

Allgemeine deutsche Zeitung für Ausland.



No. 1. Donnerstag, den 1. Januar 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 30sten November.

Es heist seit einigen Tagen, daß die Pforte eine neue noch geringere Münzsorte in Umlauf setzen wolle, worüber unter dem Handelsstande große Bestürzung herrscht.

Von Ibrahim Pascha, der den Oberbefehl zur See nach dem Kapudan Pascha übernommen, erfahren wir jetzt aus der allgemeinen Zeitung, daß er zwar am 8ten November von Budrun auslief, und seine Richtung gegen Kandia nahm, daß er aber unerwartet bey Marmoriza an der Küste von Karamanien, Rhodus gegenüber, erschien. Durch diesen Umstand gewinnt das von den Griechen verbreitete Gerücht von einer Niederlage, die er bey Kandia am 12ten November erlitten haben soll, einige Wahrscheinlichkeit. Gleich nach seiner Ankunft zu Marmoriza soll er mehrere Aviso-Schiffe nach Alexandria geschickt haben, um seinen Vater von seiner nahen Rückkehr zu benachrichtigen. So endigte der gegenwärtige Feldzug, und man darf annehmen, daß dies die furchtbarste Ausrüstung war, welche die Griechen seit ihrem Aufstande zu bekämpfen hatten. Die Pforte wird schwerlich mehr im Stande seyn, mit so großen Mitteln aufzutreten. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 16ten December.

Valdez, der die Unternehmung gegen Tarifa ausgeführt, ist an der Küste von Afrika verhaftet, und bereits in ein hiesiges Gefängniß gesetzt worden.

Die beschlossne Verweisung aller Officiere auf unbestimmten Urlaub aus der hiesigen Hauptstadt ist auf königlichen Befehl unterblieben.

Auch in Bilbao, Cantona und Santander werden, nach wie vor, französische Garnisonen bleiben.

Der General Bessières und andere Royalistenchefs sind jetzt in hiesiger Hauptstadt. Man behauptet, daß mit dem neuen Jahre der von Herrn Ballesteros entworfene Solltarif in Kraft treten werde. Nach den Bestimmungen desselben sind die Abgaben auf Kolonialwaaren herabgesetzt.

Den 16ten vorigen Monats stattete der König von Portugal, nebst dreyn Prinzessinnen, auf dem englischen Kriegsschiffecean, das im Tagus vor Anker liegt, einen Besuch ab. Die dreyn jüngsten Seelieutenants standen auf der Leiter, und reichten den Infantinnen beim Herauffsteigen die Hand. Das Schiff war festlich geschmückt, und 350 Personen standen in Reihe und

Glied. Um 11 Uhr waren die fremden Gesandten mit ihren Gemahlinnen, hierauf die portugiesischen Minister und kurze Zeit nachher der König eingetroffen. Se. Majestät verließ das Schiff um 8 Uhr Abends, mit Bezeugung seines Dankes und Wohlwollens.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 17ten December.

Dem Vernehmen nach hat das von Herrn v. Bille ausgearbeitete Projekt wegen der Emigranten-Entschädigung große Modifikationen erlitten. Der durch seine Kenntnisse und Beredsamkeit ausgezeichnete Staatsrath und Deputirte, Herr von Martignac, der an den Depatten über diesen Gegenstand im Konseil lebhaften Antheil nahm, hatte die Redaktion des modificirten Projekts übernommen. Diese vereinigte bey dem dritten großen Kabinettskonseil die Stimmenmehrheit. Herr von Martignac ist deshalb auch zu einem der Kommissarien der Regierung ernannt, welche das Projekt in den Kammern vorlegen und vertheidigen sollen. Man sagt, es werde der erste Gesetzentwurf seyn, welcher der Deputirtenkammer vorgelegt werden wird. Man versichert jetzt allgemein, daß nach diesem Vorschlag die, für die Entschädigung der Ausgewanderten, Deportirten und wegen angeblicher revolutionärer Verbrechen oder Vergehen mit Konfiskation ihres Vermögens bestraften Personen, zu bestimmende Summe vermittelt einer Anleihe, die in fünf jährlichen Raten bis zu Ende 1830 zurückgezahlt wird, herbeigeschafft werden soll; daß die Darlehen den Betrag in die Tilgungskasse schießen, und diese die Auszahlung der Entschädigungssummen, nach erfolgter Liquidation, übernehmen werde. Man sieht, daß die Vorschläge einiger Mitglieder der äußersten Rechten, welche die bereits von der Tilgungskasse aufgelösten Renten zu diesem Behuf verwendet haben wollten, keinen Eingang gefunden haben, und daß überhaupt die Entschädigungssache von allen auf die Rente Bezug habenden Fragen getrennt werden soll. Ueber die Bestimmung der Entschädigungen soll in dem Gesetzentwurf festgesetzt seyn, daß dieselbe auf administrative Weise entschieden wird, so daß die Liquidationen der Betheiligten durch die Verwaltungsbehörden, mit Zuziehung der Domänenverwaltung in jedem Departement, erfolgen. Denn sobald einmal das Gesetz abgefaßt ist, so gebührt dessen Vollziehung allein der Regierung, und diese beauftragt damit die ihr untergeord-

neten Behörden. So klar dieses an sich ist, und so sehr es den Grundsätzen unserer Verfassung entspricht, so befriedigt doch diese Vollziehungsweise des Gesetzes die royalistische Opposition nicht. Diese verlangt eine Mitwirkung von Mitgliedern der Kammern, oder wenigstens eine Mitwirkung der Gerichte, welche allein die Befugniß hätten, über die Reclamationen der Betheiligten, wenn diese mit der zu erfolgenden Liquidation nicht zufrieden sind, abzusprechen. Die royalistische Opposition will den Gegenstand durchaus der Regierung nicht allein überlassen. (Allgem. Zeit.)

Paris, den 22ten December.

Der Proceß wegen der Unächtheit der Fouchéschen Memoiren hat seinen Anfang genommen. Die Erben haben bekanntlich auf Unterdrückung derselben und 50,000 Franken Schadenersatz zum Besten der Armen angetragen. Der Wertheidiger des Herausgebers, Buchhändler Lerouge, erklärte: Fouché's Name sey ein historischer; er sey dem Reiche der Dessenlichkeit anheimgefallen; Schriftsteller und Historiker hätten sich denselben zu eigen machen können, und es sey ganz gleichgültig, ob sie sich in ihren Erzählungen der ersten oder zweiten Person bedienten. Von Diffamation Fouché's könne nicht die Rede seyn, da der Herausgeber der Memoires selbst das, was der Moniteur besagt, sehr geändert habe, und keine jener schrecklichen Depeschen, die Fouché von Nevers aus oder von den rauchenden Ruinen Lyons geschrieben, darin enthalten sey. Was endlich die 50,000 Franken Entschädigung anbelangt, so haben die Erben wahrscheinlich den Brief vergessen, welchen Fouché an den Konvent schrieb, als er ihm eine Quantität Gold und Silber aus Kirchen und Schlössern sandte. Darin hieß es unter Anderem: „Gold und Silber haben mehr Unheil angeflüht, als das Schwert der verbündeten Armeen; laßt uns Gold und Silber geringschätzen, und diese Götter der Monarchie in den Staub treten, wenn wir den Gott der Republik anbeten wollen.“ Zum Glück für die Erben ist diese Verachtung des Goldes und Silbers nicht von Dauer gewesen, und wenn Herr Lerouge etwas bei der Herausgabe gewonnen hat, so ist dies eine Entschädigung, die ihm die Vorsehung zu Theil werden läßt, um ihn für die Verluste, Verfolgungen und Konfiskationen zu entschädigen, die er durch Fouché erduldet hat. Der Anwalt der Fouchéschen Erben erwiederte, diese Vertheidigung sey sehr listig. Herr Lerouge vermeide, sich über die Authenticität der fürchterlichen Memoiren zu erklären, über welche die Erben des Herzogs sich mit Recht beklagen könnten. Selbst eine öffentliche Erklärung der Unächtheit von Seiten des Herrn Lerouge würde keine Genugthuung seyn, und die Entschädigung von 50,000 Franken wollten die Erben nicht für sich, sondern sie sollte zum Besten der Armen erhoben werden.

Aus den Manngeregenden,
vom 25ten December.

In der Porzellanfabrik zu Wien ist jetzt, auf Befehl des Kaisers von Oesterreich, ein prächtiges Porzellanservice verfertigt worden. Der Tafelaufsatz stellt ein Gebäude im schönsten gothischen Styl, mit Thürmchen, Zinnen und Verzierungen vor. An den Wänden dieses Gebäudes, wie an den Seiten der schönen Vasen, sind die Bildnisse der meisten Fürsten des österreichischen Hauses mit großer Kunst gemalt, Kaiser und regierende Herzöge sowohl, als andere Prinzen, ihre Gemahlinnen und Kinder. Die Teller des Services haben eine in Steinfarbe gothisch gemalte Einfassung; die sechzig Dessertteller bieten die Darstellung von eben so viel, theils noch erhaltenen, theils in Ruinen zerfallenen Schlössern, welche sich in Oesterreich, Mähren und Böhmen befinden; nur eins derselben stellt eine, im Ausland befindliche, doch gewiß hierher sehr passende Ruine dar, nämlich das Stammschloß Habsburg.

Augsburg, den 14ten December.

Nachsehender, wie es scheint aus halb officieller Quelle geklossener Artikel, findet sich in mehreren deutschen Zeitungen: „Stockholm, den 20ten November. Die vom Könige getroffene Maßregel, den Kronprinzen von Christiania zurück zu berufen, hat verschiedene Eindrücke hervorgebracht, welche einer Berichtigung bedürfen. Der normwegische Storthing wurde am 9ten Februar von dem Statthalter, Grafen Sandels, im Namen des Königs eröffnet. In demselben Monat ernannte der König im Konseil den Kronprinzen auf so lange Zeit, als es ihm gefallen würde, zum Vicekönig des normwegischen Reiches. Noch in demselben Monat wurden dem Storthing 13 Gesetzentwürfe zur Deliberation vorgelegt, welche derselbe zur Berichterstattung sofort an eine Kommission verwies. Am 22ten May wurden diese Propositionen sämmtlich verworfen, und die Gründe dieses höchst auffallenden Schrittes in einem schriftlichen Aufsatze entwickelt. Bei den Deliberationen über das Budget bewilligte der Storthing, außer den gewöhnlichen Summen für die Civilliste und den Etat des Kronprinzen, dem Lektorn, in seiner Eigenschaft als Vicekönig, noch eine besondere Summe. Am 4ten August ließ der König durch den Staatsrath Falbe dem Storthing ein Promemoria überreichen, worin alle die von demselben bei der Verwerfung der königlichen Propositionen angeführten Motive widerlegt wurden. Ohne indeffen selbiges weiter in Betracht zu ziehen, wurde der Storthing am 9ten August von dem Kronprinz-Vicekönig geschlossen. Vermittelt allerhöchsten Beschlusses vom 21ten Oktober wird endlich der Kronprinz-Vicekönig von Christiania gänzlich wieder zurück berufen, und an seine Stelle der Graf von Sandels wiederum zum Statthalter Norwegens ernannt. Der Kronprinz hat also die Regierung des Königreichs

nur sieben Monate geführt. Dies ist der Bestand der Dinge, der den Betrachtungen über diesen Gegenstand zum Grunde gelegt werden muß. Als Sr. Majestät, der König, den Kronprinzen zum residirenden Vizekönig in Norwegen ernannte, brachte er der innern Politik seiner Reiche ein großes persönliches Opfer, denn der König liebte unter den lebenden Wesen seinen Sohn über Alles, und der Umgang mit ihm war ihm zum höchsten Bedürfnis geworden, seit die Kronprinzessin mit hoher Zartheit die Kunst vereinte, dieses Band zwischen Vater und Sohn durch ihre Gegenwart noch enger zu schließen. Aber dem König lag Alles daran, nicht nur die Formen seiner beyden Reiche so viel als thunlich zu assimiliren, sondern vor allen Dingen das eine derselben in seiner Grundverfassung auf eine gleiche Stufe mit den übrigen Staaten Europa's zu stellen, und Institutionen darin zu gründen, welche das theuerste Interesse seiner Reiche auf ewige Zeiten sichern sollten. Der König hatte im Jahre 1821, als der vorletzte Storting in Christiania gehalten wurde, eigene Erfahrungen gemacht. Er nahm mit Erstaunen wahr, daß sich in der hohen Versammlung einsichtsvoller Männer Principien bildeten, die nur als Ausnahmen der allgemeinen Staatsregeln betrachtet werden konnten. Er sah den in dieser Versammlung repräsentirenden Adel für seine eigene Aufhebung stimmen. Er mußte die Bemerkung machen, daß eine, vielleicht der Ruheit wegen, noch nicht die wahre Richtung nehmende Ansicht selbst den Begriffen entgegen strebte, die bey konstitutionellen Regierungen als wahre Basis gelten müssen. Sr. Majestät erwartete von der Zeit die gehörige Aufklärung der Einsichten, und dehnte diese Zeit bis zur ersten Hälfte des gegenwärtigen Jahres aus. Der Storting sollte von Neuem zusammen berufen werden. Der König wollte seinem Königreiche Norwegen den größten Beweis seines Wohlwollens geben, und erwartete, daß die Anwesenheit seines, durch so viele Liebenswürdigkeiten ausgezeichneten, Sohnes einen wohlthätigen Einfluß auf die Mitglieder des versammelten Storthings hervorbringen würde. Das ganze Reich, von der Hauptstadt bis zum kleinsten Flecken, schien das große persönliche Opfer zu fühlen, das der König dem Lande brachte. Die Deputirten ohne Ausnahme huldigten dieser Empfindung. Man glaubte allgemein, daß der Storting, in engerer Uebereinstimmung mit dem Verlangen des Königs und aller europäischen Regierungen, nunmehr die Institutionen billigen und beschließen werde, die allein die eigentliche Verbindung der beyden Königreiche Schweden und Norwegen unter einem Oberhaupt, so wie die Stellung des letztern unter den übrigen europäischen Staaten, verbürgen konnten. Leider wurden alle diese Erwartungen am 22sten May bitter getäuscht. Der Storting verwarf nicht nur die Hauptpropositionen, die auf die Verfassung den wesentlichen Einfluß haben sollten, son-

dern auch alle übrigen, die nur die bequemere Regulirung der Geschäfte zum Zweck hatten. Die Hauptgegenstände in den Vorschlägen betrafen das königliche Vorrecht, den Storting auflösen und eine neue Wahl der Deputirten anordnen zu können; die Aufhebung der Artikel 79 und 81 über das Veto und die Bestimmung, daß die Beschlüsse von drey auf einander folgenden Storthings der königlichen Sanction nicht weiter bedürfen, und endlich die Kreirung eines neuen Erbadeis. Wenn man in Ueberlegung zieht, daß ein Staat, der über 150 Jahre der absolutesten Gewalt unterworfen war, und der nur durch die Concessionen eines neuen Königs so großer Vortheile theilhaftig geworden ist; wenn man überlegt, daß ein solcher Staat durch seine Repräsentanten die Erklärung abgibt, auf dem Extrem, zu dem er übergegangen ist (allen menschlichen Ansichten nach zu eigenem Schaden), zu beharren, weil sein Souverän ihm viel leicht bey'm Anfange seiner Regierung zu viel Vertrauen schenkte, — so kann es Niemand auffallen, daß der König, besonders bey den so leicht zu widerlegenden Motiven des Storthings, durch den Beschluß vom 22sten May nur betrübt werden mußte, weil er, bey der Gesammtheit der verworfenen Propositionen, sich nur sagen konnte, daß der Storting, mildestens angenommen, die Wohlgemeinheit seiner königlichen Absichten zu prüfen nicht im Stande gewesen sey. Wer würde in der Konsequenz der Vorstellungen eine unrichtige Ansicht darin gefunden haben, wenn der König sich sogar bewogen gefunden hätte, in jenem Beschlusse Spuren eines offenbaren Mißtrauens in seine reinen Absichten zu finden! In dessen legt es die königliche Rede, womit Sr. Königl. Hoheit, der Kronprinz, den Storting am 9ten August auflöste, klar an den Tag, daß der König von dieser letztern Vorstellung keineswegs eingenommen war. Seine Majestät geruhete vielmehr, der Versammlung ihre hohe Zufriedenheit mit dem guten Geiste zu bezeigen, der sie während ihrer Sitzungen besetzt habe, und drückten nur ihr Bedauern aus, daß die schon im Jahr 1821 gemachten Vorschläge über die Abänderung des §. 79 und über das absolute Veto von dem gegenwärtigen Storting nicht angenommen worden seyen. Der König fand den Grund davon nicht in einer Opposition der Versammlung, sondern in der Besorgniß, allzufrüh Veränderungen in der jetzigen Verfassung vorzunehmen. Er hoffte, daß die später (durch den Staatsrath Falbe) gegebene Erklärung die aus dieser Quelle erhobenen Zweifel lösen würde. Ein Storting des Königreichs Norwegen wird gewöhnlich alle 3 bis 4 Jahre zusammen berufen. Es werden also noch Jahre hingehen, bevor er sich wieder versammeln wird. Der Wunsch des schwedischen Volkes, in dem Laufe dieser Zeit den künftigen Thronerben in seiner Mitte zu haben, ist gerecht und billig; denn Schweden darf doch wohl den Anspruch machen, als der Haupttheil

der Befürchtungen des Königs angesehen zu werden. Der König erkannte die Gründlichkeit der Wünsche seines schwedischen Volkes, die mit den Empfindungen seines väterlichen Herzens so natürlich übereinstimmten. Er rief den Kronprinzen nach Stockholm zurück. Wenn sich hier und da über diese Zurückberufung unrichtige Ansichten erzeugt haben, so beruhen solche lediglich auf einer unrichtigen Vorstellung. Der Kronprinz ist in der wahren Bedeutung des Worts von den Norwegern hochgeachtet und geliebt. Niemand macht ihm seine gereiften Talente und seine treuen Absichten für die von ihm einst zu regierenden Staaten streitig. Auch nicht der leiseste Lockumstand und selbst nicht die Beschlüsse des Storthings veranlaßten ihn zu dem Wunsch, das Vicekönigthum niederzulegen. Er gehorchte nur der Stimme eines geliebten Vaters und Königs, und hat die treue Anhänglichkeit für die norwegische Nation, in seinem Herzen verwahrt, nach Schweden zurück gebracht.“ (Allgem. Zeit.)

London, den 11ten December.

Der katholische Verein in Irland hat kürzlich eine merkwürdige Adresse an das Volk erlassen, die folgendermaßen schließt: „Wir werden uns angelegen sehn lassen, euch durch gesetzliche und konstitutionelle Mittel in den Genuß eurer Rechte zu setzen, und euch der Bedrückungen aller Art, die bisher auf euch lasteten, zu entheben. Wir werden suchen, bey dem Parlament eine bedeutende Verminderung gewisser Abgaben, und eine gänzliche Aufhebung einiger anderer, die eben so ungerecht als lästig sind, auszuwirken, überhaupt auf eine unparteiischere Verwaltung der Rechtspflege, zumal in Sachen, welche die niedrigeren und ärmeren Volksklassen betreffen, hauptsächlich aber auf Gleichheit der Geseze und Rechte für alle Staatsbürger, zu dringen. Wir dürfen mit vollem Grunde hoffen, daß der Eifer, womit wir diese heiligen Pflichten erfüllen, wosern uns anders nicht das Volk selbst in unserm Gange hemmt, nicht ohne Erfolg bleiben werde. Diejenigen aber, welche thöricht genug seyn sollten, sich selbst unter das Joch ihrer Feinde zu beugen, müssen wir lediglich ihrem Schicksale überlassen; auch verwahren wir uns, daß wir durchaus keine Gemeinschaft haben mit Personen, welche entartet genug seyn sollten, um sich zu Verbrechen hinreißen zu lassen. Ueberhaupt versteht es sich von selbst, daß jede Unordnung oder Ausschweifung von Seite des Volkes unser Vermögen, Gutes zu thun, in eben dem Maße vermindert, wie sie die Macht unserer Feinde verstärken würde. Demnach, liebe Landsleute, legen wir euch nachstehende Betrachtungen zur Beherzigung und Beurtheilung vor: 1) daß weder aus den durch die Whiteboys veranlaßten Unruhen, noch aus den geheimen Gesellschaften, irgend etwas Ersparnißliches erfolgt sey; 2) daß die daran

theilnehmenden Personen die strengsten Bestrafungen, nämlich Einkerkierung, Deportation und Tod zu gewarten haben; 3) daß, wie wir bereits gezeigt, unsere Religion alle durch den Verein der Whiteboys und andere geheime Gesellschaften erzeugten Unordnungen und Verbrechen klar und ausdrücklich unter sagt; 4) daß es im höchsten Grade widersinnig und ungereimt wäre, sich von den durch dergleichen Gesellschaften veranlaßten Meutereyen irgend einen Erfolg zu versprechen; 5) daß solche Meutereyen der oranischen Partey zum Triumph und zum größten Vortheile gereichen, und daß sie es ist, welche insgeheim diese Unruhen anstiftet; 6) daß diese Unordnungen und diese geheimen Gesellschaften von eurer musterhaften Geislichkeit verworfen und geächtet sind, die ihr nicht bloß verehren und lieben, sondern deren Ermahnungen ihr in Demuth befolgen müßet; 7) daß dergleichen Unordnungen und geheime Gesellschaften von euren redlichsten Freunden, den Mitgliedern des katholischen Vereins in Irland, gehemmt und durchaus verdammt werden; 8) daß es überhaupt eine unaussprechliche Folge solcher Unordnungen und geheimen Verbrüderungen ist, unsere gesetzmäßigen und konstitutionellen Bemühungen zur Unterdrückung der oranischen Partey, zur Erleichterung des Druckes, worunter ihr seufzet, zu Abstellung eurer Beschwerden, und endlich zur Emancipation der Katholiken zu hemmen. So gewiß der schlechte Menschenfenn Mittel dieser Art verwirft, so gewiß ihr die oranisch Gesinnten, eure geschwornen Feinde, hasset, den Mitgliedern des katholischen Vereins, euren gebornen, eifrigen Freunden, Vertrauen, Achtung und Zuneigung schenket; so gewiß ihr endlich den würdigen Monarchen verehret, der auf nichts als auf Milderung eurer Leiden bedacht ist; — vor allen Dingen aber im Namen der Religion und des lebendigen Gottes beschwören wir euch, an keiner gesetzwidrig organisirten Gesellschaft oder an irgend welchen unruhigen Auftritten oder Unordnungen Theil zu nehmen.“

Ang e k o m m e n e P e r s o n e n.

Den 30sten December. Herr Lieutenant Jordan vom Ingenieurcorps, aus Reval, logirt bey Herrn Jordan. — Herr Kaufmann Merckner aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Partikulier Schmidt aus Goldingen, logirt bey Stein. — Herr Arrendator Wieprecht aus Rinkulln, logirt bey Zehr jun. — Herr Arrendator Hand aus Warduppen, logirt bey Muskat.

Den 31sten December. Herr Baron von Stafelberg, und Herr Sekondlieutenant Walkewitz von der 2ten Feldartilleriebrigade, aus Riga, logirt bey Morel. — Herr von Landsberg aus Wiereln, logirt bey Stein. — Herr von Erzdorff-Kupffer aus Groß-Friedrichshoff, logirt beyhm Herrn Kirchen-Notarius Willemsen.

Literarische Bekanntmachungen.

Das im vorigen Jahre angekündigte Werk:

M a g a z i n

für

Rußland's Geschichte, Länder- und Völkerkunde;

zusammengetragen

von

Dr. Benjamin Bergmann,

Prediger zu Rügen.

ist bereits hier in der Steffenhagenschen Buchdruckerei unter der Presse, und die Beendigung des Drucks vom ersten Heft dürfte im Laufe des Februar-Monats d. J. zu erwarten seyn.

* * *

Je zahlreicher die Erzeugnisse der Wissenschaft und Kunst von Tage zu Tage in unserm Vaterlande werden, je allgemeiner das Interesse ist, welches sie erwecken, um so dringender wird auch das Bedürfnis, möglichst schnell und vollständig Kunde davon zu erhalten. So mußte in der gebildeten Lesewelt Rußlands der Wunsch, wenn auch nicht gleich nach einer eigentlichen Literatur-Zeitung, doch wenigstens nach einem in periodischer Folge erscheinenden Repertorium der gesammten vaterländischen Literatur erwachen. Schon suchten bisher mehrere Zeitschriften diesem Mangel abzuhefen; viele Werke wurden angezeigt, hie und da erweckte selbst manche Beurtheilung literarische Fehden, die jedoch nicht immer der Wissenschaft frommten, und öfters nur dazu beitrugen, der Anzeige anderer Geistesprodukte den Platz zu nehmen. Vollständiges wurde nicht geleistet, und dies war wirklich bisher auch kaum möglich, so lange noch keinem von den Herren Herausgebern der verschiedenen Zeitschriften die freye Benutzung aller im russischen Reich erscheinenden Geistesprodukte erleichtert war.

Indem der Unterzeichnete sich mit der Hoffnung schmickelt, in dieser Beziehung gesichert zu seyn, unternimmt er mit dem Anfange des folgenden Jahres die Herausgabe eines

Bibliographischen Blattes,

in russischer Sprache, von welchem monatlich 2 bis 4 Nummern — jede einen Bogen stark, in 4. — erscheinen sollen.

Den vollständigen Titeln der Schriften wird, nach Maßgabe der Umstände, auch eine kurze Inhaltsanzeige derselben beigelegt werden. Ausführliche Beurtheilungen werden nur dann statt finden, wenn die neu erschienenen Werke von besonderem Einflusse auf die Wissenschaft und das Kunststudium seyn können. Von Geistesprodukten des Auslandes dürfen nur die wichtigsten berücksichtigt werden.

Der Jahrgang wird mit einer systematischen Uebersicht des Ganzen schließen.

Sollte der Herausgeber mit Tode abgehen, oder sonst auf irgend eine Weise in der Fortsetzung seiner Arbeiten gestört werden, so übernimmt der, als vaterländischer Dichter und Philolog rühmlichst bekannte, Herr Hofrath A. W. von Wostokow, die Fortsetzung dieses Blattes bis zum Schlusse des Jahres.

Obgleich dem Unterzeichneten die Mittheilung aller neu erscheinenden Werke zugesagt ist, so bleibt es den noch den Herren Verfassern anheim gestellt, ihm zur Anzeige die von ihnen herausgegebenen Schriften, Musikalien u. s. w. zuzusenden. Gern werden solche auch vor dem gänzlichen Schlusse der Werke theilweise, jedoch nicht weniger als fünf Bogen auf einmal, entgegen genommen. Diese Werke können nach Verlauf eines Monats wieder abgeholt werden. Um jedoch alle möglichen Unannehmlichkeiten ein für allemal vorzubeugen, erklärt der Herausgeber, daß er sich keiner Verantwortung unterzieht für Werke, welche vor dem Ablaufe des zweiten Monats nicht zurück genommen wurden.

Gründliche und möglichst kurze Anzeigen oder Beurtheilungen sollen mit Dank aufgenommen werden. Jeder Einsender kann zehn besondere Abdrücke derjenigen No. verlangen, in welche sein Aufsatz eingerückt wird, und giebt solche Forderung gleich bei Zustellung des Artikels zu erkennen.

Gar zu ausführliche Recensionen bändereicher Werke, grundlose oder parteiische, besonders aber unsichtliche Beurtheilungen, können nicht aufgenommen werden.

Gern wird der Herausgeber den Vermittler zwischen Gelehrten oder Künstlern und dem Publikum machen. Daher sollen kurze Anzeigen von unternommenen, aber auch schon wirklich begonnenen Arbeiten, sobald als möglich eingerückt werden.

Neue Landkarten, Pläne, Musikalien (mit der Jahrzahl), Kupferstiche u. s. w. werden ebenfalls angezeigt werden.

Endlich soll dieses Blatt noch mit besonderer Beziehung auf Rußland enthalten:

- Nachrichten von gelehrten Gesellschaften und Kunstvereinen.

Biographische Notizen über vorzügliche Beförderer der Wissenschaften, Gelehrte und Künstler.

Anzeigen neuer Entdeckungen, besonders im Fache der Geschichte und Philologie im Allgemeinen.

Buch- und Kunsthändleranzeigen.

Anzeigen der Namen und Wohnungen solcher Personen, welche Lehrer oder Schüler suchen.

Die beyden letzten Rubriken dürften besondere Beylagen bilden.

Auswärtige belieben sich mit ihren Sendungen unmittelbar an den Herausgeber dieses Blattes zu wenden, welcher sich jedoch der Pflicht, schriftlich zu antworten, nicht unterziehen kann. Nöthigenfalls können kurze Erwiderungen mittelst dieser Zeitschrift selbst statt finden.

Der Jahrgang dieses Bibliographischen Blattes kostet mit der Zusendung

auf Druckpapier 15 R. B. A.

auf geleimtem Melinpapier 20 — — —

der halbe Jahrgang auf ord. Papier 10 — — —

Jede einzelne No. wird, ohne die Beylage, für 15 Kop. S. M. zu haben seyn.

Subskribenten, welche weiter als 4 Werste von der Kasanschen Brücke wohnen, belieben innerhalb dieses Bezirks einen Ort anzugeben, wo ihre Exemplare abgeliefert werden können.

Man pränumerirt im Buchladen des Herrn L. L. Sweschnikow, im Kaufhose an der Newskischen Perspektive, No. 16. Auswärtige belieben die Pränumerationsgelder an die Zeitungs-Expedition des Kaiserlichen St. Petersburgischen Postamtes zu senden.

Peter von Köppen,

wohnhaft in der großen Meschtschanskaja, unweit der steinernen Brücke, im Krakauschen Hause, No. 45.

Das Ostsee-Provinzen-Blatt, in Verbindung mit den Rigaischen Stadtblättern, soll auch für das Jahr 1825 fortgesetzt werden. a) Nach dem seitherigen Plane: daß es die Tagesgeschichte der Gouvernements Liv-, Est- und Kurland, das Merkwürdigste aus dem Innern des Reichs, Kirchen-, Universitäts- und Schulen-Nachrichten, statistische und literarische Notizen giebt, nebst einem besondern, und mit eigenem Register versehenen, vollständigen Verzeichnisse und kurzer Inhalts-Anzeige aller Gouvernements-Regierungen, Pa-

tente und gesetzliche Senats-Urtheile. b) Aus den seitherigen Quellen: Aktenstücken der hochobrigkeitlichen Archive und dem der Universität; eigener und fremder Privat-Korrespondenz; allen Provincial-Blättern; und gegen zwanzig deutschen, französischen, schwedischen und russischen Journälen und Zeitungen aus dem Innern des Reichs. c) Zu dem seitherigen Preise; als nämlich, beyde Blätter zusammen, direkt vom Rigaischen Gouvernements-Postamt verschrieben, 20 Rubel B. A.; und in den Städten angränzender Gouvernements nach Abmachungen mit der Post. Um eine anschaulichere Idee von dem Inhalte des Ostsee-Provinzen-Blattes zu geben, ist das (bereits zu Anfange dieses Jahres für diesen Zweck besonders abgedruckte, aber nachher nicht versandte) Register von 1823 der gegenwärtigen Anzeige beygelegt.

Ein neues mannichfaltigeres Interesse für Landwirthschaft insbesondere erhält das Blatt, von 1825 an, dadurch, daß die livländische ökonomische und gemeinnützige Gesellschaft demselben (unentgeltliche) Beylagen anschließen wird, in welchen sie dem Publikum mittheilt, was sich zu schnellerer und allgemeinerer Verbreitung, als ihr Repertorium gewährt, eignet; z. B. Anfragen über ökonomische Gegenstände aller Art, vorläufige Nachrichten über angestellte Versuche und deren Erfolg, Vorschläge, Beantwortungen, aufgestellte Zweifel, Notizen aus dem In- und Auslande, vorläufige Auszüge aus wichtigen Abhandlungen u. dergl., worüber No. 50 des diesjährigen Jahrganges das Nähere besagt. Riga, den 20sten December 1824.

Der Herausgeber des Ostsee-Provinzen-Blattes und des Rigaischen Stadtblattes.

Eine lateinische Sprachlehre zum Gebrauch bey dem Unterrichte, aus der praktischen Bröderischen, der Grotefendischen und andern Grammatiken zusammengetragen, mit eigenthümlicher, verbesserter Anordnung, und der dem Gedächtnisse zu Hülfe kommenden Darstellung und leichtesten Uebersicht, wodurch sich die Langesche noch jetzt empfiehlt; zugleich die Lehre vom Styl enthaltend; so daß ein und dieselbe Sprachlehre vom Anfang bis zum Ende des Unterrichts in den Händen der Schüler bleibt; — bin ich a. Subskription herauszugeben gesonnen. Der Subskriptionspreis ist 1 Rub. 30 Kop. S. M. Der Ladenpreis wird höher seyn. Man subskribirt in Mitau bey dem Herrn Steffenhagen und Sohn und bey dem Verfasser; in Riga in der Leihbibliothek des Herrn Karl Müller. Das Subskribenten-Verzeichniß wird vorgebracht.

Mitau, den 2ten Januar 1825.

Kollegien-Assessor von Trautvetter.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 2. Sonnabend, den 3. Januar 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 3ten December.

Nach den neuesten Korrespondenzen der Allgemeinen Zeitung bestätigen sich die bereits gemeldeten Ereignisse vom 1sten November vollkommen. Ibrahim Pascha hat sich dem zufolge nach Marmorissa zurückgezogen, und eine andre Abtheilung seiner Flotte soll geraden Wegs nach Alexandrien gesegelt seyn. Die Griechen schätzen den Verlust seines Geschwaders auf 3 verbrannte Briggs, 5 Goeletten und 17 Transportschiffe. In Hydra waren mehrere gefangene Kapitän's eingebracht worden. — Der gefürchtete Abolubat Pascha, gewesener Stadthalter von Salonichi, soll aus seiner Verbannung in Demotika, nach Konstantinopel zurückgerufen worden seyn.

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 4ten December.

Zu Anfange des Oktober dieses Jahres sind in Morea mehrere reiche und angesehene Griechen übereingekommen, zur Gründung einer griechischen Universität Mittel herbeizuschaffen. Der reiche Parvakis aus Ipsara hat allein 200,000 Talaris (293,000 Thlr.) beigetragen. Andere sind diesem schönen Beispiele gefolgt, und bereits ist an gelehrte Griechen der Auftrag ergangen, Lehrstühlen an der neuen Universität, deren Sitz in Argos seyn wird, zu übernehmen. In Athen ist bereits ein Lyceum zu Stande gekommen, zu dessen Erhaltung vier dortige Klöster jährlich 5000 Piafter spenden. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 17ten December.

Das Hauptquartier der französischen Armee hat zwischen Burgoß und Aranda Halt gemacht. Die Räumung beschränkt sich bloß auf zwei Regimenter Infanterie, ein Regiment Chasseure, einiges Material und viele Mitglieder des Beamtenpersonals. Man versichert, daß der hiesige Korregidor Befehl erhalten, für 6000 Mann französischer Truppen Kasernen und Quartiere in den Stand setzen zu lassen. Die Festungen Figueras und Seu d'Urgel kommen unter den Oberbefehl des Generalleutenants, Baron Rottembourg. Mit Ausnahme eines Regiments Husaren und eines Regiments leichter Truppen ist die rückgängige Bewegung aller französischen Truppen auf unbestimmte Zeit hinaus verschoben.

Der Provinz Navarra sind folgende Vergünstigungen eingeräumt worden: Einberufung ihres Provinzialrathes

alle zwei Jahre einmal; Abschaffung der bisherigen Pözligen; Errichtung einer Universität in Pampluna.

Briefen aus Puerto Rico zufolge, wüthete daselbst, 24 Stunden lang, ein schrecklicher Sturm, der das Dorf Karborojo gänzlich zerstörte, und in der Umgegend 1170 Häuser niederriß. (Berl. Zeit.)

Paris, den 15ten December.

Das Gerücht, die Regierung habe beschlossen, den Kammern einen Gesetzesentwurf zu übergeben, wodurch die bestehende Legislation unseres Civilkoder in Betreff des bürgerlichen Zustandes der Franzosen große Modificationen erleiden würde, hat hier Besorgnisse erregt, die, wie wir nach eingezogenen genauen Erkundigungen vermuthen dürfen, keinen Grund haben. Es war nie und konnte nicht die Absicht seyn, den Lokalverwaltungsbehörden die Führung der Civilregister, wodurch der Civilstand der Bürger, also die Geburten, Heirathen und Todesfälle konstatirt werden, zu entziehen; man ist allgemein von den Vortheilen, welche diese Institution darbietet, überzeugt. Wahr ist zwar allerdings, daß der Klerus Schritte gemacht hat, um die Aussicht über jene Register zu erhalten, wohl auch um dieselben wieder an sich zu ziehen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er vor der Revolution damit beauftragt war. Allein, wenn diese Schritte auch hier und da einigen Erfolg gehabt haben mögen, wenn auch manche Pairs und Deputirte geneigt seyn könnten, den Wunsch des Klerus zu berücksichtigen, so ist doch die Regierung mit diesem Verlangen nicht einverstanden, und würde sogar Vorschläge, die d. s. f. in geheimer Sitzung der Kammern gemacht werden könnten, aus allen Kräften bekämpfen. Nur zu einer Modification scheint sie geneigt, die Hände zu bieten. Wir meinen diejenige, nach welcher in Zukunft keine Civilheirath geschlossen werden könnte, wenn nicht zuvor die Trauung nach der kirchlichen Form derjenigen Religion, zu welcher sich die neuen Eheleute bekennen, statt gehabt hat. Nach der bisherigen Gesetzgebung durfte kein Geistlicher die Trauung verrichten, wenn er nicht den Beweis in Händen hatte, daß der bürgerliche Abschluß der Ehe vor der kompetenten Behörde bereits erfolgt war. Für das eine und das andere System lassen sich Gründe anführen, in deren Erörterung wir uns hier nicht einlassen können. Indessen ist auch über diesen letztern Punkt noch nichts entschieden, und der Vorschlag soll einer fernern Berathung unterworfen wer-

den; dies hat vermuthlich das obige Gerücht veranlaßt, dessen Grundlosigkeit man uns verbürgt. — Eben so ungegründet scheint die in Umlauf gebrachte Nachricht, daß eine beträchtliche Masse neuer Renten ausgegeben und zur Entschädigung der Emigranten verwendet werden solle. So viel wir wissen, ist von einer Creation neuer Renten zu obigem Behuf gar nicht die Frage, sondern man will dazu von der Tilgungskasse eine gewisse Quantität Renten von denjenigen, die durch frühere Gesetze zu deren Verfügung gestellt worden, borgen, und ihr dieselben durch den Betrag der zu machenden Anleihe wieder ersetzen. Vielleicht ergibt es sich auch noch, daß die Anleihe auf eine andere Weise kontrahirt wird, und daß man gar nicht nöthig hat, die Tilgungskasse diesfalls in Anspruch zu nehmen. Uebrigens wird auch viel von einer gänzlichen Veränderung in der Komptabilität der verschiedenen Ministerien gesprochen. Jedes Ministerium hatte bisher seine besondere Komptabilität. Es heißt nun, daß dies aufhören und dem Finanzministerium die von allen übrigen Ministerien übertragen werden soll. Dies würde den Einfluß des Chefs des Finanzdepartements ungemein vermehren, und ihm über seine Kollegen, deren Ausgaben er kontrollirt, ein großes Uebergewicht verschaffen. (Allgem. Zeit.)

Paris, den 23ten December.

Der Fürst von Polignac, sagt man, werde nicht wieder nach London auf seinen Gesandtschaftsposten zurückkehren, sondern ins Cabinet treten. Dieser Staatsmann ist bekanntlich ein vertrauter Freund des Vikonte von Chateaubriand.

Paris, den 25ten December.

Ein Deputirter hat sich im Journal des Débats über die Einrichtung des königlichen Thrones bey der Eröffnungsitzung beschwert, der zufolge Sr. Majestät plötzlich durch eine Thür, wie auf eine Bühne, auf den Thron traten. Der Deputirte meint, bey Sr. Majestät, dem vorigen Könige, hätte man es, seiner Kränklichkeit halber, freylich nicht wohl anders einrichten können, aber jetzt sey dies nicht mehr nöthig; es würde feyerlicher seyn, wenn sich der König mitten durch die Elite seiner Unterthanen nach dem Thron verfügte.

Das Journal du Commerce nennt das Interesse des Grundbesizes das „Schooskind der französischen Gesetzgebung.“

Im Moniteur liest man einen Artikel aus Linz, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist: „Die Hof- und Staatskanzley in Wien ist äußerst beschäftigt; Kouriere gehen und kommen, und wenn man Gerüchten glauben darf, so beziehen sich die gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen auf das Schicksal Griechenlands. Man spricht auch von Mißhelligkeiten unter einigen Mächten; aber davon können nur die Eingeweihten genau bescheid wissen, und die werden nichts davon laut werden

lassen. Doch ist auch nach Allem, was früher vorgegangen, und bey der Stimmung der großen Mächte an Spaltung nicht zu denken. Das Schwierigste wird immer darin liegen, die Pforte selbst zur Besinnung zu bringen, denn die herrschende Partey im Divan dringt fortwährend auf unbedingte Unterwerfung der Griechen. Einer der vornehmsten türkischen Beamten, der den Vorschlag machte, Morea in dasselbe Verhältniß zu versetzen, wie die Moldau und Wallachey, hätte es bald schwer büßen müssen. Doch wird die Pforte am Ende nicht so thöricht seyn, die Lage zu verkennen, wenn sie sich mit den großen Mächten entzweyen sollte. (Hamb. Zeit.)

Florenz, den 14ten December.

Die hiesige Gazetta theilt heute ein Privatschreiben aus Korfu vom 15ten November im Auszuge mit, daß die Niederlage von Dermisch Pascha und die gänzliche Räumung Böotiens von den Türken außer Zweifel setz. Patras wird von 5000 Griechen unter Konstantin Bozjari und Kaliopoulo zu Lande und vom 15ten November an auch regelmäßig zur See blockirt. Patras, Koron und Modon leiden Mangel an Lebensmitteln.

Nach Briefen aus Alexandrien war bis Anfang Novembers noch kein einziges Schiff von der Flotte des Vicekönigs dahin zurückgekommen. (Hamb. Zeit.)

Aus den Niederlanden,
vom 24ten December.

Vorgestern hat die zweite Kammer der Generalstaaten, nach mehrtägigen Beratungen, den Gesetzesvorschlag, die verlängerte Staatsschuld betreffend, mit 64 Stimmen gegen 30 genehmigt.

Aus den Mannegenden,
vom 26ten December.

In München trägt man sich von Neuem mit der alten Sage, daß einst der Wallersee durchbrechen und München überschwemmen werde. Erwägt man indessen, daß man den fast 2 Stunden hohen Kesselberg ersteigen muß, um zum Wallersee zu kommen, und daß dieser wieder von Bergen umgeben ist, so darf man nicht sehr besorgt seyn, daß er so bald überlaufen, oder sich durch den hohen Kesselberg einen Weg bahnen werde, um München zu überschwemmen. Professor Gruithusen hat die Mühe übernommen, die Unmöglichkeit des Durchbruchs des Wallersee's und vulkanischer Explosionen in der Gegend von München darzuthun. Daß — sagt Herr Gruithusen am Schluß — unser hoher Peissenberg rauche, wie die Sage geht, ist wegen seiner längst in ihm vermutheten Schwefelsäurelager und seines aus ihm hervorgequellenden, hydrothionsaures Gas gebenden, Wassers, so wie wegen seines Kohlenflusses, wohl möglich, wenn

nicht hier Nebel getäuscht haben; allein, ein feuer-spendender Berg kann er jetzt nie mehr werden, da er zu jener Zeit keiner geworden war, als er noch aus dem bayerischen Meere der Urzeit hervorragte, woraus sich unsere Salzlager abgesetzt hatten.

London, den 21sten December.

Die Morning-Chronicle sagt: wir sind geneigt zu glauben, daß die Minister bey Eröffnung des Parlaments auf eine große Vermehrung des Militärs antragen werden.

Dasselbe Blatt meint, Herr Canning sey in großer Verlegenheit wegen der südamerikanischen Staaten; der Generalkonsul für Buenos-Ayres, Herr Hallert, sey noch nicht anerkannt, während der englische Generalkonsul, Herr Parish, von Seiten der dortigen Regierung mit großer Auszeichnung aufgenommen worden sey. Oberst Hamilton habe eine freundschaftliche und gastfreie Aufnahme in Bagota gefunden, während Herr Hurtado bloß als Privatmann in England lebe. Dasselbe sey der Fall mit dem mexikanischen Minister, Herrn Michilena, während man Herrn L. Herven viel Ehre in Mexiko erwiesen habe.

London, den 23sten December.

Unsre Blätter machen ihre Bemerkungen über den geringen Eindruck, den der freiwillige Abgang eines so vieljährigen Staatsmannes, wie Lord Sidmouth, aus dem Cabinet mache, und über den so sehr vorherrschenden Einfluß des Herrn Canning.

Unsere Zeitungen enthalten ein Gerücht, daß die Griechen dem Prinzen Leopold die Krone anbieten wollen, und daß dieserhalb bereits Abgeordnete eingetroffen seyen, welche dazu die Genehmigung unserer Regierung einzuholen beordert sind. Ein zweytes, ebenfalls weiterer Bestätigung bedürftiges, Gerücht behauptet, daß eine Anleihe von 4 Millionen Pfund für Haiti im Werke sey. Die dortige Regierung wolle nämlich die alten Eigenthümer entschädigen, indem sie auf keine andere Weise die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit von Frankreich erwirken würde.

Vermischte Nachrichten.

Aus Müllheim — in dessen Umgegend vor einiger Zeit ein Paar pflügende Stiere plötzlich im Boden versanken — bestätigt man jetzt den gemeldeten Vorfall, fügt aber hinzu, daß dergleichen Einstürzen des Bodens in der dortigen, an unterirdischen Quellen überreichen, Gegend gar nichts Seltenes sey. Auffallender dagegen sey die Erscheinung gewesen, daß, während der großen Ueberschwemmung in andern Gegenden, die Gewässer der dasigen Nachbarschaft, welche sonst so leicht anschwellen, einen außerordentlich niedern und kaum mittlern Wasserstand gehabt, obgleich es auch dort sehr lange und stark geregnet hatte.

Der neue Freystaat Kolumbia.

Britannia mit dem Dreijack in der Hand heftet abwechselnd ihren Blick auf den Westen und Osten. Die emancipirten spanischen Kolonialstaaten beschäftigen natürlich das brittische Handelsinteresse unter allen am lebhaftesten. Alles was darüber im Druck erscheint, wird mit größter Begierde gelesen. Das ist jetzt der Fall mit der Ende Octobers in London ausgegebenen Schrift: *Columbia, his present state — and Inducements to Emigration with a map.* 154 S. gr. 8. Der Verfasser ist der bekannte Oberst Francis Hall, jetzt als Ingenieur (Hydrographer) im Dienste des neuen Freystaats Kolumbia, und in Marakaibo wohnhaft, von wo aus er dies Memoire dem bekannten Philanthropen Jerem. Bentham im Februar dieses Jahres zueignete, obgleich im Buche selbst noch Bemerkungen vom Junius dieses Jahres vorkommen. Hall hat natürlich ein lebhaftes Interesse, den jungen Freystaat nicht in der Wiege zu beschreiben, und seine Schrift ist nicht sparsam in der Schilderung der unermesslichen Vortheile, die einst dieses gesegneteste der tropischen Länder besonders auch den neuen Ansiedlern darbieten könnte, und die goldene Aernde, die England einst im Handel mit diesem erstärkenden Staat machen könnte. Indessen verschweigt er doch auch die gewaltige Kluft nicht, die jetzt noch in jenen Ländern, wo Pflaßenthum und Herabwürdigung aller Kreolen und Indianer durch die Weißen bis jetzt jeden Fortschritt der Kultur hemmten, zwischen der Wirklichkeit und der Empfindlichkeit für ein zukünftiges Heil befestigt ist. Der Hauptpunkt, um welchen sich in Hall's Bericht Alles dreht, ist die Frage: thut ihr Auswanderungslustigen in Großbritannien wohl, hier in den unermesslichen Savannen zwischen den Andes und dem Dronoko, die allein 20 Millionen Ansiedler bequem fassen und nähren könnten, euch jetzt schon anzusiedeln? Nachdem er im ersten Abschnitt das statistische und sittliche Gemälde der 2½ Millionen jetziger Einwohner und des paradiesischen Bodens so entworfen hat, daß man zum Erstenmal hier zuverlässige Resultate abziehen kann, beschäftigt er sich im zweiten Abschnitt S. 60 — 136 mit den Vorschlägen für Auswanderer, schildert die durchaus günstige Stimmung des (freilich noch höchst schwankenden) Kongresses gegen die Einwanderer, die Gesinnungen der (so lange durch geistliche und politische Fesseln herabgewürdigten oder verminderten) Einwohner gegen die Fremden, bezeichnet die Eigenschaften, die theils Handwerker (ja nur wenige, zwey Schuhmacher an einem Ort gedeihen, zehn sterben Hungers), theils und vorzüglich Landwirthe mitbringen müssen, die erforderlichen Eigenschaften (vor Allem Kenntniß der spanischen Sprache) und die bequemsten Plätze zu Niederlassungen. Von den zehn Provinzen, in welche Kolumbia zerfällt, sind nur die vier Küstenländer Guyana, Barcellona, Kumana und Margarita für jetzt

noch zu empfehlen. Vor allen aber werden die Häfen empfohlen. Eine Hauptschwierigkeit wird für Protestanten die Religion seyn. Die Intoleranz schläft nur dort. Das Individuum wird als eine Seltenheit angestaunt. Kömen aber ganze Gesellschaften, so würde der Fanatismus sogleich auflodern. Noch ist die Ehe zwischen Katholik und — Keßer aufs Strengste untersagt. Aber das kann und wird so nicht bleiben. Sehr wichtig ist der letzte Abschnitt über die dort endemischen Krankheiten, besonders das schwarze Erbrechen, das sich mit der Cholera morbus so eng verbindet. Sehr treffende Bemerkungen gegen das Vorurtheil, als könne man dort nicht wegen der Sonnengluth im Freyen arbeiten. Höchstens muß man die Stunden zwischen 1 bis 4 Uhr fernern. Hall ist der Verfasser der neuerlich mit großem Interesse gelesenen Tour in British Northamerica and the united states; daher zieht sich auch durch diese Schilderung von Kolumbia eine fortdauernde Parallele zwischen diesen Staaten und den vereinigten Staaten, die nur der Kenner geben konnte. Recht naiv ist gleich zu Anfang der Zueignungs-epistel an Bentham das Geständniß von dem zärtlichen Liebhaberinteresse Großbritanniens, in Südamerika eine Nation von Abkäufern anzupflanzen, mit welcher in der Folge bey der Fruchtbarkeit ihres Bodens und dem hohen Werthe ihrer Produkte der Handel von unendlich größerer Wichtigkeit seyn werde, als mit den Bewohnern der vereinigten Staaten. Zugleich läßt Hall noch einen andern gewichtigen Wink fallen, daß den Antillen eine große, unabwendbare Umwälzung bevorstehe, daß die Zeit immer näher rücke, wo der Mensch nicht mehr das Eigenthum eines Menschen seyn, und der freieschwebende Besitz nicht mehr dem Gebot der Menschenrechte sich entziehen könne. In den südamerikanischen Provinzen könnte also der Pflanzler von den Antillen seinen Tod oder seine Lebensfristung finden. Seinen Tod, weil nothwendig Südamerika durch die überschwängliche Fülle seiner Erzeugnisse die westindischen Inseln durch Wohlfeilheit erdrücken müsse; seine Lebensfristung, wenn sie die dortigen Pflanzler ihr Kapital um jeden Preis an das Gedeihen des neuen Staats händen. Die ganze Schrift ist nebst der Karte, welche den Straßenlauf zwischen Marinas und Valencia enthält, aus spanischer und eigener Vermessung gezogen, zu wichtig, die statistischen Angaben, besonders in den Anhängen, zu interessant, als daß nicht auch auf dem Festlande eine Uebersetzung davon veranstaltet werden sollte. Allein die Stelle S. 3 des Vormorts gegen die Kabinette des Festlandes konnte wohl nur in England frey ausgehen! — Die neuesten Nachrichten aus Kolumbia zeigen von mannichfaltigen Anordnungen und Einrichtungen, die ein kluger Geist diktiert hat. Eine Akte war das Haus der Repräsentanten pas-

sirt, und man zweifelte nicht, daß sie die Zustimmung des Senats erhalten werde, des Inhalts, daß alle Bürger der vereinigten amerikanischen Staaten und alle Engländer in Betreibung ihrer Geschäfte von den Zollhäusern und bey allen Verwaltungsbehörden auf gleichen Fuß mit den Kolumbiern selbst gestellt seyn sollten. Auch ward ein neuer Zolltariff erwartet, in welchem die bis jetzt sehr hoch besteuerten englischen Manufakturen einen weit billigern Satz erhalten werden. Man hat diese heilsamen Maßregeln besonders dem Eifer des englischen Generalkonsuls in Bagota, Henderson, zu danken. Die am 23ten July 1824 dem General Bolivar als Gehalt zugesicherten 30,000 Dollars hat dieser in den Händen des Kongresses gelassen und gebeten, daß er der Republik bis zur Beendigung des Krieges mit Peru ohne allen Gehalt Dienste leisten dürfe. Es ist bekannt, bis zu welcher erstaunenswürdigen Anzahl bereits die Zeitungen in dem nordamerikanischen Freystaat gestiegen, und wie dieselben eigentlich bey der freyen Presse die Konservatoren der öffentlichen Meinung sind. Auf diesem Wege schreitet auch bereits der neugeborne kolumbische Freystaat rasch vorwärts, da er schon 19 Zeitungen in seinen weiten Provinzen zählt, als 3 in Bagota, wovon eine in gespaltenen Kolumnen zugleich spanisch und englisch ist; 3 zu Karakass, 2 zu Panama, 2 zu Karthagena, 2 zu Guayaquil, 1 zu Guayra, 1 zu Popayan, 4 zu Antiochia, Kumana, Marakaibo und Quito. Aber auch der thätige Arbeiter in London bestimmt 2 der spanischen Zeitblätter, die man jetzt von ausgewanderten gelehrten Spaniern in London redigiren läßt, für Kolumbia.

Angekommene Personen.

Den 31sten December 1824. Herr Oberstlieutenant und Ritter von Mandel, vom Rewalschen Infanterieregiment, aus Goldingen, und Herr Stadtrath Genowicz aus Schaulen, logiren bey Morel. — Herr Kammerherr von Stromberg, nebst Familie, aus Groß-Wirben, logirt bey Markuse.

Den 1sten Januar 1825. Herr Stabsrittmeister Freudenfeldt vom Kleßkischen Husarenregiment, Herr Rittmeister und Ritter Schwerbikß, vom Sumschen Husarenregiment, aus Schaulen, und Herr Generalmajor und Ritter von Jäskow aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Lieutenant von Meerfeld, vom Astrachanschen Kürassierregiment, aus Endenhoff, logirt bey den Herren von Rutenberg. — Herr Kandidat Busch vom Lande, logirt bey den Herren Gold- und Silberarbeiter Räber.

Den 2ten Januar. Frau von Nagowska aus Lithauen, logirt bey den Herren Schmiedemeister Mellenberg.

Der 12te December 1824 in Mitau.

Wir dürfen glauben, daß eine Anzeige von der Feyer dieses Tages auch jetzt nicht zu spät kommt. Das hohe Geburtsfest unseres geliebten Monarchen, das, wie gewöhnlich, mit einem feyerlichen Gottesdienste in der griechischen Kirche begann, wurde, nach Beendigung desselben, auf dem Gymnasium illustre, vor einer zahlreichen Versammlung, mit einer Morgenhymne von den Gymnasiasten, unter Anführung und Musikbegleitung des Gesangslehrers, Herrn Berndt, eingeleitet; dann hielt der Herr Collegien-Professor von Bülterling eine Rede, über den Zweck des Studiums der griechischen und römischen Klassiker, und über die Methode, sie auf den Mittelschulen zu lesen und zu erklären. Das erhebende Lied: Heil Alexander etc., welches in den Herzen aller Anwesenden wiederhallte, schloß die schöne Feyerlichkeit. Bey Sr. Excellenz, dem Herr Civilgouverneur und Ritter Baron von Hahn, war große Cour und Diner; Abends Maskenball im großen Klubb. Freudenruf ertönte bis in die Nacht auf den hell erleuchteten Straßen und in den Häusern; denn überall klopften Herzen voll feuriger Wünsche für den Vater des Vaterlandes!

B.

Mitau, den 6ten Januar.
(Eingefandt.)

Die Verwaltung des Mitauischen Frauenvereins, immer eingedenk ihrer übernommenen Verpflichtung, war dies auch am Schlusse des verflossenen Jahres, und wollte am letzten Tage des Scheidenden Zeitabschnitts jedem fühlenden Herzen Gelegenheit schenken, Barmherzigkeit und Milde zu üben gegen leidende Arme. Daher hatte sie eine Verloosung dargebrachter Handarbeiten und Spielsachen am Sylvesterafende im Ritterhause veranstaltet, und die Frau Oberhofgerichts-räthin, Baronne von Schlippenbach, das Arrangement davon sehr bereitwillig übernommen. Ein zu dieser Verloosung gedruckter Plan, der die raschere Beendigung derselben bezweckte, hatte das Publikum von der dabei stattfindenden Ordnung benachrichtiget. Von angenehmen Gefühlen und Erwartungen belebt, füllte sich das Ritterhaus; Jeder wollte Theil nehmen an dem so seltenen als schönen Feste, das die Kinder durch Wohlthun erfreuen und den schuldlosen Herzen ein Bild zeigen sollte, erfreuend und nachahmenswerth. Der festlich geschmückte Tanzsaal stimmte zur Freude und spannte die Erwartungen von dem, was das Zimmer zeigen würde, welches die Gewinne verschloß. Und überraschend war der Anblick, der sich dem Auge zeigte, als nun die geöffneten Thüren das nicht Geahnte sehen ließen.

Zwei Fichtenbäumchen, von wenigstens 10 Fuß Höhe, von der Spitze an hell erleuchtet, mit künstlich ausgeschnittenen Blumen und Alken verziert, was hier hängen und als Zierde passend dienen konnte, trugen einen die Mitte umwölbenden mit ähnlichem Schmucke versehenen Bogen, der strahlend das Herz selbst des Erwachsenen ermunterte, das Glück zu versuchen. Was mußte nicht eines Kindes Herz empfinden? Und was ließen nicht die Fische, die das zu Gewinnende trugen, in diesem Glanze für herrliche Sachen sehen, um deren Verrfertigung so viele schöne Hände lange und fleißig sich bemüht und mit Geschmack und Kunst gefertigt hatten. In diesem Lichtbogen standen die Antworten des Schicksals in vier zierlichen Vasen vor acht jungen Damen, die aussprechen sollten das unwiderrufliche Urtheil. Wie es aber auch fiel, dieses Urtheil, mit einem Gewinne oder einer Niere, keines erregte Trauer, jedes erfreute, denn immer hatte das Herz nur gewonnen. Um 9 Uhr endete die Ziehung, Alle kannten ihr gefallenes Loos, Alle sahen nun wahr gemacht, was der Plan schon ausgesprochen hatte, und die zurückgelassenen Gewinne wurden als ein Geschenk für den Frauenverein für 13 Rub. 40 Kop. in S. M. verkauft. Welche edle Art, dem Frauenverein Beiträge zu geben! Die herzlichste Freude belebte Jeden bey dem darauf folgenden Tanze, jedes Auge blickte zufrieden, jeder Theilnehmende genoß das lohnende Gefühl, das die Wohlthätigkeit im Gefolge führt. In solchem Kreise stimmten sich alle Herzen, schlug auch manches bey den trübten Zeitumständen besorgt für die Zukunft, zur beseligenden Hoffnung um, daß das neue Jahr wohlthätige und beglückende Veränderungen mit sich bringen werde, und im Bewußtseyn, die letzte scheidende Stunde verlasse die zahlreiche Versammlung von vertrauenden, hoffenden und auch den armen Mitmenschen liebenden Personen, hörte jedes Ohr, ruhig und gefaßt, die 12 Glockenschläge verhallen, und ein freundliches „Glück zum neuen Jahr“ erschalle aus jedem Munde.

So endete das Jahr 1824; so begann das Jahr 1825, mit der Hoffnung für die Verwaltung des Frauenvereins, daß sie mit dem glücklichen Anfange des Jahres mit stets regem Eifer an ihrer Pflichterfüllung fortarbeiten dürfe, um ein lohnendes Ende desselben zu erwarten.

Erste musikalische Abendunterhaltung in
Mitau am 3ten Januar.

Symphonie von Beethoven, aus D dur.

Konzert für das Piano-Forte, von Kalkbrenner, D. mol.

Ouverture von Hummel, B dur.

Schlussatz von Beethoven, D dur.

Sind schon frühere Berichte über unsere musikalischen Unterhaltungen selbst für die allgemeine musikalische Zeitung nicht ohne Vertheiligung gewesen, so dürften dergleichen Nachrichten, noch mehr ins Einzelne gehend, für ein einheimisches Blatt, um so geeigneter seyn. Nach einiger Unterbrechung, vorzüglich durch die, mit der Zuziehung auswärtiger Musiker verbundene, Kostspieligkeit verursacht, veranstaltete der musikalische Verein für diesen Winter wiederum die ausgedehnteren Unterhaltungen, und erhielt dazu den Saal des großen Klubbs. Es giebt das gegenwärtige Lokal, an sich schon Vereinigungsort des ganzen gebildeten Publikums, den Unterhaltungen mehr ein gesellschaftliches Gepräge. Die Aufgabe, den Klubbsaal, ohne Veränderung und Verunzierung, mit einem megnehmbaren Orchester zu versehen, wurde, nach Angabe eines Stifters, von dem Tischlermeister Herrn Nachholz mit mehr als handwerksmäßiger Geschicklichkeit gelöst. Um bey dem kürzeren Raum die hinteren Instrumente herauszuheben, war das Orchester amphitheatralisch, wie jetzt in philharmonischen Sälen gewöhnlich ist, erbaut worden. So wohl mit dem Anblick, als mit der Wirkung des Tons, war man fast allgemein zufrieden, und einzelne Verbesserungen, etwa durch wirksamere Stellung und Verstärkung der Violinen gegen die hintern Instrumente, werden sich bey fortgesetzter Beobachtung leicht anbringen lassen. Auch für durchreisende Künstler ist somit zugleich ein bequemes Lokal gewonnen. Die Besetzung selbst anlangend, so muß man gestehen, daß mehr, als das bey Liebhaberkonzerten Gewöhnliche, geleistet worden, indem alle Partien besetzt waren und kein Blasinstrument durch ein anderes ersetzt wurde. Herr Organist Jernisch aus Doblen unterstützt den Verein mit wahrem künstlerischen Eifer, und durch Zuziehung des Herrn Kunst, Virtuosen auf der Oboe, war es der thätigen Bemühung des diesjährigen Rechnungsvorstehers gelungen, die überdünaische Behülfe unnöthig zu machen. So konnte denn die große Beethovensche Symphonie und reich besetzte Hummelsche Ouverture mit den von den Komponisten vorgeschriebenen Tonfarben gegeben werden; und wenn die, ein sehr geübtes und delikates Spiel erfordernde, Konzertbegleitung in mittlern Orten gewöhnlich ein Stein des Anstoßes ist, so konnte doch das, bloß mit Blasinstrumenten begleitete, Adagio im Ralkbrennerschen Konzerte ohne Bedenken gemacht werden. Dies Konzert war das erste von diesem aus Berlin und Wien her gerühmten Meister, welches wir hier zu hören bekamen. Herr Bartels, Musikdirektor des Vereins, hatte es recht passend gewählt, und trug es mit dem netten Anschlag und der lieblichen, glänzenden Spielart, auf einem Breslauer Instrumente, so brav vor, daß das Ganze einen höchst angenehmen Eindruck machte. Tr.

Literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

Die Vervielfältigung der Taschenausgaben ist eine wahre Wohlthat für die Verbreitung guter National-schriftsteller, und ersiekt die Hyder des Nachdrucks. Man kann sich keinen Begriff davon machen, wer nicht selbst darin lebt, was die Wohlfeilheit dieser Taschenausgaben von Schiller, Klopstock, Wieland, Jakobi, Matthison (nun auch Büsch und Stolberg) wirkt, und wie sich diese Werke in Gegenden und unter Menschen verbreiten, wohin sie sonst nie zu bringen vermöchten, und wie man dagegen an Orten, wo man es am wenigsten vermuthen sollte, eine Ueberfüllung der Gesättigten bemerkt.

Der Etoile zufolge hat es seit dem Jahre 1600 in England nur 132 Schriftsteller gegeben, und zwar 6 Rechtsgelehrte, 17 Mathematiker, 13 Aerzte, 6 Physiker, 21 Geschichtschreiber, 19 dramatische Dichter, 7 Grammatiker, 38 Dichter, 5 Maler; dahingegen in Frankreich während eines sechsmal kleineren Zeitraums (seit 1789) fünfmal so viel Schriftsteller, nämlich 676, geblühet haben sollen, und zwar 51 Rechtsgelehrte, 52 Mathematiker, 72 Aerzte und Wundärzte, 33 Naturforscher, 139 Geschichtschreiber, 66 dramatische Autoren, 42 Sprachgelehrte, 157 Dichter und 64 Maler.

Die Gesellschaft der Künste und Wissenschaften in Massachusetts hat einen Preis von 50 Pfd. Sterl. auf die Lösung der Aufgabe gesetzt, die vorhandenen Materialien über die Völker zu sammeln, welche Amerika vor Columbus bewohnt haben.

Literarische Bekanntmachung.

In den rigaischen Buchhandlungen ist für 75 Kop. S. zu haben:

Winterblüthen. Ein Neujahrsgeschenk, Riga's Damen gewidmet, von A. H. F. Didekop, und J. F. Kreslingk. 1825. Riga.

Ein zierlicher Umschlag, ein Titelbild und das Titelblatt, beide Steindruck; das Echo, eine Erzählung, von Malkiz; der Mahlfönig, eine scherzhafte Antiquität; Miscellen; sechs illuminierte Modebilder; zwei musikalische Kompositionen, — sind der Inhalt und die Empfehlung dieser sehr artigen Erscheinung.

In der Kreslingkschen Steindruckerei zu Riga ist eine Ansicht von Riga erschienen und für 1 Rub. S. zu haben.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 3. Dienstag, den 6. Januar 1825.

Korfu, den 28ten November.

Auch hier haben wir Nachricht von einem neuen Seegefechte zwischen den Griechen und Türken. Zwar sind uns noch die nähern Umstände davon nicht bekannt, indeß hat, wie man sagt, die Sache ihre Richtigkeit. Das Treffen, das am 13ten dieses Monats bey Kandia vorfiel, war eines der wichtigsten des gegenwärtigen Feldzugs in Bezug auf die großen Verluste, welche die Flotte Ibrahim Pascha's erlitt. Man schätzt die Zahl der Schiffe verschiedener Größe, welche die Aegyptier verloren, auf 30. — Die Einschließung von Patras wird zu Lande immer enger gezogen. Die neuesten Briefe melden, daß die Griechen Patras selbst schon angegriffen und das Fort Skattaruni erobern hätten.

Die Wahlen zur neuen griechischen Regierung sind bis zum 22sten Oktober ruhig vor sich gegangen. Die gegenwärtigen Mitglieder der vollziehenden Macht wurden alle in ihren Stellen bestätigt. Zum Präsidenten des gesetzgebenden Korps ist Herr Penazza Notara und zum Vicepräsidenten der Bischof von Brest ernannt.

(Berl. Zeit.)

Semlin, den 16ten December.

Berichte aus Belgrad melden, daß Abolobut Pascha, gewesener Statthalter von Salonichi, aus seiner Verweisung zu Demotifa, nach Konstantinopel zurückgerufen worden ist. Man fürchtete eine Wiederanstellung desselben, die besonders in Thessalien großen Schrecken erregen würde. (Hamb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 6ten December.

Die Allgemeine Zeitung versichert, nach Privatbriefen aus Konstantinopel vom 4ten December, daß der Sultan zu einem fünften Feldzug gegen die Griechen entschlossen sey, und deshalb einen neuen Firman an den Vicekönig von Aegypten erlassen habe, worin er ihm aufträgt, alle Ausgaben, die zu einem Seefeldzug erforderlich sind, zu übernehmen. Da sich der Vicekönig bereits im vorigen Jahre zu Befreiung dieser Ausgaben unter der Bedingung erboten hat, daß seine neu geprägten Münzen im ganzen Ottomanischen Reiche gesetzlichen Umlauf erhalten sollten, so steht zu vermuthen, daß die Pforte bey ihrer jetzigen Verlegenheit zu diesem äußersten Mittel schreiten wird. Bekanntlich sind die ägyptischen Münzen von sehr schlechtem Gehalt.

Aus Alexandria erfährt man, daß, kurz nach den Ereignissen bey Kandia, ein heftiger Sturm die Flotte des Ibrahim Pascha überfallen, und sie stark beschädigt habe. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 26ten November.

(Aus der Etoile.)

Den 11ten dieses Monats, unmittelbar nach abgehaltenem Divan, ist eine Bekanntmachung erfolgt, daß ein jeder Muselman seine Kinder, ehe er sie irgend einem Gewerbe widme, in den Grundsätzen des Islam unterweisen lassen solle. Seit mehreren Tagen hat die Polizei Späher ausgesandt, welche zur Zeit des Gebets in die Kaffeehäuser gehen, und diejenigen, welche diese gottesdienstliche Handlung verabsäumen, mit Strafe bedrohen oder auch sofort verhaften. Dem Mufti (Scheich-Islam oder oberstem Kirchenhaupt) soll ein neuer Fetwa (Erlaß) abgefordert worden seyn, welcher die Herabsetzung der Münze gestatte. Er erwiederte aber, daß er eine solche Herabsetzung bereits zweymal genehmigt, und ein und derselbe Mufti dergleichen Fetwa nicht dreymal erlassen dürfe; man möge ihn absehen, und alsdann seinen Nachfolger darum ersuchen. Er gab dabey zu versprechen, daß er nicht für Unruhen verantwortlich seyn wolle, die aus den fortwährenden Herabsetzungen des Münzgehalts entstehen könnten. Ein Besuch, welchen der Sultan in der Baustelle der alten Kasernen von Lewend-Tschiflik ablegte, gab den Janitscharen Ursache zum Argwohn. Man muß sich nämlich erinnern, daß diese Kasernen von dem (im Jahr 1809 erdrockelten) Sultan Selim für seine Nizam-Osiedid (neues auf europäischen Fuß eingerichtetes Militär) erbaut, und dieserhalb von den Janitscharen damals niedergebrannt worden waren. In den Schlössern des Bosphorus führen die Yamak gegen den Aga-Pascha einen geheimen Krieg. Sie schleichen sich Nachts in die Häuser und stehlen etwas, bloß um Klage gegen sich zu erregen. Der Aga scheint davon bis jetzt nichts wissen zu wollen. Die Regierung soll den Plan haben, die gefährlichen Yamak ganz aus den Dardanellen zu ziehen und durch die Toptschi zu ersetzen. Acht und zwanzig Griechen, als Spione verdächtig, sind auf die Galeeren gebracht worden. Jeder reisende Grieche muß auf seinem Passe ein Wisum des Patriarchen haben. Die Flotte, die man zu dem Feldzuge des künftigen Frühlings in Bereitschaft setzt, wird hundert

Segel zählen. Schiffsnachrichten zufolge soll man in Stanchio vom 9ten bis zum 11ten dieses Monats eine lebhaft Kanonade zwischen der ägyptischen und der 80 Segel starken griechischen Flotte gehört haben. In den Paschaliks von Antab und Tarabeus ist die Ruhe wieder hergestellt; indessen ist die Autorität der Pforte in Antab so gut als Null, und der Pascha von Marache hat durchaus keine Macht. Der widerspenstige Pascha von Akre scheint sich mit der Pforte wieder verständigt zu haben. Die Ansharier (unweit Laodicäa und Tripolis) sind noch immer in Aufruhr und machen die Wege unsicher. Aus Lattakia sind die reichsten Griechen entflohen, und die Kirchen sind daselbst geschlossen. Hier fängt man an sich gegen die Pest zu wahren. In den Zimmern der reichen Türken brennen den ganzen Tag auf Kohlenfeuern Essig und Specereien.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 17ten December.

Die Wiedereinführung der Inquisition, welche seit einiger Zeit das Tagesgespräch ist, scheint, wie die Etoile sagt, keinesweges entschieden zu seyn. Ueigachtet verschiedene Städte den König in Adressen um die Wiederherstellung des heiligen Tribunals ersucht haben, so hat bis jetzt Se. Majestät doch nicht darin einwilligen wollen. Jetzt würde die Inquisition, dem Plane der Regierung gemäß, wenn sie hergestellt würde, nichts anders seyn als eine geistliche Polizei, der es obliegt, die Verbreitung von Ketereyen und Staatsgefährdenden Büchern zu hemmen, ohne die Schuldigen, die zur Disposition der weltlichen Gewalt stehn, vor ihr Gericht fordern zu können. Es würde folglich die in unserm Königreiche eingeführte Polizei dadurch keine Veränderung erleiden. Ein anderes Thema, das zu Meinungen und Vermuthungen Anlaß genug giebt, ist die Frage, ob die Regierung je in die wiederholten Anträge der Kapitalisten eingehen würde, welche ihr Geld zu Anleihen anbieten, jedoch unter der Bedingung der Anerkennung der Cortesanleihe. Uns dünkt diese Sache mit einer andern in innigem Zusammenhange zu stehen, — nämlich mit der Anerkennung der amerikanischen Staaten. Und da wir behaupten zu dürfen glauben, daß bis jetzt Se. Majestät keinesweges gesonnen scheint, die neuen Staaten Kolumbien, Chili u. s. w. anzuerkennen, oder deren Anleihen zu bezahlen, so wird wohl auch die während der Revolution gemachte Anleihe der Cortes null und nichtig bleiben. Der erste und einflußreichste Minister, Herr Zea, wird sich eher zurückziehen, ehe er einer solchen Maßregel beipflichten würde. Die Regierung denkt vielmehr noch immer sehr ernst an Amerikas Unterwerfung. Man sagt sogar, daß die am 2ten aus Ferrol abgefegelte Expedition nicht nach Havana, sondern unmittelbar zur Verstärkung des Vizekönigs nach Lima steuern werde. Die Bildung der Reg-

listenkorps wird ebenfalls aufs Eifrigste betrieben. Der General Donnie hat sich in dieser Rücksicht in Andalusien sehr verdient gemacht, indessen hat sich in Cadix, wiewohl bereits zum Drittenmale eine königliche Aufforderung deshalb publicirt worden, noch Niemand gemeldet, der unter die Freiwilligen eintreten möchte. Die in hiesiger Hauptstadt jetzt befindlichen Truppen bestehen aus 3000 Mann Franzosen, 8800 Mann Garde, und 6800 Spaniern von allen Waffengattungen. In Valladolid soll ein Korps Linientruppen formirt werden, und die von der Toledor Geistlichkeit dem Staatsschatz geschenkten 2 Millionen (136,000 Thlr.) sind ausschließlich zu diesem Zwecke bestimmt.

Paris, den 27ten December.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 23ten dieses Monats wurde die Zulassung von vier neuen Deputirten, worunter auch die Herren Knopf und Dupont de l'Eure, auf Weiteres vertagt, weil dieselben keine gehörige Bescheinigung über ihre Steuerzahlungen beigebracht hatten. Ganz unerwartet machte Herr Féligonde den Vorschlag, dem in voriger Session ernannten Präsidenten (Herrn Ravez) die Würde für die ganze Dauer der siebenjährigen Kammer zu lassen. Da jedoch die Versammlung nicht darauf einging, so ward zur Wahl der 5 Kandidaten geschritten, aus welchen der König einen zum Präsidenten ernannt. Von den anwesenden 265 Mitgliedern erhielten die Herren Ravez (215 Stimmen), Chilaud de la Rigandie (199 Stimmen), und der Fürst von Montmorency (177 Stimmen) die erforderliche Mehrheit, und wurden demnach als Kandidaten der Präsidentsur proklamirt. Herr de la Bourdonnaye, der wie gewöhnlich seinen Sitz an der äußersten Rechten eingenommen hatte, hatte nur 64 Stimmen für sich. Am folgenden Tage geschah die Ernennung der noch übrigen zwei Kandidaten. Die Wahl fiel auf die Herren Henry de Longuère und de Bailly. Beim Abstimmen für die Ernennung der 4 Vicepräsidenten fanden sich in der Stimmurne 252 Stimmzettel, in der zweiten Urne aber nur 248 Kugeln, und das Bureau erklärte daher die geschehene Abstimmung für ungültig. Hingegen erhob sich Herr von Siéyès, meinend, daß man sich daran nicht kehren dürfe, indem es ja von einem einzelnen Deputirten abhängen würde, die jedesmalige Abstimmung nach Belieben ungültig zu machen, er brauche nur drei oder vier Stimmzettel mehr hinein zu werfen. Der Präsident machte aber darauf aufmerksam, daß die Kammer noch niemals die Entscheidung ihres Bureau für nichtig erklärt habe. Es hatte auch dabei sein Bemenden, und bey der abermaligen Abstimmung fiel die Wahl auf die Herren von Baublanc und von Laforest. Die Versammlung ging um 5 Uhr auseinander. Die Ernennung der beiden andern Vicepräsidenten und der Sekretäre wird heute erfolgen. Der Gesetzesvorschlag der

Entschädigung der Emigranten wird vermuthlich den 31sten dieses Monats vorgelegt werden.

In der Pairskammer zählte man 167 Mitglieder, als die Wahl der mit der Abfassung der Adresse beauftragten Kommission vor sich gehen sollte. Die Opposition, die 61 Mitglieder zählte, hatte für die Herren Lally, den Erzbischof von Paris (Quelen), Chateaubriand, Molé und Pasquier gestimmt. Durch Stimmenmehrheit aber geschah es, daß die Herzöge von Cadore, Brissac, Montmorency, der Marquis von Pastoret und der Komte Bonald zu diesem Geschäfte gewählt worden sind.

Schulden halber ist Herr Durward, vormaliger Generallieferant für unsere Truppen in Spanien, nach dem Gefängniß von Sainte-Pelagie abgeführt worden. Herr Séguin hat 3 Millionen an ihn zu fordern.

Paris, den 28sten December.

Der Prinz Leopold von Koburg, welcher den 25sten dieses Monats allhier eingetroffen, hat gestern dem Könige seinen Besuch abgestattet.

Der König hat von den fünf Kandidaten abermals Herrn Ravez zum Präsidenten der Deputirtenkammer ernannt.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer sind die Herren Martignac und Chifflet zu Vicepräsidenten erwählt worden.

Wir hatten zu seiner Zeit gemeldet, daß dem Institute Kraft einer königlichen Verfügung verboten worden war, das von dem verstorbenen Mitgliede der Deputirtenkammer, Lambrechts, gemachte Vermächtniß von 2000 Franken, für die beste Abhandlung über die religiöse Freiheit, anzunehmen. In Folge dieser Bestimmung wandte sich der Universalerbe und Exekutor des Testaments an die hier brüderliche, den 20sten December 1821 gestiftete Gesellschaft der christlichen Moral, welche das Vermächtniß angenommen, und bereits durch eine Kommission von 16 Mitgliedern das Programm der Preisfrage hat entwerfen lassen. Wir bemerken bey dieser Gelegenheit, daß die vornehmsten Mitglieder dieser Gesellschaft sind: der Herzog von Rochefoucault-Liancourt, der Graf Alexander de Laborde, der Baron de Gerando, der Buchhändler Würz, der Pastor Göpp, der Graf de Lasteyre, der Baron von Staël, der Herzog von Broglie, die Deputirten Türckheim und Hermann, die Herren Kératry, Ternaux, Tessière, Grossard (ein Redakteur bey dem Journal du Commerce), die Professoren Guizot und Alfons Mahul, Herr Jullien (Direktor des wissenschaftlichen Zeitblattes *révue encyclopédique*), der Admiral Verhuel, der Baron Barante und der Herzog von Montebello. Die Zahl aller Mitglieder ist gegenwärtig 255.

Aus der Schweiz, vom 26sten December.

Der Tod hat von Neuem zwei sehr verdienstvolle Männer aus unserer Mitte gefordert: den „altschwyz-

schten Biedermann“ Valthas. Ant. Keding, den Stolz und die Stütze seines Kantons (geboren den 2ten März 1787), und Louis Reynier, dem geachteten Mitarbeiter an dem Napoleonischen Prachtwerke über Aegypten, wohin er der französischen Armee als Gelehrter gefolgt war. Er starb in seiner Vaterstadt Lausanne am 17ten December, noch in der Fülle der Manneskraft.

Rom, dem 16ten December.

Vorgestern ist hier ein Edikt des Generalvikars, Kardinals Zurla, bekannt gemacht worden, welches in Betreff der Kleidung der Frauen nachdrückliche Bestimmungen enthält. „Schon der Papst Innocenz XI., heißt es in demselben, hat im Jahr 1683 eine scharfe Verordnung gegen die unanständigen Anzüge der Frauen ergehen lassen, und die Weiber, die sich solcher tadelnswürdiger Gewohnheit schuldig machen, ja selbst die Beichtväter, welche hierauf die Absolution zu geben wagen, mit Exkommunikation bedrohet. Mit Schmerz hat nun auch Se. Heiligkeit, der Papst Leo XII., wahrnehmen müssen, daß nicht wenig Frauen auf Straßen und öffentlichen Plätzen, ja selbst in der Kirche, gegen den Anstand durch ihre Kleidung verstoßen, und wiewohl von den Missionen und heiligen Uebungen, die man so eben abgehalten, und von des Papstes väterlicher Ermahnung bey Gelegenheit des anzutretenden heiligen Jahres, die Wiedereinlenkung in den Pfad der Tugend und Ehrbarkeit zu hoffen ist, so siehet sich derselbe, der Wichtigkeit des Gegenstandes halber, denn doch bewogen, jedes anstößige Kleidungsstück unter Androhung von Geld- und Leibesstrafen zu untersagen, insonderheit diejenigen Frauen betreffend, die bey dem ersten Anblick bedeckt scheinen, deren bicht an den Körper anschließende Kleider jedoch das Aergerniß und den Anstoß ordentlich im Triumph einherführen. Den Vätern, Ehemännern und Hausherrn wird es zur Pflicht gemacht, hierüber zu wachen, so wie es allen Schneider, Näherinnen und Modchandlungen verboten bleibt, dergleichen Kleidungsstücke anzufertigen und feil zu haben. Die Kirchenvorsteher, Sakristane u. s. w. sind angewiesen, Damen, welche unverschleiert oder unzüchtig gekleidet in die Kirche treten wollen, höflich zurückzuweisen, und befugt, die Widerspenstigen mit Gewalt abzuwehren. Die höhere Behörde wird sie hierin unterstützen. Zugleich ergeht an alle Pfarrer und Geistlichen die Einladung, auf alle mögliche Weise durch Ermahnung und Predigten, dergleichen Mißbrauch zu unterdrücken, und die christliche Züchtigkeit in vollem Glanze wieder auftreten zu machen.“ In einem zweyten an demselben Tage publicirten Dekret wird den Gastwirthen u. s. w. untersagt, unehrbare und übel berüchtigte Personen weiblichen Geschlechts, unter Feinerley Vorwand, in dergleichen öffentlichen Orten aufzunehmen. Auch dürfen sie in den Gastzimmern keine

anstößigen Bilder; und in ihrem Hause kein verbotenes Spiel haben.

Aus den Niederlanden,
vom 28ten December.

Vorgestern Morgen ist der Prinz von Dranien von St. Petersburg in Brüssel angekommen.

Aus den Mayngegenden,
vom 30ten December.

Seit dem 25ten bis zum 27ten dieses Monats ist bey Köln der Rhein leider wieder von 18 Fuß $7\frac{1}{4}$ Zoll auf 20 Fuß $7\frac{1}{2}$ Zoll gestiegen.

Der vielseitig gebildete Uebersetzer Calderons, Otto von Malsburg, der auf seinem Stammgute Eschenberg in Thurheffen den Wissenschaften lebte, ist im 38ten Lebensjahre gestorben. Seinen literarischen Nachlaß wird L. Tieck in Dresden ordnen. — Ein nicht minder für die Wissenschaft wichtiger Todesfall ist der des Freyherrn von Aertin, Präsident des Appellationsgerichts im Regenkreise. Er starb zu München am 24ten dieses Monats.

Seit 14 Tagen predigt, nach der allgemeinen Kirchenzeitung, im Straßburger Münster ein Missionär mit großem Zulauf. Der großen Kanzel im Münster gegenüber ist eine kleinere errichtet worden, auf welcher von Zeit zu Zeit ein anderer Geistlicher erscheint, der dem Missionär gegen das, was dieser predigt, Einwürfe macht, welche dieser aber auf der Stelle zu widerlegen sucht.

Königsberg, den 25ten December.

Der Landtag der preussischen Stände, am 14ten November eröffnet, hat am 22ten dieses Monats seine Sitzungen geschlossen.

Seit neun Wochen herrscht hier eine so höchst stürmische, regnigte Witterung, daß schon mehrmals die niedrig am Pregel belegenen Theile der Stadt überschwemmt worden sind. Zu Memel hat sich sogar, wie man jetzt durch ein Privatschreiben vom 2ten dieses Monats erfährt, in der Nacht vom 20ten zum 21ten vorigen Monats ein nicht geringer Schade ereignet. Ein heftiger Nordweststurm trieb das Wasser im Hafen und in der Dange zu einer solchen Höhe, wie es seit 1802 nicht gestanden hatte. Das Bollwerk an der Brücke und bis zum Backhofs, und die Straßen an der Dange waren voller Wasser; der neue Markt, mit Handfäbren und Böten bedeckt, glich einem See. Die Gefangenen mußten, des eingedrungenen Wassers wegen, aus der Dienerey weggebracht werden. Glücklicherweise ist der Verlust nur auf eine Partie Zuckers und einen Speicher Saat und Getreide beschränkt. Zwischen 9 und 10 Uhr fing das Wasser an zu fallen,

und war Abends 5 Uhr in seine gewöhnlichen Ufer wieder zurückgetreten. Durch die vielen Stürme ist auch das Reisen am Strande, wegen des Trieblandes, gefährvoll geworden. Man erzählt mehrere traurige Beyspiele davon, daß Reisende und Postillons in diesen Tagen im Trieblande versunken sind, namentlich in der Gegend zwischen Nidden und Schwarzort.

Angewonnene Personen.

Den 2ten Januar. Herrn von Bienenstamm aus Riga, und die Herren Kaufleute Elbers und Mößner aus Polangen, logiren bey Morel. — Herr Titulärath, Förster Weichtner, aus der Klievenhöffschen Forsten, Herr von Piller aus Uppitz, Herr Gutsbesitzer Boufal aus Lygum, Herr Revisor Horodinsky aus Janischek, und die Herren Kaufleute Mendahl, Heinsen, Dickelmann und Stephany aus Riga, logiren bey Gramkau.

Den 3ten Januar. Herr Graf Karl von Kerserlingk aus Lithauen, logirt bey Stein. — Herr Gouvernementssekretär Helwig aus Riga, logirt bey dem Herrn Gouvernementsrevisor Neumann. — Herr Kreismarschall Theodor Baron von Hahn aus Postenden, logirt bey dem Herrn Rittmeister Hafferberg. — Herr Aktuar des Rigaschen Ordnungsgerichts, Karl Rodde, aus Riga, logirt bey Zehr jun.

Den 4ten Januar. Herr Kronbuchdrucker Müller und Herr Bibliothekar Müller aus Riga, logiren bey dem Herrn Pastor Köhler. — Herr demittirter livländischer Gouvernementslandmesser Potitt von Hingensfeld und Herr Disponent Politour aus Riga, logiren bey Halezh. — Die Herren Kaufleute Kasak und Iwan Krilow aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Graf von Kerserlingk aus Malguzen, logirt bey Hirsching. — Herr Kollegienassessor Starke aus Riga, logirt bey Zehr jun. — Der Kommandeur des estländischen Infanterieregiments, Herr Oberst und Ritter Tschewsky, aus Luckum, logirt bey Stein. — Herr Konsulent Stieda und Herr Arrendebesitzer Schweg aus Riga, logiren bey Straßmann. — Frau von Mirbach, nebst deren Herrn Sohn, aus Friedr. stad, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten.

Den 5ten Januar. Von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät Herr Oberst Baron von Menendorff aus St. Petersburg, und Herr Premierlieutenant von Reichardt aus Reval, logiren bey Morel. — Herr Assessor von Grothuß aus Hauske, und Herr Kronförster Witte aus Alt-Schwarden, logiren bey Stein. — Herr Partikulier E. Labeau aus Virginalen, logirt bey Zehr jun. — Herr Assessor und Ritter von Fünk aus Luckum, logirt bey dem Herrn von Nettelhorst.

Siebenundneunzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, am 7ten Januar.

Nach Anzeige des Sekretärs war die Bibliothek des Museums von der Familie des im Jahre 1823 zu St. Petersburg verstorbenen Geheimraths und Senateurs, Heinrich von Korff, durch mehrere von demselben hinterlassene Manuskripte, geschichtlichen, politischen und statistischen Inhalts, vermehrt worden. Das Münzkabinet hatte Vermehrungen vom Herr Faktor Beyer, von einem Ungeannten, und vorzüglich, durch mehrere vaterländische Seltenheiten, von dem Herrn Obersten von Grotzhuß auf Weibben erhalten. Zu dem zoologischen Kabinet waren Beiträge von dem piltenschen Kronförster, Herrn Plenzner von Plenzendorf, von Herrn Bahr und Herrn Klüggenstein geliefert worden. Der ehemalige livländische Gouvernements-Landmesser, Herr Potitt von Hinkenfeld, hatte den von ihm sehr sauber gezeichneten Plan des kaiserlichen Gartens in Riga der Gesellschaft als Geschenk übergeben.

Herr Dr. Hase, Inspektor des königl. Antiken- und Münzkabinetts in Dresden, hatte, bey Abstattung seines Danks für das ihm von Seiten der Gesellschaft übersendete Diplom, seine, der königl. preussischen Akademie der Wissenschaften vorgelegte, Abhandlung: Ueber den Farnesischen Congius im königl. Antikensaale zu Dresden (Berlin, 1824), übersendet.

Der Sekretär verlas sodann einen, durch die neu-liche Aufforderung des Barons Gerussac in Paris veranlaßten, und mit einem besondern Sendschreiben an die Gesellschaft eingegangenen Aufsatz des Herrn livländischen Generalsuperintendenten Dr. Sonntag, unter dem Titel: „Flüchtige Uebersicht der lettischen Literatur.“ In dieser, von dem Herrn Staatsrath von Schrötter für das Bulletin universel ins Französische übersetzten, Schrift sagt der Herr Verfasser, daß die eigentliche Kultur der lettischen Sprache für kirchliche Zwecke mit dem Protestantismus begonnen, man sich aber Anfangs mit dem Vorsprechen und Auswendiglernen der Glaubens- und Gebetsformeln begnügt habe. Die erste Probe einer lettischen Druckschrift ist aus dem Jahre 1586, zu welcher Zeit, auf Kosten Herzogs Gotthard, Luthers Katechismus lettisch in Königsberg gedruckt wurde. Hiernächst deutet der Herr Verfasser auf den neuen Schwung, den die lettische Literatur unter der schwedischen Oberherrschaft erhalten habe, und bemerkt dann, daß die ersten Versuche einer Grammatik und eines Wörterbuchs, die sich nur in Abschriften erhal-

ten hätten, von einem gewissen Fürecker herrühren. Die erste Bibelübersetzung kam, durch den Betrieb des livländischen Generalsuperintendenten Fischer, unter Karl XI. von Schweden, 1689 zu Stande. Zahlreicher und mannigfaltigere Gegenstände betreffend werden die lettischen Schriften im 18ten Jahrhunderte, aus dem eine eigene lettische Zeitschrift (Latwiska Gadda-Grahmata) zu bemerken ist. Nach Aufzählung und Würdigung der neuen vielseitigen Bestrebungen für lettische Sprache und Literatur, schließt der Herr Verfasser mit den günstigsten Hoffnungen für die Kultur der Nation und ihrer Sprache.

Hierauf trug der Herr Kreismarschall von Mirbach den 20ten seiner römischen Briefe vor. Der Brief, von P. Servilius an C. Cassius gerichtet, schildert den, in den letzten Zeiten der Republik, stets zunehmenden Luxus, die in den höhern Ständen herrschende Frivolität, die Leichtfertigkeit, mit der Ehen geschlossen und getrennt wurden, so daß manche vornehme Römerin die Jahre nicht nach den Konsuln, sondern nach ihren Männern zählte, und zeigt durch viele Beispiele, daß es fast keine große Familie in Rom gab, deren Glanz nicht durch das Betragen wenigstens eines ihrer weiblichen Mitglieder befleckt worden wäre.

Herr Dr. Lichtenstein schloß die heutige Sitzung, indem er der Gesellschaft das ausgestopfte Fell und einige innere Theile eines, auf Kosten des Provinzialmuseums für die Sammlungen desselben angekauften, weiblichen Fiberns vorzeigte. Er theilte dabei sehr lehrreiche Bemerkungen über die anatomischen und physiologischen Eigenthümlichkeiten dieses bey uns schon ungemein seltenen Thieres mit, indem er besonders auf den Bau der demselben eignen Drüse am obern Magenmunde und auf den Bau der in der Kloake enthaltenen Organe, namentlich der Vibergeil- und Viberölsäcke, aufmerksam machte. Gestützt auf anatomische Untersuchungen und auf Beobachtungen am lebendigen Thiere, erklärte er diese Organe für ein Analogon der Steißdrüse bey den Vögeln.

Großes Konzert

im Saale des großen Klubs, Frentags den 7ten Januar 1825, gaben die Herren Louis Maurer, königlich-hannoverscher Konzertmeister, Claudel, Direktor, und Desmaretz, erster Violoncellist des St. Petersburger Hoforchesters, welche von St. Petersburg, ersterer nach Hannover, die beyden letzteren nach Paris, reisten, und in Riga zusammen getroffen waren. Dieses bey vollem Saale gegebene Konzert gewährete uns einen ausgezeich-

neten Genuß, indem wir uns bey der Zusammenwirkung dreier solcher Virtuosen in eine Hauptstadt versetzt glauben konnten. Erste Abtheilung: Overture aus der Oper: *il n'y a pas de mal, sans bien*, von Louis Maurer. Sie ist für ein Vaudeville-Theater geschrieben, im leichten Styl, und gefiel sehr. 2) Großes Konzert für die Violine, *Fis mol*, komponirt und gespielt von Louis Maurer. Dieses und alle Maurerische Konzerte zeichnen sich dadurch aus, daß sie nicht bloß einem Instrumente Gelegenheit geben, sich hören zu lassen, sondern als Kompositionen schon großen Werth haben. Das Adagio aus D \sharp braucht man in der Hauptstimme nur zu sehen, um an dem schönen Gesange sich zu ergötzen. In solchen Serenaden- und Romanzen-artigen Adagios hat Maurer eine ganz eigene Stärke, welches unsers Erachtens ein vorzüglicher Beweis von Dichtungsgabe ist. Ueberhaupt herrscht in seinen Kompositionen dieser einfache, natürliche Ton, und sie brechen sich dadurch eine eigne, sehr rühmliche Bahn. Keine gesuchten Auszeichnungen, keine Coups zum augenblicklichen Effekt, wodurch manche Komponisten uns die Originalität recht schlagend beweisen wollen; Alles ein natürlicher Fluß, Ergießung des lebendigen Gefühls. Wie sich Hr. Maurer in Hinsicht der Komposition als musikalischer Dichter bewährt, so auch in Ansehung des Spiels. Dieses ist gediegen und männlich, eine natürliche Deklamation, wie sie Molière in seinem Impromptu de Versailles empfiehlt: „Le plus naturellement, qui lui auroit été possible,“ — nicht auf einzelne Effekte, sondern auf den Ausdruck des Ganzen berechnet. Kurz, ein vollendeter Meister. 3) Pot-pouri von französischen Favorit-Liedern, für's Violoncell, von Romberg; vorgetragen von Hrn. Desmaretz. Der junge Künstler ist stark genug, um mit diesem an sich immer schon einnehmenden Instrumente zu gefallen, und das Orchestermäßige, was sich etwa noch in seinem Spiele findet, wird gewiß noch die Delikatesse erreichen, durch die sich das eigentliche Solospiel, wie das eines Lamare, B. Romberg, auszeichnet. Zweyte Abtheilung. 4) Overture aus der Oper: *Eurhante*, von C. M. Weber. Dieses Effektstück ging, unter der Direktion Maurers, über Ermarten gut. 5) Barcarole, von Massas, für die Violine; vorgetragen von Hrn. Claudel. Wir haben in Privatziukeln auch Quartette, und zwar nicht bloß Soloquartette, von Herrn Claudels Komposition gehört, von denen man sagen muß, daß sie sehr gut gemacht sind. Dasselbe gilt von seinem Spiel, es ist nett und scharmant. 6) Introduction und Romanze, aus der Oper: *Joseph*, variirt für zwey Violinen und Violoncelle, mit Begleitung des ganzen Orchesters, komponirt von Maurer; vorgetragen von ihm, Claudel und Desmaretz. Der Eindruck dieses herrlichen Stücks wurde leider durch einen störenden Zufall geschwächt; ich werde daher in der Anzeige der zweyten

musikalischen Unterhaltung, in welcher es wiederholt wurde, darauf zurückkommen.

Tr.

Literarische und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Rom, den 20sten November 1824.

Der Maler Eggink, ein Kurländer (dessen unsre Zeitung vom Jahre 1823 No. 57 schon erwähnt), malt auf Bestellung mehrere Ereignisse aus der alt-russischen Geschichte. Vier Bilder sind bereits vollendet, nämlich: 1) die Schlacht an der Nema im Jahre 1300 gegen die Skandinavier, worin Alexander Nemschy einen ruhmvollen Sieg erröcht; 2) die triumphirende Rückkehr des Siegers in Pleskow; 3) die Religionswahl Wladimir des Großen; 4) aus der neuern Zeit, die Aufhebung der Leibeigenschaft in Kurland, Livland und Ehstland. Diese rührende Handlung war dem menschenliebenden Kaiser Alexander vorbehalten, und hat ein besonderes Interesse für die Menschheit, indem sie durch die Verwandlung von Sklaven in Freye die Civilisation und Moralität befördert und den Nationalgeist erhebt und veredelt.

Der Kaiser sitzt unter einem Baldachin auf dem Throne, zur Linken hinter ihm die Repräsentanten des Adels der drey Provinzen, rechts der edle General-Gouverneur von Riga, der so viel zu diesem Akt beigetragen; die Abgesandten der Nation, ehrwürdige bärtige Männer, stehen ehrfurchtsvoll gebückt vor dem Monarchen, Ehstland hat seine Emancipationsakte schon erhalten, huldreich reicht er sie eben dem Kurländer; die livländische Akte liegt auf dem sammetnen Kissen, welches ein Edelknaube zur Rechten des Throns trägt. So ist die Folge, in welcher die Provinzen emancipirt wurden, welches nicht zu gleicher Zeit geschah, hinlänglich durch die Handlung selbst ausgedrückt. Eine fröhliche, jubelnde Volksmenge von allen Ständen füllt den Raum dem Throne gegenüber, Weiber mit Kindern, Junge und Alte bezeigen in frohlockender Bewegung ihre Freude, und feyern den Triumph der Menschlichkeit und den höchsten eines Fürsten.

(Cottasches Kunstblatt.)

Ein Herr Malapeau in Paris soll die Kunst erfunden haben, Abdrücke auf Leinwand von Gemälden zu machen, so daß man sich die genauesten Kopien sowohl in Färbung als Umriß von berühmten Meisterwerken mit Leichtigkeit wird von jetzt an verschaffen können. Er nennt seine Kunst *Lithochromie* und hat bereits eine Anzahl — wie es heißt recht wohl gelungene — Kopien dieser Art zur Schau und zum Verkauf gestellt. Landtschaftliche Gegenstände sollen bisher am besten gelungen seyn.

Mignet ist seit zwey Jahren Professor der Geschichte am Athenäum in Paris und ein noch junger Mann. Seine bey Firmin Didot in Paris in zwey Bänden kürzlich erschienene *Histoire de la révolution, depuis 1789 jusqu'en 1814*, findet ihrer Unparteylichkeit und des sorgfältigen Quellenstudiums wegen in Frankreich ausgezeichneten Beyfall, und wird allen bisher herausgekommenen ähnlichen Werken vorgezogen, so daß, nach dem Ausspruch dortiger Kunstrichter, sie und die Esquisser von Dulaure den besten und kürzesten Ueberblick über diesen merkwürdigen Zeitabschnitt gewähren.

Das erste, ganz mit der jetzt Mode gewordenen nicht schönen sogenannten gothischen Schrift gedruckte Buch, ist ein Bändchen Gedichte von Friedrich Laun. Wir wollen hoffen, daß es auch das einzige bleibt: denn fürwahr, es thut mehr Noth die Ecken abzuschleifen als sie zu vervielfältigen; auch dünkt uns Leserlichkeit der Schrift ein Haupterforderniß bey einem Buche zu seyn, wie leserlich aber die neu-gothische Schrift ist, weiß Jeder.

In einer außerordentlichen Sitzung der Académie française hat neulich der Graf Franz von Neuchateau eine Ode auf die Kriminaljustiz vorgelesen. Wenn man Legraverend's Werk (*Des lacunes et des besoins de la législation française en matière politique et en matière criminelle etc.* Paris 1824) gelesen hat, so muß man glauben, daß jene Ode eine sehr klägliche gewesen ist.

In dem Archive der Familie Raczyński ist, nach einer 140jährigen Vergessenheit, die Korrespondenz aufgefunden worden, welche der edle, ritterliche Johann Sobiesky aus seinem Lager vor Wien mit seiner Gemahlin führte. Für die Geschichte ein merkwürdiger Fund, dessen Publicirung durch den Druck Dank verdient! Das Werk ist im vorigen Jahre in Warschau unter dem Titel: *Listy Jana III. Krola Polskiego etc.*, herausgegeben von Eduard Raczyński, erschienen. Einer der Briefe, der Königin die Befreyung Wiens und die Niederlage der Türken meldend, wurde von Sobiesky in demselben Zelte geschrieben, in welchem noch kurz vorher Kara-Mustapha vom Untergang der Christenheit träumte.

Am Schlusse seines kleinen Werkes: *Progrès de l'industrie française depuis le commencement du XIX siècle*, sagt Dupin seinen Lesern: „Ich habe Ihnen nur die Fortschritte gezeigt, welche Frankreichs Industrie in der letzten Zeit machte. Das Herz des Vaterlandsfreundes muß sich bey Betrachtung derselben erheben fühlen. Entdeckungen und Eroberungen in diesem Gebiet gewähren nicht minderen Ruhm wie die auf dem Schlachtfelde. Wir sehen jetzt nicht mehr die schwachen Bestrebungen Einzelner, sondern das großartige, einer Nation wie die unsere angemessene, Wirken Aller. Diese Einsicht verleiht uns aber nicht, zu glauben, wir seyen schon

am Ziele. Wir haben bedeutende Fortschritte gemacht, aber andere Völker haben auch nicht still gestanden. Sie machten zum Theil eben so große und eines noch größere. Hüten wir uns, darüber uns zu verblenden; dies wäre das beste Mittel, um uns wieder so weit zurück zu bringen, als wir waren.“ (Man kann diesen vernünftigen Rath auch auf andere Dinge anwenden, und wir möchten ihn besonders den Deutschheits-Phantasten geben, die gern mit behaglicher Geringschätzung auf alles Nichtdeutsche in Kunst und Leben sehen.)

Madame Genlis hat in einem neulich erschienenen Werke über die Zeit einige interessante Bemerkungen und Anekdoten über schriftstellerische Zeitbenutzung mitgetheilt, die man von einer Frau gern erzählen hört, welche selbst so ökonomisch mit ihrer Muße umgegangen ist. Von dem Kanzler d'Angessau berichtet sie unter Anderem Folgendes: Er hatte bemerkt, daß seine Gemahlin allemal 10 bis 12 Minuten brauchte, ehe sie sich gehörig zu Tische in Ordnung gesetzt hatte, und er widmete nun diese Vorbereitungsminuten der Frau Kanzlerin seiner Feder, und schrieb nach und nach, einzig und allein in dieser Niedersetzungszeit, ein Buch in drey Quartbänden, mit welchem er nach funfzehn Jahren zur Ende kam. Ob unsre Vielschreiber wohl auch dieser Methode folgen? Auf diese Weise könnten wir vielleicht Vortisch-Romane und Nachtsch-Romane, und warum nicht auch Romans de commodité erhalten.

Der in Westphalen, nach ähnlichem Vorbilde wie in Pommern, errichtete Verein für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, welcher am 19ten July v. J. seine erste Versammlung hielt, hat solche Anerkennung gefunden, daß er hinfort eine historische Zeitschrift herausgeben wird, welche über sein Wirken Bericht ablegen, die gemachten neuen Funde möglichst bald der Gesellschaft mittheilen und den Austausch der Ideen der westphälischen Alterthumsforscher befördern soll. Dieses periodische Blatt erscheint, unter P. Wiegands Redaction, zu Hamm, vierteljährlich ein Heft zu acht Bogen.

Das Andenken des treuen Hundes, der im Winter des Jahres 1794 an derselben Stelle, wo sein Herr im Eise umgekommen, liegen blieb und sich zu Tode hungerte, ist durch die Museen der Malerey, Dicht- und Tonkunst verherrlicht worden. Der Maler Vigneron hat die Scene zur Kunstausstellung gegeben; Herr Paul Grand hat den Vorgang in einer Romanze besungen, und Herr Orhan hat ihn in Musik gesetzt.

London. Neulich ist eine Ausgabe von Wells' *Enophon*, 5 Bände in 8., für 158 Pfd. 11 Sch. verkauft worden. Für ein Exemplar des Horaz, Cambridge Ausgabe, mit handschriftlichen Bemerkungen, hat ein Liebhaber 39 Guineen bezahlt.

Witterung zu Mitau, im Monat November 1824 a. St.

Der tiefe Barometerstand vom 30sten und 31sten Oktober nimmt in den ersten Tagen des Novembermonats noch zu, so daß das Quecksilber am 3ten Mittags die ganz außerordentliche Tiefe von 320½ par. Linien oder 1½ Zoll unter dem mittlern Stande erreicht; 4 Tage darauf tritt der denkwürdige meteorische Orkan aus West ein, der in England, Schweden und St. Petersburg so große Verheerungen anrichtet. Die Wärme der Luft betrug hier am Morgen des 7ten 7° Reaumur. Am 14ten und 26sten ist der Barometerstand wiederum sehr niedrig. Ueberhaupt steht das Barometer im Laufe des ganzen Monats unter dem Mittel. Dabey ist die Witterung gelind, feucht und trüb. Die kältesten Tage sind der 16te und 25ste bey Südlust. Am 27sten schwillt das Stromwasser der Na beträchtlich, doch nicht ungewöhnlich hoch an, und erhält sich auf dieser Höhe. Dieser Monat hat 13 veränderliche, 16 bedeckte, 1 ganz heitern Tag; 4 heitere Morgen, 5 heitere Mittage, 8 heitere Abende; Regen an 15, etwas Schnee an 9 Tagen.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						Baromet. Quecksilber Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Baromet. Höhe.	Baromet. Höhe.	Baromet. Höhe.	Baromet. Höhe.	Baromet. Höhe.	Baromet. Höhe.	Morg. 7 Uhr.	Mitt. 12 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
par. Lin.	Grad.	par. Lin.	Grad.	Windrichtung.					
1 329,75	+ 3,5	329,54	75,1	W.o		+ 0,8	+ 2,2	- 0,2	Licht, heiter; Mitt. heiter, bew., Regen, bed., heiter.
2 325,65	1,9	325,54	74,5	S.2		- 1,2	0,6	+ 1,6	Frost, bez.; M. bed., dichter Schnee, Geseb., Thaum.
3 320,73	4,0	320,49	77,0	W.o		+ 3,2	3,4	1,6	Bedeckt u. Regen; Mitt. bed., Reg., bed. und Regen.
4 327,90	4,0	327,66	77,0	NW.1		2,4	2,6	0,2	Bedeckt u. Regen; Mitt. veränd., Schlacker, veränd.
5 330,87	2,2	330,74	76,3	S.2		- 0,4	0,4	4,8	Etwas Frost, nass. Schnee; M. bed., nass. Schnee, bed.
6 332,70	5,3	332,37	75,0	W.2		+ 5,2	5,2	6,4	Bed., licht, heit.; M. veränd., bed.; Ab. u. N. Sturm.
7 333,40	7,5	332,94	75,1	W.4		7,0	5,2	0,4	Bew., Sturm, veränd.; M. veränd.; N. u. A. heit.
8 334,51	3,8	334,28	75,0	S.o		1,6	2,6	1,6	Bedeckt; Mitt. bed., feiner Regen, bed., heiter.
9 335,15	3,3	334,95	75,1	W.o		- 0,4	0,8	0,8	Nebel bis Mittag; Mitt. leicht bezogen, bedeckt.
10 333,55	2,5	335,39	76,0	SO.o		+ 0,4	0,8	1,6	Nebel bis Mitt.; Mitt. Nebel u. Regen, bed. u. Reg.
11 332,45	3,5	332,24	77,3	O.o		2,4	4,8	4,0	Dichter Nebel und Regen bis Nachmittag, bedeckt.
12 331,80	5,4	331,47	79,0	SO.o		3,8	5,0	4,0	Bedeckt und ruhig den ganzen Tag; Ab. heiter.
13 330,10	5,8	329,75	80,0	SO.o		4,4	4,6	5,6	Bedeckt; Mitt. dichter Nebel, Regen, beständ. Reg.
14 326,10	6,2	325,73	81,0	W.2		4,8	2,8	1,1	Bedeckt, Regen u. Schlacker den ganzen Tag u. Ab.
15 332,60	4,0	332,35	77,0	NW.o		- 0,2	0,2	- 0,8	Bedeckt, ruhig; Mitt. bed., ruhig, lichter, veränd.
16 335,27	0,5	335,24	77,2	SSW.o		- 3,6	- 0,4	+ 1,2	Frost, heit., veränd.; Mitt. bed.; Nachts etw. Schnee.
17 333,10	1,7	333,00	80,2	SW.1		+ 0,2	+ 1,2	2,2	Bedeckt, Regen u. Schlacker bis N., bedeckt.
18 332,10	5,2	331,78	80,0	SSW.2		3,4	5,4	3,2	Bedeckt; Mitt. bedeckt, trüb, Regen, heiter, bezogen.
19 331,75	5,5	331,41	79,8	SSW.4		4,0	5,1	5,6	Bedeckt und stürmisch den ganzen Tag und Abend.
20 333,12	6,7	332,71	81,0	SW.o		5,6	4,4	3,2	Bedeckt, fein. Reg.; M. Neb., fein. Reg., veränd. heit.
21 336,42	5,5	336,08	78,0	W.o		1,6	1,6	0,8	Heit., sehr heiter; M. heit., bed., Nachts etw. Schnee.
22 334,60	3,5	334,38	79,0	SW.o		1,0	3,2	2,0	Bed., Thaum., veränd.; M. heit., heit., veränd., bez.
23 332,70	3,5	332,49	80,0	SSW.o		1,6	3,0	0,8	Bed., trüb; M. bed. trüb, Reg., bed. N. etw. Schnee.
24 335,75	4,5	335,47	76,1	N.o		0	- 0,2	- 4,0	Etwas Frost und sehr heiter den ganz. Tag u. Abend.
25 333,50	0	333,50	75,3	S.2		- 2,4	- 0,4	+ 0,7	Etw. Frost, dünne Schneelage; M. bed., Frost; Ab. Reg.
26 329,18	2,0	329,06	80,0	S.o		+ 1,2	+ 1,6	1,2	Bedeckt, Thaumetter, trüb; Mitt. bedeckt, bedeckt.
27 331,20	3,1	331,01	78,3	W.o		1,2	2,0	2,0	Bed., Thaum., veränd.; M. heit., bed.; Ab. u. N. Reg.
28 330,70	3,7	330,47	81,0	SW.o		2,0	2,8	1,6	Bed., trüb, lichter; M. licht; N. u. Ab. heit.; N. Frost.
29 333,45	3,3	333,25	78,0	WNW.1		0,8	1,8	0,4	Bed., veränd. den ganz. Tag u. Ab.; N. etw. Frost.
30 333,20	2,2	333,06	80,0	W.1		- 0,4	1,0	- 0,4	Bedeckt, trüb; Mitt. Schlacker u. Reg., bed., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 4. Donnerstag, den 8. Januar 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 9ten December.

Ueber den letzten unglücklichen Vorfall, welcher bey Kandia dem Sohn des ägyptischen Niesekönigs, Ibrahim Pascha, begegnet ist, erzählt die Allgemeine Zeitung Folgendes: Da die Griechen den Eingang des Meerbusens von Standio nicht eigentlich blokirt hatten, so konnte Ibrahim demnach ohne Hinderniß seinen Zug nach Kandia unternehmen. Er segelte zwischen den Sporaden durch gegen Santorin, ohne weitere Vorsichtsmaßregeln zu nehmen. Erst zwischen Santorin und dem Kap Saffaso, unfern der kleinen Insel Christina, sah er plötzlich eine starke Abtheilung leichter griechischer Schiffe, bey denen sich viele Brander befanden, in seiner Nähe. Diese unvermuthete Erscheinung veranlaßte auf den ägyptischen Schiffen große Bestürzung. Es kam zu einer Kanonade, die im Grunde unbedeutend gewesen seyn mag, allein nichts desto weniger die in der ägyptischen Flotte herrschende Verwirrung vermehrte. Ein Theil, der den Griechen am nächsten war, ergriff die Flucht, und zwar, da die Aegyptier sich von Kandia abgeschnitten glaubten, in nordöstlicher Richtung. Die ersten flüchtigen Schiffe gelangten zur Insel Nanssi, und eilten von dort nach Budrun zurück. Eine andere Abtheilung segelte gegen Rhodus; einige Schiffe gelangten in kandiotische Häfen. Ibrahim Pascha und Ismael Gibraltar befanden sich mit ihren beyden Admiralschiffen zuletzt wieder zu Budrun, wo sie so viele Schiffe als möglich zu sammeln suchten, wahrscheinlich um mit denselben nach Alexandrien zurückzukehren. Mehrere ägyptische Schiffe sind von den Griechen genommen worden und die ganze Expedition ist gescheitert.

(Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 27sten November.

(Aus der Etoile.)

Von Damaskus aus haben wir die Bestätigung von dem großen Erdbeben in Persien (am 20ten Juny dieses Jahres) erhalten. Schiras ist gänzlich zerstört. In Aleppo hat man zu wiederholten Malen Erderschütterungen verspürt. — Der Pascha von Akre ist mit dem Stamme der Montonalis entzweyget. Der Scheich Nassim, Häuptling dieser Völkerschaft in der Umgegend von Izur (Tyros), welcher auf erhaltene Einladung sich nach Akre begeben hatte, ward daselbst verhaftet, und nachdem er sich mit schwerem Gelde gelöst, kehrte er

zurück, wo er bald an den Folgen des in Akre erhaltenen Giftes starb. Dies schreckte die Emire, Beschire und Mustapha Berber, die um Beirut (Verutus) wohnen, ab, ähnlichen Einladungen Abdallah's zu willfahren. Im September sind zehn griechische Schiffe an der Küste von Palästina erschienen und haben 5 Schiffe weggenommen.

Die Türken in Patras und Lepanto halten sich gut. Die drey bis viertausend Türken von Zeituni haben mit den Griechen, die aus den Engpässen von Thermopyla hervorkommen, häufige Scharmüthel. Derwisch-Pascha, dessen Hauptquartier einige Stunden ab von Larissa ist, bleibt nach wie vor in gleicher Unthätigkeit. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 22sten December.

Der König und die Königin zeigen sich sehr oft im Paoisum. Man spricht fortwährend von der Reise des Königs nach Sevilla. Der Prinz von Sachsen, sagt man, werde uns nächsten May verlassen.

Morgestern haben die letzten französischen Truppen die hiesige Hauptstadt geräumt. Die beyden Schweizerregimenter sind nun die einzigen fremden Truppen, die wir hier haben. Das unlängst aus Bayonne eingetroffene Schweizerregiment ist nur 1500 Mann stark, so daß nicht mehr als 3000 Mann fremder Truppen in unsern Mauern sind. Es ist übrigens hier vollkommen ruhig.

Am 16ten dieses Monats ist ein Ministerialrath abgehalten worden, in welchem, wie das Journal des Debats meldet, von einem Befehl die Rede gewesen seyn soll, Kraft dessen alle ausserhalb der Halbinsel befindlichen spanischen Granden, Beamten und Eigenthümer zur Rückkehr gezwungen werden sollen. Im Weigerungsfalle soll ihnen eine jährliche Straffumme zu zahlen auferlegt werden. Auch ist von Neuem das Gerücht in Umlauf, daß der Infant de Paula nach Neapel und Paris abreisen werde. So viel ist gewiß, daß des Prinzen Schatzmeister neulich für beträchtliche Summen Wechsel auf Paris und Neapel gekauft hat.

Den 8ten dieses Monats hat der Rektor der Universität von Toledo seinen Lehrkursus eröffnet. 230 bereits immatrikulierte Studenten legten bey dieser Gelegenheit öffentliche Beichte ab und nahmen das Abendmahl.

Am 9ten dieses Monats, um 8 Uhr früh, erschie-

nen an der Küste von Tamarit, in der Gegend des Kastells Santa-Pola, eine Golette, ein Flutschiff und eine große Gelucke mit Truppen an Bord. Nach wenigen Augenblicken stiegen etwa 200 Mann ans Land. Aber auf erhaltene Kunde setzte sich der Kommandant des Kastells, Don Manuel Miralles, mit seiner Mannschaft in Bewegung, griff den Feind an, und zwang ihn, Trotz seines heftigen Feuers, zur Rückkehr in seine Fahrzeuge. Man hält die Kerle für Seeräuber und Schleichhändler.

Man schmeichelt sich hier, daß Spanien wieder zum Besitz seiner amerikanischen Kolonien gelangen werde.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 28ten December.

General Grouchy, der neulich eine Privataudienz beim König hatte und von Sr. Majestät mit vielem Wohlwollen empfangen wurde, soll gegen die Maßregel reklamirt haben, wodurch er in Retirätestand versetzt ist. Es ist bereits andern, in dieselbe Maßregel begriffenen, Generalen gelungen, ihre Verbehaltung in Dienstthätigkeit auszuwirken. Man erwartet überhaupt Modifikationen in der desfallsigen Verordnung.

Der Bildhauer Bosio hat den Auftrag erhalten, die Marmorbüste des Königs zu verfertigen, die für den Sitzungssaal der Deputirtenkammer bestimmt ist.

Paris, den 29ten December.

Der Generallicutenant, Baron d'Ordonneau, der bis dato in Madrid befehligt hat, wird vom 1sten Januar an den Oberbefehl über das Beobachtungskorps übernehmen, dessen Hauptquartier in Vittoria ist. Er wird sieben Regimenter Infanterie, ein Regiment Kavallerie, eine Batterie, und 3 Festungen (Santona, San Sebastian, Pampluna) unter seinem Kommando haben.

Bekanntlich hatte der in Indien verstorbene General Martin seiner Vaterstadt Lyon sein ganzes großes Vermögen testamentlich vermacht. Da sich einige Schwierigkeiten bei der Erhebung zeigten, so reiste dieserhalb Herr von Regny nach London, und seine Anstrengungen sind mit dem besten Erfolge gekrönt worden. Der lyoner Stadtrath ist nun im Besitz von einer Million und 700,000 Franken (470,000 Thaler) gesetzt worden.

Paris, den 30ten December.

Der König hat im Ministerialkonseil den Vorsitz geführt.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer sind die 4 Sekretäre (Die Herren Lapasture, Fraguier, Nicolai und André) und die Kommission zur Entwerfung der Adresse erwählt worden.

Das Kapital der den Ausgewanderten zu bewilligenden Entschädigung soll sich auf 1100 Millionen Franken belaufen.

Man sagt, daß 18 Konsulatsstellen, namentlich in der Levante, aufgehoben werden würden.

Aus Italien, vom 18ten December.

In Kalabrien haben in der letzten Zeit verschiedene Erdbeben statt gefunden. Die beyden Gemeinden Rossigliano und Longobuffo, im Distrikt Rossano, haben am meisten gelitten. In der letztern sind mehrere Häuser umgeworfen, drey Menschen getödtet und einige verwundet worden.

Rom, den 17ten December.

In Folge der außerordentlichen Wohlfeilheit der Landeserzeugnisse haben bereits einige der hiesigen Landpächter ihre Zahlungen einstellen müssen. Die Grundherren, besonders der kleinere Adel, kommt dadurch in große Verlegenheit. Vielleicht, daß dieser widernatürliche Zustand ein altes Uebel Italiens heilen, und den Adel zum Landbau zurückführen wird, dem er sich, mit weniger Ausnahme, im höchsten Grade entfremdet hatte. Die hiesigen Buben der Engländer werden mit jedem Winter mit neuen Verkaufsartikeln bereichert. Somit wird ein großer Theil des Geldes, das die Engländer hier verzehren, sogleich durch Leute von ihrer Nation wieder verdient. Uebrigens ist die Zahl der Fremden diesen Winter in Rom geringer und des Aufwandes weniger.

Aus den Niederlanden,
vom 29ten December.

Da die Maas und die Durte wieder gestiegen sind, so steht abermals ein Theil von Lüttich unter Wasser.

Berlin, den 7ten Januar.

Se. Durchlaucht, der kais. russische General der Infanterie und außerordentliche Gesandte am k. franz. Hofe, Fürst von Wolkonsky, sind von St. Petersburg hier angekommen.

Aus den Ranygegenden,
vom 1sten Januar.

Die Zahl der Studierenden im Winter-Halben-Jahre 1824 bis 1825 in Tübingen war 846, nämlich: Theologen, evangelische 210; Theologie Studierende von der katholischen Konfession 102; Rechtswissenschaft 113; Medicin und Chirurgie 145; Philosophie 204; Kameralwissenschaft 72. Die Zahl der Studierenden im vorigen Winter-Halben-Jahre war 812; im letzten Sommer-Halben-Jahre 796.

Durch Beschluß der Komité zu Hannover ist nun bestimmt, daß das kolossale Denkmal der Schlacht bey Waterloo auf dem schönen Plage an der Herrenhauser Allee aufgestellt werden soll. Das Piedestal des Denkmals wird durch die von den k. hannoverschen Truppen in der Schlacht bey Waterloo eroberten Kanonen gebildet, auf denen sich eine über 70 Fuß hohe Säule mit einer Siegesgöttin erheben wird. Diese einfache großartige Idee hat allgemeinen Beifall gefunden.

Auch in Hannover ist der, wie man vernimmt, nicht mehr im englischen aktiven Dienst stehende General Congreve, auf seiner Rundreise in Deutschland, gewesen, und hat mit dem Stadtmagistrat einen Kontrakt über die künftig einzuführende Gasbeleuchtung abgeschlossen, wofür ihm die bisherigen Erleuchtungskosten gewährt werden.

Se. Majestät, der König von Württemberg, haben Ihren Adjutanten, den Obersten, Prinzen von Hohenlohe-Kirchberg, zum Generalmajor und zugleich zum außerordentlichen königlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserl. russischen Hofe ernannt.

Das Großherzogthum Baden hat mit dem ganzen, in seinem Lande mediatisirten ehemaligen Reichsadel, ein sehr wichtiges Abkommen getroffen. Der Adel hat nämlich sehr bereitwillig, auf die ihm zustehende Patrimonialgerichtsbarkeit, zu Gunsten des Staats, Verzicht geleistet. Woran in andern Ländern so lange und zum Theile fruchtlos gearbeitet worden, das ist hier mit einem Schlage geschehen.

Zu Ettenheim ereignete sich am 23sten December vorigen Jahres ein für das große Publikum wichtiger Todesfall: der königl. französische Generallieutenant etc., Marquis von Thümeny, starb hier im 85ten Jahre seines Lebens. Er war der Vertraute des königlichen Märtyrers, Prinzen von Enghien, flüchtete mit diesem, während der gräßlichen Stürme der französischen Revolution, nach Ettenheim, und wurde dort gleichzeitig mit dem Prinzen verhaftet und in den Festungsgefängnissen Straßburgs mehrere Monate eingekerkert. Nur die Mehrheit einer einzigen Stimme entschied, in dem über ihn gehaltenen Kriegsgerichte, für ihn. Hierauf verlebte er in dem durch das Andenken seines Freundes ihm liebgewordenen kleinen Ettenheim volle zwei und zwanzig Jahre. Er hat das liebevollste Andenken aller Einwohner Ettenheims, die von ihm in so langer Zeit unaufhörliche Segenspenden erhalten haben, übers Grab mitgenommen.

Die Wasserhöhe des Rheins bei Köln ist zwar seit dem 30sten December bis zum 31sten Abends von 17 Fuß 10 Zoll auf 16 Fuß 10 Zoll gefallen, doch sieht es um die Rheinschiffahrt noch immer betrübt aus. So hört man aus Wesel, daß die Amsterdamer Beurtschiffer für Wesel, Duisburg, Düsseldorf und Köln, sieben und zwanzig an der Zahl, noch alle binnen der Schleiße an der Vaart stillliegen. Am 21sten sollte die Schleiße geöffnet werden; sie wurde auch wirklich geöffnet, wegen des starken Windes war es aber keine Möglichkeit, daß ein Schiff herausgezogen werden konnte. In diesem Jahre ist alle Aussicht vorüber, daß eines dieser Schiffe an den Ort seiner Bestimmung gelangen werde.

Nach einer Bekanntmachung des Landraths des Kreises Bonn beträgt der durch die Ueberschwemmung ange-

richtete Schaden im Kreise Bonn allein achtzehntausend achthundert und dreißig Thaler.

Stockholm, den 21sten December.

Gestern Vormittag stieg das Wasser in dem Saltfide zu einer ungewöhnlichen Höhe. Um 9 Uhr war es 12 Fuß 8 Zoll hoch, gegen 2 Uhr fiel es jedoch um 1 Fuß. Zu derselben Zeit stand es in dem Mälarsee 13 Fuß, fiel aber dann auf 12 Fuß 8 Zoll.

Stockholm, den 22sten December.

Man erwartet den General Congreve hier. Er will, dem Vernehmen nach, wegen der Gasbeleuchtung der Hauptstadt kontrahiren.

London, den 23sten December.

In der Sitzung der katholischen Gesellschaft zu Dublin vom 16ten dieses Monats wurden die Briefe einer großen Anzahl von Personen verlesen, welche aufgenommen zu seyn wünschen. Ein einziger Brief enthielt den Namen von 74 Personen, die darum nachsuchten. In einer Woche sind 900 Pfund Sterling eingelaufen. Drey Mitglieder, worunter Herr O'Connell, werden eine Reise nach England machen, um mit den angesehensten Katholiken dieses Landes die nöthigen Maßregeln zur nachdrücklichen Betreibung ihrer Sache beim Parlament zu verabreden.

Es ist immer noch ziemlich ungewiß, wer von den vier Bewerbern Präsident der vereinigten Staaten werden wird. Die Ernennung zu diesem Posten geschieht durch 261 Stimmen, von denen hat New-York 36, Virginien 24, Pensylvanien 28, Ohio 16, Massachusetts und Nordkarolina, jeder 15, Kentucky 14, Maryland, Südkarolina und Tennessee, jeder 11, Maine und Georgien, jeder 9, New-Hampshire, Connecticut und New-Deffen, jeder 8, Vermont 7, Louisiana, Alabama und Indiana, jeder 5, Rhode-Island 4, Delaware, Mississippi, Illinois und Missouri, jeder 3. Bis zum 10ten vorigen Monats hatte Adam 51, Crawford 48, Clay 46, Jackson 47 Stimmen. Die Freunde dieser Herren wenden nun alles Mögliche an, um die noch fehlenden 69 Vota (worunter die Provinz New-York mit ihren 36 Stimmen die bedeutendste ist) ihrem Günstlinge zuzuwenden. Dennoch scheint es, daß keiner derselben die gesetzlich nöthige Mehrheit der Stimmen (132) erhalten, und daß es folglich der Repräsentantenkammer anheimfallen werde, aus den drey, die die meisten Stimmen erhalten, einen zum Präsidenten zu ernennen. Dies dürfte sich jedoch erst den 9ten Februar 1825 ausweisen.

Der heftige Sturm hat drey bis vier Tage lang alle Kommunikation zwischen Kalais und Dover unterbrochen.

Unterm 6ten Oktober haben 19 der vornehmsten in Rio-Janeiro ansässigen französischen Kaufleute eine Adresse an den König von Frankreich unterzeichnet, in welcher sie über die Lage des Handels in Brasilien,

die Schwierigkeiten, welche den Franzosen in den Weg gelegt werden, und über die großen Vortheile, welche Frankreich aus einer kräftigen Unterstützung seiner dortigen Handelsinteressen erlangen könnte, umständlichen Bericht abstatte. England ist das einzige Land, welches Kraft früherer Verträge nur 15 Procent Zoll zahlt, dahingegen die Schiffe aller übrigen Nationen 24 zahlen müssen. Der Handelsvertrag Englands mit Brasilien, der ihm diesen Vorzug gewährt, erlischt mit dem 26sten Februar 1825.

London, den 24sten December.

Die hantische Regierung soll hier eine Anleihe von 4 Millionen Pfd. Sterl. abgeschlossen haben, die, wie behauptet wird, zur Entschädigung der vormaligen französischen Pflanz von St. Domingo bestimmt sind.

Sechs Regimenter sollen nach Ostindien beordert seyn und zehn andre gleich nach dem Zusammentritt des Parlaments versammelt werden.

London, den 25sten December.

Die neuesten Blätter aus New-York (1sten December) bestätigen Bolivars Siege. Die Royalisten sollen aus Lima nach Kallao geflohen seyn. Den 10ten October waren in Panama 15 große Transportschiffe (worumter 2 amerikanische), welche 6000 Mann, die für Bolivar bestimmt waren, an Bord nahmen.

Briefen aus Bogota zufolge, hat der kolumbische Congreß die Aushebung von 52,668 Mann decretirt.

Batavia, den 14ten August.

Die neuesten Nachrichten, die wir hier von Makassar haben, reichen bis zum 25sten vorigen Monats. Der Generalgouverneur, Baron van der Capellen, befand sich noch fortwährend dort. Die Berichte von der Expedition des Oberstlieutenants de Stuers lauten sehr günstig. Ruhe und Vertrauen war unter den Bewohnern von Tanette zurückgekehrt, und die neuermählte Königin, mit der wir auf freundschaftlichem Fuße stehen, genoß eines ausgezeichneten Ansehns. Sie wurde mit eifrem auf Makassar erwartet, um dem Generalgouverneur ihren Besuch abzustatten. Oberstlieutenant de Stuers, welcher bekanntlich abgegangen war, um einige widerspenstige Häupter zu unterwerfen, hat sich gegen die nördlichen Provinzen der Residenz Maros in Marsch gesetzt. Gleich bey seinem Erscheinen ergriffen die Häupter Crain Tynrapolie und Crain Labakkan, nachdem sie von den Bewohnern von Tankajene und Labakkan verlassen worden waren, die Flucht. Die übrigen Häupter aber eilten dem Oberstlieutenant entgegen und unterwarfen sich. Am 24sten kam unsre Ex-

pedition auf Labakkan an, und es schien außer allem Zweifel, daß sie unangefochten Maros erreichen würde. Am 24sten kam die Brigg Jacoba Elizabeth mit den Verwundeten der Expedition, 17 an der Zahl, zu Makassar an. Der Generalgouverneur hat den Oberstlieutenant de Stuers für die Einsicht und Tapferkeit, welche er bey dieser Expedition bewiesen, zum Obersten ernannt.

Angekommene Personen.

Den 5ten Januar. Herr Major von Verschau aus Aukerbach, logirt bey Lachmann. — Herr Garberrittmeister, Baron von Schulz, aus Riga, logirt bey Halezky. — Herr Johann von Kenngarten aus Selburg, logirt bey Herrn von Kenngarten. — Die beym kaiserlichen Theater als Musici gestandenen Herren Ludwig Maurer (nebst Familie), François Elodel und Jean Desmaretz aus St. Petersburg, logiren bey Morel.

Den 6ten Januar. Herr Generalmajor, Prinz von Hohenlohe, in württembergischem Dienste, aus Polangen, der Kommandeur des Revalschen Infanterieregiments, Herr Oberstlieutenant von Maydel, und Herr Kommissariat-Kommissionär der 10ten Klasse, Brach, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Hauptmann von Holten aus Friedrichstadt, logirt bey Gedasche. — Herr Landrath, Baron von Schulz, aus Riga, logirt bey Halezky. — Herr von Mannteuffel aus Zierau, logirt bey Zehr jun. — Herr von Liedenich aus Luckum, und die Herren Studiosen Brunnow und Berg aus Dorpat, logiren bey Gramkau. — Frau Kammerherrin von Albedyl, nebst deren Fräulein Tochter, vom Lande, logirt bey Krank.

Den 7ten Januar. Herr von Sacken aus Dondangen, logirt bey Feldmann.

K o u r s.

Riga, den 31sten December.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 8½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 392 Rubel 25 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 75½ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 18 Kop. B. A.
Ein alter Alberts. Reichsthaler 4 Rub. 73 Kop. B. A.

Zweyte musikalische Abendunterhaltung
in Mitau am 13ten Januar.

Diese Unterhaltung wurde dadurch verherrlicht und gewissermaßen zum öffentlichen Konzert gemacht, daß die Herren Maurer, Claudel und Desmaretz dieselbe unterstützten, oder vielmehr ganz und sehr reichlich besetzten. Der Verein trat ihnen dafür, zum Ersatz der sehr bedeutenden Unkosten ihres Konzerts, die Extraeinnahme ab, indem er, wie Jemand sich recht gut ausdrückte, nur von der freyen Kunst, nicht von dem Künstler vorthellen will. Erste Abtheilung. Die Ouverture aus der Oper Euryanthe, von C. M. v. Weber, wurde aus dem vorigen Konzert wiederholt. 2) Violinkonzert No. 18, von Kreutzer, mit eingelegtem Adagio, von Balliot, vorgetragen von Herrn Claudel. Sein reines, fein ausgebildetes Spiel hatte großen und verdienten Beyfall. 3) Rondoletto für zwey Violinen, komponirt von Herrn Maurer, vorgetragen von demselben und Herrn Claudel. Dieses Stück war schon früher im B. von R...ischen Hause, in welchem auch diese Künstler eine ausgezeichnete Aufnahme und Beschätzung fanden, gehört und so schön gefunden worden, daß man die öffentliche Aufführung desselben wünschte. Es verdient ein Meisterstück genannt zu werden, indem es sehr kunstreich gesetzt ist (die beyden Violinen führen meist einen Kanon durch), und dabey so ungezwungen und schön, daß einem ungeübten Ohre Alles nur auf ergötliches Spiel abgesehen zu seyn scheint. Es ist Herrn Maurer Glück zu wünschen, daß er seinem Genius getreu bleibt. Nachahmung Beethovens in dem, worin er freylich leicht nachzuahmen ist, in Gewühl von Harmonien und Modulationen, scheint uns eben so wenig ein Palladium des guten Geschmacks zu seyn, als Verachtung Rossini's in dem, worin er schwerer nachzuahmen ist: in schönem, natürlichem Gesange. Schwer ist es, was uns an der Maurerischen Komposition gefällt, Gründlichkeit mit Lieblichkeit zu vereinigen. Daß der Vortrag vortrefflich und im Geist des Komponisten war, braucht bey diesen beyden Spielern kaum angemerkt zu werden. Zweyte Abtheilung. 4) Konzert fürs Violoncell, von Baudiot, vorgetragen von Herrn Desmaretz. Sehr brav und mit großem Beyfall gespielt. Wir zeichnen besonders die Kadenz aus, die, gleich denen im Claudelschen und Maurerischen Konzert, den Namen Orgelpunkt wahr machte, den sie in andern Sprachen hat, und der das besagt, was die Sache eigentlich seyn soll. 5) Konzert für die Violine, komponirt und vorgetragen von Herrn Maurer (No. 25 E. H.). Diese Komposition hat so viel Ansprechendes, daß sowohl in

der Probe als im Konzert, obgleich schon viel vorhergegangen war, doch Alles frisch angeregt wurde. Die Hauptthematata des Rondo's sind ein russisches und das zweyte ein baschkirisches Volkslied. Diese sind nicht bloß für die Solostimme, sondern so zu sagen für die Symphonie höchst interessant durchgeführt und oft überraschend angebracht. Die Begleitung war so mit ganzer Seele dabey, daß Maurer selbst sich über die glückliche Ausführung einiger schwierigen Stellen wunderte. Einen Komponisten selbst sein Stück anführen und ausführen zu sehen, erhöht natürlich die Theilnahme eben so, als wenn ein Dichter sein eigenes Werk vorträgt. 6) Die (schon im vorhergegangenen Konzert gegebene und wieder verlangte) Romanze, aus der Oper Joseph, variirt für zwey Violinen und Violoncelle, mit Orchesterbegleitung. Maurer selbst sagte: dies Thema ist schwer zu variiren, es ist zu schön. Er war indeß der Aufgabe gewachsen. Die Einleitung ist schon ganz in dem edlen, feyerlichen Tone, der durch das Ganze gehalten ist, so daß man diese Variationen, wie Wielands Bearbeitung der Horazischen Briefe, einen Edelstein in schöner Einfassung nennen kann. Die drey Virtuosen des Tags traten in diesem, zum Abschied wohl geeigneten, Stücke zugleich auf, und die Wirkung war jener Triumph der Kunst, dem sich immer etwas Tragisches beymischt, wäre es auch nur das wehmüthige Gefühl, daß auch die Erscheinung des Schönen vorübergehend ist. Ein junger Maler, Herr Büttner, hat eine wohlgetroffene Zeichnung der drey Künstler geliefert. Unserm Liebhaber-Verein verdanken wir auch diesen Genuß. Möge der anordnende Vorsteher dahin zu wirken suchen, daß durch regelmäßige Verwaltung ein Fonds sich bilde, wodurch reisende Künstler, die so viel zur Bildung des Geschmacks beitragen, unterstützt, und andere künstlerische und wohlthätige Zwecke erreicht werden können! Denn zu edlen Handlungen soll die Kunst begeistern, und das Bewußtseyn, dazu mit hinzuwirken, wird auch für jeden Liebhaber hinreichender Grund zu mancher Aufopferung von Zeit und Bequemlichkeit seyn.

Tr.

Literarische Miscellen aus ausländischen
Blättern.

In Stockholm ist eine neue religiöse Zeitschrift unter dem Titel: „Uriel, oder Altes und Neues aus dem Reiche der Gnade,“ angekündigt worden.

Der berühmte Kometenspäher, Herr Pons, Astronom und Direktor der Sternwarte zu Marlia im Herzogthum Lucca, hat seine Entlassung erhalten.

Witterung zu Mitau, im Monat December 1824 a. St.

Dieser Monat hat, mit Ausnahme der letzten Woche, vorherrschenden Westwind, welcher durch häufige Stürme verderblich ist, und bey tiefen Barometerständen, vielem Regen und meistens trüber Luft eine gelinde Temperatur mit sich führt, die den Eintritt des Frostes und einer guten Winterbahn bis zu Ende des Jahres verhindert. Nur in den letzten Tagen wird bey zunehmendem Luftdruck die Richtung des Windes nördlich. Die Flüsse behalten den hohen Wasserstand des vorigen Monats oder steigen, welches bey der Aa, besonders vom 9ten bis 13ten und am 23sten merklich wird. Es sind 21 veränderliche, 7 ganz bedeckte, 3 ganz heitere Tage; 13 heitere Morgen, 8 heitere Mittage, 7 heitere Abende; Regen an 9, etwas Schnee an 14, Sturm an 10 Tagen, und ein Gewitter am 11ten Nachmittags um 5 Uhr.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						sotheil. Quecks. Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Baro- meter- höhe.	sotheil. Quecks. Thermo- meter am Bar.	Barome- terhöhe beym Seitewer- punkt.	Fisch- beins- Hyg- rome- ter.	Winds- rich- tung.		Morg. 7 Uhr.	Mitt. 12 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
par. Lin.	Grad.	par. Lin.	Grad.						
1 333,52	+ 0,7	333,48	81,0	WSW. 1	- 0,8	+ 1,6	+ 4,0		Heit., bezog.; Mitt. bed., Reg.; A. n. N. Sturm u. Reg.
2 331,00	3,0	330,82	79,0	NNW. 4	+ 1,2	1,0	0,2		Bedeckt. u. stürmisch den ganzen Tag und Ab.
3 332,58	2,3	332,44	81,0	SW. 1	- 0,2	1,8	4,2		Bed. den ganz. Tag; M. f. Reg.; N. u. Ab. Reg.
4 325,90	4,8	325,61	80,6	WNW. 2	+ 4,2	2,6	- 0,8		Bed., viel Reg.; M. bed., veränd., Schlack. u. Wind.
5 327,35	3,2	327,16	76,7	W. 0	- 2,2	- 2,6	4,4		Schnee, heiter u. etw. Frost den ganz. Tag u. Ab.
6 331,40	0	331,40	74,0	NW. 0	4,2	3,2	2,0		Veränd., heit. u. Frost d. ganz. Tag u. A.; N. Schnee.
7 332,75	0,8	332,70	76,0	W. 0	3,2	2,8	0,4		Licht, heit.; Mitt. heit.; N. u. A. bed. u. Schnee.
8 329,38	2,0	329,26	78,0	W. 2	+ 2,4	+ 3,6	2,0		Bed., Thaum., licht; Mitt. heit., bed. u. stürmisch.
9 323,50	3,7	323,28	80,5	W. 4	3,2	1,6	1,0		Bed., Sturm u. Reg.; Mitt. Reg. u. Sturm, veränd.
10 324,63	2,0	324,51	80,5	NNW. 0	0,6	0,6	0,6		Bedeckt u. feuchter Schnee den ganz. Tag u. Ab.
11 324,47	1,5	324,38	81,7	SO. 0	0,6	1,2	1,0		Bed., feucht. Schnee; M. bed., Reg., Gew. u. Blize.
12 332,40	1,0	324,34	80,0	N. 0	- 1,2	- 1,2	- 2,4		Bed., veränd.; Mitt. bezog.; N. u. A. heiter.
13 333,60	- 0,3	333,62	75,3	S. 2	2,2	1,2	0,8		Heiter, sehr heit.; M. heit., bezog., heit., stürmisch.
14 324,15	+ 2,3	324,01	80,3	W. 4	0	+ 2,4	+ 1,2		Sturm u. Schnee, Reg.; M. veränd., heit., ruhig.
15 331,90	2,0	331,78	79,2	W. 1	+ 0,4	1,2	- 0,4		Bed., ruh., heit.; M. bez., Schnee, heit., stürmisch.
16 331,35	3,0	331,17	80,5	VNW. 3	2,4	2,0	+ 0,8		Bed., heftiger Wind; M. veränd., bed. u. ruhig.
17 332,05	3,0	331,87	77,0	W. 3	2,4	2,4	1,0		Heiter, windig, veränd.; Mitt. veränd.; Ab. heiter.
18 336,63	2,3	336,49	78,0	W. 2	- 0,2	1,2	0,4		Frost, sehr heit.; M. heit., bez., wind., Schnee, Sturm.
19 334,67	2,5	334,52	79,0	W. 2	+ 1,2	2,0	1,8		Heit., veränd.; Mitt. veränd., bezogen u. ruhig.
20 331,05	4,5	330,77	79,8	W. 3	3,6	4,2	3,2		Bed., Reg. u. Wind; M. bed., heit., Reg., bezog.
21 332,00	3,5	331,77	80,0	WSW. 1	1,2	2,4	2,4		Heit., bezog.; M. bed., Reg., bewölkt u. Wind.
22 328,90	3,3	328,70	80,2	N. 1	1,6	0,8	0		Reg., bedeckt, bed.; Mitt. lichter, veränd., bezogen.
23 326,30	1,7	326,20	78,0	W. 0	- 1,2	- 0,8	- 1,2		Heit. d. ganz. Tag, ruh.; A. bew., Wind, etw. Schnee.
24 331,15	0,7	331,11	77,0	NW. 1	2,0	1,6	1,4		Heit., veränd., etw. Schnee; Mitt. veränd. bew.
25 339,00	- 0,3	339,02	76,5	NNO. 0	2,4	1,2	0,8		Zieml. heit., veränd.; M. bew., bed.; N. etw. Schnee.
26 334,80	+ 0,3	334,78	79,3	NNW. 0	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,2		Bedeckt und ruhig den ganzen Tag und Abend.
27 337,15	- 1,5	337,24	77,8	S. 0	- 2,0	- 1,6	- 1,8		Bed. u. ruh. den ganz. Tag u. Ab.; N. etw. Schnee.
28 337,35	1,0	337,41	79,0	W. 0	1,2	+ 0,4	+ 0,8		Bed.; Mitt. bed., gelind, veränd., Schnee, bedeckt.
29 338,05	+ 0,2	338,04	78,1	NO. 2	0,4	- 0,6	- 1,8		Bed., dünne Schneelage; M. bed.; N. u. A. bed.
30 334,10	1,0	334,04	77,8	NW. 0	+ 1,2	+ 2,4	0,5		Sehr heit.; Mitt. sehr heit., veränd., heiter.
31 335,10	0,4	335,08	76,0	N. 2	- 0,5	- 0,8	2,4		Bed., veränd.; Mitt. bed., wind., heit., veränd., heit.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervermaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschw eig, Censor.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 5. Sonnabend, den 10. Januar 1825.

Lissabon, den 19ten December.

Unterrichtete Personen behaupten, unsre Hauptstadt sey in der letzten Zeit der Schauplatz einiger sehr entwickelten diplomatischen Verhältnisse gewesen, woben der brittische Gesandte eine Hauptrolle gespielt habe. Da den brittischen Ministern sehr viel daran gelegen ist, Portugal zur Anerkennung der Unabhängigkeit Brasiliens zu vermögen, so wurde Sir W. W. Court instruiert, alles Mögliche aufzubieten, diesen Zweck zu erreichen. Die Brasilianer nahmen ihrerseits bey den Unterhandlungen einen etwas hohen Ton an, und erklärten, den Traktat wegen Anerkennung der Unabhängigkeit nur unter Vermittelung Großbritanniens abschließen zu wollen. Ungachtet dies mancherley, zum Theil sehr erhebliche Schwierigkeiten darbot, schienen die Unterhandlungen dennoch glücklich von statten zu gehen. Allein da wurde auf einmal bekannt und nach London berichtet, die portugiesischen Minister meinten es nicht redlich, hätten in's Geheim beschlossen, die Unabhängigkeit Brasiliens nicht anzuerkennen, und verließen sich auf die Unterstützung, welche die Minister einiger andern Mächte ihnen unter der Hand zugesagt hätten. Der spanische Gesandte wurde als derjenige betrachtet, der mit dem Gesandten einer andern großen Macht ganz besonders thätig gewesen seyn sollte. Sir W. W. Court hielt sich daher verpflichtet, nachdrücklichere Maßregeln zu ergreifen, um diesem Einflusse zu begegnen, den er schon seit einigen Wochen kannte und in Hinsicht dessen er bereits Instruktionen eingeholt hatte. Diesen gemäß verlangte er, die portugiesischen Minister sollten jede Theilnahme an den geheimen Verhandlungen desavouiren, widrigenfalls Sc. Majestät, der König von England, Sr. Portugiesischen Majestät die bisher geleistete Hülfe und Unterstützung entziehen würden. Da hierauf keine genügende Antwort erfolgte, so hat Sir W. W. Court, wie es heißt, dem König eine Adresse überreicht und in derselben um die Entlassung der jetzigen Minister gebeten, worauf aber bis jetzt noch nichts erwiedert worden ist. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 23ten December.

Die französische Besatzungsarmee ist gegenwärtig in drey Divisionen eingetheilt, welche von den Generalen Gudin (Radir), Reizet (Barcellona) und Ordonneau (Vittoria) kommandirt werden. Ausserdem haben sie Besatzungen in den Städten Madrid, Vago, Seu d'Urgel, Figueras, Santona, San Sebastian, Saragossa,

Pampeluna, Kardona, Hostalrich und Korunna. An letzterem Orte war schon alles zum Abmarsch der Franzosen in Bereitschaft gesetzt, als der General Tissot den 10ten dieses Monats, Abends, durch einen Courier den Befehl erthielt, in der Stadt zu bleiben. Diese Maßregel ist vorläufig bis zum 1sten April bestimmt. Man glaubt, daß der Befehl zur Versetzung der Behörden von Korunna nach San Vago zurückgenommen werden würde. Die neuliche Landung der Konstitutionellen in Afrikante und die Erscheinung mehrerer verdächtiger Fahrzeuge im Mittelmeere, hat wiederum einige strenge Maßregeln nöthig gemacht. Von Toledo und Madrid sind einige Milizregimenter abgegangen. In Afrikante hat man auf Befehl des Statthalters alle verdächtige Personen in Verhaft genommen. Herrn Gonzalez, vormaligem Deputirten bey den Cortes, ist der Befehl zugekommen, Valladolid zu verlassen; der Gouverneur von Salamanka, Cienfuegos, ist sogar verhaftet worden. Was Herrn Cruz betrifft, so schmeichelt man sich mit der Hoffnung, ihn bald in Freyheit gesetzt zu sehen, indem sich die Herren Zea und Ugarte lebhaft für ihn interessieren. Die beyden genannten Herren steigen täglich in der Gunst des Königs, und ihr Einfluß ist sehr überwiegend. Sie haben den Orden des goldenen Vlieses erhalten, und man schreibt ihnen großen Antheil an der Maßregel zu, durch welche die Wiederherstellung der Inquisition vereitelt worden ist. Man behauptet, daß mehrere Geistliche, um ihren Einfluß bey Hofe zu mindern, zu Bischöfen vorgeschlagen seyen. Schon hat der Pater Martinez die Ernennung zum Bischof von Malaga erhalten, jedoch, wie versichert wird, ausgeschlagen. Das in Granada stehende Bataillon Quesada ist aufgelöst worden.

Einem Regimentsstambour, der an der Spitze des Regiments bey hellem Tage den Niego-Marsch aufspielte, wird jetzt der Proceß gemacht. Er wird wahrscheinlich geköpft werden. (Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,
vom 27ten December.

Heute wird die Ankunft des Generals Digcon in Bayonne erwartet. — Am 24ten dieses Monats verbreitete sich in Trun, wie das Journal du Commerce meldet, die Sage, daß den 10ten dieses Monats ein neuer Vertrag zwischen der spanischen und französischen Regierung im Estorial abgeschlossen sey, von dessen Inhalt aber noch nichts hat verlauten wollen. — Die Geist-

lichkeit in Spanien scheint zu vermuthen, daß die dortige Regierung mit Anfang des nächsten Jahres einen ganz neuen, dem bisher befolgten gerade entgegengesetzten Weg einschlagen wolle. (Berl. Zeit.)

Paris, den 31sten December.

Die Medaille der Deputirten, welche bisher aus Silber bestand, ist nunmehr durch eine goldene ersetzt, welche das Bildniß des Königs mit der Umschrift: *regit et servat* (er regiert und schützt), und auf der Rehrseite die Worte hat: *legati provinciarum MDCCCXXV*. (Abgeordnete der Provinzen fürs Jahr 1825). Da der Werth dieser Medaille über 300 Franken (82 Thaler) beträgt, so kann man die Kosten der Ausprägung auf 150,000 Franken (41,000 Thaler) anschlagen.

Der Bau der eisernen (Ketten-) Brücke, welche jetzt hier aufgeführt wird, schreitet rasch vorwärts. Sie wird mit einem zweiten Stockwerk gleiche Höhe haben. Man denkt auch ganz ernstlich daran, die Seine von hier bis Havre für große Fahrzeuge schiffbar zu machen. Gelingt dies kühne Unternehmen, so wird wohl die Dampfschiffahrt schnelle Fortschritte bey uns machen, da ihre Vorzüge Jedermann einleuchten. Während bey dem neulichen heftigen Sturm die *Urania* vor dem Hafen von Havre scheiterte, lief das Dampfschiff, *Herzog von Angoulême*, ohne Hinderniß in den Hafen ein. Für die Beförderung von eisernen Brücken, Eisenbahnen, Dampfschiffahrt und Kanalbau giebt es in Frankreich noch genug zu thun.

Paris, den 1sten Januar.

Der König hat seinen Enkeln, den Kindern der Herzogin von Berry, zum Neujahr eben so kostbare als sinnreich gearbeitete Geschenke bescheeret. Die kleine Prinzessin hat eine silberne Toilette, und der junge Herzog von Bordeaux eine Festung erhalten, die mit Schanzen, Gräben und spanischen Reitern umringt ist. Die Kanonen, Feldstücke, Kugeln u. s. w. sind von Gold und Silber.

Vorgestern und gestern ward in der Pairskammer der von Herrn Bonald, Namens der Kommission, vorgelesene Entwurf einer Adresse diskutiert. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer legte Herr Köchlin seinen Eid ab. Herr Benjamin Constant zeigte an, daß er durch eine ernstliche Krankheit, die ihn bereits seit 9 Wochen an die Stube fesselt, abgehalten sey, an den Sitzungen Antheil zu nehmen.

Es geht, sagt das *Journal des Débats*, ein Gerücht, daß man einen neuen Adel einführen wolle, nämlich Pairs, deren Würde nicht erblich seyn solle.

Der hiesige Chokoladenfabrikant Marquis, wohnhaft in der Panoramagasse No. 18 und 49, hat, vermuthlich um das Studium der Geschichte zu veräußen, historische Tabellen aus Chokolade verfertigt. Bey einem andern Konditor sind Laternen des Diogenes zu haben, wodurch

man zwar keine Menschen, doch aber Bonbons und Nascheren findet, die an den Nektar der Götter erinnern.

Aus der Schweiz, vom 29sten December.

Der König von Frankreich hat in einem Schreiben, selbst den Ständen den neapolitanischen Kriegsdienst empfohlen, als eine Sache, an deren erwünschten Ausgang schon sein Bruder lebhaftes Interesse genommen. Zu hoch schätze er die militärischen Vorzüge der Schweizer, um nicht wünschen zu müssen, daß ein Prinz seines Hauses sie unter die Beschützer seiner Krone zählen möge.

Pestalozzi wird sich nun mit seinem Freunde Schmid nach Paris, nicht nach dem Aargau, begeben, um dort die Gründung einer Erziehungsanstalt zu bewirken.

Am kürzesten Tage wurde in Zürich in einem Garten eine im Freyen gewachsene, offen aufgeblühte, Rose gepflückt.

Aus den Niederlanden,
vom 30sten December.

Der Vulkan Gunong-Apie auf der Bandainfel gleiches Namens hat sich den 22sten April dieses Jahres einen neuen Krater geöffnet. Vom 9ten bis zum 14ten Juny fuhren durch die Oeffnung unaufhörlich glühende Steine und Aschenhaufen heraus. Den 25sten begann er aufs Neue heftig Feuer auszuwerfen; der Ausbruch war von einem Erdbeben, das 3 Minuten währte, begleitet. Schaden ist zwar weiter nicht erfolgt, doch haben seitdem bis Mitte des Augustmonats die Ausbrüche fortgedauert, und häufig verspürt man heftige Erschütterungen, die die Wohnungen der Umgegend mit gänglichem Einsturz bedrohen.

Brüssel, den 31sten December.

Se. Majestät, der König, sind zur allgemeinen Freude wieder völlig hergestellt, und haben ihre gewöhnlichen Beschäftigungen wieder begonnen. Heute ist dieserhalb ein großes Fest bey Hofe.

Rom, den 16ten December.

Mit Ungeduld sieht man den neuen Verfügungen entgegen, die jetzt unter der Presse sind und von hohem Interesse seyn sollen. Bekanntlich war die Rede davon, die Militärmacht zu vermehren; allein man schwankte noch zwischen der Rekrutirung, der Wiederherstellung der Bürgergarde oder der Anwerbung zweyer Schweizerregimenter.

Eine große Menge Personen von hier (man sagt 10,000) begeben sich nach Neapel, um dort das heilige Jahr zuzubringen. Dagegen werden desto mehr Fremde hier erwartet, unter andern Ihre Majestät, die Königin von Sardinien. Ein hiesiger Banquier soll allein Auftrag erhalten haben, für 35 Familien Wohnungen zu besorgen.

Rom, den 17ten December.

Man sagt, daß die österreichischen Truppen vor Ablauf des April künftigen Jahres das Königreich Neapel geräumt haben werden, und daß die in Sicilien vorhandenen bereits von inländischen Truppen abgelöst seyen.

Wesel, den 23ten December.

In der Nacht vom 22ten auf den 23ten dieses Monats verspürten die Einwohner des, eine Stunde von Bonn am Vorgebirge gelegenen, Dorfes Alfter eine zweymalige starke Erderschütterung.

Hamburg, den 4ten Januar.

Heute um $\frac{1}{2}$ nach 3 Uhr Nachmittags umzog sich der Himmel mit dicken Wolken; plötzlich erfolgte ein Blitz und Donnererschlag, als Vorbote eines Schneegestöbers, das aber schnell vorüberging, worauf sich der Himmel aufheiterte und bald der Mond in voller Pracht heraufkam. In diesem Augenblick (9 Uhr Abends) ist es sterrenklar, und hoffentlich wird sich endlich, nach monatelangem abwechselnden Regen und Stürmen, Frost einstellen.

Aus den Mayneggenden,
vom 3ten Januar.

Die Stadt Aachen erwartet von dem Zusammentreffen des römischen heiligen Jahrs, mit der in diesem Jahre wiederkehrenden, alle sieben Jahre stattfindenden Vorzeigung der Heiligthümer, eine besonders starke Frequenz. Zwey andere Festlichkeiten werden am 15ten May und am Pfingstsonntage vorhergehen: die Eröffnung des neuen Schauspielhauses und die erste diesjährige Versammlung des rheinischen Musikfestes. Eine der vorzüglichsten deutschen Opern wird im Theatergebäude aufgeführt, welche aber, weiß man noch nicht; beim rheinländischen Musikfeste dagegen, welches ebenfalls die neue Bühne nutzen wird, soll das Alexanderfest von Handel gegeben werden. Für Aachens Verschönerung ist im verfloßnen Jahre viel geschehen. So wird das in einfachem Style und mit größter Solidität gebaute Schauspielhaus, wenn es erst ganz vollendet ist, der Stadt zur besondern Zierde gereichen. Der ehrwürdige alte Dom ist zweckmäßig ausgebessert und im Innern lobenswerth verziert. Auch der neue Elisenbrunnen wird, wenn erst die neue Rotunde sich über der hervorsprudelnden Quelle wölbt und die bedeckten Bogengänge für die Badegäste vollendet sind, keine unwesentliche Verbesserung erhalten.

London, den 24ten December.

Der Herzog von Wellington hat in diesen Tagen zwey sehr lange Konferenzen mit den Grafen von Westmoreland und Bathurst gehabt. Das Resultat der letztern Zusammenkunft wurde dem Lord-Kanzler unverzüglich, am Tage vor der Abreise des Grafen Liverpool nach Windsor, überliefert. Wohlunterrichtete Personen behaupten, die Minister wären über zwey Punkte sehr verschiedener Meinung, erstlich darüber, ob man die Griechen unterstützen

solle oder nicht, und zweitens in Betreff der katholischen Emancipation.

Der Staatssekretär, Herr Canning, leidet seit dreyn Tagen an heftigen Gichtanfällen. Er hatte am vergangenen Montage seine Wohnung im auswärtigen Amte bezogen und wurde am folgenden Morgen schon von der Krankheit befallen. Es hieß auch, er wolle seine Stelle widerrufen. Der Courier hat dies aufs Entscheidendste widerrufen, mit dem Hinzufügen, er thue es, weil er voraussehe, welche Bestürzung schon die bloße Vermuthung, daß so etwas geschehen könnte, hervorbringen müßte.

Herr O'Connell, der in Irland an der Spitze der Katholiken steht und Alles in Feuer und Flammen zu setzen sucht, ist auf Requisition des Generaladvokaten unter Anklage gestellt.

London, den 28ten December.

Viele angesehene Engländer, die der Krönung des Königs von Frankreich beywohnen wollen, haben bereits Wohnungen in Rheims bestellen lassen.

Im Staate Virginien hat unter den 4 Bewerbern um die Präsidentsur Herr Crawford die meisten Stimmen (8234) erhalten.

Folgenden Zug aus der Handlungsweise eines hiesigen Kaufmanns freuen wir uns mittheilen zu können, und empfehlen ihn allen Bankerotteuren, die ihre Gläubiger nur zu schnell vergessen, zur gefälligen Nachahmung. Herr Nasch, der vor 8 Jahren durch unglückliche Geschäfte sich zur Einstellung seiner Zahlungen genöthigt sah, hatte sich darauf mit seinen Gläubigern auf fünfzig Procent abgefunden, so daß sie auf jede weitere Forderung an ihn verzichteten. Er fing aufs Neue seine Geschäfte an, seine Unternehmungen glückten, und er ward ein vermögender Mann. Die vorige Woche lud er seine Hauptgläubiger zum Mittagessen ein, und zeigte ihnen bey Tische an, daß er ihnen seine Schulden bey Heller und Pfennig bezahlen wolle. Er gab ihnen sofort Anweisungen auf seinen Banquier, zur Erhebung von mehrere tausend Pfund Sterling. Die dankbaren Gläubiger sind übereingekommen, Herrn Nasch mit einer silbernen Schüssel, 100 Sovereigns (Königs'ors) an Werth, zu beschenken, auf der die edle Handlung desselben durch eine passende Inschrift verewigt werden soll.

In der Zeitung von Port-au-Prince (Hayti) vom 10ten Oktober ließt man ein Umlaufschreiben des Präsidenten Boyer an die Militärbehörden, das ihnen doppeltten Eifer empfiehlt, um Alles zur Vertheidigung der Kolonien anzuwenden.

Der Krieg gegen die Birmanen scheint sehr langwierig zu werden. Wir haben zwar in einer Schlacht, den 1sten July, wo die Birmanen der angreifende Theil gewesen, dieselben geschlagen, so daß 1000 Feinde

auf dem Platze blieben und ihre Armee, 14,000 Mann stark, sich zurückziehen mußte; indeß haben unsere Feinde sich sehr tapfer gehalten, wiewohl kaum der vierte Theil ihrer Leute mit Feuertgewehren versehen war. Der Aufwand an Zeit, den dieser Krieg kostet, könnte leicht mehrere unserer indischen Vasallen in ihrer Treue wankend machen. Man weiß, daß ein birmanischer Häuptling den Runjet-Singh zum Abfall und Angriff auf unser Gebiet anreizen wollte, und da dieser indische Fürst in der That eine beträchtliche Armee auf die Beine brachte, angeblich um gegen Kabul zu agiren, so mußten die Streikräfte von Bengalen bloß zu seiner Beobachtung verwandt werden. Erst im November wollte der Obergeneral, Sir Paget, einen Angriff auf Ummerapurah, die feindliche Residenz, wagen, wozu er 16,000 Mann zusammenziehn will. Der Befehl zur Verstärkung unserer dortigen Armee ist bereits erfolgt. In Kalkutta herrschte im July ein ansteckendes hitziges Fieber, das zwar nicht gefährlich war, indeß doch fast Niemanden verschonte. An drey Viertel aller Einwohner wurden davon befallen, und in einem öffentlichen Bureau blieben von 45 Personen nur 3 von dieser Krankheit frey.

Es erhellt aus einer so eben erschienenen amtlichen Bekanntmachung, daß man in England 256 katholische Kapellen, 71 Schulen und 348 dienstthuende Priester zählt; davon hat Hants 12 Kapellen, eine Schule, 8 Priester; Suffex 6 Kapellen und 5 Priester; Wiltshire 3 Kapellen und 2 Priester; Devonshire 6 Kapellen und 6 Priester; Dorsetshire 7 Kapellen, eine Schule und 8 Priester; Lancashire 81 Kapellen, 6 Schulen und 79 Priester.

In Arundel hat Jemand seine Frau mit einem Stricke um den Hals auf den Markt geführt, und sie für eine Guinee (7 Thaler) an einen Matrosen abgelassen.

Auf einem Schiffe zu Falmouth, das 210 nach New-Süd-Walles bestimmte Verbrecher an Bord hatte, machten mehrere dieser Gefellen den Anschlag, sich mit Gewalt zu befreien. 40 Kerle sägten des Nachts ihre Ketten entzwey und wollten schon nach dem Orte, wo die Waffen lagen, hin. Das Geräusch ward von der Wache gehört, die sogleich Lärmzeichen gab, wodurch die Gefahr diesesmal noch glücklich beseitigt worden ist. Ein Augenblick später, und die ganze Mannschaft wäre hingesperrt worden.

Den 24ten vorigen Monats erhielt der General Lafayette in Washington einen Besuch von einer Deputation indischer Häuptlinge der Stämme Choctaw und Chickasaw. Die Anführer Maschalatube und Puschamata hielten Aureden an ihn.

New-York, den 1sten December.

Am 4ten Oktober wurde bekanntlich die Bundeskonstitution von Mexiko ratificirt und durch den Präsidenten Vittoria, der sie, wie der Vicepräsident, beschwor, feyerlich proklamirt. Am folgenden Tage erließ die exekutive Gewalt, gemeinschaftlich mit dem Kongreß, ein Manifest an die verschiedenen Staaten, und am 10ten machte der Präsident noch ein besondres bekannt, worin er Penn's, Washington's, Jefferson's und Bolivar's gedachte, und das mexikanische Volk aufforderte, alle seine Kräfte aufzubieten, um sich auf gleicher Linie mit den amerikanischen Staaten zu erheben.

Eine Komitè des Generalkongresses hat vorgeschlagen, die Stadt Mexiko zum Sitz der Bundesregierung zu wählen und sie unmittelbar unter deren Jurisdiktion zu stellen; allein die legislative Gewalt des Staats Mexiko, in welcher die Hauptstadt liegt, hat nachdrücklich gegen diese Maßregel protestirt.

Einem Beschlusse der mexikanischen Regierung zufolge, sollen regelmäßig alle zwey Monate Geldtransporte unter Eskorte aus der Hauptstadt nach Vera-Cruz und Alvarado spedirt werden. Kommt aber in der Zwischenzeit eine ansehnliche Summe zusammen, so soll ein außerordentlicher Transport abgehen.

Angekommene Personen.

Den 7ten Januar. Herr Disponent Schauer aus Saitingen, und Herr Partikulier Erlich aus Schenckberg, logiren bey Haleksh. — Herr Partikulier Vorkampff aus Plahnen, logirt bey Zehr jun.

Den 8ten Januar. Der Kommandeur der 2ten Infanteriedivision, Herr Generalmajor und Ritter Kristofomitsch, Herr Divisionsdoktor, Hofrath Skindersky, aus Skud, und Herr Franz von Dürstelho aus Lithauen, logiren bey Stein. — Herr von Haaren aus Weiß-Pommusch, und Herr von Kleist aus Gaiken, logiren bey Zehr jun. — Herr von Korff aus Preefuln, und Herr Assessor von Grothuß aus Grobin, logiren im Hause des Herrn Ferdinand von Korff. — Herr Kronförster, Titulärath Fabian, aus Kandau, logirt bey Reichardt. — Herr Arrendator Dicht aus Rumbenhoff, logirt bey Köhler. — Herr Kandidat Grüner vom Lande, und der Revalsche Bürger, Herr Stillert, aus Kowna, logiren bey Gramkau.

Den 9ten Januar. Herr Pastor Watson aus Lesten, logirt bey Dittmer. — Herr von Derper vom Lande, logirt bey Haleksh. — Herr Pastor Elverfeld aus Luckum, logirt bey Henko.

St. Petersburg, den 23ten Januar.

Auf Vorstellung des Ministers der Volksaufklärung haben die Gouvernements für die Lehrbezirke eine neue Eintheilung im Fache der Lehrverwaltung, entsprechend der Eintheilung der Gouvernements in Bezirke für die Generalgouvernements-Verwaltung, erhalten, und es ist diesemnach Allerhöchst befohlen, daß die Lehrbezirke bestehen sollen: der St. Petersburgsche aus den acht Gouvernements St. Petersburg, Archangelsk, Olonez, Wologda, Witepsk, Mogilew, Smolensk und Kaluga; der Moskowsische aus den elf Gouvernements Moskau, Nowgorod, Twer, Jaroslawl, Kostroma, Wladimir, Kasan, Tula, Orel, Woronesh und Tambow; der Dörptsche einstweilen aus den dreyn Gouvernements Kurland, Livland und Ehstland; der Charkowsche aus den sechs zehn Gouvernements und Provinzen, der Slobodischen Ukraine, Tschernigow, Poltawa, Kiew, Kursk, Astrachan, Kaukasiën, Grusien, Imeretien, Mingrelien, Cherson, Ekaterinossawl, Taurien, aus der Provinz Bessarabien, und den Ländern des Donischen und des Kosakenkorps des schwarzen Meers; der Kasansche aus den zwölf Gouvernements Kasan, Nishegorod, Simbirsk, Saratow, Pensa, Orenburg, Wätska, Perm, Tobolsk, Tomsk, Irkutsk und Jenisseisk; der Wilnasche aus den sechs Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk, Wolhynien, Podolien und aus der Provinz Wjaloostock. Das Pskowsche Gouvernement, welches eigentlich zum Dörptschen Bezirk gehören sollte, wird einstweilen zum St. Petersburgschen gerechnet.

Literarische Nachrichten.

Von den Bibliographischen Blättern des Herrn Hofraths von Köppen in St. Petersburg sind die beyden ersten Stücke hier eingegangen. No. 1 enthält eine kurze Geschichte der ersten gedruckten slawonischen Bücher und ein chronologisches Verzeichniß derselben; No. 2 eine kurze Geschichte der in Rußland erschienenen Zeitschriften von Peter dem Großen bis jetzt, nebst einem, zugleich eine gedruckte Inhaltsanzeige enthaltenden, Verzeichnisse derjenigen, welche im Jahr 1825 erscheinen. Es sind folgende:

I. In russischer Sprache.

a) In St. Petersburg.

1) Der Asiatische Bote. — 2) Der Wohlgefünnte. — 3) Journal der freyen Künste. — 4) Journal der Kaiserl. Menschenliebenden Gesellschaft. — 5) Journal der Ma-

nusfakturen und des Handels. — 6) Anzeigen über die Fortschritte der Volksaufklärung. — 7) Nachrichten der russischen Akademie. — 8) Novellen der Literatur. — 9) Vaterländische Anzeigen. — 10) Fortsetzung des technologischen Journals. — 11) Der Mittheiler für Aufklärung und Wohlthun. — 12) der Sohn des Vaterlandes. — 13) Das Nordische Archiv. — 14) Schriften der freyen ökonomischen Gesellschaft in Rußland. — 15) Wegweiser in der Physik, Chemie, Naturgeschichte und Technologie. — 16) Christliche Lektüre. — 17) Verbot-Anlegungen auf unbewegliches Vermögen. — 18) Die Handelszeitung. — 19) Senats-Publikationen. — 20) Der russische Invalide. — 21) St. Petersburgsche (akademische) Zeitung. — 22) Der St. Petersburgsche Preis-Kourant. — 23) Senats-Zeitung. — 24) Die Nordische Biene.

b) In Moskau.

25) Der Europäische Bote. — 26) Das Damen-Journal. — 27) Anzeigen für Pferdeliebhaber. — 28) Historisches, statistisches und geographisches Journal. — 29) Der Moskauer Telegraph. — 30) Neues Magazin für Naturgeschichte, Physik, Chemie und ökonomische Gegenstände. — 31) Der Russische Bote. — 32) Schriften in Prosa und in Versen. — 33) Die Moskauer Zeitung.

II. In deutscher Sprache.

a) In St. Petersburg.

1) St. Petersburgische Zeitschrift. — 2) St. Petersburgische (akademische) Zeitung. — 3) St. Petersburgische Senats-Zeitung. — 4) St. Petersburgische Handels-Zeitung. — 5) St. Petersburgischer Preis-Kourant.

b) In Dorpat.

6) Neues Museum der deutschen Provinzen Rußlands. — 7) Dörptsche Zeitung.

c) In Libau.

8) Libausches Wochenblatt.

d) In Mitau.

9) Jahresverhandlungen der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. (Sie gehören weder zu den Zeitschriften, noch ist es bis jetzt bestimmt, daß ein Band derselben im laufenden Jahre erscheinen wird.) — 10) Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland. — 11) Mittausches Intelligenz-Blatt.

e) In Pernau.

12) Pernanisches Wochenblatt.

f) In Reval.

13) Revalsche wöchentliche Nachrichten.

2) In Riga.

- 14) Medicinisch-pharmaceutische Blätter. — 15) Ostsee-Provinzen-Blatt; dabey Rigisches Stadt-Blatt. — 17) Der Zuschauer. — 18) Rigasche Zeitung. — 19) Rigasche Anzeigen.

III. In polnischer Sprache.

- 1) Das Wilnasche Journal. — 2) Das Journal der Wohltätigkeit. — 3) Anzeigen der Wilnaschen medicinischen Gesellschaft. — 4) Der Litthausche Courier.

Literarische- und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Der berühmte Bonstetten, Bonnets Zögling, und der vertrauteste Freund Johannes von Müller, der seit langer Zeit zu Genf wohnt, hat ganz neuerlich ein Werk von hohem Interesse unter dem Titel: *L'homme du midi et l'homme du nord, ou l'influence du climat*, herausgegeben, in welchem der 80-jährige Verfasser alle während seines langen thatenreichen Lebens gesammelte Erfahrungen in 24 Kapiteln aufstellt.

Herr Alexander von Humboldt theilte der pariser Akademie der Wissenschaften in der Sitzung vom 3ten Januar mehrere Beobachtungen mit; die ihm von den Herren Boucingault, Rivoir und Dr. Roulin aus Bogota zugesandt worden waren. Es sind dies Höhenmessungen verschiedener bis dato noch nicht beobachteter Gebirge; astronomische Beobachtungen, die von Punkten aus angestellt wurden, in denen der Himmel noch nicht angesehen worden; neue Untersuchungen über den Kuhbaum, dessen Saft ein Nahrungsartikel für Menschen ist. Ueberdies überreichte er der Akademie eine noch unbekannte Rinde, von der man sich größere Wirkung als von der China verspricht.

Eine neue Monatschrift, betitelt: *Levantische Chronik*, wird in Paris binnen Kurzem erscheinen. Ihr Inhalt bestehet aus Aufsätzen und Berichten über das heutige Griechenland und die gegenwärtigen Ereignisse daselbst, und zwar aus der Feder von Personen, die an Ort und Stelle Zeugen der Begebenheiten sind, die sie mittheilen. Der Pränumerationspreis für den Jahrgang ist 35 Franken.

Herr Champollion der Jüngere setzt seine mühevollen und gelehrten Untersuchungen im ägyptischen Museum zu Turin mit rastlosem Eifer fort. Man kündigt als seine neuesten Entdeckungen die Berichtigungen des alten Kalenders der Aegypter an, ferner die nähere Erforschung der Namen und Reihenfolge der Monate, und insbesondere die Aufkündung des ganzen ägyptischen Zahlensystems in den dreym Schriftgattungen Aegyptens, so daß hierdurch die Schwierigkeiten, welche in den Denkmählern und Handschriften die zahlreichen Angaben von Jahren, Monaten und Tagen darbieten, völlig beseitigt sind. Herr

Champollion verdankt diese Ausbeute größtentheils Zeichnungen ägyptischer Bauwerke, die ihm ein fremder Konsul aus Kairo zugesandt, und die er mit den Papyrus zu Turin verglichen hat.

Nach Briefen aus Dresden soll der gefeierte Dichter, Dr. Ludwig Tieck, außer dem Hofrathszitel auch einen Jahrgelt von 600 Thalern erhalten haben.

Ietzt, wo ein Schuhmacher ein Perpetuum mobile, die Aufgabe so vieler Denker, erfunden, ein Tischler der Quadratur des Kreises nahe gekommen ist, darf man sich nicht wundern, wenn ein Zimmergefell den Mechanikern und Uhrmachern den Preis freitig macht. In dem Dorfe Fiskum; Amts Strichhusen, hat ein Zimmergefell eine Uhr verfertigt, welche, außer den gewöhnlichen Zeigern, Schlagwerken und Monats- und Datumsweisern, auch den Sonnenlauf und die Mondesveränderung mit anzeigt. Vorzüglich merkwürdig ist daran, daß sie, ohne daß der Datumszeiger jemals verrückt zu werden braucht, als in 132 Jahren Einmal, auch die Schalttage richtig bezeichnet, und daß der Verfertiger derselben niemals aus seinem Dorfe gekommen ist.

Seit Kurzem hat man in Pompeji die Straße und den Tempel der *Fortuna* ausgegraben. In der Straße sieht man einen Triumphbogen gänzlich von allem Marmor entblößt; Fragmente einer bronzenen Equesterstatue natürlicher Größe, den jungen *Tiberius* darstellend, sind zugleich dabey gefunden worden, von dem Pferde waren aber nur noch wenige Bruchstücke übrig. In dem Tempel, welcher ebenfalls allen Marmors beraubt, und dem Anschein nach in früherer Zeit schon einmal ausgegraben war, fanden sich zwey kolossale bemalte Marmor-Bildsäulen; die eine weibliche Gestalt ist mit einem toga-artigen Mantel mit purpurfarbigem Saume dargestellt; die andere männliche Figur, wovon der Kopf den Büsten des Cicero ähnlich, ist in eine purpurviolettfarbige Toga gekleidet; Augäpfel und Haar tragen gleichfalls sichtliche Spuren der Färbung. Eine Menge kleinerer Gegenstände in Silber, Bronze, Marmor, Glas, Thon, so wie mehrere Münzen, wurden zu gleicher Zeit ausgegraben.

Es ist im Haag so eben das Verzeichniß der Preise erschienen, zu welchen die Bücher aus der berühmten Meermannschen Bibliothek in der öffentlichen Versteigerung (1824, 8ten Juny bis 3ten July) weggegangen sind. Der Erlös für die gesammte Bibliothek betrug 163,000 Gulden, wovon etwa 32,000 für die Handschriften gezahlt worden sind. Für Bibliographen und Liebhaber von Seltenheiten ist es wichtig, die Preise zu kennen, die auf kostbare und seltene Werke gesetzt werden. Das Preisverzeichniß ist 186 Seiten stark, und mit dem schätzbaren Katalog jener Bibliothek von einem ley Format.

Witterungsübersicht von 1824, nach neuem Styl.

Neuer Styl.	Barometer. Mitt. 12 Uhr.	Reaumur'sches Thermometer.			Hygro- meter.	Windrich- tung und Stärke.	Veränderlich.	Ganz bedeckt.	Ganz heiter.	Regen.	Schnee.	Gewitter.	Heitere Morgens.	Heitere Mittags.	Heitere Abends.
		Morgens 7 Uhr.	Mittags 12 Uhr.	Abends 10 Uhr.											
Januar	1—5	28 1/2 0, 570	— 2, 48	— 1, 44	— 2, 12	79, 14	SSO.	0	1	4	2			1	1
	6—10	1, 226	— 0, 64	— 1, 20	— 1, 36	78, 56	W.	2	4	1	2		1	1	1
	11—15	27 8, 752	1, 00	1, 12	— 0, 79	77, 44	WNW.	14	3	2	3	1		1	1
	16—20	9, 860	— 1, 36	— 0, 08	1, 28	75, 92	NW.	7	2	2	1	1	2	1	1
	21—25	8, 110	— 0, 24	— 0, 88	0, 16	76, 32	SW.	8	1	4	1	1			1
	26—30	8, 706	2, 32	3, 40	— 2, 80	78, 28	WNW.	3	3	2	3			1	
Februar	31—4	28 2, 938	— 2, 48	— 1, 20	— 1, 76	75, 36	NO.	2	2	3	2		1		2
	5—9	4, 922	0, 88	0, 08	1, 08	74, 00	SSW.	3	2	3	1	1		1	1
	10—14	27 7, 096	1, 32	— 0, 16	0, 72	75, 78	NNW.	2	3	2	4		1		
	15—19	11, 748	— 0, 24	0, 96	— 0, 28	77, 72	SSO.	6	5		1				
	20—24	28 4, 460	— 2, 30	— 0, 20	— 2, 24	74, 78	SSO.	8	1	2	2		2	2	2
	25—1	27 10, 578	1, 73	— 0, 53	0, 53	71, 38	N.	7	3	3			2	2	2
März	2—6	3, 582	4, 16	— 0, 40	2, 88	71, 06	SW.	5	5		3		3	3	3
	7—11	11, 226	— 0, 40	— 2, 56	— 0, 36	72, 84	W.	4	5		1	1		2	2
	12—16	10, 430	1, 28	2, 48	1, 72	73, 56	WNW.	5	3	4	1				
	17—21	28 3, 740	0, 88	3, 44	1, 70	74, 02	ONO.	0	1	3	1	1	1	2	2
	22—26	3, 230	— 0, 96	1, 34	— 0, 48	70, 46	ONO.	3	2	2	1	1	2	2	3
	27—31	27 10, 690	2, 56	0, 98	2, 28	65, 42	NO.	5	3	2	2		1	2	3
April	1—5	28 0, 280	— 0, 28	3, 40	— 0, 52	68, 18	WNW.	5	2	2	1	1	2	1	1
	6—10	0, 268	2, 44	7, 36	3, 60	67, 40	N.	0	3	2			2	1	
	11—15	27 9, 184	2, 64	5, 88	2, 68	64, 14	WSW.	6	4	1	3		2	2	2
	16—20	28 0, 662	0, 88	3, 96	0, 76	64, 02	NNW.	5	4	1	1	1	3	1	3
	21—25	0, 896	5, 04	10, 72	7, 36	61, 66	WSW.	0	3	2	2		4	3	4
	26—30	2, 036	6, 04	11, 52	8, 36	58, 94	NW.	1	4	1	1		2	2	3
May	1—5	0, 748	10, 12	16, 28	10, 68	51, 76	SW.	6	2		3		5	4	5
	6—10	27 11, 380	6, 92	9, 76	5, 84	54, 62	WNW.	8	5		5		1		3
	11—15	10, 060	5, 00	8, 44	4, 92	54, 92	WNW.	5	5		3		4	2	3
	16—20	8, 966	5, 92	9, 48	5, 48	53, 90	NNW.	3	5		2	1	2	1	3
	21—25	10, 408	5, 96	9, 34	5, 96	52, 80	W.	0	3	1	1	1	3	2	4
	26—30	11, 184	6, 28	9, 88	5, 80	53, 72	NNW.	11	3	2	3		2	2	4
Juni	31—4	28 1, 632	8, 40	11, 98	9, 24	57, 28	N.	5	2	3	1		2	4	4
	5—9	0, 692	9, 56	13, 34	8, 66	49, 18	N.	4	4	1	2		3	4	3
	10—14	0, 260	7, 00	11, 56	8, 32	48, 44	NO.	3	5		1		2	1	3
	15—19	27 10, 318	9, 30	11, 72	10, 20	53, 78	ONO.	7	2	2	1	1	2	2	1
	20—24	10, 316	12, 78	16, 96	13, 72	52, 80	ONO.	8	5		3		3	1	2
	25—29	9, 392	13, 36	16, 58	13, 56	51, 52	NNO.	5	2	1	2	2	3	3	3
Juli	30—4	8, 048	13, 08	18, 10	13, 32	52, 10	WNW.	1	4	1	4	2	3	2	3
	5—9	9, 292	11, 88	14, 80	12, 20	57, 22	WNW.	7	4	1	3		2	1	3
	10—14	8, 056	11, 92	14, 70	12, 00	56, 98	W.	7	4	1	3	1		2	2
	15—19	11, 822	10, 90	15, 56	11, 68	52, 92	N.	1	4		1		5	3	4
	20—24	11, 858	10, 28	14, 22	10, 92	51, 60	NW.	4	3	2	3		4	3	3
	25—29	10, 510	11, 56	15, 10	11, 36	57, 10	WNW.	5	5		4	2	1	1	4
August	30—3	11, 526	12, 02	17, 82	13, 44	57, 10	SSW.	1	4	1	4	1	1	3	3
	4—8	11, 336	10, 58	14, 76	11, 64	57, 72	W.	3	4		1	2	2	2	4
	9—13	11, 004	10, 68	15, 18	11, 40	55, 60	NW.	1	5		4		3		3
	14—18	9, 322	11, 04	14, 36	11, 24	58, 44	SSW.	5	4	1	3			2	2
	19—23	9, 832	10, 86	14, 32	11, 04	60, 54	NW.	5	4	1	5		2	3	2
	24—28	28 2, 718	10, 04	13, 78	10, 60	61, 56	NNO.	0	1	2	2	1	3	2	3
	29—2	2, 650	11, 32	17, 80	13, 78	55, 28	WNW.	0		1	5		5	5	5
	3—7	0, 730	10, 80	16, 12	12, 04	56, 70	SW.	4	2		3	2	3	3	5
Septemb.	8—12	0, 148	12, 36	17, 78	13, 88	59, 40	WSW.	0	4		1	3	3	3	4
	13—17	2, 578	9, 08	14, 74	10, 20	57, 72	N.	0	2		3	2	3	3	3
	18—22	3, 162	10, 24	14, 01	11, 32	58, 10	OSO.	2	4	1	2		3	3	2
	23—27	0, 408	8, 24	13, 18	8, 94	56, 50	S.	5		1	4	1	4	4	4
	28—2	2, 156	4, 60	10, 92	6, 66	57, 52	SW.	5	2		3	2	4	3	5

Neuer Styl.	Barometer. Mitt. 12 Uhr.	Reaumur'sches Thermometer.			Hygro- meter.	Windrich- tung und Stärke.	Veränderlich.	Ganz bedeckt.	Ganz heiter.	Regen.	Schnee.	Gewitter.	Heitere Morgens.	Heitere Mittage.	Heitere Abende.									
		Morgens 7 Uhr.	Mittags 12 Uhr.	Abends 10 Uhr.																				
Oktob	3 — 7	28'' 1, 528	— 6, 14	— 12, 72	— 8, 28	55, 58	S.	0	1	4				5	5	4								
	8 — 12	27 7, 068	6, 04	8, 50	7, 06	60, 76	WSW.	2	2	2	1		2	1										
	13 — 17	6, 874	1, 03	3, 76	1, 88	60, 24	N.	4	2	3		2	2	1	1									
	18 — 22	9, 786	1, 04	3, 24	0, 72	62, 50	W.	6	3	2	3	2				4								
	23 — 27	28 0, 360	2, 56	5, 04	4, 28	66, 50	S.	0	1	4	3		2											
	28 — 1	27 6, 602	2, 92	5, 10	2, 08	71, 42	W.	3	4	1	4		2	1		3								
November	2 — 6	8, 342	— 0, 76	1, 74	0, 08	69, 58	S.	6	2	2	1	1	1	3	2	1								
	7 — 11	11, 336	0, 84	1, 00	— 0, 40	71, 94	S.	2	2	2	1	1	1	1	1	3								
	12 — 16	2, 440	— 1, 28	2, 28	— 0, 68	75, 92	WSW.	3	3	2	4	2	1	1	2									
	17 — 21	9, 056	2, 60	2, 84	2, 80	75, 30	SW.	8	2	3	1	1				2								
	22 — 26	6, 916	3, 16	3, 60	3, 26	78, 66	O.	2	5	4	1				1									
	27 — 1	8, 756	0, 76	2, 30	2, 28	78, 84	SW.	7	3	2	2	2		1										
December	2 — 6	10, 226	1, 96	2, 40	0, 56	78, 82	WSW.	0	3	1	1	2	2		3	2								
	7 — 11	7, 458	0, 56	1, 56	1, 18	78, 52	SW.	3	3	2		2			1	1								
	12 — 16	7, 082	0, 80	1, 60	1, 44	80, 32	W.	9	2	3	4	2	1		1									
	17 — 21	4, 760	— 0, 80	— 0, 68	— 0, 60	77, 04	W.	6		3	2	1	3	4	2									
	22 — 26	2, 172	0, 44	— 0, 36	0, 08	79, 56	WSW.	6	3	2	2	3	1	1	1	2								
	27 — 31	9, 166	— 1, 24	1, 76	— 0, 72	78, 74	W.	11	5			2	3	1	2									
	27 10, 679	— 4, 458	— 7, 527	— 5, 088	64, 565											203	103	60	138	45	8	142	125	171

Zur Vergleichung mit der Witterung des Auslandes ist die vorstehende Tabelle nach neuem Styl entworfen, und das Jahr in 73 meteorologische stägige Wochen getheilt. Nur die letzte Februarwoche hat wegen des Schaltjahres 6 Tage. Die sechs Columnen des Barometers, Thermometers, Hygrometers und der Windrichtung enthalten daher für jede meteorologische Woche das stägige Mittel.

Die Barometerstände wurden um 12 Uhr Mittags an einem genauen hebersförmigen Barometer (von Kummer in Dresden 1819) beobachtet, und mittelst des am Instrumente befindlichen 100theiligen Thermometers auf den Gefrierpunkt reducirt. Die Scala giebt das specifische Gewicht des Quecksilbers = 13,567 an. Die Höhe des Beobachtungsorts ist beiläufig 40 Fuß über dem Erdboden. Der mittlere Barometerstand dieses Jahres ist 27'' 10,679; er war 1823 27'' 11,740, und 1822 25'' 0,316, also im 33jährigen Mittel 27'' 11,578, und giebt die Höhe des Beobachtungsortes über dem Weltmeere gleich 133 $\frac{1}{2}$ par. Fuß.

Die höchsten Barometerstände von 1824 fielen in die 2te und 5te Februarwoche, die niedrigsten in die erste Märzwoche, 3te Novemberwoche und 5te Decemberwoche. Die mittlere jährliche Temperatur war Mittags um 12 Uhr + 7 $\frac{1}{2}$ °, Morgens um 7 Uhr 4 $\frac{1}{2}$ ° und Abends um 10 Uhr + 5° Reaumur. Dieses Jahr war um $\frac{1}{2}$ ° wärmer als 1823, und um 1° kälter als 1822. Die kaltesten Wochen waren die erste des Januar, Februar und März. Eine Zuförmung der Wärme war merklich in der 6ten Januarwoche bey Westwind und feinem Regen, ein Schweben um den Gefrierpunkt im Laufe des Februars, eine beträchtliche Abkühlung in der 6ten Märzwoche bey Nordwind und Schnee, ein neues Zuförmn von Wärme in der ersten Maywoche bey Südwestwind und heiterem Himmel. Hierauf trat sogleich eine Depression und dann ein fast regelmäßiges Steigen der Wärme im Laufe des May und Junius ein, bis zur höchsten Wärme des Jahres in der ersten Woche des Julius, bey ruhiger veränderlicher Luft und einigen Gewittern. Ein zweites und drittes aber geringeres Steigen der Wärme war in der ersten und 7ten Augustwoche sichtbar, während der letztern trat eine seltene Folge von 12 durchaus heitern ruhigen Tagen ein. Jetzt erfolgte eine langsame regelmäßige Wärmeabnahme bey vorzüglich schöner heiterer Witterung im September. Ein neuer Zufuß von Wärme zeigte sich bey Südwind und Regengüssen in der 5ten und 6ten Oktoberwoche. Er wurde zwar in den beyden ersten Wochen des Novembers durch eine geringe Abkühlung der Luft unterbrochen; aber der Wärmezufuß erneuerte sich im Laufe des Novembers und Decembers durch verheerende Stürme aus West, bey sehr niedrigem Barometerstande, allgemeinen ungewöhnlich hohen und verderblichen Ueberschwemmungen. Diese einschränkende Wärme erreichte ihr Maximum in der 5ten Woche des Novembers.

Die mittlere Feuchtigkeit dieses Jahres war 64°,8; 1823 war sie 65°,8; 1822 aber nur 59°,9. Die größte Trockenheit dieses Jahres fiel in die 3te Woche des Junius, und die größte Feuchtigkeit in die 3te Woche des Decembers.

In diesem Jahre waren unter 18 Tagen nur 3 ganz heiter, 5 ganz bedeckt und 10 veränderlich; 1823 war es ganz eben so; 1822 aber waren unter 18 Tagen 11 veränderliche und eben so viel ganz heitere als ganz bedeckte.

Dieses Jahr hatte 138 Regen- und 45 Schneetage; 1823 waren 135 Regen- und 66 Schneetage; 1822 waren 143 Regen- und 31 Schneetage. Dieses Jahr hat 8 Gewitter, das vorige ebenfalls 8; im Jahre 1822 aber gab es 21 Gewitter.

Die Anzahl der heitern Abende war in diesem Jahre 171, der heitern Morgen 142, der heitern Mittage 125; im vergangenen Jahre respektive 155, 124 und 109; 1822 aber respektive 195, 162 und 152. Also war die Witterung dieses Jahres im Durchschnitt heiterer als die des vergangenen, aber minder heiter als die von 1822.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 6. Dienstag, den 13. Januar 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 12ten December.

Der Allgemeinen Zeitung zufolge, soll Kolokotroni, der Sohn, welcher aufs Neue Unruhen gegen die griechische Centralregierung angestiftet hatte, nach Einigen hin gerichtet, nach Andern in einem förmlichen Gefechte, welches er den Truppen der Regierung lieferte, umgekommen seyn. — Aus Hydra melden Privatbriefe vom 2ten December, welche von Tschesme aus bestätigt werden, daß seit dem bey Kandia gelieferten Seetreffen, in den Gewässern von Rhodos ein neues Gefecht statt gefunden habe, worin eine ägyptische Fregatte verbrannt, und mehrere Transportschiffe weggenommen worden seyn sollen.

Der zurückgekommene Kapudan Pascha, der bey allen Gelegenheiten viele Anhänglichkeit an den Sultan bewiesen hat, soll eine Anstellung bey der Person desselben erhalten. Uebrigens schien der Sultan einige Besorgnisse zu hegen, da er seine Minister beordnete, sich in Zukunft stets in der Moschee mit ihm einzufinden, auch gleichzeitig mehrere Befehle erließ, um die niedrigsten Volksklassen im Zaume zu halten. Kein Diensthote oder Sklave darf sich nach 9 Uhr Abends auf der Straße blicken lassen. Diese Vorsichtsmaßregeln machten einiges Aufsehen.

(Berl. Zeit.)

Nürnberg, den 3ten Januar.

Man klagt in Konstantinopel sehr über das Benehmen der Paschas in den Provinzen, die den Befehlen des Divans nicht gehorchen und die einzusendenden Kontributionen zurückbehalten. Es sollen deshalb strengere Maßregeln gegen dieselben beabsichtigt werden.

Der Großvezier hat sich in einer der letzten Divansversammlungen erboten, sich persönlich an die Spitze der türkischen Armee zu stellen; allein sein Vorschlag ist nicht angenommen worden, weil seine Gegenwart unter gegenwärtigem Zeitpunkte in der Hauptstadt unerläßlich nöthig sey.

Die türkische Regierung hat beschlossen, eine neue Reservearmee in der Nähe von Konstantinopel zusammenzuziehen, die ausschließlich aus Truppen bestehen soll, die sich gegenwärtig in Asien befinden. Es sind Befehle an mehrere Korps abgegangen, um sich in der Richtung nach der Hauptstadt in Bewegung zu setzen.

Der Kapudan Pascha hat seit seiner Rückkehr nach Konstantinopel mehrere geheime Audienzen beim Sultan gehabt und wird das Kommando der türkischen Flotte be-

halten. Ibrahim Pascha's Anhang ist sehr gesunken, seitdem er im Angesichte von Kandia, ohne eine Schlacht zu liefern, vor den Griechen geflohen und nach der asiatischen Küste zurückgekehrt ist. (Hamb. Zeit.)

Berlin, den 5ten Januar.

Die Abreise Ihrer Kaiserl. Hoheiten, des Großfürsten Nikolaus und der Großfürstin Alexandra, soll noch um 14 Tage verschoben seyn, da die Wege durch das anhaltende Regenwetter grundlos geworden sind.

Köpenick ist fast gänzlich geräumt. Den 31sten vorigen Monats gingen mehrere Wagen hier durch, auf denen die früher dort verhafteten Studenten nach verschiedenen Festungen abgeführt wurden. Die Wahl der Festungen soll mehrentheils den Inculpationen überlassen und ihnen gestattet worden seyn, ihren Aufenthalt in der Nähe ihrer Familien zu wählen. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 3ten Januar.

Dem Vernehmen nach ist die Reise Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, nach Manland auf den Monat März festgesetzt. Es heißt, daß Allerhöchstdieselben das Frühjahr dort, und einen Theil des Sommers in Venedig zubringen werden.

Rom, den 23sten December.

In einem den 20sten dieses Monats abgehaltenen Consistorium wurden, wie das Diario di Roma meldet, ein Cardinal (der Erzbischof von Toledo, Pedro de Inguanzo Ribera), 4 Erzbischöfe (von Sorrent, Compostella, Sevilla und Köln; letztere Würde erhielt Herr Ferdinand Graf Spiegel von Desenberg, Domherr in Münster) und 11 Bischöfe (Anglona, Ugento, Montalcino, Sirakus, Ogliastro, Vich, Verida, Zamora, Urgel, Faro, Arkadiopolis in partibus) ernannt. Die Verleihung einer zweyten Cardinalswürde behielt sich der Papst noch vor.

Die päpstliche Bulle, das Jubeljahr betreffend, ist den 19ten dieses Monats in italienischer und lateinischer Sprache feyerlich verlesen und öffentlich angeschlagen worden.

Madrid, den 24sten December.

Der Generalkapitän von Madrid hat ein ausführliches Verzeichniß der Militärs, gegen welche Proceßse eingeleitet sind, nebst Angabe der Instruktionen, so wie der Vergehungen, deren sie beschuldigt sind etc., eingefordert. Man glaubt, daß es dem Könige, Behufs eines Akts der Gnade, vorgelegt werden soll.

Der Bischof von Leon hat zwey englische Familien,

Powet und Thronburg, veranlaßt, vom evangelischen zum katholischen Glauben überzutreten.

Madrid, den 25ten December.

Der Trappist hat die vornehmsten Städte von Rioja, unter andern Haro und Logrono, besucht, und überall Eintracht und gegenseitige Vergebung gepredigt. Man glaubt, daß dies im Auftrage der Regierung geschehe, da er in diesen Gegenden einen großen Einfluß hat.

Wie man versichert, so hat der Minister des Auswärtigen von unserm Konsul zu Algier die Anzeige erhalten, daß der Bey den General Lopez Bannos zu seiner Versüßung gestellt habe.

Paris, den 3ten Januar.

Den 31sten vorigen Monats um halb 8 Uhr überreichte die große Deputation der beyden Kammern dem Könige die Adressen, als Antwort auf die Rede Sr. Majestät. Die Adresse der Pairskammer, welche in der letzten Sitzung mit 148 gegen 3 Stimmen genehmigt worden, ward vom Kanzler d'Ambray verlesen. Hierauf verlas Herr Ravez die Adresse der Deputirtenkammer, welche von derselben mit 287 gegen 14 Stimmen gebilligt worden, und die in ganz gleichem Geiste, als die der Pairskammer, abgefaßt ist, wiewohl man die Anführung der eigenen Ausdrücke des Königs aus der Eröffnungsrede nicht darin findet. Wir begnügen uns, folgende Stellen auszuheben: — „Ein Monarch, der zu seinem Volke von den Pflichten der Königswürde redet, macht die Verbindlichkeiten seiner Unterthanen dadurch nur heiliger. Festigkeit, Sir, ist der Gerechtigkeit erstes Erforderniß, sie allein giebt der Güte den wahren Gehalt.“ — „Religion, Sir, ist die Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft. Ohne Religion giebt es für die Völker weder Dauerhaftigkeit, noch Wohlergehn, noch Ruhm; sollen die Gesetze in Achtung stehen, so müssen sie deren unvergänglichen Stempel an sich tragen. Mit Dankbarkeit werden wir Ihren Eifer für so theure Gegenstände unterstützen.“ Der Schluß lautet: „Am Fuße desselben Altars, wo das heilige Salböl auf Ihr Haupt träufelt, werden wir mit Ihrem Eide unser Gebet verbinden, daß das königliche Haus von Frankreich, von Gottes Vorsehung so wunderbar erhalten, auf ewig ein Volk regiere, das seinen Ruhm darin setzt, ihm zu gehorchen, und welches seine Freyheit und sein Glück nur ihm verdankt.“ Der König antwortete: „Von den Gefühlen, welche die Deputirtenkammer so eben vorgebracht, lebhaft gerührt, kann ich nur mit meinem Herzen darauf antworten. Ja, wir werden uns immer verstehen, wenn es Frankreichs Glück und Ehre gilt. Uebereinstimmung der Gefühle, Einigung in den Grundsätzen! nie werden wir uns trennen. Ich bin stolz darauf, zur Glückseligkeit eines Landes beizutragen, das wir Alle lieben und so viel Ursache zu lieben haben, und ich werde den Willen eines beweiinten Bruders getreulich

erfüllen. Doch werde ich mich nicht darauf beschränken, sondern — seyen Sie dessen versichert meine Herren — Alles auffuchen, was das Wohl meiner Unterthanen heischt. Welch eine Genugthuung für mich, daß ich unsere Unglücksfälle wieder gut und vergessen machen kann! Ich werde es ausführen, wenn Gott mir dazu das Leben verleihet, und sollte die Vorsehung mir nicht so viel Zeit schenken, so ist mein Sohn da, daß er, was ich angefangen, zu Ende führe. Vertrauen Sie meinen Empfindungen, und wenn ich sie Ihnen mit Herzlichkeit ausdrücke, so seyn Sie überzeugt, daß ich den Ausdruck der Ihrigen mit Zufriedenheit aufnehme.“ In keiner der beyden Adressen wird der Charte erwähnt, vermuthlich, weil dieses Wort auch in der königlichen Rede nicht vorgekommen war.

Eine königliche Verordnung vom 15ten vorigen Monats bestimmt die näheren Verfügungen zur Einberufung der Dienstpflichtigen vom Jahre 1824 und Vertheilung der gesetzlich bestimmten Aushebung von 60,000 Mann unter die verschiedenen Departements. Die Ziehung des Looses erfolgt den 10ten Februar; den 2ten May muß die Aushebungsliste geschlossen seyn.

Ein Umlaufschreiben des Grafen von Villèle ersucht die Präfekten, gegen alle unberufene Agenten auf ihrer Hut zu seyn, die sich bey der im Werke stehenden Maßregel der Emigrantenentschädigung wichtig machen oder auf fremde Unkosten bereichern wollen, indem sie theils Auskunft über den Etat der veräußerten Besitzthümer verlangen, theils mit ihrer Dienstbereitwilligkeit und dem Zutritt, den sie bey den Ministern haben, prahlen, oder gar von den Präfekturen Nachrichten und Mittheilungen in dieser Hinsicht fordern. Der Minister versichert, daß die alten Eigenthümer, zur gehörigen Ausweisung über ihre Gerechtsame, wenn es Zeit seyn werde, in den Stand gesetzt werden sollen.

Papavoine soll sein Verbrechen eingestanden, aber zugleich erklärt haben, daß die beyden Knaben, die er im Gehölz von Vincennes ermordet, nicht die rechten, auf die er es abgesehen, gewesen seyen. Man glaubt, daß die Sache gegen Ende dieses Monats zum Spruch kommen werde.

Paris, den 4ten Januar.

Wie man vernimmt, so werden bey der Krönung des Königs außer den ersten Staatsbeamten auch noch die ersten Präsidenten der Gerichtshöfe, die Präfekten, alle Generallieutenants, welche eine Militärdivision befehligen, die Chefs nebst 25 Mann, und eine Fahne von jedem Regiment zugegen seyn.

Aus den Mayngegenden,
vom 6ten Januar.

Im Königreiche Württemberg läuft jetzt, unter dem Deckmantel der Wohlthätigkeit, eine Broschüre um, welche eine große Revolution der Erde, besonders für

das südliche Europa und einen Theil Deutschlands, vorher sagt. Zum Troste für die Schwachen muß man hinzufügen, daß dieses Nachwerk nichts Anders, als ein verfälschter Abdruck der nahe an ein halbes Jahrhundert alten, verschollenen Weissagung des Predigers Ziehen zu Zellerfeld ist. (In Berlin, wo am 19ten v. M. dieselbe große Katastrophe eintreten sollte, ist der Weltuntergang, nach des Komikers Gern Erklärung auf der Bühne, „eingetretener Hindernisse wegen,“ bis auf einen späteren Tag ausgesetzt worden.)

(Berl. Zeit.)

Karlskrona, den 23sten December.

In der Nacht vom 20sten zum 21sten dieses Monats tobte hier ein furchtbarer Sturm, desgleichen man sich seit lange nicht erinnern kann. Der Wind war südwestlich, fing um 10 Uhr des Abends an und dauerte bis 4 Uhr des Morgens fort, wo er allmählich abnahm. Dächer, Schornsteine, Fenster etc. sind in der Stadt mehr oder weniger beschädigt und zerstört; ganze Buden und Packhäuser wurden umgeworfen, die Brücken und mehrere im Hafen liegende Fahrzeuge losgerissen. Die Admiraltätskirche ist so beschädigt worden, daß der Gottesdienst nicht mehr dort gehalten werden kann. Die Schiffs werfte haben jedoch keinen bedeutenden Schaden erlitten. Auf dem Lande soll die Verwüstung noch größer gewesen seyn.

Stockholm, den 28sten December.

Am Weihnachtsabend wüthete hier ein Sturm, der fast eben so schrecklich, als der im November war. Auch zu Gothenburg rasete am 28sten dieses Monats ein furchtbarer Orkan, wobey der Barometer fast auf Erdbeben stand.

London, den 27sten December.

Man schlägt das gegenwärtig in Großbritannien in Umlauf befindliche Geld auf folgende Summen an: an Banknoten 12,000,000 Pfd. Sterl.; Gold in Sovereigns 14,000,000, wovon jedoch 6 Millionen bey der Bank liegen; an Silbermünzen 6,000,000; zusammen 42,000,000 Pfd. Sterl. Im Jahr 1813 betrug die Geldcirculation Großbritanniens an Banknoten 23,612,000 Pfd. Sterl., welche bey dem damaligen Goldpreise von 5 Pfd. 6 Schill. für die Unze nur einen Werth von 17,316,000 der jetzigen Banknoten repräsentirten. Die Summe der damals in Umlauf befindlichen Gold- und Silbermünzen wurde auf 5 Millionen angeschlagen.

Die Regierung ist gesonnen, der herrschenden protestantischen Kirche in den Kolonien mehr Einfluß zu verschaffen; weshalb vor Kurzem eine beträchtliche Anzahl von Geistlichen nach der Südsee u. s. w. gesandt worden ist.

Seit den letzten drey Jahren sind in London nicht weniger als 20,000 neue Häuser erbaut worden.

Ueber New-York sind Nachrichten aus Karakkas und

La Suaira bis zum 7ten November eingegangen. General Paez erhielt in ersterer Stadt einen eigenhändigen Bericht von Bolivar, der den Verlust des Feindes in dem Gefecht bey Junin auf 3000 Mann angiebt. Es wurden deshalb in Karakkas große Freudenfeste veranstaltet. Von Panama segelten am 15ten Oktober 6000 Mann kolumbische Truppen ab, um zu Bolivar zu stoßen.

Nach einer Abwesenheit von 6 Monaten ist das Schiff Eliza zurückgekehrt, mit welchem der erste Versuch einer Lederbedeckung gemacht wurde, der allen Erwartungen entsprochen hat.

London, den 28sten December.

Den 20sten dieses Monats, Abends halb 6 Uhr, ist die von uns bereits gemeldete Arretirung des Herrn O'Connell in dem Augenblick erfolgt, als er sich nach der Versammlung der Gesellschaft begeben wollte. Der Aldermann Darley hatte sich selbst zu ihm hinbegeben und nöthigte ihn zur Unterzeichnung einer Aufforderung, daß er sich in der nächsten Session (2ten Januar 1825) stellen wolle, um sich gegen die Anklage zu vertheidigen, daß er in der Sitzung der Gesellschaft gesagt habe, man müsse auf einen Bolivar warten, der Irland unabhängig mache. Mehrere Zeitungsredakteure sind gleichfalls, wegen der in ihren Blättern befindlichen Artikel, vorgeladen worden. Man hält Herrn O'Flaherty, Berichterstatter für die Morning-Post, für den Angeber.

Der Courier meldet: Herr von Quartel, welcher als Kommissarius des Königs der Niederlande nach Kolumbien abgeschickt wurde, ist zu Anfang des Oktober in Bogota angelangt. In seiner an den Vicepräsidenten gerichteten Anrede versichert er denselben, daß sein Monarch auf gleichem Fuße als Großbritannien gegen die Republik stehen wolle, und spricht die Hoffnung aus, daß Kolumbien bald 'eine Ruhe genießen möge, gleich der „von Palästina unter des weisen Salomons Regierung.“ Am 3ten Oktober ist in Bogota ein Freundschaftsbündniß zwischen Kolumbien und den vereinigten Staaten abgeschlossen worden. Die bevollmächtigten Kommissarien waren: Don Pedro Suaz, Minister des Auswärtigen, von Seiten Kolumbiens, und Herr Anderson, Gesandter der vereinigten Staaten, von Seiten der letztern Regierung. Bolivar macht Fortschritte, und der Vicekönig Laserna scheint in der Enge zu seyn, da er Balbez aus dem Süden herbeigerufen. Letzterer soll am 18ten July von Maneta überfallen und geschlagen, und sein Adjutant Carratala gefangen, oder, wie Andere berichten, getödtet worden seyn. Ueber Maneta's eigentliche Absicht ist man noch im Dunkeln. Es ist gewiß, daß am 16ten Juny in la Paz und Oruro bekannt gemacht wurde, daß Jeder, der sich in eine Gemeinschaft mit Maneta einlasse, er-

schossen werden solle. Sein Heer besteht aus 5000 Mann, worunter die Garnisonen von Charkas und Potosi, während dem Waldez, der ihn beobachten sollte, nur 4300 Mann zu Gebote stehen. Die Spannung zwischen Olaneta, der den 4ten September in Potosi eingerückt ist, und dem Diebkönige, datirt sich vom 16ten Februar her, wo Ersterer alle von letzterem angestellten Beamten in Charkas absetzte und durch Eingeborne ersetzte. Der spanische Kommandant von Lima hat jede Kommunikation mit den Schiffen in der Bucht von Kallao verboten. Der Repräsentantenkammer von Buenos-Ayres ist von der dortigen Regierung unterm 6ten Oktober der Vorschlag zugefertigt worden, den Negerhandel der Seeräuber gleich zu verpönen.

Wie sehr der Handel von Buenos-Ayres seit dem Abfall von Spanien zugenommen, ist aus folgendem Vergleich ersichtlich. Im Jahr 1796 betrug die Ausfuhr von Radix nach Buenos-Ayres 2,800,000 Dollars, und die Einfuhr in Radix 5,000,000. Im Jahr 1822 betrug die Einfuhr in Buenos-Ayres 11,000,000, wovon die Hälfte von Großbritannien gelöst worden. Die Ausfuhr ward auf 6,700,000 Dollars angeschlagen.

Mit dem Befinden des Herrn Canning bessert es sich.

Der Kanzler der Schatzkammer will, dem Vernehmen nach, im nächsten Parlament auf Herabsetzung des Eingangszolls von Weinen antragen.

Ungeachtet in diesem Augenblick mehrere Schiffe ausgerüstet werden, wie Prinzessin Charlotte 110 Kanonen, Indous 82, Präsident 52, Fox 46, Myrtle 10, Musquido 10, Leveret 10 &c., so sind Befehle zu neuen Ausrüstungen erschienen.

Ang e k o m m e n e P e r s o n e n.

Den 9ten Januar. Der Kommandeur des 4ten Jägerregiments, Herr Oberst von Kolotinskij, aus Libau, logirt beyhm Herrn Oberstlieutenant Jmannow. — Herr Kreismarschall von Bistram aus Waddar, logirt bey Meyer. — Herr Obergewerksbesitzer von Medem aus Groß-Jwanden, logirt bey Lindemann. — Herr von Fickersahm, und Herr Disponent Gregorj aus Goldingen, logiren bey Minde. — Die Herren Kaufleute Holländer, Ruperty und Ernuteilii aus Riga, logiren bey Morel.

Den 10ten Januar. Der Kommandeur der 1sten Brigade der 15ten Infanteriedivision, Herr Generalmajor und Ritter Baron von Taube, aus Moskau, der Nigassche Stadttheilsausscher, Herr Titulärath und Ritter Teichmann, Herr Kommissionsrath der 10ten Klasse, Gretscheninow, Herr Rathsherr Wünnner, und Herr Kauf-

mann Karl Hafferberg aus Riga, der schwedische Unterthan, Herr Kaufmann Karl Helgren, aus St. Petersburg, und der französische Unterthan, Herr Handlungs-Kommissionsrath Pierre Lerua, aus Moskau, logiren bey Morel. — Herr Kollegienrath und Ritter Karl von Wittenheim aus Sussen, logirt beyhm Herrn Justizrath von Wittenheim. — Die Herren Kaufleute Wehrmann und Wessche aus Riga, logiren bey Halezky. — Herr von Stempel aus Piltten, logirt bey Hurt. — Herr Baron und Ritter von Simolin aus Groß-Oselden, Herr Disponent Maczensky aus Kligenhoff, und die Herren J. E. Kahl, J. E. Thiermann und E. T. Wied aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Kronsförster, Titulärath Weichtner, aus Klienenhoff, und Herr Kaufmann Lange aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Kaufmann Behr und Herr Makler Hag aus Riga, und die Herren Studiofen Walter und Bach aus Goldingen, logiren bey Stein. — Herr Stadtsekretär Pohl aus Bauske, logirt bey Madame Pohl. — Herr Handlungs-Kommissionsrath Raft aus Riga, logirt bey Straßmann. — Herr Handlungs-Kommissionsrath Reise aus Nieder-Bartau, logirt bey Michelson. — Herr Partikulier Rosenberg aus Luckum, und Herr Partikulier Rosenberg aus Pobuschken, logiren bey Minde. — Herr Arentdator Steingötter aus Groß-Jungfernhoff, logirt beyhm Herrn Kaufmann Ramm.

Den 11ten Januar. Herr Karl Graf von Lieven aus Senten, und Herr Theodor Graf von Lieven aus Dorpat, logiren beyhm Herrn kurländischen Oberforstmeister von Derschau. — Der großbritannische außerordentliche Gesandte, Herr Stratford Canning, aus London, Herr Kaufmann Berg aus Polangen, und die Herren Kaufleute Hülsen und Laven aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Pastor Rosenberg aus Rengen, logirt bey Minde. — Die Herren Gymnasialisten Heyne und Ponchet aus Riga, logiren bey Halezky. — Herr Professor von Gohr aus Ostbach, logirt bey Mehlerberg. — Herr von Mannteuffel, aus Hasenpoth, logirt beyhm Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Junke. — Herr Oberstlieutenant von Kleist und Herr von Kleist aus Gamsen, und Herr von Hahn aus Kemelhoff, logiren bey Stein. — Herr Generalmajor und Ritter von Saff aus Drel, logirt beyhm Herrn Kammerherren von Korff. — Herr Lieutenant und Ritter Schmidt aus Bauske, und die Herren Kaufleute Laufer und Minder aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Sacken aus Stienen, Herr von Bach aus Jakobshoff, Herr von Haaren aus Paizliken, Herr Konsulent Ramm, und die Herren Schauspieler Pauls und Schwarz aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Dritte musikalische Abendunterhaltung
in Mitau am 27sten Januar.

1) Symphonie von Haydn, B dur, No. 2. Für den Berichtstatter war es eine Herzenserquickung, wieder eine Haydn'sche Symphonie zu hören, denn Haydn und Mozart bleiben doch immer die Meister in dieser Gattung. Sie haben das Großartige, welches dem Symphonienstyl eigen ist. Die Neueren bringen Quartett- und Solopassagen in die Symphonie, wodurch sie unklar wird, und ihre nur durch große Massen zu erreichende Wirkung verfehlt. Doch welche geistreiche Kunst und Wissenschaft sieht sich denn nicht zu den gesunden Erzeugnissen der letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts hingewiesen, wenn sie einen Grund haben will, um, unangefochten von den stürmischen Um- und Rückwärtlungen der letzten Zeit, die schlichte Bahn des Wahren und Schönen zu verfolgen? 2) Rondo für das Piano-Forte, von Kalkbrenner, B dur. Dieses Stück ist glänzend und anziehend, erfordert aber auch eine eingeübte Begleitung der Blasinstrumente. Es wurde gespielt von einer Liebhaberin, weshalb die Discretion uns verbietet, über den Vortrag unser Lob laut werden zu lassen. 3) Variationen für die Oboe, von Hummel, F dur, gespielt von Herrn Kunst. Dieses elegante Stück trug Herr Kunst meisterhaft vor. Wir finden, daß er auf seinem so schwer zu behandelnden Instrumente mehr Sicherheit des Tons hat, als mancher reisende Virtuos von berühmtem Namen. 4) Ouvertüre zu Preciosa, von R. M. v. Weber, C dur. Diese Tonsetzung hat viel Leben und Ursprünglichkeit, wie die Weber'schen Sachen überhaupt. Die heutige Unterhaltung enthielt zwar keine lange, aber eine freundliche Gallerie von Longemälden.

Tr.

Literarische Nachrichten.

In No. 3 der Bibliographischen Blätter des Herrn von Köppen wird folgende Fortsetzung des Verzeichnisses der in Rußland im Jahre 1825 erscheinenden Zeitschriften geliefert: (S. die vorhergehende Beilage.)

IV. In lettischer Sprache.

In Mitau.

1) Die lettische Zeitung.

In Rensat.

2) Die Liefeländische lettische Zeitung.

V. In ehstnischen Sprache.

1) Des Landvolks Wochenblatt (eine Fortsetzung des frühern Dörptschen Wochenblatts). — 2) Officielles

Intelligenzblatt, gegründet auf die Liefeländische Bauern-Verordnung. — 3) Beiträge zur genauen Kenntniß der ehstnischen Sprache von Rosenplancier (in Pernau herauskommend).

VI. In französischer Sprache.

In St. Petersburg.

1) Mémoires de l'Académie impériale des sciences de St. Petersburg. (Gehören diese zu den Zeitschriften?!) — 2) Journal de St. Petersburg politique et littéraire (eine Fortsetzung des Conservateur impartial, welcher wiederum eine Fortsetzung des Journal du Nord war).

In Odessa.

3) Journal d'Odessa, ou Courrier commercial de la nouvelle Russie (eine Fortsetzung des Messenger de la Russie méridionale, ou feuille commerciale publiée avec l'autorisation du Gouvernement).

VII. In englischer Sprache.

In Kronstadt.

St. Petersburg Price-Courant. Published by Subscription at the Departement of Commerce every Tuesday and Friday during the shipping season, and after the close of the same, every Friday only.

VIII. In mehreren Sprachen.

Das Kinder-Museum mit illuminirten Kupfern (in französischer, russischer und deutscher Sprache), in St. Petersburg.

IX. Musikalische Zeitschrift.

Die nordische Harfe (la Harpe du Nord, Journal de musique destiné uniquement à recueillir ce qu'il y aura de plus intéressant en fait de pièces fugitives composées par les amateurs et les artistes demeurant en Russie, par Satzenhoven), in St. Petersburg.

Als Anmerkung ist hinzugesetzt: In Allem sind hier 33 russische, 19 deutsche, 4 polnische, 2 lettische, 3 ehstnische, 3 französische, 1 englische, 1 in mehreren Sprachen und 1 musikalische, überhaupt 67 Zeitschriften, Journale und Zeitungen angegeben. Da dem Herausgeber der Bibliographischen Blätter indeß bis jetzt noch nicht bekannt geworden, ob das Medicinisch-militärische Journal, die Nachrichten über die Bibelgesellschaften, das Journal des Landbaues, das Ukrainische Journal, der Kasansche Bote und das Oekonomische Repertorium, welche alle im Jahre 1824 herauskamen, auch im Jahre 1825 fortgesetzt werden: so haben diese noch nicht mit aufgenommen werden können, sollen aber künftig, nach

eingegangenen bestimmten Nachrichten, im Verzeichniß nachgetragen werden. Desgleichen ist dem Herausgeber noch nicht bekannt, welche Zeitschriften, namentlich in schwedischer und finnischer Sprache, in Åbo und Helsingfors herauskommen, und ob die bisherige Tisliſſer Zeitung in grusinischer Sprache fortgesetzt wird. Sowohl hierüber, als über die Zeitschriften der Admiralität, die Verhandlungen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, der Moskauer Gesellschaft für Russische Geschichte und Alterthümer und der dortigen Naturforschenden Gesellschaft, soll das gelehrte Publikum zu seiner Zeit in Kenntniß gesetzt werden.

Literarische und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

In Brüssel arbeitet ein dortiger Schuhmacher, mit Namen Fremolle, an seiner Biographie, die er unter dem Titel: „Geschichte eines armen Teufels“ dem Publikum mittheilen wird. Der Mann ist durch seine Prosa und seine Verse, besonders zum Lobe des schönen Geschlechts, in Brüssel hinlänglich bekannt. In Valenciennes hat so eben ein Glaser, Namens Casimir Dimerchy, ein Gedicht mit der Ueberschrift: „Noch eine Messeniene“ herausgegeben, aus dem die Zeitungen von Flandern Auszüge mittheilen.

Das Norddepartement in Frankreich unterstützt die schönen Künste auf eine sehr achtungswürdige Art. Es wendet alles Mögliche an, um die Talente zu ermuntern. In Lille hat man öffentliche Kunstausstellungen, wo die besten Stücke ihren Verfertigern Preiskräften einbringen; Kunstfreunde treten zusammen, um den Ankauf von Werken zu erleichtern. Die Städte Lille, Douai und Valenciennes geben den ausgezeichnetsten Zöglingen ihrer Kunstschulen Pensionen, und lassen sie auf gemeinsame Kosten in Paris studiren. So eben hat Lille dem Bildhauer Bra eine goldene Medaille gesandt, und zwei seiner besten Statuen für eine dortige Kirche angekauft.

Pestalozzi's Entschluß, in einem so hohen Lebensalter noch Heimath und Freunde zu verlassen und nach Paris zu gehen, scheint unwiderrüßlich zu seyn. Er hat das Publikum durch eine öffentliche Bekanntmachung bereits benachrichtigt, daß Herr Morin, Chef mehrerer sehr großer Erziehungsanstalten zu Paris, und Herr Ordinaire, Direktor dieser Anstalten und Generalinspektor aller Unterrichtsmethoden in den todten Sprachen durch das ganze Königreich, ihn und seinen Freund Schmidt eingeladen habe, die von ihm als wirklich errungen angesehenen Resultate seiner Versuche in dem großen und vielseitigen Kreise ihrer Institute in Anwendung zu bringen. Er habe keinen Augenblick angestanden, diese Einladung anzunehmen.

In Paris sind erschienen: Denkwürdigkeiten des Dr. Automarchi oder Napoleons letzter Augenblick, von Napoleons Beichtvater, 2 Bände.

Rossini's Oper „Semiramiſ“ ist den Liebhabern schon seit langer Zeit versprochen worden, ohne daß das Versprechen erfüllt worden ist. Jetzt erfährt man, daß die Partitur nebst dem übrigen Material des Londoner Opernhauses, welches Bankerott gemacht hat, in London versiegelt sey.

Welche Achtung bey den italienischen Gelehrten Winkelmann noch jetzt genießt, davon hat der Archäolog de Rosetti zu Triest einen neuen Beweis gegeben, indem er vor Kurzem dem Magistrate zu Stendal, der Geburtsstadt Winkelmanns, ein schön gebundenes Prachtexemplar seines Sepolero di Winkelmann in Trieste, Venezia, MDCCCXXIII, in Folio, mit 9 Kupfern in Steindruck, als Geschenk übersandte.

Herr Feuillade, ehemaliger Vikar von Privas, hat herausgegeben: „Vorschlag zur Vereinigung aller Glaubensmeinungen, oder das Uebersichthum.“

In London wird binnen Kurzem eine vollständige Ausgabe von Mendelssohns sämtlichen Schriften, in englischer Sprache, vollendet seyn.

So eben hat man einen seltenen Fund gemacht, nämlich eine Quartausgabe von elf Shakespearischen Stücken vom Jahre 1603. Bis jetzt hielt man die Ausgabe vom Jahre 1604 für die älteste. Unter den in diesem seltenen Exemplare befindlichen Stücken, befindet sich auch Hamlet, welcher Anno 1600 zum Erstenmale aufgeführt worden ist. Man vermißt darin mehrere anstößige Stellen, namentlich in der Scene zwischen Hamlet und Ophelia, und es verdient wohl einer Untersuchung, ob die Einschaltung dieser Zusätze, von dem Dichter selber (der erst 1616 starb), oder von damaligen Theaterdirektionen, die dem Geschmacke jener Zeit nachgeben wollten, herrührt.

Zu Anfang des Februar wird Coopers neuer Roman, Lionel Lincoln, in London, Paris und in New-York zugleich erscheinen. Es ist dies Buch der Anfang einer ganzen Reihe geschichtlicher Romane, die der berühmte Verfasser unter dem allgemeinen Namen: „Legenden der 13 Republiken“ herausgeben wird, und es umfaßt die Begebenheiten, welche seit der Stempelaſte bis zur Schlacht von Bunkershill sich ereignet haben. Der Schauſatz ist Massachusets. Bey dem Buchhändler Karl Gosselin in Paris erscheint gleichzeitig die französische Uebersetzung des Romans.

Der Instrumentenmacher Johann Andres zu Wien hat ein Piano-Forte mit einem geraden und einem gewölbten Resonanzboden, mit verbesserter Mechanik, erfunden, dessen Ton weit stärker, und noch einmal so anhaltend als bey den bisherigen Instrumenten, seyn soll.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 7. Donnerstag, den 15. Januar 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 30sten December.

Die ganze persische Gesandtschaft am türkischen Hofe ist durch die Pest hingerafft worden.

In dem Seegefechte vom 13ten November bey Kandia gerieth die ägyptische Flotte in so große Unordnung, daß sie auf Kandia keine Truppen ans Land setzen konnte, und nur zwey Schiffe in das zum Winteraufenthalte bestimmte Suda gelangten. Bis zum 26sten November waren die Griechen immer in den dortigen Gewässern und kein türkisches Fahrzeug hatte sich der Insel genähert. Das Meer war damals sehr stürmisch geworden, und man glaubte, Ibrahim habe sich, da ihm die Winde keine andere Richtung zuließen, nach Cypern oder Alexandria gewendet. Er ist jedoch, zufolge späterer Nachrichten aus Konstantinopel, in den Meerbusen von Makri eingelaufen. Auch sollen die Griechen in diesem Treffen mehrere Brander eingebüßt haben. — Von zehn griechischen Schiffen, welche Patras blockirten, sind vier in den Hafen von Lepanto eingelaufen, um die dort befindlichen türkischen Schiffe zu entfernen, und die Schläffer Rumeli oder Lepanto zu bedrohen. So kann Patras um so weniger Lebensmittel erhalten. Doch werden die Griechen, wie es scheint, diese Festung nicht eher angreifen, als bis sie alle möglichen Streitkräfte gesammelt haben, um sich eines guten Erfolgs zu versichern.

Man vermuthete schon lange, daß die Unruhen in Albanien und der Sieg der Griechen am 23sten October bey Zumerka bald den Omer Pascha zwingen würden, Karavansera zu verlassen, wo er, ohne Zelte, in einem verschanzten Lager dem heftigsten Regen ausgesetzt und, ohne Futter für die Reiteren, sich seit zwey Monaten befand. Am 6ten November ist er endlich, nach der Behauptung der Allgemeinen Zeitung, aus dem Lager von Karavansera abgezogen, wo er 3 Monate unnütz verweilt hatte. Die Griechen hielten es nicht für klug, ihre Streitkräfte zu theilen, da sie nicht wußten, auf welchem der zwey Wege, nämlich ob über Roniza, oder über Elifa und Makrinoros, der Feind seinen Rückzug antreten werde, und so zog der Feind, ohne ernstlich verfolgt zu werden, durch die Engpässe von Makrinoros, welche der General Andrea Isko, dem die Bewachung derselben anvertraut war, — aus welcher Ursache weiß man nicht — verlassen hatte.

Die griechischen Plänkler gaben ihm jedoch auf dem Rückzuge, so gut es möglich war, mit Flintenschüssen das Geleit. Da auf diese Weise dort der diesjährige Feldzug zu Ende ist, so rückten die Truppen bis auf weitere Regierungsbefehle wieder in ihre Kantonnirungen ein.

Ostfriesland, den 4ten Januar.

Privatnachrichten aus England zufolge, dürfte in der bevorstehenden Parlamentsversammlung über die Aufhebung der Kornbill verhandelt werden, indem selbige mehr den englischen Getreidespekulanten, als den dortigen Pächtern Vortheile bringt; den Pächtern aber hauptsächlich nur durch Heruntersetzung einiger Abgaben u. geholfen werden kann, und die Engländer bey der jetzt bestehenden Kornbill theures Brod essen müssen, welches sie bey freyer Einfuhr des Getreides um die Hälfte wohlfeiler haben würden. Da die Ausfuhr Englands an Kolonial- und Manufakturwaaren nach Norddeutschland und nach den Ländern an der Ostsee sehr wichtig ist, so scheint man in England einzusehen, daß, wenn diese Länder kein Getreide nach England senden können, selbige auch bald nicht mehr im Stande seyn werden, englische Waaren zu kaufen, und also der Nachtheil für den englischen Handel sehr bedeutend werden müsse. Bey dieser Lage der Dinge spricht daher sehr Vieles für die Aufhebung der Kornbill, wenigstens für eine bestimmte, sehr wesentliche Abänderung derselben und für die Getreideeinfuhr.

(Hamb. Zeit.)

Madrid, den 28sten December.

Die am 10ten dieses Monats abgeschlossene und den 13ten und 18ten ratificirte Uebereinkunft zwischen der französischen und spanischen Regierung, den verlängerten Aufenthalt der Besatzungsarmee in Spanien betreffend, lautet folgendermaßen: „Se. Majestät, der König von Spanien und Indien, in Ermägung, daß es vortheilhaft sey, einen Theil der französischen Armee noch länger als bis zu dem Termin vom 1sten Januar 1825 in seinen Staaten zu behalten, um zur vollständigen Bildung der spanischen Armee und der Befestigung der öffentlichen Ordnung gehörige Ruße zu haben; und Se. Allerschristlichste Majestät, der König von Frankreich und Navarra, wünschend, Sr. Katholischen Majestät einen neuen Beweis der aufrichtigen Theilnahme zu geben, die er für dessen erlauchte Person, für die Befestigung seiner gesetz-

mäßigen Herrschaft und für die Wohlfahrt und das Glück von dessen Unterthanen hat: Beide Majestäten haben deshalb einen neuen Vertrag abzuschließen für gut befunden, und zu dem Behufe zu Bevollmächtigten ernannt, abseiten Sr. Katholischen Majestät Don Francesco von Zea Bermudez, pensionirten Ritter des königlichen Ordens Karls III., Staatsrath, ersten Staatssekretär, Präsidenten des Ministerraths und Generalaufseher der Posten und Heerstraßen von Spanien und Indien; abseiten Sr. Allerchristlichsten Majestät, den Herrn Karl Joseph Edmund de Boislecomte, Ritter des königlichen Ordens der Ehrenlegion, Geschäftsträger bey dem Könige von Spanien. Nach Auswechselung ihrer Vollmachten, welche in gehöriger Wichtigkeit befunden worden, sind dieselben über folgende Punkte übereingekommen: 1) Das gegenwärtig in Spanien stehende Armeekorps wird vom 1sten Januar 1825 an auf 22,000 Mann vermindert. 2) Diese Truppen werden in die Städte Cadix, Insel Leon, Barcellona, San-Sebastian, Pampeluna, Jaffa (Aragonien), Urgel und Figueras vertheilt. 3) Unabhängig von diesen Truppen bleibt eine Brigade von Schweizerregimentern, von einem General befehligt, in Madrid und in der königlichen Residenz, wo sich der König von Spanien aufhält, um in Gemeinschaft mit den spanischen Truppen den Dienst bey der Person Sr. Majestät und der königlichen Familie zu versehen. 4) Alle Ortschaften, mit Ausnahme der im Artikel 2 namhaft gemachten, die gegenwärtig von französischen Truppen besetzt sind, werden von selbigen geräumt, und diejenigen Truppen, die zu keiner der neuen Garnisonen gebraucht werden, kehren den 1sten Januar 1825 nach Frankreich zurück. 5) In den Artikel 2 benannten Städten bilden die französischen Truppen die Garnisonen, und ein dazu beauftragter französischer Oberofficier führt den militärischen Befehl. Das Verhältniß zwischen den französischen Kommandanten und Generalkapitänen, oder dem Vizekönig von Navarra, bleibt ganz so, als es in den letzten Verträgen festgestellt ist. 6) Die französischen Kommandanten haben für ihren Dienst freye Verfügung für alle Arten der in den besetzten Städten vorhandenen Kriegsvorräthe, welche von Spanien geliefert werden müssen. Nur mit seiner Genehmigung dürfen Waffen oder Munition aus den Magazinen herausgenommen werden. 7) Sr. Katholische Majestät sorgt für die Errichtung von Kasernen und Magazinen, für das Material in den Hospitälern und zu Transporten, für Militärstraßen, Mundvorrath in den Festungen, Ausbesserungen und sonst nöthige Dinge. 8) Die Zahlung, welche, laut Artikel 10 der Uebereinkunft vom 3ten Februar, von Spanien für Sold, Bekleidung und Equipirung der Truppen, in so weit der Kriegesfuß mehr als der Etat in Friedenszeiten beträgt, geleistet werden muß, wird, mit Rücksicht auf die vermin-

dernde Truppenzahl, auf die Summe von monatlich 900,000 Franken bestimmt. 9) Es sollen von beyden Regierungen die nöthigen Maßregeln zur Berechnung und Abzahlung der im Artikel 6 der Uebereinkunft vom 30sten Juny dieses Jahres erwähnten Ausgaben getroffen werden. 10) Da der König von Frankreich nur auf den Wunsch Sr. Katholischen Majestät Truppen in Spanien läßt, so sollen dieselben sofort zurückgezogen werden, als es die betheiligten Parteyen für nöthig erachten, und hat es bey dem im Artikel 16 des Vertrags vom 9ten Februar dieses Jahres ausgesprochenen Vorbehalt sein Bemenden. 11) Alle Klauseln des Vertrages vom 9ten Februar und des angehängten Reglements; ferner des Vertrags vom 10ten Februar, den Militärpostdienst betreffend, die in der neuen noch abzuschließenden Uebereinkunft keiner Veränderung unterworfen werden, endlich des Vertrags vom 30sten Juny, die der gegenwärtigen Uebereinkunft nicht zuwider laufen, haben, so lange dieser Vertrag besteht, volle und uneingeschränkte Kraft. 12) Gegenwärtiger Vertrag soll ratificirt, und die Ratifikationen sollen in der kürzesten Frist ausgewechselt werden.

Die französische Gensd'armee in Figueras ist nach Barcellona beordert worden.

Paris, den 4ten Januar.

Der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wohnten sämmtliche Minister bey. Nachdem der Minister Villèle den Gesekentwurf, die Civilliste betreffend (jährlich 25 Millionen für den König, 7 Millionen für die königliche Familie, 6 Millionen um die Kosten des Begräbnißes des hochseligen Königs und der Krönung des regierenden Königs zu decken), verlesen, und dessen Prüfung auf morgen festgesetzt worden ist, bestieg Herr von Martignac die Rednerbühne und ließ, während große Stille in der ganzen Versammlung herrschte, die Einleitung zu dem lang erwarteten Gesetze über die Entschädigung der Ausgewanderten, welches hierauf vom Finanzminister der Kammer vorgelegt wurde, und dessen wesentlichste Bestimmungen in Folgendem bestehen: Alle ehemaligen Besitzer von Grundstücken auf französischem Gebiete, deren Besitzungen in Kraft der hinsichtlich der Emigranten erlassenen Gesetze verkauft oder eingezogen worden, haben ein Anrecht auf Entschädigung. Dieselbe besteht für die Güter, deren Verkauf nach Schätzung der Einkünfte des Jahres 1790 erfolgt ist, in dreiprocentigen, ins große Buch einzutragenden Obligationen; zu dem zwanzigfachen Betrage der Einkünfte der Güter. Grundstücke, deren Verkauf in Kraft von Gesetzen vor dem zwölften Prärial des Jahres III. (1795, 31sten May) erfolgt ist, berechtigen zu einem Entschädigungsbetrage, welcher dem Betrage des Verkaufspreises gleich kommt. Haben Ausgewanderte dem Staate ihre Besitzungen wieder abgekauft, so erhalten sie so viel als sie

für den Kauf gezahlt haben. Die zu Entschädigungen Berechtigten erhalten die ihnen bestimmten Summen in fünf Terminen. Die erste Einschreibung erfolgt den 22sten Juny 1825. Dem Finanzminister wird ein Kredit von 30 Millionen dreyprocentiger Renten bewilligt, von denen jedesmal 6 Millionen am 22sten Juny der Jahre 1825 bis 1829 ins große Buch eingetragen werden. Zugelassen, um eine Entschädigung zu fordern, werden die alten Eigenthümer oder deren gesetzmäßige Erben, und müssen sich die Bewerber an den Präfekten wenden, der das Gesuch dem Steuerdirektor des Departements überschickt. Von diesem geht der Entschädigungszettel an den Finanzminister. Aber erst einer vom Könige zu ernennenden Liquidationskommission (aus vier Staatsministern, drey Staats- und Rechnungsräthen und sechs Requetenmeistern bestehend) steht es zu, die Anerkennung der gemachten Ansprüche zu verfügen, oder dieselben den Gerichtshöfen zu weiterer Entscheidung vorlegen zu lassen. Ist die Liquidation erfolgt, so setzt die Kommission den Finanzminister davon in Kenntniß, der sofort die Einschreibung ins große Buch für den Betrag der Entschädigung vornehmen läßt. Die während der Revolution Deportirten oder Verurtheilten, sie oder deren Erben, haben gleiches Recht auf Entschädigungen. Güter, die nur provisorisch den öffentlichen Anstalten zum Genuß der Einkünfte übergeben waren, gehen an die ehemaligen Eigenthümer oder deren Repräsentanten zurück, wenn sie den Schätzungswerth derselben in Obligationen zahlen. Der Termin, mit dessen Ablauf das Recht, sich zu einer Entschädigung zu melden, aufhört, ist für die in Frankreich wohnenden ein Jahr; für die, welche sich in andern europäischen Staaten aufhalten, anderthalb Jahre; für die, die sich in andern Welttheilen befinden, zwey Jahre. Unmittelbar nach Verlesung dieses Gesetzworschlags theilte der Finanzminister einen andern mit, der die Tilgungskasse angeht, und mit dem erstern in so fern eng verknüpft ist, als durch dessen Ausführung das Entschädigungswerk ohne Steuererhöhung erst möglich wird. Es sollen nämlich die Renten, welche die Tilgungskasse seit ihrer Begründung bis zum 22sten Juny 1815 gekauft hat, nicht vor dem 22sten Juny 1830 annullirt oder herausgenommen werden können. Die vom 22sten Juny 1825 bis zum 22sten Juny 1830 zu erwerbenden Renten, sollen aus dem großen Buch gestrichen und sammt ihren Coupons vernichtet; vom 22sten März 1825 an, die zur Tilgung bestimmten Summen nicht mehr zum Ankauf von Fonds, die Pari stehen, verwandt werden. Vom Tage der Bekanntmachung gegenwärtigen Gesetzes an bis zum 22sten Juny 1825, hat jeder Inhaber von fünfprocentigen Renten das Recht, dreyprocentige zum Cours von 75 dafür einzutauschen, oder auch (welches bis zum 22sten September 1825 geschehen kann) viertelhalbprocentige

zu Pari. Damit ist die Sicherstellung gegen Rückzahlung des Kapitals auf 10 Jahre (bis zum 22sten September 1835) verbunden. Die eingetauschten Renten beziehen dennoch 5 Procent bis zum 22sten December 1825. Die aus der Verringerung der Staatsschuld gewonnenen Summen sollen vom Jahre 1826 an zur Herabsetzung einer Anzahl Zusatzcentimen in der Haus-, Personen-, Möbel-, Thüren- und Fenstersteuer verwandt werden.

Rom, den 25ten December.

Die Königin von Sardinien hat am 22sten dieses Monats dem Papst einen Besuch abgestattet.

Den 20sten dieses Monats ist eine Bekanntmachung des Cardinals Zurla in 12 Artikeln „über das Verhalten beym Gottesdienst in der Kirche“ erschienen. Keine gottesdienstliche Feyer darf durch lärmende Instrumente oder Aufführung von Theatermusik entweicht werden. Geräusch, unanständige Handlungen, Betteln sind in den Kirchen verboten. Niemand darf Hunde mitbringen; die Frauen müssen verschleiert erscheinen, und dürfen keine Säuglinge auf den Armen tragen u. s. w. Die Schweizeroldaten sollen auf die Handhabung der Ordnung wachen.

Wien, den 4ten Januar.

Gestern, den 3ten Januar, sind Sr. Königl. Hoheit, der Prinz Johann von Sachsen, mit Höchstführer Durchlauchtigen Gemahlin, Amalia Augusta, Königlichen Prinzessin von Bayern, von hier nach Dresden abgereiset.

München, den 5ten Januar.

Am 2ten Januar ging hier die Eröffnung des neuen königlichen Hof- und Nationaltheaters vor sich.

Königsberg, den 6ten Januar.

Unter den häufigen Stürmen, die nun schon seit drey Monaten vorzüglich an unsern Seeküsten wüthen, zeichnete sich der am 3ten dieses Monats durch seine Heftigkeit und durch die dadurch verursachten Fluthen besonders aus. Die Ueberschwemmungen in Pillau an den Secuern, so wie an der litischen und kurischen Nehrung, waren sehr bedeutend, auch am kurischen Haff neben dem großen Friedrichsgraben waren sie Gefahr drohend, jedoch haben die Wasser-, Hafen- und Secuer- oder Dünenbaue kräftig widerstanden, so daß keine große Beschädigungen entstanden sind. Von Memel sind noch keine Nachrichten eingegangen, doch ist zu erwarten, daß auch dort die Gefahr ohne bedeutende Folgen vorübergegangen ist. Eine ruhige Witterung ist sehr zu wünschen, denn die Erdmassen sind zu sehr aufgeweicht, als daß sie dem Anst. lagen der Wellen länger widerstehen könnten. Seit Menschengedenken waren die größten Sturmfluthen und der höchste Wasserstand hier am Hauptpegel in Königsberg: im Jahr 1801, den 3ten November, 15 Fuß 4 Zoll; im Jahr 1821, den 2ten December, 13 Fuß; im Jahr

1825, den 3ten Januar, 13 Fuß 9 Zoll. Am 3ten Januar stand das Wasser in mehreren Straßen der Stadt, und zumal auf dem Weidendamm, Alten-Graben und Plantage 4 bis 5 Fuß hoch, und wurden die Bewohner mehrerer Häuser in diesen Straßen genöthigt, ihre Wohnungen zu verlassen oder doch in die obern Stockwerke zu flüchten. Die Keller in den nahe dem Pregel belegenen Häusern waren mit Wasser gefüllt und sind es zum Theil noch. Das Wasser ist heute noch bedeutend hoch, obgleich der Wind nachgelassen hat, und die Kommunikation in jenen Straßen wird noch immer durch Bäche unterhalten.

London, den 28sten December.

Die Nachrichten aus den verschiedenen Häfen sind neuerdings mit Berichten von Unglücksfällen angefüllt, welche die letzten Stürme an unsern Küsten angerichtet haben.

Auf Jamaika sind wieder einige Unruhen ausgebrochen, aber gleich wieder gestillt worden.

Die Indianerstämme in der Gegend des rothen Flusses sollen einen Angriff auf die Niederlagen der Hudsons-Bay-Kompagnie gemacht haben. Erstere mußten sich zwar zurückziehen, allein die Engländer verloren einige Menschen.

Nach Briefen aus Bolivars Hauptquartier vom 27ten August waren Unterhandlungen zwischen Bolivar und den royalistischen Anführern, Laserna, Valdes und Canterac, im Gange. Man hoffte, daß diese sich entweder mit Ersterem verbinden, oder Amerika ganz verlassen und nach Spanien gehen würden.

Aus Rio de Janeiro schreibt man, daß vier reiche, unlängst in Brasilien entdeckte Goldminen eigenmächtig von unbefugten Leuten bearbeitet worden wären, aber die Regierung bereits Maßregeln getroffen habe, diesem Mißbrauch ein Ende zu machen und jene Goldgruben für ihre eigene Rechnung ausgraben zu lassen.

London, den 1sten Januar.

Am Montage arbeitete Herr Canning mit dem portugiesischen Botschafter, Grafen von Villa real, und am Tage darauf mit dem Fürsten Esterhazy, wie es heißt, wegen der Unterhandlungen, die zwischen Portugal und Brasilien statt finden.

Es heißt, daß Voren solle endlich für Friedensbruch erklärt, und so dieser alten Sitte ein Ende gemacht werden.

Am Weihnachtstage, um 1 Uhr Mittags, stieg die Klyde so hoch, daß die Höhe vom 12ten März 1782 noch um einen Fuß übertroffen wurde. Mit mehreren Ortschaften war die Kommunikation gänzlich abgeschnitten. Das Wasser drang bis in die Küchen. Umgeben sind nur wenige Menschen.

Die Kosten des Kriegs in Ostindien werden monatlich auf 50,000 Pfund Sterling angegeben.

Die römischen Erz- und Bischöfe in Irland haben einen sogenannten Hirtenbrief an das Volk erlassen, worin sie dasselbe vor der Annahme der Bibel warnen.

In London sind vom 17ten December 1823 bis zum 14ten December 1824 12,978 Knaben und 12,780 Mädchen getauft, 10,555 männliche und 9672 weibliche Personen beerdigt worden.

New-York, den 9ten December.

Gestern segelte das englische Paketboot Silas ab, und leider konnte es die Rede des Präsidenten nicht mitnehmen, auf die man gewiß in Europa gespannt ist. Der Kongreß ist am 6ten dieses Monats in Washington eröffnet worden. Die Thätigkeit der Parteien wegen der Präsidentenwahl wird immer größer, je näher die Zeit heranrückt, wo sie stattfinden soll. In diesem Augenblick ist nur von dem General Jackson und Herrn Adams die Rede. Letzterer scheint in diesem Augenblick noch die Majorität für sich zu haben, allein dies dürfte sich ändern, wenn erst die südlichen Staaten ihre Stimmen abgegeben haben; denn dort hat Herr Jackson besonders großen Anhang.

Angekommene Personen.

Den 12ten Januar. Herr Generalmajor und Ritter Graf von Suchtelen, und von der Suite Sr. Kaiserlichen Majestät, Herr Oberst Baron von Meyendorff, aus Schaulen, und Herr Kaufmann Bredlau aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Sacken aus Pewicken, logirt auf der Poststation. — Herr von Zinkenstein aus Hermanischeck, und Frau von Fircks aus Arischhoff, logiren bey Frau von Nitzkowsky. — Herr von Wienstamm aus Aistern, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harder. — Herr Kronförster Jürgensohn aus Ellern, logirt bey dem Herrn Kollegiensekretär Ranz. — Herr Förster-Adjunkt Sänger vom Lande, logirt bey Stein.

Den 13ten Januar. Herr Oberst von Offenbergl., Kommandeur des Pawlogradschen Husarenregiments, und Herr Lieutenant von Korff von demselben Regiment, aus Atfarsky, und Herr Oberst von Offenbergl., Kommandeur des Jamburgschen Uhlanenregiments, aus Rischew, logiren bey dem Herrn Geheimenrath und Ritter von Offenbergl. — Herr von Umbelard aus Alt-Platohn, logirt bey Morel. — Herr Kommerzienrath Kreisler aus Ubsen, und Herr Kandidat Brasch aus Ruzau, logiren bey Zehr jun. — Herr Förster Feyerstaß aus Pokron, logirt bey Köhler.

Achtundneunzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, am 4ten Februar.

Der Sekretär übergab, bey Eröffnung der heutigen Sitzung, ein alentisches Kleidungsstück, bestehend in einem sehr sauber aus den Federn des Colymbus septentrionalis gearbeiteten Ueberwurf, welchen der Herr Karl von Hüllessem von seiner Reise um die Welt mitgebracht und der Gesellschaft verehrt hatte. Außerdem waren an Geschenken eingegangen: vom Herrn Stadtssekretär Schröter in Wilten eine handschriftliche Seltenheit und das Leben Gustav Adolphi, Königs von Schweden, von Walther Harte, aus dem Englischen übersetzt von Martini (Leipzig 1761. 2 Bde. 4.); vom Herrn Staatsrath von Morgenstern dessen: In Numisma Basili Tschernigoviae nuper effossum curae secundae, ad supplendam commentationis partem I. II., welche dem neuesten Dorpater Lektionskatalog vorausgeschickt sind; vom Herrn Pastor Büttner in Schloß das erste Heft des 2ten Bandes seiner Ansichten und Vorschläge über die Landwirthschaft für das Gouvernement Kurland; vom Herrn Peters-Stephenshagen die neuesten in seiner Officin gedruckten Schriften; vom Herrn Konsistorialassessor Rosenplänter in Pernau dessen Schrift: über Kirchhöfe und Beerdigung der Todten (mit Kupfern, Pernau 1823. 4.); von dem Herrn Sekretär der Censurkomité des Ministeriums des Innern, Ritter A. D. von Hummel, seine: *essais entomologiques* No. I. *Quelques observations sur la Blatte Germanique*. St. Petersbourg 1821. Herr Staatsrath von Necke übergab die an ihn für die Gesellschaft eingegangenen drey ersten Nummern des inhaltsreichen „Bibliographischen Blattes“, welches, seit dem Anfange dieses Jahres, in St. Petersburg vom Herrn Hofrath von Koeppen herausgegeben wird, mit der Anzeige, daß der Herr Herausgeber auch die Einsendung der Folge dieser Zeitschrift zugesagt habe.

Der Sekretär verlas sodann diejenigen Horazischen Oden (Lib. I. 8 bis 11), welche der Herr Ritterschaftsaktuar von Rutenberg, nach den Vermaßen des Originals ins Deutsche übertragen, der Gesellschaft eingewendet hatte. Herr Kollegienassessor von Wilteling trug hierauf eine Abhandlung vor, in welcher er eine Theorie der Parabel aufstellt. Nachdem der Herr Verfasser in der Einleitung bemerkt, daß dieser Gegenstand der Aesthetik in den Lehrbüchern derselben von der ältesten bis auf die neueste Zeit zu wenig oder gar nicht beachtet, daß er selbst von Lessing, Herder und

Goethe in ihren Abhandlungen, die sich fast allein auf die Fabel beziehen, nicht genügend berücksichtigt sey, macht er auf die Verwandtschaft dieser Dichtungsart mit der Fabel aufmerksam, zeigt, wie sie von dem Gleichnisse und der Allegorie verschieden sey, bestimmt die Form und Schreibart für dieselbe, entwickelt aus dem Zwecke, den sie zu erreichen habe, ihren hohen Werth, und aus ihren Eigenschaften die Regeln zu ihrer Anfertigung. Zuletzt theilte der Herr Verfasser einige seiner Parabeln mit, welche noch nicht, wie andere, in öffentlichen Blättern erschienen sind, und verschob die Vorlesung des zweiten Theils der Abhandlung für eine der nächsten Sitzungen.

Herr Dr. Lichtenstein schloß die heutige Sitzung, indem er eine Abhandlung des Herrn Dr. van Beuningen: über den Milzbrand und die schwarze Blatter, vorlas. Nachdem der Herr Verfasser in dieser Abhandlung den Milzbrand bey Thieren dargestellt und das zweckmäßigste Heilverfahren angegeben, leitet er die schwarze Blatter, eine unter den Letzten, besonders aber unter den Lithauern, leider nur zu häufig vorkommende Krankheit, aus der Uebertragung des Milzbrandkontagiums auf den Menschen her. Der Herr Verfasser ermahnt daher zur größten Vorsicht in Rücksicht der Handhabung des am Milzbrande kranken oder bereits gefallenem Viehs, und theilt hierauf seine Behandlungsweise der schwarzen Blatter mit, durch welche es ihm glückte, in den meisten Fällen Genesung von dieser lebensgefährlichen Krankheit herbeizuführen.

Vierte musikalische Abendunterhaltung in Mitau am 9ten Februar.

1) Symphonie von Fesca, D dur. Gewöhnlich legt man den Fescaischen Stücken einen traurig-schwärmerischen Zug bey, dieses Stück aber hat einen höchst heiteren und fröhlichen Charakter, und zwar so bestimmt ausgedrückt, daß es einen bleibenden Eindruck zurückläßt. Die Kraft des Ganzen liegt schon in der Hornmelodie, mit der das Rondo anfängt, und die sich dem Ohr und dem Gedächtniß fest einprägt. Manche Musik hingegen hört man und weiß am Ende nicht, was man gehört hat; es ist die, welche nicht aus einer Gemüthsstimmung des Tonsetzers hervorgegangen ist. 2) Konzert für das Piano-Forte, von Hummel, H mol; gespielt von einer Liebhaberin. Man kennt dies ausgezeichnete Konzert aus der Leipziger musikalischen Zeitung als das schwerste, das es giebt, sowohl für die Hauptstimme, als die Begleitung. Das Adagio begleiten bloß vier Hörner. Hieraus sieht man schon, daß, um dies Stück bey uns so zu hören, nicht

nur ein sehr geschicktes Klavierspiel, sondern auch vielfältige und mühsame Einübung mit der Begleitung vorausgesetzt wurde. Auch die oben erwähnte Symphonie erforderte viel Einübung. Den Liebhabern gebührt also (wenn es dem Berichtersteller erlaubt ist, aus der Seele der Zuhörer zu sprechen) gewiß mehr noch für das edelmüthige Wollen, als für das Können, eine dankbare Anerkennung. 3) Arie aus der diebischen Elster, von Rossini, A dur; gesungen von Herrn Funke aus Riga. Eine ächte Bassstimme, eine Naturseltenheit in unserm Klima, besonders bis zur dramatischen Geschicklichkeit ausgebildet, mußte in unsern Unterhaltungen gewiß mit vielem Vergnügen gehört werden. 4) Schlußsatz von Bernh. Romberg, D dur. — Oeftere Abwechslungen der Instrumental- und Vokalmusik in den Unterhaltungen würde allerdings angenehm gewesen seyn, und diese Verbindung liegt auch in der Einrichtung des Vereins. Wenn indeß der Aufführung von Solosachen für den Gesang Schwierigkeiten im Wege stehen, so ist dies doch bey Chören nicht der Fall, und es scheint nur auf gehörige Veranstaltung anzukommen, um Chöre, gleich den Symphonien, zu einem stehenden Artikel zu machen. Vielleicht gelingt es dem Herrn Musikdirektor, besonders wenn er, wie früher zu Dorpat; in einer Singschule Sängerninnen zuzöge, die dann durch die Stifter, aus eines jeden Bekanntschaft, zur Theilnahme eingeladen würden.

Er.

L i t e r a t u r.

Ansichten und Vorschläge über die Landwirthschaft für das Gouvernement Kur-land, von J. G. Büttner, Pastor zu Schleck. 2ten Bandes. 1stes Heft. Mitau 1824, bey Steffenhagen und Sohn. 131 S. 8.

Dieses gemeinnützige Werk schreitet rasch fort, und es scheint, jedes Jahr soll uns ein neues Heft bringen; das vor Ref. liegende handelt in 5 Kapiteln: I. Vom Saen. II. Vom Aernthen. III. Vom Wintergetreide. IV. Vom Roden. V. Vom Weizen. Der Herr Verfasser spricht mehrertheils aus eigenen Erfahrungen, und seine Beobachtungen sind um so wichtiger, da ihnen eine sehr gründliche Naturkunde zur Basis dient. Ganz vorzüglich interessant sind dem Ref. die Beschreibungen der Beschaffenheit der Samenkörner und die naturhistorische Aufzählung der Feinde des Rodens gewesen. Vielleicht dürfte es manchem Leser scheinen, als ob der Verfasser für den eigentlichen Feldbau nichts Neues gesagt habe; allein wenn man bedenkt, daß das Zurückführen auf die wahren Principien und das Auffinden derselben ganz vorzüg-

lich bey der Landwirthschaft, die bisher nur eine empirische Disciplin, keinesweges aber eine Wissenschaft zu nennen war, noth thut; so erkennet man den Ungrund jenes Urtheils. Herrn Pastor Büttner's Werk ist, nach des Ref. Ansicht, eine Grammatik unsrer Landwirthschaft zu nennen, und wiewohl die meisten Menschen sprechen, und leidlich gut sprechen, ohne die Grammatik zu kennen, so bleibt es dennoch nothwendig und verdienstlich, die Grundgesetze der Sprache, ihre Formen und Regeln zu erforschen, um sich deren klar bewußt zu werden, denn so nur ist Sicherheit und Korrektheit im Sprechen und Schreiben zu erlangen. Dasselbe glauben wir von der Landwirthschaft behaupten zu können. Mögen daher wissenschaftlich ungebildete Praktikanten der Landwirthschaft das in Rede stehende Werk immerhin als etwas Ueberflüssiges ansehen, den Kennern und der Nachwelt wird der große innere Werth desselben nicht entgehen. Was den Styl betrifft, so liegt es in der Natur aller wissenschaftlichen Forschungen, daß sie auf die Klüthen der Aesthetik und Poesie verzichten müssen. Der Herr Verfasser schreibt möglichst kurz, trocken und systematisch eintheilend. Für die einzelnen Paragraphen hat er, wie uns dünkt, mit Recht, die Form der Frage gewählt. Wir rathen ihm bey seinem anatomischen Styl zu bleiben, und sich nicht durch etwanige Einwürfe dagegen irre machen zu lassen. Eine Grammatik ist kein Roman, und Ackerfeld und Dreschtenne sind keine Blumen- gärten.

W.

Literarische, und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

In Paris erscheinen jetzt J. J. Rousseau's Werke in einem, und Voltaire's Werke in zwey Oktavbänden (so genannte éditions compactes).

Bei den fortgesetzten Nachgrabungen auf dem Forum zu Rom hat man endlich einen lange vergebens gesuchten antiquarischen Schatz gefunden: den ersten Meilenstein, der dort im Centrum des römischen Reichs stand. Von ihm ab wurden alle auf allen von Rom ausgehenden Heerstraßen errichteten Meilensteine gezählt, und bey den in den römischen Schriftstellern so häufig vorkommenden Entfernungsbestimmungen, z. B. ad tertium lapidem — ad lapidem centesimum, muß immer Bezug auf jenen Centralstein genommen werden.)

In Grönland hat man einen Runenstein gefunden, welcher nach Kopenhagen gebracht und vom Professor Rask entziffert worden ist. Die Erklärung, welche nächstens bekannt gemacht werden soll, und der Fund überhaupt, beweisen unwiderleglich, daß in uralten Zeiten Isländer und Norweger nach jenen Gegenden hingekommen waren.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 8. Sonnabend, den 17. Januar 1825.

Napoli di Romania, den 24sten November.

Der gesetzgebende Körper hat folgende Proklamation an die griechische Nation erlassen: „Hellenen! Das heilige Pfand der durch eure gemeinsame Zustimmung in Epidaurio und Astros genehmigten Gesetze geht heute in die Hände jener eurer Mitbürger über, die ihr selbst gewählt und nach den gesetzlichen Formen zu Hütern und Vertheidigern derselben Gesetze aufgestellt habt. Mit der heiligen Pflicht der Stellvertretung beauftragt, haben dieselben, nach Vorschrift der Konstitution, zu Mitgliedern des vollziehenden Körpers ernannt: die Herren G. Cunduriotti, P. Bottassi, Assimacchi Fotilla, Anagnosi Epistotaachi und Giovanni Coletti; und aus diesen zum Präsidenten desselben Körpers: den Herrn G. Cunduriotti, und zum Vicepräsidenten den Herrn Bottassi. Zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers wurde erwählt: Herr Panuzzo Notara, zum Vicepräsidenten, Monsignore di Prestene Teodorito, zum ersten Sekretär, Herr Giovanni Scandalidi, und zum zweiten Sekretär, Herr Andrea Papadopulo. Da diese Mitglieder nach Vorschrift des Wahlgesetzes ernannt wurden, so beginnt morgen glücklicherweise die dritte Periode der Einsetzung der Regierung. Hellenen! Die Hüter und Vollstrecker der Gesetze, die Stellvertreter und die Mitglieder des vollziehenden Körpers, haben vor Gott und Menschen, ihre Pflichten streng zu erfüllen, versprochen, und dieses Versprechen feyerlich mit dem Eide besiegelt, daß sie bey ihrer Verwaltung stets die mit eurem Blute geheiligten Institutionen zur Grundlage nehmen und bey ihrem öffentlichen Betragen eure Wohlfahrt und die Vertheidigung eurer heiligen und unverjährbaren Rechte, für deren Erhaltung ihr das eigene Leben gegen die bluthürstigen Barbaren wagtet, zu ihrem Hauptzwecke machen wollen. Allein ist dies zur Begründung unsrer Unabhängigkeit, zur Herbeiführung der öffentlichen und Privatwohlthat hinreichend? Gewiß nicht! Zur Erreichung dieses Zweckes müssen auch die Regierten Achtung für die Gesetze und Gehorsam für die Vollstrecker derselben an den Tag legen. Die diesen zur Vollziehung anvertrauten Gesetze sind das Werk eurer Zustimmung; aber ohne Gehorsam von eurer Seite können sie ihre Pflichten nicht erfüllen, nicht die Gesetze handhaben, nicht ihren Zweck, eure Wohlthat, erreichen! Die Erhaltung unsrer theuren Freiheit, die Befestigung unsrer Unabhängigkeit, dieser reichen Quelle alles Guten, hängt demnach von

der Unterwürfigkeit unter die Gesetze ab. Kaum war man entschlossen, die Macht der Gesetze anzuerkennen, und sogleich befestigte sich die Regierung, die griechischen Waffen zeigten sich überall siegreich, und zu Land und zur See erhoben sich Trophäen, glänzender noch als alle vorherigen! — Patrioten, die ihr auch in den größten Gefahren keine Entmuthigung kanntet, edle Krieger, die ihr euer Blut für das Vaterland vergossen, Bürger, Freunde der guten Ordnung! athmend unter dem heilsamen Einfluß einer und derselben Gesetze, den Verordnungen einer und derselben Regierung gehorchend, laßt uns gleicher Vortheile des freien Vaterlandes genießen! laßt uns immer mehr und mehr die Zuneigung der christlichen Souveräne, und das Wohlwollen des gebildeten und menschenfreundlichen Europa's erwerben, und wir werden dereinst wieder den aufgeklärten Nationen beigezählt werden und Theil nehmen an ihrer Wohlfahrt. Bey solchen Gesinnungen und Handlungsmaximen wird die dritte Periode der Einsetzung der Regierung, bey könnt ihr sicher seyn, die rühmlichste und denkwürdigste unsers Kampfes um Unabhängigkeit und das Unterpfand des Glücks der griechischen Nation seyn.

Napoli di Romania, den 10ten (22sten) October 1824.

Der Vicepräs.: (Unterz.) Prestene Teodorito.

Der erste Secr.: (Unterz.) Giov. Scandalidi.“

(Hamb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 31sten December.

In dem Seetreffen bey Kandia, das den 12ten vorigen Monats zwischen den Griechen und der ägyptischen Flotte statt gefunden, hat Ibrahim Pascha 20 Transportschiffe eingeblüßt, welche sammt den Truppen, die sie am Bord hatten, von den Griechen genommen wurden; außerdem wurden vier von seinen Kriegsschiffen zerstört. Als er nach Budrun zurückgekehrt war, verabschiedete er die albanesischen Truppen, welche hierauf über Kleinasien nach Hause zogen. Ueber die ägyptischen Soldaten, die Ibrahim in seinem Dienste hat, drückt sich der Admiral Miaulis in einem Bericht an die griechische Regierung folgendermaßen aus: „Diese Truppen, von denen man so großes Aufheben gemacht, erregen wahres Mitleid. Ich habe mehrere von denselben als Kriegsgefangene gesehen; es sind fast nur Kinder, die aus Arabien gepreßt sind. Es ist unbegreiflich, daß Mehemet Ali

Pascha je hat den Einsall haben können, mit solchen Soldaten in Morea einzufallen.“

An die Wittve des griechischen Anführers Marko Bozaris, die gegenwärtig in Zante wohnt, hat die griechische Regierung einen Brief geschrieben, in welchem sie eingeladen wird, sich in Nauplien niederzulassen. Für die Reisekosten erfolgte zugleich eine Anweisung an ein griechisches Haus in Zante auf 200 spanische Piaſter.

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze, vom 31sten December.

Den 30sten November ist das Schiff *Little Sally* in Malta angekommen; es begiebt sich nach Nauplia, um der griechischen Regierung 50,000 Pfd. Sterl. von der griechischen Anleihe zu überbringen. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, vom 11ten und 14ten December.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Am 7ten dieses Monats ward eine zahlreiche Rathversammlung gehalten, in welcher man unter Anderem in Betreff der Statthalterschaften und des Armeekommandos folgende wichtige Veränderungen beschloß.

Die Statthalterschaft von Rumelien, nebst den Sandschaks von Janina und Delvino, und zugleich der Oberbefehl über die ottomanischen Landtruppen, ward dem bisherigen Gouverneur von Widbin, Mehmed Nedschib Pascha, übertragen. Zum Festungskommandanten von Widbin wurde der zeitherige Statthalter von Salonichi, Ibrahim Pascha, ernannt.

Omer Brione, bisher Pascha von Janina, wurde zur Statthalterschaft von Salonichi berufen.

Die Sandschake von Valona (in Albanien), von Trikala (in Thessalien) und von Konstandil (im nördlichen Macedonien) wurden den Begler-Begs Ibrahim-Sade-Suleiman, Illesan-Sahli und Ahme Omer Brion's Neffen) unter der Bedingung, die Verwaltung derselben in Person zu übernehmen, verliehen.

Diese Maßregeln werden besonders auf die Lage der Dinge in Albanien und Epirus großen Einfluß haben.

Durch Berichte aus Syra, Smyrna, und einigen andern Punkten des Archipels, sind wir über die Operationen und Schicksale der ägyptischen Flotte vollständiger als zuvor, obgleich immer noch nicht ganz zuverlässig, unterrichtet. Folgende Angaben können unterdessen als vollkommen glaubwürdig betrachtet werden. *)

*) Die deutschen und französischen Journale tragen sich bereits seit mehreren Wochen mit einem, wie es heißt, am 7ten December zu Triest angekommenen, von dem griechischen Viceadmiral Sachuri eigentümlich geschriebenen Briefe, nach welchem die ägyptische Flotte am 12ten bey Kandia aufs Haupt geschlagen, und gänzlich zerstreut seyn sollte. Von dieser großen Neuigkeit, die durch die obigen Anga-

Die ägyptische Expedition war wirklich am 8ten November von Budrun ausgelaufen, und am 10ten auf der Höhe der Insel Kandia angelangt, wo eine griechische Eskadre von einigen 40 Fahrzeugen sie erwartete. Fünf griechische Schiffe, und eben so viele Brander, wovon verschiedene zu Grunde gingen, versuchten sich an diesem Tage gegen einzelne Schiffe der ägyptischen Flotte, ohne ihnen etwas anhaben zu können. Am 12ten waren beide Flotten einander in der Nähe, der Wind aber bereits so gewaltig, und zugleich so veränderlich, daß von keiner Seite manöuvriert werden konnte. Am 13ten jagten vier griechische Schiffe fast den ganzen Tag hindurch mit Brandern einer ägyptischen Fregatte nach, die aber mit dem Verlust einiger von der Flamme ergriffener Segel davon kam. An eben diesem Tage ging der Wind in den heftigsten Sturm über, der am 14ten beide Flotten nicht nur gänzlich auseinander warf, sondern auch die einzelnen Schiffe derselben in mehrere Richtungen zerstreute. In diesem Sturme verlor die ägyptische einige (man glaubt überhaupt fünf) von europäischen Kapitäns geführte Transportschiffe, die den Feinden in die Hände fielen. Bereits früher (in der Nacht vom 9ten auf den 10ten) hatten diese eine ebenfalls zur ägyptischen Expedition gehörige spanische Brigantine genommen. Hierauf scheinen ihre Siege sich zu beschränken.

Zwölf ägyptische Kriegsfahrzeuge liefen während des Sturmes in den Hafen von Spinalonga (ostwärts von der Stadt Kandia) ein. Der übrige Theil der Flotte begab sich, wie schon gemeldet worden, in den Meerbusen von Marmarissa.

Man versichert, daß gleich nach Ankunft dieser Nachrichten von hier aus an Ibrahim Pascha der Befehl ergangen sey, mit seiner ganzen Expedition, sobald nur Wind und Wetter es zuläßt, zu den zwölf vor Kandia liegenden Schiffen zu stoßen, und bey der ersten günstigen Gelegenheit eine Landung auf Morea zu unternehmen.

Im Innern dieser Halbinsel war der Zwist zwischen den Parteyen auf einen solchen Grad gediehen, daß

ben hinreichend widerlegt wird, mußte selbst der bekannte Brander-Hauptmann Konstantin Kanaris, der am 21sten November auf der Insel Syra einlief, und, nach seiner eignen Aussage, am 16ten durch Sturm von den andern griechischen Schiffen getrennt worden war, nichts zu erzählen. Auch die Zeitungen von Hydra, die wir bis zum 20sten November besitzen, erwähnen derselben mit keinem Worte. — Wir haben übrigens gute Gründe zu glauben, daß der angebliche Sachturische Brief nicht in Triest angekommen ist.

(Ann. des Oesterr. Beob.)

man (selbst nach der Aussage griechischer Zeitungen) das Heußerste zu erwarten hatte.

Ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit ist die Pest in einigen Quartieren der Hauptstadt noch nicht ganz gewichen, und es hat so eben ein besonderes trauriges Schicksal die hiesige persische Gesandtschaft getroffen. Nachdem zuerst der Bruder des persischen Geschäftsträgers, Mustapha Aga, als Opfer der Krankheit gefallen war, folgten bald darauf mehrere Hausgenossen, und zuletzt der Geschäftsträger selbst, so daß nicht ein einziges Individuum seiner Familie oder der Gesandtschaft übrig blieb, um die Angelegenheiten derselben zu besorgen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 5ten Januar.

Der Graf von la Ferronaye hat vorgestern eine Audienz bey dem Könige gehabt, und wird sich unverzüglich auf seinen Gesandtschaftsposten nach St. Petersburg begeben.

Nicht die bis zum 22sten Juny 1815, wie wir gestern nach der Etoile irrig gemeldet (siehe das vorige Stück dieser Zeitung), sondern die bis zum 22sten Juny 1825 erworbenen Renten der Tilgungskasse sollen, laut des Gesetzesvorschlags, nicht annullirt werden können. In derselben Sitzung der Deputirtenkammer legte der Graf von Saint-Ericq einen Gesetzesentwurf, den Zolltarif betreffend, vor.

In ihrer gestrigen Sitzung sind der Pairskammer 4 Gesetzesvorschläge vorgelegt worden. Der erste betrifft eine Regie, welche der Staat hinsichtlich der Salzwerke im Osten, und der in die entdeckten Steinsalzgruben auf 99 Jahre errichten will; der zweyte die Verhinderung der Seeräuberien und des Waarenbetrugs bey dem Seehandel; der dritte die den Nonnenklöstern zu gewährende Berechtigung zum Erwerb vom Eigenthum; der vierte endlich den Kirchenraub und die Verletzung der Kirchenheiligkeit. Die beyden letzten Gesetzesentwürfe waren bekanntlich schon in der vorjährigen Session mitgetheilt, aber nach Beendigung der Verhandlungen zurückgenommen worden.

Das Tagesgespräch in Paris ist jetzt der Entwurf zur Entschädigung der Emigranten, und das damit verknüpfte Project einer Rentenherabsetzung. Man glaubt, daß der Vorschlag zur Entschädigung der Geistlichkeit bald nachfolgen werde. An der Börse war, wie es sich erwarten ließ, große Bewegung. Die Herren, die das Panier des Steigens und Fallens in ihrer gewaltigen Hand tragen, haben sich an Eifer und Thätigkeit selber übertroffen. Man ließ alle Batterien auf einmal spielen. In der That stieg der Rentencours bis zu $103\frac{1}{2}$, ging aber wieder auf $103\frac{1}{4}$ zurück. Mehr noch als unsere eigenen Effecten gingen die fremden in die Höhe. Die neapolitanische Rente, ja selbst die Suezhardische Anleihe, ist um 2 Procent gestiegen.

Madrid, den 28ten December.

Das Befinden des Königs hat sich gebessert, doch ist er vom Podagra noch nicht gänzlich befreit. Ehe der Hof das Schloß von Aranjuez beziehen wird (welches im März geschehen soll), gedenkt er noch den Prinzen Mar und dessen Tochter nach St. Ildefonso und Prado zu begleiten.

Auf wiederholtes Ansuchen um seine Entlassung, ist dieselbe nunmehr dem Marquis von Campo-Sagrado gewährt worden; seinen Posten als Oberbefehlshaber von Katalonien hat der General Caro erhalten.

Es soll wiederum ein Entwurf zu einer allgemeinen Begnadigung im Werke seyn. Sieben Mitglieder des Rathes von Kastilien ist ein Bericht darüber abgefordert worden, und man glaubt, daß bloß die neuen Verhandlungen mit Frankreich die Bekanntmachung derselben verzögert haben. (Berl. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 4ten Januar.

Se. Heiligkeit haben der Kapitulation der Schweizergarde Ihre Genehmigung ertheilt.

Auch in unsern Alpen wird die tibetanische Ziegenrache bald eingeführt werden.

Berlin, den 10ten Januar.

Der berühmte Professor Wolke starb hier am 8ten dieses Monats, 84 Jahre alt.

London, den 11ten Januar.

Im Courier vom 30sten vorigen Monats liest man Folgendes: Die letzten Nachrichten aus Lissabon gewähren einiges Interesse. Der französische Botschafter, Herr Hyde de Neuville, ist von dort nach Paris abgereist, um, wie es hieß, der Eröffnung der Kammern beizuwohnen. Wir würden uns sehr wundern, wenn dies die wahre Ursache des Abganges Sr. Excellenz von Lissabon wäre. Nach Privatbriefen, die wir gesehn, möchten wir eher schließen, daß Herr Hyde de Neuville seit der Ankunft Sir W. W. Courts weniger wichtigen Einfluß gehabt hat, als früher. Man spricht von einer gänzlichen Veränderung des portugiesischen Ministeriums, und dies würde, unsers Bedünkens, sehr wahrscheinlich eine Folge der Abreise des Herrn Hyde de Neuville seyn.

Nach einem Privatschreiben (aber in der Morning-Chronicle) soll der König von Spanien von den nordamerikanischen Staaten verlangt haben, sie möchten die Anerkennung der Staaten in Südamerika zurücknehmen, wenn sie nicht wollten, daß er die Abtretung der Florida's widerrufen solle.

Die Nachrichten aus Buenos-Ayres in Betreff des Handels und der öffentlichen Sicherheit lauten sehr befriedigend. Das Land hat seit den letzten zehn Jahren große Fortschritte gemacht. In der Mitte Decembers wollte der Generalkongreß der 12 vereinigten Staaten zusammentreten und entscheiden, ob die Republik einem

Bundesstaat, wie Nordamerika und Mexiko, oder eine einzige Republik bilden solle. Wegen der überaus großen Ausdehnung des Landes dürfte wohl die erstere Form vorzuziehen seyn. Der Handel Großbritanniens nach dieser Republik beträgt schon gegenwärtig $1\frac{1}{2}$ Million Pfd. Sterl. im Jahre, der, wenn das Sperrsystem des Direktors Franzia zu Paraguay aufhört, gewiß noch sehr bedeutend steigen würde.

Die Bevölkerung der vereinigten Staaten von Nordamerika beträgt gegenwärtig 9,654,415 Einwohner, worunter 1,542,688 Sklaven sind. Eingewandert waren in den Jahren 1821 und 1822 16,282 Individuen, worunter 8284 Engländer (meist Irländer) sich befanden. Die Zahl der deutschen Einwanderer betrug 486.

London, den 4ten Januar.

Nach den besten Nachrichten, die wir haben einsammeln können — sagt eins unsrer Blätter — scheint man mit Großbritannien darüber einverstanden zu seyn, sich nicht in den Kampf zwischen den Türken und Griechen zu mischen. Der Sultan besteht hartnäckig darauf, seine frühere Allgewalt über die Griechen mit Gewalt der Waffen wieder zu erkämpfen, und diese scheinen ihrerseits eben so fest entschlossen, im Vertrauen auf die bisher errungenen Vortheile, ihre Unabhängigkeit zu erkämpfen. Daraus ergibt sich, daß keine Vermittelung, sie geschehe auf welcher Seite sie wolle, einen wohlthätigen Erfolg haben würde, und der Hauptzweck der europäischen Mächte bleibt daher auch für die Folge der: eine vollkommene Neutralität zu beobachten und es den streitenden Parteyen zu überlassen, gegenseitig ihre Kräfte an einander zu versuchen, bis die Vorschung und die Zeit über den Erfolg des Kampfes entscheiden.

Der Augenblick, wo die wichtige Frage über die Unabhängigkeit der spanischen und portugiesischen Kolonien zur Entscheidung kommen soll, scheint ebenfalls zu nahen. Wie man vernimmt, hat Herr Canning am Sonnabend den hier anwesenden fremden Ministern die Mittheilung gemacht, die großbritannische Regierung sey entschlossen, Handelsverträge mit Mexiko und Kolumbien einzugehen. Ohne Zweifel ist dieser wichtige Beschluß des brittischen Kabinetts auch den Höfen von Spanien und Portugal mitgetheilt worden, und die erwähnten Traktate werden gewiß sehr bald auch zur förmlichen Anerkennung der Unabhängigkeit jener beyden oberwähnten Staaten führen, sobald sie zum Abschluß gekommen sind. (Nach einigen Angaben soll bereits von Anerkennung der Unabhängigkeit von Mexiko und Kolumbien die Rede gewesen seyn.)

Es sollen unverzüglich 4000 Mann zur Verstärkung unsrer Truppen in Indien ausgehoben werden.

Ueber die Ermordung des in Bahia angestellten kaiserlichen Statthalters, Obersten Filizberto Gomez Caldeira, eines Verwandten des hier anwesenden kaiserlichen Kommissärs Felisb. Caldeira Brant, melden Nachrichten aus Bahia vom 2ten November Folgendes: Auf kaiserlichen Befehl sollte das daselbst befindliche portugiesische Bataillon aufgelöst werden; die Officiere weigerten sich, dem Befehle zu gehorchen, worauf Soldaten jenes Bataillons in der Nacht vom 28sten Oktober die Waffen ergriffen, unter Anführung zweier Officiere nach dem Hause des Statthalters zogen, ihn im Bett ermordeten und dann mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ in ihre Quartiere zurückkehrten. Hierauf wurden die andern Regimenter aufgeboten, die Mörder zu verhaften, welches geschah, und worauf dann die Ruhe zurückkehrte. Der Brigadier Fonseca Machado ist einstweilen an die Stelle des Ermordeten getreten.

Angekommene Personen.

Den 14ten Januar. Herr Generalmajor und Ritter Jaksow aus Riga, und Herr Arrendator Diez aus Berghoff, logiren bey Gramkau. — Herr Major von Löwenberg, vom Revalschen Regiment, aus Goldingen, und Herr Kapitän von Korff aus Dorothenhoff, logiren bey Stein. — Herr von Drachenfels aus Prawingen, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten. — Herr von Behr aus Peterthal, logirt bey Halezky. — Herr Rathsherr Tobien aus Jakobstadt, logirt bey Edelberg.

Den 15ten Januar. Herr Etatsrath und Ritter von Zenowicz aus Schaulen, Herr Kornet von Brümmer, vom Podolischen Kürassierregiment, aus Riga, und die mechanischen Künstler, Herren Sahm und Chanteur, aus Memel, logiren bey Morel. — Herr von Giercks aus Strasden, logirt bey Frau von Niskowsky. — Herr von Stempel aus Ruhmen, logirt bey Gedasche. — Frau von Grothus aus Zabelhoff, logirt bey dem Herrn Zinngießer Feldmann. — Herr Pastor Pauffler aus Kursten, und Herr Lottien aus Kessingshoff, logiren bey Halezky. — Herr Stabsritmeister von Freudenfeld, vom Kleitzischen Husarenregiment, und Herr Rittmeister von Orlow, vom Olwiopolschen Husarenregiment, aus Schaulen, logiren bey Behr jun. — Herr Rittmeister von Stromberg aus Jemclau, logirt bey dem Herrn Ritterschaftssekretär von Linten. — Herr von Franzen aus Windau, logirt bey Trautmann.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der Rosnagel'schen Buchhandlung in Dillingen erscheint: Magazin der besten deutschen Klassiker. 18. Keine von den bisher erschienenen Ausgaben genügt dem jetzigen Zeitbedürfnisse besser, keine bietet dem Käufer mehr Vortheile dar, und keine macht es auch dem Wenigermittelten leichter, sich das Ganze anzuschaffen, als die unsrige. Mit einem ungemein wohlfeilen Preise verbindet dieselbe auch äußere Eleganz. Schönes Papier, besonders bey der Ausgabe No. 2., neue Schrift und vorzüglich schöner Druck. Das Ganze wird rein und frey von Druckfehlern jeder Art seyn. Der größte Vortheil aber ist gewiß der, daß alle Monate 2 Bändchen erscheinen, von denen eines im Subskriptionspreise, in der Ausgabe No. 2., nie über 30 fr. zu stehen kommt, und die nur jedesmal beym Empfang bezahlt werden dürfen. Auf diese Art schafft man sich die ganze Sammlung an, ohne auf einmal dafür eine bedeutende Summe auszugeben (welches bey dem jetzigen Geldmangel ohnehin Wenige thun kennen), und ist doch in einigen Jahren im Besitze des Ganzen. Monatlich einen Gulden kann doch beynahe jeder Gebildete, und wenn er auch nur von seinen eigenen Verdiensten leben müßte, leicht erübrigen. Wir haben von diesem Werke 4 Ausgaben veranstaltet. No. 1. auf weißem Druckpapier. No. 2. auf milchweißem Druckvelinpapier. No. 3. auf Schreibpapier. No. 4. auf Velinpapier. Sämmtliche Ausgaben sind in einen farbigen in Kupfer gestochenen Umschlag geheftet, die Ausgabe No. 4. aber ist steif gebunden mit Goldschnitt. Es sind bereits die ersten 4 Bändchen fertig, von denen das erste Salis Gedichte, und die 3 andern Mathissons Gedichte enthalten. Salis Gedichte kosten in der Ausgabe No. 1. 18 fr., No. 2. 21 fr., No. 3. 24 fr., No. 4. 36 fr. Mathissons Gedichte, 3 Bändchen, kosten in der Ausgabe No. 1. 1 fl. 12 fr., No. 2. 1 fl. 21 fr., No. 3. 1 fl. 30 fr. und No. 4. 2 fl. Man subskribirt auf die ganze Sammlung. Austreten darf Niemand, da sich sonst eine Unordnung in den Auflagen ergeben würde. Wer vor der Beendigung austreten will, kann für ein solches Unternehmen leicht einen Freund finden, der für ihn fortsetzt. Wer sich der

Mühe des Subskribentensammelns unterziehen will, erhält das 10te Exemplar gratis. Diejenigen, welche schon Klassiker in andern Ausgaben besitzen, die sie nicht mehr zu erhalten wünschen, wollen dies gefälligst bey der Subskription bemerken. Dies können aber nur diejenigen thun, welche noch vor May 1825 eintreten. Einzelne Werke werden nicht abgegeben, da wir uns nicht mit Nachdruck beschäftigen. Subskribenten erhalten die Ausgabe No. 2. aber um den Preis der Ausgabe No. 1., ebenso die Ausgabe No. 3. um den Preis der Ausgabe No. 2., und die Ausgabe No. 4. um den Preis der Ausgabe No. 3.

Die ganze Sammlung kann etwa 120 bis 150 Bändchen stark werden, und 60 bis 70 fl. kosten. Die vorzüglichsten Klassiker, welche darin erscheinen, sind: Salis, Mathisson, Schulze, Schiller, Klopstock, Göthe, Körner, Herder, Tieck, Wieland, Lessing, Noß und L. Brachmann, nebst noch mehreren andern. Es nehmen alle soliden Buchhandlungen Subskription darauf an. In Mitau der Verleger der Allgemeinen deutschen Zeitung für Rußland. Da aber dieses Unternehmen überall Theilnehmer hat, so sind wir im Stande, die Exemplare nicht nur in die entferntesten Gegenden Deutschlands, sondern auch in andere Länder, mit ganz unbedeutenden Kosten zu versenden.

Dillingen, den 23sten Januar 1825.

Durch das Verlags-Expeditionsbureau.

W. A. J. Rosnagel.

Literarische und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Man versichert, der König von Spanien habe Erlaubniß ertheilt, die handschriftlichen Schiffsjournale des Columbus und anderer berühmten Seefahrer, die im Escurial verwahrt werden, in den Druck zu geben. Die Herausgabe derselben würde wissenschaftlich um so wichtiger seyn, als es bis jetzt Niemand erlaubt war, diese Manuskripte auch nur durchzublätern.

Der Maler Gautherot, ein Zögling Davids, hat einen originellen Einfall ausgeführt; er hat nämlich zur Kunstausstellung ein Gemälde eingesandt, welches Venus vorstellt, der Aeskulap die Schutzblättern einimpft.

Witterung zu Mitau, im Monat Januar 1825 a. St.

Dieser Monat hat bis zum 20sten hohen Barometerstand und mäßigen Frost, wodurch aber doch der Aestrom am 1sten mit Eis belegt wird, und am 10ten überall hält und Fuhrwerke trägt. Eine geringe Winterbahn am 1sten wird durch Thaumetter in den folgenden Tagen auch wieder aufgelöst. Am 21sten tritt bey Stürmen aus West ein

viertägiger ungewöhnlich tiefer Barometerstand ein. Am 22sten sinkt das Quecksilber bey heftigem Sturm und Schneegestöber vom Mittage bis 3 Uhr Nachmittags um $3\frac{1}{2}$ Linie bis auf die merkwürdige hier noch nie beobachtete Tiefe von 26 $\frac{1}{4}$ par., also $1\frac{1}{2}$ Zoll unter dem mittlern Barometerstande. Diese Tiefe, welche beträchtlicher war als vor der großen Ueberschwemmung zu St. Petersburg, und welche eine Elasticität der Luft voraussetzt, wie sie im Durchschnitt in einer Höhe von 1300 Fuß über unserm Horizont statt findet, erhielt sich unverändertlich fast 30 Stunden lang, bis zum 23sten Abends 8 Uhr, wo das Quecksilber wieder anfang ziemlich schnell in die Höhe zu gehen. Mittlerweile bildete sich durch ziemlich vielen Schnee eine erträgliche Winterbahn, welche bey nahe bis zu Ende des Monats aushielt. — Es sind 16 veränderliche, 13 ganz bedeckte, 2 ganz heitere Tage; 9 heitere Morgen, 5 heitere Mittage, 10 heitere Abende; Regen an 6, Schnee an 9 Tagen.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						Baromet. zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Baromet. Höhe.	Baromet. Höhe.	Baromet. Höhe.	Baromet. Höhe.	Baromet. Höhe.	Baromet. Höhe.	Morg. 6 Uhr.	Mitt. 3 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
par. Lin.	Grad.	par. Lin.	Grad.	par. Lin.	Grad.				
1 334,10	— 0,7	334,14	80,0	WNW. 0	— 1,6	— 0,8	— 2,1	Bed. den ganz. Tag; Morg., Mitt. u. N. viel Schnee.	
2 334,75	2,2	334,89	80,3	S. 0	3,2	+ 1,2	0	Schnee, bed.; Mitt. bed., Reg., Thaum.; Ab. heiter.	
3 337,75	0,2	337,76	81,0	W. 0	2,4	1,2	+ 1,6	Bed. den ganz. Tag; N. Thaum.; Ab. Regen.	
4 339,48	+ 1,5	339,39	80,8	W. 0	+ 1,6	1,8	1,0	Bedeckt u. gelind den ganzen Tag u. Abend.	
5 338,38	1,6	338,28	77,0	S. 1	0,8	1,4	0	Bedeckt; Mitt. veränd., heiter, bed.; Ab. sehr heiter.	
6 338,10	0,7	338,06	76,3	SW. 0	— 1,2	0,8	0,8	Heiter, Frost; M. veränd., veränd.; Ab. bedeckt.	
7 336,45	1,4	336,36	77,0	S. 0	+ 0,2	0,8	— 1,4	Bewölkt, heit.; M. veränd., bew., heiter, bewölkt.	
8 336,65	— 1,3	336,73	78,0	S. 1	— 1,6	— 0,8	1,6	Bedeckt den ganzen Tag; Ab. heiter.	
9 336,93	0,5	336,96	78,0	SSO. 1	1,2	+ 0,2	+ 0,4	Veränderlich, bedeckt den ganzen Tag u. Abend.	
10 339,78	0,4	339,81	77,1	SSO. 0	0,4	— 1,4	— 1,4	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.	
11 340,50	1,0	340,56	79,0	OSO. 0	1,0	0,8	1,6	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.	
12 340,78	2,3	340,92	76,0	SO. 0	2,0	2,4	4,2	Bedeckt; sehr heiter den ganzen Tag u. Abend.	
13 339,48	4,0	339,73	75,0	SO. 3	3,2	2,8	4,0	Bed.; Mitt. veränd., heiter, veränd., bezogen.	
14 339,53	5,3	339,86	75,3	SSO. 1	4,0	4,2	3,8	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.	
15 340,70	3,3	340,91	77,0	S. 1	3,0	1,6	3,8	Bed. den ganz. Tag; Ab. veränd., windig.	
16 335,80	3,0	335,99	78,0	S. 3	3,2	1,6	0,8	Bedeckt den ganz. Tag, etwas Schnee; Ab. heiter.	
17 339,13	1,3	339,21	74,0	W. 0	3,0	+ 1,0	+ 1,6	Sehr heiter bis Mittag; N. u. Ab. bewölkt.	
18 336,10	+ 1,9	335,98	79,0	W. 3	+ 1,8	2,4	2,0	Bed. den ganzen Tag und Ab.; Ab. feiner Regen.	
19 332,95	3,2	332,75	78,5	W. 2	2,4	2,4	— 0,8	Veränd., bew.; M. bew., Reg., veränd., Schnee, heit.	
20 335,35	1,2	335,28	76,0	SSW. 0	— 2,2	1,2	+ 1,8	Heit., etw. Schneebahn; M. bez., Thaum., stürmisch.	
21 328,95	2,0	328,83	75,0	W. 3	1,2	0,4	— 2,0	Schnee, heit., wind.; M. heit., sehr heit., spät bew.	
22 321,83	— 1,0	321,89	78,0	S. 4	3,6	— 0,6	0,4	Veränd., Schnee, Sturm; M. Gest., Sturm, veränd.	
23 318,43	0,3	318,45	77,5	SW. 4	2,2	0	2,0	Heit., etw. Bahn, bed.; M. bed., Schneegest., veränd.	
24 324,50	0	324,50	76,8	W. 2	3,0	2,0	2,4	Bed., Schneebahn, heit.; M. heit., veränd.; Ab. bez.	
25 332,27	1,0	332,33	72,3	W. 0	6,6	2,6	5,8	Sehr heit., herrliche Luft den ganzen Tag u. Ab.	
26 336,75	4,0	337,00	74,0	W. 0	8,8	2,8	5,2	Sehr heit., bezog.; M. bezog.; N. u. Ab. bedeckt.	
27 338,20	2,5	338,36	73,8	SSW. 1	4,4	2,4	4,0	Heit., heit.; M. leicht bez., bez., wind.; Ab. heiter.	
28 336,50	5,0	336,81	72,6	S. 2	6,2	2,8	3,0	Heiter, bezogen; Mitt. bez., bed., Schnee u. Wind.	
29 333,80	+ 0,2	333,79	80,0	SW. 4	0	+ 1,4	+ 0,8	Bez. d. ganz. Tag; M. fein. Reg.; Ab. heit.; N. Sturm.	
30 336,30	0,8	336,25	77,0	N. 3	0	0	— 2,4	Heit., veränd.; Mitt. bez.; N. u. Ab. heiter.	
31 333,05	0,7	333,01	80,0	NW. 0	+ 1,2	2,0	+ 1,6	Bez., fein. Regen; Mitt. bed., heit., bew., Schnee.	

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 9. Dienstag, den 20. Januar 1825.

Konstantinopel, den 5ten December.

Am 1sten dieses Monats ist ein neu erbautes Kriegsschiff von 80 Kanonen vom Stapel gelassen worden. Selbigen Tages, gegen Abend, erhielt der österreichische Nuntius durch Eskafette die Nachricht, daß die Moldau von den türkischen Truppen geräumt sey.

Der Kapudan Pascha soll den Wunsch geäußert haben, seinen Posten niederlegen zu dürfen; zugleich nannte er den Tschengel Dglu als den Mann, der ihn am besten ersetzen würde. Tschengel Dglu hat sich in dem letzten Seezuge sehr tapfer gehalten, und ist dafür zum Kontre-admiral (Kapudana-Bey) ernannt worden. Der erste Steuermann der türkischen Flotte, ein Italiener, hat berechnet, daß die Griechen in dem diesjährigen Seezuge, vom May bis Oktober, 203 Fahrzeuge, die Türken aber nur deren 32 verloren haben. (??)

Vom Pascha von Janina sind zehn Griechenköpfe eingeschickt worden. Die Servier, sagt man, seyen Willens, die Muselmänner allmählich aus ihrer Provinz zu verdrängen, und kaufen dieserhalb alle türkische Grundstücke auf.

Den 28sten Oktober verlor die osmanische Flotte auf ihrer Fahrt von Petez nach Suda (Kandia) ein jonisches Transportschiff, welches Briefe von Ibrahim Pascha an die Kommandanten von Koron und Modon an Bord hatte, in denen ihr Muth durch die versprochene baldige Ankunft der Türken erfrischt wird. Als es, in den Gewässern von Kandia, in den ersten Tagen des vorigen Monats zu einem Gefecht kam, feuerten (wie die Etoile meldet) auch die europäischen Transportschiffe gegen die Griechen. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 10ten December.

Der Divan hält fast täglich Sitzungen, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Pforte furchtbare Anstalten zu einem neuen Feldzuge trifft. Im Arsenal wird Tag und Nacht gearbeitet, und der Untergang der Griechen mit einer Zuversicht verkündigt, als ob Niemand wüßte, was in den letzten Jahren vorgefallen ist. Man schreibt es hier vorzüglich dem Einflusse europäischer Agenten zu, daß die Pforte das Schwert nicht in die Scheide stecken will. Das Loos der Waffen wird also noch einmal entscheiden müssen. Die Griechen vertrauen auf Gott und ihre Sache, und scheinen sich vor nichts mehr zu fürchten zu haben, als vor inneren Zwistigkeiten, die leider unter ihnen herrschen sollen. Ibrahim Pascha

soll sich nach dem Meerbusen von Makti zurückgezogen haben und eine andre Abtheilung seiner Flotte bei Suda liegen. (Hamb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 1sten Januar.

Nachrichten der Allgemeinen Zeitung zufolge, hat eine Abtheilung der ägyptischen Eskadre, die sich nach Suda gewendet hatte, in den dortigen Gewässern ebenfalls einige Einbußen erlitten. — Aus Arta wird gemeldet, daß sich die Truppen Omer Driones aufgelöst hätten, weil sie keinen Sold erhielten. Maurofordato und Bozjariß sind die Herren in Epirus. Kolokotronis Aufstand ist dagegen für die Sache der Griechen ein unangenehmes Ereigniß, da die Belagerung von Patras dadurch eine große Unterbrechung erleiden mußte. In Thessalien sollen die Angelegenheiten der Griechen günstig stehen. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 2ten Januar.

Die zur Einschließung von Patras bestimmten Fahrzeuge bestehen aus 9 spezziotischen Schiffen, unter dem Befehl des Kapitäns Orlos. Ein neulich in Tanagerot verstorbenen Arzt aus Cephalonien hat den Griechen 9500 Dollars vermacht. In Smyra wurde erzählt, daß eine englische Fregatte in Budrun angekommen sey, und die der Expedition des Mehemed Ali verbundener englischen Transportschiffe genöthigt habe, die Truppen und Vorräthe, die sie an Bord genommen, auszushippen, und den ägyptischen Dienst sofort zu verlassen. In Arkadien soll ein Aufstand gegen die griechische Regierung ausgebrochen seyn. (Berl. Zeit.)

Neapel, den 5ten Januar.

Gestern früh erfolgte an einem Schlagfluß das Ableben Sr. Majestät, des Königs beyder Sicilien, Ferdinand I. Noch am Neujahrstage befand sich der König bey der großen Cour sehr wohl, und es gingen dem Unfälle überhaupt keine besonderen Wahrzeichen voran. Als Se. Majestät am 3ten Abends zu Bette gingen, befahlen Sie, daß man Sie nicht wecken, aber Alles zu einer Fahrt aufs Land für den folgenden Morgen bereit halten solle. Als die lange Dauer des Schlafes der königlichen Dienerschaft auffiel, fand man den König bereits verschieden. Der Tod muß zwischen 6 und 8 Uhr früh erfolgt seyn; denn vor 6 Uhr hatte man ihn noch husten hören.

Sogleich nach erfolgter Entdeckung des betrübenden Falles, verfügten sich die obersten Behörden und die fremden Botschafter und Gesandten nach dem Schlosse; der Tod des Königs wurde konstatiert, und der neue König übernahm die Regierung. Noch an demselben Morgen erschien nachstehende Bekanntmachung:

„Franz I., von Gottes Gnaden, König des Königreiches beyder Sicilien &c. Nachdem Se. Majestät, der König Ferdinand I., Unser erlauchter Vater, zu Unserm größten Leidwesen, plötzlich gestorben, und es Unser Wille ist, daß Alles auf demselben Fuße, wie zur Zeit Seiner Regierung, bleibe, haben Wir zu dekretiren beschlossen und dekretiren, was folgt: Art. 1. Sämmtliche Behörden Unseres Königreichs beyder Sicilien bleiben in der Ausübung ihrer respectiven Funktionen. Art. 2. Unser Rath, Staatsminister und interimistischer Präsident des Ministerialrathes, sämmtliche Räte und Staatsminister, Unsere Minister-Staatssekretäre und Unser Generalkellervertreter in Unseren Staaten jenseits der Meerenge (Sicilien) sind mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Neapel, den 4ten Januar 1825. Franz. Auf Befehl des Königs: Der Rath, Staatsminister und interimistischer Präsident des Ministerialrathes. De' Medici.“

Die größte Ruhe herrscht zu Neapel, und das gesammte Publikum sprach laut seine Gefühle über den erlittenen Verlust aus.

Ferdinand I. (Anton Paschalis Johann) König beyder Sicilien, der Sohn von Karl III., Könige von Spanien, und von Amalie von Sachsen, geboren zu Neapel den 12ten Januar 1751, zeigte bereits in früher Jugend eine Vorliebe für das Volk. Er wurde im Jahre 1759 den 5ten Oktober, als sein Vater den spanischen Thron bestieg, König von Neapel. Den 7ten April 1768 vermählte sich der junge König mit der österreichischen Prinzessin Maria Karoline Louise (Tochter der Kaiserin Maria Theresia). Im Jahre 1786 wollte der König eine Reise nach Madrid machen. In der That begaben sich der König und die Königin im May dieses Jahres an Bord des Kriegsschiffes San-Joachimo, das die spanische Regierung zu diesem Behufe nach Neapel gesandt hatte, und landeten in Livorno. Plötzlich aber, und kaum daß sie daselbst angekommen waren, änderten sie ihren Entschluß, und kehrten über Florenz nach Neapel zurück. Man schrieb dies dem großen Einfluß des Ministers Acton zu. Der Vater des Königs starb im Jahre 1788. Im folgenden Jahre unternahm der König eine Reise nach Rom, woselbst durch eine Uebereinkunft mit dem Papste allen bisherigen Streitigkeiten mit dem römischen Hofe (wegen Entrichtung des Zelters) ein Ende gemacht wurde. In den Jahren 1794 und 1795 wurden in Neapel von mehreren, die mit der Verwaltung der Minister unzufrieden waren, Verschwörungen angezettelt, die jedoch

glücklich vereitelt wurden. Als der Krieg gegen Frankreich zum Ausbruch kam, marschirte der König an der Spitze von 10,000 Mann auf Rom los, und zwang die Franzosen, sich in die Engelsburg einzuschließen. Die Franzosen bekamen aber sehr bald die Oberhand, und der König sah sich genöthigt, in der Nacht zum 24sten September 1798, mit seinen Schätzen nach Sicilien zu flüchten. In Neapel herrschte damals die graulichste Unordnung, und der Vizekönig Strongoli ließ, bevor er selbst nach Palermo hinüberschiffte, alle vor der Rhede befindlichen Fahrzeuge (damit sie den siegenden Franzosen nicht in die Hände fielen) sammt den Matrosen verbrennen. Der König war über diese Grausamkeit sehr entrüstet, und ließ den Strongoli ins Gefängniß werfen. Bis zum December 1799 blieb Neapel der Schauplatz der schrecklichsten Anarchie. Im Januar 1800 kehrte der König und die königliche Familie nach Neapel zurück. Im Jahr 1806 ward er durch Napoleon seiner Staaten auf dem Festlande beraubt; er zog sich zum Zweytenmale nach Palermo zurück. Den 25ten November 1809 vermählte sich der Herzog von Orleans mit der Prinzessin Maria Amalia (geboren 1782 den 26sten April), der Tochter des Königs. Um diese Zeit übergab der König die Regierungsgeschäfte seinem Sohne, dem Kronprinzen. Die Königin starb 1814 am 8ten September. Den 15ten May 1815 gelangte Ferdinand I. wieder in den Besitz seiner Erbstaaten, und im Jahre 1816 vermählte er sich zum Zweytenmale mit der Frau von Ortiano, Herzogin von Floridia. Der Thronfolger (geboren den 19ten August 1777) ist der Vater der Herzogin von Berry.]

Madrid, den 30sten December.

Zu der von uns mitgetheilten Konvention zwischen den Regierungen Spanien und Frankreich, hinsichtlich der Besatzungsarmee, enthält die heutige Gaceta folgenden Zusatzartikel: „Se. Allerehrlichste Majestät hat, um den Wünschen seines erhabenen Bundesgenossen, des Königs, unsers Herrn, nachzukommen, und in dem Verlangen, alles Mögliche zur Befestigung der Ruhe in Spanien beizutragen, befohlen, daß außer der im Artikel 1 der gedachten Uebereinkunft angegebenen Zahl von 22,000 Mann, und der im Artikel 3 genannten Schweizerbrigade, für den Augenblick noch andere französische Truppen als Besatzungen in Corunna, Cantona, Saragossa, Cardona und Hostalrich verlegt werden sollen, so daß sie zugleich nebst einigen Schwadronen Reiteren und einigen Corps Artillerie, zwischen Vittoria und Irun, eine zweyte Brigade bilden. Dieser beträchtliche Zuwachs der in Spanien befindlichen französischen Truppen wird eine Armee von 30- bis 50,000 Mann ausmachen; dennoch aber wird Frankreich keine höhere Entschädigung fordern, als die, welche für die 22,000 Mann gefordert werden kann.“

Es war die Rede davon, daß statt des Herrn Zea Herr Ugarte das Portefeuille des Ministeriums des Auswärtigen erhalten werde; man versichert aber, es habe dieses Project bey einigen Mitgliedern des diplomatischen Corps nachdrücklichen Widerstand gefunden. Dennoch spricht man fortwährend von einer baldigen und gänzlichen Ministerialveränderung. Ueber die Ertheilung einer neuen allgemeinen Verzeihung ist dem Rath von Kastilien ein Gutachten abgefordert worden, welches auch, sobald die Berichte der Generalprokuratoren eingelaufen seyn werden, unverzüglich abgegeben werden wird. Die Zahl der Officiere auf unbestimmten Urlaub beträgt 12,000; sie erhalten fast keinen Sold. Unsere Finanzen sind in kläglichen Umständen. Die Beamten in der Hauptstadt haben seit fünf Monaten Gehalt zu fordern; nur Wenige haben kürzlich für einen Monat ausgezahlt erhalten. Auf Befehl des Justizministers muß der Proceß der vormaligen Madrider Regidoren bis zum 1ten Januar beendigt seyn; sie werden zweifelsohne alle ihre Freiheit erhalten. Der königliche Procurator läßt ihnen nämlich die Wahl zwischen vier- und sechsjähriger Gefangenschaft, oder der Erlegung von 4000 Realen für jedes Straßjahr. Der König hat bereits den Herzog von Abrantes und den Marquis von Villafraanca, spanische Granden erster Klasse, aus eigener Machtvollkommenheit begnadigt. Sr. Majestät hat, wie (nach Meldung des Journal des Debats) bestimmt versichert wird, dem Prinzen Maximilian zwei Kommandeurstellen des Ordens vom heiligen Jakob und von Montessa verliehen, welche über eine Million eintragen. Diesem Geschenk ist eine beträchtliche jährliche Pension, welche aus den Einkünften der Post gezahlt wird, hinzugefügt worden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 1ten Januar.

Von Herrn von Chateaubriands „zweiten Brief an einen französischen Pair“ (in welchem das Vorhaben, die Emigranten zu entschädigen, bestritten wird) ist die zweyte Auflage erschienen, welche der Verfasser mit einigen neuen Bemerkungen ausgestattet hat. Er nennt es ein großes Unglück, daß man das Rentenproject mit dem Entschädigungsentwurf verknüpft hat, so daß durch das Spiel der Börsenspekulation der Akt der Gerechtigkeit gesördert werden solle. „Zu Anfang einer neuen Regierung, zu Ende einer dreißigjährigen Erschütterung ist es vielleicht nicht ganz klug gehandelt, die Vermögensstände, und mit ihnen die Leidenschaften und den Haß aufzuwecken, und die Familien in der Ruhe, die ihnen schon zu behagen angefangen, unangenehm zu stören. Wir fürchten, daß von 900 Millionen 500 in die Taschen der Unterhändler und Vermittler fließen werden.“

Der hiesige russische Gesandte, Graf Pozzo di Borgo, hat dem Maire des ersten Bezirks von Paris 500 Franken für die Armen zustellen lassen.

Der Freyschütz macht hier Furor. Bey der Vorstel-

lung vom 8ten, der auch die Herzogin von Berry bewohnte, konnte der Saal die Menge der Zuschauer kaum fassen. Das Jägerchor und das Tyrolerlied mußten wiederholt werden. Die Schauspieler und das Orchester wetteiferten um den Beyfall des Publikums, der ihnen auch im hohen Grade ertheilt worden ist.

London, den 4ten Januar.

Unsre Regierung ist nun, wie man schon längst wünschte und hoffte, zu dem Entschlusse gekommen, die Staaten Kolumbien, Mexiko und Buenos Ayres anzuerkennen. Die Mittheilung, welche Herr Canning desfalls den fremden Gesandten gemacht und die Zeitungen nur sehr unvollkommen geliefert haben, lautete ungefähr folgendermaßen: Die Minister Sr. Majestät wären, nach wiederholt fehlgeschlagener Verwendung bey der spanischen Regierung wegen Anerkennung der amerikanischen Staaten, die de facto unabhängig sind, zu dem Entschlusse gekommen, Geschäftsträger nach Kolumbien, Mexiko und Buenos Ayres zu senden, um mit diesen Staaten Handelsverträge auf die Basis der Anerkennung ihrer Unabhängigkeit abzuschließen. Die 3 Proc. Kons. fielen hierauf bis 95½ und würden noch mehr gefallen seyn, wenn nicht ein angesehenener Mann an der Börse versichert hätte, Frankreich stehe im Begriff, diesem Schritte zu folgen. Darauf hoben sich die Kons. wieder auf 95½.

Die Reise des Herrn Baring nach Paris scheint mit den neuen Planen, mit denen Herr von Willeke die Deputirtenkammer überrascht hat, in Verbindung zu stehen. (Mehrere englische Blätter waren von diesen Planen schon am 1sten und 2ten dieses Monats sehr unterrichtet.)

Die brittischen Fonds sind gestern etwas gewichen, weil sich an der Börse das Gerücht verbreitet hatte, die Regierung sehe sich genöthigt, Truppen nach Irland und Ostindien zu senden. Heute stehen die 3 Procent 94½.

London, den 7ten Januar.

Der ein und dreißigste December des vorigen Jahrs wird ewig merkwürdig in den politischen Annalen Englands bleiben! An diesem Tage entwickelte nämlich der Graf von Liverpool und Herr Canning in einer Versammlung aller Rabinetsminister mit überzeugenden Gründen die Nothwendigkeit, mit den südamerikanischen Republiken, als selbstständigen Staaten, Handelsverträge abzuschließen und England die Vortheile zu sichern, auf welche es in Betracht seiner Mäßigung mit Recht Anspruch machen könne. Alle Mitglieder des Rabinets, selbst diejenigen, welche bis jetzt für einen Aufschub gestimmt haben, gaben den Gründen der beyden Sprecher Beyfall und stimmten darin überein, daß der Zeitpunkt da sey, wo die mittelbare Anerkennung der Unabhängigkeit der südamerikanischen

Staaten durch Handelsverträge, ohne die Interessen dieses Landes zu gefährden, nicht länger verzögert werden könne.

London, den 8ten Januar.

Der heutige Courier theilt die Aeußerungen der Etoile über die als Gerücht in Paris verbreitete Nachricht von der beschlossenen Anerkennung einiger amerikanischen Staaten von Seiten Englands mit, und setzt hinzu: wenn wir das, was die Etoile sagt, als den Ausdruck der Gesinnung der französischen Regierung ansehen müßten, so möchten wir vermuthen, daß die große, höchst politische Maßregel, welche England ergriffen, es mit einigen europäischen Kabinetten in eine Verhandlung über Principien verwickeln dürfte. (Die Etoile hatte nämlich gesagt: Keine schriftliche Stipulation könne England, rechtlich, — und dies Wort ist im Courier durchschossen — größere Privilegien in Amerika ertheilen, als es in diesem Augenblick bereits besitze, und sie könne nicht einsehen, was England für Gewinn bey der Anerkennung habe, da dieses von seiner Seite nicht nur eine Erklärung gegen Spanien, sondern auch gegen die Grundsätze seyn würde, welche die Politik aller europäischen Kabinette leiten.)

Ueber die officielle Erklärung unsrer Regierung hinsichtlich der neuen Verhältnisse Großbritanniens zu den südamerikanischen Staaten bemerken die Times: „Ohne eine solche Erklärung könnte man uns beschuldigen, als wollten wir uns heimlich Vortheile über unsere Handelsrivalen zu verschaffen suchen, wiewohl es klar ist, daß wir in unsern Verhältnissen mit den südamerikanischen Staaten gänzlich frey verfahren können, da wir durch keine Verträge gebunden sind. Andere Staaten sollten nur unserm Beispiele nicht unsers Vortheils, sondern des ihrigen wegen folgen. Je länger sie zurückbleiben, desto besser für uns.“

Angekommene Personen.

Den 16ten Januar. Der Kommandeur des estländischen Infanterieregiments, Herr Oberst Tischewsky, aus Wirsen, und der Kommandeur des Revalschen Infanterieregiments, Herr Oberstlieutenant von Mandel, aus Goldingen, logiren bey Stein. — Herr von Andriß aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr von Hühne aus Esten, und Mademoiselle Rudolph aus Riga, logiren bey Gedasche. — Herr Assessor von Rönne aus Talsen, logirt bey Petersen. — Die Herren Beamten, 5ter Klasse von Fleischer und 4ter Klasse Siminskij, Herr Kammerherr Jaster und Herr Kaufmann Leontjew aus Riga, und Herr Hauptmann Baron von Rönne aus Grobin, logiren bey Morel. — Herr Kron-

förster Witte, und Herr Disponent Schnee aus Bersebeck, logiren bey Minde.

Den 17ten Januar. Der Grobinsche Kreisrichter, Herr Kammerherr von Offenbergh, aus Itzen, logirt bey dem Herrn Geheimenrath von Offenbergh. — Herr von Stempel aus Bäckhoff, logirt bey Halezky. — Herr Etatsrath und Ritter von Engelbach, aus Memel, Herr Kapitän von Rietinghoff, und Herr Kaufmann Hoog aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Major vom Lubenschen Husarenregiment, Michailow, aus Schaulen, und Herr Papierfabrikant Berlis aus Rönne, logiren bey Köhler. — Herr von Bialezky aus Scharlen, Herr von Boutfal aus Riga, und Madame Blachnischewa aus Polangen, logiren bey Gramkau. — Herr Titulärath von Klonowsky vom Lande, Herr Konsulent Trautmann, die Herren Kaufleute Neudahl und Schmidt, Herr Buchbinder Milius, und die Herren Partikuliers Böttcher und Müller aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Doktor Berg aus Neuenburg, logirt bey Henko. — Frau Kollegiensekretärin Sacharowa aus Moskau, logirt bey Madame Brauer.

Den 18ten Januar. Herr Oberstlieutenant von Nochow aus Riga, logirt bey Morel. — der Rigasche Tamoschnabeamte, Herr Titulärath von Tiesenhausen, die Herren Kaufleute Grandjean und Schirren aus Riga, und Herr Buchhalter Zwerner aus Mesofthen, logiren bey Halezky. — Herr von Erdorff-Kupffer aus Groß-Friedrichshoff, logirt bey dem Herrn Kirchennotarius Willemsen. — Madame Müller und Mademoiselle Ebell aus Riga, logiren bey Grosche. — Herr von Brincken aus Gargeln, Herr von Buchholz aus Landsen, Herr von Korff aus Essern, und Herr von Behr aus Stricken, logiren bey Zehr jun. — Herr von Stuardt aus Groß-Dahmen, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokat Moench.

1818
R o u r s.

Riga, den 5ten Januar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 391 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 75 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 18 Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 73 Kop. B. A.

Fünfte musikalische Abendunterhaltung
in Mitau am 24ten Februar.

1) Symphonie von Ries, D mol. In den ersten Sätzen scheinen sich wohl einige Erinnerungen aus Mozart und Beethoven zu finden; doch gefällt das Ganze, weil Gesang und ein natürlicher Fluß darin ist. Und der Schlusssatz ist voll Feuer und Leben. Die Ausführung gelang. Es ist nun einmal die Art oder Unart der Menschen, daß sie, wie schon Homer bemerkt, das neueste Lied immer am liebsten hören, während dagegen in der Malerei ein Stück desto höher geschätzt und bezahlt wird, je älter es ist. So scheint denn auch zu einer angenehmen musikalischen Unterhaltung immer für etwas Neues gesorgt werden zu müssen. Und recht gut, wenn nur das Neue auch wirklich neu und schön ist. 2) Konzertstück für das Piano-Forte, von R. M. v. Weber, F mol; gespielt von einer Liebhaberin. Wir lernten aus dieser Komposition zugleich auf die Virtuosität des berühmten Tonkünstlers schließen, welche allerdings sehr bedeutend seyn muß, da dieses Stück Gelegenheit gab, ein rasches und ausdrucksvolles Spiel zu entwickeln. Diese Komposition ist zugleich als ein Versuch zu betrachten, in die gewöhnliche, fast abgedroschene, Konzertform eine Abwechselung zu bringen. Es geht vom Adagio allmählich zum schnellsten Allegro über, und ein Marsch, als Zwischenstück für das Orchester, erhöht die Mannigfaltigkeit, so daß das Ganze theatralisch fortschreitet. 3) Adagio, F dur, und Rondo, A dur, für die Flöte, von Tulou, gespielt von einem Stifter des Vereins. Einige wollen die Flöte nicht als Konzertinstrument gelten lassen; daß sie indeß, gut gespielt, auch in dieser Gattung gefällt, bewährte sich diesen Abend aufs Neue. 4) Zum Schluß Ouvertüre von Kuhlau, F dur. Nahm sich gut aus; wenn nicht vielleicht die Wirkung auf manches Trommelfell zu stark gewesen ist, da die Blechinstrumente darin so gut bedacht sind. Wenigstens in Hinsicht der physischen Stärke bleibt, wie man sieht, der Musik immer noch ein Feld, um Fortschritte zu machen. Den Zuhörern hat eine sangbare Stelle für die Oboe, von Herrn Kunst gespielt, wohlgethan. Dieses Instrument ist allerdings das beste Surrogat für die Menschenstimme, die wir doch wenigstens im letzten Konzert noch zu vernahmen hoffen.

L v.

Privat-Erziehungsanstalt in Mitau.

Vor zehn Jahren — 1815 — vertraute mir die hochverordnete Schulkommission der Kaiserlichen Universität zu Dorpat die Errichtung und Leitung einer Privat-Er-

ziehungsanstalt, durch Ertheilung der Koncession, an. Seit diesen verfloßenen zehn Jahren war ich, nach Kräften und bestem Wissen, bemüht, das Vertrauen der geehrten Aeltern zu gewinnen, und mir zu erhalten. Und daß es mir gelungen ist, dafür spricht die Fortdauer meiner Anstalt in dieser Zeit, die auf Jedem drückend und störend für das Erwerben ruht. Auf mich schien sie vernichtend wirken zu wollen, aber mein stilles, und — ich darf sagen — redliches Wirken erhielt mir das Vertrauen denkender, edler Menschen. Um so mehr fühle ich mich, neben dem tiefgefühlten Dank für dieses mir geschenkte ehrende Wohlwollen, hier öffentlich dargebracht, zu der Anzeige von der, im Laufe dieser Zeit erfolgten, Veränderung in meinem Institute verpflichtet.

Das öffentliche Lehrwesen hat, seit dem Jahre 1820, eine so wichtige und steigende Umschaffung in seinen höhern Lehranstalten erfahren, daß jedes Privatinstitut, das sich, als eine Vorbereitungsanstalt für diese, gewürdigt zu wissen wünscht, auch einige Vorschritte machen mußte. Meinem angestregten Fleiße gelang dieses für mein Institut; es erhielt seinen Werth. Erfreute mich früher die Aufnahme meiner Zöglinge, die ausdauernden, in die Prima — es gab damals noch eine Selekt des Gymnasii illustris — so findet der von meinen Schülern, den Fleiß und die demselben anhängenden guten Eigenschaften belebten, auch jetzt eine ungehinderte Aufnahme in die Sekunda — die Selekt heißt nun die Prima — oder ruft seine Bestimmung ihn auf eine andere höhere Schule, so wird ihm auch in dieser eine höhere Ordnung angewiesen, und will der Wille der Aeltern in ihm dem Vaterlande einen Krieger schenken, so geht er als gebildeter Militär von mir.

Die Tendenz meines Instituts ist geblieben, nur daß Jünglingen, die sich ganz zu künftigen Gelehrten bilden wollen, die griechische Sprache als Privatunterricht gelehrt wird, den ich recht gern besorge.

Ich und meine mit mir arbeitenden Freunde lehren folgende Unterrichtsgegenstände:

Die moralische Religionslehre.

Geschichte und Geographie Rußlands:

Erbbeschreibung.

Allgemeine Weltgeschichte.

Rechnen.

Arithmetik.

Die Buchstabenrechnung.

Algebra, bis zu den kubischen Gleichungen, inklusive Geometrie.

Trigonometrie, in Beziehung auf die Feldmesskunst. Planzeichnen.

Physik.

Die deutsche Sprache.

Die russische Sprache mit praktischen Uebungen.

Die französische Sprache, in welcher vorzüglich für den mündlichen und schriftlichen Ausdruck gesorgt wird.

Die lateinische Sprache von den ersten Elementen, zum Lesen des Cornelius, des Sallust, des Plinius, zum Tacitus, die das Ernste und Würdige, und von einer Auswahl aus dem Phaedrus, dem Tibull, den Oden, Epoden und Episteln des Horaz, die das Schöne und Liebenswürdige dieser gelehrten Sprache kennen lehren, und dem Jünglinge den schweren Weg zur Gelehrsamkeit mit Blumen bestreuen. Eine fleißige und sorgfältige Uebung in schriftlichen Aufsätzen giebt dem Jünglinge die Möglichkeit, es zu einiger Fertigkeit im Lateinschreiben zu bringen.

Das Honorar bestimmen die Vermögensumstände der geehrten Aeltern; mich bestimmt das Streben, so viele Fertigkeiten, als Möglichkeit und Fähigkeit des Erziehenden erlauben, für die Welt und den Himmel zu bilden.

Möge mein guter Wille, nützlich zu werden, durch das Vertrauen geehrter Aeltern, recht viele Gelegenheit finden!

Mitau, den 16ten Februar 1825.

B. J. von Gisevius,
Vorsteher einer concessionirten Privat-
Erziehungsanstalt.

Literarische und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

In Folge der, durch den Geheimen Staatsminister und Präsidenten des Staatsministeriums, Freyherrn von Altenstein, veranlasseten Aufforderung des Dr. Schulz, haben sich sehr viele Berliner Beobachter einstimmig von der Wichtigkeit der Bewegungen in den Pflanzen überzeugt. Es sind jedoch auf Befehl des Ministerii des Kultus nur die Zeugnisse der Herren Geheimen Räte und Professoren Rudolphi, Lichtenstein, Link, Klug und Hayne gedruckt und als Beilagen einer Schrift hinzugefügt worden, in welcher Dr. Schulz die ihm gemachten Einwürfe mit Gründen beantwortet und ihren Zusammenhang mit der Wahrheit aufgezeigt hat. (Ueber den Kreislauf des Saftes, erläuternde Bemerkungen.) Unterdeß scheint auch in Frankreich die Sache anerkannt und ihre Wichtigkeit hervorgehoben zu werden. Die Schrift, über den Kreislauf des Saftes, ist bereits ins Französische übersezt, und der Ritter Linchant in Paris hat die

Resultate der Entdeckungen bey einer Theorie der Blutbildung angewendet, welche er in einer von dem Institut royal de France gekrönten Preisschrift „sur les phénomènes de la digestion“ bekannt gemacht hat. In dieser Schrift heißt es unter Anderem: „Je dis d'après cela, avec le savant auteur des observations microscopiques sur la circulation dans les végétaux, que l'action vitale, par le rapport éternel que les diverses parties des corps vivants ont entre elles, est à soi même sa seule et unique loi: que par suite du concours unanime des parties primitives à la production d'un tout harmonique, la totalité des accidens eux-mêmes se rattache à la substance, concrète par la puissance intérieure de laquelle sa vitalité se maintient en vertu de lois éternelles.“ „Ces observations sont du plus haut intérêt pour la science de la vie etc. etc.“

Der Oberhofprediger von Ammon hat seine letzte, vielseitig mißdeutete Reformationspredigt, sammt einer zweiten, am Fest der Erscheinung Christi gehaltenen, unter der Aufschrift: „Zwey Predigten bey der Reigung einer erbitterten Zeit,“ durch den Druck bekannt gemacht, und solche mit einem bedeutungsvollen Vorworte über den äußerlichen Religionswechsel begleitet.

Von des Geheimen Raths Schoel „Geschichte der griechischen Literatur“ ist so eben der siebente Band in Paris erschienen, und fehlt also zur Beendigung dieses wichtigen Werkes nur noch ein Band.

Die Versteigerung der Büchersammlung des verstorbenen berühmten Orientalisten Langlès in Paris nimmt den 24sten May ihren Anfang. Der Katalog ist 600 Seiten stark. Hinsichtlich der morgenländischen Literatur ist diese an gedruckten und handschriftlichen Werken sehr reiche Bibliothek einzig in Europa.

Die Franzosen rühmen sich, daß sie ihren Code Napoléon in Versen besitzen, die Deutschen haben etwas Mehr. Unter dem Titel: Römisch-juristisches Gesangbuch, Leipzig 1824, ist jetzt ein Werk vorhanden, worin zu jedem Titel des Corpus Juris eine Volksmelodie angegeben wird. So wird der Titel de jure personarum gesungen nach: Freu't euch des Lebens etc.

Ein englischer Seelieutenant, James Sabben, hat anzeigen lassen, daß er die Quadratur des Kreises entdeckt habe, und zwar beschränke sich seine Entdeckung nicht bloß auf den Kreis, sondern auch auf die Quadratur aller möglichen (?) Kurven..

Einer der ausgezeichnetsten Künstler, der Professor Nahi, Direktor der Klasse der Malerey bey der kurfürstlichen Akademie zu Kassel, ist am 31sten Januar, nach vollendetem 72sten Lebensjahre, daselbst gestorben. Er war der einzige noch lebende Sohn des berühmten Bildhauers Nahl.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 10. Donnerstag, den 22. Januar 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 2ten Januar.

Bisher war, nach der allgemeinen Zeitung, die Stellung der Insurgenten in Morca, wo man die Uebergabe der Festung Patras stündlich hoffte, sehr vortheilhaft. Diese Festung war von der Seeseite durch 10 griechische Kriegsschiffe, von der Landseite durch 6000 Mann eingeschlossen. Die Wahl der neuen Regierungsmitglieder, welche vor Kurzem zu Napoli di Romania statt gefunden, hat aber dieses Verhältniß geändert. Ernstliche Mißheligkeiten sind unter den Insurgenten selbst ausgebrochen. Kolokotroni, der ruheloße Partergänger, bezog sich auf die ausdrückliche Verfügung der griechischen Verfassungsurkunde, daß Niemand länger als ein Jahr Sitz und Stimme in dem vollziehenden Ausschuss haben soll, und protestirte auf das Nachdrücklichste gegen die neuen Wahlen. Im Einverständnisse mit Loubo, und von einer bedeutenden Partey unterstützt, begab er sich nach Tripolizza, um den Anhängern des neuermählten Vollziehungsausschusses ein Treffen zu liefern. Zwar fiel dieser Kampf zu seinem Nachtheile aus, jedoch hatte er auf die Operationen großen Einfluß. Die zur Einschließung von Patras bestimmten Truppen verließen ihre Positionen, und marschirten nach Tripolizza, um größerer Anarchie vorzubeugen. Auch verließ die Eskadre, welche vor Patras kreuzte, ihre Station, und nahm eine bis jetzt noch unbekannte Richtung. Der Charakter der Oberhäupter der Griechen scheint immer der alte zu bleiben; kaum sind sie vom Glück begünstigt, so vergessen sie alle frühern Leiden, und die Verdienste derer, die ihnen zur Seite standen. Nur die größte Gefahr kann Einigkeit unter den Parteyen und Chefs hervorbringen. Kolokotroni erwartete nur Ibrahim Pascha, um die Centralregierung in Napoli di Romania zu stürzen. Sein Unternehmen scheiterte, weil er es zu früh begann. Kurz vor diesen Ereignissen hatte Ibrahim Pascha bey Kandia durch Sturm und griechische Brander die erste Niederlage erlitten, und sich hierauf nach dem Meerbusen von Nakri zurückgezogen. Von hier lief er am 25ten November zum Zweytenmal aus, soll aber, nach einer abermaligen Niederlage in den nämlichen Gewässern, und nach Verlust von siebzehn Schiffen, eilig gegen Alexandria hingesehelt seyn. Letzteres wird wenigstens in den neuesten Briefen aus Konstantinopel für gewiß angegeben. Die Griechen behaupten, dem Kolo-

troni sey die Hospodarenwürde versprochen worden, im Falle das Unternehmen gelänge. Allein es ist unbegreiflich, wie Kolokotroni nicht einsehn sollte, daß er dann doch ein Opfer des Divans geworden wäre.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 11ten Januar.

Das Journal des Débats enthält folgendes Schreiben, datirt Hierokamion (vor Patras), den 2ten December. „Patras ist endlich zu Lande und zur See regelmäßig eingeschlossen. Acht Schiffe aus dem Geschwader des Admirals Miaulis blokiren den Hafen, und zwar mit Genehmigung der Engländer, welche die Blockadeklärung der griechischen Behörde für rechtsgültig anerkannt haben. Mörser und große Kanonen sind bey Santandro gelandet worden, um auf den Skatovouni, woselbst eine Batterie errichtet wird, gebracht zu werden. Europäische Ingenieure leiten die Arbeiten. Zehntausend von Zainis und Konstantin Vozzaris befehligte griechische Soldaten vertheidigen die Belagerer. Am 27ten vorigen Monats hinterbrachte man dem Vozzaris, daß Jusuf Pascha mit 2000 Mann aus Lepanto einen Ausfall machen werde; er ging ihnen entgegen, schlug sie bey Ferokampos aufs Haupt, tötete den Anführer Achmet Pascha, und benahm den Türken alle Lust, die Belagerungsarbeiten fernerhin zu stören. Lepanto selbst wird noch während des Winters angegriffen werden. In Koron und Modon soll der Mangel an Lebensmitteln aufs Aeußerste gestiegen seyn. Fortwährend ziehen Truppen nach Athen, um Negroponte zu belagern.“

Das Journal des Débats spricht sich folgendermaßen über den Beschluß des Kabinetts von St. James wegen der spanisch-amerikanischen Staaten aus: „Die Folgen dieser Maßregel sind die wichtigsten in der Welt, und gerade in diesem kritischen Augenblick bringt man eine sonst so heilige Entschädigung in Vorschlag! gerade jetzt denkt man Renteverwandlungen vorzunehmen, neue Valeurs zu kreiren 2c.“ In welcher Verbindung stehen denn die französischen Gesekentwürfe und Englands Handelsstrakte mit den in Aufstand begriffenen Spaniern? Wenn doch das Journal des Débats an die Handelsstrakte mit den spanischen Kortès dächte! Wo war denn die Garantie dafür? Es giebt jedoch einen wesentlichen Punkt, auf welchen die Aufmerksam-

keit aller Nachdenkenden sich richten muß, daß nämlich die in Frage stehende Maßregel nichts in Hinsicht der Rechtsprincipien ändert und selbst auf das Faktische nur einen sehr beschränkten Einfluß haben kann. Das Interesse unsrer Kaufleute und Fabrikanten, sagen die englischen Zeitungsschreiber, erheischt, daß wir die Republiken Mexiko und Kolumbien anerkennen. Die Antwort hierauf findet sich in den Manifesten, welche der Londoner Hof bekannt machte, als im Jahr 1775 seine nordamerikanischen Kolonien den Aufstand gegen das Mutterland zu erregen begannen. Darin liest man auf jeder Seite, der Souverän von Großbritannien sey eben so gut König von Pennsylvanien und Virginien, als seiner Provinzen York und Northumberland. Man will sich auf die im Parlament gehaltenen Reden und die den beyden Kammern vorgelegten diplomatischen Aktenstücke berufen. Allein in Allem, was gesagt und geschrieben worden ist, findet man beständig das Geständniß, daß, wenn auch das Kabinet von St. James sich dem Dazwischenkunftsrechte einer fremden Macht widersetze, es doch keinesweges das volle und unumschränkte Recht des Königs von Spanien bestreiten wolle, alle möglichen Mittel und selbst Gewalt zu gebrauchen, um seine im Aufstand begriffenen Kolonien wieder zum Gehorsam zu bringen. Das legitime Souveränitätsrecht auf jene Gegenden der neuen Welt ist also authentisch, als an der spanischen Krone haftend, anerkannt. Um es geltend zu machen, hat sie ihre Zuflucht zu versöhnlichen Unterhandlungen, und endlich zur Gewalt der Waffen genommen. Dieser große Kampf ist lange noch nicht beendigt; was sollte also auf einmal einer fremden Macht eine so absolute Suprematie ertheilen, daß eine bloße Erklärung von ihrer Seite hinreichte, Spanien um alle seine Rechte zu bringen. Wenn eine solche Verwirrung in den politischen Principien einträte, welche die civilisirten Nationen regieren, wo würden dann die Entwürfe des Ehrgeizes und kaufmännischer Habsucht ihre Gränze finden? Europa würde dann die unglückliche Zeit wiederkehren sehen, wo Dekrete, von immer wachsender Vergrößerungssucht eingegeben, ihm verkündigten, daß dieses oder jenes souveräne Haus zu regieren aufgehört hätte. Heute würde zum Beispiel England die amerikanischen Unterthanen Spaniens von ihrem Unterthaneneide entbinden, und morgen würde Spanien die asiatischen Unterthanen Englands für unabhängig erklären. Allein dergleichen Erklärungen haben nichts zu bedeuten, so lange sie nicht durch Flotten und Armeen unterstützt werden. Kann man daher wohl glauben, daß die königl. spanischen Truppen, die noch den schönsten Theil von Peru und Chili inne haben, sich plötzlich, vom Schreck getroffen, zurückziehen werden, weil einige englische Konsuls auf dem Gebiete der kaum im Umriß entworfenen Republiken von Mexiko und Kolumbien ankommen? Nein, wenn das Schwert gezogen

ist, dann erkennt die Gewalt nur die Gewalt an, und England hat nie daran gedacht, eine Frage — deren Entscheidung keiner andern Macht der Erde gefährlicher werden könnte, als ihm selbst — durch Gewalt zu lösen. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 30sten December.

An den Weihnachtstfesttagen ist die gesammte königliche Familie an den besuchtesten öffentlichen Orten erschienen. Es herrschte die größte Ordnung. Den royalistischen Freywilligen war verboten, in Uniform spazieren zu gehen. Eine große Zahl wegen politischer Vergehungen verhafteter Personen ist in Freyheit gesetzt worden; den dürftigsten darunter hat man sogar die Zahlung für Beköstigung und das Schließergeld erlassen. Seit drey Wochen hat die permanente Militärkommission kein Todesurtheil verhängt; einige Personen hat man auf zwey Jahre auf die Galeeren, andere bloß in die Provinzen verwiesen. Der königliche Procurator, welcher den Proceß gegen den General San-Martin, vormaligen politischen Chef von Madrid, instruiert, hat erklärt, daß kein Grund der Klage gegen ihn vorhanden sey. Alles dies scheint zu verrathen, daß man große Schritte zur Befolgung eines gemäßigteren Ganges mache.

In Vigo werden zwey Kriegsschiffe ausgerüstet, die nach dem stillen Meere bestimmt sind.

Den spanischen Beamten in Südamerika, die es vorgezogen, nach Spanien zurückzukehren, als unter den Insurgenten in Amerika zu dienen, hat der König die Reisekosten wiederzuerstatten befohlen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 1sten Januar.

In unserm Kabinet herrscht jetzt die größte Eintracht, von einem Ministerwechsel ist keine Rede mehr. Der König hat wieder einen schmerzhaften Anfall vom Pöddaga. Um Madrid schwärmt eine berittene Bande, welche die Straßen unsicher macht. Einige halten sie für Konstitutionelle, indes kümmert sie sich mehr um die Börsen als um die Meinungen der Reisenden. Am Weihnachtstage sind eine Viertelstunde weit vom Stadthore viele Mauthhiertreiber von ihnen ausgeplündert worden.

Mehrere Abgeordnete der hohen Geistlichkeit sind hier eingetroffen; man wird sich über den Theil der geistlichen Einkünfte berathen, mit welchem man unseren erschöpften Finanzen zu Hülfe kommen will. Wie es heißt, so sollen alle Exregidoren von Madrid, denen der Proceß gemacht wird, noch im Laufe des Januar ihre Freyheit erhalten. Wenigstens schmeichelt sich ihr Verteidiger, Herr Cambrenero, einer unserer vornehmsten Rechtsgelehrten, mit dieser Hoffnung.

Die Anzahl der nach Frankreich zurückkehrenden Truppen ist sehr gering. Die Besatzungsmannschaft wird nicht viel unter 40,000 Mann stark seyn.

Es wird hier eine französische Gesellschaft zu Stande kommen, welche sich mit der Bearbeitung der spanischen Bergwerke befassen will. Nachdem die Gesellschaft ihre Kosten gedeckt haben wird, will sie den Ertrag mit dem spanischen Schatz theilen. Aus den Provinzen hört man wenig Neues. Die Wege sind unsicher und die Geschäfte sind Null. (Berl. Zeit.)

Rom, den 30sten December.

Nachdem am 19ten dieses Monats das heilige Jahr feierlich durch die hiesigen Straßen und von der Gallerie der Vatikans herab, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken, war verkündet worden, erfolgte am 24sten, Nachmittags, mit ähnlicher Feierlichkeit die Eröffnung der heiligen Thore in der Peterskirche, in den beyden Marienkirchen und in der Johaneskirche (Lateran). An der Spitze der gesammten hohen Geistlichkeit verfügte sich der Papst von seinem Throne, mit brennender Wachskerze in der Hand, zuvörderst nach der Pforte der Peterskirche. Den Zug eröffneten die jungen Gelehrten des Hospiciums von St. Michael, hierauf folgten die Waisenfinder des Marienkollegiums, die regulären und weltlichen Geistlichen, die Bussförm- und Schildträger, die Pater Generalprokuratoren, die Kammerer und die gesammte Prälatur der geheimen päpstlichen Kammer. Alsdann schritten die Sänger aus der Kapelle einher sammt den Notarien, Sekretären der Kammer, der Pallasthauptmann sammt den Auditoren di rota. Hinter diesen trug ein geheimer Kapellan die päpstliche Krone, ein Dekan das Rauchfaß, und die päpstlichen Diener sieben Leuchter; darauf folgten die Aebte, Bischöfe und Kardinäle in weißer Mütze, und hinter ihnen der Papst, von der Schweizergarde umgeben; die Prototypen, die Ordensgenerale und die Edelgarde beschloßen den Zug. Als man an der heiligen Pforte angekommen war, woselbst die Busspater mit brennenden Wachskerzen standen, empfing der Papst aus den Händen des Kardinals Castiglioni einen silbernen Hammer, und schlug zu dreymal wiederholten Malen an die Mauer. Beim ersten Schlag rief er: „Öffnet mir die Pforte der Gerechtigkeit!“ die Sänger antworteten: „ich werde hineingehen und dem Herrn beichten.“ Beim zweiten stärkeren Schläge rief der Papst: „In dein Haus, o Herr, laß mich eingehen!“ Jene antworteten: „in Ehrfurcht will ich in deinen Tempel anbeten.“ Beim letzten und stärksten Schläge sprach er den Vers: „Gehet auf, Pforten, denn Gott ist mit uns!“ Die Sänger erwiderten mit dem Worten: „Der Gerechtigkeit übt gegen Israel.“ Der Papst kehrte auf seinen Thron zurück, und auf ein gegebenes Zeichen fielen die Pforten (die vorher aus den Angeln genommen waren) ein, welche sofort mit Schwämmen voll Weihwasser gemaschen wurden. Im Innern der Kirche intonirte der Papst das Te Deum. und sofort fingen alle Glocken an zu läuten, die Schwei-

zergarde gab ein Musketenfeuer und die Kanonen der Engelsburg eine Salve. Den Rittern von Peter und Paul wurde die Bewachung der heiligen Pforten in den vier Kirchen übertragen. Die Volksmasse, die hierauf in die Kirchen einging, war ungeheuer. Die Königin von Sardinien nebst ihren beyden Prinzessinnen Töchtern, der Herzog von Lucca und andere hohe Personen befanden sich neben den heiligen Pforten, in schöngeschmückten Tribünen.

Wien, den 9ten Januar.

Der große Gewittertag, welcher auch hier seine kräftige Wirkung äusserte (der 17te December vorigen Jahres), erzeugte zu Markgraf-Neusiedl im Marchfelde eine merkwürdige Erscheinung. Um 7 Uhr Abends kam unter Regen, Sturm und Schneegestöber das Unwetter herangezogen. Bald vernahm man in der Luft ein ganz fremdartiges Säusen und Rollen, als ob Nüsse oder Kieselsteine durcheinander gerüttelt würden. Zu gleicher Zeit bemerkte man, daß die Kuppelfahne in Feuer stand, eben so die Windflügel; und da diese sich schnell drehten, so sah man an ihrem großen Umkreise lauter kleine Feuerstreifen von verschiedenen Farben, grün, gelb und roth. Von den Spitzen der Flügel, wo zur Herstellung des Gleichgewichts längliche Eisenstücke angebracht waren, spritzten Funken aus. Als die Flügel festgemacht wurden, verlor sich auch nach und nach dies Leuchten, welches unstreitig elektrische Materie war. Diese Windmühle nimmt übrigens den höchsten Punkt auf der Fläche des Marchfeldes ein.

Aus der Schweiz, vom 10ten Januar.

Im großen Rathe von Genf ist darauf angetragen worden: dem berühmten Gelehrten und Staatsmann, Karl Pittet von Rochemont (Mitherausgeber der Bibliothèque britannique), welcher zu Ende des verfloßen Jahres, im 70sten seines Lebens, starb, ein Denkmal zu errichten, mit der einfachen Inschrift: „Auf Beschluß der dankbaren Republik.“

Dresden, den 4ten Januar.

Unser Bischof hat mittelst Anschlags an der hiesigen katholischen Kirche eine Wallfahrt nach Rom angeordnet, mit der Erklärung, daß nur diejenigen Frommen, welche die von ihm aufgezählten Religionsübungen gewissenhaft befolgt hätten, davon ausgenommen wären. Die Sprache in diesem Anschlag hat nicht den besten Eindruck auf die hiesigen Einwohner gemacht, und sie haben keinen Anstand genommen, mittelst einer Adresse an die Landesregierung ihre Besorgnisse auszusprechen.

(Hamb. Zeit.)

London, den 8ten Januar.

Nach Privatbriefen aus Valparaiso vom 27sten September hat die dortige Regierung den Protestanten

die Freiheit zugestanden, Kirchen zu bauen und alle religiöse Ceremonien, als Beerdigung etc., nach ihrem Ritus zu verrichten. Die Geistlichkeit hat einen Theil des Kircheneigenthums zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben hergeben müssen. Es verdient überhaupt bemerkt zu werden, daß, während die europäischen Revolutionen des vorigen und gegenwärtigen Jahrhunderts nur von katholischen Ländern ausgingen, die neuen katholischen Staaten in Südamerika zuerst von den beiden mächtigsten protestantischen Reichen in Europa und Amerika anerkannt worden sind.

New-York, den 15ten December.

Den 7ten d. M. stattete der Präsident der vereinigten Staaten beyden Häusern des Kongresses seine Botschaft ab. Die Lage des Staats wird als blühend geschildert; die Wohlfahrt der Einwohner ist im Zunehmen. Die Gränzen der Union sind bedeutend erweitert und 11 neue Staaten in dieselbe aufgenommen worden. Mit allen auswärtigen Staaten steht Nordamerika in freundschaftlichen Verhältnissen. Ueber gewisse Punkte indessen sey mit einigen derselben die Unterhandlung noch nicht geschlossen. Der Handel mit den englischen Kolonien in Westindien sey noch nicht, wie man es wünsche, arrangirt; auch sey es, hinsichtlich der Abschaffung des Sklavenhandels, zwischen beyden Mächten noch zu keinem entscheidenden Resultate gediehen. Der Handel mit Schweden sey auf den Fuß gegenseitiger Gleichheit der Rechte, und der mit Preussen, Sardinien, Oldenburg, den Niederlanden und den Hansestädten, nach deshalb abgeschlossenen Uebereinkünften, in Ordnung gebracht worden. Von Brasilien ist ein Geschäftsträger aufgenommen worden, und man darf hoffen, daß Portugal bald die Unabhängigkeit von Brasilien anerkennen werde. In Chili und Kolumbien haben die vereinigten Staaten Minister, und von Kolumbien, Guatemala, Buenos-Ayres und Mexiko seyen Geschäftsträger in Washington. Der Handel mit den südamerikanischen Staaten ist im Zunehmen. Mit Kolumbien ist ein Handelsstraktat abgeschlossen, und mit Buenos-Ayres wird ebenfalls einer abgeschlossen werden. Uebrigens haben die südamerikanischen Staaten ihre Unabhängigkeit errungen, noch ehe die vereinigten Staaten sie anerkannt hatten. Die Einnahme sey voriges Jahr 3 Millionen Dollars mehr als die Ausgabe gewesen, und die Staatsschuld, welche im Jahr 1817 123,491,965 Dollars betragen, sey auf 79 Millionen gesunken; ein Tilgungsfond von 10 Millionen sey zu deren völligen Abtragung bestimmt. Zwischen Washington und New-Orleans sey eine Heerstraße im Werke. Viele Indianerstämme schreiten in der Civilisation vor. Auch von Lafayette's Ankunft

sprach der Präsident und erwähnte der Anstrengungen der Griechen mit großem Lobe.

Das Stimmen für die vier Bewerber zur Präsidentenwürde ist beendet. Von den 261 Stimmen, die abgegeben worden, hat der General Jackson 102, Adams 82, Crawford 41 und Clay 36 erhalten. Da keiner die nöthige Mehrheit der Vota (132) erlangt hat, so wird die Repräsentantenkammer aus den dreien, für die die meisten Stimmen gewesen, einen, und wahrscheinlich den General Jackson, wählen.

Angekommene Personen.

Den 19ten Januar. Herr Major (außer Dienst) und Ritter von Meck aus Schlampen, Herr Kaufmann Galuskin aus Riga, und Herr von Sacken aus Ermahlen, logiren bey Zehr jun. — Herr Baron von Stroganoff aus Dresden, logirt bey Morel. — Herr von Brunnow aus Kommodern, logirt bey Meyer. — Frau Apothekerin Neumann aus Bauske, logirt bey Halecky. — Madame Zippling aus Luckum, logirt bey dem Herrn Buchdrucker Senfahat. — Herr Kaufmann Tankowsky aus Riga, logirt bey Straßmann.

Den 20sten December. Herr von Henckling und Herr Partikulier Müller aus Neu-Dittren, logiren bey Stein. — Herr von Hörner, nebst Gemahlin, aus Jhlen, logirt bey Gedaschke. — Herr Kaufmann Levontjew und Herr Goldsticker Salomon aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Zehr aus Groß-Berfeltn, logirt bey Halecky. — Herr von Hahn aus Memelhoff, logirt bey Meyer. — Herr Kornet des Olwipolschen Husarenregiments, Soltikow, aus St. Petersburg, Herr Schauspieler Steinberg aus Kopal, und die Herren Kaufleute Elbers und Miskner, und Madame Frölich, aus Riga, logiren bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 8ten Januar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 391 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $75\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $75\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 18 Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 73 Kop. B. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Neunundneunzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, am 4ten März.

Im Laufe des verfloffenen Monats waren, nach Anzeige des Sekretärs, die zoologischen Sammlungen vermehrt worden vom Herrn Kronförster Kade zu Sauken, Herrn Syndikus Koepen in Schloß, Herrn Assessor von Stempel in Bauske und Herrn Müller Lieps, vorzüglich aber durch ein vollständiges noch auf dem Stirnknochen sitzendes Geweih, von ungemeiner Größe, welches der Antilope strepsiceros angehört und von der vermittelten Frau von Reichardt der Gesellschaft verehrt worden ist.

Eine gegenwärtig in Szawle in Garnison stehende Militärperson, von hohem Range und ausgezeichneten Gelehrsamkeit und Bildung, die nicht genannt seyn will, hat durch Herrn Pastor Braunschweig mehr als 120 größtentheils antike Münzen als Geschenk eingesendet, und sich die Gesellschaft dadurch zum höchsten Danke verpflichtet, indem diese Sammlung fast nur aus Stücken besteht, die zu den numismatischen Seltenheiten gehören. Ausser mehr als 50 römischen Familien- und Kaiser Münzen, letztere besonders aus der spätern Zeit, finden sich darunter griechische, zu den Zeiten der Ptolomäer geschlagene ägyptische, phöniciſche, mauritanische und cyrenische, ingleichen persische Sassaniden- und arabische Detokidenmünzen.

Vom Herrn Kreismarschall von Wietinghof war das Konchylienkabinet vermehrt worden, und der Herr Oberhofgerichtsadvokat Proch hatte das sehr ähnliche Portrait des im Jahre 1798 verstorbenen Professors der Beredsamkeit am hiesigen Gymnasio und Predigers der reformirten Gemeinde, Johann Nikolaus Ziling, der durch seine Kanzelberedsamkeit noch jetzt bey Vielen im Andenken lebt, als Geschenk übersendet.

Der Herr Staatsrath von Recke zeigte hierauf die an ihn, durch Herrn Hofrath von Koepen, für die Sammlungen der Gesellschaft von dem Herrn Grafen Theodor Tolstoy übersendeten Abdrücke von 12 von letzterem selbst, eben so sinnreich und geschmackvoll erfundenen, als trefflich modellirten Medaillen auf den Krieg gegen Napoleon in den Jahren 1812 und 1813, so wie das von dem Herrn Grafen diesem Geschenke beugefügte Prachtexemplar der Umrisse aller von seiner Meisterhand, zum Andenken an denselben Gegenstand, geschnittenen Medaillen (St. Petersburg 1818 gr. 4.) vor.

Der Herr Kollegienassessor von Trautvetter las sodann von seiner Abhandlung: vorläufige kurzge-

fasste Darstellung des Gebäudes der Welt- und Gottesweisheit *) den Theil vor, welcher den Abriss des ersten Buches enthält. Die Untersuchung geht aus von dem, schon in alten Schriftstellern häufig vorkommenden, Gegensatz von Natur und Vernunft, über welche Verzweigung in dem Gebäude die Welt zu stehen kommt. Dieser steht dann das Geistliche zur Seite, über beyden das göttliche Wesen, so daß also Natur, Vernunft, Kunst und Weihe als vierfache Abtheilung neben einander stehen. Dann wurde die Verzweigung der Naturseite, mit Hinsicht auf Cicero's und Goethe's Schriften, eben so die Verzweigung der Vernunftseite, vorzüglich mit Bezug auf Aristoteles, ausgeführt. Hierauf zeigte der Herr Verfasser, wie in der Weltgeschichte das Naturwesen und das Vernunftwesen, als alte und mittlere Zeit, hervortrete, und das dritte in einer Vereinigung beyder Richtungen liege, so daß also Schillers Wort: „die Weltgeschichte ist das Weltgericht“ auch hier zutrifft. Hiernächst trug der Herr Kreismarschall von Mirbach den 21sten seiner römischen Briefe der Gesellschaft vor. Er beschreibt in demselben die Reise des Pompejus durch die Städte Kleinaſiens. Es werden die Merkwürdigkeiten von Mithlene, Pergamus, Smyrna u. s. w. in historischer und geographischer Hinsicht beschrieben, und der frühere Flor und der ausgebreitete Handel der griechischen Städte Kleinaſiens geschildert, unter denen besonders das einst so mächtige und reiche Milet, die Vaterstadt des Thales, hervorgehoben wird.

Die Sitzung beschloß sodann Herr Pastor Watson mit einer Probe seiner, nun schon bis zum 2ten Gesange fortgesetzten, Uebersetzung des lithauischen Nationaldichters, Donaleitis, in lettische Hexameter. Die Sommerwelt wird begrüßt als Bild der Gesundheit und des frischen ländlichen Lebens, im Gegensatz mit der Schwäche und Kränklichkeit so mancher Städter. Der Dichter geht sodann zu den eigentlichen Feldarbeiten über, und schildert das Betragen der ehemaligen freundlich milden Gutsherrschaft gegen die Landleute, so wie den lächerlichen Stolz und die empörende Härte der Unterausscher.

Die ägyptischen Papyrus im Turiner Museum.

(Auszug eines Schreibens des Herren Champollion.)

Unter den ägyptischen Papyrus, die gegenwärtig einen Theil der Schätze im königl. Turiner Museum ausmachen, und sämmtlich aus der Sammlung des wackern Drovetti

*) Vergl. Allg. Gen. Lit. Zeit. Intell. Bl. No. 1. 2. Jan. 1824.

herrühren, giebt es viele, die an Weisheit, Größe, und Schönheit nicht ihres Gleichen haben. Fast alle sind in hieroglyphischer Schrift und mit Gemälden geziert, und enthalten Auszüge aus dem Leichenritual, welche Einförmigkeit dadurch erklärt wird, daß sie sämmtlich von Mumien abgenommen sind. Eins darunter ist jedoch besonders durch seine Größe ausgezeichnet. Bisher hat man ein Papyrus im königl. Kabinet zu Paris, welches 22 Fuß lang ist, für das größte Manuscript der Art und zugleich für das vollständigste Ritual der Begräbnißceremonien gehalten. Indessen giebt's unter den Turiner Papyrus eins, das 60 Fuß lang ist, und in Beschreibung der Gebräuche bey Leichenbegängnissen u. dgl. alles bisher gekannte an Vollständigkeit übertrifft. Der Papyrus in demotischer Schrift giebt es nur wenige. Indessen habe ich einige Kontrakte aus den Zeiten des Ptolomäer, einen Vertrag, der unter der Regierung des Darius abgefaßt scheint, und eine Reihe von Quittungen gefunden, die sich vom 31sten bis zum 38sten Jahre der Regierung Psammitich des Ersten (im 7ten Jahrhundert vor Christi Geburt) her datiren. Größere Schätze aber sollten gerade in den Handschriften entdeckt werden, die ich, wegen ihres geschwärzten Ansehens, Anfangs auf die Seite geschoben hatte. Nachdem ich in dem einen den Namen Sesostriß 6 bis 8 mal gefunden, stießte ich diese von der Zeit verrosteten Denkmäler in aller Eile durch, bloß um fürs Erste die geschichtlichen Namen herauszulesen. Die Pharaonen, deren diese Papyrus erwähnen, sind Amenophis II., welcher seinen dritten Vorgänger Mises (Mëris) anführt; Armais, der sechste Nachfolger des Amenophis II.; Ramses-Meamun, des Armais zweyter Nachfolger. Hier stieß ich diesen König betreffend, und alle die genannten Pharaonen gehören zur 18ten Dynastie bey Manetho. Fünf oder sechs Stücke sind aus der Zeit Ramses des Großen (Sesostriß), des Gründers der 19ten Dynastie; zwey von Ramses, dessen Sohn und Thronfolger; ein drittes endlich, das ziemlich gut erhalten ist, nennt, nebst Angabe des Datums, fast alle Könige der 19ten Dynastie, als Sesostriß, Ramses, Ammenestes, Ammenemes und ziemlich wahrscheinlich auch Thuoris. In einer dieser Urkunden lieft man alle Titel, Namen und Eigenschaften des Sesostriß. Die sehr schöne Schrift dieser Papyrus ist die hieratische; die Blätter, welche wie die Blätter in unsern Büchern zusammengelegt sind, sind auch auf beyden Seiten beschrieben, und ich hoffe bey der weitem Erforschung dieser köstlichen historischen Denkmäler, Vieles zu entdecken, das über jene fernern und dunkeln Jahrhunderte Licht verbreiten wird. In einigen dieser Aktenstücke aus den Zeiten des Sesostriß findet man hier und da große Sonderbarkeiten; mitten auf der Seite z. B. ist ein großes Schiff abgemalt mit Segeln, Thauwerk und Schiffsjungen, die die Mastbäume hinanklettern; Zeichnungen, die Auftritte und

Gegenstände aus dem häuslichen und bürgerlichen Leben vorstellen; Musiker, Jäger, ein Marktplatz u. dgl. Höchst merkwürdig ist ein gezeichneter Grundriß vom Grabmale des Königs Ramses-Meamun, welcher mit dem Plan, der in der großen, in Paris gedruckten, Beschreibung von Aegypten von diesem ägyptischen Kunstdenkmal (westlich von Theben) befindlich ist, völlig übereinkommt. Diese Zeichnung liefert übrigens auch neue Aufschlüsse über das Maß der alten Aegyptier. Doch wie sehr wurde ich überrascht, als ich einen Haufen Papyrus, die wegen ihrer schlechten Beschaffenheit in eine Ecke geworfen worden, mir näher besichtigte! Nach unermüdeter Durchzeichnung der Fragmente, fand ich nichts Eringeres als Urkunden von einem dreitausendjährigen Alter. Das erste Stück, das ich ersah, war ein Ueberbleibsel von einer Akte, datirt vom 24sten Jahr des Pharaos Amenophis-Memnon, und ich sammelte hierauf die Fragmente vieler Urkunden aus den Regierungsjahren Pharaos Amenostep, Ramses-Geron, Ramses des Großen, Ramses-Meamun, Akencherres-Misere, Akencherres-Manduci und Amenophis II. Ein Aktenstück fängt also an: „Im fünften Jahre und dem fünften Tage des Monats unter der Regierung des Beherrschers des gehorchenden Volkes, welcher ist die Sonne, Ordner der Welt, Gott, Sonnenzeuger, Thutmes“ Es ist dies der berühmte Mëris oder Thutmosis II. aus der 18ten Dynastie, und höchst wahrscheinlich ist dies Aktenstück das älteste, das heut zu Tage vorhanden ist. Aehnliche Akten habe ich gefunden aus dem 4ten und 24sten Jahre des Amenophis II., dem 6ten, 10ten und 24sten Jahre des Ramses-Meamun, dem 4ten des Sesostriß 2c. Kein einziger Königsname aus einer spätern als der 19ten Dynastie kommt vor, und die Masse dieser Papyrusammlung macht die Vermuthung sehr wahrscheinlich, daß sie aus einem Tempelarchiv, oder einer sonstigen öffentlichen Sammlung herrühren. Und dennoch müssen wir unter diesen seltenen und merkwürdigen Stücken einem Papyrus den Preis zuerkennen, welches — ewig Schade daß es defekt ist! — ein wahrer Schatz für uralte Geschichte ist. Es enthält nämlich eine chronologische Tafel, in ihrer Form der des Manethon zu vergleichen, die in ihren Fragmenten die Namen von mehr als hundert ägyptischen Königen angiebt. Auch an sonderbaren Papyrus fehlt es nicht, die man recht eigentlich Karikaturen nennen kann, z. B. eine Kaze, die einen Schäferstab in der Pfote, Enten hütet; ein Hundskopf, der die Flöte bläst; eine Pfeile abschießende Ratte und dergleichen mehr. Auch giebt es obseene Darstellungen. So viel endlich scheint gewiß, daß Beharrlichkeit und einige Unterstützung der Regierung an diejenigen, welche in Aegypten die Ruinen erforschen, noch zu großen Entdeckungen in diesem Felde führen können.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 11. Sonnabend, den 24. Januar 1825.

Lissabon, den 25ten December.

Herr Hyde de Neuville ist noch nicht abgereist, obgleich eine französische Fregatte von Cadix angekommen ist, um ihn an Bord zu nehmen. Er hat sich entschlossen, noch auf seinem Posten zu bleiben, um den fernern Gang der Begebenheiten abzuwarten. Sir W. McCourt scheint Sr. Majestät, dem Könige, einen Anstoß gegeben zu haben, der wohl mehr der Art und Weise, wie er sein Verlangen unterstützt, als dem Verlangen selbst zuzuschreiben ist. Mit dem Ministerium ist bis jetzt noch keine Veränderung vorgegangen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 1sten Januar.

Den 30sten vorigen Monats war große Kour. Die Gemahlin des Don Francesco de Paula (Schwester der Herzogin von Berry), eine Prinzessin von großer Festigkeit und Charakterstärke, hat, wie die Londoner Zeitung wissen will, die Minister kalt empfangen, indem sie dieselben für die ersten Urheber von Spaniens unglücklicher Lage hält. Zufolge der neuen Uebereinkunft haben die französischen Garnisonen kein Recht der Dazwischenkunft, wenn die öffentliche Ruhe außerhalb der Ringmauern der Festungen gestört werden sollte. Der Abzug der französischen Truppen aus Verida ist von den Mönchen und Pfarrern festlich gefeiert worden; es wird in der Zukunft dort ein Bataillon Freiwilliger garnisoniren. In Neus (Katalonien) haben die royalistischen Korps Lärm erregt, in Folge dessen zu mehreren Verhaftungen geschritten werden mußte. In Salamanka sind die beyden vormaligen Cortesmitglieder, Garcia und Martel, in Freyheit gesetzt worden. Bis jetzt hat die ausgetobene Lieferung von Kleidungsstücken für die 32,000 Mann der neuen Aushebung Niemanden zugeschlagen werden können. Der Banquier, der das erste Gebot gethan, aber statt baaren Geldes Ländereien und Häuser als Kaution angewiesen hatte, ist noch immer im Gefängniß. Von der Wiederherstellung der Inquisition ist nicht die Rede mehr. Eine Folge davon ist die Auflösung der Staatsjunta, welche unter dem Vorhitz des Bischofs von Ruenca bereits die Proccur ausarbeitete, die bey dem heiligen Tribunal eingeführt werden sollte. Der Pater Martinez hat das ihm verliehene Bisthum von Malaga endlich angenommen. Wohlunterrichtete Personen meinen, daß diese Ernennung eine Ungnade sey. Man spricht neuerdings

davon, daß der Generalintendant der Polizen, Herr Rufino Gonzalez, seinen Posten verlieren werde.

Vom 1sten dieses Monats an wird, wie der Constitutionel meldet, jeder Spanier oder in Spanien ansässiger Ausländer über 20 Jahre eine Kopfsteuer von 4 Realen zahlen müssen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 5ten Januar.

Zufolge eines königlichen Decrets ist allen Inhabern gefährlicher und verbotener Bücher, die während der Revolution in die Halbinsel eingeführt worden, erlaubt, dieselben unverzüglich zurückzusenden. Mehrere spanische Granden, die seit den Begebenheiten vorigen Jahres vom Hofe entfernt lebten, sind von Sr. Majestät wieder zu Gnaden aufgenommen worden; der Herzog von Frias, der nach Barcellona verwiesen war, hat seine Orden wieder erhalten. Der vormalige Minister, General Santa-Cruz, ist seiner Haft entlassen, und scheint jetzt bloß noch Hausarrest zu haben. Der Minister Zea steht in großer Gunst. Die Gaceta publicirt ein Handschreiben des Königs, welches den 31sten vorigen Monats an diesen Minister erlassen worden, und welches folgendermaßen lautet: „Da ich durch Sie erfahren, daß gestern über den Vorhitz im Ministerrath Zweifel obgewaltet haben, so habe ich entschieden, daß in allen Fällen, wo ich nicht in Person den Vorhitz führe, derselbe Ihnen zusehen soll, und daß Sie und Ihre Nachfolger zu Ihren Titeln den eines Präsidenten des Conseils hinzusetzen dürfen. Das Conseil soll wöchentlich wenigstens zweimal zusammenkommen, und außerdem so oft es ein Minister für rathlich hält; es kann — vorausgesetzt, daß Sie es mich zuvor wissen lassen — zu seinen Berathungen die Personen zuziehen, die es für gut befindet, und, um in den Geschäften jeder Art die nöthigen Erkundigungen einzuziehen, jede konstituirte Behörde einladen. Das Conseil nimmt ferner die Vorschläge zur Besetzung sämmtlicher Staatsämter (selbst der Vicekönige und Feldmarschälle) an, und der Minister, dem dies zukommt, wird Vorschläge zur Anstellung der Personen, die er für würdig hält, nebst der Meinung des Conseils, mir vorlegen.“

Die Regierung hat direkte Nachrichten aus Lima vom 16ten December erhalten. Damals war in Lima Alles ruhig, und Bolivar noch sehr weit davon entfernt. Man beschäftigt sich in den Ministerconceils sehr stark mit den Mitteln zur Wiedereroberung unserer südamerikanischen

Kolonien. Mehrere der ersten Handelshäuser von Cadix sollen der Regierung vorgeschlagen haben, für die Kosten einer Expedition von 20,000 Mann zu sorgen, wosfern man ihnen das ausschließende Privilegium der freien Einfuhr von Waaren nach Havanna überlassen wolle.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 12ten Januar.

Der Deputirte Puymaurin hat gegen die Vertheidigung des Abbé de Pradt eine heftige Erklärung in den Constitutionel einrücken lassen, welche voll persönlicher Angriffe ist; er nennt den Abbé den Almosenier des Gottes Mars. Der Abbé hat in einer gemäßigten Erwiderung darauf aufmerksam gemacht, wie sehr Zwietracht und Haß in Frankreich durch die Entschädigungssache befördert werden würde, indem sein Handel mit Herrn P. das Vorspiel dazu abgebe. Der Drapeau blanc hat den Ausdruck des Herrn P. bereits aufgegriffen, und behauptet, daß die Nationalgüter allerdings gestohlen, wenn auch die gegenwärtigen Besitzer nicht als die Diebe zu betrachten seyen. Vorgestern hat in den Büreaux der zweyten Kammer die erste Berathschlagung über das Entschädigungsgesetz statt gefunden. Die Kommissionen zur Prüfung des Projekts sind noch nicht ernannt.

Der englische Courier sagt, der Handelsstraktat zwischen unserer Regierung und Brasilien läuft nicht im Februar ab, sondern ist dann nur einer Revision unterworfen. Doch könnte die Unzufriedenheit der brasilianischen Regierung über die Verzögerung ihrer Anerkennung, oder die vielleicht unter der Hand von einer dritten Macht ausgehenden Bestrebungen, es dahin bringen, daß die Worte Revision und Prüfung gleichbedeutend würden mit Ablauf, und daß wir unsre Handelsvortheile verlieren. — Man bringt diese Aeußerungen mit den neuesten Nachrichten aus Lissabon in Verbindung.

Der Aristarque vertheidigt das lautbar gewordene Gerücht: Se. Majestät, der König Ferdinand IV., hätten den vereinigten Staaten andeuten lassen, sie nähmen die Abtretung der Florida's zurück, wenn sie nicht ihre Anerkennung der südamerikanischen Staaten widerrufen. „Die Maßregel, sagt er, kann bey Spaniens bedrängter Lage gezwungen scheinen; allein Se. Majestät wissen, daß sie bey Behauptung ihrer Rechte und Erhaltung der Integrität ihrer Staaten auf Verstand rechnen können.“

Paris, den 13ten Januar.

Man versichert, sagt die Quotidienne, daß der Beschluß des englischen Kabinetts, hinsichtlich der Unabhängigkeit der südamerikanischen Staaten, durch Lord Granville der französischen Regierung amtlich mitgetheilt worden, und daß sofort ein außerordentlicher Courier von hier nach Madrid abgegangen sey, um

das spanische Kabinet von dieser Mittheilung zu benachrichtigen.

Paris, den 15ten Januar.

Wie man hört, so werden nur 100 Pairs und eben so viele Mitglieder der Deputirtenkammer (nach Entschcheidung des Looses) der Krönung in Rheims bewohnen, indem der Mangel an Wohnungen es unmöglich macht, daß beyde Kammern in ihrer Gesamtheit an jener Feyer Theil nehmen.

Am Eingange des Gehölzes hinter dem Tuilleriesgarten sah man vorgestern einen jungen Kastanienbaum mit frisch ausgeschlagenen Blättern. Die ältesten Leute wissen nicht sich zu erinnern, daß am 3ten Januar ein Baum neues Laub getrieben habe.

Rom, den 6ten Januar.

Der kolumbische Abgesandte befindet sich, wie es heißt, noch immer zu Bologna, ohne von der Regierung eine Antwort auf seine Sendung, deren Zweck bekanntlich ist, den päpstlichen Stuhl um Ernennung eines Generalvikars für seine Republik anzufragen, erhalten zu haben. Man bezweifelt jetzt sogar, daß der heilige Vater dem Begehren willfahren werde.

Der gegenwärtige König von Neapel, Franz I., hatte früher die Erzherzogin von Oesterreich, Maria Klementine, zur Gemahlin. Von derselben (die am 15ten November 1801 gestorben) hatte er nur ein einziges Kind, die jetzige Herzogin von Berry. Er vermählte sich am 6ten Oktober 1802 abermals mit der Infantin Maria-Isabella, einer Schwester des Königs von Spanien, welche ihm bereits 4 Prinzen und 6 Prinzessinnen geboren hat. Der älteste, Ferdinand Karl, Herzog von Noto, gegenwärtig Kronprinz, wird den 12ten dieses Monats (am Geburtstage seines verstorbenen Großvaters, Ferdinand I.) 15 Jahre alt werden.

Aus Sachsen, vom 15ten Januar.

Die Leipziger Neujahrsmesse pflegt in der Regel unbedeutend zu seyn, in diesem Jahre aber ist sie vollends außerordentlich schlecht. Es fehlt eben so an Käufern als an Einkäufern. Man sieht keine Juden aus Polen, die sonst viel einkauften. Kein Artikel veranlaßt besondere Nachfrage.

Wien, den 12ten Januar.

Se. Durchlaucht, der Fürst Alexander von Hohenlohe, ist zum Domherrn zu Großwardein (Ungarn), mit einem dieser hohen kirchlichen Würde angemessenen Gehalte, ernannt worden.

Ueber den furchtbaren Sturmwind, welcher am 4ten dieses Monats hieselbst den ganzen Tag anhielt, enthalten die hiesigen Zeitungen folgende Angaben: Wagen und Menschen wurden von der Gewalt des Drakens niedergerissen, die Dächer von einer großen Menge Häuser abgedeckt, so daß man hier und da Wachen aufstellen lassen, und Plätze und Gassen sperren mußte,

um Unglück zu verhüten. An der St. Stephanskirche wurde die oberhalb des Haupt- und Niesenthors links stehende thurmähnliche Pyramide, dann am Kriminalgerichtshause auf dem hohen Markt die nächst der Uhr stehende Wase von dem Sturme heftig gerüttelt. Am Thurme der St. Michaelskirche hatte sich bereits ein Theil des Kupferdaches abgelöst, und drohte, als Vorgänger größerer Gefahr, herabzustürzen. Glücklicherweise hat das Uebel mehr Gefahr gedroht als gebracht.

Frankfurt, den 9ten Januar.

Im Weimarschen ist höchsten Orts beschloffen worden, daß den Katholiken der Mitgebrauch der protestantischen Kirchen keineswegs und an keinem Orte erlaubt seyn solle, und zwar eingetretener Umstände halber. Aus der Kirchenzeitung ist zu ersehen, daß mehrere katholische Geistliche Anstand nehmen, sich nach dem neuen Gesetz über das katholische Kirchen- und Schulwesen im Großherzogthume zu richten.

Der Bischof von Speyer hat alle junge Leute aus dem Rheinkreis, die im Seminar zu Maynz Theologie studirten, plötzlich zurückberufen, weil die zu Maynz gebildeten jungen Priester sich entschiedener der Vereinigung der katholischen und der protestantischen Schulen widersetzen, die man im Rheinkreis bewirken will und die bereits an mehreren Orten zu Stande gekommen ist. Die Seminaristen sollen künftig ihre Studien entweder in Altschaffenburg oder in Würzburg machen. (Hamb. Zeit.)

Kopenhagen, den 4ten Januar.

Gestern Mittag, bey heftigen Windstößen, hatte die See an der Südseite von Kopenhagen wieder eine außerordentliche Höhe erreicht, so daß um 1 Uhr Mittags das Wasser an mehreren Stellen in der Stadt aus den Kanälen zu treten drohte, wozu es jedoch nicht kam, da es in Zeit von einer Stunde plötzlich wieder über eine halbe Elle fiel. Die ganze Westseite von Amack war aber wieder unter Wasser gesetzt.

Stockholm, den 31sten December.

In der Nacht vom 20ten dieses Monats brach zu Karlskrona ein Sturm aus, desgleichen man sich kaum erinnern kann. Er kam aus SW. um 10 Uhr Abends, und fuhr mit gleicher Heftigkeit bis 4 Uhr Morgens fort, von wo an er allmählich abnahm. Dächer, Schornsteine, Fenster und Planken hier in der Stadt sind theils beschädigt, theils vernichtet worden, ganze Wäden und Packhäuser umgeworfen und die Landbrücken in der Stadt zertrümmert, im Hafen liegende Schiffe losgerissen und fortgeführt. Auf dem Kronschiffsverft ist kein bedeutender Schaden geschehen, es bedarf aber doch zum Theil der Ausbesserung. Viel Arbeit mußte angewendet werden, damit die Kriegsschiffe nicht losgerissen würden; doch hat die Flotte nicht gelitten. Auf dem Lande ist die Verwüstung bedeutender gewesen; eine Menge Dächer sind vernichtet und sehr viele Viehhäuser völlig umgeworfen,

andere herumgedreht und beschädigt worden, auch eine Menge Wald niedergestürzt und selbst alte Eichen theils mit der Wurzel aus dem Boden gerissen, theils abgebrochen. In Selswitsborg ist die Kirche beschädigt und drei Schiffe liegen hoch auf dem Trocknen. Auf der Küste zwischen hier und Rönneby sind zwei Fahrzeuge während des Sturms gestrandet.

London, den 8ten Januar.

Am 10ten Februar 1825 geht der im Jahre 1810 zwischen Großbritannien und Brasilien abgeschlossene Handelsvertrag zu Ende. Die darin enthaltenen Begünstigungen für England sind zu wichtig, als daß sie nicht von Seiten Brasiliens bey Erneuerung des Traktats in die Waagschale gelegt werden sollten. (Schon durch die Erneuerung selbst würde England Brasilien anerkennen, und dies wirkt ohne Zweifel auf die Verhandlungen in Lissabon ein.)

Lord Guilford, der Chef der ionischen Universität, ist am 15ten November in einer Versammlung der Professoren zum Erstenmale in altgriechischer Tracht erschienen, die nach einer von ihm erlassenen Verordnung auch alle Professoren und Studenten angenommen haben.

Herr Appleton, Sekretär bey der nordamerikanischen Gesandtschaft zu Madrid, ist dieser Tage, von Madrid kommend, von Liverpool nach New-York abgegangen, weil, wie es heißt, Spanien verlangt, daß die vereinigten Staaten die Anerkennung der südamerikanischen Staaten zurücknehmen; wo nicht, so werde die spanische Regierung die Abtretung der Florida's für nichtig erklären. Die Erklärung des nordamerikanischen Staates scheint wohl keinem Zweifel zu unterliegen, zumal wenn der General Jackson (der Florida erobert hat) zur Präsidentsur gelangen würde.

- Sonnabend herrschte das Gerücht an der Börse, daß Krankheit und andere unangenehme Verhältnisse die britischen Truppen in Rangoon genöthigt hätten, dieselbe theuer erkaufte Eroberung zu räumen. (Es sollen nämlich die Birmanen nach den neuesten Posten, bis auf wenige Meilen von Kalkutta, das von den reichsten Einwohnern verlassen worden, vorgebrungen seyn. [?])

Der berühmte Fußreisende, Kapitän Cochrane, ist so eben aus Südamerika zurückgekehrt.

Herr Abernethy, der Fußgänger sonder Gleichen, hat am Neujahrstage eine herkulische Arbeit vollendet. Er marschirte nämlich in 8 Tagen 560 englische (121 deutsche) Meilen, und dies für bloße 20 Sovereigns. Er kam aber auch an seinem Ziele ganz erschöpft und lahm an.

Eine überaus prachtvolle Staatssequipe und das dazu correspondirende Geschirr für 8 Pferde, ist hier für Sr. Majestät, den König von Portugal, angefertigt worden. Zwölf herrliche Füchse mit schwarzen Schweifen und Mähnen, welche anzuschaffen der Pferdchändler Mitton große

Mühe hatte, wurden hier bereits vor einiger Zeit nach Portugal eingeschifft.

Ein sorgfältiger Wetterbeobachter zu Boston in Vinknshire zeigt an, daß die Temperatur am Weihnachts-tage um 2° gelinder, als am 23ten Juny gewesen sey.

London, den 11ten Januar.

Nach einem unserer Blätter heißt es, Sir Charles Stuart werde nach Lissabon gehen und den dortigen Hof zur Anerkennung von Brasilien zu vermögen suchen; gelänge ihm dies aber nicht, demselben anzuzeigen, unsere Regierung wolle einen besondern Handels-traktat mit Brasilien abschließen.

London, den 12ten Januar.

Die Mitglieder des Kabinetts, welche der Anerkennung Südamerika's bisher entgegen waren, sind der Lordkanzler, Herr Peel, Graf von Westmoreland und der Herzog von Wellington. Allein der Letztere erklärte sich zuletzt von den Gründen des Herrn Canning für die Maßregel vollkommen überzeugt, und dies war die Veranlassung, warum auch selbst der Lordkanzler und die anderen Genannten ihre bisherige Opposition endlich aufgaben. Die Absicht soll den meisten der fremden Botschafter schon seit fast drey Monaten bekannt gewesen seyn.

Ein Beweis der außerordentlichen Jahreszeit ist, daß seit einigen Tagen um London, auch in Coventgarten, Primeln in großer Menge verkauft werden.

London, den 15ten Januar.

Auf dem Theater in Dumfries trat der berühmte Kean vergangene Woche als Othello auf. In dem Augenblick, in welchem er in Begriff stand, seine schlummernde Gemahlin zu erwürgen, sprang ein wohlgekleideter Mann im Parterre auf die Bank, und rief in einem Tone des höchsten Zornes aus: „O der Bösewicht, o der Unmensch, er will seine leibliche Frau ermorden!“ Man kann sich denken, daß ein allgemeines Gelächter erscholl, bey dem auch der grimmige Blick schneidende Mord und die schlafende Desdemona sich des Lachens kaum enthalten konnten.

Washington, den 11ten December.

In der Botschaft des Präsidenten kommt über Lafayette folgende Stelle vor: „Die Ansprüche, welche der General Lafayette auf unsere Erkenntlichkeit hat, werden allgemein gefühlt, und wir müssen dieselbe auf die freysinnigste Weise kund geben. Ich werde Ihre Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand hinlenken, damit wir ihm, in Erwägung seiner außerordentlichen Dienste, seiner Verluste und seiner Aufopferungen, eine Belohnung anbieten, die unsern Gefühlen anständig und des amerikanischen Volkes würdig sey.“

Vermischte Nachrichten.

Die Stadt Königsberg hat, als Folge der von den Draken aufgeregten Wasserfluthen, auch eine ihrer gerühmtesten Annehmlichkeiten verloren: den sogenannten Philosophendamm. Dieser schöne Spaziergang, an welchem sich die Erinnerung ehrwürdiger Namen, eines Kant, eines Kraus etc. knüpft, bedarf fast durchgehends einer völligen Erneuerung. Man hofft, daß der Patriotismus der Königsberger, durch freiwillige Zuschüsse, den Bemühungen des Magistrats zu Hülfe kommen werde.

In Remel hat man die schon früher aufgefaßte, aber nicht weiter entwickelte Idee: „vermittels eines fliegenden Drachens bey Strandungsfällen eine Leine schnell vom Schiff ans Land zu schaffen, um die Rettung der Menschen zu bewerkstelligen und mit Leichtigkeit Anstalten zur Bergung von Schiff und Ladung zu treffen,“ nun wirklich ausgeführt. Mit einem fliegenden Drachen von besonderer Zusammensetzung, erfunden von einem Herrn G. Sperling, hat man eine starke Leine 500 Schritte weit und darüber in 15 Minuten ans Land geschafft. Dieser Drache ist in jeder Entfernung von 40 bis 800 Schritten unfehlbar augenblicklich zum Fallen zu bringen, er widersteht jedem Orkane und jeder Witterung, macht sich durch ein fortwährendes Geräusch bemerkbar, und ist so klein und einfach, daß er auch von dem Schwächsten und Unerfahrensten mit größter Leichtigkeit gehandhabt werden kann. Gemiß ist diese Erfindung für die Schiffahrt höchst wichtig.

Angekommene Personen.

Den 21sten Januar. Der Befehlshaber des 7ten Bezirks der Wegeangelegenheiten, Herr Generalmajor und Ritter von Ridder, aus Narva, und Herr Kaufmann Busch aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Stabsrittmeister des Jamburgschen Uhlaneregiments, Kade, aus Moskau, logirt bey Herrn Kreismarschall von Witten. — Herr von Walthers aus Lithauen, Herr Pastor Pabst aus Samieten, Herr Gouvernementssekretär Moller aus Luckum, und Herr Förster Müller aus Baldohn, logiren bey Stein. — Herr Pastor Pauffler aus Kursiten, logirt bey Halezky. — Herr Disponent Zander aus Neu-Sehren, logirt bey Henko.

Den 22sten Januar. Herr von Koschull aus Kruschalln, logirt bey Stein. — Herr von Grothuß aus Spirgen, logirt bey Meyer. — Herr von Gies aus Warriben, Herr von Korff aus Suttin, und Herr Karl von Radecki aus Riga, logiren bey Halezky. — Herr von Bötticher aus Mahnen, Herr von Bötticher aus Ruckchen, und die Herren Partikuliers Rechert und Stankewitz aus Riga, logiren bey Zehr jun.

N e k r o l o g.

Amalie von Behr, geborne von Goeß,

Abtissin des adelichen Katharinenstifts zu Mitau, den 22sten December 1754 geboren, von frommen Aeltern in stiller Häuslichkeit erzogen, ward in ihrem 14ten Jahre mit Herrn von Koss, Erbherren auf Grünwald, vermählt, der ihr drey Stieffinder zubrachte, einen Sohn, der bald das väterliche Haus verließ, Kriegsdienste nahm und im Felde blieb, und zwey Töchter, wovon die ältere sich mit Herrn von Budberg auf Garsen verheirathete, die jüngere aber, nachmalige Kammerherrin von Hahn, noch der mütterlichen Aufsicht und Erziehung bedurfte. Die dankbare, innige Anhänglichkeit, welche diese bis an ihrem Ende der sorgsamten Pflegerin ihrer Kindheit und der liebevollen Führerin ihrer Jugend bezeugte, so wie die religiösen Grundsätze und die Handlungen der Milde thatigkeit, welche sie im Leben bewährte und übte, und am Rande des Grabes noch in ihrem letzten Willen aussprach, sind ein schöner Beweis der gewissenhaften Mühe und Sorgsamkeit, welche die treffliche Stiefmutter auf die moralische Bildung ihrer Tochter gewandt hatte. Nach einer einundzwanzigjährigen sehr glücklichen Ehe blieb die Verewigte sieben Jahre Wittwe, und reichte dann ihre Hand dem Herrn von Behr, Aemtebesitzer auf Grün, von dessen zahlreichen Verwandten sie mit seltener Zuneigung verehrt wurde. Liebe und strenge Pflichterfüllung beglückte hier wie dort den Gefährten ihres Lebens, und knüpfte das Familienband immer enger und fester, bis nach sieben Jahren der Tod auch dieses lösete. Mit ihm hatte sie zweymal die Wälder Deutschlands besucht. Auf der letzten Reise starb er. Nach der Rückkehr ins Vaterland blieb die Verewigte noch sieben Jahre zu Mitau in dem von ihrem Gemahle geerbten Hause, um eine zärtlich geliebte Mutter bis an deren Ende zu pflegen. Allgemein gekannt und geachtet fiel bey der Erledigung der eben so schwierigen als ehrenvollen Stelle einer Abtissin durch den Hintritt der verwitweten Frau F i n d v o n F i n d e n s t e i n *) die Wahl auf Frau v o n B e h r, und sie wurde auf Vorstellung des Herrn Kurators und nach erfolgter obrigkeitlicher Bestätigung im Jahre 1811 feyerlich in das Katharinenstift eingeführt. Zweymal sieben Jahre hatte sie dieses Amt verwaltet, als sie, die sich bis dahin bey einem sehr schwächlichen Körper nur durch äußerste Mäßigkeit und ruhige Gemüthsstimmung erhalten hatte, plötzlich den 9ten Februar dieses Jahres an einem Blutsturz

gefährlich erkrankte, und schon den 14ten im siebenzigsten Jahre ihres Alters so sanft entschlummerte, daß Niemand von den Umstehenden den letzten Athemzug bemerkte. — Eine auffallende Eigenheit ihrer irdischen Wallfahrt ist nicht unbeachtet geblieben, daß die Zahl sieben die wichtigsten Perioden derselben schloß.

Die sorgsamste Aufmerksamkeit und Wartung ihrer sämtlichen Pflegebefohlenen und der Freunde des Hauses, welche wetteifernd an ihrem Siegbette wachten und ihre Leiden zu mildern sich bemühten, konnten die scheidende Seele, die sich von Schmerzen entseßelte und in die bessere Welt hinüber eilte, nicht aufhalten, und ein kostbares Leben, das, von edlen Handlungen bezeichnet, der Segen der Anstalt gewesen war, nicht verlängern. Der erste Kummer, den die Abtissin durch ihre Krankheit den Mitgliedern der Anstalt gemacht hatte, war — nicht der letzte; denn ihr Abschied von ihnen hat sie alle in eine Trauer versetzt, die nicht aufhören wird, so lange noch die Herzen klopfen, welche sie durch ihre innige Theilnahme so oft ermuntert und erheitert hatte.

Anspruchlos bey allen Ansprüchen, zu welchen äußere und innere Würde berechtigten, tröstend auch da, wo sie selbst des Trostes bedurfte, jeden Kummer stillend, jeden Dank zurückweisend, bescheiden das eigene Verdienst verbergend, damit das fremde glänzender hervorstrahle, hatte Frau v o n B e h r sich durch mancherley Erfahrungen eine Lebensklugheit erworben, welche in allen Verhältnissen sich zu finden und in alle sich zu fügen mußte. Ein durch Unterricht, Lektüre und Reisen gebildeter Verstand, ein allumfassendes Wohlwollen, das seine Befriedigung in Erweisungen der Freundschaft und Liebe findet, belebte und beglückte ihre Umgebung. Mit einer ungemeinen Zartheit des Gefühls verband sie eine seltene Seelenstärke, welche sie im Wechsel des Schicksals stets besonnen und aufrecht erhielt. Was aber Jeder, der sie näher kannte, vorzüglich bewunderte, war die Uneigennützigkeit und Selbstverläugnung, mit der sie zu jedem Opfer bereit war, das nach ihren Begriffen, oder vielmehr nach dem Bedürfnisse ihres schönen Gemüths, die Amtspflicht und die Liebe zu fordern schien. Dies erfuhr, dies erkannte und fühlte Niemand mehr, als die Glieder des Hauses, über welches sie wie ein segnender Schutzgeist waltete. Daher klagte an ihrem Sterbebette jedes einzelne Fräulein, daß es mit ihr seine Mutter verloren hatte. Und nie wird sie in jenen Mauern verhallen — diese Klage der Verwaifeten, und keine Zeit das durch Dankbarkeit geheiligte Andenken der Verstorbenen verlöschen.

*) Seit der Stiftung der Anstalt die erste Abtissin.

Literarische und Kunstmiscellen aus
ausländischen Blättern.

Die seit einiger Zeit verbreitete Angabe, daß der Monte Rosa in der Schweiz höher als der Montblanc befunden worden sey, wird in einer Beurtheilung des Herrn Dr. Ebel über des Freiherrn von Welzen wichtiges Werk: „der Monte Rosa“ widerlegt. Die von sechs geschickten Mathematikern angestellten Messungen des Montblanc treffen auf eine bewundernswürdige Weise zusammen und bestimmen dessen wahre Höhe zu 14,760 Fuß; eben so zuverlässige des Monte Rosa, aber diesen zu 560 Fuß niedriger.

Herr Alexis Dumesnil hat eine kleine Schrift herausgegeben: „Die französische Nation und ihr König zum Gericht aufgefodert über die fortdauernde und steigende Verschwörung der Jesuitischen Partey.“

Es erscheint nächstens eine Prachtausgabe von Milton's verlorenem Paradiese, welche dem Könige von England gewidmet ist. Der Künstler, Herr Martin, hat die Zeichnungen zu den 24 Kupfern auf den Platten selbst verfertigt, so daß der Stich das Original selbst ist.

Der berühmte Walter Scott wird, sichern Vernehmen nach, diesen Frühling Norwegen und Schweden besuchen, wie man behauptet, wegen eines Romans aus der nordischen Geschichte, an dem er in diesem Augenblicke arbeitet.

Der Bibliothekar Ebert kommt zu Ostern aus Wolfenbüttel zur königl. Bibliothek nach Dresden zurück, nachdem er während seiner zweijährigen Bibliotheksverwaltung in Wolfenbüttel dort eine neue Ordnung hervorgebracht hat.

Auf wiederholtes Ansuchen der verstorbenen Herzogin von Luffa hatte der berühmte Astronom Pons seine Anstellung bey dem Observatorio in Marseille aufgegeben und die Direktion der Sternwarte von Marlia übernommen. Der junge Herzog von Luffa hat ihn jetzt seines Dienstes entlassen, in Rücksicht dessen aber, daß er von Marseille nach Marlia hinerufen worden, und sich die Beförderung der Sternkunde hat angelegen seyn lassen, demselben den Gehalt, den er als Direktor der Sternwarte bezogen hatte, als lebenslängliche Pension bewilligt.

Der ehrwürdige Pestalozzi hat in dem Schweizer Boten eine Widerlegung des falschen Gerüchts einrücken lassen, daß er dem Staatsrath des Kantons Waadt angezeigt habe, er werde nach Paris gehn, um dort in seinem 80sten Jahre eine Erziehungsanstalt zu gründen. Er sey, sagt er, von den Herren Morin und Ordinaire, den

Vorstehern mehrerer Erziehungsanstalten zu Paris, eingeladen worden, einige Monate bey ihnen zu verweilen, und diese Einladung habe er angenommen.

Als einen Beytrag zu den Verirrungen eines großen Geistes hat der bekannte Orientalist, Herr von Hammer in Wien, ein seltenes, der ernstesten Beachtung werthes Stück aus Byron's Verlassenschaft, bekannt gemacht. es ist dieses ein türkisch-arabisches Amulet, welches Lord Byron, mit dem Haar und Portrait seiner Jugendgeliebten vermenget, in einer goldenen Kapsel an einem schwarzen Bande um den Hals stets auf dem Leibe trug, und das bey seinem Tode dem Besitzer des Hauses zu Missolonghi, in welchem der Lord starb, als Erbtheil geblieben ist. Dieses Amulet enthält einen, auf schlechtem Papier und höchst unkorrekt geschriebenen neuen Vertrag, nach welchem der Böse dem Salomon schwört, dem Träger, er sey nun wer er wolle, kein Leid zuzufügen. Jener Vertrag, meint Herr von Hammer, stimme so ganz mit dem dämonischen Charakter der Byron'schen Poesie zusammen, daß die Vorliebe, womit ihn der Lord getragen, nicht sehr in Verwunderung setzen dürfe, und eben so begreiflich sey es, daß der Verfasser des Cain an eine weit größere Macht und freyere Thätigkeit des bösen Prinzips, als demselben in der Weltordnung eingeräumt sey, geglaubt habe.

Wichtige Nachricht für die Gläubiger französischer Emigranten.

Die von der französischen Regierung beabsichtigte Entschädigung der Emigranten muß natürlich die Aufmerksamkeit aller ihrer Gläubiger erregen, besonders da der Text des Gesetzes über die Schadloshaltung die Rechte der Gläubiger aufrecht erhalten soll, für die es daher zweckmäßig ist, sobald als möglich die nöthigen Schritte zur Sicherung ihres Interesses in Paris machen zu lassen.

Herr B. Wendryes, wohnhaft in der Straße Hauteville No. 2. in Paris, bietet den Gläubigern der Emigranten seine Dienste dazu an; er wird mit dem größten Eifer alle möglichen Schritte thun, um ihre Forderungen geltend zu machen.

Die Einziehung der Gelder geschieht durch die Herren Ador Vernet & Daffier in Paris, oder auch durch jedes andere in der Vollmacht zu benennende Haus.

Ueber die Art, wie die Vollmacht eingerichtet werden muß, so wie über die Bedingungen des Herrn B. Wendryes, kann man hier in Mitau bey den Herren Gebrüdern C. A. & G. L. Rapp Auskunft erhalten.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 12. Dienstag, den 27. Januar 1825.

Berlin, den 17ten Januar.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Alexandra, machte vorgestern mit Ihrem Durchlauchtigen Gemahl, dem Großfürsten, einen Spaziergang durch den Thiergarten.

Von der türkischen Gränze,
vom 2ten Januar.

In Griechenland ist die Eintracht wieder hergestellt. Die einflußreichsten Häuptlinge von Epirus haben sich gegenseitig versprochen, keinen osmanischen Besitz, den die Pforte installiren würde, in ihrem Lande zu dulden. Mehmet Ali soll zwei französische Generale, Boyer und Livron, in seinen Diensten haben, welche den Thron der Sudans in Aegypten wieder herstellen wollen. Kanaris soll in dem letzten Seegefecht durch drei Brandier eine Fregatte von 40 Kanonen und zwei Briggs in Flammen gesetzt haben. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 15ten December.

Die Pest hat sich nun auch bis in das Quartier der Franken ausgebreitet. Madam Wood, die Frau des englischen Dolmetschers, ist daran gestorben. Merkwürdig ist es, daß ihr Vater, der sie während ihrer Krankheit nicht verlassen, und ihr junges Kind, das sie 5 Tage säugte, vollkommen gesund geblieben sind.

Madrid, den 5ten Januar.

Seit einigen Tagen sind sehr häufige Ministerialversammlungen, denen Herr Ugarte beynohnt.

Die französischen Generale in Korunna, Barcelona und Cadix haben angefangen, alle wegen politischer Vergehungen Verhafteten aus den dortigen Gefängnissen zu entlassen. In dem neuen Militär-Adresskalender vermißt man die Namen der Generale, die sich über ihr politisches Betragen noch nicht gereinigt haben. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 6ten Januar.

Das bisher befolgte strenge System ist seit einiger Zeit sehr gemildert worden. Mehrere verbannte Personen haben Erlaubniß zur Rückkehr, und mancher Eingekerkerte hat seine Freiheit erhalten. Den Beamten, die für nicht reinigungsfähig erklärt worden sind, hat man die Hälfte ihres früheren Gehalts auf Lebenszeit bewilligt; den Räten von Kastilien, welche im Februar vorigen Jahres ihre Stellen verloren hatten, hat man dieselben wieder gegeben. Der Graf von Puno ist zurückberufen und, dem Herzog von Frias

ist sogar das Großkreuz des Ordens Karls III., welches er unter der Regierung der Cortes erhalten hatte, bestätigt worden. Der General Cruz ist frey; der Bischof von Mechuaflan, Herr Quenpo, ist in ein bequemes Zimmer gebracht worden, und genießt eine Pension von 16,000 Realen.

Seit einigen Tagen befindet sich ein Abgeordneter des Generals Olaneta hier, welcher der Regierung Depeschen von diesem Anführer überbracht hat. So viel erhellt daraus zur Genüge, daß Olaneta's Absichten auf die Selangung zur Oberheerrschaft gerichtet waren. Er hatte in einer kleinen peruanischen Provinz das Kommando, als er von der Befreyung des Königs Ferdinand hörte. Sogleich schaffte er die Verfassung ab, und sagte dem Laserna, unter dem Vorwand, daß dieser ein konstitutioneller sey, den Gehorsam auf. Der Vizekönig, nachdem er vergeblich zu gütlichen Mitteln seine Zuflucht genommen hatte, mußte endlich Gewalt gebrauchen, und schickte 8500 Mann gegen den Rebellen, der nur 2500 Mann unter seinem Befehle hatte. Am 5ten Februar erließ der Brigadier Baldomero Espartero, in Auftrag des Vizekönigs, eine Proklamation zu Potosi, in welcher den Peruanern gemeldet wird, daß der ehelose Olaneta, übermüthig durch die erhaltenen Belohnungen (er war kurz zuvor Generalmajor geworden), ein Verräther geworden sey, und sich mit den Insurgenten des La Plata-Stromes in Verbindung setzen wolle, daß aber Laserna wissen werde, „diesen schamlosen Dieb, berufenen Schleichhändler, und verschmitzten Schurken, diesen Verräther Olaneta“ bald verschwinden zu machen, um die Einwohner von dieser Geißel zu befreien; der tugendhafteste Vizekönig, der unsterbliche Laserna, komme an der Spitze tapferer Bataillone herben, und zweifelsohne werden ihm alle Irreführte reuig und Verzeihung flehend entgegenkommen. Dann wird der Verräther mit Schaam und Schmach bedeckt fliehn, und seine Fußstapfen werden diesen Boden nicht mehr bestrecken u. Uebrigens befindet sich Olaneta noch immer an den Gränzen von Buenos Ayres. Nach Aussage eines amerikanischen Kapitäns, der Guayaquil den 25ten September, Panama den 10ten Oktober und Karthagena den 28ten Oktober verlassen hatte, lag damals in Guayaquil ein von Kallao den 16ten September abgeseigtes Schiff vor Anker. Die Royalisten befinden sich im friedlichen Be-

sich von Lima, woselbst an Nichts Mangel war; das Mehl kostete nur 11 Piaſter. Der Verlust des kolumbiſchen Schiffs Kongreſo (bey Kallao) wird beſtätigt. In Portoriko war im Oktober ein fürchterlicher Sturm, der beſonders vielen Frucht bäumen in Kabo-Royo, San-German, Groß-Savannah und Guayanilla entwurzelte. Sonderbar iſt der Proceß, den ein Theil der Kaufleute von Kabo-Royo bey dieſer Gelegenheit unterzeichnet, indem ſie nämlich gegen alle eingetretenen und eintretenden Folgen dieſes Sturms feyerlich Einſpruch thaten. Der Lavaſtrom eines der drey Vulkane, die hintereinander auf der kanariſchen Inſel Lanzarote Feuer ausgeworfen haben, iſt eine Strecke von 7 Meilen Wegs geſtoßen, und hat ſich endlich zu Ende des Oktober unweit Goriota ins Meer ergoſſen. Einer der Vulkane hatte, nachdem er 24 Stunden Lava ausgeworfen, eine 4 Fuß dicke Waſſerſäule bis zu einer Höhe von mehr als 100 Fuß hinaufgeſchleudert, worauf ein dicker Rauch ſich einſtellte.

In Kadix beſorgt man, daß Kaper unter kolumbiſcher Flagge dort vor dem Hafen erſcheinen, und die ſpaniſchen Handelſchiffe wegzunehmen ſuchen werden. Um dies zu verhüten iſt die Anzahl der vor dem Hafen kreuzenden ſpaniſchen Kriegſchiffe verſtärkt worden, und zu gleichem Zweck ſind auch noch zwey franzöſiſche Kriegsbriggſ dorthin beordert worden.

Der Aufenthalt des Prinzen von Sachſen ſcheint länger, und der der Franzoſen kürzer zu werden, als man biſher vermuthet hat. Den 1ſten und 2ten dieſes Monats iſt Bilbao von den franzöſiſchen Truppen geräumt worden. Die Ruhe iſt in dieſer Stadt, welche auch während der Revolution ein Muſter der Ordnung geblieben war, keinen Augenblick geſtört worden.

Der Intendant Aguilar und der Oberſt Planos haben ihre Freiheit erhalten. Der Marquis von Campo-Sagrado, vormaliger Generalkapitän von Katalonien, wird erwartet. Man glaubt, daß er das Portefeuille des Kriegsminiſteriums erhalten werde.

Der König von Portugal hat, wie der Moniteur meldet, dem Kapitel von Evora (deſſen Biſchof vor einigen Wochen den Kardinalſhut erhalten hatte), ſo wie ſämmtlichen gegenwärtigen und künftigen Mitgliedern deſſelben, die Erlaubniß ertheilt, den Titel der Oberherrlichkeit anzunehmen. Bekanntlich zählt ſich dieſes Kapitel zu den älteſten von Portugal, und hatte vormalſ Könige und Prinzen unter ſeinen Prälaten. (Berl. Zeit.)

Paris, den 15ten Januar.

Se. Majestät haben der Stadt Beſançon zum Beweiſe, daß Sie die Art und Weiſe, wie Sie im Jahr 1814 in jener Stadt empfangen wurden, noch nicht vergeſſen, Ihr Bildniß geſchenkt.

Paris, den 17ten Januar.

Der Graf von Ferronaye, franzöſiſcher Geſandte beym ruffiſchen Hofe, wird, ehe er nach St. Petersburg geht, ſich nach Wien begeben.

Wie der Courier françois wiſſen will, ſo dürfte die Fregatte Armide, welche ſich nach Liſſabon zur Abholung des Herrn Hyde de Neuville begeben hat, ohne dieſen Geſandten zurückkommen. Es ſoll bereits Alles zu deſſen Abreiſe vorbereitet geweſen ſeyn, als in Folge von Mittheilungen, die der engliſche Geſandte, Sir M^r Court, der portugieſiſchen Regierung gemacht, der franzöſiſche Geſandte ſich bewogen fand, den Aufenthalt in Liſſabon zu verlängern.

Die Etoile widerſpricht einem Artikel des Journal des Débats, in welchem erzählt wird, daß zwischen den Regierungen von Frankreich und Spanien geheime Artikel abgeſchloſſen ſeyen, um die Erlaſſung einer völlig unbeſchränkten Amneſtie, abſeiten des Königs Ferdinand, für alle politiſche Vergehungen ſeit 1808, forderſamſt zu beſchleunigen.

Der Proceß gegen Papavoin, wegen des Mordes im Vincenner Geheiß, wird in einigen Tagen vor das Geſchworenengericht kommen. Die Inſtruktion iſt beendigt. Die Verhandlungen vor dem königlichen Gerichtshof (zweiter Inſtanz) in Sachen des Roumage gegen den Weſſelmaſter Banès haben geſtern begonnen, und ſcheinen für Roumage keinen günſtigen Ausgang zu verſprechen.

Rom, den 30ſten December.

Man verbreitet von Neuem das Gerücht, es werde fürs Erſte noch kein neuer öſterreichiſcher Botſchafter hier eintreffen, deſſen Ankuft bereits in den erſten Tagen des kommenden Januars erfolgen ſollte. Einige Politiker wollen von Differenzen wiſſen, welche zwischen dem päpſtlichen Stuhle und einer benachbarten großen Macht obwalten, die, wie man verſichert, auſſer mit andern Dingen, auch mit Einſetzung der Jubelfeyer im künftigen Jahre unzufrieden ſey. Die Mißhelligkeiten, welche zwischen der hieſigen Regierung und Frankreich geherrscht haben, ſcheinen dagegen bengelegt zu ſeyn. Wie man hört, hat der franzöſiſche Botſchafter eine ſehr ſchmeichelhafte Aufnahme von Seiten des heiligen Vaters erfahren. (Hamb. Zeit.)

Rom, den 7ten Januar.

Die Gaſt- und Hauswirthſche ſcheinen ſich in ihren Erwartungen getäuſcht zu haben, daß die jetzige kirchliche Feyer des Jubeljahres eine Menge wohlhabender Fremden hierher bringen würde, denn noch zur Zeit ſind hier weniger reiche Fremde angekommen, als in den vorigen Jahren. Die Gewerbsklaſſen, welche überhaupt nur von den Ausländern leben, und beſonders in dieſem Jahre hofften, eine reiche Aerndte zu thun, ſind deßhalb troſtlos. Aus allen mittel- und unmittelbaren

österreichischen Staaten, so wie aus Neapel und Florenz, sind die Pässe nach Rom nur mit Vorsicht ertheilt worden, und was die Fremden aus den übrigen Ländern anbetrifft, so haben diese, aus Furcht, unterwegs den Herden pilgernder Augenichtse in die Hände zu fallen, die Reise unterlassen.

Aus den Mayn Gegenden,
vom 22ten Januar.

Am 20ten Januar sind zu Frankfurt die Sitzungen des hohen Bundestags wieder eröffnet worden. Der kais. k. Königl. wirkliche Herr Scheimerath und Präsidialgesandte, Freiherr von Münch-Bellinghausen, hatte den k. sächsischen Herrn Scheimerath und Bundestagsgesandten von Carlomix an seiner Statt substituirt.

Bei den vielen auffallenden Erscheinungen, welche sich seit einiger Zeit in Weidenberg, einem Landgerichtshöfe am Fuße des Fichtelgebirges, zugetragen, hat das Gerücht von dem am 24ten December vorigen Jahres herannahenden Ende der Welt dort etwas mehr Wahrscheinlichkeit, selbst für die weniger Abergläubischen, bekommen. Nachdem es mehrere Tage, gegen diese Zeit hin, beständig geregnet, und die Gebirge von dichten Nebel umzogen waren, erhob sich am 17ten December ein heftiger Sturm, wobei um 6 Uhr Abends viel Schnee fiel. Bald darauf erhellte ein starker Blitz die ganze Gegend, und eine große Feuerkugel flog von Südwest nach Norden über den Marktflecken Weidenberg, setzte sich auf der Spitze des Kirchthurmes, der mit einem Blitzableiter versehen, fest und zerplatzte unter starkem Zischen, wobei das Feuer von allen Seiten herab, und ein großer Theil dieser Masse an dem Blitzableiter über die Kirche hinweg, bis zu dessen Ende, auf den Boden fiel, und die Luft mit Schwefeldampf angefüllt wurde. Alles lief zusammen, um das Beginnen des Weltgerichts zu erwarten. Ein starker Donnerschlag nebst 5 bis 6 kleineren Schlägen folgte; hierauf ward es wieder stille. Zwei Jahre früher, am 14ten Januar 1822, Nachts 10 Uhr, war ebenfalls eine solche Kugel über Weidenberg geflogen, nur war damit kein Zerplätzen und kein Sturm verbunden. (Berl. Zeit.)

Kopenhagen, den 18ten Januar.

Mit Vergnügen bemerkt man, sagt ein dänisches Blatt, daß auch dänische Handelshäuser Antheil an dem wichtigen Handel nach Südamerika zu nehmen anfangen.

London, den 12ten Januar.

Die Pariser Blätter, sagt der Courier, sind voll Bemerkungen über den neuesten Entschluß des brittischen Kabinetts hinsichtlich Südamerika's, welche den respektiven politischen Meinungen derselben entsprechen. Die liberalen

Blätter geben zu verstehen, daß Frankreich eben das thun konnte und sollte, was England gethan hat; die gegenüberstehende Partey deutet auf die wichtigen Folgen hin, welche diese Maßregel haben könnte. Wir gestehen, daß wir ihre Besorgnisse nicht theilen. Die Absichten der Regierung Sr. Majestät sind im Laufe dieser Angelegenheit mehrmals mit einer Offenheit und Redlichkeit dargelegt worden, von dem es, unsers Erachtens, wenig Beispiele in den Annalen der Diplomatie giebt. Alle Einwürfe, die sich gegen das Princip der eingeschlagenen Maßregel machen ließen, sind bereits gemacht und ernstlich erwogen worden. Wo sind also Gründe zur Besorgnis vorhanden? Hätten unsre Minister die Partey, zu der sie sich mit Ueberlegung entschlossen haben, plötzlich ergriffen, dann hätte man Ursache wegen der Meinung unserer Allirten einigermaßen besorgt zu seyn. Allein, so wie die Sachen stehen, brauchen sie nur zu vernehmen, daß wir endlich ein längst überdachtes und öffentlich angekündigtes Vorhaben realisirt haben. Spanien wird zwar wahrscheinlich diesen Punkt auf eine ganz besondere Weise ansehen; allein selbst Spanien hat keinen gerechten Grund, sich zu beklagen. Wir haben uns gegen diese Macht höchst geduldig und loyal benommen; wir haben ihr, so weit es möglich war, Zeit gelassen, ihre Zwistigkeiten mit den Kolonien auf irgend eine Weise auszugleichen, und uns selbst zur Vermittelung erboten; allein Spanien hat sich nicht geregt, und man konnte unmöglich erwarten, daß unsre Politik sich bei einer Frage, welche die brittischen Interessen so nahe angeht, durch die zögernden Entschlüsse oder die trügerischen Hoffnungen des Madrider Kabinetts gänzlich sollte lähmen lassen. Und was haben wir selbst in diesem Augenblick gethan? Wir haben einzig und allein unsre Geneigtheit an den Tag gelegt, mit den südamerikanischen Staaten, deren Trennung vom Mutterlande unwiderruflich beschlossen ist, Handelsverträge abzuschließen. (Hamb. Zeit.)

New-York, den 16ten December.

Die Stelle in der Rede des Präsidenten, welche sich auf Griechenland und die spanisch-amerikanischen Provinzen bezieht, lautet folgendermaßen: „Wenn wir unsre Aufmerksamkeit auf den Zustand der civilisirten Welt richten, an welchem die vereinigten Staaten stets innigen Antheil genommen haben, so sehen wir mit Freuden, welch ein großer Theil derselben den Segen des Friedens genießt. Die einzigen Kriege, die noch innerhalb der Gränzen derselben statt finden, sind der zwischen der Türkei und Griechenland in Europa, und der zwischen Spanien und den neuen Regierungen, unsern Nachbarn, in dieser Erdhälfte. In beiden Kriegen behält fortwährend die Sache der Unabhängigkeit, Freiheit und Humanität die Oberhand. Griechenlands glücklicher Kampf erregt, wenn wir die beiderseitige Volkszahl der streitenden Parteyen erwägen, unsre Bewunderung

und unsern Beyfall, und eine ähnliche Wirkung bringt er offenbar auch bey den benachbarten Mächten hervor. Die Stimmung der ganzen civilisirten Welt ist zu ihren Gunsten.

Was den Kampf anlangt, an welchem unsre Nachbarn als Partey Theil nehmen, so ist klar, daß Spanien, als Macht, kaum dabey fühlbar wird. Diese neuen Staaten hatten bereits ihre Unabhängigkeit vollständig bewerkstelligt, als sie von den vereinigten Staaten anerkannt wurden, und sie haben dieselbe seitdem aufrecht erhalten, ohne daß sie von Aussen sehr bedrängt worden wären. Die Störungen, welche in manchen Theilen jenes weit ausgebreiteten Gebiets zum Vorschein gekommen, sind durch innere Ursachen herbeigeführt worden, die von ihren frühern Regierungen herrühren, und sind noch nicht durchaus beseitigt. Es leuchtet jedoch ein, daß der Einfluß dieser Ursachen sich täglich vermindert und diese neuen Staaten unter Wahl- und Repräsentativregierungen, die in allen Zweigen den unsrigen ähnlich sind, zu Ruhe und Ordnung gelangen. Wir wünschen sehnlichst, daß sie dabey beharren mögen, in der festen Ueberzeugung, daß sie dadurch ihre Wohlfahrt befördern werden. Sie haben unser Beyspiel vor Augen und sind, als unsere Nachbarn, am besten im Stande, über den guten Erfolg desselben zu urtheilen. Wir überlassen die Entscheidung ihrem Urtheil, in der Erwartung, daß andre Mächte die nämliche Politik befolgen werden. Der innige Antheil, den wir an ihrer, unsrer Seits anerkannten Unabhängigkeit und dem Genuß aller damit zusammenhängenden Rechte, vorzüglich dem höchst wichtigen, nehmen, ihre eignen Regierungen zu konstituiren, ist öffentlich ausgesprochen worden und weltbekannt. Durch den großen atlantischen Ocean von Europa getrennt, wie wir sind, können wir weder mit den Kriegen der europäischen Regierungen, noch mit den Ursachen, aus denen sie entspringen, etwas zu schaffen haben. Die Waagschaale der Macht zwischen ihnen kann uns nicht berühren, sie mag sich bey ihren Schwingungen neigen, nach welcher Seite sie will. Das Interesse der vereinigten Staaten geht dahin, mit allen Mächten, unter offenen, auf gleichen, für alle anwendbaren, Bedingungen, in den freundschaftlichsten Verhältnissen zu stehen. Allein in Hinsicht unsrer Nachbarn ist unsre Lage eine ganz andere. Die europäischen Regierungen kennen sich nicht in die Angelegenheiten derselben, vorzüglich in die oben angeregten, welche recht eigentlich das Leben angehen, einmischen, ohne daß dies auch uns trifft; denn der Beweggrund zu einer solchen Einmischung bey dem gegenwärtigen Stande des Krieges zwischen den Parteyen, wenn man es einen Krieg nennen darf, würde auf gleiche Weise auch auf uns anwendbar scheinen. Es ist

erfreulich zu wissen, daß einige von den Mächten, mit denen wir in freundschaftlichem Verkehr stehen und denen wir diese Ansichten mitgetheilt haben, damit einverstanden zu seyn schienen.“ (Hamb. Zeit.)

Angelkommene Personen.

Den 23ten Januar. Herr Kommerzienrath Stavenhagen aus Windau, logirt bey dem Herrn Kaufmann Georgi. — Herr Konsul Herzwich aus Windau, Herr von Undritz und Madame Krause aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Disponent Beseke aus Dotschka, logirt bey Frau Professorin Beseke. — Herr Generalmajor und Ritter von Hurko, Kommandeur der 2ten Infanteriedivision, aus Riga, logirt bey dem Herrn Sekretär Reichert.

Den 24ten Januar. Herr von Zieck aus Sturhoff, logirt bey Minde. — Herr von Stempel, nebst Frau Gemahlin, aus Ruhmen, logirt bey Gedaschke. — Herr Oberst und Ritter Tschewsky, vom estländischen Infanterieregiment, aus Birsen, und Herr Kandidat Schmalz aus Grünhoff, logiren bey Stein.

Den 25ten Januar. Herr Oberhauptmann von Bistram aus Jakobstadt, und Herr Handlungskommis Gadilhe aus Riga, logiren bey Halezky. — Herr Sekretär Kupffer aus Friedrichstadt, logirt bey Stein. — Die Herren Gebrüder von Medem aus Sallat, logiren bey David Sundel. — Herr Hofrath Tawast aus Telsch, und die Herren Handlungskommis Kempe und Beker aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Landrath von Januschewsky aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr Architekt Kappner aus Livland, logirt bey dem Herrn von Mensenkamp. — Herr von Funk aus Kursten, und Herr Revisor Fleischer aus Doblen, logiren bey Zehr jun.

K o u r s.

Riga, den 19ten Januar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. $9\frac{1}{2}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 38g Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $76\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $75\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 16 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 74 Kop. B. A.

L i t e r a t u r.

Das vierte Palmenblatt. Ein Fragment.
Oder: Das Büchlein vom weiblichen Egoismus.
Von Dr. Karl Bursy. Mit einer Musik-
beylage. Mitau 1823. 142 S. 8.

Offenbar hat nicht der Inhalt, sondern nur der Titel dem Buche geschadet; denn welche Dame will gern von ihrem Egoismus hören, einem Fehler, den sie ausschließend dem männlichen Geschlechte beizulegen pflegt. Der Verfasser hat dies geahnet, darum hat er, jedem strengen Urtheile zu begegnen, gleich Anfangs den Kernspruch vorausgehen lassen: Egoismus! dein Name ist Mann! — Das vierte Palmenblatt nennt er seine Schrift. Wo sind denn die drei ersten? fragt der Leser. Darauf die Antwort in der Vorrede: sie sollen nachgeliefert werden; (versteht sich, in dem Falle, daß man Verlangen darnach äußert, und daß die Thormache der Recensenten den Verfasser, nach Durchsicht des gegenwärtigen Passes, ungehindert in die freie Reichsstadt der weiblichen Lesewelt eintreten läßt; woran er nicht zweifeln darf.) Er bittet übrigens, das Fragment als ein für sich bestehendes Ganzes zu betrachten, wie den Ring an einer Kette, die Blume aus dem Kranze und das Blatt vom Zweige.

Man würde ihm Unrecht thun, wenn man bey ihm die Absicht voraussetzen wollte, einen Fehler, der dem weiblichen Gemüthe, welches der Sitz des Wohlwollens und der Liebe ist, durch die Erziehung mitgetheilt wird, bespötteln, unritterlich gegen die Damen kämpfen, und ihr Herz, das nur den Pfeilen Amors zum Ziele dienen kann, mit der Spitze der Satyre stechen und verwunden zu wollen. — Er hat sein Büchlein in einem zarten Gedichte seinen Töchtern zugeeignet, zum Beweise, daß er verheirathet, also nicht nur ein Kenner, sondern auch ein kompetenter Richter und Seelenarzt des schönen Geschlechts sey, für welches er auch überall seine Achtung desto unparteyischer und gerechter ausspricht. — Um den Verfasser lieb zu gewinnen, und zum Lesen seines Buchs angereizt zu werden, rathe ich den Damen, ihren holden Blick zuerst auf die treffliche Allegorie: „Amor und Psyche,“ und dann auf die schöne Fabel: „Der Wassertropfen und der Morgenstern,“ zu werfen.

Von Jean Paul hat der Verfasser nicht bloß das Merito entlehnt, sondern man sieht es auch bald dem ganzen Buche an, daß er dessen Werke mit Vorliebe gelesen und studirt, und dessen Darstellungsart sich angeeignet habe; denn man findet überall Jean Paulsche Redensarten, Wendungen, Gleichnisse, Metapher und Anspielungen, ohne daß diese jedoch in einem das Auge er-

müdenden bunten Bilderkabinette, oder in einem Panorama des Zauberkreises der Phantasie zusammengestellt wären. Doch braucht er eben so, wie sein Vorbild, gern fremde und Kunstwörter, die denn in den Anmerkungen oder durch eingeklammerte Verdeutschungen erklärt werden mußten, z. B. Diagnose, kaustisiren, als salbirt und acceptirt quittiren, Korpus, Appendix, Rhopis, Presbhopis, Real- und Imaginalideal, und selbst das Titelmort, Egoismus, dessen Bedeutung doch in dem Worte Selbstsucht völlig erschöpft ist, und hier schicklicher stünde, da es weiblichen Geschlechts ist. (Der Verfasser schlägt das Wort Ichthum vor, welches sächlich ist. Jean Paul übersetzt Ichsucht, auch Selbstigkeit.)

Die Sprache in dem Buche ist gefällig und edel. Nur selten stoßt man auf Ausdrücke, wie: Scharozherbestie, vom Ausfahrgift inficirt, und: der Egoismus ist die Schlange, die Gott verflucht hat, vor allem Nieh der Leidenschaften. Wenn er aber den Egoismus „das sich selbst wiedererkäuende Unthier, und den in sich selbst hineinstrahlenden Spiegel“ nennt, wobei man sich nichts denken kann, so ist dies eine eben so verfehlte Metapher, als die Ausdrücke: „das Gift bauet seinen Herd,“ und: „in der Truggestalt des Evaapfels entgegengegrinsen,“ da weder das Gift bauen, noch der Apfel grinzen kann.

Ich wende mich nun an den Inhalt des Buches selbst; das ich in die zarten Hände jeder Jungfrau bringen möchte, wäre ich so glücklich, denselben einen Zeit- und Sittlichkeit-verderbenden Roman zu entwinden, und ich bin versichert, daß sie es mir danken würde, besonders wenn sie auch die mit so vieler Wärme und frommer Begeisterung empfohlenen Mittel berücksichtigt, die vor dem Egoismus zu schützen, und, wenn er sich einschleichen will, ihn zu verbannen vermögen. Dahin rechnet der Verfasser: Erziehung, Beispiel, Schicksale und Verhältnisse, Religion, Freundschaft und die Liebe, nicht nur jene, welche in das eheliche Leben einführt, sondern auch die, welche alles Schöne, Erhabene und Edle, die Natur und die Menschheit umfaßt. Die Erziehung muß dafür sorgen, daß die drei Furien, die der Selbstsucht den Weg bahnen, nämlich Eitelkeit, Trägheit und Eigensinn, zeitig aus dem kindlichen Herzen vertrieben und ausgerottet werden. Mehr als der Unterricht wirkt das Beispiel. Es ist daher Pflicht, den Nachahmungstrieb auf würdige und große Muster zu richten. Dabei müsse eine rathende und warnende Freundin dem jungen Mädchen stets zur Seite gehen, sie leiten, stützen und ermuntern, wo es Noth thut. „Herrlich ist es, wenn die Erzieherin auch zugleich Freundin ist. In der Freundschafts-sonne muß jede Frucht des bessern Strebens schnell

und schön reifen, vorzüglich die Frucht der Menschenliebe.“ Wo die Erziehung durch Unterricht und Beispiel nicht hinreicht, da übernimmt das Schicksal die weitere Ausbildung. Sie fordert manche schwere Opfer, und nöthigt zur Selbstverläugnung. Leiden und Freuden öffnen die Brust dem Mitgeföhle und der Wohlthätigkeit. Unerfüllte Wünsche, zerstörte Hoffnungen läutern und veredeln das Gemüth. Schon die Entfernung aus dem älterlichen Hause, die Versetzung unter fremde Personen, in deren Willen und Launen man sich fügen muß, wirken veredelnd auf die Sittlichkeit. Vor Allem aber kräftigt die Religion mit ihren Lehren und Tröstungen zum Siege über jede Leidenschaft, und weihet das jugendliche Herz zum Tempel der Tugend, oder wie der Verfasser S. 79 sagt: „jedes neue Blütenblättchen, das sich vom Baume der reisenden Jugend entfaltet, wendet sich wie die Sonnenblume nach dem Himmel zu, färbt sich am Strahl von oben herab, und zieht von daher sein duftendes Leben.“ Vollendet wird die Bildung der Jungfrau durch die Liebe, die sich allmählig in ihrem Innern entwickelt, und die giftige Wucherpflanze des Egoismus bis auf die letzte Wurzelsafer vertilgt. Liebend lebt sie nur in dem geliebten Gegenstande, und der Wunsch, ihn zu beglücken, verdrängt jede Rücksicht auf sich selbst. Bescheidenheit, Demuth und das erwachte Bewußtseyn der Frauenwürde, helfen ihr die Stufen zum Thron des häuslichen Glücks ersteigen, und in dem schönen Pflichtenkreise der Hausfrau, Mutter und Erzieherin müssen des Egoismus letzte Nebelspuren verschwinden. Der achtungswerthe Verfasser schließt sein Büchlein mit Verhaltensregeln für die Gattin gegen den männlichen Egoismus, mit allgemeinen Vorschriften zur Verbannung dieses Fehlers, mit einigen Aphorismen und einem lieblichen Gedichte, welches die Ueberschrift führt: „Für Dich,“ und wovon er in einem angehängten Notenblatte die eigne Komposition mittheilt.

Bitterling.

Die Kurländische Landwirthschaft, ein Versuch zu einem Handbuche für praktische Landwirth aller Art. Erster Theil, welcher den Ackerbau in sich faßt, entworfen von Dr. H. F. Dullo. Zweyte vermehrte Auflage. Mitau 1824. 711 S. 8.

Die erste Auflage dieses allgemein als nützlich anerkannten Werkes erschien 1804, und daß nach 20 Jahren eine neue Auflage erforderlich ist, spricht für den Werth desselben deutlicher und beweisender, als die gründlichste Recension. Wenn Ref. das ökonomische Werk des Herrn Pastors Büttner mit einer agronomischen Grammatik verglich, so ist gegenwärtiges Werk ein praktisches Hand-

und Lesebuch für Landwirth zu nennen, das, Jedem verständlich, keinen wissenschaftlichen Standpunkt voraussetzt; deswegen nun ist es auch wohl etwas zu wortreich und der Styl eher breit, und, um recht verständlich zu werden, gar zu umständlich, als gedrungen und kurz; doch giebt gerade diese sehr große Ausführlichkeit dem Buche bey nicht gelehrt gebildeten Lesern einen desto größern Werth. Der vorzüglichste Theil der Arbeit sind die eigenen Erfahrungen des Herrn Verfassers, ferner seine Beschreibungen unserer Feldarbeiten und Ackergeräthe, desgleichen die Ansichten über die mehrfeldbrige Wirthschaft und über den Ackerbau. Ref. gesteht, daß er seine ersten und besten ökonomischen Kenntnisse und viele Vortheile in seiner Wirthschaft diesem Buche verdankt. Der schwächste Theil des Buchs sind die chemischen Erklärungen über die Fruchtbarkeit der Ackererde S. 314 und 315. Die neuere Chemie hat hierüber ganz andere Ansichten, und Rükerts Oele und Salze sind längst antiquirt.

In der gegenwärtigen Auflage ist Form und Eintheilung der Gegenstände unverändert beybehalten worden; der Herr Verfasser hat aber bey jedem einzelnen Gegenstande seine praktischen Erfahrungen in den seit der ersten Auflage verfloffenen 20 Jahren, so wie auch die Resultate seiner ökonomischen Lektüre, hinzugefügt, dadurch ist diese Auflage um fast 8 Bogen, d. h. um 120 Seiten, stärker geworden als die frühere, auch sind am Schlusse zwey kleinere und eine größere Tabelle hinzugefügt, und das sehr zweckmäßig eingerichtete Inhaltsverzeichnis mit Recht ganz vorn gesetzt worden. Dennoch ist der Preis des so bedeutend vermehrten Werkes un erhöht derselbe geblieben. Der Druck ist in dieser Auflage korrekter, das Papier zwar fest und stark, aber nicht so weiß als in der ersten Auflage. Möchte nun dieses brauchbare Buch auch in dem neuen Gewande fortwährend nützen, wie es bereits so vielfach genüßt hat.

W.

Gelehrte Anfrage.

Für die Wendung, wenn Jemand, sich mit einschließend, von Andern etwas aussagt, z. B. „wir beyde sind sehr eigenwillig,“ oder „wir Utopier kehren uns an keine Ordnung,“ oder „ich und mein Freund Kunz verfahren nach Gutdünken, wie uns gelüftet“ — für diese Wendung, sage ich, giebt es eine Formel (wenn ich nicht irre, ist sie lateinisch), wodurch der Andere dies von sich abweist, und sagt: „es gilt von dem, der es behauptet.“ — Jemand hat diese Formel gewußt, kann sich aber derselben nicht mehr entfinnen, und auch von einigen Bekannten keine Auskunft darüber erhalten. Er bittet daher hiedurch öffentlich, wenn etwa Jemanden diese Formel bekannt seyn sollte, dieselbe ihm gefälligst durch dieses Blatt mitzutheilen.

N.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 13. Donnerstag, den 29. Januar 1825.

St. Petersburg, den 20ten Januar.

Das Ministerium der Volksaufklärung, die schädlichen Folgen befürchtend, die für die Jugend dadurch entstehen können, wenn zur Erziehung der Kinder in Privathäusern Lehrer zugelassen werden, die nicht die gehörigen Zeugnisse über ihre Fähigkeit besitzen, und um die Aeltern, die zuweilen allzu leichtgläubig die Bildung ihrer Kinder der Sorgfalt solcher Personen anvertrauen, die ihnen gänzlich unbekannt und größtentheils fremde Anhänglinge sind, vor Betrug zu bewahren, hat es für seine Pflicht gehalten, zur allgemeinen Kenntniß anzuzeigen, daß nach der Zahl der gegenwärtig in verschiedenen Orten des russischen Reichs bestehenden Lehranstalten keine örtlichen Schwierigkeiten eintreten können, um die durch den Allerhöchsten Ukas vom Jahre 1757 festgesetzten Zeugnisse über die Fähigkeit solcher Personen zu erhalten, die ihre Dienste zur Bildung der Jugend anbieten. Und demnach müssen diejenigen Lehrer, die zu diesem Endzweck in Privathäusern ohne Zeugnisse erscheinen, entweder als solche Personen angesehen werden, die zu dem Geschäft, zu welchem sie sich erboten, nicht fähig sind, oder als solche, die nicht hinlängliche Vergewisserungen über ihre Eigenschaften in moralischer Hinsicht beibringen können. Es wird nicht für überflüssig gehalten, diesem noch die durch den oben erwähnten Ukas festgesetzte Regel hinzuzufügen, daß ein Jeder, der einen Lehrer ohne Attestat zu sich nimmt, für jeden solchen Fall einer Geldstrafe von 100 Rubel unterworfen werden soll.

Berlin, den 28ten Januar.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Nikolaus von Rußland, sind nach Warschau von hier abgereiset.

Von der türkischen Gränze,
vom 25ten December.

Nach der Allgemeinen Zeitung hat der innere verzweifelte Zustand des Peloponnes sich um nichts gebessert, indem die Griechen nach allen Seiten hin sich aufreiben. Der morgenländische Zuschauer schildert die Lage der Griechen als besonders beunruhigend. Indessen halten Viele dessen Berichte für übertrieben. Ibrahim Pascha verließ am 5ten dieses Monats zum Drittenmal, mit 140 Segeln, den Meerbusen von Marmorissa, wie es heißt, auf Befehl des Sultans, um den Zwist der Griechen zu benutzen, und auf Morea die seit einem Jahre angekündigte Landung zu versuchen. Er soll auch dem

Befehle des Sultans zwar Folge geleistet, aber Hindernisse gefunden haben, und hierauf nach Aegypten gesegelt seyn. Letzteres Gerücht ist indessen vielleicht nur dadurch entstanden, daß Ibrahim Pascha einige unbrauchbar gewordene Transportschiffe nach Hause gesendet hat.

Der morgenländische Zuschauer ereifert sich sehr über den Bericht des Admirals Miaulis wegen des zwischen der ägyptischen und der griechischen Flotte in den Gewässern von Kandia vorgefallenen Gefechts und nennt ihn eine lügenhafte Emphase, welche alle Berichte aus dieser Quelle charakterisire. Sobald es der Wind dem Sohne des Vicekönigs erlauben werde, seinen Weg fortzusetzen, solle man urtheilen, ob die Kistungen der Insurgenten ihn in Furcht setzen, und in seinen Unternehmungen aufhalten können; sollte ihn auch wieder ein neuer Sturm um einige Transportschiffe bringen, das könne der furchtbarsten Flotte von der Welt begegnen, wenn sie ein großes Konvoy begleite. Man wisse durch ein gestern von Smyra hier angekommenes österreichisches Schiff mit Bestimmtheit, daß die Griechen bis jetzt nur vier Transportschiffe genommen, und dagegen acht fruchtlos angezündete Brander verloren hätten. Die Flotte des Vicekönigs von Aegypten sey, jetzt ungefähr 140 Segel stark, am 5ten December von Marmariza nach Morea unter Segel gegangen. Sichern Nachrichten zufolge werde Ibrahim Pascha, nach den Instruktionen seines Vaters, bei Kandia anlegen, dort seine Transportschiffe ausladen und fortschicken, und alsdann die Truppen auf seinen eigenen Kriegsschiffen nach ihrem Bestimmungsorte hinschaffen. Dadurch werde jede Unbequemlichkeit vermieden, und es werden keine mit Mannschaft oder Vorräthen beladene Transportschiffe mehr Gefahr laufen, durch Stürme in die Hände der Insurgenten zu fallen.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 7ten Januar.

Man hat bemerkt, daß seit der Ankunft des Prinzen Maximilian von Sachsen keine Hinrichtung vorgefallen ist. Mehrere Geistliche predigen Vergessen und Vergeben und sprechen von Eintracht unter allen Spaniern. Frankreichs wohlthätiger Einfluß ist jetzt sehr fühlbar. Die Amnestie ist zwar noch nicht publicirt, aber die zahlreichen Befreyungen aus dem Kerker, die auf allen Punkten des Königreichs erfolgen, lassen sie uns vorempfinden.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 13ten Januar.

Eine in Cordova gedruckte Flugschrift, betitelt: „Schildwache gegen die Maurer und Liberalen,“ hat die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, und eine aus den Råthen von Kastilien, Marin, Villagomez, Larrunbede, dem Bischof von Malaga (Martinez) und dem Pater Provincial der Jesuiten, bestehende Kommission ist beauftragt, einen Bericht darüber zu erstatten. Das Pamphlet soll wirklich nur zum Schein gegen die Maurer, in Wahrheit aber gegen Herrn Zea und gegen andere Personen von Rang gerichtet seyn, und man befürchtet mit Recht, daß dasselbe nur Zwietracht und Unheil erzeugen werde. Gestern ward ein gewisser Philipp Calderon (41 Jahre alt) aufgehängt, weil er gotteslästerliche und aufrührerische Lieder abgefaßt und abgesungen hatte. Madam Erro, deren Gemahl (der vormalige Finanzminister Erro) noch immer in Valladolid Stadtarrest hat, hat abermals Sr. Majestät um Erlaubniß für ihren Mann zur Rückkehr gebeten, und die Antwort erhalten, daß er diese Erlaubniß erhalten werde, daß aber der rechte Augenblick noch nicht gekommen sey. In der Rede, die der Präsident des Rathes von Kastilien am Neujahrstage hielt, kamen die Wörter Eintracht, Vergessen und Vergeben öfter vor. Auch wird versichert, daß der Prinz Maximilian keine Gelegenheit vorbegehen lasse, um Sr. Majestät die Nothwendigkeit einer uneingeschränkten Amnestie fühlbar zu machen. Der Prinz ist mit der königlichen Familie fast alle Abend im Theater. Den 8ten dieses Monats gab man die Nymphe von Sachsen und ein Nachspiel, betitelt: „Gott schützt die Könige und züchtigt die Aufseher.“ Der Ruf: Es lebe der uneingeschränkte König, allein und ohne Kammern! erschalle zu wiederholten Malen. Der König schien sehr zufrieden zu seyn. Aus der Guehardtschen Anleihe ist hier eine halbe Million (34,000 Thlr.) angekommen. Dies ist bey der Unsicherheit der Straßen ein wahres Glück, denn die Kühnheit der Räuber, besonders in Andalusien, übersteigt allen Glauben. Vor einigen Tagen ist die Madrider Post überfallen und ausgeplündert worden. Banden von 40 bis 60 gut uniformirter, berittener Kerle, scheuen sich nicht in kleinere Städte einzuziehen; eine Guerilla von 30 Reitern, mit Säbeln bewaffnet, in braunen Beinkleidern, rothen Halsbinden und rothgrüner Kofarde, kehrten dieser Tage in das Städtchen San-Miguel-de-los-Rios ein, ließ sich Lebensmittel geben, nahm die Regierungsgelder mit sich und zog wieder ab. Unter solchen Umständen ist es den Franzosen nicht zu verdenken, daß sie unter Eskorte reisen, und die Festungen, die sie inne haben, gut verwahren. Alle militärischen Punkte von Cadix werden besetzt; täglich arbeiten über 300 Menschen daran.

Durch ein königliches Dekret vom 18ten vorigen

Monats werden alle Amtsverleihungen, welche durch die Vicekönige in Amerika geschehen sind, bestätigt, jedoch bloß bis zu dem Tage, wo daselbst die Konstitution-proklamirt worden ist. Durch ein zweytes Dekret erhält die Stadt Tarifa, als Entschädigung für die Verluste, die sie bey dem Einfall der Konstitutionellen am 3ten August vorigen Jahres erlitten, einen Zoll.

In der Zeitung von Valencia liest man folgendes an den dortigen Generalkapitän gerichtete Ministerialschreiben: „Excellenz! Sr. Majestät, der König, hat von dem Inhalt der Adresse, die das Kriminalgericht von Valencia unterm 4ten dieses Monats eingereicht, Kenntniß genommen, und daraus ersehen, daß die aus der Kirche von Dñil gestohlene Monstranz sammt der geweihten Hostie von der Theresie Carbonell wieder gefunden, und mit religiöser Feyerlichkeit wieder in das Sakramenthäuschen niedergelegt worden sind. Diefemnach ist der Wille Sr. Majestät, daß an der Stelle, wo man die Hostie gefunden, eine Kapelle gebaut, die Hostie aber in der Kirche von Dñil zu ewigen Zeiten aufgehoben, und in dieser Stadt jeden 28sten November ein Fest begangen werden soll. Sobald die Proceßur beendet ist, soll der Instruktionsrichter, Don Jose Sonbiella, die Details dieses Ereignisses in die Register der Stadtbehörde und des Kirchsprenghs eintragen. Der Theresie Carbonell soll aus dem Ertrage der gerichtlichen Strafgeelder eine lebenslängliche Pension von täglich 2 Realen gegeben werden. Auf Befehl Sr. Majestät mache ich Sie hiermit bekannt, und trage Ihnen die Vollziehung auf. Im Pallast, den 17ten December 1824. Gez.: Francesco Tadeo de Calomarde.“

(Berl. Zeit.)

Von der spanischen Grånze,
vom 17ten Januar.

An der Küste von Katalonien und dicht an den Grånzen von Valencia ist es neulich zwischen den spanischen Zollbeamten und einer Bande Schleichhändler, die eine starke Ladung englischer Waaren einschmuggeln wollten, zu einem harten Gefecht gekommen. Da die Zollbeamten von französischen Soldaten unterstützt wurden, so zogen die Schleichhändler den Kürzern. Unter den Einwohnern erregte dieser Vorfall großen Schrecken, indem man die Konstitutionellen im Anzuge glaubte; jedoch erfuhr man bald den wahren Hergang der Sache, und die Ordnung blieb ungestört. Die Spanier ziehen in der Regel die französischen Fabrikwaaren vor, so daß die englischen, wenn sie nicht eingeschmuggelt werden, die Konkurrenz mit ihnen nicht aushalten können.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 19ten Januar.

Die Fregatte Armide hat Herrn Hyde de Neuville von Lissabon abgeholt. Der Gesandte ist bereits in Vrest an Land gestiegen, und wird heute Abend hier eintreffen.

Paris, den 20ten Januar.

Vorgestern überreichte der Graf de la Puebla del Macastre dem Könige in besonderer Audienz die Kreditbriefe, wodurch er als Gesandter Sr. katholischen Majestät bey dem französischen Hofe beglaubigt wird.

Der König hat befohlen, daß bey öffentlichen Audienzen die Bischöfe hinführo, gleich den Erzbischöfen, in den Thronsaal zugelassen werden sollen. Bisher mußten sie mit den Konfistorialrathen zc. im Vorzimmer bleiben.

Rom, den 8ten Januar.

(Aus dem Moniteur.)

Mehrere auf Befehl der Regierung geschehene Verhaftungen haben hier einiges Aufsehen erregt, da selbst angesehene und reiche Personen unter den Verhafteten vorkommen sind. In der Nacht zum 25ten vorigen Monats sind sogar innerhalb der Stadt mehrere bedeutende Individuen nach dem Gefängniß abgeführt worden. Die Fremden aus England und Norddeutschland sind fast alle nach Neapel abgereist. Die Frömmigkeit des heiligen Vaters hat alle Gläubigen erbaut. Bey der Eröffnung der heiligen Pforten ist der Papst auf den Knien hineingegangen, und hat die Teppiche und Kissen, die man ihm angeboten, ausgeschlagen.

Aus den Niederlanden,
vom 21sten Januar.

Der vorgestrige Hofball zur Geburtstagsfeier der Prinzessin von Oranien war ungemein glänzend. Es waren an 700 Personen zugegen. Um halb 12 Uhr wurde an zehn Tafeln, jede von 40 bis 70 Gedecken, ein prachtvolles Abendessen aufgetragen.

Don Francisco de Ferrari y Santa-Cruz, spanischer Konsul in Marseille, ist vorgestern in Brüssel angekommen. Man glaubt, daß er mit einer besonderen Sendung beauftragt sey.

Am 8ten Februar wird die Universität Leyden das fünfte Halbjahrhundert ihrer Gründung feiern. Leyden hat eine ansehnliche Reihe berühmter Männer aufzuweisen, welche auf dieser Schule der Weltweisheit gebildet wurden und dort lehrten.

Aus den Mayngenden,
vom 23ten Januar.

Den 5ten Januar, Abends um 9 Uhr, hat man zu Preuschdorf (Kanton Wörth, Weißenburger Bezirks) leichte Erdböße, die 45 bis 50 Sekunden dauerten, verspürt. Der Himmel und die Luft waren dabey äußerst hell und rein. Eben dieselben Erschütterungen sind auch eine halbe Stunde weiter, in Lampertloch, zu gleicher Zeit wahrgenommen worden. — Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung führt, aus einer Korrespondenznachricht aus Strassburg, mehrere beweisende Thatsachen dafür nachträglich an, daß das Anwachsen der Gewässer, die nicht nur im Elß und Lothringen, sondern bennaehe in ganz Europa, so viele Verheerungen verursachten,

nicht von den unbedeutenden Regengüssen herrühren könne, sondern seinen Grund in innern Erdgähungen gehabt haben müsse: Auf dem felsigen Fahrwege nach Ettendorf, nicht weit von Pfaffenhofen, entstanden Brunnquellen und Morastpfützen, und die Steine versanken. Auf der Straße von Weikersweiler nach Lüzelsheim sprudelte nahe am Dorf ein Springwasser auf, Schuh dick. Um wieder fahren zu können, mußte man den Quell in den daran liegenden Graben ableiten. In dem Banne von Volksburg, nicht weit von obiger Gemeinde, gewahrte man mehrere ähnliche um dieselbe Zeit. Nahe bey dem Schlossbrunnen des Windsteins drückte das unterirdische Wasser einen Felsen ins Thal, und ein Strom, der Mühlen hätte treiben können, quoll aus der Oeffnung hervor. Im Jägerthale spaltete ein Berg, und rollte mit Gestrüppe und Bäumen herab, den Waldweg verschüttend. Noch sind die vielen Arbeiter mit der Hinwegräumung des Schuttes nicht fertig.

London, den 14ten Januar.

Vorgestern um 4 Uhr ist der König von Windsor nach London gekommen. Man glaubt, daß er das Parlament in Person eröffnen werde.

Die Uebernahme der brasilianischen Anleihe von 2 Millionen Pfd. Sterl. durch Herrn Rothschild hat um so größeres Aufsehen gemacht, weil dieses Haus bisher keinen unmittelbaren Antheil an den südamerikanischen Anleihen genommen hatte. Da nun erst vor ungefähr 6 Monaten noch die portugiesischen Gesandten und Konsuln erklärten, Se. Majestät, der König von Portugal, würden niemals eine von Brasilien gemachte Anleihe anerkennen, so hält man sich überzeugt, daß der Unternehmer hinsichtlich dieses Punkts beruhigt worden ist, und das Darlehn in Verbindung mit den zu Lissabon gepflogenen Unterhandlungen steht. Man erzählte sich sogar bereits, der größte Theil der Gelder werde nach Portugal gehen. Es fehlte zu gleicher Zeit auch nicht an andern politischen Gerüchten. So hieß es, Se. Majestät, der König von Portugal, hätten bereits die Unabhängigkeit Brasiliens anerkannt, Sir Charles Stuart werde von Seiten Großbritanniens als Botschafter an den Hof von Rio abgehen, Herr Stratford Canning habe sich eines sehr ausgezeichneten Empfanges in Wien zu erfreuen gehabt und die österreichische Regierung sey in vieler Hinsicht mit der Politik Englands vollkommen einverstanden. (Der Courier will zwar nicht zugesichern, daß Sir Charles Stuart als Botschafter nach Rio gehen werde; sagt aber, Se. Excellenz würden sich binnen Kurzem mit einer besondern Mission dahin begeben.)

Unter den Gründen, welche den Senat der vereinigten Staaten von Nordamerika veranlaßt haben, den bereits von unserm Könige ratificirten Traktat über

den Sklavenhandel nicht zu sanktioniren, wird besonders der angeführt, daß, jenem Vertrage zufolge, das Visitationsrecht, wenn auch im Princip für beide Nationen gleich, doch dem Wesen nach sehr zu Englands Vortheil gewesen seyn würde, da sich die Zahl der amerikanischen Kriegsschiffe zu den brittischen wie 1 zu 9 verhielte.

Lord Cochrane ist am 29sten September mit einem Geschwader zu Pernambukko angekommen; er lag auf seinem Admiralschiffe an den natürlichen Blattern krank.

Ueber Gibraltar ist nun auch die Nachricht eingegangen, daß der Bey von Algier den Vertrag mit den Niederlanden von 1816 endlich ratificirt und alle Ansprüche an diese Regierung aufgegeben habe.

Ein geheimer, am 3ten December im Eskurial abgeschlossener, am 18ten desselben Monats in Paris ratificirter Traktat, soll die Anerkennung Südamerika's von Seiten Englands beschleunigt haben.

Das Gerücht, als werde der Major Laingh nach einer Expedition zur Erforschung des Nigirstroms abgehen, wird vom Courier für ungegründet erklärt.

London, den 18ten Januar.

Der Courier spannt seit Kurzem viel gelindere Saiten gegen Irland auf und räth den englischen Kapitalisten aus aller Macht an, ihr Geld zur Emporbringung der Hülfquellen dieses Landes anzulegen.

In einem vorgekommenen Falle hat dieser Tage eine Jury, wider den Vorschlag des Richters Abbott, die Herausgeber der Zeitungen vollständig berechtigt, von öffentlichen Polizen- und gerichtlichen Informationsverhandlungen Bericht zu erstatten, so daß dieses Recht nun als ausgemacht besteht.

Die Eigenthümer des Riesenschiffes Columbus sollen der englischen Regierung vorgeschlagen haben, solches zum Hafenzanclareth für Liverpool anzukaufen.

Den 4ten November machte der Präsident von Mexiko einen Befehl des Kongresses bekannt, Kraft dessen jener ermächtigt worden, Vorschläge für eine projectirte Verbindung des atlantischen und stillen Meeres anzunehmen. Es soll nämlich die Landenge von Tehuantepec durchschnitten, und die Flüsse Alvarodo, Panuko, Bravo del Norte, Santiago und Colorado schiffbar gemacht werden.

Am 16ten August hat der Columbische Kongreß decretirt, daß nur nachbenannte Häfen für den Handel mit Europa und den vereinigten Staaten offen seyn sollen, nämlich: Pampatar, Juan Griego, Kumana, Barcelloña, Laguaira, Puertokabello, Koro, Marakaibo, Riohacha, Santamartha, Karthagena, Chagres, Portobello, Guayaquil, Esmeraldos, Panama, Buenaventura.

Gestern hielten die englischen Katholiken eine zahlreiche Versammlung, in welcher beschlossen wurde, dem Parlamente durch die Lords Holland und Nugent Bittschriften wegen der Emancipation zu überreichen.

Buenos-Ayres, den 6ten November.

Die erste vorbereitende Sitzung für die Versammlung des Generalkongresses fand am 21sten Oktober statt, und am 1sten Januar soll der Kongreß eröffnet werden.

Angewonnene Personen.

Den 26sten Januar. Herr Oberst Kulikow aus Lithauen, Herr von Holst aus Lufian, und Herr von Stempel aus Ruhmen, logiren bey Stein. — Der verabschiedete Lieutenant, Herr Graf von Mengden, aus Riga, Herr Baron von Schilling aus Thomsdorf, Herr Baron von Taube aus Jrtum, Stabskapitän von Korff aus Nowgorod, und Herr Doktor der Medicin, Bärenz, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Marschall Kalesky aus Kossien, logirt bey Gramkau. — Herr Bürgermeister Feldschau aus Bauske, logirt bey dem Herrn Kaufmann Bütom. — Die Herren Rathsherrn Simsohn und Treger aus Bauske, logiren bey dem Herrn Brauer Ullmann. — Herr Stadthaltermann Gervien und Herr Stadthalter Stassbusch aus Bauske, logiren bey Halecky.

Den 27sten Januar. Herr Bürgermeister und Ritter Gölsch aus Libau, logirt bey Morel. — Frau Baronin von Lieven, nebst Familie, aus Dünhoff, logirt bey dem Herrn Stadtschreiber Neander. — Herr von Girkis aus Puhnen, und Frau von Schilling und Fräulein von Schilling aus Stelpenhoff, logiren bey Stein. — Frau Mannrechterin von Grotthus aus Zabelhoff, logirt bey dem Herrn Gärtner Gedaschke. — Herr Baron von Brinkmann, nebst Gemahlin, aus Berghoff, logirt bey Henko. — Herr Kandidat Leiding aus Lievenhoff, logirt bey dem Herrn Kaufmann Gürtler. — Herr Kandidat Horn aus Goldingen, logirt bey Frau Strakmann. — Herr Propst Winkelmann aus Meschten, Frau Majorin von Dörper aus Remelhoff, und Herr Apotheker Neumann aus Bauske, logiren bey Halecky. — Herr Gutsbesitzer von Undritz, Herr von Girgensohn, Herr Busal und Herr Schlager aus Riga, Herr Pastor Daniel und Herr Gutsbesitzer Sabielsky aus Janischeck, logiren bey Gramkau. — Herr von Reußner, Herr Konsulent von Ramm, Herr Schauspieler Pauly und Herr Weinhandler Stoppenhagen aus Riga; Herr Kaufmann Portsch und Herr Sekretär Franz aus Libau, logiren bey Zehr jun.

Sechste und letzte musikalische Abendunterhaltung in Mitau am 17ten März.

1) Sinfonia eroica, von Beethoven, Es dur. Die Stifter hatten die Helden-Symphonie zu ihrer eigenen Genußthung in mehreren Proben einstudirt, wie es sich bey einem so berühmten Kunstwerke wohl der Mühe lohnt. Und die Ausführung entsprach dem angewandten Fleiße. Der Berichtserstatter gesteht, daß er sonst bey Kunstwerken, besonders bey Tonstücken, zum Voraus mit einem gewissen Mißtrauen erfüllt wird, wenn die Verfasser, außer der Schönheit, noch irgend eine Idee dabey verfolgt und diese durch Anmerkungen oder wohl gar durch eine Vorrede angezeigt haben. Dergleichen Musikern, z. B. von den Söhnen Bach, von Reichard u. s. w., haben sich auch nicht gehalten. Diese Symphonie wird indeß gewiß Jedem, der sie in der, zu Bonn in sehr niedlichem Stiche erschienenen, Partitur studirt, das Kennerlob abnöthigen. Sollte Jemand finden, daß sie doch wohl mehr bewundert, als geliebt werde, so möchte dies einigermaßen das heldische Gepräge selbst so mit sich bringen. Sie hat weniger schöne Melodien, als die frühern Symphonien dieses Meisters, und die harmonischen Kraftschläge spannen, bey der fast übermäßigen Länge des Stücks, zuletzt etwas ab. Darin liegt vielleicht der Grund, weshalb die für Musik gebildete Versammlung doch weniger von diesem Kunstwerk elektrisirt zu werden schien, als die Mitspielenden. 2) Konzert für die Klarinette, von Spohr, C mol; gespielt von Herrn Stengel, Mitglied des Rigaischen Theater-Orchesters. Diese gesangreiche und edle Tonsetzung bahnte sich leicht den Weg zu den Herzen der Zuhörer, und wurde sehr gehoben durch den meisterhaften Vortrag des Herrn Stengel. Die Klarinette ist eins von den sangbarsten Instrumenten, und bey Herrn Stengels Spiel wird man wirklich an kein Blasen, sondern nur an das zarteste Aushauchen eines seelenvollen Gesanges erinnert. 3) Ouvertüre zu Egmont, von Beethoven, F mol. Diese Ouvertüre ist in der Gattung der erwähnten Symphonie, aus Beethovens zweyter, übergroßartiger Epoche, wo er schon an der Gränze steht, der jener Ruf Horazens gilt: „Nicht ist's genug, daß die Gedichte schön sind, sie sollen auch süß seyn, und, wohin sie wollen, das Herz des Hörers führen.“ 4) Adagio und Polonoise für die Klarinette, von Bärmann, F dur; vorgetragen von Herrn Stengel. Die Wirkung, welche diese Tonsetzung machte, beweist, daß sie gut ist. Besonders aber gewann sich der genannte Virtuose durch sein vortreffliches Spiel den Dank der Zuhörer: und so mußte diese musikalische Akademie, die im

Ganzen das Großartige mit dem Angenehmen vereinte, einen schönen Schlusseindruck zurücklassen. Nicht unangemessen scheint es hier, dem musikalischen Verein, als Anstalt, zu seinem nun schon glücklich begonnenen zweyten Lustum Glück zu wünschen. Die Anstalt ist der Stamm, dem diese Kunsterscheinungen entblühen. Sie ruht auf zwey Stützen, auf der Kunstliebe, welche die möglichste Vervollkommenung der Musikaufführung selbst bezweckt, und auf dem Eifer für die erhaltende Ordnung der Gesellschaft, als solcher. Beyde Grundsätze lassen sich gewiß sehr gut mit einander vereinigen, und jenen hat der Musikdirektor, diesen der anordnende Vorsteher des Vereins sich zur Richtschnur zu nehmen.

Er.

L i t e r a t u r.

Morgen- und Abendlieder. Ein Beitrag zu jedem Gesangbuche. Mitau, 1824. 32 S. 8.

Diese Lieder, als deren Verfasser in einer Zeitungsanzeige der Herr Kollegienassessor von Bilterling genannt worden ist, und welche der Komtesse Sophie von der Pahlen zugeeignet sind, möchten ihre nächste Bestimmung wohl darin finden, bey der eignen und häuslichen Andacht gebraucht zu werden. Denn Morgen- und Abendlieder sind vorzüglich die Epochen, wo Einzelne und Familienglieder sich zu einer andächtigen Erhebung sammeln mögen. Die größeren Zeitabschnitte hingegen fordern mehr zur allgemeinen Versammlung im Heiligtume auf. Da indeß Morgen- und Abendlieder auch in öffentlichen Gesangbüchern nicht fehlen, so wird allerdings auch diese besondere Sammlung dazu ihren Beitrag liefern können. Denn das, was in geweihter Stille sich aus der Seele des Einzelnen lebendig ergossen hat, ist gerade auch das, was am allgemeinsten ergreift und sich geltend macht auf die Dauer. Dies beweisen viele Lieder in unserm Gesangbuche, z. B. Wer nur den lieben Gott läßt walten &c. Nun danket alle Gott &c. und Luthers: Ein' feste Burg ist unser Gott &c., von denen die lebendige Veranlassung zu ihrer Entstehung uns noch jetzt bekannt ist. Ob nun wohl es auf der einen Seite etwas Rührendes in sich hat, wenn unsre Seele sich in denselben Worten und Tönen zum höchsten Wesen erhebt, welche vor Jahrzehnten und Jahrhunderten und in fernem Gegenden frommen und begeisterten Herzen entquollen, so ist es von der andern Seite wiederum erbauend,

sich das religiöse Leben in eigener Umgebung und Nähe beurkunden zu sehen, wie in diesen Liedern geschieht. Die heilige Kunst, wie die profane, lebt dann nur unter uns, wenn sie sich fortgesetzt schaffend und bildend erzeigt. Neue Lieder der Andacht müssen daher willkommen seyn. Referent wenigstens ist nicht für die sogenannte Verbesserung und Umgestaltung der alten. Wenn diese wirklich gut sind, so werden sie auch in der ihnen ursprünglich eigenthümlichen Form ihre Wirkung thun. Jedes Werk muß als Denkmal seiner Zeit in seiner Eigenthümlichkeit stehen bleiben. Die heilige Kunst will zwar nicht als Kunst sich geltend machen, sondern nur dem Höhern dienen. Indes bei diesem Dienst darf sie keine Nachlässigkeit sich zu Schulden kommen lassen, um nicht durch technische Unvollkommenheit Anstoß zu geben. So sind diese Lieder. Sie sprechen sich so schlicht und einfach aus, wie die bekannten Gesänge von Paul Gerhards, welche in den Augen des Referenten immer einen vorzüglichen Werth behaupten werden. Nur wenige technische Härten sind dem Referenten in diesen Morgen- und Abendliedern aufgestoßen, z. B. der Reim Worte und erkohrte im vierten Morgenliede. Die meisten sind auch von solchen kleinen Kunstversehen rein, und in allen spricht sich ein schönes religiöses Gefühl, angeregt durch die Wunder im großen, unvergänglichen Tempel der Gottheit, aus, das in Jedem dieselbe andächtige Stimmung erwecken wird. Ausprechend für Referenten waren vorzüglich unter den Morgenliedern No. 5., unter den Abendliedern No. 1., 2., 3. und 4. Als Beispielspiel werde hier aus dem Morgenliede im Frühling nur eine Stelle ausgehoben:

Ich hör', wie Deines Tempels Hallen
Im unbegrenzten Schöpfungsfaal
Von Freudentönen laut erschallen,
Auf Bergen, wie im tiefen Thal.
Ein junges Leben reget sich,
Und Alles, Gott, verherrlicht Dich.

Möge denn diese sanfte Begeisterung durch vorliegende Sammlung in vielen frommen Seelen geweckt und genährt werden!

Tr.

Literarische und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Bode bemerkt in der Berl. Zeitung: Wer die uralten Kalenderverordnungen kennt, Ostern an dem Sonntag, der dem ersten Vollmond nach dem Frühlingsäquinoktium folgt, anzusetzen, und wenn dieser Vollmond auf einen Sonntag einfiele, die Osterfeier erst am folgenden

Sonntag zu begehen, auch niemals mit den Juden gemeinschaftlich Ostern zu halten, den kann es befremden, daß in diesem Jahre der neue Oster Sonntag auf den 3ten April zugleich mit dem Vollmond, und dem ersten Ostertag der Juden eintrifft. — Nämlich, da im Jahr 1776 zu Regensburg die protestantischen Stände dem allgemeinen Reichsbeschluß beitraten, den Ostervollmond nicht mehr, wie seit 1700, nach astronomischer Rechnung, sondern nach der von jeher bey den Katholiken üblichen cyklischen Rechnung, wornach die Feste stets berechnet wurden, anzusetzen; dieser kirchliche Vollmond aber diesmal am Sonnabend den 2ten April einfällt, so ist der 3te der Oster Sonntag der Christenheit. Daß die Juden dann zugleich ihre Ostern beginnen, bekümmert uns nicht mehr.

Herr Soumet, Mitglied der Pariser Akademie, arbeitet jetzt an einem Trauerspiel, welches die Jungfrau von Orleans zum Gegenstande hat.

Mit einem würdigen Werke hat Thormaldsen dieses Jahr begonnen, mit dem Modell zu der sitzenden kolossalen Figur des verstorbenen Papstes Pius VII., welche als Denkmal dieses durch seinen Charakter und seine Schicksale so ausgezeichneten Mannes in der Peterskirche unter den Monumenten aller Zeiten aufgestellt werden soll.

Herr Champollion der Jüngere hat von Turin aus eine Reise nach Rom unternommen, um die ägyptischen Obelisken und die in der Vatikanischen Bibliothek befindlichen ägyptischen Manuskripte in Augenschein zu nehmen. Er wird sich von da nach Neapel begeben, und die ägyptische Sammlung des Kardinals Borgia untersuchen.

Von der bey P. F. Panckoucke erscheinenden niedlichen Sammlung (in halb Sedezformat) von Uebersetzungen ausländischer Klassiker ist so eben die achte Lieferung erschienen, welche Goethe's Gedichte, übersetzt von Madam E. Panckoucke, enthält. Bisher kannten die Franzosen von Göthe nichts als den Werther.

Von den Denkwürdigkeiten der Gräfin von Genlis sind die ersten beyden Bände erschienen. Sie umfassen einen Zeitraum von 68 Jahren, und führen dem Leser die merkwürdigsten Personen des 18ten und 19ten Jahrhunderts vor. In den ersten Bänden allein ist die Rede von 500 Personen.

Der Gärtner Lamponet hat dem Könige von Frankreich ein von seinem Sohn gemachtes Kunstwerk überreicht, welches die Domkirche von Rheims, aus Blumen zusammengesetzt, vorstellt.

Der Nestor der römischen Literatur, Herr Francesco Battistini, ist gestorben.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 14. Sonnabend, den 31. Januar 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 16ten Januar.

Die Zubereitungen zu einem neuen Feldzuge sind in Konstantinopel so bedeutend, daß nicht nur alle Türken, sondern auch die meisten Franken glauben, es werde der Pforte gelingen, im Laufe dieses Jahres Morea zu unterwerfen. Der Wechselkurs verschlimmert sich etwas, weil die Furcht vor einer Münzveränderung anhält.

Nach der Allgemeinen Zeitung giebt es gegenwärtig in Morea drei Parteyen, wovon die eine, Maurokordato an der Spitze, für Englands Verstand sich erklärt; die zweite, als deren Führer man den, bey Ausbruch der Revolution von hier nach Zaganrog ausgewanderten, aber seit Kurzem nach Griechenland zurückgekehrten Warmaki betrachtet, und endlich die dritte, unter Kolokotroni's Einfluß, sich ziemlich geradezu für die Pforte erklärt. Warmaki hat den Apfel der Zwietracht vorzüglich dadurch geschleudert, daß er der Regierung zumuthete, die aus England gekommenen Anleihen oder Subsidien zurück zu schicken, wogegen er sich verbindlich mache, ihr eine gleiche Summe ohne Zinsen vorzuschießen. Kolokotroni rieth, vielleicht aus List, diesen Antrag anzunehmen, allein die Glieder der Regierung glaubten darin einen Fallstrick zu erblicken und lehnten das Anerbieten ab. Warmaki soll sogar seitdem in Napoli die Romania unter Aufsicht gesetzt seyn. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, vom 25ten December und
4ten Januar.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Die ägyptische Flotte ist am 5ten December mit allen ihren Transportschiffen aus dem Meerbusen von Marmarissa ausgelaufen, und hat sich nach der Insel Kandia begeben; den neuesten Nachrichten zufolge lag sie in dem Hafen von Suda, und schien eine Landung in Morea nicht aufgegeben zu haben. Die griechischen Schiffe sind, so viel man weiß, alle in ihre Häfen zurückgekehrt.

Die Halbinsel ist der Schauplatz der schrecklichsten Zerrüttungen *). In einer Schlacht zwischen den Truppen

der Regierung von Napoli di Romania und den Anhängern des Kolokotroni sollen, außer einem Sohne des Letztern, nahe an 1000 Mann ums Leben gekommen seyn. Der Oberanführer Staiiko ward mit 60 andern Gefangenen nach Napoli abgeführt, der Krieg war aber durch diesen Vorfall nur noch heftiger und grausamer geworden. Die Chefs der Kolokotronischen Partey belagerten Tripolizza. Die herrschende Partey hatte Goura, den Kommandanten von Athen, der in Griechenland wegen despotischer Härte mehr gefürchtet wird, als irgend ein türkischer Befehlshaber, und der eben eine Expedition nach Negroponte unternehmen sollte, mit seinen 3000 Mann nach Korinth berufen, um ihn ihren Feinden entgegen zu stellen. Die Blokade von Patras war nicht allein von der Landseite, sondern auch von der Seeseite aufgehoben. Eine gränzenlose Verwirrung herrschte in allen Theilen des Landes.

Gerade in dem Zeitpunkte, wo diese großen Aufstände ausbrachen, war das Direktorium zu Napoli in einem Zustande der Auflösung. Um der Epidemie zu entgehen, und nicht das Schicksal des Vicepräsidenten zu theilen, hatte sich der Präsident Konduriotti mit seiner Familie nach Hydra begeben, von wo aus er eine lange und pathetische Proklamation an die Griechen erließ, um sie zum Frieden zu ermahnen, und gegen die Feinde der Freyheit aufzubringen. Ein anderes Mitglied des Wollziehungsrathes, genannt Assimaki Fotillas, war heimlich entwichen; und es wurde ihm der Proceß gemacht, weil er durch seine Entweichung die nun noch übrigen zwey außer Stand gesetzt hatte, gültige Befehle zu erlassen. (Neuern Nachrichten zufolge war Konduriotti von Hydra abgereiset, um nach Napoli zurückzukehren.)

Die Zeitungen von Hydra vom 21sten und 24sten November (3ten und 6ten December) sind voll von Klage- und Liedern über die unmittelbaren Drangsale des innern Krieges, und die davon zu befürchtenden ferneren Gefahren. Kolokotroni wird in einem feyerlichen (an manchen Stellen wie bittere Ironie klingenden) Aufruf beschworen, sich den Tod seines geliebten Sohnes zur Warnung dienen zu lassen, und durch freywillige Unterwerfung dem Untergange des Vaterlandes vorzubeugen. Ein anderer Artikel in dem nämlichen Blatte besagt Folgendes:

Die zur Blokade von Patras zusammengezogenen Truppen befanden sich zu Demessika; sie desertiren täglich, und wenn nicht in Kurzem der Sold einläuft, werden sie alle

*) Durch die hier folgenden, größtentheils aus den griechischen Zeitungen selbst entlehnten Nachrichten, werden die, welche der Oesterreichische Beobachter vom 11ten d. M. aus Berichten von Korfu und Zante geliefert hatte, in allen Punkten bestätigt.

nach ihrer Heimath zurückkehren, und Patras wird in derselben Lage bleiben wie bisher. — Das Lager bey Salona ist aufgelöst; die Truppen begaben sich ebenfalls nach Morea. — Die Ausgaben, welche auf die zur Seeblockade von Patras bestimmten acht Schiffe verwendet worden, sind verloren; und so auch die 200,000 Piafter, welche ausserdem den mit der Landblockade beauftragten Befehlshabern baar ausgezahlt wurden. Diese haben Truppen und Geld, anstatt davon gegen Patras Gebrauch zu machen, zu Feindseligkeiten gegen die Regierung gemißbraucht. — Hierauf folgt abermals eine nachdrückliche Aufforderung an die Patrioten, an die Staatsbeamten, die Soldaten, Matrosen, Schiffskapitäne, Branderskapitäne u. s. f. — „ob sie denn, wenn solcher Unfug geduldet, nicht strenge bestraft würde, jemals hoffen dürften, zur Freiheit zu gelangen?“

In der Zeitung von Hydra vom 6ten December wird erzählt, daß am 2ten ein Rebellenkorps unter Nikita Stamatelopulo sich bey Kutsopodi aufgestellt hatte, daß aber die Truppen der Regierung, vom Minister des Innern angeführt, die Auführer zerstreuten. — „Drehtausend Mameluken, — heißt es dann weiter — von den Generalen Karataffo und Soura kommandirt, eilen der Regierung zu Hülfe, sie sind bereits in Korinth angelangt, und werden jeden Augenblick in Argos erwartet. Die Regierung wird große Maßregeln gegen die Rebellen ergreifen; unterdessen ist Tripolizza von ihnen belagert, und leidet nicht wenig.“

Am 4ten December ward auch Theodor Negri, der in den ersten Zeiten der Insurrektion eine so thätige Rolle gespielt hatte, zu Argos ein Opfer der Epidemie.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 14ten Januar.

Das System der Mäßigung gewinnt immer mehr Kraft und Thätigkeit. Ein Dekret verbietet der Polizei, hinführo die Officiere auf unbestimmten Urlaub auf irgend eine Weise zu beunruhigen. Es war, wie die Etoile meldet, hohe Zeit zu diesem Befehle, da die Polizei jene Militärs auf alle erdenkliche Weise chikanirte. So hatte z. B. der Polizeihintendant in Toledo aus eigener Machtvollkommenheit ihnen verboten, nach der Stunde der Abendandacht ihre Wohnungen zu verlassen, oder zu mehr als dreym zusammenzukommen. Der Generalmajor Santiago de Wall, Kommandant der Karabiniere, welcher an dem Aufstande dieses Korps in Andalusien (1822, July) zu Unterstützung der Garde von Madrid keinen Theil, und sogar ein Jahr später, ein Kommando unter Morillo genommen hatte, hat dessen ungeachtet die Erlaubniß zur Rückkehr nach Madrid erhalten, um sich hier über seine politische Würdigkeit reinigen zu lassen. Auf geschehene Reklamation eines französischen Generals hat der König befohlen, daß Niemand, der bey der französischen Armee angestellt ist,

verhaftet werden dürfe, und den Befehl zur pünktlichen Erfüllung der mit Frankreich abgeschlossenen Verträge wiederholt. Hier und in der Umgegend herrscht die größte Ruhe. Der Erzbischof von Toledo ist hier angekommen; er hat einen Ruf von Sr. Majestät erhalten, um über Staatsfachen sein Gutachten abzugeben. Der Erzbischof von Santiago und die Bischöfe von Soria und Malaga haben ähnliche Einladungen erhalten. Ein Bataillon Milizen, das seit vierzehn Tagen einige Stunden von Madrid zurückgehalten wurde, ohne seine Bestimmung zu kennen, ist hier eingerückt, und hat den Dienst bey der Person des Königs erhalten.

Es soll bestimmt beschloffen worden seyn, 60 Artillerieofficiere aus der vormaligen konstitutionellen Armee nach Amerika abzuschicken. Sie erhalten ihre Posten wieder, ohne vorläufig zur politischen Reinigung genöthigt zu seyn. Ein Theil von ihnen wird unverzüglich eingeschifft werden. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 15ten Januar.

Im Ministerium des Auswärtigen, sind gestern Nachrichten von großer Wichtigkeit eingetroffen. Sie sollen die Hoffnung unsers Kabinetts wenig begünstigen, daß auswärtige Mächte uns bey der Wiedereroberung unserer Kolonien thätig Hülfe leisten dürften.

Der Entwurf zum Amnestiedekret liegt jetzt bey dem Rath von Kastilien. Man glaubt, daß etwa 200 Liberale, aber unter den Afrancesados bloß der vormalige Polizeiminister Paul Arribas, von derselben ausgenommen werden würde. Wie es scheint, so verlangen auswärtige bey unserm Hof beglaubigte Gesandte die Aufhebung der Militärkommissionen und Reinigungsjungen, indem die Individuen, die sich über ihr politisches Betragen ausweisen müssen, dies Geschäft bey den gewöhnlichen Gerichtshöfen betreiben sollen. Das Ministerium ist in dieser Sache getheilte Meinung. Die Minister Zea, Salazar und Ugarte sind dafür; aber die Herren Ballasteros, Armerich und Calomarde dagegen. Das Schicksal des vormaligen Ministers Santa-Cruz hat sich ganz verändert. Der König hat befohlen, den Proceß zu revidiren, und, wenn er unschuldig ist, seine Verleumder gerichtlich zu verfolgen.

In Cadix sind Briefe aus Lima angekommen, welche Bolivars Siege bestätigen. Als jene Briefe geschrieben wurden, befand sich Bolivar in Huankavelika.

Den 3ten dieses Monats ist, wie das Journal de Bruxelles meldet, aus dem Lissaboner Hafen eine portugiesische Kriegsbrigg abgegangen, welche dem Den von Algier 38,000 Silberpiafter darbringt, um ihn zur Einstellung der gegen die portugiesischen Kauffahrer vorfallenden Seeräuberzügen zu bewegen. (Berl. Zeit.)

Neapel, den 7ten Januar.

Von gestern früh an, bis zum Tage des Leichenbegängnisses, erfolgt alle halbe Stunden von der Batterie

der Stadt und aus dem Geschuß der Kriegsschiffe ein Kanonenschuß. Das Theater und die Börse sind geschlossen; der Hof und die Stadt legen auf 6 Monate Trauer an. Im Testamente des Hochseligen wird dem Thronfolger aufs Wärmste empfohlen, den katholischen Glauben zu schützen, und seine Unterthanen wie eigne Kinder zu lieben.

Paris, den 19ten Januar.

So vielfach in einigen Ultra- und den ministeriellen Blättern auch Englands Entschluß hinsichtlich Amerika's besprochen worden, so wird das Thema dessen ungeachtet täglich von Neuem aufgenommen. Die Etoile sieht den Entschluß als „einen wahren Fehler“ an, und tröstet sich damit, daß nur zwei Handelsverträge mit zwei von den Republiken abgeschlossen wären. „Frankreich habe zum Schutz seines Handels einen Vertrag mit dem König Ferdinand VII. geschlossen, wodurch die Häfen der spanischen Kolonien den französischen Schiffen geöffnet worden wären, und keiner der Verträge, welchen England schließen werde, könne jetzt stipuliren, daß der englische Handel, mit Ausschluß des französischen, begünstigt werden solle. England habe überhaupt bei den Verträgen nichts gewonnen. Seine Uebermacht zur See, sein Reichthum an Kapital, der ihm gestatte, den Käufern länger zu borgen, seine bekannten Vorzüge hinsichtlich der Industrie und Mechanik, der gesunde Sinn, den es bei seinen Handelsunternehmungen beweise, das seien bisher seine Vortheile gewesen und die seien es noch. Da es eher reich geworden, als Frankreich, sey es Frankreich auch im Genuß der Früchte des Reichthums voraus. Was habe es denn den vereinigten Staaten Großes geholfen, daß es die amerikanischen Republiken schon vor anderthalb Jahren anerkannte? Der politische Stand der Dinge sey noch immer derselbe, d. h. Ferdinand VII. könne nach wie vor seine rebellischen Unterthanen unter seine Botmäßigkeit zurückbringen. Habe doch selbst die Anwesenheit eines englischen Gesandten die Unterdrückung der Cortes in nichts gestört! England habe sich nur durch seinen neuen Schritt von der übrigen Politik Europas abgewandt und links geschlagen, während Frankreich im Einverständnis mit der Kontinentalpolitik sich rechts gehalten.“ Die Etoile ist auch sehr unzufrieden damit, daß ihre Kollegen ihre Kritik bloß gegen Frankreich richten und nicht eben so den andern europäischen Mächten Vorwürfe machen; „übrigens müsse England mehr als irgend einem andern Lande an Aufrechterhaltung erhaltender Principien gelegen seyn.“ Auf ähnliche Weise raisonniren noch mehrere andre Blätter, die sich über diesen Gegenstand und die Verhältnisse mit Domingo aussprechen, wobei sie zu behaupten suchen, daß die Anknüpfung der Unterhandlungen nicht von der französischen Regierung, sondern von Boyer ausgegangen sey. Auch hierüber sagt die Etoile: „Es giebt Rechte, die man nicht so leicht ver-

lezt, und dahin gehören die unfreien auf St. Domingo, die in allen Traktaten, und namentlich in dem von Paris, anerkannt worden sind.“ Es heißt jetzt, nächsten Frühling werde General Desfourneaux, der früher Gouverneur von Guadeloupe war und auch auf St. Domingo kommandirt hat, eine Expedition gegen letzteres führen. Man muß sich bis dahin gedulden, um zu sehen, ob dies Gerücht mehr als Gerücht ist. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 24ten Januar.

Der Fürst Wolkonsky ist den 20ten dieses Monats, Abends 10 Uhr, in Paris angekommen.

Die Quotidienne ist in ihrem Eifer für das Beste der Emigranten so weit gegangen, daß sie vorgeschlagen, dieselben nicht bloß für den Verlust ihrer Grundstücke, sondern auch noch für die Einbuße von 33jährigen Merbten zu entschädigen. Dazu würde aber ein dreifach stärkeres Kapital erfordert werden.

Paris, den 25ten Januar.

Vorgestern Abend war beim Grafen von Willele Miniferrat.

Vorgestern Abend ist der Baron Hyde de Neuville (diesseitiger Gesandte in Lissabon) in Paris angekommen, und hat gestern dem Minister des Auswärtigen einen Besuch abgestattet.

Man hört, daß der Fürst Nikolaus Esterhazy berufen ist, Namens des Kaisers von Oesterreich, der Krönung Sr. Majestät beizuwohnen.

Brüssel, den 23ten Januar.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Friedrich, ist am Dienstag nach Berlin abgereiset, wo, einem Gerüchte zufolge, am 1sten Februar seine Vermählung stattfinden soll.

Der Gouverneur vom Hennegau, Herr Wandersoffe, und der Referendar beim Departement der Nationalindustrie und der Kolonien, Herr Mescher, die sich bekanntlich als königliche Kommissarien zur Unterhandlung mit Frankreich über die gegenseitigen Handels- und Industrie-Verhältnisse eine geraume Zeit zu Paris aufgehalten, und vor Kurzem wieder hierher zurückgekehrt sind, haben neulich eine lange Audienz bei Sr. Majestät, dem König, gehabt. Nach einem unser Blätter hat die Sendung jener beiden Herren nach Paris nicht das gewünschte Resultat gewährt. Frankreich soll auf seinem Prohibitivsysteme beharren und alle auf Reciprocität gegründeten Handelsverbindungen beider Völker abgelehnt haben.

(Hamb. Zeit.)

Aus dem Niederlande,
vom 25ten Januar.

Den 2ten November vorigen Jahres ist der Statthalter unserer ostindischen Kolonien nach einer Abwesenheit von 7 Monaten und 12 Tagen wohlbehalten in Batavia wieder angekommen. Eine Unternehmung gegen Soepa hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt.

Die Eingebornen haben sich tapfer gewehrt, und wiederholte Angriffe der holländischen Truppen, die von den Kriegern des Königs von Sidenring verstärkt wurden, wurden abgeschlagen. Wir verloren den 30sten August 14 Mann an Todten, hatten 60 Verwundete und mußten uns in unsere Verschanzungen zurückziehen. Man hat hierauf die Stadt förmlich zu belagern angefangen und sich endlich 4 bis 5 „Bentings“ und zweyer Dörfer bemächtigt. Man schiebt die Schuld dieses mißlungenen Angriffs auf die Feigheit der Sidenring'schen Krieger.

London, den 18ten Januar.

Man ist in diesem Augenblick ganz vorzüglich auf die bevorstehende Reise Sir Charles Stuart's nach Brasilien gespannt. Schon Mitte Octobers vorigen Jahres schmeichelte man sich in Rio de Janeiro mit der Hoffnung, in Folge der einflussreichen Vermittelung zweyer Mächte (Englands und Oesterreichs), Kommissäre von Seiten jener Mächte anlangen zu sehen. Allein spätere Berichte aus Portugal entsprachen diesen lebhaften Erwartungen nicht. Gegenwärtig heißt es, Sir Charles Stuart werde, im Auftrage Sr. Allergläubigsten Majestät, nach Rio gehen und dem dortigen Hofe höchst wichtige Mittheilungen machen. Die lange bestehenden Verhältnisse Großbritanniens zu Portugal, die nachdrückliche Vermittelung der erstgenannten Macht und der hohe politische Charakter des Abgeordneten lassen die Ausgleichung der noch obwaltenden Schwierigkeiten und den günstigsten Erfolg der Sendung hoffen. Man behauptet, Sir Charles Stuart werde schon gegen Ende dieses Monats nach Rio abgehen.

Im Oberhause wird Lord Donoughmore die Petition der Römisch-Katholischen überreichen.

In der City herrscht ein Gerücht, die Regierung werde in der nächsten Parlamentsitzung auf die Aufhebung der Korngesetze antragen, und gegen Erlegung eines mäßigen Zolles die unbeschränkte Einfuhr gestatten. Die allgemeine Stimme ist diesem Vorschlage sehr günstig.

Ueber Liverpool sind mit dem Schiffe Flora Nachrichten aus Buenos Ayres vom 14ten November angelangt, nach welchen Bolivar einen zweiten Sieg in der Ebene von Jauja über Canterac erfochten, dessen Verlust auf 6000 Mann angegeben wird. Bolivar soll ebenfalls 4000 Mann eingebüßt haben.

Zu Portsmouth sind bereits mehrere nach Ostindien bestimmte Truppen angekommen.

Die Admiralität läßt das Schiff Blossom, Kapitän Beech, zu einer wissenschaftlichen Reise nach dem Archipel der Südsee ausrüsten. Das Schiff soll jedoch erst nach der Behringsstraße segeln.

Die gesammte stehende Armee der vereinigten Staaten

von Nordamerika beträgt gegenwärtig 5779 Mann. Nach dem Gesetze kann sie auf 6183 Mann gebracht werden; dafür hat auch, sagt eins unsrer Blätter, Nordamerika seit 1817 den dritten Theil seiner Schulden abgezahlt. — In den Kongreßverhandlungen ist nichts besonders Interessantes vorgekommen. Es wurden zwei Kommissionen ernannt, um Vorschläge wegen der Nationalbeschaffung für den General Lafayette einzureichen.

Angekommene Personen.

Den 28sten Januar. Der verabschiedete Oberst, Herr von Burhörden, aus Riga, und Herr Forstmeister Baron von Korff aus Baldoyn, logiren bey Morel. — Herr Generalmajor und Ritter von Jätkow aus Riga, logirt bey Zehr jun. — Herr Artillerieoberst von Untilie aus Lipezk, logirt bey der verwittweten Frau Rapp. — Herr Oberst und Ritter von Diederichs aus Peterhoff, und Herr Disponent Zorn aus Eckau, logiren bey Halekky. — Herr Ingenieurlieutenant Possnikow aus St. Petersburg, Herr Förster Woth aus Taurkahn, und Herr Kaufmann Grand aus Riga, logiren bey Gramkau.

Den 29sten Januar. Herr Generalmajor und Ritter von Ludinghausen, Wolff aus Luckum, und Herr Harck aus Neuguth, logiren bey Stein. — Herr Hauptmann und Ritter von Medem aus Luckum, logirt bey dem Herrn Ritterschaftssekretär von Linten. — Herr Rathsherr Pfeiffer aus Luckum, Herr Kreet aus Altmöcken, die Herren Rüben und Schmoll aus Riga, und Herr Marschall Pruiszewsky aus Kosseln, logiren bey Zehr jun. — Der verabschiedete Oberst und Ritter, Herr von Krüskowsky, aus St. Petersburg, und Demoiselle Meyer aus Königsberg, logiren bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 22sten Januar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{3}{4}$ Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 389 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $76\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $75\frac{2}{5}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 16 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 74 Kop. B. A.

Hundertste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, am 1sten April.

Unter den eingegangenen Geschenken wurden von dem Sekretär besonders mehrere konstantinopolitanische und ägyptische Gold- und Silbermünzen vorgezeigt, welche der Herr Graf Peter von Medem für das Münzkabinet der Gesellschaft hatte übergeben lassen. Der Sekretär verlas sodann einen Aufsatz des Herrn Pastors Dr. Krüger in Bauske: über die neueste schöne Literatur der Deutschen. Der Herr Verfasser schätzte zwar deren Bestrebungen und ihre Kräfte, tadelt jedoch die Richtung, beschuldigt aber weniger die Schriftsteller als den Geschmack des Publikums, das nicht sowohl lernen, nicht innerlich sich veredeln, das nur unterhalten seyn wolle. Nachdem hierauf die Schlegelsche Schule und ihre Erzeugnisse einer Kritik unterzogen worden, wird bemerkt, daß die Eigenheit der Deutschen, keines Ruhmes entbehren zu wollen, gerade zu deren Fehlern gehöre; auch Mittelmäßigen würde die leicht errungene Palme der Nachahmung freigebig gewährt. Vor Allen reicht der Herr Verfasser Schillern, den zu lesen und zu bewundern den ganzen innern Menschen entzücke, der stets zu früh verstummt wäre, der der Zeit den höchsten, schönsten Schwung gegeben, den Preis und bedauert, daß die Lesewelt sich so heiter über seinen Verlust getröstet, daß sie bey ihren Charaden, Novellen, Liedchen u. s. w. keines Schillers bedürfe. Herr Kollegienassessor von Bilterling trug hierauf die Lebensgeschichte des 1766 zu St. Petersburg verstorbenen Nikolaus Friedrich von Korff vor, der, 1710 geboren, seine militärische Laufbahn in der Garde daselbst begann, im siebenjährigen Kriege als Generalleutnant ein kaiserliches Heer befehligte, nach der Eroberung von Preussen zum Statthalter zu Königsberg, nach dem Friedensschlusse zum General en Chef, Generalpolizeydirektor, zuletzt zum Senateur erhoben wurde, und alle russischen, so wie den preussischen schwarzen und den polnischen weißen Adler-Orden empfing. Seine einbalsamirte Leiche, welche unter Bedeckung einer Chevaliergarde nach Bauske gebracht wurde, ruhet in einem an die Stadtkirche angebauten zu Mahof gehörenden Grabgewölbe. Nach dem Wunsche unsers hochverehrten Herrn Generalgouverneurs, und auf Betrieb des Herrn Landesbevollmächtigten, Grafen von Medem, hat die Familie von Korff dem Andenken ihres berühmten Mitgliedes an der Seite des Altars eine Marmorplatte mit einer Inschrift errichten lassen. Dort sind noch die

Dergel, der Altarschmuck und die Kanzel, die der Verewigte der Kirche geschenkt hat, sprechende Denkmäler seines frommen Sinnes und seiner Anhänglichkeit an den Ort seiner Kindheitsjahre. Auch ward von ihm ein ansehnliches Kapital zu Unterrichtskosten für acht arme Bürgerkinder daselbst fundirt. Der Verfasser hat seine wenig bekannten Nachrichten den Sargreden der Prediger zu St. Petersburg, Groot und von Boden genannt Bodinus, größtentheils aber, besonders was das Privatleben und den Charakter des Verstorbenen betrifft, den sichersten handschriftlichen und mündlichen Mittheilungen entnommen. — Sodann schloß Herr Dr. Lichtenstein die heutige Sitzung, indem er einen Aufsatz: über den medicinischen Aberglauben der Ketten, vortrug, worin er darauf aufmerksam machte, daß dieselben in diesem Punkte eben so auffallend mit den Norddeutschen übereinstimmen, als sie in Rücksicht der Lebensart und der Volksfitten von denselben abweichen, und daß sie nur durch Aufklärung und verbesserten Unterricht der Jugend für die ärztliche Behandlung empfänglich gemacht werden könnten.

L i t e r a t u r.

Anzeige von einer vollständigen Sammlung kurländischer Landtagsakten; Bruchstück aus einem größeren Aufsatze: Ueber die kurländischen Landtage, von Friedrich Klopmann, Hauptmann zu Doblen, Mitglied der kurländischen Provinzial-Gessekommision etc. Mitau, bey Steffenhagen und Sohn. 20 S. 4. (Preis 25 Kop. S. M.)

Eine ungemein verdienstliche Arbeit, durch die sich der Herr Verfasser alle Geschäftsleute unsrer Provinz und alle Liebhaber der vaterländischen Geschichte zu großem Danke verpflichtet hat. Wer es weiß, wie viele Landtagsakten dem verstorbenen Kammerherrn von der Recke bey Bearbeitung seines Auszuges, wie viele selbst dem unermüdlichen J. E. Schwarz ganz verborgen geblieben sind, der wird über die Vollständigkeit erstaunen, zu der es dem Herrn Verfasser, seine hier verzeichnete Sammlung zu bringen, gelungen ist. Referent, gerade auch kein Neuling in der staatsrechtlichen Literatur seines Vaterlandes, gesteht, unter den Artikeln aus früherer Zeit ebenfalls mehrere angetroffen zu haben, deren Vorhandenseyn er hier zum Erstenmal kennen lernte. Eine vollständige Nachweisung aller auf den letztern Landtagen einzeln erschienenen, zum Theil in

wenigen Exemplaren lithographirten, oder wohl gar nur handschriftlich vorhandenen Aktenstücke aber muß allen denjenigen, die an den Landtagen persönlich keinen Antheil nehmen, jedoch Sammlungen von Landtagsakten besitzen, um so erwünschter seyn, als dergleichen Schriften, ihrer Natur nach, nicht ins große Publikum kommen, und in kurzer Zeit kaum mehr gekannt sind. Das Verzeichniß hat drey Abtheilungen. I. Ungedruckte Landtags- und Konfereutialschlüsse vom Jahr 1618 bis 1759 (No. 1 — 129). II. Größtentheils in Quartformat gedruckte Diarien, Landtags- und Konfereutialschlüsse von 1763 bis 1795, oder bis zur Unterwerfung an Rußland (No. 130 — 180). III. Diarienauszüge, Landtags- und Konfereutialschlüsse, Deliberatorien, Relationen, Verlagen und andere, entweder für den Landtag, oder in Veranlassung desselben, erschienenen Schriften, Entwürfe etc., von 1797 bis 1823 (No. 181 — 273). — Referent schließt mit dem Wunsche, daß uns der Herr Verfasser den auf dem Titel angedeuteten größeren Aufsatz nicht gar zu lange vorenthalten möge.

R.

Miscellen aus ausländischen Blättern.

Ein wahres Riesenunternehmen ist die Herausgabe der Heymannschen Karte von Deutschland in 342 Blättern,

eine Karte, auf der jedes Wortwerk, ja jedes einzelne Haus, wo es nur irgend der Raum gestattet, angeben ist.

Unmöglich scheint das Gelingen eines solchen Werkes, wenn man Zeit, Materialien und Kosten in Anschlag bringt, und doch sehen wir schon über 70 dieser Blätter, die ein schönes Ganzes, den größten Theil von Norddeutschland darstellend, ausmachen. Welche Karte kann sich ihr zur Seite stellen, die für einen so geringen Preis das darbietet, was man auf der Heymannschen Karte findet. Mit der bis ins kleinste Detail ausgeführten Topographie, dem eleganten Stich, dem darin ausgedrückten Terrain kann sich bis jetzt nur die des österreichischen Kaiserstaats messen, welche aber gerade noch einmal so theuer ist, und deren Erscheinung nur langsam von Statte geht.

Vor Kurzem ist im Verlage der C. F. Beckschen Buchhandlung in Wien eine neue Frucht der orientalischen Studien des Hofraths von Hammer erschienen. Es ist dies der, zum Erstenmale ganz verdeutschte „Divan Basî“, des größten Lyrikers türkischer Zunge.

Die Liebhaber der Naturgeschichte erinnern sich ohne Zweifel, daß in Berlin vor ein Paar Jahren ein ganzes Rudel von Löwen vorgezeigt ward, so daß deren nicht weniger als acht Stück von verschiedenem Alter zu gleicher Zeit zu sehen waren. Diese Löwenfamilie — denn die vorgenannte Zahl ist aus einem gemeinschaftlichen Stamm entsprossen — hat sich seitdem noch weiter vermehrt, und diese Thiergattung, von welcher man sonst nur in fürstlichen Menagerien einzelne Exemplare als eine Seltenheit antraf, ist gegenwärtig in mehr als einem vollen Duzend für wenige Groschen zu schauen. Dies ist folgendermaßen zugegangen. Die Wittwe Degnau, welche vor einigen Jahren nächst andern fremden Thieren auch eine Löwenfamilie für Geld sehen ließ, war im Besitz des Stammpaares, dessen Fortpflanzungsvermögen, in unserm Himmelsreich und in dem Zustande enger Gefangenschaft, in welcher diese Thiere sich befinden, zwiefach bewundernswerth ist. Die Mutterlöwin ist im Jahr 1819 geboren und mit ihrem Zwillingssbruder gepaart worden. Im dritten Jahre nach der Paarung, nämlich am 2ten August 1821 warf sie in Emden drey Junge (zwey männliche und ein weibliches). Im darauffolgenden Jahre 1822 brachte sie zu Ulm am 16ten Juny wiederum drey Junge (zwey männliche und ein weibliches) zur Welt. Im Jahr 1823 gebar sie, zu Danzig, am 10ten August abermals drey Junge (zwey männliche und ein weibliches), und endlich im abgemessenen Jahre 1824 warf sie am 12ten August zu Hamburg vier Junge (lauter Männchen). Diese gesammte Masse von Löwen hat jetzt Herr Martin von Afen (der in Berlin zuerst das Schauspiel gab, sich in den Käfig seines Löwen hinein zu wagen und sich gleichsam seiner Discretion anheim zu geben) der ursprünglichen Eigenthümerin, der Wittwe Degnau, abgekauft, und besitzt nun gewissermaßen das Monopol von Löwen; denn ausser den jetzt angekauften hat er auch noch das alte Löwenpaar, dessen seltene Zähmung bewundert wird. Er läßt gegenwärtig seine Menagerie in Warschau sehen, und dort hat sich in seiner Thiersammlung eine andere Seltenheit zugetragen; das Weibchen des Straußenpaares aus dem fünften Welttheil (Neuholland) hat nämlich jetzt zwey Eyer gelegt — was bisher in Europa noch unerhört war. — Diese Eyer sind von hellgrüner Farbe und marmorirt, jedes nahe an anderthalb Pfund (1 Pfund und 14 Loth) schwer. Schade nur, daß sie nicht ausgebrütet werden können, und also für die Fortpflanzung dieser Geschöpfe eben so verloren seyn werden, als die Eyer der großen Riesenschlange, die man ebenfalls in Berlin gesehen hat.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 15. Dienstag, den 3. Februar 1825.

St. Petersburg, den 23ten Januar.

Die Tochter des Generalmajors Coblen, Fräulein Claudia, ist Allergnädigst zum Hoffräulein bey Ihren Kaiserl. Majestäten, den Frauen und Kaiserinnen, ernannt.

Zante, den 21sten December.

Patras ist noch immer zur See und zu Lande von den Griechen eingeschlossen. Die Nachricht von der Aufhebung der Blokade ist ungegründet, und scheint durch den Abgang dreier Schiffe veranlaßt zu seyn, welche auf Befehl der griechischen Regierung sich von dem Geschwader getrennt haben, um die Einschließung von Koron und Modon zu fördern. Den 3ten dieses Monats hat die griechische Flotte der ägyptischen Seemacht einen bedeutenden Schlag beigebracht. In Folge dieses Sieges in den Gewässern von Kandia hat der Admiral Miaulis 12000 Transportschiffe nach Nauplia gebracht, auf welcher 3000 Negersoldaten, 400 arabische Pferde und eine so ungeheure Menge Lebensmittel sich befanden, daß das Öl Raffee auf 50 Paras (d. i. das Pfund 2 Egr. 2 Pf.) und das Öl Reis auf 5 Paras (d. i. das Pfund 1 Pf.) fiel. Die Generale Bozzaris und Sessinis sind nach Nauplia berufen worden. (Berl. Zeit.)

Syra, den 8ten December.

Auf Morea schwingt die Zwietracht ihre Geißel. In einem Dorfe bey Patras fiel ein mörderisches Gefecht zwischen den Griechen vor, in welchem Pano Kolokotroni von einem gewissen Passo getödtet ward. Ausser ihm fielen noch 60 Mann an seiner Seite. Pano hatte früher einen Priester mit dem Pistol erschossen, wodurch das Volk sehr gegen ihn erbittert wurde. Kolokotroni, der Vater, hat geschworen, seinen Sohn blutig zu rächen, und General Deligani hat sich mit ihm verbunden. Beide haben ein Cirkularschreiben erlassen, worin sie die Regierung durch bittere Beschuldigungen verhaßt zu machen suchen. Die Regierung schickte darauf bekanntlich ein Truppenkorps gegen Kolokotroni. Beim ersten Gefechte verlor dieser 300 Mann, von den Regierungstruppen kamen aber nur 150 Mann ums Leben. Letztere haben sich auch der Bobelina bemächtigt, die man für eine wichtige Gefangene hält. Auch Odysseus hat sich gegen die Regierung erklärt, und der Einzige, der ihr treu zu bleiben scheint, ist Goura. Hier heißt es, Kolokotroni marschire auf Patras, um sich mit Jussuf

Pascha gegen die griechische Regierung zu vereinigen. Pietro-Bes hat sich noch nicht öffentlich erklärt, ist aber sehr auf seiner Hut. Nie befanden sich die Griechen in einer gefährlicheren Lage. (Hamb. Zeit.)

Neapel, den 9ten Januar.

An dem zum Leichenbegängniß des verstorbenen Königs bestimmten Tage wird die königliche Leiche, im Gewand eines Großmeisters des Januarius-Ordens, auf eine erhöhte Estrade gelegt, und bis zum 13ten dieses Monats werden Messen für die Seele des Verewigten gelesen. Den Abend dieses Tages wird der Körper in einen mit dreifachem Schloß versehenen Sarg gethan. Derselbe ist aus Cypressenholz, mit Blei ausgelegt, und inwendig mit einem Kristalldeckel. Am Kopf- und Fußende des Sarges ist das königliche Wappen angebracht. Auf dem äußern Deckel sieht man drei Lilien, über die eine Krone hervorragt. Der Leichenzug ist folgendermaßen geordnet. Voran der Wappenkönig mit seinen Herolden; hierauf folgen die Kammerthürsteher, die Helldardenträger, die dienstthuenden Edelherren, der Sarg, getragen von den 4 ältesten Kammerherren und von 24 sackeltragenden Pagen umgeben. Am Fuß der Treppe hebt man den Sarg auf den Trauerwagen. Vor und hinter dem Zuge marschiren neapolitanische und österreichische Truppen bis an die Klarenkirche. Hier nimmt der Pater Guardian die Leiche in Empfang. Man öffnet den Sarg und der Minister der geistlichen Angelegenheiten fragt den Oberkammerherrn: „Ist dies der Leichnam Sr. Majestät Ferdinand des Ersten, Königs beyder Sicilien?“ Die Antwort wird bejahet und der Sarg auf das Trauergerüst gehoben. Dasselbst bleibt er die Nacht über, und die Großofficiere nebst einer Abtheilung Garde versehen die Wache. Den 14ten, Morgens 10 Uhr, wird die Leichenrede gehalten. Man schreitet hierauf zu einer abermaligen Befragung über die Aechtheit der Leiche. Drey-mal läßt sich der Oberkammerherr befragen, ohne zu antworten; endlich fragt der Minister: Sie antworten nicht? worauf jener erwiedert: „Ja, es ist des Königs Leiche.“ Nun läßt der Pater Guardian den Sarg in einen kupfernen Behälter legen, der gleichfalls mit dreym Schloßern versehen ist. Nach Beendigung der Feyerlichkeit begiebt sich der Zug nach dem Lustschloß Kapodimonte. Der Kapitän der Leibgarde wird Sr. Majestät kniend seinen Kommandostab zu Füßen legen.

In dem Saale, in dem die Leiche des hochseligen

Königs in Parade aufgestellt ist, erblickt man rechts die Statue der Religion, links die der Gerechtigkeit. Das ganze Gemach ist schwarz ausgeschlagen und dem Tageslichte unzugänglich gemacht. Große brennende Wachskerzen erhellen dasselbe. An den 4 Ecken stehen 4 Altäre.

Madrid, den 16ten Januar.

Man glaubt, daß der General Capapé binnen Kurzem seine Freiheit erhalten werde. Die Entlassung des Generals Cruz aus seiner Haft, hat in Madrid lebhaftes Aufsehen und Theilnahme erregt. Er ist jetzt entschlossen, seine Verfolger gerichtlich zu belangen. Der König, überzeugt, daß er hinsichtlich dieses vormaligen Ministers übel berichtet worden sey, hat sich durch einen Kammerherrn nach dessen Wohlbefinden erkundigen lassen. Herr Aymerich, der bis jetzt nur im einstweiligen Besitze des Portefeuille gewesen war, ist nunmehr zum Kriegsminister ernannt. Herr Campo Sagrado, an dessen Stelle der General Caro Generalkapitän von Katalonien geworden ist, hat den 12ten dieses Monats Barcelлона verlassen; er wird jede Stunde hier erwartet. Aus den Provinzen giebt es wenig Neues. Betrübend ist es zu hören, wie weit die Frechheit der Korsaren (Insurgenten und Algerer) im Mittelmeer geht. Die Straße von Gibraltar haben sie fast ganz besetzt, so daß unsere Kauffahrer sich den größten Gefahren bloß geben, wenn sie aus dem mitteländischen ins atlantische Meer segeln.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 17ten Januar.

In dem Gange der Staatsgeschäfte bemerkt man seit einiger Zeit eine wesentliche Verbesserung. Der König hat die Reaktion in ihrem gefährlichen Laufe aufgehalten, die Dekrete, welche die meiste Unruhe verbreitet hatten, gemildert, und ist gegenwärtig mit der Verbesserung der Verwaltung und der Wiederherstellung seiner Finanzen beschäftigt. Mehrere spanische Granden sind wieder zu Gnaden aufgenommen. Die beste Wirkung hatte die Zurückberufung des Grafen Puno-Rostro, der während der Volksbewegungen öfter quere vor des Königs Schlafgemach die Nacht zugebracht hatte. Die Wiederherstellung des Ministerkonseils wird zur Ordnung und Regelmäßigkeit der Geschäfte vieles beitragen. Die Hinrichtungen haben aufgehört. Die gefährlichsten Gesetze aus der früheren Epoche sind theils aufgehoben, theils abgeändert worden, oder sie werden nicht ausgeführt. Statt der wüthenden Proklamationen hört man jetzt eine friedliche und gemäßigte Sprache in den öffentlichen Akten. Die Staatspapiere sind von 23 auf 29 gestiegen. Anleihenvorschläge sind von verschiedenen Seiten her gemacht worden. Bleibt es bey diesem Gange, so darf Spanien einer bessern Zukunft entgegensehen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 26sten Januar.

Täglich kommen die Kommissionen der Deputirtenkammer zusammen, welche mit der Prüfung des Entschädigungs- und Rentengesetzes beschäftigt sind. Bis jetzt haben sie ihre Berichterstattung noch nicht ernannt. Ueber die Entschädigung der Ausgewanderten sind nicht weniger als 24 Bittschriften eingegangen. Von den andern Petitionen bemerken wir die eines Herrn Derchigne-Moison aus Giron, welcher eine Pension für die Summe von 40,000 Franken verlangt, die einer seiner Vorfahren vor 200 Jahren an Ludwig XIII. geliehen. Die Frau Francisca Lepanen aus Wien verlangt, daß gesetzlich ein Kredit von 10 Millionen zur Abtragung der Schulden, welche die königlichen Prinzen im Auslande gemacht haben, bewilligt werde.

Gestern ist eine zwey Bogen starke Kritik des Entschädigungsgesetzes erschienen, welche folgenden Titel führt: Werden die Ausgewanderten etwas erhalten, oder wird Alles ihren Gläubigern und den Geschäftsmaklern zufallen?

Als der König nach seiner Thronbesteigung zum erstenmal bey Versailles jagte, gingen viele Einwohner dieser Stadt nach dem Schloß Trianon, und wurden während der Tafel zugelassen. Eine Dame eilte, um den König besser zu sehen, in einen anstoßenden Saal; sie war aber kaum hineingeschlüpft, als sich die Thür hinter ihr schloß. Nachdem sie lange gewartet hatte, traten endlich zur entgegengesetzten Thür zwey Herren in Jagdkleidung ein. „Mein Herr, sagte sie zu dem einen, ich möchte gern Karl X. sehen.“ „Es soll geschehen,“ erwiderte jener, und reichte ihr den Arm. Er führte sie durch mehrere Säle, und als er in dem letzten anlangte, wandte er sich an die Gesellschaft mit folgenden Worten: „Hier ist eine Dame, die gern den König sehen möchte.“ Alle Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen, und die bestürzte Dame merkte nun erst, daß ihr Führer der König selber gewesen war.

Aus den Niederlanden,
vom 27sten Januar.

Die Fahrt der großen Seeschiffe durch den Nordholländischen Kanal vom Texel bis in den Hafen von Amsterdam ist schon in vollem Gange. Im Anfange dieses Monats passirte unter andern auch ein großes Schiff von Smyrna mit der völligen Ladung diesen Kanal und dessen Schleusen. Ohne Hülfe von Pferden segelte es bis vor Amsterdam, indem der Wind günstig war.

Den 21sten dieses Monats ist in der Gießerey des Herrn Cockerill zu Seraing (Lüttich) der Kopf des kolossalen Löwen, der auf dem Schlachtfelde von Waterloo aufgestellt werden soll, gegossen worden. Der Kopf wiegt 5000 Pfund, der ganze Löwe wird mehr als 60,000 Pfund schwer seyn. Der Arbeiter, welcher die

Formen angefertigt und die 7 Stücke dieses Monuments gießen wird, heißt Johann Dengis; er hat sich ohne Anleitung gebildet, und giebt bereits den besten Künstlern von England und Frankreich nichts nach.

Aus der Schweiz, vom 26ten Januar.

Der Staatsrath von Genf ist in seinem Gutachten über den Antrag, dem Herrn Pictet von Rochemont ein Denkmal zu errichten, von dem allgemeinen Standpunkte ausgegangen: ob es sich überhaupt in dem gemeinen Wesen ziemt, wohlverdienten Bürgern solche Denkmäler zu errichten? Die Meinung des Staatsraths, die Gründe mit großer Weisheit erwägend, fiel verneinend aus, und der große Rath stimmte bey, daß der Vorschlag verworfen wurde.

Jena, den 22sten Januar.

Seit einiger Zeit hat unsre Universität mehrere Veränderungen erfahren. Von demagogischen Umtrieben wissen wir nichts, noch weniger von desfallsigen Verhaftungen, allein desto fühlbarer wird man die Abnahme der ausländischen Studenten gewahrt. Professor Rosgarten ist nach Greifswald abgegangen, und Hofrath Luden, der gegen eine öffentliche Anklage in einer zu Halle erschienenen Broschüre eine nachdrückliche Klage bey unsrer Regierung erhoben, wird, dem Vernehmen nach, sein Lehramt niederlegen und sich auf sein im Hannoverschen erkaufte Landgut zurückziehen. Professor Fries hat die Lehrstelle der Mathematik und Physik erhalten. In seinem früher bekleideten Amte, als Lehrer der Philosophie, soll ihn der von Kiel berufene Professor Reinhold ersetzen. Auch heißt es, der Sohn von Fichte habe für Philosophie und ihre Geschichte einen Ruf hierher erhalten.

(Hamb. Zeit.)

London, den 18ten Januar.

Der Courier sagt in Bezug auf die Aeußerung der Etoile: „daß England durch seinen neuesten Beschluß hinsichtlich der südamerikanischen Staaten den Besitz seiner eignen Kolonien gefährdet habe“: wenn die brittischen Kolonien sich, trotz Englands Macht, faktisch unabhängig von demselben gemacht hätten, so würde sich dieses wenig um die Anerkennung von Seiten anderer kümmern. Zugleich rath er der Etoile, die die Reden, welche in Bezug auf die Anerkennung der vereinigten Staaten von Nordamerika im englischen Parlament gehalten wurden, bekannt machen will, doch zugleich auch die französischen Staatsdokumente mit abdrucken zu lassen, welche damals über denselben Gegenstand erschienen, und fügt hinzu: Es ist wahr, daß wir uns 1823 zum Vermittler zwischen Frankreich und Spanien erboten haben, und der Zurückweisung derselben, schreibt die Etoile, ohne Zweifel, den jetzigen glücklichen, blühenden und unabhängigen Zustand Spaniens zu.

Zu einer andern Stelle der Etoile, worin es heißt: „Kann man wohl glauben, daß die spanischen Truppen,

die noch den schönsten Theil von Peru und Chili inne haben, sich plötzlich, von Schrecken getroffen, zurückziehen werden, wenn einige englische Konsuln auf dem Gebiete der kaum gebildeten Republiken Mexiko und Kolumbien anlangen?“ bemerkt der Courier: Den schönsten Theil von Chili? Chili hat zuerst die Spanier vertrieben, und seit sieben Jahren hat man auch nicht einmal den Versuch gemacht, es wieder zu erobern. Das letzte Unternehmen der Spanier endigte mit der Schlacht von Mapo am 5ten April 1818, wo die ganze spanische Armee entweder getödtet oder gefangen genommen wurde.

Unsre Zeitungen enthalten eine ausführliche Erzählung der Ehrenbezeugungen, welche dem Lord Liverpool und Herrn Canning in Bristol widerfahren sind, und der Aeußerungen und Reden, mit welchen sie dieselben erwiedert haben.

Alle unsre Blätter sind im nachdrücklichsten Kampf gegen die französischen Ministerialblätter begriffen, um die Maßregel zu vertheidigen, die England wegen Südamerika ergreifen. Einer der langen Artikel, welchen die Times in diesen Tagen geliefert haben, schließt wie folgt: „Aber — heißt es — die Anerkennung hat keinen Werth, wenn nicht England kräftig zu Gunsten der neuen Republiken dazwischentreitt. Mögen die französischen Ultras sich desfalls nur beruhigen! England ist, wenn es erforderlich ist, verpflichtet, seinem Anerkennungssakt diesen Stempel der Gültigkeit aufzudrücken. Man mische sich nur von einer Seite feindselig ein, und man wird sehen, ob man nicht auch von der andern schützend ins Mittel treten wird. Der Grund, daß Herr Canning gewartet habe, bis die französischen Minister sich durch ihre Verpflichtungen gegen die Emigranten die Hände gebunden, ist nur ein Egoismus des Verraths und der Eitelkeit, und zu abgeschmackt, als daß man ihn widerlegen sollte.“

Die New-Times wollen wissen, auch Frankreich werde nächstens Konsula für die südamerikanischen Staaten ernennen.

Der Globe versichert, nach Briefen aus Paris: wenn alle fremden Botschafter, die man bey Gelegenheit der Krönung Karls X. in Paris erwarte, angelangt wären, würden Konferenzen über die griechischen und amerikanischen Angelegenheiten gehalten werden.

(Hamb. Zeit.)

London, den 20sten Januar.

Wie die Times versichert, haben die hiesigen griechischen Deputirten über die angeblich in Morea herrschenden Zwistigkeiten noch keine offizielle Nachricht erhalten, aber sie haben ihre Ueberzeugung ausgedrückt, daß die Privatberichte hierüber höchst übertrieben sind, und daß die Streitigkeiten selbst wahrscheinlich in diesem Augenblick nicht mehr statt haben.

Nachrichten aus Kalkutta vom 24ten August zufolge, hatte unser Heer durch Krankheit so gelitten, daß alle Operationen eingestellt waren, und der König von Ava hatte alle Gemeinschaft mit den Unsrigen verboten und erklärt, daß jeder Ueberbringer von brittischen Vorschlägen erschossen werden solle. Der Kommodore auf jener Station, Kapitän Grant, war gefährlich krank; nach Anderen schon todt.

Unser Konsul in Buenos-Ayres hat die Nachricht von dem Siege Bolivars in den Ebenen Janjas unserer Regierung amtlich mitgetheilt.

Havannah, den 4ten Oktober.

Beynahe die sämtliche spanische Garnison von St. Juan de Ulloa ist, am Skorbut leidend, hier angekommen. Kurz vor ihrem Abgange von dort wurden wieder Verhandlungen zwischen dem Gouverneur und der mexikanischen Regierung wegen Herstellung der Handelsverhältnisse angeknüpft.

Alvarado, den 26ten November.

Vera-Cruz hat bey der Centralregierung Vorstellungen darüber gemacht, daß sich die Küsten fortwährend in einem ungewissen Zustande befänden, so lange die Spanier das Kastell Juan de Ulloa in Händen hätten, und kräftigere Anstalten zur Einnahme des Letztern verlangt. In Folge dessen hat der mexikanische General Rincon am 10ten November die Insel Sakrificio in Besitz genommen und Batterien daselbst angelegt, um sich, wo möglich, dort zu behaupten.

Die meisten Behörden Mexiko's haben bereits den Konstitutionseid geleistet.

Unsre Republik hat bereits Einleitung zu einer höchst wichtigen Unternehmung getroffen. Der Präsident hat nämlich unterm 4ten November ein Dekret des souveränen Kongresses bekannt gemacht, dem zufolge die Regierung ermächtigt wird, Vorschläge zur Herstellung einer Verbindung zwischen dem atlantischen Meere mit der Südfsee mittelst der Landenge von Tequantepek (Südöstlich von Vera-Cruz) und der Schiffbarmachung der Flüsse Alvarado, Panuco, Bravo del Norte Santiago und Colorado anzunehmen. Mexiko läßt gegenwärtig zwey Fregatten in Baltimore bauen.

Angewonnene Personen.

Den 30sten Januar. Der Kommandeur der 1sten Artilleriebrigade, Herr Obrist Swarkowsky, aus Riga, und Herr Titulärath und Ritter Studfinsky aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Artillerieobrist

und Ritter von Gerstenzweig, Herr Artillerielieutenant von der Kopp, und Herr Theodor von der Kopp, aus Roth-Pommusch, logiren bey Stein. — Der Rigasche Kamoschnabeamte, Herr Titulärath Zimmermann, aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Instanzgerichtsassessor von Offenbergs aus Tuckum, logirt bey dem Herrn Kreismarshall von Witten. — Herr Obrist und Ritter von Michelson, außer Dienst, aus Lipsthusen, logirt bey Köhler. — Herr von Nystram aus Wadaren, logirt bey Meyer. — Herr Arrondator Walter aus Frauenburg, logirt bey Rügcat. — Herr Arrondator Knauer aus Livland, logirt bey Minde. — Herr Arrondator Wengert aus Plempenhoff, logirt bey Knoch.

Den 31sten Januar. Herr Generallieutenant und Ritter Graf von Lieven, Herr Otto Graf von Lieven und Herr Alexander Graf von Lieven aus Senten, logiren bey dem Herrn Oberforstmeister von Derschau. — Herr Titulärath Fischewitsch, Frau von Bredin, und die Herren Kaufleute Burmeister und Minder aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Kapitän von Dörper, außer Dienst, aus Neuhoß, Herr Arrondator Henne aus Wilkajen, Herr Arrondator Lenn aus Pirtern, und die Herren Partikuliers Gottschalk und Frey aus Andummen, logiren bey Halekky. — Herr Disponent Möller aus Bersebeck, logirt bey Minde. — Herr Konsul Strauß aus Riga, logirt bey Karl Strauß. — Herr Gymnasiast Kuckenburg aus Riga, logirt bey Lundberg. — Herr Partikulier Walter aus Frauenburg, logirt bey dem Herrn Kaufmann G. Neuland. — Der großbritannische Unterthan, Herr Thomas Kirbn, nebst Sohn Thomas, aus Moskau, logirt bey Morel.

Den 1sten Februar. Herr von Sack aus Sakmacken, logirt bey Hoffmann. — Herr Hofrath und Ritter von Eckhold aus Grendsen, Herr von Wisninsky aus Calat, die Herren Partikuliers Käder, Pahn, Kuhlke und Kretschmer, nebst Familie, und Madame Penzlow aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Bernhard von Kenngarten aus Schönberg, und Herr Johann von Kenngarten aus Dracken, logiren bey dem Herrn von Kenngarten. — Herr Sekretär Kupfer aus Friedrichstadt, und die Herren Kaufleute Zimmermann und Behr aus Riga, logiren bey Stein. — Der älteste Adjutant der 2ten Infanteriedivision, Herr Kapitän Prigorsky, aus Stud, logirt bey Morel. — Herr Buchbinder Strassen, nebst Familie, aus Riga, logirt bey Weidemann. — Herr Stanislaus von Stefankiewicz aus Schaulen, logirt bey Jurewicz.

Den 2ten Februar. Herr Baron von Rönne, nebst Familie, aus Hasenpoth, logirt bey dem Herrn Baron von Rönne.

Mitau, den 10ten April.

Durch den Ukas des dirigirenden Senats vom 6ten März 1825 sind im kurländischen Gouvernement befördert worden: Zu Titularräthen: der Goldingsche Kreisrentmeister, Wilhelm Kimmel. Zu Kollegiensekretären: der Sekretär der Gouvernements-Regierung, August Weiler; der Kammerverwandte, Christian Gilbert; der Sekretär des Mitauschen Polizeiamts, Christian Kimmel. Zu Gouvernementssekretären: die bey der Gouvernements-Regierung dienenden, Friedrich Samizki und Johann Eichwald; der Goldingsche Rentenbuchhalter, Joseph Lutoskanski; der Sekretär des Libauschen Polizeiamts, Johann Gampfer. Zum Stadtsekretär: der Sekretär des Windauschen Kreisgerichts, Karl Michelson. Zu Kollegienregistratoren: die bey der Gouvernements-Regierung dienenden, Peter Esatschkowski, Benjamin Epping und Johann Jordan; die Kameralhofsbuchhalter, Karl Martini, Johann Lukan und Gustav Rütner; bey dem Luckumschen Oberhauptmannsgerichte, Johann Dreher; bey dem Kameralhofe, Anton Labanowski und Johann Böckmann; bey dem Bauscheschen Hauptmannsgerichte, Herrmann Minz; bey dem Luckumschen Hauptmannsgerichte Friedrich Wagner; der Mitausche Quartierausscher, Joachim Wojakowski.

Noch etwas von dem großen Dorpat- schen Fernrohr.

Eine Beobachtung, die Herr Professor Struve gemacht hat, wird hinlänglich seyn, sowohl das scharfe Auge dieses berühmten Astronomen, als die Vortrefflichkeit des Dorpatschen Fernrohrs zu beweisen. Der Stern σ im Orion, zwischen dem Degengehenk (auch die drey Könige oder der Jakobsstab genannt) und dem berühmten Nebelfleck Orions, gehört zu der großen Zahl der sogenannten Doppelsterne. Diese sind eigentlich aus mehreren Sternen zusammengesetzt, welche so nahe neben einander stehen, daß sie durch gewöhnliche Fernröhre wie ein einzelner Stern erscheinen; durch gute Fernröhre aber wird der kleine Zwischenraum, der sie von einander trennt, so vergrößert, daß man die hellen Punkte, aus denen der Doppelstern besteht, deutlich erkennt, und oft nicht bloß zwey, sondern desto mehrere, je vorzüglicher das Fernrohr ist. Schröter hatte mit seinem fünfundzwanzigfüßigen Reflektor, dem größten nach dem vierzigfüßigen Herschelschen, im σ Orions nur

zwölf kleine Sterne deutlich unterscheiden können; Herr Struve aber erkennt durch den Fraunhoferschen Refraktor deutlich sechzehn Sterne, obgleich das Sternbild des Orions in Dorpat niedriger steht, als in Lilienthal, wo Schröter beobachtete. Durch eine Menge anderer Beobachtungen hat Herr Struve, dessen große Verdienste um die in der Astronomie so wichtigen Doppelsterne bekannt sind, sich überzeugt, daß Sterne, die nur um ein bis zwey Sekunden von einander entfernt sind, durch den Fraunhoferschen Refraktor nicht nur deutlich zu erkennen sind, sondern daß diese geringe Entfernung sich auch genau dadurch messen läßt; da hingegen Herschel selbst solche Mikrometermessungen nur bey Sternen anwandte, die wenigstens fünf Sekunden von einander entfernt sind. Was für wichtige Entdeckungen am Himmel sich von einem solchen Instrument erwarten lassen, besonders in Rücksicht der Parallaxe, Entfernung und Bewegung der Fixsterne, wie unsrer Sonne, in Rücksicht der Nebelflecken, der Kometen u. s. w., das wird jedem Kenner aus obiger Beschreibung einleuchten; und wenn die Astronomen sich freuen, daß dieses herrliche Instrument in die Hände eines Gelehrten gerathen ist, der ausgezeichnete Kenntnisse mit einem unermüdeten Eifer für die Wissenschaften und einem äußerst scharfen Auge verbindet, so werden sie zugleich dem einflüchtvollen Kurator der Dorpatschen Universität danken, daß er die Sternwarte in den Besitz dieses kostbaren Instruments gesetzt, und dem Astronomen freye Hand gelassen hat, die Sternwarte so zweckmäßig einzurichten, wie es nur ein Astronom im Stande ist.

Literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

Dem Vernehmen nach wird nächstens von Herrn von Lamartine: *Le dernier chant de Child-Herald*, eine Vollendung des bekannten Gedichts des Lords Byron erscheinen. Die Buchhändler Dondens-Dupré und Ponthieu haben zehntausend Franken dafür bezahlt.

Fräulein Coppinger hat den Kindern der Herzogin von Berry ein Werkchen überreicht, welches unter der Form eines unterhaltenden Spiels die englische Sprache beibringt. Sie hat für dieses Spiel bereits ein Patent erhalten; es eignet sich, wie man sagt, für jedes Alter und man macht durch dasselbe in kurzer Zeit erstaunliche Fortschritte.

Witterung zu Mitau, im Monat Februar 1825 a. St.

Die durch Thaumetter vom 5ten bis 9ten aufgelöste Winterbahn, erneuert sich in der Mitte des Monats wieder, indem bey Südostwinden, welche während der zweyten Hälfte ununterbrochen herrschen, eine merkliche Kälte einfällt. Der Barometerstand ist im Ganzen hoch, am höchsten aber in der letzten Woche bey anhaltend heiterm Himmel. Dieser Monat hat 5 veränderliche, 12 ganz bedeckte, 11 ganz heitere Tage; 11 heitere Morgen, 12 heitere Mittage, 11 heitere Abende, und Schnee an 13 Tagen.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						sotheil. Quecksilberthermometer zu ebenen Erde.			Tägliche Witterung.
Barometerhöhe.	sotheil. Quecksilberthermometer am Bar.	Barometerhöhe bey dem Gefrierpunkt.	Feuchtigkeit bey dem Gefrierpunkt.	Windrichtung.		Morg. 8 Uhr.	Mitt. 3 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
par. Lin.	Grad.	par. Lin.	Grad.						
1 331,25	+ 0,7	331,21	75,5	N.	4	- 1,2	- 1,2	- 2,8	Viel Schnee u. Geseß.; M. veränd.; Geseß. M. u. A.
2 336,90	- 2,2	337,04	72,5	N.	3	4,0	3,8	3,6	Veränd., wind.; M. bed., Schnee, veränd., bewölkt.
3 339,25	1,5	339,34	65,3	N.	0	6,4	3,4	5,8	Heiter den ganzen Tag und Abend.
4 339,00	4,0	339,25	68,0	S.	0	4,6	2,4	1,3	Bedeckt den ganzen Tag u. Ab.; etw. Schnee.
5 338,10	0,5	338,13	76,7	SSW.	0	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,4	Bed. u. gelind den ganz. Tag u. A.; A. u. N. Schnee.
6 337,85	+ 0,7	337,81	77,3	SO.	0	0,2	0,8	0,5	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
7 337,95	1,4	337,86	80,2	W.	1	0,6	1,8	1,6	Bed. u. Thaum. d. ganz. Tag u. Ab. Ende d. Bahn.
8 338,10	2,5	337,94	76,1	NW.	0	- 0,6	1,6	0,8	Nebel, heit.; Mitt. veränd., sehr heit.; Ab. bewölkt.
9 336,95	2,0	336,83	78,0	NW.	0	+ 0,4	1,2	0,8	Bed. den ganz. Tag u. Ab.; M. nasser Schnee.
10 338,48	0,7	338,44	78,0	NW.	0	0,2	- 1,6	- 2,4	Bed. den ganz. Tag u. Ab.; etw. Schnee des Morg.
11 341,25	- 2,3	341,39	75,3	NW.	2	- 3,0	1,6	4,8	Bed. d. ganz. L. u. A.; etw. Schn. d. Mg. Neue Bahn.
12 344,00	6,5	344,41	66,0	NW.	1	8,8	4,8	8,0	Sehr heiter und fast den ganzen Tag und Abend.
13 341,75	6,7	342,17	71,0	NW.	0	7,8	5,4	9,2	Bed., veränd.; Mitt. bed., etw. Schnee, heit.; Ab. S.
14 343,63	7,5	344,11	68,0	O.	0	9,0	6,8	9,6	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
15 342,10	10,0	342,73	66,8	SO.	1	11,6	8,0	10,4	Sehr heit. den ganz. Tag u. Ab. Kältester Tag.
16 338,90	21,3	339,61	69,3	O.	2	10,4	7,2	6,2	Bed. den ganz. Tag u. Ab.; Nachts Schnee.
17 335,15	7,3	335,60	74,8	SO.	3	5,8	4,4	5,2	Viel Schnee u. Geseß.; M. veränd., bed.; gute Bahn.
18 337,23	6,0	337,60	72,0	S.	1	7,8	3,4	2,8	Heit. den ganz. Tag; Ab. bed. u. windig.
19 336,35	1,8	336,46	73,2	SO.	3	1,8	1,4	1,2	Bed. den ganz. Tag u. Ab.; M. u. A. viel Schnee.
20 338,43	+ 0,8	338,38	78,3	S.	0	0	+ 2,0	0	Bed. den ganz. Tag u. Ab.; Ab. Schnee.
21 340,25	1,0	340,19	80,5	S.	1	0,4	1,6	+ 1,0	Bed. den ganz. Tag u. Ab.; M. u. Ab. Thaum.
22 342,85	- 2,6	343,01	71,8	SO.	3	+ 0,2	- 3,2	- 3,2	Schnee, bed., veränd.; M. sehr heit., heit.; Ab. bed.
23 343,50	3,0	343,69	65,0	SSO.	3	- 4,4	1,6	2,8	Licht, sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
24 346,40	3,8	346,64	61,0	SO.	1	6,2	0,8	4,0	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
25 345,52	2,5	345,68	61,6	SO.	0	8,0	0,8	3,6	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
26 345,85	4,0	346,11	62,0	SO.	0	8,0	0,8	4,2	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
27 345,05	4,0	345,31	63,0	SSO.	2	6,8	3,2	6,4	Heiter den ganzen Tag und Abend, windig.
28 340,00	4,8	340,30	61,0	OSO.	2	10,2	4,4	6,0	Heiter den ganzen Tag und Abend, windig.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 16. Donnerstag, den 5. Februar 1825.

St. Petersburg, den 27sten Januar.

Der Russische Invalide oder die Kriegszeitung liefert eine allgemeine Uebersicht der Wirkungen der einseitigen Kriegsgouverneurs und der einzelnen, zur Unterstützung der Einwohner St. Petersburgs, die durch die große Ueberschwemmung am 7ten November 1824 gelitten haben, errichteten Komitaten vom Tage der Eröffnung derselben an bis zum 28sten December 1824, aus welcher hervorgeht, daß bey dieser Ueberschwemmung umgekommen sind 480 Menschen, davon 100 auf Wasilji-Dstrow, 45 auf der Peterburger Seite, 4 auf der Wiburger Seite, 10 im 1sten Admiralitäts-Stadttheile, 2 im 2ten Adm. Th., 14 im 4ten Adm. Th., 6 im Narwaschen Stadttheile, 224 außerhalb der Stadt im Kreise, und 66 in Kronstadt nach dem Bericht bis zum 10 December; erkrankt waren 1987 Menschen, und von diesen gestorben 37, genesen 1456, und in der Kur befanden sich noch 494; Wohnungen wurden für 1143 Menschen angewiesen; Unterhalt erhielten in Natur 15,498 Menschen, welches die Summe von 16,872 Rub. 50½ Kop. ausmachte; Kleidung erhielten 9836 Menschen für die Summe von 73,896 Rub. 60½ Kop.; an Handwerker und an andere Gewerbe treibende Personen, 1172 an der Zahl, wurden 105,811 Rub. vertheilt, und an verschiedene Personen, 24,026 an der Zahl, zur Unterstützung, zum Unterhalt und zur Reparatur der Häuser 702,059 Rub. 73½ Kop., welches zusammen die Summe von 898,639 Rub. 84½ Kop. ausmacht. Häuser und Gebäude sind gänzlich zerstört und fortgeschwemmt 462, davon auf Wasilji-Dstrow 232, auf der Peterburger Seite 83, im Narwaschen Stadttheile 9, außerhalb der Stadt im Kreise 114, und in Kronstadt 24; beschädigt wurden von aussen 2039, davon auf Wasilji-Dstrow 351, auf der Peterburger Seite 627, auf der Wiburger Seite 137, im 1sten Adm. Th. 249, im 2ten Adm. Th. 27, im 4ten Adm. Th. 38, im Narwaschen Stadttheile 88, im Moskowischen Stadttheile 112, außerhalb der Stadt im Kreise 173, und in Kronstadt 257; von innen 1642, davon 636 auf der Peterburger Seite, 102 auf der Wiburger Seite, 302 im 3ten Adm. Th., 410 im 4ten Adm. Th., 9 im Narwaschen Stadttheile, 112 im Moskowischen Stadttheile, 27 im litvnoi Stadttheile, und 14 im Kreise; von diesen sind zusammen wieder ausgebessert, von aussen 1232, und von innen 1592 Häuser und Gebäude.

Berlin, den 3ten Februar.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Nikolai Pawlowitsch von Russland, sind von Warschau hier angekommen.

Konstantinopel, den 17ten December.

(Aus der Etoile.)

Suleiman Pascha, Sohn des Ibrahim Pascha, der lange Zeit Ali Pascha's von Janina Gefangener gewesen, ist zum Statthalter von Aylone und zum Pascha von 3 Köpsschweifen ernannt worden. Der Ausbruch eines Bürgerkrieges in Morea ist vollkommen gegründet. Die 4 Kapitans Kolokotroni, Warvaki, Pietro Ben und Ypsilanti, sollen vornehmlich den Vorwurf der Regierung gemacht haben, daß sie das Vaterland an England verkaufe, da doch Warvaki sich anheischig gemacht habe, die nämliche Summe liefern zu wollen. Indessen ist Kolokotroni (der Vater) geschlagen und fast von allen seinen Leuten verlassen worden, und schrieb hierauf vom Gebirge Akra aus folgenden Brief an den Senat: „Ich habe die Sache, für die ich kämpfte, für die bessere gehalten, und es schien mir, als würde ich dadurch meinem Vaterlande Dienste und den Befehlen des Himmels Gehorsam leisten. Aber das unglückliche Ende meiner beyden Söhne beweist mir, daß ich mich geirrt habe. Ich bitte daher die Regierung, in mir nur einen wahrhaften Vaterlandsfreund zu sehn, der durch die Liebe zu seinem Lande auf einen Irrweg gerathen ist. Ich will ein unterwürfiger und treuer Bürger seyn, und schwöre, daß ich meine Kräfte und mein Vermögen zur Beförderung der Eintracht und des Besten des Vaterlandes weihen will, denn meine heissesten Wünsche haben von jeher nur Griechenland gegolten.“ Die Antwort des Senats ist noch nicht bekannt. Gestern ist Rathssversammlung bey dem Divan gewesen; es war, wie man sagt, die Rede von der Besoldung von 40,000 Albanesern, die gegen Morea marschiren sollen. Seit einigen Tagen hat man unter den Janitscharen eine neue Bewegung bemerkt. Aus Nauplia vernehmen wir, daß in dem Gefecht bey Kandia Ibrahim Pascha beynabe verbrannt worden wäre, aber daß die Tapferkeit und Geschicklichkeit von 27 kassiotischen Seeleuten ihn gerettet. Die Insulaner haben ein jeder 1000 Piaster bekommen, und die Wiederherausgabe aller ihrer Güter auf Kassos mit ewiger Steuerfreiheit. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 22sten Januar.

Nach den letzten Briefen aus Korfu soll Fürst Maurofordato mit Omer Brione einen Waffenstillstand verabredet haben, der provisorisch fortdauern soll, bis er von einem oder dem andern Theil aufgekündigt werden wird. Omer Brione hat diesmal die ersten Anträge zu einer Ausgleichung mit dem griechischen Heerführer gemacht; wie man sagt, soll er dazu durch die ihm von Konstantinopel gemeldete Nachricht veranlaßt worden seyn, daß ihn die Pforte schlechterdings aus Albanien entfernen, und, unter dem Vorwand einer Beförderung, zum Statthalter eines beträchtlichen Theils von Macedonien berufen habe. Omer, die geheime Absicht der Beförderung ahnend, welche keine andere zu seyn schien, als sich seiner Person zu bemächtigen, schickte sogleich einen seiner vertrautesten Agenten nach Missolonghi ab, und unterhielt seitdem sehr lebhaften Verkehr mit Maurofordato. Auch mit mehreren andern albanesischen Häuptlingen war letzterer in Unterhandlungen getreten. Man mußte aber über das Resultat derselben noch nichts Zuverlässiges.

In Thessalien ist nichts Merkwürdiges vorgegangen. Die seit einiger Zeit verbreitete Nachricht von der Gefangennehmung Dermisch Pascha's hat sich nicht bestätigt. Seine besten Truppen kantonniren noch immer am Ufer des Sperchius, verhalten sich aber jetzt bloß defensiv; doch behauptet man, Dermisch habe Befehl erhalten, wenn er von einer Landung Ibrahim Pascha's in Morea Kunde erhalten würde, sogleich durch Livadien gegen den Peloponnes vorzurücken, und einen Winterfeldzug zu unternehmen, wozu es ihm jedoch an allen Mitteln gebricht. — Die Nachrichten über die Unruhen in Morea sind sehr übertrieben gewesen. Man versichert, daß es der Centralregierung gelungen sey, die Ruhe größtentheils herzustellen, und die Unterwerfungsakte der meisten Chefs der Mißvergnügten zu erhalten. Da Patras übrigens neuerdings zu Lande blockirt ist, so läßt sich schon daraus schließen, daß kein Bürgerkrieg mehr in Morea besteht. (Berl. Zeit.)

Zante, den 21sten December.

Obrist Staisko, der mit Kolokotroni die Waffen gegen die Regierung geführt, ist, des Hochverraths überwießen, sogleich hingerichtet worden. Er hat früher der griechischen Sache manchen wichtigen Dienst geleistet und war der Erste, der im Jahr 1823 die Mauern von Nauplia erstieg. Die Regierung hat auch die übrigen Unzufriedenen verfolgen lassen, die sich an Kolokotroni's Aufstand angeschlossen hatten. Die Häupter derselben, Landos, Deli-Janni und Zaimis, gehören zu den Familien, die unter den Türken das Land vermalten und die frühern ihrer Habsucht so günstigen Zeiten nicht vergessen kennen. Patras ist fortwährend ein-

geschlossen, und die Nachricht von Aufhebung der Blockade, die man in den letzten Tagen verbreitete, ungegründet. Das Gerücht ist in Folge der Abfahrt dreier Fahrzeuge entstanden, welche der griechische Befehlshaber von seiner vor diesem Plage befindlichen Eskadre detafchirt hatte, um die Blockade von Koron und Modon zu verstärken. Maurofordato sollte Anfangs als Staatssekretär nach Napoli di Romania kommen; er hat aber wegen der Unordnungen, die in Albanien ausgebrochen sind, Gegenbefehl bekommen, und soll die Umstände zu benutzen suchen, im Fall sie sich in Epirus günstig für die Griechen gestalten. (Hamb. Zeit.)

Rom, den 12ten Januar.

Es ist eine sonderbare Erscheinung, daß die Jesuiten hier in Rom von allen andern religiösen Orden, ja selbst von den Weltgeistlichen, gehaßt und verfolgt werden. Dagegen ist ihnen das hiesige Publikum desto gewogener und die Römer, besonders die Frauen, beichten vorzugsweise bey den Jesuiten. Oeffentlich betragen sie sich mit musterhafter Anständigkeit. Kein Mitglied dieses Ordens darf z. B. allein in der Stadt ausgehen, sondern muß von einem zweiten begleitet seyn; ihre Blicke sind stets zur Erde geheftet und ihre Hände unter dem Mantel versteckt. Die Merkwürdigkeiten in den Klöstern und Kirchen der Jesuiten werden stets unentgeltlich gezeigt und keiner ist zur Annahme des kleinsten Geschenkes zu bewegen. (Hamb. Zeit. aus der Brem. Zeit.)

Madrid, den 17ten Januar.

Der König besieht fortwährend in Gesellschaft seines erlauchten Schwiegervaters die öffentlichen und sehenswürdigen Gebäude der Hauptstadt. Am 14ten dieses Monats war Sr. Majestät in der königlichen Druckerei.

Die vorgestrige Gaceta enthält folgenden Artikel: „Die Regierung hat aus Kallao Depeschen vom 29sten August vorigen Jahres erhalten. Vom 6ten desselben Monats an agirte die königliche Armee von Nordperu in der Fronte Bolivar's, und alle ihre Bewegungen weißagten, daß eine glückliche Entscheidung den Heldenmuth der treuen, für ihren rechtmäßigen Monarchen kämpfenden Krieger belohnen werde. Der gute Erfolg ist um so wahrscheinlicher, da der Nickeinig Laserna von Kuzko aus sich in Bewegung gesetzt, und mit dem General Canterac vereinigt hat.“ (Berl. Zeit.)

Madrid, den 20sten Januar.

Die Regierung hat befohlen, daß die royalistischen Freiwilligen von Granada, als Bürger, eine Sicherheitskarte lesen müssen.

Ueber die Angelegenheiten von Amerika theilt die Gaceta Folgendes mit: Die Regierung hat Depeschen aus Kallao vom 17ten September erhalten. Ihr Inhalt ist über die Massen beruhigend. Die Vereinigung Laserna's und Canterac's, und der Abmarsch einer Reiterkolonne (den 16ten September) von Lima, um dem Bolivar in

die Flanke zu fallen, verspricht den Waffen des Königs einen vollständigen Triumph. Der General Ramirez hat den Insurgenten 360 Gefangene und Waffen abgenommen. In Chili sind so heftige Unruhen, daß vor Ablauf eines Jahres daselbst unfehlbar eine Reaktion eintreten muß. Die treuen Royalisten in der sich so nennenden Republik Kolumbien haben sich unter dem Befehle von Cisneros und Ramirez zu Guerillas vereinigt, die den Schrecken bis unter die Mauern von Karakas tragen. Die Bewohner von Pasto haben sich gegen die Kolumbier in Bewegung gesetzt. (Verk. Zeit.)

Paris, den 28sten Januar.

Bei Gelegenheit der Krönung, wozu der Tag noch nicht bestimmt festgesetzt ist, wird der König länger, als es Anfangs hieß, in Rheims bleiben. Se. Majestät wird einen Tag vor der Krönung dort ankommen; andern Tags nach der Ceremonie, welche 5 Stunden dauern wird, soll große Galla sein, wobei der König allein an einer erhöhten Tafel speisen und von den Großofficieren bedient wird. Den dritten Tag begiebt sich der König zu Pferde nach der Abtei von Saint-Remy, und von da geht die Reise über Compiègne nach Paris zurück. Die Vorbereitungen, die man seit dem 27sten vorigen Monats in der Domkirche von Rheims zu treffen angefangen hat, werden mit doppelter Thätigkeit fortgesetzt. Das Zimmerwerk, auf welchem zwei Gallerien, eine über der andern, die ganze Mauer der Kirche entlang sich erheben sollen, sind beynah fertig.

Der Graf de la Bourdonnaye soll der Deputirtenkammer den Vorschlag machen wollen, daß diejenigen ihrer Mitglieder, welche bei der Entschädigungssache selbst interessiert seien, sich der Abstimmung darüber enthalten sollten. Geht dieser Vorschlag durch, so dürfte das Stillschweigen eines nicht unbeträchtlichen Theils der Deputirten auf das Schicksal des Geschenkwerfs Einfluß haben.

Wir wissen nicht, sagt die Etoile, in wie weit die Behauptung des englischen Blattes the Times gegründet ist, daß nämlich der Herzog von Orleans 46 Millionen als Entschädigung erhalten werde; so viel aber scheint ausgemacht, daß, selbst bei der Richtigkeit dieser Angabe, dem Herzog nur 3 Millionen zukommen, indem die Nation bereits 43 Millionen Schulden bezahlt hat, welche auf den von dem Herzog zu reklamirenden Grundstücken gehaftet haben.

Paris, den 29sten Januar.

Gestern Mittag hat Se. Majestät die polytechnische Schule besucht.

In Lyon existirt eine Gesellschaft unter folgendem Namen: „Propagation oder Gesellschaft zur Unterstützung der reisenden Missionarien, welche den Völkern, die im Finstern sind, das Licht des Evangeliums zuführen.“ Die

Mitglieder (wozu auch Frauen aufgenommen werden) zahlen wöchentlich 5 Centimen.

Aus den Rayngegen den,
vom 30sten Januar.

Wie wunderbar das Glück seine Gaben vertheilt, haben die lotterielustigen Augsburger jetzt erfahren. Bei der Auspielung des Oberhauser Schläschens bei Augsburg hat der Zufall Niemanden als den Unternehmer begünstigt, dem es nicht nur die beiden Hauptgewinne, sondern noch mehrere Geldgewinne, mit freygebigem, fast unbilliger Hand zutheilte. Er ist nun ein reicher Mann, da er, bei der ziemlich gewichtigen Schätzung seiner ausgespielten Realitäten, und dem bedeutenden Abjaß von Loosen, auch ohne irgend einen Gewinn, sein Schäschen im Trocknen gehabt haben würde.

Aus den Niederlanden,
vom 27sten Januar.

Anna Maria von Nieuenhuysse aus Ordegam, die seit 50 Jahren in Deerlij wohnt und schon fünfmal Wittwe gewesen ist, ist in ihrem 78sten Jahre, den 18ten dieses Monats, zu einer sechsten Ehe geschritten. Zum Glück für die Männer sind solche Heldinnen äußerst selten.

London, den 22sten Januar.

Ein Korrespondent der Times führt laute Klage, daß seit einiger Zeit alles Gold und Silber aus dem Lande gesandt wurde, nämlich die Deublonen, die Dollars und die Goldbarren nach Südamerika, und die Sovereigns nach Frankreich.

Den 20ten vorigen Monats hat im Kongreß der vereinigten Staaten Herr Waipple aus New-Hampshire den Vorschlag gemacht, den Präsidenten um die Mittheilung aller zur Publikation geeigneten Aktenstücke zu ersuchen, hinsichtlich des Bestrebens einiger europäischen Mächte, um Spanien zur Wiedererlangung seiner ehemaligen Kolonien in Amerika zu verhelfen.

In Buenos-Ayres ging das Gerücht, unser Konsul habe der Regierung sehr angelegen, die auf den 1sten Januar bestimmte Zusammenkunft des Platakongresses früher anzusehen, da er täglich die Anerkennung seiner Regierung erwarte und sie gern recht früh dem Kongresse mittheilen möchte. Er hatte seinen Vizekonsul nach Paraguai gesandt, um zu versuchen, ob nicht der srierrische Dr. Francia sich auf einen Handelsstraktat einlassen möchte.

Vor einigen Tagen hieß es, unsre Regierung habe Depeschen erhalten, daß die niederländische Regierung ebenfalls mehrere südamerikanische Staaten anerkannt habe. Der Courier meldet, dies sey zwar nicht der Fall, allen Umständen nach aber zu erwarten, daß jene Regierung dem Beispiel der unsrigen folgen werde.

Mehr als 200 Grundeigenthümer der City haben gegen der Erbauung von Quais an der Themse protes-

firt. Man glaubt aber nicht, daß sie das Unterneh-
men beim Parlamente verhindern werden, da ein an-
derer großer Theil der Eigenthümer, und selbst der
Stadttrath von London, für die Verschönerung ist.

London, den 25ten Januar.

Eachkundige Männer sind der Meinung, daß man bald
die Fahrt von Europa nach Ostindien mittelst Dampfböten
und eines das atlantische Meer mit der Südsee verbindenden
Kanals in weniger als 6 Wochen werde zurücklegen
können.

Philadelphia, den 23ten December.

Am Montage, den 20ten dieses Monats, stattete
Her Hayne, im Namen der eigends dazu ernannten
Kommission, Bericht über die dem General Lafayette
zu bewilligende Nationalbelohnung ab. Er trug darauf
an, es sollten 1) zu Gunsten desselben, in Betracht
seiner wichtigen Dienste und seiner Ausgaben während
der amerikanischen Revolution, Effekten zum Belauf
von 200,000 Dollars, vom 4ten July 1824 datirt,
6 Procent vierteljährig zahlbare Interessen tragend,
und am 31sten December 1834 ablosbar, ausgegeben,
und ihm 2) von den Staatsländereien so viel Land
gegeben werden, als zu einer vollständigen Township
gehört, welches der Präsident ihm anzuweisen habe. —
Der Antrag wurde zweymal verlesen und sollte am fol-
genden Tage zum Drittenmale verhandelt werden. Es
ist keinem Zweifel unterworfen, daß er einstimmig an-
genommen werden wird. Das zu bewilligende Land be-
steht aus 25,000 Akres.

Die Wahl eines Präsidenten der vereinigten Staa-
ten wird dieses Mal durch das Haus der Repräsentan-
ten entschieden werden. General Jackson hat die Stim-
men der südlichen Staaten für sich, während die nörd-
lichen für den Staatssekretär Adams sind.

Angewandene Personen.

Den 2ten Februar. Herr Generalmajor und Ritter von
Sax aus Libau, logirt beim Herrn Kammerherrn von
Korff. — Herr Stabskapitän des Asowschen Infante-
rieregiments, von Kiel, aus Tultschin, logirt beim
Herrn Generalmajor von Kiel. — Herr Friedrich von
Sax aus Pussen, Herr Lieutenant Lufkowsky aus Twer,
der italienische Unterthan, Herr Sänger Jeremias Ku-
bini, und Herr Theater-Korrespondent Francesca
Romaldi aus Moskau, logiren bey Stein. — Herr
von Sacken aus Wormen, logirt bey Gramkau. —
Herr von Grothuß aus Spitzgen, logirt bey Feldt-
mann. — Fräulein Karolina von Peschko aus No-
mogrod, logirt beim Herrn Kasnatschen 6ter Klasse
Peschko. — Herr Stabsrittmeister, Baron von Nah-

den, aus Libau, Fräulein von Taylor aus Spahren/
Herr Kronförster Schäpke aus Pénau, Herr Arrenda-
tor Blumenthal aus Ruhmen, Herr von Boos, und
die Herren Kaufleute Nolten und Eiche aus Riga, lo-
giren bey Zehe jun. — Der beim Postdepartement
dienende Gouvernementssekretär, Herr Djunkoffsky,
und die großbritannischen Unterthanen, Herren William
Seymor, Thomas Shiltito und Daniel Wüler, aus
St. Petersburg, Herr Lieutenant, Graf von Mengden,
aus Szagaren, und Herr Kaufmann Cumming aus
Riga, logiren bey Morcl. — Die Herren Partikuliers
Henning und Meißel aus Libau, logiren bey Heide-
mann. — Herr Partikulier Schrader aus Neu-Wacken,
logirt bey Sperber.

Den 3ten Februar. Herr Obristleutnant von Kleist aus
Alt-Abgaulden, Herr von Düsterho aus Dausischke,
und Herr von Düsterho aus Memelhoff, logiren bey
Halecky. — Herr von Kloppmann aus Kroschten,
logirt beim Herrn Kollegienrath von Harder. — Herr
von Bogdanowicz, nebst Gemahlin, aus Grodno, logirt
beim Herrn Assessor Gideon von Stempel. — Made-
moiselle Theiler aus Spahren, logirt bey Frau Obristin
von Kénne. — Herr Kapitän von Korff aus Doro-
theenhoff, und Herr Lieutenant Sabello aus Lugin,
logiren bey Stein. — Herr von Kleist aus Kercklin-
gen, logirt bey Gedaschke. — Herr Kaufmann Hahr
aus Riga, und Herr Stabskapitän vom Ingenieur-
korps, von der Weide, aus Wilna, logiren bey Mo-
rel. — Herr Kaufmann Wedin aus Riga, logirt bey
Lukau. — Herr Oberhauptmann, Landrath und Rit-
ter Baron von Korff, aus Hasenpoth, logirt beim
Herrn Titulärath von Kindstädt. — Herr Oberför-
ster Klein aus Luckum, logirt beim Herrn Apotheker
Ludendorff. — Herr Arrendator Dicht aus Kumben-
hoff, logirt bey Minde.

K o u r s .

Riga, den 26ten Januar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 107 $\frac{1}{2}$ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 389 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 76 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 76 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 16 Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 74 Kop. B. A.

N e k r o l o g.

Nikolaus Friedrich von Korff,

1710 den 7ten May alten Styls, wahrscheinlich in Bauske, geboren, wo sein Vater, Heinrich von Korff, mit dem Fräulein Anna Elisabeth von Schmidt vermählt, Hauptmann war, wurde mit seinem Bruder, da die Aeltern sich nicht im Stande befanden, ihnen einen eignen Hauslehrer zu halten, der Stadtschule übergeben. Ein unvermehntes Kinderherz ist glücklich in den kleinsten Freuden und Genüssen, und so vergingen den beyden Knaben des Lebens Blüthenjahre zufrieden und wohl benutzt. Sehr frühe trennte sie indessen das Schicksal. Doch, während jener noch nicht den ersten Grundstein zu seinem Glück gelegt hatte, war dieser schon mit dem Bau desselben fertig, aber auch seine Lebensbahn abgeschlossen. Er ward durch eine vortheilhafte Heirath Besitzer der Verbohnschen Güter. Unserm Nikolaus wurde eine längere und strengere Schule beschieden, die aber durch Mühe, Gefahren und Entsaugungen ihn bewährten, um ihn dann in einem glänzenden Wirkungskreise zu belohnen. Es war die militärische Laufbahn, welche er schon in seinem vierzehnten Jahre bey der Garde zu St. Petersburg begann. Die erste Kriegserfahrung gewann er in Persien, als er eben erst Officier geworden war. Der zweyte Feldzug, den er machte, war gegen die Türken gerichtet. Hier zog er die Aufmerksamkeit des Generals en Chef, Byron, auf sich, der ihn zu seinem Adjutanten wählte. In seinem dreyunddreißigsten Jahre, als er bereits den Rang eines Majors erreicht, und die Kaiserin Elisabeth den Thron Rußlands bestiegen hatte, ward ihm das erste diplomatische Geschäft aufgetragen. Die Monarchin befahl ihm, nach Kiel zu reisen, und dem Herzoge von Holstein, den sie zum Großfürsten ernannte, zu überreden, daß er mit ihm nach St. Petersburg komme. Dies gelang. Der Annen-Orden erster Klasse und der Kammerherrnschlüssel waren die Belohnung dafür. Im siebenjährigen Kriege stand Korff schon als Generalleutnant an der Spitze eines Heeres, welches er befehligte. Auch hier entsprach er den Erwartungen seiner Monarchin, die ihm neue Beweise ihres Vertrauens und ihrer Zufriedenheit gab. Sie schenkte ihm ansehnliche Güter bey Wesma, und erhob ihn 1758 nach der Eroberung von Preussen zum Kriegsgouverneur von Königsberg. Selbst auf diesem schwierigen Posten bey der Furcht und dem Mißtrauen, die dem Feinde voranzugehen pflegen, wurde es ihm möglich, jene durch ein menschenfreundliches Beneh-

men zu zerstreuen, und dieses durch gewissenhafte und gerechte Verwaltung zu widerlegen. Er erwarb sich in kurzer Zeit nicht nur die Achtung und Liebe der Einwohner der Stadt und des Landes, die sein Andenken noch lange in dankbarer Brust bewahrten, sondern auch die Aufmerksamkeit und Erkenntlichkeit des Königes von Preussen, der ihm nach geschlossenem Frieden den schwarzen Adler-Orden ertheilte, und des Königes von Polen, Rußlands Bundesgenossen, der ihm durch den Prinzen Karl, als dieser über Königsberg reisete, den weißen Adler-Orden umhängen ließ. Der Großfürst ernannte ihn zum Viceobersten von seinem Leibkürassier-Regimente. Auf dieser Höhe des Glücks dachte noch das kindlich treue Herz an den ehemaligen Schauplatz seines kargen Jugendglücks. Er sandte aus Königsberg das Modell einer Kanzel, die ihm dort besonders gefallen hatte, nach Bauske, mit dem Auftrage, daselbst eine ähnliche auf seine Kosten zu erbauen; dieselbe, welche noch gegenwärtig in der Stadtkirche vorhanden ist. Im Jahre 1760 rief ihn seine Monarchin nach St. Petersburg zurück, um ihm das Amt eines Generalpolizeymeisters zu übertragen. Im folgenden Jahre wurde er General en Chef, und mit dem Andreas-Orden geschmückt; dann Generalpolizeidirektor, und endlich von Katharina II. bey ihrer Thronbesteigung zum Senateur erwählt. Indessen hatte eine rastlose Thätigkeit seine Lebenskräfte aufgerieben, und er mußte endlich daran denken, seine wankende Gesundheit noch zu stützen, und wo möglich aufrecht zu erhalten. Ihm wurde der Gebrauch der Bäder empfohlen. Die Monarchin gab ihm unbedingten Urlaub, und er ging nach Aachen. Ein glücklicher Erfolg schien seine Absicht zu krönen, und er kehrte mit guten Hoffnungen über Paris zurück. Aber hier überfiel ihn ein Schlagfluß, der für sein Leben fürchten ließ. Er erreichte indessen doch die Hauptstadt; sah sich aber bald darauf genöthigt, seine sämtlichen Aemter niederzulegen. — Wohlthätig, aber nicht dauernd, waren die Wirkungen der Ruhe, die er sich ungern gewährte. Er erkrankte aufs Neue. Ein hitziges Fieber warf ihn auf das Lager, von dem er sich nicht wieder erhob. Dem Lebensziele sich nahe fühlend, dachte er noch immer mit gleicher Liebe an die Zeit und den Ort seiner Jugendpflege. Er bat sich von seiner Monarchin die Gnade aus, daß sein Leichnam nach Bauske geführt werde. — Er entschlief mit dem getrosten Muth eines Christen am 24ten April alten Styls 1766 in einem Alter von 56 Jahren. Die Beysatzungsfeierlichkeit in der St. Petrikirche zu St. Petersburg, bey welcher zwey Prediger, Groot und von Boden genannt Bodinus, die Reden hielten, war so

glänzen, als es die Würde des Verstorbenen und dessen Verdienste um den Staat forderten. Die einbalsamirte Leiche wurde unter Bedeckung einer Chevaliergarde nach Bauske gebracht, und in der Stadtkirche beigesetzt, bey welcher Gelegenheit eine Kantate gesungen wurde, welche, wie jene Reden, gedruckt erschienen ist. *) — Hier blieb der Sarg eine Zeitlang, hinter den Altar gestellt, bis derselbe endlich in einer zu Mahof gehörenden, an die Kirche angebauten Kapelle bewahrt wurde. Nach einer als Wunsch ausgesprochenen Aeußerung des gegenwärtigen Herrn Generalgouverneurs, Marquis Paulucci, und auf Betrieb des Herrn Landesbevollmächtigten, Grafen von Medem, errichtete die Familie von Korff ihrem berühmten Mitgliede auf gemeinschaftliche Kosten eine Marmorplatte, an der Seite des Altars, mit folgender Inschrift:

„Um das Andenken an den durch seine Verdienste ausgezeichneten Herrn Nikolaus von Korff, Russisch-Kaiserlichen General en Chef, Senateur und Ritter aller Russischen und der weissen und schwarzen Adler-Orden — welcher den 7ten May alten Stils 1710 geboren und zu St. Petersburg den 24ten May 1766 gestorben ist — auf die Nachwelt zu bringen, ließ die Familie von Korff im Jahre 1820 mit Obigkeitlicher Erlaubnis diese Grabstätte errichten, als Beweis ihrer Verehrung und zur Nachseiferung der Tugenden.

Karl Graf Medem,
Ausländischer Landesbevollmächtigter.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Wilterling.

*) Leichenrede bey der Beerdigung Seiner Excellenz, des hochgebornen Herrn N. F. von Korff 2c. 2c., gehalten von Joachim Christian Groot, Prediger bey der evangelisch-lutherischen Gemeinde auf Wasili-Ostrow. St. Petersburg, ohne Jahrzahl, gedruckt bey der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 4. — Standrede am Sarge 2c. 2c., gehalten von Johann Gottfried von Boden genannt Bodinus, der Weltweisheit Doktor. St. Petersburg. 4. — Kantate, welche bey der feyerlichen Beisetzung der entsetzten Gebeine des hochwohlgebornen Herrn 2c. 2c. den 24ten des Honorar-Monats des 1767sten Jahres in der Kirche zu Bauske aufgeführt worden. Mitau, ohne Jahrzahl, gedruckt bey Christian Liedtke Hofbuchdruckers Wittwe. 4.

Literarische und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Herr Champollion der Jüngere hat bey seinem neulichen Aufenthalt in Rom entdeckt, daß der älteste Obelisk, derjenige nämlich, der vor dem Lateran steht, von dem berühmten Könige Méris herrührt; zwey ägyptische, mit Hieroglyphen bedeckte kolossale Statuen im kapitolinischen Museum stellen Ptolomäus Philadelphus und seine Gemahlin Arsinoe vor; eine Bildsäule aus geriebenem Smaragd, die in der Villa Albani aufbewahrt wird, stellt den König Sabbaco aus der äthiopischen Dynastie vor; zwey andere kolossale Statuen gehören zwey Ptolomäern an. Eine Papyrusrolle in demotischer Schrift auf der Vatikanischen Bibliothek ist vom dritten Jahre der Regierung des Ptolomäus Philopator datirt; eine andere vom 26sten Jahre des Pharao Psammetichos. Herr Champollion ist bereits nach Neapel weiter gereist, woselbst sich der ägyptische Theil von der alten Sammlung des Cardinals Borgia befindet. Der berühmte Astronom Biot und dessen Sohn begleiten ihn auf dieser Reise.

Aus Rom erhält man die erfreuliche Nachricht, daß der Bibliothekar der Vaticana, Herr Angelo Majò, dem man bereits manchen höchst schätzbaren Fund in sogenannten Codicibus rescriptis (Handschriften, die nach Vervielfältigung dessen, was ursprünglich darauf stand, von neuem beschrieben worden sind) verdankt, neuerdings sehr umfassende Fragmente aus verlorenen Büchern des Polybius und Diodor entdeckt hat, so wie bedeutende Fragmente von Menander. In dem, was er von Diodor gefunden (es soll ein ganzes Buch seyn), sollen sehr interessante Nachrichten über die Phönizier vorkommen.

In Paris beginnt nächstens die Versteigerung der von Herrn Girodet nachgelassenen Gemälde und Zeichnungen. Dieser große Maler war stets über das einstige Schicksal seiner Werke sehr besorgt; er veräußerte so wenig als möglich davon, und kaufte sogar zu jedem Preise wieder an, was früher verkauft worden war. Daher hinterließ er 300 Malereien und 700 Zeichnungen, alle von seiner Hand, welche in seiner vormaligen Werkstätte aufgestellt sind.

Der Herzog von Devonshire hat die erste Auflage des Shakespeareschen Hamlet von den Herren Payne und Foss für ungefähr 200 Guineen gekauft.

Zur Unterstützung der durch die Fluthen vom 3ten zum 4ten Februar in Noth gerathenen Personen, verkauft der Buchhändler Niemeg in Braunschweig eine bestimmte Anzahl Exemplare einer saubern Ausgabe von Goethes „Herrmann und Dorothea“ das Stück zu 1 Thlr.; auf dem Titelblatt dieser Ausgabe ist ausdrücklich bemerkt, daß der Ertrag für jene Unglücklichen ausschließlich bestimmt ist.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 17. Sonnabend, den 7. Februar 1825.

Riga, den 28sten Januar.

Am 26sten dieses Monats fand die Beemählung Sr. Erlaucht, des Herrn Kriegsgouverneurs von Riga und Generalgouverneurs von Pleskau, Liv-, Esth- und Kurland, mit der Hofräulein Claudia von Cobbley, Tochter Sr. Excellenz, des Herrn Generalmajors und Ritters von Cobbley, welcher Dieselbe selbst hierher begleitet hatte, nach dem Ritus der römischen und der griechischen Kirche, allhier statt. Das Publikum beieifert sich, seine innige Theilnehmung an dieser erfreulichen Begebenheit, in mannichfaltigen Erweisungen, an den Tag zu legen.

(Zuschauer.)

Berlin, den 7ten Februar.

Ihre Kaiserl. Hohheiten, der Großfürst und die Großfürstin Nikolaus von Rußland, haben vorgestern Morgen um 9 Uhr die hiesige Residenz verlassen, um die Rückreise nach St. Petersburg anzutreten. Der Schmerz dieser abermaligen Trennung von der königlichen Familie wird nur durch den Gedanken gemildert, daß Ihre Kaiserl. Hohheit in eine andere zurückkehrt, welche Sie mit Sehnsucht erwartet. Aller Wünsche begleiten dies erhabene Paar auf Ihrer langen Reise.

Von der türkischen Gränze,
vom 22sten Januar.

Die Türken scheinen den bevorstehenden Feldzug mit mehr Energie als bisher, betreiben zu wollen. Die Paschas von Belgrad und von Widin sind, was bisher nicht geschah, von der Pforte zur Theilnahme aufgeboten worden. Ersterer soll indessen wenig Neigung dazu zeigen; letzterer verließ Widin schon am 1sten Januar. Beide erhielten eigenhändige Hattischeriffs des Sultans. — Reisende, die aus der Gegend von Glissonra in 20 Tagen zu Belgrad eintrafen, erzählen, daß der bekanntlich abgesetzte Serraskier Derwisch Pascha bey Armiro im Meerbusen von Volo durch die Griechen gefangen worden sey. Seine Ersetzung durch den Pascha von Widin wäre sonach eine Folge dieses Umstandes. — Aus Janina erzählen Briefe vom 1sten Januar, daß Omer Brione seine früheren Unterhandlungen mit den Griechen wieder angeknüpft, und sich erboten habe, ihnen Prevessa als Bürgschaft seiner Aufrichtigkeit einzuräumen. Die Bestätigung steht zu erwarten.

In Konstantinopel war am 6ten dieses Monats die

Nachricht allgemein verbreitet, daß Kolokotroni (der Vater), mit seinem Anhang, von seinen Gegnern unterworfen worden sey.

Seit Kurzem, meldet der Korrespondent von und für Deutschland, sind auf der Insel Malta viele Kriegsbedürfnisse und ein Transport Kanonen aus England angekommen, die das Eigenthum eines Vereins von Privatpersonen sind. Derselbe hat sie, zwar ohne förmliche Autorisation, doch ohne Hinderniß von Seiten der Regierung, aus England ausgeführt, um sie den Griechen zu überlassen; ob käuflich oder als Geschenk? wird nicht gesagt. Sie sollen über Zante nach Morea geschafft werden. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 25sten December.

Am 22sten dieses Monats ist ein Tartar aus Belgrad mit der Nachricht eingetroffen, daß sämtliche Garde des Pascha's von Servien, wegen Nichterhaltung ihres Soldes, einen Aufbruch angezettelt hatte, der indeß ohne erhebliche Folgen geblieben ist. Die Pforte scheint ernstlich Willens zu seyn, Morea durch die Albaner anzugreifen zu lassen; sie schmeichelt diesem Volke, und stellt Besire aus den größten Familien Albaniens an. Der Pascha von Aegypten soll der Pforte angezeigt haben, daß er noch 20,000 Mann gegen Griechenland stellen wolle, wenn man ihm für den Transport Kriegsschiffe geben würde, da sie auf bloßen Kauffahrern zu sehr der Gefahr ausgesetzt seyen. Viele Malteser und Griechen der ionischen Inseln nehmen auf der türkischen Flotte Dienste; indeß (sagt die Etoile) hat der englische Gesandte — zu großer Unzufriedenheit der Türken — die strengsten Befehle gegen diese Werbungen ergehen lassen.

(Berl. Zeit.)

Korfu, den 27sten December.

Die spezziotischen Fahrzeuge, welche Patras bisher blockirten, haben fast alle diese Gewässer verlassen, um sich nach Koron und Modon zu begeben, die sich bald ergeben müssen. Vor Patras liegen jetzt nur noch drei griechische Fahrzeuge. Es scheint, daß die Griechen in diesem Augenblick auf allen Punkten ihre Kriegsoperationen eingestellt haben, und man schreibt die Ursache davon der Spannung zu, welche unter der ganzen Nation seit den letzten Wahlen herrscht. Um die verschiedenen Meinungen wieder zu nähern und jeden Keim der Zwietracht zu ersticken, ist die Zusammenberufung eines General-

Kongreßes aller Militär- und Civilchefs angeordnet worden. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 29ten Januar.

Heute um 11 Uhr ertheilten Sr. Majestät, umgeben von den Großbeamten der Krone, im Thronsaal dem Fürsten Volkonsky, Generaladjutanten und außerordentlichen Botschafter Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, und dem kaiserl. russischen Botschafter an unserm Hofe, Herrn Grafen Pozzo di Borgo, eine Privataudienz.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 31ten Januar.

In der vorgestrigen Sitzung der Pairskammer erstattete Herr Mathieu von Montmorency den Bericht über das Gesetz, die Nonnenklöster betreffend, und der Graf von Breteuil, den über den Gesetzentwurf zur Bestrafung der Kirchenenthelligungen. Merkwürdig ist's, daß sowohl der Herr von Vaublanc, welcher das Entschädigungsgesetz in der Deputirtenkammer zu vertheidigen beauftragt ist, als auch der Graf von Pastoret, Mitglied der Kommission der Pairskammer, welcher die Adresse an Sr. Majestät entworfen hatte, vor 24 Jahren Gegner der Emigranten gewesen waren. Herr von Vaublanc, als Mitglied der konstituierenden Versammlung, verlangte in der Sitzung des 9ten Novembers 1791 ein besonderes Gesetz gegen die ausgewanderten Prinzen, und Herr von Pastoret hielt am 26sten Oktober in der gesetzgebenden Versammlung einen nachdrücklichen Vortrag über das Gesetz gegen die Ausgewanderten.

Den 21sten dieses Monats, sagt der Moniteur, war das Tagesgespräch in Bayonne mit nichts Anderem beschäftigt, als mit einem Gesecht, das zwischen den Provinzialmilizen, die um Madrid einquartiert sind, und der königlichen Garde statt gehabt haben soll, welche den Auftrag hatte, dem Ungehorsam jener Milizen — deren Unzufriedenheit daher rührt, daß sie in dieser rauhen Jahreszeit keine Kleider haben — ein Ende zu machen. Jedoch erwähnen die Madrider Briefe vom 17ten noch nichts davon. Aus Navarra vernimmt man, daß man die Hoffnung zur Wiederherstellung der ehemaligen Vorrechte dieser Provinz wieder aufgebe.

Den 21sten dieses Monats, fünf Minuten nach Mitternacht, verspürte man in Aix eine heftige Erderschütterung; die Stöße erfolgten innerhalb weniger Minuten und hatten die Richtung von Norden gegen Süden. Während und nach dem Erdbeben hat es geblitzt. In derselben Nacht verspürte man auch in Marseille eine leichte Erschütterung.

Madrid, den 20sten Januar.

Der König ist wieder hergestellt, aber die Söhne des Infanten Don Karlos sind bedeutend krank.

Das strenge System unserer Polizei erfährt täglich mehr Milderungen. Die Familien der aus Madrid verwiesenen vormaligen konstitutionellen Beamten und Mi-

lizen haben die Versicherung erhalten, daß obgedachte Individuen, ohne weitere Verfolgung zu befürchten, zurückkommen können.

Aus den Niederlanden,
vom 1sten Februar.

Sir Robert Wilson hat, um über Kalais mit seinen beiden Töchtern nach England zurückkehren zu können, bei der französischen Regierung um die Erlaubniß, durch Frankreich zu reisen, ansuchen lassen, welches aber, obgleich durch den königl. Botschafter unterstützt, verweigert wurde. Er ist jetzt nach Ostende gegangen und wartet günstiges Wetter ab.

Neapel, den 20sten Januar.

Nachdem am 13ten Januar das Leichenbegängniß des hochseligen Königs statt gefunden hatte, und am folgenden Tage die feyerlichen Exequien in der Kirche von Santa Chiara, wo sich die königliche Gruft befindet, und die Leicheneide von dem Bischof von Kastellamare, Msgr. Colangelo, gehalten worden war, verfügten sich die Mitglieder des Staatsraths, das diplomatische Korps, die vornehmsten Hofchargen, die österreichischen und neapolitanischen Generale, und alle hoffähigen Personen unmittelbar aus der Kirche nach dem königlichen Schlosse Kapodimonte, um dem Könige Franz I., in Gegenwart des gesammten Hofstaates, ihre Ehrfurcht zu bezeigen.

Am 15ten dieses Monats, Abends, sind der König und die Königin, nebst dem Prinzen und der Prinzessin von Salerno und der gesammten königlichen Familie, aus dem Schlosse von Kapodimonte, wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

Der Prinz Ferdinand, erstgeborener Sohn Sr. Majestät, des jetzt regierenden Königs, der bisher den Titel eines Herzogs von Noto führte, hat nunmehr, als Kronprinz, den Titel „Herzog von Kalabrien“ angenommen.

Rom, den 11ten Januar.

Dem Könige von Frankreich ist, wie versichert wird, Alles daran gelegen, daß seine Krönung zu Rheims dem üblichen Herkommen gemäß statt finde. In mehreren einzelnen Details, meint man hier, dürfte dies aber ohne die Zustimmung des Papstes nicht geschehen können. Diese Rücksicht soll, wie es heißt, Karl X. bewogen haben, die obwaltenden Differenzen als nicht existirend zu betrachten und den Herzog von Laval-Montmorency in der vorigen Eigenschaft, und zwar mit ausgedehnter Vollmacht, gewisse Zugeständnisse zu machen, an den päpstlichen Hof zurückzuschicken. Unter den Forderungen dieses letzteren soll, als die wichtigste, oben an stehen, daß die Ehen in Frankreich wieder, wie vor der Revolution, der priesterlichen Einsegnung bedürfen sollen, um vor Gericht gültig zu seyn. Man glaubt daher, daß das französische Ministerium einen Gesetzesvorschlag dieser Art in den nächsten Ta-

gen an die Kammern bringen werde. Sollte gleich derselbe hier vernorfen werden, so scheint sich dennoch der heilige Vater fürs Erste mit dieser öffentlichen Anregung des in Frage stehenden Gegenstandes begnügen und zu deren Erneuerung einen günstigeren Zeitpunkt abwarten zu wollen.

So eben trifft hier auch von Brasilien ein Abgeordneter ein, welcher, gleich dem kolumbischen, vom heiligen Vater einen Generalvikar für das dortige Kaiserthum erbitten soll. Man zweifelt jedoch, daß seinem Gesuche werde gewillfahret werden. Der kolumbische Abgesandte ist noch immer zu Bologna, ohne von der päpstlichen Regierung eine entscheidende Antwort erhalten zu haben. (Westl. Zeit.)

Schwerin, den 4ten Februar.

Nach französischen Blättern sollte unser Hof einen diplomatischen Agenten zu Rio de Janeiro bestellt und also die gegenwärtige Regierung daselbst förmlich anerkannt haben. Es ist aber bloß ein diesseitiger Konsul dort ernannt worden, wie ähnliche Ernennungen von Seiten mehrerer andern Staaten wegen Handelsverhältnisse erfolgt sind.

Hamburg, den 4ten Februar.

Die neueste Liste der Börsenhalle enthält Folgendes: Mit dem gestrigen Eintreten des Vollmondes sind wir abermals von außerordentlichen Naturereignissen heimgesucht worden. Nach 4 Uhr Nachmittags zeigten uns Schüsse eine hohe Fluth an; am Abend hatten wir Blitz und Donner und den ersten bedeutenden Schneefall für diesen Winter bis in die Nacht hinein mit Frost. Gegen 1 Uhr diese Nacht hatte die zweyte Fluth jene Höhe, die durch Signalschüsse bezeichnet wird, aufs Neue erreicht, und sie stieg dieses Mal zu einer noch um Vieles größeren, als die schon so außerordentliche vom 15ten November vorigen Jahres. Etwas nach 3 Uhr bemerkte man einen plötzlichen, wohl einige Fuß betragenden Fall und dann wieder Stillstehen des Wassers, woraus sich auf einen Deichbruch in der Nähe wohl, leider, schließen läßt. Das weitere Sinken des Wassers, welches mit der Ebbe um 5 Uhr diesen Morgen erwartet wurde, ging so langsam von Statten, daß es diesen Augenblick um 9 Uhr, da wir dieses schreiben, bey fortwährendem heftigen Sturm, noch in den Straßen steht; wobei sich leicht denken läßt, daß eine so hoch nicht vermuthete Fluth in dieser schaudervollen Nacht an Waaren u. s. w. manchen Schaden angerichtet hat.

Wir vernehmen so eben, daß der befürchtete Deichbruch, leider, in der Nähe, bey der Sägemühle auf dem Stadtdeich, statt gefunden hat. Wir werden vielleicht von noch mehreren hören. Diesen Mittag um 12 Uhr fiel wieder ein starker Gewitterschlag bey fortwährendem Schneetreiben. Bald darauf wurde es stille und heiterer Sonnenschein. Das Wasser, welches nur bis auf etwa

22½ Fuß abgelassen war, fing schon bald nach 1 Uhr wieder an zu steigen. Bey den Vorsehen ist durch die Wirkung der Fluth diesen Morgen ein Haus eingestürzt, doch Niemand verletzt worden.

Aus den Mayngebenden,
vom 5ten Februar.

Pittschast, der Unaufhaltsame, sitzt jetzt in der Hauptwache zu Hamburg, weil er, über die Gränze gebracht, mehreremale widersetzlich durch ein anderes Thor zurückkehrte.

In Zandt (Gröningen) stehen in einem Garten seit Neujahr die Erdbeeren in voller Blüthe. In Turin, wo der Januar streng zu seyn pflegt, herrscht dieses Mal das schönste Frühlingswetter.

London, den 25ten Januar.

Se. Majestät, der König, sind noch immer in Carlton-House und haben dem Lord-Kanzler mehrere Audienzen ertheilt. Höchst dieselben werden nächstens den St. James-Pallast beziehen, der zur Aufnahme des Hofes in Stand gesetzt worden ist. Se. Majestät leiden in diesem Augenblick an einem leichten Gichtanfall.

Die London Gazette meldet die Ernennung des großbritannischen Botschafters bey der Pforte, Viscount Strangford, für sich und seine eheliche männliche Nachkommenschaft, zum Baron Penshurst, von Penshurst in der Grafschaft Kent, statt zum Baron Strangford von Clontarf, in der Grafschaft Dublin, wie unterm 9ten Oktober angezeigt wurde.

Am 20sten dieses Monats sind die neuen Abgeordneten für die südamerikanischen Staaten von Plymouth abgesegelt.

Man geht damit um, eine dritte Universität zu York zu gründen, wozu der bekannte wohlthätige Graf Fitzwilliam (er unterstützt wöchentlich 500 Arme) 50,000 Pfund Sterl. aussetzen will. Im Jahre 1748 waren in Cambridge 1500; 1813, 2805 Studierende. Zehn Jahre später wuchs die Anzahl auf 4277, und im vorigen Jahre betrug sie 4489.

Herr Rothschild und mehrere Mitglieder des hohen Adels haben von der Regierung auf 31 Jahre ausgedehnte Besitzungen in Nord-Wallis erhalten. Sie wollen die dortigen Bergwerke bearbeiten lassen, die vormalig Sir Hugh Middleton gehörten und später der Krone anheimfielen. In diesen Tagen hat sich auch wieder eine neue Gesellschaft zur Bearbeitung der reichen Silbermine Lapunahua in Mexiko gebildet, deren Aktien bereits vergriffen sind.

Man berechnet, daß 200 Hände mit Maschinen gegenwärtig eben so viel verarbeiten, als vor 40 Jahren 20 Millionen. Die Masse der durch Maschinen in Großbritannien verfertigten Kunstzeugnisse ist so groß, daß ohne dieselben 400 Millionen Arbeiter dazu nöthig.

seyn würden, und dennoch können die Fabriken mit den Aufträgen nicht Schritt halten.

Seit einigen Jahren hat der Gebrauch des Eisens überall zugenommen. Man verfertigt jetzt aus diesem Metalle Geschmeide, Medaillen, Betten, Schiffsseile, Waffertonnen, Brücken, Wagengeleise und sehr viele Gebäude. In Liverpool bauet man jetzt eine Kirche, woran die Pfeiler, die Decke, die Thüren, die Kanzel, das Fensterwerk und die architektonischen Verzierungen aus Gußeisen bestehen. Das Schiff der Kirche wird 129 Fuß lang und 47 Fuß breit seyn.

L o n d o n, den 28sten Januar.

Se. Majestät, der König, sind von ihrem Gichtanfall noch nicht wieder hergestellt und werden das Parlament wohl nicht persönlich eröffnen können.

Die Vermehrung der brittischen Armee um 15,000 Mann, von denen nur 5000 Mann im Solde der ostindischen Kompagnie nach Indien gehen sollen, erregt einige Aufmerksamkeit, und man ist deshalb sehr gespannt auf die königliche Rede zur Eröffnung des Parlaments. Obwohl man allgemein die Erhaltung des Friedens wünscht und hofft, und Lord Liverpool und Herr Canning dies noch vor Kurzem bey einer feyerlichen Gelegenheit ausgesprochen haben, so scheint doch das englische Kabinet die Nothwendigkeit einzusehen, sich gegen den möglichen Fall einer Entzweyung vorzusehen. Die untern Klassen des englischen Volks haben übrigens keine große Lust zu dem ostindischen Dienst. In den beyden letzten Monaten, wo die Werbungen erlaubt wurden, stellten sich kaum 200 Personen. Irland liefert ungefähr 500 Mann.

Das frühere Gerücht, daß Lord Combermere, an der Stelle des Sir Ed. Paget, den Oberbefehl in Indien übernehmen und Lord Amherst noch ferner als Generalgouverneur dort bleiben werde, wiederholt sich. Die Regenzeit in Rangoon hat mit Anfang Septembers aufgehört, und man dachte nun den Krieg mit mehr Nachdruck fortzusetzen. Bey der Armee schien man mit Lord Amherst unzufrieden, weil er eine so bedeutende Macht zu einer Jahreszeit in Feindes Land geschickt habe, wo die Natur jedes Vordringen behindert und die Krankheiten am gefährlichsten und verderblichsten sind. Es scheint außer allem Zweifel, daß die Birmanen im July bis Kalkutta gekommen seyn würden, wenn sie bey ihrem Vordringen von Sylhet mehr Ausdauer und Energie bewiesen hätten.

Die Entdeckungsschiffe des Kapitäns Parry lagen am 3ten August in der Nähe vom Kap Ebedley (Hudsonsstraße) ungefähr 1200 englische Meilen von der Repulse-Bay, im Eise und sollten dort überwintern.

Die Einnahme von Druxhane und Roventgarden soll seit Weihnachten jeden Abend tausend Pfund Sterling (siebentaussend Thaler) betragen haben.

Der Herausgeber der Bombay-Zeitung, Herr Fair, ist von der dortigen Regierung am Bord des Schiffes London nach England gebracht worden, und zwar auf Ansuchen des obersten Gerichtshofes von Bombay, von dessen Sitzung er einen falschen Bericht geliefert hatte. Bekanntlich ist vor einem halben Jahre schon einmal ein Zeitungsredakteur von Kalkutta verwiesen worden.

Von 5000 Europäern, die seit wenigen Jahren nach Kolumbien gegangen, leben nur noch 300, und drey aus fünfzehn haben ihren Tod dem Trinken zu verdanken.

Aus Neapel wird gemeldet, es gehe das Gerücht, daß der König 14 Millionen Dukati baar hinterlassen habe. Der Papst hatte gewünscht, daß die Karnevalslustbarkeiten in ganz Italien abgeschafft würden; allein der verstorbene König hatte dies, soviel es seine Staaten betreffe, aufs Bestimmteste verweigert.

Ang e k o m m e n e P e r s o n e n.

Den 4ten Februar. Herr Rittmeister von Sacken, außer Dienst, aus Puhren, Herr Gustav von Rosenberg aus Schärken, und Herr Lottien aus Kensinghoff, logiren bey Halezy. — Herr Rittmeister von Stromberg, außer Dienst, aus Irmelau, logirt bey dem Herrn Ritterschaftssekretär von Linten. — Herr Kreisrichter von Kirschull aus Goldingen, logirt bey Feldtmann. — Fräulein von Nolde aus Schärken, logirt bey Schwan. — Herr Lieutenant des 3ten Jägerregiments, Straschewsky, und Herr Kaufmann Kämpfe aus Riga, logiren bey Morel.

Den 5ten Februar. Der Kommandeur der 1sten Brigade der 1sten Husarendivision, Herr Generalmajor und Ritter Graf von Suchtelen, aus Schaulen, Herr Graf von Mannteuffel und Herr Kaufmann Nott aus Reval, und Herr Doktor Behrens aus Schaulen, logiren bey Morel. — Herr Major des Revalschen Infanterieregiments, Löwenberg, aus Dünamünde, und Herr von Düsterlho aus Potkaisen, logiren bey Stein. — Herr Kammerherr von Medem, Herr Altermann Hess und Herr Partikulier Wipke aus Tuckum, und Herr Partikulier Geizinsky aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr von Medem aus Sallat, logirt bey Gundel David. — Herr Eduard Wockampff aus Riga, logirt bey Madame Kummerau. — Herr Hauptmann von Holten aus Friedrichstadt, logirt bey Gedasche.

Mitau, den 20sten April.

Am 19ten dieses Monats ward hier ein kirchliches Doppelfest gefeiert, die Weihung des Herrn Konsistorialraths, Dr. Richter, zum kurländischen Superintendenten, und desselben Einführung in die St. Trinitatis-Kirche, als deutschen Frühpredigers der Mitauschen Gemeinde. Um 9 Uhr versammelten sich die unmittelbaren und thätigen Theilnehmer an dieser Feyer im Schulhause. Eine Stunde darauf begann der Zug zur Kirche unter dem Geläute der Glocken nach folgender Ordnung: der Herr Dr. Richter, geführt von dem Präsidenten des Konsistoriums, Seiner Excellenz, dem Herrn Kanzler von Firks, auf der einen, und von dem Kirchenvorsteher, Herrn Kollegienrath und Ritter von Schopping, auf der andern Seite, dann folgten paarweise die anwesenden Präpste, sämtliche Stadtprediger, mehrere aus der Nachbarschaft eingeladene Geistliche, die Kirchspielsherren, die Palaten und Mitglieder der verschiedenen Behörden. Später erschien auch Seine Excellenz, der Herr Civilgouverneur und Ritter, Baron von Hahn. Bei dem Eintritt ertönte von der Orgel mit Pauken- und Trompetenbegleitung das Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott.“ Der Geistlichkeit sämtlicher Konfessionen wurden im Bezirk des Altars rechts und links Sitze und dem Eingeführten an den Stufen desselben der Standpunkt angewiesen. Nach Beendigung des Liedes trat zuerst der Herr Kanzler vor, und erklärte mit einer dem Gegenstande und dem Orte angemessenen Würde in einer kurzen Rede den Zweck der Feyerlichkeit. Dann sprach der älteste der Präpste, Herr Konsistorialrath, Magister Unger, mit Wärme und Rührung über das doppelte Verhältniß des Eingeführten, zu der Geistlichkeit, als ihren nunmehrigen Vorsteher, und zu der Trinitatisgemeinde, als deren Kirchspielsprediger, und verrieth sofort die WeihungsLiturgie. Die Kollekte sang der jüngste der Präpste, Herr Dr. von der Launiz, der auch zuletzt die Versammlung mit dem Segen entließ. Der Superintendent bestieg mit dem letzten Verse des Liedes: „Gott ist mein Hort,“ die Kanzel, und sprach in seiner den Geist und das Gemüth befriedigenden Antrittspredigt nach dem selbst gewählten Texte, Philipp. 3, 12 — 15.: „Ueber die Demuth, als Kennzeichen jedes wahren Christen, und insbesondere jedes christlichen Predigers.“ — Nach geendigtem Gottesdienste ging der Zug in voriger Ordnung nach dem Ritterhause, in dessen großem Saale eine Tafel von 50 Gedecken angeordnet war. Allgemeine Zufriedenheit sprach sich in dem Frohsinne aus, der das Diner belebte. Dem Publikum ist die Hoffnung gemacht worden, sämtliche Vorträge,

welche bei dem Doppelfeste gehalten worden sind, gedruckt zu lesen.

B — g.

Literarische Pränumerationsanzeige.

Auf den durch einen besonders gedruckten Prospektus bereits von mir angekündigten Geographischen Abriss der drei deutschen Ostsee-Provinzen Rußlands, oder der Gouvernements Ehstland, Livland und Kurland, haben die unten genannten Herren die Gefälligkeit, bis zum Ende des Junius d. J. Pränumeration — die ich nicht mit bloßer Subskription zu verwechseln bitte — anzunehmen:

In Livland:

Herr Buchhändler Hartmann }
 „ Buchhändler Deubner } in Riga.
 „ Leihbibliothekar Müller }
 „ Buchhändler Meinshausen in Riga und Dorpat.
 „ Dr. Stender in Pernau.

In Ehstland.

Herr Buchhändler Gebner in Reval.

In Kurland.

Herr Gouv. Buchdrucker Peters-Steffenhagen } in Mitau.
 „ Oberhofgerichts-Advokat Stegmann }
 „ Dr. med. Hirsch in Libau.
 „ Propst Dr. von der Launiz in Grobin.
 „ Pastor Dr. Schön in Durben.
 „ Ludw. von Wienenstamm auf Aistern.

Das Werk, welches — wenn der Verfasser nur durch eine hinreichende Anzahl von Pränumeranten die Druckkosten zeitig genug dazu gedeckt sieht — zuverlässig im Laufe des Julius-Monats d. J. erscheinen soll, wird einen 16 bis 20 Bogen starken Oktavband auf gutem weißem Druckpapier ausmachen, den die Pränumeranten — deren Namen vorgedruckt werden — für 85 Kopeken in Silbermünze erhalten. Der spätere Verkaufspreis wird sehr viel höher seyn.

Riga, *

den 21sten April 1825.

H. v. Wienenstamm.

Witterung zu Mitau, im Monat März 1825 a. St.

Auch der März hat wie der Februar hohen Barometerstand, vorzüglich in der ersten und letzten Woche. Die anhaltend heitere Witterung, mit welcher der Februarmonat schloß, dauert bis zum 9ten März unausgesetzt bey östlicher Luft fort. Vom 17ten bis 24ten tritt bey heftigen Nord- und Westwinden Schnee und Kälte ein, so daß zwar die Winterbahn mit Anfang dieses Monats endet, jedoch der Schnee noch bis zum 24ten auf den Feldern liegt. Am 29sten löst sich die Eisdecke der Aa; der Eisgang dauert nur einen Tag bey warmer ruhiger Luft und niedrigem Wasserstande. Es sind 11 veränderliche, 6 ganz bedeckte, 14 ganz heitere Tage; 17 heitere Morgen, 16 heitere Mittage, 15 heitere Abende; Regen an 2, Schnee an 10 Tagen.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						therm. Duett. Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Baro- meter- höhe.	100th. Duett. Thermo- meter am Bar.	Barome- terhöhe beym Gezier- punkt.	Sich- bein- hyn- gro- me- ter.	Winds- rich- tung.		Morg. 8 Uhr.	Mitt. 3 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
par. Lin.	Grad.	par. Lin.	Grad.						
1 339,38	- 3,2	339,58	61,0	NO. 0	- 8,0	- 2,8	- 5,2		Sehr heiter den ganzen Tag und Ab., zieml. ruhig.
2 340,50	2,5	340,66	61,0	OSO. 0	7,4	3,2	5,2		Sehr heiter den ganz. Tag und Ab., zieml. ruhig.
3 340,50	1,5	340,59	62,5	ONO. 3	6,0	+ 0,4	2,0		Sehr heiter und windig den ganzen Tag und Ab.
4 342,15	+ 1,0	342,09	60,5	OSO. 1	4,8	1,2	1,6		Sehr heiter den ganzen Tag und Abend, ruhig.
5 342,90	2,7	342,73	62,0	NO. 0	3,4	2,0	1,6		Sehr heit., ruhig u. milde den ganz. Tag u. Ab.
6 346,25	4,1	345,99	60,8	ONO. 0	3,6	2,2	0,8		Sehr heit., ruhig u. milde den ganz. Tag u. Ab.
7 346,35	4,8	346,04	60,0	SO. 0	3,2	1,8	1,4		Sehr heiter, ruhig u. milde den ganz. Tag u. Ab.
8 345,25	4,5	344,96	59,0	SO. 0	3,2	2,0	0,6		Sehr heiter den ganzen Tag; Ab. bezogen.
9 342,48	4,4	342,20	60,2	N. 0	1,4	2,2	+ 0,6		Zieml. heit.; M. heit.; NM. u. Ab. Schnee; Ab. W.
10 342,13	3,4	341,92	66,0	SW. 0	+ 0,8	2,6	1,0		Bedeckt und gelind den ganzen Tag und Abend.
11 341,83	3,0	341,64	70,0	W. 0	0,6	1,6	0,8		Bed., trüb d. ganz. Tag u. Ab., fein. Reg. u. Schlack.
12 341,20	5,5	340,85	66,1	W. 2	0,4	4,6	0,2		Sehr heiter den ganz. Tag u. Abend; Ab. ruhig.
13 337,83	7,5	337,36	63,5	S. 0	0	6,0	2,4		Sehr heit. bis NM.; NM. licht bezogen, veränd.
14 334,30	4,5	334,02	66,0	NW. 0	1,0	2,0	0,8		Bed. den ganz. Tag u. Ab.; Vormitt. Reg. u. Schn.
15 332,68	3,5	332,46	67,0	W. 2	0,4	1,8	1,6		Bed., trüb, wind. den ganz. Tag u. N.; N. stürmisch.
16 331,30	3,5	331,09	65,0	N. 4	0	0	- 1,4		Veränd., stürm.; M. bewölkt; NM. u. Ab. heiter.
17 335,38	2,0	335,26	64,8	W. 0	- 0,8	1,2	+ 1,6		Bed. den ganz. Tag u. Ab.; NM. feuchter Schnee.
18 332,95	3,5	332,73	69,0	WNW. 0	+ 1,2	1,6	0		Bed., trüb; Mitt. bed., heit., bezog., viel Schnee.
19 333,60	4,9	333,30	65,8	NNW. 2	- 1,6	1,8	0		Heit., veränd.; M. veränd., Schlack.; Ab. sehr heit.
20 334,55	3,8	334,31	65,6	NNW. 2	1,6	0	- 1,2		Schnee, veränd., Gestöb.; M. veränd., Schn., veränd.
21 335,52	3,5	335,30	63,8	N. 2	1,4	0	2,0		Schnee, veränd.; M. veränd., veränd., Schnee, heit.
22 334,50	2,0	334,38	65,8	N. 3	1,6	0	2,4		Bed., viel Schnee; M. bed., Schnee, veränd.
23 337,50	4,3	337,23	61,3	NO. 0	5,2	1,0	2,0		Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
24 339,43	2,0	339,30	64,0	SW. 2	0,6	1,6	+ 0,8		Bedeckt, etw. Schnee; Mitt. bed., Schlack., bed.
25 339,33	3,5	339,11	68,8	SW. 1	+ 1,6	5,0	3,0		Bed., trüb; M. bed., bed., lichter, sehr heiter.
26 339,25	4,5	338,97	69,0	W. 0	2,0	6,2	1,6		Bedeckt; Mitt. bedeckt, lichter, heiter, bedeckt.
27 340,50	8,0	340,00	63,8	N. 1	1,0	4,2	1,2		Sehr heiter den ganz. Tag und Ab., rauhe Nordluft.
28 339,60	8,0	339,10	64,0	W. 1	2,0	9,6	3,4		Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
29 338,18	10,0	337,56	62,5	WNW. 1	3,6	12,0	6,0		Sehr heit. u. warm d. ganz. Tag; Eisgang; Ab. bew.
30 337,18	11,0	336,50	61,8	WNW. 0	2,0	10,2	4,8		Sehr heit., ruhig u. warm d. ganz. Tag; Ab. bew.
31 334,30	9,8	333,70	64,8	W. 1	5,8	9,2	5,6		Licht bezog.; Mitt. bez., veränd., bed., stürmisch.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 18. Dienstag, den 10. Februar 1825.

St. Petersburg, den 30sten Januar.

Vermuthenen Sonntag, den 25ten Januar, hatten der von Sr. Majestät, dem König von Großbritannien, hier angekommene Bevollmächtigte, Herr Stratford-Canning, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät, des Königs von Würtemberg, Fürst von Hohenlohe-Kirchberg, im Winterpalais bey Ihren Kaiserl. Majestäten, dem Herrn und Kaiser und der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, desgleichen bey Ihren Kaiserl. Hoheiten, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch und der Großfürstin Helena Pawlowna, ihre Antrittsaudienz.

Bagdad, den 25ten Oktober.

Das Paschalik von Suleimanie ist fortwährend von den Persern besetzt. Ibrahim Khan, einer der obersten Feldherren des Prinzen Abbas Mirza, ist mit 3000 Mann Infanterie und 800 Pferden bey Bazar gelagert. Dieser Prinz will bey Chiavaria (unweit Hamadan in Armenien) eine Festung auführen lassen, die etwa 30 Kanonen halten soll. Der Rajah Nedjising hat seine Eroberungen bis Kachemir ausgedehnt, er soll eine Armee von 200,000 Mann bey sich haben und den Engländern in Ostindien viele Sorge machen. (?) Er hat Herrn Allard, vormaligen Adjutanten des Marschalls Brune, in seinem Dienste. Der französische Reisende, Herr Fontanier, ist jetzt in Schiras. In Tripoli ist die Ruhe noch nicht wieder hergestellt. Die Truppen von Hassan-Bey haben fast jede Nacht ein Gefecht mit den Arnauten im Schlosse. Man glaubt, daß die Stadt zum Paschalik von Akre geschlagen werden wird. Die Anscharier, in den Gebirgen von Lattakia, verhalten sich zwar ruhig, aber sie haben erklärt, den Miri nur dem Sieger zahlen zu wollen. Im Süden von Yemen dauert der Aufruhr fort; von Dschidda aus ist eine zweite Expedition gegen sie abgeschickt worden, die in drey Kolonnen marschirt, bey der einen, die 3000 Araber stark ist, sind zwey Engländer. Diese Truppen sind äußerst undisciplinirt; während sie in Dschidda im Quartier lagen, haben sie vier Personen ermordet. Das Land zwischen Mokka und Saana haben die Auführer inne. In Schid haben die meuterischen Soldaten so übel gewirthschaftet, daß fast alle Einwohner die Flucht ergriffen haben; die Kaufleute ließen ihre Waaren im Zollhause und liefen davon. Die Anführer der Kubiler sind Hussein und Ma-

homet. Das Reich des Imam von Saana geht seinem Untergang entgegen. (Berl. Zeit.)

Malta, den 29sten December.

Das brittische Kriegsschiff Martin lief am 18ten December zu Hydra ein, um über die Zurückhaltung zweyer maltesischer Briggs, Ulysses und Aurora, Vorstellungen zu machen, die sich bey dem ägyptischen Geschwader als Transportschiffe befanden. Die griechische Regierung hatte sie aber schon freigelassen und ihre Abfahrt gestattet, nachdem die türkischen Truppen und Pferde herausgenommen waren. Man glaubt, daß sie wieder nach Alexandrien gesegelt sind.

Reisende von Konstantinopel haben die Pest nach Smyrna gebracht, an der einige Personen gestorben sind. Sobald der Pascha dies erfuhr, traf er zweckdienliche Anstalten, dem Uebel Einhalt zu thun.

Ein Ausfall, welchen die Garnison von Patras, wahrscheinlich im Einverständniß mit Kolokotroni's Sohn (der bekanntlich schon seinen Lohn erhalten), mit 1500 Mann Kavallerie gemacht, hat in jener Gegend vielen Schaden verursacht. Die Türken kamen bis in die Nähe von Gastoni, plünderten die Dörfer und schleppten viele Gefangene an Männern und Weibern und Kindern mit sich fort. Die Griechen wollen durch ihre geheimen Agenten in Aegypten die Nachricht haben, der Pascha werde bey einem neuen Feldzuge die strengste Neutralität beobachten. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 21sten Januar.

Man spricht hier viel von einem zwischen Spanien und Frankreich abgeschlossenen Handelsstraktat, welcher den französischen Kauffahrern, die sich nach den nicht insur-gierten spanischen Kolonien begeben, einen bedeutend geringen Einfuhrzoll zusichert. Die Note des englischen Ministers, in welcher unserer Regierung die abscheuen Englands geschehene Anerkennung der drey amerikanischen Staaten bekannt gemacht wird, ist am 18ten dieses Monats dem Ministerrath, dem französischen Geschäftsträger, Herrn Boisle-Comte, und den Gesandten der nordischen Mächte mitgetheilt worden. Bis jetzt hat die Regierung von dem Schicksal der Schiffe Francesco d'Assisi (nicht Asia) und Aquiles, die vor Jahr und Tag von Kadix ausgelaufen sind, eine amtliche Anzeige erhalten. Die Bildung der königlichen Garde wird mit großer Thätigkeit betrieben. Zwey Chasseurregimenter, ein Uhlanen- und ein Kürassierregiment werden jetzt in Ciudad-Real, Al-

magro, Segovia und Valladolid einexercirt. Die Organisation der Linientruppen geht langsamer; die neue Aushebung von 45,000 Mann ist abermals bis zum Februar verschoben worden. Nach Kuenca sind Truppen geschickt worden, man vermuthet wegen dort ausgebrochener Unruhen. Der Generalleutnant Vessières steht an ihrer Spitze. In Estremadura und Katalonien weigern sich die Einwohner den halben Zehnten zu bezahlen. Die Ungnade des vormaligen Ministers Erro fängt an, große Milde rung zu erfahren. Die Herren Merlo und Morejon, Direktoren unter Erro's Ministerium, sind nach Madrid berufen worden, und man glaubt, daß gegen Herrn Erro mit nächstem ein Gleiches beschlossen werden wird.

In einer der letzten Ministerialkonferenzen (sagt der Moniteur) sind Dinge von hoher Wichtigkeit zur Sprache gekommen; man pflog Rath über die Bittschriften der Städte, welche französische Besatzungen haben, in denen eine gesetzliche Bestimmung über die Gerichtsbarkeit der spanischen Behörden und der Bundesgenossen nachgesucht wird. Das Konseil glaubte, den König um die Mittheilung der in der Uebereinkunft vom December vorigen Jahres enthaltenen geheimen Artikel ersuchen zu müssen; Se. Majestät aber wollte in diese Details nicht eingehen. Herr Zea Bermudez war in dieser Sitzung nicht gegenwärtig, sondern Herr Calomarde präsidirte, und an ihn war auch die abschlägige Antwort des Königs gerichtet. Nichts desto weniger ließ ihm der König sagen, daß er einen Bericht über die eingegangenen Bittschriften einreichen, sich aber um den Ausgang nicht beunruhigen möge.

Die Generaldeputation von Biskaya hat bekannt machen lassen, daß jedes männliche Individuum über 16 Jahre sich vor die Municipalität zu Bilbao stellen solle, um für 4 Realen eine Sicherheitskarte zu lösen, die zugleich als Paß dienen soll; Wittwen und Töchter, die nicht bey ihren Aeltern wohnen, müssen gleichfalls solche Karten nehmen. Ausgenommen sind bloß die Geistlichen und die Regierungsbeamten. Nichtsdestoweniger können Personen, die unter der freywilligen konstitutionellen Miliz gedient haben, mit dieser Karte sich nicht nach den benachbarten Ortschaften begeben. Ferner darf Niemand ohne Specialgenehmigung der Polizei (wofür 10 Realen gezahlt wird) Feue rgewehr führen.

Seit langer Zeit — heißt es in einem von der Etoile mitgetheilten Schreiben — hat die Regierung nichts über die Angelegenheiten von Amerika zur Kenntniß des Publikums gebracht, und zwar in der Absicht, um den Erfolg von Maßregeln abzuwarten, die seit länger als einem Jahre zum Besten dieser ausgedehnten Kolonien eingeschlagen worden, und welche ein gänzlich verändertes Verhältniß derselben herbeiführen sollten. Indessen hat

der Entschluß Englands, einen Theil des spanischen Amerika's für unabhängig anzuerkennen, die Regierung bewogen, einige Details über die Lage der Dinge in Amerika in die gestrige Gaceta einrücken zu lassen. Schon als Se. Majestät aus Kadix gegangen waren, war es eine Ihrer ersten Sorgen, das Schicksal Ihrer überseeischen Unterthanen aufs Beste zu begründen. Es wurden wiederholte Ministerialräthe gehalten, und durch bestimmte Erkundigungen ward man endlich überzeugt, daß in Amerika noch ein sehr großer Theil dem Mutterlande anhinge; man schickte, um jene für uns günstigen Kräfte zu concentriren, Kommissarien ab. Schon vor einem halben Jahre sind die nach Mexiko abgeschickten Abgeordneten in Spanien wieder angekommen; ein Gleiches erfolgte im September und Oktober bey den Deputirten von Bogota und Karakas. In ihren gut abgefaßten Denkschriften, wird aus unlängbaren Thatsachen die große Leichtigkeit erwiesen, mit der in jenen Ländern eine vollständige Veränderung der gegenwärtigen Revolution bewirkt werden könne. Die Insurgenten haben durch Erpressungen und Räubereyen solches Elend verbreitet, daß eine Regierungsänderung und die Rückkehr zu der alten Glückseligkeit, der allgemeine Wunsch aller Klassen von Einwohnern geworden ist. Die ganze Revolution fing eigentlich durch einige wenige Priester an, die durch Beispiel und Vorträge das Volk nach sich zogen, und heute sind es eben wieder die Priester, die sich entschieden für das Mutterland aussprechen. Man weiß, wie viel die Geistlichkeit in der Halbinsel zur Vernichtung der Konstitution geleistet hat, und kann daraus abnehmen, was der amerikanische Klerus thun kann. Laserna's Abgeordnete schilderten Sr. Majestät die Ergebenheit der peruanischen Armee und die Treue und den Muth ihrer Anführer. Sie haben keine Verstärkung verlangt, sondern bloß gewünscht, daß man Meister des stillen Meeres werden möge, alsdann würden sie schon Peru dem Mutterlande erhalten. Selbst wenn Bolivar's Unternehmungen guten Erfolg hätten, was übrigens unwahrscheinlich sey, so würde dieser nur augenblickliche Dauer haben, weil er bis auf einen solchen Grad geschwächt seyn würde, daß er, zumal in einem Lande, wo man ihn verabscheuet und mit keiner Art von Hülfsmitteln unterstützt, nichts Entscheidendes vornehmen könnte. Niemand, versicherten sie, habe die Lage des Landes besser gekannt, als der General San-Martin. Da er die Unmöglichkeit einfah, in Peru eine revolutionäre Regierung einzurichten, so ging er gleich, angeblich aus Unzufriedenheit mit Bolivar, nach Europa zurück. Erleidet dieser aber eine Niederlage, so ist er verloren. Uebrigens wird er auch in seiner Heimath von dem General Paez, der bloß eine Gelegenheit abwartet, um ihm die Präsidentenwürde zu entreißen, gehaßt.

Die Abgeordneten von Karakas versichern, das Bolivar's Niederlage noch Mehrere als Paéz abtrünnig machen werde. Durch diese Nachrichten hielt sich die Regierung für überzeugt, daß Amerika mit Anwendung einer hinlänglichen Seemacht noch zu erobern sey, als man die von England geschehene Anerkennung erfuhr. Man war hierauf um so weniger gefaßt, als es der spanischen Regierung sehr wohl bekannt war, daß das englische Kabinet gleichfalls von der günstigen Aussicht benachrichtigt war, welche die Ereignisse in Amerika darzubieten begonnen hatten. Die spanischen Minister kennen zwar nicht den Inhalt der Berichte der englischen Kommissarien, doch wissen sie wohl, daß in den Gegenden, wo jene Kommissarien sich aufhalten, nichts weniger als eine der Anerkennung würdige Regierungsverfassung geherrscht habe. Vielmehr haben sie überall Gesetzlosigkeit gefunden, und besonders sich in Mexiko unumwunden darüber ausgelassen, welches sogar bittere Vorwürfe von Seiten der Regierenden herbeiführte. Der entscheidende Schritt der englischen Regierung wird zweifelsohne der Revolution des spanischen Amerika's einen Augenblick von Kraftentwicklung verleißen und der Grund zu neuen Ausschweifungen, so wie die Ursache vielen Unheils seyn; jedoch für die Länge hin kann der Ausgang nicht zweifelhaft seyn, sobald die spanische Geistlichkeit, in einem von Spaniern bewohnten Lande, ein verhaßtes Joch wird abwerfen wollen.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 22sten Januar.

Man versichert, daß mit einer Gesellschaft englischer Banquiers eine Anleihe für Spanien abgeschlossen sey, und daß am 19ten dieses Monats eines ihrer Mitglieder mit dieser Neuigkeit nach London abgereist sey.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 22sten Januar.

In unserem Ministerium ist eine Veränderung eingetreten. Die beyden Minister Palmella und Suberra haben ihre Posten verloren. Jener ist zum Ritter des Christ-Ordens und Gesandten in Paris, dieser zum Thurm- und Schwert-Ritter und zum Gesandten in London ernannt. Joachim Jose Torres hat das Seeministerium, und Silvestre Pinheiro Ferreira einstweilen das der auswärtigen Angelegenheiten erhalten.

Briefe aus Makao von Anfang des Monats Juny vorigen Jahres melden die Ankunft der portugiesischen Brigg Temerario mit Depeschen für den vormaligen Statthalter Doria, der von den Konstitutionellen eingekerkert worden, und für Herrn Arriaga, Mitglied der neuen in dieser Stadt eingerichteten Regierung. Zufolge dieser Depeschen befehlt der König von Portugal, daß die Sache in Makao auf den alten Fuß wieder hergestellt, Haß und Rache aber vergessen seyn solle. Alle wegen

politischer Vergehungen verhaftete Personen haben sofort ihre Freiheit erhalten.

Paris, den 1sten Februar.

Bei der neulichen feyerlichen Audienz, welche Se. Majestät dem außerordentlichen russischen Botschafter, Fürsten Wolschonsky, ertheilten, war der Majorgeneral der königlichen Garde, Herzog von Reggio, ausdrücklich dazu ernannt, den Botschafter zu begleiten.

Man sagt, der Vikonte von Chateaubriand werde gegen das Gesetz über die Kirchenschänderen auftreten. Wir glauben es wohl, sagt der Constitutionel, denn kein Gesetz kann mehr dem Genie du Christianisme entgegen seyn.

Dem Herausgeber der seit 11 Jahren in Bordeaux erscheinenden Zeitung Memorial-Bordelais, Favigne, ist, auf Befehl des Ministeriums, seine Stelle als Präsekturdrucker entzogen worden, und zwar in Folge mehrerer gegen die Minister gerichteten Aufsätze der Herren Chateaubriand und Fievé, welche er in seinem Blatte wiederholt hatte.

Paris, den 2ten Februar.

Auf Befehl des Kriegsministers werden von den Artillerieregimentern in Toulouse gegenwärtig über verschiedene bei der Bedienung der Kanonen und der Artilleriekunst anzuwendende Systeme die Versuche im Großen gemacht. 189 Gemeine und Unterofficiere, nebst 9 Offizieren, haben den 27ten vorigen Monats diese Versuche bei Toulouse angefangen.

Ein Lehrer und Erzieher in Mojon ist von den Vorträgen der Missionarien dergestalt erbaut worden, daß er 40 Bände von Voltaire's und Rousseau's Schriften, die er so eben aus Paris erhalten hatte, auslieferte, welche auf öffentlichem Markt verbrannt wurden.

Rom, den 23sten Januar.

Der Kardinal Spina, Bischof von Palestrina, ist zum Kabinetssprekter ernannt worden.

Frankfurt, den 28sten Januar.

Die Landfrüchte fallen am Rhein noch immer im Preise, und man will überhaupt bemerkt haben, daß die Landesprodukte in dem Verhältnisse gefallen sind, in welchem die Staatspapiere stiegen. Der Grund soll darin liegen, daß die Kapitalisten ihre Gelder hauptsächlich in Staatspapieren anzulegen suchen.

Der schon seit längerer Zeit in Haft befindliche, demagogischer Untriebe verdächtige, Advokat Hoffmann, aus Darmstadt, ist ungefähr in der Mitte dieses Monats nach Wehlar gebracht worden, von wo er nach Berlin transportirt werden wird.

Halle, den 18ten Januar.

Alles geht hier in bester Ordnung. Künste und Wissenschaften werden aufs Erfreulichste gefördert; unter den Studierenden herrscht gute Disciplin. Das Singen auf den Straßen und in den Kommerzhäusern ist abge-

schaft; mit dem Glockenschlag zehn müssen alle Studenten die Kommerz- und Gasthäuser verlassen, und wer sich nach zehn Uhr auf der Straße blicken läßt und nicht ruhig seines Weges geht, wird von der Polizeiwache arretirt, wenn er seine Namenskarte nicht vorzeigen kann.

Die Zahl der in diesem Winterhalbjahre hier Studirenden beläuft sich auf 923, wovon 635 zur theologischen, 182 zur juristischen, 45 zur medicinischen und 61 zur philosophischen Fakultät gehören.

Hamburg, den 5ten Februar.

Die Fluth von gestern Morgen hat die Höhe von 20 Fuß 4 Zoll erreicht; die von gestern Nachmittag war 15 Fuß 9 Zoll. Die vorläufigen Erkundigungen über die Wirkungen der Fluth am hannöverschen Elb-ufer klingen schrecklich, und es scheint, daß viele Deiche weggeschwemmt sind.

Stockholm, den 28ten Januar.

Heute, an seinem Namenstage, hielt der König ein feyerliches Ordenskapitel, wobey der kaiserl. russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Nesselrode, zum Seraphinen-Ritter ernannt wurde. Die Ritter vom Orden Karls XIII. hatten die Ehre, mit Sr. Majestät zu speisen. (Hamb. Zeit.)

London, den 28ten Januar.

Der Generalprocurator für Irland, Herr Plunkett, ist von Dublin nach London abgereist. Die katholische Gesellschaft kommt fortwährend zweymal die Woche zusammen. Die ausgezeichnetsten Mitglieder sind O'Connell, Sheil und O'Gorman. Der Erste ist ein Neffe des Generals gleiches Namens in französischen Diensten und so beliebt, daß wenn er sich in seiner Eigenschaft als Eschwalter in verschiedenen Grafschaften zu den Assisen begiebt, das Volk gewöhnlich ihm schaarenweise entgegenzieht, die Pferde vor seiner Kutsche ausspannt, und ihn triumphirend bis zu seiner Wohnung einführt. Gegenwärtig sind 20,000 Mann englische Truppen in Irland.

London, den 29ten Januar.

Nach einer aus dem Morning-Herald mitgetheilten Nachricht, hat der verstorbene König von Neapel seiner Gemahlin, der Herzogin von Floridia, folgendes vermacht: Das schöne Schloß Floridina sammt den dazu gehörigen Gärten; den Pallast Coscia in Neapel; eine Grafschaft in Sicilien, die jährlich 30,000 Dukaten einträgt; einen Schmuckkasten von großem Werthe; 600,000 Dukaten in englischen Fonds; eine jährliche Pension von 36,000 Dukaten.

London, den 1ten Februar.

Was hier die Zeitungen zuweilen ihren Lesern auf-tischen dürfen, beweisen heute zwey, sonst in mancher

Hinsicht geachtete Tageblätter, die Morning-Post und Public-Ledger. Erstere behauptet, der Papst werde nächstens Irland besuchen! und der Andere äussert, der König von Portugal werde, im Fall eines Krieges zwischen Großbritannien und Frankreich, den spanischen Thron erhalten.

Angelommene Personen.

Den 6ten Februar. Herr Assessor von Grothuß aus Bauske, logirt bey Stein. — Herr Förster Petersohn aus Luckum, logirt bey Mückat.

Den 7ten Februar. Der Kommandeur des 1sten Infanteriekorps, Herr Generalmajor und Ritter Nabokow, aus Riga, logirt bey Stein. — Herr Obrist und Ritter von Landsberg, ausser Dienst, aus Edwahlen, logirt bey Zehr jun. — Herr Kreismarschall und Ritter von Wurba aus Schaulen, logirt bey Köhler. — Herr von Burmeister und Fräulein von Burmeister aus Riga, logiren bey Frau von Mensenkampff. — Herr Doctor medic. Brandt aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Kronförster Titularrath Weichtner aus Kriemenhoff, und die Herren Kaufleute Drebs, Zehrmann, Voigt, Lamprecht, Beyer, Schmidt und Gebrüder Irmer aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Disponent Weinberg aus Illurt, logirt bey Petersohn.

Den 8ten Februar. Herr von Seck und Herr Partikulier Ziegenhürt aus Groß-Born, logiren bey Halczy. — Herr Pastor Kapp aus Sauden, logirt bey Gedasche. — Fräulein Julie von Grote aus Riga, logirt bey Morel.

Den 9ten Februar. Herr Obristlieutenant und Ritter von Vietinghoff aus Prohden, logirt bey Kahn. — Herr von Hahn aus Dorpat, logirt bey Meyer.

K o u r s.

Riga, den 29ten Januar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold 389 Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 76½ Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 76½ Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 16 Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 74½ Kop. B. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Mitau, den 30sten April.

Mitau betrauert aufs Neue den Verlust eines ausgezeichneten Stadtbeamten. Der Bürgermeister, Johann Friedrich Steinert, starb am 23sten dieses Monats. Geboren im Jahre 1767 in Saikschin unweit Danzig, kam er 1790 nach Kurland, wurde Bürger und nachmals Officier der rothen Fahne in Libau, und verlegte im Jahre 1810 seinen Wohnsitz nach Mitau, woselbst ihn das öffentliche Vertrauen zum Rathsherrn und 1817 zum Bürgermeisterramte berief. Auf diesem Standpunkte entwickelte sich seine rastlose Thätigkeit, sein rühmlicher Eifer für Gemeinnützigkeit. Gerechte Anerkennung seines moralischen Werths, allgemeine Achtung und das Wohlwollen der Vorgesetzten der Provinz, gewährten ihm schon im Leben den schönsten Lohn. Aber nicht bloß in seinem Beruf als Bürgermeister der Gouvernementsstadt Kurlands, sondern auch als Mitglied des Collegii schoolorchalis, als Direktor der kurl. Abtheilung der russischen Bibelgesellschaft, als Mitsifter eines neuen und größern Lokals für die Töchter Schule in Mitau, als Beförderer der Schulanstalten, aufmunternder Freund der Schuljugend, und als Mensch, der den Armen ein offenes Herz und eine milde Hand entgegen trug, hat er sich ein bleibendes Denkmal in den Herzen seiner Zeitgenossen errichtet. So war denn auch die Trauerfeier am 28sten dieses Monats würdig des Hingeschiedenen, von so Vielen betrauertem, Mannes. Nachmittags versammelten sich die Eingeladenen im Morellschen Saale. Ein, in Riga gedrucktes Gedicht, welches die Empfindungen des Sohnes am Grabe des Vaters zart und schön ausdrückte, wurde unter die Anwesenden vertheilt. Im feyerlichen Zuge begab sich die Versammlung nach der von den Einwohnern Mitaus aus allen Ständen angefüllten Trinitatiskirche, wo die Leiche in der Nähe des Altars auf einem Katafalk ruhete. Nach dem Absingen des ersten Liedes betrat der Stadtprediger, Herr Konsistorialrath Kupffer, die Kanzel, hielt dem Verstorbenen die Standrede und sprach über den Text, Jesaias 55, 8.: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege,“ eindringende Worte des Trostes- und der Beruhigung zu der versammelten Trauergemeinde und den Leidtragenden, indem er den Werth des zu frühe dahingegangenen verdienstvollen Mannes treu und wahr in allen einzelnen Zügen entwickelte, und seinen innig bewegten Zuhörern die Christenpflicht ans Herz legte, sich in Demuth dem Willen der Vorsehung zu unterwerfen. Nach dem Schlußliede trat der Herr Stadtprediger an der St. Annenkirche, Dr. Bielenstein, vor den Altar und sang

die Kollekte. Dann wurde die Leiche aus der Kirche getragen, und der Zug ging in folgender Ordnung zum Grabe: Zwen Marschälle; die Stadträthe als Träger; der Leichenwagen; hierauf die Geislichkeit aller Konfessionen; die Glieder des Magistrats mit den Leidtragenden; die Zöglinge der Kreis- und St. Annenschule paarweise, unter Vortritt und Geleitung ihrer resp. Lehrer; zwen Marschälle; das Ehrengesolge: Seine Excellenz, der kurländische Herr Civilgouverneur, und die Gouvernementsregierung; der Kameralhof; das Oberhofgericht; die übrigen Behörden und Staatsbeamten, und endlich die Bürgerschaft. Der Eingang des Kirchhofs vor dem Annenthore und der Weg zu beiden Seiten bis zur Gruft, waren geschmackvoll mit grünen Laubgehängen verziert. Nachdem der Sarg in dem Gewölbe niedergelegt worden, beschloß der Herr Konsistorialrath Kupffer die Feyerlichkeit mit wenigen aus bewegtem Herzen gesprochenen Worten.

D.

L i t e r a t u r.

Robinsons Kruhšinsch. Stahstu-grahmata, behrneem Wahzeeshu wallodâ šarakštita no J. J. Kampe, pehz dauds žittâš wallodâš un nu art katweeshu-behrneem, kas mahš laššit, wiņnu wallodâ pahrtul-kota, no E. R. Girgensohn, Zehsu-teefas prahwešta un Jaunas-Peebalgas mahžitaja. Jelgawâ, pee J. W. Steffenhagen, 1824. 340 S. 8.

So tritt denn nun das allgemein bekannte und belobte Lesebuch für die Jugend, nachdem es das literarische Gewand so vieler europäischen Sprachen getragen, auch lettisch eingekleidet in die Literatur unserer Nationalen. Zwar hat die Stimme eines geistreichen Kritikers aus unserer Mitte sich schon zum voraus mißbilligend gegen einen lettischen Robinson öffentlich geäußert, und seinem Urtheil liegt Wahrheit zum Grunde; denn unser Letzte braucht freylich nicht erst durch eine weitausläufige Erzählung auf 340 Seiten davon belehrt zu werden, daß der Mensch allenfalls auch ohne die Bequemlichkeiten, welche die Civilisation und das Beneinanderwohnen der Menschen im bürgerlichen Leben darbieten, bestehen könne, daß er im Nothfalle sich Alles, was er braucht, selbst müße verkertigen können, und sich nicht von entbehrlichen Bequemlichkeiten des Lebens abhängig machen dürfe. Dessen ungeachtet können wir jenem Gelehrten in die-

fer Hinsicht nicht ganz bepflichten, indem es uns scheint, daß der Gegenstand noch zwey Seiten darbietet, die einige Beachtung verdienen. Die Hauptwirkung, welche dieses Buch in Deutschland und in andern Ländern hervorbrachte, war, mag Campe immerhin jenen oben angedeuteten Zweck wirklich beabsichtigt haben, dennoch diese, daß es die Lust zum Lesen in den Kindern weckte; und eines solchen Weckers bedarf es wahrlich bey unserer lettischen Volksjugend, denn was helfen die nützlichsten Bücher, so lange als die, denen sie bestimmt sind, keine Lust haben sie zu lesen? Man sage nicht, das sey die Schuld der Bücher; nein, eine lange Erfahrung und so manche vergebliche Bemühung haben den Referenten davon überzeugt, daß das die Schuld der Jugendbildung des Volkes ist, denn wo in früher Jugend keine Lust zum Lesen geweckt ward, da wird sich in reifern arbeit- und mühevollen Jahren nie besonders große Sehnsucht nach Belehrung durchs Lesen zeigen. Um aber den Kindern das Lesen lieb zu machen, dazu ist der Robinson ganz vorzüglich geeignet. Ist er aber nicht eigentlich bloß ein Buch für die Jugend in den gebildeten Ständen? Allerdings ist er das, doch macht sein ächt kindlicher Geist ihn der gesammten Kindermelt so lieb und — warum sollen denn lettische Schriftten durchaus bloß für den Bauer bestimmt seyn? — Sollten denn diejenigen, die mit ihm in so nahen und häufigen Verhältnissen stehen, nicht auch seine Sprache ordentlich verstehen müssen, und ist es nicht höchst unverantwortlich, daß bey unserer Jugendbildung so ganz und gar keine Rücksicht auf die eigentliche Volks- und Landessprache genommen wird? Wäre es nicht wünschenswerth, daß unsere jungen Juristen, Theologen, Aerzte, Kameralisten und Oekonomen, die, wenn sie ins eigentliche Geschäftsleben treten, so spät und so unvollkommen diese große Lücke in ihrer Jugendbildung nur nothwendig ausfüllen, oft gar nicht mehr ausfüllen können, weil ihre Sprachorgane nicht mehr geschmeidig genug sind, sich doch etwas mehr, als es bis jetzt geschah, herabließen, des Vaterlandes angestammte Sprache ihrer Aufmerksamkeit zu würdigen, und sich zu diesem Behuf mit der vorhandenen lettischen Literatur bekannter zu machen, als sie es leider sind! Man wähnt, das müsse sich von selbst finden, und da es sich nun nicht findet, so hilft man sich in der Noth, so gut man kann; aber — es ist auch darnach, zum großen Schaden des armen Volkes! — Mit diesen unsern Ansichten heißen wir den lettischen Robinson freundlich willkommen, und wünschen ihm manche Leser unter den Kindern der Letten, und recht viele Leser unter denjenigen Deutschen, deren Beruf ihnen eine genaue Kenntniß des Lettischen zur Pflicht macht, damit sie von einem Meister im Fache lernen mögen, was sie in der Jugend leider

nicht gelernt haben: wie man verständig lettisch reden, und richtig konstruiren und schreiben müsse.

W.

Literarische und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Rom besitzt eine junge Dame, die eine neue Corinna zu werden verspricht. Sie ist erst 20 Jahr alt, zeigt aber schon Proben eines nicht gewöhnlichen Dichtertalents. Im Journal der Arkadier liest man von ihr eine Ode auf den Tod Lambroni's, und eine zweite an Sapphos Grab, die sehr gefallen hat.

Der berühmte Liederdichter Beranger hat für den zweyten Band seiner Lieder von dem Buchhändler Advokat ein Honorar von 22,000 Franken erhalten. Der ganze Band enthält nicht mehr als 52 Gesänge.

Das Kostüme aller bey der Krönung des jetzigen Königs von England fungirenden Personen erscheint zu London in illuminirten Kupfertafeln, zu deren Anfertigung das englische Parlament viertausend Pfund Sterling bewilligt hat. Schon im Jahre 1821 ward dieses Nationalwerk angekündigt, und der Subskriptionspreis für jede Lieferung, deren fünf erscheinen sollten, auf fünf Guineen bestimmt. Nach langer Verzögerung ist endlich im Januar des gegenwärtigen Jahres das „Erste“ Heft herausgekommen. Der ansehnlichen vom Parlament dazu angewiesenen Summe ungeachtet hat aber der Preis bis auf acht Pfund und acht Schilling Sterling für jede Lieferung erhoben werden müssen, so daß ein vollständiges Exemplar, welches in Allem mehr denn siebenzig illuminirte Kupfertafeln, desgleichen mehrere Wignetten und Holzschnitte enthalten wird, im Auslande auf nicht weniger als vierhundert Thaler zu stehen kommt, und deshalb selten seyn dürfte.

Die Versteigerung der Girodetschen Malereien hat ihren Anfang genommen und alle Werke dieses Künstlers gehen zu unerhörten Preisen weg. Eine Zeichnung in schwarzer Kreide z. B., die Geburt der Venus vorstellend, ward mit 2051 Franken bezahlt. Für die ganze Sammlung war eine halbe Million Franken geboten worden; diese Summe ist, wie man nun sieht, zu geringe gewesen.

Auf Befehl des Königs von Frankreich wird die kostbare Sammlung von Mineralien, deren Ankauf 300,000 Franken gekostet hat, desgleichen das von Dr. Pinson angelegte Cabinet von Schwämmen in Wachs (20,000 Franken werth) im Pflanzengarten aufgestellt und dem Publikum geöffnet.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 19. Donnerstag, den 12. Februar 1825.

Lissabon, den 23ten Januar.

Die gänzliche Veränderung unsers Ministeriums ist in Kraft von 17 königlichen Dekreten erfolgt, die am 14ten und 15ten dieses Monats aus dem Schlosse Alente erlassen worden, und deren wesentlicher Inhalt genau folgender ist: „1) In Erwägung des Eifers und der Treue, mit welcher mir der Admiral meiner königlichen Flotte, Joachän Joseph Monteiro Torres, stets gedient hat, halte ich es für Recht, ihn zum Minister-Staatssekretär der Marine und der überseeischen Angelegenheiten zu ernennen. 2) Die wiederholten Gesuche berücksichtigend, welche in meiner königlichen Gegenwart der Graf von Subferra, erster assistirender Minister, Minister des Krieges und mit dem Departement der Marine und der Kolonien beauftragt, geäußert hat, um von der Last dieser Ministerien enthoben zu werden, und zwar unter Vorbringung wichtiger Bewegungsgründe, welche die gute Meinung und das Zutrauen, das er meinerseits verdient hat, noch erhöhen, nehme ich seine Entlassung von besagten Ministerien an, und behalte mir vor, ihn für sehr wichtige Geschäfte in meinen Diensten zu verwenden. Die Ehren und Vorrechte eines ersten Ministers verbleiben ihm, und ausserdem bewillige ich ihm eine Pension von 1600 Milreis (2800 Thlr.). 3) In Betracht der Vorstellungen des Marquis von Palmella, Ministers des Auswärtigen, finde ich es für angemessen, ihn von dieser Funktion zu entbinden, den Eifer und die Rechtlichkeit, mit welcher er mir gedient, wohl beherzigend; ich behalte mir vor, ihn zum Besten des Staats bei andern Gelegenheiten zu gebrauchen. Der Marquis verbleibt im Besiz aller Ehren und Auszeichnungen und erhält eine Pension von 1600 Milreis. 4) Da der Erzbischof von Evora, Minister der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten, zu der hohen Würde eines römischen Kardinals erhoben worden ist, und die Geschäfte dieses Ministeriums mit dem Glanz und den Vorrechten eines so ausgezeichneten Ranges nicht vereinbar sind; so habe ich denselben jener Funktionen enthoben, um bei wichtigen Gelegenheiten die Weisheit, die Tugenden, den Eifer und die Liebe zu meiner königlichen Person, welche der Kardinal von jeher bewiesen hat, zu verwenden. 5) Die Auseinanderetzung des Grafen von Povoa, Ministers der Finanzen und Präsidenten des Schazes, berücksichtigend, habe ich ihn von seinen, zu meiner Zufriedenheit geführten, Geschäften entlassen. 6) Da Jo-

seph Antoine d'Oliveira Leite de Barros, Kränklichkeit halber, nicht mehr im Stande ist, seine Amtsgeschäfte, als Minister des Innern, die er zu meiner Zufriedenheit verwaltet, fortzuführen, so habe ich ihn von selbigen dispensirt und sichere ihm alle einem Staatsminister zukommenden Würden und einen Gehalt von 1600 Milreis zu. 7) Da ich aus Erfahrung die Ergebenheit und Talente des Joao Joachim d'Almeida d'Arranja Correa de Lacerda kenne, so habe ich ihn zum Minister des Innern ernannt. 8) Aus eigener Erfahrung von dem Eifer und den Talenten überzeugt, mit denen mir Ferdinand Louis Pereira de Sousa Barrada stets gedient hat, habe ich ihn zum Minister der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten ernannt. 9) Mit Rücksicht auf die Fähigkeiten des Grafen Francesco von Barbacena, habe ich denselben zum Kriegsminister erhoben. 10) Da ich mich der Beweise von Dienst-eifer und Geschicklichkeit erinnere, die Silvester Pinheiro Ferreira bei wichtigen Gelegenheiten kund gegeben, so beauftrage ich ihn einstweilen mit dem Ministerium des Auswärtigen. 11) Don Miguel Antonio de Melho ist, in Rücksicht seiner Ergebenheit und seines Verdienstes, hiermit zum Finanzminister und Schatzpräsidenten ernannt. Er wird diese Geschäfte den Instruktionen gemäß verwalten, die ich für diesen wichtigen Zweig des Staatsdienstes gegeben habe.“ Durch die letzten sechs Dekrete wird der Erzbischof von Evora, zum Großrichter und Präsidenten des Obertribunals (regedor das justicas da casa de supplicacao), der Marquis von Palmella zum Gesandten in Paris und Großkreuz des Christ-Ordens ernannt, und erhält eine Pension von 600 Milreis; desgleichen der Graf von Subferra zum Gesandten in London und Großkreuz des Thurm- und Schwert-Ordens, mit dem Genuß einer gleichen Pension. Der entlassene Graf von Povoa erhält ein Majorat.

Laut eines (vom Moniteur mitgetheilten) Schreibens aus Rio-Janeiro vom 25ten Oktober, war daselbst stark die Rede von einer nahen Ausöhnung des Königs von Portugal mit seinem Sohne, dem Regenten von Brasilien. In der Provinz Pernambuco war die Gährung noch immer sehr bedeutend. Der General Lima e Silva, welcher diese Provinz zum Gehorsam zurückgebracht hat, hatte es kein Hehl, daß sich die Truppen der Republikaner mit einer ungemeinen Tapferkeit geschlagen haben. Indes sind die meisten Anführer der Insurgenten am

17ten December von ihren eigenen Leuten gefangen nach Fernambuk gebracht und ausgeliefert worden. Der Anführer Filgueira war gefangen und ward zu Fernambuk erwartet. Die republikanische Partey ist jetzt durchaus vernichtet, und man darf Eigenthum und Personen nunmehr als völlig gesichert betrachten, da die Autorität des Regenten allgemein anerkannt ist.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 25ten Januar.

Man glaubt, daß der Hof, in Begleitung des französischen Stabes, sich demnächst nach Aranjuez begeben werde. Der vormalige Kriegsminister Krüz wird eine interessante Denkschrift herausgeben, in der er seine Unschuld und die Niederträchtigkeit seiner Verfolger in klarem Licht stellen wird.

Auf den Antrag des Ministers Zea sollen in Spanien Telegraphen errichtet werden.

Madrid, den 26ten Januar.

Der König hat verboten, die Orden zu tragen, welche unter der konstitutionellen Regierung waren verliehen worden.

Die außerordentlichen Versammlungen des Konseils (heißt es in einem im Journal des Debats befindlichen Privatbriefe) dauern fort. Am 23ten vorigen Monats ist auch der Präsident des Raths von Kastilien (Herr von Villala) dazu eingeladen worden. Da demselben, kraft seines Amtes, der Notenwechsel der Gesandten ganz fremd ist, so glaubt man mit Grund, daß nicht von Englands Anerkennung unserer Kolonien, sondern von der Amnestie die Rede gewesen sey. Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß unserer Regierung neuerdings die Unverlässlichkeit einer solchen Maßregel vorge stellt worden sey.

Abermals geht hier jetzt das Gerücht herum, daß der französische Geschäftsträger zwei Klöster zur Garnisonirung von 6000 Mann französischer Truppen, die hierher zurückkommen würden, verlangt habe. Man hat bemerkt, daß der englische Geschäftsträger seit einigen Tagen nicht mehr bey Hofe erscheint. Die französische Militärbehörde zu Kadix hat der spanischen Behörde anzeigen lassen, daß hinführo keine Verhaftung ohne vorläufige Anzeige an sie vorgenommen werden solle. In Navarra sind mehrere Aerzte und Apotheker für der politischen Reinigung unfähig erklärt worden.

Um das Großkreuz eines ausländischen Ordens tragen zu dürfen, muß man dem Hospital 10,000 Realen zahlen. Herr Ammerich, der Kriegsminister, welcher kürzlich ein Ordensband der Ehrenlegion erhalten hatte, wollte sich der Zahlung jener Summe entziehen, und ersuchte den König, ihm dieselbe zu erlassen. Aber Se. Majestät antwortete, daß die Minister die Ersten

seyn müßten, welche von dem Gehorsam gegen die Gesetze ein Exempel geben sollen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 4ten Februar.

Während des verfloffenen Jahres sind in Frankreich 6974 Bücher, 1027 Kupferstiche und 336 musikalische Werke erschienen. Dies macht 1100 Bücher und 70 Kupferstiche mehr, aber 15 Musikalien weniger als im Jahr 1823.

Paris, den 5ten Februar.

Vorigen Sonntag nahm der König den Generallieutenant Excelmanns (der im Jahr 1815 verbannt worden war) mit vieler Auszeichnung auf, und zeigte ihm selbst an, daß er ihn wieder unter die Zahl disponibler Officiere gesetzt habe.

Das Journal du Commerce und die Etoile berechnen von der baldigen Ankunft des Fürsten von Metternich in Paris.

Vorgestern nahm in der Pairskammer die Diskussion über den Gesetzentwurf, betreffend die Nonnenklöster, ihren Anfang. Nachdem die Rede des Marquis von Castellane und des Grafen Siméon gegen und die des Herzogs von Narbonne und des Grafen von Villèle für denselben angehört worden, ist die weitere Berathung auf gestern ausgesetzt worden. In der Deputirtenkammer beschäftigte man sich gestern mit der Berichterstattung über viele Bittschriften, deren Inhalt auf den Entschädigungsentwurf Bezug haben.

In dem dieser Tage der Pairskammer abgestatteten Bericht über den Gesetzentwurf zur Bestrafung der Kirchenentheiligung, wird der Hostienraub ein attentat deicide (gottesmörderischer Angriff) genannt. Hiergegen erhebt sich jetzt Herr Lemercier, ein bekannter Schriftsteller und Mitglied der französischen Akademie; er nennt das Wort „deicide“ neu gebildet und ohne Sinn, ja selbst gotteslästerlich. Dessen ungeachtet ist der Gebrauch dieses Wortes in diesem eingeschränkten Sinne bereits älter als Herr Lemercier, obwohl es die Akademie, von welcher dieser Gelehrte ein Mitglied ist, in ihr Wörterbuch noch nicht aufgenommen hat.

Aus den Niederlanden,
vom 6ten Februar.

Ein, während 48 Stunden wüthender, Sturm hat drei Viertel der Stadt Rotterdam unter Wasser gesetzt. Nie hat man eine so hohe Fluth dort erlebt. Der Schaden an Tabak, Kaffee, Zucker, Baumwolle und Kleesamen ist ungeheuer. An Geschäfte wird seit zwei Tagen nicht gedacht.

Florenz, den 22sten Januar.

In der Turiner Zeitung ließ man den am 25ten Oktober vorigen Jahres durch Lord Strangford abgeschlossenen Handelsvertrag zwischen der Pforte und Sardinien. Ottomanisches Eigenthum soll in sardinischen Häfen nicht höher als anderes besteuert werden, und

sardinische Schiffe, unter ihrer eigenen Flagge, frey das schwarze Meer befahren dürfen.

Am 18ten dieses Monats ist der französische Votschafter am neapolitanischen Hofe, Herzog von Blacas, in Rom eingetroffen. Er wird, dem Vernehmen nach, so lange dort verweilen, bis er seine neuen Creditive von Paris erhält.

Wom Mayn, vom 2ten Februar.

Hofrath Murhard, der vor einiger Zeit aus seinem Gefängniß zu Kassel entlassen wurde, hat dieser Tage seine volle Freyheit wieder erhalten und wird jetzt zu Frankfurt erwartet. Das gerichtliche Verfahren wider den vormaligen Poligendirektor von Manger scheint immer verwickelter zu werden und seiner Beendigung noch nicht so nahe. (Hamb. Zeit.)

Hannover, den 5ten Februar.

Dem Vernehmen nach werden Ihre Königl. Hoheiten, der Herzog und die Herzogin von Cambridge, eine Reise nach England antreten, und nach unbestimmten, jedoch nicht langem, Aufenthalte hierher zurückkehren.

Berlin, den 5ten Februar.

Es befindet sich in diesem Augenblick ein Abgeordneter der armen Waldenser hier, die in den piemontesischen Thälern wohnen. Er sammelt für den Bau eines Spitals, und Se. Majestät, der König, haben 100 Dukaten dazu geschenkt.

Berlin, den 9ten Februar.

Professor Cousin ist aus der engeren Haft entlassen, wird aber bis zur Beendigung seines Processus, den er mit dem größten Vertrauen den preussischen Behörden überlassen hat, Berlin nicht verlassen. Er benutzte die Zeit seines hiesigen Aufenthalts, so viel wir hören, zur Benützung der reichen Schätze der königlichen Bibliothek und zur Anhörung der Vorlesungen des Professors Hegel über spekulative Philosophie.

Kürzlich wurden aus der hiesigen katholischen Kirche zwei große Altarleuchter gestohlen, allein die Diebe stellten sie nach einigen Tagen mit einem Zettel zurück, worin sie schmähend äusserten, diese Kirchenleuchter wären von so schlechtem Metalle, daß sie das Stehlen nicht verdienten. (Hamb. Zeit.)

Karlsruhe, den 31sten Januar.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Ludwig II. Wir haben beschlossen, Unsre getreuen Stände auf den 21sten künftigen Monats um Uns zu versammeln. Wir laden daher sämtliche Mitglieder derselben hiermit ein, sich an dem gedachten Tag dazuhier einzufinden. Die Dauer des Landtags ist auf zwei Monate bestimmt.

London, den 30sten Januar.

Die Vermehrung der Armee, heißt es in einem Artikel

des Public-Ledger, erregt bey einem großen Theile des Publikums Unzufriedenheit und Unruhe, indem sie den Hoffnungen, die man hinsichtlich unserer Staatsausgaben gefaßt hatte, schnurstraks zuwider ist, und eine gewisse Vorliebe für strenge Maßregeln zu verrathen scheint. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß der Vorschlag die Genehmigung des Konseils nicht erhalten werde.

Wiewohl Niemand an dem Erfolge des Krieges gegen die Birmanen zweifelt (heißt es im the Courier), so hat man es doch, zur Aufrechthaltung unserer Autorität, für nöthig gefunden, unsere Streitkräfte in Ostindien beträchtlich zu verstärken. Der Grund zu den meisten, von der englischen Compagnie in Ostindien geführten Kriegen, liegt keinesweges in Eroberungslust, sondern lediglich darin, daß wir, auf das ausdrückliche Gesuch vieler indischen Staaten, ihnen Schutz gegen ihre mächtigen Nachbarn zugesichert haben. Ihr Vertrauen auf die Gerechtigkeit, Freundschaft und den Schutz der Engländer ist so unbeschränkt, daß wir uns als Erhalter der Ruhe und Wächter der abgeschlossenen Verträge ansehen und benehmen, indem ohne unsere Dazwischenkunft Krieg und Verheerung nicht ausgebrochen hätten. Dieses Ansehen muß zum Besten unserer Bundesgenossen so aufrecht gehalten werden, daß der Name Großbritannien schon Achtung und Vertrauen einflößen muß. Es ist übrigens nicht zu läugnen, daß die Birmanen mit großer Unerschrockenheit kämpfen. (Berl. Zeit.)

London, den 1sten Februar.

Se. Majestät, der König, sind noch nicht wieder hergestellt, und man glaubt daher, daß das Parlament auf jeden Fall durch Kommissarien werde eröffnet werden. Die Adresse auf die königliche Rede wird im Oberhause vom Lord Viscount Dudley, und im Unterhause vom Lord Francis Levison Gower, Sohn des Marquis von Stafford, in Antrag gebracht werden.

Von einer Auflösung des Parlaments in diesem Jahre ist nicht mehr die Rede, und die Times geben als Ursache den Zustand Irlands an; dieser sey zu beunruhigend, als daß die Minister an eine allgemeine Wahl denken sollten, bevor Mittel zur Herstellung einer dauernden Ruhe auf jener Insel gefunden wären.

Gestern ist die Antwort des spanischen Kabinetts auf die Mittheilungen Englands wegen Anerkennung der Selbstständigkeit Südamerikas eingetroffen. Es verlautet von dem Inhalte derselben nur so viel, daß Spanien jede Gegenvorstellung oder Aeußerung, von Mißvergüngen vermieden, aber sein Bedauern über jenen Schritt zu Gunsten der Insurgenten ausgedrückt hat, der grade in dem Augenblick geschehe, wo das Glück sich auf die Seite des Mutterlandes zu neigen anfange. Zugleich wurde ausgesprochen, man halte sich

überzeugt, England habe nur nach sehr unvollkommenen Berichten über den wahren Zustand jener Länder gehandelt. Auch ist die bevorstehende Ankunft eines spanischen Gesandten mit einem speciellen Auftrage angekündigt worden. (Bekanntlich hat der spanische Hof in diesem für Spanien so wichtigen Augenblick keinen Gesandten in England. Der zu dieser Stelle ernannte hat sich bis jetzt zu Paris aufhalten müssen.) Die spanischen Fonds sind nach Ankunft jener Depeschen ein Procent gestiegen, obgleich man weiß, daß die spanische Regierung jetzt weniger als je geneigt ist, die Anleihen der Cortes anzuerkennen.

Vermischte Nachrichten.

Auf die Anfrage: wo läßt sich für einen unabhängigen Menschen, der 500 Thaler jährliche Einkünfte hat, am Besten leben und wohnen? antwortet der allgemeine Anzeiger der Deutschen: „zwischen Leipzig und Weissen, auf der großen Haupt- und Landstraße nach Dresden, die keinen Augenblick leer ist, wo es sehr bequeme Wohnungen giebt, wo man eine wunderschöne Aussicht über die sich schlängelnde Elbe, auf hundert schöne Dörfer und Städte, zahllose Häuser, auf eine Kette von hohen Gebirgen genießt und wo sich die Menschen gefällig und zuvorkommend bezeigen.“

In der Hamburger Zeitung liest man: Allgemein glaubt man an die Wahrscheinlichkeit eines nicht unbedeutenden Steigens der Getreidepreise, besonders durch die seit mehreren Monaten anhaltenden starken Regengüsse veranlaßt, welche für die lebende Generation vielleicht beispiellos sind. Ausser den großen Vermüstungen an den Winterfeldern in den, den Ueberschwemmungen exponirten Gegenden, muß man, alten Erfahrungen zufolge, die Besorgniß hegen, daß bey dem gelinden Winter die Bestellung der Sommer- und Brachfelder, der übergroßen Masse wegen, im nächsten Frühjahr sehr unvollkommen seyn wird; der Acker im Allgemeinen, und besonders in bergigten Gegenden, hat einen großen Theil seiner Düngtheile verloren, welche vom Wasser ausgezogen und fortgeschwemmt sind. Dazu kommt noch, daß sehr bedeutende Getreidevorräthe theils durch Wasser, theils durch die vielen stattgefundenen Feuersbrünste zerstört sind. So wünschenswerth einem jeden Unbefangenen eine Werthberhöhung der zu Spottpreisen herabgesunkenen landwirthschaftlichen Produkte seyn muß, so ist doch zu bedauern, wenn die Veranlassung davon nicht den verbesserten Handelsverhältnissen der deutschen Staaten, sondern der zerstörenden Kraft der Elemente zuschreiben ist. Der Gewinn wird in diesem Falle mehr dem Speculanten als dem Landwirthe zu Theil.

Angeworfene Personen.

Den 9ten Februar. Herr Landmarschall von Burnemisz und Herr von Landsberg aus Lithauen, logiren bey Ostrowsky. — Herr Kapitän und Ritter von Engelhardt aus Brüggen, logirt bey Frau Hofrathin Sander. — Herr Sekretär von Timroth aus Friedrichstadt, logirt bey Halezky. — Herr von Brüggen aus Arischhoff, logirt bey Frau Zinngießerin Feldmann. — Herr von Viller und Herr von Loviansky aus Goldingen, die Herren Kaufleute Scheidt und Hakenberg aus Libau, Herr Stabsrittmeister Rogosinsky vom Olviopolschen Husarenregiment, aus Kossien, und Herr Lieutenant Kasnatshen Leaschem vom Sumischen Husarenregiment, aus Schaulen, logiren bey Gramkau. — Herr Stabskapitän und Ritter von Schilling aus Luckum, Herr Schauspieler Funke und Herr Kaufmann Freymann aus Riga, Herr von Koslowsky aus Schaulen, Herr Aрендator Feldmann aus Friedrichslust, und Herr Organist Hachmeister aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 10ten Februar. Herr von Sacken aus Dondangen, logirt bey Frau von Nizkowsky. — Herr Rittmeister von Grothus und Herr von Hahn aus Welikahn, logiren bey Halezky. — Herr von Grothus aus Spiegen, Herr von Grothus, nebst Gemahlin, aus Woinodden, und Herr Kaufmann Vorkamp, nebst Gemahlin, aus Libau, logiren bey Stein. — Herr Kollegienrath Korolento aus Wilna, Herr Titularrath Zimmermann aus Riga, und Herr Kaufmann Antipow Kondratjew aus St. Petersburg, logiren bey Zehr jun. — Herr Kaufmann Leontjew aus Riga, und der verabschiedete Kornet, Herr Baron Wolff, nebst Gemahlin, aus Grodno, logiren bey Gramkau. — Herr von Ascheberg aus Breslgen, logirt bey Morel.

K o u r s .

Riga, den 2ten Februar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 389 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 77 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 76 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 75 Kop. B. A.

N a c h r i c h t

an die französischen Emigranten und deren Gläubiger.

Der zu Paris (Rue de Choiseul No. 8.) bestehende Verein zur gesetzlichen Vertretung legitimer Ansprüche beabsichtigt, die ausserhalb Frankreich sich aufhaltenden französischen Emigranten sowohl, als die Gläubiger von Ausgewanderten, an den Vortheilen des Instituts Theil nehmen zu lassen. Die Emigranten und Gläubiger von Ausgewanderten können sich unmittelbar in portofreien Briefen an den Verein, Rue de Choiseul No. 8., oder an die Herren Böhrmann und Sohn in Riga wenden.

Der Verein wurde im Jahr 1821 unter den Auspicien der ersten Staatsmänner gebildet. Der Vorstand des Vereins besteht aus den ersten Rechtsgelehrten von Paris; es ist kein Geschäftsbureau, sondern eine Vereinigung von Männern, die sich der Vertheidigung der Revolutionsopfer gewidmet haben.

Direktor des Vereins ist der Vicomte de Bothereau, dessen Name so ehrenvoll in den Annalen des Wendéc-Krieges glänzt.

Jetzt, wo das Gesetz eben erschienen ist, macht es sich der Verein zur Pflicht, alle ausserhalb Frankreich sich aufhaltenden Individuen, welche Ansprüche auf Entschädigung haben, darauf aufmerksam zu machen, wie es ihr eigener Vortheil erheische, daß sie dem Beispiele der in Frankreich wohnenden Emigranten folgen, indem sie sich an den Verein wenden, der schon seit vier Jahren für die Vertheidigung ihrer Rechte thätig gewirkt hat, und daß sie sich wohl hüten, in die Schlingen zu fallen, die ihnen gewiß von vielen Speculanten gelegt werden dürften.

Um die Vorzüge zu genießen, welche der Verein darbietet, bedarf es der frankirten Einsendung nachstehender Beweisstücke, die an den Verein gesandt werden müssen:

- 1) des Beweises, daß der Reklamant in Wahrheit die bezeichnete Person sey, welches durch die vor der Ortsbehörde abgegebene Erklärung dreier Zeugen dargethan werden kann;
- 2) der Vollmacht zur Reclamation der Entschädigung, nebst der Bezeichnung der verkauften Güter, oder wenigstens deren örtliche Lage;
- 3) der Beweisstücke, die sich in seinem Besitze befinden, als des Geburtscheins, Heirathskontrakts, und, wenn der Reklamant Erbe eines Emigranten ist, des Todtenscheins desselben.

Sollte er dergleichen nicht besitzen, so müßten dem Vereine so genaue Nachweisungen eingesandt werden, daß derselbe durch seine in allen Theilen Frankreichs unterhaltenen Agenten die benöthigten Dokumente nachsuchen lassen kann.

Wenn es nur auf Reclamation einer Forderung an einen Ausgewanderten ankommt, so würde eine legalisirte Abschrift der Original-Schulddokumente, und wenn die Forderung sich nicht mehr in der ersten Hand befinden sollte, die darüber sprechenden Papiere, nebst einer Vollmacht zur Einziehung, genügen.

Alle Beweisstücke müssen von der Ortsbehörde, und von der nächsten französischen Gesandtschaft oder dem nächsten französischen Konsulate legalisirt seyn.

Sollte ein Emigrirter oder Gläubiger eines Ausgewanderten schon seine Vollmacht nach Paris gesandt haben, so dürfte derselbe nur eine andere dem Verein senden, um die erstere sich ausantworten zu lassen, in welchem Falle die Herren Böhrmann und Sohn in Riga die Besorgung des weitern übernehmen werden.

A V I S

aux Emigrés français et aux Créanciers d'Emigrés.

L'Association pour la défense légale des intérêts légitimes établie à Paris Rue de Choiseul No. 8. voulant faire participer aux avantages de son institution les Emigrés français et les Créanciers d'Emigrés qui résident hors de France, recevra franc de port et non autrement, les lettres et les paquets de toutes les personnes qui peuvent avoir des réclamations à faire, comme Emigré, ou Créancier d'Emigré.

Cette Association fut formée en 1821 sous les auspices des premiers hommes des l'Etat. Le Conseil de l'Association est composé des grands Avocats de Paris; enfin ce n'est point un bureau d'affaires; c'est une réunion d'hommes voués à la défense des Victimes de la Révolution. L'Association a pour directeur Mr. le Vicomte de Botherel, dont le nom a été si honorablement cité dans l'histoire de la guerre de la Vendée.

Au moment où la loi vient d'être publiée l'Association se fait un devoir de rappeler aux personnes qui ont droit à l'indemnité et qui se trouvent hors de France, que leur intérêt bien entendu veut qu'elles suivent l'exemple des Emigrés et des Créanciers d'Emigrés qui habitent la France, en se réunissant à l'Association qui a été formée il y a quatre ans pour la défense de leur droits; et qu'elles évitent de tomber dans les pièges, qui ne manqueront pas de leur être tendus par beaucoup de Spéculateurs.

Pour jouir des avantages qu'offre l'Association il suffit que l'Emigré ou le Créancier d'Emigré lui fasse parvenir franc de port.

- 1) La preuve qu'il est émigré ou héritier d'Emigré français. Cette preuve s'établit par la déclaration de trois témoins faite devant l'autorité locale.
- 2) La procuration nécessaire pour réclamer en son nom l'indemnité à laquelle il a droit, en ayant soin de désigner les biens vendus, ou au moins leur situation.
- 3) Les pièces qui seront en sa possession, telles qu'actes de naissance, de mariage, de décès si le réclamant est un héritier d'Emigré. Enfin quand il ne possèdera pas ces actes, il faudra envoyer des renseignemens assez positifs pour que l'Association puisse faire rechercher par les Agens qu'elle a dans tous les cantons de la France, les pièces qui seront nécessaires pour établir les droits du réclamant.

Lorsqu'il ne s'agira que du recouvrement d'une créance, la copie légalisée du titre, le transport si elle a changé de mains, et la procuration pour en réclamer le payement seront les pièces suffisantes.

Toutes les pièces doivent être légalisées par l'autorité du pays, et par le Ministre ou le Consul français le plus voisin.

S'il arrivait qu'un Emigré ou Créancier d'Emigré eut déjà expédié sa procuration à Paris, il en enverrait alors une autre à l'Association à l'effet de retirer la première.

On s'adressera ou directement à l'Association à Paris, ou à Messieurs Wöhrmann & fils à Riga, qui se chargeront du nécessaire.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 20. Sonnabend, den 14. Februar 1825.

Posen, den 8ten Februar.

Auf der Rückreise von Berlin nach Petersburg sind heute, Nachmittags halb 2 Uhr, Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Nikolaus von Rußland, nebst Gemahlin, der allgeliebten Tochter unsers erhabenen Monarchen, im besten Wohlseyn hier eingetroffen und in der Wohnung Sr. Excellenz, des kommandirenden Generals von Rieder, abgetreten. Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Louise von Preussen, vermählte Fürstin Radzimill, und Ihr Durchlauchtiger Gemahl waren den hohen Reisenden entgegen gefahren. Schon gestern Abend 9 Uhr waren Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preussen, Sohn Sr. Majestät, des Königs, in Begleitung Sr. Durchlaucht, des Fürsten Statthalters, hier angekommen. Die Abreise der hohen Reisenden ist auf morgen festgesetzt.

Berlin, den 14ten Februar.

Der Oesterreichische Beobachter enthält nachstehende Nachrichten aus Griechenland bis zum 17ten December:

Die Zeitung von Hydra vom 28sten November (10ten December) meldet, daß gleich nach Erscheinung des von Goura, Karataffo u. s. w. kommandirten Korps, die Aufrehrer die Belagerung von Korinth aufhoben, und daß der Direktor Coletti durch ein Senatuskonsult zum Anführer der dortigen Truppen ernannt worden, von dessen Klugheit und Beredsamkeit man sich die besten Wirkungen versprach; daß ferner die Generale Hachristos und Passos den Befehl erhalten hatten, gegen Tripolizza zu marschiren, um die Rebellen, die diese Stadt blokirten, zu zerstreuen. Sie versichert zugleich, die Partey der Direktoren sey bey weitem die stärkste, und die von dem Präsidenten Konduriotti seit seiner Rückkehr nach Napoli erlassene Proklamation, habe vollends alle Gemüther für sie gewonnen.

Dieselbe Zeitung berichtet in einem Artikel aus Napoli di Romania vom 12ten December (n. St.), daß am 11ten bey Bryssaki (Brünnlein, in der Nähe von Argos) ein Treffen statt gehabt habe, worin die Empörer total geschlagen wurden. Sie zogen sich nach dem Berge Parthenion zurück, dessen Pässe sie zu behaupten gedachten. Nikolaus Delijanni wurde verwundet, und verlor sein Gepäc und seine Pferde. — Man fing einen Menschen auf, der, nach seinem eignen Geständniß, von Ko-

lofotroni abgesendet war, um die Generale Hachristos und Passos mit Gift aus dem Wege zu räumen.

In einem spätern Artikel aus Napoli vom 15ten December (in der Zeitung vom 17ten n. St.) wird gemeldet: „Die Regierung habe erkannt, daß sie mit Maßregeln der Güte und Ueberredung nicht mehr zum Ziel gelangen könne, und daß, nachdem das Del umsonst versucht worden, man nun zum scharfen Eßig schreiten müsse; es sey daher den Generalen Goura und Karataffo der Befehl ertheilt worden, die bey Agios Georgios *) unter Notarapoulo und Nikita Stamatelopoulo ungefähr 800 Mann stark versammelten Rebellen anzugreifen. Dieser Befehl wurde am 12ten vollzogen, und am 14ten begab sich ein Treffen, welches vom Morgen bis Abend dauerte, ohne ein entscheidendes Resultat herbeizuführen. Die Rebellen hatten sich in die verschanzten Thürme von Agios Georgios eingeschlossen, und es wurden 3 Stück Kanonen von Napoli abgeschickt, um diese Thürme zu zerstören.

Unterdessen hatte Hachristos bereits die Pässe des Parthenion erreicht, und es ließ sich daher hoffen, daß die Blokade von Tripolizza aufgehoben seyn würde.

Der bekannte Parvacki, der in einem hohen Alter die Reise von Zaganrock, am-asowschen Meere, zu Lande durch einen großen Theil von Europa nach Griechenland unternommen hatte, in der Absicht, sein sehr beträchtliches Vermögen zum Vortheil seiner Landsleute zu verwenden, hat in kurzer Zeit einen sonderbaren Wechsel des Schicksals erlebt. Als er sich im Monat Oktober nach Morea begab, ward er von allen Seiten als der erste Wohlthäter des Vaterlandes gepriesen. Vier Wochen nachher bezeichneten ihn die griechischen Journale (namentlich die hellenische Chronik) bereits als einen Verdächtigen, und am 10ten December sagt die Zeitung von Hydra ganz trocken: „Der Ritter J. Parvacki ist, nach einem zweimonatlichen Aufenthalt allhier, vorgestern nach Smyrna ge-

*) St. George, auf dem halben Wege von Argos nach Korinth, eine Stunde links von der Straße. Dies kann also nicht füglich dasselbe Korps gewesen seyn, welches sich am 11ten, in Folge einer Niederlage, nach dem Parthenion zurückgezogen hatte. — Nikita Stamatelopoulo war sonst unter dem Namen des Türkenfreßers bekannt, und hatte den Ruf des tugendhaftesten Patrioten in Griechenland.

reißt, von wo er sich nach Zante oder irgend einem andern Ort in Europa begeben wird.

In einem uns mitgetheilten Bericht über den Stand der Dinge in Livadien findet sich folgende Stelle über den in der Insurrektion so berühmt gewordenen Odysseus:

„Man erschöpft sich in Vermuthungen über das räthselhafte Benehmen und die eigentlichen Absichten dieses Feldherrn. Er lebt jetzt wieder, von allen seinen Befehlsgefährten verlassen, in einer Höhle auf dem östlichen Abhange des Parnassus. Der Ort ist für einen Feind durchaus unzugänglich; man kann ihn nur auf sechs langen Bergstiegen, wovon sich eine über die andere fast senkrecht erhebt, erreichen. Die Höhle selbst ist von sehr großem Umfange, so daß sie allenfalls einige tausend Menschen fassen könnte. Sie hat vortreffliches Wasser, welches in Eisternen aufbewahrt wird, die der neue Einsiedler bereits im Jahre 1823 anordnete. Er hat auch ein Haus, das von den Wänden der Höhle-abgesondert steht, verschiedene Magazine, die Lebensmittel und Kriegsmunition enthalten, und selbst einen Kiosk aufführen lassen, und besitzt zwei gute Feldkanonen. Seit dem Sommer 1824 hat er seine Frau, seine Mutter, und der Letztern Kinder aus einer zweiten Ehe bey sich einquartiert; eins dieser Kinder hatte das Unglück, beym Spielen auf einer Terrasse in den Abgrund zu stürzen und zerschmettert zu werden. Sonst hat er keinen Gesellschafter als den bekannten Engländer (Irländer) Trewlany, einen der vertrautesten Freunde des verstorbenen Lords Byron, der während einiger Monate in Griechenland sehr thätig war, dann sich mit Maurokordato und andern Chefs entzweyete, und nun einen müßigen und mißvergnügten Zuschauer abgiebt.“

Konstantinopel, den 10ten Januar.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Nach Berichten aus Smyrna ließ Ibrahim Pascha bald nach seiner Ankunft im Hafen von Suda auf Kandia seine sämtlichen Landtruppen ausschiffen, und unter Zelten kampiren. Hierauf dankte er die fremden Transportschiffe ab, und entschloß sich, die Landungen auf Morca, wohin die Ueberfahrt ohnedies kurz ist, mit Kriegsschiffen zu bewerkstelligen. Ismael Gibraltar war mit einer Reserve auf Rhodus zurückgeblieben.

Unter diesen Umständen, nachdem er aus Aegypten einen Geldtransport von 2 Millionen Piaster in Golde auf einer französischen Fregatte erhalten hatte, fand am 20sten December eine erste Landung bey Modon statt, wo 16 ägyptische Kriegsfahrzeuge 3000 Mann Truppen, mit der nöthigen Artillerie und Munition versehen, aussetzten. Gleich darauf kehrten diese Fahrzeuge nach Suda zurück, um einen zweiten Truppentransport abzuholen.

Unterdessen dauerte der innere Krieg auf der Halb-

insel fort. Das aus Athen zu Hülfe gerufene Korps von 3000 Mann zwang Kolokotroni, Nikita und ihre Verbündeten, die Belagerung von Korinth aufzuheben; jenes Korps sollte hiernächst gegen Tripolizza marschiren; dies ist aber nicht geschehen; vielmehr ist noch am 15ten December in der Nähe von Argos ein hartnäckiges Treffen geliefert worden, welches vom Morgen bis auf den Abend gewährt, aber zu keiner Entscheidung geführt hat.

Inzwischen war am 10ten December ein Transport von 200,000 spanischen Piastern, die zweite Rate der englischen Anleihe, zu Napoli di Romania angekommen. Die Zeitung von Hydra verkündigt diese Nachricht, die allerdings für die Direktoren nicht ohne Wichtigkeit ist, und in dem Kampfe der Parteyen leicht den Ausschlag geben kann. Denn die, welche ihre Soldaten nicht bezahlen können, müssen von Plünderung leben, und fallen daher dem Lande bald zur Last; dagegen man sich in Griechenland mit auswärtigem Gelde, so weit es reicht, allenthalben Freunde und Waffengenossen verschafft *).

Lissabon, den 23sten Januar.

Die Zurüstungen zu einer Expedition gegen Brasilien sind wieder eingestellt worden, ungeachtet unsre Marine jetzt der Zahl und der Ausrüstung der Schiffe nach mit der brasilianischen Seemacht, die nur von ausländischen Abentheuern kommandirt wird, leicht fertig werden würde. Unsre Regierung hat nämlich gegenwärtig drey Linienchiffe, 6 Fregatten, 8 Korvetten, 2 Briggs und 6 Goelleten zu Gebote. Es heißt indeß allgemein, daß man über die Ausöhnung zwischen Portugal und Brasilien in Unterhandlungen begriffen sey.

Unsere Ministerialveränderung hat großes Erstaunen erregt. Es scheint, daß der König, um dem Zwiespalt der Minister, von denen der eine Frankreich, der andere England geneigt war, ein Ende zu machen, zu diesem Schritte sich bewogen fand. Die Mitglieder des neuen Ministeriums stehen keinesweges unter englischem Einfluß. Es ist merkwürdig, daß der Marquis von Palmella, der englischen Gesinnungen sehr huldigt, nach

*) Die Nachrichten aus Smyrna, die man am 10ten Januar in Konstantinopel hatte, gingen nur bis zum 31sten December. Wir haben aber auf einem andern Wege einen Bericht aus Smyrna vom 6ten Januar erhalten, woraus sich ergibt, daß am 2ten Januar der Stand der Dinge immer noch der nämliche war, daß Kolokotroni sich auf den Höhen von Argos behauptete, Napoli bedroht u. s. f. — In dessen scheint auch nach diesem Berichte die Uebermacht auf der Seite der Direktoren zu seyn, — besonders seitdem sie wieder Geld auszugeben haben.

(Anmerk. des Oesterr. Beob.)

Paris, und der Graf von Suberra, der sich nach Frankreich hinneigt, nach London abgeht.

Die neulich geschehene Bewilligung zur Einfuhr von ausländischem Korn, hat uns solche Vorräthe davon zugeführt, daß wir mehr Roggen haben, als wir gebrauchen können. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 24ten Januar.

Die Ereignisse zu Bahia zwischen dem 25ten und 29sten Oktober haben in Rio großes Aufsehen erregt, und lassen befürchten, daß im Norden von Brasilien die Demokratie um sich greifen möge. Der Regent besucht täglich die Schiffswerfte, und denkt an die Vermehrung seiner Marine, insofern glaubt man, daß, wenn er nur Rio verlassen und die Provinzen besuchen könnte, dies mehr als die Absendung von Truppen zur Beschwichtigung der Unruhen beitragen würde.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 27ten Januar.

Unsere Regierung hat dem englischen Geschäftsträger eine Note übergeben, in welcher sie gegen die Schritte Großbritanniens zur mittel- oder unmittelbaren Anerkennung einer andern Autorität, als die Königs Ferdinand VII. in unsern amerikanischen Besitzungen, förmlich protestirt. Der Geschäftsträger erscheint seitdem nicht bey Hofe, und hat vor 14 Tagen Depeschen nach London abgeschickt; auch Herr Zea hat einen Courier nach Paris abgefertigt, der ohne Zweifel die Entscheidung Sr. Katholischen Majestät überbringt.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 7ten Februar.

Die Fürstin von Metternich, die sich gegenwärtig hier aufhält, ist krank. Man erwartet täglich die Ankunft des Fürsten von Metternich.

Madame Catalani wird im nächsten Monat einige Konzerte in London geben, und hierauf zu den Krönungsfestlichkeiten sich nach Paris begeben.

Den 4ten dieses Monats ist bey sehr heftigem Winde, Vormittags 11 Uhr, ein Feuer im Palais-Royal ausgebrochen, wodurch 8 Bogen halb angebrannt sind.

Den 29sten vorigen Monats ist der General Bouvet de Lozier zu Fontainebleau im Duell von einem Eskadronschef getödtet worden. Der General war 30 Meilen weit hergekommen, um seinen Gegner, einer unerwiesenen Beleidigung halber, zur Rede zu stellen.

Rom, den 27ten Januar.

Der König von Neapel hat verboten, ihm zur Glückwünschung Deputationen zu schicken, indem solches die Gemeinden mit Unkosten belästige; die schriftlichen Glückwünsche würden seinem königlichen Herzen vollkommen genügen. Der Fürst von Salerno ist zum Generalkommandanten der Garde ernannt worden.

In Syrakus herrscht eine fürchterliche Dürre. Auf 20 bis 30 (italienische) Meilen weit trifft man jetzt

in Sicilien kaum eine Mühle, die Wasser zum Mahlen hat, und in einigen Gegenden ist das Vieh aus Mangel an Futter und Wasser umgekommen.

Ein am 11ten dieses Monats aus Zante abgegangenes und in Ancona angelangtes Schiff hat Zeitungen aus Missolonghi bis zum 5ten Januar mitgebracht, welche alle die Wiederherstellung der Ruhe in Morea verkünden. Von einer Landung der Türken auf Morea mußte man nichts. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,
vom 9ten Februar.

Gestern ist die Jubiläumssfeier der vor 250 Jahren errichteten Universität zu Leyden, an diesem Orte begangen worden.

Hamburg, den 8ten Februar.

Es bestätigt sich leider, daß auf den uns zunächst gegenüberliegenden Elbinseln und an dem hannoverschen Ufer, durch die gewaltige Fluth vom 4ten dieses Monats, mehrere Deiche weggeschwemmt, von den übrigen blicbenen aber die meisten durchbrochen sind. Nollends aber giebt die Kunde, welche sich von Stade u. s. w. her über den Zustand der unteren Elbgegenden zu verbreiten anfängt, Anlaß genug, das Schlimmste zu glauben.

Aus unserm Ante Rixbüttel erfährt man, daß die meisten Häuser und fast alles Vieh von der Insel Neuwerk weggetrieben; das Trinkwasser daselbst (so wie auch auf dem zunächstliegenden festen Lande) durch Vermischung mit Seewasser ungenießbar geworden und sämmtliche Bewohner das Land verlassen haben, den Lampenwächter und die Bewohner des Leuchthurms ausgenommen, die treulich auf ihrem Posten verblieben. Der kleine Thurm stand noch auf Stützen. Von hier sind bereits Fahrzeuge mit süßem Wasser dorthin bestimmt, was für den ersten Augenblick das dringendste Bedürfnis der Menschen daselbst war. Das Leuchtschiff hatte, weil es seinen Besatzmann gebrochen, seine Station verlassen und lag bey Neuwerk. Das fast unübersehbare Unglück ist nicht sowohl durch die Schwäche der Deiche, als dadurch entstanden, daß die Deiche nicht hoch genug waren. Von Uetersen sind ebenfalls alle Deiche bis nach Glückstadt hinunter gebrochen; alle Marschfelder (bis auf unsere Klostermarsch), Seestermich, Sonndich, Neuendorf, Röllmar, Breitenburg, Bielenberg, Hasellau und Haseldorf, überschwemmt. Die beyden letztern uns am nächsten liegenden Distrikte haben schrecklich gelitten.

London, den 28ten Januar.

Die vereinigten Staaten von Mittel-Amerika bestehen jetzt aus 7 Provinzen, nämlich Chiappa, Kostarika, Nikaragua, Honduras, San Salvador und Quetzaltenango. Schon im Januar 1824 hat die Regierung derselben ein sehr günstiges Kolonisationsdekret erlassen, welches Kolonisten, besonders verheiratheten, große Vortheile zusichert. Jeder Fremde kann, auf Ansuchen, das

volle Bürgerrecht erhalten, und ist dann fähig, Ländereien und Minen zu besigen. Ansiedler erhalten jeder 1000 Quadratruthen Land und sind auf 20 Jahre von allen Abgaben frey; alle Ackerbaugeräthe u. s. w. können zollfrei eingeführt werden. Drey Familien erhalten einen Landbezirk mit städtischen Gerechtsamen; sie müssen sich jedoch verpflichten, binnen einer von der Provinzialregierung ihnen vorgeschriebenen Zeit 15 verheirathete Familien dahin zu verpflanzen. Ein solches Gebiet wird mit keinen Monopolen und Accisabgaben beschwert. Sklaven können nicht eingeführt werden, da sie durch den Eintritt auf das Gebiet der Republik frey werden. Jeder, welcher sich mit einer der Urbewohnerrinnen (aborigines) verheirathet, erhält eine doppelte Portion Land. Die Ansiedler können ihr Besizthum, nachdem sie dasselbe kultivirt, verkaufen, und sich aus dem Lande begeben. Bey Todesfällen ohne letzten Willen erben die auswärtigen Verwandten das Vermögen des Verstorbenen.

London, den 1ten Februar.

Die Lebhaftigkeit, welche die angekündigte Erlaubniß der Einfuhr brittischer Manufakturen in Spanien zu Gibraltar hervorbrachte, ist nur von kurzer Dauer gewesen. Die Erlaubniß ist noch nicht erfolgt, und es hieß, es hätten sich derselben neue Schwierigkeiten in den Weg gestellt.

In dem zwischen den nordamerikanischen vereinigten Staaten und der Republik von Kolumbien abgeschlossenen Freundschafts- und Handelstraktat ist der Grundsatz „frey Schiff frey Gut“ ausgesprochen.

Von Pernambuko sind Nachrichten bis zum 18ten December eingegangen. Alles war ruhig. Lord Cochrane hatte zu Maranham alle Zwistigkeiten zwischen dem Gouverneur und den Einwohnern gütlich beigelegt.

Am 31sten December ist dem General Lafayette durch eine Deputation des Senats, der Beschluß des Kongresses, hinsichtlich der ihm zugedachten Schenkungen, bekannt gemacht, und er ist zugleich ersucht worden, diese Schenkungen anzunehmen. Der Staat Georgien hat befohlen, daß der Statthalter Troupe dem General bis Savannah entgegengehen, und die Summen zur angemessenen Bewirthung des Generals, so lang er sich in Georgien aufhalten werde, aus der Staatskasse ziehen solle.

New-York, den 5ten Januar.

Die Korrespondenz zwischen unsrer und der französischen Regierung, in Betreff der von den Bürgern der vereinigten Staaten erlittenen Verluste, welche vor Kurzem der Repräsentantenkammer mitgetheilt wurde, ist nun auch öffentlich erschienen. Man sieht daraus, daß die französische Regierung sich desfalls nicht auf Un-

terhandlungen einlassen will, wenn nicht der Präsident darcin willigt, die Reklamationen der französischen Unterthanen ebenfalls dabey zu berücksichtigen, vorzüglich die wegen Vollziehung des 8ten Artikels des Traktats über die Abtretung von Louisiana abzuschließenden Vereinbarungen. Unsrer Regierung kann aber dieses Verlangen nicht zugehen, und Herr Adams hat die Gründe in einem Schreiben an unsern Gesandten in Paris, Herrn Brown, auseinander gesetzt.

Angekommene Personen.

Den 11ten Februar. Herr Graf von Lambsdorff aus Breßgen, logirt bey Kann. — Herr Baron von Kénne aus Alt-Möcken, logirt bey dem Herrn Landhofmeister von Kénne. — Herr von Bienenstamm und Herr von Witte aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Burnewitz aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr von Korff aus Dorotheenhoff, logirt bey Minde. — Herr Kaufmann Hasselfuß aus Riga, logirt bey Halezky. — Herr Gutsbesitzer Wern aus Lithauen, logirt bey dem Herrn Titularrath Spewowius. — Herr Prediger Antony Kotak aus Schaulen, logirt bey Schmemann.

Den 12ten Februar. Herr Pastor Seeberg aus Wahren, logirt bey Madame Schmidt. — Herr Kollegiensekretär von Schindler und Herr Zeichenlehrer Evers aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Architekt Kryck aus Riga, logirt bey Stein. — Herr Landrichter von Kaczkowski aus Schadau, logirt bey dem Herrn Kammerherrn von Augustowski.

Den 13ten Februar. Herr Major von Meck, außer Dienst, Herr Kaufmann Donner und Herr Handlungs-kommiss Elefer aus Memel, logiren bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 5ten Februar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bto. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 Sch. Hb. Bto. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 391 Rubel — Kop. B. A.
100 Rubel Silber 3 Rubel 78½ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 76½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 18 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 76½ Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 21. Dienstag, den 17. Februar 1825.

Posen, den 12ten Februar.

Ihre Kaiserl. Hochzeiten, der Großfürst und die Großfürstin Nikolaus von Russland, haben am 9ten dieses Monats, Vormittags, unsere Stadt verlassen, begleitet bis an die Landesgränze durch Se. Königl. Hoheit, den Prinzen Wilhelm von Preussen, und Se. Durchlaucht, den Fürsten Statthalter, welche am 10ten hier wieder eingetroffen sind. Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Louise von Preussen, vermählte Fürstin Radziwill, nebst Ihrer Prinzessin Tochter Elisabeth, begleiteten ebenfalls die hohen Herrschaften, kehrten aber denselben Tag wieder hierher zurück.

Gotha, den 11ten Februar.

Heute Morgen drey Viertel auf 7 Uhr endete ein Lungenschlag das Leben des letzten Herzogs von Gotha und Altenburg, Friedrichs IV. Die drey Aagnaten nahmen sogleich gemeinschaftlich Besitz, und bestimmten durch angeschlagene Patente das zeitherige so weise Ministerium zu ihrer alleinigen und gemeinschaftlichen Oberbehörde der Verwaltung bis auf Weiteres.

Von der türkischen Gränze,
vom 1sten Februar.

Die Landung Ibrahim Pascha's auf Morea, wo die Uneinigkeit Trotz der Niederlage Kolokotroni's fort dauern soll, bestätigt sich in so weit, daß es demselben wirklich gelungen seyn soll, sechszehn Transportschiffe mit Munition und Lebensmitteln nach Koron zu bringen. Ibrahim Pascha selbst befand sich noch zu Suda auf Kandia, wo ein Theil seiner Truppen ausgeschifft ist. — Die Rüstungen zu einem neuen Feldzuge dauern unablässig fort, und der Kapudan Pascha bringt seine meiste Zeit im Arsenal zu.

Die Pforte hat von einem englischen Hause in Konstantinopel (Wand), zwanzig Transportschiffe gemiethet, die Munition und Lebensmittel nach Koron, Modon und Patras bringen sollen. Dreyzehn Kriegsschiffe sind bestimmt sie zu geleiten. Auch heißt es, der Sultan habe dem Pascha von Skutari 20 Millionen (?) Piaſter zu den Kosten eines neuen Feldzuges angewiesen. — Aus Morea lauten die Nachrichten widersprechend.

Man meldet aus Alexandria vom 10ten December: Mehrere Transportschiffe und drey Kriegsfahrzeuge von der ägyptischen Flotte, durch den Sturm von ihr getrennt und in den Golf von Marmorissa gelangt, sind von da kommend in den hiesigen Hafen eingelaufen,

um weitere Verhaltungsbefehle einzuholen. Wir haben hier zwey europäische Generale mit 12 Officieren ankommen sehen, welche unter den Fahnen des Vicekönigs von Aegypten dienen werden. Bey Kairo versammelt sich ein Heer von 25,000 Mann, die auf europäische Art exercirt werden sollen. Der Vicekönig hat vor Kurzem 3 Millionen Piaſter an seinen Sohn abgeschickt.

Der bekannte Ispariote Warvaki, der sich ein neues Vaterland gewählt hatte, kam von Napoli di Romania in Syra an. Er hat dort vergeblich der griechischen Nation eine berühmte Person, die aus den jonischen Inseln gebürtig ist, zum Könige vorgeschlagen. Da man ihn nicht anhörte, verließ er Morea, und will sich von hier nach Sante begeben. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 2ten Februar.

Die Lage von Epirus wird immer bedenklicher, und höher steigen sich tagtäglich die Besorgnisse für die öffentliche Ruhe. Omer Pascha zu Janina, der, wie bekannt, von der Pforte den Befehl erhalten hat, sich nach Salonichi zu begeben, bleibt unbeweglich in Epirus, rafft auf alle erdenkliche Weise Schätze zusammen und trifft mit andern Häuptlingen, die er sich verbündet, Vorbereitungen zu einem Kriege. Die Einwohner fürchten, die finstern Tage Aly Pascha's wiederkehren zu sehen und suchen ihre Habseligkeiten in festen Plätzen und unwegsamen Klüften in Sicherheit zu bringen. Der neue, von der Pforte für diese Provinz ernannte, Statthalter ist noch immer nicht eingetroffen, und so das arme Land Verheerungen und Plünderungen aller Art Preis gegeben. Omer Pascha scheint, wie nun Jeder sieht, fest entschlossen, Stadt und Feste Janina nur einer überlegenen Waffenmacht übergeben zu wollen. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe, vom 11ten Februar.

Die mehrere Tage anhaltenden äußerst heftigen Orkane haben das Meer und die einmündenden Flüsse so heftig aufgeregt, daß Alles, was in ihrer Nähe war und nicht durch heuspiellose Anstrengungen der Ummohner, oder durch hohe Schutzwehren geschützt werden konnte, vom Wasser beschädigt oder weggerissen wurde. Eine Anzahl der mitunter festesten Dämme ist durchbrochen oder ganz weggespült worden. Die tieferen Gegenden sahen einem offenen Meere ähnlich. Der Andrang der Fluth war an manchen Orten, namentlich bey Jork

(Herzogthum Bremen) so ungeheuer, daß er die Deiche nicht nur an unzähligen Stellen durchbrach, sondern auch in Strecken von 10, 20, 40, 80 und mehreren Ruthen den binnenwärts liegenden Wegen und Fruchtfeldern gleichmachte, auch die festesten Schenken wegtrieb. Nicht bloß eine große Masse Viehes, woran jene sonst gesegneten Länder so reich sind, fand den Tod in den Wellen, auch leider eine nicht unbedeutende Zahl von Menschen. In der ersten Reile Altenlandes sind 9 Ortschaften, wenn nicht ganz vernichtet, doch in das furchtbare Elend versetzt. In einem Orte darunter, Neuenfelde, wo man von der reißend nahenden Fluth gar nichts gahnet hatte, wurden 80 Menschen in ihren Wohnungen durch die eindringenden Wellen getödtet. Glückstadt ist der Zerstörung nur durch einen Deichbruch neben dem alten Zuchthause entgangen.

In Husum (im Holsteinschen) war die Seefluth so hoch eingedrungen, daß ebenfalls die Einwohner in ihren Betten überrascht wurden, bevor sie sich in die oberen Stockwerke oder in die, in den Straßen schiffenden Fahrzeuge, welche den Nothleidenden allenthalben menschenfreundlich zu Hülfe eilten, retten konnten. Ein großer Theil des dem Meere nahe gelegenen Marschlandes steht unter Wasser und ist für dies Jahr wahrscheintlich unbrauchbar gemacht. Die an die dortige Küste angetriebenen Hausstrümmen und Mobilien, unter denen sich allein 20 Kinderwiegen befinden, lassen hinsichtlich des Schicksals der vielen herumliegenden kleinen Inseln das Schrecklichste befürchten. Es fehlt noch an zuverlässigen Nachrichten; doch soll, nach glaubwürdigen Wahrnehmungen vom Strande aus, das Eiland Klein-Moor nur noch drei Häuser zählen und Südfall ganz von den Wellen verschlungen seyn. Eben eingehende Nachrichten vom Strandvogte geben das ausgeplünte Hausgeräthe und andere Effecten auf mehr denn 200 Fuhren an. Auch Lönningen hat ganz unter Wasser gestanden, und im Erderstedtschen und Dittmarschen sind viele Deiche durchbrochen, so daß das Land umher dem Meere gleicht. Nach hier aufbewahrten genauen Merkzeichen hat eine so furchtbare Fluth, wie diese, seit 108 Jahren nicht statt gefunden.

London, den 3ten Februar.

Da das Befinden Sr. Majestät nicht gestattet, daß Höchstselben gestern das Parlament in höchstseigner Person eröffnen konnten, so geschah es, wie man schon vermuthet hatte, durch Kommissarien. Nachdem die Gemeinen sich nach dem Oberhause verfügt hatten, verlas der Lord-Kanzler folgende Rede:

Mylords und Gentlemen! Se. Majestät haben uns befohlen, Ihnen die Freude zu erkennen zu ge-

ben, welche Se. Majestät über die Fortdauer und das fortschreitende Wachsthum der öffentlichen Wohlfahrt empfinden, zu welcher Höchstselben Ihnen bei Eröffnung der letzten Parlaments-Sitzung Glück wünschten. Es gab nie eine Zeit in der Geschichte dieses Landes, wo alle großen Interessen der Nation zugleich in einem so geachtlichen Zustande sich befanden, oder wo das Gefühl der Zufriedenheit und Freude in allen Klassen des brittischen Volks weiter verbreitet gewesen wäre. Die Freude Sr. Majestät wird dadurch um ein Großes vermehrt, daß Irland an dieser allgemeinen Wohlfahrt Theil nimmt. Die Gewaltthatigkeiten, zu deren Unterdrückung Sr. Majestät außerordentliche Gewalt anvertraut wurde, haben so weit aufgehört, daß die Ausübung jener Gewalt in den meisten bisher beunruhigten Distrikten eingestellt werden kann. Gewerbfleiß und kaufmännische Unternehmungen breiten sich in jenem Theile des vereinigten Königreichs aus. Um so mehr ist es daher zu bedauern, daß Verwirrung in Irland besteht, die ein Verfahren angenommen, das mit dem Geiste der Verfassung unvereinbar und darauf berechnet ist, durch Erregung von Unruhe und Aufreizung feindseliger Gesinnungen die Ruhe der Gesellschaft zu gefährden und die Nation im Laufe ihrer Fortschritte aufzuhalten.

Se. Majestät vertrauen auf Ihre Weisheit, daß Sie unverzüglich über Mittel berathschlagen werden, diesem Uebel abzuhelfen. Höchstselben empfehlen Ihnen ferner die Erneuerung der Untersuchungen über den Zustand von Irland, welche in der vorigen Sitzung angeordnet wurden. Se. Majestät haben mit Bedauern gesehen, daß die Ruhe in Indien durch einen nicht veranlaßten Angriff und höchst übertriebene Forderungen der birmanischen Regierung unterbrochen worden ist, wodurch feindselige Operationen gegen diesen Staat unvermeidlich wurden. Es ist jedoch erfreulich, daß keine der andern eingebornen Mächte irgend eine unfreundliche Gesinnung gezeigt hat, und die Tapferkeit und das Betragen, welches die bereits gegen den Feind vermandten Truppen bewiesen, die günstigste Aussicht zur Beendigung des Kampfes darbieten.

Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Se. Majestät haben uns angewiesen, Ihnen zu wissen zu thun, daß die Jahresanschläge Ihnen unverzüglich vorgelegt werden sollen. Der Zustand von Indien und Umstände, die mit andern Theilen der auswärtigen Besigungen Sr. Majestät in Verbindung stehen, werden eine Vermehrung ihrer Militärmacht unerläßlich machen. Se. Majestät freuen sich jedoch der Ueberzeugung, daß, ungeachtet der aus dieser Vermehrung hervorgehenden Vergrößerung der Ausgaben, der blühende Zustand und die fortschreitende Zunahme der öffentlichen Einkünfte von der Art sind, daß Sie nichts desto weniger im Stande seyn werden, ohne den Staatscredit zu beeinträchtigen, der

Nationalindustrie neue Erleichterungen zu verschaffen und die Lasten des Volkes noch mehr zu vermindern.

My Lords und Gentlemen! Se. Majestät haben uns befohlen, Sie in Kenntniß zu setzen, daß Ihre Verbündeten und überhaupt alle Fürsten und Staaten Höchste fortwährend ihres unveränderten Wunsches versichern, die friedlichen Verhältnisse mit Sr. Majestät und unter einander aufrecht zu halten und zu pflegen, und Se. Majestät sich fortwährend bestreben, die allgemeine Ruhe zu erhalten *). Die Unterhandlungen, welche der Vorschatter Sr. Majestät in Konstantinopel so lange betrieben, sind zu einem freundschaftlichen Schluß gebracht worden. Se. Majestät haben die Weisung erteilt, Ihnen Abschriften von den Vereinbarungen vorzulegen, die mit den Königreichen Dänemark und Hannover eingegangen worden sind, um den Handelsverkehr zwischen diesen Staaten und dem vereinigten Königreiche zu befördern. Mit dem Könige von Schweden haben Se. Majestät einen Vertrag abgeschlossen, der eine wirksamere Unterdrückung des Sklavenhandels bezweckt, wovon Ihnen, gleich nach der Auswechslung der Ratifikationen eine Abschrift vorgelegt werden soll. Hinsichtlich der Ratifikation des Vertrags über denselben Gegenstand, der im vorigen Jahre zwischen Sr. Majestät und den vereinigten Staaten von Amerika unterhandelt wurde, sind einige Schwierigkeiten entstanden; doch halten sich Se. Majestät überzeugt, daß diese am Ende nicht den Abschluß einer so wohlthätigen Uebereinkunft verhindern werden. Den Erklärungen gemäß, die Se. Majestät wiederholt geäußert, haben Sie Maßregeln ergriffen, um die bereits zwischen diesem Reiche und denjenigen amerikanischen Ländern, die ihre Trennung von Spanien bewerkstelligt zu haben scheinen, bestehenden Handelsverhältnisse durch Verträge zu befestigen. Sobald diese Verträge zu Stande gebracht sind, werden Se. Majestät befehlen, Ihnen Abschriften davon vorzulegen. Se. Majestät haben uns geboten, nicht zu schließen, ohne Ihnen zu der fortwährenden Verbesserung des Zustandes des Agrikulturinteresses,

der festen Grundlage unsrer Nationalwohlthat, Glück zu wünschen, und ohne Sie in Kenntniß zu setzen, daß die Erleichterung, welche Sie neuerdings dem Handel durch Abschaffung unpassender Beschränkungen verschafft, sichtbare Vortheile gebracht hat.

Se. Majestät empfehlen Ihnen, je nachdem Umstände es erlauben, bei der Aufhebung ähnlicher Beschränkungen zu verharren, und weisen uns an, Ihnen die Versicherung zu geben, daß Sie auf Sr. Majestät herzhafte Mitwirkung bei Beförderung und Ausdehnung des Handels rechnen können, der unter dem Segen der Vorsehung eine Hauptquelle der Stärke und Macht für dieses Land ist, und in gleichem Grade zum Glück und zur Civilisation des Menschengeschlechts beiträgt.

Nachdem sich, nach Anhörung der königlichen Rede, das Haus der Lords von neuem versammelt hatte, trug Viscount Dudley und Ward auf die Dankadresse an Se. Majestät an, welches von Lord Gort unterstützt wurde. Beide folgten der königlichen Rede, priesen was geschehen sey, vor Allem auch den blühenden Zustand, so wie die Zufriedenheit im Lande. Die Ersten, welche dagegen sprachen, waren Lord King und der Marquis von Lansdown, die sich vorzüglich über die Verhältnisse von Irland und die Schritte hinsichtlich Südamerika's aussprachen. Ihnen antwortete der Graf Liverpool. Er vertheidigte die Art und Weise, wie die Regierung in Betreff der südamerikanischen Staaten verfahren sey. Nach seiner Ansicht sey dieser Gegenstand nicht bloß für England, sondern für die ganze Welt wichtig, und es sey dabei durchaus nicht bloß von Handelsvortheilen die Rede.

Im Unterhause trug Lord Gower auf die Adresse an und der Alderman Thomson unterstützte ihn. Nachdem der Sprecher die Adresse, die ein Echo der königlichen Rede war, verlesen hatte, trat Herr Brougham mit einer langen höchst nachdrücklichen Rede auf, worin er besonders über jene beiden Gegenstände sich ausließ, die im Oberhause zur Sprache kamen. Vor allen vertheidigte er die Katholik-Association, als eine Beförderin der Ruhe, nicht des Aufstandes. Herr Canning übernahm es, seine Rede zu beantworten, und suchte den ernststen Eindruck, den Herr Brougham gemacht hatte, hauptsächlich dadurch zu verlöschen, daß er ihn mehrmals als ruhmredig dem Gelächter des Hauses preis zu geben suchte. Er äusserte unter Anderem, wenn auch Herr Brougham die Maßregel, welche England hinsichtlich der südamerikanischen Staaten ergriffen, sich aneignete, er doch die Zeit, wenn, und die Art und Weise, wie es geschehen sey, für sich in Anspruch nehme. Er wolle nicht verbergen, daß er mit seinem Betragen Vielen Anstoß gegeben, ihr Interesse verletzt, und Aerger und Unwille erregt hätte, aber er hege die Hoffnung, daß diese Leidenschaften in Worten

*) In der königlichen Rede zur Eröffnung der vorjährigen Parlamentsversammlung lautete die Stelle über das Verhältniß zu den auswärtigen Mächten wie folgt: „Die Mächte, mit denen Se. Majestät in Verbindung stehen, und überhaupt alle Fürsten und Staaten geben Sr. Majestät ihren herzlichsten Wunsch zu erkennen, die freundschaftlichen Verhältnisse mit Sr. Majestät aufrecht zu erhalten und fortzusetzen, und von Seiten Sr. Majestät wird nichts vernachlässigt, um sowohl den allgemeinen Frieden zu erhalten, als jede Ursache zu Mißhelligkeiten aus dem Wege zu räumen und die Bande der Freundschaft zwischen andern Nationen und Großbritannien immer fester zu knüpfen.“

verhalten und keine Hindernisse übrigbleiben würden, den Frieden der Welt zu stören. Zuletzt vertheidigte er noch Englands Benehmen bey den Verhandlungen mit Nordamerika über die Konvention zur Unterdrückung des Sklavenhandels.

Die höchst unbestimmte Weise, wie in der königlichen Eröffnungssrede der neuen südamerikanischen Staaten gedacht wird, und die äußerst merkwürdige Sorgfalt, mit der das Wort Unabhängigkeit vermieden ist, hat sogleich auf die mexikanischen und kolumbischen Scheine Einfluß gehabt.

Man sieht bald sehr interessanten Debatten wegen der bestehenden Getreidesetze entgegen; doch dürfte die unbeschränkte Erlaubniß zur freyen Einfuhr, gegen Erlegung eines Zolles, in diesem Jahre noch nicht durchgehen.

New-York, den 8ten Januar.

Staatssekretär Gramford hat dem Kongresse einen sehr erfreulichen Bericht über den Zustand der Finanzen vorgelegt. Nach seiner Angabe wird die ganze nordamerikanische Staatsschuld nach 10 Jahren (1835) getilgt seyn.

Am Neujahrstage gab der Kongreß dem General Lafayette ein glänzendes Gastmahl. Der Präsident des Senats und der Sprecher des Hauses der Repräsentanten versahen die Stellen des Präsidenten und Vicepräsidenten. Zur Rechten des Erstern saß Präsident Monroe, zu seiner Linken der Nationalgast, wie die Amerikaner Lafayette nennen. Am 3ten d. M. überbrachte Letzterm eine feyerliche Deputation des Kongresses die Belohnungsakkte.

Ang e k o m m e n e P e r s o n e n.

Den 13ten Februar. Der Kommandeur des Jamburgschen Uhlanenregiments, Herr Obrist und Ritter von Offenbergh, und Herr Lieutenant des Pawlogradischen Husarenregiments, von Korff, aus Ilgen, logiren beyhm Herrn Geheimenrath von Offenbergh. — Herr von Wereszjinskij aus Lithauen, logirt beyhm Herrn von Piotrowskij. — Herr Generalmajor und Ritter von Ridder und Herr Kaufmann Pichlau aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Girds aus Sturhoff, Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, Herr Partikulier Böttcher aus Kuckchen, und die Herren Kaufleute Ries und Kleberg aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Der Adjutant der 1sten reitenden Jägerdivision, Herr Kapitän Holten von Adamowitsch, und Herr Kaufmann Wiguisch aus Riga, Herr von Schlippenbach aus Gaiken, und Herr von Grothus vom Lande, logiren bey Stein. — Herr Revisor Horodinskij und Herr

Buchhalter Kirklinskij aus Szagarren, und die Herren Kaufleute Scheidt und Hakenberg aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Rittmeister von der Chevaliergarde, Baron von Vietinghoff, und Herr Baron von Vietinghoff aus Groß-Bersen, Herr Kandidat Herre aus Stricken, und Herr Arendator Stephaan aus Frauenburg, logiren bey Henko. — Herr Disponent Reinsen aus Holmhoff, logirt bey Halezky. — Herr Disponent Gierz aus Samieten, und Herr Disponent Schnee aus Bersebeck, logiren bey Minde. — Herr Jerser Elten aus Riga, logirt bey Lukan.

Den 14ten Februar. Herr Schaulenscher Gorodnitsch von Stackelberg aus St. Petersburg, und die Herren Kaufleute Plith, Thies und Albers aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Kronbuchdrucker Müller und Herr Bibliothekar Müller aus Riga, logiren beyhm Herrn Pastor Köhler. — Herr von Korff aus Wierten, logirt bey Feldtmann. — Herr Mechanikus Bosko aus Bauske, logirt bey Zoos. — Die Herren Kaufleute Rickmann und Rust aus Riga, und Herr Maczewskij aus Memelhoff, logiren bey Halezky. — Madame Gerlach aus Dondangen, logirt bey Müskat.

Den 15ten Februar. Der Kommandeur des Pawlogradischen Husarenregiments, Herr Obrist und Ritter von Offenbergh, vom Lande, logirt beyhm Herrn Geheimenrath von Offenbergh. — Die Herren Kaufleute Kiesel, Johannsohn und Kirstein aus Riga, Herr Sekretär Hoffmann und Herr Kaufmann Jacobsohn aus Luckum, Herr Disponent Rudohm aus Kandau, und Herr Disponent Maczewskij aus Klüggenhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr von Grothus aus Spirgen, logirt bey Feldtmann. — Herr Baron von Hahn aus Poffenden, und Herr Baron von Liwen aus Döten, logiren bey Karl Hafferberg.

K o u r s.

Riga, den 9ten Februar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 393 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 78 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — — — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 77 $\frac{7}{8}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 18 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 77 Kop. B. A.

L i t e r a t u r.

Magazin für Rußland's Geschichte, Länder- und Völkerkunde; zusammengetragen von Dr. Benjamin Bergmann, Prediger zu Rügen. Ersten Bandes, erstes Heft. Mitau, gedruckt bey J. F. Steffenhagen und Sohn. 1825. VIII. und 160 S. 8.

Ein wunderliches Gefühl überfällt den Freund einzelner Literatur, so oft ihm auf farbigem Umschlage die Inschrift: Ersten Bandes, erstes Heft, zu Gesicht kommt. Unwillkürlich fallen ihm manche ein, die verdient und unverdient bey dem ersten oder bey wenigen folgenden Heften geblieben sind. Doch hier ist gewiß nicht von einem geborenen Sterblichen die Rede, und es wird einzig des lesenden und zum Lesen berechtigten Publikums Schuld seyn, wenn dieses Magazin nicht, wie einst Schölers Briefwechsel und Staatsanzeigen in Deutschland *) und Hupel's nordische Miscellaneen **) bey uns, ein hohes und ehrenvolles Alter erreichen sollte. Denn daß es ihm nicht an Stoff und diesem nicht an Interesse fehlen werde, dafür bürgt der Name des Herausgebers so wie der Inhalt. Jener ist einer der fleißigsten, umfichtigsten und unbefangenen Forscher einzelner Geschichte (das lehrt sein Peter I.); dieser, die Geschichte, Länder- und Völkerkunde eines Reiches, in dem die Sonne nicht untergeht, und dessen Bewohner im Süden bey einem längsten Tage von 14 Stunden Trauben und Mandeln ziehen, dahingegen die nördlichsten in einer fast vier monatlichen Nacht den Boden nie ganz aufthauen sehen. Was giebt es in einem solchen Reiche für die genannten Gegenstände nicht zu erforschen, zu untersuchen, zu berichtigen, und wie Vieles, das bisher unzugänglich war, läßt sich jetzt zur Untersuchung bringen, seitdem Archivschätze ans Licht gezogen werden, die bisher im Staube moderten, und Sprachen gelernt und studirt werden, die man sonst kaum dem Namen nach kannte; seitdem Rußland's Monarchen, nunmehr an der Spitze der Staaten des Festlandes von Europa, in ihren Unterthanen jenen ächt humanen Sinn, die ächt europäische Gesinnung geweckt haben und erhalten, die sich nichts fremd seyn läßt, was die Menschheit angeht? Welchem Freunde der Geschichte des Reiches seines beson-

dern Vaterlandes muß daher nicht die Erklärung willkommen seyn, womit der Herr Herausgeber sein Magazin eröffnet: „Im Felde der Geschichte, so wie der Länder- und Völkerkunde, hat die Regierungszeit unsers gegenwärtigen Monarchen Manches (eigentlich wohl sehr Vieles) aufzuweisen, das weiter verbreitet zu werden verdiente: dieses den Nichtrußen mitzutheilen, und hiermit einige dahin gehörige Aufsätze zu verbinden, ist Ziel und Zweck vorliegender Arbeit.“ (Vor. S. III.) — Alles ist von dem Herausgeber verfaßt oder übersetzt. — Dieses erste Heft enthält I. Livland's Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe. *Uiacos intra muros peccatur, et extra.* Hor. Erstes Buch 1198 — 1330. S. 3 bis 54. Welcher auch nur oberflächliche Kenner der Geschichte unsrer Ostseeländer kennt nicht den langen mit Erbitterung und allerley Waffen geführten Streit zwischen dem Vater der deutschen Ansiedelung in Livland, dem Bischofe von Riga, und den Beschützern derselben, dem deutschen Orden? Hier aber wird auch der gründliche Kenner noch lernen; Dank der Hennigischen Urkundensammlung, die die Ritterschaften der deutschen Ostseeprovinzen veranstalten ließen, und wie Manches lernt man noch nebenher, z. B. S. 53: bereits 1185 hatte der freche und gottlose Fürst der Polowzer, Kontschak, Feuerergewehre. (Wird fortgesetzt.) II. Schilderung des Krieges vom Jahre 1812 nach Dimitrij Afscharumow. (8. St. Petersburg [Rusisch] 1819.) S. 55 bis 95. Erster und zweyter Abschnitt vom Ausbruche des Krieges bis zum 30sten Juny. (Wird fortgesetzt.) Wie sich dieser Weltkrieg gegen jenen kleinen Krieg ausnimmt! III. Fragment aus einer russischen Reisebeschreibung nach China durch die Mongolei in den Jahren 1820 und 1821. S. 96 bis 125. (Aus dem nordischen Archiv für Geschichte, Statistik und Reisen, welches in St. Petersburg russisch erscheint.) Seit 1728 wird traktatenmäßig in Peking eine russische Mission mit einer Pflanzschule für mandchurische und chinesische Sprache unterhalten, deren Mitglieder gewöhnlich alle zehn Jahre abgelöst werden. Diese Mission und Pflanzschule besteht aus sechs Geistlichen und vier Studenten, und kostet nach dem bestätigten Etat vom 4ten August 1818 an Besoldungen und sonstigen Bedürfnissen einen jährlichen Aufwand von 16,250 Rubel S. M. Sie hat selbst an Grundstücken und Häusern eine Einnahme von 300 Rubel S. M., und die chinesische Regierung giebt alle drey Jahre zu Kleidungen 562 Rub. 50 Kop. S. M., auch monatlich jedem Missionsmitgliede 2 Pfund Reis. Was ist von diesen Missionen nicht für die Kenntniß von

*) Briefwechsel 60 Hefte in 10 Theilen. Staatsanzeigen 72 Hefte in 18 Theilen.

**) Nord. Miscell. 28 St. in 14 Bänden. Neue Nord. Miscell. 18 St. in 9 Bänden.

China zu erwarten, besonders seitdem man angefangen hat, zu diesen Stellen Leute von Talent und Erziehung zu wählen! Soll doch der zuletzt zurückgekommene Archimandrit *Hyacinth* unter andern Schätzen eine Geschichte von China von 2357 vor, bis 1633 seit unserer Zeitrechnung, eine geographisch-statistische Beschreibung des chinesischen Reichs, eine Uebersetzung der Werke des Kong-fu-tsee, ein chinesisches-russisches Wörterbuch mitgebracht haben. (Allg. Zeit. Beibl. No. 41. den 28ten Februar 1824.) Diesen abzulesen wurde im Jahre 1818 eine neue Mission ausgerüstet, die im Februar 1821 Irkutsk erreichte und am Ende des July bey Kiachta über die Gränze ging. An der Spitze steht der Archimandrit von St. Alexander-Newski bey Petersburg, Peter Kumenzskij, und der Priestav (Reisemarschall), Kollegienassessor Jegor Fedorowitsch Limkowskij, hat die Reisebeschreibung in Druck gegeben.*) Aus dieser ist die Einleitung genommen (S. 96 bis 101). Das Tagebuch geht bis zum 5ten September; den Beschluß verspricht das nächste Heft. IV. Ueber Nestors Vaterikum, von Stepan Fedorowitsch Limkowskij. S. 126 bis 132. Wichtig für den kritischen Geschichtsfreund! Es wird ein Irrthum berichtigt, der um so mehr Aufmerksamkeit verdient, weil er Autoritäten wie Schläger und Müller für sich hat. Das Vaterikon oder Leben heiliger Väter des Petersburger Klosters bey Kiew ist nicht von Nestor, und „dieser hat kein anderes Denkmal hinterlassen, als die köstliche Chronik, von ihm — Erzählung laufender Jahre — genannt.“ V. Abenteuer eines russischen Officiers während seiner Gefangenschaft bey Albanesern und Türken im Jahre 1807, verfaßt von N. M. Klement. S. 134 bis 160. Der Verfasser lief 1806 mit der Korvette Flora von Kronstadt aus, um zu der Eskadre des Admirals Senävin zu stoßen, erreichte sie auch wirklich, wurde aber im Sturme von derselben getrennt, litt Schiffbruch, wurde mit seinen Gefährten von den Albanesern bey Ancona gefangen genommen, durch den Statthalter Ibrahim Pascha gerettet, und auf den Transport nach Konstantinopel gegeben. In dem Gebiet des Ali Pascha mit empörender Härte behandelt, kamen sie endlich nach Konstantinopel. Hier wurden sie in ein Gefängniß gesperrt, wo sie täglich Zeugen von Hinrichtungen waren, die durch die zu lebenswieriger Gefangenschaft Verurtheilten vollzogen wurden (unter andern sahen sie auch einen Griechen stranguliren und ein neunzehnjähriges schönes türkisches

Mädchen ersäufen, weil diese durch geschwiderige Verbindung gefehlt hatten); und wurden erst nach dem Frieden auf Verwendung des französischen Gesandten, Sebastiani, (den 27ten December 1807) in Freiheit gesetzt.

(Das zweite Heft ist bereits unter der Presse.)

E.

Literarische und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Von der trefflichen Sammlung slavisch-russischer Handschriften in der Bibliothek des Geheimenraths Theodor Tolskoy in Moskau, ist so eben das Verzeichniß erschienen. Die Verfasser desselben sind die Herren Kaleidowitsch und P. Strojef. Der Katalog umfaßt 1145 Manuskripte, 311 in Folio, 434 in Quart, 406 in Oktav und Duodez, abgerechnet diejenigen, die mit andern zusammen in einem Bande sind, und sich etwa auf 100 belaufen. Schade, daß dieses Verzeichniß nicht nach dem Alter oder dem Inhalt, sondern nach dem Format geordnet ist! 113 der Handschriften haben ein bestimmtes Datum, nämlich eine vom Jahre 1284, eine vom Jahre 1389, eine von 1397, 7 aus dem 15ten Jahrhundert, 30 aus dem 16ten, 41 aus dem 17ten, 32 aus dem 18ten. Vermittelt der paläographischen und historisch-kritischen Hilfsmittel kann man auch das Alter von den übrigen bestimmen, so daß eine ins 12te Jahrhundert gehört, 8 ins 13te, 19 ins 14te, 76 ins 15te, 227 ins 16te, 413 ins 17te, 353 ins 18te. Ihrem Inhalte nach umfaßt diese kostbare Sammlung vier Klassen von Gegenständen, nämlich Religion und Moral, Rechtskunde, Geschichte und vermischte Schriften. Das seltenste Werk ist unstreitig die Nummer 311, eine Pergamenthandschrift der Kormtschana-Kaja, die älteste nächst dem Exemplar in der hiesigen Synodallbibliothek. In manchen derselben finden sich Bildnisse und Miniaturgemälde, und in einer 225 Lebensbeschreibungen eben so vieler Heiligen.

Eine merkwürdige literarische Erscheinung ist bey dem Buchhändler Renouard ein Schreiben Fenelons, genau nach der Handschrift des verehrten Mannes abgedruckt, an Ludwig XIV., das sehr lebhaft Vorstellungen an diesen Eroberer enthält und bisher stets nach unächten Abschriften erschienen ist; mit zwey Bildnissen und einem fac simile; Preis 5 Fr. Der Verleger ist jetzt im Besitz der unschätzbaren Urschrift.

Sir Walter Scott beschäftigt sich mit der Herausgabe der Shakespearschen Werke mit den Anmerkungen verschiedener gelehrter Kommentatoren.

*) 3 Theile mit Kupferstichen bey dem Medicinaldepartement in St. Petersburg (russisch).

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 22. Donnerstag, den 19. Februar 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 3ten Februar.

Die Häupter der in Morca stattgefundenen Unruhen sind in Missolonghi angekommen; es sind Sissinis aus Gastuni, Saimis aus Kalavryta, Ludos aus Postiza und Rantlos. Sie baten, daß man sie der griechischen Regierung in Nauplia nicht ausliefern möge, aber sie erhielten die Antwort, binnen 3 Stunden die Stadt zu räumen, und begaben sich sofort auf die unbewohnten Skopuli-Eilande, von wo sie Tags darauf nach Kalama, und von dort nach Zante abreisten. Hier empfing sie der Pöbel mit Steinwürfen, und sie wurden ohne den Schutz der Behörden zerrissen worden seyn. Patras ist fortwährend zu Lande und zur See eingeschlossen, und wird sich schwerlich lange halten können. Die Belagerten wünschen sich auf Kapitulation zu ergeben, und haben vorläufig um einen Waffenstillstand nachgesucht. Sie haben zwei Neffen des Mustafa Bey, vormaligen Woiwode von Achaja, und zwei aliotische Agas zu Geißeln gegeben; dafür stellten die Griechen einen Vetter von Markos Bozzaris, den Photomaras aus Suli und zwei Personen, die zu der Familie der griechischen Regierung gehören. Hier auf sind Abgeordnete der Türken nach Nauplia abgegangen. In Missolonghi wird eine aus 400 Griechen und 500 Epiroten bestehende Expedition unter Gura's Oberbefehl ausgerüstet; sie wird mit 500 Moreoten und 2000 Insulanern verstärkt werden, und man glaubt, daß sie Lepante oder Euboa angreifen werden. Laut Schreibens aus Nauplia vom 1sten vorigen Monats hat die hellenische Regierung dem alten Theodor Kolokotroni Verzeihung gewährt. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 27sten Januar.

Aus den gegenwärtig hier befindlichen Prälaten ist eine Junta gebildet worden, welche über die wirksamsten Mittel berathen soll, damit die Geistlichkeit, ohne großen Nachtheil, den erschöpften Finanzen zu Hülfe kommen könne. Die Junta erwartet nur die Ankunft ihres Präsidenden, des Erzbischofs von San-Yago, um ihre Arbeiten zu beginnen. Derselbe befindet sich jetzt bey Toledo und wird täglich in der Hauptstadt erwartet.

Vorgestern Abend ist hier ein Courier aus Kadix mit officiellen Depeschen aus Peru eingetroffen. Ueber den Inhalt dieser aus Havanna angekommenen Nachrichten wird das tiefste Stillschweigen beobachtet.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 28sten Januar.

In Burgos erwartet man bereits den Marquis von Palmella, der sich als portugiesischer Gesandter nach Paris begiebt. An diesem Ort hat dieser Tage die feyerliche Bestattung der sterblichen Ueberreste des Vaters Mauro Iglesias statt gefunden, der bekanntlich den 21sten December 1821, wegen Theilnahme an den Bewegungen des Pfarrers Merino, auf Befehl der damaligen Nachthaber öffentlich hingerichtet worden ist. Uebrigens herrscht auf allen Punkten des Reichs die größte Ruhe, und wenn sie an einigen Orten, wo die Franzosen Besatzungen haben, gestört wird, so haben daran nur die Reden und das Betragen der konstitutionellen Schuld, welche, wohl wissend, daß die Franzosen keine Thätlichkeiten gestatten, ihre Gegner zu reizen suchen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 29sten Januar.

In Barcellona war ein Gerücht verbreitet, daß die Regierung gegen eine Abgabe von 20 bis 25 Procent des Werthes die Einfuhr ausländischer Fabrikate erlauben werde. Auf die Vorstellungen des Generalkapitans Campo Sagrado vom 1sten dieses Monats geruheten Se. Majestät zu erwiedern, daß kein Schritt der Art zu seiner Kenntniß gelangt sey.

Paris, den 8ten Februar.

Unter den 1800 gegenwärtig in Frankreich existirenden Nonnenklöstern giebt es etwa 50, die sich dem beschaulichen Leben gewidmet; die übrigen beschäftigen sich mit Krankenpflege und Unterricht armer Kinder. Man rechnet, daß auf diese Weise jährlich 140,000 Kranke Verstand und 120,000 Kinder Unterweisung erhalten.

Da zu den Krönungsfeyerlichkeiten ein neues Trauerspiel „David“ gegeben werden wird, so hat dies das zweite Theater bewogen, ein altes Stück von Duche, Absalon genannt, das seit 80 Jahren auf keiner Bühne erschienen war, aufführen zu lassen. Der Schauspieler David wird die Rolle des Absalon machen.

Der ausgezeichnete Komponist Peter Gaveaux (geboren im Jahr 1764 zu Béziers), Verfasser der Musik von 17 Opern und Singspielen (unter andern vom kleinen Matrosen), ist dieser Tage mit Tode abgegangen.

Der in dem Duell bey Fontainebleau gebliebene General Bouvet de Lozier war dreyßig Stunden Weges

weit hergekommen, um sich in dem stattgefundenen Zweikampf von seinem Gegner todtzuschießen zu lassen, und nicht genug, daß es ihm das Leben gekostet hat, so ist es auch seiner Leiche noch schlimmer ergangen. Weil er, gleich nachdem er den Schuß empfangen hatte, auf der Stelle verschoben war, folglich nicht hatte beichten noch die Absolution erhalten können; so wollten die Geistlichen den Sarg zu Besprengung mit Weihwasser weder in die Kirche hereinlassen, noch auch ihm ein Begräbniß in geweihter Erde gestatten, er mußte also auf dem Gottesacker der jüdischen Gemeinde eingescharrt und, um unangefochten dorthin zu gelangen, durch zwei Gend'armen eskortirt werden.

Dem Journal des Débats zufolge, wird der Fürst von Metternich nicht nach Paris kommen.

Paris, den 10ten Februar.

Vorgestern hat die Pairskammer das Gesetz über die Nonnenklöster mit 174 Stimmen gegen 34 angenommen. Es ist hier, sagt der Constitutionel, für die griechische Regierung eine Anleihe von 20 Millionen Franken abgeschlossen worden.

Ein französischer Officier, der aus Griechenland in Toulon angekommen, schildert weder die Landung ägyptischer Truppen in Morea, noch die etwanigen Streitigkeiten unter den griechischen Kapitanos, als für die Sache der Griechen Besorgniß erregend. Hydra und Nauplia sind voll von Gefangenen und Pferden. Mehmet Ali's disciplinirte Truppen ziehen dort die griechischen Kanonen.

Paris, den 11ten Februar.

In Rheims geht es schon sehr lebhaft zu; die Zahl der Fremden, auf die man sich zu der bevorstehenden Krönungsfeyer Rechnung macht, ist auf sechstausend, und die der Hof-, Civil- und Militärbeamten zc. auf funfzehntausend angeschlagen. Schneider, Puzhändler, Restaurateurs, Tapezirer bedecken bereits mit ihrer Baggage die Heerstraßen der Champagne. Ein dem Dom gerade gegenüberliegendes Hotel ist in einen prächtigen Gasthof verwandelt worden.

Rom, den 29sten Januar.

Wie man erfährt, ist der kolumbische Beauftragte, welcher, wie schon mehrere Male gemeldet, an die hiesige Regierung abgesandt worden, um einen päpstlichen Generalvikar für die Republik zu erbitten, von Bologna, wohin er auf Einladung des Papstes sich begeben hatte, abgereist, ohne den Zweck seiner Mission erreicht zu haben. Der brasilianische Abgeordnete, welcher in derselben Absicht nach Rom gekommen ist, dürfte dasselbe Schicksal haben.

Rom, den 30sten Januar.

Ein Erlass des Generalschatzmeisters befehlt, daß während des heiligen Jahres die Abgabe auf Korn, die an den Thoren von Rom erhoben zu werden pflegt, des-

gleichen die anderweitig unter dem Namen Kameralabgaben erhobene Accise von Butter, Käse, Brennholz, Fischen zc., aufgehoben seyn soll.

Aus den Niederlanden,
vom 10ten Februar.

Auf der Insel Goos kam die Ueberschwemmung so schnell, daß sich sogar die Hasen nicht retten konnten; man fand deren 25 ertrunken. Auf Zeland sind viele Dämme gebrochen. In Zaardam sind beyde reformirte Kirchen voll Vieh, dem es aber an Futter fehlt. Auf der Seite von Dostjaanen fehlt es an Vöten, so daß man die Verunglückten nicht einmal hat retten können. Das Unglück dieser Ueberschwemmung in Nordholland ist unübersehbar.

In Antwerpen zeigte man neulich 6 Ochsen, die zusammen 7260 Pfund wogen; der schwerste wog 1470.

Aus den Niederlanden,
vom 12ten Februar.

Amsterdam war in der größten Gefahr; glücklicherweise hat sich der Schaden nur auf einige Korn- und Delniederlagen erstreckt, die unter Wasser gesetzt wurden. Durch den Deichbruch von Dostierend sind an hundert Mühlen und Fabrikgebäude gänzlich zerstört worden. Jeden Augenblick kommen in Amsterdam Nothleidende im elendesten Zustande an. Alle Wohnungen, Kasernen, Waisen- und Krankenhäuser sind voll von Unglücklichen, die sich zum Theil über die Dächer weg haben flüchten müssen.

Hannover, den 12ten Februar.

Die hannoverschen politischen Nachrichten äußern, indem sie im Allgemeinen eine Skizze des, durch die Ueberschwemmungen von Meer und Flüssen, dort angerichteten unerseßlichen Schadens liefern, die begründete Besorgniß, daß die nächste Fluth, da sie durch keine Dämme mehr abgewehrt wird, auch diejenigen Häuser umstürzen werde, auf deren Böden eine große Menge von Familien sich jetzt geflüchtet hat, weil der untere Theil der Gebäude nicht bewohnbar geblieben. Indessen haben sich im ganzen Königreiche bereits Hülfsvereine gebildet und werden noch zusammentreten. Im Bremenschen und in Ostfriesland beträgt der amtlich nachgewiesene Schaden mehr als einmal hunderttausend Thaler. Den vereinten Anstrengungen der Einwohner vieler Niederungen war es Anfangs gelungen, eine gänzliche Ueberschwemmung ihrer Feldkuren durch schnelle Wiederherstellung der Deiche glücklich abzumenden, aber die beispiellose Fluth der unglücklichen Nacht vom 3ten zum 4ten dieses Monats, in welcher das Wasser in den Elbgegenden 21 Fuß hoch stieg, setzte, mit wenigen Ausnahmen, die sämtlichen niedrigen Distrikte der Provinz unter Wasser, und verbreitete über dessen zahlreiche Bewohner unabsehbares Elend. Im Altenland ist der Deich, allein innerhalb der ersten Meile, an 31

Stellen gerissen, und zugleich ein förmlicher Grundbruch, etwa 30 Ruthen lang, dessen Tiefe noch nicht bekannt, erfolgt. In der zweiten Meile Altenlandes ist das Unglück minder bedeutend. Am traurigsten aber ist der Zustand der dritten Meile Altenlandes; bloß allein in Frankop und dessen nächster Umgebung haben die Fluthen 16 Menschen in den Wellen begraben, 8 Häuser mit sich fortgerissen und viele andere theilweise zerstört. Das Kirchdorf Osten steht theilweise, in den Bauerschaften Isensee, wo wegen der niedrigen Lage die Noth am größten ist, stehen alle Häuser bis zum Dache im Wasser. Auch am linken Ufer der Oste sind zu Hemm, Hemmohe und bey Schwarzenhütte mehrere Deichbrüche entstanden. Im Amte Hagen sind zwar am 4ten, Morgens, an sieben Stellen Deichbrüche entstanden, aber fünf derselben bey Wersebe, Offenwarden und Neuenlande sind schon am 5ten wiederum gestopft, und das Amt hoffte, mit der auch aus dem Geestdistrikte herbeigezogenen Arbeits-hülfe, auch die Deiche bey Nechtenfleth binnen 24 Stunden wieder schließen zu können. Im Lande Hadeln ist an mehreren Stellen das Seewasser in das Land eingedrungen. Das ganze Sieltland und ein Theil des Hochlandes steht noch seit November mehrere Fuß unter Binnenwasser; vereinigt sich damit das Seewasser, so erreicht das Unglück den höchsten Gipfel.

Zu Emden waren in derselben Nacht vom 3ten zum 4ten Februar alle Elemente in Aufruhr. Donner und Blitze, Hagel, Schnee und Regen, begleiteten das furchtbare Naturereigniß. Die Gewässer ergossen sich in schrecklicher Höhe über die Emsmauer, welche dem Andränge nicht lange zu widerstehen vermochte, sondern bald an mehreren Stellen einstürzte, worauf das Wasser sich mit solcher Wuth auf den nahe gelegenen Kirchhof, dem Posthause gegenüber, stürzte, daß die Särge aus den Gräbern trieben, der Mittelwall durchbrach, die Lormagazine zerstört wurden, und die Kasernen große Gefahr liefen. Der Schaden, den diese verheerenden Fluthen in der Stadt angerichtet haben, ist unermesslich; ganze Häuser sind niedergestürzt, ganze Straßen zerrissen, ganze Waarenlager weggeschwemmt, Bäume entwurzelt und mehrere Menschen ums Leben gekommen. In vielen Gegenden der Stadt kann man nicht einmal mehr die Stellen sehen, wo sonst Häuser standen; die Straßen sind zu Abgründen geworden, in welche man ganze Häuser versenken könnte, ohne daß sie aufhörten, Abgründe zu seyn. Eine ganze Menge Häuser drohen den Einsturz. Von den Wällen der Stadt bietet sich dem Auge ein eben so trauriges Schauspiel dar; so weit die Blicke reichen, ist Alles eine wilde See, einzelne Häuser wie Inseln aus der ungeheuren Wassermasse hervorragend. Alles eine Folge der vielen Deichbrüche, wodurch das Wasser sich in solcher Schnelligkeit über die Provinz ergoß, daß meilenweit nichts als Wasser zu sehen ist. Rheiderland, un-

bezweifelt eine der fruchtbarsten Gegenden Deutschlands, ist ganz ruiniert. Von dem ganzen Viehbestande auf den schönen Landgütern des Schulenburgers Pölbers ist nichts gerettet, als ein einziges Pferd.

Berlin, den 16ten Februar.

Nachrichten aus dem schlesischen Gebirge zufolge, herrschten in den ersten Tagen dieses Monats die Stürme auf eine außerordentliche Weise, und es fiel eine solche Menge von Schnee, wie die ältesten Leute sich desselben nicht erinnern können. Am 3ten dieses Monats erreichten Sturm und Schneefall den höchsten Grad, und in der Gegend von Neurode wurden beladene Frachtwagen auf den Wegen dermaßen verschüttet, daß die abgespannten Pferde nur mit Noth gerettet werden konnten und die Wagen nachher ausgegraben werden mußten. Sollte die außerordentliche Masse des Schnees durch plötzliches Thaumetter aufgehen, so wären Anschwellungen aller Gebirgswässer die nothwendige Folge.

London, den 5ten Februar.

Das großbritannische Reich zählt gegenwärtig 147 Millionen 739,288 Menschen; davon kommen auf Europa 21 Millionen 351,588, auf Asien 124½ Million, auf Afrika 242,500, auf Amerika 1 Million 599,850; auf die Südseeinseln 25,050; auf die Land- und Seemacht 319,300.

London, den 8ten Februar.

Die Hofzeitung meldet die Ernennung des Herzogs von Northumberland, Ritters des blauen Hosenband-Ordens, zum außerordentlichen Botschafter bey Sr. Majestät, dem Könige von Frankreich, für die Krönungsfeierlichkeit, und die Ernennung des Herrn Friedrich Lamb zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Madrider Hofe.

Nachdem der spanische außerordentliche Gesandte, Herr de los Rios, Herrn Canning am 4ten Februar seinen Besuch abgestattet hatte, nahm er vorgestern an einem großen Mittagsmahle bey dem Staatssekretär Theil, welchem alle am englischen Hofe anwesenden Botschafter, Minister und Chargé d'Affaires der fremden Mächte beymohnten. Auch befanden sich unter den Gästen Sir Charles Stuart, Sir Charles Bagot, die Unterstaatssekretäre, Herr Planta, Lord Mountcharles und Lord Howard de Walden &c.

Es befindet sich gegenwärtig eine Privatperson mit einem speciellen Auftrage von Sr. Majestät, dem Könige von Frankreich, hier, welche am 4ten dieses Monats eine Unterredung mit Herrn Canning hatte.

Sir Charles Stuart wird in einigen Tagen nach Lissabon gehen. Sr. Majestät, der König von Portugal, sind bereits von dem Zweck der speciellen Mission desselben benachrichtigt und haben sich mit seiner Ernennung höchst zufrieden gezeigt. Um der Gesandtschaft größern Glanz zu geben, werden mehrere Großen denselben begleiten.

Sir Charles Stuart wird in dem Linienſchiffe Wellesley von 74 Kanonen nach Liſſabon ſegeln.

In einer Zuſammenkunft der hieſigen Levante-Kompagnie am 4ten dieſes Monats wurde ein Schreiben von Herrn Canning verlesen, worin er den Wunsch äußert, die Kompagnie möchte ihren Freybrief an die Regierung zurückſtellen. Dieſer Wunsch gründet ſich keineswegs auf irgend eine Unzufriedenheit der Regierung mit der Geſellſchaft, ſondern vielmehr auf den Plan, alle Handelsprivilegien abzuschaffen. Die Regierung will deſhalb auch alle von der Kompagnie in der Levante ernannten Agenten, Konſuln ꝛc. in Dienſt nehmen. Die Geſellſchaft hat noch keinen Beſchluß auf den Antrag gefaßt. Welchen großen Einfluß dieſes Ereigniß auf das einſtige Schickſal der Oſtindiſchen Kompagnie haben dürfte, läßt ſich leicht vorausſehen. Die levantische Kompagnie iſt die älteſte Handelsgesellſchaft in England und wurde im Jahre 1579 geſtiftet.

Im Courier lieſt man folgenden Auszug eines Privatſchreibens aus Paris vom 3ten dieſes Monats: „In einem Schreiben aus Madrid, das von guter Hand kömmt, habe ich folgende Nachſchrift geſehen: Die Erklärung der brittiſchen Regierung hiñſichtlich der Kolonien hat bey Hofe die größte Beſtürzung erregt und die Pläne der Miniſter ſehr verrückt. Sie ſind außerſt beſorgt wegen des Schickſals der letzten Expedition, und der König hat erklärt, er ſey entſchloſſen, mit keiner Macht in diplomatiſchen Verhältniſſen zu bleiben, die Allianztraktaten mit ſeinen inſurgirten Kolonien abſchleſſe, ſondern werde ſie ſelbſt als Feind behandeln. England mag ſich alſo vorſehn!“

Von unſerm Abgeordneten zu Bogota, Herrn Henderson, ſind Briefe bis zum 19ten November angelangt. Sie melden, daß ein Courier von Bolivar's Armee die Nachricht von einer gänzlichen Niederlage Canterac's überbracht habe, der ſich mit dem Reſte ſeiner Armee (1600 Mann) in großer Unordnung auf Kuſko zurückgezogen. Das Gefecht fand am 29ſten September beyhym Apurimaſtatt. Wenn der Bericht ſich völlig beſtätigt, ſo iſt der Kampf in Peru als beendetig anzusehen. Bolivar verfolgte den Feind nach Kuſko.

In Dover hat die letzte hohe Fluth ebenfalls große Ueberschwemmungen und auch einigen Schaden angerichtet.

Die Netto-Einnahmen Großbritanniens im Jahre 1823 bis 1824 betrugen 52 Millionen 677,526 Pfd. Sterl., im Jahre 1824 bis 1825 54 Millionen 236,192 Pfd. Sterl.

Nach dem Manchester Courier beträgt die Zahl derjenigen, die jährlich in Manchester, Birmingham und Leeds

durch die Maſchinen verſtümmt werden, im Durchſchnitt tauſend.

Die Kühnheit der Griechen geht ſo weit, daß ſie ſich mit ihren Schiffen bis unter die Kanonen der Dardanellenschleſſer wagten, und dort ſogar fränkiſche Schiffe beunruhigten. Am 8ten Januar ſind daher ſieben Brigantinen von Konſtantinopel nach den Dardanellen unter Segel gegangen, um die Handelſchiffahrt zu beſchützen. (Berl. Zeit.)

London, den 11ten Februar.

Die frühern Zwiſtigkeiten zwiſchen Lord Cochrane und der braſilianischen Regierung ſind völlig beigelegt und er bleibt in ihren Dienſten.

Angekommene Perſonen.

Den 16ten Februar. Herr Ingenieurobriſtilieutenant de Witte und Herr Ingenieurkapitän Sege von Laurenberg aus Riga, Herr Handlungskommiſſ Jſenbeck aus St. Petersburg, Herr Schauſpieler Miſſori aus Moskau, Herr Stud. medic. Einerling, Herr Kommiſſionär Emreickſky, und die groſsbritanniſchen Unterthanen, Herr George Knight und Eliſabeth Knight, aus Paris, logiren bey Morel. — Herr Staroſt von der Kopp aus Papplacken, logirt bey Frau Staroſtin von der Kopp. — Herr Mannrichter von Nietinghoff aus Neu-Subbath, logirt bey Joh. Anton Ullmann. — Herr von Behr aus Groſß-Berſeln, und Herr Diſponent Eckert aus Meſothen, logiren bey Haleſky. — Herr von Drachenfels aus Grauden, logirt beyhym Herrn Aktuarius von Kutenberg. — Herr von Zimmermann und Herr Papierfabrikant Preuſing aus Stubbensee, und Herr Paſtor Contradi aus Meſothen, logiren bey Zehr jun. — Herr von Koſchull aus Kruckſalln, logirt bey Frau von Niſkowſky.

Den 17ten Januar. Der Kommandeur der 2ten Infanteriedivision, Herr Generalmajor Kriſtaſowitsch, aus Dünaburg, Herr Lieutenant des 5ten Jägerregiments, Witt, aus Riga, Herr von Koſchull aus Adſirn, und Herr Doktor Lüber aus Kandau, logiren bey Stein. — Herr Generalmajor Daniſow und Herr Ingenieurgeneralmajor Klimentſo aus Dünaburg, und Herr Hühneraugenarzt Junge aus Königsberg, logiren bey Zehr jun. — Herr von Delfen aus Pahlen, logirt im eigenen Hauſe. — Herr Kaufmann Kraff aus Libau, Herr Kronförſter Titulärarath Reichtner aus Klimentſchhoff, und Herr Kaufmann Lewontjew aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Weiermann und Herr Weſchke aus Riga, logiren bey Haleſky. — Herr Graf von Lautreck aus Martinſchek, logirt bey Morel.

Literarische und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

In der zu Paris erscheinenden Zeitschrift *Revue protestante*, liest man ein Schreiben des Herrn Alexander von Humboldt an den Prediger Coquerel in Amsterdam, das über die Bevölkerung von Amerika, in Hinsicht auf Sprache und Religion, eine interessante Uebersicht gewährt. Man erfährt daraus, daß es in Amerika, von Chili bis Grönland, nur halb so viel Protestanten als Katholiken giebt. Im Westen von Nordamerika giebt's einige tausend dem griechischen Glauben zugethane Einwohner. Die Anzahl der Juden (es wohnen deren in Kanada, New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia, Charleston, in Südcarolina und andern nordamerikanischen Städten; in Kingston, Wilhelmstadt auf Curacao, Savana in Surinam, den Inseln Berbice, Essequibo und Demerara und sonst) ist im Ganzen genommen gering. Die Zahl der unabhängigen heidnischen Eingebornen verhält sich zu der christlichen Bevölkerung wie 1 zu 42. Von den 34,284,000 Seelen, welche Amerika's gesammte Bevölkerung ausmachen, kommen auf Nordamerika 19,650,000, auf die westindischen Inseln 2,473,000, auf Südamerika 12,161,000. Dies giebt, da Amerika 655,148 deutsche Quadratmeilen enthält, auf die Quadratmeile nicht mehr als 51 Seelen. Von dieser Ländermasse besaß Spanien allein 208,900 Quadratmeilen (d. i. so viel als der Flächeninhalt von ganz Europa sammt der asiatischen Türkei beträgt). Hinsichtlich der Religionsmeinungen theilen sich jene 34,000,000 in folgende Klassen: zur römisch-katholischen Kirche bekennen sich 22,177,000 Seelen, und zwar im spanischen Festlande 15,985,000 (2,937,000 Weiße, 7,530,000 Eingeborne, 5,518,000 Neger und gemischte Racen); im portugiesischen Amerika 4,000,000 (920,000 Weiße, 1,960,000 Neger, 1,120,000 Eingeborne und Mischlinge); in den vereinigten Staaten, Kanada und Guyana 536,000; auf Haiti, Porto-Riko und den französischen Antillen 1,656,000. Zum evangelischen Glauben gehören 11,287,000 Seelen; hierunter kommen auf die vereinigten Staaten 9,990,000, auf Kanada, Neu-Schottland und Labrador 260,000, auf den englischen und holländischen Antheil von Guyana 220,000, auf die englischen Antillen 734,500, auf die holländischen, dänischen u. Inseln in Westindien 82,500. Heidnische Eingeborne zählt man etwa 820,000. Die protestantische Bevölkerung nimmt in der neuen Welt rascher zu als die katholische. Uebrigens ist ihr Verhältniß in Europa (52,000,000 Protestanten, 103,000,000 Katholiken) ebenfalls dasselbe. Sieht man auf die Ver-

schiedenheit der Race, so wohnen gegenwärtig in Amerika: 13,162,000 Weiße, 8,610,000 Eingeborne, 6,289,000 Mischlinge (Mulatten, Mestizen u.), 6,223,000 Neger. Hinsichtlich der Sprachen theilen sich die Amerikaner folgendermaßen ab: Englisch wird von 11,297,000 gesprochen, Spanisch von 10,174,000, Portugiesisch von 3,740,000, Französisch von 1,058,000, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch von 215,000, also überhaupt europäische Sprachen von 26,442,000 (worunter 14,930,000 romanische und 11,512,000 germanische Dialekte sprechen); 7,800,000 Menschen reden amerikanische Sprachen. Der deutschen, irischen und baskischen Sprache geschieht keine Erwähnung, weil die Personen, welche diese Sprachen reden, entweder auch Englisch oder Kastilianisch verstehen. Von den Eingebornen versteht kaum der 20ste eine europäische Sprache, und bey diesen wird sich durch die zunehmende Kultur Südamerika's die Kenntniß des Spanischen oder Portugiesischen ausbreiten. Im übrigen dürften aber die germanischen Sprachen mehr als die romanischen zunehmen. Ungefähr eine Million der Ureinwohner haben ihre alten Sprachen bereits vergessen. Unter denen, die in der neuen Welt Französisch sprechen, zählt man über 700,000 Neger aus Afrika, und unter den 6,223,000 Negern sprechen wenigstens 2,360,000 das Englische, und über anderthalb Millionen sprechen Portugiesisch.

In Paris ist ein Werk des Bischofs von Hermopolis erschienen, welches „Vertheidigung des Christenthums“ betitelt ist und in 44 Abschnitten sämmtliche Materien des katholischen Glaubens in zusammenhängender Folge behandelt. Es ist dem Könige zugeeignet.

In der Gemäldeauktion des Herrn L. in Paris ist ein Stück von Correggio für 80,140 Franken weggegangen.

Herr Krautmann hat zwey alte und sehr interessante Denkmäler, die griechische Musik betreffend, aufgefunden, welche über diesen Gegenstand neues Licht verbreiten dürften. Sie bestehen aus zwey Metallplatten, auf denen, in alten griechischen Schriftzügen, die Erzählung eines, im 3ten Jahre der 16ten Olympiade (d. i. 709 vor Chr. Geb.) von Lasos aus Hermione zu Ephra (Korinth) begangenen, musikalischen Festes sich befindet. Ein ausführlicher Artikel über diesen merkwürdigen Fund steht in der letzten Nummer des zu London erscheinenden Harmonikon.

Der König von Bayern hat bey Fraunhofer einen Refrakter bestellt, der den bekannten, für die Universität Dorpat verfertigten, noch an Größe übertreffen soll.

Witterung zu Mitau, im Monat April 1825 a. St.

In den ersten Tagen dieses Monats steht das Barometer unveränderlich, sinkt aber plötzlich vom 4ten zum 5ten bey SSW. und Regen um $\frac{3}{4}$ Zoll, so daß es am 5ten Mittags den sehr niedrigen Stand von 26" 11 $\frac{1}{2}$ " hat. Hierauf tritt bey nördlicher Luft etwas Frost ein, während das Barometer wieder steigt, und sich nun im Laufe des Monats im Ganzen ohne großen Wechsel über dem mittlern Stande hält. Dabei herrscht seit dem 12ten heitere fruchtbare Witterung bey wachsender Wärme und unausgesetzter östlicher Luft. Die Vegetation beginnt bereits zwischen dem 15ten und 20ten April. Ein Gewitter am 28sten bringt eine merkliche Abkühlung zu Wege. Dieser Monat hat 20 veränderliche, 2 ganz bedeckte und 8 ganz heitere Tage; 19 heitere Morgen, 14 heitere Mittage, 19 heitere Abende; Regen an 6 Tagen, etwas Schnee an 1 Tage, Gewitter an 1 Tage.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.					therm. Quecks. Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.	
Baro- meter höhe.	therm. Quecks. am Bar.	Barome- terhöhe beym Gefrier- punkt.	Rich- tungs- grö- ße.	Wind- rich- tung.	Morg. 8 Uhr.	Mitt. 3 Uhr.	Ab- 10 Uhr.		
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.						
1 333,35	+ 7,5	332,89	61,5	W.	4	+ 2,0	+ 4,0	+ 0,8	Zieml. heit., veränd.; M. ver., Sturm u. Hag.; N. heit.
2 333,80	7,5	333,34	60,0	N.	2	1,0	4,8	1,2	Sehr heit., veränd.; M. veränd.; N.N. u. Ab. heit.
3 333,23	7,0	332,80	60,0	N.	1	1,0	4,4	0,6	Sehr heit., veränd.; M. bewölkt; N.N. u. Ab. heit.
4 333,33	8,2	332,83	57,5	NW.	0	1,0	5,8	0,8	Sehr heit. bis N.N., bezog., Regen u. Schlacker.
5 323,80	5,7	323,46	65,2	SSW.	2	1,4	3,6	1,6	Reg. u. Schlack., bed.; M. bew., Reg., veränd., bew.
6 330,60	7,2	330,16	63,2	N.	1	1,0	2,2	0,8	Veränd., heit.; Mitt. heit., veränd., heit., bew.
7 334,75	6,0	334,38	62,5	N.	0	0,6	2,4	0,2	Veränd., bew.; M. bew., etw. Schnee; N.N. u. Ab. bed.
8 337,30	4,0	337,05	62,5	NW.	0	0	1,6	- 0,4	Veränd., bewölkt den ganz. Tag u. Ab., Frost.
9 338,48	3,5	338,26	61,0	N.	0	0	2,3	0,4	Frost, bedeckt den ganz. Tag; Ab. sehr heiter.
10 337,38	6,5	336,98	58,0	O.	0	- 0,4	4,8	+ 1,2	Sehr heiter und schön bis N.N., veränderlich.
11 336,80	9,5	336,21	57,3	OSO.	0	+ 1,0	7,4	4,4	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
12 338,23	11,5	337,51	58,0	SSO.	0	3,6	10,4	7,0	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
13 338,20	14,0	337,33	60,0	SO.	0	5,6	14,6	10,8	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
14 336,28	16,2	335,28	60,8	SO.	0	9,2	15,6	10,8	Heit., dunstig; M. dunst.; N.N. u. Ab. bewölkt.
15 336,25	14,5	335,35	65,0	SO.	0	8,4	14,0	10,0	Bedeckt bis N.N., lichter; Ab. sehr heiter.
16 335,30	18,0	334,19	58,0	SSO.	2	11,8	18,4	12,0	Heit., dunst.; M. veränd., warme Regengüsse, heit.
17 336,90	18,7	335,74	61,7	N.	0	9,7	14,1	7,2	Sehr heit.; Mitt. heit., bewölkt, heit., bezogen.
18 337,05	14,0	336,18	61,5	N.	1	6,8	9,2	5,6	Bedeckt bis N.N., lichter, veränd., heiter.
19 336,63	16,0	335,64	61,0	O.	0	8,0	12,2	8,0	Veränd., heit.; Mitt. heit., bezog., spät heiter.
20 338,67	12,5	337,89	57,7	OSO.	1	6,6	10,4	7,0	Bezogen; Mitt. licht bezogen, lichter, heiter.
21 340,90	13,5	340,05	56,0	SO.	1	6,2	11,6	8,2	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
22 338,87	16,5	337,84	57,0	SO.	1	8,0	17,0	10,4	Sehr heit. bis N.N., bew., veränd., heiter.
23 338,20	17,5	337,11	56,0	WNW.	2	10,0	13,8	8,0	Heit., veränd.; M. u. N.N. bew., Regen, heiter.
24 339,30	17,2	338,22	56,0	N.	1	6,8	12,0	7,6	Heiter den ganzen Tag; Ab. bewölkt.
25 339,40	16,5	338,37	53,0	O.	0	7,6	13,4	8,4	Heiter den ganzen Tag und Abend.
26 338,90	17,8	337,79	51,0	OSO.	0	8,8	14,8	9,2	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
27 338,82	19,4	337,61	50,0	OSO.	0	9,8	17,0	12,2	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
28 336,93	20,4	335,66	53,5	O.	0	12,2	15,6	8,8	Heit., dunst.; M. veränd., bew., Gewitt. Regengüsse.
29 337,90	9,8	337,29	56,0	O.	4	5,6	6,6	4,2	Bed., heftig. Wind u. rauh den ganzen Tag und Ab.
30 338,00	9,5	337,41	55,0	SO.	2	4,2	9,2	4,4	Bed., veränd.; Mitt. veränd., veränd.; Ab. heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschwieg, Censor.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 23. Sonnabend, den 21. Februar 1825.

Mitau, den 19ten Februar.

Am 17ten d. M., Nachmittags, trafen S. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Nikolai Pawlowitsch, und Höchstdero Gemahlin, Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Alexandra Feodorowna, auf der Rückreise von Berlin nach St. Petersburg in unserer Stadt ein und geruheten im Ritterhause abzustiegen. Den 18ten hielten die höchsten Herrschaften hier Ruhetag und machten am Vormittage, nachdem S. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst, zuvörderst der Wachtparade begewohnt hatte, eine Spazierfahrt durch die mehresten Gassen der Stadt. Zu dem Diner im Ritterhause hatten hierauf die Ehre gezogen zu werden, die hier anwesenden Herren Generale, der Herr Civilgouverneur und der Herr Landesbevollmächtigte. Heute, Morgens gegen 10 Uhr, haben Ihre Kaiserl. Hoheiten die Reise, von den aufrichtigsten Wünschen aller Einwohner begleitet, weiter fortgesetzt.

St. Petersburg, den 13ten Februar.

Am 4ten dieses Monats hatte im Winterpalais S. Majestät der von S. Majestät, dem König von Frankreich Karl X., hier angekommene bevollmächtigte Botschafter, Graf de la Ferronnays, bey S. Majestät, dem Kaiser, seine Antrittsaudienz, bey welcher er auch S. Kaiserl. Majestät sein Creditiv überreichte. Sodann erhielt er auch Audienz bey Ihrer Kaiserl. Majestät, der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, und bey Ihren Kaiserl. Hoheiten, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch und Dessen Gemahlin der Großfürstin Helena Pawlowna.

Smyna, den 1sten Januar.

Nachdem in Patras 31 türkische Transportschiffe mit Truppen aus Preveza eingetroffen waren, machte Jussuf Pascha einen Ausfall, und drang bis Gastuni vor; er kehrte mit Beute und Gefangenen nach der Festung zurück. In Nauplia sind zwey Philhellenen aus Amerika angekommen, aber von Konduriotis, dem Präsidenten der griechischen Regierung, sehr kalt empfangen worden. Den Erzbischof von Naxos hat die griechische Regierung nach Nauplia bringen lassen, indem sie ihn eines geheimen Einverständnisses mit den Türken verdächtig hielt; sein Nachfolger muß zum Unterhalt des Gefangenen monatlich 250 Piaster nach Nauplia schicken. Nachdem die Flotten im vorigen November von dem Sturm zerstreut worden waren, landeten einige Griechen auf der

Insel Kassos, und berebeten die Einwohner, aufs Schleunigste ihre Heimath zu verlassen, indem der Nicäen König von Aegypten die Absicht habe, sie alle nach diesem Lande hin zu verpflanzen; 300 von ihnen wurden nach Naxos und 500 nach Paros gebracht. Diese unglücklichen Leute haben nun ihre Existenzmittel verloren und sind jetzt der Gegenstand des Mitleidens. Vor 14 Tagen sind einige Samier, die an der Küste von Tschesme, um zu plündern, gelandet waren, den Arnauten in die Hände gefallen; sie wurden sogleich hingerichtet und die Köpfe nach Chios geschickt. In dem vor einem halben Jahre in Schiras entstandenen Erdbeben sind über 4000 Menschen umgekommen. (Berl. Zeit.)

Wien, den 14ten Februar.

Der Oesterreichische Beobachter theilt, in seinem neuesten Blatte, die auf den Traktat zwischen Sardinien und der Pforte sich beziehenden Noten und Bekanntmachungen werthlich mit. Die Pforte hat nicht nur den zwischen dem königlichen Turiner Hof und dem Sultan Mahmud II. abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsstraktat an demselben Tage unterzeichnet, sondern auch der sardinischen Flagge förmlich, durch eine eigene Akte, die freye Fahrt ins schwarze Meer zugestanden, in der Art, wie solche andern Flaggen bewilligt ist, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß die sardinischen sich des Gebrauchs enthalten, unter fremder Flagge auf besagtem Meere zu schiffen. Die zweite Note vom 24sten August 1824, von derselben Hand an denselben Minister, meldet, daß die ottomanische Regierung förmlich anerkannt hat, daß alles ottomanische Eigenthum bey der Einführung in die sardinischen Staaten den nämlichen Abgaben zc. unterworfen seyn soll, die von Effekten anderer Mächte erhoben werden, welche Handelsverträge mit dem Turiner Hofe haben. — Die königliche Admiralität hat hierauf, um die Bedingungen der Pforte, in Strangfords erster Note, zu erfüllen, ihren seefahrenden Unterthanen streng verboten, sich in keinerley Eigenschaft an Bord fremder, nach den Häfen der Levante oder des schwarzen Meeres bestimmter Schiffe einzulassen. Sie hat zugleich die früheren Lizenzen zurückgenommen, und denen, welche damit noch abwesend sind, eine Frist von 6 Monaten bewilligt.

Madrid, den 2ten Februar.

Die Abreise des Grafen von Suberra (welcher zum portugiesischen Gesandten in London ernannt worden) ist

aufgeschoben, und man zweifelt, ob sie überhaupt noch statt finden werde.

Uebermorgen beginnen die öffentlichen Verhandlungen in dem Proceß gegen die vormaligen Regidoren von Madrid.

Dieser Tage ist in Barcellona durch öffentlichen Anschlag die Aufforderung an die Generale Mina, Roten, Milans, Gutron, den Chef des Stabes Peravia, den Auditor beym Kriegsdepartement, Castellanos, den Assessor Basquets, den Fiskal Gil, so wie an sämtliche Officiere in deren Begleitung, ergangen, sich in die Staatsgefängnisse zu stellen.

Madrid, den 8ten Februar.

Der König war zu Anfang dieses Monats bedeutend krank. Man hatte den 1sten dieses Monats nicht bloß die Hofärzte einberufen, sondern auch mehrere andere berühmte Aerzte konsultirt. Seitdem aber hat sich der Zustand Sr. Majestät wesentlich gebessert.

Der Prinz Maximilian hat von unserm Monarchen einen neuen Beweis der Freundschaft erhalten. Der König hat ihm nämlich die Ordenskommanderie Rastel Novo verliehen, die jährlich 600,000 Realen (40,000 Thaler) einbringt.

Den 2ten dieses Monats ist Herr Jea, Bruder des Ministers des Auswärtigen, nach St. Petersburg abgereist. Die Note der brittischen Regierung, betreffend die Unabhängigkeit von Amerika, ist die Veranlassung zu dieser Reise.

Man behauptet, daß der vormalige Finanzminister Ero demnächst die Erlaubniß zur Rückkehr nach Madrid erhalten werde. Der Proceß der Madrider Regidoren wird in einigen Tagen beendet seyn. Die Pöliken in Almeria hat der Regierung Proklamationen und andere aufrührerische Schriften, die daselbst angehalten worden sind, zugesandt. In der Hauptstadt selbst hat man eine Versammlung von jungen Leuten überrascht, die in einem Saale, woselbst mehrere maurerische Sinnbilder angebracht waren, sich mit Erörterung politischer Gegenstände beschäftigten. Der älteste dieser Miniaturpolitiker zählt kaum 17 Jahre, und einer ist dazwischen, der erst im 14ten Jahre ist. Sie sind sämtlich ins Gefängniß abgeführt worden. Es scheint, daß diese Knaben in den Provinzen Verzeigungen haben, da nach Valladolid ein Befehl ergangen ist, vier junge Leute daselbst zu verhaften.

In der Tabelle, welche die der politischen Reinigung unterworfenen Militärs auszufüllen haben, bemerkt man folgende Fragen: Ort und Datum, wo er die Verfassung beschworen, auf wessen Befehl und warum? Ob er zu einer geheimen Gesellschaft gehört hat? Ob er Mitglied eines Kriegsgerichts gewesen, welches Royalisten verurtheilte, und wie die Mitglieder desselben heißen? Adresse der Officiere außer Thätigkeit, des-

gleichen die Namen der Hauseigenthümer u. s. w. Man schätzt die Zahl derer, welche sich reinigen müssen, auf 50,000.

Laut Briefen aus Lissabon, bemerkt man noch keine Anzeige, woraus zu entnehmen wäre, daß eine englische Abtheilung Truppen (wie das Gerücht sagt) daselbst garnisoniren werde. Uebrigens ist es in Portugal ruhig, aber der Handel liegt gänzlich darnieder.

(Verl. Zeit.)

Paris, den 12ten Februar.

Gestern und vorgestern fanden in der Pairskammer die Verhandlungen wegen des Kirchen-Entheilungsgesetzes statt. Für dasselbe sprach der Graf de la Bourdonnaye, über dasselbe der Marquis von Lallu, und dagegen der Graf Molé. Letzterer griff insonderheit den ersten Titel, der von der eigentlichen Kirchenentweihung (sacrilegium) handelt, an. Seine Rede that große Wirkung. Die Diskussion wird fortgesetzt. Man sagt, daß auch Herr Lainé gegen das Gesetz sprechen werde.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer statete Herr Pardeßus den Kommissionsbericht über das Entschädigungsgesetz ab, welcher im Allgemeinen für die Annahme des Entwurfs lautet. Insbesondere wurde die Genehmigung des im Gesetzesvorschlage vorgezeichneten Systems angerathen, daß nämlich die Summe der zu zahlenden Entschädigungen auf 30 Millionen Renten festgesetzt werde. Ueberdies schlug die Kommission mehrere Amendements vor. Zum 16ten dieses Monats wird wahrscheinlich der Versammlung das Budget mitgetheilt werden.

Als Herr Canning, sagt die Etoile, im brittischen Kabinet die Unterhandlung mit den spanischen Kolonien in Vorschlag brachte, ward dieselbe von den Ministern Peel, Robinson, Wellington, Westmoreland und Eldon so heftig bestritten, daß Herr Canning es für angemessen hielt, dem Könige seine Entlassung einzureichen. Der König schien nicht abgeneigt, selbige zu bewilligen, aber die Erklärung des Grafen Liverpool, daß er mit Canning zugleich abtanken würde, gab der Meinung des Herrn Canning solchen Nachdruck, daß in der nächsten Zusammenkunft des Conseils die Herren Peel und Wellington auf Canning's Seite traten.

Man sagt, daß die kostbare Gemäldesammlung von Malmaison, welche zuletzt dem verstorbenen Fürsten von Leuchtenberg (Eugen) gehört hat, ausgesetzt werden soll. Die Lotterie wird aus 22,000 Loosen bestehen, jedes zu 10 Gulden.

Paris, den 15ten Februar.

Vorgestern Abend ist bey der spanischen Gesandtschaft ein Courier aus London angekommen, der sogleich nach Madrid weiter gereist ist. Man glaubt, daß er die

Antwort des englischen Kabinetts auf die Vorstellungen des Gesandten Los Rios überbringt.

Brüssel, den 14ten Februar.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, bereisen in diesem Augenblick die überschwemmten Gegenden in Nord-Holland, um dieselben in höchsten Augenschein zu nehmen und zweckmäßige Maßregeln zu verfügen. In Amsterdam gaben Se. Königl. Hoheit den Behörden ihre Zufriedenheit mit den von ihnen getroffenen Verfügungen zu erkennen.

Aus den Niederlanden,
vom 13ten Februar.

Die holländischen Zeitungen sind voll von Berichten über die schrecklichen Verwüstungen des Orkans vom 4ten dieses Monats; fast ist keine einzige Gegend verschont geblieben. Die ganze Saatbestellung ist zerstört, und die Felder müssen aufs Neue besät werden. Der Deichbruch bey Waterland hat eine 96 Fuß tiefe und 33 Fuß breite Oeffnung gemacht, indeß wird er zu Ende dieses Monats wieder hergestellt seyn. Ganz Zwoll stand unter Wasser, und am 7ten dieses Monats zählte man daselbst schon 19 Ertrunkene. Bey Kampen sind 8 Häuser eingestürzt und 14 Personen unterm Schutt begraben worden; auf der Insel Kamper ist eine Wohnung mit 9 Menschen eingesunken, und auf Kamperveen ist fast kein Stück Vieh davon gekommen. Das schöne Dorf Vork bey Amsterdam und 36 andere Dörfer stehen unter Wasser; im Texel ist sehr viel Vieh umgekommen, unter andern ein Stall mit 150 Hammeln. Im Ganzen schätzt man den Verlust des Hornviehes auf 10,000 Stück und der Schaafe auf 100,000. Am 8ten kamen in Amsterdam 200 Unglückliche auf Kähnen an, worunter sich auch ein armer Mann befand, der sein während der Fahrt vor Kälte und Hunger gestorbenes Kind in den Armen hielt.

Von der Niederelbe, vom 18ten Februar.

So weit die bis jetzt hier eingegangenen Nachrichten reichen, sind in dem Herzogthume Bremen und dem Lande Hadeln durch die Sturmfluthen und Deichbrüche etwa 7000 Häuser unter Wasser gesetzt und viele derselben zertrümmert; über 50,000 Menschen sind in die größte Lebensgefahr, Noth und Armuth versetzt, und eine zahllose Menge größeren und kleineren Viehs ist von den Wellen verschlungen worden. Mehr als 200 Menschen haben ihr Grab in den Fluthen gefunden. Die sonst so glücklichen und gesegneten Marschgegenden bieten jetzt in einer weiten Strecke von etwa 12 Quadratmeilen zwischen Harburg, Nitzbüttel und Bremen ein herzzerreißendes Schauspiel, eine endlose Wästermasse.

Aus den Mayngegenden,
vom 17ten Februar.

Ämtlich beglaubigten Rechnungen zufolge, betragen die

Staatsschulden Württembergs die Summe von 25 Millionen 278,000 R. Gulden.

London, den 8ten Februar.

Parlamentsverhandlungen.

In der Sitzung des Oberhauses am 3ten dieses Monats trug Lord Dudley auf die Dankadresse an Se. Majestät an. Er stellte das Gemälde des blühenden Zustandes von Großbritannien in der königlichen Rede mit noch lebendigeren Farben dar. Nach mehrern allgemeinen Bemerkungen des Grafen von Lansdown, worin er besonders von der unglücklichen Lage Irlands sprach und die höchste Vorsicht empfahl, äusserte Lord Liverpool: Nachdem die Minister das herkulische Unternehmen der Wiedereinführung der Baarzahlungen bey der Bank bestanden, änderten sie jetzt den Lohn dafür, und England erfreut sich einer größern Wohlfahrt als irgend ein anderes Land, oder als es selbst je genossen. Dieser Zustand erlaubt nun auch zur Aufhebung der Handelsbeschränkungen zu schreiten. Ein freyer Handel ist die große Grundlage aller Nationalwohlfahrt. In Hinsicht der Anerkennung der Unabhängigkeit Südamerika's handelte es sich nicht sowohl darum, ob Südamerika dem Handel Großbritanniens geöffnet werden, sondern vielmehr darum, ob es überhaupt mit der ganzen Menschheit in Verbindung treten solle. Ich würde mich meiner Stelle unwürdig gehalten haben, wenn ich diese große Angelegenheit nur aus dem beschränkten Gesichtspunkte des Handelsinteresses betrachtet hätte. Schon früher habe ich mich darüber ausgesprochen, daß nach meiner Ansicht kein andres Land berechtigt sey, zwischen dem Mutterlande und den Kolonien zu richten. Wir hatten eben so wenig Recht, der Unabhängigkeit abhold zu seyn, als sie zu unterstützen. Vor Allem war die Frage zu beantworten: Ist der Streit zwischen den Kolonien und dem Mutterlande noch unbeendigt? Sind Schritte eingeleitet, die zu einer Ausöhnung führen können? Giebt es eine starke, bewaffnete Parthei in den Kolonien zu Gunsten des Mutterlandes? In allen diesen Fällen steht keiner fremden Macht ein Dazwischenkunftsrecht zu. Aber wo dies nicht mehr statt findet, da kann das Dazwischenkunftsrecht eintreten, nicht zum besondern Vortheil für eine der beyden Parteyen, sondern zum Besten der ganzen Welt. England ist mit der größten Vorsicht und Schonung zu Werke gegangen. Die Vermehrung des Militärs, die mit den indischen Angelegenheiten zusammenhängt, wird durch die Papiere, die nächstens dem Parlament vorgelegt werden sollen, vollständig gerechtfertigt werden. Eben so wird in Hinsicht Irlands nichts vorgeschlagen werden, was die Forderungen der Katholiken beschränkt. Sie sind berechtigt, sich zu versammeln und ihre Klagen bey dem Parlamente einzureichen, aber davon ist hier nicht die Rede. Die Frage ist: ob man ein Betragen dulden soll, das durchaus mit dem Geiste der Gesetze un-

verreinbar ist. Sowohl die Sicherheit als das Wohl des Landes erheischen unverzüglich Maßregeln, und ich werde daher in 8 Tagen eine Motion wegen Erneuerung der Untersuchung über den Zustand Irlands machen. Nachdem mehrere Lords für und gegen den katholischen Verein gesprochen, wurde die Adresse einstimmig angenommen.

Im Unterhause sprach sich Herr Canning am ausführlichsten über die Maßregeln gegen Südamerika aus. Er hob es besonders hervor, wie vorsichtig die Minister zu Werke gegangen, wie Buenos-Ayres, Chili und Mexiko nach einander anerkannt worden wären. Hinsichtlich des zweiten Staats sagte er: „Erst im Jahr 1822 vertrieb Kolumbien die letzten Spanier aus Puerto-Rabello. Bald darauf setzte es aber seine Existenz aufs Neue aufs Spiel und sandte seine ganze Macht, mit Bolivar an der Spitze, nach Peru. So lange noch eine Möglichkeit da war, daß der Krieg wiederum nach Kolumbien verlegt werden könnte, würden wir bey der Anerkennung etwas anerkannt haben, das nicht wirklich vorhanden war. Doch als es schien, daß diese Gefahr hinlänglich beseitigt sey, wurde auch Kolumbien reif für die Anerkennung, und die Regierung handelte nach dieser Ansicht. Wenn Herr Brougham oder sein Freund (Herr Mackintosh) diese Maßregel selbst als von ihnen ausgegangen betrachten, so nehme ich gerade das, was mein Vorgänger getadelt hat, die Zeit und die Art und Weise, wann und wie sie ergriffen wurde, in Anspruch. Dadurch sind alle Gefahren vermieden worden, womit sonst die Anerkennung begleitet gewesen seyn würde. Rechts und links lag Krieg, wir mußten den Weg in der Mitte einschlagen, wenn wir zu unserm Ziel gelangen wollten. Hat England nicht manche Interessen durch die Anerkennung verletzt? manche Klage veranlaßt? viel Aerger und Mißbehagen erregt? ungünstige Leidenschaften in Bewegung gesetzt? Das ist unlängbar der Fall, aber ich hoffe dennoch, daß diese Gefühle und Leidenschaften sich bloß in Worten Luft machen, und der Friede der Welt auch für die Folge erhalten werden wird. Daher bin ich auch fest überzeugt, daß die Minister wenigstens in dieser Hinsicht vollkommen ihre Pflicht gethan haben; das Haus und die Nation mögen darüber entscheiden. Herr Canning stellte auch einen Vergleich zwischen Englands jetzigem Betragen und dem Benehmen Frankreichs im nord-amerikanischen Kriege an, und schloß mit Auseinandersetzung über die Hindernisse, welche der endlichen Ratifikation des Traktats zur Unterdrückung des Sklavenhandels mit Amerika in den Weg getreten wären.

London, den 9ten Februar.

Bei Gelegenheit der Parlamentsferien des Sprechers vom Unterhause, erzählt der Morning-Herald, daß der

Sprecher jährlich 6000 Pfund Sterl. Gehalt von den Einkünften eines Hotels ziehe, das er von der Regierung erhalten, und bey jeder Zusammenberufung des Parlaments ein neues Silberservice bekomme.

Briefe aus St. Helena vom 12ten December klagen über den geringen Verkehr, der seit Napoleons Tode auf dieser Insel herrsche.

London, den 12ten Februar.

Die Debatten über die katholische Gesellschaft sind auch in der gestrigen Sitzung, wiewohl sie bis um halb 2 Uhr nach Mitternacht hin sich verlängerten, nicht zu Ende gekommen, und werden übermorgen fortgesetzt werden.

Angekommene Personen.

Den 18ten Februar. Der Kommandirende der 2ten Infanteriedivision, Herr Generalmajor und Ritter Prigaro, aus Eskod, der Befehlshaber des Rigaschen Zollbezirks, Herr wirklicher Staatsrath und Ritter Baranoff, und Herr Sekretär Koberbeck aus Riga, logiren bey Morel. — Der Kommissionär 9ter Klasse, Herr von Mandel, aus Riga, logirt bey Herrn Lieutenant von Mandel. — Herr Sekretär Schröder aus Piltzen, Herr Revisor Michalowsky aus Suhr, und Herr Arrendator Mellien aus Neu-Sahten, logiren bey Halezky. — Herr von Heyding und Herr Lehrer Kunzendorf aus Wallgahlen, Herr von Nemzowitsch aus Grodno, und Herr Lehrer Müller aus Neu-Ostren, logiren bey Stein.

Den 19ten Februar. Der Befehlshaber der Artillerie bey der zweiten Armee, Herr Generalleutnant und Ritter Baron von Löwenstern, aus Tultschin, Herr Obrist von Licharew aus Wilna, und der Moskauer Kaufmann 1ster Gilde, Herr Marck, aus Polangen, logiren bey Morel. — Herr Eduard von Fünd aus Raimen, logirt bey dem Herrn Obrist Baron von Rénne. — Herr Stabskapitän von Parrot aus Riga, Herr von Kopp aus Rothpommusch, Herr von Korff aus Baldochn, und Herr Pastor Kunzler aus Durben, logiren bey Zehr jun. — Herr von Frank aus Ponemesch, logirt bey Carlswik. — Herr Major des Kevalschen Infanterieregiments, von Löwenberg, aus Riga, und Herr Kandidat Schmalz aus Grünhoff, logiren bey Stein. — Herr Doktor Pommer aus Bauske, logirt bey Halezky. — Herr Stegmann aus Mattkulln, logirt bey Gedaschke. — Herr Schönsfeld aus Goldingen, logirt bey Straßmann. — Herr von Koszolkowsky aus Lithauen, logirt bey Gramkau.

Den 20ten Februar. Herr von Budberg aus Weissenfee, logirt bey dem Herrn Kreismarshall von Witten.

Hundert zweyte Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 3ten Juny.

Nachdem der Sekretär unter den eingegangenen Geschenken besonders die Werke des Herrn von Löwis, beständigen Sekretärs der kurländ. ökonom. Societät, so wie mehrere auf Kurland Bezug habende ungedruckte Sachen, die vom Herrn Pastor Köhler überreicht worden waren, bemerkllich gemacht hatte, übergab der Herr Hofrath von Paucker die Berechnung von 67 Mondstrecken von der Sonne, wie dieselben von dem Herrn Ingenieur-Generalmajor von Trousson in Dünaburg, vom 7^{ten} bis zum 23^{ten} Juny 1817, zur Bestimmung der Länge Dünaburgs von Paris, beobachtet worden waren. Derselbe trug sodann einen Aufsatz des Herrn Professors Sandt in Riga: über den mittleren Barometer- und Thermometerstand in benannter Stadt, worin der Herr Verfasser die Resultate seiner Beobachtungen von 1795 bis 1825 mittheilt. Der Hebebarometer war von dem Herrn Verfasser in allen Jahren 29 Fuß 10 Zoll Pariser Maß über der Oberfläche der Düna, in einem Zimmer von 14° Wärme, und der Thermometer war in freyer Luft, und zwar täglich 3 Mal, um 8 Uhr früh, 12 Uhr Mittags und 10 Uhr Abends, beobachtet worden. Derselbe las hiernächst, nach verschiedenen vorangeschickten Mittheilungen über das Verhältniß inländischer Maße und Gewichte, ein hierauf sich beziehendes Schreiben des Herrn Generals von Carbonnier aus St. Petersburg vom 12ten May, worin derselbe, aus der Vergleichung des in Theilen des Meters vom Chevalier Borda, und in englischem Maß von Herrn Kater bestimmten Sekundenpendels zu Paris, ein Verhältniß zwischen dem englischen und französischen Fußmaße ermittelt; auch mehrere interessante historische Notizen über das Arschinenmaß beibringt, aus denen sich zu ergeben scheint, daß dieses russische Maß wahrscheinlich ehemals kleiner gewesen, und erst dann mit dem alten englischen Handelsmaß übereinstimmend auf 28 englische Zoll regulirt worden sey, als die Seefahrer dieser Nation den Hafen von Archangel zu besuchen angefangen hatten. Hierauf verlas der Herr Kollegienassessor von Wiltterling den versprochenen zweyten Theil seiner Theorie der Parabel. Nachdem er die Eigenschaften, welche der Dichter zur Anfertigung der Parabel mitbringen muß, und die Schwierigkeiten erwähnt hatte, welche damit verbunden sind, wenn man den Forderungen der Kunst in dieser Dichtungsart genügen will, trug er eine gedrängte Geschichte derselben vor, nannte die morgenlän-

dischen Dichter, welche sich darin auszeichneten, ging dann auf die Deutschen über, und schilderte besonders Herder, Krummacher, Schlegel und Jean Paul nach ihren Eigenthümlichkeiten. Er schloß seine Abhandlung mit einer Charakteristik der Parabeln Jesu, stellte den Gesichtspunkt auf, von welchem aus, und die Gründe, nach welchen sie beurtheilt werden müssen, entwickelte den hohen Werth derselben, besonders in Hinsicht auf ihre Reichhaltigkeit und ihre ethische Tendenz; zeigte wie selbst die ertlichen und zeitgemäßen Bezichungen darin ihre Wirksamkeit nur verstärken müßten, und wie sie überhaupt in Ton und Gehalt, in Sprache und Darstellung Muster für Jeden sind, der sich in dieser Dichtungsart versuchen will. Endlich führte er noch die besten Kommentatoren der evangelischen Parabeln an, und die Dichter unter den Deutschen und Franzosen, welche selbige in Verse gebracht und selbst dramatisch bearbeitet haben, und verlas zuletzt eine seiner noch ungedruckten Paramythien. Der Sekretär schloß sodann die heutige Sitzung, indem er einen an Herrn Staatsrath von Recke eingegangenen Brief unsers Landsmannes, des Herrn Hofraths von Eichwald, der eben in Astrachan zu einer wissenschaftlichen Reise auf dem kaspischen Meere sich einzuschiffen im Begriff stand und der Gesellschaft seine neueste Abhandlung de Trilobitis übersendet hatte, vortrug.

Musiknachricht.

Mittwoch, den 3ten Juny 1825, gab Herr Kapellmeister Bernhard Romberg auf seiner Durchreise von St. Petersburg eine musikalische Abendunterhaltung im Saale des großen Klubs. Ungeachtet die Zeit seines Eintreffens aus Riga nicht vorher bekannt gemacht worden war, und, wegen Kürze seines hiesigen Aufenthalts, das Konzert in einem Tage eingerichtet und gegeben werden mußte, so war dasselbe doch für den Ort besetzt genug; welches freylich nur kraft eines so berühmten Namens gelingen konnte. Es war das Erstmal, daß wir hier diesen Kaiser des Violoncelles, wie man ihn in Wien genannt hat, zu hören das Glück hatten. Und sein Rang verspricht erblich zu werden, indem sein Sohn Karl, ein lebhafter Knabe, sich wirklich schon als einen kleinen Romberg zeigt. 1) Violoncellokonzert in A-dur; komponirt und vorgetragen von Herrn Bernhard Romberg. Hier hat es die höchste Kunst wieder so weit gebracht, daß sie Natur zu seyn scheint, und man nur ganz ruhig sagen kann: so ist es, und so muß es seyn. 2) Arie von Rossini, aus Donna del lago; gesungen von

Demoiselle Bernhardine Komberg. Eine gefällige Erscheinung. Den guten Lehrmeister hörte man besonders darin, daß bey den Passagen jeder Ton seinen Klang hatte, wie auf einem Instrumente gespielt, nicht nach Liebhaberweise hingeschleift. 3) Divertimento fürs Violoncelle, komponirt von Bernhard Komberg; gespielt von dessen Sohn Karl. Gefiel sehr. 4) Bolero, von Caraffa; gesungen von Demoiselle Bernhardine Komberg. Derselbe laute und verdiente Beyfall. 5) Variationen fürs Violoncelle über russische Lieder; gesetzt und gespielt von Herrn Bernhard Komberg. Dies war denn ein Genuß, wie ihn nur der erste der gegenwärtig in Europa lebenden Virtuosen gewähren kann. Schon mit dem nächsten frühen Morgen verließ uns diese eben so liebens- als bewunderungswürdige Künstlerfamilie.

Tr.

Literarische Anzeige.

Zusätze und Nachträge zum Auszuge der ältern und neuern des Russische Medizinalwesen betreffenden Allerhöchsten Manifeste, Ukasen, Publikationen, Verordnungen und Befehle.

Unter diesem Titel kündigte der selige Herr Staatsrath und kurländische Medizinalinspektor von Körber eine Fortsetzung seines im Jahre 1816 erschienenen, des Russische Medizinalwesen betreffenden, Ukasenauszugs an. Nachdem die Materialien dazu gesammelt, und höhern Orts nicht nur der Druck des Werkes genehmigt, sondern auch eine Unterstützung zu demselben bewilligt worden, überraste ihn die Krankheit, die seinem Leben und Wirken ein Ende machte. Im Vorgefühle dieser Krisis nahm er mir das Versprechen ab, falls er sterben sollte, das Werk zu vollenden, und dessen Herausgabe zu besorgen. Dieses Versprechen zu erfüllen habe ich mich redlich bemüht; dabey aber zahllose Schwierigkeiten zu überwinden gefunden, die zu schildern hier nicht der Ort ist. Sie sind jetzt größtentheils überwunden. Die Stettenhagensche Offizin ist beschäftigt, das Werk zu drucken, und es wird unfehlbar im Laufe dieses Jahres erscheinen. Indessen haben sich durch die langen Verzögerungen des Druckes die Materialien so gehäuft, daß das Ganze in zwey Abtheilungen gebracht werden mußte. Die erste enthält das vom seligen Herrn von Körber hinterlassene, von mir geordnete und redigirte Manuscript. Die zweyte wird die unumgänglich nothwendigen, zum Theil höhern Orts mir mitgetheilten Ergänzungen und Berichtigungen, die Fortsetzung der

Ukasenauszüge bis zum Jahre 1825 (dasselbe mit eingeschlossen), ein chronologisches Repertorium aller in Rußland erschienenen, des Medizinalwesen betreffenden Ukasen und Verordnungen, nebst einem Anhange, enthaltend die hieher gehörigen mir bekannt gewordenen Provinzialverordnungen Kurlands, Livlands und Estlands, und endlich ein systematisches Inhaltsverzeichnis (eine systematische Uebersicht der russischen Medizinalgesetze) enthalten.

Für die erste Abtheilung, welche nahe an 40 Bogen enthalten wird, hat der selige Herr von Körber den Pränumerationspreis auf 3 Rub. S. M. angesetzt. Die zweyte Abtheilung wird 20 bis 30 Bogen stark werden. Für die Pränumeranten der ersten Abtheilung bestimme ich die Pränumeration für die zweyte auf 1 Rub. S. M. Wer demnach bereits bey dem seligen Herrn von Körber pränumerirt hat, hat nur noch 1 Rub. S. M. nachzuzahlen, um das ganze Supplement zu erhalten; neu eintretende Pränumeranten aber bekommen es gegen Erlegung von 4 Rub. S. M. oder 15 Rub. B. A. Ich empfangen die Pränumeration in den Johannistagen, und bis zum Ende Septembers dieses Jahres; später tritt der Ladenpreis ein. Noch zeige ich an, daß mit Bewilligung der verwittmeten Frau von Körber der erste Band dieses Werkes den Pränumeranten der beyden Abtheilungen des Supplements für 2 Rub. S. M. abgelassen werden soll, so also, daß derjenige, welcher 6 Rub. S. M. bezahlt, das ganze Werk vollständig, und zwar den ersten Band sogleich, die beyden Abtheilungen des Supplements aber unmittelbar nach Beendigung des Druckes erhalten wird. Mitau, im Juny 1825.

Dr. Widder.

Miscellen aus ausländischen Blättern.

Unter dem Titel „Parthenon“ ist in London das erste Heft einer neuen, den schönen Künsten gewidmeten Zeitschrift erschienen, wozu die Lettern erst gesetzt, der Satz alsdann auf Stein gebracht und von diesem übergedruckt worden. Es hat dieses, wiewohl es kostbar ist, den großen Vortheil, daß Vignetten, Musiknoten und Zeichnungen aller Art in den Text gebracht und mit demselben zugleich abgedruckt werden können. Man hat diesem Verfahren den Namen Typolithographie gegeben.

Am 7ten May starb in Wien nach einer langen Krankheit der kaiserl. königl. erste Hofkapellmeister Anton Salieri. Seine Verdienste um die dramatische Musik verbürgen seinem Andenken überall, wo seine Werke zur Darstellung kamen, eine immerwährende Dauer.

Der Professor der Mathematik an der Universität Halle, Hofrath Pfaff, ist am 21sten April gestorben.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 24. Dienstag, den 24. Februar 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 2ten Februar.

In Morea ist es wieder ruhig; mehrere der auf der Flucht ergriffenen Häupter der Insurgenten wurden in dem festen Schloß Anatoliko verwahrt, und die nach Zante geflüchteten werden von dem dortigen Gouvernement in der Quarantäne festgehalten. Ein Truppenkorps von 3000 Mann, welches das Meiste zur Herstellung der Ruhe beigetragen, befindet sich bereits wieder vor Patras, und 13 Schiffe blokiren diese Festung von der Seeseite. Ueber die vereitelten Pläne des Warvaky und seiner Partey, zu der sich alle Moreotenhäuptlinge bekannten, herrscht unbeschreibliche Freude, und es hat sich wirklich gezeigt, daß die Griechen eher unter das türkische Joch zurückkehren, als Verbindungen, die ihnen schon so oft zum Verderben gerichtet, wieder anknüpfen würden. — Kolokotronis's Papiere sollen sich in den Händen der griechischen Regierung befinden, und viel Licht über Warvaky's Versuch verbreiten. (Auch diese Berichte erwähnen noch keiner Landung von ägyptischen Truppen zu Modon oder Koron.)

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 8ten Februar.

Alle Frauen, die vom jetzigen Könige oder dessen erlauchten Vater eine Pension genießen, mit alleiniger Ausnahme der Wittven von Militär- und Magistratspersonen, sind aufgefordert worden, sich über die Tadellosigkeit ihres politischen Betragens auszuweisen.

Am 3ten dieses Monats verfügte sich zu Barcellona der Chef vom Stabe der französischen Division in das öffentliche Gefängniß, desgleichen in das Besserungshaus, und nahm eine Liste aller wegen politischer Vergehungen Eingekerkerten oder Verurtheilten auf. Beym Weggehn gab er dem Posten Befehl, ohne vorherige Anzeige an den General, keine Auslieferung eines Gefangenen zuzulassen.

Man versichert, daß Herr Silvestre Pinheiro Ferreira, welcher zum einstweiligen portugiesischen Minister des Auswärtigen ernannt worden, sich nebst dem englischen Gesandten, Herrn Charles Stuart, nach Rio-Janeiro begeben werde, um daselbst Unterhandlungen anzuknüpfen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 9ten Februar.

Man sieht mit gespannter Erwartung Nachrichten aus London von Herrn Gorbca n Ribacoba entgegen, der

in Angelegenheiten der abzuschließenden Anleihe dahin geschickt worden ist. Es scheint, als wenn jetzt, nachdem die südamerikanischen Staaten von England anerkannt worden, die Aussichten zu einer solchen Anleihe nicht sehr günstig seyen, und wie man sagt, dürfte, falls dieses Projekt scheiterte, Herr Zea aus dem Ministerium scheiden, und auch der Finanzminister seine Entlassung nehmen.

Die französische Garnison in Korunna hat die royalistischen Freywilligen entwaffnen lassen, und — mit Ausnahme einer Kanonierkompagnie — alle daselbst befindlichen spanischen Linientruppen aus dem Ort entfernt.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten Februar.

Die Sitzung der Deputirtenkammer vom 11ten dieses Monats begann um halb 2 Uhr. Nach geschickener Berichterstattung über mehrere Writtschriften, bestieg Herr Pardessus die Rednerbühne, und verlas den Bericht der Kommission über den Entwurf zur Entschädigung der Emigranten. Es herrschte tiefe Stille, und der Redner begann folgendermaßen: „Meine Herren! Die Entschädigung der Eigenthümer von Grundstücken, welche durch revolutionäre Bestimmungen konfiscirt worden sind, ist seit mehreren Wochen Gegenstand der Prüfung Ihrer Büreaus und der von denselben ernannten Kommission gewesen, sie wird nunmehr der Gegenstand Ihrer Beratungen werden. Der König, dessen Andenken ganz Frankreich leidtragend verehrt, hat diesen großen Akt der Gerechtigkeit und der Politik nie aus den Augen verloren; er zeigte Ihnen an, daß der Augenblick seiner Erfüllung gekommen sey, und der erhabene Thronerbe hat sich beeilt, diesen heiligen Willen zur Ausführung zu bringen. Er schlägt Ihnen vor, eine Entschädigung, die vor 10 Jahren begonnen ward, zu vollenden. Die Güterkonfiskirung, in Folge von Todesurtheilen, war durch ein Gesetz vom 21sten Januar 1790 förmlich abgeschafft worden, ward aber den 30sten August und 2ten September 1792 wieder hergestellt, zwar nicht wie sie ehemals bestanden, als Strafe auf ein bestimmtes Vergehen, sondern als ein Akt der Rache, um, mittelst desselben, die Volkswuth zu besänftigen. Sie war nicht mehr Wirkung persönlicher Verurtheilung, sondern das Ergebniß einer Auktsklärung in Masse. Ein Raum von 30 Monaten höchstens trennt diese beyden Epochen, aber diese kurze Zwischenzeit war ein Jahrhundert von Leiden und Ver-

brechen. Zwei Wege waren für die Konfiskation offen. Die Eintragung auf die Liste der Auswanderer und die Verurtheilung derer, auf die die Gesetze, welche gegen die Auswanderung galten, nicht anwendbar waren, und wahrlich, was nur Haß und List diesen beiden Mitteln für Stärke geben konnte, die ward ihnen. Angriffe und Gewaltthätigkeiten zwangen zur Auswanderung, weil man die Güter einziehen wollte; diejenigen, die nicht flohen, mußten über ihren Aufenthalt nach Bestimmungen sich ausweisen, die unaufhörlich wechselten und kaum erfüllt werden konnten. Bald gieng mit den einzelnen Maßregeln zu langsam, und man erklärte ganze Klassen, Ortschaften und Gemeinden zu Auswanderern, und das gerade aus Gründen, welche hinlänglich bewiesen, daß die Opfer dieser Grausamkeiten Frankreichs Boden nicht verlassen hatten. Man ächtete die Feinde der Revolution unter dem Namen der Aristokraten, Verschwörer und Verräther, und der Zweck der Güterbeschlagnahme ward dadurch erreicht. Wenn man aber unter den Unglücksfällen, die eine Linderung verlangen, wählen soll, und unmöglich allen genug thun kann, so ziemt es der Gesellschaft, ihre Blicke auf ein Unglück zu wenden, in welchem alle übrigen vereinigt sind. Die Einziehung der Güter ist vornehmlich um deswillen gehässig, weil die Verletzung des Eigenthums die größte Geißel in der bürgerlichen Ordnung ist. Jedoch darf hieraus noch nicht der Schluß gezogen werden, daß jede Konfiskation wieder erstattet werden müsse. Ihre Kommission hat wohl bemerkt, daß der Gesetzentwurf diejenigen mit Stillschweigen übergeht, deren bewegliches Eigenthum in der Revolution eingelegen worden ist. Aber solche Uebel wieder gut zu machen, gehört zu den Unmöglichkeiten; um gerecht seyn zu wollen, darf man auf der andern Seite nicht ungerecht werden, und auf das Land Lasten wälzen, die seinen Kredit beeinträchtigen würden. Gilt es also eine Wahl unter den Uebeln, so verwende man seine Sorgfalt auf diejenigen, die nicht bloß einzelne und vergangene, sondern allgemeine und gegenwärtig noch fortwirkende Uebel sind. Unter diesen Uebeln steht die Konfiskation des Grundbesitzes oben an! Mit Recht haben daher große Staatsmänner behauptet, daß in einem von Umräzungen erschütterten Lande, nach der Rückkehr der Ordnung, es die erste Sorge der Regierung seyn müsse, den Geächteten ihr Eigenthum oder eine angemessene Entschädigung zu geben.“

Paris, den 17ten Februar.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer war die Versammlung sehr zahlreich. Alle Minister waren anwesend. Zuerst stattete Herr Huerne de Pommeuse den Kommissionsbericht über das Rentengesetz ab, welcher im Allgemeinen den Vorschlag billigt. Hierauf bestieg der Finanzminister die Tribüne, und nachdem er das Budget motivirt, theilte er folgende drei Ge-

setzentwürfe mit: 1) betreffend die Finanzen des Jahres 1826. Die Zinsen der Staatsschuld und die Kosten der Tilgungskasse betragen 241,585,785 Franken; für die allgemeine Ausgabe des Staats soll ein Kredit von 673,918,714 Franken bewilligt werden; die Steuern bleiben dieselben. Der Betrag der Einnahme wird auf 924,095,704 Franken geschätzt. 2) Regulirung des Budgets vom Jahre 1823. Die Summe des in diesem Budget bewilligten Kredits beträgt 1,118,025,162 Franken. 3) Eröffnung eines nachträglichen Kredits von 34,560,737 Franken für die außerordentlichen Ausgaben des vorigen Jahres.

Rom, den 3ten Februar.

In Borgo (einem zum Kirchsprengel der Peterskirche gehörigen Stadtviertel) lebte eine nothdürftige Familie, welche, unvermögend sich durch ihrer Hände Arbeit das Leben zu fristen, den Pfarrer der Peterskirche um ein Armenatelt zur Erhaltung eines wöchentlichen Almosens angegangen war; letzterer hatte, entweder aus Unkunde der Sache oder aus andern Gründen, unter dem Vorwande, es gäbe Familien, welche der Unterstützung bedürftiger wären, das Gesuch stets von der Hand gewiesen. Der Vorgang wird dem heiligen Vater gemeldet. Dieser begiebt sich eines Abends gegen 10 Uhr, bloß von einem seiner Hofprälaten gefolgt, vor das Haus der Familie, klopft an und erhält, nicht ohne langes Zaudern von Seiten der über den späten Besuch in Furcht gerathenen Leute, Eintritt. Während er sich nach dem Zustande der Familie und nach der eigentlichen Ursache ihrer Armuth erkundigt, wird er von einem der Anwesenden erkannt. Dieser wirft sich ihm unter dem Ausrufe: „was sehe ich, der heilige Vater!“ zu Füßen; die Uebrigen folgen; Alle umklammern die Knie des Papstes. Bis zu Thränen gerührt, hebt Leo der Zwölfte die Leute auf, läßt eine Summe Geldes zurück und eilt von dannen. Am folgenden Tage erhält die Familie die Zusicherung einer monatlichen Pension, welche ihr der Pfarrer der Peterskirche, zur Strafe seiner Theilnahmlosigkeit, auf Befehl des Papstes fortan von seinem eigenen Gehalte auszahlen soll.

Die Stadt ist nicht allein ganz und gar von Fremden leer, sondern es sind auch die wenigen Pilgrime, welche das Jubiläum herbeigeführt hatte, bereits wieder in ihre Heimath zurückgekehrt. So wird man auf den Gassen kein Gedränge gewahr, und Alles geht seinen vorigen Gang. Ja, es würde keine Spur vom Jubiläum vorhanden seyn, stände nicht die heilige Thüre offen. Die Kirchen sind freilich stets voll, aber diese Erscheinung trifft auch in der übrigen Zeit zu, denn die Römer zeigen sich stets als fleißige Kirchengänger.

Der lange gehegte Wunsch, in Rom eine Ausstellung der Werke deutscher Künstler zu sehen, ist nun

endlich erfüllt. Drey Tage wöchentlich sind zwey kleine, aber gut beleuchtete Stübchen, dem Theater Aliberti gegenüber, zu diesem Zwecke 3 Stunden lang geöffnet. Den meisten Beifall finden bis jetzt Schnorr's nun vollendete Kartons zu den in Villa Massimo von ihm auszuführenden Darstellungen aus Ariost; eine Landschaft von Reinhold, zwey von Koch und ein Bild von Oppenheim.

Aus den Niederlanden,
vom 17ten Februar.

Den 14ten dieses Monats hat der Prinz von Oranien das Amsterdamer Waisenhaus besucht, in welchem bekanntlich viele der von der Ueberschwemmung Heimgefuhrten ein einstweiliges Unterkommen gefunden haben. „Es ist nicht möglich, sagte der Prinz zu dem Bürgermeister, jedem Einwohner, für das, was er gethan hat, meine Zufriedenheit insbesondere zu bezeigen, aber ich äußere dieselbe gegen Sie, da Sie an der Spitze der Gemeinde stehen.“ Während der Anwesenheit des Prinzen ward eine hochschwangere Frau, die mit mehreren ihrer Kinder aus der Ueberschwemmung gerettet worden war, ohnmächtig; der Prinz und der Bürgermeister hielten sie aufrecht, und nachdem die Frau weggeführt worden, ließ ihr der Prinz sagen, daß er des Kindes Pathe seyn wolle, und befahl, ihr 200 Gulden auszuzahlen. Ehe der Prinz Amsterdam verließ, genas die erfreute Frau von einem Mädchen.

Aus den Mayn gegenden,
vom 19ten Februar.

Man meldet aus Kassel in Betreff der Vermählungsfeier der durchlauchtigsten churchessischen Prinzessin mit des Herrn Herzogs von Sachsen-Meiningen Durchlaucht: Ein sehr großer Saal wird zu diesem Behufe in dem Räume zwischen der Bildergallerie und der Wohnung des Gallerieinspektors eingerichtet; nach der Anlage muß er zur Aufnahme von mehreren Tausenden bestimmt seyn. Sämmtliche Civilbiencerschaft ist angewiesen, sich bis zu jener Epoche mit den ihnen zustehenden Uniformen zu versehen; die beyden Husarenregimenter werden auf das Prachtigste neu montirt erscheinen.

Ein Stuttgardter Blatt spricht von einem Verein zwischen Bayern, Würtemberg, Baden, dem Großherzogthum Hessen und Nassau, zum freyen Verkehre innerhalb der Gränzen dieser Staaten. Rheinbayern und Rhein Hessen sind in diesen Verein aufgenommen; und so würde ein schönes gesegnetes Land, mit einer Bevölkerung von beynähe 7 Millionen Menschen, Mittel und Wege zum Absatze ihrer Erzeugnisse darbieten und einen ziemlich großen Markt finden. Es heißt, die Uebereinkunft solle in einem Kongresse der Abgeordneten der angeführten Staaten, der sich zu Stuttgardt ver-

sammeln wird, berathen und abgeschlossen werden. Die erste wohlthätige Folge davon wäre, daß die Zolllinien zwischen den verschiedenen Ländern, die den Rhein bilden, aufgehoben und an die Gränzen verlegt würden.

Dessau, den 18ten Februar.

Vorgestern wurde hier in der Mulde ein Seehund gesehen; diese für die hiesige Gegend seltene Erscheinung ist wahrscheinlich durch die Stürme an den Küsten der Nordsee herbeigeführt worden. Gestern glückte es dem herzoggl. Lieutenant und Jagdjunker, Grafen von Solms, nach einem mehrstündigen Bemühen, diesen Seehund, welcher fünftehalb Fuß lang und 174 Pfund schwer befunden wurde, in der Mulde, nahe bey deren Ausfluß in die Elbe, zu schießen.

London, den 8ten Februar.

Gestern überbrachte Graf Liverpool den Pairs die Antwort Sr. Majestät auf ihre Adresse. Sie lautete: „Mylords! Ich danke Ihnen für diese loyale und gehorsame Adresse. Ihre Glückwünsche zu dem blühenden Zustande des Landes, und Ihre Versicherungen, bey allen Bestrebungen zur Förderung desselben von Herzen mitzuwirken, sind mir höchst angenehm. Rechnen Sie auf meine fortwährende Sorgfalt für die Wohlfahrt aller Theile meines Reichs.“

Herr Canning legte dem Hause die zwischen Großbritannien und den Reichen Dänemark und Hannover abgeschlossenen Handelsstrakte vor. Der erste bezieht sich auf die Reciprocität in den Zöllen und enthält einen Separat- und einen Zusatzartikel, die sämmtlich London am 16ten Juny vorigen Jahres von den Herren Canning, Huskisson und dem Grafen E. E. Moltke unterzeichnet sind. Die gegenseitigen, auf denselben Gegenstand bezüglichen Deklarationen zwischen Großbritannien und Hannover sind am 12ten Juny von den Herren Canning und Grafen Münster unterzeichnet.

Die Antwort Sr. Majestät, des Königs, auf die Adresse des Unterhauses, welche der Kanzler der Exchequer gestern mittheilte, war folgenden Inhalts: Ich empfangen Ihre loyale und gehorsame Adresse mit der größten Freude. Ihre innige Uebereinstimmung mit den Principien, die ich ausgesprochen, und die Versicherung ihrer Mitwirkung bey den Gegenständen, die ich Ihrer Aufmerksamkeit empfohlen habe, gewähren mir die sicherste Bürgschaft, daß ich, mit Hilfe der göttlichen Vorsehung, die Ehre und die Interessen meines Königreichs wirksam aufrecht zu erhalten, und meinen Unterthanen die Segnungen, welche sie genießen, zu erhalten im Stande seyn werde.

Ueber Bombay sind Nachrichten aus Kalkutta vom 1sten September eingegangen. Man hatte dort Depeschen vom General Campbell aus Rangoon bis zum 5ten August. Das Gefecht am 8ten July wird darin.

als höchst mörderisch und verderblich für den Feind geschildert; der dritte Minister des Reichs und zwei andere Feldherren erster Klasse blieben auf dem Schlachtfelde, und die ihrer Anführer beraubten Truppen zogen sich rückwärts auf die Arrièregarde, um die Ankunft des Prinzen Sarrawaddy zu erwarten, der, wie es hieß, mit 70,000 Mann im Anzuge war. Die Einwohner in den Dörfern haben nun mehr Vertrauen zu den Engländern gewonnen; sie blieben beim Vorrücken der englischen Armee in ihren Wohnungen und begrüßten sie. Der Feind bewies bey den spätern Gefechten und Angriffen wenig mehr von der Anfangs an den Tag gelegten Tapferkeit und Ausdauer. Die englischen Truppen befanden sich im Allgemeinen wohl; nur war das ganze Land um Rangoon völlig überschwemmt und man hielt es daher für unmöglich, vor Ende Octobers auf Amarapura zu marschiren. Es hieß, der König von Ava habe seine Hauptstadt verlassen, um den Oberbefehl über seine, in den obern Provinzen zusammengezogenen Truppen zu übernehmen. Nach Aussage der Gefangenen soll die birmanische Armee großen Mangel an Lebensmitteln leiden und den größten Widerwillen bezeigen, gegen die brittischen Truppen zu fechten. Anfangs August standen sie, 50,000 Mann stark, 50 englische Meilen von Chittagong; aber dorthin konnte die brittische Macht, wegen der großen Ueberschwemmungen, nicht operiren; alle Bewegungen mußten für den Oktober aufgespart werden, wo dann die brittische Armee auf dieser Seite auf 27,000 Mann stark seyn sollte.

London, den 15ten Februar.

Die Parlamentsdebatten über die katholische Association sind in den Sitzungen des Unterhauses am 11ten, 14ten und 15ten dieses Monats mit glänzender Beredsamkeit von beyden Seiten fortgesetzt worden. Die Debatten dauerten an den beyden ersten Tagen bis nach 1 Uhr, aber am letzten sogar bis 4 Uhr. Herrn Goulburn's Motion wurde, 278 Stimmen gegen 173, angenommen.

Die Regierung läßt auf eigene Kosten 40 neue Kirchen in den schottischen Hochlanden erbauen.

Angelkommene Personen.

Den 20sten Februar. Frau Staatsrathin von Tournau aus Riga, logirt bey dem Herrn Polizeymeister Obrist von Smitten. — Herr Graf von Kerserlingk aus Lithauen, Frau Präsidentin von Bjellofow, nebst Familie, und Herr von Wolfsky aus Rosalischek, Herr von Grothus aus Ponjemon, Herr Böttcher aus Plahnen, und Herr Partikulier Krüger aus Riga, logiren

bey Zehr jun. — Herr Rittmeister von Exc, vom Klästischen Husarenregiment, aus Wilkomir, logirt bey Madame Neuhaus. — Herr Cand. jur. von Helmerfen aus Jellin, logirt bey Gramkau.

Den 21sten Februar. Herr Stabsrittmester Rade, vom Jamburgschen Uhlanenregiment, aus Riga, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten. — Frau Lieutenantin von Horst aus Polangen, logirt bey Frau Hofrathin von Elrich. — Die Herren Kaufleute Rogge und Gerke aus Riga, und Herr Disponent Eik aus Rufschen, logiren bey Zehr jun. — Herr Disponent Hochgräffe aus Heyden, logirt bey Henko. — Herr Rath Schmidt aus Riga, logirt bey Morel.

Den 22sten Februar. Herr Kommissariatskommissionär 7ter Klasse, Pachomow, aus St. Petersburg, der verabschiedete Major, Herr Baron von Klebeck, nebst Sohn, aus Livland, Herr Lehrer Guaita und Herr Kaufmann Hasselkus aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Obrist und Ritter von Hurko, Kommandeur des 3ten Jägerregiments, Herr Partikulier Neumann aus Libau, und Herr Kuhbohm aus Maderen, logiren bey Zehr jun. — Herr Obrist und Ritter von Teschewsky, Kommandeur des estländischen Regiments, aus Birsen, logirt bey Stein. — Herr Major von Montendre, vom 3ten Jägerregiment, und die Herren Kaufleute Fröhlich, Kruse und Gebrüder Helmsing aus Riga, Herr von Saßen aus Puhren, und Frau von Grothus aus Doben, logiren bey Haleksh. — Herr Friedensrichter von Klopmann aus Friedrichstadt, logirt bey Gedasche. — Herr Gutsbesitzer von Andriß aus Livland, und der verabschiedete Lieutenant, Herr Schmidt, aus Bauske, logiren bey Gramkau. — Herr Rath Müller und Herr Disponent Edwidowiz aus Baldozhn, logiren bey Henko.

K o u r s.

Riga, den 12ten Februar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 393 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 78 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 77 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 18 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 77 Kop. B. A.

Ba u s k e , den 8ten Juny.

Eine festliche Freude, die andern Städten und Gegenden Rußlands schon öfter widerfahren, ward unserm Kreise und dieser Stadt am 6ten dieses Monats zum Erstenmale zu Theil. Kaiser Alexander wählte den Rückweg von Warschau über Birsen und Schöenberg hierher, und verweilte bis zum folgenden Morgen in unsrer Mitte.

Wohlfeyn und Zufriedenheit sprach aus Seinen Mienen; Huld und Milde begleiteten Seine Erscheinung auf dem ganzen Wege, für dessen vorzügliche Beschaffenheit höhern Orts schon längst die angemessensten Verfügungen getroffen waren. Das Wetter war unsrer Freude nicht minder günstig, und so traf nun, ohne die kleinste Störung, ohne den mindesten Unfall, der angebetete Monarch nach vier Uhr Abends ein.

Daß die Mächtigen der Erde überall gefeyert werden von den Völkern, — wäre es auch nur aus Furcht wo die Liebe nicht herrscht, aus klüglicher Gewohnheit wo die freye Herzensregung verstummt, — das gehört zu den ältesten und öffentlichsten Geheimnissen der Geschichte. Es ist aber eben so anerkannt, welchen Monarchen wir in Alexander dem Ersten haben und verehren: jeder Leser weiß es sich voraus zu sagen, daß hier unverstellte, reine Freude alle Herzen erfüllte, alle Gesichter belebte; so wie, daß Er, ganz Anmuth und Würde, die Strahlen der mildesten Majestät um Sich her verbreitete. Wer traute es sich wohl zu, Neues oder Erschöpfendes nachzubringen, wo die Geschichte längst entschieden hat, und die beredtesten Federn das Beste zu sagen bemüht gewesen sind?

Also nur eine einfache Darstellung der einzelnen Thatfachen. Augenblicke und flüchtige Züge sind ja eben die Winke, die dem Ganzen sein eigentliches Leben geben.

Unsre kleine Stadt hatte, wiewohl ohne alles Gepränge, doch ein sehr freundliches Ansehen, durch die gute Ordnung, die überall getroffen war, und vieles Alte neu gemacht hatte. Der Monarch war in der Wohnung des Herrn Hauptmanns von Henking am Markte abgetreten; für die Aufnahme Seines ansehnlichen Gefolges waren die besten Quartiere in seiner Nähe eingerichtet.

Eine Menge aus allen Ständen, und darunter mehrere ausgezeichnete Fremde, besetzten den Markt. So oft Se. Majestät aus Fenster trat, begrüßte Ihn ein fröhliches Hurrah, das Er mit Huld zu genehmigen schien.

Zweymal verlangte Er die Dame des Hauses zu sehen, und äußerte ihr mit unbeschreiblicher Güte seine Zufriedenheit; gab auch die Hoffnung, in Zukunft unsern Ort abermals mit Seiner Gegenwart zu beglücken, und dann wiederum ihr Haus zu Seiner Wohnung anzunehmen. Er beschloß die zweyte Unterredung, indem Er ihr ein köstliches Andenken mit der größten Huld überreichte.

Ihr Gemahl, unser verehrter Herr Hauptmann von Henking, den Kränklichkeit verhindern mußte, nähern Theil an diesen festlichen Stunden zu nehmen, war dessen ungeachtet ein Gegenstand Seiner gnädigsten Aufmerksamkeit. Er ließ ihn zu Sich berufen, und da sein Befinden ihm nicht erlaubte dem Befehle sogleich Folge zu leisten, so schickte der gütige Monarch einen Adjutanten auf sein Zimmer, um ihm Seine Theilnahme und einen Dank für die in dem ihm anvertrauten Kreise bemerkte gute Ordnung ausdrücken zu lassen!! Welche kostbare Genugthuung für den Mann, der seinem Berufe und seinem Monarchen stets so innig und treu ergeben war!

Der Tag endigte mit einer freywilligen und allgemeinen Erleuchtung.

Am Morgen des 7ten, früh von fünf Uhr an, gab der Monarch mehreren Bittenden Gehör, die aus der Ferne wie aus der Nähe herbegeeilt waren. Der Kaiser soll Keinen ohne Hoffnung und Trost entlassen haben!

Sodann geruhete Er, Sich die städtischen Autoritäten und verschiedene andere Personen vorstellen zu lassen.

Um sieben Uhr machte der Kaiser, geführt vom Herrn Hauptmann von Holten, noch eine kurze Fahrt durch andre Theile unsrer Stadt, und übersah die so reizend gelegenen Ruinen unsers alten Schlosses; worauf Er längs der Kirche und dem schönen neuen Kron-Schulgebäude, über den Markt hin den Weg nach Ekau und weiter antrat: begleitet von heißen Segenswünschen dankbarer, treuer Kinder.

Unsre Gassen wurden still. Der vergangene Tag, die fast durchwachte Nacht, die verrauschte Freude gaben jetzt ein ganz eigenthümliches Gepräge einer kleinen Gesamtheit, die nie Erlebtes empfunden und gesehen hatte. Da fanden sie sich zahlreich im Gotteshause zusammen; der Prediger sprach über die Worte (Sacharia 9, 9.): Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter, ein Helfer. Gemeinsame Erhebung heiligte diesen Tag dem, der Alles giebt und lenkt, und gute Regenten treuer Unterthanen segnet.

Literarische- und Kunstmiscellen aus
ausländischen Blättern.

In Pompeji sind zwey alte Freskomalerereyen aufgefunden worden, die eine vollkommen richtige Zeichnung, ein herrliches Colorit, und überhaupt das schönste, was wir in dieser Art aus dem Alterthum kennen, darstellen. Die eine ist eine Briseis, die dem Achilles geraubt wird, die andere die Hochzeit der Thetis und des Peleus. Herr Champollion der Jüngere setzt seine Forschungen in der Umgegend von Neapel rastlos fort. Er hat Puz-
zuoli, Bajä, Pästum und Pompeji besucht, und war bey den Ausgrabungen in Nola gegenwärtig. Im Bourbon-
schen Museum hat er drey behauene Fragmente Granit für Stücke erkannt, die zu drey römischen Obelisken gehören. Zum Erstenmal hat er einen Mumienkasten gesehen dessen Umschrift in hieratischen Zügen ist, woben eine Inschrift in Characteren sich befindet, die weder griechisch noch ägyptisch sind.

Die von Dannecker vor einiger Zeit gearbeitete Statue der Psyche für den englischen General Murray, welche nun in London aufgestellt ist, erhielt den Beyfall des Königs von Würtemberg in so hohem Grade, daß der Künstler, noch ehe jene seine Werkstätte verlassen hatte, den Auftrag zu einer Wiederholung erhielt. Dannecker hat nun diesen Auftrag kürzlich vollendet, und jene erste Statue getreu wiedergegeben; allein es ist nicht zu verkennen, daß sie in der Ausführung des Einzelnen an Feinheit und zartem Ausdruck gewonnen hat. Das Bild, dessen vollständige Vollendung durch Schönheit des Mar-
mors begünstigt wird, steht nun seiner Aufstellung im königl. Schlosse entgegen. Gegenwärtig ist Dannecker mit einer kolossalen Büste Schillers beschäftigt, die er nach seiner berühmten früheren, für den Grafen von Schönborn-Wiesentheid gearbeiteten, ganz in derselben Größe wiederholt.

Gegen Ende des vorigen Jahres entstand in Kopenha-
gen ein Verein mehrerer Freunde der nordischen Literatur, zur Herausgabe der alten isländischen Chroniken in der Ursprache und zugleich in einer lateinischen und dänischen Uebersetzung. Der Plan, welchem eine Aufforderung zu Beyträgen beigefügt war, fand überall, namentlich in Island, großen Beyfall. Ueber 300 Isländer, größtentheils Bauern und Handwerker, subscribirten auf den Originaltext. Die Gesellschaft hielt am 26sten Januar ihre erste Sitzung. Professor Rask ward zum Präsidenten, und der Flügeladjutant des Königs, Abrahamson, zum Vicepräsidenten gewählt. Die Bemühungen dieser Gesellschaft werden die, seit Jahrhunderten in Bibliotheken vergraben liegenden, Schätze der Wissbegierde des Publikums mittheilen. Die Geschichte von Jomsvinga ist bereits herausgegeben. In einigen Wochen wird die Geschichte des Königs Olof Trygvesson erscheinen. Der

Dr. und Pfarrer auf Island, Herr Brynjulfsen, besorgt die lateinischen Uebersetzungen. Dieser Verein wird zwey Zeitschriften herausgeben, von denen die eine über isländische Geschichte, Literatur und Alterthümer, die andere über den Fortgang der Gesellschaft handeln wird.

Herr von Humboldt hat der Akademie der Wissenschaften in Paris angezeigt, Professor Brera in Padua habe ihm geschrieben, daß eine neue Rinde entdeckt worden, der man den Namen Quina bicolor gegeben und die in sehr kleinen Dosen ein mächtigeres fiebervertreibendes Mittel sey, als die beste bisher bekannte Rinde.

Der bekannte Dichter, Karl Wilhelm Salice Co-
tessa, ist den 2ten dieses Monats in einem Alter von 48 Jahren mit Tode abgegangen.

Der am 19ten May zuerst in Marseille entdeckte Komet ist, wegen des bedeckten Himmels, erst den 27ten des Nachts auf der Pariser Sternwarte gesehen worden. Er befindet sich neben dem Stern γ Cassiopea, ist dem unbewaffneten Auge unsichtbar, hat scheinbar keinen Knoten und keinen Schweif, und sieht einem Nebelstern ähnlich. Herr Schumacher in Altona bemerkte den Stern am Abend des 31sten May.

Angekommene Personen.

Den 1oten Juny. Herr von Ascheberg aus Breslgen, logirt bey der Frau Hofrathin v. Döfel. — Frau Generalin, Baronin von Buddberg, aus Riga, logirt bey dem Herrn Oberforstmeister von Derschau. — Herr Insanz-
sekreter Bachman aus Tuckum, logirt bey Herrn von Schmidt. — Herr von Vockum aus Suttin, logirt bey Schmölling. — Herr Kronsförster, Gouverne-
mentssekretär Bretschneider, aus Bankauschoff, logirt bey dem Herrn Lieutenant von Gilbert. — Herr Ober-
hofgerichtsadvokat Weidler aus Goldingen, logirt bey Hausmann. — Herr von Buttler aus Zoranny, lo-
girt bey Muhlert. — Herr von Behr aus Stricken, logirt bey Zigra. — Herr Adjutant des Herrn Gene-
ralen v. Diebitz, Kapitän Buchholz aus Warschau, logirt bey dem Herrn Major von Vockum. — Herr Ma-
jor von Derschau aus Auzenbach, logirt bey Lange. — Madame Eichler aus Riga, logirt bey Rumin. — Herr von Engelhardt aus Ellern, logirt bey dem Herrn von Reuengarten. — Herr Kaufmann Fueller aus Jakob-
stadt, logirt bey Gölner. — Herr Etatsrath von Firkß aus Waldegahlen und Herr von Firkß aus Wandsen, logiren bey dem Herrn Kreismarschall von Mirbach. — Herr Kreisrichter von Firkß aus Talsen, logirt bey dem Herrn von Firkß. — Herr Kreismarschall und Ritter von Fickersfahm aus Steinensee, logirt bey Herzberg. — Herr Pastor Gens aus Lassen, logirt bey Seiler. — Herr Friedensrichter von Grothus aus

Lardienen, logirt bey Voß. — Herr von Gohr aus Eernacken, logirt bey Hausmann. — Herr Rentey-Buchhalter Grüner aus Jakobstadt, logirt bey Petersohn. — Herr von Hahn aus Memelhoff, logirt bey dem Herrn Polizeyassessor von Sacken. — Herr Kaufmann Hülßen aus Riga, logirt bey Gramkau. — Fräulein Haubring aus Riga, logirt bey Grünblatt. — Frau von Herold aus Aßen, logirt bey der Frau Pastorin Ludewig. — Frau Staatsrätin, Baronesse von Hahn, und Herr Baron von Hahn aus Schnepeln, logiren bey Markuse. — Herr Kandidat Hacker aus Gameden, logirt bey dem Herrn Sekretär Hacker. — Herr von Jatomt aus Wilna, logirt bey Grübus. — Herr Landrath und Ritter, Baron von Korff, aus Hasenpoth, logirt bey dem Herrn von Kindstädt. — Herr Pastor Klasohn aus Neuaus, logirt bey Klasohn. — Herr Oberstlieutenant von Kleist aus Abguden, logirt bey Zieß. — Herr von Kleist aus Gameden, logirt bey Hensel. — Herr von Kloppe mann aus Kroschten und Herr von Korff aus Wixten, logiren bey dem Herrn Koll. Rath von Harber. — Herr von Korff aus Mengershoff, logirt bey Hahne. — Herr von Kettler aus Wormsacken, logirt bey Frau Hofrätin v. Döfel. — Herr Kapitän von Korff aus Eutten, logirt bey Schmölting. — Herr Kandidat Karall vom Lande, logirt bey Döfel. — Herr Adjutant des Ingenieurgenerals Gippermann, Leibgardekapitän Baron von Korff, aus St. Petersburg, logirt bey dem Herrn Baron von Korff aus Kreuzburg. — Herr von Koschkull aus Adfirn, logirt bey Wach. — Der Rigasche Kommandant, Herr Generalmajor und Ritter von Kern, aus Riga, logirt bey dem Herrn Generalmajor von Eckeln. — Herr von Korff aus Trecken, logirt bey dem Herrn Titulärarthen Neander. — Der Herr General von der Infanterie, Graf von Lambsdorff, aus Schründen, und der Herr Graf von Lambsdorff aus Laiden, logiren bey Zehsen. — Herr Arrendator Feyer aus Pixtern, logirt bey Petersohn. — Herr Rath von Medem aus Appusen, logirt bey Trautmann. — Herr von Mirbach aus Wormsacken, logirt bey Stein. — Herr von Mirbach aus Puschnecken, logirt bey Unverhau. — Herr Baron von Mannheuffel aus Zierau, logirt bey Markuse. — Herr von Mirbach aus Nitraken, logirt bey Wolleg. — Herr Dr. Mauckewitz aus Jagemann, logirt bey dem Herrn Lehrer Berndt. — Herr von Mirbach aus Ambachten, logirt bey Hirsching. — Herr von Mirbach aus Kurmahlen, logirt bey der Frau Hofrätin v. Döfel. — Herr von Medem aus Aßern, logirt bey Loewenstimm. — Herr Pastor Nylich aus Blieden, logirt bey Schmölting. — Die Frau Blumenarbeiterin Menbaum aus Riga, logirt bey dem Herrn Kollegienregistrator Gamlik. — Madame Ruffelmann, nebst Madame moiselle Tochter, aus Riga, logirt bey dem Herrn Kolle-

giensekretär Hentsch. — Herr von Medem aus Sal-lat, logirt bey Sündel. — Herr von Markewitz aus Upitz, logirt bey Morel. — Der Herr Kammerherr, Reichsgraf und Ritter von Medem, nebst dessen Herren Söhnen, aus Ellen, logirt im eigenen Hause. — Herr Lieutenant von Puljan aus Wilna, logirt bey Grübus. — Herr Kreisrichter, Baron von Rénne, aus Hasenpoth, logirt bey Kann. — Herr von der Kopp aus Papplacken, logirt bey der Frau Starosin von der Kopp. — Herr von Nahden aus Gundenhoff, logirt bey Hirsching. — Herr Marschall von Kopp aus Roth-Pommusch, logirt bey Günther. — Herr Oberster von Rutenberg aus Memelhoff, logirt bey dem Herrn von Mirbach. — Herr von der Kopp aus Neuaus, logirt im eigenen Hause. — Herr von der Kopp aus Pockoy, logirt bey dem Herrn von der Kopp aus Neuaus. — Herr von Rutenberg aus Ilzenberg, logirt bey dem Herrn von Renngarten. — Herr Hauptmann, Baron von Rénne, aus Grobin, logirt bey Hartung sen. — Zahnarzt Stouder aus Riga, logirt bey Karl Hafferberg. — Herr von Sacken aus Hasenpoth, logirt bey dem Herrn von Kindstädt. — Herr Oberhofgerichtsadvokat Schleyer aus Jakobstadt, logirt bey dem Herrn Sekretär Kochlik. — Herr Kandidat Schaack aus Aßen, logirt bey dem Herrn Notarius Schaack. — Herr von Sack aus Sackmacken, nebst Sohn, logirt bey Hoffmann. — Herr von Seefeldt aus Papplacken, logirt bey der Frau Hofrätin v. Döfel. — Herr von Sacken aus Wormen, logirt bey Stern. — Herr von Sacken aus Wangen, logirt bey der Frau Hofrätin v. Döfel. — Herr von Sacken aus Buthen, logirt bey Samuel Todleben. — Herr Arrendator Schöll aus Klein-Fezern, logirt bey Trautmann. — Herr Lieutenant des ersten Seeregiments von Smitten aus Riga, logirt bey dem Herrn Oberst von Smitten. — Herr Kapitän von Tord aus Doblen, logirt bey Victorsohn. — Herr Sekretär Tschimaufewitsch aus Kreuzburg, logirt bey Morel. — Herr Kommandeur des zweiten Fuhr-Statbataillons, Major Ugodnikow, aus Schaulen, logirt bey der Frau von Knebusch. — Herr von Undris aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Kaufmann Worsampff aus Libau, logirt bey Morel. — Herr von Wietinghoff aus Grobin, logirt bey Wolleg. — Herr von Wettberg aus Brinkenhoff, logirt bey Mellenberg. — Herr Hofrath und Ritter von Wittenheim aus St. Petersburg, logirt bey Glähmann. — Herr Förster Wegner aus Doblen, logirt bey Pulstroff. — Die Herren Michael und Joseph von Zabiels aus Witepsk, logiren bey Schreiber. — Frau Lieutenantin Schitkow aus St. Petersburg, logirt bey Stürzer. — Herr Kollegienrath und Ritter von Müller aus Warschau, logirt bey Morel.

M a c h r i c h t

an die französischen Emigrirten, an die Erben der Emigrirten, Verurtheilten und Deportirten, so wie an die Gläubiger derselben, welche Ansprüche an der Entschädigung einer Milliarde haben.

Da wir täglich eine große Anzahl Briefe von den Herren Emigrirten empfangen, die von uns zu erfahren wünschen, welche Personen sie in Paris mit ihrem Interesse beauftragen könnten, und da es uns unmöglich ist, alle diese Briefe zu beantworten, so glauben wir ein Werk der Gerechtigkeit zu erfüllen, und gleichzeitig den unglücklichen Opfern der Revolution einen Dienst zu erweisen, indem wir ihnen in Erinnerung bringen, wie kein Etablissement ihrer Achtung und ihres Vertrauens würdiger ist als: der Verein zur gesetzlichen Vertretung legitimer Ansprüche, der im Jahr 1821 gegründet ist, von dem Herrn Vicomte de Botherel dirigirt wird, und gegenwärtig in der rue de Choiseul No. 8. besteht. Die Grundsätze seiner Mitglieder sowohl als seine Uneigennützigkeit empfehlen ihn den Herren Emigrirten.

Untertz. Der Graf von Montbron, Deputirter des Departements Haute-Vienne; Leroux du Châtelet, Deputirter des Departements Pas de Calais; Clausel de Coussergues, Deputirter des Departements l'Aveyron; der Chevalier Dumarsche, Deputirter des Departements des l'Ain; der General de la Fruglaye, Deputirter des Departements Finistère; Crignon-d'Auzouër, Deputirter des Departements Loiret; der Graf von Latour-Dupin, Deputirter des Departements der Seine und Marne; Chabon de Solilhac, Deputirter des Departements der Ober-Loire; Renaud, Deputirter des Departements Morbihan; Ducasse de Horgues, Deputirter des Departements der Ober-Pyrenäen; Paul de Châteaudouble, Deputirter des Departements Var; Crenzé, Deputirter des Departements Vienne; Lardemelle, Deputirter des Departements der Mosel; der Marquis de la Laurencie, Deputirter des Departements der Charente; der Graf von Montbrian, Deputirter des Departements l'Ain; Delonguève, Deputirter des Departements Loiret; der Vicomte de Montbrun, Deputirter des Departements Pas de Calais; de Chièvres, Deputirter des Departements der Nieder-Charente; der Graf Maubert de Sesmaison, Deputirter des Departements der Nieder-Loire; Serpillon, Deputirter des Departements der Saône und Loire; der Graf von Valon, Deputirter des Departements Correze; der Marquis Pracomtal, Deputirter des Departements Nièvre; der Baron Bacot de Romans, Deputirter des Departements Indres-et-Loire; der Chevalier Legonidec, Deputirter des Departements l'Orne; der Vicomte Dutertre, Deputirter des Departements Pas de Calais; Fournas, Deputirter des Departements der Loire; Hennessy, Deputirter des Departements Charente.

Die Emigrirten oder deren Gläubiger, die sich der Vermittelung des Vereins, rue de Choiseul No. 8. in Paris zu bedienen wünschen, haben sich an die Herren Wöhrmann und Sohn in Riga zu wenden; zur Eintreibung einer Forderung von Emigrirten ist es jedoch durchaus notwendig, die Original-Schulddokumente einzusenden, da vidimirte Abschriften derselben nicht genügend sind, welches neuerlich festgesetzt ist.

A v i s

aux Emigrés français, aux héritiers d'Emigrés, de Condamnés, de Déportés; et aux Créanciers des ayant droit à l'indemnité d'un milliard.

Recevant chaque jour une infinité de lettres de MM. les émigrés qui nous demandent des conseil sur les personnes qu'ils doivent à Paris charger de leurs intérêts, et étant dans l'impossibilité de répondre à toutes ses lettres, nous croyons à-la-fois remplir un acte de justice et rendre service aux malheureuses victimes de la révolution en leurs rappelant qu'aucun établissement n'est plus digne de leur estime et de leur confiance que l'Association pour la défense légale des intérêts légitimes, dirigée par M. le vicomte de Botherel, fondée depuis 1821, et actuellement établie rue de Choiseul No. 8. ses antécédens, sa composition, son désintéressement, tout la recommande à MM. les émigrés.

Signé, le comte de Montbron, député de la Haute-Vienne; Leroux du Châtelet, député du Pas-de-Calais; Clausel de Coussergues, député de l'Aveyron; le chevalier Dumarsche, député de l'Ain; le général de la Fruglaye, député du Finistère; Crignon-d'Auzouër, député du Loiret; le comte de Latour-Dupin, député de Seine-et-Marne; Chabon de Solilhac, député de la Haute-Loire; Renaud, député du Morbihan; Ducasse de Horgues, député des Hautes-Pyrénées; Paul de Châteaudouble, député du Var; Crenzé, député de la Vienne; Lardemelle, député de la Moselle; le marquis de la Laurencie, député de la Charente; le comte de Montbrian, député de l'Ain; Delonguève, député du Loiret; le vicomte de Montbrun, député du Pas-de-Calais; de Chièvres, député de la Charente-Inférieure; le comte Maubert de Sesmaisons, député de la Loire-Inférieure; Serpillon, député de Saône-et-Loire; le comte de Valon, député de la Correze; le marquis de Pracomtal, député de la Nièvre; le baron Bacot de Romans, député d'Indre-et-Loire; le chevalier Legonidec, député de l'Orne; le vicomte Dutertre, député du Pas-de-Calais; Fournas, député de la Loire; Hennessy, député de la Charente.

Messieurs les Emigrés ou les créanciers d'Emigrés, qui veulent se servir du ministère de l'Association, rue de Choiseul No. 8. à Paris, auront à s'adresser à Messieurs Wöhrmann & fils de Riga; il est pourtant indispensable, ou il s'agit du recouvrement d'une créance, d'envoyer le titre original, comme une copie legalisée ne peut pas être admise, selon les instructions, qu'on vient de donner nouvellement.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 25. Donnerstag, den 26. Februar 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 3ten Februar.

Die Bewegungen in Servien, welche von einigen Griechen, und selbst von Türken, wegen ihrer Aehnlichkeit mit der vor vier Jahren in der Moldau und Wallachei ausgebrochenen Insurrektion, als eine längst vorbereitete Sache angesehen worden, scheinen bis jetzt gar keine Verbindung weder mit dem Auslande noch mit Morea zu haben. Doch ist das, was man darüber erfährt, ernsthaft genug. Der Pascha von Belgrad hat bereits einige Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Fürst Milosch, der Alles aufbietet um die Sache zu unterdrücken, scheint selbst bey den Türken in Verdacht zu stehn, obgleich seine bekannten Verhältnisse ihn davon freysprechen sollten. Vor der Hand scheint er sogar, nebst seinen Umgebungen, der Hauptgegenstand der Beschwerden der Insurgenten. Sie begehrt von ihm zuerst Rechenschaft über seine vieljährige Landesverwaltung, und Abstellung der neuen Verfügungen wegen der Steuern und Münzen. Als er ihre Bitte verweigerte, griff der ganze Distrikt von Semendria bis Jagodina zu den Waffen. Ivan, Bruder des Fürsten Milosch, Gouverneur in Pasanofza (Passarowitzsch) wurde verhaftet und sein Haus geplündert. Der Gouverneur von Semendria selbst, so wie mehrere Kneesen, sollen das nämliche Schicksal gehabt haben, jedoch fehlen darüber neue Berichte. Sobald Milosch, welcher von den Auführern in seinem Schlosse Kragejovaz bedroht ward, Kunde von diesen Ereignissen erhielt, rief er seinen zweyten Bruder Ephraim, Gouverneur von Schabaz, zu Hülfe, und dieser brach mit 3000 Mann auf, um die Ruhe herzustellen. Man weiß noch nicht, was er ausgerichtet hat, glaubt jedoch, daß es ihm nicht schwer fallen wird, den Sturm zu stillen. Ehe die Insurgenten, an deren Spitze (nach unverbürgten Sagen) ein früher in Deutschland gewesener Grieche von einiger Bildung, Namens Moloia Popovich, stehen soll, zu diesen Unternehmungen schritten, erklärten sie dem Pascha von Belgrad, daß sie sich keinesweges gegen die Pforte auflehnten, sondern bloß den Milosch zur Rechenschaft ziehen wollten, der die Pforte betrogen und die Servier mißhandelt habe. Der Pascha und die Türken scheinen dieses nicht recht zu glauben; sie fürchten, daß eine gegen die Pforte weit verbreitete Verschwörung zum Grunde liege.

(Berl. Zeit.)

Triest, den 5ten Februar.

Am 19ten vorigen Monats ist der Lord Oberkommissär Adams von einer Reise nach den Gewässern von Morea auf Korfu wieder angekommen.

Dresden, den 17ten Februar.

Der Geburtstag Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Marie, Erbgroßherzogin von Weimar, wurde hier von Seiten des kaiserl. russischen Gesandten mit einem glänzenden Feste gefeiert, welches die Prinzen der kaiserlichen Familie mit ihrer Gegenwart beehrten. Die ausgezeichnetsten Sänger und Sängerinnen der italienischen Oper, unter Direktion des Herrn Kapellmeisters Morlacchi, wirkten, von einem trefflichen Orchester und dem Sängerehor unterstützt, zu einem herrlichen Konzerte zusammen, das mit einer Kantate zu Ehren Ihrer Kaiserl. Hoheit beschlossen wurde. Die geschmackvolle Einrichtung des geräumigen Lokals und eine kostbare Gemäldesammlung, die in üppiger Beleuchtung prangte, so wie die glänzende Bewirthung der zahlreichen Gäste, trugen das Ihrige dazu bey, diese Feyer zu Ehren der allverehrten Fürstin zu verherlichen.

Madrid, den 3ten Februar.

Gestern Abend kam ein außerordentlicher Courier aus Lissabon an, und bald darauf verbreitete sich das Gerücht, die Königin habe die Zurückberufung von dreyn der neuen Minister verlangt, und es sey in Folge dessen eine neue Bewegung entstanden, die viele Verhaftungen nach sich gezogen habe. Obgleich dies nur Gerücht ist, so scheint so viel wenigstens ausgemacht, daß neue Zwistigkeiten in Lissabon gähren, in denen man auch den Grund zu der schnellen Abreise unsers Botschafters am portugiesischen Hofe finden will.

(Hamb. Zeit.)

Madrid, den 10ten Februar.

In Granada (meldet der Moniteur) haben sehr ernsthafte Unruhen statt gehabt. Das Volk wollte eine Versammlung von Konstitutionellen mit Gewalt auseinander jagen, und die Soldaten, anstatt den Befehlen Folge zu leisten, gesellten sich zu den Unruhestiftern. Der General Quesada hat die Regierung von diesem Ereigniß benachrichtigt. Auf dem Wege von hier nach Rabix haben Räuber die Kühnheit so weit getrieben, königliche Packwagen zwischen Aranjuez und Madrid anzuhalten. Man

hat 26 dieser Leute in der Sierra Morena ergriffen und hierher geführt.

Man schreibt aus Lissabon, daß die Cortes von Lamego demnächst werden einberufen werden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 16ten Februar.

Die Debatten in der Pairskammer über den Gesekentwurf, die Bestrafung der Kirchenschändung betreffend, werden heute fortgesetzt. Unter den Vorträgen, die bis jetzt bey dieser Gelegenheit angehört wurden, bemerkten wir die Aeußerung des Marquis von Willefranche, daß ein strenges Gesetz nöthig sey, wenn nicht die Kirchen alle ausgeleert werden sollen. Er berief sich auf den berühmten Formey, der im Jahre 1770 in der Berliner Akademie der Wissenschaften sich beklagt habe, daß die Verachtung der Religion und der heiligen Gegenstände noch nie so arg gewesen sey. Er trug zugleich darauf an, daß die Prozesse wegen Kirchenentweihung nicht den Geschwornen, sondern den königlichen Gerichtshöfen übergeben werden sollen. Der Graf Laujuinais behauptete, daß mit Ausnahme des Gerichtshofes von Toulouse — wo überhaupt die religiösen Streitfragen sehr warm verhandelt zu werden pflegen — kein einziges königliches Gericht in vorkommenden Fällen des Kirchendiebstahls etwas Anderes gewollt habe, als die strenge Vollziehung der im Strafgesetzbuch vorgeschriebenen Bestimmungen; nur der Kassationshof habe auf einer strengeren Strafe bestanden, und so den Vorwand zur Worlegung des jetzigen Projekts gegeben. Man habe zwar 500 Fälle von Kirchendiebstahl angeführt, aber unter allen gebe es keinen einzigen von der Art, wie ihn der erste Titel des Entwurfs bezeichne. Um den Begriff von „Entweihung des Heiligen“ feststellen zu können, müsse man erst über den der „Heiligung“ einzig seyn. Diese Heiligung aber verknüpfe sich im katholischen Glauben mit einer großen Menge von Gegenständen, die zum Kultus gehören; dem gemäß würde das Verbrechen des Sakrilegiums auf viele Arten des Diebstahls, ja selbst auf manche Art der Sünde anwendbar seyn. Wie dürfe man aber etwas gesetzmäßig als Kirchenschändung bestrafen, was als solche von mehreren Theilen der Gesellschaft gar nicht anerkannt würde? Man sage zwar, die katholische Religion sey die herrschende; dies aber berechtige uns nicht, in die Kriminalgesetze Ausnahmen einzuführen. Man muß ja nicht glauben, der Religion, deren Herrschaft nicht von dieser Welt ist, durch Blutgesetze einen Dienst zu leisten; vielmehr werden sie Haß und Zwiespalt und Unduldsamkeit erzeugen. Man solle lieber die Kirchen dadurch schützen, daß man den alten Brauch wieder einführe, und Jemanden in der Kirche wachen lasse, oder man möge — wie dies schon vor 135 Jahren Ludwig der Vierzehnte gewünscht — die prächtigen Kirchengeläute durch minder kostbare ersetzen, die die Begierde gar nicht reizen würden. Dann werden die Diebstähle aufhö-

ren, und wir brauchen keine die Freiheit der Glaubensmeinungen verletzende Bestimmungen einzuführen. Er stimmte gegen das Gesetz. In ganz entgegengesetztem Sinne sprach der Mikomnte von Bonald. „Die Religion, sagte er, die im verwichenen Jahrhundert so heftig angegriffen und gleichsam mit einem Schlage von ihrem Throne geworfen worden ist, hat sich, wenn auch langsam, doch gewaltig wieder aufgerichtet. Dies bezeugen die Bewegungen in Griechenland und Irland, und selbst die Angriffe der geheimen Gesellschaften und der gottlosen Schriften. Achtzehnhundert Nonnenklöster sind freiwillig in Frankreich erstanden; große und kleine Städte rufen die Missionarien herbei, die jetzt zahlreicher und schwerer zu überwinden sind, als vor 60 Jahren die Jesuiten. Der gegenwärtige Zustand der Gesellschaft ist ein religiöser; darum ist es eine Schmach, daß unsere Gesetzgebung vom Sakrilegium schweigt. Die rohesten wie die aufgeklärtesten Völker haben von jeder die Entweihung des Heiligen zu den höchsten Verbrechen gezählt, nicht etwa um die Gottheit zu rächen, sondern weil Religion das mächtigste Band zwischen den Menschen, und die sicherste Gewähr für den Gehorsam gegen die Gesetze ist. Es mußte mithin ein Gesetz, von dem alle übrigen ihr Ansehn und ihre Heiligung erhalten, auf das höchste respektirt werden. Der Deismus macht Gott nur darum so groß und den Menschen so klein, um sie auf ewig von einander zu trennen. Das Christenthum aber bringt sie einander näher. Nichtsdestoweniger gebe ich zu, daß die Verstümmelung in eine Kirchenbuße verwandelt werde, und zwar deshalb, weil man dem Volke keine blutigen Schauspiele, die es verwildern, geben soll. Vermirrt man aber für Kirchenschändung die Todesstrafe, so muß man sie ganz und gar abschaffen, denn es wäre sehr sonderbar, Falschmünzerey härter als Entweihung des Heiligsten zu bestrafen. Strafende Gesetze sind aber nichts Anderes als die Stellvertreter der persönlichen Rache, und daher ist überall, wo die öffentliche Gerechtigkeit zu gelinde ist, die eigenmächtige Rache an der Tagesordnung. Durch die Milderung der Strafen nehmen nicht immer die Verbrechen ab u. s. w. Sehr stark nahm hierauf der Baron von Varante gegen das Gesetz das Wort. Es sey ein Widerspruch, wenn das Gesetz die verschiedenen Glaubensmeinungen billigt, daß es zugleich Ausnahmestrafen für gewisse religiöse Vergehungen aufstelle. Wenn man den Andersglaubenden über eine den Gegenständen unsers Kultus zugefügte Beleidigung strafe, so strafe man den Angriff auf die bürgerliche Gesellschaft, nicht auf Gott. Wenn das Gesetz kein barbarisches genannt werden solle, so dürfe es auf keine Beleidigung, selbst der tiefstinnigsten Meinungen, die Strafe des Vaternordes setzen. Die Urheber des Gesekentwurfs und die berichterstattende Kommission haben übrigens dies sehr wohl gefühlt, indem sie das eigentliche Ver-

brechen der einfachen Kirchenschändung in so enge Gränzen einschlossen (freywillige und öffentliche Entweiheung geweihter Hostien, die in dem Tabernakel liegen), daß es niemals vorkommen dürfte. Lasse man aber einmal die Bestrafung des Sakrilegiums zu, so werde man auch die Gotteslästerung, die Ketzerey und die Vernachlässigung der kirchlichen Vorschriften bestrafen müssen. Die heutigen Zeloten sehen damit noch nicht zufrieden, daß die katholische Religion herrsche, sie wollen auch die Trennung der weltlichen und geistlichen Macht aufgehoben wissen. Aber schon Bossuet habe gesagt, daß die Begründung der Wahrheit nicht der Könige bedürfe, und auch nicht von ihnen abhänge; wenn Christus sie zu Vertheidigern des Evangeliums eingesetzt habe, so sey dies zu ihrer eigenen Ehre und Sicherheit geschehen; wenn sie die Religion schützen, so ist es eigentlich die Religion, von welcher sie den Schutz erhalten. Sobald man aber die Religion mit dem bürgerlichen Gesetz vermische, so verliere sie ihre unveränderliche Heiligkeit, nehme die Farben menschlicher Leidenschaften an und sey den Umwälzungen ausgesetzt. Als noch das religiöse Gesetz ausschließlich herrschte, sey die Religion selbst in Ceremonienwesen ausgeartet, und nur damals habe es Gotteslästerung, Heuchelei und Kirchenschändung gegeben. In der Religion habe man zugleich den Mißbrauch der mit ihr vereinigten weltlichen Macht angefeindet. Erst nach dem Widerruf des weisen Edikts von Nantes sey die Scheinheiligkeit, die Frömmelei, sey die Sittenlosigkeit und der Unglauben aufgetreten und endlich in einer schrecklichen Reaktion die weltliche und geistliche Macht auf einmal umgestürzt worden. Der Glauben sey nun wieder erstanden — und man wolle mit weltlichen Waffen diesen Unglauben des vorigen Jahrhunderts wieder aufstehen heißen? Den Vertheidigern des Glaubens genügt das Evangelium, sie bedürfen keines Kriminalgesetzbuches.“ Nachdem die Kammer vierzehn Redner angehört, ward die Diskussion vorgestern geschlossen, und die Berathung hob nun über die einzelnen Artikel an. Man tritt sehr lebhaft darüber, welchem der vorgelegten Amendements der Vorzug gebühre, und hat sich darüber noch nicht einigen können.

Paris, den 18ten Februar.

Die Verhandlungen der Pairskammer über das Gesetz des Sakrilegiums gehen langsam vorwärts. In der vorgestrigen Sitzung ist man nach lebhafter Diskussion nicht weiter gekommen, als bis auf die Genehmigung des ersten Artikels, welcher (nach einer vom Grafen von Saint-Roman vorgeschlagenen Verbesserung) nunmehr folgendermaßen lautet: „Die Entweiheung der heiligen Geräthschaften und der geweihten Hostien macht das Verbrechen des Sakrilegiums aus,“ wodurch also der Umfang des Sakrilegiums aufs Bestimmteste abgegränzt ist. Ein

Amendement des Grafen von Bastard, der den Ausdruck Sakrilegium mit Stillschweigen übergangen wissen wollte, ist mit 118 Stimmen gegen 77 verworfen worden. Gestern sind die Debatten über die Festsetzung der folgenden Artikel (die Bestrafung der Entweiheung betreffend) fortgesetzt worden.

Einige Zeitungen, sagt die Etoile, machen von der Idee, daß Portugal die Unabhängigkeit Brasiliens anerkennen werde, einen gewaltigen Lärm. Worin aber kann diese Maßregel, wenn sie von der gesetzmäßigen Macht (Portugal) genehmigt ist, Frankreich Schaden bringen? Die daraus entspringenden Nachtheile können nicht für einen Staat allein, zum Nachtheil eines andern, seyn. Frankreichs Anerkennung würde in diesem Fall der Preis seyn für das, was man für dasselbe thun würde. Der Vortheil eines werdenden Staates ist der, sich in die große Familie der Staaten aufnehmen zu lassen, und demnach muß es der Vortheil des von Portugal anerkannten Brasiliens seyn, Frankreich eben so gut als jeden andern Staat zu respektiren.

München, den 16ten Februar.

In einer neuen Zusicherung wegen der Selbstständigkeit der protestantischen Kirche in Bayern, welche Maximilian der Gerechte ertheilt, heißt es unter Anderem: „Bei Feststellung der katholischen Kirchenangelegenheiten ist nöthwendig eine andre Verhandlungsart eingetreten, als bey den in keinerlei auswärtigen Beziehungen stehenden protestantischen Kirchen des Königreichs.... Zu ihrer (der Protestanten) größern Beruhigung nehmen Wir keinen Anstand, auch die feyerliche Versicherung zu ertheilen, daß Wir in den innern Kirchenangelegenheiten der Protestanten ohne Mitwirkung Unseres protestantischen Oberkonsistoriums, welches darüber die Meinung der Generalsynoden nach Umständen einholen mag, niemals irgend eine Veränderung vornehmen oder vorzunehmen gesatteten werden.“

(Hamb. Zeit.)

Aus den Niederlanden,

vom 19ten Februar.

Am 15ten dieses Monats starb Herr Rutger van Schimmelpensink, Mitglied der ersten Kammer der Generalstaaten und vor der Errichtung des Königreichs Holland Rathspensionär der batavischen Republik, in einem Alter von 63 Jahren, nachdem er schon seit vielen Jahren erblindet gewesen.

Von der Niederelbe, vom 22sten Februar.

Kapitän Davison, Adjutant Sr. Königl. Hoheit, des Herzog von Cambridge, ist von Hannover nach London abgegangen, um die Nachricht von dem durch die Ueberschwemmungen herbeigeführten gränzenlosen Elende zu überbringen.

London, den 11ten Februar.

Die mit der gestrigen Lissaboner Post angekommenen

Briefe lauten nicht so günstig, als frühere Nachrichten erwarten ließen. Die neu ernannten Minister haben nämlich ihr Amt nicht mit dem gehofften Vertrauen angetreten, und diejenigen, welche bis zur Ankunft des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten interimistisch dessen Stelle verwalten sollten, sich sogar geweigert, diese Verantwortlichkeit über sich zu nehmen. Graf Suberra hatte seine Abreise verschoben, und Einige wollten daran zweifeln, daß sie überhaupt stattfinden würde. Man sehnte sich daher nach der Ankunft Sir Charles Stuarts, in der Hoffnung, durch seine Gegenwart diesen haltlosen Zustand des portugiesischen Kabinetts beendigt zu sehen.

London, den 16ten Februar.

Am 11ten dieses Monats, in der tiefen Nacht, machte Herr Brougham über die Debatte, den Goulburnschen Antrag wegen Irland betreffend, die Motion, sie weiter auszusuchen; sie wurde mit 252 gegen 70 und eine zweite ähnliche mit 231 gegen 76 verworfen. Gleichwohl bestand die Minorität auf die Vertagung bis vorgestern, und sie ward endlich (um 2 Uhr Morgens) beschloffen. — Diesen Morgen um halb 4 Uhr ist die Motion endlich so weit gekommen, daß die erste Lesung mit 278 Stimmen gegen 123 bewilligt wurde. Die zweite ist auf den 21sten dieses Monats angesetzt, bis wohin Herr Brougham auch seinen Antrag auf eine Zusammenkunft des Hauses aufgeschoben hat. — In der gestrigen Sitzung sprachen vorzüglich Sir Francis Burdett (der es übernommen hat, die katholische Petition um Emancipation diesmal ins Haus zu bringen) wider und Herr Canning für den Antrag. Letzterer schloß mit der Aeußerung, daß durch die Bill zwei große Zwecke würden erreicht werden, das Aufhören des Vereins und die Beförderung des Hauptgegenstandes, der Emancipation.

Angerkommene Personen.

Den 23sten Februar. Herr Titulärath und Ritter von Tiefenhausen aus Riga, logirt beym Herrn Kreismarschall von Witten. — Herr Mannrichter von Ganzkau und Herr von Wiganbt, nebst Gemahlin, aus Lünden, logiren beym Herrn Kollegienassessor von Wiltterling. — Herr Rathsherr Reimers, nebst Gemahlin, aus Riga, logirt bey Madame Schau. — Herr Kapitän von Bekmann aus der Schloßschen Forsten, logirt bey Henko. — Herr von den Brincken vom Oberlande, logirt bey Minde. — Herr Baron und Ritter von Simolin aus Groß-Oselden, Herr Major und Ritter von Meck aus Schlampen, und Herr Kaufmann Penkau aus Riga, logiren bey Zehr jun. —

Herr Obristlieutenant von Kleist aus Abguldien, Herr Assessor von Grothuß aus Grobin, und Herr Disponent Westphal aus Johden, logiren bey Haleßky. — Herr Kaufmann Piper aus Riga, logirt bey Morel.

Den 24sten Februar. Frau wirkliche Staatsrathin von Dühamel aus Riga, logirt beym Herrn Grafen von Königsfels. — Herr Lieutenant von Dühamel, vom Semenowschen Leibgarderegiment, aus Riga, logirt beym Herrn Obergurggrafen von Manteuffel. — Herr Baron von Liemen aus Dünhoff, logirt beym Herrn Stadtfekretär Meander. — Herr Professor Dr. Sartorius, von der Dorpat'schen Universität, aus Polangen, der im Departement der asiatischen Angelegenheiten dienende Kollegienregistrator, Herr Fürst Dabjanoff, aus St. Petersburg, Herr Zahnarzt Joly aus Moskau, Herr Kapitän Peters aus Wilna, und Herr Kaufmann Brachmann aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Pastor Krüger aus Hauske, und Herr von Kleist aus Kerkligen, logiren bey Gedasche. — Herr von Wagge aus Diensdorff, und Herr Advokat Vierhuff aus Luckum, logiren bey Zehr jun. — Herr Pastor Braunschweig aus Schaulen, logirt bey Madame Braunschweig. — Herr von Dörper vom Lande, logirt bey Haleßky. — Herr Apotheker Herrmann aus Baldohn, logirt bey Stein. — Herr Adjutant Baranow, und Herr Fähnrich von Brinken, vom 3ten Jägerregiment, aus Libau, logiren bey Gramkau. — Herr Konditor Dürst aus Windau, logirt beym Herrn Konditor Rüdny.

Den 25sten Februar. Herr von Kenngarten aus Schenberg, logirt beym Herrn von Kenngarten. — Herr Major von Mirbach aus Kursten, und Herr von Walter aus Zemahlen, logiren bey Stein. — Herr Arendebefitzer Kunzendorf aus Springen, und Herr Disponent Grüner aus Lignern, logiren bey Henko.

K o u r s.

Riga, den 16ten Februar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Wko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 393 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 78 $\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 77 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 18 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 77 Kop. B. A.

Hundert dritte und hundert vierte Sitzung
der kurländischen Gesellschaft für
Literatur und Kunst.

Nachdem die Gesellschaft am 11ten d. M. ihre Generalversammlung gehalten hatte, welche nur für die Mitglieder derselben bestimmt ist, feierte sie am 15ten d. M. ihre neunte öffentliche Sitzung. Der Sekretär eröffnete dieselbe mit einer kurzen Uebersicht dessen, was im verflossenen Jahre geleistet worden war, so wie überhaupt mit einer Uebersicht der Geschichte und der Verhältnisse der Gesellschaft. Sie hatte fünf ihrer Mitglieder: den Herrn Wilhelm Friedrich Schieman, den Herrn Kandidaten J. E. G. Benemann, den Herrn Staatsrath Alexander Nicolaus von Scherer, den Herrn Starosten, Ritter Theodor von der Kopp und den Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Friedrich Bernhard Albers, deren vorzüglichste Lebensumstände angezeigt wurden, durch den Tod verloren. Sodann las Herr Dr. Lichtenstein einige naturhistorische Anmerkungen über die weiße Menschenart und den Lettenstamm insbesondere. Rudolphi folgend, stellte er die kaukasische Race als eine eigene Art auf, versuchte dieselbe, nach der Form und Haltung des ganzen Körpers, in vier Abarten oder Varietäten, nämlich die antike, orientalische, slavische und finnische, abzutheilen, und fügte einige Vermuthungen über den Ursprung dieser vielfachen Formverschiedenheit hinzu. Die Letten zählte er zu der orientalischen, nicht zu der slavischen Abart, indem er sich bemühte, die Aehnlichkeit, welche besonders die weiblichen Individuen unter den Letten mit den Slaven haben, als zufällig aus ihrer Lebensart entstanden, zu erklären. Hierauf trug Herr Dr. Schnitzler einzelne Theile seiner für den Druck gänzlich umgearbeiteten und erweiterten beiden Abhandlungen, betitelt: Versuch einer Einleitung in das Studium der Menschengeschichte, vor. Aus der Untersuchung der Bestimmung unseres Geschlechts, aus dem Schauplatze, auf den es gesetzt, und aus der Art von Thätigkeit, die ihm auf letztem angewiesen ist, so wie aus den Zuständen, die es, den erhaltenen Nachrichten zufolge, bisher durchlief, leitet er das Princip der Humanität als höchsten Standpunkt für das Ganze der Menschengeschichte ab, und zeigt, wie es deren Beruf sey, die allmähliche Entwicklung der Menschheit und immer größere Uebung und Entfaltung ihrer Kräfte nach den mannigfaltigsten Richtungen mit den daraus entspringenden Resultaten nachzuweisen. Der Herr Verfasser giebt indeß zu, daß eine Behandlung der Geschichte im Allgemeinen auch aus andern Gesichtspunkten möglich sey,

und entwickelt seine Ansicht von dem praktischen, dem religiösen und dem artistischen Standpunkte. Mit Ueberachtung mehrerer anderer Theile entwarf er zuletzt eine Skizze der Menschengeschichte, oder eine rasche Uebersicht der Schicksale unseres Geschlechts vom Anfang an bis auf uns, und zwar im Sinne der von ihm entwickelten Theorie eines allmählichen Fortschreitens zur Humanität, dem höchsten Zwecke des irdischen Menschen.

Am Schluß der Sitzung wurden von dem Sekretär die Namen der in der Generalversammlung vom 11ten d. M. aufgenommenen Mitglieder proklamirt. Es waren folgende: zu Ehrenmitgliedern: der Herr Generalmajor Ritter v. Louis von Carbonnier, der Herr Generalmajor Ritter von Suchtelen, der Herr Graf Theodor Tolstoy, Kapitän der Flotte; zu auswärtigen ordentlichen Mitgliedern: der Herr Alexander von Loewis, beständiger Sekretär der livländ. ökonomischen Societät, und der Herr Hofrath A. D. von Hummel in St. Petersburg.

Literarische Miscellen.

Das von dem Freiherrn Wilhelm von Blomberg zu Lemgo 1822 herausgegebene „Leben Johann Friedrich Reinert's zu Soest“ ist an äußeren Begebenheiten sehr arm, desto reicher an innerem Gehalte. Kunst, Wissenschaft und gesellschaftliches Leben haben nichts Großes und Ausgezeichnetes, das hier nicht berührt und von einem erleuchteten Standpunkte ins Auge gefaßt würde. Was unsere Zeit bewegt und die Vorzeit hinterlassen hat, begegnet sich hier zu einer lebendigen Gestaltung. Reinert's einfache Schicksale sind folgende: Er war 1769 bey Lemgo im Lippe-Deitmoldischen geboren und eines Landmannes Sohn. Fleiß und Fähigkeiten brachten ihn auf das Gymnasium zu Detmold, wo der Rektor Mensching ihn frey hielt, und in ihm seinen Nachfolger sich erziehen wollte. Er studirte in Halle vorzüglich unter Wolf, der ihn zum akademischen Lehrerleben bestimmen wollte. Er aber, dem Rufe der Dankbarkeit folgend, lehrte nach Lemgo zurück, wo er, erst als Prorektor, dann als Rektor 23 Jahre hindurch der Schule eigentlich Alles in Allem war und sie zu einer großen Blüthe erhob. Was er that und leistete, geht aus Unbegreifliche und setzt nach Leib und Geist einen Mann voraus, der zu den Seltenheiten gehört. Die Lage der Schule und seine häusliche Lage war die bedrängteste. Der Aussicht auf Erleichterung im Detmoldischen

beraubt, nimmt er den Ruf nach Soest an, und zu spät bietet man Alles auf, ihn für Lemgo zu behalten. Vor seinem Abgang wird ein zwischen einigen von Reinert's Schülern, die ihm eine Abschiedsmusik zu bringen vorhatten, und einem Branntweinsbrenner entstandener Streit, Veranlassung zu einem Auslauf des Pöbels, der von schlechten Menschen, selbst einem Pfarrer, in Wuth gesetzt, Reinert's Wohnung stürmt, so daß die Landwehr ins Mittel treten muß. Bei den darüber stattfindenden Untersuchungen wird Reinert auf das Schandbarste gekränkt und geschmäht, und in einer Stadt, die ihm so viel verdankte, mußte ihm zuletzt ein treuer Schüler, eben sein Lebensbeschreiber, Blomberg, eine verborgene Zufluchtsstätte anbieten, die er in der Dunkelheit auf geheimem Wege erreichen sollte. Diese Kränkungen des tiefsten und zartesten Gefühls ließen Reinerten auch leiblich erkranken. Nach kurzer Verwaltung seines neuen Amtes starb er den 19ten May 1820. Während ist sein Ende, wie der Tod der Edlen, die als Opfer fallen in dem Kampfe des niedrigen Erdgeistes mit dem himmlischen Leben. Der Geist, der sich in Reinert's Leben, so wie in dieser seiner Lebensbeschreibung ausdrückt, ist der, durch die edelsten Studien geläuterte, durch den reinsten Charakter geregelte, auf den die Hoffnungen unserer und jeglicher Zeit gebaut seyn müssen. Es kann in dieser Hinsicht nur auf die Schrift selbst hingewiesen werden. Nur gerade was das Verhältniß von Reinert's geistigem Streben zu seiner äußeren Lage als Schulmann betrifft, können wir uns der Bemerkung nicht enthalten, daß unser Erachtens gerade dies das Mißverhältniß war, woraus sein Mißgeschick hervorging, welches nur durch jenen unglücklichen Zufall zum verderblichen Ausbruche kam. Wolf hatte Reinerten, da dieser sich nach Lemgo zurückwandte, in gelehrter Beziehung aufgegeben; und in der That lag in dieser Bestimmung auch der Grund von Reinert's Unglück, das selbst sein so außerordentlicher Geist wenigstens nicht bis auf den letzten rettenden Augenblick hinweg kämpfen konnte. Lemgo war nicht der Ort für Reinert. Die dortige Schule, wenn sie gleich Gymnasium hieß, war ihrer Anlage nach nichts als eine niedrige Stadtschule, von der an andern Orten die Schüler erst noch zu einem Lyceum oder Gymnasium abzugehen pflegen. Der verhältnismäßige Glor der Schule unter Mensching und noch mehr unter Reinert war, wie schon die Unvollständigkeit des Unterrichts, besonders hinsichtlich der Naturwissenschaft, zeigt, nur ein erzwungener, auf die Persönlichkeit eines einzelnen Mannes gegründeter. Daher die große Mißlichkeit. Was würde Reinert gewesen seyn, was würde er geleistet haben, wäre eine höhere Gymnasialanstalt, wie das letzte Jahrhundert, das

Bedürfniß des Geistes erkennend, mehrere gegründet hat, früher seine Jugendpfliegerin, später der Platz seiner Wirksamkeit geworden! Beschränkt in dieser Hinsicht und daher allerdings dem Leben nicht völlig genügend, waren sonach selbst seine Ansichten vom Schulwesen, und dasselbe gilt von seinem Lebensbeschreiber und Schüler, als dem Verf. vorliegender Schrift. Was auch von einem Direktor, der einer Anstalt Alles in Allem sey, was von Klassenlehrern, die ausschließlich auf ihre Schüler wirken, scheinbar Vortheilhaftes von dem Verfasser gesagt werden mag, dies Alles kann nur von niedern Stadtschulen, und allenfalls von den Vorbereitungsclassen der höheren eigentlichen Gymnasien gelten (welche Vorbereitungsclassen indeß, so wie eine höhere Schulbehördenaufsicht, außer dem, an manchen Anstalten wechselnden Direktorat aus dem Lehrpersonal, allerdings nöthig sind). Hier aber muß die Blüthe der humanen Bildung in Nebenordnung der wissenschaftlichen Fächer wie in einem Kranz prangen, nachdem das frühere Treiben in Unterordnung gleichsam Knoten auf Knoten angelegt hat. Solche Gymnasien, der Stolz unserer Zeit, entsprechen ihrer Bestimmung, und sind, selbst wenn sie akademisch heißen, von Universitäten doch noch wesentlich verschieden, da diese letzteren nicht sowohl die allgemeine, als die Berufsbildung vor Augen haben. Möge der gute Geist des ächt wissenschaftlichen und menschenveredelnden Strebens schützend über diesen höheren Gymnasien schweben, und sie vor dem Bette des Procrustes, so wie vor der neumodischen ins Altmodische revolutionisirenden Störungssucht glücklich bewahren!

Trautvetter.

Des Grafen von Segur „Geschichte Napoleons“ hat binnen vier Monaten vier Auflagen erhalten. An 20tausend Exemplare sind von diesem Buche abgesetzt worden.

Der Professor Aimé in Paris fängt seine Vorlesungen über die Gedächtniskunst wieder an. Der Mann verspricht, binnen 13 Wochen, auch einem schweren Gedächtniß, den Text aller 2281 Artikel unsers bürgerlichen Gesetzbuches einzuprägen, sammt den Nummern der citirten Paragraphen!

Herr Gambard in Marseille hat den von ihm zuerst gesehenen Kometen ferner beobachtet, und folgende Data bekannt gemacht: Eintritt ins Perihelium, den 31sten May um 11 Uhr Vormittags mittlerer Zeit in Marseille; perihelische Entfernung 0,996; perihelische Länge 273° 29' 29"; rückgängige Bewegung. Diese Angaben sind den Elementen des dritten Kometen vom Jahr 1790 ähnlich, den Niß Herschel entdeckt hat.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 26. Sonnabend, den 28. Februar 1825.

St. Petersburg, den 20sten Februar.

Am 14ten dieses Monats geruheten Ihre Majestäten, der Herr und Kaiser und die Frauen und Kaiserinnen, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Maria Pawlowna, nach christlicher Pflicht, in der Feldkirche des Winterpalais das heilige Abendmahl zu empfangen.

Um der Stadt Libau bey dem gegenwärtigen Verfall des Handels derselben Unterstützung angedeihen zu lassen, haben Se. Kaiserl. Majestät Allerhöchst zu befehlen geruhet, auf drey Jahre den Zoll von den rohen Häuten, die aus dem Hafen derselben über die See abgefertigt werden, zu vermindern und statt 1 Rub. 25 Kop. Silber, die gegenwärtig von jedem Pud zu zahlen bestimmt sind, nur 80 Kop. Silber, von dem Empfang des Befehls in Libau an bis zum 1sten Januar 1828, zu erheben. Damit aber diese Herabsetzung des Zolls nicht zu unerlaubten Operationen dienen könne, so ist während der oben bestimmten Zeit die Abfertigung roher Häute aus andern russischen Häfen nach Libau zur See untersagt. (St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 5ten Februar.

Nachrichten aus Belgrad zufolge hat der Fürst Milosch den Aufruhr in Serbien mit einem Schlag unterdrückt, und die Ruhe wieder hergestellt. Einer der Insurgentenführer, Molola Popovich, wurde gefangen und sogleich enthauptet; sein Bruder fiel in einem Gefecht, in welchem die Bauern die Waffen wegwarfen, und sich nach allen Seiten zerstreuten. Unter den Gefangenen befand sich ein Priester, der ebenfalls hingerichtet ward. Fürst Milosch scheint seine Maßregeln sehr gut genommen zu haben.

Die Abtheilung der griechischen Flotte, die neulich aus Hydra ausgelaufen ist, und bey deren Annäherung die ägyptische Konvoy von den moreotischen Küsten nach Suda zurückkehrte, kreuzt jetzt in den griechischen Gewässern von Kandia. Die Griechen versichern, daß sie in Kurzem neue Verstärkungen erhalten werden und daß man sich zu einer großen Expedition rüste, deren Zweck in nichts Geringerem besteht, als durch Brand der gesammten, zu Suda befindliche ägyptische Flotte zu zerstören. — Zwischen Maurokordato und Jussuf Pascha sind wirklich neuerdings Unterhandlungen eröffnet worden, deren Gegenstand die Räumung von Patras, Lepanto und

den Schlössern von Morea durch die Türken ist. Allein man glaubt nicht, daß Jussuf Pascha an diese Räumung denkt, und daß seine Absicht ist, Zeit zu gewinnen, weil er Hoffnung hat, durch Ibrahim Pascha Unterstützung zu erhalten. — Dagegen soll der englische Gouverneur der jonischen Inseln von London neue Instruktionen erhalten haben, in Folge welcher er dem Fürsten Maurokordato neuerdings Eröffnungen machte, die dieser sogleich nach Napoli di Romania übermacht hat. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 25sten Januar.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Die Nachricht von der Landung einiger tausend Mann der ägyptischen Armee bey Rodon muß auf falschen Angaben oder Mißverständnissen beruht haben, ob sie gleich durch den Pascha von Smyrna an die Pforte gelangt, auch durch mehrere Privatbriefe von dorthier bestätigt war. Ibrahim Pascha hatte, wie es scheint, von Suda aus, einige seiner Kriegsschiffe mit Lebensmitteln für die Festungen Rodon und Koron abgesendet; es befanden sich aber keine Truppen am Bord dieser Schiffe. Dagegen haben sich die, mit welchen Ibrahim Pascha selbst von Suda auslief, nach Rhodus begeben, um die dort zurückgelassenen Truppen, Artillerie und Kriegsvorräthe nach Suda zu transportiren, wo demnächst alle zu einer wirklichen Expedition erforderliche Einleitungen getroffen werden sollen.

Man hat hier die Nachricht aus Prevesa, daß Omer Pascha sich mit seinen Truppen (deren Anzahl nicht angegeben wird) von Arta nach Janina in Marsch gesetzt habe, welches auf offenen Widerstand gegen den Befehl, der ihn zum Statthalter von Salenichi berief, zu deuten schien. Wenn die Sache sich bestätigt, so bliebe ihm, da sein Anhang in Albanien sehr abgenommen hat, fast nichts mehr übrig, als förmlich auf die Seite der Insurrektion zu treten; ein Entschluß, der seine kritische Lage und sein künftiges Schicksal wohl nicht verbessern würde. Unterdessen hat die Ernennung des Nedschid Pascha zum Kumili Waleffi und Statthalter von Janina und Delvino in den dortigen Ländern bereits sehr günstig gewirkt, und verschiedene bedeutende griechische Chefs, sowohl zu Agrapha, als im Epirus, haben auf die Nachricht von dieser Wahl ihre Unterwerfung erklärt.

Von dem Kriege im Innern Morea's wissen wir nur so viel, als die Zeitungen von Hydra darüber melden.

Diese schreiben unterm 18ten December, daß ein Theil der bey Agios Georgios aufgestellten Rebellen sich zurückgezogen hatte, und die übrigen mit dem von Napoli angekommenen Geschütz beschossen wurden; daß Hadzsch Christo am 14ten in Tripolizza eingerückt war, daß Kolletis mit einem Theil seiner Truppen Kalavrita eingenommen und Tsavelas Postizza besetzt habe, daß die Rebellion auf allen Punkten überwältigt sey u. s. f. — Unter dem 22sten December melden sie ferner, daß am 19ten auch die noch bey Agios Georgios zurückgebliebenen Rebellen diese Position verlassen und sich nach Trifala (welches mit Tirhala, gemeinhin auch Trifala genannt, in Thessalien nicht zu verwechseln ist) gezogen haben, daß nach dem Einmarsch der Direktorialtruppen in Postizza verschiedene Rebellenhäupter, namentlich Londo (nach andern Nachrichten auch Sissini), die Flucht ergriffen u. s. f. (Berl. Zeit.

Madrid, den 11ten Februar.

Die Gesundheitsumstände des Königs sind von beunruhigender Art, das Podagra ist hinauf bis in den Leib gestiegen, jedoch hat der König die letzten Nächte ruhigen Schlaf gehabt.

Der General Quesada hat Befehl erhalten, hierher zu kommen, indem man über die in Granada vorgelassenen Ereignisse (vom 20sten bis 22sten vorigen Monats) genauere Auskunft zu haben wünscht. Die Entdeckung eines maurerischen Vereins von jungen Leuten hat die Polizen veranlaßt, das Kollegium, in welchem sie ihren Unterricht empfangen, schließen zu lassen. Wie es scheint, dürfte auch Herr Lista, Lehrer der Mathematik an dieser Anstalt, eingezogen werden. Uebrigens hat die Verfolgung gegen diejenigen, welche während der Kortesherrschaft Aemter bekleideten, oder sonst in Ansehn gestanden haben, aufgehört, sie stehen bloß unter Aufsicht.

Die Dürre ist schrecklich. Seit 10 Monaten ist kein Tropfen Regen gefallen, und die Felder sehen den Einden Arabiens ähnlich.

Paris, den 19ten Februar.

Vorgestern genehmigte die Pairskammer den 2ten und 3ten Artikel des diskutirten Gesetzentwurfs. Ueber den 4ten Artikel (die Bestrafung des Sakrilegiums) waren zahlreiche Verbesserungsvorschläge mitgetheilt worden. Nachdem der Vorschlag des Grafen Lally (das Vergessen mit Galeerenstrafe zu verpöcnen) mit 120 Stimmen gegen 101 war beseitigt worden, erklärte der Großkammerwahrer Namens Sr. Majestät, daß er dem Amendement des Vikomte von Donald (die einfache Todesstrafe mit Kirchenbuße aber ohne Verstümmelung) seine Zustimmung gebe. Die Debatten wurden gestern fortgesetzt.

Den Herzog von Northumberland, welcher im Namen des Königs von England der Krönung zu Rheims

beywohnen wird, begleiten 40 Lords (?) vom ersten Range aus der Grafschaft Northumberland, und zwar auf ihre eigenen Kosten.

Paris, den 21sten Februar.

Den 18ten dieses Monats schritt die Pairskammer zur Verathung über das vom Grafen von Bassard vorgeschlagene und vom Vikomte von Chateaubriand unterstützte Amendement, welches die Entweihung der Hostien 2c. statt mit dem Tode bloß mit Galeerenstrafe verpönt. Der Vorschlag ward aber mit 108 Stimmen gegen 104 verworfen. Man hat bemerkt, daß 4 Minister und 10 Bischöfe und Erzbischöfe zugegen, aber 10 Pairs, welche diesem Vorschlage günstig gestimmt haben würden, abwesend waren. Die Artikel, welche die Bestrafung festsetzen, wurden mit der Aenderung angenommen, daß auf die im Beseyn mehrerer Personen in einem öffentlichen Orte geschehene Entweihung der geweihten Hostien die einfache Todesstrafe mit vorangehender Kirchenbuße stehen solle. Das ganze Gesetz ist endlich mit 127 Stimmen gegen 92 genehmigt worden.

Denn 18ten und 19ten dieses Monats ist in der zweiten Kammer die Verathung über das Entschädigungsgesetz fortgeführt worden.

Herr Girardin hat den Vortrag über das Entschädigungsgesetz, welchen er am 17ten dieses Monats in der Deputirtenkammer nicht halten konnte, drucken lassen. Er beweist darin, daß unter den 430 Deputirten 320 zum alten Adel gehören. Von diesen sind 2 Prinzen, einer Herzog, 36 Marquis, 78 Grafen, 23 Vikomtes, 30 Barone und 14 Ritter. Wenigstens 260 bekleiden öffentliche Aemter, und 20 derselben seit Eröffnung der letzten Session. Er verlangt daher, daß diejenigen Mitglieder, welche unmittelbar bey der vorliegenden Diskussion theilhaftig sind, kein Votum haben sollen.

Der Fürst von Metternich, meldet die Etoile, wird den 24ten dieses Monats von Wien abreisen, um sich nach Paris zu begeben.

Der berühmte Arzt und Generalschirurgus der französischen Armee, Baron Percy, Mitglied des Instituts, Ritter des preussischen rothen Adler-Ordens 2c., ist in einem Alter von 71 Jahren gestorben.

Vorgestern hat der Gerichtshof die Ehe zwischen dem angeblichen Grafen von Zastroff (eigentlich Zastropulo) und dem Fräulein Mauduit du Boisset für nichtig erklärt.

Aus den Niederlanden,
vom 22sten Februar.

In Oberyssel sind durch das Unglück der Ueberschwemmungen dreitausend Einwohner ohne Speise und Kleidung; zwölfhundert Stück Hornvieh sind ertrunken und achtzehnhundert Häuser ganz oder theilweise zerstört.

Aus den Manngegenden,
vom 22ten Februar.

Die Karlsruher Zeitung enthält das Programm über die Eröffnung der Ständerversammlung. Der Großherzog wird den Landtag am 24ten Februar in allerhöchster Person eröffnen. Zum Präsidenten der ersten Kammer ist der Halbbruder des Markgrafen Wilhelm, zum ersten Vicepräsidenten der Fürst von Fürstenberg und zum zweiten Vicepräsidenten der geheime Rath Freiherr von Ganzing ernannt.

Einem Privatschreiben aus Paris zufolge, hat der König von Frankreich eine Kommission ernannt, um den Etat der Schulden, welche die französischen Prinzen im Auslande noch zu zahlen haben, auszuarbeiten.

Berlin, den 26ten Februar.

Schon am 11ten dieses Monats, als am Tage der gemeinschaftlichen Besitzergreifung der drei übrigen Mitglieder des gothaischen Gesamtthauses, machte der Herzog von Meiningen besonders bekannt: „Nur den Verhältnissen nachgebend und um den Folgen einseitiger Besitzergreifung zu begegnen, und jede Störung des friedlichen Zustandes unter den deutschen Bundesstaaten zu vermeiden, habe er geschehen lassen, daß das Herzogthum Gotha-Altenburg unter der gemeinschaftlichen Autorität von den bisherigen Staatsbehörden fortverwaltet werde. Allein er verbinde hiermit die Erklärung: 1) daß diese Verwaltung lediglich als ein aus den angegebenen Gründen unvermeidlich hervorgegangenes Interimistikum zu betrachten sey; 2) daß dieses den ausschließenden Rechten Meiningens zu der eröffneten Staatsfolge nicht das Mindeste vergeben soll; 3) daß er in der Zwischenzeit von den Staatseinkünften des Herzogthums Gotha-Altenburg, welche nur diesem Staat gehören, nichts beziehen wolle, und 4) von den beiden andern Herzogen ein Gleiches erwarte, und wider eine gegentheilige Maßnehmung wie gegen Alles, was eine Theilbarkeit des Staats voraussetzt, auf das Festerlichste protestire.“

Hierwider erklären die Herzöge von Hildburghausen und Coburg-Saalfeld unterm 13ten dieses Monats: 1) die gemeinschaftliche Verwaltung der gotha-altenburgischen Lande müsse der, alle drei Theile gleich verbindenden, Uebereinkunft gemäß, rechtlich so lange fort-dauern, bis durch Vertrag oder rechtliche Entscheidung ein Anderes bestimmt worden; 2) die ausschließenden Rechte des Herzogs von Meiningen auf die eröffnete Erbschaft wären nicht begründet und anerkannt, vielmehr ständen den beiden andern Fürsten nach den Hausverträgen besondere Voransprüche auf die gotha-altenburgischen Lande zu, die erst befriedigt seyn müßten, ehe Meiningen mit ihnen in gleiche Erbrechte treten könne; 3) daß sie während des gemeinschaftlichen Besitzthums auf keines der den Landesherren zustehen-

den Rechte Verzicht leisten; 4) daß sie bey der, unter dem Schutze der deutschen Bundesgesetze vorzunehmenden, Auseinandersetzung die Wohlfahrt der Unterthanen zu ihrem Hauptaugenmerk machen würden, und dagegen 5) erwarten: dieselben würden sich in ihrer Treue nicht irre machen lassen. Nur das Recht, keinesweges aber Anmaßung, könne in der Sache entscheiden.

London, den 18ten Februar.

Im gestrigen Courier liest man folgenden Artikel: Die Sensation, welche die Reden unserer Minister bey den Debatten über die Adresse an Sr. Majestät in Paris gemacht, bietet nichts dar, was das allgemeine Vertrauen auf die Dauer des Friedens erschüttern könnte. Die französischen Oppositionsblätter geben sich natürlich alle mögliche Mühe, die Sache anders darzustellen, allein unsere Privathriefe befestigen uns in der Meinung, daß der aufgeklärte Theil des Publikums sich durch diese in vor-ausgerechnete Sprache nicht täuschen läßt. Es ist fast-sam bekannt, daß, bevor der Schritt geschah, dem unser Kabinet nur gethan, lange Unterhandlungen vorher-gegangen sind. Alle Kontinentalmächte wurden von Eng-lands Absichten in Kenntniß gesetzt, und wir sehen in der That nicht ein, weshalb Frankreich sich eine Sache, die nur für Spanien, und kein andres Land, nachtheilig zu seyn scheint, mehr als Spanien selbst zu Herzen neh-men sollte. Im Gegentheil kann es andern Mächten er-spießlich seyn, je nachdem sie sich mehr oder weniger beeiz-len, ein Beispiel zu ihrem Vortheil zu gebrauchen, wo-durch sie in den Augen ihres Allirten von dem Geschäfti-gen befreit werden, welche der erste Schritt mit sich führt. Zudem möchten wir auch annehmen, daß Spa-nien Frankreich neuerdings hinlängliche Ursache zur Un-zufriedenheit gegeben hat, so daß eine Berücksichtigung dessen, was die Privatverhältnisse Frankreichs erheischen, das Kabinet Karls X. eben nicht sehr in Verlegenheit zu setzen braucht. Frankreich hat daher nur noch zu erwä-gen, welche allgemeine Verpflichtungen es in dieser Hin-sicht mit den andern Kontinentalstaaten eingegangen ist. Wir sehen bereits Oesterreich, seiner Familienverhältnisse mit Brasilien wegen, gewissermaßen von den andern Mächten getrennt, und die Art und Weise, wie diese Frage anzusehen ist, scheint uns deshalb nicht allgemein seyn zu können, weil jede Nation ein verschiedenes, re-latives Interesse dabei hat. Die Etoile hat zwar vor Kurzem behauptet: „Oesterreich, Preussen, Frankreich ze-hätten einhellig beschlossen, die Unabhängigkeit der Re-publiken von Mexiko und Kolumbian nicht anzuerkennen.“ Wir zweifeln jedoch sehr, daß die genannten Mächte selbst so hinsichtlich dessen, was sie in dieser wichtigen Angele-genheit thun wollen, entschieden sind, als die Etoile es ist; England ist vielleicht nur seiner besondern geographi-schen Lage und Nationalinteresse halber ihrem Beschlusse vorausgeeilt. Für uns war es in der That nicht länger

thunlich, den Schritt, der nun von unserer Seite geschehn, aufzuschieben, und höchst wahrscheinlich werden Frankreich und die andern Mächte, die am Ende unserm Beispiel folgen dürften, noch einen Vortheil vor uns voraus haben, indem es ihnen leicht seyn wird, ihren Entschluß auszusprechen, bis sie nach ihrer Einsicht entschiednere Beweise von der wirklichen Unabhängigkeit der neuen Staaten erhalten. Die Untersuchung kann, was die andern europäischen Regierungen anlangt, noch vollständiger seyn. Nicht, daß wir im Geringsten besorgten, fernere Ereignisse könnten die Ansicht verändern, auf welche unsere Regierung den Akt der Anerkennung gegründet hat; allein es ist leicht zu begreifen, daß gewisse Kontinentalmächte, die in innigerer Verbindung mit Spanien stehen, als wir, eine größere Masse von Beweisen und Thatsachen verlangen, um einen Entschluß der Art zu rechtfertigen. Zugleich wird aber jene weise Politik, welche sie in diesem Augenblicke bewegt, einen entscheidenden Entschluß bis auf weiter aufzuschieben, sie auch abhalten, sich auf Verpflichtungen einzulassen, die feindselig gegen den Gang gerichtet wären, den England, in dem gerechten Vertrauen, daß er durch den Success der neuen Staaten vollkommen werde gerechtfertigt werden, so eben eingeschlagen hat. Der plötzliche Enthusiasmus, der die Liberalen in Frankreich, bey Gelegenheit dieses Gegenstandes, für Herrn Canning ergriffen hat, ist uns, wie wir gestehen müssen, gänzlich unerklärlich. Sie lassen diesem Staatsmann etwas spät Gerechtigkeit widerfahren und täuschen sich schrecklich, wenn sie ihn durch die Gaukelery einer Popularität, wie sie ihm dekretiren wollen, zu schmeicheln glauben. Herr Canning hat sein ganzes politisches Leben der Vertheidigung der wahren Freyheit geweiht, die an Niemanden nie entschiedenere Feinde gehabt hat, als an den Schülern der französischen Revolution. Da sie sich das Vergnügen machen, aus seinen Reden grade das herauszufuchen und hervorzuheben, was für ihre Zwecke paßt, so ist es vielleicht nicht unnütz, sie daran zu erinnern, daß das ganze Geheimniß seines Vetragens in einer Rede niedergelegt war, die er voriges Jahr im Unterhause hielt, wo er sagte: das Schiboletth seiner Politik sey England. Frankreich hat wahrlich kein Recht, sich darüber zu beklagen, daß es dies Geständniß von einer Seite her vernimmt, wo man zur Zeit des letzten Krieges mit Spanien so nachdrücklich darauf bestand, der Einfall in dieses Land sey eine rein französische und keine europäische Sache, wie man es dazustellen wünschte. Ungeachtet aber Herrn Canning's Politik englisch ist, so beruht sie darum doch nicht auf ausschließlichen oder Parteygrundsätzen. Nicht eines abstrakten Princips für oder gegen die Legitimität wegen, rieth er zu einer Maßregel, welche einzig und allein die

Annahme einer Thatsache, nicht eine Erklärung von Grundsätzen in sich schließt. (Hamb. Zeit.)

Angeworfene Personen.

Den 25ten Februar. Herr Generalmajor und Ritter von Ridder aus Libau, und Herr Titulärath von Meck aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Titulärath und Ritter von Mirbach aus Narwa, logirt bey Stein. — Frau Obristin von Nietinghoff aus Riga, logirt bey dem Herrn Kreismarshall von Witten. — Herr Kronsförster Titulärath Weichtner aus Klienboff, Herr Försteradjunkt Uloth aus Lauerfahn, und Herr Kaufmann Gerschow aus Riga, logiren bey Gramkau. — Der Rigasche Militärhospitallaufseher von der 7ten Klasse, Herr von Dombrowsky, aus Riga, logirt bey Meyer. — Herr Kronsförster von Grothus aus Frauenburg, logirt bey Gedasche. — Herr Ebeling aus Neumacken, logirt bey dem Herrn Titulärath Spokowius. — Herr von Stromberg aus Halwingshoff, Herr Pastor Diston aus Doblen, Herr Lottien aus Kensinghoff, Herr Dekonom Janischewsky aus Riga, und Herr Disponent Brenner aus Senten, logiren bey Zehr jun. — Herr von Herzberg aus Luttringen, logirt bey Mehlberg. — Herr Kaufmann Ziga und Madame Minus aus Riga, logiren bey dem Herrn Archivar Ziga. — Der verabschiedete Obrist, Herr Pschenitsky, aus Riga, logirt bey dem Herrn Kasfengeschwornen Stein.

Den 26ten Februar. Herr Kollegiensekretär Sommer aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Kreisrichter Baron von Taube aus Friedrichstadt, logirt bey Ostrowsky. — Frau Titulärathin Kräppisch vom Lande, Herr von Grothus aus Roth-Pommusch, und Herr Dr. med. Schwalb aus Bauske, logiren bey Stein. — Herr Titulärath von Klonowsky und Herr von Klonowsky aus Selgerben, und Herr Baron von Simolin jun. aus Groß-Oselden, logiren bey Zehr jun. — Die Herren Kaufleute Rath und Ziga sen. aus Riga, logiren bey dem Herrn Archivar Ziga. — Herr von Finkenstein aus Hermanischeck, logirt bey Frau von Niskowsky. — Herr Gutsbesitzer Weliksky aus Schaulen, logirt bey Petrowich. — Herr Andrej Iwanow, von der 9ten Klasse, Gehülfe des Direktors des baltischen Meerbusens, Herr Generalmajor Spasarijew, und Herr Kaufmann Golsowin aus Riga, logiren bey Morel.

Den 27ten Februar. Herr Stabskapitän Würdin, vom Quartiermeisterwesen, aus Wilna, und der großbritannische Unterthan, Herr Kaufmann Golsford, aus St. Petersburg, logiren bey Morel.

Mitau, den 22ten Juny.

Wir haben hier eine seltene Feyerlichkeit gehabt. Am siebenzehnten dieses Monats war die funfzigjährige Stiftungsfeyer des Gymnasium illustre in dieser Stadt. Ein für diese Feyer von dem Herren Gouvernements-Schuldirektor Braunschweig entworfenes Programm enthält die Geschichte dieses Gymnasiums während der ersten funfzig Jahre seines Wirkens. Der Herr Verfasser geht die drey verschiedenen Lehrpläne durch, welche diese Lehranstalt in diesem Zeitraume gehabt hat, den ursprünglichen von 1775 bis 1806, von da bis zum 4ten Juny 1820, und dann den dritten vom Allerhöchsten Schulstatut vom 4ten Juny vorgeschriebenen. Durch diesen dreysachen Lehrplan zerfällt die Geschichte der Anstalt in drey Perioden. Der Geist eines jeden dieser drey Lehrpläne ist geschichtlich dargestellt; von den ersten Lehrern der Anstalt und ihren Nachfolgern werden belehrende und für uns Einheimische interessante Nachrichten gegeben. Die Verlagen zu diesem Programm enthalten unter Anderm eine Beschreibung der Inaugurationsfeyer am 29sten Juny 1775, und eine Beschreibung der Medaille, welche der großmüthige Stifter, Herzog Peter, noch im Stiftungsjahre am 15ten Oktober, den Professoren in Gold, den Zöglingen in Silber, austheilen ließ. Zwen in der Folge zu verschiedenen Zeiten geprägte Medaillen zeigen das große Interesse, welches der Herzog fortwährend an dieser Anstalt nahm, die allein schon seinen Namen in den Herzen dankbarer Rurländer, die da wissen, daß wissenschaftliche Ausbildung, wenn ein Staat gedeihen soll, vor Allem Noth thut, verewigen müssen. Das ganze Programm athmet Anerkennung der großen Vervollkommnungen, welche das Institut erhalten hat, und überall spricht sich ein wissenschaftlicher und patriotischer Geist aus.

Um zehn Uhr Vormittags versammelten sich außer den namentlich Eingeladenen, zahlreich Damen und Herren. Alles, was man sah, machte sogleich den angenehmsten Eindruck, der aber durch das, was man hörte, fast über alle Erwartung verstärkt ward. Musik und Gesang, von dem verdienstvollen trefflichen Musiklehrer Herrn Berndt geleitet, erhöhten den Genuß, den die ganze Feyerlichkeit dem hochgebildeten Publikum so reichlich gewährte.

Zuerst trat Herr Hofrath Professor Groschke, als ältester der Lehrer am Gymnasium, auf, und zeigte in einer schönen, edlen und gefühlvollen Sprache, wie das herrliche Institut begonnen, von fürstlicher Milde gepflegt, von kaiserlicher Huld gesichert, durch die Wei-

heit der Oberen, wie durch treuen Fleiß und ausgezeichnete Gelehrsamkeit der Lehrer, zu einer hohen Stufe der Vervollkommnung erhoben worden. Der Redner, indem er die Vergangenheit vor den Blicken der gerührten Zuhörer vorüber führte, sprach um so mehr zu den Herzen, da er wohl mit Recht sagen konnte: quorum ego pars magna fui. Und wenn man weiß, daß er selbst zur Aufmunterung der Studirenden und zur Beförderung ihrer wissenschaftlichen Ausbildung einen Preis für die beste Abhandlung über ein aufgegebenes Thema ausgesetzt hat: so kann man bey dieser Theilnahme an dem Institute und den Wissenschaften sich wohl denken, daß er viel Schönes und Herzliches sagte, und mit ununterbrochener Aufmerksamkeit angehört wurde.

Nach ihm trat Herr Kollegienassessor Professor Liebau auf, und deklamirte einen schönen ideenreichen Hymnus. Auch dieser verdiente Veteran unter den Lehrern der Schule sprach aus, wovon ihm das Herz voll war, und die Vergangenheit gerecht und unparteyisch würdigend, machte er auf die Vorzüge der Gegenwart aufmerksam und that fromme Wünsche für die Zukunft.

Dann trat Herr Professor Pastor Eruse auf, der die Herzen der Zuhörer mannigfach bewegte, durch die Wahrheit und Klarheit seines Vortrages, durch die von inniger Ueberzeugung gehobene Beredsamkeit. Er entwickelte in seiner beredten Rede, wie unerläßlich nöthig dem Staatsbeamten wissenschaftlicher Geist, und dem, der es werden will, wissenschaftliche Bildung sey, die in der Schule vorbereitet und auf der Universität vollendet werden sollte, wandte dieses zu einer väterlichen Ermahnung an die Abgehenden an, nachdem er sie der Versammlung namentlich vorgestellt hatte, und sprach dann die Namen derjenigen aus, denen diesmal der Ehrenpreis für die beste lateinische Ausarbeitung über den Spruch des Tacitus: Sine ira et studio, zuerkannt worden war. Den ersten Preis, diesmal die goldene Schaumünze auf die Stiftung der Academia Petrina, erhielt Georg Wilhelm Richter; das Accessit in dem ordentlichen Stiftungspreise in 10 Dukaten Adolph von Rummel. Es waren überhaupt drey Arbeiten eingegangen, die erste mit dem Motto: segnitium fugito, quae vitae ignavia fertur; die zweyte hatte das Motto: in magnis et voluisse sat est, und die dritte: intendas animum studiis et rebus honestis. Professor Eruse sprach auch zum Lobe des dritten Preisbewerbers ehrend und ermunternd aus, daß das Urtheil über den Vorzug zwischen der zweyten und dritten Abhandlung lange geschwankt habe. Er gab sämmtlichen Abgehenden das Zeugniß, daß

sie sich alle durch Sittlichkeit und Fleiß ausgezeichnet haben.

Heil der Schule, wo ein solcher Geist nach dem Urtheile strenger Richter herrschend geworden ist! Ehre und unvergänglicher Dank der Aeltern und Schüler solchen würdigen Lehrern!

Nach dem Abtreten des Professors Eruse nahm einer der Abiturienten, Huhn, in einer gut stylisirten lateinischen Rede Abschied von der Anstalt und von den bisherigen Kommilitonen, und der Gymnasiast Neumann erwiderte deutsch die ausgesprochenen Gefühle und Wünsche des bisherigen Mitschülers.

Der Herr Civilgouverneur, Baron von Hahn, sagte beim Herausgehen aus dem Saale den Gelobten und alles Lob Verdienenden einige beifällige und ermunternde Worte, und die ganze ansehnliche Versammlung ging vollkommen befriedigt und froh aus einander. *)

Eine schöne Nachsener erfolgte im Hause des Professor Groschke, wohin außer seinen Kollegen und hiesigen Freunden auch der livländische Herr Generalsuperintendent, Dr. Sonntag, und der eben hier anwesende Dorpater Delegirte, Herr Staatsrath von Rambach, eingeladen waren. Das fröhliche Mahl, welches den liberalen Wirth in seiner ganzen Anhänglichkeit an das Institut zeigte, vereinigte Aller Herzen zum dankbarsten Andenken an Herzog Peter, und zu frommen Wünschen für Alexander, der auch in allen Stürmen der Zeit Windars Haus mächtig schützte und kaiserlich pflegte. Professor Trautvetter weihete den Freudenwein durch ein zwar in Eile verfertigtes, aber sehr schönes gemüthliches Lied, welches an der Tafel gesungen wurde.

Den Abend war das Gymnasium bis zur Thurmspitze prächtig erleuchtet; doch begünstigte das Regenwetter die Schaulustigen nicht nach Wunsch.

Möge der gute Geist, der die Abgehenden bis hierher begleitet hat, in ihnen bleiben, und sie auf der akademischen

schon Bahn, fern von liebender Aeltern und sorgsamer Lehrer Augen, vor den Abwegen warnend bewahren, auf denen manchem Studirenden die Tugend verloren ging, und, ach! die heitere Aussicht in nahe und ferne Zukunft verdunkelt ward!-

Der Segen der dankbaren Aeltern, den so manches Vater- und Mutterherz aussprach, werde Segen Gottes!

Möge die Vorsehung, was christlichpatriotischer Sinn und Menschenliebe gestiftet und gepflegt hat, erhalten, und in immer steigender Vervollkommenung des schönen Instituts der Ausspruch als ein göttlicher bestätigt werden: Wer da sät im Segen, der wird auch ärndten im Segen!

Richter.

Literarische- und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Die Zahl der Studirenden auf der Universität Göttingen beträgt in dem gegenwärtigen Sommersemester 1545, von welchen 310 Theologie, 816 Rechtswissenschaft, 237 Medicin und 182 Philosophie und andere Wissenschaften studiren.

In der nunmehr beendigten Versteigerung von Boswells Büchersammlung in London sind einige Handschriften und eigenhändige Briefe berühmter Männer zu großen Preisen weggegangen; z. B. 16 Originalbriefe des Dichters Dryden an seinen Vetter für 26 Pfd. 5 Schill.; 12 desgl. von Burke für 8 Guineen; das Testament von Miltons Frau in der Abschrift für 20 Pfd. 9½ Schill.; Papiere, Shakespeare und seine Geburtsstadt betreffend, für 16 Pfd.; erste Folioausgabe von Shakespeares Werken für 100 Guineen; Johnsons Bildniß von Reynolds für 76 Pfd. 12 Schill.; Lizenz der Königin Elisabeth an Sidney, zur Reise, für 11 Pfd. u. s. w. So viel ist gewiß, daß die Quittung, welche Shakespeare für sein Honorar ausstellte, jetzt theurer bezahlt wird, als jenes Honorar betragen haben mag.

In Straßburg erregt eine, von dem Goldarbeiter und Ziselirer Kierstein in erhabener und halberhabener Arbeit angefertigte Vermeilvase allgemeine Aufmerksamkeit. Sie ist 27½ Zoll hoch, in antiker Form, und mit einem Fries verziert, worauf Alexanders Triumphzug, nach dem mar-mornen Basreliefs von Thorwaldsen im Quirinal zu Rom, ziselirt ist. Der Schönheit und Vollendung der Ziselirarbeit in einer ganz neuen Kunstart soll nichts gleichkommen, und das Werk wird für des Künstlers Meisterstück gehalten.

*) Der Abiturienten waren zehn; August Melchior Wilterling aus Sathen; Johann Ferdinand Gailowitz aus dem mitpesskischen Gouvernement; Georg Wilhelm und Julius Theophil Richter aus Mitau, geboren in Doblen; Rudolph Trautvetter aus Mitau; Karl Friedrich und Christian Julius Schiemann aus Mitau; August Friedrich Holzhausen aus Egipten im kurländischen Oberlande; Leopold Uckermann aus Mitau, und August Friedrich Huhn aus Riga.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 27. Dienstag, den 3. März 1825.

Smyna, den 14ten Januar.

Ibrahim Pascha ist mit dem größten Theil seiner Flotte von Suda nach Modus gegangen. In ersterer Stadt sind 2 griechische Popen, von Kolokotroni an Ibrahim Pascha abgeschickt, mit der Bitte eingetroffen, daß Letzterer sich nach Morea begeben möge. In Nauplia soll großes Elend herrschen. Kaum 30 unter den vorhandenen Kanonen sind im brauchbaren Zustande. Auch herrschen dort Krankheiten. Man zählt etwa 6000 Bewohner, worunter 300 Soldaten die Besatzung ausmachen. Die Häuser sind in schlechter Beschaffenheit; selbst des Präsidenten Kondurioti's Wohnung hat keine Fensterscheiben. In Tine haben sich die Einwohner mit den Ipsarioten förmlich geschlagen. Das Gefecht hat von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags ohne Unterbrechung gedauert. Die Ipsarioten haben 25, ihre Gegner 12 Mann verloren. Der Streit ist endlich beigelegt worden. In Smyna ist zur Aushebung von Seesoldaten Befehl gegeben worden. In Kanea (Kandien) haben sich Spuren der Pest gezeigt.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 12ten Februar.

Die Gesundheitsumstände des Königs haben sich bedeutend gebessert.

Die Gaceta liefert jetzt täglich ein Bulletin über das Befinden des Königs. Ein Arzt, der nicht zu den Leibärzten gehört, hat sich das besondere Zutrauen Sr. Majestät erworben und schläft in dessen Zimmer.

Der Polizeipräsident von Valencia hat eine königliche Verordnung bekannt gemacht, des Inhalts, daß Sr. Majestät erfahren, wie die Revolutionäre und deren Anhänger in dem, am 10ten December vorigen Jahres zwischen Sr. Allerchristlichsten und Sr. Katholischen Majestät abgeschlossenen Verträge, gewaltsame Auslegungen machen und der französischen Regierung feindselige Zwecke zuschreiben, als wolle sie in Spanien eine konstitutionelle Regierungsform einführen u. dergl., und daher befohlen haben, daß solche Gerüchte in der ganzen Provinz amtlich fügen gestraft werden sollen.

Burgos, den 8ten Februar.

Seit mehreren Tagen sagt man, es werde eine sehr starke Division französischer Truppen wieder über die Bidassoa gehen, um die Kantonnements derjenigen einzunehmen, die am Ober-Ebro steht, und nach Estremadura oder Galicien ausbrechen wird.

Mannheim, den 22sten Februar.

Die hiesige Zeitung meldet, die vermuthete Reise eines Monarchen in die Bäder von Pisa, welche in die Periode des Besuches fallen dürfte, den Se. Majestät, der Kaiser von Oesterreich, ihren italienischen Staaten zu machen gedenken, habe Anlaß zu dem Gerüchte gegeben: es werde daselbst in diesem Jahre ein Kongreß gehalten werden, dem auch noch ein drittes Allerhöchstes Haupt in eigner Person beymohnen dürfte. Es sey dies, fügt man hinzu, um so wahrscheinlicher, da die erhabenen Erhalter der Ruhe und Ordnung in Europa schon früher die Uebereinkunft getroffen hätten, zu gewissen Epochen diese Versammlungen zu wiederholen, deren heilsamen Einfluß auf die Bewahrung des Weltfriedens und die Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt Europa's in dem letzten Jahrzehend sich so bewährt erwiesen haben.“ (Hamb. Zeit.)

Wien, den 20sten Februar.

Se. Durchlaucht, der Fürst von Metternich, geht, dem Vernehmen nach, gegen Ende dieses Monats nach Paris, um seine kranke Gemahlin daselbst zu besuchen. Von dort aus werden Se. Durchlaucht mit Sr. Majestät, dem Kaiser, in Mayland zusammentreffen.

Paris, den 22sten Februar.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hob der General Fon die Diskussion folgendermaßen an: „Das Recht und die Gewalt streiten sich um den Besitz der Welt. Das Recht begründet und erhält die Gesellschaft, die Gewalt unterjocht und schürt die Nationen. Haben die Ausgewanderten gesiegt? Nein! Wie viel sind ihrer? 2 gegen 1 in dieser Kammer, aber 1 gegen 500 in der Nation. Es kommt also nicht auf den Ruhm, sondern auf das Recht an. War die Auswanderung freiwillig oder war sie gezwungen, und was wollten die Ausgewanderten von den Ausländern? Was die erste Frage betrifft, so weiß Jedermann, daß die große Auswanderung vom Jahr 1790 für sich allein neun Zehntel von der Zahl aller Ausgewanderten bildet, und diese war durchaus freiwillig. Es ist meine Art, in den Handlungen der Nationen großherzige Bewegungsgründe aufzusuchen; in der Emigration finde ich deren keine (Murren). Bey allen Nationen wird die bewaffnete Auswanderung bestraft, und gäbe es keine Strafe dafür, so müßten die Völker die darauf setzen, „daß ein solches Volk nicht mehr für

eine Nation gelten dürfte," das heißt, sie müßten an sich selbst einen scheußlichen Selbstmord begehen (Bravos). Die Charte hat dem Adel den Rang, aber nicht die eingezogenen Güter wieder gegeben, jetzt aber verlangt der ausgewanderte Adel den Lohn für seine Ergebenheit, gleich als hätte die Treue der Emigranten den König in das Schloß seiner Väter zurückgeführt. Ihre eigenen Rechte setzen sie denen des Throns zur Seite, erheben Altar gegen Altar, Gesetzmäßigkeit gegen Gesetzmäßigkeit, und Sie haben ein Organ der Auswanderung von der Souveränität des Grundbesitzes sprechen hören. Mitten aber in dieser Bewegung bleibt der Thron ruhig für die Sicherheit Aller. Ein Sturm trennte den Monarchen von der Monarchie; nun ist der Sturm vorübergezogen und der König hat seine Stelle wieder eingenommen. Es hieße den König verleumden, wenn man ihn an die Spitze einer Partey stellen, und ihm andere Liebe bemessen wollte, als die für die Gesammtheit des französischen Volkes." (Lauter Beifall.) Der Redner erörterte hierauf, daß die Entschädigung erstlich den Finanzquellen des Staats angemessen und ferner für alle Unglücksfälle und Verluste eingerichtet seyn müsse. Die eintaufend Millionen Papiergeld vom Jahre 1825 seyen aber nur die Vorläufer anderer Millionen, welche den Nachfolgern der heutigen Minister abgefordert werden würden. Die ersten Fonds zur Entschädigungskasse der Ausgewanderten seyen durch die Gehaltsabzüge von 200 ehrenwerthen Generalen herbeschafft, die man außer Thätigkeit gesetzt. Niemand aber solle sich die Wohlhabenheit Frankreichs vorpiegeln lassen, weil man in der Hauptstadt neue Stadtviertel anlege. In den Seehäfen und mit den Handelsgeschäften sähe es desto schlimmer aus. Die Bauern und Fabrikanten können kaum die Pachtgelder und den Arbeitslohn erschwingen; die tausend Millionen seyen zwar keine Auflage, aber noch grausamer als solche, da sie eine neue Agiotage hervorbringen werden. Der ganze Gesetzesvorschlag sey nichts als eine Drohung gegen die Besitzer von Nationalgütern &c. Herr von Villèle antwortete auf diese kräftige Rede nicht minder nachdrucksvoll, und suchte zu beweisen, daß das Gesetz gerecht und unabweisbar sey. „Was ist, rief er, aus den Opfern geworden, die nicht ausgewandert sind, und wenn nun der Urheber der Charte und der regierende König nicht ausgewandert wären...“ Seine Rede that große Wirkung.

Man behauptet, daß die Krönung des Königs erst am 8ten July vor sich gehen werde. Bekanntlich hatte Ludwig XVIII. an diesem Tage vor zehn Jahren seinen zweiten Einzug in Paris gehalten.

Paris, den 24sten Februar.

Der 22sten dieses Monats begann in der ersten Kammer die Diskussion des Gesetzentwurfs, betreffend die Seeräuberei und Waarenveruntreuung auf den Schiffen,

wovon die beyden ersten Artikel mit den von der Kommission vorgeschlagenen Aenderungen angenommen worden sind. Am demselben Tage ward in der zweiten Kammer die Berathung über das Entschädigungsgesetz fortgesetzt.

In einem hiesigen wissenschaftlichen Blatte wird behauptet, daß die vereinigten Staaten von Nordamerika jährlich für 2 Milliarden und 897 Millionen Franken (792 Millionen Thaler) Produkte erhalten, und zwar aus eigener Fabrikation für 906 Millionen, aus dem Ackerbau für 1605 Millionen, aus der Einfuhr durch Inländer für 352 Millionen, durch fremde Einfuhr für 31 Millionen. Von dieser ganzen Masse werden für 404 Millionen ausgeführt, und für 2493 Millionen im Lande selbst verzehrt.

Aus den Niederlanden,
vom 25sten Februar.

Nach der Benachrichtigung eines Reisenden sind die unter Herrn van Schimmelpennink angelegten und unter König Ludwig vollendeten berühmten Schleusenwerke bey Ratwyk die Schützpunkte gewesen, welche bey der letzten außerordentlichen Fluth alles Unglück im Rheinlande verhindert, und dasselbe frey vom Wasser erhalten haben. Bekanntlich verliert sich der Rhein bey Ratwyk und ergießt sich nur als ein kleines Flüsschen in die Nordsee. Durch die große Versandung beym Ausflusse würde, bey starkem Seegange, das ganze Rheinland den größten Ueberschwemmungen, und auch die Flüsse, welche den Rhein aufnehmen, den Versandungen ausgesetzt seyn. Diese Gefahren nun werden durch jene Schleusen vermieden, letztere sind, wie der Reisende behauptet, ein Riesenwerk, und haben eben deswegen dem fürchterlichen Andrang des Meeres, auch ohne selbst Schaden zu nehmen, widerstehen können.

Rom, den 13ten Februar.

Im Pilgerhospital sind im verwichenen Monat 536 Personen (90 Frauen) untergebracht worden. Einer derselben, ein Jüngling von 22 Jahren aus Wittenberg, Namens Karl Friedrich Rodolph, ist am 1sten dieses Monats zur katholischen Religion übergetreten.

Königsberg, den 21sten Februar.

Daß Schiffe mit ihren Ladungen auf der See verunglücken, ist etwas nicht Ungewöhnliches; daß aber ein Schiff mit seiner Ladung auf dem Lande, und zwar durch das Wasser, verunglückt, ist wohl ein seltener, vielleicht noch nie erhörter Fall. Das Königsberger Schiff „Spekulant“, Kapitän Schütt, wurde auf seiner Fahrt von Amsterdam nach Königsberg, wegen großer Beschädigung am Schiff, von Helgolander und Lönninger Booten den 10ten November vorigen Jahres in Lönning eingebracht, die Ladung, in Stückgütern bestehend, im dortigen königlichen Magazin niedergelegt und das Schiff zur nöthigen Reparatur aufs Land ge-

schleppt. Es war bereits so weit mit der Arbeit vorgeschritten, daß die Reparatur in wenigen Tagen beendet und die Reise weiter fortgesetzt werden sollte, als in der Nacht vom 3ten zum 4ten Februar das Wasser in Tenning so hoch stieg, daß es in das königliche Magazin einbrang, die dort geborgene Ladung des Schiffs durchnässte und durcheinander warf, so daß die ganze Ladung für verdorben und verloren geachtet wird. Das Schiff aber wurde, ungeachtet aller Vorsichtsmaßregeln beachtet waren, vom Stapel geworfen und ist wahrscheinlich gebrochen; wenigstens war man am 6ten Februar dort noch darüber ohne Nachricht.

Kopenhagen, den 22sten Februar.

Es heißt, daß die Wogen der Nordsee am 3ten dieses Monats den ganzen schmalen Damm, welcher im Nordwesten von Lemvig den westlichen Theil des großen Limfjords von der Nordsee schied, verschlungen, mithin den nördlichen Theil Jütlands in eine Insel verwandelt haben, und daß auch weiter südlich nach dem Ringklöping-Fjord hin große Verwüstungen angerichtet seyn sollen.

Stockholm, den 18ten Februar.

Se. Majestät, der König, haben sich eine Uebersicht der steigenden Bevölkerung Schwedens seit 1748 vorlegen lassen, die von Herrn von Lepoumarc mit dem unermüdetsten Eifer zu Stande gebracht worden ist und die erfreulichsten Resultate gewährt. Man hat den ganzen Zeitraum in drei Abschnitte, jeden zu 25 Jahre, getheilt. Im Jahr 1748 betrug die Volkszahl in Schweden, mit Ausschluß von Finnland, 1,736,482 Köpfe; im Jahr 1773, 1,958,797 Köpfe; im Jahr 1798, 2,353,298 Köpfe, und im Jahr 1823, 2,687,457 Köpfe. Die Zahl der Ehen war 1748, 312,554; im Jahr 1773, 351,172; im Jahr 1798, 427,250; im Jahr 1823, 477,858. Die Bevölkerung ist also nach obiger Angabe in den verfloßenen 75 Jahren jährlich im Durchschnitt um 12,680 Köpfe gewachsen. Der Zuwachs ist jedoch größer, je mehr man sich unsrer Zeit nähert, wo der Einfluß zunehmenden Wohlstandes, vermehrter Kultur und der Schutzblatternimpfung immer merklicher wird. Im Jahr 1810 war die Volkszahl 2,377,150 Köpfe; im Jahr 1820, 2,584,690, und sie hat sich seit der Ankunft des Königs wenigstens um 350,000 Köpfe vermehrt, da im Jahr 1823 die Mehrzahl der Gebornen gegen die der Gestorbenen 42,192 ausmachte, und verfloßenes Jahr, für welches aber die Bevölkerungslisten noch nicht zu Stande sind, wenigstens eben so viel betragen hat. Höchstwichtig ist die Blatternimpfung gewesen. Im Jahr 1779 starben an den Blattern über 15,000 Menschen, 1784 über 12,000, 1800 gleichfalls über 12,000, 1801 über 6000, 1822 aber nur 11, und 1823 nur 37.

London, den 11ten Februar.

Der Veteran des Parlaments ist gegenwärtig der be-

rühmte Wilberforce, der bereits seit 45 Jahren Mitglied desselben ist und stets die edelsten und menschenfreundlichsten Pläne entweder zur Sprache brachte, oder wenigstens unterstützte.

Der bekannte O'Connell, das Haupt des katholischen Vereins in Irland, wird binnen Kurzem zu London erwartet.

London, den 18ten Februar.

Vorgestern war große Kour zu Karlton-House, der alle Minister und viele der höhern Beamten beymohnten; auch hatten der französische Vortschafter und die Gesandten von Spanien, Sicilien und Dänemark Audienz. Herr Des Chesnes übergab im Namen Sr. Majestät, des Königs von Frankreich, die von dessen Hochseligen Bruder, König Ludwig XVIII., getragenen Insignien des blauen Hosenband-Ordens, und der zum brittischen Gesandten beym hohen deutschen Bunde ernannte Herr Frederik Cathcart beurlaubte sich bey Sr. Majestät.

Am 2ten feierte die Gesellschaft der englischen Schiffsrheder ihr jährliches Festmahl in der Stadt-London-Tavern, bey welchem Graf Liverpool, Herr Canning und viele andre Parlamentsmitglieder und Kaufleute zugegen waren.

London, den 20sten Februar.

Der Kapitän Franklin, der Lieutenant Back und Herr Rendal haben sich nach Liverpool begeben, wo sie sich mit dem Dr. Richardson „zu einer Nordpolerexpedition auf dem Landwege“ nach New-York einschiffen werden. Sie gehen von New-York nach Ober-Kanada und dem Fort Chepewyan, von wo sie, auf dem Mackenzieflusse, nach dem Polarmeere zu reisen werden. Dort angekommen werden der Kapitän Franklin und der Lieutenant Back sich nach Westen wenden, in der Hoffnung, die Behringsstraße zu erreichen, während der Dr. Richardson und Herr Rendal mit einem andern Theile der Expedition, ostwärts der amerikanischen Küste entlang, bis an den Kupferminenfluß zu reisen gedenken. Der Kapitän Franklin hat, kurz vor seiner Abreise aus London, vom dem Indianeroberhaupte Akaitcho, der ihn auf seiner ersten Reise begleitete, die Nachricht erhalten, daß er und sein Stamm sehr erfreut über die ihnen zugesandten Geschenke sind, und ihm gern auf seiner neuen Expedition folgen wollen.

Wie es scheint, so will das Ministerium zwar die Katholiken emancipiren, jedoch wird es die Bill dazu nur dann vorbringen, wenn die Katholiken ihre Gesellschaft freiwillig auflösen.

Neulich hat, wie unverbürgter Weise erzählt wird, in Gegenwart des Fürsten von Esterhazy und des Herrn Canning, eine Zusammenkunft zwischen den brasilianischen Abgeordneten und dem portugiesischen Gesandten statt gefunden, in welcher letzterer einen Plan vorgelegt, welchem gemäß der Beherrscher von Brasilien den Titel Kaiser-Regent, nach dem Tode seines Vaters,

aber, den eines Königs von Portugal und Kaisers von Brasilien führen und in Lissabon residiren solle. Brasilien solle ferner dem Mutterlande eine Entschädigung zahlen. Wiewohl nun die brasilianischen Abgeordneten hierauf die Unterhandlungen abgebrochen haben, so erwartet man doch in dieser Angelegenheit einen baldigen Vergleich, indem solcher vermuthlich durch die Sendung Sir Stuarts nach Lissabon und Rio zu Stande kommen dürfte.

London, den 22sten Februar.

Der König wird jeden Augenblick in Windsor erwartet.

Sonnabend war Kabinettsrath im auswärtigen Amte, der drei Stunden währte.

Freitag arbeitete Graf Westmoreland mit Herrn Canning im auswärtigen Amte.

Marquis von Wellesley befindet sich in Dublin nicht wohl, und ließ angesagte Konseils deshalb aussetzen.

Gestern brachte Lord Nugent die Petition der englischen Katholiken wider die Goulburnsche Will ein, unterschrieben von dem Herzoge von Norfolk, Grafen von Ehrensbury, den Lords Stourton und Arundel und vielen anderen Vornehmen. — Herr Brougham zeigte an, daß Sir Francis Burdett heute die Petition wegen Emancipation einbringen, und Dienstag eine Motion darauf begründen werde. — Die Goulburnsche Will kam wieder vor; ein Antrag des Lords Nugent, die zweite Lesung auf sechs Monate auszuschieben, ward mit 253 gegen 107 Stimmen verworfen, und die Lesung fand statt.

Am 21ten dieses Monats, Abends, ist dem Unterhause eine Bittschrift vorgelegt worden, nachsuchend die Erlaubniß zu Einbringung einer Will, um durch Mittel-Amerika einen beyde Weltmeere verbindenden Kanal zu ziehen.

Ein Theil unserer Truppen, unter Sir Campbell, ist, gegen Mergui hin, an die Gränze von Siam vorgerückt. In Sittagong glaubte man, daß binnen einigen Monaten die Mißhelligkeiten mit den Birmanen friedlich beigelegt werden würden. Es ist sicher, daß unter den Birmanischen Truppen Europäer fechten. Ein englischer Soldat vom 38ten Regiment, der dem Feinde in die Hände gefallen war, ward vor den Befehlshaber von einer Abtheilung von tausend Mann gebracht. Dieser, ein Europäer, erkannte ihn sogleich, redete ihn englisch an, und sagte, er freue sich ihn hier zu sehn, da er mit ihm in Monte-Video gedient habe. Jedoch um ihn wieder zu erkennen, ließ er ihm ein Ohr abhauen und sandte ihn hierauf ins englische Lager zurück.

Die Regierung von Kolumbien hat ein Gesetz erlassen, wodurch die Oberhoheit des Papstes für aufgehoben

erklärt, und die Duldung aller Religionen ausgesprochen wird.

In der Sitzung des mexikanischen Kongresses vom 27sten November wurde vorgeschlagen, in der Naturalisirung von Ausländern sehr behutsam zu Werke zu gehen, damit sich nicht Spione feindlich gesinnter Staaten einschleichen, zu einer Zeit, da ein Angriff befürchtet werden könne.

Angelommene Personen.

Den 27sten Februar. Herr Baron von Rönne, aus Wensau, und Herr Karl von Nolde aus Windau, logiren bey Stein. — Herr Artillerie-Obrist Solomatschoff, aus Prell, logirt bey Ostrowsky. — Herr Kollegiensekretär Schurawlew aus St. Petersburg, und Herr Kaufmann Vorkamp aus Libau, logiren bey Morel. — Herr Schwarz aus St. Petersburg, Herr Kommissionsrath Emerß und Herr Rüben aus Riga, und Herr Krause aus Gemauerthoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Doktor von Korff aus Mesotten, logirt bey Halezky.

Den 28sten Februar. Herr Staatsrath und Ritter von Zenowicz aus Schaulen, Herr Sekretär Buchoff aus St. Petersburg, Herr Kaufmann von Berg aus Libau, Herr Kaufmann Funke aus Königsberg, Herr Rathsherr Binger, und die Herren Kaufleute Brandenburg und Emit aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Wötticher aus Plahnen, die Herren Kaufleute Galschkin und Kyschut aus Riga, Herr von Wötticher aus Kuckchen, Herr von Haaren aus Paisliß, und Herr Disponent Fleischer aus Goldingen, logiren bey Zehr jun. — Herr von Grothus aus Spirgen, logirt bey Wittwe Feldmann. — Herr Apotheker Neumann aus Bauske, logirt bey Halezky.

Den 1sten März. Herr Generalmajor und Ritter, Graf von Suchtelen, aus Schaulen, und Herr Titularrath und Ritter Studfinsky aus Telsch, logiren bey Morel. — Die Herren Kaufleute Preuß und Cooks aus Riga, Herr Pastor Lundberg aus Buschhoff, und Herr Kollegiensekretär von Mensenkampff aus St. Petersburg, logiren bey Gramkau. — Herr Kapitän des estländischen Infanterieregiments, von Parott, aus Luckum, logirt bey Zehr jun. — Herr Lieutenant des Mohilewischen Infanterieregiments, von Rutenberg, aus Goldingen, logirt bey Stein. — Frau von Grothus aus Groß-Abguldien, logirt bey Halezky. — Herr Assessor von Stempel aus Bauske, logirt bey Gedasche. — Madame Winther aus Riga, logirt bey Geshner. — Herr Friedensrichter von Grothus aus Lardinen, und Herr Assessor von Grothus aus Grobin, logiren bey Frau von den Brincken.

Hundert fünfte Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Ritau, den 1sten July.

Nach Anzeige des Sekretärs waren an Geschenken eingegangen: von Herrn Adalbert Cammerer dessen „Auswahl seiner prosaischen und poetischen Schriften“; durch Herrn Propst Dr. von der Launiz: „Ueber die Homöopathie“, von einem Profanen (Generallieutenant und Ritter von Olschop), gedruckt in der Typographie des Generalstabs der kaiserlich-russischen 1sten Armee; von Herrn Konsistorialrath Hillner, Herrn Pastor Büttner, Herrn von der Necke auf Neuenburg und einem Ungenannten waren die Sammlungen des Museums fast in allen ihren Theilen vermehrt worden; Herr Kronsefter Titulärath von Wittenheim hatte eine türkische gezogene Glinte zum Geschenk übersendet. Hiernächst überreichte der Sekretär als Geschenk für das Münzkabinet sechs Münzen, die ihm der Herr Graf Paul von Medem von seinen Reisen in Amerika mitgebracht hatte, und von denen die drei ersteren, da sie wohl kaum einem Münzliebhaber in den hiesigen Gegenden vorgekommen seyn möchten, eine genauere Beschreibung verdienen.

- 1) Ein mexikanischer Piaster (Stück von 8 Reales) von Iturbide. Av. Augustinus Dei Providentia. Iturbide's Kopf links sehend. Unten: 1822. Rev. Constitut. Mex. I. Imperator. Ein gekrönter auf einem Baumstamme stehender Adler. Unten: 8 R. I. M.
- 2) Ein Piaster der Republik Mexiko. Av. Eine von Strahlen umgebene, mit der vertieft eingeschlagenen Inschrift Libertad versehene Freiheitsmütze. An der untern Hälfte des Randes herum: 8 R. D. 1824. R. L. 10 D. 20 G. Rev. Ein Adler, der eine Schlange im Schnabel hält, die er mit der rechten Klaue zerreißt. Darüber: Republica Mexicana.
- 3) Ein Piaster der Republik Peru. Av. Peru Libre. AA. 8 R. I. P. Das an einem Palmbaum lehrende, von Fahnen umgebene Wapen der Republik. Unten: 1822. Rev. Por la Virtud y la Justicia. Eine Säule, neben der rechts die Gerechtigkeit, links die Tapferkeit steht.
- 4) u. 5) Ein halber und Viertel-Dollar der nordamerikanischen Freistaaten.
- 6) Ein Stück von 20 Kreuzern aus dem Jahre 1809, auf Hofers Befehl geschlagen, mit dem Wapen Tyrols versehen und der Inschrift: Gefürstete Grafschaft Tyrol.

Der Sekretär verlas sodann die Uebersetzung des ersten Gesanges der Aeneide vom Herrn Pastor Dr. Krüger in Hauske, als Probe einer vollständigen Verdeutschung dieses Heldengedichts, über deren Veranlassung und Eigenthümlichkeit der Herr Verfasser sich vorbehält, zu einer andern Zeit ausführlichere Nachricht zu geben. Das vorzüglichste Bestreben des Herrn Verfassers ist dahin gerichtet, leichter, lesbarer und deutscher zu seyn, als es Noß beliebig oder thöulich war. Sodann trug der Sekretär zwei Aufsätze des Herrn J. H. Zigra in Riga vor; in dem ersten: „Bemerkungen über die Wirkungen des Frostes auf die Obstbäume“, zeigt der Herr Verfasser, wie man bey vom Froste beschädigten Bäumen verfahren müsse, und daß man nicht alle Hoffnung aufzugeben brauche, wenn auch Holz und Mark der einjährigen und zweijährigen Zweige eines Baumes braun wäre, ein kühler und nasser Frühling bringe Alles wieder in den Gang; in der zweiten: „Ueber die Fortschritte der Gartenkultur im Norden, besonders in und um Riga“, vergleicht der Herr Verfasser das Jahr 1812 mit dem Jahre 1825 und zeigt, wie viel, besonders in und um Riga, für die Gartenkultur in dieser Zeit geschehen sey.

Literarische und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Der Direktor des königl. Pflanzengartens zu Buitenzorg im niederländischen Ostindien, Herr Blume, hat auf einer Reise nach der Insel Noussa Kambangang, der sogenannten Blumeninsel, eine Pflanze entdeckt, deren Blume an Größe und Schönheit Alles übertreffen soll, was bisher in der botanischen Welt gesehen worden.

Der aus Afrika zurückgekehrte Lieutenant Clapperton soll, wie man sagt, das von Mungo-Park hinterlassene Tagebuch aufgefunden und mitgebracht haben. Dieser Fund, wenn er sich bestätigt, würde von unschätzbarem Werthe für unsere Kenntniß des Innern von Afrika seyn.

Durch vieljähriges Nachdenken hat der Hofrath und Professor Sturm eine Maschine zu Stande gebracht, welche, zweckmäßig angewendet, die Hälfte der jetzt beym Ackerbau beschäftigten Menschenhände ersparen wird. Das Wesen der Maschine besteht in der Verbindung des Pflugs, der Egge und der Walze. Durch eine verhältnißmäßig geringe Kraft gehen die Funktionen aller drei Ackerwerkzeuge mit dem besten Erfolg von statten.

Unterrichtswesen in den vereinigten Staaten von Nordamerika.

Es ist kein Wunder, daß die vereinigten Staaten von Nordamerika täglich Fortschritte machen, wenn man vernimmt, was dort für die Bildung der Einwohner geschieht. Der Jahrsbericht des Aufsehers der untern Schulen des Staats New-York, der voriges Jahr erschienen ist, diene zum Belege jener Behauptung! Bekanntlich steht die Verwaltung der Unterrichtsanstalten in dem genannten Staate unter einer Kommission, welche von der Regierung ernannt wird und der gesetzgebenden untergeordnet ist. Jede Gemeinde (township) bildet, je nachdem sie größer und bevölkerter ist, einen oder mehrere Schuldistrikte, in deren jedem wenigstens eine Schule ist. So wie die Bevölkerung wächst, oder neue Gemeinden entstehen, errichtet man neue Distrikts- und Nebenschulen. Jährlich legen die Gemeinden Rechnung ab, was ihre Schulen kosten, wie lange sie geöffnet gewesen sind, wie stark die Zahl der Schüler gewesen ist und wie diese sich zur Zahl der in der Gemeinde vorhandenen Kinder von 5 bis 15 Jahren verhalten, sprechen sich mit einem Worte über Alles aus, was die Regierung über den Stand und die Fortschritte des Volksunterrichts an jedem Orte aufklären kann. Aus diesen Dokumenten bildet dann der Oberaufseher der Schulen den Bericht, den er jährlich der gesetzgebenden Versammlung vorlegt. Im Jahr 1823 enthielten die 54 Grafschaften, aus denen der Staat New-York besteht, 684 Gemeinden, die mit Ausnahme von 10 alten und 17 neuerrichteten, sämmtlich ihre Jahrsberichte an die Schulkommission eingeliefert hatten. Diesen Rechnungen zufolge, bestanden innerhalb des Staats 7382 Schulen, im Durchschnitt also in jeder Gemeinde 11. Im Laufe des Jahres wurden 331 neue Distriktschulen organisiert. Die Zahl der Kinder, die binnen 8 Monaten in den Schulen, über die man Bericht erhalten, aufgenommen wurden, belief sich auf 377,034, die Zahl der Schüler der andern, von denen die Berichte nicht eingegangen waren, schlug man auf 23,500 an, so daß im Laufe des Jahres 400,534 Kinder Elementarunterricht genossen hatten. In 45 Grafschaften hatte sich die Zahl der Schüler seit dem vorigen Jahre vermehrt und im ganzen Staate waren, gegen 1822, 25,861 Schulkinder mehr. Die Bevölkerung schien ungefähr in demselben Verhältniß gewachsen zu seyn, denn die Zahl der Kinder von 5 bis 15 Jahren betrug 372,008 und bot einen Ueberschuß von 25,979, gegen das vorhergehende Jahr, dar. Merkwürdigerweise befanden sich im Jahre 1823, 4026 Schüler mehr in den Schulen, als es Kinder von 5 bis 15 Jahren im ganzen Staate gab, was sich nicht anders erklären läßt, als daß Erwachsene noch Belehrung und Unterricht in den Schulen gesucht haben.

Ueber die neuesten Entdeckungen im Innern von Afrika.

Der Nil der Neger (Niger) oder der Fluß, welcher vor dem Hafen von Tombuktu vorüberläuft, zieht, nach gemachten Umschweifen gegen Westen und gegen Osten, in südöstlicher und südlicher Richtung auf Benin zu, wo er sich in die, dem atlantischen Ocean angehörige Bucht gleiches Namens ergießt. Der große See Tsad im Lande Burnu nimmt zwei Flüsse auf: den Yao von Westen und Nordwesten her und den Shary, der gerade von Süden her kommt. Der erstgenannte ist nicht eine Fortsetzung des Tombuktuflusses oder des Joliba. Der zweite kommt von einer Hochebene herab, auf welcher auch der weiße Nil (der westliche Arm des ägyptischen Nil) seine Quellen, oder wenigstens einige derselben hat. Der See Tsad hat keinen sichtlichen Abfluß und gleichwohl süßes Wasser. Zwischen dem Becken von Burnu und dem des Tombuktuflusses, nördlich vom Lande Benin, sind zwei Städte, die Herr Clapperton besucht hat: Kano und Sukkatuh. Dieses letztere ist die Residenz eines mächtigen Fürsten, genannt Bello, der seit 1804 große Eroberungen oder vielmehr Züge durch ganz Sudan gemacht, Städte zerstört und Könige sich zinsbar gemacht hat. Das Volk, welches er beherrscht, gehört zum Stamm der Fellata, der im Innern sehr ausgebreitet ist und sich von den übrigen Negern zu seinem Vortheil unterscheidet. Sein Land, das Ueberfluß an Vieh und andern Erzeugnissen hat, ist von der Küste von Guinea nicht mehr als 88 deutsche Meilen entfernt. In Sukkatuh war es, wo Herr Clapperton den Lauf des großen Flusses nach der Bucht von Benin hin erfuhr. Er fehlte demnach um, um Herrn Denham wieder zu finden, den den See Tsad umreiset hatte. Sie litten großen Mangel an Lebensmitteln auf ihrer Reise durch die Wüste. Ihre Reise hat seit 1821 gewährt und sie haben drei volle Jahre im Innern Afrika's zugebracht. Sie haben die Herren Dudney und Toole durch das Klima verloren. Herr Lynehart blieb als englischer Konsul in Burnu zurück. Herr M'Laing, der bald in Tombuktu angekommen seyn wird, will den großen Fluß hinabschiffen, und wird, wie man hofft, im Frühjahr 1826 in der Bucht von Benin ankommen. Jetzt wird England sich in Benin niederlassen, die englische Flagge den großen Fluß von der Mündung her hinauffahren, eine englische Expedition denselben von seiner Quelle her hinabschiffen, ein englischer Konsul sich in Tombuktu wie in Burnu festsetzen. Alle diese Ergebnisse werden ihnen wenig Geld gekostet haben; es war genug an dem Muth und den Einsichten einiger Männer, die in einem freyen Lande sicher seyn konnten, gehörig gewürdigt zu werden, und Unterstützung zu finden.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 28. Donnerstag, den 5. März 1825.

Radziwilow, den 31sten Januar.

Am 28sten dieses Monats traf aus dem Auslande als Courier der Vikonte Debaissin de Richemont, der zum Oberkommissär Sr. Majestät, des Königs von Frankreich, in den französischen Kolonien in Indien bestimmt ist, hier ein und reiste denselben Tag ohne Aufenthalt nach seiner Bestimmung ab. (St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 15ten Februar.

Zu Konstantinopel erfolgte in den letzten Tagen des Januar die Absetzung des Intendanten der Münzen und Schatzministers, Ibrahim Emin; er wurde durch Ahmed Effendi, der schon früher in diesem Amt angestellt gewesen, ersetzt. Die Hauptstadt ist zwar ruhig, allein der Umstand, daß am 17ten dieses Monats die Polizen heimliche Zusammenkünfte mehrerer Unzufriedenen entdeckt und einige derselben hat verhaften lassen, auch nachher auf höhern Befehl alle Schenken und Kaffeehäuser mehrere Tage lang gesperrt wurden, sollte fast beweisen, daß man den Ausbruch eines Aufstandes besorgte.

Die Hoffnung von einer nahen Unternehmung Ibrahim Pascha's gegen die Griechen, verschwindet immer mehr; Alles deutet an, daß vor dem Frühjahr kein ernsthafter Versuch gegen die Insurgenten unternommen werden wird. Die Kämpfungen werden hier ununterbrochen fortgesetzt; zu Bestreitung der dringendsten Ausgaben ist man zu einem äussersten Mittel geschritten, und hat neuerdings Sechims (Papiergeld) in Umlauf gesetzt. Der Sultan selbst hat 10 Millionen Piaster zu diesem Zwecke angewiesen, und alle Pascha's zur Treue und Eifer für den öffentlichen Dienst ermahnt. Es heisst, die gegen die Insurgenten bestimmte Landarmee solle auf 50,000 Mann gebracht werden.

Nachrichten aus Zante vom 3ten Februar zufolge, war Warkali, der durch seine neuerlichen Versuche in Morea eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, im dortigen Lazareth, einige Tage nach seiner Ankunft aus Morea, gestorben. Er soll seine mislungenen Pläne für die Griechen dadurch wieder gut zu machen gesucht haben, daß er in seinem Testamente ein bedeutendes Kapital zur Unterhaltung einer Schule in Argos zur Verfügung der griechischen Regierung stellte.

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden, den 26sten Februar.

Man versichert, der Prinz von Oranien werde in den ersten Tagen des künftigen Monats nach St. Petersburg abreisen, um seine erlauchte Gemahlin nach den Niederlanden zurückzubringen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 25sten Februar.

In der vorgestrigen Sitzung der Pairskammer ist nach langen Debatten und Anhörung von 12 Vorträgen der dritte Artikel im Gesetzentwurf, den Seeräub betreffend, mit 81 Stimmen gegen 59 angenommen worden. Er lautet folgendermaßen: „Es wird als Seeräuber betrachtet und verfolgt ein jeder geborne oder eingebürgerte Franzose, der, ohne Königl. Genehmigung, von einer auswärtigen Macht sich zur Anführung eines bewaffneten Seeschiffes beauftragen läßt.“

An demselben Tage wurden in der zweyten Kammer die Berathungen über das Entschädigungsgesetz fortgeführt. Wie sich erwarten ließ, that der General Fon gegen die Tages zuvor vorgenommene Verichtigung des Protokolls Einsprache; er erklärte, daß man ihn völlig mißverstanden, wenn man in seinen Ausdrücken habe finden wollen, daß die Inhaber der Nationalgüter seit 32 Jahren Bedrückungen und Verfolgungen erlitten hätten. Dies sey abgeschmackt. Aber er habe gesagt, daß sie seit der Zeit Gefahr gelaufen seyen, Unglück und Bedrückung zu erleiden, und zwar so oft, als die alten Eigenthümer wieder zur Herrschaft zu gelangen schienen. Dies sey der Fall gewesen zu Ende des Jahres 1793, als die österreichische Armee fünf Tagemärsche weit von Paris stand; ferner im Jahr 1795, als in Frankreich ein Bürgerkrieg wüthete; im Jahr 1799, als unsere bestürzten Soldaten von Italien nach dem Rhein zurückgingen; während der ganzen Napoleonischen Herrschaft, wo man mit der ganzen Welt im Kriege lebte; im Jahre 1814, als die Heere von ganz Europa Frankreich überschwemmten; desgleichen ein Jahr später nach den hundert Tagen, und endlich noch heutiges Tages, da man sie auf dieser Rednerbühne „Diebe“ nennt. Er erklärte hierauf, daß er die Rechte der Erwerber von Nationalgütern für unverleßlich und heilig halte. Herr Benjamin Constant begann in seinem Vortrage, den der Moniteur mittheilt, mit Lobeserhebungen über den versöhnenden Geist, welcher in der Rede des Herrn Noailles geherrscht habe, und erklärte, daß er die von früheren Rednern erläuterten Gegenstände nur kurz berühren

werde. Was die Güterbeschlagnahme betreffe, so begnüge er sich anzudeuten, daß die Generationen sich ihre Sünden vererben, indem es nach einer Fügung des Himmels habe kommen müssen, daß die Menschen, welche jetzt gegen die Konfiskation der Güter protestiren, genau diejenigen seyen, deren Vorfahren (unter Ludwig XIV.) durch Konfiskationen sich bereichert haben. (Aufsehen und Unterbrechung.) Wollte man aber die Spuren der Nichtserklärungen wegwischen, so verdiene der Grundbesitz keinen Vorzug, denn die Züge des Verlustes an Mobilienvermögen graben sich zwar nicht in den Boden, aber eben so tief in das Herz ein. Der Punkt aber, auf den es in der Debatte ankomme, sey: „die gerechte Sache und das Verdienst der Ausgewanderten zu erörtern.“ Nun aber sey es weltkundig, daß der König (Ludwig XVI.), als er im July des Jahres 1789 den Franzosen eine Verfassung versprochen, frey gewesen sey; damals habe die Emigration derer, welche mit der beginnenden Ordnung der Dinge unzufrieden gewesen, ihren Anfang genommen. Wiewohl der König sie mißbilligte und die Auswanderer zurückzukehren aufforderte, so gehorchten diese doch nicht. Es sey eine grundlose Behauptung, daß die Ausschweifungen des 14ten July 1789, an welchen das Pariser Volk keinen Antheil gehabt, beweisen, der König sey damals seines freyen Willens beraubt gewesen. Den 23sten Juny sey der König weder gefangen noch bedrohet gewesen, habe aber in einer denkwürdigen Erklärung die der öffentlichen Freyheit so günstigen Grundsätze ausgesprochen. „Die Auswanderung vom Jahre 1789, fuhr der Redner fort, ist diejenige, welche die nachfolgenden herbeigeführt hat. Konnten einzelne Unordnungen Unterthanen zu der Erklärung, „daß der König nicht frey sey“ und zum Ungehorsam berechtigen? Wären die Auswanderer, statt am Rhein treulose Hülfen zu erbetteln, in Frankreich geblieben, so hätten sie jene treue Armee vergrößert und den König gerettet. (Ausrufungen und Unterbrechung.) Und wäre es sogar erwiesen, was ich nicht zugebe, daß der König damals nicht nach freyem Willen handeln konnte, so mußte es ja sein innerster Wunsch seyn, seine letzten Vertheidiger um sich zu haben, folglich haben die Auswanderer dem innersten Gedanken des Königs keinen Gehorsam geleistet, — mehrere zwar ohne darüber nachzudenken, doch einige wissentlich, da sie behaupteten, es sey wichtiger, das Königthum als den König zu retten. So hat nun die Emigration behauptet, daß ihre persönliche Ueberzeugung ihr die Vollmacht gebe, gegen den König selbst das Widerstandsrecht geltend zu machen, daß aber diese Ueberzeugung wirklich nur eine persönliche gewesen, beweist, daß der größte Theil der Royalisten in Frankreich geblieben ist. Würden Sie aber mit gutem Gewissen den Satz aufstellen wollen, daß irgend eine Anzahl von Menschen, sey sie noch so schwach, zur Insurrektion be-

rechtigt ist, sobald sie sich für überzeugt hält oder ausgiebt, daß der König nicht frey sey? (Bewegung.) So gewiß ich überzeugt bin, daß die Griechen dem Großsultan keinen Gehorsam schuldig sind, so muß ich doch einen Grundsatz verwerfen, der allen Parteyfächtigen einen Vorwand fortwährenden Aufstandes geben würde. Rechtfertigt man die Auswanderung, so räumt man ihr das Recht der Insurrektion ein. Ein solches Princip bedrohet die Charte und hat sie bereits erschüttert; denn man hat Ihnen gesagt, daß Ludwig XVIII., als er die Verfassung gegeben, nothwendigen Umständen nachgegeben habe, d. h. nicht frey gewesen sey. Es ist aber die Pflicht des Thrones, im Sturm unerschüttert zu bleiben, und seine Unterthanen nicht zu täuschen durch unaufrichtige Zugeständnisse und vorausberechneten Widderruf. Woher soll der friedliche Bürger, der Städtebewohner und der Bauer den Willen des Königs anders erkennen, als aus dessen Reden und authentischen Handlungen? Wie! der Monarch genehmigt Einrichtungen, befiehlt denen, welche die Befolgung zu sichern haben, Beystand zu leisten; Worte seines erhabenen Mundes erklären die Widerstrebenden für Rebellen; er befiehlt die Vertheidigung des Bodens, die Annahme der Aemter. Das Volk, mit den Bindungen und Rabalen des Hofes unbekannt, eilt zur Vollziehung der Befehle herbei, der Soldat ergreift die Waffen, der Arme giebt seine Hände, der Reiche sein Geld her; aber plötzlich wird ihnen eröffnet, der König sey nicht frey gewesen, — nun wird die Ergebntheit ein Verbrechen, und der Beamte, der die Stelle in den gefährlichen Zeiten nur mit Widerstreben angenommen, und der Krieger, der auf Befehl des Königs sein Blut versprüht, sie werden wie Verbrecher in die Kerker geworfen und auf's Schaffot geschleppt! (Bewegung.) Und Sie sollten dieses System schrecklicher Gefahren nicht erkennen? Kann die Ablängung von heute, morgen nicht ebenfalls widerrufen werden? Die Moral und die Staatsklugheit verdammen eine solche Handlungsweise, die erst den Unterthanen Unwahrheit sagt und dann die in Irrthum Versetzten straft. Dieses System erniedrigt die Monarchie, indem es den Meincid zu einem Vorrechte der Königswürde umwandelt. (Unterbrechung zur Rechten.)“ Hierauf suchte der Redner zu beweisen, daß die Auswanderer nicht einmal ihren Grundsätzen und dem Könige treu geblieben seyen, da sie unter Napoleon Aemter und Würden angenommen und neue Eide geleistet haben. Zur Entschädigung der Treuen bedürfe es keiner 1000 Millionen. (Lachen zur Linken.) Kein vernünftiger Mensch halte das vorgeschlagene Gesetz für ein „Frieden beförderndes.“ Das Ministerium habe durch dasselbe noch größere Hoffnungen und Ansprüche angefaßt, vor denen es jetzt umsonst zurückbebe. Wenn nur die Minister aus dieser strengen Lektion lernen möchten, daß man niemals den Parteyen schmeicheln

müsse. Man nehme zwar den Besitzern der Nationalgüter diese nicht weg, aber man thue noch Aergeres, man schmähe und beleidige sie, gleichsam als spreche man zu ihnen: „Wir plündern euch nicht aus, aber es ist eine Schande, daß man euch nicht ausgeplündert hat.“ Dies sey eine Sprache, wie wenn Jemand die Ordnung und Ruhe über den Haufen werfen wolle, und dies geschehe jetzt. Eine blinde Hartnäckigkeit bestehe auf der Zerstörung einer beynahe vollendeten Versöhnung. Anstatt sich anzuschließen, wollen die Emigranten unter dem Titel der „Entschädigten“ eine neue Klasse bilden. Mögen sie lieber zu den Gefinnungen von 1800 zurückkehren, wo das Volk sie mit Freuden aufnahm. Ihre Partey sey zu schwach gewesen, um für sich allein uns zu besiegen, und werde zu schwach bleiben, um für uns eine Eroberung auszumachen. (Anhaltende Bewegung.) Der Finanzminister griff sofort die beyden Grundlagen des eben gehörten Vortrages als Sophismen an. Nach Beendigung seiner Rede wurde die Schließung der Debatten verlangt und einstimmig genehmigt. Um ein Viertel nach 5 Uhr ging die Versammlung auseinander. Gestern hat die Berathung der Amendements, die zusammen einen Band von 240 Seiten ausmachen, ihren Anfang genommen.

Das Departementalkonseil von Paris hat beschlossen, den König zu ersuchen, daß er der Stadt Paris die Erlaubniß gebe, die Krönung durch öffentliche Feste zu feiern, und daß er bey dieser Gelegenheit das Rathhaus mit seiner erlauchten Gegenwart beehre.

Man hat in Marseille Handelsbriefe aus Aleppo, die über das gegenwärtige Verhältniß zwischen Persien und der Pforte einige Aufschlüsse geben, und welche mit den seit einiger Zeit verbreiteten Gerüchten, daß neuerdings Feindseligkeiten zwischen den Türken und Persern statt gefunden, und der Ausbruch eines neuen Krieges nahe wäre, nicht übereinstimmen. Von allem diesem weiß man zu Aleppo nichts. Die Briefe melden vielmehr, daß seit der Ankunft des türkischen Gesandten zu Teheran die Unterhandlungen wegen der streitigen Gränzen eine günstige Wendung genommen hätten, und daß man den baldigen Abschluß der Gränzregulirung erwarte. Was aber wohl am meisten beweist, wie unbesorgt die Pforte in Hinsicht Persiens sey, ist der Umstand, daß bis tief in die asiatische Türkei hinein, und selbst aus dem Paschalik von Bagdad, türkische Truppen nach Kleinasien marschiren müssen. Allem Anschein nach sind diese Truppen für den nächsten Feldzug gegen die Griechen bestimmt. Der europäische Seehandel mit den syrischen Küsten war seit einiger Zeit durch die vielen umherschwärmenden bewaffneten griechischen Schiffe sehr gefährdet. (Verk. Zeit.)

Paris, den 26ten Februar.

Die Krönung des Königs ist, wie die Etoile versichert, auf den 15ten May unwiderruflich festgesetzt.

Vorgestern ist Herr Casimir Delavigne von der französischen Akademie, an die Stelle des verstorbenen Grafen Ferrand, mit 26 Stimmen gegen eine, zum Mitgliede aufgenommen worden.

Ein vom Journal des Débats mitgetheiltes Schreiben aus Jante vom 15ten Januar spricht von einem Gerücht, daß die Servier sich unabhängig gemacht hätten. Die Bergbewohner des Hamus haben zu den Waffen gegriffen. Die Kaufleute ziehen ihre Kapitalien aus den beyden Fürstenthümern zurück. Im Montenegro hat man 40 Kompagnien gebildet. Die französischen Generale Boyer, Livron und Dieu dienen unter Mehemet-Ali gegen die Griechen.

Madrid, den 14ten Februar.

Das Befinden des Königs ist etwas besser. Das diesjährige Karneval geht ziemlich traurig einher, und die Madrider Damen vermissen gar sehr die prächtigen Bälle, die Herr Duverard voriges Jahr gegeben hat. Ueber die in London projektirte Anleihe hat man noch nichts Weiteres vernommen.

Aus den Mannegenden,
vom 28ten Februar.

Der Großherzog von Baden hat am 24ten dieses Monats die Ständerversammlung mit einer Rede eröffnet.

London, den 22ten Februar.

Der Courier meint, bey Gelegenheit der Krönung Karls X. würden in Paris diplomatische Konferenzen statt finden, England aber, allem Anschein nach, keinen Theil daran nehmen, weil der englische Botschafter zur Krönung, der Herzog von Northumberland, sich weder mit Politik noch mit Diplomatie befasse.

Die Bittschrift, welche Sir Francis Burdett von Seiten der Katholiken dem Parlamente vorlegen wird, soll mit 100,000 Unterschriften versehen seyn. Lord Kileen, einer der Hauptmitglieder des katholischen Vereins, ist ein Sohn des berühmten Lords Fingall.

Die Anschläge für die Marineausgaben im nächsten Jahre belaufen sich auf 5 Millionen 980,000 Pfd. St.

Unter den Aktenstücken, welche dem Parlamente vorgelegt worden, befindet sich ein höchst merkwürdiger Bericht über die seit dreyn Jahren durch die Accise- und Zollbeamten weggenommenen und konfiscirten Waaren. Konfiscirt wurden: 129 Schiffe, 746 Bäte, 312 Pferde, 902,686 Pfund Tabak, 135,000 Gallonen Branntwein, 10,500 Gallonen irländischer Branntwein, 227,000 Gallonen Genever, 253 Gallonen Rum, 596 Gallonen Wein, 3000 Pfund Schnupftabak, 19,000 Pfund Thee, 41,000 Yards Seidenzeuge, 2100 Stück seidene Taschentücher, 3600 Pakete Spielkarten u. s. w.

Die Kosten der Aufsichtsanstalten, mit Einschluß des Gehalts der Zollbeamten, betragen in dieser Zeit 2 Millionen 70,528 Pfund Sterling, während der ganze Ertrag der verkauften Waaren nur 282,541 Pfund Sterling, oder den achten Theil der Kosten, einbrachte.

Die hiesigen Tageblätter sind insgesammt entrüstet über die Deklamationen der Etoile gegen die englische Politik. Selbst die New-Times haben ihre Farbe verändert.

Man beschäftigt sich jetzt mit dem Plane, einen 20 Fuß tiefen, 50 englische Meilen langen Kanal, für Schiffe erster Klasse, von Arundel bis nach Deptford zu graben; die Kosten werden auf 4 Millionen Pfund Sterling angeschlagen.

Vermischte Nachrichten.

Herr Bösch aus Obertoggenburg (in der Schweiz), Zögling des in England befindlichen wackern Mechanikers Bodmer von Zürich, bietet sich zur Errichtung eines Schiffes an, das ohne Dampf, vermöge seiner Maschinerie, von wenig Händen geleitet, jede Stunde einen Flächeninhalt von 30,000 Fuß französischen Maaßes zurücklegen werde. Gegenwind verstärkt die Schnelligkeit der Schiffsbewegungen. (?)

Siebzehn englische Meilen hinter Glasgow liegt bey Klyde an einem salzigen See ein Landhaus, das Rosneath heißt. Hier giebt es ein Echo, in seiner Art vielleicht einzig, das von den felsigten Hügeln, die um den See gelagert sind, erzeugt wird. Läßt man gegen Norden hin auf einem Waldhorn einzelne Töne, dann aber kleine Säße blasen, so nimmt das Echo sowohl diese als jene gleich auf, wiederholt sie sehr deutlich, aber eine Terz tiefer. Sobald das erste Echo geendet hat, nimmt ein zweytes die Töne auf, wiederholt gleichfalls deutlich und genau, aber — einen Ton tiefer; endlich eben so ein drittes, nochmals einen Ton tiefer. So bleibt es bey allen andern Versuchen und Veränderungen der einzelnen Töne und melodischen Säße in Höhe und Tiefe. Auch die ausgerufenen Worte wiederholt dies Echo mit gleicher Herabstimmung des Sprachtons. Ein ähnliches Echo befindet sich auch in Magdeburg an der Elbe, den Festungswerken gegenüber, so wie es im Mühlthal bey Jena eines giebt, das eine kurze Frage fünf Mal wiederholt. Das letzte ist in Gebirgsgegenden übrigens nichts Seltenes.

Angeworfene Personen.

Den 2ten März. Herr Marquis Augustin Amorini aus Warschau, Herr Kollegienassessor Ignatow und Herr Titulärath von Glasenapp aus Riga, logiren bey

Morel. — Herr Kandidat Schröder aus Riga, logirt bey Zehr jun. — Herr von Drachensfels aus Grausden, logirt bey Herrn Aktuar von Rutenberg. — Herr von Behr aus Verseln, logirt bey Halezky. — Herr Lieutenant des chyländischen Infanterieregiments, von Helfreich, aus Neval, logirt bey Herrn Provisor Pirwitz. — Herr Pastor Pabst aus Samiten, und Herr Kanzleist Stahl aus Riga, logiren bey Stein. — Herr von Tiedewitz aus Limbuschen, und Herr Kaufmann Lemontjew aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Jablonsky aus Upitz, logirt bey Ullmann.

Den 3ten März. Herr von Drachensfels aus Prawingen, logirt bey Herrn Kreismarschall von Witten. — Herr von Hörner aus Ihlen, logirt bey Gedasche. — Herr Hofrath Hanke aus Hasenpoth, logirt bey Gramkau. — Herr Handelskommiss Mitschke aus Riga, logirt bey Mitschke. — Herr Lieutenant des 2ten Jägerregiments, von Grynhoff, aus Wesenberg, logirt bey Herrn Titulärath Spewowius. — Herr Partikulier Genrich aus Riga, logirt bey Schöningk. — Herr Kronförster Adjunkt, Gouvernementssekretär Bretschneider, aus Schleck, logirt bey Herrn Lieutenant Guilbert. — Herr von Schilling aus Riga, logirt bey Morel.

Den 4ten März. Herr Stabsarzt Louisse aus Dubna, Herr Kaufmann Schröder aus Riga, Herr Kaufmann Kupfer aus Doblen, und Herr Partikulier Johannsohn aus Pleppenhoff, logiren bey Zehr jun. — Der Kommandeur der 3ten Dragonerdivision, Herr General-Lieutenant Baron von Rahden, vom Lande, logirt bey Herrn Geheimenrath von Offenbergh. — Herr Karl von Nolde, nebst Gemahlin, aus Windau, logirt bey Herrn Kaufmann Wilh. Reimers. — Herr Baron von Rahden, Junker des kurländischen Dragonerregiments, aus Medsen, logirt bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 19ten Februar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 393 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $77\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $78\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 18 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 77 Kop. B. A.

N e k r o l o g.

M i c h a e l L a n g e,

ein Mann von gründlichen Kenntnissen und klassischer Gelehrsamkeit, dessen Geburtsjahr ich nicht habe ausfindig machen können, vollendete seine Studien auf der Hochschule seiner Vaterstadt Königsberg, wo er zuletzt Rektor der Stadtschule wurde. Im Jahre 1710 erhielt er, da er wahrscheinlich früher als Privatlehrer in Kur- land bekannt geworden war, einen Ruf nach Mitau, um die Stelle des in demselben Jahre an der Pest verstorbenen Bartholomäus Brunnengräber, als Diakonus an der Trinitatiskirche zu ersetzen. Am Neujahrsfeste 1711 erhielt er zugleich die geistliche Weihe, und wurde in die Gemeinde eingeführt. Nach dem Tode des Superintendenten Hollenhagen mußte er, bis dessen Nachfolger Alexander Gräven vom Herzoge ernannt war, sieben Jahre hindurch die Geschäfte eines Superintendenten und Frühpredigers führen. Durch seinen sittlichen Wandel nicht nur, sondern auch durch eine seltne Gabe des Vortrages, so wie durch eine geregelte rastlose Thätigkeit und gewissenhafte Erfüllung jeder Berufspflicht, erwarb er sich die Liebe und das Vertrauen seiner Gemeinde, und die Achtung aller Derer, die mit ihm in naher oder entfernter Verbindung standen. Auch als Schriftsteller hat er sich durch ein nützliches Unternehmen verdient gemacht, und einem wichtigen Bedürfnisse bey Ertheilung des Religionsunterrichts abzuhelfen sich bemühet. Da nämlich bisher noch keine Erklärung des Lutherschen Katechismus gedruckt erschienen war, so legte er den Grund zu dem Mitauschen Religionslehrbuche, welches später von den Superintendenten Gräven und Baumann verbessert und vermehrt wurde. Zu bedauern ist es, daß, aller Nachforschungen ungeachtet, keine weiteren Nachrichten von den Lebensumständen des trefflichen Mannes aufgefunden werden konnten. Das Wenige, was ich hier mittheile, habe ich einer alten Handschrift entnommen, welche ein, obgleich mangelhaftes, Verzeichniß der deutschen Diakonen bey der Dreifaltigkeitskirche in Mitau enthält. Gadebusch erwähnt seiner gar nicht, nennt aber einen Jakob Lange, der 1711 auch zu Königsberg geboren, unter Leitung des jüngern Generalsuperintendenten Fischer an der Verbesserung der lettischen Bibelübersetzung gearbeitet, einen lettischen Katechismus (Riga 1773) und ein Wörterbuch in derselben Sprache (gedruckt zu Oberpahlen) herausgegeben hat.

Bilterling.

Literarische und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Miltons lateinische Handschrift über die christliche Lehre (*de doctrina christiana*) wird auf Kosten des Königlichen in Cambridge gedruckt.

Der berühmte, viel gepriesene und nicht minder getadelte Tonkünstler Rossini hat seinen Biographen gefunden. Zu Leipzig ist im vorigen Jahre erschienen: Rossini's Leben und Treiben, vornehmlich nach den Nachrichten des Herrn von Stendhal geschildert und mit Urtheilen der Zeitgenossen über seinen musikalischen Charakter begleitet von Amadeus Wendt, ein interessantes Werk, welches eben so belehrend als unterhaltend ist.

Für die Geschichte Frankreichs zu Ende des 16ten und zu Anfange des 17ten Jahrhunderts sind die jetzt herausgekommenen Memoiren und die Korrespondenz des einflussigen Waffengeführten Heinrichs IV., Duplessis, Mornay, von Wichtigkeit. Sie geben viel Aufschluß über die bürgerlichen Kriege, welche damals Frankreich durchtobten und über die Regierungen der Könige Karls IX., Heinrichs III. und IV. und Ludwigs XIII. Vorangestellt ist ein Lebensabriß des Verfassers, von seiner Gattin entworfen.

Der Kunsthändler Septimus Promett ist mit seinem großen Prachtwerke, Museum Worsleyanum und Visconti's Erklärungen dazu, bis zur Hälfte des Ganzen gediehen und kündigt jetzt eine neue wichtige Unternehmung durch das erste Probeheft an, nämlich eine Auswahl von griechischen Münzen, namentlich aus Großgriechenland und Sicilien, aus der berühmten Sammlung des Lords Northwick. Das Ganze ist auf acht Hefte in groß Quart berechnet. Jedes Heft wird fünf Kupferblätter enthalten, mit der dazu gehörigen Erklärung, welche Noehden geliefert hat. Die Zeichnungen sind von Del Frati, einem Zöglinge Canova's, und der Stich von Henry Moses. Ein solches Werk darf nur genannt werden, um erkannt zu werden.

Der in London seit langer Zeit eingebürgerte berühmte Dichter Ugo Foscolo arbeitet an einem großen Editionsunternehmen, einer Sammlung der besten italienischen Dichter der ältern Zeit, mit Anmerkungen, Einleitungen, Biographien und Charakteristiken. Das ganze Werk soll aus 20 Bänden bestehen, von denen Dante vier, Petrarca zwey, Bojardo fünf, Ariosto sechs und Tasso drey einnehmen werden. Alle drey Monate soll ein Band erscheinen, so daß also das Ganze schon zur Herausgabe bereit liegen müßte.

Ob die große, kurz vor dem Tode Ludwigs XVIII. angeordnete Unternehmung, die wichtigsten Handschriften der königlichen Bibliothek durch den Druck bekannt zu machen, unter der gegenwärtigen Regierung werde ausgeführt werden, läßt sich noch nicht bestimmen. Schon Franz I. hatte diesen Plan gefaßt, aber die Zeitumstände hinderten dessen Ausführung. Ludwig XVIII., der sich bekanntlich durch gelehrte Bildung auszeichnete, wollte die projektierte Unternehmung seines großen Vorgängers realisiren, und der Siegelbewahrer Peyronnet gab in dem Moniteur den Prospektus des Werkes in den ersten Umrissen. Die ganze gelehrte Welt muß auf das Lebhafteste von diesem Plane begeistert seyn, dessen Ausführung namentlich der orientalischen Literatur eine unermessliche Schatzkammer eröffnen würde.

Gerard's Gemälde, den Einzug Heinrichs IV. in Paris vorstellend, ist nicht allein ein Gegenstand allgemeiner Bewunderung in dieser Hauptstadt geworden, sondern die Umstände und Zeit seiner Aufstellung machen es auch zu einem Wunder für den Aberglauben, als sey es gleichsam ein Bild, welches, wie eine ahnungsvolle Erscheinung, dem Könige kurz vor seinem Tode die nahe Zukunft gezeigt habe. Es wurde nämlich nicht lange vor dem Ausbruche der Krankheit Ludwigs nach den Tuileries gebracht und dort im Saal der Diana aufgestellt, damit der König es sehen möchte, ehe es nach dem Orte seiner Bestimmung, dem Saal der Marschälle, abgeführt würde. Wie viele Beziehungen kann die Hoffnung und die Schmeicheln aus diesen Umständen herausfolgern! Und der neue König, der sich in den ersten Tagen seiner Regierung gleich so überaus beliebt gemacht hat, muß es sich gefallen lassen, als der Heinrich IV. des Gerard'schen Gemäldes zu gelten.

Der berühmte Winkelmann lebte in seiner Jugend in sehr arbeitsamen Umständen. Als er in Halle studirte, war er nicht im Stande, sich Bücher anzuschaffen. Er las daher die Schriften der alten Griechen in der Bibliothek des Waisenhauses. Boysser erzählt (s. dessen Briefe an Gleim, Frankfurt und Leipzig 1772), daß er ihn auf einer Reise nach Magdeburg so schlecht gekleidet und von Kummer so entsetzt gefunden habe, daß er ihn, seinen ehemaligen Studiengenossen, kaum wieder erkannt habe. Auf seine Bitte empfahl er ihn zu seinem Nachfolger in dem Amte eines Korrektors zu Seehausen, womit auch die Pflicht zu predigen verbunden war. Dazu konnte sich Winkelmann nicht entschließen, wahrscheinlich weil es ihm an äußern Lehrgaben fehlte. — So konnte der große Mann, der später auf ganz Europa wirkte, den kleinen Berufsreis nicht ausfüllen. Er, der Gegenstand der Achtung und Bewunderung aller denkenden Köpfe, fand in Seehausen keinen Beyfall, und er sah sich genö-

thigt, da die Zahl seiner Schüler sich merklich verringerte, eine andere Stelle zu suchen.

Professor Encke zu Berlin ist zum Direktor der dasigen Sternwarte, an Stelle des in den gewünschten Ruhestand tretenden Professor Bode, ernannt worden.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften vom 13ten Juny las Herr Alexander von Humboldt eine Abhandlung vor über die stündlichen Bewegungen des Barometers von der Meeresfläche bis zu einer Höhe von vierzehnhundert Klaftern, aus der unbezweifelnd die Gewisheit einer in der Atmosphäre vorhandenen Ebbe und Fluth hervorgehet. Unter allen Breiten empfindet das Quecksilber in dem Luftmesser innerhalb 24 Stunden zwey auf- und zwey absteigende Bewegungen. Ferner theilte Herr von Humboldt verschiedene Beobachtungen über den Erdboden in Südamerika mit, aus denen deutlich wird, daß in diesem Theil der Erde die vulkanischen Ausbrüche schon bey der Bildung der Urgirge unterdrückt worden seyen; nichts desto weniger existirt jene Feuermasse im Innern der Erde, wie das unterirdische Geseis, das bey dem neuerlichen Erdbeben in den Cordillerasbergen gehört worden ist, bezeugt, aber die Erdoberfläche setzt ihr einen unüberwindlichen Damm entgegen.

* * *

Scoresby's Reise in's nördliche Polarmeer.

Kapitän William Scoresby, der jetzige Befehlshaber des Schiffes „Vassin“, ging im Sommer 1822 ins nördliche Polarmeer auf den Walisichfang und untersuchte bey dieser Gelegenheit die westlichen Küsten Grönlands mit großer Aufmerksamkeit. Das Resultat dieser Untersuchung und seiner andern nautischen Beobachtungen, legt er nun dem Publikum vor Augen, indem er sein Tagebuch in Druck gegeben. Die Nachrichten, welche er von der Beschaffenheit der grönländischen Westküste mittheilt, sind zum Theil sehr interessant; und man liest da unter Anderem, daß nach den Aussagen der Esquimaux auf der Westküste Grönlands, in der Gegend, wo Erik Rauda einst im 10ten Jahrhundert landete, noch ein Volksstamm existirt, der sich von den andern Eingebornen des Landes sowohl durch seine Sitten als seine physische Beschaffenheit auszeichnet. Wirklich fand auch Scoresby auf seiner Weiterreise einen Pfeil, dessen sorgfältige Arbeit ihn sehr wesentlich von den rohen Waffen der Esquimaux unterschied; da es ihm jedoch nicht möglich war, sich weiter von der Wahrheit der Aussage jener Esquimaux zu überzeugen, so muß man vorläufig noch die Vermuthung, als möchte jene Völkerschaft aus Nachkommen von den einstigen norwegischen Kolonisten (jener Christenkolonie, die ganz verloren gegangen zu seyn scheint) bestehen, auf sich beruhen lassen.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 29. Sonnabend, den 7. März 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 15ten Februar.

In Servien ist die Ruhe noch nicht ganz hergestellt. Fürst Milosch scheint durch allzustrenge Maßregeln neue Bewegungen veranlaßt zu haben, die in mehreren Distrikten zugleich ausbrachen. Er hatte nach dem bekannten Gefecht viele Insurgenten enthaupten lassen, und vielleicht dadurch ihre Anhänger zur Verzweiflung gebracht.

Aus Chios wird unterm 14ten vorigen Monats gemeldet, daß 26 griechische Schiffe und 4 Brander bey Kassos einer türkischen Fregatte, die vier Transportschiffe eskortirte, begegnet seyen, die Fregatte verbrannt, und drey der geleiteten Schiffe genommen haben. Zwischen Aegyp-tern und Türlen ist in Kandia Streit ausgebrochen, so daß von beyden Seiten Blut geflossen ist. Die Pforte macht für den nächsten Feldzug große Zurüstungen, auch legt sie Magazine an. Den 24sten vorigen Monats sind von der Insel Thasos und einigen benachbarten Inseln Abgeordnete in Konstantinopel eingetroffen, welche dem Sultan ihre Unterwerfung anzeigen. Drey mächtige Häuptlinge der griechischen Albaner aus Agrapha haben dem Reschid Pascha gleichfalls ihre Unterwerfung anzeigen lassen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 18ten Februar.

Die Gesundheitsumstände Sr. Majestät bessern sich sehr merklich. Der Prinz Maximilian von Sachsen wird bis zu Ende des Sommers hier bleiben. Die Prinzessin von Beira, Tochter des Königs von Portugal, scheint auf unbestimmte Zeit ihren Aufenthalt in Spanien verlängern zu wollen. Die Erziehung ihres Sohnes hat sie dem Pfarrer Carrano, einem ehemaligen Redakteur des Restaurador, anvertraut.

Den 6ten dieses Monats ist der in Radix kommandirende französische General, Joissac Patour, in Begleitung des englischen Konsuls Brackenburgh nach Gibraltar abgereist, um die Werke dieser berühmten Festung zu sehen.

Neapel, den 15ten Februar.

Der Papst hat die Vorschriften zur strengen Haltung der Fasten im gegenwärtigen Jubeljahre erneuert. Die Personen, welche zum Fleischessen die Erlaubniß erhalten haben, müssen sich die Speise verdeckt über die Straße bringen lassen.

Aus den Niederlanden,
vom 1sten März.

In ihrer Sitzung vom 25sten vorigen Monats hat die erste Kammer der Generalsstaaten den Titel aus dem bürgerlichen Gesetzbuche, der vom Eigenthum handelt, mit 19 Stimmen gegen 14 verworfen.

Die neuliche Sturmfluth hat über die Hälfte von Friesland unter Wasser gesetzt. In Oberyssel ist der ganze Uferstrich des Zuidersee's überschwemmt, auch haben in dieser Provinz die Deiche den größten Schaden gelitten. In Oberyssel sind durch die Fluthen 250 Personen ums Leben gekommen; fünftausend Andere bedürfen Unterstützung. 1500 Gebäude sind gänzlich zerstört. 14,000 Stück Vieh, abgerechnet Schweine und Schafe, sind umgekommen. Das Wasser hat eine unerhörte Menge von Möbeln fortgeschwemmt. In einem Bezirk von 23 Dörfern sind neunzigtausend Morgen Landes überschwemmt. Die Verluste der Fabriken etc. sind schrecklich. Unter den freiwilligen Beiträgen zur Unterstützung der in Noth Versetzten bemerkt man 40½ Gulden von den Schulkindern im katholischen Waisenhaus zu Haag; 1550 Gulden von der kleinen Stadt Schoonhoven, die nicht mehr als 2400 Einwohner zählt, die größtentheils Goldarbeiter sind, und ihren Absatz in den überschwemmten Gegenden haben; 671½ Gulden die Verhafteten im Stockgefängniß zu Wilvorden.

Drontheim, den 9ten Februar.

In der Nacht vom 1sten auf den 2ten dieses Monats fand hier, in Folge eines heftigen Sturms aus Westen, eine Ueberschwemmung statt. Das Wasser stürzte über die Bollwerke auf die Nordseite der Sandstraße, so daß der Boden, worauf die Häuser standen, zusammenstürzte und die Häuser niedergerissen werden mußten. Die arbeitende Klasse hat am meisten durch die Ueberschwemmung gelitten; doch ist glücklicherweise kein Mensch dabei ums Leben gekommen.

Paris, den 25sten Februar.

Gestern haben die öffentlichen Verhandlungen in dem Proceß des August Papavoine ihren Anfang genommen. Das Faktum der Mordthat, die er auf die beyden Knaben im Gehölz von Vincennes verübt, ist jetzt außer allem Zweifel, da er sie selbst eingestanden hat. Nur über den eigentlichen Bewegungsgrund herrscht noch Dunkelheit. Aus der Anklageakte geht hervor, daß Papavoine jetzt 41 Jahre alt und der Sohn eines

Luchfabrikanten aus Mouy ist. Er war bey dem Seeamt als Kommiss ange stellt, hatte aber, auf eigenes Verlangen, nachdem sein Vater im December 1823 gestorben war, mit einer Pension von 360 Franken den Abschied erhalten. Bis dahin hatte seine Fabrik das Recht, die Kleidungsstücke für die Soldaten zu liefern; da aber das Kriegsamt die Verträge nicht wieder zu erneuen Willens war, so geriethen die Umstände der Familie in Verfall. Papavoine ward seit der Zeit mürrisch und finster. Da er klagte, daß er krank sey, so verordnete sein Arzt ihm eine Reise. Er kam den 6ten Oktober vorigen Jahres in Paris an und begab sich den 10ten früh auf den Weg nach Vincennes. An demselben Tage gingen aus zwey verschiedenen Stadtvierteln denselben Weg die beyden Mädchen Malservet und Hèrein. Die Malservet wollte ihren ehemaligen Liebhaber in einem Kaffeehause zu Vincennes sprechen, die Hèrein (Tochter eines Thürstehers und jetzt 24 Jahre alt), welche seit 10 Jahren Umgang mit einem gewissen Gerbod und von ihm 2 Kinder hatte, wollte diese letzteren in Vincennes, wo sie in Kost gegeben waren, besuchen. Der junge Gerbod hatte diese Kinder legitimiren lassen, und stets gewünscht, sich mit der Mutter ehelich zu verbinden, aber Gerbod, der Vater, widersetzte sich dieser Heirath. Es hatte dies früher einige lebhaftre Auftritte veranlaßt, doch jetzt war die Eintracht zwischen Vater und Sohn wieder hergestellt. Es ist übrigens ausgemacht, daß beyde Mädchen, sowohl die Malservet als die Hèrein den Papavoine zuvor nie mit Augen gesehen hatten. Im Gehölz von Vincennes begegnete zuerst die Malservet und dann Papavoine die Mutter mit den Kindern, er grüßte höflich, ging fort, kaufte sich ein Messer, und das Uebrige dieser schauerhaften Begebenheit ist bekannt. Merkwürdig ist's, daß der Mörder, im Beginn der Verhöre, verlangte, daß man ihn vor die Herzogin von Berry und die Dauphine führen solle, er habe wichtige Geheimnisse zu enthüllen, auch behauptet er gradezu, daß er sich geirrt, da er eigentlich die Kinder der Herzogin von Berry habe ermorden wollen. Man wird über 60 Zeugen verhören.

Paris, den 28ten Februar.

Den 25ten dieses Monats begann in der Deputirtenkammer die Debatte über ein von Herrn Breton vorgelegtes Amendement; wodurch der erste Artikel wesentlich verändert wurde, die Entschädigung solle nämlich nur in 200 Millionen aber zu fünfprocentigen Renten bestehen, und nicht bloß den Ausgewanderten, sondern auch den alten Eigenthümern von Renten zu Gute kommen. Herr Messadier machte den Zusatz, daß das Maximum der Entschädigung für jeden ehemaligen Eigenthümer auf 20,000 Franken jährliche Rente festgesetzt werde. Indessen ist das Amendement mit großer

Stimmenmehrheit verworfen worden. Hierauf begann die Diskussion des ersten Artikels selbst (welcher die Entschädigungssumme festsetzt), welche in dieser Sitzung nicht beendigt wurde. Tags darauf ward die Diskussion, wegen der verschiedenen sich durchkreuzenden Amendements, sehr lebhaft. Insbesondere widersetzte sich Herr Cas. Périer der von der Kommission vorgeschlagenen Hinzufügung der Worte: „zum Kapital von 1000 Millionen Franken,“ weil dies schon, was erst weiterer Berathung bedürfe, die Genehmigung des zweyten Gesetzesentwurfs, die Rente und die Tilgungskasse betreffend, voraussetze. Er ward jedoch durch den Finanzminister bündig widerlegt, und der Zusatz von der Kammer mit großer Stimmenmehrheit genehmigt. Hierauf wurden, nachdem mehrere Verbesserungsvorschläge beseitigt waren, auf den Vorschlag des Herrn von Wangen, statt der Worte: „die in Frankreich liegenden Grundstücke“ folgende genehmigt: „die Grundstücke, welche auf dem Gebiet Frankreichs, wie selbiges den 1sten Januar 1792 gewesen, belegen sind.“ Auch genehmigte man folgenden Zusatz des Herrn Bazire: „Diese Entschädigung ist die bestimmt festgesetzte, und in keinem Falle darf die im gegenwärtigen Artikel namhaft gemachte Summe vergrößert werden.“ Herr Röschlin sprach nun noch mit sehr leiser Stimme in wenigen Worten gegen diesen ersten Artikel; derselbe ward jedoch hierauf fast einstimmig genehmigt. In der heutigen Sitzung beginnen die Verhandlungen über den 2ten Artikel.

Die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß den 20ten März ein Geschwader von 17 Kriegsschiffen von Toulon nach dem Archipel absegeln werde, beschränkt sich auf eine einzige Fregatte, auf welcher Herr von Rigny nach der Levante abreisen wird, um die dort stationirten französischen Kriegsfahrzeuge zu kommandiren.

Man begreift nicht, sagt die Etoile, woher der englische Courier die Nachricht von einem Kongresse genommen hat, der, wie er behauptet, in Paris gehalten werden soll. Die Nachricht hat durchaus keinen Grund.

Paris, den 1sten März.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer trat der Graf Duparc, ehe man zur Diskussion über den zweyten Artikel des Entschädigungsgesetzes überging, mit einem Zusatzartikel hervor, der, wie er der Kammer empfahl, zwischen den ersten und zweyten Artikel eingefügt werden sollte. Es sollen nämlich, dem Inhalt desselben zufolge, als Grundbesitz betrachtet werden: 1) Einkünfte, welche aus der Veräußerung von Immobilien, besonders solcher, bey denen im Falle der Nichtzahlung die Zurücknahme des Besizes vorbehalten worden, ihren Ursprung haben; 2) dergleichen Renten, welche dem Staat, durch Theilung mit den

Nachkommen und Erben der Ausgewanderten, zugefallen sind; 3) diejenigen ausstehenden Kapitalien der Ausgewanderten, welche ursprünglich den Kaufpreis öffentlich verkaufter Grundstücke ausmachen. Der Vorschlagende führte mehrere Erkenntnisse des Kassationsgerichts für seine Behauptung an, und bemerkte, daß viele Emigranten sich in dieser Lage befänden. Herr Séguret bestritt diesen Vorschlag, indem der Ursprung von Renten nichts dazu beitragen könne, um aus Mobilien Immobilien zu machen; dagegen aber forderte er, daß Auswanderer, welche vor ihrer Auswanderung ihre Güter dem Staat verkauft haben, und wofür das Kaufgeld in den Schatz geflossen ist, an der Entschädigung Theil haben sollen. Herr Bazire unterstützte den Vorschlag des Grafen Dûparc hinsichtlich der Renten auf Grundstücke in der Normandie, woselbst solche Renten bis zur Einführung des jetzigen Gesetzbuches als Immobilien betrachtet worden seyen. Aber der Minister des Innern widersetzte sich dieser Berücksichtigung alter Wohnheiten einzelner Provinzen, und Herrn Dûparc's Vorschläge wurden mit großer Stimmenmehrheit abgewiesen.

Herr A. Cadolle, der als Officier den russischen Feldzug von 1812 mitgemacht und einige Jahre in Moskau gewohnt hat, giebt in Steindruck zehn Ansichten von Moskau heraus, die kolorirt 320 Franken kosten werden. Die Blätter sind 21 Zoll hoch und 14½ breit.

Der schöne ägyptische Sarkophag aus grünem Granit, den Herr Drovetti nach Marseille geschickt hat, ist endlich hier eingetroffen. Die innere und äußere Fläche desselben ist voller hieroglyphischer Inschriften, aus denen (nach der Bemerkung des Herrn Champollion Figeac) hervorgeht, daß dieses prächtige Kunstwerk das Grabmal des Ursthaon, Sohns des Tausorpetheis und der Frau Takisis gewesen ist. Der Verstorbene war ein Priester des Ammon und des Anubis, Schreiber im Phtha-Tempel zu Memphis, Hofsriester des Psammetichos und dreißig Jahre lang Apispriester. Das Monument ist 2470 Jahre alt.

Aus den Mayngegenden,
vom 29sten Februar.

Eine neuerliche Verordnung des württembergischen katholischen Kirchenraths untersagt in der ganzen katholischen Landeskirche alle Processionen, mit Ausnahme derjenigen in der Markus- und Wittwoche, am Frohnleichnam- und Himmelfahrtsteste.

London, den 22sten Februar.

Von Lord Cochrane sind Nachrichten aus Maranhão vom 5ten Januar eingetroffen. Bei seiner Ankunft daselbst fand er die Stadt und die Provinz durch das zweideutige Betragen des Gouverneurs Bruge, der die republikanische Partey begünstigte und früher im Briefwechsel mit Carvalho stand, in großer Gährung. Ohne

besondern Auftrag dazu zu haben, ließ er den Gouverneur verhaften, schickte ihn nach Rio und ernannte provisorisch seinen ersten Privatsekretär an dessen Stelle, worauf Ruhe und Vertrauen zurückkehrte.

Der sprechendste Beweis für die Größe des nordamerikanischen Handels giebt wohl der Tonnengehalt der zum auswärtigen Handel gebrauchten Schiffe, welcher 1,490,322 Tonnen beträgt.

Der Eigenthümer des Bodens, worauf Napoleons Grab sich befindet, hat nach langen Unterhandlungen mit der ostindischen Compagnie eine Entschädigung von 500 Pfund Sterl. erhalten. Früher ließ er sich von jedem Besuchenden einen Pfaster bezahlen, was aber bald verboten wurde. Man berechnet, daß im Durchschnitt jährlich 1400 Personen das Grab besuchen.

London, den 25sten Februar.

Se. Majestät sind vorgestern nach Windsor abgereist.

Es hat sich hier eine Kolonisationsgesellschaft für Kolumbien gebildet, die jedoch nur brittische Ansiedler zulassen will.

Herr O'Connell und die übrigen hier anwesenden Deputirten des katholischen Vereins erhalten viele Beweise der Achtung und Theilnahme; unter andern soll ihnen zu Ehren auch ein Schmaus gegeben worden seyn. Herr O'Connell wohnt dem Parlamentshause gegenüber und die Morning Herald nennt die zahlreichen Besuche, welche er des Morgens erhält, das „katholische Lever.“

Mehrere unserer Großen haben durch den Fürsten Zallenrand Einladungen erhalten, der Krönung Sr. Majestät Karls X. zu Rheims beizuwohnen.

Nach der Morning Chronicle sollen seit der königlichen Thronrede Umstände eingetreten seyn, welche einen merklichen Einfluß auf die auswärtigen Verhältnisse Großbritanniens äußern dürften.

Der gestrige Courier enthält ein Privatschreiben aus Radix vom 5ten Februar, worin eine höchst traurige Schilderung von dem Verfall dieser berühmten und einst so blühenden Handelsstadt gegeben wird.

Im Unterhause trug Herr Goulburn vorgestern auf die dritte Lesung der Bill „wegen geschwinderer Vereine in Irland“ an. Herr Hume sagte darauf: Ungeachtet seine Opposition fruchtlos sey, so gewähre es ihm doch Trost, sich einer so tyrannischen Bill zu widersetzen. Er sprach sehr entschieden dagegen. Von vielen Seiten gingen Bittschriften gegen die Catholic Association bill und wegen Aufhebung der Abgaben auf Steinkohlen ein.

Mit dem Paket von Buenos Ayres sind officiële Berichte von Bolivar's Armee bis zum 4ten Oktober angekommen. Es war bis dahin, außer dem Kavalleriegefecht vom 6ten August bei Junin, kein Treffen vorge-

fallen und Canterac's Armee wurde durch Desertion bey seinem schnellen Rückzug außerordentlich geschwächt. Der erste Bericht ist aus dem Hauptquartier Huamanga vom 18ten September datirt und giebt eine einfache Erzählung von dem stetigen Vorrücken der Hauptarmee, wodurch 14 Provinzen für immer befreit wurden. Der Verlust des Feindes auf seinem unglücklichen Marsche wird darin auf 4000 Mann angegeben. Der zweyte Bericht ist aus dem Hauptquartier Chuquibamba vom 4ten Oktober. Der Feind verließ die Ufer des Apurimak und wandte sich nach dem Gebirge zu; täglich kamen Ueberläufer im Hauptquartier an und die Einwohner zeigten sich allenthalben zur neuen Ordnung der Dinge geneigt.

General Planeta hat an den Adjutanten Bolivar's, D. F. O'Leary, folgendes Schreiben gesandt: Druro, den 10ten Oktober. Mein Herr! Ich hatte die Ehre, Ihre geehrten Mittheilungen, so wie die Einlagen von Sr. Excellenz „dem Befreyer“ zu erhalten. Versichern Sie Sr. Excellenz, daß es schon längst meine Absicht war, gemeinschaftlich mit Sr. Excellenz die Befreyung dieses schönen Theils von Südamerika zu vollenden. Ich bitte Sie, beynfolgende Antwort gütigst nach dem Hauptquartier Sr. Excellenz zu befördern. Genehmigen Sie u. s. w.

Pedro Antonio Planeta.

Herr O'Leary hat dieses Schreiben, mit folgenden Worten begleitet, einem Freunde übersandt: Ich schicke Ihnen hiermit die Abschrift eines Schreibens des Generals Planeta, welches ich so eben von ihm erhalten habe. Ohne ihren Ansichten darüber vorgehen zu wollen, erlaube ich mir zu bemerken, daß, meiner Meinung nach, die Vereinigung des Generals Planeta mit dem Heere des Befreyers nicht bloß das Schicksal Peru's, sondern des ganzen spanischen Amerika's unwiderleglich entscheidet.

Buenos-Ayres, den 23ten December.

Der Nationalkongreß der Provinzen des La-Plata-Stroms ist zusammengetreten, feyerlich eröffnet worden und hat einen Präsidenten gewählt. Hoffentlich wird dieser Schritt bald einen Handelstraktat mit England zur Folge haben und wahrscheinlich auch die Bande des Bundes enger ziehen, als sie bisher waren und in diesem Augenblick noch sind.

Angelkommene Personen.

Den 4ten März. Der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Herr Obrist und Ritter Durnow, und der Feldjäger, Herr Fähnrich Dobrowolsky, aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Adjutant, Rittmeister Waskulsky, aus Riga, logirt bey dem Herrn Regimentsrath von Klein. — Herr Buchdrucker Steffen-

hagen und Herr Kandidat Hedenstrem aus Riga, logiren bey dem Herrn Peters, Steffenhagen. — Herr Buchdrucker Müller und Herr August Hedenstrem aus Riga, logiren bey dem Herrn Pastor Köhler. — Der Kommandeur des 2ten Pionierbataillons, Herr Obrist Schilder, aus Dünaburg, Herr Marschall Zenowitsch, die Herren Kaufleute Kersten und Lewensohn aus Riga, und Herr Rohmann aus Groß-Eckau, logiren bey Zeher jun. — Herr von Behr aus Peterthal, logirt bey Halezky. — Herr Ingenieur, Fähnrich Klemm aus St. Petersburg, logirt bey dem Herrn Gouvernementsrentmeister Klemm. — Herr Pastor Glassohn aus Neu-Aux, logirt bey Glassohn. — Der Kommandeur der 13ten Artilleriebrigade, Herr Obrist von Nolde, aus St. Petersburg, logirt auf der Poststation. — Herr Major von den Brincken aus Pedwahlen, logirt bey Stein.

Den 5ten März. Herr Generalmajor und Ritter von Böttcher aus Dünaburg, logirt bey dem Herrn Obrist von Böttcher. — Herr Karl von Greyer aus Riga, logirt bey Köhler. — Herr Pastor Watson aus Letzen, logirt bey Dittmer. — Herr Disponent Fischer aus Fockenhoff, logirt bey Gedasche. — Herr Stender aus Kaulitzen, Herr von Berg aus Medden, und Herr von Fock aus Hohenberg, logiren bey Stein. — Herr Harff aus Neuguth, und Herr Dorton aus Wallhoff, logiren bey Müskat. — Herr Kapitän des Newskischen Infanterieregiments, von Dietinghoff, aus Lambow, Herr Major des Lubenschen Husarenregiments, Tarschewsky, aus Ponewesch, und Herr Kaufmann Gläser aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Lieutenant Stengel, außer Dienst, aus Doblen, logirt bey Trautmann.

Den 6ten März. Herr von Drachenfels aus Neu-Sorgen, logirt bey Halezky.

K o u r s.

Riga, den 23ten Februar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 393 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 76½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 77½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 18 Kop. B. A.
Ein alter Alberts, Reichsthaler 4 Rub. 77 Kop. B. A.

N e k r o l o g.

D a v i d D i s t o n

war 1705 den 10ten Juny n. St. zu Mitau geboren, wo sein Vater, Karl Diston, ein geachteter Kaufmann war. Als fünfjähriger Knabe lag er mit doppelten Pestgeschwüren äußerst gefährlich krank. Kaum war er selbst dem Tode entrissen, so starben seine Aeltern, ehe er noch die Größe dieses Verlustes in seinem ganzen Umfange zu fassen und zu fühlen im Stande war. Doch ließ ihm die Vorsehung in dem damaligen Aeltermanne, Samuel Schmidt, der sein Vormund ward, einen zweyten Vater finden. Dieser redliche Mann nahm den Verwaiseten nicht nur in sein Haus, sondern sorgte auch mit besonderer Gewissenhaftigkeit für dessen Geistesbildung und Erziehung zur Sittlichkeit. Er gab ihn in die Stadtschule, wo er zwölf Jahre ununterbrochen den Unterricht des braven Rectors Thilo, des Konrectors Passau und des Kantors Jäger genoß. Hinlänglich vorbereitet bezog er nun die Hochschule zu Wittenberg, wohin er sich im Jahre 1724 über Lübeck zu Schiffe begab. Die Lehrer, welche er dort besonders benutzte und mit denen er in nähere Beziehung kam, waren die Theologen Wernsdorf, Schröder, Janus, Gladenius und Widenhagen, die Philosophen Laddellius und Hillinger, und die Philologen Sonnen Schmidt und Wichmannshausen. Diese gaben seinem Geiste die Richtung und Achtung zu dem Berufe, worin er später so viel Gutes wirkte. Er wurde auch Mitglied einer Verbindung von Studierenden zu homiletischen Uebungen, und predigte fleißig in der Stadt und in den nächsten Dörfern. Nach vollendetem dreijährigen Kurfus kehrte er landwärts über Berlin und Königsberg in sein Vaterland zurück. Bald nach seiner Ankunft fand er die gewünschte Gelegenheit, von seinen pädagogischen Talenten und Kenntnissen Anwendung zu machen, indem er zuerst bey einem Herrn von Fürstenberg auf Arischhoff im Neuenburgschen Kirchspiele und dann bey dem Hauptmanne George von Pfeilizer genannt Frank auf Cessau Hauslehrer wurde. Sieben Jahre darauf ward ihm endlich auch das Glück, das Ziel seiner Hoffnungen zu erreichen, und die Früchte seines akademischen Fleißes zu ärndten. Er erhielt einen Ruf nach Mitau als Diaconus an der St. Trinitatiskirche. Den 31sten October 1734, am 19ten Sonntage nach Trinitatis, wurde er von dem derzeitigen Superintendenten und Frühprediger Gräven ordinirt, und am folgenden Sonntage introducirt. Er lebte ganz seinem Amte, nicht bloß von seinem Amte, und war im Sinn und

Wandel ein Prediger und Seelsorger in ächter und schönster Bedeutung des Wortes; daher auch ungemein geliebt und verehrt von sämmtlichen Gliedern seiner Gemeinde, die ihm wetteifernd mündliche und thätige Beweise eines dankbaren Wohlwollens gaben. Die Pflicht war ihm das Heiligste, und die Erfüllung derselben seine Freude. Im Umgange fand Jedermann ihn liebenswürdig, stets freundlich und heiter. Er sprach gern von den wichtigeren Vorfällen des Tages, die er zur Unterhaltung und Belehrung zu benutzen verstand, am liebsten aber über Gegenstände der Religion, um auch im geselligen Kreise veredelnd und beruhigend auf die Gemüther zu wirken. Indessen blieb er bey aller Lebhaftigkeit und Munterkeit stets in den Schranken seiner Amtswürde, doch ohne jenen geistlichen Stolz, der sich oft selbst hinter äußerer Demuth zu verstecken pflegt. In seinem Herzen wie in seinem Hause wohnte und waltete die Liebe, neben welcher keine selbstsüchtige Anmaßung Platz findet. An den Familienereignissen seiner Gemeinde nahm er den innigsten und herzlichsten Antheil, und eilte auch ohne Aufforderung und Bitte gern dahin, wo Rath, Trost und Hülfe nöthig war. Nichts trübte seine stets sich gleich bleibende gute Laune. Dunkelte der Pfad seines Lebens, so beleuchtete er ihn mit dem Lichte der Religion. Sein beständiger Begleiter war die Bibel, die in jenen Zeiten nicht bloß von Theologen gelesen wurde, und er fand darin für jeden Unfall, der ihn traf, oder von fern drohete, einen Trostspruch, der ihn aufrichtete. Ein schwächlicher Körper, angestrengte Thätigkeit und manche äußerliche Leiden erschöpften indessen frühe seine Lebenskräfte, und er entschlummerte, allgemein betrauert, in den ersten Tagen des Jahres 1760 im 55ten Jahre seines Alters. Als Schriftsteller hat er meines Wissens nicht geglänzt; aber der Segen, den er in seinem Amte stiftete, und der nach Generationen fortwirkt, ist wohl mehr werth, als gedruckte Predigten und Reden, die kaum ein paar Decennien leben.

Wilterling.

Literarische und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Lord Holland besitzt ein seltenes Exemplar der Ausgaben von den Werken des Camoens, das, wie man glaubt, dem Dichter einst selbst gehörte. Auf der ersten Seite unten, findet man darin folgende Bemerkung in altspanischer Sprache, von einem Manne geschrieben, der den Sänger der Lusiada in Lissabon sterben sah. „Welch einen traurigen Anblick gewährt es, ein großes Genie

so belohnt zu sehen! Ich sah ihn in Lissabon im Hospital enden, und er hatte nicht einmal eine Decke, um sich zu decken, er, der in Hindostan so oft siegreich focht, der weite Meere durchsegelte und mehr als 5500 Leguas zurücklegte? Welch eine Lehre giebt ein solcher Tod denen, die sich mit rastlosem Fleiße Tag und Nacht den Wissenschaften weihen und sich anstrengen ohne Nutzen, wie die Spinne ihre Netze zieht, um Fliegen zu fangen!“ (Der edle Dichter starb auf hartem Lager, und engherziger Egoismus wälzte sich auf weichen Polstern, aber der schwelgende Pöbel ist vergessen, und unsterblich lebt der Sänger im verklärenden Glanz des Nachruhms.)

Bisher hatte man auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung nur ein periodisches Blatt, und dies war ein gleichsam officiellcs. Es heißt: *The government Cape gazette*. Jetzt ist daselbst noch ein zweites entstanden: *Southafrican commercial advertiser* genannt, das ein Herr Georg Greig redigirt und wöchentlich erscheint. Es begann mit Anfang dieses Jahrs.

Graf Nikolaus Romanzow ließ auf seine Kosten eine Sammlung alter Verordnungen drucken, die für den Geschichtschreiber des russischen Reichs großen Werth haben und in den Archiven von Solikamsk und Werkschoturisch vorhanden. Das Ganze umfaßt 57 zu verschiedenen Epochen, innerhalb der Zeit von 1606 bis 1700, erschienene Verordnungen über mehrfache Gegenstände, und besonders wichtig sind die des Czar Wasilii Schuisch in Bezug auf den falschen Demetrius, so wie die während dem Interregnum von 1610 bis 1613 erschienenen. Herausgeber des Werks, das übrigens nur 125 S. in 4. enthält, und nicht mehr wie fünf Rubel kostet, ist der Staatsrath Berkh, der einen zehnjährigen Fleiß auf die Auffuchung und Sichtung dieser Altstücke wandte und in einem Vorworte eine geschichtliche Uebersicht zu dem Ganzen gegeben hat.

Das erste Erzeugniß der Presse in Sumatra ist ein in Benkuolen im vorigen Jahr in der dortigen Druckerei der Missionaire herausgekommener Band „malayischer Miscellen (Malayan miscellanies),“ der eine Menge schätzbarer Notizen über die Kolonien auf jener Insel und den Zustand der dortigen Agrikultur giebt. Man sieht daraus unter Anderem, daß die ganze Umgegend von Benkuolen urbar gemacht worden, daß man die Waldungen ausgerodet hat und das jetzt hierdurch gewonnene Land zum Anbau von Spezereyen, von Zucker, Kaffee u. s. w. durch die Eingebornen verwendet wird, daß ferner die Gegend von Benkuolen niemals durch Orkane verwüstet und von dem gelben Fieber heimgesucht wurde. Mehrere interessante statistische und kommerzielle Nachrichten finden sich gleichfalls in dem Buche.

Kirchenthüren von Metall giebt es nach Abelson in ganz Europa nur 60. Davon befinden sich 6 in Rußland, 5 in Deutschland, 5 in Spanien, 2 in Frankreich und 36 in Italien. Die Sophienkirche in Nowgorod besitzt allein 2 Denkmäler dieser Art von historischem und künstlerischem Werthe.

Das Andenken des verstorbenen Kardinal-Staatssekretärs Ercole Consalvi ist von dessen Freunden durch zwei Denkmünzen geehrt worden. Die eine, von G. Gironetti, zeigt seine Büste mit der Umschrift: *Hercules Consalvi S. R. E. Card. Diac.* Auf der Rückseite liest man umher: *Quo fas et gloria ducunt*. Im Felde steht *Minerva*, in der Rechten ein Ruder, in der linken ein Szepter, bey einem Säulenfragment, auf dem man ein Kätzchen erblickt. Um die Säule windet sich die Schlange und Lorbeer sprießen dahinter. Im Abschnitt steht: *De amicor. sententia. Romae MDCCCXXIV*. Aber die Arbeit ist nicht der Erwartung entsprechend, die des Erfinders Name erregt. — Die zweyte, von G. Cerbara, zeigt gleichfalls die Büste des Kardinals, aber von einer andern Seite, mit der Umschrift: *Hercules Consalvi S. R. E. Diaconus Cardinalis*, und giebt auf der Rückseite bloß die Worte: *Viro immortalis de relig. patr. princ. optime merito. ingenio fide constantia omnibus domi forisque carissimo amici D. D. Romae MDCCCXXIV*, und erinnert durch diese Bezeichnung gar zu sehr an die Katechismusmedaillen. Statt dieser Inschrift hätte man den steinwälgenden Sisyphos, den schlauesten der Menschen, wählen sollen, das Bild des vergeblich anstrengenden menschlichen Verstandes, der, wenn er sich im Begriff glaubt das Ziel zu erreichen, ermattet von dem erfolglosen Bemühen zurück sinkt.

Zu Warschau ist eine Denkmünze auf den Fürsten Adam Czartoryski erschienen, welche hier erwähnt zu werden verdient. Auf der Hauptseite zeigt sie den nackten Kopf des Fürsten, mit dem Namen des Graveurs G. Warend unter der Schulter. Auf der Rückseite trägt sie die Worte: *Adamo principi Czartoryski scholae militaris Eo duce ab a^{no} MDCCCLXV ad a^{num} MDCCXCIV florentissimae alumni superstites MDCCCXXIV*.

Die Rede des Herzogs von York im Oberhause gegen die katholische Bill, ist mit Goldbletern gedruckt erschienen, und kostet das Exemplar eine halbe Guinee. Ein Exemplar auf blauem Atlas kostet eine Guinee. Die ganze kostbare Auflage ist bereits vergriffen.

Der berühmte Astronom Burckardt (geboren am 30sten April 1773 in Leipzig) ist am 11ten Juny in Paris gestorben. Er war seit Lalande's Tod bey der Sternwarte der Militärschule angestellt.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 30. Dienstag, den 10. März 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 19ten Februar.

Briefe aus Venedig vom 18ten Februar melden, daß sich dort die Sage von der Uebergabe von Patras an die Griechen verbreitet habe. Die hiesigen Griechen sehen der Bestätigung dieser wichtigen Nachricht mit Sehnsucht entgegen.

Der Kapitän eines den 24sten December in Syra angekommenen jonischen Schiffes hat ausgesagt, daß Ibrahim Pascha, nachdem er seine Truppen in Suda gelandet, Willens war, nach Konstantinopel oder Alexandrien abzugehen, um seine Schiffe ausbessern zu lassen. Er hatte sehr innige Verständnisse mit den Rebellen in Morea. Nachdem aber der griechische General Gura sich Trikala's bemächtigt hatte, haben die bedeutendsten Häuptlinge der Rebellen die Flucht ergriffen. Einer derselben, Nataropulo, ist den 25ten December in Nauplia eingebracht worden. Er sollte gefänglich in das Kastell von Ruza eingesperrt werden, ward jedoch auf Verwenden seines Oheims, des Präsidenten im beratenden Konseil, demselben übergeben. Ein anderer Rebell, Lontos, wird von den Truppen der griechischen Regierung verfolgt. Des verstorbenen Wermaki gescheiterte Absicht war vornehmlich, es zu bewirken, „daß bey Athen für die Jysarioten eine neue Stadt gebaut werde.“ Wie man sagt, so wird in Adrianopel ein allgemeiner Kriegsrath gehalten werden, zu dem die Agenten aus jeder Provinz eingeladen sind. In dieser Stadt und in Hairopolis werden große Magazine angelegt, desgleichen sind beträchtliche Sendungen Munition dahin unterwegs. Der Statthalter von Enos hat Befehl erhalten, alle Magazine zur Aufnahme von sechs- bis siebenhunderttausend Kilots Mehl und Korn in Bereitschaft zu setzen. Die Bestimmung dieser Vorräthe ist bis jetzt ein Räthsel.

In einem Schreiben aus Pera werden Notizen über den Feldzugsplan gegen die Griechen gegeben. Nach demselben würde die Pforte vier Armeen verwenden, um Morea und das Festland von Griechenland wieder zu unterjochen. Die erste dieser Armeen soll sich längs der asiatischen Küste versammeln und auf europäischen Transportschiffen nach dem Peloponnes unter Eskorte der türkischen Flotte übergesetzt werden. Der Kapudan Pascha soll den Oberbefehl über diese Flotte nicht übernehmen, um alle Streitigkeiten mit Ibrahim Pascha zu vermeiden, dem die oberste Leitung der gesamten Expe-

dition gegen die Griechen übertragen worden. Die zweite Armee, unter Ibrahim's Leitung, soll in Morea landen und aus der ägyptischen Armee bestehen. Die dritte und zahlreichste Armee soll durch Mechib Pascha zu Larissa organisiert werden und aus allen disponiblen Truppen in Rumelien, Macedonien und an der Donau bestehen. Ein Theil der Besatzung von Konstantinopel soll gleichfalls zu diesem Heere stoßen. Die vierte Armee, die gemeinschaftlich mit der dritten zu operiren bestimmt ist, soll allein aus albanesischen Truppen bestehen. Letztere Armee, über welche der Pascha von Skutari das Kommando übernehmen soll, wird nach Aetolien vorrücken, während Mechib Pascha in Livadien eindringt. Nach Unterwerfung beyder Provinzen sollen alle diese Truppen nach Morea übergesetzt werden. Bey diesem Plan des Feldzugs ist aber weder die griechische Seemacht, noch das griechische Heer in Berechnung gebracht worden. Die Griechen fürchten den Pascha von Skutari so wenig, als den Kapudan Bey. Mit Mechib und Ibrahim, die nicht zusammen wirken können, hoffen sie fertig zu werden. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 20sten Februar.

„Seit einigen Tagen,“ heißt es in der Gaceta, „suchen Uebelwollende das nicht unterrichtete Publikum durch die abgeschmacktesten Gerüchte zu beunruhigen. Unter diesen bemerken wir namentlich das, welches behauptet, daß an der Gränze eine Abtheilung französischer Truppen stehe, um demnächst ins Königreich einzurücken, nach Einigen in friedfertiger, nach Andern in feindseliger Absicht. Um diesen Nachrichten mehr Glauben zu geben, wird hinzugefügt, daß Se. Majestät außer Landes reisen werden. Wir glauben, daß man sich solche Märchen nicht werde aufbinden lassen, und indem wir vollkommen ermächtigt sind, ihnen zu widersprechen, können wir zugleich versichern, daß, abgesehen von der Lügenhaftigkeit dieser Berichte, das portugiesische Volk den edlen Stolz besitzt, zu glauben, daß der hochverehrte Monarch keines Besandes seiner Allirten bedürfe, um über unsere Herzen, die ihm so oft Beweise der Liebe und des Gehorsams gegeben haben, zu herrschen. Seitdem Se. Majestät im Besitze der rechtmäßigen Herrschaft ist, haben wir von Feindseligkeiten fremder Mächte nichts zu fürchten, da zwischen denselben und unserer Regierung das vollkommenste Einverständniß und die beste Eintracht herrscht.“

Madrid, den 18ten Februar.

Die Regierung hat vom General O'Donnel aus Algeiras die Nachricht erhalten, daß sich eine große Zahl bewaffneter Fahrzeuge an der Küste habe sehen lassen, und daß solche eine Landung im Schilde zu führen scheinen, weshalb er um Verstärkung der Garnison bitten müsse.

In Lissabon ist eine Junta von 5 Mitgliedern mit der Bearbeitung des portugiesischen Lehnrechts beauftragt worden. Sie hat vom Minister des Innern ihre Instruktionen erhalten, und wird unstreitig Verbesserungen vorschlagen.

Paris, den 26sten Februar.

Das Interesse des Publikums theilt sich gegenwärtig zwischen den Verhandlungen der Deputirtenkammer und denen des Papavoinischen Processes. Der Saal des Gerichtshofes ist vom frühen Morgen an mit Zuhörern, besonders mit schön gekupzten Damen, überfüllt. Beim Eintritt in den Saal betrachtete Papavoine die Versammlung ohne Aengstlichkeit, aber auch ohne Anmaßung; der Anblick der blutigen Kleider der von ihm gemordeten Kinder machte nicht den geringsten Eindruck auf ihn. Zwölf Gend'armen waren zu seiner Bewachung im Verhör zugegen. Er ist schwarz gekleidet, von mittler Größe, blasser Farbe. Sein Organ ist sehr biegsam, aber seine Stimme flötend, und er hat einen trüben, fast melancholischen Blick. Mehrere der abgehörten Zeugen, selbst seine eigene Mutter, äusserten: „er sey nicht ganz bey Verstande;“ sein Vater litt bisweilen an Verstandesabwesenheit. Papavoine soll stets wenig gesprochen haben, aber ein Freund von Kindern gewesen seyn. Unter den Zeugen, die man vernahm, befanden sich auch die Aeltern der ermordeten Knaben, der alte Gerbod, dessen zwei Schwiegersöhne und der Notarius Davesne aus Vincennes. Die Mutter (Demoiselle Hérein) hatte kaum die ersten Worte gesprochen, als sie ohnmächtig ward, und weggetragen werden mußte; als man sie wieder her einführte, sprach sie so leise, daß der Präsident ihre Aussagen den Geschwornen wiederholen mußte. Der Vater (der junge Gerbod) weinte; der alte Gerbod saß gleichgültig dabey. Er äusserte, daß er die Hérein deshalb seinem Sohne nicht habe zur Frau geben wollen, weil sie zu hochmüthig sey. Einige Aufmerksamkeit erregten die Aussagen des Notarius, daß nämlich am 10ten Oktober Gerbods beyde Schwiegersöhne sich angelegentlich bey ihm erkundigt hätten, ob Papavoine nicht gesagt habe. Auf gewisse Fragen antwortete der Notar nur durch Blicke.

Paris, den 2ten März.

Von den Mitgliedern der gegenwärtigen Deputirtenkammer haben, wie der Constitutionel sagt, 120 in der berühmten Kammer von 1815 geseffen, die man,

hinsichtlich ihres royalistischen Eifers, nachher die „unerseßliche“ genannt hat.

Der Herzog von San Fernando, sagt man, werde der Krönung in Rhims bewohnen.

Der Maler Goffe, dessen heiligen Vincent de Paule die Regierung für die Luxemburger Gallerie angekauft hat, ist mit der Ausführung eines Theils der Gemälde für die Krönungsfeierlichkeit beauftragt. Bereits hat er die Zeichnungen zu den 8 Fuß hohen Bildnissen von 81 französischen Königen vollendet.

Mehrere alte Malereyen, die seit langer Zeit im vormaligen Finanzgebäude lagen, sind dem königlichen Museum, dem sie gehören, wiedergegeben worden. Eins war darunter dergestalt mit Staub und Moder bedeckt, daß es fast unkenntlich geworden war. Der Graf von Forbin, Direktor der Museen, reinigte es, und wie erstaunte er, da er eine prächtige Landschaft von Claude Lorrain fand, die über 50,000 Franken an Werth hat! Das Kunstwerk wird die Sammlung der großen Gallerie bereichern.

Berlin, den 1sten März.

Der allgemeine Plan der neuen Organisation der Staatsbehörden reist mit Gründlichkeit seiner Vollendung entgegen, indem die Verathungen der Hauptkommissionen nach und nach alle Gegenstände der Verwaltung umfassen. Zu den wichtigsten gehört die von dem Könige vollzogene Bestimmung, in Betreff der Generalkontrolle der Finanzen, an deren Spitze sich der Präsident von Lindenbergh befindet. Der Eingang dieser Kabinettsordre ist folgender: „Die Resultate der Arbeiten der von Uns zur Untersuchung des Staatshaushaltes verordneten Kommission haben Uns die Ueberzeugung gewährt, daß der große Zweck eines geregelten Finanzzustandes, mit welchem das Glück unsers Volkes so eng verbunden ist, durch weise Sparsamkeit, und durch eine treue, thätige, umsichtige und energische Verwaltung vollkommen erreicht werden kann. Wir haben daher auf die Anträge der gedachten Kommission dasjenige verfügt, was Wir zweckmäßig gefunden, um sammtlichen Staatsbehörden und Beamten den erforderlichen Wirkungskreis und die gehörige Richtung ihrer Wirksamkeit vorzuzeichnen. Je mannichfacher aber die Behörden Unserer Staaten und je vielfacher ihre wechselseitigen Geschäftsbeziehungen sind, desto mehr erkennen Wir die Nothwendigkeit und den Nutzen der angeordneten Generalkontrolle der Finanzen, welche, außerhalb der Verwaltung stehend, die Resultate derselben bey sich concentriert, Uns von Zeit zu Zeit davon die nöthige Uebersicht vorlegen, und, indem sie die Etats mit voller Verantwortlichkeit mit vollzieht, die Bürgschaft dafür leisten kann, daß, wenn nach solchen verwaltet wird, und die auf die Etatseinnahmen und Ausgaben Bezug habenden gesetzlichen Vorschriften, die von Uns genehmigten Administrationsgrundsätze, so wie die von Uns gegebenen

und noch zu bestimmenden Verwaltungsnormen streng befolgt werden, die Finanzen und der Staatshaushalt auf die Dauer begründet werden können.“ Da die Etats die Grundpfeiler des Staatshaushalts sind, deren Mittelpunkt die Generalkontrolle bildet, welcher die Oberrechnungskammer zu Potsdam als sämtliche Kassenrechnungen monirende und dechargirende Behörde zur Seite steht, so leuchtet der Einfluß von selbst ein, den diese feste Stütze dem Staatskredit in der Sicherheit gewähren muß, die für alle Zweige des Dienstes aus dem Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben entsteht. Wenn gleich der Hauptkontrolle keine Einmischung in die Verwaltung gebührt, so ist ihr doch zur Pflicht gemacht worden, auf verfassungsmäßigem Wege dahin zu wirken, daß Mängel und Unvollkommenheiten auch in materieller Hinsicht entfernt werden. Zu diesem Ende prüft sie alle einzelnen Einnahme- und Ausgabepropositionen, und erhält durch die ihr beigeordnete Staatsbuchhalterei eine genaue Uebersicht des Soll- und Ist-Einkommens. Sobald das Pensionsreglement vollzogen ist, wird jedem Ministerium ein eigener nicht zu überschreitender Pensionsfonds überwiesen, und auch das Kassenwesen soll den veränderten Verhältnissen gemäß neu eingerichtet, und dabei die möglichste Einfachheit, verbunden mit der höchsten Klarheit, zu erreichen gesucht werden.

(Hamb. Zeit.)

Karlsruhe, den 27ten Februar.

Es ist bekannt, daß ein großer Theil der bisher katholischen Gemeinde Mühlhausen mit ihrem Grundherren und Seelforger zur evangelischen Kirche übergetreten ist. Aller eigenen Mittel beraubt, würde diese neue Gemeinde außer Stand gewesen seyn, sich als eine evangelische Societät zu konstituiren, wenn sie nicht auf die Mithätigkeit naher und ferner Glaubensgenossen hätte rechnen können. Ihre Erwartung wurde nicht getäuscht, und aus vielen Gegenden kamen beträchtliche Beiträge ein. Diesen reichten aber zur Aufführung eines Kirchengebäudes bey weitem nicht hin. Der Herausgeber der Kirchenzeitung, der großherzogl. darmstädtsche Hofprediger Dr. Zimmermann, hat, zur Erreichung dieses Zwecks, nun eine Subskription eröffnet, wozu die vorzüglichsten der jetzt lebenden Kanzelredner eine oder mehrere noch ungedruckte Predigten ohne Honorar beitragen, deren Ertrag nach Abzug der Kosten für die Gemeinde Mühlhausen bestimmt ist. Der Erfolg dieser Subskription ist überaus günstig gewesen; gegen 60 der vorzüglichsten deutschen Kanzelredner haben sich bereit erklärt, ohne Honorar ungedruckte Predigten zu der beabsichtigten Sammlung beizutragen, und auf das Werk selbst sind aus allen Gegenden so reichliche Unterzeichnungen eingelaufen, daß die Hoffnung gefaßt werden kann, es werde aus dem reinen Ertrag ein Gotteshaus erbaut werden können.

Aus den Mayngegenden,
vom 27ten Februar.

Das „naturhistorische Museum der rheinischen Universität zu Bonn“ verdankt dem Gemeinfinn der Rheinländer und Westphalen (möchte dieser doch allenthalben Nachahmer finden!) eine so bedeutende Zahl von Beiträgen, daß zu Aufstellung derselben in dem Schlosse zu Poppelsdorf zwölf geräumige Säle erforderlich gewesen sind. In 96 großen Glaschränken, 33 Schubfachschränken und einhundert und zehn Glaskasten, welche auf langen Tafeln an einander gereiht stehen, befinden sich in schönster Ordnung, und nach des Herrn Direktors Professor Goldfuß System geordnet, sechzehntausend siebenhundert und siebenzehn Thiere, dreizehnhundert und siebenundzwanzig zootomische Präparate und einzelne Theile von Thieren, achttausend neunhundert und fünfzehn Versteinerungen und fossile Knochen, drehtausend einhundert und fünfundsiebzehn Pflanzen, endlich zwanzigtausend vierhundert und dreißig Mineralien — in Allem funfzigtausend funfhundert und einundzwanzig Stück.

Aus den Mayngegenden,
vom 5ten März.

Am 28ten Februar haben Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Baden, die Dankadressen beyder Kammern entgegen genommen und auf dieselben zu erwidern geruht, daß Sie Sich, zufrieden mit den bisherigen Wahrnehmungen, von diesem Landtage erfreuliche Ereignisse versprochen.

Kopenhagen, den 1sten März.

Seit mehreren Tagen äußert sich auch hier eine größere Lust zu Spekulationen, besonders in Korn. Dieser Tage wurden ziemlich bedeutende Partien umgesetzt.

London, den 26ten Februar.

Ueber die zweite Landerpedition zur Ergründung der nordwestlichen Fahrt nach China, enthält die Zeitung von Dumsries Folgendes: Den 16ten dieses Monats hat sich der Kapitän Franklin nebst Gefolge in Liverpool nach New-York eingeschifft, um seine, wahrscheinlich drey Jahre dauernde, mühevolle Entdeckungsreise anzutreten. Von New-York wird Kapitän Franklin über den Kanal des Eriesee's, den Huronen- und Obersee nach Fort William, der ersten Besizung von der Hudsons-Bay-Kompagnie, abgehen, und von da nach Winnipeg, Athabaska, dem Sklaven- und Großbärensee. In letzterer Gegend wird die Gesellschaft den Winter verbleiben, da die genannte Kompagnie bereits für ein Haus, für Vorräthe und selbst für 16 geschickte Seeleute gesorgt hat, die bis dahin mit allen nöthigen Instrumenten dort eintreffen werden. Nicht weniger als 12 Monate werden hingehen, ehe die Gesellschaft den eigentlichen Anfangspunkt der Entdeckungsreise erreichen wird. Erst wenn der lange nordische Winter:

überstanden ist, wird der Kapitän Franklin, nebst seinem alten Reisegefährten, Herrn Back, und der Hälfte der Reisegesellschaft den Mackenziesfluß hinunterfahren, und die westliche Küste bis an die Behringsstraße untersuchen. Von hier aus wird sie der Kapitän Beechey auf seinem Schiffe Blossom, das gegenwärtig in Deptford ausgerüstet wird, nach China bringen. An der Mündung des Mackenziesflusses wird der andere Theil der Gesellschaft sich vom Kapitän Franklin trennen, und den östlichen Strich jener Gegenden bis an den Kupferminenfluß bereisen. Der Botanist, Herr Drummond, und ein anderer kenntnißreicher Naturforscher begleiten die Gesellschaft. Wenn Herr Franklin in Kanton gelandet seyn wird, kehrt der Kapitän Beechey nach der Behringsstraße zurück, um dem Kapitän Parry, wenn dieser kühne Reisende dort angekommen seyn sollte, hülfsreiche Hand zu leisten.

Vermischte Nachrichten.

Eine Person von hohem Stande, sagt ein englisches Blatt, giebt in einem Schreiben aus Wien folgende Einzelheiten über den jungen Herzog von Reichstadt, Sohn Napoleon Bonaparte's, der nächsten 20sten März das 14te Jahr antritt. Es ist nicht wahr, wie man öfter sagte, daß er für den geistlichen Stand bestimmt ist und eine dem gemäßige Erziehung erhalte. Im Gegentheil ist sie dahin gerichtet, seine militärischen Talente zu entwickeln. Sein Gesicht, schöner wie das seines Vaters, hat auch den gleichen Ausdruck. Seine Konstitution ist kräftig und er genießt einer vollkommenen Gesundheit. Er ist über sein Alter mit Scharfsinn begabt. Oft beim Kaiser, seinem Großvater, vergnügt er diesen sehr und erhält meistens seine Wünsche von ihm erfüllt. Ungeachtet seiner Jugend hat er schon die meisten Schriften über seinen Vater gelesen, aber wegen eines, für sein Alter, sehr ungewöhnlichen Zartgefühls, nennt er nie den Namen desselben. Neulich machte ihm der Kaiser ein Geschenk mit einem kleinen Pferde, dem arabischen Hengste, Namens Wisir, der ehemals Napoleon so gefiel, sehr ähnlich. Ich wünsche es Wisir zu nennen, sagte der junge Prinz mit Lebhaftigkeit, weil hier hielt er einige Augenblicke inne; dann setzte er hinzu: weil Einer, den ich sehr lieb hatte, ein Pferd dieses Namens besaß, das ihm lieb war.

Die Dauer des menschlichen Lebens ist gegenwärtig — im Durchschnitt gerechnet — auf nicht mehr als 51 Jahre anzuschlagen; namentlich ist dies in den großen Städten unserer civilisirten Staaten der Fall. Dies geht unter Anderem auch aus den Sterbelisten von London hervor. Von den zu London im abgelaufenen

Jahre Begrabenen zwanzigtausend zweihundert und siebenunddreßzig Personen ist mehr als die Hälfte (10,141) vor dem 20sten Jahre ihres Alters gestorben. Unter den Uebrigen, die also die Jahre der Reise völlig erreicht haben, haben nicht mehr als 2090 das 70ste oder ein höheres Lebensjahr erreicht, dahingegen sind 8006 schon zwischen dem 20sten und 70sten Jahre gestorben.

Angelommene Personen.

Den 6ten März. Herr Ingenieursführer von Tieden aus St. Petersburg, logirt bey Frau Titularräthin von Tieden. — Herr Artillerieobristlieutenant Jaminskij aus Bauske, logirt bey Henko. — Herr Handlungskommiss Achner aus Riga, logirt bey Morel.

Den 7ten März. Herr Generallicutenant und Ritter von Besobrasow, Kommandeur der 1sten Husarendivision, aus Schaulen, Herr Hofrath Lawast und Herr Kapitän von Ambelar aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kaufmann Lemontjew aus Riga, und Herr Gutsbesitzer Ruinewitsch aus Wilna, logiren bey Gramkau.

Den 8ten März. Herr von Keusner aus Riga, logirt bey Morel. — Die Herren Kaufleute Sander, Went, Weiß, Ehlers und Gebrüder Irmer aus Riga, und Herr Lieutenant Schmidt, außer Dienst, aus Bauske, logiren bey Gramkau. — Herr Oberhofgerichtsadvokat Salezky aus Tuckum, logirt bey Minde. — Herr Obrist und Ritter von Paykull aus Eken, logirt bey Madame Feldmann. — Herr Kaufmann Anschütz und die Herren Partikuliers Wöttcher, Straßschen, Kechert und Stankewitz aus Riga, logiren bey Zehr jan. — Herr Arentbesitzer Buschmann aus Kasimirska, und Herr Gutsbesitzer Prschilensky aus Riga, logiren bey Halezky.

K o u r s.

Riga, den 26sten Februar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 96 $\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Wko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 106 $\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 393 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 76 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 77 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 18 Kop. B. A.
Ein alter Albers-Reichsthaler 4 Rub. 77 Kop. B. A.

Literarische Miscellen aus ausländischen
Blättern.

Der oft in den Zeitungen genannte, als Hellenist und Philolog bekannte Professor Victor Cousin ist zu Paris 1792 geboren. Von Jugend an zeigte er sehr glückliche Anlagen für wissenschaftliche Studien. Er erhielt seines Fleißes wegen den Ehrenpreis, und ward dadurch von der Konfektion befreit. Bey Errichtung der Normalschule war er der Erste, der als Zögling in dieselbe aufgenommen und bald darauf zum maître de conférences ernannt wurde. Sein Talent und seine Kenntnisse bewogen den wirklichen Professor Royer-Collard (den bekannten Deputirten, einen der ausgezeichnetsten Redner und Stimmführer unter den sogenannten Doktrinärs in der Mitte der Kammer), als dieser 1815 in einen höhern Wirkungskreis berufen ward, ihn der Fakultät der Wissenschaften zum Stellvertreter für den Lehrstuhl der Geschichte der Philosophie vorzuschlagen. Zu diesem Lehramte, das Herr Cousin von 1815 bis 1820 sowohl bey jener Fakultät als bey der Normalschule verwaltete, gehört ein tiefes Urtheil, verbunden mit ausgedehnten Kenntnissen und mit der Gabe eines lebendigen Vortrags. Der junge Lehrer fand Beyfall, und Niemand vermiste an ihm den Professortitel. Sein Lehrplan erhöhte das Interesse an seinen Vorträgen, indem er nie die praktische Philosophie von der spekulativen trennte. Nachdem er mit hellem Blicke das Feld der alten Philosophie gemustert hatte, so glaubte er auch die Philosophen der neuern Zeit aus dem Standpunkte der Metaphysik würdigen zu können, und da fand natürlich Condillac nicht seinen Beyfall. Die Philosophie dieses Schriftstellers hielt er mehr für servile Schöngeister geeignet, als für freye Männer. Sein philosophisches Glaubensbekenntniß war kurz folgendes: Er bekannte sich zu der Schule des Spiritualisme, ein System, das kein rein materielles Wesen anerkennt. Ungeachtet des Erfolgs, mit dem Herr Cousin lehrte, ward er 1820 abgesetzt. Das Ministerium glaubte, daß die Lehre dieses Professors nicht mit den neuen, damals in Wirklichkeit tretenden Maximen der Regierung übereinstimme. Zu gleicher Zeit ward auch Royer-Collard aus der höhern Region der Regierung, aus dem Staatsrathe, entfernt. Professor Cousin hat herausgegeben: 1) Die noch nicht edirten Handschriften des Proklus, eines alexandrinischen Philosophen des vierten Jahrhunderts, 5 Bde. 8., griechisch und lateinisch 1820, 1821. 2) Drey Bände einer Uebersetzung des Platon; Paris 1822 fg. 3) Eine vollständige Ausgabe des Descartes, eines Philosophen, den

man bey seinem Leben verfolgte, mit Ruhm krönte, nach seinem Tode aber vergaß (sechs Bde., 8., 1824). Auch hat Herr Cousin mehrere Artikel in dem Journal de savans verfaßt, zu dessen Redaktoren er mit gehört. Noch hat er eine französische Ausgabe der Werke Kant's angekündigt. Sein Talent läßt hoffen, daß er der Metaphysik eine für Franzosen genießbare Seite abgewinnen und das Studium derselben in die französische Literatur wieder einführen wird.

Der versteinerte Mensch.

Es ist bekannt, daß man unlängst in einer Felsenhöhle des Waldes bey Fontainebleau einen versteinerten Reiter, genannt der Mann vom langen Felsen, mit einem Theile seines ebenfalls versteinerten Pferdes gefunden zu haben meinte. Ein Chemiker, Barreuel, behauptete, in der Masse wirklich thierischen Stoff bemerkt zu haben. Es erschienen nun in Paris Broschüren für und wider den menschlichen Ursprung dieser berüchtigten Versteinrung. Endlich machte der gelehrte Huot dem Streit ein Ende durch seine: Notice géologique sur le prétendu fossile humain, trouvé près de Moret, au lieu dit le Long Rocher. Paris 1824, worin er aus den günstigsten Gründen bewies, daß eine steinartige Substanz nur die Knochen, nicht aber Muskeln und Fleisch durchdringen könne. Er hält die sonderbare Steinmasse für nichts weiter, als ein Naturspiel; für einen Sandstein, welcher in den Felsenhöhlen durch überschwemmende Wasser gerundet, und dadurch einigermaßen, aber auch nur in der Ferne angesehen, Aehnlichkeit mit einem Menschen und mit einem Pferde erhalten hat.

Nordische Mumie.

Während dem Aufenthalte des Kapitäns Sabine auf Spitzbergen, im Sommer 1823, ward eine sonderbare Entdeckung gemacht. Auf der Rennthierjagd kam man an einen Steinhauken mit der Inschrift: „Dies sind die Gräber russischer Matrosen, welche 1738 auf Spitzbergen überwinterten.“ — Kapitän Sabine ließ die Steine wegräumen, und nicht wenig war man verwundert, die Russen mit blühenden Wangen zu sehen. In ihrer spitzbergischen Kleidung, mit großen, bunten Mützen, lagen sie da, als wären sie eben eingeschlummert. — Einer dieser Russen hat es sich gefallen lassen müssen, eine Reise nach London zu machen.

Witterung zu Mitau, im Monat May 1825 a. St.

Dieser Monat hat in der ersten Hälfte bey vorherrschender nördlicher Luft eine rauhe, kühle und stürmische, obgleich meist heitere Witterung, wodurch die begonnene Vegetation merklich zurückgehalten wird. Die zweite Hälfte hat eine wärmere, und bisweilen recht warme, und trockene Witterung mit einzelnen schwachen Gewittern. Es giebt 22 veränderliche, 8 ganz heitere und 1 ganz bedeckten Tag; 23 heitere Morgen, 13 heitere Mittage, 18 heitere Abende; Regen an 12, Gewitter an 4 Tagen.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						sotheil. Quecks. Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Baro- meter höhe.	sotheil. Quecks. Thermo- meter am Bar.	Baromet- terhöhe beym Geomet- erpunkt.	Si- che- rein- Py- gromet- er.	Winds- rich- tung.		Morg. 8 Uhr.	Mitt. 3 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.						
1 336,87	+ 11,7	336,14	54,0	N.	1	4,6	7,4	4,2	Heit., veränd.; Mitt. veränd., viel Reg., veränd.
2 338,00	10,6	337,34	57,0	ONO.	2	5,8	7,4	2,8	Veränd., bew.; M. bew., veränd., Regengüsse, bew.
3 337,55	9,5	336,96	56,0	ONO.	1	4,0	9,0	4,8	Heit., wind., bew.; M. bew., etw. Reg., heit., veränd.
4 336,75	12,1	336,00	53,0	N.	1	6,0	9,6	6,2	Veränd.; Mitt. bew., veränd., bezogen.
5 337,83	11,8	337,10	54,3	ONO.	2	7,0	9,6	6,8	Sehr heit., veränd.; M. bew., veränd., wind., heit.
6 338,33	12,5	337,55	52,5	NNO.	2	5,6	10,6	7,2	Sehr heit. und rauher Wind den ganz. Tag u. Ab.
7 338,55	13,5	337,71	51,7	NO.	2	6,8	12,0	6,2	Sehr heit. u. kalt. Wind, d. ganz. T. u. A.; A. ruhig.
8 337,27	15,5	336,31	52,5	N.	3	8,0	10,2	5,6	Sehr heit. u. heft. rauch. Wind d. ganz. Tag u. Ab.
9 338,40	13,4	337,56	50,0	N.	3	4,6	6,8	4,2	Heit., veränd.; Mitt. veränd., heit.; Ab. bewölkt.
10 336,30	12,7	335,51	50,2	WNW.	3	7,0	14,0	7,0	Veränd., heit.; M. zieml. heit., Wolkenzüge, heit.
11 335,10	15,3	334,16	51,2	SW.	2	8,6	14,4	7,0	Sehr heit. u. wind. den ganz. Tag u. Ab.
12 335,61	15,8	334,63	52,0	W.	3	8,6	13,8	9,1	Sehr heit.; M. heit., veränd., licht bezog., etw. Reg.
13 335,85	15,3	334,90	58,0	WSW.	3	9,6	14,2	10,8	Bew. den ganz. Tag u. Ab.; Morg. etw. Reg.
14 336,05	18,9	334,88	56,0	W.	0	11,2	16,8	12,0	Nb. Reg., heit.; M. veränd., SW., Gew., Reg., bew.
15 335,90	16,5	334,88	63,0	NW.	0	10,2	14,0	11,2	Nb. Reg., bed.; M. bew., lichter, sehr heit.
16 333,10	19,0	331,93	62,5	S.	2	13,0	18,4	14,4	Veränd., bew.; M. bew., Gew. u. Reg., veränd., bew.
17 337,20	17,0	336,14	55,2	W.	2	9,2	12,4	7,4	Heit., veränd.; Mitt. veränd., veränd., heiter.
18 338,35	16,0	337,35	53,5	W.	2	9,6	12,2	8,4	Heit., veränd.; Mitt. veränd.; bew., etw. Reg., heit.
19 339,13	14,5	338,22	53,5	N.	0	7,2	12,0	7,2	Bezog.; Mitt. bezog., lichter, veränd., heiter.
20 340,22	15,7	339,24	50,0	N.	0	8,6	12,0	8,0	Sehr heiter und ruhig den ganzen Tag und Ab.
21 339,80	16,2	338,79	50,0	WSW.	0	8,4	14,4	9,1	Sehr heiter, heit.; Mitt. heit.; M. u. Ab. veränd.
22 338,18	15,2	337,23	55,5	W.	3	10,0	16,8	12,0	Etw. Reg., bezog.; Mitt. bezog.; M. u. Ab. heit.
23 337,05	19,2	335,85	51,0	S.	1	13,0	19,2	14,4	Heit. und sehr warm den ganz. Tag und Ab.
24 334,60	20,0	333,37	52,8	SO.	0	13,6	16,8	14,0	Heit., veränd.; Mitt. bew., bew., veränd.
25 334,10	21,0	332,81	53,3	SO.	2	13,0	18,6	12,8	Heit., veränd.; M. veränd., fern. Gew., etw. Reg., bew.
26 337,15	21,0	335,85	57,0	S.	0	13,6	17,0	12,8	O. heit., bew.; M. bew., veränd., veränd.
27 339,30	22,5	337,90	55,4	N.	0	13,0	17,2	12,8	Heit., heit.; M. sehr heit., heit., bew., heit.
28 339,50	24,5	337,97	54,5	OSO.	0	14,8	21,0	17,0	N. sehr heit. bis Nachmittag, dann veränderlich.
29 339,65	26,1	338,02	53,0	OSO.	0	17,0	21,2	14,0	O. heit., veränd.; M. veränd., Gew. u. W., Reg., heit.
30 340,23	22,8	338,80	46,0	NW.	0	12,4	18,8	12,8	N. sehr heit. u. ruhig den ganzen Tag u. Ab.
31 339,53	23,0	338,09	50,0	NW.	0	14,8	20,0	15,2	Vollkommen heit. u. ruhig den ganz. Tag u. Ab.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervermaltung der Ostsee-provinzen. J. D. Braun schweig, Censor.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 31. Donnerstag, den 12. März 1825.

St. Petersburg, den 27ten Februar.

Am 25ten dieses Monats trafen Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Großfürst Nikolai Pawlowitsch und die Großfürstin Alexandra Feodorowna, in erwünschtem Wohlfeyn wieder in hiesiger Residenz ein.

Denselben Tag, Abends zwischen 9 und 10 Uhr, wurden Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena Pawlowna, glücklich von einer Prinzessin entbunden, die den Namen Maria erhalten hat. Bey dieser Gelegenheit wurde gestern ein Dankgebet in der Feldkirche des Winterpalais gehalten, auch war große Kour bey Hofe, und das diplomatische Korps hatte die Ehre, Ihren Kaiserl. Majestäten, dem Herrn und Kaiser und der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, so wie den übrigen Allerdurchlauchtigsten Gliedern der Kaiserlichen Familie, die Glückwünsche darzubringen. Abends war die Stadt illuminirt.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Zesarewitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch, sind ebenfalls in hiesiger Residenz angekommen.

Madrid, den 22ten Februar.

Herr von Dubril, bevollmächtigter Minister Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, hat dem Könige am 19ten dieses Monats ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen überreicht. An demselben Tage übergab auch der englische Botschafter ein Schreiben des Königs von England an Se. Majestät. Der Graf von Porto Santo, bisheriger portugiesischer Gesandter am hiesigen Hofe, und nunmehr zum Minister des Auswärtigen ernannt, hat in einer besonderen Audienz sein Abberufungsschreiben überreicht, und seine Reise nach Lissabon angetreten. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 23ten Februar.

Man sagt, daß mit Herrn Gregory, dem Agenten der englischen Kompagnie, die neue Anleihe abgeschlossen sey.

Von Kadix ist ein Herr Araoz mit Depeschen der Regierung für den Vizekönig Laferna nach Peru abgereist. In derselben Stadt ist ein Kourier mit Depeschen für den kommandirenden französischen General angekommen. Wiewohl es bereits 9 Uhr Abends war, so ließ der General doch sofort die spanische Behörde zu sich entbieten.

Paris, den 28ten Februar.

Es ist durch die nunmehr beendigten öffentlichen Ver-

handlungen nicht deutlich geworden, ob Papavoine verurtheilt ist, oder sich nur so gestellt hat. Er hat in frühern Verhören Antworten gegeben, die nicht bloß ganz verständig, sondern sogar geistvoll sind. Auf die Frage, warum er bey seiner Verhaftnehmung, wo man ihn sogar mit Steinen geworfen hatte, so still geblieben sey, erwiderte er: „Den Schmerz einer Mutter habe ich geachtet, das Geschrey des verwirrten Hausens verachtet.“ Als man ihm bemerklich machte, daß ihn die Mutter wieder erkannt habe, entgegnete er: „Wie kann in einem solchen Moment eine Mutter kaltblütig genug seyn, um den Mörder ihrer Kinder wieder zu erkennen?“ Man erwiderte, daß der Schmerz dieser Frau der Ausdruck der Wahrheit sey; er aber rief: „Schmerz ist der Ausdruck des gereizten Gefühlsinnes.“ Dahingegen erklärte der Kerkermeister des Gefängnisses, Laforce, daß er den Papavoine für wirklich wahnsinnig halte. „Dieser Mensch, sagte er, ist, wenn er in Wuth geräth, schrecklich. Das Weiße der Augen wird roth, und sein Haar sträubt sich in die Höhe. Es ist der einzige Mensch, den ich kenne, der sein Haar beliebig zum Sträuben bringen kann. Als er im Gefängnisse über den jungen Labret herfiel, war er in diesem Zustande des Wahnsinns, und er schrie, daß er einen Menschen von der Orleans'schen Partey ermorden wolle.“ Auch ein Freund von Papavoine bezeugte, daß er in gewissen Augenblicken seines Verstandes nicht mächtig sey. Der Generaladvokat suchte indeß durchzuführen, daß die That vorsätzlich und mit Ueberlegung vollführt, und ungezügelter Leidenschaft das Motiv derselben sey. Nachdem der Anwalt des Angeklagten seine Vertheidigungsrede gehalten, in der er seinen Klienten vornehmlich dadurch zu retten sich bemühte, daß er ihn als einen Verrückten schilderte, richtete der Präsident an die Geschwornen die Fragen, und nach einstündiger Berathung sprachen sie das Schuldig aus. Papavoine wurde zum Tode verurtheilt. Als er gefragt ward, ob er etwas dagegen einzuwenden, sagte er: „Nein. Aber ich appellire an die göttliche Gerechtigkeit.“ Uebrigens blieb er kalt; nur zu seinem Advokaten sagte er: Ich danke Ihnen, Herr Paillet. Ich beklage Niemanden als meine unglückliche Mutter.“ Er ward ins Gefängniß zurückgebracht, wo er, wie gewöhnlich, sehr ruhig sein Mittagsmahl einnahm. Heute kommt er nach Bicetre.

Paris, den 2ten März.

Merkwürdig genug, sagt eins unsrer Blätter, lauten

sowohl die englischen, wie die hiesigen, und selbst die Provinzialblätter in diesem Augenblick nicht sehr friedlich. Wir wollen jedoch daraus nicht schließen, daß deshalb Krieg vor der Thür sey; die Minister und Zeitungen sagen uns das Gegentheil. Allein aller Besorgniß kann man sich doch nicht erwehren, wenn das Mémorial bordelais meldet, es sey eine große Kälte zwischen Spanien und den vereinigten Staaten eingetreten, und der englische Courier erzählt, die vereinigten Staaten hätten Spanien den Krieg erklärt. Dazu kommen noch andre Umstände, wie z. B. das auffallende Steigen der Kolonialwaaren &c. (Hamb. Zeit.)

Gestern Morgen hat Papavoino sein Gesuch um Kassation des gegen ihn ergangenen Urtheils eingereicht.

Paris, den 4ten März.

Bis jetzt haben die Verbesserungsvorschläge zu Abfassung des Gesetzes wegen Entschädigung der Emigranten in der diesjährigen Session nicht mehr Glück, als sie in der vorigen hatten, wo sie bekanntlich duzendweise durch den Punkt der Präjudicialfrage beseitigt worden sind. Man glaubt, daß die Diskussion über den zweiten Artikel heute zum Schluß kommen werde.

Die vorige Woche ist die Korvette Chevette von Alexandrien in Toulon angekommen. Sie hat einen für das königliche Museum bestimmten, aus einem einzigen rothen Granitstein gehauenen, Tempel von hohem Alterthum am Bord; dieses festbare Monument wiegt 250 Centner. Außerdem bringt sie dem Könige als ein Geschenk des Paschas von Aegypten 12 Pferde und einen Elefanten mit. Für Herrn Ternaux befinden sich auf dem Fahrzeuge 4 treffliche nubische Schafe. — Man sagt, daß die französische Regierung dem Pascha die vollständige Equipirung eines Bataillons geschenkt habe; eine französische Kriegsgeselle bleibt vor Alexandrien und scheint für den Dienst des Paschas bestimmt zu seyn.

Paris, den 5ten März.

In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurden hintereinander sechs Vorschläge zur Abänderung des zweiten Artikels des Entschädigungsgesetzes verworfen. In einigen mit eifrigem Widerspruch fortwährenden liberalen Blättern wird jetzt der Brief angeführt, den der unglückliche König Ludwig XVI. den 15ten August 1791 (vier Wochen vor Sanktionirung der Verfassung vom Jahre 1791) an einen Prinzen schrieb, und in dem er sich über die bewaffneten Versammlungen am Rhein bitter beschwert. „Man will, schreibt der König, stets die Offensiv ergreifen, und uns mit den Fremden drohen, die man den verirren Franzosen entgegen stellen will. Dieses Verfahren betrübt mich auf das Empfindlichste, und kann nur einen unglücklichen Ausgang herbeiführen. Es wird den Haß dauerhaft und den Grimm schärfer machen; ich werde überdies dadurch aller

Mittel zur Versöhnung beraubt. Die Unsinningen! sie wollen Krieg; ach, wenn einmal das Zeichen dazu gegeben ist, so wird er lang und schrecklich werden, und da er nur Haß und Rache bezweckt, auch barbarisch und grausam u. s. w.“ Es ist dies dieselbe Empfindung des Monarchen, die ihm in sein Testament folgende Stelle einzurücken gebot: „Ich vergebe denen, die aus übergroßem Eifer mir viel Böses gethan haben.“ Einer Dame, welche dieser Tage an Jemanden die Frage richtete, wer denn eigentlich die Treuen seyen, denen so viel Entschädigung gegeben werden solle, antwortete derselbe: „das sind die Leute, welche weggehen, wenn der König bleibt, welche wiederkommen, wenn der König ausser Landes ist, und die Frankreich tausend Millionen abnehmen, wenn es viermal so viel schuldig ist.“

Kommenden Winter wird man mit der Niederreißung des schönen Gartens von Tivoli den Anfang machen. Der Platz ist zu einem neuen Stadtviertel bestimmt.

Der Generallicutenant von Reiset, welcher die französischen Truppen in Katalonien befehligt, hat den 22sten vorigen Monats zu Barcellona einen Tagesbefehl erlassen, in welchem darüber Klage geführt wird, daß ungeachtet der bestehenden Verträge und Bestimmungen, welche ihn ermächtigen, sich allen Verstrafungen zu widersetzen, welche politische Vergehungen, die früher als die Amnestie des Königs geschehen sind, betreffen, man dennoch den 18ten Februar den Chasseur Joseph Kiu am hellen Tage durch spanische Gensd'armen (moros de l'escuadra) habe aretiren und Tages darauf verkleidet ausserhalb des Stadthores bringen lassen. Am 20sten sey in einer verdeckten Gondel ein Angeklagter, ein Richter und ein Gerichtsreiber abgefahren, und Tags darauf wären zwei Henker ihnen gefolgt. Solchen Mißbräuchen in der Folge vorzubeugen, verordnete der General, daß die Postenbefehlshaber weder einen Gensdarmen, noch sonst einen bewaffneten Menschen, aus den Thoren lassen solten, wenn derselbe nicht einen vom Kommandanten visirten Erlaubnißschein vorzeigt. Verdeckte Wagen &c. sollen außs Genaueste an den Thoren visitirt werden.

Brüssel, den 4ten März.

Niederländische Blätter versichern, nach der Krönung Sr. Majestät, des Königs von Frankreich, werde in Frankreich wieder die Censur für Zeitungen und vielleicht selbst für Bücher eingeführt werden.

Aus der Schweiz, vom 2ten März.

Seit einigen Jahren bemerkt man, daß Wiedertäufer, von denen mehrere ehemaliger schweizerischer Herkunft, aus dem Breisgau in den Heggen zogen, und einsam stehende Höfe pachteten. Aus dem Badenschen haben sie sich nun auch in den Kanton Schaffhausen hinübergezogen. Sie sind von der strengern Partey der Täufer. Einige Enthusiasten, die zu ihnen übertreten wollten, haben sie zurückgewiesen.

Neapel, den 14ten Februar.

Se. Majestät, der König, wollen große Verbesserungen mit mehreren öffentlichen Verwaltungszweigen vornehmen, sobald das Gebiet des Reichs von fremden Truppen geräumt seyn wird. Ueberall herrscht die größte Ruhe im Lande, welche den Wünschen des Königs nicht wenig zu statten kommt.

Von der Niederelbe, vom 8ten Februar.

Unter den einzelnen Scenen aus dem großen Gemälde der neuen Wasserfluth ist das Schicksal eines Bruders des berühmten Reisenden Seezen ergreifend. Herr Seezen ist Landwirth und wohnt auf einem Gute in der Nähe von Jever. Als die Nachricht zu ihm kommt, daß die Deiche nicht mehr halten und die Gefahr nahe sey, das ganze Land unter Wasser gesetzt zu sehn, beeilt er sich, seine Familie in Sicherheit zu bringen, läßt anspannen, Frau und fünf Kinder sich auf den Wagen setzen und sie nach einer höhern Gegend fahren. Er begleitet sie selbst, glaubt sie vollkommen sicher, und kehrt nun zurück, um die nöthigen Anstalten zur Rettung des Viehes zu treffen. Als er zu Hause ankommt ist das Wasser aber schon so hoch, daß daran nicht weiter zu denken ist. Er muß, um nur sein eigenes Leben zu retten, eilig auf den Boden flüchten. Hier befindet er sich ohne Trank und Speise. Er steckt eine Nothflagge aus, um ein Zeichen seines Lebens zu geben und wo möglich Erlösung zu bewirken. Er wird gesehen und ein Boot nähert sich endlich dem Hause, als er schon eine lange schreckliche Zeit in dieser verlassenen Lage ausgeharrt hat. Als ihn einer der Leute im Boote ansichtig wird, begrüßt er ihn mit dem Ruf: „Mein Gott! Sind Sie das, Herr Seezen! so ist doch wenigstens Einer übergeblieben.“ Frau, Kinder, Schwiegervater, Schwiegermutter — Alles war von den Wellen verschlungen worden.

München, den 3ten März.

Am 2ten dieses Monats haben Se. Majestät, der König, die Ständeversammlung eröffnet; Tages vorher war feyerlicher Gottesdienst in sämtlichen Kirchen der Residenz, um den Segen des Himmels für die Berathungen der Stände zu ersuchen. Unter einem glänzenden Gefolge der höchsten Civil- und Militärbeamten begaben sich Se. Königl. Majestät mit den Prinzen des Königl. Hauses in den Sitzungsaal der Stände und hielten vom Throne eine Anrede an die Versammlung. Se. Majestät beschlossen Ihre Rede mit folgenden Worten: „Es ist Meinem Herzen Bedürfniß, Meine Herren, ehe Ich aus Ihrer Mitte scheide, die dankbaren Empfindungen laut an dieser Stätte auszusprechen, mit welchen Mich die Aeußerungen der Treue und Liebe durchdrungen haben, durch die Mein Volk, bey der Feyer Meiner fünfundsingzigjährigen Regierung, das Auerkenntniß Meiner redlichen Vaterseege für sein Wohl an den Tag gelegt, und bey allen Mein Haus betreffenden Ereignissen seine innige

Theilnahme bewiesen hat. — Vor wenigen Tagen war das 26ste Jahr verfloßen, seit die Vorsehung Mich auf Bayerns Thron berufen; mögen die kommenden Jahre Meinem Volke Heil, Meinen Bemühungen und Ihrer Mitwirkung lohnenden Erfolg bringen.“ Hierauf las der Justizminister den in der Verfassungsurkunde enthaltenen Eid vor; die neu eingetretenen Mitglieder der Kammer der Reichsräthe und sämtliche Mitglieder der Kammer der Abgeordneten wurden angewiesen, denselben abzuleisten, und nachdem dies geschehen war, erklärte, Namens Sr. Majestät, der Minister des Innern die Sitzung der Kammer der Reichsräthe und der der Abgeordneten für das Jahr 1825 eröffnet, und ludete sie ein, die ihnen übertragenen Geschäfte nunmehr zu beginnen. — Se. Königl. Majestät verließen sodann mit Ihrem Gefolge den Sitzungsaal.

Aus den Manggegenden,
vom 7ten März.

Die Minister der sämtlichen herzoglichen sächsischen Häuser sind am 27ten Februar in Hildburghausen eingetroffen. Die Konferenzen betreffen vorläufig den Geschäftsgang der gemeinschaftlichen Verwaltung der Fürstenthümer Gotha und Altenburg.

Aus Köln geht die Nachricht ein, daß der Rheint seit dem 4ten März um mehr als 7 Fuß gestiegen sey, die Rheinhöhe am Nachmittage des folgenden Tages bereits 11 Fuß 2 Zoll erreicht habe, und zu befürchten stehe, der Leinpfad werde überschwemmt werden.

Frankfurt, den 26ten Februar.

Zu Ems wurde vor Kurzem der Besitzer eines lithographischen Instituts, Namens Stövesand, auf Requisition der Königl. preussischen Behörden zu Koblenz, eingezogen, weil von ihm der Versuch gemacht worden war, falsche Tresorscheine in Umlauf zu setzen. Gleiches Schicksal hat seine eben auf einer Besuchsreise abziehende Gattin betroffen.

Frankfurt, den 5ten März.

Einem Gerüchte zufolge, werden in den konstitutionellen deutschen Staaten wegen der Oeffentlichkeit der Ständeversammlungen Abänderungen eingeführt werden, nach welchen die öffentlichen Sitzungen sich sehr vermindern dürften. (Hamb. Zeit.)

Berlin, den 9ten März.

Auswärtige Zeitungen haben die Abreise des Herrn Banquier Rothschild dahin gedeutet, daß dadurch der Plan der Errichtung einer Nationalbank sich zerfallen habe. Dies scheint aber ungegründet zu seyn, da zur Prüfung des gedachten Unternehmens häufige Berathungen einer Kommission unter dem Vorsitze Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen, statt finden, in welcher der Geheimrath und Professor an der Universität, Herr Hoffmann, den Vortrag hat. (Hamb. Zeit.)

London, den 1sten März.

Am 26sten vorigen Monats hat in der Free-Masons Tavern eine Versammlung der englischen Katholiken, unter dem Vorſiße des Herzogs von Norfolk, stattgefunden. Herr O'Connell sprach vier Stunden lang, und seine Rede, die eine Uebersicht der Geschichte Irlands enthielt, wurde mit dem rauschendsten Beifall aufgenommen. Es wurde darauf beschlossen, das Oberhaus durch eine Bittschrift zu ersuchen, die Annahme des Gesetzes gegen die Vereine in Irland zu verweigern. Am folgenden Tage gab Herr Brougham den Deputirten der Katholiken ein großes Mittagsmahl, welchem die Herzöge von Sussex, Norfolk, Devonshire, Leinster und viele andern Mitglieder des Adels und der Opposition beynahmten.

London, den 4ten März.

Der Krieg in Peru ist beendet. Mit dem Rutter Lion, der von Karthagena in Plymouth angekommen ist, haben wir die amtliche Zeitung von Karthagena vom 13ten Januar erhalten, in welcher folgender Artikel befindlich ist: „Karthagena, den 13ten Januar. Der Oberbefehlshaber vom Isthmus schreibt: In diesem Augenblick habe ich Depeschen vom Sekretär des Befreiers, datirt Lima, den 1sten December, und folgenden Inhalts erhalten: „Heute Nachmittag um 5 Uhr sind Depeschen von der Armee eingelaufen; der kolumbische General Cruz hat am 9ten dieses Monats bey Guamanguilla die Niederlage der spanischen Armee vollendet. Der Vicekönig Laserna, und die Generale Canterac und Baldez, erster schwer verwundet, sind gefangen. Der zweyte, welcher im Kommando folgte, hat mit dem General Sucre kapitulirt, und sofort dem Statthalter von Kallao Befehl gegeben, diese Festung dem Bolivar zu übergeben. Auf Befehl Sr. Excellenz gebe ich Ihnen die Versicherung, daß für diesen Theil von Amerika keine neuen Aufopferungen erforderlich, und 4000 Mann von den Truppen in Panama zum Schutz der Unabhängigkeit von Peru hinlänglich seyen. Gezeichnet Thomas de Heres.“ Briefe, die gleichfalls mit obiger Gelegenheit eingetroffen sind, melden, daß die spanischen Kriegsschiffe in der Bucht von Kallao in die Kapitulation mit einbegriffen sind. Aus einem weitem officiellen Bericht ersieht man, daß auch der General Carratala, sammt vielen spanischen Officieren und Soldaten, in die Gefangenschaft der kolumbischen Armee gerathen seyen. Am 3ten Januar war die Nachricht dieser wichtigen Begebenheit in Panama bekannt geworden. Alle Verstärkungen, die aus Kolumbien auf dem Wege sind, um zu Bolivar's Armee zu stoßen, haben Befehl, Halt zu machen. Die südamerikanischen Fonds sind gestiegen. Von andern Seiten hat man zwar gegen diese Nachrichten Zweifel erhoben, zumal da in den nordamerikanischen Zeitungen Nachrichten aus Lima, die bis zum 22sten

December gehen, von jenem Siege nichts melden. Indes sind Briefe aus Lima selbst eingegangen, welche den Sieg der Sache der Unabhängigkeit völlig bestätigen.

Buenos-Ayres, den 23sten December.

Am 5ten dieses Monats hat sich der Nationalkongreß der Republik feierlich versammelt. Der Präsident unserer Lokalregierung, Herr Las Heras, eröffnete die Versammlung mit einer langen Anrede.

Angelkommene Personen.

Den 9ten März. Herr Kronsförster Titulärath von Wittenheim und Herr Revisor Herrmann aus der Bankhofschen Forsten, logiren bey Stein. — Herr von Burnewitz aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr von Korff, nebst Sohn, aus Suttin, Herr von Grothus aus Spirgen, und Herr von Behr aus Bersteln, logiren bey Halecky. — Herr Disponent Benefeld aus Barbern, logirt bey dem Herrn Kameralhofsregistrator Benefeld. — Herr Doktor Blossfeld aus Doblen, logirt bey Gedaschke. — Herr von Bockum aus Sturhoff, logirt bey dem Herrn Landhofmeister von Medem. — Herr Gutsbesitzer von Undritz und Herr Kaufmann Lewontjew aus Riga, logiren bey Gramkau. Den 10ten März. Der bey dem Departement des Reichsschatzes dienende Kollegienrath und Ritter, Herr von Beckmann, aus St. Petersburg, logirt bey Munter. — Herr Major Dschigow, vom Revalschen Regiment, aus St. Petersburg, der Edelmann, Herr Lüffert, und Herr Kaufmann Deuringer aus Moskau, logiren bey Morcl. — Herr von der Kopp aus Pokron, logirt bey dem Herrn von der Kopp aus Neu-Auz. — Herr Kaufmann Froloff aus Riga, logirt bey Gramkau.

K o u r s.

Riga, den 2ten März.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 387 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 76 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 76 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 15 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 74 Kop. B. A.

N e k r o l o g.

Friedrich von Wettberg

ist ein neuer Beweis, wie viel der Mensch vermag, wenn er, ein Günstling der Natur, sich selbst überlassen, von ächtem Ehrgefühle angereizt und getrieben, die ihm verliehene Kraft, mit der Zeit geizend, und jede Veranlassung zum Lernen und Denken benutzend, in Anwendung bringt. Er erblickte das Licht der Welt am 26sten September a. St. 1775. Seine Aeltern, Christoph Magnus von Wettberg und Elisabeth geborne von Korff, lebten in einer so beschränkten Lage, daß sie ihren Wohnort, wie es der Zufall wollte, mehrmals zu wechseln genöthigt waren. Zuletzt fanden sie zum Glück des Sohnes, für dessen Erziehung bis dahin noch nichts hatte geschehen können, eine menschenfreundliche Aufnahme in Poperwahlen, gerade um die Zeit, als der verstorbene Superintendent Maczewski dort Prediger geworden war. Dieser würdige, edle Mann, der nach einigen Besuchen den Kummer der Aeltern, ihrem einzigen Kinde nicht die nöthige Bildung geben zu können, bemerkte, erbot sich, diese Sorge, welche ihnen die drückendste war, abzunehmen, und dem Knaben, den er lieb gewonnen hatte, Unterricht zu ertheilen. Diesen genoß der Werewigte sechs Jahre hindurch. Auf dem festen Grunde, den die Hand des Meisters gelegt hatte, konnte ein regsamere, aufstrebender Lehrling wohlgemuth und sicher fortbauen. Und dies that der brave Wettberg, der bey dem innern, rastlosen Triebe, keiner äußern Aufmunterungen bedurfte. Alles, was er fernherhin an Kenntnissen erwarb, war das Werk des Selbststudiums und eines eisernen Fleißes, unterstützt von trefflichen Talenten; denn eine Hochschule hatte er nicht besuchen können. Ein heller Verstand, ein glückliches Gedächtniß, eine reife Beurtheilungskraft und ein vorzüglich durch deutsche Klassiker gebildeter Geschmack begünstigten seine Auszubildung für das praktische Leben. Man rühmte an ihm besonders einen schnellen Ueberblick, eine große Fertigkeit schwierige Vermischungen zu lösen, so wie die Kunst, überall den rechten Gesichtspunkt zu treffen, aus dem ein Gegenstand betrachtet werden muß, und die anwendbarsten Mittel aufzufinden, wie diesem oder jenem Bedürfniß abgeholfen werden kann. In der russischen Sprache hatte er sich durch eigenes Erlernen und fortgesetzte Übung so viel Kenntniß erworben, daß er verstand, was ihm vorgelegt und vorgetragen wurde. Sein Styl war präcis, gedrängt und klar. Alle, die mit und unter ihm gearbeitet haben, lassen ihm die Gerechtigkeit widerfahren, daß er überhaupt ein sehr ge-

wandter Geschäftsmann gewesen sey. Daher wurde ihm so viel übertragen, daß die Ausführung fast seine Kräfte überstieg. Doch hatte er den schönen Stolz, keine Anforderung abzuweisen, und den festen Willen, jeder möglichst zu genügen. Dies wurde ihm aber nicht so leicht, als man glauben sollte, da er sich ein hohes Ziel gesteckt hatte, und selten mit sich selbst zufrieden war. — Seinen Patriotismus hat er überall und bey jeder Veranlassung bewährt. Seit 1802 wurde er Mitglied mehrerer Kommissionen; zuerst für die Entwerfung eines Plans zur Vergrößerung des hiesigen Gymnasiums, als die Universität für die Ostseeprovinzen, welche später nach Dorpat verlegt wurde, in Mitau errichtet werden sollte. Im folgenden Jahre half er eine Gerichtsordnung für unsere Provinz anfertigen, dann einen Entwurf aufstellen zur Dislokation der Truppen in Kurland. 1816 trat er als Mitglied in die Mitauische Schloß-Baukomité. 1817 trug er zur Ausmittlung der Forderungen bey, welche die hochselige Fürstin von Sacken an die Krone machte. Seit 1818 nahm er Theil an der Einführungskommission, und zuletzt in demselben Jahre wurde er Präsident der Centralkommission zur Verbesserung des Zustandes der kurländischen Städte. Seit 1805 ernannte man ihn viermal zum Selburgischen Kreisadelsmarschall und Mitglied der Adelskomité. Auf dem Landtage 1808 wählte ihn die Ritters- und Landschaft einstimmig zum Landbotenmarschall und dann zum Direktor ihrer außerordentlichen Versammlung. Zweymal, 1806 und 1810, ging er als Adelsdeputirter nach St. Petersburg, und zweymal, 1812 und 1814, wurde ihm der Posten eines Oberrentmeisters des kurländischen Adels, und endlich 1815 auf Allerhöchsten Befehl das Amt eines Regierungsraths übertragen, welches er schon unmittelbar nach der feindlichen Invasion auf Verlangen unsers Herrn Generalgouverneurs zur Zufriedenheit desselben provisorisch verwaltet hatte. 1816 vertrat er zugleich die Stelle eines Souveränementsprokureurs.

Er hatte die Befriedigung, die nicht jedem redlichen Staatsbürger zu Theil wird, seine Verdienste erkannt und belohnt zu sehen. Für die Ausrichtung der ihm bey der Deputation nach St. Petersburg gemachten Aufträge erhielt er zuerst durch einen Landtagsschluß vom gesammten Adel, und dann besonders von dem Piltenschen Kreise, eine feyerliche Dankfagung, und endlich noch zu seinem Abschiede von den verschiedenen Adelsposten zwey Belobungsschreiben, über die Verwaltung der ihm bis dahin anvertrauten Aemter und Geschäfte. 1815 empfing er wegen der vielseitigen und mehrmals erneuerten Wahlen den Orden des heil. Vladimir vierter Klasse,

1816 den Rang eines Kollegienassessors, 1818 eine Arrende von 800 Rubel Silber, und im vorigen Jahre den St. Annen Orden zweiter Klasse.

Daß er so viel zu leisten im Stande war, konnte dem nicht auffallen, der Zeuge seiner Thätigkeit und des Eifers war, mit welchem er sich ganz und ausschließlich seinem Berufe widmete. Mit strenger Gewissenhaftigkeit erfüllte er jede seiner Pflichten, ausgenommen die, welche er der Selbsterhaltung schuldig war. Fand sich noch eine Arbeit, die auch ohne großen Nachtheil auf eine Zeitlang zurückgelegt werden konnte, zu vollenden, so verwendete er dazu selbst die wenigen Augenblicke, die er der Sorge für seine mankende Gesundheit hätte widmen sollen. Und da hörte er nicht auf die Warnungen, Wünsche und dringenden Bitten seiner Freunde, der Ärzte und seiner zärtlichen Gattin, *) die er sonst so gern und stets berücksichtigte. Auch war seine ganze Lebensordnung der körperlichen Schwächlichkeit, die sich seinem Streben und Wirken oft feindlich entgegenstellte, keinesweges angemessen. Er saß Tage lang unausgesetzt an seinem Schreibtische und arbeitete, ohne sich irgend eine Erholung zu gönnen, mit der größten Anstrengung bis tief in die Nacht hinein. Dies war besonders in der letzten Zeit seines Lebens der Fall, wo seine Kränklichkeit häufige Unterbrechungen nothwendig machte. Nur selten gewährte er sich ein gesellschaftliches Vergnügen. Befand er sich aber in dem Kreise denkender Männer, so war er ein aufmerksamer und theilnehmender Zuhörer, wenn die Unterhaltung sich über wissenschaftliche Gegenstände verbreitete; lebhaft und gesprächig, wenn sie Landesangelegenheiten und seine Berufswirksamkeit betraf. In seinem ganzen Benehmen waltete Liebe, Güte und ungemeines Zartgefühl. Daher war er Allen so werth, die seines Umganges genossen. — Ein unheilbares Uebel **) hatte sich in seinem Körper festgesetzt, und seine übertriebene Thätigkeit beschleunigte die zerstörende Wirkung desselben. Jahre lang litt er Schmerzen im Unterleibe, die immer anhaltender und heftiger wurden, bis sie den Rest seiner Kräfte aufzehrten, und ihn endlich auf das Bett warfen; das stets von theilnehmenden Freunden umschlossen war. Hier lag der stille Dulder eils Monate lang im Kampfe mit dem innern Feinde, der sein theures Leben langsam zerstörte. Hier konnte Jeder lernen, mit

Resignation das Unvermeidliche ertragen, und mit dem unsterblichen Geiste über dessen vergängliche Hülle siegen. Bis in die letzten Tage, wo er sich jeden Besuch verbat, um den Freunden das Traurige und Erschütternde seines Anblicks zu ersparen, verließ ihn seine Fassung nicht, und er rief den glimmenden Funken des Lebens noch zurück, um diejenigen zu unterhalten, oder wenigstens zu zerstreuen, die, von seinem Jammer tief ergriffen, nicht Worte finden konnten, ihr Mitleid auszudrücken, und nicht Muth hatten, ihn zu trösten. Aber was mußte die treffliche Gattin empfinden, wenn sie den so unbeschreiblich leiden sah, dem sie mit aller aufopfernden Liebe nicht zu helfen vermochte! Was mußte sie empfinden, die mit zerrissenem Herzen und mit gewaltsam unterdrückten Thränen Tag und Nacht nicht von seinem Krankenlager wich, und die auch allein im Stande war, seine Wünsche zu errathen, und ihm nach seinem Sinne Händreichung zu leisten! In ihren Armen entschlief er am 12ten July im 50sten Jahre seines Alters.

Wilterling.

Literarische und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Zwei neue Romane von Walter Scott werden unverzüglich in London, Edinburg und Paris erscheinen. Der erste heist: Der Connetable von Chester, und schildert uns die Vorbereitungen zu dem Kreuzzuge und die Lage von Wallis während der Abwesenheit der Kreuzritter; der zweite: „Richard in Palästina“ betitelt, führt die Leser in das Lager der christlichen Fürsten nach Syrien. Beide Werke fassen sechs Bände und führen den Haupttitel: „Geschichten aus der Zeit der Kreuzzüge.“

Der berühmte Maler in Wien, Peter Krafft, hat so eben eine Ausstellung von 7 seiner Gemälde veranstaltet, die, wegen der Dimensionen der zwey größten dieser Gemälde, ein eignes Gebäude erfordert haben; denn sie sind 20 Schuh lang und 14 Schuh hoch. Das erste dieser größten Gemälde stellt den Ausfall des Ezriny aus der brennenden Festung Ezigeth im Jahre 1566 vor, und das zweyte die Krönung des jetzigen Kaisers von Oesterreich zum Könige von Ungarn zu Ofen am 6ten Juny 1792.

Am 9ten July dieses Jahrs ward in Berlin der Grundstein zu dem prachtvollen Gebäude des Museums gelegt, das den Anfang einer neuen Kunstperiode für das Vaterland bezeichnet, und sowohl fremden als einheimischen Kunstfreunden endlich eine Gelegenheit verschaffen wird, die vielen und bedeutenden Sammlungen, welche Preussen der Liberalität und dem Kunstsinne seiner Herrscher verdankt, auf eine würdige, erfreuliche und belehrende Weise in der Hauptstadt zur Schau gestellt zu sehen.

*) Julie, geb. von Saß, die 27 Jahre seine treue Lebensgefährtin gewesen ist.

**) Eine Vereiterung der Nieren, wie Herr Hofrath von Groschke die Krankheit beurtheilte, und wie es die Sektion nach dem Tode des Patienten auswies.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 32. Sonnabend, den 14. März 1825.

Konstantinopel, den 10ten Februar.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Seit einigen Wochen hatten sich Gerüchte von Gährung und Unzufriedenheit unter den Janitscharen verbreitet. Von wem, und zu welchem Zweck sie eigentlich erregt worden, weiß man nicht; das alte, von Zeit zu Zeit immer wieder auflebende Schreckbild des Nisami dschedid (neuer Einrichtungen unter Selim III.) scheint dabey nicht unwirksam gewesen zu seyn. Unterdessen hat die Pforte sogleich strenge Maßregeln ergriffen, um die Anstifter der Meutereien unschädlich zu machen und ihren geheimen Anhängern den Muth zu benehmen. Verschiedene der Erstern, meist Officiere, sind verhaftet und in der Stille hingerichtet; und gestern ist der Aga der Janitscharen abgesetzt worden. Bey der fortdauernden Wachsamkeit und Thätigkeit der Regierung lassen diese vorübergehenden Bewegungen keine ernsthafte Folgen besorgen.

Die Verweisung des gewesenen Großwessirs Galib Pascha, von Gallipoli nach Magnesia, hat unter diesen Umständen einiges Aufsehen gemacht, weil man ihn, wenn gleich mit Unrecht, als das Haupt aller Mißvergnügen betrachtet. Besser unterrichtete Personen versichern, daß Galib Pascha diese Veränderung in seiner Lage selbst gewünscht und nachgesucht hat, wahrscheinlich um sich jedem Verdacht und jedem unbehutsamen Schritte seiner allerdings zahlreichen Freunde und Anhänger zu entziehen.

Am 6ten dieses Monats ist eine Abtheilung der türkischen Flotte von 2 Korvetten und 3 Briggs nach den Dardanellen abgegangen, um dort weitere Befehle zu erwarten, mittlerweile aber gegen die griechischen Korssaren zu kreuzen, welche die Schifffahrt an den Küsten von Klein-Asien mehr als je unsicher machen, und den europäischen Fahrzeugen, gegen welche ihre Kreuzzüge fast ausschließlich gerichtet sind, noch größern Nachtheil zufügen würden, wenn diese sie nicht durch nachdrücklichen Widerstand gegen ihre Anmaßungen, und gelegentlich durch scharfe Repressalien, in Zaum hielten. Bey Samos wurde neuerlich ein von Smyrna nach Skala nuova mit einer Waarenladung segelndes Schiff unter den nichtigsten Vorwänden, oder vielmehr mit offener Gewalt, von ihnen ausgeraubt.

Ein am 31sten vorigen Monats zu Smyrna ankommener Schiffskapitän, der den Hafen von Modon

am 15ten verließ, sagte aus, daß damals Patras noch von aller Blokade frey, und daß übrigens sowohl dieser Platz als Koron und Modon mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen hinreichend versehen war. — Ein anderer von Negroponte abgegangener Schiffskapitän berichtet, daß diese Halbinsel sich durch das kluge und gemäßigte Benehmen des jetzigen Paschas in vollkommener Ruhe befand.

Noch hat man hier keine bestimmte Nachricht, daß Ibrahim Pascha, seit seiner letzten Rückkehr nach Rhodus, diese Station wieder verlassen habe.

In Ansehung der Begebenheiten in Morca sind wir fortdauernd auf die Zeitungen von Hydra beschränkt, die nicht über den 7ten Januar hinausreichen. Der bürgerliche Krieg scheint damals schon eine für die Regenten in Napoli sehr günstige Wendung genommen zu haben. Zu Ende des December waren in der Gegend von Kalavrita verschiedene für die Chefs der Opposition nachtheilige Gefechte vorgefallen, bey welchen Zaimi, Londo, der entrichtene Direktor Fotilla, und Ehrnsanth, der Sohn Sissini's des Eparchen, oder (wie die griechischen Zeitungen selbst ihn immer nennen) des Herrn (αὐθιγίου) von Gastuni, zur Flucht gezwungen worden sind. Kolokotroni soll sich in ein Kloster zu Karitena zurückgezogen, die beyden Diligianni eine Amnestie, doch ohne Erfolg, nachgesucht haben. Von Gefangennehmung irgend eines der Anführer der Gegenparten war damals nicht die Rede. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 1sten März.

Den 20sten Januar erschienen 3 bis 4 griechische Korssarschiffe vor der Rhede von Damiette (Aegypten), mißhandelten französische und andere europäische Fahrzeuge, und nahmen Waaren und Lebensmittel weg. Auf dem Libanon haben neue Unruhen begonnen. Der Cheif-Beschir hat sich gegen den Drusenfürsten aufgelehnt. Ali Pascha sandte seinen vormaligen Seliktar-Ban hin, um eine Ausöhnung zu bewirken, zugleich aber ist eine Expedition von 6000 Mann unterwegs, um ihn allenfalls mit Gewalt zum Gehorsam zu bringen. (Berl. Zeit.)

Smyrna, den 1sten Februar.

Wir halten es für unsre Pflicht, die Europäer, die sich für den Dienst des Paschas von Aegypten anwerben lassen, auf die Gefahr aufmerksam zu machen, der

sie sich bey diesem Dienste aussehn. Den 10ten Januar hat Ibrahim zu Budrun zehn ausländische Officiere aufknüpfen lassen, welchen er die Schuld der erlittenen Unfälle beymaß. Man hat ihn öffentlich sagen hören, daß er durch die Verbindung mit den Christen nur Unglück haben könne, und daß er, wenn er seinem Vater in der Regierung nachfolgen werde, alle in seinem Dienst befindlichen Franken wolle umbringen lassen. Wenn es zum Treffen kommt, pflegt er die am Bord seiner Fahrzeuge befindlichen Franken in den Kiel einzusperren. In Nauplia hat man 3000 gefangene Aegyptier ausgeschifft. Sie sind mager und schwach, und hatten es in Aegypten so schlimm, daß sie sich zu ihrer Gefangenschaft Glück wünschen. Der Befehlshaber der französischen Station ist zurückberufen worden.

(Berl. Zeit.)

Wien, den 7ten März.

Der Staatskanzler Sr. Kaiserl. Königl. Majestät, Fürst von Metternich, hat am 5ten März die Reise nach Paris angetreten.

Von den jonischen Inseln geht die Nachricht ein, daß am 19ten Januar die Stadt Santa Maura durch eine furchtbare Erderschütterung beynah ganz zerstört und bis auf wenige Ausnahmen unbewohnbar geworden ist. Die Einwohner sind in das schrecklichste Elend versetzt, kein Haus, keine Kirche blieben von der Erschütterung verschont, und mehrere Menschen wurden von den Trümmern der einstürzenden Gebäude erschlagen oder schwer verwundet. Die Festungswerke, das Zollhaus und eine Kirche haben weniger gelitten. Auch auf dem Lande richtete diese Erderschütterung Verheerungen an, und stürzte unter andern das Dorf Zuffalades in Trümmer, worunter mehrere Personen ihr Grab fanden. Die Stadt Prevesa hat nicht minder gelitten. Nähere Nachrichten wurden zu Korfu über dieses schreckliche Naturereigniß erwartet.

Madrid, den 23ten Februar.

Man spricht von der baldigen Erscheinung einer Amnestie, die alle Spuren der frühern Zwietracht vertilgen wird. Bereits ist vom Kriegsminister befohlen worden, daß die politische Reinigung aller Officiere vom Unterlieutenant bis zum Kapitän hinauf eingestellt werden soll.

Paris, den 7ten März.

Durch die Debatten der Sitzungen vom 4ten und 5ten ist die Erörterung des Entschädigungsgesetzes wesentlich vorgerückt. Der zweyte Artikel ist mit einigen von der Kommission vorgeschlagenen Aenderungen genehmigt worden, desgleichen der dritte und vierte. In dem fünften Artikel schlug Herr Sanlot-Baguenaull ein Amendement vor, das aber vom Finanzminister in einer langen Rede bestritten wurde. Die Diskussion hierüber wird heute fortgesetzt werden.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 5ten vorigen Monats enthält folgende Nachrichten: „Die Ankunft der Generale Boyer und Livron dürfte zur Verbesserung des ägyptischen Militärsystems wesentlich beitragen. Der Pascha hat dem General Boyer einen jährlichen Gehalt von 40,000 Franken nebst 8000 Franken Entschädigungen, Lebensmittel für 16 Personen, Fourage für 20 Pferde, jährlich vier Schawls, Remonteferde, Wohnung, Tabak &c. bewilligt. Der General Livron erhält 20,000 Franken jährlich und alles Uebrige in demselben Verhältniß. Seit November sind bereits 64 spanische, französische und italienische Officiere angekommen, die Dienste nahmen, und 50 Aerzte und Wundärzte bilden Zöglinge und Hospitäler. Der General Boyer hat dem Pascha 500 Flinten (ein Geschenk der französischen Regierung) übergeben, und ist hierauf nach Kairo und dem Uebungslager abgereist. Man arbeitet bereits an der Errichtung eines Corps Artillerie und Kavallerie nach europäischem Fuß.

Paris, den 8ten März.

Eine englische Compagnie, die über ein Kapital von hundert Millionen Franken verfügen kann, hat fast alle Vorräthe von Baumwolle in England aufgekauft, in Liverpool allein nahe an 100,000 Ballen; in Frankreich hat sie gleichfalls viele Baumwolle und allen Domingokaffee in den Niederlagen aufgekauft. Man hat dies mit der Wahrscheinlichkeit eines bevorstehenden Krieges in Verbindung gebracht, indes scheint vielmehr die große Konsumtion von Südamerika die Veranlassung von diesem ungewöhnlich großen Ankauf zu seyn.

Aus den Niederlanden,
vom 9ten März.

In der Nacht zum 6ten dieses Monats ist der Prinz Friedrich der Niederlande von Berlin in Brüssel eingetroffen. Gestern Abend um 10 Uhr ist der Prinz von Oranien von dort nach St. Petersburg abgereist.

Ein so eben bekannt gemachter Erlaß des Ministers des Innern scharft den Ortsbehörden ein, dahin zu sehen, daß sich innerhalb ihrer Gerichtsbarkeit keine Gesellschaft zur Ertheilung von Unterricht bilde, die nicht zuvor eine königliche Genehmigung erhalten habe; auch sollen die Mitglieder bereits bestehender Gesellschaften keine Schule, außer denen, die sie jetzt inne haben, unter Aufsicht nehmen, und nur solche Personen zu Mitgliedern aufnehmen, die von der Unterrichtskommission eine Bescheinigung ihrer Fähigkeit aufzuweisen haben.

Aus den Ranngegenden,
vom 11ten März.

Nachrichten aus Gotha zufolge, ist der Allobianach, laß des Herzogs, da alle Herzöge, bis auf den vorletzten Herzog August, gute Wirthe waren, nicht unan-

sehnlich. Die Erbin im Allodio scheint die Herzogin Mutter aus dem Hause Meiningen, welche zu Hieres in der Provence lebt und den als Astronomen berühmten Herren von Zach zum Hofmarschall hat, zu seyn.

Dresden, den 8ten März.

Es werden gegenwärtig Modelle aller Geschützarten gefertigt, welche zu einem Geschenk für Se. Kaiserl. Hoheit, den Großfürsten Konstantin, bestimmt sind.

Die am Ende der vorigen Leipziger Messe anwesenden Perser fanden sich während der letzten Ostermesse wieder ein, und gaben einige Hoffnung für die kommende Messe. Es sind Orientalen von seltener Handels- und Geschäftskennntniß, die jetzt in Deutschland und im Elsaß Fabriken bereisen, die Fabrikatur und Manufaktur beobachten, um daraus zu benutzen, was ihr Vaterland bedarf. Sie werden künftig Seide und Kaschemirwolle zur Messe bringen, und, nach ihrer Versicherung, bedeutende Einkäufe machen; freylich müssen manche Waarenverzögerungen orientalischer, als bisher, ausfallen. Die Waaren, die sie bedürfen, gehen weiter ins innere Asien, als wohin deutsche, englische und französische Waaren bisher kamen. Sie lassen es sich angelegen seyn, den Meßgeschmack über Waaren ihres Vaterlandes, die in Leipzig gangbar werden könnten, kennen zu lernen, und hoffen, daß der Meßverkehr mit ihnen bedeutend werden wird.

Am 25ten Februar hielten die Erben des Herzogthums Sachsen-Gotha und Altenburg, die Herzoge von Hildburghausen, Meiningen und Koburg, ihre erste persönliche Zusammenkunft auf dem Schlosse zu Hildburghausen. — Die in Hildburghausen zur Berathung über die einstweilige Verwaltung der Fürstenthümer Gotha und Altenburg seit dem 28ten Februar versammelten Minister von Koburg, Meiningen und Gotha, sind, nach beendigtem Geschäft, am 2ten dieses Monats wieder abgereist.

Hannover, den 12ten März.

Die hiesige Zeitung enthält folgende interessante Nachricht: „Der Zollrendant Hellmund zu Oldendorf hatte ein sicheres Mittel gegen den Krebschaden ausfindig gemacht, dasselbe zuerst an seiner eigenen Tochter versucht, und sich nach Berlin begeben, um daselbst unter den Augen einer Kommission seine Heilmethode zu zeigen und sein Mittel anzunehmen. Aufgefordert, sich zu erklären, welche Entschädigung er für die Bekanntmachung dieses Mittels verlange, hatte er bloß gebeten, im Fall seine Kuren sich als bewährt ausweisen möchten, seiner Tochter nach seinem Tode durch Verleihung eines Jahrgeldes eine sorgenfreie Zukunft zu sichern. Diese bescheidenen und billigen Wünsche sind durch die Gnade Sr. Majestät, des Königs von Preussen, weit übertroffen, indem Allerhöchste, mittelst Rabinetsordre, ihm für die Bekanntmachung seiner Behandlung krebsartiger Geschwüre, und

in Betracht der Bereitwilligkeit und seltenen Aufrichtigkeit, mit welcher er sich dabei benommen, eine jährliche Pension von 100 Thalern, welche nach seinem Tode auf seine Tochter übergehen soll, und ausserdem ein Geschenk von 150 Thalern zu bewilligen geruht haben.“

London, den 1sten März.

Die Herren Rothschild und Baring sollen eine Anleihe von 3,600,000 Pfund Sterling zu 3 Procent übernommen haben, welche die dänische Regierung, hauptsächlich um eine Herabsetzung der Zinsen der dänischen Staatsschuld durchzusetzen, aufnehmen läßt.

Herrn Lafayette sind für die von der Regierung der vereinigten Staaten ihm geschenkten 20,000 Morgen Landes schon 230,000 Dollars geboten, aber er verlangt 300,000 dafür, und er wird sie auch bekommen. Er hat bey Joseph Bonaparte, der sich 20 Meilen von Philadelphia niedergelassen hat, ein Frühstück eingenommen. Er sah dort den jungen (Achilles) Murat, welcher Joseph Bonaparte's Tochter heirathen wird. Die Ernennung des Präsidenten (zu welcher Würde entweder Adams oder Jackson gelangen wird) wird in einigen Tagen erfolgen.

Lafayette setzt seine Reise durch die vereinigten Staaten fort. Wo er sich nur sehen läßt, wird er mit Liebe empfangen. Er ist von Norfolk nach Harrisburg abgereist, wohin er von der Legislatur Pennsilvanien's eine Einladung hatte.

London, den 4ten März.

Die interessanteste und in ihren Folgen gewiß eine der wichtigsten Verhandlungen des Parlaments fand am 1sten dieses Monats statt, wo Sir Francis B. Wardett, im Namen der irländischen Katholiken, eine mehr als 100 Fuß lange Bittschrift um Emancipation überreichte. Nachdem er selbst und die Herren Crocker, Foster, Canning, Plunket, Peel und Brougham über diese Angelegenheit gesprochen hatten, wurde die Zusage der Motion mit 247 Stimmen gegen 234 ausgesprochen und die erste Verlesung derselben gestattet. — Das Haus ging um drei Uhr des Morgens auseinander.

Ungeachtet der Kanzler der Schatzkammer in seinem Finanzbericht nichts von den Veränderungen der Getreidegesetze erwähnt hat, so glaubt man doch, daß desfalls noch eine Motion im Parlamente erfolgen werde.

Die Goldeinfuhr in England betrug im Jahre 1823 26,419 Unzen und 1824 200,777. Gemünzt wurden an Sovereigns im ersteren Jahre 759,748 Pfd. Sterk. 10 Sh. und im letzteren 4,065,075 Pfd. Sterk.

Die reichste Lontine in England ist die seit 60 Jahren bestehende Equitable Assurance-Compagny, ihr Vermögen beträgt 10,338,236 Pfd. Sterk.

Vor einigen Tagen hat sich ein höchst trauriger Vorfall

auf der Schule zu Eton ereignet. Zwei Jünglinge dieser berühmten Anstalt, der Sohn des Grafen von Shaftsbury und des Obersten Wood (Schwager des Marquis von Londonderry), machten am Sonntage in Gegenwart ihrer Mitschüler einen Streit durch Woren aus. Nach mehrstündigem Wettkampfe fiel der Sohn des Grafen nieder, und während seine beiden Brüder und die andern Umstehenden ihn wegen der Anstrengung und der bei dem Kampfe genossenen geistigen Getränke für erschöpft und schlafend hielten und nach Hause brachten, war der Lebensfunke auf immer erloschen. Die Jury erkannte auf Todesschlag gegen den jungen siebzehnjährigen Wood und seinen Sekundanten Alex. Welllesley Leith. Der Verforbene war 15 Jahre alt.

In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses ward auf Herrn Brougham's Antrag befohlen, diejenigen Mitglieder, welche dem Aufruf, zu erscheinen, den vorigen Tag nicht Folge geleistet, zu verhaften. Es sind dies die Herren Croshy, Granville, Lewson, Probyn, H. Wilson, Tavitock und Beaumont.

Man glaubt, daß die Bill zur Emancipation der Katholiken, wenn sie auch im Unterhause passiert, vom Oberhause verworfen werden wird.

London, den 5ten März.

Wenn ein Mitglied des Unterhauses, wegen Nichterscheinens, zur Haft verurtheilt wird, so ist dies eigentlich eine Geldstrafe, welche der Verurtheilte an den Ergeanten des Hauses zu entrichten hat. Ein Mitglied, welches von einer Grafschaft ernannt worden, zahlt 10½ Pfund Sterl. (68 Thaler), ein anderes 7½ Pfund Sterl. (48 Thaler). Wer diese Straffsumme nicht sogleich erlegt, dem werden Boten nachgeschickt, für die er noch besonders die Reisekosten tragen muß.

Die kühne Unternehmung, unter der Themse einen gang- und fahrbaren Weg anzulegen, ist am 3ten dieses Monats mit den üblichen Feyerlichkeiten angefangen worden. Der Ingenieur Brunel, der das Ganze leitet, hat den Unternehmern seine Pläne vorgelegt. Vorläufig ist bereits eine Dampfmaschine, von der Kraft von 30 Pferden, damit beschäftigt, den Boden aufzureißen.

New-York, den 4ten Februar.

Herr Forsyth, Minister in Madrid, hat von der Regierung Befehl erhalten, nachdrücklich auf die Auslieferung der Archive und anderer auf die Souveränität und den Besitz von Florida bezüglicher Dokumente zu dringen. Dies ist um so mehr recht und billig, da diese Uebergabe in dem am 22sten Februar 1821 ratificirten Traktat ausdrücklich bedungen war. (Man erinnert sich, daß in französischen Blät-

tern vor einiger Zeit die Rede war, der König Ferdinand wolle die Abtretung von Florida zurücknehmen, wenn die nordamerikanischen Freistaaten die neuen Regierungen anerkannten und unterstützten. Darauf ist vielleicht die Verweigerung der Archive gegründet; allein die vereinigten Staaten werden sich ihrerseits wohl nicht gutwillig die Florida's nehmen lassen, die ihnen so wichtig sind.)

In den Briefen des Herrn Forsyth an den Staatssekretär findet man unter andern die Aeußerung, daß Spanien bei dem Versuche, die neuen Regierungen in Amerika zu unterdrücken, schwerlich von Seiten der europäischen Mächte unterstützt werden dürfte.

Angesommene Personen.

Den 11ten März. Herr Kollegienrath und Ritter von Salemann aus St. Petersburg, logirt bei Morel. — Herr von Grothuß aus Ponjemon, Herr von Grothuß aus Bainoben, und Herr Schmoll aus Riga, logiren bei Zehr jun. — Herr George von Düsterlho aus Lithauen, und Herr Försteradjunkt Sängers aus Nieder-Bartau, logiren bei Stein. — Madame Buchhorn aus Goldingen, logirt bei Gramkau.

Den 12ten März. Herr Assessor von Drachenfels aus Pravingen, Herr von Drachenfels aus Spirgen, Herr Kaufmann Grebenschkow und Herr Quendts aus Riga, logiren bei Zehr jun. — Herr von Drachenfels aus Neu-Sorgen, logirt bei Halczky. — Herr Kaufmann Golowin aus Riga, logirt bei Morel. — Herr Hofrath von Bartsch aus Luckum, Herr Divisionsadjutant, Kapitän Baranowitsch, aus Goldingen, und Herr Buchhalter Schlichting aus Dondangen, logiren bei Gramkau.

K o u r s.

Riga, den 5ten März.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 9½ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 387 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 76 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 76½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 15 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 74 Kop. B. A.

Hundert sechste Sitzung der kurländischen
Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 5ten August.

Im Laufe des verfloffenen Monats war, wie der Sekretär anzeigte, Nachstehendes an Geschenken eingegangen: Der Herr Kollegienrath von Freymann in Windau hatte mehrere Bücher und Naturalien, unter denen sich ein bey uns seltener See-Igel befindet, übersendet. Außerdem war das Cabinet der Naturalien vermehrt worden: vom Herrn Rath Levogt, Herrn Kaufmann Georgi, Herrn Arrendator Feyerabend, Herrn von Stanke-
witz, Herrn Pastor Schulze aus Birsgallen und Herrn Friseur Saxe. Einen im Oberlande tief im Sande gefundenen Lupiporiten, hatte Herr Kreismarschall von Foelkersahm aus Steinensee übersendet. Hierauf verlas der Sekretär die Uebersetzung des zweiten Gesanges der Aeneide vom Herrn Pastor Dr. Krüger in Bauske. Sodann trug Herr Dr. Lichtenstein das Gutachten des Herrn Dr. Ernst von Walter über den im Schloßbergischen Walde durch Raupen veranlaßten Waldschaden vor. Der Herr Verfasser findet die Ursache der vermehrten Raupen und des durch sie angerichteten bedeutenden Schadens in den gelinden Wintern. Die Bäume fand er mit einer unzähligen Menge blaßgrüner, gestreifter, 1½ Zoll langer Raupen bedeckt, welche für die Raupe der *Phalaena noctua piniperda* Linn. (bey Oken *Hadena piniperda*) erkannt wurde. Ein Exemplar derselben wurde vorgezeigt, und der Herr Verfasser ist der Meinung, daß ein zu hoffender strenger Winter das sicherste Vertilgungsmittel der Puppen seyn werde, in dessen Entstehung er jedoch das Verbrennen des Mooses, wenn sich die Raupe in demselben verpuppt haben wird, oder das Hineintreiben großer Schweineherden in den Wald, vorschlägt. Bey dem Verbrennen des Mooses würde nur die Frage entstehen: ob dasselbe auch brennen wird, und zugleich dürfte große Vorsicht, um einen Waldbrand zu verhüten, anzuwenden seyn. Herr Dr. Lichtenstein versprach, auch seine Beobachtungen über denselben Gegenstand der Gesellschaft in der nächsten Sitzung mitzutheilen. Derselbe schloß sodann die heutige, indem er einen lebenden Bienenhabicht (*Falco apivorus*) der Gesellschaft vorzeigte, und auf die Eigenthümlichkeiten der Bildung und der Lebensart dieses Thieres aufmerksam machte, wodurch es den Uebergang von dem Falken zu den Papageyen bildet.

Literarische Miscellen aus ausländischen
Blättern.

Sir Walter Scott wohnt zu Edinburg in der Schloßstraße (castle-street), in einer der malerischsten Gegenden dieser schönen Stadt. Man hat die Aussicht nach dem Meere hin. In dem Hause herrscht die größte Reinlichkeit. Die Bedienten gehen mit gepuderten Rö-
pfen und tragen eine blaugelbe Livree. In der Studierstube des Baronets steht auf dem Kamin ein Gipsabguß von Robert Bruce's Kopf. Robert Bruce ist einer von Schottlands alten Königen, der in jenem Lande fast wie ein Halbgott verehrt wird. Als man vor 7 Jahren in Dumfermline zu einer neuen Kirche den Grund legte, entdeckte man ein Grabmaal, das der Lage nach genau dem des Bruce entsprach, wie es in alten schottischen Chroniken beschrieben wird. Es war mit eisernen fast verrosteten Ringen befestigt und an mehreren Stellen war das Blei abgenutzt. Man sah die Ueberbleibsel eines Skelettes, das einem Manne von 6 Fuß 2 Zoll angehört hat; der Körper war in ein feines goldgesticktes Tuch aus Damast gewickelt, wovon einige Lappen sich erhalten hatten. Auf dem Kopfe erblickte man die Spuren einer Krone, und unmittelbar um den Körper schloß sich ein eichener Sarg, wovon aber das Holz schon ganz zerfressen war. Man stieß auch auf einige Stücke Marmor, zweifelsohne Trümmer eines ehemaligen Mausoleums. Sir Walter Scott machte, wie viele Andere, eine Wallfahrt nach diesem alten Grabmaale, und ließ sich den treuen Abguß besorgen. Diese Details hatte Herr Pichot, der sie in seiner neuesten Reise erzählt, aus des Baronets eigenem Munde. Bey demselben Reisenden beklagte sich die Frau Walter Scotts über Herrn Robier, der in seiner Beschreibung von Hochschottland gesagt hatte, daß die meisten Frauen in Schottland breite Füße haben und ohne Strümpfe einher gingen, welches den Baronet sehr belustigte.

Mehr als 50 Dichter haben die Krönung in Rheims besungen. Eine Sammlung aller bey dieser Gelegenheit erschienenen Lieder und Oden ist in Paris erschienen.

Am 1sten April dieses Jahres starb zu Leopoldinia in Brasilien Herr G. W. Freyreis, Naturforscher des Regenten von Brasilien. In ihm verliert die Senkenbergische naturforschende Gesellschaft in Frankfurt ein thätiges Mitglied und einen warmen Beförderer ihrer Sammlungen, wovon seine im dortigen Museum bereits aufgestellten Sendungen zeugen.

Witterung zu Mitau, im Monat Juny 1825 a. St.

Dieser Monat fängt mit einem äusserst warmen Tage an, welcher zugleich der wärmste des ganzen Jahres ist. Aber schon an den beiden folgenden Tagen kühlt sich die Luft merklich ab, wird rau und regnerisch, und bleibt so bis zum 12ten, wo warme Witterung eintritt, welche bey häufigem Regen im Laufe des Monats anhält. Das Ende des Monats hat drey herrliche Sommertage. Es giebt 21 veränderliche, 3 ganz bedeckte, 6 ganz heitere Tage; Regen an 15, Gewitter an 3 Tagen.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						Baromet. Quecksilberthermometer zu ebenen Erde.			Tägliche Witterung.
Baromet. Höhe.	Baromet. Höhe am Bar.	Baromet. Höhe am Bar.	Baromet. Höhe am Bar.	Baromet. Höhe am Bar.	Baromet. Höhe am Bar.	Morg. 8 Uhr.	Mitt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.	
par. Lin.	Grad.	par. Lin.	Grad.	par. Lin.	Grad.				
1 339,43	+24,7	337,89	51,0	NW.	0	15,2	22,8	17,2	Sehr heiter, ruhig und heiss den ganzen Tag und Ab.
2 339,05	25,3	337,47	52,0	N.	0	16,0	16,2	10,0	V. sehr heit. u. ruhig bis NM.; dann bezogen, heiter.
3 339,60	20,0	338,35	48,0	N.	3	10,0	11,6	6,4	Sehr heit. u. windig bis NM.; dann veränd., heit., kühl.
4 339,40	18,5	338,24	49,2	WNW.	3	10,0	13,0	9,4	Sehr heiter u. heft. Wind den ganz. Tag u. Abend.
5 333,70	14,5	332,81	56,2	S.	2	8,4	12,8	9,2	SW. bedeckt den ganz. Tag u. Ab.; Regen bis Nachmitt.
6 331,45	16,3	330,45	54,2	WNW.	0	8,8	12,5	9,6	Veränderlich; Mitt. veränd., veränd., veränd.
7 332,85	16,8	331,82	52,5	N.	0	9,2	12,8	8,0	Heiter, veränd.; Mitt. bewölkt, veränd., Regen, veränd.
8 334,05	15,5	333,10	53,8	SSW.	1	8,8	13,2	10,0	O. heiter, bewölkt; Mitt. veränd., Strichregen, bedeckt.
9 333,12	16,0	332,14	58,0	W.	0	10,0	14,8	9,6	Bewölkt, veränd. Strichregen; Mitt. veränd., bewölkt.
10 336,10	16,5	335,08	55,2	SW.	0	10,2	13,9	8,8	Veränderlich; Mitt. veränd., bewölkt, etw. Regen, heiter.
11 337,00	16,3	335,99	56,0	W.	0	9,2	11,6	8,4	Heit., veränd., bew.; M. Regengüsse, etw. Gewitt., heiter.
12 338,35	16,3	337,33	56,2	W.	2	10,4	13,6	9,6	Veränd.; Mitt. veränd., Regen, veränd., heiter.
13 339,15	17,9	338,03	52,2	SW.	0	12,0	16,4	12,0	Sehr heiter; Mitt. heit., veränd., bewölkt, heiter.
14 339,63	20,0	338,38	53,0	SO.	0	13,8	19,4	13,8	Sehr heiter, veränd.; Mitt. bewölkt, veränd., heiter.
15 338,52	22,2	337,14	50,0	S.	0	15,8	20,6	15,0	Heiter; Mitt. heiter, veränd., bewölkt, Regen.
16 338,05	22,0	336,68	55,1	WNW.	0	13,4	17,2	14,0	Ziemlich heiter, bewölkt; Mitt. Regen, veränd., heiter.
17 335,83	17,7	334,74	57,0	W.	0	10,6	13,8	13,0	Bedeckt und Regengüsse den ganzen Tag und Abend.
18 335,10	18,0	333,99	59,7	W.	3	12,0	15,4	11,0	Veränderlich; Mitt. heiter, veränd., heiter.
19 336,60	18,5	335,45	56,8	SW.	0	12,2	17,2	14,6	Heiter, bezog.; Mitt. ziemlich heit., veränd., heit. u. warm.
20 334,40	19,0	333,23	58,0	W.	0	14,2	17,2	12,4	Heiter u. warm, bezog.; M. bew., Gewitt., Regen, veränd.
21 334,60	19,6	333,39	53,0	N.	0	11,0	16,0	11,0	Heiter; Mitt. heiter, veränderlich, heiter.
22 334,20	21,2	332,90	55,0	N.	3	13,2	16,4	12,4	Sehr heiter und windig den ganzen Tag und Abend.
23 333,40	18,6	332,26	58,5	N.	0	11,6	12,4	11,2	Bedeckt den ganz. Tag u. Ab.; feiner Regen bis Abend.
24 332,00	18,5	330,87	62,0	NO.	0	12,0	17,8	14,6	Regengüsse, bedeckt; Mitt. bew., veränd., heiter, bewölkt.
25 334,40	20,7	333,13	58,7	NO.	0	13,9	16,8	13,0	Veränd., heiter; Mitt. veränd., Strichregen, zieml. heiter.
26 334,85	19,5	333,65	60,3	ONO.	0	12,8	15,0	12,8	Strichreg., bew.; M. Platzreg., etw. Gew., Regengüsse, heit.
27 336,23	20,6	334,96	60,1	O.	0	13,6	17,4	14,2	Heiter, veränd.; Mitt. veränd., licht bezogen, bewölkt.
28 336,30	22,5	334,91	53,0	NNO.	0	14,6	18,6	15,4	Sehr heiter, warm u. angenehm den ganzen Tag u. Ab.
29 336,82	23,8	335,34	52,0	NNO.	0	14,0	19,2	13,2	Sehr heiter, warm u. angenehm den ganzen Tag u. Ab.
30 337,45	24,0	335,96	50,0	N.	0	13,8	20,6	14,4	Sehr heiter, warm u. angenehm den ganzen Tag u. Ab.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 33. Dienstag, den 17. März 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 2ten März.

Die Partey Kolokotroni's und Delehanti's ist keinesweges schon besiegt; vielmehr haust der Erstere immer noch auf den Gebirgen von Argos, und seine an Ibrahim abgesandten Abgeordneten sind noch in Suda. Die beyden Rebellenhäuptlinge Londos und Zaimi werden, wie man glaubt, zum Tode verurtheilt werden. Indes theilt die Zeitung von Athen ein Rechtfertigungsschreiben des Letztern mit, in welchem er erklärt, daß seine Truppen bloß aus Mangel zu Kolokotroni's Partey übergegangen seyen, so daß eigentlich die Regierung es verschuldet habe, daß Patras von der Landseite nicht hat eingeschlossen werden können. Der ägyptische Feldzug wird im März oder April beginnen. Bis dahin werden aber auch die Griechen ihre neue Anleihe von 9 Millionen Talaris zur Ausführung gebracht haben. In Natio-lien ist Alles ruhig. In Nauplia nehmen die Krankheiten zu.

Den 6ten vorigen Monats sind im alten Hafen von Alexandrien eine Fregatte, mehrere Briggs und Transportschiffe, alle in elendem Zustande, und, wie man sagt, voll kranker Mannschaft, angekommen. Sie sollen durch Stürme von Ibrahim's Flotte getrennt worden seyn. Es ist nicht wahrscheinlich, daß derselbe, der den Plan einer Landung auf Morea noch nicht aufgegeben hat, von Mehmet Ali Unterstützungen erhalten werde, indem Letzterer 6000 Mann für Syrien und den Libanon ausrückt, woselbst eine Empörung ausgebrochen ist.

(Berl. Zeit.)

Jassy, den 20sten Februar.

Die Wiederherstellung der diplomatischen Verhältnisse zwischen Rußland und der hohen Pforte beginnt in unserer Provinz die heilsamsten Früchte hervorzubringen. Die Bessarabier, welche in den Festungen gefangen gehalten wurden, sind bereits seit längerer Zeit in Freiheit gesetzt. Mehrere griechische Familien von Phanar, welche seit dem Ausbruch der Revolution in Asien in der Verbannung schwachen mußten, haben Erlaubniß zur Rückkehr erhalten. Unter ihnen bemerkt man den jungen reichen moldauischen Bessaraber Konstantin Polladibogdan, Eidam des verstorbenen Fürsten Karl Kallimachi; seine Gemahlin aber ist im Exil gestorben. Der Aga Demetrafki Ghyska ist Schatzmeister der Moldau geworden. Die Vermählung des Fürsten Nikolaus Sturdza

mit dem Fräulein Maria von Ghyska ist in Konstantinopel gefeiert worden. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 24sten Februar.

Seit einigen Tagen circulirt hier der Entwurf eines Amnestiedekrets, welchen die Regierung zur Prüfung an den Staatsrath und das Konseil von Kastilien erlassen haben soll. Er lautet, wie folgt: „Von dem Wunsche beseelt, die letzten Ereignisse und Alles, was sie Trauriges und Unangenehmes hatten, Alles, was Mißtrauen und Besorgnisse unter dem Volke nähren, und der gewünschten Ausöhnung der Gemüther, so wie der Wohlfahrt des Staates, Hindernisse in den Weg zu legen vermag, in ewige Vergessenheit zu begraben, ist es mein königlicher Wille, daß in Zukunft Niemand wegen dessen, was vom 7ten März 1820 bis zum 1sten Oktober 1823 vorgefallen ist, denunciirt oder angeklagt werden, kein Richter oder Gerichtshof einen Proceß anhängig machen oder betreiben kann, welcher das Andenken daran erneure, und daß diejenigen, welche gegenwärtig anhängig sind, vernichtet und die Angeklagten in Freiheit gesetzt werden sollen, ohne daß ihnen, besagter Angelegenheit halber, künftig irgend ein Schade oder Nachtheil erwachsen könne. Ich erkläre zugleich, daß, meinem königlichen Willen gemäß, sich diese Amnestie auf alle bis zum 1sten März 1824 begangenen Verbrechen und politischen Vergehungen erstrecken soll, unter der Bedingung jedoch, daß die Personen, welche das Vaterland verlassen haben, um der Bestrafung dieser Verbrechen zu entgehen, innerhalb 3 Monaten, vom Tage der Bekanntmachung dieses Dekrets an, zurückkehren. Da jedoch Anarchie und Unordnung nicht aufhören würden, wenn diejenigen, die zur Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe im Königreiche beigetragen und nach Belohnungen trachten, auch in der Folge diese Art Dienste vorzüglich geltend machten, so verbiete ich dergleichen Verdienste am Fuße meines Thrones in Anregung zu bringen, denn, außer den bereits ertheilten Belohnungen, werde ich selbst dafür sorgen, das Andenken daran lebendig zu erhalten, um die zu belohnen, denen noch nichts geworden ist. Meine Minister sollen daher von heute an, wenn sie mir Männer für geistliche, so wie für Civil- und Militärstellen vorschlagen, nur auf die Tugenden, Verdienste und Fähigkeit der Bewerber Rücksicht nehmen, und ich verbiete jeder konstituirten Behörde, welche Personen für Staatsämter vorzuschlagen hat, in ihren Vorschlägen

der politischen Meinungen oder des politischen Betragens derselben seit dem 1sten März 1820 zu erwähnen, denn meinem königlichen Willen gemäß sollen die unglücklichen Ereignisse, die seit der Zeit statt gefunden haben, mit einem dichten Schleier der Vergessenheit bedeckt und als nicht geschehen betrachtet werden. Ich bin fest überzeugt, daß meine Unterthanen diesen väterlichen Verfügungen, welche die Versöhnung der Gemüther und die Sicherung des Staatswohls bezwecken, nachkommen und sich gutwillig Allem fügen werden, was zu einem so ersuchten Ziele zu führen vermag, damit ich in Frieden die Völker regieren kann, welche die Vorsehung meiner Sorgfalt anvertraut hat und die ich als meine vielgeliebten Kinder ansehe. Im Palaste, den 3ten Februar 1825.“ (Dieser Gesetzentwurf ist, mit einem Schreiben des Gnadens- und Justizministers, Herr Calomarde, begleitet, an den Rath von Kasilien gesandt worden, und dieser soll erwiedert haben, das Dekret sey nicht bloß unzeitig, sondern unausführbar, und aus den dasselbe begleitenden diplomatischen Noten ergebe sich offenbar, daß man über den jetzigen Zustand der Nation schlecht unterrichtet sey, und es unpassend seyn würde, wenn man gewissen Menschen den Zutritt zu Staatsämtern gestattete.) (Hamb. Zeit.)

Paris, den 8ten März.

Die Etoile erklärt das von hiesigen Blättern verbreitete Gerücht von einer von Spanien gemachten und von mehreren großen Mächten garantirten Anleihe für ungegründet, auch stellt sie die Richtigkeit eines von dem Journal des Débats und dem Constitutionnel unter dem Artikel Madrid mitgetheilten königl. spanischen Amnestiedekrets (s. den vorhergehenden Art.) in Zweifel.

Paris, den 9ten März.

Vorgestern erregte ein Vortrag des Herrn Casimir Périer in der Kammer dicht hintereinander großes Gelächter und lautes Geschrey des Unwillens. Der Redner sagte nämlich: „Die Entschädigung ist nicht zum Vortheil der Auswanderer, sondern lediglich zum Vortheil der Minister erfunden worden. Sie haben die Emigration, als die einzige Macht, die ihnen hätte widerstehen können, fesseln wollen, denn sie machte ihnen Furcht; sie ist kein Amt, konnte also nicht abgesetzt werden (großes Gelächter). Da dies nicht geht, so wollen sie sie bezahlen. (Geschrey, zur Ordnung!) Indes Sie müssen es wissen, ob Sie damit zufrieden sind, unter dem vergoldeten Galgen des Ministeriums durchzugehen (zur Ordnung! Bravo von der linken Seite). Jedoch ist unfre Sache noch nicht verloren. Ich appellire an Sie (sich zur rechten Seite wendend), edle Ritter des alten Frankreichs (großes Gelächter, selbst von der rechten Seite), die Sie wissen, daß man nach den Gesetzen des Sieges und der Ehre die Besiegten nicht plündern darf.“ (Murren und große Bewegung.)

Aus, Italien, vom 4ten März.

Laut Briefen aus Ancona empfindet man in der römischen Provinz la Romagna über eine daselbst ausgebrochene ansteckende Krankheit lebhaft Unruhe. Man hegt indes die Hoffnung, daß das Gerücht, als sey es die schreckliche Cholera morbus, sich als ungegründet beurfunden werde.

London, den 1sten März.

Am 28ten Februar hielt der Kanzler der Schatzkammer einen ausführlichen Vortrag über die Einnahmen des laufenden Jahres, der allgemeine Freude und Zufriedenheit erregte. Ich wünsche dem Hause Glück, sagte er, zu dem ausgezeichnet blühenden Zustande, in dem sich das Land befindet. Mancher besorgt vielleicht, daß England nun den höchsten Standpunkt erreicht hat und zu sinken Gefahr läuft. Wenn sich aber bey reiflicher Ueberlegung ergiebt, daß die Grundlage der gegenwärtigen Wohlfahrt Englands nicht ungewiß und schwankend, die Ausdehnung derselben nicht erkünstelt ist, so darf sich, meines Erachtens, das Haus mit Zuversicht der Freude über diesen glücklichen Zustand überlassen. Mit dem Wunsche, daß man nie aus den Augen verliere, was diese Vortheile herbeigeführt hat, wende ich mich zu einer Vergleichung der Einkünfte im vorigen Jahre und der Aufschläge derselben, wie ich sie zu Anfange der vorigen Parlaments-Sitzung dem Hause mittheilte. Damals rechnete ich den Ueberschuß am Ende des Jahrs, bey der Aufhebung mehrerer Steuern, auf 400,000 Pfd. St., was schon allen meinen Erwartungen entsprochen haben würde und worauf ich die Hoffnung weiterer Herabsetzungen gründete. Der reine Ueberschuß des Jahrs 1824 beträgt, nachdem 5,150,000 Pfd. St. zur Tilgung der öffentlichen Schuld verwendet worden, 1,437,744 Pfd. St. (Hört! Hört!) mehr als man erwartet hat, mehr als man eingenommen haben würde, wenn gar keine Herabsetzung der Abgaben erfolgt wäre. Ich schlug den Zollertrag zu Anfange des vorigen Jahrs auf 11,550,000 Pfd. St. an; ungeachtet aber von den Zöllen 900,000 Pfd. St. im Laufe des Jahrs zurückgenommen und den Inhabern von Seidenwaaren Rückzelle von 460,000 Pfd. St. bewilligt wurden, belief sich die reine Zolleinnahme dennoch auf 11,327,000 Pfd. St.; ein Resultat, das theils aus dem vermehrten Verbräuche fremder Produkte in England, welchen die allgemeine Wohlfahrt veranlaßte, theils aus der Zunahme des Verbräuchs englischer Erzeugnisse in andern Ländern, nach Verhältniß der ihnen gewährten Erleichterung bey Einfuhr ihrer Produkte in England, entstand. Der Mensch will mit dem Menschen, ein Volk mit dem andern in Verbindung treten. Das entspricht der menschlichen Natur. Diese Verbindungen schaffen Bedürfnisse, Wünsche, Mittel, sie zu stillen, und befördern auf diese Weise das Wohl der Menschen im Allgemeinen. Und wenn dieser Trieb auch

in seiner Wirksamkeit aufgehalten und behindert werden kann, so ist er doch nicht zu vernichten; er strebt vielmehr, sich immer von Neuem zu äußern. So können auch die jetzigen Fortschritte unserer Wohlfahrt durch Zufälle gestört werden; aber ihre Grundlage bleibt nichts desto weniger unerschütterlich. Der nächste Zweig der öffentlichen Einnahme, von dem die Rede seyn soll, ist die Accise. Der Ertrag derselben hat nicht nur den aller frühern Jahre, sondern auch meinen eignen Anschlag (25,625,000 Pfd. St.) weit übertroffen, da er sich auf 26,768,000 Pfd. St. belief, also 1,143,000 Pfd. St. mehr als voriges Jahr. Wer irgend an dem Wohl und Glück seines Nächsten Theil nimmt, sollte sich der nicht über eine so glänzende Erfahrung freuen! Ich begnüge mich, die Vermehrung bey einigen Artikeln anzuführen. Die Einnahme von den öffentlichen Verkäufen vermehrte sich um 12 Procent, von Bier um 15 Proc., Mauersteinen um 40 Proc., Talglichtern um 9 Proc., Wachlichtern um 8 Proc., Kaffee um $3\frac{1}{2}$ Proc., Kakao um $6\frac{1}{2}$ Proc., Glas um 20 Proc., Eider um 12 Proc., Zucker um 12 Proc., Malz um 3 Proc., Schreibpapier um 12 Proc., Salz um 12 Proc., brittische destillierte Getränke um 16 Proc., Tabak um 6 Proc. u. s. w., und wir dürfen bestimmt hoffen, daß es bey dieser Vermehrung noch nicht bleiben wird. Die Stempelabgaben, die bey einer Reduktion von 200,000 Pfd. St. auf 6,750,000 Pfd. St. angeschlagen wurden, brachten 7,244,000 ein. Die Post trug, statt der vorgeschlagenen 1,460,000, 1,520,000 Pfd. St. ein. Das Haus wird nicht vergessen, daß ich mich bey den Anschlägen im vorigen Jahre in gewissen Gränzen hielt und meine Hoffnungen nicht zu hoch stellte. Eine zweyjährige Erfahrung hat mich von der Richtigkeit dieses Verfahrens überzeugt, und ich werde demnach bey der Schätzung der diesjährigen Einnahmen denselben Grundsätzen folgen. Ich schlage die Gesamteinnahme dieses Jahres auf 56,445,370 Pfd. St. und die Ausgaben auf 56,001,842 Pfd. St. an, was einen Ueberschuß von 443,528 Pfd. St. gewährt. Die Zolleinnahme rechne ich auf 11,350,000 Pfd. St., die Accise auf 26,400,000 Pfd. St., die Stempeltaxe auf 7,100,000 Pfd. St., die Grundsteuern zc. auf 4,875,006 Pfd. St., den Postertrag auf 1,500,000 Pfd. St. und für die vermischten Einnahmen 750,000 Pfd. St., worin 100,000 Pfd. St. inbegriffen sind, die wir von der niederländischen Regierung, zufolge eines Traktats wegen Ostindien, zu fordern haben. Bey den Ausgaben sind 27,233,670 Pfd. St. für die Interessen der Staatsschuld und 5,486,654 Pfd. St. für den Tilgungsfonds gerechnet. Die Armee, die Vermehrung derselben, das Ausrücken der englischen und schottischen Milizen erfordern 7,911,751 Pfd. St.; die Marine 5,988,126 Pfd. St.; die Civilliste 2,050,000 Pfd. St.; die Halbsoldliste 2,800,000 Pfd. St.; die Artillerie 1,376,641 Pfd. St., und die ver-

mischten Ausgaben, welche durch die Einziehung der abgegriffenen irländischen Münze und die Zahlung von 200,000 Pfd. St. an Nordamerika für die im letzten Kriege weggeführten Sklaven beträchtlich vergrößert werden, 2,300,000 Pfd. St. Nehme ich nun die Einnahme des Jahres 1824 zur Grundlage für die beyden folgenden Jahre, so würde 1826 einen Ueberschuß von 864,676 Pfd. St. und 1827 (bis auf dies Jahr erstreckte sich der voriges Jahr mitgetheilte Finanzplan) 1,254,676 Pfd. St. liefern. Dieser letztermähnte höchst bedeutende Ueberschuß wird durch die beabsichtigte Aufhebung der Rückzahlung auf ausgeführte verarbeitete Zuckern entstehen, die auf den Centner drey Schilling mehr beträgt, als die ursprüngliche Zollabgabe bey der Einfuhr. Die bisher gangbare Verfahrungsweise beruht nämlich auf einem unrichtigen Grundsätze. Staaten, die unsern Irrthum einsehen, legen noch einen Zoll auf die Einfuhr, und gewinnen auf diese Weise unsere Vergütung. Der Gesamtüberschuß von dem Jahre 1824 bis Ende 1827 wird 4,000,624 Pfd. St. ausmachen. Ich will jetzt dem Hause meine Meinung mittheilen, wozu dieser Mehrbetrag verwandt werden soll. Erstens, zur Erweiterung unsers auswärtigen Handels, durch Erleichterung des Verbrauchs fremder Erzeugnisse; dann zu weitem Versuchen, jenes schreckliche und schreyende Unheil der Smuggel zu vertilgen (Hört! Hört!), und drittens, zur Aufhebung eines Theils der direkten Abgaben. Doch muß ich hinzufügen, daß ich jene beyden ersten Punkte als weit wichtiger für die allgemeinen Interessen des Landes ansehe, als letzteres. Ich weiß wohl, wie man darüber denkt; wie man meint, daß die Minister hauptsächlich durch Aufhebung direkter Abgaben an Popularität gewinnen; allein ich buhle nicht um Popularität, wenn ich sie auf Unkosten besserer Interessen und der Wohlfahrt des Landes erkaufen soll, und halte mich fest überzeugt, daß letztere geopfert werden würden, wenn man die beyden erstgenannten Zwecke vernachlässigte. Das Haus hat bereits die Grundsätze über die Vermehrung unsers Handels mit andern Völkern anerkannt, indem es die Aufhebung vieler Verbote verfügte, die unsere Verbindung mit fremden Völkern so lange hinderten. Vieles ist bereits gethan, aber vieles Andre ist noch zu thun übrig. Ich hoffe, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo mein Freund (Herr Huskisson) die Aufhebung aller Abgaben auf fremde Erzeugnisse in Antrag bringen wird. (Hört! Hört!) Ein Schritt der Art würde gewiß nicht nachtheilig auf unsre eignen Erzeugnisse wirken, im Gegentheil für alle Klassen der Bewohner höchst vortheilhaft seyn.

(Der Beschluß folgt.)

London, den 5ten März.

Der junge Wood, Sohn eines Obersten, welcher den Cooper getödtet, ist bey seinen Angehörigen in Haft. Der

Graf Shaftesbury hat erklärt, daß er den Mörder seines Sohnes nicht verfolgen werde, so daß bloß das Erkenntniß des Todtengerichts gegen denselben wirksam seyn wird.

London, den 8ten März.

Es ist bereits eine topographische Aufnahme begonnen worden, bezüglich auf die Unternehmung, den großen und atlantischen Ocean durch einen Kanal in Mittel-Amerika, vermittelt des S. Juanflusses und des Sees von Nikaragua zu vereinigen. Von neun verschiedenen Gegenden, die dazu in Vorschlag gekommen sind, wird der jetzt angefangene Weg durch den Nikaraguasee als der ausführbarste befunden. Die Natur selbst hat auf dieser Stelle die ungeheure Gebirgskette der Anden durchbrochen, die sich sonst durch ganz Amerika erstreckt und nur auf wenigen Stellen sich senkt, nirgends aber so vortheilhaft für die Zustandbringung einer Verbindung ist, als hier. Der Nikaraguasee, welcher 8 Meilen Länge hat, ist in Verbindung mit dem atlantischen Meere vermittelt eines, 7 Meilen langen, ohne Schleusen zu besegelnden Flusses, der sich im besagten Meere unter $10^{\circ} 45'$ N. Br. öffnet. Vor der Mündung desselben liegt zwar eine Sandbank, die gewöhnlich bey niedrigem Wasser nur 12 Fuß Tiefe hat, es geht aber eine Rinne von 25 Fuß Tiefe durch dieselbe. Der Fluß selbst hat überall zwischen 30 und 36 Fuß Wasser und der See im Allgemeinen 48. Die kürzeste Entfernung zwischen diesem See und dem großen Ocean bey der Papagonobucht beträgt etwa 4 Meilen, und hier werden Kanäle und Schleusen erfordert, allein die Gegend besteht aus einer niedrigen Ebene.

Mit mehreren Briefen ist die Bestätigung von dem schon mit voriger Post gemeldeten Siege der kolumbischen Armee angekommen. Lima wurde am 7ten December von einer Division der kolumbischen Armee unter dem unmittelbaren Oberbefehl Bolivar's besetzt und am 18ten kam Oberst Correa mit officiellen Depeschen des Generals Sucre über die gänzliche Niederlage an, welche die royalistische Armee am 7ten, 8ten und 9ten December bey Huanka erlitten. Pascerna und Valdez wurden gefangen, worauf Canterac kapitulierte und sich unter Anderem auch zur Uebergabe von Kallao verpflichtete.

Am 5ten März erhielten die Behörden zu Kalais von Paris aus Befehl, alle von London kommenden Handelskassetten anzuhalten und die Briefe derselben durchzulesen, was einen Aufenthalt von 4 Stunden verursachte. Tages darauf erhielt jedoch der Maire durch den Telegraphen eine neue Weisung, dies Verfahren einzustellen. Diese Maßregel hat in der hiesi-

gen Handelswelt um so mehr Aufsehen erregt, da der Courierwechsel zwischen Dover und Kalais seit der größten Steigerung der Waaren und dem vorgelegten Finanzbericht des Kanzlers der Schatzkammer besonders lebhaft war.

Ang e k o m m e n e P e r s o n e n.

Den 13ten März. Herr Theodor von Sacken aus Donbanger, und Herr Disponent Maczowski aus Kligenhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Baron von Laube aus Alt-Nahden, und Herr Sekretär Schurawlew aus Riga, logiren bey Morel. — Frau von Negelein aus Luckum, logirt bey dem Herrn Kammervermandten von Staschik. — Herr von Buttler aus Lithauen, logirt bey Muhlert. — Herr von Burnewitz aus Schaulen, logirt bey Gramkau.

Den 14ten März. Herr Kollegienrath, Baron von Schwachheim, und Herr Wag-Stempelmeister, Gouvernementssekretär von Voigt, aus Libau, und die Herren Kaufleute Knieriem und Bulmerineq aus Riga, logiren bey Gramkau.

Den 15ten März. Herr Oberhofgerichtsadvokat Elevogt aus Libau, logirt bey dem Herrn Konsistorialsekretär Elevogt. — Herr Ingenieurkapitän von Seidlitz aus Riga, Herr Kronförster Titulärath Witte aus Alt-Schwarden, und die Herren Kaufleute Behr und Thomas aus Riga, logiren bey Stein. — Herr Artillerieabtskapitän Popow, nebst Familie, aus Riga, und Herr von Behr aus Berskeln, logiren bey Halezky. — Herr Arrendator Frenberg aus Neuhoß, logirt bey Henko. — Herr Assessor von Gohr aus Ostbach, logirt bey dem Herrn Rathsherrn Mehlberg. — Herr Disponent Brenner aus Senten, logirt bey Zehr jun.

K o u r s.

Riga, den 9ten März.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{1}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 387 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $75\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $75\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 15 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 74 Kop. B. A.

L i t e r a t u r.

Magazin für Rußland's Geschichte, Länder- und Völkerkunde; zusammengetragen von Dr. Benjamin Bergmann, Prediger zu Ruken. Ersten Bandes, zweytes Heft. Mitau, gedruckt bey J. F. Steffenhagen und Sohn. 1825. 148 S. 8.

enthält vier Artikel, zwey fortgesetzte, einen beschlossenen und einen ganz neuen. I. Livland's Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe. Zweytes Buch 1330 — 1448. S. 3 bis 53. Noch reicher, als das erste, an Belehrung und kritischer Berichtigung. Möchten es doch Viele lesen, die immer noch nicht von dem Wahne zurück kommen können, als sey der Orden eigentlicher und alleiniger Landesherr gewesen, wie er es in Preussen wirklich war; ein Wahn, der auch praktische Folgen hat. II. Darstellung des Krieges vom Jahr 1812 nach Dimitrij Achscharumow. Dritter und vierter Abschnitt. S. 54 bis 101. Von dem Kampfe bey Smolensk bis zu Napoleons Waffenstillstandsanträgen, Anfang Oktobers. Interessant ist, des Fürsten Kutusow Vortrag im Kriegsrathe, der den Abzug von Moskau beschloß, und den Waffenstillstandsantrag des Marschalls Berthier mit der Antwort des Fürsten Oberbefehlshabers vollständig, letztere im franz. Original abgedruckt, zu finden. Die noch immer nicht vollständig erklärte Katastrophe von Moskau erhält hier kein neues Licht. „Ueber Moskau's Brand sind die Meinungen getheilt; und es ist nicht zu läugnen, daß die eigentliche Veranlassung dazu noch immer unbekannt ist; aber der Brand selbst hatte keinen Einfluß auf die Kriegsbegebenheiten; denn die moskauischen Einwohner verließen ihre Stadt mit allem Eigenthum und die feindliche Mannschaft bedurfte keiner Häuser, indem der größte Theil der Armee aus Kriegsgrundstücken im Lager blieb.“ (S. 89.) III. Fragment aus einer russischen Reisebeschreibung nach China durch die Mongolei in den Jahren 1820 und 1821. (Beschluß.) S. 102 bis 129. Der Bericht geht bis zur Ankunft im Ergö (nicht Urgu), welches im Mongolischen eigentlich die Wohnung eines Angesehenen, auch eine heilige Hütte bedeutet, so wie Ergö-Kurehn einen Kreis. Beyde Benennungen beziehen sich vorzüglich auf den Wohnsitz des Chutuchtu. Der Tod des Bokor Chan (Kaisers von China), wovon am 14ten September die Nachricht einging, hinderte diesmal nicht, wie einst unter Peter I., die Fortsetzung der Reise. Doch erschienen alle chinesi-

sche Beamte mit Zeichen der Trauer. (Die Beamten ohne Kugeln und Troddeln, die Diener ohne Troddeln. S. 125.) IV. Zwey Expeditionen des russischen Kapitanlieutenants Th. P. Lütke nach Nowa Semla in den Jahren 1820 und 1821. Uebersetzt aus dem russischen Archiv. Stück 9. 10. S. 130 bis 148. Nach mehr denn 50 Jahren wurde im Jahr 1819 eine Brigg unter dem Lieutenant Pasarew ausgerüstet, um das unfreundliche und unwirthbare Nowaja Semlja näher zu erkunden. Die Expedition war zu früh abgegangen, und war wegen des noch nicht geschmolzenen Eises völlig fruchtlos. Eine zweite sollte jenen Fehler vermeiden. Ihrem Anführer, Herrn Lütke, gelang es indessen doch nicht, die, Nowa Semla in zwey Inseln scheidende, Meerenge Matotschkin Scharr aufzufinden und näher zu bestimmen. Eine dritte Expedition, die zweyte der hier beschriebenen unter demselben Anführer, wandte die frühere Jahreszeit zur Untersuchung der Küsten von Lappland an, ging im August nach Nowa Semla hinüber, und entdeckte endlich die vorgenannte Meerenge 73° 17' nördlicher Breite (20' geringer, als bisher angegeben), 54° 5' östlich von Greenwich. Zur fernern Bestimmung ist für das Jahr 1823 noch eine Expedition anbefohlen und demselben Seefahrer anvertraut worden.

E.

L i t e r ä r i s c h e M i s c e l l e n a u s a u s l ä n d i s c h e n B l ä t t e r n.

Bekanntlich ist die berühmte, besonders an gedruckten sowohl als handschriftlichen Werken von, in und über Polen, fast einzig reiche Bibliothek des geheimen Raths Grafen Max Ossolinski nach Lemberg bestimmt. Die Stände Galliziens haben nun, zum bleibenden Andenken ihrer Anerkennung eines so kostbaren Geschenks, mit allerhöchster Bewilligung eine Medaille prägen lassen, deren Vorderseite das Brustbild des edlen Stifters mit der Umschrift: Jos. Max. de Tenczyn C. Ossolinski, Sup. RR. Gal. et Lod. Mare. S. Ste. Comm., und die Rückseite das, zur Aufnahme dieser Nationalbibliothek bestimmte Gebäude darstellt, worüber sich die Aufschrift: Musis Patriis; und unten: Bibli. Pub. Leopoli. Funda. MDCCCXVII. befindet.

Der rühmlichst bekannte Professor der Astronomie und Direktor des Observatoriums an der Jagellonischen Universität zu Krakau, Herr Joseph Leski, ist in Warschau, 65 Jahre alt, gestorben.

Witterung zu Mitau, im Monat July 1825 a. St.

Die erste Hälfte des Monats hat fast durchgängig nördliche Auftrichtung, dabey ist die Witterung bis zum 7ten heiter, ruhig und recht warm. Mit dem 8ten nimmt die Wärme ab, und es treten häufige Strichregen ein. Der 16te, 17te und 18te sind ausgezeichnet kühl und regnerisch, bey heftigen Westwinden. Mit dem 21sten wird die Auftrichtung südlich, es erfolgen mehrere sehr heitere und warme Tage, worauf mit dem 26sten bis zu Ende des Monats häufige Regenschauer bey fortdauernder Wärme eintreffen. Dieser Monat hat 22 veränderliche, 9 ganz heitere, keinen ganz bedeckten Tag; Regen an 14, Gewitter an 2 Tagen, worunter das am 28sten ziemlich heftig und nahe ist; 20 heitere Morgen, 15 heitere Mittage, 22 heitere Abende.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						Wärth. Drucl. Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Barometerhöhe.	Wärth. Thermometer am Bar.	Barometerhöhe beymer. vunt.	Stichwein: Hygro: meter.	Windrichtung.		Morg. 6 Uhr.	M. 12 Uhr.	Ab. 6 Uhr.	
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.						
1 339,13	24,0	337,63	48,8	NO.	0	14,4	19,8	14,6	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
2 339,30	24,3	337,78	50,0	O.	0	14,4	20,2	16,2	Sehr heiter, warm und ruhig den ganzen Tag u. Abend.
3 339,10	23,0	337,67	52,8	NNW.	0	15,2	18,2	14,4	Dunstig, bezogen; Mitt. bezog., veränderlich, heiter.
4 339,05	22,5	337,65	51,9	N.	1	14,0	17,0	12,4	Veränd., sehr heit.; Mitt. sehr heit.; M. u. Ab. sehr heit.
5 339,20	23,8	337,71	49,9	N.	0	13,6	20,4	15,8	Sehr heit., veränd.; M. heit., Gewitter u. Regen, sehr heit.
6 339,53	23,0	338,09	50,2	N.	1	12,8	15,0	13,0	Sehr heiter den ganzen Tag u. Ab., etwas Wind.
7 339,53	23,5	338,06	50,0	WSW.	0	13,8	22,2	16,2	Vollkommen heit., ruh. u. sehr warm den ganz. Tag u. Ab.
8 337,38	22,5	335,98	51,8	N.	2	13,2	14,4	9,8	Veränd., meist bewölkt; M. bew., veränd., Strichreg., heit.
9 337,05	19,5	335,84	53,0	NW.	0	11,8	13,3	8,6	Bew., Reg; M. bew., fein. Regen, veränd. Strichreg., heit.
10 335,83	19,0	334,65	50,0	NW.	0	10,2	14,4	11,4	Ziemi. heit., veränd.; M. ziemi. heit.; M. u. Ab. bew.; M. Reg.
11 335,05	18,5	333,91	52,5	NW.	0	11,2	14,8	10,4	Etw. Reg., bew.; Mitt. bew., veränd., Regenguß, bewölkt.
12 335,42	18,8	334,26	54,0	NNO.	0	11,4	14,6	11,4	Veränd., meist bewölkt; Mitt. bew., veränd., bewölkt.
13 338,83	19,9	337,59	50,3	N.	0	11,0	15,0	11,4	Sehr heiter, veränd.; M. veränd.; M. u. Ab. sehr heit.
14 339,05	21,3	337,72	50,0	N.	0	11,0	16,3	11,4	Sehr heit.; M. sehr heit., veränd., meist heit., heit.
15 338,85	19,0	337,66	51,1	N.	0	11,4	14,2	10,8	Bewölkt; Mitt. bew., lichter, veränd., sehr heiter.
16 334,75	17,1	333,70	55,2	SW.	0	11,4	11,4	7,6	Bew., fein. Reg.; Mitt. Regengüsse, veränd., sehr heiter.
17 333,90	15,9	332,92	54,7	WNW.	3	10,4	10,2	8,2	Veränd., oft Reg.; M. veränd., häufig Regenschauer, bew.
18 333,43	14,6	332,53	56,3	W.	3	9,8	8,8	8,0	Veränd., bew., Reg.; Mitt. Reg., Regengüsse, bedeckt.
19 335,28	16,3	334,27	54,3	WNW.	2	10,4	14,2	9,4	Ziemlich heiter den ganzen Tag und Abend.
20 338,30	16,5	337,27	54,1	W.	0	9,9	15,2	9,8	Heiter, veränd.; M. bewölkt; M. u. Ab. sehr heiter.
21 340,05	18,8	338,87	51,7	NW.	0	10,4	18,2	14,0	Vollkommen heit., ruhig u. warm den ganz. Tag u. Ab.
22 340,23	21,6	338,88	49,0	SSO.	1	13,0	20,4	15,4	Vollk. heit., sehr warm, ziemi. ruhig den ganzen Tag u. Ab.
23 339,90	24,5	338,37	49,8	SSO.	0	16,0	21,6	15,2	Sehr heit., ruh., heiß den ganzen Tag und Abend.
24 338,00	23,0	336,57	51,8	SO.	3	14,4	21,4	17,2	Heit., wind., licht bew.; M. sehr heit., veränd., sehr heit.
25 336,90	25,5	335,32	49,5	SO.	3	16,6	21,9	17,2	Vollk. heit. u. heiß den ganz. Tag u. Ab., den Tag über wind.
26 334,28	24,8	332,76	53,8	SO.	1	16,0	15,8	12,2	Veränd., bew.; Mitt. bew.; M. Regengüsse, bedeckt.
27 335,83	22,8	334,42	54,2	S.	0	12,8	13,8	13,0	Ziemlich heit., veränd.; M. veränd., Reg., veränd., sp. heit.
28 335,85	21,3	334,53	54,0	S.	1	12,3	19,2	11,4	Vollk. heit.; M. veränd., heft. Gew. a. W., Reg., Hagel, heit.
29 336,83	22,3	335,45	55,3	S.	0	13,6	17,9	15,2	Vollk. heit.; Mitt. veränd., bew.; Ab. Plakregen.
30 335,80	23,9	334,32	52,8	S.	2	16,0	20	16,2	Vollk. heit., veränd., wind.; M. heit., bew., etw. Reg., bew.
31 335,53	22,8	333,92	52,8	W.	0	14,4	17,6	14,4	Heit., dunstig; Mitt. licht bezogen, bedeckt, sp. Regen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 34. Donnerstag, den 19. März 1825.

St. Petersburg, den 10ten März.

Am 5ten dieses Monats hatte der neapolitanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf Rudolph, bey Sr. Majestät, dem Kaiser, im Winterpalais Audienz, bey welcher er die Ehre hatte, Sr. Kaiserl. Majestät das Benachrichtigungsschreiben über das Absterben des Königs Ferdinand I., und sein Kreditiv von dem neuen König Franciskus I. zu überreichen.

Von der türkischen Gränze,
vom 20sten Februar.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 13ten dieses Monats zufolge, sollen die kürzlich geendeten unruhigen Bewegungen in der Hauptstadt nichts Geringeres zum Zwecke gehabt haben, als durch einen Schlag eine Katastrophe über den Sultan herbeizuführen. Vier Janitscharenregimenter, die sich in vollem Aufstande befanden, und zu denen sich schon eine Menge Gefinde gesellt hatte, wurden durch die vereinigten Anstrengungen des Großveziers und Aga Paschas von Vujukdere zur Ordnung zurückgeführt, und gegen 30 Individuen hingerichtet, die Verdächtigen aber auf die Flotte im Kanal gebracht. Die Absetzung des Janitscharen-Aga ist eine Folge seiner bey dieser Veranlassung bewiesenen ausgezeichneten Strenge, welche einen allgemeinen Unwillen erregt hatte. Durch die angeordnete Bewaffnung der angesehenen Einwohner hoffte man für diesmal den Sturm beschworen zu haben, allein, die letztere Maßregel beunruhigt die Griechen und Franken nicht wenig, da sie noch nicht vergessen haben, welche schreckliche Excesse bey den früher anbefohlenen Bewaffnungen von den Türken verübt worden sind.

So beunruhigend die Lage Konstantinopels ist, eben so niederschlagend sind die Nachrichten aus den Provinzen. In Griechenland ist die gegen die Centralregierung aufgestandene Partey ganz unterdrückt, und erstere trifft Anstalten zu einem neuen Feldzuge. Zwen Fregatten und drey kleine Kriegsschiffe sind von ihr zu diesem Behuf in England angekauft worden, und werden in Napoli di Romania erwartet. — Aus Janina erhielt die Pforte am 3ten Februar ein Schreiben des Paschas Omer-Beione, worin er meldet, daß er durch seine eigenen Truppen gezwungen worden sey, seine bisherigen militärischen Positionen zu verlassen, und daß er sich außer Stand befinde, für die Pforte etwas

zu leisten, da seine Soldaten sich in Aufstand befänden etc. Die Pforte hält aber diese Meldung für ein leeres Vorgeben, und was läßt sich unter solchen Vorbedeutungen von dem bevorstehenden Feldzuge erwarten? (Berl. Zeit.)

Von der italienischen Gränze,
vom 25sten Februar.

Keschib Pascha, der neue Oberbefehlshaber der türkischen Armee in Thessalien, hat eine Proklamation an die Albaner erlassen, die allenthalben verbreitet wird und eine für die Türken günstige Wirkung in Albanien hervorbringt. Es scheint, daß Omer Pascha gegenwärtig ein sehr gewagtes Spiel spielt und am Ende sehr leicht das Schicksal von Aly Pascha haben könnte.

Mehrere von der Donau her detaichirte Truppen sind seit einiger Zeit auf dem Marsch, um die türkische Armee in Thessalien zu verstärken.

In Serbien befinden sich viele griechische Agenten, und die Partey, welche sich dort gegen die Pforte erklärt, gewinnt immer mehr Anhänger. (Hamb. Zeit.)

Genua, den 1sten März.

Die hiesige Zeitung theilt folgende sonderbare Begebenheit mit, die man sonst nur in Romanen und Schauspielen zu suchen pflegt. Der Graf L. J., ein geborner Franzose, blieb auf einer Reise, die er 1773 in Italien machte, in dem toskanischen Städtchen Modigliana, um daselbst die Niederkunft seiner Frau abzuwarten. Er hatte bis jetzt vergebens auf einen Sohn gehofft, und faßte nun den Entschluß, falls seine Frau ein Mädchen zur Welt brächte, dasselbe auf der Stelle gegen einen Knaben zu vertauschen. Er ward mit dem dortigen Kerkermeister Chiappini, dessen Frau gleichfalls ihre Niederkunft erwartete, Handels cinig, und als kurze Zeit darauf die Gräfin eine Tochter und die Frau Chiappini's einen Sohn gebar, ward der Tausch vollzogen und die junge Tochter als Maria Stella Chiappini den 17ten April 1773 getauft. Als das Mädchen vier Jahre alt war, kam sie nach Florenz; hier erhielt Chiappini durch Vermittelung des Grafen und der Gräfin B. von Faenza, welche mit dem Grafen J. befreundet waren, eine jährliche Summe, die er auf die Erziehung des Mädchens verwenden sollte. Seit dem siebenten Jahre widmete sich dasselbe ausschließlich der Musik und ward im zwölften Jahre gezwungen, die Bretter zu betreten. Ihr Spiel hatte Verfall. Ein Lord Newborough, der bald

nachher in Italien reiste, hörte in Florenz die junge Sängerin, verliebte sich in sie und heirathete sie. Er schenkte dem vermeintlichen Vater 10,000 Thaler, ein Landhaus und zwei Pachtungen, und reiste mit seiner Frau nach England, woselbst sie ihm zwei noch lebende Söhne gebat. Nach ihres Mannes baldigem Tode heirathete Lady Newborough einen Baron von Ungern-Sternberg, dem sie gleichfalls einen Sohn schenkte. Frau von Sternberg trug endlich ein Verlangen, ihr Vaterland einmal wiederzusehen. Sie kam in Florenz an, und erstaunte nicht wenig über die veränderte Art der Behandlung und des Tons, welche ihr Vater gegen sie beobachtete, der sie mit mehr Hochachtung als Zärtlichkeit aufnahm und sie seine Wohlthäterin, nicht seine Tochter nannte. Einige Monate nachher (1821 im December) ward Chiappini vom Schlage geführt und verlor die Sprache. Frau von Sternberg eilte zu seinem Krankenlager; er drückte und küßte ihr die Hände, strengte sich zum Sprechen an, konnte aber nichts Anderes hervorbringen, als die Wiederholung des Wortes baratto (Verkaufung), wovon die Frau den Sinn nicht begreifen konnte. Den folgenden Tag erhielt der Kranke den Gebrauch der Sprache wieder, aber einer seiner Söhne, der ihm den Vorfall, Alles zu entdecken, abgemerkt hatte, verhinderte den Besuch der Frau von Sternberg, der er sagen ließ, der Kranke läge in Schlafrunkenheit. Bald darauf starb Chiappini, und nachdem die vermeintliche Tochter ihn hatte anständig beerdigen lassen, begab sie sich nach Siena, wo sie nach einem Vierteljahre einen eigenhändigen Brief des Verstorbenen empfing, in dem er ihr gestehet, daß sie nicht seine, sondern eines vornehmen Mannes (dessen Name nicht angegeben war) Tochter sey. Man mittelte mehrere Augenzeugen jener Begebenheit aus, und die Frau von Sternberg forderte und erhielt endlich von dem Gerichtshof zu Faenza am 24sten May vorigen Jahres das Erkenntniß, daß sie allerdings die leibliche Tochter des Grafen Ludwig von J., aber nicht des Lorenzo Chiappini und der Vincenza Dilegenti sey. In der That ist sie auch aufs Neue getauft und ihr Geburtschein abgeändert worden. Sie befindet sich jetzt in dieser Stadt und ladet Jeden, der im Besiz von Urkunden und Briefen ihrer Aeltern sey, die jene Begebenheit noch besser aufklären können, ein, ihr selbige durch den Herausgeber der hiesigen Zeitung zukommen zu lassen. (Berl. Zeit.)

Neapel, den 25ten Februar.

Die Sendung des Grafen Appony an unsern König bezieht sich, wie man sagt, auf die Besetzung unsers Landes durch die österreichischen Truppen. Se. Majestät wollen das Land, sobald als möglich, davon befreien und deren Abgang durch Nationaltruppen ersetzen. Selbst die so lange betriebene Unterhandlung

wegen Bildung eines Corps Schweizer soll gänzlich eingestellt seyn.

Aus der Schweiz, vom 9ten März.

Dem Herrn Joseph Schmid in Iferden sind, wie man vernimmt, die verlangten Pässe nach Paris von dem Gesandten verweigert worden. Man glaubt demnach, die beabsichtigte Reise nach Frankreich werde unterbleiben, und in Iferden spricht man von der Absicht der Herren Pestalozzi und Schmid, sich ein für allemal nach Langenau zu begeben.

Madrid, den 1sten März.

Der spanische Statthalter von Cadix hat sich bey der Regierung darüber beschwert, daß die Verhaftnehmung des Generals Masencia, der mit Erlaubniß des französischen Kommandanten von Gibraltar nach jener Stadt gekommen, vom französischen General nicht zugestanden worden sey. Die Regierung hat diese Beschwerde nicht angenommen. Wo eine französische Besatzung liegt, erfreuen sich die Einwohner der vollkommensten Ruhe und der größten persönlichen Sicherheit.

Die Regierung hat amtliche Nachrichten aus Callao vom 22sten September erhalten, denen zufolge die Schiffe Asia und Achilles in Callao angekommen waren, und die drei Armeen von Baldez, Canterac und Laserna ihre Vereinigung bewerkstelligt hatten. Den 3ten Februar ist eine spanische Flottille, aus Kriegs- und Transportschiffen bestehend, von den kanarischen Inseln nach Amerika abgegangen. Die Soldaten und die Seeleute waren vom besten Geiste besetzt.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 11ten März.

In der vorgestrigen Sitzung ist das Amendement des Grafen de Lertre verworfen worden. Von den als Verbesserung vorgeschlagenen Abänderungen sind bis jetzt nur sehr wenige durchgegangen. Die linke Seite und das linke Centrum nehmen an der Berathung über alle diese Amendements gar keinen Antheil, weil sie das ganze Entschädigungswesen höchlich mißbilligen.

Aus den Niederlanden,
vom 12ten März.

In Batavia sind den 30sten Oktober vorigen Jahres betrübende Nachrichten aus Celebes eingegangen, wo wenige Tage nach Abgang unseres Oberstatthalters die Heeresmacht von Boni sich ermannt, die Unfrigen geschlagen, den vertriebenen König von Tanette wieder in sein Reich gesetzt hat, und nach den letzten Berichten unsere Besitzungen Bulekomba und Bonthain bedrohte. Von Batavia ist am 24sten die königliche Fregatte Eurydice nebst zwei Transportschiffen mit 400 Mann und Kriegsbedürfnissen zur Verstärkung nach Makassar abgegangen. (Berl. Zeit.)

Leipzig, den 15ten März.

Zu Ende der Neujahrsmesse trafen einige Grusier aus Liss (am kaspischen Meere) hier ein; man glaubt, daß noch mehrere ihrer Landsleute nachkommen werden. Ueberhaupt verspricht man sich keine üble Jubiläumsmesse. Indessen stockt der Handel jetzt außerordentlich, und hiesige Häuser stiften auswärts immer mehrere Kommanditen.

London, den 1sten März.

(Beschluss der im vorigen Stück dieser Zeitung abgebrochenen Rede des Kanzlers der Schatzkammer.)

Es ist nicht nöthig, alle fremden Produkte herzuzählen, auf denen ein zu hoher Zoll lastet, der so gut als ein Verbot ist; aber über einen Artikel — fremdes Eisen nämlich — muß ich einige Worte hinzufügen. Der Preis dieses Produkts ist seit Kurzem, und zwar nicht aus Spekulationsucht, außerordentlich gestiegen, und die Eigenthümer der inländischen Eisengruben werden sich hoffentlich der Einfuhr fremden Eisens nicht widersetzen, da sie selbst dabei interessiert sind. Sheffield und Birmingham können in diesem Augenblicke, wegen des hohen Preises des rohen Eisens, viele auswärtige Aufträge gar nicht ausführen. Viele derselben sind zurückgenommen und nach andern Ländern geschickt worden. Wie ließe sich aber eine Politik rechtfertigen, die durch Beschränkungen einen wichtigen Zweig der Landesfabriken drückte! Daher scheint es angemessen, den Zoll von 7 Pfd. St. auf 1 Pfd. St. 10 fl. herabzusetzen. Die Regierung hatte von dem bisherigen Zolle nicht den geringsten Nutzen, aber die Einfuhr des fremden Eisens dürfte in der Folge gewiß keinen geringen Beitrag zu den Staatseinnahmen liefern. Nur ist zu merken, daß dieser Uebergang von einem hohen zu einem niedrigen Zolle mit Umsicht vorgenommen, und nicht gegen alle Länder zugleich stattfinden muß. Einer der Beweggründe, die ich für die Herabsetzung der hohen Zölle habe, ist, den andern Nationen mit gutem Beispiel voranzugehen, das am Ende ihnen wie uns zu gute kommen wird. Mehrere Staaten haben sich auch bereits geneigt bewiesen, unsern Beispiele zu folgen; aber es steht nicht zu erwarten, daß alle Länder sogleich unsre Ansicht theilen werden. Haben wir ja selbst lange genug gearbeitet, uns von den Hindernissen loszumachen, die unsern Verkehr hemmten. Vor der Hand müssen unsre hohen Zölle nur in Hinsicht derjenigen gemildert werden, die ihre Häfen unsern Erzeugnissen öffnen. Die Vortheile, die sie uns gewähren, werden reichlich aufgewogen werden. Andern Nationen dagegen, welche in der praktischen Anwendung der Handelstheorie noch weit zurück sind, und die nur Verbote auf Verbote häufen, können wir die Vortheile, die sie uns vorenthalten, nicht zugestehen. Hoffentlich wird aber Englands Beispiel bald allgemeine Nachah-

mung finden, so lange wir fest nach diesen Ansichten verfahren, nicht von unserm begonnenen Werke ablassen und das Gute, das wir in einem Jahre geschaffen, nicht im zweiten wieder zerstören. Dazu ist ein Theil der Uberschüsse der beyden vorigen Jahre verwandt worden, die dem Lande gewiß wirksamern und allgemeineren Nutzen bringen, als die Aufhebung weniger Taxen. Der Zoll auf Hanf, ob er gleich nicht einem Verbote gleich kommt, schadet dennoch den Interessen der Kauffahrtensfahrt, und die Rheder müssen Erleichterung erhalten; ich schlage daher vor, ihn um 50 Procent herabzusetzen. Der Ausfall wird ungefähr 100,000 Pfd. St. betragen. Die Accise von dem Kaffee, bisher ein Schilling auf das Pfund, möchte ich ebenfalls um die Hälfte herabsetzen; der Verbrauch dieses Produkts, der nicht gleichen Schritt mit andern Artikeln hielt, wird dadurch zunehmen und zugleich werden die westindischen Pflanze gewinnen. Diese Herabsetzung wird den Ertrag der Abgaben um 150,000 Pfd. St. vermindern. Ich komme zur Verminderung der Abgaben von fremden Weinen. Diese wird nicht bloß den höheren, sondern auch den mittlern Klassen vortheilhaft seyn. In dem Verhältnisse, als der Zoll erhöht wurde, verminderte sich der Weinverbrauch, und dadurch wurde es den fremden Staaten unmöglich, uns unsere Produkte abzunehmen. In den Jahren 1801, 1802 und 1803 belief sich die Konsumtion im Durchschnitt auf 2,745,500 Gallonen französischen und 7,396,165 Gallonen portugiesischen Wein; 25 Jahre später, im Jahr 1824, trotz der Vermehrung unsrer Bevölkerung, unsers blühenden Handels- und Gewerbestandes, an französischen Weinen nur auf 254,268 Gallonen und an portugiesischen auf 4,847,976 Gallonen. Der hohe Zoll ist Schuld, daß sich das Volk diesen Artikel nicht gönnen kann, und keine bessere Hülfe, um eine Aenderung hervorzubringen, als Herabsetzung desselben. Meiner Ansicht gemäß, sollte er bey französischen Weinen von 11 Sch. 5½ P. für die Gallone auf 6 Sch., und von portugiesischen, spanischen und Rheinweinen von 7 Sch. 7 P. auf 4 Sch. herabgesetzt werden, so daß beynahe 1 Sch. 3 P. bey der Flasche erspart würde. Der Ausfall würde etwa 230,000 Pfd. St. betragen. So viel über das, was meiner Meinung nach zu thun ist, um den Verkehr mit fremden Ländern zu befördern. Ich komme nun auf den höchst wichtigen Punkt der Verhinderung des Einschmuggens. Dieses ist eins der größten Uebel, gegen die wir zu kämpfen haben. Wohin wir blicken, sehen wir Schmuggler, in den Meerbusen, Baysen, Häfen, auf den Flüssen, aller Orten liegen sie auf der Lauer, um ihren Raub unterzubringen. Der Pallast des Großen, wie die Hütte des Landmanns, sind ihnen auf gleich Weise bloßgestellt. Alle versuchen und versuchen sie. Wir haben unzählige Strafen, dieser gesetzwidrigen Betrieh zu unterdrücken, aber sie fruchten nichts. Alle Zwangsgesetze, deren Zahl Legion heißt,

halfen nichts, weil die hohen Zölle noch in Kraft bleiben. Ich weiß wohl, daß auch bey geringern Zollsätzen noch eingeschränkt werden wird, aber wenn der Smuggler die Aussicht auf großen Gewinn verliert, giebt er sein gefährliches Handwerk auf. Ich will deshalb auf Herabsetzung der Abgabe von geistigen, in England distillirten Getränken von 10 Sh. 6 P. auf die Hälfte, und auf Rum von 10 Sh. 6 P. auf 8 Sh. antragen. Daß diese letztere Verminderung nicht größer ist, darüber darf der westindische Pflanzer sich nicht beschweren, da der Brenner des brittischen Getreides vermöge der erkünstelten Getreidegesetze mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, die der Pflanzer nicht kennt. Die desfallsigen Lücken in den Staatseinnahmen werden etwa 750,000 Pfd. St. betragen. Die Abgabe von englischem Eider soll von 30 Sh. auf 10 Sh. für das Faß herabgesetzt, und dadurch vielen kleinen Vergütungen vorgebeugt werden, die nachtheilig auf das Volk wirken. Der Ausfall beträgt nur 20,000 Pfd. St. Den Beschränkungsgesetzen hat man es zu verdanken, daß England jetzt mit einem Walle von Zollbeamten umgeben ist und eine kleine Marine unterhalten muß. — Endlich wandte sich der Kanzler zu den direkten Lasten, von denen er das Land zu befreien gedenkt. „Diese Befreyung, bey der mit ganz besonderer Behutsamkeit zu Werke gegangen werden muß, soll vor der Hand nur den ärmeren Klassen zu gute kommen. Der Kanzler der Schatzkammer führte eine große Anzahl kleiner direkter Abgaben, unter andern auch die Häuser und Feuersteuer von Wohnungen, die 10 Pfd. St. jährliche Miete zahlen, an, welche er sämtlich abzuschaffen gedenkt, und die einen Ausfall von 276,995 Pfd. St. bilden, und schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Ruhen meine Grundsätze auf einer festen, sichern Grundlage, so darf ich auf die Unterstützung des Hauses rechnen. Ich scheue mich nicht, mit diesen Vorschlägen in der Hand, in jede Versammlung von Engländern zu treten, und glaube, in der Ueberzeugung, nach bestem Wissen und Gewissen für das Interesse und den Vortheil des Landes gehandelt zu haben, mich, ohne zu großen Selbstvertrauen oder Anmaßung, auf ihre Gerechtigkeit, Redlichkeit und Einsicht berufen zu können und einigen Anspruch auf ihren Beifall zu haben.“ Der Kanzler setzte sich mitten unter Beifallsbezeugungen, die ihn während seines Vortrages mehrmals unterbrochen hatten. Die Mitglieder, welche nach ihm sprachen, sie mochten gehören, zu welcher Partey sie wollten, gaben diesen Beifallsbeweisen Worte, und es herrschte ein Ausdruck der Zufriedenheit, der sich am folgenden Tage im Publikum wiederholte und in den in diesem Augenblick ganz England einstimmt.

London, den 8ten März.

Im Unterhause brachte Lord Palmerston am

4ten dieses Monats die Armeeausgaben für das Jahr 1825 in Antrag. Die Vermehrung der Truppen soll 13,200 Mann betragen, welche 328,600 Pfd. St. kosten. Nach einigen Debatten wurde die Vermehrung der Armee u. s. w. bewilligt.

Gestern kam hier ein Herr an, der Lima erst am 24ten December verlassen hat und die sämtlichen Siegesberichte bestätigt. Bolivar war noch nicht in Lima, wurde aber erwartet.

Die spanische Anleihe kommt nicht zu Stande.

Den 1sten Januar hat man in Port-au-Prince den 22ten Jahrestag von Hayti's Unabhängigkeit sehr feyerlich und freudig begangen. Auf dem Petionplatz hielten der Präsident Boyer und der Senatsvorsitzer Riallet kräftige Reden an das versammelte Volk, die mit lauten Rivats begrüßt wurden. Abends war die Stadt erleuchtet.

Angewandte Personen.

Den 16ten März. Herr Major von Kummel aus Weinschenken, Herr von Bach aus Jakobshoff, Herr Doktor Hofmeister aus Memten, Herr Doktor Schiemann, Herr Sekretär Hoffmann und Herr Kaufmann Jakobsohn aus Luckum, Herr Organist Bachmeister und Herr Musikus Stengel aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Frau von Grothus aus Zabelhoff, logirt bey Gedasche. — Herr Kandidat Brasche aus Alt-Rahden, Herr Kaufmann Green aus Libau, und Herr von Horning aus Grodno, logiren bey Morel. — Herr Kapitän von Stackelberg aus Schaulen, logirt bey Gramkau.

Den 17ten März. Der älteste Adjutant der 1sten Husarenregiment, Herr Rittmeister Delow, aus Schaulen, Herr Rittmeister des Lubenschen Husarenregiments, Iswolski, und Herr Lieutenant des Kläffischen Husarenregiments, Antonow, aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Doktor Prokowsky aus St. Petersburg, der Kommandeur des Rigaschen Garnisonbataillons, Herr Obristlieutenant Dreher, und Herr Rathsherr Bingner aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Obrist und Ritter von Michelson aus Riga, logirt bey Köhler. — Herr Lieutenant des 2ten Jägerregiments, von Grynhoff, und Herr Studiosus Grynhoff aus Antonopol, logiren bey Herrn Titularrath Spekowiuss.

Den 18ten März. Herr Major des 4ten Jägerregiments, Baron von Wenschtern, und Herr Fähnrich des Pleskauischen Infanterieregiments, von Wagner, aus Luckum, logiren bey Stein. — Herr Oekonom Johann Wollschläger aus Berlin, logirt bey Günther.

Nachricht über Trautvetters lateinische
Sprachlehre zum Gebrauch beim
Unterrichte.

Mehrere Nachfragen wegen dieses Buches scheinen sowohl einige allgemeine Auskunft darüber, als auch die besondere, über die Zeit des Erscheinens, nöthig zu machen. — Die Abfassung von Lehrbüchern hat man bisher oft nur für eine Arbeit des handwerksmäßigen Sammlerfleißes gehalten. Lichtenberg blieb lieber beim Erlebenschen Kompendio stehen und versah dieses mit seinen schätzenswerthen Anmerkungen, als daß er der Aufforderung zur Herausgabe eines eigenen nachgab. Allein wenn man den großen Nutzen guter Lehrbücher für die Wissenschaft und für das Leben bedenkt, so erscheint dieser Gegenstand der größten Geistesanstrengung würdig. (Neulich wurde in einer Literaturzeitung zur Abhelfung des allgemein gefühlten Mangels einer brauchbaren lateinischen Grammatik der Vorschlag gemacht, daß eine Anzahl von Gelehrten zu dieser Arbeit zusammen treten möchte; dies scheint aber wieder seine eigene Schwierigkeiten zu haben.) Das Haupterforderniß eines Lehrbuchs ist, bey kurzgefaßter Vollständigkeit, eine gute, d. h. im Wesen der Sache gegründete, Anordnung. Ist diese nur da, so kann der, welcher es gebraucht, manche Mängel übersehn und ihnen beim Unterricht abhelfen. Unter den vielen lateinischen Sprachlehren giebt es aber keine, welche die nöthige kurzgefaßte Vollständigkeit mit richtiger Anordnung verbindet. Bröders verleitete der Plan, vom Leichterem zum Schwereren fortschreiten zu wollen, zur Unordnung. Aber seine praktische Grammatik ist auch nicht vollständig. Die Lehre von den Zeiten, von der Rechtschreibung, von der Rhythmik &c. ist mangelhaft. Daher ward in Schulen nöthig gefunden, die Grotendorfische-Benckische damit zu verbinden. Dieses ist aber beim Unterricht wiederum sehr unbequem. Nicht einmal ist es gut, erst eine kleine, dann eine große Sprachlehre desselben Verfassers, wie dieses bey Scheller, Bröder, Grotendorf, Zumpt &c. der Fall ist, gebrauchen zu müssen. Denn dadurch wird das Gedächtniß gestört, und die Schüler werden in keiner recht zu Hause. Die Grotendorfische Schulgrammatik ist außerdem nicht vollständig, und in der größeren aus zwey Bänden bestehenden sind manche Theile zu weitläufig und unfompendiarisch abgefaßt. Die Anordnung im Ganzen, besonders in den Anmerkungen, läßt viel zu wünschen übrig. Ueberhaupt gehen die neueren Schriftlehren zu sehr auf Spähung hinaus, und enthalten Neuerungen, die sich nicht bewähren. So setzt z. B.

Ramshorn in der neuesten Ausgabe Bröders das Futurum amabo gleich nach dem Imperfecto amabam, der Ableitung wegen. Diese aber ist in den beyden letzten Conjugationibus schon entfernter, und wird ja doch bey Anordnung der Zeiten nicht folgerrecht beobachtet, sonst müßte auch das Imperfectum Coniunctivi nach dem Infinitivo stehen u. s. w. Es macht also nur irre. Hingegen: Praesens, Praeterita, Futurum, das merkt sich der Anfänger leicht. Die neuern Sprachlehren sehen zu wenig auf Erleichterung des Gedächtnißwerkes. In dieser Hinsicht ist ihnen die alte Langesche Sprachlehre vorzuziehen, welche daher auch von Manchen noch neben dem Bröder gebraucht wird. Die Paradigmata der Conjugationum z. B. müssen gleichförmig gesetzt und gedruckt seyn, und so, daß jedes auf einmal überschen werden kann. Das Deutsche muß immer dabey stehen und mitgelernt werden. Hat der Schüler eine solche Sprachlehre, und zwar vom Anfang bis zu Ende des Unterrichts eine und dieselbe, in Händen, so wird er, was jetzt so sehr vermist wird, die Formen und Regeln dem Gedächtniß einprägen und die mechanische Geläufigkeit erlangen, wozu der Weg jetzt um so mehr zu erleichtern ist, da man außer der lateinischen Sprachkenntniß noch vieles Andere verlangt. Da ich nun Anfangs nur die Zusammenfügung zu meinem eigenen Gebrauch nach diesen Grundsätzen ausgearbeitet hatte, so bin ich durch das Bedürfniß zur Umarbeitung des Ganzen, und durch das Verlangen mehrerer Lehrer und meiner Schüler zur Herausgabe desselben veranlaßt worden. Es ist dies also eigentlich eine Redaction der Grammatiken zu einem brauchbaren Lehrbuche. Nach Langes Vorgang habe ich eine Methodum oder einen Richtweg zu fünf Cursibus oder Lehrgängen, welche dem, nach dem Schulstatut vorgeschriebenen Unterricht in den fünf Klassen entsprechen, vorausgeschickt, wodurch denn zugleich Einheit in den Unterricht kommt, selbst wenn er von verschiedenen Lehrern gegeben wird, und auch Entfernte wissen können, was von solchen, die in eine höhere Klasse des Gymnasii eintreten wollen, gefordert wird. Wie man bisher die Syntaxe in eine puram und applicatam, reine und angewandte, eintheilte, so habe ich die ganze Sprachlehre, der Metalehre entsprechend, in die reine und angewandte eingetheilt. So enthält das erste Buch im ersten Theil die reine Wortforschung und im zweyten die reine Zusammenfügung (ungefähr was in Grotendorf's Schulgrammatik steht); das zweyte im ersten Theil die Lehre vom Styl (vervollständigt aus Hass'e und Schellers praeceptis Styli), im zweyten die Rhythmicam oder Reimkunst, auch vollständiger als im Bröder, aber

auf eine einfache Zusammenstellung zurückgeführt. Statt der Register, die durch gute Anordnung überflüssig werden müssen, habe ich ein Verzeichniß der lateinischen Literatur, und eins für die Mythologie angehängt. Uezeugt, daß auch dies Buch, nach mehrjähriger darauf verwandter Mühe, doch noch manche Verbesserung im Einzelnen zulassen werde (in welcher Hinsicht wohlwollende Erinnerungen der Kenner dankbar benutzt werden sollen), hoffe ich doch, daß Schulmänner es im Ganzen seinem Zwecke entsprechend finden dürften.

Da ich bey dieser, zunächst für meinen Unterrichtskreis bestimmten, Schrift auch die Korrektur selbst besorgen wollte, so haben die Herren Steffenhagen und Sohn, um das Werk und den Zweck desselben zu fördern, den Druck und Verlag übernommen. Die Schrift hat bereits die Bestätigung der Censur erhalten. Da nun der Druck mit nächstem beginnen soll, so werden, der nöthigen, bey diesem gegen zwey Alphabete starken Werke, bedeutenden Auslage wegen, die Herren Subskribenten gebeten, den Betrag der Subskription zuvor an die Steffenhagensche Officin baldigst zu entrichten. Dagegen können sie jeden der oben angegebenen vier Theile, wie er die Presse verläßt, einzeln in Empfang nehmen. Auch steht bis zur Beendigung des Drucks die *Prænumeration* zu 1 Rubel 30 Kopeken S. M. noch offen, und Sammler erhalten das achte Exemplar frey. Die *Prænummerantenliste* wird vorgedruckt.

Trautvetter.

Literarische und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Von Sgricci's improvisirten Tragödien ist vor Kurzem eine in Druck erschienen, mit einer französischen Uebersetzung. Ein Schnellschreiber oder mehrere haben das fliegende Wort gefesselt — aber dadurch dem Improvisator einen schlechten Dienst geleistet! Das Stück heist: *La morte di Carlo primo, re d'Inghilterra*. Die lyrischen Stellen sind die vorzüglichsten darin, und was den Hörer in dem Augenblicke des Vortrages mit Bewunderung über das Wunder der Poesie fortreißt, läßt ihn kalt bey der Lektüre und fordert eine Kritik heraus, welcher das Produkt nicht Stand hält.

Die Schnellschreibekunst oder Stenographie ist in einer systematischen Bearbeitung als Lehrbuch erschienen. *Sténographie ou l'art d'écrire aussi vite que parle un orateur*. Par M. Conen de Prépéan. Die Kunst des Schnellschreibens findet gute Aufnahme, und man will wissen, daß sie besonders von Romanschreibern, Pamphletautoren und Uebersetzern geübt werde.

Zu den merkwürdigsten Erscheinungen der Kunst, welche der Tod des Königs von Frankreich, Ludwig XVIII., hervorgerufen hat, gehört wohl eine Pianofortemusik auf den Verstorbenen. Ein Witzling kündigte diese Neuigkeit so an: Der Tod des Königs von Frankreich in Musik gesetzt. Das Kuriosum findet, als solches, seinen Absatz; denn die Pariser sind recht eigentlich toll für Alles, was in die Zeit einschlägt, und es ist unglaublich, wie reißend die unbedeutendsten Broschüren gekauft werden, wenn sie nur gleich mit der Begebenheit da sind, der sie ihre Entstehung verdanken. Das Pamphlet *Louis XVIII. à son lit de mort* von Alissan de Chazet setzte an dem ersten Tage seiner Erscheinung über 2000 Exemplare ab.

Von der *Biographie nouvelle des contemporains* von Arnault, Jay und Joun, Norvins u. A. ist so eben der sechzehnte Band erschienen, welcher die Artikel von Pani bis Pop umfaßt und an Interesse seinen Vorgängern nicht weicht. Einige besonders reichhaltige Artikel werden auch einzeln verkauft.

In Paris hat sich eine sonderbare Gesellschaft mit einem Kapital von 100,000 Pfd. Sterl. gebildet, nämlich um alle in Südamerika erscheinenden Schriften anzukaufen und mit Uebersetzungen in Frankreich zu verbreiten, ohne Zweifel auch, um französische und andere Werke hinüber zu schicken.

Niebuhrs römische Geschichte wird jetzt ins Englische übersetzt, nachdem das englische gelehrte Publikum durch eine für die deutsche Literatur sehr schmeichelhafte Rezension im *Quarterly-Review* darauf aufmerksam gemacht worden ist.

Die amerikanische Gesellschaft zur Verbreitung der Civilisation.

Diese Gesellschaft, deren Zweck es ist, die Civilisation unter den Stämmen der noch im Bezirk der vereinigten Staaten lebenden Indianer zu verbreiten, wurde im Februar 1822 gestiftet und zählt jetzt schon unter ihre Mitglieder mehrere der durch edle Gesinnungen und Vaterlandsliebe ausgezeichneten Männer jener Gegenden. Ausbreitung des Ackerbaues unter den Wilden und der christlichen Religion, machen das Hauptaugenmerk dieses lobenswürdigen Vereins, nebenbey giebt man sich Mühe, die geschichtlichen und religiösen Traditionen der herumziehenden Stämme zu sammeln und möglichst genaue Nachrichten über ihre Alterthümer, ihre Geseze, Gebräuche, Sitten u. s. w. einzuziehen. Um den Wilden den Ackerbau zu lehren, beabsichtigt man jetzt die Anlage einiger Musterwirthschaften an dazu geeigneten Stellen.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 35. Sonnabend, den 21. März 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 7ten März.

Demetrius Ipsilanti ist Ende Decembers zu Argos, wo er sehr zurückgezogen und außer allem Einfluß lebte, gestorben.

Nach den neuesten Berichten aus Morea ist Fürst Maurokordato, so wie der General Odysseus (jener aus Missolonghi, dieser aus Athen) zu Napoli di Romania angekommen, um an den Berathungen über den neuen Feldzugsplan Theil zu nehmen. Ersterer behält seine Stelle als Oberbefehlshaber in Westgriechenland. Die Einschließung und Belagerung der Festung Patras von der Land- und Seeseite wird aufs Beharrlichste fortgesetzt. Ein von Malta kommendes englisches Schiff, welches am 24sten Januar zu Kalamata anlangte, hat, auf Veranlassung und für Rechnung des Griechenvereins zu London, eine Anzahl Bomben daselbst ausgeschifft, die bei der Belagerung von Patras gebraucht werden sollen. Ein englischer Artillerieofficier war zugleich mit angelangt, um die Anwendung derselben zur Bezwingung der Festung zu leiten.

Auch in Korfu hat man das Erdbeben, welches Santa Maura zerstörte, verspürt. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 10ten Februar.

Der Sultan hat dem Staatsschatz $9\frac{1}{2}$ Million Piafter vorgeschossen. Der Pascha von Megypten hat dem Sultan 5 Millionen, und der Pascha von Akre, dem für Erlegung von 15 Millionen Verzeihung gewährt worden ist, 200,000 Piafter eingefandt. Den 14ten vorigen Monats erhielt der Großvezier Befehl, dem Desterdar zu gebieten, daß er seine Frau verstoße, indem ihr Betragen und ihr Aufwand Aergerniß gebe. Den 28sten desselben Monats hat man zehn Personen festgenommen und größtentheils auf der Stelle hingerichtet. Ali Pascha, vormaliger Großvezier und jetzt in Philippopol lebend, hat den Auftrag erhalten, für die außerordentlichen Bedürfnisse des gegenwärtigen Jahres Geld herbeizuschaffen. Gleiche Befehle sind an die asiatischen Paschas ergangen; jeder muß 15 Millionen Piafter liefern. Die Kasse am Kanal werden ausgebessert. Die Kinder des Ali Pascha von Janina sind zum Großherren beschieden worden; wie es scheint, gelangt diese Familie wieder zu Ansehn. Eine von Ali's Frauen hat ein Haus und einen monatlichen Gehalt von 750 Piafter erhalten. Seit einiger Zeit wird man hier von Räuberheeren heimgesucht.

Mehrere der arretirten Personen sind exilirt, worunter 4 Janitscharen-Dustas. Man glaubt, daß alle Janitscharen, deren Sold unter 40 Asper täglich ausmacht, einem militärischen Reglement unterworfen werden würden. Am Ufer des Kanals sind einige Häuser geplündert worden. Im Schloß des Bosporus sind nicht weniger als 40 Personen erdrosselt worden, die zu den verschiedenen städtischen Behörden gehören; auch anderweitig hat man gegen die geheimen Unruhestifter strenge Maßregeln ergriffen. Der Sultan hat dieses Jahr 36 Millionen Piafter erheben lassen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 3ten März.

Man sagt, daß die französischen Truppen, die auf Verlangen unsers Monarchen noch in Spanien geblieben sind, den 1sten künftigen Monats abziehen werden. An der Küste von Galicien und im biskayischen Meerbusen sollen zwei französische Schiffe kreuzen.

Vorgestern hat der König einen neuen Anfall von Gichtschmerzen gehabt, jedoch bis jetzt die gewohnten Arbeiten mit den Ministern nicht eingestellt. Eine Deputation des Kapitels von Toledo hat ihn ersucht, die heilige Woche in dieser Stadt zubringen zu wollen. Man glaubt, daß der König und die gesammte königliche Familie diesem Besuch willfahren werden. Alle Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerialveränderung haben sich verloren, seitdem man erfahren hat, daß ein abermaliges Gesuch des vormaligen Finanzministers Erro um Erlaubniß zur Rückkehr von Valladolid hierher verworfen worden ist. Denn bekanntlich ist Herr Erro der Abgott der den gegenwärtigen Ministern ungünstigen Partey. Die Absetzung des Herrn Sobrado von der Präsidentschaft der Reinigungsjunta, und die Erhebung des Herrn Villagomez zu diesem wichtigen Posten, haben bereits gute Früchte getragen. Viele nützliche Beamte haben die verlorenen Stellen, und mehrere der in Ruhestand Versetzten Gehalte erhalten. Auch hinsichtlich der Anstellung vormaliger konstitutioneller Officiere wird, auf Verlangen des Ministers Zea, eine Aenderung eintreten. Die Abschrift eines Amnestieedikts hat allerdings in Madrid circulirt und Jedermann erwartete dessen Erscheinung in der Gaceta. Aber die Bekanntmachung ist vermuthlich, wegen plötzlich eintretender Umstände, unterblieben. Vielmehr sind in Murcia neuerdings mehrere Personen, die zu den Kommunos gehört hatten, verhaftet worden. Der Zustand

der Finanzen ist noch immer derselbe. Der Schatzmeister hat in einem Bericht an den Finanzminister angezeigt, daß die Ausgaben des Staats fast um zwey Drittel die Einnahme übersteigen, und er sein Amt mit dem 1sten July abgeben müsse, wenn man ihm nicht außerordentliche Hülfquellen anweise. Kabirer Briefe melden, daß die Büreaux der päpstlichen Bullen dies Jahr nicht halb so viel einnehmen als früher.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 12ten März.

Nachdem die Kammer einen Antrag des Herrn Fon verworfen hatte, ward über einen andern des Herrn Constant gestimmt. Da es das Erstmal zweifelhaft blieb, ob mehr für oder gegen denselben sich ausgesprochen hatten, so ward der Stimmenausweis wiederholt, und der Präsident ersuchte die Herren, ihre Plätze wieder einzunehmen. Die Sekretäre begaben sich auf die Rednerbühne. Nach erfolgter Probe riefen Mehrere: das Amendement ist verworfen! „Nein, riefen Andere, es ist angenommen!“ Einige drangen auf das Stimmen durch Kugeln. Da rief der Präsident: „Nach Entscheidung des Bureau ist das Amendement abgewiesen.“ Dies erregte einen gewaltigen Lärm, und aus einer der mittleren Bänke rief eine starke Stimme: „Das ist schändlich!“ Es erhob sich ein großer Lärm und der Präsident bemerkte, daß das Bureau das Ergebnis des Stimmens nur ankündige, nicht mache; folglich treffe der unziemliche Vorwurf die Kammer selbst. Die Sitzung ward aufgehoben. Aber noch nachher herrschte große Bewegung. Eine zahlreiche Gruppe bildete sich bey der Rednerbühne und das Wort „schändlich“ ward oft und lebhaft wiederholt. In der gestrigen Sitzung ward, nach Genehmigung des 15ten Artikels, vom Grafen Duparc gleichfalls ein Zusatzartikel in Antrag gebracht, die Rechte der Deportirten zc. betreffend. Nachdem zu allgemeinem Erstaunen ein zweymaliger Stimmenausweis nichts entschieden hatte, schritt man endlich zum namentlichen Aufruf.

Bei der Herzogin von E... war dieser Tage eine Morgensoirée. Man ist nämlich um Mitternacht zusammengekommen, und Morgens gegen 3 Uhr nach Hause gegangen.

Die religiöse Moral, sagt das Journal du Commerce, macht täglich neue Fortschritte. Die Musiker der hiesigen Theater pflegen sonst zum Andenken berühmter Tonscher musikalische Messen in den Kirchen aufzuführen. Dies wird aber in der Folge nicht mehr geschehen, weil man es, wie das Journal de Paris sich ausdrückt, als unschicklich tadeln dürfte.

Ein gewisser Beneducci läßt sich in der Etoile folgendermaßen über Griechenland vernehmen: „Was auch Ibrahim Pascha fernerhin gegen Morea im Schilde ha-

ben mag, dies Land ist im Stande seine Anfälle zurückzuschlagen. Jener kann allerdings an dreyn Punkten (Patras, Modon, Koron) Truppen ans Land setzen, aber der Peloponnes kann auch 35, bis 40,000 Krieger liefern, von denen 15,000 zur Vertheidigung hinreichen. Nöthigenfalls erklettern die Moreoten ihre Berge und hungern den Feind aus. Die Burg von Athen und Missolonghi, die beyde in den Händen der Griechen sind, können überdies eine große Diversifikation machen, so daß die so pomphaft verkündeten Zurüstungen der Pforte leichtlich das Schicksal der Armee des Keres treffen könnte. Was aber die unreine Quelle betrifft, aus welcher der in Smyrna unter dem Sabel der Osmanen redigirte „morgenländische Zuschauer“ seine Nachrichten schöpft, so genüge hierüber folgende Bemerkung: In Gegenden, wo Revolutionen ausbrechen, pflegt eine Menge von Abenteurern ohne Ansehen und Vermögen sich einzufinden, die es aber mehr mit der Unordnung des Augenblicks als mit den Folgen für die Zukunft zu thun haben. Ihr Element ist die Verwirrung, und einem solchen mit der Ordnung unzufriedenen Glücksritter verdankt jenes Blatt seine Artikel über Griechenland. Wenn letzteres durch Unglücksfälle nicht gebeugt und durch das Glück nicht verblendet wird, so mag es immerhin von Abenteurern verleumdet werden.“

Paris, den 14ten März.

Man sagt (nach der Meldung des Constitutionnel), daß der römische Hof von unserer Regierung Entschädigungen für die, Kraft des Vertrages von Tolentino abgetretene, Grafschaft Avignon gefordert habe.

Der Herzog von Northumberland, außerordentlicher Gesandter Großbritannien Majestät bey der Krönungsfeierlichkeit unsers Königs, hat für sich und sein Gefolge das Hotel Gallifet gemiethet. Er bringt außer einer sehr reichen Möblirung sein prächtiges Servis mit, das man auf dritthalb Millionen Franken schätzt. In seinem und seiner Gemahlin Gefolge befinden sich eiff Gesandtschaftskavaliere, vier Sekretäre, zwölf Haushofmeister und eine angemessene Dienerschaft.

In den beyden letzten Sitzungen der zweyten Kammer (vom 11ten und 12ten d. M.) ist die Diskussion des Entschädigungsgesetzes so weit vorgerückt, daß nur noch die beyden letzten Artikel (19 und 20) nebst einigen vorgeschlagenen Zusätzen der Berathung vorliegen.

Die französische Geistlichkeit belief sich zu Anfang dieses Jahres auf 75 Bischöfe und Erzbischöfe, 287 Generalvikarien, 725 Kanonici, 1255 Titulardomherren, 2828 Pfarrer, 22,225 Unterpfarrer, 5396 Vikarien, 1850 Priester, die predigen und Beichte hören dürfen, 876 Priester, die an Seminarien als Lehrer angestellt sind, überhaupt 35,473 dienstthuende Prie-

ster (14,085 fehlen noch), 4044 geistliche Zöglinge, 19,271 Nonnen.

Paris, den 15ten März.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer sind die beiden letzten Artikel des Entschädigungsgesetzes genehmigt worden. Man vermuthet, daß übermorgen die Berathung des Rentengesetzes beginnen werde.

Vorgestern Abend ist der Fürst von Metternich hier angekommen.

Aus den Manngegenden,
vom 16ten März.

Nachrichten aus der Wetterau und Franken melden uns, daß die Getreidepreise zum Nachtheil der ackerbautreibenden Volksklasse noch immer im Fallen sind.

Potsdam, den 12ten März.

Vor unseren Gerichtshöfen dürfte nächstens ein Fall verhandelt werden, welcher den Rechtsgelehrten viel zu schaffen machen wird. Der Fall ist nämlich der Sturz eines schwerbeladenen Wagens mit Seidenwaaren von einer Brücke über die Havel bey Plaue. Der Gutsherr des Orts hat die Berechtigung, den Brückenzoll zu erheben, dafür aber auch die Verpflichtung, diese Brücke in baulichem Stande zu erhalten. In den Kriegsjahren war diese Brücke zerstört worden, und da die Regierung diesen Schaden nicht als einen Privatverlust, sondern als einen öffentlichen ansah, hat sie die Brücke wieder aufbauen lassen. Während nun der Grundeigenthümer mit der Regierung darüber in Streit gerieth, daß die Brücke nicht von so starkem Holze, wie früher, und überhaupt nicht so haltbar gebaut worden sey, jedoch fortwährend den Brückenzoll erhob, brach kürzlich ein mit 6 Pferden bespannter, im Ganzen 180 Centner schwerer Frachtwagen ein. Pferde und Menschen wurden gerettet, allein der Schaden an Seidenwaaren und roher Seide, die geladen waren, beträgt 40,000 Rthlr.; es fragt sich nun: Wer wird zahlen müssen? —

Einen neuen Beweis von der strengen und wachsamem Justiz des königlichen Kammergerichts in Berlin haben wir hier durch die Ankunft einer Kommission jener im In- und Auslande gleich hochgeachteten Behörde erhalten, welche den Auftrag hat, das hiesige Stadtgericht zu visitiren. Die Kommission hat dieserhalb ein Proklam an die hiesige Bürgerschaft erlassen. Wo die unteren Justizhöfe so wachsam kontrollirt werden, bedarf es am wenigsten einer öffentlichen Gerichtsbarkeit; denn, wenn sich auch einige Zeit lang Mißbräuche und Nachlässigkeiten einschleichen, so können sie doch für die Dauer nicht bestehen. (Hamb. Zeit.)

Köln, den 7ten März.

Die Schifffahrt ist wieder geöffnet, und eine Menge Schiffe liegen in Ladung für Kornfrüchte. Man spricht von 15,000 Lasten, die hier aufgehäuft seyn sollen.

London, den 8ten März.

Die letzten Nachrichten aus Lima geben über die neuesten, eben so unerwarteten als glorreichen Ereignisse folgende Aufklärungen, die auf officiellen Dokumenten beruhen. Nachdem Bolivar die royalistische Armee über den Apurimak gedrängt hatte und den Feldzug einstweilen für beendet hielt, übergab er das Kommando der kolumbischen Truppen dem General Sucre, um sich selbst nach Lima zu wenden und die aus Panama erwarteten Verstärkungen an sich zu ziehen. Unterrichtet von diesen Vorgängen, wollte Laserna einen Eilmarsch auf Lima machen, verließ Kusko und ging mit 6- bis 7000 Mann wieder über den Apurimak. General Sucre schickte dagegen den General Lamar mit einer Truppenabtheilung ab, um Kusko in Besitz zu nehmen, wodurch sein Heer auf etwa 6000 Mann vermindert wurde. Dieser Umstand floßte dem General Laserna Muth zu einem Angriff ein, den er auch am 7ten December in der Ebene von Guamanguilla, 3 spanische Meilen von Guamanga, ausführte. Zum Unglück wurde Laserna gleich zu Anfangs verwundet und gefangen. Seines Anführers beraubt, gerieth der von ihm befehligte Flügel in Unordnung, und dies führte an diesem und dem folgenden Tage eine völlige Niederlage der Royalisten und die Gefangennahme des Generals Valdez, so wie des größten Theils seiner Truppen, herbei. Canterac hatte sich mit seiner Division auf einer Anhöhe eine halbe spanische Meile vom Schlachtfelde aufgestellt. Die Besiegung der beiden andern Divisionen raubte ihm die Hoffnung, gegen den siegreichen Feind etwas ausrichten zu können, und er schloß, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, für sich und seine dritthalb tausend Mann starke Division eine Kapitulation, in welcher auch die unverzügliche Uebergabe der Festung Kallao und die völlige Räumung Peru's von Seiten der Spanier ausbedungen wurde. Am Tage nach dem Treffen befanden sich die drei gefangenen spanischen Generale im Zollhause zu Guamanga. Man glaubt, daß die Abfahrt des spanischen Geschwaders von Kallao nach einer südlich von Lima befindlichen Hafen mit Laserna's erster Bewegung in Verbindung gestanden habe. — Bolivar ist an demselben Tage, wo Sucre siegte, in Lima eingerückt. Das bekannte unglückliche Ende des britischen Generalkonsuls, Herrn Rowcroft, der auf das zweymalige Anrufen eines kolumbischen Wachtposten nicht antwortete und von diesem, weil er in Uniform war, für einen Spanier gehalten und niedergeschossen wurde, hat einen tiefen Eindruck gemacht. Bolivar hat der Tochter desselben einen Besuch abgestattet, um ihr seine innige Theilnahme zu beweisen.

London, den 11ten März.

Aus Rangoon in Ostindien gehen die Nachrichten bis zum 22ten Oktober. Ein Detaschement unserer Truppen, unter Obristleutenant Smith, war beim

Sturmläufen auf die birmanischen Verspähungen zu Annabon und Kerkloo abgeschlagen worden, der Feind hatte es aber ungerathen gefunden, in diesen beyden Stellungen einen neuen Angriff abzuwarten, und war, nach dem Berichte des mit einer stärkern Macht wider ihn angerückten Brigadiers M'Cecagh, nach dem Dorfe Kaghahie abgezogen, das er ebenfalls auf Annäherung unserer Truppen, und zwar in großer Unordnung, verließ. Uebrigens hatte General Campbell Tavon, Mergui und verschiedene andere Forts auf der Küste von Siam erobert. Man erwartete in Kurzem eine entscheidende Schlacht, da die ganze Macht der Birmanen, unter dem Fürsten Sirawaddy, dem Heere des Generals Campbell gegenüber, zwischen Prangoon und Ummerapoora, Posto faßte.

Mit dem Schiffe Hindostan sind Nachrichten aus Kalkutta bis zum 7ten November in Liverpool angekommen. Obschon einige derselben wenig günstig lauten, so wird doch im Allgemeinen die Hoffnung gegeben, daß der Krieg sich jetzt zum Vortheil der brittischen Waffen wenden werde. Am 2ten November war zu Barrackpore ein Aufstand unter den Scapons ausgebrochen: sie weigerten sich, wider den Feind vorzurücken, und konnten nicht eher zu ihrer Pflicht zurückgebracht werden, als bis Sir Edw. Paget durch einige aufgebotene englische Corps auf sie hatte feuern lassen. Die Zahl der Scapons, welche dabey gefallen oder hernach als Räubersführer hingerichtet sind, wird sehr verschieden angegeben; von Einigen auf 600 Gebliebene und 50 Gehängte; von Andern nur auf resp. 40 und 6. Die kleineren Zahlen wollen den meisten unserer Blätter am wahrscheinlichsten vorkommen. Auf Seiten der Engländer waren zwey Mann umgekommen.

Die indischen Aktien fielen auf die ersten schlimmen Nachrichten, haben sich aber wieder erholt, als die Kalkutta-Gazette vom 4ten November erschien, welche die Dinge auf die leidlichste Weise darstellt.

Vorgestern sind die wegen Tödtung des jungen Cooper angeklagten Jünglinge (der vierzehnjährige Georg Alexander Wood, Sohn des Obristen Wood, und der neunzehnjährige Alexander Wellesley Leith) vor dem Geschworenengericht von Aylesbury erschienen. Da aber weder Kläger noch Zeugen erschienen, so erkannte die Jury auf Nichtschuldig, und die jungen Leute und ihre Freunde verließen den Saal.

Der Birmanenkrieg bietet offenbar Schwierigkeiten dar, auf die man Anfangs nicht gerechnet hat. Die englischen Truppen treffen häufig auf ihrem Marsch stark verpallisadirte und gut vertheidigte Verspähungen an. Diese letzteren bestehen größtentheils aus gewal-

tigen Stämmen des Leckholzbaums, und bey einer derselben wurden die Truppen, in einer Entfernung von 50 bis 60 Ellen, mit einem so regelmäßigen und gut dirigirten Gewehrfeuer empfangen, daß sich die Scapons platt auf die Erde legten, und die englischen Officiere gesehen mußten, dergleichen noch nicht in Indien gesehen zu haben. Der Courier vermuthet sogar, daß europäische Officiere dies Feuer geleitet hätten. Die Artillerie der Birmanen ist noch im Entstehen, sie haben nichts Anders als hölzerne Kanonen, ja sogar hölzerne Kugeln. Vielleicht aber ziehen sie sich bloß deshalb zurück, um den Feind auf einen sumpfigen und maldreichen, d. h. sehr gefährlichen, Boden zu locken. Andererseits aber darf nicht vergessen werden, daß das gegenwärtige Birmanenreich aus verschiedenen Eroberungen zusammengesetzt ist, von denen mehrere, namentlich die Einwohner von Siam, das Joch nur ungern tragen. Letzteres zeigte sich bey der neulichen Besitznahme der Hafenstadt Tavon (13½° N. B.) sehr deutlich. (Berl. Zeit.)

Rio de Janeiro, den 9ten Januar.

Der Kaiser hat Minister an die Cise von St. Petersburg und Paris ernannt. (Hamb. Zeit.)

Angewommene Personen.

Den 18ten März. Der Kommandeur des 3ten Jägerregiments, Herr Obrist und Ritter Hurko, aus Libau, logirt bey Zehr jun. — Herr Kreisrichter von Firk aus Talsen, logirt bey dem Herrn Gerichtsvoigt Reichardt. — Die Herren Kaufleute von Melle, Bartels, Tennius und Covien aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Obristlieutenant von Kleist aus Abgilden, logirt bey Halezky. — Herr Obristlieutenant Pshenizko und Herr von Herzberg aus Lehnen, logiren bey Stein. — Herr von Brinckmann aus Bergshoff, logirt bey dem Herrn von Gisevius. — Herr Doktor Mosovius und Herr Eichel aus St. Petersburg, und Herr Disponent Hochgräf aus Heyden, logiren bey Henko.

Den 19ten März. Herr von Delsen aus Jtremünde, logirt bey dem Herrn von Delsen aus Paken. — Herr von Stromberg aus Neu-Sorgen, logirt bey Zehr jun. — Herr von Medem aus Ufern, logirt bey Frau von Medem. — Herr Revisor Hülle aus Bahren, logirt bey Halezky. — Der Schaunensche Gorodnitsch, Herr Kapitän von Stadelberg, aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Strauch aus Riga, logirt bey Stein. — Frau Lieutenantin Grüner aus Riga, logirt bey Johannsohn.

N e k r o l o g.

M. C h r i s t o p h A g r i c o l a

hieß eigentlich Bauer, hatte aber, nach einer in früherer Zeit von einigen Gelehrten angenommenen Gewohnheit, seinen Namen in einen sinnverwandten lateinischen, der ihm wohlklingender schien, übersetzt. Im Jahre 1596 erblickte er das Licht der Welt zu Merseburg, wo sein Vater, Melchior Bauer, Baumeister war. Die Schule seiner Vaterstadt, in welcher ihm der erste Unterricht erteilt ward, verließ er 1614, und bezog dann die Hochschule zu Leipzig, wo er 1620 die Magisterwürde erhielt. Seine eingesammelten Kenntnisse wollte er für sein Geburtsland benutzen; da ihm aber nicht so bald, als er hoffte, eine Verforgung angeboten wurde, so entschloß er sich zu einer Reise, und kam endlich nach Königsberg. Hier blieb er 9 Monate, und besuchte zu seiner weitern Ausbildung noch einige Vorlesungen. In Danzig, wohin er sich nun wandte, überredete ihn ein Mann vom Stande, mit ihm nach Kurland zu gehen. Er gefiel sich aber hier gar nicht, und war schon im Begriff, nach Danzig zurückzukehren, und dort sich um eine Anstellung zu bewerben, als er im Jahre 1626 am 25ten May den Ruf zum deutschen Diakonat in Mitau erhielt, und an demselben Tage des folgenden Monats in die Trinitatiskirche introducirt wurde. Er ist der Erste unter den Diakonen, welcher, mit der Benennung eines Stadtpredigers, aufgeführt wird. Dies ist nicht nur von seinem Vorgänger, dem Superintendenten Paul Einhorn, geschehen, sondern er hat sich auch selbst in seinen lateinischen Schriften nie *Diakonus*, sondern: „*ecclesiae, quae apud Mitavienses est Teutonicae Ecclesiae*“ unterzeichnet. Im Jahre 1627 verheirathete er sich mit des Rügischen Bürgers Wessel Estling's Tochter Anna. — Einhorn's Leichenrede, aus welcher mir diese kurze Notiz mitgetheilt wurde, habe ich nicht zur Durchsicht erlangen können, um nach derselben die Charakterzüge des Verstorbenen zu entwerfen; doch glaube ich dies kaum bedauern zu dürfen, da solche Reden, ausser den nackten Thatfachen, die darin angeführt werden, sehr unsichere Quellen, und gewöhnlich nur Lobsprüche enthalten. Man könnte den Rednern allenfalls nachsehen, wenn sie bloß, wie die Porträtmaler, den, welchen sie darstellen, verschönern; aber oft ist ihr Gemälde dem Urbilde ganz unähnlich, indem sie die Phantasie allein den Pinsel führen lassen, und sich um Natur und Wahrheit gar nicht kümmern. Sie schil dern nach der Art jener moralischen Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts nicht den Mann, wie er ist,

sondern, wie er seyn sollte,* und stellen in ihm ein Muster jeder Tugend auf. Der Biograph kann daher von solchen nur mit großer Vorsicht Gebrauch machen. Auch der genannte Superintendent soll seinem Amtsgehilfen alle Eigenschaften eines ehrwürdigen Geistlichen beigelegt, und viel von dessen Berufstreue, Frömmigkeit und Geduld gesprochen, so wie auch dessen ausgebreitete Gelehrsamkeit gerühmt haben. Indessen bezeugt doch das enge freundschaftliche Vernehmen, das zwischen beyden statt gefunden hat, daß sie ihr Verhältniß zu einander so betrachtet und so gestellt haben müssen, daß der eine auf seine höhere Würde nicht eitel und eifersüchtig war, und der andere diese berücksichtigte, ohne sich selbst herabzusetzen; auch das beyde gemüthlich, und durch Kenntnisse ausgezeichnet, ihrem Umgange Interesse zu geben wußten. Agricola, der in einem Alter von 45 Jahren 1641 den 13ten May a. St. zu früh von seiner Gemeinde und von der Welt sich trennte, hat auch als Schriftsteller Beweise seines Strebens und Wirkens hinterlassen. Von ihm ist: „*Actus gratulatorius scholasticus Vladislao, Regi Poloniae et Jacobo, Curlandiae Duci dicatus. Rigae 1633, in 4.*“ Auch hatte er Antheil an einer zweyten Schrift ähnlichen Inhalts, die in demselben Jahre erschien.

Wilterling.

L i t e r ä r i s c h e M i s c e l l e n a u s a u s l ä n d i s c h e n B l ä t t e r n.

Viele Verehrer Schillers äusserten früher den Wunsch, wenn sie am klassischen Punkte, wo der große Dichter sein Exil bey dem Freunde Du Rhin zu Oggersheim hielt, vorbeikamen, daß das nette Landhäuschen eine Bestimmung erhalten möge, die seinen Ansprüchen angemessen wäre. Eine Gelegenheit dazu hat sich nun eben jetzt ereignet; der Eigenthümer ist todt, seine Erbin wohnt im Auslande und ist gesonnen, jenes Häuschen zu verkaufen. Die Lage desselben war würdig, daß Schiller es zum Zuskulum erfohr. In dem lippigen Grün eines Gartens gelegen, zieht vor ihm die Hauptstraße von Worms nach Mannheim und Spener vorbei, und in seiner Nähe entsteht die Straße nach Dürkheim

*) Wer erinnert sich nicht jener einst sehr beliebten Schriften: das Weib, wie es seyn sollte, der Mann, der Jüngling, die Jungfrau, der Officier, wie sie seyn sollten?

und dem Harzgebirge. Hier schrieb er seinen Fiesko, und noch bewahrt man das Pult, den Stuhl und das Schreibzeug, wo er das geniale Drama, so wie die meisten Gedichte jener Periode, geschrieben hat. Ein benachbarter Dichter, der obiges Manuskript besitzt, würde dasselbe gern im Häuschen, als seinem ursprünglichen Orte, deponiren, wenn letzteres zur Ehre Schillers von einer Gesellschaft acquirirt würde. Zur Ausführung dieser Idee ist der Weg der Subskription, und zugleich vorgeschlagen worden, das Häuschen und den Garten von dem würdigen armen Bürger von Oggersheim, dem man die Verwaltung und Unterhaltung desselben übertragen könne, bewohnen zu lassen. Eine große Summe zur Lösung jener Aufgabe sey nicht erforderlich, und dennoch dadurch dem Hochgeachteten, Deutschlands Stolz und Zierde, auch am Rheine, wo er heitere Tage in Freundschaft und Naturgenuss verlebte, ein Monument auf eine so edle Weise gesetzt.

Von allen Ausgrabungen in Pompeji ist bis jetzt wohl kaum etwas Interessanteres ans Licht gefördert worden, wie die vor wenigen Monaten aufgedeckten Bäder. Die schön gewölbten Hallen, das Kalidarium und Frigidarium, stehen fast noch ganz, und müssen zu ihrer Zeit geschmackvoll gewesen seyn, wie sich aus den Ueberresten der Verzierungen schließen läßt, welche zum Theil so wohl erhalten sind, als ob sie erst eben beendigt worden wären. Ein rundes weiß marmornes Bad, worin wohl 16 bis 20 Personen bequem Platz finden konnten, ist völlig unversehrt, und würde wahrscheinlich sogleich gebraucht werden können. Die Oefen zur Heizung, die Leitungen, so wie die doppelten Wände, in welchen die Wärme geleitet wurde, um denselben die Temperatur eines geheizten Zimmers zu geben, sind überall sichtbar und theilweise gut erhalten. In einem derselben fand man zwei Sopha von Bronze, und ein großes flaches Becken von eben der Materie, welches zum Kohlenfeuer bestimmt war, dessen inneres Verhältniß von Eisen völlig oxidirt ist. Noch stehen sie an den Stellen, wo man sie gefunden, und es ist zu wünschen, daß man sie dort stehen lasse, welches das Interesse erhöht. Fünfhundert Lampen fand man unter dem hohlen Fußboden, der, etwa vier bis fünf Fuß von der Erde erhaben, durch gemauerte Pfeiler gestützt, auch, wie es scheint, geheizt wurde.

Unter den neuern schwedischen Dichtern zeichnen sich, nachdem die noch lebenden, Leopold, Kullberg, Wallerius und Wallmark, sich mit der Dichtkunst nicht mehr zu beschäftigen scheinen, Regné, der sehr viel dazu beigetragen hat, der schwedischen Dichtkunst in der neuern Zeit ein nationales Ansehen zu geben, Atterbom (der sich auch längere Zeit in Berlin aufgehalten und durch seine Bildung und

Anspruchslosigkeit das Wohlwollen Aller, die ihn kannten, erworben hat), ein Mann von ausgezeichnetem Genie, der nur, im Geiste der neuern Schule, sich zu sehr im Mystischen zu gefallen scheint, Stjernstolpe und Mad. Lenngren aus, die letztere durch die schöne Moral, welche sie im Gewande des Scherzes vorträgt.

Der Buchhändler und Buchdrucker Tauchnitz in Leipzig giebt für jeden Druckfehler, welchen man ihm in seiner neuen stereotypischen Ausgabe des Homer nachweist, einen Dukaten. Bis jetzt sind ihm erst zwey nachgewiesen worden.

Wie Irland, das unglückliche Stiefkind Großbritanniens, ist, welches Elend und welche Nacht dort lagert, schildert ein vor Kurzem in London bey Murray herausgekommenes Werk: *Researches in the South of Ireland*, dessen Verfasser ein Herr Crofton Croker ist. Wenigstens zwey Jahrhunderte, sagt der Verfasser, steht Irland auf der Stufe gesellschaftlicher und geistiger Entwicklung zurück. Der krasseste Aberglaube ist allgemein verbreitet; das Volk ist faul, und voll alberner Eitelkeit, und es ist dies Alles, weil man es durch unerbörten Druck dazu gemacht hat. Der Irländer lügt, um seine Tyrannen zu hintergehen; er ist faul, weil er sieht, daß ihm die Arbeit nichts hilft, indem die Wölfe, seine Dränger, ihm jede Frucht derselben durch unerschwingliche Taxen und Abgaben nehmen; und er ist endlich voll eines kindischen Hochmuths auf seine Vorfahren, weil ihm selbst alle Mittel, sich emporzuschwingen, geraubt sind. — Englands gerühmte Freiheit und Irlands Sklaverei, welch ein Gegensatz! Herr Crofton Croker beschreibt das Land nicht wie es war oder wie es seyn könnte, sondern wie es ist, und seine Schilderungen des häuslichen Lebens oder Elends vielmehr, und der Sitten der gedrückten Bewohner, sind so wahr als lebendig.

* * *

Göthe's Wahrheit und Dichtung.

Diese Autobiographie Göthe's wird jetzt mit Begierde und Beifall in Frankreich und England gelesen, in welchen beyden Ländern sie durch freylich nicht gelungene Uebersetzungen eingeführt ist (der Verfasser der französischen Uebersetzung heißt Aubert de Vitry). Bedürfte ein Göthe eines Trostes für die Steinwürfe der Glotzer, Pustkuchen und Konferten, so könnte ihm dies einer seyn. Allein es hat keine Noth. Die Herren treffen sich nur selbst, und wie die Welt über das alberne Verginnen lacht, dem Dichter ein Zeugniß seiner Größe auszustellen („Göthe in den Zeugnissen der Mitlebenden“), so lacht sie auch über das, seinen unselblichen Kranz entblättern zu wollen.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 36. Dienstag, den 24. März 1825.

Riga, den 17ten März.

Da Se. Erlaucht, unser hochverehrter Herr Generalgouverneur *re. re.* Marquis Paulucci, eine Reise nach Italien machen, um Ihre dortigen Besitzungen zu besuchen, hat ein Allerhöchster Ukas für die Zeit der Abwesenheit zum Stellvertreter Se. Erlaucht in allen vier Gouvernements, unsers Herrn Civilgouverneurs *Du Hamel* Excellence ernannt. Se. Erlaucht werden, dem Vernehmen nach, die Reise am 10ten April antreten. (Zuschauer.)

St. Petersburg, den 13ten März.

Der wirkliche Geheimrath, Graf *Rottschubei*, dessen zerrüttete Gesundheit eine langwierige Kur erfordert, ist, auf seine Bittschrift, Allergnädigst der Verwaltung des Ministeriums des Innern entlassen, wobei er jedoch die Charge als Mitglied des Reichsraths beibehält.

Korfu, den 19ten Februar.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Ueber *Omer Brione's* Plane sind die Meinungen und Sagen immer noch sehr getheilt. Nach einigen erwartet er nur die Rückkehr eines nach Konstantinopel gesendeten Kouriers, um nach Salonichi aufzubrechen. Dies hat aber, bey der offenbar über ihm schwebenden Gefahr, keine große Wahrscheinlichkeit. Von der andern Seite ist es höchst zweifelhaft, ob er es wagen möchte und könnte, der Pforte den Gehorsam aufzusagen. Die Freunde der Griechen rechnen auf diesen Ausgang; und der Umstand, daß er gleich bey der Nachricht von dem Befehl, der ihn seiner bisherigen Statthalterschaften entsetzte, die in seinen Händen befindlichen griechischen Geisseln zurücksendete, scheint allerdings auf ein geheimes Einverständnis zu deuten. Zugleich aber erzählen die griechischen Zeitungen selbst (die *Chronik* vom 10ten [22sten] Jänner), der zum Oberbefehlshaber ernannte *Mehmed-Rest-Pascha* sey mit ausgedehnten Vollmachten und großen Summen versehen, die ihm unter den Häuptern des Landes mächtige Anhänger sichern würden; die Pforte habe überdies erklären lassen, *Omer Pascha* sey eigentlich deshalb des Paschaliks von Janina und Delvino beraubt worden, weil er *Missolonghi* und *Anatolika* nicht zu unterwerfen gewußt, und jene beyden Paschaliks sollten demjenigen Pascha zu Theil werden, der diese beyden Plätze bezwingen würde; ein vierter Einfall in

Akarnanien sey daher mit Sicherheit zu erwarten; ihren Nachrichten zufolge wären die Gelder bereits in *Prevesa* angelangt; und wenn gleich die angebliche Zahl der dazu zu verwendenden Truppen als übertrieben betrachtet werden müsse, so hätten doch die Griechen alle Ursache, sich auf neue Kämpfe vorzubereiten. Die Niederlage und gänzliche Auflösung der Partey, welche gegen die Regierung zu *Napoli* die Waffen ergriffen hatte, ist nicht mehr zu bezweifeln. Einige der Hauptanführer haben die Flucht ergriffen. *Eissini*, der Herr von *Gastuni*, begab sich nach *Zante*, erhielt aber, während er noch in der Quarantäne lag, den Befehl, diese Insel gleich zu verlassen; von seinem weiteren Schicksal ist noch nichts bekannt. *Saimi*, *Nikita*, *Pondo* und ein Sohn des *Gesfini* wollten sich auf die kleine (zum ionischen Gebiet gehörende) Insel *Kalamo* retten, wurden aber nach *Missolonghi* zurückgeführt, und werden, aller Wahrscheinlichkeit nach, ihren Feinden ausgeliefert werden.

In den ersten Tagen dieses Jahres hat zu *Anatolika* eine Versammlung von ungefähr 100 Personen statt gefunden, worunter sich 70 Deputirte aus verschiedenen Distrikten des westlichen Griechenlands befanden. Der Gouverneur *Maurokordato* war zwar gegenwärtig, nahm aber an den Verhandlungen nicht unmittelbar, sondern nur durch Korrespondenz, Theil. Die Absicht dieser Versammlung war, über Maßregeln zur Unterhaltung und Verpflegung der Truppen, Nachweisung der hierzu erforderlichen Geldmittel, und Abstellung der zahlreichen Beschwerden der Landesbewohner gegen die Willkühr und Raubsucht der Soldaten zu Rathe zu gehen. Bald nach Eröffnung der Sitzungen wurde eine Adresse an den Vollziehungsrath zu *Napoli di Romania* beschlossen, worin es hieß: „Der traurige Zustand der durch wiederholte feindliche Einfälle gänzlich verwüsteten westlichen Provinzen, und die Bedürfnisse der Truppen, hätten ihre Zusammentretung veranlaßt *re.*“ Die gefaßten Beschlüsse wegen der, zum Unterhalt der Truppen aufzubringenden, Geldmittel fielen kläglich genug aus. Zunächst legte man eine Taxe auf das in den Winterständen befindliche Vieh, dann wurde beschlossen, gewisse rückständige Zehnten mit Gewalt eintreiben zu lassen, und da diese zwey Quellen nicht weit reichten, so schritt man zur Verpachtung der Zölle, und verordnete den Verkauf einiger Grundstücke und öffentlichen Gebäude zu *Missolonghi*. — Am 5ten Januar wurden die Sitzungen, die

in einer Kirche der heiligen Jungfrau gehalten worden waren, geschlossen. Der Pfarrer Spyridon Trifupi hielt dann eine Predigt, worin er nach allerlei wohlgemeinten Ermahnungen sagte: „Das arme zu Grunde gerichtete Volk murret nicht; es will nicht einmal die türkischen Menschen, sondern nur die türkischen Maßregeln vernichtet und die Gerechtigkeit auf den Thron erhoben sehen.“

Am 5ten (17ten) Januar reiste Maurokordato von Missolunghi, von dem Senator Trifupi, dem General Blachopulo und einigen Truppen begleitet, unter großem Zusammenlaufe des Volkes und Kanonendonner nach Napoli ab. Da seine gefährlichsten Gegner für jetzt sämmtlich beseitigt sind, so wird er hier eine Zeitlang großen Einfluß auf die Geschäfte ausüben, bis ein neuer unternehmender Nebenbuhler ihn abermals zur Unthätigkeit verdammt. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 4ten März.

In Oporto sollen durch französische und spanische Flüchtlinge, die in Kastilien eindringen wollten, Unruhen entstanden, aber sogleich gedämpft worden seyn. An den Gränzen von Galicien und Portugal ist eine nach diesem Königreiche bestimmte Sendung von 80 Rügen von einer portugiesischen Streifpartey weggenommen worden. Die englische Flottille in der Mündung des Tago vergrößert sich täglich durch kleinere Kriegsschiffe. Sie liegt im Halbkreise rund um das Kastell von Bellem, welches den Hafen und die Stadt Lissabon beherrscht, so daß sie im Nothfalle, innerhalb weniger Minuten, sich dieses wichtigen Postens bemächtigen kann.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 16ten März.

Die vorgestrige Sitzung der Deputirtenkammer gab zum Schluß der Verhandlungen über das Entschädigungsgesetz noch zu einigen lebhaften Debatten Anlaß. Die Versammlung trat endlich dem Vorschlage des Herrn Duhamel bei, sämmtliche Amendements der Kommission zu überweisen.

Man hat neuerdings das Gerücht verbreitet, als solle die Krönung noch weiter ausgesetzt werden; dies ist aber völlig grundlos, denn der Oberceremonienmeister, der Erzbischof von Rheims und andre Beamte der Krone begeben sich bereits in den nächsten Tagen nach Rheims, um die nöthigen Anstalten zu treffen, daß die Feyerlichkeit am 15ten May stattfinden könne.

Paris, den 17ten März.

Die vorgestrige Sitzung der Deputirtenkammer beendigte die Diskussion des Entschädigungsgesetzes, nicht ohne heftige Reibung der verschiedenen Meinungen. Es ward zuletzt über das ganze Gesetz gestimmt und dasselbe mit 259 weißen Kugeln gegen 124 schwarze angenommen. Noch denselben Abend ward es durch eine Deputation dem Könige überreicht. Man glaubt, daß es unverzüglich der ersten Kammer vorgelegt werden wird.

Aus den Niederlanden,
vom 15ten März.

Am 8ten und 9ten Februar ist das Fest der 250jährigen Stiftung der Universität Leiden auf das Feyerlichste, und der großen Erinnerungen würdig, die sich an die Geschichte derselben knüpfen, begangen. Früh Morgens am 8ten verkündeten Glockenspiel und Ruß von den Thürmen den Anfang der Feyer. Die Regenten und Professoren der Universität versammelten sich mit den Studenten, sämmtlich schwarz gekleidet, im Universitäts-saale, begaben sich darauf in Procession nach der St. Peterskirche, und wurden beim Eintritt in dieselbe mit einer schönen Instrumentalmusik empfangen; sodann begann das Oratorium, nach dessen Beendigung an mehrere Studenten Belohnungen für gekrönte Preisschriften ausgetheilt wurden. Gegen 4 Uhr Nachmittags verfügten sie sich nach dem Universitätsgebäude zurück, umgeben von Tausenden von Menschen, die sich überall versammelt hatten, und deren Anzahl, je mehr es sich gegen Abend neigte, immer größer wurde, um die höchstprachtvolle Erleuchtung, die in der ganzen Stadt eine Tageshelle verbreitete, in Augenschein zu nehmen. Denn nicht nur hatte die Stadtbehörde die Verordnung getroffen, daß beide Seiten der Straßen mit vielen tausend Lampen, welche Festons bildeten, erleuchtet wurden, sondern auch jeder Bewohner, durch Erleuchtung seines eignen Hauses und geschmackvoll angebrachte Sinnbilder, seine Freude an den Tag gelegt. Ganz besonders zeichneten sich aus: die breite Straße, in welcher mehrere Triumphbogen errichtet waren, das ehrwürdige Stadthaus, die Studentensocietät und nicht minder viele Privathäuser. Jedermann hatte an diesem Abende freien Eintritt zum Schauspiele, nach dessen Beendigung der von den Studenten ganz auf dieselbe Weise, wie bey Einweihung der Akademie im Jahre 1575, veranstaltete Aufzug statt fand. Ihn eröffnete eine Abtheilung der Bürgergarde in damaliger spanischer Tracht; hierauf folgte auf einem antiken, vieredrigen, mit sechs Pferden bespannten Wagen, unter einem Thronhimmel sitzend, eine in weißes Gewand gehüllte Frau, die „Gottesgelahrtheit“ vorstellend; zu ihren Füßen die vier Evangelisten; sodann die „Gerechtigkeit“, sitzend auf einem Thron und in ihren Händen ihre Sinnbilder haltend, neben derselben die berühmtesten Rechtsgelehrten, Justinian u. s. w.; ferner die „Arzneiwissenschaft“ mit dem Stabe des Askulap, zwischen den berühmtesten Ärzten, Hippokrates u. s. w.; dann Minerva, mit der Aegis geschmückt, und umgeben von Aristoteles u. s. w., sämmtlich zu Pferde im antiken Kostüm. Hierauf folgten die sonst sogenannten Stadtpfeifer, die damaligen Kuratoren und Lehrer der Universität, und den Beschluß machte eine Abtheilung der Stadtsoldaten. Eine große Anzahl Fackelträger begleitete den Zug, der sich langsam durch die Hauptstraßen der Stadt be-

wegte, und erst um 1 Uhr Mitternachts nach dem Universitätsgebäude zurückkehrte. Am Morgen des gten versammelten sich sämtliche Mitglieder der Universität nach der Peterskirche, wo sieben Studenten *more majorum* promovirten. Die in lateinischer Sprache an jedem derselben gerichtete Anrede der Professoren wurde von ihnen eben so erwiedert, jene dann mit Kappe, Ring und goldner Münze feyerlich bekleidet, und zu Doktoren kreiert. Um 4 Uhr Nachmittags begaben sie sich sämmtlich nach der Burg, wo der akademische Senat, die Professoren, so wie auch die Deputirten von den übrigen Landesuniversitäten, zum Mittagsmahle beisammenblieben. Ein großes brillantes Feuerwerk beschloß Abends 11 Uhr das sinnige Fest, das durch das schönste Wetter begünstigt, durch keinen Unfall getrübt, und von vielen Tausenden, die sich aus fernen Städten und Gegenden des Vaterlandes eingefunden hatten, mit hoher Freude und Theilnahme begangen wurde.

London, den 1ten März.

Im Parlamente ist seit der letzten Post nichts Wichtiges vorgefallen, mit Ausnahme des Antrags, den der Staatssekretär Peel vorgestern im Unterhause machte, daß die Gesetze in Betreff der Geschwornengerichte, die in fünfundachtzig Parlamentsakten zerstreut und zerstückelt sind, in Eins gebracht und verbessert werden sollten. Dr. Rushington unterstützte den Antrag sehr lebhaft, der sich von allen Seiten des Hauses einer guten Aufnahme erfreute.

Die Fregatte *Blonde*, Kapitän Lord Byron, an deren Bord sich die Leichname des hier verstorbenen Königs und der Königin der Sandwichsinseln und die Personen ihres Gefolges befinden, ist zu Rio de Janeiro angekommen und am 18ten December wieder von dort absegelt. Die Insulaner genossen alle der besten Gesundheit, waren aber so eckstüßig, daß sie selbst des Nachts aufstanden, um ihren Hunger zu befriedigen. Ihr Aufenthalt in England hatte wenig zu ihrer Bildung beigetragen.

Rio de Janeiro, den 9ten Januar.

Die neußen erfreulichen Nachrichten aus den nördlichen Provinzen haben die Ermordung des Generals Gomez in Bahia, so wie die neuen Aufstände in Ceuta und Maranham, wieder in Erinnerung gebracht.

Vermischte Nachrichten.

Ein vor Kurzem in Düsseldorf statt gefundener dreifacher Selbstmord bietet in psychologischer Hinsicht nicht wenig Interesse dar. Der Regierungsekretär Stach, ein Mann von 65 Jahren, erhängte sich mit seinen beiden Schwestern, von denen die eine hoch in die 50, die andere an 50 Jahre alt war, aus Verzweiflung wegen bevorstehender Elendes. Er glaubte, daß, nachdem er früher mit 250 Thlr. hatte leben müssen, dann als

Regierungsekretär zum Genuße eines Gehalts von 700 Thlr. kam, vorigen Jahres aber mit 445 Thlr. pensionirt wurde, diese Summe zur Bestreitung der Bedürfnisse für seine Haushaltung nicht ausreichend sey; hielt sich für unentbehrlich, durch die Pensionirung beschimpft und von heimlichen Feinden verfolgt, und so machten alle drei Geschwister am 7ten März ihrem Leben durch den Strick ein Ende. Der Bruder ist der letzte gewesen, denn neben ihm allein fand sich ein Stuhl, die Schwestern aber hingen frey und höher, als sie selbst zu reichen vermochten. Die jüngere Schwester hing, ihrem Bruder gegenüber, im Vorzimmer. Die ältere im gemeinschaftlichen Schlafzimmer 7 Fuß über der Erde. Diese schien sichtlich schwer mit dem Tode gekämpft zu haben. Die Stricke hatten die Unglücklichen sich selbst aus gewöhnlichem dünnen Bindfaden zusammengebreht.

London. (September 1824.) Die Sekte der Schüttler (Shakirs) in Amerika, welche „Gott durch Tansen loben“, scheint sich, Trotz dem lächerlichen und Tadelhaften ihrer Grundsätze, noch immer zu erhalten, und sogar zu vermehren. Ein neuerlicher Reisender giebt folgende Gründe für beyde Umstände an, welche sehr einleuchtend zu seyn scheinen. „Da Menschen, im vollen Besiz ihrer Geisteskräfte, nicht leicht eingebilddete Lehren annehmen, so nehmen die Schüttler Kinder von jedem Alter auf, und je jünger dieselben, desto lieber sind sie ihnen; und arme Leute, die eine starke Familie haben, sind daher geneigt, einige ihrer Kinder zu den Schüttlern zu schicken, indem sie wissen, daß sie von diesen gut gekleidet und ernährt und dabey in einem nützlichen Gewerbe unterrichtet werden, und Alles dieses unentgeltlich. Aber diese Kinder lernen nur eben lesen und schreiben, dürfen kein anderes Buch gebrauchen als die Bibel der Schüttler (Christi zwente Erscheinung genannt, denn sie verwerfen sowohl das alte als das neue Testament), müssen die Aeltesten als Halbgötter verehren, und glauben, daß die Kinder der Welt, wie sie Alle, die nicht zu ihrer Sekte gehören, nennen, ewig verdammt werden. Sie haben in der That auch wenig Umgang mit den Kindern der Welt, denn alle Geschäfte werden von den Aeltesten betrieben. Diejenigen, welche wissen, welchen Einfluß der Aberglaube auf das jugendliche Gemüth hat, und wie schwer es ist, selbst bey denen, welche in den besten Gesellschaften leben, sich von den Vorurtheilen loszumachen, in welchen sie erzogen worden, können sich denken, welchen Einfluß dieses System, das noch dazu von der größten Unwissenheit unterstützt wird, auf den jungen Proselyten machen muß. Ja er ist so stark, daß Wenige je die Sekte verlassen, welche als Kinder in dieselbe getreten; und obgleich die Natur zuweilen ihre Rechte behauptet (die Schüttler heirathen bekanntlich nicht), und Bruder Ebeneser mit Schwester Susanna da-

von läuft, so lehren die Sünder doch beynahe immer wieder zurück, wenn der Genuß die Lust einigermaßen abgekühlt hat, und nachdem sie ihre Sünden bekannt, und sich der aufgelegten Buße unterzogen, werden sie wieder in die Gesellschaft aufgenommen.“ Alles Eigenthum ist bekanntlich bey dieser Sekte gemeinschaftlich (jedoch so, daß die Ältesten und Aufseher und Aufseherinnen das Beste davon haben, und besser essen und wohnen, und sich besser kleiden als die Uebrigen), und wenn ein Mann ein Mitglied derselben wird, so muß er sein ganzes Vermögen der Kirche übergeben, und Weib und Kinder müssen zu Bettlern werden, wenn sie nicht anders ebenfalls zur Sekte übergehen. Daher dann auch in einigen Gegenden der Union die Regierung verordnet hat, daß Niemand zu den Schüttlern übergehen soll, ohne vorher eine Versorgung für seine Familie bewirkt zu haben. Man sagt den Leuten gar böse Dinge nach: unter andern soll ein Schriftchen von Mary Dyer, welches in New-Hampshire erschienen ist, ihnen Verbrechen und Gräucl zur Last legen, wovon die Klöster in den verderbtesten Zeiten des Mittelalters kaum ein Beispiel liefern. Diese Frau war von ihrem Mann gezwungen worden, mit ihm zugleich ein Mitglied der Sekte zu werden, unter welcher sie, nach ihrer Angabe, die schrecklichsten Mißhandlungen erdulden mußte. Sie ist jetzt eine Täuferin, weswegen man dann auch ihre Angaben mit Vorsicht aufnehmen muß. Die Leuten geben vor, Alles durch den Einfluß des Geistes, oder, wie sie es nennen, durch die Gabe zu thun. Die American Review erzählt hiervon eine drollige Anekdote: „Ein Knabe aus einer der Niederlassungen der Schüttler wurde gefragt, ob er die Freyheit hätte, Alles zu thun, was ihm beliebte? „Ey freylich, erwiderte der Knabe, wir thun Alles, wozu wir eine Gabe haben.“ — Gesetzt nun, fuhr der Frager fort, du hättest an einem schönen Wintermorgen Lust, auf einem der nahen Teiche Schlittschuhe zu laufen, was würdest du thun? — „Ich würde zum Ältesten sagen, ich hätte eine Gabe hinunter zu gehen und Schlittschuhe zu laufen,“ war die Antwort. — „Und er würde es dir erlauben?“ — „Ganz gewiß, es wäre denn, er hätte eine Gabe, daß ich nicht gehen sollte.“ — „Aber wenn du nun fortführest, dem Ältesten zu sagen, du hättest eine Gabe Schlittschuh laufen zu gehen, und daß du gehen müßtest?“ — Ja, dann würde der Älteste zu mir sagen, ich hätte eine lügenhafte Gabe, und er eine Gabe, mich zu prügeln, wenn ich nicht gleich an meine Arbeit ginge.“ —

Angeworfene Personen.

Den 20sten März. Herr Major von Kofuskin, vom 8ten Jägerregiment, aus Riga, Herr Lieutenant Graf

Tollstoy, vom Chevaliergarderegiment, und Herr Kaufmann Oberkampf aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr von Finkenstein aus Hermanisch, logirt bey Frau von Nizkowsky. — Herr Arrondator Pernou aus dem Wilnischen Distrikt, logirt bey Minde. — Herr Lieutenant von Walter aus Zeemalden, logirt bey Stein. — Herr Kandidat Bergholz aus Laidisen, logirt bey Bownien. — Herr Kaufmann 1ster Gilde, Schöpfelowski, aus Polangen, logirt bey Bergholz.

Den 21sten März. Herr Generallicutenant und Ritter Besobrasow und Herr Graf von Koschull aus Riga, logiren bey Morel. — Herr H. J. Rust aus Kandau, logirt bey Herrn Kaufmann Hafferberg.

Den 22sten März. Herr Generalmajor und Ritter Kriksowitsch aus Telsch, logirt bey Köhler. — Herr Obrist und Ritter Kolorinsk, vom 4ten Jägerregiment, aus Telsch, und Herr Kaufmann Hasselkus aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Assessor von Gohr aus Ostbach, logirt bey Mehlberg. — Herr Proviantmeister 10ter Klasse, Alexenkov, aus Riga, logirt bey Zehe jun. — Der Whalonische Forstmeister, Herr Kollegienssekretär Lessing, aus St. Petersburg, logirt bey Gedasche. — Die Herren Handlungskommiss Damm und Smolian aus Riga, logiren bey Minde. — Herr Proviantkommissionär 9ter Klasse, Kavalin, aus Riga, und Herr Ingenieurkapitän Getting aus Libau, logiren bey Gramkau. — Herr Kreisebesitzer Buschmann aus Kasimirsowahl, Herr Kreislehrer Wlagawotshinsk aus Bauske, und Herr von Herold aus Aaken, logiren bey Halejky. — Die Herren Kaufleute Krüger, Brauser und Jacobs aus Riga, logiren bey Herrn Kaufmann Stöber.

K o u r s.

Riga, den 21ten März.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 1/2 Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 385 Rubel 50 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 1/2 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 13 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 73 Kop. B. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Hundert siebente Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 2ten September.

An Stelle des heute abwesenden beständigen Sekretärs eröffnete der Staatsrath von Necke die Sitzung und zeigte an, daß seit dem verfloffenen Monat die Sammlungen der Institute vermehrt worden waren von Herrn Konsistorialassessor Rosenplänter in Pernau durch das 17te Heft seiner Beiträge zur Kenntniß der esthnischen Sprache und durch andere esthnische Schriften; von Herrn Dr. R. Ehr. Schiemann und Herrn Kollegienrath von Freymann durch einige seltene vaterländische Druckfachen; von dem Lehrer an der Ritter- und Domschule zu Rival, Herrn Blasche, durch die Zusätze zu seinem Grundriß der Elementargeometrie, und von Herrn Peters-Steffenhagen durch die neuesten bey ihm gedruckten Schriften. Herr Lithograph Fr. Krause hatte die vorzüglichsten aus seiner Anstalt hervorgegangenen Steindrücke verehrt, und der hiesige Schlossaufseher Trussow ein altes neuerlich hier ausgegrabenes Waffenstück, und eine schwedische Kupfermünze, so wie Herr Regierungsarchivar Zigra und eine in Rummern gewesene Badegesellschaft mehrere naturhistorische Gegenstände dargebracht. Endlich war der Gesellschaft auch eine sehr interessante und beherzigenswerthe Schrift: „Ansichten über die Ursachen und die wahrscheinliche Dauer der Wohlfeilheit aller Landserzeugnisse, besonders mit Rücksicht auf Liv- und Estland; nebst Anzeige einiger zur Abhülfe der jetzigen Verdrängnisse des Landmanns vorgeschlagenen Mittel. Dorpat, 1825. 8.“ von deren vor der Hand unbekannt bleiben wollenden Verfasser zugesandt worden.

Von Herrn Pastor Kochler wurde demnächst ein von dem Lehrer an der Domschule zu Riga, Herrn Dr. Foerster, eingesandter Aufsatz: Ueber der Römer Lebensweise und Erziehung zu des Horaz Zeit; aus diesem Dichter entlehnt, vorgelesen.

Herr Dr. Lichtenstein las sodann über den Begriff der populären Medicin eine Abhandlung, in welcher er eine Parallele zwischen dieser Doktrin und der Technologie in Rücksicht des Verhältnisses zur eigentlichen Medicin und zu den Kenntnissen der Handwerker und Fabrikanten zu ziehen sucht, und die kurz und faßlich in enger Verbindung mit einander vorgetragene Morphologie, Biologie, Physiologie und Diätetik als die wesentlichen Bestandtheile dieser Wissenschaft angiebt.

Hierauf verlas Herr Kollegienassessor Dr. von Trautvetter einen Aufsatz: Ueber Thermopylä in Thessalien, als die älteste und wahre Hauptstadt Griechenlands. Der Verfasser geht von dem Satze aus, daß Einheit das Haupterforderniß zum Bestand eines Volksgeschlechts sey, und diese Einheit sich räumlich durch eine alterthümliche Hauptstadt, zeitlich oder geschichtlich durch ein legitimes fürstliches Geschlecht beurfunde. Thessalien wird in beyden Hinsichten für Griechenland als Vereinigungspunkt nachgewiesen, und angedeutet, wie Thermopylä als ältester Versammlungsort der Amphiktyonen schon als Hauptstadt Griechenlands sich bewähre; wie aber die nachher auf den Peloponnes übergegangene Oberhoheit schon im Homer in der Feindschaft zwischen Achill aus Phthiotis und Agamemnon aus Argos dargestellt werde. Aus dieser Verückung gingen Griechenlands Kämpfe und seine Unterdrückung hervor. Auch der folgende Verlauf der Geschichte, wo Byzanz nicht als Schwerpunkt sich behaupten konnte, zeigt, daß Griechenland nur gleichsam in einem neuen thessalischen Orden des goldenen Vlieses, so wie in der Reklamirung seines eigenen legitimen Herrschergeschlechts, das Palladium seines Heils hätte suchen sollen. — Derselbe beschloß die Sitzung mit dem Vortrag der von Herrn Pastor Krüger gelieferten Uebersetzung des 3ten Buchs der Virgilischen Aeneide.

Literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

Der Dr. Olbers macht durch die Bremer Zeitung folgendes bekannt: „Durch Fernröhre sind jetzt zwey Kometen zu gleicher Zeit am Himmel sichtbar. Der eine wurde am 20sten July Morgens von dem Herrn Grenadierlieutenant von Biela zu Prag und am 25sten July von Herrn Blanpain zu Marseille im Stiere entdeckt. Herr von Biela bestimmte für July 19. 13½ Uhr Prager Zeit die gerade Aufsteigung des Kometen 61° 45', die nördliche Abweichung 26° 7'. Am 9ten August um 12 Uhr 28' mittlerer Zeit zu Bremen wurde erstere 63° 40', die Abweichung 23° 54' gefunden. Dieser Komet rückt also sehr langsam fort, und wird wahrscheinlich noch lange sichtbar bleiben. Der andere ist der höchst merkwürdige Enckesche Komet, der, wie der berühmte Professor Encke bewiesen hat, seinen ganzen Umlauf um die Sonne etwa in 3½ Jahren vollendet, und nun schon fünftmal 1786, 1795, 1805, 1819 und 1822 von den Sternkundigen gesehen worden ist. Alle 3½ Jahre kommt er zu seiner Sonnennähe noch innerhalb

der Merkursbahn, und entfernt sich nie weiter von der Sonne, als bis zu dem Raum, der sich zwischen den Bahnen der 4 kleinen neuen Planeten, und der Bahn des Jupiters befindet. Von der Erde aus kann er nur in dem Theil seiner Bahn, der innerhalb der Marsbahn liegt, also nur einige Monate vor und nach seiner Sonnennähe gesehen werden. Dies Jahr erreicht er diese am 16ten September, bleibt aber von der Erde diesmal immer weit entfernt, und da er sich auch nur wenig über die Dünste des Morgenhorizonts erhebt, so ist er nur schwer und nur durch gute Fernröhre zu sehen. Pons hat ihn schon am 15ten July, Professor Harding am 20sten July, ich erst am 24sten July bei seiner diesjährigen Erscheinung wieder gefunden. Wegen seiner noch großen Lichtschwäche und wegen des Mondscheins hat dieser Komet hier in Bremen noch nicht gehörig beobachtet werden können; er scheint aber mit bewundernswürdiger Genauigkeit die scheinbare Bahn zu befolgen, die der treffliche Encke im Voraus für ihn berechnet hat. Er wird den Bewohnern der nördlichen Halbkugel der Erde etwa bis zum Anfange des Septembers sichtbar bleiben.“

Herr Professor Harding in Göttingen hat am 24sten August Morgens 2 Uhr einen kleinen Kometen im Orion unter benäufiger gerader Aufsteigung $91^{\circ} 36'$ und nördlicher Abweichung $16^{\circ} 33'$ entdeckt; den 25ten war jene $92^{\circ} 19'$ und diese $14^{\circ} 20'$. Der Komet geht also ziemlich rasch gegen S. O. zum Monoceros. Er zeigt keinen Schweif und Kern, hat aber ein ziemlich lebhaftes Licht. Die Astronomen haben also jetzt 3 Kometen auf einmal am Himmel aufzusuchen und zu beobachten. (S. Nr. 101 dieser Zeitung.)

Die Meinung Herschels, daß sich durch Wahrnehmung vieler Sonnensflecken auf einen heißen Sommer schließen lasse, hat sich durch Beobachtungen, die man in der Mitte July in Edmonston angestellt hat, dieses Jahr bestätigt gefunden. Herr Adams beobachtete den 12ten July sieben Flecken, die an Anzahl zunahmen, so daß sie den 15ten auf der Sonnenscheibe eine Linie von 24,213 (deutschen) Meilen, d. i. 14 Erddurchmesser, einnahmen.

Der Freiherr von Langsdorf, russischer Generalkonsul in Brasilien, hat seine wissenschaftliche Reise in das Innere jenes Reichs beendet, und ist im April d. J. nach Rio Janeiro zurückgekehrt. Seine Reise war mühsam und mit vielen Gefahren verknüpft; fiel aber sehr befriedigend und belohnend aus, und er äußert große Freude darüber. Jetzt ist er mit Ausarbeitung seiner Reisebeschreibung beschäftigt, die nächstens im Druck erscheinen soll.

Der Ritter d'Ohsson, schwedischer Gesandte am Pariser Hofe, hat in Paris den dritten Band des von seinem Vater angefangenen Prachtwerks „Gemälde des tür-

fischen Reichs“ herausgegeben; von ihm selbst aber ist kürzlich (ohne seinen Namen) eine Geschichte der Mongolen in zwei Bände erschienen. Er arbeitet in diesem Augenblicke an einem Werke über die persische Literatur, das er noch während seines Aufenthalts in Stockholm herauszugeben gedenkt, wo er sich seit einigen Monaten auf Urlaub aufhält.

Die Gesellschaft der alten nordischen Literatur in Kopenhagen, deren Präsident der geistreiche und scharfsinnige Professor Rask und deren Vicepräsident der Kammerherr Abrahamson ist, hat seit ihrer Stiftung, vor etwa einem Jahre, bereits eine alte nordische Sage, die Jomsvikinga-Saga, herausgegeben, welche als Probe und Muster für alle später an das Licht zu befördernde dienen soll. Die nächste, an welcher bereits gedruckt wird, und die schon zu Anfange des gegenwärtigen Sommers herauskommen sollte, ist die Geschichte des Königs Olaf Trygväson. In jedem Jahre soll ein Band von etwa 320 Seiten erscheinen. Die dänischen Uebersetzungen besorgt der Lieutenant Rask, Sekretär der Gesellschaft, die lateinischen Herr Dr. Ernjulfsen, Prediger in Island. Der Antheil, welchen die Isländer an dem verdienstlichen Werke der Herausgabe alter nordischer Geschichtswerke nehmen, ist so groß, daß man bereits dreihundert Subskribenten auf Island zählt, worunter die meisten Bauern, Handwerker oder Diensthboten sind. Auch für die grönländische Literatur ist man in Dänemark nicht unthätig. Seitdem, in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, das neue Testament durch P. Egede in das Grönländische übersezt, und diese Uebersetzung neuerlich durch Otto Fabricius, den Verfasser des besten grönländischen Wörterbuchs und Grammatik, verbessert herausgegeben worden ist, sind von dem Letztern biblische Erzählungen in grönländischer Sprache (Kopenh. 1820) und von Herrn A. F. Høne eine Uebersetzung von Th. a Kempis über die Nachfolge Christi erschienen (Kopenh. 1824). In diesem Jahre hat Herr Pfarrer Wolff, der schon früher die Genesıs und die Psalmen in das Grönländische übersezt hatte, auch den Jesaias grönländisch herausgegeben, ein Unternehmen, zu welchem er durch einen 6- bis 7jährigen Aufenthalt in Grönland sich sehr wohl vorbereitet hat.

Herr Bretonneau, Arzt am allgemeinen Krankenhause in Tours, hat ein Verfahren entdeckt, die Pocken nicht zum Ausbruch kommen zu lassen. Dieses Verfahren besteht darin, die Blatterbeulen durch salpetersaures Silber wegzubeißen, und ist für die Wissenschaft und die Menschheit, in dem Augenblick, wo sich in den vereinigten Staaten und auf den Antillen Blattern sehr beunruhigender Art entwickeln, gegen die weder Kuhpocken noch eingimpfte Blattern schützen, gewiß von hohem Interesse und aller Aufmerksamkeit würdig.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 37. Donnerstag, den 26. März 1825.

St. Petersburg, den 20ten März.

Se. Kaiserl. Majestät haben allerhöchst geruhet, den mit Rangserhöhung zu Civilgeschäften entlassenen Herrn Oberstlieutenant von Mandel, mit Umnennung zum Kollegienrath, zum kurländischen Vicegouverneur zu ernennen.

Konstantinopel, den 11ten Februar.

Eine Kommission griechischer Geistlichen ist niedergesetzt worden, um die Ansprüche auf das Eigenthum der Geistlichkeit der Moldau und Wallachen zu untersuchen.

(Hamb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 6ten März.

Die neuesten Berichte aus der Levante betreffen großen Theils die Störungen, welche der Handel mit den türkischen Häfen von Klein-Asien, und selbst mit den entlegenen Seestädten von Syrien, erleidet. Diese Kaper visitiren alle Handelsschiffe, und nehmen das den Türken zugehörige Eigenthum weg. Sie sind übrigens nicht sehr gewissenhaft in diesem Punkt, denn viel europäisches Eigenthum wird gleichfalls konfisziert. Englische und französische Kauffahrtenschiffe werden jedoch günstiger behandelt, als die von andern Nationen. — Zwei aus Alexandria kommende, mit Waaren beladene, und nach Konstantinopel bestimmte, dem Pascha von Aegypten zugehörige Schiffe, sind von den Griechen erbeutet worden. Ein früher eben dahin abgegangenes Schiff, auf welchem sich eine sehr beträchtliche Geldsumme befand, welche der Vicekönig dem Großherren überschickte, ist den Griechen entgangen. — Das hier und da verbreitete Gerücht von neuen Mißhelligkeiten zwischen dem Großherren und dem Pascha von Aegypten, so wie das von den geheimen Unterhandlungen des Letztern mit den Griechen, ist völlig ungegründet. Es erhellt vielmehr aus den neuesten Berichten aus Alexandria, daß es dem Vicekönig im gegenwärtigen Augenblick sehr darum zu thun ist, das gute Vernehmen mit der Pforte zu unterhalten. — Die allgemeine Aufmerksamkeit ist gegenwärtig auf Konstantinopel gerichtet. Die türkische Regierung hat sich entschlossen, die Janitscharenkorps, die auf ihre Politik bisher so großen Einfluß ausübten, unschädlich zu machen. Von einigen dieser Korps soll eine strengere Mannszucht eingeführt, die übrigen aber aus der Hauptstadt entfernt und mit andern Truppen verschmolzen werden. Dieses

Vorhaben, das bis zum Augenblick der gänzlichen Vollziehung geheim blieb, ist von gewissen, in die Geheimnisse des Serails eingeweihten, Personen in Umlauf gebracht worden, und hat die Janitscharen in Wuth versetzt. Die Minister der Pforte und der Großherr, durch das bisher Vorgegangene in den größten Schrecken gesetzt, haben fürs Erste auf die Ausführung jenes Projekts verzichtet. Allein die Janitscharen sind einmal aufgeregt, der Pöbel von Konstantinopel macht gemeinschaftliche Sache mit ihnen, und es wird ohne Blutvergießen nicht abgehen. Die zu Pera befindlichen Franzosen sind äußerst in Sorgen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 18ten März.

Vorgestern ist der Pairskammer das Entschädigungsgesetz vorgelegt worden.

Am 16ten dieses Monats, Nachmittags, hatte der Fürst Metternich eine einstündige Audienz bei dem Könige. Se. Majestät hat hierauf diesem Fürsten den heiligen Geist-Orden übersandt.

In der Deputirtenkammer hielt Herr Bourbeau am 17ten dieses Monats einen Vortrag über das Rentengesetz, der bis nach 6 Uhr dauerte, großen Eindruck machte, und zum Druck verordnet ward.

Bekanntlich ist das Entschädigungsgesetz in der zweiten Kammer von einer Mehrheit von 259 Stimmen angenommen worden. Unter diese 259 Mitglieder rechnet man (laut Zeugniß des Courier français) 249 bei der Entschädigung Interessirte, 3 Minister, 6 Generaldirektoren und einen königlichen Kommissarius.

Folgende zehn englische Zeitungen sind in Frankreich verboten: die Morgenchronik, Times, Britisch-Press, Sun, Morning-Post, Abendchronik, der Examiner, Traveller, Globe und Traveller, und News.

Das Gesuch Papavoine's, das über ihn verhängte Todesurtheil zu kassiren, ist von dem Kassationshof verworfen.

Madrid, den 7ten März.

Seitdem Se. Majestät wieder von der Sicht befallen worden ist, unterzeichnet derselbe nicht mehr, und man fürchtet, daß die Krankheit des Königs die Geschäfte der Regierung verzögern werde.

Der General Don Franzesco Martin, genannt el Empecinado, der seit länger als 12 Monaten zu Raceres im Gefängniß sitzt, soll von dem dortigen Gerichtshofe zum Tode verurtheilt worden seyn. Seine Verwandten

und Freunde haben, wie man hinzusetzt, seine sehr alte Mutter bewogen, beim Könige Gnade zu erlangen.

(Berl. Zeit.)

Bayonne, den 8ten März.

Seit drei Tagen eilen hier fast ohne Unterlaß Courier nach Madrid durch. Nur zwei derselben sind wieder hierher zurückgekehrt. Da es Handelskouriere sind, so schließt man auf sehr wichtige Spekulationen und behauptet, es sey die Rede von Ankauf einer großen Quantität Kolonialwaaren, die sich in den spanischen Häfen befinden.

Zu Vittoria vergeht fast kein Tag, an dem man nicht, trotz aller Wachsamkeit der Polizen, die abscheulichsten Schmähungen gegen die Franzosen an öffentlichen und Privatgebäuden angeheftet findet. Die französischen Soldaten thun, als ob sie dieselben nicht verstünden, aber ihr Befehlshaber hat Maßregeln ergriffen, um den Thätern auf die Spur zu kommen.

(Hamb. Zeit.)

Brüssel, den 18ten März.

Der Courier des Pays bas enthält in einem Privat Schreiben aus Paris eine Uebersicht der in letztgenannter Hauptstadt erscheinenden politischen Blätter. Zuerst werden die ministeriellen Journale: Drapeau blanc, Etoile, Journal de Paris, Gazette de France und Pilote angeführt. Der Drapeau ist, diesem Schreiben zufolge, von der Tilgungskasse für 200,000 Franken angekauft worden und ihr Hauptredakteur, Herr Martainville, erhält, außer einem Gehalt von 12,000 Franken, eine doppelte Pension, nämlich 6000 Franken vom Ministerio und 3000 Franken aus der königlichen Kasse. Der Drapeau hat jetzt nur 1600 Abonnenten. Dagegen hat die Etoile deren über 3000, und erhält monatlich 6000 Franken vom Ministerio. Das Journal de Paris kaufte die Amortissementskasse seiner Zeit für 300,000 Franken, und das Ministerio ist alleiniger Besitzer dieses Blattes, das ehemals 5000, jetzt aber nur 3000 Abonnenten zählt. Die Gazette seht höchstens noch 1800 Stück ab.

Aus der Schweiz, vom 18ten März.

Der gegen Ende Februars gefallene Schnee lag drei Fuß tief zu Chur, und in den bündnerischen Hochthälern in unerhörter Menge; Häuser stürzten unter der ungeheuern Schneedecke ein, mit Anstrengung hielt man die Hauptstraßen offen. Am 1sten und 2ten dieses Monats rissen sich dann die Lawinen los; im Brettigau wurden zwei Männer verschüttet, der eine leblos scheinende aber gerettet. Vierzehn der stärksten Männer, die den Schnee gegen das Dorf Wallendas brachen, wurden am 2ten von einer Lawine überrascht; einem zerbrach sie den Schenkel, fünf andere riß sie mit sich in den Abgrund, wo sie an demselben Tage todt hervorgegraben wurden.

Zu St. Johann in Toggenburg, Kanton St. Gallen, ist der katholische Pfarrer Meyer abgesetzt worden, weil er der Predigt eines protestantischen Geistlichen begehrt wohnt hat.

Berlin, den 19ten März.

Gestern starb hier der wirkliche Staats- und Justizminister, Herr von Kirchhausen.

Aus den Rayngegenden,
vom 21sten März.

In Frankfurt ist in der Nacht vom 15ten auf den 16ten März die Kälte, bei einem strengen Nordostwind, auf 8 Grad gestiegen, und der Rann wieder mit Treibeis belegt worden.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Abgeordneten des Königreichs Bayern vom 17ten dieses Monats erstattete der Staatsminister Freiherr von Lerchenfeld, von der Rednerbühne herab, umständlichen Vortrag über das Budget der bevorstehenden Finanzperiode; die Gesamtausgaben des Staats sind in demselben auf 29 Millionen 945,710 Gulden, die Gesamteinnahmen aber auf 29 Millionen 946,790 Gulden berechnet.

Das plötzliche Steigen der Kolonialwaaren ist, wie man versichert, nichts Anderes, als das Resultat einer Spekulation gewesen, die durch eine augenblickliche Handelskonjunktur veranlaßt wurde. In England sind dieselben, nach den neuesten Berichten, eben so schnell, wie sie stiegen, um 15 Procent gefallen, und die Rückwirkung macht sich an mehreren Artikeln, namentlich dem Kaffee, auch schon in Frankfurt bemerklich.

London, den 11ten März.

Unser Ministerium fährt in seinem liberalen Handelssystem fort, und man glaubt, daß in der nächsten Woche Herr Huskisson vorschlagen werde, noch mehrere Einfuhrartikel, als die im Budget bereits genannten, zum Besten der Industrie vom hohen Zolle zu befreien.

Herr Adams ist zum Präsidenten der vereinigten Staaten erwählt worden.

London, den 15ten März.

Unter den Summen, welche das Unterhaus am 11ten dieses Monats bewilligte, befanden sich 2000 Pfd. für die Anstalt zur Verbreitung der Kuhpockenimpfung. (Herr Peel bemerkte, daß in einigen Gegenden diese Erfindung langsame Fortschritte mache.) Ferner: 15,120 Pfd. für französische Officiere, die England (in London) Dienste geleistet; 6000 Pfd. für die Loyalisten in Amerika; 6596 Pfd. für die Prediger protestantischer Dissentergemeinden; 99,000 Pfund Sterling (nahe an hunderttausend Thaler) Druckkosten der Parlamentsakten; 17,425 Pfd. Gehalt für die Mitglieder der Kommission zur Unterdrückung des Negerhandels; 30,000 Pfd. Kosten für die Missionen nach dem spa-

nischen Amerika; 35,000 Pfd. Gehalte der Konsuln im spanischen Amerika; 15,532 Pfd. als Beitrag an die Gesellschaft zur Ausbreitung des Christenthums in fremden Ländern.

Heute segelt Sir Charles Stuart im Linienschiffe Wellesley von Portsmouth nach Lissabon und Rio de Janeiro ab. In seiner Begleitung befinden sich Lord Hill als Botschaftssekretär, Kol. Freemantle von der königlichen Leibgarde, Major Gurwood, Doktor Ridgeway und Andere mehr.

Zu Lissabon ist am 26sten Januar das britische Kriegsschiff Lively mit dem nach Algier abgesandten portugiesischen Abgeordneten wieder zurückgekommen. Es war letzterem nicht geglückt, die zwischen Portugal und dem Den obwaltenden Streitigkeiten beizulegen, und man ist zu Lissabon aufs Thätigste mit Ausrüstung eines Geschwaders beschäftigt.

Von Kalkutta sind bis zum 23sten November sehr befriedigende Nachrichten eingegangen. Die Meuteren unter den eingebornen Truppen beschränkte sich bloß auf das auseinander gesprengte Regiment und hatte durchaus keine Verzweigungen.

Eins der wichtigsten Dokumente zur Kenntniß der jetzigen Gesinnungen unsers Kabinetts gegen Irland ist unstreitig das Schreiben des Herrn O'Connell an seine Konstituenten, London vom 7ten März datirt. Es ergiebt sich daraus, daß die widersprechenden Ansichten früherer Zeit beynahe ausgeglichen sind, und man einer völligen Ausöhnung ganz nahe steht, welche um so schneller eintreten muß, da beyde Theile sie aufrichtig wünschen. Die Vollendung dieses großen Nationalfriedensbundes würde der Macht Großbritanniens die Krone aufsetzen, und es bliebe dann nur noch übrig, die Verwaltung von Indien auf eine der gegenwärtigen erleuchteten Politik angemessene Weise zu ordnen.

London, den 16ten März.

Der neue Präsident der vereinigten Staaten, sagt der Courier, betrat, unter dem Schutze der föderalistischen Partey, der Aristokraten der nördlichen Staaten, frühzeitig die politische Laufbahn. Durch ihren Einfluß wurde er 1801 zum bevollmächtigten Minister am Berliner Hofe ernannt; durch sie erhielt er, als er von dem Präsidenten Jefferson zurückberufen wurde, die ehrenvolle Stelle als Professor am Harford-Kollege im Staate Massachusetts; durch sie wurde er zum Mitgliede des Kongresses ernannt. Dessen ungeachtet verließ Herr Quincy Adams später die Partey, der sowohl sein Vater als er selbst keine Auszeichnung verdankte, und schrieb zu Gunsten der demokratischen. Wir haben seine Vertheidigung des Embargogesetzes vor uns, und berufen uns bloß auf die Stelle, in welcher er seinen Kollegen, Herrn Pickering, lächerlich

macht, weil dieser behauptet (und wohl zu merken, es geschah im Jahr 1808), „England kämpfe für die gemeinschaftliche Freyheit des Menschengeschlechts und wäre die alleinige Schutzwehr Amerika's gegen den Ehrgeiz und die Ungerechtigkeit Frankreichs.“ Obgleich wir aber auf diesen Theil der politischen Laufbahn Herrn Quincy Adams eben nicht mit großem Beyfall hinblicken, so bewegt uns Redlichkeit und Offenheit zu erklären, daß wir nirgends in seinem Betragen die Hastigkeit und Wigotterie eines blinden Hasses gegen England finden. Seine Schriften sind, wenn auch nicht sehr tief, doch gemäßig; sein persönliches Betragen ist mild und gefällig, und er hat ohne Widerrede einen in hohem Grade gebildeten Geist. Wenn wir ihn mit seinem Rival, dem General Jackson, vergleichen, so ist der Kontrast schlagend. Jackson war stets ein Demokrat, und da Demokraten, wenn sie die Gewalt in Händen haben, insgemein despotisch sind, so betrug er sich als General höchst willkürlich und leidenschaftlich.

Dasselbe Blatt sagt in Betreff der günstigen Aufnahme, welche die Motion wegen Emancipation der Katholiken neulich im Unterhause gefunden: Wenn auch sonst nichts die Annahme der Motion hinderte, so würde der Mangel an Einigkeit unter den Katholiken selbst Viele abhalten, dafür zu stimmen, weil sie befürchten müssen, daß man doch nicht allgemein damit zufrieden seyn würde. So oft auch schon die Aussicht vorhanden war, diese Frage zum Schluß zu bringen, eben so oft wurde auch schon bewiesen, daß das, was die eine Partey zufrieden stellen, die andre erbittern würde. So hat auch Herr Lawless durch ein öffentlich erschienenenes Schreiben an die katholische Deputation, das aus London vom 13ten März datirt ist, wieder dargethan, daß seine Ansichten himmelweit von denen des Herrn O'Connell verschieden sind. Sir Francis Burdett war der Meinung, daß letzterer am besten die wirklichen Mängel der Katholiken einsehe, und rief ihn deshalb bey dem Entwurf der in Antrag gebrachten Bill zu Hülfe. Aber dagegen betrachtet Herrn O'Connell's Mitdeputirter, Herr Lawless, die Maßregel als einen höchst hassenswerthen Plan, woraus sich klar und deutlich ergiebt, daß die Männer, welche als Repräsentanten aller Katholiken in Irland hierher gesandt worden, nicht darüber einig werden können, was zugestanden und vorenthalten werden muß.

New-York, den 12ten Februar.

Herr John Quincy Adams hat den Sieg davon getragen und ist zum Präsidenten der vereinigten Staaten erwählt worden. Drenzehn Staaten stimmten für ihn, sieben für General Jackson und vier für Herrn Crawford. Herr Calhoun wurde Vizepräsident. Die Unterstützung der Partey des Herrn Clay hat dem

Ausschlag gegeben, und es ist dies das zweite Mal, daß die Wahl der höchsten Magistratsperson der Republik verfassungsmäßig dem Haupte der Repräsentanten anheimfiel. Das erste Mal geschah es im Jahre 1801 bey der Bewerbung Jefferson's und Burr's.

Herr John Quincy Adams gilt hier, wie selbst in England, für einen der größten und gelehrtesten Staatsmänner unsrer Zeit. Sein Vater, der ehrwürdige John Adams, der nach Washington Präsident der Republik wurde, genießt noch in hohem Alter das Glück, seinen Sohn in dieser höchsten Stelle des Staates zu sehen.

Vermischte Nachrichten.

Eine singaporesche Zeitung macht die Berechnung, daß auf den Inseln und den Küsten innerhalb des Kreises vom 96sten bis zum 115ten Längen- und vom 5ten bis zum 12ten nördlichen Breitengrade, der einzigen Gegend auf der Erde, wo der Pfeffer gedeihet, im Durchschnitt jährlich nicht weniger als 338,000 Pikols, oder 45,066,666½ Pfunde, Avoir du poids Gewichte, schwarzen Pfeffers wachsen; welches, auf 1000 Millionen Menschen berechnet, 323 Gran jährlich, oder vier Fünftel eines Pfefferkorns täglich, auf einen gäbe. Die Summen, welche für dieses Gewürz jährlich von China, Europa und Amerika nach Indien gehen, werden auf mehr als 3 Millionen spanische Thaler angeschlagen. Auf Sumatra wird dieses Gewürz nur von den wilden Vattas des Innern gebaut. Dieses Journal macht ferner die Bemerkung, daß die Gegenden, welche viel Zinn haben, wenig Pfeffer erzeugen; ohne aber bestimmen zu wollen, und zwar aus Mangel an Ortskenntniß, ob das Dafeyn des Zinns an einem Orte nothwendig eine für diese Kultur untaugliche Erde voraussetzen ließe, oder ob der Mangel an Kapital die Einwohner verhindere, zwey so wichtige Erwerbszweige zu gleicher Zeit zu betreiben.

Der gelehrte Ventten, welcher in den Asiatic Researches so viel Interessantes und Wichtiges über das vorgebliche Alterthum der Hindu'schen Zeitrechnung geschrieben hat, starb am 4ten März 1824 zu Kalkutta im 64sten Jahre seines Alters. In einem Werke, das noch unter seiner Leitung gedruckt worden, und welches nächstens erscheinen wird, soll er den Gegenstand noch einmal durchgegangen haben, und außs Klarste beweisen, daß die Zeit, welche ihre ältesten Sternseher der Schöpfung anweisen, mit der Zeit der Sündfluth übereinstimmt; daß der erste Schritt, um die Sternkunde mittelst Beobachtungen zu einer Wissenschaft zu erheben, nur ungefähr 1426 Jahre vor Christi Geburt stattgefunden, und daß die ungeheuren Zeiträume, in welche die Hindus jetzt die Weltgeschichte eintheilen,

erst im sechsten Jahrhundert erfunden worden, um die christliche Religion zu Schanden zu machen, welche damals große Fortschritte im Lande zu machen anfing. Auch soll er gefunden haben, daß die Inschriften zu Dendecaa (Dendera?), welchen einige Schriftsteller ein Alter von 15,000 Jahren zugeschrieben haben, nichts Anderes sind, als eine hieroglyphische Darstellung des Kalenders des 708ten Jahres von Rom.

Angekommene Personen.

Den 23sten März. Der verabschiedete Major, Herr von Arnoldy, aus Bauske, und Herr Kaufmann Lewontjew aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Grothuß aus Grobin, logirt bey dem Herrn Regierungsrath von Wettberg. — Herr Kaufmann Becker aus Riga, logirt bey Zehr jun.

Den 24sten März. Der verabschiedete Obrist, Herr Baron von Meyendorff, und Herr Rathsherr Wingner aus Riga, und Herr Kaufmann Hummel aus Mannheim, logiren bey Morel. — Herr Pastor Pabst aus Samieten, und Herr Partikulier Roth aus Kandau, logiren bey Stein. — Herr Lieutenant Plater, vom ehländischen Infanterieregiment, aus Birsen, logirt bey Halezky. — Madame Schöningk aus Riga, logirt bey Madame Horst. — Herr Konsulent Trautmann und Herr Ingenieursherrich von Tieden aus Riga, logiren bey Frau Titularräthin von Tieden.

Den 25sten März. Herr Kommissariatsrentmeister 10ter Klasse, Meredig, aus Riga, Herr von Drachenfels aus Ostrogen, Herr von Drachenfels aus Prawingen, Herr Rathsherr Pfeiffer und Herr Defonon Kreth aus Luckum, logiren bey Zehr jun. — Herr Doctor medicinae Bärens aus Riga, logirt bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 16ten März.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold 385 Rubel 50 Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 73½ Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 12 Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 73 Kop. B. A.

Literarische und Kunstmiscellen aus
ausländischen Blättern.

Vor Kurzem ist in London bey Evans eine Bücher-
versteigerung beendigt worden, in welcher die Seltenheit
der ausgetretenen Werke nicht minder merkwürdig war,
als der unerhörte Preis, den die Liebhaber dafür bezahl-
ten. Der reiche Brauer Perkins kaufte die berühmte
Mazarin-Bibel für 480 Guineen; der Herzog von Suss-
erstand die lateinische Bibel in zwey Bänden, ohne Ort
und Jahrzahl, auch ohne Angabe des Druckers, die aber
zweifelsohne aus der Presse Ulrich Zell's hervorgegangen
ist, für 44 Guineen; ferner die lateinische Bibel, ge-
druckt zu Nürnberg im Jahre 1475 bey Frisner und
Sensenschmid, für 48 Pf. St. Die äußerst seltene la-
teinische Bibel in zwey Bänden, ohne Signaturen, Da-
tum und Druckort, sicherlich aber aus Mentelins Presse
und älter als 1466, ward bis auf 180 Guineen, und
die Originalzeichnungen von Francis Grose bis auf
100 Guineen getrieben. Beyde erstand der Buchhändler
Thorpe. Derselbe kaufte auch die sehr seltene Samm-
lung (in 25 Theilen) von Debrys's Reisen für 135 Pf. St.,
und für 43 Pf. St. ein Manuskript aus dem 13ten Jahr-
hunderte auf Pergament geschrieben, enthaltend ein fran-
zösisches Gedicht nebst Figuren. Eine alte Ausgabe des
Horatius, mit gothischen Lettern, ohne Ort und Jahr-
zahl, ging für 20 Pf. St. weg. Für die erste Ausgabe
des Martialis wurden 14½ Pf. St. und für die des Plu-
tarchus 20 Guineen bezahlt. Für Visconti's französi-
sches Museum in 4 Folianten gab der Buchhändler Arch
126 Pf. St. Herr Heber bezahlte eine Ausgabe von
Plinius Naturgeschichte vom Jahre 1472 mit 9 Pf. St.
12 Schill. Ein seltenes hebräisches Manuskript auf
braunem Leder blieb unverkauft.

Milton hat für die erste, 1500 Abdrücke starke Auflage
seines verlorenen Paradieses, von dem Verleger Samuel
Symons nicht mehr als fünf Pf. St. erhalten. In dem
Kontrakt, den sein Verleger mit ihm am 17ten April
1667 abschloß, wird ausdrücklich bemerkt, daß diese Zah-
lung erst eintritt, wenn von der ersten Auflage 1300
Exemplare abgesetzt seyn würden. Ein Gleiches ist für
die zweyte und für die dritte Auflage ausbedungen. Jetzt
bringt in England ein guter Roman seinem Verfasser
3, bis 4tausend Pf. St. ein.

Nach dem Comité-Bericht über das Erziehungswesen
in Irland genießen jetzt, nach protestantischer Zählung
498,641, nach katholischer 512,016 Kinder Elementar-
Unterricht, so daß sich seit 1812 die Schulbesuchenden

beynahe verdoppelt haben. In einer Zusammenkunft der
vier katholischen Erzbischöfe Irlands mit den Regierungs-
kommissarien wurde die Einführung des neuen Testaments
in den Nationalschulen für katholische Kinder feyerlich
sanktioniert. Die Kinder beider Religionsparteyen sol-
len fortan, mit Ausnahme der Religionslehre, gemein-
samen Unterricht genießen.

In der Leipziger Zeitung steht eine Nachricht, daß der
dortige Professor Sciffarth jetzt auf demselben Wege, auf
welchem der verstorbene Professor Spohn eben daselbst zur
Entzifferung der demotischen und hierotischen altägypti-
schen Schrift gelangte, den Schlüssel zu den Hieroglyphen
entdeckt habe; sein System Rudimenta Hieroglyphices
soll alles Bisherige, auch Champollions Entdeckungen,
vernichten, und eine Uebereinstimmung dieser Bilderschrift
mit der armenischen beweisen. (?)

Der General Boissierolle giebt in Paris eine Grammatik
und ein Wörterbuch des Sanskrit heraus, zu dem Sub-
skriptionspreise von 150 Franken.

Herr Passalacqua's Sammlung von ägyptischen Alter-
thümern ist in Paris angekommen; sie ist reich an ägypti-
schem Hausgeräth, und enthält unter andern eine trag-
bare Apotheke, deren sämtliche Gefäße noch etwas von
den Arzeneyen aufbewahren. Herr Passalacqua hat ein
unberührtes unterirdisches Grabgewölbe entdeckt, woselbst
zu beyden Seiten eines dreysachen hölzernen Sarkophages
zwey Kähne von 2 bis 3 Fuß Länge mit allem Zubehör
und den Abbildungen der Ruderfuechte sich befanden.
Neben dem Sarge, der mit Malereyen bedeckt war, lagen
Schwaaren und verschiedene Mumien von Thieren (Fischen,
Schlangen, Kröten, Käsen etc.). Auf einigen Stücken
sind geschichtliche Data. Die Sammlung wird jetzt ge-
ordnet.

Ein Uhrmacher in Amerika, Namens Dier, hat eine
Vorrichtung erfunden, wodurch die schwersten Lasten mit
großer Leichtigkeit gehoben werden können, so daß man
z. B. nur einer Kraft von 4 Pfunden bedarf, um eine
Last von 500 Pfund im Gleichgewicht zu erhalten. Man
hat dies Verfahren bereits auf Uhren angewandt, die
nun, bloß vermittelt dreier Räder, ein Jahr ununter-
brochen gehen, ohne ein einzigesmal während der Zeit
aufgezogen zu werden.

Der berühmte persische Dichter Olab Zelaire ist kürzlich
in einem Alter von 96 Jahren in Isphahan gestorben.
Er hinterläßt eine große Menge Manuskripte über Gegen-
stände aus der Mathematik, Sternkunde, Politik und
Literatur.

Witterung zu Mitau, im Monat August 1825 a. St.

Dieser Monat hat im Anfange warme Witterung bey Südwind, niedrigem Barometerstand und häufigem Regen; hierauf treten nördliche Winde ein, das Barometer steigt, und die Wärme nimmt ab; diese Abkühlung ist während mehrerer Tage in der Mitte des Monats am merklichsten. Mit dem 17ten beginnt eine Reihe sehr heiterer warmer Tage, unter denen der 25ste vorzüglich schön und warm ist. Darauf wird das Wetter veränderlich, gegen Ende des Monats regnerisch und kühl. Dieser Monat hat 21 veränderliche, 2 ganz bedeckte, 8 ganz heitere Tage; Regen an 17, Gewitter an 2 Tagen; 18 heitere Morgen, 17 heitere Mittage, 21 heitere Abende.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.					Tägliche Witterung.				
Baro- meter- höhe.	100theil. Quecks. Thermo- meter am Bar.	Barome- terhöhe beym Gewitter- punkt.	Fisch- wein- hyg- ro- meter.	Wind- rich- tung.	Baromet. zu ebener Erde.				
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.		Morg. 8 Uhr.	Mitt. 12 Uhr.	Ab. 6 Uhr.		
1 334,43	20,8	333,15	56,0	WV.	0	12,3	13,7	12,2	Reg., bed., veränd.; M. veränd., Regenguß, veränd., bew.
2 334,52	17,8	333,42	58,0	S.	0	11,6	14,2	12,2	Bed. den ganzen Tag u. Abend; Mitt. u. NMitt. Regen.
3 333,00	18,0	331,90	64,0	SO.	1	12,2	16,8	13,0	Regengüsse u. bed.; M. veränd., Gew., Reg., bew., heit.
4 333,90	20,8	332,62	60,2	S.	1	13,4	19,4	15,6	Veränd., licht; Mitt. heit., veränd., etw. Regen, veränd.
5 333,58	21,3	332,27	58,0	SO.	2	14,4	15,8	12,8	Sehr heiter, veränd.; Mitt. veränd., Regen, zieml. heiter.
6 334,65	20,8	333,37	56,3	SO.	0	11,8	17,1	14,0	Sehr heiter; Mitt. ziemlich heiter, veränd., bewölkt.
7 335,40	22,2	334,03	57,0	ONO.	0	13,0	18,6	14,2	Sehr heiter; Mitt. heiter, veränd., Platzregen, bewölkt.
8 337,45	22,5	336,05	56,5	NO.	0	13,2	18,0	13,4	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
9 337,38	21,0	336,08	58,0	N.	0	12,0	15,2	9,8	Bedeckt, veränd.; Mitt. bew., veränd., heiter und kühl.
10 335,43	17,7	334,34	57,5	NW.	3	9,8	14,2	11,2	Bewölkt, veränd.; Mitt. bew., veränd., etwas Regen.
11 338,80	19,0	337,61	54,0	N.	2	11,2	13,8	9,8	Veränd., zieml. heiter; Mitt. heit.; NM. u. Ab. sehr heit.
12 335,33	20,2	334,08	55,3	NW.	2	12,3	15,2	8,4	Sehr heiter; Mitt. veränd., bew., Regen, sehr heiter.
13 336,25	18,0	335,14	53,0	W.	0	11,8	15,2	10,2	Heiter, veränd.; Mitt. heiter; NMitt. u. Ab. sehr heiter.
14 335,50	16,3	334,49	56,8	NW.	0	10,4	13,6	8,2	Bed.; Mitt. veränd.; Reg., fernes Gewitter, Reg., bew.
15 336,10	16,0	335,11	55,7	NNW.	2	8,8	12,0	7,4	Heit., veränd.; Mitt. veränd., Regen; Ab. heit. u. ruhig.
16 337,45	15,1	336,51	55,7	NNW.	2	8,2	11,8	8,1	Bedeckt, feiner Regen; Mitt. bew., bew., meist heiter.
17 339,25	17,4	338,16	53,7	N.	0	8,8	12,2	8,8	Heiter den ganzen Tag und Abend.
18 341,30	18,0	340,17	53,2	NO.	0	9,0	12,8	8,1	Heiter den ganzen Tag und Abend.
19 342,80	18,3	341,64	51,9	W.	0	8,7	15,2	11,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
20 341,95	18,5	340,79	52,7	W.	1	9,0	16,4	10,0	Vollkommen heiter und warm den ganzen Tag und Abend.
21 340,45	19,4	339,23	51,8	W.	1	10,1	16,8	10,8	Vollkommen heiter und warm den ganzen Tag und Abend.
22 337,60	19,5	336,39	51,7	WSW.	2	10,0	16,6	11,4	Heiter und warm den ganzen Tag und Abend.
23 334,85	18,8	333,69	54,0	SSW.	1	10,8	15,6	10,8	Sehr heit., veränd.; M. veränd.; heit., etw. Reg., z. heit.
24 336,38	18,8	335,22	56,0	SO.	2	11,8	14,2	12,6	Sehr heit., licht; Mitt. bewölkt, etwas Regen, bedeckt.
25 337,13	21,4	335,80	57,4	OSO.	1	13,1	20,2	15,4	Vollkommen heiter u. sehr warm den ganz. Tag u. Abend.
26 335,90	22,2	334,53	54,9	SO.	2	14,2	18,8	14,2	S. heit., licht. bew.; M. z. heit., bez., etw. Regen, z. heit.
27 334,85	19,3	333,66	58,0	SSW.	2	13,4	14,3	11,0	Heiter, bed., Regen; Mitt. bed., Regen, heit., veränd.
28 333,40	15,7	332,44	61,0	SO.	0	9,4	12,6	11,2	Bedeckt, Regen; Mitt. Regengüsse, veränd., Regen, bed.
29 337,20	16,9	336,15	60,5	WNW.	1	11,8	13,4	10,6	Veränd., bew., M. zieml. heit., Regenguß, bew., heiter.
30 339,05	18,5	337,89	58,8	W.	0	9,6	14,7	9,6	Nebel, heit.; Mitt. heit., veränd.; NMitt. u. Ab. heit.
31 341,00	17,8	339,88	57,5	N.	0	9,8	13,4	9,4	Veränd., heit.; Mitt. heit., veränd.; NMitt. u. Ab. heit.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 38. Sonnabend, den 28. März 1825.

Konstantinopel, den 11ten Februar.

Der Schwiegersohn des Fürsten Kallimach, der bekanntlich aus seiner Verbannung in Asien zurückberufen ist, sollte anfänglich nach der Moldau zurückkehren, ohne die hiesige Hauptstadt zu berühren; seit gestern Abend befindet er sich aber in Pera, und da diese heimliche Erscheinung der Regierung nicht unbekannt seyn kann, so glaubt man, daß sie besondere Absichten mit diesem Griechen habe. (Hamb. Zeit.)

Aleppo, den 16ten December.

Die Janitscharen haben jene Miene von Unabhängigkeit wieder angenommen, die sie vormals hatten, und gegen ihre Unordnungen drückt sogar die Polizei ein Auge zu; die Vornehmen suchen bey ihnen eine Stütze. Der Mangel und das Elend haben ihren höchsten Gipfel erreicht, und der europäische Handelsstand leidet, theils durch die Verschlechterung der Münze, theils durch die Schwierigkeit, Zahlungen zu erhalten. Dazu kommen noch die Einfälle der Kurden und Araber, die die Stadt gleichsam belagern und die Verbindung mit der Umgegend abschneiden. Glücklicherweise haben die europäischen Kaufleute mit dem jungen und mächtigen Turkomanen-chef unterhandelt, dessen Schaaren in den Ebenen von Antiochien hausen, so daß der Weg von hier nach Alexandrette offen seyn wird. Bagdad wird von den Beduinen-Arabern dadurch bedrängt, daß sie der Stadt alle Zufuhr abschneiden. Die französischen Officiere in Kermafschah gehen über Rußland nach Hause.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 10ten März.

Der König muß noch immer das Zimmer hüten. Man spricht fortwährend von einer Verringerung der Besatzungsarmee, desgleichen von der Bekanntmachung einer Amnestie, die man sogar auf den 10ten dieses Monats anberaunt. So viel ist sicher, daß mehrere Polizeyintendanten, die zu sehr exaltirt waren, gemäßigteren Nachfolgern Platz gemacht haben; ein Beweis, wie sehr die Versöhnung der Regierung angelegen ist. Die hiesigen royalistischen Freywilligen, deren Anzahl täglich zunimmt, haben dem Könige eine Bittschrift überreicht, um allein den Dienst in der Hauptstadt zu versehen; sie versichern, daß sie für die öffentliche Ruhe eintreten wollen, und daß die fremden Truppen gänzlich unnöthig seyen. Unter den Provinzialregimentern hat man vier- bis fünfhundert Grenadiere für die kö-

nigliche Garde ausgesucht, die hier angekommen sind. Die Nachrichten von der Niederlage der Generale Canterac und Laserna werden durch die Fregatte Poroski, die nach einer vierundneunzigstägigen Fahrt von Guayaquil in Kadix angekommen ist, vollkommen bestätigt. In derselben Stadt ist die französische Fregatte Arethusia mit 250 Sapeurs eingetroffen. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß unsere Regierung mit dem Hause Rothschild eine Anleihe abgeschlossen habe. Ein anderes Gerücht behauptet, daß die Intendanten in den Provinzen Befehl haben, die Listen zur Aushebung von 70,000 Rekruten (zwischen 16 und 40 Jahren) anzufertigen. Indessen herrscht in verschiedenen Provinzen fortbauend eine solche Dürre, daß der Bauer beynahe verzweifelt. Trotz dem Schleichhandel wird das Korn immer theurer und das Elend größer. In Ober-Katalonien sind mehrere Personen vor Hunger aus ihren Dörfern gewichen und betteln in den Gegenden an der französischen Gränze; aber auch nach den Ebenen von Tarragona haben sich zahlreiche Banden hingejogen, und neulich hat man sie mit Flintenschüssen von Atafulla weggewiesen. In Igualada und Calsona haben einige Unruhen statt gefunden. In Andalusien fehlt es dem Vieh an Futter, und von Sevilla aus ist man genöthigt, das zum Betriebe der Wirthschaft nöthige Vieh 8 (deutsche) Meilen Weges weit zu schicken, damit sie Weideplätze finden. Das Betteln nimmt daselbst überhand, und der Behörde fehlt es bey dem besten Willen an Geld, sogar der Garnison konnte nur die Hälfte der ihr zukommenden Löhnung ausgezahlt werden. Diese beträgt für den gemeinen Soldaten wöchentlich 10 Reales (20 Sgr.) Der Proceß gegen die vormalige konstitutionelle Stadtbeförde von Madrid hat seinen Fortgang. Die berühmten Anwälde Cambronero und Salas haben durch ihre Vorträge großen Eindruck gemacht.

Da der Rath von Kastilien erfahren hat, daß eine große Menge Bücher unserer älteren Literatur, zumal der berühmten Autoren aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert, aus dem Lande gehen, so ist den Gränzbeamten Befehl gegeben, alle vor dem Jahre 1700 gedruckten Bücher, die man etwa ausführen würde, anzuhalten.

Paris, den 21sten März.

Die Herzogin von Berry wird in der ersten Hälfte des künftigen Monats nach Bar-le-Duc abreisen, und da-

selbst im Schlosse der Herzogin von Reggio einige Tage zubringen, hierauf der Krönung in Rheims bewohnen und sich sodann in das Seebad von Dieppe begeben.

Vorgestern Nacht um 4 Uhr ist die Fürstin von Metternich gestorben. Der Fürst, ihr Gemahl, war den ganzen vorhergehenden Tag und die Nacht hindurch an dem Krankenbette der Fürstin. Der König und die Mitglieder der königlichen Familie haben dem Fürsten ihr Beileid bezeigen lassen. Der Leichnam der Verstorbenen wird heute nach Deutschland abgeführt. Unter die Armen ist bei dieser Gelegenheit eine beträchtliche Summe Geldes ausgetheilt worden, und fünfzig Messen werden für die Seelenruhe der Verstorbenen gelesen werden. Man glaubt, daß der Fürst nur noch einige Tage hier bleiben werde.

Am 18ten dieses Monats sprachen in der Deputirtenkammer die Herren Visclaireau und Loubigny für, die Herren Saint-Chamans und Alexander Berthier gegen den Gesetzentwurf. Die Berthiersche Rede machte großen Eindruck. Den folgenden Tag ward nach Berichterstattung über mehrere eingelaufene Bittschriften mit der Erörterung des Rentegesetzes fortgefahren. Herr de la Bourdonnaye hielt eine lange Rede gegen das Gesetz. Er ging davon aus, daß die Höhe des Kourses nur künstlich sey, welche von mächtigen Kapitalisten, durch Einhalten von Staatspapieren, herbeigeführt und erhalten werde. Der Minister, der alle Kours habende Papiere aufgezählt, habe die griechischen und die Kortesscheine zu 19 Procent vergessen. Er würde bei näherer Beleuchtung der Sache wahrgenommen haben, daß, wenn der Ueberfluß an Kapitalien auf den Kours der Anleihen einwirkte, es noch andre Ursachen gäbe, die ihn bestimmen. Man begreife sehr wohl, warum die Verwaltung alle Gemeinschaft mit jenen Kapitalisten ablänge; aber um die allgemeine Meinung zu widerlegen, sey Verneinung allein unzulänglich. Nur das Interesse einer großen finanziellen Maßregel könne jene häufigen Beziehungen erklären, die offenbar zwischen der Verwaltung und den von der öffentlichen Meinung bezeichneten Kapitalisten statt haben. Jene Erleichterung der Korrespondenz, jene Vorrechte in Absendung von Estafetten, jene Verletzung des Briefgeheimnisses, jene Gunst, die disponibeln Fonds aus öffentlichen Kassen zu ziehen, — dies könne nur durch ein wichtiges Interesse, wenn auch nicht gerechtfertigt, doch wenigstens erklärt werden. Der Redner erwies hierauf aus Berechnungen, die zum Theil schon der Marquis Laplace angestellt, daß die Steuerzahlenden mehr als das Doppelte dessen zu entrichten haben werden, was die Renteherabsetzung eintragen werde. Die Maßregel sey mangelhaftig und eines Staatsmannes unwürdig. Das Ministerium habe in den Angelegenheiten von Spanien, Portugal und Südamerika keine Beweise gegeben, daß es den Frieden, der zur Durchführung des Projekts unentbehrlich sey,

werde zu erhalten wissen. „Meine Herren, schloß der Redner, wenn Montesquieu noch lebte, so würde er Ihnen sagen, daß jenes Sittenverderbniß, durch den Ruin seiner Mitbürger reich werden zu wollen, eine der ersten Veranlassungen der Revolution gewesen sey, und daß das neue Verderbniß, das man bereitet, denselben Erfolg haben werde, denn derselbe Baum trägt stets dieselben Früchte. Ich stimme gegen das Gesetz.“ Der Druck dieser Rede wurde von Herrn C. Périer verlangt und von der Kammer bewilligt. Herr von Frémilly sprach für den Gesetzesvorschlag. Herr Labbey de Pompières dagegen. Letzterer behauptet sogar, daß die Kammer den Minister in Anklagestand versetzen sollte, weil er den Tilgungsfonds gemißbraucht habe. Auch dieser Vortrag ward zum Druck verordnet. Der letzte Redner war der Marquis de la Caze, welcher die unbedingte Genehmigung der Maßregel empfahl. Die Versammlung trennte sich um 6 Uhr, und wird heute die Berathung fortsetzen.

Paris, den 22sten März.

Nach Briefen aus London erwartet man dort nächstens, als mexikanischen Geschäftsträger, den Marquis von Apartado ankommen zu sehen. Der gegenwärtig in gleicher Eigenschaft dort befindliche Herr Michelena begiebt sich, mit einer wichtigen Mission beauftragt, nach Rom. Bekanntlich waren beide Mitglieder der spanischen Korrespondenz und hatten den Auftrag, den König Ferdinand zu bitten, einen seiner Brüder nach Mexiko zu schicken, damit dieser dort, dem zwischen Iturbide und Odonoju verabredeten Plane gemäß, gekrönt würde. Dieser Vorschlag wurde bekanntlich königl. spanischer Seits verworfen, worauf sich dann Iturbide selbst krönen ließ.

Die Etoile meldet aus einem Privatschreiben aus Tanger: Die spanischen Flüchtlinge hätten vom Kaiser von Marokko Befehl erhalten, seine Staaten zu verlassen; sie hätten sich darauf an den französischen Konsul gewandt, der ihnen bis auf desfalls erhaltene Befehle ein Schutzwache bewilligt habe. Sie sollen auch erklärt haben, zum Islam übertreten zu wollen, wenn der Konsul sie nicht schütze.

Ein Reisender, der eben aus Dresden kommt, hat in einem Schreiben von Herrn Cousin an eine dortige Dame folgendes gelesen: „Es ist unmöglich, Ihnen zu beschreiben, wie sehr sich Alles, was es Vorzügliches in Berlin giebt, aus freien Stücken bestrebt, mich einzuladen, mich mit Auszeichnung, einer höchst zuvorkommenden Güte, und einer so aufrichtigen Theilnahme zu behandeln, daß ich am Ende mein Gefängniß und den unbegreiflichen Irrthum, der mich dahin geführt hat, segnen werde.“

In Spanien zweifelt Niemand mehr an der völligen Niederlage der Royalisten in Peru. Die Nachricht ist mit der Handelsfregatte Potosi angekommen, die nach

einer Fahrt von 94 Tagen von Guayaquil in Radix
angelangt ist. (Hamb. Zeit.)

Von einer Person, die gegenwärtig großen Einfluss
hat, soll, nach Meldung unserer Blätter, ein Wikling
behauptet haben, daß wenn der Mann auch kein guter
Finanzverwalter, er doch ein guter Rechenlehrer sey,
denn er habe die Emigranten das Addiren gelehrt, die
Rentirer das Subtrahiren, die großen Banquiers das
Multiplizieren und die Franzosen das Dividiren.

Der Courier français berechnet, daß, wenn Herrn
Willelé's Project durchgehen, die Verwaltung dieses
Ministers Frankreich seit dem 14ten December 1821
nicht weniger als 2492 Millionen 700,000 Franken
gekostet habe. (!)

Rom, den 10ten März.

Ein hier in Druck erschienenenes Cirkularschreiben des
Papstes Leo XII. an sämtliche Patriarchen, Primaten,
Erzbischöfe und Bischöfe, fordert diese auf, milde Be-
träge zum Wiederaufbau der vor zwey Jahren abge-
brannten Paulskirche zu sammeln und einzusenden, in-
dem, um jenen Zweck zu erreichen, die eignen finanziel-
len Hülfquellen zu beschränkt befunden worden seyen.

Vor einiger Zeit ist die Gemahlin des vormaligen spa-
nischen Friedensfürsten, Dom Emanuel Godoy (eine leib-
liche Koufine des Königs Ferdinand VII.) hier eingetrof-
fen. Napoléons Mutter kränkelt fortwährend.

Aus Italien, vom 11ten März.

Briefe aus Korfu vom 7ten vorigen Monats melden,
daß Patras am 24sten Januar (4ten Februar) capitulirt
habe. Ungeachtet die Bestätigung dieses für die Griechen
so höchst wichtigen Ereignisses noch weiter zu erwarten
steht, so sieht man denselben doch mit Zuversicht entge-
gen, da es ausgemacht ist, daß der Präsident Kondurioti
sich an die Spitze von 6000 Mann wohlbewaffneter und
mit allen zu einer Belagerung nöthigen Erfordernissen
versehener Truppen gestellt hat, und 12 griechische
Schiffe den Golf von Patras blokirt haben, um jede Zu-
fuhr von Lebensmitteln abzuschneiden, an welchen die
Belagerten großen Mangel litten. (Berl. Zeit.)

Wien, den 16ten März.

Am 17ten vorigen Monats, früh Morgens, wurden
die Bewohner von Bucharest durch zwey heftige Erdstöße
in Schrecken gesetzt, die jedoch keinen Schaden anrichteten.
Auch in anderen Distrikten der Wallachen verspürte
man dieselbe Erderschütterung und seit jener Zeit nahm
die Kälte mit jedem Tage zu, so daß sie in der Nacht
vom 25sten auf den 26sten vorigen Monats auf 15 Grad
stand.

Aus dem Churfürstlichen, vom 18ten März.

Das Schicksal der unglücklichen westphälischen Domä-
nenkäufer ist bekannt. In Folge der von der churfürst-
lichen Gesandtschaft am deutschen Bundestage mitgetheil-

ten Erklärung, daß man sich churfürstlicher Seits bereit-
willig finden lassen werde, sich mit den Domänenkäufern
zu arrangiren, hatte unter Andern der Graf von Vo-
scholz in Paderborn, der unter der königl. westphälischen
Regierung ein Haus in Kassel, das vordem heffisches
Staatsgut war, käuflich an sich gebracht hatte, es ver-
sucht, seine Ansprüche auf eine angemessene Entschädi-
gung geltend zu machen. Demselben ist aber hierauf,
laut Auszugs des Geheimenrathsprotokolls d. d. Kassel,
den 21sten April 1824, eröffnet worden, „daß seinem
Gesuche nicht zu fügen stehe.“ Der Graf von Vosholz
hat sich nun als königl. preussischer Unterthan nach Ber-
lin gemandt, und da auch mehrere andere preussische Un-
terthanen bey der Angelegenheit der Domänenkäufer in
Churfürstentum theilhaftig sind, so ist man, dem Vernehmen
nach, jetzt darauf hinaus gekommen, diesen Gegenstand,
dessen Erledigung wegen der dabey zur Sprache gebrach-
ten verschiedenartigen staatsrechtlichen Theorien bisher
unübersehbliche Hindernisse fand, als eine der Central-
angelegenheiten des aufgelösten westphälischen Staats zu
behandeln, wodurch alle nach Verschiedenheit der Ansich-
ten und Interessen verschieden beantworteten Fragen über
Legitimität und Usurpation, die bey dieser Veranlassung
so oft in Anregung gebracht worden sind, ganz und gar
bey Seite gestellt werden können. Demnach hätten die
Domänenkäufer in Churfürstentum dormal die Hoffnung, die
Entscheidung ihrer Sache von der in Berlin zusammenge-
tretenen gemischten, aus Bevollmächtigten der betreffen-
den Regierungen bestehenden Kommission erwarten zu
dürfen.

Kassel, den 23sten März.

Heute ist die Vermählung Ihrer Hoheit, der Prinz-
zessin Marie von Hessen, mit Sr. Hochfürstl. Durch-
laucht, dem Herzoge von Sachsen-Meiningen, auf dem
Schlosse Bellevue vollzogen worden.

Leipzig, dem 25sten März.

In Gera ist ein sehr strenges Mandat gegen die
Banqueroteurs erschienen. Darnach sollen auch die
Frauen, wenn sie an den Vergehungen des Mannes
Theil nehmen, nicht nur mit Verlust des Eingebrach-
ten, sondern auch mit der Hälfte der gegen den Mann
festzusetzenden Zuchthausstrafe bestraft werden.

Weimar, den 22sten März.

In der vergangenen Nacht ist unser Schauspielhaus
bis auf den Grund abgebrannt und nichts aus dem-
selben gerettet worden! Der Brand soll durch die un-
terhalb des Orchesters vorhanden gewesene Feuerung
entstanden seyn. Tags zuvor war das Schauspiel „der
Jude“ gegeben worden, und sollte am folgenden wieder-
holt werden. Die scenische Beschaffenheit des zuletzt
aufgeführten Stückes hat folglich zu dem entstandenen
Brande nicht Veranlassung geben können.

Von der Niederelbe, vom 23ten März.

Nach einem Schreiben aus Kopenhagen wird daselbst an Errichtung einer Ostsee-Handelsgesellschaft gearbeitet, welche die Hauptstadt zum Stapelplatz des ganzen Ostsee-handels machen will. Die Anzahl der Aktien beträgt 300, von denen jede 400 Rthlr. Silber kostet. Bedeutende fremde Handelshäuser sollen sich bereits gemeldet haben, um daran Theil zu nehmen. (Bergl. Zeit.)

Aus den Mangegenden,
vom 23ten März.

Nach eingegangenen Nachrichten aus Trient, im südlichen Tyrol, fällt das Getreide, vorzüglich der Weizen, täglich im Preise. Die vorhandenen Vorräthe sind so groß, daß, den täglichen Bedarf ausgenommen, gar keine Nachfrage vorhanden ist. In eben dem Unwerthe steht der Wein. Desto höher steigt der Preis der Seide, der aber nur Wenigen zu gute kommt, da die Meisten in der Noth ihre Seide schon früher um niedrige Preise haben verkaufen müssen.

London, den 18ten März.

In einer vorgestern stattgehabten Versammlung der Bankdirektoren äußerte der Präses auf mehrere ihm vorgelegte Fragen: die im Umlauf befindlichen Banknoten betrügen jetzt zwischen 19 und 20 Millionen Pfd. Sterling; die Vorschüsse der Bank auf unbewegliches Eigenthum beliefen sich auf 1,200,000 Pfd. Sterling und auf brittische Staatspapiere auf nicht volle 600,000 Pfd. Sterling.

Ein gewisser Cessini, der gegen die bestehende griechische Regierung Intriguen angesponnen und sich mit mehreren seiner Anhänger im Januar dieses Jahres aus Griechenland nach den jonischen Inseln entfernen mußte, hat vom Lord Oberkommissär Befehl erhalten, binnen fünf Tagen Zante zu verlassen.

Man spricht von einer neuen Anleihe, welche die spanische Regierung in England machen will, und wobei auch die Liquidation der, auf 400,000 Pfd. Sterl. geschätzten, Forderungen der brittischen Kaufleute wegen durch Seeräubern erlittener Verluste in den westindischen Gewässern einbegriffen werden soll. Der desfalls in Madrid befindliche brittische Agent hat sämtliche Bertheiligte aufgefordert, ihm ohne Säumnis ihre Vollmachten einzuschicken.

Einem irländischen Blatte zufolge, sollen die katholischen Erzbischöfe jährlich 1500 Pfd. Sterl., die Bischöfe 1000 und die Pfarrerpriester 300 Pfd. Sterl. von der Regierung erhalten. Die Geistlichkeit soll mit dieser Anordnung, welche eine jährliche Ausgabe von 230,000 Pfd. Sterl. verursacht, vollkommen zufrieden seyn.

Gleich nachdem die Meuteren des 47ten Seapony-

regiments unterdrückt war, erließ der Generalgouverneur, Lord Amherst, einen Tagsbefehl, dem zufolge dieses Regiment aus der Armee-liste gestrichen wurde und alle eingebornen Officiere desselben, als des Vertrauens der Regierung und des Namens eines Soldaten unwürdig, ihre Entlassung aus brittischen Diensten erhielten. Zugleich sind alle eingebornen Officiere der bengalischen Armee ernstlich ermahnt worden, bey der mindesten Kunde von Unzufriedenheit unter den Truppen, die europäischen Officiere sogleich davon zu benachrichtigen, indem sie für das Betragen der Gemeinen verantwortlich wären und die Vernachlässigung ihre augenblickliche Verabschiedung nach sich ziehen würde.

Der Doktor Spurzheim, der hier von Paris eingetroffen ist, hält jetzt Vorlesungen über die Schädellehre.

Die neuesten Briefe (vom 24ten Januar) aus Port-au-Prince melden, daß die Furcht, die man auf Hayti vor einem Angriff abseiten Frankreichs gehegt hatte, gänzlich aufgehört zu haben scheint. Nichtsdestoweniger fahren die Einwohner in ihren kriegerischen Rüstungen fort.

Angelommene Personen.

Den 25ten März. Herr Generalmajor und Ritter, Graf von Suchtelen, aus Schaulen, und Herr Kaufmann Gund aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Garde-ritmeister von Nietinghoff und Herr von Nietinghoff aus Groß-Bersen, und Herr von Roschull aus Kruschkalln, logiren bey Madame Feldmann. — Herr Schauspieldirector Ohmann und Herr Hausbesitzer Sient aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Partikulier Botte aus Kandau, logirt bey Henko. — Herr Obristlieutenant, Baron von Nietinghoff, vom 4ten Jägerregiment, aus Telsch, logirt bey Stein.

Den 26ten März. Herr Kapitän, Baron von Offenberg, vom 10ten Sapeurbataillon, aus Luckum, Herr Major von Meck aus Schlampen, Herr Kaufmann Schmidt, Herr Studiosus Geisel und Herr Lehrer Betas aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr von Henking aus Hasenpoth, und Herr von Herking aus Dirren, logiren bey Minde. — Herr Grobdichter von Landsberg aus Lithauen, logirt bey dem Herrn Kammerherrn Augustowsky. — Die Herren Kandidaten Aufschizky und Schaack vom Lande, logiren bey dem Herrn Notarius Schaack. — Die Herren Kaufleute, Gebrüder Stoppenhagen, und Herr Schauspieler Pauly aus Riga, logiren bey Gramkau. — Frau Lieutenantin von Grüner aus Riga, logirt bey Jansohn bey Morel.

Mitau, den 17ten September.

Gestern feierte unser Katharinenstift das Fest der Einführung einer Aebtissin, welche zur Nachfolgerin der verstorbenen Frau von Behr aus denen von dem Kurator dieser Anstalt Einem Kurländischen Kollegium der allgemeinen Fürsorge in Vorstellung gebrachten Damen bestätigt worden ist, nämlich Jhro Excellenz, der vermittelten Frau Generalin von Schreiterfeld, geborenen von Henking. Sie wurde um 12 Uhr von Jhro Excellenz, der Frau Etatsrätin, Baronin von Hahn, eingeführt, bey deren Ankunft Trompeten und Pauken erschallten. Nach dem Gesange mit Musikbegleitung erneuerte Sr. Excellenz, der Herr Kammerherr, Landhofmeister von Medem, mit einer Schmuth, welcher er nicht zu unterdrücken vermochte, und die sich auch der ganzen Versammlung mittheilte, in einer kurzen Rede das Andenken der verewigten Frau von Behr, und empfahl zugleich die gegenwärtige Frau Generalin den Mitgliebern des Stijts als Vorsteherin desselben, und als ihre mütterliche Freundin, indem er sie an die mit ihrem wichtigen Amte verbundenen Pflichten erinnerte. Sodann näherte sich ihr, geführt von Herrn Aug. von Firks, die älteste der Stiftsfräuleins, brachte ihr die Insignien der Anstalt und geleitete sie, nachdem ihr solche von der Frau Gouverneurin angelegt waren, zu dem Sitze, der ihr als nunmehrigen Wirthin gebührte. Jetzt trat der Herr Superintendent, Dr. Richter, hervor, und hielt eine der Veranlassung entsprechende Rede. Das „Herr, Gott! dich loben wir“ war der Schlusssang. Die Frau Aebtissin nahm nun die Glückwünsche Sr. Excellenz, des Herrn Gouverneurs, der Stiftsdamen und sämmtlicher zahlreichen Anwesenden entgegen, und bey'm Diner ward ihr ein lautes Lebehoch gebracht. Möge es ihr gelingen, den unvergesslichen Verlust ihrer trefflichen Vorgängerin zu ersetzen, und den Kummer zu lindern, der so viele Herzen in diesen Mauern verwundet hat.

Wlg.

Wissenschaftliche und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Die Berliner Zeitung vom 19ten September enthält folgenden Artikel: Heute wird ein Jubelfest gefeyert, wie es wohl nie in Deutschland geschah, allein es betrifft auch einen Mann, in dem nicht bloß Tausende ihren Lehrer verehren, sondern dem die Wissenschaften überhaupt, vor allen aber die Naturgeschichte und die Medicin, unendlich viel verdanken. Vor funfzig Jahren empfing Blumenbach in Göttingen die Doktor-

weihe, vertheidigte seine Dissertation: *De varietate generis humani nativa*, und begründete dadurch recht eigentlich die Naturgeschichte des Menschen, welche er hernach in zwey folgenden Ausgaben so reich ausgestattet hat, daß alle andere Nationen sie daraus geschöpft haben. Gegen sechszeinhundert Verehrer Blumenbach's, aus allen Gegenden Deutschlands, haben sich vereinigt, dem Jubelgreise nicht bloß ihre Liebe zu beweisen, sondern auch das Andenken an dieselbe für die Nachkommen zu bewahren. Es ist in Berlin eine beynahe zwey Zoll große, von Gube sehr brav geschnittene Medaille bey Loos geprägt worden, die auf der Hauptseite sein wohlgetroffenes Bild mit der Umschrift: I. Fr. Blumenbach, Nato Gothae D. 11. Maji 1752. Doct. Creato Gottingae D. 19. Sept. 1775, auf der Rehrseite (als Anspielung auf seine Theorie von den Menschenracen) einen europäischen, einen mongolischen, und einen äthiopischen Schädel darstellt, mit der Fortsetzung jener Umschrift: *Naturae Interpreti Ossa Loqui lubenti Physiophili Germanici* D. 19. Sept. 1825. Dem Jubelgreise wird heute nicht bloß die Medaille in Gold und Silber, so wie das Festprogramm (worin die zweyte um ein Drittel vermehrte Ausgabe des vor zwey Jahren erschienenen Index numismatum in virorum de rebus medicis vel physicis meritorum memoriam percussorum) überreicht, sondern auch zugleich die Nachricht mitgetheilt, daß die Subskribenten durch ihre Beyträge ein Stipendium Blumenbachianum begründet haben, ein Reisestipendium für einen mittellosen jungen Arzt oder Naturforscher, der seine akademische Laufbahn mit Lob beendigt hat, und sich nun auf Reisen völlig ausbilden will; so daß man erwarten darf, daß es gut angewandt wird, und daß es Blumenbach, so lange er lebt, hoffentlich noch recht lange selbst vergeben wird. Ueberdies gehen heute von der königl. Akademie der Wissenschaften, von der philosophischen und medicinischen Fakultät der königl. Universität, so wie von den übrigen preussischen und vielen andern Universitäten und gelehrten Gesellschaften, Glückwünschungsschreiben an ihn ab, und nicht wenige Aerzte und Naturforscher, unter ihnen zwey aus Berlin, begrüßen den Jubelgreis persönlich. Wer, dessen Füße nicht gefesselt sind, würde nicht gern mit ihnen dahin eilen! — Das Verzeichniß der Subskribenten ist im Druck. Es kann nicht, wie die Absicht war, zu dem heutigen Tage versandt werden, da mehrere Listen sehr spät, ja einige erst in diesen Tagen eingegangen sind.

Die Berliner Zeitung No. 220. enthält, unter der Unterschrift H. E. E., Folgendes: Den 17ten September wurde bey Potsdam ein mit bloßen Augen sichtbarer Komet

nahe am Kopf des Stiers entdeckt. Zwischen $10\frac{1}{2}$ und 12 Uhr tritt er aus den Dünsten des Horizonts, und zeichnet sich sogleich durch einen über mehrere Grade sich erstreckenden, aber lichtschwachen Schweif aus. Zwar konnte er bis jetzt noch nicht mit erforderlicher Strenge beobachtet werden, dennoch läßt sich einer ungefähren Bestimmung zufolge der scheinbare Ort, wie folgt, angeben. Den 17ten um 12 Uhr Abends war seine Declination 10° nördlich und A. R. = 57° . Er bildet die Spitze eines gleichschenkligen stumpfwinklichen Dreiecks mit λ und ϵ im Stier, von denen er südlich liegt. Der Schweif schien benäufig auf demselben Parallelkreis, in welchem der nicht sehr ausgezeichnete Kern sich befand, zu liegen. Am 18ten um 12 Uhr hatte er seine Lage merklich geändert. Seine Declination war etwa $9^\circ 6'$, A. R. aber 56° geworden. Der Schweif schien länger als am vorigen Tage, und war gegen die Sterne ζ und σ gerichtet. Es ist dieser Komet nicht für den Endeschen zu halten, indem dieser schon seit dem 31sten August, bis zu welchem Herr Ende die Tafeln berechnet hat, nicht mehr über den Horizont unserer Gegend gesehen wird.

Von dem noch in Brasilien anwesenden kais. k. Königl. Naturforscher Johann Natterer, sind in Wien nun wieder vom 20sten Februar 1825 aus Cidada de Ruyaba in der Provinz Matto Grosso Briefe und Berichte eingegangen. Er hatte damals eine sehr ansehnliche Sammlung in 12 Kisten verpackt, welche aus 108 Stück Säugethieren, darunter 20, die er früher noch nicht einschickte; 1100 Stück Vögeln, unter welchen 149 sind, die er früher noch nicht erhalten hatte; 108 Stück Amphibien, darunter 20 neue; 148 Fische von 61 Arten, wovon der größte Theil neu ist; 3531 Stück Insekten aus allen Klassen; 174 Gläsern mit einer sehr reichhaltigen Sammlung von Eingeweidewürmern und Landconchylien besteht; dieser Sendung sind auch zwei große Kisten mit zierlich gearbeiteten Geräthschaften der Indier beigesügt. Leider war auch aus den Berichten zu ersehen, daß das ungesunde Klima von Matto Grosso seine bösen Wirkungen auf die Gesundheit des Naturforschers äusserte, denn eine hartnäckige Leberkrankheit hinderte denselben schon seit mehreren Monaten in seiner Thätigkeit und im Weiterreisen. Sein treuer Gefährte, der kais. k. Königl. Leibjäger Sochor, ist gesund.

Der Baron Charles Dupin hat der Pariser Akademie der Wissenschaften einen sehr günstigen Bericht über das unter Leitung des Herrn von Gerussac erscheinende Bulletin universel abgestattet. Es geht aus demselben hervor, daß in dieser Anstalt, welche alle Entdeckungen und Bereicherungen, die auf dem ganzen Gebiete der Wissenschaften unter den civilisirten Nationen gemacht werden,

verbreitet und zur Kenntniß des Publikums bringt, bereits 450 Zeitschriften und akademische Sammlungen gehalten werden. Dazu liefert Paris 59; das übrige Frankreich 24; Deutschland (nebst Oesterreich und der Schweiz) 131 (hierunter Preussen 36); England 69; Dänemark 29; Italien 30; die Niederlande 23; Nordamerika 20; Rußland 20; Schweden 13; Ostindien 6; Spanien 2. — Es wird diesem löblichen Unternehmen nichts weiter gewünscht, als daß eine noch größere Anzahl tüchtiger Gelehrten Mitarbeiter setzen.

Dr. Barry, ein englischer Arzt, welcher sich gegenwärtig in Paris aufhält, hat kürzlich der dortigen Académie de Médecine einen sehr merkwürdigen Bericht eingereicht, worin er von den Versuchen Nachricht giebt, die er an lebenden Thieren gemacht hat, um sich von der Richtigkeit seiner Ansicht zu überzeugen, daß, durch Hervorbringung eines luftleeren Raumes, über einer, durch den Biß eines tollen Hundes oder dergl. entstandenen Wunde, die Einsaugung des Giftes verhindert werden könne. Nachdem er einen Theil der Muskelfsubstanz der Thiere entbläst und Strychnine (das eigentlich thätige Princip der nux vomica) oder Blausäure darauf gebracht, fand er, daß die Aufsehung eines, von der Luft entleerten Schröpfkopfes, nicht allein die Einsaugung jener Substanzen verhinderte, sondern sogar den Wirkungen des Giftes Einhalt that, nachdem schon Starrkrampf eingetreten war. — Die Herren Adelon, Laennec und Orfila sind von der Akademie ernannt worden, genauere Untersuchungen über diesen Gegenstand anzustellen und Bericht darüber zu erstatten.

Ein Herr Grassie hat angezeigt, daß er in einer alten Bibliothek ein im Jahre 1580 erschienenenes ganz vergessenes Gedicht von Campanelli, *paradiso perduto* genannt, aufgefunden habe, von welchem das Miltonsche verlorene Paradies eine fast wörtliche Uebersetzung sey! ?

Zu Philadelphia hat Karl Lucian Bonaparte den ersten Theil seines Supplements zu Wilsons amerikanischer Ornithologie herausgegeben, das als das erste Prachtwerk der amerikanischen Presse betrachtet wird.

Die berühmte Sängerin, Madame Fodor Mainville, ist eine geborne Russin. Bei ihrer Abreise aus Wien wurde ihr eine Medaille überreicht, welche eine Gesellschaft Dilettanten ihr zu Ehren prägen lassen. Die Vorderseite zeigt ihr überaus ähnliches Bild; die Rückseite enthält eine lateinische und griechische Inschrift, die zu Deutsch heißt: „Ob Natur, ob Kunst den Sieg davon trägt, bleibt, wo sie glücklich vereint sind, ungewiß. Die Tonkunst wohnt ganz in ihr.“

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 39. Dienstag, den 31. März 1825.

Madrid, den 10ten März.

Unsre Regierung — so erzählt man wenigstens — hat von einer der Barbareskenregentschaften die Auslieferung der Flüchtlinge von Tarifa verlangt und ihr dafür eine Korvette zum Geschenk versprochen; das Anerbieten ist aber nicht angenommen worden.

Briefe aus Lissabon vom 5ten dieses Monats melden die Ankunft des konstitutionellen Generals Palarea von London, und daß man sich in Vermuthungen erschöpfe, was dieses zu bedeuten habe. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 12ten März.

Neulich hat der in Barcellona befehligende französische General Reiset dem Generalkapitän Caro angezeigt, daß er von den Umtrieben völlig unterrichtet sey, die in den Städten und Dörfern Kataloniens zur Aufreizung der Gemüther gegen die Franzosen angezettelt worden, und er ihn ersuche, Maßregeln dagegen zu treffen. In der That hat der General Caro vorige Woche den General Flander und den Lieutenant Breton in das Innere jener Provinz gesandt, mit dem Auftrage, so jener wüthenden Fanatiker festzunehmen.

Hier ist eine Flugschrift erschienen, in der ohne Hehl von der Eroberung Portugals, als einer sehr zuträglichsten Maßregel, gesprochen wird. (Berl. Zeit.)

Paris, den 23sten März.

In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer trat Herr Sanlot-Baguenaull gegen das Rentengesetz auf, und suchte vornehmlich zu erweisen, daß der Zinsfuß nicht niedriger als 5 Procent stehe. Die Rede ward zum Druck verordnet. Herr Pavy unternahm die Vertheidigung des Gesetzes. Der Redner behauptete, daß der Zinsfuß durch Genehmigung der Maßregel fallen werde, und, nachdem er gegen die Börsenspieler losgezogen, empfahl er die Annahme des Gesetzes. Die Sitzung ward um 6 Uhr aufgehoben und die Berathung gestern fortgesetzt. Man versichert, daß die Herren Foy, E. Périer und B. Constant erst bei der Diskussion über die einzelnen Artikel das Wort nehmen werden. Merkwürdig ist folgende Zusammenstellung, auf welche der Courier français aufmerksam macht. Als in der Sitzung vom 25sten vorigen Monats die Herren Breton und E. Périer bemerkten, daß, wenn man durch das Entschädigungsgesetz und für diese einzelne Operation dreiprocentige Staatspapiere freie, man sich die Verpflichtung auferlege, auch das Rentengesetz zu genehmigen, und sich im

Voraus den Weg versperre, andere Effekten zu freiren; entgegnete der Finanzminister: „Man sage nicht, daß wir die Freirung der dreiprocentigen durch Ueberrumpelung erhaschen wollen, indem man ihnen unaufhörlich vorsagt, das gegenwärtige Gesetz sey mit dem zweiten zusammenhängend; denn ich habe bereits gesagt, daß diese Gesetze keineswegs eins an das andere gebunden seyen, und ich habe es nun erwiesen.“ Dahingegen sagte der Finanzminister am 18ten dieses Monats: „Aber ich habe noch ein Wort hinzuzufügen, wir haben den Knoten bereits durchgehauen, es wird dreiprocentige geben, das Entschädigungsgesetz hat deren freit.“

Die französische ist unter allen lebenden Sprachen die einzige, die in den öffentlichen Schulen Griechenlands und Aegyptens gelehrt wird.

Paris, den 24sten März.

Nachdem in der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer Herr von Bouville gegen, und Herr Ricard für das Rentengesetz gesprochen hatten, nahm Herr Bertin-Devaux das Wort, und jeden Artikel einzeln durchgehend, stellte er das ganze Projekt als ein äußerst schädliches dar. Der Redner schloß folgendermaßen: „Wenn die Rente nur 3 Procent geben wird, so wird der Grund und Boden nicht mehr als 2 geben; gleich wie bei der Rente, wird auch da das Kapital wachsen, der Ertrag abnehmen. Werfen Sie die Augen auf England, und Sie werden das Ergebnis eines solchen Zustandes der Dinge erblicken! Die sogenannte Mittellasse wird ganz verschwinden, denn mit 2 Procent kann man weder den Zerstörungen der Jahre, noch den Unfällen der Witterung, noch den Bedürfnissen der Familien abhelfen. Der Boden Frankreichs wird einigen Millionärs anheim fallen, Banquiers oder großen Familien, die, durch ihre glänzende Abkunft, ihre Stellung am Hofe und die Macht der Pairswürde, sich Gattinnen und Mitgiftge aus den reichen Komptoirs von Paris holen werden (Bewegung). Das ministerielle Projekt scheint mir die unglücklichste Maßregel, die seit dem berücktigten Edikt vom Jahre 1788, welches dem dritten Stande eine doppelte Repräsentation gegeben hat, ausgeheckt worden ist, ja die revolutionärste Handlung, die, auffallend genug, von den unverföhnlichsten Feinden der Revolution genehmigt werden soll. Meiner Meinung nach sollten die 30 Millionen für die Entschädigung zur Hälfte aus dem Staatsschatz, zur Hälfte aus den Tilgungsfonds genom-

men werden. Uebrigens stimme ich gegen den Gesetzentwurf.“ Der Druck dieser Rede ward mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, und hierauf die Diskussion für geschlossen erklärt. Gestern hat Herr Huene de Pommeuse eine Uebersicht der Debatten gegeben, und die Berathung der einzelnen Artikel hat ihren Anfang genommen.

Den 14ten dieses Monats ist Herrn Soumet's Trauerspiel, die Jungfrau von Orleans, zum ersten Male und mit großem Beyfall auf dem Theater des Odeon gegeben worden. Das Stück bleibt dem Gange der Geschichte ganz treu und endigt mit der Hinrichtung der Jungfrau, aber es ist reich an schönen Auftritten, und hat eine glänzende Versifikation.

Wien, den 22sten März.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, haben sich vor einigen Tagen ganz unerwartet in die Krankensäle des großen Hospitals begeben, gegen zwey Stunden Alles aufs Genaueste untersucht, und durch ihre Güte und Herablassung Trost in die Gemüther der Kranken und Leidenden gebracht. Hierauf verfügten sie sich in das Irrenhaus, erkundigten sich ebenfalls um alle Details dieser Anstalt, und verließen dieselbe mit erweckenden Worten an die Vorsteher und Verwalter.

Rom, den 11ten März.

Nahe bey dem im Jahre 1210 erbauten Thurm des Conti alhier hat man 40 Spannen tief Nachgrabungen angestellt, und Trümmer des von alten Autoren so oft erwähnten Tempels der Erde entdeckt. Man wird diese Sache weiter zu erforschen suchen.

Aus Italien, vom 16ten März.

Den 5ten dieses Monats hielt der König Franz I. seinen feyerlichen Einzug in Neapel. Zwey Tage vorher erließ der König ein Dekret, bezüglich auf die Unruhen zu Kalkanissetta vom Monat August 1820, als die Einwohner sich den Oesterreichern widersetzen wollten. Die Haupträdelsführer und Mörder ausgenommen, wird Allen Verzeihung gewährt. Die Stadt selbst, mit der der König sich zufrieden erklärt, wird den Titel einer „sehrgetreuen“ behalten.

Briefe aus Livorno vom 11ten dieses Monats melden, daß ein in 4 Tagen von Korfu nach Triest gekommenes Schiff die Nachricht von der am 6ten vorigen Monats erfolgten Uebergabe der Festung Patras an die Griechen überbracht habe. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,
vom 25sten März.

Vorgestern ist der Herzog von Clarence von London über Ostende in Brüssel eingetroffen. Er reist unter dem Namen eines Grafen von Münster, und begiebt sich nach Deutschland.

In einigen Tagen wird in Brüssel ein englisches Theater eröffnet werden; wenn nun auch die daselbst sich befindende große Anzahl englischer Familien die hauptsächlichste Veranlassung dazu zu seyn scheint, so beweist die Errichtung desselben doch zugleich, daß fremde Sprachen mit jedem Tage mehr in unserm Vaterlande getrieben werden.

Köln, den 26sten März.

Der königliche wirkliche Geheimrath, Herr Ferdinand August Spiegel Graf zum Defenberg, hat vorgestern durch seinen Bevollmächtigten, den Konfistorialrath und Kanonikus Hüsgen von Aachen, von der hiesigen Domkirche und dem Erzbisthume Köln Besitz nehmen lassen. Diese Feyerlichkeit hatte um 11 Uhr Vormittags in der Domkirche statt. Das Metropolitankapitel wurde dabei durch die hiesigen Pfarrer vertreten, an deren Spitze sich als Präses der Dompfarrer Filz befand. So einfach und prunklos der Akt, nach dem ausdrücklichen Willen Sr. Erzbischöfl. Gnaden, war, so gab er doch, wie die hiesige Zeitung sagt, dem Freunde der Religion und der Vaterstadt Anlaß zu herzlichster Freude. Seit 24 Jahren war das Erzstift Köln verwaist, und jener herrliche Dom durch die Zeitereignisse zu einer bloßen Pfarrkirche herabgesunken. Mit dem vorgestrigen Tage hört nun die Verwaisung auf, und das Meisterstück deutscher Baukunst ist seiner hohen Bestimmung wiedergegeben. Unserm frommen Könige verdanken wir diese unschätzbare Wohlthat: Er war es, der die Kirchen seines Staats mit einer Freygebigkeit dotirte, wie sie in dieser schwierigen Zeit nur von Ihm erwartet werden konnte, und durch welchen wir einen Oberhirten erhielten, dessen längst geprüfte Weisheit und Tugend uns Bürgen sind, daß er das Ruder der Erzdiocese zum Segen der Menschheit und der Religion führen wird. Hoffentlich wird nun die Einführung des Metropolitankapitels, die Konsekration und Inthronisation des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs bald folgen.

(Berl. Zeit.)

Kassel, den 26sten März.

Bei der Vermählung Ihrer Hoheit, der Prinzessin Maria von Hessen, mit Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, dem regierenden Herzog von Sachsen-Meiningen, auf dem Schlosse Bellevue, fanden den 23sten dieses Monats folgende, diesem hohen fürstlichen Familienakte entsprechende, Feyerlichkeiten statt. Nachdem sich die höchsten Civil- und Militärbeamten, so wie das diplomatische Corps und die sonst eingeladenen Personen versammelt hatten, begaben sich die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in den Rosensaal, woselbst Ihrer Königl. Hoheit, der Churfürstin, die Krone überreicht wurde, Allerhöchstwelche, nebst der Prinzessin Karoline Hoheit, dieselbe der Prinzessin Braut auf das Haupt setzten. Hierauf wurde das Zeichen zum Zuge nach dem Trauungsfaal gegeben, und, daselbst angekommen, nahmen Se. Königl. Hoheit,

der Churfürst, und Ihre Königl. Hoheit, die Churfürstin, unter dem Thronhimmel, die anwesenden höchsten Herrschaften aber rechts und links desselben in einem Halbkreise Platz. Der Oberhofprediger, Dr. Rommel, hielt die Trauungsrede, nach deren Beendigung unter einer Salve von 75 Kanonenschüssen die Ringe gewechselt wurden. Nach dem Trauungsakt statteten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften dem neuvermählten Paare ihre Glückwünsche ab, und nunmehr ging der Zug wieder nach dem Rosenfaal zur Tafel, nach deren Aufhebung der Fackeltanz begann, und demnächst das Strumpfband ausgetheilt wurde. Am folgenden Abend ward im Schauspielhause der vom Hofrath Niemeyer gedichtete Festprolog, und nach dessen Beendigung die Zauberoper: der Berggeist, vom Kapellmeister Spöhr, zum erstenmal mit der reichsten Ausstattung von Dekoration, Tänzen &c. gegeben. Mit Einbruch der Nacht war ein großer Theil der Stadt erleuchtet.

Aus den Mangegenden,
vom 25ten März.

Am 23ten dieses Monats kamen die Ueberreste der in Paris am 19ten März verstorbenen Frau Fürstin von Metternich, in Begleitung des Herrn Raimon, durch Maynz nach dem Schlosse Johannisberg.

München, den 23ten März.

Aus dem Finanzbudget für das Königreich Bayern, welches für die nächstfolgenden sechs Jahre (von 1825 bis 1831) gelten soll, und über welches jetzt in der Kammer der Abgeordneten zu München berathschlagt wird, tragen wir (in runden Summen) folgende Angaben nach: Zu Deckung der Staatsschuldentilgung werden jährlich erfordert: 8 Millionen Gulden. Als Nachschuß an den Staatsgefällen 360,000 Gulden; die Civilliste (der Aufwand des königlichen Hauses und des Hofes) beträgt 2 Millionen und 745,000 Gulden; für den Staatsrath, 78,000; für die Ständeversammlung, 52,000; für das Staatsministerium des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, 570,000; für das Justizministerium, 1 Million und 732,000; für das Ministerium des Innern, 1 Million und 300,000; für das Finanzministerium, 1 Million und 11,000; für allgemeine Staatsanstalten, als Schulen, geistliche Anstalten, Medicinalpflege, Armenpflege, Sicherheitspolizei, Industrie, für Anfertigung des Steuerkatasters, 2 Millionen und 896,000; für Straßen- und Brückenbau, 1 Million und 300,000 Gulden. Für den Militäretat: a) für die aktive Armee, 7 Millionen und 250,000; b) für die Genédarmerie, 580,000; für das topographische Bureau, 50,000; zusammen 7 Millionen und 880,000. Für Landbauten, 845,000; als Zuschuß zu den Wittwen- und Waisenfonds, 160,000; als Hauptreservonds, 660,000. — Summa Summarum, 29 Millionen 945,000 Gulden.

Um diese herbenzuschaffen liefern die Staatsauslagen a) die Grundsteuer, 5 Millionen und 898,000; b) die Häusersteuer, 392,000; c) die Dominikalsteuer, 455,000; d) die Gewerbesteuer, 761,000; e) die Familiensteuer, 753,000, — zusammen 8 Millionen und 260,000; ferner die Zollgefälle, 2 Millionen und 60,000; die Stempelgefälle, 600,000; die Aufschlagsgefälle, 6 Millionen und 12,000; die Lizenzen und Sporteln, 2 Millionen; folglich die indirekten Staatsauslagen überhaupt, 10 Millionen und 672,000. Die Forsten und Jagden, 2 Millionen und 44,000; die Brennereien, Oekonomie und Fabriken, 412,000; die Lehen, Grund, Zins, Zehnten und gerichtsherrlichen Gefälle, 4 Millionen 859,000; Salz- und Bergwerke, 1 Million 900,000; die Post, 352,000; die Lotterie, 1 Million; das Regierungs- und das Intelligenzblatt, 20,000; andere kleine Einnahmen, 425,000. Summa Summarum 29 Millionen 946,000 Gulden. In Allem beträgt der jährliche Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben 1080 Gulden.

Kopenhagen, den 20ten März.

Ueber die hier zu errichtende Ostsee-Handels-gesellschaft giebt die Skilderie folgende nähere Auskunft: das Etablissement fängt mit dem 1sten May dieses Jahres an, und soll vorläufig 20 Jahre dauern. Der Hauptzweck ist: Kommissionshandel, vornehmlich Realisirung der zugesandten, oder sonst überlieferten und in Kopenhagen abzusetzenden Waaren. Die Gesellschaft wird eine Niederlage von den gangbarsten ostseefischen Produkten halten, um den fremden Schiffen gleich Retourladungen geben zu können; sie wird 5 Procent jährliche Zinsen für ihren Vorschuß, die gewöhnliche Provision und del Credere für die zu besorgenden Waarenrealisationen, Expeditionen und übrigen Geschäfte berechnen. Der Kapitalfonds wird durch Aktien zusammengebracht; die Zahl dieser ist auf 5000, jede zu 400 Rbthlr. festgesetzt, inzwischen kann die Gesellschaft in Thätigkeit treten, sobald 2000 gezeichnet sind. Der Nominalbetrag jeder Aktie wird vorläufig nur zur Hälfte in dreimonatlichen Wechseln auf Hamburg bezahlt, und der Rest erst bei Erweiterung der Geschäfte, nach zwey Monaten, eingefordert. Die Verzinsung jeder Aktie, à 5 Procent jährlich, nimmt am 1sten August 1825 ihren Anfang, und die Auszahlung derselben geschieht halbjährig am 30sten Juny und 31sten December jeden Jahres. Die Gesellschaft wird durch eine Direktion, welche ihre Geschäfte leitet und besorgt, repräsentirt; diese besteht aus einem ersten und zweyten Direktor und einem Bureauchef. Unter den, von Sr. Majestät, dem Könige, der Gesellschaft vorläufig auf 20 Jahre verliehenen Koncessionen, befinden sich unter andern folgende: Allerhöchster Schutz und Sicherheit für das der Kompagnie gehörige, oder anvertraute Eigenthum,

sowohl in Friedens- als Kriegszeiten; Genuß sämtlicher Rechte, in deren Besitz sich die hiesigen Großhändler befinden; Befreyung vom Gebrauch des Stempelpapiers zu den auszustellenden Akten; künftige Herabsetzung der Transitoabgaben von sämtlichen Waaren auf 1 Procent von deren Werth u. s. w. (Berl. Zeit.)

Stockholm, den 18ten März.

Am 25ten dieses Monats reiset der Graf Karl von Pahlen mit einer glänzenden Begleitung, um der Krönung Sr. Majestät des Königs von Frankreich beizumohnen, von hier ab.

Hier hat sich das Gerücht verbreitet, daß in diesem Augenblick für englische Rechnung 1000 bis 2000 Ochsen im südlichen Schweden aufgekauft würden, um dort bis auf weitere Verfügung der Käufer zu bleiben; indessen ist es eben so schwer, die Wahrheit als die Unwahrheit hiervon zu behaupten.

London, den 15ten März.

Uebermorgen giebt Madame Catalani ihr vorlestes Konzert. Das Billet kostet eine halbe Guinee. Sie wird demnächst nach dem Festlande abreisen.

London, den 18ten März.

Bei der Präsidentenwahl zu Washington waren die Stimmen folgendermaßen vertheilt: Für Herrn Adams stimmten: Maine, New-Hampshire, Massachusetts, Rhode-Island, Connecticut, Vermont, New-York, Maryland, Ohio, Kentucky, Illinois, Missouri und Louisiana. Für General Jackson: New-Yersey, Pennsylvania, Süd-Karolina, Tennessee, Alabama, Mississippi, Indiana. Für Herrn Crawford: Delaware, Virginien, Nord-Karolina, Georgia. Es ist entschieden, daß die Wahl diese Wendung nicht genommen haben würde, wenn nicht Herr Clay und dessen Freunde zu Adams Partey übergetreten wären. General Jackson's Anhänger ergießen sich mit solcher Erbitterung in Schmähungen gegen jene, daß sich die Welt doppelt Glück wünschen muß, daß diese Herren nicht den Sieg davon getragen haben.

Die Ausgaben für die gesammte Landmacht der vereinigten Staaten von Nordamerika für das Jahr 1825 betragen 2,321,418 Dollars 63 Cents, und für die Marine 2,519,768 Dollars 60 Cents. An Pensionen für die noch lebenden Krieger aus der Revolutionszeit werden 1,248,452 Dollars 16 Cents bezahlt.

Eine im vorigen Jahre, in der Nähe der Stadt Shoreham (westlich von Brighton) entdeckte Austerbank hat bereits über 90,000 Fässer Auster geliefert und beschäftigt gegenwärtig 300 Schiffe.

Achtunddreßzig Aerzte in Bath haben eine Erklärung von sich gegeben, daß sie alle an einem lebenden

Thiere begangene Grausamkeiten, die man sich unter dem Vorwande, die Kenntniß der Anatomie und Physiologie zu befördern, erlaube, als nutzlos und schändlich betrachten.

London, den 19ten März.

Zu Karthago werden, in Folge der Nachrichten von der Niederlage der Royalisten und der Einnahme von Lima durch General Sucre, Anstalten zu großen Freudenfesten getroffen. Unter andern wird auch die Fregatte Venezuela, Kommodore Chessy, ausgerüdet, welche die Depeschen über die gänzliche Vernichtung der spanischen Macht in Südamerika an die englische Regierung überbringen soll. General Bolivar war, wegen einer schweren Krankheit, nicht in Lima anwesend. Mehrere Handelsschiffe von großem Werth, die sich in Kallao befanden, sind den Patrioten in die Hände gefallen.

Nachrichten von Jamaika, die bis zum 23sten Januar reichen, melden, daß die Feindseligkeiten zwischen der Stadt Vera-Kruz und dem Fort S. Juan de Ulloa noch immer fortbauern. Mehrere Häuser in Vera-Kruz haben durch das Feuer vom Fort sehr gelitten.

Auf verschiedenen Stellen der Mauer in Hyde Park findet man folgendes mit Buchstaben, die beynahe einen Fuß hoch sind, geschrieben: „No Popery! Spirit of Luther arise. No Popery! Where are thou Luther?“ (Keine Pöpstleren! Geist Luthers stehe auf. Keine Pöpstleren! Wo bist du Luther?)

London, den 20ten März.

Man spricht neuerdings von der Ausscheidung des Herrn Peel (Minister des Innern) aus dem Cabinet. Bekanntlich ist dieser Minister ein Gegner der katholischen Emancipation.

Die ostindische Kompagnie trifft große Anstalten, Truppen und Munition nach Ostindien zu senden, und man sagt, daß sie im Begriff steht, Schiffe für 30,000 Tonnen Tracht, zu der Fracht von 15 Pfd. St. pr. Tonne hin und zurück, anzunehmen.

Angelommene Personen.

Den 27sten März. Herr Assessor von Landsberg aus Talsen, logirt bey Mehlberg. — Herr Kollegienrath Starinkewitsch aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Der wilnasche Gutsbesitzer, Herr Bunnewitsch, aus Riga, logirt bey Frau von den Brincken. — Herr Kandidat Grünert aus Pagnaris, und Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, logiren bey Zehr jun. Den 28sten März. Die Herren Kaufleute Kennenkauf und Gerlach aus Riga, logiren bey Morel.

Wissenschaftliche- und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Am 18ten September wurde in Göttingen das 50jährige Doktorjubiläum des nunmehrigen ältesten Lehrers an der Universität, des Obermedicinraths Blumenbach, aufs Herzlichste und Theilnehmendste begangen. Schon am Vorabend brachten die Studirenden dem Jubelgreise in einem zahlreichen Aufzuge mit Fackeln eine Musik, während der ihm von drey der jüngsten Doktoren der Medicin ein dreifacher Kranz von Lorbeer, Eichen und Immergrün überreicht wurde. Am Morgen des feyerlichen Tages wurden dem Gefeierten die Glückwünsche der gesammten Universität durch eine Deputation überbracht, an deren Spitze, als Sprecher, der Konsistorialrath und Professor Dr. Pott stand. Dieser folgte eine Deputation der medicinischen Fakultät, welche ihm das erneuerte Doktordiplom, zugleich mit einem eben so geschmackvoll als reichgearbeiteten silbernen Denkkopale, mit allegorischen Sinnbildern auf seine Lieblingsstudien verziert, überreichte. Nicht allein die einheimischen wissenschaftlichen Korporationen, sondern auch auswärtige Universitäten, ließen schriftlich von allen Seiten her ihre Theilnahme an diesem erfreulichen Tage zu erkennen geben. — Eine erst seit kurzer Zeit bekannt gewordene Pflanze aus Chili, welche Behufs ihrer Klassificirung und Beschreibung im dortigen akademischen Gewächshause kultivirt worden, ist nach dem Jubelgreise „*Blumenbachia insignis*“ genannt, und unter diesem Namen eine Zeichnung der Pflanze ihm feyerlichst überreicht worden.

Am 18ten September fand in dem Lokale des naturhistorischen Museums zu Frankfurt die Eröffnung der Jahresversammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte statt. Viele berühmte Fremde, Professoren und Dozenten von den meisten deutschen Universitäten und Privatgelehrte aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, wohnten derselben bey. Das Anziehende des geschmackvoll eingerichteten Lokals wurde dadurch erhöht, daß kurz vorher wieder mehrere Kisten Rüppellscher Sendungen aus Afrika angekommen waren, worunter sich zwey ausgezeichnet schöne Exemplare vom Nilpferd, ein großes Krokodill und andere seltene Gegenstände befinden, von denen das Skelett eines Nilpferdes und ein ausgestopftes Krokodill aufgestellt waren. Außerdem erregten die reichen Sammlungen der afrikanischen Antilopen, und andere neuerdings von Rüppell gesandte, oder durch Tausch erworbene Seltenheiten, die Aufmerksamkeit der fremden Naturforscher.

Den 21sten September Abends wohnten die in Frankfurt versammelten deutschen Naturforscher und Aerzte einer Messigung des polytechnischen Vereins bey, welche Abends nach 5 Uhr gehalten wurde, und bis nach 7 Uhr dauerte. Der proponirende Sekretär, Herr Dr. Wöhler, hielt zur Eröffnung eine feyerliche Anrede an die versammelten Gelehrten, und die Sitzung schloß damit, daß mehrere der ausgezeichneten Anwesenden, an ihrer Spitze der Hofrath Oken, die Einladung, als Ehrenmitglieder dem Vereine beizutreten, durch Unterschrift sogleich annahmen. Nach dieser Sitzung vereinigten sich die deutschen Naturforscher und Aerzte zu einem kleinen Fest, welches Herr Moriz von Bethmann, einer der Stifter dieser naturhistorischen Gesellschaft, in seinen vor dem Friedberger Thor gelegenen schönen Anlagen gab. Am 22sten September war hierauf in der Frühe von 10 bis 1 Uhr die letzte Versammlung, nachdem schon ein großer Theil der Fremden wieder abgereist war. Die zahlreich eingegangenen Vorträge hatten die Sitzungen verlängert, und am 23sten September fand zur Schließung des Protokolls noch eine kleine Vereinigung in der Frühe statt. Zum Versammlungsorte im nächsten Jahre ist Dresden bestimmt.

Unter dem Patronat Sr. Majestät, des Königs von Preussen, und dem Vorisz des Staatsministers, Freyherrn W. von Humboldt, hat sich in Berlin ein Verein der Kunstfreunde im preussischen Staate gebildet. Die Mitglieder zahlen einen jährlichen Beitrag von 5 Thalern und erhalten dafür ein Loos zu einer jährlichen Auspielung von Kunstwerken. Zunächst sollen Bestellungen bey jungen preussischen Künstlern gemacht werden, die ihre Studien gegenwärtig in Rom machen.

Der Entzifferer der phonetischen Hieroglyphenschrift, Herr Champollion der Jüngere, hat sich neuerlich einige Tage in Florenz aufgehalten, um die Sammlung ägyptischer Denkmäler, mit welcher der Großherzog die Gallerie bereichert hat, zu untersuchen. Die gedachte Vermehrung geschah unmittelbar nach dem Regierungsantritt des Großherzogs durch Ankauf der Sammlung des österreichischen Kanonikus Nizzoli, welcher solche mit unermüdetem Fleiße, zum Theil in Alexandrien und Kairo wohnend, zum Theil durch Bereisung des inneren Aegyptens und Veranstellung von Ausgrabungen an den schicklichsten Stellen zusammengebracht hatte. Der Gegenstände sind 1397, an kleinen Statuen, Gefäßen, Clarabäen, Grabsteinen, Papyrus u. s. w. Viele Sachen sind in Kalkstein, andere in Marmor, harten Steinen,

Edelstein, Gold und Erz. Der Großherzog hat den Bau eines neuen Kabinetts befohlen. Herr Champollion hat sich auch kurze Zeit in Livorno aufgehalten und dort die bey dem Handelshause Santoni und Komp. zu Kauf stehende Sammlung von ägyptischen Denkmälern ungemein werthhabend gefunden.

Die im Vatikan zu Rom aufbewahrten ägyptischen Papyri waren bisher gänzlich unbekannt und so gut wie völlig vergessen. Durch die Fortschritte aber, die man jetzt in der Hieroglyphenkunde gemacht, ist es möglich geworden, ein reich ausgestattetes Verzeichniß jener Papyrushandschriften anzufertigen; drey große Tafeln in Steindruck, die ägyptischen Schriftzeichen darstellend, sind eine willkommene Zugabe dieses so eben erschienenen nützlichen Werkes, das im Ganzen 86 Quartseiten einnimmt.

Bei Erweiterung des Kirchhofes zu Voerduin, im Canton Waadt, hat man auf der Stelle, wo ehemals das castrum Eburodunense stand, fünf Marmordenkmäler, mit Inschriften überdeckt und sehr wohl erhalten, ausgegraben. An derselben Stelle hat man mehrere Säulenbruchstücke gefunden, so wie die Ueberreste eines Begräbnißes und eines Säulenganges von großem Umfange und im schönsten Styl, der zu einem prachtvollen Gebäude gehört zu haben scheint. Die daselbst gefundenen Münzen sind von Trajan, Konstantin und Theodosius.

Eine Pergamenthandschrift des alten Testaments, welche einst König Jakob II. von den Moroniten aus Palästina zum Geschenk erhalten hatte, ist neuerlich in Paris für 14,100 Franken verkauft worden.

Montalan hat ein Gedicht in 20 Gesängen herausgegeben, welches „das konstitutionelle Frankreich“ heißt.

Der Buchdrucker Wahlen zu Brüssel hat dem Könige das Exemplar einer neuen Prachtausgabe von dem Grundgesetz des Königreichs der Niederlande überreicht. Diese Auflage, im größten Folioformat, ist nicht mehr als 30 Exemplare stark, die für den Hof und die Minister bestimmt sind. Alles daran ist niederländisches Produkt, und dies Kunstwerk, das sich dreist den schönsten Werken der Didots, Bodoni und Baskerville an die Seite stellen kann, läßt auch hinsichtlich der Korrektheit nichts zu wünschen übrig.

Sechshundert Pariser Maler hatten sich zur Vervollständigung eines Stammbuches vereinigt, das sie zum Besten der Abgebrannten von Salins verkaufen wollten.

Diese Sammlung von Malereien ward in öffentlicher Versteigerung für dreystausend Franken zugeschlagen, wie man glaubt, einer Dame, die im südlichen Frankreich wohnt.

Von der großen Blume *Rafflesia Patma* aus Ostindien, welche bey ihrem Aufblühen drey Schuh im Durchmesser hat, und jetzt in allen deutschen Zeitungen erwähnt wird, enthält das bekannte Bertuch'sche Bilderbuch bereits in den Heften, welche zu Ende des vorigen Jahres erschienen, eine vollständige Beschreibung und treffliche Abbildung.

Alle Zeitungen machen auf eine glänzende Zusammenstellung der Sterne, Venus, Jupiter, Mars und Regulus, in den ersten Tagen des Oktobers aufmerksam. — Allgemeines Interesse gewinnt diese Konstellation dadurch, daß ein bekanntes Mitglied der Berliner Akademie in einer der letzten öffentlichen Sitzungen berichtete, daß er durch astronomische Berechnungen gefunden, wie eben dieses merkwürdige Zusammentreffen der Sterne in dem Jahre statt gefunden, welches sich nach genauen Untersuchungen und Vergleichen als das Geburtsjahr Christi erweise. —

Node macht in der Berliner Zeitung Folgendes bekannt: Nach meinem astronomischen Jahrbuch für 1825, das vor drey Jahren erschien, kommen am 28sten September Venus und Mars, in der Nachbarschaft des hellen Fixsterns Regulus im Löwen, nahe zusammen, und am 4ten Oktober die beyden hellsten Planeten, Venus und Jupiter. Dies ist aber nur eine scheinbare Annäherung, denn Mars und Jupiter, und um so mehr Regulus, stehen viele Millionen Meilen hinterhalb Venus. Vergleichen optische Täuschungen sind keinesweges Andeutungen auf Begebenheiten unsers Erdballs.

Daß die Hagelableiter den zu vorcilig ausgesprochenen Nutzen nicht gewähren, hat unlängst der Professor von Jacquin in einer öffentlichen Sitzung der kais. königl. Landwirtschaftsgesellschaft zu Wien nach officiellen Daten aus dem Königreich Illyrien dargethan.

Ein Apotheker in Raen, Namens Courdemanche, hat ein Verfahren anempfohlen, um zu jeder Jahreszeit ohne Schwierigkeit Gefrorenes haben zu können. Man mischt nämlich in einem kleinen Leinwand 5 Pfund pulverisirte schwefelsaure Ede mit 4 Pfund Schwefelsäure von 36 Graden; diese Mischung bewirkt die plötzliche Gefrierung des Wassers, zumal wenn sie mit größeren Massen geschieht.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 40. Donnerstag, den 2. April 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 5ten März.

Von Konstantinopel nichts Neues, wenigstens nichts Verlässiges, aber Gerüchte der seltsamsten Art. So soll der Sultan seit der zuletzt entdeckten Verschwörung einen Theil seiner Schätze nach Asien gesandt, wie einige Nachrichten hinzufügen, sich sogar entschlossen haben, seine Residenz nach Asien zu verlegen. Auf den Charakter solcher Nachrichten braucht man nicht erst aufmerksam zu machen; sie stempeln sich von selbst. Daß aber die Gegenwart ein wichtiger Zeitpunkt für die Pforte ist, wer möchte das läugnen?

(Hamb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 5ten März.

Nach dem Spectateur oriental vom 11ten Februar hat sich Kolokotroni mit einem freyen Geleitsbrieфе der griechischen Regierung ergeben, und diese ihm eine Frist von 20 bis 30 Tagen zu seiner Rechtfertigung zugesprochen. Die Griechen freuen sich ungemein über dies unerwartete Ereigniß, weil dadurch der bürgerliche Krieg in Morea aufhört. Konduriotti, an der Spitze von 6, bis 7000 Mann, blockirt Patras von der Landseite, und 8 Kriegsbrigaden sind ausgesandt, um die Blockade von der Seeseite neuerdings anzufangen. In Modon sollen 18 mit Lebensmitteln und Kriegsmunition beladene Transportschiffe eingelaufen, und dieser Platz, so wie auch Koron und Patras, mit welchen eine stete Verbindung unterhalten wird, nun reichlich verproviantirt seyn. — Dasselbe Blatt theilt die Benachrichtigung mit, daß Alexandria von der Pest frey wäre, einige Transportschiffe mit Lebensmitteln und Munition von dort nach Kandia und Morea unter Segel gegangen sind, und durch ein daselbst eingelaufenes Kriegsschiff von der ägyptischen Flotte in Erfahrung gebracht sey: Ibrahim Pascha stehe im Begriff, mit dem ganzen Ueberreste seiner Flotte und Transportschiffe von Rhodus nach Suda (Kandia) unter Segel zu gehen.

Durch ein aus Smyrna in Triest eingelaufenes Schiff erhält man Briefe aus Syra bis zum 28ten Februar, worin unter Anderem gemeldet wird, daß sowohl gegen Kolokotroni als gegen Delezani in Napoli di Romania Kriminalproceße eingeleitet seyen. — Bey Patras hatte Miauli das Kommando des Blockadegeschwaders übernommen. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 25ten Februar.

Der Zustand der Hauptstadt ist fortwährend beunruhigend. Im Arsenal dauern die Zurüstungen fort, und der Sultan hat Aufmunterungen, um Seelente für den künftigen Feldzug zu erhalten, erlassen; sie waren mit einer Vertheilung von Dekorationen an die im letzten Feldzug thätigen Officiere verbunden. Allein es wird schwer halten, taugliche Matrosen zusammen zu bringen. — Man sagt hier allgemein, der Sultan sey über den Vicekönig von Aegypten sehr aufgebracht, weil er angeblich den Aufstand in Syrien insgeheim veranlaßt habe, um ihn als Vorwand zu brauchen, keine weiteren Hülfsstruppen gegen die Griechen zu liefern. Sein bisheriges Benehmen, besonders aber die unbegreiflichen Operationen seines Sohnes im verfloßenen Jahre, scheinen wirklich darauf hinzudeuten. — Aus dem Peloponnes soll die Pforte Anzeige erhalten haben, daß sich die Griechen der Außenwerke von Patras bemächtigt hätten. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 15ten März.

Der König ist vollkommen hergestellt, und hat den 11ten dieses Monats vielen Personen Audienz ertheilt. Den 21sten wird der Prinz Max von Sachsen nach Frankreich zurückkehren, und seinen Weg über Katalonien und Roussillon nehmen.

Der General Grimarest, welcher zum Generalkapitän von Guipuzcoa berufen ist, wird in Vittoria erwartet. Die Thatsache, welche das Gerücht veranlaßt hatte, als sey in der eben genannten Stadt eine aufrührerische Aufforderung angeschlagen gewesen, ist folgende: In der Franzstraße fand man eine Schrift angeschlagen, worin es hieß: Nieder mit den Franzosen! Die Engländer leben! Der Alcalde ließ sie sofort abreißen. In keinem Falle rührt sie von einem Royalisten her. Alle Welt hat hier vor den Engländern einen Abscheu, besonders seitdem man Englands Projekte hinsichtlich der Anerkennung von Südamerika erfahren hat.

Der junge Murat ist noch immer in Haft. Don Mariano Lameria, welcher den Auftrag hatte, die statistische Beschaffenheit der Provinz Esremadura zu erforschen, hat angezeigt, daß er sehr reiche Gold- und Silbergruben entdeckt habe. Dies kommt in einem Augenblick, wo Peru verloren geht, sehr gelegen. Man

sagt, daß ein in Paris ansässiger Spanier nach London geht, um Käufer dieser Bergwerke aufzutreiben.
(Verl. Zeit.)

Paris, den 23ten März.

Die Etoile sagt: Der Courier français meldet, nach dem Echo du Midi, es würden nach Ankunft des Fürsten von Metternich in Manland diplomatische Konferenzen daselbst stattfinden. Unseres Bedünkens ist dieser Manländer Kongreß bloß die obligate Folge des Pariser, den mehrere Journale uns seit lange so zuversichtlich ankündigten. Eins ist so wahr als das Andre.

Man erinnert sich eines Komplotts, das im vorigen Jahre im Königreich Arragonien ausbrach, wobei die Verschwörer Karl V. zum Loosungsworte genommen hatten. Der Proceß wird jetzt instruiert, und General Martinez, der damit beauftragt ist, hat im Diario mehrere bey dem General Bessières angestellte Officiere, unter andern den Kapitän Imbert von Pottiers, vorgeladen. Uebrigens haben zu Vigo und anderwärts verschiedene Verhaftungen statt gefunden, und, wie man bemerkt haben will, besonders von Menschen, die sich wieder loskaufen konnten.

Paris, den 25ten März.

Am 23ten dieses Monats gab der Fürst Wolchonsky ein prächtiges Diner, dem mehrere unsrer Staatsminister und Mitglieder des diplomatischen Korps bejwohnten.

Paris, den 26ten März.

Den 23ten dieses Monats war beyhm Fürsten von Metternich eine Zusammenkunft, bey welcher der Nuntius und die Gesandten von Neapel, Oesterreich, Rußland, Preussen und Bayern anwesend waren. Des Abends schickte der Nuntius einen Courier nach Rom ab.

An demselben Tage begann in der zweiten Kammer die Diskussion über die einzelnen Artikel des Rentengesetzes. Die Herren Breton und E. Périer verlangten, daß man mit dem vierten Artikel anfangen solle; aber sowohl diese Vorschläge, als zwey Amendements der Herren Boucher und E. Périer, wurden verworfen und der erste Artikel ward mit großer Stimmenmehrheit genehmigt. Am folgenden Tage ist der zweyte Artikel ohne weitere Erörterung genehmigt worden. Ein zum dritten Artikel von Herrn Humann vorgeschlagenes, und von den Herren de Saint-Chamans und E. Périer unterstütztes Amendement, ward, wie einige andere, verworfen. Die Sitzung schloß mit einer langen Rede des Herrn B. Constant, der ebenfalls ein Amendement vorgebracht hatte, welches aber, da die meisten Mitglieder bereits den Saal verlassen hatten, an diesem Tage nicht diskutiert werden konnte. Die Beratungen sind gestern fortgesetzt worden.

Gestern Nachmittag ist Papavoiné, unter einem gewaltigen Zulauf von Menschen, auf dem Greveplatz hingerichtet worden.

Aus der Schweiz, vom 23ten März.

Der Herzog von Salveggio wird in Luzern erwartet, um seine neuen Creditive, als Gesandter des Königs beyder Sicilien, zu überreichen. Welche Bewandniß es mit der projektirten Militärkapitulation zwischen dieser Krone und der Schweiz habe, ist noch unbekannt. Mehrere Kantone haben sich, wie Bern, erklärt, in keine Unterhandlungen eingehen zu wollen, wenn nicht zum Voraus die den Schweizern einzuräumenden Handelsbegünstigungen ausgesprochen und festgesetzt wären. Auch die wiederholte ablehnende Antwort vom Kanton Argau ist erfolgt. Se. Majestät, der König von Neapel, finden sich Ihrerseits um so mehr zur Willfährung in Handelsfachen gehindert, da Sie in Verträgen mit England und Frankreich stehn, die zur Zeit der Restauration ihres Thrones und der Rückkehr ihres Vaters nach Neapel eingegangen werden mußten.

Frankfurt, den 26ten März.

Nach einem Schreiben aus Mainz, welches die Allgemeine Zeitung mittheilt, soll im Großherzogthum Hessen-Darmstadt die Zahl der Bewohner, welche aus Noth zur Auswanderung sich entschließen, täglich größer werden. In der Provinz Ober-Hessen waren 9 bis 10,000 Personen gesonnen, nach Amerika zu wandern; und in der Provinz Nieder-Hessen zählt man gleichfalls 100 Familien, die Haus und Hof verlassen und sich nach Amerika einschiffen wollen.

Aus den Mayngegenden,
vom 28ten März.

Der königl. großbritannische Gesandte am kaiserl. russischen Hofe, Herr Cromwell Disbrowe, ist in Frankfurt angekommen, um nach St. Petersburg abzureisen, woselbst sich Herr Stratford Canning nur auf einer außerordentlichen Mission befindet.

In Frankfurt ist seit dem 26ten März das heiterste Sommerwetter mit 10 Grad Wärme eingetreten, und alle Bäume fangen zu grünen an. — Der Messverkehr soll sehr lebhaft, der Großhandel aber ohne besondere Bedeutung seyn. Die Franzosen haben vorzüglich viele Luxusfabrikate gebracht, und, wie immer, wegen deren Eleganz und des schönen Geschmacks, Absatz gefunden.

Kassel, den 27ten März.

Heute Morgen um 10 Uhr sind Se. Hochfürstliche Durchlaucht, der Herzog, und Ihre Hoheit, die Herzogin von Sachsen-Meiningen, nachdem Sie von Ihren königl. Hoheiten, dem Churfürsten und der Chur-

fürstin, und der ganzen Churfürstlichen Familie den rührendsten Abschied genommen, von hier abgereist.

London, den 22ten März.

Die Desertion hat bey unseren gegen die östliche Gränze marschirenden Truppen in Ostindien so sehr überhand genommen, daß auf die Ergreifung eines Ausreißers eine Belohnung von 10 Rupien gesetzt worden ist.

Die neuesten Nachrichten, die man über die Expedition der Engländer in Bornu zur Erforschung des Innern von Afrika hat (vom 18ten Juny vorigen Jahres), bestätigen den Tod des Dr. Dubney, der mitten in Afrika in einem ebenen und sandigen Lande an den Folgen einer plötzlich eingetretenen Kälte gestorben ist. Herr Clapperton hat seinen Weg nach Kano und Katschena zu fortgesetzt; den Strom Yeon, den man dort Quolla nennt, fand er sehr breit und er hält ihn für den Niger. Der Major Denham bereist den Centralsee Tsad, um zu erforschen, ob dieser See einen Abfluß in den weissen Nil habe. Dieser unternehmende Officier ist von einer wohlbewaffneten Schaar begleitet. Der Scheik von Bornu hat gegen eine zahlreiche feindliche Armee ein Schlacht gewonnen, und dies allein vermittelt zweyer Feldstücke, die er von den Engländern erhalten hatte. Letzteren hat sich eine Person vorgestellt, welche behauptet, der Sohn des berühmten Hornemann und einer Afrikanerin zu seyn. Der Major Laing ist mit einer Karavane nach Tombuktu unterwegs.

Den 20sten December hat der Kongreß von Mexiko ein Dekret erlassen, wodurch Allen, die wegen politischer Meinungen in Anspruch genommen sind oder werden könnten, eine Amnestie bewilligt wird. Ausgenommen sind nur solche, welche nach der Proklamirung der Verfassung gegen die Unabhängigkeit des Landes Verschwörungen angezettelt haben. — Am 28sten December dauerte die Sitzung des mexikanischen Kongresses bis Morgens 3 Uhr; es ward in derselben ein Dekret genehmigt, durch welches die vollziehende Gewalt befugt wird, verdächtige Personen aus einer Provinz in die andere zu versetzen. Dieser Beschluß hat großes Aufsehen erregt.

Den 21sten Januar ist Lafayette von Baltimore in Richmond angekommen, wohin er von der gesetzgebenden Behörde des Staats von Virginien eine Einladung erhalten hatte. Er wurde sehr feyerlich aufgenommen, man veranstaltete ihm zu Ehren ein Mittagsmahl und einen Ball. Er geht von da nach Harrisburg.

London, den 23sten März.

Als am 1sten Januar zu Hanti der Jahrestag der Unabhängigkeit gefeyert wurde, forderte der Präsident

Boyer, nach gehaltener Rede, den Senat, die Armee und das Volk auf, „den Nachkommen und der ganzen Welt zu schwören, sich nun und nimmermehr weder der Herrschaft Frankreichs, noch einer andern Macht, zu fügen, welche sie zu unterjochen wünschen möchte, und lieber zu sterben als ihre Freiheit und Unabhängigkeit aufzugeben.“

Der Kongreß von Mexiko hat auf die nach dem Innern gehenden fremden Waaren zu Gunsten der respectiven Staaten einen Zoll von 3 Procent gelegt. Nach der Uebersicht des Finanzzustandes, welche der Staatssekretär der Finanzen am 1sten Januar dem Kongresse vorgelegt hat, belaufen sich die Ausgaben für das laufende Jahr auf 17 Millionen 986,674 Dollars, wovon auf das Kriegsministerium 12 Millionen kommen. Die Einnahme wird nur auf 10 Millionen 690,608 angeschlagen, wornach ein Deficit von 7 Millionen 296,066 Dollars entsteht.

* * *

P a r l a m e n t s v e r h a n d l u n g e n .

Nachdem sich das Unterhaus am 21sten dieses Monats in eine Komitè verwandelt hatte, machte Herr Huskisson, nach einer langen Eingangsrede, worin er seine Grundsätze hinsichtlich der neuen Handelspolitik Englands näher auseinandersetzte, dasselbe auf dreyn Dinge aufmerksam: erstens, auf die Nothwendigkeit einer Revision und Veränderung unserer Kolonialpolitik; zweitens, auf die Zweckdienlichkeit, die Abgaben, die gegenwärtig auf unserm auswärtigen Handel lasten und die in vielen Fällen, was fremde Fabrikate anlangt, so gut wie Verbote sind, näher zu untersuchen, und drittens zu prüfen, ob nicht das Interesse der Schifffahrt noch in größerem Umfang befördert werden könne.

London, den 25sten März.

Die chinesische Regierung ist bey dem jetzigen Kriege in Ostindien gegen die Birmanen sehr aufmerksam. Die Hofzeitung von Peking enthält einen Befehl zur Anlegung mehrerer Festungen an der südwestlichen Gränze des Reichs, die, wie es darin heißt, von Uebelthätern und Unruhstiftern gefährdet werden könnten.

Der Bericht des mexikanischen Staatssekretärs über den Zustand der Finanzen Mexiko's hat einen nachtheiligen Einfluß auf die Staatspapiere dieser Republik gehabt; die Scheine der letzten Anleihe sind von $3\frac{1}{2}$ auf $\frac{1}{2}$ Procent gewichen. Auch hat der Vorschlag, die vormals spanischer Seits von Gold- und Silberbarren erhobene Abgabe wieder herzustellen, nachtheilig auf die Preise der Minenanththeile gewirkt. Einem Privatschrei-

den aus Mexiko vom 5ten Januar zufolge, soll der vormalige Finanzminister Don Lucis Alaman wieder in's Ministerium eingetreten seyn und das Departement der auswärtigen Angelegenheiten übernommen haben, ein Umstand, der bey dem allgemeinen Vertrauen, welches jener Staatsmann genießt, nur vortheilhaft für die Verhältnisse des jungen Freystaates seyn könnte.

New-York, den 15ten Februar.

Der am 4ten dieses Monats auf 4 Jahre (vom 4ten März an gerechnet) ernannte neue Präsident, Herr John Quincy Adams, hat dieses wichtige Amt, mittelst folgenden Schreibens, angenommen, welches er am Tage nach der Wahl an die Komité sandte, die ihm dieselbe bekannt gemacht hatte: „Meine Herren! Bey dem Empfange dieses Zeugnißes von Seiten der Repräsentanten des Volks und der Staaten der Union erwäge ich mit innigem Gefühl der Umstände, unter denen ich es erhalte. Alle, die vor mir das hohe Amt bekleideten, zu welchem mich gegenwärtig die Gunst der Kammer beruft, sind in den Primärkollegien mit der Mehrheit der Wahlstimmen beehrt worden. Ich habe das Glück gehabt, durch das getheilte Gefühl, daß bey dieser Gelegenheit unter unsern Mitbürgern herrschte, mit dreymen meiner Mitbürger, die alle mit Recht und in höchstem Grade die Gunst des Volks genießen, und deren Verdienste, Talente und Dienste Niemand mehr achtet, als ich, in eine freundschaftliche, ehrenvolle Konkurrenz zu kommen. Den Verfügungen der Konstitution gemäß, mußten die Namen von zweyen unter ihnen der Kammer zugleich mit dem meinigen zur Wahl vorgelegt werden. Diese Namen sind auß's Innigste mit dem Ruhme der Nation verknüpft, und einer derselben empfahl sich ausserdem durch eine bedeutendere Majorität von Primärwahlstimmen, als der meinige. Hätte bey dieser Lage der Dinge eine verweigernde Annahme des mir übertragenen Amtes dem Volke Gelegenheit verschaffen können, gleich denjenigen zu bestimmen, welchem es den Vorzug gebe, um auf diese Weise übereinstimmender unter sich zu werden, so würde ich ohne Anstand dieses hohe Amt ausgeschlagen und diese wichtige Frage auß's Neue Ihrer Entscheidung unterworfen haben; allein die Konstitution selbst hat nicht bestimmt, welcher Weg eingeschlagen werden soll, im Fall von meiner Seite eine Nichtannahme statt findet. Ich werde mich also auf den Posten begeben, den mir die konstitutionellen Organe meines Vaterlandes ausgesprochene Stimme angewiesen hat; erschreckt über die Größe der Pflichten, die ich zu übernehmen im Begriff stehe, aber getrüestet durch die Hoffnung auf jene edelmüthige Unterstützung von Seiten meiner Mitbürger, die sie mir während eines wechselvollen, ihrem Dienste gewidmeten Le-

bens, nie zu geben ermangelt, und voll Vertrauen, daß die weisen Rathschläge der gesetzgebenden Körper mir bey Erfüllung meiner Pflichten zum Führer dienen werden, vor allen Dingen aber voll Zuversicht auf den Beystand der göttlichen Vorsehung. Meine Herren! Versichern Sie die Kammer meiner innigsten Hochachtung und empfangen Sie selbst meinen Dank für die wohlwollenden Ausdrücke, mit denen Sie mir den Beschluß derselben mitgetheilt haben.

J. Q. Adams.“

New-York, den 23ten Februar.

Sowohl hier als zu Philadelphia ist von Washington der Befehl angelangt, alle Kriegsschiffe unverzüglich auszurüsten. Diese Nachricht hat bey dem hiesigen Handelsstande nicht wenig Sensation gemacht.

Angerkommene Personen.

Den 30sten März. Herr Rathsherr Wingner aus Riga, und Herr Kaufmann Eckard aus St. Petersburg, logiren bey Morel.

Den 31sten März. Herr Hofrath von Tawast aus Georgenburg, Herr Hofmeister Barre und Madame Perreuil aus St. Petersburg, und Herr Oberpostsekretär Lambert aus Memel, logiren bey Morel.

Den 1sten April. Herr Pionierlieutenant von Weizenbreyer aus Hauske, logirt bey Gramkau. — Herr von Stefankiewicz und Herr von Bratkovsky aus Schaulen, logiren bey Jurewitz. — Der französische Unterthan, Herr Kaufmann Perren, aus Polangen, logirt bey Morel. — Herr Partikulier Janjohn aus Kandau, logirt bey Karl Meyer. — Herr Stationshalter und Ritter Ewers aus Doblen, und Herr Zeichenlehrer Ewers aus Riga, logiren bey Zebr jun.

R o u s s e a u

Riga, den 19ten März.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Per. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 385 Rubel 50 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72½ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 11 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.

N e k r o l o g.

Andreas Johann Brunnengräber

war ein Sohn des Bartholomäus Brunnengräber, der seit 1705 Pastor zu Sonnart und Selburg, seit 1707 Diaconus an der Trinitatiskirche zu Mitau war, und drey Jahre darauf ein Opfer der damals herrschenden Pest wurde *). Er folgte seinem Vater im Amte hieselbst nach dem Tode des Michael Lange, der 1730 starb, und wurde am achten July des folgenden Jahres in die Trinitatiskirche eingeführt. Sein Ruf traf ihn in Pesten, wo er bereits seit 1722 **) als Prediger angestellt war, nachdem er seit 1712 in Bathen dieselbe Würde bekleidet hatte. — Bey allen Rednergaben, die er mit einer wohlthönenden Stimme verband, und bey aller Amtstreue, die man an ihm rühmt, widersprach sein Beispiel, worin der Geistliche seiner Gemeinde vorleuchten muß, wenn er ihr Vertrauen gewinnen und verdienen, und sie sittlich veredeln will, in Hinsicht auf eine unverträgliche Denkart, den moralischen Lehren, welche er von der Kanzel herab zu geben hatte. Er konnte sich mit dem Frühprediger an derselben Kirche, dessen Wirkungskreis er auf das Mitauische Kirchspiel beschränken, und den seinigen auf alle übrigen Stadtbewohner ausdehnen wollte, nicht einigen. Der Streit wurde endlich, da sein Gegner mit Vorwissen und Genehmigung des Herzogs Ferdinand nicht nachgeben wollte, und der Magistrat, der, die Ansprüche und Forderungen seines Predigers durchzusetzen, sich in einen Proceß mit dem Fürsten einließ, so ärgerlich, daß Letzterer, um allen

Verdrüsslichkeiten und dem öffentlichen Anstoß ein Ende zu machen, gezwungen war, für seine Entfernung zu sorgen. Er wurde im Jahre 1734 nach Doblen, wo eben die Stelle eines lettischen Predigers vakant geworden war, berufen. Dort lebte er zur Zufriedenheit seiner Bauergemeinde in eifriger Wirksamkeit und ungestörter Ruhe vierzehn Jahre, und vollendete 1748 den 14ten Februar.

Bilterling.

A n k ü n d i g u n g e n.

Den Freunden der griechischen und russischen Literatur wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Herr wirkliche Staatsrath Martynow in St. Petersburg, im Laufe der Jahre 1826, 1827 und 1828, Homer's Odyssee in vier Bänden, die Werke Pindar's in zwey Bänden, Herodot's Geschichte in fünf Bänden, Longin über das Erhabene in einem Bande, und Anakreon's Oden gleichfalls in einem Bande, in's Russische übersetzt und mit philologischen und historischen Anmerkungen und Erläuterungen versehen, auf Subskription, herausgegeben wird. Der schmeichelhafte Beyfall, mit welchem in diesem Jahre seine Uebersetzung des Sophokles aufgenommen worden, ermuthigt ihn zu diesem Unternehmen.

Der Subskriptionspreis ist folgender:

Die Odyssee mit dem griechischen Originaltext und den Anmerkungen	60 Rub. B. A.
Dieselbe ohne den griechischen Text, aber mit Anmerkungen	40 „ „
Herodot mit dem griechischen Originaltext und Anmerkungen	60 „ „
Derselbe ohne den griechischen Text, aber mit Anmerkungen	40 „ „
Pindar mit dem griechischen Originaltext und Anmerkungen	30 „ „
Derselbe ohne den griechischen Text, aber mit Anmerkungen	20 „ „
Longin mit dem griechischen Originaltext und Anmerkungen	10 „ „
Derselbe ohne den griechischen Text, aber mit Anmerkungen	8 „ „
Anakreon mit dem griechischen Originaltext und Anmerkungen	10 „ „
Derselbe ohne den griechischen Text, aber mit Anmerkungen	8 „ „

Wer auf alle diese Werke zusammen subskribirt, zahlt mit dem griechischen Text 135 Rubel, ohne denselben

*) Dieses fürchterliche Uebel, welches Kurland heimsuchte und entvölkerte, vermehrte besonders in den Städten die Thätigkeit der Geistlichen, die mit dem Trosse der Religion zu den Sterbebetten eilen mußten, so sehr, daß man, da sie gewöhnlich bald selbst die Erfüllung ihrer schweren und gefährlichen Pflicht mit dem Leben bezahlten, sich genöthigt sah, sie mit Amtsgehülfen zu unterstützen, und im Falle des Ablebens zu ersetzen. So wurden in jenem Jahre der allgemeinen Trauer nach und nach drey Kandidaten als Pestprediger angestellt, nämlich Christian Frölich und Gottfried Werningk, welche am 30sten May ordinirt wurden, und George Christoph Hagk, der am 10ten July die Amtsweihe erhielt.

**) In der Handschrift, die ich hier denutz habe, war die vierte der Zahlen völlig verloscht.

90 Rubel B. A. Für die Zusendung der Exemplare an die Subskribenten wird nicht besonders bezahlt. Die nähere Bestimmung der Zeit, wenn jedes dieser Werke herauskommen wird, soll durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden. Die resp. Herren Subskribenten belieben sich an den Herrn Verfasser, in St. Petersburg auf Wassili-Ostrow zwischen der 9ten und 10ten Linie, an der Nema, im Hause des Kaufmanns Kossikowski No. 82, zu wenden.

Im Laufe des Decembermonats d. J. wird der Unterzeichnete ein Taschenbuch herausgeben, das durch die Mannichfaltigkeit und den Gehalt anziehend-belehrender und bloß unterhaltender, prosaischer und poetischer, Aufsätze, die ihm von nah und fern für dasselbe sind zugestanden worden, auch ohne den wohlthätigen Zweck, welchen es erreichen soll, bey gebildeten Lesern beider Geschlechter, einer günstigen Aufnahme sich werth machen würde. Den vertheuernden Schmuck von Kupferstichen verbietet eben dieser Zweck; eine Musikbeilage von Tänzen aber verdankt der Herausgeber der Güte eines sehr beliebten Komponisten.

Der Ertrag ist für den hiesigen Frauenverein bestimmt. Die Pränumeration beträgt, für etwa 16 Bogen in kleinem Oktav, auf weißem Papier und mit einem Umschlage von Steindruck, 1 Rub. S. M.; der nachherige Ladenpreis wenigstens 5 Rub. B. A.

Für Kurland haben die Mühe, Pränumерanten zu sammeln, gefälligst übernommen,

Herr Rentmeister und Ritter v. Huhn in Jakobstadt, und
Gouvernementsbuchdrucker Steffenhagen.

Riga, den 28ten September 1825.

Dr. K. L. Grave,
Oberpastor an der Kronskirche.

Von Seiten des Estländischen Hülfsvereins wird hierdurch angezeigt, daß eine von dem Herrn Christoph von Brevern zu Koil verfaßte Schrift, unter dem Titel: „meine Erfahrungen und Ansichten in landwirthschaftlicher Hinsicht,“ deren Ertrag, nach Abzug der Unkosten, für die Armen bestimmt worden, sich bereits im Drucke befindet, und von den resp. Herren Pränumерanten in spätestens vier bis sechs Wochen empfangen werden kann. — Der Preis des Werkes beträgt 5 Rub. Bko. Assign., — und wer auf dasselbe pränumeriren will, beliebe sich in Wenden an den Herrn Kreisrichter, Hofrath von Hagemeister, in Mitau an den Herrn Hauptmann und Ritter von Klopmann, und in Riga an den Herren Kollegienassessor und Ritter Lidebühl zu wenden.

Der Professor der Chemie in Dorpat, Herr Hofrath Dr. Osann, wird ein Handbuch der Stöchiometrie auf Pränumeration herausgeben. Dies Buch wird handeln 1) von den zur Stöchiometrie nöthigen mathematischen Vorkenntnissen, welche auf eine für Anfänger faßliche Weise entwickelt werden sollen, 2) von den stöchiometrischen Gesetzen, 3) von der Rechnung mit stöchiometrischen Zahlen und dem Gebrauch, der stöchiometrischen Skale. Man pränumerirt darauf mit 5 Rub. B. A. in der Buchhandlung von J. Deubner.

Wissenschaftliche- und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Der Direktor der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt, Dr. Cresschmar, giebt unterm 24ten September in einem dortigen Blatte folgende Anzeige: „So eben erhalte ich Briefe von meinem Freunde Rüppell aus Kairo vom 25ten July, in welchen er mir seine glückliche Zurückkunft aus dem Korbesan gewiß zur großen Freude aller Naturforscher anzeigt. Unter 106 Säugethieren, die er aus diesem merkwürdigen Lande mitbringt, befinden sich 3 Giraffen von ausgezeichnete Größe und ein Skelet dieses Thieres. Die Vögel sind in überaus großer Anzahl, so wie Thiere aus andern Klassen, bereits mit allen übrigen Schätzen in Kairo eingetroffen, und werden noch bis Ende d. J. in Frankfurt erwartet.“

Am 20ten September, Abends um 9 Uhr, wurde in Hannover und in der Umgegend eine Feuerfugel, größer als der Vollmond, beobachtet: 20 Grad hoch, etwas mehr als 10 Gr. nördlicher als Osten. Ihr Zerspringen soll einen prächtigen Anblick gewährt haben. Das Licht war gelb und blendend.

Endlich hat die seit zehn Monaten verkündete Aufführung von Meyerbeers Oper: il Crociato, am 22ten September im italienischen Theater in Paris statt gehabt. Der Zulauf von Schaulustigen war sehr groß, wiewohl fast das ganze Publikum nur aus Kennern und Musikfreunden bestand. Auch die Herzogin von Berry beehrte die Vorstellung mit ihrer Gegenwart. Der Triumph des Komponisten war entscheidend. Die Begeisterung der Zuhörer war unbeschreiblich. Die dasigen Kunst-richter rühmen an dieser Oper Schwung, Klarheit, Eleganz und die angemessenste Sparsamkeit in Benützung des Orchesters.

Der verstorbene Lord Radstock in London hat eine Gemälsesammlung hinterlassen, deren Werth auf 51 tausend Guineen angeschlagen wird. Unter andern befindet sich darunter Karl der Erste, von van Dyk (aus dem Cabinet des Königs von Spanien).

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 41. Sonnabend, den 4. April 1825.

St. Petersburg, den 27ten März.

Vermuthenen Sonntag, den 22ten März, fand die feyerliche Taufhandlung Ihrer Kaiserl. Hoheit, der neugebornen Großfürstin Maria Michailowna, in der Hofkirche statt.

Am demselben Tage hatte der großbritannische Bevollmächtigte, Stratford-Canning, bey Gelegenheit seiner Abreise, Abschiedsaudienz bey Ihren Kaiserl. Majestäten, dem Herrn und Kaiser, und sodann bey der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna.

Konstantinopel, den 25ten Februar.

Obgleich der Zustand der Hauptstadt ruhiger ist, als sich nach den bekannten Vorfällen erwarten ließ, so dauert die Gährung unter den Janitscharen dennoch fort, und giebt noch mancherley Besorgnissen Raum. Hier der unruhigsten Orta's Janitscharen erhielten Befehl, nach Thessalien aufzubrechen, um gegen die Insurgenten verwendet zu werden, allein sie weigerten sich förmlich zu gehorchen, „bevor ihnen nicht die Köpfe von drey Ministern des Sultans übergeben würden.“ Der Großvezier und der Aga Pascha von Bujukdere trafen indes solche Anstalten, daß die Ruhe nicht gefährdet wurde. Mehrere Meuterer sind seitdem hingerichtet worden. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 4ten März.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Zwey Veränderungen in den Statthalterschaften haben, in Rücksicht auf die Personen, welche sie annehmen, einiges Interesse. Raouf Mehmed Pascha, der früher Großvezier war, und von dem man lange geglaubt hat, daß dieser Posten ihm wieder zu Theil werden würde, ist von Erserum nach der näher gelegenen Statthalterschaft Kastamuni versetzt, und dagegen Galib Pascha zum Statthalter von Erserum ernannt worden, welches keinen andern Grund haben kann, als ihn von der Hauptstadt immer mehr zu entfernen.

Die Regierung zu Neapel hat, nach Beendigung des Kampfes mit ihren einheimischen Gegnern, die Belagerung von Patras zu Lande und zur See, mit erneuertem Eifer, und, wie es scheint, bedeutenden Streitkräften, wieder begonnen. Der Kriegsminister Koletti soll ein Korps von 8000 Mann gegen Patras geführt haben, und der Golf von Lepanto durch griechische Fahrzeuge völlig geschlossen seyn. Es hat sich sogar das Gerücht, als ob Patras bereits gefallen wäre, ver-

breitet. Man behauptet, diese Festung sey nur noch auf wenige Wochen mit Lebensmitteln versehen gewesen; und so wenig man dies auch von einem so thätigen Kommandanten, wie Jussuf Pascha, zu erwarten berechtigt seyn mag, darf man doch die Sache nicht für unmöglich erklären. Die Pforte strengt unterdessen alle ihre Kräfte an, um in Albanien und Epirus eine starke Armee zu formiren. Sehr ansehnliche Summen Geldes sind zur Befriedigung der albanesischen Kapitäne für rückständigen Sold aus früheren Feldzügen abgesendet worden, und diese sollen die Wirkung gehabt haben, der Pforte in diesen Ländern wieder eine mächtige Partei zu sichern. Die Besorgnisse über Omer Pascha sind größtentheils verschwunden. Daß er zum Aufstande geneigt war, läßt sich kaum bezweifeln; die letzten Maßregeln der Pforte scheinen aber seine Hoffnungen auf Bestand von Seiten seiner ehemaligen Freunde beträchtlich vermindert zu haben. *) — Am 31sten Januar hatten die beyden englischen Fregatten Camprian und Seringapatam, in Begleitung der Korvette Ehrene, ein ernsthaftes Gefecht mit griechischen Korfaren. Kapitän Hamilton war benachrichtigt, daß vier griechische Mistiks ein ionisches Schiff völlig ausgeraubt hatten, und begab sich, um die Räuber aufzufuchen, in die Gewässer von Negroponte. **) Er ließ die sämtlichen Barken der beyden Fregatten aussetzen, um Jagd auf sie zu machen. Zwey davon wurden endlich erreicht, setzten sich aber zur Wehre und gaben Feuer auf die Engländer. Die beyden griechischen Fahrzeuge wurden zuletzt genommen, und auf Kapitän Hamilton's Befehl verbrannt; im Gefecht aber hatten die Engländer 8 Mann an Todten verloren, und gegen 20 Verwundete. Die Fregatte des Kommandanten selbst, der seinen Feu-

*) Nach Berichten aus Korfu von den letzten Tagen des Februar hatte Omer Pascha am 15ten Januar Janina verlassen, um sich auf den ihm angewiesenen Posten von Salonichi zu begeben. Am demselben Tage soll der Serraskier Mehmed Resit Pascha mit 2000 Mann zu Janina eingerückt seyn.

**) Nach einem Marinebericht von Smyrna scheint die Affäre eigentlich im Meerbusen von Tolo vorgefallen zu seyn, welches auch dadurch wahrscheinlicher wird, daß die Korfaren von den Inseln Skiatho und Skopelo ausgegangen waren.

ten zu Hülfe geeilt war, wurde am Vordertheil so stark beschädigt, daß man glaubt, er werde sich zu Wiederherstellung derselben nach Malta begeben müssen.

Der innere Krieg in der Halbinsel hat mit der Flucht oder Unterwerfung der meisten Oppositionshefs geendigt. Nach der Zeitung von Hydra war am 11ten Januar Kolokotroni zu Napoli angekommen, um sich der Regierung auf Gnade oder Ungnade zu ergeben. Die Gebrüder Anastasius und Komello Deligianni hatten auf der Flucht von Karitena das Gebiet von Misträ erreicht, von wo aus sie, da die Vorsteher der Provinz sie in ein Kloster sperren ließen, eine dringende Vorstellung nach Napoli sendeten. Das Direktorium befahl hierauf den Vorstehern, die Flüchtlinge unter sicherer Begleitung nach Napoli, und zwar, wenn sie sich nicht unterwerfen sollten, gebunden transportiren zu lassen. Es ist eine außerordentliche Kommission von neun Mitgliedern ernannt worden, welche die sämtlichen Empörer, und zwar ohne Appellation, richten und verurtheilen soll. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 19ten März.

Briefen aus Lissabon zufolge, hat der Graf von Subferra (Pamplona), der zum Gesandten am Londoner Hofe bestimmt war, eine weitläufige Denkschrift über die Verbindung Portugals mit England ausgearbeitet, in der er beweist, daß diese Allianz stets zu Portugals Schaden gedient habe. Die Schrift soll in geschriebenen Kopien in Lissabon circuliren.

Paris, den 29sten März.

Der Marquis von Bonnav, Pair und Staatsminister (der sich im Gefolge Ludwigs XVIII. auch hier in Mitau befand), ist mit Tode abgegangen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 25ten März wurden fast sämtliche Amendements, die neue Bestimmungen in dem 3ten und 4ten Artikel des Rentengesetzes beabsichtigten, verworfen. Nur ein vom Herrn Pavy gethaner und von Herrn E. Périer unterstützter Vorschlag, welcher verlangte, daß die Ankäufe der Tilgungskasse mit Konkurrenz und öffentlich geschehen sollen, ward, ungeachtet des Widerstandes des Herrn von Villèle, mit 163 Stimmen gegen 148 genehmigt. In den darauf folgenden Sitzungen (am 26ten und 28ten) ist, nach Beseitigung aller vorgebrachten Amendements, der 4te so wie der 5te Artikel genehmigt, und hierauf das ganze Gesetz mit 237 Stimmen gegen 119 angenommen worden.

Rom, den 21sten März.

Signor Gulmini, erster Tenorist Italiens, und vorwärts Kapellmeister des Papstes Benedikt XIV., ist bey Parma in dem seltenen Alter von 138 Jahren gestorben. Höchst wahrscheinlich ist dies der erste Konkünstler, der ein so hohes Alter erreicht hat.

Hier hat sich das Gerücht verbreitet, daß wir vom Jahre 1826 an keine Schauspielerinnen mehr auf unsern Theatern sehen werden.

Aus den Mayngegenden,
vom 30sten März.

Die erste Kammer der badenschen Stände hat in der Sitzung am 26ten März den Gesetzentwurf, wegen Gesamtunterneuerung der Kammern und der dreißigjährigen Dauer des Zwischenraums von einem Landtage zum andern, ebenfalls unverändert angenommen. Der Bisthumsverweser, Freiherr von Wessenberg, sprach gegen, und der geheime Hofrath Ecker über denselben; die Staatsräthe Böckh und Winter vertheidigten ihn. 21 Stimmen waren dafür und 2 dagegen.

Aus den Mayngegenden,
vom 1sten April.

Während der südliche Theil von Europa seit einigen Jahren von Kälte heimgesucht wurde, erfreute sich der nördliche einer milden Luft; und klagte man dort über lange und trockene Hitze, so fand hier nasskalter Regen im Ueberfluß statt. In Spanien ist seit den letzten sechs Monaten die Dürre vorherrschend gewesen, und alle Vegetation dadurch unterdrückt worden; wir dagegen haben hier einen regnerischen Herbst und Winter gehabt. Darf man darauf eine Vermuthung gründen, so wanderte die Trockenheit über die Pyrenäen, und Deutschland hätte einen heißen Sommer und wenig Regen während desselben zu gewärtigen. Der Landwirth könnte darauf einige Maßregeln treffen, die er auch nicht zu bereuen hätte, wenn diese Vermuthung nicht einträfe. In jener Voraussetzung wäre die frühe Bestellung der Sommerfrüchte sehr rathlich, weil einmal aus Mangel an Schnee und stark anhaltendem Regen wenig Winterfeuchtigkeit im Boden vorhanden ist, und dann, weil in verschiedenen Orten die Feldmäuse sich in bedeutender Anzahl wieder gezeigt haben. Da die Vermehrung dieser Thiere bey trockner Witterung in beynahe geometrischer Progression geschieht, so ist es nicht unbedeutend, gegen sie die Aeendte 8 oder 14 Tage früher sicher zu stellen. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß gerade zur Aeendzeit in heißen Jahren die gefährlichsten Wetter vorherrschen, und Mancher verdankt die Rettung seiner Sommergerste und seines Sommerweizens gegen Hagelschlag der frühern Aussaat. Endlich dürfte es nicht unrathlich seyn, im Falle wir wirklich, wie im Jahre 1811 und 1822, einen heißen aber gewitterreichen Sommer bekämen, das Getreide früher abzumähen, und im Liegen trocknen, nicht aber auf den Halmen langsam eindörren zu lassen, und sich der Gefahr auszusetzen, es durch Hagelschlag zerstört zu sehen.

Hamburg, den 1sten April.

Wir beeilen uns, unsern Lesern einige Nachrichten

über die denkwürdige Sitzung des englischen Unterhauses am 25ten März mitzutheilen. Die heute über Holland angekommenen englischen Blätter enthalten natürlich noch nichts davon. Was wir liefern, verdanken wir dem Eifer unsers Korrespondenten, der ausdrücklich ins Parlament gegangen ist, um uns wenigstens Einiges über den mit so großer Spannung erwarteten Vortrag des Herrn Huskisson in Betreff der beabsichtigten Zollveränderungen zu Gunsten des auswärtigen Handels mitzutheilen. Bis zum Abgange der Post konnte er nur über folgende Vorschläge Kunde geben. Es sollen zugelassen werden: Alle fremde Fabrikate von Wolle, vermittelst 15 Procent ad Valor.

item von Baumwolle . . . 10 %

item von Leinen . . . 25 %

Papier und Bücher, gebunden sowohl als ungebunden, gegen doppelten Zoll des englischen.

Glasbouteillen, gegen 3 Sh. pr. Duzend.

Alles andere Glas, gegen 20 Procent mehr als die Accise auf das englische beträgt.

Erdene Waare gegen £ 12 à 15 Procent.

Kupfer 27 pr. Tun.

Zink 14 % dito.

Zinn 2 % dito.

Ohne Zweifel sind noch mehrere Erleichterungen später, nach Abgang des Berichts, vorgekommen. In jedem Fall sind diese schon von großer Wichtigkeit für Deutschland. (Hamb. Zeit.)

London, den 19ten März.

Am 1sten Januar dieses Jahres trat der erste Kongreß des mexikanischen Bundes zusammen und der Präsident der Republik hielt dabei eine Rede folgenden wesentlichen Inhalts: „Meine Herren! Die Funktionen, mit denen mich das Gesetz und der Wille meiner Mitbürger als Bewahrer der ausübenden Gewalt bekleidet, haben mich in die glückliche Lage versetzt, sie sämmtlich zu ihrem Vortheile anwenden zu können. Ein flüchtiger Blick auf den Zustand und den Gang der Angelegenheiten wird Sie überzeugen, meine Herren, daß ich mein Möglichstes versucht habe, um all das Gute zu thun, was sich bei meinen Einsichten und dem kurzen Zeitraume meiner Verwaltung thun ließ. Wie glücklich würde ich seyn, wenn es mir gelungen wäre, meine weit umfassenden Pflichten gegen mein Vaterland zu erfüllen! Der Finanzminister wird dem Kongresse darthun, daß, wenn auch seine Lage, hinsichtlich des Einkommens und der Schulden, nicht vortheilhaft ist, es ihm doch durch viele und große Anstrengungen und kluge Verwendung der im Auslande gemachten Anleihen gelungen ist, die Land- und Seemacht zu kleiden, zu bewaffnen und zu vermehren, Neu-Mexiko, Kalifornien und allen Gränzen Hülfe zukommen zu lassen, die Beamten der Republik, deren Besoldungen rückstän-

dig waren, zu befriedigen, und allenthalben die Bedürfnisse der Verwaltung zu decken. Die Sicherheit der Republik erheischt Opfer, die aber immer mit dem Zustande, der Stärke und dem Patriotismus seiner Bürger verträglich seyn müssen. Die mexikanische Armee hat sich rühmlich seyn ausgezeichnet; ihre Disziplin ist besser geworden, und sie wird in Kurzem vollzählig gemacht werden. Der Minister des Kriegs und der Marine wird Ihnen mittheilen, was ich hinsichtlich dieses Zweiges der Verwaltung gethan habe. Dem von uns angenommenen System zufolge, sind die Lokalbehörden mit der innern Verwaltung beauftragt. Die Regierung hat sich angelegen seyn lassen, die Mißbräuche abzustellen und die Geseze in heilsame Thätigkeit zu setzen. Der Minister des Innern wird Ihnen hierüber das Nähere mittheilen. In allen freien Ländern der Welt wünscht man die Befestigung der mexikanischen Unabhängigkeit, und da das Ausland den ungeheuren Werth, den die Union unsrer gesammten und individuellen Wohlfahrt gegeben, zu schätzen weiß, so werden Sie uns auch, meine Herren, wie ich mich überzeugt halte, nächstens in die Reihe der unabhängigen und souveränen Nationen stellen. Die Mexikaner, jedes gerechten Systems beraubt, haben die Bande zerrissen, die sie an das Mutterland knüpften, nachdem sie mehr gelitten, als menschliche Geduld zu tragen vermag. Unsre verwüsteten Gegenden, das uns geraubte Eigenthum, die immer vollen Gefängnisse, Mord, Verzweiflung und Tod, die uns unablässig drohten: das sind unsre Ansprüche auf die Freiheit. Indem wir unsre verletzten Rechte wieder gewannen, und unsern kräftigen Arm, zum Ruhm unsers Vaterlandes, erhoben, haben wir ein großes Beispiel von Mäßigung gegeben; unsre Reider sind beschämt, und müssen die Milde der Mexikaner und des Gesetzgebungs- und Regierungssystems bewundern, welches das philanthropischste ist, das man kennt. Bürger beider Kammern des Generalkongresses der mexikanischen Nation, möge, was die Revolution erstritten, nicht für uns verloren seyn!“ — Der Präsident der ersten Kammer erwiderte diese Rede mit einer andern und erklärte, nachdem sich der Präsident der Republik entfernt hatte, die Sitzung des Generalkongresses für eröffnet, worauf sich dann die Kammern vertagten. (Die Etoile nennt obige Rede eine Deklamation gegen das, was man die veralteten Principien derer nenne, welche „die Legitimität und Kraft der Regierungen nicht anerkennen wollen, die ihren Ursprung von dem souveränen Volke ableiten.“ Wenn Alles das, was der Präsident sagt, wahr ist, (fährt sie fort) so geht daraus hervor, daß die Revolution in Mexiko noch fort dauert, daß es an Geld fehlt, daß die Justiz ohne Kraft ist, die Gefängnisse, als den Rechten des souveränen Volks zuwider, demolirt worden sind. Uebrigens spricht der Präsident kein Wort von Moralität und Religion. Hoffentlich wird die erhabene

Philosophie des alten Griechenlands im Nothfall deren Stelle ersetzen!) (Hamb. Zeit.)

London, den 25ten März.

Gleich nach der vorgestern stattgehabten Ankunft Sr. Majestät, des Königs, war Kour bey Allerhöchstdemselben, welcher viele hohe Staatsbeamte beywohnten. Die meisten Kabinetminister erhielten Audienzen. Der Herzog von Northumberland, als außerordentlicher großbritannischer Botschafter am französischen Hofe, während der Krönung zu Rheims, und der zum großbritannischen Gesandten bey den nordamerikanischen Freistaaten ernannte Herr Vaughan, wurden Sr. Majestät durch Herrn Canning vorgestellt.

Vorgestern war ein sehr beunruhigendes Gerücht im Umlauf. Es hieß, man hätte zu Lande Nachrichten aus Indien, daß mehrere Regimenter Scappons aufstanden und zu den Birmanen übergegangen wären. Ungeachtet sehr leicht zu erweisen war, daß keine Despeschen angekommen wären, wirkte doch das Gerücht merklich auf die Konsols.

Der Courier enthält folgenden Artikel: „Die Pariser Zeitungen sprechen von unverzüglicher Abreise des Fürsten Metternich; allein unsere Privatbriefe versichern, daß er nicht vor dem 5ten oder 10ten künftigen Monats die Hauptstadt verlassen werde. Zugleich vernehmen wir, daß der österreichische Minister diese Zeit wahrscheinlich nicht bloß Familienangelegenheiten widmen wird. Die Gerüchte von einer diplomatischen Zusammenkunft erneuern sich mit größerer Gewisheit. Mehrere Kontinentalfouveräne werden dabey erscheinen und man wird sich, wie es scheint, ausschließlich mit den Angelegenheiten Italiens beschäftigen. Wir sehen nicht ein, wie hinsichtlich dieses Punktes Schwierigkeiten entstehen könnten, sobald Frankreich und Oesterreich über das, was geschehen soll, einverstanden sind. Auch gab es wohl nie einen Zeitpunkt, wo jene Regierung weniger geneigt gewesen wäre, mit der letztern nicht übereinstimmen zu wollen. Hoffentlich wird die Zeit nicht lange mehr fern seyn, wo zwischen uns und Frankreich eben so wenig Schwierigkeiten hinsichtlich Spaniens zu besorgen seyn werden, eine Angelegenheit, die in der That weit verwickelterer Art ist, deren Beseitigung aber vorzüglich den Kabinetten von St. James und der Tuilleries zukommt, wenn wir die doppelte Nachbarschaft von Frankreich und Portugal berücksichtigen. Was die künftige Politik Oesterreichs und den wahrscheinlichen Zweck der Reise des Fürsten Metternich betrifft, so finden wir gegenwärtig nichts, was diesem Lande Besorgnisse einflößen könnte. Frankreich ist so sehr mit seinen innern Angelegenheiten beschäftigt, daß es kaum eine Stellung annehmen kann,

die auf irgend eine große Angelegenheit der auswärtigen Politik entscheidend einzuwirken vermöchte; dagegen kennt Oesterreich seine Lage und seine eigenen Interessen sowohl in Bezug auf Griechenland, als auf seine Verbindung mit der kaiserl. brasilianischen Familie zu gut, um irgend einen Schritt zu wagen, welcher berechnet seyn könnte, Englands Unwillen zu erregen, seine Eifersucht zu wecken oder im geringsten Grade die Ruhe Europa's zu gefährden.“

Man versichert, sagen die Times, daß die Anerkennung der Unabhängigkeit Brasiliens von Seiten des Mutterlandes ausgemacht ist. Das Publikum muß jedoch alle Nachrichten, welche mit fremden Effekten und Anleihen in Verbindung stehen, wenn sie auch noch so zuversichtlich behauptet werden, mit großer Vorsicht anhören. Die Summe, gegen welche diese Anerkennung erfolgt seyn soll, beträgt anderthalb Millionen, die sich in den Händen derer, welche die ursprünglich für Brasilien bestimmte Anleihe gemacht haben, befinden.

Angewommene Personen.

Den 1sten April. Herr von Firk aus Sturhoff, und Herr Kaufmann Kupffer aus Doblen, logiren bey Zehr jun. — Herr von Behr aus Groß-Werstelln, logirt bey Halezky. — Herr von Beckmann aus Zimmern, logirt bey Munter. — Der dänische Unterthan, Herr Kaufmann Nabol, aus Paris, logirt bey Morel.

Den 2ten April. Herr Major des Lubenschen Husarenregiments, Tarschewsky, aus St. Petersburg, logirt bey Gramkau. — Herr von Ambelard, Herr Kaufmann Kalame und Herr Ferrand aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Disponent Seland aus Groß-Essern, logirt bey Trautmann.

K o u r s.

Riga, den 23ten März.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold 385 Rubel 50 Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 72½ Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 11 Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.

Hundert achte Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 7ten Oktober.

Im Laufe des verfloffenen Monats war, nach Anzeige des Sekretärs, das Münzkabinet der Gesellschaft aus der Hand eines Ungenannten, durch Herrn Lit. Nath Neander, mit mehr als 30 theils vormals gangbar gewesen, theils noch jetzt gangbaren Silbermünzen, und unter diesen mit einigen schönen und seltenen, ganzen, halben und viertel Thalern, so wie auch von dem Herrn Obersten v. Wolkow mit 2 silbernen Medaillen vermehrt worden. Die naturhistorischen Sammlungen hatten Bereicherungen erhalten von Herrn Theodor Becker, Herrn Kronsförster Grosse, Herrn Förster Berg aus Ruhenthal, Herrn Krause und Frau Notarius Zimmermann, welche letztere ein Paar Kästen mit Insekten, worunter sich manches Seltene fand, verschert hatte. Herr v. Stempel aus Piltten hatte einige am Windauschen Strande aufgefunden Milleporiten zum Geschenk gemacht; Herr Weinhändler Dreß in Riga einen in unsern Gegenden ungemein seltenen Löffelreifer (*Platalea Leucorodia*), der auf einem Holm bey Riga geschossen worden, durch Herrn Archivar v. Luzzau überfendet. Der Bibliothek hatten Herr Hauptmann v. Klopman und Herr Regierungsarchivar Zigra Mehreres geschenkt; vorzüglich aber verdankt sie demselben unbekannten Wohlthäter, der im März d. J. das Münzkabinet so reichlich beschenkte, einen ungemein schätzbaren Zuwachs, der in folgenden drey bereits sehr seltenen und für die nordische Geschichte wichtigen Schriften besteht: 1) Olai Vereli *manuductio ad Runographiam Scandicam*. Upsaliae 1675. Fol. 3) Wilkina Saga, sive historia Wilkinensium Theodorici Veronensis ac Nislungorum, opera Johannis Peringskiöld. Stokholmiae 1715. Fol. Auch hatte Herr A. Oldenkop in St. Petersburg den 2ten Band seines Russisch-Deutschen 2c. Taschenwörterbuchs an die Gesellschaft eingekandt.

Nachdem diese Anzeigen gemacht waren, trug der Sekretär die von dem Herrn Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg verfaßte Uebersetzung von 4 Horazischen Oden (I. 12. bis I. 15.) vor, und übergab hiernächst der Gesellschaft einen Aufsatz des Herrn Kreismarschalls 2c. Dr. v. d. Brinken unter dem Titel: Versuch einer vergleichenden Zusammenstellung der physischen Elemente zu den politischen Grundbestandtheilen einer socialen Verfassung, zur weitem diplomatischen Intuition nach fünf arithmetischen Specien von Licht, Wärme, Luft, Wasser

und Erde. Herr Staatsrath v. Schrötter verlas hierauf einen an den Herrn Staatsrath v. Recke eingegangenen französischen Brief des Herrn Generals v. Carbonnier in St. Petersburg, welcher eine nach Herrn v. Champollions Grundsätzen, mit Rücksicht auf die Tafel von Abydos, angestellte genaue und geistreiche Untersuchung der auf einer von dem Herrn Grafen Peter v. Medem von seiner ägyptischen Reise mitgebrachten, in unserm Museum aufbewahrten, kleinen Bildsäule aus Sykomorholz befindlichen Hieroglyphen enthält, und welcher zufolge das Alter dieser Bildsäule, mit fast unwidersprechlicher Gewisheit, auf 3390 Jahre angegeben wird. Der Herr General meldet zugleich, daß von ihm ein Fac-simile jener Hieroglyphen an die Herren v. Champollion, Vater und Sohn, mitgetheilt worden, um auch deren Ausspruch vernehmen und mit dem Resultat seiner Untersuchung vergleichen zu können.

Sodann las Herr Dr. Schnitzler die Entwicklung eines Plans zu einer Untersuchung über den Ursprung und die Wanderungen des Cadmus, des Phönikers, als Fragment einer neuen, nach den ältesten Quellen bearbeiteten Darstellung der Kolonisation des europäischen Griechenlands und der griechischen Pflanzstaaten in Vorderasien, und suchte seine Meinung, als sey Cadmus nicht aus dem syrischen Phénice, sondern von den Küsten des schwarzen Meeres her oder aus Thracien gekommen, durch mehrfache Beweise zu begründen. Eine kurze Einleitung über das Unsichere der historischen Tradition und die Menge des aus der Geschichte Auszumerzenden war vorausgeschickt.

Der Herr Kreismarschall v. Mirbach schloß die heutige Sitzung mit dem Vortrage des 22ten seiner Römischen Briefe, vom C. Cassius aus Rhodus an den P. Servilius geschrieben. Derselbe enthält die Fortsetzung der Reise des Pompejus in Kleinasien, beschreibt die Stadt Halikarnas mit dem Monumente ihres Königs Mausolus, schildert geschichtlich und nach ihren Denkmälern die Inseln Cos und Rhodus und schließt mit der Beschreibung des Besuchs, welchen Pompejus dem berühmten Stoiker Posidonius machte.

Der Komet.

Herr Professor Bode sagt in der Berliner Zeitung: Der Komet, der sich gegenwärtig des Nachts am südlichen Himmel mit bloßen Augen sehr schön zeigt, ist längst bekannt. Er wurde schon am 17ten Juli von Herrn v. Biela in Prag entdeckt und hat seitdem in langsamer Bewegung und schwachem Licht durch den Fuhrmann und Stier nach dem südlichen Theil des Walfisches hin seinen Weg genommen. Die Erde ist ihm inzwischen in ihrer Bahn um die Sonne entgegen gegangen, und daher erscheint er in seiner jetzigen Größe. Er geht nun zur südlichen Hemisphäre und wird bald unsichtbar werden. (Hier in Mitau ist er es schon seit etwa acht Tagen geworden.) Beobachtungen desselben stehen in meinem Astronomischen Jahrbuche 1828.

Witterung zu Mitau, im Monat September 1825. a. St.

Der Anfang des Monats hat bey mittlerem Barometerstand und Ostwinden eine sehr heitere Witterung und leichte Nachtfeste. Hierauf nimmt der Barometerstand allmählig ab, es wird wärmer und der 9te, 10te und 11te zeichnen sich durch ausnehmende Feuchtigkeit bey hoher Temperatur der Luft aus. Es fällt sogar am 10ten spät ein Gewitter ein. Hiernach wird die Witterung regnerisch, kühl und stürmisch bey Nordwinden, vorzüglich gegen die Mitte des Monats, worauf zunehmende und beträchtlich hohe Barometerstände, bey nördlicher und westlicher Luftstrichtung, eine fast durchgängig schöne und trockene Witterung bis zum Ende des Monats fort dauern lassen. Es sind 21 veränderliche, 2 ganz bedeckt, 7 ganz heitere Tage; Regen an 10, Gewitter an 1 Tage; 13 heitere Morgen, 12 heitere Mittage, 16 heitere Abende.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.					sotheil. Quersf. Ther- monometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.	
Baro- meter- höhe.	sotheil. Thermo- meter am Bar.	Baromet- terhöhe beim Geräth- punkt.	Fisch- bein- hö- he gro- meter.	Wind- rich- tung.	Morg. 2 Uhr.	Mitt. 2 Uhr.	Ab. 10 Uhr.		
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.						
1 340,56	+18,2	339,42	54,8	NO.	1	7,4	12,0	8,2	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
2 337,93	16,8	336,88	53,8	O.	0	5,2	11,2	5,2	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
3 338,30	11,5	337,58	55,2	O.	0	3,5	9,8	5,0	Bedeckt, lichter; M. veränd.; M. u. Ab. vollf. heiter.
4 338,95	14,5	338,04	54,1	O.	0	3,4	10,7	5,4	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
5 338,33	15,0	337,39	54,1	N.	0	4,2	12,0	9,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag; Abends bewölkt.
6 336,95	14,5	336,05	55,1	NW.	0	8,4	12,6	7,4	Bedeckt; M. licht bewölkt; M. u. Ab. sehr heiter.
7 333,05	13,5	332,22	62,0	NW.	3	8,0	11,7	9,4	Regen, bedeckt; M. bedeckt, Regen, sehr windig, heiter.
8 335,18	13,4	334,35	65,0	SO.	0	7,8	12,8	11,8	Neb., bed., Reg.; M. bed., Reg.; bed. d. ganz. Tag u. Ab.
9 335,00	16,2	334,00	75,0	W.	0	12,0	14,6	11,4	Regengüsse, bedeckt; M. bedeckt, veränd., bewölkt, Regen.
10 334,18	17,5	333,10	70,0	W.	0	13,4	16,0	13,2	Bez. u. sehr warm d. ganz. Tag u. Ab.; spät Gew. u. Reg.
11 332,03	17,5	330,96	70,0	SW.	4	12,2	12,8	10,1	Heit., veränd.; M. Reg., heit., Reg., veränd., bewölkt.
12 331,69	13,4	330,87	66,8	NW.	3	7,2	7,2	5,9	Bew., Reg.; M. veränd., Reg., meist bew., stürm. u. kühl.
13 333,90	12,0	333,16	63,5	NW.	3	5,4	9,1	6,9	Ziendl. heit., veränd.; M. heit.; M. u. Ab. bewölkt.
14 335,23	13,3	334,41	65,6	WNW.	0	8,0	12,2	9,8	Bedeckt; M. veränd.; Regen, bewölkt, etwas Regen.
15 334,27	12,8	333,48	65,5	NNO.	2	7,4	8,3	4,0	Bed.; M. licht bez., veränd., Reg.; Nachts Reg. u. Hagel.
16 338,10	9,0	337,54	67,0	N.	1	3,8	4,8	3,8	Bew., Regengüsse; M. veränd., Reg., veränd.; Ab. veränd.
17 341,10	9,5	340,50	64,0	N.	3	4,6	5,8	2,6	Reg., veränd., Reg.; M. veränd., veränd.; Ab. heiter.
18 341,95	10,5	341,29	62,0	N.	0	1,6	6,8	5,4	Heiter; M. ziendl. heiter; M. u. Ab. bezogen.
19 340,77	10,0	340,14	66,3	NW.	0	6,4	10,2	6,2	Bezogen; M. licht bezogen, heiter, sehr heiter.
20 340,60	11,0	339,91	68,5	NW.	0	7,4	12,0	6,6	Nebel, bedeckt; M. bewölkt, heiter und warm, heiter.
21 340,70	13,5	339,85	63,0	NNW.	0	7,4	12,3	6,6	Nebel, bedeckt, lichter; M. sehr heiter; sehr heiter.
22 341,40	15,5	340,43	62,5	NNW.	0	4,6	11,4	6,6	Heiter den ganzen Tag und Abend.
23 341,40	11,7	340,66	67,0	W.	0	6,1	9,0	5,0	Nebel, bedeckt; M. bedeckt, sehr heiter; sehr heiter.
24 340,62	11,8	339,88	64,0	W.	0	5,1	12,6	6,8	Nebel, heiter den ganzen Tag und Abend.
25 340,45	10,8	339,77	67,5	S.	0	6,0	9,4	6,6	Nebel und bedeckt bis Mittag; M. u. Ab. sehr heiter.
26 338,43	12,0	337,68	66,0	SW.	0	5,8	12,6	9,1	Heiter, veränd.; M. heiter, bewölkt, ziemlich heiter.
27 339,80	13,5	338,95	67,0	W.	0	9,4	11,8	9,1	Veränd., bedeckt; M. bewölkt, veränd., heiter, veränd.
28 339,15	13,5	338,31	65,5	SSW.	1	5,9	11,8	10,6	Heit., veränd.; M. bew., heiter, dunstig, bew., stürmisch.
29 338,15	15,3	337,20	63,8	WNW.	3	10,6	11,6	9,6	Heit., veränd.; M. sehr heit., veränd.; veränd.
30 337,38	14,5	336,48	61,0	NW.	2	6,2	10,7	6,5	Heiter; M. sehr heiter, ziemlich heiter, sehr heiter.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 42. Dienstag, den 7. April 1825.

Konstantinopel, den 25ten Februar.

Graf Guilleminot lebt hier mit einem, dem Hofe, den er repräsentirt, entsprechenden Glanze. Man glaubt, daß Frankreich, als der älteste Allirte der Pforte, allmählich wieder mehr und mehr Einfluß gewinnt. Graf Guilleminot erhielt dieser Tage einen außerordentlichen Courier aus Paris. (Hamb. Zeit.)

Konstantinopel, den 1sten März.

Die Janitscharen sollen eine neue Einrichtung erhalten, wie sie bei den Truppen der entferntesten Statthalterschaften bereits eingeführt ist. Sie haben aufs Bestimmteste erklärt, daß sie nicht nach Morea marschiren werden, und wollten dies durch den Aga dem Sultan, wenn derselbe sich nach der Moschee begiebt, anzeigen lassen. Ein Soldat dieses Korps hat öffentlich geäußert, daß sie eher nicht ruhen werden, als bis sie drei Köpfe (des Seliktar, Kiaja-Bey und Husney-Bey) erhalten haben. Fast ganz Warna ist durch eine Feuersbrunst zerstört, der Sohn des Pascha, 22 Jahre alt, und mehrere türkische Officiere, haben in den Flammen ihren Tod gefunden. Drei Griechen und zwanzig Drusenköpfe sind ausgestellt worden; jene gehören Scioten, die in Thessalien gelandet und geplündert haben, diese besiegten Drusen an, welche sich gegen Abdallah Pascha und Omer Beschir empört hatten. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 17ten März.

Ein Schreiben aus Cefalonia vom 1sten März weiß noch nichts von der Uebergabe der Festung Patras, meldet jedoch ihren Fall als sehr nahe bevorstehend, und daß die Griechen mit Bestimmtheit darauf rechnen, noch vor Eröffnung des fünften Feldzuges auch Koron und Rodon in Händen zu haben. Briefen aus Alexandrien zufolge, ist der kürzlich in Kairo angekommene französische General Boyer vom Pascha zum Bey und Oberbefehlshaber der Truppen ernannt worden.

Kolokotroni dürfte, nach den neuesten griechischen Zeitungen, ob er sich gleich selbst gestellt hat, schwerlich begnadigt werden. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 20ten März.

Der General Vienes, ein Mann von Geist und Talent, aber einer der Afrancesados, wandte sich in seiner Bedrängniß an den König, dem er in 10 Zeilen sein Elend schilderte. Der König las die Bittschrift aufmerksam und in Gegenwart vieler Personen, und seine Rüh-

rung wuchs mit jedem Augenblick, so daß er endlich Thränen vergoß. Er befahl sogleich dem obersten Kriegsrath, den General Vienes für politisch rein zu erklären, und bestimmte ihm, bis zu weiterer Anstellung, ein Gehalt von 30,000 Realen. Der König wird die Charwoche in Toledo zubringen, und der General Lalonde mit 500 Mann ihn dahin begleiten.

Die Lissaboner Zeitung vom 14ten dieses Monats schildert alle Gerüchte von der bevorstehenden Einnahme französischer Truppen oder der Abreise des Königs als grundlos.

Madrid, den 22sten März.

Man glaubt, daß der Herzog von Infantado sich nach Paris begeben werde.

In Barcellona werden die Festungswerke von den Franzosen in Stand gesetzt. Mehrere wegen politischer Meinungen in langer Haft gewesene Personen haben sich nach England eingeschifft, sie haben Pässe erhalten, um als auf ewig des Landes Verwiesene Spanien zu verlassen. Viele Familien begeben sich von dort aufs Land. Der Preis der Lebensmittel nimmt in Barcellona täglich zu.

Wie man aus Lissabon schreibt, so legen die Engländer dort große Magazine von Lebensmitteln an. Der Graf von Porto Santo ist von hier daselbst eingetroffen, und hat das Portefeuille des Auswärtigen bereits übernommen. An der Mündung des Tago kommen immer mehr englische Kriegsschiffe an.

Paris, den 29sten März.

Einige Zeitungen, sagt die Etoile, rufen laut nach Krieg. Man fühlt, wie schwer ihnen, als eifrigen Verbreitern aller nachtheiligen Gerüchte, die Ruhe der Welt fällt. Indem sie verzweifeln, hinfort die Staaten durch Verschwörungen und innere Revolutionen zu stören, verlangen sie von der Politik der europäischen Kabinette Zwistigkeiten, mittelst deren sie alle legitimen Throne nochmals zu erschüttern hoffen. Was uns betrifft, die wir den Krieg münsheten und als unvermeidlich ansahen, als er gegen die Principien der Revolution nöthig war und alle liberalen Zeitungen behaupteten, daß kein Krieg statt finden würde, wir können in diesem Augenblick versichern, daß der Friede in keiner Weise gestört werden wird. Nicht einmal der Gedanke eines möglichen Bruchs kommt einem vernünftigen Menschen ein. Und diese Meinung ist nicht allein die des Handelsstandes, der seine

Operationen im Norden mit dem vollsten Vertrauen auf die Aufrechthaltung des Friedens fortsetzt, sondern auch die aller bey den diplomatischen Corps in Europa angestellten Minister, die, den Verhältnissen näher stehend, ohne Zweifel ihre respectiven Kabinette, vor allen das Londoner, nicht zu benachrichtigen ermangeln, daß ein Krieg, die Ursache desselben sey welche sie wolle, gleich nach erfolgtem Ausbruch, seine Beschaffenheit gänzlich ändern und vollständig und ausschließlich revolutionär werden, das heißt, in den politischen Privatinteressen dieses oder jenes Staats begonnen, sogleich alle Leidenschaften, welche die Allianz gezwungen, den Frieden Europa's zu respectiren, in Bewegung bringen, und die Existenz der Throne selbst wieder aufs Spiel setzen würde. Man glaubt sich überzeugt halten zu dürfen, daß selbst diejenigen unter den englischen Ministern, die einen Augenblick ganz besonders geneigt schienen, dem brittischen Handelsstande selbst einige Interessen der europäischen Societät aufzuopfern, nichts desto weniger zu fühlen anfangen, daß es ein Ziel giebt, das sie nicht überschreiten können, ohne England selbst zu gefährden, welchem, ihrer eignen Aussage zufolge, die Vereinigung seiner Unterthanen von allen Konfessionen so noth thut, ohne sich selbst den größten Gefahren auszusetzen, im Fall die Hydra der Anarchie sich dort von ihren Ketten losreißen sollte, was gewiß nicht geschehen wird, so lange die gegenwärtigen Minister an der Spitze der Angelegenheiten ihres Landes bleiben. . . . (Hamb. Zeit.)

Am 21sten dieses Monats betrug die Einnahme in der Oper zum Benefiz für Talma nicht weniger als 35,000 Franken; gleichwohl wurde das Stück, worin er spielte, des berühmten Ducis nach Shakespeares gebildete Tragödie Othello, zum Erstenmale ausgepfiffen, bloß, weil die Theatercensur 15 Verse, in denen der Mohr das inquisitorische Verfahren in Venedig wider Verdächtige schildert, weggestrichen hatte.

Paris, den 30sten März.

Den 24sten dieses Monats, Morgens um 12 Uhr, haben die öffentlichen Verhandlungen in dem gegen den Kontrolleur des Herzogs von Bourbon, Namens Fort, anhängig gemachten Proceß ihren Anfang genommen, und gestern Morgen um halb 3 Uhr wurden sie beendet. Fort ward zu lebenslänglicher Eisenarbeit, zur Ausstellung an den Pranger und zur Brandmarkung verurtheilt. Er blieb bey Anhörung des Urtheils scheinbar ruhig, und sagte, als er abgeführt wurde: „Sie haben den Unschuldigen verurtheilt und den Schuldigen fregesprochen.“

Aus den Mayngegenden,
vom 30sten März.

Der Herzog von Calvello wird in Luzern erwartet, wo er sein Creditiv als Minister des Königs von Nea-

pel bey der Eidgenossenschaft überreichen soll. Man glaubt, daß die Verbindlichkeiten, welche der verstorbene König bey Wiederherstellung seines Throns gegen Frankreich und England habe eingehen müssen, ihn hinderten, der Schweiz größere Handelsvortheile, als die angebotenen, zu bewilligen.

London, den 27ten März.

Herrn Huskisson's wichtiger Antrag, der dem Welthandel eine neue Gestaltung verheißt, ist genehmigt worden, und soll der Bericht morgen entgegen genommen werden.

In der Zeitung „der Morgenherold“ liest man folgenden Artikel: Der jetzige Oberstatthalter von Ostindien, Lord Amherst, hat die Gewalten getheilt. Seine Vorgänger hatten sowohl im Civil als im Militär den Oberbefehl, aber nach der Abberufung des Marquis von Hastings wurden die beyden Ämter zum ersten Male getheilt, Lord Amherst ward Generalgouverneur und Sir Edward Paget oberster Kommandeur. Letzterer ist jetzt auf dem Wege nach London, weil er, wie verlautet, über die Führung des Birmanenkrieges mit dem Lord uneins ist. Er hatte nämlich einen Aufschub in den Operationen gewünscht, weil die Jahreszeit unseren Truppen nicht günstig sey, und in der That sind viele am Scharbock gestorben. Lord Combermeere wird Herrn Paget ersetzen, und demnächst nach Indien abgehen. Die Briefe von dorthier sind dunkel, und scheinen alles Detail geflüchtiglich vermeiden zu wollen. Seit einigen Tagen hört man von der Zurückberufung des Lords Amherst sprechen.

Aus Jamaika wird vom 8ten Februar gemeldet, daß das königliche Schiff Helikon von Honduras die Nachricht gebracht, daß auch die Regierung von Mittel-Amerika die Ausweisung aller europäischen Spanier beschlossen, weil unter Anderem zu Truxillo in besagter Union geheime Einverständnisse entdeckt worden, die ein Priester und andere Spanier zur Aufpflanzung der spanischen Fahne mit Havanna betrieben.

Die Handelszeitung von Buenos-Ayres vom 11ten December vorigen Jahres theilt folgendes, dem Charakter Bolivar's Ehre machendes, Aktenstück mit: „Hauptquartier Huamanga, 31sten August 1824. An den Herrn General, Chef des Stabes der spanischen Armee. Auf Befehl Sr. Excellenz, des Befreyers, übersende ich Ew. Hochzeit den Priester Don Vincent Fuentes und die Frau Paula Recavaren von Herboso nebst zwey Spionen, Manuel Pandal und Jose Pesero, welche vom General Canterae Empfehlungsschreiben an jenen Priester und die Dame überbracht haben. Da Sr. Excellenz, der Befreyer, Beweise seiner Großmuth geben will, so läßt er besagte Individuen frey abziehen, damit sie der spanischen Armee von der Stärke und Beschaffenheit unserer Truppen Nachricht geben können. Sr. Excellenz steht nicht an, jedem spanischen Officier zu gestatten, daß er

komme und mit eignen Augen sich vom Einzelnen unserer Armee unterrichte; dies dürfte hinführo die Abfindung von Unglücklichen verhindern, die von den gefährlichen Aufträgen, die sie übernehmen müssen, leicht die Opfer werden könnten. Alle bis auf diesen Tag eingefangene Spione sind mit ähnlicher Nachsicht behandelt worden. Dies schreibe ich Ihnen im Auftrage Sr. Excellenz und füge meine ausgezeichnetste Hochachtung bey. Der Obergeneral Andre Santa Cruz.“

Aus der wichtigen Rede, welche Herr Huskisson am 25ten dieses Monats im Unterhause hielt, und in welcher er seine Vorschläge zur Herabsetzung fast aller Abgaben auf ausländische Artikel einleitete, heben wir Folgendes aus: Die Erfahrung, sagte der Redner, habe das Haus und das Publikum von den großen Vortheilen eines Systems hinlänglich überzeugt, das unsern Handel aller möglichen Beschränkungen zu entheben trachtet. Jetzt dürfen die Minister dreist versichern, daß die schlimmen Folgen, die man einem solchen System prophezeit hat, gänzlich ausgeblieben seyen. Durch die Aufhebung des Seidenzolls habe unsere Industrie in diesem Artikel dermaßen zugenommen, daß die Nachbarn dadurch großen Nachtheil für ihre Fabriken befürchten. Nächst diesem verdiene der Handel mit Baumwollenwaaren die größte Aufmerksamkeit. Im Jahre 1824 habe England für 30 Millionen 795,000 Pfd. Sterl. Kattunleinwand ausgeführt, vor 60 Jahren nur für 200,000 Pfd. Sterl., und dennoch stehe im Zolltarif ausländischer Kattun mit 75 bis 50 Procent besteuert, wodurch nicht bloß die Ausländer, sondern selbst unsere eigenen Unterthanen in Hindostan leiden. Er fähle sich also bewogen, vorzuschlagen, den Zoll auf Kattun von 75 auf 10 Procent herabzusetzen. Der Handel mit Wolle sey das verzogene Kind der Gesetzgebung; mehr als hundert Akte seyen während seiner Zeit vom Parlament zur Beschützung dieses Handelszweiges erlassen worden, man bestimme sogar, wie die Schaafe geschoren, und wie die Wolle eingepackt werden müsse; diese Menge Gesetze gaben bloß zu Erlegung von Strafgebern und Hemmung der Geschäfte Anlaß. Der Zoll auf ausländische fabricirte Wolle betrug 50 Procent, er solle aber auf 15 herabgesetzt werden. Vor 60 Jahren seyen 3 Millionen 339,000 Pfund Wolle und Baumwolle ins Land eingeführt worden, im vorigen Jahre aber 150 Millionen Pfund. Vor 60 Jahren habe England für 5 Millionen 159,000 Pfd. Sterl., das vorige Jahr aber für 6 Millionen 926,000 Pfd. Sterl. Wolle ausgeführt. Es sey merkwürdig, daß, während die Einfuhr so gewaltig zugenommen, die Ausfuhr fast stehen geblieben sey; offenbar haben daran die Hindernisse Schuld, welche durch die Gesetzgebung selbst herbeigeführt worden seyen. Die Gesetze über den Tuchhandel seyen ebenfalls so zahlreich, daß er, mit Aufzählung der-

selben, das Haus nicht behelligen wolle. Der Zoll auf fremde Tuche müsse von 180 oder 40 bis auf 25 herabgesetzt werden. Es sey auch billig, den Zoll auf ausländische Bouteillen zu vermindern, der jetzt doppelt so stark sey als die Abgabe auf den Wein selber. Das Duzend Bouteillen solle hinführo statt 18 nur 3 Schillinge zahlen; gleichfalls wünsche er, daß das irdene Geschirr 15 statt 75 Procent, fremdes Eisen 30 Schillinge statt 6½ Pfd. Sterl., Kupfer pro Tonne 27 Pfd. Sterl. statt 54 Pfd. Sterl. zahle. Die Abgabe auf Zink solle auf die Hälfte, so wie auch die Zölle auf Handschuh, auf Bücher, auf Porzellan und auf Blei bedeutend herabgesetzt werden. Alle Fabrikwaaren, die bisher 50 und 20 Procent haben erlegen müssen, mögen hinführo nur 20 und 10 zahlen. Der Redner erzählte bey dieser Gelegenheit einen Vorfall, um zu beweisen, wie sehr unser gegenwärtiger Tarif auch das nicht Handel treibende Publikum belästige. Als einer seiner Freunde eine Mumie, die wenigstens 3 Jahrtausende alt war, einbrachte, entschieden die Zollbeamten, welche dieses Ding kein rohes Produkt nennen konnten, daß es eine fabricirte Waare sey (Gelächter), und man mußte also dafür 200 Pfd. Sterl. an Abgaben erlegen! Durch die Aufhebung der bestehenden Abgaben werde man dem Schleichhandel einen großen Stoß versetzen, so daß das Staatseinkommen ungemein dabey gewinnen werde. In diesem Augenblick sey England mit französischen Batisten überschwemmt, der Schah, der 40- bis 50,000 Pfd. Sterl. jährlich daraus ziehen müßte, bekomme nicht mehr als 4000; französisches Papier bekäme man jetzt nur auf dem Wege des Schmuggels u. s. w. Kommen viele fremde Produkte ins Land, so werden dafür wiederum viele einheimische außer Landes gehen, und unsere Fabrikanten werden sich anstrengen müssen, um das Gleichgewicht zu erhalten. In der That haben sie seit der Abänderung des Seidengesetzes solche Fortschritte gemacht, daß die Schleichhändler es vortheilhaft finden, in Frankreich englische Seidenzeuge einzuschmuggeln. Zu Gunsten unserer Fabriken schlage er auch Reduktionen auf die zahlreichen Artikel vor, die in den Färbereyen gebraucht werden. Zum Vortheil der Schifffahrt brachte Herr Huskisson drey Maßregeln in Antrag. Zuverörderst solle die Quarantäneabgabe nicht von den Schiffen, sondern vom Publikum getragen werden; zweitens sollen alle Taren auf den Handel mit den Kolonien, und drittens die Stempelgebühren auf Papiere, das Schiffseigenthum betreffend, gänzlich abgeschafft werden. Ferner möge man die Beschaffenheit unserer Handelskonsulate, bey denen jedes leitende Princip vermißt wird, in Erwägung nehmen. In einigen Fällen beziehen die Konsuln ihre Gehühren von den Schiffen, in andern von der Waare; in Rotterdam habe der Konsul keinen Gehalt, sondern bloß Gebühren, und gerade das Gegentheil sey bey dem Konsul in Antwerpen der Fall. Er schlage für

Alle eine fixe Besoldung vor (Hört!) Herr Huskisson bemerkte schließlich, er hoffe, daß die Maßregeln der Regierung hinsichtlich des Handels, noch vor Beendigung der gegenwärtigen Session entschieden seyn werden.

Das Wesentlichste der bereits einmal gelesenen Bill zur Emancipirung der Katholiken, besteht in Folgendem: Die Bill erklärt im Eingange, daß die evangelische Thronfolge, die bischöfliche Kirche Englands und Irlands, desgleichen die presbyterianische Kirche Schottlands, fortbestehend und unverleztlich sind. Sie hebt die frühern Deklarationen gegen die Transsubstantiation, gegen die Anrufung der Jungfrau Maria, die Anbetung der Heiligen und das Messopfer auf, und erklärt, daß die Katholiken niemals die Leistung der geforderten Eide verweigert haben, sondern bloß denjenigen, welcher die Oberhoheit des Papstes betrifft. Letztern ersetzt die Bill durch einen Eid wie folgt: „Ich unterzeichneter N. verspreche und schwöre mit auf aufrichtigem Herzen, daß ich Er. jezt regierenden Majestät treu seyn will, und ihn so sehr ich kann vertheidigen werde, gegen irgend mögliche Verschwörungen und Anschläge, welche wider seine Person, seine Krone und seine Würde gemacht werden könnten; vielmehr werde ich alle Anstrengungen machen, um Er. Majestät, so wie dessen Erben und Nachfolgern, die Verrätheren und Verschwörungen, die man sich gegen sie erlauben möchte, zu entdecken und zu enthüllen. Ich verspreche, getreulich und aus aller Kraft die Erbfolge der Krone aufrecht zu erhalten und zu vertheidigen, und zwar die Erbfolge, welche nach einer Akte unter dem Titel: „Akte, um die Krone zu beschränken und die Rechte und Freiheiten der Unterthanen zu sichern“ auf die Prinzessin Sophie, Churfürstin und Erbherzogin von Hannover, und auf ihre protestantischen Erben beschränkt ist; zugleich entsage ich allem Gehorsam und jeder Treue gegen eine andere Person, die etwa die Krone des vereinigten Königreichs oder die Rechte darauf in Anspruch nehmen möchte, und schwöre, daß ich als gottlos und eines Christen unwürdig die Lehre zurückweise und verabscheue, welche besagt, daß man Jemanden, unter dem Vorgeben, daß er ein Ketzer sey, ermorden dürfe, oder gegen Ketzer und Ungläubige nicht Wort zu halten brauche. Ferner erkläre ich, daß ich die Meinung, als nicht zu meinen Glaubensartikeln gehörig, abschwöre, als könnten Fürsten, die von dem Papst und dessen Råthen, oder von einer andern römischen Behörde, oder endlich von irgend einer sonstigen Autorität, exkommunicirt worden sind, von ihren Unterthanen oder von sonst Jemand abgesetzt oder ermordet werden. Ich verspreche, solche und ähnliche Grundsätze weder haben noch begünstigen zu wollen;

ich glaube nicht, daß der Papst von Rom, oder sonst ein Fürst, Prälat, Stand und Potentat, in diesem Reiche mittel- oder unmittelbar irgend eine Gerichtsbarkeit, Macht, Hoheit, zeitlichen oder bürgerlichen Einfluß habe oder haben sollte; jedes Vorhaben zum Sturz der bestehenden Kirche, um die römisch-katholische Kirche an ihre Stelle zu setzen, weise ich ab durch den feyerlichsten Eid. Ferner schwöre ich, daß ich niemals ein mir zustehendes Vorrecht zur Störung des protestantischen Glaubens oder der protestantischen Regierung dieses Königreichs mißbrauchen werde, und in der Gegenwart Gottes schwöre und erkläre ich feyerlichst, daß ich gegenrärtige Deklaration im Ganzen und in allen ihren Theilen in dem einfachen und gewöhnlichen Wortsinne ablege, ohne zweideutige Ausflucht, ohne geheimen Rückhalt, ohne zu bewilligenden Dispens vom Papst zu Rom oder einer sonstigen Behörde, ohne endlich zu glauben, daß ich vor Gott und Menschen von gegenwärtigem Eide frey gesprochen werden könne, wenn gleich der Papst oder sonst Jemand besagten Eid für null und nichtig erklären möchte. Dies bezeuge und verspreche, so wahr mir Gott beistehen möge.“ Jeder Katholik, der diese Deklaration unterzeichnet, hat gleiche Rechte mit den Protestanten. Die Aemter aber, die er dessen ungeachtet nicht bekleiden kann, sind: alle protestantisch-kirchlichen, ferner die Funktionen des Lordkanzlers, des Großsiegelbewahrers und des Lordlieutenants von Irland. Aus den irischen Bischöfen wird eine Komitè gebildet, um alle päpstlichen Bullen und Erlasse zu prüfen, und wenn sie gefahrlos befunden werden, sie zu genehmigen.

Angekommene Personen.

Den 3ten April. Herr Inspektordirektor Brödrich aus Goldingen, logirt beim Herrn Kaufmann Alberti. — Herr Kronförster Witte aus Alt-Schwarden, logirt bey Stein. — Herr Obristleutnant Ischertkow, vom Olviopolschen Husarenregiment, aus Kossien, logirt bey Morel.

Den 4ten April. Herr von Hörner aus Ihlen, logirt bey Gedaschke. — Herr Dekonomiearzt Baier aus Preßeln, logirt bey Stein.

Den 5ten April. Herr Oberceinnehmer von Medem aus Groß-Jwanden, logirt bey Lindemann. — Herr von Medem aus Uckern, logirt bey Wittne Löwenstimm. — Herr von Rengarten aus Dracken, logirt bey Halesky. — Herr Unterlieutenant Otte, vom Rigaschen Garnisonbataillon, aus Kiem, logirt bey Morel.

Den 6ten April. Herr von den Brinken vom Lande, und Herr Edelmann aus Libau, logiren bey Zehr jun.

L i t e r a t u r.

Magazin für Rußland's Geschichte, Länder- und Völkerkunde; zusammengetragen von Dr. Benjamin Bergmann, Prediger zu Ruen. Ersten Bandes, drittes Heft,

enthält I. Livland's Orden und Ordensgeistlichkeit im Kampfe. Drittes Buch, 1448 bis 1449. Immer bitter wird der ungeistliche Streit zwischen den geistlichen Herren, und ein lebendiges Gemälde, wie die Uebermacht der geistlichen Autorität des Papstes am wenigsten unter den eigentlichen Genossen dieses Reiches Friede und christlichen Sinn zu schaffen und zu erhalten vermochte. Vorzüglich anziehend ist die vieljährige Wirksamkeit des Erzbischofs Sylvester Stodewesscher (hier nach Urkunden also, sonst Stobwasser genannt), die diese ganze Periode ausfüllt. II. Darstellung des Krieges vom Jahr 1812, nach Dimitrij Wscharumow. Fünfter Abschnitt. Kriegsthätigkeit der abgesonderten Armeen — allgemeiner Operationsplan, vom Monarchen selbst vorgezeichnet — Angriff bey Tarutino den 6ten Okt. — Wichtige Aktenstücke sind die Instruktionen an den Admiral Tschitschagow, den General Grafen Wittgenstein, den Generalleutnant Grafen Steinheil und an den Kommandirenden der vormals Tormassow'schen Armee, die übrigens beweisen, daß nicht bloß der Winter den Feind besiegte. Beide Artikel sind fortgesetzt und fortzusetzen. III. David von Hilchen, ein Beitrag zur Geschichte Livland's, nach Urkunden und literarischen Seltenheiten, wie No. I. vom Herausgeber. Ein wahres Muster einer Monographie, und werth, als eine Inaugural-Dissertation für einen Dr. historicarum zu dienen, wenn deren F. iet würden. Ausser dem merkwürdigen Manne wird man hier auch mit den nähern Umständen der Unterwerfung Riga's bekannt, die, wie man weiß, 20 Jahre später erfolgte, als die des übrigen Livlandes. — Gleichfalls fortzusetzen. Solche Arbeiten werden hoffentlich der Sammlung eine lange Dauer sichern.

E.

Mitau'scher Taschenkalender für 1826. Mitau, bey J. F. Steffenhagen und Sohn. 12.

Seit dem Jahre 1816 gab der Unterzeichnete diesem Kalender eine kleine historische Ausstattung, unter dem Titel: Kurland unter den Herzögen. Doch

Kalender und Zugabe wurden wenig beachtet, vielleicht, weil Niemand ihnen das Wort redete, und ohne die Beharrlichkeit des Herrn Verlegers wäre das Ganze, wenigstens auf diesem Wege, nie ins Publikum gekommen. Erst in den letzten Jahren hat der Verfasser ermunternde Stimmen vernommen, theils durch den Druck (in den Ostsee-Provinzen-Blättern u. Napierstky's Abb. v. livl. Geschichtsr.), theils mündlich von Personen, die mit auf dem Schauplatz wirkten, dessen Ereignisse erzählt werden; ja es sind Aufforderungen an ihn ergangen, das Ganze zusammen in einem den Augen bequemen Abdrucke herauszugeben. — Dieser Wunsch läßt sich nun nicht unbedingt erfüllen; denn an ein Geschichtsbuch ist man berechtigt andere Forderungen zu machen, als an eine Kalenderbeilage. Würde nämlich auch nichts verändert, so würden doch Kenner und Nichtkenner die Nachweisung der Quellen ungern vermissen; jene, um die Richtigkeit, Genauigkeit und Treue leichter beurtheilen zu können; diese, um zu den Quellen zurückzugehen und aus Nichtkennern Kenner zu werden. — Der Verfasser ist demnach entschlossen, das Ganze zu überarbeiten, und hofft, nicht nur das hier Angedeutete zu leisten, sondern das Werk auch mit einigen Beilagen und einer genealogischen Tafel auszustatten. Ueber Zeit und Art der Herausgabe wird in Kurzem eine Anzeige erfolgen.

Gruse.

M u s i k a n z e i g e.

Sammlung vermischter Dichtungen mit Begleitung des Fortepiano's, in Musik gesetzt und dem Herrn Schwarzen Haupter Ältesten Ernst Miln hochachtungsvoll gewidmet von L. Ohmann, Musikdirektor in Riga. Lithographie von J. F. Kresstlingk.

Herr L. Ohmann hat sich schon durch eine frühere Lieder Sammlung der gefangslustigen Welt auf eine vortheilhafte Art bekannt gemacht. Auch die Lieder dieser Sammlung sind schön und verdienen empfohlen zu werden. Sie sind im Ganzen in der Mozartischen Weise, der Gesang ungekünstelt (nur bisweilen zu sehr in den hohen Tönen, die nicht alle Stimmen haben), die Begleitung nicht überladen, und doch anziehend. Einige contrapunktische Nachlässigkeiten und Schreibfehler hätten leicht vermieden werden können, und wäre wenigstens die Anzeige derselben zu wünschen, da solche Sachen

oft denen in die Hände kommen, die sich selbst nicht zu helfen wissen: 3. B. das fehlende Auflösungszeichen vor e im drittletzten Takte S. 8.; das fehlende b vor h im fünften Takte S. 24. — No. 1. Sehnsucht von Schiller, ist vorzüglich lebhaft durchkomponirt. Wenn es für eine Hochstimme gemacht ist, so müßte im zweiten Takte die Begleitung im vierten Viertel von b in a heruntertreten. Die Begleitung im zweiten Takte S. 7. drückt allerdings „das Wunderland“ aus, doch scheint es, daß das eis bey dieser Figur etwa durch die ausgehaltene Oktave davon im Bass etwas hätte gemildert werden können. No. 2. Eine französische Romance, die diesen Styl glücklich trifft. Zu Anfang des achten Taktes ist die Begleitung nicht harmonisch genau. No. 3. Gleichfalls eine Romance. No. 4. Elegie, dem Andenken des Herrn Jacoby gewidmet. Ist gleich hier vielleicht nicht der allgemein verehrte Verfasser des Woldemar gemeint, so hat doch das Lied auch nicht etwa eine bloß individuelle Beziehung, welches bey solchen Sammlungen allerdings zu vermeiden ist. Es sind andächtige Klänge um die Ruhesstätte eines Viebers. No. 5. Lob der Freundschaft. Dieses Lied mit einfallendem Chor muß einem Tieffänger recht willkommen seyn. Die Schlusßlänge der Worte und des Gesangs stimmen sehr glücklich zusammen. No. 6. Gebet von Gellert. In edlem Style; da man hierbey auch den strengen Styl erwartet, so hätte Ref. in den Worten: „so weit die Wolken gehen,“ das letzte Wort nicht in gehn zusammengezogen gewünscht, da ihm das „beyzusprechen“ antworten soll. Im elften Takte die gleiche Fortschreitung des Basses mit dem Gesang; im letzten Viertel des drittletzten Taktes gestatt fis, und im vorletzten Takte die nicht ganz befriedigende Unterstimme, sind, so wie das früher Angemerkte, kleine Flecken, die der Sorgfalt der Feile entgangen sind, und dem Werthe des Ganzen nicht schaden. No. 7. Blumauers Stuhelied. Eine Kleinigkeit, die aber, wenn sie, wie hier, gut seyn soll, gerade keine Kleinigkeit ist. Da der Herr Verf. nur Eingebungen glücklicher Augenblicke, was solche Sachen seyn müssen, mitgetheilt hat, so darf er sich gewiß die freundlichste Aufnahme derselben versprechen.

Tr.

Wissenschaftliche und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Es ist aus den öffentlichen Blättern bekannt, daß dem Herrn v. Goethe für das Verlagsrecht seiner sämtlichen Werke von der v. Cotta'schen Buchhandlung die ansehnliche Summe von hunderttausend Gulden geboten worden ist; aber weniger bekannt ist, daß, unter andern

Mitbewerbern um dieses Unternehmen, namentlich von einer Buchhandlung in Frankfurt a. M., zwanzig Procent mehr geboten worden sind, als jeder Preis, den die v. Cotta'sche Buchhandlung dafür zu zahlen sich erbiethen möchte. Herr v. Goethe hat indeß dieses Mehrgebot von der Hand gewiesen. Jetzt aber wird sich die Lage der Sachen ändern. Ein vollkommen glaubwürdiges Schreiben meldet nämlich: der Fürst Metternich habe dem Herrn v. Goethe angezeigt, „daß der Kaiser von Oesterreich das nachgesuchte ausschließende Privilegium über des berühmten Dichters sämtliche Werke auf die ganze östreichische Monarchie bewilligt, und ausdrücklich erklärt habe, daß in dem ganzen Umfange derselben die Werke des Herrn v. Goethe weder ganz, noch in einzelnen Theilen, weder jetzt, noch in der Folge, je sollen nachgedruckt werden dürfen.“ Eine so ungewöhnliche Begünstigung hat denn zur Folge, daß das von der Cotta'schen Buchhandlung dem Herrn v. Goethe angebotene Honorar von hunderttausend Gulden wahrscheinlich um ein Bedeutendes wird erhöht werden müssen, wenn der Kauf zu Stande kommen soll.

Ein Herr Humphreys auf Santa Maura, ein Freund von Lord Byron, soll eine vollständige Abschrift der verbrannten Memoiren des großen Dichters besitzen, und sie herauszugeben gedenken.

Bei seiner 50jährigen Dienst-Jubelfeier, den 21sten July d. J., hatte der, auch als Schriftsteller bekannte, geheime Kriegs Rath Reichard in Gotha, eine bronzene Denkmünze vom Medailleur König zu Dresden fertigen lassen, und solche, wie die Umschrift besagt, dem Andenken der freundlichen, untergegangenen Sterne des Sachsen-Hauses Gotha-Altenburg gewidmet. Drey umgekehrte Jackeln, mit den Sterngekrönten Namen der drey letzten Herzoge, Ernst, August, Friedrich, als unter welchen er seine 50 Dienstjahre verlebte, zeigen sich, mit der Angabe ihrer Sterbetage, auf der Hauptseite; die Rehrseite enthält den Namen des Widmenden, mit dem Sekulartag seiner 50 Jahre als Staatsdiener, so wie seiner nahen 50 Jahre als F. M. die Worte, Todtenfeier im Jubeljahr, bezeichnen den Gegenstand dieser Münze. Sie wurde in geringer Zahl ausgeprägt und von ihm vertheilt, zugleich aber den drey Gesamt-Regenten, den Herzogen von Sachsen-Hildburghausen, Sachsen-Roburg, Sachsen-Meiningen, unterthänigst überreicht. Vor Kurzem haben diese Herzoge geruht, in einem äußerst freundlichen und ehrenvollen Schreiben an Ihr Gesamt-Ministerium, dem Jubilar Ihre Anerkennung auszudrücken, und ihn zugleich durch Ertheilung der seit länger als 50 Jahren unbesetzt gebliebenen Stelle eines Kriegsdirektors zu ehren.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 43. Donnerstag, den 9. April 1825.

Von der Küste des mittelländischen Meeres,
vom 17ten März.

Neuere Berichte aus der Levante und Konstantinopel melden Folgendes: Das türkische Geschwader, das neulich den Hafen von Konstantinopel verlassen hat, um im Archipel zu kreuzen, die Küsten von Klein-Asien zu decken, die griechischen Korfaren abzuhalten, und die Verbindung zwischen den türkischen Häfen zu beschützen, hat die Meerenge noch nicht verlassen, weil eine Abtheilung leichter griechischer Schiffe, die in der Nachbarschaft der Dardanellen erschienen ist, und bey der sich mehrere Brander befinden, sie daran gehindert hat. Diese Flottille soll den Auftrag haben, in die Meerenge einzudringen, um die bey Gallipoli stationirten türkischen Schiffe zu verbrennen.

Man spricht von einem sehr freymüthigen Bericht, den der Kapudan Pascha vor einiger Zeit an den Großherrn erstattet hat, um ihn zu überzeugen, daß die bisher zur Equipirung der türkischen Flotte angewendeten Mittel nicht hinreichend seyen, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen; daß die Türken und Juden, die man mit Gewalt gezwungen habe, Matrosendienste auf dieser Flotte zu thun, dieselben nicht allein nicht zu versehen vermöchten, sondern vorzüglich Schuld an den schlechten Manœuvres der Schiffe gewesen wären, und man sich zu ansehnlichen Opfern verstehen müsse, um Matrosen von den seefahrenden europäischen Nationen zu erhalten. In Folge dieser Vorschläge hat man den Matrosen der europäischen Kauffahrtenschiffe, die sich gegenwärtig in den türkischen Häfen befinden, große Belohnungen zugesichert, wenn sie auf der türkischen Flotte Dienste nehmen wolten. Allein alle diese Versprechungen und Anerbietungen haben bis jezt noch nicht das mindeste genügende Resultat gehabt.

Die Kapitäne der europäischen Kauffahrtenschiffe beklagen sich neuerdings über die vielen Plackereyen, die sich die mit der Disitirung der Schiffe beauftragten türkischen Behörden erlauben. Sie haben ihre Beschwerden an die Konsuln ihrer respektiven Regierungen gelangen lassen, und es sind, dem Vernehmen nach, desfalls starke Reklamationen bey der Pforte eingegeben worden.

(Hamb. Zeit.)

Konstantinopel, den 6ten März.

Noch immer erhält sich hier das Gerücht von Unruhen in Albanien. Die Einwohner von Janina sollen heimlich

den Sohn Deli Pascha's zum Statthalter, begehren, und zwischen Omer und Suleiman Pascha soll nicht das beste Vernehmen herrschen. Hier ist Alles ruhig, denn die Regierung ist äußerst wachsam, aber unter den Janitscharen soll Unzufriedenheit gähren. Ein neues Oberhaupt der Dermische, Sohn des Scheich Gugel Chodja, ist plötzlich aus seinem Kloster abgeholt und nach Stanchovermiesen worden. Man zweifelt nicht, daß diese Verhaftnehmung eine Folge der sogenannten neulichen Verschwörung ist. Der vormalige Großvezier Aly Pascha hat Befehl erhalten, gegen Morca zu marschiren. Da dieser Pascha Krankheit vorschüzte, so hat die Pforte, wie man sagt, zwey Tartaren abgeschickt, um seinen Kopf zu holen. Wie die Türken vorgeben, so ist Ibrahim Pascha in Patras gelandet, und hat, in Vereinigung mit der türkischen Garnison, die Griechen zurückgeschlagen und fünf Dörfer verheert. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 23sten März.

Herr Ugarte hat den Gesandtschaftsposten in Turin abgelehnt, und seine Dimission ist genehmigt worden. Indes hat er den Befehl erhalten, Madrid binnen einer festgesetzten Zeit zu räumen. Seit dem Sturz dieses vormaligen Günstlings hat das Gerücht von bevorstehenden Ministerialveränderungen an Festigkeit zugenommen. Nur ist man in der Bezeichnung der Personen gar zu verschiedener Meinung, als daß die näheren Bestimmungen Berücksichtigung verdienen sollten. Herr Ugarte soll sich nach Toledo zurückziehen wollen. Herr Corpas, der unlängst zum Gesandten in der Schweiz ernannt worden, aber diesen Posten gleichfalls ausgeschlagen hat, hat Befehl bekommen, in 8 Tagen die Hauptstadt zu verlassen. Der Banquier Gregori, der, um eine Anleihe zu negociiren, nach London gereist war, ist unverrichteter Sache allhier wieder eingetroffen. Man glaubt, daß der Herzog von Infantado zum Gesandten in Paris ernannt worden sey, diese Sendung aber ausgeschlagen habe.

Man hat in Kadix den Kochenillennurm einheimisch zu machen versucht. Dem Könige sind neulich eine Menge dieser Insekten, die in Europa zur Welt gekommen sind, lebend vorgelegt worden. Auch hat sich bereits eine Gesellschaft zur Betreibung dieses Handelszweiges gebildet, der vom Könige Schutz zugesichert worden ist.

Alle aus Lissabon in Kadix eingehende Briefe spre-

chen, wie das Journal des Debats sagt, von einer bevorstehenden Landung englischer Truppen in Portugal. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 12ten März.

Die englische Seemacht am Ausfluß des Tajo vermehrt sich mit jedem Tage, welches neben der nahe bevorstehenden Ankunft von Sir Charles Stuart die Seemüther etwas beunruhigt. Nach Einigen werden wir unverzüglich eine konstitutionelle Regierung erhalten, nach Andern werden die Engländer Se. Majestät, den König, nach Brasilien überführen, welcher sich dort als Kaiser proklamiren lassen wird, während wir wieder eine Regentenschaft, wie die vom Jahre 1807, erhalten. Wir wissen nicht, was an dem Gerücht von der Abreise des Königs ist; aber gewiß ist es, daß das Geldagio mit jedem Tage steigt. (Hamb. Zeit.)

Aus den Niederlanden,
vom 2ten April.

Niemals, sagt das Journal von Brüssel, hat das Befinden des Königs zu Besürchtungen Anlaß gegeben, und obgleich eine Wunde am Bein, welche durch eine alte Blessur und Ermüdung entstanden ist, Se. Majestät bewogen hat, einstweilen und aus Vorsicht, die gewohnten Spazierfahrten und die wöchentlichen Audienzen einzustellen, so befindet sich der König dennoch sehr wohl, und beschäftigt sich ununterbrochen mit den wichtigen Arbeiten, zu denen die Sorgfalt für die Wohlfahrt seiner Staaten ihn ruft. (Berl. Zeit.)

Paris, den 31sten März.

Man versichert, daß, da die Deputirtenkammer bis zum 15ten May mit ihren Arbeiten nicht zu Ende seyn dürfte, der Krönungstag weiter hinaus und auf den 12ten Juny verlegt worden sey. Dreihundert Nationalgarden von Paris sollen zu dieser Feyerlichkeit eingeladen und bey derselben Gelegenheit 30 neue Pairswürden ausgetheilt werden.

Am 22sten dieses Monats hat hieselbst ein Mann von 31 Jahren, Namens Charon, drey Sakramente auf einmal empfangen. Er ist nämlich an einem und demselben Tage getauft, zum Abendmahl zugelassen und getraut worden.

Vom 1sten April an wird täglich ein Dampfpaquetboot von London in Kalais ankommen und abgehen, die Sonntage ausgenommen. Jedes dieser Dampfboote hat eine Kraft von 80 Pferden. Die Ueberfahrt dauert 11 Stunden.

Paris, den 1sten April.

Am 24sten vorigen Monats ist die Korvette Coquille, kommandirt vom Kapitän Düperrey, von ihrer Reise um die Welt zurückgekommen. Sie hat diese Reise in zwey Jahren und zehn Monaten vollendet, hat in dieser gan-

zen Zeit nicht einen Mann durch Krankheit oder durch einen Unfall verloren, und bey ihrer Ankunft in Marseille nicht einen Kranken an Bord gehabt.

Man versichert, daß unter den Gesellschaften, die sich um das Privilegium zur Bearbeitung der Salinen im Osten Frankreichs bewerben, die fremde Kompagnie Rothschild als eine der ersten aufträte.

Paris, den 2ten April.

Morgestern Morgen um 9 Uhr begab sich Se. Majestät nebst der königlichen Familie in die Diana-Gallerie, um die Ceremonie des Fußwaschens zu versehen. Die 13 mit einem rothen Mantel bekleideten Kinder, welche die Apostel vorstellten, saßen auf einer Erhöhung, hatten zu ihren Füßen einen Korb und um den Hals einen Beutel. In der Mitte stand ein gedeckter Tisch, mit 13 Schüsseln, einem Brot und einem Krug Wein besetzt. Als der König eintrat, begannen Gesänge und Gebete. Während des Miserere nahte sich der König den Kindern und wusch ihnen die Füße. Hierauf übergab der Dauphin, dem 14 königliche Hausbeamte Benstand leisteten, der Reihe nach die den Kindern (welche hier die 13 Apostel vorstellten) bestimmten Schüsseln dem Könige, der sie eine nach der andern den Kindern vorsetzte, und dann in den Beutel, den jedes dieser Kinder, mittelst eines Bandes, am Halse hängen hatte, ein Almosen warf, welches aus 13 Fünfs frankenstücken bestand. Um 11 Uhr war die Feyerlichkeit zu Ende.

Wir dürfen hoffen, daß das Geschlecht des amerikanischen Buckelochsen in Frankreich einheimisch werden dürfe. Das Weibchen des Buckelochsen-Paares, das von Herrn Milbert mitgebracht worden, hat in Paris Junge geworfen. Diese Thiere sind wegen ihrer großen Stärke zum Ziehen und Pflügen äußerst brauchbar. Noch von einer andern Seite her haben wir einen Erwerb ausländischer Thiere gemacht. Herr Hennet der Jüngere hat mit großen Kosten eine Heerde der sogenannten Lencester (N.) Schaaf eingeführt, von denen 4 Schaaf und 10 Widder bereits in Saint-Duen bey Herrn Ternaux eingetroffen sind. Diese Thiere wiegen gewöhnlich 130 bis 150 Pfund, geben 12 bis 14 Pfund feine Wolle, die 10 bis 11 Zoll lang ist. Die angekommenen Widder sind erst 11 Monate alt und haben mitten im Winter eine Reise von mehr als 100 (deutschen) Meilen zurückgelegt, dennoch sind sie sehr wohl aussehend, so daß diese Art für den Landbau und die Fabrikation ungemeine Dienste verspricht. Bey dieser Gelegenheit müssen wir zugleich eines kostbaren Reichthums erwähnen, den Frankreich den Bemühungen Herrn Ternaux verdankt. Aus der Vermischung der Ziegen von den Bergen Thibet und Angora hat Herr Ternaux eine Zwischengattung der schönsten Art erhalten, deren seidenartige Wolle nicht bloß die schönsten Kaschemirwolle übertrifft, sondern auch gänzlich aus jenem feinen Flaum

besteht, welcher bey den thibetanischen Ziegen nur unter der obern groben Wolle versteckt ist. Außerdem hat Herr Ternaux 67 Widder aus Sachsen kommen lassen, die zu einer bey uns noch nicht bekannten veredelten Art gehören, und mit denen die gemeinen Schaafse Frankreichs veredelt werden sollen. Auf diese Weise wird Frankreich bald einen Reichthum an den edelsten Sorten englischer, spanischer, sächsischer und asiatischer Schaafse aufweisen können.

Der tunesische Abgeordnete, Sidi-Mahmud, hat ausser seinem Sekretär (Raphael Gaeta) acht Personen in seinem Gefolge. Die Geschenke, die er vom Bey von Tunis für den König mitgebracht hat, bestehen aus folgenden Gegenständen: 6 Pferde von hohem Wuchse; 2 Stuten von der numidischen Rasse; ein sehr schöner Löwe sammt einer Löwin; 4 schwarze Strauße; 4 Gazellen; 2 Hammel aus Guinea, merkwürdig wegen ihrer äußerst feinen Wolle, die sie alle Jahre abwerfen; die Weibchen sind unterwegs gestorben. Ferner 6 junge Kameele von sehr schöner Rasse, worunter 2 schwarze, 2 weisse und 2 rothgelbe; 24 feine wollene Decken aus Gerid; Taschentücher, Schleyer, Gürtel; ein herrlicher türkischer Reitsattel; 4 Löwenhäute; 2 Zigerhäute; ein Kasten voller Gläschen mit Rosenessenz nebst mehreren Büchsen mit Essenzen; ein reicher vollständiger Mohrenanzug für die Dauphine.

Aus Italien, vom 24sten März.

Briefen aus Rom zufolge, hat Sr. Heiligkeit von dem Könige von Neapel neuerdings den alterthümlichen Tribut des Jelters verlangt, ein Gegenstand, der so lange schon zwischen beyden Höfen bestritten worden. Eben diese Briefe sagen, der heilige Vater habe der Herzogin von Parma, Marie Louise, ankündigen lassen, sie hätte den Tribut eines goldenen Kelches an St. Peter zu entrichten, welchen dieses Herzogthum früher als Zeichen seiner Lehnbarkeit überreichte.

Aus Italien, vom 26sten März.

Der König von Sardinien begibt sich in der Mitte des kommenden Monats von Turin nach Genua, woselbst er, wie man hört, einen Besuch des Kaisers von Oesterreich vielleicht erhalten wird.

Die Piemontesische Zeitung widerlegt das Gerücht, das sich über Frankreich verbreitet hat, als herrsche in einigen Provinzen des Kirchenstaats die schreckliche Cholera morbus. Es sey auch nicht einmal eine Spur von Krankheit vorhanden, die diesem Gerüchte hätte zur Veranlassung dienen können.

Rom, den 22sten März.

Der Streit, den man seit langer Zeit über die eigentliche Stelle der berühmten „Bäder des Nero“ geführt hat, ist zu Ende, da unlängst statt gefundene Arbeiten neben dem Pallast Eresenzi-Bonelli mehrere unbezweifelte Spuren und Trümmer dieser prachtvollen

Denkmäler haben entdecken lassen. Gene Bäder sind nach dem Muster derer des Agrippa angelegt.

Aus der Schweiz, vom 30sten März.

Herr Pestalozzi befindet sich gegenwärtig auf seinem Gute Neuhof im Aargau. Herrn Schmid hingegen ward der Aufenthalt daselbst nicht bewilligt, und er muß den Kanton ungefümt verlassen.

Aus den Mayngegenden,
vom 31sten März.

In der Sitzung des Bundestags vom 24sten vorigen Monats erstattete der königl. bayerische Bundestagsgesandte, Herr von Pfeffel, Namens der Kommission, Vortrag auf die Vorstellung des großherzogl. sachsen-weimarischen Staatsministers von Göthe: „daß ihm, durch Beschluß der hohen deutschen Bundesversammlung, für die neue vollständige Ausgabe seiner Werke ein Privilegium kostenfrei ertheilt, und dadurch der Schutz gegen Nachdruck in allen Bundesstaaten gesichert werde.“ In der Ueberzeugung, daß alle deutschen Regierungen wohl gern durch Willfährung des gestellten Gesuches und Ertheilung gleichmäßiger Privilegien einem so allgemein geehrten deutschen Schriftsteller, wie Herr von Göthe, ein Zeichen ihrer Achtung und Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Literatur zu geben bereit seyn werden, äusserte die Kommission ihren Wunsch dahin: daß sämmtliche Herren Bundestagsgesandten das Gesuch des Herrn Staatsministers von Göthe ihren respectiven Regierungen bevormortend vorlegen möchten, um dadurch die gewünschte Erledigung in geeignetem Wege zu bewirken. Sämmtliche Stimmen vereinigten sich in der angetragenen Verwendung bey ihren höchsten und hohen Regierungen, damit diese dem Herrn von Göthe das nachgesuchte Privilegium ertheilen mögen, welche Verleihung auch gleichzeitig von den Gesandtschaften von Hannover, Baden, Großherzogthum Hessen, Braunschweig und Nassau zugesichert worden ist.

Nach Briefen aus Frankfurt läßt sich eine gute Messe erwarten. Das Begehren des Käufers übersteigt das Angebot, und erzeugt demnach hohe Preise. Dieses Verhältniß hat sich vornehmlich in Betreff der Wolle schon sehr bemerklich gemacht.

Berlin, den 2ten April.

Unter den Linden, der prächtigsten Straße unserer Stadt, zeichnete sich seit langer Zeit ein Haus dadurch aus, daß die Fensterladen nie geöffnet, die Thür beständig verschlossen blieb, obwohl man wußte, daß das Haus bewohnt war, und die Leute zuweilen sogar bey Tage den Glanz von Lichtern durch die Ladenrösen gesehen haben wollten. Dies Haus veranlaßte den genialen Schriftsteller Hoffmann, eine Erzählung zu schreiben, in welcher dasselbe, als ein Tummelplatz argen Teufelspuffs, eine Hauptrolle spielt. Seitdem sah

man dieses Haus mit noch mehr Argwohn an, und dieser fand neue Nahrung, als kürzlich Arbeiter in großer Anzahl vor dem Hause erschienen und es in wenigen Tagen demolirten. Der Grund davon aber ist, daß die Regierung es angekauft hat, um hier eine neue Verbindung der Linden mit der Behrenstraße anzulegen.

(Hamb. Zeit.)

London, den 29sten März.

Man versichert, daß die Arbeiten der Franzosen zur Befestigung der Linien von Kadix und der Insel Leon, so wie das Eintreffen neuer Artillerieverstärkungen an diesem wichtigen Punkte, unser Ministerium bewogen haben, der französischen Regierung Bemerkungen zu machen. Man sagt, daß der englische Minister vorgestellt habe, daß die Befestigung keinen militärischen, sondern lediglich den politischen Zweck haben sollte, dem Könige von Spanien zu Begründung einer Regierungsverfassung behülflich zu seyn.

Am 25sten dieses Monats überreichte der Bischof von Bath und Wells im Oberhause eine Bittschrift der Geistlichkeit von Taunton gegen die Emancipation der Katholiken, und bemerkte dabei, daß man mit Unrecht die englische Geistlichkeit der Unduldsamkeit bezüchtige, wenn sie es sich angelegen seyn lasse, die Sache der bürgerlichen Freiheit gegen die Herrschaft des Papstes, und die reine evangelische Religion der englischen Kirche gegen den Aberglauben der Kirche von Rom zu verfechten. Dieser Gesinnung Gerechtigkeit widerfahren lassend, entgegnete der Graf von Darnley, daß dennoch die Bischöfe ihre ehrwürdigen Brüder (die untere Geistlichkeit) ermahnen müßten, nicht jenen ausschließenden und anmaßenden Ton anzunehmen, den ihre Vorfahren bei der römischen Kirche getadelt hätten. Lord Galthorpe äußerte, er freue sich über den abnehmenden Einfluß der römisch-katholischen Religion, denn viele Parlamentsglieder, wahre Freunde der eingeführten Kirche, stimmen bloß deshalb für versöhnende Maßnahmen, weil sie dies für das beste Mittel halten, die römisch-katholische Kirche in Irland zu untergraben. Der Bischof von Chester sagte unter Anderem, daß die protestantische Geistlichkeit nicht gegen die Mitglieder der katholischen Kirche, sondern nur gegen die unduldsamen Lehren dieser Kirche feindselig sey. Lord Ring sprach sehr stark von den Mißbräuchen in der englischen Kirche und empfahl, zur Lauterkeit des Evangeliums zurückzukehren. Der Graf von Liverpool sagte, daß keine Kirche so hohe Achtung verdiene, als die englische, und der Bischof von Chester bemerkte hierauf, daß in seiner Diocese, von 629 Kirchspielen, nur 40 keinen ansässigen Pfarrer hätten (das heißt, von Vikarien vermahnt wurden). Die Debatten, welche beynahe einen persönlichen Charakter annahmen,

endeten damit, daß Lord Ring anzeigte, er werde darauf antragen, das Verzeichniß der ansässigen und nicht ansässigen Pfarrer von England und Wales vorzulegen.

Nach der Behauptung des Morgenherolds wird der König nach den Verhandlungen des Parlaments eine Reise inkognito machen, wie es heißt, nach einem deutschen Badeort.

Angelkommene Personen.

Den 6ten April. Herr Stabskapitän Uschakow, vom reitenden Leibgarde-Jägerregiment, Adjutant beim Kommandeur der 1sten Husarendivision, Herrn Generallicutenant und Ritter Desobrasow I., aus Schaulen, Herr Kaufmann Gercke aus St. Petersburg, Herr Kaufmann Lange aus Moskau, und Herr Handelskommiss Sonn aus Riga, logiren bei Morel. — Herr von Delsen aus Gemauerthoff, logirt beim Herrn Kammerherrn von Buttler. — Herr Arrendator Schadeberg aus Peterhoff, und Herr Schauer aus Satiken, logiren bei Halezky. — Herr Rathsherr Treger aus Hauske, logirt beim Herrn Schuhmacher Schreiber.

Den 7ten April. Herr von Jacobs aus Riga, logirt beim Kaufmann Herrn Stöver. — Herr von Brüggan aus Reichshoff, logirt bei Frau von Nizkowsky. — Herr Doktor Schiemann aus Luckum, logirt bei Wallfisch. — Herr Doctor medicinae Wärens aus Riga, logirt bei Morel. — Herr von Grothus aus Ponje-mon, Herr von Kleist aus Gaiken, und Herr von Wach aus Jakobshoff, logiren bei Zehr jun. — Herr von Korff aus Dorotheenhoff, logirt bei Minde. — Herr Pastor Elverfeld aus Luckum, logirt bei Henko. — Herr Baron von Grothus und Herr von den Brinden aus Wainoden, logiren bei Gramkau. — Herr Desonon Fischer aus Fockenhoff, logirt bei Gedasche.

K o u r s.

Riga, den 26sten März.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 385 Rubel 50 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — — — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 11 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.

N e k r o l o g.

L u t h e r D ö r p e r,

bekannt als lettischer geistlicher Liederdichter *), am 7ten August 1654 zu Mitau geboren, genoß daselbst den frühern Unterricht in der Stadtschule, besuchte dann das Gymnasium zu Dortmund, und zuletzt die Hochschule zu Gießen, wo er Anfangs die Rechtswissenschaft studirte. Diese aber muß seiner Neigung nicht ganz entsprochen, oder sie wenigstens nicht völlig befriedigt haben; denn eine biblisch-exegetische Vorlesung, die er als Gast hörte, bestimmte ihn für die Theologie, und er widmete sich derselben mit Eifer und Begeisterung. Kaum war er in den Kreis der Seinigen zurückgekehrt, so wählte ihn der Magistrat seiner Vaterstadt zum Nachfolger des deutschen Diakonus, Magisters Melchior Christoph Luthers, der bei der deutschen Kirche zu Goldingen angestellt wurde. **) Seine Einführung geschah im Jahre 1681 von dem damaligen Superintendenten Heinrich Adolphi. Derselbe vollzog die nämliche Feyerlichkeit an ihm ein Jahr später in der Libauschen deutschen Kirche; denn nur ein Jahr hatte er hier sein Amt verwaltet, als er den Ruf nach der eben genannten Stadt erhielt, wo er bis 1697 mit ungemeinem Beyfall lehrte und predigte. Er besaß neben gründlichen und gelehrten Kenntnissen eine ausgezeichnete Vortragsgabe, und war einer der besten Redner seiner Zeit. Durch einen Proceß mit dem Libauschen Magistrate ***) erregte er den Unwillen des

Herzogs Friedrich Kasimir. Von der Gerechtigkeit seiner Forderungen überzeugt, brachte Dörpfer seine Klage vor den polnischen Thron, und nach der Entscheidung des Königes war der Herzog verpflichtet worden, ihn anderweitig zu versorgen. Er versetzte ihn daher nach Salgallen. Einige Jahre darauf wurde Dörpfer zugleich an Hespens Stelle Propst des Bauskeschen Kirchsprengels. Die Pest entriß ihn im Jahre 1710 am 16ten September n. St. seiner Gemeinde.

B i l t e r l i n g.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

Die Berliner Haude- und Spenerische Zeitung No. 234 enthält folgenden

Vorschlag zu einem Werkzeuge, wodurch die muthmaßlichen Veränderungen des Schwerpunktes der Erde einer Messung unterworfen werden könnten.

Nach mehreren scharfsinnigen Theorien, welche sich sowohl auf allgemeine Grundsätze, als auf ziemlich sichere Beobachtungen gründen, darf angenommen werden, daß der Schwerpunkt der gesammten Erdmasse seine Stelle unaufhörlich ändere, je nachdem die im Innern dieses Planeten oder auf der Oberfläche desselben stattfindenden Bewegungen, oder die abwechselnde Nähe anderer Himmelskörper und ihre hiernach veränderlich wirkenden Anziehungskräfte, auch die Lage jenes Schwerpunktes bedingen. Daß diese Schwankungen durch die Ebbe und Fluth des Meeres und der Atmosphäre völlig ausgeglichen werden sollten, ist durch neuere Beobachtungen ziemlich unwahrscheinlich geworden, und es lassen sich Störungen des Gleichgewichts unsers Globen denken, denen die erwähnten Fluthungen bald voraneilen, bald zu spät nachkommen, und also immer eine augenblickliche Veränderung des Schwerpunktes der Erde zulassen werden, welche Aufmerksamkeit verdient. Nur fehlte es bisher an einem Instrumente, diese wahrscheinlich nur sehr geringen Abweichungen mit der gehörigen Sicherheit zu beobachten. Die Schrift des Herrn Klöden über die eigentliche Gestalt unsers Erdkörpers hat mich auf die Idee gebracht, daß durch Hülfe eines Weylthes von möglichst Länge diese Beobachtung am sichersten geleitet werden könnte, da nothwendig jede Verrückung des Erd-schwerpunktes einen Einfluß auf die Richtung des Lothes äussern müßte. Ob es nun möglich sey, durch Hülfe der größten Pendellängen, welche uns zu Gebote stehen, diese Differenzen einer Messung zu unterwerfen, dies

*) Seine Lieder sind im alten lettischen Gesangbuche mit L. D. bezeichnet.

**) Der seit 1674 Vesperprediger in Mitau gewesen war. Luthers Vorgänger, Hieronymus Lunders, Anfangs Rektor an der Mitauschen Stadtschule, dann im Jahre 1657 Diakonus an der Trinitatiskirche, war durch seine menschenfreundliche Denkungsart so merkwürdig, daß ich seiner hier im Vorbegehen noch erwähnen muß. Selten hat wohl ein Geistlicher seine Wohlthätigkeit weiter getrieben, als er. Sobald er aus der Kirche kam, vertheilte er alles Beichtgeld unter die Bettler, die sich an der Thüre versammelt hatten. Er war unverheirathet, und starb so arm, daß der Magistrat eine Kollekte veranstaltete, um die Kosten der Beerdigung zu bestreiten.

*** Den Gegenstand des Processus hat weder Tetsch in seiner kurl. Kirchengeschichte Th. 2. S. 129, noch die alte Handschrift, welche mir zur Benutzung mitgetheilt worden ist, angegeben. Wahrscheinlich betraf derselbe nicht die Beschränkung seines Berufskreises, sondern die seiner Rechte oder seiner Einkünfte.

wird, nach des Einsenders Ermessen, von der Wissenbegierde solcher Männer leicht ausgemittelt werden können, denen der Zugang zu tiefen, durchaus senkrechten Schächten, oder zu dem Innern hoher, massiver Thürme, ja auch nur zu irgend einer ruhigen Stelle in hochgewölbten Domkirchen geöffnet ist, wo sich dann eine Vorrichtung zu dem bezeichneten Zwecke mit geringer Mühe würde anbringen lassen. Der Referent denkt sich einen aus Messkettendraht zusammengefügtten, von der höchsten Wölbung eines Doms frey herabhängenden, unten mit einem verhältnißmäßig schweren versehenen Pendel, den er durch ein stark unterstütztes, wagerechtes Tischblatt, welches hoch genug gestellt seyn müßte, um auf der Ebene desselben die Beobachtung bequem anzustellen, dergestalt hindurchführen würde, daß dem Pendel nach allen Weltgegenden ein freyer Spielraum von höchstens einem einzelligen Durchmesser verbliebe. Jeder denkende Mechanikus, wenn er die Aufgabe gefaßt hat, wird hierauf ohne Schwierigkeit auf der gegebenen Ebene des Tisches, und zwar nach Lage der vier Weltgegenden, vier ungleicharmige Hebel mit der Pendelstange in Berührung zu bringen wissen, die, wenn ihre langer Arm in eine scharfe Spitze ausläuft, an einem auf dem Tische bequem anzubringenden Gradbogen jede veränderte Richtung der Pendelstange, wenn sie auch nur einige Sekunden betragen sollte, vergrößert anzeigen, und zugleich auch die Weltgegend bemerkbar machen würden, nach welcher sich die lothrechte Richtung hingewendet hat. Zeigte die Beobachtung an dieser Vorrichtung zwar einige, aber nur kaum bemerkbare Veränderungen des Erdschwerpunktes, so wäre es dann gewiß der Mühe werth, keine Kosten zu scheuen, um durch ein angebrachtes Räderwerk dieses Werkzeug so empfindlich zu machen, als es nur immer verlangt werden mag. Die gesammte Naturkunde würde hieraus den reichsten Gewinn zu erwarten haben, es würde das Newtonsche Gravitationsgesetz dadurch bis zur höchsten Anschaulichkeit gebracht werden, da die verschiedenen Konstellationen der Himmelskörper, welche uns die nächsten sind, unfehlbar ihren Einfluß auf dieses Baroskop zu Tage legen würden; auffallende Veränderungen an dem letztern, die sich aus astronomischen Gründen nicht erklären ließen, würden zur Entdeckung der unbekannten Ursachen führen; es würde sich offenbar machen, warum alle bisherigen Gradmessungen auf der Erde, weil sie auf die Veränderung der lothrechten Richtung keine Rücksicht nahmen, nothwendig ungleiche Ergebnisse liefern mußten; und selbst die Meteorologie, über deren Unzuverlässigkeit bisher so gerechte Klage geführt wurde, würde vielleicht hier zu sichern Principien gelangen u. s. w. Der hier angeregte Vorschlag sey demnach den Naturforschern bestens empfohlen. J., 1825. E.

Herr Bernard Germain Etienne, Graf Delaville surillon Lacedèpe, Pair von Frankreich, Großkreuz der Ehrenlegion, Mitglied des Instituts, Professor der Naturgeschichte am Pflanzengarten, Mitglied der Londoner Akademie und aller gelehrten Gesellschaften von Europa, ist auf seinem Landsitz Epiney (bey St. Denis) am 6ten Oktober, 4 Uhr des Morgens, an den Pocken gestorben, und wird am 8ten Mittags daselbst beigesetzt werden. — Lacedèpe ist den 16ten December 1756 zu Agen geboren. Er war anfänglich für das Militär bestimmt und diente einige Jahre in Bayern; aber ein unwiderstehlicher Trieb zur Naturgeschichte veranlaßte ihn, den Dienst aufzugeben und Schüler Buffons und Daubentons zu werden. Er ward Aufseher bey dem königlichen Pflanzengarten in Paris und hatte bereits durch mehrere Schriften sich einen Namen gemacht, als die Revolution ausbrach, die ihn aus der wissenschaftlichen in die politische Laufbahn warf. Er wurde Administrator von Paris, Mitglied der gesetzgebenden Versammlung und am 28ten November 1791 Präsident derselben. Während seiner Präsidentschaft erließ die Versammlung eine Adresse an den König gegen die am Rhein versammelten Emigranten. Im Jahr 1796 ward er in das wissenschaftliche Institut und 3 Jahre später in die Akademie von Bologna als Mitglied aufgenommen. Im Jahr 1801 ward er Präsident des Erhaltungssenats, ein Jahr später Großkanzler der Ehrenlegion und erhielt im Februar 1805 den großen Adler dieses Ordens. Während der Kaiserherrschaft widmete er seine Beredsamkeit dem Lobe Napoleons, wozu seine Amtstellung ihn verpflichtete, jedoch wagte er den 12ten Januar 1814, an der Spitze des Senats, den Kaiser um Frieden zu bitten. Den 4ten Juny desselben Jahres erhielt er vom Könige Ludwig XVIII. die Pairwürde, die ihm, nach den hundert Tagen, wieder genommen wurde. Späterhin ward ihm jedoch die Pairchaft wieder gegeben. Seine naturhistorischen Schriften sind bekannt; weniger bekannt möchte seyn, daß Lacedèpe sich auch im Roman und in der Komposition versucht hat.

Am 13ten Oktober Abends starb zu Halle der bekannte Professor und Doktor der Theologie, Eht. Knappe, an Altersschwäche.

Nach dem Almanach der Universität Cambridge beträgt die Zahl der auf derselben befindlichen Studenten im laufenden Jahre 4700, 210 mehr als 1824, und 1905 mehr als in den zwölf vorhergegangenen Jahren. Die Zahl der zu Oxford Studirenden beläuft sich auf 4660, so daß Cambridge jetzt den Vorrang in der öffentlichen Meinung gewonnen zu haben scheint.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 44. Sonnabend, den 11. April 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 25ten März.

Den 4ten Februar sind in Smyrna vor dem Justizpallast vier Griechen geköpft worden. Ihr Vergehen ist nicht bekannt, so viel aber ist sicher, daß man sie angegeben und hierauf in eben dem Augenblick eingezogen hat, als sie sich heimlich nach Samos einschiffen wollten.

Madrid, den 22ten März.

Man spricht neuerdings von Ministerialveränderungen, und will wissen, der Graf von Casa-Florenz werde Herrn Zea's Posten erhalten. Auch nennt man Herrn Arjona als Nachfolger des Herrn Colomarde.

Obgleich in diesem Augenblicke noch das beste Vernehmen zwischen den Höfen von Lissabon und Madrid herrscht, so gehen doch Dinge vor, die befürchten lassen, es werde nicht von Dauer seyn. Die portugiesischen Schleichhändler streifen in großer Zahl über die Gränzen, und werden, wenn die spanischen Zollbeamten sie zurücktreiben wollen, von den portugiesischen Douaniers mit gewaffneter Hand unterstützt.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 2ten April.

Die Diskussion über den Rentengesetzentwurf, den die Deputirtenkammer angenommen, und bereits am 28ten v. M. Sr. Majestät, dem Könige, überreichen lassen, hat verhältnißmäßig nur kurze Zeit gedauert; besonders war die allgemeine Verhandlung bald vorüber. Die linke Seite war höchst unzufrieden damit; allein eine solche allgemeine Diskussion hat im Grunde wenig Nutzen, weil jeder der eingeschriebenen Redner, für und gegen den Entwurf, in der Regel seinen Vortrag schon zuvor zu Papier gebracht hat, und sich also auf die Gründe, welche die ihm vorangegangenen Redner aufgestellt, nicht einläßt. Dadurch bekommt die Diskussion mehr das Ansehen einer Paradeverhandlung als einer wirklichen Berathschlagung. Diese tritt erst ein, wenn von den einzelnen Artikeln die Rede ist, wo ein Redner dem andern ohne besondere Vorbereitung antwortet und somit die Gegenstände wirklich nach mehreren Seiten gewandt hin und her erwogen werden. Das Rentengesetz enthält zwey, eigentlich ganz verschiedene, von einander unabhängige Abtheilungen. Die eine betrifft die Art, wie die Tilgungskasse fernerhin wirken soll; die andere bezieht sich auf die Kreirung sogenannter dreyprocentiger Renten, ein uncigentlicher Aus-

druck, indem der Zweck des Gesetzentwurfs nicht ist, die Renten auf 3 Procent, sondern auf 4 Procent herabzusetzen. Da man aber nur Insriptionen von 75, statt von 100, giebt, so bedient man sich des Ausdrucks dreyprocentiger Renten. Diese sogenannten dreyprocentigen Renten nun sind von zwey Klassen; einmal solche, für welche die Emigranten, Deportirten etc., Insriptionen zum Beuf ihrer Entschädigung erhalten sollen, und dann solche, die von den Inhabern fünfprocentiger Renten freiwillig, statt der letztern, genommen werden, in der Hoffnung, durch diese Operation mehr zu gewinnen, als durch die Verbehaltung ihrer fünfprocentigen Renten. Das Wesen des Gesetzentwurfs besteht nämlich darin, daß die Amortisationskasse mit der großen Masse von Renten, die sie besitzt, nicht mehr zu Gunsten derjenigen Klasse von Renten operiren soll, welche über Pari stehen, sondern nur derer, welche unter Pari sind. Da nun die 5 Procent über hundert stehen, so wird die Tilgungskasse, bey erfolgter Annahme des Gesetzes, nur auf die dreyprocentigen wirken, wodurch letztere stark in die Höhe gehen müssen, während die fünfprocentigen, ihrem Schicksal überlassen, fallen dürften. Auf diese Weise will man das eigne Interesse der Inhaber der fünfprocentigen Renten zum Antrieb für letztere benutzen, ihre Renten in dreyprocentige zu verwandeln und dadurch den Zweck erreichen, den man sich bey dem Entwurfe von 1824 vorgesetzt hatte, nämlich die Reduktion der Renten von 5 Procent auf 4 Procent zu bewerkstelligen. Damals sollte bekanntlich die Reduktion gezwungen seyn, was großen Widerspruch erregte und zum Fall des Projekts beytrug. (Hamb. Zeit.)

Unsere Zeitungen erheben ihre Stimme sehr laut über das von dem jetzigen englischen Ministerio in Anregung gebrachte System „einer allgemeinen Handelsfreiheit“, welches nunmehr, seitdem England die bisherigen spanischen Kolonien in Südamerika für unabhängig anerkannt hat, nicht nur zwischen England und seinen Kolonien, sondern im ganzen Umfange seines ausländischen Handels statt finden soll. Der Präsident des englischen Handelsbüreau, Huskisson, sagt: Alle Länder, in welchen unsern Manufakturwaaren der Eingang verstatet wird, deren Produkte und Manufakturen sollen auch in unsere Häfen zugelassen werden; wir wollen, was den Handel betrifft, zu der ganzen Welt sagen „wie du mir, so ich

die.“ Was andere Nationen vermöge der Beschaffenheit ihres Grund und Bodens oder ihrer Verfassung besser oder wohlfeiler als wir zu liefern im Stande sind, das mögen sie gegen einen mäßigen Eingangszoll bey uns zu Markte bringen, sollten sie uns auch Anfangs nicht Gleiches mit Gleichem vergelten wollen, weil sie sich vielleicht nicht sogleich werden überreden können, daß wir bey einem solchen, dem bisherigen ganz entgegengesetzten, Verfahren, nächst unserm zugleich auch ihren Vortheil im Auge haben. Es wird aber nicht lange dauern, so werden sie von diesem Irrthume zurückkommen, und die allgemeine Handelsfreiheit mit ihren gegenseitigen Segnungen und Vortheilen wird sich, vielleicht in Kurzem, über die ganze Welt verbreiten. Durch unser Beispiel anschaulich belehrt, werden allen Nationen über die wahren Grundsätze der Staatswirthschaft die Augen aufgehen, und von den bisherigen engherzigen beschränkten, werden sie sich zu erleuchteteren und umfassenderen Ansichten erheben. England — so fahren unsere Zeitungen, namentlich der Courier, in ihrer Deklamation fort — England hat den Zeitgeist aufgefaßt und wird demselben gemäß zu Werke gehen. Jedes andere Land, welches — so weit seine Verhältnisse es ihm gestatten — nicht ebenfalls so verfahren, sondern bey dem gewohnten Herkommen beharren wollte, würde übel wegkommen, denn wer nicht fortgeht, geht zurück! Vergleichen wir nun das, was in England geschieht, mit dem, was bey uns vorgeht und was bey uns an der Tagesordnung ist, so nehmen wir folgenden Unterschied gewahr. England vermindert seine Staatsschulden, wir hingegen vergrößern die unsrigen! England setzt seine Auflagen herunter, wir dagegen legen unsern Steuerpflichtigen neue Lasten auf! England eröffnet seinen Manufakturwaaren neue Marktplätze, indem es die amerikanischen Kolonien für freye Staaten anerkennt; Frankreich schlägt 100 Millionen Franken aus, welche Hayti (San Domingo) ihm als Schadloshaltung anbietet und ihm überdies noch die Einfuhr seiner Produkte und seiner Fabrikwaaren bey sich gestatten will! Frankreich behandelt seine Kolonien als minorene Kinder, während England einsieht, daß, wenn es die seinigen nicht für majoren gelten lassen wollte, diese sich auch ohne seine Zustimmung für selbstständig erklären würden! England gesteht seinen katholischen Irländern alle bürgerlichen Rechte zu; es unternimmt eine Revision seiner Strafgesetze und bereitet durch alle diese Schritte eine gründliche Reform des Parlaments vor. Und was thut dagegen Frankreich? Anstatt in seiner konstitutionellen Verfassung vorwärts zu schreiten, geht es im Gegentheil zurück! denn seine neuesten Gesetze „über Kirchenschändung und über die Entschädigung der Emigranten“ begünstigen zwey Klassen der Unterthanen auf Kosten der übrigen; sie werden also Haß und Zwietracht erregen, anstatt daß man sich in England bestrebt, das Interesse

aller Klassen so viel als möglich in gleichem Maße zu befördern, mithin allen Zwiespalt zu verhüten oder zu vermindern. Aber darin besteht eben der Unterschied in dem Benehmen unserer und der englischen Regierung: die englische betrachtet ihre Unterthanen als eine Nation, unsere Regierung hingegen betrachtet uns als eine aus mehreren von einander geschiedenen Parteyen bestehende Masse.

Paris, den 4ten April.

Uebermorgen wird in der Pairskammer der Bericht über das Entschädigungsgesetz abgefaßt werden. Das in der zweyten Kammer durchgegangene Rentengesetz ist den Pairs vorgestern vorgelegt worden.

Hier hat sich eine Gesellschaft zu einer ganz neuen Spekulation gebildet. Für 1000 Franken schafft sie eine Person von Paris nach Rheims, sorgt für Logis, Kost und einen Platz im Dom, um die Krönung mit anzusehen, und läßt sie von dort wieder nach Hause und nach Paris zurückfahren.

Die hiesige Nationalgarde kostet der Stadt Paris im Durchschnitt jährlich 524,726 Franken.

Bei Rheims wird bey der Krönungsfeyer ein Lager von 10 bis 12,000 Mann errichtet werden.

Wien, den 2ten April.

Se. Majestät, der Kaiser, und Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Franz Karl, werden die Reise von hier nach Mayland am 7ten dieses Monats, Ihre Majestät, die Kaiserin, aber und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Erzherzogin Sophie, einen Tag früher, also den 6ten, die Reise nach München antreten, wo Allerhöchstdieselben am 9ten einzutreffen gedenken.

Der Kaiser hat einer Komitè der ungarischen Stände befohlen, ein Staatsrecht für das Königreich auszuarbeiten, mit gleicher Achtung für die Gerechtsame der Krone und der Stände. An der Spitze dieser Komitè steht der ungarische Hofkammerpräsident, Graf Schirak, der sich durch sein Werk über die alte Erbfolge (De modis consequendi summum apud Hungaros imperium) einen bedeutenden Ruf und große Popularität unter seinen Landsleuten erworben hat. Die Abfassung eines ungarischen Staatsrechtes ist um so erfreulicher, da sein Mangel häufig fühlbar war.

Rom, den 24ten März.

Briefen aus Neapel zufolge wird der König Franz I. in der Mitte des kommenden Monats sich nach Mayland begeben, wohin derselbe zu einem Besuch von des Kaisers Majestät eingeladen worden seyn soll. Im Juny wird sich der Kaiser mit der Kaiserin von Oesterreich nach Florenz begeben und dort einige Zeit verweilen. Von einer Reise Ihrer Majestäten hierher und nach Neapel geschieht aber keine Meldung. — Im May soll in der Umgegend von Mayland ein großes Lustlager gebildet werden, wo der größte Theil der in Ita-

lien befindlichen österreichischen Truppen versammelt seyn wird.

Aus der Schweiz, vom 30sten März.

Die Gesandten der verbündeten Mächte unterstützen neuerdings sehr lebhaft die Bemühungen des Herzogs von Salvello, um wenigstens Kapitulationen für drei Schweizerregimenter zu Stande zu bringen. Allein die Opposition gegen die Kapitulation ist durch die Weigerung des neapolitanischen Hofes, auf die Vorschläge der Berliner Regierung, wegen Begünstigung der schweizerischen Fabrikate, einzugehen, sehr verstärkt worden.

München, den 29sten März.

Der österreichische Minister hat seit seiner Rückkehr nach Frankfurt bereits mehrere Unterredungen mit den einflussreichsten Mitgliedern des Bundestags gehabt. Wahrscheinlich geschehen in der nächsten konfidentiellen Sitzung des Bundestags wichtige Mittheilungen von Seiten Sr. Majestät, des Kaisers von Oesterreich, und des Berliner Kabinetts. Man versichert, der Bundestag werde sich auch mit einem neuen Bericht befassen, der ihm von der Mannzger Centraluntersuchungskommission, in Betreff demagogischer Umtriebe beschuldigten Personen, übergeben worden sey. (Hamb. Zeit.)

Aus Thüringen, vom 29sten März.

Bei der Einäscherung des Theaters zu Weimar ging Alles verloren, nur die kostbaren Partituren verbrannten nicht, weil sie anderswo aufbewahrt waren. Göthe soll klagen, daß so viele liebe, alte Erinnerungen ihm durch diesen Brand entnommen sind. Der Großherzog war die ganze Nacht hindurch thätig und zugegen. Se. Königliche Hoheit werden auf dem Platze ein neues, größeres Theatergebäude aufführen lassen, welches im September dieses Jahres vollendet seyn soll, und worauf bereits beträchtliche Summen in Aktien subskribirt sind. Bis dahin sollen Vorstellungen in einem andern fürstlichen Gebäude gegeben werden.

Aus den Mayngegenden,
vom 8ten April.

Nach einem Privatschreiben aus Rotterdam werden, wie mehrere am 2ten dieses Monats eingegangene Briefe aus England melden, vermuthlich schon vom bevorstehenden Monat Julius an, die Häfen Großbritanniens zur Einfuhr auswärtiger Produkte theils ohne alle Abgaben, theils unter Entrichtung eines sehr bedeutend erniedrigten Zolls, allen fremden Nationen offen stehen.

Von der Niederelbe, vom 8ten April.

Am 2ten April Abends ist der regierende Herzog von Braunschweig mit dem Prinzen Wilhelm wieder auf eine längere Zeit verreiset. Höchstwiderwärtig werden der Königskrönung in Rheims bewohnen und England und Rußland besuchen. Kurz vor ihrer Abreise haben Se. Durchlaucht noch beschlossen, von Ostern künftigen Jahres an in Braunschweig ein Hoftheater für deutsche Oper

und deutsches Schauspiel zu errichten, und den Dr. August Klingemann zum Direktor desselben ernannt.

Stockholm, den 29sten März.

Ausser dem Handelsstraktat mit der königl. niederländischen Regierung, in Hinsicht auf Reciprocität in Handels- und Schifffahrtsabgaben, sollen auch Unterhandlungen mit Großbritannien im Werke seyn, die in Beziehung auf englische Waaren und Kolonialprodukte zu einigen weiteren Modifikationen unserer Prohibitivgesetze, ausser dem, was schon durch die letzte Zolltaxe geschehen ist, führen dürften.

Nach sehr milder Witterung im Februarmonat ist der Winter in Christiania mit erneuerter Kraft im März zurückgekehrt. Strenge anhaltend kalt ist es während des ganzen Winters nicht gewesen, und die Kommunikation zur See ist fast gar nicht unterbrochen worden.

London, den 29sten März.

Gestern Abend überreichte Herr Spring-Rice dem Unterhause eine zu Gunsten der katholischen Emancipation lautende Petition der Protestanten von Limerick. Die Unterschriften repräsentirten ein Grundvermögen von mehr als 200,000 Pfd. Sterl., und enthielten die Namen von 26 der thätigsten Magistratspersonen und selbst solcher Individuen, die bisher zu den hartnäckigsten Gegnern jener Maßregel gehört hatten. Die Petition schlägt zugleich vor, daß man mit der Emancipation zwei Maßregeln verbinden müsse, erstlich müsse man denen, welche nur ein 40 Schilling Werth habendes freies Lehn besitzen, die Wahlfreiheit nehmen, und zweitens, der römisch-katholischen Geistlichkeit einen Gehalt (240,000 Pfd. Sterl.) bewilligen. Als 40,000 Pfd. Sterl. für das britische Museum in Antrag kamen, schlug Herr Ridley Colborne die Errichtung einer Nationalgalerie, um daselbst die Gemälde aus dem britischen Museum aufzustellen, und den Ankauf der Sammlung des Marsschalls Soult vor. Herr Peel stimmte dem Vorschlage bey, und der Kanzler der Schatzkammer stellte der Versammlung vor, wie schlecht die Säle beschaffen seyen, die bis dato für die Kunstausstellungen gedient haben; das breiteste Zimmer sey auf dem Boden von Sommersethaus, wohin man keiner corpulenten Dame hinaufzu steigen zumuthen könne. Heute wird das Haus den Bericht darüber entgegennehmen.

Die Universität von Cambridge zählt jetzt 4700, die von Oxford 4660 Studenten.

Ein Morgen Landes, in der Nähe von Brighton, wurde am vorigen Sonnabend in 15 Parzellen für 8500 Pfd. Sterl. verkauft.

Wenn alle Kranke für ihre Genesung den Ärzten so dankbar seyn wollten als Madame Delany zu Brighton, so würde die Heilkunde das Sprüchwort opes dat Galenus wirklich bewähren. Diese Dame, die ein jährliches Einkommen von 10,000 Pfd. Sterl. besitzt, hat eine Tochter

ter, die sie zärtlich liebt, welche aber seit Jahren an einer Krankheit litt, die keiner Kunst weichen wollte. Ein junges Mädchen, Miß B—n, richt' ihr, sich an den Dr. Vates zu wenden. Sie that es, und nach 3 Monaten war ihre Tochter geheilt. Jetzt kannte die Dankbarkeit der Mutter keine Gränzen. Außer dem üblichen Honorar gab sie dem Arzt eine Banknote von 1000 Guineen (7130 Thlr.), schenkte ihm eine prächtige Kutsche, die 300 Guineen gekostet hatte, sammt Pferden, und bestand darauf, ihn für die Unkosten der Equipage zu entschädigen. Die Tochter beschenkte Herrn Vates mit einem kostbaren Diamantring, und übersandte ihm zu Neujahr eine Uhr, 90 Guineen an Werth. Der Miß B—n (welche ihr den Arzt nachgewiesen hatte) gab die Mutter 500 Pfd. Sterl. (3400 Thlr.)

London, den 30sten März.

Es circulirt eine Einladung an Kaufleute, Banquiers, Rheder, Manufakturisten u. s. w. zu einer öffentlichen Versammlung, um gegen die Korngesetze einzukommen. Der Lord-Mayor hat zu präsidiren versprochen.

Der Lord Kanzler hat den Erzbischof der anglikanischen Kirche von Irland im Namen der Pairs mittelst eigenhändigen Schreibens nach London eingeladen, um am 17ten April im Oberhause als Zeuge über den Zustand Irlands zu erscheinen. Morgen wird das Parlament wegen der Osterferientage sich auch vierzehn Tage vertagen.

Die große Unternehmung einer Verbindung des atlantischen Meers mit dem stillen Ocean wird zuvörderst im Gebiete von Guatimala bemerktstelligt werden. Der ins atlantische Meer sich ergießende Fluß St. Juan (65 englische Meilen lang) soll bis zum See Nikaraga schiffbar gemacht werden, dessen westliches Ufer nur 18 englische Meilen von dem bequemen Hafen Rea-Lero am stillen Meere entfernt ist.

Zu New-York sah man Spaniens Drohung, die Abtretung der Florida's widerrufen zu wollen, wenn die vereinigten Staaten nicht ihre Anerkennung Südamerika's zurücknehmen, als die Ursache der von der Regierung verfügten Rüstungen an.

Die amerikanische Regierung soll gesonnen seyn, die hohen Zinsen mehrerer Gattungen ihrer Staatspapiere herabzusetzen, und es ist daher eine Unterhandlung wegen einer neuen Anleihe hier im Gange, deren Abschließung sehr nahe scheint.

Ein für den englischen Handel sehr nützlich und zugleich auf Menschenliebe gestütztes Unternehmen ist die Bildung einer aus den angesehensten Männern bestehenden Gesellschaft für Beförderung der Kultur und Veredlung der tropischen Produkte, besonders Indigo, Baumwolle und Zucker, in den brittischen Kolonien

durch freye Arbeiter. Zu diesem Behufe sollen Landbauer, besonders in Ostindien, mit Vorschüssen unterstützt werden, damit sie mehr Sorgfalt auf die Zucker- und Baumwollenanpflanzungen verwenden und die Erzeugnisse vorzüglicher werden. Das Kapital der Gesellschaft ist auf 4 Millionen Pfd. Sterl. festgesetzt. Präsident der Gesellschaft ist der Herzog zu Gloucester; unter den Ehrenvicepräsidenten befinden sich Lord Calthorp, Wilberforce, Brougham, Luke Howard, Rushington, Buxton u. A. m.

Von der vorigjährigen, auf 200,000 Ballen geschätzten Baumwollenärndte Aegyptens wird England wahrscheinlich 150,000 Ballen erhalten.

Mexiko hat den Staat von Mittel-Amerika anerkannt und bereits dessen akkreditirten Abgesandten feyerlich ben sich aufgenommen.

London, den 1sten April.

Gestern haben sich beyde Häuser des Parlaments vertagt; das Oberhaus bis zum 13ten, und das Unterhaus bis zum 14ten dieses Monats.

Angelkommene Personen.

Den 8ten April. Herr Propst Winkelmann aus Meschoten, logirt bey Halezky. — Herr von Undritz aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Kaufmann Kugel aus Riga, logirt bey Kockum.

Den 9ten April. Herr Propst Hillner aus Angermünde, logirt bey Gedasche. — Herr Pastor Kühn, nebst Gemahlin, aus Eckau, logirt bey Uckermann. — Herr Hofrath von Ward aus Luckum, und die Herren Kaufleute Leontjew und Gerschaw aus Riga, logiren bey Gramkau.

Den 10ten April. Herr Propst Dr. von der Launig aus Grobin, logirt bey Halezky.

K o u r s.

Riga, den 28sten März.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $7\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 385 Rubel 50 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $72\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $72\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dufaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dufaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 11 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen
aus ausländischen Blättern.

In der Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften vom 19ten September d. J. stattete Herr Alexander von Humboldt über des Herrn Saint-Hilaire „Brasilische Flora“ einen sehr günstigen Bericht ab. Dieser Reisende, der sich in jenem Lande sechs Jahre lang aufgehalten hat, beschreibt in dem Werk 6, bis 7tausend Pflanzengattungen des südlichen Brasiliens. „Wenn man,“ fügt Herr v. Humboldt hinzu, „die naturwissenschaftlichen Reisen, die seit einem Jahrhundert unternommen worden sind, betrachtet, so gewahrt man mit Kummer, daß der größte Theil der in solchen Unternehmungen gemachten Beobachtungen dem Publikum vorenthalten bleibt. Gemaltige Pflanzen- und Thiersammlungen sind aufgehäuft, aber nicht beschrieben worden; im glücklichsten Fall hat eine Regierung eine Auswahl der eingesammelten Gegenstände bekannt gemacht. Ausser dem Muth, mit welchem eine Reise in ferne unbewohnte Gegenden unternommen wird, bedarf es noch des größern Muths, viele Jahre und großen Fleiß auf die wissenschaftliche Bearbeitung und endliche Bekanntmachung dessen anzuwenden, was man auf der Reise beobachtet hat.“

Herr J. N. Pacho, der im Januar d. J. nach dem alten Cyrene abgereist war, ist glücklich in Marseille wieder angelangt. Sechs Monate brachte er auf der Wüste zu, zwischen dem Meerbusen Bombah und dem Thurm Euphrantes, der einst die Kolonie Battus von dem karthagischen Reiche abgränzte. Die Strapazen, die er hier ertragen mußte, sind durch eine reiche Ausbeute an Inschriften und alten Trümmern belohnt worden. Von dem cyrenaischen Gebiet begab sich Herr Pacho nach Audjelah, und machte von hier aus einen Ausflug nach der Lase der Hesperiden, deren Lage er mit der Angabe Strabo's völlig übereinstimmend fand. Zuvor hatte Herr Pacho auch die 5 Lazen in der libyschen Wüste besucht. Man siehet der Bekanntmachung seiner Reisebeschreibung mit Verlangen entgegen.

Herr Abel Remusat hat so eben zu Paris den ersten Band vermischter Aufsätze, Asien betreffend, herausgegeben, in welchem (S. 401 bis 412) ein interessanter Aufsatz über die politischen Verbindungen vorkommt, welche die Könige von Frankreich mit den mongolischen Kaisern eingeleitet haben. Es ist dies der gedrängte Auszug aus mehreren ausführlichen Abhandlungen, welche im 6ten und 7ten Bande der Memoiren der Akademie der Inschriften erschienen sind, und welcher den darin

berührten Gegenstand einem größern Leserkreise zugänglich macht. Die in mongolischer Sprache abgefaßten Originaldokumente, die Herr Remusat im königlichen Archiv aufgefunden, und zum ersten Mal nach 600 Jahren, daß sie geschrieben worden, gelesen und übersetzt hat, setzen es außer Zweifel, daß Ludwig IX. (im dreizehnten Jahrhundert) und seine Nachfolger in häufiger Verbindung mit den Fürsten aus der Nachkommenschaft Dschengis-Chans gestanden haben. Neun verschiedene Versuche haben die christlichen Monarchen gemacht, um sich mit den Mongolen (die damals Rußland unterjochten) zu verbinden, und 15 Gesandtschaften sind von den Tataren nach Europa, vornehmlich an Päpste und französische Könige, abgegangen. Mit Unrecht hat also Desguignes diese Unterhandlungen für Mährchen erklärt.

Durch ein königlich-bayerisches Reskript vom 6ten Oktober d. J. ist der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München, in Verbindung mit der dort errichteten medicinischen Lehranstalt, das Recht eingeräumt worden, die dort gebildeten Mediciner zu Doktoren zu promoviren.

Am 17ten Oktober starb in München im 71sten Jahre seines Alters, an Entkräftung, der königliche Kapellmeister, Herr Peter v. Winter, Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, nachdem er der Kunst in einer langen Reihe von Jahren zahlreiche in ganz Europa mit dem ausgezeichnetsten Ruhme gekrönte Meisterwerke geliefert, und sich um die Bildung junger Kunsttalente die größten Verdienste erworben hat.

Von des Herrn Professors Bode astronomischem Jahrbuch ist der 53ste Band erschienen, welcher den Himmelslauf für das Jahr 1828 und, wie gewöhnlich, eine Sammlung der neuesten in die astronomischen Wissenschaften einschlagenden Abhandlungen, Beobachtungen und Nachrichten enthält.

Das Leipziger Bücherverzeichniß von der Michaelismesse 1825 ist diesmal sehr mager ausgefallen. Die Titel der in deutscher Sprache fertig gewordenen Schriften — und man weiß, was Alles unter dieser Rubrik passiert — füllen nur 175 Seiten, genau 100 Seiten weniger, als im letzten Messtatalog.

Der Marquis von Landsdown hat in seiner Bibliothek einen zu Florenz im Jahr 1645 erschienenen griechischen Roman, betitelt: „Athene Skeleate“, welcher ganz ähnlichen Inhalts mit Fenelons Telemach ist. Das Werk hatte mehrere Kupfer, von denen jedoch nur eines sich erhalten hat, den Telemach auf einem Felsen der Insel Kalypso vorstellend, wie er sich aus Verzweiflung ins Meer stürzen will. Der Herausgeber heißt Pietro Voso.

A n k ü n d i g u n g.

Da die ausländischen Zeitungen, Zeitschriften und periodischen Werke für das Jahr 1826 in ihren Pränumerations-Preisen zum Theil verringert worden sind, so sieht sich die Zeitungs-Expedition des Kurländischen Gouvernements-Post-Comptoirs veranlaßt, die Preise der dem Publicum hauptsächlich beliebten Zeitungen, Zeitschriften und periodischen Werke hierdurch bekannt zu machen.

	Jährlicher Abonne-ments-Preis.			Jährlicher Abonne-ments-Preis.	
	Silb. Münze.			Silb. Münze.	
	Rub.	Kop.		Rub.	Kop.
Hamburger Correspondent	19	—	Kritische Prediger-Bibliothek von Roehr	10	—
Derselbe auf Schreibpapier	25	—	Jahrbücher der Theologie von Dr. Schwarz	13	—
Hamburger Börsenhalle	28	—	Hallische Literatur-Zeitung	19	—
Berliner Spenersche Zeitung	15	—	Deren Ergänzungsblätter	14	—
Dieselbe auf Schreibpapier	20	50	Jenaische Literatur-Zeitung	19	—
Berliner Vossische Zeitung	15	—	Deren Ergänzungsblätter	14	—
Dieselbe auf Schreibpapier	20	—	Leipziger Literatur-Zeitung	18	—
Berliner Staatszeitung	13	—	Heidelberger Jahrbücher der Literatur .	21	—
Augsburger allgemeine Zeitung	25	—	Repertorium der neuesten in- und aus-		
Morgenblatt (in posttäglichen Lieferungen)	29	—	ländischen Literatur :	16	—
Dasselbe (in wöchentlichen Lieferungen)	26	—	Adrefs-Comptoir-Nachrichten	17	—
Abendzeitung	23	—	Journal des Débats	56	—
Zeitung für die elegante Welt	17	—	Journal de Paris	50	—
Oesterreichischer Beobachter	37	—	Le drapeau blanc	45	—
Beobachter an der Spree	9	—	L'étoile	48	—
Leipziger Modenzeitung mit 52 Kupfern	17	—	Gazette de France	53	—
Dieselbe mit 104 Kupfern	19	—	Le Pilote	34	—
Leipziger musikalische Zeitung	17	—	La Quotidienne	45	—
Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur,			Journal des dames et des modes de Paris .	41	—
Theater und Mode, mit Modenbild .	35	—	Journal des dames et des modes de Franc-		
Der Land- und Hauswirth	12	—	fort	26	—
Allgemeine deutsche Gartenzeitung . . .	10	—	Journal de Francfort	33	—
Allgemeine Kirchenzeitung	15	—	Le nouvelliste d'Aix-la-Chapelle . . .	21	—

Zugleich wird dem respectiven Publicum auch angezeigt, dafs, ausser den benannten Zeitungen, Journälen und periodischen Werken, jede im Auslande, so wie im Reiche, nur erscheinende Zeitung u. s. w., sowohl durch die Zeitungs-Expedition des Kurländischen Gouvernements-Post-Comptoirs, als auch durch alle demselben untergeordnete Postbehörden, zu erhalten ist, und man an diesen Orten über den Preis genaue Auskunft haben kann.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 45. Dienstag, den 14. April 1825.

Mitau, den 13ten April.

Gestern, Morgens um 9 Uhr, trafen Sr. Erlaucht, unser hochverehrter Herr Generalgouverneur, Marquis Paulucci, mit Hochbero Gemahlin, hier ein, und setzten darauf, nach einem bey Sr. Excellenz, dem Herrn Civilgouverneur, eingenommenen Dejeuner, um 12 Uhr die Reise nach dem Auslande sogleich weiter fort.

Von der türkischen Gränze,
vom 25ten März.

Aus Negroponte wollte man in Konstantinopel die Nachricht haben, Odysseus, der zu der Partey des gestürzten Kolokotroni gehörte, habe sich mit 1500 Mann für den Omer Pascha von Negropont, der ein gefährlicher Gegner der Griechen ist, erklärt. Manche vermuthen zwar, dies möchte nur eine Kriegslist seyn, jedoch von dem treulosen Charakter des Odysseus läßt sich ein solcher Uebertritt wohl erwarten.

Den neuesten Nachrichten aus Hydra vom 3ten März zufolge befand sich Kolokotroni im dortigen Elias-Kloster eingesperrt, und sein Proceß war eingeleitet.

(Berl. Zeit.)

Kadix, den 18ten März.

Ein in unsern Hafen eingelaufener Küstenfahrer hat ausgesagt, daß ihm auf der Höhe vom Kap Giniſterre sieben große englische Kriegsschiffe begegnet seyen, die mit ihm in gleicher Richtung segelten. Der hiesige Handelsstand befürchtet einen nahen Krieg.

Madrid, den 24ten März.

Die Gesundheit Sr. Majestät ist völlig hergestellt, und der Hof begiebt sich bestimmt den 6ten künftigen Monats nach dem Eskurial. Der Prinz Maximilian von Sachsen ist mit seiner Tochter, der Prinzessin Amalia, gestern nach San-Jldefonso abgereist. Sr. Königl. Hoheit war in großer Lebensgefahr, und verdankt seine Rettung nur der Gewandtheit eines Stallknechts, der sogleich die Stränge der Maulthiere entzweyhieb, sonst wäre der Prinz in einen schrecklichen Abgrund gestürzt. In Jldefonso will der Prinz das königliche Lustschloß La Granja besuchen und sich die Glasfabrik zeigen lassen, die einst so berühmt war, jetzt aber in Verfall gerathen ist. Von da begiebt er sich nach Toledo, um sich bey der königlichen Familie zu beurlauben, und von dort über Valencia und Barcellona zur See nach seiner Heimath zurückzukehren.

Das hiesige Kriminalgericht hat neuerdings bey dem

Könige um die Bestätigung des gegen die konstitutionellen Madrider Regidoren ergangenen Erkenntnisses nachgesucht. Im heutigen Diario liest man, daß die Militärkommission den ehemaligen Gardeofficier Don Juan Friedrich Menega richten werde, welcher angeschuldigt ist, daß er den Brunnen del Vero, aus welchem der Hof das Trinkwasser erhält, habe vergiften wollen. Seit mehreren Tagen hauste ganz in der Nähe der Hauptstadt eine konstitutionelle Bande von 50 Mann; ein gegen sie ausgeschiedtes Truppenkorps hat sie einander gesprengt, ihren Anführer (einen vormaligen Obristlieutenant) getödtet und 4 Gefangene eingebracht. Die flüchtigen Mitglieder der Bande haben sich nach den Bergen von Buitrago gewandt. Die Regierung hat bestimmte Nachricht erhalten, daß 200 konstitutionelle Gibraltar verlassen haben, um eine Landung zu versuchen, und daher aus Granada zwey Bataillone Linientruppen nach verschiedenen Küstenpunkten hin marschiren lassen.

Demit die Einfuhr ausländischer Waffen aufhöre, ist Befehl gegeben, die inländischen Gewehrfabriken wieder in Thätigkeit zu setzen. Es wird aber wohl nicht zur Ausföhrung kommen, da es an Gelde fehlt, und auch fast alle Waffenschmiede und Artilleristen als Freunde der Verfassung außer Dienst gesetzt sind. Indessen arbeitet man bereits an der Wiederherstellung eines Mönchs- und eines Nonnenklosters, die unter König Joseph abgetragen wurden. Man schätzt die Anzahl der spanischen Klöster auf 180,000.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 25ten März.

Sowohl auf der Insel Leon als in Kadix führen die Franzosen zahlreiche und furchtbare Festungswerke auf. Man macht hierüber die allersonderbarsten Vermuthungen. Man behauptet, daß besagte Plätze in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit jedem Angriff Troß bieten können.

Briefe aus San-Yago di Kompostella vom 18ten dieses Monats, auf die das Journal du Commerce und der Constitutionel sich berufen, sprechen von einer 300 Mann starken konstitutionellen Guerilla, die sich bey Orense hat blicken lassen; einige Personen, unter andern drey Priester, sind getödtet worden. Diese Bande soll mit den bewaffneten Partenhäufen, die Estremadura durchziehen, Einverständnisse unterhalten.

Die Garnison von San-Yago und vier Milizregimenten beeilen sich, auf ihre Verfolgung auszugehen.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 6ten April.

Die Akademie der Wissenschaften hat an die Stelle des verstorbenen Baron Peron den berühmten Wundarzt Baron Dupuytren zum Mitgliede aufgenommen.

Aus den Mayneggenden,
vom 9ten April.

Am 6ten dieses Monats, Morgens um 7 Uhr, starb in Viebrich die regierende Herzogin Louise von Nassau, geborne Herzogin von Sachsen-Hildburghausen.

Hamburg, den 1ten April.

Einige hiesige Kaufleute, die in Handelsbeziehungen mit St. Petersburg stehen, hatten für die Opfer der Ueberschwemmung vom 7ten November vorigen Jahres einen Beitrag übersandt. Auf die Nachricht, daß Hamburg am 4ten Februar dieses Jahres von einem ähnlichen Unglück heimgesucht worden, haben Se. Majestät, der Kaiser, den von ihm niedergesetzten Ausschuss beauftragt, diesen Beitrag durch das großmüthige Geschenk von 36,000 Rubel zu erwidern, die durch den russischen Gesandten, Herrn von Struve, der hiesigen Kommission der Wasserschäden zugestellt worden sind. (Hamb. Zeit.)

London, den 30ten März.

Vor einigen Monaten ward in den hiesigen Zeitungen darauf angetragen, daß, da in den Unterweisungsanstalten für Blinde vorzüglich auch Musik gelehrt würde, und viele von den Blinden Neigung und Fähigkeit zur Musik aufwiesen, man den Talentvollsten unter denselben durch die Musik einen Unterhalt zu verschaffen und unter andern sie als Organisten anzustellen suchen solle. Dieser Gedanke ist aufgefaßt, und bey der am 20ten dieses Monats stattgefundenen Ernennung eines Organisten an der Kirche von Lambeth (einer Vorstadt von London), unter vier Bewerbern um diese Stelle, ein Blinder, Namens Long, mit 956 Stimmen gewählt worden. Bis dahin hatte er, aus Mangel jeden andern Erwerbes, von der Armenkasse seines Kirchspiels erhalten werden müssen!

Nach Privatbriefen aus Ostindien kann der dortige Krieg mit den Birmanen den Engländern noch viel zu schaffen machen, denn die Birmanen sehten nicht in offener Schlacht, sondern sie verwesten da wo sie stehen den Boden, ziehen sich schnell zurück, werfen in der Nacht zu ihrer Deckung Graben auf und machen Verstecke, womit sie überaus gut Bescheid wissen und sehr schnell damit zu Stande kommen. Die Engländer müssen also ihren Proviant mit sich schleppen, wodurch ihr Vordringen sehr erschwert, und je tiefer sie ins Land kommen, um desto mühsamer wird. Sollten sie das Spiel aufgeben und unverrichteter Sache abziehen müssen, so könnten die übrigen indischen Völkerschaften, die jetzt ihre Oberherren, die Engländer, für unbezwinglich halten, leicht auf andere

Gedanken gerathen, und es so machen, wie die Bewohner der Sandwichinseln, die bey der ersten Erscheinung der Engländer sie, wegen des ihnen bis dahin unbekannten Feuergewehrs, für eine Art höherer Wesen, und den Kapitän Cook, der ihr Anführer war, gleichsam für einen Gott hielten, nachdem sie aber, Trotz des Feuergewehrs, erst ein paar englische Matrosen todtgeschlagen hatten, bald auch an den Kapitän selbst Hand anlegten und ihn ermordeten, da denn das Blendwerk von der Unbezwinglichkeit der Fremden mit einem Male zerstört war. Eine Nebenspekulation der Engländer in diesem Kriege gegen die Birmanen ist ihnen ohnehin schon gescheit. Sie hatten nämlich in der ersten bedeutenden Stadt von Birman, in Rangoon, wo sie Posto gefaßt, in der dortigen großen Pagode, wo bedeutende Schätze von Silber vergraben seyn sollten, Nachgrabungen angestellt, aber nur einige Ueberbleibsel von Silbergeräth gefunden, die kaum so viel werth waren, als zu Bezahlung der Arbeiter, welche bey dem Nachgraben gebraucht worden waren, erfordert ward. Dagegen entdeckten sie einen unterirdischen, wieder zugeworfenen Gang, durch welchen in früherer Zeit die vergrabenen Schätze heimlich mochten erhoben und weggeschafft worden seyn. Der jetzt unternommene Krieg soll bloß vom Lord Amherst, ohne Beystimmung des Kriegsrathes und ohne Bevollmächtigung von London aus, angefangen seyn. Die englischen Truppen wagen sich nicht weit von der Küste, und erwarten in Rangoon das Eintreten einer bessern Jahreszeit. Unterdessen hat der Beherrscher von Ava 40,000 Mann zusammengebracht, von denen er die Hälfte unter der Anführung des Saramaddy den Engländern entgegenwendet. Der Obrist Miles ist von Seiten der Engländer damit beauftragt worden, die Bewohner des Königreichs Siam zum Kriege gegen ihre alten Feinde, die Birmanen, aufzufordern. (Berl. Zeit.)

London, den 1sten April.

Der erste Komitébericht des Oberhauses über den Zustand Irlands ist nunmehr erschienen, und umfaßt die Zeugenaussagen der katholischen Deputation und einiger Bischöfe. Besonders sind die Erklärungen der Herren O'Connell und des Bischofs von Kildare, Dr. Doyle, von großem Interesse. Man sieht unter Anderem voraus, daß man in Irland eine Befolgung der Geistlichkeit, ohne Zugestehung der bürgerlichen Rechte an das Volk, als eine Bestechung und Abtrünnigkeit von den Interessen der Layen ansehen und die Geistlichkeit sich auf diese Weise nie zur Annahme der ersten verstehen würde; daß die Katholiken sich vollkommen überzeugt halten, es sey weise und nothwendig, daß die Geistlichkeit in weltlichen Angelegenheiten nur vom Staate abhängen; daß die Katholiken bereit sind, sich eifrig zu verpflichten, nie die protestantische Kirche zu gefährden und bey dem ersten Versuch dieser Art sich jeder Strafe zu unterwerfen; daß

der katholische Adel die anglikanische Kirche von Irland als das Vereinigungsband mit Großbritannien betrachtet; daß die Katholiken lebhaft wünschen, ihre Priester und Layen an den höheren protestantischen Lehranstalten und Kollegien Theil nehmen zu sehen, um die Harmonie zwischen den verschiedenen Glaubensgenossen herzustellen, und daß sie endlich die Erziehung der jungen, dem geistlichen Stande sich widmenden Katholiken im Auslande (man sendet sie jetzt nach Frankreich) als sehr gefährlich ansehen. Um den Geist und die Weise dieser Untersuchungen näher darzuthun, theilen wir einige der wichtigsten, an die Zeugen gerichtete Fragen und deren Beantwortung mit. Frage an Herrn D'Connell: Gehört es zu den Grundfätzen der katholischen Geistlichkeit, dahin zu streben, ihrer Religion ein Uebergewicht über jede andere zu verschaffen? Antwort: Versteht man unter Uebergewicht politische Gewalt, so will sie es nicht; sie hält aber natürlich ihre Religion für die beste und würde sich nicht verhindern lassen, durch Predigt, Gründe und Ueberzeugung Andere zu sich hinüber zu ziehen. Fr.: Hat man nicht den Wundern des Fürsten von Hohenlohe Vorschub gethan? Antwort: Ja. Von den durch den Fürsten von Hohenlohe bewirkten Wundern wurden zwei durch die Bischöfe Doyle und Murray bekannt gemacht. Ich habe die desfallsigen Dokumente untersucht; sie sind sehr merkwürdig. Die Thatfachen müssen Betrug oder Wunder seyn, weil ich mir so plötzliche und außerordentliche Heilungen sonst nicht erklären kann. Fr.: Haben diese Wunder die Sanction der katholischen Bischöfe erhalten? Antwort: Ja, die des Dr. Doyle. Nach der Lehre der katholischen Kirche können Wunder noch immer geschehen. — Frage an den Bischof von Kildare: Ist die Lehre von der Gewalt des Papstes, Fürsten zu entthronen, gänglich veraltet? Antwort: Völlig erloschen. Ich habe in meinen öffentlichen Thesen immer gelehrt, daß der Papst nie diese Macht habe. Fr.: Wie sind die Verhältnisse des Repräsentationsrechts in Irland? Antwort: So lange als die Stuarts auf dem Thron saßen, stand ihnen, dem Gesetz oder Herkommen zufolge, das Repräsentationsrecht für alle irländische Bischofsstühle zu. Nach ihrer Vertreibung und so lange ein Abkömmling derselben sich zu Rom aufhielt, pflegte dieser die Individuen zu den katholischen Bischofsstühlen in Irland zu empfehlen. Seit dem Tode des letzten Präbenden bis jetzt war das Ernennungsrecht einzig und ausschließlich beim Papste, der, auf Empfehlung von einem oder mehreren im Lande, erledigte Stellen besetzte. Fr.: Hat, nach den Grundfätzen der römisch-katholischen Kirche von Irland, der Papst die Macht, allgemeine und specielle Befehle, Anordnungen und Vorschriften, ohne die Genehmigung des Königs, zu erlassen? Antwort: Er hat die Macht. Fr.: Sind die Unterthanen Sr. Majestät, besonders die Geistlichkeit, im Fall der

Papst Befehle erläßt, verbunden, denselben Folge zu leisten? Antwort: Die Befehle, die er zu erlassen berechtigt ist, dürfen nur geistliche Angelegenheiten betreffen, und in diesem Falle ist die Geistlichkeit verpflichtet, seinen Befehlen zu gehorchen. — Nachdem mehrere Fragen über die Gränzen zwischen kirchlichen und weltlichen Dingen und über die Lehre von der Untrüglichkeit des Papstes gethan waren, die zum Theil, ihrer dogmatischen Natur zufolge, nicht bestimmt beantwortet werden konnten, wurde ferner gefragt: Ist die Macht des Papstes in geistlichen Angelegenheiten unumschränkt oder begränzt? Antwort: Sie ist durch die Autorität der Concilien, sowie durch das Gewohnheitsrecht beschränkt, vermöge dessen die Bischöfe außerhalb der päpstlichen Staaten ihre Zustimmung dazu geben müssen, wenn die päpstlichen Dekrete, in Hinsicht der Lokal-Kirchendisziplin, in Wirkung treten sollen &c.

Neulich überreichte der Lord-Kanzler selbst dem Oberhause eine Bittschrift des für verrückt erklärten Robert Gourlay, in welcher derselbe vorstellt, daß nach der heiligen Schrift 70 Jahre die gewöhnliche Lebensgränze des Menschen, und ein Alter von 80 Jahren schon eine Seltenheit sey, daß die Geisteskräfte zu 60 Jahren abzunehmen anfangen, daher auch in den vereinigten Staaten ein Richter von 60 Jahren seinen Abschied nehmen müsse; — da nun der Lord-Kanzler im Jahr 1750 geboren, und also 75 Jahre alt sey, so müsse folglich das Ziel seines Lebens nahe, und seine Kräfte im Abnehmen seyn. In der That hätte der Kanzler seit 12 Jahren ein schwaches Gedächtniß &c. Das Oberhaus möge Sr. Majestät ersuchen, daß derselbe den Lord-Kanzler aller Geschäfte enthebe, und ihm bloß die Sorge für die Abschaffung der Mißbräuche bey dem Kanzleygericht überlasse, damit dieser Gerichtshof mit mehr Schnelligkeit die Sachen fördere.

Man berechnet, daß in dem vereinigten Königreiche 2 Millionen Menschen mit der Bearbeitung der Baumwolle beschäftigt sind, welche als rohes Produkt 6 Millionen Pfd. Sterl. kostet und dem Lande nach der Bearbeitung einen Gewinn von 54 Millionen Pfd. Sterl. bringt. 800,000 Ballen Baumwolle sollen im vorigen Jahre in Europa eingeführt und beynahe eine Million Ballen verarbeitet worden seyn.

Mehrere hiesige Handelshäuser haben über Jamaika Briefe aus Bogota vom 29sten December erhalten, in denen gemeldet wird, daß die Regierung von Lima aus die Nachricht erhalten habe, daß Bolivar in Folge der großen Anstrengungen des letzten Feldzuges sich unwohl befinde, und er wahrscheinlich später nach Kolumbien zurückkehren werde, als er Anfangs bestimmt hatte. Ein Theil der kolumbischen Armee ist schon auf dem Rückwege nach Bogota; die übrigen werden Peru erst

nach völliger Wiederherstellung der Ruhe wieder verlassen. In Bogota heißt es, daß Bolivar dem Könige von England geschrieben habe, um ihm die Veranlassung zu Herrn Romero's Tode auseinanderzusetzen. Die neue Regierung von Peru unterhandelt schon eine Anleihe in London.

London, den 2ten April.

Man liest in einigen unserer Zeitungen ein Schreiben des bekannten Hunt, worin er sein Benehmen bey der neulichen Versammlung in Westminster rechtfertigen will. Man erfährt daraus, daß er 2000 Pfd. Sterl. Bürgschaft für sein Versprechen, sich ruhig zu verhalten, hat stellen müssen. Wie dieses Aktenstück beschaffen seyn muß, ist daraus zu sehen, daß selbst die Morning-Chronicle nicht das Ganze, sondern nur einige Stellen hat mittheilen mögen.

In Liverpool ist eine Subskription eröffnet worden, um Herrn Huskisson ein Stück Silbergeschirr von großem Werth zu überreichen, als ein öffentliches Zeichen der Erkenntlichkeit für die dem Vaterlande durch seine freysinnige Handelspolitik geleisteten großen Dienste. Keine Person darf mehr als 5 Pfd. Sterl. zeichnen. Der Eifer war so außerordentlich groß, daß noch an demselben Tage über 1300 Pfd. Sterl. eingegangen sind.

London, den 5ten April.

Der Fürst Paul Esterhazy ist von seiner Reise nach Paris wieder hierher zurückgekehrt.

Man glaubt fortwährend, daß die Minister noch in der diesjährigen Parlamentsitzung eine Veränderung der Getreidegesetze vorschlagen werden, und hofft, die Einfuhr des fremden Getreides werde gegen einen Zoll von 12 bis 15 Schill. von Weizen frey werden. In vielen großen Handelsstädten werden Petitionen zur Aufhebung des Getreidezwanges abgefaßt, und auch hier haben zu diesem Behufe achtzig der ersten Handelshäuser, worunter sich viele Deutsche befinden, den Lord Mayor aufgefordert, einen Gemeinderath zu halten und bey dem Parlamente eine Witschrift einzureichen.

Angeworfene Personen.

Den 10ten April. Herr Generalmajor und Ritter Hurko aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Kapitän und Ritter von Schilling, außer Dienst, aus Luckum, Herr Kaufmann Gläser und die Herren Partikuliers Köhert und Krüger aus Riga, logiren bey Sehr jun. — Herr Doktor Friedrichs aus Dorpat, und Herr Kaufmann Froeben aus Riga, logiren bey Gramkau.

Den 11ten April. Herr wirklicher Staatsrath und Ritter, Graf Matuschewitz, aus St. Petersburg, logirt

bey St. Excellenz, dem Herrn kurländischen Civilgouverneur, Staatsrath und Ritter Baron von Hahn. — Herr wirklicher Geheimrath, Baron von Stroganow, aus St. Petersburg, Herr von Hülsen und Herr Rathsherr Binger aus Riga, und die Herren Kaufleute Vorkampff und Kortsch aus Libau, logiren bey Morel. — Herr von Jankewitz aus Riga, und Herr Arrondator Tottien aus Kensinghoff, logiren bey Sehr jun. — Herr Landrath und Ritter, Baron von Korff, aus Hasenpoth, logirt bey dem Herrn Titulärath von Kindstädt. — Herr von Hühne aus Groß-Sattichen, logirt bey Gedaschke.

Den 12ten April. Herr Graf von Lambsdorff aus Breslau, logirt bey Kann. — Herr von Klopffmann aus Kroschten, logirt bey dem Herrn Kollegienrath Harder. — Herr Superintendent Reimer aus Piltten, logirt bey Frau Doktorin Meyer. — Herr von Gangkaum vom Lande, und Herr Julius von Bilterling vom Auslande, logiren bey dem Herrn Kollegienassessor Bilterling. — Herr Kandidat Werth und Herr Disponent Frey aus Dondangen, logiren bey Henko. — Herr Major des Kavalschen Infanterieregiments, von Korse, aus Goldingen, und Herr von Volschwing aus Kinseln, logiren bey dem Herrn Regierungsrath Wettberg. — Herr Propst Unger aus Muischazem, logirt bey Gedaschke. — Herr von Koschull aus Kruschalln, logirt bey Feldtmann. — Herr General von der Infanterie und Ritter, Graf von Lambsdorff, nebst dessen Herrn Sohn, aus Laiden, logiren bey Sehr sen. — Herr von Wienstamm aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Adjutant, Graf Ragowski, und Herr Staatsrath und Ritter von Fölkersahm aus Riga, logiren im Schloß. — Herr von Behr aus Verfeltn, Herr Propst Dr. Radziwor aus Siefeln, Herr Doktor Pommer und Herr Partikulier Ernst aus Bauske, logiren bey Halejth.

K o u r s.

Riga, den 2ten April.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold 386 Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 11 Kop. B. A.

Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 69 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Hundert neunte Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 4ten November.

Der Sekretär eröffnete dieselbe mit folgenden Anzeigen: Herr Advokat Lindner in Dresden, der gegenwärtige Herausgeber des Meuselschen gelehrten Deutschlands, hatte das von ihm herausgegebene „Taschenbuch für Literatur und Kunst im Königreiche Sachsen (Dresden 1825)“ an den Herrn Staatsrath v. Necke für die Bibliothek der Gesellschaft eingesandt. Die naturhistorischen Sammlungen waren von Frau v. Hahn auf Memelhof und vom Herrn Dittmeier v. Hüllesien, so wie die Bibliothek vom Herrn Propst Dr. v. d. Kauniz vermehrt worden. Sodann überreichte der Sekretär ein an die Gesellschaft eingegangenes Schreiben der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin, welchem die Preisfrage der philosophischen Klasse derselben für das Jahr 1827 in deutscher, französischer und lateinischer Sprache beigefügt war. Es wird verlangt, „daß, da Cartesius, Leibniz und Locke versucht hätten, die Thatsachen des thierischen Instinkts und des Kunsttriebes in Uebereinstimmung mit ihren allgemeinen Theorien zu erklären, spätere Systeme aber diesen Gegenstand ganz übergangen hätten, einerseits der Versuch gemacht werde, Erklärungen jener Thatsachen zu geben in dem Geiste der verschiedenen neueren Systeme der Philosophie, nächstdem aber auch dargestellt werde, mit welchen Eigenthümlichkeiten der Schulen es zusammenhängt, daß die Einen diesen Gegenstand behandeln, die Andern ihn übergehen.“ Die Abhandlungen müssen in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache bis zum 31sten März 1827 bey dem Sekretär der Klasse (Prof. Schleiermacher) eingegangen und ihnen der Name des Verfassers in einem versiegelten Zettel, der dasselbe Motto, welches der letzteren vorgesezt wird, als Aufschrift enthält, beigefügt seyn; die Ertheilung des Preises erfolgt am 3ten July 1827.

Hierauf trug der Sekretär den vierten Gesang der Aeneide nach der vom Herrn Pastor Dr. Krüger in Bauske der Gesellschaft zugeschickten Uebersetzung vor. Sodann las Herr Kollegienassessor v. Trautvetter den Anfang einer von ihm verfertigten Uebersetzung von Eginhard's Leben Karls des Großen. In der Einleitung wurde gesagt, wie diese Uebersetzung zu den Sammlungen für deutsche Geschichte gehöre, welche als ein weitläufiges Werk freylich nur langsam fortrücken könne. Der Uebersetzer zog hierauf eine Parallele zwischen diesen französischen Geschichten und der ersten Geschichte im ersten Geschichtschreiber der Griechen, Herodot, wo ein Ufur-

pator, Gnges, der das Geschlecht der Herakliden verdrängt, durch das Delphische Orakel sich für legitim erklären läßt, und dafür eine Menge Gold und Silber nach Delphi stiftet; eben so wie Pipin und Karl im Mittelalter sich vom römischen Kirchenausscher für legitim erklären lassen, und ihm (und sich) dafür die Longobarden, Beneventer, Sachsen, Wenden und viele andere Völker unterwerfen. Nachdem der Uebersetzer bemerkt gemacht hatte, wie bey dem, besonders in der Napoleonischen Zeit, so verschiedentlich dargestellten Leben Karls des Großen, diese alte Geschichte eines Augenzeugen — dessen Lob, als Eingabe der Dankbarkeit, doch immer sich hören lasse — schon um jenes Zeitalters willen merkwürdig sey, trug er den ersten Theil des Werkes vor, indem er zugleich auf die Wichtigkeit der Angaben für die alte Erdbeschreibung aufmerksam machte.

N e k r o l o g.

Karl Leberecht von Firk's,

geboren 1747, empfing im Hause seines Vaters, des königlich-polnischen und churfürstlich-sächsischen Kammerherren von Firk's auf Scheiden im Talsenschen Kirchspiele, einen mehrjährigen Unterricht von dem bekannten Mathematiker Schirmeister, der sich durch die, unter dem Namen Wasserkunst vorhandene Maschine, welche Riga noch jetzt mit dem nothwendigsten Lebensbedürfnisse versorgt, um diese Stadt verdient gemacht hat. Oft gedachte der Verstorbene seines trefflichen Lehrers, der mit Gewissenhaftigkeit und Liebe ihn für die Hochschule vorbereitet hatte, und er war nie berebter, als wenn er Gelegenheit fand, von ihm zu erzählen und sein dankbares Gefühl für ihn auszusprechen. Mit gründlichen Kenntnissen zog Firk's nach Göttingen und dann nach Leipzig, wo er, um für den Dienst des Vaterlandes tauglich zu werden, drey Jahre die Rechte studirte. Nachdem er einige Reisen in Deutschland gemacht hatte, verweilte er eine Zeit lang bey seinem Oheim, dem Fürsten von Sacken, der ihn oft an den Hof führte, wo man den Jüngling von gebildetem Verstande und seinen Sitten nicht ohne Auszeichnung behandelte. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1772 gelangte er zum Besitze von Astiten, im Ambotenschen Kirchspiele. Hier lebte er, entfernt vom Zwange des Hofes, der seinem nach Freyheit und Thätigkeit sich sehnenden Geiste bald drückend geworden war, seine Zeit zwischen ökonomischen Geschäften, nachbarlichen Besuchen und Studien theilend, mehrere Jahre in glücklicher Ruhe. Er sammelte sich nach und nach eine ansehnliche Bibliothek in alten und neuern

Sprachen, die er bis an sein Ende unaufhörlich vermehrte. Noch kurz vor demselben reiste er nach Mitau, um aus einer öffentlichen Versteigerung sich einige Werke, die ihm fehlten, anzukaufen. Sein Haus stand Bekannten und Freunden stets offen, und willkommen war ihm nicht nur der, welcher Kenntnisse und Gesellschaftstalente mitbrachte, sondern er empfing auch den mit Güte und Freundlichkeit, dem beides fehlte, und der die Unterhaltung bey ihm suchte. Aus dem reichen Vorrathe seines Geistes und seiner Bücher theilte er Jedem mit, der davon vorthailen wollte, und Jeder liebte und ehrte den anspruchlosen, heitern Mann, der bis zum Greisesalter interessant und lebensfroh blieb. Wer nur für geselligen Genuß Empfänglichkeit hatte, schloß sich gern an ihn, der, immer gleich gestimmt, den Gelehrten wie den Ungelernten zu befriedigen im Stande war. Seine muntre Laune äußerte sich indessen nie in einem Scherz, der verwundete oder in Verlegenheit setzte. Bey einer verständigen Sparsamkeit vermehrte er sein ansehnliches Vermögen, auf welchem kein Seufzer und keine Thräne ruhte, womit er aber im Verborgenen viele Seufzer gestillt und manche Thräne getrocknet hat. Aus seiner Ehe mit einer Tochter des verstorbenen Landmarschalls von Sacken blieb ihm nur eine Tochter, welche ihm die Sorge für ihre Erziehung und die innigste väterliche Zärtlichkeit, seinem Geiste und Herzen genügend, zu vergelten mußte, und durch die dankbarste kindliche Anhänglichkeit den Abend seines Lebens erheiterte und verschönerte. Sie ward mit Herrn von Firkas aus dem Wandsenschen Hause vermählt, der die Assitenschen Güter zur Aussteuer erhielt, und erweiterte das Gebiet seiner Liebe mit drey Großkistern, die des Greises Wonne waren. In seiner öffentlichen Wirksamkeit eben so ehrwürdig, als in seinem Privatleben, überall seine nie verkannte Rechtlichkeit und Menschenfreundlichkeit bewährend, hat er das Amt eines Landraths des pilsnischen Kreises eine Reihe von Jahren bis zur Einführung der Statthalterchaftsregierung verwaltet. Bey der Unterwerfung unsers Vaterlandes unter den glorreichen Zepter der Kaiserin Katharina erhielt er den Rang eines wirklichen Staatsraths, und als nach der Thronbesteigung des höchstseligen Kaisers Paul, der ihm den St. Annen-Orden zweyter Klasse ertheilte, die alte kurländische Verfassung wieder eingeführt wurde, trat er aufs Neue in das Kollegium der Landräthe, nahm aber zwey Jahre darauf seinen Abschied, da die ihm von seinem Vater hinterlassenen Güter Schiedden, Waldegahlen und Kliggerhoff seine wirthschaftliche Thätigkeit in Beschlag nahmen. Dennoch entschloß er sich, dem Wunsche der Ritterschaft, die ihn einstimmig zum Luckumschen Oberhauptmannschafts-Bevollmächtigten gewählt

hatte, nachzugeben. Auch diese Stelle bekleidete er mit seiner gereiften Erfahrung, Welt- und Menschenkenntniß, so wie mit seiner Geschäftsgewandtheit, zweymal nach erneuerter Wahl zur Zufriedenheit seines Kreises und des Landes. Eine frugale Lebensart, öftere körperliche Bewegung in freyer Luft, auch bey ungünstiger Witterung, eine wohl berechnete Zeiteintheilung, mit Arbeit und Erholung wechselnd, und ein glückliches Temperament stärkten seinen in frühern Jahren schwächlichen Körper so sehr, daß er bey ununterbrochener Gesundheit ein Alter von 78 Jahren erreichte. Ohne eigentlich krank zu seyn, denn er klagte nur über Unbehaglichkeit, entschlief er in der Nacht vom 22sten Oktober d. J. so sanft, daß seine Tochter, die aus ängstlicher Besorgniß an sein Bett geeilt war, sein Hinscheiden kaum bemerkte.

Ungachtet er schon lange von der Bühne des öffentlichen Wirkens abgetreten war, wurde sein Verlust doch allgemein betrauert. Mir ist es ein Trost gewesen, daß es mir vergönnt ward, ihm hier ein kleines Denkmal meiner Hochachtung zu errichten. Ein schöneres und daurenderes (*aere perennius*) hat er sich selbst gesetzt in den Herzen seiner zahlreichen Freunde, seiner Unterthanen, denen er ein milder und gütiger Herr war, und vieler durch ihn getrösteten Armen, die ihn noch lange schmerzlich vermissen werden.

Wilterling.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

Vermöge einer höchsten Entschließung vom 3ten Oktober d. J. hat der König von Würtemberg Goethe'n ein Privilegium gegen den Nachdruck der Gesamtausgabe seiner Werke auf den Zeitraum von zwölf Jahren ertheilt, welches sich auch auf die einzelnen Theile dieser Ausgabe erstreckt.

Der rühmlichst bekannte polnische Dichter, Franz Karpiński, ist am 16ten September in Lithauen, 80 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

Herr Cyrillus Lefèvre, Postmeister in Vitry, hat eine Erklärung der Apokalypse herausgegeben, betitelt *Heptameron*, in der er erörtert, daß das Thier mit den 7 Köpfen und den 10 Hörnern der Jansenismus sey; die drey un reinen Geister, die den Fröhen gleichen, deutet er auf den Protestantismus, die Philosophirer und den Atheismus. Die beyden tausendjährigen Zeugen aber (Apok. XI. 3.) seyen die Jesuiten.

Der berühmte nun verstorbene englische Buchbinder Roger Payne bekam einmal vom Lord Spencer für den Einband eines Aeschylus funfzehn Guineen (108 Thlr.).

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 46. Donnerstag, den 16. April 1825.

Korfu, den 13ten März.

Nachstehender Auszug aus einer, von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Note des griechischen Generalsekretärs Nodios, an den großbritannischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Canning, nebst der Antwort des Letztern, scheint, wenn gleich schon alt, doch bey den jetzigen Umständen in mehr als einer Beziehung von hohem Interesse.

Das Schreiben des Herrn Nodios vom 12ten (24sten) August 1824 lautet im Wesentlichen also: Seit vier Jahren vertheidigen die Griechen, in fester Hoffnung auf die göttliche Fürsorge, nicht ohne Erfolg die Erde ihrer Väter. Ich sage die Erde, denn sie bekümmern sich wenig um die Städte, Dörfer, Häuser und Privatbesitzungen. Das hat sich hinlänglich bey den verschiedenen Einfällen des Feindes erwiesen, bey welchen die Griechen, was ihnen das Kostbarste und Theuerste war, aufgeopfert haben. Sie zogen die Freyheit unter ihren Zelten den glänzenden Wohnungen in der Sklaverey vor. Muß nicht dieser Umstand die Ueberzeugung einkößen, daß die Griechen den Zweck hatten, ihren Glauben, ihr Vaterland, ihre Weiber und Kinder zu befreien, und daß sie den politischen Ansichten fremd blieben, welche Europa in Bewegung setzten? Da die Griechen den Zweck ihrer Bitten nicht erreichten, so mußten sie mit Zuversicht der Führung ihrer heiligen Sache allein sich weihen, und es der Zeit überlassen, ihre Beweggründe und ihre Grundsätze ans Tageslicht zu bringen. Die griechische Nation, deren Organ bey Darbringung ihrer Huldigungen für Sr. Großbritannische Majestät ich zu seyn die Ehre habe, erklärt feyerlichst, daß sie einen ethnischen Tod dem schmachvollen Loose vorzieht, unter das man sie beugen will. Es ist nicht glaublich, daß Sr. Großbritannische Majestät zugeben werde, daß die Griechen aus dem Verzeichnisse der gebildeten Nationen ausgeschlossen, und der Willkühr Preis gegeben würden, ohne das Recht zu haben, sich selbst als Nation zu konstituiren. Sie kämpfen nicht gegen das Mutterland, sondern gegen ein eingedrungenes Volk, welches ihr Land usurpirte, und ihre Söhne als Sklaven behandelte. In mehrerer Treffen haben sie die zahllose und furchtbare türkische Flotte mit kleinen Kauffahrtenschiffen geschlagen; sie haben Gesetze eingeführt, ähnlich den Gesetzen der gebildeten Nationen; sie haben eine Regierung eingesetzt und sich deren Befehlen unterworfen. Kann man heute noch in Zweifel

ziehen, ob die Griechen werth der Unabhängigkeit sind? Sr. Großbritannischen Majestät wird es ohne Zweifel nicht entgehen, daß Griechenland, frey geworden, eben so durch den Geist seines Volkes, als durch seine geographische Lage, den Interessen Großbritanniens förderlich seyn kann. Aus diesen Beweggründen hat, wie ich glaube, Griechenland das Recht, jede Art von Beystand und Schutz von der menschenfreundlichen englischen Nation und von Sr. Großbritannischen Majestät zu erwarten, deren verehrungswürdige Gesinnungen weltbekannt sind. — Es kann nicht mehr in Zweifel gezogen werden, ob die Unabhängigkeit Griechenlands mit den Interessen der europäischen Nationen im Einklange stehe; und dieser Umstand ist ein mächtiger Beweggrund, auf daß die griechische Nation nicht ihrer heiligen Rechte beraubt werde, und die englische Nation nicht gleichgültig bleibe, bey dem rührenden Schauspiel der so ungerecht und so unwürdig zu Boden getretenen Menschheit. — Aus der hierauf ertheilten Antwort des Herrn Canning vom 1sten December 1824 theilen wir Folgendes mit: Das Schreiben, das Sie unterm 24sten August an mich zu richten mir die Ehre erwiesen, ist mir erst am 4ten November zugekommen. Es enthält Bemerkungen über einen Plan zur Wiederherstellung des Friedens in Griechenland. Die Meinung der brittischen Regierung geht dahin, daß jeder Plan zur Herstellung des Friedens im Orient nur in freundschaftlichen Gesinnungen für die Griechen abgefaßt seyn könne. Man darf nicht übersehen, daß der bey der griechischen Regierung erregte Unwille dasselbe Gefühl auch in dem Divan hervorgerufen hat. Während die Griechen einen unüberwindlichen Abscheu gegen jede Ueber-einkunft an den Tag legen, welche nicht ihre National-unabhängigkeit ausspricht, weist der Divan jede Art von Ausöhnung zurück, die nicht seine Souveränität über Griechenland wieder herstellen würde. Bey dieser Stimmung der Parteyen bleibt, zweifelsohne, wenig Hoffnung für eine annehmbare und wirksame Vermittelung. — Hinsichtlich jenes Theiles Ihres Schreibens, wo Sie die brittische Regierung auffordern, den Griechen in ihrem Unabhängigkeitskampfe beizustehen, muß ich bemerken, daß die Rechte der Griechen, als Kriegsführender, unwandelbar geachtet worden, und wenn die brittische Regierung bey einem neuern Anlasse genöthigt war, den Excessen, die bey Ausübung einiger ihrer Rechte vorfielen, Einhalt zu thun, so hoffen wir, daß eine solche

Nothwendigkeit nicht wieder eintreten werde. Die provisorische Regierung Griechenlands kann auf die Fortdauer dieser Neutralität rechnen; sie kann versichert seyn, daß Großbritannien an keinem Versuche, ihr einen, ihren Wünschen zuwiderlaufenden Plan zur Herstellung des Friedens mit Gewalt aufzudringen, Theil nehmen werde, wenn ja davon die Rede seyn könne; wenn aber die Griechen, früher oder später, es für rathlich halten sollten, unsre Vermittlung zu verlangen, so würden wir dieselbe der Pforte anbieten, und, im Falle der Annahme, würden wir nichts vernachlässigen, um sie, im Einverständnisse mit andern Mächten, deren Mitwirkung die Uebereinkunft erleichtern und ihre Dauer verbürgen würde, wirksam zu machen. Dies ist, unserer Meinung nach, Alles, was man vernünftigerweise von den brittischen Ministern verlangen kann. Ich hoffe, mein Herr, daß das, was ich so eben die Ehre hatte Ihnen vorzutragen, als ein Beweis der Reinheit unserer Absichten und der Offenheit, womit wir bereit sind sie zu bekennen, werde aufgenommen werden. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 10ten März.

Am 3ten dieses Monats war eine außerordentliche Rathsversammlung beyu Musti; der bevorstehende Feldzug und die bedrängte Finanzlage waren deren Hauptgegenstände. Unterdessen sind vor einigen Tagen 11 Kriegsschiffe nach den Dardanellen ausgelaufen, um sich dort mit der früher abgegangenen Expedition zu vereinigen, und die Befehle des Kapudan Paschas zu erwarten. (Berl. Zeit.)

Triest, den 29sten März.

Privatbriefe aus Syra wollen wissen, Odysseus sey aus Haß gegen die griechische Regierung in Unterhandlung mit den Türken getreten und habe Athen bedroht. Die Athenienser hätten hierauf den berühmten Partengängerchef Goura zu Hülfe gerufen, welcher sogleich mit einem Truppenkorps nach Athen aufgebrochen sey. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 29sten März.

Der in Vittoria kommandirende Generallieutenant, Baron d'Ordonneau, hat von seiner Regierung Befehl zur Räumung des spanischen Gebiets erhalten. Demzufolge werden den 2ten April die Besatzungen von Santona, Vittoria, Tolosa, Saragossa und Korunna ihren Rückweg nach der Heimath antreten, jedoch wird die Garnison der Festung Santona die Ankunft spanischer Truppen abwarten. Im Norden Spaniens bleiben Pampluna, San Sebastian, Barcelлона und Figueras, und im Süden das wichtige Cadix fernerhin von den Franzosen besetzt, so wie auch die beyden Schweizerregimenter vorläufig noch in Madrid den Dienst versehen. Den 14ten April verläßt das französische Hauptquartier Vittoria und trifft am 22sten in Bayonne ein.

Es scheint, daß die Entlassung des Herrn Ugarte in Madrid lebhaftes Sensation erregt habe; man sieht darin mehr als die bloße Abdankung eines Ministers, und betrachtet diesen Schritt als ein Zeichen, daß man den Einfluß eines auswärtigen Hofes zurückgewiesen habe. Denn wenn man dieses Ereigniß mit einigen andern zusammenstellt, z. B. mit der Ernennung des Generals Castannos zum Dekan des obersten Kriegsrathes, mit den Eröffnungen an den General Campo-Sagrado, um ihn zur Annahme eines Portefeuille zu bewegen, mit der Gunst, in die neuerdings der Herzog von Infantado getreten ist: so darf man vermuthen, daß unsere Regierung über ihre Lage und ihr wahres Interesse endlich aufgeklärt worden und dem Einflusse Frankreichs nachgegeben habe, welches Land zweifelsohne ihr natürlichster und befreundetster Bundesgenosß seyn sollte. (Berl. Zeit.)

Paris, den 3ten April.

Man hat bisher viel über den Aufschub der Krönung gesprochen und wir selbst (sagt der Courier français) waren der Meinung, diese Feyerlichkeit könne wegen der großen Anzahl der noch zu berathschlagenden Gesetzesentwürfe nicht vor dem 15ten Juny statt finden. Allein die rasche Weise, wie die Deputirtenkammer seit einigen Tagen, und zumal gestern, zu Werke gegangen ist, nöthigt uns nochmals, auf unsre Berechnung zurückzukommen. Wenn man in einer einzigen Sitzung die Mittel findet, einen langen Bericht anzuhören und ein so wichtiges, aus 21 Artikeln bestehendes Gesetz, als das über den Seeraub, anzunehmen, so darf man an nichts verzweifeln. Das Komptabilitätsgesetz und das Budget werden in einer Woche abgemacht seyn, und mit einem Bischofen guten Willen wird die früher zur Schließung der Kammern bestimmte Zeit (die ersten Tage des May's) nicht überschritten werden.

Paris, den 7ten April.

Der neue tunesische Botschafter, Sidi-Mahmud, ist noch nicht 36 Jahre alt; er hat eine ausdrucksvolle Gesichtsbildung, hohen Wuchs und eine Stärke wie ein Kiese. Sein Anzug ist prächtig. Man rühmt seinen Umgang und hält ihn für gutmüthig. Sobald die Zeit der Quarantäne in Marseille verstrichen ist, begibt er sich nach Paris. Man glaubt, daß er der Krönung zu Rheims beywohnen werde.

Für den berühmten Vendée-Generall, Franz Athanasius Charette, wird in Legé ein Denkmal errichtet werden, wozu bereits Subskriptionen aufgenommen werden. Neben dem Denkmal soll eine Kapelle in gothischer Bauart gegründet, und in derselben auf 14 Tafeln die Namen der unter seinem Kommando gefallenen Militärs aufgezeichnet werden. Der König, die königliche Familie, die Minister und viele vornehme Personen haben bereits Beyträge gegeben.

Mehrere große Pariser Handelshäuser sind zusammengetreten, um von hier aus direkt bis zur Nordsee einen Kanal anzulegen, wodurch Paris die Vorzüge eines Seehafens genießen und alle Kauffahrer bis unter seine Mauern würden vor Anker kommen können. Die Zeichnung dieses Kanals und seiner Schleusen, sammt dem Plan und den dazu gehörigen Charten, ist Sachkennern mitgetheilt worden, um erst, wie es in England geschieht, Alles aufs Schärfste zu untersuchen, ehe man die Sache den Ministern und den Kammern vorlegen wird. Die ausgezeichnetsten Ingenieure, Kaufleute, Gelehrte und Finanzkundige sind gegenwärtig mit der Prüfung des Details beschäftigt.

Im November vorigen Jahres starb die Priorin einer Zufluchtstätte in Toulouse an einer Lungenkrankheit und ward auf dem gewöhnlichen Todtenhof beerdigt. Bald hernach kam der Abbé Vergès, Direktor jener Anstalt, bey der Regierung mit dem Gesuch ein, besagte Leiche wieder ausgraben und sie in eine Kapelle bringen zu dürfen, da die Priorin für eine Heilige galt. Dies geschah; man fand die Leiche ziemlich unverfehrt, und dies ward für ein Wunder erklärt. Seitdem ist zu der Kapelle dieser neuen Heiligen ein großer Zudrang.

Paris, den 8ten April.

Die Gesetze werden jetzt sehr schnell in der zweiten Kammer diskutiert. Das Nonnenklostergesetz, gegen das nur ein einziger Redner (Herr Méchin) gesprochen hatte, ist noch in derselben Sitzung mit 263 Stimmen gegen 27 angenommen worden. Die Berathung über das Zollgesetz ist, trotz den Bemühungen des Herrn Leclerc de Beaulieu und Benjamin Constant, von der Deputirtenkammer auf weiter hinaus verschoben worden. Den 11ten dieses Monats wird die Diskussion über das Gesetz gegen die Kirchenentheiligung anheben. Die von der Pairskammer ernannte Kommission zur Prüfung des Rentenprojekts besteht aus folgenden Pairs: Baron Portal, Herzog Levis, Graf Chaptal, Marquis Salarié, Marquis Laplace, Herzog von Narbonne und Graf Mollien.

Paris, den 9ten April.

Folgende Redner haben sich zu der Diskussion des Entschädigungsgesetzes, die übermorgen in der Pairskammer anheben wird, einschreiben lassen: für das Projekt der Graf von Saint-Roman; über dasselbe der Vikonte von Chateaubriand, der Graf Tournon und der Herzog von Choiseul; gegen das Gesetz: der Herzog von Broglie, die Grafen Cornudet und Mole, und der Baron von Barente. Die Quotidienne behauptet, daß man ein Amendement einbringen werde, statt einer dreiprocentigen, eine fünfprocentige Rente zu freiren.

Den 15ten dieses Monats hört die Trauer für den hochseligen König auf.

In dem diesjährigen „königlichen Almanach“ ist ein auffallender Irrthum vorgegangen. Man hat nämlich in

dem dritten Kapitel, welches „die Regierung“ überschrieben ist, die Charte ganz und gar ausgelassen. Die Herausgeber zeigen an, daß die zweite Ausgabe, die bereits angefangen ist, diesen Fehler wieder gut machen werde.

Wien, den 7ten April.

Ihre Majestät, die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Erzherzogin Sophie, haben gestern, den 6ten dieses Monats, Ihre Reise über München nach Verona angetreten, wohin sich Se. Majestät, der Kaiser, und der Erbherzog Franz Karl Kaiserl. Hoheit, auch heute verfügten, um dort die Reise nach Mailand gemeinschaftlich fortzusetzen.

Die hiesige Zeitung führt diejenigen Einwohner, welche aus Vorurtheil fortwährend die Einimpfung ihrer Kinder verweigern, zu ihrer Beschämung einzeln und namentlich auf.

Rom, den 27sten März.

Der Papst hat eine besondere Kommission zur Wiederherstellung der Paulskirche ernannt, deren Präsident der Kardinal Somaglia ist.

Aus der Schweiz, vom 5ten April.

Herr Pestalozzi widerspricht dem Gerücht, daß seinem Freunde Schmid der Aufenthalt im Kanton Argau nicht gestattet worden sey.

Aus den Maynregenden,
vom 9ten April.

Zu Ende dieses Monats begiebt sich eine niederländische Expedition nach Kuragao, um die Bearbeitung der daselbst entdeckten Goldminen zu betreiben. An der Spitze derselben steht der Generallieutenant, Baron Krakenhoff, Statthalter von Amsterdam.

Aus Sachsen, vom 9ten April.

Der Kongreß in Hildburghausen, der nur zwei Tage dauerte, und am 2ten vorigen Monats geschlossen wurde, hat es durchaus nur mit Regulirung der interimistischen Verwaltung der beyden Fürstenthümer des verstorbenen Herzogs von Gotha zu thun gehabt. Alles, was von den beyden Ministern von Trübschler und von Lindenau vorgeschlagen worden ist, wurde sogleich bewilligt, so daß sie selbstständig handeln können, und nur in außerordentlichen Fällen anfragen dürfen. Größtentheils bleibt es bey dem Alten. Selbst mit der Kriegskammer, deren Auflösung, besonders durch des Grafen von Beust in Altenburg Betrieb, schon früher beschlossen war, soll es bleiben, wie es seit 200 Jahren gehalten worden, weil Alles vermieden wird, was einer Trennung ähnlich sieht.

Von der Niedereselbe, vom 12ten April.

Gleich, nachdem das Lager auf Ladugardsgårdet statt gefunden hat, werden sich Ihre Majestäten, der König und die Königin von Schweden, begleitet von dem norwegischen Staatsminister Herrn von Sommerhielm und einem nicht zahlreichen Gefolge, nach Norwegen begeben.

London, den 5ten April.

Der Fürst Esterhazy und Napoleons Mameluk, Rustan, sind hier angekommen.

Die Arbeiten des Fahrweges, der unter der Themse von einem Ufer zum andern führen soll, haben begonnen. Die Ursache, warum die Unterzeichnung dazu so schnell ausgefüllt war, ist interessant genug, um hier erwähnt zu werden. Man hat nämlich bei Berechnung der Kosten gefunden, daß dieselben durchaus in keinem Vergleich mit denen gestellt werden können, die zur Erbauung einer Brücke über den Fluß erforderlich wären. Der doppelte Weg, der unter dem Flusse hin von der Werft von London nach Katherhite führen soll, wird fast ganz aus Backsteinen, mit römischem Kitt verbunden, erbaut werden. Die englische Ruthe (16 Fuß) dieses Mauerwerkes wird, den Arbeitslohn nicht mitbegriffen, nicht mehr als ungefähr 15 Pfd. Sterl. kosten. Man hat nun berechnet, daß, um diesen unterirdischen Weg vollkommen zu wölben und zu bekleiden, 1280 Ruthen Mauerwerk nöthig wären, deren Preis 20,000 Pfd. Sterl. betragen würde; eine Summe, mit der man kaum einen Brückenbogen an dieser Stelle zu erbauen im Stande seyn dürfte. Also nicht nur in Hinsicht der Schifffahrt, sondern auch der Oekonomie, ist der Vortheil bedeutend, den man durch die unter den Flüssen hinführenden Wege gewinnen kann. Obgleich dieser Gedanke den Menschen erst nach dem Verlaufe von 25 bis 30 Jahrhunderten gekommen, so könnte es doch sehr leicht seyn, daß er nicht viel übler wäre, als der Gedanke „sich des Gases zur Erleuchtung, und des Dampfes zur Schifffahrt zu bedienen.“

London, den 8ten April.

Am 2ten März ist das Reich Algier von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden. Die eine Tagereise von Algier entfernte Stadt Beldja ist gänzlich zerstört worden. Von den 15,000 Bewohnern sind nur 300, und auch diese nur, zum Theil verstümmelt, mit dem Leben davon gekommen. 7000 Leichname waren am 6ten März schon aus dem Schutt hervorgezogen. An einer Stelle hat man allein 280 Kinder gefunden. Algier hat weniger gelitten, doch sind auch da mehrere Häuser eingestürzt.

Angewommene Personen.

Den 13ten April. Herr Kollegienrath und Ritter von Mandel aus Goldingen, Herr Karl Graf von Mellin und Herr Karl von Mandel aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kaufmann Frölich aus Riga, logirt bey dem Kaufmann Herrn Stöver. — Herr Doktor Becker

aus Luckum, Herr Doktor Hoffmeister aus Memten, Herr von Behr aus Popen, und Herr von Nolde aus Windau, logiren bey Zehr jun. — Herr Major des 3ten Seeregiments, Bodisco, aus Hapsal, logirt bey Hoffmann. — Herr Kronförster Klein aus Luckum, logirt bey dem Herrn Apotheker Ludendorff. — Herr von Erzdorff-Kupffer aus Groß-Friedrichshoff, logirt bey dem Herrn Kirchennotarius Willemsen. — Herr Pastor Klassohn aus Neu-Aux, logirt bey Klassohn. — Herr von der Hoven aus Riga, logirt bey dem Herrn Major von Volschwing. — Herr Friedrich Pabst aus Samiten, logirt bey Stein.

Den 14ten April. Herr Obrist und Ritter von Dietrichs aus Peter-Weiß und Werpenhoff, Herr Obristlieutenant des Rigaschen Garnisonbataillons, Dreyer, aus Riga, Herr Doktor Mosovius, nebst Frau Gemahlin, aus Hasenpoth, und Herr Disponent Kade aus Groß-Jungfernhoff, logiren bey Halecky. — Herr von Magnus aus Purmen, logirt bey Jordan. — Herr von Landsberg aus Wierten, logirt bey Stein. — Herr Disponent Schermacher aus Kauliken, logirt bey Müskat. — Die Herren Gebrüder von Kleist aus Kercklingen, logiren bey Gedasche. — Herr von Franck aus Lindenfeld, logirt bey Anton Ullmann. — Herr von Ammsenitz aus Popillen, logirt bey Trautmann. — Herr Kreisrichter von Fieds aus Tassen, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Fieds. — Herr Kaufmann Frank aus Riga, logirt bey Gramkau.

Den 15ten April. Herr von Kleist aus Goldingen, Herr Kronförster Schesky aus Pöna, und Herr Partikulier Rohmann aus Groß-Eckau, logiren bey Zehr jun. — Herr von Dörper aus Auermünde, logirt bey dem Stellmachermeister Herrn Lutz. — Herr von Brinckmann aus Berghoff, logirt bey dem Herrn von Gisevius.

K o u r s.

Riga, den 6ten April.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 7 $\frac{1}{2}$ Pcc. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 384 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 10 Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.

Wittwen- und Waisenkasse für den Kurländischen Indigenats-Adel.

Es ist eine Eigenthümlichkeit der jetzigen Zeit, und wahrlich keine unerfreuliche, daß große gemeinnützige Unternehmungen bloß durch Vereine von Privatpersonen zu Stande kommen, und daß die Wirkungen derselben nicht etwa bloß auf die Gegenwart berechnet sind, sondern häufig erst kommenden Geschlechtern zum Vortheil gereichen sollen. Zwar ist die Klage über Mangel an Gemeinfinn und über egoistische Engherzigkeit der jetzigen Zeit fast allgemein, daß es aber damit nicht so arg sey, als Manche glauben, beweiset das Entstehen und Gedeihen so vieler wohlthätigen Anstalten durch Privatvereine.

Unser Vaterland erfreut sich gegenwärtig eines solchen neugestifteten wohlthätigen Instituts. Einige Mitglieder unserer Ritterschaft, überzeugt von der Nothwendigkeit einer Unterstützungsanstalt für Wittwen und Waisen ihres Standes, die um so hilfloser bleiben müssen, je mehr ihnen durch ihre Standesverhältnisse und durch die Ansprüche, die an sie gemacht werden, so wie auch durch Erziehung und Gemohnheit, viele Hülfsmittel und Erwerbsquellen versagt bleiben, beschloßen und vollzogen die Stiftung einer Unterstützungskasse für Wittwen und Waisen vom Kurländischen Indigenats-Adel. Sie ernannten den Herrn Karl von Henckling, Erbbesitzer auf Oresn und Ritter des Vladimir-Ordens, zum Direktor, und gesellten demselben noch zwey Assessoren und einen Sekretär bey, welche vier Personen das Direktorium bilden. Unsere Kurländische Ritterschafts-Komité hat es übernommen, das Kapital der Anstalt zu verwalten, wodurch eine der wichtigsten Angelegenheiten des Vereins gesichert ist, denn das Unterbringen der Kapitale, wie überhaupt die Geldgeschäfte, sind bey ähnlichen Instituten die schwierigsten und gefährlichsten Klippen, an denen oft das ganze Unternehmen scheitert. Es sind ferner die Statuten des Vereins durch Cirkuläre von der Ritterschafts-Komité zur Kunde der gesammten Kurländischen Ritterschaft gebracht worden, auch soll das Ganze auf dem nächsten Landtage der versammelten Kurländischen Ritter- und Landschaft vorgelegt und empfohlen werden. Es dürfte wohl nicht überflüssig seyn, wenn Ref. auch den Lesern dieses Blattes eine kurze Uebersicht von diesem jungen wohlthätigen Vereine giebt. Der Eintritt in dies Institut ist nur Mitgliedern des Kurländischen Indigenats-Adels gestattet, bezüglichen oder unbezüglichen, männlichen oder weiblichen Geschlechts; ein Individuum kann auch doppelt beytreten, und hat alsdann die Rechte und Pflichten von zwey Mitgliedern.

Die jährlichen Beiträge bestehen in 30 Rubel Silber, und wird nach dem Tode der Mitglieder die ganze Summe dieser Beiträge zurückgezahlt, sie sind also nur als ein Darlehn anzusehen, das nach dem Tode des Familienhauptes in dessen Vermögen zurückfließt, und eben dadurch wird die Anstalt auch zur Sparkasse, wo unmerklich sich ein Kapital sammelt, das nach dem Tode des Mitgliedes den Seinigen zu gute kommt; ausserdem erhält die Wittwe, so lange sie lebt, eine Dividende, welche auf die nächsten 12 Jahre auf 60 Rub. S. M. jährlich festgesetzt ist. Theilnehmer dieser Dividende sind des verstorbenen Mitgliedes eheliche Kinder, oder auch von ihm designirte Nieslinge. Die Söhne bis zu ihrem 24sten Lebensjahre, die Töchter bis zu ihrer Verheirathung oder Aufnahme ins adeliche Katzarinenstift. Eine zweyte Verheirathung schließt die Wittve vom Genuß der Dividende aus, desgleichen auch die Besitznahme eines Erbgutes. Söhne, die durch erwiesene Kränklichkeit nicht im Stande sind, sich einem Berufsgeschäfte zu widmen, erhalten Zeit lebens die Hälfte ihres jedesmaligen Antheils an der Dividende. Die Besitzer von Majorats- und Fideikommiss-Gütern haben, sobald sie in den Besitz eines solchen Gutes treten, kein Recht weder an das Kapital, noch an die Dividende ihres Vorgängers. — Es steht zu hoffen, daß dieses so äußerst zweckmäßig eingerichtete und höchst liberale wohlthätige Institut diejenige Theilnahme und Unterstützung finden wird, ohne welche dergleichen Anstalten nicht bestehen können. Erfreulich ist es in dieser Hinsicht zu vernehmen, daß ein reicher Besitzer von zwey großen Familien-Fideikommiss-Gütern Mitglied dieses Institutes ist, daß ferner ein Mitglied mit zweyfachen Beiträgen Theil genommen, ein anderes noch unverheirathet ist. Eine Dame hat sich für eine vaterlose Waise inskribirt, und eine Wittve hat die Töchter des Vormundes von ihren Kindern zu Nieslingen ernannt.

Watson.

Miscellen aus ausländischen Blättern.

Lessings Emilia Galotti wird jetzt, ziemlich verunstaltet, auf dem Theater Ambigu in Paris gegeben. Das Stück ist in ein Melodrama umgetaucht und führt den Namen „die Trümmer von Branca.“ Da drey Poeten daran gearbeitet haben, so ist es billig, daß die Heldin, ehe sie erstochen wird, drey Entführungen erleidet.

Der in der Literatur wie in der Diplomatie berühmte Marchese Girolamo Lucchesini ist, von einem Schlagflusse getroffen, in der Nacht vom 19ten Oktober in Florenz gestorben.

Witterung zu Mitau, im Monat Oktober 1825 a. St.

Der im Anfange des Monats hohe Barometerstand nimmt allmählig ab, und bleibt dann im Laufe desselben fast immer sehr niedrig. In den ersten Tagen ist die Witterung, bei südlicher Luft, ziemlich heiter, trocken und angenehm, sodann aber fast durchgängig regnerisch, feucht und trübe, bei abwechselnden südlichen und westlichen mitunter heftigen Winden. Die Wärme nimmt sehr allmählig ab, in der Mitte des Monats sind einige leichte Nachtfroste. Dieser Monat hat keinen einzigen ganz heitern Tag, 8 ganz bedeckte, 23 veränderliche, Regen an 15 Tagen, 10 heitere Morgen, 6 heitere Mittage, 14 heitere Abende.

Die Zahlen bei der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.					Sichtb. Quack. Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.	
Barometerhöhe.	100theil. Quack. Thermometer am Bar.	Barometerhöhe beim Gefrierpunkt.	Fächelometer.	Windrichtung.	Morg. 8 Uhr.	Mitt. 12 Uhr.	Ab. 6 Uhr.		
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.						
1 340,40	11,8	339,66	62,5	N.	0	6,0	9,0	3,6	Bedeckt; M. bedeckt, lichter; M. u. Ab. sehr heiter.
2 341,81	11,5	341,09	62,5	SO.	1	3,4	8,7	5,8	Ziemi. heiter, licht bez.; M. licht bez., veränd., bewölkt.
3 340,50	10,9	339,82	63,0	SO.	0	3,8	8,6	5,4	Ziemi. heit., heit.; M. heit., veränd., heit., veränd.
4 339,62	9,4	339,03	64,0	SO.	0	3,5	7,4	6,2	Heit., ziemi. heit.; M. bez., veränd.; Ab. bewölkt.
5 339,50	9,5	338,91	68,0	SO.	0	5,8	7,4	5,1	Nebel und bedeckt den ganzen Tag; Ab. heiter.
6 333,95	8,8	333,41	68,0	S.	2	4,3	8,0	5,8	Bewölkt den ganzen Tag und Abend.
7 330,90	10,1	330,28	66,0	WSW.	2	4,8	7,2	3,6	Veränd., etw. Regen, heit.; M. bew., veränd., heit.
8 326,30	7,8	325,83	70,0	SSO.	3	4,6	6,6	4,6	Regen, bed.; M. bed., feiner Reg., veränd., bed., Regengüsse.
9 328,68	9,3	328,12	67,0	SW.	4	6,6	7,2	3,8	Regen, veränd.; M. veränd., veränd., heit., sehr heiter.
10 335,05	7,3	334,60	68,0	SSW.	0	3,4	6,4	3,4	Veränd.; M. licht bez.; M. u. Ab. sehr heiter.
11 338,52	7,5	338,05	67,0	W.	0	1,6	7,6	2,5	Ziemi. heit., veränd.; M. veränd.; M. u. Ab. sehr heit.
12 338,38	7,0	337,94	65,5	S.	0	0,6	6,2	4,8	Nebel, sehr heit.; M. heit., veränd., bed., Regen.
13 331,70	7,5	331,24	69,0	S.	2	5,5	5,0	5,6	Bedeckt, feiner Regen den ganzen Tag und Abend.
14 332,20	8,0	331,71	67,0	WSW.	2	3,4	5,0	1,5	Sehr heit., veränd.; M. heit., bew., veränd., heit.
15 333,70	5,1	333,39	69,0	SW.	1	1,1	4,6	1,0	Veränd.; M. heit., veränd.; M. u. Ab. heit., Frost.
16 332,10	5,8	331,74	67,0	NW.	0	-0,2	5,8	3,0	Veränd., heit.; M. heit., veränd., bed.; Nachts Regen.
17 334,13	6,2	333,75	67,5	WNW.	1	+0,6	5,1	1,8	Nebel, heit.; M. veränd., veränd.; Ab. sehr heiter.
18 333,70	4,8	333,40	68,2	S.	1	1,8	3,2	4,2	Veränd., bez.; M. bed., Regengüsse, heit.; Nachts Regen.
19 327,58	8,8	327,05	72,0	W.	3	5,8	7,6	5,8	Reg., bed., veränd.; M. veränd., Reg., bed.; Nachts Reg.
20 327,70	7,5	327,25	72,7	NW.	2	4,2	4,8	3,4	Reg. bed., Regengüsse; M. bew., veränd., Reg., bed., heit.
21 328,00	6,3	327,62	73,9	S.	0	3,4	5,2	3,2	Bedeckt und Regengüsse den ganzen Tag und Abend.
22 327,00	5,8	326,65	75,0	W.	0	3,4	5,3	4,0	Reg., bez., neblig; M. bed., feiner Regen, Regengüsse.
23 328,30	8,8	327,77	75,1	WSW.	3	6,1	7,6	6,2	Bed., Regen; M. bed., bed., bewölkt, stürmisch.
24 332,70	8,5	332,18	72,0	WSW.	2	4,6	5,8	2,6	Heit.; M. veränd., ziemi. heit.; Ab. sehr heiter.
25 331,21	5,8	330,86	71,8	S.	3	1,8	3,4	4,2	Sehr heit., bez.; M. bed., feiner Regen, bed., stürmisch.
26 327,13	7,3	326,69	74,0	SW.	3	4,8	5,6	5,0	Ziemi. heit., veränd.; M. bed., Regen, bed., Regengüsse.
27 329,72	6,7	329,31	72,5	W.	1	3,6	5,0	3,4	Bez., licht; M. heit., heit., veränd.; Ab. heit.
28 335,95	7,0	335,52	71,7	SSW.	1	2,0	4,2	1,6	Sehr heiter, veränd.; M. veränd.; M. u. Ab. heit.
29 335,75	4,8	335,45	73,5	S.	2	2,6	4,9	5,5	Heiter, veränd.; M. bewölkt, bedeckt.
30 332,57	5,8	332,21	75,2	SSO.	3	4,2	5,0	5,8	Bed.; M. Regengüsse, Regen, trüb, bed., veränd.
31 333,63	8,5	333,11	77,2	S.	1	6,8	8,2	4,0	Bed., bed.; M. bewölkt, bewölkt; Ab. heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 47. Sonnabend, den 18. April 1825.

St. Petersburg, den 10ten April.

Verwichenen Sonnabend, den 4ten April, sind Se. Majestät, der Kaiser, von Zarskoje-Selo nach Warschau abgereiset.

Am 1sten April hatte im Winterpalais Sr. Kaiserl. Majestät der großbritannische bevollmächtigte Minister, Herr Ward, bey Gelegenheit seiner Abreise, bey Sr. Majestät, dem Kaiser, Abschiedsaudienz, und der an seine Stelle in eben derselben Eigenschaft angekommene Herr Disbrom seine Antrittsaudienz, bey welcher sie das Glück hatten, Ersterer sein Abberufungsschreiben, und Letzterer sein Creditiv zu überreichen. Hierauf wurden selbige auch bey Ihrer Kaiserl. Majestät, der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, zur Audienz zugelassen.

Konstantinopel, den 4ten März.

(Aus der Etoile.)

Ein Morait, der unter österreichischem Schutz steht, soll der Regierung Aufschlüsse über die Spione gegeben haben, die die Griechen in dieser Stadt unterhalten. Man hat diesen Menschen zwey Tage gefoltert, um ihn zu den Geständnissen zu bewegen. Den 2ten dieses Monats hat man alle hiesigen Banquiers nach der Münze einberufen, um ihnen einen neuen Firman, die Münzen betreffend, vorzulesen. Auf den Ungehorsam steht Todesstrafe, oder — wenn sich Franken dessen schuldig machen — Landesverweisung. Lepanto, sagt man, habe sich den Griechen ergeben. Reschid Mehmed Pascha, Oberanführer der gegen Morea bestimmten Heeresmacht, soll die Regierung ersucht haben, ihm keine Pascha's von 3 Köpfschweifen unterzuordnen, indem diese Officiere mit ihm in gleichem Range ständen und seinen Befehlen nicht gehorchen würden. Auch der Pascha von Aegypten hat darum angehalten, daß der Kapudan Pascha dieses Jahr keinen Seezug eröffne, weil man sonst 2 Admirale zugleich haben würde. Unter den Janitscharen herrscht fortwährend eine innere Gährung. Seit 8 Tagen heißt es, daß Ibrahim's Flotte geschlagen sey; in Negroponte aber soll Omer Pascha einen Sieg davon getragen haben. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 16ten März.

Ueber die türkisch-griechischen Angelegenheiten giebt das neueste Stück des Oesterreichischen Beobachters folgende Benachrichtigung: „Die Pforte hat von dem neuen Seraskier Mehmed Reschid Pascha Berichte erhalten,

die große Zufriedenheit verbreitet haben. Der Seraskier war, ohne auf das geringste Hinderniß zu stoßen, von Monastir über Mezzovo und Trikala nach Janina marschirt, von da er sich nach Arta begeben wollte, um den Feldzug gegen Akarnanien zu eröffnen. Die Albaneser haben sich sämmtlich für die Pforte, und bereit erklärt, so viel Mannschaft und Pferde zu stellen, als sie verlangen würde. Uebertriebene Berichte von der Stärke der albanesischen Armee sind hier, wie an andern Orten, im Umlauf; diese Gerüchte werden auch in den griechischen Zeitungen (namentlich im Gesetzesfreund No. 90 vom 4ten Februar) wiederholt; so grundlos sie aber (in dem Umfange, den man ihnen giebt) seyn mögen, scheinen sie doch die Griechen in nicht geringe Bestürzung zu versetzen. Man begreift allerdings nicht, wie, wenn Reschid Pascha auch nur mit 15- oder 20,000 Mann im westlichen Griechenland vorrückt, der geringe Haufe demoralisirter, und mit Hunger kämpfender Truppen, die Maurokordato, so lange er zugegen war, nur mit viel Mühe und Anstrengung zusammenhalten konnte *), diesen Landstrich zu vertheidigen, und Anatoliko und Missolonghi zu behaupten im Stande seyn wird.

Die Nachricht von dem Fall der Festung Patras war durchaus falsch. Gleich im Anfange der erneuerten griechischen Seeblockade haben mehrere bey Prevesa gelegene türkische Schiffe, von einem starken Nordwinde begünstigt, den Platz mit einer hinreichenden Quantität von Lebensmitteln versehen, und man hofft, daß die bevorstehenden, oder bereits in Ausführung begriffenen Operationen Ibrahim Pascha's die Gefahr wieder ganz von Patras entfernen werden. **)

Es scheint keinem Zweifel unterworfen, daß Ibrahim Pascha zwischen dem 20ten und 24ten Februar mit 36 Kriegsfahrzeugen, und 4500 Mann Landungstruppen, von Suda in der Richtung gegen Morea, ausgelaufen ist.

*) Wie solches bey der Deputirtenversammlung zu Anatoliko klar und augenscheinlich ausgewiesen ward. Anmerk. des Oesterr. Beob.

**) In Korfu war (nach Berichten vom 15ten März) die Nachricht, daß Patras desblokt sey, allgemein verbreitet. Man wollte sogar wissen, daß 16 (türkische oder ägyptische) Fahrzeuge vor dem Hafen lägen. Die Sache muß sich in Kurzem aufklären.

Anmerk. des Oesterr. Beob.

Von griechischen Fahrzeugen war in diesen Gewässern seit mehreren Monaten nichts zu sehen. Ein Officier, der sich eine Zeitlang bey Ibrahim Pascha aufhielt, schreibt vom 14ten Februar: „Die Truppen zu Suda und auf andern Punkten der Insel Kandia leben im Ueberflusse. Seefahrer aller Nationen halten dort offenen Markt. Die Transporte gehen ungehindert nach Morea, die Aviso-Schiffe, wie mitten im Frieden, zwischen Rhodus, Suda und Modon hin und her. In den ersten Tagen des Februars waren zwei Kriegsgeleiten und vier Transportschiffe mit 300 Mann ägyptischer Truppen nach dem letzten Platze abgegangen, früher schon 26 Transportschiffe mit Getreide“. — Die Insel Kandia ist von 8000 Mann besetzt, die, wie es scheint, an keiner der weitem ägyptischen Expeditionen Theil nehmen sollen.“

Jene Benachrichtigung stimmt mit den zugleich mitgetheilten brieflichen Auszügen aus der griechischen Chronik vom 4ten (16ten) Februar über die Rüstungen der Pforte in Albanien und Epirus im Wesentlichen ziemlich überein. Letztere, die Chronik, begleitet aber diese Briefe mit folgenden Bemerkungen: Es scheint also, daß, da diese Truppen nach Lepanto bestimmt sind, der Rumili-Baschi-Churschid (soll heißen Redschid) Mehmed Pascha seine Waffen nach Karpenissi, oder, wie es voriges Jahr Derwisch Pascha gethan, nach Alamana und Gavria (sonst Gravia) richtete. Wir sind geneigt, eher das Erstere zu glauben, wo der neue Rumili-Baschi, vereint mit den Albanesern, in Asakuro einfallen und von dort aus seine Schritte gegen Lepanto richten kann. Welches auch immer der Plan des diesjährigen Feldzugs der Türken seyn mag, so ist es außer Zweifel, daß große Zurüstungen gemacht werden, um Westgriechenland abermal zu erdrücken und zu veröden. Es thut daher Noth und sehr große Noth, die erforderlichen Maßregeln bey Zeiten zu nehmen, um den Fortschritt der Feinde zu verhindern. Die Lokalbehörde Westgriechenlands hat diese genommen, so viel die Umstände und ihre Kräfte ihr erlaubten. Die feste Stellung von Karvassera, die voriges Jahr durch Sorglosigkeit der Unserigen im Besitz der Türken war gelassen worden, ist nun dem Obristen Anagnosti Karajanni und seinem ersten Lieutenant, Basilios Patzi anvertraut worden. Die Durchgänge des Makrynoros, mit allen ihren Vorposten, werden von den Kapitän's Kosta Jkonomu und Jannaki Stratu vertheidigt. Die größeren Korps aber der Generale Rango, Stornari, Tsonga und Makri, die frey bleiben, sollen entweder in ein

ganzes Lager, das in Karpenissi aufgeschlagen werden soll, vereint, oder anderswo, wo sie vornehmlich seyn könnten, koncentrirt werden, um sich dem Angriffe des Feindes entgegen zu stellen. Inzwischen wird auch alle mögliche Sorgfalt zur nöthigen Befestigung und Verpflegung von Missolonghi und Anatoliko getragen, wo, wenn dem Feinde nicht weiter vorwärts begegnet würde, er den nämlichen Widerstand und eben das Schicksal finden könnte, das er in den vergangenen zwei Jahren gefunden. Wir zweifeln nicht, daß Alle ihre Pflicht thun werden. Gott mit uns! (Berl. Zeit.)

Rom, den 1sten April.

Wir haben über Korfu aus Zante die Nachricht von der Landung der Türken in Modon erhalten; ihre Macht besteht aus 7 Fregatten, 9 Briggs und andern Fahrzeugen mit 8000 Mann Landungstruppen. Als sie aber gegen Navarino vorrückten, wurden sie von den Griechen aufs Haupt geschlagen, und mußten sich unter die Kanonen von Modon zurückziehen. In Kandia sollen noch 200 türkische Fahrzeuge seyn, und um Larissa ein Lager von 50,000 Mann sich zusammenziehen. Nach Aussagen eines von Zante in Korfu angekommenen Handelschiffes sind bereits 40 Segel von Kandia abgegangen, um auf Samos eine Landung zu versuchen. Auch die Paschas in Prevesa sind benachrichtigt worden, daß die Heeresmacht der Osmanen bald in Morea landen werde. Die Griechen hören alle diese Berichte mit der größten Gleichgültigkeit, überzeugt, daß der augenblickliche Rückzug der griechischen Flotte eine Kriegslust sey, um die feindlichen Schiffe herbeizulocken und alsdann zu verbrennen.

Dieser Tage, schreibt man aus Livorno vom 1sten April, erhielten wir über See ziemlich neue Nachrichten aus der Levante. Die Briefe reichen aus Alexandria bis zum 7ten, aus Smyrna bis zum 6ten März. Der bekannte Ismail Gibraltar, Admiral der ägyptischen Flotte, war auf der Ueberfahrt von Rhodus nach Alexandria gestorben, und sein Leichnam der See übergeben worden. Er wird von seinen Freunden, die in ihm den aufgekärten und uneigennütigen Mann schätzten, innig bedauert. — Die Rüstungen in Alexandria zu einem neuen Feldzuge scheinen noch in weitem Felde zu seyn; doch hatte der Vicekönig einige Transportschiffe wieder gemiethet, die für seinen Dienst bereit lagen. (Berl. Zeit.)

Aus Italien vom 4ten April.

Der erste Stoß in dem schrecklichen Erdbeben zu Venedig erfolgte am 2ten März, 42 Minuten nach 10 Uhr des Vormittags; hierauf folgten, während vier Tage, eifrig andere, mehr oder minder heftige Erschütterungen. Einige Stunden vor dem Erdbeben waren alle Brunnen versiegt. Die vom Den nach dem Schauplatz dieses Unglücks abgeschickten Truppen wurden von plündernden

*) Hieraus war vermuthlich das Gerücht, daß Ibrahim Pascha bereits im Jänner 3000 Mann bey Modon ausgeführt habe, entstanden.

Anmerk. des Destr. Beob.

Kobails verjagt. Alle Sklaven, die mit dem Leben davon gekommen sind, haben die Freiheit erhalten.

Madrid, den 29ten März.

Der Prinz Maximilian wird vom Könige 125 silberne Leuchter (N), und dessen Tochter von ihrer Schwester, der Königin, einen Schmuck von großem Werthe erhalten.

Wiewohl Herrn Ugarte befohlen war, Madrid zu verlassen, so ist doch gerade das Gegentheil geschehen. Er hatte gestern Morgen eine Audienz bey dem Könige, ja man glaubt, daß er gar nicht abreisen werde. Herr Calomarde, dessen Sturz eine natürliche Folge von Herrn Ugarte's Ungnade zu seyn schien, genießt fortwährend der Gunst des Königs, den er auch nach Frankreich begleiten wird.

Madrid, den 30ten März.

Der Josephstag (19te März) ward allgemein als derjenige bezeichnet, an welchem eine neue Amnestie erscheinen würde. Man hat aber seitdem erfahren, daß von allen Seiten her Reklamationen gegen die Amnestie eingelaufen sind, wodurch diese Maßregel fast für die Zukunft unmöglich wird. Die Festungen Badajoz und Huelva an der spanisch-portugiesischen Gränze werden auf den Kriegsfuß verproviantirt. Fremde Handelshäuser in Cadix, Sevilla und Gibraltar kaufen Alles auf, was sie von Kolonialwaaren nur aufstreifen können. Der Betrag dieser Käufe seit acht Tagen wird auf 2 Millionen Pfaster angegeben.

Der junge Murat hat, wie man hört, seine Freiheit erhalten. Er darf von Algésiras direkt nach Nordamerika abreisen.

Aus den Niederlanden,
vom 10ten April.

Die vor einigen Tagen in Brüssel angekommenen beyden Herzöge von Braunschweig sind gestern nach Kalais abgereist, von wo sie sich nach London einschiffen werden.

Paris, den 9ten April.

Die Etoile gedenkt heute der Siegsberichte aus Peru, meint aber, daß das Uebel nicht ohne Hülfe sey, und daß sich jetzt die Nation, welche weder die Karthaginer, noch die Römer, noch die Gothen, noch die Mauren und die Legionen Bonaparte's bezwingen konnten, zusammenraffen werde.

Paris, den 11ten April.

Den 8ten dieses Monats hatte der Fürst von Metternich eine anderthalbstündige Audienz bey dem Könige. Am 16ten wird der Fürst nach Marseille abreisen, um sich zur See nach Genua und von da nach Mayland zu begeben. Seine beyden Töchter sind am 10ten mit dem Grafen Esterhazy nach Wien abgereist.

Der Quotidienns zufolge werden durchs Loos 25 Mitglieder der Deputirtenkammer bestimmt werden, um der

Krönung in Rheims hezzumohnen. Ausserdem wird der König aus sämtlichen Departements etwa 105 Deputirte designiren. Die Kosten der Reise und des Aufenthalts in Rheims werden aus der Civilliste angewiesen. Für die übrigen Mitglieder, die der Ceremonie beywohnen wollen, wird man Plätze zurückhalten. Aus der Pairskammer wird gleichfalls eine Deputation ernannt, und die andern Pairs werden eingeladen werden. Sämtliche Erzbischöfe sind bey der Krönung gegenwärtig; von den Bischöfen aber nur dieoadjutoren des Erzbischofs Rheims und die, welche bey den königlichen Prinzen angestellt sind. An die Präsidenten der Gerichtshöfe und der Departementsräthe, so wie an die Gouverneure der Militärdivisionen, erfolgen Einladungen. Sechs Bataillone der Pariser Besatzung werden auf dem Wege nach Rheims aufgestellt seyn.

Der Herzog von Northumberland hat für sich und sein Gefolge das Hotel Moulinet in Rheims auf einen Monat für 60,000 Franken gemiethet. Das ganze Hotel war voriges Jahr für 40,000 Franken verkauft worden. Es hat an 25 Fenster Front.

Der von Seiten Englands bey der bevorstehenden Krönung des Königs von Frankreich in Rheims auftretende Abgeordnete, der Herzog von Northumberland, wird nebst seinem ganzen Gefolge und mit seiner gesamten Dienerschaft (die zusammen ein Personal von hundert Köpfen ausmachen) in gleichförmiger Gallaleidung erscheinen, der Herzog und seine adelichen Begleiter in einem blauen Tuchrocke mit stehendem Kragen, über und über mit verschlungenem Laubwerk von goldener Stickerey bedeckt, die Unterkleider von weißem Kasmir. Die Gesandtschaftskavaliere u. haben eben diese Uniform, nur mit minder reicher Stickerey. Der Haushofmeister und sämtliche Hausoffizianten des Herzogs erscheinen in Hoftracht, und zwar in superfeinen brauntuchenen Röcken mit auß kostbarste geschliffenen stählernen Knöpfen und mit weißem schwerseidenem Unterfutter.

London, den 8ten April.

Sir Charles Stuart ist am 25ten vorigen Monats in Lissabon angekommen und mit den gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen worden. Der König befand sich auf seinem Schlosse Mafra und wollte einige Tage später nach Lissabon kommen. Die Abreise des Grafen Palmela nach England war auf den 28ten März festgesetzt. Man bemerkte fortwährend eine große Thätigkeit auf dem brittischen Geschwader im Tago.

Der Herzog von Northumberland wird alle Ausgaben seiner Sendung nach Frankreich, die sich auf 50,000 Pfund Sterling belaufen sollen, selbst bestreiten.

In der gestrigen Versammlung des hiesigen Gemein-

berath ist die Petition wegen Aufhebung der bestehenden Korngesetze beynah einstimmig votirt worden.

Karrafas, den 12ten Januar.

Unsre Zeitungen enthalten die Botschaft, mit welcher der Vicepräsident unser Republik, Herr Santander, in des Befreiers Abwesenheit, am 2ten dieses Monats den Kongreß eröffnet hat. Er äusserte darin zuvörderst seine Freude, daß der Kongreß pünktlich an dem konstitutionsmäßig festgesetzten Tage seinen Anfang genommen; und sieht dies „als eine Befestigung des politischen Systems“ an. Dann klagt er, daß das Mutterland, nach einem funfzehnjährigen, fruchtlosen Kampfe, noch immer nicht Frieden machen und auf die Basis der Anerkennung der Unabhängigkeit unterhandeln wolle. Es wurde eben deshalb aber nichts versäumt, um die Republik gegen jeden Angriff von Seiten Spaniens zu sichern. Sollte letzteres dennoch etwas unternehmen, so wird Alles nur dazu dienen, „Kolumbiens Waffen zu verherrlichen und Spaniens Erniedrigung zu vermehren.“ Von dem Kriege in Peru spricht der Vicepräsident mit großem Vertrauen. Doch waren, als die Botschaft statt fand, noch keine Nachrichten von den Ereignissen bey Guamangilla angelangt. „Der Befreyer, sagt er unter Anderem, hat alle Schwierigkeiten (die Mehrzahl des Feindes, Unglücksfälle durch Voreiligkeit, Schwäche und Treulosigkeit, Ungewissheit hinsichtlich des zeitgemäßen Eintreffens der Verstärkungen) besiegt, und unterstützt von dem Patriotismus der ihrer Pflicht treugebliebenen Peruaner und der Tapferkeit der vereinigten Armee einen wichtigen Theil des weitausgedehnten Gebiets besetzt, das früher die spanischen Truppen besetzt hatten, nachdem er sie bey Junin so hart gedemüthigt. Ohne Zweifel werden die Hülfskorps, welche im Oktober von Panama nach Peru abgegangen sind, zu rechter Zeit eingetroffen seyn und durch Erweiterung des Operationschauplazes die bereits errungenen Vortheile befestigen, den Befreyungstag Perus herbeiführen und Südamerika's Sicksal unwiederruflich feststellen.“ Nachdem der Vicepräsident einen flüchtigen Blick auf andere Theile von Amerika, das Unternehmen und den Tod Iturbide's, die Angelegenheiten von Guatamala, den Zustand von Brasilien, und die Verhältnisse zwischen Kolumbien und den vereinigten Staaten erwähnt, gedenkt er dessen, was hinsichtlich Englands vorgefallen ist. Die Art und Weise, wie die kolumbische Regierung die englischen Konsuls empfing, die nicht bey der „Republik von Kolumbien“, sondern bey den „Provinzen von Kolumbien“, nicht bey dem „Präsidenten“, sondern bey den „bestehenden Behörden“ akkreditirt waren, ist ein Beweis von Klugheit, Festigkeit

und Entschlossenheit. Man sieht ferner, daß die niederländische Regierung sich auf gleichen Fuß mit Kolumbien zu setzen gesucht hat, als England, und folglich auch denselben Bedingungen unterworfen gewesen ist. Ein anderer Theil der Botschaft bezieht sich auf Eröffnungen von Seiten der Republik von Hayti an Kolumbien, wegen Abschluß einer Defensivallianz. Die Art, wie Kolumbien dabey verfahren, zeigt deutlich, wie sehr es die delikate Stellung beherrsigt hat, in welche es dadurch zu Frankreich gekommen wäre. Der übrige Theil der Rede bezieht sich hauptsächlich auf die innern Angelegenheiten der jungen Republik, und die Offenheit und Aufrichtigkeit, mit welcher der Vicepräsident dem Kongreß einerseits die zahlreichen Schwierigkeiten, die noch zu beseitigen sind, bevor man zu dem vollen Genuß der Unabhängigkeit gelangen kann, darlegt, so wie andererseits der Ernst, mit welchem er denselben auffordert, die nöthigen Maßregeln zur Erreichung dieses Ziels anzuwenden, verdienen Anerkennung und Achtung. (Hamb. Zeit.)

Angewommene Personen.

Den 15ten April. Herr Generalmajor und Ritter, Baron von Ludinghausen-Wolff, aus Tuckum, logirt bey Stein. — Herr Graf von Koschull, Herr Ingenieur-obristlieutenant und Ritter de Witte, Herr Proviantkommissionär 9ter Klasse, Derschadowsky, und Herr Gutsbesitzer Alexander Poorten aus Riga, Herr Fähnrich des 4ten Jägerregiments, Pankow, aus Wilna, und Musikus Richter aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Titulärath Fischewitz aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr von Korff aus Wierten, logirt bey Herrn Kollegienrath Harder.

Den 16ten April. Herr Major von Buschen aus Mattkula, und Herr Apotheker Klemesahl aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Major von Buchoweczki aus Selburg, logirt bey Frau Majorin von Brehm. — Herr von Wassiliewsky aus Siedeln, logirt bey Herrn Kammerherrn von Augustowsky. — Herr von Delfen vom Lande, Herr Generallicutenant und Ritter Besobrasow und Herr Adjutant, Rittmeister Uschakow, aus Schaalen, logiren bey Morel. — Herr von Dietinghoff aus Groß-Bersen, logirt bey Feldtmann. — Herr Kaufmann Schmidt aus Riga, logirt bey Herrn Buchhalter Richter. — Herr Kronförster Kade aus Saucken, logirt bey Herrn Titulärath Wock. — Herr Disponent Gerk aus Cessau, logirt bey Minde. — Herr Lieutenant des 6ten Jägerregiments, Fürst Smirsky, aus Riga, logirt bey Halczyk. — Herr von Hahn aus Eichen-Pommusch, und Herr Bürger Loginow aus Riga, logiren bey Gramkau.

Die Einweihung

der neuengerichteten Gebäude und Lokale zu den Wohlthätigkeitsanstalten des Kurländischen Kollegii der allgemeinen Fürsorge ist am 25ten Oktober 1825 feyerlich vollzogen worden. Bey einer zahlreichen Versammlung sämmtlicher hier anwesenden Herren Militärchefs, der Civil-Autoritäten und vieler angesehenen und achtbaren Personen beyderley Geschlechts, welche in Folge einer, an die Bewohner Mitau's gerichteten Einladung, und der an die Militär- und Civilbehörden noch besonders ergangenen Einladungsschreiben des Kollegii, sich eingefunden hatten, wurde zuvörderst, in einem zu dieser Feyerlichkeit in Stand gesetzten Saale des großen Hospitalgebäudes, der Gottesdienst durch den hiesigen Herrn Protokollerei, mit Beystand der übrigen Geistlichkeit der griechisch-russischen Kirche, mit Gebet und Lobgesang veranstaltet, und sodann, unter Vortritt der Beamten dieser Verpflegungsanstalten, in einem feyerlichen Zuge durch die Säle des Militär- und Civilhospitals sowohl, als auch des zur Armen-, Irren- und Entbindungsanstalt vorbereiteten Gebäudes, so wie des Oekonomiehauses und des zur Arbeits- und Besserungsanstalt einstweilen bestimmten Gebäudes, die kirchliche Weihe und Einsegnung aller dieser Räume ritualmäßig vollzogen. Nach der Rückkehr in den Versammlungsjaal trug der Herr Superintendent und Konsistorialrath Dr. Richter eine Einweihungsrede vor, nach deren Beendigung der Direktor dieser Wohlthätigkeitsanstalten, Herr Kollegienrath, Ritter von Harder, noch das Schlußwort an die theilnehmende Versammlung richtete.

Das Kollegium der allgemeinen Fürsorge erneuert hierdurch seine Achtung und Dankbarkeit für das ausgezeichnete Wohlwollen, womit Kurlands Bewohner, ohne Unterschied des Standes, die Erweiterung der Pflegeanstalten befördert haben, und erachtet es für angemessen, bey dieser Anzeige zugleich die an jenem Weihetage stattgehab-

ten Vorträge zur Kenntniß des ganzen wohlthätig gesinn-ten Publikums zu bringen.

Mitau, im November 1825.

Rede des Herrn Superintendents und Konsistorialraths Dr. Richter.

Einst am Tage des Gerichts und der Vergeltung, wo alle guten Thaten auf der Waagschale des Heiligen werden gewägt, und alle zu leicht befunden werden, sollen die Thaten der Menschenliebe den ersten Preis und den vollsten Lohn erhalten. So hat es der Herr verheissen, und sein Spruch wird lauten: Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt; ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget; ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich gepfleget; ich bin gefangen gewesen, und ihr habt mich besucht. Denn, was ihr gethan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Darum kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, und ererbet das Reich, das euch bereitet ist.

Säen laßt uns denn mit Freiß
Zu der Herndre jenes Lebens;
O, wie glücklich, wer es weiß,
Auch er lebe nicht vergebens.
Ewig freue sich der Saat,
Wer hier wohl gesäet hat!

Mit solchen Gedanken habe ich heute diesen Ort betreten, wo der Noth eine Zuflucht bereitet, wo der Menschlichkeit, dem Mitleiden, der Liebe und Hoffnung Altäre errichtet sind. Mit solchen Gefühlen betrachte ich dieses Institut, das die Barmherzigkeit gegründet, und ausdauernder Eifer in Ausführung achtchristlicher Zwecke bis zu diesem Grade der Vollendung geführt hat. Diese Saat der Menschenliebe wurde freylich unter Sturm und Ungewitter gesäet; aber sie wird keimen und Früchte

tragen. Sie wird noch manchen Sturm und manches Unwetter zu ertragen haben; aber sie wird dennoch bestehen. Wie Saat und Aerndte auf der Erde nie aufhören werden, so wird auch diese Saat Aernden geben. Selbst das Mißrathen einer Aerndte muß von dem ferneren Säen nicht abhalten. Ist ein Werk von Gott, — und die Liebe ist von Gott, wie Gott die Liebe ist, — so wird es bestehen. Der Säemann soll aber nicht so gleich ärndten wollen, wenn er gesäet hat; er soll stille seyn, wachen, harren und hoffen. Gottes Kraft ist auch in dem Schwachen mächtig. Dem Guten tritt das Böse störend entgegen; unter dem Weizen wächst auch Unkraut. Wo aber reiner Wille mit kräftigem Wirken und Glauben an Gott verbunden ist, da entstehet, bestehet und gedeihet das Gute. Muth, Liebe, Glaube und Hoffnung erzeuget Großes!

O! möge der Geist frommer Vorfahren, welche in bleibenden Stiftungen sich ein Denkmal stifteten, unter uns wieder erwachen! Möge selbst die Noth der Zeit, die so Manchen schwer drückt, Aller Herzen für fremde Noth erweichen, daß sich Alle beeifern, dem weiteren Versinken der Unglücklichen in Verzweiflung, in noch größeres leibliches und geistiges Elend, Schranken zu setzen! Vereinte Kraft vermag viel, dem Glauben und der Liebe ist Vieles möglich; und was aus Glauben und Liebe gethan wird, muß und wird gelingen, gedeihen und bestehen, so viel auch Kleinmuth, oder Selbstsucht, oder Undankbarkeit dagegen einwenden und thun mag. —

Mögen denn diese neuen Anstalten nicht untergehen, so lange noch ein Jeder unter uns mit seinen Kindern an eigener besetzter Tafel sich freuet; so lange noch ein weiches Bett uns Müden erquickt; so lange noch ein warmes Kleid uns vor dem Froste schützt; so lange noch unser Brot gebrochen, und ein Stück davon dem Hungrigen mitgetheilt werden kann.

O! gewiß, es ist ein großer Gewinn für die Menschheit, daß der Lasterhaftigkeit durch Zucht gewehret, und der Bettelen mit allen ihren physischen und moralischen Folgen gesteuert werde. Es ist etwas Großes für den Menschenfreund, daß der Schmerz der Kranken durch Arznei und Pflege gehoben, oder gemildert, und der

Todeskampf erleichtert werde. Der Dank der Geretteten, die Segenswünsche der Erquickten sind nichts Gerings vor Gott, nichts Gerings für ein menschliches Herz. Verzweifle doch Niemand an der Menschheit! Ein Gefallener kann wieder aufstehen, ein Böser sich bessern. Und wenn auch die Gefühllosigkeit, die Undankbarkeit und das Ausbleiben vieler gewünschter Erfolge unser Herz mit Wehmuth erfüllen sollte: so bleibt doch Gottes Wohlgefallen, und das Bewußtseyn, das Gute, und nur das Gute, gewollt zu haben, und die Hoffnung, daß die, welche Gutes zu thun nicht müde werden, zu seiner Zeit ohne Aufhören ärndten werden, unser schönster, unvergänglicher Lohn.

So weihen wir denn diese Anstalten, wie einen Tempel der christlichen Bruderliebe, mit frommen Gebeten, guten Wünschen, aber auch mit dem festen Vorsatz ein, daß sie auch durch uns gedeihen, durch unsre Schuld nie untergehen sollen. Gott wird dieses Werk segnen, das im Sinne Jesu Christi gethan und gestiftet ward.

Segne, o Gott! unsern Kaiser und Herrn, den Christen, den Menschenfreund, Alexander, unter dessen Schutze sich Anstalten erheben und bilden, welche den Geist der Milde und Barmherzigkeit athmen!

Segen komme über den obersten Verwalter dieser Ostsee-provinzen, der das Gute kräftig unterstützt und befördert!

Dein hoher Lohn werde dem Chef dieser Provinz, der mit unermüdetem Eifer diese Anstalten hervorrief, und ihnen im Aeußern und Innern eine Gestalt gab, welche den Sinn ächter Vaterlandsliebe und christlicher Wohlthätigkeit beurfundet!

Heil! Heil! meinem Vaterlande, wo es so viele Herzen giebt, die für fremde Noth schlagen, und auf den Aufruf zur Hülfe gern gaben, so viel die Hand vermochte! Mögen die fröhlichen Geber sich des schönen Denkmals, das ihre christliche Liebe stiften half, lange in Segen erfreuen!

Dir, Lenker der Herzen, du, unser Schutz und Schirm in allen Nöthen, der du Wohlgefallen an Barmherzigkeit hast, und großen Lohn denen verheißt, die in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben, dir, Allmächtiger,

ger, sey diese Anstalt, mit Allen, die hier wohnen werden, heute und immerdar empfohlen! Segne Alle, welche an diesem Gotteswerke Mitarbeiter sind, und es redlich meinen, Aerzte und Pfleger der Leidenden und Unglücklichen! Das Bewußtseyn, Thränen getrocknet, geistige und leibliche Noth nach Kräften vermindert zu haben, gebe ihnen Allen ein sanftes Ruhekräusen, wann sie einst von des Lebens Mühen ermüdet entschlummern; und lauter Jubel des Danke der Erretteten und Beglückten, und ein froher Spruch aus des Weltenrichters Munde, möge sie beim Erwachen empfangen!

Herr! Gott! Vater! erhöre uns!

(Vater Unser u. s. w.)
(Der Segensspruch.)

Schlußwort, gesprochen von dem Direktor der Wohlthätigkeitsanstalten, Herrn Kollegienrath, Ritter von Harder.

Von dem Zusammenleben der Menschen sind Uebel und Leiden unzertrennlich. Sie zu mindern und so viel möglich zu heben, ist das wesentliche Streben einer jeden Regierung, um so ernstlicher, als solche, aus dem Zusammenleben entspringende Uebel, mit der Vergrößerung der Gesellschaft, und selbst mit dem wachsenden Wohlstande derselben, sich vervielfältigen. Je einfacher noch der Zustand der Gesellschaft ist, desto weniger bedarf es einer strengen Obhut, desto leichter wird auch durch die Wohlthätigkeit der Einzelnen jenen Uebeln abgeholfen, die an dem Wohlstande der Gesellschaft unbemerkt nagen. Daher kommt es, daß jene Anstalten, welche die neuere Statistik mit dem bedeutenden Namen der Staats-Philanthropie bezeichnet, zwar meistens bereitwillig angenommen werden, wo der Staat die ganze Sorge für Stiftung und Erhaltung übernimmt, daß sie aber selten bei dem Publikum ein eben so bereitwilliges Entgegenkommen finden, wenn Thätigkeit und Mittheilung der Einzelnen dazu aufgefördert wird. Die Privatwohlthätigkeit des Einzelnen gegen den Einzelnen hat allerdings

etwas so Schmeichelndes, daß man sich gern überredet, es lasse sich Alles damit ausrichten, — und wohl wäre es schön, wenn dem also wäre! Aber sie reicht dazu nicht hin, die einzelne Gabe, — und der Verein von Kräften, weise geleitet, wirkt nicht nur mehr, sondern auch sicherer, als die zersplitterten Kräfte Einzelner, ja, es giebt Fälle, wo nur vereinte Kraft einzig und allein wirken kann.

Gewahrhaftig für die, welche der Gesellschaft gefährlich sind, Nothigung für solche, die in Leichtsinne oder Unthätigkeit den Fleißigen zur Last fallen, Erleichterung für diejenigen, die nicht im Stande sind, sich selbst zu versorgen, — sie nur können, bei unserer Stufe der Civilisation, dem Privatmann die Gewähr leisten, daß er sich der Früchte seines Fleißes und seiner Sparsamkeit erfreuen möge. Allein, solche Anstalten gedeihen nur, wenn die Obrigkeit mit Kraft und Beharrlichkeit wirkt, und wenn der Privatmann ihren Bemühungen mit Vertrauen und Bereitwilligkeit entgegen kommt.

Was ich hier ausspreche, sind nicht Gemeinplätze, — nein! es sind Thatfachen, die sich aufs Erfreulichste unter uns bewährt haben, Thatfachen, die sowohl der Obrigkeit als den Bewohnern unsers Landes zu einem bleibenden Ruhme gereichen müssen. Die stattlichen Gebäude, die uns umgeben, sind ein Geschenk unsers huldvollen Monarchen, ausgewirkt durch den hohen Edelsinn eines Generalgouverneurs, dessen Namen seit 13 Jahren mit tausendfältigem Danke genannt wird, — und daß diese Gebäude so weit gebracht sind, wie es der heutige Tag der kirchlichen und gottesfürchtigen Weihe dieses Anstalts für Leidende bekundet, wurde möglich durch das bereitwillige Entgegenkommen von Kurlands Bewohnern jeglichen Standes, denen eine vertrauensvolle Aufforderung von Seiten unsers verehrten Herren Gouverneurs genügte, um in einer bedrängten Zeit dennoch reichlich zu opfern auf dem Altare der Wohlthätigkeit.

Nur eine eben so muthvolle als genaue Haushaltung mit den anvertrauten Spenden konnte so weit führen, als man bis jetzt gekommen ist. Die Benutzung und Erweiterung der dem Kollegium der allgemeinen Fürsorge übergebenen Gebäude hat dasselbe in den Stand gesetzt,

nicht nur mehrere Anstalten schon völlig einzurichten, sondern auch einige andere zu ihrer Bestimmung zweckmäßig vorzubereiten; es ist nämlich die allgemeine Heilanstalt, mit 185 Betten und der völligen Ausstattung, zur Aufnahme der in den bisherigen Lokalen verpflegten Kranken, die in den nächsten Tagen hieher versetzt werden, bereits gänzlich eingerichtet, und es soll jene Anzahl nunmehr auf 250 Betten erhöht, und dadurch möglich gemacht werden, außer den unentgeltlich verpflegten Armenkranken noch 40 Kranke des Civilstandes gegen Entrichtung von 75 Kop. B. A. täglich für ärztlichen Beistand, Arzeneymittel und Speisung, aufzunehmen; die Entbindungsanstalt ist nicht nur völlig eingerichtet, sondern schon von einigen Subjekten bezogen, und die damit verbundene Hebammenschule so weit vorbereitet, daß sie unverzüglich in Wirksamkeit treten wird; imgleichen sind das Komptoir, die Badeanstalten, die Apotheke, das Konferenz- und das Sektionszimmer, nebst sämtlichen zur Dekonomie und zu den Beamtenwohnungen gehörigen Gebäuden und Anstalten, völlig in Stand gesetzt und größtentheils schon bezogen. Jeder Besuchende wird hoffentlich die Ueberzeugung gewinnen, daß das Kollegium der allgemeinen Fürsorge Alles aufgeboten habe, dem Kranken ein bequemes reinliches Lager und eine freundliche Umgebung zu bereiten, und ihm, durch die sorgsame vorausberechnete Berücksichtigung aller seiner Bedürfnisse, den Mangel der häuslichen Pflege möglichst vergessen zu machen.

Auch der Gefangene wird hinfort mit der Freiheit, die er vermisst, nicht zugleich seine Gesundheit verlieren, — der Träge wird Nöthigung und Mittel zur Arbeit finden, um mit der Zeit als ein nützliches Mitglied zurückzukehren

in die Gesellschaft, der er zuvor zur Last fiel, — der fleißige Bürger wird nicht mehr beunruhigt werden durch den Andrang lästiger Bettler, — und, giebt Gott Gedeihen, so wird der neugepflanzte Baum noch neue Zweige der Wohlthätigkeit treiben können, einer Wohlthätigkeit, die manchen geheimen Kummer stillen, mancher nicht laut werdenden Noth abhelfen, manchen Verirrten auf die rechte Bahn zurückführen wird.

Doch, was im Vertrauen begann, kann nur in fortwährendem Vertrauen gedeihen! Möge denn ein Jeder, der das Wohlthätige dieser Anstalten fühlt — und wer sollte es nicht fühlen! — auch hinwiederum einen Theil dessen, was ihm erspart wird, zur Unterstützung der wohlthätigen Anstalten beisteuern! So wird das Gute erhalten werden und wachsen, und ein Jeder wird in sich selbst das schöne Gefühl tragen, nach seinem Maaße mitgewirkt zu haben, ja, ein Jeder wird sich zueignen können einen Theil des Dankes, den der Kranke, der hier Genesung — der Verirrte, der hier Besserung — und der Gefangene, der hier Menschlichkeit findet, zu dem emporsteigen läßt, der die Menschen schuf, damit sie Alle Haushalter seiner Gaben seyn mögen für Alle!

In diesem Sinne legte unser, durch hohe Menschenfreundlichkeit uns vorleuchtende, Monarch eine theure Gabe in die Hände der Einwohner dieser Provinz. Möge denn die treue Sorgfalt, womit Se. Erlaucht, der Herr Generalgouverneur, Se. Excellenz, der Herr Civilgouverneur, und das Kollegium der allgemeinen Fürsorge, diese Gabe pflegt und fördert, auch diejenige Unterstützung nie vermissen, die zum Gedeihen nöthig ist: dann wird eine späte Nachwelt noch unserer Zeit gedenken mit Segen und Dank!

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 48. Dienstag, den 21. April 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 24ten März.

In den beyden Fürstenthümern Moldau und Wallachen nehmen (meldet die Allgemeine Zeitung) die Erpressungen gegen die Einwohner noch immer zu, und durch die, vom Großherren an die Hospodare gelangte neue außerordentliche Forderung von 1,500,000 Piaßtern zum bevorstehenden Feldzuge gegen die Griechen, werden die Wojaren in nicht geringe Verlegenheit gesetzt. In Bucharest waren die im Divan versammelten Wojaren eben im Begriff, diese neue Auflage, die ihnen die Gewalt diktirte, zu bewilligen, als einer der eifrigsten Patrioten, Michaila Philipeßko, auftrat, und seine furchtsamen Kollegen erinnerte, daß sie die Väter des Volks sehn wollten, und als solche nach den alten Gesetzen zuerst die Schulden, in die das Land durch die früheren Unordnungen gerathen, zu tilgen suchen sollten. Der Groß-Wornik Balazano, von ähnlichen Gefühlen befeelt, unterstützte seinen Antrag, worauf sich mehrere Wojaren an sie angeschlossen, um die alten Rechte des bacißchen Volks zu unterstützen. Es wurde hierauf eine Kommission zu Untersuchung der Einkünfte und Ausgaben des vergangenen Jahres niedergesetzt, und nach Allem, was man bis jetzt weiß, dürfte diese Untersuchung mancherley auffallende Dinge ans Tageslicht bringen. Man ist neugierig, wie die Pforte diese Maßregeln ansehen wird. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 12ten März.

Die Pforte hat durch den Reis-Effendi eine neue Note an den englischen Geschäftsträger, Herrn Turner, übermachen lassen. Sie beklagt sich darin aufs Bitterste über die Unterstützungen, welche die Engländer den Griechen neuerdings haben zukommen lassen. Der Dragoman der Pforte hatte deshalb eine lebhaftere Erklärung mit Herrn Turner. Letzterer soll endlich erwiedert haben: ihm sey von dieser angeblichen Unterstützung nicht das Mindeste bewußt, er halte sich überzeugt, daß die Pforte durch die ihr mitgetheilten Notizen irre geleitet worden, werde aber nichtsdestoweniger die ihm überreichte Note seiner Regierung zukommen lassen. Uebrigens gab Herr Turner dem Dragoman der Pforte aufs Neue zu erkennen, daß sein Hof sich, wie bereits früher erklärt worden, auf keine Weise auf dasjenige einlassen werde, was einzelne Engländer, als Privatleute, und auf ihre Gefahr, zu Gunsten der

Griechen gethan hätten. — Auch sagt man in Pera, daß sich die türkische Regierung zuletzt noch sehr über den Lord Oberkommissär der ionischen Inseln und über die dortigen Behörden beschwert habe. (Hamb. Zeit.)

Korfu, den 31sten Januar.

Der Sohn des Ibrahim Pascha ist durch einen kaiserlichen Firman zum Bezier von Berat und Pascha von Wallona ernannt worden. Zu seinem Sersaskier hat die Pforte den Ago-Muhurgar, um Truppen zu sammeln, den Sein-Bej aber zum Musselim der ganzen Ischamurie, bis nach Parga hin, ernannt. Die Ischamis rüsten sich auch; sie haben Geld vom Sultan erhalten, um Truppen zu werben. Omur Pascha geht wirklich nach Salonik; nach Janina aber kommt Ismail-Plassa. Ihr Plan ist, über Peromero nach Lepanto zu marschiren.

Der Kumeli Waleßi (Nedschid Pascha) ist in Larissa angelangt und sammelt Truppen, deren Zahl auf 20,000 Mann gebracht werden soll. Dermisch Pascha, Bekir Pascha, Berkoßtschali und Ismail Pascha werden sie kommandiren und von drey Seiten in Morca einfallen. Nedschid Pascha selbst geht in wenigen Tagen nach Janina, um gegen baare Bezahlung 15,000 Albanesen auf die Beine zu bringen, worunter 5000 Mann Reiterey, und damit um die Mitte März auf Missolunghi loszugehen. Er hat vom Kaiser Befehl, in jedem Engpasse hinlängliche Truppen als Arrieregarde zu lassen, und besonders im Passe des Makrynoros 2000 Mann. (Die griechische Chronik macht bey dieser Gelegenheit folgende Bemerkungen: Bey den großen Zurüstungen der Türken, um Westgriechenland abermals zu erdrücken, thut es also Noth und sehr große Noth, die erforderlichen Maßregeln bey Zeiten zu nehmen, um die Fortschritte der Feinde zu verhindern. Die Lokalbehörde Westgriechenlands hat, so viel die Umstände und ihre Kräfte erlaubten, Maßregeln der Art ergriffen. Die feste Stellung von Karvasserai, die voriges Jahr durch Sorglosigkeit der Unsrigen im Besitze der Türken geblieben war, ist nun dem Obristen Anagnosti Karajanni und seinem ersten Lieutenant, Basilius Patßi, anvertraut worden. Die Durchgänge des Makrynoros, mit allen ihren Vorposten, werden von den Kapitän Rosta Ikonomu und Jannaki Straku vertheidigt, die größeren Korps aber der Generale Rango, Stornari, Tsonga und Makri, die frey bleiben, sollen entweder in ein

ganzes Lager, das in Karpenissi aufgeschlagen werden wird, vereint, oder anderswo, wo sie von Nöthen seyn könnten, concentrirt werden. Auf die nöthige Befestigung und Verpflegung von Missolonghi und Anatoliko wird inzwischen alle mögliche Sorgfalt verwendet etc.)

(Hamb. Zeit.)

Missolonghi, den 26sten Februar.

Die großen Rüstungen Reschid Pascha's und der Albaner bestärken sich von allen Seiten. Wir hören, daß er auch 2000 Maurer mit sich führt, in der Absicht, in allen Pässen Thürme zu bauen, die zu Magazinen und Festungen dienen sollen, damit die Kommunikation und Zufuhr nicht abgeschnitten werden könne. Obwohl diese Nachrichten übertrieben scheinen, so ist doch kein Zweifel, daß die bey Uta und Prevesa versammelten Truppen ihr Möglichstes daran setzen werden, um die Positionen von Karvassarai, Makrynoros und die andern Pässe zu erobern, um den Einmarsch der großen Armee des Serraskiers zu erleichtern. Zu Prevesa wird eine große Menge Mörser und Kanonen zur Beschießung unserer zwey Städte in Bereitschaft gesetzt. Sicher wird der Feind jetzt das Aeußerste versuchen; daher müssen auch wir alle möglichen Maßregeln nehmen, um der Gefahr vorzubeugen. (Hamb. Zeit.)

Aus Italien, vom 6ten April.

Mehrere Personen vom diplomatischen, am Wiener Hof akkreditirten, Korps sind bereits zu Mayland eingetroffen. Sie wurden von ihren respektiven Gesandten dahingefendet, um für die Einrichtung dieser letztern, die nächstens eintreffen sollen, gehörige Sorge zu tragen. Der erste dieser Ankömmlinge war der französische Gesandtschaftssekretär, Graf Lagrange, nebst einigen Personen vom Gefolge des Gesandten. Letzterer wird zu Ende Aprils von Paris, wo er sich gegenwärtig befindet, erwartet. Auch ein russischer Legationssekretär ist bald nach ihm eingetroffen. Er erwartet den russischen Botschafter, General, Tatitschef, in der zweiten Hälfte Aprils. Soviel man vernimmt, werden gleichfalls Anstalten zum Empfang der Gesandten von Preussen, Spanien und Dänemark getroffen. Ueber die Ankunft des englischen Gesandten (Sir Henri Wellesley) vernimmt man noch nichts Bestimmtes. Es heißt, daß seine Reise nach Mayland dem Resultat der gegenwärtig zu London, zwischen Herrn Canning und dem Fürsten Esterhazy, angeknüpften Unterhandlungen untergeordnet ist. Das österreichische Hofpersonale, das zu Mayland nach und nach von Wien aus anlangt, vermehrt sich jede Woche, und nach Allem, was man erfährt, wird die Zahl der Minister und großen Hofbeamten, welche dem Kaiser vorausgehen oder Sr. Majestät folgen, weit ansehnlicher seyn, als man erwartet hatte. Alles läßt auf einen langen Aufenthalt des Hofes in Mayland schließen.

Aus den getroffenen Anstalten ist ersichtlich, daß diese Stadt mehrere Souveräns in ihren Mauern sehen wird.

Auch der König von Neapel wird mit seiner Gemahlin, dem Prinzen Leopold, und den beyden Staatsministern „Medici und Tomasi“ in Mayland erwartet und nach ihrem Aufenthalte daselbst in Genua mit dem Könige von Sardinien eine Zusammenkunft haben.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 1sten April.

Herr Ugarte wird über Paris nach seinem Posten in Turin abgehen. Man glaubt ziemlich allgemein, daß der Fall dieses Günstlings auch den Sturz aller der Finanzprojekte nach sich ziehen werde, deren Ausführung dem Herrn Ribacoba anvertraut war. Die politischen Reinigungen gehen ihren Weg ohne Unterbrechung fort.

Paris, den 11ten April.

Die Kommission hat der Pairskammer drey Amendements zum Entschädigungsgesetz vorgeschlagen: 1) im ersten Artikel soll es heißen: daß die Entschädigung vom Staate schuldig sey; 2) die Eigenschaft, ein Ausländer zu seyn, soll diejenigen Kinder nicht in ihren Ansprüchen beeinträchtigen, deren Väter Franzosen, und deren Mütter Wittwen und Nachkömmlinge der Emigrirten seyen; 3) es solle folgender Artikel (der 24te) hinzugefügt werden: „Der erste Artikel des Gesetzes vom 5ten December 1814 bleibt fernerhin in voller Wirksamkeit; demnach soll keine Bestimmung des gegenwärtigen Gesetzes Rechten Eintrag thun können, die vor der Publikation der konstitutionellen Charte erworben und durch besagten Artikel aufrecht gehalten wurden, sey es zum Besten des Staats oder eines Dritten; und zu keinerlei Einsprache gegen diese Rechte vermögen können.“

Zweyundsiebzig der ersten hiesigen Kaufleute, Banquiers u. s. w., unter denen sich die Herren Delessert, Ternaux, Laffite, Guérin de Joncin, Jonas Hagermann, Périer und Girmin Didot befinden, haben den König in einer Bittschrift ersucht, auf dem Festlande von Amerika offizielle Agenten zu bestellen, die Kauffahrtensschiffe durch königliche Fahrzeuge geleiten zu lassen, vornehmlich aber durch abzuschließende Handelsverträge den französischen Handel zu schützen. Es wird in dieser Petition die Thatfache angeführt, daß ungeachtet der bestehenden Schwierigkeiten in diesem Punkt, bloß aus Havre und Bordeaux im vorigen Jahre 50 Schiffe nach Südamerika abgegangen sind, die für 25 Millionen Franken an Erzeugnissen unseres Kunstfleißes und unseres Bodens dort eingeführt haben, 60 Schiffe ungerechnet, die nach Kuba und Brasilien abgegangen sind. Nach Martinique, Guadeloupe, Neufoundland, Cayenne, dem Senegal und Pondichery sind zwar mehr als 200 Kauffahrtensschiffe expedirt; diese haben aber nicht die Hälfte so viel französische Manufakturwaaren am Bord als jene 50 nach Südamerika bestimmten. Man versichert, daß die Kaufmannschaft vom

Bordeaux eine ähnliche Wirttschrift gezeichnet habe, und daß alle Handelskammern des Königreichs zugleich sich dafür bey den Ministern verwenden würden.

Paris, den 12ten April.

Ueber die Botschaft des Vicepräsidenten von Kolumbien und namentlich über die Komplimente, welche in derselben den Franzosen gemacht werden, bemerkt die Etoile folgendes: Man findet in dieser Botschaft Weisheit im Auffassen der Gesichtspunkte, Mäßigung und ein würdevolles Betragen. Die Demokratie wird sich bey diesem Staate verrechnet haben. Die kolumbische Regierung will die Freundschaften weder erbetteln noch zu theuer bezahlen, sie betrachtet sich als eine Macht, nicht als ein Komptoir; wenn sie Spekulationen zur Befestigung ihrer politischen Existenz, und zur Ehre ihres Landes verstattet, so wünscht sie doch hauptsächlich edle Allianzen. Sie findet sich durch Frankreichs Schweigen nicht beleidigt, aber sie urtheilt ganz richtig, daß Frankreich, dieser alte treue Bundesgenosse Spaniens, diesem Staate nicht vorgreifen oder Ereignisse beschleunigen dürfe, die auf immer eine seiner Kolonien von ihm ablösen könnte. Die Sorge für seine Ehre und die Heiligkeit seiner Verträge müssen uns wichtiger seyn als der Vortheil unserer Fabriken. Der kolumbische Kongreß fand sogar in diesem edlen und uneigennütigen Betragen Frankreichs ein Unterpfand mehr für eine aufrichtige und dauerhafte Verbindung, wenn die politischen Begebenheiten einst ein näheres Zusammentreten von beyden Staaten gestatten. Frankreich nimmt das seinem Monarchen gezollte Lob, und die ihm von einem Volk, das lange sein Bundesgenosse gewesen war, es noch werden kann, und dessen Wohlergehen der Gegenstand unserer Wünsche ist, erwiesene Gerechtigkeit so auf, wie es sich gebührt.

Man hat bemerkt daß der Brief der Herausgeber des königlichen Almanachs, in dem diese Herren dem Publikum anzeigen, daß sie die Charte einzurücken vergessen, in die Zeitungen Moniteur, Etoile, Quotidienne und Drapeau blanc nicht aufgenommen worden war. Auch verwundert man sich darüber, daß die Rousseaustraße nicht unter diesem Namen, sondern unter dem Namen Gypsstraße, den sie vor mehr als 30 Jahren geführt hat, aufgeführt worden ist.

Paris, den 13ten April.

Die Krönung des Königs wird, neuern Befehlen gemäß, am 29ten May statt finden.

Vorgestern begann in der Pairskammer die Berathung über das Entschädigungsgesetz, und in der Deputirtenkammer die des Kirchenentheligungsgesetzes. In jener sprach der Herzog von Broglie gegen, und der Graf von Saint-Roman in einem langen Vortrage für die Maßregel. Hierauf ließ sich der Vikonte von Chateaubriand über dieselbe vernehmen. Sämmtliche drey Re-

den sind zum Druck verordnet. Noch 14 Pairs werden über diesen Gegenstand das Wort führen, und es ist die Diskussion in der gestrigen Sitzung fortgesetzt worden. In der zweyten Kammer fanden viele Diskussionen über das Kirchenentheligungsgesetz statt.

Aus den Niederlanden,
vom 12ten April.

Herr Goubau, Generaldirektor der katholischen kirchlichen Angelegenheiten, hat, mittelst Circulars, an sämmtliche Bischöfe und Prälaten, unterm 4ten dieses Monats einen königlichen Befehl bekannt gemacht, daß man die Missionarien, welche sich in den Kirchspielen zeigen würden, nicht zulassen solle, indem Sr. Majestät, was Religionsachen betrifft, sich gänzlich auf den Eifer und die Umsicht der vorhandenen Bischöfe und anderer Oberhäupter der Kirche verläßt, und die Gegenwart der Missionarien als nutzlos und schädlich betrachtet, indem selbige größtentheils mit dem, was den Einwohnern frommt, ganz unbekannt seyen.

Aus den Mayneggenden,
vom 14ten April.

Dem Vernehmen nach ist der katholische Priester, Herr Direktor und Professor Eisele in Donaueschingen (Herausgeber der daselbst herauskommenden deutschen Klassiker), zur evangelischen Kirche übergetreten.

London, den 8ten April.

Der günstige Eindruck, welchen die Botschaft des kolumbischen Vicepräsidenten Santander hier gemacht, ist durch neue, umständliche Nachrichten über die Siege der kolumbischen Armee in Peru, unter den Befehlen des Generals Sucre noch erhöht worden. Das entscheidende Treffen fiel am 9ten December bey Ayacucho vor. Des Vicekönigs Armee war 9310 Mann stark, während die kolumbische Armee nur 5780 Mann zählte. Dessen ungeachtet entschied sich der Sieg, nach einem sehr hartnäckigen Kampfe, für letztere. Die Kolumbier verloren an Todten einen General, 8 andere Officiere und 300 Mann Unterofficiere und Soldaten; 6 Generale, 34 Officiere und 480 Mann an Verwundeten. Die Royalisten aber, außer 6 auf dem Platze gebliebenen Generalen, 2600 Mann an Todten und Verwundeten. Canterac sah sich genöthigt, am Tage des Treffens mit dem Reste der royalistischen Armee zu kapituliren. Diese in der Nacht vom 21sten zum 22sten December durch den Adjutanten des Generals Sucre, Kapitän Alacron, dem Befreyer Bolivar überbrachten Nachrichten hat der interimistische Chef Manuel Jose Soler am 22sten December in Lima bekannt gemacht, und am Tage darauf, den 23sten, erließ Bolivar eine Proklamation dort, worin er erklärte: er wolle nun sein Versprechen, an dem Tage,

wo der Sieg Peru's Schicksal besiegeln werde, die ihm übertragene Diktatur niederzulegen, erfüllen. Der Kongress von Peru solle am 10ten Februar 1825, dem Jahrestage des Dekrets, durch welches dem Befreyer die Diktatur übertragen wurde, zusammentreten, und Bolivar will dann letztere dem geschätzten Körper, der ihn mit seinem Vertrauen beehrte, zurückstellen. Peruaner! (so lautet es am Schlusse) der Tag, an welchem der Kongress sich versammelt, wird ein Tag des Ruhms seyn! er wird die heissesten Wünsche meines Ehrgeizes erfüllen. Damit seyd zufrieden!" In der aus 18 Artikeln bestehenden Konvention ist die Abtretung des Gebiets bis zum Desaguera, welches die rohlistischen Truppen inne hatten, und die Uebergabe von Kallao binnen zwanzig Tagen stipulirt. Ein Jahr lang kann Jeder, wenn er will, unbeschwert das Land verlassen. Die gefangenen royalistischen Chefs und Officiere, so wie die früher gefangenen Soldaten, werden unverzüglich in Freiheit gesetzt. Generale und Officiere behalten ihre Uniformen und Degen. Binnen 6 Monaten, vom Tage der Ratifikation der Konvention an gerechnet, müssen die Kriegs- und Kauffahrtenschiffe absegnen. Erstere dürfen sich jedoch keine Feindseligkeiten erlauben und in keinem Hafen von Chili, oder überhaupt Amerika, anlegen.

Zu der nächst einfallenden Wahl eines neuen Präsidenten von Kolumbia vereinigen sich alle Stimmen für die Wiedererwählung Bolivars; aber man wünscht, daß er dieses Amt persönlich führe und daher bald nach Bogota zurückkehre. Von den Generalen Montilla und Briceño-Mendez dürfte einer die Vicepräsidentschaft erhalten.

Lafayette hat Washington verlassen, um sich über Norfolk nach New-Orleans zu begeben. Er wird in Albanien den Mississippi hinauf nach Saint-Louis reisen.

Der Morgenchronik zufolge will sich Frankreich vom Madrider Hofe das Gebiet zwischen den Pyrenäen und dem Ebro abtreten lassen, und Spanien dafür durch die Einverleibung von Portugal entschädigen. (Die Etoile bemerkt hiergegen: dies war Bonaparte's Projekt; aber Niemand wird glauben, daß die Pläne des Usurpators die des rechtmäßigen Monarchen seyen.)

Der zweite Sohn des Herzogs von Wellington ist wegen ungebührlichen Betragens von der Universität Oxford relegirt worden. Der Vater soll sich dadurch so beleidigt gefühlt haben, daß er seinem ältesten Sohn die Universität ebenfalls zu verlassen befahl.

Aus der Versteigerung der vormaligen Lord Ormondschen Güter hat der Staat an Auktionsgebühren 12,700 Pfund Sterling erhalten.

Angekommene Personen.

Den 17ten April. Herr Obrist und Ritter von Neab, Kommandeur des Olviopolschen Husarenregiments, aus Schaulen, und Herr Kandidat Becker aus Martinischek, logiren bey Morcl. — Herr von Buchnowitz und Herr Proviantkommissarius 9ter Klasse, Rawelin, aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Graf von Zabiello aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr von Keningarten aus Schöenberg, logirt bey Petersohn. — Herr von Korff aus Kengenhoff, logirt bey Minde.

Den 18ten April. Herr von Keningarten und Herr Kaufmann Huhn aus Riga, logiren bey dem Herrn von Keningarten. — Herr Schauspieldirektor Ohmann aus Riga, logirt bey dem Herrn Archivar Meyrer.

Den 19ten April. Herr Kollegienrath und Ritter von Korolenko aus St. Petersburg, Herr Proviantkommissarius 9ter Klasse, Derschanowsky, und die Herren Handlungskommissar Bek und Hülfen aus Riga, und Herr Oekonom Brenner aus Senten, logiren bey Zehrjun. — Herr Stadtsekretär Pohl aus Bauske, logirt bey Madame Pohl. — Herr Ingenieurbrüsklientenant De Witte aus Kalwen, Herr Kaufmann Gaure aus Moskau, Herr Kaufmann Lanhaus aus Polangen, und Herr Rathsherr Binger aus Riga, logiren bey Morcl. — Herr Baron von Firkz aus Riga, logirt bey dem Herrn Kanzler von Firkz. — Herr von Stromberg aus Irmelau, Herr von Landsberg aus Wiereln, und Herr von Sacken aus Pöhren, logiren bey Stein.

Den 20sten April. Herr von Schlippenbach aus Gaiken, Herr Kronförster Witte aus Altshwarden, und Frau Titularräthin Kräppisch aus Neuguth, logiren bey Stein.

K o u r s.

Riga, den 9ten April.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 107½ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 98½ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 102½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 383 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 71 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 8 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 67½ Kop. B. A.

Nachricht über Wintervergnügungen
der eleganten Welt zu Mitau.

— Was du verlangst, ist hier;
zu Tuckum ist's, wenn dir der Gleichmuth nicht entsteht.
Hor. Ep. I. 11.

Das tägliche Geschäft bringt uns zwar schon immer mit Menschen in Berührung; allein diese pflichtmäßige Gesellschaft hat nicht immer das Erheiternde für Geist und Gemüth, welches eine erwählte oder elegante Gesellschaft hat, d. h. eine solche, welche der Sinn für's Schöne aus freyer Wahl vereinigte. Ein Musik-, Tanz- oder Schauspielsaal ist in dieser Hinsicht für die gebildete Welt, besonders in der schlechteren Jahreszeit, wo die Natur ungenießbarer wird, wohl als ein geistiges Bedürfniß anzusehen. In großen Städten ist denn auch dafür, wie für Alles, gesorgt. In mittleren und kleineren aber fehlt es entweder an dieser Gelegenheit, oder — wenn auch die Musik-, Tanz- und Schauspielsäle da sind, so stehen sie doch manches Jahr unbenutzt. Dabei verlieren die Gebildeten am meisten, da für sie der schönste Genuß doch immer der Kunstgenuß ist. Auch Mitau möchte für dieses Jahr nicht gern leer ausgehen. Aber — es sind allerley Hindernisse. Wir wollen hier die übrigen mit Stillschweigen übergehen und nur eins anführen. Unseres Erachtens unterbleibt so manches Schöne und Gute nicht sowohl wegen der schlechten Zeiten, als — weil man immer zu hoch hinaus will. Mag man das nun nehmen in bürgerlicher Beziehung, daß so Mancher zu hoch hinaus will, um in ein Spiel oder Lied mit einzustimmen, in einen fröhlichen Reigen sich zu mischen, und zu einer Kunstdarstellung mitzuwirken, oder mag man es in künstlicher Hinsicht verstehen, daß Mancher, der von höheren Leistungen eine Vorstellung hat, oder nicht hat, sich selbst gefällt in der Verachtung dessen, was die Vertlichkeit bieten kann; — in beider Ausübung dürfte die Sache sich als wahr ergeben. Recht aber ist es nicht. Die Bühne in Weimar, welche später als eine Musterschule geachtet wurde — was war sie ursprünglich, als ein Liebhaberverein, bey dem Jeder, der konnte, mitzuwirken suchte? Doch ohne zum Schauspiel unser Verlangen zu erheben, bleibt doch ein Winterkonzert etwas, das ein Kunstfreund in einer Stadt wie Mitau wohl mit Recht erwarten konnte. In Göttingen und Jena zum Bespiel, und mancher kleineren Stadt des Auslandes, fand diese Unternehmung immer hinreichende Theilnahme, weil man die Forderungen nicht zu hoch spannte, auch nicht in pekuniärer Hinsicht. Ein Konzert jeden Sonnabend (überhaupt

jährlich 12, wobei die Weihnachtsferien ausfielen) gewährte nicht nur der Jugend, sondern auch den Gelehrten und Beamten, eine angemessene Erheiterung, da andere Gesellschaften oft entweder leer, oder, wenn sie nur aus sich schöpfen sollen, selbst wieder anstrengend sind. — Vielleicht, daß die nähere Verbindung des hiesigen musikalischen Vereins mit dem großen Klubb etwas für diesen Zweck ins Werk setzen könnte. Auch im Auslande läßt man auf solche Konzerte g-ähnlich einen Ball *) folgen, wo zu beyden für Familien das Abonnement wohlfeiler ist, als für Einzelne. Diese Verbindung würde einen doppelten Reiz und auch noch manche andere Bequemlichkeiten gewähren. Vielleicht ließe sich — da die elegante Welt doch weder auf dem Fahrwege, noch auf dem nicht zu breiten Trottoir unter den Dachtraufen, daherm wandeln kann, — auch eine Art von Konzert-Diligence einrichten. — Die Hauptregel bey der Einrichtung scheint immer, wie bey unserm Konzert von 1811, die zu seyn: für den möglichst billigen Preis so Vielen als möglich ein so vollkommenes Kunstvergnügen zu gewähren, als die Umstände gestatten. Will man dann nicht zu hoch hinaus, so wird auch nicht der Eine da, der Andere dort hinaus wollen, sondern es wird die nöthige Einigkeit herrschen.

— r.

*) Ich sehe hier den Tanz als ein Kunstvergnügen an, obwohl Manche auch desfalls zu hoch hinaus wollen, um ihre Füße kunstmäßig zu bewegen.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen
aus ausländischen Blättern.

Die Berliner Zeitung liefert aus Speyer Folgendes über den Kometen: Der gegenwärtig sichtbare Komet wird erst den 10ten December in die Nähe der Sonne kommen, und in seinem kleinsten Abstand noch um den 4ten Theil weiter von derselben entfernt seyn als die Erde. Er kann daher nie mit der Erde zusammentreffen. Am Tage seiner Entdeckung war er nicht weniger als 58 Millionen Meilen von uns entfernt, eilte aber mit einer Geschwindigkeit von 4 Meilen in jeder Sekunde der Erde zu, während diese ihm mit gleicher Geschwindigkeit in etwas schiefer Richtung entgegen kam. Am 11ten Oktober hatten sich beyde bis auf 12 Millionen Meilen genähert, und gingen in dieser Entfernung an einander vorüber. Der Schweif hatte am 11ten Oktober eine Länge von mehr als 10 Millionen Meilen und wird bis

zum 10ten December noch immer an Größe zunehmen. Nach der Mitte des Januar 1826, wo Komet und Erde sich auf entgegengesetzten Seiten der Sonne befinden werden, kehrt die Erde in ihrem Kreislauf um die Sonne zu dem Kometen wieder zurück, und geht den 20sten April in einem Abstand von 28 Millionen Meilen noch einmal an demselben vorüber, um vielleicht auf Jahrtausende von ihm Abschied zu nehmen.

Der diesjährige Bericht des Herrn Cuvier über die Arbeiten der Akademie enthält unter Anderem merkwürdige Details über die gelbe Schlange (*trigonocephale*), die sich auf der Insel Martinique findet, und schon lange Zeit das Schreckbild der Einwohner in solchem Maße gewesen ist, daß man es ihr allein zumißt, daß die Zunahme der Bevölkerung auf dieser Insel vielleicht um ein ganzes Jahrhundert zurück blieb. Noch heute ist sie, ungeachtet der beständigen Jagd, die man darauf macht, und der Verheerung, die in ihrer Brut angestellt wird, die Ursache des Todes einer außerordentlichen Menge von Menschen. Ihre Größe geht zuweilen über 7 Fuß und ihre giftigen Hakenzähne sind 9 Linien lang. Mit einer Art von Wuth stürzt sie sich auf die Vorübergehenden, und sie ist, bloß mit Ausnahme der Zeit, wo sie verdaut, immer gleich furchtbar. Man sieht sie fast niemals anders, als in einer zum Angriff bereiten Stellung, spiralmäßig aufgerollt, den Kopf auf der Spitze des Kegels, den sie bildet, liegend. Sie bedarf nur eines Augenblicks, um ihrer Beute Herr zu werden. Herr Moreau de Jonnes, der sie am Genäuesten beobachtete, versichert, daß sie sich auf dem Schwanz allein aufrichten kann, und dann die Länge eines Menschen einnimmt. Sie hat das feinste Gehör, und ihre Augen dienen ihr, wie die der Katzen, zum Sehen bey Tag und bey Nacht. Sie liegt gewöhnlich in dunklen Verten versteckt und geht meistens bey Sonnenuntergang oder an dunkeln und nebligten Tagen auf ihren Raub aus. Ihre Lebenskraft ist so stark, daß sie, nach abgetrenntem Kopf, noch 8 Stunden und manchmal noch viel länger in Bewegung bleibt. Zu gewissen Zeiten stößt sie einen stinkenden Athem aus; aber wehe dem, den er trifft; er ist sogleich ein Kind des Todes. Die Fruchtbarkeit dieser schrecklichen Thieres ist unglaublich. Gewöhnlich wirft sie zwischen 30 bis 60 Junge, und jedes Kleine ist bey der Geburt 8 bis 12 Zoll lang. Die Zuckerrohrfelder werden vorzugsweise von ihr gesucht, und man hat die traurige Bemerkung gemacht, daß die Vermehrung dieser Plantagen auch diese Schlangen vermehrt. Sie fressen gern Katzen (deren eine große Anzahl auf der Insel ist) und das Innwendige von den Eiern, die sie aus den Nestern holen. In den Städten sieht

man sie selten. Herr Jonnes versuchte, die auf dem Kap so häufigen Raubvögel auf Martinique einzuführen, die zur Vernichtung der Schlangen sehr nützlich sind; aber der Versuch ist bis jetzt noch nicht gelungen.

Der Erfinder der Lithographie, Alois Senefelder in München, hat eine neue Art von Stereotypie erfunden, welche für den Buchhandel großen Nutzen verspricht, theils wegen der außerordentlichen Wohlfeilheit, theils wegen der unendlichen Leichtigkeit ihrer allgemeinen Anwendung. Man nimmt nämlich einen Bogen gewöhnliches Druckpapier, welches, auf der einen Seite ungefähr eine halbe Linie dick, mit einer steinartigen Masse überzogen ist, und feuchtet ihn gehörig mit Wasser. Nach Verlauf einer halben Stunde bekommt er eine teigartige Konsistenz. Nun wird er in die Rahme gelegt und auf einen gewöhnlichen Buchdruckerfaß abgedrückt, ohne daß jedoch die Buchstaben eingeschwärzt werden. Wenn man nachher den Deckel aufmacht, so findet man die Schrift ganz vollkommen in die teigartige Steinmaterie eingedrückt. Jetzt läßt man den Bogen auf einer Steinplatte trocknen, was ungefähr eine Stunde Zeit bedarf, und nachher wird er in Metall abgegossen. Man erhält auf diese Art eine dünne Metallplatte, auf der sich die ganze Schrift erhoben und ganz vollkommen so scharf und rein befindet, als die Originalsettern waren. Der Erfinder will die Verfertigungsart dieses Stereotypenpapiers bekannt machen, und zwar auf Subskription von 100 Gulden, und sobald sich wenigstens 30 Subskribenten gemeldet haben. Der nöthige Apparat zum Abgießen mag ebenfalls 100 Gulden kosten.

Am 14ten November ist Jean Paul Friedrich Richter zu Bayreuth gestorben. Er war 1763 den 21sten März in Wunsiedel geboren.

Das große vor 5 Jahren von den Herren Arnault, Jay, Jouy, Morvins u. A. unternommene Werk der „neuen Biographie der Zeitgenossen“ ist mit dem 20sten Bande beendigt. Es ist mit mehr als 300 Bildnissen geziert.

Thomas Moore, der so eben das Leben von Sheridan herausgegeben, beschäftigt sich jetzt mit einer Lebensbeschreibung seines großen Freundes, Lord Byron, und ist nach Schottland gereist, um sich desfalls mit Sir Walter Scott zu besprechen.

In No. 281 der Berliner Handels und Spenerischen Zeitung findet sich eine Relation über die 108te Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst in Riga. — Bisher warf man nur immer den Franzosen Unwissenheit in der Geographie vor!

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 49. Donnerstag, den 23. April 1825.

Schreiben aus Konstantinopel,
vom 26ten Februar.

Es ist unmöglich, die Meinungen und Ansichten genau darzulegen, die hinsichtlich des bevorstehenden Feldzugs hier herrschen, weil sie nach der Verschiedenheit der Interessen, welche die Bewohner dieser Hauptstadt dabei haben, verschieden sind. Die Franken, die größtentheils noch feindseliger gegen die Griechen sind, als die Türken selbst, haben, im Grunde genommen, keine feste Meinung, weil sie jedem Gerüchte Glauben beimessen, das mit ihrer Denkungsweise übereinstimmt, es mag kommen, von welcher Seite es wolle. Die Regierung sucht ihren Unterthanen Eifer und Patriotismus einzufößen, allein es gelingt ihr nicht. Es ist zu wenig Einigkeit unter den Türken, als daß sie auf einem günstigen Ausgang ihrer Unternehmungen gegen die Griechen hoffen dürften. Die Regierung wendet viel Geld auf Erbauung einer neuen Art Branderg; allein ich begreife nur nicht, wer sie dirigiren soll, wenn sie fertig sind. Die natürliche Gleichgültigkeit der Türken und ihre seit vier Jahren gemachten Erfahrungen sind Schuld, daß der Eifer und Muth nicht aufkümmt, den die Regierung so gern unter ihnen verbreiten möchte. Sie unterstützen die Wünsche der Regierung nicht, und bey ihrem blinden Glauben an Vorherbestimmung halten sie sich überzeugt, daß alle ihre Kämpfe doch vergeblich sind, wenn Allah einmal will, daß die Griechen von ihrem Reiche getrennt werden sollen, und sie dagegen, wenn es nicht so beschlossen ist, auch ihre Kräfte nicht übermäßig anzustrengen brauchen. Sie vergessen, daß Gott nur denen hilft, die sich selbst helfen. Die Regierung hat an alle Paschas Befehle erlassen, eiligt Truppen auszuheben. Die Zahl derer, die kommen, entspricht aber weder den Wünschen noch den Bedürfnissen der Regierung, und die, welche bereits in Morea gedient haben, muß man förmlich dort hintreiben, und sie verbreiten dort denselben Geist der Widerspenstigkeit und des Kleinmuths auch unter ihren Freunden. Die Janitscharen wissen Vornände genug zu finden, daß die Regierung keine Opfer von ihnen verlange, und sollte die Regierung Gewalt brauchen, so sind sie gewiß bereitwilliger, dieselbe mit Gewalt zurückzuweisen, als gegen die Griechen zu marschiren. Mittlerweile murt man fortwährend, und alle Nachrichten von erlittenen Unfällen vermehren die allgemeine Muthlosigkeit. Die ächten Muselmänner selbst tadeln das Betragen der Minister,

geben ihnen Schuld, sie besäßen keine Energie und machen sich sogar über den Sultan lustig. Die Pforte verbißt dabei ihre Pläne in einen undurchdringlichen Schleier, und scheint auf Versprechungen und die Leidenenschaften der Griechen, und die Energie und Anstrengungen des Vicekönigs von Aegypten zu rechnen, der, wie sie glaubt, die Griechen zu bestechen und eine Landung auf Morea zu bewerkstelligen suchen wird. Sollten die Türken daher dies Jahr so ausgezeichnete Niederlagen erleiden, als voriges Jahr, so dürfte dies sehr ernsthafte Folgen für sie haben. Die Regierung hat Befehle nach verschiedenen Häfen des Archipels gesandt, allen Verkehr mit den Griechen verboten, und den Behörden befohlen, zu verhindern, daß nirgends im griechischen Archipel aus Rajahs landen. (Hamb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 2ten April.

Man erfährt aus Napoli di Romania, daß den 1sten März zwey Flotten von Hydra absegeln sollten; die eine, unter Sachturis, gegen die aus 59 Segeln bestehende Seemacht Ibrahim Pascha's; die andere, unter Mikaulis, zur Beobachtung der Flotte von Konstantinopel. Die Rebellen Kolokotroni, Delijani, Sessini u. A. sitzen im Eliaskloster zu Hydra in Haft und erwarten ihr Urtheil. (Berl. Zeit.)

Livorno, den 4ten April.

Aus dem „Gesetzesfreund“ ersieht man, daß die griechische Regierung beschlossen hat, 5 europäische Kapitäne, nämlich 2 Engländer (Cassiere und Barbara von Malta), 2 Oesterreicher (Vicenzo Premuda und Antonio Ebutega) und 1 Spanier (della Torre), die, zur ägyptischen Expedition gehörig und mit Truppen, Pferden, Munition &c. am Bord, nach dem Gefecht bey Kandia am 1sten November genommen und von dem griechischen Marinegericht kondemniert worden waren, wieder freizugeben.

Nach demselben Blatte verfahren die ägyptischen Truppen auf Kandia mit der größten Grausamkeit.

(Hamb. Zeit.)

Aus Italien, vom 5ten April.

Ein allgemein verbreitetes Gerücht behauptet, daß die ganz bestimmt auf den May festgesetzte gänzliche Räumung des Königreichs beyder Sicilien durch die österreichischen Truppen neuerdings verschoben worden

ist, jedoch ein Theil dieser Truppen im May jenes Königreich verlassen wird.

Aus den Niederlanden,
vom 15ten April.

Endlich eröffnet sich dem Kunst- und Gewerbsfleisse eine neue Aera. Die verschiedenen Staaten Süddeutschlands sind ernstlich willens, die Schlagbäume, welche dem freien Umlaufe ihrer Erzeugnisse hindernd in den Weg treten, aufzuheben; die Schweiz tritt ihnen bey und England unterwirft seine berühmte Navigationsakte einer neuen Modifikation; es thut mehr, es verlängert noch das schon eröffnete Verzeichniß der herabgesetzten Zölle auf die Einfuhr von Waaren des Kontinents. Was wird, unter diesen Umständen, bey solchen Beispielen, Frankreich thun? Wird es in der Entwicklung seines Verbotssystems fortschreiten? Bald muß sich dies zeigen. Versteht es aber seine wahren Interessen, so wird es die Grundsätze einer billigen Reciprocität annehmen; es wird anerkennen, daß es in der Staatswirthschaft nicht immer weise ist, Alles, zu dessen Erzeugung die physische Möglichkeit gegeben ist, auch wirklich und ausschließlich erzeugen und verarbeiten zu wollen; es wird anerkennen, daß bey vielen Fällen, durch Zulassung eines fremden Artikels, oft inländischen ein neuer Absatzweg eröffnet wird; dies ist der Tauschhandel, der das Gleichgewicht immer wieder herstellt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten April.

Die vorgestrige und gestrige Sitzung der Deputirtenkammer setzte die Debatten über das Kirchenentheilungsgesetz fort.

Der Vortrag des Herrn von Chateaubriand in der Pairskammer am 11ten dieses Monats hielt die Mitte zwischen der Vertheidigung und Verwerfung des Entschädigungsgesetzes. Er stimmte vollkommen mit der Behauptung überein, daß eine Einziehung liegender Güter in Masse eine der größten und unheilvollsten Ungerechtigkeiten sey; die Entschädigung müsse als ein versöhnendes Gesetz betrachtet werden, ungeachtet der Gegenstand, da er viele Interessen berühre, die verschiedenartigsten Urtheile erfahre. Es war vorauszu sehen, daß man die Auswanderung und die Charte werde zu vertheidigen haben. Aber man scheine nur Adlige unter den Ausgewanderten zu sehen, und vergesse die Bauern von Roussillon, Flandern und Elsaß und die alten Bretoner, die mit bloßen Füßen ihren künftigen Königen folgten, damit sie sich für den Feldzug ein Paar Schuhe erhielten. Der Bericht der Kommission hat übrigens gezeigt, daß auch die Hospitäler auf die Unglücksliste eingetragen waren; ferner waren 70,000 Verurtheilte mit unter den Emigranten begriffen. Erkennt man aber auf der einen Seite das Unglück an,

so glaube man nicht, daß man darum eine andere Klasse von Franzosen mit Vorwürfen belasten müsse. Die konfiskirten, wieder verkauften und so vielfach getheilten Güter besitzt jetzt eine Generation, die unseren ersten Unordnungen fremd ist, und die den Boden durch ihren Fleiß fruchtbar gemacht hat. Die Besitzer sind in allen politischen Körpern, in allen Aemtern und im Pallast des Königs. Die Karte hat die Käufe geheiligt, und die Charte ist von beyden Kammern und allen Staatsbeamten beschworen worden. Mögen wir also keine Zwietracht unter die Bürger austreuen, und nicht Frankreich in zwey Klassen von Menschen, in treue und untreue, theilen. Das gesammte Frankreich war seit 30 Jahren unterdrückt; der Ruhm, fern vom Könige, war unglücklich, und das Unglück bey dem Könige ruhmvoll. Alle, mit Ausnahme weniger Ungeheuer, haben wir für die Ehre des Vaterlandes gearbeitet. Die vorgeschlagene Maßregel muß weniger als eine Wiedergutmachung des Geschehenen, denn als eine Bürgschaft für die Zukunft angesehen werden; es ist eine großmüthige Geldstrafe, die Frankreich sich selbst auferlegt, um in der Folge jede Konfiskation unmöglich zu machen. Aber die Einzelheiten des Gesetzes haben dies heilsame Gesetz verdorben. Schon der erste Artikel, der die Summe der Entschädigungen festsetzt, vermischt gemeines und Staatsrecht mit einander. Das System der Ausführung beruht auf vier Fiktionen, betreffend die Allgemeinheit der Entschädigung, die Schätzungsmittel, die Fonds und die Zahlungstermine. Nachdem der Redner diese seine Behauptung einzeln durchgeführt, bezeugte er sein Bedauern darüber, daß man mit dem Entschädigungsprojekt das Rentengesetz verknüpft, und so einen neuen Keim von Zwistigkeiten geschaffen habe; es gebe nun gewissermaßen Nationalbrennprocentige, wie es Nationalgüter gebe, die man dem Familienvater als eine Einlastkarte zur Börse aushändige. Er schloß mit folgenden Worten: „In welcher Zeit leben wir denn? Man schlägt uns religiöse Reglements vor, die der Strenge des zwölften Jahrhunderts würdig sind, und beschäftigt uns zugleich mit Finanzprojekten, die einer weit nähern Epoche angehören. Wir können nicht zugleich Christen und Stockjobbers seyn; ist unsere Religion streng, so möge unser sittlicher Wandel diese Strenge erhalten, daß nicht unsere Inkonsequenz den Gesetzen jenen Charakter der Ueberzeugung raube, der ihnen Achtung verschafft. Es wäre hart, daß die Vorsehung die Welt erschüttert, den Erben so vieler Könige aufs Schafot gestellt, zweymal unsern rechtmäßigen König eingesetzt, Bonaparte an einen Felsen geschmiedet und alles dies gethan hätte, bloß um einige obskure Ausländer bey der Hand zu nehmen, damit sie kommen und ein Gesetz der Gerechtigkeit zu ihrem Vortheil bearbeiten und mit den Trüm-

mern unsers Ruhmes und unserer Freiheit Geld machen sollen. Ich werde alle Amendements unterstützen, die mir zur Verbesserung des Projekts geeignet scheinen.“ Am folgenden Tage sprachen die Grafen Cornudet und Molé gegen, der Graf Tournon über, der Herzog Crillon und der Finanzminister für das Gesetz. Die Berathung ist gestern wieder aufgenommen worden.

Paris, den 15ten April.

Die Diskussion, welche in der Pairskammer über das Entschädigungsgesetz geführt wird, ist scharf und beharrlich.

Vorgestern gab der Herr von Rothschild ein großes Mittagmahl, bey welchem der Graf von Willele, der Fürst Metternich, die Gesandten von Oesterreich, Rußland, Preussen, Dänemark, der Niederlande und andere vornehme Personen gegenwärtig waren. Den Lord Granville, englischen Gesandten, hat man nicht daselbst bemerkt.

Die Gemahlin des Herzogs von Tarent ist gestorben.

Der Cardinal, Fürst von Troi, Erzbischof von Rouen, verbietet in einem neulich erlassenen Hirtenbrief den Priestern: „mit Personen weiblichen Geschlechts — ihre Mütter und Schwestern ausgenommen — zusammen zu wohnen; auch dürfen sie keine weiblichen Diensthoten halten, die jünger sind als 40 Jahre. Denen, die ihre Ehe bloß vor der bürgerlichen Obrigkeit und ohne priesterliche Einsegnung vollzogen haben, solle erklärt werden, daß solche vor der Kirche ungültig sey. Mütter, die ihre Kinder innerhalb 10 Tagen nicht taufen lassen, werden excommunicirt. Die Pfarrer sind angewiesen, die Schulen fleißig zu besuchen.“ In jeder Gemeinde werden zwey Landdekane ernannt, um dem Erzbischof über die Befolgung dieser Befehle zu berichten.

München, den 14ten April.

Am 9ten dieses Monats, Abends, sind Ihre Majestät, die Kaiserin von Oesterreich, mit Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Frau Erzherzogin Sophie, hier eingetroffen.

Aus den Mayngegenden,
vom 16ten April.

Nach Nachrichten aus Augsburg ist der bisherige Frühmessbeneficiat Klop in Häder, im Landgericht Zusmarshausen, zum evangelisch-lutherischen Kultus übergetreten. Am verfloffenen Ostersonntag hat derselbe in der protestantischen Pfarrkirche zu Leipheim das protestantische Glaubensbekenntniß abgelegt, und sodann das Abendmahl empfangen.

Von der Niederelbe, vom 15ten April.

Wegen Regulirung der gegenseitigen Handelsverhältnisse zwischen Schweden und Norwegen, haben in Stockholm von der zu diesem Geschäft ernannten Comité bereits mehrere Zusammenkünfte statt gefunden, in deren Folge man vermuthet, daß die Gränzbewachung gegen Norwegen eingehen, und in den, die Einfuhr fremder Waaren betreffenden Prohibitivverordnungen Schwedens, eine nicht unbedeutende Aenderung eintreten wird.

London, den 8ten April.

Zu gleicher Zeit mit der merkwürdigen Botschaft des Vicepräsidenten von Kolumbien sind auch aus einem andern Theile jener Weltgegend die bestätigenden officiellen Nachrichten von dem Siege in Peru, so wie die unterzeichnete Kapitulation u. s. w., eingetroffen. Die Aktenstücke, die man darüber erhalten, beginnen mit einem, von dem interimistischen Chef Manuel Jose Soler im Hauptquartier Lima, den 22sten December vorigen Jahres, erlassenen Tagesbefehl, worin er die, in der Nacht vorher, durch den Adjutanten des Generals Sucre, Kapitän Alarcon, überbrachte Bestätigung des Treffens bey Ayacucho bekannt macht. Schon am 8ten begann das Scharmützeln zwischen beyden Armeen, am 9ten griffen die Spanier, welche, nach den gefundenen Armeelisten, 9310 Mann stark waren, die kolumbische, aus 5780 Mann bestehende Macht an. Außer den vier bekannten spanischen Feldherren befehligten noch die Generale Monent und Villalobosa. Unter Sucre standen die kolumbischen Generale Cordova, Lamas und Lara. Die Bataillone der 2ten kolumbischen Division griffen mit gefülltem Bajonnette an und bald darauf fingen die Spanier an zu weichen; dagegen wurde die peruanische Division von der Avantgarde des Generals Valdez gedrängt, erhielt aber sogleich durch die Abtheilung des Generals Lara und zwey kolumbische Gardebataillone Verstärkung und griff dann mit Ungestüm den Feind an. Nichts konnt; nun den Sieg mehr aufhalten; ein kolumbisches Husarenregiment durchbrach die Garde des Vicekönigs, was der Schlacht ein Ende machte. Die Kolumbier verloren an Todten 1 General, 8 Officiere und 300 Mann. Verwundet wurden 6 Generale, 34 Officiere und 480 Mann. Der Verlust der Spanier bestand in 2600 Mann an Todten und Verwundeten, worunter der Vicekönig Laserna schwer verwundet und 6 Generale, die auf dem Platz blieben. Noch an demselben Tage kapitulierte der Ueberrest der spanischen Armee unter Canterac auf dem Schlachtfelde. Die ganze noch in Sara befindliche spanische Armee, 15 Generale, alle Waffen und Munition sind durch diese Schlacht den Siegern in die Hände gefallen.

L o n d o n , den 12ten April.

In der neulichen Sitzung der Southwark-Hülfsbibel-gesellschaft wurde angezeigt, daß unter den Verstorbenen, welche sich die Verbreitung der Bibel besonders angelegen seyn ließen, sich Lord Byron und der verstorbene König der Sandwichinseln befinden; Ersterer, als er sich in fremden Ländern aufhielt, und Letzterer, als er in London residirte, und mehrere tausend Bibeln nach seinen Inseln sandte.

L o n d o n , den 15ten April.

Bei der Versteigerung der von Fauntleroy hinterlassenen Bibliothek rissen sich die Liebhaber mit einer beispiellosen Wuth um die Bücher, und diese gingen daher zu ungeheuren Preisen weg. Für Drake's Geschichte und Alterthümer von York (ein Kupferwerk in 6 Folianten) zahlte man 130 Guineen; für Howell's Familienbriefe 145 Guineen.

Unsere Zeitungen theilen einen Brief des kolumbischen Generals Miller an einen Freund in Lima mit, der aus Quenoa bey Guamanga, am 11ten December 1824 (zwey Tage nach der bekannten Schlacht bey Ayacucho) erlassen ist, und unter Anderem namentlich Folgendes besagt: „Nach der Schlacht bey Junin (6ten August) haben wir einen Fehler gemacht, daß wir den Feind nicht schnell genug verfolgten, um seine Vereinigung mit Valdez zu verhindern, und dieser Fehler wäre uns bey einem Haar sehr theuer zu stehen gekommen, denn wir wurden von dem des Sieges sicheren Feinde auf einer 2 Meilen enthaltenden runden Ebene angegriffen, und hatten nicht mehr als einen Hiernpfunder. Der General Cordova, ein Jüngling von 25 Jahren, that aber Wunder; er ward auf dem Schlachtfelde zum Divisionsgeneral erhoben. Ich selbst an der Spitze der Husaren von Junin schlug Valdez zurück. Die feindliche Armee zählte 7200 Mann Infanterie und 1300 Mann Reiter; wir hatten nur 4627 Mann Infanterie und 1000 Reiter. Die royalistische Armee bestand aus trefflichen Soldaten, und ihre Reiterey ist ausgezeichnet. Hätten wir diese Schlacht verloren, so hätte der Krieg noch Jahre lang dauern, und vielleicht Chili und Kolumbien mit Gefahren bedrohen können. Olaneta nennt sich „Général en Chef des königlichen Heeres in Peru“ (also ist es unwahr, daß er zu den Kolumbiern übergegangen) und hat etwa 3- bis 4000 Mann. Wir marschiren jetzt gegen ihn.“

Der König von Ava ist von der Partey, welche gegen den Krieg mit England war, ermordet worden, und man glaubt nun, daß dieser nächstens seine Endschafft erreichen werde.

Ang e k o m m e n e P e r s o n e n .

Den 20sten April. Herr Generalmajor und Ritter von Hurko aus Riga, logirt bey dem Herrn Sekretär Teichert. — Herr von Brunnow aus Rerik, und Herr Pastor Pavian aus Bauske, logiren bey Halezky. — Herr von Bach aus Tingen, Herr von Bach aus Jakobshoff, und Herr von Schwebb vom Lande, logiren bey Zehr jan. — Herr Kaufmann Lewontjem aus Riga, Herr Förster Mloth und Herr Unterförster Waltenburg aus Taurkahn, logiren bey Gramkau. — Herr Pharmaceut Auskulat aus Wilna, logirt bey dem Herrn Provisor Pirwicz. — Herr von Grothus aus Frauenburg, logirt bey Gebaschke. — Herr Stationshalter Kaufmann aus Wächhoff, logirt bey Köhler.

Den 21sten April. Sr. Kaiserl. Majestät Generaladjutant, Herr Generalleutenant und Ritter von Paskevitsch, Kommandeur des 1sten Infanteriecorps, aus Mohilew, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Moench. — Herr Kornet, Baron von Fölkersahm, vom reitenden Leibgarderegiment, Adjutant bey Sr. Excellenz, dem Herrn Generaladjutanten von Paskevitsch, der in der besondern Kanzley Ihrer Kaiserl. Majestät, der Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna dienende Titulärath und Ritter, Herr Schwezin, Herr Apothekergchülse Ludwig, und die Herren Kaufleute Dubois und Hackenberger aus St. Petersburg, und die Herren Kaufleute Schweinsfort, Hartmann und Petersen aus Riga, logiren bey Morcl. — Die sächsischen Kaufleute, Herren Lange und Hoffmann, aus Riga, logiren bey dem Herrn Kollegienassessor Lange. — Herr Apotheker Mezke und Herr Kaufmann Hensel aus Kandau, logiren bey Sperber. — Herr von Sacken aus Wormen, logirt bey Gramkau. — Herr Kandidat Klappmeyer aus Frauenburg, logirt bey Minde.

K o u r s .

R i g a , den 13ten April.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 383 Rubel 50 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 10 Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen
aus ausländischen Blättern.

Es hat sich in Dresden, unter den Augen und mit begünstigenden Einwirkungen der obersten Staatsbehörden, ein Verein zur Erforschung und Aufbewahrung sächsischer Alterthümer gebildet, der, schriftliche Denkmäler nicht ausschließend, sein vorzüglichstes Augenmerk auf Untersuchung aller Bau- und Kunstdenkmale bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts, auf Nachforschung nach alten Malereyen, Bildwerken in den verschiedensten Stoffen, Gefäßen, Werkzeugen u. s. w., auf sorgfältige Pflege und Beschirmung derselben, wo sie dem Verderben ausgesetzt wären, auf Beschreibung und Erklärung derselben in eigenen Druckschriften, sein Augenmerk richten, und Alles ausbieten wird, daß das, was noch gerettet werden kann, gerettet werde. An der Spitze des Ganzen stehen als Präsident und Vicepräsident desselben die königlichen Prinzen Friedrich und Johann, in Verbindung mit einem regelmäßig sich versammelnden Ausschuß. Es sind fürs Erste an tüchtige und gebildete Männer im ganzen Königreich aus allen Klassen, besonders auch in administrativen Stellen, mit der eigenhändigen Unterschrift des Prinzen Friedrich, an 150 Diplome, zugleich mit den Statuten des Vereins und einem lithographirten Blatt, den Rundbogen der porta aurea im Dom zu Freyberg vorstellend, nach allen Seiten hin vertheilt worden. Der König hat diesen Verein nicht nur gebilligt, sondern auch eine bedeutende Summe zu seiner Stiftung, ein Lokal in einem königlichen Gebäude und andere Begünstigungen bewilligt.

In der Nacht vom 7ten November entdeckte Herr Professor Pons zu Florenz im Sternbilde des Eridanus einen neuen Kometen, den fünften in diesem Jahre. Nachdem die trübe Witterung geraume Zeit dessen regelmäßige Beobachtung verhindert hatte, wurde endlich am 16ten November Abends auf dem Osservatorio delle Scuole die dessen Stellung folgendermaßen bestimmt: Gerade Aufsteigung $52^{\circ} 2' 16''$, südliche Abweichung $17^{\circ} 22' 35''$, um 10 St. $29' 35''$ mittlerer Zeit. Am Abend des 17ten Novembers gab eine neue Beobachtung: gerade Aufsteigung $51^{\circ} 52' 9''$, südliche Abweichung $17^{\circ} 39' 15''$, um 11 St. $48' 56''$ mittlerer Zeit. Der Komet ist bis jetzt für das bloße Auge unsichtbar, er hat keinen Schweif, aber einen glänzenden, mit flockigem Haar umgebenen Kern.

Herr v. Zach zeigt in seiner Correspondance astronomique an, daß das berühmte Observatorium in Rom „nicht mehr in Thätigkeit sey, seitdem die berühmten

Herren Calandrelli, Conti und Niecebach, alle drei Italiener, es hätten räumen und einem französischen Jesuiten abtreten müssen.“

John Bentley hat eine historische Uebersicht von der Sternkunde der Hindus herausgegeben.

Der unermüdlche Angelo Mai hat sich um die Bereicherung unserer Kenntniß der alten Literatur neue Verdienste erworben, und zwar durch die Herausgabe unedirter Handschriften aus der Vatikanischen Bibliothek, in einer Sammlung, von der so eben der erste Band erschienen ist (in groß Quart, 696 Seiten und 56 Seiten Prolegomenen). Derselbe enthält folgende zwölf Schriften: Eusebius zwanzig evangelische Fragen (106 Seiten), und einen Theil seines Kommentars zum Evangelium des Lukas (72 S.); Apollinarius und Photius zwei Fragmente, gleichfalls aus einem Kommentar zum Lukas (72 S.); Photius zwanzig theologische, biblische und philologische Fragen (169 S.) und fünf kanonische Gutachten (7 S.); des Anastasius Sinaita zwei kleine Gespräche nebst einem Schreiben des Papstes Johannes VIII. (8 S.); eine kleine griechische Chronik, die aus einer Eusebianischen ausgezogen seyn soll (40 S.); des Theodorus von Mopsuestia Erklärungen zu Jona, Nachum und Obadiah, sammt den Vorreden desselben zu seinen Kommentarien über Hosea, Amos, Haggai und Zacharias (64 S.); des Polychron (des Theodorus Bruder) Kommentar zum Daniel (56 S.); 14 anderer griechischen Kirchenväter Erklärungen des Daniel, nebst andern Fragmenten (65 S.); Rede des Aristides, gerichtet gegen die demosthenische Rede für den Leptines (42 S.); Uebersicht und Inhaltsverzeichnis von dem Werk des Leoncius (im 6ten Jahrhundert) de causis sacris von ihm selbst (56 S.). Von jedem Werk ist der griechische Text nebst der lateinischen Uebersetzung gegeben, und das Ganze mit aufklärenden Anmerkungen bereichert.

Herr Julius v. Klaproth hat von seinem asiatischen Magazin das erste Heft herausgegeben; es enthält unter andern eine Reise nach Kokand, einem Lande, das bis dahin von keinem Europäer war besucht worden, und eine Mittheilung über Sogdiana (aus chinesischen Quellen geschöpft).

Der Baron v. Reiffenberg, Professor an der Universität von Löwen, hat so eben die erste Lieferung seines philologischen Archivs herausgegeben. Bemerkenswerth ist, was er über die Erfindung der Buchdruckerkunst sagt: „Gehört diese Entdeckung unserm Vaterlande an? Ja, wenn man dem Beschluß der Regenz von Harlem Glauben schenkt, und deren Feuerwerke und Medaillen für

historische Beweise hält; nein, wenn man mit Unparteilichkeit die auf uns gekommenen Dokumente studirt. Es ist eine sonderbare Art, Patriot zu seyn, wenn man der Aufrichtigkeit des Nationalcharakters durch eine Anführung schadet, die auf gar keinen haltbaren Grund gestützt ist. Mag es uns genug seyn, daß wir die ersten waren, welche die Erfindung unserer Nachbarn benutzten. Also war die erste unserer Städte, welche Typographie anwandte. Merkwürdig ist, daß die wallonischen Provinzen darin weit hinter Flandern zurückblieben.“

Am 12ten November beging die Universität in Kopenhagen das Reformationsfest und ihre Restauration durch den höchstseligen König Christian III. Der Professor der orientalischen Sprachen, Dr. Nassmussen, hat zu dieser Feierlichkeit eine Abhandlung über den Handel der Araber und Perser mit Rußland und Skandinavien im Mittelalter herausgegeben.

Mit Anfange künftigen Jahres erscheint bey Wieg in Braunschweig ein neues Unterhaltungsblatt für gebildete Stände, unter dem Titel: Mitternachtblatt, dessen Inhalt in belletristischen Erzeugnissen aller Art und möglichst populären wissenschaftlichen und kritischen Mittheilungen bestehen soll. Als Herausgeber wird Herr Müller in Weissenfels genannt.

Man hat in Caen die Manuskripte des berühmten Huet (Huetius), Bischofs von Avranches, so wie dessen sehr ausgedehnte Korrespondenz, aufgefunden. Huet hatte im Jahre 1709 über zwanzigtausend literarische Briefe geschrieben; man findet daher in dieser kostbaren Sammlung zu Hunderten eigenhändige Briefe von Bossuet, Fenelon, der Scudery, der Königin Christine, von Grävius, Vossius, Leibnitz, Puffendorf und den ausgezeichnetesten Personen aus dem Zeitalter Ludwigs XIV. Ausser den lateinischen Briefen des großen Dauphins (Sohnes Ludwigs XIV.) hat man auch ein eigenhändiges Manuskript dieses Prinzen entdeckt, das er in lateinischer und französischer Sprache abgefaßt hat. Diese literarischen Schätze werden im Druck erscheinen.

Man hat in dem londoner Staatsarchiv die Uebersetzung entdeckt, welche die Königin Elisabeth von dem Werk des Boethius „de consolatione“ selbst verfertigt hat. Die Handschrift ist größtentheils von der Königin eigenhändig geschrieben, und fast überall ist in der Uebersetzung auch das Vermaß des Originals wiedergegeben, so daß sie mehr tren als dichterisch schön ist. Man hat gleichfalls mehrere Briefe aufgefunden, die die Aechtheit dieses merkwürdigen Manuskripts — das hoffentlich bald im Druck erscheinen wird — ganz außer Zweifel setzen.

Herr J. Delort hat eine Geschichte der eisernen Maske herausgegeben, in welcher dieser bisher immer

nur roman- und sagenhaft behandelte Gegenstand eine auf 80 Aktenstücke sich stützende geschichtliche Würdigung erhält, und bis zur Evidenz dargethan wird, daß die sogenannte eiserne Maske (fälschlich so genannt, denn die Gesichtsbekleidung war von schwarzem Sammet) der mantuanische Minister Graf von Matthioli war, der eine die französische Erwerbung von Casal betreffende Unterhandlung den Höfen von Wien und Madrid verrieth. Er wurde von Catinat (damals noch Brigadier) gefangen genommen und den 2ten May 1679 dem Herrn St. Mars, Kommandanten von Pignerol, ausgeliefert. Da St. Mars nach und nach Befehlshaber von Exiles, und den Inseln Sainte-Marguerite wurde, so folgte ihm der Staatsgefangene in einer mit Wachstuch bedeckten Kutsche überall nach. Den 18ten September 1698 kam er in die Bastille, woselbst er am 19ten November 1703 starb.

Den 21sten November ist der berühmte Geograph Johann Nikolaus Buache am Schlagfluß in Paris gestorben. Er war aus Neuville-au-Pont gebürtig, war Mitglied der Akademie der Wissenschaften und d'Anville's Nachfolger in dem Posten eines ersten königlichen Geographen. Er ist gegen 84 Jahre alt geworden.

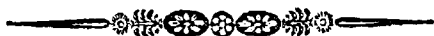
Der älteste der französischen dramatischen Schriftsteller, Desfontaines de la Vallet, ist, 92 Jahre alt, in Paris gestorben. Er war vormals Sekretär des Prinzen Conti. Sein erstes Stück „der vorgebliche Philosoph“ wurde vor 63 Jahren auf dem italienischen Theater gegeben. Er war außerordentlich thätig, und man hat von ihm, außer einigen Romanen, eine große Anzahl Theaterstücke. Unter Napoleon hatte er eine jährliche Pension von 4000 Franken, die ihm aber seit 11 Jahren auf die Hälfte verkürzt worden war.

An die Stelle des verstorbenen Grafen Lapeyère ist Herr von Blainville zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften aufgenommen worden. Die Herren Cuvier und Ferrussac waren seine Mitbewerber.

In London ist ein Buch ohne Titel und ohne den Namen des Druckers in Umlauf gesetzt worden, welches eine Namensliste von solchen Personen in der Stadt enthält, die systematisch Schulden machen und sie nicht bezahlen. Die erste Nummer enthält 4000 solcher Namen zum großen Verdruß von Vielen, die man auf diese Art durch Schande zur Ehrlichkeit treiben will.

Die neuen Piasier oder Acht-Real-Stücke von Mittelamerika zeigen auf der einen Seite fünf Berge, die sich perspektivisch verlieren und denen zur Seite, sie überstrahlend, die Sonne aufgeht, mit der Umschrift Republica del centro de America 1824. Auf der andern Seite sieht man einen Baum und ringsherum die Worte Libre cresca fecundo. NG. M. 10 Ds. 20 Gs.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 50. Sonnabend, den 25. April 1825.

Konstantinopel, den 26sten März.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Am 19ten Februar lief Ibrahim Pascha mit 4000 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie von Suda aus, und landete am 22sten zwischen Koron und Modon. Ein beträchtlicher Theil seiner Flotte war durch widrige Winde auf der Fahrt von Rhodus nach Kandia von ihm getrennt worden, traf aber, aus 5 Fregatten und vielen Transportschiffen bestehend, am 22sten Februar in Suda ein, und begab sich von dort ebenfalls mit 7000 Mann nach Modon, so daß in den ersten Tagen des März 12,000 Mann ägyptischer Truppen auf dem Boden von Morea standen. Während diese Landungen, ohne irgend einen Widerstand, vollzogen wurden, schickte Ibrahim Pascha, unter Kommando eines gewissen Halil Kapudan, eine Division von 18 Kriegsfahrzeugen vor Patras. Die dort liegenden griechischen Schiffe hatten sich vor seiner Ankunft in den Meerbusen von Lepanto zurückgezogen. Zwei derselben strandeten auf Felsenriffen vor Missolonghi, und wurden von den Türken verbrannt. Mit den bereits früher aus Prevesa angekommenen Fahrzeugen befanden sich daher 26 vor Patras, so daß dieser Platz von der Seeseite völlig gesichert war.

Fernere Nachrichten besagen, daß Ibrahim Pascha gleich nach erfolgter Landung eine Truppenabtheilung nach Navarin abgesendet und den Hafen und die Festung in Besitz genommen, indeß eine andere Truppenabtheilung gegen Kalamata vorgerückt sey und diesen Ort besetzt habe. Diese beiden Nachrichten können noch nicht als ganz zuverlässig betrachtet werden, ob man gleich hier nicht daran zweifelt; die Feinde der Pforte behaupten dagegen, der erste Versuch gegen Navarin sey mißlungen. Die Expedition gegen Morea ist mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen reichlich ausgestattet. Der Pascha von Aegypten hat auf Kandia, Rhodus und andern Punkten ungeheure Vorräthe niederlegen lassen. Was also auch das Schicksal dieser Unternehmung seyn mag, sie wird wenigstens nicht, wie die von Dram-Ali-Pascha im Jahre 1822, durch Hunger und Mangel vereitelt werden.

Von der andern Seite lauten die Berichte des Serraschiers Nedschid Pascha ebenfalls überaus günstig. Sein Auftrag war, die Häupter der albanesischen Stämme um jeden Preis mit der Pforte zu versöhnen, und er hatte unbedingte Vollmacht, alle zu diesem Zweck führende

Mittel anzuwenden. Das wirksamste, dessen er sich bediente, war die Verheißung, die sämmtlichen alten Familienlehen, die der Sultan (von Halet Efendi's unweisen Rathschlägen verleitet) in Unterstatthalterschaften verwandelt hatte, in ihren vorigen Stand zu versetzen. Dieß, und das gute Benehmen des Serraschiers, hatte die Folge, daß er die Albanesen gänzlich für sich gewann, und das Versprechen von ihnen erhielt, ihm mit allen ihren disponiblen Streitkräften beizustehen. Die Pforte schmeichelt sich unter diesen Umständen, daß Nedschid Pascha in Kurzem an der Spitze eines beträchtlichen Armee-korps vorrücken, und seine Operationen mit der Einnahme von Missolonghi eröffnen wird.

Der Pascha von Negropont hat den Befehl, mit allen zur Besatzung in den dortigen festen Plätzen entbehrlichen Truppen, so wie mit den Ueberresten des bey Larissa zurückgebliebenen Korps, gegen Theben und Athen aufzubrechen. Die Nachricht, daß Odysseus, Diamanti und verschiedene andere ehemalige Insurgentenchefs zum Pascha von Negropont übergegangen sind, bestätigt sich von allen Seiten.

In den ersten Tagen des April soll die erste Abtheilung der hier ausgerüsteten Flotte unter Segel gehen. Die Bestimmung derselben ist noch nicht bekannt; sie wird aber, vorerst wenigstens, nicht vom Kapudan Pascha, sondern vom Niala Beg (Vizeadmiral) Tahir Bey kommandirt. Diese Maßregel, welche die im vorigen Feldzuge, zum größten Nachtheil der gemeinschaftlichen Unternehmungen, zwischen dem Großadmiral und Ibrahim Pascha bestandenen persönlichen Mißverhältnisse nothwendig gemacht haben, wird allgemein gebilliget. Der Bey von Algier hat dem Sultan ein Geschenk von 1½ Million Piaster übersendet, und zugleich angekündigt, daß nächstens eine Flotte von 12 Kriegsschiffen, worunter eines von 60 Kanonen, und zwei Fregatten zur Disposition der Pforte bereit seyn werde.

Die Bewegungen unter den Janitscharen haben völlig aufgehört. Die vier Hauptleute der 3ten, 4ten, 11ten und 59sten Orta, die in dem Schlosse von Rumili Hissar ihr Todesurtheil erwarteten, sind begnadigt worden.

Auffallend ist die bisherige Unthätigkeit der Griechen bey den drohenden Zurüstungen, die sie von allen Seiten umringen. Die Zeitung von Hydra schreibt vom 16ten (28sten) Februar, das stürmische Wetter

habe ihrer Flotte bis dahin nicht gestattet auszulaufen. Inzwischen sey bey Modon eine Landung der Aegyptier auf 56 Schiffen geschehen, deren weitern Folgen sie wohl vorzubeugen wissen würden. Bekanntlich war ihre Absicht, Patras zu belagern. Da Patras aber von der Seeseite nunmehr frey ist, und dringendere Gefahren auf andern Punkten ihre Kräfte in Anspruch nehmen, so möchte dieser Plan wohl aufgegeben werden müssen.

Nachschrift. So eben erfährt man hier, daß Hail-Kapudan, welcher die Division der ägyptischen Fahrzeuge nach Patras führte, von dort aus gemeldet habe, er sey vor seiner Abfahrt einen ganzen Tag im Fort von Navarin gewesen, um es mit den nöthwendigsten Bedürfnissen zu versehen. Wenn dies seine Richtigkeit hat, so wäre an der Einnahme von Navarin nicht mehr zu zweifeln. (Berl. Zeit.)

Triest, den 9ten April.

Briefe aus Zante von 23sten, und aus Morea vom 19ten März, überbringen Folgendes: Nachdem die griechische Regierung erfahren, daß Ibrahim Pascha bestimmt eine Landung auf Morea beabsichtige, ließ sie zuvörderst alle in Kolokotronis Verschwörung verwickelte Individuen und ihn selbst ins Elias-Kloster auf Hydra in Sicherheit bringen. Inzwischen waren den von Ibrahim am 22sten Februar bey Modon ans Land gesetzten 3000 Mann am 4ten März noch 7½ bis 8000 Mann gefolgt, welche insgesammt einen Versuch machten, Navarino zu überrumpeln, aber mit Verlust zurückgeschlagen wurden. Ein anderer Versuch, gegen Gastuni vorzudringen, fiel noch unglücklicher für sie aus. Seitdem stehen sie zwischen Modon und Koron concentrirt, vermuthlich um die Operationen der aus Epirus vordringenden Türken abzuwarten. Die griechische Regierung hat einen Aufruf an die Nation erlassen, in dessen Folge sich 36,000 bewaffnete Griechen gestellt haben sollen. Konduriotti, der die Belagerung von Patras leitet, hatte sich persönlich auf einige Tage in die Gegend von Modon begeben; allein deshalb war die Belagerung von Patras keineswegs aufgehoben. Die ägyptische Flotte, welche die Landungsstruppen gebracht hatte, lag, 50 Segel stark, im Hafen von Modon und bey der Insel Capienza, die 36 Segel starke griechische Flotte unter Sachturn's Befehlen aber bey Navarino. Um die aus den Dardanellen zu erwartende Flotte des Kapudan Pascha zu beschäftigen, hatte Admiral Miauli Befehl erhalten, nach Mitylene zu segeln. (Hamb. Zeit.)

Aus Italien, vom 9ten April.

Unter den von Wien aus in Mayland eingetroffenen Ministern einiger italienischen Staaten bemerkt man auch den sardinischen Gesandten; ferner den am kaiserl. österreichischen Hof akkreditirten russischen Geschäftsträger,

Herrn von Obressoff. Auch ist zuverlässig, daß sich Herr von Tatitschef gleichfalls nach Mayland begiebt, wo bereits ein Pallast für ihn gemiethet ist. Der Hofstaat des Königs und der Königin von Neapel, die mit ihrem jüngsten Sohne, dem Grafen von Aquila, sich ebenfalls nach Mayland begeben, reiset in vier Abtheilungen, die zusammen in 38 Kutschen bestehen. — Außerdem begeben sich nach Mayland, die Herzogin Marie Louise von Parma, der Großherzog von Toskana und dessen Gemahlin, der Herzog und die Herzogin von Modena, der König und die Königin von Sardinien, der Herzog von Karignan, der regierende Fürst von Lucca &c. — In Verona und in mehreren anderen lombardisch-venetianischen Städten sind neue, strengere Polizeymaßregeln, als die bisherigen, von der obersten Behörde vorgeschrieben worden, die zum Zweck haben, an allen Fremden Wachsamkeit auszuüben. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 9ten April.

Gestern ist der König und die Königin, begleitet von dem Prinzen Maximilian und der Prinzessin Amalie von Sachsen, von Madrid nach Aranjuez abgereiset, von wo Ihre Majestäten sich nach Toledo begeben wollen.

Am 4ten dieses Monats ist Herr Ugarte nach Turin abgereist. Er wird sich mit Herrn Corbas einige Zeit in Paris aufhalten. Der Herzog von Villahermosa wird wahrscheinlich als außerordentlicher Gesandter Sr. Majestät der Krönung zu Rheims beywohnen. In Galicien soll eine konstitutionelle Bande herum schwärmen und von den Domkapiteln Geld erpressen. In Cadix sind die Gefängnisse so voll, und die Kassen der Behörden so leer, daß man sich gezwungen gesehen hat, viele Gefangene zu entlassen, indem der Mangel an Lebensmitteln schon zu Unruhen in den Gefängnissen veranlaßt hat, welche sogar zuweilen einen blutigen Ausgang genommen haben.

Endlich ist das Urtheil gegen die vormalige Municipalität von Madrid publicirt worden. Der Marquis Terralbo, der Herzog Abrantes und der Graf Noblesja sind auf 10 Meilen von der Hauptstadt verwiesen, der Erste auf 2, der Zweyte auf 4, der Dritte auf 6 Jahre. Der Verweisungsort wird ihnen vorgezeichnet werden. Der politische Chef San-Martin und der Regidoren Costa sind freigesprochen; die Regidoren Villamil, Brün und einige andere weniger bekannte müssen Madrid verlassen; der Alkade Lamadrid kommt auf 4 Jahre nach dem Besserungshause von San-Antonio-de-la-Kabrera, um daselbst das Christenthum zu lernen. Diejenigen unter ihnen, welche zu dem Festmahl des Raphaelstages im Jahr 1822 die Fonds votirt haben, müssen 100,000 Franken zahlen. Die Proceßkosten, die sich ungefähr auf die nämliche Summe belaufen, müssen Alle gemeinschaftlich tragen.

Paris, den 16ten April.

Nachdem die Pairskammer vorgestern über das Entschädigungsgesetz die Vorträge der Herren Bonald, Villefranche, Montalembert, Bethisn, Kergorlay und Coislin angehört hatte, trug der Graf Portalis eine Uebersicht der bisherigen Debatten vor. Gestern begann die Erörterung der einzelnen Artikel. Die vom Herzoge von Choiseul vorgeschlagenen Amendements bestehen in folgenden Punkten: 1) die Summe der Entschädigung soll 30 Millionen fünfprocentiger Renten betragen; 2) die Hälfte dieser Summe werde unter die alten Inhaber von Renten und Grundstücken vertheilt, deren Besitzthum 2c. konfiscirt worden ist; 3) die Entschädigung mache den dritten Theil des konfiscirten Werthes aus; 4) die andere Hälfte der Summe soll, nach einem in der nächsten Session vorzulegenden Plan, unter diejenigen Einwohner der Vendée, Lyons, Toulons 2c. vertheilt werden, die in der Revolution Verluste erlitten; 5) der 22ste Artikel des Gesetzesvorschlages soll gestrichen, aber 6) die von der Kommission empfohlenen Zusätze genehmigt werden. Der Graf Roy hat folgendes Amendement eingebracht: Die Entschädigungssumme betrage 37½ Million Franken fünfprocentigen Renten, die vom 22sten Juny dieses Jahres ab in fünf einjährigen Terminen ausbezahlt werden. Beträge unter 250 Franken aber sollen ungesäumt abbezahlt werden. Jährlich sollen vom Tilgungsfond 7½ Million Franken zur Deckung der Entschädigung genommen werden.

In der Deputirtenkammer ist vorgestern gleichfalls die Diskussion über das Kirchenentheiligungsgesetz für geschlossen erklärt worden. Der letzte Redner war Herr Benjamin Constant. Die Verathung ward gestern fortgesetzt.

In der Rede, welche der Baron von Barante zur Bekämpfung des Entschädigungsgesetzes hielt, griff er unter andern die Behauptung, daß der Grundbesitz den Vorzug vor dem Geldvermögen verdiene, folgendermaßen an: „Der Grundbesitz vereinzelt die Menschen, während das Mobiliarvermögen ihre Verhältnisse und Verbindungen vervielfältigt; die Kultur vervollkommenet sich nur in dem Maße, wie der Handel zunimmt, und nur das Geldeigenthum ist's, das Städte aufbaut, die Künste hervorruft und die Gesellschaft civilisirt. Die Geschichte zeigt uns nicht, daß diese Art des Eigenthums, die mehr als alle übrigen auf Treue und Redlichkeit beruhet, besondere Gefahren bereite. Als Europa noch in Barbaren versunken war, waren Genua, Venedig, Florenz, die reichsten Handelsstaaten; Muster einer guten Verwaltung. Oder sind etwa heutiges Tages Holland und England unruhige und schlecht regierte Staaten? giebt's dort keine Vaterlandsliebe, keinen Sinn für Nationalchre und keine Achtung gegen die Behörden? Vielmehr beweist eben der vorliegende Gegenstand, daß der Grundbesitz nicht immer

hinreiche, die eingeführte Ordnung aufrecht zu halten. Es giebt nicht zweyerley Gerechtigkeiten, eine für den Boden, die andere für die Mobilien; jede Verabung ist strafbar, sowohl die Konfiscirung, als der Bankerott, sind dem Raube gleich.“

Herr P. L. Courier (geboren im Jahr 1774), einer der gelehrtesten Hellenisten Frankreichs und bekannt durch seine Uebersetzung des Longin, ist den 10ten dieses Monats in einem Gehölz unweit Chavonnière, wo er wohnte, erschossen gefunden worden. Drey Flintenkugeln waren auf ihn abgefeuert worden. Man ist mit der Ausmittlung der Mörder beschäftigt.

Paris, den 17ten April.

Morgen legt der königliche Hof die Trauer für den verewigten König Ludwig XVIII. ab.

Man versichert, daß unser König das Vesperspiel der Monarchen von Oesterreich und der Niederlande nachahmen und wöchentlich eine öffentliche Audienz, wo Jedermann Zugang zu ihm haben soll, ertheilen werde. Ferner heißt es, daß Se. Majestät nach der Krönung die unverstiegelte Korrespondenz der Gelehrten und gelehrten Gesellschaften Frankreichs für portofrey erklären werde.

Man behauptet, daß bei Gelegenheit der Krönung nicht weniger als 46,000 Personen bei den Ministern um den Orden der Ehrenlegion nachgesucht haben.

Am 15ten dieses Monats hat die zweite Kammer das Kirchenentheiligungsgesetz mit 210 Stimmen gegen 95 angenommen.

An demselben Tage begann in der Pairskammer die Verathung über das wichtige Amendement des Herzogs von Choiseul. Nach der Bemerkung des Präsidenten zerfällt dasselbe in drey Theile, von denen bloß der erste vorläufig in Verathung genommen werden konnte. Er lautet also: „30 Millionen Franken Renten zum Kapital von 600 Millionen sind denjenigen Franzosen bestimmt, welche in Folge der Revolution Verluste erlitten haben.“ Derselbe ist nach einigen Hin- und Herreden verworfen worden. Hierauf entwickelte der Graf Roy den von ihm gemachten Vorschlag, eine Entschädigung von 37½ Million Franken Rente zu einem Kapital von 750 Millionen festzusetzen. Der Finanzminister und der Herzog von Narbonne bekämpften, der Graf Mollien und Herr von Chateaubriand vertheidigten dies Amendement; über welches die Debatten am folgenden Tage fortgesetzt wurden, an dem der Graf Daublane gegen und der Baron Pasquier für dasselbe austraten. Es ist indeß mit 127 Stimmen gegen 100 verworfen worden. Heute wird die Verathung über die einzelnen Artikel anfangen.

Es ist nach zuverlässigen Nachrichten erwiesen, daß Frankreichs Flächeninhalt 51 Millionen 900,662 Hektaren beträgt, welche ein reines Einkommen von 1582 Millionen 351,335 Franken liefern.

Hamburg, den 22sten April.

Ein Schreiben aus Paris vom 16ten dieses Monats meldet folgendes: „Noch nie war in dieser Sitzung die Pairskammer so voll als heute. Alles war gespannt auf das Resultat der Debatten über Herrn Roy's Antrag, welcher vorgeschlagen, statt 30 Millionen dreyprocentiger Renten, 35 Millionen fünfprocentiger zum Capital von 750 Millionen zur Entschädigung auszusuchen, was den ministeriellen Plan gänzlich über'n Haufen geworfen hätte. Erst um 6¼ Uhr wurde das Amendement mit 127 Stimmen gegen 100 verworfen.“

(Hamb. Zeit.)

Kopenhagen, den 10ten April.

Durch die letzte Ueberschwemmung ist eine große Menge Bernstein angespült worden. Man hat Stücke von mehreren Pfunden gesammelt.

London, den 15ten April.

Der Kaiser von Brasilien hat Herrn Orenford's Vorschläge wegen Bildung einer Gesellschaft zur Bearbeitung der Gold- und Silberminen in Brasilien angenommen. — Auf die Aufforderung der Geistlichkeit von Montevideo, als absoluter Monarch zu regieren, haben Se. Majestät geantwortet: sie wären ein konstitutioneller Fürst.

Es sind Briefe und Zeitungen aus Bogota bis zum 29sten Januar, aus La Guayra bis zum 3ten März, aus Karakakas bis zum 2ten März angekommen. In letztgenannter Stadt hatte die am 19ten Februar angekommene Nachricht, daß die brittische Regierung die Unabhängigkeit von Mexiko und Kolumbien anerkennen wolle, große Freude gemacht, und war sogleich durch eine außerordentliche Zeitung bekannt gemacht worden.

In Buenos-Ayres hat man die Nachricht von den Siegen der kolumbischen Armee am 21sten Januar erhalten. Der dortige Kongreß hat für die Konföderation den Namen „Vereinigte Provinzen vom La Platastrom“ angenommen, und den vorgeschlagenen: „Vereinigte Staaten von Südamerika“, verworfen.

Die Rede, mit welcher Herr J. D. Adams seine Stelle als Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika angetreten, ist in einem sehr milden Geiste abgefaßt. Er rath besonders, die Aufmerksamkeit auf das Innere zu wenden. Von den Verbindungen der vereinigten Staaten mit andern Staaten ist nicht die Rede. Die Politik Herrn Monroe's wird sehr gelobt, und empfohlen, jeden Keim der Zwietracht auszurotten.

* * *

Gestern hat das Unterhaus seine Sitzungen wieder begonnen; das Oberhaus versammelte sich schon am Tage vorher. Im Unterhause kam der merkwürdige

Fall vor, daß von den 14 Unterschriften einer Petition, welche Sir John Nieport am 17ten März aus der Stadt Ballinasloe in Irland zu Gunsten der Katholiken überreicht hatte, 13 für verfälscht erklärt wurden. Herr Peel trug darauf an, eine Kommission zur Untersuchung dieser Angelegenheit niederzusetzen. Die Sache dürfte für die Strafbaren schlimme Folgen haben.

Für die brittischen Regimenter in Ostindien sind 3000 Rekruten angeworben worden.

London, den 19ten April.

Hunt, der Spießgesell des bekannten Thurtell, welcher zur Deportation nach Botany-Bay verurtheilt worden, ist auf dem Wege dahin gestorben.

Angeworfene Personen.

Den 22sten April. Herr Oberauditeur 8ter Klasse, Sobatschkin, aus Telsch, logirt beym Herrn Stadtwachmeister Köster. — Herr Kaufmann Herzberg aus Luckum, logirt beym Herrn Rathsherrn Richter. — Herr Arrondebesitzer Waldbauer aus Holmhoff, logirt bey Halejky.

Den 23sten April. Herr Hauptmann, Baron von Rénne, aus Grobin, logirt bey Morel. — Frau Kollegienrathin von Beckmann aus Zimmern, logirt bey Munster. — Herr Titularrath von Mensenkampf, jüngeres Mitglied der Kronstadtischen Tamoschna, aus Lida, logirt bey Gramkau. — Herr von Sacken aus Dondangen, logirt bey Frau von Niskowsky. — Herr Rathsherr Pfeifer aus Luckum, logirt beym Herrn Buchbinder Jeyffert sen. — Frau von Borewitz aus Stoczky, logirt beym Herrn Kammervorwandten Staschik. — Herr Kapitän, Baron von Schilling, aus Weiß-Pommusch, logirt bey Halejky.

K o u r s.

Riga, den 16ten April.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 384 Rubel 50 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73¼ Kop. B. A.
— Jan Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Eint alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 11 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Glaube und Hoffnung.

Der Gerechte vor dem Herrn endet nicht mit dem Tode, denn seine Handlungen folgen ihm jenseits des Grabes. Das Gute, was er wirkte und schuf, ist unsterblich, wie seine Seele. Daher kann auch die dankbare Erinnerung an edle und tugendhafte Monarchen, die als liebevolle Väter die ihnen anvertrauten Völker glücklich zu machen strebten, nie untergehen. Daher sind auch eure Namen, Titus, Mark Aurel, Joseph, Friedrich, Maximilian Joseph, und aller der Nachhaber, die ihren hohen Beruf erkannten und erfüllten, unsterblich; und so wird auch Dein Stern, Erhabener, jetzt verkündeter Kaiser Alexander, neben dem Deines großen Ahnherrn im strahlenden Lichte am Firmamente des Himmels glänzen. Auch Deine Thaten, Dein menschenfreundlicher väterlicher Sinn, und alles Gute, welches Du über die verschiedenen Nationen Deines großen Reiches, freilich nur mit begränkter menschlicher Kraft, aber mit redlichem nie ermüdendem Willen, zu verbreiten bemühet warst, folgen Dir nach. Daher bedarfst Du keiner Lobrede. Die ewige Gerechtigkeit hat Deine Thaten gemessen, und die Guten im Volke finden Dich, Du Friedensfürst, dereinst im Lande des ewigen Friedens unter den verkündeten Vätern ihres Volks. So trockne ich, so trocknen Deine Getreuen ihre Thränen, weil Dein gerechter reiner Sinn, mit dem Schmuck Deiner Kronen, auf den brüderlichen Thronfolger übergeht.

Hundert zehnte Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 2ten December.

Nachdem der Sekretär die Anzeige gemacht hatte, daß die Bibliothek durch Herrn Pastor Köhler, so wie vom Herrn Gouvernementsbuchdrucker Peters-Steppenhausen, durch alle zuletzt in seiner Officin erschienenen Schriften, vermehrt worden war, daß die Frau v. d. Recke, geb. Gräfin v. Medem, der Gesellschaft einen Abdruck ihres von H. Grevedon zu Paris vortreflich lithographirten Porträts verlehrt, und daß Herr E. v. Büttler auf Szorany die naturhistorischen Sammlungen beschenkt habe, trug der Herr stellvertretende kurländische Gouvernements-Schuldirektor Braunschweig eine kritische Declaration „über die neuesten Arbeiten im Gebiete der alt-ägyptischen Geschichte“ vor. Zuvörderst entwickelte er, nach Champollion Précis du système hiéroglyphique des anciens Egyptiens. (Paris 1824), die Natur und das gegenseitige Verhältniß der hieroglyphischen, hieratischen und enchorialischen Schrift mit

dem Bemerken, daß die erstere sich zu der ägyptischen Baukunst zu verhalten scheine, wie die Glasmalereien zur gothischen. Er zeigte ferner, daß die Entzifferung hieroglyphischer Legenden auf Tempeln und andern Gebäuden, so schätzbar sie wären, keine großen Resultate für die alt-ägyptische Geschichte gewähren könne, noch gewährt habe. Selbst in Rücksicht auf das Alter der Gebäude sey nicht mehr zu Tage gefördert, als Hunot und Gau, durch das Studium jener architektonischen Trümmer, erschlossen, und der emsige, gelehrte Petronne in seinen Recherches pour servir à l'histoire de l'Égypte pendant la domination de Grècs et des Romains. (Paris 1823), und Considerations historiques sur l'état des Arts et des Institutions de l'Égypte depuis l'invasion de Cambyse jusqu'au siècle des Antonins. (Paris 1823), aus griechischen und lateinischen Inschriften in Aegypten herausgefunden. Um so problematischer würden die zu hoffenden Resultate aus der Entzifferung hieroglyphischer Legenden, da man noch auf gar keine ägyptische Aera gestossen sey; nur zu Vergleichen der in denselben befindlichen Pharaonamen mit denen in den Manethonischen Dynastien hätte sie Gelegenheit gegeben — und hier wäre, allem Anscheine nach, auch der Punkt, wo sich die größte Wichtigkeit der Hieroglyphen beurkunden würde. Aber das Studium dieser Manethonischen Dynastien sey gar sehr vernachlässigt, und Vermirrung sey hineingetragen durch die auf gar keinen historischen Belegen basirte Behauptung, als ob jene Dynastien neben einander fortliefen, als Verzeichnisse von Pharaonen mehrerer neben einander bestandener kleinen ägyptischen Staaten. Das uralte Kanalsystem des ganzen Landes, der Ackerbau, das Fundament des ägyptischen Staates, der erst sehr spät ein merkantilischer wurde, der geregelte Thierdienst, der Kultus überhaupt, sprächen unwiderleglich dafür, daß Aegypten im Allgemeinen nur einen einzigen Staat gebildet habe, dessen Entstehung, nach einer kritischen Bearbeitung des Manetho, über 3000 v. Chr. hinausginge, und in dessen Geschichte die Hyksos eine Episode, wie in den Manethonischen Dynastien eine Gleichzeitigkeit zweyer Regentenreihen herbeigeführt habe. — Größere Resultate sowohl in chronologischer als Kulturücksicht waren zu erwarten durch die hieratische und demotische Schrift, wenn, mit tiefem Studium der alten ägyptischen Sprache, eine wahrhaft herkulische Arbeit, vom Glück uns zugeführt, Manuskripte entziffert würden, eine Aufgabe für den leider zu früh verstorbenen Spohn. — Sonach dürfte es zu einem Panthéon Égyptien. Collection des personnages mythologiques de l'ancienne Égypte d'après les

Monumens, par Champollion (Paris 1825), welches schon bis zur 10ten Lieferung gediehen, so niedrig auch die Kupfer seyn mögen, noch viel zu früh seyn. Die Früchte aus diesem Pantheon wären daher nur meist einige neue Götternamen, für bereits gekannte Götter; was im Text über das Wesen und das innere System der Gottheiten gesagt sey, wäre, mit Nichtbeachtung aller neueren interessanten Untersuchungen, aus Jablonsky geschöpft, dem rüstigen Sammler. Auch aus den Abbildungen würde die Wissenschaft mehr Gewinn haben, wenn, statt der einzelnen ausgemalten Gottheiten, ganze zusammenhängende Basreliefs gegeben worden wären, zumal mit genauer Auswahl der bloß liturgischen und der symbolischen und historischen Darstellungen aus dem Leben der Götter. So wie allen neuern Forschern in diesem Felde, so seyen auch dem Verfasser des Pantheon entgangen die höchst merkwürdigen und inhaltsreichen Stellen aus dem III. Buch des Diodor R. 55—73, über Ammon und Amalthea, in Meroë, über die Geburt und Thaten des afrikanischen Bacchus, über die Atlantiden, wahrscheinlich die alten Bewohner von Meroë, über ein sehr altes Verhältniß zwischen Meroë und Griechenland, über die wahrscheinlich afrikanische Abstammung der Titanen, was Alles Diodor in Aegypten aus dem Munde gebildeter Männer von Meroë gehört und mit alten griechischen Angaben verglichen haben will. Aus den dichterischen Formen und dem Inhalt müsse man schließen, daß uns Diodor die Trümmer alter afrikanischer (Meroë) Dionysiaea, den Schlüssel zur alten Mythologie des ganzen Nilganges, aufbewahrt habe. Referent habe diese unschätzbaren poetischen Ueberbleibsel mit den Bildwerken in den „Neu entdeckte Denkmäler von Nubien an den Ufern des Nils von der ersten bis zur zweyten Katarakte, gezeichnet und vermessen im Jahre 1819 von J. C. Gau aus Köln. 1ste bis 9te Lieferung.“, und zwar von Derry, Calabische, Essaboua und Edsambul, verglichen, und glaube in ihnen die Thaten der alten Götter von Meroë verherrlicht zu finden und weniger rein-historische Basreliefs, aus denen man, gleich dem geistreichen Ritter, Schlüsse auf die Ausdehnung wirklicher politischer Eroberungen ziehen könne.

Sodann verlas der Sekretär einen Aufsatz des Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Proch: über den §. 112 der Kurländischen Statuten und dessen neueste Uebersetzung vom Jahre 1804, worin der Herr Verfasser die Unhaltbarkeit der fraglichen Uebersetzung entwickelt und darzuthun sucht, daß die Alten ganz richtig gedacht und ganz richtiges Latein geschrieben haben, daß sie meistens nicht daran Schuld sind, wenn wir sie nicht verstehen, und so den §. 112 von dem Vorwurfe der Unverständlichkeit, des schlechten Lateins und der zu großen Begünstigung, die er dem Pächter gewährt, zu retten strebt. — Denselben Paragraphen und denselben Gegenstand hatte der Se-

kretär zum Vorwurfe eines Aufsatzes gewählt, den er der Gesellschaft vortrug. Er entwickelt darin eine abweichende Ansicht und erklärt sich für eine andere Lesart, die das erste nec verwirft, eine Lesart, welche alle früheren Manuskripte und Ausgaben der Statuten enthalten.

Zuletzt legte noch Herr Pastor Watson der Gesellschaft eine von ihm verfertigte und gezeichnete Charte von Kurland, mit lettischen Namen und Aufschriften, nach der neuen Eintheilung, in doppelten Exemplaren, vor. Die Gesellschaft erkannte einstimmig die Mühsamkeit und Nützlichkeit dieser Arbeit und billigte die Absicht des Verfassers, sie zum Unterrichte in den zu errichtenden Volksschullehrer-Seminarien zu bestimmen.

„Es muß Freiheit herrschen, das Alleräußerste und Berwegenste für seine Meinung zu sagen; und kein Vernünftiger, der für die hohen Freuden der Geselligkeit gebildet ist, wird das übel nehmen. Da sprühen und fliegen zuweilen die Funken des Genies herum, wie vom Amboß der Kufloven, wenn sie mit gewaltigen Hammerschlägen den Donnerkeil des Zeus schmieden; oder Vulkan Rüstung, Schwert und Lanze eines Helden schmiedet. In der Glut des Kampfes erhalten die noch rohen Materialien nach und nach endlich die schönsten Formen. Die neuen Ideen erzeugen sich dabey wie von selbst, wie der Blitz am Himmel sich entzündet, und glänzend das Wetter durchschlämmt.“

Hildegard von Hohenthaf. II. 154.“

Indem das vorstehende Motto den Hauptgedanken der folgenden Zeilen ausspricht, ist es vielleicht die beste Apologie derselben: denn freylich möchte es Vielen verwegen scheinen, daß ein unbedeutendes Glied der Gesellschaft sich anmaßt, ihr — wenn gleich nur in Form eines Wunsches — guten Rath zu geben. Aber ist nicht jeder Einzle Theil des Ganzen? mithin, wenn dieses, auch er selber zur Thätigkeit berufen?

In guter Stunde hat ein Ungenannter (in No. 48 dieses Blattes) die Sehnsucht vieler im Publikum ausgesprochen. Wer möchte es läugnen, daß unsere Stadt wohl manches heitern Kunstgenusses entbehrt, den die Meisten — bey allgemein verbreiteter Bildung — schwer vermissen, der nicht fehlen darf noch wird, sobald nur das fränkende Wünschen zum unbefangenen Entschlusserstarkt.

— Göthe sagt irgendwo in künstlerischer Beziehung:

„Die wahre Darstellung hat keinen Zweck als sich selbst.“ —

Ebenso ist es auch mit der Freude des geselligen Verkehrs: sie ist um ihretwillen; unbereitet, unbeschworen steigt sie wie die Schaumgeborne Göttin strahlend aus dem Wogenkräusel auf; ihr schönster Tempeldienst ist die harmonische Verbindung aller Einzelnen zum Zweck des Daseyns. Hierin liegt freylich auch die Ausschließung jeder sich brüßenden Partikularität; es darf nicht mehr die Frage seyn: ob ein persönliches Talent Lob oder Ta-

del zu befehen habe? ob es mit ebenbürtigen oder inferioren sich vermische? sondern lediglich: in wie fern Jeder den angewiesenen Platz im Kreise Aller ausfüllt?

Aber ist diese Bedingung denn so schwer? und verlohnt ihr Gegentheil der Mühe? Das *τοῦτο ἐστὶν βαλάντιον* ist überall so selten, zumal in der Kunst. Mengs — (ein tüchtiger Künstler) — behauptet: Nichts in der Welt sey vollendet, was aus der Hand und dem Geiste eines Menschen hervorgeht, als der arithmetische Kalkül! und wenn von uns hätte sich nicht schon dieselbe Wahrheit aufgebrängt? Ich frage daher noch einmal: Verlohnt sich's, um eines Skrupels mehr oder weniger willen, aller Lebenslust entsagen?

Ausbildung für die Kunst wird sich ohnehin bey Jedem desto reicher entwickeln, je mehr Gelegenheit das verborgene, je mehr Aufmunterung das schwächere Talent erhält. Die Vorsteherin der bedeutsamsten — der Schauspielkunst — hieß bey den Griechen: Glück, Freude! (Thalia), und in jeder künstlerischen Leistung werden wir das Höchste erlangen, sobald wir Freude an ihr finden.

Liebet nur die Musik — die dramatische Darstellung — den Tanz, und ihr werdet erstaunen über das Gelingen Eurer Versuche.

Mit Recht hat der geehrte Verfasser des Aufsatzes in No. 48 die Beispiele von Jena, Weimar und Göttingen citirt; ich füge noch Eines hinzu: aus Tieck's dramatischen Vorlesungen in Dresden entstand die dortige deutsche Bühne zu einem Fortschritt, welcher ihr den ersten Rang zu prophezeihen scheint. Überall sind die Anfänge gering; Großes kann nur allmählig gedeihn. Und wenn die Liebhaber des Bisherigen mir einwenden: (wie es denn allerdings gesagt wird): „Ja! in Dresden, Weimar u. s. w., da giebt's auch größere Mittel!“ so erwiedere ich mit Horaz:

„Romae laudetur Samos, Chios et Rhodos absens.“

Wir haben hier wie anderswo Gotteschaffne Stimmen, ersten Sinn für herrliche Musik; hier wie anderswo offene Gemüther für des Dichters edle Gabe, und Kraft, in Bild und Wort sie darzustellen. Vereinigt euch! Legt ab die hochmüthige Bescheidenheit, und seht mit Freuden wie ihr seht; so werden all' die einzelnen Funken zum hellen Schein des Lebens in einander schmelzen, und Großes wird reifen, wo das Kleine liebevoll gepflegt ward.

— II —

Α ν κ ῦ ν δ ι γ μ ο ς .

Das von mir vor einiger Zeit angekündigte „Handbuch der lateinischen Sprache“ erscheint vorläufig nicht. An dessen Stelle kündigt ich hiermit eine

„Lateinische Chrestomathie für Anfänger und Geübtere“

an, deren Druck unverzüglich beginnt, und die daher in kurzer Zeit erscheinen wird. Das Werk ist für untere Klassen gelehrter Schulen, für Kreisschulen und für den Privatunterricht eingerichtet, und setzt nur Schüler voraus, die Lateinisch lesen können, um sogleich mit ihnen das Lesen der „Vorübungen“ zu beginnen, welche Materialien zur Einübung der grammatischen Formen und leichte Stücke zum Uebersetzen, für die ersten Anfänger in der untersten Klasse, enthalten. Hierauf folgen im „ersten Kursus“ zuerst Fabeln und Erzählungen, sodann Auszüge aus römischen Schriftstellern, für Schüler der vierten Klasse, mit steter Hinweisung auf Zumpt's lateinische Grammatik. Diesen Vorübungen und dem ersten Kursus ist auch ein vollständiges Wortregister beigefügt. Der „zweite Kursus“, für Tertianer berechnet, enthält schwierigere Auszüge aus den römischen Klassikern, gleichfalls mit beständiger Hinweisung auf Zumpt's Grammatik. Auch sind diesem Kursus einige Stellen aus römischen Dichtern angehängt, um zu nothwendigen prosodischen Belehrungen Gelegenheit zu geben. Sorgfältig habe ich mich das ganze Werk hindurch bemüht, das Fortschreiten vom Leichtern zum Schwerern zu beobachten. Es wird das Buch etwa fünf und zwanzig Bogen, in ziemlich großem Oktav, stark werden. Um die Benutzung desselben auch durch Wohlfeilheit zu erleichtern, setze ich den Pränumerationspreis nur zu drei Rubel B. A. an; wer auf zehn Exemplare pränumerirt, erhält das erste frey. — Schließlich ersuche ich noch alle Vorsteher von Lehranstalten, Schulmänner, Hauslehrer und Freunde der Jugendbildung, wozu wohl ganz besonders auch Prediger zu rechnen sind, mein Unternehmen möglichst fördern zu helfen.

In Mitau wird von den Herren Steffenhagen und Sohn auf dieses Werk Pränumeration angenommen.

Neval, im November 1825.

Kollegienassessor Ph. Willigerod,
Oberlehrer.

Witterung zu Mitau, im Monat November 1825 a. St.

Die erste Hälfte des Monats hat fast unausgesetzt bedecktem Himmel, trübe feuchte Luft und viel Regen, die Barometerhöhe nimmt allmählig ab, bis sie am 16ten Morgens um 8 Uhr ihren tiefsten Stand mit 26 Zoll 10,45 Linien par. erreicht. In der zweiten Hälfte des Monats tritt Frost ein, die Aa. wird am 20sten mit Eis

belegt; doch ist die Schneemasse für eine gute Bahn zu geringe; die Barometerhöhe nimmt allmählig zu, bis der Stand am 28ten Abends um 8 Uhr am höchsten mit 28 Zoll 9⁹/₁₀ Linien wird. Der Monat endet mit mehreren sehr heitern Tagen bei anhaltendem scharfen Frost. Merkwürdig ist es, daß dieser Monat in einem Zwischenraum von nur 12 Tagen fast die tiefsten und höchsten Barometerstände des ganzen Jahres zeigt. Nur am 22ten und 23ten Januar steht das Quecksilber etwas tiefer wie am 16ten November, und nur am 26ten Februar, 6ten und 7ten März etwas höher als am 28ten November.

Dieser Monat hat 12 veränderliche, 14 ganz bedeckte, 4 ganz heitere Tage; Regen an 9, Schläger oder Schnee an 7 Tagen; 7 heitere Morgen, 7 heitere Mittage, 9 heitere Abende.

Die Zahlen bei der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						sothheil. Quecksilberthermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Barometerhöhe.	sothheil. Quecksilberthermometer am Bar.	Barometerhöhe beim Gefrierpunkt.	Sicht- barkeit.	Wind- richtung.		Morg. 8 Uhr.	Mitt. 3 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.						
1 336,38	+ 7,5	335,91	73,3	W.	0	+ 4,4	+ 5,5	+ 1,9	Bez., licht.; M. heit., veränd.; A. sehr heit.; N. Frost.
2 335,80	5,0	336,49	73,0	S.	0	- 0,6	3,0	4,2	Heit., veränd.; M. bez.; N. u. A. bed.; N. Reg.
3 333,05	6,5	332,65	79,0	N.	0	+ 5,8	4,0	3,4	Bed., neblig u. fein. Reg. d. ganz. T. u. A.; N. Schlaf.
4 334,80	4,8	334,50	74,2	NNO.	0	2,0	2,6	2,4	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
5 338,63	4,5	338,35	74,0	NNO.	0	1,0	2,2	1,9	Bezog., veränd.; Mitt. bew.; N. u. A. bed.
6 339,50	3,1	339,31	72,0	OSO.	0	1,4	1,4	0,9	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
7 339,17	1,3	339,09	71,0	S.	0	0,5	- 0,2	0,3	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
8 338,50	2,8	338,33	76,0	S.	0	1,6	+ 3,4	2,3	Bedeckt und trüb den ganzen Tag und Abend.
9 338,53	3,0	338,34	76,0	S.	0	1,4	2,2	1,2	Bedeckt und trüb den ganzen Tag und Abend.
10 334,60	2,8	334,43	74,0	S.	2	1,1	2,5	2,6	Veränd.; M. veränd., zieml. heit., Bed. u. Regen.
11 335,78	4,0	335,53	76,8	S.	0	2,6	4,0	3,0	Bed., Reg., licht.; M. veränd., z. heit.; N. u. A. bed.
12 334,93	5,0	334,62	75,1	W.	1	2,7	3,4	1,8	Bed., veränd.; M. heit., bed. u. Reg.; N. Reg.
13 333,05	4,2	332,79	75,8	WNW.	3	1,4	1,8	1,4	Regengüsse u. bed. d. ganz. Tag; A. heit.; N. Frost.
14 334,60	2,5	334,45	76,0	SSO.	0	- 0,6	1,0	1,9	Bed. den ganz. Tag u. Ab.; Morg. Schnee; N. Reg.
15 324,80	2,4	324,66	77,0	W.	3	+ 1,0	1,4	1,2	Reg., Schlaf.; M. veränd., Regengüsse, stürmisch.
16 324,00	2,8	323,83	76,5	W.	3	1,0	1,7	0,3	Heit., bez.; M. veränd.; N. u. A. heit.; N. Frost.
17 327,80	2,0	327,68	76,0	W.	0	0,2	1,1	0,6	Veränd.; M. N. u. A. bed.; A. dicht. Neb.; N. Schn.
18 326,30	2,5	326,15	79,0	SSW.	0	0,6	3,2	- 1,0	Bed. d. g. T. u. A.; Morg. Schlaf. u. Reg.; A. Frost.
19 334,12	1,0	334,06	75,0	NO.	1	- 2,4	- 3,2	4,2	Heiter; Mitt. veränd., heit.; Ab. bezogen.
20 337,23	- 0,2	337,24	71,0	NO.	0	7,0	4,5	9,3	Vollkommen heit. u. recht kalt den ganz. Tag u. Ab.
21 335,20	6,0	335,57	68,0	OSO.	2	7,2	4,2	4,6	Bed. d. ganz. Tag u. Ab.; Ab. u. Nachts Schnee.
22 330,73	4,6	331,01	74,9	SO.	1	4,2	2,4	1,4	Bed. den ganz. Tag u. Ab.; N. Mitt. etwas Schnee.
23 332,47	0,5	332,50	75,1	NNO.	0	1,6	1,0	1,0	Bed., heit.; Mitt. veränd., licht. bezog., bedeckt.
24 337,87	0,5	337,90	75,0	N.	0	1,0	+ 0,2	2,9	Bedeckt den ganzen Tag; Ab. heiter.
25 338,15	2,5	338,31	74,3	SO.	2	4,0	- 2,7	2,5	Bed. d. ganz. T. u. A.; A. etw. Schnee u. Glätteis.
26 336,25	0,7	336,29	78,0	SO.	0	0,2	+ 0,3	0,6	Bed. u. dichter Nebel den ganz. Tag u. Abend.
27 339,90	1,1	339,97	74,3	O.	2	3,4	- 4,6	5,3	Bed., licht., heit.; M. heiter; N. u. A. sehr heiter.
28 344,50	4,4	344,78	73,1	O.	1	7,8	5,3	8,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
29 344,60	6,4	345,01	71,8	O.	0	9,0	6,4	9,3	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
30 342,00	6,0	342,38	71,5	O.	0	8,0	5,2	6,2	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 51. Dienstag, den 28. April 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 3ten April.

Die Zahl der Rebellen, die mit Kolokotroni jetzt in Gewahrsam zu Hydra sind, beträgt 18. Die bekannte Heldin Bobelina sitzt in Argos in Haft. Eine zweite Abtheilung von Ibrahim's Flotte ist den 4ten März von Kandien abgefeselt und hat 6 bis 7000 Mann in Morea ans Land gesetzt. Die Einnahme von Navarino durch die Türken wird von allen Seiten bestätigt.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 19ten April.

Zufolge eines Schreibens aus Sante vom 1sten vorigen Monats, welches das Journal des Débats mittheilt, ist es nicht wahr, daß Odysseus sich zurückgezogen habe oder zu den Türken übergegangen sey. Eine Abtheilung von der Flotte des Kapudan Pascha befindet sich in der Meerenge der Dardanellen. Mehemed Ali hat einem Kommissarius, der ihm aus Frankreich Officiere schaffen soll, einen Kredit von einer halben Million eröffnet. Der Aufbruch in Syrien soll im Zunehmen seyn. In Konstantinopel ist man gegen England sehr aufgebracht, weil neuerdings dort eine Anleihe für die Griechen zu Stande gekommen ist. In Morea herrscht die vollkommenste Eintracht. (Berl. Zeit.)

Paris, den 21sten April.

Am 18ten dieses Monats stattete der Herzog von Levis der Pairskammer den Bericht der Kommission über das Rentengesetz ab; die Mehrheit der Kommission empfahl die Annahme des Gesetzentwurfs.

Die Pairskammer diskutirte in den Sitzungen vom 18ten und 19ten dieses Monats die einzelnen Artikel des Entschädigungsgesetzes; die ersten 20 Artikel desselben sind genehmigt worden, dahingegen alle von einzelnen Mitgliedern vorgeschlagenen Abänderungen unberücksichtigt geblieben. Nur die von der Kommission empfohlene Einschaltung der Worte par l'état in den ersten Artikel, wodurch ausgedrückt wird, daß nicht etwa die gegenwärtigen Inhaber der Nationalgüter, sondern „der Staat“ den Emigranten eine Entschädigung schuldig sey, ward von der Kammer genehmigt, nachdem ein zwiefacher Stimmenausweis zweifelhaft gewesen.

Die Bombarde Gabrielle, welche die Thiere an Bord hatte, die der Bey von Tunis Sr. Majestät zum Geschenk überschickte, ist gescheitert, und die Thiere, die schon unterwegs viel von den Stößen des Fahrzeuges

auszustehen hatten, mit Ausnahme von sechs Kameelen und zweyer Strauße, sind umgekommen oder außer Stand, Dienste zu thun. Bereits läßt der Bey ein anderes Schiff befrachten, und die verlorenen Thiere durch andere ersetzen. Der Werth der Geschenke, welche der Abgeordnete Sidi Mahmud, der in Lyon angekommen ist, dem Könige überbringt, wird auf 56,000 Franken angegeben.

Madrid, den 9ten April.

Ein naher Ministerwechsel scheint noch immer wahrscheinlich. Die Zusammenkünfte zwischen dem amerikanischen Gesandten und dem Minister des Auswärtigen sind häufig und nicht sehr freundschaftlich.

Auszug eines Schreibens aus Rom,
vom 27sten März.

Nach gerade fängt das jetzt hier gefeyerte Jubeljahr an, den Charakter eines Anno santo (heiligen Jahres) anzunehmen. Bis hierher war der Zufluß von Pilgern verhältnißweise nur unbedeutend, gleichwohl hatte man in dieser Hinsicht glänzende Erwartungen gehegt. In der großen allgemeinen Pilgrimsherberge (Trinità de' Pellegrini) waren nämlich nicht weniger als fünfzehntausend Betten in Bereitschaft gesetzt, während die Zahl der Pilger kaum so viel hundert betrug, ja an manchen Tagen nicht ein Einziger dort vorhanden war! Nunmehr endlich kommen sie in etwas größeren Massen, die in der bevorstehenden Charwoche vielleicht zu mehreren Tausenden anwachsen könnten. Bei den Andachtsübungen beobachtet der Papst persönlich die äußerste Strenge. Gestern besuchte er „barrfuß“ mehrere Kirchen mit einem Gefolge von vielen hundert Pilgrimmen! In seiner geistlichen Sphäre, als Oberhirt der Kirche, ist er in reger Thätigkeit, für die Kunst hingegen, die doch ebenfalls eine Stütze „des heurigen Roms“ ist, äußert er weniger Eifer als den hiesigen Kunstjüngern lieb ist. Zum Glück beruht die Aufrechthaltung des Kunstsinnes hier zu Lande keinesweges lediglich auf den individuellen Ansichten des Papstes, sondern dafür sorgt die „permanente Kommission zur Erhaltung der öffentlichen Monumente und zu Erweiterung der Kunstsammlungen“, von welcher Kommission auch Thorwaldsen Mitglied ist. Auf Veranlassung und unter Aufsicht dieser Kommission werden Ausgrabungen angeordnet, Freskobilder retouchirt und manches Gute aus alter Zeit erhalten, was sonst in der heutigen neuesten Zeit durch Vernachlässigung untergehen würde. Die ausgebrannte

Kirche di San Paolo, die wegen Mangel an Fonds nach einem verjüngten Maßstabe hergestellt werden sollte, wird auf eine eindringliche Schrift des hiesigen Antiquars, Abbate Foa, hoffentlich in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder aus dem Schutt emporsteigen, zu welchem Behuf in der gesammten katholischen Christenheit milde Beiträge eingesammelt werden sollen. — Des verstorbenen Landschaftsmalers Reinhold hinterlassene Kunstwerke werden jetzt öffentlich versteigert und namentlich seine Studien zu verhältnismäßig hohen Preisen bezahlt. Rittig (Geschichtsmaler) hat vor einigen Wochen in seinem Atelier durch einen Fall auf ebener Erde den rechten Fuß gebrochen, befindet sich aber schon in vollkommener Besserung zc. zc.

Wien, den 14ten April.

Im Oesterreichischen Beobachter liest man Folgendes: „Die französischen Oppositionsjournale und die liberalen Schriftsteller aller Länder hatten sich seit einiger Zeit in Lobpreisungen der hohen Vollkommenheit der Verfassung der nordamerikanischen Staaten erschöpft und überboten. Da man den Sinn und die Absicht dieser eiteln Deklamationen kennt, so giebt sich Niemand mehr die Mühe, dagegen aufzutreten. Dieses Geschäft scheinen aber jetzt die Bürger des gebenedeyten Landes selbst übernehmen zu wollen. Die Art, wie in den nordamerikanischen öffentlichen Blättern von der letzten Präsidentenwahl gesprochen wird, muß wenigstens einiges Nachdenken erregen. Wenn der neugewählte Präsident öffentlich ein Usurpator und Mordelshänder genannt werden darf — wenn durch seine Ernennung Freiheit und Tugend auf immer verbannt sind — ja, wenn es (wie die Herren sagen) plötzlich zweifelhaft werden könnte, ob das amerikanische Volk wohl fähig sey, sich selbst zu regieren — was soll man dann von jenen ausschweifenden Lobgesängen weiter denken?

Wien, den 20ten April.

Der königl. großbritannische Gesandte am hiesigen Hofe, Sir Heinrich Wellesley, ist nach Mayland abgegangen.

Nicht weit von dem ehemaligen Tempel der Vesta, in Rom, trieb ein vor Kurzem von der Polizei entdeckter Münzer sein unterirdisches Geschäft bereits zehn Jahre, machte aber keine andere Münzen als jene des Cäsars, Maximilian, Caracalla u. s. w. Auf diese Weise verfuhr er alle Alterthumskabinette mit solchen Münzen und gewann ein ansehnliches Vermögen. Er wurde zwar eingezogen, allein, da die Gesetze keine Strafe für dergleichen Vergehen haben, unter dem Versprechen wieder freigelassen, daß er künftig keine Obolen mehr für Piaster und keine Talente für Louisd'or verkaufen wolle.

Aus der Schweiz, vom 20ten April.

Es ist die Rede von einer Verbindung des Genfer

und Neuenburger See's, und folglich: Frankreichs, der Schweiz, der deutschen Rheingegenden und Hollands. Der Genfer See steht durch die Rhone mit dem mitteleuropäischen Meere und der Neuenburger durch die Thielle, Aar und den Rhein, mit dem atlantischen Ocean in Verbindung — beyde aber trennt nur eine Landstrecke von drey starken Stunden. Diese also wäre mittelst eines Kanals zu durchschneiden, die Rhone und Aar an einigen Stellen schiffbar zu machen, und das Werk wäre vollbracht. — Bereits unternimmt eine Gesellschaft die Vereinigung des Neuenburger, Bieler und Murten-See's.

Herrn Pestalozzi's Gehülfe im Geschäft des Unterrichts und der Erziehung, der bisher bey ihm auf seinem Landgute sich aufhielt, Herr Schmid, ist nunmehr mit Pässen des österreichischen, des französischen und des brittischen Gesandten nach Paris und London abgereiset. Er hat auch eine Einladung nach Nordamerika erhalten.

Aus den Niederlanden,
vom 21ten April.

Vor einigen Tagen befanden sich in einem der ersten Gasthäuser von Brüssel zwey französische Missionäre an der Table d'hôte, als noch während der Mahlzeit ein Polizeyagent erschien und sie sehr höflich bat, das Königreich in der aller kürzesten Zeit zu verlassen. Die beyden Herren waren Jesuiten.

Aus Sachsen, vom 12ten April.

Die gothasche Successionsache zieht fortwährend die Aufmerksamkeit des In- und Auslandes auf sich. Die Herzöge von Hildburghausen und Coburg haben neuerlich Deputirte nach Dresden gesandt, um sich die Vermittelung des Königs zu erbitten, da sie den Wunsch hegen, mit dem Herzoge von Meiningen, der auf die Erbschaft von Gotha und Altenburg ausschließliche Rechte zu haben glaubt, einen Vergleich einzugehen. Noch bey Lebzeiten des verstorbenen Herzogs wurden wegen der Erbschaftstheilung Unterhandlungen angeknüpft, die aber ohne Erfolg blieben; der Herzog von Meiningen, dem der kleinste Theil zufallen sollte, brach, wie man versichert, die Unterhandlung ab, und stellte die Behauptung auf, daß er, zufolge des 2ten und 1ten Artikels der Bundesakte, welche die Integrität der deutschen Staaten bestimmt, ausschließliche Erbschaftsrechte habe. Diese Ansprüche suchte derselbe, nach dem Ableben des Herzogs von Gotha, mehrern Höfen als eine europäische Angelegenheit darzustellen, jedoch, wie es scheint, ohne Erfolg, da die Sache mehr zu einer deutschen geeignet ist. Man hofft jetzt, daß der Herzog von Meiningen sich mit den Erbinteressenten vereinigen und daß unter Vermittelung des Großherzogs von Weimar ein Vergleich zu Stande kommen werde.

Hamburg, den 26sten April.

Mit Stafette ist hier die Nachricht aus Paris eingegangen, daß das Entschädigungsgesetz am 22sten April mit 159 Stimmen gegen 63 angenommen worden ist; doch hat die Pairskammer mit 124 Stimmen gegen 99 folgendes Amendement beliebt: 1) Der erste Artikel des Gesetzes vom 5ten December 1814 bleibt fortwährend in voller Gültigkeit. 2) Folglich kann keine der Verfügungen des gegenwärtigen Gesetzes, in keinem Falle, weder die Rechte beeinträchtigen, die vor Bekanntmachung der Charte erworben worden und in deren Besitz der Staat oder andre Personen mittelst besagten Artikels aufrecht erhalten werden, noch irgend ein Refers zu derselben statt finden.

London, den 15ten April.

Im heutigen Unterhause legte Herr Huskisson eine Petition aus Liverpool um Aufhebung der Fenstersteuer vor; so auch Aldermann Wood eine von St. Bartholomews, London, um Aufhebung der Haus- und Fenstersteuern, unterzeichnet „von Allen, ausser den Steuereinnehmern.“ Herr Hobhouse kündigte zum 3ten May einen Antrag auf die Aufhebung der Fenstersteuer an. Herr Denman brachte eine Petition aus Nottingham mit 9000 Unterschriften, um Aufhebung der direkten Steuern, der drückenden Bierabgaben und um Revision der Korngesetze.

Die Herzöge von Braunschweig sind hier angekommen.

Die Regierung der vereinigten Staaten hat vom Commodore Hull, der die amerikanische Station vor Kallao befehligt, die amtlichen Depeschen über die Niederlage der Spanier in Peru erhalten. Kallao sollte am 30sten December übergeben werden. Die Asa von 64 Kanonen ward im Hafen von Intermedios ausgebeffert. Der peruanische Admiral Guise wurde jeden Augenblick in Kallao erwartet. Auf Havanna (Kuba) sind die Nachrichten von dem Siege der Kolumbier und der Anerkennung Englands fast an einem Tage angekommen, und haben daselbst großes Aufsehen erregt. Man sprach von einer Deputation, die von dieser Kolonie nach Madrid abgehen sollte. Der Hafen de la Trinidad auf Kuba ist von einem kolumbischen Geschwader blockirt.

Nachrichten aus Mexiko vom 29sten Januar zufolge, sollen im Anfange jenes Monats erheblichere Streitigkeiten zwischen der Union und dem Staate Yuktan ausgebrochen seyn, welches die Regierung veranlaßte, ein Embargo auf alle im Hafen von Alvarado befindlichen Schiffe zu legen, um am Bord derselben Truppen nach Kampeche zu senden, was aber glücklicherweise nicht nöthig war, da eine Ausgleichung zu Stande kam, in Folge dessen das Embargo am 2ten wieder aufgehoben wurde. Nach den Times sammelt man in Mexiko Veträge für die in England sich aufhaltenden konstitutionellen Spanier.

London, den 16ten April.

Von den Aussagen des Bischofs Doyle vor der Komité des Unterhauses, Irland und die Katholiken betreffend, bemerken wir folgende Stelle: „Die Katholiken gehorchen dem Papste nur in Glaubens- und Kirchensachen, vorausgesetzt, daß selbige von der befugten Behörde sanktionirt seyen. Denn wir betrachten den Papst als die vollziehende Gewalt der katholischen Kirche; wenn er also eine Bulle erläßt, die den in einer allgemeinen Kirchenversammlung festgesetzten Lehren angemessen ist, so leisten wir selbiger Gehorsam. Beziehet sich aber die Bulle auf Gegenstände gesetlicher Disziplin oder irgend sonst eine noch von keinem Concilium bestimmte Materie, so dürfen wir den Gehorsam versagen. Erlaubt sich der Papst Eingriffe in die Rechte der Krone oder in das Princip, wornach wir Se. Majestät als unser weltliches Oberhaupt anerkennen, so würden wir uns einer solchen Handlung aus allen Kräften widersetzen und dazu unsere geistlichen Waffen gebrauchen; wir würden dem Volke predigen, daß es dem Papste nicht gehorchen, und überhaupt jeden für einen Feind ansehen solle, der damit umgeht, das vereinigende Band zwischen den Unterthanen und ihrem rechtmäßigen Herrscher zu lösen. Was die Absolution betrifft, so bedienen wir uns derselben Formel, welche bey den evangelischen Priestern in Gebrauch ist, falls ihnen Jemand beichten will. Wir erkennen in den Heiligenbildern nichts Göttliches oder Großes an, und halten sie für geringer als die Reliquien.“ Der Bischof Curtis sagte: „Wir erkennen den Papst für den Oberbischof, aber auch nur für einen Bischof an; hat er je gegen Fürsten und Könige ein Ansehn geübt, so stehen wir nicht an, ein solches Betragen zu tadeln.“ Trotz dieser versöhnenden Erklärungen fürchtet man dennoch, daß die Bill zur Gleichstellung der Katholiken im Oberhause scheitern werde. Gestern und vorgestern sind im Parlament zahlreiche Bittschriften von der protestantischen Geistlichkeit gegen jene Gleichstellung eingereicht worden und vielleicht haben gewisse Schritte auf dem Kontinent Einfluß auf einen den Katholiken nicht günstigen Ausgang. Der Courier, den man in dieser Angelegenheit als das Organ der antikatholischgesinnten Minister ansehen darf, äußert sich folgendermaßen: „Gerade in diesem Augenblick zeigt uns ein Nachbarstaat (Frankreich), in der Unbuddsamkeit seiner Geistlichen und dem blutigen Gesez (gegen Sakrilegium), das sie hervorgerufen, sattem, was diese Kirche, wenn sie die Oberhand hat, zu thun vermögend und geformt ist. Die Gefahr, welche in der Zulassung katholischer Parlamentsglieder besteht, ist nichts Geringeres, als die Möglichkeit, daß man den Thron einem katholischen Könige wird einräumen wollen. Wir zweifeln nicht im geringsten, daß der Versuch wird gemacht werden, und Niemand wird bewei-

sen können, daß ein solcher Versuch nothwendig misslingen müsse. Jeder zu Gunsten der Katholiken geführte Beweis kann mit gleicher Stärke auf jede andere Religionspartei angewandt werden, so daß ein Jeder zur Krone fähig seyn dürfte. Denn wir haben, wenn Allen Alles zugänglich wird, kein Recht, den König als den einzigen Sklaven in seinen Besitzungen zu lassen. Während der gefährlichen Thätigkeit der Jesuiten sage uns Niemand, daß dergleichen Gefahren, als weit entfernt, keiner Erwähnung verdienen.“

Die vorige Woche verurtheilte der Gerichtshof von Westminster einen gewissen Hale zu einer Geldbuße von 20 Pfst. Sterl., der den 20sten vorigen Monats in der Kirche während des Gebets für den König und bey den Worten: „der sehr religiöse und allergnädigste König!“ laut zu schreien begann: „das sind abscheuliche Lügen!“ Man nahm den Ruhestörer fest und führte ihn vor Gericht. Er behauptete die reinste Wahrheit gesagt zu haben, die er beweisen wolle. Aber der Oberrichter unterbrach ihn, indem er ihm nicht erlauben könne, die königliche Majestät solchergestalt zu beleidigen. Da er nicht bezahlen konnte, wurde er eingesteckt.

New-York, den 17ten März.

Am 9ten dieses Monats hat der Senat der vereinigten Staaten den ersten Artikel des mit Kolumbien abgeschlossenen Vertrags wegen Abschaffung des Sklavenhandels, nach welchem beyden Nationen das Durchsuchungsrecht ihrer respektiven Schiffe an den afrikanischen und westindischen Küsten zustehen sollte, mit einer Mehrheit von 16 Stimmen (28 gegen 12) und darauf den ganzen Vertrag verworfen. (Dieser Traktat steht mit dem Freundschafts- und Handelsstraktat, der zwischen Kolumbien und den vereinigten Staaten abgeschlossen worden, in keiner Verbindung.)

Der bekannte Philanthrop, Herr Owen von Lanark, hat am 25sten Februar in der Halle der Repräsentantenkammer zu Washington seinen Plan über die Volksverbesserung vorgelesen und die Vortheile und Wirksamkeit desselben entwickelt. Er fand vielen Beyfall und hatte den Präsidenten der vereinigten Staaten, zwey Staatssekretäre, nebst vielen Repräsentanten, zu Zuhörern.

Angekommene Personen.

Den 24sten April. Herr Generallicutenant und Ritter, Graf von Lieven, aus St. Petersburg, logirt beyhm kurländischen Herrn Oberforstmeister von Derschau. — Herr Generalkonsul zu Toskana, Staatsrath und Ritter von Engelbach, nebst Familie, aus St. Peters-

burg, Herr Kollegiensekretär Hépfnér aus Libau, und Herr Proviantkommissionär Zerwinský aus Sklow, logiren bey Zehr jun. — Herr von Behr aus Verfelin, und Herr Obristlieutenant von Kleist aus Alt-Abgulfen, logiren bey Halezky. — Herr Landrath, Baron von Schoulk, nebst Gemahlin, aus Riga, logirt bey Madame Kann. — Herr von Rahden aus Pomusch, logirt bey Stein. — Herr Merendator Marienhoff aus Kruschkalln, logirt bey Müskat. — Herr Glasfabrikant Ehrichsohn aus Riga, logirt bey Straßmann. — Herr Kommissionär 6ter Klasse, Mattuschewik, aus Riga, logirt bey Kahn. — Herr Disponent Fischer aus Fockenhoff, logirt bey Gedaschke.

Den 25sten April. Herr von Zimmermann aus Stubbensee, und Herr Oberhofgerichtsadvokat Calczyk aus Luckum, logiren bey Zehr jun. — Herr Oberförster Klein, nebst Sohn, aus Luckum, logiren bey Lüdendorff. — Herr von Berg aus Medden, logirt bey Stein. — Herr Sekretär Rohrbeck aus Riga, logirt bey Hoyer. — Herr Protokollist Nedlin aus Luckum, logirt beyhm Herrn Rathsherrn Mehlsberg. — Herr Lehrer Wlagoweschinský und Herr Partikulier Wilhelm Ernst aus Bauske, logiren bey Halezky.

Den 26sten April. Der kurländische Herr Vicegouverneur, Kollegienrath und Ritter von Mandel, nebst Familie, aus Riga, logirt beyhm Herrn Obrist von Smitten. — Der Adjutant des Korpskommandeurs, Herr Lieutenant Fürst Dabjanow, aus St. Petersburg, logirt bey Madame Schulz. — Herr Hofrath von Barck aus Riga, logirt bey Gramkau. — Frau von Lessing aus Friedrichstadt, logirt bey Gedaschke. — Der Kommandeur der 1sten Husarendivision, Herr Generalmajor und Ritter Graf Suchtelen, aus Schaulen, logirt bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 20sten April.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 384 Rubel 50 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $73\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 11 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.

A n z e i g e.

Immer geringer wurde in den letzten Decennien die literarische Gemeinschaft der russischen Ostseeprovinzen mit dem Auslande: verschiedenartigste Stimmungen der Zeit machen diesen Verkehr mit jedem Tage schwieriger; sie haben ihn vielleicht in seiner Wurzel angegriffen. Je mehr sich aber die Fortschreitung des Geistes auch in diesen Ländern offenbarte, mit ihr Bedürfnisse entwickelten, um so fühlbarer mußte die Entbehrnis werden, um so kräftiger eigne Produktivität hervortreten. Wir zählen nicht Wenige in unsrer Mitte, deren schriftstellerisches Talent sich mannigfach bewährt hat, deren Name selbst im deutschen Mutterlande rühmlich bekannt geworden ist; wir besäßen längst eine heimische Literatur, wenn nicht der Einzelne so manche äußere Rücksicht zu beachten, — theils die typographischen Kosten, theils auch den Tadel vorschneller Eitelkeit zu scheuen hätte. Um so willkommener war mir die Ermunterung werther Freunde, einen literarischen Verein zu stiften, geistreiche Köpfe unsers Vaterlandes anzuregen, und ihre Produkte, in einem Jahrbuche gesammelt, dem Publikum zu übergeben. Die gefällige Oekonomie der deutschen Almanache bestimmte mich für diese Form, hauptsächlich auch, — weil Mannigfaltigkeit in Kunst und Wissenschaft ihr eigentliches Element ist. Ich entschloß mich, die Redaktion eines vaterländischen Taschenbuchs zu übernehmen, dessen erster Jahrgang zu Weihnacht 1826 unter dem Titel:

H e r t h a. Taschenbuch auf 1827.

erscheinen soll, wenn der Mitbürger vertrauende Theilnahme die redliche Absicht unterstützt.

Die Theuerung des Materials zwingt mich, den Weg der Pränumeration einzuschlagen: denn, außer den sehr bedeutenden Druckkosten, werden zum Beispiel die Kupfer von ausgezeichneten Künstlern besorgt, und überhaupt alle Rücksichten auf nöthige Eleganz genommen werden. Ich schließe diese Anzeige mit der Inhaltsübersicht des ersten Jahrganges, welche jedoch vermehrt werden dürfte, und nur Beleg seyn soll, daß ich mir die Mitwirkung hochgeachteter Männer schon jetzt versichert habe. Die Zugabe eigner Aufsätze mögen Freunde rechtfertigen, deren Beifall im gefälligen Kreise mich ermuthigt hat, vor den höhern Richterstuhl des Publikums zu treten.

P r o s a i s c h e r T h e i l.

Biographische Skizze der letzten Herzogin von Kurland (von W. Schilling).

Historische Erzählung aus der vaterländischen Geschichte (von dem Herrn Professor Eruse).

Aus dem Tagebuch eines reisenden Kurländers im Orient. Der Wahrwolf. Novelle (von W. Schilling). Historischer Aufsatz (von dem Herrn Dr. Schnitzler). Aus der vaterländischen Geschichte (von dem Herrn stellvertretenden Schuldirector Braunschweig). Der literarische Freystaat, aus dem Spanischen des Fajado (bearbeitet von W. Schilling). Römische Briefe (von dem Herrn Kreismarschall von Rirbach). Die feindlichen Brüder, eine Nordersage (von W. Schilling). Schriftproben (von dem Herrn Dr. Koeler). Parabeln (von dem Herrn Kollegienassessor v. Bilterling). Historischer Aufsatz (von dem Herrn Kollegienassessor v. Trautvetter). Sechs Monate des Enthusiasmus, oder Leben und Sterben der konfiscirten Idee. (Ein Capriccio von W. Schilling).

P o e t i s c h e r T h e i l.

Gedichte Ihrischen Inhalts von den Herren: Dr. Niemtschneider, E. v. Hüllessem, Theodor v. Sacken, Freyherrn v. Schlittenbach, W. Schilling und mehreren Ungenannten.

K u p f e r.

- 1) Porträt der Herzogin Dorothea von Kurland.
- 2) Das Badhaus eines vornehmen Türken von Innen.
- 3) Ansicht von Baldohnen.
- 4) Altarblatt der Kirche zu Kreuzburg.
- 5) Ansicht von Moritzholm bey Usnaiten.
- 6) Zeichnung des bey dem Bildhauer von der Launig in Arbeit befindlichen Monuments der verewigten Herzogin Dorothea von Kurland. (Für die Dreysaltigkeitskirche zu Mitau bestimmt).

Die Pränumeration beträgt 2 Rub. 50 Kop. S. M. und steht bis zum 31sten März k. J. offen. Von da ab tritt der Ladenpreis mit 3 Rub. S. M. ein.

Mitau, den 10ten December 1825.

W. Freyherr Schilling.

N a c h s c h r i f t.

Pränumeration wollen gefälligst entgegen nehmen:
 Herr Kollegienassessor v. Bilterling, und
 „ Regierungsbuchdrucker Steffenhagen } in Mitau.
 „ Hauptmannsgerichts-Assessor, Baron v. Sacken,
 in Hasenpoth.
 „ Kollegienrath und Ritter Otto v. Wittenheim
 in St. Petersburg (in der Kircinaja; in der
 Ertelschen Quergasse No. 254).

Wissenschaftliche und literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

Die Berliner Haube- und Spenersche Zeitung enthält folgenden Aufsatz aus Paris: Das alte Cyrene, einst ein blühendes Ländchen, wo 100 Ortschaften rings um die Hauptstadt lagen, und das durch seinen Handel und seine Civilisation einen hohen Rang unter den Ländern des Mittelmeeres behauptete, war uns allmählig ganz aus dem Gesichtskreise gerückt. Paul Lucas, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts die Trümmer von Cyrene besuchte, berichtete, daß sie einen Umfang von 2 deutschen Meilen hätten; er sah Marmorstücke und 10 verstümmelte Bildsäulen, von geschmackvoller Arbeit. Einige Jahre darauf meldete Herr Maire, französischer Consul in Tripolis, daß in Cyrenaisa eine versteinernte Stadt aufgefunden worden sey. Bruce machte dergleichen Nachrichten lächerlich, allein Maltebrun nahm sie in Schutz. Etwas mehr Licht erhielt unsere Kenntniß jener Gegenden durch die Reise des italienischen Arztes, Della Cella, der im Jahr 1819 einen Sohn des Bey's von Tripolis auf einem Zuge gegen die rebellischen Araber begleitete. Als die tripolitanische Armee die Südspitze des Meerbusens von der großen Syrte im Rücken hatte, machten bebuchte Hügel dem tiefen Staubsande, durch welchen man bis dahin gewatet, Platz; der Eintritt in die Fünfstadt (πεντάπωλις, d. i. Berenice, Arsinoe, Ptolemais, Apollonia, Cyrene) glich ganz der Beschreibung, welche Plinius, Strabo Ptolemäus u. von den Gärten der Hesperiden und dem Hügel der Grazien machen. Zapfentragende Bäume krönten die Hügel, und Myrten- und Delbäume beschatteten das Gestade des Meeres. Aber diese einladenden Gegenden waren nur von arabischen Nomadenstämmen bewohnt, die im Hafen von Bengazi Rinder, Wolle und Straußfedern an die Mattheser verkauften. Herr Della Cella sah die weit sich ausbreitenden Ruinen von Cyrene, ruhete neben dem Brunnen des Apollo, und man sah noch die Wagen Spuren aus der Zeit der Griechen; selbst andere Ruinen wurden wahrgenommen, von Städten, deren Namen uns die alte Länderkunde nicht aufbewahrt hat. Nach den Berichten Della Cella's hat Viviani eine Flora Cyrenaisa herausgegeben, die sehr geschätzt wird. Ein anderer italienischer Reisender, Crivelli, hat einen Plan von Cyrene aufgenommen, und mehrere Zeichnungen gemacht, die eine Bauart verrathen, ähnlich den Denkmälern aus der Gegend von Telmessus in Karien. Diese Entdeckungen und Beobachtungen hatten die Begierde, jenen klassischen Boden, der durch die Mischung seiner griechischen, afrikanischen, jüdischen und ägyptischen Bewohner um so interessanter wird, genauer kennen zu lernen, noch mehr geschärft,

und vor 2 Jahren setzte die hiesige geographische Gesellschaft einen Preis von 3000 Franken auf die beste Beschreibung einer Reise nach Cyrene. Der englische Seeleutnant Beechen war von einer Fahrt an den Küsten dieses Landes vorigen December nach London zurückgekehrt; die Zeichnungen und Pläne, die er mitgebracht, sind jedoch noch nicht bekannt gemacht worden. Endlich fand sich ein französischer Reisender für dies Unternehmen. Herr Pachy reiste, mit Empfehlungsschreiben des Paschas von Aegypten an den Bey von Derna, im December v. J. von Aegypten ab, und gelangte durch die Wüste des ehemaligen Marmarika nach dem Gebiet von Derna; der Bey von Tripolis versah ihn mit Empfehlungen an den Bey von Bengazi; aber dieser war gerade abwesend, und die Horden der Fünfstadt überließen sich der Plünderung und Anarchie. Herr Pachy, von einem jungen Deutschen Namens Müller begleitet, ließ sich indeß nicht abschrecken, er drang, trotz den Gefahren, bis nach Cyrene vor, und brachte 3 Monate mit Zeichnung von Denkmälern und Aufnehmen der Inschriften zu. Als der englische Consul in Bengazi erfuhr, daß ein französischer Reisender in der Wüste arbeite, sandte er ihm ein mit Kaffee und Zucker beladenes Kamel zu, geführt von zwei Arabern und einem Sklaven. Aber sie wurden eine Tagereise von Cyrene angefallen, ausgeplündert, der eine Führer getödtet, und der Sklave so übel zugerichtet, daß er bald darauf in Derne starb. Der Bey von Bengazi kehrte endlich nach seinem Posten zurück, und nun konnte Herr Pachy seine Untersuchungen ungestört fortsetzen, und sich sogar nach der von Hornemann besuchten Dase Audjelah versügen, wo er an naturhistorischen Gegenständen eine reiche Ausbeute machte. Herr Pachy wird in einigen Tagen hier eintreffen. Man verspricht sich von seiner Reise viele Aufklärungen im Fach der Geschichte und alten Geographie.

Die Nachgrabungen an dem Orte, wo das alte Tusculum gestanden hat, haben neulich schöne Ruinen dieser berühmten Stadt zu Tage gefördert. Mehrere wohl erhaltene Straßen, ein beträchtlicher Theil der Stadtmauer, eine Wasserleitung, ein öffentlicher Springbrunnen, der Meilenzeiger (lapis) Nummer XV., das Theater, ein Fischbehälter und mehrere Trümmer von Malereien und Bilderwerken sind aufgefunden worden. Eine gute Anzahl von Inschriften, die die Geschichte des Orts erläutern, hat diesen Fund noch bereichert. Der Graf Ludwig Biondi, der diese Arbeiten leitet, wird eine besondere Beschreibung der gemachten Entdeckungen veranlassen.

In Ramler's Nachlasse ist ein ganz vollendetes Trauerspiel aufgefunden worden, welches den Titel *Horaz* führt und aus 5 Akten besteht.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 52. Donnerstag, den 30. April 1825.

Bante, den 8ten März.

Dre- oder viertausend Mann Truppen, die Ibrahim Pascha bey Modon aus Land setzen ließ, verwehrte die Garnison dieser Festung den Eintritt, unter dem Vorwande, weil sie keinen Ferman des Sultans aufzuweisen hätten, eigentlich aber, weil es ihr selbst an Lebensmitteln gebrach. Der Pascha sah sich also genöthigt, seine Truppen außerhalb der Citadelle lagern zu lassen. Der General Guras, der sich in Arkadien befand, erhielt Anzeige vom Marsch der Türken gegen Patras; er legte neben einem Hohlwege, den der Feind zu passiren hatte, einen Hinterhalt. Als die Türken ankamen, wurden sie plötzlich von Guras mit einem Korps von 1000 Mann Griechen angegriffen und total geschlagen. Sie ließen 170 Tode auf dem Schlachtfelde, verloren 60 Gefangene, 13 Feldstücke und sehr viele Kriegsvorräthe. Wasso ist mit 5000 Soldaten in Navarino eingerückt. Sahini's Bruder ist zum Kommandanten bestellt worden, anstatt eines Gesaloniers, der der Verrätheren beschuldigt und in Ketten gelegt worden ist. Das griechische Geschwader wird den 10ten dieses Monats auslaufen. Der wackere englische Kapitän Hamilton soll den Hydrioten über ihre Saumseligkeit Vorwürfe gemacht haben. Der Präsident Georg Kondurioti befindet sich mit 12,000 Mann vor Patras. Der Sieg der Griechen bey Koron hat am 28sten Februar statt gehabt." (Berl. Zeit.)

Napoli di Romania, den 7ten März.

Im „griechischen Telegraphen“ liest man ein Dekret des gesetzgebenden Körpers, wodurch Anagnosti Ikonomo, während der Abwesenheit Georg Kondurioti's, der sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Hydra begeben, einstweilen zum Präsidenten ernannt wird, und bis zur Rückkehr Kondurioti's mit der Formel: „in Vertretung des Präsidenten,“ unterzeichnen soll.

(Hamb. Zeit.)

Madrid, den 12ten April.

Der König und die Königin sind in Begleitung des Prinzen Maximilian und der Prinzessin Amalia den 8ten dieses Monats in Aranjuez angekommen, und den darauf folgenden Tag nach Toledo abgereist.

Briefe aus Badajoz melden, daß die Portugiesen am Fluße Raya, dem Gränzfluß, den Spaniern, die an dieser Stelle auswandern wollen, hilfreiche Hand leisten. Es hat sich daselbst ein Verein gebildet, der die Flüchtlinge mit Geld unterstützt.

Madrid, den 13ten April.

Der König hat der Prinzessin Amalia ein kostbares Tafelserviz und eine Rente von 6 Millionen Realen geschenkt. Herr Colomarde ist der einzige Minister, der den König nach Toledo begleitet hat. Der dortige Erzbischof hat 3 Millionen Realen zusammengebracht, die er dem Könige verehren wird. Herr Ugarte unterhält, trotz seiner scheinbaren Ungnade, einen Briefwechsel mit Sr. Majestät. Der Pater Cirillo, Franciskanergeneral, ist von seinem Verbannungsorte wieder an den Hof berufen worden. Man hat hier die Nachricht erhalten, daß 140 Mann, wohl beritten und unter Anführung eines Generals außer Diensten, sich neulich bey der Stadtbehörde von Medina del Campo in Kastilien eingefunden und eine gewisse Summe verlangt haben. Sie stellten dafür einen Wechsel aus „zahlbar, wenn die Nation in einer andern Lage seyn werde.“ Hierauf erpreßten sie von dem geistlichen Vikarius ebenfalls eine beträchtliche Summe und begaben sich in ein Haus, wohin sich die Mönche eines zerstörten Klosters zurückgezogen hatten. Hier ließen sie sich die zum Aufbau des Klosters eingegangenen Beiträge aushändigen und verfügten sich sodann auf den Weg nach Rueda.

Barcelona, den 2ten April.

Nach Briefen aus Madrid hat der Generalschakmeister des Königreichs, im Vorgefühl der nahe bevorstehenden Bedrängniß des Schatzes, um seine Entlassung angehalten. Bey einem neuerdings gehaltenen Konseil, dem alle Minister beywohnten, sollen einige Stimmen entschieden auf die Nothwendigkeit gedrungen haben, die unermesslichen Güter der Geistlichkeit zu besteuern; der König hat aber durchaus nichts davon hören wollen.

Paris, den 20ten April.

Bald werden, heißt es hier, auf einige Zeit Mayland und Rheims die Centralpunkte der europäischen Politik seyn und besonders in Mayland die großen Maßregeln ergriffen werden. Von allen Seiten strömen Diplomaten herben. Der erste, der sich einstellte, war der französische Botschaftssekretär, Graf Lagrange, dessen Minister gegen Ende des Monats eintrifft. Der russische Botschaftssekretär ist gleichfalls schon angekommen und nächstens wird Herr von Tatitschew anlangen. Die Minister von Preussen, Spanien und Dänemark haben bereits Wohnungen gemiethet. Selbst Sr. Majestät, der König Ferdinand, werden den Kongreß mit

einem außerordentlichen Gesandten beschicken. Ob Diplomaten von den Niederlanden, Schweden, den kleineren deutschen Staaten erscheinen werden, ist noch nicht bekannt. Auch scheint es unentschieden, ob der englische Botschafter in Wien, Sir Henry Wellesley, sich nach Manland begeben werde. Seine Reise soll von dem Erfolge der Unterhandlung abhängen, welche der Fürst Esterhazy mit Herrn Canning in London angeknüpft hat. Uebrigens glaubt man, aus allen Umständen abnehmen zu können, daß mehrere gekrönte Häupter erwartet werden. Auf jeden Fall wird sich die gesamte Kaiserl. Oesterreichische Familie nach Manland begeben und dem Vernehmen nach sich längere Zeit dort aufhalten.

Briefe aus Berlin von den ersten Tagen dieses Monats melden, Herr Cousin sey gänzlich frey, und es hänge jetzt nur von ihm ab, wenn er nach Frankreich zurückkehren wolle.

In der Gemeinde des Ageux (Dise-departement) und in den umliegenden Weilern leben, seit dem Widerruf des Edikts von Nantes, 2 bis 300 Protestanten, die, ungeachtet ihrer Abgetrenntheit und des Mangels an öffentlichem Gottesdienste, doch dem Glauben ihrer Väter treu geblieben sind. Unterm 30sten December 1823 hielten sie bey der Regierung darum an, dem Konfistorio von Paris untergeordnet zu werden. Sie erhielten aber erst jetzt im Jahr 1825 den Bescheid auf ihr Gesuch: daß 1) es weder zu gestatten sey, ein protestantisches Bethaus in der Gemeinde des Ageux zu errichten; 2) noch die im Dise-departement zerstreuten Protestanten der reformirten Konfisktorialkirche von Paris beizuordnen. — Der Präsekt des Dise-departements hatte unterm 8ten Januar dieses Jahres vorgestellt, die protestantischen Bewohner von des Ageux wären nicht zahlreich genug, um aus diesem Grunde dort eine Kirche mit einem Prediger zu errichten, und es habe keine Unbequemlichkeiten, schwachen Parzellen von Bewohnern eines andern Glaubens zu gestatten, sich mitten unter einer Bevölkerung niederzulassen, die in ihrem Kultus übereinstimme.

Paris, den 22sten April.

Gestern ist das Sakrilegiumsgesetz publicirt worden.

Vorgestern und gestern wurden in der Pairskammer die Berathungen über die weitem Artikel des Entschädigungsgesetzes fortgesetzt. Ueber den — in der Deputirtenkammer hinzugekommenen — 22sten Artikel, welcher feststellt, daß die gerichtlichen Akten, die Rückkäufe der Nationalgüter anlangend, von den Abgaben frey seyn sollen, ließen sich der Herzog von Choiseul und der Graf Cornudet vernehmen. Der Artikel wurde mit 131 Stimmen gegen 94 angenommen. Auch die von der Kommission vorgeschlagene Verbesserung des 23sten Artikels, wornach das Entschädigungsgesetz auch solchen

anheim fallen solle, deren Mutter eine Französin, und deren Vater ein Ausländer mit Rechten eines französischen Bürgers sey, ward nach einigen Erörterungen genehmigt. Ueber den Zusatzartikel fand gestern die Berathung statt.

Paris, den 23sten April.

Vorgestern Morgen um halb 10 Uhr ist der Fürst von Metternich von hier nach Manland abgereist.

Die Diskussion über das Rentengesetz wird übermorgen in der Pairskammer beginnen.

Das Journal des Débats kann seinen Verdruß darüber, daß das Entschädigungsgesetz in der Pairskammer angenommen worden, nicht verbergen. „Nun wohl, ruft es, das Loos ist gefallen, die Hand des Mißgeschicks ist gegen uns erhoben, und wir müssen nun die Unglücksfälle erwarten, die Gott selbst einem Volke vorbehält, das, nach Erwählung besserer Staats Einrichtungen, dieselbe dergestalt wieder verlegt hat, daß sie nicht sowohl die Bedürfnisse der Gesellschaft, als vielmehr den irgeleiteten Willen eines, unter der Leitung auswärtiger Banquiers stehenden, Ministeriums ausdrückten, welches vor Schreckgestalten zittert, die unsere alte Gesetzgebung in den Staub getreten hatte!“

Die in Bayonne sich aufhaltenden Spanier sind vor einigen Tagen vor die Poligen gefordert worden, um über ihren Aufenthaltsgrund sich auszuweisen. Einige gaben Handelsgeschäfte, Andre ihre Gesundheitsumstände als Ursache an; die Meisten aber erklärten ohne Hehl, daß sie bloß deshalb Spanien verlassen hätten, weil sie mit Recht fürchteten, in ihrer Heimath der politischen Nachgiebiger aufgespürt zu werden.

Aus Italien, vom 16ten April.

Am 14ten April Abends traf der König von Neapel mit seiner Gemahlin, unter dem Donner der Kanonen von der Engelsburg, zu Rom ein, und stieg in dem ihm zugehörigen Farnesischen Pallaste ab. Bald nachher begaben sich beide nach dem Vatikan, um dem heiligen Vater einen Besuch abzustatten.

Aus der Schweiz, vom 17ten April.

In St. Gallen ward in der Stiftskirche des neuen Bisthums am Ostermontage, auf Befehl des Bischofs von Chur und St. Gallen, die römisch-päpstliche Verordnung wider das Bibellefen den Gläubigen verkündigt.

Bremen, den 26sten April.

Während im Süden Europa's Zubereitungen zu einem diplomatischen Kongresse gemacht werden, hatten wir gestern das Glück, einen astronomischen in unsern Mauern zu sehen. Die Herren Professor Schumacher und Justizrath Matthiesen aus Altona, Professor Thun aus Kopenhagen, Professor Bessel aus Königsberg, Professor Encke aus Gotha und Herr Repsold aus Hamburg hatten sich hier bey unserm Herrn Dr. Olbers zu einer freunds-

schaftlichen Besprechung zusammengefunden. Da die Herren Professor Harding und Hofrath Gauss von Göttingen zufällig auch in unsrer Nähe waren (der Letztere befand sich in Geschäften in Rothenburg und Ersterer ist kürzlich in Hamburg gewesen), so war ihre Abwesenheit um so mehr zu bedauern.

Aus den Mayngegenden, vom 24ten April.

Die Kammer der Abgeordneten des Königreichs Bayern hat in einer am 20ten dieses Monats stattgefundenen geheimen Sitzung die Frage: ob die Regierung gebeten werden soll, die im Landtagsabschied vom 22sten July 1819 rücksichtlich des öffentlichen und mündlichen Rechtsverfahrens gegebene Zusicherung bey Entwerfung der Gesetzbücher in Erfüllung zu bringen, mit 86 gegen 18 Stimmen bejaht, und die fernere Frage: ob der Wunsch auszudrücken sey, daß in Fällen, woben das Schamgefühl verletzt werden könnte, unter den zu den öffentlichen Verhandlungen zuzulassenden Personen ein Unterschied gemacht, und nur Männern von gesetztem Alter der Zutritt gestattet werde, mit 59 gegen 46 Stimmen verneint.

Wenn die Preise der Kolonialwaaren und anderer Produkte, durch die Spekulation in die Höhe getrieben, nicht wieder auf ihren frühern niedrigen Standpunkt zurückgegangen sind, so ist diese, dem Handel günstige, Veränderung zum Theil den Maßregeln der brittischen Regierung zuzuschreiben, welche durch die Anerkennung von Südamerika, durch die Herabsetzung ihrer Zölle, und die Verfügung, welche den Ausländern die Häfen der englischen Kolonien öffnet, auf die Industrie ihrer Unterthanen, und dadurch auch auf den auswärtigen Handel der Kontinentalstaaten vortheilhaft gewirkt hat. Fast auf allen Märkten gelten gegenwärtig die Kolonialwaaren und verschiedenen Landeserzeugnisse 10 bis 12, die Wolle selbst 70 bis 80 Procent mehr als am Schluß des vorigen Jahres. Zucker und Baumwolle sollen, nach Berichten aus England, einen neuen Schwung genommen haben, und der Kaffee daselbst sich zu weit höheren Preisen als auf dem Kontinent behaupten. Auch haben sich überall die Waarenvorräthe bedeutend vermindert, obschon in den Seeplätzen die Zufuhr eher zugenommen als sich vermindert hat. In Antwerpen sind im verfloffenen Monat 62 Schiffe, aus fremden Häfen kommend, eingelaufen, worunter 34 mit Kolonialwaaren und andern fremden Produkten. Im Allgemeinen hatte der Handel daselbst überhaupt mehr Leben gewonnen, und selbst mit Getreide waren Geschäfte von Bedeutung gemacht worden. Vom Oberrhein wird Weizen nach Straßburg verführt, wo gegenwärtig das Malter 20 Gulden gilt. (Werl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden, vom 25ten April.

Man meldet aus Frankfurt vom 23ten April: Die Frankfurter Ostermesse ist nun vollendet; seit Langem wieder die erste ohne Klagelieder der Verkäufer, ein sicherer Beweis glücklich vollbrachter Geschäfte. So schwer dem Kaufmann ein Lob des Gewinnstes abzulocken ist; so konnte doch, was vor Augen lag, nicht unterdrückt werden, daß nämlich Wollewaaren reichen Gewinn, daß schweizer- und englische Waaren in die Höhe gingen, daß Jeder vielen Absatz fand. Die schönen Juwelen waren gesucht; in der achten Bijouterie sah man geschmackvolle Waare und ihr Absatz zeigte, wie diese immer mehr und mehr den Sieg über die kupferne Bijouterie davon trägt. Nicht minder freundlich dürfte die Aussicht zur diesjährigen Herbstmesse für die Detailliers seyn, denn so wie die Ostermesse eigentlich der große Markt des Kaufmanns für den Kaufmann ist, so steht in der Herbstmesse der Konsument dem Detaillier gegenüber, wenn nur noch den Regierungen das große Werk gelingt, der Produktion des Landmanns jenen Werth zu geben, der ihn erhält und fähig macht, den Bedarf nachzuholen, den er in dem jetzigen Mißverhältniß der Getreidepreise sich versagen mußte. Auf den Papierhandel hat keine Messe einen Einfluß, er hängt von politischen Zufällen ab, macht bald arm, bald reich, und läßt berechenbar nur den Mäkler gewinnen.

London, den 19ten April.

Gestern ist beyden Häusern des Parlaments eine gewaltige Menge Bittschriften wider die Emancipation der Katholiken eingereicht worden.

Heute Abend wird im Unterhause die zweite Lesung der Emancipationsbill erfolgen. Die Mitglieder des Hauses sind bereits zu erscheinen aufgefordert.

Die beyden größten Handlungsstädte des Reichs, London und Liverpool, haben bereits kräftige Bittschriften wegen Veränderung der Getreidegesetze eingereicht, und die Fabrikstädte Leeds und Manchester sind ihnen gefolgt. Am 14ten dieses Monats wurde auch in einer zahlreichen Versammlung zu Newcastle eine Petition beschloffen. Die Times bemerken darüber Folgendes: Die Bittschriften wegen Aufhebung der Getreidegesetze häufen sich täglich und werden immer belangreicher. Man behauptet, die Nation sey nicht sehr eifrig gegen die katholische Emancipation gestimmt, daß sie es aber für die Getreide-Emancipation sey, wird Niemand läugnen. Gebe Gott! (dieser Wunsch verdient die Feyerlichkeit eines Gebets): daß der Ausgang den Grundsätzen der Religion und der Gerechtigkeit entsprechen möge. Den Himmel zu bitten, wie wir es in unserer Liturgie thun, daß er uns zu rechter Zeit die Früchte der Erde empfangen lassen möge, während wir zugeben, daß der Mensch uns des freyen Genus-

ses der Früchte berauben dürfe, die der Himmel Allen schenkt, heißt eben so sehr mit dem höchsten Wesen seinen Spott treiben, wie es grausam gegen seine Geschöpfe ist.

Nach Privatbriefen aus Karthagena soll daselbst ein Schoner mit geheimen Agenten aus Kuba angekommen seyn, die sich nach Santa Fé de Bogota begeben haben, um den Beystand Kolumbiens zur Unabhängigmachung dieser wichtigen Insel zu bewirken. Karthagena hatte im Anfange dieses Jahres 10 Kaper in See, und man war beschäftigt, noch 6 andere auszurüsten. Die meisten kreuzen in den Gewässern von Kuba.

Zu Havannah sind, laut eines Dekrets des General-Kapitáns vom 27ten Februar, alle geheime Gesellschaften, Freymaurer und sogenannte Karbonari verboten worden. Mitglieder, welche die Existenz einer solchen Gesellschaft kennen und nicht angeben, sind des Hochverraths schuldig. Ein zweytes, am 5ten März erlassenes Dekret befiehlt die Errichtung einer Militärkommission, welche alle Personen verhaften und richten soll, welche verdächtig sind, feindselig gegen den König und seine Regierung, oder Freunde der Konstitution zu seyn, oder die überführt werden können, andere zur Theilnahme an verbotenen Vereinen oder Gesellschaften verleitet zu haben.

Am 24ten December schloß der Kongreß von Mexiko seine Sitzungen. Der Präsident, General Diktoria, wurde, in Folge einiger Symptome von Unruhen in der Provinz Yukatan von Seiten des Kongresses mit außerordentlichen Vollmachten bekleidet. (Nach neuern Nachrichten sind die Unruhen beseitigt und die vorhandenen Zwistigkeiten gütlich beigelegt worden.)

Die drey zur Republik des La Plata gehörigen Provinzen Kordova, Mendoza und Santiago del Estero, die Anfangs keine Deputirten zum Kongresse von Buenos-Ayres senden wollten, haben nun nachgegeben und ihre Abgeordneten sind bereits in der Hauptstadt angekommen. Der Kongreß beschäftigte sich mit dem Reglement für die Debatten und innern Angelegenheiten.

Auf den Sandwichinseln sind im September vorigen Jahres Unruhen ausgebrochen. Ein Sohn des Ministers Pitt hat sich, mit Befestigung des Sohnes des verstorbenen Königs, zum Gouverneur von Atoí gemacht. Der Verdrängte, Namens Tamaru, erschloß hierauf einen Vertrauten des Ministers, wodurch ein allgemeiner Aufstand entstand, Tamaru sich flüchten mußte, und 1000 Mann von Owohe kamen, um die Unruhen zu stillen.

London, den 22ten April.

Gestern, kurz nach 1 Uhr, kamen Se. Majestät zur Stadt, um Feyer im Carlton-Pallast zu halten. Se. Majestät wurden von dem in der Nähe versammelten Volke bey ihrer Ankunft mit großem Jubel empfangen und sahen ganz besonders wohl aus.

Vor dem Feyer empfingen Se. Majestät die Herzöge von Braunschweig und den Prinzen von Leiningen, so wie den Grafen Liemen und Herrn Canning.

Dem Vernehmen nach sind so eben mit einem von Bombay angelangten Schiffe sehr günstige Nachrichten über die Operationen der gegen die Birmanen stehenden Armee angekommen. Sie hat ein birmanisches Fort genommen, worin man Juwelen, 5 Laß Kupfers an Werth und ausserdem noch einen Schatz von 13 Laß gefunden haben soll.

Die kolumbische Regierung hat beschlossen, ihren Sitz nach Okauna zu verlegen. Dort soll nämlich die schon früher beschlossene Stadt Bolivar angelegt werden.

London, den 23ten April.

Die Regierung ist mit einem Plane beschäftigt, den Transport nach dem Auslande hin bedeutend zu verbessern. Die Verbesserung, die sich auf alle Punkte der Erde hin erstrecken soll, erfordert dreijährige Zurüstungen.

Angeworfene Personen.

Den 27ten April. Fräulein von Pierson aus Seflauken, logirt bey Frau von Trompowsky. — Madame Huhn aus Wenden, logirt bey dem Herrn Kollegiensekretär von Kenngarten. — Herr Kaufmann 2ter Gilde, Simson, aus Bauske, logirt bey Madame Ullmann. — Der Kommandeur des donschen Kosakenregiments, Herr Obristleutnant Ischermuschkin, aus Schaulen, logirt bey Kahn. — Herr Stationshalter Ewers aus Doblen, und Herr Disponent Felsenberg aus Nishoff, logiren bey Zehr jun. — Der Quartalofficier, Herr Kollegiensekretär Dremiz, aus Riga, logirt bey Stürmer.

Den 28ten April. Herr Hofrath von Weigner aus St. Petersburg, und Herr Janischewsky aus Brandenburg, logiren bey Zehr jun. — Herr von Walther aus Zehmalden, logirt bey Stein. — Herr Doktor von Korff aus Mesorthen, logirt bey Halesky. — Herr Kronbuchdrucker Müller, nebst dessen Demoiselle Tochter Alexandra Müller, und Herr Leihbibliothekar Karl Müller aus Riga, logiren bey dem Herrn Pastor Köhler. — Herr von Dörper aus Auermünde, logirt bey Luz.

Den 29ten April. Herr Landrichter von Stefankewitsch aus Schaulen, logirt bey Gramkau.

B e f e h l

Seiner Kaiserlichen Majestät,

des Selbstherrschers aller Rußen ꝛ. ꝛ. ꝛ.,

aus

der Kurländischen Gouvernements-Regierung,

zu Jedermanns Wissenschaft.

Allerhöchste Kaiserhaus zu richten haben.
Schloß Mitau, den 19ten December 1825.

(L. S.)

(No. 7638.)

Kurländischer Civil-Gouverneur:

Baron P. von Hahn.

F. v. Klein, Regierungsrath.

F. Ebeling, Regierungsrath.

A. Weisler, Regierungsaffessor.

Sekretär W. Diederichs.

Das, bey dem Ukas eines dirigirenden Senats vom 14ten December d. J. eingegangene, Allerhöchste Manifest über die, nach vorgängiger Entfugung Seiner Kaiserlichen Hoheit, des Csesarewitsch und Großfürsten, Konstantin Pawlowitsch, erfolgte Belangung Seiner Kaiserlichen Majestät, des Kaisers und Herrn, Nikolai Pawlowitsch, auf den Thron aller Rußen, wird in dem angeschlossenen Translate hiemit von der Kurländischen Gouvernements-Regierung zur Kunde aller getreuen Unterthanen gebracht, und dabey verordnet, daß sämtliche Prediger, die Mitglieder der Behörden, die Beamten, der Wohlgeborene Adel und alle Einwohner freyen Standes den Huldigungs- und Unterthänigkeitsbeyd Seiner Kaiserlichen Majestät, dem Allerdurchlauchtigsten Herrn und Kaiser, Nikolai Pawlowitsch, Selbstherrscher aller Rußen, und Seiner Kaiserlichen Majestät Nachfolger auf den Thron aller Rußen, dem Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, am nächsten Sonntage, nach Empfang dieses Patents, in den Kirchen nach gehaltenem Gottesdienste üblichermassen leisten sollen; die Prediger aber das Kirchengebet auf Seine jetzt regierende Kaiserliche Majestät und das

Translat.

Von Gottes Gnaden

Wir NIKOLAI der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen

ꝛ. ꝛ. ꝛ.

thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen.

Mit zerrissenem Herzen, Uns vor den unerforschlichen Fügungen des Allerhöchsten demüthigend, mitten in dem allgemeinen Schmerz, welcher Uns, Unser Kaiserliches Haus und Unser geliebtes Vaterland betroffen, suchen Wir Festigkeit und Trost nur in dem alleinigen Gott. Durch den Tod des, in Gott ruhenden Herrn und Kaisers Alexander Pawlowitsch, Unseres geliebtesten Bruders, verloren Wir den Vater und Herrn, welcher fünf und zwanzig Jahr Rußland und Uns wohlgethan hat.

Als die Nachricht über dieses verhängnißvolle Ereigniß am 27sten November zu Uns gelangte, haben Wir, in der ersten Stunde des Schmerzes und der Thränen, Unsern Geist zur Erfüllung der heiligsten Pflicht stärkend, den Eyd der Treue Unserem ältern Bruder, Cesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, als dem, nach dem Recht der Erstgeburt, gesetzmäßigen Erben des Thrones aller Rußen geleistet.

Nach Erfüllung dieser heiligen Pflicht, sind Wir von dem Reichsrath benachrichtiget worden, daß am 15ten Oktober 1823 demselben ein Kouvert, unter Siegel des verewigten Herrn und Kaisers, und mit nachstehender eigenhändiger Aufschrift Seiner Majestät, übermacht worden: zu bewahren im Reichsrath bis auf Meinen weitem Befehl, in dem Fall Meines Ablebens aber, in einer außerordentlichen Versammlung, vor aller anderweitigen Maßnehmung, zu eröffnen; daß dieser Allerhöchste Befehl von dem Reichsrath erfüllt und in dem Kouverte vorgefunden worden: 1) ein Brief des Cesarewitsch und Großfürsten, Konstantin Pawlowitsch, an den verewigten Herrn und Kaiser vom 14ten Januar 1822, in welchem Seine Hoheit dem Erbe des, Ihm nach dem Recht der Erstgeburt zustehenden Thrones entsagt; 2) ein am 16ten August 1823 durch die eigenhändige Unterschrift Seiner Kaiserlichen Majestät bestätigtes Manifest, in welchem der Herr und Kaiser, die Entsagung des Cesarewitsch und Großfürsten, Konstantin Pawlowitsch, genehmigend, Uns, als den älteren nach Ihm und nach dem Fundamentalgesetz als den nächsten Erben, als Thronerben anerkennt. Zu gleicher Zeit ist Uns berichtet worden, daß eben solche Akten und mit eben solcher Aufschrift versehen, im dirigirenden Senat, in dem heiligsten Synod und in der Moskaischen Uspenskiischen Kathedrale zur Aufbewahrung niedergelegt worden.

Diese Nachrichten konnten jedoch die, von Uns getroffene Maßregel nicht ändern. Wir ersahen zwar aus diesen Akten, die von Seiner Majestät bey Lebzeiten des Herrn und Kaisers ausgesprochene, und von Seiner Majestät bestätigte Entsagung; wünschten aber nicht und hatten auch kein Recht, diese

Entsagung, welche zu seiner Zeit nicht bekannt gemacht und nicht zum Gesetz erhoben worden, als für immer unwiderruflich anzusehen. Hiermit wünschten Wir Unsere Achtung für das erste vaterländische Fundamentalgesetz über die Unererschütterlichkeit der Thronerbsfolge zu bewahren. Und in Folge dessen, dem, von Uns geleisteten Eyde getreu, bestanden Wir darauf, daß auch das ganze Reich Unserem Betspiel folge; und dieses thaten Wir, nicht um etwa der Gültigkeit des, von Seiner Hoheit erklärten Willens, Abbruch zu thun, noch weniger aber, um dem, für Uns stets heiligen Willen des verewigten Herrn und Kaisers, Unseres gemeinschaftlichen Vaters und Wohlthäters, nicht zu gehoramen, sondern, lediglich um das Fundamentalgesetz über das Thronerbsfolgerecht vor jeder Anfechtung zu beschirmen, um selbst dem Schatten eines Zweifels in der Lauterkeit Unserer Absichten keinen Raum zu geben, um endlich Unser Vaterland auch vor der mindesten, selbst augenblicklichen Ungewißheit über seinen gesetzmäßigen Herrn zu bewahren. Dies ist der von Uns, mit reinem Gewissen, vor Gott, dem Herzenskenner, gefasste Beschluß, welcher auch des Segens der Frau und Kaiserin, Maria Feodorowna, Unserer geliebtesten Mutter, gewürdiget worden.

Mittlerweile ist die traurige Nachricht über den tödtlichen Hintritt des Herrn und Kaisers in Warschau gerade aus Taganrog am 25sten November, zwey Tage früher als hier, angelangt. In Seiner Absicht unererschütterlich beharrend, hat der Herr Cesarewitsch und Großfürst, Konstantin Pawlowitsch, gleich den Tag darauf, am 26sten November, für gut befunden, dieselbe von neuem durch zwey Akten, welche Unserem geliebtesten Bruder, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, zur Ueberbringung hieher, behändiget worden, zu bekräftigen. Diese Akten sind folgende: 1) ein Brief an die Frau und Kaiserin, Unsere geliebteste Mutter, in welchem Seine Hoheit, Seinen frühern Entschluß erneuernd und die Gültigkeit desselben durch ein Reskript des verewigten Herrn und Kaisers bekräftigend, welches in Erwiderung auf den Brief Seiner Hoheit am 2ten Februar 1822 erlassen und in Abschrift beigefügt worden, von neuem und feyerlichst der Erbschaft des Thrones entsagt und dies

selbe in der, durch das Fundamentalgesetz bestimmten, Ordnung nunmehr Uns und Unserer Nachkommen: schaft zueignet; 2) ein Reskript Seiner Hoheit an Uns, in welchem Seine Hoheit, dieselbe Willens: äußerung wiederholend, Uns den Titel Kaiserliche Majestät beylegt, Sich Selbst aber den bisherigen Titel Cesarewitsch vorbehält und Sich Unseren getreuesten Unterthan nennet.

So positiv nun diese Akten auch sind, so klar darin auch die Entsagung Seiner Hoheit als unerschütterlich und unwiderruflich dargestellt erscheint; so haben Wir es doch Unsern Gefühlen und der Lage der Sache selbst als angemessen erachtet, mit der Bekannt: machung derselben einzuhalten, bis die allendliche Willensäußerung Seiner Hoheit auf den, von Uns und dem ganzen Reich geleisteten Huldigungshebd einge: gangen seyn wird.

Gegenwärtig, nachdem auch diese letzte Neußerung des unerschütterlichen und unwiderruflichen Willens Seiner Hoheit eingegangen ist, thun Wir solches kund jedermanniglich, indem Wir hiebey zugleich anschließen: 1) das Schreiben Seiner Kaiserlichen Hoheit, des Cesarewitsch und Großfürsten, Konstantin Pawlowitsch, an den verewigten Herrn und Kaiser, Alexander den Ersten; 2) das Beantwortungsreskript Seiner Kaiserlichen Majestät; 3) das Manifest des verewigten Herrn und Kaisers, welches die Entsagung Seiner Hoheit genehmiget und Uns als Erben an: erkennt; 4) den Brief Seiner Hoheit an die Frau und Kaiserin, Unsere geliebteste Mutter; 5) das Reskript Seiner Hoheit an Uns.

Indem Wir nun, in Folge aller dieser Akten und nach dem Fundamentalgesetz des Reichs über die Thron: erbfolge, mit einem von Ehrfurcht und Unterwürfigkeit zu den unerforschlichen Fügungen des Uns leitenden Schicksals, erfüllten Herzen, Unseren älterväterlichen Thron des Kaiserreichs aller Reußen, und die, mit dem: selben unzertrennlichen Throne des Zarthums Polen und des Großfürstenthums Finnland, besteigen, Befeh: len Wir: 1) den Hebd der treuen Unterthänigkeit Uns und Unserem Erben, Seiner Kaiserlichen Ho: heit, dem Großfürsten, Alexander Niko: lajewitsch, Unserem geliebtesten Sohne, abzu: legen; 2) die Zeit Unserer Thronbesteigung vom 19ten November 1825 zu rechnen.

Endlich fordern Wir alle Unsere getreuen Unter: thanen auf, ihre inbrünstigen Gebete mit dem Unst: gen zu dem Allerhöchsten empor zu schicken, Er wolle Uns Kraft verleihen, um die, durch seine heilige Vor: sehung Uns auferlegte Würde zu tragen; Er wolle Unsere heilsamen Absichten befestigen, lediglich für das geliebte Vaterland zu leben, dem Beyspiel des von Uns beweinten Kaisers zu folgen, es möge Unsere Regierung nur eine Fortsetzung der Seinigen seyn, und es möge alles Dasjenige in Erfüllung gehen, was zum Wohl Rußlands Derjenige gewünscht hat, dessen heiliges Andenken in Uns den Eifer und die Hoffnung nähren wird, den Segen Gottes und die Liebe Unse: rer Völker Uns zu erwerben. Gegeben in der Resi: denzstadt St. Petersburg, am zwölften December des eintaufend achthundert und fünfundzwanzigsten Jahres von Christi Geburt, und Unserer Regierung im ersten.

Auf dem Original ist von

Er. Kaiserl. Maje: (L. S.) stät Höchstseigenhändig
gezeichnet: 14ten Decemb. 1825.

Gedruckt in St. Petersburg

Nikolai.

In fidem versionis:

Y. de la Croix, Regierungs-Sekretär und Translatenr.

Translat.

Abschrift.

Allergnädigster Herr!

Durch Beweise einer unbegrenzten Gewogenheit Ewr. Kaiserlichen Majestät aufgemuntert, wage ich es, noch einmal zu derselben meine Zuflucht zu neh: men und zu den Füßen Ewr. Majestät meine aller: unterthänigste Bitte niederzulegen.

Weder diejenigen Talente an mir gewahrend, noch im Besiß der Kräfte und des Geistes, welche erforder: lich sind, um jemals zu der Würde erhoben zu werden, auf welche ich meiner Geburt nach ein Recht haben kann, wage ich es, Ew. Kaiserliche Majestät zu bit: ten, dieses Recht auf denjenigen zu übertragen, dem

es nach mir gebührt, und dadurch für immer die unerschütterliche Lage Unseres Reichs zu begründen. Hierdurch kann ich derjenigen Verbindlichkeit, die ich ungewollt und feyerlich bey Gelegenheit meiner Ehescheidung von meiner ersten Frau übernommen, ein neues Unterpfand, neue Kraft verleihen. Die Umstände meiner gegenwärtigen Lage sind es, die mich am meisten dazu bestimmen und die vor Unserem Reich, so wie vor der ganzen Welt, einen neuen Beweis meiner aufrichtigen Gefühle ablegen werden.

Allergnädigster Herr! Veruchen Sie meine Bitte geneigtest anzunehmen, hiezu die Einwilligung Unserer erhabenen Mutter zu erbitten und sie sodann durch Ihr Kaiserliches Wort zu bestätigen. Ich aber, in das Privatleben zurücktretend, werde mich stets bemühen, ein Muster Ihrer getreuen Unterthanen und ein treuer Sohn Unseres geliebtesten Vaterlandes zu seyn.

Ich bin mit der größten Hochachtung

Allergnädigster Herr!

Ewr. Kaiserlichen Majestät
getreuester Unterthan und Bruder.

Der Originalbrief, eigenhändig geschrieben, ist also unterzeichnet:

Konstantin. Cefarewitsch.

Auf der Abschrift ist von Seiner Kaiserlichen Majestät eigenhändig geschrieben: Mit dem Original gleichlautend:

Alexander.

In fidem versionis:

P. de la Croix, Regierungs-Sekretär und Traducteur.

Traduct.

Copia copiae.

Geliebtester Bruder!

Ich habe Ihren Brief mit gebührender Aufmerksamkeit gelesen. Da ich stets die erhabenen Gefühle Ihrer Seele zu schätzen wußte, so war mir dieser Brief nicht unerwartet. Er liefert mir einen neuen Beweis Ihrer

aufrichtigen Liebe für das Reich und der Vorsorge für die unerschütterliche Ruhe desselben.

Ihrem Wunsche gemäß, habe ich diesen Brief unserer geliebten Mutter vorgelegt; sie las ihn, eben so wie ich, mit dem Gefühle der Anerkennung der achtungswerthen Beweggründe, die Sie geleitet haben.

Uns beym bleibt nichts übrig, als in Berücksichtigung der, von Ihnen angeführten, Gründe, Ihnen völlige Freyheit zu geben, Ihrem unerschütterlichen Entschluß zu folgen, indem wir zugleich den Allmächtigen Gott bitten, daß er die Folgen so reiner Absichten segnen möge.

Ich verbleibe auf ewig Ihr Sie herzlich liebender Bruder.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät eigenhändig-also unterschrieben:

St. Petersburg,
den 2ten Febr. 1822.

Alexander.

Auf der Kopie steht geschrieben:

Für die Richtigkeit:

Konstantin. Cefarewitsch.

In fidem versionis:

P. de la Croix, Regierungs-Sekretär und Traducteur.

Traduct.

Abschrift.

Von Gottes Gnaden

Wir 'ALEXANDER der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland,

x. x. x.

thun allen Unsern getreuen Unterthanen kund.

Von dem Augenblicke an, als Wir den Thron aller Rußen bestiegen, haben Wir fortwährend die Verpflichtung gegen den Allmächtigen Gott gefühlt, nicht nur während Unseres Lebens das Glück Unseres geliebten Vaterlandes und Volkes zu erhalten und zu erhöhen, sondern deren Ruhe und Wohlfahrt auch nach

Unserm Ableben durch genaue Bestimmung Unseres Nachfolgers, gemäß den Rechten Unseres Kaiserlichen Hauses und den Interessen des Reichs angemessen, vorzubereiten und zu sichern. Wir konnten ihn nicht, gleich Unseren Vorgängern, früher namentlich bekannt machen, da Wir die Erwartung hegten, ob es den unerforschlichen Schickungen Gottes nicht gefallen würde, Uns einen Thronfolger in gerader Linie zu schenken. Je weiter aber Unser Leben fortrücket, je mehr beeilen Wir Uns, Unserem Throne eine solche Verfügung zu geben, daß er nicht einen Augenblick unbesetzt bleiben kann.

Während Wir diese heilige Sorge im Herzen trugen, unterlegte Uns Unser geliebter Bruder, der Csesarewitsch und Großfürst, Konstantin Pawlowitsch, aus freyem Antriebe die Bitte, daß das Recht auf die Würde, zu welcher er einst wegen seiner Geburt erhoben werde könnte, auf den übertragen werden möge, dem sie nach ihm zusteht. Er zeigte dabey die Absicht, auf diese Weise die Ergänzungsakte über die Thronfolge, welche im Jahr 1820 von Uns errichtet, und sofern sie ihn betrifft, ungezwungen und fernerlich von ihm anerkannt worden, zu bekräftigen.

Durch dieses Opfer, welches Uns Unser geliebter Bruder mit so vieler Selbstverläugnung zur Bestätigung der Familienanordnungen Unseres Kaiserlichen Hauses und zur unerschütterlichen Ruhe des ganzen Russischen Reichs zu bringen entschlossen war, sind Wir tief gerührt worden. Gott zum Beystand anrufend, und nach reiflicher Ueberlegung über einen Unserm Herzen so nahen und für den Staat so wichtigen Gegenstand, haben Wir in Berücksichtigung dessen, daß die bestehenden Verordnungen wegen der Thronfolge den Berechtigten die Freyheit nicht benehmen, diesem Recht unter solchen Umständen zu entsagen, wenn deshalb der weltlichen Thronfolge kein Hinderniß entgegen steht, — in Uebereinstimmung mit Unserer erhabenen Mutter, nach dem auf Uns erblich übergegangenen Vorrecht eines Hauptes der Kaiserlichen Familie und der Uns von Gott verliehenen Alleinherrschaft, verfügt: Erstens: Die freywillige Verzichtleistung Unseres ersten Bruders, des Csesarewitsch und Großfürsten, Konstantin Pawlowitsch, auf die Thronfolge aller Reußen fest und unabänderlich zu halten; die Ergänzungsakte aber zur größeren Gewissheit in der Mos-

kauschen großen Uspenskiischen Kathedrale und bey den drey höchsten Administrationsbehörden Unseres Reichs: dem heiligsten Synod, dem Reichsrath und dem dirigirenden Senat, niederzulegen. Zweytens: Solchemnach soll auf den Grund des Ukases über die Thronfolge Unser zweyter Bruder, der Großfürst, Nikolai Pawlowitsch, Unser Nachfolger seyn.

Demnach verbleiben Wir in der Zuversicht, daß an dem Tage, an welchem der König aller Könige nach dem allgemeinen Gesetze der Natur Uns von dieser irdischen Herrschaft zur Ewigkeit abrufen wird, die Stände des Reichs, welchen Unser gegenwärtiger unabänderlicher Wille und diese, Unsere gesegnete Anordnung zur gehörigen Zeit auf Unsere Verfügung bekannt gemacht werden soll, sofort dem von Uns zum Nachfolger bestimmten Kaiser des alleinigen untheilbaren Throns des ganzen Russischen Reichs, des Zarthums Polen und des Großfürstenthums Finnland den Eyd der Treue leisten werden. Für Uns aber bitten Wir Unsere getreuen Unterthanen, daß sie mit derjenigen Liebe, welche Uns in der Sorge um ihre unerschütterliche Wohlfahrt Unser größtes Glück hat finden lassen, ihre herzlichsten Gebete Unserm Herrn und Heiland Jesus Christus darbringen mögen, damit Unsere Seele durch seine unerschütterliche Barmherzigkeit in sein ewiges Reich aufgenommen werden möge.

Gegeben zu Zarskoe Selo, den 16ten August des Jahres nach Christi Geburt 1823, Unserer Regierung aber im 23sten.

Das Original haben Seine Kaiserliche Majestät eigenhändig also unterschrieben:

Alexander.

In fidem versionis:

P. de la Croix, Regierungs-Sekretär und Traducteur.

Traduct.

Abchrift.

Allergnädigste Frau!
Theuerste Mutter!

Nachdem ich gestern um 7 Uhr Abends mit gebrochenem Herzen von dem Chef des Generalstaabes Seiner Kaiserlichen Majestät, Generaladjutanten, Bar-

ren Diebisch, und von dem Generaladjutanten, Fürsten Wolkonsky, die mich mit tiefer Betrübniß erfüllende Nachricht und den hieby in Original angeschlossenen Akt über den tödtlichen Hintritt Unseres angebeteten Herrn und Kaisers, Alexander Pawlowitsch, meines Wohlthäters, erhalten, eile ich mit Ihro Kaiserlichen Majestät den Uns betroffenen Kummer zu theilen und den Allmächtigen anzuflehen, daß er durch seine allesvermögende Gnade Unsere Kräfte stärken möge zur Ertragung eines, Uns so schmerzhaft betreffenden Geschicks.

Die Stufe, auf welche mich dieses Uns treffende Unglück stellt, macht es mir zur Pflicht, gegen Ihro Kaiserliche Majestät mit aller Offenheit meine Gefühle in dieser wichtigen Angelegenheit auszusprechen.

Es ist Ihro Kaiserlichen Majestät nicht unbekannt, daß ich aus eigenem Antriebe den Herrn und Kaiser, Alexander Pawlowitsch, wohlseiligen Andenkens, gebeten habe, mich von der Nachfolge auf den Kaiserlichen Thron zu entfernen, worauf ich auch am 2ten Februar 1822 mit einem eigenhändigen Reskript, das in beglaubter Abschrift hieby gelegt wird, beehrt wurde, in welchem Seine Kaiserliche Majestät Ihre Allerhöchste Genehmigung geäußert und zugleich bemerkt haben, daß auch Ihro Kaiserliche Majestät damit zufrieden wären, was Sie mir auch persönlich bestätigt haben. Außerdem war es der Wille des verstorbenen Herrn und Kaisers, daß das erwähnte Allerhöchste Reskript bis zum Ableben Seiner Majestät von mir geheim gehalten werde.

Von Jugend auf gewohnt, sowohl den Willen meines verstorbenen Vaters als den des hingeschiedenen Herrn und Kaisers, gleich wie den Ihro Kaiserlichen Majestät heilig zu halten, habe ich es auch gegenwärtig, ohne denselben zu übertreten, für meine Pflicht erachtet, mein Recht zur Nachfolge nach Maßgabe des errichteten Reichs-Akts über die Thronfolge der Kaiserlichen Familie, Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem Großfürsten, Nikolai Pawlowitsch, und seinen Nachfolgern abzutreten.

Mit eben derselben Offenheit mache ich es mir zur Pflicht zu erklären: daß sich meine Wünsche auf nichts weiter erstrecken, und ich mich nur glücklich schätzen würde, wenn mir vergönnt wird, meine, den Her-

ren und Kaisern, meinem Vater und Bruder, wohlseiligen Andenkens, bereits über dreißig Jahre hindurch geleisteten Dienste auch gegenwärtig Seiner Kaiserlichen Majestät, Nikolai Pawlowitsch, mit eben derselben tiefen Ehrerbietung, dem lebhaften Eifer und der unbegrenzten Ergebenheit zu widmen, welche mich bey jeder Gelegenheit beseelten und mich stets bis zum Ende meiner Tage beseelen werden.

Nachdem ich auf diese Weise meine wahrhaften und unerschütterlichen Gefühle geschildert habe, so lege ich Ihro Kaiserlichen Majestät die ergebenste Bitte zu Füßen, daß Sie diesen Brief gnädigst annehmen und mir die Gnade zu erweisen geruhen mögen, denselben, wem gehörig, zur gehörigen Vollziehung bekannt zu machen, wodurch in vollem Maasse und aller Kraft die Genehmigung Seiner Kaiserlichen Majestät, des verstorbenen Kaisers und meines Wohlthäters, und zugleich die Zustimmung Ihro Kaiserlichen Majestät in Erfüllung gehen würden.

Zugleich nehme ich mir die Freiheit, Ewr. Kaiserlichen Majestät eine Abschrift von meinem Briefe an Seine Kaiserliche Majestät, den Herrn und Kaiser, Nikolai Pawlowitsch, den ich gleichzeitig abgesandt habe, unterthänigst zu unterlegen.

Ich bin mit der tiefsten Ehrfurcht

Allernädigste Frau!

Ewr. Kaiserlichen Majestät

Auf dem Original ist von Seiner Kaiserlichen Hoheit eigenhändig also unterschrieben:

unterthänigster und gehorsamster Sohn,

Warschau, Konstantin. Cefarewitsch.
den 26sten Nov. 1825.

In fidem versionis:

P. de la Croix, Regierungs-Sekretär und Traducteur.

Geliebtester Bruder!

Mit unaussprechlich erschüttertem Herzen empfing ich am gestrigen Abend um 7 Uhr die schmerzliche Nachricht von dem erfolgten tödtlichen Hintritt des Herrn und Kaisers, Alexander Pawlowitsch, meines Wohlthäters.

Indem ich mich beeile, mit Ihnen einen so harten Schmerz, welcher uns getroffen, zu theilen, halte ich es für Pflicht, Sie zu benachrichtigen, daß ich, gleichzeitig mit diesem, einen Brief an Ihre Kaiserliche Majestät, unsere allgeliebteste Mutter, abgefertiget habe, in welchem ich meinen unabänderlichen Willen geäußert, daß ich, in Kraft eines Allerhöchsten eigenhändigen Reskripts des verewigten Herrn und Kaisers vom 2ten Februar 1822, erfolgt in Beantwortung meines, an Seine Kaiserliche Majestät, wegen Beseitigung meiner, von der Erbfolge auf den Thron aller Rußen gerichteten Briefes, welcher unserer Mutter vorgezeigt und von ihr genehmiget worden, und worauf Ihre Majestät mir persönlich Ihre Zustimmung zu erteilen geruhet hat, Ihnen mein Recht auf die Thronfolge aller Rußen cedire, und daher unsere geliebte Mutter ersuche, solches, wo gehörig, zu eröffnen, um diesen, meinen unabänderlichen, Willen in gehörige Erfüllung zu setzen.

Hiernach erachte ich es für nothwendig, Ew. Kaiserliche Majestät allerunterthänigst zu bitten, es wollen Allerhöchstdieselben von mir zuerst den Eyd der treuen Unterthänigkeit anzunehmen geruhen, und mir zugleich die Erklärung zu gestatten, daß ich keinen Wunsch zu neuen Würden und Titeln hege, sondern mich nur auf den Titel Cefarewitsch beschränke, mit

welchem ich für meinen Dienst von Unserm verewigten Vater beehrt worden.

Stets werde ich es für mein einziges Glück erachten, wenn Ew. Kaiserliche Majestät die Gefühle meiner tiefsten Ehrfurcht und der unbegrenzten Ergebenheit genehmigen werden, zu deren Bewährung ich meinen mehr als 30jährigen Dienst und den lebhaftesten Eifer anführe, welche ich für die verewigten Herren und Kaiser, den Vater und Bruder, bewiesen, und mit welchem ich, bis ans Ende meines Lebens, nicht aufhören werde, Ewr. Kaiserlichen Majestät und Ihrer Nachkommenschaft meinen Dienst in meinem gegenwärtigen Amte und Beruf fortzusetzen.

Ich bin mit der tiefsten Ehrfurcht

Allergnädigster Herr!

Ewr. Kaiserlichen Majestät

Auf dem Original ist von Sr. Kaiserlichen Hoheit eigenhändig gezeichnet:

getreuester Unterthan,

Warschau,
den 26sten Nov. 1825. Konstantin. Cefarewitsch.

In fidem versionis:

P. de la Croix, Regirungs-Sekretär und Traducteur.

Anzeige.

Um die gerechte Ungeduld Mehrerer unter den Pränumeranten auf meinen angekündigten geographischen Abriß der drei deutschen Ostseeprovinzen Rußlands einigermaßen zu beschwichtigen, zeige ich hiedurch an, daß der Druck dieses Werkes — wenn gleich derselbe, durch nicht von mir herrührende und eben so wenig voraus zu sehende als zu beseitigende Hindernisse, über die Gebühr verzögert worden — dennoch nunmehr so weit gediehen ist, daß die Ablieferung der pränumerierten Exemplare an ihre resp. Besteller vor dem Ende Januars 1826 mit Gewißheit erwartet werden darf. Riga, den 21sten December 1825.

H. v. Wienenstamm.

Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen
aus ausländischen Blättern.

Die ehrenvollen Aufträge, welche an den als Bildhauer berühmten Professor Rauch in Berlin gelangen, mehrten sich schnell nach einander. Nächst der kolossalen in Erz zu gießenden Bildsäule, welche dem hochseligen Könige von Bayern in München errichtet werden soll, ist nun auch definitiv beschlossen, daß das von der freien Stadt Frankfurt am Main ihrem gefeyerten Eingebornen, dem unsterblichen Dichter Goethe, aufzurichtende Denkmal, in einer mehr als lebensgroßen Statue in sitzender Stellung, in Marmor ausgeführt werden soll. Der mit dem Künstler, Herrn Professor Rauch, darüber abgeschlossene Kontrakt ist an dem denkwürdigen Tage, an welchem Goethe nach Weimar kam (am 7ten November), von dem großen Kunstfreunde, dem Banquier Moriz v. Bethmann, unterschrieben worden, und die Ausführung wird bereits im nächstbevorstehenden Jahre begonnen werden.

Hassels genealogisch-historisch-statistischer Almanach für das Jahr 1826 enthält drei interessante Verzeichnisse. 1) Das erste liefert die hundert bevölkersten Städte der bekannten Erde. Den ersten Rang unter denselben nimmt Jeddo, die Hauptstadt von Japan, ein, sie hat 1 Million 680,000 Einwohner. Hierauf folgen: Peking ($1\frac{1}{2}$ Mill.), London (1 Mill. 274,600), Han-tschou (1 Mill. 100,000), Kalkutta (900,000), Madras (817,000), Nanjing (800,000), Kang-tschou (800,000), Paris (717,300), Bu-tschani (600,000), Konstantinopel (597,800), Benares (530,000), Rio auf der japanischen Insel Nipon (529,726), Su-tschou und Hoang-tschou (jedes $\frac{1}{2}$ Mill.) u. s. w., den letzten

Rang nimmt Bristol (87,800 Einw.) ein. Unter diesen hundert Städten giebt es 4, die über 1 Million zählen; 11 von $\frac{1}{2}$ bis 1 Million; 23 von 2 bis 5malhunderttausend; 56 von 1 bis 2malhunderttausend; 6 von 87 bis 100tausend. Die meisten, nämlich 58 Städte, liegen in Asien, größtentheils in China und Ostindien; 32 befinden sich in Europa, und zwar 4 in Deutschland (Wien, Berlin, Hamburg, Prag); 4 in Frankreich, 5 in Italien, 8 in England, 3 in Spanien, und im übrigen Europa fast nur die Residenzstädte; 5 in Afrika und 5 in Amerika. 2) Das zweyte ist eine Liste von 95 Staaten der Erde nach ihrem Flächeninhalt. Hiervon sind die ersten zwanzig: das russische Reich (375,175 deutsche Quadratmeilen), China (214,177), brittisches Reich (182,479), Brasilien (134,834), Vereinigte Staaten von Nordamerika (113,802), osmanisches Reich (43,655), portugiesisches Reich (30,574), Staat der Wehabinen (27,700), Tibet (27,375), Iran (22,104), Birma (17,572), Anam (16,699), Afghanistan (16,340), Abissinien (16,200), Bornu (15,000), Schweden (13,737), Marokko (13,712), Spanien (13,555), Japan (12,569) und Oestreich (12,154). Preussen (5015 Q. M.) nimmt die 32ste Stelle ein. Die letzten fünf sind: Hohenzollern-Hechingen ($5\frac{1}{10}$), Frankfurt ($4\frac{1}{2}$), Bremen ($3\frac{1}{2}$), Liechtenstein ($2\frac{1}{2}$) und die Republik San Marino ($1\frac{1}{10}$ Q. M.). 3) Das dritte bietet eine Liste von 94 Staaten der Erde nach ihrer Bevölkerung dar, und in dieser sind folgende die ersten zwanzig Staaten: China (264 $\frac{1}{3}$ Million), brittisches Reich (136 $\frac{1}{3}$ Mill.), Rußland (59 $\frac{1}{3}$ Mill.), Japan (40 $\frac{1}{2}$ Mill.), Frankreich (31 $\frac{1}{2}$ Mill.), Oestreich (30 Mill.), osmanisches Reich (24 $\frac{1}{2}$ Mill.), Anam (23 Mill.), Spanien (15 Mill.), Marokko (15 Mill.), Iran (13 $\frac{1}{2}$ Mill.), Afghanistan (12 $\frac{5}{8}$ Mill.), Niederlande (12 $\frac{1}{5}$ Mill.), Birma, Korea und Tibet (jedes 12 Mill.), Preussen (11 Mill. 370,000), Vereinigte Staaten (10 Mill. 645,000), Königreich beyder Sicilien (7 $\frac{1}{6}$ Mill.) und Brasilien (5 $\frac{1}{3}$ Mill.). Liechtenstein (5800 Einwohner) ist in diesem Verzeichniß das letzte.

Mehrere Pariser Gelehrte wollen die vom General Foy in der Deputirtenkammer gehaltenen Reden im Druck herausgeben. Eine Biographie desselben von Herrn Tissot, eine Würdigung seiner Rednergaben von Herrn Jay und eine historische Lobrede von Herrn Etienne, sollen denselben vorangehen.

Die neuen Lettres provinciales (gegen die Jesuiten) sind von Herrn Bignon, dem Verfasser der unlängst erschienenen „politischen Uebersicht von Europa im Jahr 1825.“

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 53. Sonnabend, den 2. May 1825.

Sante, den 23ten März.

Ein zweiter Versuch der Türken auf Navarino und Gastuni ist noch unglücklicher ausgefallen als der erste. Die griechische Regierung hat an die Nation einen Aufruf ergehen lassen, und man glaubt, daß 36,000 Mann Bewaffnete ins Feld gestellt werden. Der Admiral Miauliz will den Kapudan Pascha bey Mitslene erwarten. In Missolonghi treffen die Griechen alle Vorkehrungen, um Redschid Pascha prächtig zu empfangen.

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 6ten April.

Briefe aus Korfu vom 26ten März melden gleichfalls die neulich mitgetheilten Ereignisse auf Morea, und die Niederlage des gelandeten ägyptischen Korps bey Navarino. Am 26ten März war nach diesen Briefen, eine englische Brigg, welche die Rhede von Rodon am 24ten verlassen, in Korfu eingelaufen; der Schiffer soll versichert haben, daß die Reste der ägyptischen Expedition nach zweymal mißlungenem Versuche, in das Innere vorzudringen, in Rodon von 6000 Peloponnesiern blockirt wären. Ein Theil der Transportschiffe, welche die Truppen übergeführt hätten, sey zerstört oder genommen, und 26 griechische Schiffe unter Sachduri's Kommando lägen vor Rodon, und beobachteten die ägyptischen Kriegsschiffe. — Patras war, nach denselben Briefen, von der Landseite von einem starken griechischen Korps, unter Koletti, Maurokordato und Konduriotti fortwährend belagert, und die Noth in der Stadt, Troß der neulich angekommenen Zufuhren, so groß, daß ein Okka Brot $3\frac{1}{2}$ Piafter kostete. Am 12ten März war ein aus Rhodos zur Verproviantirung abgeschicktes Fahrzeug in den Gewässern von Patras von den Griechen genommen worden.

Nach übereinstimmenden Briefen aus Konstantinopel vom 26ten und 28ten März, sagt die Allgemeine Zeitung, scheint die Pforte es einzusehen, daß es einmal zu einer Entscheidung kommen muß, hat daher die Rüstungen zu dem diesjährigen Feldzuge verdoppelt und sucht durch einen Schlag allen Projekten, von welcher Seite sie auch gemacht werden möchten, zu begegnen. Es wird sich indessen zeigen, ob das energische Lebenszeichen, welches die Pforte bey Eröffnung dieses Feldzuges giebt, von Dauer ist; die Besatzung der in Konstantinopel ausgerüsteten Flotte ist, nach Versicherung

von Augenzeugen, ganz erbärmlich. Bessere Aussichten gewähren die Anordnungen, welche der auf Morea gelandete Ibrahim Pascha getroffen hat; ihm sind alle zu Lande vorrückenden Paschas, selbst mit Einschluß des Serraskier Redschid Paschas, untergeordnet. Was die Griechen anlangt, so möchte, bey der veränderten Stellung Großbritanniens, dieses Jahr für sie der Zeitpunkt der Entscheidung seyn. Gelingt es ihnen, auch in diesem Feldzuge sich abermals unbezwungen zu behaupten, so dürfte ihre Emancipation schwerlich mehr bestritten werden. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 26ten März.

Der französische Vorschaster, Graf Guilleminot, hat beynahe täglich Konferenzen mit dem Reis-Effendi. — Alle Unterhandlungen mit Schweden und Dänemark, in Betreff der freyen Schifffahrt im schwarzen Meere, sind abgebrochen, und Herr von Clauswitz will nächstens seine Rückreise antreten. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 6ten April.

Unser neuer Kriegsminister, Graf von Barbacena, ist sehr thätig. Unsere Armee wird binnen wenigen Monaten so schön seyn, als sie vor 12 Jahren gewesen. Der größte Theil der Oberofficiere, sowohl bey der Infanterie als bey der Kavallerie, ist durch andere ersetzt worden. Sir Ch. Stuart geht fast gar nicht aus und scheint sehr thätig zu arbeiten. Das Gerücht von der Abreise des Königs nach Brasilien verliert sich nach und nach wieder.

Madrid, den 13ten April.

Unsere Zeitungen beobachten seit einiger Zeit über die Angelegenheiten von Peru das tiefste Stillschweigen. Die Regierung scheint nicht mehr auf die edlen Metalle zu rechnen, die von dort herzukommen pflegten, und läßt sich desto eifriger die Bearbeitung unserer eigenen Bergwerke angelegen seyn, für welche bereits in London eine Gesellschaft zusammengetreten seyn soll. Diese wird aber der Regierung nur den zehnten Theil der Ausbeute geben.

Madrid, den 14ten April.

Den 13ten dieses Monats ist der König von Toledo nach Aranjuez zurückgekehrt. In der erstern Stadt ist ein Regiment Provinzialmilitzen zurückgeblieben, indem sich ein Geist von politischer Verfolgungssucht daselbst gezeigt hatte, der für die Anhänger liberaler Meinungen die größte Gefahr besorgen ließ. Der Prinz Mari-

milian soll vom Toledoer Domkapitel beträchtliche Geschenke erhalten haben. In Aranjuez wird es diesmal sehr voll von Besuchern seyn; die Polizen hat vom Justizminister Befehl, Jedem, der sich dorthin begeben wolle, ungehindert Pässe zu ertheilen. Den 12ten fanden auf dem Plaze Sebada, während der Hinrichtung eines gewissen Saez, Unruhen statt. Eine Gruppe rief: der König lebe! während von der andern Seite her ein diesem ganz entgegengesetzter Ausruf erscholl. Reiteren sprengte auf die Haufen los, die sich schon zu schlagen angefangen hatten. Mehrere Personen kamen ums Leben, und hinterdrein hat man etwa zwanzig Personen — auch mehrere Apotheker — festgenommen.

Der vormalige Minister Santa-Cruz ist endlich in allen Punkten freigesprochen, und sogar ermächtigt worden, seine Ankläger gerichtlich zu verfolgen. Die Herren Aguilar und Planos, die gleichfalls in diesen Proceß verwickelt waren, sind ebenfalls freigesprochen und in ihre Ehren und Würden wieder eingesetzt worden.

Man hört viel von einem Projekte reden, das der Finanzminister dem Könige vorgelegt, und welches darin besteht, eine Junta mit dem Verkauf der Staats- und der noch nicht veräußerten geistlichen Güter zu beauftragen, welche letztere zu dem Siebentel der Klostergüter gehören, die bereits dem Könige Karl IV. vom Papste geschenkt worden sind. Die Jesuiten machen bey uns Fortschritte. Ausser der geistlichen Leitung der Artillerieschule in Segovia haben sie an dieser Anstalt nun auch die Lehrstühle der Beredsamkeit, der heiligen und Profangeschichte erhalten. Man versichert, daß der Pater Cirile das Haupt der apostolischen Junta werden wird. (Verl. Zeit.)

Paris, den 23sten April.

Der Constitutionel enthält ein Schreiben aus London vom 19ten dieses Monats. Darin heist es, die während des Aufenthalts des Fürsten Metternich in Paris gehaltenen Ministerialkonferenzen hätten eine neue Mittheilung an das englische Kabinet zur Folge gehabt, welche sich auf die Emancipation Amerika's, die Angelegenheiten Griechenlands und Portugals bezogen hätten. Die alliirten Mächte wollten zwar die Unabhängigkeit der vormalig spanischen Kolonien anerkennen, aber legitime Prinzen an der Spitze derselben sehen; hinsichtlich Portugals möchte das englische Kabinet nichts unternehmen, was das, was man in Rücksicht auf Spanien beabsichtigt, beeinträchtigen könnte, und in Betreff Griechenlands wünsche man dasselbe, wie hinsichtlich der Kolonien. Herr Canning soll geantwortet haben: was den ersten Punkt anlange, könne England nun nichts mehr ändern; für Portugal werde es thun, was Ehre, Erinnerung an alte Verhältnisse und Traktaten erheischten, und Griechenland möge man frey über das, was es der Ehre, der Würde und dem In-

teresse seiner Nation gemäß halte, entscheiden lassen. Man weiß, was es mit den Londoner Korrespondenznachrichten des Constitutionel für eine Bewandniß hat! (Hamb. Zeit.)

Paris, den 25sten April.

Der englische Gesandte (der sich bey keinem der diplomatischen Mittagsmahle anwesend befunden hatte, die während der Anwesenheit des Fürsten Metternich statt hatten) gab vorgestern dem Grafen von Willele und mehreren Ministern und Gesandten ein diplomatisches Diner.

Fürst Metternich geht zuerst nach Genua, von da nach Parma und sodann nach Rom; erst von letzterer Stadt aus wird er sich nach Mailand begeben.

Herr Charles Rodier ist zum Geschichtschreiber der Rednungsfeierlichkeit ernannt. Die Herren Saint-Jesix und Menchet sollen ihm in dieser Arbeit zugeordnet seyn.

Am 22sten dieses Monats ward vom Finanzminister und dem königlichen Kommissarius und Staatsminister, Herrn von Martignac, der Deputirtenkammer das Entschädigungsgesetz wieder vorgelegt, wegen der dreyn Änderungen, welche dasselbe in der Pairskammer erlitten hatte. Der Kammer wurde die Genehmigung dieser Bestimmungen, als förderlich zur Begründung der Eintracht, empfohlen. Mehrere Stimmen verlangten, daß auf der Stelle darüber diskutiert werde. Aber die Herren Verbis, Constant, Méchin, Mesiadier stellten vor, daß theils die Schicklichkeit, theils die Wichtigkeit der Sache, theils auch die Rücksicht, jeden Verdacht, als wolle man die Erörterung verhindern, zu entfernen, es nöthig machte, daß die vorgeschlagenen Veränderungen gedruckt und die Verathung über dieselben verschoben würde, welches auch beschlossen ward. Am folgenden Tage kam ein Gesetzentwurf an die Tagesordnung, betreffend den Verkauf gewisser öffentlicher Grundstücke in Paris, um für den Ertrag Kasernen und Magazine zu bauen. Derselbe ist zwar ohne weitere Erörterung genehmigt worden, aber ganz unerwartet fanden sich unter den 296 Kugeln 108 schwarze. Vorgestern sprach zuerst Herr Duplessis de Grénédan gegen das Amendement der Pairskammer, welches in den ersten Artikel die Worte „par l'état“ einschleibt. Der Redner bemerkte, daß der Zusatz zum ersten Artikel von dieser Kammer mit einer Art von Abscheu zurückgewiesen worden sey (zur Ordnung!). „Gestern, fuhr er fort, hat man Ihnen, halb mit Ihrer Einwilligung, halb durch Ueberrumpelung, und mit einer schwachen Mehrheit ein Gesetz abgerungen, welches die Veräußerung eines konfisrirten geistlichen Grundstücks befehlt.“ Hier entstand Tumult und Geschrey. Eine Stimme ruft: Ja, ja! die Abtey St. Joseph, deren Ländereien für die Pariser Kasernen verkauft worden sind. Der Präsident bemerkte, daß eine solche Sprache für die

Kammer beleidigend sey. Der Redner sagte, daß man bey der Vorlegung des Gesetzes hätte anzeigen müssen, daß das Grundstück in der Straße Grenelle vormalß geistliches Eigenthum gewesen sey (daher auch die 108 schwarzen Kugeln, die sich gestern Niemand erklären konnte); das jetzige Amendement sanktionire die Urtheilssprüche der Revolution 2c. Herr Labbey de Pompières griff gleichfalls das Amendement an. Man werde auch die vormalß geistlichen Güter wieder fordern, denn die Parteyen bleiben nicht auf halbem Wege stehen. Herr von Lezardiére erklärte sich gegen die Abänderung des Artikels 24. Die Diskussion war an diesem Tage äußerst stürmisch, und der Finanzminister mußte zu wiederholten Malen das Wort nehmen. Ein Vorschlag des Herrn B. Constant, daß die Entschädigten auf alle weitere Ansprüche förmlich verzichten sollen, wurde verworfen. Schließlich wurden die Amendements mit 221 Stimmen gegen 130 (Mehrheit 91) angenommen. Die Mehrheit, welche dies Gesetz zum Erstenmale (den 15ten vorigen Monats) genehmigte, betrug 135.

Die für die Krönung bestimmten seidenen Stoffe, welche das Haus Wittwe Bouvard in Lyon angefertigt hat, sind den 19ten dieses Monats von da nach Rheims geschickt worden. Mehrere Tage waren sie in dem Magazin-gebäude aufgestellt, wo ein zahlreiches Publikum sie in Augenschein nahm.

Paris, den 26sten April.

Der König wird den 28sten May, Abends 5 Uhr, in Rheims eintreffen, den folgenden Tag die heilige Salbung empfangen, den 30sten die Kirche des heiligen Remigius besuchen, hierauf über die Truppen Heerschau halten und nach der Hauptstadt zurückkehren. 1500 Kreuze der Ehrenlegion (1000 unter die Armee) sollen bey dieser Gelegenheit ausgetheilt werden.

Gestern haben in beyden Kammern zwei wichtige Diskussionen, die öffentlichen Gelder betreffend, ihren Anfang genommen; in der ersten Kammer kam das Renten-gesetz zur Sprache, in der zweyten die Ausgabe für den spanischen Feldzug.

Durch den Moniteur sind gestern die drey von beyden Kammern angenommenen Gesetze publicirt worden, betreffend die Salinen, die Schiffahrt und den Seehandel und die Bestrafung der Kirchenschändungen.

In der Versteigerung der schönen Bildersammlung des Herrn Paperrière hat Herr Lafitte ein Gemälde von Andrea del Sarto für 45,000 Franken, und ein Anderer eine Landschaft von Claude Lorrain für 27,000 Franken erstanden.

Die Methode des Schreiblehrers Herrn Bernardet, welche derselbe aus Nordamerika hier eingeführt hat, und die darin besteht, binnen 8 Lehrstunden gut schreiben zu lernen, erhält mit jedem Tage ausgebreitete

Verfall. Herr Bernardet hat für diese Kunst ein Patent erhalten.

Hamburg, den 2ten May.

Durch außerordentliche in 80 Stunden hier angelkommene Nachrichten aus Paris erfahren wir, daß am 28sten April das Renten-gesetz in der Pairs-Kammer mit einer Mehrheit von 42 Stimmen angenommen worden ist. Ein Amendement, das Graf Mollien in Vorschlag gebracht hatte, fand sehr viel Theilnahme und wurde nur mit 123 Stimmen gegen 103 verworfen.

London, den 19ten April.

Heute war schon um 11 Uhr Vormittags die Treppe zu der Gallerie des Unterhauses mit wartenden Zuhörern besetzt und gegen 12 Uhr Gedränge bis zu den Vorplätzen herunter; die Gallerie ward jedoch nicht vor 1 Uhr geöffnet. Nicht die Hälfte der auf den Treppen Stehenden konnte hinein, aber die Gallerie war bald und fast gewaltsam bis zur Unbequemlichkeit voll. Mehrere katholische Bischöfe befanden sich auf derselben. Mitglieder erschienen schon früh im Hause, um sich Plätze zu sichern, welches dadurch geschieht, daß sie Papierläppchen mit ihren Namen hinten an ihren Sitzen befestigen. — Um 3¼ Uhr kam der Sprecher und die vier Reichen der Ministerialbänke füllten sich; auf der Oppositionsseite sah man nur vier bis fünf Mitglieder. Nachdem mehrere Petitionen vorgelegt waren, trug Herr Grenfell auf die dritte Lesung der Bill wegen der St. Katharines-Dock an; Herr Calvert aber, daß die Bill über sechs Monate verlesen werde. Demnach erging der Befehl, die Zuhörer zu entfernen; allein die Leute hielten so hartnäckig an ihren Sitzen fest, daß sie nicht alle herauszubringen waren. Das Herausdrängen gab eins der furchtbarsten Schauspiele, die man je auf der Gallerie gesehen. Duzende von Personen stiegen buchstäblich über den Leibern der andern fort und mehrere schrien angstvoll gedrückt um Hülfe. Das Geschäft des Hauses war unterbrochen, man konnte vor dem Gezänk und Geschrey vieler Menschen sein Wort nicht hören. Endlich rief der Sprecher mit lauter Stimme: „Macht die Gallerie rein, Sergeant! macht sie augenblicklich rein!“ Es entstand ein Todtengleiches Stillschweigen, obgleich viele noch in der Klemme steckten. Es wurden viele Leute aus der Gallerie fortgenötigt, daß die, welche bleiben düsterten, bequem und ruhig saßen. Nun wurden wieder eine Menge Petitionen in der katholischen Angelegenheit vorgebracht und verursachten die lebhaftesten Debatten.

Gestern begab sich der Lordkanzler ins Oberhaus, um in der Appellation des berühmten Thelussonschen Proceßes Gericht zu halten. Der verordnete reiche Thelusson hatte nämlich testamentlich vorgeschrieben, daß drey aufeinander folgende Generationen hindurch sein Nachlaß nicht angerührt, sondern die Zinsen zum Kapital geschlagen werden sollen. Dieser Nachlaß beträgt jetzt nicht we-

niger als 4 Millionen Pfd. Sterl. Mehrere Erben griffen das Testament an. Den Lordkanzler umgaben 11 Richter, und vor den Schranken zählte man 15 Anwälde. Dieser Handel wird mehrere Sitzungen ausfüllen.

Unter den Petitionen wider die katholische Bill sind diesmal, was sehr merkwürdig und bezeichnend, wenige oder gar keine aus Irland eingegangen, gewiß aber keine von daher von Seiten großen Credits oder Einflusses, selbst bey den regelmäßigen Feinden der Emancipation. Es zeigt, daß die irischen Protestanten selbst das bisherige System entweder für fernerhin unsüßlich oder zu theuer erkauft ansehen.

Neulich fand man an der Mauer des Parlamentshauses folgende Worte geschrieben: „Peel auf immer! Kein Papstthum! Burdet betrügt nur!“

London, den 20ten April.

Bei den Debatten, die gestern im Unterhause über die Motion des Sir F. Burdett wegen der zweiten Lesung der Emancipationsbill entstanden, war merkwürdig, daß Herr Honslow, welcher bisher die vorgeschlagene Maßregel für gefährlich und unpassend angesehen hatte, erklärte, seine Meinung geändert zu haben und dieselbe vielmehr als dienlich, die Ruhe Irlands und die Sicherheit des vereinigten Königreichs zu verbürgen, anempfehlen zu müssen, da seine näheren Prüfungen der Sache und die Aufklärungen, die er von achtungswerthen katholischen Geistlichen erhalten, alle von ihm gehegten Ekel und Vorurtheile hätten. Herr Goulburn dagegen erklärte: Wenn er glauben könnte, daß die Bill die jetzige Ruhe in Irland auf immer dauernd machen könne, dann würde er sicher für sie stimmen; allein davon sey er weit entfernt, vielmehr sey er überzeugt, die Zulassung von Katholiken zu allen Aemtern im Staate sey das Gefährlichste, was nur möglich für die Verfassung, die die Kirche als integrierenden Theil des Staats konstituirt. Gern gestehe er, daß der jetzige Stand der Sachen nicht ohne Gefahr sey; diese würde aber durch die Maßregel vermehrt, nicht vermindert werden. Daß sie nicht gefahrlos sey, hätten die Vertheidiger derselben selbst dadurch zugegeben, daß sie von Vorbauungsmitteln gesprochen. Herr Goulburn konnte nicht zur Vollendung seines Vortrages kommen, da viele, besonders Oppositionsglieder, einschend, daß es schon spät geworden und die Sache doch in dieser Sitzung nicht beendigt werden könne, auf Vertagung bis Donnerstag Abend antrugen und diese auch erlangten.

General Mina hält sich gegenwärtig mit seiner Gemahlin unsern Plymouth auf, und gebraucht daselbst seiner geschwächten Gesundheit wegen die Seebäder.

Als der Obrist Leicester Stanhope den 21sten vorigen Monats von Genua in Mayland eintraf, erhielt er von der dortigen Polizei Befehl, das österreichische Gebiet binnen 24 Stunden zu räumen. Er stellte hierauf vor, daß er verlange, unter Aufsicht der Polizei gestellt zu werden. Der Gouverneur erklärte, daß er auf seine Gefahr bis Ablauf des Monats März in Mayland bleiben könne, zu welcher Zeit der Obrist aber sich entfernen müßte. Derselbe hat hierauf, von Paris aus, unterm 11ten dieses Monats eine Bittschrift an den Kaiser eingesandt, in der er über jene Beamten Klage führt.

London, den 23sten April.

Am 19ten dieses Monats sind über 200 Bittschriften gegen die Katholiken dem Unterhause vorgelegt worden, deren Lesung fünf Stunden weggenommen hat. Eine von Herrn Scarlett eingebrachte und von 163 Advokaten gezeichnete Petition lautete für die Sache der Katholiken günstig.

Die Bittschrift an das Parlament, um Aufhebung der Korngesetze, ist von einer unglaublichen Menge Personen unterzeichnet worden.

Angefommene Personen.

Den 29ten April. Herr Ingenieurkapitän Zoega von Laurenberg aus Riga, logirt bey Halezky. — Herr von Hörner aus Jhlen, logirt bey Bormann. — Herr von Korff aus Essern, Herr von Bach aus Jakobshoff, und Herr Kaufmann Jakobsohn aus Luckum, logiren bey Zehr jun. — Herr Pastor Krüger aus Bauske, logirt bey Gedasche. — Herr Adjutant von Feldersahm aus Riga, und Herr Kaufmann Dubors aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Fräulein Friederike Adelsung aus Stettin, logirt bey Gramkau. — Herr Lehrer Perch aus Fockenhoff, logirt bey Trautmann.

Den 30ten April. Herr Major des Sumschen Husarenregiments, Chronstomsky, und Herr Postexpeditor Chromin aus Schaulen, logiren bey Zehr jun. — Herr Generalmajor und Ritter, Graf von Suchtelen, aus Goldingen, logirt bey Morel. — Herr Obrist lieutenant und Ritter, Baron von Menne, nebst Gemahlin, aus Kumborn, logirt bey Herrn Bürgermeißter Hafferberg. — Herr Handlungskommiss Schumacher aus St. Petersburg, logirt bey Gramkau. — Herr von Firk's aus Kauden, logirt bey Minde.

Den 1sten May. Herr Obrist und Ritter von Dieberichs aus Peter-Weiß und Werpenhoff, und Herr Arrondator Pehn aus Pirtern, logiren bey Halezky.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 54. Dienstag, den 5. May 1825.

Napoli di Romania, den 24sten März.

Die ägyptischen Truppen, welche in Modon ans Land gesetzt worden, haben durch die Kapitane Passos, Zurella und Karaiskali eine große Niederlage erlitten. Ein kleiner Theil ist nach Modon entkommen. Unter den Gefangenen sind viele Europäer, namentlich Franzosen und sogar ein General. Eine Abtheilung der griechischen Flotte befindet sich im Meerbusen von Koron und erwartet nur einen günstigen Wind, um von ihren Brandern Gebrauch zu machen. Der Abfall des Odysseus scheint sich zu bestätigen. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 6ten April.

Den 20sten Januar erließ Bogos Jussuf, erster Minister des Paschas von Aegypten, an die fremden Konsuln zu Alexandrien ein Cirkulär des Inhalts, daß die fremden Kaufleute, welche der Regierung Geld schuldig seyen, selbiges binnen 6 Monaten einzahlen müssen, widrigenfalls sie Aegypten räumen sollen und nie wieder dahin zurückkehren dürfen. Der Pascha will alsdann die Wechsel den Konsuln übergeben. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 22sten April.

Zu Ende Januars kam ein königl. württembergischer Geschäftsträger aus Triest in Alexandria an, um einige ägyptische Pferde zu kaufen. Er überbrachte dem Pascha, nebst einem Schreiben des Ministers des Auswärtigen, zwei Porträts des Königs und vier Kutschpferde von gleicher Größe und Farbe zum Geschenke. — Am 11ten Februar trafen daselbst aus Marseille ein französischer Infanterieobrist und ein Stabschirurg mit neun französischen Feldärzten ein, die unter der ägyptischen Armee Dienste nehmen und bereits nach Kairo abgereist sind.

Nach Nachrichten aus Alexandria vom 28sten Februar hat sich bey einem Matrosen einer von Cypern gekommenen französischen Bombarde, die in dem alten Hafen vor Anker liegt, die Pest wieder gezeigt. Der Kranke ist mit aller möglichen Vorsicht in das Spital der Europäer gebracht, und die übrige Equipage auf ihr Schiff beschränkt worden. Aber auch in dem von Türken bewohnten Stadtviertel haben sich Pestfälle an zwei Griechen ereignet, wovon der eine gestorben ist, der andere unter sorgfältiger Aufsicht gehalten wird. Der übrige Theil der Stadt ist vollkommen gesund, wie die Berichte ausweisen, welche die Vorsteher der

verschiedenen Stadtviertel täglich über den Gesundheitszustand ihres Distriktes erstatten müssen. Alle Schiffe, die aus Kandia oder Konstantinopel kommen, sind einer vierzehntägigen Quarantäne unterworfen.

Der Kapitän einer am 21sten März von Algier abgestellten russischen Brigantine erzählt, daß der Bey von Algier, Hassan Pascha, gleich nachdem er die Vermuthungen des am 3ten März zu Belida und in den benachbarten Dörfern vorgefallenen Erdbebens vernommen, dem die Kemece kommandirenden Aga Befehl gegeben habe, mit der Reiteren in die Orte des Unglücks zu eilen. Der Aga legte den Weg dahin in drei Stunden zurück, vertheilte an seine Leute 2000 Spaten, versprach ihnen 10 Piafter für jede Person, die sie lebend aus dem Schutte ziehen würden, und 5 für jeden Leichnam; ließ 150 Zelte aufschlagen, um die Geretteten zu pflegen, und vertheilte an sie die Lebens- und Stärkungsmittel, welche 100 Maulthiere mittlerweile herbezugeschafft hatten. Zugleich trug er für die Bewahrung des geretteten Eigenthums Sorge, und erließ die strengsten Befehle gegen die Beduinenhorden, die, um Beute zu machen, aus den benachbarten Gebirgen herabgeeilt waren. (Berl. Zeit.)

Rom, den 17ten April.

Vorgestern Morgen haben der König und die Königin von Neapel die Werkstätte des berühmten Thorwaldsen und seines Schülers Filippo Guarni besucht.

Paris, den 27sten April.

Gestern erhielt die Deputirtenkammer ein königliches Schreiben, worin eine große Deputation derselben eingeladen wird, der Krönung am 29sten May zu Rheims beizuwohnen. Ein Brief des Ministers des Innern zeigte an, daß man in Rheims für 100 Mitglieder der Deputirtenkammer (die Deputation abgerechnet) Logis in Bereitschaft gesetzt habe.

In der Pairskammer ist gestern und vorgestern das Rentengesetz diskutiert worden. Die Grafen Roy und Kergorlay sprachen gegen dasselbe.

Der Professor Lucas, der, noch von Buffons Zeit her, bey dem naturhistorischen Museum im botanischen Garten angestellt war, ist am 24ten dieses Monats auf die sonderbarste Weise von der Welt ums Leben gekommen. Er ist ein Mann von 78 Jahren und schoß zum Zeitvertreib mit einer Pistole nach dem Ziele. Indem er die rechte Hand, in welcher er die Pistole hielt, über die Schulter legt und sie dann vor sich ausgre-

streckt in Anschlag bringen will; geht, während dieses Schwingens, der Hahn los und aus der in dieser Lage nach hinten gebogenen Mündung des Laufes fährt die Kugel ihm hinter dem Ohr in den Kopf, so daß er auf der Stelle todt zu Boden stürzt. Eine in Wahrheit wohl unerhörte Art unvorsätzlicher Selbstentleibung eines Greises von 78 Jahren, der zum Zeitvertreib mit der Pistole nach dem Ziele schießen will!!

Aus den Mayngebenden,
vom 30sten April.

Einer der reichsten jüdischen Handelsleute in Fulda wurde am 20sten April daselbst verhaftet, und ins Kriminalgefängniß gebracht. Ueber die Ursache seiner Verhaftung herrschen die verschiedensten Meinungen.

London, den 23sten April.

Gestern Morgen um 3 Uhr ist im Unterhause die zweite Lesung der katholischen Bill mit einer Mehrheit von 27 Stimmen erfolgt. Dafür waren nämlich 268, dagegen 241. So viele Mitglieder (509) sind bis jetzt bey einer solchen Gelegenheit noch nicht im Hause anwesend gewesen. Die Reden der Herren Goulburn und Peel wider und des Herrn Canning für die Bill enthielten Alles, was in dieser Hinsicht gesagt werden kann; Herr Canning hatte, während er sprach, einen Anfall von Podagra, und mußte daher das Haus vor geschעהner Stimmtheilung verlassen. Er ist heut noch unspäßlich.

Die kolumbische Regierung hat beschlossen, ihren Sitz nach Okanna zu verlegen, wo die in den ersten Grundzügen der Verfassung beschlossene Stadt Bolivar gebaut werden soll.

London, den 26sten April.

Parlamentsverhandlungen.

Von den Verhandlungen, welche seit letzter Post im Parlament vorgekommen sind, waren die gestrigen (am 25sten April) nicht bloß für England, sondern auch für den ganzen Kontinent von großer Wichtigkeit. Graf Lauderdale fragte nämlich wegen der Unruhe, die desfalls nicht bloß unter den Manufakturisten und Landbesitzern, sondern auch unter den Kapitalisten der Hauptstadt herrscht, den Grafen Liverpool, ob die Minister noch im Laufe der jetzigen Sitzung eine Veränderung mit den Korngesetzen beabsichtigten. Lord Liverpool entgegnete: ich will so befriedigend als möglich antworten, kann aber nicht umhin, bey der Wichtigkeit des Gegenstandes und dem, was ich mir selbst schuldig bin, einige Bemerkungen zu machen. Der bewußte Gegenstand kam zuletzt im Jahr 1822 in Anregung. Zu der Zeit war das Parlament nicht dem System von 1815 (das noch jetzt gilt) zugethan, und Em. Herrlichkeiten werden sich erinnern, daß die damalige Komité die Absicht hatte, eine weitere Veränderung der Korngesetze zu empfehlen. So stand es zu Anfange der

Sitzung und so steht es noch, mit Ausnahme eines später zu erwähnenden Antrags. Ich gestehe, daß, nach meiner Meinung, eine Abänderung mit dem allgemeinen System der Korngesetze erforderlich ist; doch halte ich nicht für zweckdienlich, dieselbe während der jetzigen Sitzung vorzunehmen. Wahrscheinlich wird man diese große Frage künftiges Jahr umständlich in Erwägung ziehen müssen. Jedoch sind vorher noch viele gründliche und sorgfältige Untersuchungen nöthig. Em. Herrlichkeiten kennen die Meinungsverschiedenheit, die in dieser Hinsicht herrscht. Wenn man die bisherige Ungewißheit verstehen ließe, würden Petitionen für und gegen etwanige Abänderungen herbeystürmen. Zwar weiß jeder Staatsmann von umfassendem Blick, daß alle Interessen eines Staats innigst mit einander in Verbindung stehen und, was die Wohlfahrt des einen befördert, auch am Ende der des andern zu gute kommt. So sehen aber diejenigen die Sache nicht an, die mit Petitionen bey'm Parlament einkommen. Man weiß, daß es keinen größern Vertheidiger des freyen Handels geben kann, als mich; keinen, der mehr dafür gestrebt hat, hohe Zölle und Verbote abzuschaffen, unsern Handel in seine jetzigen Verhältnisse zu versetzen und alle Interessen gleichmäßig zu beschützen. Die Korngesetze sind aber mit großen Schwierigkeiten verbunden. In andern Fällen, wo ein Zoll zum Schutz eines Industriezweigs erforderlich ist, z. B. Baumwolle, Eisen &c., braucht man bloß den Betrag des Zolls zu bestimmen und abzuwarten, bis sich die Verhältnisse, wie man zu sagen pflegt, ausgleichen. Allein mit dem Korn ist's anders. Will man einen Schutz Zoll auferlegen, so werden nicht bloß Zeiten kommen, wo man darauf wird halten müssen, sondern auch solche, wo dies gar nicht möglich seyn wird, z. B. bey eintretendem Mangel. Das Volk kann dann unmöglich das theure Korn und noch obenein den Schutz Zoll bezahlen. Es muß mit dem Korn ein andrer Weg eingeschlagen werden. So wie es jetzt steht, kann es nicht bleiben; eine Revision, einige wichtige Abänderungen mit den Korngesetzen sind nöthig. Es fragt sich aber, welchen Weg kann man da nehmen? Nach meiner Meinung drey: Man muß entweder bey dem jetzigen System bleiben und nur die Skala niedriger setzen, oder den Plan befolgen, den die Komité im Jahr 1822 empfahl: eine Skala von Zöllen, mit einem Minimum und Maximum; die Einfuhr verbieten, wenn der Preis unter jenem ist, und sie zollfrey gestatten, wenn er letzteres übersteigt, oder man muß von diesem System ganz abgehen und einen bestimmten Schutz Zoll festsetzen, und dann ohne weitere Beschränkung die Einfuhr erlauben. Bey Annahme einer der beyden ersten Verfahungsweise muß man bey dem Durchschnittspreis stehen bleiben, das voll Schwierigkeiten ist, wegen der Bestimmung des Minimums und Maximums.

Schlägt man den dritten Weg ein, so ergibt sich eine andere Schwierigkeit: man muß nämlich irgend Jemandem die Befugniß ertheilen, zu bestimmen, wenn der Nothpreis eingetreten ist und das Korn ganz zollfrei eingeführt werden darf. Dies sey genug, um Ew. Herrlichkeit auf die Schwierigkeiten der Korngesetze aufmerksam zu machen. Zwar würde eine partielle Maßregel, die andermwärts (im Unterhause) in Antrag gekommen ist, wegen des unter Königsschloß gelagerten Getreides, den gegenwärtigen Zustand der Gesetze etwas ändern; doch werden darüber die Landeigenthümer, wie ich selbst mündlich von mehreren weiß, eben nicht eifersüchtig werden. Der Marquis von Landsdown war ganz mit dem Lord Liverpool einverstanden. So kann es nicht bleiben, sagte er; man muß einen festen Zoll zum Schutz der inländischen Landeigenthümer bestimmen, und wenn dieser gehörig regulirt wird, dürften die Schwierigkeiten größtentheils wegfallen, auf welche mein Vorgänger gedeutet hat. Auf jeden Fall beut dieser Plan gewiß die wenigsten dar. Man muß nur genau wissen, welchen Durchschnittspreis man annehmen soll und was der Durchschnittspreis auf dem Kontinent ist. Das Schlimmste ist, wenn zu der Unsicherheit der Aerndten und des Ertrags noch unbestimmte Gesetze hinzukommen. Daher wünsche ich vor allen, daß man die Sache erst von allen Seiten reiflich untersuche und verhandle, bevor man Schritte thue, die vielleicht sehr bald neue Veränderungen nöthig machen. Graf Lauderdale dankte Lord Liverpool für seine offene und befriedigende Antwort, bemerkte, daß das Korn nie den Minimumspreis von 80 Sh., den man 1815 für nöthig erachtet, erreicht, und seit den letzten 4 bis 5 Jahren sich Niemand über die Getreidepreise zu beklagen gehabt habe. Zuletzt erinnerte er noch, die Lords möchten wohl bedenken, ob sie die bestehenden Korngesetze ändern könnten, da sie bei vielen Pachtkontrakten zum Grunde gelegt worden wären. Lord Liverpool nahm noch einmal das Wort und wies besonders auf die große Verschiedenheit der Kornpreise in und außer Landes hin, weshalb diese bei künftigen Gesetzen unmöglich zur Basis dienen könnten. Für immer lassen sich keine Korngesetze geben. Die Besteuerung hat wesentlichen Einfluß darauf, sagte er, und zwischen der Zeit, wo die bestehenden Gesetze erlassen wurden, und jetzt beträgt der Unterschied in den Steuern wahrscheinlich jährlich 30 Millionen. Eben so wenig würde aber ein Korngesetzesystem, das auf eine Besteuerung von 40 Millionen berechnet ist, gelten können, wenn die Steuern 70 Millionen betragen. Auf der andern Seite ist nicht zu vergessen, daß, sobald ärmere Länder, wie Preussen und Polen, von denen Wohlhabendere Getreide beziehen, selbst an Wohlstand und Civilisation mehr und mehr zunehmen, wie jeder Menschenfreund wünschen muß, sie auch weniger im Stande sind, uns mit Getreide zu ver-

sorgen; daß dann unsere Zufuhr und unsere Preise sich nicht bloß nach dem wechselnden Ertrage hier zu Lande, sondern auch nach dem Ertrage dort richten werden. Dies nur in Betreff der Dauer irgend eines Systems! Der Preis wird immer wechseln, man mag eine Maßregel nehmen, welche man will. — Die Reden der Lords, die später austraten, waren größtentheils Wiederholungen dessen, was wir schon mitgetheilt haben. Dagegen wurde diese Sitzung noch merkwürdig durch die Aeußerungen, welche der präsumtive Nachfolger des jetzigen Königs, Sr. Königl. Hoheit, der Herzog von York, bei Ueberreichung einer Petition gegen die Ansprüche der Katholiken machte, die noch neulich im Unterhause so lebhaftes Vertheidiger fanden.

Ich halte, sagte er, eine Bittschrift von dem Dechant und Kapitel der Kollegialkirche von St. Georg zu Windsor in der Hand, worin sie bitten, den Katholiken keine weiteren Rechte zu bewilligen. Ueberzeugt, daß die Vorstellung einer so gelehrten und achtungswerthen Korporation die verdiente Aufmerksamkeit finden muß, würde ich Ew. Herrlichkeiten nicht mit Bemerkungen zu Unterstützung derselben behelligen, wenn ich nicht fühlte, daß in einem Falle der Art Jedermann seine Meinung aussprechen muß. Ich thue es jetzt um so mehr, weil ich gewöhnlich keinen Theil an Ihren Diskussionen nehme, und Sie im Laufe der Debatten über die bewußte Bill nicht unterbrechen will. Es sind nun 25 Jahre her, daß diese Maßregel (die Emancipation) zur Sprache kam, und ich erinnere mich lebhaft aller der Umstände, die mit der Verhandlung derselben verbunden waren. Sie traf mit der ernstlichen Krankheit eines Mannes, der nun dahingegangen ist, sie traf mit der Entfernung eines der geschicktesten, weisesten und redlichsten Minister zusammen, welche dies Land je hatte. Seit der Zeit, wo ich zuerst meine Stimme in dieser Angelegenheit abgab, bis diesen Augenblick habe ich keine Ursache gehabt, den Weg, den ich damals einschlug, zu beklagen, im Gegentheil mit jedem Jahre mehr Grund gefunden, mit meinem Entschlusse zufrieden zu seyn. Wenn der Gegenstand regelmäßig zur Sprache kommt, wird er umständlicher und geschickter verhandelt werden, als ich es zu thun vermag. Zwei oder drei Punkte muß ich jedoch berühren: erstens, daß Sie dadurch die englische Kirche in eine Lage versetzen, in welcher keine Kirche in der ganzen Welt sich befindet. Die Katholiken wollen der Kirche von England oder dem Parlament nicht gestatten, sich in die Angelegenheiten ihrer Kirche zu mischen, und doch verlangen, daß Sie ihr gestatten sollen, sich in ihre Kirchenangelegenheiten zu mischen und Gesetze für dieselben zu erlassen. Daneben ist ein zweiter, noch zarterer Punkt zu erwähnen, über den ich einige Worte sagen muß. Ich spreche — das bitte ich wohl zu bemerken — bloß für mich. Erwägen Sie wohl, Mylords, in welcher Lage

Sie den Souverän versetzen! Laut des Krönungsseides ist der Souverän verbunden, die Landeskirche in ihrer Lehre, Zucht und Rechten unverletzt aufrecht zu erhalten. Künstliche Souveräne, wie andere Personen, mögen, mittelst einer Parlamentsakte, von diesem oder jedem andern Eide, den sie geleistet, entbunden werden, aber kann das hinsichtlich eines Eides geschehn, den Jemand bereits geleistet hat? Noch einmal, ich spreche bloß als Individuum, bitte aber das Haus, wohl zu erwägen, in welche Lage der Souverän auf diese Weise versetzt wird! Der Gegenstand geht mir tief ans Herz, und ich erinnere mich lebhaft, welchen Eindruck es einst auf Den machte, der bereits im Grabe ruht; ich kann nicht umhin, auf die betrüßte Lage hinzuweisen, in welcher mein königlicher Vater sich durch die wiederholten Bestrebungen befand, jene Ansprüche, Trotz der Verpflichtungen, die sein Krönungsseid ihm auferlegte, durchzusetzen, und ich halte mich überzeugt, daß diesem Umfande die vieljährige Krankheit zuzuschreiben ist, an der er litt. (Bei dieser Stelle waren Sr. Königl. Hoheit so ergriffen, daß Sie einige Augenblicke inne hielten). Ich bitte Ew. Herrlichkeiten nochmals, nicht zu vergessen, daß ich nicht in Anderer Namen, sondern einzig und allein in dem meinigen spreche. Ich bin von früher Jugend an in diesen Grundsätzen auferzogen, und seit der Zeit, daß ich selbst zu denken und zu schließen begonnen, habe ich aus Ueberzeugung daran festgehalten und werde mich — welchen Tadel, welcher schlimmen Nachrede ich auch wegen dieser Erklärung ausgesetzt seyn mag — mich in jeder Lage, in die ich komme, jenen Ansprüchen widersetzen, so wahr mir Gott helfe!

Von Kuba sind Nachrichten bis zum 19ten März angekommen. Das Gerücht, daß die Insel unter das Militärgesetz gestellt worden sey, hat sich nicht bestätigt; indessen ist eine allgemeine Eährung nicht zu verkennen, und nur die von dem General Wives genommenen kräftigen Maßregeln haben bisher den Ausbruch von Unordnungen verhindert. Kolumbische Kreuzer blokiren alle Häfen der Insel. Man glaubt, daß sie einen Angriff beabsichtigen; auch hatte ein anhaltender Regen der Zuckerärdte auf Havanna vielen Schaden zugefügt. Die mit Truppen und Munition aus Europa nach dieser Insel und St. Juan de Ulloa abgefegelte spanische Seemacht besteht aus 1 Fregatte von 46 Kanonen, 2 Korvetten von 24 und 22 Kanonen, 4 Briggs und 2 Schoonern.

Angewommene Personen.

Den 1sten May. Herr Rittmeister von Rahden aus Charkow, logirt beyhm Herrn Kollegienrath von Rah-

den. — Herr von Kostomskij aus Selburg, logirt beyhm Herrn von Buchowekskij. — Herr von Undris aus Riga, logirt bey Gramkau.

Den 2ten May. Herr Lieutenant von Smitten, vom 1sten Seeregiment, aus St. Petersburg, logirt beyhm Herrn Obrist von Smitten. — Herr Expeditor Thorbeck aus Riga, logirt bey Stein. — Herr Obristlieutenant und Ritter von Dreyer aus Riga, logirt bey Halezky. — Herr von Drachenfels aus Grausden, logirt beyhm Herrn Ritterschäftsaktuaris von Rutenberg. — Herr Demme aus Rothenhoff, logirt bey Zehr jun.

Den 3ten May. Herr Garde lieutenant und Ritter von der Recke aus Alschwangen, logirt beyhm Herrn Regierungrath von Ebeling. — Herr Fähnrich Bremser, vom 3ten Seeregiment, aus Riga, logirt bey Gramkau. — Der verabschiedete Artillerieobrist und Ritter, Herr von Kandiba II., der verabschiedete Hofrath und Ritter, Herr von Seclawin, aus St. Petersburg, der Rigasche Militärhospitalaufseher 7ter Klasse, Herr von Dombrowsky, Herr Rathsherr Wingner, Herr von Keymann, Herr Baron Dorn und die Herren Kaufleute Rohrbach, Reinberg und Rose aus Riga, logiren bey Morel. — Frau Titularräthin Duesburg aus Riga, logirt beyhm Herrn Notarius Bollner. — Herr von Mirbach aus Nerst, logirt bey Madame Geldmann. — Herr Etatsrath und Ritter von Zircks aus Waldegahlen, und Herr Dekonom Rohmann aus Eckau, logiren bey Zehr jun. — Herr von Schlittenbach aus Almahlen, logirt bey Stein. — Frau von Heroldt, nebst Tochter, aus Aken, logirt bey Madame Ludwig. — Herr von Behr aus Verfeltn, logirt bey Halezky.

K o u r s.

Riga, den 23sten April.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{8}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{8}$ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 103 $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 384 Rubel 50 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 Kop. B. A.
— — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 11 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 55. Donnerstag, den 7. May 1825.

Zante, den 30ten März.

Mehmet Reschid, Pascha von Rumili, hat ganz Albanien in Bewegung gebracht. Dieser Pascha ist für den zu eröffnenden Feldzug als der Oberanführer bestimmt. Ein großer Theil seines Gepäcks ist bereits in Prevesa eingetroffen. Andererseits trifft auch der Pascha von Bitoglia große Vorkehrungen; durch vieles Geld hat er von Omar Trione's Truppen viele an sich gezogen. Sein Voh ist Mostelin von Tzamuri geworden, und beauftragt, so viele Leute er nur vermag, auf die Beine zu bringen. Der Plan der türkischen Heerführer ist, auf Xeromeron und von da auf Neupakte loszugehen, während Reschid von Janina nach Missolonghi marschiren solle. Man schätzt ihre Stärke auf 40,000 Mann; ausserdem führen sie an 2000 Arbeiter bey sich, um die Engpässe, sobald sie dieselben passiert haben würden, zu besetzen, damit die Verbindung mit Thessalien ihnen nicht abgeschnitten werde. Schon sind einzelne Truppenabtheilungen von Larissa abgegangen, um die Befestigung von Karvasara und Makrinoros zu versuchen. Alles scheint zu verrathen, daß die Pforte dies Mal ihre ganze Kraft concentrirt. Indes sind die Griechen auch nicht müßig. Alle Engpässe sind von kriegerischen Völkerschaften besetzt, die erfahrene Anführer an ihrer Spitze haben. Gegen Negroponte ist eine furchtbare Expedition unterwegs; die Befestigung von Missolonghi ist beendet, Kondurioti mit 12,000 Mann vor Patras, und die Aegyptier bey Koron bereits geschlagen. Ein Ausfall der Türken aus Neupakte ist vom General Demostocles bereits zurückgeschlagen worden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 28ten April.

In der Pairskammer wird die Diskussion über das Rentengesetz noch immer fortgesetzt. Vorgestern sprach Herr von Chateaubriand gegen dasselbe. Der Herzog Narbonne, der Graf Chaptal, der Marquis Laplace und der Finanzminister nahmen es in Schutz.

In Kalais sind bereits 18 Diener und 31 Pferde angekommen, die zum Gefolge des Herzogs von Northumberland gehören. Dieser brittische Gesandte wird bey der Krönungsfeier mit großer Pracht auftreten. Er spart keine Ausgaben, um seinen Monarchen würdig zu repräsentiren, und sein Reichthum erlaubt ihm, jeden Ersatz von der Regierung abzulehnen. Indessen wird ihm die Regierung mit einem köstlichen Degen ein Geschenk machen, dessen Werth auf 10,000 Pfd. Sterl.

angeschlagen wird. Mit Anfang des nächsten Monats wird der Herzog und seine Gemahlin von London abreisen. Der Staatswagen, aus Spiegelglas mit silbernen Verzierungen bestehend, ist bereits eingepackt. Die Stränge bestehen aus blauen Schnüren von silberdurchwirkter Seide. Das Silbergeschirr, welches der Gesandte bey der Krönungsfeierlichkeit gebrauchen wird, ist auf 100,000 Pfd. Sterl. geschätzt. Alles, was zu diesem Aufzuge gehört, die Staatslivree u. s. w., entspricht dem Reichthum des Herzogs und der Wichtigkeit der Sendung. In dem Hotel, welches für denselben allhier gemiethet worden, sind die Staatszimmer aufs Prachtvollste ausgeschmückt.

Paris, den 29ten April.

Den 27ten dieses Monats ward der Deputirtenkammer der Bericht über das Budget vom Jahre 1826 abgestattet. Die Ausgaben wurden auf 915 Millionen 504,499 Franken angeschlagen. Der Berichterstatter (Herr Carrelet von Loisy) empfahl der Versammlung — morüber diese nicht wenig erstaunte — den Fonds zu verringern, welcher für die königlichen Theater bestimmt ist, die Singschule eingehen zu lassen, von den Geldern, welche zur Aufmunterung der Wissenschaften bestimmt sind, 30,000 Franken, und von den Subskriptionen auf herauskommende Werke 10,000 Franken zu streichen. Der Bericht des Herrn Fouquier Long schlug die Einnahme auf 924 Millionen 95,705 Franken an. (Ueberschuß 8 Millionen 591,206 Franken.) Dieser Bericht empfahl die Annahme des Budget-Entwurfs. Unter den dreizehn Rednern, die sich gegen denselben haben einschreiben lassen, befinden sich die Herren Baccot de Romans, Cambon und Labbey de Pompières. Hierauf entschied die Kammer in geheimer Comité, daß die 100 Mitglieder, für welche in Rheims Wohnungen bereit gehalten werden, bestehn sollen: aus je einem Deputirten für jedes Departement, das weniger als 6 Deputirte in die Kammer schickt, und aus je zweyen für jedes der übrigen Departements. Kein Deputirter, der von Amtswegen der Krönung bezujuwonen hat, wird zum Mitgliede der großen Deputation gewählt werden.

Die Rede, welche Herr von Chateaubriand gegen das Rentengesetz gehalten hatte, enthielt in ihrer zweyten Abtheilung folgende politische Betrachtungen: „Es wäre leicht gewesen, dem fühlenden und väterlich-

gefinnten Herzen Karls X. ganz andere Mittel vorzuschlagen, als diejenigen sind, durch welche wir seine Thronbesteigung feiern sollen. Warum läßt man die Freude des Volkes nicht überströmen? Müssen den Segnungen einige Klagestimmen beigemischt seyn? — Man sagt uns, daß unsere äußere Ruhe durch Nichts bedroht werde. Vielleicht ist die Politik des Augenblicks stehend, und es ist nicht schwer, davon die Ursachen anzugeben; aber es giebt eine höhere Staatskunst, die aus dem Geiste, den Sitten und Ereignissen des Jahrhunderts hervorgeht, und in welche ein Staatsmann eindringend und allseitig einzugehen hat, wenn er sich zum Herrn der Schicksale seines Landes machen will. Werfen Sie Ihren Blick auf Europa! Sie werden dort nichts als Königreiche, Einrichtungen und Männer finden, die in diesem bewaffneten Kampf zwischen alten und neuen Grundsätzen des Regierens verstümmelt worden. Die Gränzen der Staaten, der Umfang der Verfassungen, die Scheidewand der Sitten und die Gebiete der Begriffe haben ihren Platz verändert. Nichts sitzt fest in bleibender Gestalt, und jedes Volk scheint noch etwas zu erwarten. Waffenstillstand ist zwischen den Meinungen abgeschlossen, aber nicht Frieden; und was in Griechenland und der andern Welt vorgeht, vermehrt die Verlegenheit. Die alten Soldaten, des blutigen Handgemenges müde, wollen Ruhe, aber neue Geschlechter treffen im Lager ein, und sehnen sich ungeduldig nach dem Marsch. Vielleicht, daß die Ruhe der Erde an dem kleinsten Vorfall hängt. Und während in Frankreich Alles kaum anfängt, und jedes Element noch kaum seinen Platz wieder eingenommen hat, und wir noch auf einem zerrissenen Boden schwankend einhergehen, stürzen wir uns gebückten Kopfes in Projekte, die allein ganze Revolutionen sind! Genehmigen wir die vorgeschlagene Maßregel, so wird es nicht mehr auf uns ankommen, ob wir unter dem Schutze der Charte sicher leben wollen. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß in diesem Lande Alles rasch aufeinander folgt, und in dem Raum weniger Jahre ganze Jahrhunderte eingeschlossen seyn können. Die Finanzsysteme Lam's und des Abbé Terray trugen zum Sturz der Monarchie bei; die fallenden Assignaten rissen die Republik nach sich und Bonaparte's Bankerott bereitete den Fall des Kaiserreichs vor. Solche Beispiele mögen uns vorsichtig machen. Wer das Vermögen umwirft, wirft die Sitten um; der Angriff auf die Sitten erschüttert die Religion, und wer diese untergräbt, bringt dem Staat den Untergang. So wie aber die Genehmigung des Entschädigungsgesetzes eine Gewähr für die monarchischen Ansprüche war, so möge die Verwerfung des Rentengesetzes eine für die nationalen seyn. Unser Platz ist auf den Stufen des Thrones, zwischen dem Könige und seinen Unterthanen.“

Das Entschädigungsgesetz ist durch den Moniteur amtlich bekannt gemacht worden.

In Rouen ist ein Schiff von Norwegen mit einer Ladung Eis angekommen, wie es scheint, auf die Krönungsfeiern spekulierend.

Rom, den 19ten April.

So wenig Theilnahme auch das diesmalige Jubeljahr findet, so betrug doch am Charfreitag der Zug von Brüdern, Frauen und Pilgern, welche sich vereinigt hatten, um das wunderthätige Kreuz der Kirche St. Marcell im Corso nach St. Peter und von dort zurück zu geleiten, mehr als 6000. Zehn Drittheile derselben mochten Frauen seyn, es fehlte aber auch nicht an Personen aus den höchsten Ständen, selbst zur Tragung des Kreuzes. In der heiligen Woche pflegte man über 700 Pilger und 200 Pilgerinnen an den Speisetischen im Pilgerhospital zu sehen. Man soll dort übrigens für die Aufnahme von zehntausend eingerichtet gewesen seyn. Die Pilger wurden stets von den angesehensten Personen gepflegt und bedient, ihre Füße tagtäglich von Kardinälen gewaschen. Zweimal hat der Papst selbst, von 27 Pilgern begleitet, mit denen er nachher speiste und sie bediente, den Umzug von 4 Kirchen vollendet. Er ging den Pilgern zum Beispiel, außer weissen Sohlen, barfuß. Der gewohnte Zug edler römischer Frauen je zu 4, die ein geringes Weib zwischen sich geleiten, hat auch diesmal am grünen Donnerstag nicht gefehlt. Täglich sieht man auch, dem allgemeinen Gebot der dreifachmal zu begehenden Kirchen gemäß, fast um jede Stunde pilgernde und lautbetende Menschen auf den dahin führenden Straßen.

Aus den Niederlanden,
vom 26ten April.

Nach einem Handelschreiben aus Rotterdam vom 16ten April, ist am Getreidemarkt etwas mehr Bewegung. Die Handelsgesellschaft hat mehrere hundert Last Roggen gekauft und zum Theil 1 à 2 Gulden über die bisherigen Preise bezahlt. Die Nachrichten aus Spanien sind für Weizen weit günstiger wie jene aus Lissabon. Am 6ten kamen sie nach Marseille (dem einzigen benachbarten Markt, wo Vorräthe liegen) und steigerten den Weizen plötzlich um 10 à 15 Procent; man erwartete weitere Verbesserung, besonders da auch auf den Küsten der Barbaren Mangel herrscht und die Hoffnung auf die bevorstehende Aerndte bereits gänzlich aufgegeben wird. Gestern ist aller neuer Seelandweizen, welcher am Markt war, zu Preisen der vorigen Woche abgegangen; alter zur Versendung wurde um 10 Gulden theurer bezahlt.

Aus den Mayngebenden,
vom 28ten April.

Vor einigen Tagen ist durch Mainz ein westphälischer Ordensgeistlicher gekommen, der sich nach dem Ober-Elsass begiebt, um, in Auftrag der französischen Geistlichkeit, ein Trappistenkloster zu stiften. Sobald er die

erste Einrichtung getroffen haben wird, werden ihm 20 andere Ordensbrüder auf dem Fuße folgen. Die westphälischen Geistlichen stehen in dem gegründeten Rufe der ungeheuchelten Heiligkeit, von der man in Frankreich, wie es scheint, zu wenige Beispiele aufzumeißen vermag, weshalb man seine Zuflucht zum Auslande nimmt.

Aus Genf wird gemeldet, daß am 19ten April der Professor Mark August Pietet gestorben sey.

Der vormalige Professor, Konsulent des Handelsvereins und Mitglied der württembergischen Deputirtenkammer, Friedrich List, macht unterm 24ten April aus Havre bekannt, daß er im Begriff stehe, sich nach Philadelphia einzuschiffen.

London, den 26ten April.

Gestern verfügten sich Sr. Majestät, der König, nach Coventgarden-Theater, wo auf ausdrücklichen Befehl „der Frenschuß“ gegeben wurde. Sr. Majestät wurden mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen. God save the King und Rule Britannia mußten mehrere Male wiederholt werden.

Aus Ostindien sind sehr günstige Nachrichten über den birmanischen Krieg angekommen und in einer am vorigen Sonntage erschienenen außerordentlichen Hofzeitung mehrere Depeschen vom General Archibald Campbell aus Rangoon erschienen, nach welchen er sich vom 1sten bis zum 7ten December mit dem 50 bis 60,000 Mann starken Feinde geschlagen hat. Der Kampf endigte mit einer völligen Flucht der Birmanen. Am 15ten December zeigten sich die Birmanen abermals, 20,000 Mann stark, im Angesicht der Britten, wurden aber sogleich nachdrücklich angegriffen und aus allen ihren Stellungen vertrieben. Beynahe ihre ganze, aus 300 Stück Geschütz bestehende Artillerie, nämlich 37 metallene und eiserne Kanonen, nebst 206 Drehbassen, fielen den Engländern in die Hände. Eben so ward ihr ganzes Lager und viel Kriegsmaterial eine Beute der Sieger. In dem ausführlichen, officiellen Berichte über diese glücklichen Gefechte heißt es: „Maha Boundola erschien bereits am 1sten December, in Begleitung der Prinzen Tenechoo und Sarrawaddy, im Angesicht der englischen Truppen, an der Spitze der vereinigten birmanischen Armee, die nach dem mäßigsten Anschlage 50 bis 60,000 Mann stark, und, wie es schien, wohl bewaffnet und mit zahlreicher Artillerie und Kavallerie versehen war. Der stolze Anführer hatte übermüthig erklärt, uns gefangen und in Ketten dem goldenen Monarchen überliefern zu wollen; aber es gefiel dem Himmel, diese Drohungen zu vereiteln und die heldenmüthigen Anstrengungen meiner kleinen tapfern Armee mit einem vollkommenen und ausgezeichneten Siege zu krönen. Der Feind verlor über 5000 Mann an Todten und Verwundeten, von 300 Stück Geschütz fielen 240 in unsere Hände und in sieben Tagen wurden die siebenmonatlichen Anstrengungen Ava's ver-

nichtet. Bey dem Angriffe am 15ten December wurden außer den Gezelten 3000 Gewehre und von der brittischen Marine 30 Kanonenbäte genommen. Die große Unwissenheit des feindlichen Generals hat dem General Campbell seinen Sieg erleichtert, wiewohl die Tapferkeit und Ausdauer der kaum 7000 Mann starken brittischen Truppen es allein möglich machte, einen an Zahl so weit überlegenen Feind gänzlich in die Flucht zu schlagen. Nach der Einnahme der Stadt Mariaban haben sich auch Tenasserim und die kleine Provinz Yeah unterworfen und freiwillig England um Schutz gebeten. Die ganze Küste, östlich von Rangoon, ist nunmehr der brittischen Macht untergeben; auch der Landstrich bis Pegu, mit dieser alten Hauptstadt selbst, ist ihnen nunmehr geöffnet und man darf der Beendigung des Kriegs wahrscheinlich bald entgegensehen. Die Birmanen bewiesen ihre Absicht, die Engländer mit einem Schlage aus Rangoon zu vertreiben, auch dadurch, daß sie während ihres Angriffs auf uns die Stadt durch ihre Anhänger an mehreren Ecken in Brand stecken ließen, wodurch auch, Trotz der Anstrengungen der Besatzung und mehrerer wohlgeschnittenen Einwohner, der vierte Theil derselben in Flammen aufging. Der Verlust der Engländer an Todten und Verwundeten betrug im Ganzen zwischen 200 und 300 Mann.

Am 5ten December vorigen Jahres hat sich auch das Fort Kittoor in der Provinz Bejapoor, in Deffan, den Engländern ergeben. Die Herren Stevenson und Ellmitt, welche darin gefangen saßen und dezentwegen man ernsthafte Besorgnisse gehegt hatte, wurden ausgeliefert, jedoch nicht eher, als bis das Fort eine Zeitlang beschossen worden war.

Der Kapitän Phillips hat einen Kompaß angefertigt, welcher durch das Abfeuern von Kanonen nicht erschüttert wird. Die Einführung dieses Kompasses auf unsern Schiffen dürfte von großem Nutzen seyn.

Hier ist ein Virtuose zu sehen, oder vielmehr zu hören, der Jedermann in Erstaunen setzt. Es ist ein vierjähriges Mädchen, welches die Harfe bewundernswürdig spielt.

Der Lieutenant Clapperton, welcher von den vier Reisenden nach dem inneren Afrika allein mit dem Leben davon gekommen ist, hat in einem Briefe, datirt Murzuk (in Fezzan südlich von Tunis) den 25ten December, bestätigt, daß der Strom Niger sich weder in den Sand, noch in einem Centralsee verliere, vielmehr seinen Lauf bis in das Meer (in welches?) fortsetze.

Das große Schiff Columbus hat seine Rückreise nach Neu-Braunschweig angetreten.

London, den 27ten April.

Die merkwürdige Episode, welche durch die gestrige Erklärung des präsumtiven Thronerben (Herzogs von

Vorſ) im Oberhauſe in die katholiſche Sache gekommen iſt, gab heute im Unterhauſe zu folgendem Anlaß: Sir W. W. Wynn brachte eine Petition wider die katholiſchen Forderungen ein, erklärte aber ſich ſelbſt ganz entgegengeſetzter Meinung. „Nach dem, was er in öffentlichen Blättern von einer Rede geleſen, die von einer ausgezeichneten Perſon im andern Hauſe geſtern gehalten worden ſeyn ſollte, finde er, daß es nun um ſo nothwendiger, ja keine Zeit zu verlieren ſey, damit die katholiſche Bill paſſire (lauter Beifall); denn paſſire ſie jetzt nicht, ſo würde ſich künftig der Fall zugetragen kennen, daß ſie von beyden Häuſern des Parlaments angenommen und von der Krone nicht genehmigt würde. Zu Gott wolle er hoffen, daß ein ſo ſchmerzliches Dilemma nimmer eintreten werde; allein es werde Pflicht für das Hauſ, Alles zu thun, was in ſeiner Macht ſtehe, um einen ſo betrübenden Fall durch Beſchleunigung der Bill abzumenden. (Wiederholter rauiſchender Beifall). Sir J. Bridges hub an, „die männliche Rede zu lobpreiſen, die im andern Hauſe geführt worden,“ allein es erſcholl: „Zur Ordnung! zur Ordnung!“ und der Sprecher erinnerte: es ſey allerdings auſſer der Ordnung, Neben zu erörtern, die im andern Hauſe vorgefallen, er habe aber gehofft, die Mitglieder würden das ſelbſt einſehen.

Die Eile, welche Herr Wynn (oder Herr Canning, der krank iſt, durch ihn) wegen der katholiſchen Bills betrieb, hat ihre Früchte wenigſtens in Beziehung auf den von Herrn Littleton übernommenen Theil, die iriſchen Wahlrechte betreffend, ſchon geſtern getragen; ſie erhielt nach einer wichtigen Debatte geſtern mit 233 gegen 185 Stimmen die zweite Leſung. Herr Brougham machte ſehr ſcharfe Bemerkungen über die Erklärung des Herzogs von York, die nach ſeiner Meinung für die dieſmalige Bewirkung der Emancipation, ſo wie für die künftige Ruhe und das Glück Irlands wie Englands, wenig Gutes verheiße, weßhalb er mit Herrn Wynn einſtimmte, daß die Maßregel jetzt mit aller Beſchleunigung, die in der Macht des Hauſes liege, durchzuſetzen ſey.

London, den 29ſten April.

Die Regierung hat geſtern mit mehreren nach Rußland handelnden Häuſern beträchtliche Kontrakte wegen Hanſlieferungen abgeſchloſſen.

Angelommene Perſonen.

Den 4ten May. Herr Generalmajor und Ritter Narichkin, Kommandeur der 3ten Brigade der 3ten Infanteriedivision, aus Riga, logirt bey A. Markuſe. —

Herr Obriftlieutenant und Ritter von Berger, Kommandeur des 6ten Jägerregiments, aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Major von Derſchau aus Aukenbach, logirt bey Stein. — Herr Aſſeſſor von Wolſchwing aus Talsen, logirt bey Bach. — Herr Paſtor Conradh aus Meſſotten, logirt bey Zehr jun. — Der Rigaiſche Stadttheilſauffeher von der 6ten Klaſſe, Herr Reichmann, aus Riga, logirt bey Mercl. — Herr von Fölkersbahr aus Dühren, Herr Doktor Treuer aus Tigenen, und Herr Gregor aus Dñnek, logiren bey Rinde.

Den 5ten May. Herr Vicegouverneur, Hoſrath und Ritter von Cube, Herr Oberſekal, Kollegienaſſeſſor und Ritter von Cube, Herr Kammerherr von Gersdorf, Herr von Cube, Herr Ritter von Gersdorf und Herr Reinecke aus Riga, Herr Baron von Hahn aus Jierau, und Herr Ingenieurkapitän und Ritter Penzow aus Slonim, logiren bey Morel. — Herr Obriftlieutenant von Kautenfelbt, nebst Fräulein Tochter, aus Buſchhoff, logirt bey Kann. — Herr von Brunnow, nebst Gemahlin, aus Kommodern, logirt bey Madame ſachmann. — Fräulein von Mirbach aus Neuhoſ, logirt bey Frau von Behrend. — Herr von Kleiſt, nebst Familie, aus Luckum, logirt bey Herrn Landrath von Schlippenbach. — Herr Kronförſter Titulärath Reichner aus Kriemenhoſ, Herr Urädniß Deniſſow und Herr von Undriß aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Arrendebefitzer Reviſor Linde aus Neu-Waſſen, logirt bey Kaufmann Herrn Hellmann. — Frau Grote aus Libau, logirt bey Neuland ſen. — Herr Blumenthal aus Ruhmen, logirt bey Zehr jun.

Den 6ten May. Herr von Greuer aus Lithauen, logirt bey Köhler.

K o u r s.

Riga, den 27ſten April.

Auſ Amſterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
 Auſ Amſterd. 65 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
 Auſ Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
 Auſ Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
 Auſ Lond. 3 Mon. 10 $\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
 100 Rubel Gold 389 Rubel — Kop. B. A.
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 Kop. B. A.
 — Im Durchſch. in vor. Woche 3 Rub. 73 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
 Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 12 Kop. B. A.
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 56. Sonnabend, den 9. May 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 12ten April.

Ein glaubhaftes Schreiben aus Morea bestätigt, daß wirklich der verrätherische General Odysseus sich in offenem Widerstande gegen die griechische Regierung, die sogleich Truppen gegen ihn geschickt, befindet. Seine Unternehmung wird um so leichter zu unterdrücken seyn, als der größte Theil seiner Truppen sich gegen ihn zu Gunsten der Regierung erklärt hat. Dieser Aufstand scheint mit keiner im Innern gebildeten Partey in Verbindung zu stehen. Weil Odysseus vormals der Helfershelfer eines Paschas gewesen ist, glaubt man, daß er weniger Abscheu als alle andern Griechen vor einer Vereinigung mit den Türken gehabt habe, und daß, wenn er nicht bald von den Griechen verhaftet wird, die Türken selbst ohne Zweifel ihm sein Recht anthun werden, wie sie dem Ali Pascha gethan haben.

(Berl. Zeit.)

Athen, den 1sten Februar.

Am 25ten vorigen Monats erschienen hier Abgeordnete von Ipsara, um, einem Dekrete der griechischen Regierung zufolge, eine Stadt am Piräus zu gründen. Einige selbstsüchtige Einwohner von Athen suchten das Volk zu bereeden, die neue Stadt werde ihnen schädlich seyn; allein dies drang nicht durch und die Athenienser empfingen die Ipsarioten mit enthusiastischen Freundsbezeugungen. Doch machte man den Ipsarioten begreiflich, sie müßten sich's gefallen lassen, daß auch die Athenienser Häuser und Handelsmagazine in ihrer neuen Stadt am Piräus bauten und beyde Städte unter einer gemeinschaftlichen Regierung ständen. So wird nun der ganze Piräus mit einem Walle umgeben und bey den Leuchthürmen zwey kleine Forts, ein drittes aber am Ufer bey Sabia aufgeworfen werden, welches letztere die ganze Ebene beherrschen soll. Zwen Architekten sind beauftragt, den Entwurf zu der neuen Stadt so regelmäßig als möglich zu machen.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 30sten April.

Briefe aus Lyon vom 27sten April melden, daß dort am 25sten die von den Herren Didier-Petit, Matheson und Bouvard &c. fabricirten, zur Krönung bestimmten, prächtigen Gewande und Zeuge öffentlich ausgestellt worden sind. Sie sollen an Pracht, Schönheit

und Geschmack Alles übertreffen, was in dieser Art je verfertigt worden ist.

Der König hat der Pairskammer den Wunsch angezeigt, daß eine große Deputation von Pairs der Krönung beywohne. Außerdem sind für hundert Pairs in Rheims Logis in Bereitschaft gesetzt.

Der König wird, wie man versichert, den Tag nach dem Pfingstfest nach Compiègne abreisen und daselbst bis zum 27sten May verweilen. An gedachtem Tage wird sich der König in Begleitung des Dauphin nach Fismes, und den 28sten nach Lingueux (einem Dorf, eine Stunde von Rheims) begeben, woselbst sich der große Zug versammelt. Der Weg von da ab bis nach Rheims wird mit Ehrenpforten geschmückt seyn.

Den 28sten dieses Monats ist (wie wir bereits gemeldet) von der Pairskammer das Amendement des Grafen Mollien mit 123 Stimmen gegen 103 verworfen, hingegen die ursprüngliche Fassung des Rentengesetzes mit 134 Stimmen gegen 92 angenommen worden. Befagtes Amendement lautete also: „Der Tilgungsfonds, wie er gegenwärtig besteht, soll unter die verschiedenen Fonds fünfprocentiger, fünfsechsbprocentiger und dreyprocentiger vertheilt, und zur Tilgung derselben verwandt werden, so daß die Rückkäufe, welche mit Konkurrenz und öffentlich geschehen, den Theilen angemessen sind, welche der Fond im Kapital der Staatsschuld repräsentirt.“ Das Journal des Débats kann es nicht begreifen, wie ein Gesetz, das von Männern, wie Roy, Mollien, Chateaubriand, Kergorlan, Broglie und Pasquier, angegriffen worden, noch genehmigt werden konnte. „Dieses Votum, sagt es, ist kein gewöhnliches Votum, sondern eine sehr große Begebenheit. Wir schlagen einen neuen Weg ein, und verlassen das Gebiet, auf welchem wir, seit Anbeginn der Restauration, vorgeschritten sind. Was wird die Zukunft uns bringen?“

Das Résumé, das der Herzog von Levis den 27sten dieses Monats über die Verhandlungen gab, nahm insbesondere auf die von Herrn Chateaubriand vorgelegten Einwürfe Rücksicht, als sey die jetzige Lage der Welt eine beunruhigende, Krieg drohende. „Allerdings, sagte der Berichtstatter, ist die Bewegung groß und erstaunlich, aber sie ist friedlicher Art; der Krieg würde diese Thätigkeit erschrecken und hemmen, indem er Millionen fleißiger Arbeiter brotlos machen würde. Die

Völker sind mehr als je bey der Aufrechthaltung des Friedens interessiert, und die kriegerischsten Regierungen befinden sich glücklicherweise in der Unmöglichkeit diesen Frieden zu stören. Allen ist der Kredit ein dringendes Bedürfnis; jetzt ist ein finanzieller Unfall schrecklicher als eine Niederlage auf dem Schlachtfelde, und es ist vielleicht der bemerkenswertheste Zug der neuern Geschichte, „daß die Ausdehnung der Staatsschulden die stärkste Bürgschaft für den Frieden ist.“

Der gefeierte Dichter, Herr Cas. Delavigne, hat eine Pension von 1200 Franken aus der Civilliste erhalten.

Der berühmte Baron Denon (gebürtig aus Chalons an der Saone), vormalig Direktor des Museums und Mitglied der Akademie, ist am 27ten dieses Monats, um 8 Uhr des Vormittags, allhier, über 80 Jahre alt, gestorben. Den 24ten war er noch in der feyerlichen Sitzung der Akademie gegenwärtig, und den 26ten sah man ihn bey der Versteigerung der Papenrièreschen Gemäldesammlung. Als er aber um 5 Uhr des Nachmittags von dort wegging, ward er von einer heftigen Kolik befallen und 15 Stunden nachher verschied er. Herr Denon war nie verheirathet, und außer einem Steinschnitt, dem er sich in einem Alter von 16 Jahren hatte unterwerfen müssen, nie krank gewesen. Seine Laune und Regsamkeit blieben stets dieselbe. Als Jüngling hatte er die Ehre auf einer Reise nach Petersburg, in Potsdam dem großen Friedrich vorgestellt zu werden. Sein berühmtestes Werk ist das über Aegypten. Er hinterläßt ein sehr reiches Kunsstkabinet, bey dessen Beschreibung ihn der Tod überfallen hat.

Wien, den 2ten May.

Se. Majestät, der Kaiser von Oesterreich, haben nach einem zwentzigtägigen Aufenthalt in Belluno, während dessen Allerhöchste mehrere öffentliche Anstalten mit Ihrem Besuche beehrten, am 22ten vorigen Monats die Reise in Ihre italienischen Staaten fortgesetzt, werden am 27ten in Verona eintreffen, und am 10ten May Ihren feyerlichen Einzug in Mailand halten. Ihre Majestät, die Kaiserin, gedachten am 28ten dieses Monats in Verona mit Ihrem Alldurchlauchtigsten Gemahl zusammenzutreffen.

Aus Sachsen, vom 1ten May.

Die Hälfte der Messe in Leipzig ist nunmehr beendet, sie entsprach aber nicht ganz der Erwartung, die man sich von ihr gemacht hatte. Die meisten Waaren sind im Preise bedeutend gestiegen, z. B. Bücher, Leinwand, Leder u. s. m., und wenn auch keine zu starken Verkäufe dieser Artikel gemacht wurden, so haben dagegen wieder die mittlern Bücher und das Leder vielen Absatz gefunden. Mehr als ein Buchfabrikant ist abgereizet, weil ihm der Preis seiner Bücher noch nicht hoch

genug war. Aermere Buchmacher und Buchhändler mußten jedoch verkaufen. Es fehlt vorzüglich an Einkäufern aus dem Norden und bis jetzt sind bey weitem noch nicht so viele Juden da, als sonst; indessen erwartet man noch mehrere. Die Materialwaaren behaupten sich in dem erhöhten Preise, finden aber nicht starken Absatz. Die Wolle ist sehr gestiegen und steht 20 bis 25 Procent höher als im Jahre 1824. Die Anzahl der bisher angekommenen Buchhändler ist nicht groß; man klagt außerordentlich über die ungeheure Menge zurückkommender nicht abgesetzter Bücher. Mancher Buchhändler bekommt deren 30 bis 50 Centner zurück; wissenschaftliche, besonders philosophische Werke, finden von Jahr zu Jahr immer weniger Absatz.

Brüssel, den 28ten April.

Se. Majestät, der König, sind nun gänzlich hergestellt.

Zu Namur und in der dasigen Gegend sind bey verschiedenen Geistlichen Haussuchen angestellt worden, die indeß weder eine religiöse noch politische Veranlassung hatten. Diese außerordentliche Maßregel, die zu den sonderbarsten Gerüchten Anlaß gegeben, hatte keinen andern Zweck, als die Besignahme alter Schenkungsdokumente, welche in früheren Zeiten religiösen, jetzt aufgelöseten Vereinen zugehörten.

London, den 26ten April.

Je tiefer die Emancipation der Katholiken in die innern Verhältnisse Englands eingreift, je unterschiedener sich der Herzog von York am 25ten im Oberhause dagegen erklärt hat, desto nothwendiger erscheint es, auf die Rede zurückzukommen, die Herr Canning am 21ten im Unterhause zu Gunsten derselben hielt. Er klagte zuvörderst über die große Unkenntniß der katholischen Angelegenheiten, die aus vielen der eingereichten Petitionen hervorgehe. Dann wandte er sich zu einigen Vorwürfen, die man ihnen mache, und weshalb man, nach einiger Meinung, die andern dissentirenden Religionsparteyen günstiger behandeln solle, als die Katholiken. Was haben wir, sagte er, an dem Glauben der Katholiken auszusetzen? Die Lehre der Transsubstantiation. Aber bekennen wir uns nicht selbst zur Konsubstantiation? Auch das Verfolgungsfüchtige, Ausschließende, das man dem Katholicismus Schuld giebt, fällt ihm nicht allein zur Last. Ausschließend sind alle Kirchen. Man wohne nur an gewissen Festtagen unserm Gottesdienst bey und here da die Verdammungssprüche! Heißt es nicht am Schluß des Athanasischen Symbols, das wir angenommen haben: Wer nicht glaubt, der ist verdammt? Der Vorwurf, daß die Katholiken durch den Mißbrauch der Absolution die Immoralität begünstigten, ist ebenfalls ungegründet. Ihre Lehre in dieser Hinsicht stimmt ganz mit der unsrigen überein; auch sie ertheilen die Abso-

lution nur unter der Bedingung aufrichtiger Reue und eines neuen, bessern Lebenswandels. Selbst hinsichtlich der Uebertreibung der Lehre von den guten Werken, welche die Protestanten ihnen Schuld geben, möchte ich ihre Vertheidigung übernehmen. Im Ganzen sind die Verschiedenheiten zwischen uns und den Katholiken in Betreff der Lehre und Kirchenzucht groß genug, um uns Glück zu wünschen, daß wir vom römischen Stuhle getrennt sind, aber nicht groß genug, um die Bürger, die sich zu diesem Glauben bekennen, von politischen Rechten auszuschließen, deren sich andre Dissidenten erfreuen. Wie kann man sich aber gegen die Zulassung derer auflehnen, die sich in vielen Punkten mit uns zu gleichen Lehren bekennen, und mit denen im Hause sitzen wollen, welche die Gottheit Christi läugnen! Wenn theologische Glaubenssätze in Anschlag kommen sollen, so ist doch wahrlich hier ein stärkerer Grund zum Ausschluß vorhanden, als die Gründe sind, die man gegen die Katholiken anführt. Eben so wenig ist es gegründet, daß die Katholiken, als Papisten, dem Souverän nicht vollkommen treu seyn könnten. Ich verweise auf unsere eigne Geschichte. Wer hat einen unserer Könige ausß Blutgerußt gebracht, und unsere Bischöfe ihrer Mitra beraubt? Ich will sie nicht nennen, aber Papisten waren es nicht. Die Aussagen der Bischöfe und katholischen Doktoren vor der Komité des Parlaments bestätigen, was ich gesagt habe, und beweisen, wie die Katholiken denken. Ich führe noch eine Stelle von Pope an. Dieser berühmte Dichter war bekanntlich katholisch. Der anglikanische Bischof Atterbury wollte ihn zum Uebertritt zur bischöflichen Kirche bewegen, Pope aber schrieb ihm auf diese Anmuthung: „Meiner Meinung nach sind alle Kirchen und alle Regierungen von Gott, so lange sie sich gehörig kennen und wohl verwaltet werden. Sind Irthümer vorhanden, so ist es Gottes Sache, sie zu beseitigen, und er wird sich dazu größerer Werkzeuge bedienen, als ich bin. Ich bin Katholik im strengsten Sinne des Worts, aber nicht Papist; denn ich tadle die Eingriffe der Gewalt der Päpste in die weltlichen Angelegenheiten und verdamme die Autorität, die sie sich über Staaten und Fürsten angemast haben.“ Vor allen Dingen ist nicht zu verkennen, daß hinsichtlich der katholischen Frage jetzt eine Krisis eingetreten ist. Kommt man den Umständen nicht zuvor, durch welche sie herbeigeführt wird, so tragen diese am Ende die Oberhand davon. Ist es nicht ein Unglück für den Staat, wenn man eine Million Bürger einzig und allein wegen ihres religiösen Glaubens von politischen Rechten ausgeschlossen sieht? nicht ein Unglück, daß die Krone bei der Wahl ihrer Rathgeber und Ertheilung ihrer Gunstbezeugungen beschränkt ist? nicht ein Unglück, daß eine Klasse mit dem Stempel beleidigenden Argwohns bezeichnet ist, welcher sie in den Bestrebungen ihrer Industrie und rechtlichen Ehrgeizes

hemmt? Ich billige die in Vorschlag gebrachte Veränderung hinsichtlich des Abgabequantums, worauf sich die Wahlberechtigung in Irland gründen soll, nicht; doch will ich gern dafür stimmen, wenn auf diese Weise die Bill selbst bei den Gegnern der Emancipation leichter Eingang findet. Vergessen wir auch nicht, daß nie ein Zeitpunkt günstiger war, den Ansprüchen der Katholiken gerecht zu werden, als gegenwärtig. Jetzt, wo sich Alles des blühendsten Zustandes und der größten Wohlfahrt erfreut; einer Wohlfahrt, die sich Englands größte Bewunderer nicht im Sinn kommen ließen, wo von Innen und Aussen Ruhe und Nichts zu besorgen ist, kann die freye Gewährung der Ansprüche nicht gemißdeutet, nicht als das Resultat von Furcht und Besorgniß ausgelegt werden. Ich muß endlich zum Schluß noch einige Bemerkungen machen, welche die ganze Aufmerksamkeit des Hauses verdienen, weil sie nicht bloß den innern Zustand Irlands, sondern den Ruhm und die Sicherheit des ganzen Reichs betreffen. So wie unser innerer Wohlstand sich hebt und fortsetzt, unsere Macht sich befestigt und ausdehnt, wächst auch die Wahrscheinlichkeit, daß, wie es oft bei einzelnen Menschen der Fall ist, unsere Nachbarn neidisch auf uns hinblicken und uns von dem Gipfel, auf dem wir stehen, herabzubringen suchen werden. Wohin werden sie dann wohl ihre Blicke wenden? wo die schwache Seite unsers Reichs suchen? Die Antwort ist leicht. Nirgends anders als in Irland. Dorthin wird ihr Instinkt sie führen; dort, dort werden sie sagen, ist Englands schwache Seite, dort ist es anzugreifen! Es ist zu bedauern, daß sie, allem Anschein nach, Recht haben. Das Haus ist zwar wohl der Meinung, unser Land habe keinen fremden Angriff zu fürchten; allein ich halte mich verpflichtet, dasselbe zu versichern, daß, wenn die Katholiken länger in ihrem jetzigen Zustande verbleiben, man dadurch eine Krankheit nährt, die ihren Sitz dicht neben den wichtigsten Lebensadern hat, und es dann keiner großen Gewalt bedarf, dieselbe tödtbringend zu machen. Ich wünsche deshalb, daß das Haus diese Wunde heile, die seit so lange an dem Staatskörper nagt; daß es die Hoffnungen derer vereitle, die uns übel wollen, und da Einigkeit stifte, wo jene Trennung zu finden hoffen, damit jene Wunde, wenn es nochmals nöthig werden sollte, unsere Nationallehre zu vertheidigen, geheilt werde, ohne daß eine Narbe davon nachbleibe.

London, den 29ten April.

Die Morning-Chronicle will wissen, in den letzten Tagen des Februars wären in der Hauptstadt Mexiko einige Bewegungen vorgefallen, welche die Verweisung mehrerer Freunde des Vizepräsidenten, Generals Bravo, unter andern des bekannten Finanzministers Alaman zur Folge gehabt hätten. Man schrieb

diese Machinationen nicht sowohl der Eifersucht der Parteyen Victoria's und Bravo's, als den Feinden der republikanischen Regierungsform zu. Der Globe, sonst ein warmer Freund der Morning-Chronicle, erklärt jedoch die Nachricht für völlig ungegründet.

In den 9 Jahren, von 1814 bis zum Jahre 1823, wurden 1235 Millionen Pfund Baumwolle in England eingeführt; auf dem Lager befanden sich Anfangs 1814 24 Millionen Pfund. Von diesen wurden versponnen und verarbeitet 1062 Millionen Pfund; rohe Baumwolle wieder ausgeführt 105 Millionen Pfund; unverarbeitet blieben am Ende des Jahres 92 Millionen Pfund; England führte demnach den zwölften Theil seiner Baumwolleneinfuhr wieder roh aus, was jedoch meist nur mit den niedrigen Gattungen aus Ostindien der Fall war.

Expressen von Paris haben das Gerücht gebracht, daß die türkische Regierung sich auf Verwenden des Generals Guilleminot zu einem Waffenstillstand mit den Griechen bereit erklärt habe.

Bogota, den 19ten Februar.

Erst am 8ten dieses Monats haben wir die Nachricht von den glänzenden Siegen bey Ayacucho erhalten. Die Depesche, worin der Präsident dem Kongreß dieses wichtige Ereigniß mittheilt, ist mit einem Schreien begleitet, in welchem er meldet: durch die vollständige Emancipation Südamerika's sey das höchste Ziel seines Ehrgeizes erreicht, und er verlange von seinem Vaterlande keinen größern Beweis des Dankes für den Antheil, den er an diesem Ereigniß genommen, als die Erlaubniß, sein Amt niederlegen zu dürfen, damit er nach Europa gehen und dort die Bande der Freundschaft, welche einige Nationen für Südamerika fühlten, fester knüpfen und die feindselige Meinung der Feinde desselben bekämpfen könne. Am 9ten dieses Monats fand eine außerordentliche Sitzung des Kongresses statt, worin die Depeschen des Präsidenten in Erwägung gezogen wurden. Während die Stelle verlesen wurde, wo er der Niederlegung seiner Präsidentschaft erwähnt, erfolgte eine tiefe Stille, die endlich durch Herrn Torres unterbrochen wurde, welcher offen erklärte: es würde der Nation zur Unehre gereichen und ein Verbrechen seyn, wenn der Kongreß die Petition annehme. Es wurde hierauf abgestimmt und sämtliche Mitglieder des Kongresses waren der Meinung des Herrn Torres und stimmten mit dem Ausruf: „Viva el Libertador Presidente!“ wie er. Die nämliche Stimmung zeigte sich auch bey den Zuhörern.

Karthagena, den 28sten Februar.

Die Nachricht von der Anerkennung unsrer Unabhängigkeit von Seiten Großbritanniens, die am 19ten

dieses Monats hier bekannt wurde, hat die größte Freude verbreitet. Sie ist mit der englischen Brigg Herve angekommen, die am 14ten dieses Monats, nach einer Fahrt von 41 Tagen, zu St. Martha vor Anker ging und Herrn Rafael Ravenga, den Kommissär unserer Republik bey der englischen Regierung, mit zurückgebracht hat.

Heute traf der englische Obrist Campbell, der den zwischen England und unsrer Regierung geschlossenen Handelsvertrag überbringt, auf seiner Reise nach Bogota hier ein.

Angeworfene Personen.

Den 6ten May. Herr Generalmajor und Ritter von Peucker, Kommandeur der ersten Infanteriedivision, Herr Generalmajor und Ritter von Graßström, Kommandeur der 1sten Brigade der 1sten Infanteriedivision, Herr Generalmajor und Ritter von Petersen, Kommandeur der 3ten Brigade der 1sten Infanteriedivision, und dessen Adjutant, Herr Sekondlieutenant Selewanow, Herr Gardekaptän Schlobhauer, ältester Adjutant der 1sten Infanteriedivision, Herr Gouvernementsprokureur, Hofrath und Ritter von Petersen, Herr von Ambelard, Herr Major Pfeiffer, Kommandeur des 1sten Trainetabataillons und Herr Kanzleist Drümpelmann aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Generalmajor und Ritter von Ulrich, nebst Familie, und die Herren Ingenieursfähnriche Adamow, Horain, Perschiloff und Tschernesky aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Assessor und Ritter von Funke aus Luckum, logirt bey Herrn von Nettelhorst. — Herr Assessor von Grothus aus Bauske, logirt bey Stein. — Herr von Behr aus Peterthal, logirt bey Halejky.

Den 7ten May. Frau Generalin von Löwis aus Dorpat, Herr Kreisrichter Major von Dörper und Herr Sekretär Wabst aus Bauske, und Herr Weinküper Nahlf aus Riga, logiren bey Halejky. — Frau Oberhofgerichtsadvokatin Weidler aus Goldingen, logirt bey Madame Haglund. — Herr Staatsrath und Ritter von Fleischer und Herr Kaufmann Pfab aus Riga, Herr Kaufmann Zimmermann aus Bauske, und Herr Kaufmann Rheinjus aus Libau, logiren bey Morel. — Herr Obrist Buhrmeister und Herr Major Truchoschem, vom 3ten Seeregiment, aus Riga, und Herr von Düsterlho vom Lande, logiren bey Stein. — Herr Stadtssekretär Pohl aus Bauske, logirt bey Madame Pohl.

Den 8ten May. Herr Kollegienregistrator Peters aus Bauske, logirt bey Kappeller. — Herr von Herzberg aus Luttringen, logirt bey Mehlberg.

Hundert erste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 6ten May.

Die verschiedenen Sammlungen unserer Gesellschaft für Literatur und Kunst waren im Laufe des verflossenen Monats auf mancherley Art vermehrt worden. Seine Excellenz, der Herr Civilgouverneur, Baron von Hahn, hatte der Societät fünf, theils ungemein schöne, theils sehr seltene florentinische Bronzemedailen zum Geschenk gemacht. Zu erstem gehört ein vortrefflicher, einseitiger, $3\frac{1}{2}$ Zoll im Durchschnitt haltender Medaillon vom Großherzoge Cosmus II. vom Jahre 1611, zu den letztern eine Denkmünze auf die Verschönerung des Hauses Pazzo gegen Laurentius Medici, bey welcher sein Bruder Julianus in der Hauptkirche zu Florenz 1478 ums Leben kam und die Verschworenen vom erbitterten Volke getödtet wurden. Noch einige schätzenswerthe Münzen, unter denen sich mehrere chinesische befinden, sind der Gesellschaft von unbekannter Hand zugekommen. Sehr interessante in Kurland ausgegrabene Alterthümer von Bronze und Kupfer, bestehend in mehreren sogenannten Grabkronen, in einem aus vielen kleinen Ketten zusammengesetzten Gürtel und vielen andern Puzsachen und Zierrathen, hat der rigasche Gymnasiast, Herr Friedrich von Raison, für das Museum eingesandt, und Herr Forstmeister, Rath Harff, Kronförster zu Neuguth, eine besondere Naturmerkwürdigkeit: ein Stück von einem starken Eichenstamm, in dessen Mitte ein ziemlich großes Stück Granit verwachsen ist.

Das zoologische Kabinet ist in fast allen seinen Abtheilungen vermehrt worden: von dem Herrn Oberforstmeister von Derschau, Herrn Kronförster Grosse, Herrn Gouvernementsrevisor Neumann, Herrn von Behr auf Stricken, Herrn Hofrath von Wic, Herrn Dr. Lichtenstein und Herrn Friseur Saxe.

Die Bibliothek hat Zuwachs erhalten, vom Herrn Landrath Freyherrn von Schlippenbach, Herrn Leihbibliothekar Müller in Riga, Herrn Regierungsbuchdrucker Peters-Steffenhagen und Herrn Professor Paucker.

Außerdem hat der dänische Schiffskapitän, Herr Thomas Arboe, das ornithologische Kabinet mit einem schönen Exemplare des Colymbus glacialis (Seetaucher) beschenkt, das zwischen Island und Grönland gefangen worden.

Nachdem von dem Sekretär Obiges angezeigt war, trug Herr Dr. Lichtenstein der Gesellschaft einen Aufsatz des stellvertretenden Herrn Gouvernements-Schuldi-

rektor Braunschweig: Ueber Statistik und Weltstatistik, vor. Nachdem der Herr Verfasser die Statistik als diejenige Wissenschaft, welche das Gemälde eines Staats während eines gegebenen Zeitmoments liefere, definiert hat, geht er auf den Begriff des Staats und seinen Zweck über, schildert die Formen desselben und entwickelt das Verhältniß der Staatengeschichte zur Statistik und der Universalgeschichte zur Universal- oder Weltstatistik. — Herr Kollegienassessor von Trautvetter verlas sodann einen Aufsatz unter dem Titel: Lösung der Aufgabe, bey m Lesen des Griechischen, Quantität und Ton zugleich hörbar zu machen, den er, in einer gelehrten Zeitschrift, dem philologischen Publikum mitzutheilen Willens ist. Hiernächst trug Herr Kollegienassessor von Wilterling einen humoristischen Aufsatz: Das Leben in seinen Gestaltungen und Verhältnissen, in physischer und psychischer Hinsicht, vor. Schließlich zeigte Herr Dr. Lichtenstein zwei Exemplare des Tetrao medius, im Frühlings- und Herbstgefieder, vor, bestritt die frühere Ansicht, daß dieser Vogel ein Bastard des Auerhahns und der Birkenne sey, erklärte ihn vielmehr für ein eigenes Geschlecht, und wünschte, daß das Museum auch in den Besitz eines Weibchens von dieser Gattung gesetzt würde.

N e k r o l o g.

Nikolaus Friedrich von Korff.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Von dem Privatleben des Verewigten — was vorzüglich interessiren würde, in so fern es sein Inneres erschließt — kann ich nur wenig berichten, denn die angeführten beyden Geistlichen haben, wie noch manche Redner und Biographen unserer Zeit, geglaubt, ihre Schuldigkeit sey schon erfüllt, wenn sie nur den Mann von Range als öffentlichen Beamten darstellen, und seinen äußern Glanz recht hervorheben. Ich habe nur erfahren, daß er zweymal vermählt gewesen sey, zuerst im Jahre 1733 mit einer Wittwe, Amalia Bodisko, die ihn durch ihren frühen Tod betrübt, und ihm seinen Erben hinterließ; dann sieben Jahre darauf mit einer Gräfin, Katharina Skamronsky, an deren Seite er dreizehn Jahre glücklich verlebte, wiewohl ihm auch hier der Kindersegen versagt blieb, denn der einzige Sohn, den sie ihm schenkte, starb bald nach der Geburt, als kaum noch der Vater sich desselben erfreut hatte.

Auch von dem Charakter des Generals kann ich nur ein unvollkommenes Bild entwerfen. Indessen dürfte es mir doch gelingen, die Grundzüge desselben anzugeben, welche eine geschicktere Hand vielleicht einst, wenn ihr die Muse der Geschichte aus später aufgefundenem reichern Vorrathe die Farben dazu reicht, völlig ausmalen wird. Meine Schilderung ist nur auf das beschränkt, was ich aus seinen Thaten, die in den erwähnten Sargreden mit kurzen Worten aufgestellt, aus einigen seiner Aeusserungen, die dort wörtlich angeführt sind, und aus den Mittheilungen, welche mir jetzt lebende Personen, besonders Herr Pastor Dr. Krüger in Bauske, aus Ueberlieferung gemacht haben, entnehmen konnte. Aus diesen Angaben, und aus dem, was daraus geschlossen werden kann und darf, geht wenigstens so viel hervor, daß man sich die ausgezeichnete Huld der beyden Kaiserinnen, denen er gedient hat, und der fremden Fürsten, mit denen er durch sein Amt in Beziehung kam, so wie die allgemeine Achtung, worin er stand, ja selbst das Glück erklären kann, welches ihn überall begleitete, und gegen ihn eine Gerechtigkeit übte, die es wohl selten so zu üben pflegt.

Was Korff war, ist er durch sich selbst geworden. Seine Aeltern waren zu arm, um ihm einen Hauslehrer zu halten. Sie gaben ihn daher in eine Stadtschule, wo der ganze Unterricht, nach der Methode jener Zeit, sich auf das Auswendiglernen des Katechismus, einiger Bibelsprüche und der Sprachregeln beschränkte. Aus der Theilnahme und der Liebe, welche dem der fremden Wohlthätigkeit bedürftigen Knaben überall entgegen kam, besonders aus der Zuneigung seiner Lehrer und der Anhänglichkeit seiner Schulgenossen, darf man mit Sicherheit schließen, daß er im Lernen nicht träge, und in seinem Betragen gegen die Mitschüler nicht stolz und übermüthig gewesen sey. So ward mir erzählt, daß eine Bäcker Wittwe, Namens Großkreutz, an deren Laden er auf dem Wege zur Schule täglich vorbeigehen mußte, ihm oft ein Weizenbrot mitgegeben habe. Sein frühe geübtes Gedächtniß bewahrte nicht bloß die Gegenstände des Unterrichts, sondern auch bis ins späte Alter die Merkmale des Wohlwollens, die ihm seine drückende Lage erleichtert und seine Kindheitsjahre erheitert hatten. Ehe er zum Jüngling heran gereift war, mußte er schon die Beschwerden des Militärdienstes ertragen. Nach einigen Jahren der Abwesenheit kam er als Stabsofficier auf Urlaub nach Bauske, nicht bloß um sich seiner Aeltern wieder zu erfreuen, sondern auch um denen, welche ihm wohlgethan hatten, seine Dankbarkeit zu bezeigen. Auch nach dem Friedensschlusse, als er aus Königsberg über Mitau nach Petersburg zurückkehrte, konnte er es sich nicht versagen, einen Umweg zu machen, um sein geliebtes Bauske wieder zu sehen. Er besuchte jetzt wie früher die einzelnen Bürger

der Stadt, die sich seines Andenkens werth gemacht hatten, und unter diesen auch jene Bäckerin, bey welcher er zuerst anfuhr, und die nicht wenig darüber gerührt war, daß der vornehme und besternte Herr in ihre ärmliche Wohnung zu treten würdigte. Sie konnte seinen Händedruck bey aller ihrer Demuth nicht abweisen. „Ich habe es nicht vergessen,“ redete er sie an, „wie schön Ihre Kringeln schmecken; und manchen haben Sie mir geschenkt, wenn ich Ursache fand zu sparen.“ Ungemein schmerzte ihn der Tod einer Wittwe, nach deren Hinterlassen er vergebens forschte, und in deren ehemaligem Hause er noch die Stelle zeigte, wo er an manchem kleinen festlichen Schmause Theil genommen hatte. Was soll man hier, bemerkt Herr Pastor Krüger, was soll man mehr bewundern? Das schöne Geheimniß der Natur, womit sie das Menschenherz immer wieder der ersten Heimath zuwendet, oder den herrlichen, treuen Sinn des Mannes, der im seltensten Glückswechsel nicht verschmähete, sich diesem Gefühle ganz hinzugeben, und damit feyerlich zu bekennen, daß aller Erbenschimie die harmlosen Festjahre der Kinder- und Knabenwelt nicht aufwiegen können. Noch erzählen die Alten in Bauske einander mit Rührung, wie ihre Väter, die Schulgenossen des unvergeßlichen Mannes, und bey seinem wiederholten Besuche, selbst Hausväter, theils Kaufleute, theils Handwerker, alle von ihm gesucht, erkannt und begrüßt worden sind. Jede ehemals erfahrene Gefälligkeit ehrte und rühmte er, wie ein Geschenk, und wenn er endlich den Freuden der Erinnerung genug gethan hatte, bewies er sich eben so würdig im Wohlthun, als er verschwenderisch im Danksagen gewesen war. Die Orgel in der Bauskeschen Kirche, der Altarschmuck wie die Kanzel, erinnern an jedem gottesdienstlichen Tage an ihn. Ein ansehnliches Kapital fundirte er zu Unterrichtskosten für acht arme Bürgerskinder. Hier schloß sein Bruder aus Verbohren sich an, und stiftete ebenfalls ein Legat für noch zwey Schüler.

Wenn man die veredelnde Kraft der Religion beurtheilen, und ihren über Alles theuern Werth erkennen und würdigen will, so muß man das Leben derer betrachten, welche ihr die Tage des sterblichen Daseyns heiligten, und ihr in allen Verhältnissen desselben wie in allen Veränderungen des Schicksals treu blieben. So erhalten auch die Würde im Staate war, die der Verstorbene bekleidete, denn er hatte fast den Gipfel der irdischen Größe erreicht, so stellte ihn doch höher noch die ungeschmückte Frömmigkeit, welche sich in seinen Gesinnungen und Handlungen aussprach, und welche auf seine äußern Vorzüge den sanften und milden Strahl warf, der den Augen und dem Herzen in seiner Nähe so wohl that. Sein eben so gerechtes, als leutseliges Benehmen gewann ihm die hohe Achtung aller derer, welche mit ihm in Beziehung zu kommen so glücklich waren. Jeder,

ohne Unterschied des Standes, fand den Zutritt zu ihm geöffnet. Er hörte Jedem, und half, wo und wie er es vermochte, gern und auf eine Art, die den Empfänger der Wohlthat nie in Verlegenheit oder in den Zustand einer drückenden Abhängigkeit setzte. Noch lebt er in der Erinnerung der Preussen. Viele hat er unterstützt, die durch den Krieg verarmt waren, viele mit dem Nöthigen versorgt, die nichts als ihr elendes Leben gerettet hatten. Als seine Monarchin ihn aus Königsberg abrief, war die Trauer über seinen Verlust allgemein. Mit Thränen und Segenswünschen soll er bis an die Grenzen des Landes begleitet worden seyn. Die Bürgerschaft der Stadt sandte ihm noch eine goldene Tabatière, welche sie für ihn in Paris hatte verfertigen lassen, und worauf seine sämmtlichen Orden abgebildet waren, zum Andenken ihrer Dankbarkeit nach St. Petersburg. Er stieg die Ehrenstufen hinan, ohne auf der höchsten derselben von dem Schwindel ergriffen zu werden, der die kleinen Seelen berauscht. Von den Tittigen des Glücks getragen, geschützt und gewärmt, erkannte doch Niemand mehr als er die Nichtigkeit der Erdengüter, und das Richteramt dessen, der von ihrem Gebrauche durch das Gewissen Rechenschaft fordert. Er blieb sich immer gleich; ja man konnte fast behaupten, daß er um so anspruchsloser wurde, als er höher stieg. Seine Herablassung zu Personen geringern Standes, war nicht — wie es so häufig der Fall ist — eine Verhüllung des Hochmuths, oder eine versteckte Aufforderung zu größern Ehrfurchtsbezeugungen. Vor dem beschwerlichen Rückenheere der Schmeichler, welches jeden umschwirrt, der im Sonnenglanze des Glückes wandelt, mußte er sich zu schützen durch dasselbe Mittel, welches die Verleumder von ihm entfernt hielt, nämlich durch die unerschütterliche Festigkeit seines Charakters und durch den Ruf seiner Rechtlichkeit, welcher alle Angriffe fruchtlos machte. Das verborgene Verdienst entging seinem Scharfblicke nicht, und die Geschichte seiner Zeit nennt Mehrere, die er aus seiner Umgebung heraus fand und empor hob, und denen er eine ihren Fähigkeiten entsprechende Stelle anwies. Nicht Verwandtschaftsbeziehung, nicht mächtige und einflußreiche Verbindungen, sondern die Würdigkeit der Person und die Verathung des Gemeinwohls leiteten seine bedächtige Wahl. Reid war völlig fremd dem Herzen, das nur Wohlwollen lebte.

Er erreichte kein hohes Alter; aber wie viel hat er in seinem kurzen Leben geleistet! Der fromme Glaube kräftigte ihn zur Erfüllung seiner schwersten Pflichten, hielt ihn aufrecht unter jeder Lebensbürde wie in jeder Gefahr. So lange er gesund war, versäumte er nie, wie sein Redner Konrad von Boden sagt, die öffentliche Gottesverehrung, und als Krankheit ihn hinderte, selbst zu besuchen, ließ er sich von dem genannten Prediger im Zimmer einen Religionsvortrag halten, dem seine sämmt-

lichen Hausgenossen und Diener bewohnen mußten. Er erwarb sich auch Verdienste um die Petrikirche in St. Petersburg, zu deren Vorsteher die Gemeinde ihn ernannt hatte, durch mancherley Bemühungen für dieselbe. So lange noch seine Körperkraft allen Anstrengungen zu troizen vermochte, war er unermüdlich thätig und selten gönnte er sich eine Erholung, ja selbst diese mußte er noch zu eigner Fortbildung, oder zum Wohl Anderer anzuwenden. In seinen arbeitsfreien Stunden ließ er sich die Klagen, Wünsche und Gesuche der Hülfbedürftigen vortragen, und entließ keinen ungetröstet, so wie er keinen durch leere Hoffnungen täuschte; oder er genoß die Freuden des geselligen Umganges mit Personen, die entweder durch ihre Geistesbildung oder durch ihren Einfluß, hier zur Ausführung seiner menschenfreundlichen Absichten förderlich zu seyn, dort ihm Stoff zum Denken oder Ideen zu gemeinnützigen Veranstellungen zu geben vermochten. Selbst als seine körperlichen Leiden ihn in den Ruhestand gesetzt hatten, blieb er nicht unbeschäftigt. Da war es vorzüglich, wo er, der früher in der Aufsenwelt, im Gemüth von abziehenden Geschäften und Sorgen nur dem Staate seine Tage gewidmet hatte, nun in sich zurückgekehrt, die reichen Erfahrungen seines Lebens zur Erforschung seines Innern, zur Selbsterkenntniß und zur Vorbereitung auf ein höheres Daseyn benutzte. Die häuslichen Andachtsübungen, welche er selbst unter den dringendsten Arbeiten seines Berufs nie ausgesetzt hatte, waren jetzt das Mittel, seinem Geiste die nöthige Fassung und Erhebung zu geben, womit er, der den Feinden des Vaterlandes und des Gemeinwohls sich entgegen zu stellen gewohnt war, und den äußern Frieden zu erringen sich bemühte, den innern Feind zu bekämpfen und des Gewissens Frieden zu gewinnen suchte. Die Welt, welche er auf seinem Posten in ihrer Wandelbarkeit und Verderbtheit zu bemerken Gelegenheit hatte, zu verläugnen; den Uebergang in das jenseitige Land sich zu erleichtern, war jetzt die Angelegenheit seines Herzens, der Gegenstand und das Ziel seiner Wünsche und Bemühungen. Der Tod war ihm nicht fremd. Er hatte ihn auf dem Schlachtfelde kennen gelernt, im Leben sich mit ihm befreundet, und bedachte daher nicht vor dessen Annäherung. Aber um gegen den Wechsel des Zustandes, der für ihn hart und schmerzhaft war, sich zu rüsten, wollte er zuletzt noch die Trostgründe der Religion in ihrer Gesamtheit sich vergegenwärtigen. Da er sich aber zu schwach fühlte, sie in seinem Gedächtnisse zu sammeln und zu vereinigen, so ließ er seinen Beichtvater zu sich entbieten. Merkwürdig sind die Worte, mit denen er diesen empfing, als er an sein Sterbebett trat. „Ich bin schwach — sehr schwach. Bereiten Sie mich zu meinem Tode. Ich will das Wort Gottes hören. Schonem Sie meiner nicht.“ Als der Geistliche sein Trostgeschäft mehrere Tage, in welchen der Kranke mit Schmerzen

kämpfte, fortgesetzt hatte, und einige Unruhe an demselben bemerkte, fragte er ihn endlich, ob er nun ruhig sey? „Noch nicht vollkommen,“ war die Antwort. „Wenn ich mein ganzes Leben überdenke, die Reihe von Sünden und die ungeheure Menge der Fehler betrachte, die ein Mensch auf Erden begeht, wie kann ich da noch um Gnade bitten, da ich mich vor mir selbst schäme? Ich will, ich wünsche die Gnade Gottes; aber ich fürchte und schäme mich, dieselbe anzunehmen, da ich aller Gnade unwürdig bin.“ Indessen gelang es dem Geistlichen, wie derselbe erzählt, das in Demuth verzagende Herz, welches den Trost des Evangeliums noch nicht anzunehmen wagte, zu erimuthigen.

Der Sterbende hatte in seinem Leben oft den Wunsch laut werden lassen, nicht durch einen schnellen Tod, sondern bei völliger Geistesgegenwart und in einer heiligen Vereitung die Welt zu verlassen. Und dieser Wunsch ward ihm gewährt. Er stehete in seiner letzten Stunde nur noch den Ewigen, daß ihm so viel Zeit und Besonnenheit würde, um das Mahl der Liebe und Versöhnung zu empfangen. Nach Vollendung der heiligen Feyer ward er ruhig und heiter. „Weinen Sie nicht um mich,“ sprach er zu denen, die ihn umschlossen und ihn sorgsam pflegten. „Ich habe meine Zeit ausgelebt in der Welt, und sterbe, wie Gott will. Bleiben Sie meine Freunde.“ Gestärkt durch die Kraft des göttlichen Wortes, und durch die erhellte Aussicht in das Land der Unsterblichen, erwartete er getrost den Boten des Friedens, der auch bald seine fromme Seele von dem Körper trennte.

Wilterling.

Die Kohnagelsche Buchhandlung zu Dillingen hat in der am 23sten Januar erlassenen literarischen Anzeige, welche auch in No. 8. der Beilage zur Allgemeinen deutschen Zeitung für Ausland aufgenommen ist, bestimmt, daß die Meldungen zur Subscription auf die Klassiker noch vor May (neuen Stils) 1825 eingesandt werden sollen. Die Listen sind deshalb auch bereits dahin abgegangen. Ob die später eingegangenen Bestellungen angenommen werden können, darüber ist die Entscheidung der genannten Buchhandlung zu erwarten.

Dies zur Antwort auf die deshalb geschehenen schriftlichen Anfragen.

Miscellen aus ausländischen Blättern.

Der als Schriftsteller und Dichter bekannte Graf von Pöeben (*Isidorus Orientalis*) ist am 4ten April in Dresden mit Tode abgegangen.

Professor Heembstädt liefert in der Berliner Zeitung nachstehende interessante Berechnung:

Wie viel Weizen sonst zum Bedarf des Haarpuders gebraucht worden ist.

Es ist nicht zu läugnen, daß der wohlfeilere Preis der meisten Getreidearten, welcher jetzt statt findet, einen vierfachen Grund hat, nämlich: 1) in dem sich immer mehr verbreitenden rationellen Betriebe des Ackerbaues; 2) in der sich allgemeiner verbreitenden Wechselwirtschaft; 3) in dem Gebrauche der Kartoffeln zur Branntweinbrennerei, statt des Getreides; 4) in der begränzten Exportation zur See. Aber ein fünfter Grund, der bisher gar nicht berücksichtigt worden ist, liegt in der Abschaffung der Mode: „das Haar zu pudern.“

Ein darüber angestellter Versuch hat mich belehrt, daß, um das Haar eines Kopfes vollständig mit Puder zu bestreuen, im Durchschnitt 5 Quentchen von selbigem erfordert werden. Mancher Herr und manche Dame ließen sich auch wohl in einem Tage zweimal pudern, welches also für einen solchen Kopf $2\frac{1}{2}$ Loth Puder betrug. Um aber bei dem Minimum stehen zu bleiben, will ich annehmen, daß im Durchschnitt, für einen einzelnen Kopf, die Perücken mit eingegriffen, täglich nur ein Loth Puder erfordert worden ist.

Angenommen nun, daß der preussische Staat zwölf Millionen Bewohner zählt (Durchreisende, die doch auch Puder bedürfen, nicht mit gerechnet), und daß von jenen zwölf Millionen nur acht Millionen das Haar sich täglich mit Puder bestreuen ließen, so würden hiezu täglich acht Millionen Loth, oder zweihundert und funfzigtausend Pfund Puder verbraucht; und in einem Jahre zu 365 Tagen, 91 Millionen und zweihundert und funfzigtausend Pfund.

Man kann annehmen, daß ein Berliner Scheffel Weizen im Durchschnitt 40 Pfund Stärke liefert, welche zerkleinert und gebeutelt, den Haarpuder darstellt. Zur Produktion von jenen 91 Millionen und zweihundert und funfzigtausend Pfund Haarpuder sind also erforderlich, 2 Millionen und 281,250 Berliner Scheffel Weizen, die jetzt weniger gebraucht werden und wofür dem Producenten, der Scheffel zu $1\frac{1}{2}$ Thlr. in Rechnung gestellt, 3 Millionen und vierhundert und einundzwanzigtausend achthundert und fünfundsiebzig Thaler jährlich entzogen werden. Hierbey ist derjenige Haarpuder nicht mit in Anschlag gebracht worden, der, als Bedürfnis des Luxus und der Mode, in das Ausland exportirt wurde.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 57. Dienstag, den 12. May 1825.

Konstantinopel, den 17ten April.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Die zweite Abtheilung der ägyptischen Expedition, aus 55 Schiffen, mit ungefähr 5000 Mann an Bord, bestehend, ist am 13ten März von Suda ausgelaufen, und hat, ohne von griechischen Fahrzeugen auf ihrer Fahrt beunruhigt worden zu seyn, am 16ten zwischen Koron und Modon gelandet. Sobald die Truppen ausgeschifft waren, segelte die Flotte am 20sten von Koron ab, und befand sich am 24ten in der Nähe der Insel Kandia, wo kurz darauf eine Abtheilung von 25 griechischen Fahrzeugen erschien, um ihre Bewegungen zu beobachten. Es dürfte dies die nämliche Flottille seyn, deren am 17ten März erfolgtes Auslaufen aus dem Hafen von Hydra durch die dortige Zeitung vom 18ten desselben Monats gemeldet wird. Die gesammte Seemacht der Insurgenten, welche in der letzten Hälfte des Märzmonats in Hydra und Spezzia zum Auslaufen bereit lag, beläuft sich, nach der Angabe eines kürzlich von daher in Smyrna angekommenen Augenzeugen, auf 36 bewaffnete Fahrzeuge und 11 Brander.

Das kurz vor Abgang der letzten Post hier verbreitete Gerücht, daß Ibrahim Pascha gleich nach der ersten Landung eine Truppenabtheilung nach Navarin abgesendet, und den Hafen und die Festung in Besitz genommen, indeß eine andere Truppenabtheilung gegen Kalamata vorgerückt sey, und diesen Ort besetzt habe, hat sich nicht bestätigt, sondern die Pforte vielmehr seitdem die bestimmte Anzeige erhalten, daß Ibrahim Pascha sich vor der Hand begnüge, sich in seiner Stelle zwischen Koron und Modon zu verschanzen, weitere Verstärkungen an Mannschaft, Lebensmitteln und Kriegsvorräthen abzuwarten; mittlerweile aber seine Truppen fleißig zu üben, und sie zu langen und angestrengten Märschen vorzubereiten. Außer einigen unbedeutenden Scharmüßeln, worin gegenseitig einige Gefangene gemacht wurden, war bis zum 20sten März durchaus kein ernsthaftes Gefecht zwischen den gelandeten Aegyptiern und den Griechen in Morca vorgefallen *).

*) Dies wird auch durch die Zeitung von Hydra (den Geseßesfreund), die wir bis zum 18ten März neuen Ehtls erhalten haben, bestätigt. Unter den bei einem jener Scharmüßel Gefangenen nennt der Ge-

Von den griechischer Seite statt gefundenen militärischen Dispositionen, um sich den Fortschritten Ibrahim Pascha's zu widersetzen, weiß man hier nichts Bestimmtes *); die Ernennung Konduriotti's zum Oberbefehlshaber der Land- und Seemacht ist nicht zu bezweifeln; allein nach einigen Angaben sollen die Machthaber zu Napoli di Romania, auf Verlangen der Truppen, dem General Kolofotreni die oberste Feldherrnstelle angetragen, dieser aber erklärt haben, daß er sie nur unter der Bedingung annehmen wolle, wenn auch alle übrigen, mit ihm in Hydra verhafteten, Anführer in Freiheit gesetzt und die Numelioten unter Goura aus dem Peloponnes entfernt würden; ein Begehren, das aus sehr begreiflichen Gründen von der jetzt herrschenden Partey verworfen wurde.

Eben so wenig verlautet über die Bewegungen des Seraskiers Reschid Pascha und des Pascha von Negropont, an den sich bekanntlich Odrissus angeschlossen hat, etwas Gewisses. Theben und Athen wurden am 27ten Februar durch die Annäherung eines Korps von 2000 Albanesern in Alarm gesetzt; allein bald darauf vernahm man, daß sie ihre Richtung (von Zeitun über Mola und Talanta) nach der Festung Negropont (Egriboß) genommen, zu deren Verstärkung sie herbeigerufen worden wa-

sesesfreund den ersten Stallmeister (Σταλμαστής) Ibrahim Pascha's. — Aus Obigem ergibt sich, was von folgendem Schreiben aus Zante, welches das Journal des Débats vom 22sten April seinen Lesern auftrifft, zu halten ist: „Zante, den 8ten März. Ein so eben von der Südküste von Morca gekommenes Schiff meldet, daß 4000 Aegyptier, die bei Koron gelandet hatten, am 28sten Februar von den Griechen in Stücke gehauen worden. Man hatte sie einige Meilen weit ins Innere des Landes vordringen lassen, und keiner derselben ist dem Tode entronnen. Dieser Anfang verspricht den Türken nicht viel Gutes.“

*) Eben so wenig sind hierüber genauere Angaben in der Zeitung von Hydra zu finden, welche bloß im Allgemeinen versichert, das griechische Heer vermehre sich mit jedem Tage, und man dürfte mit Zuversicht erwarten, daß auch dieser Versuch der Feinde, wie alle früheren auf Morca, scheitern werde.

ren. Es scheint überhaupt, daß die Operationen erst dann mit Nachdruck und Uebereinstimmung beginnen werden, wenn der Serraskier von Albanien bis an den Golf von Lepanto vorgebrungen seyn wird, was bisher durch die lang anhaltende strenge Witterung und den tiefen in jenen Gegenden gefallenen Schnee verhindert wurde.

Die erste Abtheilung der hier ausgerüsteten Flotte ist am 5ten dieses Monats unter den Befehlen des Riala Beg (Viceadmirals) Zahir Bey, nach den Dardanellen abgesegelt. Seitdem ist obermals eine Korvette vom Stapel gelassen worden, und, während die Arbeiten im Arsenal und auf den Werften mit angestrengter Thätigkeit fortgesetzt werden, ist man unaufhörlich mit Matrosenpressen beschäftigt, um auch die übrigen zum Auslaufen bestimmten Fahrzeuge zu bemannen.

Madrid, den 21sten April.

So eben ist folgendes, an den ersten Staatssekretär gerichtete königliche Dekret erschienen: „Seitdem die göttliche Vorsehung sich des Unglücks, das die Revolution über Spanien gebracht, erbarmt und die Royalität meiner vielgeliebten Vasallen, mit Hülfe der tapfern französischen Armee, unter Kommando ihres würdigen Generalissimus, meines vielgeliebten Veters, des Herzogs von Angoulême, belohnt hat, indem sie mich wieder auf den Thron meiner Vorfahren setzte, dessen sich eine Handvoll Rebellen bemächtigt hatte, habe ich meine Aufmerksamkeit unaufhörlich auf die Mittel gerichtet, die Achtung, welche unsere heilige Religion verdient, zu erhalten und zu vermehren, und Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, auf denen die Wohlfahrt der Reiche beruht. Ungachtet es mir unmöglich gewesen, alle Wunden zu heilen, welche die Anarchie den verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung geschlagen, hat mein königliches Herz doch den süßen Trost gehabt, in der eben verfloffenen kurzen Zeit die guten Folgen meiner Beharrlichkeit und die Fortschritte der angenommenen Verbesserungen wahrzunehmen. Meine beständige Sorgfalt für das Wohl meiner Völker läßt mich die begründetste Hoffnung hegen, daß, mit Hülfe des Allmächtigen, die traurigen Folgen der früheren Unglücksfälle in Kurzem und für immer verschwinden werden, Troß der Machinationen der Revolutionäre, deren Verfehrtheit, List und Beharrlichkeit vergebens versuchen werden, meine treuen Völker nochmals zu hintergehen und durch Verleumdung und Intrigue Mißtrauen auszustreuen, Haß zu erregen und Zwietracht zu veranlassen. Ich habe mit dem innigsten Schmerz vernommen, daß man seit einiger Zeit, hinterlistig, unglückliche Gerüchte über die Umstände verbreitet, die mir rathen oder mich nöthigen sollen, Veränderungen mit meiner Regierung vorzunehmen und durch Beschränkung meines königlichen Ansehens die alten, hochverehrten Grundsätze derselben abzuändern. Es ist zugleich eine Pflicht und eine Freude für mich, Gerüchte,

die eben so böshaft als verbrecherisch sind, gänzlich zu vernichten. Ich erkläre demnach, daß ich nicht bloß beschloffen habe, die legitimen Rechte meiner Souveränität unangetastet und in ihrer ganzen Fülle zu erhalten, ohne jetzt oder in Zukunft den geringsten Theil davon aufzugeben, sondern auch nicht gestatten werde, daß man Kammern oder andere Institutionen, welchen Namen sie führen mögen, die unsern Gebräuchen und Gesetzen zuwider sind, errichte; um so weniger, da ich die entschiedensten Versicherungen erhalten habe, daß die erlauchten Verbündeten, die mir so viele Beweise ihrer innigen Liebe und ihrer einflußreichen Mitwirkung zum Wohl meiner Staaten gegeben, auch in der Folge der legitimen und souveränen Autorität meiner Krone bei jeder Gelegenheit ihre Unterstützung angedeihen lassen werden, ohne mir unmittelbar oder mittelbar irgend eine Erneuerung in der Regierung zu rathen oder vorzuschlagen. Eben so erkläre ich auch, daß ich den festen und unabänderlichen Entschluß gefaßt habe, die Gesetze zu erhalten und ihnen Achtung zu verschaffen, ohne irgend einen Mißbrauch zu dulden oder zuzugeben, daß die Intrigue oder die Gewaltthätigkeit an die Stelle der Gerechtigkeit trete, oder zu gestatten, daß man unter dem Schein oder Vorwand der Anhänglichkeit an meine königliche Person oder an meine allerhöchste Autorität der Züchtigung entgehe, welche man durch Aufseßigkeit und Ungehorsam verwirkt hat. Die strenge Beobachtung der Gesetze, die schnelle Vollziehung meiner Befehle und Dekrete und die Achtung für die Behörden, das sind die besten Grundsätze der Wohlfahrt, welche jeder wahrhaft royalistische, seinen Souverän liebende Spanier zur Richtschnur seines Betragens nehmen muß. Diese Grundsätze werden, ungeachtet alles dessen, was Böshafte versuchen mögen, den Frieden meiner Reiche und das Wohl meiner vielgeliebten Unterthanen sichern, die meinem Herzen stets über Alles theuer sind. Vorstehendes werden Sie befolgen und befolgen lassen, und für den Druck und die Verbreitung desselben Sorge tragen, damit Jedermann Kenntniß davon habe.

Aranjuez, den 19ten April 1823.

Ich der König.“

Hiernach sind nun die Maßregeln der Strenge und die Purifikationen an der Tagesordnung. Selbst der Staatsrath ist denselben unterworfen, zu welchem Ende unter 1ten dieses Monats, unter Vorß des Herrn Gomez Calderon, eine Junta errichtet worden ist.

Die königliche Familie ist noch in Aranjuez. Gestern ist der Prinz Maximilian und die Prinzessin Amalie nach Valencia abgereiset, von wo aus sie sich über Barcellona und Marbonne nach Toulouse begeben werden.

Den 9ten April haben die französischen Truppen Hospitalich (Katalonien) geräumt, welches die Einwohner

sehr gern gesehen haben. Jedoch hat ihre Zufriedenheit nicht lange gedauert, denn da die spanischen Behörden sich nicht darauf eingerichtet hatten, für die Bedürfnisse der spanischen Besatzung zu sorgen, so hat die Stadt eine Vengsteuer an Geld hergeben müssen, so daß man schon einen Tag darauf den Abzug der Franzosen herzlich bedauerte.

In Manresa hatte eine geheime Gesellschaft verabredet, auf den 17ten dieses Monats daselbst und in Sellen alle Anhänger der Verfassung zu ermorden. Der Statthalter und der Oberichter, die bey Zeiten davon unterrichtet wurden, vereitelten diesen Mordanschlag. Alle auf der Mordliste befindlichen Personen haben es nichts desto weniger für gut befunden, aus diesen Orten auszuwandern und sich anderswo niederzulassen.

Paris, den 2ten May.

Am 29sten vorigen Monats hat die Pairskammer die Deputation gewählt, die der Krönung bezuwohnen soll. Man bemerkt unter den Mitgliedern den Grafen Mollien, die Herzöge von Plasencia und von Palm (Sohn des Marschalls Kellermann) und den Grafen von Choiseuil-Gouffier. Am demselben Tage fing in der zweyten Kammer die Diskussion über die einzelnen Artikel des Rechnungsgesetzes an.

Vorgestern setzte man die Debatten über das Rechnungsgesetz fort, die mitunter wiederum sehr stürmisch waren.

In die Kammern ist ein Gesetzesvorschlag eingebracht worden, um die Stadt Rheims zu einer Anleihe von 80,000 Franken zu authorisiren, wofür die Krönungsfestlichkeiten in diesem Orte bestritten werden sollen.

Paris, den 3ten May.

Im gestrigen Moniteur wird das Rentengesetz bekannt gemacht und zugleich durch eine königliche Verordnung bestimmt, daß der Eintausch der neuen Effekten mit dem 6ten dieses Monats seinen Anfang nimmt.

Herr Michaut, der unter Ludwig XVIII. Stempel-schneider der Münzen war, hat den Auftrag erhalten, auch für die neuen Münzen die Prägung zu besorgen. Vom 20sten dieses Monats an werden die mit dem Bildniß des regierenden Königs ausgeprägten neuen Münzen zu haben seyn. In Allem soll für 4 Millionen Franken neues Geld mit der Jahrzahl 1824 ausgeprägt werden.

Paris, den 4ten May.

Die Präsidenten und beständigen Sekretäre der vier wissenschaftlichen Akademien, welche zusammen das königlich-französische Institut ausmachen, haben vom Könige schriftliche Einladungen zu der Krönungsfestlichkeit erhalten.

Es soll, meldet das Journal du Commerce, im Ministerrathe beschlossen worden seyn, daß Se. Majestät in dem Krönungsdecreto der „konstitutionellen Charte“

Treue schwören werde. Von den „Einrichtungen des Königreichs“ wird also keine Rede seyn.

Vorgestern kam es in der zweyten Kammer über die 34 Millionen, die wir Spanien vorgeschossen, zu einer lebhaften Debatte zwischen dem Finanzminister und den Herren Périer und Fon.

Ueber die Ausführung des Entschädigungsgesetzes ist eine weitläufige königliche Verordnung in 63 Artikeln erschienen. Es wird unter Anderem darin vorgeschrieben, daß die Liquidationskommission aus 26 Mitgliedern zusammengesetzt seyn soll, welche wiederum in 5 Sectionen zerfallen. Den Vorsitz führt ein Staatsminister. Die Verträge, welche die Abzahlung der Entschädigung betreffen, so wie die Akten der Kommission und der andern Behörden, sind von Stempel- und Einschreibgebühren befreit.

Rom, den 16ten April.

Ben Gelegenheit des Besuchs, den ihre Majestäten, der König und die Königin beyder Sicilien, dem heiligen Vater gleich nach ihrer Ankunft abstatteten, wurden Allerhöchstdieselben vor Sr. Heiligkeit in dem zweyten Vorzimmer empfangen. Diese Zusammenkunft währte über eine halbe Stunde, und als Ihre Majestäten den Papst verlassen hatten, statteten sie Ihrer Majestät, der vermittelten Königin von Sardinien, einen Besuch ab. Am 14ten dieses Monats, Morgens, besuchten Allerhöchstdieselben das Museum des Vatikans und die Werkstätte des neapolitanischen Malers, Marquis Sessa. Abends ließen Se. Heiligkeit, aus besonderer Aufmerksamkeit für die Durchlauchtigsten Reisenden, die Kuppel und die Gallerie des Vatikans erleuchten. Am 15ten, Morgens, beehrten Ihre Majestäten Thorwaldsens Werkstätte mit ihrem Besuche und Nachmittags verrichteten Höchstdieselben in Folge der Jubiläumssfeier in den drey Hauptkirchen St. Johann von Lateran, Santa-Maria Maggiore und Santa-Maria in Trastevere, mit ihrem ganzen Gefolge ihre Gebete. Abends war ein glänzendes Fest bey Ihren Majestäten, dem die Kardinäle, das diplomatische Corps und der ganze römische Adel bezuwohnten.

Berlin, den 3ten May.

Ben Hofe werden schon Anstalten zu den Festlichkeiten der Vermählung Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Louise, gemacht. Die Ausstattung und der kostbare Schmuck liegen bereit; unter den letzteren zeichnet sich besonders eine reiche Diamantenkrone aus, welche von den ersten Hofjuwelieren Sr. Majestät, den Brüdern Jordan in Berlin, sehr geschmackvoll gearbeitet worden ist.

Herr Professor Cousin hat Berlin verlassen und wird noch vor der Krönung in Paris eintreffen. So viel verlautet, wird derselbe nächstens wieder hierher zurückkehren.

Das königliche Oberlandesgericht in Frankfurt an der Oder hat unterm 25ten März in dem Proceß des Professors Jahn dahin entschieden: daß das am 13ten Januar 1824 eröfnete Urtheil des königlichen Oberlandesgerichts zu Breslau dahin zu reformiren: „daß gegen den Deducenten nicht, wie geschehen, ein zweijähriger Gefängnisarrest zu verhängen, derselbe vielmehr von der Anschulldigung durch wiederholte freche und unehrerbietige Aeußerungen über die bestehende Verfassung und Einrichtungen des preussischen Staates Mißvergnügen und Unzufriedenheit veranlaßt zu haben, wie hiermit geschieht, freizusprechen, Deducent aber gehalten sey, die Kosten der zweyten Instanz zu tragen, welche im Falle seines Unvermögens, bis auf die baaren, dem Maliszfonds des königlichen Kammergerichts zur Last fallenden Auslagen, niederzuschlagen, wogegen derselbe aber von den Kosten der ersten Instanz zu entbinden, welche jedenfalls bis auf die unerläßlichen, von dem gedachten Kriminalfonds zu übertragenden Auslagen niederzuschlagen. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mayn Gegenden,
vom 4ten May.

Am 29ten April traf der bekannte Pittschast auf seiner unferwilligen Rückreise von Hamburg nach seiner Vaterstadt (Maynz) in Kassel unter polizeylicher Begleitung ein; er hat hier einige Tage im deutschen Hause logirt, und dann eine Exkursion in den Hahnschwalb gemacht, ist aber am 3ten May wieder in Kassel angekommen.

Ang e k o m m e n e P e r s o n e n.

Den 8ten May. Der Kommandeur des 3ten Jägerregiments, Herr Obrist und Ritter Hurko, aus Libau, und Herr Doktor Becker aus Luckum, logiren bey Sehr jun. — Herr Obrist und Ritter von Diederichs aus Peter. Weiß und Werpenhoff, Herr von Ceuern aus Livland, und Herr Oberhofgerichtsadvokat Schläger vom Oberlande, logiren bey Halejky. — Herr Pastor Krüger aus Bauske, logirt bey Gedasche. — Herr Obristlieutenant des Olmupolschen Husarenregiments, Ischertkoß, aus Kossien, Herr von Ambelar aus Riga, die Herren Lieutenants Dawidow und Wiedau aus Belostock, die Herren Lieutenants Slomitsch und Belomadschy aus St. Petersburg, Herr Lieutenant Zechanow aus Schaulen, und Herr Forstmeister von Korff aus Baldohn, logirt bey Morel. — Herr Major des 1sten Jägerregiments, Saffgannow, und Herr Quartiermeister, Lieutenant von Emitten, aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Partikulier Harder aus Doblen, logirt bey Müskat.

Den 9ten May. Herr Graf von Mengden aus Riga,

logirt bey Morel. — Herr Divisionsarzt Hofrath Louis aus Dorpat, Herr Kaufmann Kleberg aus Riga, Herr Titularrath Wloth und Herr Kandidat Mesch aus Tauerkalin, logiren bey Gramkau. — Herr Hauptmann und Ritter von Medem aus Luckum, logirt bey Herrn von Rechenberg-Linten. — Herr Aktuar Niddde, vom Rigaschen Ordungsgericht, Herr Marschkommisär Hansen, Herr Notarius Behrens, die Herren Kaufleute Lamprecht und Zander, und Herr Schauspieldirector Ohmann aus Riga, Herr Arendator Freyberg aus Eckendorf, Herr Disponent Krause aus Gemanerthoff, und Herr Disponent Eck aus Kuckischen, logiren bey Sehr jun. — Der Kommandeur des 1sten Jägerregiments, Herr Obristlieutenant Lefkewitz, und Herr Obristlieutenant Samalch aus Riga, logiren bey Goldberg. — Herr Gemeindegerechtschreiber von Brindmann aus Baldohn, logirt bey Henko. — Herr Partikulier Wanderberg aus Riga, logirt bey Kähler. — Herr Partikulier Wächler aus Ogienischek, logirt bey Mortinel.

Den 10ten May. Herr Doktor Schardong aus Papplacken, logirt bey Frau Starosin von der Kopp. — Herr Ingenieurkapitän Zege von Kaunberg aus Schaulen, logirt bey Herrn Rektor Kahn. — Herr Assessor von Schluppenbach aus Jakobstadt, logirt bey Halejky. — Herr von Medem aus Ufern, logirt bey Frau von Medem. — Herr Obrist Lätzmackoff, vom 3ten Jägerregiment, und Herr Lieutenant Werdiremsky aus Riga, logiren bey Stein. — Herr Generalmajor, Graf Suchtelen, aus Schaulen, und Herr Ingenieur-obristlieutenant de Witte aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Staatsrath und Ritter Gerteler aus St. Petersburg, logirt bey Munter. — Herr Major des 1sten Jägerregiments, Moschulsky, aus Riga, logirt bey Kahn.

K o u r s.

Riga, den 30sten April.

Auf Amsterd. 36 T. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 T. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 389 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 12 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 58. Donnerstag, den 14. May 1825.

Konstantinopel, den 17ten April.

Der Kapudan Pascha steht im Begriff abzusегeln, um die diesjährigen Seecoperationen zu beginnen. Man glaubt daß seine erste Unternehmung gegen Samos gerichtet seyn wird. Die Türken versprechen sich die Eroberung dieses Eilandes um so gewisser, als das größte Elend, in Folge der schlechten Aerndte, daselbst herrschen soll.

Der Oesterreichische Beobachter liefert folgende Auszüge aus der zu Missolonghi erscheinenden griechischen Chronik:

No. 18. Missolonghi, den 4ten (16ten) März. — Nach verschiedenen Briefen sind wir endlich überzeugt, daß die Kämpfungen Albanens gegen das westliche Griechenland mit großer Energie betrieben werden. — Es bleibt kein Zweifel, daß der Feldzug binnen wenig Tagen beginnt; die Provinzialregierung hat daher, und in Betracht der dringenden Noth, alle Militärkorps, die sich in Westgriechenland befinden, beordert, zur Verstärkung der Stellungen, in die der Feind zuerst einzufallen droht, auszurücken, auch, um der obschwebenden Gefahr zu begegnen und Westgriechenland gehörig besetzt und verstärkt zu erhalten, für nöthig erachtet, alle Einwohner dieser Provinz zu den Waffen zu rufen.

Smyna, den 1sten April.

Nachdem am 15ten Februar 9000 Mann Truppen bey Rodon gelandet waren, segelte das ägyptische Geschwader nach Prevesa, um dort 10,000 Mann Albaneser aufzunehmen, die gleichfalls nach Morea bestimmt sind. Die Peloponeser wollen nur unter der Bedingung gegen die Türken marschiren, wenn man ihnen die gefangenen Kapitän's zurückgeben will. Zu der griechischen Flotte liefert Hydra 20 Schiffe und 7 Brander, Spezzia 12 Schiffe und 2 Brander, die Ipsarioten 4 Briggs und 2 Brander. In Negroponte sind 2000 Albaneser angekommen. Odysseus, der zu den Türken übergegangen, hat sich mit hundert Soldaten gleichfalls dahin begeben, und seine Mutter und Schwester als Geißel zurückgelassen. Er begab sich hierauf nach Zeituni zum Pascha von Thessalien, mit dem er den Feldzugsplan verabredete, und bedrohet jetzt Athen.

Algier, den 8ten April.

Am 2ten vorigen Monats traf der spanische Generalkonsul, Herr Ortiz de Zugasti, am Bord eines französischen Schiffs hier ein, um die zwischen unserer Regent-

schaft und Sr. Katholischen Majestät bestehenden Differenzen auszugleichen. Nach verschiedenen Konferenzen erklärte endlich der Bey, statt der verlangten 3 Millionen Piaster sich mit einer halben Million begnügen zu wollen. Spanien will aber nur 200,000 geben, und da der Bey von seiner letzten Forderung nicht ablassen mochte, so ist Herr Ortiz unverrichteter Sache wieder abgereiset. Man dürfte demnach bald wieder von Feindseligkeiten hören.

Madrid, den 26sten April.

Der Hof ist noch in Aranjuez.

An der Küste von Karthagena hat man Schiffe unter kolumbischer Flagge bemerkt, die man für konstitutionelle hält. Sie scheinen indeß keine Anstalten zum Landen zu machen.

Paris, den 4ten May.

Die Kleidungsstücke, welche Sr. Majestät am Krönungstage anlegen wird, sind bereits nach den Tuilleries gebracht worden. Sie bestehen aus einem karmoisinrothen Atlaswamms mit goldenen Treffen, der, wie das Hemde, an den Stellen, wo Sr. Majestät die heilige Delung empfangen, offen ist; einem langen Kleide von Silberstoff; einer schwarzsammetnen Toque (Hut von cylindrischer Form mit schmalen Rande) mit einer Schnur von Diamanten, einem weißen Federstrauss und einer weißen doppelten Aigrette; einem Paar Sandalen von violetter Sammet mit goldenen Lilien bestreut; einer Tunika; einer Dalmatika; dem violetsammetnen Königs-mantel mit gestickten goldnen Lilien bedeckt, und mit Hermelin gefüttert und vorgestossen. Außerdem befindet sich noch das Kostüm des Großmeisters des heil. Geist-Ordens dabey, welches Sr. Majestät erst nach der Krönung anlegen. Es besteht aus dem Rheingraff *), Weste und Plunderhosen, seidenem Pantalon, Schuhen von Silberstoff und dem Großmeistermantel.

Paris, den 6ten May.

Dem Minister des königlichen Hauses ist von dem Maire zu Rheims angezeigt worden, daß er alle Vorkeh-

*) Dies ist der Name einer weiten Hose, die mit Bändern an den Strümpfen befestigt wird. Menage erzählt: ein deutscher Herr, Hr. le Rheingrave (?) der Gouverneur von Maastricht gewesen, habe die Mode im Jahr 1672 nach Frankreich gebracht und ihm zu Ehren führe sie noch den Namen.

rungen getroffen, damit bey dem großen Zusammenfluß von Fremden, der in besagtem Orte zu erwarten steht, weder an Lebensmitteln noch an Logis Mangel eintreten dürfe. Die Bäcker haben eine dreynfach stärkere Kaution als gewöhnlich geleistet; die Fleischer haben sich verpflichtet, täglich 120,000 Pfund Fleisch, und wenn es erforderlich seyn sollte, noch mehr, zu liefern, den Preis aber dessen ungeachtet nicht höher zu stellen, als er gegenwärtig ist. Die Fleischer auf dem Lande haben sich gleichfalls mit Vorräthen versehen. Es sind noch inuner Wohnungen zu vermietthen; eine möblirte Stube für 2 bis 300 Franken.

Vorgestern begann in der zweyten Kammer die Berathung über das Budget. Herr Bacot du Rosmand hielt einen langen Vortrag, in welchem er, ohne in das Budget selbst weiter einzugehen, über die Verwaltung und das politische System des Ministeriums Beschwerde führte. Der Druck der Rede wurde verordnet. Hierauf sprach Herr du Pille für die einzelnen Bestimmungen des Budgets, die hingegen Herr Terrasson de Montleau in einer derben Sprache (es war seine erste parlamentarische Rede, die aber großen Beyfall fand) angriff und das Elend der Provinzen schilderte. Von den folgenden Vorträgen erwähnen wir den des Herrn Labbey de Pompiere, der sich bitter darüber ausließ, daß man sage, die Steuern gingen mit Leichtigkeit ein. Er lud die Herren Beamten und Minister ein, die in einem Tage den Ertrag eines Dorfes von den Anstrengungen eines ganzen Jahres verschlingen, die Dörfer zu besuchen und mit eigenen Augen zu sehen. Auch diese Rede ist zum Druck verordnet worden. Herr von Saint-Chamans trug auf die Abschaffung der Lotterie an.

Der Abzug der französischen Truppen aus den noch von ihnen besetzt gewesenen Gegenden von Spanien hat nicht in Vittoria allein, sondern in den Bezirken von Guipuscoa und Alava Volksunruhen veranlaßt, namentlich sind in Tolosa mehrere Häuser, und unter andern das dem vormaligen politischen Chef Villa-Fuente zuständige, rein ausgeplündert worden.

Paris, den 7ten May.

Vorgestern Nachmittag ist Sr. Majestät nach St. Kloud abgereist. Der feyerliche Einzug Sr. Majestät in Paris, nach erfolgter Krönung, wird den 4ten Juny vor sich gehen.

Die Präsidenten der evangelischen Konfessionen von Paris, Straßburg und Nîmes haben Einladungen zur Krönung erhalten.

Der Herzog von Northumberland ist gestern hier eingetroffen.

Die Audienz des Sidi-Mahmud im Hotel des Auswärtigen hat vorgestern stattgefunden. Der Baron von Damas hatte im Gesandtensaal Platz genommen. Dreyßig

vornehme Personen, Pairs, Deputirte, Generale und Admirale, befanden sich in großem Staate neben ihm. Als der Botschafter eintret, stand Jedermann auf, nur der Minister blieb sitzen und behielt den Kopf bedeckt; er gab dem Botschafter die Hand und hieß ihn sich setzen, worauf Sidi-Mahmud dem Minister ein Schreiben des Bey einhändigte, und eine arabische Anrede hielt, die ein Dolmetscher ins Französische übersetzte. Als die diplomatische Feyerlichkeit beendigt war, und man den Fremden fragte, wie es ihm in Frankreich gefalle, antwortete er: „Als ich in Toulon landete, war ich überrascht, in Lyon erkannt, aber bey'm Anblick von Paris habe ich alles bisher Gesehene vergessen.“ Nach einer halben Stunde trat man in einen andern Saal, wo 20 Damen waren, die sogleich aufstanden; der Botschafter grüßte mit Würde. Das Essen ließ er sich schmecken, und trank — zu seiner Gesundheit, wie er sagte — besonders Champagner. Sidi-Mahmud ist 30 Jahre alt, fett, von brauner Farbe; er hat einen schönen Kopf und spricht das Italienische fertig. Sein Anzug ist einfach, aber elegant; er trägt einen weissen mit himmelblauer Seide gestickten Dolman, den goldene Spangen festhalten, einen Turban, aus zwey rothen Kachemirs zusammengebunden, und einen feinen Schawl, der nachlässig über die Schultern herabhängt. Um 10 Uhr des Abends zog er sich zurück. Morgen wird er bey dem Könige eine feyerliche Audienz haben.

Vorgestern und gestern wurden die Debatten über das Budget in der Deputirtenkammer fortgesetzt.

Im Jahre 1822 sind in den französischen Geschwornengerichten 7527, und das Jahr darauf 7781 Fälle verhandelt worden.

Als die von Nantes nach Paris gehende Postkutsche vor acht Tagen, des Nachts um halb 1 Uhr, nahe an ein Gehölz gekommen war, hörte man plötzlich einen Schuß fallen. Die eingeschlafenen Passagiere schrakten auf, und der Postillon bemerkte bey Mondenlicht fünf gut bewaffnete Kerle. Vier derselben stellten sich auf der Seite auf, und der fünfte nähert sich mit einer Stuhlschraube und fordert in einem nicht rauhen Ton die 26,000 Franken, die in dem Kasten lagen. Als man ihm sagte, daß dies Geld nicht da sey, und er nachsuchen möge, steckte er den Kopf in den Kutschenschlag, trat aber bald wieder hervor und sagte: „Nein, nein, wir wollen diesen Herren nichts wegnehmen von dem was ihnen gehört, wir sind keine Wagenplünderer. Sie haben die 26,000 Franken nicht, das ist genug; in der That, wir haben uns in dem Wagen geirrt. Indes müssen wir etwas haben.“ Die Reisenden schossen 150 Franken zusammen, die der Bedner annahm, und sich dann mit den Seinigen entfernte, nachdem er sich zuvor überzeugt hatte, daß keins von

den Pferden verwundet war. Die Reisenden mußten nicht, worüber sie mehr erstaunen sollten, ob über die Kaltblütigkeit oder über die Höflichkeit der Räuber.

Aus Italien, vom 30ten April.

Se. Majestät, der Kaiser von Oesterreich, ist am 29ten dieses Monats um 1 Uhr, und Ihre Majestät, die Kaiserin, um 4 Uhr Nachmittags in Verona angekommen.

Nach Privatbriefen aus Rom ist daselbst die Prinzessin Pauline Borghese (eine Schwester Bonaparte's) nach langem Krankseyn in einem Alter von 46 Jahren gestorben.

Rom, den 24ten April.

Am Abend des 21ten April ist hier der 2574te Jahrestag der Erbauung Roms von den Studenten der Akademie und des Kollegiums von Sabina (welches Volk bekanntlich unter Romulus mit den Römern vereinigt wurde) gefeiert worden.

Wien, den 30ten April.

Die Gräfin Marcella Worzell hat kürzlich aus eigenem Antriebe ihr Erbgut Rakowiec im Larnopoler Kreise, im Werthe von 12,000 Dukaten, zu Gunsten der vom Grafen Ossalinsky in Lemberg gegründeten Nationalbibliothek geschenkt.

Von der Niederelbe, vom 6ten May.

Se. Durchlaucht, der Erbprinz von Oldenburg, haben sich mit der Prinzessin Ida von Anhalt-Schaumburg-Bernburg, jüngsten Schwester von dessen erster Gemahlin, verlobt.

Aus den Manngegenden,
vom 4ten May.

Nach den neuesten Berichten von der Leipziger Messe ist der Aufschlag der Waarenpreise ohne Unterschied daselbst so groß, daß man solche nicht mehr um diejenigen Preise bekommen kann, wofür sie kurz zuvor in Frankfurt verkauft worden. Ein Handelsmann aus letzterem Orte, der in Wollenwaaren Geschäfte macht, mußte dort die unbereiteten weißen Wollentücher, die aus den west- und südpfeussischen Fabrikstädten bezogen werden, um 20 Procent höher bezahlen, als er sie so eben selbst verkauft hatte. Sie waren nämlich von 6½ auf 8½ Thaler das Stück gestiegen. An Wolle war gänzlicher Mangel, so daß man ein fernereitiges Steigen dieses wichtigen Fabrikmaterials erwarten darf. Polen, Rußen und Einkäufer aus der Levante hatten sich sehr zahlreich eingefunden.

Die aus den englischen und holländischen Häfen kürzlich eingegangenen Briefe melden, daß daselbst viele Kolonialwaaren bedeutend im Preise gefallen sind. In Rotterdam steht der Kaffee niedriger als je; dieses Sinken soll in Folge der bedeutenden Transporte eingetreten

seyn, die seit wenigen Tagen aus den Kolonien angekommen. Dagegen erhalten sich Zucker, Baumwolle und Indigo fortwährend auf einen hohen Standpunkt.

Aus den Manngegenden,
vom 7ten May.

In der Kammer der Abgeordneten des Königreichs Bayern wurde ein Reskript Sr. Majestät, des Königs, daß die gegenwärtige Sitzung der Ständeversammlung bis zum 15ten July dieses Jahres vertagt sey, bekannt gemacht.

Am 5ten dieses Monats hat Pittschaft in seinem Lieblingsornat, d. h. im Hemde, Kaffel unter polizeilicher Aufsicht in einem verschlossenen Wagen verlassen müssen, inzwischen bereits seine baldige Rückkehr und eine Flossfahrt auf der Fulda angekündigt. Im Hofe des Gasthauses, wo er logirte, brachte er mehreren daselbst versammelten Menschen, in denselben Kostüme, und mit einem Glase Bier, feyerlich sehr lokale Toaste.

In Frenzburg und die dortige Umgebung brach am 29ten April, gegen Abend, nach einem schwülen Tage, unter einem heftigen Gewittersurm ein Hagelwetter und Wolkenbruch herein, der in wenigen Minuten die Felder, Wiesen und Weinberge mit einer drei Zoll hohen Schicht von Schlossen bedeckte. Der ganze reiche Segen, der sich auf den Feldern und in Weinbergen verkündete, ist für dieses Jahr in dem ganzen Bezirk von Frenzburg zerstört. Die schön hervorgesproßte Winterfaat liegt vernichtet darnieder, und die früh besorgte Staat für den Sommer ist zu Grunde gerichtet. Die Weinstöcke haben dermaßen gelitten, daß nicht bloß die diesjährige, sondern vielleicht auch die Weinlese des künftigen Jahres vernichtet ist. Eben so lauten auch die Nachrichten aus Müllheim.

London, den 29ten April.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses trug Lord Levison Gower auf die Befolgung der römisch-katholischen Geistlichkeit von Seiten des Staats an. Er schilderte die Maßregel als gerecht und billig und politisch, und hielt 250,000 Pfd. Sterk. für hinreichend, um die erforderlichen Ausgaben zu bestreiten. Nach seinem Anschlage sollten 4 Erzbischöfe, jeder 1500; 22 Bischöfe, jeder 1000; 26 Dechanten, jeder 300; 200 Pfarrer, jeder 200; 800, jeder 120; 1000, jeder 60 Pfd. Sterk. erhalten. Die Herren Peel und Goulburn erklärten sich dagegen. Herr Hume wollte nur seine Zustimmung geben, wenn die Geistlichkeit der bischöflichen Kirche die Ausgabe aus ihren unermesslichen Mitteln bestritte; die Herren Brougham und Plunkett waren für die Motion, deren erste Lesung mit 205 gegen 162 Stimmen beschlossen wurde.

Es sind jetzt deessig Traktate bekannt gemacht worden, woraus man ersieht, daß 30 indische Fürsten in ein mehr oder weniger abhängiges Verhältniß zu England getreten sind oder sich ganz demselben unterworfen haben. Der

Älteste dieser Traktate ist vom Jahre 1819, der letzte vom 6ten März 1824. Die Länder, auf welche sie sich beziehen, erstrecken sich von Arabien an bis zu dem Königreich Ava und von Tibet bis zum Kap Komorin.

Bei den neulichen Debatten im Unterhause über die Verlesung der Bill zu Gunsten der Katholiken äusserte Herr Canning unter Anderem in seiner Rede: „Wenn die Korrespondenz mit dem Papste gefährlich ist, so sinne man auf ein Mittel, sie zu regularisiren! Es existiren zwar Gesetze darüber, aber diese werden wegen ihrer außerordentlichen Strenge unnütz. Ich habe dies erst vor Kurzem erfahren. Bald nachdem ich das Departement der auswärtigen Angelegenheiten übernommen hatte, sandte der Papst ein sehr verbindliches Schreiben an Sr. Majestät, das, den herkömmlichen Formen des Dienstes gemäß, an mein Departement verwiesen wurde. Ich gerieth dadurch in nicht geringe Verlegenheit; denn ich fühlte, daß ich dem Könige nicht rathen konnte, darauf zu antworten, ohne vorher die rechtsgelehrten Beamten der Krone über einen Schritt der Art zu Rathe gezogen zu haben. Dies geschah und ich fand, daß ich Recht gehabt hatte, und gefehlt haben würde, wenn ich gewagt hätte, das Schreiben zu erwiedern. Es liegt daher noch bis diesen Augenblick unbeantwortet.“

Sr. Majestät hielten vorgestern das angekündigte Lever und ein Bath-Ordenskapitel. Die Deputation irischer Katholiken, unter Anführung des Grafen von Fingal, überreichte eine Bittschrift. Der Gesandte der vereinigten Staaten, Herr Rush, erhielt seine Abschiedsaudienz. Dies Lever war sehr glänzend und zahlreich besucht. Ausser den Prinzen, worunter der Prinz Leopold, den fremden Botschaftern und hohen Reichsbeamten, machten 9 Herzöge, 8 Marquis, 38 Grafen, 12 Vikonten, 43 Lords, 28 Admirale, 57 Generale und eine überaus große Anzahl anderer Personen Sr. Majestät ihre Aufwartung.

Herr Canning ist ziemlich besser.

Der allgemeine Inhalt der angekommenen Briefe aus Lissabon bis zum 17ten dieses Monats läßt glauben, daß Sir Charles Stuart die Grundlage der Anerkennung der Unabhängigkeit Brasiliens zu Stande gebracht habe und nur die Antwort unserer Regierung erwarte, um nach Rio abzugehen.

Gestern sprach im Unterhause Herr Grenfell die Erwartung aus, daß irgend ein ausgezeichnetes Mitglied in diesem oder dem andern Hause einen Antrag auf eine etwa erforderliche Aenderung des Krönungsides machen werde. (Hört!)

London, den 4ten May.

Der König hat beschlossen, daß ein Theil des alten

St. James Pallastes niedergerissen und durch ein neues Gebäude ersetzt werden soll. Wenn dieser Bau vollendet ist, wird der König dort seine Residenz nehmen.

Angelkommene Personen.

Den 1ten May. Herr Obristleutnant Timtschenko Kuban, vom 4ten Sceregiment, Herr Gulewitsch aus Riga, und Herr Disponent Baumgarten aus Kandau, logiren bey Zehr jun. — Herr von Rahden aus Klein-Santen, logirt bey dem Herrn Rentmeister von Stempel. — Herr von Rahden aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr von Frank aus Donnershoff, logirt bey Ullmann. — Herr Doktor Becker aus Kandau, logirt bey Hansen. — Frau von Rosenberg und Frau von Nolde aus Lithauen, logiren bey Jordan. — Herr Obristleutnant von Kleist aus Alt-Abgulden, Frau von Grothus und Frau von Herzberg, logiren bey Halezky. — Fräulein von Berner aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Lieutenant Böhm aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr von Kenngarten aus Riga, logirt bey dem Herrn Kollegiensekretär von Kenngarten.

Den 12ten May. Herr Generalmajor und Ritter Kristofowitsch aus Smolensk, logirt bey Stein. — Herr Graf von Lautreck aus Martinischek, Herr Kaufmann Pieper und Herr Baron von Taube aus Riga, logiren bey Morel. — Mad. Henschusen aus Libau, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten von Sacken. — Herr von Vietinghoff aus Groß-Bersen, und Herr von Roschkull aus Kruschfall, logiren bey Minde. — Herr Kapitän Baranowitsch aus Schaulen, und Herr Forstmeister Müller aus Ujirsk, logiren bey Gramkau. — Herr General, Graf von der Pahlen, aus Hoffjumberge, logirt im von Berner'schen Hause.

K o u r s.

Riga, den 4ten May.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 389 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 14 Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 71 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 59. Sonnabend, den 16. May 1825.

Schreiben aus Missolonghi,
vom 20sten März.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß der Feldzug bald beginnen wird. Um aber dem Publico auch die näheren Umstände des bevorstehenden Feldzuges, so wie die Namen der Hauptanführer bekannt zu machen, theilt die hiesige Chronik ein an die Provinzialregierung von Westgriechenland gerichtetes Schreiben mit, worin es unter Andern heißt: Gestern ist der gottlose Varnakioti nach Arta gekommen; er hatte sich vor vier Tagen vom Rumili Waleffi (Redschid) in Trikala getrennt, der ihm Sold für 2500 Mann und Sujurdis (Patente) mitgegeben, 7000 Mann Albanesen anzuwerben, gegen das Versprechen, auf dem ersten Marsch die Landungsorte: Plagia, Kandila, Dragomestre, bis nach Katochi zu besetzen. Gestern ist er von Arta nach Prevesa aufgebrochen, und auf dem Wege vom Pferde gestürzt. Er hat sich die rechte Hand gebrochen. Die Armee, die sich in und außer Arta befindet, ist 6000 Mann stark und außerhalb Arta in die umliegenden Dörfer verlegt. Ununterbrochen ziehen dort noch Truppen ein, die auf 20,000 Mann vermehrt werden sollen. Binnen 10 Tagen bricht der griechenverfluchte Varnakioti von der Seite von Plagia und Bonika auf, und zugleich zwei Kolonnen von Sutaki und Karavakara zur See, und drei Kolonnen zu Lande, eine von Makrynoros, die andre von Laganda und die dritte von Chelona. Von der Seite von Peromero wird Varnakioti mit 3000 Mann stehen; von der von Trikala kommt der Silichtarpoda mit 12,000 Mann, mit ihm auch zugleich der Tseleladimben mit 6000 Partengängern, um Agrafa, Karpenessi, Apokuro zu bedrängen und dann sich bei Missolonghi an ihn anzuschließen. Von der Seite von Alamana sind noch viele andre Pascha's beordert. Zweifelt nicht an dem, was wir auch schreiben, denn Alles ist wahr und richtig. Die gewaltige Bewegung der Feinde kommt daher, daß sie erfahren, daß Patras in großer Bedrängniß an Lebensmitteln ist &c.

Die bekannten Freunde.

(Hamb. Zeit.)

Zante, den 24ten März.

Nach Aussage eines Kapitäns, der in zwei Tagen von Modon hier angekommen, und welche von einer österreichischen Golette und einer russischen Brigg bestätigt werden, befinden sich in diesem Augenblick auf dem Peloponnes 18,000 Mann türkische Infanterie, 12,000

Mann Kavallerie, ein großer Zug von Belagerungsgeschütz, und mehrere Corps Ingenieure, unter denen viele Franzosen, Italiener und Deutsche, sämmtlich von Ibrahim Pascha geworben und unter der Leitung des französischen Obristen Drouet. An der Spitze der Reiteren steht der französische General Boyer, der einen zahlreichen Generalstab bey sich führt. Navarino ist mit Sturm genommen worden. Dreißig ägyptische Kriegsschiffe haben sich nach Kandia begeben, um einige tausend Albanesen einzuschiffen. Die Flotte des Kapudan Pascha hat sich gegen die Inseln des Archipelagus gewandt.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 27ten April.

In Folge der unlängst gemachten Entdeckungen eines Versuchs, die königliche Familie zu vergiften, sind mehrere in dieser Sache kompromittirte Personen von hier entflohen. Zu diesen gehört auch der Apotheker, der die Gifte geliefert hatte. Es sollen bey dem Krankenwärter des großen Hospitals, der die Vollziehung dieser Schandthat über sich genommen, wichtige Papiere gefunden worden seyn. Ein königlicher Befehl, laut dessen Herr Chaperon, Präsident der hiesigen Militärkommission, und Herr Cordova, erster Schülze im Ministerium des Auswärtigen, vor Gericht gezogen werden sollen, hat hier ungemeines Aufsehn erregt. Carterac wird nicht nach Frankreich gehen, sondern hat sich, wie man sagt, nach England eingeschifft.

Dieser Tage begaben sich mehrere royalistische Freiwillige von Lerida in großer Anzahl vor's Stadthor nach einer Ebene, wo sie sich in zwei Truppen abtheilten und auf einander zu feuern angingen. Indes war dies eine bloße Hinterlist; sie wollten durch die Schüsse (die Flinten waren nur mit Pulver geladen) den Statthalter und die Besatzung aus der Stadt locken und alsdann über die Konstitutionellen herfallen. Glücklicherweise erfuhr der Gouverneur bey Zeiten, was sie im Sinne führten, ließ die Wachtposten verstärken, und durch andere Corps der Freiwilligen die Ordnung unter ihren Kameraden wieder herstellen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 28ten April.

Das hiesige Kriminalgericht hat endlich das Endurtheil in dem Prozesse gefällt, der gegen alle Mitglieder des Kriegsgerichts, von welchem der Lieutenant Goffien zum Tode verurtheilt war, anhängig gemacht worden. Die Herren Solo, Duran, Robero und Ruiz sind ein

jeder zu fünfjähriger Festungsstrafe verurtheilt; Santies-tevan und Portel Garcia Condé bloß zu vierjähriger, weil sie erwiesen, daß sie keine Anhänger der Verfassung gewesen waren. Sämmtliche sechs bleiben hernach so lange von ihren Aemtern suspendirt, als sie in der Festung gefessen. Der Obrist, welcher dem Kriegsgericht präsidirte, muß acht Jahre in einer Festung büßen. Was den General Coppons betrifft, so waren hinsichtlich seiner die Meinungen der Richter getheilt, und das Urtheil über ihn wird daher von den vereinigten Abtheilungen des Gerichtshofes ausgesprochen werden. Ueber die abwesenden Mitglieder sind folgende Verurtheilungen ergangen: Morillo, Graf von Karthagena, der damals Distriktsbefehlshaber war, und auf dessen Befehl die Angelegenheit des Goffieu vor ein Kriegsgericht gestellt worden, soll vier Jahre in einem Kastell (zu Barcellogna, wie man glaubt) sitzen. Der Artillerieofficier Nunnez Arenas und der Assessor Hernandez werden gebangen; drei Andere werden geviertheilt; sechs kommen 10 Jahre lang auf die Galeeren; zwei oder vier nur auf 8 Jahre. Die Mutter des Goffieu kann gegen diese Erkenntnisse Einsprache thun.

Aus den Niederlanden,
vom 10ten May.

Heute Abend um 6 Uhr wird, wie unser Journal de Bruxelles meldet, die Königin ihre Reise von Brüssel nach Berlin antreten.

Paris, den 9ten May.

Am 3ten dieses Monats langte der englische außerordentliche Botschafter, der Herzog von Northumberland, aus Dover in Kalais an. Er hat die Ueberfahrt in dem Dampfpaßboot „der Komet“ gemacht. Sein Gefolge befand sich auf einem zweiten Dampfboot „der Bliq“. Eine dreymastige Korvette diente den beiden Dampfbooten zur Eskorte und salutirte, als der Herzog das Landungsboot bestieg, mit 25 Kanonenschüssen. Der Einzug des Herzogs in Paris erfolgte den 6ten um 3 Uhr Nachmittags, zu welcher Stunde Se. Excellenz in seinem Hotel angekommen ist. Sein Bruder (Lord Pradlow) und 12 Kavaliere begleiten ihn. Sein gesammter Haus- und Hofstaat besteht aus nicht weniger als 180 Personen. Fünf Kutschen, fünf mit 6 und sechs mit 4 Pferden eine jede bespannt, befanden sich in seinem Zuge. Zu seiner feyerlichen Auffahrt am Hofe hat er neun Staatskarossen aus London mitgebracht. Unter den kostbaren Sachen, die der Herzog zu seinem Gebrauch mitgebracht, befindet sich auch ein Servis aus massivem Golde für 100 Personen.

Den 6ten May hat die Deputirtenkammer die allgemeine Diskussion über das Budget für geschlossen erklärt, nachdem noch Herr Alexis von Noailles seine Bemerkungen darüber gemacht hatte, daß es nie an Geld für die Theater und die Liquidationen fehle,

aber immer keins da sey, wenn man für die Geistlichkeit um bessere Substanzmittel anspreche.

Paris, den 10ten May.

Zu Mitgliedern der Kommission, welche mit der Liquidirung der Entschädigung für die Emigranten beauftragt ist, sind durch eine königliche Verfügung folgende 26 Personen ernannt worden: der Marschall, Herzog von Tarent (Präsident); die Staatsminister, Daublane, Dupont, Deugnot und Herzog von Narbonne-Pelcy; die Pairs, Herzog von Brissac, Vikonte Dambray und Grafen Laforest, d'Haubersart und de Breteuil; die Deputirten Caemard-Lafayette, Dufougeray, Fouquier-Long, Ollivier und Maquille; die Staatsrathsmglieder, de Blaire, Brevannes, Berigny, Marquis von Saint-Géry, Baron Gréville, Baron Guitherny, Longueve, de la Porte-Lalanne, Dupleix de Rezy und Baron Camus-Dumantroy. Generalsekretär ist der Vikonte d'Abancourt, Mitglied der Deputirtenkammer.

Man hat berechnet, daß die Volkszahl von Frankreich gegenwärtig 32 Millionen 192,000 Seelen beträgt, worunter das männliche Geschlecht um ein Elstel zahlreicher ist als das weibliche. Die Stadt Paris enthält so viele Einwohner, als der dritte Theil von ganz Schweden, und die Stadteinkünfte von Paris betragen mehr als die Einkünfte des gesammten schwedischen Reichs.

In Saint-Kloud ist ein hoher Hügel, der das dortige königliche Lustschloß beherrscht, und der von dem jungen Herzog von Bordeaux den Namen Trofaderberg erhalten hat. Um den Kindern der Herzogin von Berry, die diesen Spazierort vorzugsweise lieben, den Zugang zu der Spitze des Berges weniger ermüdend zu machen, hat man sehr sinnreich von dem höchsten Zimmer des Schlosses aus, woselbst die Prinzen gegenwärtig wohnen, bis zu dem Gipfel des Trofadero, eine hängende Kettenbrücke gezogen, deren Anblick von der flachen Ebene aus eine malerische Wirkung gewährt, und die, so hoch sie auch in der freien Luft hängt, mit vollkommener Sicherheit zu passiren ist.

Königsberg, den 26ten April.

Nirgends ist wohl der Wohlstand der Grundeigenthümer, in Folge der niedrigen Getreidepreise und der früher so hoch taxirten und bezahlten Landgüter, tiefer gesunken, als in unsern Provinzen Ost- und Westpreussens. Um einem solchen Uebelstande möglichst abzuwehren, hatte die Regierung bereits vor einem Jahre den geheimen Oberregierungsath von Borgstede hierher gesandt, welcher ein sehr gründliches Gutachten über die gefährliche Lage der Gutsbesitzer abgefaßt hat. Seitdem ist derselbe aber leider mit Tode abgegangen. Die Provinzialstände, welche hier einige Monate versammelt waren, haben ebenfalls unserer kritischen Lage ihre besondre Aufmerksamkeit gewidmet, und nach dem Schlusse des Land-

tags hat unser Oberpräsident von Schön die Wünsche derselben selbst nach Berlin überbracht, um schnellere Hülfe zu bewirken. Er ist jetzt, nach einer mehrwöchentlichen Abwesenheit, wieder hierher zurückgekehrt, und wir vernehmen mit unaussprechlicher Freude, daß unser allgeliebter Landesherr zwey Millionen unmittelbar aus dem Staatschatze zu unsrer Hülfe bewilligt hat. Von dieser Summe soll zuvörderst eine halbe Million in Abzug kommen, welche die Regierung unsern Pfandbriefskrediten zur Bezahlung der Zinsen schon früher vorgeschossen hatte. Demnächst sollen Gegenstände der Landwirthschaft in natura gekauft und von unserm Oberpräsidenten vertheilt werden. Da die Erfahrung in der neuesten Zeit gelehrt hat, daß kein anderer Zweig der Landwirthschaft einträglicher ist, als die Erzielung der feinen Wolle, so ist der Ankauf von 5000 Merinos bereits beschloffen worden. Der Holzhandel, welcher ganz darnieder lag, hat sich merklich gehoben und verspricht täglich lebhafter zu werden. (Hamb. Zeit.)

Aus dem Gothaischen, vom 2ten May.

Der Mobiliarnachlaß des letzten Herzogs von Sachsen-Gotha wird hier jetzt in öffentlicher Auktion verkauft. Sie fing am 25ten April mit den in der herzoglichen Kellerei vorhandenen Weinen an und hatte eine so übergroße Anzahl von Fremden herbeigelockt, daß in den Wirthshäusern nirgends mehr unterzukommen war. Die versteigerten Weine wurden bis zu ungewöhnlich hohen Preisen hinaufgetrieben, was vornehmlich durch die von allen benachbarten Hofhaltungen darauf eingekommenen Gebote veranlaßt wurde. Nächst den Weinen hat der Verkauf des Marstalls das Meiste eingebracht; alle Pferde, fast ohne Ausnahme, gingen zu hohen Preisen weg.

Von der Niederelbe, vom 10ten May.

Die mit den letzten englischen Posten angekommene Gewisheit, daß während der jetzigen Parlaments-Sitzung keine Veränderung in den englischen Korngesetzen vorgenommen werden wird, und folglich, unter den obwaltenden Umständen, an keine Einfuhr des fremden Getreides in England unter billigen Bedingungen zu denken ist, hat auf dem Hamburger Markt Stille im Begehr des Getreides und Druck der Preise verursacht.

London, den 29ten April.

Man hält fast allgemein den Thronerben nicht für berechtigt, eine Aenderung im Voraus für ungünstig erklären zu wollen. Die Times meinen übrigens, daß es ein übertriebener Gewissensstempel sey, wenn der hochselige König und Se. Königl. Hoheit jetzt einen Grund wider die Zulassung der katholischen Emancipation in der in Rede stehenden Stelle im Krönungs-Eide gefunden. Die ganze Stelle lautet wie folgt: Der Erz- oder Bischof fragt: „Wollen Sie mit der Anwendung Ihrer äußersten Macht die Gesetze Gottes, das wahre Bekenntniß

des Evangeliums und die gesetzlich eingeführte protestantische reformirte Religion aufrecht erhalten? und wollen Sie den Bischöfen und der Geistlichkeit dieses Königreichs und den ihnen anvertrauten Kirchen alle Rechte und Privilegien, die ihnen allen und jeden gesetzlich zustehen oder zustehen werden, erhalten?“ — Der König oder die Königin antwortet: „Alles dieses verspreche ich zu thun.“

London, den 3ten May.

Aus einer eben erschienenen Broschüre über die Levantekompagnie lernt man folgende Angaben über Englands Handel nach der Türkei und Aegypten kennen: Im Jahre 1822 betrug der Werth der Ausfuhr 972,477 Pfd. Sterl.; im Jahre 1823, 1,274,237 Pfd. Sterl.; im Jahre 1824, 1,397,509 Pfd. Sterl.

Dem Parlamente ist folgende Liste der Gold- und Silberausfuhr aus Großbritannien vorgelegt worden:

Gold.		Silber.	
1814:	288,121 Unzen.	1814:	2,699,933 Unzen.
1815:	346,050 „	1815:	6,421,883 „
1816:	11,703 „	1816:	6,814,083 „
1817:	176,423 „	1817:	8,322,770 „
1818:	137,976 „	1818:	17,777,366 „
1819:	93,223 „	1819:	7,356,086 „
1820:	39,570 „	1820:	5,550,467 „
1821:	13,829 „	1821:	4,674,157 „
1822:	284,277 „	1822:	14,658,251 „
1823:	296,475 „	1823:	11,724,019 „
1824:	1,134,407 „	1824:	8,705,977 „

Von der Ausfuhr im vorigen Jahre giengen allein 907,048 Unzen Gold und 4,083,978 Unzen Silber nach Frankreich; Holland erhielt 108,864 Unzen Gold und Brasilien 2,314,607 Unzen Silber.

Nach der Morning-Chronicle dürfte das Parlament schon im Juny auseinander gehen und dann gänzlich aufgelöst werden. Dieses Gerücht findet jedoch wenig Glauben.

Die neuesten Zeitungen aus Karthagena in Kolumbien bestätigen die frühere Nachricht, daß der Kongreß in einer außerordentlichen Sitzung vom 8ten Februar beschloffen habe, die Abdankung Bolivar's nicht anzunehmen. Im März wird die Wahl eines Vicepräsidenten der Republik und der Kongreßmitglieder vor sich gehen.

Gestern Morgen wurden plötzlich so viele beunruhigende Gerüchte verbreitet, daß ein panisches Schrecken an der Börse herrschte, und die konsolidirten bis auf 90½ herabsanken. Diese Gerüchte können unter folgende Rubriken gebracht werden: 1) in Folge der Rede, welche der Herzog von York im Oberhause gehalten, werden in Irland gräuliche Kämpfe entstehen; 2) das Parlament wird unverzüglich aufgelöst werden; 3) hierauf wird ein Ministerwechsel eintreten; 4) die Bank ist

genöthigt, ihre Bankzahlungen einzustellen. Der Courier bemerkt, daß die drei letzten Nachrichten grundlos seien; daß aber, was die erste anlangt, erfolge hinsichtlich der katholischen Angelegenheit, was da wolle, schwerlich Unruhen in Irland ausbrechen, da von den 6 Millionen katholischer Irländer kaum 600 aus der Genehmigung der Bill etwas zu gewinnen haben. Auch Herr Huskisson fand Gelegenheit, im gestrigen Unterhause die ungegründete Furcht über die Geldangelegenheit zu beschwichtigen, indem er das Sinken einen vorübergehenden Zufall nannte, dem ein so empfindliches Ding, als der Cours sey, nur zu oft unterworfen zu seyn pflege.

Die katholischen Priester in Irland haben alle für einen erklärt, keine Begünstigung von der Regierung annehmen zu wollen, wenn die Emancipation nicht erfolge, indem sie durch eine solche Bevorrechtung vor ihren Gemeindegliedern das Vertrauen derselben einbüßen dürften.

Am 23ten vorigen Monats ist hier eine nicht gewöhnliche Eheverbindung eingegangen worden. Ein Schriftsteller, Heinrich Taunton mit Namen, jetzt 95 Jahre alt, hat eine siebenundvierzigjährige Madame Galton geheirathet. Der Bräutigam versprach der Neuv vermählten, sich in der zweiten Ehe eben so zu verhalten, als in der ersten, die 73 Jahre gedauert hat. Wir wünschen dem jungen Manne, daß er mit seiner zweiten Gattin eben so lange beisammen lebe.

London, den 6ten May.

Der Courier macht über den mit den vereinigten Staaten des La Plata-Stroms geschlossenen Handelstraktat folgende Bemerkung: „Sobald die Ratifikationen ausgetauscht sind, wird eine offizielle Abschrift dieses Dokuments dem Parlament vorgelegt werden. Mittlerweile sieht man daraus hinlänglich, wie sorgfältig das britische Interesse wahrgenommen worden ist, ohne alles Bestreben das der andern Nationen zu gefährden. Wir wünschen dem Lande Glück dazu, daß das große Princip, das in der Anerkennung dieser südamerikanischen Staaten liegt, sanktionirt worden ist. In einigen Wochen werden wir wahrscheinlich die fernere Sanction desselben durch die Ratifikation der mit Kolumbien und Mexiko abgeschlossenen Traktate zu erwähnen haben.“

Batavia, den 11ten December.

Wir haben hier Nachrichten erhalten, daß am 26sten Oktober auf der Insel Luzon ein furchtbares Erdbeben statt gefunden, wodurch Manilla und dessen Vorstädte schrecklich gelitten haben. Vier Meilen aufwärts von dieser Stadt und nahe an dem Flusse ist die Erde mit schrecklichem Getöse auseinander geborsten, worauf man

balb nachher eine Menge tochter Fische den Fluß hinabtreiben sah. Die angesehensten Einwohner von Manilla haben die Stadt verlassen und sich ins Innere des Landes begeben. Man glaubt, daß viele Menschen bey diesem Unglück ihr Leben eingebüßt haben. Seit 1796 hatte man keine so heftige Erderschütterung dort verspürt. Am 1sten November wüthete ein heftiger Orkan, der vielen Schaden angerichtet hat.

Lima, den 1sten Januar.

Auf dem neuen Kongresse, der am 10ten Februar seine erste Sitzung in der Hauptstadt halten wird, will Bolivar, wie man versichert, den General La Mar zum Präsidenten der Republik empfehlen.

Unsre Regierung hat den in London befindlichen Don Bernardino Rivadavia zum bevollmächtigten Minister an den Höfen von England und Frankreich, und Don Ignacio Rumez zum Legationssekretär an beyden Höfen ernannt. Letzterer hat sich auf dem englischen Paketboot Kanada eingeschifft, an dessen Bord sich auch der englische Viceconsul, Herr Griffiths, nach England begiebt.

Ang e k o m m e n e P e r s o n e n.

Den 13ten May. Frau Generalin von Menendorff vom Lande, logirt bey Stein. — Herr Adjutant, Rittmeister von Uexküll, und Herr Lieutenant von Uexküll aus Mohileff, logiren bey Zehr jun. — Herr von Boussol und Herr Schleyer aus Sigum, logiren bey Gramkau. — Herr von Kenngarten vom Lande, logirt bey dem Herrn von Kenngarten. — Herr von Gersdorf, Herr Oberhofgerichtsadvokat Franzen, Herr Kaufmann Pfeiffer aus Riga, und Herr Adjutant, Rittmeister Koschelen, aus Schaulen, logiren bey Morel.

Den 14ten May. Herr Generallicutenant und Ritter, Graf von Lieven, aus Senten, logirt bey dem Herrn Oberforstmeister von Derichau. — Herr Kapitän, Baron von Mengden, aus Riga, Herr Arrondator Lotien aus Keningshoff, und Herr Partikulier Hartmann aus Talsen, logiren bey Zehr jun. — Herr Schulz aus Riga, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Schulz. — Herr von Jürgensohn aus Pithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr Bürger Schwannberg aus Garßen, logirt bey Gramkau. — Herr Adjutant des Generaladjutanten Paskewitsch, Garbellicutenant Oppermann, aus St. Petersburg, logirt bey Morel.

Den 15ten May. Herr Kollegienssekretär Schidun, Herr Kaufmann Ullmann aus Riga, und Herr Proviantkommissionär Ischerwinsky aus Windau, logiren bey Zehr jun. — Frau Doktorin Mebes aus Riga, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten von Sacken.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 60. Dienstag, den 19. May 1825.

Moskau, den 24ten April.

Heute Nachmittag nach 2 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, in erwünschtem Wohlfeyn in hiesiger Residenz ein.

Von der türkischen Gränze,
vom 1sten May.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 27ten April zufolge, hatten sich die, von den türkischen Ministern den europäischen Gesandten, aus leicht zu errathenden Gründen mitgetheilten Siege, die Ibrahim Pascha nach seiner Landung, auf Morea errungen haben sollte, nicht nur nicht bestätigt, sondern die zuerst mitgetheilten griechischen Berichte über sein Vorrücken und eine hierauf erfolgte Niederlage bey Navarino werden für sicher angenommen. Griechische Berichte betrachten diese ganze Unternehmung als schon gescheitert, und selbst fränkische Schiffskapitäne, die aus den Gewässern von Morea kommen, versichern, daß die ägyptischen Truppen bey Modon stehen und alle Mannszucht aus den Augen setzen.

Ueber Ankon sind Nachrichten aus Korfu bis zum 8ten April eingegangen, die über die Lage der Dinge auf Morea bloß im Allgemeinen melden, daß die ägyptische Expedition so gut als zu Grunde gerichtet zu betrachten sey; 3000 ägyptische Truppen sollen sich noch in einer verschanzten Stellung halten, die Griechen hoffen aber, sie nächstens zur Uebergabe zu zwingen.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 28ten April.

Der Erzbischof von Rens (Katalonien) hat mittelst eines Hirtenbriefs die Einsetzung einer aus drey Dominikanern bestehenden Junta bekannt gemacht, die das Geschäft hat, alle vormals zum Reifort der Inquisition gehörigen Vergehungen mit Kirchenstrafen zu belegen. Diese Bekanntmachung hat großes Aufsehen erregt.

In Badajoz sind sämtliche Mitglieder der Municipalität vom Jahre 1822 verhaftet worden. Nur Don Joachim Rocha, bey dem man schon des Nachts um 2 Uhr sich eingefunden hatte, entging den Häschern, da er gerade auf dem Lande war. Unlängst drang eine ziemlich beträchtliche Guerilla in das kleine Städtchen Koria (Estremadura) ein, und ließ sich von dem Schatzmeister der Cruzada 150,000 Realen ausliefern, die aus dem Verkauf von päpstlichen Bullen gelöst waren.

Madrid, den 29ten April.

Man scheint es nach und nach zu empfinden, daß die Bewaffnung des Pöbels keine kluge Maßregel gewesen ist; die Regierung kann ihn kaum mehr zügeln. Da die Royalistenkorps gehört hatten, daß im königlichen Conseil von einer Reform, hinsichtlich ihrer, die Rede war, so erklärten sie in verschiedenen Zusammenkünften, daß sie sich zu vertheidigen wissen, und einem solchen Befehle nie Folge leisten würden. Einige der Exaltirtesten fügten hinzu, man müsse die Mitglieder des Staatsraths, die solche Meinungen vorgebracht, vor der Thüre ihrer Wohnungen aufknüpfen. Wie hier, so geht es auch in den Provinzen zu, wo es royalistische Freymillige giebt; sie herrschen über die Behörden. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 3ten May.

Rom fängt an, wie es in dieser Jahreszeit gewöhnlich ist, leer an Fremden zu werden, doch machen die Pilger, welche von den Provinzialstädten des Kirchenstaats und aus den Dörfern der Umgegend anlangen, die Straßen ziemlich lebhaft. Italiener aus fremden Staaten und Fremde von jenseits der Alpen sind selten. Vor drey Tagen kam hier die Bruderschaft der Sackträger von Viterbo an; sie gehen barfuß, sind in weisse Sackleinwand gehüllt, haben einen Strick um den Leib und das Gesicht mit der Kapuze bedeckt, die ebenfalls von Sackleinwand ist. Es waren ungefähr 50 an der Zahl; sie trugen einen Totenkopf und Todtengebeine vor sich her, und es gehört zu ihren Institutionen, nicht zu sprechen, so lange sie das Kleid der Bruderschaft anhaben. Vor dem Speisen geißeln sie sich und hören eine Predigt an. Die Mitglieder dieser Verbrüderung sind meist Adelige oder doch wohlhabende Leute. — Die Jesuiten leiten jetzt viele, ja man kann sagen die meisten, Andachtsübungen in Rom; auch halten sie auf den öffentlichen Plätzen und in den Straßen häufig Predigten.

Der Ritter Thorwaldsen hat in seinem Atelier das kolossale Modell der Statue Pius VII. ausgestellt, welches dessen Grabmal in St. Peter zieren wird; es erregt wegen seiner Schönheit und Ähnlichkeit allgemeine Bewunderung. Derselbe Künstler hat auch ein Basrelief in Marmor vollendet, welches den Kardinal Consalvi zeigt, der die durch den Traktat von Tolentino verlorenen Provinzen dem Papste 1815 zurückgiebt.

Zu den neuesten Werken Thormwaldsens gehört noch das Modell eines Löwen, der am Grabesmonumente des verewigten Fürsten Schwarzenberg prangen soll, wenn nämlich ein solches Denkmal zu Stande kommt.

Unter den neapolitanischen Truppen der Garnison von Palermo ist eine Ophthalmie ausgebrochen, die bereits 200 derselben des Gesichtes beraubt hat. Der Augenarzt Guadri, der von hier nach Palermo gesendet worden, hat gerathen, diese Truppen nach Melazzo zu verlegen; da die kais. österreichischen Truppen von diesem Uebel gänzlich frey geblieben sind, so schreibt man es mehr der Unsauberkeit und dem Mangel an Fürsorge für die neapolitanischen Truppen, als dem Klima zu, daß Letztere davon befallen wurden.

Eine venetianische Zeitung meldet: „Die Engländer machen so bedeutende Ankäufe von Lebensmitteln und Waaren in allen Handelshäfen der Levante, daß sie plötzlich im Preise gestiegen sind.“

Paris, den 11ten May.

Vorgestern ist der Prinz Maximilian von Sachsen, nebst seiner Tochter, der Prinzessin Amalia, hier eingetroffen.

Madame Catalani ist hier angekommen.

Gestern wurde die Aufführung eines neuen Trauerspiels „Cäsars Tod“ auf eine seltsame Weise unterbrochen. Man war bis zum 4ten Akt gekommen, den das Publikum etwas mißfällig aufnahm, als plötzlich ein schwarz gekleideter Mann auf der Bühne erschien, dem Souffleur das Manuscript aus der Hand nahm und gravitatisch in die Koulissen zurückging. Es war der Verfasser des Stücks. Man kann sich leicht denken, daß die Aufführung unterbrochen wurde und der Vorhang fiel. Bald darauf aber mußte sich der Mann eines Andern besonnen haben, denn der Vorhang ging wieder in die Höhe und das Stück wurde mitten im Lärm ausgespielt. Der Name des Dichters ist Royou.

Paris, den 12ten May.

Joseph Bonaparte ist ein Unglück zugestoßen. Auf einer Spazierfahrt rissen die Pferde vor seiner Kutsche aus, so daß er aus dem Wagen fiel und sich stark beschädigte. Beim Abgang der Briefe aus New-York, die diese traurige Nachricht mittheilen, war sein Leben in Gefahr.

Aus den Niederlanden,
vom 11ten May.

Ganz unerwartet und gegen den neulich abgeschlossenen Vertrag wurden unsere Truppen in Palembang den 22sten November vorigen Jahres von dem jungen Sultan angegriffen. Der Angriff, dessen Grund man noch nicht kennt, wurde mit Verlust von 20 bis 30 Todten abseiten der Angreifer zurückgeschlagen, und sofort der Seefoehnen (des Sultans Vater) sammt seinen Frauen und einigen Personen seines Gefolges,

nachdem er um Gnade für seinen Sohn gebeten, nach Batavia abgeführt. Der Sultan ist geflüchtet. Es ist eine Korvette mit Truppen nach Palembang abgesandt worden.

Berlin, den 17ten May.

Ihre Majestät, die Königin der Niederlande, sind mit Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Mariane, gestern Abend, in erwünschtestem Wohlseyn, hier eingetroffen, und in Allerhöchsterem Palais, unter den Linden, abgetreten, wo Ihre Majestät von Sr. Majestät, dem Könige, und der ganzen königlichen Familie aufs herzlichste empfangen wurden. Der feyerliche Einzug in die hiesige Residenz, wozu alle Anordnungen getroffen waren, unterblieb auf Ihrer Majestät, der Königin, ausdrückliches Verlangen.

London, den 6ten May.

Die letzten Nachrichten aus Buenos-Ayres lauten sehr erfreulich. Die Regierung schreitet mit der Verbesserung der innern Verhältnisse des Landes besonnen fort; im Handel herrscht jedoch, wegen Ueberfüllung des Marktes, Stillstand.

Bei einer vorgestern gehaltenen öffentlichen Versteigerung wurde der berühmte, aus Shakespear's Maulbeerbaum geschnitzte Becher, welchen Garrick von dem Stadtrath zu Stratford upon Avon zum Geschenk erhielt, für 127 Pfd. 1 Sh. Sterl. verkauft.

Sobald die amtlichen Nachrichten von der Kapitulation von Ayakuch in Lima angekommen waren, wurde ein Officier mit einer Parlamentärflagge nach Kallao geschickt; allein General Rodil ließ ihn nicht über die Aufsenposten kommen und weigerte sich, irgend Vorschläge anzuhören. General Bolivar sandte nun seinen Kommissiönär, nebst dem spanischen, der die Kapitulation unterhandelt, an Bord des englischen Linienfahrtschiffs Cambridge, das dann bis auf einen Kanonenschuß weit gegen Kallao aufgestellt, der brittische Kommandant sandte sogar selbst eine Note an General Rodil, daß er seine Unterhändler gern an Bord aufnehmen würde, allein alle Kommunikation wurde fortdauernd verweigert, General Rodil stellte den ganzen Sieg bey Ayakuch in Zweifel und erklärte feyerlich, daß er nie einen Parlamentär von den Feinden des Königs annehmen würde. — Bolivar hat 2000 Mann und will die Belagerung von Kallao beginnen, sobald die noch erwarteten 6000 Mann aus Guayaquil eingetroffen seyn werden. General Rodil hat 2000 Mann, fast lauter Eingeborne, und will sich aus allen Kräften vertheidigen.

London, den 7ten May.

Im gestrigen Ausschusse des Unterhauses über die katholische Emancipationsbill widerlegte sich derselben General Gascoyne und Sir Thos. Pethbridge. Sie crachteten dieselbe als unverträglich mit ihrem geleisteten Eide, nie eine fremde Oberherrschaft hier zu Lande anerkennen

zu wollen, welche doch in gewissem Grade dem Papste würde eingeräumt werden. Auch sey die Bill höchst gefährlich für die protestantische Religion, da aus dem Benehmen des Klerus in Irland, Spanien und Frankreich hervorgehe, daß derselbe noch eben so über die Protestanten denke, wie vor 150 Jahren. Zum Beweise davon berief sich Herr Lethbridge darauf, daß in einem Pacht-Kontrakt über eine Hufe Landes, die einem katholischen Stifte zugehörig ist, buchstäblich ausbedungen sey, daß auf denselben nie protestantische Gebete verlesen, noch eine protestantische Bibel geduldet werden solle. Nachdem die Bill noch von verschiedenen Mitgliedern, als nothwendig für die Ruhe Irlands, vertheidigt worden, wurden einige Aenderungen in derselben angebracht, unter anderen: daß die Katholiken in gewissen Fällen schwören sollen, nie etwas wider die herrschende protestantische Kirche unternehmen zu wollen; so wie auf Vorschlag des Herrn Brougham, daß zwei Ausschüsse ernannt werden sollen, der eine zur Untersuchung der Mittheilungen des römischen Stuhls; der andere zur Prüfung der Gesinnungen solcher Personen, die zu hohen geistlichen Aemtern bey der römischen Kirche bestellt werden möchten, vor deren Bestätigung als solche. — Mit solchen Aenderungen erwartet die Bill, ihre dritte Lesung Dienstag durchgekömpt zu sehn, wo Herr Peel noch einen kräftigen Angriff auf sie unternehmen wird. General Gascoyne sprach gestern von der Wahrscheinlichkeit der Auflösung des Parlaments. Ziemlich allgemein ist das Gerücht, daß die Auflösung statt finden werde, ehe noch das Oberhaus die katholische Angelegenheit entschieden haben könne.

Vermischte Nachrichten.

Die vor Kurzem durch die Zeitung von Genua in Anregung gekommene Geschichte einer Lady Sternberg, welche im April 1773 als die Tochter des Gefängnißaufsehers Chiappini in einem toskanischen Dorfe gekauft worden, späterhin aber hinter das Geheimniß ihrer vornehmen Geburt gekommen zu seyn vorgiebt, hat eine weitläufige Gegenerklärung ihres Bruders L. Chiappini in der Florentiner Zeitung veranlaßt. Dieser behauptet, daß Maria Stella Chiappini, jetzt Lady Newborough-Sternberg, sich fälschlich, als einem alt-adelichen Stamme entsprossen, darzustellen suche; die Erzählung von der Verkauftung in ihrer Wiege sey eine Fabel und der Urtheilspruch der Gerichtsstelle zu Faenza als erschlichen anzusehen.

Seit einem halben Jahre kamen, wie die großherzogliche Zeitung versichert, in der Gegend von Wilsdruf (3 Stunden von Dresden) sehr häufig Feuersbrünste aus, deren Urheber zu entdecken die Polizen sich alle Mühe gab. Endlich fiel der gegründete Verdacht auf einen Frauenthubb, worunter auch ein Paar Töchter eines Schulmeisters sich befanden, die Atreße und Pässe

zu schreiben verstanden; an der Spitze steht eine Demoiselle, die sich von ihren Aeltern, Handelsleute in einem Dorfe, an der Straße von Meissen nach Dresden, entfernt hatte, um das Diebshandwerk zu treiben. Der König von Sachsen hat die Untersuchung dem Amte Rostsen aufgetragen.

Die mit verschiedenen Weinen, in der Erwartung, daß diese sich ungemein verbessern müßten, wenn sie in Gläsern, welche man bloß mit Rindsblase zubünde, eine Zeit lang aufbewahrt würden, von dem berühmten Sémmering angestellten Versuche, haben am rothen Asmanshäuser und dem Vin d'Ermitage jene Erwartung vollkommen bestätigt. Nachdem diese Weine bloß einen Theil ihrer wässerichten Molekula durch die Blase hatten verfliegen lassen, hatte sich Weinstein abgeschieden, der sich zu Boden setzte, und was zurückblieb, war an Farbe, Geruch und Geschmack, gegen den auf gewöhnliche Weise durch Kork verwahrten Wein, in einem hohen Grade veredelt. Nach Herrn S. Ansicht erheben sich die spirituellen Molekula des Weins zu gleicher Zeit mit den wässerichten bis zur untern Fläche der Blase. Allein hier scheinen die geistigen einen Widerstand zu erfahren, und nicht den gleichen Durchgang, wie die wässerichten, zu finden, wodurch demnach die Blase gleichsam wie ein Sieb zur Abscheidung der wässerichten Theile, mit Zurücklassung der spirituellen, zu wirken scheint, welcher Proceß denn wohl nach den Gesetzen der chemischen Verwandtschaft seine einfachste Deutung erhält.

Notizen über Bolivar, mit dem Beynamen der Befreyer.

Im gegenwärtigen Augenblick, wo durch den entscheidenden Sieg des Generals Sucre auch die Befreyung Perus von der spanischen Oberherrschaft durch die That vollendet zu sehn scheint, sind wieder Aller Augen nach Südamerika gerichtet, und einige Notizen über den merkwürdigen Mann, der seit länger als zwölf Jahren in der südamerikanischen Revolution so erfolgreich thätig als Feldherr und als Staatsmann gewesen ist, dürften nicht unwillkommen seyn. — Simon Bolivar stammt aus einer edlen Familie und ist in Karakas im Jahre 1785 geboren, also gegenwärtig vierzig Jahre alt. Er war vor der Revolution einer der reichsten Einwohner der Provinz Karakas, indem er, außer beträchtlichen Ländereien in dieser Provinz, auch viele Häuser in der Stadt Karakas und La Guaira besaß, und überdies noch beym Absterben seines Vaters mehr als 100,000 Dollars in baarem Gelde ererbt hatte. In seiner ersten Jugend kam er nach Europa, studirte in Madrid und ging dann nach Frankreich, in dessen Hauptstadt er durch seine persönlichen Eigenschaften sowohl, als durch seinen Reichthum seine jährlichen Einkünfte giebt man auf

mehr als 50,000 Thaler an), in die ersten, glänzenden und geistreichen Gesellschaftskreise Eingang fand. Auch England, Italien, die Schweiz und Deutschland besuchte er. Merkwürdig, daß gerade über sein Persönliches zwei fast entgegengesetzte, wenigstens nicht übereinstimmende Schilderungen, dem Referenten bekannt geworden sind; während er in der einen als ein Mann mit einer edlen Gestalt von mittlerer Größe, ächt spanischem, ausdrucksvollem Gesicht, mit feurigen, schwarzen Augen, und Anmuth im Betragen erscheint, entwirft der englische Schriftsteller, Herr Georg Cheterton, der eine Zeitlang zu seinen Umgebungen in den Jahren 1819 und 1820 gehört hat, nachstehendes Bild von ihm: „Klein und bager von Gestalt, das Haar bereits grau und sein Knebelbaart völlig weiß; seine Augen sind groß und seine Stimme ist rau und unangenehm, seine Manieren sind kalt und abschreckend, wie es scheint, mit Absicht, aber bis zur Uebertreibung. Beim Gespräch schlägt er die Augen stets nieder und sieht niemals Jemanden offen ins Gesicht, meistens antwortet er nur mit Ja und Nein, und scheint zu wünschen, wo möglich nichts mehr als diese einsylbigen Worte von sich geben zu dürfen. Seine Kleidung gleicht im Rock der Uniform der brittischen reitenden Artillerie, die rothen weiten Beinkleider sind mit goldenen Treppen besetzt; die Kopfbedeckung ist eine Mütze mit einem Federbusch, und das Halstuch, mit einem steifen Halskragen, ist immer mit vieler Sorgfalt gebunden. Die französische Sprache spricht er ausnehmend gut, von der englischen hat er nur einige Worte gelernt. Er ist rasch in seinen Bewegungen, und geht mit einem in die Augen fallenden Zug von Selbstgefühl einher; auch verräth sein ganzes Benehmen augenscheinlich den Eindruck, den Schilderungen Washington's, namentlich die Bilder von demselben, wo er als Held und Befreier des Vaterlandes erscheint, auf ihn gemacht haben.“ — Die Anzeige seiner Thaten als Soldat und Feldherr, als Rath und erwählter Präsident des Freystaats Kolumbia, ist (auch als bloßes Verzeichniß) zu reichhaltig für den Raum dieses Blattes; nur so viel, daß er die Seele der südamerikanischen Revolution und des Befreiungskrieges der bis dahin dem spanischen Scepter unterworfenen südamerikanischen Provinzen Venezuela und Neu-Granada (jetzt zusammen Freystaat Kolumbia) geworden ist, daß unter seinen Kriegsthaten vornehmlich der Marsch von Venezuela nach Neu-Granada über die fast unwegsamen Cordilleras im Jahre 1819 hervorstrahlt, daß selbst der berühmte Morillo die anfänglich erfochtenen Siege gegen ihn nicht behaupten konnte, sondern zu einem

Waffenstillstand genöthigt wurde, und daß sein Sieg bey Kallabojo am 24ten Juny 1821 über Morillo's Nachfolger „La Torre“ das Daseyn der Republik Kolumbia entschied. — Auch ist es mehr als wahrscheinlich, daß er schon während seines Aufenthalts in Paris, im 23ten Jahre seines Alters, mitten unter den Vergnügungen, denen er sich scheinbar ganz ergeben, den Plan zur Befreiung seines Vaterlandes gefaßt. Er war Freund von Alexander von Humboldt und dessen Reisegefährten Bonpland, den er oft auf seinen Reisen begleitete.

Angelommene Personen.

Den 15ten May. Herr Propst Winkelmann und Herr Pastor Conrad aus Meschten, und Herr Studiosus Trautvetter vom Lande, logiren bey Halejky. — Herr Disponent Bluhm aus Pauren, logirt bey Minde. — Herr Kaufmann Sadomsky aus Riga, Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, Herr Kandidat Grüner aus Pograniß, und Herr Stationshalter und Ritter Evers aus Doblen, logiren bey Zehr jun. — Frau von Mirbach aus Willkalln, logirt bey Balzer. — Die Herren Kaufleute Wornhaupt und Lewontjew aus Riga, logiren bey Gramfau. — Herr Konditor Christian Ruedy aus der Schweiz, logirt bey dem Herrn Konditor Ruedy. — Herr Förster Schulz aus Borkemitz und Herr Partikulier Weidemüller aus Gemauerthoff, logiren bey Köhler.

Den 16ten May. Herr Disponent Benefeld aus Barbern, logirt bey dem Herrn Kameralhofregistrator Benefeld. — Frau Pastorin Rosenberger, und Frau Pastorin Klappmeyer aus Frauenburg, logiren bey Minde. — Herr Kaufmann Hevelde aus Riga, logirt bey dem Herrn Handlungsauffeher Hevelde.

K o u r s.

Riga, den 7ten May.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 388 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $73\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. $13\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $70\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 61. Donnerstag, den 21. May 1825.

Zante, den 1sten April.

Die ägyptische Armee, meldet das Journal des Débats, hatte an der äußersten Südspitze Messeniens gelandet, und zählte unter ihren 8000 Mann einige hundert Piemonteser und Franzosen, die zu dem Bataillon gehört hatten, das sich der französischen Armee beim Einmarsch in Spanien an der Bidassoa entgegengestellt hatte. Als diese Armee gegen Navarino vorrückte, ward eine Abtheilung derselben am 8ten März in den Engpässen des Berges St. Nikolas geschlagen, während eine andere Schaar im Olivenfelde 15 Feldstücke einbüßte. Der Feind warf sich mit einem Verlust von 1100 Mann in die Festungen Rodon und Koron. Die Griechen haben sich mehrerer Transportschiffe bemächtigt, die mit Proviant beladen waren; andere haben sie zerstört. Unter den Aegyptern fingen an Krankheiten auszubrechen, und vielleicht wird der Peloponnes Ibrahims Grab. Patras ist von den Griechen eng eingeschlossen. (Berl. Zeit.)

Korfu, den 15ten April.

Die englische Korvette Medea ist nach einer Fahrt von 7 Tagen von Navarino hier angekommen. Nach Aussage des Kapitäns hatten die Griechen einen glücklichen Ausfall unternommen und ungefähr 800 Türken niedergemacht. Der Kapitän Anagnostora hatte den Türken mit 4000 Mann Peloponnesern die Verbindung mit Rodon abgeschnitten. Mit jedem Tage strömten von allen Seiten mehr Truppen herbei, so daß man einen allgemeinen Angriff auf die Muselmänner erwartete. (Dasselbe wird aus Malta gemeldet.)

Livorno, den 1ten May.

Eine Abtheilung der ägyptischen Flotte, aus ungefähr 12 Fahrzeugen bestehend, hat einige mit Proviant beladene Fahrzeuge nach Patras begleitet. Sobald die Ladung ans Land gebracht war, segelte sie eilig wieder ab.

Die griechische Flotte ist nun ausgelaufen. Eine Abtheilung derselben kreuzt zwischen Kandia und Cerigo, um die ägyptische Flotte zu hindern, frische Truppen nach Rodon zu bringen; die andre, unter den Befehlen Miaulis, hat ihre Richtung nach Mithlene genommen, um die türkische Flotte aufzusuchen, die bey der genannten Insel vor Anker gegangen seyn soll. Letztere hat bey ihrem Auslaufen aus den Dardanellen sehr viel durch Sturm gelitten. Zwen Korvetten sollen Schiffbruch gelitten haben.

In Epirus setzt der Seraskier seine Anstalten sehr eifrig

fort. Er scheint in Akarnanien und Aetolien eindringen, sich mit den Türken von Lepanto vereinigen und dann Missolonghi blokieren zu wollen. Man hofft, daß es ihm nicht besser gehn werde, wie seinen Vorgängern. In Thessalien geschieht wenig. (Hamb. Zeit.)

Aus Italien, vom 4ten May.

Einem Briefe aus Turin (26sten April) zufolge, ist der König von Sardinien entschlossen, für alle politische Vergehungen vom Jahre 1821 eine uneingeschränkte Amnestie zu gewähren.

Madrid, den 28sten April.

Die Geldnoth wird mit jedem Tage fühlbarer. Da sich die Unterhandlungen mit den englischen Häusern zer schlagen haben, so hat die Regierung Herrn Triarte über Paris nach Amsterdam gesandt, um dort, wo möglich, eine Anleihe zu Stande zu bringen. Es dürfte ihm aber bey den vorsichtigen Holländern eben so wenig glücken, als es in London und Paris gelungen ist. Die einzige Möglichkeit, aus der Verlegenheit zu kommen, scheint keine andre, als die förmliche Anerkennung der alten Anleihen und ein besseres Verwaltungssystem.

Madrid, den 30sten April.

Der König von Portugal hat eine Reise durch die nördlichen Provinzen seines Königreichs unternommen, die gegen drey Wochen dauern wird. Den 26sten dieses Monats hatte sich Se. Majestät von Setubal nach dem königlichen Schlosse von Pinheiro begeben. Der König ist überall mit großer Freude empfangen worden.

Madrid, den 3ten May.

In dem bereits von uns erwähnten Hirtenbrief des Erzbischofs von Tarragona, Jaime (vom 17ten vorigen Monats), drückt sich derselbe folgendermaßen aus: „Das heilige Tribunal (die Inquisition), das ehemals die Bischöfe in der Ausübung ihrer Amtspflichten so trefflich unterstützte, ist in Spanien nicht mehr vorhanden. Der göttliche Richter wird uns darüber Rechenschaft abfordern, und auf unser Haupt, nach dem Ausdruck Ezechiels, das Blut der durch unsere Sünde umgekommenen Schaafe fallen lassen. Wir werden daher, um uns in unsern Beschäftigungen einen Beystand zu verschaffen, eine Junta errichten, bestehend aus dem Archidiaconus Don Josef Ortega Canedo, dem Kanonikus Don Eulogio Martinez und dem Dominikanermönch Pater Thomas Gatell. Besagte drey Personen nehmen jedes Buch, das man ihnen

ausliefert, so wie jede Aussage, die man machen wird, in Empfang. Diese Junta kann einen kanonischen Proceß einleiten, bis zur großen Exkommunicirung Strafen verhängen, und im Fall des Nichterscheinens das Urtheil bekannt machen. Don Luis Bonet ernennen wir zum Fiscal und Don Mariano Vidal zum Gerichtsschreiber. Sämmtliche Mitglieder dieser Junta müssen Treue und Geheimhaltung der Angelegenheiten schwören. Jedes Vergehen, über das ehemals die Inquisition erkannte, gehört zum Geschäftskreis der Junta. Wir befehlen den Pfarrern und Beichtvätern, sich mit denselben über Alles zu verabreden, was die abzuliefernden gottlosen Schriften oder die Reden betrifft, die denunciirt werden müssen. Wer es weiß, daß Jemand verbotene Bücher hat oder gottlose und keizerliche Reden gehalten, ist bey Strafe der Exkommunikation gehalten, selbiges binnen acht Tagen anzuzeigen.“

Schreiben aus Paris, vom 8ten April.

Eben habe ich bey dem königlichen Architekten, Herrn Hittorff, der den Dom von Rheims zur bevorstehenden Krönung des Königs ausschmücken soll, die Zeichnungen zu den architektonischen Verzierungen gesehen und will Ihnen Rechenschaft davon geben. „Zwischen den 37 Säulen des großen Schiffes (oder mittleren Ganges) der Kirche sind, in doppelter Reihe übereinander, eben so viel Tribünen (oder Chöre) errichtet, die unteren 37 für die Zuschauer, die oberen für die Großen des Reichs, Abgeordnete, fremden Gesandten und hohen Standespersonen; sämmtlich mit rothem Sammet und Gold ausgeschlagen und mit den Lilien und Wappen des regierenden Königshauses reich geschmückt. Ueber jede der oberen Logen ist das Bildniß eines in Rheims gekrönten Königes von Clovis bis auf Ludwig XVI. nach Originalporträts in mehr als Lebensgröße und sehr schön kopirt; jedes dieser Bildnisse ist mit Symbolen umgeben, welche sich auf die denkwürdigsten und ruhmvollen Ereignisse ihrer Regierung beziehen. Ueber diesen Porträts befinden sich, je drey und drey, der ausgezeichnetsten Erzbischöfe und Bischöfe aus der Regierungsepöche jedes Königs, und den Schluß gegen das Gewölbe machen Karyatiden mit Mauerkrönen, jede mit dem Namen einer der guten Städte des Reiches in goldener Schrift. Die Säulen selbst sind mit Trophäen, Wappen, Lilien u. s. w. reich geschmückt. Der Plafond der Kirche ist ganz neu in Blau mit goldenen Sternen gemalt, und das Ganze mit der gothischen Architektur der Kirche in Uebereinstimmung gebracht. Der Thron, welchen der König nach der Krönung besteigt, ist geschmackvoll in violetten Sammet mit dem gestickten Wappen und der Krone verziert und vergolbet; er steht auf einem Altan, mit den oberen Logen in gleicher Höhe, der von vier Karyatiden getragen wird, welche als Stützen des konstitutionellen Thrones die beyden Kammern, die Gerechtigkeit und die Stärke vorstel-

len. Der Thronhimmel von rothem Sammet und Hermelin schwebt zwischen acht Säulen, die auf hellblauem Grunde mit den Insignien der französischen Orden in Golde geschmückt sind; über den Kapitälern auf dem Architrav stehen eben so viel Viktorien, und in dem Frontispiz befindet sich das Wappen der Bourbons, in dessen Mitte der Namenszug des Königs angebracht ist, und über welchem zwey Figuren, die Religion und Frankreich, die Königskrone halten. Vor dem Haupteingang der Kirche ist eine Gallerie in gothischem Geschmacke erbaut, durch welche der König und der Zug in die Kirche geht und sie eben so wieder verläßt. Die Musik zu den Feyerlichkeiten ist von Cherubini und Lesueur eigends komponirt, und ein ausgesuchtes, mehrere hundert Personen starkes Orchester und Chorpersonale sind zur Ausführung bestimmt.

Nach der Krönung wird die Kirche mit der vorherbeschriebenen vollen Ausschmückung noch einige Wochen allen Schaulustigen offen stehen. Da wegen Kürze des Aufenthalts Sr. Majestät in Rheims außer der Krönungsfeyerlichkeit dort keine großen Feste stattfinden können, so wird Alles, was in dieser Art geschehen soll, nach der Rückkunft der königlichen Herrschaften in Paris stattfinden. Für die große Oper, welche alsdann aufgeführt werden soll, komponiren die Herren Kreutzer, Berdon und Boneldieu jeder einen Akt.

Paris, den 11ten May.

Das Besuch der Pairs Boissi von Anglas, von Jancourt und anderer protestantischen Glaubensbekenner, daß der Rath für die Angelegenheiten der protestantischen Kirche bey dem Ministerium des Innern durch eine königliche Verordnung wieder in Thätigkeit gesetzt werden möge, ist abgewiesen worden. Herr von Corbière erachtete es für überflüssig, da man ja benöthigten Falls jederzeit Gelegenheit habe, die Einsichten angesehener Protestanten zu Rathe zu ziehen.

Ein Schreiben aus Kadix vom 19ten dieses Monats meldet folgendes: „Gestern war hier ein englischer Officier, der mit Depeschen für seine Regierung über's rothe Meer und Gibraltar von Ostindien herübergekommen war, und die Nachricht überbracht haben soll, daß alle Seapons, durch Fremde, die dorthin gekommen, zum Aufruhr verleitet seyen, und die englische Compagnie, da sie sich außer Stand sehe, den allgemeinen Aufstand zu unterdrücken, im Begriff stehe, Indien zu verlassen. Dieser Officier ist nach England abgereist.“ Diese Geschichte findet hier wenig Glauben, und man muß gestehn, daß der Botschafter sein Geheimniß übel verwahrt haben würde. Wir müssen jedoch hinzufügen, daß italienische Blätter ebenfalls von einer Nachricht sprechen, die durch Tartaren, die den 14ten März von Tauris abgegangen, in Konstantinopel angekommen, und die ungefähre ähnlichen Inhalts ist.

Paris, den 13ten May.

Gestern empfing der König in feyerlicher Audienz den Herzog von Northumberland, außerordentlichen brittischen Gesandten für die Krönungsfeier. Se. Excellenz wurden nach den Tuilleries hin und zurück in den königlichen Kutschen gefahren.

Während der letzten dreißig Jahre sind in Frankreich für 2447 Millionen 924,164 Franken Gold- und Silbermünzen ausgeprägt worden.

Der Fall Joseph Bonaparte's ist nicht so arg, als die ersten Berichte ihn schilderten. Als die Pferde ausrissen, und einem Abgrunde zuflüchten, sprang Bonaparte aus dem Wagen und verrenkte sich die Schulter. Er ist bereits außer Gefahr.

Neulich gab der Maire eines kleinen französischen Dorfes einem vornehmen, aber einäugigen Manne aus der Nachbarschaft, der eine Reise antrat, einen Paß, in welchem, um ihn nicht zu beleidigen, unter andern folgende Beschreibung vorkam: „hat schwarze Augen, eins ist abwesend.“

Nouen, den 8ten May.

Gestern, drei Tage später als es sonst gewöhnlich war, nahm das Theaterjahr seinen Anfang. Es war Tartüffe und l'Imposteur angekündigt, und die Lokalbehörden hatten eine solche Masse von Militär aufgeboten, daß es schien, als gälte es die Vertheidigung der Stadt. Diese Anstalten waren zum Glück aber nicht nöthig, da Alles höchst ruhig abging. Schon von 4 Uhr an strömte man schaarweise nach dem Schauspielhause und bald waren alle Plätze besetzt. Sobald das kleine Einleitungstück vorüber war, und der Vorhang wieder aufging, erscholl der Saal von Jubel und Händeklatschen. Jede Stelle des Tartüffe, die irgend eine Anspielung auf das Mandement des Erzbischofs oder ähnliche Verhältnisse gestattete, wurden begierig beklatscht und wiederholt verlangt, was aber den Schauspielern zu leisten untersagt war. Vorzügliche Beweise des Beyfalls erhielt vor allen der Schauspieler Saint Elme, der die Rolle des Tartüffe gab. Er hatte durchaus krank seyn sollen, um einen gerechten Grund zur Aussetzung des Stücks zu haben, aber sich immer dagegen gestraubt und für durch und durch gesund erklärt. Man warf ihm einen Kranz zu. Uebrigens wird erzählt, daß wir die Aufführung des Stücks unserm Maire, Herrn von Martainville, Mitglied der Deputirtenkammer, zu danken haben. Er wandte sich persönlich an Se. Majestät, die Erlaubniß dazu zu erlangen, und erhielt von dem Monarchen die huldreiche Antwort: „da man den Tartüffe überall aufführe, sey kein Grund vorhanden, weshalb er nicht in Nouen gegeben werden sollte.“ Die Stelle im 5ten Aufzuge: Nous vivons sous un prince ennemi de la fraude, wurde daher auch auf das Lebhafteste beklatscht.

Aus den Niederlanden,
vom 15ten May.

Die Insurgenten, welche sich auf der Insel Borneo gegen unsere Behörden aufgelehnt haben, sind die in den Goldgruben beschäftigten chinesischen Arbeiter. Man zweifelt nicht, daß sie zum Gehorsam zurückgebracht werden dürften. Aber dies Ereigniß könnte auch wohl zur Folge haben, daß die Bearbeitung dieser reichen Schachten gänzlich eingestellt würde.

Brüssel, den 16ten May.

Es wird officiell gemeldet, der Kaiser von Marokko habe den Hafen von St. Krox für alle Schiffe unter niederländischer Flagge geöffnet, und versprochen, sowohl diesen Schiffen, als den mit denselben ankommenden Waaren, Schutz und Sicherheit angedeihen zu lassen.

Einem Gerüchte zufolge, dürften wir uns in den ersten Tagen des kommenden Monats des Besuchs Sr. Majestät, des Königs von Preussen, zu erfreuen haben.

Berlin, den 24sten May.

Am 21sten dieses Monats wurde auf dem königlichen Schlosse die hohe Vermählung Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Louise, Tochter Sr. Majestät, mit Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Friedrich der Niederlande, gefeiert.

Wien, den 4ten May.

Se. Majestät, der Kaiser, haben, wie die Bayerische Zeitung meldet, mittelst allerhöchsten Kabinettschreibens vom 13ten April, befohlen, auf den September dieses Jahres einen Landtag in Ungarn auszusprechen, auf welchem Ihre Majestät, die Kaiserin, als Königin von Ungarn, zu Preßburg gekrönt werden soll. Man spricht von Eröffnung eines neuen Staatsdarlehens und von Ausschreibung einer neuen, nicht nur die Wiener Hauseigenthümer, sondern auch deren Miethleute treffenden, nicht unbedeutenden Wohnungssteuer.

Aus den Mayngegenden,
vom 15ten May.

In Jena hat der Senat in einer neuen Bekanntmachung die altdeutsche Kleidung und die Bärte der Studenten auf das Strengste untersagt.

Kopenhagen, den 7ten May.

Matthias Broemarf, ein hiesiger Mathematiker, hat eine neue Art von Dampfwagen erfunden, die, wie er behauptet, 14 Stunden Weges in einer Stunde zurücklegen. Der erste Versuch ist 3 Meilen von hier angestellt worden. Der mit Reisenden besetzte Wagen fuhr um halb 12 Uhr von der Stelle ab, und kam ein Viertel nach 4 Uhr in Kopenhagen an. Der Erfinder will nach Paris reisen.

London, den 10ten May.

Im gestrigen Unterhause genehmigte man, nach einer ziemlich langen Debatte, den Antrag, des Herrn Pittle-

ton, die Bill der Wahlberechtigung in Irland in einer Komitè zu prüfen, mit 168 Stimmen gegen 53. Das Haus bildete sich sofort in eine Komitè und der Bericht wird übermorgen geprüft werden. Um 1 Uhr heute früh ging die Versammlung auseinander.

Die Insel Hayti (die von ehemaligen Negerklaven bezohnte und faktisch nicht mehr unter europäischer Oberherrschaft stehende, sondern von einem selbstgewählten Oberhaupt in einen Freystaat umgewandelte Insel San Domingo, die uns alljährlich noch viel Kaffee, viel Zucker und Baumwolle liefert) zählt, nach einer im verwichenen Jahre 1824 angestellten amtlichen Berechnung, neunmal hundert und fünfundsredzsig tausend *re.* Einwohner, die reguläre Armee dieses neuen Staats ist fünfundsredzsig tausend Mann stark und die Landmiliz beträgt einmal hundert und drenzehn tausend *re.* Mann. Vor der Revolution belief sich die Gesamtzahl der Einwohner auf mehr nicht als sechsmaal hundert und sechzig tausend Menschen. Sie hat folglich, in etwa drenzsig Jahren, um mehr als die Hälfte zugenommen.

Unter den letzten New-Yorker Berichten wird mit angezeigt, daß der Jagdhund des großen Franklin dort kürzlich freipirt sey. Dies war aber auch kein gemeiner Hund, denn er ward auf Kosten der Municipalität genähert und gepflegt und — damit er nie Mangel zu fürchten habe, — waren ihm von verschiedenen Personen kleine Summen logirt worden. Begreiflich fand das Nachahmer, und so ist er zuletzt 50,000 Dollars reich geworden.

Angefommene Personen.

Den 16ten May. Herr Major von Korse, vom Reval'schen Infanterieregiment, aus Kinseln, und Herr von Heyking, nebst Gemahlin, aus Galten, logiren beyhm Herrn Regierungsrath von Wettberg. — Herr Kaufmann Minns und Herr Handlungskommiss Henkel aus Riga, logiren bey Henkel. — Herr Obristlieutenant Tschertkoff, vom Olviopolschen Husarenregiment, aus Riga, logirt bey Morel.

Der 17ten May. Herr Kapitän Bolchowsky, vom Leibgarde-Preobraschenskschen Regiment, Adjutant des Kommandeurs des 1sten Infanteriecorps, Herrn Generaladjutanten Paschkewitsch I., aus St. Petersburg, logirt bey Madame Schulz. — Herr Doktor Tieden aus Dorpat, logirt beyhm Herrn Hofagenten Tieden. — Herr Medikus Paul aus Dorpat, und Herr Proviantkommissarius 9ter Klasse, Kamelin, aus Luckum, logiren bey Gramkau. — Herr von Stempel aus St. Petersburg, Herr Sekondlieutenant von Maydell, vom

2ten Seeregiment, Herr Kaufmann Mohrbach aus Riga, und Herr Kammerherr, Graf Kuschelew-Besborodok, aus Warschau, logiren bey Morel. — Herr Schauspieldirektor Ohmann aus Riga, logirt bey Zehr jun.

Den 18ten May. Herr Sekretär Tranz und Herr Kaufmann Laurenz aus Libau, logiren bey Zehr jun. — Herr Kollegiensekretär Behrends und Herr Kaufmann Schumacher aus Riga, logiren bey Muhlert. — Madame Wirtau und Madame Märker aus Libau, logiren bey Wirtau. — Herr von Kenngarten aus Schöenberg, logirt beyhm Herrn von Kenngarten. — Herr Arrondisponent Schadeberg aus Peterhoff, logirt bey Halecky. — Herr Stationshalter Schwarzbach aus Olau, logirt bey Neuland. — Herr Stabsrittmester Mogosinsky, vom Olviopolschen Husarenregiment, aus Kosein, Herr Kaufmann Vorkampf aus Riga, und Herr Kaufmann Liartaud aus St. Petersburg, logiren bey Morel.

Den 19ten May. Herr Kollegienassessor von Liebeckhl, nebst Familie, und Demoiselle Schmidt aus Riga, logiren bey Halecky. — Herr von Stempel aus Ruzmen, logirt bey Gedaschke. — Herr Doktor der Philosophie Klein aus Bachhusen, Herr Rittmeister von Düsterlho, Herr Stabskapitän von Düsterlho und Fräulein von Düsterlho aus Podkaisen, logiren bey Stein. — Herr Fürst Meschersky und Frau Fürstin Meschersky aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Kapitän von Smigicki aus Laufeschem, logirt bey Ostrowsky. — Der verabschiedete Fähnrich, Herr E. von Sacken, aus Randau, logirt bey Müßkat.

K o u r s.

Riga, den 11ten May.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 389 Rubel 75 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 $\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 13 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 72 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 62. Sonnabend, den 23. May 1825.

St. Petersburg, den 15ten May.

Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, geruheten vermischene Woche diejenigen ausländischen Personen vom diplomatischen Korps, die ihre Kreditive während der Krankheit Ihrer Majestät, weswegen sie bis jetzt nicht hatten vorgestellt werden können, überreicht haben, zu empfangen. Am 5ten May hatten demnach Audienz bey Ihrer Majestät, der französische bevollmächtigte Botschafter, Graf de la Ferronaye, und der spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Chevalier Paz de la Cadena. Den folgenden Tag, den 6ten May, hatten Audienz die außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister; der neapolitanische, Graf Ludolph, und der württembergische, Fürst von Hohenlohe-Kirchberg. Nach diesen Audienzen wurden Ihrer Majestät vorgestellt, die Gemahlin des neapolitanischen Gesandten, Gräfin Ludolph, und die Gemahlin des Ministerresidenten der Hansestädte, Frau Godesfroid. Am 8ten hatte der großbritannische bevollmächtigte Minister, Herr Disbrom, Audienz, und hernach wurden Ihrer Majestät vorgestellt, der bey der französischen Ambassade stehende Graf de la Rochefoucault, folgende bey den Missionen stehende, bey der schwedischen, der Kammerjunker Tersmeden, bey der spanischen, Herr Jea Bermudez, bey der württembergischen, Baron Linden, und der dem französischen Generalkonsulat vorsehende Herr Cassas.

Donnerstag, den 7ten May, nach der Messe, geruheten Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena Pawlowna, nach den verstrichenen 40 Tagen seit der glücklichen Niederkunft, in dem Kaiserlichen Winterpalais in Ihren Appartements von den Mitgliedern des heiligen Synods, von den Mitgliedern des Reichsraths und von den übrigen vornehmen Standespersonen beiderley Geschlechts, von den Garde- und Armee-Stub- und Oberofficieren, und hernach von den ausländischen Ministern und von den sämmtlichen Personen des diplomatischen Korps die Glückwünsche zu empfangen.

Von der türkischen Gränze,
vom 6ten May.

Der Spectateur oriental giebt folgendes Schreiben aus Syra vom 8ten April: „Die bey Rodon ans Land gesetzten türkischen Truppen haben die Belagerung von Navarino aufgegeben, sich in zwey Kolonnen getheilt

und sind zwey Stunden weit in das Innere von Messenien eingedrungen, Alles auf ihrem Wege verheerend und niederbrennend: Die inneren Zwistigkeiten der Griechen weit entfernt, bey der drohenden Gefahr zur Versöhnung sich zu neigen, sind mit neuer Macht ausgebrochen. Da die Hydrioten sich weigerten, in die See zu steben, bevor ihr rückständiger Sold ihnen ausgezahlt sey, so hatte sich der Präsident Konduriotti selbst nach Hydra begeben, um die Schiffshauptleute zum Auslaufen zu bewegen. In einer deshalb gehaltenen Versammlung weigerte sich jedoch Konduriotti, den Schiffshauptleuten detaillirte Rechnung über die aus dem englischen Ansehen erhaltenen Summen abzulegen; da feuerte einer derselben in seinem Unmuth seine Pistole auf den Bruder des Präsidenten ab, ohne ihn jedoch zu verwunden. So trennte sich die Versammlung, und Konduriotti ging von Hydra ab, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Leider ist es gewiß, daß die Türken Einverständnisse mit den griechischen Häuptlingen auf Morea haben, und wenn sie fortfahren, mit Einheit und Nachdruck zu Werke zu gehen, während die Griechen in inneren Zwisten ihre Kräfte zersplittern, so mag der Ausgang des künftigen Feldzugs nicht zweifelhaft seyn.“ (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 23sten April.

Aus Morea sollen beunruhigende Berichte hier eingetroffen seyn. Ibrahim Pascha befindet sich nach denselben in einer verzweifelten Lage, und von den, von allen Seiten herbenstürmenden, Griechen hart bedrängt. Es heißt, daß seine Landung eine allgemeine Bewaffnung zur Folge hatte, die wie ein elektrischer Schlag auf die Griechen wirkte. Fränkische Schiffskapitäne, die aus den Gewässern Morea's kommen, äußern die größten Besorgnisse für Ibrahim Pascha, allein die Türken hoffen von seiner Geschicklichkeit noch immer, daß er sich aus jeder Verlegenheit zu ziehen wissen werde. — Von den zu Lande gegen Morea vorrückenden Truppen unter des Seraskiers Reschid Pascha's Oberbefehl verlautet nichts. (Berl. Zeit.)

Smyrna, den 1sten April.

Seit mehreren Tagen reicht man einen Plan zur Subskription umher, hier eine Handelsbörse, wie in andern großen Städten, zu errichten. Der Entwurf findet vielen Beifall; es stehen aber der Ausführung desselben bedeutende Hindernisse im Wege. Das vorzüglichste ist die Pest, welche oft die Schließung der Börse veranlassen

würde. Auch walten große Zweifel ob, ob man bey den sich durchkreuzenden Interessen der türkischen, armenischen, griechischen, jüdischen und europäischen Kaufleute solche aufrichtige Auskünfte wird erhalten können, als erforderlich sind, um bey Abgang der Kouriere den Wechselfours genau zu notiren und bestimmte Vespellungen zu machen. (Hamb. Zeit.)

Kadix, den 29sten April.

Vorgestern ist die spanische Kriegskorvette *Jea*, unter den Befehlen des Kapitän Hull, in 118 Tagen von Quilka in Peru angekommen. Der Kapitän ist der Einzige, der an's Land gestiegen ist, und die Korvette hat nicht die geringste Kommunikation mit dem Hafen. Sie soll auf jedes Boot feuern, das sich ihr nähert. Zwey Stunden nach der Landung ging Kapitän Hull mit Depeschen für die königliche Regierung nach Madrid ab. Ungeachtet aller dieser Vorkehrungen haben wir erfahren, daß sich am Bord der *Jea* einige Officiere der Armee von Canterac und Laserna befinden; daß die Kriegsbrigg *la Pezuela* 4 Tage vor der *Jea* von Quilka nach Spanien abgegangen ist und gleichfalls mehrere Officiere der Armee des Vizekönigs am Bord hat, und endlich, daß das Linienschiff *San Francisco de Asisi* und die Brigg *Achilles* die Gewässer von Lima verlassen haben und nach den Küsten von Manilla gesegelt sind, um dort die üble Stimmung der Bewohner gegen die Regierung der Halbinsel zu unterdrücken.

Madrid, den 5ten May.

In Korunna werden Anstalten zu einer Expedition gemacht, deren Bestimmung nach Einiger Angaben Peru ist. Andre, die besser unterrichtet seyn wollen, behaupten, sie sey nach Havannah bestimmt und man wolle der Emancipation dieser reichen Kolonie zuvor kommen.

Paris, den 13ten May.

In der vorgestrigen Debatte der Deputirtenkammer erregte ein Vortrag des Herrn Girardin (der Krankheits halber in dieser Session bis jetzt noch nicht gesprochen hatte) großen Lärm. „Der Krieg gegen die Centralisirung, hob er an, ist schon alt in dieser Kammer; er brach im Jahre 1815 aus, ward nach der Auflösung dieser Kammer (1816, den 5ten September) unterbrochen, und begann aufs Neue, als die Wahlen vom Jahre 1823 die zerstreuten Glieder jener „unauffindbaren“ Kammer wieder zusammen gelesen hatten. Die erste Sorge dieser neuen Kammer war die Einführung der Siebenjährigkeit; sieben Jahre schienen erforderlich, um das ganze Werk der Wiederauferstehung des alten Frankreichs und der Vernichtung des neuen zu Stande zu bringen. (Murren.) Die Hoffnungen der Kontrerevolution wurden gar nicht geheim gehalten; man kündigte sie mit „royalistischem Freymuth“ auf die

ser Rednerbühne an. Der Erfolg der Maßregeln zur Gegenrevolution wurde wahrscheinlich, seitdem die Vollziehung derselben dem Generalissimus von 1815 (Willele) und seinem würdigen Lieutenant (Corbiere) anvertraut worden war. (Großes Gelächter.) Wiemohl nun nicht die größte Eintracht zwischen den neuen Ministern und ihren alten Freunden von der rechten Seite zu bestehen scheint, so hat man doch bereits mehreren Wünschen nachgegeben. Ein Gesetz gegen die Kirchenschändung, das Gesetz Peyronnet, beunruhigt mit Recht die evangelischen Einwohner Frankreichs und Europa's, und dürfte höchst wahrscheinlich an der Verzögerung der irischen Emancipation Schuld seyn. (Lange Unterbrechung.) Bald wird man die Führung der Sterbe- und Geburtslisten der Geistlichkeit zurückgeben, die schon eine ziemlich große Oberherrschaft sich angemacht hat, wie der kürzlich erschienene Hirtenbrief des Erzbischofs von Rouen darthut. Um die westlichen Armeen (Mendée) zu unterstützen, hat man unsere berühmtesten Krieger der Belohnungen beraubt, die sie mit ihrem Blute erkauft und von der Charte sanktionirt erhalten hatten, von jener Charte, die im königlichen Almanach nur im Druckfehlerverzeichnis vorkommt. (Gelächter.) Endlich hat man auch aus einem andern Plan kein Hehl gemacht, ganz Frankreich in 33 Generalämter zu theilen, die, wie sonst, von Intendanten regiert werden, und die Wirkung der Centralisation durch die Wiederherstellung der Provinzialgesellschaften zu verringern. Dieser Plan fängt schon an zur Ausführung zu kommen. Sie wissen, wie man die neulichen Wahlen gemacht hat.“ — — — Eine Stimme von der rechten Seite: zur Ordnung! Herr Rognouf de Vaux: das ist beleidigend für ganz Frankreich! Herr Girardin: „Aber meine Herren, auf Ihrer Seite ist es, wo man behauptet hat, daß die neulichen Wahlen nicht frey gewesen; ich habe ein Recht zu sagen, daß Sie wissen, wie man dabey zu Werke gegangen ist. Dahin also will man uns gutmüthige Leute haben! Die Mittelmäßigkeit hat den Zügel der Geschäfte ergriffen! (Ausrufungen und Gelächter.) Oder glaubt man wirklich, daß das gesammte Frankreich sehr begierig nach der alten Regierungsweise ist? (Lärm), nach einer Geistlichkeit mit allen Vorrechten, einem Adel mit Privilegien, einer Eintheilung der Grundstücke in adliche und bürgerliche? (Heftiges Murren.) Nein, Frankreich will das nicht! Es will nicht, daß die Geburt statt der Fähigkeit gelte, und daß man dem Verdienst, wenn es keine genealogische Bescheinigung herbringen kann, das Patent versage; es will nicht, daß die Diener des Königs in zwey Klassen eingetheilt werden, von denen die eine seiner geheiligten Person nahe kommen darf, und die andre sich entfernt halten muß; es will nicht das Recht der Erstgeburt wieder in Gültigkeit gesetzt

wissen, wodurch die nachgebornen Söhne zu einem mageren Pflückertheil und die patrizischen Töchter zum Schleyer verdammt werden. (Murren und Unterbrechung. Eine Stimme ruft: Wer hat dies denn gefordert?) Es freut mich, daß kein Mensch so etwas verlangt, und also alle Welt mit mir einverstanden ist. Aber die Freunde der alten Verfassung haben diese Dinge gefordert, und noch täglich reklamiren sie Vorrechte für den Adel und für die Geistlichkeit. Doch Frankreich will nicht, daß ein Landmann sich die Mühle nicht soll aussuchen können, wo er sein Korn will mahlen lassen.“ — — — Herr Puzmaurin am Fuß der Rednerbühne: So redet ein Kranker! Wer hat denn dergleichen erwähnt? „Sie selbst, mein Herr! entgegenete der Redner mit Nachdruck; Sie haben die Müller Diebe genannt und zuerst die Inhaber der Nationalgüter mit diesem Ehrennamen belegt. Ein anderer Deputirter (Duplessis de Grénédan) hat es Ihnen nachgesagt, mit dem Zusatz, daß er es von Dächern predigen werde, und das Wort steht im Sitzungsprotokoll.“ — — — (Es bricht ein heftiger Tumult los, und mehrere Mitglieder verlassen ihre Plätze.) Herr Girardin schließt hierauf folgendermaßen: „Nun so hören Sie endlich auf, alle unsere Staatseinrichtungen zu untergraben, alles Vorhandene mit Veränderungen zu beunruhigen, und die Klassen unserer Gesellschaft mit der Wiederkehr der Zünfte, des Monopols, der Privilegien, der willkürlichen Verhaftungen, dem Lehnrecht, dem Recht der Erstgeburt und dergleichen zu bedrohen. Quälen Sie uns nicht mit Ihren ohnmächtigen Anstrengungen, und sehn Sie überzeugt, daß wir konstitutionelle Royalisten die Aufrechthaltung der königlichen Vorrechte, so wie der Charte, in Vereingung wünschen.“ Eine Stimme von der linken Seite forderte den Druck dieser Rede, aber mehrere andere widersetzten sich, und Herr von Puzmaurin beschwor die Kammer, die außerordentliche Rede des ehrenwerthen Herrn mit dessen Krankheit zu entschuldigen. Der Druck wurde mit entschiedener Stimmenmehrheit verworfen.

Aus Italien, vom 4ten May.

Aus Genua wird gemeldet, daß der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des sardinischen Hofes bey der hohen Pforte, Marchese Vincenzo Gropallo, sich am 2ten May nach Konstantinopel eingeschifft hat. Dieser Diplomate ist der Erste, der in jener Eigenschaft von Seiten Sardinien's bey der hohen Pforte beglaubigt wird.

Wien, den 16ten May.

Se. Durchlaucht, der kaiserl. königl. Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürst von Metternich, ist am 7ten dieses Monats in Manland eingetroffen.

Halle, den 19ten May.

Die jetzt noch hier befindlichen beyden Chinesen, Affeng und Ah o, welche auf ihre bey Sr. Königl.

Majestät angebrachte Bitte, und in Folge Einer Allerhöchsten Kabinettsordre, 10 Monate lang von dem Superintendenten Tie mann im Christenthum sind unterrichtet worden, haben am heiligen Himmelfahrtsfeste in einer feyerlichen Versammlung geistlicher und weltlicher Behörden die heilige Taufe, und am Sonntage darnach in der St. Georgenkirche das heilige Abendmahl empfangen. Se. Königl. Majestät haben bey dem Aeltern, Affeng, und Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, bey dem Jüngeren, Ah o, die Pathenstelle anzunehmen allergnädigst ge-
ruhet.

Aus den Mayngegenden,
vom 19ten May.

Am 16ten dieses Monats wurden, so meldet man aus Stuttgart, bey einem Thermometerstande auf 0 Morgens 5 Uhr, in unserm Thale und in den benachbarten Orten ein großer Theil der Weinberge hart beschädigt, und eben so viele Gartengewächse; selbst manche Obstbäume haben gelitten; und die frohen Hoffnungen unserer armen Weingärtner auf ein ergiebiges Weinjahr sind tief herabgedrückt. Gebe der Himmel, daß aus anderen Gegenden des Landes nicht gleich traurige Nachrichten einlaufen!

In der Rede, mit welcher Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Baden, die diesjährigen Sitzungen der Stände am 14ten dieses Monats geschlossen haben, äußern Se. Königl. Hoheit Ihre Zufriedenheit mit dem Erfolge der Berathungen und dem bewiesenen Vertrauen, mit welchem Ihnen die Kammern entgegen gekommen sind; dann: daß deren Mitglieder mit dem beruhigenden Bewußtseyn der Erfüllung ihrer Pflichten in ihre Heimath zurückkehren könnten, um dort das Vertrauen des Volkes auf Gerechtigkeit, Mäßigung und Festigkeit der Landesregierung zu beleben und zu befestigen. Se. Königl. Hoheit gedachten ferner der augenblicklichen Noth des Landmannes väterlich, und ließen die Hoffnung durchblicken, daß eine strengere Entzaltung des Handels auf den Ackerbau vortheilhaft zurückwirken, und vielleicht schon die nächste Versammlung die Früchte einer bessern Zeit gereift sehen werde.

London, den 10ten May.

Unter den dem Parlament vorgelegten Aktenstücken befindet sich auch ein Bericht über den gegenwärtigen Zustand des Sklavenhandels, der höchst unerfreulich lautet. Die Times sagen in Bezug darauf: „Wir haben so eben das traurige Geschäft beendigt, die Korrespondenz über den Sklavenhandel zu lesen, die auf Befehl des Hauses der Gemeinen vor Kurzem im Druck erschienen ist. Der Eindruck dieser Lektüre auf unser Urtheil (denn von dem auf unser Gefühl wollen wir nicht reden) ist der: daß es, nach allen Bestrebungen unsers Landes und seiner tugendhaften und ausgezeichneten Bür-

ger, diesen unnatürlichen und entehrenden Handel abzuschaffen, endlich zwar dahin gediehen ist, daß wir unser eigenes Gewissen von der Blutschuld gewaschen, und von der schrecklichen Genossenschaft zurückgezogen und der Menschheit ein aufrichtiges und menschliches Beispiel gegeben, aber die Masse der menschlichen Schuld oder der menschlichen Leiden nicht um ein Jota vermindert haben. Der Sklavenhandel blüht in so furchtbarer Thätigkeit als je; ja er hat sogar durch die Abschaffung von Seiten Englands noch sehr beträchtlich zugenommen. Dient auch die englische Flagge nicht mehr zum Deckmantel dieses Greuels, so giebt es doch kaum eine andere in und außerhalb Europa, die der vereinigten Staaten ausgenommen, die denselben nicht schütze. Frankreich, Spanien, Portugal, Holland und Brasilien haben alle ihre Nationalflagge dazu her geliehen und thun es noch. Die vor uns liegenden Zeugnisse lassen keinen Zweifel übrig, daß man unaufhörlich Kriege anzettelt, um Sklaven zu erhalten, und diese in solcher Menge vorhanden sind, daß der Preis eines Sklaven jetzt nur von einem halben Piaſter bis zwey oder drey Dollars wechselt. Und was ist das Loos dieser unglücklichen Geschöpfe? Sie werden auf der Fahrt — wohl zu merken — über das atlantische Meer in einen Raum eingeeengt, den man aus folgenden Angaben kennen lernt: Das Schiff *Minerva* von 270 Tonnen hatte einen Paß vom Kaiser von Brasilien für 615 Sklaven, demnach etwas mehr als $\frac{1}{2}$ Tonne Raum für einen Sklaven; die Brigg *Cerqueira* von 304 Tonnen wurde für 781 Sklaven registrirt, und der Schooner *Atola* von 108 Tonnen hatte 270 Sklaven am Bord.“ Diesem Artikel sind Auszüge aus Briefen mehrerer britischen Officiere beigelegt, die ein grausenregendes Bild von der unglücklichen Lage entwerfen, in der sie die armen Neger auf den Schiffen angetroffen haben.

In der letzten Hälfte des Februars erhielt man in Bahia und Pernambuco die Nachricht, daß die englische Regierung Brasilien anerkennen wolle und die desfalligen Unterhandlungen mit Portugal bereits sehr weit gediehen wären. Die Nachricht erregte große Freude und wurde von dem Gouverneur mit dem Zusatz öffentlich bekannt gemacht, daß Sir Charles Stuart zum Vorkämpfer bey Sr. Majestät, dem Kaiser Don Pedro, ernannt sey, und das Mutterland eine Entschädigung von 2 Millionen Pfund Sterling erhalten werde.

London, den 11ten May.

Gestern Abend konnte Herr Canning der Verhandlung der Emancipationsbill nicht beywohnen; Herr Huskisson vertheidigte dieselbe, hingegen Herr Peel und der Generalanwald bekämpften sie nachdrücklich. Sie ward endlich mit 248 Stimmen gegen 227 angenommen.

Am 9ten dieses Monats legte der Herzog von Port dem Oberhause eine Petition von Einwohnern Edmontons wider die katholischen Forderungen mit 1692 Unterschriften vor und bezeugte, daß er aufrichtig in das Verlangen der Bittsteller einstimme.

Der Globe und Traveller will von guter Hand wissen, daß das Parlament im nächsten Monat aufgelöst würde. Sobald die Finanzgesetze passiert sind, wird man das Parlament vertagen und unmittelbar nachher dasselbe auflösen.

London, den 13ten May.

Nach den neuesten Briefen aus Pernambuco vom 2ten April, ist von Rio aus Befehl angekommen, den General Lima seiner Stelle zu entsetzen und die Urtheile gegen die in die letzte Verschwörung wider den Kaiser verwickelten Personen zu vollstrecken. Der vormalige Präsident Carvalho und die andern Flüchtlinge sind außer dem Gesetz erklärt worden. General Antiero hat an der Stelle des Generals Lima das Kommando über die Truppen erhalten und Don Jose Carlos soll zum Präsidenten der Provinz ernannt seyn.

Angekommene Personen.

Den 20sten May. Herr wirklicher Kammerherr und Ritter Demidow aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr von Hysking aus Zehren, und Herr Arendator Feyerabend aus Friedrichshoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Stabskapitän Meybaum aus St. Petersburg, logirt bey Friedemann. — Herr Kandidat Stegmann aus Matzkülln, logirt bey Vorchert.

Den 21sten May. Herr Professor der St. Petersburgischen Universität, Staatsrath Deguroff, aus London, Herr Givaz aus Lausanne, und Herr Kapitän Brümmer, vom Quartiermeisterwesen, aus Mohilem, logiren bey Morel. — Herr von Stromberg, nebst Gemahlin, aus Jemelau, logirt bey Stein. — Herr von Zinkenstein aus Hermanischeck, logirt bey Frau von Niskowsky. — Herr von Drachenfels aus Pwaringen, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten. — Herr Hauptmann Holten aus Friedrichstadt, logirt bey Gedasche. — Herr Lieutenant Schmidt und Herr Rathsherr Sauer aus Bauske, logiren bey Gramkau. — Herr Kronbuchdrucker Müller, nebst Demoiselle Tochter, und Herr Bibliothekar Müller, aus Riga, logiren bey dem Herrn Pastor Kehler.

Den 22sten May. Herr Major von Meck aus Schlampen, und Herr Stationshalter Emers aus Doblen, logiren bey Zehr jun. — Herr von Grothuß aus Spitzgen, logirt bey Madame Lachmann.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 63. Dienstag, den 26. May 1825.

Zante, den 18ten April.

Ibrahim's Armee, die im Pelopones gelandet ist, war von einem gewissen Sève befehligt, der erst französischer Obrist gewesen, und jetzt Soliman-Bey heißt. An der Spitze der Infanterie steht ein Franzose, Namens Nomer. Den 1sten April befand sich ein 40 Segel starkes griechisches Geschwader unter dem Admiral Miaulis in den Gewässern von Samos. Nach Aussagen dreier Schiffe, die von Syra, Alexandrien und Cerigo angekommen sind, befand sich unweit Modon eine griechische Flottille von 35 Schiffen unter Sachturis, und den 11ten April der Präsident Konduriotis sammt Konstantin Bozzaris und Maurofordato mit 8000 Mann eine Meile von Navarino. In dieser Festung liegen 1500 Mann Besatzung. Den 14ten wurde sie von den Türken angegriffen, aber man glaubt, daß kein Türke lebend aus Morea kommen werde. Den 10ten verloren sie in einem Scharmügel 400 Mann. Unglücklicherweise fiel der dritte Sohn des Petro Mauromichalos, der nun innerhalb vier Jahren einen Bruder, zwei Söhne, einen Schwager und zwei Nefen im Kriege verloren hat. Gestern sind Mund- und Kriegsvorräthe aller Art von hier auf griechischen und jonischen Schiffen nach Navarino abgesegelt ohne daß die englische Regierung das mindeste Hinderniß in den Weg legte. Die griechische Regierung hält jetzt 35,000 Mann in ihrem Solde. Der Graf Metaxos aus Cephalonien ist ihr Generallieferant. Er hat 30,000 starke Plaster bekommen und besorgt hier die Einkäufe.

(Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 27ten April.

Die Pforte versichert zwar, daß sich bis zum 12ten April nichts Ungünstiges auf Morea zugetragen habe, allein die ungünstigen Gerüchte dauern fort. — Großes Aufsehen erregte die Ankunft von vier Köpfen mächtiger Häuptlinge der Albaner, welche mittelst Tartaren hier eingebracht wurden. Die Geopferten sind die einflußreichsten und geschicktesten Chefs der Albaner gewesen, und da sich der Serraskier Meschid Pascha derselben entledigte, so nimmt man an, daß er Mißtrauen in ihre Treue setzte, und demnach auf die Albaner wenig rechnen kann. Ein Umstand, der das Schicksal des diesjährigen Feldzugs allein entscheiden würde. Alle Berechnungen der Pforte waren auf die Albaner gestützt, und diese werden den Tod ihrer Chefs schwerlich mit

gleichgültigen Augen ansehen. Man glaubt hier, Dmer Brione dürfte nächstens ein ähnliches Schicksal haben.

Der Thronerbe, Abdul Hamid (geboren den 6ten März 1811), ist, wie es heißt, an den Blattern gestorben. Sein einziger Bruder, Abdul Meschid, war ebenfalls krank. Die Janitscharen, die ihre Blicke schon längst auf den Thronerben richteten, sind darüber bestürzt. Bekanntlich hatten sie in der letzten Zeit mehrere Versuche gemacht, sich seiner zu bemächtigen, um ihn, wie man vermuthet, auf den Thron zu setzen.

Nach mehreren Briefen aus Bitoglia und der Gegend von Janina, vom 26ten April, soll der Serraskier Meschid Pascha am griechischen Osterfeste eine harte Niederlage erlitten haben. Er ist auf seinem Rückzuge bereits wieder in Janina eingetroffen. Aus Eres und Salonichi wird gemeldet, daß er von den Albanern verlassen worden sey, und hierauf aus Rache gegen 300 Christen habe niedermetzeln und hinrichten lassen.

(Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 30sten April.

Die Griechen werden nächstens eine Dampffregatte von den Engländern erhalten, und sollen noch eine zweite nach der Einnahme von Patras bekommen. Auf Kreta sind nicht mehr als 4000 Türken. Den 29ten März war Navarino noch nicht von den Türken erobert. Aus Samos sind viele griechische Familien nach Syra geflohen. Die Mainotten wollen nicht marschiren, und man vermuthet, daß sie mit Ibrahim Pascha ins Geheim einverstanden seyn. Athen ist fast zerstört, denn im Winter hat man ganze Häuser niedergeworfen, um Brennholz zu erhalten. Der Kapudan Pascha ist noch nicht ausgelaufen. In Trebisonde fielen zu Anfang des Monats März Unruhen vor. Der Pascha hat dabei seinen Sohn verloren und die Stadt wird von den rebellischen Agas belagert. Die Pforte soll mit den Hospodaren der Moldau und Wallachen, ihrer Verschwendungen und Ausschweifungen halber, sehr unzufrieden seyn. Die Einwohner von Jassy haben eine Klageschrift gegen ihren Fürsten eingekandt, und an den Wauern von Bucharest waren Drohungen gegen den mallaichischen Hospodaren angeschlagen. (Berl. Zeit.)

Rom, den 8ten May.

Aus Korfu sind Briefe vom 25ten vorigen Monats eingelaufen. Navarino wird noch von den Aegyptern belagert. Ein großer Theil der Stadt ist durch das Bom-

bardement zerstört. 30 ägyptische Schiffe sind in Rhodus und 8000 Türken in Dragomestre (einem Hafen in Marnanien) angekommen. Ein noch stärkeres türkisches Korps steht eine Tagereise von Missolonghi. Die türkischen Kriegsschiffe, die vor einigen Tagen sich im Meerbusen von Lepanto befanden, sind nach Morea zurückgeführt. Die griechischen Schiffe haben sich nach Osten gewendet. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 13ten May.

Der feyerliche Einzug Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich, zu Mayland hat am 10ten dieses Monats, Nachmittags, mit außerordentlicher Pracht, und von dem herrlichsten Wetter begünstigt, statt gefunden.

Paris, den 14ten May.

Die feyerliche Audienz des Herzogs von Northumberland hatte auf folgende Weise statt. Um ein Viertel nach 11 Uhr des Vormittags begaben sich drei achtspännige Kutschen vom Schlosse aus nach dem Hotel Salisset, das der Gesandte bewohnt. Um 12 Uhr kam der Zug in folgender Ordnung bey den Tuilleries an: In der ersten Kutsche saßen zwei Ceremonienmeister und ein Gehülfe; in der zweiten der Gesandte, der Marschall Herzog von Ragusa und der Baron von Lalive, Einführer der Gesandten; in der dritten der Ritter von Riviers, königlicher Sekretär für das Geschäft der Vorstellungen bey dem diplomatischen Korps. Hierauf kam der prachtpolle Wagen des Gesandten mit sechs kostbaren, reich geschmückten Pferden bespannt. Zwei andere Kutschen folgten, gleichfalls eine jede mit sechs Pferden bespannt, in welchen die Gesandtschaftssekretäre und die Edelleute aus dem Gefolge des Herzogs Platz genommen hatten. Jedes Pferd ward von einem Stallknecht geführt, der die Livree des Gesandten trug. Eine große Menge Menschen strömte herbei, vornehmlich um den Wagen des Herzogs und die vortrefflich gearbeiteten Wappen am Kutschenschlage anzustarren. Der Gesandte stieg aus im großen Uhrpavillon; im Schloßhofe stand die Garde unterm Gewehr und die Trommel wurde geführt. Nach einigen Augenblicken Erholung im Gesandtensaal, stieg der Herzog zum Audienzsaal hinauf. Am Fuße der Treppe ward er von dem Marquis Dreu-Breze, Großceremonienmeister von Frankreich, dem Marquis Rochemon, Ceremonienmeister, und den Schloßhauptleuten, Baron Saint-Felix und Vikonte Gaslin, empfangen und bis zur Thüre des Audienzzimmers geleitet. Der Gardekapitän, Marquis Rivière, empfing den Gesandten an den Pforten des Leibgardesaals. Im Audienzzimmer saß der König auf dem Thron, zu seiner Rechten der Dauphin, zur Linken die Herzöge von Orleans und Bourbon und der Prinz von Condé, umgeben von

den Ministern, dem Fürsten Talleyrand, den Marschällen von Frankreich, den Großbeamten des Pallastes und den Großwürdenträgern. Als der Herzog von Northumberland in den Saal trat, erhob sich der König; der Gesandte ward von Herrn Lalive Sr. Majestät vorgestellt, und redete hierauf den König folgendermaßen an: „Eure, ich habe die Ehre vor Ewr. Majestät zu erscheinen, beauftragt, die Glückwünsche des Königs, meines Herrn, zu der bevorstehenden Krönung Ihrer Majestät zu überbringen. Sowohl seine edlen Grundsätze, als das theure Andenken einer besondern Freundschaft, bewegen den König, meinen Herrn, für das Glück und das Wohlergehen Ewr. Majestät seine heißen Wünsche auszudrücken. Ueberdies habe ich den Befehl meines Königs, Ewr. Majestät den Wunsch zu schildern, den derselbe nie aufhört, für die Aufrechterhaltung des guten Einverständnisses zu hegen, welches zwischen den beyden Nationen herrscht und ihrem gegenseitigen Vortheil wie dem allgemeinen Heil der Menschheit so förderlich ist.“ Der Gesandte überreichte nun seine Beglaubigungsbriefe, die der König dem Minister des Auswärtigen einhändigte. Sr. Majestät erwiederten die Anrede des Gesandten mit folgenden Worten: „Mein Herr Gesandter, ich nehme den Ausdruck der Gefinnungen, die Sie mit Namens Sr. Britannischen Majestät schildern, mit um so größerem Vergnügen an, da sie mit den meinigen vollkommen übereinstimmen. Stets werde ich mich mit Dankbarkeit der Beweise der Freundschaft erinnern, welche Sr. Majestät mir im Unglück gewährt hat. Kein Ereigniß und kein Umstand soll, hoffe ich, je die Eintracht zweyer Völker stören, die geschaffen sind, sich gegenseitig Achtung und Liebe zu erzeigen.“ Die Audienz dauerte 20 Minuten. Der Gesandte ward hierauf auch dem Dauphin, der Dauphine und der Herzogin von Berry vorgestellt, und sodann auf dieselbe feyerliche Weise nach seinem Hotel zurückgeführt. Unmittelbar nachher hatte der russische Gesandte Audienz. Um 2 Uhr ward der tunesische Abgeordnete, Sidi-Mahmud, dem Könige vorgestellt. Er begrüßte den König, im Namen seines Herrn, zu dessen Thronbesteigung, und überreichte die Geschenke, bestehend in einem reichen arabischen Sattel, vielen Raschemiren, morokkändischen Stoffen, Löwen- und Tigerfellen. Abends speiste der Herzog von Northumberland in den Zimmern des Dauphin an einer Tafel von fünfundvierzig Bedeckten. Der Graf Coffé-Brissac, erster Haushofmeister des Königs, machte die Honnors.

Die Ehoner Zeitung meldet, daß in Ferny eine einunddreißigjährige Dame, die seit 7 Jahren bettlägerig gewesen, durch das Gebet des Fürsten von Hohenlohe völlig geheilt worden sey. Der Bischof von Belley hat befohlen, die Sache zu untersuchen.

Paris, den 17ten May.

Der Einzug des Königs in Paris ist vom 4ten auf den 6ten Juny verlegt worden. Unter das Militär werden 800 Kreuze der Ehrenlegion ausgetheilt, und zwar 60 an Officiere. Die Stadt Rheims wird durch Gas erleuchtet werden. 220 Spritzenleute werden mit 30 Pumpen nach dieser Stadt abgehen; 15 Spritzen sollen allein um die Domkirche aufgefahen werden. 9 Polizeikommissarien, 5 Friedensbeamte und 38 Polizeinspektoren sind bereits nach Rheims abgereist, wo schon ein großes Gewühl von Fremden ist.

Seit ein Paar Tagen kann man gegen Einlaßkarten die Ausstellung der prächtigen Geschenke sehen, welche der König dem Dom von Rheims bestimmt hat. Es sind dies 9 prachtvolle Priestergewänder, Bischofsmützen, Altarkreuze u. s. w. Die Mütze des Erzbischofs von Rheims ist mit Edelsteinen geschmückt. Für den Großalmosenier ist ein Brustkreuz aus Diamanten angefertigt. Der violett sammetne Mantel, welchen Sr. Majestät am Tage der Krönung beim Feyer tragen wird, ist 15 Fuß lang, mit goldenen Lifien besät und mit Hermelin gefüttert.

Das Orchester zu Rheims soll aus 220 Tonkünstlern bestehen, und im Augenblicke der Einsetzung auf den Thron sollen, einem alten Gebrauche zufolge, 1200 Vögel in der Kathedrale Kirche losgelassen werden.

Die Deputirtenkammer hat die Diskussion über das Budget fortgesetzt. Als am 13ten dieses Monats von der dramatischen Censur die Rede war, äußerte Herr Benjamin Constant sein Mißfallen darüber, daß man dieser Tage das Trauerspiel „Cäsars Tod“ umgemodelt auf die Bühne gebracht habe, vermuthlich in der Voraussetzung, daß man den Ministern den Hof mache, wenn man die modernen monarchischen Lehren in das Forum des republikanischen Rom's verlegt. Dies hat aber auf die Meinung einen üblen Eindruck gemacht, und man hat offenbar seiner Absicht entgegengehandelt, denn indem man Anspielungen vermeiden will, zieht man erst die Aufmerksamkeit des Publikums recht darauf hin. Die Regierung sollte zu ihren Kräften mehr Vertrauen haben, und sich nicht dieser, vom Direktorium und Bonaparte auf sie vererbten, kleinlichen Willkürlichkeiten bedienen. Der Redner beschwor den Minister des Innern, jene unerträgliche Oberherrschafft über die Schauspiellunst niederzulegen. Als von der geheimen Polizei und den Spielhäusern gesprochen wurde, und Herr Labbey de Pompières Bemerkungen machen wollte, riefen sehr viele Stimmen: zum Schluß! Aber der General Foy rief mitten in dem Lärm: „Meine Herren, es giebt noch viel über diesen Punkt zu reden. Man sollte glauben, daß hier „zum Schlußrufer“ (cloturiers) von Profession sitzen, Leute, die nichts Anders können als schreien: zum Schluß! Als bey den Ausgaben zur Erhaltung des Opern-

hauses Einschränkungen in Vorschlag gebracht wurden, bemerkte Herr Ducas, daß die frömmsten Leute Gönner der Oper gewesen seyen, und unter Ludwig XVI. entschieden wurde, daß die Adlichen Operntänzer werden könnten. Hier rief eine Stimme: „heute würde man ihnen das kirchliche Begräbniß versagen!“ Herr Ducas berichtete ferner, was allgemeines Lachen erregte, daß der Jesuit Menestrier die beste Schrift über das Tanzen angefertigt habe. Am 14ten ist das ganze Budget des Ministeriums des Innern genehmigt worden.

London, den 13ten May.

Nach Zeitungen aus Kalkutta bis zum 4ten Januar, die gestern angekommen sind, scheinen sich die früheren Aussichten zu einem baldigen Frieden mit den Birmanen zu bestätigen. Nach Aussage der Gefangenen und Deserteurs soll nämlich im December der General und Minister Monnshoozeja bey der birmanischen Armee angekommen seyn, mit dem Auftrage, am 3ten des folgenden Monats Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, wenn sich bis dahin das Glück nicht auf Seiten der Birmanen gewandt haben sollte. Der Generalgouverneur hat eine Generalordre in Betreff des Siegs bey Rangoon erlassen, worin besonders die Scapons sehr belobt werden. Die birmanische Armee bestand vor dem Treffen aus 50,000 Mann, davon wurden 5000 getödtet und verwundet; auch fielen den Engländern 250 Kanonen und der größte Theil der Kriegsbedürfnisse in die Hände. Das Gerücht von einem in Ava ausgebrochenen Aufstande ist aber ungegründet. Wahrscheinlich hat der Umstand Veranlassung dazu gegeben, daß der König, aus Mißtrauen zu seinem guten Geßirn, einstweilen die Regierung an seinem Sohn abgetreten hat.

Das Tafelservice, das der Herzog von Northumberland mit nach Frankreich genommen, wird auf 120,000 Pfd. Sterl. geschätzt, und eben so hoch schlägt man den Werth der Juwelen an.

Die neuesten nordamerikanischen Blätter enthalten eine Masse von Aufsätzen über die südamerikanischen Staaten, vorzüglich auch über die verschiedenen Ansichten der europäischen Mächte hinsichtlich derselben. Von Kolumbien aus wird wiederholt geschrieben, daß die französische Regierung Bolivar den Vorschlag gemacht, die Königswürde anzunehmen. Eins unserer Blätter, die New-Times, äußert sich darüber folgendermaßen: „Der Gedanke schien uns so höchst ungeheim, daß wir ihn für durchaus unglaublich halten würden, wenn wir uns nicht an die Verhandlungen erinnerten, die im Juny 1819 in Paris vorfielen. Damals lud der französische Minister der auswärtigen

Angelegenheiten den Gesandten von Buenos-Ayres, Don J. von Gomez, zu einer Konferenz ein. Er wünschte demselben „Glück zu dem gelungenen Ausgange des glorreichen Unternehmens,“ daß die Provinzen des La-Plata-Stroms begonnen, namentlich daß sie ihre Unabhängigkeit sicher gestellt und das spanische Joch abgeworfen hätten, und fügte hinzu: die französische Regierung würde nur durch gewisse Hindernisse davon abgehalten, die Independenten „entschieden, thätig und offen zu beschützen.“ Dann rieth er, eine konstitutionelle Monarchie zu errichten und an die Spitze derselben den Herzog von Lufka zu stellen und ließ sich weitläufiger über die Liberalität dieses Prinzen aus, der durchaus ganz entgegengesetzte Gesinnungen hege, als Sr. Katholische Majestät. Dieser Plan war in einem Memoire des Baron von Rayneval, den man für einen der erfahrensten französischen Diplomaten hält, weitläufig auseinandergesetzt; so daß er also nicht als ein bloßer Einfall des damaligen Ministers anzusehen ist, sondern sich auf Principien zu gründen scheint, an denen höchstwahrscheinlich die französische Regierung noch jetzt fest hält. Zwar ist ein sehr wesentlicher Unterschied darin, ob man einen Bourbon, wie den Herzog von Lufka, auf den Thron setzt, oder einen bloßen General, wie Bolivar. Jenes möchte der Politik der französischen Regierung weit besser entsprechen, als dieses. Allein andererseits ändern Zeit und Verhältnisse oft sehr viel. Es sind seitdem sechs Jahre verstrichen; die Aussicht, Bourbons auf Throne jenseits des atlantischen Meeres zu sehen, hat sich vermindert, aber das Verlangen, in Amerika lieber Monarchien als Republiken zu sehen, ist vielleicht noch so stark, als es je gewesen ist. Der kolumbische Zeitungsartikel spricht sehr zuversichtlich von dem Faktum, daß Bolivar eine Eröffnung gemacht worden sey, vermuthet aber, daß es bloß geschehen, Störung und Zwietracht im Lande anzuregen, um es am Ende wieder unter Spaniens Botmäßigkeit zu bringen. Wir zweifeln an der Thatsache selbst und glauben nicht daran, daß Bolivar eine solche Aufforderung von Seiten Frankreichs erhalten hat. Wenn es aber geschehen ist, dann ist dieselbe gewiß ernstlich gemeint gewesen, wie es ohne Widerrede mit dem Plan des Barons von Rayneval hinsichtlich Buenos-Ayres der Fall war.

London, den 18ten May.

Die gestrige Sitzung des Oberhauses war eine der längsten, deren wir uns zu erinnern wissen. Sie dauerte nahe an 12 Stunden. Bis gegen 8 Uhr beschäftigten die Versammlung die eingelaufenen Bittschriften für und wider die katholische Will. Hierauf

erhoben sich die Defakten. Um halb 3 Uhr heute früh forderten mehrere Mitglieder die Aussetzung auf eine nächste Sitzung. Dieser Vorschlag ward verworfen. Einige Minuten vor 5 Uhr fing der Lord-Kanzler seinen Vortrag an, und Morgens um halb 6 Uhr ging die Versammlung auseinander.

Ang e k o m m e n e P e r s o n e n.

Den 22sten May. Herr Gardeoberst außer Dienst und Ritter, Fürst Barclay de Tolly, nebst Frau Gemahlin, aus Riga, logirt beyhm Herrn Obristen von Smiten. — Herr Generalmajor und Ritter von Bistram aus St. Petersburg, logirt beyhm Kaufmann Herrn Karl Hafferberg. — Herr Marschall von Gelski aus Grodno, logirt bey Morel. — Herr Rittmeister von Sacken aus Puhren, logirt bey Halecky. — Herr Aeltermann Kahn aus Grenzhoff, und Herr Oekonom Moritz aus Kulpenhoff, logiren bey Henko.

Den 23sten May. Sr. Kaiserl. Majestät Kammerjunker, Herr Kollegienrath und Ritter von Tormanzow, aus Warschau, logirt bey Sr. Excellenz, dem Herrn kurländischen Civilgouverneur, Staatsrath und Ritter Baron von Hahn. — Herr Generalmajor und Ritter von Nabokoff aus Riga, Herr Generalmajor und Ritter von Peucker, Herr Generalmajor und Ritter von Krafftstheim und Herr Adjutant von Willebois aus Grudyn, von der Kasanschen Universität, Herr Hofrath und Ritter Simonow, aus Warschau, Herr wirklicher Staatsrath Nowosilzoff aus St. Petersburg, Herr von Haaren aus Lithauen, und Herr Titularrath Grüner aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Baron von Brindmann, nebst Gemahlin, aus Riga, logirt bey Henko. — Herr Rittmeister von Grand aus Strutteln, logirt bey Gedasche. — Herr von Undritz aus Humelshoff, logirt bey Gramkau. — Herr Pharmaceut Köhl aus Jakobstadt, logirt beyhm Herrn Provinzial Pirwitz. — Herr Buchhalter Hafferberg aus Alt-Auk, logirt beyhm Herrn Bürgermeister Hafferberg. — Herr Partikulier Jocksch aus Riga, logirt bey Ullmann.

Den 24sten May. Herr Oberstlieutenant von Nietinghoff aus Prohden, logirt bey Ullmann. — Herr von Kleist aus Gaiken, und Herr Partikulier Wöge aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Frau Fürstin Golizin und Baronesse von den Brinden aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Doktor Haarmann aus Stockmannshoff, und Herr Disponent Haarmann aus Karkeln, logiren bey Kann. — Herr von der Kopp aus Pockron, logirt beyhm Herrn von der Kopp aus Neu-Auk.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 64. Donnerstag, den 28. May 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 6ten May.

Wir haben ganz neue Nachrichten aus der Levante mit Berichten aus Konstantinopel erhalten. Die türkische Flotte hatte den Kanal noch nicht verlassen, nur eine nicht starke Avantgarde war ausgelaufen, aber in der Meerenge geblieben. Neue Schwierigkeiten erhoben sich zu Konstantinopel, um die Abreise oder vielmehr die Ueberrahme des Kommandos vom Kapudan Pascha Kosreb zu verhindern. Diejenige Partei, die sich gegen diesen Admiral erklärt, hat durch ihren Einfluß im Serail neue Verwickelungen hervorgebracht.

Die Botschafter von Oesterreich und Frankreich, so wie der russische Geschäftsträger von Minciakh, hatten häufige Kommunikationen mit dem Reis-Effendi vermittelt ihrer Dragomans. Es soll zu mehreren wichtigen Erläuterungen gekommen seyn. Einige behaupten, der Pforte sey Vermittelung zur Beendigung des Krieges mit den Griechen angeboten, allein der Divan habe sich nicht anders zur Annahme dieser Vermittelung verstehen wollen, als auf die Bedingung, daß sich Griechenland, vermittelt einer allgemeinen Amnestie, unbedingt der Pforte aufs Neue unterwerfe. Ueber die Stimmung der asiatischen Truppen sind die eingehenden Berichte nichts weniger als beruhigend. Jene Truppen sind entmuthigt und zeigen die übelste Stimmung. Von dem neuen türkischen Feldzug im Archipelagus erwartet man nicht den mindesten Erfolg. (Berl. Zeit.)

Smyna, den 14ten April.

In Kanea (Kreta) hat man den 31sten vorigen Monats die Nachricht erhalten, daß eine aus 9000 Mann bestehende Truppenabtheilung von Alexandrien abgesetzt sey, der man bey Rhodos begegnet, und welche gleichfalls in Rodon landen will. Ein griechischer Kapitän, Amartolo mit Namen, der sich unfern Athen befand und für einen tapfern Anhänger der griechischen Sache galt, ist plötzlich zu den Türken übergegangen. Er hat sich nebst 300 Mann in Negroponte mit dem Pascha vereinigt. Einem Briefe von Omer Pascha's Sekretär zufolge, ist dieser mit Odysseus den 20sten Februar in Livadien eingetroffen. Die Dörfer der Umgegend hatten sich der Pforte unterworfen. Auf Scio herrscht Ruhe; viele geflüchtete Einwohner kehren nach der Insel zurück. Mehrere Familien sind aus Smyra geflohen und haben sich theils hierher, theils nach Scio

begeben. Auf den Inseln Tine und Santorin herrscht großer Schrecken. Die Flotte des Kapudan Paschas wird in wenigen Tagen von Konstantinopel auslaufen. Zweihundzwanzig schnellsegelnde ipsariotische Briggs, die im Arsenal der Hauptstadt ausgerüstet worden, befinden sich in dieser Flotte. Ibrahim Pascha hat, als er vergeblich eine Amnestie bewilligt hatte, einen neuen Streifzug unternommen; indeß ist das Hauptbestreben dieses Feldherrn, die Gemüther durch Sanftmuth zu gewinnen. In Nauplia fehlt es an frischem Fleische.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 10ten May.

Der König und der gesammte Hof bewohnen noch das Lustschloß zu Aranjuez. Kraft eines Dekrets vom 6ten dieses Monats verlieren alle diejenigen Ritter des Ordens Karls III. und Isabellas der Katholischen ihre Orden, welche bis zu der festgesetzten Frist die ihnen auferlegte politische Reinigung nicht bewirkt haben werden. Es sind von dem Statthalter der Philippinen, Don Martinez, Depeschen vom 4ten September vorigen Jahres aus Manilla eingelaufen, mit der Nachricht, daß derselbe, in Vollziehung des königlichen Dekrets vom 25sten December 1823, die Kortèsverfassung bis auf die letzte Spur zu vertilgen bemühet gewesen, und daß die Wiederherstellung der absoluten Herrschaft des rechtmäßigen Königs von den Einwohnern mit Entzücken aufgenommen worden sey. In allen Kirchen wurde das Te Deum angestimmt.

Ein Eigenthümer in Koka (unweit Valladolid), bey welchem man den Verfassungsschein versteckt gefunden, ist zu einer Geldstrafe von 1000 Dukaten (zur Bekleidung der Freiwilligen bestimmt), und zur einjährigen Verweisung aus seinem Wohnort, dem er sich nicht auf 3 Meilen nahen darf, verurtheilt worden. Der Fiskal hatte sogar gegen ihn auf die Strafe des Galgens angetragen.

Madrid, den 12ten May.

Wir haben über Kadix Nachricht erhalten, daß die Regierung von Mexiko eine Expedition von 5000 Mann gegen die Insel Kuba ausrüstet. Der Angriff soll von Yufatan aus geschehen, ein Punkt, der von Havanna nur 64 (deutsche) Meilen entfernt ist, und wohin man in 24 Stunden gelangen kann. Dies scheint mit einem andern Gerücht zusammen zu hangen, dem gemäß in Korunna schleunigst 3000 Mann nach Havanna ein-

geschickt werden sollen. So viel scheint gewiß, daß der auf Kuba befehlige General Rives schon zu wiederholten Malen unserer Regierung seine Besorgnisse über die Pläne der Mexikaner mitgetheilt hat, zumal, da eine mächtige Partey auf Havanna jene Pläne begünstigt.

Aus Italien, vom 14ten May.

Se. Majestät, der Kaiser von Oesterreich, geht dem Vernehmen nach auf einige Tage nach Genua zum Besuch bey dem Könige von Sardinien, dann nach einigem Verweilen in Mayland über Modena und Parma nach Florenz, von wo sich Se. Majestät nach Itra, einem Lustschloß zwischen Padua und Venedig, begeben, um dort die Bäder von Albanon zu gebrauchen, die eine große Aehnlichkeit mit denen zu Baden bey Wien haben sollen. Zu Genua werden die größten Vorbereitungen zum Empfange des kaiserlichen Hofes gemacht. Der Hafen und alle dort liegenden Schiffe werden erleuchtet, was eines der schönsten und imposantesten Schauspiele abgeben wird.

Paris, den 18ten May.

Heute geht der königliche Staatswagen nach Rheims ab. An diesem Kunstwerk ist Alles außerordentlich. Weder Schraube noch Stift ist daran sichtbar; das geübteste Auge ist nicht im Stande, die Vorrichtung aufzufinden, durch welche man den Kutschenschlag öffnet. Die ganze Kutsche ist vergoldet. Die Gemälde daran sind von Herrn Delorme, einem Zögling von Girodet.

Die Kleidung, welche der Herzog von Northumberland, als Ritter des Hosenband-Ordens, bey der Krönung anhaben wird, ist noch unter den Händen einer Stickerin in Lyon, welche die Edelsteine einsetzt. Das ganze Kostüm wird auf eine Million 800,000 Franken geschätzt.

Die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, als solle die französische Armee den 1sten July die Festungen in Spanien räumen, wird von der Etoile für ungegründet erklärt.

Der Erzbischof von Rouen (Kardinal Fürst von Kron) hat einen Hirtenbrief erlassen und befohlen, selbigen in allen Kirchen seines Sprengels vorzulesen, indem er seinen Kummer darüber ausdrückt, daß einige seiner Kinder, wenn auch nur auf einige Augenblicke, haben glauben können, er wolle eine neue Art von Inquisition gegen diejenigen, die ihren kirchlichen Pflichten nicht nachkommen, ausüben, und so gleichsam das apostolische Amt zu einem geschäftigen Geschäfte herabwürdigen. Wenn er daher z. B. befohlen habe, daß die Geistlichen keinen, der erwiesenermaßen das Osterfest nicht feyert, zum Taufpaten zulassen sollen, so ist dies nichts als eine uralte kirchliche Vorschrift, und nicht erneuet, um die Schuldigen aufzusuchen, als vielmehr

nur um die Bedingungen kennen zu lehren, unter denen die Kirche zum Taufpatenamte zuläßt.

Die Stadt Nera hat 3000 katholische und 2600 protestantische Einwohner. Durch einen Bescheid der Regierung vom 23ten Februar 1804 war das protestantische Konsistorium daselbst ermächtigt worden, sich die Kirche des vormaligen Nonnenklosters Sainte-Clara in eine Kirche zu verwandeln. Dies geschah den 20ten März desselben Jahres. Jetzt hat der Präsekturrath dem Konsistorium die Kirche abgenommen und sie dem katholischen Hospital (ebenfalls im Nonnenkloster) geschenkt. Der Pfarrer von Nera hat dies Ereigniß gefeyert; aber die protestantische Gemeinde hat an die Deputirtenkammer eine Bittschrift eingereicht, über welche jedoch bis jetzt kein Bericht abgestattet worden ist.

Paris, den 19ten May.

Unter den 100 Mitgliedern der Deputirtenkammer, welche der Krönung in Rheims beizuwohnen beauftragt sind, bemerkt man nur ein einziges von der linken Seite, nämlich den Baron Méchin.

Die Anrede des Herzogs von Northumberland an den König in der feyerlichen Audienz von voriger Woche geschah in englischer Sprache.

Die Deputirtenkammer genehmigte in der vorgestrigen Sitzung die ersten 21 Kapitel von dem Budget des Finanzministeriums.

Fort, vormalig Sekretär des Herzogs von Bourbon, wegen seines Mordversuchs auf den Herrn von Gattigny und dessen Diener Wern bekanntlich zu lebenslänglicher Eisenarbeit verurtheilt, ward gestern hier an den Pranger gestellt und gebrandmarkt.

Paris, den 20ten May.

Das erzbischöfliche Gebäude in Rheims, das fast in Trümmer zerfallen war, hat bedeutende Reparaturen erlitten. Bloß in dem großen Festsaal sind 125,000 Pfund Gips verbraucht worden. Die Abten des heiligen Remigius wurde im Jahr 1049 vom Papst Leo IX. gebaut; vor sechs Monaten war dieses alte ehrwürdige Gebäude dem Einsturz nahe. Die vorgenommenen Arbeiten, zur Ausbesserung desselben, kosten 225,000 Franken, wovon die Stadt Rheims nur den dritten Theil trägt, das Uebrige zahlt das königliche Hausministerium. Gestern sind von den Tuilleries drey Wagen voll Silbergeräth nach Rheims abgegangen, Vorgestern haben daselbst die Arbeiten zur Herstellung des großen Lagers begonnen, in welchem 10,000 Mann vom Könige gemustert werden sollen. Se. Majestät wird den 28ten dieses Monats, des Nachmittags, in Rheims eintreffen, und sich im feyerlichen Zuge nach der Kirche Unserer lieben Frauen begeben. Im erzbischöflichen Pallast wird die städtische Behörde dem Könige Wein und Obst beim Empfange überreichen; alsdann begiebt sich der König nach dem Dom, wo der Vespergottesdienst gehalten wird; die

Prinzen von Gbhlut und die Hofofficiere befinden sich in der Begleitung Sr. Majestät, und die Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe neben dem Hochaltar. Die Krönung selbst wird den folgenden Tag vor sich gehen, und am 30sten und 31sten wird die große Sitzung des Kapitels vom Heiligengeist-Orden, der Ritt nach der Remigiusabtei, die Hirschau der Truppen und die Spazierfahrt des Königs durch die Stadt Rheims statt haben. Nach Beendigung aller Feyerlichkeiten hält sich der König einige Tage in Compiègne auf und den 6ten Juny wird der feyerliche Einzug in die Hauptstadt erfolgen; an demselben Tage fangen in Paris die Festivitäten an und dauern zehn Tage. Der König wird während derselben in jedem der königlichen Theater einer Vorstellung beywohnen. Zum 20sten Juny, heißt es, kehrt der König nach St. Kloud zurück, und verweilt daselbst bis zum September. Sämmtliche Befehlshaber der Militärdivisionen haben einen königlichen Befehl erhalten, keinen Ausreißer oder Nachzügler, der sich binnen zwey Monaten, vom Tage der Krönung an gerechnet, freywillig wieder einstellt, vor Gericht zu ziehen, sondern ihn ohne Eskorte nach seinem Bestimmungsort abgehen zu lassen. Eine große Anzahl Verurtheilter werden bey dieser Gelegenheit ihre Freyheit erhalten. Bereits sind mehrere Verhaftete, denen diese Gnade zugesichert ist, nach Rheims abgeführt, woselbst man das Stadtgefängniß zu diesem Behuf eingerichtet hat.

Man sagt, daß die Deputirtenkammer in ihrer letzten geheimen Sitzung, in welcher über ihr eigenes Budget berathschlagt wurde, den Beschluß gefaßt habe, daß hinsichtlich der Druck der Reden nicht mehr verordnet werden, und statt der bisher üblichen Vertheilung unter die Mitglieder, vom 1sten Januar 1826 an, ein Abonnement für eine Nummer des Moniteur eintreten soll, so daß also jeder Deputirte den Moniteur erhalten wird. In ihrer vorgestrichen öffentlichen Sitzung ward die, für das Ausland wenig Interesse darbietende, Verathung über das Budget fortgesetzt, und sämmtliche Kapitel genehmigt. Mehrere Vorschläge einzelner Mitglieder, Abänderung in den Steuern betreffend, wurden beseitigt.

Der Pilote sagt: jeden Tag kommt man an der Börse zur Gemisheit, daß ein verabredeter Plan der auf das Fallen spekulirenden existirt, um unsre Fonds herunterzubringen. Dieser Plan ist ausgebreitet und hat große Verzweigungen. Der Aristarque hatte seine Meinung in dieser Art schon sehr lange geäußert und der Courier français bemerkt: Wenn dieser Plan Alle umfaßt, die kein Vertrauen zu den Talenten und Entwürfen des ersten Ministers haben, so begreift man freylich leicht, daß es der kleinen Zahl bevorrechteter Spieler schwer falle, einer so imposanten Masse entgegenzuarbeiten.

Aus den Mayngegenden,
vom 20sten May.

Nach Würzburger Nachrichten trat in der Nacht vom 12ten auf den 13ten dieses Monats eine solche Kälte ein, daß die Weinberge beynahe im ganzen Untermaynkreise erfroren sind.

Die Hoffnung eines ergiebigen Ertrags von den bereits sehr schön herangewachsenen Weinstöcken ist in der Nacht vom 15ten auf den 16ten dieses Monats durch eingetretene Kälte in der Gegend von Heilbronn gänzlich zerstört worden. Der Frost hat keine, weder hohe noch niedere, Lage der Weinberge verschont, und man erinnert sich nicht, daß jemals in einer einzigen Nacht ein ähnlicher allgemeiner Schade angerichtet worden wäre.

Aus den Mayngegenden,
vom 21sten May.

Bei den kürzlich im Rheingau und in Laubenheim statt gehabten Versteigerungen aller Gattungen von Weinen, sind keine brauchbare Mittelweine von 1818 und 1819, Kaufmannsgut für jeden Wirth, auf die Hälfte dessen gesunken, was sie selbst im Herbste dieser Jahre kosteten; die meisten fanden gar keine Käufer, und Weine von ziemlich guter Gattung vom Jahre 1823 hatten selbst für 30 Gulden das Stück (also 3 Kreuzer das Maß) keinen Abgang. Dagegen wurden keine Luxusweine von 1821 in Rüdesheim das Stück mit 2800 und 3200 Gulden bezahlt.

Im Regierungsbezirk Trier zeigt sich eine vorzügliche Betriebsamkeit in der Anlegung neuer Weinberge. Da, wo die Lage des Bodens längs den Ufern der Saar und der Mosel es gestattet, werden manche Grundstücke, welche bis jetzt nur mit Dorn- oder Rothhecken bewachsen waren, mit einem bedeutenden Aufwand von Geld und Mühe in Weinberge umgeschaffen.

Aus den Niederlanden,
vom 21sten May.

In Namur hat sich den 12ten dieses Monats ein Kaufmann, der erst seit wenigen Monaten Wittwer geworden, zum zweytenmale, nach den Formen der Civiltrauungen; verheirathet. Seit diesem Tage versammelt sich jeden Abend eine Menge Menschen unter seinen Fenstern und beehet ihn mit einer gräulichen Spottmusik. Bis jetzt hat weder die Polizei, noch selbst eine Abtheilung von 100 Mann Bewaffneter, die Ordnung herzustellen vermocht. Zwar sind bereits fünf Personen aretirt und zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt worden, aber nichts desto weniger wird die Abtheilung Reiter, die unter den Waffen gewesen waren, wenn sie auf dem großen Marktplatz erscheinen, von der Menge ausgeziffet.

Löndon, den 17ten May.

Den Times zufolge, soll der Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Königs, bedenklich seyn.

London, den 20sten May.

Parlamentsverhandlungen.

Die große Frage über die Emancipation der Katholiken ist für diese Parlamentsitzung entschieden. Nach einer beynahe zwölfstündigen Versammlung, vom 17ten Abends um 5 Uhr bis 4½ Uhr Morgens am 18ten dieses Monats, wurde die Bill im Oberhause mit einer Mehrheit von 48 Stimmen (178 gegen 130) verworfen. Schon mehrere Stunden vor Anfang der Sitzung war das Oberhaus von Fremden belagert, die alle besondere Erlaubnißkarten hatten. Auf den Plätzen unterhalb des Thrones, welche sonst nur den Mitgliedern des Unterhauses und den Söhnen der Pairs zugänglich sind, sah man mehrere katholische Pairs, wie den ehrwürdigen Herzog von Norfolk, Lord Stourton, Lord Chifford &c., ihre Sitze einnehmen. An der Bar standen die meisten Mitglieder der Deputation des katholischen Vereins.

Im Unterhause übergab Herr Brougham am 18ten dieses Monats eine Bittschrift mehrerer Katholiken von Ughadoc in Irland, welche baten, sie möchten nicht genöthigt werden, zur Erbauung einer protestantischen Kirche beizutragen. Er nahm zugleich Gelegenheit, sein inniges Bedauern über die Resultate der am Tage vorher im Oberhause statt gehaltenen Debatten auszudrücken. Dies ist, sagte er, eine bittere Täuschung für Irland, das nie ruhig fern wird, so lange es in diesem herabgewürdigten Zustande verbleibt. Die Emancipation kan 6 Millionen Unterthanen nicht vorenthalten werden, deren Treue eben so innig als ihre Zahl stark ist. Alle Männer, die zu den Fierden dieses Landes gehörten, ein Windham, Pitt, Romilly, Whitbread, Burke, Grantan, und vor allen der glänzendste aller dieser Sterne, Fox, sprachen und kämpften für dieselbe. Von ihnen ging diese Idee aus, sie pflegten sie und die Weisesten unsrer Zeit folgten ihrem Beispiel. Ich wünsche zu Gott, daß man Maßregeln zur Beruhigung Irlands ergreifen möge, bevor es durch die Entscheidungen des Oberhauses zu spät wird.

Angekommene Personen.

Den 25sten May. Herr Generalmajor und Ritter von Jaskow aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Baron von Buddberg aus Smitten, logirt bey dem Herrn Regierungsrath von Klein. — Herr Divisionsgewaltiger, Lieutenant Saschtschewski, aus Schaulen, logirt bey Helfert. — Herr Stabskapitän Nowiski, von der 1sten Brigade, und Herr Proviantmeister 1ter Klasse, Alexenkow, aus Riga, logiren bey Gbzhiz. — Herr Plazadjutant, Kapitän von Rutenberg,

und Herr Adjutant, Lieutenant von Kern, aus Riga, logiren bey Halezkn. — Herr Kaufmann Bedin aus Riga, logirt bey Lufau. — Herr Oberförster, Kollegiensekretär Klein, und Herr Auskultant Klein aus Luckum, logiren bey dem Herrn Apotheker Ludendorff. — Herr von Gohr aus Ostbach, logirt bey dem Herrn Stadtältesten Mehlberg. — Der zur Verwaltung des kurländischen Gouvernements-Postkomptoirs abgeordnete Kollegienrath und Ritter, Herr von Baranoff, und vom Korps der Wegkommunikation, Herr ältester Adjutant, Major Stragoff, aus St. Petersburg, Herr Lieutenant von Schredde, Herr Kaufmann Berg, Herr Handlungskommiss Bannert aus Riga, und Herr Feldjäger Fedorow aus Warschau, logiren bey Morel.

Den 26sten May. Herr wirklicher Staatsrath von Beck aus St. Petersburg, und Herr Generalsuperintendent Sonntag aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Junck und Herr Pastor Pauffler aus Kurliten, logiren bey Gebaschke. — Frau von Grothuß aus Groß-Abguldien, logirt bey Halezkn. — Herr Kaufmann Gampfer aus Libau, Herr Dekonom Brenner aus Senten, und Herr Dekonom Eck aus Ruckschien, logiren bey Zehr jun. — Herr Kapitän des Newskischen Infanterieregiments, von Dietinghoff, aus Goldingen, Herr Obrist von Knorring und Herr Sekretär Rohrbeck aus Riga, logiren bey Gramkau. — Madame Köhler aus Breden, logirt bey Uckermann.

Den 27sten May. Herr Baron Alexander von Simolin aus Groß-Ofelden, und die Herren Partikuliers Wasmus und Lübert aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Partikulier Müller aus Ranken, logirt bey Vorherr.

K o u r s .

Riga, den 14ten May.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/8 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 389 Rubel 50 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 1/2 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 13 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 72 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 65. Sonnabend, den 30. May 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 16ten May.

Die neuesten Nachrichten aus Marseille und Genua, welche die Allgemeine Zeitung mittheilt, sind von der höchsten Wichtigkeit für den gegenwärtigen griechisch-türkischen Feldzug; inzwischen ist zu bemerken, daß jene Nachrichten sich auf Berichte von griechischen Handelshäusern gründen, und daher noch näherer Bestätigung bedürfen. Ein Brief von Marseille, gleichfalls aus griechischer Quelle geschöpft, meldet, daß nach den neuesten Berichten Ibrahim Pascha mit den griechischen Generalen wegen der Räumung Morea's unterhandle, und daß er, allen Nachrichten zufolge, sich als kriegsgefangen werde ergeben müssen. Dieser Brief erwähnt auch eines Unfalls, den die ägyptische Flotte betroffen habe, als sie von Suda nach Rodon zurückkehren wollte; der griechische Admiral Sachturn habe ihr einige Schiffe verbrannt, andere genommen, und dadurch den Ueberrest der Flotte genöthigt, sich wieder nach Suda zu flüchten.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 3ten May zufolge, war der Kapudan Pascha nach den Dardanellen abgesegelt, um seine diesjährigen Operationen zu beginnen; da er bekanntlich mit Ibrahim Pascha im vorigen Feldzuge in steten Mißhelligkeiten lebte, so nimmt man an, daß der Sultan mit den bisherigen Unternehmungen Ibrahim Pascha's unzufrieden sey, besonders da Chosreß Mehmet Pascha unumschränkte Vollmachten erhalten haben soll.

Es wird hier das Gerücht verbreitet, daß Ibrahim Pascha nach den Ereignissen vom 29ten auf den 30sten März wieder einige Vortheile über die Griechen errungen habe, allein da nähere Angaben mangeln, so scheint es verbreitet zu seyn, um die frühern nachtheiligen Nachrichten damit in Verbindung zu stellen.

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 17ten May.

Nach direkten, über Triest aus Morea angekommenen Nachrichten, sagt das Journal de Bruxelles, ist Ibrahim Pascha den 14ten vorigen Monats total geschlagen worden. (Berl. Zeit.)

Gibraltar, den 4ten May.

Vorige Woche stahl sich während der Nacht ein spanisches Küstenmachtschiff in unsre Bay ein, dessen Mannschaft ein spanisches Fahrzeug, das unter den Batterien

lag, überfiel, die Besatzung übermannte und das Schiff als Preise nach Algieras aufbrachte. Wir wußten schon seit lange, daß man sich der von Tanger hier angekommenen Konstitutionellen bemächtigen wollte; auf dem genannten Schiffe befand sich aber kein Konstitutioneller, indem alle gerade in jener Nacht in der Festung schiefen. Auf Reklamation unsers Gouverneurs ist das Schiff so gleich wieder frey gegeben worden.

Paris, den 21sten May.

Vorgestern hat die zweite Kammer das Budget mit 286 Stimmen gegen 43 angenommen. Man glaubt, daß die Kammer bis zur Beendigung der Krönungsfestlichkeiten vertagt werden wird.

Man spricht sehr stark von Ministerialveränderungen, die unmittelbar nach der Krönung eintreten sollen. Der Kriegsminister würde ausscheiden und durch den Minister des Auswärtigen (Baron Damas) ersetzt werden, welcher letzterer den Herzog von Montmorency oder den Fürsten von Polignac zum Nachfolger erhalten würde.

Eine zahlreiche und gewählte Gesellschaft von Pairs, Deputirten, Manufakturisten und sonstigen angesehenen Personen (worunter auch Sidi-Mahmud, der Abgeordnete aus Tunis) versammelte sich vor einigen Tagen bey Herrn Ternaux in Saint-Duen, um die Oeffnung der Silo's, oder der unterirdischen Kornbehälter, mit anzusehen. Diese Versuche, die schon seit mehreren Jahren fortgesetzt werden, haben das günstigste Resultat gewährt. Das Korn, das aus den Gruben mit einem Stecher herausgenommen ward, war ganz vortrefflich erhalten, ob schon es mehrere Jahre unter der Erde gelegen hatte. Die Schichten zunächst der Erdoberfläche waren nur ein wenig feucht. Diese Aufbewahrungsweise ist also der des Magazinirens, die kostspielig ist und dennoch ihrem Zwecke nicht entspricht, weit vorzuziehen.

Hier sind bereits aus einer Fabrik in Mülhhausen katunene Halstücher zu haben, auf denen die ganze Krönungsfeyer zu sehen ist.

Paris, den 22sten May.

Die königliche Kapelle reist morgen in 50 Wagen nach Rheims ab. In dieser Stadt sind für die eingeladenen Personen, oder die von Amtswegen der Krönung bewohnen müssen, an eilftausend Logis in Bereitschaft gesetzt. Auch der Präsident des reformirten Konsistoriums zu Marseille hat eine Einladung von Sr. Majestät erhalten.

Gestern sind beyde Kammern bis auf den 7ten Juny vertagt worden.

Der Cousin, versichert der Moniteur, wird über seine neueste Reise keine Denkschrift herausgeben.

Die entlassenen Galeerensklaven, so wie sämtliche unter polizeylicher Aufsicht stehende Personen, müssen sich, während der hier statt habenden Krönungsfestlichkeiten, 13 (deutsche) Meilen von Paris entfernt halten.

Paris, den 24ten May.

Heute reisen Se. Majestät nach Compiegne ab, wo dieselben bis zur Abreise nach Rheims verweilen werden.

Der Abgeordnete Ancajani, welcher dem Fürsten von Croi von Rom aus den Kardinalshut überbracht hat, überreichte, Namens Sr. Heiligkeit, dem Dauphin einen geweihten Hut (berettone), ganz mit Perlen gestickt, und einen prachtvollen Degen. Der Dauphine überlieferte er den silbernen Mantel, mit welchem der Papst die heiligen Pforten der Peterskirche geöffnet hatte, so wie die Münzen, die dort seit 50 Jahren eingeschlossen lagen. Die Herzogin von Berry erhielt zwey kostbare Kamden.

Der protestantischen Geistlichkeit ist zugestanden worden, in ihrer gewöhnlichen Amtskleidung bey der Krönung zu erscheinen, und es ist ihnen angezeigt, daß die Briefe, wonach ihnen angemuthet wurde, einen Federhut zu tragen, ihnen durch ein Versehen zugesandt sind. Das Gesuch des Pariser Präsidenten, Herrn Marron, von dem Erscheinen dispensirt zu werden, ist von der Hand gewiesen.

Das Konventsmitglied, Kuhl, das am 29sten May 1793 das geheiligte Oelfläschchen entzwey brach, hat sich zwey Jahre darauf, gleichfalls den 29sten May, das Leben genommen. Bey dem Einzuge des Königs Ludwig XVI. in Paris, nach dessen Krönung, überreichte ihm ein sechszehnjähriger Bögling aus dem Kollegium Ludwigs des Großen das Gedicht im Namen seiner Mitschüler. Dieser Bögling war — Robespierre.

Die Stadt Toulouse wird zur Krönungsfeyer 10 junge Bräute ausstatten.

Den Benfall, der jetzt in vielen französischen Städten dem „Scheinheiligen“ von Rolière gezollt wird, erklärt die Etoile daher, weil in diesem Stücke die königliche Autorität auf eine so nachdrückliche Weise aufrecht gehalten wird.

Den 20sten dieses Monats sind im königlichen Garten folgende Thiere von Tunis angekommen: ein Löwenpaar vom größten Wuchse, zwey Gazellen, acht Widder mit bogenförmig gekrümmter Bläße, wie man sie an den Widbern des Jupiter Ammon abgebildet sieht. Die Löwin ist verhältnismäßig stärker als der männliche Löwe, schien jedoch von den Anstalten, die gemacht wurden, sie aus dem Käfig in ihre neue Woh-

nung zu bringen, mehr erschrocken, und mußte mit vieler Anstrengung hineingeführt werden. Der Löwe hingegen sah sich erst sehr aufmerksam die Zubereitungen mit an, ging dann in das neue Logis ein, worin er alle einzelnen Stellen sich zu beschnüffeln begnügte. Der tunesische Abgeordnete untersuchte selbst alle diese Thiere, die sein Herr dem Könige geschenkt, und auf seinen Wunsch, wurde das Paar in einem Käfig bey einander gelassen, wo sie sich wie ein Paar junge Katzen balgten, doch ohne die Klauen zu gebrauchen. Heute ist eine andre Gesellschaft mit dem Dampfsboot von Havre eingetroffen, nämlich ein afrikanischer Elefant aus Alexandrien, ein Tapir, ein Adler (aquila destructrix) und mehrere lebende Pflanzen. Der Tapir ist bis jetzt in Europa nicht gesehen worden.

Die Etoile sagt, daß sie zwar keine besonderen Gründe habe, die Nachricht von der Unabhängigkeitserklärung der Insel Kuba für falsch zu halten, daß sie ihr aber schon deshalb den Glauben versagen müsse, weil Kolonien, die größtentheils aus Sklaven bestehen, des Schutzes eines Mutterlandes noch sehr bedürfen.

Aus Italien, vom 18ten May.

Am 14ten dieses Monats sind Ihre Majestäten, der König und die Königin von Sicilien, in Mailand angekommen. Am 16ten trafen Ihre Kaiserl. Königl. Hoheiten, die Erzherzogin, Herzogin von Parma, der Großherzog von Toskana und seine Schwester, die Erzherzogin Marie Louise, ebenfalls daselbst ein.

Wien, den 21sten May.

Aus Preßburg wird gemeldet, daß die schönen, fast heißen Tage, die seit mehreren Wochen vorherrschend gewesen, sich seit dem 13ten dieses Monats in unfreundliche, mit empfindlicher Kälte verbundene, umgewandelt hätten. Am 14ten früh habe es, jedoch nur wenig, geregnet, aber in der darauf folgenden Nacht gereist, und am Morgen des 15ten sey auf stehenden Wässern eine dünne Eisrinde bemerkt worden. Ein Theil des Weinberges soll durch diese Kälte etwas gelitten haben.

Aus den Mayngegenden,
vom 25ten May.

In dem, eine kleine Stunde von Mainz entlegenen, Dorfe Hechtsheim ist am 22sten dieses Monats das gräßliche Verbrechen des Brudermords begangen worden. Einer der achtungswürdigsten Bürger, Herr Klein, wurde von seinem Bruder, dem sogenannten Jagd-Klein, auf dem Wege zur Kirche mörderisch erschossen. Letzterer, der durch eine unregelmäßige Lebensweise seine ökonomischen Verhältnisse zerrüttete, hatte gegen seinen wohlhabenden Bruder seit vielen Jahren einen Groll, und drohte öfters laut, ihn bey erster Gelegenheit zu erschießen. Diese Drohung wurde an dem Unglücklichen an jenem Tage vollzogen. Hinter

seinem Fenster hatte der Mörder mit mehreren geladenen Flinten aufgepaßt, und mit grausamer Vorsätzlichkeit mehrere Schüsse gethan, bevor er das Bruderherz traf. Ein gefatteltes Pferd wartete des Mörders im Hofe, das er nach der That bestieg und zum Dorfe hinausprengte. Seine Freiheit dauerte indessen nur kurze Zeit, denn schon um 4 Uhr Nachmittag brachte die Gend'armerie diesen Bösewicht zurück; er erwartet sein wohlverdientes Schicksal im Zuchthause.

Der Morgen des 16ten dieses Monats war für die Winter im Würzburgischen und Bambergischen, für den Bauer und für jeden fühlenden Menschen schrecklich. Die in der vollkommensten Pracht gestandenen Weinreben, alle Gattungen von Obstbäumen, der größte Theil des Hopfens, so wie ein großer Theil des Kornes, sind durch eine, für die Tage dieses Monats ungewöhnliche Kälte von 2 Graden unter dem Eispunkte, gänzlich erfroren, so daß alle Aussichten zu einem gesegneten Jahre in einem Augenblick vernichtet waren. Auch die Nacht vom 20ten auf den 21sten war wieder sehr kalt und es hatte stark gereist.

Nach dem Constitutionel verweigert die zum schweizerischen Kanton Genf gehörende katholische Gemeinde Versoir, deren Prediger kürzlich wegen seines guten Einverständnisses mit den benachbarten Protestanten von seinen Obern entlassen worden ist, fortwährend die Anerkennung seines Nachfolgers, und äußert: sie werde protestantisch werden, wenn man ihre Forderungen nicht höre.

Von der Niederelbe, vom 26ten May.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Cambridge, beabsichtigt, am 27ten dieses Monats mit Dero Gemahlin und Kindern eine Reise von Hannover nach London anzutreten.

Berlin, den 24ten May.

Seit mehreren Tagen ist unsere Hauptstadt in der lebendigsten Bewegung. Die erfreuliche und für uns, die wir eine liebenswürdige Prinzessin verlieren, zugleich betrübende Veranlassung hierzu ist die Vermählung Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Louise, mit Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Friedrich der Niederlande, wodurch die schon durch drei Generationen zwischen dem Königl. preussischen Hause und dem Hofe Hollands und der Niederlande bestehenden Familienbände aufs neue befestiget werden. Die Anordnung der Festlichkeiten ist aus dem in den öffentlichen Blättern mitgetheilten Programm zu ersehen, zu welchem nur einige nähere Angaben hinzugefügt werden sollen. Vor Allen rührend und feyerlich war die Trauung; schon das Erscheinen des königlichen Vaters mit der zahlreichen Familie, die verehrte und geliebte Schwester, Ihre Majestät, die Königin der Niederlande, an der Hand, erregte die innigste Theilnahme, und der sehr ehrwürdige Bischof, Herr Eylert, mußte die zarten Ge-

fühle der königlichen Braut so zu bewegen, daß sie und alle Anwesenden innig ergriffen wurden. Nachdem das hohe Paar den Segen empfingen, umarmte der Prinz den königlichen Vater der Braut und die Prinzessin die königliche Mutter des Bräutigams mit dem treuesten Ausdruck der kindlichen Liebe, welches mit gleicher Zärtlichkeit erwidert wurde. Die Prinzessin Braut trug während der Trauung die von Gold und Diamanten schwere königliche Krone; sie war in weißem Silberstoff gekleidet und die Robe von besonders schwerer Stickerei; der Prinz trug preussische Generaluniform und das Band des schwarzen Adlers, welches bekanntlich die Nationalfarbe der Niederländer, Orange, hat. Die Königin der Niederlande zeichnete sich durch die Einfachheit ihres Anzuges aus; sie trug eine gelbe Robe. Die Kronprinzessin, die Erbgroßherzogin von Mecklenburg, die Prinzessin Wilhelm, die Prinzessin Friedrich von Preussen und die Prinzessin Mariane der Niederlande erschienen in reicher und geschmackvoller Kleidung. Da die Kapelle sehr eng ist, konnte zur Trauung Niemand zugelassen werden, wer nicht zum Hofe gehörte; jedoch waren einige Tribünen für eine kleine Anzahl von 30 bis 40 Personen außerdem noch errichtet. Das Hofmarschallamt hatte Willette zu den Zimmern und der Bildergalerie ausgegeben, durch welche der Zug ging.

London, den 17ten May.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erschien Herr Canning zum Erstenmale wieder nach seiner Krankheit und wurde von mehreren Mitgliedern aufs Herzlichste begrüßt. Er überbrachte unter andern zwei höchst wichtige Aktenstücke, nämlich den Traktat, welchen Großbritannien am 6ten November 1824 wegen Unterdrückung des Sklavenhandels mit Sr. Majestät, dem Könige von Schweden und Norwegen, abgeschlossen, wobei er mit innigem Bedauern erklärte, daß ein ähnlicher Traktat, der mit den vereinigten Staaten von Amerika im Gange gewesen, seit dem Antritt des neuen Präsidenten abgebrochen worden sey, da dieser, laut officiellen Nachrichten, demselben entschieden seine Zustimmung verweigert habe. Das zweite Aktenstück war der Freundschafts-, Handels- und Schiffahrts-Traktat zwischen Großbritannien und den vereinigten Provinzen des La Plata-Stroms, der mit lautem und wiederholtem Beifall aufgenommen wurde. Herr Canning sprach sehr leise, so daß man leicht merken konnte, daß die Folgen seines letzten Krankheitsanfalls noch nicht ganz überwunden waren.

Der Kanzler der Exchequer hat gestern eine wichtige Motion wegen Abschaffung aller Sporteleinkünfte der Richter und des Rechts, daß sie bisher genossen, einige Stellen bey den Gerichten zu verkaufen, und Ersatz der-

selben durch feste Schalte gemacht. Der Lord Chief Justice der Kings Bench soll hinführo jährlich 10,000 Pfd. Sterl., der Lord Chief Justice der Common Pleas 8000, der Master of the rolls 7000, der Lord Chief Baron of the Exchequer 7000, der Vicekanzler 6000, und jeder der andern Richter (puisne judges) 6000 Pfd. Sterl. erhalten.

Die Konsols sind seit gestern auf eine wahrhaft beunruhigende Weise gefallen und bis auf $89\frac{1}{2}$ gewichen. Man giebt verschiedene Ursachen, wie die Krankheit des Königs, Furcht vor einem Aufstande in Irland &c., für dieses Ereigniß an; allein sie sind insgesammt ungegründet. Der wahrhafte Grund liegt in den Operationen der englischen und französischen Kapitalisten, die 3 Procent Konsols so sehr als möglich im Preise zu drücken, damit sie bey dem mit der französischen Regierung abzuschließenden Geschäft wegen Abbezahlung der 5 Procent französischen Konsols desto mehr gewinnen wollen. Der Courier bemerkt: der kühnste Politiker würde von einem Ende Europa's zum andern nicht den geringsten Schatten zu einer Besorgniß finden. Die umlaufenden Nachrichten wären so lächerlich, daß sie keine ernste Widerlegung verdienen.

Der Handels- und Freundschafts-tractat zwischen Großbritannien und der Republik von Buenos-Ayres hat am 11ten dieses Monats die königliche Ratifikation erhalten, und die desfalligen Dokumente sind zu Kombe-Wood zwischen dem Gesandten der Republik, Herrn Rivadavia, und Herrn Canning ausgetauscht worden.

Die New-Times enthalten Folgendes: „Mit Bedauern erfahren wir, daß die Hoffnungen des Generalmajors Campbell, wegen baldiger Friedensvorschläge von Seiten der Birmanen nach der Schlacht vom 15ten December, sich nicht bestätigt haben. Die aus Rangoon zu Kalkutta angekommenen Briefe vom 26sten December melden nichts davon. Der Feind hat sich von der Eulhetgränze gänzlich zurückgezogen und Kachar und Assam geräumt, so daß die Feindseligkeiten nur noch auf der Seite von Pegu fortbauern.“

London, den 20sten May.

Gleich nachdem das Resultat der Abstimmung des Hauses der Lords über die Emancipationsbill bekannt war, legte der Herzog von Suffer Protest gegen die Entscheidung ein, und die Lords Jerscy, Holland, Ellenborough, Spencer, King, Suffield, Minto und Mendys folgten ihm.

Die Ausfuhr Großbritanniens im vorigen Jahr betrug 63 Millionen 225,272 Pfd. Sterl. 7 Sh. 6 Pnc. Die Einfuhr 41 Millionen 729,485 Pfd. Sterl. 17 Sh.

Die Regierung ist gesonnen, in allen ihren Kolonien die englischen Münzsorten einzuführen und die Dollars und andere Scheidemünze allmählich außer Umlauf setzen zu lassen; es wird zu diesem Behufe in der hiesigen Münze thätig gearbeitet.

Einem Briefe aus Kofu vom 11ten April zufolge, hat der Großherr dem Pascha von Aegypten auf 50 Jahre die Einkünfte Morea's bewilligt, im Fall ihm die Unterjochung dieses Landes gelingen sollte.

Angekommene Personen.

Den 27sten May. Frau Kollegienrätthin von Beckmann, nebst Familie, aus Zimmern, Herr von Henckling aus Pankelhoff, Fräulein von Meyer aus Alauen, und Fräulein von Gerteler aus St. Petersburg, logiren bey Munter. — Herr Nott aus Kalnzheim, logirt bey Madame Trautmann. — Madame Gürgens aus Riga, logirt bey Straßmann. — Herr Gutsbesitzer Tolotsche und Herr von Eckanoweksky aus Riga, logiren bey Morel.

Den 28sten May. Herr von Grand aus Lemsen, und Herr von Korff aus Dorotheenhof, logiren bey Minde. — Herr von Gircks jun. aus Kalnen, logirt im Boron von Korffschen Hause aus Nerft. — Herr von Neufner aus Nahoff, der St. Petersburgische Kaufmann 1ster Gilde, Herr Wonenblust, Herr Handlungskommiss Rhenius und Herr Bürger Adolph aus Riga, Herr Kaufmann Dresel aus St. Petersburg, und Herr Kaufmann Hagcdorn aus Libau, logiren bey Morel. — Herr Kaufmann Gorloff aus Riga, logirt beyrn Kaufmann Herrn Chabarow. — Herr Pharmaceut Köhl aus Jakobstadt, logirt bey Müskat. — Herr Kaufmann Frohbeen aus Riga, logirt bey Gramlau.

R o u r s.

Riga, den 16ten May.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 104 Pnc. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 389 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 12 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 66. Dienstag, den 2. Juny 1825.

Von der türkischen Gränze;
vom 12ten May.

Uebereinstimmenden Briefen aus Alexandria vom 27sten März zufolge, bereitet der Vicekönig Mehmet Ali Pascha eine neue Expedition, die nach dem Peloponnes bestimmt ist, und angeblich 17,000 Mann stark seyn soll, vor. Der Vicekönig leitet die Zurüstungen persönlich in Kairo, und hat seinen Schwiegersohn, den Desterdar Bey, zum Kommandanten derselben ernannt. Am 18ten April traf die österreichische Brigg l'Orione in 10 Tagen aus Napoli di Romania in Smyrna ein, und brachte die Nachricht mit, daß Ibrahim Pascha am 27sten, 28sten, 29sten und 30sten März mit 4000 Mann mehrere Versuche gemacht hatte, um sich Navarino's zu bemächtigen. Nach den in Napoli mitgetheilten Berichten war es ihm bereits gelungen, die Mauern dieser Festung zu ersteigen, als Konduriotti erschien, und die Türken mit beträchtlichem Verlust zum Rückzuge zwang. Der Verlust der Griechen soll ebenfalls bedeutend seyn. (Berl. Zeit.)

Korfu, den 24sten April.

Epirus wird vom Bürgerkriege heimgesucht. Von allen Seiten strömen die Völkerschaften gegen die Türken herben. Während die Epiroten zu Felde ziehen wollten, ließ Reschid Pascha, unpolitisch genug, den Selikar Podas, des Ali-Tebelen vormaligen Schwertträger, desgleichen den Zahir-Abas Kodja-Ba. in Drynokastrro enthaupten; Omer-Orione verdankt seine Rettung bloß einer frühern Mittheilung der ihn bedrohenden Gefahr, er floh nach Berat. Als Mustai, Pascha von Skodra, dessen Kopf gleichfalls vogelfrey ist, diese Nachricht erfuhr, schloß er sich den Montenegrinern an, und Reschid Pascha war genöthigt, sich in das Kastell am See von Janina einzuschließen. Dieser Pascha hat fast alle in Janina wohnende Christen und eine große Anzahl Albanesen hinrichten lassen. Die Albanesen dürften sich wahrscheinlich von der Pforte losreißen, und dann würde die europäischen Türken auf Konstantinopel und einige benachbarte Provinzen eingeschränkt werden. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 21sten May.

Se. Majestät, der Kaiser von Oesterreich, hat einer von der Stadt Venedig abgeschickten Deputation das Versprechen gegeben, daß Se. Majestät, von dessen Gemahlin begleitet, vor ihrer Rückreise nach Wien die Stadt Venedig besuchen und sich einige Zeit dort aufhalten werde. Von einer Reise nach Rom ist keine Rede

mehr. Der Aufenthalt des Kaisers in Venedig wird um so länger dauern, da sich Se. Majestät daselbst mit Massregeln zu beschäftigen gedenkt, um den Handel dieses wichtigen Plazes, der jetzt gänzlich darnieder liegt, wieder zu beleben.

Unter andern hohen Personen, deren Ankunft in Mayland die öffentlichen Blätter bereits verkündigt haben, ist nun auch der päpstliche Legat angekommen, der den römischen Hof repräsentiren soll. Der König von Sardinien ist der einzige, der noch an der allgemeinen Versammlung der italienischen Fürsten zu Mayland fehlt, dagegen aber der Marquis von Saint-Marsan, vormalig französischer Botschafter zu Berlin, und gegenwärtig Staatsminister und Oberkammerherr jenes Monarchen, daselbst eingetroffen, wo man bereits die glänzende Versammlung einiger Minister und Botschafter von allen europäischen Souveränen, mit Einschluß der Abgeordneten der helvetischen Republik, bemerkt.

Madrid, den 17ten May.

Das Vorhaben, nach Havanna Truppen zu schicken, fesselt gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Regierung; sie hat beschlossen, daß 2500 Mann in 4 Wochen dorthin abgehen sollen. Ein Regiment von den vormaligen Glaubensstruppen, unter Anführung des Barons d'Eroles, ist dieser Tage nach Korunna marschirt. Die Bekleidung dieser Mannschaft, so wie alles zu ihrer Bewaffnung und Hinüberschiffung Erforderliche, soll in Entreprise gegeben werden.

Man sagt, meldet das Journal des Débats, daß Herr Grijalba, Edelherr bey Sr. Majestät und Sekretär im geheimen Kabinet, die Minister Zea und Salazar, die Generale Cruz, Furnas und Quesada, und der neue Oberpolizeintendant, Recacho, damit umgehen, eine theilweise Ministerialveränderung zu Stande zu bringen. Die gegenwärtigen Minister der Finanzen, des Krieges und der Justiz sollen aufscheiden, und den Marquis Campo-Sagrado, Herrn Arjona und den Direktor der Tilgungskasse zu Nachfolgern erhalten. Auch scheint es, als werde die Generalintendantur der Polizey gänzlich aufgehoben, und in einem Ministerium eine besondere Abtheilung für das gesammte Polizeywesen errichtet werden. In den Provinzen würden dann die Generalintendanten zugleich die Geschäfte der bisherigen Polizeyintendanten erhalten.

Jemand ist wegen der Aeußerung, daß das Marien-

bild in Monferrat von Holz sen, zu zehnjähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden.

Paris, den 25ten May.

Der Herzog von Northumberland wird, wie man sagt, nach der Krönung Sr. Majestät sich nach Brüssel begeben und den Festlichkeiten beywohnen, die nach der Vermählung des Prinzen Friedrich der Niederlande dort statt finden werden.

Sämmtliche Civil- und Militärbeamten in Rheims, desgleichen die Officiere außer Dienst und die Officiere der dortigen Nationalgarde, haben Einladkarten zur Krönungszeremonie erhalten. Den Redactoren der hiesigen Zeitungen übersandte der Komte de la Rochefoucauld, Vorsteher des Departements der schönen Künste, ebenfalls Einlabbillets zum Dom von Rheims, um die Krönungsfeierlichkeit mit ansehen zu können. Er fügte ausdrücklich hinzu, daß ihnen dies bewilligt werde, wiewohl eine amtliche Mittheilung über die Krönung erfolgen werde, damit diese feyerliche Handlung die größtmögliche Oeffentlichkeit erhalte. Noch sieben Wagen mit Silbergeräth, desgleichen 4000 Stück Madrasen, sind von den Tuilleries nach Rheims abgegangen. Der Zubrang von Fremden in dieser Stadt ist bereits sehr groß.

Die Kathedraalkirche von Rheims ist eine der ältesten und berühmtesten von Frankreich. Chlodewig erhielt in derselben im Jahre 496 die Taufe. Im Jahre 822 ward sie neu aufgeführt. Im Jahre 1211 ließ sie der Erzbischof Albreich, nachdem sie ein Jahr zuvor völlig niedergebrannt war, wieder aufbauen. Im Jahre 1481 legte eine zweyte Feuersbrunst mehrere Flügel derselben in Asche, aber schon sechs Jahre darauf war der Schaden wieder hergestellt. Die gegenwärtige Kirche ist 438 Fuß lang, 93 Fuß breit, 126 Fuß hoch. Die Thürme haben eine Höhe von 253 Fuß. Die Länge des Kreuzes beträgt 150 Fuß.

Vor dem Gericht erster Instanz schwebt jetzt ein Proceß von angeblichen Erben der, unter Ludwig XV. Regierung, berühmten Dubarry wider die Krone, um Auslieferung zweyer Statuen aus dem königl. Museum, deren eine die Dubarry als Diana, die andere als Venus darstellt. Die Krone weigert die Auslieferung, 1) weil in dem Gesetze vom Jahre 3, die Rückgabe der Güter der Verurtheilten betreffend, die der Dubarry ausdrücklich ausgenommen worden; 2) das Gesetz vom 5ten December 1814 die Rückgabe bloß der unverkauften Grundstücke an die vorigen Eigenthümer oder deren Erben versügt.

Paris, den 26sten May.

Seit einigen Tagen ist bey dem Højumelier Wapz die königliche Krone zu sehen, deren Werth auf 18 Millionen 500,000 Franken geschätzt wird.

Der Quotidienne zufolge wird in Rheims am 29sten dieses Monats ein außerordentlicher Moniteur erscheinen,

welcher alle von Sr. Majestät ertheilten Gnabenbezeugungen enthalten wird. Man glaubt, daß einigen Verwiesenen die Rückkehr erlaubt werden werde.

Seit drey Tagen werden in der Münze neue Gold- und Silberstücke mit dem Bildniß Karls X. ausgeprägt. Sie haben die Jahrzahl 1824, um die Zeit der Thronbesteigung Sr. Majestät anzudeuten.

Während der Krönungszeremonie werden in dem Dom zu Rheims 60 sieben Fuß hohe Leuchter aufgestellt seyn, jeder mit 36 Wachskerzen. In den drey großen Seitengalerien hängen eben so viele Kronen, jede zu 20 Kerzen; überdies hängt über jeder Säule eine gothische Lampe mit 20 Kerzen.

Der Constitutionel theilt einen Artikel von Herrn Alexander von Lameth über den öffentlichen Credit mit, in welchem über den Zustand unsers Credits sehr bedenklich gesprochen wird, mit dem Bemerkten, daß sich eine furchtbare Krisis nahe, für welche die Minister, oder vielmehr Herr von Villèle, der allein das Ministerium ausmache, nicht gesorgt haben; dahingegen enthält der Moniteur einen halb amtlichen Auffatz, um uns über die Langsamkeit, mit der das Geschäft der Rentenumsehung vor sich geht, zu trösten.

Einige junge Leute, die über den Hirtenbrief des Erzbischofs von Rouen mißvergnügt wurden, sind zur protestantischen Kirche übergetreten.

Vorgestern früh, um drey Viertel auf 3 Uhr, entstand ein Feuer bey einem Lumpensammler, der im fünften Stock wohnte. Man eilte schnell zur Hülfe herben, und fand, als man die Thür eingeschlagen hatte, den Eigenthümer der Wohnung schon erstickt an der Stubenthür; sein treuer Hund lag neben ihm. Nach Befreyung der Lumpen und Knochen ward man sehr überrascht, in dieser armseligen Stube Goldstücke, Juwelen und Prätiösen zu finden, die zusammen wenigstens 30,000 Franken werth waren, und ausserdem eine Kommode, die der Polizeikommissarius versiegeln ließ, und die vermuthlich ebenfalls Schätze enthält. Der Verstorbene ging nie anders gekleidet, als die Leute seines Gewerbes zu gehen pflegen, und lebte sehr kärglich. Die Erben dieser unerwarteten Bescherung kennt man noch nicht.

Aus den Mayngegenden,
vom 28ten May.

Anfangs May ist die Untersuchungskommission wieder nach der Festung Spangenberg abgegangen, um die Schlußvernehmung des Herrn von Manger zu veranlassen.

Der Brudermörder Klein von Hechtsheim hatte sich, nach verübter That, zu seinem Schwager geflüchtet, und sich diesem mit den Worten vorgestellt: „ich habe den längst gehegten Voratz endlich ausgeführt, und meinen Bruder erschossen; laße nur deinen Wagen anspannen

und mich nach Mainz führen, wo ich mich dem Staatsprocurator stellen und dann auch meine Strafe empfangen will.“ Ueber die Ursachen dieses tief eingewurzelten Hasses herrschen zu viele Vermuthungen, um schon jetzt jene aus diesen entnehmen zu können; späterhin werden nähere Mittheilungen darüber statt finden. Beide, der Mörder und das Opfer, sind Sechziger; und jeder ist Vater von sieben Kindern.

Hannover, den 28sten May.

Ihre Königl. Hoheiten, der Herzog und die Herzogin von Cambridge, begleitet von Ihren durchlauchtigen Kindern, haben am 26sten dieses Monats ihre Reise nach England angetreten.

London, den 20sten May.

Die Anzahl der Mitglieder des Oberhauses, mit Einfluß der königlichen Prinzen, beträgt 384. Mehrere derselben sind außer Landes, z. B. die Herzöge von Clarence, Cumberland, Cambridge, Northumberland, Chatam &c. Als im Oberhause über die katholische Bill abgestimmt wurde, waren nur 197 Mitglieder gegenwärtig, von denen 84 für und 113 gegen dieselbe stimmten (Mehrheit 29). Es hatten aber 111 abwesende Pairs ihre Vota übertragen, von denen 46 für und 65 gegen die Bill lauteten (Mehrheit 19), so daß die gesammte Mehrheit, welche entschied, sich auf 48 belief. Merkwürdig ist die Meinungsverschiedenheit, welche hinsichtlich der katholischen Emancipation unter sämmtlichen, sogar den höchsten brittischen Staatskörpern statt findet. Im Unterhause betrug die Mehrheit für jene Maßregel nur 21, so daß etwa die Hälfte des Hauses aus Gegnern bestand; etwas Aehnliches ward im Oberhause bemerkt. Von den Ministern nahmen die Herren Canning, Huskisson, und sogar der erste Minister Harrowby sie in Schutz, dahingegen der Lord-Kanzler, der Graf Liverpool und Herr Peel ihre entschiedensten Widersacher sind. Von den Mitgliedern der höhern Geistlichkeit sprach der Bischof von Norwich für, der Bischof von Chester gegen die Bill. Zwen ehemalige Statthalter von Irland, die Lords Fitzwilliam und Camden, stimmten für die Emancipation. Dem Herzog von York, der ein Gegner der Bill ist, saß sein Bruder, der Herzog von Sussex, ein Begünstiger derselben, gerade gegenüber. Schon um 5 Uhr am Tage des 17ten dieses Monats war Lord Grey in den Saal getreten und legte eine ungeheure Bittschrift der englischen Katholiken auf die Tafel, die der Herzog von Norfolk, sämmtliche katholische Pairs und 30,000 Personen unterzeichnet hatten. Unter den Zuhörern bemerkte man die Herren O'Connell und Lamont, die beyden irischen Deputirten, zwischen denen die Eintracht völlig wieder hergestellt ist. Als die Nachricht von der Verwerfung der Bill in Coventry eintraf, wurden die Glocken geläutet, und überall, sagt

der Courier, wird man über diesen Ausgang zufrieden seyn, da die Mehrheit der Einwohner der Maßregel feindlich gesinnt sey. Herr Brougham indessen hat schon in der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses alle Verantwortung über die Folgen, welche die Abweisung der Bill und die fortdauernde Kränkung von 6 Millionen gehorsamer Unterthanen haben dürfte, auf die Mitglieder des Oberhauses gewälzt. Herr Rice bemerkte missfällig, daß das Oberhaus nun schon zweymal die katholische Bill verworfen habe, wiewohl sie von dem Unterhause genehmigt worden sey. Die Gegner der Bill beruhigen und wegen der etwanigen Folgen damit, daß sie behaupten, die Maßregel, welche nur einen kleinen Theil des Adels und der höhern Stände interessire, stände mit des Volkes Wohl und Wehe auf Irland in gar keiner Verbindung; Manufakturen, Schulanstalten, Gehorsam entstanden nicht daraus. Dem Einflusse von einem Duzend Demagogen, die Parlamentsglieder oder Magistratspersonen werden wollen, und die Allerdings auf das Volk einen Einfluß üben, wirke am besten die Verwaltung entgegen, welche auf eine allmähliche Reformation des Volkes ausgeht.

„Die Verweigerung der Emancipation, sagt die Times, ist eine förmliche Wortbrüchigkeit. Sie wurde von Lord Cornwallis feyerlich versprochen, ja von Herrn Pitt selbst, als er die Katholiken bearbeitete, um ihre Zustimmung zur Union zu erlangen. Die unter Autorität des Herrn Pitt und des Lords Cornwallis, Vicereigns von Irland, im Namen Sr. Majestät Georgs III. in Umlauf gesetzten Schriften, welche eine Zusicherung der Emancipation an die Katholiken enthielten, sind in Jedermanns Andenken. Jedermann erinnert sich der berühmten Rede des Herrn Pitt, in welcher er unter den Vortheilen der Union vor allen andern die bessere Aussicht aufzählt, die sich daraus für die Emancipation ergebe. Und dennoch sind die Leute, die sich einer abergläubischen Verehrung für Herrn Pitt rühmen, jetzt die anmaßendsten, um seine Zusagen in den Wind zu schlagen, und wollen diesen Verrath an den Katholiken Irlands zur Fahne und zum Sammelpunkte für Pittsche Grundsätze machen!“

London, den 21sten May.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß die 48 entscheidenden Stimmen im Oberhause, die Emancipation betreffend, fast alle von der Bank der anglikanischen Kirche hergekommen sind. Eben so waren die sieben Stimmen, welche in der französischen Pairkammer die Mehrheit zur Annahme des Sakrilegiumsgegesetzes ausmachten, gerade die Zahl der katholischen Prälaten, die mit gestimmt haben.

Großes Aufsehen macht hier die Verhaftung eines Predigers, Namens Abraham Karl Mummery, der sogar Mitglied der Universität zu Cambridge und ein Schriftsteller ist. Er war vor etwa drey Wochen nach North

Chields gekommen, wo er sich Georg Miller nannte, und für einen Oberzollschreiber ausgab, mit dem Bedenten, er sey beordert, einem wegen Schmuggelens verdächtigen Fahrzeuge aufzupassen. Er miethete sich bey einer Madam Hill ein, die solches Zutrauen in den scheinbar respektablen Gast setzte, daß sie oft aus dem Hause ging und ihre Habe dem fremden Manne anvertraute. Als sie einst auf eben diese Art abwesend war (ihr Mann war in New-Kastle), ließ der Fremde einen Schlosser holen, und von ihm ein Kästchen aufmachen, angeblich, weil seine Frau den Schlüssel mitgenommen und er eiligst ein wichtiges Dokument haben müsse. Nachdem er Silber und Juwelen eingesteckt — eine Theebüchse, worin 800 Pfd. Sterl. lagen, entging ihm — reiste er mit dem Dampfboot Charlotte ab, verpackte einige Artikel in Sunderland, wo er sogar für den dortigen Rektor bisweilen predigte. Als man ihn, auf Requisition von Chields aus, durch die Signatur auf dem bey ihm befindlichen entwendeten Silbergeräth verrathen, in Verhaft nahm, läugnete er Alles und gab sich für einen Wundarzt William Towner aus. Hiermit stimmten weder die theologischen Hefte, die er bey sich trug, noch andere Anzeichen zusammen, und als er vorgestern vor den Polizeyrichter, Herrn Harderwicke, geführt wurde, und die gegen ihn lautenden Aussagen des Konstabels vernahm, gestand er seine Schuld weinend ein, und fügte hinzu, daß ein verbotener Umgang mit einem Frauenzimmer ihn von dem Wege der Tugend abgeführt habe. Der unglückliche Mann, der erst 34 Jahre alt ist, wird in Chields, wo er viele Bekannte und Verwandte hat, vor Gericht gestellt werden. Auf sein Gesuch, ihn in London zu richten, damit ihm in seiner Heimath die Beschämung erspart werde, konnte man nicht Rücksicht nehmen.

London, den 24ten May.

Die Hofzeitung enthält die Ernennung des Lords Viscount Strangford zum außerordentlichen großbritannischen Botschafter am kaiserl. russischen Hofe, und des Herrn Stratford Canning zum Botschafter bey der hohen Pforte.

Angekommene Personen.

Den 29sten May. Herr Artillerieobrist und Ritter von Becklemisheff aus Jakobstadt, und Herr Stabskapitän Nowow und Herr Artillerielieutenant Tomilow aus Janischeff, logiren bey Morel. — Herr von Bienenstamm aus Wisern, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harder. — Herr Oberstlieutenant und Ritter von Kleist aus Doblen, logirt bey Halezkh.

Den 30sten May. Frau Generalin Knorring aus Warschau, Herr Oberstlieutenant Hirsch, vom Klästzischen Husarenregiment, aus Wilna, und Herr Gutbesitzer Toloczko aus Lithauen, logiren bey Morel. — Herr Baron von Mengden aus Livland, logirt bey dem Herrn Major von Dombrowsky. — Herr Generalmajor und Ritter Nabokow aus Schaulen, logirt bey Markuse. — Herr Kammerherr von Poprokh aus Telsch, logirt bey Göldner. — Herr Obrist und Ritter von Buhrmeister, Kommandeur des 3ten Sceregiments, aus Goldingen, logirt bey Stein. — Herr Kapitän von Grothuß, nebst Familie, aus Pogranik, und Herr von Böttcher aus Plahnen, logiren bey Zehr jun. — Herr Junker Klemm, vom Klästzischen Husarenregiment, aus Reidan, logirt bey Frau Titulärärthin Klemm. — Herr Handlungskommissärischer, nebst Frau, aus St. Petersburg, logirt bey Gramkau.

Den 31sten May. Die Herren von Medem aus Uckern, logiren bey der Wittwe Löwenstimm. — Herr von Korff aus Waldborn, und Herr Kaufmann Blumberg aus Riga, logiren bey Morel. — Madame Moench aus Wilna, und Herr Aрендator Melin aus Sahtingen, logiren bey Halezkh.

Den 1sten Juny. Herr Lieutenant Antonow, vom Klästzischen Husarenregiment, und Herr Stabsrittmeister Ismolsky, vom Lubinschen Husarenregiment, aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr livländischer Regierungsregistrator Westphalen und Herr livländischer Landgerichtsarchivar Wehinkell aus Riga, und Herr Arendebesitzer Kunzendorf aus Springen, logiren bey Henko. — Herr Emil von Kiel aus Dorpat, logirt bey dem Herrn General von Kiel. — Herr Kommissionsär 10ter Klasse, Sateplinsky, aus Neworschem, logirt bey Friedmann.

K o u r s.

Riga, den 21sten May.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 67. Donnerstag, den 4. Juny 1825.

Konstantinopel, den 4ten May.

In dem Paschalik von Aleppo ist es zwischen dem Scheik-Beschir, der 9000 Mann unter seinen Fahnen hatte, und dem Emir-Beschir zu einer Schlacht gekommen, die zwischen Betedin und Moktara vier Tage hintereinander dauerte, und sich mit der Niederlage des Scheiks endigte. Sofort verließen ihn die Drusen, er mußte mit 500 treuen Soldaten die Flucht ergreifen. Er ergab sich den Truppen des Mustapha Pascha und ist seit der Mitte des Februar in Aleppo, dessen Pascha sich geweigert hat, ihn dem Pascha von Akre auszuliefern. Briefe aus Alexandrien vom 7ten März behaupten, daß 10 Kriegsschiffe und 30 Transportschiffe bereit liegen, um nach Koron und Modon abzusегeln, und die türkische Flotte unter dem Befehl von Mehemet Ali's Schwiegersohn sich mit der ägyptischen vereinigen werde. Ibrahim soll von seinem Vater zurückberufen worden seyn. Letzterer läßt ein Dampfboot bauen. 2 Fregatten und 8 andere Kriegsschiffe haben sich bereits nach den Dardanellen begeben, um gegen Metelin hin zu segeln. Der Grosherr hat den Tunesern und Algierern erlaubt, die Inseln des Archipelagus zu plündern. Omer-Brione soll in Berat auf Befehl des Sultans enthauptet worden seyn.

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 18ten May.

Nach Briefen aus Marseille war einige Tage lang zwischen Ibrahim und dem griechischen Präsidenten Kondurioti unterhandelt worden, den Gegenstand dieser Unterhandlungen aber kannte man nicht. — Ibrahim Pascha hatte durch die in der Gegend von Suda zurückgebliebenen Truppen Verstärkung erhalten, und dadurch seinen frühern Verlust wieder ersetzt. Alle seine Anstrengungen waren auf die Eroberung des sehr schlecht besetzten Navarino gerichtet, jedoch ohne Erfolg. Die Zahl der bey Kalamata postirten griechischen Milizen verstärkte sich immer mehr, und in mehreren Gefechten, welche die Araber und Aegyptier mit ihnen zu bestehen hatten, war der Vortheil stets auf der Seite der Griechen. — Zu Patras steht noch Alles auf dem bisherigen Fuß. Die von Reschid Pascha entworfene Diverston zu Gunsten Ibrahims hat nicht den mindesten Erfolg gehabt. Man behauptet in der Levante, daß durch Omer-Brione's Intriguen ein Aufstand unter den Albanesern gegen Reschid Pascha und dessen Anhänger ausge-

brochen ist. Die Türken sind bisher weder in Aflarnien, noch in Livadien eingedrungen; wenn sie bis zur Beendigung der Operationen gegen Ibrahim Pascha abgehalten werden können, das griechische Gebiet zu überschwebmen, so haben die Griechen im gegenwärtigen Feldzug nichts mehr zu besorgen. — Ueberhaupt hat die Sache der Griechen, seit der zweyten Hälfte des März, eine sehr vortheilhafte Wendung genommen.

(Berl. Zeit.)

Missolonghi, den 6ten April.

Die Stadt Argos besitzt gegenwärtig eine Elementarschule, in der Griechisch, Geschichte, Weltweisheit und verschiedene fremde Sprachen gelehrt werden; ferner eine Schule des wechselseitigen Unterrichts mit 200 Schülern. Der Bischof Bartholomäus hat die hellenische Schule in Hydra neu eingerichtet. In Athen können die zwey vorhandenen Schulen die Zahl von jungen Leuten nicht fassen, die von allen Seiten herbeystürmen, um Unterricht zu erhalten. An der Spitze des hellenischen Gymnasiums steht der Professor Georg Gennadios, ein Mann von großer Gelehrsamkeit und warmer Vaterlandsiebe. Auf der Insel Tinos, wo die Lancastersche Unterrichtsweise gleichfalls Fortschritte macht, hat man zwey Trauerspiele, „Markos Bozzaris“ und „Megakles“ aufgeführt die mit großem Beyfall aufgenommen worden sind.

(Berl. Zeit.)

Zante, den 25sten April.

Verschiedene Fahrzeuge, die hier angekommen sind, unter andern eine englische Korvette, bestätigen die früher gemeldete Nachricht von der Niederlage der Türken. 16,000 Griechen griffen sie von der Land- und 26 Fahrzeuge von der Seeseite an. Soliman Bey, ein geborner Franzose, der zunächst unter Ibrahim kommandirte, und ein anderer vormals französischer General, sind in die Hände der Griechen gefallen. Ibrahim selbst flüchtete sich nach Modon und ließ 20 europäischen Officieren seines Heeres, welche die Flucht ergriffen hatten, Hände und Füße abschneiden. Einige zwanzig griechische Schiffe blokiren Modon und Koron. Die griechischen Truppen wurden von verschiedenen Kapitanis befehligt, da Kondurioti noch immer in Tripolizza krank liegt. Eine Abtheilung griechischer Schiffe säubert die Gewässer von Kandia und Alexandrien und es sind bereits fünf, wie es heißt österreichische, Schiffe genommen worden, welche Munition und Proviant am

Bord hatten. Eine andere Abtheilung ist neuerdings abgesehelt, um den Meerbusen von Korinth zu blockiren. (Briefe aus Korfu vom 29sten April geben die nämlichen Nachrichten, die mit einer englischen Korvette, wahrscheinlich derselben, welche sie nach Zante brachte, angekommen seyn sollen.) (Hamb. Zeit.)

Smyrna, den 21sten April.

Mit der französischen Gabbare la Truite, die gestern aus dem Archipel angekommen ist, haben wir folgende Nachrichten erhalten: Am 14ten dieses Monats machten die ägyptischen Truppen, welche die Besatzung von Modon bilden, einen Angriff auf das griechische Lager bey Navarino. Die Aegyptier wurden von einem vor-maligen französischen General, jetzt Soliman Bey, beschlagen, der seit lange in des Paschas Diensten steht. Die Griechen empfangen ihn sehr nachdrücklich und ergriffen einen Augenblick selbst die Offensive. Die Türken thaten, als wenn sie sich zurückzögen; die Griechen drangen ihnen nach, und sahen sich plötzlich einer im Hinterhalt befindlichen zu dem Ende errichteten Batterie ausgesetzt und erlitten eine vollständige Niederlage. Der Kommandeur des französischen Fahrzeugs versichert, die Besatzung von Navarino habe in Folge dieses Ereignisses zu kapituliren verlangt. Die Griechen setzen jetzt hauptsächlich ihr Vertrauen auf die Flotte. Sollte sie so glücklich seyn, den Türken und Aegyptiern auf dem Festlande Zufuhr und Verstärkung abzuschneiden, so könnten diese gewiß in großes Gedränge kommen.

(Hamb. Zeit.)

Aus Italien, den 21sten May.

Außer den zu dem Hofstaat der allerhöchsten und höchsten Herrschaften gehörenden Oberhof- und Hofchargen, befinden sich gegenwärtig noch folgende Personen vom diplomatischen Korps in Mailand. Von Oesterreich: der Staatskanzler Fürst von Metternich, nebst den zu der Staatskanzlei gehörenden sechs Räten, unter denen der Ritter von Genz etc.; ferner die Gesandten von Rom, Rußland, Oesterreich, Großbritannien, Preussen, Neapel, Dänemark, Sardinien, Bayern, Sachsen, Würtemberg, Baden und Schweden.

Madrid, den 18ten May.

Der König bewohnt noch das Schloß in Aranjuez, woselbst auch der russische Gesandte eine Wohnung gemiethet hat. Als der König durch einen außerordentlichen Courier aus Paris die Nachricht von den Unglücksfällen in Peru erhielt, vergoß er Thränen. In- desß liest man in der gestrigen Gaceta folgenden officiellen Artikel: „Der Generalkommandant der Ebene von St. Roß (O'Donnel) hat einberichtet, daß den 4ten dieses Monats der Obrist Casariego, der von Peru über Rio nach Gibraltar gekommen, in Algésiras eingetroffen ist. Er meldet, daß nach der unglücklichen Schlacht vom 9ten December — über welche die Re-

gierung den officiellen Bericht des Generals Laserna bis jetzt nicht erhalten hat — der Generalmajor Don Pio Tristan den Oberbefehl über die vereinigten Truppen der königlichen Armee übernommen hat, und bereits über 5000 Mann unter seinen Befehlen zählt. Der General Don Pedro Planeta, der den 4ten Februar mit seinem Hauptquartier in Druro stand, kündigt in einer kraftvollen Proklamation an, daß er noch hoffe, über die Revolutionäre den Sieg davon zu tragen.“ In Kadix hat die Niederlage bey Ayakuch großes Aufsehen erregt. Mehrere Handelshäuser vom ersten Rang werden diesen Ort verlassen, da sie den unvermeidlichen Fall von Havanna, Porto-Riko, Manilla und selbst der Kanarien — wo seit kurzem eine große Gährung herrscht — vorausschen. Den 6ten dieses Monats, um 9 Uhr des Morgens, sind die Officiere und Soldaten der Armee von Peru, die auf der Korvette Psa angekommen waren, in Kadix ausgeschifft worden, einige der Officiere sind arretirt, und gegen sie eine Untersuchung begonnen worden. Mehrere höhere Officiere jener Armee scheinen, da sie die Rückkehr nach Spanien fürchten, sich nach Frankreich und England wenden zu wollen. Die Obristen Mateo Ramirez und Garcia Cambo sind nach Manilla gegangen. In der Umgegend von Aranjuez und Granada haben sich Guerillas sehen lassen, deren man bis jetzt nicht hat habhaft werden können.

Paris, den 27sten May.

Die beyden höchsten Gerichtshöfe Frankreichs, das Kassationsgericht und die Oberrechnungskammer, senden ihren ersten Präsidenten, sämmtlichen Vicepräsidenten und ihren Generalprokurator nach Rheims zur Krönung. Von sämmtlichen königlichen Gerichtshöfen werden die Präsidenten und Generalprokuratoren bey der Krönung zugegen seyn. Die Minister des Auswärtigen und des Krieges sind bereits nach Rheims abgereist, desgleichen 200 Musici aus der königlichen Kapelle. Sämmtliche außerordentliche Gesandten der fremden Mächte gehen morgen dorthin ab. Der Herzog von Villahermosa, spanischer Grand erster Klasse, ist von seinem Hof zum außerordentlichen Gesandten ernannt worden, um der Krönung beizuwohnen, und bereits allhier angekommen. Der Erzbischof von Rheims (Graf von Latil), der die Salbung verrichtet, hat vom Papste die Erlaubniß erhalten, die Insignien der Kardinalswürde, zu welcher er im nächsten Konfistorium erhoben werden soll, vorläufig zu tragen. Man hat bereits zwey Beneficiate einer solchen Gunst, und der Papst hat diesmal dem Wunsche des Königs geschuldiget.

Paris, den 28sten May.

Sämmtliche königliche Minister, desgleichen der Cardinal Fürst von Eroi, sind gestern nach Rheims abgegangen.

Paris, den 30sten May.

Vorgestern Abend um 6 Uhr verkündeten Kanonenschüsse von den Tuilleries den Anfang der Krönungsfeierlichkeit. Heute ist die Berse geschlossen.

Die Stadt Rheims ist beynahe wie umgewandelt; an allen Ecken sieht man neue Gebäude, die öffentlichen Plätze sind mit Zelten und Gallerien überdeckt. Von der Pracht im Innern der Kathedralekirche kann man sich schwerlich eine Vorstellung machen. Das Allerheiligste strahlt von Gold. Die mit Tafelwerk ausgeschmückten Pfeiler sind mit reichen gothischen Verzierungen bedeckt. Ueber jeder Gallerie sind die Könige von Frankreich, auf ihren Throne sitzend, gemalt; über ihnen sieht man die Bildnisse der Bischöfe, und in den höchsten Blenden figuriren die Städte von Frankreich. Mitten im Schiff erhebt sich ein prachtvoller Chor, 150 Fuß hoch, auf welchem, nach dem Altare zu, der königliche Thron angebracht ist. Zwanzig corinthische Säulen, mit himmelblauem Grund, und mit vergoldeten Zierrathen bedeckt, halten den Eingeehor. An den vier Ecken des Kreuzes sind vergoldete Engel angebracht, und über dem Knauf steht die Bildsäule der Religion und ein Engel, die königliche Krone haltend. Dieser Eingeehor, unter welchem man zu dem Chor der Kirche gelangt, ist so angebracht, daß er von allen Plätzen der Kirche aus gesehen werden kann. Dreißig Stufen führen zu ihm hinauf. Zu beyden Seiten des Schiffes sind herrlich geschmückte Gallerien, in deren jeder ein Kronleuchter hängt. Der Chor und das Allerheiligste werden von 34 großen Kronenleuchtern erhellt werden. An den vier Ecken um den Hochaltar stehen die vier Evangelisten und im Hintergrunde des Kreuzes die vier Haupttugenden: Religion, Menschenliebe, Glauben und Mäßigung. Den 26ten dieses Monats verkündete der Maire von Rheims die bevorstehende Festlichkeit durch eine Proklamation. Er erinnerte darin an die großen Männer, die diese Stadt hervorgebracht, an den braven Peter von Rheims, den muthigen Balduin, der im Jahr 1248 die Landung des heiligen Ludwig an der Küste von Tunis schützte; an die Ausdauer der Bewohner während der langwierigen Belagerung vom Jahre 1359; an Johann Cauchon, den treuen Diener des Königs Karl VII., an den großen Colbert und Andere mehr, und ermahnte die Bewohner, die eingeladenen Personen würdig zu empfangen. Tages darauf erhob sich der König von Compiegne um 11 Uhr, traf um halb 2 Uhr in Soissons und um 4 Uhr in Fismes ein, woselbst er übernachtete. Den andern Morgen reiste Se. Majestät von dort ab. Als man den Berg herabfuhr, und die Gardeartillerie links von der Heerstraße die Kanonen löste, wurden die Pferde an dem Wagen, in dem die Herzöge Aumont und Damas und die Grafen Coëssé und Curial saßen, scheu, gingen

durch und der Wagen fiel um. Der Graf Curial brach sich das Schlüsselbein und zerschnitt sich das rechte Ohr; der Herzog von Damas ward gefährlich verwundet. Man brachte sie beyde nach Fismes zurück, und übergab sie der Pflege des königlichen Wundarztes, Baron Dupüntren. Herr Coëssé, der eine starke Verletzung am Kopfe davon trug, setzte seine Reise fort. Der König selbst war in der größten Gefahr. Da ein starker Wiederhall die Kanonenschüsse verdoppelte, so rissen auch vor seiner Kutsche die Pferde aus, und es gelang erst nach vieler Mühe, sie wieder zu bändigen. Der König vergaß über dem Unglücksfall, von dem er Zeuge war, seine eigene Gefahr, und setzte seine Reise nicht eher fort, als bis er die Versicherung erhalten, daß die Verletzten in keiner Lebensgefahr seyen. In Liqueux, dem ersten Dorfe des Rheimsers Bezirks, empfingen den König die Herzöge von Orleans und Bourbon. Von hier an bis an das Westethor in Rheims bildeten die Garde und Linienregimenter eine Chaine, und in gehörigen Zwischenräumen erhoben sich vier Ehrenpforten, die vier Bezirke des Marne departements vorstellend, und zu beyden Seiten des Weges sah man in gleichen Entfernungen die Abgeordneten der 180 Gemeinden des Bezirks von Rheims; weißgekleidete junge Mädchen, eine Schärpe haltend, die aus den Fabriken des Departements hervorgegangen, boten dem Könige die Erzeugnisse des Gewerbfleißes an. Vom Thor an bis zur Kathedralekirche waren rechts und links Blumenguirlanden an laubgefrönte Mastbäume aufgehangen. Als die königliche Kutsche in das Thor hereinfuhr, wurden die Glocken geläutet und die Kanonen gelöst. Man feuerte 100 Schüsse ab, während Se. Majestät den Weg bis nach der Kirche hin zurücklegte. Die bürgerlichen und militärischen Behörden des Departements empfingen den König am Thore, und der Maire überreichte die Schlüssel, welche Se. Majestät hinnahm und dem Kapitän der Garde zuschickte. Der König ward am Eingange der Kathedrale von dem Erzbischof und den vier Bischöfen von Soissons, Beauvais, Chalons und Amiens, so wie von dem Domkapitel begrüßt. Der Erzbischof überreichte Sr. Majestät das Weihwasser und das Evangelienbuch. Der König ließ sich auf ein Knie nieder, hielt ein kurzes Gebet und antwortete sehr gerührt auf die Anrede des Erzbischofs. Nachdem Se. Majestät in ihrem Stuhl neben dem Hochaltar Platz genommen hatten, und die Kardinäle und Almoseniére ihn umgaben, hielt der Kardinal de la Fare die Vesperpredigt auf den Text aus Jesaias (Kap. 61.): „Der Herr hat das heilige Salböl auf meine Stirn gegessen,“ und bezog sich in derselben auf den Vortrag, den er, als Bischof von Nancy, am 4ten May 1789 vor dem Könige und den Generalstaaten gehalten, und in der er die Unglücksfälle Frank-

reichs vorausgesetzt. Hierauf intonirte der Erzbischof den ambrosianischen Lobgesang, welchen der König stehend mit anhörte. Se. Majestät legte die Geschenke auf den Altar, küßte denselben und zog sich in seine Zimmer zurück, woselbst die Lokalbehörden Audienz erhielten. Abends war die ganze Stadt erleuchtet.

Für die Tafel des Königs sind in Neuschateau zwei Mastochsen gewogen worden, die zusammen 6660 Pfund schwer sind. Der größte unter ihnen ist $10\frac{1}{2}$ Fuß lang, 6 Fuß hoch und 8 Fuß dick.

Aus den Niederlanden,
vom 26ten May.

Am 23ten December vorigen Jahres ist die Expedition Truppen unter Generalmajor van Geen von Batavia nach Makassar unter Segel gegangen. Es sind dabei 1500 Mann Hülfsstruppen, welche der Panumbaham von Sumanap freiwillig gestellt hat und in Person anführt, eine Besinnung, auf welche hier das größte Gewicht gelegt wird. — Nachrichten aus Makassar vom 29ten November vorigen Jahres zufolge, war die Fregatte Eurydice mit der Brigg Dresdes und den Transportschiffen, welche die Truppenverstärkung unter Obrist Bischoff hingebracht, dort angekommen. Unsere Truppen hatten einige kleine Vortheile erlangt, und unser Bundesgenosse, der König von Sidenring, setzte die Okkupation von Süpa fort.

In Palembang war, laut Nachrichten vom 10ten December, Alles ruhig, doch war der mit 30 Mann geflüchtete Sultan noch nicht wieder eingefangen.

Berlin, den 27ten May.

Der königl. geheime Oberregierungsrath Schoell hat in der Spener'schen Zeitung einen langen Artikel: Sicard im Kriminalgefängnisse zu Paris überschrieben, bekannt gemacht, worin er diesen vormaligen Generalintendanten der Pyrenäenarmee, „so lange er nur angeklagt und nicht von einem unparteiischen Richter verurtheilt ist, mit Stolz seinen Freund nennt.“ Er hat ihn seit langer Zeit in mancherley Lagen gekannt, bald in angesehenen Staatsämtern, bald landesflüchtig oder in den Gefängnissen, aber immer als denselben, immer unbescholten und kühn, immer felsenfest, immer als einen rüstigen Kämpfer gegen Unredlichkeit und Intrigue, immer arm, wie er noch jetzt ist.“ Herr Schoell würde dem Urtheile seiner Richter und seiner Landsleute nicht vorgegriffen haben, wenn Sicard's Name nicht auch in Deutschland bekannt wäre, nicht auch in einigen Provinzen der preussischen Monarchie mit Dankbarkeit genannt würde. (Hamb. Zeit.)

London, den 24ten May.

Ueber die Verhältnisse in Peru sind Nachrichten über New-York angekommen. Callao hielt sich noch immer,

als die letzten Nachrichten abgingen. Der royalistische Kommandant Rodil wird als ein sehr grausamer, aber zugleich als ein Mann von großem Talent und viel Charakter geschildert. Mexiko und Kolumbien rüsten Expeditionen gegen die Insel Matanzas aus. In Kolumbien deuten Alles auf Frieden und innern Wohlstand. Der mexikanische Gesandte ist glücklich in Bogota angekommen und seine Ankunft mit einem Festmahl gefeiert worden. Auch hatte eine Versammlung wegen Errichtung einer Bibelgesellschaft statt, und man glaubte, daß sie wirklich zu Stande kommen würde.

Angeworfene Personen.

Den 1ten Juny. Der großbritannische Herr Generalleutnant und Ritter von Herenberg aus Polangen, und Herr Hefrath und Ritter von Hagelstrom aus Kockenhufen, logiren bey Morel. — Herr General von der Infanterie und Ritter, Graf von Lambsdorff, aus Schründen, logirt bey Zehe sen. — Frau Obristin von Dellingshausen aus St. Petersburg, logirt bey Madame Kann. — Herr von Grothuß aus Spitzingen, logirt bey Madame Lachmann. — Herr Gutsbecker von Undritz aus Riga, logirt bey Gramkau.

Den 2ten Juny. Herr Oberstleutnant, Baron von Stempel, nebst Gemahlin, vom Lande, logirt bey Stein. — Herr von Rahden, nebst Familie, aus Pommerich, logirt bey Madame Schulz.

Den 3ten Juny. Herr Apotheker Wigck aus Subbath, logirt bey Gramkau. — Herr Oberstleutnant von der Brügggen, Kommandeur des Pleßkauschen Infanterieregiments, aus Riga, und Herr Kapellmeister Romberg, nebst Familie, aus St. Petersburg, logiren bey Zehe jun.

K o u r s.

Riga, den 25ten May.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{1}{2}$ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel $72\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $73\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 68. Sonnabend, den 6. Juny 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 13ten May.

Griechischen Nachrichten aus Seres vom 30sten April zufolge, scheinen sich die Unfälle, die den Seraskier Reschid Pascha auf seinem Zuge gegen Missolonghi getroffen, zu bestätigen. Er erlitt nach denselben in der Gegend von Uta eine gänzliche Niederlage, und mußte sich in Folge derselben mit Zurücklassung seines Geschlüzes nach Janina zurückziehen.

Nach Privatbriefen aus Kersu vom 8ten May, soll eine aus Suda, zur Verstärkung Ibrahim Pascha's nach Modon bestimmte Division ägyptischer Schiffe mit Munition, Truppen und Lebensmitteln, in den letzten Tagen des April von Miauly angegriffen und geschlagen, mehrere Transportschiffe genommen, und der Rest nach Suda zurückgetrieben worden seyn. Die Griechen versichern, daß dieses Ereigniß für den an Allem Mangel leidenden Ibrahim Pascha, der mit Sehnsucht auf diese Verstärkung harre, sehr nachtheilig werden müsse. — Mittelft eines aus Smyrna eingegangenen Schiffes, welches bey Napoli di Romania anlegte, erfährt man, daß bey Mitylene 10 von Niala Bey nach Patras bestimmte Schiffe mit Lebensmitteln von den Griechen genommen worden. Die Privatbriefe sehen hinzu, daß diese Beute bereits in Napoli di Romania angekommen sey. Unverbürgten Schifferausagen zufolge soll das Admiralschiff des Kapudan Pascha noch innerhalb der Dardanellen in Brand gerathen und so übel zugerichtet worden seyn, daß dasselbe zur Ausbesserung in Konstantinopel zurück erwartet würde. Von der Ursache des Brandes wird nichts erwähnt. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 23sten May.

Ein von Florenz abgefertigter Kabinetssourier hat, wie man sagt, nach Mayland die Nachricht überbracht, daß die großherzogl. toskanische Regierung nähere Berichte über die Niederlage erhalten, welche die 18,000 Mann starke ägyptische Armee Ibrahim Paschas in Morea erlitten. (Berl. Zeit.)

Paris, den 31sten May.

Morgestern ist in Rheims die feyerliche Ceremonie der Krönung unter dem Zujuchzen der Einwohner vollzogen worden. Schon vor 5 Uhr des Morgens waren die Pforten der Kathedrale von der Menge belagert. Um 6 Uhr wurden sie aufgemacht und in einer halben Stunde waren die Gallerien gefüllt; die eingeladenen

Beamten, die Pairs, Deputirte, Magistratspersonen u. s. w., nahmen ihre Plätze ein, und eine Stunde darauf sah man den Erzbischof, von der Geistlichkeit gefolgt, dem Hochaltar zuschreiten. Die Kardinäle Clermont-Tonnere und La Fare, denen das Domkapitel voranging, begaben sich nach den Gemächern des Königs. Man kam, nebst den Prinzen und Großbeamten, vor der Thüre des Gemaches an, in welchem sich Se. Majestät aufhielt, und der Oberkantor des Doms pochte an die Thür. Der Fürst von Talleyrand, Oberkammerherr, rief von Innen mit lauter Stimme: „Was verlangen Sie?“ Der Kardinal Clermont-Tonnere antwortete: „Karl den Zehnten, den Gott uns zum Könige gegeben hat!“ Sofort wurde von den Thürstehern die Thür geöffnet, und die beyden Kardinäle naheten sich dem Könige, der sich bey ihrem Eintritt von seinem Sessel erhob. Mittlerweile begaben sich der Dauphin, die Herzöge von Orleans und Bourbon nach der Kirche. Der erste Kardinal überreichte Sr. Majestät das Weihwasser und sagte das Gebet her: „Allmächtiger ewiger Gott, der du deinen Diener erfohren“ &c., worauf der König von beyden Kardinälen nach der Kirche geführt wurde. Der Zug bewegte sich in folgender Ordnung. Vorauf ging das Domkapitel, die Fußgarde des Königs, die Musiker, die Wapenherolde, die Ceremonienmeister und der Großceremonienmeister (Marquis von Decour-Brézé). Hierauf folgten vier Ritter des Heiligengeist-Ordens (die Herzöge Daugüyon, Larochefoucauld, Luxemburg und Grammont) und zu deren Seiten die königlichen Pagen; der Marschall Herzog von Conigliano, als Konnetable des Reiches, in der Hand sein bloßes Schwert haltend, und links und rechts zwey Schweizer des königlichen Hauses mit ihren Keulen; der Kapitän der Garde, Herzog von Montmart; der Generalmajor der Garde, Herzog von Belluno; der Marschall von Lauriston, der Graf von Coffé (wegen des ihn betroffenen Unfalls mit einer Binde um den Kopf), und der Herzog von Polignac, als Schleppträger des königlichen Mantels. Jetzt kam der König, in der Mitte der beyden genannten Kardinäle, und zu beyden Seiten sechs Edelgardisten, hinter ihnen schritten zwey Kapitäne der Leibgarde einher. Der Major der Leibgarde ging hinter dem Kapitän der dienstthuenden Garde. Hierauf sah man den Kanzler von Frankreich, den Herzog von Uzès, als Großmeister

von Frankreich, der in aufgehobener Rechten den Großmeisterstab trug, und zwischen dem Fürsten Tallyrand und dem Herzog Nemours einherging; den Marquis d'Avary (an der Stelle des aus der Rutsche gefallenen Grafen Curial). Zwei Edelherren, Gardeofficiere und eine Abtheilung Gardisten beschloffen den Zug. Während des Zuges wurde der Marsch aus dem Pentateuch angestimmt: „Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her.“ Der König trug eine silberne Robe, einen mit einem diamantenen Kreuze geschmückten schwarzsammetnen Federhut, silbereingefakte Pantoffeln und feidene Pantalons. Beim Hochaltar angekommen, kniete Se. Majestät nieder und ward hierauf nach seinem Stuhl unter dem hohen Throne hingeführt, woselbst der König sich niedersetzte; rechts saßen die Prinzen und hinter ihm standen zwei Gardekapitäne, die Herzöge von Luxemburg und von Havré; die drei genannten Mantelträger, und auf den Stufen zum Hochaltar saßen der Herzog von Congliano, der Kanzler &c. Da erhob sich der Erzbischof von Rheims und überreichte dem Könige das Weihwasser, das dieser mit entblößtem Haupte annahm, begab sich nach der Sakristei, wo er seinen Ornat anlegte, kam mit dem Gläschen des heiligen Salbels zurück, und nachdem er gegen den Altar und den König den Kopf verneigt, intonierte er das *Veni Creator*. Se. Majestät kniete während der ersten Strophe. Hierauf schritt der Erzbischof zum Könige vor, begleitet von zwei Assistenten, von denen der eine das Evangelienbuch, der andere eine Reliquie des Kreuzes trug, nahm jenem das Evangelienbuch aus der Hand, legte die Reliquie darauf, desgleichen die Eidesformulare, und überreichte dasselbe offen dem Könige. Sitzend und bedeckten Hauptes, die Hand auf das Buch und das Kreuz gelegt, sprach nun der König folgende drei Eide: 1) Krönungseid: „In Gottes Gegenwart verspreche ich meinem Volke, unsere geheiligte Religion aufrecht zu halten und zu ehren, wie es dem Allerschristlichsten Könige und dem erstgeborenen Sohne der Kirche gebührt; gegen alle meine Unterthanen eine gute Gerechtigkeit zu üben, endlich so zu regieren, wie es den Gesetzen des Königreichs und der konstitutionellen Charte angemessen ist, die ich getreulich zu beobachten schwöre, so wahr Gott und sein heiliges Evangelium mir helfe.“ 2) Eid als Großmeister des Ordens vom heiligen Geiste: „Wir schwören zu Gott dem Schöpfer, zu leben und zu sterben in seinem heiligen Glauben und in der katholischen, apostolischen und römischen Religion; den Heiligengeist-Orden aufrecht zu erhalten, so daß er von seinen ruhmvollen Vorrechten nichts einbüße; die Statuten besagten Ordens selbst zu beobachten und sie von allen Mitgliedern desselben beobachten zu lassen, mit Vorbehalt des Rechts, die Bedingungen der

Zulassung nach dem Besten unseres Dienstes festsetzen zu können.“ 3) Eid als Großmeister des Ludwig's- und des Ehrenlegions-Ordens: „Gemeinlich schwören wir vor Gott, auf immer den königlichen und militärischen Orden des heiligen Ludwig und den königlichen Orden der Ehrenlegion aufrecht halten zu wollen, ohne ihren ruhmvollen Vorrechten Abbruch thun zu lassen; das Kreuz genannter Orden zu tragen und ihre Statuten beobachten zu lassen. Also schwören und versprechen wir auf dem heiligen Kreuze und den heiligen Evangelien.“ Der Erzbischof setzte sich hierauf an seine Stelle wieder hin; der König aber stand auf, und der Fürst von Tallyrand zog ihm die Robe ab, so daß Se. Majestät nur noch das silbergestickte Kamisol an hatte, das an den Stellen, wo die Salbung geschieht, offen war, legte ferner dem Könige die grünscheidenen Halbstiefeln an, und übergab die Pantoffeln dem ersten Kammerdiener. Der Dauphin nahm die Sporen vom Altar, legte sie dem Könige an, machte sie aber sogleich wieder los und händigte sie dem Oberceremonienmeister ein, der sie auf den Altar wieder hinlegte. Der Erzbischof weichte das Schwert Karls des Großen, gürtete es dem Könige um, und nahm es sofort wieder ab. Nach einem beendigten Gebete stieg der König zum Hochaltar hinauf, führte das Schwert und kniete nieder; der Erzbischof übergab es dem Könige abermals, der es dem Marschall Congliano überreichte. Während der König kniete, sprach der Erzbischof drei Gebete über ihn, und als sich Se. Majestät hierauf wieder niedersetzte, langte jener aus dem heiligen Gläschen mit der Spitze einer goldenen Nadel etwas von dem Salbel hervor, und nachdem er selbst knieend gebetet hatte, salbte er, während der Chor Verse absang, mit seinem Daumen den König an folgenden Stellen: auf dem Scheitel, der Brust, zwischen beiden Schultern, auf der rechten und linken Schulter und den beiden Achselgruben. Nach beendigter Salbung machte der Erzbischof die Öffnungen am Kleide des Königs wieder zu, der Fürst von Tallyrand legte dem Könige die königlichen Kleider an (die Tunika von weissenblauem Atlas, und den Sammetmantel mit Hermelin besetzt), und Se. Majestät empfingen knieend nochmals die Salbung in der Fläche beider Hände, und auf dem vierten Finger der rechten Hand den Ring. Auf ähnliche Art übergab der Erzbischof dem Könige den Szepter und die Hand der Gerechtigkeit, hielt die Krone Karls des Großen über dem Kopf des Königs, die die Prinzen, um sie zu erhalten, mit anfaßten, und setzte ihm hierauf die königliche Krone auf. Jetzt hob der Erzbischof den König mit seinem Arme auf, und führte ihn, ganz in derselben Ordnung, als der Einzug in die Kirche geschehen war, auf den hohen Thron mitten im Schiff der Kirche; die Prinzen, Kardinäle &c. befanden sich auf den Stufen des Thrones und zu beiden Seiten desselben. Die ganze

Versammlung war aufgestanden. Der König ließ sich auf den Thron nieder, und nach einem beendigten Gebete machte der Erzbischof eine tiefe Verbeugung, küßte den König und rief dreimal mit lauter Stimme: *vivat rex in aeternum* (ewig lebe der König), welches von der ganzen Versammlung mit einem Vivat begleitet wurde. Auch der Dauphin und die Prinzen legten ihre Kronen ab, und wurden von dem Könige umarmt; die Trompeten erschallten und der Vorhang, der die Kirche dem herbeystömenden Volke bisher verborgen hatte, wurde mit großem Geräusch zerrissen, Kanonen wurden gelöst, die Menschen strömten in die Kirche, die Wappenherolde vertheilten Krönungsmedaillen, Tauben und Vögel wurden in der Kirche losgelassen, von den Wällen donnerten die Kanonen, und in das Geläute der Glocken mischte sich ein allgemeines Jauchzen. Nachdem die Freudenbezeugungen einigermaßen ruhiger geworden waren, intonierte der Erzbischof das Te Deum und die große Messe, der Gesang des Chors begann, während dessen die königlichen Geschenke den Mitgliedern des Heiligengeist-Ordens überreicht wurden, welche sie dem Könige einhändigten. Se. Majestät präsentierte sie dem Erzbischof und kehrte zu seinem Throne zurück. Jetzt kniete der Dauphin vor dem Könige, der ihn aufhob und lange in seinen Armen hielt. Dieser rührende Auftritt machte einen tiefen Eindruck. Hierauf begab sich der König zu dem Altar, um das Abendmahl zu nehmen, nachdem er die Krone Karls des Zehnten dem Marschall Jourdan eingehändigte hatte. Den Zepter hatte er schon früher dem Herzog von Dalmatien (Soult) und die Hand der Gerechtigkeit dem Marschall von Treviso übergeben. Nach beendigter Kommunion erhob sich der König, empfing die Insignien des Königthums wieder aufs Neue, verbeugte sich gegen den Altar und verließ unter wiederholtem Freudengeschrey die Kirche. Von seinen Gemächern begab sich Se. Majestät in den großen Saal des erzbischöflichen Pallastes zu dem königlichen Mittagsmahl. Er trug die Diamantkrone. Die Großbeamten warteten auf. Die Tafel währte eine halbe Stunde unter militärischer Musik. Gestern empfing der König sämtliche Personen, die der Krönung beghewohnt hatten. Den Abend war ganz Rheims geschmackvoll erleuchtet.

Nach einem Privatschreiben aus Mayland im Journal des Débats, haben die daselbst zu pflegenden Konferenzen eines Theils die Bildung einer italienischen, dem deutschen Bunde ähnlichen Föderation zum Zweck.

Madrid, den 17ten May.

Eine Maßregel, welche der Willkühr ein weites Feld öffnet, ist die Errichtung einer Junta, die untersuchen soll, welche Individuen zu den Stellen, die sie bekleiden, unfähig sind.

Jede Hoffnung zu einer Anleihe von Seiten Eng-

lands ist verschwunden; man setzt jetzt seine Hoffnung auf Holland.

Aus den Niederlanden,
vom 29sten May.

Unter den merkwürdigen Erzeugnissen niederländischen Kunstfleißes, die von Glandgen nach der Harlemer Kunstausstellung eingesandt worden, befindet sich ein Gewebe, das in der Breite 4200 so feine Fäden zählt, daß man sie ohne Lupe nicht wahrnehmen kann. Dieses Stück hat ein Mädchen gesponnen und deren Bruder gewebt. Ferner bemerkte man ein Gespinnst, das wegen seiner Feinheit mit bloßen Augen keine Fäden zeigt, und wovon das Pfund 400 Gulden werth geschätzt wird.

Unlängst ist in Amsterdam ein Jude, Samuel Bondun, gestorben, der so viel hinterlassen hat, als zur Ausrüstung und Equipirung von 6 Linien Schiffen zu 74 Kanonen hinreicht. Man fand bey ihm 44 Tonnen voll Geld von den Münzsorten der ganzen Erde. Man brauchte 8 Tage, um sie zu zählen, und einen ganzen Monat, um sie zu sortiren. Der Verstorbene, der 96 Jahre alt geworden, war lange Jahre den französischen Armeen gefolgt und in allen Welttheilen gewesen.

London, den 24sten May.

In der Sitzung des Unterhauses am 21sten dieses Monats trug Herr Peel darauf an, einen gewissen Pilkington, welcher vor der Komité bekannte, die Namen von einer an das Parlament gesendeten Bittschrift verfälscht zu haben, in Verhaft nehmen zu lassen. Es wurde hierauf debattirt, ob der Angeklagte sogleich nach Newgate gesendet oder erst vor die Bar des Hauses gestellt werden sollte. Man entschied für das letztere Verfahren.

Die Verwerfung der Emancipationsbill hat, wie zu erwarten war, in Irland große Sensation gemacht. Man hält sich aber dessen ungeachtet überzeugt, daß die Ruhe nicht gestört werden wird.

Der Marquis von Hastings ist am 26sten April von Malta nach England abgesegelt. Vor seiner Abreise überreichten ihm die brittischen Kaufleute in Malta ein Schreiben, worin sie ihm den gänzlichen Verfall des Handels der Insel darlegten, und ihn baten, bey der Regierung Mittel zur Wiederbelebung desselben auszuwirken. Man sieht die neulichen Beschlüsse der Direktoren der ostindischen Kompagnie als Ursache dieser Reise an, und die Morning-Post will wissen, der Marquis werde nicht wieder nach Malta zurückkehren, sondern hier eine Anstellung erhalten.

London, den 25ten May.

Sir W. Congreve ist, nebst Obrist Landmann und Herrn Daniell, vom Kontinent, wo sie viele Abschlüsse wegen Gasbeleuchtung zu Stande gebracht, zurückgekommen.

New-York, den 20sten April.

Das Gerücht von einem beabsichtigten Angriffe auf Havannah findet starken Glauben. Zu Matanzas war man deshalb in großer Besorgniß. Ein amerikanisches Schiff hatte viele aufrührerische Proklamationen dorthin gebracht, die aber von den Behörden noch zeitig genug weggenommen und vernichtet wurden. Der Superfargo des Schiffes wurde verhaftet und der Kapitän, so wie die Mannschaft, mußten sich verpflichten, den Vorfall geheim zu halten.

New-York, den 1sten May.

Bolívar hat schon zum dritten Male seine Eingabe an den kolumbischen Kongreß, ihm seine Abdankung zu bewilligen, wiederholt. Indes ist dies Gesuch von dem Kongreß, in welchem 21 Senatoren und 52 Abgeordnete dagegen stimmten, verworfen worden. Bemerkenswerth ist folgende Stelle aus Bolívars Schreiben in dieser Hinsicht (datirt Lima, den 22sten December 1824): „Tag und Nacht martert mich der Gedanke, daß man, wie meine Feinde verbreiten, meine der Freiheit geleisteten Dienste, als ein Werk des Ehrgeizes ansehen möchte. Erlauben Sie mir daher, immer die freymüthige Bemerkung: ich glaube, der Ruhm Kolumbiens könne durch meinen Aufenthalt auf dessen Boden etwas verunziert werden, indem man glauben könnte, diese Republik würde fortwährend mit einem Tyrannen bedrohet, und dergleichen Kränkungen, mich betreffend, gewissermaßen auch die Vorzüge der Republik im Schatten stellen, da ich einen, wenn auch unbeträchtlichen, Theil derselben ausmache.“ Ein amerikanisches Blatt theilt folgendes merkwürdige Dokument mit: „An Se. Excellenz, den Befreyer von Kolumbien. Huamanga, den 12ten December 1824. Ein warmer Freund des Ruhms, kann ich, wenn auch besiegt, Ewr. Excellenz nur Glück wünschen, wegen der am Tage von Ayacucho geschehenen glücklichen Beendigung Ihrer Unternehmung in Peru. Bey dieser Gelegenheit gebe ich mir die Ehre, mich Ihrem Dienste anzubieten und Sie im Namen der übrigen spanischen Generale zu begrüßen. Ich bin Ihr ergebenster Diener und verbleibe, Ihnen die Hand küßend, Jose Canterac.“ Man sagt, daß dieser General nicht nach Europa gegangen, sondern als Geisfel für die Uebergabe der Festung Callao in Peru verblieben ist.

Nächsten Oktober wird in Panama die Zusammenkunft von den Bevollmächtigten der (vormals spanischen) amerikanischen Länder statt finden. Unter den Gegenständen, über welche die Berathung eröffnet werden wird, bemerkt man folgende: Befreyung der Inseln Cuba und Porto-Riko von Spanien; Befreyung Spaniens an dessen ei-

genen Küsten, den kanarischen und philippinischen Inseln; Feststellung der Verhältnisse mit solchen Staaten, die, gleich Haiti, sich vom Mutterlande getrennt, aber von keiner europäischen oder amerikanischen Macht anerkannt worden sind. Den 5ten März ward der Kongreß des Staates Guatemala eröffnet. Am 25ten desselben Monats kamen die Herren Ward und Francis Baring von London in Mexiko an. Jener überbringt den Handelsvertrag zwischen England und Mexiko, nach dessen Ratifikation er als britischer Gesandte in Mexiko bleiben wird. In diesem ganzen Staate herrscht die vollkommenste Ruhe.

Angelommene Personen.

Den 3ten Juny. Frau Obristin von Diebriß aus Peterhoff, und Frau Propstin Winkelmann aus Mesothien, logiren bey Halezky. — Herr von Dörper aus Auermünde, logirt bey Luz. — Herr von Kenggarten aus Dracken, logirt bey Stein. — Herr Major Stragow aus Wilna, Herr Forstmeister von Korff aus Baldehn, Herr Obrist Achlestsch, Kommandeur des Revalschen Infanterieregiments, aus Schaulen, und Herr Kaufmann Wagi aus Pleskau, logiren bey Morel. — Herr Altesther Hollander, Herr Notar Pohrt, Herr Doktor Müdel, Herr Tradslateur Kuperti, Herr Oidekop und Herr Schauspieler Lebrun aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 4ten Juny. Herr Obrist von Landsberg aus Edwahlen, und Herr Pastor Brasche aus Nieder-Bartau, logiren bey Zehr jun. — Herr Kandidat von Radecki aus Riga, logirt bey Halezky. — Herr von Korff aus Dorotheenhof, logirt bey Minde. — Herr Berlinksky, von der 9ten Klasse, aus Warschau, und Herr Jean Richard aus Paris, logiren bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 28sten May.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{7}{8}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 69. Dienstag, den 9. Juny 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 19ten May.

Briefe aus Preveſa vom 28ſten April, welche die Allgemeine Zeitung mittheilt, enthalten über das Vorrücken des Seraskiers Meſchid Paſcha gegen Miſſolonghi und ſeine bey Anatoliſo erfolgte Niederlage, woben gegen 6000 Türken theils geblieben, theils gefangen wurden, nachſiehende Details. Der Seraskier war mit 20, nach Einigen ſogar mit 30,000 Mann von Arta aufgebrochen, und hatte ſich ſchon Anatoliſo genähert. Indeſſen waren täglich Geſechte mit den, auf dem Rückzuge begriffenen Griechen, die Alles auf ihrem Zuge verwüſtet hatten, zum Nachtheile der Türken vorgefallen, und dieſe kamen, nach übereinſtimmenden Nachrichten, bereits erſchöpft, ohne Lebensmittel und Munition, in dieſen Gegenden an. Die Griechen griffen Meſchid Paſcha, der an Allem Mangel litt, am 17ten April mit der größten Wuth an, und zerſtreuten die ganze Armee. Meſchid Paſcha flüchtete ſich nach Arta zurück, und der größte Theil der Albanenſen, der ihn noch begleitet hatte, verließ ihn hierauf. Unter den von den Griechen nach Miſſolonghi gebrachten Gefangenen befindet ſich Selim Bey, Neffe des Seraskiers. Griechiſche Zeitungen ſowohl, als auch die Zeitung von Korfu, enthalten vorläufige Berichte über dieſe glänzende Waffenthat.

Die Florentiner Zeitung vom 26ſten May enthält folgende Nachrichten aus Griechenland: Miſſolonghi iſt hinreichend mit Munition und Lebensmitteln verſehen, und 5000 Mann vom Kern der griechiſchen Truppen ſind dort verſammelt. — Konduriotti hat zu Navarino bey 10,000 Mann ſammengebracht, von der ägyptiſchen Expedition iſt alſo nichts mehr zu fürchten. — Der Admiral Sachuri ſegelte mit einer Diviſion nach Metelin, wo 17 türkiſche Transportschiffe lagen, welche die von Konſtantinopel kommende Flotte erwarteten. Vermuthlich werden die Griechen flüchteten ſich die Mannſchaft dieſer Transportschiffe ans Land, und die Griechen erbeuteten alle dieſe Fahrzeuge. — In den Gewäſſern von Suda hat der Admiral Miauli nach einem eilſtündigen Geſechte 8 türkiſche Schiffe genommen, eine Fregatte angezündet und 12 kleine Schiffe verſenkt.

Zu Volo haben die Iſpariotenſchiffe unter Diamantis Kommando ſich fünf kleiner türkiſchen Fahrzeuge bemächtigt. (Berl. Zeit.)

Konſtantinopel, den 10ten May.
(Aus dem Oeſterreichiſchen Beobachter.)

Der älteſte Sohn des Großherrn und muthmaßliche Thronerbe, Schehſade Abdulhamid, iſt am 20ſten April an der Blatternſeuche, welche ſämmtliche Kinder des Sultans befallen hatte, geſtorben. Von acht Kindern, welche Sr. Hoheit ſeit ihrer Thronbeſteigung geboren worden, befinden ſich nur noch zwei Prinzeſſinnen, und der zweijährige Prinz Abdulmedſchid (geboren den 22ſten April 1823) am Leben.

Der Kapudan Paſcha iſt am 30ſten April mit ſeiner, aus 12 Kriegsfahrzeugen und 11 Transportschiffen beſtehenden, Eskadre von hier nach den Dardanellen unter Segel gegangen. Ein Brand, der am Abend vor der Abfahrt aus dem Arſenale durch Unvorſichtigkeit der türkiſchen Arbeiter am Bord ſeiner Fregatte ausgebrochen war, wurde durch die Geiſtesgegenwart einiger chriſtlichen Arbeiter im Hago, welche die Flamme durch das Daraufwerfen ihrer Kleider erſtickten, bald gelöſcht.

Ueber den Stand der Dinge in Morea und die weiteren Operationen der Ägyptier, unter Ibrahim Paſcha gegen Navarino, ſind hier die wiſſenſchaftlichen Gerüchte in Umlauf. Einigen zufolge hatte die Belagerung von Navarino den beſten Fortgang, und Ibrahim Paſcha hoffte ſich dieſes feſten Platzes bald zu bemächtigen; Andere behaupten im Gegentheile, dieſer Feldherr habe ſich, nach wiederholten fruchtloſen Angriffen, genöthigt geſehen, die Belagerung deſſelben aufzuheben, und ſich in ſein verſchanztes Lager bey Modon zurückzuziehen. Die Zeitung von Hydra (der Geſetzesfreund), deren Blätter wir bis zum 18ten April (neuen Styls) erhalten haben, ſpricht bloß von Geſechten, welche am 27ſten März und 10ten April (dem Oſterſonntage der Griechen) in der Nähe von Navarino vorgefallen ſeyen, und worin die Griechen jedesmal Vortheile über ihre Gegner, deren Bravour ſie übrigens volle Gerechtigkeit widerfahren laſſen, errungen zu haben behaupten; von einer Aufhebung der Belagerung von Navarino iſt in den griechiſchen Zeitungen bis zu dem oben angeführten Tage durchaus nicht die Rede.

Ein Theil der griechiſchen Seemacht, unter den Befehlen Miauli's, kreuzte, den letzten Nachrichten zufolge, auf der Höhe von Cerigo und Kap Matapan, um die

Verbindung zwischen Modokoron *) und Kandien zu unterbrechen, und die Zufuhr zu erschweren; eine zweite griechische Schiffabtheilung war am 13ten April aus den Häfen von Hydra und Spezzia ausgelaufen, um die Bewegungen der Flotte des Kapudan Pascha, deren Erscheinung im Archipel nächstens erwartet wurde, zu beobachten; und wie die Hydra-Zeitung versichert, wird aufs Thätigste an Ausrüstung einer dritten Division gearbeitet.

Nachrichten aus Morea bis zum 10ten April (neuen Stils) 1825. Am 24ten März mit Tagesanbruch wurden Ibrahim Paschas Truppen von ungefähr viertheilbtausend Griechen, unter den Mauern von Navarino, angegriffen. Ibrahim Pascha ließ das Regiment Churschid Weiss gegen den Feind vorrücken. Joseph Mari (jetzt Bekir Aga), ein Korse, der als Officier in der französischen Armee (unter Napoleon) gedient, und dieses Regiment in Aegypten nach europäischer Disciplin abgerichtet hatte, stellte ein Bataillon desselben in Hinterhalt, ein anderes auf einen Hügel, um den Angriff abzuwehren. Diese Anordnungen hatten den gewünschten Erfolg. Die Griechen konnten dem regelmäßigen Feuer der Aegyptier nicht widerstehen, und flüchteten sich in die Gebirge, wohin die Türken sie nicht verfolgen konnten. Sechzig Mann, worunter der Anführer Waskiliari, wurden gefangen, und ungefähr eine gleiche Zahl getödtet. Seit diesem Gefechte haben sich die Griechen nicht mehr sehen lassen. Die Gefangenen werden von Ibrahim Pascha mit vieler Milde behandelt. Ich bin am 7ten April zu Modon angelangt, und am 11ten, Morgens, wieder von da abgesegelt. Ibrahim Pascha war Meister der ganzen Straße bis Navarino, welches er beslagerte. Die Kommunikationen waren frey bis Koron; ich begab mich alle Tage allein ins Lager der Türken vor Navarino; alle Dörfer in dieser Gegend sind verlassen und zum Theil verbrannt. Ibrahim bietet Alles auf, um sich der Feste Navarino zu bemächtigen, eine Batterie von fünf Stück schwerem Geschütz und einem Bombenmörser beschießt Navarino, eine Bresche ist bereits eröffnet. Das Lager von Navarino, Modon und Koron, und die ganze Umgegend, waren, sowohl von der See als Landseite, vollkommen frey, und was die Florentiner Zeitungen vom 26sten März aus Korfu gemeldet haben, ist daher durchaus erlogen **).

*) Der Grieche macht einen Ort aus Modon und Koron; er meint die dortige Küste, gleichviel vor welcher der beyden Städte man lande.

**) In diesen angeblichen Nachrichten aus Korfu vom 26sten März hieß es, daß die Reste der ägyptischen Expedition, nach zweymal mißlungenem Versuche, in das Innere vorzubringen, in Modon von 6000 Peloponnesiern blockirt wären. Ein Theil der Trans-

Madrid, den 21sten May.

Nach Briefen aus Saragossa schwärmt in Arragonien wieder eine Bande herum, die aufrührerisches Geschrey erschallen läßt. In Valladolid sind zwischen dem 13ten und 17ten dieses Monats Auftritte vorgefallen. Acht bis zehn Personen sind getödtet und an vierzig verwundet worden. Zwischen den Studenten und den sich so nennenden Royalisten kam es zu Schlägereyen, woben letztere den Kürzeren zogen.

Lissabon, den 19ten May.

Die Hofzeitung enthält folgendes: „Se. Majestät, der König, und Ihre Königl. Hoheiten, die Infantinnen, hatten die Einladung des Befehlshabers des Königl. großbritannischen Schiffes Wellesley angenommen, und geruhten dem zufolge einen diesen Abend am Bord desselben gegebenen Ball mit Ihrer Gegenwart zu beehren. Dieses Schiff hat Sir Ch. Stuart nach Lissabon gebracht, versehen mit Vollmacht Sr. Großbritannischen Majestät als Kommissar, Vermittler und Bevollmächtigter, um die bestehenden Irrungen zwischen Portugal und Brasilien zu beendigen, und da Se. Excellenz die Unterhandlung geschlossen haben, mit welcher Sie in dieser Hauptstadt beauftragt gewesen, werden Sie in wenig Tagen nach Brasilien abgehen. Das Vertrauen, welches wir in die Grundsätze der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit setzen, welche die brittische Regierung erfüllen, und die wiederholten Beweise, welche wir von der Hochherzigkeit unseres erhabenen Souveräns erfahren, geben uns die schmeichelhaftesten Hoffnungen, daß diese hochwichtige Angelegenheit auf eine Weise, die der Ehre des Durchlauchtigen Hauses Braganza und dem wahren Vortheil des Volks von Portugal und Brasilien entspricht, beendigt werden wird.“

Paris, den 1sten Juny.

Am 30sten May, den Tag nach der Krönung, fand in der Kathedrale von Rheims die feyerliche Ceremonie statt, in welcher der König eine Sitzung des Ordenskapitels hielt. Die Kirche ward um 11 Uhr geöffnet. Zuerst installirte der Dauphin die neu ernannten Mitglieder des Michael-Ordens. Er saß auf einem Lehnstuhl vor dem königlichen Throne, umgeben von den Prinzen von Gebblüt, zwey alten Rittersn und den Großbeamten. Der Wappenherold rief die Aufzunehmenden namentlich auf. Der Dauphin erhob sich, zog seinen Hut ab, setzte ihn sogleich wieder auf, zog den Degen und schlug damit Jeder auf die Schulter, indem er die Worte ausrief; „Namentens des Königs, durch den heiligen Georg und den

portschiffe, welche die Truppen übergeführt hätten, sey zerstört oder genommen, und 26 griechische Schiffe, unter Sachuri's Kommando, lägen vor Modon und beobachteten die ägyptischen Kriegsschiffe.

heiligen Michael mache ich Sie zum Ritter.“ Jeder Ritter ward darauf von Sr. Königl. Hoheit umarmt. Um halb 2 Uhr war diese Ceremonie beendet und bald darauf kam im feyerlichen Zuge der König an, um das Ordenskapitel zu halten. Se. Majestät trug den Mantel des Heiligengeist-Ordens, aus schwarzem Sammet mit grüner Seide gefüttert. Das Uebrige der königlichen Bekleidung bestand aus Silberstoff. Der König trug das große Band des Heiligengeist-Ordens, und eine schwarzsammetne Mütze mit einer Reiherfeder besetzt. Der Zug geschah auf folgende Art: Vorauf schritten der Husarier, die Wappenherolde, der Großprokos zwischen dem Großschatzmeister und dem Sekretär des Ordens; der Kanzler. Auf beyden Seiten folgten die Ordensritter, und zwar rechts: der Herzog von Damas-Cruz, der Vikonte von Chateaubriand, der Herzog von San-Carlos, die Fürsten von Chalais und von Castelcicala, der Vikonte Painé, die Marquis von Caraman, Desolle und von Violménil, der Herzog von Araran, die Marschälle Nagusa, Tarent und Conegliano, die Herzöge von Levis, von Ducas, vonumont und von Luxemburg, der Fürst von Hohenlohe und der Herzog von Anguignon. Links schritten: der Marquis Salari, der Herzog Doudaenville, der Graf von Villèle, der Marschall Lauriston, der Graf Karl von Damas, der Baron Pasquier, der Herzog Blacas d'Aulps, die Marquis Rivière und Latour-Maubourg, die Herzöge Cazes, Albuféra, Reggio, Belluno, Dalberg, Laval-Montmorency, Grammont und Paroche-foucauld, und die Fürsten von Poix und Tallenrand. Vor dem Könige traten einzeln der Herzog von Bourbon, der Herzog von Orleans und der Dauphin einher. Dicht hinter diesem ging Se. Majestät, umgeben von den Hofbeamten und den geistlichen Ordenskommandeuren (Herzog de la Fare, Kardinal von Croi, Kardinal Clermont-Tonnere, Erzbischof von Bordeaux, Herzog von Montesquiou und Erzbischof von Rheims). Als Alle die gehörigen Plätze eingenommen hatten, und die Vesper beendet war, führte der Großprokos den König auf die Stufen des Hochaltars, woselbst Se. Majestät gegen den Altar, die Geistlichkeit, den Dauphin, die Dauphine, die Prinzen von Geblüt, die Gesandten, die geistlichen Ritter und die Ritter links und rechts neun Verbeugungen machte, sich auf den Thron niederließ, den geschriebenen Ordenseid unterzeichnete, und die Huldigungen der Prinzen empfing. Vor den Knien des Königs und die Hand auf dem Evangelienbuch, leisteten die neu Ernannten den Eid, worauf ihnen der König das Ordensband auf den Mantel befestigte. Unter einem Lusch von Trompeten verließ Se. Majestät die Kathedrale.

In ganz Frankreich ist der 29te May feyerlich begangen worden. Einundzwanzig Kanonenschüsse verkündeten jeder Stadt beim Tagesanbruch die wichtige Feyer, und überall war am Abend Erleuchtung. Unter die

Dürftigen und Eingekerkerten ward Brod ausgetheilt und an den öffentlichen Spazierorten sah man Musikchöre, Tänze und Freudenbezeugungen. In Rheims war am Abend des 28sten das Gedränge vor der Kirche so groß, daß der König auf seinem Wege von da nach seinen Zimmern beynahe behindert wurde, und die Gensd'armen sich genöthigt sahen, das Volk zurückzutreiben. Se. Majestät aber wandte sich sehr gütig gegen die Gensd'armen und sagte: „Ihr Dienst hat aufgehört; Sie können sich wegbegeben. Ich will, daß mein Volk sich mir nähern möge.“ Die Gensd'armen gehorchten; alle Welt umgab den König und mehrere standen ihm so nahe, daß sie seine Kleider küßten. Am schlimmsten sind an dem Freudentage die Vögel weggekommen, die man in dem Dom losgelassen; den meisten dieser armen Thiere bekam die plötzliche Freiheit sehr schlimm; sie verbrannten sich an den Flammen der vielen Wachskerzen.

Der Graf Curial ist ernstlich krank und der König läßt sich des Tages viermal nach seinem Befinden erkundigen. Der General hat nicht das Schlüsselbein, sondern zwey Rippen gebrochen, wodurch eine alte Wunde an der Brust wieder aufgebrochen ist. Der General Bordesoulle ist auf dem Wege von Fismes nach Tinquen zweymal vom Pferde abgeworfen worden, jedoch ohne sich zu beschädigen.

Aus Italien, vom 23ten May.

In einem Privatschreiben aus Mayland vom 16ten May heißt es: Se. Majestät, der Kaiser, besuchen ganz allein und ohne Gefolge mit der Kaiserin die Werkstätten und Manufakturen. Sein Sohn, Franz Karl, und dessen Gemahlin, die Prinzessin Sophie von Bayern, Schwester der Kaiserin, begleiten ihn überall. Die Gegenwart der bayerischen Prinzessinnen, die, wie alle Glieder dieser erlauchten Familie, so gut und leutselig sind, geben diesen Besuchen einen neuen Reiz. Vor einigen Tagen wollten sie die große Seidenspinnerey des Herrn Bartolomeo Lamberti besuchen. Einer der Anwesenden, durch die gute Aufnahme der kaiserlichen Familie ermuthigt, fragte die Kaiserin nach dem Befinden ihrer Schwester, der Prinzessin Amalia, Wittve des Prinzen Eugen, ehemaligen Vizekönigs von Italien, die in Italien sehr geliebt war. „Es ist süß für mich, zu vernehmen, antwortete die Kaiserin, daß Sie das Andenken an meine Schwester bewahrt haben; sie mußte eine große Tugend besitzen, um ihrem Schmerze nicht zu unterliegen. Aber wollen Sie ihr Porträt sehen?“ Sie rief hier die Erzherzogin Sophie: „Hier ihr Porträt,“ sagte sie. Die Ähnlichkeit zwischen beyden Schwestern ist wirklich auffallend, und wenn man sie nicht nebeneinander sieht, so hält es sehr schwer, sie nicht zu verwechseln. Man glaubt, die Prinzessin Sophie werde in Mayland bleiben.

Nach einem Privatschreiben hat der Fürst Metternich öftere Zusammenkünfte mit Sir Henry Wellesley,

dem brittischen Votschaster. Herr von Gentz wird bey den Unterhandlungen gebraucht.

Aus den Manngegenden,
vom 2ten Juny.

In Holland sind, nach den neuesten, von daher eingegangenen Briefen, die Preise der Kolonialwaaren, mit Ausnahme der Baumwolle und des Zuckers, wieder gefallen, die der ordinären westindischen Kaffeesorten auf die niedrigste Stufe, welche sie zu irgend einer Epoche im verfloffenen Jahre erreicht hatten. In den am Rhein belegenen Städten sieht man einem fernern Sinken entgegen, die Zufuhr bleibt daher auf die tägliche Konsumtion beschränkt, und der Handel und die Schifffahrt der Thätigkeit beraubt, die sie gewöhnlich in dieser Jahreszeit haben.

London, den 25ten May.

Am Donnerstage ist der Blossom, Kapitän Beechen, zu seiner interessanten Entdeckungsreise im stillen Meere unter Segel gegangen. Er wird zuerst die Pitcairninsele, Otaheiti u. berühren, und die Lage dieser Inseln in diesen Gewässern auf Genaueste zu bestimmen suchen; dann sich nach der Behringstraße wenden, wenn es das Wetter erlaubt, das Kap Ven umsegeln, und längs der Nordküste Amerika's den Meerengen Hekla und Fury zu steuern, um den Kapitän Franklin oder Parry zu treffen und ihnen die etwa benöthigte Hülfe zu leisten, und endlich seine Entdeckungsreise in den am wenigsten bekannten Theilen des stillen Meeres fortsetzen.

London, den 27ten May.

Die bekannte Rede des Herzogs von York gegen die Emancipationsbill ist hier mit Goldbuchstaben gedruckt worden, und findet starken Absatz.

Angelkommene Personen.

Den 5ten Juny. Herr Kapitän des dritten Jägerregiments, Kasdanow, aus Olav, logirt bey Stein. — Herr Pastor Conrady aus Sallgalln, logirt bey Frau Pastorin Ludwig.

Den 6ten Juny. Der Kommandeur des 3ten Jägerregiments, Herr Obrist und Ritter von Hurko, aus Libau, Herr Proviantkommissionär 12ter Klasse, Tschernowsky, Herr Kollegiensekretär Schindler, und die Herren Kaufleute Plath und Kottling aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Die Herren Kaufleute Behr und Richter aus Riga, logiren bey Stein. — Herr Adjutant, Gardestabskapitän Wackulsky, aus Tawian, und der Kasnetschey des 1sten Jägerregiments, Herr Sekondlieutenant Belaeu, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kapitän von Ruckteschel und Herr Lieutenant von Ruckteschel aus Riga, logiren bey Köhler. — Herr Pastor Gens aus Lassen, und Herr Pastor-Adjunkt Brasche aus Nieder-Wartau, logiren bey dem Kaufmann Herrn Seiler.

Den 7ten Juny. Herr Major und Ritter, Baron von Engelhardt, aus Kummeln, logirt bey Frau Hofrathin Elrich. — Frau Hofrathin Ziegler und Herr Pharmaceut Ziegler aus Luckum, logiren bey Girgensohn. — Herr Hauptmann von Holten aus Friedrichstadt, logirt bey Gedaschke.

Den 8ten Juny. Herr von Dombrowsky und Herr von Swizinsky aus Laugen, logiren bey Köhler.

K o u r s.

Riga, den 1sten Juny.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 107½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 389 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.

A z e i g e.

Auf die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1825 beträgt 3 Rubel S. M., und die für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Cours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 8ten Juny 1825.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 70. Donnerstag, den 11. Juny 1825.

St. Petersburg, den 2ten Juny.

Am verwichnen 12ten und 19ten April sind im Slatoustischen Bergwerke 9 Barren gediegenes Gold gefunden worden. Die erste hält an Gewicht 16 Pfund 61 Solotnik, die zweyte 9 Pfd. 76 Sol., die dritte 7 Pfd. 12 Sol., die vierte 5 Pfd. 12 Sol., die fünfte 5 Pfd. 9 Sol., die sechste 4 Pfd. 38 Sol., die siebente 4 Pfd. 20 Sol., die achte 3 Pfd. 86 Sol. und die neunte 2 Pfd. 13 Sol., welches zusammen 1 Pud 18 Pfund und 39 Solotnik ausmacht. Die erste verdient besonders Aufmerksamkeit wegen ihrer Reinheit, Größe und ihres Gewichts. Der Herr Finanzminister hat sie Sr. Kaiserl. Majestät als eine Seltenheit, nicht nur in Rußland, sondern auch in andern Ländern, vorgelegt. Nach der Bemerkung des Direktors der Slatoustischen Berghütten konnten die zweyte und die siebente Barre sich nicht vermittels der Wirkung des Feuers, wodurch die sie umgebende Quarzschale hätte vernichtet werden müssen, bilden. Auf der sechsten Barre sieht man Ueberreste von Stein, in welchem sie vermutlich eingeschlossen gewesen, und der von der Zeit oder durch eine andere vorzüglichere Kraft vernichtet worden.

Konstantinopel, den 10ten May.

Ein vorgestern hier angekommener fränkischer Kapitän versichert, daß die Griechen die ägyptische Flotte in den Gewässern von Kandia angegriffen, drey Fregatten verbrannt und den Rest zerstreut hätten. Die Bestätigung ist zu erwarten. (Berl. Zeit.)

Sante, den 25sten April.

Die Angelegenheiten in Griechenland haben eine andre Wendung genommen. Navarino ist nicht eingenommen, allein die Ägypter unter Ibrahim Pascha liegen noch davor. Eine Bresche ist gemacht; da aber die griechische Besatzung den Belagerern angekündigt hat, daß sie das Pulvermagazin aufsprengen werde, wenn sie zu stürmen versuchen würden, so kann Ibrahim Pascha seine Leute zu der Unternehmung nicht bewegen. Zu diesem bedenklichen Stande der Sachen vor Navarino kommt, daß die Griechen endlich aus dem Innern eine Macht von 8000 Mann herbeigeführt haben, die im Rücken von Ibrahim's Heer wirkt. Die Türken berechnen nun das dritte Jahr Missolonghi; ihre Macht besteht aus etwa 14,000 Mann, sie sind aber wie gewöhnlich unthätig. Da das Benehmen der Griechen bey ihrer Einnahme von Navarino, Monembasio und Tripoliza in der frühern Zeit der

Revolution ihnen alle Hoffnung genommen hat, in dem gegenwärtigen Falle eine Kapitulation zu erlangen, wodurch sie ihr Leben retten konnten, so hat der Krieg eine so hartnäckige und entschlossene Art ihrerseits angenommen, daß es nicht so leicht ist, auf den Erfolg der Ägypter in dem jetzigen Feldzuge zu rechnen.

(Berl. Zeit.)

Korfu, den 2ten May.

Briefe aus Missolonghi und Prevesa melden, daß alle türkischen Korps, die in Akarnanien vorgeedrungen waren, auf verschiedenen Punkten gänzlich vernichtet worden sind.

Keschid Pascha, der zu Karvassera mit 12,000 Mann gelagert war, wurde während einer Nacht von 800 (?) Aetoliern angegriffen und sein ganzes Korps in der größten Unordnung auseinander gejagt.

Der brittische Konsul zu Prevesa meldet ganz bestimmt die daßige Ankunft von Keschid Pascha, und spricht von dessen Niederlage als einer gewissen Sache.

(Hamb. Zeit.)

Korfu, den 8ten May.

So eben gehen Nachrichten ein, daß Sachhuri bey Nacht 17 im Hafen von Mytilene vor Anker liegende Schiffe genommen hat. Es waren griechische Fahrzeuge, welche die Türken voriges Jahr bey Ipsara erbeuteten, mit Proviant und Munition beladen. Sie sollten sich mit der Flotte Mehmet Ali's vereinigen, um eine dritte Landung zu bewerkstelligen und auf diese Weise das Lager des ägyptischen Satrapen mit Mundvorrath zu versehen. Sachhuri hat die genommenen Schiffe mit ihren vollen Ladungen nach Napoli di Romania abgeführt.

Miauli hat seinerseits einen Angriff auf die Flotte Mehmet Ali's gemacht, die aus 90 (?) größern und kleinern Fahrzeugen bestand, und ihm eine Fregatte verbrannt, zwölf andre Fahrzeuge in den Grund gehohlet und neun andre genommen. Die türkische Flotte zerstreute sich, von den Griechen verfolgt, und wird ohne Zweifel noch mehrere Schiffe verloren haben.

Bev Navarino haben sich gleichfalls die Angelegenheiten ganz zu Gunsten der Griechen gewandt. Ibrahim Pascha hatte, sobald seine Lage gefährlicher wurde, an seinen Vater geschrieben: er sey gelandet, habe sich der Hälfte der Halbinsel bemächtigt, und der Vater solle ihm Truppen und Proviant schicken, um die be-

sehten Punkte zu halten und zu verstärken. Diese Briefe wurden von den Griechen aufgefangen, die, unter ihrem eisgraunen Anführer Mautomichali, der den Tod seines Sohnes, welcher bey den ersten Gefechten in der Palmwoche blieb, zu rächen geschworen hat, die Türken geschlagen und Ibrahim nach Rodon hineingedrängt haben.

In Kurzem soll auch Patraz angegriffen werden.

Auch auf der Seite von Anatoliko hat der Feind eine Niederlage erlitten. Der Angriff erfolgte nach Sonnenuntergang und es war den Griechen sehr nützlich, daß die Albanesen, bald nach Anfang des Gefechts, Reißaus nahmen und ihren Dörfern zueilten. Unter den griechischen Anführern hat sich besonders Nikitas ausgezeichnet. Er trieb den Feind drey Stunden weit zurück. Es sollen 2 bis 3000 Türken geblieben und 600 verwundet seyn, die man nach Salavora, 4 bis 6 Stunden von Arta, transportirt hat. Unter den Gebliebenen von Rang befindet sich Salit Bey und ein anderer vornehmer Türke ist gefangen. (Hamb. Zeit.)

Livorno, den 23ten May.

Gestern kam ein österreichisches Fahrzeug aus Konstantinopel an. Der Kapitän ist außerhalb den Dardanellen 18 griechischen Schiffen begegnet, welche die (damals noch nicht ausgelaufene) türkische Flotte erwarteten. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 24ten May.

Der Hof ist noch in Aranjuez. Die Gaceta wiederholt einen Artikel aus dem in Kadix erscheinenden Courier, in welchem es heißt, daß der 9te December (die Schlacht bey Ayacucho) keinesweges über Peru's Schicksal entschieden habe. Es ist gewiß, daß Planeta sich an der Spitze eines sich täglich vergrößernden Korps befindet, und weder er noch einer seiner Soldaten Cantera's Kapitulation annehmen mag. Die Peruaner bilden an allen Orten Guerillas gegen die Kolumbier; alle Dörfer erheben sich in Masse. Rodil ist in der Festung Callao auf ein Jahr mit Vorräthen versehen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser General gegen Lima rücken werde, sobald die königliche Armee die Kolumbier bedrohen wird. Don Pio Tristan, der einstweilen den Oberbefehl in Peru übernommen, hat provisorisch den Titel eines Vicekönigs von Peru angenommen.

Madrid, den 25ten May.

Der König scheint in die neuen Officiere, namentlich in die Ausländer, die hier Dienste genommen haben, wenig Zutrauen zu setzen. Letztere gehen auch nach und nach in ihre Heimath zurück, da sie in dem spanischen Dienst die erwarteten Vortheile nicht finden. Bey mehreren Regimentern sind die Kinderblattern, von einer ziemlich bössartigen Beschaffenheit, ausgebrochen. Verschiedene Bataillone, denen man weder Geld, noch

Kleidungsstücke zu geben vermochte, sind aus Madrid entfernt worden, um sie gegen die bewaffneten Banden zu gebrauchen. In Andalusien nimmt die Unsicherheit der Heerstraßen und die Dürre noch nicht ab.

Da alle Versuche zu einer Anleihe bisher gescheitert sind, so hat, wie das Journal des Débats meldet, die Regierung sich entschlossen, eine gezwungene Anleihe aufzuschreiben. In der letzten Ministerialversammlung ist der Betrag derselben auf 200 Millionen Realen festgesetzt, und die Vertheilung dem Rath von Kastilien übertragen worden. Es fehlt nur noch die Genehmigung dieses Rathes.

Die Polizei ist einer Flugschrift habhaft geworden, die man heimlich, aber in großer Menge, verbreitet hatte, und in der von nichts Geringerem die Rede seyn soll, als von der dringenden Nothwendigkeit einer gänzlichen Aenderung in der Regierungsweise. Die Schrift ist von Gibraltar hergekommen.

Der Gerichtshof von Sevilla, der mit dem Proceß gegen die Cortesmitglieder, welche die Absetzung des Königs dekretirt hatten, beauftragt war, hat in dieser Sache sein Endurtheil gefällt. Sämmtliche 50 Mitglieder sind zum Tode verdammt, jedoch zu ihrem Glück alle abwesend, theils in Lissabon, theils in London. Aus den Provinzen gehen viele Vorstellungen ein, um den Proceß des vormaligen Ministers Santacruz nochmals zu revidiren. Es scheint in der That sich über dem Haupte dieses Mannes ein neues Ungewitter zusammenzuziehen, und der ganze Grund zu dem Hass, mit dem er verfolgt wird, ist das gutgemeinte Reglement, das er als Minister erlassen hat, um die Anzahl der Freiwilligen zu verringern, und sie einer angemessenen Zucht und Ordnung zu unterwerfen.

Aus Kadix meldet man unterm 17ten dieses Monats, daß die beyden französischen Fregatten, Amazone und Amphitrite, nicht, wie man vermuthet habe, bloß um die kolumbischen Korsaren zu vertreiben, sondern noch in einer ganz andern Bestimmung, ausgelaufen zu seyn scheinen. So viel wenigstens ist gewiß, daß die Amphitrite regelmäßig alle 2 Tage sich dem Hafen nähert, und einem Kahn, der ausdrücklich deshalb abgeht, Depeschen übergiebt; hierauf schiffet sie wieder in See und kommt erst nach 2 Tagen wieder.

In der Gibraltar-Chronik liest man zwey Proklamationen des Generals Planeta, des Inhalts, daß er mehr Geld und Mannschaft noch bey sich habe, als zur Wiedergutmachung der Unglücksfälle bey Guamanguilla nöthig sey. Auch andere bürgerliche Behörden haben Befehlsmachungen erlassen; sie wollen sich Bolivar nicht unterwerfen, vielmehr seine Truppen durch Guerillas necken &c. (Berl. Zeit.)

Paris, den 2ten Juny.

Vorgestern früh um 10 Uhr begab sich der König in

Begleitung des Dauphin, der Prinzen und anderer hohen Personen nach dem Maccouls-Hospital, besuchte die Kranken, berührte sie Alle und sprach ihnen Trost zu. Alle mit der Krankenpflege beschäftigte barmherzige Schwestern warfen sich im Krankensaal, woselbst sie zusammengekommen waren, dem Könige zu Füßen und verlangten seinen Segen. Der König, den dies sehr rührte, hob sie huldvoll auf und reichte jeder die Hand zum Kusse. Hierauf hielt der König, einer uralten Sitte gemäß, ein Gebet in der Kirche der Remigius-Äbten, und begab sich alsdann zur Heerschau der unter den Befehlen des Marschall Belluno vereinigten Truppen im Lager Saint-Leonhard. Das Lager ist 1490 Meter lang und 750 Meter breit, und sehr zierlich geordnet. Jedes Zelt war von einem Blumengarten umgeben, und bey dem Eingang zu jeder einzelnen Straße sah man die Brustbilder des Königs und des Dauphins. Die Truppen waren in zwey Reihen aufgestellt. Um halb 1 Uhr kam der König in dem Lager an, er durchschritt zu Pferde die Reihen, ließ 39 Officiere und 39 Unterofficiere und Gemeine, denen der Orden der Ehrenlegion zugebach war, hervortreten, und hängte ihnen eigenhändig das Ordensband um. Um 3 Uhr war die Heerschau beendet. Mehrere ausgezeichnete fremde Generale wohnten ihr als Zuschauer bey. Hierauf beehrte Se. Majestät den Bazar mit einem Besuche, antwortete auf die Anrede des Maire, der ihm die Mitglieder der Handelskammer vorstellte, sehr huldvoll, besah die ausgestellten Waaren und ließ mehrere für sich ankaufen. Auch die Nationalgarde ließ Se. Majestät vor sich vorüber defiliren und kehrte um 5 Uhr in den Pallast zurück. Die königliche Tafel war öffentlich. Abends fuhr der König nebst den Prinzen durch die Straßen der erleuchteten Stadt. Gestern ist Se. Majestät nach Soissons abgereist.

Am Abend des 29sten vorigen Monats versammelten sich 50 Mitglieder des diplomatischen Corps im großen Kostüme im Krönungshotel zu einem glänzenden Mahl. Man bemerkte unter den Anwesenden die Barone Jagel und Uchtritz, Graf Holz, die Herren von Zastrow, Löwenhielm und Scott, den Herzog von San Carlos, die Gesandten der hanseatischen Städte u. s. w. Die russische Gesandtschaft speiste in demselben Gasthof, aber in einem besondern Zimmer und in gewöhnlicher Kleidung. Der englische Gesandte war bey keiner dieser Gesellschaften gegenwärtig.

In den Gebeten, die bey der Krönungsfeier abgesungen wurden, desgleichen in den Eiden, die der König leistete, sind viele Stellen ausgelassen, die ehemals, und namentlich bey der Salbung Ludwigs XVI., ausgesprochen wurden; sie hatten fast sämmtlich Bezug auf unsere frühere Geseßgebung, auf die Verfolgung der Kether, auf die Ansprüche eines Königs von Frankreich auf die königreiche Merce, Cimbrien u. dgl. mehr. Der Schwur, den

Se. Majestät abgelegt hat, die verfassungsmäßige Charte zu befolgen, führt zwischen der veralteten Regierungsweise und der gegenwärtigen eine ewige Schiedsman auf.

Unterm 29sten vorigen Monats wird aus Lyon gemeldet, daß die junge Virginia B. ihrer Mutter wieder zurückgegeben worden, welche letztere sie in jedem Augenblick aus dem Kloster zurückholen lassen kann. Man sieht, sagt der Constitutionel, daß die Pressfreiheit doch zu etwas taugt.

Rom, den 22sten May.

Am Morgen des 19ten hat der Papst unvermuthet die neuen Gefängnisse besucht, um sich persönlich von der Befolgung der vorgeschriebenen Maßregeln zu überzeugen. Se. Heiligkeit besah Alles und erkundigte sich selbst nach den allerfeinsten Umständen. Von da begab sich der Papst nach dem Arbeitshause bey den Bädern des Diosketian.

Den 18ten dieses Monats ist nach sehr warmen Tagen plötzlich eine empfindliche Kälte eingetreten und auf den Apenninen Schnee gefallen.

Aus den Mayn gegen den,
vom 2ten Juny.

Den 1sten Juny sind Ihre Majestäten, der König und die Königin von Württemberg, nach Paris abgereist, von wo Sie bis Ende dieses Monats wieder zurückzukommen gedenken.

Von der Niederelbe, vom 4ten Juny.

Den Grundbesitzern in den beyden Herzogthümern Schleswig und Holstein ist für dieses Jahr eine abermalige Ermäßigung von 25 Procent in der Grund- und Benutzungsteuer zugestanden worden.

London, den 25ten May.

Letzten Freytag kam die Nachricht von der Verwerfung der katholischen Bill nach Dublin, und die dortigen Zeitungen sind mit dem Ausdrucke gekränkter Gefühle angefüllt. Versammlungen sind durch ganz Irland über die Sache beschloffen, und es heißt, daß viele protestantische Grundbesitzer und Gentlemen sich mit den Katholiken in dem Antrag um die Emancipation, als allgemeine Sicherung für Leben und Eigenthum und als abhelfende Maßregel für Irland, vereinigen wollen.

London, den 27sten May.

Parlamentsverhandlungen.

Im Oberhause brachte gestern Graf von Liverpool eine Botschaft der Krone wegen der Bestimmung von Appanagen für den Unterhalt und die Erziehung Ihrer Königl. Hoheit, der Princessin Viktoria von Kent, so wie des Prinzen Georg Friedrich August, Sohnes des Herzogs von Cumberland, ein.

Im Unterhause übergab der Kanzler der Schatzkammer dieselbe Botschaft wegen der Appanagen, welche Graf Liverpool in dem andern Hause mitgetheilt hatte. — Hierauf wurde Robert Pilkington, der

bekanntlich eine verfälschte Petition beim Parlamente einreichen lassen, vor die Schranken des Hauses gestellt und vom Sprecher gefragt, ob er etwas zur Milderung seines Vergehens vorzutragen habe? Der Gefangene bekannte sich einer höchst thörigten Handlung schuldig, und bat das Haus, seine aufrichtige Reue zu berücksichtigen, da er sich unverzüglich vor der Komité gestellt und sein Unrecht eingestanden habe. Auf Antrag Herrn Peel's bewies das Haus die erbetene Milde, und beschloß, ihn nur bis zum Montage im Gefängnisse des Parlaments in Gewahrsam zu halten und dann zu entlassen. — Herr S. Rice brachte noch einmal den Zustand Irlands zur Sprache.

Karlton-House, das bisher Sr. Majestät, der König, bewohnte, wird nächstens niedergerissen und mit Privatgebäuden bebaut werden. Dagegen läßt der König Buckingham-House, in der Nähe von St. James Palast, verschönern, wo Höchstderselbe in der Folge wohnen will.

In Shrewsbury sprach in vergangener Woche ein berühmter Prediger im Laufe seines Vortrags sehr viel von den Bestrafungen, welche diejenigen erwarten müßten, die, ohne ihre Sünden bekannt zu haben, diese Welt verlassen hätten. Eine dem Gottesdienste bewohnende Frau schien sehr erschüttert zu seyn, und als der Geistliche in den grellsten Farben die Qualen beschrieb, sprang sie mit einem die höchste Angst ausdrückenden Gesichte auf und schrie: „O mein Gott, was soll aus mir werden! Es ist vorbei mit mir, ich bin meinem Manne untreu gewesen, und Ihr hier (auf eine junge Mannsperson deutend), der Ihr mich zu Grunde gerichtet habt, seyd Schuld, daß ich in die Hölle muß.“ Das Erstaunen des Verführers über diese unerwartete Erklärung, und der Schreck des ebenfalls gegenwärtigen Ehemanns, waren unbeschreiblich.

Der mexikanische Kongreß will einen Gesandten nach Rom schicken, welcher mit dem Papst ein Konkordat abzuschließen versuchen soll, Kraft dessen den Mexikanern dieselben Rechte in geistlichen Angelegenheiten, als ehemals der spanischen Monarchie, eingeräumt würden.

London, den 31sten May.

Das bekannte Riesenschiff Kolumbus, das voriges Jahr aus Kanada nach London kam, ist auf der Rückreise unterm 46sten Grade gesunken, die aus 72 Personen bestehende Schiffsmannschaft aber zum Glück gerettet worden und bereits hier eingetroffen.

Es hat sich eine merkliche Verminderung von Taschendieben hier verspüren lassen. Die Polizeibeamten meinen, die geschicktesten werden nach Rheims gegangen seyn.

Vor einem halben Jahre brachte die Frau des Karl Woolcomb allhier einen Knaben und ein Mädchen zur Welt. Vor 14 Tagen machte die Mutter die Entdeckung, daß jedes der beyden Zwillinge zwey Zungen habe.

Angekommene Personen.

Den 8ten Juny. Herr Oberstlieutenant und Ritter, Baron von Rénne, nebst Gemahlin, aus Kumben, logirt bey Herrn Bürgermeister Haffenberg. — Herr Pastor Aufschizky aus Lippaicken, logirt bey Herrn Notarius Schaack. — Herr Obrist von Diederichs aus Peter-Weiß und Werpenhoff, und Herr Marschall von Jagmin aus Upitz, logiren bey Halezky. — Herr Kapitän und Ritter, Baron von Engelhardt, vom Oberlande, logirt bey Frau Hofrathin Sander. — Herr Kaufmann Henriot aus Riga, Herr Baron und Ritter von Simolin aus Groß-Ofelden, Herr Disponent von Salezky und Herr Kaufmann Petersohn aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Graf von Knyferlingk aus Bauske, und Herr Assessor von Kleist aus Goldingen, logiren bey Frau von Kleist. — Herr Disponent Kahl aus Uckern, logirt bey Löwenstimm. — Herr Wattenfabrikant Rundert aus Riga, logirt bey Zeyffert sen. — Herr Kaufmann Laufert aus Riga, logirt bey Schöningk. — Herr Kapitän von Sacken aus Pemicken, logirt auf der Poststation. — Herr Rittmeister von Grand aus Strutteln, logirt bey Gedasche. — Herr von Nowitzky und Herr von No-reicko aus Wilna, logiren bey Gramkau. — Herr Kollegienregistrator Peters aus Bauske, logirt bey Kappeller. — Frau Zahnärztin Josephine Serre aus Berlin, logirt bey Jonas Lemnsohn.

Den 9ten Juny. Herr Oberstlieutenant des Olmopol-schen Husarenregiments, Ischertkoff, aus Rossien, logirt bey Morcl. — Herr Baron von Budberg aus Gardsen, logirt bey Reichel. — Herr Baron von Budberg aus Weissenfer, logirt bey Halezky. — Herr Oberstlieutenant von Grand aus Riga, logirt bey Bach. — Herr Hofrath und Ritter von Eckhold aus Grendsen, der Kommandeur des 3ten Jägerregiments, Herr Obrist und Ritter von Hurcko, und Herr Sadowsky aus Riga, Herr Maler Ohberg und Herr Hühn-erangenarzt Junge aus Dorpat, und Herr Kronförster Große aus Bershoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Forstmeister, Titulärath Harff, aus Neugut, logirt bey G. L. Gramkau. — Herr Kronförster, Titulärath Weichtner, aus Aliwenhoff, logirt bey Madame Trautmann. — Herr von Hahn aus Nemelhoff, logirt bey Herrn Polizeyassessor von Sacken. — Herr Generalmajor und Ritter, Baron von Ludinghausen-Wolff, aus Luckum, logirt bey Reichard.

Napoli di Romania, den 25ten April.

Heute ist hier folgendes Dekret erschienen: „In Erwägung, daß die Einnahme der Festungen Patras und Neupaktes (Pepante) eine der Unternehmungen ist, welche zur Befestigung der Unabhängigkeit am Wesentlichsten beitragen müssen; — daß der Feind bey diesem fünften Feldzuge alle Hilfsmittel erschöpfen wollte, um vielleicht zum letzten Male das Loos der Waffen zu versuchen, und daß eine bereits in Modon gelandete ägyptische Armee sich zu einem Einfall in den Süden des Peloponnesos bereitet; — daß bey dieser Lage der Dinge die Bewegungen der griechischen Heere rasch und regelmäßig seyn müssen, lange Beratungen den Gang der Geschäfte hemmen würden, und der Erfolg dieses Feldzuges von kräftigem Ineinandergreifen abhängt, verordnet der gesetzgebende Senat, den Tugenden und der Fähigkeit des Präsidenten Georg Kondurioti vertrauens: 1) der Präsident Georg Kondurioti wird zum Obergeneral aller im Peloponnesos stehenden Armeekorps ernannt, mit der Befugniß, über diese Korps und die vor dem Meerbusen von Korinth kreuzende Division alle Gewalt zu üben, welche die Konstitution dem vollziehenden Rathe ertheilt. Diese Ernennung bezweckt vornehmlich die Vertheidigung der Küsten des Peloponnesos und die Belagerung der Festungen, deren Uebergabe herbeizuführen der Präsident alle seine Kräfte aufbieten muß. 3) Nähert sich die feindliche Flotte Morea's Küsten, oder geräth der griechische Kontinent in Gefahr, so kann der Präsident dahin sogleich die Hülfe schicken, die er für nothwendig erachten wird. 4) Die Hepharchen von Korinth, Mospita, Kalavrita, Patras, Gastuni, Pirgos, Alkadien, Karitena, vom ganzen messenischen Meerbusen, wie auch alle in Ost- und Westgriechenland, haben sich den Befehlen des Präsidenten, welche sich auf die in gegenwärtigem Dekret enthaltenen Weisungen beziehen, zu fügen. 5) Die Regierung ihrerseits verpflichtet sich, dem Präsidenten die nöthigen Geldsummen zur Besoldung und zum Unterhalt der von ihm zu befehligenden Land- und Seeheere zu überweisen. 6) Sollte die Staatskasse zur Besreitung dieser Kosten nicht hinreichen, so wird der Präsident ermächtigt, für Rechnung derselben Anleihen abzuschließen. 7) Ausser den feststehenden Ausgaben kann der Präsident auch außerordentliche anordnen, um ausgezeichnete Tapferkeit und Vaterlandsliebe zu belohnen; es ist ihm ferner erlaubt, Beförderungen zu ertheilen, welche jedoch von

der Regierung bestätigt werden müssen. 8) Der Präsident ist befugt, alle Kapitulationen und Uebereinkünfte, die zur Uebergabe der Festungen nöthig seyn möchten, gültig zu unterzeichnen und auszuführen; er muß indessen der Regierung sogleich davon Nachricht geben. 9) Nach Vollendung dieses Auftrages soll er der Regierung von seinem Generalbudget genaue Rechnung ablegen. 10) Alle von dem Präsidenten zu erlassende Verordnungen müssen unterschrieben seyn: der Präsident des vollziehenden Rathes und von dem ersten Sekretär kontrastigirt. Diese Akten müssen die Ueberschrift führen: in Folge des Dekrets No. 6. — Der Präsident des gesetzgebenden Senats, Panagos Noturus. Der Sekretär, Andreas Papadopoulos. Genehmigt: der Präsident des vollziehenden Rathes, Georg Kondurioti. Der Generalsekretär, A. Maurofordato.

Von der türkischen Gränze,
vom 26ten May.

Am 25ten dieses Monats trafen (wie die Allgemeine Zeitung meldet) Nachrichten aus Korfu bis zum 16ten May in Triest ein, nach welchen die ägyptische Flotte, welche Modon verlassen hatte, und nach Kandia zurückgehen wollte, am 12ten May eine harte Niederlage erlitten hat, die auf das Schicksal Ibrahim Pascha's nicht ohne großen Einfluß seyn dürfte. Ibrahim Pascha traf Anstalten Morea zu verlassen. Das griechische Geschwader erwartete ihn im offenen Meere, um seine ganz demoralisirte Flotte anzugreifen; die Aegyptier hielten aber nicht einmal den ersten Angriff aus, sondern suchten schnell nach Modon zurück zu flüchten. Die Griechen setzten ihnen auf dem Fuße nach; dadurch entstand eine so ungeheure Verwirrung, daß es denselben ein leichtes war, einen großen Theil der Schiffe wegzunehmen, und andere mit ihren Brandern in die Luft zu sprengen. Kapitane fränkischer Transportschiffe, die in Korfu einliefen, und weit von den beyden Flotten entfernt waren, versichern, daß sie in der Nacht vom 12ten auf den 13ten May eine ungeheure Explosion gehört hätten; das Feuer der brennenden Schiffe sey so stark gewesen, daß die Berge auf Morea wie am hellen Tage zu erblicken waren. Briefe aus Zante vom 14ten dieses Monats bestätigen diese Angabe mit dem Bessagen, daß es Trotz den Bemühungen des Admirals Miauli dennoch einigen Schiffen der ägyptischen Division, die neuerlich aus Suda zum Vorrathe Ibrahim Pascha's ausgelaufen, gelungen war,

einige Tage vor obiger Katastrophe in Modon einzulaufen. Der berühmte Kanaris macht, diesen Briefen zufolge, den Angriff mit den Brandern, wodurch bei einem günstigen Sirokko gegen 41 Schiffe in der Nähe von Sapientia in Brand geriethen, und das Feuer bis in den Hafen von Modon getrieben wurde. Die erste Anzeige von diesen Ereignissen kam mittelst dreier halbverbrannter fränkischer Transportschiffe, die sich nach Zante flüchteten, dorthin. Andere Privatbriefe wollen wissen, daß sich mehrere Schiffe gegen Navarino hin geblüht hätten, aber auch dort verbrannt worden seyen.

Direkten Nachrichten aus Arta vom 11ten dieses Monats zufolge, befanden sich in dieser Stadt gegen 120 bis 1500 Verwundete, die nach der erfolgten gänzlichen Niederlage Meschid Pascha's dorthin gebracht worden waren. Eine Abtheilung der vom Pascha von Skutari gegen Missolonghi geschickten Truppen, welche in der Gegend von Arta die bei Anatolika geschehenen Ereignisse erfuhr, löste sich sogleich wieder auf, und der größte Theil kehrte nach Haus. Alle Nachrichten aus den jonischen Inseln bestätigen die bereits gemeldeten Ereignisse vom 12ten und 13ten May bei Modon.

Aus Konstantinopel sind, mittelst zu Getreideladungen eingelaufenen Schiffen, Nachrichten bis zum 15ten May eingegangen. Das Schiff des, kaum dem Feuer entronnenen, Kapudan Pascha ist, nach denselben, bereits innerhalb der Dardanellen bei Gallipoli auf den Strand gerathen. Man schreibt diesen Unfall der schlechten Besatzung der Schiffe zu. Eine andere Nachricht, die aber wohl der Bestätigung bedarf, hatte sich mit Blitzes Schnelle verbreitet, und würde unter den jetzigen Umständen eine große Verwirrung erzeugen. Es hieß nämlich, daß ein am 13ten eingetroffener Bote aus Alexandria die Nachricht von dem Ableben des Vizekönigs Mehemet Ali Pascha von Aegypten an die Pforte gebracht habe.

Nach einem Schreiben aus Korfu vom 8ten dieses Monats haben die Griechen den Türken die Verbindung zwischen Navarino und Modon abgeschnitten. Sie müssen Hungers sterben, oder sich auf Discretion ergeben. Die sie einschließenden Truppen sind über 14,000 Mann mit 300 Artilleristen und 800 Mann regulierter Infanterie stark.

Maurokordato ist wirklich vor eine Untersuchungskommission gezogen worden. Man beschuldigte ihn der Verätheren. Er negocierte Darlehen in eigenem Namen. Man fand bei einem solchen Geldunterhändler seine Firma. Maurokordato's Familie ist zu Konstantinopel, und wird gut behandelt, während andere dort befindliche Griechen getödtet oder verbrannt worden sind.

In der Zeitung von Missolonghi vom 18ten April liest man ein Schreiben des griechischen Kapitäns Odysseus Andrizzo an die Primaten von Athen, in welchem

er in einer sehr hochmüthigen Sprache das Geld zurückfordert, das er ihnen zur Verproviantirung der Akropolis vorgestreckt, widrigenfalls er kommen, die Delbäume verbrennen und die Felder verheeren werde. Binnen 5 Tagen müsse er eine entscheidende Antwort haben; aus der sogenannten Regierung mache er sich nichts. Die Primaten antworteten ihm sehr schonend, daß er sich mit seiner Forderung an die Regierung wenden möchte, und schlossen folgendermaßen: „Wir glauben übrigens nicht fürchten zu dürfen, daß unsere Felder und Delberge, nachdem sie vier Feldzüge hintereinander unberührt geblieben, von demselben Odysseus verheert werden würden, der so oft für ihre Vertheidigung gekämpft hat.“ Dahingegen hat der Präsident Kondurioti von Hydra aus eine Proklamation erlassen, worin er die Griechen zur Eintracht auffordert, und vor den Umtrieben der innern Feinde Griechenlands warnt. Kondurioti ist erst vor einem Monat von einer langwierigen Krankheit genesen, an der viele Mitglieder der Regierung gelitten, und der Vizepräsident der vollziehenden Gewalt, Botafis, gestorben ist. (Verl. Zeit.)

Aus Italien, vom 27ten May.

Man will Nachricht haben, daß in Mayland eine Konvention zwischen Oesterreich und Neapel zu Stande gekommen und von den allerhöchsten Kontrahenten ratifizirt worden ist, der zufolge im nächstkommenden Jahre die österreichische Armee das neapolitanische Gebiet in der Art räumen soll, daß sie Ende May's bereits über den Po zurückgegangen seyn und am 1sten Juny 1826 auf österreichischem Gebiete stehen wird. (H. Z.)

Paris, den 3ten Juny.

Der König ist in Rompiene angekommen. In Sizilien hielt er sich dreiviertel Stunden auf, und besuchte den Herzog von Damas und den Grafen Curial (die bereits außer Gefahr sind). Mit jedem derselben unterhielt sich der König an 20 Minuten; mit vieler Freundschaft und Güte tröstete er die Gemahlinnen der beiden Kranken, und als sie sich ihm zu Füßen warfen, hob er sie auf und umarmte sie. Ueber die einzelnen Züge des Wohlwollens, welches Se. Majestät während dieser Festlichkeiten zeigte, ist man entzückt. In dem Macrouldshospital berührte der König jeden Kranken mit den Worten: „der König rührt dich an, und Gott wird dir Genesung schenken.“ Auf einen andern Kranken hat dies eine so heilsame Wirkung hervorgebracht, daß er Se. Majestät den ersten Arzt des Königreichs nannte. Als dem Könige bei seiner abendlichen Fahrt durch Rheims sich ein Mädchen mit einer Bittschrift näherte, sagte er: „Nur her, mein Kind, ich habe mir deine Bittschrift geholt.“ Auf dem Besuche des Bazar erkundigte sich der König mit vieler Theilnahme über die Erzeugnisse des Marnedepartements. Den Herren Affy und Givélet versicherte er, daß er sich der

Angekommene Personen.

französischen Flanelle bediene und sich wohl dabei befand. Auf die Anzeige, daß man Cirkassienne nach Indien ausführe, antwortete Sr. Majestät: „Das macht mir Freude, es ist die angenehmste Nachricht, die Sie mir hätten geben können. Ich hoffe, daß meine Krönung dem Handelsstande Glück bringen werde, und ich wünsche es recht herzlich.“ In diesem Augenblick schritt Herr Avot, ein junger Professor der Beredsamkeit am königlichen Kollegium, vor und überreichte dem Könige ein Exemplar der von ihm herausgegebenen Rheims'er Elegien, mit den Worten: „Sire, geruhen Sie das Werk eines königlichen Freiwilligen anzunehmen, eines jungen Mannes, der zu einer Zeit Ihr Soldat wurde, als Sie unglücklicher Weise nicht viele hatten.“ „Wahr ist's“ entgegnete der König; „damals bedurfte es des Muthes, um sich zu zeigen; jetzt aber sind alle Franzosen von gleichem Geiste befeelt.“ Aufgefordert von Sr. Majestät handigte der Dichter den Prinzessinnen Exemplare seiner Elegien ein. Mit Mehreren von der Nationalgarde unterhielt sich der König, und als er eben einem Fabrikanten einige schmeichelhafte Worte gesagt hatte, präsentierte ein Nationalgardist das Gewehr, gleichsam um sich zu bedanken. Sich zu ihm wendend, fragte der König lächelnd: „Sind Sie auch ein Fabrikant, mein Herr von der Nationalgarde?“ „Ja, Sire, und ich mache mir eine Ehre daraus.“ „Desto besser,“ erwiderte Sr. Majestät, „Sie thun Recht daran.“ Einige Augenblicke nachher näherte sich ein Nationalgardist und sagte: „Sire! ich bitte, Namens meiner Kameraden, um die Ehre, morgen bei Ihrer Person den Dienst zu versehen.“ „Ich danke Ihnen,“ antwortete der König, „und bitte Sie, allen Ihren Kameraden meinen Dank zu bestellen, ich kann Ihr Anerbieten nicht annehmen, da ich morgen sehr früh abreise und Sie nicht so in der Frühe aufwecken will.“ Als der König den Bazar verließ, sagte er: „Adieu, meine Kinder, ich hoffe, daß mein Besuch euch zu einer guten Stunde werde.“ Tausend Stimmen antworteten auf diesen freundlichen Wunsch mit einem donnernden Lebehoch.

Madrid, den 27ten May.

Man schmeichelt sich noch immer mit der Hoffnung, daß am Sankt Ferdinandstage ein milderer Dekret, die politischen Ausweise betreffend, erscheinen werde.

Aus den Maynagenden,
vom 4ten Juny.

Aus Frankfurt wird gemeldet, daß die Nächte fortwährend sehr kalt seyen, und dadurch die Vegetation außerordentlich aufgeschalten werde; der Weinstock in den dortigen Gegenden und im Rheingau habe jedoch noch nichts gelitten, und der Schaden im Württembergischen und in Bayern solle auch nicht so bedeutend seyn, als Anfangs geglaubt worden.

Den 11ten Juny. Herr von Brüggan aus Trischhof, Herr Major von Korff aus Groß-Gransden, und Herr von Ruken aus Libau, logiren beim Herrn Titulärreath Noander. — Herr Baron von Bubberg aus Baltensee, logirt bei Thürbacher. — Herr von Bagge aus Dienstdorff, logirt bei Lambert. — Herr Pastor Wilterling aus Sachten, Herr von Fock aus Marren, Herr Kandidat Fahrfg aus Sillen, Herr von Henckling aus Walgahlen, Herr Kandidat Kunzendorff aus Zabeln, Herr Disponent Kade aus Jungfernhoff, Herr Gutßbesitzer Stender aus Puttnen, und Herr Mannrichter von Sacken aus Goldingen, logiren bei Stein. — Herr Kaufmann Brachmann aus Riga, Herr Friedensrichter von Firk's und Herr Hauptmann von Stempel aus Talsen, logiren bei Kupfer. — Herr Doktor van Beuningen aus Klienenhoff, Herr Kandidat Kehler aus Neu-Auß, und Herr Doktor Niemtschneider aus Kabilen, logiren beim Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Koeler. — Herr Instanzsekretär Bläse aus Selburg, logirt bei Kelmmer. — Herr Pastor Boretius aus Pussen, logirt bei Szukowsky. — Herr von Buchholz aus Langseden, logirt bei Zieß. — Herr von den Brincken aus Berghoff, und Herr von Kleist jun. aus Kercklingen, logiren bei Michelsohn. — Herr Justizrath von Brincken aus Riga, logirt bei Henck. — Herr von den Brincken vom Oberlande, und Herr Arrendator Kolbe aus Neu-Subbath, logiren bei Pittel. — Herr von Zinkenstein aus Hermannischek, logirt bei Frau von Niskowsky. — Herr von Grothus aus Pommusch, Herr Disponent Johannisohn aus Goldingen, Herr von Korff aus Essern, Herr von Kleist aus Buntthoff, Herr Disponent Rubbohm aus Kandau, Herr von Sacken aus Stirnen, und die Herren von Tourwaum aus Zirohlen, logiren bei Zehr jun. — Herr Kronförster von Grothus aus Frauenburg, und Herr Pastor Krüger aus Bauske, logiren bei Gedasche. — Herr Rittmeister von Hörner aus Zhlen, und Herr von Kloppmann aus Lithauen, logiren beim Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Bornmann. — Herr Kammerherr von Jaster aus Riga, Herr Baron von Taube aus Alt-Nahden, Herr Bürgermeister und Ritter Felsch aus Libau, und Frau Majorin von Wietinghoff aus Riga, logiren bei Noel. — Herr Jürgensohn aus Ellern, logirt beim Herrn Kollegiensekretär Rang. — Herr Subprior Pater Kahr, Herr Subprior Pater Niskowsky und Herr Subprior Pater Schmerin aus Riga, logiren beim Herrn Kanonikus Rudolph. — Herr Kaufmann Jens Koch, Mademoiselle Sörensen und Herr Kaufmann Neumann aus Libau, logiren bei Steinhardt. — Herr Rittmeister und Ritter von Lysander aus Neu-Grünwald, und

Herr Rittmeister von Inlander aus Alt-Grünwald, logiren bey Lewinsohn. — Frau von Mirbach und Herr von Esß aus Goldingen, logiren bey Uckermann. — Herr Aрендator Müller aus Ranten, logirt bey Vorholt. — Herr Registrator Samojewsky aus Selburg, logirt bey Kelmner. — Herr Kreismarschall von Esß aus Elkesem, logirt bey Heidtmann. — Herr Studiosus juris Sander aus Dorpat, logirt bey Frau Hofrathin Sander. — Herr von Schlittenbach aus Almahlen, logirt bey Zieß. — Herr Oberhofgerichtsadvokat Seelig aus Hasenpöth, logirt bey Kantornitsch. — Herr von Sacken aus Dondangen, logirt bey Hirsching. — Herr Partikulier Treuguth aus Eutten, logirt bey Lambert. — Herr Oberstlieutenant von Kleist und Herr von Sacken aus Potsdamer, logiren bey Herrn Landhofmeister von Medem. — Herr Kreisgerichtssekretär Günther, Herr Oberhofgerichtsadvokat Becker und Herr von Korff aus Goldingen, logiren bey Junge. — Der Gewaltiger der 2ten Infanteriedivision, Herr Lieutenant Suszjowsky, aus Schaulen, logirt bey Helfert. — Herr Major Schöningk, außer Dienst, Herr Kaufmann Leontjew und Herr von Brasch aus Riga, logiren bey Gramkau. — Der Adjutant des Herrn Generalgouverneurs von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland etc., Marquis Paulucci, Herr Kapitän Amburger, und Herr Ingenieuroberstlieutenant de Witte aus Riga, logiren bey Herrn Titulärath von Reibniz. — Herr von Bodelius aus Niegranden, logirt bey Herrn Kantor Weise. — Herr von den Brincken aus Neu-Subbath, logirt bey Frau Hofrathin Elrich. — Herr von Berg aus Medden, logirt bey Brasche. — Herr von Brunnow aus Kommodern, logirt bey Sollbrig. — Herr von Bach aus Popernahlen, logirt bey Minde. — Herr von Brüggan aus Stenden, und Herr von Firds aus Nurmhusen, logiren bey Kettig. — Herr Kaufmann Büniger aus Luckum, die Herren Gebrüder von Wöttcher aus Plahnen, Herr Kaufmann Wöttcher aus Riga, die Herren Gebrüder von Erdorff-Kupffer aus Groß-Friedrichshoff, und Herr von Eggert aus Wilhelminenhoff, logiren bey Peter Meimers. — Herr von Brüggan aus Luckum, logirt bey Kettel. — Herr Bürgermeister und Ritter Barclay de Tolly und Herr von Wicken aus Riga, logiren bey Lintner. — Herr Marschall von Bistram aus Waddar, und Herr von Bistram aus Dausiger, logiren bey Meyer. — Herr von Bach aus Tingen, Herr von Bach aus Jakobshoff, und Herr von Lieven aus Daken, logiren bey Kappeller. — Herr Instanzsekretär Bröderich aus Goldingen, logirt bey Alberti jun. — Herr von Brunnow aus Dauds-

was, logirt bey Herrn Stadtsekretär Meander. — Herr Oberhofgerichtsadvokat Cramer aus Hasenpöth, logirt bey Schwan. — Herr von Drachensfels aus Groß-Plathon, logirt bey Runt. — Herr Oberstlieutenant von Düsterho aus Groß-Sussen, logirt bey Herrn von Witte. — Herr Pastor Dullö aus Rabillen, logirt bey Maczowsky. — Herr von Drachensfels aus Eirgen, und Herr Kammerverwandter von Drachensfels aus Prawingen, logiren bey Wöhmer. — Herr Stationshalter Ewers aus Doblen, logirt bey Markuse. — Herr von Franck aus Schlossberg, logirt bey Gürtler. — Herr von Franck aus Lindenfeld, logirt bey Elrich. — Die Gebrüder von Firds aus Grüken, logiren bey Süßack. — Herr von Gock aus Warriben, logirt bey Schwan. — Herr von Grothuß aus Weiskau, logirt bey Günther. — Herr Mannrichter von Grothuß aus Zabelhoff, logirt bey Hildebrand. — Herr Kollegiensekretär Kröger aus Matkullen, und Herr Groseffsky aus Lediken, logiren bey Wöttcher. — Herr Gouvernementssekretär Brindmann aus Riga, logirt bey Herrn von Tieden. — Herr von Hahn aus Stilschen-Pommusch, logirt bey Herrn von Delsen. — Herr Doktor Hein aus Mißhoff, logirt bey Dreumer. — Herr Förster Kade aus Sacken, logirt bey Herrn Titulärath Voß. — Herr von Kloppmann aus Schorstadt, logirt bey Elrich. — Herr von Komorowsky aus Lithauen, logirt bey Spieß. — Herr Assessor von Krummes aus Friedrichshoff, und Madame Niemann, nebst Tochter, aus Riga, logiren bey Herrn von Viennemann. — Herr Lutschewitz aus Wubendickshoff, Herr Baron von Lieven aus Dünhoff, Herr Sekretär Paul aus Luckum, Herr von Radeck aus Riga, und Herr Kapitän von Schilling aus Weiß-Pommusch, logiren bey Halczky. — Herr Rath Lieberwirth aus Mangel, logirt bey Wöttcher. — Herr Hauptmann von Medem aus Luckum, logirt bey Gelsohn. — Herr von Delsen aus Gemauerthoff, logirt bey Kettig. — Herr Kandidat Petersen aus Goldingen, logirt bey Grotsche. — Herr Baron von Kienne aus Wensau, logirt bey Heydemann. — Herr Kammerherr von Stromberg aus Wirben, Herr Assessor von Seefeld und Herr Instanzsekretär Stäbe aus Hasenpöth, logiren bey Schwan. — Herr von Schilling aus Pommusch, logirt bey Herrn von Delsen. — Herr Kapitän von Tiefenhausen aus Schaulen, und Herr von Wigt aus Dorpat, logiren bey Herrn von Tiefenhausen. — Herr Rittmeister von Laube aus Ixtrum, logirt bey Glagau. — Herr Studiosus Zimmermann aus Dorpat, logirt bey Herrn Notarius Zimmermann.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 72. Dienstag, den 16. Juny 1825.

Missolonghi, den 5ten May.

Im westlichen Griechenland haben, wie der Constitutionel und der Courier melden, die Griechen am 17ten vorigen Monats, um 3 Uhr des Nachmittags, bey Anapolisko einen entscheidenden Sieg erröthet. Der Feind verlor 3000 Todte, 500 Vermundete und zwey Paschas, welche gefangen wurden. 20 Fahnen und sämtliche Kanonen wurden eine Beute der Griechen. Reschid Pascha, der die Trümmer seiner Armee zusammen gelesen hatte, ist gegen Ende des vorigen Monats abermals geschlagen worden, so daß seine ganze Armee aufgelöst, der Feldzug von dieser Seite her beendigt ist, und die Griechen vielleicht gar in Thessalien eindringen. Epirus ist in einer völligen Anarchie. (Berl. Zeit.)

Wien, den 8ten Juny.

(Auszug aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Wir haben auf direktem Wege eine Reihe griechischer Zeitungen von Hydra erhalten, welche über die Vorfälle bey Navarino *), über die Operationen der verschiedenen Flottenabtheilungen der Griechen, über die Ereignisse im östlichen und westlichen Griechenland u. s. w., mehrere Anzeigen und Berichte enthalten, die wir nachstehend in chronologischer Folge mittheilen: — Hydra, vom 25ten April. Briefe von Napoli vom 23ten dieses Monats berichten, daß am 19ten ein fürchterliches Treffen zwischen der griechischen und der ägyptischen Armee statt gefunden. Es hatte um 2 Uhr (nach Sonnenaufgang) begonnen, und bis 12 Uhr (eine Stunde vor Sonnenuntergang) gedauert. Das Gemethel von Arabern war groß; denn von beyden Seiten war die Erbitterung unbeschreiblich. Ein Flügel der Unsrigen, umrungen von den Arabern, hieb sich durch die feindlichen Linien, und bahnte sich seinen Weg; an 200 dieser Helden blieben auf dem Schlachtfelde der Ehre oder wurden verwundet. Der Verlust des Feindes in den bis jetzt statt gehabten Gefechten und Schlachten wird

*) Da die Hydra-Zeitung bis zum 6ten May von der Aufhebung der Belagerung von Navarino, und von Ibrahim Pascha's Rückzug in sein verschanztes Lager bey Modon keine Ehlbe erwähnt, so läßt sich nun wohl mit Gewißheit annehmen, daß die Anfangs May hierüber in Konstantinopel verbreiteten Gerüchte grundlos waren.

(Anmerk. des Oesterr. Beob.)

auf 500 Mann Todte gerechnet, und an 2000 Vermundete und Erkrankte. — Napoli, den 26ten April. Nach officiellen Schreiben aus dem Hauptquartier bey Navarino über das Treffen am 19ten, betragen unsere Todten nur 125 Mann. Die Anzahl der feindlichen Todten ist nicht bekannt, aber beträchtlich. Nach heute eingetroffenen Nachrichten, hatten die Feinde abermals die Festung und das Korps der Arkadier angegriffen, sind aber mit großem Verlust zurückgeschlagen worden; es sollen ihrer an 1500 Mann geblieben seyn. — Spezzia, den 27ten April. Gestern lief eines unserer Kriegsschiffe von Navarino ein; es war am 23ten, vorigen Sonnabend, von dort abgefahren. Von demselben erfahren wir, daß die Feinde die Festung Navarino angegriffen hatten, um auf die Insel (vermuthlich Ephragia) überzusetzen, und so Mecastro (Navarino) zu Land und zur See zu belagern. Aber sie wurden tapfer von der Besatzung zurückgeschlagen, und zogen unverrichteter Dinge und mit Schaden ab. Die Besatzung that, fortwährend allen Anfällen heroischen Widerstand. Die Festung ist mit Allem gut versehen, und ihre Wertheidiger sind bewundernswürdig an Tapferkeit und Seelenstärke. (Berl. Zeit.)

Aus dem südlichen Frankreich,
vom 27ten May.

Briefe aus Genua melden die nicht aus griechischen Quellen geschöpfte Nachricht, daß mit Einwilligung des Nicokönigs von Aegypten die türkische Regierung dem Kapudan Pascha den Oberbefehl über die gesammte türkisch-ägyptische Marine und die oberste Leitung aller gegen die Griechen bestimmten Armeekorps übertragen habe. Ibrahim Pascha wird nach Ankunft der türkischen Flotte nach Alexandrien zurückkehren und fernhin kein Kommando führen. Dagegen erhält der Desterdar-Bey, Schwiegersohn Mehmed Mir's, den Oberbefehl über die ägyptischen Truppen, und Hussein-Bey den über die ägyptische Flotte, beide jedoch unter der obersten Leitung des Kapudan Pascha.

An die Barbarensstaaten sind peremptorische Befehle vom Großherren erlassen worden, alle ihre disponiblen Kriegsschiffe in den Archipel zu senden und zur Flotte des Kapudan Pascha stoßen zu lassen. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 3ten Juny.

Bei Gelegenheit der Krönung ist mehreren Personen, die in Sainte-Pelagie saßen, die noch übrige Zeit der

ihnen auferlegten Gefängnißstrafe erlassen worden. Andern, deren Strafzeit abgelaufen war, die aber wegen Nichtbezahlung der Geldbuße und der Gerichtskosten noch im Gefängnisse bleiben mußten, ist die Erlegung des Strafgeldes geschenkt worden, nicht aber der Proceßkosten, die fast ohne Ausnahme den Betrag der Geldbuße weit übersteigen; es wird daher z. B. Jemand, dem man eine Geldstrafe von 17 Franken geschenkt hat, erst nach Abbezahlung der 156 Franken Gerichtskosten, seine Freiheit wieder erhalten können. „Wir dürfen vermüthen,“ sagt der Courier, „daß diese Anordnung den wohlwollenden Absichten Sr. Majestät nicht zusage.“ Man glaubt, daß am Tage des feyerlichen Einzugs Sr. Majestät in Paris sämmtliche aus Frankreich Vermiesene die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten dürften.

Paris, den 6ten Juny.

An den Gnadenbezeugungen, welche mehreren hohen Geistlichen, nämlich den Kardinälen Erzbischöfen von Toulouse und Rouen, dem Erzbischof von Rheims und Andern, auf Anlaß der Krönung zu Theil geworden, hat der Erzbischof von Paris keinen Antheil bekommen. Auch keine der weltlichen Pairs von der Opposition sind bedacht worden.

Den Wunsch, an den Festlichkeiten, welche die Stadt Paris von heute an giebt, Theil nehmen zu können, werden sich sehr Viele versagen müssen. Mehr als 25,000 Gesuche sind hieserhalb bey der Kommission eingegangen, und doch kann das Rathhaus, in allen Sälen und selbst in den verschiedenen Stunden des Tages, nicht mehr als 4000 Personen fassen.

Der Herzog von Northumberland hat hier ein Festmahl bey seinem Traiteur zu 100 Franken für jede Person, die er einladen wird, bestellt, was, wie man berechnet, um zwey Drittheile den Preis dessen, was man liefern kann, übersteigt.

Der König von Würtemberg ist vorgestern, unter dem Namen eines Grafen von Teck, in Paris angekommen und im Hotel seines Gesandten, des Grafen von Mülinen, abgetreten. Gestern Vormittag beehrte er, in Begleitung seines Gesandten, den Minister des Auswärtigen, mit seinem Besuche, Se. Majestät wird zwey oder drey Wochen bey uns verweilen.

Am 3ten dieses Monats ist der Marschall Macdonald vom Havre nach Southampton abgereist.

Der älteste unserer Schauspieler- und Theatredirectoren, Saint-Géran, ist vor einigen Tagen gestorben. Er wurde 87 Jahre alt. Er war es, der in Genf das erste Schauspielhaus einrichtete, welches damals zu vielen Streitigkeiten zwischen Rousseau und d'Alembert Anlaß gab. Auch hatte er für die Vorstellungen, welche Voltaire in Fernen geben ließ, die Schauspieler

einstudirt. Der verdiente Mann genoß in seinem Alter eine Pension von 1200 Franken.

Herr Keil, ehemaliger Professor der Rechtskunde in Straßburg, ist auf dem Chateletplatz allhier vom Schlage getroffen worden. Da ihn Niemand kannte, so wurde er nach der Polizeystraße gebracht, und, bloß von seinem Hunde begleitet, (?) beerdigt. Der Verstorbene hat hier 20 Jahre lang in der Jurisprudenz unterwiesen.

Madrid, den 26sten May.

In Andalusien ist die Unsicherheit der Heerstraßen so groß, daß man ohne Eskorte nicht von einer Stadt zur andern mehr reisen kann. Die Waaren, welche von Cadix nach Malaga, Granada, Xeres &c. abgehen, werden mit 50 Procent versichert. Die Provinz La Mancha wird dieses Jahr nicht so viel ärndten als sie ausgefäet hat.

Aus Italien, vom 31sten May.

Am 27ten dieses Monats sind Ihre Majestäten, der König und die Königin von Sicilien, und Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin von Salerno, und am 28ten Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit, die Erzherzogin, Herzogin von Parma, und gestern Ihre Kaiserl. Königl. Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Königl. Hoheiten, der Erzherzog Niccolò und dessen Gemahlin, von Manland nach Genua abgereiset.

Das Gerücht erneuert sich, daß der Erzherzog Rainer, Bruder des Kaisers, die Würde als Vizekönig der Lombarden und des Landes Venedig niederlegen, und daß diese Würde dem Erzherzoge Franz Karl, zweytem Sohne des Kaisers, übertragen werden soll, der in Zukunft mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Sophie von Bayern, zu Mayland residiren wird.

London, den 31sten May.

Am 27ten und 30sten dieses Monats wurde in beyden Häusern über die zur Erziehung der Prinzessin Viktoria von Kent (Thronerbin nach dem Ableben des Herzogs von York) auszusetzenden 6000 Pfd. Sterl. und einer ähnlichen Summe für die Erziehung des sechsjährigen Sohnes des Herzogs von Kumberland debattirt. Die Bewilligung für erstere wurde in beyden Häusern beyfällig aufgenommen, und alle Mitglieder zollten der Durchlauchtigen Mutter der Prinzessin, die sich durch ihre hohen Tugenden allgemeine Liebe erworben, den Tribut der innigsten Hochachtung und Dankbarkeit. Einen andern Gang nahmen die Debatten wegen der Gelder für den Sohn des Herzogs von Kumberland. Die Minister fanden im Unterhause eine starke Opposition. Es wurde behauptet, man suche dem Herzoglichen Vater nur eine Summe zuzuwenden, die das Parlament bereits zweymal abgeschlagen haben; man sey in England gegen ihn gestimmt, und er lasse sich auch nicht im Lande sehen, son-

bern verzehre die bedeutenden Einkünfte, die er habe (19,000 Pfd. Sterl.), im Auslande. Die Minister erklärten, darüber wachen zu wollen, daß der Prinz seine Erziehung in England erhalte. Herr Hume meinte, die Erziehung müsse sich mit einigen hundert Pfd. Sterl. bestreiten. Herr Brougham widersetzte sich der Bewilligung nicht, weil er die Erziehung des Prinzen als Nationalsache ansähe, glaubte aber, daß es besser wäre, die Schulden für den Thronerben (den Herzog von York) zu bezahlen. Mehrere Mitglieder der Opposition forderten sogar die Minister auf, dem Hause einen Antrag zu diesem Behufe vorzulegen. Diese Aeusserungen, die vielleicht ihren Grund mit in dem Antheil haben, welche der Herzog von York an den neuesten Verhandlungen über die Angelegenheit der Katholiken genommen, veranlaßten andre Stimmen, zum Lobe des Herzogs laut zu werden und ihn wegen seiner Popularität und seiner Verdienste um die Armee zu erheben. Am Ende ging gestern der ursprüngliche Antrag der Minister zuletzt mit einer Mehrheit von 23 Stimmen (120 gegen 97) durch.

Wie man vernimmt, ist Freitag eine Versammlung des ganzen vornehmern, mit Irland in Verbindung stehenden Adels beim Herzoge von Buckingham gewesen, um einige sehr starke Beschlüsse zur Unterstützung der katholischen Emancipation aus allen Kräften zu fassen.

London, den 3ten Juny.

Der Herzog von Cambridge ist mit seiner Familie hier angekommen.

Ausser der Civilliste für den Haushalt des Königs bezahlt die Nation für die Unterhaltung der königlichen Familie jährlich folgende Summen: dem Herzog von York 26,000 Pfd. Sterl., dem Prinzen von Sachsen-Koburg 50,000, dem Herzog von Clarence 26,000, dem Herzog von Sussex 18,000, dem Herzog von Cumberland 18,000 (jezt 24,000), dem Herzog von Cambridge 24,000, dem Herzog von Gloucester 14,000 Pfd. Sterl.; den Prinzessinnen Augusta, Maria, Sophia und Elisabeth, jeder 13,000 Pfd. Sterl., der Herzogin von Kent 6000 Pfd. Sterl. (jezt 12,000), der Prinzessin Sophia von Gloucester 7000 Pfd. Sterl.

London, den 4ten Juny.

Gestern hat das Oberhaus den Antrag des Marquis von Lansdown, die Dissenter bey Trauungen gewisser, von unserer Kirche erfordernden, ihr Gewissen beschwerender Förmlichkeiten zu überheben, verworfen. Der Erzbischof von Canterbury und Graf Liverpool sprachen für, der Lord-Kanzler, der Bischof von Bath und Wells und der Bischof von Chester wider den Antrag.

Kopenhagen, den 4ten Juny.

Am 8ten dieses Monats werden Ihre Majestäten, der König und die Königin, nebst Ihren königl. Hoheiten, der Kronprinzessin und Prinzessin Wilhelmine, ihre Reise nach den Herzogthümern antreten.

Angekommene Personen.

Den 12ten Juny. Herr Veterinärarzt Adolphi aus Harsenpoth, logirt bey Borchert. — Herr Kaufmann Anschütz aus Riga, logirt bey Zehr jun. — Herr Starost von Boban aus Lithauen, logirt bey dem Herrn Kammerherrn von Augustowsky.

Den 13ten Juny. Herr Sekretär Babs aus Bauske, logirt bey Anton Pohl, Herr Kaufmann Buhrmeister aus Riga, logirt bey Junk. — Herr Kammerer Eube und Herr Kammeralhofsassessor und Ritter von Jürgenßen aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Rittmeister von Düsterlho aus Podkaisen, logirt bey Piskert. — Frau Kathin Düsborg aus Riga, und Herr von Hahn aus Maszjoiz, logiren bey Madame Solbrig. — Herr Kronförster, Titulärath Fabian, aus Kandau, logirt bey dem Herrn Gerichtsvoigt Reichard. — Herr von Grothuß aus Libau, logirt bey Morel. — Herr Kandidat Sieterich aus Brinkenhoff, logirt bey Mellenburg. — Herr Gouvernementssekretär Helwig aus Riga, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Schulz. — Herr von Huck aus Lithauen, und Herr Organist Helwig aus Talsen, logiren bey Hohenstein. — Herr Bürgermeister Hes aus Schloß, logirt bey Sokolowsky. — Herr Major von Korff aus Alexanderhoff, logirt bey Hohne. — Herr von Korff aus Baldohn, logirt bey Stein. — Herr Titulärath von Klonowsky aus Lithauen, und Herr Kapitän und Ritter von Stackelberg aus Schaulen, logiren bey Ostrowsky. — Der Vorsteher des Fleckens Zabeln, Herr Klau, logirt bey Todleben. — Demoiselle Lind aus Kandau, logirt bey Vernou. — Herr Kollegienregistrator Martinell aus Tuckum, logirt bey Henko. — Herr Studiosus Neander aus Dorpat, und Herr Hofgerichtsadvokat Wilpert aus Riga, logiren bey dem Herrn Stadtssekretär Neander. — Herr Kammerherr und Kreisrichter von Offenbergs aus Jlien, logirt bey dem Herrn Geheimenrath und Ritter von Offenbergs. — Herr Justizgerichtsassessor von Offenbergs aus Tuckum, logirt bey dem Herrn von Witten. — Herr Stadtssekretär Pohl aus Bauske, logirt bey Pohl. — Frau Doktorin Pommer aus Bauske, logirt bey Halseky. — Herr Quersfeld aus Siurt, logirt bey Kupfer. — Herr Oberhofgerichtsadvokat Rosenberger aus Goldingen, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Adolphy. — Herr Baron von Könnne aus Alt-Möcken, logirt bey dem Herrn von Könnne. — Herr Kaufmann Todleben aus Riga, logirt bey dem Kaufmann Herrn Todleben. — Herr Kapitän von Uhlmann aus Schloß, logirt bey Sokolowsky. — Herr Obrist von Weiß vom Lande, logirt bey Reihne. — Herr Gränzrichter Werczinsky, nebst Gemahlin, aus Lithauen, logirt bey Frau Staroskin von der Kopp. — Frau Doktorin Bernowsky aus Riga, logirt bey Hirsching. — Herr

Mannrichter, Baron von Vietinghoff, aus Subbath, und Herr Oberstlieutenant und Ritter von Vietinghoff aus Prohden, logiren bey Laser Kahn. — Herr Baron von Fink aus Lithauen, und Herr von Bogdanowsky aus Poltawa, logiren bey Herrn Kassengeichwornen Stein. — Herr Zahnarzt Bennet aus Dorpat, logirt bey Herrn Regierungsarchivar Ziga. — Herr Alerendator Walter aus Frauenburg, logirt bey Herrn Sekretär Leichert. — Herr Apotheker Wolphi aus Goldingen, logirt bey Lintner. — Herr Pastor Butz aus Iwanben, logirt bey Frenko. — Herr von Grothus aus Pogranik, logirt bey Frau Hofrathin Elrich. — Herr Doktor Hübschmann und Herr Titulärath Tottien aus Bauske, logiren bey Herrn Kreislehrer Kahn. — Herr Baron von Mengden aus Riga, logirt bey Madame Rockstuhl. — Herr Kaufmann Pander aus Riga, logirt bey Herrn Buchhalter Lurie. — Herr Sekretär von Piersohn aus Riga, und Herr Förster Schetzky aus Pénau, logiren bey Zehr jun. — Herr Baron von Neuten aus Wirben, logirt bey Herrn Glöckner Weidemann. — Herr Kapitän von Rutenberg und Herr Pastor Thiel aus Riga, logiren bey Frau von den Brincken. — Herr Kammerverwandter Seraphim und Herr Sekretär Seraphim aus Hasenpoth, logiren bey Swensohn. — Herr Disponent Samlinsky aus Pinfau, logirt bey Hohenstein. — Die Herren Kaufleute Laube und Timm aus Riga, logiren bey Wittwe Tresfel. — Herr Rath Wichard aus Riga, logirt bey Bergholz.

Den 14ten Juny. Der Wilnasche Oberforstsekretär, Herr Titulärath und Ritter Andersohn, aus Wilna, logirt bey Wahrt. — Die Herren Handlungskommiss Böhme, Postelmann, Hacken, Henkel und Rosentreter aus Riga, logiren bey Herrn Kollegienregistrator Gamlick. — Herr Baron von Brinckmann aus Berghoff, und Herr Kommerzienrath Kreisler aus Udsen, logiren bey Henko. — Die Herren Kaufleute von Berg, Bruno und Kröger aus Riga, Herr Gouvernementssekretär Krumm aus St. Petersburg, und Herr Baron von Laube aus Alt-Mahden, logiren bey Morel. —

Herr von Bistram aus Grottsch, logirt bey Herrn von Piotrowsky. — Herr von Düstertho aus dem Auslande, logirt bey Halezky. — Herr Major von Ehler, und die Herren Kaufleute Trmer, Lehmann, Melker, von Wendt und Weiß aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Baron von Fieck aus Lithauen, logirt bey Marfufe. — Herr Baron von Felsersahm aus Gallensee, logirt bey Herrn Kammerverwandten Staschik. — Herr Staatsrath und Ritter von Gerdeln aus Warschau, und Herr Sekretär Koberbach aus Riga, logiren bey Munter. — Herr Apotheker v. Gutzeit, Herr Kronbuchdrucker Müller und Herr Bibliothekar Müller aus Riga, logiren bey Herrn Pastor Köhler. — Herr Doktor Kupffer aus Riga, logirt bey Keimers. — Herr von Landsberg aus Wiereln, logirt bey Mehlberg. — Herr Major und Ritter von Schöne aus Isensee, logirt bey Madame Brasche. — Herr von Stempel aus Ruhmen, logirt bey Gedasche. — Herr Studiosus Willm aus Dorpat, logirt bey Herrn Gouvernementsbuchdrucker Steffenhagen. — Herr von Zichanowsky aus Riga, logirt bey Lühau.

Den 15ten Juny. Herr Friedensrichter von Klopman aus Friedrichstadt, logirt bey Kaufmann Herrn Ullmann.

K o u r s .

Riga, den 4ten Juny.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 97½ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
 Auf Lond. 3 Mon. 107½ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
 100 Rubel Gold 389 Rubel — Kop. B. A.
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 73½ Kop. B. A.
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 Kop. B. A.
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70½ Kop. B. A.

A n z e i g e .

Auf die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland werden auswärtige Bestellungen nur bey den respectiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1825 beträgt 3 Rubel S. M., und die für das Allgemeine Rußländische Amts- und Intelligenz-Blatt 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Cours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 8ten Juny 1825.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 73. Donnerstag, den 18. Juny 1825.

Wien, den 8ten Juny.

Der Oesterreichische Beobachter enthält Auszüge aus dem Gesandtenfreund folgenden wesentlichen Inhalts:

Nachrichten von der ersten griechischen Flottenabtheilung.

Meer von Kandia, den 24sten April.

Als wir am 20sten vor Vatisa ankerten, zeigte gegen Abend die Avantgarde an, daß die feindliche Flotte vor Kreta unter Segel sey. Wir gingen ihr sogleich entgegen. Allein wir suchten sie am folgenden Tage vergebens. Gestern segelten wir daher nach dem Golf von Suda, und als wir auf Kanonenschußweite von dem Hafen entfernt waren, fanden wir die ganze ägyptische Flotte vor Anker, die sich auch sogleich segelfertig machte. Draußen aber überraschten wir nur eine feindliche Brigg; die Kapitän Krissi in der Nähe beschuß und zum Stranden nöthigte. Umsonst feuerte das Fort und die Flotte von Weitem auf uns. Letztere kam jetzt hervor und folgte uns, als uns verfolgend, aber in Unordnung und erschreckt. Der Wind, der heftiger geworden war, brach einer feindlichen Fregatte beyde Masten. Da nun nicht länger zu säumen war, wandten wir uns Alle, um dem Feinde den Wind abzugewinnen und eine Seeschlacht zu führen. Aber er kehrte auf der Stelle um, und unsere Schiffe beschossen ihn auf seiner eiligen Flucht nach Suda.

Den 30sten April.

Am 28sten dieses Monats früh haben wir die feindliche Flotte erreicht, gerade wie sie von Suda segelte, in Allem 90 Segel stark (Kriegsschiffe und Transportfahrzeuge), während unsrer nur 17 mit wenigen Brandern waren. Der Feind säumte nicht umzukehren, wie er uns auf sich zukommen sah. Aber der Wind ließ nach, und die Windstille der ganzen Nacht und des folgenden Tages hielt uns vom Feinde entfernt. Gestern, am 29sten, um 3 Uhr früh Morgens, näherte sich der Feind, begleitet von einem gelinden Südost, um auszulassen. Wir beschossen ihn in Schlachtordnung bis 10 Uhr, konnten aber wegen der Windstille die Brandern nicht gebrauchen. Des Feindes Verlust war nicht groß in diesem Treffen, und wir verloren nur einen Matrosen. Nachdem aber der Feind in die hohe See gestochen hatte, griffen wir Abends an, schlugen ihn in die Flucht und verfolgten und beschossen ihn. Gegen 3 Uhr Nachts gelang es dem

Kapitän Bunderi, seinen Brander an eine große Fregatte anzuhängen. Der Schrecken machte, daß sogleich viele von den Matrosen und der Mannschaft ins Meer sprangen und theils ertranken, theils von unsern Barken aufgefangen wurden. Die Fregatte ward gerettet durch verschiedene Mittel und Maschinen. Zwey andre Branderführer gingen nach einander auf die nämliche Fregatte los; aber die Windstille war der Allirte und Retter der Feinde. Dabei blieb keiner der Unsrigen, nur einige wurden verwundet. Heute greifen wir wieder an, um den Feind zu hindern, nach Rodon und Koron zu segeln. (Hamb. Zeit.)

Korfu, den 14ten May.

Briefen aus Napoli di Romania vom 3ten, und aus Hydra vom 5ten dieses Monats zufolge *), ist es dem griechischen General Goura bereits gelungen, sich der Person des Verräthers Odysseus zu bemächtigen. Er wurde von seinen Leuten, die er unter dem Vorwande, für Griechenland zu kämpfen, verführt hatte, verlassen und hat sich hierauf in seine Höhle auf dem Parnassus geflüchtet. Er wurde unter starker Begleitung in Hydra erwartet, wo ihm, so wie der ganzen Partey des Kolokotroni, der Proceß gemacht werden soll.

(Hamb. Zeit.)

Korfu, den 16ten May.

In der Nacht vom 13ten dieses Monats haben die Griechen einen großen Seesieg erröckten. Das ägyptische Geschwader, das sich anschickte, Morea zu räumen und Ibrahim's ganze Armee an Bord hatte, ist total geschlagen; die ganze Küste und die benachbarten Gebirge erhellte der Brand ihrer Schiffe. Drey Transportschiffe, unter europäischer Flagge, die im Gefecht halb verbrannt worden, haben die erste Nachricht hiervon am 14ten nach Zante gebracht. Spätere Zeugnisse, meldet das Journal du Commerce, bestätigen sie vollkommen. (Berl. Zeit.)

*) Da diese Briefe nichts von dem Ableben des Nicoskönigs von Aegypten erwähnen, und anzunehmen ist, daß man in Hydra am 5ten May spätere Nachrichten aus Aegypten, als am 13ten May in Konstantinopel haben konnte, so scheint jenes von der türkischen Gränze gemeldete Gerücht keinen Glauben zu verdienen. (Aus der Allgem. Zeit.)

Paris, den 4ten May.

(Aus dem Journal des Débats.)

Nachdem Ibrahim Pascha zweymal fruchtlos die Festung Navarino angegriffen hatte, ließ er während des 23sten, 24sten und 25sten vorigen Monats von dreyn Batterien die Stadt unausgesetzt bombardiren, und am Abend des letztgenannten Tages warf er in der That von dem Walle einen ganzen Theil nieder. Schon verkündete er die Einnahme Navarino's, als er am andern Morgen zu seinem großen Erstaunen wahrnahm, daß die Belagerten während der Nacht mit Säcken voll Erde einen neuen Wall aufgeworfen hatten. Nach zwey Tagen hatten die Griechen unter dem Schutze dieser Terrasse eine dicke Mauer, desgleichen Kasematten und Blendwerke aufgeführt, worunter die Kranken, die Kriegs- und Mundvorräthe vor den feindlichen Bomben gesichert waren. Den 27sten erhielt man eine Verstärkung von der Insel Esakteria, wo Anagnostaras kommandirt, und noch 150 Kanoniere, die auf vier hydriotischen Schiffen herbeikamen. Hierauf thaten die Belagerten Ausfälle, und Tages darauf hatten sie schon über 300 Aegyptier getödtet, als sie auf der Spitze des Berges Thematia die hellenische Armee ankommen sahen. Jetzt war Ibrahim im Rücken von Koron und Modon abgeschnitten, und er zog sich in eine Stellung zurück, wo er jetzt von den Griechen eingeschlossen ist. Die Streitkräfte der Griechen betragen 18,000 Mann, unter dem Oberbefehl des Konstantin Bazzaris. Maurokordato ist von Navarino nach dem griechischen Lager zurückgekehrt, um Ibrahim's Vorschläge zu einer Kapitulation zu empfangen. Man versichert, daß dieser die Festungen Koron und Modon zu übergeben anbietet, jedoch schwerlich für diesen geringen Preis davon kommen wird. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 6ten Juny.

Se. Majestät, der König, haben durch ein unterm 10ten März vollzogenes Diplom, der verwittweten Prinzessin Biron von Kurland, gebornen Gräfin von Malzahn, gestattet, ihrem Namen den Namen Hohm, und ihrem Wappen das gräf. Hohmsche Wappen beizufügen.

(Hamb. Zeit.)

Madrid, den 27sten May.

Ein für die Bewohner der Hauptstadt sehr erfreuliches Gerücht sagt, Ihre Majestät, die Königin, befinde sich in gesegneten Lebensumständen. Man versichert, diese Nachricht solle am Ferdinandsfeste officiell bekannt gemacht werden.

Paris, den 8ten Juny.

Vorgestern fand bey dem schönsten Wetter der Einzug des Königs in Paris statt, der eine Salve von 101 Kanonenschüssen ankündigte. Ueberall, wo es die Lokalität zuließ, waren Ehrenpforten errichtet; alle Fenster in den Straßen, durch welche der Zug ging, waren mit

weißen Fahnen ausgeschmückt, und fast jedes Haus zeigte niedliche Dekorationen und passende Inschriften. In den Straßen Saint-Denis, Roule und Saint-Honoré hatten die Kaufleute die Fronte ihrer Häuser mit den reichsten Stoffen aus ihren Magazinen behangen, so daß es schien, als bewege man sich in einem Bazar oder Lustwande in den Sälen einer reichen Ausstellung. Die Pariser Stadtbehörde hatte die Ehre, als sie Sr. Majestät die Schlüssel von Paris überreichte, ihn anzureden, und der König beantwortete die Anrede des Präfecten unter andern mit den Worten: „Ich komme nach Paris zurück, mit dem heiligen Oel gesalbt, das mir neue Kräfte verliehen hat. Ich werde sie und mein ganzes Leben, so wie Alles was mir zu Gebot steht, Frankreichs Glück weihen. Dies, meine Herren, ist mein fester Entschluß, und ich versichere Sie dessen.“ Die lautesten Wivats erschollen bey diesen Worten. Hierauf setzte sich der Zug zwischen den Reihen der Garde und der Linientruppen in Bewegung. Vorauf schritt eine Abtheilung Gensd'armie, ihr folgten Schwadronen von Lanzenrängern und Kürassieren der Garde, die berittene Pariser Nationalgarde, der Stab der Stadt und der ersten Militärdivision und ein bedeutendes Korps von Oberofficieren zu Pferde. Hinter ihnen kamen die Wagen mit den Großbeamten des Palastes. Se. Majestät war in der prachtvollen Krönungskutsche und hatte zu seiner linken Seite die Dauphine. Auf dem Rücksitz war der Dauphin, und hatte rechts die Herzogin von Berry neben sich. Hinter dem königlichen Wagen kam eine ähnliche Eskorte, wie die, welche den Zug eröffnete. Auf diese Art bewegte sich der Zug, in der Mitte eines unausgesetzten Jubels, nach der Domkirche, wo der Erzbischof von Paris Se. Majestät empfing. Die Minister, das diplomatische Korps, eine große Anzahl von Pairs und Deputirten u. s. w. befanden sich in der Kirche. Nach beendigtem Gottesdienste begab sich der Zug nach den Tuilleries, wo der König um 3 Uhr eintraf. Von 6 bis 8 Uhr bot Paris eine Art von Einsamkeit dar, verglichen mit dem frühern Geräusch dieses Tages. Aber von 8 Uhr an überströmte die Menschenwoge alle Straßen und Boulevards. Die ganze Stadt war erleuchtet. Der König und die königliche Familie zeigten sich auf dem Balkon der Terrasse. Ein herrliches Feuerwerk in den elysäischen Feldern beendigte die Lustbarkeiten dieses Tages. Gestern Mittag holten vier königliche Kutschen den Herzog von Northumberland nach Hofe ab, wo dieser brittische Abgesandte die Ehre hatte, Sr. Majestät den Hofenband-Orden zu überreichen. Ausser dem Herzog fungirten bey dieser Ceremonie auch der Lord Granville und Sir Georg Mayler. Se. Majestät sprach den Ordenscid mit den Abänderungen aus, die die Verschiedenheit der Religion nöthig machten. Sir Mayler nahm dem Könige den Degen ab, den er trug, und gab ihm dafür den Degen der Ordensritter,

der sammt dem diamantenen Stern, dem Ordensband (worin die Worte honny soit qui mal y pense mit Diamanten gesickt sind) und dem Mantel zu einem Werth von anderthalb Millionen Franken geschätzt wird. Die Feyerlichkeit währte anderthalb Stunden. Die Minister Damas und Doudeauville waren zugegen. Der Herzog von Northumberland, heißt es, habe dem Kutscher, der ihm abgeholt, 500 Guineen (3600 Thaler) gegeben. Gestern Abend war in allen hiesigen Theatern freyes Schauspiel.

Den 14ten dieses Monats wird der Kriegsminister einen Ball geben, zu welchem 1500 Personen eingeladen werden sollen.

Gestern hat die Deputirtenkammer ihre Sitzungen wieder eröffnet, jedoch ist an diesem Tage bloß über eingelaufene Bittschriften der Bericht abgefaßt worden.

Rom, den 28sten May.

Ein Cirkular des Kardinal Staatssekretärs macht dem hier residirenden diplomatischen Korps bekannt, daß das französische Journal, der Constitutionel, in den päpstlichen Staaten verboten sey. Den Mitgliedern der auswärtigen Gesandtschaften bleibt es jedoch unbenommen, dies Blatt für sich kommen zu lassen; indessen werden dieselben ersucht, es nur Personen von erprobter Denkart mitzutheilen. Diese Verordnung, die man in andern Ländern als nichts Ungewöhnliches betrachten würde, macht zu Rom Aufsehen. Die Regierung ist in der Regel überzeugt, daß Zeitungsartikel wenig schaden; daß das Publikum, welches im südlichen Italien französische Journale liest, klein und auf den größern Haufen ohne Einfluß ist; daß Druckschriften sich schwer aus einer Stadt verbannen lassen, die jährlich von vielen tausend Fremden besucht wird; endlich, daß die katholische Religion auf zu fester Basis ruhe, als daß sie durch einige Zeilen erschüttert werden könnte.

Am 24sten dieses Monats kamen der Fürst und die Fürstin von Carignan, und am 26sten die Erzherzogin Louise von Toskana in Genua an. Fast das ganze diplomatische Korps befindet sich schon seit einigen Tagen daselbst, namentlich die Gesandten von Frankreich, Rußland, Preussen, der Niederlande, Sicilien, England, Bayern, so wie der päpstliche Chargé d'Affaires. Alle Gasthöfe sind voll Fremden, unter welchen sich auch der Fürst Konstantin Czartoriskij, einer der ersten polnischen Großen, befindet.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 29sten März enthält Folgendes: Dieser Tage besuchte der Wickönig das Hauptquartier bey Kairo, woselbst unter Beyer's Oberbefehl 12,000 Mann versammelt sind. Seine Hoheit hat befohlen, in den von Kairo östlich belegenen Provinzen Indigo anzubauen. Auch soll ein neuer Kanal angelegt werden, der mitten durch die Hauptstadt und

30 Meilen weit in Serkavi hineingehen soll. Durch die Ausführung dieses großen Werkes, welches 20 Millionen Thaler und 4 Jahre Arbeit kosten dürfte, werden 3000 Wohnungen Kairo's eingerissen werden; die Eigenthümer erhalten dafür Ländereien, und müssen sich zum Anbau des Indigo verpflichten. Man hat bereits Hand ans Werk gelegt; mehr als 50,000 Menschen arbeiten Tag und Nacht an der Aushöhlung des Kanals, der den Gegenden diesseits Fajum Ueberfluß an Wasser zuführen wird.

London, den 3ten Juny.

Am 31sten May wurde über die Mißbräuche bey dem Kanzlergericht (Court of Chancery) debattirt. Herr Williams gab die Veranlassung dazu und es ging gewaltig über den Lord Kanzler her, der überhaupt seit einiger Zeit vielen Angriffen bloßgestellt ist, aber diesmal, wie es auch schon früher geschah, von dem Solicitorgeneral nachdrücklich vertheidigt wurde.

Im Oberhause fand gestern die Bill wegen Zulassung des unter Schloß liegenden Getreides, so wie der freyen Einfuhr des Getreides aus Kanada, sehr nachdrücklichen Widerstand. Graf Liverpool vertheidigte die Bill nach den Grundsätzen einer freyen Handels- und Kolonialpolitik, und behauptete, die uneingeschränkte Einfuhr aus Kanada müsse erlaubt werden, selbst wenn das Haus entschlossen sey, das Getreidesystem aufrecht zu halten, da die künftige Verbindung dieser Kolonie mit Großbritannien von dieser gerechten Maßregel abhinge. Kanada nimmt England seine Manufakturen ab, und es ist nicht mehr als billig, daß England ein Gleiches hinsichtlich seiner Erzeugnisse thut. Ein in Vorschlag gebrachtes Amendement wurde nur mit einer Mehrheit von 5 Stimmen (39 gegen 34) verworfen.)

Der Major Denham und der Lieutenant Clapperton, welche vor 4 Jahren England verlassen haben, um im Innern von Afrika eine Entdeckungseise anzutreten, sind wohlbehalten in ihrem Vaterlande wieder angekommen. Diese wackern Männer schließen sich an die Mungo Park, Jackson, Hornemann, Lücken, Bowditch, Ritchie, Lyon und Laing an, indem sie unsere Kenntnisse von jenen unerforschten Gegenden, namentlich von dem berühmten Nigerröhm, ungemein erweitern und berichtigen. Sie bestätigen die Aussage der mahomedanischen Priester, daß zwischen Kano (13° N. B. 9° E.) und Nyffe ein vereinigender Strom fließt. Sakkatuh (12° N. B. 5° E.) ist die Hauptstadt eines großen Volkes, das uns bis dato gänzlich unbekannt geblieben, obschon der dortige König, Bello, sich bey der Ankunft unserer Landsleute sehr freute, die, zu ihrem nicht geringen Erstaunen, englische Töpferwaare in seinem Hause fanden. Er muß dies von Benin her

durch Karavanen bekommen haben. Die Gegend schien sehr pflanzen- und viehreich. Der Zimbabuefluß läuft südöstlich nach Nyffe, dann südlich und hat seine Mündung in der Bucht von Benin, wodurch also die Verbindung Zimbabue's mit dem atlantischen Meere nothwendig gefördert zu seyn scheint. Hierüber erwar-ten wir nächsten Frühling weitere Aufschlüsse vom Ma-
jor Laing. Die Reisenden haben Geschenke mitgebracht, die sie von den Eingebornen erhalten, und die von Malta hierher unterwegs sind, unter andern fünf le-
bende Strauße und ein schönes Pferd für den König.

London, den 4ten Juny.

Der Courier widerspricht den, nach Pariser Briefen hier in Umlauf gekommenen Gerüchten, als ob unsere Regierung sich der Anerkennung der Unabhängigkeit von Haiti geneigt zeige. „Bekannt ist,“ sagt er, „daß Unterhandlungen zwischen dieser, vormals französischen, Kolonie und dem Mutterlande eröffnet gewesen, aber abgebrochen worden sind; es ist aber nicht anzunehmen, daß England von der Politik, welche es in Beziehung auf die südamerikanischen Staaten befolgt hat, abweichen werde, indem unser Kabinets über diese nicht eher einen Beschluß gefaßt hat, als bis alle Bestre-
bungen, Spanien einer Vermittlung geneigt zu machen, sich fruchtlos erwiesen hatten. Auch noch in andrer Hinsicht stehen beide Sachen nicht gleich. Die fran-
zösische Regierung war wirklich zu Arrangements mit St. Domingo geneigt, und die Umstände, welche die Unterhandlungen ins Stocken gebracht haben, brauchen nicht erst angeführt zu werden. Es ist daher höchst ungegründet, daß England sich auf irgend eine Weise hierauf einlassen werde.“

Die in London zu errichtende Universität, wozu den Gesetzen gemäß die Befugniß von der gesetzgebenden Gewalt nachgesucht werden muß, wird gänzlich auf Privatkosten einer Gesellschaft von Interessenten auf Aktien bestehen; doch sind die strengsten Regeln zur Erhaltung guter Grundsätze dabei zum Grunde gelegt.

In Manchester war neulich ein Juwelier zwei Tage lang abwesend. Unterdessen machte sich sein Trutzhahn, den der Hunger quälte, über die Brillanten her, verschluckte davon für 5000 Pfd. Sterl. und flog durchs Fenster davon, um sich nahrhafteres Futter zu suchen. Ein Garfok in der Straße D'Konner fing ihn auf, schlachtete ihn, und war bey der Zubereitung über den Inhalt nicht wenig erstaunt. Er machte sogleich der Polizei Anzeige davon, und der Juwelier, der schon in öffentlichen Blättern den vermeintlichen Diebstahl hatte bekannt machen lassen, erhielt sofort sein Eigenthum wieder.

Angewonnene Personen.

Den 15ten Juny. Herr Pastor Adolphi aus Gramsden, und Herr Kammerherr von Medem aus Luckum, logiren bey Zehr jun. — Herr von Ambelard aus Alt-Platohn, logirt bey Stein. — Frau Pastorin Fischer vom Auslande, logirt bey Hohne. — Frau von Grothus aus Doben, logirt bey Halseky. — Herr Friedensrichter von Kloppe aus Friedrichstadt, logirt bey Ullmann. — Herr Kaufmann Meuschen aus Riga, logirt bey dem Kaufmann Herrn Gramkau. — Herr Superintendent Reimers aus Pilsen, logirt bey Lysowsky. — Herr Assessor von Stankewitz aus Kossin, logirt bey dem Kaufmann Herrn Hénischen. — Herr Stabsrittmester von Buchowden, vom Liv-
polschen Husarenregiment, aus Reidan, und Herr Kaufmann Humberston aus Memel, logiren bey Mo-
rel. — Herr Kaufmann Aken aus Riga, logirt bey Gramkau.

Den 16ten Juny. Herr wirklicher Kammerherr, Graf Aloprus, vom Auslande, logirt bey dem Herrn Grafen Königsfels. — Herr von Kleist aus Luckum, logirt bey der Wittwe Schuhmacher. — Herr Kandidat Bayer aus Riga, logirt bey dem Herrn Schuldirektor Braunschweig. — Herr von Grüner und Herr Kandidat Müller aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Proviantkommissär 12ter Klasse, Slaweksky, aus Lo-
ropetz, logirt bey Stein. — Herr Studiosus medicinae Karl Gramkau aus Dorpat, logirt bey Gramkau. — Herr Doktor Schilling aus Kreuzburg, logirt bey Morel.

Den 17ten Juny. Herr Staatsrath von Kambach, nebst Familie, aus Dorpat, logirt bey Gramkau. — Herr Kreisrichter, Baron von Laube, aus Friedrichstadt, logirt bey dem Herrn Landmarschall von Bolkshwing.

K o u r s.

Riga, den 8ten Juny.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 107½ St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 97½, ½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 107½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 388 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 11 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



• No. 74. Sonnabend, den 20. Juny 1825.

Wien, den 1ten Juny.

(Auszug aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Aus Korfu erhalten wir so eben folgende Nachrichten vom 30sten April und 25ten May: Am 1sten April brach Ismael Pascha Pliassa, der erste unter dem Seraskier (Reschid Pascha) befehlige Heerführer, 7000 Mann stark, von Arta auf, und verfolgte seinen Marsch bis nach Karvassara, ohne einen Widerstand von den Insurgenten zu erfahren. Der Seraskier erwartete die Ankunft mehrerer albanesischer Abtheilungen, und am 16ten langte Soliman Pascha von Berat mit 5000, und Banut Aga mit 1500 Mann und mehrere Häuptlinge von den akroceraunischen Gebirgen mit ihren Schaaren an, die sofort zu Ismael Pliassa zu stoßen beordert wurden. Am 27ten passirte hierauf das Heer, unter dem Befehle des Ismael Pascha Pliassa, zu Gorphia den Aspropotamos. Der Vortrab kam am nämlichen Tage zu Kefalovrissi an, wo die Insurgenten eine Batterie von zwei Kanonen errichtet hatten, um den türkischen Truppen den Engpaß zu versperren, und im Falle der Noth ihren Rückzug nach Anatolisko zu decken. Es entspann sich ein Gefecht, welches mit der Flucht der Sulioten, die jenen Paß vertheidigten, endete. Durch dieses für die Türken glückliche Resultat, obgleich sie dabey einen Verlust von einigen hundert Mann erlitten, wurden sie Meister von Akarnanien, und die Folge davon ist zunächst die Belagerung von Anatolisko und Missolonghi *). Der Seraskier trifft Anstalten, daß seine übrigen Truppen auf Missolonghi marschiren. Seine gesammten Streitkräfte schlägt man auf 20,000 Mann an. Am 3ten May ist der Ueberrest der Truppen des Seraskiers nach Missolonghi marschirt, wonach nun die Belagerungstruppen vor Anatolisko und Missolonghi aus ungefähr 13,000 Mann bestehen. Siebentaufend Albanesen sind am 26sten

*) Hieraus ergibt sich, was von der Nachricht eines Korrespondenten aus Triest vom 23sten May (in der Allgemeinen Zeitung vom 1sten dieses Monats) zu halten ist, welcher versichert, die Griechen hätten Reschid Pascha am 17ten April mit der größten Wuth angegriffen und seine ganze Armee zerstreut. Reschid Pascha habe sich nach Arta zurückgeflüchtet und der größte Theil der Albanesen, der ihn noch begleitet hatte, ihn hierauf verlassen.

(Anmerk. des Oesterr. Beob.)

April zu Lepanto angelangt, und beabsichtigen ihre Ueberfahrt nach dem gegenüberliegenden Ufer des Peloponnes zu bewerkstelligen und sofort Korinth zu belagern. Nachrichten aus Skutari vom 14ten März zufolge war der Pascha von Skutari beordert, sich mit 5000 Mann in Bewegung zu setzen, und zu dem Seraskier zu stoßen. Die vorgestern von Navarino hier angekommene englische Kriegssloop Hind, Kapitän Lord Churchill, hat die Nachricht überbracht, daß besagte Festung eben kapitulirt habe. Die nähern Umstände dieses, wenn es sich bestätigt, wichtigen Ereignisses, sind noch nicht bekannt. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 5ten Juny.

Gestern (meldet die Allgemeine Zeitung) traf das Paketboot aus Korfu, von wo es am 26sten May absegelte, in Triest ein, und brachte Briefe und die neuesten Zeitungen aus jenen Gegenden mit. Dieselben bestätigen Alles, was wir in Betreff der Ereignisse am 12ten und 13ten May bey Modon mittheilten. Ibrahim Pascha befindet sich, seit dem verunglückten Versuch wegzusegeln und dem hierauf erfolgten Brande seiner Schiffe, in Modon; eine Abtheilung derselben, die nach Navarino zu flüchtete, wo die griechische Besatzung absichtlich eine weiße Fahne zum Zeichen der Uebergabe aufgesteckt hatte, wurde im Hafen von Navarino von Kanaris zerstört. Die ägyptische Armada wird in allen Briefen als aufgelöst geschildert. (Berl. Zeit.)

Zante, den 15ten May.

(Aus dem Journal des Débats.)

Die Griechen haben die Ägypter bis in eine Erdzunge unweit Modon zurückgedrängt, so daß Ibrahim Pascha verzweifelnd sich zur Einschiffung seiner Truppen und zum Abzuge aus Morea entschloß. Seine Schiffe lagen vor der Insel Sapiencia an einem Landungsplatz, das Hufeisen genannt, vor Anker; sie näherten sich also der Küste, und den ganzen Tag des 11ten dieses Monats brachte man damit zu, Menschen und Gepäck auf die Fahrzeuge zu schaffen. Der Admiral Miaulis ward durch einen heftigen Nordostwind abgehalten, gegen diese Bewegungen etwas zu unternehmen. Als aber in der folgenden Nacht eine Windstille eintrat, näherte sich Konstantin Kanaris, der die Vorhut hatte, mit einem Brander, warf sich auf die ägyptischen Schiffe, und zündete eine feindliche Fre-

gatte an. Zwei andere Brander erreichten gleichfalls zwei Schiffe, und der fürchterliche Brand erhellte Rabeira, die grüne Insel, Sapiencia und das Gebüsch des Berges Alegiaeus. Eine schreckliche Vermirung entstand unter den ägyptischen Schiffen. Sechs beschädigte Transportschiffe, die in den hitzigen Hafen eingelaufen, brachten uns die erste Kunde von dieser Niederlage der Muselmänner, wobei sie einen Verlust von 70 Schiffen erlitten haben. Es hieß sogar, Ibrahim sei bei diesem fürchterlichen Ereigniß ums Leben gekommen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 31sten May.

Die Linientruppen sollen eben keine große Geneigtheit bezeigen, sich nach Amerika einzuschiffen. Die Regierung hat deshalb das Loos entscheiden lassen.

Briefe aus Karthago und Afrika sprechen von mehreren Expressen, die von Gibraltar mit Depeschen für alle in spanischen Häfen am mittelländischen Meere befindliche englische Konsuln angekommen seyn sollen.

Der Erzbischof von San Jago soll in seiner Diöcese ein Mandement wegen Wiederherstellung der Inquisition erlassen haben.

Paris, den 9ten Juny.

Die Installation des Königs als Ritters des Hosenband-Ordens geschah auf folgende Art: Als die Bevollmächtigten in den Dianensaal eintraten, saß der König auf dem Thron, von den Prinzen und Großwürdenträgern umgeben, angethan mit dem Ordenskleide aber ohne Dekoration. Der Herzog von Northumberland trug eine sehr reiche Ordensstracht, und darüber einen Mantel von blauem Sammet auf prächtigste gefickt; zwei junge Pagen trugen die Schleppe des Mantels, der eine als Husar, der andere als Schotte gekleidet. Lord Granville trug einen rosaideinen Mantel, und hielt, als Ordenskönig, einen Zepher in der Hand. Die Legationssekretäre und 25 bis 30 englische Officiere waren in mehreren Wagen nachgefolgt. Sieben Gesandtschaftsofficiere trugen auf sammetnen Kissen den Ordensmantel, den Degen, die Mütze, das Ordensband und andere Insignien. Der Ordensschreiber trug das Statutenbuch in einer goldenen Schachtel, und der Wappenherold das Diplom. Beim Eintritt verbeugten sich die Gesandten dreymal, nämlich gegen den König, gegen die Mitte des Saales und gegen den Thron Sr. Majestät, worauf die Insignien und der übrige Zubehör des Ordens auf eine Tafel gelegt wurden. Nun schritt der Herzog von Northumberland gegen den König vor, kündigte ihm den Gegenstand der Sendung an, indem er ihm das Beglaubigungsschreiben und das Statutenbuch überreichte, welches beides von Sr. Majestät dem Minister des Auswärtigen übergeben ward. Nachdem der König angekündigt, daß er den Orden annehme, erhielt der aus-

serordentliche britannische Gesandte darüber vom Minister des Auswärtigen ein Zeugniß ausgestellt, und übergab zugleich das Diplom, das der Minister mit lauter Stimme verlas. Beide Gesandten befestigten nun das Ordensband unter dem linken Ärmel des Königs, während der Wappenherold die Formel in lateinischer Sprache hersagte. Hierauf ward Sr. Majestät mit dem Band des Georg-Ordens bekleidet, und übergab seinen Degen dem Wappenherold — der ihn zum Andenken behält — von welchem er dafür den Ordensdegen erhielt. Die Gesandten übergaben hierauf den Mantel u. s. w., und der König ernannte einen Bevollmächtigten, der ihn bei dem Ordenskapitel in der Kapelle zu Windsor repräsentiren soll. Der Herzog von Northumberland ist nach Beendigung der Feierlichkeit wieder nach seinem Hotel zurückgeleitet worden.

Der König und die Königin von Württemberg haben dem Könige und den Mitgliedern der königlichen Familie einen Besuch abgestattet. Der Dauphin und die Dauphine haben diesen Besuch erwidert. Der König und die Königin von Württemberg werden den 26sten nach Stuttgart zurückreisen.

Die Etoile macht einen der Behörde abgestatteten Bericht über die sogenannten „schlechten Bücher“ bekannt, womit Frankreich seit 10 Jahren überschwemmt wird. Was man unter diesen schlechten Büchern versteht, wird folgender Abriß deutlich machen. Der Bericht theilt dieselben in 6 Klassen: 1) Voltaire. Innerhalb sieben Jahren ist der Voltaire zwölfmal aufgelegt worden, so daß davon 31,600 Exemplare und 1,598,000 Bände in Umlauf gesetzt sind. Trotz dieser Fülle werden noch in diesem Augenblick so viel verschiedene Taschen- und Prachtausgaben dieses Autors veranstaltet, daß es bald keine Hütte mehr geben wird, in der kein Voltaire anzutreffen sey. 2) Rousseau. Seit 1817 sind durch dreizehn Ausgaben 24,500 Exemplare und 480,500 Bände desselben in Umlauf gekommen. Außerdem sind von einzelnen Schriften Voltaire's und Rousseau's, z. B. dem Emil, 35,000 Exemplare und 81,000 Bände erschienen. 3) Philosophen des achtzehnten Jahrhunderts. Man hat die Werke von Helvetius, Diderot, Rannal, Condorcet, Holbach, Morelly und Andern in vielfach wiederholten Auflagen verbreitet. Volney's Ruinen haben bis jetzt zehn Auflagen erhalten, und man sagt, daß dieser Schriftsteller zur Verbreitung dieses Buches 80,000 Franken testamentlich ausgesetzt habe. Hierunter gehören ferner: Montesquieu's persische Briefe; Destut de Tracy's Grundlehren der Denkwissenschaft u., in Summa sind wir mit 108,700 Exemplaren und 207,900 Bänden dieser Schriften überschwemmt worden. 4) Pigault-Lebrun's Romane, deren man bis jetzt 14 kennt, die den guten Sitten und der Religion mehr oder we-

niger anstößig sind. Die Zahl der Exemplare beträgt 32,000, die der Bände 128,000. 5) *Nouveaux révolutionnaires* Schriften, in denen man die Jugend gegen die alten Institutionen, die Priester, die Könige, den Adel einzunehmen sucht. Hierher gehört Dulaure's „Geschichte von Paris“; Florent's Geschichte der Inquisition (4 Auflagen); desselben Porträts der Päpste; Bodin's philosophische Geschichte der Kaiser u. s. w. Das Total der unter dieser Rubrik aufgeführten Werke beträgt 59,509 Exemplare und 79,000 Bände. 6) Die historischen *Resumés*. Ein Verein von jungen Leuten hat die Geschichte der meisten Staaten in übersichtlichen Bearbeitungen geliefert. Bodin's *Resumé* der Geschichte von Frankreich ist bereits in der zwölften Auflage, und im Ganzen sind bis zu Ende des verwichenen Jahres 67,000 Bände erschienen; es werden deren noch eben so viele erwartet. Hierzu darf man auch die angeführte „Bibliothek des 19ten Jahrhunderts“ zählen, die aus 100 Bänden (6000 Exemplare) bestehen soll. Die *Etoile* schließt mit folgender Bemerkung: „Als im Jahr 1789 die Revolution ausbrach, schien die Gefahr weit weniger schrecklich, denn es gab von Voltaire und Rousseau nur zwei Ausgaben, die obendrein nur in den Häusern der Reichen anzutreffen waren; die Taschenausgaben, durch welche das Gift zu den geringsten Ständen hinunter geführt wird, kannte man noch nicht. Jetzt aber, wo noch obendrein die Zeitungen täglich die Gemüther aufreizen, wie soll man da diesem Strome widerstehen, der die gesellschaftlichen Einrichtungen zu zerstören drohet?“

Aus Italien, vom 5ten Juny.

Nach der *Mayländer Zeitung* vom 4ten Juny sind der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich am 31sten May in Genua angekommen.

Se. Majestät, der Kaiser, wird zuverlässig vor der Mitte Juny's nach Mayland zurückkehren, und noch einige Zeit daselbst verweilen, alsdann aber die verwandten fürstlichen italienischen Höfe mit Ihrer Majestät, der Kaiserin, besuchen.

Von der Niederelbe, vom 14ten Juny.

Nach gestern in Hamburg eingegangenen Privatbriefen, haben die Kolumbier wirklich eine Landung auf Porto-Riko unternommen, jedoch scheint der Angriffsplan nicht übereinstimmend combinirt gewesen zu seyn, denn nach einem lebhaften Gefechte, in welchem zuerst die Kolumbier, nachher aber die spanischen Royalisten, Sieger gewesen, haben erstere sich wieder einschiffen müssen. Die Kolumbier hatten bereits mehrere Kanonen erobert, die aber von den Royalisten wieder genommen wurden.

Der Stiftsamtmann Christie, der Bischof Neumann, der Consul Konow und noch vier Privatpersonen, haben sich zur Bildung eines Nationalmuseums in Bergen ver-

einigt, und eine Einladung an alle Vaterlandsfreunde erlassen, sich ihnen anzuschließen. Das Museum ist zur Sammlung von Alterthümern und Kunstgegenständen, so wie auch zu einem Kabinet normwegischer Naturerzeugnisse bestimmt.

Aus den Mayngegenden,
vom 14ten Juny.

Bei der seit einigen Tagen eingetretenen warmen Witterung findet man in Oppenheim, so wie in den benachbarten Weinbergen Nießstein's bereits häufige Traubenblüthe (blühende Scheine), so daß bey der sehr zu wünschenden Fortdauer jener Witterung die Blüthe bald vollendet seyn, und einem sehr segensreichen Herbst entgegen gesehen werden kann.

Kassel, den 7ten Juny.

Se. Königl. Hoheit, der Churfürst, sind gestern von ihrer Reise wieder hier eingetroffen.

London, den 7ten Juny.

Im Oberhause wurde gestern die Kanada-Getreidebill angenommen. — Im Unterhause überreichte Herr Hume eine Bittschrift aus Schottland gegen das Verbrennen der Wittwen in Indien, mit der Bemerkung: die Regierung könne diesen unmenschlichen Religionsgebrauch ohne die geringste Gefahr aufheben. Herr Buxton: Der politische Zustand Indiens nach dem Ausbruche des birmanischen Krieges ist allein Ursache, daß ich keine Motion deshalb gemacht habe; ich werde aber diese wichtige Angelegenheit in der ersten Woche der nächsten Parlamentsversammlung zur Sprache bringen. In der Provinz Bengalen allein sind, nach officiellen Angaben, in den letzten fünf Jahren 3400 Wittwen den Flammen preisgegeben worden; die Zahl dieser Opfer beträgt aber, nach sorgfältig eingezogenen Erkundigungen, mehr als 10,000. Ich befürchte, daß die Sorglosigkeit der Regierung diese Grausamkeit befördert hat; wenigstens hat man den Eingebornen nicht laut und eindringlich genug gesagt, daß dieser Gebrauch nach brittischen Gesetzen unmenschlich sey. Herr Traut: Der Süden Indiens hängt weit mehr an dem Aberglauben der Hindoo-Religion als der Norden, und ich behaupte nach eigener Erfahrung, daß es höchst gefährlich seyn würde, wenn die brittische Regierung sich gewaltsam in das Religionswesen der Hindoo's mischen wollte. Selbst die gebildetsten und gelehrtesten Hindoo's, die ihren Kindern eine europäische Erziehung geben lassen und die Vortrefflichkeit der europäischen Sitten schätzen, sind in diesem Punkte äusserst hartnäckig und wollen durchaus nichts von fremdem Eindringen in ihre Religionsangelegenheiten wissen. Herr Wynn (der Staatssekretär für die indischen Angelegenheiten): Ich befürchte, daß die bereits gethanen Schritte zur Abschaffung des Uebels dasselbe nur vergrößert haben. Ohne Zweifel ist es Pflicht der Regierung, ihre ganze Autorität zur Ver-

minderung jener Vorfälle anzuwenden, aber ich bin überzeugt, daß das brittische Parlament nichts dazu beitragen kann. Ein allgemeines Verbot würde die größte Gefahr bringen. Das Parlament kann für so unermessliche Länder nicht, wie für kleine Gebiete, Gesetze erlassen. Die Unterdrückung dieses Uebels muß allein dem umsichtigen Benehmen und der Festigkeit der Lokalbehörden überlassen bleiben, so wie den darüber zu erlassenden Anordnungen der Direktoren der ostindischen Compagnie.

Die nach dem Südmeere bestimmte brittische Fregatte, welche die Leichname des Fürstenpaars der Sandwich-Inseln am Bord hatte, ist dasebst angekommen. Auf der Reise starb der Admiral der Sandwich-Inseln an den Kinderblattern, und man suchte seinen Leichnam am Bord des Schiffes zu erhalten, um ihn in der Heimath zu beerdigen; die Häupter der Inseln verweigerten aber die Annahme, und er wurde unter den üblichen Ceremonien ins Meer gesenkt.

Nachrichten aus Kalkutta vom 29ten Januar zufolge, hat sich die Armeeabtheilung von Chittagong in Marsch gesetzt und ist bereits in Ramoo eingetroffen. Dagegen ist die Armee von Rangoon noch nicht vorgerückt. Man erwartete, daß die Expedition von dieser Seite, nach dem Innern zu, sich Anfangs Februar auf den Marsch begeben sollte. Nach spätern Berichten aus Chittagong vom 6ten Februar, ziehen sich die Birmanen allenthalben, ohne sich in ein Gefecht einzulassen, zurück. Die Hartnäckigkeit dieses Volks scheint den Britten große Hindernisse in den Weg zu legen, und, nach Privatbriefen aus Bengalen, hatte der König von Ava alle kriegsfähige Männer vom 15ten bis zum 50sten Jahre zum Dienste aufgeboten.

Bei der dritten Lesung der Emancipationsbill im Oberhause ließ sich der Lord-Kanzler in ungemessenen Worten über die Verfasser der Bill aus. Der Generalanwalt für Irland, Herr Plunkett, der so großen Antheil daran hat, verfügte sich am folgenden Morgen, in Begleitung des Herrn Canning, zu ihm und bat um Erklärung, ob jene Anspielung sich auf ihn bezogen habe, in welchem Falle er seine Stelle nicht länger bekleiden könne. Lord Eldon erwiderte, es sey ihm nie in Sinn gekommen, von einem so höchst achtungswürdigen Individuum, dessen ausgezeichnete Talente er so sehr bewundere, in unehrerbietigen Ausdrücken zu sprechen. Beide Parteien schieden hierauf freundschaftlich von einander.

London, den 10ten Juny.

Seit langer Zeit hat kein Werk so viel Aufsehen hier erregt, als das bey Murray erschienene, unter dem Titel: Praktische und innere Beweisführung gegen den Katholicismus, von dem protestantischen Pre-

diger Joseph Blanko White, Professor der Universität von Sevilla, Licentiat der Gottesgelahrtheit an der Universität von Osuna und vormaligem Magistralcaplan des Königs von Spanien an der königlichen Kapelle zu Sevilla.

Angewommene Personen.

Den 17ten Juny. Herr Gouvernements-Schulendirektor, Kollegienassessor von Keußler, Herr Kaufmann Preßlau aus Riga, und Herr Artillerielieutenant Etosch aus Jakobstadt, logiren bey Morel. — Herr liefländischer Hofgerichtsassessor, Baron von Mengden, aus Riga, logirt bey dem Herrn Gastgeber Vorchert. — Herr Buchdrucker Etckenhagen aus Riga, logirt bey dem Herrn Gouvernements-Regierungsbuchdrucker Peters- Etckenhagen. — Herr Obrist von Kimbar und Frau Obristin von Solwatschow aus Lithauen, logiren bey Ostrowsky. — Herr Obrist und Ritter von Dieterichs aus Peter- Weiß- und Werpshoff, logirt bey Haezky. — Frau Obristin von Köhlen aus Dünaburg, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harder.

Den 18ten Juny. Herr Staatsrath von Zenowicz aus Schaulen, und Herr Kommissionsrath Gerigin aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Kollegienassessor Tiedbühl und Herr Hofgerichtsadvokat Schwarz aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Wischniewsky aus Friedrichstadt, logirt bey Minde. — Herr Gottscheid nebst Familie, aus Riga, logirt bey dem Herrn Kriegskommissar von Hahn.

Den 19ten Juny. Herr Professor, Hofrath und Ritter Percemostschikow, von der Dorpatischen Universität, aus Dorpat, logirt bey Gramkau. — Herr Kammerherr von Manntcuffel aus Lithauen, logirt bey dem Seiler Herrn Groschke.

K o u r s.

Riga, den 11ten Juny.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 385 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 71 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 4 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 67 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 75. Dienstag, den 23. Juny 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 3ten Juny.

Es scheint sicher zu seyn, daß Fürst Milosch wegen seiner folgereichen Bemühungen, den letzten Aufstand in Servien zu unterdrücken, und die Ruhe daselbst zu erhalten, vom Sultan die Kouka (das Zeichen fürstlicher oder Hospodars-Würde) erhalten wird. Wenigstens spricht man in Belgrad bereits von der Ankunft eines Zatars aus Konstantinopel mit dieser Nachricht. Die Pforte scheint einzusehen, daß, unter den jetzigen Umständen, Alles von der Ruhe Serviens und der benachbarten Provinzen abhängt.

Wien, den 15ten Juny.

(Auszug aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Wir haben Nachrichten aus Missolonghi vom 13ten April bis 7ten May (neuen Stils) erhalten, aus denen wir alle Nachrichten, die sich auf die neuesten Ereignisse in Westgriechenland beziehen, nachstehend mittheilen: Missolonghi, den 16ten April. Die Lokalregierung hat an die bey Guria (diesseits des Achelous) sich verschanzenden verschiedenen Kriegsanführer eine Kommission, bestehend aus General Sturnari und den Herren M. Korsika und Janaki Drossini, abgeschickt, um sie zu bewegen, wo möglich bey Sigovizi sich aufzustellen. Sie sind dazu bereit, wenn Sigovizi noch nicht vom Feinde besetzt ist. — (Vom 22sten April.) In Folge der im vorletzten Blatte erwähnten Kommission, hatte Tsonga eine Avantgarde nach Sigovizi geschickt, und war selbst mit Rakry über den Achelous zurückgegangen, konnte aber nur bis Lessini kommen, und mußte wieder über den Achelous. Der Feind lagerte nun am Achelous von Podoloviça bis Palackatuna (Alt-Ratuna). Zwar hat es immer Gefechte gegeben, und zwey bedeutende feindliche Anführer sind geblieben; bey der Ueberlegenheit des Feindes jedoch an Menschen und an Material (auch zum Flußübergang) mußten die Unsrigen sich nach Anatoliko und Missolonghi zurückziehen. Beide Städte sind auf alle Art wohlbesetzt, daher außer Gefahr. — (Vom 26sten April.) Am 23sten und gestern ließen sich die Feinde ausserhalb der Olivengärten vor Anatoliko sehen, kehrten aber am nämlichen Tage wieder nach Guria zurück. Vorgestern zogen sie, Kavallerie und Fußvolk, an 2000 Mann, mit 300 Saumlasten Proviant, in großer Entfernung vor Anatoliko vorbei, nach dem Paß von Zh-

gos, und drangen bis Apokuro; wohin sie marschiren wollen, ist unbekannt. — Anatoliko ist wohl verstärkt; das haben die Feinde, und wagten sich nicht in die Nähe, sondern marschirten weit davon weg. — (Vom 28sten April.) Drey Griechen aus dem feindlichen Lager wurden gestern von den Unsrigen gefangen und auf die hiesige Polizei gebracht, wo sie befragt, folgendes aussagten: Der Kiutachi *), Anführer dieser Expedition, habe auf dem Wege umkehren müssen, weil seine Deli's, denen er den versprochenen Sold nicht gab, sogleich zurücklaufen wollten; deshalb sey er umgekehrt, um entweder den Sold aufzutreiben, oder sie auch zu bereuen, ihm wieder zu folgen; er habe auf seinem Marsche an allen festen Positionen Besatzungen von 150 bis 200 Mann gelassen. Barnakioti habe sein Korps von 2000 Mann im Kloster von Arctha, er selbst aber sey noch in Arta; es habe gleich anfänglich geheissen, man marschire vor Missolonghi, und die nun davor kampirende Armee möge an 5000 Mann stark seyn. Heute Nachmittag hatte vor den Mauern Missolonghi's ein Scharmügel statt. Nichts konnte unsere Krieger abhalten, weder die gute Stellung des Feindes, noch seine Kavallerie, noch seine Vorwerke. Der Feind mußte hinter die Olivengärten retiriren. — (Vom 30sten April.) Sobald die neue dreigliederige Regierungskommission (von Napoli) hier eingetroffen, ist Kanavos nach Anatoliko, um dort Alles zu ordnen, abgegangen, die neuerbaute Festung bey Kesalovryso war besetzt, aber nach drey Tagen verlassen. So viel wissen wir, daß die Unordnung und Insubordination eine Ursache der meisten Unfälle ist, die wir erleiden. — (Vom 3ten May.) Heute hatte die hiesige Ortsbehörde ein Schreiben des Generals Andrijo Sasaka von Velvizena in Kravari vom 30sten erhalten, woraus erhellt, daß ein abgesonderter Flügel der feindlichen, in Westgriechenland einfallenden, Armee nach der Provinz Venetiko und bis an die Gränze von Kravari vorgebrungen sey. Der nämliche Flügel drang auch bis Velvizena vor, fand aber dort unverhofften Widerstand. Die Unsrigen unter Sasaka nöthigten den Feind zur Flucht, verfolgten ihn bis Neokastro und befreiten die meisten Gefangenen, die er gemacht hatte. General Sasaka schreibt auch von den Vorfällen in Ostgriechenland, darunter die gänzliche Läh-

*) Kiutachi, Kiutaali, Kiutai, — so wird Reschid Pajcha häufig in der griechischen Chronik genannt.

mung der dort mit Odysseus einbrechenden Türken, und dessen Uebergabe an Gura. (Rom 4ten May.) Gestern kamen fünf griechische Ueberläufer aus dem türkischen Lager von Missolonghi, und sagten Folgendes: der Kiutachi selbst befindet sich noch jenseits des Achelous (Aspropotamos), um den Sold der Truppen aufzutreiben, die, weil sie auch bereits Mangel leiden, indem sie ihre Lebensmittel weit von Krponeri an der Küste des korinthischen Meerbusens her beziehen, auf ihn sehr erzürnt sind; und wenn er ohne Sold kommt, bedenkliche Folgen drohen. Ein anderer Ueberläufer erzählt, daß bey den bisherigen Plänkelen ein bedeutender feindlicher Officier getödtet worden, nebst zwei andern Weis, wovon einer der Soliman Bei von Koniza. Uebrigens hatte sich der Feind, wegen des Feuers unserer Kanonen, weiter rückwärts gelagert. (Rom 6ten May.) Ein Ueberläufer meldet uns die Ankunft des Kiutachi, mit dem Befehl, daß die Feinde Mangel an Lebensmitteln leiden und das nöthige Belagerungsgeräth erwarten, um ihre Pläne ins Werk zu setzen. Zwei andere Ueberläufer sagten aus, daß der Kiutachi nach Krponeri (Kaltwasser) gegangen ist, um sich mit Jusuf Pascha von Patras zu besprechen, wegen der Lebensmittel und des Belagerungsgeräths gegen Missolonghi; daß verschiedene feindliche Korps auf dem Marsche von den Unsrigen schon angegriffen worden; daß die Feinde ihre Flotte erwarten, und daß sie dann das Bombardement anfangen wollen. (Rom 7ten May.) Die Feinde haben die Kontrevallationslinie gegen die Fronte des Vorwerks (Lunette de Guillaume d'Orange) aufgestellt, um den feindlichen Bewegungen zu begegnen. Heute hat der Feind seine Parallelen bezogen, zahllose Fahnen aufgepflanzt, und es wird hier und dort geplänfelt. Die Unsrigen haben auf die Feinde kanoniert, einige getödtet, und viele aus ihren Zirkeln verschreckt.

(Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 10ten Juny.

In Rom angekommen Briefe aus Zante vom 15ten vorigen Monats bestätigen den Seesieg der Griechen in der Riede von Modon. Die Griechen bemächtigten sich sieben türkischer Linienenschiffe und ließen ihre Mannschaft über die Klinge springen. Am Ritternacht zum 12ten May sah man vor dem Hafen von Navarino — dessen Belagerung seitdem aufgehoben worden — ein schreckliches Feuer, und vernahm eine gewaltige Erschütterung auf dem Meere.

Das ionische Parlament hat eine Akte in 73 Artikeln bekannt gemacht, in welcher die Einrichtung und Befugnisse der griechischen Geistlichkeit im Gebiete der ionischen Republik festgesetzt werden. Die oberste Geistlichkeit besteht aus 4 Metropolitnen (von Korfu, Cephalonien, Zante, Santa Maura), einem Erzbischof (von Cerigo) und zwei Bischöfen (von Paxo und Jthaka). Jeder der Metropolitnen wird der Reihe nach die Würde

eines Erarchen der griechischen Kirchen während der Dauer einer Parlamentssession bekleiden. Die Prälaten erhalten eine feste Besoldung von der Regierung, ohne deren Erlaubniß sie mit keiner auswärtigen Macht korrespondiren, oder in ihren Kirchsprengeln Aenderungen in geistlichen Angelegenheiten vornehmen dürfen. Sie dürfen sich nicht in die Angelegenheiten der Civilbehörden mischen, und wenn sie eine neue Kirche auführen wollen, müssen sie der Regierung den Plan vorlegen. (Berl. Zeit.)

Man baut jetzt auf dem Lokale, wo die Inquisition stets ihren Sitz zu Rom hatte, nämlich zwischen St. Peter und der Porta Cavalleggeri, die Gefängnisse der Inquisition wieder auf; doch sorgt der Dominikaner, Pater Olivieri, dafür, daß die Kerker Licht und Luft haben; auch ist den nicht schwer Angeklagten der Genuß eines kleinen Gärtchens vergönnt. Das Tribunal der Inquisition in Rom ist nicht blutig, und man kennt hier keine Auto's da Fé. Nichts desto weniger ist die Furcht, die es einflößt, die Langeweile und das undurchdringliche Geheimniß, das die Prozeduren verhüllt, so mächtig, daß nicht selten Personen, selbst nach ihrer Freysprechung und Anerkennung ihrer Unschuld, den Verstand verlieren. Dies ist vor Kurzem noch das Schicksal eines armen Mönchs aus dem Kloster der Prälatur zu St. Andrea delli Fratti, eines gewissen Gabrielli, gewesen. Sein Wahnsinn besteht in der fixen Idee, von Neuem verhaftet zu werden.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 3ten Juny.

Es ist nunmehr keinem Zweifel mehr unterworfen, daß sich die Königin in gesegneten Leibesumständen befindet. Im ganzen Königreich sind dieserhalb Gebete angeordnet.

Paris, den 10ten Juny.

Vorgestern gab die Stadt Paris ein Fest, welches der König und der Hof mit seiner Gegenwart beehrte. Eingeladen waren über 8000 Personen, und von 4 Uhr an waren die Hauptsäle des Rathhauses mit gepuzten Damen angefüllt. Gegen 6 Uhr erschien Sr. Majestät, begleitet von den Prinzen, in dem Thronsaal, und nahm hierauf im Saal von Anguleme an dem Mahle Theil, das anderthalb Stunden währte, und während dessen ein Russchor (worunter man 10 Harfen bemerkte) besonders dazu gesetzte Stücke auführte. Im Gartensaal ward der Ball in Gegenwart Sr. Majestät eröffnet; die Herzogin von Berry tanzte zuerst. Der König besuchte alle Säle, redete die Damen, vor denen er vorüberging, wohlwollend an, und zog sich um 9 Uhr zurück. Hierauf erschienen 5000 Personen, die auf den Abend 10 Uhr eingeladen waren, und an dem Abendessen in den untern Sälen des Hauses nahmen 1800 Personen hintereinander Theil. Um halb 10 Uhr erschien der

König und seine Familie auf dem Balkon des Schlosses, von laut erschallenden Zurufungen der Liebe begrüßt.

„Die Wahl der Männer, heißt es in einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Privatschreiben, welche das blaue Band erhielten, macht dem Herzen Karls X. Ehre. Sie gehören theils berühmten Geschlechtern an, theils waren sie Gefährten der Verbannung des Monarchen, die ihm im Unglücke so treu geblieben als im Glück, und deren edle und muthige Aufopferung eine große Auszeichnung wohl verdiente. Man hat mit Erstaunen bemerkt, daß Herr von Villèle durchaus leer ausging; seine Gegner hatten schon behauptet, er werde ganz ausgezeichnete Gunstbezeugungen erhalten, und wenigstens Herzog und Pair werden. Herr von Villèle war aber feiner als seine Gegner, er hat sich alle Gnaden verbeten. Die Herzöge sind ernannt, und er ist nicht darunter. Die neuen Pairs werden erst nach Schluß der Session bekannt gemacht werden, aber auch darunter büßte man den Namen Villèle vergeblich suchen. Diese Politik macht allerdings dem Ministerium Ehre, indem sie von Selbstvertrauen zeigt, welches verschmäht, durch Gunstbezeugungen sich die Mehrheit sichern zu wollen. Indessen spricht man bereits davon, daß das Budget große Aenderungen in der Pairskammer erfahren werde. Leider läßt die Mißgunst, in welcher die dreiprocentigen und insbesondere die fünfzehnprocentigen fortwährend stehen, einen Unfall befürchten.“

Der Courier äußert über das von der Etoile gestern erlassene Manifest, die schlechten Bücher betreffend, große Unzufriedenheit; er weißagt, daß wir bald ein Verzeichniß verbotener Bücher und eine jesuitische Censur erhalten werden, und schließt mit folgender, „von glaubwürdiger Hand“ ihm zugekommenen Anzeige: „Der von der Deputirtenkammer gefaßte Beschluß, den Druck der Reden künftighin durch ein Abonnement auf den Moniteur für jeden Deputirten zu ersetzen, schien eine Maßregel zu seyn, hinter welcher Niemand eine Arglist vermuthete; indeß haben die Beförderer dieser Maßregel allein die Auflösung dieses Räthsels gesucht. In der That ist von nichts Geringerm als von einem Gesetzentwurf die Rede, wodurch es den andern Zeitungen verboten wird, von den Sitzungen der Kammer zu berichten; sie sollen bloß dem Moniteur nachschreiben. Dieser Entwurf ist bereits gedruckt, um nach der Vorlesung sogleich vertheilt werden zu können. Hierauf bemerkt die Etoile Folgendes: „Nachdem der Courier behauptet hat, daß unser gestriges Manifest das Aeusserste glaubhaft mache, steht er nicht an, zu äußern, daß der Beschluß der Deputirtenkammer, hinsichtlich des Abonnements auf den Moniteur, der Vorläufer eines Gesetzes sey, wodurch sämmtlichen Zeitungen das Berichterstaten von den Sitzungen

der Kammer verboten würde, diese Maßregel soll bereits mit den Deputirten verabredet seyn. Wir wissen nicht, wer sich beklagen darf, wenn eine schon bey der Pairskammer gebräuchliche Weise, mit Genehmigung des Königs, auch bey der zweyten Kammer eingeführt werden sollte. Was würde alsdann entstehen? Für sich hätte die Maßregel den König, die Pairs- und die Deputirtenkammer; gegen sich den Courier, den Constitutionel und das Journal des Débats.“

Den 6ten dieses Monats hat man in Rheims ungeheure Vorräthe von Schinken, Schlawurst, Wein, Brantwein &c. verauktionirt. Spekulant, die auf großen Gewinn gehofft haben, verlieren 2 bis 300 Procent. Die kleine Anzahl der Neugierigen, die nach Rheims gereist waren, begnügte sich mit Pfefferkuchen, dem Wein aus Li und den Hammelkeulen aus den Ardennen. In Rheims ist es schnell wieder leer geworden; man sieht nur noch die Zahlmeister dort, welche die Rechnungen liquidiren.

Paris, den 11ten Juny.

Die Anrede des Herzogs von Northumberland an Sr. Majestät bey der Uebergabe des Hosenband-Ordens, lautet in der Uebersetzung folgendermaßen: „Mit Ew. Majestät Genehmigung habe ich die Ehre, von meinem gnädigen Herrn gewählt und an die Spitze einer Kommission gestellt worden zu seyn, beauftragt, Ew. Majestät mit dem Kleide und den Insignien des sehr edlen Ordens vom Hosenbände zu belehnen; eines Ordens, den Heinrich IV. von Frankreich getragen hat, von welchem Ew. Majestät ein so rechtmäßiger und würdiger Abkömmling ist. Es ist, Sire, der Wunsch des Königs, meines Herrn, daß durch die Eintragung des Namens Ew. Majestät in das Verzeichniß dieses sehr alten Ordens, die Bande der Freundschaft zwischen Ihnen, wo möglich, fester geknüpft werden mögen, so daß zu den Verhältnissen der Politik und dem Bande einer verständlichen Freundschaft, auch noch die gegenseitigen Bande der Bruderschaft und Ritterschaft sich zwischen Ew. Majestäten gesellen.“

Die Pairskammer hat am 6ten dieses Monats den Gesetzentwurf, die Magazinirung des fremden Kornes betreffend, mit 97 gegen 27 Stimmen genehmigt, und Tages darauf die Berathung des Budgets begonnen.

In einigen Tagen erscheint hier vom General Gourgaud eine Widerlegung von Segürs Geschichte Napoleons und der großen Armee.

Paris, den 13ten Juny.

Die Stadt Paris zahlt jährlich 101 Million an öffentlichen Steuern, 41 Millionen an städtische Abgabe, 25 Millionen für die Lotterie (so hoch ist die Einnahme der 152 Lotteriebureaus) und 19 Millionen an die Wechselmakler, im Ganzen 197 Millionen; sie zählt 714,000 Einwohner, worunter 86,000 Arme, jährlich 350 Selbstmorde, und von den Neugeborenen kommt das fünfte

Kind ins Zindelhaus. Man sieht, daß das glänzende Paris auch sein Theil Elend hat.

Die Generale Laferna und Walbez sind fortwährend in Bordeaux und scheinen an keine Abreise nach Spanien zu denken, indem sie zuvor wissen wollen, ob man sie in Madrid über die Ereignisse in Peru nicht zur Untersuchung ziehen werde.

Man erfährt (sagt die Etoile) aus einem ältern Briefe aus Korsu (vom 22sten April), daß die Artillerie der Belagerer von Navarino von einem neapolitanischen Officier, Namens Komée, geleitet wird.

Paris, den 18ten Juny.

Der hiesige Griechenverein hat vom General Roche, der den 28sten März von Marseille nach Nauplia abgereist ist, Nachrichten bis zum 26sten April erhalten, die über die Lage der Hellenen sehr günstig lauten. „In allen bisher statt habenden Gefechten, meldet der General, behielten die Griechen die Oberhand, wiewohl sie stets die geringere Zahl ausmachten. Besonders that sich der alte Kapitän Karatesso hervor, der mit 200 Mann sich gegen eine zahlreiche Schaar Aegyptier hielt. Dreyimal wurde er angegriffen und dreyimal griff er selber an, bis er den Feind warf und ihm 400 Mann tödtete. Odysseus, der Letzte der Mißvergnügten, der hätte schaden können, ist gefangen genommen. In Alt-Navarino war der Feind von den Akadiern angegriffen worden und verlor 800 Mann. Vor Navarino, das Ibrahim erstürmen wollte, wurden seine Truppen zurückgeschlagen und ließen 2500 Tödtet am Fuß der Wälle liegen.“ Nachschrift: „So eben erhalten wir die günstigsten Nachrichten. Die griechischen Truppen haben, von den Kanonierschaluppen der Flotte unterstützt, einen glänzenden Sieg errufen. In diesem Augenblick kann ich nicht mehr hinzufügen, da ich mich ins Hauptquartier zum Präsidenten Kondurioti begeben muß.“ Man vernimmt durch eben diese Quelle, daß die Flotte der Hellenen im besten Zustande ist; sie besteht aus 70 in 3 Geschwader getheilten Kriegsschiffen, ungerechnet eine bedeutende Anzahl kleiner Fahrzeuge, die zu besondern Sendungen gebraucht werden. Zwey schnellsegelnde Goletten werden für die Schifffahrt zwischen Griechenland und Marseille eingerichtet werden. (Verl. Zeit.)

London, den 14ten Juny.

Die Insurrektionsakte ist nun für alle Distrikte Irlands aufgehoben.

Angekommene Personen.

Den 19ten Juny. Herr Graf von Potorky aus Galizien, logirt bey Sr. Excellenz, dem Herrn kurländischen Ei-

vilgouverneur, Staatsrath und Ritter, Baron von Hahn. — Herr Assessor und Ritter von Grothuß aus Bauske, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Stegmann. — Herr Forstmeister, Baron von Korff, und Herr Assessor, Baron von Korff, aus Baldohn, logiren bey Morel. — Herr Major von Lemberg, vom Kevalschen Infanterieregiment, aus Godingen, Herr Lieutenant von Seck und Herr von Walther vom Oberlande, logiren bey Halezky. — Herr Proviantmeister 10ter Klasse, Alexenkov, und Herr Sekondlieutenant Dreyson aus Riga, logiren bey Gehrigh.

Den 20sten Juny. Herr Oberstlieutenant von Knorring aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Postmeister Benden und Herr Rentmeister Klemesahl aus Windau, logiren bey Frau Sekretärin Kochly. — Herr von Boufol und Herr von Burnewitz aus Lithauen, logiren bey Ostrowsky. — Herr Stabsrittmeister von Meerfelde aus Woronesch, logirt bey dem Herrn Ritterschaftsaktuar von Rutenberg. — Herr von Kenngarten aus Selburg, logirt bey dem Herrn von Kenngarten. — Herr Kollegienrath und Ritter Korolensko aus Riga, logirt bey Gramkau.

Den 21sten Juny. Herr wirklicher Staatsrath und Ritter, Graf Mattuschewitz, aus Warschau, logirt bey Sr. Excellenz, dem Herrn kurländischen Civilgouverneur, Staatsrath und Ritter, Baron von Hahn. — Herr Kaufmann Feldmann aus Riga, logirt bey dem Kaufmann Herrn Lange. — Herr von Hahn aus Lithauen, und Herr Kapitän von Schmith aus Riga, logiren bey Halezky. — Herr Musikus Engelin aus Fellin, logirt bey Zehr jun. — Frau von Sakowitz aus Walun, logirt bey Gromowiz.

K o u r s .

Riga, den 15ten Juny.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 385 Rubel 75 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 71 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $71\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. $4\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. $67\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 76. Donnerstag, den 25. Juny 1825.

Sarkskoje-Gelo, den 13ten Juny.

Diese Nacht sind Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Alexandra Feodorowna, glücklich von einer Prinzessin entbunden worden, die den Namen Alexandra erhalten hat.

Diesen Abend trafen S. c. Majestät, der Kaiser, in erwünschtestem Wohlseyn wieder hier ein.

S. t. Petersburg, den 1ten Juny.

Vorgestern verkündigte uns der Donner der Kanonen von der hiesigen Festung die glückliche Niederkunft Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Alexandra Feodorowna. Abends war die Stadt illuminiert.

Nauplion, den 29sten April.

(Schreiben des Obersten Photomaras nach England.)

Ein gestern eingegangenes Schreiben vom Fürsten Maurocordato bestätigt alle Nachrichten von den den Aegyptern beigebrachten Niederlagen, und fügt hinzu, daß die Türken drei Tage lang nach ihrem abgeschlagenen Angriff auf Navarino, d. h. am 9ten, 10ten und 11ten dieses Monats, ihr Feuer gänzlich einstellten und, wie man durch Fernrohr wahrnehmen konnte, mit der Beerdigung eines vornehmen Officiers beschäftigt schienen. Am 11ten sah man ein in Grün gekleidetes Gefolge, begleitet von allen Soldaten, einer Leiche folgen, welche die vornehmsten Officiere auf ihren Schultern nach Rodon trugen; Pferde wurden am Zügel hinterdrein geführt und überhaupt alle Gebräuche bey militärischen Beerdigungen befolgt. Man hegt starke Hoffnungen, daß der Umgekommene Ibrahim Pascha sehn werde. — Fünfhundert Mann sind jetzt vor Patras, um die Besatzung in Zaum zu halten, die kürzlich eine Exkursion bis drei Stunden von Gastuni hien machte. Mehrere Espione waren zwischen Patras und Navarino aufgegriffen worden. (Berl. Zeit.)

**Von der türkischen Gränze,
vom 9ten Juny.**

Notis Bozzaris, mit 800 Sulioten, müde, den Feind vergeblich zu Karvassara zu erwarten, rückte bis Nadamiste vor; er fand in diesem Dorfe eine große Menge Vorrath, welchen die Türken, 2000 Mann stark, beim Erscheinen der Sulioten verlassen hatten. — Die dritte Division der griechischen Flotte, aus 28 Segeln bestehend, ging nach den Küsten von Albanien, um der

Expedition der Albaner eine Diversion zu machen; diese Maßregel, welche die Regierung im vorigen Jahr wegen Mangel an nöthigen Fonds nicht ausführen konnte, wird auf das Schicksal von Epirus einen großen Einfluß haben. — Die Truppen vom Festlande, deren Anwesenheit in Morca durch die Landung der Aegyptier nothwendig wurde, haben den Befehl erhalten, den Peloponnes zu räumen, um die Expedition von Thessalien zu verstärken. Zwei Lager, jedes aus 5000 Mann zusammengesetzt, werden errichtet, eins zu Magnesia und das andere zu Agrapha; durch dieses Mittel wird die Aufmerksamkeit des Feindes nothwendig auf Larissa gezogen, die freyen Provinzen Griechenlands werden nicht mehr durch die häufigen Einfälle der Türken beunruhigt, und der ganze Krieg wird nach Thessalien verlegt werden. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 12ten Juny.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, reisten am 7ten Juny Morgens von Genua ab. Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit, die Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, hatte sich einige Stunden früher entfernt. Der Kaiser und die Kaiserin hielten sich, Nachrichten aus Pavia zufolge, noch am 10ten Juny in dieser Stadt auf.

Die von den österreichischen Truppen jetzt vollendete Strada nuova über den Pausilippo, von Murat begonnen, kostet der neapolitanischen Regierung nicht mehr als etwa 20,000 Dukati; der Anschlag des Chaussée-bauers unter Murat betrug das Dreifache. Diese schöne und fahrbare Straße überhebt die unangenehmen Pässe durch die Grotte von Pausilippo und ist nach dem Plane des österreichischen Generalstabs angelegt. Den zweckmäßigen Einrichtungen des Feldmarschalllieutenants von Koller verdankt man die große Oekonomie bey diesem Unternehmen.

Am 4ten dieses Monats wurde, wie die allgemeine Zeitung meldet, zu Rom ein wohlhabender Fleischer durch die Stadt dem Volke zur Schau nach dem Plage der Fontani di Trevi, wo er wohnt, geführt, und erhielt dort von Henkers Hand auf der Bühne einen Schilling. Auf der Brust trug er einen großen Zettel, der sein Vergehen ankündigte. Dieses bestand darin, gestern, als am Freitage, das Fasten gebrochen, und mit einigen Freunden in einem Wirthshause Fleisch gegessen zu haben. Das Volk wohnete dieser Exekution schweigend bey.

Madrid, den 6ten Juny.

Seit gestern spricht man davon, daß General Senen de Contreras mit einer besondern Mission nach den vereinigten Staaten von Amerika gehen solle. Die bekannte Maßigung dieses Generals, die ihn selbst um das Generalkommando von Galicien gebracht hat, und sein versöhnlicher Charakter, machen ihn ganz besonders geschickt, die häßlichen und schwierigen Gegenstände, die zwischen uns und den Nordamerikanern auszuhandeln sind, zu verhandeln.

Paris, den 14ten Juny.

Nachdem der König am Sonnabend der Vorstellung des Trauerspiels „Othmenestra“ begewohnt hatte, ließ er sich Talma vorstellen. „Haben Sie Lekain gesehen?“ fragte ihn Se. Majestät. — Der Schauspieler verneinte es. „Ich habe ihn gesehen“, erwiderte der König, „und finde Sie größer als ihn.“

Gestern ist die diesjährige Session beyder Kammern geschlossen worden. Die darüber sprechende königliche Verfügung ist in der Pairskammer durch den Herrn von Villèle, und in der zweiten Kammer durch den Grafen Corbière vorgelegt worden.

Den Hofenband-Orden tragen, außer dem König von England, folgende regierende Häupter: der Kaiser von Rußland, der Kaiser von Oesterreich, der König von Preussen, der König von Spanien, der König von Portugal, der König der Niederlande, der König von Dänemark, und jetzt der König von Frankreich.

Der Hirtenbrief des Erzbischofs von Rouen hat auffallende Folgen gehabt. Empört über die Härte der kirchlichen Behörden, wendeten sich etwa 30 Bürger, und darunter sehr achtbare Hausväter, an den reformirten Geistlichen der Stadt, und begehrten in den Schooß der evangelischen Kirche aufgenommen zu werden. Dieser bemerkte ihnen aber, daß er ihren Entschluß, welcher der Zeit nach noch nicht genug bedacht seyn könne, nicht anzunehmen im Stande sey, und bat sie auch, durch Aufklärung ihrer religiösen Ueberzeugung zu begründen, wie viel vielleicht die Folge des Unwillens wäre. Die Bürger nahmen diesen Vorschlag, so wie die Anleitung, welche der Pfarrer ihnen ertheilte, um zu vollkommener Kenntniß des Geistes des Protestantismus zu gelangen, an. Dies war für sie kein Hinderniß, und schon ist ein großer Theil fröhlich, aber ohne alles Geräusch, übergetreten.

Paris, den 15ten Juny.

Die Anzahl von Fremden, die seit einiger Zeit nach Paris strömten, ist so beträchtlich, daß die Vermehrung der Stadtkroon in einem Monate 1,200,000 Franken beträgt.

Die Etoile, welche täglich gegen sechs hiesige Zeitungen zu kämpfen hat, ist nun auch gegen das Journal de Paris aufgetreten, weil dieß Blatt die bekannte Maßregel

der Bank von Frankreich, gegen die Angriffe der Etoile, in Schutz zu nehmen sich erdreistet hatte.

Paris, den 16ten Juny.

„Das jetzige Ministerium, sagt die Etoile, hat in der abgelaufenen Session sein Glaubensbekenntniß abgelegt. Das Entschädigungs- und das Sakrilegiumsgesetz bezeugen seinen Abscheu gegen die Revolution und seine Hochachtung für die Religion. Dieses Ministerium erfreut sich auch des ganzen Hasses der Liberalen. Wir können also nicht anti-ministeriell seyn, doch sind wir so wenig, wie jene es nennen, ministeriell, daß wir uns morgen vollständig von den gegenwärtigen Ministern trennen würden, sobald ihre Lehren nicht mehr mit den unsrigen harmoniren würden.“

Aus den Niederlanden,

vom 17ten Juny.

In Batavia sind Briefe aus Singapore, vom 19ten Januar, mit der Nachricht eingetroffen, daß die ganze 60,000 Mann starke Birmanen-Armee von den brittischen Truppen total geschlagen und zerstreut sey. Sie haben 5000 Todte, 240 Kanonen und die Bagage eingebüßt; die Engländer hatten nur 2 gebliebene Officiere und 114 getödtete oder verwundete Soldaten.

Brüssel, den 12ten Juny.

Im Hennegan ziehen zwey Italiener umher, wovon der eine sich für den General der Jesuiten und der andere für dessen Sekretär ausgibt. Sie benutzen die Leichtgläubigkeit der Bauern und verkaufen ihnen Tropfen vom Blute des heiligen Januarius, 5 Franken pr. Tropfen. Die Regierung hat Gensd'armen zur Verhaftung derselben ausgesandt.

Die armen Waldenser in Piemont haben für die unglücklichen Ueberschwemmten unsers Landes 4000 Franken eingeschickt.

Aus den Mayngegenden,

vom 19ten Juny.

Papst Leo XII. hat, wie der schwäbische Merkur meldet, unterm 19ten December vorigen Jahres ein Breve erlassen, Kraft dessen den Erzbischofen und Bischöfen in Bayern für ihre Lebenszeit das Recht zuerkannt wird, die Ernennungen Sr. Majestät, des Königs, und der Domkapitel, ohne sich deshalb nach Rom wenden zu dürfen, selbst zu bestätigen. Dieses Vorrecht ist jedoch besagten Bischöfen und Erzbischöfen nur für ihre Person ertheilt worden, und ihre Nachfolger müssen bey dem heiligen Stuhle dessen Erneuerung besonders nachsuchen.

Am 4ten Juny feierte die Universität Göttingen des Herrn geheimen Justizraths Eichhorn funfzigjähriges Amtsjubiläum als Professor. Nachdem der ehrwürdige Veteran die Glückwünsche aller Lehrer und Behörden

der Universität angenommen hatte, wurde derselbe durch eine, von seinen Zuhörern veranstaltete Fackelmusik am Abend überrascht.

Hamburg, den 20sten Juny.

Ein Schreiben aus Lissabon meldet: Was Portugal anlangt, ist die brasilianische Angelegenheit, wie man vernimmt, günstig entschieden; allein es kommt nun noch darauf an, wie die Brasilianer mit den Bedingungen zufrieden seyn werden, unter denen ihre Unabhängigkeit anerkannt werden soll.

London, den 8ten Juny.

Einer Dubliner Abend-Zeitung zufolge, hat der König dem Lord Liverpool für seine Bekämpfung der katholischen Will schriftlichen Dank abgestattet. Dahingegen will eine dortige Morgen-Zeitung wissen, daß in diesem Schreiben bloß Anerkennung geschehen sey für die Weise, mit der der Lord den Eid der Könige von England erläutert hat, und bekanntlich widerlegt die Liverpoolische Erklärung die Behauptungen des Herzogs von York ganz und gar. Eine andere Dubliner Morgen-Zeitung giebt auf die Frage: Was ist jetzt zu thun? folgende Antworten: „Es muß eine neue katholische Gesellschaft errichtet werden, ohne gegen die Gesetze zu verstößen; die Kente muß nach wie vor eingesammelt und jede Woche müssen Zusammenkünfte veranstaltet werden.“

Eine in Port-au-Prince (Hanti) erscheinende Zeitung spricht in ihrer Nummer vom 7ten April die Hoffnung aus, daß die französische Regierung nicht länger säumen werde, sich über ihr Verhältniß zu Hanti deutlich und bestimmt auszusprechen. In jedem Falle aber würde das Hantische Volk der Religion, der Verfassung und dem Gebote der Ehre bis auf den letzten Augenblick treu bleiben. Man sagt, daß bereits ein neuer Abgeordneter von St. Domingo in Paris eingetroffen sey.

London, den 10ten Juny.

White, ein Wundarzt in Brighton, war von einem tollen Hunde (der hinterdrein an der Wasserschau gestorben ist) gebissen worden, und ohne irgend eine der unter solchen Umständen üblichen Vorsichtsmaßregeln anzuwenden, verband er die Wunde bloß, und nahm hinterher sogar die Section des Hundes vor, von dem er war gebissen worden. Er macht dies in den Zeitungen mit dem Bemerkten bekannt, daß die Wasserschau, seiner Meinung nach, von einem vierfüßigen Thiere nicht auf dem Menschen übergehen könne, es sey denn, daß übermäßige Furcht die Einbildungskraft erhebe. (???)

Freeman's Journal theilt jetzt die Beschlüsse mit, welche die am 28sten vorigen Monats im Hause des Herzogs von Buckingham in London versammelten protestantischen Pairs in Hinsicht der katholischen Angelegenheiten gefaßt haben. Folgendes ist ein Auszug daraus: 1) So dankbar auch die Maßregeln der Regierung für Irlands Wohlfahrt anzuerkennen sind, so führt dies doch zu nichts,

so lange die Katholiken nicht gleiche bürgerliche Rechte erhalten. 2) Gleichheit bürgerlicher Rechte unter allen Klassen des Volks würde weder die Konstitution, noch die protestantische Kirche, noch den Zehnten gefährden. 3) Ohne diese Gleichheit ist nie auf bleibende Ruhe und vollkommene Nationalvereinigung zu hoffen, die erforderlich ist, um Großbritanniens Größe vollständig zu machen und es für immer gegen feindselige Angriffe zu schützen. 4) Ist es zweckmäßig, einen Akt der Gerechtigkeit in der Zeit des Wohlstandes zu üben, Rechte zu gewähren, so lange sie mit Dank entgegengenommen werden, mit Vortheil zu ertheilen, was man nicht mit Sicherheit vorentscheiden kann, und eine Maßregel in Frieden anzunehmen, die man uns im Kriege aufdringen kann. 5) Endlich empfehlen die Unterzeichneten (es sind mehrere Herzöge, Marquis, viele Grafen und Lords darunter) ihren katholischen Mitunterthanen Festigkeit, Mäßigung und Einigkeit, und wünschen, daß sie sich auf dieselben, als die entschlossenen Freunde ihrer gerechten Sache und auf das Wohlwollen ihrer protestantischen Landesgenossen wegen der endlichen Erlangung ihrer bürgerlichen Rechte verlassen mögen.

Die neuesten Nachrichten aus Kalkutta reichen bis zum 19ten Februar. Zur Beendigung des Kriegs mit den Birmanen ist noch keine Aussicht. Die Jahreszeit ist zu weit vorgerückt, als daß zu hoffen stände, General Morrison's Armee würde über Arrakan hinaus vordringen, und die Armee von Rangoon scheint eben auch nicht im Stande, wesentliche Fortschritte zu machen. Das Schiff Maria, das am 15ten Februar von Rangoon abgeseilt ist, hat die Nachricht überbracht, daß in dem Augenblick, wo es abfuhr, ein Parlamentär in Sir Archibald Campbell's Lager angekommen ist. Es scheint übrigens, daß Sr. goldfüßige Majestät nicht eher Frieden machen werden, bis Arrakan's Schicksal entschieden ist.)

In der Zeitung von Washington steht ein Bericht von einem Reisenden, der Bolivar in Lima gesehen hat. Er preist dessen Milde und Menschenfreundlichkeit; sagt aber, daß sein Körper durch die vielen Anstrengungen und Strapazen sehr gelitten habe.

In der Sitzung des Unterhauses am 7ten dieses Monats erbat sich Herr Peel die Erlaubniß, eine Bill einzubringen, um dem Unwesen der Writs of error hin-
führo möglichst ein Ende zu machen. Writs of error sind Befehle an die Mitglieder eines höhern Gerichtshofes, das Urtheil eines niedern zu revidiren. Um sich einen Begriff von diesem Unwesen zu machen, darf man nur einige Angaben des Ministers beachten. In den Jahren 1817, 1818 und 1819 belief sich die Zahl solcher Writs of error, die man bey der Königs-Bench allein aus-
wirkt, auf 1197. Darunter waren 158 Fälle, wo man sich Revisionsbefehle verschaffte, ohne den Proceß fortzu-

setzen; in 702 Fällen wurde das frühere Urtheil bestätigt, in 336 Fällen gab die Partey, welche appellirt hatte, den Proceß auf. Im Ganzen waren nur neun Proceße, bey denen man es redlich meinte und die Revision in anderer Absicht, als um das gerichtliche Verfahren zu verlängern, bewirkt hatte. Nur in einem einzigen Falle von allen 1197 wurde das Urtheil wirklich verändert. In Zukunft sollen dergleichen Revisionsbefehle auf Gefahr dessen, der sie bewirkt, und gegen Kaution, daß er den Proceß wirklich fortsetzen wolle, statt finden. Dadurch wird unläugbar vielen Mißbräuchen vorgebeugt werden. — Die Erlaubniß zu dieser sehr wichtigen Bill wurde ohne Widerrede gegeben.

London, den 11ten Juny.

Jemand hat berechnet, daß der Betrag der englischen Staatsschuld (726 Millionen Pfund Sterl.) in Zehn-Pfundnoten 142,650 Pfund wiegen würde, eine Papierlast, die 300 Menschen kaum zu tragen vermöchten.

Gestern Abend ist endlich die dritte Lesung der Bill, welche dem Herzog von Cumberland jährlich 6000 Pfund Sterl. verwilligt, im Unterhause mit 170 Stimmen gegen 121 erfolgt.

London, den 14ten Juny.

Gegenwärtig liegt dem Parlament eine Bill vor, zu einer bessern Erhaltung der Ordnung auf den englischen Universitäten; es soll nämlich der Kanzler oder Vizekanzler befugt werden, innerhalb der Universität sich der Constables zu bedienen.

New-York, den 16ten May.

Durch den Schooner James Monroe, der von New-Orleans in Norfolk angekommen ist, haben wir die wichtige Nachricht erhalten, daß Mexiko einen ernstlichen Angriff gegen Kuba beschloßen hat, der indeß vielleicht bloß ein Streich gegen das Kastell Uloa seyn soll. In Kampeche sind 12 bis 13,000 Mann bereits versammelt. Den 28ten März sind 1300 Mann aus Alvarado auf 6 Transportschiffen hinübergebracht worden. Es heißt, daß Bolivar dem General Santanne Truppen zusenden werde. Letzterer hat am 7ten März an seine Truppen

in Kampeche eine Proklamation erlassen, in der er ihnen anzeigt, daß es gegen Havannah gehe, wo viele Befreundete die Republik Mexiko um Beystand gebeten; er ermahnt sie, der Erwartung des Vaterlandes zu entsprechen, und versichert ihnen, daß die einzige Provinz Yucatan mehr als genug Soldaten habe, um die Seidlinge auf Kuba zu besiegen. Hier glaubt man nicht, daß der Angriff gelingen werde, und fürchtet, daß das unabhängige Kuba dem Handel der vereinigten Staaten Eintrag thun werde. Es könnte sogar, wenn es mit diesem Project Ernst ist, Uneinigkeit mit dem Cabinet zu Washington, wenn nicht gar mit dem von St. James, zur Folge haben.

Die Ausfuhr der vereinigten Staaten vom September 1823 bis September 1824 betrug 75,986,657 Dollars, d. i. 1,286,627 Dollars mehr als im vorigen Jahre. Die Einfuhr belief sich auf 80,549,007 Dollars, wovon aber für 25,337,157 Dollars wieder exportirt worden ist.

New-York, den 21sten May.

In Chili sind einige Unruhen vorgefallen. Mehrere Deputirte sollen darin verwickelt seyn und zwey Minister, Benevente und Pintos, haben ihre Stellen niedergelegt. Die Unzufriedenen beschuldigten den Kongreß der Unthätigkeit und des Faktionsgeistes. Ihr Vorhaben gelang aber nicht, und die Anstifter sind bereits den Gerichten überliefert worden.

Angekommene Personen.

Den 22sten Juny. Frau von Blankenhagen, nebst deren Schwester, aus Polangen, logirt bey Morel. — Herr von Keningarten aus Groß-Dracken, logirt bey Minde. — Herr Lieutenant und Ritter Schmidt aus Bauske, logirt bey Gramkau.

Den 23sten Juny. Der Kommandeur des Olviopolschen Husarenregiments, Herr Obrist und Ritter Read, aus Schaalen, logirt bey Morel. — Herr Oberstlieutenant von Kleist aus Abguldern, logirt bey Halezky.

A n z e i g e n.

Auf die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland werden auswärtige Bestellungen nur bey den respectiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1825 beträgt 3 Rubel S. M., und die für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenzblatt 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Cours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 8ten Juny 1825.

J. J. Steffenhagen und Sohn.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 77. Sonnabend, den 27. Juny 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 8ten Juny.

Den 1sten May hat der Seraskier Reschid Pascha seine Truppen vor Missolonghi und Anatoliko rückten lassen; er selbst ist nach Karavassari zurückgekehrt, um seine Artillerie zu organisiren. Sieben bis acht albanesische Häuptlinge und 3000 Mann, die sie befehligten, sind, auf ihre Weigerung, sich den ottomanischen Truppen einverleiben zu lassen, vom Pascha verabschiedet worden. Der englische Generalkonsul Meyer, der den Seraskier in Arta besuchte, ist von diesem übel aufgenommen worden, weil, wie er ihm vorwarf, die brittische Regierung fast im Bunde mit Griechenland handle. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 25sten May.

(Auszug aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Ueber die Kriegsoperationen in Westgriechenland, unter Anführung des Seraskiers Reschid Mehmet Pascha, lauten die hier angekommenen Berichte günstig für die Pforte. Die vom 2ten May meldeten die Einnahme eines an der Küste, Anatoliko gegenüber gelegenen, nach den Vorschlägen Lord Byron's und des Obersten Stanhope befestigten Punktes, welcher in den türkischen Berichten mit dem Namen Ligor bezeichnet wird *). Mittlerweile hatten sich die verschiedenen Heeresabtheilungen des Seraskiers nach den ihnen vorgezeichneten Richtungen in Marsch gesetzt, und Reschid Pascha selbst lagerte in der Nähe von Missolonghi. Es scheint, daß die Unternehmung gegen diesen Ort sich vor der Hand nur auf eine Blokade von der Landseite beschränken wird, während die Zufuhr zur See noch immer offen geblieben ist. Weniger Genauigkeit herrscht in den Angaben über die Operationen im östlichen Griechenland. Nach türkischen Berichten soll der Kiaja des Paschas von Negropont, Pirvadia, Bodoniz, Derbent, Mola und Theben besetzt haben; den griechischen Nachrichten zufolge sind jedoch keine bedeutenden Gefechte vorgefallen, welche auf den Gang der Begebenheiten in jenen Gegenden einen entscheidenden Einfluß haben könnten.

*) Dies ist vermuthlich die neu erbaute Festung bey Kefalovrizzo, über deren unerklärbare Verlassung von den Griechen in der Chronik von Missolonghi vom 30sten April bittere Klage geführt wird.

(Anmerk. des Oesterr. Beob.)

Viel wichtiger sind die Begebenheiten vor Navarino. Die Belagerung dieses Platzes war seit den ersten Tagen des Aprils von Ibrahim Pascha mit Nachdruck betrieben und das Feuer gegen die Wälle dieser Festung mit Wirksamkeit unterhalten worden. Am 1sten May bemächtigte sich Ibrahim Pascha der in der Bay von Navarino gelegenen Position von Alt-Navarino, so wie der Insel Sphagia. Durch diese Fortschritte der Belagerer und die verdoppelte Heftigkeit des Feuers aufs Aeußerste gebracht, verlangte die Besatzung von Navarino am Morgen des 12ten May zu kapituliren *); allein die vorgeschlagenen Bedingungen wurden vermorsen. Um 10 Uhr Morgens begann das Feuer abermals aus allen Batterien. Alles deutete auf nahe Uebergabe des Platzes oder Einnahme desselben durch Sturm.

So standen die Sachen bis zum 12ten May. Ibrahim Pascha war von Modon wieder ins Lager vor Navarino zurückgekehrt, und die ägyptische Flotte durch die am 10ten May erfolgte Ankunft der algierischen Eskadre, unter Anführung Mustapha Reiz, noch um acht Kriegsschiffe verstärkt, lag im Hafen und auf der Rhede von Modon vor Anker. Da zeigte sich plötzlich gegen 6 Uhr Abends die griechische Eskadre, unter Anführung Miauli's, in der Nähe derselben, drang, 28 Segel stark, zwischen den beyden Inseln Kabrera und Sapientza und der Küste durch, und ließ nun vier Brander gegen die dort aufgestellten türkischen Kriegsschiffe los. Die meisten derselben gewannen noch zur rechten Zeit die offene See; allein die Fregatte Asia von 44 Kanonen, ein auf Kosten des Kiccenigs von Aegypten in Schweden erbautes Kriegsschiff, ward zuerst von einem Brander angezündet, und in weniger als einer Viertelstunde von den Flammen verzehrt. Zwey

*) Ob die durch die englische Kriegssloop Hind, Kapitän Lord Churchill, nach Korfu gebrachte Nachricht, daß Navarino kapitulirt habe, bloß von diesen Kapitulationsvorschlägen oder von einer späterhin wirklich vollzogenen Kapitulation zu verstehen sey, vermögen wir nicht zu entscheiden, da in dem uns aus Korfu zugekommenen Briefe vom 25sten May das Datum der Abfahrt des englischen Schiffes von der Rhede von Navarino nicht angegeben war. (Anmerk. des Oesterr. Beob.)

Korvetten und drei Briggs, von denen zwei lange Zeit hindurch den tapfersten Widerstand leisteten, wurden gleichfalls durch Brander in Flammen gesetzt, und nebst mehreren Transportschiffen, die in jenem Theile des Hafens nahe an der Küste vor Anker lagen, in kurzer Zeit ebenfalls zerstört. — Mehrere Stunden nachher will man aus der Nähe von Rodon heftige Explosionen vernommen haben, und zieht hieraus den Schluß, daß die Flammen auch die in dem Plage (Rodon) befindlichen Magazine, besonders die dort aufgehäuften Pulvervorräthe, ergriffen haben dürften. Welchen Einfluß diese Ereignisse auf das Schicksal der Landoperationen der Aegyptier in Morea haben dürften, sieht nun zu erwarten.

Der Kapudan Pascha ist mit der bey den Dardanellen gelegenen Flottenabtheilung nach dem Archipelagus ausgelaufen, wo er vermuthlich bald auf die, in den Gewässern von Mytilene kreuzende, zweite Schiffsabtheilung der Griechen (unter Admiral Sachuri) gestoßen seyn wird. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 14ten Juny.

In Genua ist die Nachricht eingelaufen, daß Ibrahim Pascha nach einem heftigen Bombardement Navarino erobert habe. (Berl. Zeit.)

Paris, den 17ten Juny.

Ein hiesiges Banquierhaus hat einen Brief aus Triest vom 7ten dieses Monats erhalten, in dem folgende Nachricht mitgetheilt wird: „Wir haben aus Korfu die bestimmte Kunde erhalten, daß die griechische Flotte unter Miauli in der Nacht zum 19ten May die ägyptische im Hafen von Navarino zerstört, und die hellenischen Truppen die ägyptische Landmacht, die Navarino belagert, vernichtet haben. Die Belagerung ist aufgehoben.“

Der Kapitän der Brigg Fortüné, die den 11ten dieses Monats von Smyrna in Marseille angekommen ist, hat, nach der Meldung des Journal du Commerce, ausgesagt, daß er durch die Golette Esfayette, die ihn eskortirte, erfahren habe, daß die Engländer 19 griechische Fahrzeuge in den Grund gebohrt, und deren Mannschaft nach Malta gebracht haben. (Berl. Zeit.)

Wir hatten neulich eines Rechts Handels erwähnt, der bey der hiesigen Zuchtpolizien anhängig gemacht worden, und wo es darauf ankommt zu entscheiden, ob ein Konseker mit der Partitur, zugleich die Worte zu der Musik — wenn solche von einem Andern herrührt — verkaufen dürfe? Das nunmehr gesprochene Erkenntniß lautet dahin, daß die Herren Dufau und Dubois, welche für 2700 Franken die Partitur der Oper: „die beyden Musketiere“ von Herrn Verton gekauft hatten, durch den Druck der Textworte unter der Musik, sich des Nachdrucks schuldig gemacht haben, und dieserhalb

100 Franken Strafe und 500 Franken Schadenersatz zahlen müssen.

Beim dem Ball, den vorgestern Abend der Herzog von Northumberland gab, waren sämtliche Gesandten, Marschälle von Frankreich, und ausländische Prinzen, die hier anwesend sind, und sehr viele vornehme Damen gegenwärtig. Der Dauphin, die Dauphine und die Herzogin von Berry beehren denselben mit ihrer Gegenwart.

Beim dem Goldschmidt des Dauphin, Herr Fauconier, wird jetzt, auf königlichen Befehl, eine für den Großsultan bestimmte prächtige Vase aus vergoldetem Silber gearbeitet.

Vierzehn Tage lang war die ganze Halle von Paris in Bewegung; 2 bis 3000 Fischweiber, welche man in der Hofsprache die „Damen von der Halle“ nennt, hielten eine Art Reichstag, um zu berathschlagen, wer von ihnen bey den großen Festen, welche die Stadt Paris dem Könige gab, das Wort führen sollte. Man kann sich vorstellen, welchen furchtbaren Lärm so viele sprechende, schreihende und freischende Maschinen verbreiten müssen. Der Sieg verblieb der Dame Badicon, dem stärksten Kopfe, dem kräftigsten Arme und der geschliffensten Zunge auf der ganzen Halle. Diese Dame hat die Verrichtungen eines Sprechers schon bey mehreren Gelegenheiten versehen.

Paris, den 18ten Juny.

Folgende Personen, meldet das Journal des Débats, hatten die Ehre, bey dem neulichen Hofball an dem Kontrertanz der Herzogin von Berry Theil zu nehmen: der Herzog von Northumberland, der Graf und die Gräfin von Teck (der König und die Königin von Württemberg), die Herzogin von Guiche, der Fürst von Esterhazy, die Frau von Pastoret, die Frau von Lauriston, Herr von Rothschild.

Die neuliche Fete des Herzogs von Northumberland soll über anderthalb Millionen Franken gekostet haben. Auf der Ehrentafel, wo von vergoldetem Silber gespeist wurde, sah man die herrliche Porzellanvase, die der Herzog vom Könige von Frankreich zum Geschenk erhalten hat. Sie ist außerordentlich groß, und übertrifft an Schönheit und Reichthum alles bisher Gesehene. Dem Maler Leguai hat die Arbeit daran drei Jahre gekostet; die Malerey stellt den Gerichtshof der Diana vor. Neun herrlich verzierte Säle waren der Versammlung geöffnet.

Der Bischof von Straßburg, Herr Tharin, soll zum Lehrer des jungen Herzogs von Bordeaux bestellt worden seyn.

Paris, den 21sten Juny.

Als Erwiedering auf das neuliche Manifest der Etoile, die sogenannten schlechten Bücher des letzten Jahrhunderts betreffend, enthält der heutige Constitutionnel fol-

genden Artikel: „Wir finden 326 Jesuiten, welche in ihren Schriften verdammlische Lehren aufgestellt haben, und zwar haben 50 den Probabilismus gelehrt; 33 die philosophische Sünde; 14 die Simonie; 7 die Gotteslästerung; 35 die Irreligiosität; 17 die Unkeuschheit; 28 den Meineid; 5 die Bestechlichkeit; 33 den Diebstahl; 36 den Mord; 68 das Majestätsverbrechen und den Königsmord. Wenn die Gränzen einer Zeitung es gestatten, würden wir das Namensverzeichnis der Verfasser und das Datum eines jeden Werkes ausführlich angeben. Die erwähnten 326 Bücher sind in einer ununterbrochenen Reihenfolge von Jahren erschienen, und von 3 Theologen der Gesellschaft Jesu genehmigt worden, abgerechnet eine große Anzahl von Censoren und Jesuitengenerälen. In den verschiedenen Katalogen der jesuitischen Autoren sind diese Bücher mit Auszeichnung aufgeführt. Indessen hat es anderer Seits an Verdamnungen dieser Lehren auch nicht gefehlt. Wir zählen über 40 Censuren, welche mehrere Universitäten seit dem Jahr 1588 bis zum Jahr 1761 erlassen haben. Mehr als 100 Mißbilligungen sind seit 1554 bis zum Jahre 1761 von den Bischöfen und Erzbischöfen ausgesprochen worden. Drey-mal wurden die jesuitischen Lehren von den Generalversammlungen der Geistlichkeit und über achtzigmal von dem römischen Hof selber verdammt, so daß seit 270 Jahren über 326 schlechte Bücher der Jesuiten mehr als 230 Verdamnungsurtheile ergangen sind.“

Der Graf von Paoli-Chagny hat ein Heldengedicht in 24 Gesängen herausgegeben, betitelt: „die Napoleonsade.“

Lissabon, den 28sten May.

Nach einigen Angaben würde die Hauptbasis des Traktats zwischen Portugal und Brasilien, mit welcher Sir Charles Stuart nach Rio de Janeiro abgereist ist, folgende seyn: Portugal und Brasilien stehen, wie früher, unter der Herrschaft des Königs Don Joao von Portugal und seiner rechtmäßigen Nachfolger. — Beyde Theile der portugiesischen Monarchie sind unauflöslich vereinigt, aber jeder derselben hat eine unabhängige Verwaltung oder Institutionen und Gesetze, die jeder Regierung analog sind. — Se. Allergläubigste Majestät führen den Titel: König von Portugal und Algarbien und Kaiser von Brasilien. — Der Souverän kann in Portugal oder Brasilien residiren, je nachdem es die Umstände erheischen. — Der Theil des Reichs, wo der Souverän nicht residirt, wird von dem Erbprinzen oder der Erbprinzessin, unter dem Titel Regent oder Regentin, regiert. — Die diplomatischen Traktate gelten für das eine Land so gut als für das andere, aber beyde können besondere Handelsverträge abschließen. — Der Regent des Landes, wo der Souverän nicht residirt, besetzt die Verwaltungs-, Civil- und Militärstellen. — Es sollen für beyde Länder gleich günstige Handelsreglements zwischen Portugal und

Brasilien geschlossen werden. — Die Staatsschuld, Kriegskosten, Marine und Civilliste fallen beyden Ländern zur Last, wo zu dem Ende Kommissäre angestellt werden sollen. — Brasilianer wie Portugiesen, ohne Unterschied, können diplomatische Anstellungen erhalten. — Die Gesetze beyder Länder gehen von dem Souverän aus; doch kann der Regent im Nothfall Verordnungen erlassen oder Gesetze geben, die jedoch nur ein Jahr lang in Kraft bleiben, wenn der Souverän sie nicht bestätigt. — Die Portugiesen können nach Gefallen in Brasilien und die Brasilianer sich in Portugal aufhalten, ohne daß sie zu besorgen haben, beunruhigt zu werden. (Ein französisches Blatt meint, wenn auch der Kaiser von Brasilien die Vorschläge annähme, so dürfte es ihm doch schwerlich gelingen, dieselbe auch der Mehrzahl seiner Völker annehmbar zu machen. Weder in Santa Paula, noch in Bahia, noch in Rio de Janeiro würden diese Bedingungen den Ehrgeiz der Brasilianer befriedigen und eben so wenig der republikanischen Partey in Pernambuco genügen, besonders nach den neuesten Siegen, die Bolivar erfochten.) (Hamb. Zeit.)

Berlin, den 22sten Juny.

Zur Belohnung für geleistete Militärdienste und zur Aufmunterung zum Fortdienen im stehenden Heer, sind von Sr. Majestät, dem Könige, folgende Auszeichnungen bestimmt worden. Jeder Officier, welcher 25 Jahre gedient hat, erhält ein goldnes Kreuz am blauen Bande, auf der Vorderseite mit dem Namenszuge des Königs, auf der Rückseite mit der Zahl XXV bezeichnet. Jeder Soldat und Unterofficier, der 25 Jahre diente, erhält eine goldne Schnalle an einem blauen Bande mit gelber Einfassung. Für die Dienstzeit von 15 Jahren wird eine Schnalle von Silber, für die neunjährige Dienstzeit eine Schnalle von Eisen verliehen. Diese Ehrenzeichen wurden unter die Garnison von Berlin bereits an der letzten großen Parade am 18ten dieses Monats vertheilt. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mannheggen, vom 21sten Juny.

In Frankfurt haben sich verschiedene noch unverbürgte Gerüchte über eine neue österreichische Finanzoperation verbreitet; sie betreffen Herabsetzung des Zinsfußes und eine deshalb zu eröffnende neue Anleihe von 30 Millionen zum Behuf der Rückzahlung der 5 Procents. Die Ankunft des Herrn von Rothschild aus London soll hierauf Bezug haben.

London, den 11ten Juny.

New-Yorker Briefe vom 20sten vorigen Monats schildern den Zustand auf Kuba sehr beklagenswerth. Das Rechtungssystem erstreckt sich auf dieser Insel sogar bis auf das weibliche Geschlecht; Frauen, die sich auf der Straße mit einem Anzuge sehen lassen, der den sogenannten konstitutionellen Farben Aehnliches hat, werden

von dem Pöbel, den die Mönche anführen, angefallen und ausgeplündert. Alle Officiere, die zur Zeit der Cortesverfassung in Thätigkeit waren, selbst die wegen dieses Vergehens amnestirten, sind in Verhaft genommen worden. Der menschenfreundliche Bischof von Havanna hatte Befehl erhalten, sich nach Madrid zu begeben; dieser Prälat aber, die Gefahr, der er sich dadurch bloßstellen würde, voraussehend, stellte sich krank, und da er bey den Leuten sehr beliebt ist, so wagte man keine Gewaltthätigkeit gegen ihn. Der Statthalter hat ihm jedoch eine Straffsumme von 4000 Dollars auferlegt, die sogleich bezahlt wurde. Von den feindseligen Absichten der Mexikaner hatte man in Kuba Kunde erhalten. Zwei mexikanische Fahrzeuge haben eine spanische Felucke genommen, die von dem Kastell d'Ulloa, wohin sie Mundvorrath gebracht hatte, auf dem Rückwege nach Kuba begriffen war.

London, den 14ten Juny.

Die zur Untersuchung des Zustandes von Irland niedergesetzte Komitè des Unterhauses hat ihre Sitzungen geschlossen.

General Deyereux, in kolumbischen Diensten, aber britischer Unterthan, ist auf einer Reise in Italien, zur Herstellung seiner Gesundheit, am 13ten vorigen Monats auf Befehl der österreichischen Regierung in Kovigo verhaftet und nach Venedig geschickt worden, wo er sich in strengem Gewahrsam befindet. Seine Papiere und was er sonst bey sich hatte, ist nach Mailand geschickt worden, um dort genauer untersucht zu werden. General Deyereux reiste, als amerikanischer Unterthan, mit einem Passe, den ihm der amerikanische Minister in Paris, Herr Brown, ertheilt hatte.

New-York, den 21sten May.

Heute Morgen hat sich hier die Nachricht verbreitet, daß der beabsichtigte Einfall in Kuba von der mexikanischen Regierung wieder aufgegeben worden sey. In Kampachy hatten dreytägige Freudenbezeugungen statt, als man die Anerkennung Englands in Erfahrung brachte. Bolivar war noch nicht in Bogota; er schrieb dem Vizepräsidenten, daß die Regierung von Kolumbien die Zusammenkunft der Abgeordneten von sämtlichen amerikanischen Staaten beschleunigen möge. Der kolumbische Kongreß hat ein Gesetz erlassen, welches jeden Bürger, der sich in den Sklavenhandel einläßt, zum Tode verurtheilt. — Den 9ten vorigen Monats ist der General Lafayette in New-Orleans angekommen, wo er eine sehr glänzende Aufnahme fand. Die Truppen desilirten vor ihm vorbey, und den 12ten erschien er in beiden Theatern; in dem Orleansstheater (wo „die Schule der Alten“ von Desavigne gegeben wurde) war für ihn eine besondere Loge eingerichtet, über welcher der amerika-

nische Adler, von amerikanischen und französischen Fahnen umringt, angebracht war. Als er um 9 Uhr eintrat, erhob sich die ganze Versammlung zu lauten und wiederholten Beifallsbezeugungen. Den Tag darauf ward ihm zu Ehren im Schauspielhause ein Ball veranstaltet; an dem darauf folgenden Abendessen nahmen 600 Damen Theil. Den 15ten des Abends ist der General von dort abgereist.

Angewommene Personen.

Den 24ten Juny. Herr Disponent Eck aus Kurlsten, logirt bey Zehr jun. — Madame Ischaulen aus Libau, logirt bey Eckert. — Der Libausche Kaufmann, Herr Hagedorn, aus St. Petersburg, logirt bey Morel.

Den 25ten Juny. Herr Pastor Conradi aus Mesotten, logirt bey Zehr jun. — Herr General von der Infanterie und Ritter, Graf von Lambsdorff, aus Schründen, und Herr Graf von Lambsdorff aus Breslgen, logiren bey Zehr sen. — Frau Rittmeisterin, Baronin von Tiefenhausen, aus St. Petersburg, logirt bey Hartung sen. — Herr Fähnrich von Jazdowsky aus St. Petersburg, logirt bey Stein. — Herr von Hüllessem und Herr Disponent Ensing aus Dünhoff, Herr Kolossansky von Benislavsky und Herr Antoni von Benislavsky aus Dünaburg, Herr Kommissär Orloff aus Lithauen, Herr Disponent Eckert aus Mesotten, und Herr Studiosus Attkul aus Riga, logiren bey Halezky. — Herr Major von Dorndorff und Herr Arrondator Pfab aus Riga, und Herr Disponent Hartk aus Neuguth, logiren bey Gramkau. — Herr Kaufmann Golowin aus Riga, logirt bey Morel.

Den 26ten Juny. Herr Generalmajor und Ritter, Graf von Suchtelen, aus Schaulen, logirt bey Morel. — Herr von Roschull aus Riga, logirt bey Zehr jun.

K o u r s .

Riga, den 18ten Juny.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Rour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{3}{4}$ St. holl. Rour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 385 Rubel 75 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 71 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 4 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 67 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 78. Dienstag, den 30. Juny 1825.

Smyrna, den 22ten May.

Wir haben von einem Augenzeugen, dem Kapitän der niederländischen Brigg Courier, wichtige Nachrichten über die schreckliche Katastrophe vom 13ten May erhalten. Der Kapitän war mehrere Tage im Lager des Ibrahim Pascha bey Modon, und hatte noch am 12ten May dort gespeist. Am 10ten May hatte sich Ibrahim Pascha Alt-Navarino's, einer militärischen Position auf der Insel Sphagia bemächtigt. Die Festung Navarino verlangte hierauf zu kapituliren; allein da die Bedingungen von Ibrahim Pascha nicht angenommen worden waren, so sollte Navarino am 13ten May aufs Neue beschossen werden. Ibrahim Pascha's Truppen, deren Anzahl, mit der Garnison von Koron und Modon vereint, höchstens 8000 Mann seyn soll, waren übrigens im erbärmlichsten Zustande. Ihre Zahl verminderte sich täglich durch Krankheiten, ihre Kleider waren zerrissen und ihre Ausrüstung größtentheils unbrauchbar, so daß ein wenig geübtes militärisches Auge sich beim ersten Anblicke überzeugen konnte, daß nichts als Schande und Schimpf von dieser Soldateske zu erwarten war. Nur die Kavallerie, die aber kaum 1000 Mann zählt, schien noch erträglich; allein auch sie hatte, so wie alle auf europäische Art disciplinirten Truppen, seit Monaten keinen Sold mehr erhalten. Der Kapitän verließ Modon Abends 6 Uhr in dem Augenblick, als sich der griechische Admiral Miaulis mit 28 Schiffen (worunter zwey neue Dreymaster und drey Goelletten, die übrigen Brigantinen) dem Hafen von Modon näherte, und die ägyptische Flotte unter den Augen der am 10ten May angekommenen algerischen Flotte von 8 Kriegsschiffen unter Kommando des Mustapha Reis angriff. Vier Brander näherten sich zuerst glücklich der ägyptischen Flotte, und ergriffen sogleich die schönste Fregatte, die Asia von 44 Kanonen, die in weniger als einer Viertelstunde in die Luft flog. Zwey Korvetten, 3 große Briggs und gegen 20 kleinere Schiffe hatten das nämliche Schicksal. Schrecken und Verwirrung bemächtigte sich aller Türken, so daß während dieser Scenen selbst aus den Batterien von Modon nur wenig geschossen wurde. Da indeß die Brigg, der Courier, nur einen Pistolenschuß von der Asia war, und gleichsam durch ein Wunder dem Verderben entrann, so segelte sie in vollem Laufe davon. Gegen halb 10 Uhr Abends, 15 englische Meilen von Modon entfernt, hörte man auf derselben eine schreckliche Explosion, nach wel-

cher der ganze Horizont erleuchtet war. In einer Entfernung von 30 englischen Meilen hörte man eine zweite noch furchtbarere, die der Augenzeuge für das Emporfliegen der Pulvermagazine in Modon hielt, und die, wie spätere Berichte aus Napoli sagen, einen großen Theil von Modon zerstörte. Nach allem diesem glaubt man, daß Ibrahim Pascha auf seinen eiligen Rückzug nach Kandia denken müsse, und daß alle weiteren Operationen für dieses Jahr so gut als vereitelt seyen. Diese Aussage wurde mittelst eines Tartaren nach Konstantinopel geschickt. Die Griechen schmeicheln sich nach diesen Vorfällen, daß England ihre Unabhängigkeit anerkennen werde. (Berl. Zeit.)

Korfu, den 30ten May.

Der Admiral Miaulis hat folgende Depeschen bekannt gemacht: „Auf der See, vor Modon, am 13ten May 1825. Erste Abtheilung der griechischen Flotte. Gestern, um 3 Uhr des Nachmittags, haben wir bey günstigem Winde, neben den Sapienza-Inseln, die ägyptische Flotte angegriffen. Sechs von unsern bravsten Ingenieur-Brander angeführte Brander stürzten sofort auf einen Theil der feindlichen Flotte, die unter den Mauern von Modon geankert lag, während wir die übrigen Schiffe jagten. Eine Fregatte von 54, eine andere von 36, zwey Korvetten von 26 Kanonen und 20 Transportschiffe wurden völlig verbrannt. Der Wind trug die Flammen nach der Festung hin, so daß, trotz der Anstrengungen der Belagerten, die Stadt nicht gerettet werden konnte. Modon brannte seit fünf Stunden, als wir in der Ferne einen schrecklichen Knall hörten. Am andern Morgen erfuhren wir, daß die Pulvermagazine und sämtliche Kriegs- und Mundvorräthe der ägyptischen Armee ein Raub der Flammen geworden sind.“ (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 16ten Juny.

Wir vernehmen aus Missolonghi, daß Reschid Pascha sich zurückgezogen und die Türken in Livadien gänzlich geschlagen seyen.

Andreas Potos Miaulis, Admiral der griechischen Flotte, der in dem diesjährigen Feldzuge abermals eine so glänzende Rolle spielt, ist aus Negroponte und von sehr geringer Herkunft. Den Zunamen Miaulis soll er von dem Schiffe eines Türken in Kreta erhalten haben, das so hieß. Anfänglich ein armer Schiffer, verdankt er seiner Thätigkeit und Unerfrockenheit in der Küstenschifffahrt

die Grundlage seines Glücks. Trotz der englischen Kreuzer gelang es ihm, während des letzten Krieges, in die spanischen und französischen Häfen zu kommen, und er gewann unermessliche Summen. Er baute das erste große Schiff in Hydra. Aber auf einer Fahrt nach Portugal litt er Schiffbruch, und verlor auf einmal die Früchte seiner mühsamen Anstrengungen: Schiff und Ladung. Das Glück lachte ihm später wieder, und er sah seinen Verlust nach und nach ersetzt. Seine Tugenden als Bürger und Hausvater erwarben ihm allgemeine Achtung. Bei dem Ausbruche der Revolution schien er Anfangs ein gleichgültiger Beobachter bleiben zu wollen. Er wollte sogar Hydra verlassen. Nach reifer Erwägung der Lage seiner Mitbürger aber, und bei dem Anblicke des Vetragens der Türken, wies er sich der Sache des Vaterlandes, und sein Beispiel wirkte auf die wackersten Männer. Er verbindet mit großer Tapferkeit eine tiefe Klugheit, die nicht die Frucht der Erziehung oder Geistesbildung, sondern eines sehr gesunden Verstandes und einer unerschütterlichen Kaltblütigkeit ist. Er zeichnete sich früher in zwei Seetreffen auf der Höhe von Patras aus, wo er siegte. Nach dem Falle von Chios, als alle Inseln in Besetzung waren, leitete er die glückliche List, die den Bassa ins Verderben stürzte. Eben so trug er im Sommer 1824 sehr Vieles zur Vereitelung der Absichten der vereinigten Geschwader des Eroberers von Ipsara, des Kapudan (Chosreb) Bassa, und des Vicekönigs von Aegypten bei. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 25ten May.

Es ist hier allgemein die Nachricht verbreitet, daß die Griechen unter Miaulis mit 28 Schiffen die im Hafen von Modon ruhig vor Anker liegende türkisch-algerische und ägyptische Flotte mit ihren Brandern angegriffen, und 1 Fregatte, 5 Kriegsschiffe und 35 Transportschiffe zerstört haben. Das Feuer habe sich, sagt man, der Stadt Modon mitgetheilt und ungeheuren Schaden angerichtet. (Hamb. Zeit.)

Alexandrien, den 21ten April.

Unser Vicekönig, der sich gegenwärtig zu Kairo aufhält, ist mit der Organisation eines neuen Truppenkorps beschäftigt, welches wahrscheinlich zur Expedition seines Sohnes Ibrahim stoßen wird. Einige Regimenter dieses Korps, dessen Stärke man auf 8- bis 9000 Mann an giebt, sind bereits vollzählig und werden täglich in den Waffen geübt. Die andern sollen in einigen Wochen gleichfalls zum Ausbruch bereit seyn; doch wird ihre Einschiffung nicht vor Ende May's oder Anfangs Juny stattfinden können. In diesem Korps sind alle französischen, neapolitanischen, piemontesischen u. Militärs angestellt worden, die vormalig in Spanien unter der konstitutionellen Regierung dienten. Da sich dieselben größtentheils einzeln auf großen Umwegen, und nachdem sie zuvor ihr Heil zum Theil anderwärts versucht hatten, nach Aegypten

begaben, so konnten sie nicht ein besonderes Korps bilden, sondern haben meistens Officierstellen bei den Arabern oder bei den Negerregimentern erhalten.

Madrid, den 10ten Juny.

Der König wird den 25ten dieses Monats von Vranjuz nach Madrid zurückkommen. Ein königliches Decret vom 21ten vorigen Monats bestimmt, daß die für unrein erklärten Beamten fernerhin einen Theil ihres Gehaltes genießen sollen, bis Se. Majestät hierüber einen endlichen Beschluß fassen werden. Uebrigens ist die Gaceta ziemlich dürr und beobachtet über den fortwährenden geheimen Krieg zwischen den Parteyen ein tiefes Schweigen; diese Zutracht betrifft die Friedliebenden über die Massen, indem eine solche Lage der Dinge unmöglich gute Folgen haben kann. Aus Mexiko vernimmt man, daß dort Artikel vom ersten Bedürfnis, die in keiner Weise den inländischen Fabriken schaden würden, fehlen. Eisen und Stahl kosten das Doppelte ihres ehemaligen Preises; der Bauer muß Eisen, Del, Branntwein u. weit theurer als sonst bezahlen. Die Fremden sollen dort noch verhaßter seyn als die Spanier. Bolivar soll über Bolivar einen entscheidenden Sieg davon getragen und 6000 Mann ihm entgegengegangener Truppen völlig geschlagen haben. (Berl. Zeit.)

Eine unlängst in Gibraltar angekommene kolumbische Korvette hat ein Manifest Bolivars an die Bewohner der andern Halbkugel mitgebracht, indem es unter Anderem heist, daß, da Europa Kongresse hält, die amerikanischen Staaten gleichfalls sich vereinigen müssen, um die Maßnahmen gegen ihre Freyheit zu vereiteln, und er daher die Zusammenkunft der Bevollmächtigten in Panama vorschläge. Besagtes Manifest ist sogleich in Gibraltar abgedruckt worden. Ein anderes Schreiben ebendaher enthält Folgendes: „Drey kolumbische Kriegsschiffe sind den 4ten dieses Monats von hier abgesegelt, und haben eine südwestliche Richtung genommen; zwey andere Fahrzeuge der Kolumbier kreuzen vor dem Vorgebirge Gate, und sieben befinden sich in den Radrer Gewässern. Das Postdampfschiffboot von Radrer wäre ihnen beynahe in die Hände gefallen, und es vergeht kein Tag, wo diese Korsaren nicht spanische Prisen ausbringen.“

Paris, den 22ten Juny.

Noch immer ist die große Frage, ob unsere Regierung bei den neuen Freystaaten in Amerika Handelsagenten oder Konsuls anstellen soll, nicht entschieden. Dieselbe wurde bereits, wie es heist, in mehreren Versammlungen des Ministerkonseils verhandelt, ohne daß man zu einer Entscheidung hätte kommen können. Doch soll der Gegenstand nächstens aufs Neue in einer größern

Versammlung der Minister, welcher mehrere Staatsminister ohne Portefeuille, und König und Dauphin persönlich beymohnen würden, erörtert werden. Man versichert, Herr von Villèle sey der Ernennung von Handelsagenten nichts weniger als abgeneigt, und der Widerspruch rühre von einer ganz andern Seite her.

Der englische Generalkonsul in Buenos-Ayres, Herr Woodbine Parish, hat sich nicht bloß damit begnügt, die in Paraguan zurückgehaltenen englischen Unterthanen zu reklamiren, sondern hat auch ernstliche Schritte gethan, um von dem Doktor Francia — dem Direktor Paraguan's — die Freilassung des berühmten Bonpland zu erlangen, der schon seit drey Jahren seiner Freiheit beraubt ist. Dieser interessante Reisende lebt in Santa-Rosa, südlich vom Fluß Tibikari, als Arzt und beschäftigt sich mit naturhistorischen Forschungen. Er darf das Gebiet von Paraguan nicht verlassen, auch mit keinem Auswärtigen korrespondiren. Herr Alexander von Humboldt hat aus San-Vorja, Curitiba und Itapua Briefe vom September vorigen Jahres erhalten, aus denen man erfährt, daß Herr Bonpland munter und wohlthun ist, und in dem Dorf Santamaria Branntweinbrennereien angelegt habe. Der Doktor Francia hat ihm Ländereien geschenkt, zur Entschädigung für die Verluste, die er bey seiner Gefangennahme in Santanna (bey Randelaria) erlitten; jedoch hat Herr Bonpland den Doktor nie gesehen; letzterer beschuldigt ihn des Einverständnisses mit seinen Feinden, namentlich mit einem indischen Häuptling im Missionsdistrikt, und des Vorsazes, den Plan der Festung Itapua aufzunehmen zu wollen. In Buenos-Ayres hält man sich jedoch überzeugt, daß die einzige und wahre Veranlassung zu Herrn Bonpland's Entführung die Furcht sey, daß sich einst der Handel mit dem Paraguanthee vermindern könnte, indem bekanntlich Bonpland denselben am südlichen Ufer des Parana angebauet hat. Wir wünschen, daß Herr Canning in seinen Bemühungen glücklicher seyn möge, als es früher Herr von Cha-teaubriand gewesen.

Herr Darmaing hat in seinem so eben erschienenen „vollständigen Bericht der Krönung Karls X.“ dieselbe mit den Krönungsfeyerlichkeiten verglichen, die bey der Salbung Ludwigs XVI. und Napoleons statt hatten. Die letztere Parallele liefert nicht uninteressante Ergebnisse; so sieht man z. B., daß der Marschall Moncey, der bey der Krönung des regierenden Königs als Konnetable fungirte, bey Napoleons Krönung den Korb trug, in dem der Mantel der Kaiserin aufgehoben werden sollte. Der Marschall Lauriston, der bey der neulichen Krönung die Schleppe des königlichen Mantels trug, schritt bey der Napoleons als Adjutant neben dem Herrn von Talleyrand einher, während Madame Lauriston, zwischen

der Frau von Talhuet und der Marschallin Ney, unter den Pallasdamen der Kaiserin figurirte.

Paris, den 23ten Juny.

Gestern hat die Herzogin von Berry, als Nachseher der Krönung, ein glänzendes Fest gegeben, welchem 1800 bis 2000 Personen bewohnt haben. In den Zimmern der Herzogin war eine Tafel für 300 Damen gedeckt.

Herr Girmin Didot hatte ein spanisches Werk für Südamerika drucken lassen. Er glaubte in diesem Falle von der Pflicht, einige Exemplare der Behörde abzuliefern, enthoben zu seyn, ward aber, als der königliche Prokurator ihn in Anspruch nahm, zu einer kleinen Geldbuße verurtheilt und das Werk in Beschlag genommen. Aber Herr Didot appellirte und ward in zweyter Instanz gänzlich freigesprochen, indem der Gerichtshof zugab, daß jene gesetzliche Verpflichtung kein Werk treffen könne, das nicht in Frankreich selbst publizirt wird.

Rom, den 12ten Juny.

Unter den Ausschmückungen der Villa Medici zum Feste des französischen Botschafters, zur Feyer der Krönung seines Monarchen, bemerkt man einen mehr als vierzig Fuß hohen Obelisk. Die Inschriften auf der Seite desselben sind in Hieroglyphen von Herrn Champollion dem Jüngern verfertigt, und dies ist wohl das Erstmal, daß ein König von Frankreich in alt-ägyptischer Sprache gelobt und verewigt wird. — Herr Champollion beschäftigt sich jetzt damit, die Hieroglyphen auf sämtlichen römischen Obelisken genauer, als es bisher geschehen, zu kopiren, um sie bekannt zu machen.

Aus den Mayngegenden,

vom 24ten Juny.

Die für Aachen merkwürdige Epoche, der nach siebenjähriger Zwischenzeit sich erneuernden Ausstellung sämtlicher in der dortigen Kathedrale aufbewahrten Heiligthümer, nimmt am 10ten July ihren Anfang. Schon am 23ten dieses Monats wurden unter dem Geläute der Glocken und dem Donner des Geschüzes die Decken ausgehangen, auf welchen die Heiligthümer den Gläubigen zur Schau gestellt werden sollen.

London, den 14ten Juny.

Nach den, dem Parlamente vorgelegten Papieren über die Schiffahrt Großbritanniens während der Jahre 1822, 1823 und 1824, beschäftigte der brittische Handel im ersten Jahre 98,976 brittische Seeleute, im folgenden 112,244, und 1824 108,700. Die Zahl der inländischen Seeleute hat sich demnach seit dem Jahre 1822 ungefähr auf 10,000 vermehrt. Noch günstiger ist das Verhältniß in Betreff der Seeleute fremder Nationen, welche der Handelsverkehr nach England geführt hat, besonders von Norwegen, Dänemark, Schweden und Preussen. Die Zahl derselben ist nämlich von

28,000 auf 42,000 gestiegen; ein Beweis, wie wohlthätig die neue liberale Handelspolitik sowohl auf den Handel Englands als auf den Handel anderer Nationen wirkt. Die Zahl der Seelente, welche Norwegens Seefahrt nach England verwendet, hat sich in den letzten 3 Jahren von 3000 auf 6000 vermehrt, die der preussischen von 2221 auf 5826 und die der dänischen von 200 auf 1400. Dagegen hat die Zahl der französischen Seelente, die nach England gekommen sind, sich im Jahre 1822 von 7694 auf 7457 und die der nordamerikanischen Freystaaten von 6000 auf 5400 vermindert.

Nach dem Comitébericht, den Herr Herries im Unterhause abgestattet, hat die Regierung unter Anderem beschlossen, daß von nun an kein Fremder von den Zollbeamten mehr am Leibe durchsucht werden solle. Dagegen soll es Letzteren frey stehen, verdächtige Personen vor die nächste Magistratsperson oder seinen Vorgesetzten zu führen und seinen Verdacht eidlich zu bekräftigen. Ergibt sich dieser ungegründet und hat der Zollbediente nur aus Eigensinn oder Ehikane gehandelt, so ist er einer Strafe unterworfen.

Am 8ten dieses Monats ist Se. Durchlaucht, der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, auf dem holländischen Kriegsschiffe Pallas von Falmouth nach den vereinigten Staaten abgesetzt.

Der gegenwärtig hier anwesende Herzog von Tarent, Marshall Macdonald, wohnte gestern der Sitzung im Oberhause bey. Sir Thomas Thymhitt führte ihn ein und mehrere Pairs unterhielten sich geraume Zeit mit ihm.

Die reiche Wittve des Banquiers Coutts gab am Tage nach ihrer Vorstellung bey Hofe eine Fete, die über 5000 Pfd. Sterl. kostete und der mehrere Prinzen der königlichen Familie beywohnten.

London, den 15ten Juny.

Seitdem der Regent von Brasilien verfügt hat, daß kein fremdes Schiff vor Rio-Janeiro einen Salutschuß abfeuern soll, ehe es die brasilianische Flagge auf dem Hauptmast aufgezogen, hat kein englischer Seeofficier den Levers des Regenten mehr beygewohnt, und die englischen Schiffe haben die brasilianische Flagge bey keiner Gelegenheit salutirt. Der französische Admiral hat sich eben so benommen.

London, den 18ten Juny.

Die Papiere über die Diskussionen mit der birmanischen Regierung, auf deren Vorlegung man im Parlament angetragen, sind nun gedruckt erschienen und vertheilt worden. Sie füllen ungefähr 150 Folioseiten, reichen bis ins Jahr 1812 hinauf, wo Lord Minto General-

gouverneur von Indien war, und schließen mit einer Depesche vom 10ten September 1824.

Angelkommene Personen.

Den 26sten Juny. Madame Henckhusen, geborne von Sacken, aus Riga, logirt beyhm Herrn Oberhofgerichtsadvocaten von Sacken. — Herr von Franck aus Lindenfeldt, und Herr von Klopffmann aus Jostan, logiren bey Ullmann. — Herr Ritterschaftsrevisor von Ziemroth, aus Livland, logirt bey Gramkau. — Herr von Gersky und Herr von Willeritz aus Lithauen, die Herren Kaufleute 3ter Gilde, Rothschild, aus Per-nau, und Herr Kaufmann 1ster Gilde, Adelsohn, aus Polangen, logiren bey Morel.

Den 27sten Juny. Herr Generalmajor und Ritter Ulrich und Herr Adjutant Schlotthauer aus Lithauen, Herr Kronrevisor Müller und Herr Stabsdoktor Brun aus Baldoyn, logiren bey Gramkau. — Herr Ingenieuroberstlieutenant De Witte, Herr Oberstlieutenant Tschertkoff, Frau Käthin Butt, Fräulein Sommer, Demoiselle Smidt, Herr Rathsherr Wiggencr und Herr Musikus Weinert aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kollegiensekretär von Wendt und Herr Gouvernementssekretär Buch aus Libau, logiren bey Zehr jun. — Frau von Grothus aus Groß-Abgulsden, logirt bey Halekky. — Herr Apotheker Ennmann aus Wolmar, logirt beyhm Herrn Regierungsarchivar Zigra. — Herr Chogunski Tschernuschkin, vom Don-schen Kosakenregiment, aus Riga, logirt bey Lasce Kahn.

Den 28sten Juny. Madame Hafferberg aus Riga, logirt beyhm Herrn Bürgermeister Hafferberg. — Herr Propst Marcwicz aus Wilkomir, und Herr Aktuaris Stan-niewicz aus Wilkowsky, logiren bey Halekky.

K o u r s.

Riga, den 22sten Juny.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 385 Rubel 75 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 71 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 4 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 67 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 79. Donnerstag, den 2. July 1825.

Schreiben aus Korfu, vom 25ten May.

(Ueber London.)

Die Angelegenheiten der Griechen stehen gut. Morodon haben sie beynahe die ganze ägyptische Flotte verbrannt. Aber in Navarino war die Noth aufs Höchste gestiegen; in der Citadelle war man schon auf dem Punkte zu capituliren. Allein mitten in der Bedrängniß traf Kondurioti mit beträchtlichen Streitkräften ein und es fand ein fürchterlicher Kampf statt, wie Griechenland ihn in neuerer Zeit nicht gesehen. Es wurde zur See und zu Lande gefochten. Auch auf der Seite von Missolonghi hat sich das Glück zu Gunsten der Griechen entschieden. (Hamb. Zeit.)

Ein anderes Schreiben aus Korfu,
von demselben Datum.

(Ueber London.)

Navarino ist in großer Gefahr gewesen, doch hat sich Alles glücklich geendigt. Nachdem Miaulis bey Kandia und Cerigo gesiegt, kehrte er nach Morodon zurück, und bestand dort gemeinschaftlich mit dem braven Kanaris zwei glückliche Kämpfe. Nach dem zweiten wurden die in Miaulis Bericht erwähnten Schiffe verbrannt. Während dies aber geschah, eilte ein Theil der ägyptischen Flotte nach Navarino, bemächtigte sich einer kleinen Insel (Sphagia) und Alt-Navarino's, worauf die Feste so eng eingeschlossen wurde, daß sie mit Ibrahim unterhandeln mußte. Vorgestern kam eine englische Korvette von Navarino an, und gleichzeitig trafen verschiedene Fahrzeuge von andern Orten ein, die alle übereinstimmend die Nachricht brachten, daß am 6ten und 8ten May neuen Styls die Kapitulationspunkte zu Stande gekommen wären. Ibrahim verschob jedoch aus Besorgniß seinen Einzug bis zum folgenden Tage. Zum Glück für die Griechen! Die griechischen Schaaren, welche Navarino zu Hülfe eilten, kamen am Abend vor der Uebergabe an. Miaulis traf mit 25 Kriegsfahrzeugen und 5 Brandern ein. Der Kampf begann zu Wasser und zu Lande, und der Sieg wandte sich zu den Griechen.

(Hamb. Zeit.)

Korfu, den 27ten May.

Man weiß, wie die Vertilgungspläne des Sohnes von Mehemet Ali gescheitert sind, wie ein Theil seiner Flotte zerstört und die Stadt Morodon verbrannt worden ist. Die Griechen konnten sich als Sieger betrachten, als am 19ten May eine Flotte unter den Befehlen des Topal-

Pascha erschien, die 2000 Reiter, 1500 Janitscharen und 800 Afiaten am Bord hatte, welche in der Gegend von Navarino ausgeschifft wurden. Der Sieg wurde wieder zweifelhaft. Die Belagerten pflanzten bey der Annäherung der Gefahr die weiße Fahne auf, nicht um zu capituliren, denn alle waren entschlossen, zu sterben, sondern als ein zwischen den Griechen verabredetes Signal. Plötzlich werden die Barbaren, die zu unterhandeln erwarteten, zu Wasser und zu Lande angegriffen. Miaulis dringt in den Hafen ein und verbrennt die Schiffe des Viceadmirals Topal-Pascha, die Landarmee schlägt und zerstreut Reiter, Afiaten, Janitscharen, und ein doppelter Sieg verkündigt den Triumph des Kreuzes. Dieses Ereigniß hat am 19ten May, dem Himmelfahrtstage, nach griechischem Style, statt gehabt; wir sind von dem Resultate versichert, aber die näheren Umstände sind uns noch unbekannt, die es jedoch nicht lange bleiben werden. (Berl. Zeit.)

Konstantin Kanaris, der berühmte griechische Brandführer, aus Ipsara gebürtig, widmete sich, wie alle seine Landesleute, in früher Jugend dem Seewesen. Lange kannte man ihn bloß als einen ruhigen Mann, der alles Geräusch floh, und den Helden, der er seitdem geworden ist, ließ nichts an ihm ahnen. Beim Anfang des Unabhängigkeitskrieges bot er dem Vaterlande seinen Arm an, und wurde bey dem ipsariotischen Geschwader angestellt. Im ersten Jahre wurde Nichts von Bedeutung seinem Muth anvertraut, im zweyten bot er sich an, die Brander zu kommandiren. Scio und Tenedos waren Zeugen seiner Tapferkeit. Schlägt ein Löwenherz in seinem Busen, so hat er auch den Gesichtszügen nach eine frappante Ähnlichkeit mit dem König der Wälder; sein Teint ist braun, seine Stirn von tiefen Runzeln durchfurcht; er hat hervorspringende Backenknochen, graue, fast runde, ein wenig geröthete Augen; seine bey der Geburt platt gedrückte Nase bildet breite Nasenlöcher, und seine sehr starke Kinnlade endigt sich durch ein viereckiges Kinn; dem Herzen wie der Gestalt nach ein Löwe, das ist das Bild von Kanaris. Er geht beständig ganz einfach gekleidet, am Bord seines Schiffes sieht man ihn häufig baarfüßig; entkleiden mag er sich nie, selbst zur Nacht und auf dem Lande dient ihm eine Matte zum Bette. Jetzt mag er gegen 35 Jahre zählen; er

ist von mittlerer Größe; auf Kraft und Gesundheit deutet sein ganzer Körperbau; seine Arme sind die eines Athleten, seine Hand, sie hat Scio und Ipsara gerächt. „Wie glücklich bist du, sagte er eines Tages zu einem fränkischen Officier, der ihn kannte; dürste ich mich doch gleich dir, Mann gegen Mann, mit einem Türken messen.“ — „Aber, Kapitän, was du gethan hast!...“ — „Pah! unterbrach ihn Kanaris, das ist auch etwas Rechtes, mit einem Brander ein Schiff anzuzünden! Zu Pferde, mit einem guten Säbel, Auge in Auge, wünschte ich mit einem Türken zu kämpfen.“ — Die Gattin dieses schlichten Helden ist seiner würdig. Der Kapitän Elog, von der englischen Marine, stattete ihr in ihrem Hause einen Besuch ab, und fand sie beschäftigt, Patronen zu füllen. — „Du hast einen braven Mann zum Gatten!“ sagte der Kommodore zu ihr. — „Hätte ich ihn sonst auch genommen?“ erwiderte sie.

Lissabon, den 8ten Juny.

Das System, das die englische Regierung bey ihren neuesten Zoll- und Handelsverfügungen zur Richtschnur genommen, scheint durch den Einfluß, den es auf unsre Regierung gehabt, auch vortheilhafte Resultate für unsern Handel und unsre Industrie zu versprechen. Unser Kabinet hat nämlich auf das Prohibitivsystem verzichtet, das einen großen Theil der europäischen Schiffe von unsern Häfen entfernt hielt. Statt daß früher sehr viele den Konsumenten nothwendig gewordene Artikel gänzlich verboten waren und nur durch Smuggeln erhalten werden konnten, soll nun die Einfuhr derselben gegen eine Abgabe von 30 Procent gestattet seyn. Diese Maßregeln werden hoffentlich, im Einklang mit unsern neuen Verhältnissen mit Brasilien, unsern schlummernden Handel wieder neu beleben. Der Eingang zu dem Edikte, worin dieses bessere System angekündigt wird, lautet wie folgt: „Ich, der König thue hiermit kund und zu wissen, daß Ich, in Betracht der Unannehmlichkeiten, die daraus entstehen, wenn Gesetze aufrecht erhalten werden, deren Verfügungen heilsam waren, so lange sie den Gebräuchen, Gewohnheiten und Umständen, zur Zeit ihrer Bekanntmachung, angemessen waren, die aber mit neuen Gebräuchen und Bedürfnissen, welche der Lauf der Zeit in der Societät eingeführt, nicht verträglich sind, Folgendes für zweckmäßig erachte und zu beobachten befehle etc.“ Nun folgen die einzelnen Artikel. Der erste hebt die Prohibitivgesetze und Verordnungen auf; im zweyten werden jedoch einige der in diesen Gesetzen oder Verordnungen genannten Gegenstände ausgenommen, unter andern Stockbegen, Taschenpistolen, alle geistigen Getränke etc. Der vierte Artikel ist der wichtigste. „Die Gegenstände, heißt es darin, welche früher verboten waren, und nun in den Häfen von Lissabon und Porto zulässig sind, sollen die Abgaben und Auflagen in den Häfen, wo

sie ankommen, nach den zu diesem Ende festgesetzten, gegenwärtig (30 Procent) oder in Zukunft geltenden Vorschriften, zahlen.“ Der fünfte Artikel dehnt die für die Häfen von Lissabon und Porto erlassenen Verfügungen auch auf die azorischen Inseln, auf Madera und Kap Verde, aus.

Madrid, den 13ten Juny.

Die Regierung scheint vor den unvermeidlichen, betrübten Folgen einer gezwungenen Anleihe bange zu seyn. Sie will noch einmal versuchen, eine Anleihe zu machen, und hat deshalb Herrn Almagro nach London gesandt, der bereits vorgestern abgereist ist. Der Inhalt seiner Instruktionen ist nicht bekannt.

Madrid, den 14ten Juny.

Die Universität Salamanka, die erste in Spanien, hat dem neuen Studienplan den größten Widerstand geleistet. Herr Melgar, Bischof von Ecuta, ein großer Anhänger der Jesuiten, war nach Salamanka geschickt worden, um die Schwierigkeiten zu heben; er hat sie aber nur noch vergrößert, indem er vom Kanzler bis zum geringsten Lohnbeamten herab Alles abgesetzt und über sämtliche Studenten die politische Reinigung verhängt hat. Sogar müssen auf seine Anordnung die Professoren und Bibliothekare, die sich über ihr Betragen bereits ausgewiesen haben, sich einer neuen Reinigung unterwerfen. Der Kanzler hat bey dem päpstlichen Nuntius über seine Absetzung Klage geführt, der Bischof aber sich an den Rath von Kastilien gewandt.

Paris, den 24ten Juny.

Den 27sten dieses Monats reist der König nach St. Kloud, und wird bis Ende Septembers dort verweilen.

Hier sind, nach einer Reise, die nicht länger als 6 Tage gedauert hat, zwey Kouriere aus Madrid mit Depeschen für die Regierung angekommen, welche, wie man glaubt, auf die Unterhandlungen Bezug haben, die zwischen beyden Höfen hinsichtlich Südamerikas eröffnet worden sind.

Daß man dem tunesischen Abgeordneten zu Ehren eine Medaille geprägt hat, giebt dem Courier français zu folgender Bemerkung Anlaß: „Bis jetzt hat man den Fremden zu Ehren, die das Münzgebäude besuchten, nur dann Medaillen geschlagen, wenn diese Fremden Monarchen waren. Indes kann man diese Auszeichnung auch wohl auf einen Gesandten übertragen, wenn dieser Gesandte die doppelte Ehre genießt, ein Muselman und ein Barbare zu seyn. Kame ein griechischer Abgeordneter nach Paris, so würde man nicht so viel Umstände mit ihm machen; Herrn Puymaurin's Druckpressen sind müßig, wenn es gilt, die Thaten der Bozzaris, Kanaris, Miaulis und Suras zu verewigen, oder Lafayette eine Huldigung darzubringen. Es ist ganz folgerecht, daß Herr Puymaurin, der in Frankreich die Erwerber von Nationalgütern als Diebe be-

trachtet, die Helben für seine Numismatik in Tunis findet.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 25ten Juny.

Man versichert, daß jedes Mitglied der Kommission für die Liquidirung der Entschädigten 12,000 Franken Gehalt bekommt; ein Pair hat jedoch diesen Gehalt ausgeschlagen. Mehrere Zeitungen beschwerten sich über die Langsamkeit der Entschädigungsoperation; der Moniteur aber beweist, daß man schon sehr weit in diesem schwierigen Geschäfte vorgeschritten sey. Bis jetzt ist noch keine Liquidation erschienen.

Herr Bertrand de l'Is, berüchtigt durch die Rolle, die er während der Ummwälzungen, die Spanien seit dem Jahre 1808 erschüttert haben, gespielt hat, der bald reich, bald dürftig war, und während man seinen Sohn in Valencia hinrichtete, ein Vertrauter des Königs war, ist gegenwärtig in Paris, um mit seinem Freunde, Herrn Rothschild, wo möglich eine Anleihe abzuschließen.

Florenz, den 11ten Juny.

Vorgestern ist hier die (schon früher todtgesagte) Fürstin Pauline Borghese, geborne Bonaparte, an der Auszehrung gestorben. Gestern wurde der Leichnam geöffnet und nächstens wird er in das Begräbniß der Familie Borghese zu Santa Maria Maggiore nach Rom gebracht werden.

Aus den Manngengenden,
vom 27ten Juny.

Die Angelegenheiten der katholischen Kirche in den evangelischen Bundesstaaten, scheinen ihrer Beendigung noch nicht so nahe, als man bisher gehofft und gewünscht hatte. Wie es heißt, sollen die Schwierigkeiten, welche Rom der Beendigung in den Weg legt, sich vermehrt haben, je willfähriger die Fürsten sich bey den Verhandlungen bewiesen. Die Kommissarien der Fürsten sollen nächstens wieder in Frankfurt zusammen kommen, und dann eine neue Sendung nach Rom erfolgen.

London, den 15ten Juny.

Es sind Briefe aus mehreren Gegenden Indiens von sehr kundigen brittischen Officieren eingegangen, die ein sehr düsteres Bild vom Zustande unserer Militärmacht in dem Grade geben, daß man bey längerer Fortdauer des Birmanenkrieges für unsre Herrschaft in Indien würde fürchten müssen. In einem Dorfe in Dekan fand man eine Schrift angeschlagen, welche verkündigte, daß jener Krieg als der Anfang der Befreyung Indiens vom englischen Joche anzusehen sey. (Berl. Zeit.)

London, den 21ten Juny.

Seit geraumer Zeit haben die hiesigen Tageblätter sich weniger als sonst mit den allgemeinen politischen Verhältnissen Europa's befaßt. Gestern brach jedoch der Courier sein langes Schweigen mit folgendem Artikel: „Man versichert uns, daß alle einige Zeitlang

genährten Pläne wegen eines italienischen Bundes jetzt definitiv ausgelegt sind und die diplomatische Zusammenkunft zu Mayland in dieser Hinsicht keine Folge haben wird. Die Weigerung Englands, Theil an diesem Kongresse zu nehmen, ist, wie wir vermuthen möchten, nicht die einzige Schwierigkeit, die der Ausführung der beabsichtigten Einrichtungen im Wege stand. Offenbar waren die mit der Familie der Bourbons verwandten Fürsten Italiens dem Plane abgeneigt, und dies beweist, daß sie andre Wünsche hegen. Wir vermögen zwar nicht zu behaupten, daß man mit dem Gedanken umgehe, den mittelst der diplomatischen Verträge von 1814 aufgehobenen oder suspendirten Familienbund wieder aufleben zu lassen. Sollte man aber Willens seyn, den Plan zu einem Bündnisse des Südens von Europa zu erneuern, so wird man es wahrscheinlich den Bourbons überlassen, einen Plan der Art zu entwerfen und die natürlichen Beschützer desselben zu werden. Wir vernehmen daher mit Vergnügen, daß unter diesen Umständen der bestehende Stand der Dinge, hinsichtlich dieses Punkts, unverändert bleiben und die Zukunft nicht durch vorzeitige Anordnungen getrübt werden wird. Der Kongreß von Mayland kann folglich nur über die Anerkennung der unabhängigen südamerikanischen Staaten und über die Politik berathschlagen, die gegen Griechenland räthlich seyn möchte. In Betreff des ersten Punkts danken uns alle diplomatischen Verhandlungen wenigstens problematisch. Bolivar's Siege, die Anerkennung von Seiten Englands und die Mission, mit der Sir Charles Stuart an den Hof von Brasilien beauftragt ist, scheinen diese Angelegenheit entschieden zu haben. Bey Oesterreich kann kein Zweifel über die Resultate obwalten, die nothwendig aus den Verhandlungen, welche der englische Botschafter zu Rio de Janeiro nächstens mit Genehmigung des Königs von Portugal abschließen wird, hervorgehen werden. Was Frankreich und Preussen anlangt, so haben wir früher geäußert und wiederholen jetzt, daß ihre Handelsinteressen, die bey dem jetzigen socialen Zustande die herrschenden sind, sie offenbar veranlassen werden, eine minder ausschließende Politik, hinsichtlich der neuen Staaten von Südamerika, zu beobachten. Und wir unsrerseits werden diese Politik ohne alle Eifersucht ansehen; denn England hat in dieser Hinsicht zu Anfange dieses Jahres völlig liberale Grundsätze ausgesprochen. Wir können diesen Lehren, die wir gepredigt, nicht zumider handeln, ohne der Würde des brittischen Namens zu nahe zu treten; ein Umstand, der wahrscheinlicher Weise nicht eintreten dürfte. Frankreich wenigstens kann nach unserm Betragen gegen St. Domingo deshalb sicher seyn; ein Betragen, von dem wir, selbst nach den letzten Beschlüssen des Kongresses von Haiti, nicht abgewichen sind. Was Griechen-

land betrifft, so ist diese Sache weniger reif; wir dürfen annehmen, daß der Kongreß von Manland nicht weniger kompetent seyn wird, darüber zu entscheiden, als die Beförderer der liberalen Subskriptionen in Europa. Es ist jedoch kaum zu bezweifeln, daß noch ein neuer Feldzug nöthig seyn wird, um diese Angelegenheit in ihr gehöriges Licht zu setzen und die gegenwärtig unentschiedene Politik Europa's zum Entschluß zu bringen; eine Politik, an der England, Troß Allem, was man gesagt hat, Theil nimmt. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur das Schreiben des Herrn Canning an Herrn Robios wieder zu überlesen. Die Wünsche der Freunde der Civilisation sind ehrenwerth und wir sind denselben aufrichtig zugethan; allein um zu nützen, müssen sie mit dem, was der allgemeine Friede und das europäische Gleichgewicht erheischt, übereinstimmen. Die Angelegenheit Griechenlands wird entschieden werden, sobald sie hinlänglich isolirt und abgesondert erscheint, sobald die verschiedenen Mächte gleich uneigennützig einschreiten und keine derselben mit Recht ausschließliche Ansprüche auf das Protektorat dieses Landes machen kann. Bis dahin muß man den Kampf als einen abgesonderten zwischen den Griechen und Türken ansehen. Auch wird jene Angelegenheit selbst mittelst eines Kongresses keine Veranlassung zum Streit zwischen den großen europäischen Mächten geben. Dieses wird, wie wir vermuthen, das vorherrschende Princip bey den Manländer Verhandlungen seyn, und wir dürfen daher schließen, daß sie keine Folgen haben werden, die entweder den politischen Einfluß Großbritanniens vermindern oder den Frieden des Kontinents gefährden dürften.

(Hamb. Zeit.)

In einem unsrer Morgenblätter wirft Jemand die kuriöse Frage auf: Wenn eine Braut den vierten Finger verloren hätte, welcher Finger würde dann die Ehre haben, der Stellvertreter des Ringfingers zu werden?

Ein in Ostindien dienender Officier hat seinen Freunden in Bath gemeldet, daß der König und die Königin von Ava in einer Festung gefangen genommen worden seyen. Man hat so ungeheure Schätze bey ihnen gefunden, daß auf den Schreiber dieses allein 18,000 Pfund Sterling gekommen sind. (?)

Wogota, den 4ten März.

Die officiële Nachricht von der Anerkennung unsers Grenzstaats von Seiten Großbritanniens ist durch eine außerordentliche Zeitung bekannt gemacht und mit großen Freudenfesten gefeyert worden. Am Schluß eines des-

falligen Zeitungsartikels heißt es: „Wir glauben nicht zu weit zu gehen, wenn wir voraussagen, daß, ehe viele Monate in's Land gehen, Frankreich und einige andre Regierungen des Kontinents diesem Beispiele folgen werden.“

Angelkommene Personen.

Den 29sten Juny. Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin Barclay de Tolly, aus Riga, logirt bey dem Herrn Obrist von Smitten. — Der verabschiedete Gardeobrist und Ritter, Herr Fürst Barclay de Tolly, nebst Frau Gemahlin, aus Riga, logirt bey Madame Hoyer. — Herr Hauptmann und Ritter von Holten aus Friedrichstadt, logirt bey Gedaschke. — Herr Oberstlieutenant, Baron von Simolin, und Herr Titularrath, Baron von Simolin, aus Santen, logiren bey Zehr jun. — Frau Propst Winkelmann aus Meschten, logirt bey Halezky. — Herr Sekretär Krumm aus St. Petersburg, Herr Disponent Dittmer aus Grünhoff, und Madame Argelander aus Ubo, logiren bey Morel.

Den 30sten Juny. Herr Präsident und Ritter von Smitten aus Walsch, logirt bey Madame Hoyer. — Madame Vilge aus Windau, logirt bey Madame Bachmann. — Herr von Korff aus Dorotheenhoff, Herr von Korff aus Nengenhoff, und Herr von Feldersahm aus Dühren, logiren bey Minde. — Herr Propst und Ritter von Voigt, nebst Sohn, aus Sessau, und Frau Majorin von Hüne aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Behr aus Vesseln, und Herr Major und Ritter von Dörper aus Memelhoff, logiren bey Halezky. — Herr von Grothuß, nebst Familie, aus Ponjemon, logirt bey Zehr jun. — Herr von Berg aus Medden, logirt bey Stein.

K o u r s.

Riga, den 25sten Juny.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 385 Rubel 75 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 71 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 1 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 67 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 80. Sonnabend, den 4. July 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 10ten Juny.

Aus Klaranza auf Morea, nahe bey Navarino, ist ein Schiff in Triest eingelaufen, welches Briefe aus dieser Gegend bis zum 4ten Juny bringt. Nach denselben war der größte Theil der Festung Modon bey der bekannten Katastrophe am 12ten May, durch die im Pulvermagazine geschehene Explosion, in die Luft gesprengt worden. Sobald die Einwohner den Brand der Schiffe und das Annähern des heldenmüthigen Miaulis gewahrten, flüchtete sich Alles landeinwärts; der Pascha von Modon und die vornehmsten Türken suchten Koron zu gewinnen, wurden aber unterwegs von den Mainotten aufgefangen. Modon ist als ein gänzlich zerstörter Platz zu betrachten. — Ibrahim Pascha befindet sich jetzt in Koron.

Der Gefesgesfreund enthält zwei Dekrete. Durch das erste wird, in Betracht der erneuerten Angriffe auf das westliche Griechenland, und der großen Entfernung dieser Gegenden vom Sitz der griechischen Regierung, für diese Provinz eine besondere oberste Junta eingesetzt, bestehend aus den Rärthen Papadiamantopulo, Georg Kanovos, Demetrios Themalis und dem ersten Sekretär Philippos Plitas, welcher die Civil- und Militärleitung von Westgriechenland anvertraut wird. Das zweyte Dekret erklärt, daß Petros MauroMichalis, in Ansehung der vielen ausgezeichneten Glieder seiner Familie, die für das Vaterland gestorben sind, in die Gunst der Regierung und in alle seine Aemter wieder eingesetzt seyn soll.

Die neuesten Berichte aus Albanien enthalten im Wesentlichen folgende Thatfachen: Reschid Pascha hatte ganz Aetolien überschwemmt, seine Truppen bis an die nördlichen Ufer des Meerbusens von Patras vorgeschoben, sich der, von dort nach Lepanto führenden Straße bemächtigt und mit diesem Plage in Verbindung gesetzt. Er ersuchte Jussuf Pascha, den Befehlshaber zu Patras, dringend, ihm das erforderliche Belagerungsgeschütz nebst Munition zukommen zu lassen, um Missolonghi und Anatoliko beschießen zu können, indem er kein Belagerungsgeschütz mitgenommen hatte, und ein Theil seiner Feldartillerie und ein starker Transport Munition, den er sich nachführen ließ, ihm von griechischen Streifparteyen genommen worden war. Zu Missolonghi war man dagegen ziemlich unbesorgt, da die Kommunikation zur See frey ist, und der Platz,

wenn er nicht von der Seeseite blockirt wird, nicht wohl genommen werden kann. Nachdem die Türken sich in beträchtlicher Zahl Missolonghi genähert hatten, machte der General Stournaris einen Ausfall, schlug die Türken und trieb sie mehrere Stunden von der Festung weg. Auch von Anatoliko aus sind bereits einige Ausfälle gemacht, und Gefechte zum Nachtheil der Türken geliefert worden. In Livadien hat sich die Zahl der Griechen durch dahin gesendete Moreotenkorps namhaft vermehrt, und während eine Abtheilung dieser Armee die Bewegung der thessalischen Armee beobachtet, hat sich die andere der Weste Lepanto genähert, um gegen die östliche Gränze von Aetolien vorzudringen und sich mit Anatoliko und Missolonghi in Verbindung zu setzen. (Berl. Zeit.)

Korfu, den 27sten May.

Am 24sten dieses Monats ist eine aus Navarino kommende englische Fregatte hier eingelaufen; sie bestätigt die mit Kapitulation erfolgte Einnahme von Navarino, und fügt hinzu, daß in den Gewässern von Cerigo die griechische Flotte eine Fregatte, drey Briggs und eine Polakre von den feindlichen Schiffen verbrannt habe. Auch haben wir aus guter Quelle erfahren, daß Reschid Pascha zwey müthende Angriffe auf Missolonghi gemacht habe, aber zurückgeschlagen worden sey. Die türkischen und ägyptischen Truppen vermehren sich täglich; wir können uns folglich auf entscheidende Ereignisse gefaßt machen. (Berl. Zeit.)

Smyna, den 1sten Juny.

Hier ist ein Tatar des Kapudan Pascha eingetroffen, um, auf dessen Befehl, von den Griechen, Armeniern und Juden eine außerordentliche Steuer von 300,000 Piastern zu erheben, womit die Mannschaft der Flotte besoldet werden soll. Die Ordre des Kapudans lautet, daß die Griechen, als die Urheber des Krieges, die Hälfte jener Summe aufbringen müssen. Täglich sind wir Zeugen von Verfolgungen, denen die Christen ausgesetzt sind. Neulich war aus dem Harem des Aga von Burnabat, einem Dorfe bey Smyrna, eine chiotische Sklavin entflohen, und sogleich wurde den Soldaten befohlen, in die Häuser zu dringen, um die Christin aufzufuchen. Da alles Suchen vergeblich war, so schleppten sie endlich eine griechische Frau von 30 Jahren vor den Aga, der ihr sogleich 50 Stockschläge auf die Fußsohlen geben ließ. Man verzweifelt an dem Aufkommen dieser Frau.

Samos erwartet die Angriffe des Kapudans mit festem Muth. Mehr als 10,000 Einwohner üben sich täglich in den Waffen, und rund um die Insel haben sie Pallisaden gepflanzt, um den feindlichen Schaluppen das Landen zu erschweren.

Madrid, den 16ten Juny.

In unserm Ministerium sind einige Veränderungen vorgegangen. Don Jose Mierich, Kriegsminister per interim, ist Gouverneur von Cadix geworden. Von den dreyn Aemtern, die er bekleidet hatte, wird das eines Ministers einstweilen von dem Seceminister Salazar versehen werden; den Posten eines Generalinspektors der Infanterie hat der in Lerida befehligende Generalmajor Manuel Vlander, und den eines Generalkommandanten der royalistischen Frehwilligen bis jetzt noch Niemand erhalten. Bis auf Weiteres bekommen die Befehlshaber dieser Korps ihre Befehle direkt vom Kriegsministerium. Der Graf d'Esparna ist, an die Stelle des Blas Furnas, Befehlshaber der Gardeinfanterie, und der Generallieutenant Pezuela (vormals Nicodim von Peru), an die Stelle des Jose Maria Carvajal, General-Kapitän von Madrid geworden. Don Juan Caro, in Katalonien durch den Marquis Campo Sagrado ersetzt, geht nach Granada, und Vicente Quesada wird, an die Stelle des Pedro Grimarest, Statthalter von Guipuzkoa. Es hat in der Hauptstadt einige unruhige Ausbrüche gegeben. Man sagt, daß 20 Trommelschläger vom Royalistenkorps mit einigen Soldaten der Garde gegessen, und sich in Rücksicht der Speisen nicht gehörig in Acht genommen haben. Das Volk glaubte, man habe sie vergiftet, und es hätten sehr ernstliche Unruhen erfolgen können, wenn die Besatzung nicht unter die Waffen gerufen worden wäre. Ein übertriebener Bericht von dem hier Vorgefallenen hat in Vittoria Unordnungen veranlaßt, bey denen zwey Konstitutionelle das Leben verloren.

Der französische Oberbefehlshaber in Barcellona hat dem spanischen Oberintendanten daselbst amtlich angezeigt, daß die Besatzung dieses Ortes vermehrt werden würde, und er ihn ersuche, für die neu ankommenden Truppen Quartiere in Bereitschaft zu halten. In den Gewässern von Barcellona wird jetzt ebenfalls der Handel durch kreuzende kolumbische Korsaren gestört. Den 13ten stürmte man im Dorfe Karas, und es hieß, die Konstitutionellen wären gelandet; es waren aber nur 40 Mann aus zwey kolumbischen Schiffen, die Wasser und einiges Vieh holten und sich hierauf ruhig wieder einschifften. Nichtsdestoweniger ist allen Orten an der Küste die strengste Wachsamkeit anbefohlen worden.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 27ten Juny.

Der Fürst Volkonsky, der Herzog von Northumberland und der Graf von Löwenhielm haben den 24ten

dieses Monats von dem Könige und der königlichen Familie Abschied genommen.

Die vorigen Winter mit den Generalen Boyer und Livron von Marseille nach Aegypten abgegangenen fünf französischen Officiere haben bloß als Instruktoren Dienste genommen, und keiner derselben hat Morea betreten; überhaupt befindet sich bey Ibrahim's Armee, außer dem Renegaten Sevre, kein einziger französischer Officier.

Man hat bemerkt, daß bey den Gnadenbezeugungen, die während der Krönungsfeyer gespendet wurden, der Baron Jéruffac und Champollion der jüngere (der gegenwärtig in Rom ist und daselbst große Anerkennung findet) leer ausgegangen sind.

Die aus dem berühmten Gualdeschen Proceß her bekannte Madam Manson ist in Versailles gestorben.

Aus Italien, vom 20ten Juny.

Man weiß jetzt (wie die Allgemeine Zeitung sagt) mit Sicherheit, daß die kais. österreichische Okkupationsarmee im Königreich Neapel um 12,000 Mann vermindert wird. Der Abmarsch der Division des Prinzen Philipp von Hessen-Homburg beginnt am 1sten July. Das zurückbleibende Korps wird etwa 20,000 Mann betragen, und nicht mehr auf dem Kriegsfuße stehen. Der Feldmarschalllieutenant, Baron von Leberer, soll den Befehl über jene Truppen erhalten. Dagegen verbleibt das österreichische Korps noch ferner in Sicilien, und zwar zur Disposition des Königs, so daß er selbst entscheiden kann, wie lange er dessen Gegenwart noch wünscht, oder für nöthig hält. Die Lage der Finanzen erheischte durchaus eine Erleichterung in den Ausgaben; dennoch glaubt man, daß auch in diesem Jahre eine neue Anleihe unvermeidlich seyn werde. — Ein neapolitanisches Linien Schiff, vier Fregatten und mehrere Briggs sind nach Genua und Livorno abgesegelt. Da die Ausrüstung und Equipirung dieser Flotte mehrere hunderttausend Dukati gekostet, und die Zahl der bewaffneten Schiffe zu dem Zweck, bloß die Abholung des Königs zu bewirken, zu groß seyn dürfte, so schließt man auf eine Expedition gegen die Küsten der Barbaren, um vielleicht eine Befreyung von dem Tribute zu bewirken, den, unter einem oder dem andern Namen, Algier allein jährlich mit 33,000 Piafter, und so oft Neapel einen neuen Konful nach Algier schickt, außerdem noch 25,000 Piafter für die Erlaubniß dazu, erhält.

Rom, den 13ten Juny.

Am 14ten dieses Monats werden die neuen Schlachthäuser an der Porta del Popolo in Gebrauch gesetzt, sie sind von dem Ingenieur, Herrn Martinetti, erbaut, und zweckmäßig eingerichtet. Wasser, woran Rom einen so großen Reichthum besitzt, ist hingeleitet worden, sie reinigen zu können. Dies ist eine wesentliche Poligenverbesserung der Stadt, wo bisher die Fleischbänke in allen Straßen, selbst am Corso, zerstreut lagen, und der An-

blick des Tödtens der Thiere bey den Vorübergehenden Ekel und Widerwillen erregte. Uebrigens gehörte, bis vor einem Jahre, das Eindringen der Schlachtochsen in Rom zu den Volkslustbarkeiten, und fand hier auch unter den Vornehmen Liebhaber. Die Ochsen, häufig ungejähmt, wurden Nachts unter Fackelschein, und bey dem hellen Geklingel der Glocken am Halse der Leitstiere, die ausdrücklich dazu abgerichtet wurden, in vollem Trabe über die Plätze und durch die Straßen gejagt, und dann in die Ställe der Metzger vertheilt. Treiber mit langen eisengespißten Stöcken, wie Lanzen, sprengten zu Pferde voran; andere folgten im Galopp. Diese Scenen hatten etwas höchst Malerisches und Belebtes.

Brüssel, den 24ten Juny.

Eine königliche Verordnung vom 14ten dieses Monats befehlt die Errichtung einer vorbereitenden Unterrichtsanstalt an einer der Universitäten in den mittäglichen Provinzen des Reichs für römisch-katholische Jünglinge, die sich der Theologie widmen wollen. Diese Anstalt soll die Benennung: Collegium Philosophicum, führen. — Eine zweyte königliche Verordnung bestimmt, daß fortan keine lateinische Schulen, Collegien &c., in welchem Griechisch und Lateinisch gelehrt wird, und man die Schüler zum Unterricht auf hohen Schulen oder bischöflichen Seminarien vorbereitet, ohne Genehmigung des Departements des Innern bestehen, und Anstalten der Art, die vor Ende Septembers nicht von genanntem Departement anerkannt werden, geschlossen werden sollen; daß nur examinierte Kandidaten oder Doktoren in den Elementarschulen Unterricht in der griechischen und lateinischen Sprache erteilen dürfen &c.

Leipzig, den 30ten Juny.

Heute Morgen um 9 Uhr sind Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preussen, in hiesiger Stadt eingetroffen, und im Hôtel de Saxe abgestiegen. Am Abend des vorhergehenden Tages waren der Prinz Johann von Sachsen, nebst Gemahlin, die Prinzessin Amalie, Königl. Hoheiten, bereits angekommen.

Aus den Mannegenden,
vom 30ten Juny.

In Frankfurt sowohl, wie an den Seep läzen, ist in Kaffee, Zucker und allen übrigen, zum unmittelbaren Verkehre dienenden Kolonialerzeugnissen, gänzlich Stille eingetreten, und selbst die Spekulation in Baumwolle hat aufgehört; jede Aussicht auf bessere Getreidepreise dürfte für geraume Zeit verschwunden seyn, nachdem das brittische Oberhaus die Bill, das unter Königsschloß liegende fremde Getreide zur innern Konsumtion zuzulassen, verworfen hat. Zu Mainz ist am letzten Markte der schwere Malter Korn um 2 Gulden 20 Kreuzer verkauft worden; und auch um diesen Preis finden sich keine Abnehmer. Die Vorräthe der großen Landwirthe sind un-

geheuer; mehrere derselben in der Wetterau haben noch die Erträge der drey letzten reichen Aerndten fast ganz unberührt auf ihren Speichern liegen, so daß sie sich um den benöthigten Raum für die nächste Aerndte, welche nicht minder ergiebig zu seyn verspricht, in Verlegenheit befinden.

Hamburg, den 1sten July.

Der Königl. dänische Gesandre am kais. russischen Hofe, Generallieutenant Graf von Blome, welcher sich über Karlsbad nach St. Petersburg zurückbezieht, ist hier angekommen.

Am 24ten Juny fand zu Schaumburg die Vermählung des Erbprinzen August von Oldenburg mit der Erbprinzessin Ida statt. (Hamb. Zeit.)

Stockholm, den 24ten Juny.

Der Argus meldet, man spreche hier von einem nahe bevorstehenden Reichstage.

London, den 17ten Juny.

Im Jahre 1765 gab es nur 12,904 vierrädrige Wagen in London; jetzt giebt es 26,799 vierrädrige und 45,856 zweirädrige. Damals waren 36 Kutschenfabrikanten in London, die 4000 Leute beschäftigten; jetzt sind deren 135, für die 14,000 Menschen arbeiten.

Die Legung des Grundsteins zur neuen Londonbrücke setzte gestern die ganze City in Bewegung. Der Zug des Lord-Mayors, begleitet vom Herzoge von York, dem Sprecher des Unterhauses, vielen Pairs &c., war wahrhaft imposant, und Trotz vieler Tausende vom Zuschauern lief Alles auf das Ruhigste ab, ohne daß man eine andre Wache als einige Konstables gesehen hätte. Der Bau der neuen Brücke wird nach dem Plane des Herrn Kenzie, Sohn des berühmten Erbauers der Waterloo-Brücke und der Dock's, ausgeführt. Sie hat nur 5 Bogen und zeichnet sich durch ihre Einfachheit aus.

Es bestätigt sich nicht, daß Mungo Parks Tagebuch in Afrika aufgefunden worden.

London, den 21sten Juny.

Die dem Parlamente vorgelegten Papiere über den fortdauernden Sklavenhandel haben nicht einen einzigen Fall enthalten, wo sich die protestantisch-germanischen Völker mit diesem sündenvollen Handel befaßt hätten. Die Flaggen Schwedens, Norwegens, Dänemarks, der freyen Städte, Englands und Hollands sind frey von dem schwerlastenden Vorwurfe des Menschenhandels. Nur einmal wurde die niederländische Flagge mißbraucht, mit 69 Sklaven, aber der Eigenthümer war — ein Franzose; eine eitle Anschuldigung der französischen Regierung, als wären einige englische Schiffe des Sklavenhandels verdächtig, wurde nach den strengsten und genauesten Untersuchungen der Admiralität und der Befehlshaber an der afrikanischen Küste als völlig ungegründet befunden. Die neue Welt — mit Ausnahme Brasiliens — hat den Sklavenhandel gesetzlich und faktisch abgeschafft.

In Brighton steht man jetzt ein Stück Leinwand, das an 3000 Jahre alt ist. Es gehörte nämlich zu der Bekleidung einer vor dreyn Jahren in Vornu gefundenen Mumie, die so gut erhalten war, daß man nach der Sektion in ihr die Leiche einer fünfzigjährigen Frau erkannte, die an der Wassersucht gestorben ist. Jene Leinwand zeigt, wie erstaunlich weit man schon in jener fernen Periode in der Kunst gewesen ist.

Briefe aus Port-au-Prince vom 5ten May bestätigen die geschehene Zollerhöhung auf englische Waaren von 7 auf 12 Procent, wegen unserer Nichtanerkennung der Republik.

Leider ist die dänische Stadt Serampore (Frederiksnagar) in Bengalen, der Sitz der unschätzbaren Wirksamkeit der Baptistenmissionarien, durch ein beispielloses Austreten des Ganges (das auch die niedern Theile von Kalkutta empfunken haben) fast gänzlich zerstört, und namentlich konnten aus dem Missionshause nur einiges Papier und Lettern, nebst allen Manuskripten, gerettet werden. Der hochverdiente Doktor Carey, in der Genesung von einer schweren Krankheit begriffen, wurde nur mit Mühe aus dem zusammenstürzenden Gebäude gerettet.

Der Hofzeitung zufolge, werden nächstens auch Fünfpfundstücke und doppelte Sovereigns in Gold geschlagen werden.

Briefen aus Persien zufolge, will der Schach die Regierung seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Abbas Mirza, einem sehr ausgezeichneten, talentvollen Fürsten, übergeben.

Das Austreten des Ganges soll in Ostindien große Verheerungen angerichtet haben und in den Gegenden von Serampore sollen viele Tausende ertrunken seyn.

L o n d o n, den 24sten Juny.

Seit dem Jahre 1801 hat das brittische Parlament nicht weniger als 6729 Parlamentsakten erlassen, von denen 3274 allgemeine waren. Akten wegen öffentlicher Bauten, wie Kanäle, Brücken &c., sobald sie Privatgesellschaften angehen, werden als Privatbills betrachtet.

L o n d o n, den 25sten Juny.

Mit einem Schiffe von Porto Kabelleo hat man in Liverpool die Nachricht erhalten, Bolivar habe Kallao erobert und die Garnison über die Klänge springen lassen.

B a h i a, den 20sten April.

Ungeachtet fortdauernde Ruhe hier herrscht, so findet man doch viel Mißtrauen und Besorgniß unter den Einwohnern, indem die republikanische Faktion die Meinung zu erhalten bemüht ist, daß es der Regent nicht ehrlich meine. Die Zusammenrufung der Cortes in Rio ist auf

unbestimmte Zeit verschoben, angeblich weil die Deputirten aus den nördlichen Provinzen noch nicht eingetroffen seyen. Mit dem hiesigen Statthalter ist man nicht zufrieden. Er hatte den Drucker einer Flugschrift, in der die hier errichtete Militärkommission getadelt wurde, auf eine Festung bringen lassen. Der Präsident der Provinz — ein allgemein geachteter Greis — der Gerichtshof und viele andere Personen haben dem General über seinen ungeschmähigen Schritt Vorstellungen gemacht, und die Jury, die über Pressvergehen entscheidet, hat den unbekannten Verfasser der Flugschrift, so wie den Drucker, freigesprochen. Nichtsdestoweniger wird Letzterer in seinem Gefängnisse bleiben, und der Gouverneur will erst die Befehle des Regenten einholen.

Ang e k o m m e n e P e r s o n e n.

Den 1sten July. Frau Gräfin von Lieven aus London, Herr Obrist von Weymarn und Herr Titularrath Höpener aus Riga, und Herr Sekondlieutenant Schemiot aus Goldingen, logiren bey Morel. — Herr Kollegienrath und Ritter von Korolenko aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr von Medem aus Uckern, logirt bey der Wittwe Löwenstamm. — Die Herren Kaufleute Beyser und Kupffer aus Riga, logiren bey dem Kaufmann Herrn Kupffer.

Den 2ten July. Herr Kollegienrath und Ritter von Lutschess, nebst Söhnen, aus Riga, logirt bey Müskat. — Frau Kapitanin von Witten aus Groß-Eusey, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten. — Herr von Sacken aus Dondangen, logirt bey Madame Feldmann. — Herr von Kenngarten vom Lande, logirt bey dem Herrn von Kenngarten. — Der Rigasche Kaufmann, Herr Akim Gerschow, aus Riga, logirt bey Zehr jun.

K o u r s.

R i g a, den 29sten Juny.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{1}{2}$ Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{1}{4}$ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 385 Rubel 75 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $70\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $71\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. 1 Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 67 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 81. Dienstag, den 7. July 1825.

Berlin, den 6ten July.

Am 30sten Juny sind Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, mit Gefolge von Warschau in Breslau angekommen, und haben nach einem kurzen Aufenthalt Ihre Reise nach Dresden weiter fortgesetzt.

Se. Majestät, der König, haben geruhet, dem kaiserl. russischen Bevollmächtigten, Baron von Mohrenheim, und dem wirklichen Etatsrath von Matuzewicz den rothen Adler-Orden 1ster Klasse; dem kaiserl. russischen Generalkonsul von Makarowitsch zu Danzig den rothen Adler-Orden 2ter Klasse; dem Kollegienassessor von Maltiz den St. Johanner-Orden, und dem Bureauchef im polnischen Kriegsministerium, Hubner, den rothen Adler-Orden 3ter Klasse zu verleihen.

(Berl. Zeit.)

Aus den Maynagenden,
vom 3ten July.

Ein in Frankfurt angekommenes Schreiben aus Wien vom 25ten vorigen Monats enthält Folgendes: „Wir erfahren über Triest, daß Navarino am 15ten May kapitulirt hat; die Besatzung ist sammt den Einwohnern auf zwey Kriegsschiffen, einem österreichischen und einem englischen, nach Kalamata geführt worden. Man fürchtet, daß auch Missolonghi den Türken in die Hände gefallen sey.“

(Berl. Zeit.)

Korfu, den 25ten May.

Diesen Morgen kam eine englische Fregatte aus Navarino hier an, und brachte die Nachricht mit, daß diese Feste, wegen Mangel an Wasser, am 23sten dieses Monats habe kapituliren müssen. Die Besatzung, 1217 Mann stark, wurde an Bord einer englischen und französischen Fregatte eingeschiffet und mit Waffen und Equipirung nach Kalamata transportirt. Es heißt, Ibrahim Pascha thue alles Mögliche, um die Spartaner für sich zu gewinnen, und suche dies unter Anderem selbst durch Besorgnisse für das Leben des Sohnes des alten, ehrwürdigen, in der ganzen Provinz Sparta höchstgeachteten vormaligen Präsidenten, Peter Mauromichali, zu erreichen, welchen er unter allerhand eiteln Vorwänden fortwährend als Kriegsgefangenen bey sich behält. Letzteres bedarf jedoch noch Bestätigung. (Diese Nachrichten sind, nach Briefen aus Livorno, auch dort eingetroffen, und man erwartete daselbst mit jedem Tage nähere Berichte über die Kapitulation von Navarino aus Zante.)

(Hamb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 10ten Juny.

Die ägyptische, 82 Segel starke, Flotte, die am 29sten April von Suda (Kandia) abgesehelt war, kam den 1sten May vor Modon an, woselbst sie 4000 Mann, 500 Maulthiere und Munition aller Art ans Land setzte. Sie hatte während der Ueberfahrt ein Gefecht mit Miaulis, dessen einziges Resultat das erfolglose Aufbrennen dreier griechischer Brander war. Am 3ten ward bey Modon ein zweytes Seetreffen geliefert. Die Griechen ließen, trotz dem Feuer der ganzen feindlichen Flotte, vier ihrer Fahrzeuge in Navarino einlaufen. Wüthend über die ungeschickten Bewegungen seiner Fregatte, warf sich Ibrahim Pascha in eine Brigg und hielt das Kartätschenfeuer zweyer griechischen Schiffe aus, konnte aber den Schimpf seiner Seelute nicht wieder abwischen. Am 12ten May geschah das schon gemeldete Verbrennen mehrerer ägyptischer Kriegsschiffe und die Explosion in Modon. Ibrahim bemächtigte sich hierauf Alt-Navarino's, ließ die Insel Sphakteria besetzen und nahm im Hafen mehrere griechische Schiffe weg. Jenseits des Meerbusens von Lepanto rückten mittlerweile 12,000 Albanesen unter Reschid Pascha gegen Anatolien vor, und warfen die ihnen entgegen gesandten griechischen Heereshaufen. Auch in der Richtung von Zeituni nach Salona lassen sich muselmännische Truppen sehen. Diese Invasion des nördlichen Griechenlands hat für den Peloponnes schon eine ungünstige Folge gehabt. Die Rumelioten im Solde der hellenischen Regierung haben deren Armee verlassen, und sich nach ihrer Heimath gewandt, um dieselbe zu vertheidigen. Der Sieg der Regierung über die Partey des Kolokotroni und des Nikitas hat im Peloponnes die Zwietracht noch nicht ganz und gar erstickt. Schon stehen zwey neue Faktionen einander gegenüber, die des Koletti und des Maurokordato. Die Herren Gompa, General Roche und Porro, die Agenten der Griechenvereine in London, Paris und Deutschland, wenden alles Mögliche an, die Eintracht zu erhalten, und dem Ausbruch vorzubeugen; namentlich droht der englische Agent, kein Geld mehr geben zu wollen. Die österreichische Division will nach Nauplia gehen, um für die ihrer Flagge widerfahrenen Beleidigungen Genugthuung zu fordern. Die Griechen verlieren trotz dieser Unannehmlichkeiten den Muth nicht, und scheinen jetzt ernstlich darauf bedacht, die europäische Taktik bey

sich einzuführen. In Nauplia ist zur Bewachung der Kasse und der Regierung ein regelmäßiges Korps von 500 Mann gebildet worden. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 13ten Juny.

So eben eingehende Nachrichten aus Konstantinopel vom 7ten dieses Monats melden, daß der Kapudan Pascha am 26ten May in den Gewässern von Mithlene vom Admiral Sachturn angegriffen worden war, jedoch, einen unbedeutenden Verlust abgerechnet, seine Fahrt bis in die Gewässer von Zea fortsetzte. Sachturn griff ihn am 28ten May zwischen Zea und Kapo d'Oro aufs Neue an, zerstörte seine Fregatten und eine Brigg nebst 20 kleinern Schiffen, die theils genommen, theils in Grund gehohlet wurden. Der Kapudan Pascha flüchtete sich nach diesem unglücklichen Ereignisse in die Gewässer von Andras zurück, um, wo möglich, Mithlene wieder zu erreichen. Mehrere Briefe aus Konstantinopel versichern, daß der eben in der Hauptstadt eingetroffene neue sardinische Vorgesandte, Marquis Gropallo, der gerade durch diese Gewässer segelte, Augenzeuge jener Vorfälle gewesen sey. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 11ten Juny.

Während der konstitutionellen Regierung hatte Portugal, theils mit der Bank von Lissabon, theils anderswo, drey Anleihen abgeschlossen. Die Gläubiger werden sich über die Redlichkeit unsers Monarchen nicht zu beschweren haben, da dieser Tage auf öffentlichem Markte Obligationen zum Betrage des dritten Theils der Schuld verbrannt worden sind. Sr. Majestät hat am 4ten dieses Monats die Errichtung einer Junta für die königlichen Anleihen befohlen, welche beauftragt ist, die vortheilhaftesten Mittel zur Befestigung des öffentlichen Credits herbeizuschaffen. Unser Verhältniß mit Brasilien muß sehr freundschaftlich seyn, da zeither aus den Häfen von Lissabon und Porto eine ziemliche Anzahl Schiffe nach jenem Lande abgegangen ist.

Madrid, den 16ten Juny.

Die neuen Ernennungen sind (nach der Meldung des Moniteur) von dem Volke ungünstig aufgenommen worden. Man hat in der That eine Art von Gährung wahrgenommen, die jedoch bis diesen Abend keine unangenehme Folgen gehabt hat. Das Mißvergnügen ward durch das ausgesprengte Gerücht, es seyen mehrere Lamboire des Royalistenkorps vergiftet worden, noch sehr vergrößert; letzteres beschränkt sich jedoch lediglich auf eine heftige Rolik, woran mehrere Militärs leiden. Man glaubt, daß auch der Justizminister, Herr Calomarde, seine Entlassung erhalten werde, so daß von dem alten Ministerium nur der Finanzminister übrig bleibt. Alle Papiere des verabschiedeten Kriegsministers, die Herr Salazar dem Könige vorlegt, werden von Sr. Majestät dem General Cruz zur Prüfung über-

geben; es heißt, daß letzterer zum Präsidenten des Rathes von Kastilien bestimmt sey. Man hält dafür, daß der Graf San-Roman oder der Marquis von Zamprano das Portefeuille des Krieges erhalten werde. Die Ernennung des Generals La Pezuela, vormaligen Vizekönigs von Peru, zum Gouverneur von Madrid, verkündigt den Militärs, die bey Ayacucho kapitulirt haben, nichts Gutes, und man glaubt allgemein, daß über diese noch sehr in Dunkel gehüllte Begebenheit bereits eine Untersuchung verhängt sey. Man kennt bereits ein Manifest Laferna's gegen Planeta, und Dokumente, die letztern von einer nachtheiligen Seite darstellen. Die Ankunft und Pracht des englischen Gesandten hat hier großes Aufsehn erregt. Es heißt, daß dieser Diplomat auf die Anerkennung der Kortesanleihe dringe. Sämmtliche Rekruten der letzten Armee und zwölf Milizregimenter haben keine Bekleidung. Viele Beamte sind mit ihren Besoldungen seit einem Jahre im Rückstande. Die Arbeiter an einem Bergwerk haben, weil man sie nicht bezahlte, die Gruben verlassen. Neulich (meldet der Courier français) wurden die Hauptmakler dieser Stadt vor einen Kriminalrath gefordert, um eidlich anzugeben, welche Handelshäuser seit dem Jahre 1823 die meisten Wechsel mit dem Auslande negociirt haben. Dieser Schritt, fürchtet man, stehe in einer Verbindung mit der projektirten gezwungenen Anleihe. In Aranjuez sind drey Gardebolaten in dem Augenblick verhaftet worden, als sie, unter einer bürgerlichen Bekleidung, dem Bedienten des portugiesischen Gesandten mit Gewalt die Depeschen, die er nach der Post trug, wegnehmen wollten. Der Gesandte ist hierauf nach Madrid abgereist; er ist unwohl und soll seinen Hof um seine Zurückberufung ersucht haben. In Salamanka hat man 18 Professoren abgesetzt, von denen der jüngste 8 Jahre gelehrt hat; die neuen Professoren sind zwar junge Leute, aber große Freunde der Jesuiten. Hier ist zwar in diesem Augenblick noch nichts Trauriges vorgefallen; indes sind (nach den Nachrichten des Journal du Commerce) die Truppen unter den Waffen, die Gährung ist nicht beschwichtigt, und die friedlichen Einwohner verlassen ihre Wohnungen nicht. Man fürchtet für die kommende Nacht. Man hat dem Könige mehrere Kouriere geschickt, um ihn zu ersuchen, nach der Hauptstadt zurückzukehren. Aus allen Bewegungen scheint hervorzugehen, daß die apostolische Junta und die freywilligen Royalisten auf den Beystand des Volkes gerechnet, aber gefunden haben, daß sie bey demselben wenig beliebt seyen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 17ten Juny.

Die eingetretene Ministerialveränderung wird als ein vollständiger Sieg des Herrn Zea über die Partey der Exaltirten angesehen. Gemäßigte Männer gelangen hier-

durch zu den höchsten Staatsämtern, und man darf nunmehr wichtige Verbesserungen in dem Gange der Verwaltung hoffen. Seit dem Abend des 11ten Juny, wo diese Veränderungen im königlichen Cabinet entschieden worden waren, bemerkt man den General Cruz sehr häufig bey der Person des Königs, und man zweifelt nicht, daß ihm, obschon sein Name in den stattgefundenen Ernennungen nicht figurirt, ein sehr einflußreicher Posten aufgehoben wird. Da Herr Ximerich die Klippe war, gegen welche alle Versuche, die Freywilligen einer Zucht zu unterwerfen, scheiterten, so wird nunmehr das unter Cruz's Ministerium entworfene Reglement, dieses Korps betreffend, wahrscheinlich zur Ausführung kommen. Man glaubt, daß der Oberpolizeyintendant, Herr Recacho, Polizeyminister werden würde. Die Entlassung des Herrn Ximerich und des Herrn Carbajal (der als Generalkapitän nach Valencia abgeht) hat eine beunruhigende Gährung hervorgebracht. Die royalistischen Freywilligen sind in ihren Kasernen zusammengekommen, worin sie in einer drohenden Stellung bis jetzt geblieben sind. Man spricht von einem Plan, die alten Cortes des Reichs einzuberufen. Die Besatzung von Ciudad Rodrigo, die aus 800 Mann besteht, ist verstärkt worden, da man eine Verschwörung mehrerer nach Portugal entwichenen Konstitutionellen, sich dieser Festung zu bemächtigen, entdeckt hat. Es sind nämlich an 400 Mann jener Garnison an einer ansteckenden Krankheit im Hospital bettlägrig. Die jungen Leute, die eine geheime Gesellschaft „Großnumanzia“ gestiftet hatten, sind jeder zu sechsmonatlicher Haft in einem Kloster verurtheilt worden.

Von der spanischen Gränze,
vom 24sten Juny.

Man schreibt aus Vittoria unterm 19ten Juny: „Sobald man hier von der angeblich erfolgten Vergiftung der Lamboure und Garbesoldaten in Madrid Kunde erhalten hatte, wurde die Ruhe, deren wir uns zeitweilig erfreut hatten, gestört. Der Sturz des bey dem freywilligen Korps so beliebten Ministers Ximerich hat die Gährung bedeutend vergrößert, und ein schändlicher Zettel, den man an der Straßenecke angeschlagen fand, erregte die aufgeregten Gemüther vollends. Der Oberbefehlshaber der Provinz ließ sofort die royalistischen Freywilligen zusammen kommen, ließ neue Wachtposten ausstellen und Patrouillen die Straßen in allen Richtungen durchziehen, und bekannt machen, daß Niemand in Madrid vergiftet sey, sondern daß bloß mehrere Soldaten an Hammelsköpfen sich den Magen verdorben hätten. Bis zu dieser Stunde (4 Uhr des Nachmittags) ist nichts von Bedeutung vorgefallen. Die für konstitutionell geltenden Personen bleiben in ihren Wohnungen. Ein einziger Mensch (kein Liberaler) hat einen Säbelhieb erhalten.“ Ein außerordent-

licher Courier, der in 36 Stunden von Madrid nach Barcellona gereist war, hat in letzterer Stadt die Nachricht von der Ernennung des Marquis von Campo Sagrado zum Generalkapitän von Katalonien überbracht, worüber man eine sehr große Freude bezeugte. Die Frau des Herrn Perena, der im Jahr 1820 als Statthalter von Larragona daselbst die Cortesverfassung hatte proklamiren lassen, ist am 16ten in Barcellona verhaftet worden, weil man ihre Briefe an ihren Mann (der sich nach Gibraltar zurückgezogen) aufgefangen hat.

Paris, den 28sten Juny.

Die Behauptung des Journal de Paris, daß Frankreich dem Pascha von Aegypten gegen die Griechen Unterstützung gegenwärtig habe, wird von der Etoile für ungegründet erklärt.

Unsere Zeitungen, heißt es in einem hiesigen Blatte, scheinen seit einiger Zeit in Kirchenzeitungen verwandelt zu seyn. Da ist nur die Rede von Bischöfen, Geistlichen, Vikarien, Mönchen, Jesuiten, Klöstern, Seminarien. Die Nachrichten aus Rom und die Neuigkeiten des französischen Hofes füllen ihre Blätter. Man liest nur die Worte, Bullen, Mandement, Konfession, Kommunion, Indulgenzen, Exkommunicierung. Theologische Fäulereyen sind die Tagesordnung; die ultramontanische und die gallikanische Kirche sind handgemein. Das katholische Frankreich, in seiner Fahne den Namen Bosfuet führend, kämpft gegen das unter Anrufung der Namen Maistre und Mennais anrückende katholische Memorial. In jeder Stadt, in jedem Dorfe klagt die Heerde über den Hirten, der Hirt über die Herde. Unter den Priestern selbst herrscht Zwiss. Die Tolerantesten sind den Neckereyen der Ausschließenden Preis gegeben. Alte Geistliche müssen sich von ihren jungen Vikarien zurecht weisen lassen. Der Stab der niederen Geistlichkeit muß sich beugen vor dem Bischofskreuze, Diamanten, Edelsteine, Gold, kostbare Spitzen, mit denen die Fürsten der Kirche sich schmücken, geben dem erstaunten Volke ein Schauspiel, welches von den Nachfolgern der armen Apostel zu sehen, sie weit entfernt waren, und den gewöhnlichen Dienern der Dorfkirchen ein Beispiel, welches ihnen niederschlagend seyn, oder was noch schlimmer wäre, sie zur Nachäferung reizen muß. Das sind die Gegenstände, die jetzt unsere täglichen Bekanntmachungen in Anspruch nehmen, welche die Leser mit den Fortschritten der Aufklärung, mit dem Wachsthum des Handels, mit der Politik des 19ten Jahrhunderts, mit den Gesetzen, den Sitten und mit den Eroberungen der Civilisation unterhalten sollten.

Mit dem Ende des Sommers wird der Garten von Livoli zerstört werden. Die Arbeiten, um diesen Lustort in bewohnte Straßen zu verwandeln, sind bereits bis an die äußern Mauern vorgerückt. Also im näch-

sten Oktober wird es in Paris keinen großen öffentlichen Garten mehr geben, in welchem man in Sommerabenden eine reinere Luft als in den Schauspielhäusern wird einathmen können. In der That, wir besorgen, daß die Zerstörung dieses Gartens die Anzahl der nach Paris kommenden Fremden verringern dürfte. Der Boden von Livoli ist für 4 Millionen 860,000 Franken (der Quadratfuß zu 8 Franken 16 Cent.) verkauft worden, und der Werth der Grundstücke hat in Paris so sehr zugenommen, daß es in der Folge keinem Kapitalisten einfallen wird, mehrere Millionen an einen öffentlichen Garten zu wagen. Mit den Lustgärten in Paris hat es also ein Ende.

Paris, den 29sten Juny.

Es ist gewiß, daß die Unterhandlungen mit St. Domingo fort dauern; man behauptet sogar, daß eine Fregatte mit dem Ultimatum der französischen Regierung nach Hayti abgegangen sey.

Der Moniteur hat binnen vier Wochen zwei große Aufsätze zur Vertheidigung der Renteumschzung geliefert. Das Journal des Débats, der heftigste Gegner dieser finanziellen Maßregel, weisagt daraus ihren Sturz, und betrachtet den Schritt der Regierung, die ausländischen Kapitalisten durch Certifikate zur Theilnahme an unserer Rente einzuladen, als ein Zeichen, daß das ganze Projekt mißlingen werde. „Unsere Dreiprocentigen, ruft dieses Blatt, und der Kredit des allerchristlichsten Königreichs, werden jetzt meistbietend versteigert unter dem Schutz des Herrn Rothschild und Komp. Der Verkauf dieser Coupons ist ein Angriff auf Frankreichs Ehre. Indes man läßt sich schon herabsich zu vertheidigen; wenn man im Kriege die Defensive hält, ist der Rückzug nicht fern. In der That deutet Alles auf eine nahe Krisis hin.“

Paris, den 30sten Juny.

Vorgestern Nachmittag ist der Prinz von Salerno, der Oheim der Herzogin von Beren, in Neuilly angekommen. Der Prinz wird während seines Aufenthalts in Paris wechselweise das Palais-Royal und das Schloß von Neuilly bewohnen. Am demselben Tage des Morgens ist der Herzog von Northumberland mit seiner Familie nach England abgereist.

Eine nordamerikanische Zeitung meldet, daß, Kraft einer zwischen Spanien und Frankreich getroffenen Uebereinkunft, die Inseln Kuba und Porto-Riko, wie Radix, mit französischen Truppen besetzt werden sollen. Von 16,000 französischen Soldaten, die gegenwärtig in Westindien sind, gehen 8000 nach Kuba und 4000 nach Porto-Riko, und die spanischen Garnisonen werden nach Spanien abgeführt. Statt des Generals Wisves wird ein Franzose die Statthalterschaft von Kuba

erhalten. Dies wird so lange währen, bis die Furcht vor inneren Unruhen und vor Einfällen von Aussen verschwunden seyn wird. (?)

Aus den Niederlanden,
vom 1sten July.

Gestern früh um 7 Uhr ist Ihre Majestät, die Königin der Niederlande, in Brüssel angekommen und sogleich nach dem Schloß von Laeken weiter gereiset.

Aus Italien, vom 23sten Juny.

Wie haben, so meldet man aus Trient vom 20sten Juny, eine wirklich sehr gesegnete Aerndte an Seide, große Hoffnungen der Weinrebe und die Aussicht auf vieles und vorzüglich reines Getreide. Die Hitze ist schon unaussehnlich schwül, jedoch haben wir hier keine Krankheiten.

Angelommene Personen.

Den 3ten July. Herr Kammerherr von Medem aus Lützen, und Herr von Bach aus Jakobshoff, logiren bey Zehr jun. — Frau Kollegienassessorin von Liebedahl aus Riga, logirt bey Halezky. — Herr Professor der Dorpat'schen Universität, Hofrath und Ritter Peremowschikoff, aus Goldingen, Herr Ingenieur-lieutenant Schemiott und Herr Kaufmann Lewontjew aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Kaufmann Ruben aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Kaufmann Minus, nebst Familie, aus Riga, logirt bey Hendel. — Herr Kaufmann Königsberger und Herr Partikulier Jansohn aus Wirsau, logiren bey Henko.

Den 4ten July. Der Kommandeur der 1sten Husaren-Division, Herr Generalmajor und Ritter, Graf von Suchtelen, nebst Gemahlin, und Frau Generalin, Gräfin von Subom, aus Riga, und Herr von Korff, nebst Familie, aus Goldingen, logiren bey Morel. — Herr Stabskapitän Tschainikow aus St. Petersburg, logirt bey Gehrig. — Herr von Herold aus Auermünde, und Herr Pastor Kraus aus Neuguth, logiren bey Halezky.

Den 5ten July. Herr Forstmeister, Baron von Korff, aus Baldoyn, die Herren Kaufleute Chlebnikow und Grebentschikoff aus Riga, Herr Präsident, Graf von Karp, aus Wilna, und Frau Baronin von Laube aus Alt-Rahden, logiren bey Morel. — Herr Postmeister, Titulärath Laue, aus Friedrichstadt, logirt bey Georgi. — Herr Partikulier Schulz aus Bauste, logirt bey Schmemann.

Den 6ten July. Herr von Walther aus Zemalben, logirt bey Stein.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 82. Donnerstag, den 9. July 1825.

Berlin, den 8ten July.

Am 1sten dieses Monats sind Sr. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, in Dresden angekommen und im Hotel zur Stadt Wien abgestiegen.

Von der türkischen Gränze,
vom 18ten Juny.

Man erhält aus Aetolien über Albanien und über Korfu) Nachricht von mehreren Gefechten, die daselbst theils bey Missolonghi und Anatoliko, theils weiter nordwärts in der Gegend von Nachala, vorgefallen sind. Bey Nachala wurde von einem in jener Gegend stehenden Korps ein von Prevesja und Bonizza kommender großer Transport von Artillerie, Munition und Lebensmitteln, der für Reschid Pascha bestimmt war, weggenommen und die Eskorte, die nicht unbeträchtlich war, größtentheils niedergemacht. Die Türken haben sich zu Kosimo festgesetzt, von wo aus sie ihre Verbindungen mit Lepanto unterhalten. Dagegen sind die Griechen Meister von Eboriki und Salona, und unterhalten von dort aus ihre Kommunikationen mit Kodonizza. Goura hält den Pascha von Negropont und das thessalische Korps in Respekt, und hat deren Vereinigung bis jetzt verhindert. Die Thermopylen sind wieder von den Griechen besetzt und das thessalische Korps aus Neuc bey Zeituni und Patradgik koncentrirt. In dem südlichen Morea fanden noch häufige Gefechte statt. Ibrahim behauptete sich im Besitz von Modon, allein er konnte, ungeachtet der ihm aus Aegypten zugekommenen Verstärkungen, keine Fortschritte machen. Die Aegyptier und Araber sollen Mangel an Munition und Lebensmitteln leiden.

(Berl. Zeit.)

Korfu, den 7ten Juny.

Ibrahim Pascha befindet sich zwar noch auf Morea, allein seine Lage ist nicht beneidenswerth. Schon seit Monaten an Allem Mangel leidend, muß die vor seinen Augen erfolgte Zerstörung seiner Munition in Modon ihn in große Verlegenheit setzen. Persönlich hat er sich die Achtung jedes Soldaten erworben, da er den Fall von Navarino unter Umständen herbeiführte, welche die Einnahme dieses Platzes unmöglich zu machen schienen. — Uebrigens ist so viel klar, daß der heldenmüthige Miauliz bey seinen gelungenen Seeroperationen von der Landseite nicht so unterstützt wurde, wie er es erwarten mußte. — Bey Missolonghi und Anatoliko haben in der

letzten Zeit täglich Gefechte statt gehabt, die vor der Hand zu keinem weiteren Resultat führten.

(Hamb. Zeit.)

Kalamata, den 23sten May.

Odysseus ist mit seinem Adjutanten Teloni, dem er seine jüngste Schwester zur Frau gegeben, plötzlich verschwunden. Es heißt, er will weder gegen die Türken, noch gegen die Griechen streiten.

In Syrien ist jetzt Alles ruhig.

Die griechische Regierung hat die Rebellen, welche eine Zeitlang im Eliaskloster auf Hydra eingesperrt waren, unter der Bedingung begnadigt, daß sie sogleich gegen den Feind marschiren sollten. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 29ten Juny.

Der mehrjährige Kampf der Griechen und Türken hatte bisher nur geringere Theilnahme hier erweckt; in diesem Augenblick scheint man sich aber ungleich mehr dafür zu interessieren. Hiesige Banquiers haben eine Anleihe zu Gunsten der Griechen eröffnet; man sammelt hier und in den vornehmsten Städten des Landes Subskriptionen, die zum Theil schon sehr ergiebig ausgefallen sind, wie zum Beispiel die kleine Stadt Gren 4000 Franken beigetragen hat, und es hat sich hier eine eigne Gesellschaft zur Empfangnahme und nützlichen Verwendung des Ertrags derselben gebildet. Auch die Zeitungen fangen an, die Sache der Griechen, für und gegen, mit mehr Lebhaftigkeit zu führen, und einzelne geachtete Schriftsteller erheben lauter und nachdrücklicher ihre Stimme, als es bisher geschah.

Die Etoile enthält heute Nachrichten aus Griechenland, die bis auf einige wenige längst bekannt sind. Der Chevalier de Rigny befand sich zu Anfange May's in Napoli, wo ein Korps regulärer Truppen von 500 Mann zum Schutz die Regierung und des Schazes errichtet werden soll. Leider sind auch die innern Zwistigkeiten noch nicht gestillt, besonders sollen die Parteien von Koletti und Maurokordato sich gegenseitig anfeinden und verfolgen. Die Agenten der Londoner, Pariser und deutschen Komitèen, Comba, Roche und Porro, bieten Alles auf, um Vertrauen und Einigkeit zu erhalten; Ersterer, der sich im Namen des Banquiers Ricardo in Griechenland befindet, hat sogar erklärt, er werde kein Geld mehr geben, wenn man nicht auf seinen Rath hören wolle. General Roche befand sich in den ersten Tagen des May's bey dem Präsidenten Kondurioti in Skala. — Zugleich ent-

hält jenes Blatt einen sehr heftigen Artikel gegen einen Antigriechen Mr. X., der in der Gazette de France laut geworden ist. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 1sten July.

Dieser Tage ist dem Könige eine Glückwünschungsadresse von den Einwohnern von Buckinghamshire (wofür selbst Sr. Majestät während ihres Aufenthalts in England gewohnt haben) überreicht worden. Sie ist von mehr als 3000 Personen unterzeichnet, worunter Generale, Admirale, Prediger, obrigkeitliche Personen etc., auch der Eigenthümer des Schlosses Hartwell, Baronet Georg Lee, sich befinden.

Es hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, welche den Namen „Kommandit-Verein“ angenommen, und zum Zweck hat, die Kapitalien, die ihr zu Gebote stehen, auf eine nützliche Weise für Handel und Gewerbe unterzubringen. Unter den 131 Stiftern bemerkt man die Gebrüder Bethmann aus Frankfurt am Main, Haber den älteren aus Karlsruhe, die Herren J. Baring, von Eichthal, Cotta, Didot, Rothschild, Terneux, Lafitte; ferner den General Fon, den Grafen Mollien, den Herzog Rochefoucauld-Liancourt, den Herzog von Sommerset, den Fürsten Talleyrand, den Grafen Simeon, den Marquis d'Argenson, den General Sebastiani, den Banquier Worms von Romilly, den Herzog Choiseul und die Gräfin Bourcke. Ihr oberster Verwaltungsrath besteht aus 30 von der Versammlung der Aktionäre ernannten Direktoren; diese wählen einen Präsidenten (provisorisch Lafitte) und zwei Vicepräsidenten (provisorisch Terneux und Cas. Périer). Fünf Censoren wachen für die Regelmäßigkeit der Verwaltung. Alle diese Aemter werden unentgeltlich geführt. Die Gesellschaft ist jetzt bemüht, sich von der Regierung genehmigen zu lassen.

Der Buchhändler Ponthieu hat Herrn Jouan das Trauerspiel Belisarius für 6000 Franken abgekauft.

Heute Abend giebt Madame Catalani ein großes Concert. Das Billet kostet 15 Franken (4 Thaler). Der Ertrag ist für mildthätige Anstalten bestimmt.

Paris, den 2ten July.

Die Generallieutenants Corbinea (49 Jahre alt) und Wandamme (55 Jahre alt) sind, jener mit 6000, dieser mit 5625 Franken Pension, in den Ruhestand versetzt.

Vor etwa sieben Monaten hatten die Herren Carrié und Delpsch in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht, daß sie eine „polymatypische“ Gesellschaft stiften wollen, welche alle menschlichen Kenntnisse umfassen solle, und zugleich eine Zeitschrift herausgeben werden, um das Licht ihrer Gesellschaft der Welt theilhaftig zu machen. Ihre pomphaften Anzeigen lockten mehrere Personen herbei, die bey diesem Unternehmen Beschäftigung suchten; es meldeten sich etwa 30, denen man aber eine angemessene Kaution abforderte. Diese Summen,

zu einem Betrage von 600, 1000, 3000 und 6000 Franken, wurden abgeliefert. Den 4ten Januar war erst eine Nummer des angekündigten Blattes erschienen; die Herren Carrié und Delpsch waren sammt den Kautionsgeldern und den Hoffnungen der Betrogenen verschwunden. Sie sind nunmehr in contumaciam zu dreijähriger Haft und dem Verlust der Bürgerrechte auf 5 Jahre verurtheilt worden.

Von der spanischen Gränze,
vom 27sten Juny.

Der Courier françois meldet aus Vittoria vom 23sten Juny: „Die anständigen Leute wagen schon seit sechs Tagen nicht, ihre Wohnungen zu verlassen, aus Furcht, von den royalistischen Freywilligen ermordet zu werden. Seit dem 20sten sind alle Waarenlager und Kaufmannsläden verschlossen geblieben. Mehrere als liberal bekannte Personen sind auf der Straße getödtet und zwei tödtlich verwundet worden. Auch in Bilbao haben ähnliche Ereignisse statt gefunden.“

Madrid, den 21sten Juny.

Die Königliche Familie ist noch in Aranjuez und erfreut sich des besten Wohlsyns. Ueber die neulichen Unruhen in Madrid enthält die Gaceta folgenden amtlichen Artikel: „Vielleicht möchte die Bosheit einiger Ruhestörer, begierig die Begebenheiten zu entstellen, um Unruhe und Verwirrung anzustiften, sich versucht fühlen, das Ereigniß vom vorigen Donnerstage unter einer falschen und übertriebenen Farbe darzustellen, da doch im Gegentheile der offenbare Beweis daraus hervorgeht, wie sehr die Einwohner dieser Residenz ihrem erhabenen und rechtmäßigen Fürsten mit Liebe und Treue ergeben sind. Folgendes aber hat sich ereignet: Am Abend des 15ten dieses Monats kauften die Tamboure der royalistischen Freywilligen dieser Hauptstadt einige Kalbsköpfe, und ließen sie sich in der Kaserne zum Abendessen zubereiten. Die meisten, die davon aßen, empfanden des Nachts und den andern Tag eine heftige Kolik. Sogleich hieß es, sie seien vergiftet, und da diese Gerüchte wachsend vergrößert wurden, so bemerkte man unruhige Bewegungen und schreckende Ausrufungen. Ohne einen Augenblick zu versäumen, griff die Behörde zu den geeigneten Maßregeln, und da Patrouillen der Reiteren, der Infanterie und der Freywilligen unaufhörlich die Straßen durchzogen, so beruhigten sich die Gemüther, und Alles ist zur Ordnung zurückgekehrt, die auch seitdem nicht im Mindesten gestört worden, so wie auch nicht der kleinste Unglücksfall eingetreten ist. Die Trommelschläger bessern sich und einige sind bereits außer Gefahr. Die Fleischerin, von der die Kalbsköpfe gekauft worden waren, ist mit ihrem Gehülfen festgenommen worden; Alles, was mit diesem Vorfall zusammenhing, wird aufs Schärfste untersucht. Sr. Majestät hat den Behörden, der Garni-

son und den Einwohnern von Madrid seine Zufriedenheit bezeigen und außerdem zu Erhaltung der Ruhe die nöthigen Vorkehrungen treffen lassen.“ Der 16te hätte ein sehr gefährlicher Tag werden können, wenn die Freywilligen sich auf die Seite des Volks geschlagen hätten, sie haben aber im Gegentheile den Pöbel, der schon die Liberalen auf der Straße zu verfolgen begann, in Zaum gehalten und, in Gemeinschaft mit der Schweizergarde und den Garnisonstruppen, sehr thätig ihren Dienst versehen. Während der Gährung hörte man rufen: Es lebe die Religion und der König! Tod den Negros! Almerich und Carvajal leben! Man stieß Vermüthungen gegen Pezuela und Andere aus. Die Freywilligen von der Umgegend erschienen an den Thoren von Madrid, um nöthigenfalls ihren Kameraden Hülfe zu leisten. 40 Gardesoldaten hüten noch das Bett.

Der Graf Casa-Flores ist zum diesseitigen Gesandten in Lissabon, und Don Salvador Zea Bermudez (ein Bruder des ersten Ministers) zu seinem Legationssekretär ernannt worden.

Der ehemalige Kortessdeputirte, Infantes Grases, der im Trofadero beschligte; Secane, einst politischer Chef von Filibao, und einige andere Personen, die nach Amerika abgegangen waren, sind sogleich nach ihrer Ankunft daselbst vom General Aguilera festgenommen und dem Planeta ausgeliefert worden, der sie bis auf weiseres hat in Gewahrsam bringen lassen.

Rom, den 19ten Juny.

Monsignor Macchi, Erzbischof von Neßbis und apostolischer Nuntius bey dem französischen Hofe, hat bey Gelegenheit der Krönung in Rheims vom Könige von Frankreich eine 16 Unzen schwere goldene Medaille erhalten, die auf der einen Seite die Krönungszeremonie und auf der andern das Bildniß Karls X. darstellt, mit der Inschrift: „der König an Se. Excellenz, den Herrn von Macchi, Nuntius Sr. Heiligkeit.“

Nach dem Testamente der am 9ten dieses Monats in Florenz verstorbenen Prinzessin Pauline Borghese, sind ihre beyden Brüder, der Graf von St. Leu und der Fürst von Montfort, zu Haupterben eingesetzt. Die Töchter von Madame Murat erhalten jede 30,000 Piafter. Ihre Villa an der Porta Pia zu Rom bekommt der älteste Sohn des Grafen St. Leu; der Prinz Borghese den Nießbrauch einer andern Villa bey Viareggio im Herzogthume Lucca. Mehrere Kardinäle und viele römische Herren und Damen, die ihre Gesellschaft suchten, sind mit größern oder kleinern Andenken bedacht. Ein nicht unbedeutendes Kapital ist bestimmt, um von dessen Zinsen jährlich zwey junge Leute in ihrer Vaterstadt, Ajaccio, Chirurgie und Medicin studiren zu lassen. Der ganze Nachlaß wird auf ungefähr zwey Millionen Franken berechnet.

Mayland, den 21sten Juny.

Die Gaceta di Milano enthält heute folgenden Artikel: Die französischen Parteyblätter, insbesondere der Constitutionel und das Journal des Débats, haben in der letzten Zeit ihre Spalten mit sogenannten „Privatschreiben aus Mayland“ gefüllt. Wir wissen nicht, ob es wirklich Korrespondenten giebt, die ihr Spiel mit den Journalisten treiben, oder ob es die Herausgeber dieser Blätter sind, die auf solche Weise die Leichtgläubigkeit ihrer Leser mißbrauchen. „Diese sogenannten Privatschreiben aus Mayland sprechen von einem Kongresse, von dem Niemand eine Spur entdecken können. Ein Kongreß ist ihnen noch nicht einmal genug, zwey müssen es seyn, von denen der eine sich mit den Angelegenheiten Europa's, der andere nur mit den italienischen Angelegenheiten beschäftigen soll. Der Redakteur eines andern Blatts, des Courier français, entschuldigt sich in No. 161 seines Blattes vom 16ten Juny 1825 wegen eines Fehlers, der sich bey dem Abdruck eines Privatschreibens seines Mayländer Korrespondenten in seinem vorhergehenden Blatte eingeschlichen, in welchem der englische Gesandte unter der Zahl derjenigen aufgeführt wird, die an den in Mayland statt findenden Konferenzen Theil nehmen. „England, sagt der Courier français, hat nicht gewollt, daß sein Gesandter einem Kongresse dieser Art bezwohne. Lord Stewart, der Gesandte zu Wien, ist dem diplomatischen Korps auf dieser Reise nicht gefolgt.“ In der That, es würde Lord Stewart auch etwas schwer geworden seyn, als Votschafter Sr. Großbritannischen Majestät einem Hofe zu folgen, bey dem er schon seit zwey Jahren nicht mehr beglaubigt ist; wohl aber weiß ganz Mayland, daß Sir H. Wellestley sich daselbst befindet, ja sogar noch vor dem Hofe-dasselbst angekommen ist. Auf solche Weise schreiben die Parteyblätter die Geschichte des Tags! Wir wollen einige wahrheitsgemäße Angaben an deren Stelle setzen: Wir wissen, daß unsere Mauern in diesem Augenblick einen Monarchen umschließen, der einen der schönsten Theile seines weiten Reichs besucht, wie ein Vater sich in den Schooß seiner Familie begiebt, um sein Herz an dem Anblick ihres Glücks zu weiden. Wir haben Fürsten, die durch die Bande des Bluts und der Freundschaft auf das Innigste mit ihm verbunden sind, diese günstige Gelegenheit benutzen sehen, um sich in die Nähe dieses Monarchen, ihres Verwandten und Freundes, der seinem Lande den Frieden gegeben hat und der Vater seines Volks ist, zu verfügen. Wir sehen in der That ein zahlreiches diplomatisches Korps hier; aber es ist dasselbe, das in Wien residirt und dem Monarchen folgt, bey dem es beglaubigt ist. Alles, was die genannten Blätter verbreiten, ist demnach grundfalsch und kann nicht von Mayland ausgehen. Woher aber diese Sucht, unter der Maske heuchlerischer Unbefangenheit so emsig Irrthümer

zu verbreiten? die Lösung dieses Räthfels ist nicht schwer. Der Friede und dessen glückliche Folge, die allgemeine Wohlfahrt, bechagt den Faktionen nicht. Sie haben andere Zwecke, andere Absichten. Was wäre den Faktionen das Glück und die Ruhe der Welt? Gewaltfame Erschütterungen, Umsturz und Vermirrung dienen allein ihren Zwecken. Aller Hoffnung beraubt, den Frieden selbst sichern zu können, suchen sie wenigstens die Gemüther aufzuregen und in Unruhe zu versetzen. In Ermangelung eines Kriegs erfinden sie Kongresse und nehmen ohne Scheu zu ihrer gewohnten Waffe, der Lüge, ihre Zuflucht. Wir können aber den Koryphäen dieser Faktionen, wie den durch ihre Intriguen Getäuschten, offen versichern, daß in Manland nirgends von einem Kongresse oder von diplomatischen Konferenzen die Rede gewesen, daß der Errichtung einer italienischen Konföderation und Centralinquisition auch nicht mit einer Sylbe gedacht worden ist. Die Weisheit der Monarchen wird jederzeit Alles, was die Faktionen erfinden, voraussetzen und hoffen, Lügen strafen.“ (Hamb. Zeit.)

Aus Italien, vom 23ten Juny.

Den neuesten Nachrichten aus Manland zufolge, verläßt der kaiserl. österreichische Hof diese Hauptstadt am 23ten Juny, und begiebt sich nach Monza. Am 27ten geht die Reise Ihrer Majestäten, welche von Ihren kaiserl. königl. Hoheiten, dem Erzherzoge Franz Karl und der Frau Erzherzogin Sophie, begleitet werden, durch verschiedene Ihrer italienischen Staaten nach Parma, sodann nach Modena und hiernächst nach Estra, einem kaiserlichen Lustschlosse zwischen Padua und Venedig, woselbst Allerhöchstdieselben am 15ten July einzutreffen gedachten.

Wien, den 1ten July.

Am 24ten Juny ist Se. Majestät, der Kaiser, mit seiner Gemahlin und Ihren kaiserl. königl. Hoheiten, dem Erzherzoge Franz Karl und der Erzherzogin Sophie, von Manland nach Monza abgereist, wohin der Vicekönig und die Vicekönigin bereits vorausgegangen waren.

Unsern Jesuiten ist der Befehl zugekommen, bey Strafe der Landesverweisung, keinen andern, als den jedesmaligen Erzbischof der Provinz, als ihr Oberhaupt anzuerkennen und dessen Anordnungen Gehorsam zu leisten.

Aus den Mayngegenden,
vom 5ten July.

Ihre Majestäten, der König und die Königin von Würtemberg, sind am 30sten vorigen Monats von Paris wieder in Stuttgart eingetroffen.

London, den 24ten Juny.

Es heist, Se. Majestät würden das Parlament nicht am 2ten, sondern am 8ten July in Person prorogiren.

Gestern gaben die Wähler von Southwark ihren Repräsentanten, Sir Robert Wilson und Herrn Calvert, ein Gastmahl, an welchem viele andere Mitglieder der Opposition Theil nahmen. Nachdem sehr viele Toasts ausgebracht und von den Verdiensten des Präsidenten, Sir Robert Wilson, gesprochen worden, nahm dieser das Wort und machte darauf aufmerksam, wie nöthig, trotz der Liberalität der jetzigen Minister, eine Parlamentsreform sey, da das Volk keine Sicherheit für die Fortdauer dieses Systems habe. Auch legte er seinen Konstituenten die Nothwendigkeit ans Herz, sich wegen der Getreidegesetze zu versammeln, damit er und sein Kollege desfalls für die künftige Sitzung Instruktionen erhalten könnten.

London, den 28ten Juny.

Se. Majestät haben drey Tage vor dem Jahrestage der Schlacht von Waterloo dem Herzoge von Wellington die diamantnen Insignien des St. Georgs-Ordens verkehrt, welche einst die Königin Anna dem Herzoge von Marlborough schenkte, und ihn ersuchen lassen, dies Gnadengeschenk am 18ten Juny zu tragen.

Im Parlament ist nichts Wichtiges seit letzter Post vorgefallen, was für das Ausland von näherm Interesse wäre. Am 24ten dieses Monats wurde in beyden Häusern auf Absehung des Predigers von Sutton in Bedfordshire, wegen unsittlichen Lebenswandels, ange tragen, und gestern hielt der Kanzler im Oberhause eine lange Rede, um sich über die Verleumdungen zu beklagen, denen er seit einiger Zeit ausgesetzt sey.

Angekommene Personen.

Den 6ten July. Herr Kollegienrath von Avenarius aus Polangen, Herr livländischer Ritterschaftsrevisor von Ziemroth und Herr Kaufmann Humberston aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Koppmann aus Schorstadt, logirt bey Frau Hofrätthin Elrich.

Den 7ten July. Herr Ingenieuroberlieutenant de Witte aus Riga, und der Kommandeur des 3ten Jägerregiments, Herr Obrist Gasfort, aus Mohilew, logiren bey Morel. — Herr von Brincken und Herr von Schmith aus Lithauen, logiren bey Madame Schulz. — Herr Generalmajor und Ritter, Baron von Ludinghausen-Wolff und Herr Reinhold von Düsterho aus Luckum, logiren bey Stein. — Herr Graf von Lautrec aus Martinischek, logirt bey Hahne.

Den 8ten July. Herr Pastor Pauffler aus Kurlsten, und Herr Pastor Contradi aus Meschten, logiren bey Halczky.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 83. Sonnabend, den 11. July 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 22sten Juny.

Nachrichten aus Zante bis zum 15ten Juny berichten: Ibrahim Pascha, dessen Schiffe sich nach dem erfolgten Brand vom 12ten May nach Kandia geflüchtet hatten, war, nach dem Fall von Navarino, in Arkadien bis nach Kordovene, auf der Straße nach Tripolizza, vorgebrungen. Allein dort stieß er zuerst auf Hindernisse, indem die sich zurückziehenden Griechen unversehens Postfassten, und ihn mit Ungestüm angriffen. Er erlitt dabei einen namhaften Verlust, und ist seitdem nicht weiter vorgerückt. Indessen hatte der unerwartete Fall von Navarino einen allgemeinen Schrecken verbreitet, so, daß sich die Regierung in Napoli di Romania zur Aufrechterhaltung der beunruhigten Gemüther veranlaßt sah, nicht nur die ganze Partey Kolokotroni's zu begnadigen, sondern ihm selbst das Kommando von 12,000 Moreoten, die ihn als General beehrten, zu übertragen. Kolokotroni begab sich von Hydra nach Napoli di Romania, und legte in der dortigen Kirche den Eid ab, der Saft des Vaterlandes aufs Neue eifrig zu dienen. Von da begab er sich nach Tripolizza zu seiner Schaar. — Miaulis war den am 12ten May nach allen Seiten geflüchteten Schiffen nachgesehelt, und befand sich zuletzt in den Gewässern von Kandia, wo er sich mit Sachturi, der den Kapudan Pascha bey Zea geschlagen hatte, vereinigte. Dieser hatte sich nach Kanea geflüchtet.

In Widdin ist ein Tatar von dem Serraskier Reschid Pascha eingetroffen, welcher die Nachricht von einem über die Griechen bey Salona errungenen Sieg verbreitete. Es sollen 2000 christliche Ohren nach Konstantinopel gesendet worden seyn. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 10ten Juny.

(Auszug aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Die erste Nachricht, welche von dem in der Nacht vom 12ten auf den 13ten May bey Modon statt gefundenen Ereigniß hier anlangte, beruhte auf einem Berichte des niederländischen Obersten von Kottiers; daß aber dieser Officier sich in seinen Muthmaßungen über den der Stadt Modon durch jenes Ereigniß zugefügten Schaden geirrt habe, erhellt aus einem umständlichen Berichte des Majors Vandiera, Kommandanten der kaiserl. königl. Goclette Arethusa, welcher sich zu derselben Zeit mitten

unter der ägyptischen Eskadre bey Modon befand. Nach seinen Angaben bestand der Verlust der Ägyptier in einer Gabarre, l'Asia, drey Korvetten, drey Briggs, dann vier türkischen und zwey jonischen Transportschiffen, mit Ausschluß der ersten, meist sehr alten und unbrauchbaren Fahrzeuge. Die Stadt und Festung Modon haben nicht den geringsten Schaden gelitten. Jener Verlust hat auf den Gang der Belagerung von Navarino und auf Ibrahim Paschas Operationen nicht den geringsten Einfluß gehabt, denn nachdem alle von den griechischen Truppenkorps auf das Lager Ibrahim Paschas gemachten Angriffe gescheitert waren, entschloß sich die Besatzung, am 18ten May zu kapituliren. Diese Kapitulation ward in dem Lager vor Modon, in Gegenwart des Majors Vandiera, abgeschlossen; die Besatzung erhielt freyen Abzug, mit Zurücklassung der Waffen und des Geschüzes, aber mit Verwahrung ihrer beweglichen Habe, und ward auf österreichischen und englischen Kauffahrtenschiffen nach Kalamata geführt, wo sie nach ihrer Heimath entlassen werden sollte. Die Besatzung war bey der Uebergabe des Places 1100 Mann stark; das vorgefundene Geschütz beläuft sich auf 46 Kanonen und 6 Mörser; außerdem fanden sich noch 1100 Gewehre, 600 Pistolen, Lebensmittel für einen Monat, und Wasser auf vierzehn Tage.

So standen die Angelegenheiten in Morea in der letzten Hälfte des Monats May. Aber auch bey der Armee des Serraskiers Reschid Mehmed waren mehrere, für die osmanischen Waffen vortheilhafte Gefechte vorgefallen. Unter diesen wird besonders auf die Einnahme von Salona und Alunduruck, und vorzüglich auf die Erstürmung des festen Passes von Imbana oder Amblani großes Gewicht gelegt. Der Serraskier erwartete die Ankunft der Flotte des Kapudan Pascha, um die Blockade von Missolonghi und Anatoliko, welche beyden Orte er bis dahin nur von der Landseite bedrohen konnte, auf der Seeseite zu schließen. Gedachter Großadmiral war am 26sten May mit seiner, aus 34 Kriegsschiffen und mehreren Transportschiffen bestehenden Flotte aus dem Hellespont nach dem Archipelagus ausgelaufen. Schon bey Mitilene erwartete ihn eine 30 Segel starke griechische Eskadre; bald entspann sich eine lebhafteste Kanonade, mehrere Brander wurden gegen die türkische Flotte losgelassen, wovon jedoch sieben unschädlich in Flammen aufgingen, dagegen vier griechische Schiffe

genommen oder in den Grund gehohlet wurden. Zwischen dem Kap D'Oro und der Insel Andros erneuerten die Griechen, durch eine Abtheilung hydriotischer Schiffe verstärkt, ihren Angriff, und nach einigen noch unverbürgten Angaben, soll die türkische Flotte am 2ten Juny einen Verlust von 2 oder 3 Schiffen erlitten haben. Gewiß ist aber der Verlust einer Korvette von 26 Kanonen, welche an demselben Tage, durch Sturm von dem Ueberreste der Flotte getrennt und von neun griechischen Schiffen verfolgt, an der Küste der Insel Syra scheiterte.

Indessen hatte der Kapudan Pascha seine Fahrt gegen Süden fortgesetzt, und kann, wenn ihm nicht neue Hindernisse in den Weg gelegt worden sind, gegenwärtig im Golf von Lepanto angelangt seyn.

In der Hauptstadt hat sich, außer der am 28ten vorigen Monats erfolgten Uebersiedelung des Sultans und seines Hofstaates nach Besicktasch, dem gewöhnlichen Landaufenthalte Sr. Hoheit im Sommer, nichts Bemerkenswerthes ereignet.

Am 4ten dieses Monats stattete der neue spanische Geschäftsträger, Herr von Castillo, den türkischen Ministern seinen ersten Ceremonienbesuch ab. Am folgenden Tage langte der neuernannte sardinische Gesandte, Marquis de Gropallo, mit einem zahlreichen Gefolge in dieser Hauptstadt an. Am 7ten stattete ihm der Pfortendollmetsch den gewöhnlichen feyerlichen Besuch im Namen des Großveziers ab, nachdem der Marquis von Gropallo dem Ministerium Tags vorher seine Ankunft durch seinen Legationssekretär hatte notificiren lassen. An diesem und den folgenden Tagen erhielt er auch die Besuche des diplomatischen Korps. Der bisherige sardinische Geschäftsträger, Chevalier Sauli, so wie der ehemalige spanische Geschäftsträger, Herr Perez, schicken sich an, diese Hauptstadt zu verlassen, Ersterer um zur See nach Genua, Letzterer um über Wien sich nach Berlin zu begeben. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 21sten Juny.

Mit dem Unbeginn dieses Monats haben Herr Ica und die Gesandten der großen Mächte des Festlandes ihre Zusammenkünfte wieder eröffnet, in denen, wie vermuthet wird, Spaniens innere Angelegenheiten berathen werden.

Die Unruhen vom 16ten dieses Monats (erzählt das Journal des Débats) haben eigentlich erst gestern aufgehört. Sobald die Behörde am Morgen dieses Tages von den Unordnungen, die am Tage vorgehen sollten, Kunde hatte, ließ sie die Milizregimenter von Lorca und Bujalance, desgleichen das Linienregiment Santjago, die in der Umgegend der Hauptstadt kantonnirt sind, nach Madrid herbeordern. Die Patrouillen, die Abends die Straßen durchzogen, konnten doch nicht allen Unglücksfällen vorbeugen. Man weiß bis jetzt

bereits von 50 bis 60 Personen, die von Säbelhieben der Freywilligen verwundet worden sind. Während der Nacht zum 17ten blieben die spanische Besatzung und die Schweizer in ihren Kasernen unter den Waffen und die kleine französische Artilleriebrigade befand sich mit angezündeter Lunte in der Kaserne der Schweizergarde. Die Tage vom 17ten und 18ten liefen ziemlich ruhig ab, und in der Gaceta vom 18ten erschien der bereits mitgetheilte offizielle Artikel, der einer großen Anzahl von den Exaltirten gemischleiteter Royalisten auf eine heilsame Art die Augen öffnete. Vorgestern hörte man von einigen Anfällen, wobei einzelne Personen Verwundungen erhielten, jedoch ist die allgemeine Ruhe nicht beeinträchtigt worden. Schon am 16ten hat Herr Recacho seinen Privatsekretär nach Aranjuez gesandt, den Minister des Auswärtigen mündlich von dem was vorging zu unterrichten; hierauf erhielt Herr Recacho Befehl, nach aller Strenge die Urheber jener Unordnungen, ohne Rücksicht auf Stand und Rang, zur Untersuchung zu ziehen. Man glaubt, daß Herr Villamis, Bureauchef im Kriegsdepartement und Oberstlieutenant bey den Freywilligen, abgesetzt worden sey. Der Exminister Almerich hat den Statthalterposten von Kadix abgelehnt, und um Erlaubniß nachgesucht, sich nach Valladolid begeben zu dürfen. Herr Almerich war bloß Generalmajor, wird aber, in seiner Bestallung zum Statthalter von Kadix, Generallieutenant genannt, aus Versehen des Königs, der das Absetzungsdekret des Ministers eigenhändig geschrieben hatte. Se. Majestät aber, als dieselben darauf aufmerksam gemacht wurden, antworteten: „was ich geschrieben habe bleibt geschrieben.“ Nach Briefen aus Andalusien nehmen dort die Guerrillas zu; die Posten können nur unter starker militärischer Begleitung ihren Weg fortsetzen.

Wie man hört, so sind in Toledo Unruhen ausgebrochen.

Der General Chambo, dieser berühmte Held der Glaubensarmee, und der Generallieutenant Francisco Zaragoza (im ersten Kavallerieregiment) können weder lesen, noch schreiben.

Madrid, den 23ten Juny.

Gestern Vormittag hielten Ihre Majestäten ihren Einzug in die Hauptstadt. Die Garde-Infanterieregimenter, die Milizgrenadiere, die Schweizer, das Regiment Lorca und die royalistischen Freywilligen bildeten eine geschlossene Reihe von der Toledo-Brücke bis zum Pallast. Am halb 8 Uhr gelangten Ihre Majestäten in einer offenen Kutsche an das Thor Toledo. Der Donner der Kanonen und das Geläute aller Glocken vermischte sich mit den Zurufungen des erfreuten Volkes. Einige Zeit nachher defilirten sämtliche Truppen vor dem Balkon vorbei, auf dem sich Ihre Majestäten zeigten.

In Toledo ist es vollkommen ruhig. Eine andere von Unruhbestürzten ausgesprengte Nachricht, daß nämlich La-

rifa von den Franzosen besetzt werde, ist gleichfalls unwahr, da die französischen Truppen diesen Ort gänzlich räumen. Uebrigens scheint das, was am 16ten dieses Monats hier vorgefallen ist, kein bloßer Zufall gewesen zu seyn; wenigstens hat eine gewisse Partey daraus eine Waffe gegen ihre Gegner schmieden wollen, hat sich aber selbst eine Niederlage bereitet. Die Berichte, die der König an jenem Tage von einer halben Stunde zur andern erhielt, haben auf das Befinden Sr. Majestät eine ungünstige Wirkung gehabt. Der Posten des Kriegsministers ist noch nicht besetzt, indeß holt der König über die wichtigeren Angelegenheiten dieses Ministeriums die Meinung des Generals Cruz ein. Man hält die Entlassung des Justizministers Calomarde und des Präsidenten vom kastilischen Rath (Willéla) für nah bevorstehend. Der Brigadegeneral Osorio ist nach Aranjuez berufen worden; wie es scheint ist er bestimmt, als Oberbefehlshaber der Garde den General Furnas zu ersetzen. Mehrere höhere Officiere von der vormaligen konstitutionellen Armee sind in ihre Posten und Würden wieder eingesetzt worden, unter andern der General Amor, dem die Regierung den Ort, wo er sich niederlassen will, freigestellt hat. Die Ausrüstung der nach Havana bestimmten 3000 Mann wird in Cadix beschleunigt. Die Regierung liefert ihnen nur die Waffen; alles Uebrige, als Bekleidung, Kost und Transport, wird von Privatpersonen besorgt, die für jeden Mann 50 Piaßter (70 Thaler) bekommen. Den 11ten dieses Monats ist die französische Kriegskorvette Flora in Cadix eingelaufen; unter ihrem Schutze befanden sich 50 kleine Kauffahrer, die sie von Malaga eskortirt hat. An dem nämlichen Tage eskortirten zwei spanische Kriegsschiffe eine gleiche Anzahl von Handelschiffen, die nach Korunna abgingen. Die Furcht und Unsicherheit vor den kolumbischen Korsaren ist an der ganzen spanischen Küste noch immer sehr groß.

Die Zurückberufung des Generals Caro von seinem Statthalterposten in Barcellona, ist, wie man allgemein vermuthet, die Folge eines mit der dortigen französischen Behörde gehabtten Zwistes, denn es ist gewiß, daß die Festlichkeiten, die man den 29ten und 30sten vorigen Monats daselbst begangen hat, von einigen Wölfen getrübt worden waren. — Die Garnison von Barcellona wird um 2000 Mann verstärkt.

Der Prinz von Hessen ist den 19ten dieses Monats auf einem sardinischen Fahrzeuge in Barcellona angekommen, von wo aus er sich nach einiger Zeit nach Madrid begeben wird.

Paris, den 4ten Julh.

Mehrere Mitglieder des Ordens der Ehrenlegion aus Dijon haben dem Großkanzler eine Supplik eingeschickt, in der sie Se. Majestät um die volle Auszahlung des ihnen seit dem 1ten Januar 1814 zukommenden Gehaltes

ersuchen, von welchem sie nur die Hälfte jährlich erhalten hatten. Diese Bittschrift ist dem Könige den 23ten May vorgelegt worden, und nachdem der König sich darüber berichten lassen, befahl er, dieselbe dem Präsidenten des Ministerraths zur Prüfung zu überweisen, damit ihm im Cabinet darüber Rechenschaft abgelegt werde. Die Supplik befindet sich jetzt bey dem Herrn von Willéla.

Der Graf Curial, der, während der Reise des Königs von Paris nach Rheims, bey dem Umwerfen seiner Kutische verwundet worden, ist so weit wieder hergestellt, daß er Himes verlassen und sich nach seinem Landhause bey Compiègne begeben konnte.

Wien, den 2ten Julh.

Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät, der Kaiser, an die Stelle des verewigten Grafen Bubna, den bis jetzt in Neapel kommandirenden General Frimont zum Kommandirenden in der Lombardien ernannt.

Ihre Majestäten werden erst zu Anfang August aus Italien hier zurück erwartet. Anfangs September begiebt sich der allerhöchste Hof nach Preßburg, wo der in Ungarn bereits ausgeschriebene Landtag abgehalten wird. Die Krönung Ihrer Majestät, der Kaiserin, zur Königin von Ungarn, soll auf den 4ten Oktober, den Namenstag unsers geliebten Herrschers, festgesetzt seyn. — Se. Durchlaucht, der Fürst Metternich, begiebt sich von Italien nach Ischel.

Rom, den 23ten Junh.

Den 3ten dieses Monats ist der bey dem Vey von Algier beglaubigte portugiesische Botschafter, auf der englischen Fregatte Aktive, von Algier nach Lissabon abgereist, um die zwischen beyden Regierungen obwaltenden Differenzen auf eine entscheidende Art beizulegen. Alle algerische Korsaren sind bereits gegen die Griechen ausgelassen.

Brüssel, den 4ten Julh.

Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz Friedrich der Niederlande und seine Durchlauchtigste Gemahlin, sind gestern zu Köln eingetroffen, haben den heutigen Tag zu Lüttich zugebracht und werden morgen ihren feyerlichen Einzug in die hiesige Residenz halten. Es werden deshalb noch große Anstalten aller Art getroffen.

Aus den Niederlanden,
vom 6ten Julh.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr sind Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, die um 5 Uhr früh von Lüttich abgereist sind, in Brüssel angekommen.

Dresden, den 3ten Julh.

Se. Majestät, unser König, befinden sich nicht wohl und leiden am Podagra.

In der Nacht auf den 1ten dieses Monats fuhrn Se. Majestät, der König von Preussen, inkognito unter

dem Namen eines Grafen von der Lippe auf der Reise nach Lößlich hier durch. Nach der Badefur werden sich Allerhöchstdieselben einige Zeit hier aufhalten.

Das Gerücht von der Vermählung eines gekrönten Hauptes mit einer Fürstin Wittve gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit.

Aus den Manngenden,
vom 7ten July.

Am 5ten dieses Monats sind Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preussen, zu Frankfurt angelangt und in dem Hotel Sr. Excellenz, des Königl. preussischen Bundestagsgesandten, von Nagler, abgestiegen. Ihre Königl. Hoheiten werden morgen die Reise bis Karlsruhe fortsetzen, in Auerbach jedoch, zu einem Besuche bey dem großherzoglichen Hofe, auf kurze Zeit verweilen.

Die Dampfschiffahrt ist seit dem 1sten dieses Monats auf dem Rhein in regelmäßigen Fahrten, fürs Erste zum Transporte der Reisenden und ihrer Effekten, nämlich zwischen Köln, Nimwegen und Rotterdam, wirklich eingeführt, so daß bey dem hohen Interesse, welches alle Rheinuserstaaten diesem auf Schifffahrt und Handel so einflussreichen Institute widmen, zu erwarten steht, daß nun auch bald die Handelsstände des Mittel- und Oberrheins der von jenem der Stadt Köln gegebenen Initiative folgen werden. Das Dampfschiff für Reisende geht vorläufig nur einmal von Köln nach Holland ab, vom August an wird aber ein im Bau begriffenes neues Dampfboot zweymal wöchentlich von Köln nach Nimwegen und zurück gehen.

Auch der Kanton Solothurn hat nun für ein Bataillon mit der Krone von Neapel capitulirt, zu welchem Ende kürzlich der Graf Surin von Bussi sich bey dem Herzog von Salvello in Luzern einfand. Der Stand Frensburg wird gleichfalls wegen eines Bataillons in Unterhandlung treten, und in Bern schmeichelt sich die diesem auswärtigen Kriegsdienst geneigte Partei mit der Hoffnung, daß man dort, Trotz der wiederholten Ablehnungen, sich noch zum Capituliren verstellen werde.

Anfangs Juny ist in Basel, zwischen Abgeordneten des Großherzogthums Baden und des Kantons Aargau, eine Konvention zur Erleichterung der Schifffahrt und Sicherung der Ufer des Rheins längs den Gränzen beider Staaten abgeschlossen worden.

London, den 28ten Juny.

Gestern langte unermuthet Lord Cochrane am Bord der brasilianischen Fregatte Peranga von Maranham zu Portsmouth an. Bey dieser Gelegenheit fand die zwischen Kriegsschiffen befreundeter Nationen übliche Begrüßung von Seiten des brittischen Admiralschiffes und

der Fregatte statt, auf welcher die Admiralsflagge des Lords Cochrane wehte. Die versammelte Volksmenge empfing den Lord mit einem dreymaligen Hurrah. Die erste Frage Lord Cochrane's, als er an's Land stieg, war: ob die Emancipationsbill angenommen sey.

Marschall Macdonald ist bey seinem Besuche in Schottland sehr ehrenvoll aufgenommen worden. Ein königlicher Kriegskutter erhielt den Befehl, ihn nach den westlichen Inseln, dem Stammsitze seiner Vorfahren, zu bringen.

London, den 29ten Juny.

Am 28sten dieses Monats kam Oberst Hamilton, einer der brittischen, nach Kolumbien gesandten Abgeordneten, mit der Ratifikation des Freundschafts- und Handelstrakts aus Bogota hier an und begab sich sogleich nach dem auswärtigen Amte, wo einige Stunden darauf ein Kabinetstath gehalten wurde, bey welchem alle Minister gegenwärtig waren.

Am Mittewochen, den 6ten künftigen Monats, wird das Parlament prorogirt werden. Es ist aber noch nicht entschieden, ob Se. Majestät es in Person vertagen werden.

Die Berichte über die Einkünfte in dem mit diesem Monate abgelaufenen Quartal sollen äußerst günstig ausgefallen seyn, so daß man in künftiger Sitzung eine weitere Herabsetzung der Steuern erwarten darf.

London, den 2ten July.

Man schreibt aus New-York unterm 4ten vorigen Monats, daß Iturbide's Wittve und Familie täglich aus Mexiko in New-York erwartet werden, woselbst sie sich niederzulassen gedenken.

Angesammene Personen.

Den 8ten Juny. Herr von Simolin aus Ganten, Herr Stationshalter Ewers aus Doblen, Herr Kaufmann Schmähmann aus Luckum, Herr Kommissär Czarnewsky aus Szagaren, und Herr Dekonom Ruhbohm aus Kandau, logiren bey Zehr jun. — Herr Kaufmann Kniezem, und die Herren Partikuliers Schenk und Papp aus Riga, logiren bey Gramkau.

Den 9ten July. Herr von Drachensfels aus Neusorgen, Herr Sekretär Babst aus Bauske, und Herr Kommissär Orloff aus Schaulen, logiren bey Halekth. — Herr Major von Stachelberg aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Proviantmeister der 2ten Infanteriedivision 10ter Klasse, Alexenkoff, aus Riga, logirt bey Stein. — Herr Partikulier Kluge aus Libau, logirt bey Henko.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 84. Dienstag, den 14. July 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 22sten Juny.

Der Oesterreichische Beobachter enthält außer dem umständlichen Bericht des Majors Bandiera, Kommandanten der kais. k. königl. Goelette Arethusa, über die Ereignisse vom 12ten zum 13ten bey Modon, und die demnächstige Uebergabe Navarino's, die am 18ten May 1825 zwischen Ahmed Effendi (Stellvertreter Ibrahim Pascha's) und drey griechischen Deputirten, von Seiten der Besatzung, abgeschlossene Kapitulation. Diese lautet mit ihren Anlagen folgendermaßen: Art. 1. Die Besatzung von Navarino wird die Festung nebst sämmtlichem Geschütz, Munition, Waffen und Proviant dem, zur Uebernahme derselben beauftragten ägyptischen Kommandanten an dem Tage übergeben, wo die europäischen Fahrzeuge bereit seyn werden, die griechischen Truppen aufzunehmen. Art. 2. Die Besatzung wird die bewegliche Habe, die ihr Privateigenthum ist, mitnehmen und das Gewehr strecken. Art. 3. Die Besatzung wird auf österreichischen und englischen Handelsfahrzeugen eingeschifft und nach Kalamata gebracht werden. Art. 4. Die Herren Kommandanten der österreichischen Goelette Arethusa und der französischen Goelette Amarante, die gegenwärtig im Hafen von Modon vor Anker liegen, sollen ersucht werden, die Besatzung von Navarino bis Kalamata zu geleiten, um sie vor jeder Unbill zu schützen. Art. 5. Das Feuer soll von beyden Theilen augenblicklich eingestellt werden. Im ägyptischen Lager vor Modon, den 18ten May 1825.

Schreiben Ibrahim Pascha's an den kais. k. königl. Major Bandiera, Kommandanten der Arethusa. Im Lager vor Navarino, den 1sten Schwall im Jahre der Hedschira 1240 (19ten May 1825). „Herr Kommandant! Die Besatzung von Navarino, welche so eben kapitulirt hat, befürchtet, wenn sie sich zu Lande nach ihrer Bestimmung begeben sollte, von der türkischen Flotte insultirt zu werden, und hat daher verlangt, zur See nach Kalamata gebracht zu werden. Ich habe dies bewilliget, und, um sie auch gegen die türkische Flotte zu schützen, ersuche ich Sie, selbige, ihrem Wunsche gemäß, bis Kalamata zu begleiten. Sie werden mich, Herr Kommandant, indem Sie der Menschlichkeit diesen Dienst erweisen, persönlich verbinden. Ich habe die Ehre, Sie zu grüßen. Ibrahim Pascha.“

Nachrichten aus Triest zufolge, soll zu Napoli di

Romania, nach der Uebergabe von Navarino, eine große Spaltung im griechischen Senate ausgebrochen seyn; es hätten sich, so heißt es in jenen, drey Parteyen gebildet, wovon die zu Gunsten der Pforte sich erklärende die zahlreichste wäre, und dem Präsidenten Konduriotti sey so zugesetzt, daß er auf einem österreichischen Schiffe nach Hydra habe entfliehen müssen; nach dieser Flucht sey eine vollkommene Anarchie auf Morea ausgebrochen; die Anhänger Kolokotroni's wünschten diesen an die Spitze der Geschäfte zu bringen, um mit den Türken zu unterhandeln; Maurokordato sey allen Parteyen am meisten verhaßt, und werde kaum mit dem Leben sich retten können.

Ibrahim Pascha hat gegenwärtig 30,000 Mann auf europäische Art disciplinirter Truppen unter seinem Kommando. Den 4ten May beschloß Mehemet Pascha Missolonghi und Anatoliko. Er befand sich an der Spitze von 32,000 Mann und hatte alles Land inne zwischen Missolonghi und Arta. In Morea herrscht große Verfürzung. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 23sten Juny.

Der neue englische bevollmächtigte Minister, Herr Lamb, früher britischer Gesandter am deutschen Bundestage, ist zu Aranuez vom Könige sowohl, als von sämmtlichen Mitgliedern der königlichen Familie, aufs Schmeichelhafteste empfangen worden. Man glaubt, daß das Madrider Kabinet geneigt sey, das gute Vernehmen mit dem englischen Hof wieder herzustellen, weil es sich davon mannichfaltige Vortheile verspricht. Unter Anderem soll der Herzog von Infantado seit längerer Zeit darauf gedrungen haben, daß man sich England nähern möchte.

Es erhält sich das Gerücht von der nahen Einberufung der alten Cortes noch immer, und man spricht bereits von Arbeiten, die zu diesem Zwecke im Finanzkonseil angeordnet seyn sollen. Auch heißt es, daß eine Verfügung erwartet werde, in welcher die Benennungen Negro und Blanco bey schwerer Strafe verboten seyn werden.

Die Ruhe ist vollkommen wieder hergestellt. Den 20sten ist ein royalistischer Freymilliger getödtet worden. Zwen Personen haben, doch nicht lebensgefährliche, Wunden erhalten. Der General Pezuela hat allen Behörden Neu-Kastiliens befohlen, den Freymilligen ihre Waffen abzunehmen; nur denen unter ihnen,

die sich durch ihr Betragen des Vertrauens würdig gemacht haben, können sie, jedoch unter Verantwortlichkeit der Stadtbehörden, gelassen werden. Es soll sogar im Werke seyn, diese Miliz ganz und gar eingehen zu lassen, und soll in einer dieserhalb zusammenberufenen Junta der General Castannos erklärt haben, daß man nur nicht ferner für die Kleidung derselben sorgen solle, so würden die ärmsten unter den Freiwilligen von selbst auscheiden. Die Polizei läßt angeliegentlichst den Anstiftern der neulichen Unordnungen nachspüren; mehrere Personen, die man der apostolischen Junta zugethan glaubt, haben die Weisung bekommen, Madrid zu verlassen; dahin gehören: Herr Rufino Gopalez, General Finan, der Franciskanergeneral und der Redakteur der hiesigen Gaceta, Kanonikus Dueso. Auch Herr Americh hat vorgestern Abend den Befehl erhalten nach Kadix abzureisen, wohin er sich denn gestern früh auf den Weg gemacht hat.

Vom Kap Finisterre bis nach Bilbao hin wimmelt es von kolumbischen Kapern. Wir wissen nicht, wie man die neulich von Kadix nach Korunna errichtete Dampfpaquetbootfahrt wird sichern können. Die in Korunna zusammen gezogene und nach Amerika bestimmte Expedition soll 12,000 Mann stark, und nicht bloß nach Kuba und Porto-Riko bestimmt seyn; man versichert, daß sie auch in San-Juan-d'Ulloa, oder gar in Peru, landen wolle.

Ueber Buenos-Ayres hat man die Nachricht erhalten, daß die Provinz Kachabamba sich gegen Olaveta aufgelehnt habe, und daß in Potosi der General Tristan mit 3000 Mann zu den Independenten übergegangen sey.

Durch den Minister des Auswärtigen ist (wie der Courier français meldet) der vermittelten Prinzessin von Beira ein königliches Schreiben mitgetheilt worden, in dem Se. Majestät derselben über ihr Betragen gegen die Personen an seinem Hofe Mißvergnügen bezeugt, und zugleich erklärt, daß, wosern die Prinzessin ihr Benehmen nicht ändert, von Seiner Seite ernstere Maßregeln eingeschlagen werden müßten. Wahrscheinlich wird der portugiesische Gesandte, Herr von Caberra, in diesem Schritt eine Genugthuung für die von jener Fürstin ihm zugesfügten Demüthigungen finden. Morgen giebt dieser Gesandte einen großen Ball, zu dem das ganze diplomatische Corps hieselbst eingeladen ist. Der Graf Casa Flores der jüngere ist zu unserm Geschäftsträger in Washington ernannt worden.

Das französische Avisoschiff „der Windhund“ ist den 24sten vorigen Monats in der Straße von Gibraltar von zwey Korsaren, die es vermuthlich für ein spanisches Zollschiff anfaßen, angegriffen worden. Nach 50 Minuten eines lebhaft unterhaltenen Feuers mußten sich die beyden Seeräuber jedoch entfernen, und nahmen ihre

Richtung nach dem Vorgebirge Spartel. Das französische Fahrzeug ist den 26sten in Kadix eingelaufen.

Madrid, den 24sten Juny.

Man sagt, daß der Fürst von Nevel, Befehlshaber der in Arragonien befindlichen französischen Truppen, das Kommando der Schweizerbrigade in Madrid erhalten werde.

Wir vernehmen aus Barcellona, daß ein englisches Geschwader im Mittelmeer angekommen sey.

Von der spanischen Gränze,
vom 1sten July.

Man schreibt aus Vittoria unterm 26sten vorigen Monats: „Die Ruhe ist hier gänzlich wieder hergestellt; wir verdanken dies hauptsächlich der Thätigkeit des Herrn Vecastegui, des Provinzialchefs und der guten Mannszucht der Freiwilligen. Nach der Ankunft des letzten Kouriers aus Madrid, fing man, wegen des von der Gaceta bekannt gemachten officiellen Artikels, gegen den Generalintendanten der Polizei, Herrn Recacho, zu murren an, indem man aus der Verhaftnehmung der zwey Fleischverkäuferinnen und den fortgesetzten Nachsuchungen der Polizei den Argwohn von vorgefallenen Vergiftungen bestätigt zu finden meinte; man nannte Herrn Recacho laut einen Negro. Indes ist es bey diesem bloßem Gerede geblieben und keine weitere Unordnung daraus erfolgt. An demselben Tage hat in Bilbao eine ähnliche Bewegung statt gefunden.“ Briefe aus Barcellona melden, daß seit einigen Tagen eine beträchtliche Anzahl von Familien, die in Madrid vor den Verfolgungen der Freiwilligen geflüchtet sind, in jener Stadt angelangt seyen.

Paris, den 5ten July.

Vorgestern hat Sidi-Mahmud, Abgeordneter des tunesischen Den's, in einer besondern Audienz von dem Könige und der königlichen Familie Abschied genommen.

Ungeachtet der täglich wiederholten Angriffe von zwey oder drey verschiedenen Oppositionen, ist das Ministerium fester begründet als jemals. Die Pressfreiheit, obgleich von einigen Blättern bedrohet, scheint fest gegründet, und die Regierung hat allen Versuchen widerstanden, die gemacht worden, um sie einzuschränken. Eine Censur der Tageblätter würde einen höchst unangenehmen Eindruck in Frankreich hervorgebracht haben, der gewiß bis zum Mißvergnügen gesteigert wäre. — Es ist erwiesen, daß es in Frankreich keine Parteien mehr giebt; diejenigen, welche das Ministerium mit so vieler Bitterkeit angreifen, haben keinen andern Zweck, als den der Erhebung ihrer Freunde oder ihrer Kreaturen. Politische Neuigkeiten reizen die Pariser wenig; die ganze Aufmerksamkeit ist auf die Umwandlung der Renten und auf die halbversteckte Gesellschaft (Jesuiten) gerichtet. Diese beyden Gegenstände beschäftigen alle unsere Journale, und der Kampf der Widersacher und Apologisten ist ein

treffliches Vergnügen für unsere Müßiggänger. Eine Bemerkung ist anziehend genug, daß nämlich der Constitutionel, das in Frankreich am meisten verbreitete Blatt, und welches mit der größten Heftigkeit sowohl die Minister als jene heimliche Gesellschaft angreift, unter den höchsten Personen sehr mächtige Beschützer hat. Mehreren seiner Nebenbuhler macht dieser Umstand vielen Kummer.

Paris, den 6ten July.

Herr von Talleyrand und die drei Minister der Justiz, des Innern und des Seewesens begeben sich in die Häder. Der tunesische Abgeordnete tritt diese Woche seine Reise nach Marseille an, von wo er nach seiner Heimath zurückkehren wird.

Alle auf die Duvrardschen Geschäfte in Spanien bezügliche Register und Papiere, die in Toulouse unter Siegel gelegt worden, werden den hiesigen mit dieser Angelegenheit gegenwärtig beschäftigten Gerichtshöfen eingeschickt. Der Instruktionsrichter in Toulouse ist zu der Ablösung der Siegel und zu der Einsegnung beauftragt.

Es ist bemerkt worden, daß unter den Truppenkorps, denen der König von Spanien in der erschienenen Proklamation Dank bezeigt, die royalistischen Freywilligen nicht genannt werden.

Paris, den 7ten July.

An der Börse hat sich das Gerücht verbreitet, daß eingegangene Briefe aus Marseille die Ankunft zweyer Schiffe aus Alexandrien in dem dortigen Hafen melden, mit denen man zugleich erfahren habe, daß in Alexandrien die Pest herrsche.

Wien, den 7ten July.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Erzherzogin Clementine, vermählte Prinzessin von Salerno, sind den 5ten im Lustschlosse Schönbrunn angekommen.

Aus der Schweiz, vom 6ten July.

Der große Rath des Kantons Freyburg ist nun dem Münzkonfordat der westlichen Kantone gleichfalls beigetreten.

Rom, den 26sten Juny.

Noch immer weiß man im Publikum nichts Näheres über den Charakter der geheimen Gesellschaft, deren Mitglieder, ungefähr 15 bis 18 an der Zahl, hier seit 14 Tagen verhaftet sind, und je tieferes Geheimniß von Seiten der Regierung beobachtet wird, je mehr erschöpft man sich in Vermuthungen, die der Sache eine größere Wichtigkeit geben. Einige ahneten eine Art von Pulververschwörung, die bey Gelegenheit des Festes des französischen Vorschalters in der Villa Medici ausbrechen sollte; Andere gar noch fürchterlichere Mordanschläge, weswegen es auch hieß, daß die Schweizerwache des Papstes verstärkt worden sey. Das Fabelhafte solcher Gerüchte leuchtet ein. Die Verbrüderung hieß die der weisen Pilger. Der Prinz Spada sitzt in der Engelsburg

in den Zimmern gefangen, die vormalig Tagliostro bewohnte. Die Uebrigen sind in den Gefängnissen gewöhnlicher Verbrecher, in Strada Giulia. Der Kriminalrichter Leggieri leitet die Verhöre; derselbe führte vor einigen Jahren den Proceß gegen die Karbonari von Maccarata. Dem Vernehmen nach hat der Mordmörder Taghini, unter dem Versprechen der Straßlosigkeit, oder der Verminderung seiner Strafe, die Meisten der Eingesperrten angegeben.

Aus den Niederlanden,
vom 7ten July.

Den 4ten dieses Monats, Abends 7 Uhr, überraschte Se. Majestät unerwartet in Lüttich den Prinzen und die Prinzessin Friedrich der Niederlande mit seinem Besuche. Der König verweilte zwey Stunden bey ihnen und kehrte noch in derselben Nacht nach Brüssel zurück, woselbst Se. Majestät um 5 Uhr des folgenden Morgens eingetroffen ist.

Zweyhundfünfzig Fabrikanten und sonstige Personen aus Ostflandern haben zur Ausstellung in Harlem ungefähr 3000 Artikel eingeschickt, worunter sich ein Stück Leinwand befindet, das 68 Ellen lang und 18 Pfund 21 Loth schwer ist.

Aus den Mayngegenden,
vom 9ten July.

Ihre Majestät, die Königin von Bayern, sind am 4ten mit den Prinzessinnen Marie und Louise in Karlsruhe eingetroffen; am folgenden Tage wurden der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preussen Königl. Hoheiten erwartet. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften werden einige Tage daselbst verweilen.

Se. Majestät, der König von Bayern, haben sich durch die bedrängte Lage, in welcher sich die landwirthschaftlichen Gewerbe befinden, und durch die Beschränkungen, denen der Verkehr mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen in Folge der Zollgesetze der Nachbarstaaten unterworfen ist, bewogen gefunden, zu verordnen: daß die, aus dem Auslande eingehenden Getreidearten und Hülsenfrüchte, so wie auch folgende Erzeugnisse der Landwirthschaft und Viehzucht, als Graupen, Malz, Mehl, Brot, alles Zucht- und Schlachtvieh, Butter, Schmalz, Fett und Talg, den nämlichen Eingangszöllen unterworfen seyn sollen, welche in den gegenüberstehenden Staaten von diesen Artikeln erhoben werden.

Die Titulaturen im königl. württembergischen Hause sind mittelst einer kürzlich ergangenen höchsten Verordnung dahin bestimmt, daß die Prinzen und Prinzessinnen von den Nebenlinien der von des verewigten Königs Majestät gebildeten Hauptlinie den Titel: „Herzoge und Herzoginnen von Württemberg“ führen und das Prädikat: „Hoheit“ erhalten.

Aus den Manngegenden,
vom 10ten July.

Am 6ten dieses Monats sind der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preussen Königl. Hoheiten in Karlsruhe eingetroffen. Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Baden, hatten den Oberstallmeister, General von Geusau, nach Heidelberg entgegengesandt, um Höchstdieselben zu bewillkommen.

Hamburg, den 11ten July.

Mit voriger Woche hat eine neue Epoche für die Verbindung zwischen Hamburg und London begonnen. Vorigen Dienstag früh sahen wir das Dampfpaquet *Hylton Jolliffe*, Kapitän *Howlett*, zum erstenmal hier eintreffen, nachdem es, nach einer Fahrt von einigen 50 Stunden, am Abend vorher in Ruxhaven eingetroffen war. Das Schiff, ungefähr 130 Fuß lang, ist eines der größten und schönsten englischen Dampfschiffe und mit allen Bequemlichkeiten für Reisende aufs Beste und Vollständigste versehen. Die Maschine, welche dasselbe in Bewegung setzt, hat 84 Pferde Kraft. Mit dieser durchschneidet es die Bogen und bietet jeder Gefahr Trotz, da alle Vorrichtungen zur Vermeidung derselben, welche die Fortschritte in der Verfertigung der Dampfmaschinen irgend gelehrt haben, dabei angebracht sind. Welche große Vortheile die Dampfpaquetfahrt auszeichnen, ist hier der Ort nicht, weitläufiger auseinander zu setzen; schon die Bestimmtheit der Dauer der Fahrt, der Ankunft und Rückkunft geben ihr den Preis vor jeder andern. In 60 Stunden ist von hier aus die Fahrt nach London zurückgelegt. Man kann hier abgehen, 4 Tage dort verweilen und am 10ten Tage schon wieder hier seyn. Welch ein Anreiz, die reichste, größte, bevölkerteste, gemüthvollste Stadt der Welt zu besuchen! Noch mehr! Fügt man einige Tage hinzu, so ist der Genuß noch um Vieles zu erhöhen. Von London gehen täglich Dampfböte oder andere Fahrzeuge nach *Kalais* ab, und von da ist beständig billige Gelegenheit nach Paris. Auf diese Weise kann man sich die Freude verschaffen, die beyden Königinnen der Städte, London und Paris, wie in einem Zauberbilde, schnell den Blick vorüber zu führen und einen interessanten Vergleich zwischen ihren Eigenthümlichkeiten und den Eigenthümlichkeiten ihrer Bewohner anzustellen. Selbst, wenn man geraden Wegs nach Paris will, kann man von Schweden, Dänemark und dem nördlichen Deutschland aus, mit dem Dampfschiff, auf die schnellste und wohlfeilste Weise zum Ziel gelangen.

Stockholm, den 1sten July.

Dem Vernehmen nach werden Ihre Majestäten, der König und die Königin, in diesem Monat eine Reise

in die südlichen Provinzen des Reichs antreten, und Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, während der Abwesenheit ihres Königlichen Vaters der Regierung vorstehen.

Die Aufförderung des Herrn *Christie* in Bergen, wegen Errichtung eines Nationalmuseums in Norwegen, hat die besten Folgen gehabt; von allen Seiten hat man sich bestrebt, Beiträge einzusenden.

London, den 28ten Juny.

Die Zeitung aus New-York vom 2ten dieses Monats enthält folgendes Schreiben des Generals *Lafayette* an einen Mann in Philadelphia, datirt *Luisville* am 12ten May: „In der Nacht zum 9ten dieses Monats rannte unser Schiff — das Dampfboot *Mekanik* — auf einen zwey Fuß unterm Wasser verborgenen Felsen, so daß das Hinterkastell augenblicklich entzwey gestoßen wurde und das Fahrzeug nach wenigen Minuten sank. Indes hatten wir Zeit, uns in ein Boot zu retten, und der Paragon hat uns sämmtlich aufgenommen. Ich selbst habe nicht bloß meinen Wagen und meinen Hut, sondern auch alle Papiere verloren, die ich während meiner Reise aufbewahrt hatte, worunter alle noch zu beantwortenden Briefe, desgleichen viele während der zwölftägigen Schifffahrt bereits aufgesetzte Antwortschreiben, so daß meine Korrespondenz in große Unordnung gerathen ist, und ich hinsichtlich der Briefe vor diesem Schiffsbruch auf die Nachsicht meiner Freunde rechnen muß. Ich gedenke, den 28sten oder 29sten in Pittsburg, den 15ten Juny in Boston und den 14ten July in New-York einzutreffen, von wo aus ich über Philadelphia nach Washington reisen werde, um mich bey verschiedenen Freunden zu beurlauben. Den 15ten August will ich mich nach Frankreich einschiffen.“

Angekommene Personen.

Den 10ten July. Herr Graf von *Lautrec* aus *Schaulen*, logirt bey *Madame Albers*. — Herr Obrist und Ritter *Kodanko*, Kommandeur des *Lubimischen Husarenregiments*, aus *Schaulen*, logirt bey *Morcl*.

Den 11ten July. Herr Stabsrittmeister von *Uexküll*, vom *Diviopolischen Husarenregiment*, aus *Schaulen*, logirt bey *Jebr jun.* — Herr Major *Sakrenfon*, vom 1sten *Seceregiment*, aus *Riga*, logirt bey *Morcl*.

Den 12ten July. Herr Kollegienrath und Ritter von *Korolenko* aus *Riga*, und Frau von den *Brincken* aus *Gulben*, logiren bey *Gramkau*. — Herr Rittmeister von *Sacken* aus *Puhren*, logirt bey *Halezky*. — Herr Doktor *Büsch* aus *Windau*, logirt bey *Morcl*.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 85. Donnerstag, den 16. July 1825.

Berlin, den 12ten July.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, sind am 6ten July von Dresden nach Karlsbad abgereiset.

Am 6ten dieses Monats ward der Grundstein zu dem prachtvollen Gebäude des Museums gelegt, welches die vielen und bedeutenden Sammlungen, welche Preussen der Liberalität und dem Kunstsinne seiner Herrscher verdankt, auf eine würdige, beschreibende Weise vereinigen soll.

Von der türkischen Gränze,
vom 24sten Juny.

Ambas Pascha und Mustapha Bey, Befehlshaber von 4000 Mann Türken, die von Zeituni gegen Salona vorrückten, hatten ihren Oberbefehlshaber Numili-Palissi, beim Koran schwörend, gebeten, ihnen die Köpfe abschlagen zu lassen, wenn sie letztere Stadt nicht in diesem Feldzuge erobern würden. In der That rüsteten sie sich den 12ten May zum Angriff derselben, wurden aber vom General Guras drey Tage hintereinander geschlagen und zu einer schimpflichen Flucht gezwungen. Besonders nachtheilig für sie war die Schlacht bey Kaprine (dem alten Chäroneä) am 13ten May, in der aber auch der griechische General Konstantin Basil seinen Tod gefunden hat. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 27sten Juny.

Unter der Besatzung von Navarino befand sich der Piemontese Santarosa, der getödtet worden; ein Franzose, Namens Colignon; der griechische Kapitän Jachaka und der Sohn des Mainottenchefs, Petro-Bey. Die beyden Letzteren sind von Ibrahim als Geißel einbehalten worden, da die Griechen den Ali-Bey, gleichfalls gegen die Kapitulation, nach Nauplia geführt hatten. Die Posten des ägyptischen Heeres sind bis Kalamatta und Andrussa vorgerückt. Die ägyptische Flotte ist neuerdings nach Suda (Kandia) zurückgekehrt, um eine vierte Truppensendung abzuholen; eine Abtheilung wird Getreide von Alexandrien herbeychaffen. Die Seeräuber im Archipelagus haben es vorzugsweise gegen die österreichischen Schiffe abgesehen. Den 6ten May sind deren 14 nach Nauplia gebracht worden, einigen fehlte das Steueruder. Der Kapudan Pascha soll seine beabsichtigte Vereinigung mit der ägyptischen Flotte bis jetzt nicht haben durchsetzen können. Der am 25sten dieses Monats von Salonichi in Triest angekommene Schiffskapi-

tän Comandich war Zeuge eines Seegefechts, das dicht am Vorgebirge Kolonna zwischen der griechischen und türkischen Flotte geliefert wurde. Zwey türkische Freegatten verbrannten, eine andere ist bey Zea gesunken, und die Mannschaft erschlagen worden; mehrere Briggs und Transportschiffe wurden genommen, und der übrige Theil der Flotte hat nach Suda zurückkehren müssen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 28sten Juny.

Der Marquis von Zambrano ist Kriegsminister und Generalkommandant der Gardesavallerie geworden. Don Vicente Osorio ist zum Brigadefehlshaber der Gardesavallerie ernannt worden. Sämmtlichen Civil- und Militärbeamten und Geistlichen, die ohne Urlaub in Madrid sind, ist anbefohlen worden, sich binnen drey Tagen nach ihrem Bestimmungsorte zu begeben. Kein Officier, und namentlich keiner der von Amerika zurückkömmt, darf ohne besondere königliche Erlaubnis nach der Hauptstadt kommen. Am 24sten dieses Monats, als am Namens-tage des Königs von Portugal, hat wegen Unwohlseins des portugiesischen Gesandten, Grafen von Subferra, dessen Legationssekretär dem Infanten Don Carlos seine Aufwartung gemacht.

Der König von Portugal wird binnen Kurzem eine Reise in mehrere Provinzen seines Königreichs antreten, und in Porto werden bereits zum Empfang Sr. Majestät Vorbereitungen getroffen. Der vornehmlichste Zweck dieser Reise ist die Untersuchung, wie die Heerstraßen, über die so sehr geklagt wird, beschaffen seyen. Vermuthlich wird hinführo die Regierung selber mit der Unterhaltung der Heerstraßen sich befassen, die bis jetzt Privatkompagnien gegen ein Pachtgeld überlassen ist.

Man erwartet von einem Tage zum andern den vormaligen Minister, Grafen Osalia, hier eintreffen zu sehen. Herr Overtavarrö, Staatsrath unter der Cortesregierung, ist für politisch rein erklärt worden. Das Officiercorps der Freywilligen, das am 22sten nicht zum Hand-luß zugelassen worden war, hat den Tag darauf Audienz bey Sr. Majestät gehabt. Der Generalmajor Maroto, der eine Abtheilung unserer Armee in Peru befehligte, ist in Madrid eingetroffen. Man glaubt, daß General Laserna, dessen Ankunft nicht mehr fern ist, eine doppelte Untersuchung werde zu bestehen haben, die eine über seine politische Reinheit und die andere über sein

Betragen als Feldherr in Peru. Andererseits ist man der Meinung, daß die drei Generale Laserna, Baldez und Canterac, wenn sie nach Spanien kommen, sich großer Gefahr unterziehen, da hinsichtlich ihrer bereits ungünstige Angebereyen angebracht worden sind.

Paris, den 6ten July.

Während der vorigen Woche sind zu Kalais 19 Paketböte mit 924 Passagieren angekommen und 20 mit 675 Passagieren von dort abgegangen. Unter den Letztern befanden sich: der Herzog von Somerset, der englische Generalmajor Campbell, der Herzog von Luxemburg &c.; unter den Erstern: Lord G. Bessford.

Es sind mehrere junge vornehme Wallachen angekommen, um ihre Studien hier zu vollenden. Ihrer Aussage zufolge, soll es jetzt in Bucharest keine Lehranstalten mehr geben.

Dieser Tage gehen mehrere Artilleriedetachements von Toulouse nach den von unsern Truppen besetzten festen Plätzen in Spanien, Pampelona, San Sebastian und Jaffa ab. Auch wird sich am 7ten dieses Monats ein Detachement Artillerie von Rochefort nach Cadix einschiffen.

Der Vater des jungen Fürsten Spada, der in Rom verhaftet worden, war früher Senator in Frankreich. Er selbst ist in der Militärschule zu St. Cyr erzogen, hat bis Ende 1816 in der französischen Heiterey gedient, ist aber dann in sein Vaterland zurückgekehrt, um sich dem Studio der Wissenschaften zu widmen.

Paris, den 8ten July.

Der Marquis von Mustier, heißt es, vertauscht den Gesandtschaftsposten in der Schweiz mit dem in Spanien, und wird in seiner ersten Eigenschaft durch unsern gegenwärtigen Minister in Berlin, Herrn Baron von Ranneval, ersetzt. Der Graf von St. Priest geht als Gesandter nach Berlin und der Herzog von Rauzan wird bevollmächtigter Minister in Lissabon.

„Mehrere Zeitungen,“ heißt es in der Etoile, „nennen heut als die Ursache des Steigens unserer Staatspapiere ein allgemein verbreitetes Gerücht, als habe die französische Regierung mit Haiti eine Uebereinkunft abgeschlossen, und für die ehemaligen Eigenthümer in St. Domingo sich eine Entschädigung von 150 Millionen ausbedungen. Eine Anordnung dieser Art würde in der That zwiefachen Vortheil bringen, da durch dieselbe unserm Handel ein neuer Absatz und den Kolonisten eine Entschädigung durch fremdes Geld gesichert werden würde. Möge diese Neuigkeit, welche große Vortheile und eine zweite Entschädigung verspricht, sich bestätigen. Die Legitimität würde ihre verschnundene und wieder gutmachende Bestimmung darin erfüllen.“

Vorgestern sind an der hiesigen Börse zum Erstenmale Geschäfte in mexikanischen und kolumbischen Bonds gemacht worden.

Paris, den 9ten July.

Gestern war beim Grafen von Willele das Handelskonseil versammelt; man hält dafür, daß der König morgen den Vorsitz in demselben führen werde.

Vorgestern war eine von vielen Zuhörern (auch von dem Herzog von Salerno, dem General Foy &c.) besuchte Sitzung der Akademie, in der die feyerliche Aufnahme der beyden neu ernannten Akademiker, der Herren Droz und Casimir Delavigne, vor sich ging. Nach der üblichen Weise sprachen die neu eingetretenen Mitglieder zum Lobe der Verstorbenen, deren Stelle sie ersetzen. Herr Droz schilderte die Verdienste Lacretelle's um die Moral, und Herr Delavigne, an den ehrwürdigen Gerrand erinnernd, sprach von der Freiheit des Gewissens, mit der ein guter Schriftsteller arbeiten müsse. Im Laufe seiner Rede setzte er Shakespeare und Göthe dem Sophokles an die Seite. Unsere Kunstschichter, die die deutsche Poesie und namentlich Göthe'n nur aus verwaschenen Uebersetzungen kennen, können sich über diese Vergleichung gar nicht beruhigen.

Heute wird der hiesige Assisenhof über einen der ersten Fälle zu entscheiden haben, in denen das neue Sakrilegiumsgesetz zur Anwendung kommen wird. Es handelt sich nämlich von einem nächtlichen Einbruch in eine Kirche und Entwendung mehrerer Kirchengeräthe.

Brüssel, den 30sten Juny.

Das Projekt zur Kanalisierung der Sambre, von der Gränze an bis nach Landrecies, ist von der zur Untersuchung desselben niedergesetzten Kommission angenommen worden, und die Arbeiten sollen nun unverzüglich begonnen werden. Dieses Unternehmen wird höchst wichtig für unser Königreich werden, namentlich wird die Provinz Hennegau ungemein davon gewinnen.

Aachen, den 1sten July.

Dem Handel und Verkehr haben sich bessere Aussichten eröffnet, und, wenn nicht alle Merkmale trügen, so geht derselbe einer hoffnungreichen Zukunft entgegen. Die Eisenfabriken im Kreise Gemünd sind voll auf beschäftigt; bey vielen Bestellungen haben sie gute Preise. Die Bleibergwerke in demselben Kreise sind fortwährend im Betrieb. Die Deckenfabriken zu Schleiden erfreuen sich bisher eines guten Absatzes. Ein nicht minder erfreuliches Resultat liefern die Tuch- und Kasimirfabriken im Stadtkreise Aachen und im Landkreise Düren und Eupen; und wenn gleich der durch englische Spekulantanten veranlaßte Aufkauf der Wollvorräthe, so wie die daraus entstandene bedeutende Erhöhung der Wollpreise, die Fabrikation der Tücher augenblicklich verringert hat, so fehlt es doch keineswegs an Bestellungen und Absatz der Fabrikate. Uebrigens scheint auch die durch jene Spekulantanten herbeigeführte nachtheilige Krisis sich ihrem Ende zu nahen, da sich das Gleichgewicht in der Konkurrenz unsrer inländischen

Wollhändler mit jenen ausländischen mehr und mehr herstellt.

Aus den Mayngegenden,
vom 4ten July.

Unter den Erzeugnissen des deutschen Gewerbfleißes, die sich einen Weg zu den amerikanischen Märkten zu bahnen wissen, verdienen deutsche Glaswaaren eine vorzügliche Erwähnung. Der Transport derselben aus den binnländischen Fabrikorten bis zum Verschiffungsplatze ist zwar mit bedeutenden Kosten verknüpft, besonders weil diese Waare auf einer Strecke von mehr als hundert Stunden an 4 Gulden per Centner kostet; indessen läßt sich erwarten, daß jener Handelszweig, gleich dem mit Wollen-, Leinen-, Eisenwaaren und dergl. mehr, immer einträglicher werden wird. Eine Klippe, vor der man sich, in Folge der bis jetzt gemachten Erfahrungen, auf den neuen Märkten Amerika's vorzüglich zu hüten hat, ist die zu leichte Bewilligung an Credit, dessen Ertheilung um so bedenklicher ist, so lange es daselbst noch an amtlich bey den respektiven Regierungen akkreditirten Handelsagenten fehlt. Eben so müssen auch vorzügliche Vorsichtsmaßregeln bey den Rückabungen getroffen werden, weil man sonst gar leicht hinsichtlich der Güte der Waaren bevorthcilt werden kann.

Die Universität Würzburg zählt in diesem Sommersemester 613 Studirende, nämlich: Inländer 471, Ausländer 142. Davon hören Jurisprudenz und die Naturalwissenschaften 210; Medicin, Chirurgie, Pharmacie 155; Theologie 129; Philosophie 119.

Die Zahl der Studirenden auf der Universität Bonn im Sommerhalbjahr 1825 beträgt 826, und zwar 735 Inländer und 91 Ausländer. Nach den Fakultäten werden gezählt: in der evangelisch-theologischen 73, katholisch-theologischen 194, juristischen 264, medicinischen 156 und in der philosophischen 139.

Aus den Mayngegenden,
vom 11ten July.

Nach Nachrichten aus Karlsruhe werden Ihre Majestät, die Königin von Bayern, mit den Prinzessinnen Königl. Hoheiten, sich am 9ten dieses Monats nach Baden begeben. — Sr. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, erschienen am 8ten, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs von Baden, auf der Parade, und gaben, auf Höchstseiner Ersuchen, daselbst die Parole. Höchst dieselben reisen mit der durchlauchtigsten Frau Gemahlin den 9ten ebenfalls nach Baden.

Der Bürger Dölger aus Publis, im Großherzogthum Hessen, fuhr am 30sten vorigen Monats mit seinen Kindern vom Felde nach Hause. Bey einem Fischweiher angekommen, befahl er seinem Knecht, durch das Wasser zu fahren und die Pferde zu tränken, indem der niedrige Wasserstand des Teiches keine Gefahr abzuhen ließ. Allein bey dem Zurückfahren kamen die Pferde auf eine, in der

Mitte des Weihers befindliche, Stockwerk hohe Tiefe und stürzten hinab. Durch diesen Sturz schon geworden, bäumten die Pferde sich in die Höhe und warfen den auf einem derselben sitzenden Knecht herab. Das fürchterliche Toben der Pferde vermehrte die Gefahr; Dölger sprang daher rückwärts vom Wagen, und, bis an die Achseln im Wasser stehend, rief er seinen beyden Töchtern zu, seinem Beispiel zu folgen. Allein der Wagen wurde von dem Wasserwirbel in den Abgrund gezogen, und der Vater mußte seine jüngste Tochter, ein hoffnungsvolles Mädchen von 19 Jahren, vor seinen Augen untergehen sehen, ohne ihr zu Hülfe kommen zu können. Nur die Rettung der ältern Tochter von 27 Jahren gelang unter Beyhülfe eines dazu gekommenen jungen Menschen. Von den beyden sich im Kreise herumtummelnden Pferden verwickelte sich das eine in die Stricke und Ketten des Wagens, und ertrank, während das andere sich so lange über dem Wasser erhielt, bis die Ortsbewohner herbeieilten und es heraus hoben. Des verunglückten Knechts und der Tochter konnte man erst nach einigen Stunden habhaft werden, sie aber, Trotz aller angewendeten Rettungsmittel, nicht wieder ins Leben zurückrufen.

London, den 2ten July.

Herr Canning gab am 28sten vorigen Monats auf eine Frage des Lords John Russell die Auskunft, daß die Forderungen brittischer Reklamanten an die Krone Spanien sich auf circa zwey Millionen Pfd. Sterl. belaufen, daß aber der Ausgleichung derselben Hindernisse in den Weg geworfen worden, von einer Art, die er zu beschreiben sich jetzt nicht herausnehmen könne; inzwischen habe die brittische Regierung kein Mittel unversucht gelassen, eine Abmachung zu befördern.

Auf eine Frage des Herrn Brougham, wie bald die Franzosen Spanien räumen würden? antwortete Herr Canning, daß beyde Mächte aufs Stärkste versicherten, keine Zeit damit verlieren zu wollen, und habe er verstanden, daß die 22,000 Mann, welche da wären, um April aus abziehen würden, eine fernere außerordentliche Macht von 10,000 Mann aber in Spanien behalten zu werden gewünscht werde. Er wünsche die Räumung recht sehr und bezweifle sie auch nicht. Herr A. Baring that die Frage, warum noch kein südamerikanischer Gesandter Sr. Majestät vorgestellt worden, worauf Herr Peel, da Herr Canning schon weggegangen, nicht genügend antworten konnte. Am 5ten dieses Monats erfolgt die Schließung des Parlaments.

Am 28sten May sind in Washington die Ratifikationen der, am 3ten Oktober in Bogota abgeschlossenen, Freundschafts- und Handelsübereinkunft zwischen den vereinigten Staaten und Kolumbien ausgewechselt worden.

London, den 5ten July.

Vorgestern Abend um 6 Uhr hatte, auf höchsten Be-

fehl, der Herzog von Wellington eine Audienz bey dem Könige.

Den 2ten dieses Monats, Nachmittags um 6 Uhr, ist der Herzog von Northumberland von Paris hier wieder eingetroffen.

Den 30sten vorigen Monats besuchte der Herzog von Glocester die in Rotherhite unternommenen Arbeiten, um unter der Themse einen Weg anzulegen. Die große Föhlung ist bereits 52 Fuß tief, d. h. 13 Fuß tiefer, als das niedrigste Bett des Flusses. In drey Wochen wird man bereits mit der Wölbung anfangen können. Den Erdboden an dieser Seite des Flusses fand man so hart und trocken, daß der Ingenieur, Herr Brunel, es magt, in der Mauer eine Oeffnung von 40 Fuß Länge und 17 Fuß Breite zu lassen. Einen Tag zuvor ist dieser bewundernswürdige Bau von dem Vizekanzler und mehreren sehr vornehmen Personen in Augenschein genommen worden.

Lima, den 10ten März.

Am 10ten vorigen Monats eröffnete der Kongreß von Peru seine Sitzungen. Der noch ungeordnete Zustand des Landes und der Umstand, daß Kallao und ein Theil Ober-Peru's noch in den Händen der Spanier ist, haben den Kongreß veranlaßt, die Diktatur des Befreyers bis zur künftigen Sitzung zu verlängern. Am 12ten Februar wurde ihm das desfallige Schreiben des Kongresses überreicht, und er erklärte sich in seiner Antwort bereit, noch ein Jahr an der Spitze aller Angelegenheiten Peru's zu bleiben. Zugleich äusserte er, daß das Interesse des Staats ihn wohl nach Ober-Peru (wo Planeta steht) rufen werde, weshalb er einen Theil der höchsten Macht einem Regierungsrath, unter dem Vorsteher des Generals Lamar, übertragen wolle. Kurz darauf bestimmte ihm der Kongreß eine Nationalbelohnung von einer Million Dollars, welche er aber ausschlug. Nachdem der Kongreß zum Zweitenmale auf die Annahme gedrungen hatte, begleitete der Befreyer seine nochmalige Weigerung mit folgendem Schreiben an den Präsidenten des Kongresses: „Ich wiederhole, daß meine Dienste schon, ohne dies Geschenk, unendlich mehr belohnt worden sind, als ich es je hoffen durfte. Ew. Excellenz wissen, daß der Kongreß nichts verabsäumt hat, was ehrenvoll für mich seyn konnte. Er nannte mich Vater und Erretter von Peru; dekretirte mir die Ehre einer lebenslänglichen Präsidentschaft; beschloß, eine Denkmünze mit meinem Brustbilde zu prägen; ertheilte mir den Namen „Befreyer“; er gab mir den Oberbefehl von Peru und bietet mir endlich ein ungeheures Vermögen an. Ich habe Alles

mit Freuden angenommen, bis auf das Letzte, dessen Annahme die Geseze meines Landes und mein Herz mir verbieten.“ Der Präsident gab darauf schriftlich sein Bedauern zu erkennen, daß die Wünsche der Nation nicht in Erfüllung gehen könnten. Da der Kongreß sich nicht berechtigt halte, — schrieb er — seinen Antrag zum Drittenmale zu machen, so bittet er, der Befreyer möge die bewilligte Summe zu wohlthätigen Anstalten in seinem Geburtsorte und andern Theilen Kolumbiens verwenden.

Angelkommene Personen.

Den 13ten July. Herr Forstmeister von Korff aus Balbrunn, und Herr Lieutenant von Wahl aus Kossien, logiren bey Morel. — Herr Major von Derschau aus Auzenbach, und Herr Disponent Johannsohn aus Amt-Goldingen, logiren bey Zebrun. — Herr Kreisrichter von Korff aus Wixten, logirt bey Herrn Kollegienrath von Harber. — Herr Julius Werth aus Dondangen, logirt bey Thoury.

Den 14ten July. Herr Generalmajor und Ritter von Narischkin aus Riga, und Herr Kapitän-Lieutenant Tribaudino aus Kowno, logiren bey Morel. — Herr Förster, Titulärath Uloth, aus Laurkahn, logirt bey Gramkau. — Herr Gerichtsvoigt Pfeiffer, nebst Gemahlin, aus Luckum, logirt bey Zeffertsen. — Herr Pastor Schen, Herr Organist Arich und Herr Kandidat Strauß aus Durben, logiren bey Henko.

Den 15ten July. Herr Kollegienassessor Fedoromitsh aus St. Petersburg, und Herr Studiosus von Wahl aus Kossien, logiren bey Morel. — Herr Doktor Schleyer und Herr Kommissionär Deloff aus Lithauen, logiren bey Halezky.

K o u r s.

Riga, den 2ten July.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 385 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 70 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 66 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 86. , Sonnabend, den 18. July 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 30ten Juny.

Ein Schreiben aus Nauplia vom 6ten Juny enthält folgende Proklamation des Vicepräsidenten Ghikas Batafis vom 5ten desselben Monats: „Welcher Gott ist mächtiger als unser Vater Gott! Die feindliche Flotte war in den Gewässern von Kavodoro erschienen, die Inseln Hydra und Spezzia von weitem bedrohend. Die griechische Regierung sah sich zur Einberufung aller in der Umgegend befindlichen Soldaten genöthigt, um den Mittelpunkt der griechischen Freiheit zu schützen. Eine aus 100 Segeln bestehende Flotte, die Truppen und Vorräthe aller Art an Bord führte, ist nach einem hartnäckigen Seetreffen geschlagen worden, und zwar am 1sten und 2ten dieses Monats zwischen Kavodoro und Andros. Topal Pascha hatte Mühe, mit 22 Schiffen zu entkommen. Eine feindliche Fregatte und das Admiralschiff — auf welchem sich der vorsichtige Kapudan diesmal nicht befand — sind von unsern Brannern angezündet worden. Andere Fahrzeuge und eine Fregatte wurden verfolgt und strandeten an dem Gestade von Syra und Tino. Der größte Theil der Transportschiffe ist genommen und nach Hydra und Spezzia gebracht worden; die Ueberreste der türkischen Flotte irrten im Archipelagus umher, und werden uns bald in die Hände fallen. Gestern haben beyde Abtheilungen unserer Flotte ihre Vereinigung bewerkstelligt, um den Mahomedanern den Rückweg abzuschneiden, und wir schließen daraus, daß die feindliche Flotte gänzlich vernichtet sey.“

Nachrichten aus Korfu vom 21sten Juny zufolge, waren dort mehrere Schiffe aus Kalamatta, Napoli di Romania und Missolonghi eingelaufen, welche Berichte aus diesen Gegenden bis zum 18ten Juny brachten. Nach denselben hatte der mit dem Admiral Sachturn vor Suda vereinigte Admiral Miaulis einen Angriff auf die dorthin geflüchtete Flotte des Kapudan Pascha unternommen, und ihm abermals 5 größere Schiffe verbrannt. Miaulis drückt in seinem Bericht an die Regierung in Napoli di Romania die Hoffnung aus, daß binnen zwey Monaten kein ottomanisches Schiff mehr Stich gegen die Griechen halten werde. — Noch wichtiger sind die aus der Gegend von Salona in Napoli bekannt gemachten Nachrichten von dem griechischen General Goura. Derselbe hatte den Pliassa Pascha, der bekanntlich mit 6000 Mann Salona besetzt hatte, nach einer am 8ten Juny

vorgefallenen blutigen Niederlage zur Uebergabe genöthigt. Der Pliassa Pascha litt seit seiner Ankunft in Salona, sowohl an Munition als auch an Lebensmitteln, den größten Mangel. Die mit Goura abgeschlossene Capitulation wurde indessen von letzterem für ungültig erklärt, weil die Türken die gemachten griechischen Gefangenen, Trotz des Versprechens, ihr Leben zu schonen, ermordet hatten. Es scheint, Goura habe, sobald er Gewißheit darüber bekam, seinem Rachegeföhle kein Ziel gesetzt, sondern sämmtliche in Salona gefangene gemachte Türken niederhauen lassen. Diese Nachrichten werden in Napoli di Romania als sicher angenommen, und mehrere Briefe setzen noch hinzu, daß die Armee des Serrasfiers vor Missolonghi ebenfalls den schrecklichsten Mangel leide, und vermuthlich bald ihren Rückzug antreten müsse, besonders da Goura nach der Wiedereroberung von Salona sogleich gegen den Peromero vorrückte, und im Rücken desselben stehe. — Ibrahim Pascha war nach der Einnahme von Navarino in Arkadien vorgeedrungen, allein, den neuesten Nachrichten zufolge, steht er in Missi, von allen Seiten von Griechen umgeben. Aus Missolonghi werden obige Nachrichten aus Salona in der dort erscheinenden griechischen Chronik vom 16ten Juny No. 44 ebenfalls bestätigt. Vor Missolonghi waren 5 Brander mit 6 Schiffen eingetroffen, um dem Reschid Pascha alle Zufuhren abzuschneiden. (Berl. Zeit.)

Sante, den 11ten Juny.

Wir erfahren so eben, daß die griechische Regierung eine allgemeine Amnestie zu Gunsten der Rebellen von 1823 bekannt gemacht hat, welche den größten Enthusiasmus bey den Armeen des Peloponneses hervorgerufen hat. Zwölftausend Moreoten sind durch den Jthimus von Korinth gezogen, um Missolonghi und Anatsiko zu Hülfe zu eilen, die leider nicht gehörig mit Lebensmitteln versehen seyn sollen. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 11ten July.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Briefe aus Smyrna vom 17ten Juny enthalten die Nachricht von neuen Vortheilen, welche die ägyptische Armee in Morea über die dortigen Insurgenten erfochten hatte. Ibrahim Pascha hatte, nach der Einnahme von Navarino, Kalamata und Arkadia besetzt, und war mit 8000 Mann ins Innere des Landes vorgeedrungen. Die Griechen, welche, 1700 Mann stark, in einer festen Ge-

Birgstellung bey Aya verschanzt waren, wurden am 1sten Juny von den Aegyptiern angegriffen, umringt und, wie ein aus Modon vom 3ten Juny datirter Bericht versichert, nach der verzweifeltsten Gegenwehr, gänzlich aufgerieben. Die Aegyptier verloren in diesem hartnäckigen Kampfe über 100 Mann an Todten; die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 150. Die den Siegern in die Hände gefallene Beute an Geld, Schlachtvieh, Pferden, Proviant &c. wird als sehr bedeutend angegeben. — Der Kapudan Pascha war mit seiner Flotte in der Nacht vom 4ten auf den 5ten Juny in Suda eingelaufen.

(Verl. Zeit.)

Der Prinz Gustav von Schweden ist zum Oberstlieutenant von Kaiser Uhlanen ernannt, und wird in Kurzem hier erwartet.

Es ist der Antrag gemacht worden, das Gebäude des kais. k. königl. Hoftheaters am Kärnthner Thor zur Gewinnung eines freyen Platzes niederzureißen, und die Ballete, Opern u. s. w. durch das Theater an der Wien vertreten zu lassen.

Rom, den 30sten Juny.

Einem hier eingelaufenen Schreiben aus Korfu, unterm 4ten dieses Monats, zufolge, ist Maurokordato, des Verraths verdächtig, verhaftet und mehrere griechische Generale sind abgesetzt worden; überhaupt soll der Fall von Navarino durch die Weigerung der Moreoten, vor der Befreyung ihrer Chefs an irgend einer Operation Theil nehmen zu wollen, hauptsächlich bewirkt seyn. Die Pforte hat, wie versichert wird, die Ausrüstung einer zweyten Flotte befohlen, um den Aegyptiern Beystand zu leisten und überhaupt den griechischen Krieg dieses Mal zu beendigen. (Verl. Zeit.)

In einem vorgestern Morgen abgehaltenen geheimen Konfistorium ernannte der Papst einen Erzbischof (von Burgos), 9 Bischöfe (von Nardo, Girona, Majorka, Malaga, Eichstett, Vesprim, Giavarino, Rosnau und Samagossa in partibus) und 3 Klosteräbte (in Spanien und Graubünden). Der bekannte Emanuel Martinez, Doktor der Theologie, ist als Bischof von Malaga bekräftigt worden.

Man war neugierig, zu wissen, ob der Papst zu der gewöhnlichen Formel der Protestation, wegen des Ausbleibens des Zelters und des Tributs von Seiten des Königs von Neapel, etwas hinzufügen würde, was auf den Regierungsantritt des jetzigen Königs beyder Sicilien Bezug haben möchte, aber dies war nicht der Fall, und alles geschah nach hergebrachter Weise. Nach Beendigung der großen Messe nämlich, wird der Papst, vom heiligen Collegio, und allen denen, die zu den Kapellen gehören, umgeben, vom Altare der St. Peterkirche nach dem Balkon getragen, von welchem er dem Volke den

Segen ertheilt. Ehe er aber noch die Thüre der Kirche erreicht, und gerade zwischen den beyden Weihwassergefäßen, tritt der Fiskal der apostolischen Kammer (S. Monsignor Ivernizzi) vor ihn hin und beugt das Knie, worauf der ganze Zug augenblicklich Halt macht. In einer kurzen Anrede stellt alsdann der Fiskal dem Papste vor, daß von Seiten Sr. Sicilianischen Majestät der schuldige Tribut nicht eingelaufen sey, und bittet um die Erlaubniß, damit den Rechten der Kirche kein Eintrag geschehe, dagegen eine Protestation aufnehmen zu dürfen, deren schriftliche Redaktion er zugleich Sr. Heiligkeit in einem rothgebundenen Buche darreicht. Der Papst liest diese laut durch, und stellt sie gebilligt dem Fiskal der Kammer wieder zu. Es war im Jahr 1786, daß die Zelter, ein Tribut von Neapel, die in der Regel der Konnestabile Kolonna mit großer Feyerlichkeit darzubringen pflegte, zum Erstenmale ausblieben. Die Gesandten von Frankreich, von Neapel, von Spanien, von Oesterreich, kurz die Repräsentanten aller Mächte, gegen die protestirt wird, wohnen dieser Ceremonie nicht bey. Man war daher verwundert, diesmal den französischen Botschafter, Herzog von Laval-Montmorency, mit sämmtlichem Personale seiner Ambassade, in Uniform, in der Nähe des Tragsessels Sr. Heiligkeit zu erblicken, und das römische Publikum wollte daraus schließen, daß Frankreich die Ansprüche billigt, denen der römische Hof nicht freywillig entsagen will. Auch der Erzbischof von Paris, der unglaublich schnell von Mayland hierher gereist ist, wohnte dem Pontifikale und der Protestation in St. Peter bey.

Sr. Majestät, der König beyder Sicilien, ist am 29sten vorigen Monats mit seinem ganzen Gefolge von Genua nach Luffa abgegangen; das Geschwader erwartet ihn in Livorno, wo er sich einschiffen wird, um in seine Staaten zurückzukehren.

Pavia, den 29sten Juny.

Am 25sten dieses Monats versammelten sich ungefähr 800 Studenten, um ihren zwey Tage vorher erschossenen Genossen feyerlich zur Erde zu bestatten. Alle trugen Kerzen und Flor um den Arm. Mehrere schwuren, erbittert über den Tod ihres Freundes, bey seinem Leichnam Rache, und durchstichen mit dem Ausruf: Vendetta! die Straßen. Einer derselben drückte sogar ein Pistol auf einen Uhlanen ab. Dieses war für die Soldaten das Signal zum ernstlichen Angriff; sie gaben Feuer und sprengten den Haufen auseinander. Leider wurden 4 Studenten getödtet und 48 verwundet, die Truppen zählten 6 Verwundete. Von den Studenten wurden ausserdem 58 verhaftet, die meisten aber wieder freygegeben und nur die Räufelsführer den Gerichten überliefert. Ueber 1200 junge Leute haben die Universität verlassen und sich zu Hause begeben.

Madrid, den 30sten Juny.

Wie es scheint, so nimmt das englische Kabinet mit besonderer Gunst alle Vorschläge auf, die ihm unser Gesandter in London, los Rios, macht. Von London sind in 5 Tagen drey außerordentliche Kouriere hier angekommen, deren Depeschen auf die finanzielle Sendung des Herrn Ribacoba Bezug haben sollen.

Die Meinung spricht sich immer entschiedener gegen diejenigen aus, die bey den letzten Vorfällen in Peru eine thätige Rolle gespielt haben; die meisten der nach Spanien zurückgekehrten Chefs haben bis jetzt noch keine Erlaubniß, bey Hofe zu erscheinen, erhalten. Den 27sten April sind in Porto-Riko 1200 Mann aus Teneriffa angekommen, von denen 200 auf der Insel bleiben und 1000 nach Havanna abgehen sollen. Den 5ten März hatte man daselbst 30 Mißethäter, größtentheils aus Land gestiegene Seeräuber, eingefangen, von denen am 29sten elf erschossen worden sind.

In den Bergen Sierra de Francia unweit Ciudad Rodrigo hauset eine in Portugal bewaffnete konstitutionelle Bande, gegen welche von Valladolid Linientruppen aufgebrochen sind.

Madrid, den 1sten July.

Die Generalkapitäne von Madrid pflegten bis dato, wenn bey Sr. Majestät Handfuß war, die royalistischen Freywilligen gleichfalls zu dieser Ceremonie zuzulassen; Herr Pezuela jedoch, der neu ernannte Generalkapitän, hatte sie zu dem Handfuß vom 22sten vorigen Monats nicht einberufen. Dies hat der König wieder gut gemacht, indem er am folgenden Tage die Officiere jenes Korps zu sich beschied, und ihnen öffentlich seine Zufriedenheit mit ihrem Betragen bezeugte.

Den 22sten vorigen Monats ist die englische Kriegsfregatte Aktive von Gibraltar vor Kadix angekommen. Der Befehlshaber der französischen Brigg, der den Gesundheitsdienst versieht, ließ ihr durch eine Gelucke sagen, daß sie nicht in die Bucht einlaufen könne, ohne sich der Quarantäne zu unterziehen, und da der Kadixer Hafen dazu nicht eingerichtet sey, so müsse sie sich zuvörderst nach dem Lazareth von Mahon begeben. Der Kommandeur der Aktive aber behauptete, daß er in einem spanischen Hafen keine andere Autorität, als spanische, anerkenne, und nach mehrerem fruchtlosen Hin- und Herreden, ließ er ohne Quarantäne in Kadix ein.

Paris, den 1ten July.

Dieselbe Medaille, welche bey Gelegenheit der Krönung in Rheims der apostolische Nuntius erhalten hat, die schönste und größte, die vielleicht je in Frankreich ausgeprägt worden, ist allen übrigen Gesandten, die jener Feyer beengewohnt, zum Andenken an dieselbe, gegeben worden, und befindet sich auf einer jeden der Name des Empfängers.

Ein am Bord des Schiffes Henri aus einem unserer Häfen abgereister Franzose ist den 12ten May in Port-au-Prince angekommen und, nach einigen Zusammenkünften mit Personen der haitischen Regierung, 10 Tage nachher am Bord des Kosmopoliten von dort wieder abgereist. Man schöpft hieraus die Hoffnung zu einer baldigen Vermittelung zwischen unserer und der haitischen Regierung.

Der General Lafayette, der sich den 26sten May auf dem Gute des Herrn Galatin bey Uniontown befand, hat dem hiesigen Griechenverein 5000 Franken überwiesen.

Paris, den 12ten July.

Vorgestern war das Handelskonseil bis halb 5 Uhr beisammen.

Man meldet aus Perpignan unterm 2ten dieses Monats, daß sehr stark die Rede davon sey, in diesem Theile der Pyrenäengränze ein Beobachtungslager zu errichten, welches zugleich die Küsten bewachen soll. Mehrere Stellen des Departements der Oxyrenäen hat man zu diesem Behufe bereits von Oberofficieren untersuchen lassen, und der befehligende General in dieser Division (von Rottembourg) hat selbst die Orte besehen, die zur Errichtung des Lagers am geeignetesten scheinen. Wie es scheint, so hat die Ebene von Saint-Estève die besondere Aufmerksamkeit erregt. Auch verlautet, daß bey Bayonne ein Infanterielager zusammengezogen werden soll.

Berlin, den 12ten July.

Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist mit der niederländischen Regierung wegen Ermäßigung der Zölle fortwährend in Unterhandlungen. Der Gegenstand lebhafter Debatten ist besonders der Zoll, den die Niederländer am Ausflusse des Rheins, gegen den Inhalt der Wiener Akte, unter dem Vorwande angelegt haben, daß es nur ein Zoll auf dem Meere sey. Ein Beamter arbeitet jetzt an einer Widerlegung des von Hugo Grotius aufgestellten Satzes: daß das Meer auf Kanonenschußweite dem angrenzenden Lande zugehöre. Hoffentlich werden bey den erneuerten Freundschaftsverhältnissen der beyden Höfe diese Unterhandlungen bald zu einem glücklichen Resultat führen.

London, den 5ten July.

Gestern gaben Se. Majestät zum Erstenmale seit dem neuen Bauten einen prächtigen Ball in St. James-Palast, bey dem ungefähr 500 Personen zugegen waren. Die geschmackvolle Verzierung und reiche Erleuchtung der herrlichen Säle, die Pracht und Schönheit der aufgestellten kostbaren Gefäße, unter denen mehrere nach des berühmten Flaxmann's Zeichnungen sich befanden, machten einen wahrhaft hinreißenden, blendenden Eindruck.

Am 29sten vorigen Monats hat der königl. spanische Gesandte, Herr los Rios, Sr. Majestät in einer Privat-

audienz auch sein Creditiv als Gesandter des Herzogs von Sukka übergeben.

Der Courier äussert, in Erwiderung der Behauptung der Marländer Zeitung „daß keine diplomatischen Konferenzen dort statt gefunden,“ es wäre abgeschmact zu behaupten, daß die dort versammelten Personen ohne Diskussionen von politischer Tendenz auseinander gegangen seyn sollten.

Nachrichten aus Bogota zufolge, sollte der Kongreß am 1sten May seine Sitzungen beendigen. Die Nachricht von der Errichtung britischer Kolonisations- und Minengesellschaften für Kolumbien hatte viele Freude unter den Landeigenthümern erregt, und die Regierung scheint diesen Unternehmungen die größte Aufmunterung schenken zu wollen. Auch ging man mit dem Plane um, eine kolumbische Nationalbank zu errichten.

Zu Panama hat man Anfangs May Nachricht von einem Treffen erhalten, das zwischen Planeta und Sucre in Ober-Peru vorgefallen seyn und woben Ersterer eine völlige Niederlage erlitten haben soll. Auch wird die Einnahme von Kusko, der alten Hauptstadt der Inkas, durch die Patrioten, gemeldet.

Man hat in Philadelphia mit der Anpflanzung von Medok Versuche gemacht, die ziemlich gelungen sind; der erzielte Wein giebt den mittelmäßigen Bordeauxern nichts nach. In Neu-Mexiko kommt der Weinstock gut fort; die Weine von Passo del Norte sind in ganz Amerika berühmt. Kalifornien liefert schon seit langer Zeit eine Art von Madera, die von den Missionarien dorthin gebracht worden. Lima treibt mit inländischen Peruweinen einen beträchtlichen Handel; am meisten begehrt sind die von Lukumba, Pißko und Suamba (in Arequipa). Der Rothwein in Chili, namentlich von Runo, geht auch nach Buenos-Ayres und versorgt ganz Paraguay damit.

London, den 6ten July.

Ein glücklicher Umstand für uns in Indien ist es unter gegenwärtigen Umständen, daß der unternehmende Fürst der tapfern Seiks, Rungeet Singh, statt seine Waffen gegen die brittischen Besitzungen oder Ehngländer zu wenden, sich in einen Krieg gegen die Afghanen verwickelt hat und mit einem Heere von 10,000 Reitern über den Indus gegangen ist, um Kabul zu erobern, auch in einer Hauptschlacht die Afghanen bereits überwunden haben soll. Ueberhaupt sollen die Gegenden am Indus sich in großer Gährung befinden. Herr Moorcroft, der brittische Agent, welcher sich auf einer Reise in Mittel-Asien befindet, und sich am 29sten August zu Bramin, 80 Meilen nordwestlich von Kabul, befand, und auf dem Punkte stand, das Gebiet der Usbecen zu betreten, hatte die größte Schwierigkeit, sich einen Weg durch die kämpfenden Stämme zu bahnen.

rigkeit, sich einen Weg durch die kämpfenden Stämme zu bahnen.

New-York, den 7ten Juny.

Ein am 10ten vorigen Monats zu New-Orleans angekommenes Schiff hat Nachricht von einer Meuterey mitgebracht, welche am 30sten April unter den mexikanischen, auf der Insel Sakrificios stationirten, Truppen ausgebrochen ist. Die Gemeinen machten ihre Officiere nieder und zogen hierauf die spanische Flagge auf. Der in der Nähe von Vera-Kruz stehende mexikanische General marschirte sogleich gegen die Rebellen, die sich auch bald ergeben mußten. Zwanzig der Rädelsführer wurden gleich am ersten Tage erschossen; später erfolgten noch andre Hinrichtungen.

Der Gesundheitszustand auf der Insel Demerara soll wegen der so lange stattgefundenen Dürre nicht der beste seyn.

Angelommene Personen.

Den 15ten July. Herr Kollegienassessor Starke aus Riga, und Herr Kommissär Czarnewsky aus Lithauen, logiren bey Zehr jun. — Herr Kaufmann Miln vom Auslande, und Herr Kaufmann Hahr aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Blas und Herr Apotheker Neumann aus Bauske, logiren bey Halezky.

Den 16ten July. Die Herren Studiosen Eduard und Gannot von Pand aus Waldegahlen, Herr Studiosus Blumenthal aus Ruhmen, Herr von Bach aus Jakobs-hoff, und Herr Kaufmann Schmähmann aus Luckum, logiren bey Zehr jun. — Herr Helwig, nebst Gemahlin, aus Talsen, logirt bey Hohenstein. — Herr Konsulent Stieda aus Riga, und Herr von Renngarten aus Dracken, logiren bey Straßmann.

K o u r s.

Riga, den 6ten July.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 385 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 69½ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 70½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichthaler 4 Rub. 66 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 87. Dienstag, den 21. July 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 1ten July.

Nach der Eroberung von Navarino ward von der griechischen Regierung einmüthig die Zurückberufung der in Hydra gefangen gehaltenen Rebellen beschloffen. Einige Tage darauf erschienen Theodoros Kolokotroni, Nikitas, Kondos, Zaemis, Odysseus und deren Gefährten in Nauplia, wo sie zuvörderst einen feyerlichen Eid auf das Evangelium ablegten, hinführend nur gegen den gemeinschaftlichen Feind zu sechten, und durch ihr ferneres Betragen der ihnen gewordenen Verzeihung würdig zu werden. Diese Ceremonie geschah in der Kirche, zu großer Erbauung des zahlreich herbeystömenden Volkes. Vier Erzbischöfe, denen sämtliche Geistlichkeit der Stadt assistirte, nahmen die Eide der Reuigen auf. An demselben Tage ward Kolokotroni zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt, die gegen Ibrahim Pascha agiren sollte. Hierauf machte die Regierung die Niederlage des Kapudan Pascha bekannt, und ermunterte in einer Proclamation die Moreoten und die Bewohner von Westgriechenland, den tapfern Seetruppen nachzuahmen, damit Griechenland auch aus diesem fünften Feldzuge glorreich hervorgehe.

Die griechische Chronik enthält Folgendes: „Missa-Ianahi, den 1ten Juny. Das Feuer der feindlichen Artillerie wird sehr lebhaft unterhalten, aber unsere Batterien bleiben ihnen nichts schuldig. Wir haben von der Regierung die amtliche Anzeige erhalten, daß die zweite Abtheilung unserer Flotte, unter Sachuri's Oberbefehl, bey dem Vorgebirge Sunio, einen großen Sieg über die osmanische Flotte erröckten hat. Da der Schauplay des Geschehens sehr eng war, so konnte sich die Linie der Griechen nicht entwickeln, und dieser Ursache ist es zuzuschreiben, daß 29 feindliche Segel entwischt sind. Kritischer Umstände halber — man versteht die Einnahme von Navarino — hat der griechische Senat eine militärische Regierung errichtet. Maurokordato ist arretirt worden.“

Glaubwürdige Privatbriefe aus Zante, vom 17ten Juny, lauten keinesweges für die Griechen so günstig, als diese seit mehreren Tagen angeben. Die ägyptische Flotte war nach Kandia abgegangen, um eine dort aus Alexandria angekommene frische Division von 5000 Mann Aegyptiern nach Morca überzuführen. Ibrahim Pascha rückt längs der Seeküste gegen Napoli di Mal-

vassia vor. Unterdessen hat die Wiederanstellung des Kolokotroni die Gemüther der Griechen entzweyt, und wird vorzüglich auf die Operationen seines heftigen Gegners Goura nicht ohne wesentlichen Einfluß seyn. Ersterer soll bereits die Civil- und Militärgewalt an sich gerissen, und nach einem in Zante allgemein verbreiteten Gerücht den Fürsten Maurokordato und den ehemaligen Kriegsminister Coletti haben enthaupten lassen.

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 2ten July.

(Aus der Etoile.)

Eine Abtheilung der ägyptischen Armee, die nach der Eroberung von Navarino in das Innere von Morca einbrang, hatte Anfangs einige Vortheile, wurde aber in einem Gebirgspass plötzlich von Kolokotroni überfallen, völlig geschlagen und in Unordnung auf Modon zurückgeworfen. Ein Abgcordneter der griechischen Regierung ist in Lüne mit dem Auftrage angekommen, die Einwohner in einer allgemeinen Versammlung zur Wahl eines Deputirten zu vereinigen, der nach Nauplia abreise, und in ihrem Namen auf die Wahl eines Königs von Griechenland antrage. Es wird hinzugefügt, daß der Gegenstand des projectirten Nationalkongresses nichts Anderes sey, als von den Kabinetten zu Paris und London einen europäischen Prinzen zu verlangen, der Griechenland regieren solle. Ein türkischer Bericht aus Modon vom 3ten vorigen Monats spricht von einem über die Griechen, die auf dem Berge Aga (5 Meilen von Modon) gelagert waren, erröcktenen Siege, wodurch die Osmanen große, zum Abändten reife Felder erobert hätten. Indes haben die Griechen im östlichen Hellas einen großen Sieg davon getragen. Die türkische Armee war in 3 Abtheilungen getheilt; die erste ist bey Ambliani von Goura geschlagen und total vernichtet worden; den Anführer und mehrere Officiere bekamen die Griechen in ihre Gewalt. Die zweite Abtheilung ist in einer alten Feste von Salona eingeschlossen, und wird sich auf Gnade und Ungnade ergeben müssen. Das dritte Korps hat sich nach einer erlittenen Niederlage zerstreut und zum Theil nach Negroponte gerettet. Ibrahim Pascha ist in Messenien von dem griechischen Heere eingeschlossen; man zweifelt, daß er enttrinnen werde. Die türkische Flotte ist in schlechten Umständen. Der französische Schiffskapitän Begon de la

Rosière schreibt aus Syra unterm 3ten vorigen Monats: „Wenn die Windstille fort dauert, so weiß ich nicht, was aus der türkischen Flotte werden soll, sie scheint vor Schrecken ganz dahin zu seyn, und nach der Aussage griechischer Kapitane, hatte der Kapudan seine Fregatte verlassen und ist auf einer Golette nach Negroponte geflohen. Eins von den an der Küste von Syra verbrannten türkischen Fahrzeugen hatte die Schätze und den Sold der Armee an Bord.“ Der Kapudan heißt eigentlich Chosrem, wird aber, weil er ein wenig hinkt, von den Griechen Topal genannt. Eine mit 17 Transportschiffen von Suda ausgelaufene und nach Missolonghi bestimmte Flottenabtheilung ist den Griechen in die Hände gefallen. Die griechischen Seeräuber — die übrigens die Franzosen, die Engländer und die Amerikaner respektiren — haben es besonders auf die österreichischen Schiffe abgesehen; sie wagen sich sogar bis in den Meerbusen von Smyrna. So eben erhalten wir ein Schreiben aus Zante mit der Meldung, daß die Aegyptier in Nisi de Kalamata von mehr als 20,000 Griechen eingeschlossen seyen. Die in Salona eingeschlossenen Albaner haben sich dem General Goura auf Discretion ergeben.

(Verl. Zeit.)

Madrid, den 1sten July.

Der Graf von Orla ist zum Gesandten in Wien bestimmt. Der Exminister Erro, den die Exaltirten sehr gern hätten aus seiner Verweisung in Mallabidid erlöset und hier eintreffen sehen, hat die Erlaubniß dazu nicht erhalten, wiewohl es ihm fernsteht, sich in welcher Provinz er wolle niederzulassen, selbst in Navarra, woher er gebürtig ist. Der neue Kriegsminister scheint entschlossen zu seyn, den Unordnungen der zügellosen Freiwilligen Einhalt zu thun. Er soll sogar Willens seyn, in seinem Beamtenpersonale große Veränderungen vorzunehmen, indem er nämlich alle diejenigen zu entfernen gedenkt, die dem weisen Reglement des Ministers Cruz, die Freiwilligen betreffend, damals Widerstand geleistet hatten. Zur Disposition der Polizei ist das ganze Kavallerieregiment von San-Yago gestellt worden, so daß es den öffentlichen Dienst in diesem Punkte versiehet, da der Zustand der Finanzen nicht verstatet, 6000 Mann Gensd'armen — wie es Herr Lencacho gewünscht hatte — zu errichten. In Saragossa haben in Folge einer entdeckten Korrespondenz mit den Flüchtlingen in Gibraltar zahlreiche Verhaftungen statt gefunden. Der portugiesische Gesandte (Vamplosa) ist jetzt sehr häufig bey Hofe. Die Generale Laserna und Canterac, die wider Vermuthen ihrer Freunde hier eingetroffen sind, scheinen sich über ihr Betragen in Peru bey den Ministern gerechtfertigt zu haben, da sie in einer Sitzung des Staatsraths über die Lage der Dinge in Peru und die Vorschläge zu Verbesserung derselben vernommen werden sollen. Aus einigen Provinzen sind Adressen eingelaufen, welche den König

um die Zurückberufung des Herrn Nimerich ersuchen. In keinem Fall ist der Kampf zwischen beyden Parteien (den Exaltirten und Gemäßigten) als geendigt anzusehen. Herr Zea, dem der Finanzminister sich angeschlossen, scheint entschlossen, den Herrn Salomarde zu stürzen, und ihn durch Herrn von Grijalba, der in demselben Ansehn, wie einst Ugarte, steht, zu ersetzen.

Neulich traf der Blix das von der Marquisin von Perales bewohnte Haus in Cordova, fuhr durch den Schornstein in den Saal, wo sich diese Dame mit vier Personen befand, lief an der goldenen Kette hin, die sie um den Hals hatte, und verschwand durch die Mauer. Die Marquisin und ihre Gäste wurden ohnmächtig, erholten sich aber bald wieder von dem Schrecken dieses fürchterlichen Besuches.

Portugal geht stufenweise einen Gang von Verbesserungen, wie es die gegenwärtige Zeit heischt. Nichts geschieht dort hastig und stoßweise, darum werden die Reformen auch dauerhafter seyn; man geht zwar nur mit kleinen Schritten vorwärts, aber man geht den gethanen Schritt nicht wieder zurück. Es heist, daß das Projekt der Verfassung so lange ausgesetzt bleibt, bis man den Erfolg von Sir Stuarts Sendung nach Rio-Janeiro kennen werde. Wie man hört, so soll für 5 Millionen neue Krusados ($3\frac{1}{2}$ Millionen Thlr.) Papiergeld in Umlauf gesetzt werden.

Paris, den 13ten July.

Die Nachricht von einem in Perpignan zusammenziehenden Beobachtungslager ist ungegründet; bloß 3 bis 4 Regimenter aus den benachbarten Garnisonen werden, der Besichtigung halber, dort, so wie in Bayonne, vereinigt werden, ganz auf die Weise, wie es mit der Kavallerie in Lüneville der Fall gewesen. Wären unsere Truppen in Spanien nöthig gewesen, so würden die Regimenter, welche jenes Land vorigen May geräumt haben, dort geblieben seyn.

In Kambray hat dieser Tage eine arme Wittve mehreres altes Hausgeräth verkauft, weil sie Geld nöthig hatte. Unter andern hatte der Geschichtsmaler Thomas ein ganz mit Staub bedecktes, fast unkenntlich gewordenes, Gemälde gekauft, das gewöhnlich hinter der Hausthür seine Stelle hatte. Wie erstaunte der Maler, als er bey der Reinigung und Auffrischung dieses Gemäldes die Spuren großer Meisterschaft und in demselben endlich eines der trefflichsten Originale von Paul Veronese entdeckte! Es ist vom Jahre 1573, stellt den Märtyrertod eines heiligen vor und enthält 34 Figuren. Sein eigentlicher Werth ist 20: bis 25,000 Franken, und der großmüthige Maler wird diese Summe — die ihm zweifelsohne das französische Museum dafür geben wird — mit der glücklichen Wittve theilen. Dies ist ein Seitenstück zu dem neulich in London entdeckten Gemälde von del Piombo.

Paris, den 14ten July.

England, heist es im Journal des Débats, befindet sich jetzt in einer Stellung, von der sowohl in seinen Aussenbeziehungen, als in seinen innern Verhältnissen, die frühern Zeiten kein Beispiel aufstellen. Der Aufstand Nordamerika's gab einem Theile von Europa die Waffen in die Hände; das spanische Amerika wird republikanisch, ohne daß man ein Gewehr abfeuert. Man hat nichts gethan, und man wird Alles gehen lassen, wie es Gott gefällt. England hat die ersten Augenblicke benutzt, seinen Handel mit neuen Ausflüssen für seine Manufakturen zu bereichern. Die auswärtigen Verhältnisse liefern in England der Opposition gar keinen Stoff; alle Parteien sind mit Herrn Canning's Politik einverstanden; die Majorität will die Glorie, den Reichthum, die Macht Alt-Englands, und die Minorität will Republikan. Im Innern hat die Opposition ebenfalls aufgehört; als Herr Canning sich mit seinen Freunden Huskisson und Robinson verband, ging die Opposition zum Ministerium über. Lord Liverpool, der Lord-Kanzler, Lord Bathurst, Lord Westmoreland und Herr Peel sind die Ritter der aristokratischen Majorität, während Herr Canning und seine Freunde die demokratische Minorität und deren Grundsätze repräsentiren. Von Wilhelm III. bis zu Georg IV. ist die englische Konstitution durch verschiedene gradweise Verbesserungen auf die Stufe gelangt, die sie jetzt einnimmt.

Eine vorgestern für die Griechen an der hiesigen Börse eröffnete Subskription hat an demselben Tage schon über 2000 Franken eingebracht.

Neapel, den 20ten Juny.

Unsere Finanzen befinden sich noch immer im bedrückten Zustande, und Herr von Rothschild, der uns vor Kurzem verließ, soll mit dem Plane zu einer neuen Anleihe abgereiset seyn. In den Provinzen hat die Geldnoth den höchsten Grad erreicht; an manchen Orten ist gar kein Silbergeld mehr zu finden und der Handel ist beynahe nur Tauschhandel. Die Getreidepreise stehn so niedrig, daß der Anbau der Ländereien Schaden bringt und alle Jahre mehr Felder ungebaut bleiben.

Vor 14 Tagen wurde das Volk hier und in der Umgegend auf einmal von einer wahren Wunderwuth ergriffen. In dem nahen Kaserta sollte nämlich ein Madonnenbild plötzlich gesprochen, Blinde sehend, Lahme gehend gemacht haben. Das Zustromen der Volksmenge war ungeheuer. Aber bald erstreckte sich das Wunderwesen bis hierher. Die Marienbilder an den Straßenecken fingen an, die Augen zu bewegen u. dergl. Das gemeine Volk sammelte sich in Haufen von mehreren Hunderten, so daß endlich die Polizen genöthigt war, sich ins Mittel zu legen und die Haufen mit Gewalt auseinander

zu treiben. Die Madonnen wurden mit Brettern bedeckt und mit den Wundern war's zu Ende.

Manland, den 6ten July.

(Aus dem Moniteur.)

Der Kaiser ist über die Auftritte in Pavia, wo Blut geflossen ist, lebhaft bekümmert. Man würde ein Unrecht begehen, wollte man den Aufseher, der in dieser Stadt ausgebrochen, für ein bloßes Werk der studirenden Jugend halten. Diese war nur das Werkzeug, wie man denn eine bedeutende Anzahl Nichtstudirender in den Zusammenrottirungen bemerkt hat. Das Gesecht zwischen den Studenten und den Truppen am 25sten vorigen Monats war offenbar die Folge eines am vorhergehenden Tage verabredeten Komplotts, indem der Ungehorsam der Studirenden anders unerklärlich seyn würde. Im Gegentheil war ihnen sogar gestattet worden, ihren am 23sten getödteten Kameraden in Masse zu Grabe zu geleiten; ungeachtet des Tumults und des Geschreyes vendetta (Rache), das dieser Ceremonie folgte, wurde die Polizen sich damit begnügt haben, auf ihrer Hut zu seyn, in keinem Falle aber hätten die Soldaten gefeuert, wäre nicht ein Officier von einem Pistolenschuß schwer verwundet worden. Dieser Anfall jedoch reizte die erbitterte Besatzung zu einer Rache, mit der sie selbst bedrohet worden war. Hierdurch sind einige Studenten getödtet, mehrere verwundet worden. Uebrigens kann die Nachsicht gegen die aretirten Jünglinge, und die Befreyung selbst derer, die man mit den Waffen in der Hand festgenommen hatte, bezeugen, daß die Behörde nicht gesonnen ist, gegen die irregeleitete Jugend Verfolgungen zu unternehmen. Verbindet man diese tumultuarischen Auftritte mit den Umtrieben, denen man in Rom auf die Spur gekommen, so darf man wohl vermuthen, daß hier ein revolutionärer Geist thätig gewesen ist. Zwar war der Augenblick zur Ausführung derartiger Komplotte übel gewählt, indessen rechtfertigt eine solche Kühnheit die strengen Maßregeln, die man, als der Kaiser seine italienischen Staaten besuchte, zur Entfernung vieler Unruhestifter genommen hatte, und die, Trotz dem Murren einer gewissen Partei, ein Zeugniß sind von der Weisheit und Geschicklichkeit der höchsten Behörde.

Dresden, den 8ten July.

Die Gesundheit Sr. Majestät, des Königs, bessert sich; Allerhöchstdieselben können schon wieder in ihren Gemächern hin- und hergehen.

Vorgestern wurde die Verbindung Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Maximilian Bruder des Königs, geboren den 13ten April 1759) mit der Prinzessin Marie Louise Charlotte von Luffa (geboren den 1sten October 1802) deklariert und die Ernennung des neuen Hofstaates bekannt gemacht.

London, den 9ten July.

Am 5ten dieses Monats ist das Oberhaus bis um halb 4 Uhr des folgenden Morgens versammelt gewesen, da nicht weniger als 73 Bills die königliche Genehmigung erhielten.

Am 6ten dieses Monats ist das Parlament bis zum 25ten August vertagt worden. Nachdem sich der Sprecher und mehrere Mitglieder des Unterhauses vor der Barre des Oberhauses eingefunden hatten, hielt der Lord Kanzler Namens Sr. Majestät folgende Rede: „Mylords und Gentlemen! Da die Geschäfte der Session ihre Endschafft erreicht haben, so sind wir von Sr. Majestät beauftragt, die große Zufriedenheit auszudrücken, die er, indem er Sie des geschäftsvollen Besuchs des Parlaments enthebt, empfindet. Sr. Majestät bezeugt Ihnen die wärmste Erkenntlichkeit für den Eifer und die Beharrlichkeit, mit denen Sie die Untersuchung der Lage Irlands, welche er Ihnen bey der Eröffnung der Session empfohlen hat, betrieben haben. Es gereicht Sr. Majestät zum besondern Vergnügen, daß die Ruhe und das zunehmende Wohlergehen dieses Theiles des vereinigten Königreichs, die außerordentliche Gewalt, mit der Sie Sr. Majestät bekleidet haben, fernerhin für die öffentliche Ruhe unnöthig machen. Sr. Majestät ist glücklich, Ihnen ankündigen zu können, wie er von allen auswärtigen Mächten die festesten Zusicherungen freundschaftlicher Gesinnungen für dies Land bekommt, und das selbige den allgemeinen Frieden zu erhalten wünscht. Sr. Majestät bedauert die Fortsetzung des Krieges in Ostindien gegen die birmanische Regierung, hofft jedoch, daß die muthvollen Anstrengungen der brittischen und inländischen Truppen in ihren Operationen auf dem feindlichen Gebiet dieser Streitigkeit ein baldiges und erwünschtes Ende machen werden. Meine Herren vom Unterhause! Sr. Majestät befehlt uns, Ihnen für die Gelder, die Sie zum Dienst dieses Jahres bewilligt haben, zu danken, und zugleich die Zufriedenheit zu bezeigen, die er über die Erleichterung fühlt, welche Sie in den Lasten seines Volkes anzubringen gewußt haben. Mylords und Gentlemen! Sr. Majestät befehlt uns Sie zu versichern, daß er die Vortheile der von Ihnen in gegenwärtiger Session genommenen Maßregeln wohl empfindet, betreffend die Ausbreitung des Handels seiner Unterthanen durch Aufhebung nutzloser und unpassender Beschränkungen, und die wohlthätigen Erleichterungen, die Sie in dem Kolonialsystem dieses Landes einzuführen für gut befunden haben. Diese Maßregeln, hofft Sr. Majestät, werden den Unterthanen jener entlegenen Besitzungen die Sorgfalt deutlich machen, mit der das Parlament für ihr

Bestes sorgt. Sie gereichen zur Befestigung und Verbindung der Interessen der Personen mit denen des Mutterlandes; Sr. Majestät hegt die zugerichtliche Hoffnung, daß sie zur Vergrößerung des allgemeinen Wohlergehens beitragen, über welches Sr. Majestät so glücklich war, Sie bey der Eröffnung der Session zu beglückwünschen, und das, Dank der Vorsehung, fortfährt, in jedem Theil des Königreichs zu herrschen.“

New-York, den 7ten Juny.

Der Traktat zwischen Mexiko und Großbritannien war am 30sten April noch nicht öffentlich bekannt gemacht. Das Volk soll, wegen der darin ausgesprochenen Toleranz, nicht ganz damit zufrieden seyn; auch ging das Gerücht, Mexiko solle Kalifornien abtreten, welchem aber in den Regierungsblättern widersprochen wird. Der Kongreß ist sehr thätig mit den innern Angelegenheiten beschäftigt.

Angelkommene Personen.

Den 17ten July. Herr Obrist und Ritter von Dietrichs aus Peter-Weiß und Werpshoff, logirt bey Halek. — Herr Harff vom Lande, logirt bey Schöningk.

Den 18ten July. Herr Rath Hünneberg aus Riga, und Herr von Homen aus Würzau, logiren bey Herrn Bürgermeister David Hafferberg. — Herr Major Woronowitsch und Herr Tabaksfabrikant Gläser aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 19ten July. Herr Propst und Ritter von Raig aus Sessau, Herr Kaufmann Golowin, Herr Kapitän Müller und Herr Handlungskommiss Smolig aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Lieutenant von Wiek aus Riga, logirt bey Hénischer.

K o u r s.

Riga, den 9ten July.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. 10½ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 384 Rubel 25 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 69½ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 70½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler 5 Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 66 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 88. Donnerstag, den 23. July 1825.

St. Petersburg, den 17ten July.

Vermischten Sonntag, den 12ten dieses Monats, fand in Zarstoj-Selo in dem Palais Sr. Kaiserl. Majestät in der Hofkirche die heilige Taufe Ihrer Kaiserl. Hoheit, der neugebornen Großfürstin Alexandra Nikolajewna, nach dem Allerhöchst bestätigten Ceremoniale statt.

Am demselben Tage, nach der Messe, hatte bey Ihren Kaiserl. Majestäten, dem Herrn und Kaiser und den Frauen und Kaiserinnen, der hierher zurückgekommene hannoversche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Baron von Dörenberg, Privataudienz; worauf Ihren Majestäten vorgestellt wurden, die hier neu angekommenen Briten, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bey dem königl. schwedischen Hofe, Lord Bloomfield, nebst dem bey ihm sich befindenden Adjutanten, Capitän Bloomfield; der Komte Castlereagh, älterer Sohn des Marquis Londonderry; Robert Kennedy, Schwiegervater des großbritannischen Ministers am hiesigen Kaiserlichen Hofe, nebst seinem Sohne John Kennedy, und der Husarenofficier bey der hannoverschen Mission, Graf Kielmannsegg.

Von der türkischen Gränze,
vom 24ten Juny.

Berichten aus Konstantinopel vom 20ten dieses Monats zufolge, sind die Unfälle, welche den Kapudan Pascha betroffen, weit bedeutender, als man früher vermuthet hatte. Nach griechischen Angaben hatte derselbe vom 26ten May bis zum 4ten Juny eine Reihe von Gefechten zu bestehen, die alle zu seinem Nachtheile ausfielen. In allen diesen Gefechten verlor er eine Fregatte und 2 Korvetten, die verbrannt wurden; eine andre Fregatte wurde brennend auf Syra getrieben; 8 Briggs, nebst 12 Schaluppen, 3 Galeetten und 7 Transportschiffen, wurden von Eschurny erobert. Nach der Aussage eines französischen Kapitän, der der türkischen Flotte am 6ten dieses Monats bey der Insel Niso begegnete, bestand dieselbe noch aus 18 Segeln, nämlich 7 Dreymastern und 11 Briggs. Eschurny folgte ihr in einer Entfernung von 4 Meilen. Nach einem zu Konstantinopel herrschenden Gerüchte sollen die Griechen den Kapudan Pascha nochmals angegriffen und neuerdings einen Dreymaster verbrannt haben. Einige erzählen sogar, er sey, indem

er sich retten wollte, gefangen, nach Andern in die Luft gesprengt worden. Was diesem Gerüchte Glaubwürdigkeit zu geben scheint, ist, daß der Sultan bereits am 17ten dieses Monats den Pascha von Scios zum Kapudan Pascha ernannt haben soll. (Hamb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 3ten July.

Ein aus Konstantinopel am 17ten Juny abgesegeltes Schiff begegnete einer griechischen Flotte bey Cerigo. Der Kapudan Pascha, den der Serrastier Reschid Pascha seit Monaten vergeblich vor Missolonghi erwartet, indem ohne dessen Ankunft an eine ernstliche Belagerung dieses wichtigen Punktes gar nicht zu denken ist, war, dem Vernehmen nach, noch in Suda. — Ibrahim Pascha befindet sich in Nissa, eine halbe Stunde von Kalamata, und scheint sich von der Küste nicht entfernen zu wollen. Griechische Briefe hören nicht auf, seine Lage als sehr mißlich zu schildern. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 29ten Juny.

Am 24ten dieses Monats hat der König folgendes Decret erlassen: „Während der Proceß, welcher bey Gelegenheit der ungeheuren und unerhörten Vergehen vom 30sten April vorigen Jahres eingeleitet worden, seinem Ende naht und das Erkenntnis gefällt werden soll, fühlt mein väterliches und königliches Herz einen schmerzhaften Kampf zwischen den Empfindungen des Abscheues vor so schwarzen Thaten und dem Mitleiden über die Strenge der Gerechtigkeit. Da ich jedoch die Pflichten eines Königs nicht von der Liebe und dem Erbarmen eines Vaters, wie ich es allen meiner Unterthanen bin, in mir absondern kann; ferner in der genauen Ermägung der traurigen und wichtigen Umstände, welche jene außerordentliche Begebenheit (in deren Folge bekanntlich der Prinz Don Miguel zur Reise nach dem Auslande veranlaßt worden ist) begleiteten, so wie der Regeln der besonnenen Gerechtigkeit in Fällung dieser Urtheile ohne Ansehen der Personen, und noch anderer wichtiger Gründe, die mein königliches Gemüth in diesem Kampfe bewegen, meiner eingeborenen und höchsten Gnade Gehör zu geben; zugleich entschlossen, der Nachwelt ein unvergängliches Denkmal der väterlichen Gesinnungen zu hinterlassen, die meine erhabenen Berathungen beherrschten, die Liebe eines Vaters nämlich, die in meinem Herzen über die Unbiegsamkeit eines Königs siegt, ohne jedoch das, was ich der Sicherheit und Ruhe meiner Unterthanen schuldig

bin, aus den Augen zu verlieren; Alles dieses erwägend, habe ich für gut befunden, Folgendes zu decretiren: Ich bewillige Allen denen Amnestie und allgemeine Verzeihung, welche an den abscheulichen Vergehungen, deren Proceß eingeleitet ist, Antheil gehabt, und erkläre, daß sie der gesetzmäßig verdienten Strafe frey und enthoben seyn sollen. Ich genehmige, daß die in Haft genommenen befreit, und das Seguester, das in Folge jener Vergehungen über ihr Vermögen verhängt worden, aufgehoben werde. Von diesem allgemeinen Pardon sind bloß die Räufelstührer und Anstifter der Verbrüderung zu jenen schändlichen Verbrechen ausgenommen, welche sofort meine Staaten meiden sollen, und dieselben, ohne besondere königliche Erlaubniß, nie wieder betreten dürfen; es sollen ihnen die nöthigen Pässe ausgesetzt werden. Im Uebrigen genießen diese Angeschuldigten mit den übrigen gleicher Gnade. Die Namen der Ausgenommenen sind in der beigefügten Liste erwähnt, welche von dem Staatsrath und Minister der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten, Louis Pereira de Souza Baradas, an den ich gegenwärtiges Dekret richtete, unterzeichnet ist. Diese Amnestie ist auch auf die anwendbar, welche in das den 29ten Februar in Salvatierra, und das am 25ten und 26ten October vorigen Jahres an diesem Hofe verübte Verbrechen verwickelt sind; Allen wird ihre Freyheit wiedergegeben. Dasselbe ist der Fall mit den des Auftrags in Coimbra Beschuldigten; sie müssen sich nach ihren Geburtsorten, oder wo sie zuletzt gewohnt, zurückziehen, und dürfen sich dieser Hauptstadt in dem Umkreis von zehn Meilen nicht nähern. Wer ein Civil- oder Militäramt bekleidet hat, darf ohne neue königliche Begnadigung dieses Amt nicht wieder antreten. Um vor dem Anblick meiner Unterthanen die verderblichen Denkmale der Verbrechen und der Ehrlosigkeit, die ich die stärksten Gründe habe, mit einem undurchdringlichen Schleier zu bedecken, gänzlich zu entfernen, befehle ich, daß sämtliche Akten dieses Processes sofort im Sekretariat des Justizministeriums gesammelt, durchgestrichen und versiegelt werden sollen, so daß nichts weiter mit denselben vorgenommen und nichts daraus soll ausgezogen werden können. Die durch das königliche Dekret vom 14ten August vorigen Jahres errichtete Kriminalkommission ist und bleibt aufgelöst. Endlich und in Erwägung, daß die Treue stets das unterscheidende Merkmal der Portugiesen gewesen ist, welche nur Täuschungen auf einen Augenblick haben wankend machen können, indem die Wenigen nur durch einige Verbrecher, die unter dem falschen Schein eben dieser Treue sie zu mißbrauchen gewußt, verführt worden: so sehe ich keinen Augenblick an zu glauben, daß das große Beispiel, das ich ihnen jetzt zur Herbeiführung des Friedens und der öffentlichen Sicherheit gebe, bey allen eine heylliche Nachahmung finden werde; mögen sie gegenseitig das Gesehene vergessen und in

der Zukunft in vollkommener Eintracht mit einander leben. Und zu diesem Behufe sey ihnen gesagt, daß die größten Feinde des Altars und des Throns diejenigen sind, welche, diese heiligen Namen mißbrauchend, sich ihrer nur bedienen, um auf die Schwachen einzuwirken, damit sie den Partengeist nähren, und in den Staat Unruhe und Habsucht einführen können, welches von eben dieser Religion, so wie von den Monarchen, so sehr verabscheuet wird, indem solches allen Grundsätzen der Sitte lehre, und allen göttlichen und menschlichen Gesetzen zuwider ist. Der oben genannte Staatsrath, Minister Staatssekretär der geistlichen Angelegenheiten und der Justiz, hat dies für befohlen anzunehmen und wird es in Vollzug setzen lassen. Gegeben im Pallast von Ajuda, am 24ten Juny (dem Namenstage Sr. Majestät) 1825. Eigenhändig vom Könige unterzeichnet.“ — Verzeichniß derjenigen Angeklagten, die in Gemäßheit dieses Amnestiedekrets das Reich verlassen müssen: Der Marquis Don Jose von Abrantes (im Gefängniß); Antonio de Paiva Raparo, Lieutenant im 6ten Chasseurregiment (abwesend); Antonio de Paiva Rapozo, Advokat (abwesend); Antonio Gamboa, Oberstlieutenant der Milizen in Tarankosa (abwesend); Manuel Pinto de Araujo, Oberwundarzt der Armeen (im Gefängniß); Sebastian de Andrade Negroao, Kapitän in Albufeira (im Gefängniß); Jose Verissimo, Polizeisergeant (im Gefängniß); Joachim Cordeiro, Hofkutscher (abwesend).

Madrid, den 5ten July.

Isaerna hat eine Audienz bey dem Könige gehabt, hernach aber den Befehl erhalten, die Hauptstadt zu verlassen und nach Toledo zu gehen. Mehrere Frauen, deren Männer in Gibraltar und London sind, so wie verschiedene Personen, die kein Geschäft hier haben, haben Madrid räumen müssen. Unter Letzteren befindet sich sogar der Generalsekretär der apostolischen Junta. Zwen Provinzialmilizregimenter sind nach Bilbao und Vittoria beordert worden, woselbst, wie es scheint, die Ruhe noch nicht wieder hergestellt ist.

Der portugiesische Gesandte, Graf von Suberra, hat vom Könige die ihm vom Minister geschickene Genugthuung für die erlittenen Beleidigungen in Aranjuez bestätigt erhalten. Sr. Majestät hat nämlich befohlen, daß der Gesandte mit aller der Rücksicht, die dem Repräsentanten des Königs von Portugal gebühre, im Pallast aufgenommen werden solle.

Der französische General Lalondre, Befehlshaber der Schweizergarde, verläßt Madrid, und an seine Stelle kommt der Fürst von Broglie herbei.

Der Rath von Kastilien hat über die von Sr. Majestät ihm vorgelegte Frage, ob die Wiedereinführung der Inquisition rathsam sey, die Meinung der Fiskale eingeholt, welche für jene Maßregel entschieden. Man weiß noch nicht, was der Rath beschließen wird.

Vor einigen Tagen sind, wie die Etoile meldet, von Andalusien und Katalonien außerordentliche Kouriere angekommen, welche der Regierung von dort ausgebrochenen Unruhen Nachricht überbracht haben.

Wie verlautet, so müssen sämtliche Studenten in Spanien sich der politischen Reinigung unterziehen.

Auch um Madrid sind die Felder von den Heuschrecken heimgesucht; über 2000 Arbeiter sind mit deren Vertilgung beschäftigt.

Hilbao, den 6ten July.

Hier ist die öffentliche Ruhe gestört worden, hatte jedoch weiter keine traurigen Folgen, da die Veranlassung dazu bloß in einem Kampf von Nebenbuhlern bey den Wahlen der Handelskammer lag. Man sieht der Entscheidung des Ministers entgegen.

Paris, den 13ten July.

Die Ausgleichung mit St. Domingo scheint nun entschieden und man hofft den desfallsigen Traktat nächstens zum Abschluß gebracht zu sehen. Die Hauptbedingungen sollen folgende seyn: Frankreich erkennt St. Domingo's Unabhängigkeit an und erhält dafür 150 Millionen Franken. Außerdem wird der Zoll zu Gunsten der französischen Kaufleute 5 Procent niedriger gesetzt. England soll bey den desfallsigen Unterhandlungen die Hand geboten und seinen umfassendern Zwecken ein untergeordnetes Interesse zum Opfer gebracht haben.

Paris, den 15ten July.

Eine königliche Verfügung vom 13ten dieses Monats bestimmt, daß die Anordnungen des Gesetzesvorschlages, die Zollsätze betreffend, welcher in der vorigen Session von der Kammer nicht hat berathen werden können, zur Ausführung kommen sollen; indem sie für den Handel und die Gewerbe dringend nöthig seyen.

Die Tilgungskasse hat in dem zweyten Vierteljahre dieses Jahres folgende Ankäufe gemacht: 377,286 Franken fünfprocentige Renten; bis zum 21ten vorigen Monats: 433,097 Franken dreyprocentige; vom 22ten vorigen Monats an: 76,768 Franken dreyprocentige; welche annullirt worden sind.

Vorgestern hier eingelaufene Briefe versichern auf das Bestimmteste, daß Ibrahim's vor Modon zurückgelassene Flotte von den Griechen verbrannt worden sey.

Die Neapeler Hofzeitung sagt, daß die Kauffahrtensschiffe des Königreichs sich im vorigen Jahre um 165 vermehrt haben.

Der Courier français hatte, als er die Abreise des spanischen Generals Castellar nach London meldete, die Worte fallen lassen, daß die französische Regierung dem General Morillo eine Pension bewillige. Dieser hat sich dadurch veranlaßt gesehen, seine schon einmal gemachte Anzeige, daß er nie von irgend einem fremden Staate Unterstützungen gefordert oder erhalten habe, zu wiederholen. „Die Sorge für meine Ehre, sagt er hinzu, die

Achtung, die ich dem spanischen Namen, den ich führe, schuldig bin, und das Verlangen, mir die Achtung meines Vaterlandes und unserer großen Nation zu bewahren, nöthigen mich, auf diesen unangenehmen Gegenstand nochmals zurückzukommen. Man könnte glauben, daß ich, seit meiner ersten Anzeige vom 1oten Februar dieses Jahres, mit meinen Grundsätzen ein Uebereinkommen getroffen, oder daß ich damals das Publikum hintergangen habe. Die mich kennen, wissen wohl, daß ich nicht nur nie eine Gnade von irgend einer ausländischen Macht empfangen habe, sondern daß ich selbst von meinem Gehalt als Obergeneral, während ich in Amerika kommandirte, nur eine sehr kleine Summe erhalten habe. Doch, Dank dem Himmel, die Ueberreste des Vermögens meiner Frau sichern mir eine Existenz, die meinem militärischen Leben und den Bedürfnissen meiner Familie genügt. Niemals werde ich von einem andern Lande, als das meinige ist, Pension annehmen.“

Die letzten Briefe aus Martinique melden, daß der Prevotathof seine Verurtheilungen fortsetzt. Bey einer so geringen Bevölkerung wird die Zahl der zu Leibes- und infamirenden Strafen verurtheilten Personen bereits zu 3000, von diesem, noch nicht drey Jahre bestehenden Gerichte, angeschlagen. Wenn ein Sklave verurtheilt wird, so wird seinem Herrn der Werth desselben von Staats wegen erstattet. Die Verurtheilungen betrafen vor Allem kränkliche und bejahrte Sklaven. Bloße Denunciation dient statt aller Rechtsbeweise, und das Gericht kann bekanntlich auf bloßen Verdacht hin, nur daß derselbe, wie es im dortigen Rechtssyl heißt, „vehement“ seyn muß, verurtheilen.

Den 15ten vorigen Monats rettete Herr Romain in Roche de Glan mit Lebensgefahr ein Mädchen aus der Rhone. Am demselben Tage ging das Haus dieses edlen Mannes in Flammen auf, und er erlitt einen Schaden von 6000 Franken.

In Lyon ist ein Betrunkener 3 Stock hoch aus dem Fenster auf das Straßenpflaster gefallen, ohne sich im geringsten zu beschädigen.

Marseille, den 6ten July.

Am 2ten dieses Monats ist die königl. niederländische Fregatte Kupel, von 44 Kanonen, unter Kommando des Kapitäns Vossel hier eingelaufen, an deren Bord sich der niederländische Gesandte bey der Pforte, Baron van Zuylen van Nyevelt, nach Konstantinopel einschiffen wird.

Aus Italien, vom 12ten July.

Der königl. spanische bevollmächtigte Minister am Hofe von Sardinien, Herr Ugarte, war nach Mayland gekommen, um sich mit Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Metternich, zu unterreden, und ist am 30sten Juny, Morgens 3 Uhr, wieder nach Turin zurückgekehrt.

Einem Dekrete vom 27ten Juny zufolge, hat der Großherzog von Toskana den berühmten Astronomen

Pons zum Professor der Astronomie auf der Universität Pisa mit der besondern Auszeichnung ernannt, daß derselbe in Florenz wohnen, und dort der Ausübung seiner wissenschaftlichen Untersuchungen leben soll.

Aus den Niederlanden,
vom 16ten July.

Vorgestern haben die zehntägigen Festlichkeiten, womit die Stadt Brüssel die Vermählung des Prinzen Friedrich gefeiert hat, ihr Ende erreicht. Der prächtige Aufzug zu Pferde, Dmmegang genannt, bestrickte vor dem Pallaß des Königs, der sehr darüber ergötzt schien. Abends war freyes Schauspiel und Illumination.

Im vorigen Jahre sind in der Provinz Nord-Holland 11 Millionen 564,770 niederländische Pfund (215,400 Centner) Käse, d. i. 2 Millionen 449,964 Pfund mehr als im Jahre 1823, angefertigt worden.

Vorgestern ist in Brüssel eine Taube aus London angekommen, die den Weg von dorthier in 5 Stunden 30 Minuten zurückgelegt hat.

Wien, den 9ten July.

Am 22sten Juny, Abends 10 Uhr, verspürte man zu Weichselberg (4 Meilen von Laybach) eine gewaltige Erdrerschütterung. In der Nacht vorher waren dort so heftige Regengüsse gefallen, daß eine allgemeine Ueberschwemmung die Folge davon war.

London, den 9ten July.

Der französische Handelsstand ist hinsichtlich der neuen amerikanischen Staaten in großer Bewegung. In Bordeaux, Nantes und Havre haben die Kaufleute einmüthig die Regierung um die Sendung von Agenten nach Buenos-Ayres und Suragao ersucht, und man glaubt nicht, daß sich die Regierung dieser Maßregel länger werde widersetzen können. Die Verweigerung, meint das Journal des Débats, könnte ernste Nachtheile herbeiführen. So hat z. B. Herr Ventura Obregon, der neue mexikanische Viceconsul in New-York, bekannt gemacht, daß die Fakturen und Konnoisements der Waaren, die nach Mexiko abgehen, mit Bescheinigungen von ihm versehen seyn müssen, indem die Einfuhr verbotener Waaren die Konfiscirung, selbst des Fahrzeuges, nach sich zieht. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die neuen amerikanischen Staaten zugeben — wie dies Haiti duldet —, daß für die französischen Schiffe die nordamerikanischen Konsulate diese Formalitäten besorgen, und selbst, wenn dies der Fall seyn sollte, sind dergleichen halbe Maßregeln der Krone Frankreich weniger würdig, als es die offene Anerkennung seyn würde. Man vernimmt sogar aus Genua, daß daselbst, im Einverständniß mit dem brittischen Kabinet, Anordnungen getroffen werden, den Flaggen von Neapel und Sardinien in den Häfen der neuen unabhängigen Staaten von Amerika

dieselben Vortheile, wie die englische genießt, zu verschaffen.

Herr Littleton reichte am 5ten July noch eine Bittschrift von 2000 Frauenzimmern aus Birmingham ein, das Ansuchen enthaltend: daß die Sklaverey der Neger, vornehmlich aber der Kinder, aufgehoben werden möge.

Angekommene Personen.

Den 19ten July. Die Herren Kaufleute Martiny und Vierhoff aus St. Petersburg, logiren beyhm Herrn Baron von Behrend. — Herr Studiosus von der Launig aus Grobin, logirt bey Halezky.

Den 20sten July. Herr Stabsrittmeister Kupfer aus Ebersen, logirt bey Stein. — Herr Stabsrittmeister von Meerfeld aus Endenhoff, logirt beyhm Herrn Ritterschaftsaktuar von Rutenberg. — Die Herren Gutsbesitzer von Genzura und von Gersdowsky aus Schaulen, logiren bey Gramkau. — Herr von Fund aus Kaimen, logirt bey Madame Feldmann. — Herr von Dörper vom Lande, logirt bey Lux.

Den 21sten July. Herr von Zimmermann und Herr Schamlinky aus Stubbensee, Herr Assessor von Horn aus Würzau, Herr Kaufmann Gerschow, Herr Ordnungsgerichtskommissär Wiedemann, und die Herren Kaufleute Hartung und Steger aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Handlungskommissär Lauffert aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Kaufmann Niese aus Libau, Herr Kaufmann Plinke aus London, und Herr Brunton aus Paris, logiren bey Morel. — Herr von Dürstler aus Memelhoff, und Herr Ackermann aus Neusorgen, logiren bey Halezky.

Den 22sten July. Frau von den Brincken aus Felixberg, logirt bey Madame Wölke.

K o u r s.

Riga, den 13ten July.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 97½ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 385 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 69½ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 66 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 89. Sonnabend, den 25. July 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 24ten Juny.

Die griechische Regierung läßt sich die Vermehrung ihrer Brander sehr angelegen seyn. Für 100,000 Piaſter hat sie vier Kauffahrtenschiffe in Syra angekauft, die in Hydra in Brander vermandelt worden sind. Sie läßt in diesem Augenblick auf den Inseln Kulori und Poro lange und schmale Schnellsegler anfertigen, die anstatt der eisernen Nägel bloß hölzerne Plöcke haben. Von den zweyen, die bereits vollendet sind, ist eins dem Kanaris gegeben worden. Die griechischen Kaufleute auf Syra haben für 50,000 Piaſter zwei Fahrzeuge gekauft, und ihrer Regierung ein Geschenk damit gemacht. Nichts fehlt den Griechen, um auf der See die unbedingte Uebermacht zu behaupten, als einige Fregatten, mit denen sie größere feindliche Schiffe angreifen, erobern, und damit ihre eigene Flotte verstärken können.

Die griechische Regierung hat in Nauplia ein aus 5 Mitgliedern bestehendes Seegericht beauftragt, über die von den Griechen aufgebrauchten europäischen Kauffahrtenschiffe die Untersuchung zu führen, den bestehenden Gesetzen gemäß zu entscheiden, und die Erkenntnisse dem Justizminister zukommen zu lassen.

Briefe aus Lepanto vom 14ten Juny melden, daß Ismael Pliassa, welcher an der Spitze von 6000 Törken in Phocis eingedrungen war, am 1ten und 2ten Juny von dem Stratarchen Goura angegriffen, geschlagen und genöthigt worden, sich in die Trümmer des Schlosses Kastri zu werfen. Auf allen Seiten abgeschnitten, und bey dem drückendsten Mangel an Lebensmitteln und Wasser, wandte Ismael Pliassa sich an den Stratarchen Panorias von Salona, um eine Kapitulation zu erwirken, welche ihm dieser, mit Vorbehalt der Genehmigung seines Obergenerals Goura, bewilligte. Die Törken, denen schon so oft Verzeihung geworden, glaubten auch jetzt gerettet zu seyn, als Goura, auf die Nachricht von den auf Befehl des grausamen Ismael Pliassa verübten zahllosen Gräueln, befahl, daß dieser Vezier aufgeknüpft und sein Armeekorps mit dem Schwerte niedergemacht werden sollte. Diese Entscheidung wurde mit aller Strenge vollzogen.

Graf Santa Rosa ist bey der Eroberung der Insel Sphagia nicht geblieben, sondern schwer verwundet mit Maurofordato nach Missolonghi abgegangen. Heute

eingegangene Briefe aus Paros sagen, Reschid Pascha habe bereits seinen Rückzug von Missolonghi angetreten.

Viele europäische Officiere, die sich in die Dienste des Paschas von Aegypten begeben hatten, sind, seitdem derselbe seine Waffen gegen die Hellenen gewandt hat, äußerst unzufrieden, und mehrere derselben suchen heimlich zu entkommen. Die beyden Grafen Ricardi de Lantosa, vormalig piemontesische Officiere, und einige andere Italiener und Franzosen, sind aus Aegypten entflohen, und befanden sich in den letzten Tagen des May in Berut (Syrien), von wo aus sie sich zu dem persischen Prinzen Abbas Mirza zu begeben gesonnen sind. Der General Boyer selbst soll sehr unzufrieden seyn. Die Europäer haben in Aegypten gefunden, daß man von den vielen Versprechungen das Wenigste hält. Man haßt und beneidet sie, und ihre Lage ist eine der gefährlichsten. (Berl. Zeit.)

Zante, den 18ten Juny.

Gleich nach dem Siege bey Salona marschirte der Stratarch Goura, von Panurias Zervo Dimos begleitet, auf Cranis, um die Türken, die am Fuße des Berges Arachynthos, vor Missolonghi, gelagert sind, anzugreifen. Reschid Pascha's Armee leidet durch Krankheiten und Hungersnoth. Dagegen haben die Griechen in Missolonghi, nach der dortigen Chronik vom 16ten dieses Monats, 5 Schiffe mit Kriegs- und Mundbedürfnissen erhalten. Die Bewohner von Akarnanien und Aetolien schneiden dem Heere Reschid Pascha's alle Zufuhren ab und säbeln alle Detaschements nieder, die sich zum Fouragieren vom Lager entfernen. — Die hellenische Regierung ist reichlich mit Geld versehen. — Die Dienste, welche General Roche der Sache der Griechen leistet, werden sehr gerühmt. (Hamb. Zeit.)

Kadix, den 28ten Juny.

Die Absetzung des Kriegsministers Aymerich hat in mehreren andalusischen Städten unruhige Auftritte herbeigeführt. In Cordova, Ecija und Karmona waren sie sehr bedeutend; selbst hier, wo die Gegenwart der französischen Besatzungen jeden ernstern Ausbruch verhütet, hat man hier und da rufen hören: „Tod den Negros und den Kaufleuten! unser Vater, der General Aymerich, soll leben!“ Man fürchtet, daß die Gegenwart dieses Generals in den beyden Städten Cordova und Sevilla, die er auf seiner Hieherreise zu passiren hat, daselbst Unruhen veranlasse. Heute Morgen hat der hiesige Polizy-

intendant, der zugleich königlicher Kommissarius ist, durch öffentlichen Anschlag Jedermann aufgefodert, sich ruhig zu verhalten.

Madrid, den 6ten July.

Die Polizen, die seit 14 Tagen den Schritten der sogenannten apostolischen Junta sehr ernstlich nachspürt, hat, wie der Constitutionel erzählt, eine „weiße Loge“ entdeckt, in der sie unter Anderem sehr wichtige Papiere, auch eine große Menge Umlaufschreiben in Beschlag nahm, die für die Logen und Brüder in den Provinzen bestimmt waren, welche aufgefordert werden, auf alle mögliche Weise die Entlassung mehrerer Minister und des Oberpolizenpräsidenten zu bewirken, und solche Mitglieder, deren Ergebnheit für die göttliche Sache das Mißfallen der Minister erregt habe, so daß ihre Absetzung zu befürchten sey, allenfalls mit Gewalt in ihren Posten zu erhalten.

Die Erlaubniß zur Einfuhr fremden Korn in den Häfen von Cadix, Algeiras, Sevilla, Almeria, Malaga, Barcellona, Taragona und Mahon, ist auf die Zeit bis zum 30sten August verlängert worden.

Madrid, den 7ten July.

Ihre Majestäten genießen der besten Gesundheit; die Ruhe ist in der Hauptstadt völlig wieder hergestellt. Der Vicekönig Laserna, der schon auf dem Wege nach Toledo war, hat die Erlaubniß, hier zu bleiben, erhalten. Der neapolitanische Obrist Pisa, der seit zwei Jahren in hiesigem Stadtgefängniß saß, ist in Freiheit gesetzt worden. Da er eine sehr thätige Rolle während der Revolution gespielt, so ist ihm die Weisung zugekommen, das Land zu verlassen, und er wird bis an die Gränze eskortirt werden. Die Polizen hat eine große Menge Waffen in Brihuega (13 deutsche Meilen von hier) entdeckt, die gegenwärtig hierher gebracht werden. In der Provinz Malaga hatte man, mittelst untergeschobener Ordres, den Freywilligen den Befehl zugefertigt, sich den 20sten vorigen Monats, um 12 Uhr Abends, in der Umgegend der Stadt Malaga einzufinden. Ein Dorfschulze, der diese Befehle nicht so pünktlich, als er es wünschte, vollziehen konnte, kam am Abend desselben Tages selbst zum Statthalter, um sich bey ihm mündlich zu entschuldigen. Dieser Zufall veranlaßte die Entdeckung des ganzen Komplotts. Die Besatzung ward sogleich versammelt; die Freywilligen erhielten Gegenbefehle; zahlreiche Patrouillen durchzogen Malaga und starke Korps wurden nach allen Richtungen ausgeschildt, um die Freywilligen vom Lande wieder zur Heimkehr zu bewegen. Zwei Sergeanten hatten unter den unächten Ordres die Unterschriften des Statthalters verfertigt. Den folgenden Tag ist der Obrist des Infanterieregiments von Guadix abgesetzt, ein Bataillon der Freywilligen von Malaga entwañnet, und eine große Anzahl Personen arrestirt worden. Ein Kourier mit der Nachricht von diesen

Ereignissen ist bey der Regierung eingetroffen. Aus Havannah haben wir keine direkte Nachricht, indem die vielen kolumbischen Raper, die an unsern Küsten kreuzen, die Kommunikation abschneiden. Selbst der Hafen von Korunna ist von diesen Fahrzeugen belagert, die bereits 7 Handelschiffe dieser Stadt weggenommen haben.

Die schöne Porzellanfabrik von Montlóa ist ein Raub der Flammen geworden. Da das Feuer an 4 Stellen zugleich ausbrach, so scheint dasselbe nicht ganz zufällig entstanden zu seyn.

Die Engländer, schreibt man aus Lissabon, stehen jetzt mit der brasilianischen Regierung in Unterhandlung, daß ihnen, gegen Artikel aus brittischen Manufakturen, die ausschließliche Bearbeitung der Diamantgruben in Brasilien überlassen werde.

Von der spanischen Gränze,
vom 14ten July.

Der Courier français meldet aus Trun unterm 11ten dieses Monats: „Ausschweifungen haben in Bilbao und Vittoria überhand genommen. Vornehme Personen haben sich flüchten müssen und suchen Schutz in den Festungen San Sebastian und Pampeluna, woselbst französische Garnisonen liegen. Als Grund des Aufruhrs wird die Weigerung der Einwohner angegeben, den Quesada als Statthalter anzuerkennen oder spanische Truppen aufzunehmen. Der Alkalde von Bilbao wäre beynähe ermordet worden. So eben vernehmen wir, daß 15 bis 18 Bataillone Infanterie, aus Frankreich kommend, bey Bayonne ein Lager beziehen werden, welches vom Kriegsminister selbst besucht werden soll.

Paris, den 16ten July.

Die königliche Verordnung vom 26sten Juny 1823, welche die Verpflanzung der Gewerbschule von Chalons nach Toulouse befehlt, ist zurückgenommen worden; diese Anstalt verbleibt der Stadt Chalons, und Toulouse soll durch eine Veterinärschule entschädigt werden.

Die Summe der Renten, deren Umtausch in dreyprocentige bewirkt worden, beträgt jetzt 4 Millionen.

Eine Bordeauxer Zeitung vom 10ten dieses Monats meldet, daß es in Libourne zwischen den daselbst in Garnison liegenden Chasseuren und den Handwerkern zu Zwistigkeiten gekommen sey, woben mehrere Personen Verwundungen erhalten haben.

In den ersten Tagen des May ist in Nauplia — wie ein Schreiben von dorthier meldet — ein österreichisches Geschwader angekommen; am folgenden Tage ist ein Officier, der am Bord gewesen, nach Korinth abgegangen.

In Alcmont-Ferrant ist für die Griechen eine Kolonle eröffnet worden; in Lyon ist für den ähnlichen Zweck eine öffentliche Aufforderung ergangen; in Marseille, dieser von Griechen gegründeten Stadt, hat sich

bereits ein Griechenverein gebildet, unter dessen Mitgliefern sich der griechische Kaufmann Homer befindet.

Der Herzog von Northumberland hat für die hiesigen Stadtkarren 6000 Franken angewiesen.

Der Wikonte Henri von Dampmartin, gebürtig aus Uzès, Verfasser mehrerer geschätzten Schriften, ist den 12ten dieses Monats, 70 Jahre alt, in Paris mit Tode abgegangen.

Koumagne hat seinen Proceß auch bey dem Gerichtshof von Orleans verloren, und ist das frühere Erkenntniß gegen ihn in allen Punkten bestätigt worden.

Das Tribunal von Altkirch hat im Laufe dieses Jahres gegen zwölf Wucherer Erkenntnisse gefällt. Johann Delaunay aus Lutterbach muß 5000 Franken Strafe zahlen. Ein gewisser Josef Lazarus, der falsche Zeugen gestellt, hat die Flucht ergriffen.

Paris, den 18ten July.

Unter den Namen der Herren Seguin, Montgolfier, Dagne und Komp., hat sich ein zweyter Kommanditverein gebildet, welcher das Schiffchen auf der Rhone mittelst der Dampfbewegung zu verbessern beabsichtigt. Vierhundert Aktien, jede von 10,000 Franken, sind bereits untergebracht; und den 11ten künftigen Monats wird die erste Generalversammlung statt finden.

Der zweyhundneunzigjährige Marquis von Vérigny, der den siebenjährigen Krieg mitgemacht hat, ist den 7ten dieses Monats mit Tode abgegangen. Er war aus Auxerre gebürtig.

Herr Casimir Périer ist in Grenoble, wohin ihn eine Familienangelegenheit gerufen hatte, mit Beweisen der größten Verehrung von den Einwohnern aufgenommen worden. Vierzig junge Leute zu Pferde und 25 bis 30 Kutschen machten einen Theil des Zuges von 4 bis 5000 Menschen aus, die ihm eine Stunde Weges entgegen gekommen waren. Beym Stadthore bat sich der Polizeikommissär die Ehre aus, seinen Paß zu sehen. Abends war die Gegend, in der er logirte, erleuchtet, und man feyerte seine Gegenwart durch Serenaden, die bis 11 Uhr dauerten.

Gegen den Artikel des Journal de Francfort, der sich des in Smyrna erscheinenden morgenländischen Zuschauers angenommen, läßt man heute folgende Bemerkungen des chiotischen Kaufmanns Starvaki im Courier français: „Tricon, der Herausgeber des morgenländischen Zuschauers, ist ein armer Ignorant, der kaum Französisch versteht. Er lebt in Smyrna unter dem Schutz des französischen Konsulats; er hat der Aufknüpfung des griechischen Patriarchen Gregorius zu Konstantinopel seinen Beyfall gegeben, die Mordscenen auf Chios entschuldigt, und einem Wall des Herrn A. beygewohnt, auf welchem die Ermordung der Ipsarios

ten gefeyert worden ist. Solche Thatfachen lassen wohl nicht zweifeln, daß Herr Tricon ein Abtrünniger ist.“

Paris, den 19ten July.

Den 17ten dieses Monats hat der Fürst von Esterhazy, außerordentlicher österreichischer Gesandte, vom Könige und der königlichen Familie in einer besondern Audienz Abschied genommen. Der portugiesische Gesandte, Herzog von Villahermosa, hat Sr. Majestät einen Brief seines Souveräns überreicht.

Der Baron von Damas (Minister des Auswärtigen), sagt man, wird Gouverneur des Herzogs von Bordeaux werden.

Vor 8 Tagen war nach 30 Jahren zum Erstenmale wieder Doktorpromotion in der Sorbonne. Ein Abbé Faudet war der Recipient, und die Freyherrn der galikanischen Kirche wurden laut und feyerlich gehandhabt und behauptet.

Aus den Niederlanden,
vom 19ten July.

Morgen Abend, meldet das Journal de Bruxelles, wird der Kronprinz von Preussen, der unter dem Namen eines Grafen von Zollern reist, in Brüssel eintreffen.

Die Subskription in Lüttich zum Besten der Griechen hat bereits über 5000 Franken eingebracht.

Heute Mittag hatten wir im Schatten eine Hitze von 29 Graden Reaumur.

Wien, den 13ten July.

Dem kommandirenden Generale der Armee in Unter-Italien, General der Kavallerie, Freyherrn von Frimont, Fürsten zu Antrodoffo, ist das Militär-Generalkommando in der Lombardey übertragen worden.

Aus den Mayngegenen,
vom 15ten July.

Im Königreich Württemberg ist den Geistlichen neuerdings bey 10 Gulden Strafe verboten worden, runde Hüte zu tragen; diejenigen, welche deren haben, müssen sich innerhalb vier Wochen aufgeschlagene dreieckige Hüte anschaffen.

Am 13ten dieses Monats, nach einem ziemlich heißen Tage, sah man von dem großherzogl. heßischen Dorfe Weisenau aus um die Sonne herum einen wahren Regenbogen, der ungefähr eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang bey einem sehr dunstigen Horizonte erschien, und bis zum völligen Verschwinden der Sonne sichtbar blieb. Der Bogen war mit einem grünen Saume eingefast, und von der Sonne aufwärts erhob sich eine glänzende Feuersäule, die noch ziemlich lange nach Sonnenuntergang sichtbar blieb, dann allmählich blässer wurde und endlich verschwand. Der Bogenstand schien

sich von der Mitte des Rheins bis ungefähr gegen den Ort Zahlbach zu erstrecken.

Die Hitze, welche in Frankfurt und umliegender Gegend bereits seit acht Tagen 28 Grad beträgt, läßt einen Wein erwarten, der dem 22ger gleich kommt, und durch die Qualität selbst den Schaden ersetzen wird, welchen der Hagel und Frost in einigen Gegenden der Quantität zugefügt haben. — Die Auswanderungen nach Amerika und Brasilien sind seit einiger Zeit wieder häufiger; wir sahen in den letzten Tagen mehrere Familien dem sichern Elende entgegengehen.

Augsburg, den 15ten July.

Seit Kurzem wird ein sehr rechtlicher, allgemein geachteter, erst kürzlich bedeutend beförderter Beamter aus hiesiger Gegend vermißt. Gleich nach seiner Beförderung hatte ihn eine Schwermuth und Aengstlichkeit, der Last der Geschäfte nicht gewachsen zu seyn, befallen. Am vergangenen Sonntage entfernte er sich von seiner zahlreichen Familie, und noch am nämlichen Abend fand man seinen Hut und Stock am Gestade des Wertachflusses.

Aus Sachsen, vom 14ten July.

Dem Gerüchte nach hat man bey Schneeberg und Nasfen reiche Silberadern entdeckt; am letzten Orte soll das Erz zu Tage liegen.

Berlin, den 16ten July.

Der neue Pavillon, welchen sich Sr. Majestät, der König, in dem Park von Charlottenburg haben bauen lassen, ist fast ganz vollendet und wird von Sr. Majestät nach Ihrer Rückkehr aus Teplitz, welche auf den 3ten August bestimmt ist, bezogen. Er ist nach der Angabe Sr. Majestät von dem geheimen Oberbaurath Schinkel entworfen und von dem jungen Baukondukteur Schadow ausgeführt. Da derselbe nur zu einer Sommerwohnung bestimmt ist, besteht er aus nicht mehr als 4 Zimmern; das Aeußere sowohl, als das Innere, ist höchst geschmackvoll und das Ganze eine Zierde des schönen Parks.

London, den 12ten July.

Ein hier eingelaufenes Schreiben aus Jante vom 14ten vorigen Monats schildert die Lage der Griechen als günstig, und giebt die Zahl der unter Kolokotroni versammelten Truppen auf 20- bis 30,000 Mann an.

Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß der eigentliche Name des jetzigen Präsidenten von Mexiko „Ferdinand“ ist, und er ihn in Guadalupe in „Victoria“ veränderte, in Folge eines am Tage „Maria Guadalupe“ über die Spanier errungenen Sieges.

In Savannah (vereinigte Staaten) hat man neulich eine besondere Art Baumwolle erhalten, die von sehr hohen Bäumen, in der Umgegend von Bogota, gewonnen wird. Die Wolle ist kurzhaarig und braun, aber äußerst fein, glanzvoll und im Gewebe seidartig. Sie wächst um einen Kern in einer Schale, welche die Form eines Tannenzapfens hat, so daß man sie bey der Pese nicht auszurupfen braucht. Die Indianer machen Shawls daraus, und eine große Quantität dieser Wolle ist nach Frankreich geschickt worden, wo man mit derselben bey der Fabrication von Seidenmaaren Versuche machen wird. Ein Einwohner von Skriwen (Georgien) hat Kerne dieses Baumes eingepflanzt.

Gegen alle Erwartung wäre der Handelsvertrag zwischen Großbritannien und Mexiko bald nicht ratificirt worden, da die Kommission, welcher die Prüfung und Begutachtung desselben aufgetragen war, sich dagegen erklärt hatte. Besonders war der vierte Artikel, dem zufolge England dieselben Handelsprivilegien zugestanden werden, welche mit Ausnahme Spaniens und der neuen Staaten den begünstigten Nationen zu Theil werden, Vielen ein Stein des Anstoßes. Die in Mexiko lebenden Engländer waren bereits wegen des Ausanges besorgt; allein die energische Erklärung der englischen Kommissarien Morrier und Ward, „sogleich abreisen zu wollen, wenn die Ratifikation nicht erfolgte, und die angedrohte Aufhebung jeder Verbindung zwischen England und Mexiko,“ gab den Verhältnissen plötzlich eine andre Wendung. Die liberale Parthey, an deren Spitze der Minister Alaman steht, trug den Sieg davon, und die Ratifikation erfolgte.

Der Handel in Mexiko hat so zugenommen, daß die Zolleinnahme mehrere Monate lang zur Deckung der Ausgaben hinreichend gewesen ist.

Angewandte Personen.

Den 22sten July. Der Adjutant des Befehlshabers der Artillerie von der 2ten Armee, Herr Sekondlieutenant von Berg, aus Reval, logirt bey Morel. — Herr Kaufmann Meyer aus Grobin, logirt bey Miskat. — Herr Lieutenant Schmidt aus Bauske, logirt bey Graukau.

Den 23sten July. Herr Kaufmann Schmid aus Riga, und Herr Kaufmann Lehmann aus Volangen, logiren bey Morel. — Herr Doktor Schmidt aus Grünhoff, logirt bey Henko. — Herr von der Brüggan aus Henden, und Herr Obrist und Ritter von Michelfohn aus Talsen, logiren bey Stein. — Herr Doktor Pommer aus Bauske, logirt bey Halejth.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 90. Dienstag, den 28. July 1825.

Smyna, den 17ten Juny.

Der Kapudan Pascha ist mit 42 Schiffen in Suda angekommen, woselbst er eine Abtheilung von Ibrahim's Flotte vorgeschunden hat, die wahrscheinlich die noch übrigen albanischen Truppen nach Morea bringen sollte. Man glaubt, daß eine osmanische Flottille sich vor Missolonghi legen werde, um die Uebergabe dieses Platzes zu beschleunigen. Nach Briefen aus Tino und Naxos vom 9ten dieses Monats hat Ibrahim neue Vortheile errungen. Die Griechen haben in einer blutigen Schlacht, 2 Meilen von Tripolizza, 2000 Mann auf dem Schlachtfelde gelassen, und ihre beyden Anführer Kephala und Papaflessa durch den Tod verloren; der Rest ihrer Mannschaft mußte fliehen. Eine große Burg ist von den Aegyptern verbrannt worden. Ibrahim, dessen Reiteren sich bey dieser Gelegenheit besonders hervorgethan hat, ist in Kalamata und Arkadia eingedrungen, welche beyden Städte er in Asche legen ließ. Von Salona her sind die Türken gegen Athen unterwegs. Die erschrockenen Griechen flüchten nach den Inseln Megina und Salamis. Die ägyptische Armee hat sich, ebendenselben Nachrichten zufolge, in zwey Kolonnen getheilt, von denen die eine bey Kalamata, die andere bey Tripolizza gesiegt hat. Wie es scheint, will sich Ibrahim mit den Truppen von Patras vereinigen, und zuvörderst alle Verbindung zwischen Nauplia und den beyden Provinzen Arkadien und Elis abschneiden, ehe er gegen Korinth und Nauplia marschirt. Die drey griechischen Mississ, welche den Hafen von Smyna beunruhigten, sind dem Kommodore Hamilton in die Hände gefallen. Am 7ten dieses Monats, Abends um dreiviertel auf 12 Uhr, verspürte man hier eine leichte Erderschütterung von 3 Sekunden. Von Hunschrecken werden wir auch dieses Jahr heimgesucht. Den 11ten dieses Monats, am hellen Mittage, erschien ein Zug über Vornabat, der das Sonnenlicht verfinsterte. (Berl. Zeit.)

Smyna, den 18ten Juny.

Wir hören aus Syra vom 4ten dieses Monats, daß am 2ten Juny 2000 Personen diese Insel verlassen haben, und daß auch die noch bleibenden Griechen ihre Fahrzeuge bereit halten, um bey dem ersten Erscheinen der osmanischen Flotte davon zu segeln. Alles Geld, das die Griechen auf Morea erhalten haben, ist bereits aufgebraucht, und die Griechen sehen jetzt ihre einzige Hoff-

nung auf ihre Brander. Missolonghi ist nicht außer Gefahr. Der Seraskier ist einen halben Flintenschuß weit von dieser Festung, und steht an der Spitze von 15,000 Mann; den Albanesern traut er nicht ganz, da er ihnen nicht erlaubt, sich den Mauern zu nähern. Der griechische Kapitän Makri, desgleichen Notis und Kosta Bozzaris, haben die Anhöhen besetzt, um, im Fall eines misslungenen Sturms, den Türken den Rückweg abzuschneiden. Der Seraskier muß sich seinen Bedarf an Lebensmitteln zu Lande von Prevesa kommen lassen, da griechische Schiffe die Transporte zur See auffangen. Von Ibrahim Pascha sagt man, daß er unbefränkter Herr von Morea zu werden gedenkt.

Die Frau des Pietro-Ban, die mit 4000 Mainotten bis Missa (einem Dorfe bey Navarino) vorgedrungen war, zog sich, da sie keinen Truppen begegnete und verrathen zu seyn fürchtete, voller Verzweiflung zurück, daß sie den einzigen Sohn, der ihr noch geblieben war, nicht zu retten vermochte, da er sich bekanntlich als Geißel bey Ibrahim befindet. (Berl. Zeit.)

Rom, den 9ten July.

In einem Schreiben aus Korfu, vom 25sten Juny, heißt es: „Seitdem die griechische Regierung sich genüthigt gesehen hat, die Generale Kolokotroni, Londo, Zaimi &c. aus der Verbannung zurückzurufen, haben die Sachen eine ganz andere Wendung genommen. Ganz Morea hat wieder zu den Waffen gegriffen, und Ibrahim Pascha wagt es daher nicht, weiter vorzugehen, sondern begnügt sich nur, die von ihm eingenommenen Stellungen zu behaupten. Rumeli-Waleffi soll in Folge eines Gefechts mit den Griechen die Belagerung von Missolonghi aufgehoben, und ein zweytes Treffen bey Salona den Griechen einen vollständigen Sieg gegeben haben.“

(Berl. Zeit.)

Wien, den 20sten July.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 25sten Juny bestätigen die Nachricht von den Vortheilen, welche Ibrahim Pascha am 1sten Juny über die Insurgenten errungen hatte.

Die Rüstungen zur Fortsetzung des diesjährigen Feldzuges werden aller Orten mit Eifer betrieben. Von Konstantinopel sollten mehrere Kompagnien Artilleristen zur Armee des Seraskiers von Rumelien abgehen. In Kandia lagen 4000 Mann bereit, um nach Morea überge-

schiff zu werden, und die Zahl der zur Einschiffung in Alexandria befindlichen Truppen wird auf 14,000 Mann angegeben.

Außer einer Unpäßlichkeit des Großveziers, melden die Konstantinopolitaner Berichte von obigem Tage wenig Erhebliches. Der neue sardinische Gesandte, Marquis von Gropallo, hatte, noch vor der Erkrankung des Großveziers, am 18ten Juny seine feyerliche Eintrittsaudienz bey demselben, wobey er ihm die Schreiben seines Hofes und Ministeriums überreichte. Als eine besondere Aufmerksamkeit von Seiten des türkischen Ministeriums ward bemerkt, daß auch der Gemahlin des Gesandten, ihren Töchtern, und einigen Damen ihres Gefolges, Plätze in dem Audienzsaale angewiesen waren, um der Feyerlichkeit bequem zusehen zu können.

Der ehemalige spanische Geschäftsträger, Herr Perez, war am 24ten Juny über Varna nach Bucharest abgegangen, um sich von da über Wien nach Berlin zu begeben. Dem neuen königl. niederländischen Botschafter, van Zuren, ist ein Geleitskommissär nach den Dardanellen entgegengeschickt worden.

In Adrianopel soll eine heftige Feuersbrunst großen Schaden angerichtet haben. Konstantinopel ist seit langer Zeit von diesem Uebel, so wie von der Pestseuche, verschont geblieben. (Berl. Zeit.)

Ihre Majestät, der Kaiser und die Kaiserin, sind am 7ten July, in Begleitung Ihrer Kaiserl. Hoheiten, der Erzherzöge Franz Karl und Rainer und Höchstseiner Gemahlinnen, von Kasalmaggiore nach Parina abgereist.

Se. Majestät, der Kaiser, haben die Summe von 60,000 österreichischen Lire zur Vertheilung an die Armen in Manland angewiesen.

In öffentlichen Blättern ist von Verhaftnehmungen gesprochen worden, welche unlängst zu Rom, und an andern Orten des Kirchenstaates statt gefunden haben. Diese Maßregel hatte keine direkte politische Veranlassung. Wir sagen keine direkte, weil von bestimmten Komplotten nicht die Rede war; denn daß der Karbonarismus seinen antisocialen Charakter in keiner Gestalt verläugnen kann, versteht sich von selbst. Die Regierung war seit geraumer Zeit auf einen Karbonari-Verein zu Pesaro, der den Namen Pellegrini bianchi angenommen hatte, aufmerksam gemacht. Diese Gesellschaft hatte in Rom, jedoch nur unter einer sehr übel berücktigten Klasse, einige Proselyten geworben. Der erste Erfolg machte sie kühner, und sie streckte nun ihr Netz nach den höhern Klassen der Gesellschaft aus, konnte aber nur einen einzigen jungen unerfahrenen Mann fangen. Bald veruneinigten sich die Brüder unter einander, und Excesse der gräulichsten Art nöthigten die Regierung, ins Mittel zu treten. Einen der Verführten, nachdem er die Tiefe des Abgrunds, in wel-

chen er gefallen war, inne geworden, ergriff die Neue. Wenig Tage nachher ward er mit Dolchstichen ermordet. Einen zweiten traf das Loos, der Mörder eines Mitverbündeten zu werden; obgleich durch den Bundesseid zu dem schrecklichen Geschäft verpflichtet, erklärte er, es nicht übernehmen zu wollen. Die Folge war, daß alsbald ein mörderischer Angriff auf ihn selbst geschah. Kann man es einer Regierung verargen, wenn sie eine Sekte, die in ihrem Wahnsinn den verruchtesten Hingespinnsten mit den abscheulichsten Mitteln nachjagt, mit Strenge behandelt? Ist es nicht vielmehr eine Wohlthat für die Gesellschaft, für die Verführten selbst, die sie gegen ihre Verführer in Schutz nimmt, und für Alle, die durch eigenen Verstand oder eigene Rechtlichkeit gegen die Gefahr, Opfer des Frevels zu werden, nicht hinlänglich gedeckt sind, dem im Finstern schleichenden Verderben mit äußerster Wachsamkeit zu begegnen? Freylich ist die Zeit, wo die Mitglieder solcher strafbaren Sekten von verblendeten oder leidenschaftlichen Reformatoren als Märtyrer der Wahrheit und Tugend gepriesen wurden, noch nicht ganz vorüber; aber die große gesunde Masse der Völker weiß besser, wo Wahrheit und Tugend, und wo Heil und Glück zu finden sind. Italien sieht, wie andere Länder, auf die sinn- und kraftlosen Umtriebe einer kleinen Anzahl unverbesserlicher Enerngumen mit Gleichgültigkeit herab. Nicht allein in den österreichischen Provinzen, wo ein Gefühl von Wohlfeyn und Zufriedenheit so sehr das herrschende geworden ist, daß die vereinten Bestrebungen aller Feinde der Ordnung es nicht mehr zu erschüttern vermöchten, auch in allen übrigen italienischen Staaten ist der Wunsch nach Ruhe allgemein; und es wird, nach so viel lehrreichen Erfahrungen, und bey dem glücklich obwaltenden Einverständnisse sämmtlicher Regierungen, keinem fremden Aufwiegler so leicht gelingen, auf irgend einem Punkte der Halbinsel seinen unheilswangern Lehren und Anschlägen Eingang zu verschaffen.

In mehreren öffentlichen Blättern ist schon erwähnt worden, daß die kaiserl. österreichische Okkupationsarmee im Königreich Neapel vermindert werden würde; diese Nachricht nun erhält durch die kürzlich bekannt gewordene, zwischen den Bevollmächtigten Sr. kaiserl. königl. Majestät und Sr. Majestät beyder Sicilien am 28ten May dieses Jahres zu Manland abgeschlossene Konvention, ihre volle Bestätigung. Es erhellet daraus, daß jene Armee bis Ende März 1827 zur Disposition Sr. Sicilianischen Majestät gestellt wird, die geringste Zahl derselben auf 15,000 Mann festgesetzt worden ist, und daß sie, wenn Se. Majestät, der König beyder Sicilien, eine Verminderung obiger Truppen ohne Gefährdung der Sicherheit Ihrer Königreiche angemessen fänden, bis auf 12,000 Mann heruntergesetzt werden kann.

Gibraltar, den 1sten July.

Die kolumbische Seemacht im mittelländischen Meere ist noch mit einigen Kriegsschiffen vermehrt worden. Vorgestern schoß eine kolumbische Kriegsgolette ein spanisches Fahrzeug, im Angesichte von Algestraß, in Brand. Neulich fielen dem dortigen Kommandanten, General D'Donnel, sechs kolumbische Matrosen in die Hände. Er wollte sie, den Befehlen seiner Regierung gemäß, erschließen lassen; allein der Befehlshaber einer der in unserm Hafen vor Anker liegenden Independentenbrigg zeigte ihm an, man würde kolumbischer Seits die schrecklichsten Repressalien ergreifen, wenn das Leben jener sechs Matrosen im Geringsten gefährdet würde. Diese Drohung vermochte den General D'Donnel, die Sache bis auf Weiteres auszuschieben.

Madrid, den 8ten July.

In Sevilla, meldet der Constitutionel, sind bey Gelegenheit eines Stiergefechts unruhige Auftritte entstanden, und zwar durch die Unvorsichtigkeit eines Zuschauers, der einem Fechter (der ein Royalist war), als er gegen einen schwarzen Stier ankämpfte, zurief: „Nimm dich in Acht, Sombbrero (dies war ein Spottname des Fechters), die Negros (die Schwarzen) tödtet man nicht so leicht.“ Das Schauspiel hat sich mit Messerschnitten geendigt.

Herr Valladolid, Intendant der Finanzen in Cadix, ist zum einstweiligen Polizeymeister ernannt worden, und hat, wider Erwarten, eine sehr gemäßigt abgefaßte Proklamation erlassen.

Am Johannisstage war in San-Fernando (Isla de Leon) ein Stiergefecht, wobei ein Torreador von einem Stier umgebracht worden ist.

In Cadix treffen viele Kaufleute Vorkehrungen, diese Stadt gänzlich zu verlassen. Die Küste von Galicien und Biskaya wimmelt von Korsaren unter kolumbischer Flagge. Mehrere spanische Schiffe im Hafen von Bayonne wagen nicht von dort nach Bilbao zu segeln. Die Versicherungen kosten einen so hohen Preis, daß sie beynahe den ganzen Ertrag des Verkehrs verschlingen.

Den 28sten vorigen Monats hat der König von Portugal mehrere Bataillone Seetruppen aus den englischen Schiffen im Tagus die Revue passieren lassen.

Paris, den 20sten July.

Man schreibt aus Bayonne unterm 12ten dieses Monats, daß die oberen Militärbehörden damit beschäftigt sind, für die 16 Bataillone, die nach und nach binnen 7 Wochen dort eintreffen werden, ein Unterkommen zu finden. Zwey Drittheile dieser Truppen werden in der Domäne von Marraf, und die übrigen vor der Stadt auf der Heerstraße nach Spanien hin kampfiren. Auch bey Perpignan kommt ein ähnliches Lager zu Stande.

Vom 11ten zum 16ten dieses Monats sind drey Kor-

vetten und eine Fregatte aus Rochefort und West ausgelaufen, um nach Cadix abzugehen; zwey dieser Fahrzeuge haben Truppen am Bord, die für die Besatzung dieser Stadt bestimmt sind.

Der Courier français meldet, daß ein Abgeordneter der griechischen Regierung in Rom eingetroffen sey, um von dem Papst einen orthodoxen königlichen Prinzen zu erbitten, der König von Griechenland seyn solle. Dasselbe Blatt behauptet, daß ein französischer Officier gegenwärtig mit der österreichischen Regierung in Unterhandlung stehe, damit 11 im Bassin von Venedig liegende Kriegsschiffe ihm für den Pascha von Aegypten käuflich überlassen werden mögen.

Aus den Niederlanden,
vom 19ten July.

Aus Mainz trifft die bestimmte Nachricht ein, daß die Unterhandlungen, rücksichtlich der Rheinschiffahrt, in gutem Fortgange sind, und daß man die Hoffnung hegt, selbige bald zur allgemeinen Zufriedenheit beendet zu sehen. Am 16ten dieses Monats ging ein königlicher Kabinetsekourier von Brüssel mit Depeschen nach Mainz ab.

Aus den Niederlanden,
vom 21sten July.

Seit einigen Tagen ist der neapolitanische General Wilhelm Pépé in Brüssel.

Am 11ten dieses Monats schlug der Blitz in die reformirte Kirche zu Almelo, als gerade Gottesdienst gehalten wurde. Es stürzten viele Leute von dem heftigen Schläge betäubt nieder, kamen aber mit dem Schrecken davon.

Den 18ten dieses Monats war in Gent eine unerträgliche Hitze. Der Thermometer zeigte im Schatten 30 Grad Reaumur. Mehrere Arbeiter sind auf dem Felde todt niedergestürzt.

Aus der Schweiz, vom 20sten July.

In der fünften Sitzung der schweizerischen Eidgenossenschaft, am 12ten July, wurden die Handelsverhältnisse der Schweiz mit Würtemberg erörtert, und der bereits im letzten Spätjahr durch beiderseitige Kommissarien bearbeitete Entwurf eines Handelsvertrags an die Prüfung der in der vorigen Sitzung ernannten Kommission gewiesen.

Aus den Mainnegenden,
vom 21sten July.

Gleich wie sich die Verhältnisse der katholischen Kirche im Rheinkreise immer mehr ordnen, eben so sucht man auch jene der protestantisch-evangelisch-christlichen Union fortwährend ihrer Vervollkommenung näher zu bringen. Ein königl. bayerisches Dekret hat die Zusammenberufung einer Generalsynode für die beyden protestantischen Konfessionen des Rheinkreises, welche

am 27ten künftigen Monats zu Kaiserlautern eröffnet werden wird, bereits genehmigt.

Auf der ältesten Universität Bayerns, Landshut, befinden sich im laufenden Studienjahre 1824 bis 1825 überhaupt 823 Studierende, nämlich: 205 Philosophen, 277 Theologen, 220 Juristen, 54 Mediciner und 24 Pharmaceuten, 14 Kameralisten und 29 Privatstudierende. Ausländer sind nur 23 darunter vorhanden.

Nach Nachrichten aus Würzburg vom 14ten July hat man auf der Reife daselbst bey den, schon am 25sten May verblühten, Trauben reife Beeren angetroffen.

Aus den Mayngegenden,
vom 23ten July.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, von Höchstnher erhabenen Gemahlin Königl. Hoheit begleitet, sind am 18ten dieses Monats an dem Badeorte Ems angelangt, woselbst Se. Königl. Hoheit, der Prinz Friedrich von Preussen, sich seit einigen Wochen bereits befinden.

Der, durch seine Schicksale in Württemberg und seinen Aufenthalt in den Kantonen Basel und Aargau bekannt gewordene, Professor List giebt nun in Philadelphia, wo er mit seiner Familie lebt, den amerikanischen Korrespondenten heraus.

Es geht die Sage von einem, zwischen den Regierungen von Wallis und Turin besprochenen Projekt, die Straße über den großen Bernhardsberg fahrbar zu machen. Man verspricht sich von einem solchen Unternehmen große Vortheile für den Waarenzug aus den Niederlanden, Deutschland und Frankreich nach dem Hafen von Genua. Nicht bloß würde Wallis dabey gewinnen, sondern über die ganze westliche Schweiz bis nach Basel der Vortheil sich erstrecken, ohne daß deswegen die Simplonstrafe an Frequenz etwas verliere.

Berlin, den 20ten July.

Die gegenwärtige Margarethenmesse zu Frankfurt an der Oder verspricht im Allgemeinen wie im Einzelnen einen sehr guten Ausfall. Es waren mehr in- und ausländische Waaren eingegangen, als zu irgend einer der dasigen Messen neuerer Zeit, und die Zahl der Einkäufer mehrte sich mit jedem Tage. Fast alle Waaren sind daselbst im Preise gestiegen.

London, den 12ten July.

Die Zeitungen theilen das Rundschreiben des Herrn Peel an sämtliche Magistratspersonen wegen des verbesserten Jurysystems mit. Die wesentlichsten Veränderungen sind, daß von nun an auch bewegliches Eigenthum, die Zahlung eines Hauszinses von 20 Pfd. St. oder die Bewohnung eines Hauses von 15 Fenstern,

maßfähig macht; daß die Regierung sich jedes mittelbaren Einflusses bey Specialjuries begiebt, und endlich die Listen der Geschwornen nicht mehr vom Unterconstable oder Zehntenmann, sondern von den Kirchenvorstehern ausgearbeitet werden.

Vor einigen Tagen wurde im Garten eines Herrn Thompson bey Horosghbridge eine Stachelbeere gepflückt, die nicht weniger als eine Unze und $3\frac{1}{2}$ Drachme wog.

London, den 16ten July.

Nächstens erwartet man den Lord-Lieutenant der jonischen Inseln, Sir Frederick Adam, auf Urlaub hier. Es verdient nicht unbemerkt zu bleiben, daß nach seiner Ankunft sämtliche Gouverneure der brittischen Besitzungen im und am mittelländischen Meere sich hier befinden werden.

Herr Canning leidet abermals an einem Sichtsfall und muß auf seinem Landhause das Zimmer hüten.

In Folge des Gerüchts, daß die südamerikanischen Staatspapiere an der Pariser Börse notirt werden würden, sind dieselben ziemlich gestiegen, und es wurden viele Umsätze gemacht. Auch ging abermals die Rede von einer Herabsetzung der fünfprocentigen österreichischen Staatsschulden, woben die Häuser Rothschild sehr thätig seyn sollen.

Angelkommene Personen.

Den 24ten July. Frau Hofrathin von Buhrmann, nebst Familie, aus Riga, logirt bey Halczy. — Herr Schulinспекtor, Kollegiensekretär Tanner, aus Libau, Herr Assessor von Nolde aus Grobin, und Frau von Nolde, nebst Töchtern, aus Windau, logiren bey Zehr jun. — Herr Rathsherr Träger und Herr Stadtältermann Schell aus Hauske, logiren bey Ullmann.

Den 25ten July. Herr Assessor von Korff aus Goldingen, logirt bey Morel.

Den 26ten July. Herr Kaufmann Minus aus Riga, logirt bey Henkel. — Die Herren Köhner, Emers, Stürmer, und die Herren Kaufleute Plath und Seidler aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Kaufmann Meyher und Herr Apotheker Neumann aus Riga, logiren bey Kenher. — Herr Hofrath von Tawast aus Georgenburg, logirt bey Morel.

Den 27ten July. Herr Stabskapitän von Tiesenhausen und Herr Lieutenant vom Pawlowschen Leibgarderegiment, Baron von Uexküll, aus Schaulen, logiren bey Herrn Kollegienrath von Tiesenhausen. — Die Herren Ingenieurfähnrichs Gorain, Adamow, Porschackow und Tscharnitzky aus Kurtomjan, logiren bey Gramkau.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 91. Donnerstag, den 30. July 1825.

Konstantinopel, den 25ten Juny.

Der Reis-Effendi hat in den letzten, mit den fränkischen Ministern statt gehabten Konferenzen, jede Vermittelung zu Gunsten der Griechen aufs Bestimmteste abgelehnt. Die Pforte will sich in Hinsicht der griechischen Angelegenheiten durchaus in gar keine diplomatische Erörterungen einlassen. (Hamb. Zeit.)

- Von der türkischen Gränze,
vom 9ten July.

Aus Zante vernehmen wir, daß der allgemeine Sammelplatz der moreotischen Truppen in Tripolizza war, wo selbst bereits über 14,000 Mann, unter andern 2000 Mainotten, angekommen waren. Seit der Kapitulation von Navarino hat man von keinem ernstlichen Gesechte in dieser Gegend gehört. Des Kapudans Niederlage in den Gewässern von Andros, die Zerstreuung der ägyptischen Flotte, von der der größte Theil stark beschädigt in Kandia liegt, und die Wachsamkeit des Miaulis, kein Transportschiff der Küste nahe kommen zu lassen, haben Ibrahim Pascha's Marsch Einhalt gethan, so daß er aus der Offensive in die Defensive hat übergehen müssen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 1ten July.

Die Gaceta enthält ein königl. Dekret, durch welches den Wittwen und Waisen der gebliebenen konstitutionellen Officiere die Pension bewilligt wird, welche dem Range zukommt, den besagte Officiere zur Zeit des 7ten März 1820 bekleidet hatten. In der Einleitung zu diesem Dekret heißt es: daß Se. Majestät wünsche, seine Frömmigkeit und seinen wohlthätigen Sinn mit den Grundsätzen der Billigkeit und des Rechts zu vereinigen, zumal da die Frauen jener Officiere — die mehr als Jergelcitete und Verführte, denn als Verderbte zu betrachten seien — durch das unauslöschliche Band der Ehe ihren Männern nachzugeben genöthigt waren, und die Waisen vollends an den Verirrungen ihrer Aeltern keinen Antheil gehabt haben, die Strafe aber nur die Verbrecher treffen müsse &c.

Madrid, den 15ten July.

Gestern ist der König, die Königin, der Infant Don Carlos und dessen Gemahlin nach Mdefonse abgereist. In Begleitung des Hofes befanden sich die Minister Zea und Calomarde. Die Weissagungen von dem Sturz des letztern waren also falsch. Der Kriegsminister ist, wie

man sagt, von seinen Feinden dem Könige als ein Freymaurer denunciirt worden.

Es giebt hier gegenwärtig drei politische Vereine: die Anfergesellschaft, der Verein von Elío's Schatten, und der Verein der Empfänger; zu letzterem zählen sich die Gemäßigten.

Von der spanischen Gränze,
vom 18ten July.

Der Courier français meldet aus Jun unterm 15ten dieses Monats, daß die Behörden von Guipuzkoa bey ihrem Entschlus, die Aufnahme spanischer Truppen zu verweigern, beharren; sie haben sogar den Freywilligen die Waffen abzugeben befohlen, mit der Verwarnung, daß sie, wenn sie sich widersetzen, als Linientruppen angesehen und als Rebellen bestraft werden würden. Den 13ten ist Quesada infognito in Vittoria angekommen, seitdem aber wieder verschwunden. Man behauptet, daß er Generalkapitän von Granada geworden sey, und daß der General San Juan Statthalter der baskischen Provinzen werden würde. In Bilbao ist die Ruhe noch nicht ganz wieder hergestellt, und die Kaper, die in diesen Gewässern herumstreifen, machen auf die dortigen Einwohner einen unangenehmen Eindruck.

Paris, den 22ten July.

Unterm 20ten dieses Monats sind folgende zwey, vom Bischof von Hermopolis gegengezeichnete, königliche Verordnungen erschienen: 1.) Karl X. &c. In Erwägung, wie wichtig es ist, daß in der gallikanischen Kirche die Einsichten und die Kenntnisse, welche sie unter der Herrschaft Unserer Vorfahren ausgezeichnet haben, auch auf die künftigen Zeiten vererbt werden, haben Wir, auf den Bericht Unseres Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, befohlen und befohlen Folgendes: 1) In Paris soll eine Centralanstalt der höhern geistlichen Studien errichtet werden. 2) Diese Anstalt besteht aus einer Auswahl von Personen, nach der Bestimmung der Diöcesanbischöfe. Es kann Niemand in dieselbe aufgenommen werden, der nicht die Priesterweihe erhalten und den regelmäßigen philosophischen und theologischen Lehrkursus gemacht hat. Alle sollen in der Sorbonne, in Gegenwart der Professoren und Doktoren der Theologie von Paris, öffentliche Sätze vertheidigen. 3) Die Häupter dieser Anstalt werden von Uns ernannt werden, und zwar auf die Präsentation einer von uns gewählten geistlichen Kommission, zu der die Erzbischöfe

von Frankreich gehören, und auf den Bericht Unseres Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts. 4) Dieselbe Kommission ist mit der Entwerfung der Statuten und Regeln besagter Anstalt beauftragt, die aber Unserer Genehmigung vorgelegt werden sollen. 5) Unser Minister Staatssekretär im Departement der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts ist mit der Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt. — 11.) Karl X. 2c. In Betracht Unserer Verfügung vom heutigen Tage, betreffend die Errichtung einer Centralanstalt für die höhern geistlichen Studien zu Paris, haben Wir nach Anhörung des Berichts Unseres Ministers der geistlichen Angelegenheiten 2c. befohlen: zu Mitgliedern der geistlichen Kommission, welche im dritten Artikel besagter Verfügung erwähnt wird, sind ernannt: Unser Vetter, der Kardinal, Herzog de Lafore, Erzbischof von Sens, Pair von Frankreich, Staatsminister, Ritter Unserer Orden; der Erzbischof von Paris, Pair von Frankreich; der Erzbischof von Besançon, Pair von Frankreich, Staatsrath; de Bove, vormaliger Erzbischof von Toulouse; der Bischof von Montpellier; der Bischof von Amiens, Pair von Frankreich; der Bischof von Niviers; der Abbé Desjardin, Generalvikarius des Kirchsprengels von Paris; der Abbé Burnier-Fontanel, Dekan der theologischen Fakultät zu Paris; der Abbé de la Chapelle, einer Unserer Almoseniere, Direktor der geistlichen Angelegenheiten; der Abbé Augé, vormaliger Großvikar, Doktor der Sorbonne.

Aus Rom erfahren wir, daß der Papst dem Erzbischof von Paris, als er zu ihm kam, die Arme reichte; dieser Prälat aber warf sich ihm zu Füßen. Hierauf wurden die beiden Großvikare eingeführt, und alle drei empfangen knieend den Segen des Papstes für eine Million Seelen.

Die Bevölkerung von ganz Frankreich schätzt man gegenwärtig auf 30 Millionen 470,000 Einwohner; davon wohnen auf dem Lande 22 Millionen, in den Städten 7 Millionen 700,000, in Paris 770,000. In Paris werden 24 Bewohner auf ein Haus gerechnet, in den Städten 8, auf dem Lande 5. Die Häuserzahl auf dem Lande beträgt 4 Millionen 400,000, in den Städten 1 Million, in Paris 30,000. Der Gesammttertrag aller Häuser ist 495 Millionen Franken, und zwar von den Häusern in Paris 75 Millionen, in den Städten 300 Millionen, auf dem Lande 120 Millionen. • Den Gesammtbodennertrag schätzt man auf 1600 Millionen Franken, wonach also die Häuser ein Drittel bis ein Viertel desselben ausmachen.

Im Monat May war auf mehreren fremden Schiffen, die auf der Rhede von Alexandrien lagen, die Pest ausgebrochen, so daß auf einigen derselben die ganze Schiffsmannschaft umkam. Zween mit Baumwolle beladene französische Fahrzeuge wurden auf der Fahrt von Alexandrien

nach Frankreich gleichfalls von der Pest befallen. Das eine, Kapitän Baron, verlor zwei Matrosen, das andere, Kapitän Audibert, verlor 4 Menschen, worunter der Kapitän selbst. Als die beiden angesteckten Schiffe in der Rhede von Pommegue ankamen, erklärte sich die Gesundheitsbehörde von Marseille für permanent, und verfuhr bei dieser Gelegenheit mit gewohnter Erfahrung und Energie. Nur ein Schiffsjunge, an dem bereits die Kennzeichen der Pest sichtbar waren, war den Kosten vorigen Monats nach dem Lazareth gebracht, woselbst man ihm die Pestbeule mit einem glühenden Eisen ausbrannte, so daß er bereits den 10ten dieses Monats außer Gefahr war. So wird also auch diesmal Frankreich und Europa, durch die Wachsamkeit der Lazarethbeamten, vor der Pest bewahrt werden, die in früheren Jahrhunderten eine stehende Landplage fast der ganzen bewohnten Welt gewesen ist. Seit 106 Jahren aber ist die Pest immer in den Lazarethen geblieben und daselbst vertilgt worden. Vor der christlichen Zeitrechnung rechnet man 41 Pesten, unter denen die schrecklichste diejenige war, welche im Jahre 431 vor Christo in Aethiopien ausbrach, über Aegypten und Phönicien in das persische Reich eindrang, und so schrecklich in Athen wüthete. Seit Christi Geburt weiß man von 145 Pesten, die Europa heimsuchten, und unter denen zwei besonders fürchterlich waren: die eine um das Jahr 543, die viele Jahre hindurch fast die ganze bewohnte Erde verheerte; die andere in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, welche die Veranlassung zu einer großen Verfolgung der Juden geworden ist. Noch im Jahre 1657 raffte die Pest in Genua 130,000 und in Neapel 300,000 Menschen weg. Aber die allmähliche Ausrodung der Wälder und Austrocknung der Moräste, die Anlegung breiter Straßen und geräumiger Wohnungen, die größere Reinlichkeit in Wohnung und Kleidung, so wie die Aufsicht über die Lebensmittel, verbunden mit andern Verbesserungen, und insonderheit die Anlegung der Quarantäneanstalten und Lazarethe, haben diese furchtbare Seuche endlich aus Europa gänzlich vertilgt.

Paris, den 23ten July.

Die kolumbische Zeitung enthält folgendes, in mehrfacher Beziehung nicht unwichtiges, Schreiben des Herrn Pedro Gual, Ministers des Auswärtigen, an den in den westindischen Gewässern kommandirenden französischen Admiral Jurien: „Staatssekretariat des Auswärtigen von Kolumbien, Regierungsplatz, in der Hauptstadt Bogota, am 7ten März 1825, an Se. Excellenz, den Kontre-admiral Jurien, Befehlshaber der Seemacht Sr. Allerchristlichsten Majestät, in Westindien 2c. Mein Herr! ich habe durch den Generalkommandanten des zweiten Departements der kolumbischen Marine eine Mittheilung erhalten, datirt Port-Royal (Martinique), den 1sten December vorigen Jahres, eine Beladigung betreffend, die die kolumbische Korvette La Zencuela einer französ-

fischen Kriegsgolette zugefügt haben soll, indem besagte Korvette einen französischen Officier an Bord zu kommen genöthigt, unter der Drohung, wenn man sich ihren Befehlen im Geringsten widersetze, Feuer zu geben. Da ich dies sofort der Regierung vorgelegt habe, so finde ich mich autorisirt, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß man unmittelbar nach erhaltener Anzeige dieses Vorfalls (durch eine auswärtige Zeitung) den Befehl nach Karthagena, woselbst die Venezuela damals lag, hinschickte, daß der Kapitän dieses Fahrzeuges über sein Betragen Rechenschaft ablege. Ew. Excellenz wird hoffentlich in der zu vorkommenden Art, mit der die kolumbische Regierung dieses unangenehme Geschäft berücksichtigt hat, einen überzeugenden Beweis finden, daß sie gegen die französische Nation die besten Gesinnungen hege, und jede Veranlassung zu Mißverständnissen zu entfernen suche. Da jedoch die Gerechtigkeit erfordert, daß der angeklagte Kapitän der Venezuela gehört werde, so müssen nothwendig seine Aussagen noch ferner geprüft werden, damit ich in den Stand gesetzt werde, Ew. Excellenz einen zufriedenstellenden Bericht zuzuschicken. Von dieser Gelegenheit erlauben Sie mir, Ihnen bemerklieh zu machen, wie sehr es der Wunsch meiner Regierung ist, daß Reklamationen, die die beiden Länder angehen, direct durch den Minister des Auswärtigen zu ihr gelangen mögen. Ew. Excellenz wird immer die kolumbische Regierung zu einer solchen Anordnung geneigt finden, in so weit es die Rechte und die Würde der Nation, der sie vorsteht, zulassen. Die Unterbrechungen, Unbequemlichkeiten und der Aufschub, denen eine Korrespondenz in so weiter Entfernung ausgesetzt ist, sind mir nicht unbekannt, zumal bei dem Mangel aller regelmäßigen diplomatischen Verhältnisse, die Kolumbien so geem mit der französischen Nation anzuknüpfen wünscht. Da es aber nicht in der Macht meiner Regierung steht, der Unregelmäßigkeit unserer politischen Lage gegen Frankreich ein Ende zu machen, so ist es Ihnen vielleicht möglich, nach dieser Hauptstadt einen vertrauten Agenten zu senden, mit dem alle etwanigen Differenzen abgemacht werden könnten. Für diesen Fall verspreche ich Ihnen, daß der besagte Agent eine angenehme und gebührende Aufnahme hier finden werde. Dies veranlaßt mich, mit Ihnen von der Forderung zu reden, die neulich in einer drohenden Sprache von dem französischen Kapitän Dupotet zu Gunsten des Fahrzeuges Urania aus Bordeaux gemacht worden ist, welches, weil es spanisches Gut führte, aufgebracht worden war. Die Grundlage jener Forderung beruht auf der Privatmeinung des Kapitäns Dupotet, daß die Flagge die Ladung decke. Dies ist indeß keinesweges die Lehre der kolumbischen Regierung, noch irgend einer europäischen und amerikanischen Macht, die ohne vorgängige Traktate von entgegengesetztem Charakter in einen Krieg verwickelt worden ist. Und wie kann die-

ser Gegenstand zwischen einem Schiffskapitän und dem Marinekommandanten zu Porto-Rabello ausgemacht werden? Alle dergleichen Unregelmäßigkeiten werden gänzlich verschwinden, sobald in dieser Hauptstadt ein diplomatischer Agent Sr. Allerehrlichsten Majestät, oder wenigstens ein besonderer Abgeordneter Ew. Excellenz anwesend seyn wird. Dann werden die freundschaftlichen Verhältnisse, die die kolumbische Regierung mit der französischen anzuknüpfen wünscht, sich immer mehr befestigen, und zwischen beiden Mächten die beste Eintracht und Freundschaft herrschen. Ich habe die Ehre zc.
(gez.) Pedro Guat.

Brüssel, den 22ten July.

Vorgestern Abend sind Sr. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben werden einige Tage hier verweilen und sich dann zu Ihrer Gemahlin nach Ems begeben.

Rom, den 9ten July.

Der Durchmarsch der österreichischen Truppen, die aus Neapel zurückkehren, dauert fort. Gestern ist das 2te Bataillon des Regiments Fürst Lichtenstein hier eingetroffen. Se. Heiligkeit hat nachgelassen, daß alle diese durch Rom ziehenden österreichischen Truppen der Gnadenwirkungen des Jubeljahrs schon dann theilhaftig werden sollen, wenn sie die Vatikanische Kirche nur ein einziges Mal in corpore besuchen. Dem zufolge hat sich denn gestern auch das genannte Bataillon in Parade in die Kirche begeben und nach vollbrachtem Gottesdienste, auf dem angränzenden Pallastplatz aufgestellt, den päpstlichen Segen empfangen.

Ihre Majestäten, der König und die Königin von Sardinien, sind am 6ten July, nach einer dreymonatlichen Abwesenheit, wieder zu Turin angekommen, und von dem Prinzen von Carignan und dessen Gemahlin empfangen worden.

Rom, den 10ten July.

Der Proceß gegen die Carbonari wird gegenwärtig instruiert. Die Anstrengungen einer gewissen Partei, um diese Angelegenheit als eine unwichtige betrachten zu lassen, können gegen so handgreifliche Unthaten, als der Mordanfall auf Pontini ist, nichts ausrichten. Letzterer, der von seinen Wunden beynahe hergestellt worden, ist vom Hospital nach der Engelsburg gebracht, vermuthlich, um ihn vor jeder etwanigen weitem Verfolgung seiner Feinde zu schützen. Die Menge der gegen die Angeschuldigten zeugenden Thatsachen ist so groß und stark, daß jene in ihren Verhören sich sehr ungebehrdig benehmen. — Der Papst genießt trotz der großen Hitze der besten Gesundheit und bleibt thätig in Vatikano, während viele Familien die frische Landluft suchen. Der Erzbischof von Paris, der dieser Tage nach Neapel abreißt, hatte mit dem französischen

Gesandten, bevor derselbe sich nach Albano begeben, einige Zusammenkünfte gehabt.

Aus den Mayngegenden,
vom 24ten July.

Das Haus Rothschild hat mit der Regierung des Großherzogs von Hessen eine Anleihe von 6 Millionen Gulden zu 4 Procent abgeschlossen.

Nach einem Schreiben aus Frankfurt vom 22sten dieses Monats hat die ununterbrochene Hitze von 24 bis 27 Graden, bey welcher kein Tröpfchen Regen die Vegetation erquickte, die dortige Gegend hernah in den Zustand des Herbstes versetzt, wo die Bäume größtentheils blätterlos dastehen, Stauden und Gesträuche durchsichtig geworden, und die Wege mit getrockneten Blättern überfacht sind. Die Gemüse verdorren vor der Zeitigung, Gurken verbrennen in den Blumen und geben fast gar keinen Ertrag. Die Kartoffeln hingegen, welche bereits vollkommen reif geworden, sind von vorzüglicher Güte, und bey dem Mangel des grünen Gemüses doppelt wohlthätig. Das Getreide ist um einige Kreuzer das Malter gestiegen, theils weil einiges vom Brande gelitten, theils weil die Aerndezeit die Zufuhr vermindert.

Nach Nachrichten aus der Pfalz läßt der unbewölkte Himmel, so wie die gelinde Luft, eine lange Dauer der vorherrschenden, fast tropischen Hitze vermuthen. Wie früher alle Landbewohner um Sonnenschein flehten, so seufzt man jetzt nach Regen. Durch die drückende Hitze fällt manches noch nicht vollständig entwickelte Trauben ab; dagegen versichern alle erfahrene Weinbauer, daß die übrigen sich um so kräftiger entfalten und um so edler werden. Ein Beweis, wie die Entwicklungsperiode zur Reife schnell geht, ist, daß man in Maynschön am 19ten dieses Monats fast gänzlich reife Burgunder Trauben in den Gärten hatte. Die Aerndte ist in vollem Gang, das Korn gut, der Ertrag aber nicht sonderlich. Weizen scheint noch am ergiebigsten zu werden, dahingegen steht alles Sommergetreide wegen Mangel an Feuchtigkeit sehr zurück.

London, den 16ten July.

Von Vera Cruz ist das Schiff Egeria angekommen, und am Bord desselben soll sich Herr Morrier mit der Ratifikation des Handelsvertrags zwischen Großbritannien und Mexiko befinden.

Die Times behaupten, die häufigen Cabinetsrätthe hätten nichts Besonderes zu bedeuten. Nach Beendigung des Parlaments, bevor die Minister ins Bad reiseten oder sich auf ihre Landitze begaben, sey dies immer so.

Herr Ravenga, der vorige kolumbische Minister in

London, soll einer der Kandidaten für die Vicepräsidentenstelle in Kolumbien seyn.

Vom 1sten July 1824 bis 1sten July 1825 sind für 5,046,300 Pfd. Sterl. Gold- und für 137,761 Pfd. Sterl. Silbermünzen geschlagen worden.

London, den 19ten July.

In Glasgow haben die Einwohner den Entschluß gefaßt, kein Fleisch zu essen, bis die Schlächter den unbilligen Preis herabssetzen; ein Mittel, das bey der heißen Jahreszeit allerdings probat ist.

Abermals ist ein verdienstvoller Mann, während einer wissenschaftlichen Reise, das Opfer der arabischen Wüsten geworden. Der Geistliche, Josef Cook, ist den 3ten März in dem Paß Wadi Hebrun bey dem Berge Serbel, zwischen Tor und dem Sinai (am rothen Meer), auf seinem Kameel gestorben. Dieser junge Mann war, nachdem er Holland, Frankreich, Deutschland und die Schweiz besucht und 4 Jahre in Italien gelebt hatte, im August vorigen Jahres von Malta nach Aegypten abgegangen, um Palästina zu bereisen. Er war bis an den zweyten Nilfall gekommen und hierauf nach Kairo zurückgekehrt, von wo aus er sich nach dem Berg Sinai auf den Weg machte. Die Strapazen dieser Reise, verbunden mit einer großen Hitze und den mannichfaltigen Entbehrungen in dieser Gegend, untergruben seine feste Gesundheit. Er ward nahe bey dem Brunnen von Elim begraben, ohne, was er so sehnlich gewünscht hatte, diesen Ort noch lebend erreichen zu können.

Mexiko, den 21sten May.

Der erste ordentliche Kongreß der vereinigten mexikanischen Staaten hat nunmehr seine Sitzungen beendigt und eine hiesige außerordentliche Zeitung enthält die Rede des Präsidenten bey dem Schluß desselben. In einer der Sitzungen wurden sämtliche adeliche Titel und andere Geburtsvorrechte im ganzen Freystaate aufgehoben.

Angelkommene Personen

Den 27sten July. Herr Obristleutnant von Kleist aus Doblen, und Herr Pastor Krüger aus Baiske, logiren bey Halzky. — Herr Pabst aus Samiten; logirt bey Vorchert. — Herr Julius von Wohnhaas aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr Hauptmann von Kerserlingk aus Illuxt, logirt bey Zehr jun. Den 28sten July. Herr W. von Horst aus Polangen, und Herr von Kette aus Alschwangen, logiren bey Zehr jun. — Frau Obristleutnantin Petroma, geborne Gräfin Roschkull, aus Lithauen, logirt bey Stein. — Herr von Undrik und Herr von Berg aus Riga, logiren bey Gramkau.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 92. Sonnabend, den 1. August 1825.

Wien, den 26sten July.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Die elf Nummern der griechischen Chronik vom 11ten May bis 15ten Juny sind größtentheils mit umständlichen Angaben über die Operationen der Belagerung sowohl, als der Vertheidigung von Missolonghi angefüllt. Das Bombardement wurde von Seiten der Türken lebhaft fortgesetzt, und von den Belagerten durch Kanonen- und Kleingewehrfeuer erwidert. Die von den Türken, der Batterie Normann gegenüber, angelegte neue Redoute scheint, nach Aussage von Ueberläufern, bestimmt zu seyn, Breiche zu schießen, nach deren Eröffnung Reschid Pascha Sturm laufen wolle, auf den jedoch, wie die Chronik wiederholt versichert, Alles in der Festung gefaßt und zur entschlossensten Gegenwehr gerüset ist. — In der Nacht vom 30sten auf den 31sten May war die griechische Brigg Leonidas, mit Mund- und Kriegszbedürfnissen, und am 10ten Juny Morgens die zur Blockade des korinthischen Meerbusens bestimmte dritte Flottenabtheilung der Griechen, unter Kommando des Admirals Nenga, im Hafen von Missolonghi eingelaufen. Noch am nämlichen Tage erließ gedachter Kommandant eine Bekanntmachung, wodurch die am 26sten Oktober vorigen Jahres verfügte Blockade des Golfs von Korinth wieder in Kraft gesetzt wird.

No. 43 der griechischen Chronik vom 11ten Juny enthält das am 30sten May in Napoli di Romania publicirte Amnestiedekret, folgenden Inhalts: 1) Es wird allgemeine Amnestie verliehen, Allen denen, die in politische Vergehen verfallen sind (das Vergehen offenbaren Verraths ausgenommen) und dem zufolge gefangen sitzen, oder sich über ihre Handlungen verantworten sollen. 2) Es werden widerrufen und der Vergessenheit übergeben, alle Handlungen der Regierung gegen die in politische Vergehen (Verrath ausgenommen) Verfallenen. 3) Alle in dergleichen Vergehen Verfallene, wes Grades und Standes sie seyen, erhalten von heute an, ohne Ausnahme, alle Rechte des Bürgers, nach dem organischen Gesetze, wieder. 4) Gegenwärtige Kundmachung soll durch den Druck bekannt gemacht werden. Napoli, den 30sten May 1825. Am folgenden Tage wurde zur Feyer dieser Begebenheit ein kirchliches Fest in Napoli begangen. — Ueber die Gefangennehmung des Odysseus sind von einem Reisenden, welcher Athen in den letzten Tagen des May's verlassen hatte, folgende nähere Um-

stände mitgetheilt worden: „.... In der Nähe von Salona ward Odysseus beynähe von allen den Seinigen verlassen; sie liefen zu den Griechen über, die unter Goura's Anführung ihm dort entgegen standen. Eben damals erhielt er Nachricht, daß man damit umgehe, ihn zufolge eines von Konstantinopel gekommenen Befehles zu ergreifen, und todt oder lebendig nach Negroponte zu bringen. Odysseus entschloß sich schnell, verabredete eine verstellte Flucht, und entkam auf diese Weise glücklich. Er hoffte auf Schonung bey seinen Landsleuten; Goura ließ ihm Ketten anlegen, und brachte ihn nach Megara, wo ihn das Volk steinigen wollte, dann nach Salamis, und am 11ten May nach Athen. In den Straßen dieser Stadt schlug ihn ein Weib mit Steinen ins Gesicht, und das Volk wüthete gegen ihn. Die Regierung hatte befohlen, den Gefangenen nach Nauplia zu senden; allein die Kapitäne Goura's verweigerten dies, mit der Antwort: „Odysseus sey sicherer zu Athen, als zu Nauplia.“ Man zeigte ihn mir. Er sitzt auf der Akropolis in einem vieredigen Thurme, den Propyläen auf dem Walle gegenüber, den er während seiner Befehlshaberschaft hat erbauen lassen.

Rom, den 14ten July.

Ein hier eingelaufenes Schreiben aus Zante vom 19ten Juny meldet: „Bey Kapo d'Oro verloren die Türken außer dem Admiralschiffe und andern Kriegsfahrzeugen, welche verbrannt wurden, auch noch 26 Transportschiffe, welche in die Hände der Griechen fielen. Sie waren 4 mit Kalk, 2 mit Back- und andern Steinen, 1 mit Nägeln und Eisenwerk, 1 mit Brettern, 2 mit Mundvorräthen und 16 mit 100 Stück Kanonen, Haubizen und Bomben beladen; auch befanden sich auf denselben einige europäische Ingenieure und Artilleristen, welche mit diesen Materialien Missolonghi gegenüber eine Festung erbauen sollten, um jene zu zerstören. Alle diese Schiffe wurden nach Napoli di Romania aufgebracht; der Kapudan Pascha selbst soll auf einer türkischen Brigantine entflohen, bey Metelin aber von den Griechen eingeholt und gefangen worden seyn. Ibrahim befindet sich bey Kalamata in einer kritischen Lage; man sieht seiner Ergebung stündlich entgegen. — Das griechische Heer von Salona (Amfissa) marschirte, nachdem es ein türkisches Korps von dieser Festung zurückgeschlagen, gegen Missolonghi, und nöthigte die davor liegenden Türken, die Belagerung aufzuheben. (Berl. Zeit.)

Den 10ten dieses Monats ist der Erzbischof von Paris von hier nach Neapel abgereist.

Den 14ten vorigen Monats, Nachmittags, erschlug in Avigliano (Neapel) der Bliß eine Frau, Namens Emma, vor der Thür ihres Hauses. Zum allgemeinen Erstaunen ist der Säugling, den sie an ihrer Brust hatte, ganz unverfehrt geblieben.

Aus Italien, vom 15ten July.

Nach Berichten aus Korfu schloß am 8ten Juny der Lord-Oberkommissär der jonischen Inseln die zweite Sitzung des zweiten Parlaments mit einer Rede folgenden wesentlichen Inhalts: Die Zeit Ihrer Arbeiten ist zu ihrem Ende gelangt; jene werden wesentlich zur Wohlfahrt des jonischen Volks beitragen, indem sie die Verbesserung des Zustandes jeder Volksklasse zum Zwecke haben. Während der gegenwärtigen Sitzung ist das Eigenthum von vielen Fesseln befreit, welche es unterdrückten, und jeden Fortschritt verhinderten. Doch gingen Sie hierbei mit Vorsicht, Gerechtigkeit und Willigkeit zu Werke. Sie haben Ihre Gesetze nicht bloß auf speculative und abstrakte Maximen gebaut, sondern bey Ihren Verhandlungen sich von Erfahrung leiten lassen. Es ist nicht meine Absicht, die erlassenen Gesetze einzeln anzuführen; doch kann ich die Parlamentsakte nicht unberührt lassen, welche das kirchliche Institut organisirte, eine der wichtigsten Verfügungen der Charte erfüllte, und so die Wohlfahrt des Volks, nämlich dessen religiöse Bildung, sicherte. Ich habe meine Meinung, daß die Berathschlagungen der Versammlung von Mäßigung und Eifer für das allgemeine Beste geleitet werden, erfüllt sehn, und es gereicht mir zum besondern Vergnügen, erklären zu können, daß kein so zahlreiches beratthschlagendes Korps Gegenstände von so hoher Wichtigkeit mit größerem Gefühl des Gemeingeistes und mit größerer persönlicher Uneigennützigkeit zu erörtern vermocht hätte. — Der Präsident der Versammlung erwiederte diese Rede mit einer andern, worin er sowohl des hohen Protektors der jonischen Inseln, als auch der Verdienste des Lord-Oberkommissärs um das jonische Volk, ruhmvolle Erwähnung machte, und mit dem Wunsche der Erhaltung des kostbaren Lebens des königlichen Protektors und des Lord-Oberkommissärs schloß.

Kadix, den 6ten July.

Unerwartet sind den 4ten dieses Monats von der französischen Station in unserm Hafen die beyden Fregatten Amazonen und Amphitrite, der Kutter Valerode, die Brigg „der Lachs“ und eine Golette, nach der Straße von Gibraltar zu, abgesegelt. Nicht mehr als zwey Goletten und eine Flüte sind zurückgeblieben. 31 kolumbische Korsaren kreuzen jetzt an den spanischen Küsten des Mittelmeers.

Madrid, den 15ten July.

Wie versichert wird, so sollen bey dem Militär die

politischen Reinigungen gänzlich aufhören und gewissen Klassificirungen Platz machen, so daß man denen, die sich während der Cortesherrschaft am meisten bemerkbar gemacht, ihre Patente nehmen, und aus den übrigen die geeignetsten für den Dienst aussuchen werde. Bis jetzt haben wir Officiere auf unbestimmten Urlaub; Officiere, die in die Kapitulationen einbegriffen sind; gefangene Officiere auf Urlaub u. dergl. m. Alle diese Militärs sollen hinführo nur eine einzige Klasse auf halben Sold Gefellter bilden.

Don Juan Caro, unser neuer Generalkapitän, ist hier angekommen. Der General Pezuela, der diesen Posten etwa drey Wochen bekleidet hatte, hat ihn, als dessen unwürdig befunden, verloren. Er hat sich nämlich in einer Sitzung der Reinigungsjunta dahin geäußert, daß man nicht sowohl die konstitutionellen, als vielmehr die zu den Royalisten übergegangenen Officiere bestrafen müsse. Er würde ihnen sogar die Galcerenstrafe zuerkennen, und denen, die ihre Regimenter verlassen haben, selbst Eisen an die Füße legen lassen. Sr. Majestät, dem diese Ausdrücke einberichtet wurden, hat sofort den Pezuela abgesetzt.

Der König hat eine Junta der öffentlichen Sicherheit errichtet, die wöchentlich Sr. Majestät Bericht über die vorkommenden Unordnungen abstaten muß, mit Beyfügung der Ursachen und der Gegenmittel. Mitglieder dieser neuen Junta — deren Thätigkeit hauptsächlich gegen die Exaltirten gerichtet seyn wird — sind der Herzog del Infantado (Präsident), der Präsident des Rathes von Kastilien, die Vorsteher der übrigen Conseils, und die Generale d'Eroles und Inestrosa.

Neulich entdeckte man hier ein Komplott, welches die Verbrennung der Kaserne der Freiwilligen im Schilde hatte, und zwar, um dies Verbrechen allein den liberalen Schuld zu geben. Das Infanterieregiment Königin Amalie, das nach Havanna abgehen sollte, ist, wie das Journal du Commerce meldet, fast ganz davon gelaufen. Die königliche Garde hat seit sechs Wochen keine Löhnung erhalten. Der Schatz ist leer und keine Aussicht zu einer Anleihe vorhanden. Schiffe, die von Cadix nach Korunna gehen, müssen 33 Procent Versicherungsprämien zahlen. Das spanische Ministerium soll sich bey dem englischen Gesandten nachdrücklich darüber beschwert haben, daß die Feinde des Königs Ferdinand (Konstitutionelle und kolumbische Korsaren) in Gibraltar mit Auszeichnung behandelt und unterstützt worden. (Verk. Zeit.)

Paris, den 14ten July.

Ein Journal enthält Folgendes: In Frankreich ist es bey Hochzeiten Sitte, der Braut das Strumpfband zu lösen, es zu zerschneiden und die Stückchen unter die Gäste zu vertheilen. Das Geschäft wird gewöhnlich dem Ältesten und Ehrbarsten aus der Gesellschaft

übertragen. Bey der Vermählung der Tochter des Ministers Willèle wurde der Bischof von Hermopolis darum ersucht. Er sträubte sich lange, etwas so Weltliches zu übernehmen, gab aber nach, als erinnert wurde, daß mehrere Bischöfe ein Gleiches gethan. Er lösete, zerschchnitt, vertheilte das Band, und steckte sich ein Stück, nach hergebrachter Sitte, ins Knopfloch. Tags darauf begab sich der Bischof zum König. Sein Kammerdiener hatte das Band bemerkt, es für einen neuen Orden gehalten, folglich es nicht abgenommen. Kaum waren einige Minuten verfloßen, als der Dauphin zum König kam, und Se. Majestät auf den neuen Orden aufmerksam machte. Jetzt bemerkte erst der Bischof das Versehen, erröthete, stammelte den Namen Willèle. Der Dauphin errieth was geschehen war, und wünschte dem Verlegenen zum Orden des Kniebandes Glück. Der König lachte, und der Bischof half sich mit der Entschuldigung aus der Sache: Honny soit qui mal y pense.

Paris, den 25ten July.

Man glaubt, sagt das Journal du Commerce, allgmein, daß Frankreich demnächst die Unabhängigkeit von Haiti anerkennen werde.

Der Verlauf der fünfprocentigen Renten, die bis heute in dreyprocentige umgewandelt worden sind, wird auf 6 Millionen 364,545 Franken angegeben.

An der Gränze sind die schärfsten Befehle gegeben, um die Einführung des in den Niederlanden erschienenen Werkes „Leben des Scipio de Ricci, Bischofs von Pistoja“ zu verhindern. Die Vorhuth geht so weit, daß man selbst die Reisenden visitirt.

Bis jetzt sind hier während der Hitze dieses Monats elf Personen an der Wasserscheu gestorben. — Zu Bordeaux hatte man den 20ten dieses Monats, um 2 Uhr des Nachmittags, eine Hitze von $33\frac{1}{2}$ Grad Reaumur.

Aus den Mangegenden,
vom 29ten July.

In der siebzehnten, am 14ten July gehaltenen, Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung, gab das Präsidium Kenntniß von einem Berichte des Freyherrn von Handel als Kanzleydirector, womit derselbe eine Uebersicht des Zustandes der Bundesmatrikularkasse vorlegte, und woraus das Bedürfnis eines neuen Zuschusses zu dieser Kasse hervorging. Es wurde hierauf einhellig beschlossen, daß die Gesandtschaften sich bey ihren Regierungen verwenden möchten, damit zur Bundesmatrikularkasse von jeder der, dieselben nach der bestehenden Matrikel treffende, Antheil an neu umzuliegenden dreyßig tausend Gulden im Vierundzwanzig-Guldenfuß entrichtet werde.

Frankfurt, den 21ten July.

Zu Darmstadt sind Berichte von Seiten des großherzoglichen Hofgerichtsraths Schenk aus Köpenick eingetrof-

fen, worin derselbe den Zeitpunkt seiner Rückkunft als nahe ankündigt. Auch sollen diese Berichte günstig für die Angeklagten, den Hofgerichtsadvokaten Hoffmann und Kühl, lauten, so daß man diese gleichfalls bald wieder im Kreise ihrer Familien und bey ihren Berufsgeschäften zu sehen hofft.

Mehrere deutsche Blätter melden aus Dresden: es gehe dort die Rede, die vermittelte Großherzogin von Toskana, die jetzt einen Besuch am Hofe zu Pillnitz abstattet, werde sich mit dem Regenten eines der ersten europäischen Staaten vermählen. (Hamb. Zeit.)

Brüssel, den 25ten July.

Es ist hier eine Broschüre unter dem Titel: Lettre d'un banni à S. M. le Roi de France, von einem gewissen Libry Bagnano erschienen, in welcher der Verfasser den Monarchen um die Erlaubniß bittet, nur auf ein Jahr nach Frankreich zurückkehren zu dürfen, um seine alten Ankläger demüthigen zu können.

Christiania, den 21ten July.

Seit geraumer Zeit haben wir hier eine unaussöhrliche Dürre und eine Hitze zwischen 20 und 30 Grad. Wiesen und Felder leiden dadurch erstaunlich, und erhalten wir nicht bald Regen, so wird ohne Zweifel die Aerndte nur mittelmäßig ausfallen.

London, den 16ten July.

Nachrichten aus Bogota vom Anfange May's zufolge, hat man in Lima einen Versuch gemacht, Bolivar zu ermorden. Der Anschlag sollte zur Ausführung gebracht werden, als er sich in Begleitung des Herrn Monteagudo nach dem Ball oder zu einer andern Lustbarkeit begab. Herr Monteagudo (wenn wir nicht irren, Sekretär bey dem Kongress) war das Opfer. Die Mordelüste stieß ihn nieder, aber die Bewegung, die dies sogleich erregte, rettete den Präsidenten. Herr Monteagudo gab in der Nacht seinen Geist auf. Am folgenden Tage erschien eine Proclamation, in welcher ein großer Preis auf die Entdeckung der Mörder gesetzt war. Es meldete sich hierauf ein Messerschmidt, mit der Angabe, er habe für einen verdächtigen Neger drey Dolche schärfen müssen, und halte sich überzeugt, daß dies der Mörder sey. Sämmtliche in Lima befindliche Schwarze mußten sich auf dem großen Marktplatz versammeln, der Messerschmidt mußte den heraussuchen, den er für den Mörder hielt, dieser wurde eingezogen und soll sogleich das Komplott gestanden haben, in welches mehrere der angesehensten Personen in Lima verwickelt sind. Als Hauptanstifter wird jedoch ein hoher spanischer Beamter genannt.

Die neuesten Zeitungen aus Buenos Ayres vom 9ten April bis zum 4ten May bringen mancherley Interessantes mit. Das Wichtigste ist die gänzliche Niederlage Planeta's bey Tumusla (am 3ten oder 4ten März). 300 tapfere Chichenos siegten über 700 Feinde, wie sich die Depesche des Generals Urbiminea an die Regierung

von Salta angedrückt. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht bekannt. Planeta war einer der Ersten, der fiel. Es wurden 200 Gefangene gemacht, mit Einschluß von 20 Officieren. Die außerordentliche Nummer des Argos, welche diese Depesche enthält, ist mit einem Holzschnitt versehen, der ein Grab vorstellt, mit der Umschrift: „Hier ruht die spanische Macht in Amerika.“

Zwischen Buenos-Ayres und Brasilien sind offene Feindseligkeiten ausgebrochen. Am 6ten May haben 300 Mann Truppen von Buenos-Ayres 218 brasilianische Reiter, mit Einschluß von 11 Officieren, 2 Obristlieutenants und einem Obristen, gefangen genommen. In Montevideo ist man äußerst besorgt und machte am 7ten May einen Ausfall. Man hat nach Rio grande und Puertoalegre um Hülfe geschickt. In Montevideo liegen unter solchen Umständen alle Geschäfte nieder.

London, den 19ten July.

Der Herzog und die Herzogin von Cambridge werden in der Mitte des nächsten Monats nach dem Continent zurückkehren.

Vorgestern gingen Depeschen nach Mexiko und Kolumbien ab.

Am 3ten May ist Herr Obrist Campbell, als großbritannischer Geschäftsträger bey der Regierung von Kolumbien, in Bogota dem Vicepräsidenten vorgestellt worden. Herr Wall steht als Gesandtschaftssekretär bey der Gesandtschaft.

Herrn Canning's Unpäßlichkeit war dies Mal gefährlicher, als man Anfangs glaubte. Der Gichtanfall war von Symptomen einer Entzündung im Unterleibe begleitet, die bey der außerordentlichen Hitze leicht tödtlich hätte werden können.

Herr Morrier, einer unsrer Abgeordneten in Mexiko, ist wirklich mit der Ratifikation des Handels- und Freundschaftstraktats hier eingetroffen.

Kapitän Klapperton und Kapitän Pearu werden im Auftrage der Regierung eine neue Reise nach dem Innern von Afrika unternehmen. Es wird bereits zu Portsmouth eine Kriegsschaluppe für sie in Bereitschaft gesetzt.

An der Börse ging das Gerücht von einem mißlungenen Versuch, den Kaiser von Brasilien zu ermorden. Mehrere Personen sollten verhaftet und einsperrt nach der Insel da Cobras geschickt worden seyn.

Wegen Errichtung der neuen St. Katharinen dock's werden nicht weniger als 1200 Häuser und eine Kirche niedergedrissen.

Zu Karakass ist Obrist Infante wegen eines begangenen Mordes, nach Bestätigung des Urtheils von Seiten des höchsten Gerichts, hingerichtet worden. Unse-

Blätter sehen dies als einen Beweis der Konsistenz und Festigkeit an, welche die Verhältnisse bereits in Kolumbien erlangt haben.

Rio de Janeiro, den 22sten May.

Der 13te dieses Monats, als der Geburtstag Sr. Majestät, des Königs von Portugal, und zugleich der Tag, an welchem der Kaiser den Titel eines Vertheidigers Brasiliens annahm, wurde hier festlich begangen.

Am 14ten dieses Monats machte eine Deputation des Senats Sr. Majestät ihre Aufwartung, und bat im Namen des Volks um die Erlaubniß, Sr. Majestät zu Ehren ein Denkmal errichten zu dürfen. Der Kaiser nahm das Anerbieten an.

Zu Maranhão wurde sehr über den Marquis von Maranhão (Lord Cochrane) geklagt, der, wie man sagte, Brasilien auslaugen und dessen Reichthümer fortschleppen wolle. Es herrscht eine vollständige Anarchie in der Stadt.

New-York, den 17ten Juny.

Am Geburtstage Washingtons hat Bolivar dem zu Chorillos liegenden amerikanischen Geschwader einen Besuch abgestattet. Dieses sowohl, als das brittische Linienschiff Cambridge und das chilische Geschwader, salutirten den Befreier.

Aus allen Gegenden Amerika's gehen Nachrichten über große Hitze ein, die an vielen Orten bereits Krankheiten erzeugt hat. In Philadelphia und hier stand am 11ten dieses Monats das Thermometer 99° im Schatten.

Angesehene Personen.

Den 29sten July. Herr Doktor von Korf aus Mesoten, logirt bey Haleksh. — Herr Rittmeister von Grand aus Strutteln, logirt bey Gedasche. — Herr Postmeister, Titulärath Roscins, aus Frauenburg, logirt bey dem Herrn Titulärath und Gouvernementspostmeistersgehilfen Grünberg. — Herr Baron von Grothus, nebst Sohn, aus Ponjemon, und Herr Kaufmann Gerschow aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 30sten July. Herr Pastor von Trojanowsky aus Lievenhoff, logirt bey der Wittwe Ullmann. — Herr Kandidat von Zuccalmaglio aus Hasenpoth, logirt bey dem Kassengeschwornen Stein. — Herr Major von Dörper aus Memelhoff, und Herr Obrist von Dieterichs aus Peter-Weiß und Werpenhoff, logiren bey Haleksh. — Herr Oberinspektor des Proviantmagazins 9ter Klasse, Kanejew, aus Witpeß, logirt bey Stein.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 93. Dienstag, den 4. August 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 16ten July.

Den 17ten Juny unternahmen (wie die Etoile erzählt) die Türken einen allgemeinen Sturm auf Missolunghi, der aber mit großem Verlust ihrerseits von den Griechen abgeschlagen worden ist. Der unter Ibrahim dienende französische General Boyer ist an seinen Wunden, die er bey der Einnahme der Insel Sfafteria erhalten, gestorben. In Konstantinopel hat man auf das Bestimmteste erfahren, daß Ibrahim von Kolokotroni aufs Haupt geschlagen worden sey.

Während alle Berichte über die diesjährigen Seeoperationen der Griechen gegen die Türken nichts als Siege verkünden, melden die neuesten, aus der Allgemeinen Zeitung entlehnten, Nachrichten aus Korfu vom 9ten July, daß Ibrahim Pascha immer größere Fortschritte auf Morca macht. In mehreren Gefechten, welche ihm die beyden Kolokotroni, Vater und Sohn, lieferten, erhielt er die Oberhand und rückte hierauf gegen Tripolizza vor. Sobald die Griechen die Unmöglichkeit einsahen, diese Hauptstadt zu retten, zündeten sie dieselbe mit eigener Hand an, nachdem sie schon früher alle Dörfer auf ihrem Rückzuge zerstört hatten. Ibrahim Pascha rückte hierauf in Tripolizza ein, und setzte seinen Marsch unaufhaltsam bis nach Argos fort. Allein da er einige Tage darauf wieder in Tripolizza zurück war, so scheint es, daß er endlich Hindernisse gefunden habe. So beunruhigend diese Nachrichten für die Griechen sind, so läßt sich doch an der Treue des Kolokotroni wenig mehr zweifeln, da er alle seine Besitzungen bey Tripolizza hat, und sie selbst der Vermüstung Preis gab.

Augenzeugen, welche die Gewässer von Missolunghi vor Kurzem verließen, behaupten die Aufhebung der Belagerung von Missolunghi durch Reschid Pascha und seinen Rückzug gegen Drachori, in Folge eines Ausfalles der Besatzung, wobey er einen sehr beträchtlichen Verlust erlitten haben soll. Griechische Berichte schildern ihn theils durch Hunger, theils durch stete Gefechte als gänzlich unschädlich. Indessen läßt sich nicht läugnen, daß die Unfälle, die den Kapudan Pascha bis jetzt verhinderten, ihn zu unterstützen, großen Einfluß auf seine Operation haben müssen. Aus Kandia melden mehrere aus dieser Gegend angekommene Kapitän, daß die Griechen von der Flotte des Kapudan

Pascha neuerdings 12 Schiffe theils verbrannt, theils genommen hätten. (Werl. Zeit.)

Madrid, den 15ten July.

Die wider den General Pezuela ergangene Adresse an den König lautet wie folgt: „Sire! Joseph Ceberos, Infanterieobrist und gegenwärtig Sekretär bey der Reinigungs-junta von Neukastilien, hat die Ehre, Ewr. Majestät ganz gehorsamt anzuzeigen, daß die Junta den 1sten dieses Monats in ihrer Sitzung zur politischen Reinigung des Arthur Alzor geschritten war, der, laut geheimer Nachrichten, beschuldigt wird, der revolutionären Armee des Generals Ballasteros bis zum letzten Augenblick, d. h. bis zur Kapitulation dieses Feldherrn, angehangen zu haben. Der versammelte Rath war der Meinung, daß, in Gemäßheit des 12ten Artikels Ihres königlichen Dekrets vom 9ten August 1824, dieser Officier nicht reingefprochen werden könne; der Generalkapitän aber, in seiner Eigenschaft als Präsident der Junta, entgegnete, daß er, wenn es auf ihn ankomme, diesen Officier für politisch rein erklären werde, indem, seiner Meinung nach, die ihren Fahnen treugebliebenen Militärs nur ihre Pflicht gethan hätten. Da die Junta ihrem Präsidenten nicht bepflichtete, so ward der Vorschlag gethan und genehmigt, über den Sinn des besagten Artikels Ewr. Majestät zu befragen. Dem zufolge verfügte sich der Unterzeichnete, in Begleitung eines Beamten aus dem Sekretariat der Junta, noch denselben Abend zum Generalkapitän, um, nach Einholung seiner Meinung, die Konsultation aufzuheben. In dieser Zusammenkunft wiederholte der Präsident die Ausdrücke, die er des Vormittags vorgebracht, und warf sogar dem Unterzeichneten vor, daß Banner des Aufruhrs verlassen und sich zu den Royalisten gewandt zu haben, hinzufügend, daß, wenn er zu kommandiren habe, er jeden zu seinem Korps gehörigen Officier, der zu den Royalisten übergetreten sey, zu den Galceren verurtheilen, und überdies solchen Militärs, die ihre Korps verlassen, um zu den Royalisten zu stoßen, Eisen an die Füße legen lassen würde. — Die Einfachheit dieses Berichts kann Ewr. Majestät die Wahrheit desselben verbürgen, so wie den unangenehmen Eindruck, den eine solche Zumuthung auf die Mitglieder der Junta, und insbesondere auf den Unterzeichneten gemacht hat. Sire, der Unterzeichnete ersucht Sie, diesen Aufserungen, die an und für sich die Revolution gut heißen, und Ihre Autorität umwerfen, Ihre höchste Aufmerksam-

keit zu schenken. Wenn Leute, die in der Vertheidigung Ihrer Rechte das Banner der Empörung verlassen haben, der Galeeren und der Eisen werth sind, und umgekehrt, die der Revolution trenn gebliebenen ihre Pflicht gethan haben, — darf man alsdann nicht aus dieser Lehre den Schluß ziehen, daß Ihre treuesten Diener, die für Sie das Leben gewagt, nichts als Rebellen sind? Und gilt nicht das Gleiche von Allen, die ihre Wohnung, Familien und das Theuerste, was sie hatten, im Stich gelassen haben? Ja, daß die europäischen Souveräne Verräther sind, durch die bloße Thatsache, daß sie die Maßnahmen der Rebellen für nichtig erklärt, und daß Em. Majestät meineidig geworden, da Sie die beschworene Konstitution abgeschafft haben? Dieser Gedanke ist Schauder erregend, aber eine richtige Folge des Gesagten. Und worauf gründet der Generalkapitän seine Behauptung? etwa auf den Eid, den Em. Majestät, Ihre Truppen und alle Spanier, auf Ihren Befehl, der Verfassung geleistet haben? Nun wahrlich, der Generalkapitän hat einen herrlichen Begriff von einem Eide! Hat denn nicht die ganze Nation, frey und aus eigenem Antrieb, Emr. Majestät Treue geschworen, als Sie Prinz von Asturien wurden, als Sie den Thron Ihrer Väter bestiegen, und als Sie aus der harten Gefangenschaft des schändlichen Napoleon wieder nach Spanien zurückkehrten? Und dieser Eid sollte ungültig gemacht seyn durch einen andern Eid, den Ihnen eine Handvoll Menschen, die ihren Gott und ihren König verriethen, mit Gewalt abgedrungen haben? Durch einen Meineid können die Spanier des Eides der Treue, den sie Ihnen geschworen, nicht entbunden seyn! Was möchte der Generalkapitän auf diese Auseinandersetzung noch erwidern können? Hätte er damals, als wir die Tyrannen der Auführer erduldeten, eine solche Sprache geführt, so würde man sie noch haben ertragen können; jetzt aber ist eine Rede der Art ein Uergerniß, und allein fähig, die Nation aufzuwiegeln. Unglückliches Volk, das aus dem Munde eines seiner ersten Beamten erfährt, daß seine Anstrengungen und Aufopferungen zur Erhaltung seines Monarchen, nichts als rebellische, strenger Züchtigung würdige, Handlungen gewesen sind! Wer wird auf die Seite Emr. Majestät treten, wenn die Verräther die Oberhand bekommen? aber noch mehr, Sire! Sie haben mittelst Allerhöchsten Dekrets vom 1sten Oktober 1823 Alles, was unter der konstitutionellen Regierung, wo Sie Ihrer Freiheit beraubt waren, geschehen ist, für null und nichtig erklärt. In Gemäßheit dieser höchsten Entschließung sind Dekrete erlassen, in denen die Regeln zur Reinigung der Militär- und Civilbeamten vorgeschrieben werden. Aber jene Deklaration Emr. Majestät, Ihre Dekrete und Anordnungen, sind über den Haufen geworfen, wofern wir die Lehre des Generalkapitäns, wie sie oben angegeben worden, annehmen müssen. Em. Majestät wird diesen Bemerkungen den ih-

nen gebührenden Werth beizulegen wissen; und in der Waage der Gerechtigkeit die Verachtung abwägen, die ein Generalkapitän gegen Ihre Allerhöchsten Entschließungen fund thut. Der Bittsteller sieht sich, nach dem, was er hier auseinander setzt, in der größten Verlegenheit, und weiß nicht, was er zu thun hat. Er ist Schweizer im Dienst Emr. Majestät; er hat Sie auf Ihrem Throne zu erhalten, und Ihren Befehlen, die er nie verlegt und nie verletzen wird, zu gehorchen geschworen. Nun aber findet er die Lehre des Generalkapitäns im geraden und offenen Widerspruch mit den königlichen Dekreten, und da er nicht beyden Gegensätzen zugleich nachkommen kann, so wird er nothwendig, wenn er dem Generalkapitän folgt, den Ihnen geleisteten Eid brechen, und wenn er sich nach den Befehlen Emr. Majestät richtet, die Disziplin verletzen, die ihm Gehorsam gegen den Generalkapitän vorschreibt; in dieser so schrecklichen Verlegenheit fleht er Em. Majestät an, feste und sichere Anleitung geben zu wollen, damit der Unterzeichnete auf keine Weise seinen Pflichten Abbruch thue. Madrid, den 2ten July 1825. Joseph Echeverría.“ — Diese Adresse hatte den glücklichsten Erfolg, denn in der Nacht zum 8ten July unterzeichnete der König die Absetzung des Pizarra.

Aus Gibraltar erfahren wir, daß kein Tag vergeht, an dem nicht die kolumbischen Korsaren Preisen machen. Seit 13 Wochen sind auf diese Art, im atlantischen und mittelländischen Meer, gegen 300 spanische Kauffahrteyschiffe verloren gegangen.

Paris, den 26ten July.

In Bayonne ist man allgemein überzeugt, daß die Truppen, welche in der dortigen Gegend zusammengezogen werden, in Spanien einrücken sollen.

Gestern ist Herr von Chateaubriand's Flugschrift erschienen, betitelt: „eine Note über Griechenland.“ Der Verfasser dankt seinen Mitbürgern für die Unterstützungen, die sie dem Griechenverein zugesandt, und sucht die Theilnahme seiner Landsleute für das wiedergeborne Hellas zu beleben. Vornehmlich beschäftigt ihn darin die Widerlegung der vier Hauptpunkte, die man aufgestellt hat, um die Verbeibehaltung der strengsten Neutralität in diesem türkisch-griechischen Kriege zu beweisen. Man behauptet nämlich: 1) das türkische Reich sey auf dem Wiener Kongreß als ein ergänzender Theil von Europa anerkannt worden; 2) der Großsultan sey der rechtmäßige Oberherr der Griechen, diese folglich Rebellen; 3) die Dazwischenkunft vermittelnder Mächte würde politische Schwierigkeiten erzeugen; 4) es sey unziemlich, daß im Osten von Europa eine Volksherrschaft gegründet werde. Hinsichtlich dieses letztern Punktes ist Herr von Chateaubriand der Meinung, daß die Griechen einer monarchischen Verfassung nicht abgeneigt seyn würden, und daß in diesem Falle jede Schwierigkeit beseitigt seyn würde. Alsdann brauche man bloß

Griechenlands Unabhängigkeit anzuerkennen, und es dürfte ohne Schwertstreich gerettet seyn.

Vor einigen Tagen schlich sich ein Mensch in das Innere der Menagerie. Der Aufseher, der es bemerkte, ging auf ihn zu, um ihn weggehen zu heißen, allein in demselben Augenblick öffnet der große Löwe vom Atlas sein Gitter, das nicht gut verschlossen war, und verließ seinen Behälter. Der Aufseher rief sogleich dem unvorsichtigen Menschen zu, er solle sich gegen die Mauer stellen und unbeweglich bleiben, sonst sey er verloren! Dies geschah, und der Aufseher that das Nämliche, weil man bemerkt hat, daß eine gerade Stellung dem König der Thiere imponirt. Der Löwe naht sich zuerst dem Aufseher, welchen er sogleich als den Freund erkennt, der für seine Mahlzeit sorgt, er wedelte mit dem Schweife, zeigt ihm einen wohlwollenden Blick, und lenket seine Schritte zu dem Fremden. Vor demselben angekommen scheinen die Augen des Thieres Feuer zu sprühen; er hebt seine ungeheuren Lagen auf, und legt sie auf die Schultern des Mannes. Mehrere Minuten bleibt der Löwe in dieser Stellung und betrachtet genau denjenigen, der sich schon für verloren hielt, beschnüffelt ihn von Kopf bis zu Füßen und kehrt hierauf maschinenmäßig in seinen Behälter zurück. Das Gitter wird sogleich wieder verschlossen, der Fremde ist aber von seinem Schrecken noch nicht zurückgekommen; man zweifelt sogar an seinem Leben.

Das Journal du Commerce sagt heute: die Handelsfreiheit konnte keine überraschendere Eroberung machen, als in Portugal, wo unter allen Ländern Europa's der Mißbrauch des Prohibitivsystems am Weitesten getrieben worden ist. Die Handelsfreiheitsverordnung ist höchst wichtig für den französischen Handel und die französische Industrie, und steht seltsam gegen die Maßnahme der spanischen Regierung ab, deren gebrechliche Existenz, zu ihrer Aufrechthaltung, unsrer Majonnette bedarf, und die sich nur durch quälerische Tarife dankbar bezeigt. Es gehört aber zu den Grundmaximen Portugals, sich immer der brittischen Regierung in die Arme zu werfen, wenn Frankreich ein Uebergewicht in Europa erlangt. Das war der Fall 1808 und 1823. Schon zur Zeit der Revolution, im Jahr 1640, befolgte England hinsichtlich Portugals das nämliche System, wodurch es in unsern Tagen so viele Vortheile in Amerika erlangt hat.

Die Etoile rügt eine Angabe des Constitutionel, nach welcher sich die französische Gesandtschaft in Konstantinopel damit beschäftigen solle, die ottomanische Armee mit den nöthigen Bedürfnissen zu versehen, und erklärt sie für eine Unwahrheit.

Paris, den 27sten July.

Die Kommission zur Liquidirung der Entschädigungen

ist in voller Arbeit. Es sind Maßregeln getroffen, daß jeder seine Ansprüche vorbringen und vertreten kann, ohne darum genöthigt zu seyn, sein Departement zu verlassen. Bis zu dem 15ten dieses Monats waren bereits in 72 Departements 4456 Gesuche bey den Präsekten eingegangen; die Direktoren hatten 1532 Bordereaux's, die über 75,000 Verkäufe lauteten, angefertigt und den Reklamanten mitgetheilt. Die in diesen Verzeichnissen liquidirte Summe macht ein Aktiv von 121 Millionen 167,605 Franken, und ein Passiv von 46 Millionen 98,724 Franken aus. Eine bedeutende Anzahl der Verzeichnisse ist schon bey dem Finanzministerium eingegangen, und täglich kommen neue, die sofort der Kommission überwiesen werden.

Wien, den 21sten July.

Der Herzog von Beja (Infant Don Miguel von Portugal) ist von seiner nach Gallizien, Siebenbürgen und Ungarn unternommenen Reise wieder hier eingetroffen.

Rom, den 17ten July.

Man vermuthet, die Rückkehr des Königs von Neapel werde seinen Unterthanen durch ein Dekret noch theurer werden, vermittelt dessen er die wegen politischer Vergehungen Exilirten, mit Ausnahme einiger weniger Urheber der Revolution von 1820, zurückruft und ihren Familien wiederschenkt. Ein Vorzeichen solchen Beschlusses ist die Vergünstigung, daß alle zu Neapel anwesenden Gentiluomini di Camera, die nicht bey Hofe erscheinen durften, ihre Dienste bey der Person des Königs wieder antreten sollen. Man nennt unter ihnen die Herzöge von Gallo und Campochiaro, und den General Silangiero, Prinzen von Satriado.

Aus den Niederlanden,
vom 28sten July.

Auf den niederländischen Getreidemärkten ist große Nachfrage nach Hafer, desgleichen in England, von wo die Nachricht eingegangen ist, daß die Gersteandrte gänzlich mißrathen sey. Man glaubt daselbst, daß, in Folge der bedeutend gestiegenen und noch im Steigen begriffenen Preise, die Einfuhr dieser Fruchtgattung nach England erlaubt werden wird, und bezeichnet den 15ten August als die Epoche, wo diese Erlaubniß ertheilt werden dürfte.

Aus den Mayn gegenden,
vom 30sten July.

In den thätigen Industrieanstalten Würtembergs hat sich nun auch eine sehr kostspielige, eine Merino-Schammanufaktur in Eßlingen, gesellt, welche von einer Gesellschaft, in Verbindung mit dem um die Schaafzucht so verdienten Herrn Teeneaur, etablirt und bereits im Gange ist. Es sollen bereits 600 Menschen dabey beschäftigt seyn.

Pond'ou, den 19ten July.

Von Kalkutta sind Zeitungen bis zum 3ten März angekommen, welche die wichtige Nachricht von der Einnahme des Forts Rungpoor durch die brittischen Truppen melden. Es mußte kapituliren und die birmanischen Truppen (10,000 Mann, wovon jedoch nur der dritte Theil Waffen trug) erhielten freien Abzug. Durch diese Eroberung ist, nach der Ansicht des brittischen Oberbefehlshabers, das ganze Königreich Assam unter brittische Botmäßigkeit gekommen, was einen entscheidenden Einfluß auf den Ausgang des Krieges haben muß, da die Birmanen diese Länder, die sie seit 1820 unterjochten, schwerlich wieder zurückerhalten dürften. Dagegen ist die bey Rangoon befindliche brittische Armee bis zum 4ten Februar unthätig gewesen; sie traf ebenfalls Anstalten zu einer Expedition ins Innere. Die Nachbarvölker, wie die Siamesen und Peguaner, sind den Engländern aufrichtig ergeben, und, allem Anschein nach, wird der gegenwärtige Krieg für die Birmanen nicht glücklicher endigen, als bisher die Kriege der Eingebornen gegen die Britten ausfielen. Alle Operationen unsererseits sind mit eingebornen Truppen ausgeführt worden.

London, den 22sten July.

Die Regierung scheint den, gegen den Gouverneur des Vorgebirges der guten Hoffnung, Lord Charles Somerset, vorgebrachten Klagen endlich Gehör geben zu haben. Mit dem Schiffe Owen Glendower ist die Aufforderung an ihn ergangen, sich wegen der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen nach Europa zu verfügen. Der Gouverneur von Isle de France, Sir Lowry Cole, ist einstweilen zum Statthalter des Vorgebirges ernannt worden.

Herr Canning ist außer aller Gefahr und befindet sich in der Besserung. Er wird in einigen Tagen nach dem Landſitze des Lord's Liverpool abgehen.

Während der ganzen vorigen Woche war die Hitze bey starkem Ostwinde in immerwährendem Zunehmen; auf den Landstraßen fielen viele Pferde; mehrere Getreidearten, besonders Hafer und Gerste, sollen beträchtlich gelitten haben.

Nach einem zu Korfu am 28sten May erlassenen Dekrete sollen auf den jonischen Inseln alle Feudalrechte und aller Feudalzwang allmählich abgeschafft werden.

Der Newyork Advertiser vom 24sten Juny enthält einen wichtigen Bericht, welchen eine Komité des Hauses der Repräsentanten von Georgien der Legislatur dieses Staates abgestattet. Es ist von nichts Wenigerm die Rede, als die Trennung von der Union auszusprechen, und sie selbst mit den Waffen zu be-

werkstelligen, wenn die Bundesregierung noch länger bey ihren Ansprüchen beharre, sich in die innern Angelegenheiten der südlichen Staaten zu mischen und die Sklaverey daselbst aufheben wolle.

Angewommene Personen.

Den 31sten July. Herr Jöficer Witte aus Alt-Schwarzen, logirt bey Stein. — Herr Major von Kernenberg, vom Nevalschen Regiment, aus Goldingen, logirt bey Halegk.

Den 1sten August. Herr Hofgerichtsadvokat Etieda aus Riga, logirt bey Straßmann. — Herr Doktor Eber aus Groß-Eckau, und die Herren Partikuliers Gerhard und Jelsenberg aus Mißhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Lieutenant von Neutern, von der Semenowschen Garde, aus Warschau, logirt bey Morcl. — Frau von Pfug aus Dubena, logirt bey Halegk. — Herr Doktor Olschewsky aus Jakobstadt, logirt bey Ludendorff.

Den 2ten August. Herr Obergewerksmeister von Medem aus Groß-Jwanden, logirt bey dem Sattler Lindemann. — Herr Sekondlieutenant Belajew aus Wicksna, und Herr Staatsrath Fonton aus Paris, logiren bey Morcl. — Herr Baron von Rönne aus Alt-Möken, logirt bey dem Herrn Landhofmeister von Rönne. — Herr Pastor Schen und Herr Kandidat Strauß aus Dorpat, logiren bey Henko. — Madame Stern aus Libau, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten von Sacken. — Herr Graf von Kerserlingk aus Kabilen, logirt bey dem Herrn Ritterschafstrentmeister von Stempel. — Herr Kreismarschall von Mirbach aus Nöddagen, logirt bey dem Herrn Kammerverwandten Kienik. — Herr Kandidat Friedrich Munde aus Riga, logirt bey Zehr.

K o u r s.

Riga, den 16ten July.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 69 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 65 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 94. Donnerstag, den 6. August 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 2ten July.

Der griechische Kriegsminister Adam Dufas hat eine Proklamation an die Peloponneser erlassen, in der sie aufgefordert werden, sich unter die Banner der beyden Kolokotroni's zu versammeln, um die Frechheit des Aegypters zu züchtigen, der mit seiner Gegenwart den berühmten Helden Morca's zu verunreinigen gewagt hat. Alle in Nauplia oder sonst wo befindlichen Soldaten sollen sofort sich zu dem Korps des ihnen beliebigen Kapitänis begeben. Wer mit Waffen in den Straßen der Stadt umherläuft, ohne daß ihn ein Geschäft dazu nöthigt, soll faßirt und streng bestraft werden. Sämmtliche Kapitän's werden angewiesen, binnen 24 Stunden mit ihren Truppen auszumarschiren, nur die Besatzung bleibt zurück. Die Proklamation sagt ausdrücklich, daß von der Erfahrung jener Chefs und der Vaterlandsliebe der Peloponneser das Heil Griechenlands abhänge. (Berl. Zeit.)

Zante, den 28sten Juny.

Von den 3000 Türken, die in Salona eingeschlossen waren, hat, wie der Constitutionel meldet, der General Goura 2000 über die Klinge springen lassen, und zwar als Repressalie für die Ermordung von 70 griechischen Familien, welche die Türken, als sie in Salona einrückten, verübt hatten. Hierauf rückte Goura bis auf einige Meilen von Lepanto vor. Eilf gut besetzte Kriegsschiffe halten Patras blokiert. Die Armee des Reschid Pascha vor Missolonghi schmilzt mit jedem Tage mehr zusammen. Auf die Nachricht von der Niederlage des Kapudan bey Kapo d'Oro haben 4000 Albanesen den Rückweg nach ihrer Heimath angetreten. Ibrahim Pascha hatte im Laufe dieses Monats, an der Spitze von 6000 Aegyptern, die Stadt Arkadia heftig angegriffen. Pasassa, mit 300 Moreoten, leistete allein tapfern Widerstand, und erlegte 900 Feinde, außer 400 Blessirten, die nach Modon geschafft wurden; aber er fiel sammt seinen 300 in dem harten Kampf. Hierauf bekamen die Aegypter Arkadia und mehrere benachbarte Dörfer in ihre Gewalt, schlugen 400 Einwohner todt und schleppten 700 Mädchen und Kinder als Sklaven nach Modon. Nun sandte Ibrahim eine Abtheilung von 5000 Mann nach Nisi bey Kalamata, welches der Feind, dem kein Widerstand geleistet wurde, einnahm, und nach sieben Tagen auf Kalamata marschirte, das schrecklich geplündert wurde. Mehrere Tage vor der Ankunft der Aegypter

hatte Pietro Mauromichalos mit 5000 Moreoten diese Stadt verlassen, so daß sie vertheidigungslos geblieben war. Durch diese Vortheile ermutigt, gingen die Aegypter auf Tripolizza los; aber sie hatten nur noch anderthalb Meilen bis dahin zu machen, als sie von Kolokotroni angegriffen und völlig geschlagen wurden. Fast zu gleicher Zeit griff der Kapitän Kolopulo die Aegypter in Arkadia an, und schlug sie nach dreyn hartnäckigen Gefechten, mit dem Verlust der Hälfte ihrer Leute, in die Flucht. Die nachsehenden Griechen machten viele Gefangene. Kolopulo hat 8000 Mann, und Kolokotroni 15,000 Mann unter seinem Befehl. Die griechischen Zeitungen behaupten, daß Ibrahim verloren sey. (Berl. Zeit.)

Zante, den 3ten July.

Der griechische Admiral Miaulis beobachtete die ägyptische Flotte vor Suda, und mußte, daß Sachuri den Kapudan bey Andros angreifen wollte. Er beeilte sich, bey diesem entscheidenden Gefecht behülflich zu seyn; er kam aber in so fern zu spät, da Topal Pascha schon geschlagen und seine Flotte in der größten Unordnung zerstreuet worden. Miaulis begegnete hierauf 27 feindlichen Fahrzeugen bey Nisos, die er lebhaft angriff, 12 davon nahm und die übrigen bis Suda verfolgte. Bis zum 25sten vorigen Monats kreuzten beyde griechische Abtheilungen vor diesem Hafen, die Bewegungen des Feindes aufs Sorgfältigste beobachtend. An gedachtem Tage wurde die türkisch-ägyptische Flotte vor der Mündung des Hafens sichtbar, sie hatte 6000 Aegypter an Bord, die in Modon landen sollten, um Ibrahim's Armee zu verstärken. Kaum waren die feindlichen Fahrzeuge eine Meile von dem Hafen, als die griechischen Brander auf sie losgelassen wurden. Der Feind hielt diesen Angriff nur schwach aus, und nachdem eine Korvette von 32 Kanonen und ein Theil der Flotte verloren war, kehrte er eiligst nach Suda zurück. Ibrahim ist jetzt von mehr als 20,000 Griechen bey Tripolizza eingeschlossen, und der Kapitän Kolopulo schreitet nach seinem Siege bey Arkadien eiligst, die Meerestküste entlang, Modon zu. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 19ten July.

Das Dekret, welches die Errichtung der Sicherheits-junta anordnet, lautet folgendermaßen: „Die Vorfälle vom 16ten vorigen Monats und der folgenden Tage, die unter die treuen, friedliebenden Einwohner dieser Hauptstadt Unruhe verbreitet, und sogar strafbare Handlungen

herbegeführt haben, konnten von dem Könige, unserm Herrn, der die Folgen, welche man sich davon versprach, sehr wohl kennt, nicht mit Gleichgültigkeit angesehen werden. Zugleich hat die Regierung erfahren, daß ähnliche Unruhen auch in einigen andern Provinzen angezeigt worden waren, und daß daselbst von unruhigen Menschen, Feinden des so nöthigen Friedens, die öffentliche Ruhe mehr oder minder gestört worden ist. Um durch wirksame Maßregeln ähnlichen Ereignissen zuvorzukommen, hat Se. Majestät, die ihm eigene Mäßigung mit dem allgemeinen Interesse verknüpfend, befohlen, daß eine Junta kreirt werde, bestehend aus Personen, die durch Charakter, Kenntnisse und Erfahrungen empfehlenswerth sind, und welche nach sorgfältigem Nachdenken über die stattgehabten Unordnungen, Sr. Majestät die angemessenen Mittel zur Verhütung ähnlicher Ausschweifungen anzeigen können. Hierdurch glaubt der König, unser Herr, das Ziel, das er sich gesetzt, die Erhaltung der Ruhe und Ordnung unter seinen theuren Unterthanen zu erreichen. Dem gemäß ernannt Se. Majestät zu Mitgliedern dieser Junta folgende Personen: den Herzog von Infantado zum Präsidenten, den Vorsteher des königlichen Konseils (Villola), den General Franz Xavier Castannos; Don Juan Maria Villavicencio; den Baron d'Eroles; Don Juan Henestrosa; den Marquis de la Reunion; den Herzog von Castro Torreno; den Generalkapitän von Neufasilien; die fünf Generalinspektoren sämtlicher Waffengattungen; den Präsidenten der Gerichtshöfe; den Kommandanten von Madrid; den Oberpolizeimeister. Der Herzog von Infantado und Herr Villola haben jedoch die Präsidentschaft abgelehnt, worauf selbige dem General Castannos verliehen worden ist.

Einen Tag, ehe der König abreiste, erhielt Pezuela die von ihm nachgesuchte Audienz, in der er Sr. Majestät eine Bittschrift einreichte, daß man ihn vor Gericht stellen möge, um ihn, wenn er freigesprochen werde, in sein Amt als Generalkapitän wieder einzusetzen. Der König hat dies bewilligt. Der Obrist Manson, der unter Almerich Sekretär bei der Generalinspektion der Infanterie gewesen war, ist arretirt worden; man beschuldigt ihn, beträchtliche Summen untergeschlagen zu haben. Das Todesurtheil gegen Empecinado, der sich in dem Unabhängigkeitskriege so ruhmvoll ausgezeichnet, ist vom Könige bestätigt worden.

Hier herrscht eine fast unerträgliche Hitze. Den 5ten dieses Monats ist in Torrecilla de Carneros ein Steinregen gefallen; man hat Steine aufgefunden, die 4 bis 16 Loth schwer waren. Es ist dadurch viel Vieh ums Leben gekommen.

Die Aernste ist in Andalusien und längs der ganzen Ostküste sehr karg ausgefallen. Die Folge ist Mangel an Arbeit für die geringe Klasse, da sie sich nicht die Lebensnahrung, geschweige Kleidung, anschaffen kann.

Kadix, den 8ten July.

Von den 5 Kriegsschiffen, die sich neulich von der französischen Station allhier getrennt hatten, sind die beiden Fregatten Amazone und Amphitrite wieder vor unserer Rebe erschienen. Die kolumbischen Korsaren belagern diesen Hafen nach einer sehr regelmäßigen Weise; vier bleiben immer vor Kadix; das schwächste Fahrzeug hat 18 Kanonen, und alle 14 Tage werden sie von andern abgelöst, die in der Regel nicht von Amerika, sondern von der Straße von Gibraltar herkommen. Der Raper Aguila, Kapitän Anderson, hat allein 95 spanische Kauffahrer weggenommen. Heute wird hier der General Almerich erwartet.

Paris, den 28sten July.

In Ausführung eines schon vor drey Jahren erlassenen Gesetzes, stellen mit dem 20sten künftigen Monats die Brantweinbrennereien in Paris ihre Geschäfte ein, indem fortan dergleichen Anstalten in der Hauptstadt nicht existiren sollen, und werden die Eigenthümer angemessene Entschädigungen erhalten.

Hier hat sich eine neue Versicherungsgesellschaft gebildet, bei der die Hauseigenthümer von Paris das richtige Eingehen des Miethzinses — selbst ehe derselbe fällig ist — verassekuriren lassen können. Auch erbietet sich die Gesellschaft zur Entschädigung bei Verlusten und zur Uebernahme von Reparaturen, Steuerzahlungen u. s. w. Kurz die Hauswirthe sollen ein sehr bequemes Leben führen können.

Die Komité des hiesigen Griechenvereins hat beschloffen, die Note des Herrn von Chateaubriand über Griechenland, auf eigene Kosten, ins Italienische, Englische, Deutsche und Neugriechische übersetzen zu lassen.

Man kann sich einen ungefähren Begriff von der Menge Hunde machen, die in den letzten Tagen in Paris getödtet sind, da einem Gerber 8000 Hundehäute angeboten worden sind.

Paris, den 29sten July.

Nach dem 5ten künftigen Monats, heißt es im Courier français, wird von der Anerkennung Hanti's wohl nicht länger mehr die Rede seyn. Wir wissen aus unverdächtiger Quelle, daß die Unterhandlungen nicht wieder angeknüpft worden sind, was auch der Moniteur und einige ministerielle Zeitungen zu verstehen gegeben haben mögen. Zwar haben geheime Unterhändler, angeblich der Handelsvorthelle wegen, dem Präsidenten Boyer gewisse Eröffnungen gemacht, wir glauben aber sagen zu dürfen, daß diese Vorschläge erfolglos geblieben sind. Demnach ist die Aussicht zu einem Traktat mit Hanti weit entfernter als man es uns einreden will. Alle anders lautende Gerüchte über diesen Punkt sind nichts als Börsenspekulation gewesen.

In 8 Tagen (den 5ten August) geht für die Börse die Sturmzeit an, da alsdann die Frist zum Umfag

der Rente abgelaufen seyn wird. Der Courier ermahnt die Rentirer sicher am Ufer zu bleiben, und weder durch Bitten noch durch Drohungen sich bewegen zu lassen, das gebrechliche Boot der Drenprocentigen zu betreten. Er erinnert daran, daß vor 7 Jahren innerhalb 103 Tagen die Rente um 24 Procent gefallen sey. Bereits ist die Rente etwas gewichen; die Fünfprocentigen stehen $102\frac{1}{2}\%$; die Drenprocentigen 76.

Aus Lyon vernimmt man, daß ein Komat erschienen ist, der jede Nacht zwischen 1 und 3 Uhr sichtbar wird. Der Schweif hat die Richtung von Osten nach Westen.

Paris, den 30sten July.

Je näher der 5te August heranrückt, desto lebhafter wird in unsern Zeitungen das Gekänk um die Drenprocentigen. Das Journal des Débats sagt: Wir bekümmern uns jetzt durchaus nicht mehr um Griechenland; wir haben die Türken und die Griechen an unserer Börse in Paris; wer sich den Umsatz gefallen läßt, ist ein Türke, wer sich dessen weigert, ein Grieche. Ein anderes Blatt hatte den niedern Stand des Zinsfußes damit bewiesen, daß Rothschild dem Hause Hessen-Darmstadt gegen 4 Procent geliehen habe; hiergegen bemerkt der Courier français, daß die Anleihe zwar in vierprocentigen, aber nicht zu vier Procent geschlossen seyn möge. Eine dritte Zeitung schwört hoch und theuer, daß das Ministerium der nächsten Session der Kammer keinen Rückzahlungsplan vorlegen werde, und daß derselbe, wenn er versucht würde, verworfen werden wird. Darauf antwortet die Etoile, daß wenn das Ministerium verändert und „der große Kapitalist“ Finanzminister werden sollte, selbst dieser neue Minister genöthigt seyn werde, in der Lage, in der sich jetzt die Dren- und die Fünfprocentigen befinden, den Kammern eine Anleihe in Drenprocentigen zur Abbezahlung der Fünfprocentigen vorzuschlagen.

Während in der Regel angehende Hebammen die Vorlesungen der Professoren besuchen, ist hier eine Hebamme, Namens Dutilleux, die sich solchen Ruf erworben, daß viele Studiosen der Medicin, sogar Engländer und Amerikaner, bei ihr ein Kollegium über Accouchement hören. Sie hat sogar in der Straße Saint-André-des-Arts No. 71 ein geräumiges Lokal zu einem Klinikum der Geburtschülfe eingerichtet.

Aus Italien, vom 23ten July.

Ihre Majestäten, der König und die Königin von Neapel, mit dem Staatsminister, Ritter von Medici, und ihrem übrigen Gefolge, sind am 17ten July glücklich in den Hafen von Neapel eingelaufen. Ihre Majestät besuchten noch an demselben Abend mit dem Herzoge von Kalabrien und der ganzen königlichen Familie die Kathedrale, um dem Allerhöchsten für die glücklich zurückgelegte Reise zu danken.

Aus den Mayn gegenden,
vom 1sten August.

Die Kammer der bayerischen Abgeordneten hält fast täglich zwey Sitzungen, eine Vor- und eine Nachmittags- oder eine Morgen- und eine Abendsitzung. Letztere dauert öfters bis spät in die Nacht hinein, und endigt sich manchmal erst nach 11 Uhr Nachts.

Nach Nachrichten aus Frankfurt ist die außerordentliche Hitze fortdauernd dieselbe, und an eine Heuärndte gar nicht zu denken. Vielen Brunnen gebrach das Wasser; den Mayn kann man an seichten Stellen durchwaten.

In Heidelberg ist nach einer ungeheuren Hitze die Ärndte ohne einen Tropfen Regen innerhalb zehn Tagen eingebracht, und das Getreide seit Menschengedenken nicht so vortreflich gewesen. Wein wird besonders gut und viel gewonnen werden; man glaubt Dürkheimer, Ungsteiner und dergleichen bessere Sorten zu 80 Gulden per Fuder kaufen zu können.

Berlin, den 30sten July.

Herr Jacob aus London, vormaliges Mitglied des Parlaments, befindet sich jetzt hier. Er reist in Aufträgen der Regierung, um sich über den Zustand des Getreidehandels, des Getreidebaues und der Getreidevorräthe in Norddeutschland zu unterrichten. Er wird den Geheimenrath Thaer, den Grafen von Ikenpliz und einige andere große Landwirthe in hiesiger Gegend besuchen, dann die pommerschen Hafenstädte bereisen und dem Vernehmen nach auch nach Polen gehen. So viel man hört, soll Herr Jacob sich in so fern zu Gunsten der deutschen Landwirthe äußern, als er die Hoffnung ausspricht, daß die englische Regierung eine freye Einfuhr des Getreides beabsichtige. (Hamb. Zeit.)

London, den 22sten July.

Aus St. Domingo ist die Nachricht eingegangen, Präsident Boyer sey aufs Bestimmteste entschlossen, keinen diplomatischen Abgeordneten nach Frankreich zu senden, wofern nicht die französische Regierung vorher die Versicherung gebe, denselben mit den gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen zu wollen; auch müsse die Einladung dazu von der französischen Regierung ausgehen. Es soll deshalb eine officielle Mittheilung nach Paris geschehen seyn.

In dem königlichen Garten zu Kiew befindet sich jetzt ein Sr. Majestät, dem Könige, zum Geschenk gemachter Sprößling der am Grabe Napoleons auf St. Helena wachsenden Trauerweide. Der König hat den speciellen Befehl gegeben, die größte Sorgfalt bei der Aufsicht zu beobachten, und das Bäumchen ist mit einer Umzäunung versehen worden.

Den 17ten vorigen Monats ist in Gegenwart Lafayette's der Grundstein zu dem Denkmal gelegt worden, das auf Bunkershügel den Sieg verewigen soll,

welcher vor 50 Jahren daselbst erschoten worden ist. Ungefähr 40 Militärs, die jene Schlacht mitgemacht haben, worunter einer 95 Jahre alt ist, waren zugegen. Ein großes Mahl von 4000 Gedecken an 12 Tafeln beschloß das Fest.

London, den 24ten July.

Der Staat Georgien wird von den Creek-Indianern bedrohet. Die nordamerikanischen Truppen an der Gränze scheinen dem Angriff der Creeks nicht gewachsen zu seyn. Dieser ist zwar noch nicht erfolgt, aber sie hatten an verschiedenen Orten beträchtliche Korps zusammengezogen, ihre Frauen und Kinder nach dem Innern geschickt, und zu hohen Preisen Waffen und Munition aufgekauft. Auch lassen sie es nicht an Drohungen fehlen. Die durch diese Vorfälle verbreitete Unruhe hat vornehmlich zu der Unzufriedenheit beigetragen, welche die Legation dieses Staates in ihrer Sitzung vom 6ten vorigen Monats gegen die Centralregierung laut werden ließ.

Bogota, den 27ten April.

Bei seiner neulichen Vorstellung (am 3ten d. M.) hielt Oberst Campbell folgende Anrede an den Vicepräsidenten: „Erlauben Ew. Excellenz, indem ich Ihnen als Geschäftsträger der großbritannischen Regierung vorgestellt werde, meine Freude über den mir anvertrauten Posten und die bereits bestehenden Bande der Freundschaft und Vereinigung auszusprechen, durch welche das Interesse und gute Einverständnis Großbritanniens und Kolumbiens, mittelst des neulich bestätigten Traktats, unzertrennlich verknüpft sind. Ich kann Ew. Excellenz versichern, daß meine Regierung alles Mögliche thun wird, um die mittelst dieses Traktats eingegangenen Verbindungen in voller Kraft zu erhalten, in dem Vertrauen, daß sie bei der Regierung von Kolumbien ähnliche Gefinnungen antreffen werde. Als brittischer Unterthan lassen Sie mich die Versicherung hinzufügen, daß es dem Herzen des brittischen Publikums, das stets den innigsten Theil an Kolumbiens Wohlfahrt genommen, im höchsten Grade wohlgethan, daß die brittische Regierung Kolumbien freundschaftlich die Hand gereicht hat. Erlauben mir Ew. Excellenz, auch meinen Glückwunsch wegen der steigenden Wohlfahrt dieses Landes, der Liebe, des Patriotismus und des Gehorsams gegen die Geseze hinzuzufügen, die ich überall in Kolumbien, wo ich hingekommen bin, bei allen Klassen der Bürger bemerkt habe; Tugenden, welche die innere Ruhe zu erhalten und das allgemeine Wohl zu fördern versprechen, und nebst der Tapferkeit und den großen Eigenschaften des Befreiers Kolumbiens politische Unabhängigkeit herbeygeführt haben.“ Der Vice-

präsident antwortete: „Die Regierung und die Republik Kolumbien beginnen jetzt die Früchte ihres eifrigen Bestrebens, sich die Freundschaft der englischen Regierung zu erwerben, zu erndten, und ich hoffe, der eben geschlossene Traktat soll das erste Glied einer Kette werden, welche die Verhältnisse zwischen beyden Mächten erweitern und befestigen wird. Es ist mir, und gewiß auch der Republik, höchst angenehm, daß die Angelegenheiten der mächtigen englischen Nation in den Händen eines Mitgliedes der vormaligen Kommission sind, das sich durch seine Gerechtigkeit und seine Tugenden als Staatsmann ausgezeichnet hat.

Am Donnerstage wurde die Anerkennung der Republik von Seiten Großbritanniens bey dem brittischen Generalkonsul mit einem großen Ball begangen. Es fehlte nicht an Transparents und Inschriften zu Ehren Sr. Majestät, des Königs von England, und Herrn Canning's, und Alles, was Bogota und die Gegend an ausgezeichneten und schönen Damen besitzt, war dabey vereinigt.

Angekommene Personen.

Den 3ten August. Herr Major von Krummes aus Dürenburg, logirt bey der Frau von Krummes. — Herr von Firds aus Schöden, logirt bey Stein. — Herr Staatsrath und Ritter von Raumbach, nebst Familie, vom Lande, logirt bey Gramkau. — Herr Apotheker-gehilfe Naprowsky aus Selburg, logirt bey Petersohn. — Herr Handelskommiss Fehrmann und Herr Kaufmann Spott aus Riga, logiren bey Morel.

Den 4ten August. Herr Rittmeister von Taube, ausser Dienst, aus Jxtrum, logirt bey Gramkau. — Die Herren Partikuliers Brödermann und Weitzer vom Lande, logiren bey Müskat.

K o u r s.

Riga, den 20ten July.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 97½ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 69½ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 65½ Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 95. Sonnabend, den 8. August 1825.

Hydra, den 11ten Juny.

Am 3ten dieses Monats gegen Mittag erschien endlich von uns die türkische Flotte, etwa 90 Segel stark, und ihr folgte die zweite Abtheilung der griechischen. Gegen Abend näherten sich beyde unsrer Insel. Es liefen mehrere Fahrzeuge von hier aus, und die aus 3000 Peloponesern bestehende Besatzung unsrer Stadt besetzte, unter Anführung des Generals Karataffo, die besetzten Punkte. Am 4ten früh war Windstille und wir erhielten von unsrem Unteradmiral Sachuri folgende Depeschen: Kaum war die türkische Flotte aus dem Hellespont heraus, so bestanden wir vor Mytilene einige Scharmügel mit derselben, aber am 2ten, zwischen der Insel Antros und dem Kap d'Oro, ein allgemeines Gefecht. Das Treffen begann um 3 Uhr nach Sonnenaufgang (8 Uhr Morgens) und hielt ununterbrochen an bis 12 Uhr (5 Uhr Nachmittags), so hartnäckig, daß man sagen könnte, daß es jedes andre übertraf. Um 9 Uhr (2 Uhr Nachmittags) durchbrachen wir die feindliche Linie, und sogleich kürzten zwey tapfere Branderanföhrrer, Kapitän Johann Matrosu von Hydra und Kapitän Lazar Musiu von Spezzia über einen feindlichen Zwendecker von 66 Kanonen, Namens Hasene Gemisi, her, theilten ihm das Feuer mit, und bald borst er mit großem Getöse.

Wald darauf fiel der Branderföhrrer, Kapitän M. Buti, von Hydra, vom linken Flügel unsrer Flotte, über eine Korvette oder kleine Fregatte von 34 Kanonen her, zündete sie sehr geschickt an, und nach kurzem Lodern borst auch sie mit vielem Getöse.

Der Zwendecker war befehligt von dem grausamen Arap Ali (Mohr Ali), der sammt den 800 Mann Besatzung ein Raub der Flammen wurde. Das Schiff führte, wie wir überzeugt sind, sehr viel Kriegsvorräthe nach Patras, viele Leitern zum Sturm von Missolonghi, und an 150 Artilleristen für besagte Festung. Die Besatzung der Korvette bestand aus 300 Mann, von denen viele lebend gefangen wurden. Ihr Kapitän hieß Misfiri Mehmet (der Aegyptier Mehmet).

Nach diesem Seetreffen gerieth der Feind in große Unordnung, und wird von uns in einem fort verfolgt. Von den tapfern Branderföhrrern sind drey geblieben, und vier verwundet worden, als die Barken vor dem Brande des Zwendeckers flohen.

Der Flügel der feindlichen Flotte, den wir abschnitten, bestehend aus 20 Schiffen, Briggs und Boeletten,

ist nach Karisto (auf Negropont) geflohen. Eine kleine Fregatte aber, mit einer Brigg, ebenfalls abgeschnitten und von einem unserer Brander verfolgt, verbrannte bey Syra. Der Topal Pascha (Kapudan Pascha) hat nur noch kaum seine halbe Flotte beisammen, die aus 52 Kriegsschiffen, außer den Transportschiffen, bestand. (H. Z.)

Von der türkischen Gränze,
vom 12ten July.

Ein aus Tanso in Natolien eingelaufenes Schiff bringt die Nachricht, daß die vereinigte ägyptische und ottomanische Flotte mit 100 Segeln Suda glücklich verlassen hatte, und den 2ten July in den Gewässern von Rodon eingetroffen war. Die Griechen unter Befehl der Admirale Sachuri und Miaulis folgten der türkischen Flotte in einer kleinen Entfernung, und am Abend des 2ten July schien ein Gefecht mit der ottomanischen Flotte zu beginnen, indem der Kapitän obigen Schiffs erzählte, daß er bey seiner Abfahrt von der Rhede von Rodon Kanonendonner und Explosionen gehört habe. (Berl. Zeit.)

Wien, den 1ten August.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Der Constitutionel hat vor Kurzem einen Beweis geliefert, wie auch die sinnlosesten Fabeln, sobald sie feindseliger Deutungen fähig sind, von diesem aufgeklärten Publicisten nicht verschmäht werden. In einer Nummer jenes Journals wird nämlich das nachstehende Schreiben eines „glaubwürdigen Korrespondenten“ aus Napoli di Romania vom 13ten May mitgetheilt: „Wir haben kürzlich eine österreichische Eskadre, bestehend aus einem Linienschiffe, einer Korvette, und verschiedenen kleinen Fahrzeugen, in unsern Hafen einlaufen gesehen. Sie können sich vorstellen, welchen Effekt der Anblick der Flagge einer Macht, die sich der geheiligten Sache der Hellenen nie sehr günstig gezeigt hat, bey uns hervorbringen mußte. Am folgenden Tage wurde ein Oberofficier dieser, von Herrn Accurti kommandirten Eskadre, nach Korinth gesendet, und es ging das allgemeine Gerücht, daß er seine Reise bis nach Athen (1) fortsetzen würde, woselbst er von Seiten seiner Regierung einen Auftrag von höchster Wichtigkeit zu vollziehen hätte. Natürlich war Jedermann begierig, das neue diplomatische Geheimniß zu erfahren. Die österreichischen Officiere, die allenthalben gut aufgenommen wurden, bewiesen sich nicht abgeneigt, die Neugier der Griechen zu befriedigen;

und wenn das, was mit zwey dieser Officiere gesagt haben, Grund hat, so scheint es, daß zwischen Rußland und Oesterreich Unterhandlungen im Gange sind, um bey uns eine monarchische Regierungsform einzuführen, und den Sohn des ehemaligen Königs von Schweden als König von Griechenland zu proklamiren.“ — Man sollte kaum für möglich halten, daß die Redakteurs selbst, so groß auch ihre Unwissenheit in Ansehung des wahren Standes der Dinge in Griechenland ist, einer so grob gesponnenen Fabel Glauben bezumessen könnten. Sie durfte aber als Einleitung zu einigen neuen Ausfällen gegen die europäischen Regierungen, und namentlich gegen die österreichische, nicht unbenutzt bleiben. Gleich am nächsten Tage (Constitutionnel vom 16ten July) erschien daher ein hämißcher, doch in noch weit höherem Grade ungereimter Artikel, welcher eine Art von Musterung der verschiedenen Prinzen enthielt, denen — nicht etwa von den Griechen, obgleich gerade unter diesen das Hirnspinnst eines konstitutionellen Königs bekanntlich seit mehreren Jahren zahlreiche Anhänger hatte — sondern von diesem oder jenem europäischen Hofe die griechische Königskrone bestimmt gewesen seyn soll! Und das sind die Geschichtsschreiber unserer Zeit!

Die Berichte aus Konstantinopel vom 11ten July melden, daß Ibrahim Pascha seinen Marsch auf Tripolizza fortgesetzt, Kolokotroni diese Stadt Preis gegeben, sich nach Argos zurückgezogen, und Ibrahim Pascha, nach einem kurzen Aufenthalte zu Tripolizza, sich ebenfalls gegen Argos gewendet, und auch von diesem Platze Besitz genommen hatte, endlich, daß seine Vorposten bey dem, unter dem Namen der Mühlen bekannten Ort, Napoli di Romania gegenüber, standen. Die Pforte hält diese Nachrichten für völlig gewiß. Da indeß noch keine officiellen Meldungen darüber eingegangen sind, so darf man sie vor der Hand noch nicht als ganz zuverlässig betrachten. Zu gleicher Zeit hat man vernommen, daß Jussuf Pascha von Lepanto aus ein beträchtliches Armeekorps zwischen Patras und Dossizza ans Land gesetzt habe, und daß Missolonghi durch Sturm eingenommen sey. Die letzte Nachricht erfordert in jedem Falle noch nähere Bestätigung. Die von Hussein-Bey kommandirte Division der ägyptischen Flotte, bestehend aus 9 Fregatten, 9 Korvetten, 21 Briggs und Goelleten, lief am 23sten Juny aus dem Hafen von Suda mit 5000 Mann Infanterie und 800 Pferden aus, und segelte mit der Flotte des Kapudan Pascha gegen Navarino, in dessen Nähe die vereinigte Flotte, über 80 Segel stark, zu Anfang des July von einem österreichischen Schiffe gesehen wurde. Das nämliche Schiff begegnete der, unter Miaulis und Sachuri vereinigten griechischen Flotte zwischen der Insel Cerigo und dem Kap St. Angelo. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 20sten July.

Die Gaceta vom 18ten dieses Monats enthält ein

langes Dekret über die Einfuhr und Censur der Bücher. Alle Bücher, Kupferstiche, Malereien, Tabaksbüchsen und überhaupt alle aus dem Auslande kommende Sachen, an denen sich erhabene Arbeit oder Malerey befindet, dürfen nur durch die Zolllinie in Spanien eingebracht werden. Bey jedem Gränz Zollamt sind zwey Beamten, wovon einer, ein Geistlicher, mit der Prüfung dieser Gegenstände beauftragt, und müssen, indem sie den Einlaß vorschlagen, die Namen der Verfasser, den Druckort, die Jahrzahl, die Anzahl der Bände, der Seiten und das Format genau angeben. Sämmtliche seit dem 7ten März 1820 in Umlauf gesetzte Bücher (einheimische oder fremde), müssen nach der Bekanntmachung dieses Dekrets aufhören zu circuliren. Die Buchhändler haben binnen 30 Tagen ein Verzeichniß derselben einzureichen, und das Weitere zu erwarten. Die Ungehorsamen zahlen 500 Dukaten Strafe. Besondere Censoren sind mit der Untersuchung dieser und aller ferner ankommenden Bücher beauftragt.

Der General Myerich ist den 9ten dieses Monats in Puerto Santa Maria eingetroffen, und wird, wie man hört, nicht nach Cadix kommen, woselbst er im eigentlichen Sinne nichts zu besehlen hat. Unter den Personen, die während der Cortesregierung eine Rolle gespielt, und die man jetzt hier auftreten sieht, bemerkt man auch die vormaligen Minister Pelegrin und Zarco del Valle.

In Galicien werden, wie das Journal des Débats wissen will, für den Dienst nach Amerika Soldaten gepreßt, und vornehmlich nimmt man dazu junge Leute, die sich durch Anhänglichkeit an die Verfassung bemerklich gemacht haben. Die Transporte zu deren Einschiffung werden erwartet, und in Ferrol liegen bereits zwey Fregatten, um sie zu eskortiren.

Paris, den 15ten August.

Der Moniteur enthielt gestern, zur Belegung des Rentenverkaufsgeschäfts — es sollen bis jetzt nicht mehr als 107 Million Renten konvertirt seyn — einen langen Artikel, in welchem die dreyprocentige Rente als ein starker Hebel zur Emporbringung unserer Industrie und unserer Verbindungen mit Amerika empfohlen, und eine große Staatsschuld als das sicherste Mittel, den Welthandel zu erringen — wie Englands Beispiel lehre — geschildert wird. Der Constitutionnel weißagt aus diesem Aufsatze das gänzliche Mißlingen des Reduktionsplans und den baldigen Sturz der Minister. Das Journal du Commerce meint, daß man die Sorge, es in der Konkurrenz mit den Britten aufzunehmen, nur den Kaufleuten selber überlassen, und vorläufig ihre Unternehmungen durch Abschließung von Verträgen und Anstellung von Konsuln sichern möge. Die Rente ist abermals etwas gewichen.

Man sagt, daß die päpstliche Bulle, welche den Jesuiten-Orden wieder hergestellt, in die Register des Staatsraths eingetragen worden sey.

Die Hitze ist noch immer sehr groß. In Toulouse ist sie den 23ten vorigen Monats auf einen Augenblick durch einen gewaltigen Plazregen unterbrochen worden, so daß das Wasser in die Keller drang und auf den Boulevards Gärten fast ganz zerstört worden sind. Hier ist die Dürre unbeschreiblich, so daß wir bereits empfindlichen Mangel an Wasser leiden. Die Küchengewächse sind sehr theuer, und die Butter ist das Pfund um 10 Sous gestiegen; man weiß nicht mehr, woher man für das Vieh Futter nehmen soll. Den heißesten Tag hatten wir Dienstag am 19ten vorigen Monats; seit dem Anfang dieses Jahrhunderts hatten wir hier noch keine solche Hitze. Ein guter Chevallierscher Thermometer, der in einer Wohnung, welche auf einer 200 Fuß über der Meeressfläche erhabenen Ebene steht, nach Norden an einem Ort, der der Sonne unzugänglich ist, aufgestellt war, zeigte an jenem Tage 32° Reaumur (in Berlin hatte man am 19ten July 21½°, in Rom 25°, in Bordeaux 30° Hitze); in der Sonne aber stieg das Quecksilber bis auf 67 Grad! Frisches Wasser, das man in einem kupfernen Kessel der Sonne ausstellte, war um 1 Uhr zu einer Hitze von 40 Graden erwärmt worden, so daß man sich die Hand daran verbrannte. Seit sieben Wochen ist in der Luft nicht die mindeste Feuchtigkeit zu verspüren, und auf dem Laub ist kein Thau. Ein klarer wolkenloser Himmel, wie in den arabischen Wüsten, mit einem trockenen Nordost, sucht uns heim. Bereits sind mehrtägige Gebete um Regen angeordnet. Den 18ten July war eine so starke Hitze in Hitchborough (England), daß in dem Garten des Herrn Perkins die Johannisbeeren an den Stauden verderbten. Aus Straßburg vernehmen wir, daß es sich aus genauen Beobachtungen ergeben hat, daß die Hitze zwischen dem 13ten und 20ten July der ganz gleich war, die man in dem berühmten Weinjahr von 1811 in diese Epoche empfunden hat. Dort war die stärkste Hitze am 18ten vorigen Monats, die bis jetzt nur zweimal in unserm Jahrhundert (1803, den 2ten August; 1807, den 13ten July) übertroffen worden ist. Am 20ten July zeigte in Wien das Reaumur'sche Thermometer 3 Uhr Nachmittags 25,4°. In Augsburg an demselben Tage um 2 Uhr Nachmittags 28,4; in Stuttgart 28; hier in Paris 28,4; in Brüssel 28 bis 29; in Hamburg 20°.

Aus den Manngegenden,
vom 4ten August.

Die anhaltende Dürre hat die Getreidepreise, vornehmlich die des Hafers, bedeutend zum Steigen gebracht. Noch vor wenigen Wochen wurde diese Getreideart mit

1 Gulden 30 bis 45 Kreuzer in Frankfurt bezahlt; gegenwärtig kommen die bessern Sorten auf 3 Gulden bis 3 Gulden 20 Kreuzer zu stehen. Auch dem Weinstock dürfte der Mangel an Regen schädlich gewesen seyn; im Rheingau sollen die Beeren häufig abfallen.

Stockholm, den 29ten July.

Da mehrere Officiere auf bestimmte Zeit zum Reisen im Auslande, oder um Schifffahrt zu betreiben, beurlaubt sind, so haben Se. Majestät für gut gefunden, die königliche Verordnung vom 16ten July 1812 in Erinnerung zu bringen, wornach Jeder, der sich von auswärtigen Mächten wider Königs und Reichs Bestes brauchen läßt, Leben und Güter, jeder Beamte, der ohne Erlaubnis in fremde Dienste geht, Ehre, Amt und Güter verliert, und jeder schwedische Unterthan in diesem Falle die Rechte und Vortheile als solcher verliert und als Ausländer angesehen wird.

London, den 24ten July.

Das Geschäft des Herrn Gregory, der sich seit zwey Jahren bemühet, eine spanische Anleihe zu Stande zu bringen, hat eine sonderbare Wendung genommen. Vor einiger Zeit, als die fremden Fonds sehr gesucht wurden, hat er fünf Handelshäuser (Campbell und Komp., Claude Scott und Komp., Reid-Irving und Komp., Baring und Komp., Williams und Komp.) zu vermögen gewußt, daß sie eine Anleihe von 24 Millionen Pfd. Sterk., halb baar und halb in Kortesscheinen vorschlugen, unter der Bedingung, daß durch einen förmlichen Traktat ihnen hinreichende Sicherheit geleistet werde, z. B. daß die Darleiher durch ihre eigene Agenten von allen englischen Waaren, die in Spanien eingeführt werden, 15 Procent erheben sollen u. s. w. Herr Gregory begab sich mit diesen Vorschlägen nach Madrid, die keinen Widerstand fanden; er bewirkte sogar, daß die 50 Procent baare Lieferungen auf 45 erniedrigt wurden, und erhielt noch andere Garantien. Der König von Spanien zeichnete den Vertrag, doch geschah der Kortesscheine keine Erwähnung. Herr Gregory reiste mit einem Kommissarius nach London zurück, um den Vertrag zu ratificiren. Mittlerweile waren die Fonds etwas gewichen und die Bankiers forderten einen Aufschub, der ihnen auch bewilligt wurde. Bald darauf aber rückten sie mit einer langen Erklärung heraus, in der sie vorstellten, daß vor allen Dingen Spanien die amerikanischen Staaten anerkennen und in seiner Politik eine gänzliche Veränderung vornehmen müsse, ehe sie den Vertrag ratificiren könnten. Hierüber entrüstet, machte ihnen der spanische Kommissarius lebhaftest Vorwürfe, und berichtete dies seinem Hofe. Die Kapitalisten haben ein Schreiben bezwogen, das von einem berühmten Rechtsgelehrten in den vorsichtigsten Ausdrücken abgefaßt ist; sie sind überdies in großer Verlegenheit, da sie sich für zu tief verwickelt halten. Bis jetzt ist noch keine Antwort von Madrid eingelaufen.

„Staatsmänner, sagt the Courier, sowohl diesseits als jenseits des Weltmeers, haben sich nie die gänzliche Unmöglichkeit verhehlt, daß die vereinigten Staaten unter der jetzt bestehenden Regierungsform fort dauern könnten; diese Form war hinreichend geeignet, um die Bedürfnisse eines werdenden Staates zu befriedigen, ist aber gänzlich mangelhaft für einen zur Reife gediehenen Staat. So wie der Reichthum zunimmt, wie die Bevölkerung sich mehrt, wie die Wissenschaften sich ausbreiten und politische Parteien Stärke gewinnen, muß die Macht des Gouvernements abnehmen. Viele Jahre nach der Begründung ihrer Unabhängigkeit beruhte die Macht und die Sicherheit der verschiedenen Staaten in ihrer Vereinigung; und diese Vereinigung war möglich, weil ihre gegenseitigen Ansichten und Interessen nothwendigerweise auf sehr enge Gränzen beschränkt waren. Aber der Wachsthum innern und auswärtigen Handels, die Ausdehnung des Gewerbfleißes, die nach Westen sich ausbreitende Civilisation, der reger werdende Geist der Unternehmung und des Selbstschaffens, der die nördlichen Staaten ganz besonders auszeichnet, sind im Einzelnen wie im Ganzen Umstände, die klarlich darauf hingehen, die ursprünglich abgesonderten Theile, welche die Konföderation bilden, wieder in unabhängige Staaten zu vereinzeln; so daß wenn jemals diese Trennung statt findet, man sie als ein natürliches und vorher berechnetes Ereigniß betrachten wird.“

Rio de Janeiro, den 22sten May.

So viel man erfährt, verhalten sich die neuesten Ereignisse in Monte-Video, die hier so viel Aufmerksamkeit und Besorgniß erregt haben, folgendermaßen: „Ein ehemaliger General von Artigas, Fructuoso Ribeiro, der seit längerer Zeit einen hohen Posten in der brasilianischen Armee bekleidete, hat sich neulich für Buenos-Ayres erklärt, und nach Einigen 400, nach Andern 700 Mann von den Truppen für sich zu gewinnen gewußt, mit deren Hülfe er Maldonado genommen und zu Lande alle Verbindung mit Monte-Video abgeschnitten hat. Da der Verlust dieser Stadt sehr schmerzhaft für Brasilien seyn würde, so hat man sogleich Anstalten getroffen, demselben vorzubeugen und die Streitkräfte in Monte-Video zu verstärken. Es gehen 900, wie Andere sagen, sogar 1200 Mann, und darunter auch ein deutsches Bataillon, nach Monte-Video. General Lecor hat ungefähr 2000 Mann dort, nebst einem kleinen Geschwader im Hafen, dessen Kommando Admiral Rodrigo Lobo führt. Der Erfolg muß lehren, ob unfre Anstrengungen etwas fruchten werden, denn Buenos-Ayres scheint ebenfalls entschlossen, alle Kräfte aufzubieten, sich endlich der langentbehrten Stadt zu bemächtigen.“

Lima, den 28sten März.

Bosivar befindet sich seit einigen Tagen zu Magdalena, wenig Stunden von hier, und leitet dort, an der Spitze einer Abtheilung des vereinigten Heers, die Belagerung von Kallao.

Angelommene Personen.

Den 5ten August. Er. Kaiserl. Majestät Kammerjunter, Fürst Gortschakoff, aus Frankfurt am Main, logirt bey Morel. — Herr Studiosus Hansen aus Riga, logirt bey Henko. — Herr von Korff, nebst Familie, aus Goldingen, logirt bey Zehr jun. — Die Herren Partikuliers J. Pabst aus Samiten, und G. Eck aus Pribenhoff, logiren bey Borchert. — Die Herren Gebrüder Albert und Rudolph von Sacken vom Lande, logiren bey Herrn Polizeyassessor von Sacken.

Den 6ten August. Der Kommandeur der 2ten Infanterie-division, Herr Generalmajor und Ritter Kristschowsky, aus Schaulen, und Herr Kasnatschey, Lieutenant Folmin, aus Kurschan, logiren bey Stein. — Herr Generalmajor und Ritter von Ulrich und Herr Adjutant, Kapitän Willebois, aus Grudsch, logiren bey Gramkau. — Herr Rittmeister von Holten aus Aßern, und Herr Christoph Ernst von Gangkau vom Auslande retour, logiren bey Halezky. — Herr Disponent Meyer aus Neuenburg, und Herr Disponent Josephat aus Grendsen, logiren bey Henko. — Herr von Döpper aus Auermünde, logirt bey Luz. — Herr Rittmeister von Holten aus Friedrichstadt, logirt bey Gedasche.

Den 7ten August. Herr Kaufmann Johannsen aus Pibau, logirt bey Herrn Kaufmann Georgi.

K o u r s.

Riga, den 23sten July.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{4}$ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 69 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 65 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 96. Dienstag, den 11. August 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 10ten July.

Der Großvezier ist lebensgefährlich erkrankt. Der Vostangi Pascha ist abgesetzt worden, und man glaubt, daß es dem Kapudan Pascha ebenso ergehen werde. Im Hafen von Konstantinopel herrscht große Thätigkeit in der Ausrüstung neuer leichter Fahrzeuge, die zu der türkischen Flotte stoßen sollen. Man hat neuerdings versucht, einige Abtheilungen der Janitscharen zu veranlassen, daß sie gegen die Griechen marschiren; doch waren diese Versuche ohne Erfolg. Ibrahim steht bey der Pforte in hoher Gunst; man giebt ihm officiell den Namen eines Statthalters von Morea. 4000 Mann sollen aus Kandia zu ihm stoßen. Ueberdies kündigt die Pforte an, daß bey Alexandrien 14,000 Mann versammelt seyen, die nächstens eingeschifft und in Morea ans Land gesetzt werden würden. Reschid Pascha hat sich von Aetolien nach Akarnanien zurückziehen müssen, die Belagerung von Missolonghi ist folglich aufgehoben.

(Berl. Zeit.)

Zante, den 4ten July.

Die ägyptische Armee war, 6500 Fußsoldaten, 1500 Mann Kavallerie und 35 Feldstücke stark, bis Kalamata vorgerückt, das sie in Besitz nahm. Kolokotroni, durch 300 Mainotten verstärkt, nahm eine Stellung im Bezirk von Leoniduri, und ließ den Ibrahim bis Poliana vorrücken. Den 20sten Juny hatte ein ziemlich lebhaftes Vortrabsgefecht statt, in welchem die Aegyptier 200 Mann verloren. Die Griechen setzten den Krieg nach Art der Guerilla's fort, ohne es zu einem Haupttreffen kommen zu lassen, und Kolokotroni, der die Gebirgsgegenden des Kriegsschauplatzes genau kennt, blieb immer im Vortheil. Endlich war er so glücklich, mit 13,000 Morcoten die ägyptische Armee bey Poliana in einer verzweifelten Position gänzlich einzuschließen. Der Ausgang dieses Ereignisses ist noch nicht bekannt. Odysseus, der sich dem General Goura ergeben und den man in die Citabelle von Athen eingesperrt hatte, ist, bey dem Versuch zu entspringen, verunglückt; das Tau, das er an die Festungsmauer befestigt hatte, riß, er stürzte und blieb auf der Stelle todt. Der Präsident Kondurioti ist noch immer krank in Hydra. (Berl. Zeit.)

Korfu, den 19ten July.

Den 2ten dieses Monats befand sich Ibrahim bereits auf seinem Rückzuge. Er war nämlich den 14ten Juny

von Tripolizza, das auf Kolokotroni's Befehl in Brand gesteckt worden war, bey Kerne angekommen, und man sah seine Wachtfeuer in Nauplia. Den Tag darauf zündete er Argos an, und hatte Abends einige kleine Scharmügel. Den 16ten, des Mittags, bemerkte man eine rückgängige Bewegung bey seinem Heere, und gegen Mitternacht erfuhr die griechische Regierung, daß Kolokotroni den ägyptischen Nachtrab angegriffen und 300 Mann getödtet habe. Den 17ten war der Feind nicht mehr zu sehen, und den folgenden Tag, hieß es, Ibrahim sey bey Tegea von Kolokotroni — der 16,000 Mann habe — aufs Haupt geschlagen. Endlich brachte man den 24sten in Erfahrung, daß Ibrahim, bey Phloros geschlagen, von den Griechen umzingelt sey, und schwerlich den mesenischen Meerbusen werde erreichen können. Die griechische Chronik meldet, daß die Belagerung von Missolonghi aufgehoben und Reschid Pascha gestorben sey. Den 29sten und 30sten vorigen Monats trug die griechische Flotte, 63 Schiffe und 14 Brander stark, einen entscheidenden Sieg über den Kapudan Pascha bey dem Kap Matapan davon. Letzterer ist nur mit 6 Kriegsschiffen in Milos eingelaufen, da die 85, die er kommandirt, sich gänzlich zerstreut hatten. Den 2ten dieses Monats befand sich der General Roche in Argos. Ganz Morea ist in Bewegung. Jedoch liest man im morgenländischen Zuschauer vom 30sten Juny, daß zwischen der griechischen Regierung und dem Häuptling Pietro-Ben neuerdings Zwistigkeiten ausgebrochen seyen; letzterer will nicht eher thätigen Antheil an dem Kriege nehmen, bis man ihm seinen Sohn und Jatroko aus Mistitra, welche beyde in Ibrahim's Gewalt sind, frey geschafft haben wird.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 21sten July.

Die Unzufriedenen, zumal seit der Errichtung der ihnen so verhassten Sicherheitsjunta, entblößen sich nicht, selbst die höchsten Personen für Negros zu erklären. Die Regierung läßt sich aber in ihrem Gange nicht irre machen. In der Nacht zum 20sten dieses Monats sind mehrere Prälaten, die gegen den königlichen Befehl in dieser Hauptstadt geblieben waren, woselbst sie keine Geschäfte hatten, zur Abreise gezwungen worden. Eine Abtheilung Reiteren hat sie bis auf eine gewisse Entfernung vom Madrider Reichthum eskortirt. Diese Herren werden nicht ermangeln, in der Provinz, wo die Geistlichkeit einen viel zu großen Einfluß übt, ihr Mißvergnügen

auszubrüden. Bewaffnete Banden durchziehen Arragonien und drohen den Negros den Untergang. Der Pfarrer Merino soll hier gesehen worden seyn, und wird jetzt von der Polizei aufgespürt. Santos-Ladron und der Trappist durchziehen Navarra. An alle Erzbischöfe und Bischöfe ist die Aufforderung ergangen, in ihren Hirtenbriefen Eintracht und Vergessen zu predigen. Auch die Militärkommissionen sind aufgehoben, wiewohl das darüber sprechende Dekret noch nicht publicirt worden ist. Acht durch ihre exaltirten Grundsätze bekannten Officiere sind, seitdem der Graf d'España den Oberbefehl über die Gardeinfanterie erhalten hat, aus diesem Korps entfernt worden. Die Disciplin dieser Truppen hat dadurch sehr gewonnen. Seit 14 Tagen sind die hiesigen Gefängnisse von den vielen wegen politischer Meinungen Verhafteten fast leer geworden. Alle disponibeln Generale, die der konstitutionellen Armee gedient, sie mögen bey ihr ausgeharrt oder sie verlassen und capitulirt haben, sind auf Halbsold gesetzt. Herr Valladolid, eine wichtige Person bey den Exaltirten, hat seine Stelle als Generalzolldirektor verloren, und ist als Intendant nach Jaen gesandt worden. Der General Peon ist mit der Untersuchung des Processes gegen Pezucla, den dieser in Folge der Denunciation des Schweizerers Ceberos selbst gefordert hat, beauftragt worden. Herr Ceberos soll vorläufig von seinem Amt suspendirt seyn. Diese Maßregeln, sagt das Journal du Commerce, beurfunden, daß man das System der Exaltirten, die der Polizei mehr zu schaffen machen, als die Liberaten, fürchtet und mißbilligt. In der That fangen vernünftige Royalisten einzusehen an, daß sie nicht weise handelten, als sie sich von den gemäßigten Konstitutionellen entfernt hatten. Beide Parteyen nähern sich jetzt, um den Apostolischen die Wage zu halten.

Man versichert, daß unser, der Anleihe wegen nach London abgereister, Kommissarius heute, und zwar unverrichteter Sache, hier angekommen sey. Dessen ungeachtet ist schneller Befehl nach Korunna ergangen, daß die Truppen der Havanna-Expedition unverzüglich eingeschifft werden sollen, ihre Zahl und der Zustand, in dem sie sich befinden, sey welcher er wolle.

Madrid, den 22sten Julh.

Man behauptet, als zuverlässig, daß das Dekret zur Aufhebung der permanenten Militärkommissionen unterzeichnet sey. Auch soll bereits an alle Behörden im ganzen Königreiche der Befehl zur Entwaffnung der Freiwilligen ergangen seyn. Die Waffen soll man in den Rathhäusern aufbewahren. Am 17ten hat es einige unruhige Auftritte gegeben, in deren Folge sogar nicht unbedeutende Personen von allen Parteyen in Haft gebracht worden sind. Man spricht von einem Plan der kolumbischen Korsaren, Mahon (Minorca) anzugreifen, und glaubt, daß die schleunigen Rüstungen

in einigen unserer Seestädte auf diesen gesürchteten Angriff Bezug haben.

Aus den Niederlanden,
vom 5ten August.

Gestern Abend ist Ec. Majestät nach dem Haag abgereist, um sich von dort nach der Ausstellung von Harlem zu begeben.

Vorgestern Mittag ist der Herzog von Wellington in Brüssel angekommen.

Paris, den 2ten August.

Den 5ten dieses Monats, Abends 12 Uhr, werden die Register der Gesuche um Konvertirung der fünfprocentigen geschlossen, und binnen 24 Stunden muß der Betrag der umgesetzten Renten bekannt gemacht werden. Die Rente ist abermals gewichen.

Da der Constitutionnel seit einigen Wochen eine stehende Rubrik eingeführt hat, mit der Ueberschrift: „Kleine geistliche Zeitung,“ so hat die Etoile jetzt eine ähnliche, die sie „Kleine liberale Zeitung“ betitelt hat. Beide Blätter ermangeln nicht in denselben tüchtig aufeinander loszugehen.

Paris, den 3ten August.

Den 15ten vorigen Monats, um 2 Uhr des Morgens, hat der Astronom Pons den Kometen von der kurzen Umlaufszeit — die etwa 1200 Tage beträgt — genau an der nämlichen Stelle aufgefunden, wo er nach den Ephemeriden des Herrn Enke erscheinen mußte. Gegen Anfang des Jahres 1829 wird also dieser Komet abermals sichtbar werden.

Vorgestern hat die Polizei die Nummer des Courier français weggenommen, in welcher das Glaubensbekenntniß eines gewissen zur protestantischen Kirche übergetretenen Mollard aus Lyon enthalten ist. Man mündert sich hierüber um desto mehr, da man in der ähnlichen Bekanntmachung oder Rechtschast des Herrn von Haller, der von dem lutherischen zum katholischen Glauben sich bekehrt hatte, nichts Anstößiges gefunden.

Wien, den 3ten August.

Nachrichten aus Venedig zufolge, sind Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, mit dem Erzherzoge Franz Karl und dem Erzherzoge Rainer, Rieckönig des lombardisch-venetianischen Königreichs, und Höchstderen Gemahlinnen, am 26sten Julh daselbst angekommen, und auf das Feyerlichste empfangen worden.

Aus Italien, vom 28sten Julh.

Den 21sten dieses Monats ist der Erzbischof von Paris, der von Neapel in Rom zurückgekommen war, von dort nach Paris zurückgereist.

Nach den neuesten in picmontesischen Zeitungen officiell bekannt gemachten Zählungen, haben die königl. sardinischen Staaten eine Bevölkerung von 4 Millio-

nen 168,414 Einwohner. Die Hauptstadt Turin hatte vor der französischen Revolution 80,000, im Jahr 1814, 74,000, und zählt jetzt 107,338 Seelen.

Aus Sachsen, vom 1sten August.

In ganz Sachsen herrscht eine außerordentliche Trockenheit, welche für viele Sommerfrüchte, das Obst und den Graswuchs höchst nachtheilig ist. Die große Hitze hält bereits seit drey Wochen an, und während derselben hat es nur ein paar Mal sehr wenig geregnet. Die Hitze steigt bisweilen Nachmittags in der Sonne auf 36 bis 38 Grad Reaumur, und im Schatten auf 24 bis 26. Doch sind die Nächte oft kühl, indem fortwährend Nordwest-, Nord-Nordost- oder Ostwind herrscht. Klee und Heu ist bedeutend im Preise gesiegen, weil es dem Vieh an Futter gebricht. Die Blätter auf den Pflaumenbäumen vertrocknen, und viele von den Bäumen, welche man in diesem Jahre gepflanzt hat, gehen aus. Alles steht um Regen; die Straßen sind in Staub aufgelöst und die Wirkungen dieser großen Trockenheit für Menschen, Thiere und Pflanzen höchst nachtheilig. Viele Menschen leiden an Augenentzündungen. Die Aerndte des Wintergetreides fällt ziemlich ergiebig aus; wenn auch nicht in Stroh, so doch ziemlich gut im Kornetrage.

Aus den Mähnegenden,
vom 7ten August.

Die Annahme des Budgets für die zweite Finanzperiode von Seiten der Kammer der bayerischen Abgeordneten erfolgte mit verschiedenen Modifikationen.

Kopenhagen, den 30sten July.

Am Mittwoch Nachmittag trafen Ihre Majestäten, der König und die Königin, und Ihre Königl. Hoheiten, die Kronprinzessin und die Prinzessin Wilhelmine, mit dem königlichen Dampfschiff wieder glücklich hier ein und begaben sich sogleich nach Frederiksberg.

Stockholm, den 26sten July.

Am 18ten nächsten Monats werden Ihre Majestäten ihre Reise nach Norwegen antreten.

Das Gerücht von einem nahe bevorstehenden Reichthage, welches englische und deutsche Blätter schon vor einigen Monaten mitgetheilt haben, scheint hier mehr und mehr Konsistenz zu gewinnen, und man beschäftigt sich bereits im Publico mit Vermuthungen über die Fragen, welche den Ständen vorgelegt werden dürften.

Stockholm, den 29sten July.

Während des verfloffenen Frühlingstermins waren auf der Universität Upsala 1340 Studenten eingeschrieben, aber 860 gegenwärtig. Zu Lund waren 662 eingeschrieben, aber nur 374 zugegen.

London, den 24sten July.

Merkwürdig ist die Art, wie neulich ein verloren geglaubtes Gemälde wieder aufgefunden wurde. Der bekannte Teniers befand sich einst in der Schenke zu

Dussel, und entdeckte, als er etwas zu spät seine Tasche untersuchte, daß er keinen Heller bey sich habe, um die Zeche zu bezahlen. Schnell entschlossen, läßt er einen Blinden, der auf der Flöte blies, näher kommen, malt ihn und verkauft das Gemälde für 3 Dukaten einem Lord, der Pferdewechseln halber in die Schenke eingetreten war. Dieser Herr war Lord Falcon, der das Gemälde lange Zeit behielt, bis es ihn bey einem im Jahr 1662 in seiner Gallerie verübten Diebstahl weggenommen ist. Jedermann, der dies Stück gesehen, betrachtete es als ein Meisterwerk. Niemand mag nun wohl errathen, wann und wo man dieses Gemälde wiedergefunden hat. Erst voriges Jahr, also 162 Jahre nach seinem Verschwinden, wurde dies und noch andere dem Falcon zugehörigen Stücke vom Obriken Dikton in Persien wieder gefunden. Höchst wahrscheinlich gehörte der Dieb zu der Gesandtschaft, die im Jahre 1662 von London an den Schah von Persien abgeschickt wurde. Das Gemälde ist jetzt wiederum hier.

Aus Konford (in Neu-Hampshire in Nordamerika) schreibt man unterm 30sten May Folgendes: „Am 15ten hat das Mädchen Polly Edgerly aus Glimmentown, Tochter des Bereiters David Edgerly, das ganze neue Testament deutlich und laut gelesen; sie fing um 7 Uhr des Vormittags an, und war 55 Minuten nach 8 Uhr des Abends mit Lesen fertig.“ Ob die rüstige Leserin einige Pausen der Erholung gewidmet, oder auch mittlerweile gegessen habe, wird nicht bemerkt. Da das neue Testament 260 Kapitel zählt, so hat das Mädchen folglich im Durchschnitt alle sechzehn Minuten fünf Kapitel durchgemacht.

London, den 26sten July.

Dem Vernehmen nach kehrt der Marquis von Hastings nicht nach Malta zurück, sondern erhält den General Woodford zum Nachfolger.

Die Griechen haben im Archipel zwey englische Schiffe, Anna und Traveller, genommen und nach Napoli di Romania aufgebracht.

London, den 29sten July.

Die Herzogin von Sachsen-Koburg, Mutter des Prinzen Leopold und der Herzogin von Kent, werden hier erwartet. Sir Henry Seton ist nach Kalais zu ihrem Empfange abgegangen. (Ihre Durchlaucht sind bereits, wie der französische Botschafter, Fürst Polignac, zu Dover angekommen.)

Vom 1sten Januar 1824 bis zum 1sten April dieses Jahres, sind zur Ausfuhr ausklariert worden, an Gold: 8,550,000 Pfd. Sterl. und an Silber 3,223,379 Pfd. Sterl.; es sollen überdies während der letzten 18 Monate 5 Millionen Pfd. Sterl. an edlen Metallen ohne Angabe bey'm Zollhause ausgeführt worden

sehn, was die Ausfuhr auf eine Million monatlich bringen würde.

Nach einem in den Times eingerückten Privatschreiben aus Paris vom 24ten July, werden die Türken noch immer durch französische Officiere gegen die Griechen unterstützt. So hat sich kürzlich wieder ein General mit 800 Gewehren für den Dienst der Muselmänner zu Marseille eingeschiff.

Herr James Campbell, der Bankdirektor, hat im Kanzlengericht einen Proceß in Beziehung auf den letzten Willen des verstorbenen Herrn Holsford gewonnen, was ihm 200,000 Pfd. Sterl. einbringt.

In einer Sitzung der Dubliner Missionsgesellschaft vom 19ten dieses Monats theilte der Missionär Reeve folgende Bemerkungen über die religiösen Begriffe der Hindus mit: „Die Hindus, sagte er, betrachten alle belebten Geschöpfe als Creaturen Gottes, daher sind in ihren Augen Leute, die Thierfleisch essen, so gut wie Menschenfresser. Die Zahl ihrer Götzen beläuft sich auf 30,000, und es werden auf dem Markt Götzenbilder wie eine Waare verkauft. Ihre Religiosität ist sehr groß, sie halten religiöse Umzüge, deren 20,000 Menschen tanzend und singend, ihre Götzen in der Hand, bewohnen, und die von des Nachmittags 5 Uhr bis zum andern Morgen 3 Uhr dauern. Ein Hindutempel hat nicht selten jährlich eine Einnahme von 20,000 Pfd. Sterl. Manche gehen in ihrem Irthum so weit, daß sie sich freiwillig tödten, sich speien, erschäufen oder verbrennen. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß ein Hindu seine Zunge mit einem Messer durchsticht, und sie mit dem Messer dann aus dem Munde hervorhangen läßt. Sie braten sich zuweilen an einem großen Feuer, oder legen Kohlen auf den bloßen Kopf. Diefes und ähnliche Handlungen sollen den Zorn der Götter versöhnen. Man hat berechnet, daß im Durchschnitt alle 4 Stunden eine Frau der Hindu verbrannt wird (gibt seit dem Jahr 1496 bis 1824 718,740 Menschenopfer). Ein indischer Fürst, der neulich mit Tode abgegangen, hatte 18 Frauen, die sämmtlich mit der pringlichen Leiche verbrannt wurden, sogar sammt dem Kinde, welches das eine der Weiber hatte. Die Hindu haben Götter für jede Art von Laster, sogar einen Gott des Raubes; so wird ihr Diebesgott vorgestellt, in der einen Hand ein Pfund Butter, in der andern einen Milchtopf haltend. Ein Hindu versicherte einst dem Missionar im vollen Ernste, wie er sich der Zeit noch sehr gut erinnere, wo er eine alte Kuh gewesen sey; damals habe er gute Milch gegeben, und darum sey er ein Mensch geworden. Dennoch sind dem Missionar einige Bekehrungen gelungen.

Angekommene Personen.

Den 7ten August. Herr Staatsrath und Ritter von Meinhäusen, nebst Fräulein Tochter, aus Polangen, logirt bey Ludendorff. Frau Hauptmannin von Holten aus Friedrichstadt, logirt beyrn Herrn Kreismarschall von Witten. — Herr Kollegienassessor und Ritter von Zech, aus Berlin, Herr Doktor beyder Rechte, Besson, aus Königsberg, und Herr Gutsbesitzer Karminsky aus Witepsk, logiren bey Morel. — Herr Kaufmann Heil aus Riga, logirt bey Zehr jun. — Herr Stabsrittmester Freudenfeld, vom Alexitskischen, und Herr Junker Berg, vom Olviopolschen Husarenregiment, aus Schaulen, logiren bey Gramkau. — Mademoiselle Menzendorff und Herr Kaufmann Eckendorff aus Riga, logiren bey Henko.

Den 8ten August. Frau Kollegienrathin von Beckmann aus Zimmern, logirt bey Munter. — Herr Major Pfeiffer, vom 2ten Jägerregiment, aus Neval, logirt bey Morel. — Herr Sekondlieutenant von Zinck aus Windau, logirt bey Frau von Knebusch. — Der Gymnasiast Witte aus Alt-Schwarden und der Gymnasiast Roscius aus Trauenburg, logiren beyrn Herrn Doktor Grünblatt.

Den 9ten August. Herr Kapitän von Dörper aus Neuguth, und Herr Apotheker Adolph aus Luckum, logiren bey Halezky. — Herr Kandidat Sertori und die Herren Zeer, Lechner und Grandjean aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 10ten August. Herr Lebrecht von Firkß aus Kofaischen, logirt beyrn Herrn Kanzler von Firkß. — Herr Gutsbesitzer von Guziemsky aus dem Samelischen Kreise, logirt beyrn Herrn Polizeiasessor von Sacken.

K o u r s.

Riga, den 27ten July.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{3}{4}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 68 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 64 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 97. Donnerstag, den 13. August 1825.

Hamburg, den 11ten August.

Die Nachrichten aus Griechenland, die aus Frankreich, Italien und dem südlichen Deutschland eingegangen sind, lauten so widersprechend, daß sich kein sicheres thatfactliches Resultat daraus ziehen läßt. Das Einzige scheint daraus hervorzugehen, daß der gegenwärtige Augenblick von größter Wichtigkeit ist, und sehr viel auf dem Spiel steht. Gestern hieß es (nach Briefen aus Triest vom 25ten July), der Kapudan Pascha habe 3- bis 4000 Aegypter, zur Unterstützung Ibrahim's, gelandet, und heute wird eben daher gemeldet: „Ibrahim Pascha sey nach zwey im Innern von Morea stattgehabten Schlachten verwundet worden und in griechische Gefangenschaft gerathen.“ (Hamb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 12ten July.

Wir erhalten aus Milos unterm 20ten Juny folgende Nachrichten: Den 8ten dieses Monats wurde uns gemeldet, daß auf geschehene Anzeige, daß die Türken in Suda eingelaufen, auf dem Admiralschiffe des Miaulis Kriegsrath gehalten und beschloffen worden sey, 8 griechische Brander in den Hafen zu schleudern. Jedem Branderführer wurden 600 Piafter, und jedem Matrosen der drey zur Beschützung der Brander bestimmten Fahrzeuge 500 Piafter versprochen. Zugleich waren bey dem Admiral Depeschen von der griechischen Regierung angekommen, mit der Nachricht von der Eroberung und Einschüerung Kalamata's durch Ibrahim's Armee, wobey die Griechen viele Leute verloren. Die Regierung bittet zugleich den Miaulis, auf alle mögliche Weise die Abfahrt einer neuen Expedition von Suda zu verhindern, denn dies würde Hellas in die äußerste Gefahr bringen. Alle Gefangene, verlangt die Regierung, sollen ihr lebend überschickt werden. Auf dem Lande sey Kolokotroni ihre einzige Hoffnung. Den 13ten dieses Monats hinterbrachte man uns, daß 6000 Mann Albanesen von Suda nach Morea absegeln, und sich geflüchtlich von den Griechen, um diese zu entfernen, zerstreuen lassen sollten, damit die eigentliche türkische Flotte, mit 8000 Mann Landungstruppen, ungestört Hydra oder Spezzia angreifen könnte. In der That ist auch am 12ten eine Abtheilung der türkischen Flotte von Suda ausgelaufen, um 3000 Albanesen in Ketimo an Bord zu nehmen, und hatte mit den Griechen ein lebhaftes Gefecht zu bestehen, wobey diese vier Brander verloren, von denen der eine

sammt der ganzen Besatzung von den Türken genommen wurde; hierauf ist die türkische Flotte nach Suda zurückgekehrt. Nachdem der Kapudan, bey'm zweyten Auslaufen, am Vorgebirge Matapan geschlagen worden und nur 47 Schiffe zurückbehalten, verfolgte ihn Miaulis und nahm ihm noch 12 Schiffe ab, so daß der Kapudan sich genöthigt gesehen, in unsern Hafen einzulaufen. In unsern Gewässern wimmelt es von Seeräubern.

Nächstehende wichtige Proklamation hat Theodor Kolokotroni unterm 7ten Juny (alten Styls?) erlassen: „Tapfere Patrioten und Brüder, die ihr euch in den Stellungen von Dierveni, Klidi, Arkadia, Pirgo, Gastuni befindet, und ihr Alle! Gestern haben wir den gefährlichsten Feind des Peloponneses, Ibrahim Pascha, in den verabredeten Positionen eingeschlossen. Glorreicher noch wurde dieser Tag durch das Feuer der Griechen, daß dieser Hochmüthige aushalten mußte. Da er jedoch mit einem Mal nicht vernichtet, sondern nur umzingelt worden ist, so lade ich euch Alle, insbesondere aber euch, die ihr euch in den Stellungen von Chiouss, Gastuni und Pirgo befindet, brüderlich ein, hierher zu eilen und Tag und Nacht zu marschiren, um zur rechten Zeit einzutreffen. Hiervon hängt der Sieg Griechenlands, das Leben eurer Weiber und Kinder ab. Eilet herbey ohne Furcht und Mißtrauen! Selbst Frauen und Knaben sollen bewaffnet herbey strömen, um den Feind mit einem Streich zu zermalmen und uns auf ewig zu befreien. Wenn ihr Christen und Griechen seyd, wenn ihr Leben und Vaterland liebt, so eilt zur Hülfe herbey! In euren Händen liegt es heute, uns zu befreien oder zu verderben. Die in den Stellungen vor Patras Befindlichen sollen dort bleiben; die Uebrigen aber dahin eilen, wohin man sie ruft.“ — Die Griechen hoffen, den berühmten Admiral Cochrane in ihre Dienste zu bekommen.

(Berl. Zeit.)

Aus den Manngedenen,
vom 9ten August.

Herr Nikolaus Schiefpoda, ein geborner Grieche, hat unterm 20ten Juny aus Rom einen langen Brief an eine Frankfurter Zeitung eingesandt, welchen er an Koletti, Kolokotroni und Andere geschrieben, und worin er sie zur Eintracht auffordert. Der Briefsteller spricht offen seinen Wunsch aus, daß Griechenland eine Monarchie unter einem christlichen Prinzen werden möge.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 4ten August.

Ein Reisender, der sich auf seinem Wege von Cerigo nach Zante in Modon verweilt hatte, hat uns über den Krieg in Morca folgende Details mitgetheilt: Am 5ten Juny verließ Ibrahim an der Spitze von 6000 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie sein Lager bey Modon und zog nach Arkadia; die Griechen hatten den Berg Podameno beym Kloster Asa inne; den Befehl über dieses Korps führten Papaflessa, Marguni der Jüngere, Dioniso, Stardamella, Stenagula und Schefala. Ibrahim ließ diese Stellung von den Fußtruppen und der Reiteren zugleich angreifen, und sofort nahmen die Griechen Reißaus; nur 600 unter Papaflessa hielten Stich, wurden aber auch sammt und sonders getödtet. Man focht Mann gegen Mann, und ein griechischer Kapitän tödtete einen arabischen Simbaschi mit einem Dolchstoß. Am folgenden Tage zog Ibrahim gegen Nisi, und da er seine Vereinigung mit dem unter Modon zurückgelassenen Beobachtungskorps bewerkstelligt hatte, befand er sich nun an der Spitze von 10,000 Mann (2000 Mann Kavallerie). Er bemächtigte sich Nisi's ohne Schwertschlag, machte Sklaven, nahm das Vieh fort und ließ seine Truppen 24 Stunden lang rasten. Den 8ten rückte er, vor Tagesanbruch, gegen Kalamata, in der Meinung, daß es mit dem dort befindlichen Pietro-Bai zu einer Schlacht kommen würde; aber er fand die feste Stadt leer. Zornig über die Feigheit der Mainotten, ließ er Kalamata in Brand stecken. Hierauf bezog er ein Lager bey Nisi, das er jedoch den 16ten, nachdem er 2000 Mann daselbst zurückgelassen, wieder verließ und mit 10,000 Mann vorwärts marschirte. Den 18ten wußte man in Modon noch nicht, welchen Weg er eingeschlagen; man vermuthete gegen Tripolizza. Pietro-Bai steht mit 6000 Mann bey Mistra (Sparta), und Kolokotroni mit ungefähr eben so viel Leuten bey Pondera. Am 19ten, 6 Uhr Abends, hörte man 14 Kanonenschüsse von den Wällen von Modon her; wie man vermuthet, Freudenschüsse über eingegangene Siegesnachrichten. Die gesammte ägyptische Armee besteht aus 14,000 Mann, worunter 2000 Mann sehr gute Kavallerie und zwey Kompagnien Zimmerleute. Sie ist vom besten Geiste besetzt, voll Zutrauens zu ihrem Feldherrn, und der griechischen in jeder Hinsicht überlegen. Ihre Lebensmittel erhält sie täglich in der größten Ordnung. Jeder Infanterist hat ein Gewehr mit einem Bajonnet und eine Patrontasche; der Unterofficier noch einen Säbel. Bey jedem der vier Infanterieregimenter sind zwey Europäer als Lehrer angestellt. Ibrahim ist immer der Erste im Feuer, dirigirt Alles selbst, ist sehr einfach in seinem Benehmen und beliebt bey den Soldaten. Im Ganzen sind bey dieser Armee etwa 30 Europäer, und zwar außer zehn Lehrern für das Geniekorps und die Fußtruppen, Aerzte, Chirurgen, Apotheker und

Krankenwärter. Ein Lehrer bekommt jährlich 18 bis 24,000 ägyptische Piaster. Unter diesen Personen ist nur ein Korstkauer, ein Deutscher und ein Engländer; die übrigen sind Italiener. Alle haben türkische Namen und türkische Tracht angenommen. Den 9ten Juny besuchte Ibrahim die französische Fregatte Sirene, brachte eine ganze Nacht am Bord derselben zu, und hielt am folgenden Tage in Gegenwart des französischen Viceadmirals Heerschau über seine Truppen. In dem Vertheidigungssystem der Griechen vermißt man Uebereinstimmung. Dies ist offenbar ein Erfolg innerer Zwietracht. Die Hydrioten, auf ihre Seemacht stolz, sehen mit Verachtung auf alle Thaten der Landarmee herab, und ganz besonders sind sie den Mainotten gram. Sie verachten sogar die Spezzioten, und man will bemerkt haben, daß Kanaris (aus Ipsara) kein wichtiges Kommando hat, seitdem Miaulis (ein Hydriot) die Flotte en Chef befehligt. Soura, der im Osten kommandirt, ist von der Centralregierung fast unabhängig. Der fähigste Kopf im neuen Griechenland, Koletti, hat, weil er nicht von hoher Geburt ist, wenig Ansehen. Dagegen ist Kolokotroni dem großen Posten, den er jetzt bekleidet, nicht gewachsen. Der Mangel an Eintracht, der endlich Athen und Sparta den Untergang gebracht, scheint auch die gegenwärtige Anstrengung der Griechen fruchtlos machen zu wollen. (Verl. Zeit.)

Die Summe der umgesetzten Renten, heißt es im Journal du Commerce, wird der Maßstab des Zutrauens seyn, den das Publikum zu unserm jetzigen Ministerium hat. Jedoch wird man den dritten Theil jener Summe nicht mit in Anschlag bringen dürfen, da er durch Maßregeln, die man nicht gern gesteht, bewirkt worden ist. Sind demnach 30 Millionen fünfprocentige Papiere in dreyprocentige umgesetzt, so darf man nur 20 Millionen rechnen, und dies ist bloß ein Siebentel von 140 Millionen Renten, welche hätten umgesetzt werden können. Der ministerielle Kredit ist also nur ein Siebentel des Zutrauens, und wird er noch sechs Siebentel sich anschaffen müssen, um ihn ganz zu besitzen. Wir glauben, daß das Fehlende auf folgende Weise herbeigeschafft werden kann: ein Siebentel durch die Anerkennung von Hanti; ein Siebentel durch die Anerkennung der neuerl amerikanischen Staaten; ein Siebentel durch das in Stich lassen des Mont-Rouge (der Jesuiten); ein Siebentel durch die Räumung von Spanien; zwey Siebentel durch freye Deputirtenwahlen.

Vorgestern Nachmittag war die hiesige medicinische Fakultät in einer außerordentlichen Sitzung versammelt, in welcher ihr mitgetheilt ward, daß der Minister des Innern ein Schreiben eingeschickt, welches von den verschiedenen Meinungen der Aerzte, hinsichtlich der Ansteckungsfähigkeit des gelben Fiebers und der Pest, spricht, und

zugleich Briefe und Denkschriften der Doktoren Lessli, Coste und Laferte beifügt, die sich erboten haben, sich im Lazareth von Marseille einschließen zu lassen, und dort die Kleider Pestkranker oder am gelben Fieber verstorbenen Personen anzulegen, so sehr sind diese Herren überzeugt, daß jene Seuchen nicht anstecken. Die Akademie wird eine aus 6 Aerzten, 4 Wundärzten und 2 Apothekern bestehende Kommission mit der Prüfung dieses Gegenstandes beauftragen. Drey junge Aerzte aus Marseille sind bereit, die Gefahren jener drey Herren zu theilen; ja sie wollen sogar das, was die Pestkranken vomiren, kosten, um einen schlagenden Beweis von der Nichtansteckungsfähigkeit der Pest zu liefern! Der Bericht der Kommission soll bey der nächsten akademischen Sitzung vorgelesen werden.

Der Courier français beharrt bey seiner Behauptung, daß der Jesuiten-Orden in Frankreich wieder hergestellt sey. Auf die Einwendung, daß zu einer solchen Autorisation ein besonderes Gesetz erforderlich sey, erwiedert er, daß, wenn einmal die päpstliche Bulle Pius VII. bey dem Staatsrath eingeregistret worden, es den Vätern des Glaubens oder den Jesuiten ein Leichtes sey, sich an eine der in Frankreich vorhandenen 1700 Mönchskongregationen anzuschließen, ohne daß dies das Publikum erfahre, da nicht alle königlichen Verfügungen bekannt gemacht würden.

Die vier Brüder Rothschild sind jetzt sämmtlich in Paris. Sie sollen bey dem Finanzminister eine sechsstündige Audienz gehabt haben.

Das ununterbrochen trockene Wetter fängt an uns in Verlegenheit zu setzen. Wenn es noch 3 Wochen so bleibt, wird kein Heu und Hafer, und in Paris kein Getreide mehr zu haben seyn. Glücklicherweise ist die Roggenärndte und die Weinpfe gut ausgefallen. England, Norwegen, Deutschland und Spanien klagen ebenfalls über die Dürre, während man in Neapel fortwährend Regen und einen bedeckten Himmel hat. Indes hat es in London den 31sten vorigen Monats geregnet. Hier wird noch immer um Regen gebetet.

Am 25sten vorigen Monats, dreyviertel auf 2 Uhr des Morgens, entdeckte Herr Blanpain auf der Sternwarte zu Marseille einen neuen, dem unbewaffneten Auge nicht sichtbaren Kometen.

Madrid, den 26sten July.

Der Hof ist fortwährend in San-Idelfonso. Nachrichten aus Havanna vom 21sten May erzählen, daß in Vera Cruz eine Bewegung statt gefunden habe, die aber von der mexikanischen Regierung unterdrückt worden sey. Die Einwohner von Puebla jedoch haben sich für den König erklärt. In Alvarado sind 500 englische Wagen von einer neuen Erfindung angekommen und noch 1000 wurden von London aus erwartet. Eine englische Kompagnie hat vom Kongreß ein ausschließliches Privilegium

zum Transport der Waaren im Innern des Landes verlangt, und Heerstraßen anzulegen sich erboten. Die 76 Engländer, welche diese Wagen nach Mexiko transportirten, sind unterwegs — wie man glaubt, von den in ihrem Erwerb bedroheten Maulthiertreibern — ermordet worden. Auch in Guadalupe sind Feindseligkeiten gegen die Engländer ausgebrochen. Auf den Philippinen ist Alles ruhig; am 1sten März waren die Kriegsschiffe Asia und Achilles noch nicht dafelbst angekommen.

Der General Arila zu Sevilla ist hieher beordert worden, damit unter seinem Vorsth alle Generale, welche seit 15 Jahren in Amerika kommandirt haben, über die Mittel zur Verbesserung unserer Angelegenheiten in der neuen Welt sich berathschlagen mögen.

Seit dem 16ten Juny entwickelt die hiesige Polizei eine nie gesehene Thätigkeit, und die sogenannte Sicherheitsjunta ist in ununterbrochener Sitzung; jedoch hat bis jetzt über ihre Entscheidungen nichts verlautet.

Viele Beamte, hat man bemerkt, nehmen die ihnen angebotene Stelle nicht an, oder halten bald darauf um ihre Entlassung an. Man sollte erwarten, daß dies die öffentliche Aufmerksamkeit erregen sollte; doch dem ist nicht also, da die Politiker aller Parteien gegenwärtig von nichts reden, als von dem immer sich vergrößernden Gerücht, daß französische Truppen in Spanien einrücken werden. Der Rath von Kastilien hat nun schon zum dritten Mal den König um eine Maßregel gegen die überhand nehmenden Auswanderungen ersucht; er schlägt vor, die Güter der Ausgewanderten in Beschlagnahme zu nehmen.

Aus dem Haag, vom 5ten August.

Heute sind Sr. Majestät, der König, in Begleitung ihres Oberstallmeisters, hier angekommen. Morgen begeben sich Höchstselben nach Haarlem, um die dortige Kunstausstellung in Augenschein zu nehmen.

London, den 29sten July.

Durch das den 14ten dieses Monats in Falmouth angekommene Paketboot Zephir haben wir erfahren, daß die nach la Plata bestimmte brasilianische Expedition den 25sten May von Rio abgegangen, und das Embargo auf die Schiffe des Hafens schon den 22sten desselben Monats aufgehoben worden sey. Lord Cochrane soll den brasilianischen Dienst zu verlassen geneigt seyn.

In Gloucester hatte die vorige Woche die Hitze eine in hiesigen Gegenden bisher unerhörte Höhe erreicht; das Thermometer wies im Schatten 26½ Grad und in der Sonne 45½ Grad Reaumur.

Ein hier eingelaufenes Privatschreiben aus Zante vom 13ten vorigen Monats meldet, daß Kolofotroni durch seine Manöuvres den Ibrahim in eine Position bey dem Walde Kula tu Honkos, Laffa, genannt, zu brin-

gen gemußt habe, aus der er ihm hoffentlich nicht wird entgehen können.

Die Mehlerfälschungen werden in einigen Gegenden von England in einem sehr großen Maßstabe getrieben. Eine neue Untersuchung hat erwiesen, daß in Hull 1467 Säcke Mehl zum dritten Theil aus geriebenen Knochen und Gips bestanden. Die Eigenthümer mußten 10,000 Pfd. Sterl. Strafe zahlen. Man ist bei dieser Gelegenheit noch einer andern Betrügerei auf die Spur gekommen; man fand nämlich in Sutschong-Thee ein Viertel der Quantität Bleierz.

London, den 2ten August.

Die Zeitung von Dorset berichtet, daß ein Schuhmacher, Namens Mathieu, ganz Großbritannien herausfordert, um es ihm in der Kunst, Damenschuhe anzufertigen, gleich zu thun. Dieser Meister in seinem Fach macht die Woche 36 Paar Schuhe, die gut gearbeitet und dauerhaft sind.

Am 12ten Februar beschloß der peruanische Kongreß, daß zu Ehren Bolivars eine Medaille geschlagen und in der Hauptstadt seine Statue zu Pferde errichtet werden sollte. Ueberdies sollen in den Hauptorten der Departements Steine mit angemessenen Inschriften aufgerichtet werden. Die Armee erhält außer ihrer Löhnung 2 Millionen Dollars. Bolivar hat den Titel eines Waters und Befreiers von Peru, so wie eines beständigen Präsidenten der Republik erhalten; er äußert in seiner an den Kongreß gerichteten Antwort, daß er weder von Kolumbien, noch von Peru je Geschenke annehmen werde, und daß so außerordentliche Belohnungen ihn demüthigen; die Medaille und die Statue sey schon eine Belohnung, die seine Dienste und seine Erwartungen übertreffe.

Die meisten hiesigen Kabinettsminister sind nach ihren Landsitzen abgereist; Herr Canning, zum Gebrauche der Bäder, nach Cheltenham. Vor seiner Abreise statteten ihm noch fast alle hier befindlichen fremden Gesandten ihren Besuch ab, bei welcher Gelegenheit auch einige Verhandlungen stattgefunden haben.

Zu Ende des Jahres 1824 zählte das Gesamtreich Großbritannien 24,776 Rauffahrtschiffe; von diesen kamen auf England 10,803 Schiffe von 2,321,953 Tonnen mit 149,724 Seeleuten; auf die Inseln Guernsey, Jersey und Man 477 Schiffe von 26,361 Tonnen mit 3796 Seeleuten, und auf die Kolonien (wahrscheinlich nur Westindien und Amerika) 3496 Schiffe von 211,273 Tonnen mit 15,809 Seeleuten.

Nach dem Courier sind zu Paris Wetten angestellt worden, daß binnen zwey Monaten die Ergebnisse der französischen Verhandlungen mit St. Domingo bekannt seyn, und alle Parteyen befriedigen würden, worauf

dann auch Frankreichs Handelsverhältnisse mit Südamerika nothwendig eine festere Gestalt erhalten dürften.

Die von einem Herrn Wölkers hier errichtete Turnanstalt erfreut sich des besten Fortgangs.

New-York, den 30ten Juny.

Kommodore Porter ist auf einen, von hier aus an ihn gelangten, Befehl des Staatssekretärs der Marine unter Arrest gesetzt worden, und hat zugleich die Anzeige erhalten, er werde vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die voreilige Bekanntmachung einer kollegialischen Untersuchung und Zusendung derselben an den Präsidenten der vereinigten Staaten und den Staatssekretär der Marine soll die Veranlassung dazu seyn.

Der junge Murat ist am 28ten dieses Monats hier angekommen und wird sich, nachdem er seinem Onkel Joseph einen Besuch abgestattet, zu seinem Bruder nach den Florida's begeben, der dort beträchtliche Besitzungen angekauft hat.

Angelkommene Personen.

Den 10ten August. Herr Doktor der Philosophie, Klein, aus Bachhusen, logirt bei Stein. — Herr von Bach aus Jakobshoff, logirt bei Zehr jun.

Den 11ten August. Der Windausche Bezirksrichter, Herr von Renne, vom Lande, logirt bei Peterfen. — Herr Generalkonsul, Etatsrath von Heydecken, aus Danzig, logirt bei Morel. — Herr Pharmaceut Rücker aus Dorpat, logirt beim Herrn Regierungs-Archivar Ziga.

Den 12ten August. Die Herren Apotheker Marschner und Ennmann aus Wolmar, logiren im Zigraschen Hause.

K o u r s.

Riga, den 30ten July.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold 387 Rubel 50 Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 69 Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69 Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 65 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 98. Sonnabend, den 15. August 1825.

Zante, den 8ten July.

Der Märtyrertod eines Mönchs vom Marienkloster auf dem Berg Arakynthos erregt hier die Bewunderung Aller, die davon hören. Von den Türken vor Reschid Pascha geführt, fragte ihn dieser, wie er heiße? „Ambrosius,“ antwortete er. — „Dein Vaterland?“ — „Das Kloster der heiligen Mutter Gottes.“ — „Wo wohnst du?“ — „Auf diesem Felsen, seitdem jenes durch deine Soldaten verheert ist, und bald im Himmel.“ (hier küßte er das Crucifix). — „Was hast du mit den heiligen Geräthen deiner Kirche angefangen?“ — „Ich habe sie den entweihenden Händen deiner Soldaten entzogen.“ — „Wo sind sie?“ — „Das ist ein Geheimniß meines Gewissens.“ — „Rede!“ — „Du kannst mir die Glieder verbrennen lassen, meine Seele gehört Gott.“ — Hierauf wird er gefoltert, aber während man sein Fleisch zerreißt, hört man ihn bloß beten. Es wird ihm spitzes Rohr unter die Nägel gestoßen, aber seinen Gott preisend, betet er noch für seine Henker, die ihn endlich speßen, und vor den Wällen Missolonghi's sterben lassen. Ein piemontesischer Deserteur hat dem Exarchen von Missolonghi diese Nachricht überbracht. Ueber Ibrahim Pascha vernimmt man, daß, so wie er seinen Rückzug angetreten, die verschiedenen griechischen Korps Stellungen unweit Tripolizza eingenommen haben. Der alte Kolokotroni steht bey Trikarfa; Kaliopulo und der jüngere Kolokotroni bey Balteffi; die Gebrüder Delijani bey Sanct-Theodor; Zaimis, Podos und Notafopulo in Livadia; Jatrako am Fuß des Gebirges; Karataso neben dem Berg Parthenios. Die gesammte griechische Armee zählt 20,000 Mann, die Schaaren abgerechnet, die sich in Ibrahim's Rücken zusammenschießen; die feindliche Infanterie ist in Tripolizza und die Reiterei auf den Feldern. Die Griechen haben die Quellen, die das Wasser nach Tripolizza führen, abgelenket. Die Zahl der Frauen, Kinder und Greise, welche zwischen dem 8ten und 12ten Juny von den Aegyptern ermordet worden, wird (wie der Courier meldet) auf 5000 geschätzt, und in der Ebene von Kalamata haben sie einen Schaden von 4 Millionen Thalern angerichtet; überall siehet man an den Oel- und Maulbeerbäumen Mönche und Priester hängen, und viele Köpfe sind eingesalzen nach Konstantinopel geschickt worden. Ueber hundert österreichische, sardinische 2c. Transporthschiffe befinden sich in Ibrahim's Diensten. Die Griechen beschwören sich sogar, daß die französische Goelette

Amaranthe 13 Millionen Piafter nach Kreta und eine andere französische Brigg 30 Geldstücke nach Modon überbracht habe; der General Roche hat dieserhalb bey der griechischen Regierung Erkundigungen angestellt.

In Damaskus war in Folge der neuen Münzverordnungen des Sultans ein Aufruhr, und das Volk setzte es durch, daß bis zur Ankunft der Schatzbeamten aus Konstantinopel alle Münzsorten in Circulation blieben. (Berl. Zeit.)

Wien, den 8ten August.

(Auszug aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Die durch außerordentliche Sendung aus Konstantinopel eingelaufenen Berichte vom 21sten July enthalten über die neueren Kriegsvorfälle zu Lande und zu Wasser folgende, von allen Seiten bestätigte Angaben: Zehn Tage nach der Uebergabe von Navarino brach Ibrahim Pascha gegen Arkadia auf. Da er keinen Widerstand fand, wendete er sich nach Andrussa. Während dieses Marsches stieß er auf ein Korps von 1500 Griechen, verlor 150 Mann, zerstreute aber den Feind gänzlich und gab keinem Gefangenen Quartier. Hierauf ging Ibrahim nach Nisi, wo Alles die Flucht ergriff. Entschlossener schienen die Griechen in Kalamata zu seyn, hielten aber auch dort nicht lange Stich. Der Ort ging am 8ten Juny mit beträchtlichen Magazinen in Flammen auf. Ibrahim drang noch bis Zaranta vor, wo ein kleines Korps Griechen ihn erwartete. Er nahm zwey ihrer Anführer und 200 Mann gefangen, und zerstreute die Uebrigen. Er kehrte sodann auf die Straße nach Tripolizza zurück, ließ zur Sicherung der Verbindung mit Modon, wo die Pest sich gezeigt hat, 2000 Mann in Nisi, und stand am 17ten Juny mit 8000 Mann und seiner Kavallerie in den Gebirgen von Leondari vor den großen Defileen von Mistra und Tripolizza. Kolokotroni gab Tripolizza den Flammen Preis. Ibrahim Pascha rückte am 21sten daselbst ein, hielt sich nur kurze Zeit auf, und drang mit einem Theil seiner Armee gegen Argos vor. Am 25sten begab sich Ibrahim mit einer Eskorte von ungefähr 80 Reitern bis an die Thore von Napoli die Romania. Zu gleicher Zeit erschien ein Detaschement seiner Avantgarde vor Myli, der Festung gegenüber, um sich dieser Position zu bemächtigen. Dies Unternehmen schlug fehl; die Position wurde von einigen hundert Griechen zwey Tage lang (am 25sten und 26sten) vertheidigt; und die Aegypter zogen sich hierauf nach Tripolizza zurück.

Die unter Miaulis und Sachuri vereinigten griechischen Eskadren, 63 Segel stark, die seit dem 11ten Juny vor dem Hafen von Suda manövirten, um dort die türkischen Flotten zu zerstören, waren seit dem 21sten Juny von dieser Station verschwunden. Am 23sten lief daher sowohl die Flotte des Kapudan Pascha, als die, auf welcher Hussein-Bey die albanesischen Truppen nach Morea führte, zusammen 80 Segel, ungehindert aus. Erst am 28sten, als sie die Höhe der Insel Cerigo erreicht hatten, näherten sich ihnen die griechischen Eskadren, und suchten zwischen dem Keala-Bey und den Transportschiffen einzudringen. Um 4 Uhr Nachmittags gab Miaulis ein Signal, worauf die Golette Tombasi ausbog, um einem Brander Platz zu machen, dem seine begleitende Brigg, und ein anderer Brander mit seiner Brigg folgte. Der Keala-Bey manövirte gegen sie so, daß die Griechen die Brander verloren gaben, anzündeten, und dann eine Bewegung gegen die türkischen Fregatten machten. Das algierische Admiralschiff wies sie zurück, und in diesem Augenblicke wendete die Division von Sachuri um, ohne an dem Gefecht weiter Theil zu nehmen. Miaulis warf sich noch mit sechs Briggs auf eine türkische, und forderte sie zur Uebergabe auf. Diese schlug sich jedoch hartnäckig, machte sich von dem Gegner los und stieß zur Flotte. Um halb 7 Uhr waren sämtliche griechische Schiffe im Rückzuge. Am 2ten July befanden sich die türkischen Flotten auf der Höhe von Navarino, gingen ungestört vor Anker, und am 5ten war die Ausschiffung der Truppen und Pferde beendet; 5200 Arnauten, 600 Mann Kavallerie und 1200 Mann Trösk. Am 7ten verließ der Kapudan Pascha mit 7 Fregatten, 10 Korvetten, 12 Briggs und einigen Goletten den Hafen von Navarino, und ging nach Patras und Missolonghi unter Segel, wo er am 10ten angelangt war. Hussein-Bey wollte sich ebenfalls am 7ten oder 8ten über Nissi und Leondari nach Tripolizza in Marsch setzen.

Sichern Nachrichten aus Athen zufolge hat Odysseus das Ziel seiner Laufbahn in einem schmachvollen Tode gefunden. Man fand ihn zerschmettert, und einen Strick um den Hals, am Fuße der Mauer der Propyläen, wo er gefangen gefessen hatte. Um dieselbe Zeit hat auch sein treuer Anhänger und Schwager, der Isländer Trelawny, sein Leben durch einen Pistolenschuß geendet.

Die Auszüge aus den Hydra-Zeitungen bestätigen, unter Angabe der näheren Umstände, obige Nachrichten, und fügen in No. 127 des Gesetzesfreundes vom 1sten July Folgendes hinzu: Nachrichten, die wir durch Privat Schreiben erhalten haben, zufolge, haben die Generale Kolokotroni, Kaliopulo und andere die Pässe des Parthenion mit hinlänglicher Macht besetzt, während

Demetrius Ipsilanti mit 1400 Mann, die er in Eile zusammengerafft hat, dem nach Tripolizza fliehenden Feinde nachsetzt. Ein heute (1sten July) aus Napoli hier (in Hydra) angekommener Mann erzählt, daß man am Mittwoch (den 29sten Juny) von Palamidi aus gesehen, wie bey Achladokampo (auf der Ebene am Fuße des Parthenion) gefochten wurde; die Nachricht von dem Ausgange dieses Gefechts wird daher von Stunde zu Stunde erwartet. — Gestern erfuhren wir, daß die feindliche aus Suda ausgelaufene Flotte, mit der unrigen bey den Kapß von Nalia und Matapa zusammen getroffen war, und ein Treffen statt hatte, in welchem zwey unserer Brander fruchtlos verbrannten und von einem der Kapitän und einige Matrosen getödtet wurden. Diese Nachricht ward von den geretteten Matrosen gebracht, welche noch sagen, daß die feindliche Flotte 3000 Mann Albansen an Bord habe. Den nähern Bericht erwarten wir aus den Depeschen unsers Admirals, und diese dürfte ein Kriegsschiff, das wir im Anzuge sehen, überbringen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 5ten August.

Der hiesige Griechenverein hat mehrere Briefe des Generals Koche aus Nauplia erhalten, die bis zum 28sten Juny reichen und aus denen wir folgende Auszüge liefern: „Im Osten von Griechenland geht es mit den Angelegenheiten der Griechen gut; Salona ist von General Goura eng eingeschlossen. Die Heldin Bobelina ist in Spezzia erschossen worden; ihr Sohn hatte nämlich eine junge Griechin von guter Familie entführt und sie in die Wohnung seiner Mutter gebracht, welche dieselbe den Aeltern nicht wieder herausgeben wollte. Im Streite fiel die Heldin von einer Flintenkugel hingestreckt. Den 6ten Juny ist ein englisches Schiff mit 40,000 Pfd. St. in Nauplia angekommen. Zwey in Amerika aufgekaufte Fregatten werden hier erwartet; die Mannschaft wird bey den Griechen Dienste nehmen. Der Sohn des wackern Kanaris ist seit 10 Tagen bey mir. Den 25sten Juny früh erschien Ibrahim bey den Mühlen unweit Nauplia; auf meinen Rath ließ Prinz Ipsilanti diesen Posten verstärken. Die Araber, 5600 Mann Infanterie, 6 bis 700 Mann Kavallerie und 2 Feldstücke stark, rückten mit vieler Ordnung divisionsweise heran, und griffen um halb 5 Uhr in drey Kolonnen die Mühlen an, die von nicht mehr als 250 Mann vertheidigt wurden. Die Griechen wehrten sich muthvoll und bewiesen, daß sie unter einer guten Anführung den Arabern durchaus nicht nachstehen. Während des Gefechts hatte der Feind seine Truppen beständig verstärkt, und die Griechen waren ebenfalls gegen 8 Uhr Abends 900 Mann stark. Um diese Zeit fingen die Türken, auf dem Wege nach Argos zu, an zurückzuweichen. Sie haben ungefähr 400 Mann Todte und Verwundete gehabt. Die schönen Ebenen von Modon, Kalamata und Leondari sind von dem Feinde geplündert und verheert

worden. Ibrahim lagert jetzt bey den Ruinen von Argos, wo er Tausende von Delbäumen hat verbrennen lassen. Es ist wohl möglich, daß ihm der Rückzug abgeschnitten worden. Nauplia kann er nicht belagern, da er keine Kanonen, keine Munition und keine Mundvorräthe hat. So eben höre ich, daß die Araber auf dem Wege, der nach Tripolizza und Kalavrita führt, sich zurückziehen; griechische Guerillas verfolgen sie. Ibrahim's wahre Absicht ist, Alles zu verwesten, denn er weiß zu gut, daß er für jetzt Morea nicht zu erobern vermag. Der Erzbischof von Modon ist nach vielen Martern von den Aegyptern ermordet worden. Die griechische Regierung hat mir das Kommando in dieser Stadt aufgetragen.“

(Berl. Zeit.)

Briefe aus Miso vom 20sten Juny (in der Etoile) melden: Eine türkische Expedition, mit 6000 Albanern am Bord, solle zu Suda segelfertig liegen, und es heiße, diese Division werde sich planmäßig vor den Griechen flüchten, um sie zu entfernen und dann desto ungehinderter mit den 8000 Mann andern Landungstruppen auszulanden und entweder Hydra oder Spezzia anzugreifen. Später sind griechische Schiffe von Kandia zu Miso angekommen, welche die Nachricht mitgebracht, sie hätten am 12ten, 13ten und 14ten Juny ein Gefecht mit den beyden vereinigten türkischen Flotten zwischen Suda und Retimo bestanden, und dabey 4 Brander verloren, von denen einer den Türken, mit sämmtlicher Besatzung, in die Hände gefallen sey. Die türkische Flotte soll nach diesem Gefecht in Suda eingelaufen seyn.

(Hamb. Zeit.)

Der Graf de la Puebla und der Marquis Casa-Bruxo sind zurückberufen worden. Der Herzog von Villahermosa und Herr von Cordova, welche Namens ihres Souveräns der Krönung in Rheims bewohnen haben, werden jene in den Posten eines spanischen Gesandten und eines Legationssekretärs ersetzen.

Einem (von der allgemeinen Zeitung mitgetheilten) Schreiben aus Bayonne vom 25sten vorigen Monats zufolge, sollen die Spanier ein Truppenkorps von 10,000 Mann am Ebro zusammen ziehen. Ueber den Zweck dieser Maßregel gehen verschiedene Gerüchte; die Einen sagen, man wolle dem zum Generalkapitän der baskischen Provinzen, deren Privilegien man einzuschränken beabsichtige, ernannten General Quesada die nöthige Gewalt in die Hände legen; Andere meinen, es geschehe aus dem Grunde, weil die Franzosen ebenfalls ein Lager an der Gränze bejegen; wieder Andere glauben endlich, die Umtriebe der Apostolischen in Biskaya und Aragonien hätten zur Zusammenziehung des Lagers bey Vittoria Anlaß gegeben, und es sey nicht unwahrscheinlich, daß die spanischen und französischen Truppen vereint einen Feldzug gegen die Apostolischen unternähmen,

um sie mit Waffengewalt zur Erhaltung des Landfriedens zu zwingen.

Als Signal zu dem Resultat, welches heute Abend über die Rente erwartet wird, enthält der gestrige Moniteur einen langen Artikel, der folgendermaßen anhebt: „Bald wird nun das Ergebnis des Umsatzgeschäfts bekannt seyn; sehr wahrscheinlich wird die Summe der umgesetzten Rente 20 Millionen betragen, also 16 Millionen in neuen dreiprocentigen. Von einer gewissen Seite her wird man den geringen Betrag dieses Resultats als einen Sieg verkündigen. Mehr als eine wirkende Ursach hat dies Ergebnis herbeigeführt. Es ist nicht schwer einzusehen, daß zu einer Zeit, wo man überhaupt wenig Neigung hat, die Freuden der Gegenwart der Sicherheit in kommenden Tagen aufzuopfern, die meisten Rentirer bis auf den letzten Augenblick im Genuß ihrer 5 Procente bleiben wollen u. s. w. Der Umsatz, heißt es weiter, wie es jetzt mit ihm steht, wird eine Veränderung zu Wege bringen; indeß ist eine Veränderung noch kein Umschwung.“ Die 120 Millionen fünfprocentiger Rente, die noch in den Händen der Privatpersonen verbleiben, treten aus dem Bereich unsers Kreditwesens ganz heraus, und bilden fortan nur eine jährliche Angabe im Budget; dahingegen besteht das eigentliche große Buch der Staatsschuld nunmehr aus den 30 Millionen der Entschädigung und den 16 umgesetzten Millionen. Die fünfprocentigen wird man allmählich zurückzahlen, und die Kosten des Streits gegen die Maßregel der Regierung werden die Rentirer tragen, die sich von derselben isolirt haben.“

Paris, den 6ten August.

Nach einer sechzigstägigen ununterbrochenen Dürre hat es endlich vorgestern Mittag ein wenig, und gestern Nacht etwas stärker zu regnen angefangen.

Die Bank von Frankreich soll vorgestern entschieden haben, daß über den ihr gethanen Vorschlag, ihre 2 Millionen fünfprocentiger Rente in dreiprocentige umzusetzen, nicht einmal eine Berathschlagung statt haben, folglich Alles beim Alten bleiben solle.

Auch Herr Benjamin Constant hat sich gegen die geschehene Wegnahme des Blattes, in welchem Herrn Mollards Abschwörung und Glaubensbekenntniß enthalten war, erklärt. Uebrigens hat jene Beschlagnahme keine weitere Folge gehabt, und der königliche Procurator die gerichtliche Verfolgung eingestellt.

Bereits haben 95 Personen Geldstrafen zahlen müssen, weil sie ihre Hunde in den Straßen hatten herumlaufen lassen. Noch mehr als 500 Fälle der Art werden in den nächsten Sitzungen des Polizeigerichts zur Sprache kommen.

Madrid, den 28sten July.

Abermals haben mehrere Personen von der apostolischen Partey die Hauptstadt verlassen müssen.

Die Regierung hat amtliche Nachricht von Planeta's gänzlicher Niederlage erhalten und verdoppelt daher ihre Thätigkeit, um die nach Havanna bestimmte Expedition auslaufen zu lassen. Der General Miranda Cabegno, derselbe, der vor zwey Jahren die Festung Jaffa den Glaubensstruppen überlieferte, wird diese Armee befehligen.

In Barcellona ist bekannt gemacht worden, daß keinem Spanier ein Paß nach den barbarischen Staaten ausgestellt wird, da, durch das dort herrschende Elend, mehrere Christen zur Annahme des Islams sich haben genöthigt gesehen. Auch wird keinem ein Paß nach Gibraltar gegeben, der nicht triftige Gründe zu dieser Reise beibringen und eine Kaution stellen kann.

Den 16ten dieses Monats befanden sich in Gibraltar elf kolumbische Kofaren, jeder mit 20 Kanonen und 150 Mann besetzt; ihre Zurüstungen schienen anzudeuten, daß sie etwas Größeres im Schilde führen, als die bloße Wegnahme von Küstenfahrern.

Die portugiesische Kriegsbrigg Providenza ist von Lisbon in Gibraltar angekommen, wo sie den Marquis von Abrantes und vier andre neulich aus Portugal verwiesene Personen ans Land gesetzt hat.

Florenz, den 27sten July.

Der Großherzog und die Großherzogin sind heute von hier nach Venedig zu einem Besuche bey Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich, abgereist.

Frankfurt, den 7ten August.

Nach einem neuen königl. sardinischen Edikte soll Niemand hinführo Lesen und Schreiben lernen, der sich nicht über den Besiz von 1500 Livres ausweisen kann. Wer studiren will, muß eben so viel in Renten besizzen.

Aus den Mayngegenden,
vom 1ten August.

Die trockene Witterung, die seit geraumer Zeit fast überall herrscht, läßt ein ferneres Aufschlagen des Getreides erwarten. Die gute Qualität desselben von der diesjährigen Aerndte, und die Wahrscheinlichkeit, daß in England die Einfuhr mehrerer Getreidegattungen demnächst erlaubt werden dürfte, möchten den Speculationsgeist zu vortheilhaften Unternehmungen aufmuntern, da nicht allein die diesjährige Aerndte nicht sehr ergiebig ausgefallen ist, sondern die Surrogate des Brots auch größtentheils mißrathen, und davon nur geringe Quantitäten vorhanden sind. Dies ist der Fall mit allen trockenen Gemüsen und vorzüglich mit den Kartoffeln, von welchen die in dem Sandboden gezogenen gänzlich verloren gegeben werden. — Das Malter Weizen kostet in Mainz gegenwärtig 4 Gulden 40 Kreuzer;

die Gerste 3 Gulden, und der Hafer, der im Monat März 1 Gulden 45 Kreuzer galt, 3 Gulden 10 Kreuzer.

London, den 2ten August.

Ein Büchschäfter in Chichester ging vor einigen Tagen in den Wald, um eine neue Büchse zu probiren, welche unglücklicherweise plakte und ihn dermaßen verwundete, daß er, noch ehe dieser Vorfall entdeckt wurde, starb. Er besaß indessen noch Stärke und Gegenwart des Geistes genug, nach einem Baume zu kriechen, woran er sein Testament schrieb und sein Eigenthum seiner verlobten Braut vermachte, mit den Worten: „Ich vermache mein Haus an Marie.“ Dies ist für ein rechtskräftiges Testament gehalten, und das junge Frauenzimmer jezt in den Besiz des Eigenthums gesetzt worden.

Angewommene Personen.

Den 12ten August. Herr Obristleutnant von Kleist aus Abgulden, Herr Rittmeister von Sacken aus Puhren, Herr Kapitän von Behr aus Peterthal, und Herr von Drachensfels aus Grausden, logiren bey Halekky. — Herr Garderittmeister von Koppmann aus Lithauen, logirt bey Madame Lachmann. — Herr Pastor Müller, nebst Familie, aus Riga, logirt bey Frau Kollegienrathin von Richter. — Fürst Solihin aus Karlsruhe, Herr von Jakobs und Herr Krüger aus Riga, logiren bey Behr jun. — Herr Oberleutnant und Ritter von Englander aus St. Petersburg, logirt bey Morel. Den 13ten August. Herr Staatsrath von Obreskoff aus Polangen, Herr Doktor von Glan aus Paris, und Herr Kaufmann Walenkampf aus Riga, logiren bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 3ten August.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 388 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 69 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 68 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 99. Dienstag, den 18. August 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 1sten August.

Die neuesten Nachrichten aus den jonischen Inseln geben verschiedene Details von der türkisch-albanesischen Armee unter dem Oberbefehl des Reschid Pascha. Sie bestätigen den frühern Bericht von Aufhebung der Belagerung der Festungen Missolonghi und Anatoliko, als wozu sich Reschid Pascha theils durch eingetretenen Mangel, Desertion der Albaner und durch die Abwesenheit eines türkischen Geschmaders zur Unterstützung seiner Operationen bewogen sah. Jedoch versichern die erwähnten Berichte, daß ein gänzlicher Rückzug nach Arta und Janina nicht in seinem Plan liegt, sondern daß seine Absicht nur dahin gegangen ist, solche Stellungen zu nehmen, wodurch die Kommunikation mit seinen Waffenplätzen gesichert ist. — General Goura war noch immer in Livadien beschäftigt, um die Armeekorps von Thessalien und Megropont zu beobachten und sie von Griechenland abzuhalten. Diese Armeekorps sollten neue Befehle erhalten haben, um, was es auch kosten möge, gegen den Pelopones vorzudringen. Letzterer schwebt noch immer in Gefahr, obgleich Ibrahim Pascha seine Operationen gegen den Isthmus von Korinth, wo er sich mit der türkischen Armee hatte vereinigen wollen, nicht fortsetzen konnte. Man giebt an, daß sich sein Hauptquartier zuletzt zu Karitena (zwischen Tripolizza und Arkadia) befand, wo er die neuerdings gelandeten ägyptischen Truppen an sich ziehen wollte, um dann wieder vorzurücken. — Die durch die Griechen verbreiteten Nachrichten von großen Siegen Kolotroni's haben sich nicht bestätigt; es waren zuletzt einige Gefechte vorgefallen, in denen jener einige Vortheile erkämpfte. — Ueber die Vorgänge zwischen den Flotten ist nichts Bestimmtes zu erfahren.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 6ten August.

Die Sache der Griechen scheint sich einer Entscheidung zu nähern, die man nicht erwartet hatte, und mehrfache Gründe deuten darauf hin, daß Frankreich auf sehr einflußreiche Weise die Hand dabey im Spiele hat. Bis gestern war bekanntlich die Etoile ein leidenschaftlicher Verfechter der Griechen und ihres Kampfes. Renegaten, Ungläubige &c., das waren die Ehrentitel, mit welchen sie ihre Gegner in der Nähe und Ferne belegte. Aber unvermuthet hat sich das ministerielle Blatt

nun selbst in deren Reihe gestellt, indem es gestern eine Mittheilung von der Insel Niso mit folgenden Worten einleitete: „Wenn man den verschiedenen Berichten Glauben beymißt, die auf vielfachen, unverdächtigen Wegen aus Griechenland ankommen, so haben die Häuptlinge, die die Wiedergeburt dieses unglücklichen Landes unternehmen, sich jederzeit hartnäckig allen Ideen widersetzt, welche in diesem Augenblick alle guten Köpfe als die Basis jedes Staats ansehen, der eine Stelle in der großen europäischen Societät einnehmen will. Wenn wir diese Berichte mit den siegreichen Fortschritten Ibrahim Pascha's zusammenhalten, so fragen wir uns, ob das, was wir noch vor einigen Tagen sagten, nächstens in Erfüllung gehen, oder der Geist des Liberalismus, der bereits den Griechen so viel Schaden gethan, nächstens die Hoffnungen zerstören werde, die man fassen durfte. Ohne alle die Angaben anzunehmen, die hinsichtlich der verschiedenen Art und Weise, wie sich die griechische Revolution entwickeln könne, in Europa gäng und gebe waren, ließe sich doch glauben, daß die großen Mächte, die seit zehn Jahren unablässig an der Befestigung der socialen Ordnung gearbeitet, nicht gleichgültig zusehen würden, wenn sich in einer Gegend Europa's ein Herd zur Verbreitung der Lehren bildete, die bisher die Welt erschütterten. Es war daher das erste Interesse, und man darf sagen, die erste Pflicht der Griechen, die erlauchten Erhalter des allgemeinen Friedens sicher zu stellen und ihnen jedwede Bürgschaft der Ordnung und Festigkeit darzubieten, die sie von jeder neuen Regierung zu fordern berechtigt sind. Als wir mit allen edelgesinnten Menschen den Anstrengungen und Siegen der Griechen unsern Beyfall gaben, verhehlten wir uns alle die Klippen nicht, an welchen die Uebertreibung einiger der Beweggründe, die sie befehlten, selbst scheitern könnte. Seitdem die Trunkenheit über ihre ersten Siege ihre Hoffnungen gehoben und ihre Köpfe erhitzt hatte, wurde das gerechte Gefühl ihrer Würde und Unabhängigkeit oft Stolz und Anmaßung; ihre Vaterlandsliebe vernachlässigte, durch die Verbreiter liberaler Lehren, welche Griechenland zu ihrem Vortheil zu benutzen dachten, von ihrem Ziele abgemandt, die weisesten Rathschläge und Unterstützungen, zu deren Annahme ihr Interesse ihnen rathen mußte. Der bedauernswerthe Zwiespalt, den man unter den Griechen bemerkt, rührt von den liberalen Ideen her, die aus andern Theilen Europa's dorthin gelangt sind. Wenn ihre

Sache nicht siegt, so hat allein der Liberalismus die Schuld. Die Schriftsteller des letzten Jahrhunderts haben Alles aufgeboten, um die Kreuzzüge lächerlich zu machen und dadurch Gleichgültigkeit gegen das Schicksal der Griechen verbreitet; die Liberalen, ihre Schüler, möchten sie vollends zu Grunde richten, da sie in Griechenland neuerdings einen Versuch mit allen jenen verderblichen Theorien machen wollen, mit denen man, wie Frankreich beweist, wohl etwas zerstören, aber nicht aufbauen kann.“ Zugleich theilte die Etoile folgende Nachricht mit: „Die französische Fregatte *Sirene*, unter Commando des Herrn von Rigny, der die Division der Levante als Viceadmiral befehligt, die *Gabarre Truite* und die *Soclette Stafette*, sind am 9ten Juny auf der Rhede von Modon angekommen und am 11ten Juny wieder von dort nach Kalamata abgefeselt. Ibrahim Pascha befand sich damals zu Nissi. Sobald der französische Befehlshaber bey Kalamata angelangt war, stieg er ans Land, um Ibrahim Pascha seinen Besuch abzustatten, und da er erfuhr, daß er sich in Nissi befände, ließ er sich ein Pferd bringen und ritt zu ihm. Gleich nach seiner Ankunft bey Ibrahim's Zelte wurde er, um 4 Uhr Nachmittags, eingeführt, und Ibrahim begab sich darauf an Bord der französischen Fregatte, wo er die ganze Nacht zubrachte und sich höchlich an der neuen Bauart des Schiffs erfreute. Am Tage darauf ließ Ibrahim Pascha in Gegenwart des französischen Admirals und seines Stabes seine Armee die Revue passiren.“ Es konnte nicht fehlen, daß diese wermendische Umfassung auffiel. Das *Journal du Commerce* äußerte hierauf schon heute: „Die Sache der Griechen ist von den Ministern ausdrücklich geächtet. Daran ist nicht mehr zu zweifeln, wenn man einen höchst sonderbaren Artikel in der Etoile liest, die bisher beständig als Vertheidiger dieser Sache gegen die Türken aufgetreten ist. Erst heute nimmt sie jedoch eine andre Sprache an, als es bisher und noch gestern der Fall war. Jene Christen werden enttaucht, jene Märtyrer des Kreuzes, jene edlen Wiederhersteller des Vaterlandes, der Künste, des Genies, des Heldenthums, sind heute auf ein Mal nichts weiter als Liberale und Revolutionäre. Ihre Häuptlinge haben sich geweigert, Bürgschaft für Ordnung und Festigkeit zu stellen; das Gefühl ihrer Unabhängigkeit ist Stolz und Annahmung geworden etc. Es ist schwer, sich eines heftigen Unwillens zu erwehren, wenn man eine solche Erklärung mit gewissen Akten, gewissen Ereignissen zusammenhält, welche das Publikum nicht zu erklären wagte, weil es schwer war, an solchen Machiavellismus zu glauben. Diese Sprache stimmt vollkommen mit dem überein, was man von der Zusammenkunft des Herrn von Rigny mit Ibrahim Pascha erzählt. Zwar wundern wir uns eben nicht über diese zuvorkommende Artigkeit gegen einen Türken; wir haben in Paris mehr als das gesehen, und der Chef der ägyptischen Horden ist wohl

eben so viel werth, als der Pirat von Tunis; aber man erinnere sich an die schnellen und so unerwarteten Siege Ibrahim's, an den mit so außerordentlicher Geschicklichkeit angelegten und ausgeführten Plan des Feldzugs, an die mit einem Male bey den muselmännischen Häufen eingeführte europäische Disciplin; erinnere sich, daß die französischen Officiere, die an der Spitze dieser Barbaren nach Morea zogen, mit Gold, Instruktionen und einer bestimmten Mission nach Aegypten geschickt wurden; denke endlich an die Kommunikationen, die zwischen den Agenten unsers Botschafters bey der Pforte und Morea statt gefunden haben, als der ägyptische Pascha eben dort gelandet war, und forsche nach den Ursachen der Revolution, die Maurokordato's Gewalt stürzte und an dessen Stelle einen Mann erhob, der bereits des Hochverraths überwiesen war. Mögen unsre Leser die Betrachtungen aus diesen Thatsachen und Zusammenstellungen abnehmen, die sich von selbst ergeben, aber Niemand ohne Erröthen auszusprechen vermag!“ Andre Blätter haben ebenfalls auf jenen Artikel aufmerksam gemacht. (Hamb. Zeit.)

Die Etoile kündigt heute mit großen Lobpreisungen ein Schreiben eines zum Katholicismus übergetretenen Rabbiners an seine israelitischen Brüder an. Das Schreiben ist aber etwas lang; denn es ist 4 bis 500 Seiten stark, und es sollen noch zwey ähnliche Bände folgen. Der Konvertit heißt Drach, ist aus Elßaß gebürtig, und der Schwiegersohn des hiesigen Oberabbiners. Er hat wegen seines Schrittes sehr viel von seinen frühern Glaubensbrüdern zu dulden gehabt.

Paris, den 8ten August.

Das Gerücht erneuert sich, daß zwischen unserer und der haitischen Regierung ein Vertrag zu Stande gekommen sey. Die Republik zahlt Frankreich 150 Millionen, womit die alten Eigenthümer entschädigt werden sollen, und begünstigt die Einfuhr französischer Waaren mit einem geringern Zoll.

Der *Moniteur* enthält den Verbalbericht der königlichen Kommissarien, des Barons de la Bouillerie, des Grafen Beranger und der Herren Cornet d'Incourt und Houssel, die zur Untersuchung des Zustandes der Rentenumwandlung angeordnet waren, dieses Geschäft gestern Mittags um 12 Uhr begonnen und heute früh um 3 Uhr geschlossen haben. Dem Berichte zufolge sind wirklich umgewandelt 17 Millionen 700,892 Franken; Anforderungen zur Umwandlung, die noch nicht ausgeführt sind, betragen 377,084 Franken. Ferner sind am 5ten und 6ten dieses Monats noch Anforderungen zur Umwandlung eingegangen für die Summe

von 12 Millionen 610,292 Franken. Folglich wird das Total der Umwandlung 30 Millionen 688,268 Franken betragen. Diese Summe besteht aus 16,393 Rentenportionen und macht in den dreiprocentigen 24 Millionen 550,615 Franken Renten aus.

In der gestrigen Etoile befindet sich folgender Artikel: „Die revolutionären Zeitungen verkünden, daß französische Truppen in Spanien einrücken werden, daß bewaffnete Banden die Halbinsel durchziehen und Karl V. hoch leben lassen, daß ferner der König Ferdinand die Krone niederlegen und nach Frankreich kommen wolle. Sie fügen hinzu, daß die Befehlshaber in den königlichen Schlössern Aranjuez und Prado bereits auf den Weg nach Frankreich sich begeben haben, um für die Reise Sr. Majestät die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Diese Nachrichten werden unterm 25ten vorigen Monats von Madrid aus verkündet. Wir können jedoch versichern, daß Briefe vom 28ten, die uns so eben von dorthier eingehen, nicht das Mindeste enthalten, das jene Neuigkeiten begründen könnte, und weit entfernt, Unruhen zu verkünden, melden uns diese Briefe, daß ein königliches Dekret sämtliche Militärkommissionen aufgehoben habe.“

Paris, den 11ten August.

„Mit Unrecht, heißt es im Moniteur, hat der Parteigeist in der Errichtung der Lager von Bayonne und Perpignan Maßregeln sehen wollen, die die gegenwärtige Lage Spaniens durchaus nicht rechtfertigt. Spanien ist ruhig, wiewohl unglücklich; die Parteien sehen sich einander defensiv gegenüber und keine will der andern nachgeben. Ist muß, was Vernunft nicht bewirken kann, die Zeit herbeiführen.“

Der General Livron, Agent des ägyptischen Pascha, der in einigen Tagen von Marseille nach Alexandrien zurückkehrt, hat von der französischen Regierung, für seinen rechtmäßigen Herrn, Mehmet Aly, mehrere Kanonen nebst Munitionskisten erhalten. Das Haus Odier Aubert (aus Genf) hat den Auftrag, Kriegsbedürfnisse aufzukaufen, und wird bald Befehl bekommen, für den Pascha zwei Fregatten bauen zu lassen.

In Marseille lebt jetzt ein alter und geschickter Uhrmacher, der ein neues Mittel erfunden hat, um den Preis seiner Arbeiten gewissenhaft zu stellen; er nimmt nämlich für jede Stunde, die er an eine Arbeit verwendet, einen Franken. Neulich hat er für eine Reparatur, die überall sechs Franken kostet, durchaus nicht mehr als anderthalb angenommen, da er nicht mehr als 1 Stunde 30 Minuten auf die Arbeit gebracht hatte.

Das Memorial Bordelais behauptet, daß die allerdings im Werke gewesene Maßregel, Truppen in Spa-

nien einrücken zu lassen, wieder zurückgenommen sey, man wisse nicht, ob auf spanische oder englische Vorstellungen, und das sogenannte Lager bey Bayonne daher nur aus 2- bis 3000 Mann bestehen werde.

Madrid, den 30ten July.

Das seit einigen Tagen in Umlauf gewesene Gerücht von einer bevorstehenden Einrückung französischer Truppen in Spanien hat sich seit gestern plötzlich umgekehrt; es heißt jetzt, daß sämtliche Festungen, Cadix und Barcellona nicht ausgenommen, geräumt werden, und nur die beyden Schweizer-Garderegimenter hier bleiben sollen. In einem gestern abgehaltenen Ministerrath ist von der Aushebung von 10,000 Mann neuer Truppen die Rede gewesen, und man schlug zur Ausführung dieses Planes eine außerordentliche Grundsteuer von 100 Millionen Realen vor. Herr Zea bemerkte, daß die Kirchen und die geistlichen Orden, die mehr als den dritten Theil alles spanischen Grund und Bodens besitzen, von dieser Steuer nicht befreit werden sollten, und so ist man, ohne zu einer Entscheidung zu kommen, auseinandergegangen, welches noch jedes Mal, wenn diese empfindliche Seite berührt worden, der Fall gewesen ist.

In Andalusien war die Aerndte äußerst schlecht, und die armen Familien in der Gegend von Carthagena haben ihre Heimath fast ganz verlassen, um anderswo Arbeit und Brot zu suchen. Dem Handelsstande von Carthagena thun die Korsaren großen Schaden, die kein Fahrzeug weder hinein, noch heraus lassen. Der Courier francais fügt noch folgende Nachrichten, die er erhalten haben will, hinzu: Die spanischen Truppen von San Roque desertiren täglich in bedeutender Anzahl. Der Soldat geht fast nackt, er kommt um vor Mangel. In Kampillo und zwey andern Dörfern des Bezirks von Malaga sind die Kommissarien des Intendanten, welche die Steuern mit Gewalt eintreiben wollten, ermordet worden. Im Süden streifen die Guerrillas umher. Eine, die in der Gegend von Sevilla hauset, war den 18ten dieses Monats bis Torreblanca vorgezogen, und nöthigte durch ihre Ueberzahl das ihr entgegengesandte Truppenkorps zur Flucht. Eine andere berittene Schaar ist von Neu-Kastilien über die Sierra Morena nach Cordova herabgekommen. Ein dritter sehr starker Haufen ist jetzt zwischen Linares und de la Cabeza. Sämmtliche Guerrillas beobachten ein gleichförmiges Betragen und haben es vornehmlich gegen die Freywilligen abgesehen.

Durch zwey Dekrete, vom 26ten März und vom 21sten July, hat der König von Portugal verfügt, daß sämtliche Einkünfte der vormaligen Inquisition, selbst der Klöster, die zu diesem Behuf dienten, bis auf Wei-

teres, zur Dotirung der Tilgungskasse verwendet werden sollen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 31sten July.

Zucker und Kaffee werden wir bald über Bordeaux beziehen müssen, denn seit einiger Zeit sind diese Artikel um 25 Procent in die Höhe gegangen, veranlaßt durch die Sperre, in der die kolumbischen Korssaren unsere Häfen halten. Aus demselben Grunde wird auch der Tabak stark im Preise steigen. Die spanische Flagge darf sich keine Stunde weit von der Seeküste entfernen; mehrere Küstenfahrer sind von den Korssaren genommen, ausgeplündert und hierauf verbrannt worden. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,
vom 11ten August.

Den 8ten dieses Monats ist die Tochter Lucian Bonaparte's sammt ihrem Gemahl von Brügge, wo sie von Rom eingetroffen war, nach London abgereist.

Der Buchhändler Hondin in Gent war Willens, aus dem unlängst erschienenen „Leben des Scipio Ricci, Bischofs von Pistoja“ einen Auszug zu liefern. Da die Geistlichkeit durch Drohungen ihn von diesem Entschluß nicht abbringen konnte, so predigten 5 dortige Pfarrer am 31sten vorigen Monats gegen die Unverschämtheit der Presse und nannten Hondin namentlich als den Agenten der irreligiösen Partey. Am folgenden Tage forderten alle seine Arbeiter den Abschied, indem sie erklärten, daß, nach den Drohungen der Pfarrer, sie nicht, ohne gegen Gott zu sündigen und ihre Seelenheil aufs Spiel zu setzen, fernerhin in seinem Dienst bleiben könnten. Dieser Vorfall hat überall großes Aufsehn erregt.

Wien, den 8ten August.

Ihre Majestäten werden gegen den 22sten dieses Monats zurück erwartet, und in Laxenburg absteigen. Dort wollen Allerhöchstdieselben bis Anfangs Septembers verweilen, von wo Sie sich nach dem bey Preßburg liegenden Lustschlosse Schloßhof bis zur Eröffnung des ungarischen Landtags begeben.

London, den 2ten August.

Am Sonnabend hieß es auf der Börse, die Minister hätten in der diesjährigen Parlamentsitzung die während des Kriegs eingeführte Abgabe auf Tabak zu erneuern vergessen, was den Zoll von 4 auf 3 Shilling bringen würde.

London, den 4ten August.

Die Madras-Regierungszeitung vom 11ten May meldet, daß in dem am 15ten Januar statt gefundenen Treffen der birmanische Oberarzt der Armee zum Gefangenen gemacht worden ist. Dieser hatte ausgesagt, daß Moonschowazar mit dem Ueberreste der Armee vor-

dränge, und daß er, wenn er geschlagen werden sollte, unverzüglich Friedensunterhandlungen anknüpfen würde.

London, den 5ten August.

In den vereinigten Staaten wollen Privatpersonen dem General Bolivar ein kostbares Geschenk durch General Lasanette übersenden.

Das Parlament wird vom 25ten August noch ferner bis zum 1sten November vertagt werden.

London, den 12ten August.

Gestern früh hier eingegangene Briefe aus Triest und Livorno vom 29sten vorigen Monats enthalten die Nachricht, daß Ibrahim in einer Schlacht bey Korinth am Schenkel verwundet und gefangen nach Nauplia abgeführt sey. Die in Navarino aus Land gekommenen türkischen Truppen sind nach Patras zurückgegangen. Der Kapitän Tombasis, der Admiral Miaulis und verschiedene andere griechische Seeofficiere haben verschiedenen Fahrzeugen, die sich von Konstantinopel und Smyrna nach den italienischen Gewässern begaben, diese Siegesnachrichten mitgetheilt.

Angelommene Personen.

Den 14ten August. Herr Obrist und Ritter von Hurko, nebst Familie, aus Kurtomian, logirt bey Zehr jun. — Herr Graf von Lambsdorff aus Breslgen, logirt bey Jänken. — Herr Generallicutenant und Ritter, Graf von der Pahlen, und Herr Graf Nikolai von der Pahlen, aus Hoffzumberge, logiren im von Bernerischen Hause. — Herr wirklicher Kammerherr und Ritter, Graf von Moden, und Herr Ingenieurmajor Schynkowski, aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Kaufmann Lauffert aus Libau, logirt bey Lüdendorff.

Den 15ten August. Herr Kaufmann Rinneberg, nebst Familie, und die Herren Partikuliers Eduard und Gottlieb Porthann aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Der Adjutant des Herrn General- und Kriegsgouverneurs von Riga etc., Herr Kapitän Amburger, aus Polangen, Herr Obrist von Meyendorff, Herr Auktionalrath Gernt und Herr Kollegienregistrator Schmidt aus Riga, logiren bey Morel. — Die Herren Kaufleute Brachmann und Fiedler aus Riga, logiren bey Gramkau.

Den 16ten August. Herr Minus aus Riga, logirt bey Henckel. — Herr Obristlieutenant Drener aus Riga, und der St. Petersburgische Kaufmann 2ter Gildes, Herr Pierre Goburat, aus Paris, logiren bey Morel. — Herr Kanonikus von Schlick aus Lantschen, logirt bey Stein. — Herr Oberhofgerichtsadvokat Bierhoff aus Luckum, logirt bey Henko.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 100. Donnerstag, den 20. August 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 28sten July.

In Nauplia hat man einen Türken erwischt, der an einen Ungenannten einen Brief von Ibrahim abzugeben hatte, des Inhalts: „Ich bin in Tripolizza und werde in zwey Tagen vor Nauplia seyn; wenn Ihr mich gewahr werdet, so vernagelt die Kanonen.“ Der Türke hat sich bey'm Verhör stumm gestellt. Seit diesem Vorfall hat man verschiedene Chefs stark in Verdacht. Odysseus, behauptet man, sey nicht zufällig, sondern mit Gewalt von der Burg zu Athen herabgestürzt. Dem Befehlshaber der österreichischen Station (meldet die Etoile) haben die Griechen erklärt, daß sie nichts mit ihm fernhin zu theilen haben wollen, und ein Brief dieses Officiers an Maurokordato ist von diesem verächtlich hingeworfen worden, mit den Worten: „Bis Euer Souverän von dem Betragen Eures Befehlshabers, der die Feindseligkeiten gegen uns begonnen hat, unterrichtet seyn wird, bleibt die Verbindung zwischen uns unterbrochen. Die Antwort von Wien aus wird lehren, wie wir uns gegen eure Nation zu benehmen haben werden.“

(Berl. Zeit.)

Livorno, den 1sten August.

Die Nachricht von Ibrahim Pascha's Gefangennehmung bestätigt sich nicht; allein hier mußte man daran glauben, da sie von mehreren Seiten, als ausdrückliche Aussage von Schiffskapitänen, ausging. Doch lassen die Griechen den Muth nicht sinken; vor Allem setzen Viele das unumschränkste Vertrauen auf Kolokotroni.

Mit einem griechischen Schiffe, welches von Maratonisi *) gekommen ist, das diesen Ort am 13ten v. M. verließ, erfahren wir Folgendes: Nachdem Ibrahim in Tripolizza nichts als einen Steinhäufen gefunden hatte, setzte er seinen Marsch auf Argos fort und wandte sich von da gegen Myli, wo er, nach einem siebenstündigen, hartnäckigen Kampfe von Ipsilanti und Karataffo geschlagen wurde. Er zog sich hierauf wieder gegen Tripolizza, wandte sich dann gegen Patras, wollte aber, nachdem er von Zaimi und Londo nach dem erstgenannten Plage zurückgetrieben war, nun den Weg nach Navarino einschlagen. Auf diesem Zuge gerieth er jedoch mit Kolokotroni und Petimene zusammen und verlor, wie in

den vorhergehenden Gefechten, viele Leute *). Ibrahim selbst erhielt eine Wunde am Arm, wie dasselbe früher der Fall mit Karataffo war, der nach Spezzia gebracht werden mußte, um sich heilen zu lassen. Ausser den Verlusten, die Ibrahim erlitt, wurden auch ein paar hundert griechische Familien befreyt, welche er mit sich geschleppt hatte, und Kolokotroni nahm ihm 300 Maulthiere mit Proviant ab. Hieraus ergiebt sich, daß Ibrahim sich in bedrängter Lage befindet, wenn er nicht Unterstützung erhält.

Der Isthmus von Korinth ist bestens besetzt und nächstens sollten Truppen von Korinth abmarschiren, um Souira in Salona zu verstärken, wo er einem neuen türkischen Heerhaufen die Spitze bieten muß, der von Zeitung her eingedrungen ist.

Die türkische Flotte hat, dem Vernehmen nach, 3000 Albanesen von Kandia nach Navarino übergeführt.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 12ten August.

Aus Livorno wird uns unterm 1sten dieses Monats Folgendes gemeldet: „Die Gefangennehmung Ibrahims wird durch den Kapitän Andreas Thomas aus Ragusa, die österreichische Brigg Svegliatore führend, bestätigt, welcher von Konstantinopel vorgestern hier eingetroffen, und den 6ten July bey Hydra von einem griechischen Fahrzeuge untersucht worden ist, dessen Kapitän ihm versichert hat, Ibrahim sey nach Hydra gebracht. Auch der Kapitän Couture, von dem französischen Schiffe Konstance, der heute früh von Cypros eingetroffen ist, versichert, daß Ibrahims Gefangennehmung zur Zeit, als er von Cypros absegelte, dort bekannt gewesen sey.“ Ein Schreiben aus Pisa vom 30sten vorigen Monats, dieselbe Nachricht mittheilend, hat folgende Nachschrift: „Durch einen Courier erhalte ich so eben aus Livorno die Anzeige von der Aussage zweyer österreichischer Schiffskapitäns, die dort von Konstantinopel und Tunis eingetroffen sind. Der erste meldete, daß er den 16ten vorigen Monats von sechs griechischen Kriegsschiffen, die

*) Nach Briefen aus Korfu vom 12ten July, soll Kolokotroni unterm 2ten July vom Schlachtfelde bey Tripolizza an den Kommandanten von Missolonghi geschrieben und die über Ibrahim gewonnenen Vortheile, so wie die Verwundung Ibrahims, gemeldet haben.

*) Eine kleine Stadt im östlichen Theile von Maina, die aber einen ziemlich lebhaften Handel treibt.

ihn visitirten, Kunde erhalten habe von dem glänzenden Siege der Morocoten und der Gefangennehmung Ibrahims. Das Meer war von griechischen Fahrzeugen bedeckt, dahingegen kein türkisches Schiff zu sehen war. Der zweite, welcher in 6 Tagen von Tunis herübergekommen, sagte aus, daß Schiffe, welche den 8ten und 9ten vom Archipelagus in Tunis eingetroffen waren, gleichfalls die Nachricht, daß Ibrahim und seine ganze Armee gefangen seyen, bestätigt haben.“

(Berl. Zeit.)

Gestern Morgen um 10 Uhr ist hier folgende telegraphische Depesche aus Vrest vom 10ten August, halb 6 Uhr Abends, eingelaufen: „Der Marinebefehlshaber in Vrest an Sr. Excellenz, den Minister des Seewesens. Die Golette Béarnaise ist nach zweyhunderttägiger Ueberfahrt in unserer Rhede angekommen. Ich übersende Ew. Excellenz die Pakete des Herrn von Macau durch Eskafette. Er trägt mir auf, Ihnen Folgendes mitzutheilen: Die Absichten Sr. Majestät sind vollständig erfüllt, und die königliche Verfügung ist in St. Domingo mit Hochachtung und Dankbarkeit aufgenommen worden.“ — Besagte Depesche ist vom Finanzminister an den Kommissarius der Börse übersandt worden, um unverzüglich in dem Börsensaal angeschlagen zu werden.

Das in Bordeaux herauskommende Memorial enthält in seiner Nummer vom 7ten dieses Monats folgenden wichtigen Artikel: „Die Regierung hat befohlen, daß in allen französischen Häfen die Schiffe von Kolumbien und den andern unabhängigen Staaten zugelassen werden sollen, jedoch sollen sie ihre Flagge nicht aufziehen dürfen. Diese Maßregel giebt zu vielen Bemerkungen Anlaß, wenn man bedenkt, daß in diesem Augenblick die Festungen Spaniens von den französischen Truppen besetzt gehalten werden.“

Die dreiprocentige Rente beharrt in ihrer rückgängigen Bewegung. Sie stand gestern Nachmittags 3 Uhr auf $71\frac{1}{2}$, und das Journal des Débats prophezeit, daß sie bis auf 60 Franken und einige Centimen fallen werde, wodurch denn die dreiprocentigen zu wahren fünfprocentigen werden. In den fünfsechshprocentigen ist bis jetzt fast nichts geschehen. Das Journal du Commerce äußert sich über diesen Fall der Rente folgendermaßen: „Was an der heutigen Börse vorgegangen ist, beweist, wie schwierig es wird, die Herabsetzung des Zinsfußes und die Entschädigung gleichen Schritt halten zu lassen. An der Börse wurde gesagt, daß Theilhaber der Entschädigung die ihnen zukommende Rente verkauft, und daher das Sinken der dreiprocentigen bewirkt haben. Man hat auf Ende des Monats zu $71\frac{1}{2}$ verkauft. Hatten wir nun Unrecht, zu behaupten, daß die Kraft der Tilgungskasse, so gewaltig auch sie im Verhältniß zu den

umgesetzten Renten seyn möge, nichts im Vergleich mit den moralischen Ursachen sey, die diese zum Stehen oder zum Fallen bringen würde? Ein so plötzlicher Sturz beweist hinlänglich, welcher Unterschied zwischen der wahren Lage der Dinge und dem Zustande statt findet, welchen man durch den Gebrauch, den man von dem Kredit gemacht, hat hervorbringen wollen. Noch mehr! Die fünfprocentigen, die dem früheren Zustande angehören, sind nicht unter 102 heruntergegangen, und auch dies würde nicht geschehen seyn, wenn nicht Spekulantente ihre fünfprocentigen verkauft hätten um zu 72 dreiprocentige zu kaufen. Die unbegründeten Versicherungen der Etoile können übrigens die Rentirer nicht zufrieden stellen.“

Der Erzbischof von Paris hat auf seiner Rückreise von Neapel hierher, während seines Aufenthalts in Rom, von dem heiligen Vater 2 Büsten der Apostel Paulus und Petrus erhalten, die nach den im Lateran befindlichen gearbeitet sind; den beiden Großvikarien sind Reliquien geschenkt worden.

Die vier Brüder Rothschild sind mit ihren beiden Neffen nach London abgereist, um daselbst, wie man vermuthet, den zwischen ihnen bestehenden Handelskontrakt zu erneuern.

Der Erfinder einer neuen Maschine, mittelst deren er glaubt, den Luftballons jede beliebige Richtung zu geben, hat der Akademie der Wissenschaften ein Modell seiner Erfindung eingeschickt und hinzugefügt, daß er seinen Ballon anfertigen wollte, wenn sich 200 Subskribenten, ein jeder zu 30 Franken (1600 Thaler) fänden; er wolle nicht bloß das gezahlte Geld zurückgeben, sondern auch noch den Gewinn mit ihnen theilen.

Paris, den 13ten August.

Der Schiffskapitän von Macau ist den 4ten May auf der Fregatte Circe von Rochefort abgereist, mit dem Auftrage, folgende königliche Verordnung nach St. Domingo zu überbringen: „Karl, von Gottes Gnaden etc. In Ansehung der Artikel 14 und 73 der Verfassungs-urkunde, und um dem, was der französische Handel, die Unglücksfälle der ehemaligen Kolonisten von St. Domingo und der ungewisse Zustand dieser Insel erheischt, genug zu thun, haben wir befohlen und befehlen was folgt: 1) die Häfen des französischen Antheils von St. Domingo sollen dem Handel aller Nationen geöffnet werden. Die Abgaben, die sowohl beim Ein- als beim Auslaufen von den Fahrzeugen und den Waaren in jenen Häfen erhoben werden, sollen für jede Flagge gleich seyn, ausgenommen die französische Flagge, welche nur die Hälfte jener Abgaben zu zahlen hat; 2) die gegenwärtigen Einwohner des französischen Antheils von St. Domingo zahlen in 5 gleichen Fristen, von Jahr zu Jahr, so daß die erste Frist den 31sten December 1825 abläuft, an die allgemeine Kasse

der Depots von Frankreich die Summe von 150 Millionen Franken, womit die ehemaligen Kolonisten, die eine Entschädigung fordern werden, schadlos gehalten werden sollen. 3) Auf diese Bedingungen bewilligen wir durch gegenwärtige Verfügung den gegenwärtigen Bewohnern des französischen Antheils von St. Domingo die volle und gänzliche Unabhängigkeit ihrer Regierung. Gegenwärtige Verfügung soll mit dem großen Siegel versehen werden. Gegeben in Paris, im Schlosse der Tuilleries, den 17ten April 1825. Gegengezeichnet: Graf Chabrol, Seceminister, Graf von Peyronnet, Justizminister, von Villèle, Finanzminister. — Wir haben bereits gemeldet, daß diese Verordnung auf Hayti angenommen worden ist, mithin hat Frankreich den Staat von Hayti anerkannt. Man hat die Einkünfte der ehemaligen Besitzer auf St. Domingo auf 30 Millionen geschätzt, worunter die Hälfte etwa reiner Gewinn war. Sie erhalten folglich das Zehnfache ihres jährlichen Gewinnes, welches ganz dem Preise der Grundstücke auf den Antillen gleich kommt.

Die erste Liquidation der Entschädigung für einen Ausgewanderten ist endlich ins große Buch eingetragen worden, zu einer Summe von 741 Franken in dreiprocentiger Rente.

Ein hiesiges Oppositionsblatt sagt, daß der Handelsstand für das Fallen der Dreiprocentigen beten müsse, denn ihr erster Sturz verkünde die Unabhängigkeit von St. Domingo; wenn sie auf 68 heruntergehen, werde man die Anerkennung von Südamerika erfahren, wenn sie 65 stehen, werde man sich für die Griechen erklären, und wenn sie ihre natürliche Höhe von 60 erreicht haben werden, werde man die Jesuiten aller Art gehen heißen. Dies Blatt scheint zu vergessen, daß die Anerkennung Hayti's älter als die Kreirung der Dreiprocentigen ist.

Der Erzbischof von Paris ist hier eingetroffen.

Ein Schreiben aus Isle de France vom 15ten April enthält Folgendes: „Wir erfahren durch das Schiff Robust aus Bordeaux, welches von Kalkutta in Port-Louis angekommen ist, daß die Birmanen Rangoon wieder erobert und verbrannt, und ein großes Gemetzel unter ihren Feinden angerichtet haben. Es scheint, daß dieser Krieg eine sehr ernste Wendung genommen hat.“

Briefen aus Bayonne vom 6ten August zufolge, erwartet man ein Artillerieregiment von Rennes dort, und glaubt noch immer an eine Reise des Königs Ferdinand nach Frankreich.

Madrid, den 1sten August.

Die Denkschrift, welche der Rath von Kastilien Sr. Majestät wegen Wiedereinführung der Inquisition überreicht, soll im nächsten Ministerialkonseil berathschlagt werden, wird aber wohl eine sehr starke Opposition finden. Am meisten dürfte die Krankheit des Pater Velaz,

Erzbischof von St. Jago, ein Hinderniß seyn, der sich zum Großinquisitor machen wollte und daher obigen Plan ganz besonders eifrig betrieb. Inzwischen wird die Inquisition hier und da wieder hergestellt. Dies geschah bekanntlich vor einiger Zeit zu Kreux und ist nun auch von Seiten des Bischofs von Orihuela geschehen.

Seit einiger Zeit bemerkte die Polizei, daß die Apostolischen beständig eine große Anzahl von Boten auf den Beinen hielten, die fortwährend in Bewegung waren. Herr Recacho, der Oberpolizeyintendant, kam jedoch sehr bald hinter alle Machinationen, fing mehrere Briefe auf und ließ selbst einen Boten festnehmen, der eine Art von Rundschreiben nach Cordova zu bringen hatte, das von dort aus durch ganz Andalusien vertheilt werden sollte. In diesem Cirkular ist die Rede von einer zweiten Restauration und Erhebung des Infanten Don Carlos auf den Thron, die möglichst bald bewerkstelligt werden solle; ferner von der Nothwendigkeit, die Güter aller derer, die direkte oder indirekte Theil an der Revolution genommen, zu Gunsten der königlichgefinnten zu konfisciren und die Inquisition wieder herzustellen.

Aragonien und Andalusien scheinen die vorzüglichsten Punkte zu seyn, wo die Exaltirten ihre Pläne durchzuführen hoffen. Briefe, die wir heute aus Malaga erhalten, melden, in dieser Stadt sey ein neues Komplott entdeckt worden und die dasige Garnison sey mit den royalistischen Freywilligen zusammen gerathen. Die Anzahl der Todten und Verwundeten auf beyden Seiten soll sehr bedeutend gewesen seyn.

Der Marquis von Campo Sagrado hat beyhm Könige eine Klageschrift wider die Freywilligen von Katalonien eingereicht. Se. Excellenz ist nämlich auf der Reise nach Barcellona überall von diesen Militärs beleidigt worden; sie haben in ähnlicher Art, wie einst die Konstitutionellen, ein Lied verfertigt, das sie *el tragala realista* nennen, und welches sie unter den Fenstern der ihnen mißfälligen Behörden absingen wollen; bereits haben sie mit diesem aufrührerischen Gesang den Generalen von Manresa und Tortosa ein Ständchen gebracht.

Die Militärkommission zu Saragossa hat, wie das Journal de Bruxelles wissen will, eine ziemlich angesehene Person dieser Stadt zu vierjähriger Galeerenstrafe verurtheilt, weil man bey derselben das Leben Wilhelm Tell's gefunden hat.

Aus den Niederlanden,
vom 14ten August.

Man glaubt, der neulich erwähnten Absendung eines außerordentlichen Kommissärs in die niederländisch-ostindischen Besitzungen liegen die zwey Parteyen zum Grunde (die belgische und die holländische), welche sich zum Nachtheil der Kolonien in Batavia wechselseitig entgegen arbeiten; ferner, daß bey größerer Einigkeit in den Planen und Operationen die letzten, wenn auch sieg-

reichen, doch in jedem Falle sehr kostspieligen, Kriege mit den Eingebornen hätten vermieden werden können.

Aus den Mayngegenden,
vom 16ten August.

Der Schwäbische Merkur enthält die aus München mitgetheilte Nachricht, daß die bayerische Ständeverammlung noch bis zum 10ten September laufenden Jahres verlängert werden soll.

Berlin, den 16ten August.

Der wirkliche geheime Staatsminister, Graf von Bülow, ist in dem Bade zu Landeck in Schlessien in der Nacht vom 10ten zum 11ten dieses Monats an einem Schlagfluß plötzlich gestorben.

London, den 5ten August.

Die allgemeine Versammlung aller amerikanischen Repräsentanten in Panama wird bald vor sich gehen; die Herren Gual und Castillo (Finanzminister), von kolumbischer Seite dazu ernannt, waren im Begriff von Bogota abzugehen. — Der konstituierende Kongreß von Peru hat, nachdem er die diktatorische Gewalt Bolivars sehr erweitert, seine Arbeiten eingestellt und die Session am 10ten März geschlossen.

Der Courier behauptet, bey dem Freundschafts- und Handelsstrakte mit Mexiko wären zwey bis drey Stipulationen von minderm Belang gewesen, deren Modifikation man für unnöthig erachtet, weshalb der Traktat nochmals nach Mexiko hätte zurückgehn müssen. Man könne jedoch den Traktat, dem Wesen nach, als abgeschlossen ansehen, weil die erwähnten Punkte sehr unwichtig und leicht zu berichtigen wären. In dem ganzen Vorfall liege nichts, was im geringsten die Freundschafts- und Handelsverhältnisse zwischen England und Mexiko gefährden könne.

Nach einer hiesigen Zeitung wird die Entschädigungssumme, die Hayti für die Anerkennung der Unabhängigkeit an Frankreich zahlen will, 6 Millionen Pfund Sterling oder 150 Millionen Franken betragen.

Auf St. Thomas ging am 5ten July wieder das Gerücht, eine französische, 22 Kriegsschiffe starke Flotte, und darunter 14 Fregatten, wäre zu Martinique angekommen, und bereits wieder nach einer unbekannten Bestimmung vor dort abgesegelt. Diese Nachricht findet jedoch wenig Glauben hier.

Nachschrift. Von Alvarado sind diesen Nachmittag Briefe bis zum 18ten Juny, und von Mexiko bis zum 4ten Juny angekommen. Der Handel lag sehr darnieder und der Cours auf London war im Steigen.

Mexiko, den 1sten Juny.

Gestern wurde der großbritannische Geschäftsträger, Herr Ward, feyerlich dem Präsidenten der Republik vorgestellt. Herr Poinsett, der Gesandte der vereinigt-

ten Staaten, soll heute seine Antrittsaudienz erhalten. — Am 27sten vorigen Monats wurde der verfassungsmäßige Regierungsrath installiert, und mit ihm ist nun das neue politische System vollständig.

Guatemala, den 6ten May.

Die Regierung schreitet thätig auf dem betretenen Wege zur Entwicklung ihrer innern Kräfte fort. Zum vierjährigen Präsidenten der Republik wurde Don Manuel Jose Arce und zum Vicepräsidenten Don Mariano Petranena erwählt. Der Kongreß besteht aus 12 Senatoren und 42 Deputirten. Es herrscht in diesem Augenblicke vollkommene Ruhe im Staate, nachdem sich der Bischof von Leon mit seinen Truppen unterworfen. Der Bischof ist ein sehr eifriger Monalist, er hatte viele Unzufriedene um sich versammelt und hegte bis auf den letzten Augenblick die Hoffnung, die spanische Herrschaft wieder herzustellen, fand aber beym Volke nicht die erwartete Unterstützung.

Angewandte Personen.

Den 17ten August. Herr Studiosus Ambros aus Rönigsberg, logirt bey Lemmon. — Herr Generalmajor Bassen aus St. Petersburg, und Herr Baron von Sacken aus Bathen, logiren bey Morel. — Herr Oberhofgerichtsadvokat Hierhoff aus Luckum, logirt bey Henko. — Herr von Giercks aus Nauden, und Herr von Giercks aus Sturhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Disponent Harff aus Neuguth, logirt bey Gramkau. — Frau Doktorin Prevot aus Alt-Aus, logirt bey dem Herrn Kollegienassessor von Trautvetter. — Herr Stabsrittmeister von Kenngarten vom Lande, logirt bey dem Herrn von Kenngarten. — Herr Chirurgus Pleszynsky und Herr W. Nieben aus Luckum, logiren bey Gedasche. — Frau Kapitanin von Sacken aus Bassen, und Fräulein von Sacken aus Goldingen, logiren auf der Poststation.

Den 18ten August. Herr von Brügggen aus Krischhoff, logirt bey Münde. — Herr Konsul von Trompowsky aus Riga, und Herr Disponent Johannsohn aus Goldingen, logiren bey Zehr jun. — Herr Major Schwikowsky, Herr Assessor von der Hoven, Herr Partikulier Altling Siberg, und Herr Kaufmann Kopponett aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kronbuchdrucker Müller aus Riga, logirt bey dem Herrn Pastor Kähler.

Den 19ten August. Frau Gräfin Plater aus Lithauen, und Herr Kornet Nowakki aus Reydan, logiren bey Ostrowsky. — Frau von den Brincken aus Felsberg, logirt bey Frau von Witten. — Herr Baron Ungern-Sternberg aus Livland, logirt bey dem Herrn Regierungsrath von Klein. — Herr Lieutenant Engelhardt aus Riga, logirt bey Morel.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 101. Sonnabend, den 22. August 1825.

St. Petersburg, den 14ten August.

Der unter dem Namen des Pons-schen, oder besser des Encke-schen bekannte Komet, der zu den wenigen gehört, deren Jahr oder elliptische Bahn um die Sonne mit Gewißheit bekannt ist, und der besonders durch die Kürze seiner Umlaufzeit von ungefähr 3 Jahren und 110 Tagen merkwürdig ist, konnte bey seiner letzten Annäherung zur Sonne im Jahre 1822 in Europa nicht beobachtet werden; desto vortheilhafter aber war seine Lage, um ihn auf der südlichen Halbkugel der Erde zu beobachten. Die Engländer machten daher die nöthigen Anstalten, damit dieser Komet auf ihren Sternwarten am Vorgebirge der guten Hoffnung und zu Paramatta in Neu-Holland beobachtet werden konnte. Der englische Astronom am Kap hat ihn nicht gesehen, aber Herr Rümker, ein Deutscher, hat ihn zu Paramatta fast während des ganzen Juni beobachtet, wodurch seine Bahn noch genauer bestimmt werden konnte. Seine nächste Erscheinung fiel in den August 1825, und man hat ihn nicht vergebens erwartet. Er ward auf der Sternwarte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, am 30ten July (11ten August) nach Mitternacht, an derselben Stelle in den Zwillingen gefunden, wo er nach der Berechnung des Herrn Professors Encke stehen sollte. Seitdem wird dieser Komet, so oft die Witterung es erlaubt, in den Morgenstunden beobachtet. Am Montage, den 10ten dieses Monats, Morgens um 2 Uhr 20 Minuten mittlerer Petersburger Zeit, ward seine gerade Aufsteigung $= 118^{\circ} 5\frac{1}{2}'$, sein nördliche Abweichung $= 28^{\circ} 36\frac{1}{2}'$ beobachtet, die erstere nur um 4' größer, die letztere um 1' kleiner, als nach der Rechnung des Herrn Encke: eine so genaue Uebereinstimmung, wie sich schwerlich erwarten ließ. An dem nämlichen Tage, den 30ten July, ward der Komet auch auf der Sternwarte zu Dorpat zuerst beobachtet. Er ist rund, ohne allen Schweif; sein Licht nimmt, wie gewöhnlich, gegen die Mitte hin zu, ist aber im Ganzen sehr schwach, so daß er nicht mit den gewöhnlichen Kometensuchern, sondern nur durch gute Fernrohre sichtbar ist; es würde daher sehr schwer gewesen seyn, ihn zu finden, wenn seine Stellung nicht durch die Rechnungen des Herrn Encke so genau bekannt gewesen wäre. In der nächsten Woche wird er sich schon in den Sonnenstrahlen verlieren.

Außer diesem merkwürdigen Kometen ist jetzt noch ein neuer im Stier sichtbar, der, obgleich auch ziemlich

lichtschwach, doch einen kleinen Schweif hat. Am 10ten (22sten) dieses Monats, Morgens um 2 Uhr 43 Minuten 26 Sekunden mittlerer Petersburger Zeit, ward auf der hiesigen akademischen Sternwarte seine gerade Aufsteigung $= 63^{\circ} 44\frac{1}{2}'$, seine nördliche Abweichung $= 21^{\circ} 41\frac{1}{2}'$ beobachtet. Seine scheinbare Bewegung ist sehr langsam, und beträgt in 24 Stunden kaum 14'; sie ist jetzt gerade von Norden nach Süden gerichtet.

Von der türkischen Gränze,
vom 1sten August.

Durch ein von Korfu am 21sten July ausgelaufenes Schiff, sagt die Allgemeine Zeitung, hat man Briefe von dort, die das frühere Gerücht von einer nahen Beendigung des diesjährigen Feldzuges in Morca erneuern. Ibrahim Pascha, dessen gewagter Zug nach dem Innern von Morca so viele Illusionen in den Köpfen der europäischen Türkenfreunde aufgeregt hat, soll nämlich, nachdem er mehrere Gefechte mit Kolokotroni bestanden, die alle zu seinem Nachtheile ausfielen, mit einem Theile seiner Streitkräfte gefangen, und so mit einem Schlage der große Plan der Pforte vereitelt worden seyn. Am 20sten July war ein englischer Kutter, direkt von Napoli di Romania kommend, in Korfu eingelaufen, der angeblich diese wichtige Nachricht mitgebracht haben soll. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 1sten August.

Der Pascha von Damaskus hat auf seiner Reise durch die Provinzen, zur Erhebung der Steuern und Bestrafung der Bewohner von Betlehem, die seit zwey Jahren nichts bezahlt hatten, seine Rache auch an Jerusalem ausgelassen. Mehrere Rajahs vom lateinischen Ritus wurden in Ketten geworfen, und das Kloster zu Jerusalem mußte ein Lösegeld von 52,150 Piaßtern für sie zahlen. Diese wurden jedoch nicht gleich erlegt, sondern der Pater Prokurator mußte eine Verschreibung ausstellen, wodurch er sich anheischig machte, erwähnte Summe 10 Tage vor der Ankunft des Paschas in Damaskus zu liefern. Außerdem mußte er noch eine zweite Verschreibung von 4422 Piaßtern für die Abkondicabgabe oder die Erlaubniß erlegen, daß die christlichen Rajahs dem lateinischen Ritus folgen und die Klöster besuchen dürfen. Als der Pascha am 24sten April ankam, verlangte er die Bezahlung der beyden Verschreibungen, und da der Pater Superior erklärte, er könne jene große Summe nicht aufbringen, befahl der Pascha, ihm

die Bastonnade zu geben, und ihn ins Gefängniß zu werfen. Der französische Agent zu Damaskus, Herr Baudin, verwendete sich jedoch für den Geistlichen und traf auch Anstalten, daß die Summe zusammengebracht wurde. Man schätzt die von dem Pascha aus Jerusalem mitgenommenen Summen auf 20,000 Beutel.

(Hamb. Zeit.)

Wien, den 13ten August.

Die Mittheilungen zwischen hier und Konstantinopel werden jetzt sehr lebhaft, und es werden äußerst wichtige Dinge besprochen, über die jedoch ein dichter Schleier gehüllt ist. Die Wege sind gut und die Courier legen den Weg gewöhnlich in 12 bis 13 Tagen zurück. (Berl. Zeit.)

Wien, den 15ten August.

Der Oesterreichische Beobachter theilt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 25ten July mit. Sie enthalten größtentheils längst bekannte Vorfälle über die türkisch-griechischen Angelegenheiten, und berichtigen die früher gemeldeten nachtheiligen Ereignisse für Ibrahim Pascha dahin, daß selbige ohne Bedeutung seyen. Das Neueste besteht aus Folgendem: Die Nachricht von der Ankunft des Kapudan Pascha am 10ten dieses Monats im Golf von Patras ist vollkommen bestätigt. Seine Flotte legte sich bey Krioneri (einige Stunden östlich von Missolonghi) vor Anker. Dort erhielt der Kapudan Pascha von Reschid Pascha die Meldung, daß Missolonghi sich nur noch wenige Tage halten könne, daß Jussuf Pascha Postizza besetzt habe, und daß die Straße nach Prevesa, so wie die über Salona nach Livadien, von feindlichen Truppen ganz frey sey. — In Konstantinopel selbst wird an der Ausrüstung einer neuen Flottille, bestehend aus drey Korvetten und fünf Briggs, gearbeitet; zu Bemannung derselben ist eine freiwillige Werbung in der Hauptstadt und ihren Umgebungen angeordnet worden. — Den Flüchtlingen, die sich in großer Anzahl aus Morea und Livadien nach der asiatischen Küste, und besonders in die Gegenden um Smyrna begeben hatten, wird dort, nachdem sie die Kopfsteuer bezahlt und die Steuerscheine gelöst haben, der freye Aufenthalt ohne alles weitere Hinderniß gewährt.

Bei der Abfahrt eines Paketbootes aus Korfu am 21sten July traf aus einer Quelle, deren Glaubwürdigkeit sich bey frühern Gelegenheiten oft erwiesen hat, die Nachricht ein, daß am 16ten dieses Monats Reschid Pascha einen Sturm auf Missolonghi unternommen habe; daß am folgenden Tage die Belagerten einen vierundzwanzigstündigen Waffenstillstand verlangt und erhalten hätten, und daß man die Uebergabe des Places am 20ten oder 21sten erwartete.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten August.

In Marseille ist ein Schreiben aus Nauplia vom 2ten vorigen Monats angelangt, welchem zufolge Ibrahim bey seiner Niederlage bey den Mühlen von Nauplia seinen Neffen und den Omer Pascha von Kandia verloren hat. Er verließ auf seinem Rückzuge am 29ten Juny Argos, um den verschiedenen herumstreifenden moreotischen Schaaren zuvorzukommen und Navarino zu erreichen. Durch eine Depesche des Generals Kolokotroni hat die griechische Regierung die Anzeige erhalten, daß Ibrahim den 1sten July mit seiner ganzen Armee in Tripolizza eingerückt ist, von dort aber schwerlich werde entkommen können, da die griechischen Kapitane alle Pässe und Zugänge besetzt halten, so daß sogar Alles, was den Aegyptern zugesandt worden, von den Hellenen aufgefangen würde. Bereits fehlt es ihnen an Wasser und Mundvorrath, und sie würden sich zweifelsohne ergeben müssen. Das englische Paketboot, welches diesen Brief überbrachte, führt auch Depeschen des Kapitans Hamilton an die englische Regierung bey sich. (Berl. Zeit.)

Man sagt, daß mehrere Banquiers, deren Gesuche um Umwandlung ihrer Rente bis jetzt nicht erfüllt worden sind, diese Gesuche zurückgenommen haben. Demnach würde die wirklich umgesetzte Rente sich nur auf 20 Millionen Franken belaufen.

Paris, den 15ten August.

Der Herzog von Wellington ist nebst seinem Sohne hier angekommen.

Der heutige Moniteur läßt sich über die Anerkennung von Haiti auf folgende Weise vernehmen: „Die Zeitungen haben sich über den Ausgang der Angelegenheit mit St. Domingo verschieden ausgesprochen. Die Verordnung vom 17ten April mußte mißfallen und hat auch denen mißfallen, die, jeden Grund beyschreit, sich vorgefetzt haben, die Regierung in allem Guten zu hindern, und das, was sie vornimmt, zu recensiren. Ihre Ausfälle haben kein Erstaunen erregt; sie waren dazu verpflichtet und man war darauf gefaßt. Dieselbe Verordnung ist auf die unvernünftigste Weise von andern Zeitungen ausgelegt worden, die man in Einklang mit der Regierung glaubt, gerade wenn sie oft, selbst bey den wichtigsten Dingen, verschiedener Meinung sind. Wir sind ermächtigt, Alles für grundlos zu erklären, was jene Blätter (namentlich der Drapeau blanc vom 13ten dieses Monats) enthalten haben, daß der Aufrichtigkeit und der Ausdehnung der, den Bewohnern von St. Domingo verwilligten, Koncession Abbruch thut. Dieser von der Rechtlichkeit verwilligte und mit Erkenntlichkeit und Hochachtung angenommene Akt, wird zu einer völligen und unbeschränkten Ausführung kommen. Das Wort Karls X. ist geheiligt wie die Ehre selber.“

Während des Monats July, wo die große Hitze einen spärlichen Besuch des Schauspielhauses verursachte, haben die hiesigen zehn Theater 290,946 Franken eingenommen.

Madrid, den 1sten August.

Da die Vorgänge in den Provinzen die Installation der Sicherheitsjunta mit jedem Tage dringender machen, so hat Herr Zea gestern selbst die Reise nach Madrid unternommen, um alle Schwierigkeiten zu beseitigen; zugleich hat er dem Obristen Mesa seine Ernennung zum Sekretär dieser Junta überbracht. Der Trappist ist in Viana festgenommen und von da nach Pampluna gebracht worden, wo er der Geistlichkeit, die ihn reklamirte, überliefert, und einstweilen in ein Kloster untergebracht worden ist. Die Abreise Sr. Majestät nach Burgos wird immer wahrscheinlicher. Hier sind die Fonds plötzlich bis auf 22 gefallen, und stehen so tief, als es vor zwei Jahren der Fall gewesen. So eben vernahmen wir, daß 300 Mann Infanterie, 150 Pferde und 2 Kanonen von Valencia ausgezogen sind; die andalusischen bewaffneten Banden nähern sich Kadix, und eine derselben nahm am 24ten vorigen Monats dicht bey Ceres dem Courier die Depeschen der Regierung weg, ließ ihn aber mit den übrigen Paketen seinen Weg nach Kadix ungehindert fortsetzen. Während der Tage vom 1sten bis zum 22sten vorigen Monats ist mehr als die Hälfte des in Algeiras garnisonirenden Regiments Prinzessin desertirt, und zwar (wie das Journal des Débats meldet) weil ihr Elend und ihre Noth den höchsten Grad erreicht hat; jene Soldaten sehen eher Bettlern als dienstthuenden Kriegern ähnlich. Seit der Mitte des vorigen Monats sind die kolumbischen Korsaren vor Kadix verschwunden.

Madrid, den 4ten August.

Von politischen Neuigkeiten weiß man hier nicht viel. Davon ist (meldet der Moniteur) man jedoch allgemein überzeugt, daß Spaniens mißlicher Zustand nicht lange mehr so dauern kann, und nothwendig Veränderungen herbeiführen muß, die unser Unglück vermehren würden, wenn man sich nicht mit aller, der kritischen Lage dieses Landes angemessenen, Klugheit und Weisheit bestimmt. In der That scheint in der Gesinnung der Polizen eine Veränderung eingetreten zu seyn; sie, die noch vor drei Tagen jeden als Unruhestifter verhaftete, der von einer neuen Ankunft französischer Truppen sprach, scheint diese Art Gerüchte jetzt zu begünstigen. Ueberall wird von dieser Maßregel, als von einer zuerlässigen, ganz laut gesprochen, ohne daß die Polizen sich darum bekümmern. Bemerkenswerth ist unter diesen Umständen der Hirtenbrief des Vorstehers vom Alcantara-Orden, in welchem unverhohlen gesagt wird, daß die bürgerlichen Zwistigkeiten in Spanien größtentheils ein Werk der spanischen Geistlichkeit seyn; die darauf bezügliche Stelle schließt mit folgenden Worten: „Es ist wohl eine merkwürdige Er-

scheinung, daß die Diener des Altars, die doch in Spanien die alleinigen Führer eines einfachen leichtgläubigen Volkes sind, statt dasselbe durch das mit Liebe erfüllte Licht des Evangeliums zu leiten, zu seiner Führung nur die Fackel der Zwietracht anwenden.“ Großes Aufsehn hat dieser Hirtenbrief in Madrid erregt, wo er stark circulirt. Herr Oliva, Mitglied des Rathes von Kastilien und Dignitarius bey dem Kapitel von Toledo, ist in San-Isidonso, um dort die Wiederherstellung der Inquisition zu betreiben, welche wirklich vom kastilischen Rathe vorgeschlagen ist, jedoch mit mehreren zeitgemäßen Modificationen. Das heilige Gericht soll sich nämlich nur um geistliche Dinge bekümmern, seine Urtheile öffentlich geben und den Angeklagten die Ankläger gegenüberstellen. Der Polizeintendant Recacho hat dem Könige eine sehr nachdrückliche Vorstellung gegen die Inquisition eingebracht. So viel ist gewiß, daß die neue Inquisition, wenn sie wieder erstehen sollte, etwas anders als die vormalige werden wird; dies erhellt aus einem merkwürdigen Dekret vom 15ten vorigen Monats, das aber erst heute publicirt worden, und welches Folgendes besagt: „Unterrichtet von der Mittheilung des Generalschazamts hinsichtlich der Steuerzahlungen von Gütern, die der Inquisition zugehören, hat Sr. Majestät erklärt, daß vorbesagte Güter nicht bloß die schwebende, sondern auch die rückständige Steuer zahlen müssen.“ Man spricht neuerdings von der Errichtung eines Hofkonseils. Dem verurtheilten General el Empecinado ist das Leben geschenkt, doch bleibt er lebenslänglich Staatsgefangener. Ein vormaliger konstitutioneller Sergeant, Namens Francisco Diaz, sollte als Lasterer der Jungfrau Maria und Aufrehrer den 1sten dieses Monats gehangen werden; allein auf königlichen Befehl ist sein Proceß (den die Militärkommission entschieden), dem ordentlichen Gerichtshofe überwiesen worden. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngebenden,
vom 19ten August.

Am 12ten dieses Monats kam ganz unerwartet der Herzog von Wellington in Koblenz an und stieg im Trierschen Hof ab. Noch desselben Nachmittags nahm er in Begleitung des kommandirenden Generals die Weste Franz in Augenschein und fuhr am andern Morgen wieder nach Trier ab.

Vor einigen Tagen haben die Bienen einer in der Gegend der Landstraße von Hannover nach Celle befindlichen Immenstätte, die fahrende Post zwischen Schillerslage und Celle überfallen, und durch ihre Stiche die Pferde getödtet, den Postillon aber sehr gefährlich verwundet. Die Passagiere haben sich mit genauer Noth durch schleunige Flucht gerettet.

Das wegen seines Weins bekannte Gut des Fürsten von Metternich, der Johannisberg bey Rüdesheim, soll, wie die Bremer Zeitung meldet, den 28sten December in

einer Lotterie ausgespielt werden, wozu das Loos 9 Gulden kostet. Auch die Verloosung des Guts Geisenheim, von demselben Besitzer, wird in öffentlichen Blättern angekündigt.

Stockholm, den 12ten August.

Die norwegische Reichszeitung giebt einen Auszug aus der Staaterechnung vom Jahr 1824. Nach selbigem haben die Einkünfte über 547,600 Species in Silber und 2,291,500 Species in Zetteln betragen. Die Ausgaben waren dagegen 477,000 Species in Silber und 2,158,000 Species in Zetteln, so daß der Ueberschuß dieses Jahres über 70,000 Species in Silber und 133,300 Species in Zetteln beträgt. Dazu kommt ein Staatskassenbestand vom Jahr 1823, der sich auf mehr als 131,000 Species in Zetteln beläuft.

London, den 9ten August.

Vier brittische Armeekorps greifen jetzt das Reich der Birmanen an: das erste zieht durch Assam, das zweite über Kachar, das dritte über Arrakan, das vierte rückt von Rangun aus gegen die Hauptstadt Umerapura los. Letzteres hat einen so schwierigen Boden zu bekämpfen, daß man glaubt, es werde zwei Jahre gebrauchen, um, selbst ohne Gefechte, jene Hauptstadt erreichen zu können. Sir A. Campbell hat unter seinem Befehle nicht mehr als 1400 Europäer, ein Regiment Scapons, 400 Mann von der Leibwache des Oberstatthalters, 140 Mann leichter Artillerie und 12 Kanonen. Der birmanische General Dundula, der von Umerapura große Verstärkungen erhalten, wird wahrscheinlich bey Prome sich dem englischen Korps entgegenstellen.

London, den 10ten August.

Wie in Paris, ist hier in diesen Tagen das Gerücht in Umlauf gewesen, König Ferdinand VII. werde zu Gunsten seines Bruders, des Infanten Karl, resigniren. Eine solche Veränderung würde nicht ohne Folgen seyn. Der Infant denkt, in religiöser und politischer Hinsicht, wie jener; dabey ist er ein rechtlicher Mann und weniger an gegebene Maßregeln gebunden, als sein königlicher Bruder. Ob sich gerade England über diese Regierungsveränderung zu freuen hätte, wenn sie wirklich vor sich ginge, ist eine andre Frage. Die Times scheinen nicht der Meinung, und suchen zu beweisen, daß die Einmischung Frankreichs in Spaniens innere Angelegenheiten, Frankreich wie Spanien nicht das Geringste genützt habe. Der Zustand der Dinge, Spaltung und Kreditlosigkeit seyen durchaus noch eben so wie früher, und Frankreich werde, durch diesen trostlosen Zustand, mehr oder weniger gefesselt.

London, den 12ten August.

Der Courier hält heute abermals Herrn von Wille eine lange Lobrede und behauptet, er habe Frank-

reich mehr Gutes erwiesen, als irgend ein Ministerium seit der Restauration.

Dasselbe Blatt versichert, daß die verbreitete Nachricht von Absichten des brasilianischen Hofes gegen die Stadt Buenos-Ayres unrichtig wäre, und die von Rio-Janeiro abgegangene Expedition keinen andern Zweck habe, als den Aufstand des Generals Riviero zu unterdrücken.

Angekommene Personen.

Den 19ten August. Herr Generalmajor und Ritter von Jaskoff aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr von Dörper aus Auermünde, logirt bey Lug. — Die Herren Partikuliers, Heinrich Selzer aus Memel, und Alexander Adolph aus Riga, logiren bey Henko.

Den 20ten August. Frau Staatsrathin, Baroness von Hahn, aus Klahnen, logirt bey Halefky. — Herr Kammerier von Cube und Herr Hofgerichtsadvokat Franzen aus Riga, Herr Schulinspektor, Kollegiensekretär Tanner, aus Libau, Herr Arendebefitzer von Timroth aus Bersebeck, Herr Pastor Diston aus Doblen, und Herr Gemeindegertschreiber Baumgarten aus Rumbenhoff, logiren bey Zehe jun. — Die Herren Kaufleute Plith und Sockoloff aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Gircks aus Rauden, und Herr von Horodensky aus Janischeck, logiren bey Stein. — Herr Obristlieutenant des 1sten Jägerregiments, Oskunem, aus Riga, logirt bey dem Herrn Obristlieutenant Iwanow.

Den 21sten August. Herr Obrist und Ritter von Rohlen, nebst Familie, aus Dünaburg, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harder. — Frau von Witten aus Groß-Sussen, und Frau von Holten aus Satticken, logiren bey dem Herrn Kreismarschall von Witten.

K o u r s.

Riga, den 6ten August.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 386 Rubel 25 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 69 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 68 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 65 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 102. Dienstag, den 25. August 1825.

Bucharest, den 1sten August.

Ein Courier, der Konstantinopel am 22sten July Abends verlassen hat, und hier durch passirte, hat, wie die allgemeine Zeitung meldet, mündlich versichert, die ganze ägyptische Armee im Innern von Morea sey aufgerieben, und Ibrahim Pascha selbst in griechische Gefangenschaft gerathen, Gleich am Tage der Ankunft dieser Nachricht in der Hauptstadt sey ein großherrlicher Firman erschienen, daß sich Jedermann enthalten solle, über politische Gegenstände zu sprechen. Die mit dieser Gelegenheit angekommenen kaufmännischen Briefe äußern bloß im Allgemeinen: mit dem nächsten Courier werde ein großes Ereigniß bekannt werden, worüber ganz Europa erstaunen dürfte. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 3ten August.

Die unvermuthete Erscheinung des Kapudan Pascha bey dem Kap Vopa hat in die Lage der Angelegenheiten in Westgriechenland plötzlich eine große Veränderung gebracht. Es scheint, daß der, die griechische Schiffsabtheilung an der ätolischen und albanesischen Küste befehligende Admiral Nenga von dieser Ankunft erst in dem Augenblick, da sie statt gefunden, benachrichtigt worden sey. Denn er verschwand sogleich aus dieser Gegend, ohne die im Meerbusen befindlichen kleineren Kriegsschiffe an sich zu ziehen; er soll Willens seyn, sich an eines der beyden griechischen Geschwader an der südlichen Küste von Morea anzuschließen. Türkische Schiffe liefen in den Meerbusen ein, und die oben erwähnten griechischen Fahrzeuge sahen sich genöthigt, bis gegen den korinthischen Busen hinzusegeln, um sich in Sicherheit zu setzen. Der Kapudan Pascha ließ sogleich nach seiner Ankunft durch Officiere seines Generalstabs die beyden Befehlshaber Jussuf Pascha und Reschid Pascha einladen, ihn auf seiner Admiralsfregatte zu besuchen, in sofern dies ihnen möglich seyn sollte; um sich mit ihm zu besprechen. Die Konferenz hat wirklich einige Tage nachher statt gefunden, und in derselben soll zwischen diesen drey Befehlshabern der fernere offensive Operationsplan verabredet worden seyn, der gegen die Griechen ausgeführt werden wird. Worin er besteht, wird noch nicht gesagt. Da aber Reschids Truppen sogleich wieder beordert worden sind, ins Innere von Aetolien vorzudringen und die Belagerung Missolonghi's neuerdings vorzunehmen, so scheint es, daß es diesmal mit

Angriffen auf diese Festung Ernst wird, und daß der Kapudan Pascha mit seiner Flotte dazu aufs Thätigste mitzuwirken gedenkt. (Berl. Zeit.)

Livorno, den 5ten August.

Aus dem Peloponnes haben wir keine weiteren Nachrichten, als die mit der letzten Post gemeldeten. Noch immer heißt es: Ibrahim befinde sich in den Händen der Griechen. Nach den letzten Briefen aus Genua hat man dasselbe durch die sardinische Fregatte Christina erfahren, welche die Reise aus den Dardanellen in den dortigen Hafen in 18 Tagen zurückgelegt hat. Aber, da es an direkten Berichten fehlt und die Gegner der Griechen so laut über das Glück Ibrahim's und alle die Umstände, die sich vereinigt, ihm den Sieg zu verschaffen, triumphirt haben, so wagt man nicht, daran zu glauben.

Ein Fahrzeug, das am 20sten July Ithaka verließ und in 11 Tagen nach Ankona gelangte, hat Nachricht von einem Ausfall der Besatzung von Missolonghi überbracht, der außerordentlich blutig gewesen seyn soll. Mit demselben Fahrzeuge hat man auch erfahren, daß die türkische Flotte in den von griechischen Schiffen entblöhten Golf von Patras eingelaufen ist. (Hamb. Zeit.)

Rom, den 7ten August.

Man schreibt aus Syra vom 3ten August: Nach Schiffernachrichten solle Ibrahim Pascha Korinth verbrannt, und Kolokotroni hierauf Unterhandlungen mit ihm angeknüpft haben. Ein von Kalamata kommender österreichischer Schiffskapitän erzähle, daß der griechische Admiral Tombasi mit seinem Geschwader bey Erscheinung der türkischen Flotte seine Station vor Missolonghi verlassen habe. (Berl. Zeit.)

Rom, den 8ten August.

Der Kapitän Nikolaß Chiesala aus Zante (Verfasser einer Beschreibung von Venaz und andern Werken) übergab, wie die Etoile meldet, den 12ten May dem Fürsten Barberini, und dieser dem Papste, eine, Namens der provisorischen griechischen Regierung (deren Bevollmächtigter sich Chiesala nennt) abgefaßte Adresse, in welcher der Papst ersucht wird, den Hellenen einen christlichen König aus einer der europäischen Herrscherfamilien zu geben, da Griechenland bereit sey, seine Kirche dem Papste zu unterwerfen. Diese merkwürdige Witschrift beginnt mit folgenden Worten: „An Se. Heiligkeit Leo XII., Papst und sichtbares Oberhaupt der christlich-katholi-

ſchen Kirche. Sehr heiliger Vater! Der Auſſtand Griechenlands gegen den ſchrecklichſten Feind der Verehrung des wahren Gottes, hat keinesweges in jenen gefährlichen Grundſätzen ſeine Wurzel, die neue Sektirer, mit Hülfe geheimer Verbindungen, in Europa verbreitet haben, und deren ſchädliche Folgen die Bewegungen in dieſer Gegend nur zu deutlich gezeigt haben. Die demagogiſchen Grundſätze beabſichtigten, das Gleichgewicht zwiſchen den Mächten zu erſchüttern; ſie wollten die Störung der öffentlichen Ruhe und den Sturz der rechtmäßigen Monarchen von ihrem Throne, ja ſelbſt die Vernichtung alter Einrichtungen und Geſetze, die den Menſchen unter den ſchützenden Scepter einer heilsamen Gerechtigkeit ſtellen, und Jedem, was ihm gebührt, bewilligen. Hellaß aber, ſeit Jahrhunderten eine Beute der grauſamſten Unterdrückung, und unter dem Joche usurpирender Mahomedaner niedergebeugt, hoffte, daß die mächtige Hand der chriſtlichen Fürſten dasſelbe der Sklaverei entreißen werde.“ Es wird hierauf die Art des Druckes geſchildert, der auf die Griechen gelaſtet, und ſie in ihrem Beſitz, in ihren Familien, in ihrer Gewiſſensfreiheit ſchmählich beeinträchtigt; ihr Auſſtand ſey Nothwehr und geheiligt, und ſichtlich von Gott geſchützt worden. Jetzt thue den Griechen Einigkeit Noth, ſie verlangen daher, mit ſtrenger Beibehaltung der Inſtitutionen der griechiſchen Kirche, Einverleibung mit der römischen unter dem Papſt, als höchſtem Oberhaupt der Kirche, und zugleich als das einzige Mittel, öffentliche Ruhe und Eintracht zu verbürgen, einen chriſtlichen König aus fürſtlichem Geblüt. Der Papſt ſolle bey dieſem Geſchäft durchaus keine Ausgaben haben, und wird ihm der Plan Ganganelli's zur Vereinigung beyder Kirchen ins Gedächtniß gerufen. Die Wiſſenſchaft ſchließt folgendermaßen: „Der unterzeichnete Bevollmächtigte der Griechen iſt bereit, den Befehlen Eurer Heiligkeit in Allem nachzukommen, und jede Perſon nach Hellaß zu geleiten, die Sie hinſenden möchte, um mit der griechiſchen Regierung, den Erzbüſchöfen und andern Weiſen zu unterhandeln, und um ſich von der Wahrhaftigkeit dieſer Auseinanderſetzung und dem allgemeinen Wunſch der Nation zu überzeugen.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 17ten Auguſt.

Die Theilnahme edler Seelen an dem Geſchick der Griechen (heißt es in der Etoile) wächst mit ihren Unglücksfällen. Einige Schriftſteller wollen behaupten, daß Europa's Neutralität bey dieſem Kampfe nur in Rückſicht der demſelben verwandten Nation der Griechen gelten könne. Im Jahre 1358 ſetzten die Türken zuerſt nach Europa über, und behaupteten bis vor 100 Jahren eine entſchiedene Obermacht im Oſten von Europa. Vor 300 Jahren drang Soliman bis Raab vor, und ſchleppte 400,000 chriſtliche Gefangene weg. Im Jahre 1562 mußte Oeſterreich den Türken Tribut zah-

len, und im Jahre 1683 wäre, ohne die Hülfe Sobiesky's, Wien in die Hände der Osmanen gefallen. Eugen's, Laudon's und Suwarow's Thaten hielten im vorwichenen Jahrhundert die Osmanen in Reſpekt, und dennoch hatte, nach Joſeph's II. Tode, der Kaiſer Leopold II. nichts Eiligeres zu thun, als den Vertrag von Siſtowa abzuschließen. Beleidigungen vergeſſen iſt bey Privatperſonen eine große religiöſe Tugend; die großen Reiche aber würden, wenn ſie dieſe Tugend zu ihrer Politik erheben wollten, bald dem Rande des Abgrundes zuſitzen. Wie dürfen wir alſo vermuthen, Oeſterreich ſey gegen einen nur ihm gefährlichen Nachbar plötzlich von Liebe beſeelt? (Berl. Zeit.)

Paris, den 18ten Auguſt.

Ueber die Fortſchritte des Entſchädigungsgeschäfts giebt der Moniteur folgende Details: Den 1ſten dieſes Monats waren in den verſchiedenen Präfecturen 8784 Geſuche eingegangen; 4131 Verzeichniſſe waren durch die Domänendirektoren den Präfecten zugeſchickt und von dieſen den Fordernden mitgetheilt worden. Das Aktiv dieſer Verzeichniſſe beſagt einen Werth von 276 Millionen 476,383 Franken 95 Centimen. 406 von dieſen Verzeichniſſen ſind beyhm Finanzministerium eingegangen; 363 derſelben ſind der Domänenverwaltung zugeſchickt, welche bereits 199, die auf einen Kapitalwerth von 10 Millionen 787,942 Franken 97 Centimen lauten, verſieckert hat. Die Abrechnungskommiſſion hat bis auf dieſen Augenblick 101 Verzeichniſſe eingeſchickt bekommen, und hat von dieſen 52, die ein Kapital von 2 Millionen 525,327 Franken 26 Centimen darſtellen, liquidirt. Das Liquidirungsgeschäft iſt nunmehr in vollem Gange.

Der Moniteur hat die im engliſchen Courier enthaltenen Bemerkungen, die Anerkennung von Hanti betreffend, aufgenommen, aus welchen wir folgende Stelle ausheben: „Wir behaupten nicht, daß Frankreich, ſelbſt mit allen den Vortheilen, die die Anerkennung von Hanti's Unabhängigkeit ihm bey ſeinen künftigen Schritten in ähnlichen Verhältniſſen gewährt, ſo ganz frey von Hinderniſſen ſey, als es England gewese; doch wird es bloß zwischen den Vortheilen, die ihm die Verbindung mit der Politik Spaniens zugeführt hat, und der Trennung von eben dieſer Politik zu wählen haben, und wir glauben, daß über ſeine künftigen Entſchlüſſungen keine Zweifel länger obwalten können. Was für ein Gut kann Frankreich aus der Anhänglichkeit an die Politik Spaniens ſchöpfen, das mit denen, die ihm, wenn es Englands Beſpiel folgt, entſtehen werden, eine Vergleichung ausſtelle. Warum alſo nicht ſofort mit den ſüdamerikanischen Staaten politiſche und Handelsverbindungen einſchlagen? Niemand fühlt dies beſſer als Herr von Willéle, und gewiß dürfte kein Akt

seiner Verwaltung ihm als Staatsmann mehr Ehre bringen als ein solcher Schritt.“

Der Constitutionel bringt seinen Lesern in Erinnerung, daß der 17te April (an welchem Tage die Verfügung zur Anerkennung von Haiti unterzeichnet worden) 4 Tage vor der Abreise des Fürsten von Netterich von Paris nach Mayland eingefallen sey, und daß man damals nicht gewußt habe, warum der Fürst seine Reise, die auf den 19ten festgesetzt war, um 2 Tage aufgeschoben habe. Der Constitutionel fügt hinzu, daß zwischen beyden Ereignissen wohl ein Zusammenhang statt finden möge.

Der Generalprokurator Bellart will den beyden Zeitungen, Courier français und Constitutionel, wegen ihrer schlimmen Tendenz, den Proceß machen. Bereits hat er seine Anklagen dem ersten Präsidenten Séguier überreicht. Der Courier français bemerkt, daß man dies gerade am 16ten August, dem Jahrestage der niederhergestellten Censur (vom vorigen Jahre) erfahre, und weißagt daraus der Pressfreiheit böse Dinge. Der Constitutionel hingegen versichert, daß ihn Herrn Bellarts Schritte nicht abhalten sollen, fernerhin wie bisher, die verfassungsmäßige Monarchie zu vertheidigen, den öffentlichen Kredit gegen die Ränke der Börsenspieler aufrecht zu halten und die gallikanische Kirche gegen die Angriffe der Ultramontanisten in Schutz zu nehmen.

Von der spanischen Gränze,
vom 12ten August.

Aus Feun wird Folgendes gemeldet: In unsern Provinzen ist es jetzt so ziemlich ruhig. Die Abgeordneten, welche in Madrid um die Aufrechthaltung unserer Privilegien anhielten, scheinen in ihren Bemühungen Erfolg gehabt zu haben, denn es ist jetzt nicht mehr die Rede von der Ankunft von Linientruppen, und man vermuthet sogar, daß die zwey oder drey Bataillone, die noch bey Vittoria liegen, abziehen werden. In Galicien, behauptet das Journal de Bruxelles, werden fortdauernd Soldaten, unverheirathete Mannspersonen von 18 bis 40 Jahren, für den Dienst auf Kuba gepreßt. — Um das Bataillon Milizen in Navarra einzuschiffen, mußte man sogar zu einer List seine Zuflucht nehmen. Man schickte die Soldaten aus, um sich zu baden; als sie aber Alle entkleidet am Ufer standen, wurden sie umzingelt und auf die Transportschiffe zu gehen gezwungen, worauf man ihnen Kleider und Waffen nachschickte. Die Expedition, welche etwa 5000 Mann stark seyn wird, dürfte vor Anfang Octobers nicht segefertig seyn. Es sollen ihr andere folgen, so daß die Gesamtzahl der nach den Kolonien bestimmten Truppen wahrscheinlich 20,000 Mann betragen wird.

Aus der Schweiz, vom 17ten August.

Die in Luzern begonnene verwickelte Verhandlung über

eine verhaftete Gaunerbande, meist aus Soldatenkindern bestehend, worunter 21 wirklich Minderjährige im Gefängniß liegen, hat die Aufmerksamkeit der Tagfagung erregt, und soll im folgenden Jahre behandelt werden. Die Verbrechen sind in 13 Kantonen begangen worden und 17 Mordthaten, 7 Kindermorde, 10 Brandstiftungen, 1036 schwere und 427 geringe Diebstähle sind das ungeheure Resultat, theils der gemachten Angaben, theils der abgelegten Geständnisse.

Das Getreide ist so wohl gerathen, als man seit Menschengedenken nicht weiß.

Aus den Niederlanden,
vom 18ten August.

Se. Majestät ist vorgestern Abend um 5 Uhr von Haag im Schloß von Laeken angekommen.

Der Herzog von Cambridge ist von Kalais in Brüssel eingetroffen.

Aus den Niederlanden,
vom 19ten August.

Vorgestern sind die beyden brittischen Minister, Grafen Sidmouth und Liverpool, durch Gent gereiset; sie begeben sich über Antwerpen, wo sie den Herzog von Wellington sprechen werden, nach dem Haag. Der Herzog von Cambridge ist nach Spaa abgereist, woselbst, dem Gerücht zufolge, eine Zusammenkunft von Diplomaten statt haben wird.

Wien, den 17ten August.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, sind am 16ten August, unter Begleitung der Erzherzoge und Erzherzoginnen, unter dem Geleite einer großen Anzahl von Gondeln und andern Fahrzeugen und den Segenswünschen der Einwohner, von Venedig abgereist, nach dem sich dieselben dort 14 Tage lang aufgehalten hatten.

Aus den Rheingegenden,
vom 20sten August.

Der Festungsbau zu Mainz wird dem Vernehmen nach in Kurzem beginnen; man erwartet daselbst die mit dessen Ausführung beauftragten Ingenieursofficiere.

London, den 9ten August.

Unter mehreren Dekreten, welche der Kongreß von Kolumbien, nach Beendigung seiner Sitzungen, bekannt machen lassen, befindet sich die Nichtratifikation des zwischen den Bevollmächtigten beider Staaten abgeschlossenen Handelsvertrags mit Mexiko; der Befehl zur Errichtung einer Handelsbank, unter dem Namen: Bank von Venezuela; die verfügte Verwendung einer Million Dollars, von der in England gemachten Anleihe, zur Beförderung der Landwirthschaft, und der Beschluß, daß kein Spanier kolumbische Bürgerrechte erhalten solle, so lange sein Vaterland sich mit Kolumbien im Kriege befindet.

London, den 12ten August.

Die Nachricht von einer nahen Krisis in Spanien

hat vorigen Mittwoch die spanischen Staatspapiere ein halb Procent in die Höhe getrieben.

Bei einem vor Kurzem in der Kavendishstraße ausgebrochenen Feuer, wobei drei Personen verbrannten, hätte der Fürst Schwarzenberg bald das Schicksal seiner vor mehreren Jahren in Paris so traurig umgekommenen Mutter gehabt; glücklicherweise flüchtete er unbeschädigt durch die Fenster des ersten Stocks und sandte bald darauf den unglücklichen Abgebrannten ein Geschenk von 10 Pfd. Sterl.

Den 1ten Februar hat der General Campbell von Rangunh aus eine Proclamation an die Birmanen erlassen, in der er den friedlichen Einwohnern, wenn sie sich ruhig verhalten, Schutz und Sicherheit verspricht. Es wird darin angeführt, daß seine Truppen seit May 1824 den Birmanen 700 Kanonen abgenommen haben.

Am 1ten Januar 1824 hatte die Bank in ihren Koffern 12,000,000 Pfd. Sterl. Gold, welche Summe seitdem auf 4,000,000 Pfd. Sterl. geschmolzen seyn soll, und, wenn die Goldexportation fortbauert, wahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres verschwunden seyn wird.

Zu Ludford hat vorigen Sonnabend der jäheliche Verkauf der bekannten Renner aus des Herrn Charletons Gestüt statt gefunden. Die Pferde gingen zu sehr hohen Preisen weg. Das eine, Master Henry, wurde für die ungeheure Summe von 2900 Guineen verkauft.

Lafayette hat das Anerbieten des Präsidenten Adams angenommen, sich in einer Fregatte nach Frankreich bringen zu lassen. Diese Fregatte ist in Washington gebaut und hat den Namen Brendwine erhalten, dem General zu Ehren, der in der Schlacht gleiches Namens verwundet worden war; sie wird zwischen dem 5ten und 11ten dieses Monats segelfertig seyn. Von New-York hat sich Lafayette zum vormaligen Präsidenten Monroe begeben, bei dem er vermuthlich bis zu seiner Abreise nach Frankreich verweilen wird.

Mexiko, den 15ten Juny.

Man ist hier höchst erfreut über den Zuwachs, den die Marine unsrer Republik neuerdings durch den Uebertritt des spanischen Linien Schiffes Asia von 68 Kanonen und der Brigg Konstantia gewonnen hat, die beide nach Kallao de Lima bestimmt waren. Der Befehlshaber der Schiffe, Don Jose Martinez, hat dieselben am 21sten May zu Monterrey in Ober-Kalifornien übergeben.

New-York, den 15ten Juny.

Der französische Agent in Peru, Herr Monge, hat, wegen seiner Einmischung in die innern politischen Angelegenheiten, Befehl erhalten, binnen 24 Stunden

das Land zu räumen; ein gleiches Schicksal ist dem französischen Agenten zu Chili widerfahren.

Angewommene Personen.

Den 21sten August. Herr Kreismarschall von Mirbach, nebst Familie, aus Rodaggen, logirt bey dem Herrn von Kienitz. — Herr Baron und Ritter von Burchardt aus Königsberg, logirt bey Stein. — Herr Landrath, Baron von Schulz, aus Römershoff, logirt bey Kann. — Herr Alerendator Kade aus Jungfernhoff, logirt bey Frau Rätthin Voß. — Herr Alerendator Hedlich aus Marggrafen, logirt bey Neuland sen.

Den 21sten August. Herr Kammerherr von Kosiadkowski aus Libau, und Herr Sekondlieutenant des 1sten Jägerregiments, Belaeu, aus Riga, logiren bey Morrel. — Herr von Grothus aus Abguden, und Herr Herold vom Lande, logiren bey Halezk. — Herr von Ganglaum und dessen Herr Bruder, und Herr Alexander von Bilterling, aus Linden, logiren bey dem Herrn Kollegienassessor von Bilterling. — Die Herren Kaufleute Schirren und Grandjean aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 21sten August. Herr General von der Infanterie und Ritter von Lambsdorff aus Schründen, logirt bey Zehr sen. — Herr Major von Behr aus Popen, und die Herren Kaufleute Dubardt und Kämpfe aus Riga, logiren bey Morrel. — Herr Stabsrittmeister von Meerfeld aus Endenhoff, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsrath von Rutenberg. — Herr Kapitän von Schilling aus Weiß-Pommusch, logirt bey Halezk. — Herr Rittmeister von Henking aus Pankelhoff, und Herr von Beckmann aus Zimmern, logiren bey Munter. — Die Herren Gebrüder Rauch, mit Familie, aus Riga, logiren bey Rauch. — Herr Obristlieutenant Golschowsch aus Lithauen, logirt bey Ostrowsk.

K o u r s.

Riga, den 10ten August.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 386 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 69 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 65 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 105. Dienstag, den 1. September 1825.

Mitau, den 31sten August.

Diesen Nachmittag wurden die aufrichtigen Wünsche unserer Stadt freudig erfüllt. Se. Erlaucht, unser hochverehrter Herr Generalgouverneur, Marquis Paulucci, trafen, nach einer mehr als viermonatlichen Abwesenheit, von Ihrer nach dem Auslande unternommenen Reise, in erwünschtem Wohlseyn, mit Hochdero Frau Gemahlin, hieselbst ein und geruheten auf dem Schlosse abzustiegen.

Von der türkischen Gränze,
vom 8ten August.

Aus Etra wird unterm 2ten vorigen Monats gemeldet, daß man in Nauplia einen Türken aufgespürt, der schon seit fünf Monaten sich in dieser Festung aufgehalten, und in seiner europäischen Kleidung für einen Philhellenen gegolten hatte. Er warb Truppen und zählte unter seinen Rekruten noch 13 Türken. Sie wollten, wenn Ibrahim sich näherte, die Kanonen der Festung vernageln. Seine Korrespondenz ist aufgefangen worden. Dieser Mensch ward, nachdem er auf der Folter Alles eingestanden hatte, lebendig verbrannt. Seit einigen Tagen wird auf allen Inseln des Archipelagus stark geworben; die große Mehrheit der Griechen, die den Verrath der Moreoten fürchtet, begiebt sich zur Unterstützung der Regierung freiwillig nach Morea. Ibrahim hat die Umgegend von Argos verheert; ganz Arkadien ist von den Arabern überfüllt, die Alles mit Feuer und Schwert vertilgen. Die Regierung hat einen Eilboten von Missolonghi mit der Anzeige erhalten, daß diese Festung, wenn ihr nicht schnell Hülfe gesendet wird, bald unterliegen muß.

(Berl. Zeit.)

Rom, den 14ten August.

Aus Zante wird gemeldet, daß Jussuf Pascha von Lepanto zwischen Patras und Vostizza mit 10,000 Mann gelandet, und daß Missolonghi mit Sturm genommen sey. Ein in Korfu angekommenes österreichischer Schiffskapitän hat ausgesagt, daß er zwischen Cerigo und Kap Angelo die vereinigte griechische Flotte unter Sachturis und Miaulis gesehen habe. Ein Einwohner von Korfu hat von einem Officier aus dem Gefolge des Kapudans einen Brief unterm 10ten July erhalten, der Folgendes meldet: „Heute Nachmittag um 2 Uhr sind wir in Krioguris bey Missolonghi angekommen; ein Tatar des Reschid Paschas hat dem Kapudan berichtet, daß man in

zwei Tagen die Gräben vor Missolonghi — das in schlechten Umständen sey — ausgefüllt haben werde, und der Platz zweifelsohne fallen müsse; ferner, daß Jussuf Vostiza genommen und Reschids Truppen in Salona eingerückt seyen, so daß die Wege von Prevesa und Negroponte her gänzlich frey sind, und endlich, daß Ibrahim Herr von Morea sey.“ Nichts desto weniger wurde noch kürzlich in Zante wiederholentlich versichert, daß Ibrahim bey Tripolizza geschlagen und zweymal verwundet worden sey. Kolokotroni scheint die Parthey, die ihm entgegen war, jetzt seine ganze Macht fühlen zu lassen, indem er seine Gegner unter den geringsten Vorwänden festnehmen und erschicken läßt. Der Grund, daß man in Missolonghi einige Engländer erschossen hat, soll kein anderer gewesen seyn, als entdeckte Einverständnisse mit den Türken. In Alexandrien wird eine zweite gleich starke Expedition ausgerüstet. Die osmanische Flotte ist in zwei Abtheilungen von Navarino ausgelaufen; die eine, 27 Segel stark, ist unter dem Kommando des Kapudan nach Patras gesegelt; die andere, unter Hussin-Bey, ist nach Alexandrien abgegangen, um die Truppen der neuen Expedition einzuschiffen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 23sten August.

Der Constitutionnel meldete vorgestern: „Der Lord, Oberkommissär der jonischen Inseln, Sir Frederik Adams, habe eine lebhafte Verhandlung mit den Oesterreichern gehabt, welche die Neutralität verlegt und die griechische Flotte gehindert hätten, die türkische mit Vortheil anzugreifen. Man behauptete sogar, es wären Kanonenschiffe zwischen den österreichischen und englischen Schiffen gewechselt worden.“ Hierauf erwiebert die Etoile: Die Angabe des Constitutionnel, daß Kanonenschiffe zwischen einem englischen und österreichischen Schiffe gewechselt worden, ist falsch; aber wahr ist, daß sich der Lord, Oberkommissär an Bord des Schiffs des österreichischen Befehlshabers begeben hat. An der Abseglung der englischen Schiffe von Korfu ist eine algierische Fregatte schuld. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 24sten August.

Der Moniteur giebt über das Umsatzgeschäft der Rente folgende authentische Details: Am 1sten July dieses Jahres betrugen die fünfprocentigen Renten, welche auf den Namen der Wechselagenten, Banquiers und Kapita-

listen eingetragen waren, 11,455,874 Franken. Von dieser Summe wurden 6,073,547 Franken in dreyprocentige umgewandelt. Vom 6ten bis zum 18ten dieses Monats sind für 1,826,362 Franken dreyprocentige in andere Hände gegangen, nämlich 100 Privatpersonen verkauften für 372,242 Franken; die Wechselmakler, Kapitalisten und Banquiers verkauften für 1,454,120 Franken; gekauft hingegen wurden von 334 Privatpersonen und der Tilgungskasse 694,644 Franken, und von den Banquiers und Wechselmaklern 1,131,718 Franken. Demnach sind also in 10 Bourse-Tagen für 322,302 Franken dreyprocentiger Rente in feste Hände übergegangen, woben die Tilgungskasse ein Drittheil und die Rentirer zwey Drittheile angekauft haben.

Das Journal des Débats beantwortet die Frage, ob die Pairs, Deputirten und Minister, welche für die Reduktion der Rente gestimmt, auch ihre eigenen Renten umgesetzt haben, bejahend, und zwar aus dem Grunde, weil kein rechtlicher Mann ein Gesetz, das er für Andere nützlich erachtet, für sich selbst nachtheilig finden kann.

Die Bordeauxer Zeitung macht über die Anerkennung von Hayti folgende Bemerkungen: Es ist kein Grund zu der Behauptung vorhanden, daß die Emancipirung von St. Domingo den Aufstand von Havanna herbeiführen werde; ja, wenn diese beyden Begebenheiten auch dicht auf einander folgten, so ist doch zwischen beyden kein Zusammenhang, und noch weniger darf der ersten irgend ein Einfluß auf die zweyte eingeräumt werden, indem wir bloß zu bemerken brauchen, daß in St. Domingo die Regierung den Negern abgetreten ist. Wenn Spanien Havanna verliert, so geschieht dies aus einem andern Grunde. Indes sind die europäischen Regierungen dabey sehr interessiert, indem sie nicht zugeben dürfen, daß Havanna und Kuba einem Staate des amerikanischen Festlandes zugehören, oder daß diese Insel ihre Herrschaft über die Inselgruppe der Antillen ausdehne. Trachtete Havanna nach einer solchen Herrschaft, so würde es in Hayti den größten Gegner finden.

Viele katholische Hausväter in Frankreich lassen jetzt ihre Kinder in der evangelischen Religion erziehen.

Paris, den 25ten August.

Man erwartet eine lange königliche Verfügung über die Verwaltung unserer Kolonien; dieselbe soll auf ältere Reglements gegründet und von einer Kommission, bestehend aus Staatsrathen, Staatsministern und Pairs, ausgearbeitet seyn.

Die Bordeauxer Zeitung läßt sich über die Anerkennung Hayti's heute ferner auf folgende Weise vernehmen: „Eine Pariser Zeitung, der Aristarque, siehet in der den Einwohnern St. Domingo's gefesslich ver-

willigten Selbstständigkeit einen ersten Akt, der Folgen haben werde, und den ersten Schritt in einem der Legitimität feindlichen System. Es ist leicht zu begreifen, was unter diesem geheimnißvollen Ausdruck zu verstehen sey. Ach, wir beweinen ebenfalls Spaniens Unglück! indes, dieses Südamerika vollendet seine Einrichtung, und knüpft mit Europa seine diplomatischen und Handelsverhältnisse an. Sollen wir alle vortheilhaften Plätze Andern überlassen? Sollen wir uns von einem Handelsystem ausschließen lassen, welches in die Waage der Reichthümer der alten Welt ein so großes Gewicht legt? Bestehen wir vielmehr, daß unsere Regierung der spanischen ein großes Beispiel giebt; dies ist mehr als ein bloßer Rath; auch Spanien siehet sich jetzt von einer jener Nothwendigkeiten gedrängt, gegen welche fortan jedes Anfechten nutzlos seyn wird, und die es, ohne große Nachtheile zu empfinden, nicht länger verkennen darf. Schwäche muß das Schicksal der Schwäche tragen, dies heißt nicht seine Grundsätze abschmälern, sondern der Nothwendigkeit nachgeben, die auch ein Princip ist, und zwar von Allen das Unbeugsamste. Möge also Spanien die Gegenwart begreifen und die Zukunft vorhersehen! Was nun die fernern Schritte der französischen Regierung hinsichtlich Hayti's betrifft, so werden sie vermuthlich der Emancipirung dieser Insel angepaßt werden und dem großen System kommerzieller Verbindung, das wir länger nicht abweisen können, so wie dem Wohlergehen Frankreichs — wohl der besondere Gegenstand der Sorge der Regierung! — angemessen seyn. Man hat gefragt, wie wir die Verfügung zur Ausführung bringen, wenn die Bewohner von St. Domingo die Erfüllung der Bedingungen weigern. Was nun die unserm Handel geschehenen Vergünstigungen betrifft, so scheinen sie uns in der That nicht schon von allen Schwierigkeiten befreit zu seyn; allein die Zahlung der 150 Millionen kann man allenfalls mit gewaffneter Hand erzwingen. Denn was die Unterwerfung St. Domingo's durch Waffengewalt bis dato unmöglich machte, war weder die Tapferkeit der Neger, noch die Börsartigkeit des haytischen Klimas, noch die verzweifelnde Wuth eines Volkes, das keine Million zählt, sondern — der unerschütterliche Widerstand Englands, welchem vermuthlich auch Nordamerika beigetreten wäre. England kennt die Wichtigkeit des Besitzes „dieser Königin der Antillen“ zu gut, um ihn Frankreich zu lassen; doch würde es einer Blokade der Häfen St. Domingo's sich wohl nicht widersetzen, und eine solche Blokade, welche die Insel des ihr so nöthigen Handels beraubt, würde hinreichen, um die Einwohner zur Ausführung des Vertrages zu bringen. Uebrigens ist es Unrecht, ohne Grund, im Voraus Mißtrauen zu hegen und zu verbreiten.“

Die Oppositionsblätter, heißt es in der Etoile, ver-

drücklich über die Befestigung des Koursee, suchen die Rentirer mit falschen Nachrichten zu schrecken. Seit einigen Tagen ist bey ihnen der Eintritt unserer Truppen in die Halbinsel auf dem Tapet. Das Journal des Débats behauptet, daß Spanien Provinzialmilizen aushebt, daß Frankreich am Fuß der Pyrenäen Lager errichtet, daß England sich im Tajo verstärkt, und daß diese großen Vorkehrungen die Anerkennung von Südamerika bezwecken. Indes sind die Lager von Bayonne und Perpignan nichts als Uebungslager; die Spanier ziehen Truppen für die Expedition von Ferrol zusammen; die englische Station auf dem Tajo ist keinesweges verstärkt worden. Wir können trotz jenen Blättern, die Krieg verkünden, unsere Leser beruhigen, indem zu keiner Zeit der politische Gesichtskreis so heiter und ruhig war, als er jetzt ist.

Madrid, den 12ten August.

Herr Tessin ist von San-Ildesonso zurückgekehrt und hat, wie man glaubt in wichtiger Sendung, eine Reise nach Paris angetreten.

Wir erfahren aus London, daß alle Hoffnungen zu einer Anleihe mit englischen Banquiers geschwunden sind. Der Engländer, der seit 4 Wochen hier ist, und der Regierung österreichische Schiffe angeboten hat, scheint ungeduldig zu werden, wenigstens trifft er Anstalten zur Abreise.

Was man sich auch für Mühe geben mag, in Ferrol und Korunna eine Expedition gegen Kuba zu veranstalten, so ist man doch allgemein überzeugt, daß eine solche Expedition niemals zur Ausführung kommen wird.

Seitdem Campo-Sagrado Generalkapitän von Katalonien-ist, sind alle Umtriebe der Exaltirten zu ihrem Nachtheile ausgefallen.

Madrid, den 13ten August.

Der König wird nach dem Karthäuser-Kloster von Panlas (bey San Ildesonso) eine Pilgerfahrt antreten, und hierauf nach dem Eskurial und von da nach Pardo abgehen.

Lissabon, den 7ten August.

Die Königin wird das Kloster von Queluz, woselbst sie sehr zurückgezogen lebte, verlassen, und das Schloß von Ramalhao beziehen. Die englische Station auf dem Tajo ist um 2 Fregatten von 44 Kanonen verstärkt worden.

Brüssel, den 20ten August.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Dranien, sind von ihrer nach St. Petersburg unternommenen Reise zum Geburtsfeste ihres königlichen Vaters wieder hier eingetroffen. Ihre Durchlauchtige Gemahlin wird zum 31sten dieses Monats hier zurück erwartet.

Berlin, den 27sten August.

Se. Majestät, der König, werden, unter dem In-

kognito eines Grafen von Ruppin, in Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten, des Kronprinzen und der Prinzen Wilhelm, Karl und Albrecht, ihrer Söhne, am 1sten künftigen Monats von hier zu den Reviden in Sachsen, Westphalen und am Rhein, abreisen. Von Magdeburg gehen Se. Majestät am 4ten weiter, treffen (über Braunschweig und Hildesheim) am 5ten zu Minden, am 6ten zu Lippstadt ein; den 9ten wird die Reise nach Koblenz fortgesetzt, und begeben sich von da Se. Majestät am 13ten über Köln, Nan. und Waterloo nach Brüssel. Der Reisezug besteht aus 16 Wagen, zu deren Beförderung 60 Pferde auf jedem Relais erfordert werden.

(Hamb. Zeit.)

Wien, den 24sten August.

Se. Majestät, der Kaiser, sind mit Ihrer Majestät, der Kaiserin, den 22sten dieses Monats von der nach Italien unternommenen Reise auf Ihrem Lustschloß Laxenburg, und am 20 Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Joseph, Palatin von Ungarn, hier eingetroffen.

Aus den Mayn gegenden,
vom 26sten August.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, und die verwittwete Königin von Württemberg werden in Frankfurt erwartet. Der Bundestag hat nach mehreren fast täglichen Sitzungen sich bis Ende des Decembers vertagt. Der Präsident, Baron von Münch, ist gestern früh um 4 Uhr nach Wien abgereist. Während der Abwesenheit des Barons wird der bayerische Minister, Herr von Pfeffel, seine Stelle vertreten.

Die Herzöge von Clarence, Kumberland und Cambridge werden während des Aufenthalts ihrer Schwester, der verwittweten Königin von Württemberg, in Frankfurt verbleiben, und hierauf sich nach Koblenz begeben, um der Heerschau der preussischen Truppen beizumohnen.

Die Kirchenzeitung enthält ein Schreiben aus Lyon, nach welchem kürzlich drey Gemeinden in der Nähe dieser Stadt zur reformirten Kirche übergetreten sind.

Für die Bereicherung der naturhistorischen Sammlungen der Universität Bonn ist es sehr vorthellhaft, daß jetzt viele dort gebildete junge Naturforscher und Bergbaukundige in Mexiko leben. Einige Sendungen sind von diesen schon eingegangen, andere werden erwartet. Vor allem ausgezeichnet ist ein großes Prachteremplar von Feuer-Opal von Timapan in Mexiko, welches eben in der Universitätsmineraliensammlung aufgestellt worden ist. Nur sehr wenige Sammlungen ersten Ranges besitzen Stücke dieses durch seine prachtvolle Farbe merkwürdigen Gossits, welches Herr A. von Humboldt zuerst in Deutschland näher bekannt machte. Jenes Exemplar wurde vom Herrn F. von Gerolt aus Mexiko an seinen Lehrer, Herrn Oberberggrath und Professor Nöggerath, für das königliche Universitätsmuseum eingesandt.

Göttingen, den 25ten August.

Madame Rodde-Schlözer, Doktor der Philosophie, ist im 55ten Lebensjahre am 16ten August, auf einer zur Herstellung ihrer Gesundheit unternommenen Reise, in Avignon gestorben.

Kopenhagen, den 20ten August.

Die dänische Seemacht besteht gegenwärtig aus 3 Linien Schiffen: Königin Maria von 84, Dänemark von 66 und Phönix von 66 Kanonen; 6 Fregatten von 46 bis 40 Kanonen; 3 Korvette von 24 bis 20 Kanonen; 4 Briggs von 18 bis 14, und einem (in Nordamerika gekauften) Schooner von 10 Kanonen. Außerdem hat sie 80 Kanonier- und Mörserchaluppen, im Ganzen also 97 größere und kleinere Fahrzeuge, welche sämmtlich in dienstfähigem Stande sind. Auf den Docken werden 4 Kriegsschiffe gebaut, nämlich ein Linien Schiff von 84, eine Fregatte von 46, eine Korvette von 20, und eine Brigg von 16 Kanonen. Von der ältern Flotte war nur noch das Linien Schiff Louise Auguste von 64 Kanonen übrig, welches im vorigen Jahre abgetakelt wurde.

Stockholm, den 16ten August.

Der Finanzstaatssekretär, Herr Skogman, ist, wie das Gerücht sagt, nach London abgegangen. Man will damit die Gerüchte von einem Reichstage und einer Finanzregulierung für die Bank, vermittelt einer Anleihe im Auslande, in Verbindung bringen.

London, den 16ten August.

Heute sind drei Brüder des Herrn von Rothschild aus Paris hier angekommen.

London, den 19ten August.

Die von allen Seiten wiederholte Nachricht, daß Lord Cochrane seine Dienste den Griechen widmen werde, erregt große Freude. Lord Cochrane wird, dem Vernehmen nach, sein Geschwader unter dem Namen: „Hülfsflotte“, ganz nach eigener Verfügung und Ansicht befehligen, ohne in der Ausführung seiner Pläne von den Anordnungen der uneinigen und noch schwachen griechischen Regierung abzuhängen. Es sollen bereits bedeutende Geldsummen zur Ausrüstung mehrerer Kriegs- und Dampfschiffe vorgeschossen worden seyn. Ein anderes Gerücht, daß Sir Robert Wilson, ebenfalls in zahlreicher Begleitung, nach Griechenland abgehen werde, findet bis jetzt wenig Glauben. — Die griechischen Scheine sind etwas gestiegen.

Der Courier bemerkt in Betreff des Cochraneschen Unternehmens: „Es ist nicht unmöglich, daß, wegen der besondern Beschaffenheit der griechischen Angelegenheit, der beabsichtigten Weise der Mitwirkung einige Schwierigkeiten in den Weg treten. Diesen Punkt wollen wir künftig erwägen.“

Angelommene Personen.

Den 28ten August. Herr Major und Ritter von Jacobs und Herr Lieutenant des Pawlogradschen Leibgarde-Husarenregiments, Baron von Urfull, aus Libau, logiren beim Herrn Kommerzienrath Jacobs. — Herr Präsident von Guzemsch aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr von Bähr, nebst Sohn, aus Goldingen, logirt bey Michelson. — Herr Oberrichteradvokat Bierhoff aus Luckum, und Herr Papierfabrikant Preussing aus Stubbensee, logiren bey Zehr jun. — Madame Schlegel, nebst Demoiselle Tochter, aus Dondangen, logirt bey Schlegel. — Herr Postexpeditor Henko aus Frauenburg, logirt bey Henko. — Der Wilnasche Kaufmann 1ster Gilde, Herr Adelson, aus St. Petersburg, logirt bey Morel.

Den 29ten August. Die Herren Gebrüder von Medem, nebst deren Gemahlinnen, aus Uckeren, logiren bey Löwenstimm. — Die Herren Kaufleute Kruse und Grusenbergs aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Pastor Dr. Schiemann aus Groß-Salwen, logirt beim Herrn Doktor Schiemann. — Herr Optikus Wacker aus Riga, und Herr Lehrer Kleist aus Hasenpeth, logiren bey Sommerreich.

Den 30ten August. Herr Obristleutnant und Ritter von Blochin aus Sklow, logirt bey Hartmann. — Herr Landrath von Löwenstern, Herr Kammerherr und Ritter von Löwenstern und Herr Hofrath und Ritter Zwardowski aus Riga, Herr Kaufmann Müller aus Memel, Herr Graf von Rauntau und der Kevalische Kaufmann, Herr Witt, aus Polangen, logiren bey Morel. — Madame Krause aus Piskalln, logirt bey Wehlberg. — Die Herren Kaufleute Bedau, Dievel, Wehde und Meyer aus Riga, logiren bey Stein.

K o u r s.

Riga, den 20ten August.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 380 Rubel 50 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 66 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 61 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 103. Donnerstag, den 27. August 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 8ten August.

Zwischen der Pforte und der brittischen Regierung herrschen bedeutende Mißhelligkeiten; der Divan beklagt sich über die Unterstüzungen, welche die Griechen von der Regierung der jonischen Inseln erhalten, so wie auch daß von allen den Versprechungen, die Lord Strangford bey seiner Abreise von Konstantinopel gemacht, bis jetzt keine einzige erfüllt sey. Neulich erhielt der englische Geschäftsträger, Herr Turner, eine in ziemlich harten Ausdrücken abgefaßte Note, in der gegen das feindselige Betragen eines englischen Fregattenkapitäns Klage geführt wird. Derselbe sey nämlich vor Rhodus erschienen, um wegen der von Türken verübten Verabung des dortigen englischen Konsuls Genugthuung zu fordern, und habe, als er die verlangte Erklärung nicht sogleich erhalten, die Stadt beschossen und, bis er zufrieden gestellt worden, wie ein Feind verfahren. Die Pforte verlangt nun ihrerseits Genugthuung für die Aufführung dieses englischen Seeofficiers.

Nachrichten aus Korfu vom 23ten July zufolge, soll sich Missolonghi nach einem Angriffe, der am 16ten July statt fand, am folgenden Tage den Türken ergeben haben, und Trotz aller Gerüchte die Nachricht von der Gefangennehmung Ibrahim Pascha's sich keineswegs bestätigen.

(Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 25ten July.

Aus Morea, sagt die allgemeine Zeitung, lauten die Nachrichten fortwährend günstig für die Pforte. Ibrahim Pascha, dessen Versuch auf die Mühlen von Napoli di Romania vermuthlich gelungen wäre, wenn nicht Engländer und Franzosen den Griechen Beistand leisteten, hat sich zwar nach Tripolizza zurückgezogen, allein gleich darauf mit Hussein Bey, der mit einem Verstärkungskorps bey Navarino landete, vereinigt. Wahrscheinlich wird er seitdem wieder die Offensive ergriffen haben. Unterdessen ist die Theilnahme, welche, während seines Versuchs gegen Napoli di Romania, der dort stationirte englische Befehlshaber zeigte, sehr merkwürdig, und hat die Pforte veranlaßt, durch den Reis-Effendi bey der hiesigen brittischen Gesandtschaft bittere Beschwerden zu führen.

Der französische Botschafter, General Guilleminot, schien bey der Pforte in großem Kredit zu stehen und das französische Interesse befördert zu haben, während

der Einfluß Englands gesunken war. Man erwartete jedoch in Kurzem den neuen englischen Botschafter Stratford-Canning, einen geschickten Diplomaten.

Nach einer Nachricht vom 23ten July sind die Türken im Besitz des Thermopylenpasses. (Berl. Zeit.)

Smyna, den 19ten July.

Ein österreichisches Schiff, das den 25ten vorigen Monats von Cerigo abgegangen ist, bringt uns die Kunde, daß eine sehr große Anzahl von Griechen von Morea nach dieser Insel flüchte, und zwar so, daß man keine neue Ankömmlinge mehr aufnehmen kann, ohne sich einer Hungersnoth Preis zu geben. Längs der Küste von Cerigo sieht man am Ufer nichts als Zelte, in denen die geflüchteten Moreoten die Quarantäne halten. Die Seeräuberrey der Griechen dauern auf allen Meeren fort. (Berl. Zeit.)

Paris, den 19ten August.

Ueber die Lage der griechischen Angelegenheiten wissen wir nichts Bestimmtes seit den Ereignissen vom 29ten Juny; was über diesen Zeitpunkt hinaus geht, lautet wenig tröstlich für die Hellenen, und besteht hauptsächlich in Folgendem: In Morea ziehen die Griechen den Kürzern; Missolonghi und Nauplia haben, um Blutvergießen zu verhindern, die englische Flagge aufgepflanzt. Am 12ten July reiste der Lord-Kommissär der jonischen Inseln, Sir Adam, von Korfu nach Santa Maura, und kam den 19ten auf einer Brigg wieder zurück, indem er die Fregatte, auf welcher er die Hinreise gemacht, für bringende Operationen zurückgelassen hatte. Die türkisch-ägyptische Flotte, hieß es in Korfu, sey in Patras gelandet, und habe ihr die griechische Flotte mit ihren Brandern nichts anhaben können. Der Kapitän Vincent Delmonte, von dem österreichischen Schiff Diana, hat in Triest ausgesagt, daß er bey Missolonghi eine sehr starke Kanonade gehört habe. Die Nachricht von Ibrahim's Gefangennehmung bestätigt sich auf keine Weise. Täglich kommen vor Korfu eine große Menge griechischer Familien an, aber die Regierung gestattet nur den Weibern und Kindern den Eintritt, und nöthigt die Mannspersonen, nach Hellas zurückzukehren. Die Kriegsmacht, welche die Flotte des Kapudan Pascha bey Navarino an Land gesetzt hat, besteht aus 6000 Mann. Nichts destoweniger glaubt man, daß die Gebirge der Mainot-

ten und die Festungen, welche die Griechen inne haben, den Türken noch viel werden zu schaffen machen. (Berl. Zeit.)

Die Lyoner Handelszeitung versichert, daß eine beträchtliche Anzahl vermögender Emigranten mehrere Millionen von der ihnen zukommenden Entschädigung den Einwohnern der abgebrannten Stadt Salins schenken wolle.

Harr Kératry erzählt in seiner neuesten Schrift über die gegenwärtige Lage des Gottesdienstes in Frankreich folgenden bemerkenswerthen Umstand: „In einem französischen Departement ist ein Gerichtsbezirk vorhanden, dessen Bevölkerung halb aus Protestanten, halb aus Katholiken besteht. Seit einer Reihe von Jahren hatte das Gericht über 762 Prozeduren der Zuchtpolizei zu entscheiden, von denen nicht mehr als 4 auf Rechnung der protestantischen Einwohner kamen.“

Der Handelsstand von Havre läßt auf die Anerkennung von Hayti eine Medaille schlagen. Ein Schwarzer, die Hand auf den Degengriff gestützt, empfängt von einem Weißen die Verordnung, welche St. Domingo für frey erklärt; jener steht auf dem Ufer unter einem Palmbaum, über dem eine Freiheitsmütze hervorragt, und zu dessen Fuß Waarenballen liegen; dieser hat neben sich eine Fregatte unter französischer Flagge, welche ihn nach Hayti geführt. Die hervorbrechende Sonne theilt ihre Strahlen auf beyde Welten.

Hayti ist 1385 (deutsche) Quadratmeilen (etwa 60 Quadratmeilen kleiner als das Königreich beyder Sicilien) groß. Davon kommen auf den französischen Antheil 524 Quadratmeilen, auf den spanischen 821, und auf drey kleine Eilande 40 Quadratmeilen. Die Bevölkerung betrug voriges Jahr 935,355 Einwohner; hiervon wohnen im französischen Antheil 12,000 Weiße, 87,000 Mulatten und 600,000 Neger. Vor 40 Jahren hatte die Insel nur 700,000 Seelen; sie wird aber, wenn die Bevölkerung in demselben Verhältniß wächst, in hundert Jahren über 2 Millionen enthalten. Im Jahre 1788 betrug die Ausfuhr des französischen Antheils nach Frankreich 175 Millionen 990,000 Franken, wovon der Werth des Zuckers 67, und der des Kaffees 75 Millionen ausmachte. Gegenwärtig liefert die Baumwolle das Meiste. Die Einfuhr von Frankreich nach St. Domingo belief sich auf 54½ Millionen (30 Millionen über Bordeaux, 12 Millionen über Marseille, 5 Millionen über Havre). Vor zwey Jahren führte St. Domingo 16½ Millionen nach den vereinigten Staaten und 12 bis 13 Millionen nach England aus, und erhielt eine Einfuhr von den vereinigten Staaten von 33 Millionen und von England von 16 Millionen Franken an Werth. Die regelmäßige, aber nicht vollständige Kriegsmacht des haytischen Staates, beträgt

45,000 Mann; überdies giebt's 100, bis 110,000 Mann Nationalmilizen; die Seemacht ist für nichts zu achten. Vor drey Jahren betrug die Einnahme aus dem Waarenzoll beynähe 17 Millionen Franken; ausserdem bezieht der Staat eine Grundsteuer. Der Präsident (der jetzige, Boyer, bekleidet diese Würde schon 7 Jahre) wird auf Zeit seines Lebens gewählt; ein Senat von 3 Mitgliedern hat die gesetzgebende Gewalt. Herrschende Religion ist die katholische, doch wird jeder andere Gottesdienst geduldet. Gegen die englischen Missionarien hatte sich der Pöbel aufgewiegt, und sie mußten die Insel verlassen. Der spanische Antheil hat weniger zugängliche Häfen als der französische. Alle fünf Jahre werden die Abgeordneten der Gemeinde gewählt, die jährlich am 1sten April ihre Sitzungen eröffnen. Die Ernennung des Präsidenten geschieht durch den Senat. Sklaven werden auf Hayti nicht geduldet.

In der Zeitung von Port-au-Prince (Hayti) vom 15ten Juny liest man ein Schreiben des Generalsekretärs Ingénac an den Kardinal Somaglia vom 18ten Decembre vorigen Jahres, als Antwort auf den eingegangenen Brief des Kardinals vom 24sten July 1824. Es wird dem römischen Hofe für das Interesse, das er dem geistlichen Wohl der Hayticer widmet, gebührend gedankt, und zu verstehen gegeben, daß ein vom Auslande kommender fremder Bischof nicht das Gute bewirken möchte, was der Papst erwarten könnte. Es wird daher der Vorschlag gemacht, daß es dem Präsidenten gestattet werde, mehrere haytische Geistliche zur Bischofswahl zu empfehlen. Gegenwärtig hat Hayti einen Erzbischof (Pedro Jimenes) und zwey Bischöfe.

Unsre Blätter theilen einen Artikel aus dem Star über die königliche Verordnung wegen Domingo mit, worin es heißt: die Reduktion der Abgaben für französische Schiffe, auf die Hälfte, werde nur so lange statt finden, als es den Bewohnern von St. Domingo bequem sey, das heißt, bis ihre Anerkennung von andern Mächten erfolgt seyn, und der Präsident ein diplomatisches Korps haben werde. Vor der Hand werde Frankreich sichtlich den Vortheil haben, daß der Handel nach St. Domingo unter seiner Flagge geführt werden wird. Die Form der königlichen Verordnung ist überhaupt sehr seltsam, sagt der Star. Man berücksichtigt darin die prekäre Lage von St. Domingo, und diese Lage ist seit 20 Jahren nicht prekär; es werden allen Nationen die Häfen der Insel geöffnet, und sie waren ihnen, mit Ausnahme der Franzosen, bisher schon geöffnet; der König übt, durch Regulirung des Handels, einen Souveränitätsakt in einem Lande aus, wo er keinen Fuß breit Landes und keinen einzigen Civil- oder Militärbeamten, keinen einzigen Soldaten hat. Das schwarze Kabinet wird sehr wohl thun, auf seiner Hut zu seyn &c.

Die telegraphische Depesche wegen der königlichen Ver-
ordnung hinsichtlich St. Domingo's, wurde am 1ten
dieses Monats, Abends, auf Befehl des Präfecten, im
großen Theater zu Bordeaux gelesen und mit dem Aus-
ruf: Es lebe der König! jubelnd aufgenommen.

Paris, den 20ten August.

Man will aus dem Umstande, daß der Herzog von
Wellington vom General Alava begleitet wird, schließen,
daß dessen Reise hauptsächlich in dem Zustande von Spa-
nien ihren Grund habe; bekanntlich hat derselbe General
Alava die Unterhandlungen geleitet, die vor 2 Jahren
die Uebergabe von Radix zur Folge hatten.

Der Zeitung von Toulouse zufolge wird das Lager bei
Bazonne erst im kommenden Jahre völlig zu Stande kom-
men; die Truppen, die gegenwärtig dort versammelt sind,
sollen Winterquartiere beziehen, nächsten Frühling aber
bedeutend verstärkt werden. Das Lager von Perpignan
sollte den 16ten dieses Monats eröffnet werden.

Aus einem amtlichen Bericht der mit der Kontrolle des
Rentenumsatzgeschäfts beauftragten Kommission geht her-
vor, daß am 17ten dieses Monats die fünfprocentigen
Renten, die wirklich in dreyprocentige umgewandelt wor-
den, die Summe von 30 Millionen 427,538 Franken
betrugen, und folglich nur noch die Umwandlung von
260,730 Franken Rente zu realisiren sey (die Gesuche
um Umkehrung der Rente erstreckten sich nämlich, wie be-
reits gemeldet, auf 30 Millionen 688,268 Franken).
Einen Theil der umgekehrten Rente machen 1 Million
593,800 Franken in Anleihecertifikaten aus.

In Montpellier ist eine Leihanstalt, die Anfangs nur
zum Behuf der Armen eingerichtet war, jetzt aber, ge-
gen Pfand und ohne irgend einen Zins, bis auf 4000
Franken ausleihet. Die Verwalter dieser wohlthätigen
Anstalt treiben die Delikatesse so weit, daß sie in den
Verzeichnissen und den Quittungen nicht einmal den
Namen des Vorgers bemerken, welcher sich bloß in
einem versiegelten Zettel bei dem Pfande befindet.
Diese Anstalt verdient die Benennung *mons pietatis*
in Wahrheit.

Madrid, den 5ten August.

Die exaltirte Stimmung der großen Mehrheit im
Korps der Freywilligen Kataloniens erregt, wie das
Journal de Bruxelles meldet, lebhaftes Besorgnisse. Die
Katalonier sind mit den Maßregeln Zea's unzufrieden
und haben zu den Waffen gegriffen; jeder Bauer hat
ein Gewehr und Kugeln, und überall hat man für
Vorräthe von Pulver und Waffen gesorgt. Die Ka-
talonier beschuldigen den Minister Zea, daß er, eine
Kreatur des französischen Ministeriums, seine Intriguen
durch eine aufs Neue heranziehende französische Armee
durchsetzen wolle. Aus Galicien hat unsre Regierung
die Anzeige erhalten, daß eine große Zahl Korsaren an

der dortigen Küste erschienen sey, und Alle die kolum-
bische Fahne aufgepflanzt haben.

Madrid, den 8ten August.

Die Zahl der in Spanien einrückenden französischen
Truppen (sagt das Journal des Débats) giebt man auf
8000 Mann an; von diesen sollen 2000 in den ba-
siscen Provinzen, 4000 in Arragonien und 2000 in
Madrid bleiben. Seit einigen Tagen werden die Stra-
ßen der Hauptstadt von großen Schichten von Heu-
schrecken verfinstert; zum Glück kommt dieses Ungezie-
fer nach der Aerndte. Der Trappist, heißt es, werde
in das hiesige Gefängniß abgeliefert und sein Proceß
vor das Civilgericht gebracht werden; dies ist nicht un-
wahrscheinlich, da dieser Mönch nur ein Layenbruder ist.
Die Militärkommission von Granada hat neulich zwei
Personen, welche die Verfassung hatten hoch leben las-
sen, zu zehnjähriger Galcerenstrafe verurtheilt. Die
Truppen in Korunna, die nach Havanna abgehen sol-
len, sind zwar entwaffnet und in ihren Kasernen ein-
geschlossen, aber nichts weniger als ruhig; neulich miß-
handelten sie einen Officier, der Stille gebot, so, daß
man Mühe hatte, ihn aus ihren Händen zu befreien.
So eben erfahren wir, daß dem in Pampluna befind-
lichen Brigadier Gactano Zapiro der Befehl zugekom-
men ist, ein Lager für 24,000 Mann einzurichten, ob
für spanische oder für französische Truppen, ist nicht
bekannt.

Man hat hier Goldstücke gesehen, die ganz neu ge-
prägt worden, und das Bildniß Karls V. haben.

Man hat dieser Tage Kürassiere von der Garde ge-
gen die Banden ausgesandt, welche das Land mit ih-
rem Aufruhrgeschrey durchziehen; es scheint, daß sie zu
diesen Rebellen übergegangen seyen. — Die kolumbi-
schen Korsaren sammeln sich wieder vor Radix. In
dieser Stadt ist durch die starke Auswanderung die
Bevölkerung sehr heruntergekommen; viele Häuser ste-
hen leer, und die Grundstücke fallen so im Werthe,
daß ein Haus, welches unlängst 400,000 Franken ge-
kostet, einem ausgewanderten Peruaner für 100,000
zuge schlagen worden ist.

Aus den Mayngegenden,
vom 22ten August.

Die Verhandlungen der Kammer der bayerischen Ab-
geordneten enthalten in der letzten Zeit fast nichts, was
das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen könnte.

Berlin, den 13ten August.

Der Aufsatz in der Allgemeinen Zeitung (er wurde
auch in den Korrespondenten aufgenommen), in welchem
von Aufhebung des Briefadels die Rede war, scheint
aus einer unsichern Quelle herzuführen, wenigstens

weiß man in den Zirkeln, wo man am ersten davon unterrichtet seyn könnte, durchaus nichts von solchen unsere Verfassung im Innersten berührenden Entwürfen. (Hamb. Zeit.)

Dresden, den 10ten August.

Das Brühl'sche Palais, das noch vor einigen Jahren dem Klerus der katholischen Geistlichkeit eingeräumt war, wird jetzt zur fürstlichen Wohnung des Prinzen Maximilian und seiner künftigen Gemahlin eingerichtet.

Hannover, den 13ten August.

Der regierende Herzog von Braunschweig hat, dem Vernehmen nach, das Fürstenthum Delz in Schlesien seinem Bruder, dem Prinzen Wilhelm, als Sekundogeniturdotation abgetreten.

London, den 13ten August.

Die Times suchen zu beweisen, daß die Einmischung Frankreichs in Spaniens innere Angelegenheiten, Frankreich wie Spanien nicht das Geringste genützt habe. Der Zustand der Dinge, Spaltung und Kreditlosigkeit setzen durchaus noch eben so wie früher, und Frankreich werde durch diesen trostlosen Zustand mehr oder weniger gekesselt.

Den 25ten vorigen Monats haben die Mauthbeamten in Springfield einen Sarg aufgegriffen, der mit gehörigem Trauergepränge nach England geführt wurde, aber statt des Leichnams dreißig Gallonen schottischen Whisky enthielt. Der Leichenführer trauert jetzt im Gefängniß von Annan.

Der Pascha von Aegypten sandte dem Sultan kürzlich einige Papageyen, die, da sie von Malta gekommen waren, nichts als Englisch sprachen. Se. Hoheit sandte deshalb zu einem englischen Renegaten, um es ihm zu übersetzen; dieser übertrug Alles in Komplimente für Mahmud und wurde von ihm reichlich belohnt.

New-York, den 15ten Juny.

Die beyden Brüder Achilles und Napoleon Murat haben beym Protonotarius des Gerichtshofes der Common Pleas zu Philadelphia ihre Erklärung eingereicht, amerikanische Bürger werden zu wollen. Eine Zeitung bemerkt bey der Gelegenheit, Fürst Talleyrand habe ebenfalls im Jahre 1792 den vereinigten Staaten den Bürgereid geleistet.

Kallao hatte sich am 6ten April noch nicht ergeben; überhaupt glaubt man, daß, wenn der Platz nicht in Folge von Unterhandlungen in Bolivars Hände gelange, die Uebergabe sich noch eine gute Weile verzögern werde; die Laufgräben sind ungefähr eine englische Meile von der Stadt eröffnet worden, und von beyden Seiten wird ein lebhaftes Feuer unterhalten.

Angewommene Personen.

Den 24ten August. Herr Ingenieurgeneralmajor Basen aus Grünhoff, und Frau Hauptmannin von Medem aus Luckum, logiren bey Morel. — Herr Instanzsekretär Bächmann aus Luckum, logirt bey Zehr jun. — Herr Konsistorialrath Winkelmann aus Meschten, Herr von Walter aus Zemahlen, und Herr Major, Baron von Wentstern, vom 4ten Jägerregiment, aus Schaulen, logiren bey Stein. — Herr Kreismarschall von Bystram aus Waddar, und Herr von Bystram aus Dausogir, logiren bey Meyer. — Herr Rittmeister von Taube aus Irtrum, Herr Konsulent Franzen und Herr von Undrik aus Riga, Herr Harff aus Neuguth, und die Herren Kaminskij, Viller und Skofsgirde aus Schaulen, logiren bey Gramkau.

Den 25ten August. Herr Sekondlieutenant Pischke, vom Semskischen Infanterieregiment, aus Dünaburg, logirt bey Frau Kollegienrätthin Richter. — Herr Stadtmusikus Marschner aus Riga, logirt beym Herrn Apotheker Marschner. — Herr Generalmajor und Ritter von Mengden, Herr Generalmajor von Peifer, Herr Ingenieurlieutenant Michelson und Herr Kaufmann Hähnel, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Baron von Campenhausen, nebst Gemahlin und der Demoiselle Hubert, vom Auslande, logirt bey Stein. — Herr Kommissariatskommissionär 1oter Klasse, Dipner, aus St. Petersburg, und Herr Kaufmann Saluschkina aus Riga, logiren bey Gramkau.

Den 26ten August. Herr Pastor Rosenberger aus Frauenburg, Herr Kaufmann Prinzow aus Riga, und Herr Oekonom Ruhbohm aus Randau, logiren bey Zehr jun. — Herr Rittmeister von Heyking aus Popraggen, logirt bey Minde.

K o u r s.

Riga, den 13ten August.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 386 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $69\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $69\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. $65\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 104. Sonnabend, den 29. August 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 4ten August.

In der Nummer 125 des zu Hydra erscheinenden Gesetzesfreundes liest man ein Schreiben des Generals Roche vom 19ten Juny an die griechische Regierung, in welchem darüber Beschwerde geführt wird, daß diese Zeitung die französischen Schiffe beschuldigt, den Türken beizustehn. Die Antwort des Maurokordato besagt, daß die fraglichen Artikel jenes Blattes nicht officiell seyen; indeß habe die Regierung Kunde erhalten, daß die französische Goelette Amaranthe dem Pascha ihre Dienste zu Transporten angeboten und wirklich mehrere den Feinden Griechenlands nützliche Fahrten zurückgelegt habe. Zweifelsohne sey ein solches Betragen dem französischen Ministerium gänglich fremd.

Die Laufgräben Reschid Pascha's vor Missolonghi sind 60 Schritte vom ersten Festungsgraben entfernt. Die Belagerer sind 11,000 Mann stark; die griechische Besatzung zählt 5800 Mann. In Salona liegen 9000 Türken; Goura, der davor liegt, hat 11,000 Mann.

Wir erfahren aus Lina (6ten Jul), daß in den Gewässern von Kandia zwischen der griechischen und türkischen Flotte ein Gefecht vorgefallen sey, bey welchem ein osmanisches Schiff vom ersten Range angezündet worden ist. Die griechische Regierung will mit dem Befehlshaber der österreichischen Station, über welchen sie große Beschwerde führt, in gar keiner Verbindung stehen. In Morea sind mehrere türkische Espione entdeckt worden; man hat 10 derselben aufgegriffen, die Alles bekannt haben. Kolokotroni ist der Macht Ibrahim's nicht gewachsen, und die Moreoten weigern sich fortwährend zu den Waffen zu greifen. Ibrahim marschirt gegen Korinth, und wird, um den Türken aus Rumili den Eingang in den Pelopones zu öffnen, sich der Pässe von Derveni bemächtigen. In Morea fängt die Auswanderung an um sich zu greifen, besonders nach Zante, Korfu und Cerigo hin; viele Einwohner von Tripolizza, die man in Nauplia nicht hat einlassen wollen, sind nach den Inseln geflüchtet. Athen soll von den Türken belagert seyn. 2000 Griechen werden von Hydra nach Morea übersezen, um der Regierung, die von den Moreoten verlassen scheint, zu Hülfe zu kommen. Zwey griechische Schiffe, hören wir, sind aufgefliegen, da die türkischen Gefangenen das Pulver angezündet hatten. Mehrere englische Kriegsschiffe sah man in der zweyten Hälfte des Juny Milos

vorbensegeln; einige Fahrzeuge dieser Nation unterhalten mit Nauplia eine lebhafte Verbindung. Den 17ten July war der Abgeordnete der Inseln Syphante, Milos und Argentiera auf Syphante angekommen. Einige Tage darauf versammelten sich daselbst die Primaten der benachbarten Inseln, ließen die Bewohner der Insel zusammentreten und lasen ihnen zwey Briefe der griechischen Regierung vor, in denen die Nothwendigkeit geschildert wird, in der sich Griechenland befindet, einen europäischen Fürsten zu verlangen, und daher die Insulaner ihren Repräsentanten die nöthige Vollmacht geben müssen. Diese Vollmacht, die von mehreren gezeichnet wurde, lautet also: „Wir, Einwohner von Syphante, erklären und bevollmächtigen das Mitglied der griechischen Regierung, den Nikolas Christogelon, unsern Abgeordneten, dazu, daß er den von Hellas verlangten europäischen Fürsten fordern darf.“ Aus Konstantinopel meldet man unterm 26sten July, daß Ibrahim den 9ten July noch in der Ebene von Tripolizza war; 5 bis 6000 Mann, die der Kapudan ans Land gesetzt, waren am 7ten von Nisi aufgebrochen, um über Leondari zu Ibrahim's Armee zu stoßen. In Navarino und Modon ist die Pest ausgebrochen. Den 11ten July, Abends 10 Uhr, entstand in Salonichi im Pallast des Paschas ein Feuer, das binnen wenigen Stunden dieses ungeheure Gebäude, sammt allen dazu gehörigen Büreau's, Ställen, Wohnungen des Kiaja-Bey, des Kasnaber, und von mehr denn 2000 Beamten und Bedienten, so wie auch den Harem, in Asche legte. Drenzig benachbarte Häuser hatten dasselbe Schicksal. Türken und Albaner wälzen gegenseitig die Schuld auf einander. Ohne Hülfe der Spritzenleute des französischen Konsuls wäre auch die Wohnung des Janitscharen Aga ein Raub der Flammen geworden. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 30sten August.

Ob die dem Papst (siehe No. 102 dieser Zeitung) im Namen der griechischen Regierung überreichte Adresse authentisch, ob Herr Chiesala wirklich von der Behörde bevollmächtigt ist? bleibe dahin gestellt. Allein Anerbieten von Seiten der Griechen, sich der römischen Kirche anzuschließen, und den Papst als Oberhaupt anzuerkennen, sind, besonders in Zeiten der Noth, schon oftmals gemacht worden; z. B. kam im Jahre 1439 sogar der griechische Kaiser Johannes Paläologos selbst nach Italien, und unterzeichnete auf dem Concilium zu Florenz die Ver-

einigungspunkte, in Hoffnung, Beystand gegen die seine Hauptstadt bedrohenden Türken zu erhalten; doch ließ sich die Sache gegen seine Geistlichkeit und das Volk nicht durchsetzen. Indes hat, wie bekannt, ein Theil der griechischen Kirche von den Katholiken, die Unirten benannt, wirklich dem Primat des Papstes sich unterworfen, der ihnen dagegen manche den Evangelischen verweigerte Vorrechte zugestanden hat, z. B. selbst die Priestersehe und das Abendmahl unter beyden Gestalten, so wie die Verhinderung der eignen (griechischen) Liturgie. Diese in Ungarn, Illyrien und Polen ziemlich zahlreichen unirten Griechen werden aber von ihren alten Glaubensbrüdern, den Disunirten, als Abtrünnige gehaßt und, in der Türkei besonders, auch oft verfolgt. Wie nöthig übrigens dem Unternehmen der revolutionären Griechen ein auswärtiger Regent wäre, weil sie schwerlich eine einheimische feste Regierung zu Stande bringen dürften, erräth man aus nachstehender Schilderung, die ein sehr unbefangener Beobachter, der Schweizer Maier, auf seiner Reise durch die Türkei, schon vor Ausbruch der Revolution machte. „Hauptzug der Griechen, bemerkt er, ist Parteygeist und Eifersucht eines Stammes gegen den andern, und ich bin überzeugt, wenn man es auf Stimmenmehrheit ankommen ließe, eher zehn Türken auf den Thron gesetzt werden, als daß man sich dazu verstehen würde, einem Griechen diesen Platz einzuräumen. Keine Familie, kein Stamm würde groß genug denken, ein Opfer für eine andere Familie, einem andern Stamm darzubringen. Von dem Geist der alten Griechen hat sich auf diese neuen besonders der Geist der Zorntracht und Parteysucht vererbt. Das Sprichwort: „Zehn Griechen, eifß Sinne,“ soll eines der richtigsten seyn, und der Grundsatz, lieber einen Landesfremden über sich zu sehen, als einen verhassten Nebenbuhler, wird die Griechen bis an den jüngsten Tag hindern, ein selbstständiges Volk zu werden.“ Wenn man nach ihrem jetzigen Benehmen, selbst in den Zeiten der drohendsten Gefahr, richten darf, allerdings eine sehr wahre Prophezeiung. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 18ten Auguß.

Briefe aus Venedig sprechen von einem neuen Siege des Generals Goura; der Pascha von Negroponte mußte nach der Insel Euböa zurückgehen. Alle Bezirke im Osten von Griechenland sind von Türken gereinigt.

(Berl. Zeit.)

Rom, den 11ten Auguß.

Auf Befehl des Paschas von Aegypten, soll in diesem Lande der Seidenbau nach einem eben so umfassenden Plane eingeführt werden, als es bereits mit der Baumwolle der Fall ist. Boden und Klima sind der Anpflanzung der Maulbeerbäume sehr günstig. Auch läßt der Pascha sehr emsig an der Ausweitung des kleinen Nilkanals arbeiten, der durch Kairo geht und

denselben bis Abusabel und von da nach Schiarsch, wo er sich münden soll, verlängern, so daß er für kleine Barken fahrbar werden wird. Unter der Leitung des Ingenieurs Piantanida aus Mayland arbeiten täglich 25,000 Mann an diesem Kanale. Die Einwohner von Kairo, denen es in gewissen Monaten, wegen des niedrigen Standes des Nilwassers, an Wasser gänzlich fehlt, freuen sich über diese Unternehmung, die zugleich die Atmosphäre reinigt, über die Mäsen.

Ein hier eingelaufenes Schreiben aus Korfu vom 22sten July besagt Folgendes: „Mit den Griechen steht es sehr schlecht. 8000 Mann osmanischer Truppen haben den Navarino und Modon ans Land gesetzt. Unter den griechischen Seekapitäns ist Zorntracht ausgebrochen; man behauptet sogar, daß Koletti, Maurokordato und vier andere Mitglieder der griechischen Regierung aufgeknüpft worden seyen. Am 9ten segelte die türkisch-ägyptische Flotte, 58 Segel stark, Zante vorbey und richtete ihren Lauf nach dem Meerbusen von Lepanto und nach Missolonghi. Das ägyptische Geschwader kehrte, nach bewerkstelligter Ausschiffung der Truppen, sofort nach Alexandrien zurück, um 45 Transportschiffe zu eskortiren, die mit neuen Truppen und frischen Vorräthen ankommen. Missolonghi wird wohl gestern capitulirt haben; es ist zu Lande und zur See eingeschlossen. Die Belagerten haben, man weiß nicht warum, zwey Engländer aufgehangen, und die übrigen in Arrest genommen.“ (Berl. Zeit.)

Madrid, den 12ten Auguß.

Trotz der Anstrengungen einer gewissen Partey, behaupten die Briefe von San-Jldelfonso, wird die Inquisition dennoch nicht wieder hergestellt werden; der König und der größte, einflußreichste Theil der Minister, so wie mehrere Gefandten, sind dagegen. Auch wird versichert, daß Herr Aparici, vormaliger spanischer Legationssekretär in Rom, in einer außerordentlichen Sendung zum Papst abgeschickt worden, um von demselben zum Verkauf der zahlreichen Güter der Inquisition die Genehmigung zu erwirken. Ist dies zum Vortheile des Staats erfolgt, so wird wohl Niemand an dem Aufleben des heiligen Gerichts länger Bedenken finden.

Das gegen den General Empecinado ausgesprochene Todesurtheil ist von Sr. Majestät in vierjährigen Festungsarrest in Santona gemildert worden; man fügt hinzu, daß Empecinado seinen Gehalt und Rang als General behält.

Die Anstrengungen zur Wiedereinführung der Inquisition sind so gut wie gescheitert. Der König hat den dieser Wiedereinführung günstigen Bericht des Rathes von Kastilien der Sicherheitsjunta überschickt, von welcher ohne Zweifel die Mehrheit gegen die Inquisition stimmen wird.

Die Auflösung der Militärkommissionen ist am 9ten

erfolgt. Das darüber sprechende königliche Dekret ist vom 4ten dieses Monats datirt.

Der Eintritt der französischen Truppen in Spanien, sagt das Journal des Debats, scheint zuverlässig zu seyn; verschiedene hiesige Handelshäuser haben von Bayonne aus Vorschläge zu Lieferungen erhalten; die Transporte werden nur bis an die Ufer des Ebro statt haben. Während auf der einen Seite die Franzosen dafür sorgen, zu gehöriger Zeit in Spanien einzurücken zu können, ertheilt unsere Regierung ihren Generalkapitänen Befehl, die Milizen bereit zu halten, und die Engländer, ihrerseits, verstärken ihre Station im Tajo.

Paris, den 22sten August.

In Havre eingegangene Briefe aus Port-au-Prince (Sten Juh) melden folgende Details: Den 3ten Juh Nachmittags erschien ein französisches Geschwader, aus der Fregatte Circo, der Brigg Rusé und der Golette Béarnaise bestehend, vor der Rhede von Port-au-Prince. Der Baron von Mackau, Schiffskapitän und Edelherr des Königs, der dieses Geschwader befehligte, frug am 4ten des Morgens ans Land, und ward von sämmtlichen Behörden sehr gut aufgenommen. Die noch denselbigen Tag begonnenen Unterhandlungen wurden den 7ten, Abends 10 Uhr, beendigt, und am folgenden Morgen ward die königliche Verfügung bekannt gemacht. Der Präsident Boyer und der Baron von Mackau umarmten sich, und das Volk brachte Hanti, Frankreich, dem Könige und der Unabhängigkeit freudige Wivats. Unmittelbar darauf ging die Golette mit Herrn von Mackau's Depeschen nach West ab.

In einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Paris liest man Folgendes: „Man hat gesagt, der Minister von Villèle sey mit Herrn von Rothschild zerfallen, und zum Beweise eine Stelle aus einem der bekannten Aufsätze des Moniteur angeführt, worin über die Undankbarkeit derjenigen geklagt wird, welche, nachdem sie ihr Glück mit der Regierung gemacht, dieselbe verlassen und die Umwandlung verweigerten. Diese Stelle nun hat man auf Herrn von Rothschild bezogen, von welchem Herr von Villèle gehofft hatte, daß er seine 4 Millionen Renten einer der Ersten umwandeln, und dadurch Andern mit gutem Beispiele vorgehen würde. Allein sey es, daß Herr von Rothschild den Ausgang abwarten, sey es, daß er keine zu große Konkurrenz der Umwandlungen herbeiführen wollte, um noch einige Zeit hindurch aus dem hohen Kurse derselben, vielleicht durch Verkäufe auf Lieferung, Nutzen zu ziehen — er wandelte seine Renten erst den allerletzten Tag um. Das soll nun zu Ausbrüchen übler Laune zwischen dem Minister und dem Banquier Anlaß gegeben haben, obgleich Andere versichern, jene Stelle in den Aufsätzen des Moniteur (die, im Vorhergehen gesagt, dem Erminister Deugnot zugeschrieben worden) habe dem Pariser Ban-

quier Lapanouze gegolten, der, obgleich ein eifriger Royalist und Verwandter des Herrn von Villèle, gar nicht umgewandelt. So viel ist gewiß, daß die öffentliche Meinung nie heftiger gegen Herrn von Villèle war als jetzt; der König bleibt ihm mit Beharrlichkeit gewogen. Ein geistreicher Mann, der den Hof gut kennt, sagte in dieser Hinsicht lechthin: Die Emigranten, und insbesondere der König, halten fest an der Idee, daß Ludwig XVI. bloß dadurch seinen Sturz herbeigeführt habe, daß er der öffentlichen Meinung nachgab und den Finanzminister Calonne entließ. Der König hat die Abscheu seines getreuen Freundes Calonne noch nicht vergessen; er erblickt in Herrn von Villèle einen zweiten Calonne, vielleicht weniger liebenswürdig und weniger geistreich als Letzterer, aber eben so fein und eben so verfolgt wie dieser, und er wird ihn gewiß nicht fortschicken.“

Die Heeresmacht, welche gegenwärtig die europäischen Staaten auf den Beinen haben, beträgt, wie das Journal des Débats berechnet, 1,860,000 Mann, welches etwa der neunzehnte Theil aller waffenfähigen Mannschaft ist.

Paris, den 23sten August.

Unsere Armee wird bedeutend verstärkt werden; 20 Bataillone neuer Infanterie werden vor Ablauf des Oktobers vollzählig seyn; die Artillerie und die Geniekorps werden gleichfalls vollzählig gemacht; ein zweytes Regiment Karabiniere wird jetzt in Pont-a-Mousson gebildet, und, wie verlautet, sollen bey den Kürassieren und Dragonern Vermehrungen eintreten. Diese Anordnungen deuten auf keine kriegerische Gesinnung, und sollen bloß dazu dienen, unsere Heeresmacht mit denen anderer Staaten in Gleichgewicht zu bringen.

Das Leben Napoleons, aus der Feder des vormaligen spanischen Ministers Cevallos, wird in Paris erscheinen.

Aus den Myngegenden,
vom 23sten August.

Ueber die Gemeinde Gallneukirchen, im Erzherzogthum Oesterreich, berichtet die Kirchenzeitung: „Es sey allerdings falsch, daß die ganze Gemeinde zur protestantischen Kirche übergegangen sey, schon deshalb, weil in Oesterreich nie eine ganze Gemeinde zugleich übertreten darf. Aber eben so falsch sey es, daß nach Beendigung des Religionsunterrichts sich nur 14 Personen zum Uebertritte gemeldet haben. Es sollen vielmehr seit dem Jahr 1821 bis jetzt nach und nach etwa 40 Personen einzeln zur protestantischen Kirche übergegangen seyn. Etwa 80 andere sollen ein Gleiches zu thun sich entschlossen haben, aber noch immer durch verschiedene Hindernisse, die man ihnen in den Weg legt, von der Ausführung ihres Entschlusses abgehalten werden.“

Christiania, den 8ten August.

Die Staatskasse hat den Anfang gemacht silberne Scheidemünze auszugeben und in Umlauf zu setzen. Ein in der norwegischen Finanzverwaltung höchst erfreuliches Ereigniß, das von dem guten Stande der Dinge zeigt, da wir in einer Reihe von 16 Jahren und darüber keine Silbermünze im täglichen Verkehr gekannt haben.

London, den 16ten April.

Es geht heute das Gerücht, die Bank habe beschloffen, für vier Millionen Schatzkammerscheine zu verkaufen, um den Umlauf von klingender Münze zu beschränken und so die Ausfuhr zu verhüten.

Zwei neue Erfindungen beschäftigen gegenwärtig die Seefundigen Englands. Die erste gebührt Herrn Notch, der bereits eine Belohnung von 5000 Pfd. Sterl. dafür erhalten, und besteht in einer Vorrichtung, mittelst welcher die Schiffe den Mast und die Bramstange in einer Minute niederlassen und in fünf Minuten aufrichten können, ohne das Gortau und anderes Zubehör herbeizubringen. Zu dieser Arbeit sind nur zwei Menschen erforderlich. Die Admiralität wird diese Einrichtung bei der englischen Marine einführen. Die andere Erfindung besteht in einer Vervollkommenung der Magnetnadel von Herrn Pope.

Die Regierung von Buenos Ayres sandte den 10ten May Abgeordnete nach Oberperu, um Bolivar Glück zu wünschen und mit ihm über den Plan, die vier Provinzen von Oberperu der la Plata Union einzuverleiben, in Unterhandlungen zu treten. Dies hat wahrscheinlich zu dem Gerücht, als wolle Buenos Ayres gemeinschaftlich mit Bolivar die Regierung von Brasilien bekriegen, Veranlassung gegeben. In Montevideo steht es für die brasilianische Sache schlimm, und hat Lavalleja bereits 2000 Mann unter seiner Fahne.

Es ist kürzlich ein vegetabilischer Talg eingeführt worden, der in Kanara und anderen Provinzen des westlichen Indiens aus dem Baume *Vateria Indica*, wie es scheint, einer Fichtenart, gewonnen und zu Mangalore verkauft wird. Die Eingebornen wenden ihn zu Heilpflastern und auf ihren Booten statt des Theeres an. Er kam hier an in Gestalt eines sehr zarten zähen Kuchens und läßt sich zu vortrefflichen Lichtern gleich Wachs verarbeiten.

Kanada erfreut sich nunmehr eines unmittelbaren Handels mit China. Anfangs July sind zu Quebec die beiden ersten Schiffe aus Kanton mit Theeladungen angekommen, was natürlich große Freude unter den Einwohnern erregt hat.

Winnen Kurzem sollen hier geheime Memoiren der Königl. Französischen Familie nach dem Journal der Prinzessin Lamballe erscheinen.

St. Fé de Bogota, den 19ten Juny.

Unsre Blätter enthalten ein Schreiben des Gouverneurs von Kuragao an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten unsrer Republik, worin er meldet, Obrist Quartel sey von seiner Sendung nach Bogota zurückgekehrt und er (der Gouverneur) habe seine Regierung von dem Resultat der Unterhandlungen des Herrn von Quartel in Kenntniß gesetzt. „Hoffentlich,“ fügt er wörtlich hinzu, werde ich die große Freude haben, zu melden, daß mein Souverän definitiv entschlossen ist, mit Kolumbien in Unterhandlungen zu treten, die mittelst der bereits zwischen jener Republik und den Niederlanden bestehenden gegenseitigen Freundschaft die innigste Vereinigung befördern und beyden Ländern die dauerndsten Vortheile gewähren sollen.“

Angelkommene Personen.

Den 26ten August. Herr Emmerich von Offenbergh von Lande, logirt bey dem Herrn Geheimrath von Offenbergh. — Herr Generalmajor und Ritter von Ridder aus Libau, und Herr Obrist von Martinsohn, vom 2ten Seeregiment, aus Riga, logiren bey Morel. — Frau Doktorin Kensey, nebst Tochter, aus Randa, logirt bey dem Herrn Stadtmägar Myram.

Den 27ten August. Frau Hofrathin Ziegler aus Tuckum, logirt bey dem Herrn Buchdrucker Seyfarth. — Herr Baron von Wolff aus Schagarn, logirt bey Lasert Kahn. — Frau Doktorin Mebes, nebst Familie, aus Riga, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten von Sacken. — Herr Pastor Puhau aus Alt-Rahden, logirt bey Ufermann. — Frau Mannrichterin von Grothus aus Zabelhoff, logirt bey Schwan.

Den 28ten August. Herr Major von Numers aus Livland, logirt bey Gramkau.

K o u r s.

Riga, den 17ten August.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{1}{8}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold 386 Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel $69\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $69\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. $65\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 106. Donnerstag, den 3. September 1825.

Konstantinopel, den 6ten August.

Die Albaner, welche den 25ten Juny in Rodon gelandet und nach der Verfung mehrerer griechischen Korps sich mit Ibrahim's Armee vereinigt hatten, haben die Verbindung mit Rodon wieder hergestellt. Ibrahim befindet sich bey Tripolizza, an der Spitze von 12,000 Mann; die Griechen, welche die Höhen besetzt halten, sind nicht über 6000 Mann stark. Fast täglich fallen in den Engpässen Scharmüßel vor, die bis jetzt noch immer zum Vortheil der Araber ausgefallen sind. In einem dieser Gefechte haben 1500 Mann Linientruppen und 300 osmanische Reiter eine Schaar von dritthalbtausend Griechen aufs Haupt geschlagen. Da die ägyptischen Chefs kein Quartier geben, so war das Gemetzel schrecklich; vierzehn griechische Kapitäns sind auf dem Platze geblieben. Die Griechen sollen einen ihnen angebotenen Pardon nicht einmal haben annehmen wollen. Der Bey von Maina hat sich mit den Seinigen in die Gebirge zurückgezogen, nachdem er alle Ortschaften um sich her zerstört hat. Er scheint an den fernern Ereignissen keinen Antheil nehmen zu wollen. In Nauplia herrscht große Ruthlosigkeit. Der Kapudan ist mit 60 Segeln in Patras angekommen. Missolonghi kann sich nicht lange mehr halten. Drey Meilen von Kairo sind 12,000 Mann neue Truppen versammelt, über welche der Pascha von Aegypten am 28ten May Heerschau gehalten. Sie sollen ebenfalls nach Morea eingeschifft werden. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 20ten August.

In dieser Hauptstadt herrscht vollkommene Ruhe; jedoch kann dies nicht von der Urmengend gesagt werden. Der General Vessières hat den 16ten dieses Monats heimlich Madrid verlassen, um an der Spitze von Parteyleuten den König aus der Gefangenschaft, in der er von seinem Ministerium gehalten wird, zu befreien. Den 17ten erfuhr man, daß drey Kompagnien des Regiments von San-Yago, die in Jetafe (2 Meilen von hier) liegen, mit Vessières die Richtung von Brihuega eingeschlagen haben; daß Vessières vor Brihuega im Namen des Königs erschienen war, über die dortigen royalistischen Freywilligen — funfzig an der Zahl — Heerschau gehalten, ihnen dann die Waffen abgenommen, die er den hundert Mann seiner Partey überliefert hat. Die drey Kompagnien des San-Yago-Regiments, welche unter der Obre ihres Obristlieutenants Gomez, im Namen Sr. Majestät zu marschiren glaubten,

sind sofort zu ihrer Pflicht zurückgekehrt, als sie den wahren Zusammenhang erfuhren. Vessières hat sich übrigens in Brihuega nicht aufgehalten, sondern, wie man vermuthet, nach Arragonien gewandt, wo er auf Anhänger rechnet. Indes sind bereits die nöthigen Befehle zu seiner Arretirung gegeben, und 3000 Mann Infanterie und Kavallerie mit vier Kanonen auf seine Verfolgung ausgesandt. Der General, Graf d'España, befehligt diese Schaar. Das königliche Dekret, das in Folge dieser Vorgänge erlassen worden ist, lautet wörtlich also: „Der schmachvolle Aufstand zu Jetafe, herbeigeführt durch die Desertion zweyer Officiere vom ersten Reiterregiment San-Yago, die 6 Pferde und 6 Soldaten mit sich fortgeführt, und denen 3 ganze Kompagnien desselben Korps aus der Besatzung von Jetafe gefolgt sind, hat meine höchste Aufmerksamkeit erregt, und meine königliche Seele von der Nothwendigkeit überzeugt, zur Sicherstellung des öffentlichen Friedens und der Ruhe meiner sehr geliebten Unterthanen, nachdrückliche Maßregeln zu ergreifen. Mäge daher der Vorwand dieses Aufruhrs und das Mittel zur Verführung der Truppen seyn, was es wolle, die Schuldigen sollen exemplarisch bestraft werden. Zu diesem Ende habe ich Folgendes dekretirt: 1) Wenn auf die erste Aufforderung der Generale, Chefs und Officiere meiner Truppen die Rebellen sich nicht auf Gnade und Ungnade ergeben, müssen sie Alle über die Klinge springen. 2) Wer sich zu den Aufstürzern gefellt und mit ihnen gemeinschaftliche Sache gemacht hat, wird mit dem Tode bestraft. 3) Den Rebellen, die man mit den Waffen in der Hand ergreift, wird nur die Zeit vergönnt, sich zu einem christlichen Tode vorzubereiten. 4) Personen, Militärs oder Andere, die in andern Gegenden sich des Vergehens der Rebellion schuldig machen, verfallen in die durch vorgenannte Artikel angegebene Strafe. 5) Die Sergeanten, Korporale und Gemeinen, welche ihre Anführer und Officiere ausliefern, erhalten Pardon. Sie sorgen dafür, daß Gegenwärtiges vollzogen, gedruckt, bekannt gemacht und dergestalt verbreitet wird, daß Jedermann Kenntniß davon erlange. San-Ildesonso, am 17ten August 1825. An Don Miguel Ibarrola.“

Man spricht hier von einer Verschwörung gegen Herrn Jea, den ersten Minister, welche entdeckt worden, und die Vermehrung der Garnison von San-Ildesonso um zwey Bataillone der Schweizergarde veranlaßt haben soll. Auf den 17ten dieses Monats war eine außerordentliche

Sitzung des Staatsraths anberaumt; mehrere Beamte, die keinen Sitz in diesem Konseil haben, waren dazu einberufen worden. Wie man vermuthet, sollte die Wiederherstellung der Inquisition in dieser Sitzung zur Sprache kommen. Andererseits, sagt der Courier français, wird jedoch als Gegenstand dieser Berathung folgendes Ereigniß angeben. Herr Recacho, von den Plänen der Ultramontanisten unterrichtet, begab sich am 5ten dieses Monats mit Tagesanbruch, in Gemeinschaft mit dem Polizeyintendanten von Madrid, außerhalb der Stadt. Es begleitete ihn eine tüchtige Anzahl gut bewaffneter Agenten, die auf verschiedenen Wegen mit Herrn Recacho eine Stunde von hier im heiligen Geist-Gasthof zusammentrafen. Sie beobachteten hier genau was ein- und ausging, und als nach einiger Zeit ein außerordentlicher nach Rom bestimmter Courier erschien, hielten sie ihn fest, nahmen ihm seine Depeschen ab, von denen ein Theil ihm wieder zurückgegeben wurde, stellten ihm frey, seine Reise fortzusetzen, oder abzubrechen, und kehrten nach Madrid zurück. Zwölf dieser Depeschen waren an eben so viele apostolische Juntos gerichtet; die übrigen an Häupter der exaltirten Partey. Der Courier hatte den Auftrag, sie auf der Reise an bezeichnete Personen abzugeben. Der Inhalt dieser Papiere betrifft den Plan der Absetzung des Königs; man beklagt sich über die Unvollständigkeit der Restauration, und namentlich über die Ungeschicklichkeit und Zaghaftigkeit vieler Personen, wodurch der gut ausgedachte Streich vom 1sten Juny (mit den Hammelköpfen, die gespeist wurden) mißlang. Im Besitz dieser Papiere forderte Herr Recacho vom Justizminister einen Paß nach San-Ildefonso, und da dieser Minister Schwierigkeiten machte, so wandte er sich an Herrn Zea, erhielt den Paß und begab sich den 12ten dieses Monats zu Sr. Majestät. Man glaubt nun, daß in der erwähnten Zusammenkunft des Konseils — wozu auch der vormalige Minister Cruz eingeladen ist — dieser Gegenstand zur Sprache gekommen sey. Die Gemäßigten sollen sogar den Vorschlag gethan haben, daß man den Infanten Don Karlos und seine Gemahlin zu einer Reise nach Frankreich und Italien, und die Prinzessin von Beira zur Heimkehr nach Portugal bewegen müsse. Daß die Exaltirten ihre Schritte offen zu betreiben anfangen, beweist der Versuch Bestières, der eine vorgebliche Gefangenschaft des Königs aufs Tapet bringt. Vor wenigen Tagen äußerte sogar ein Mönch öffentlich und in der Mitte vieler ihm zuhörenden Personen, daß der König, da er ein Freymaurer sey, zur Regierung einer so katholischen Nation, als die spanische ist, nicht taugte. Niemand hat es gewagt, diesem respektlosen Geschwätz Stillschweigen zu gebieten.

Paris, den 24ten August.

Die Etoile theilt heute einen langen Artikel des Mémorial bordelais mit, worin die Art und Weise

der französischen Anerkennung der Unabhängigkeit von St. Domingo gegen den Constitutionel, den Courier, das Journal des Débats und den Aristarque vertheidigt wird.

Paris, den 26ten August.

Seitdem der Vertrag mit Haiti bekannt ist, herrscht hier große Thätigkeit; das Zollhaus ist überladen, man hat seit 12 Tagen über 7000 Kollis dort vorgewiesen, die alle nach Amerika, und größtentheils nach Haiti bestimmt sind.

Herr Casimir Perier ist von Grenoble hier wieder angekommen. Der Herzog von Wellington ist vorgestern früh nach Brüssel abgereist. Sir Walter Scott wird in Paris erwartet, um für seine Lebensbeschreibung von Napoleon Materialien zu sammeln.

Paris, den 27ten August.

Die Etoile begleitet die von einigen Zeitungen gegebenen Nachrichten aus Madrid mit folgender Bemerkung: „Die Gerüchte, die in Madrid im Umlauf sind, und die uns eben so gut bekannt waren, haben wir uns wiederzugeben enthalten. Ein Blatt spricht von 300 Personen, die man in Sevilla verhaftet; wir glauben, daß diese Zahl auf 12 beschränkt werden muß. Ein anderes meldet, daß Herr Zea 24 Stunden ohne Portefeuille gewesen und eine hohe Person mit dem Könige von Abdankung gesprochen habe u. m. dgl. Leute, die nach Wahrheit ausgehen, sind von jenen Blättern schon so oft hintergangen worden, daß sie die von ihnen mitgetheilten Neuigkeiten jetzt gehörig zu würdigen wissen. Uebrigens muß man, um Spaniens Lage zu begreifen, einen Rückblick auf unsere eigene in den Jahren 1816 bis 1819 werfen; wie leicht konnte man damals die Gemüther in Frankreich aufregen. Man hielt ebenfalls die verbrecherischen Unternehmungen Didier's und Bertou's für viel wichtiger als sie waren; es war leicht, Europa über unsern Zustand in Unruhe zu versetzen und man versäumte nicht es zu thun. Allerdings bedarf Spanien einiger Jahre, ehe nach so großen Erschütterungen gänzliche Ruhe eintreten wird. In der Politik ist die Einbildungskraft noch lange nachher erschüttert, wenn jede Bewegung längst aufgehört hat.“

In den Lissaboner Zeitungen, die wir bis zum 10ten August erhalten haben, lesen wir nichts von der aufreuerischen Proklamation, die, nach der Versicherung der Morgenehronik, an die Straßenecken angeschlagen gewesen seyn soll (vergl. unten London vom 20ten August). Vermuthlich hat diese Proklamation nur insgeheim circulirt.

Rom, den 14ten August.

Der Prinz Paul von Württemberg ist vor einigen Tagen von Florenz hier angekommen, und hat nach

Kurzem Verweilen am 11ten dieses Monats seine Reise nach Neapel fortgesetzt.

Die letzte Kolonne der österreichischen Truppen, die in Folge der, wegen Verminderung der im Königreiche Neapel stehenden Truppen abgeschlossenen Konvention, Italien verlassen, hat die neapolitanischen Grenzen überschritten. So lösen sich nun alle die Gerüchte über die Zusammenkunft unserer Souveräne in Mailand und einen vermeintlichen Kongreß von selbst auf.

Brüssel, den 27ten August.

Wegen der hohen Preise der Pariser Zeitungen hat man hier angefangen, diese Blätter auf eine ganz neue Weise nachzudrucken. Dieser Nachdruck wird mittelst eines lithographisch-chemischen Verfahrens bewirkt, dem der Erfinder den Namen *Identigraphie* gegeben hat. Jedes auswärtige Tageblatt, für das man 100 Abnehmer zusammenbringen kann, wird nachgedruckt und sodann zwei Stunden nach Ankunft der Post vertheilt; im Preise macht es einen Unterschied von 25 bis 30 Procent.

Aus den Niederlanden,
vom 27ten August.

Am 24ten April ist in Kuracao ein königlicher Beschluß publicirt worden, betreffend die Vereinigung des reformirten und lutherischen Gottesdienstes, unter der gemeinschaftlichen Benennung der protestantischen Kommune.

München, den 26ten August.

Se. Majestät, der König, haben aus Tegernsee unter dem 23ten August folgendes Reskript-erlassen: „Nachdem Uns die Anzeige geschehen ist, daß noch einige Gegenstände, welche erst kürzlich an die Kammer der Reichsräthe gebracht worden sind, in dem der Ständerversammlung gegebenen Termine verfassungsmäßig nicht erledigt werden können, so gestatten Wir, daß diese Sitzung, wenn ein früherer Schluß derselben nicht möglich werden sollte, bis zum 8ten des kommenden Monats verlängert werde.“ — In der öffentlichen Sitzung der bayerischen Kammer der Abgeordneten vom 24ten August ward dieses Edikt bekannt gemacht, und hernach besonders über den Gesetzesentwurf vom Gewerbswesen verhandelt.

Aus den Rheingegenden,
vom 29ten August.

Aus Freyburg in der Schweiz meldet man, ein Sohn des Grafen Friedrich Leopold von Stollberg habe sich, nebst mehreren andern gebildeten Jünglingen, vor Kurzem in die Gesellschaft Jesu aufnehmen lassen. Früher ist schon der ehemalige Professor der Philosophie zu Bonn, Freudenfeld, bekannt durch seinen Rücktritt vom evangelischen Glauben zum Katholicismus, in den Orden dieser Gesellschaft getreten. — Im dortigen Kol-

legium befinden sich jetzt ungefähr 50 Jesuiten und seit den letzten Ferien sind gegen 20 Schüler aus dem Noviziate zu Eitten angekommen.

Hamburg, den 22ten August.

Die Nachricht von der Auspielung des Johannisberges im Wege einer Lotterie ist völlig ungegründet und beruht auf einem groben Irrthum, wenn nicht Spekulationsgeist sein Wesen dabei getrieben. Es ist nämlich nicht die Rede von dem Johannisberge, sondern von dem vormals Metternichschen Weingut zu Geisenheim, einer Besitzung, die etwa 50,000 fl. werth ist und dem Senator Pensa in Frankfurt am Main zugehört. Diese soll nach einem gedruckten Plane ausgespielt werden.

Stockholm, den 23ten August.

Heute Abend kehrt der königliche Hof vom Lustschlosse Rosersberg hierher zurück und nächsten Sonntagabend oder Sonntag treten Ihre Majestäten ihre Reise nach Norwegen an.

London, den 19ten August.

Es hieß hier, Bolivar sey mit den La Plata-Provinzen, wegen der Unternehmungen gegen Montevideo, einverstanden; von andern Seiten wird dem aber widersprochen. Am 10ten May sandte die Republik von Buenos-Ayres eine Deputation nach Peru, um dem Befreyer wegen seiner glänzenden Erfolge Glück zu wünschen, und daneben Unterhandlungen wegen der Wiedervereinigung der vier südlichen Provinzen Perus mit Buenos-Ayres anzuknüpfen, die früher dazu gehörten.

London, den 20ten August.

Die Morning-Chronicle theilt eine Proklamation an das portugiesische Volk mit, die, ihrer Angabe nach, mit einem sehr festhaltenden Leim in den vornehmsten Straßen Lissabons angeklebt worden ist. Der Schluß derselben lautet folgendermaßen: „Laßt uns denn zusammentreten und den Sturm abwenden, der sich über uns zusammenzieht, weil wir unsere Zuflucht zu einer fremden Politik nehmen! Laßt uns eine Regentschaft unter dem Vorsth der Königin, unsrer Gebieterin, errichten, mit der wir allein glücklich seyn können.“

Der Courier bemerkt, daß wenn Sir Robert Wilson auf seine Rolle bey der Unternehmung Cochrane's für die Griechen wirklich Verzicht leistete, er dadurch beweisen würde, daß er jetzt mehr Ueberlegung habe, als vor zwei Jahren in Korunna und Lissabon, vielleicht wohl auch, daß er wieder in seinen Rang als General eintreten möchte.

Man vernimmt jetzt, daß ein hiesiges Handlungshaus vom größten Ansehn einen Kontrakt zur Bearbeitung von Bergwerken in der Nähe Madrids mit der spanischen Regierung abgeschlossen hat und Theilnehmer zur Bildung eines Aktienvereins in dieser Hinsicht sucht.

Bei einem Künstler in der Roventstraße sieht man jetzt ein Billard, das vermuthlich nirgend seines Gleichen hat. Es stellt ein Linien Schiff von 74 Kanonen vor, und ist ganz aus Ebenholz; wenn man spielen will, lassen sich, durch einen geheimen Mechanismus, die Massen nieder, und bilden sich nach den vier Winkeln zu Duche's von allen Größen. Fällt eine Kugel in ein Loch, so hört man drei Kanonenschüsse; wenn karambolirt wird, vernimmt man nur einen. Der Stoß von sieben wird durch eine Salve aller 74 Kanonen verkündet, und der Knall ist so stark als der Schuß eines Achtundvierzigpfunders. Wie man hört, so ist dies Kunstwerk zum Geschenk für den Schah von Persien bestimmt.

London, den 24ten August.

Die brasilianische Fregatte Peranga wird in wenigen Tagen segelfertig seyn. Die Officiere erwarten Lord Cochrane, um mit ihm nach Brasilien zurückzukehren. — Die Zeitung New Times bezweifelt die Wahrheit der angekündigten Abreise Lord Cochrane's nach Griechenland, und meint, daß man sich seines Namens bedienen habe, um die griechischen Scheine in die Höhe zu treiben. Andere Blätter fragen, woher man die 300,000 Pfund Sterl. für den Feldzug des Lords nehmen wolle? Die griechische Anleihe steht noch immer $12\frac{1}{4}$ Verlust. Indes ist aus Tarent folgender Brief eingegangen: „Den 21sten July, 2 Uhr Nachmittags. So eben kommt ein Kaufahrer aus Korfu hier an, welchen Ort er gestern um 4 Uhr verlassen hat. Der Kapitän überbrachte mir einen Brief von unserem Freunde folgenden Inhalts: Die Griechen haben bey Tripolizza den Ibrahim völlig geschlagen und ihn selbst gefangen genommen. Diese Nachricht ist sicher, und können Sie darauf rechnen; daher schicke ich sie Ihnen durch einen Courier.“

Eine Zeitung von Belfast will wissen, daß der eigentliche Verfasser der Romane, die man Sir Walter Scott zuschreibt, Greenfield heiße, und daß Herr Scott nur die Vorreden schreibe. Der Baronet soll dies dem Könige von England mitgetheilt haben. (N)

Die Philadelphiaer Zeitung vom 26ten vorigen Monats berichtet, daß eine Woche zuvor 180 Menschen vor großer Hitze, oder vom unvorsichtigen Genuß des kalten Wassers, gestorben seyen. In New-York zählte man aus denselben Gründen am 22ten July 25 Todesfälle.

Vor zwei Jahren hatte England 109 Linien Schiffe und 104 Fregatten, außer 18 in Bau begriffenen Kriegsschiffen; zu derselben Zeit besaß Frankreich 62 Linien Schiffe und 46 Fregatten.

Angekommene Personen.

Den 31sten August. Der Kommandeur der 1sten Brigade der Gardedivision, Herr Generalmajor und Ritter von Knorring, aus Kowna, Herr von Gersdorff, Herr von Lilienfeld und Herr von Rosenberg aus Riga, logiren bey Morcl. — Herr von Stromberg, nebst Gemahlin, aus Jemclau, und Herr George von Düsterho aus Lithauen, logiren bey Stein. — Herr Disponent Kapeller aus Breslgen, logirt bey Henko. — Herr Disponent Guthmann aus Luckum, und Herr Partikulier Werthel aus Wixten, logiren bey Puzan.

Den 1sten September. Herr Kammerherr von Medem Herr Bürgermeister Hoffmann und Herr Stadtsekretär Hoffmann aus Luckum, Herr von Sacken aus Donbungen, Herr Stationshalter und Ritter Erers aus Doblen, Herr Major und Ritter von Neck aus Schlampen, und Herr von Brügggen aus Henden, logiren bey Zehr jun. — Der Rittmeister außer Dienst, Herr von Taube, aus Irtrum, und Herr Proviantkommissionär 12ter Klasse, Detereff, aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Kreisrichter von Korff aus Wixten, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harber. — Herr Assessor und Ritter von Funch aus Luckum, logirt bey dem Herrn von Nettelhorst. — Der königl. bayerische Kammerherr, Geheimrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. russischen Hofe, Herr Freyherr August von Giese, mit Familie und Gefolge, aus München, logirt bey Morcl.

Den 2ten September. Herr Kapitän Fink von Finkenstein aus Hermanischeß, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten. — Herr von Wöttcher aus Plahnen, logirt bey Zehr jun. — Herr Pastor Baumbach vom Lande, logirt bey dem Herrn Pastor Wielenstein.

K o u r s.

Riga, den 24ten August.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 380 Rubel 50 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $65\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 67 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichthaler 4 Rub. 61 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 107. Sonnabend; den 5. September 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 20ten August.

Das Paketboot aus Korfu vom 5ten August brachte Briefe von dort nach Triest, mit der Versicherung, daß sich Missolonghi fortwährend in den Händen der Griechen befinde. Die Türken hätten zweimal einen Sturm versucht, wären aber mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen worden. Am 3ten August lief eine englische Fregatte in Korfu ein, und soll die Meldung gemacht haben, daß 25 griechische Schiffe vor Missolonghi erschienen seyen und der Kapudan Pascha sich nach dem Meerbusen von Korinth zurückgezogen habe.

Die Britannia, welche in Enos Proviant für die Türken eingenommen, wurde von den Griechen nach Nauplion aufgebracht und die Ladung kondemnirt. Die Griechen nehmen jetzt alle von der türkischen Regierung abgeladene Schiffe, so daß es mit Frachten in dieser Gegend ein Ende ist. (Berl. Zeit.)

Korfu, den 4ten August.

Die Neuigkeiten aus Griechenland lauten immer noch widersprechend; indeß spricht man hier von einem dritten Angriff der Türken vor Missolonghi, der zur Folge gehabt, daß sie innerhalb des ersten Grabens gekommen, ohne jedoch den zweiten passiren zu können, und daß sie bey diesem Angriff 700 Mann verloren haben. Ibrahim soll von Demetrius Ipsilanti genöthigt worden seyn, mit Zurücklassung von 2000 Mann Besatzung, Tripolizza zu verlassen, welcher Ort hierauf von den Griechen wieder genommen worden ist, so daß der Pascha enger als je eingeschlossen ist; seine Heeresmacht ist auf 5- bis 6000 Mann zusammengeschmolzen. Die Griechen auf Morea haben von den Inseln eine Verstärkung von 15- bis 18,000 Mann erhalten; die Flotte, 60 Segel stark, welche die Mannschaft aus Land gesetzt, ist sofort nach Missolonghi abgegangen, das sie auf ein Jahr verproviantirt hat. Auf ihr Erscheinen entfernten sich die türkischen Geschwader. Man sagt, daß die Operation der Griechen zur See auf Befehl ihrer Regierung aufgeschoben worden, bis man die Entschließung Oesterreichs, hinsichtlich der Neutralität, kennen würde, und wird hinzugefügt, daß der Befehlshaber der österröichischen Station nach Venedig berufen sey. Die vornehmsten griechischen Generale beschäftigen sich ernstlich mit der Bildung disciplinirter Truppen; Ibrahim's Einfall in die Halbinsel hat sie

von der Nothwendigkeit dieser Maßregel überführt. Der General Roche befindet sich bey Ipsilanti. (Berl. Zeit.)

Rom, den 18ten August.

Aus Alexandrien wird unterm 11ten Juny gemeldet, daß der Pascha seine Heeresmacht auf 100,000 Mann zu bringen gesonnen ist. 30,000 Mann werden gegenwärtig bey Kairo vom General Boyer — der 12,000 Scudi Gehalt beziehet — eingercirt. 6000 Mann sollten in wenigen Tagen nach Morea abgehen. Die französischen Officiere in des Pascha Dienst suchen die italienischen Exerciermeister auszuschließen. Neulich hat einer der letztern den Obrist Gaudin erstochen, so daß der Pascha ernstliche Maßregeln gegen diese Eifersucht ergreifen hat, die ihn mit dem Verlust der besten Officiere bedrohet. Ueber Korfu erfahren wir (26sten July), daß die Gefechte zwischen Ibrahim und Kolokotroni noch immer bey Tripolizza fortdauern. Jussuf, der Befehlshaber von Patras, ist mit 6000 Mann in der Ebene von Korinth angelangt. (Berl. Zeit.)

Der Erzbischof von Fermo, Cardinal Brancadoro, hat unterm 29sten Juny einen Hirtenbrief an die Untergebenen seiner Diöcese, hinsichtlich der nöthigen, mit den Besteuern zu dem Wiederaufbau der St. Paulskirche, erlassen. Der Erzbischof bemerkt unter Anderem darin, der Ort, wo die Reliquien des heiligen Apostels aufbewahrt wurden, sey wunderbarerweise in der ungeheuren Feuersbrunst ganz unversehrt geblieben.

Sevilla, vom 7ten August.

Neue, schwere Wolken ziehen sich drohend über unser unglückliches Vaterland zusammen. Der Himmel weiß, wenn wir endlich, nach so vielen Leiden und wechselnden Schicksalen, die wir erfahren, zur Ruhe kommen werden! In ganz Ober-Andalusien, vorzüglich in den Städten Cordova, Karmona, Ecija und hier herrscht eine dumpfe Gährung, der Vorboten irgend eines verhängnißvollen, bis diesen Augenblick noch im Dunkel gehüllten Ereignisses. In Cordova sind in der Nacht vom 5ten dieses Monats viele Verhaftungen vornehmer und reicher Leute vorgenommen worden. Hier hat man den Anfang am 5ten gemacht und bisher alle Nächte damit fortgefahren. Die Zahl der bereits Verhafteten soll schon gegen 200 belaufen, und unter ihnen befindet sich die Marquise Tabares mit ihrer ganzen Familie, der Prior des Handelskonsulats An-

bueja, die reichen Kaufleute Bayo und Gongora. Auf so wichtige Gründe man auch bey diesen Maßregeln schließen möchte, da sie an so vielen Orten zugleich stattfinden, so läßt sich doch kaum die Hand erkennen, welche alles dieses leitet, da man keinen Unterschied bey den Verhaftungen macht, und dies herbe Loos Menschen aus allen Ständen und von allen politischen Glaubensbekenntnissen, Liberale und Karlisten, wie Royalisten und Domherren, Kaufleute, Apotheker, Gelehrte, wie Schuster, Schneider und Bäcker trifft. Auch scheint es, daß diese überall Furcht und Schrecken verbreitenden Maßregeln noch nicht so bald enden sollen; denn der Polizeyintendant hat an die Prioren sämmtlicher Klöster geschrieben, so viel Zellen zu räumen und bereit zu halten, als nur immer möglich. Die vormaligen Gebäude und Gefängnisse der Inquisition sollen bereits voll seyn. Bey einigen der Verhafteten ist Alles versiegelt worden.

(Hamb. Zeit.)

Madrid, den 20sten August.

(Aus dem Moniteur.)

Einer königlicher Verfügung zufolge erhalten jetzt Personen, die nach einem Verbannungsort oder in ein Gefängnis verwiesen worden, bey ihrer Entlassung und während der Reise nach ihrer Heimath täglich zwey Realen. Man hofft, durch dieses Mittel die Raubanfälle auf den Heerstraßen zu vermindern, wenigstens denen, die sich diesen Verbrechen hingeben, den Vorwand zu entziehen. Die Verhaftungen dauern in Madrid sowohl als in der Umgegend fort; seit vier Tagen verdoppelt die Polizey Sorgfalt und Thätigkeit, und wie man sagt, sind bereits mehr als 60 Mönche in Arrest genommen. In San Isidoro müssen außerordentliche Dinge vorgehen. Die Sicherheitsjunta ist schon zweymal 24 Stunden daselbst in permanenter Sitzung versammelt, und der Polizeymeister Recacho ist ebenfalls daselbst, so daß seine Unterbeamten nicht wissen, was sie, da es hier selbst nicht sehr ruhig ausfiehlet, von dieser langen Abwesenheit denken sollen. Verschiedene Personen, die angeblich als Feinde des Königs in den Kerkern geschmachtet hatten, sind zum Könige berufen worden, und haben die wohlwollendste Aufnahme gefunden. — Ueber die neuesten Ereignisse, die bis jetzt immer nur noch ohne deutlichen Zusammenhang zur Kenntniß des Publikums gelangt sind, hat man folgende Details: Bessières war bereits arretirt, als er entsprang. Am 14ten dieses Monats, demselben Tage, wo so viele Mönche festgenommen worden, hat ein Mönch in dieser Hauptstadt öffentlich gepredigt, daß der Infant Don Karlos auf den Thron gesetzt werden müßte. Der Minister Zea Bermudez hat seine Entlassung eingereicht. Was Bessières im Schilde führt, ist nicht recht klar. Bekannt ist es, daß er wegen eines übermiesenen Versuchs, zur Errichtung einer Republik, vor 4 Jahren in Barcelona hingerichtet werden sollte, als der General Villa-

campa die Exekution aufschieben ließ; hinterdrein folgte die gänzliche Vernichtung. Vor 3 Jahren stellte er sich in Arragonien an die Spitze der Royalisten, und schritt im Januar 1823 bis in die Umgegend von Madrid vor: er schlug bey Brihuega — wo er auch jetzt wieder aufgetreten ist — den General O'Donnell, und nahm den General Plasencia gefangen. Nachher ward er vom Grafen Albal geschlagen und zurückgedrängt; endlich machte er sich noch in dem blutigen Gemetzel bemerklich, das den 19ten May 1823, einen Tag ehe Madrid von den konstitutionellen Truppen geräumt wurde, in den Straßen dieser Stadt vorkam. Als Belohnung seiner Dienste gegen die Kortesregierung, erhob ihn der König zu hohen Aemtern und ernannte ihn zum Kommandanten von Madrid. Jetzt dankt er Sr. Majestät mit der unverantwortlichsten Verrätheren.

Madrid, den 22sten August.

Der König ist noch immer in San Isidoro.

Man ist hier über die Vorgänge in Andalusien in großer Unruhe. Die kolumbischen Korsaren, heißt es, deren Mannschaft aus spanischen Revolutionären besteht, haben einen Angriff an der spanischen Küste beabsichtigt. Zuverderst sollte der General Joseph O'Donnell ermordet werden; aber der Sergeant, der dies gehässige Vorhaben ausführen sollte, verrieth den Plan der Verschwörung, die in vielen benachbarten Provinzen und namentlich in Sevilla ihre Verzweigungen hatte. Ein Schreiben aus Lucena vom 12ten dieses Monats giebt über dieses Ereigniß folgende Auskunft: „Die reichsten Bewohner von Sevilla sollten in Gemeinschaft mit 8- bis 900 Nationalgardisten und andern Verbundenen, während an der Küste von Saint-Mocho eine Landung bewerkstelligt und der dort kommandirende General O'Donnell erstochen werden würde, alle Royalisten und Geistlichen ermorden, hierauf sich über die umliegenden Orte verbreiten, um mit Valencia, wo sie einen starken Anhang hatten, in Verbindung zu kommen. Allein der Sergeant von O'Donnells Leibwache, der ihn ermorden sollte, ist verhaftet worden, und man hat nach der Entdeckung dieses furchterlichen Komplotts allein in Sevilla über hundert Personen festgenommen; auch in andern andalusischen Orten, und sogar in Madrid, haben Verhaftungen statt gefunden. Man fand bey den Verschwornen Waffen und beträchtliche Geldvorräthe.“ Ueber Bessières gehen so eben (Abends 11 Uhr) folgende Nachrichten ein: „Bessières, der 250 Mann bey sich hatte, hat jetzt nicht mehr als 20 Mann. Den 20sten dieses Monats war er in Maranchon, auf dem Wege nach Arragonien; 60 Karabiniere von der Garde, die ihm nachsetzen, waren nur eine Meile hinter ihm.“ Das Volk, die Armee und die Civilbehörden wetten in ihrer Dienstereue für den König. Aus Torrejon ward den 18ten dieses Monats, um 9 Uhr Morgens, der Regierung amtlich angezeigt, daß

Don Antonio Mas, Kavallerielieutenant des Linienregiments No. 1., mit zwei Soldaten von der Kompagnie, die Bessières gefolgt war, an gedachtem Orte erschienen war; er sagte aus: daß die Uebrigen in einer halben Stunde gleichfalls ankommen würden, sie hätten sich, als sie den Generalmarsch schlagen gehört, mit Bessières vereinigt, und einen forcirten Marsch machen müssen. Der Kommandant Valerio Gomez und die beiden Officiere, die Bessières Geheimniß theilten, sind mit ihm nach Brihuega entflohen, auch seyen diese die Einzigen, die er bey sich habe. Eine große Anzahl Unterofficiere und Gemeine aus dem in Valencia liegenden Infanterieregiment Bourbon ist desertirt, und der Obrist des Regiments festgenommen worden. Auch in Madrid hat man einen Gardeobristen arretirt, der in die Komplotte der Karlisten verwickelt seyn soll. Aus Sevilla sind spanische Truppen auf die Verfolgung der zahlreichen Räuberbanden, die an den Ufern des Guadalquivir haufen, ausgesandt worden.

Don Georg Bessières begab sich den 14ten dieses Monats zu Pferde nach Juenfarral, woselbst er mit verschiedenen Personen eine geheime Berathung hielt. Am folgenden Abend kam er mit seinem Gefolge, das um 6 Köpfe gewachsen war, in Torrejon an, von wo er am 16ten mit Tagesanbruch wieder abreiste. In der Nacht zum 16ten gaben die Trompeter einer Schwadron vom Regiment San-Yago das Zeichen zum Aufstehen; Alles stieg zu Pferde, und, mit Zurücklassung der Frauen und der Kranken, rückte die Schwadron (136 Mann) sammt dem Befehlshaber und den Officieren sogleich aus. Der Obrist dieses Regiments, Rojas, der sich in Karamancha befand, und von Allem, was in Jetafe vorging, keine Sylbe wußte, erstaunte nicht wenig, als er erfuhr, daß 15 Mann und ein Officier während der Nacht aus seinem Bezirk desertirt seyen. Den 16ten, um 12 Uhr Mittags, erhielt der Kriegsminister von dem Vorgefallenen Kunde, und befahl sogleich, den General d'España und den Generalkapitän Caro herbezurufen zu lassen. Letzterer war bey dem Herzog von Infantado, der den Mitgliedern der Sicherheitsjunta gerade einen Schmauß gab. Die Generale Caro und d'España blieben mit dem Minister lange Zeit in dessen Kabinet eingeschlossen und ertheilten hierauf verschiedene Befehle. Alle Truppen der hiesigen Besatzung waren in dieser Nacht unter den Waffen; der Kriegsminister begab sich nach der Kaserne der reitenden Grenadiere und ermahnte sie, ihrer Pflicht treu zu bleiben; das Gleiche that der Generalkapitän hinsichtlich des 5ten Regiments der leichten Kavallerie. Die Polizei sorgte nachsichtsam dafür, daß kein Soldat oder Officier der Aufrührer sich in die Stadt einschleiche. Man hat mit Sicherheit erfahren, daß Bessières, der den Titel „des Oberbefehlshabers der Armee zur

Befreyung des Königs“ angenommen hat, am Morgen des 16ten in Torrejon von dem Alcalde Instruktionen und eine starke Summe Geldes erhalten hat. Der Alcalde fügte sogar von seinem eigenen Gelde und aus der Gemeindefasse etwas hinzu mit den Worten: „dies gebe ich Ihnen, da ich weiß was Sie vorhaben.“ Bessières scheint sich in Sigüenza oder Kuenga, und wenn dies nicht geht, in Aragonien, halten zu wollen. Es heißt sogar, daß die Freywilligen in Kuenga gegen Madrid marschiren wollten. Auffallend ist es in der That, daß der Domherr von Kuenga (Hualde) und der vormalige Generalintendant zu Valladolid (Justo Panto Perez), zwei sehr exaltirte Männer, plötzlich nach Kuenga abgereist sind. Reisende, die in der Nacht vom 17ten hier eingetroffen sind, sagen aus, daß auf der Heerstraße viele Infanterie- und Kavallerieabtheilungen mit Verhaftnehmungen beschäftigt scheinen. Hier ist man jetzt sehr beunruhigt; Generale und Officiere galoppiren durch die Stadt, aber, wie es scheint, fehlt diesen Bewegungen der leitende Mittelpunkt. Man traut der Zusicherung nicht, daß Bessières Komplotte erbärmlich und sein Anhang unbedeutend seyn, wenn man sieht, daß 4000 Mann und 6 Kanonen hinter ihm her sind. Vielmehr wird versichert, daß 47 Mann vom Gardekürassierregiment in Bialvaro und ein ansehnlicher Theil des Infanterieregiments in Alcala desertirt seyen. Die Regierung hat, wie der Courier français meldet, ferner die amtliche Nachricht erhalten, daß der Befehlshaber der aufrührerischen Schwadron in Jetafe, dieser mit deutlichen Worten gesagt habe, daß Karl V. auf den Thron gesetzt werden solle. Auch sind mehrere Proklamationen, die Bessières in Brihuega und sonst wo hatte austreuen lassen, desgleichen ein Zettel eingeschickt worden, den man am 16ten des Morgens an den Häusern der Minister angeschlagen fand, und der wörtlich also lautete: Fernando nos trajo Napoleon, Napoleon nos trajo la constitution, Cruz y Bermudez Zea; lo que colea. (Ferdinand hat den Napoleon herbegeführt, Napoleon die Konstitution, Cruz und Zea das, was jetzt passiert.) In den aufgegriffenen Proklamationen wird eine erlauchte Person „der Mann vom kleinen Markt“ genannt, eine Anspielung auf die Bildsäule Karls V. (Der aber als König von Spanien Karl I. hieß), die auf dem kleinen Annenplatz steht. Man spricht bereits von Herabsetzung aller Gehälter der Staatsbeamten auf die Hälfte. Auch sagt man, daß alle im spanischen Dienst befindliche Franzosen von ihrer Regierung Befehl zur Rückkehr nach Frankreich erhalten haben.

Die Gerüchte aller Art, die im Umlauf sind, tragen zur Verstärkung der hiesigen Einwohner nicht wenig bey. In der Gegend von Guadalaxara sollen alle royalistischen Freywilligen zu den Aufrührern gestoßen seyn.

Der Beichtvater des Infanten Karlos soll sich in Haft befinden, und ein außerordentlicher Courier aus Galicien soll den Ausbruch eines Aufstuhrs daselbst angekündigt haben.

Paris, den 29sten August.

Der Herzog von Wellington ist vorgestern früh von hier nach Kalais (nicht, wie es früher hieß, nach Brüssel) abgereist.

Man versichert, Herr von Willele sey nichts weniger als eingeschüchtert; er bestche nur um so fester auf seinem Systeme. Er soll leztlich zu einem berühmten Finanzmanne gesagt haben: „Ich erwarte die Tadel der Umwandlung bey der nächsten Session der Kammer; ich will ihnen zeigen, ob die Heimgahlung unmöglich ist.“ Er scheint in der That fest entschlossen, zu jener Zeit einen ersten Theil der Fünfsprocents heimzuzahlen; Alles hängt freylich davon ab, zu welchem Preise er alsdann eine neue Anleihe aufbringen kann.

Paris, den 30sten August.

Die Etoile erklärt die von einigen Zeitungen gegebenen Nachrichten, daß der Infant Don Karlos arretirt sey, und daß die gegen Vessières ausgesandten Truppen zu ihm übergegangen seyen, für gänzlich falsch. Die Nachrichten, die sie gestern aus Madrid vom Abend des 22sten geliefert hatte, waren durch den Telegraphen hierher befördert worden.

Hier glaubt man noch immer sehr stark, daß unsere Truppen bey Bayonne zum zweytenmale die Pyrenäen passiren werden.

Wien, den 29sten August.

Während des ungarischen Reichstags begeben sich die Gesandten der großen Mächte nach Preßburg, um der Krönung der Kaiserin als Königin von Ungarn beizuwohnen.

Stockholm, den 23sten August.

Die heutige Staatszeitung enthält die auffallende Nachricht, daß der Geführarzt in Strohmsholm, angestekt durch ein an der Seuche gestorbenes Pferd, das er secirt hatte, gestorben ist.

London, den 23sten August.

Die hiesigen griechischen Deputirten wollen nichts von dem Kapitän Nikolas Chiesala wissen, der dem Papste die bekannte Wirttschafft überreicht hat, und behaupten, er habe gänzlich ohne Auftrag gehandelt.

Die Schwester des Lords Byron, Mistris Leigh, hat eine einfache weiße Marmortafel mit folgender Inschrift auf das Grab ihres berühmten Bruders legen lassen: „Unter diesem Steine, unter dem mit mehreren seiner Vorfahren seine Mutter begraben liegt, ruhen die Gebeine von Georg Gordon Noel Byron, Lord Byron von Rochdale, in der Grafschaft Lancaster, Verfasser der

Pilgrimage of Child-Harold, geboren zu London den 22sten Januar 1788, gestorben in Missolonghi in Westgriechenland den 26sten April 1824, als er den ruhmvollen Versuch machte, diesem Lande seine Freyheit und seinen alten Ruhm wieder zu verschaffen.“

Auf den Viehmarkt zu Smithsfield wurden im Jahr 1792 760,859 Stück Schaafe und 107,348 Stück Rindvieh gebracht; im vorigen Jahre betrug die Zahl der Erstern 1,239,720, des Lezttern 163,615 Stück.

Der königl. dänische Statthalter an der Goldküste von Afrika, Major von Richelieu, ist auf seiner Reise nach Europa am 28sten Juny zu Georgtown auf Demerara angekommen. Die Völkerschaften in der Nähe jener Küste befinden sich noch immer mit dem Könige der Aschantis im Kriegszustande, und die den Engländern sehr ergebene Königin von Akim hat ihnen, zum Beweise der Freundschaft, ihre beyden Söhne als Geiseln gesendet. Auf dem Demerarafluß sollen Dampfschiffe errichtet werden.

Ang e k o m m e n e P e r s o n e n .

Den 2ten September. Herr Kammerjunker und Grobinischer Kreisrichter von Offenbergh, nebst Frau Gemahlin und Herrn Sohn, aus Grobin, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtspräsidenten, Geheimenrath von Offenbergh. — Herr Oberstlieutenant und Ritter von Schröder und Herr Sekondlieutenant von Harpe aus Riga, Fräulein Emilie von Währ aus Berlin, und Herr Handlungskommiss Isenbeck aus Polangen, logiren bey Morel. — Herr Kronsräthe, Titularrath Stengel, aus Doblen, logirt bey Süßlack. — Frau von Buttlar aus Riga, logirt bey Bownen. — Herr Kaufmann Lewontjew aus Riga, und Herr Partikulier Tiedemann aus Sallgallen, logiren bey Gramkau. — Mademoiselle Wald aus Libau, logirt bey Hevelcke. — Herr Rittmeister von Düsterho aus Potkaisen, logirt bey dem Herrn Notarius Megidi. — Herr Baron von Buttlar aus Kruthen, logirt bey Stein. — Frau Baronin von Klemen aus Dünhoff, und Herr Doktor Pommer aus Bauske, logiren bey Halseky.

Den 3ten September. Herr von Wöttcher aus Ruckschen Herr von Wendt, Herr Konsulent Gwiasdowsky, Herr Müller Lübert, und die Herren Kaufleute Gerschon, Larionow, Becker und Bürgers aus Riga, logiren bey Zehe jun. — Herr Oberförster von Grothus aus Frauenburg, logirt bey Gedaschke. — Herr Gouvernementssekretär Buratschkoff aus Riga, logirt bey Sokolowsky. — Herr Kaufmann Richter aus Jakobstadt, logirt bey Ullmann. — Herr Kaufmann Müller aus Riga, logirt bey Morel.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 108. Dienstag, den 8. September 1825.

Konstantinopel, den 10ten August.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Im Laufe des verfloffenen Monats sind in Morea zwischen den Aegyptiern unter Ibrahim Pascha, und den von Kolokotroni, seit er das Kommando übernommen, in Eile gesammelten Korps, mehrere Gefechte vorgefallen, die, nach allen hier eingegangenen Berichten, und nach dem eignen Geständnisse der griechischen Zeitungsblätter, durchaus zu Gunsten des ägyptischen Heerführers geendet haben. Das bedeutendste dieser Gefechte hat am 5ten July bey Trikorpha statt gefunden, wo Kolokotroni alle ihm damals zu Gebote stehenden, in seinem Bericht auf 9000 Mann angegebenen Truppen zusammen gezogen hatte, um Ibrahim Pascha eine Schlacht zu liefern, ehe sich die in Navarino gelandeten Verstärkungen, unter Hussein Bey, mit ihm vereinigt haben konnten. Dieses Unternehmen hatte einen unglücklichen Ausgang für die Insurgenten, welche mit großem Verluste, der auf mehr als 1000 Mann an Todten und 150 Gefangene, worunter 4 Kapitäne, geschätzt wird, zurückgeschlagen und zerstreut wurden. — Die zerstreuten Korps der Insurgenten sammelten sich zwar wenige Tage darauf, theils bey Karitene, theils bey Dervena, wieder, wurden aber von den sie verfolgenden ägyptischen Truppen am 14ten July neuerdings angegriffen und geschlagen, und in einem am 20ten July statt gefundenen Treffen, worüber es jedoch bis jetzt an näheren Angaben mangelt, soll Demetrius Psilanti, durch eine Flintenkugel in die Brust verwundet, in feindliche Gefangenschaft gerathen und ungeachtet aller ihm, auf Ibrahim Pascha's Befehl, geleisteten Hülfe, bald darauf gestorben seyn. — Anzeigen aus Smyrna zufolge, soll Ibrahim Pascha, nachdem er sich mit den unter Hussein Bey anrückenden Albanesern vereinigt hatte, mit seinem Hauptkorps, nebst einem Train von Belagerungsgeschütz, nach Argos aufgebrochen seyn, während andere Abtheilungen seines Heeres das Innere der Halbinsel nach allen Richtungen durchstreifen, um die Insurgenten zu verhindern, sich irgendwo zu sammeln und festzusetzen. Ein am 27ten July aus dem Golf von Napoli abgegangener Schiffskapitän versichert, daß sich an diesem Tage die ägyptische Avantgarde bereits wieder in der Nähe der Mühlen gezeigt hatte; und hiermit stimmen auch sämmtliche Berichte und Privatbriefe aus Smyrna überein.

Ein Theil der griechischen Eskadren, dessen Stärke auf 36 Briggs, mit 6 Brandern, angegeben wird, ist zwischen dem 18ten und 21sten July von Hydra und Spezia nach den jonischen Gewässern ausgelaufen, um die dort befindliche Flotte des Kapudan Pascha anzugreifen, und dem hart bedrängten Missolonghi Hülfe zu bringen, welches, nach einer hier verbreiteten Nachricht, schon auf dem Punkte stand, sich zu ergeben, wenn sich nicht die Anführer der Besatzung, für ihr Schicksal besorgt, indem die Türken Uebergabe auf Discretion verlangt haben sollen, dem Abschlusse der von den Einwohnern sehr gern gewünschten Kapitulation widersezt hätten *).

Der größte Theil der ägyptischen Flotte ist, nach beendeter Ausschiffung der albanesischen Truppen bey Navarino, nach Alexandrien zurückgekehrt, um neue Verstärkungstruppen, welche auf 10,000 Mann Infanterie und 2000 Pferde angegeben werden, an Bord zu nehmen.

Admiral de Rigny begab sich am 23ten July nach der Insel Syra; er ließ den Eparchen, der bey den tumultuarischen Scenen am 10ten, 11ten und 12ten July unter andern den französischen Konsul gemißhandelt hatte, an Bord seiner Fregatte entbieten, und ihn, da er sich zu kommen weigerte, durch ein aus Land geschicktes Detaschement abholen. Nachdem dieses bewerkstelligt, und der Konsul feyerlich wieder in sein Amt eingesetzt war, verließ der Admiral die Rhede von Syra und steuerte nach Westen, um, wie man glaubt, den Eparchen nach Hydra oder Napoli zu führen, und dort, zur Genugthuung für die der französischen Regierung zugefügte Beleidigung, auf exemplarische Bestrafung zu dringen.

*) Nach Briefen aus Korfu vom 9ten August war die oben erwähnte griechische Flottille wirklich vor Missolonghi erschienen. Die früher in Korfu angelangte Nachricht, daß jener Platz am 20ten oder 21sten übergeben werden sollte, hatte ihren Grund in den seit dem 16ten betriebenen Kapitulationsverhandlungen, die sich, weil man über die Bedingungen nicht einig werden konnte, wieder zerklüften. Einem Berichte aus Zante vom 3ten August zufolge, war ein Sturm, welchen Keschid Pascha am 2ten gegen Missolonghi unternommen hatte, von den Belagerten abgeschlagen worden.

(Anmerk: des Oesterr. Beob.)

Ein am 24sten July zu Salonichi ausgebrochener Aufstand unter den dortigen Janitscharen, welche sich weigerten, dem Gouverneur, Omer Brione, statt seiner durch eine Feuersbrunst zerstörten Wohnung, ein von ihm verlangtes Haus einzuräumen, ward durch die Strenge und Festigkeit dieses Pascha bald unterdrückt, und hatte keine weiteren Folgen.

(Aus No. 130 des Gesichtsreundes vom 11ten July.)

Bericht des Generals Kolokotroni an das Kriegsministerium, datirt Raguliana vom 8ten July 1825.

Sobald ich am 4ten, Morgens, von der Regierung die Anzeige erhalten hatte, daß der Feind neue Truppen bey Navarino ans Land setzen wolle, beschloß ich, Ibrahim Pascha mit meiner ganzen Macht bey Triforpha anzugreifen. Ich befaßl demnach dem General Demetrius Kaliopulo, die Stellung von Valtezi mit 2000 Mann, und den Generalen Kanello und Pappazoni, und meinem Sohne Gennäos, die Verschanzungen von Triforpha mit 3000 Mann zu besetzen, während ich den Herren Zaimi, Pondo und Notara, Perimeza und Suliotti, welche mit 4000 Mann in Lividi standen, Ordre ertheilte, nach Schrepa aufzubrechen, um im Nothfalle gleichfalls bey der Hand zu seyn. Das Gefecht dauerte von 7 bis 12 Uhr in der Verschanzung von Diligianni und Gennäos. Der Feind hatte bis dahin nicht alle seine Truppen in die Schlacht geführt, sondern war noch auf der Ebene von Tripolizza zerstreut, um zu mähen, und schickte nur von Zeit zu Zeit den Einigen Hülfe aus Tripolizza, wie ich den Meinigen aus Schrepa. Nun aber rückten die Feinde mit ihrer gesammten Macht, unter persönlicher Anführung Ibrahim Pascha's aus Tripolizza aus, und stürzten sich alle auf die Verschanzungen meines Sohnes, Gennäos, welcher dem Andrang der Feinde den tapfersten Widerstand leistete, woben der General Pappazoni glorreich fiel. Jetzt griff der Feind auch die übrigen Verschanzungen an, und die Schlacht wurde allgemein, und von beyden Seiten so hartnäckig, daß ich mich kaum einer ähnlichen entsinne. Der General Notara, gegen den der Hauptangriff des Feindes gerichtet war, konnte, nachdem sein Adjutant Christo Panagula, nach der muthigsten Gegenwehr, getödtet und er selbst benähe in Gefangenschaft gerathen war, die korinthischen Ausreißer nicht mehr zurückhalten. Nachdem nun, außer den eben erwähnten, noch 11 andere unsrer vornehmsten Officiere getödtet waren, wurden wir endlich genöthigt, unsere Stellungen zu verlassen. Das verberbliche Bepspiel der korinthischen Ausreißer, welches von dem größten Theile der Kalavriten nachgeahmt wurde, hat unsere allgemeine Flucht veranlaßt, obwohl in dieser Schlacht nur dreyßig Griechen getödtet wurden, während von den Feinden gegen 600, Infanterie-

sten und Reiter, und darunter mehrere vornehme Officiere, gefallen sind. Die Unsrigen haben sich wieder gesammelt, und bis jetzt ist es zu keinem weitem Gefechte gekommen.

In einem Schreiben der Generale Kolokotroni und Pondo an den Bey von Maina und die Mainotten heißt es:

Erlauchteste Herren, Petro Mauromichali, Demetrius Trupaki, und hochgeachtete Capitäne von Sparta!

Brüder! So viele Briefe habt ihr schon von mir empfangen, und auf keinen habe ich je Antwort von euch erhalten. Euer Stillschweigen setzt mich in große Verlegenheit, weil weder ich noch irgend ein vernünftiger Grieche die Ursache davon begreifen kann. Sparta, wegen seiner Tapferkeit und seiner heldenmüthigen Unternehmungen sonst für die Zierde Griechenlands geachtet, verdunkelt nun, indem es sich gleichgültig bey dem Untergange des Peloponneses zeigt, seinen ganzen Ruhm. Wohin werden wir uns flüchten, wenn der Peloponnes verloren geht? Nach West- und Ostgriechenland? Aber auch diese Länder sind vom Feinde unterdrückt. In die Höhlen? Aber da werden wir sterben vor Hunger und Durst. Auf die Gebirge? Aber auch dort ist der Feind. Nach Sparta? Aber auch Sparta wird nicht ungestraft bleiben, wenn der Peloponnes unterjocht ist. Nach Europa? Aber es ist eine Schande für die Griechen, gleich den Hebräern, unter andern freyen Nationen zu leben etc. Wenn der schlechte Ausgang der vorgestrigen Schlacht bey Triforpha das Volk in Schrecken gesetzt hat, so möge es erfahren, daß die Griechen bloß durch ihre Nachlässigkeit und Unordnung in die Flucht geschlagen worden sind. Wir stehen von Neuem hier in Karitene, mehr als 4000 Mann stark, und in drey bis vier Tagen hoffen wir 10,000 Mann stark zu seyn. Außerdem befinden sich gegenwärtig in Nerevena 9000 Mann, so daß wir hoffen, den Feind einzuschließen, damit auch er da, wo die andern zu Grunde gegangen sind, seine Gebeine lasse. Wir sagen euch nicht mehr; wir erwarten eure Antwort, und die Nachricht, daß ihr aufgebrochen seyd.

(Verl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 2ten August.

Aus Syra wird unterm 3ten July gemeldet, daß eine schöne griechische Brigg mit ihrer ganzen Mannschaft in die Luft gesprengt wurde; ein türkischer Sklave, der am Bord derselben arbeitete, hatte sie angezündet. Diese patriotische Handlung kostete allen Türken, die sich auf den übrigen griechischen Schiffen in Hydra und Spezzia befanden, das Leben. Der englische Admiral Hamilton, der einige Tage vor dem 1sten July in Hydra ankam, fand die Griechen mit der Niedermechelung der Türken beschäftigt; er rettete 23, die er auf der Fregatte Najade nach Smyrna brachte. Die Nachrichten aus Bag-

dad lauten beruhigend. Die Cholera morbus hatte in den dortigen Gegenden aufgehört. Zwischen Persien und der Pforte ist Frieden; indeß fordert die erste Nacht die Abschung des Pascha's von Bagdad, der durch Erpressungen, worunter auch viele Perser gelitten haben, sein Paschalik arg gemißhandelt hat. Die Seidenärndte war ausnehmend gut ausgefallen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 31sten August.

Briefen aus Konstantinopel zufolge, soll der Sultan gedrohet haben, alle Europäer, die man im Dienste der Griechen gefangen nehmen würde, speßen lassen zu wollen.

Der Pilote erzählt Folgendes zum Belege seiner Behauptung, daß die Erbitterung zwischen den Oesterreichern und den Griechen immer mehr zunimmt. Nachrichten aus Triest zufolge, hat in den Gewässern von Salona zwischen der österreichischen Korvette Karolina und einem kleinen griechischen Kriegsfahrzeuge ein unangenehmer Vorfall statt gefunden. Ersterer feuerte einen Kanonenschuß ab, um das griechische Fahrzeug zum Salutiren zu bewegen, allein statt dessen antwortete es mit einer Salve von Kugeln, welche 2 Mann der Karolina tödtete und 4 verwundete, worauf der österreichische Kapitän eine volle Ladung geben ließ, welche das griechische Schiff in Grund und Boden schloß. Die Hälfte der Mannschaft, 40 an der Zahl, rettete sich, allein die Andern fanden ihren Tod in den Wellen.

Die Etoile beharrt im Widerspruch mit allen übrigen Zeitungen bei ihrer Behauptung, daß Bessières Unternehmung eine unsinnige Meuterei sey, die durchaus keine Folgen haben werde. (Berl. Zeit.)

Die Etoile scheint unsre Regierung zur Eroberung von Aegypten ermuntern zu wollen, denn sie hat heute über anderthalb Kolumnen dazu verwandt, ein lateinisches Schreiben (de expeditione Aegyptiaca epistola ad regem Franciae scripta), das Leibniz desfalls an Ludwig XIV. gerichtet, zu preisen, worin jenes Unternehmen als höchst vortheilhaft und leicht ausführbar empfohlen wird.

Eine aus der Levante kommende englische Kriegsbrigg, die auf ihrer Fahrt bei Missolonghi anlegte, bestätigt die Nachricht von dem zum Drittenmale abgeschlagenen Sturm, in dessen Folge der Serraskier sich in seine frühere Stellung zurückziehen mußte; von der Wiedererinnahme von Tripolizza aber brachte sie keine Kunde. So viel scheint gewiß, daß die Moreoten von den Inseln 15 bis 18,000 Mann Verstärkung erhalten haben, und daß die 60 Segel starke Flotte, welche dieselben ausgeschildet hat, nach Missolonghi abgegangen ist, um diesen Platz mit Lebensmitteln zu versehen.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 1sten September.

Nachrichten aus Zante vom 27sten July zufolge, soll der Sturm der Türken auf Missolonghi, vom 22sten des selben Monats, ihnen sehr theuer zu stehen gekommen seyn; sie haben nämlich nicht weniger als 5 bis 7000 Mann und 40 Fahrzeuge dabei eingebüßt. Den 29sten Juli sind 18 griechische Schiffe unweit Zante gesehen worden. Ibrahim soll bei Tripotamia eng eingeschlossen seyn.

Der gestrige Moniteur publicirt folgende telegraphische Nachricht: San-Jedonso, den 25ten August, 11 Uhr Abends. Der französische Geschäftsträger an Se. Excellenz, den Minister des Auswärtigen. Man ist fortwährend auf der Verfolgung des Bessières, der sich in die Gebirge von Cuenca zurückgezogen hat. In Madrid und in den Provinzen ist Alles vollkommen ruhig.

Aus Trun schreibt man unterm 25ten August: „Täglich folgen sich die Escadetten aus Madrid; ihre Depeschen sind an die Behörden von Bayonne adressirt und der Inhalt wird von dort mittelst der Telegraphen nach Paris gefördert. Die Kouriere beantworten keine der an sie ergelenden Fragen. Man ist über dieses Stillschweigen, behauptet der Courier francais, sehr in Sorgen, und, wie natürlich, werden die beunruhigendsten Gerüchte in Umlauf gesetzt.“

Das Schicksal des Königs von Spanien gehört zu den ganz eigenen. Wir sehen hier die fünfte Periode, in der er aus der Gefangenschaft befreit werden soll. Zum Erstenmal war dies der Fall, als er von seinem Vater, Karl IV., bei den Ereignissen des Jahres 1808 gefangen gesetzt wurde. Zum Zweitemale wurde er aus der Gefangenschaft von Valencey 1814 befreit. Im Jahr 1820 glaubten die Cortes ihn aus der Gefangenschaft fremden Einflusses befreien zu müssen. Im Jahr 1823 wurde er durch die Franzosen aus den Händen der Cortes befreit, und nun will General Bessières ihn wieder aus der Gefangenschaft seiner Minister befreien.

Von der spanischen Gränze,

vom 26ten August.

Mehrere unserer Mitbürger, heißt es in einem Schreiben aus Tolosa vom 22ten August, die in diesen Tagen von Bilbao eingetroffen sind, berichten, daß die royalistischen Freywilligen völlig equipirt, mit Fleischtopfen und Trinkgeschirren und allem Nöthigen, auf den Bergen um jene Stadt kampiren. Gestern machten sie Uebungen mit dem Feuergewehr in Gegenwart der Provincialdeputirten und des Generals Eschavara; man weiß nicht, wer den Befehl zu diesen Paraden gegeben hat, doch ist sicher, daß zu Bestreitung der Kosten Geld angekommen ist. So eben geht hier die Nachricht ein, daß Bessières Frau, sein Sohn (Officier im 5ten Kavallerieregiment) und ein Royalistenchef, Namens Cuchillar, eingezogen worden seyen.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 23ten August berichtet, daß, allem Anschein nach, das Bessières'sche Komplotz seine Verzweigung über die ganze Halbinsel ausbreite. Man hatte dort mit Bestimmtheit erwartet, daß am 25ten ein telegraphischer Befehl zum Einmarsch in Spanien ankommen würde; auch sind die Soldaten so darauf vorbereitet, daß binnen einer Stunde Alles zum Abmarsch bereit seyn würde. (Verl. Zeit.)

Madrid, den 22ten August.

Die Verhaftungen in Sevilla dauern fort, treffen aber fast nur Personen aus den niedrigsten Ständen. In Logrono (meldet der Courier français) sollen heftige Auftritte vorgefallen seyn, so daß von Valladolid ein Regiment hinmarschiren mußte. Auch in Granada, versichert man, seien in Folge einer entdeckten Freymaurerloge über 40 Personen ins Gefängniß abgeführt worden. Die Aufhebung der Militärkommissionen hat die Frechheit der Räuber neu belebt; seit einigen Tagen nehmen diese Banden ungeschert Waffen und Pferde weg. In Arragonien sind die Priester sehr thätig; sie sagen dem Volke: Fürchtet nichts, es wird Alles ruhig ablaufen; sie rufen ganz laut Karlos zum Könige aus. Die Generale Zanbrano, San Roman und d'Espartero, die festesten Stützen von Ferdinands Thron, sind beständig zu Pferde; sie kommen nicht aus den Kleidern, und man hofft, daß, so lange sie an der Spitze der hiesigen Garnison stehen, die Anstrengungen der Auführer nichts ausrichten werden.

In mehreren Ortschaften von Katalonien, am linken Ufer des Ebro, bemerkt man (den Nachrichten des Constitutionel zufolge) einige Gährung der Gemüther; man verbreitet absichtlich ein Gerücht, als seien 30,000 Mann Franzosen bei Perpignan zusammengezogen.

(Verl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,
vom 2ten September.

Den 1sten September ist Sr. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, in Frankfurt angekommen.

Weimar, den 4ten September.

Gestern wurde hier der 68ste Geburtstag unsers Großherzogs, der zugleich der Tag ist, an dem er vor 50 Jahren seine Regierung antrat, würdig und heiter gefeiert.

Aus den Niederlanden,
vom 1sten September.

Es ist jetzt ausgemacht, daß der Erzbischof von Mecheln die ihm angetragene Würde eines Kurators des philosophischen Kollegiums in Löwen abgelehnt hat. Man versichert, daß auch vom Bischof von Namür und andern Prälaten Belgiens und Hollands dem Könige wider die Institutionen jenes philosophischen Kollegiums Vorstellungen eingereicht worden seien.

Von der Niederelbe, vom 4ten September.

Die Arbeiten am Bau des königlichen Schlosses in Hannover haben ununterbrochen ihren Fortgang.

Einem Gerüchte nach ist die Anlegung einer Eisenbahn durch die hannoverschen und braunschweigischen Länder nach Hamburg im Antrage, wozu die Kosten auf eine Million Thaler angeschlagen werden.

Angewommene Personen.

Den 4ten September. Herr Gardekapitän, Adjutant von der Brüggem, aus Mohilew, Herr Kapitän von Ambelar nebst Gemahlin, aus Riga, und Herr Lieutenant Mickailow, vom 4ten Seeregiment, aus Goldingen, logiren bei Morel. — Herr Obristleutenant und Ritter von Schröder aus Podkaisen, logirt bei Sr. Excellenz, dem Herrn Landhofmeister von Medem.

Den 5ten September. Herr Baron von Budberg aus Schwitten, logirt beim Herrn Kollegienrath und Ritter von Baranoff. — Herr Assessor von Hendking aus Bauske, logirt bei Gedasche. — Herr Kapitän von Kulikoff aus Doblun, und Herr Hasselbus aus Großsalmen, logiren bei Halek. — Herr von Bach, nebst Familie, aus Tingen, logirt bei Zehr jun. — Herr Major von Löwenberg, vom Revalischen Regiment, aus Goldingen, und Herr von Ficks aus Scheden, logiren bei Stein. — Herr Kaufmann Jakob aus Libau, logirt bei Köhler. — Herr von Dörper aus Auermünde, logirt beim Stelmacher Luz.

Den 6ten September. Herr von Bach aus Jakobshoff, und die Herren Kaufleute Baumann und Kowfsky aus Riga, logiren bei Zehr jun. — Herr Kommerzienrath Kreiser aus Udsen, logirt bei Henko. — Herr Handlungs-kommiss Hentzel aus Riga, logirt bei Hentzel.

K o u r s.

Riga, den 27sten August.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{2}{3}$ St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 380 Rubel 50 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 69 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 67 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 65 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 109. Donnerstag, den 10. September 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 24ten August.

Uebereinstimmende Briefe aus Korfu vom 11ten, und aus Zante vom 6ten August, melden, daß am 21sten July (2ten August) der zweite Sturm auf Missolonghi durch Reschid Pascha von der Land-, und durch den Kapudan Pascha von der Seeseite, unternommen worden sey. Die Zahl der stürmenden Landtruppen soll sehr bedeutend gewesen seyn; die der zu Wasser auf 104 Bötten und Flößen herangekommenen Türken schätzen griechische Berichte auf 4000. Die Besatzung schlug jedoch alle Angriffe ab, und Miauly, der mit einem griechischen Geschwader herbergeest war, soll während des Sturms eine türkische Fregatte und zwei Briggs verbrannt, eine Brigg nebst neun Barken mit Truppen aber genommen haben. Den Verlust der Türken geben die Griechen auf 9000 Mann an. Der Kapudan zog sich nach Patras zurück, und scheint hierauf die Gewässer von Westgriechenland ganz verlassen zu haben, da man ihn, nach Briefen aus Zante vom 6ten August, bey dieser Insel südlich steuernd erblickt haben will. Ehe die Türken den zweiten Sturm unternahmen, hatten europäische Agenten die Einwohner von Missolonghi zur Uebergabe überreden wollen, indem sie ihnen die Versicherung gaben, daß auf Morea die Insurrektion bereits völlig unterdrückt sey. Die Griechen maßen aber dieser Versicherung keinen Glauben bey, sondern erklärten ihren Entschluß zu siegen oder zu sterben. Die Golette, auf denen sich diese europäischen Agenten befanden, zog sich hierauf aus dem Hafen nach der Rhede, und war Zuschauerin der türkischen Niederlage. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 10ten August.

In Smyrna hieß es, daß Ipsilanti's Kopf nach Konstantinopel unterwegs sey. Die Beschwerden, die der Reichs-Essendi gegen den hiesigen brittischen Gesandten, Herrn Turner, führte, sind durch die vorgeblich eingegangene Nachricht, daß 17 englische Ingenieursofficiere, kurz vor der Erscheinung des Kapudan Pascha bey Missolonghi, in dieser Festung eingetroffen seyen, um zu deren Vertheidigung mitzumirken, noch vermehrt worden. Die Meinung findet immer mehr Anhänger, England habe sein Augenmerk auf Griechenland gerichtet, besonders da der Umstand noch hinzu kommt, daß sich die englische Flotte im Archipel bey Napoli di Roma-

nia concentrirt hat, und neuerdings englische Anleihegelder in Hydra angekommen seyn sollen. (Berl. Zeit.)

Nauplia, den 27sten July.

Die hiesige griechische Besatzung beträgt nicht mehr als 580 Mann. Von der englischen Anleihe sind abermals 1,800,000 Piafter angelangt. Sehr viele Flüchtlinge retten sich aus Morea in diese Stadt, die nicht mehr als 5000 Seelen fassen kann, und doch möchten gegenwärtig an 14,000 Menschen hier seyn. Die Familien sind buchstäblich auf einander geschichtet; viele lagern unter Zelten außerhalb der Mauern. Am 23sten d. M. sind vier englische Kriegsschiffe, die sich in unserm Hafen befanden, von hier abgesegelt. Vier griechische Kriegsbriggs haben 8 österreichische Fahrzeuge aufgebracht, die in Konstantinopel geladen hatten, und für die jonischen Inseln bestimmt waren. Heute vernehmen wir, daß sich die Türken wiederum unserer Stadt nähern. (Berl. Zeit.)

Smyrna, den 4ten August.

Man ist höchst begierig auf die Entwicklung der griechischen Angelegenheiten und die Art und Weise, wie sich diejenigen benehmen werden, die eine Nebenrolle zu spielen scheinen, aber, im Grunde genommen, thätiger sind und mehr für und gegen wirken, als die Hauptakteurs in dem schaudervollen Kriegsspieler, das sich zum Schmerz jedes Menschenfreundes fruchtlos aus einem Jahre ins andre hinzieht.

Es hieß hier, der Fürst Ipsilanti sey an einer schweren Wunde gestorben, die er bey einem Angriffe auf Ibrahim's Lager erhalten, aber diese Nachricht ist nicht gegründet. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 2ten September.

Vorgestern ist aus Bayonne folgende telegraphische Depesche eingegangen: „Der in Bayonne kommandirende General an Se. Excellenz, den Kriegsminister. Den 23sten August hat der General, Graf d'Españna, eine Stunde von Molina (Arragonien) den Bessières und seine Mitschuldigen eingeholt und festgenommen. Den 26sten August ist Bessières sammt sieben seiner Anhänger erschossen worden. Diese sieben sind: Bagnos, Obrist; Gomez, Eskadronschef; Peranton, Befehlshaber; Detja, Kavallerieadjutant; Velasco, Guisbana und Lourès, Lieutenants bey der Kavallerie. Der König ist fortwährend in San-Jldefonso; dort, so wie in Madrid und

auf dem ganzen Wege bis Bayonne, herrscht die vollkommenste Ruhe.“ Diese Nachricht ist ein Auszug aus der officiellen Madrider Zeitung, die ein außerordentlicher Courier vorgestern früh um 3 Uhr nach Bayonne überbracht hat, worauf derselbe unmittelbar nach Paris weiter gereist ist.

Eine Bordeauxer Zeitung vom 29sten August meldet, daß Bessières an der Spitze von 250 Mann Karl den Fünften zum König ausgerufen habe, daß aber schon am Abend des 20sten nicht mehr als 20 Mann bey ihm gewesen, mit denen er von einer weit stärkeren Macht eng eingeschlossen worden.

Madrid, den 23sten August.

Vorgestern erließ der König ein Dekret, welches den Georg Bessières, der sich an die Spitze des Aufstandes von Brihuega gestellt, für einen Verräther und seiner Würden, Aemter und Orden für verlustig erklärt. Die Chefs und Officiere, die ihn begleiten, so wie Alle, die ihm mit den Waffen Hülfe leisten, trifft dasselbe Urtheil. Sie sollen unmittelbar nach ihrer Ergreifung erschossen werden. Wer auf indirekte Weise, durch Correspondenz und dergl., die Partey des Rebellen nimmt, soll auf der Stelle den Gesetzen gemäß gerichtet werden. Alle diejenigen verfallen in diese Strafe, welche auf irgend einem Punkt des Reichs, Bessières Betragen nachahmend, sich gegen die königliche Autorität auflehnen, und soll es keines zweyten Dekrets zu ihrer Bestrafung bedürfen. Der Hofrichter Mathias de Herrero Prieto wird gegen diejenigen, welche in diesen Aufstand verwickelt sind, ohne Unterschied des Standes, einen summarischen Proceß einleiten. Allen Behörden des Königreichs wird die größte Thätigkeit in der Ergreifung der Theilnehmer vorgeschrieben; namentlich soll der Polizeymeister (Recacho) alles Mögliche zur Entdeckung der Verzweigungen anbieten, die möglicherweise bey dieser staatsverrätherischen Verschwörung statt finden. Zu den bereits gegebenen Mittheilungen über Bessières Schritte, fügt die heutige Gaceta noch folgende hinzu: In der Nacht zum 15ten dieses Monats war es, als Bessières aus Madrid entwich; vorher hatte er Leute nach Guadalarara beordert, um durch die abgeschmacktesten Gerüchte (z. B. daß man in Madrid den Verfassungsstein aufgerichtet, daß der König die Reise nach Frankreich antrete) die Gemüther aufzuregen. Die drey Kompagnien des Regiments San-Yago waren von Don Valerio Gomez nach Guadalarara und Brihuega geführt worden, aber als sie Verrath merkten, verließen sie ihren Führer, der mit 4 Officieren und 4 Soldaten dem Bessières nacheilte. Dieser entwarf in Cuenga 50 Provinzialmilizen, aber nur einer derselben folgte Bessières. Einige royalistische Freymillige, von Bessières, der den Namen St. Marijät mißbrauchte, verführt, gesellten sich in Brihuega zu ihm, von wo er in der Nacht zum 19ten mit 270

Mann (worunter 25 bis 30 zu Pferde) den Weg nach Sigüenza einschlug. Aber er wagte es nicht, diese Stadt zu betreten, unterwegs verließ ihn fast seine ganze Mannschaft, und nur mit 23 Reitern warf er sich in die Berge von Rebolla und Waldemerinas. Vorgestern rückte der Obrist Pedro Compère mit 260 Mann von San-Jedonso aus, um dem Bessières in Niasa zuvorzukommen. Gestern hat Herr von Willela, Präsident des Rathes von Kastilien, an alle Gerichtshöfe ein Umlaufschreiben erlassen, um sie zur Verdoppelung ihres Eifers in der Sorge für die öffentliche Ruhe aufzumuntern. Mehrere Truppenabtheilungen, die durch falsche Ordres gemisshandelt worden waren, haben sich wieder bey ihren Fahnen eingefunden (siehe den Art. Paris).

Ein zweytes vorgestern erlassenes Dekret lautet folgendermaßen: „Es ist der Thätigkeit und dem Eifer der Polizisten gelungen, in Granada eine Freymaurerloge in demselben Augenblick zu überraschen, als sie in ihrer heimlichen Sitzung versammelt war; die Mitglieder waren in ihrem lächerlichen Anzuge, umgeben von den Instrumenten und Sinnbildern, die bey dieser tadelnswürdigen, dem Altar und dem Throne feindseligen Sekte, üblich sind. Eine solche Frechheit dieser Verbrecher hat meinen getreuen und frommen Unterthanen ein Aergerniß gegeben, und sie muß, den Gesetzen gemäß, schnell und exemplarisch bestraft werden. Dem gemäß crachte ich Folgendes zu befehlen: 1) Die Individuen, die man in der Freymaurerloge von Granada auf freischer That ertappt hat, sollen innerhalb drey Tagen die Strafe erleiden, die in den Gesetzen meines Königreichs, und namentlich durch mein königliches Dekret vom 1sten August 1824 angegeben ist. 2) Alle diejenigen, die gleicherweise, wie in Granada, in der Folge irgendwo in meinen Staaten ergriffen werden, sollen binnen drey Tagen gerichtet und bestraft werden. An Don Francisco von Zea Bermudez.“

Der Polizeymeister, meldet das Journal des Débats, der seit dem 20sten dieses Monats wieder in Madrid ist, hat den General Capape, der bisher ein schönes Zimmer im Seminar der Ablichen bewohnt hatte, in ein Gefängniß abführen lassen. Man spricht ferner von einem Gefangenen hohen Ranges, der in dem Gefängniß carcel del corte erwartet wird. Gewiß ist, daß in gedachtem Gefängniß die Zimmer des Kerkermeisters möblirt werden, welcher letztere Befehl hat, den Staatsgefangenen, den man ihm zuführen würde, nicht eher in seine Liste einzutragen, als der Befehl dazu vom Präsidenten des Rathes von Kastilien eintreffen würde. Den 20sten ist der Sakristan des Jesusklosters eingezogen worden. Er war der Schatzmeister der Bessières'schen Partey, und man fand 200,000 Realen in Gold bey ihm. Aus den bey ihm gefundenen Papieren er-

hellst, daß die Kapitel aller erzbischöflichen Kirchen Spaniens, so wie viele reiche Klöster vom Karthäuser-, Bernhards- und Augustiner-Orden, gemeinschaftlich 14 Millionen Reales herbeschaffen wollten, um den Plan, dessen Ausführung Vessières übernommen hatte, zu unterstützen. Am demselben Tage ist ein Officier der Helldardenträger, ein Bruder des Don Valerio Gomez, der Vessières gefolgt war, hier eingebracht worden; man führte ihn auf einem Esel reitend, angethan mit seiner Uniform und allen Orden, unter welchen auch die Medaille der Treue bemerkt wurde.

Der ehrwürdige Pater Cirillo de Almeida ist dieser Tage (wie der Courier français wissen will) vom Könige hart angeredet und ihm gerade heraus gesagt worden, daß Sr. Majestät wohl wisse, daß er einer der Hauptbeförderer der Karlistenpartey sey. Der Geistliche hat sich seitdem im Publikum nicht sehen lassen.

Wien, den 31sten August.

Den Brüdern Joseph und Achilles Pouchin, Barons de la Roche und Komp., Gutsbesitzern aus Frankreich, jezt in Manland, ist ein Privilegium auf die Entdeckung der in Frankreich erfundenen neuen Hanf- und Flachsbreche ertheilt worden, womit man den Hanf und den Flach auf trockenem Wege, mit Beseitigung der so schädlichen Röstung, bearbeiten, als Nebenprodukt aus jenen Pflanzen ein zu Firnissen sehr brauchbares Gummiharz gewinnen, und mit einer einzelnen Operation den Spinnhanf und den Spinnflachs, das Berg, das Gummiharz, und die hölzigen Theile vollkommen abgesondert darstellen kann, und zwar so, daß letztere an ihrer schleimigen Substanz nichts verlieren, und daher zur Papiersfabrikation vorzüglich geeignet sind. Die Inhaber des Privilegiums wissen nämlich aus den Augen des Hauses und des Flachses ein sehr gutes weißes velinartiges Papier zu erzeugen, welches an sich schon, ohne Hinzuthuung von fremdartigen Substanzen, halb geleimt erscheint.

Rom, den 21sten August.

Die Instruktion des Processes, gegen die des Karbonarismus angeklagten Individuen, wird mit dem größten Geheimniß betrieben; es scheint nicht, als würden fernere Verhaftungen nöthig seyn. Man versichert, daß die meisten der kompromittirten Personen müßig und lieberliche Leute seyen, und daß man keine Kriminalstrafe über sie verhängen werde. Während unsere väterliche Regierung einerseits über die Sicherheit der Unterthanen wacht, beugt sie durch ihre Sorgfalt andererseits auch der Einführung verderblicher Neuerungen vor, die unter dem Formande religiöser Begeisterung die Lehrlinge des Glaubens antasten, und Verwirrung und Spaltungen erzeugen. Ein Individuum, das sich von Gott selbst geweiht nannte, ist auf Befehl der Inquisition eingezogen worden, und man wird

bald erfahren, ob seine Nerrücktheit wirklich oder angenommen ist. Indes scheint der Gefangene über den Ausgang des Processes nicht im mindesten beunruhigt; er überläßt sich fast ununterbrochen seiner Beschauung und reißt jede Speise, Brod und Wasser ausgenommen, zurück. Niemanden gestattet er, sich ihm zu nähern, noch viel weniger, da er von den Händen des ewigen Vaters selbst geweiht worden, ihn zu berühren. Er unterziehet sich keiner der üblichen religiösen Verrichtungen und beantwortet keine an ihn gerichtete Frage, wie es scheint, bloß mit den Einrichtungen seines neuen „Ordens der göttlichen Liebe“ beschäftigt, den er für beyde Geschlechter gründen will. Diese Angelegenheit wird bald näher bekannt seyn, da das Urtheil die größte Oeffentlichkeit erhalten soll. Es wird bald eine Kardinalspromotion statt haben; der Statthalter von Rom und der Generalschatzmeister Cristaldi scheinen zu dieser Würde bestimmt zu seyn.

Aus den Mayn gegenden,
vom 5ten September.

Die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte bestimmte bey ihrer letzten Versammlung in Würzburg zum Orte der diesjährigen Zusammenkunft die Stadt Frankfurt. Die Senkenbergische naturforschende Gesellschaft hat ihr geräumiges Museum zu den Sitzungen hergegeben, und von den wissenschaftlichen und Kunstanstalten sind erwünschte Anerbietungen gemacht worden. Die erste Zusammenkunft wird am Sonntag, den 18ten September, im großen Saal des naturgeschichtlichen Museums statt finden.

Der berühmte Alter-Philosoph, Karl Pittschast aus Mainz, welcher aus einer adlichen Familie stammt, ist auf Verfügung des großherzoglichen hessen-darmstädtischen Staatsministeriums in das Hospital Hofheim, 3 Stunden von Darmstadt, gebracht worden.

In Grunères (Greherz), in der französischen Schweiz, hat ein Mann von 86 Jahren, der in einem Alter von 30 Jahren in einer Schlacht beyde Beine verloren hat, ein siebenzigjährige Frau, die ohne Arme geboren ist, geheirathet. Sie leben sehr glücklich und zufrieden.

Stockholm, den 30sten August.

Heute Mittag haben Ihre Majestäten, der König und die Königin, ihre Reise nach Norwegen angetreten. Allerhöchstdieselben reisen über Nyköping, Finspang, Öjernsund, Mariestad, Wenersborg, Frederikshall und Moss, werden unterwegs einen Tag in Finspang verweilen und, wie schon neuerlich gemeldet wurde, am 9ten September zu Christiania eintreffen.

Während der Abwesenheit Sr. Majestät leitet eine aus Ihren Excellenzen, den Grafen Skillenborg, Rosenblad und Skeldebrand, und dem Hofkanzler Schulzenheim bestehende Kommission, an deren Spitze Sr. Ma-

jestät den Kronprinzen gestellt haben, die Regierungsangelegenheiten.

Die in mehreren ausländischen Blättern verbreitete Nachricht, daß nächstens der Reichstag außerordentlich zusammenberufen werden solle, ist gänzlich ungegründet.

London, den 23sten August.

Nach der Zeitung von Plymouth sind Befehle von der Admiralität ergangen, die Kriegsschiffe nicht mehr nach der von Sir Humphrey Davy angegebenen Methode zu beschlagen.

Durch ein Dekret vom 17ten April hat die Regierung von Peru die Einfuhr alles spanischen Eigenthums auf das Strengste verboten. Das bereits im Lande befindliche wird konfiscirt, und jedes fremde Schiff, welches nach dem 17ten August spanisches Eigenthum oder Produkte einzuführen sucht, es sey unter welcher Flagge es wolle, für gute Preise erklärt. Alle Erzeugnisse und Manufakturen Spaniens werden als spanisches Eigenthum betrachtet, sobald ihr Werth hundert Piafter übersteigt.

Die Kinder von Iturbide, die bey seiner Abfahrt von England hier zurückblieben, sind nach New-York gereist. Madame Iturbide hält sich gegenwärtig zu Baltimore auf.

London, den 26sten August.

Es ist ein Plan zur Niederreißung von Häusern um die St. Paulskirche im Gange, damit dieses zweite Gebäude seiner Art in der Welt endlich möge gesehen werden können.

In Baltimore hat man einen baumwollenen Shawl erhalten, den die Afrikaner aus einheimischer Wolle gefertigt, bestehend aus fünf Stücken, gewebt drey Yards in der Länge und sechs Zoll in der Breite, und zusammengeheftet; eine vielversprechende Probe von Kunstfleiß aus der Kindheit eines rohen Volkes.

Vor einigen Tagen hieß es an der Börse, die Regierung werde, auf Vorstellung mehrerer Kaufleute, die nach der Levante handeln, dem Lord Cochrane seinen Hülfzug zu Gunsten der Griechen untersagen, und die griechischen Schiffe fielen auf dieses Gerücht wieder beträchtlich. Die gestrigen Times widersprechen jedoch letzterem auf das Bestimmteste; auch soll die Antwort, welche der Unterstaatssekretär, Herr Hobhouse, jenen Kaufleuten ertheilte, keinesweges befriedigend für sie gelautet haben. Lord Cochrane ist übrigens am 22sten dieses Monats bereits von hier abgereiset. Gleich nach Beendigung der Verhandlungen mit den hiesigen griechischen Deputirten wurde ein Courier mit dieser Nachricht nach Griechenland abgesandt.

Auf den Werften von New-York herrscht gegenwärtig eine ganz außerordentliche Thätigkeit. Es werden zwei

Linienfahrer, zwei Fregatten und zwei Korvetten gebaut, die, wie man hört, für Kolumbien und Mexiko bestimmt sind.

Der Schauspieldirektor vom Covent-Garden-Theater, Kemble, ist jetzt in Paris. Aus Deutschland hat er 6 Opern mitgebracht.

Angelkommene Personen.

Den 7ten September. Herr Ingenieurgeneralmajor und Ritter von Ridder aus Riga, und Herr wirklicher Staatsrath und Ritter von Olschew aus Polangen, logiren bey Morel. — Herr Kandidat der Theologie, Munke, aus Memel, logirt bey Lush. — Herr Graf von Kieven aus Senten, logirt bey dem Herrn Oberforstmeister von Derschau. — Herr Obristleutnant von Hantenfeldt, nebst Familie, aus Buschhoff, logirt bey Kann. — Herr Pastor Krüger aus Hauske, logirt bey Gedasche. — Fräulein von Nolde aus Neu-Ottenhoff, logirt bey Feldmann. — Herr Doktor von Korf aus Mesohnen, logirt bey Halezky. — Herr Rittmeister von Berg und Herr von Undritz aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Greyer aus Sal-lat, logirt bey Stein.

Den 8ten September. Herr Gardekaptän von der Brügg von Lande, logirt bey dem Herrn Konsul Richter. — Herr Lieutenant von Ruckteschell aus Riga, logirt bey Köhler. — Herr von Herzberg aus Luttringen, logirt bey Nehlberg.

Den 9ten September. Herr Generalmajor und Ritter Nabokow I., Kommandeur der 3ten Infanteriedivision, aus Pffom, Herr Baron von Schilling aus Thomsdorf, und Herr Kollegienassessor von Trzaskowsky und Herr Kollegiensekretär von Terlecki aus Riga, logiren bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 31sten August.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. 10 $\frac{3}{4}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{3}{4}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{3}{4}$ St. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 380 Rubel 50 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 70 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 66 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 65 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 110. Sonnabend, den 12. September 1825.

St. Petersburg, den 2ten September.

Gestern am Morgen sind Se. Majestät, der Kaiser, nach Taganrog abgereist.

Vom 4ten. Ihre Majestät, die Kaiserin Elisabeth, sind gestern von Gatskoe-Selo nach Taganrog abgereist, auf demselben Wege, wie Se. Majestät, der Kaiser.

Von der türkischen Gränze,
vom 26ten August.

Privatbriefe aus Missolonghi und Korfu bestätigen den glücklich abgeschlagenen Sturm auf diese Festung vom 21sten Juli oder 1sten August (nicht 1sten April, wie die Zürcher Zeitung zweimal gemeldet, um uns mit unsern ohnedies verwickelten griechischen Nachrichten ganz in den April zu schicken). Außerdem bringen sie die Nachricht, die griechische Flotte habe am nämlichen oder folgenden Tage die türkische angegriffen und ihr eine Korvette und eine Brigg, so wie vierzehn mit Lebensmitteln beladene Transportschiffe, abgenommen, nicht minder eine Korvette und eine Brigg bey Missolonghi auf den Strand getrieben, und hierauf die Ueberreste der türkischen Flotte verfolgt. Derselbe Schiffer behauptet auch, Ibrahim Pascha sey bey Napoli di Romania geschlagen worden, und habe sich, an einem Arm verwundet, gegen Tripotamo zurückgezogen.

Am 24ten August ging die Nachricht ein, daß Jusuf Pascha bis nach Korinth vorgerückt sey und die dortige Feste aufgefordert habe, sich zu ergeben. Er erhielt eine abschlägige Antwort, und da ein starkes griechisches Korps gegen ihn anrückte, so verbrannte er die Stadt Korinth und zog sich gegen Vostizza zurück.

Wilhelm Washington, ein Neffe des berühmten Washington, ist über Malta nach Hydra abgereist; dieser junge Artillerieofficier ist gesonnen, in Nauplia in griechische Dienste zu treten.

Der in Akre gefangen gehaltene Scheik Beschir ist auf Befehl des Paschas von Aegypten erdrosselt und sein Körper mehrere Tage lang vor dem Stadthore ausgestellt worden. Dieser berühmte Krieger, der lange Zeit in Aleppo Unruhen unterhalten, ist auf eine muthvolle Weise gestorben. In der Mitte einiger Getreuen rauchte er seine Pfeife, als der Sergman-Babi mit 4 Bewaffneten erschien, und auf den Gruß und die Frage nach der Ursache seines Besuchs erwiderte: „der Befehl Gottes

und unsers Herrn, des Abdalla Pascha.“ „Dieser Befehl, entgegnete der Scheik, hat lange auf sich warten lassen; gesättet mir, mein Gebet zu halten.“ Mit diesem ist er in einem Augenblick fertig; hierauf fordert er die Schnur, die zweimal um seinen Hals zerreißt. „Wie, rief er, hat euer Herr keinen bessern Strick?“ An demselben Tage ist noch ein anderer Drusenfürst erdrosselt worden. Der Emir-Beschir hat an den Prinzen seines Hauses, die dem Scheik-Beschir gefolgt waren, weit empfindlichere Rache genommen. In seiner Gegenwart wurden ihnen die Augen ausgestochen und die Zunge abgehauen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 28ten August.

Den 20ten dieses Monats, 8 Uhr Abends, ließ sich Vessières in der Gegend von Torrubia sehen, und überreichte dem dortigen Alkalde eine schriftliche Erklärung, daß er in der Gaceta vom 19ten dieses Monats das ihn betreffende königliche Dekret gelesen, und sich nun mit seinem Gefolge freiwillig stelle, um der Amnestie theilhaftig zu werden; er würde dies, fügte er hinzu, schon zu Siguenza gethan haben, wenn man nicht auf ihn gefeuert hätte. Der Korregidor von Molina, dem diese Deklaration eingesandt wurde, traute diesen Versprechungen nicht, vielmehr befahl er, daß die royalistischen Freywilligen des Orts, denen alle Leute aus der Nachbarschaft, die Flinten besaßen, sich anschließen mußten, die Rebellen verfolgen sollten. Bald erfuhr man, daß Vessières mit 8 Reitern die Flucht ergriffen habe. Er gab gerade seinem Pferde Futter, als der Obrist Albuin ihn einholte. Vessières hatte nur noch gerade Zeit, aufzuspringen und zu fliehen; aber sein Pferd stürzte und er fiel dem verfolgenden Obristen in die Hände. Bey dem Sturz verwundete er sich am Beine. Er und seine sieben Gefährten (einer war entflohen) blieben drey Tage lang in der Kapelle und wurden den 26ten in Medina, dem Hauptquartier des Grafen d'Esparna, erschossen. Acht Tage vorher (am 19ten) ist Don Juan Martin, genannt el Empecinado, in Roa aufgehangen worden. Vor einigen Tagen fand man auf dem Markt zu Barcellona ein dickes Paket, enthaltend 10,000 schwarze Kollarden mit einem rothen Herzen in der Mitte. In der spanischen Cerdagne hat sich eine bewaffnete Bande bilden lassen, so daß man in Puncerda bereits Vorsichtsmaßregeln ergriffen hat. Auch in Katalonien ist man gegen die etwaigen Fol-

gen des Bessières'schen Aufstandes auf seiner Hut. Die spanische Besatzung von Tortosa ist abgelöst; der Generalkapitän von Katalonien hat an alle Bischöfe der Provinz ein Rundschreiben erlassen, welches in sehr kraftvollen Ausdrücken abgefaßt seyn soll, dessen Inhalt aber noch unbekannt ist; und der Generallicutenant Reiset, welcher die Okkupationsarmee befehligt, hat dem Generalkapitän seinen Beystand in allen Maßregeln angeboten, die er im Interesse Sr. Majestät und für die Ruhe der Provinz zu nehmen genöthigt seyn möchte: In Malaga hat man 45 Personen, worunter 2 Prioren und ein Domherr, in Verhaft genommen. Ein Gericht behauptet, daß in Navarra der bekannte Juannito gleichfalls eingezogen sey. (Berl. Zeit.)

Die heutige Gaceta enthält die Depeschen, Bessières's Gefangennehmung und Hinrichtung betreffend. Man erfährt daraus, daß Bessières den 23ten dieses Monats, des Mittags, in Zafarilla ergriffen worden, den 25ten, um 9 Uhr Abends, in Molina, dem Hauptquartier des Generals d'Españna, eingetroffen, und am folgenden Morgen um halb 9 Uhr hingerichtet worden ist. Der Obristleutnant Saturnin Albuin, der ihn einholte, war im Unabhängigkeitskriege ein Guerillachef und ist der Gebirgswege in dieser Gegend sehr kundig. Bessières hat vor seinem Tode aufrichtige Reue bewiesen. Man hat bey ihm ein Verzeichniß von 17 Personen gefunden, die alle ermordet werden sollten; der Name des Ministers Zea eröffnete diese Reihe; Arragonien, auf welches Bessières und seine Partey hauptsächlich zu rechnen schien, ist, Dank dem festen Benehmen des Generals Bassecourt, nach einigen Augenblicken der Gährung, vollkommen zur Ruhe zurückgekehrt. Calomarde (Justizminister) soll durch die neuesten Ereignisse viel von seinem Einflusse verloren haben; so viel ist sicher, daß ihm eine wichtige Funktion entzogen worden ist; der Polizeymeister nämlich ist fernern nicht mehr ihm, sondern dem Herrn Zea untergeben, so daß die Berichte des Herrn Recacho durch Zea's Hände zur Kenntniß Sr. Majestät gelangen. Außerdem hat Herr Recacho selbst einen deutlichen Beweis des Vertrauens erhalten, womit er von dem Könige beehrt wird, da er ermächtigt worden ist, nach eigenem Gutdünken, die Polizeibeamten im gesammten Königreiche ein- und abzusetzen. In der Nacht zum 23ten sind hier mehrere nicht unbedeutende Personen eingezogen und in die Provinzen geschickt worden. Man bemerkt darunter den Marquis von Cardenas, Grand von Spanien; den Domherrn und Staatsrath Roxas; den Abbé Molé, Ehrenkaplan des Königs; den Kanonikus Sulera, Direktor des Damenstifts von San-Yago; den Einnehmer Bravo. Man glaubt, daß die Verhaftungen noch fortbauern werden.

Empecinado ist (wie die Nachrichten im Journal du Commerce lauten) vor seiner Hinrichtung von dem Pöbel arg gemißhandelt worden. Auf dem Wege vom Gefängniß nach dem Exekutionsplatz fiel das Volk über ihn her, um ihn zu zerreißen; er hatte schon mehrere Wunden und ihm war bereits ein Auge ausgeschlagen, als er wüthend aussprang, seine Bande zerriß, den Säbel eines Officiers ergriff, und mehrere von denen, die ihn angegriffen, tödtete und verwundete. Mit vieler Mühe gelang es den Henkern, sich seiner zu bemächtigen. Empecinado besaß eine ungewöhnliche Körperkraft. Lissabon, den 16ten August.

Ungeachtet des von Sr. Majestät, dem Könige, am 24ten Juny erlassenen Dekrets, schweben wir doch noch immer in Besorgnissen. Ihre Majestät, die Königin, hat im Pallast von Ramalhao wieder ihren Hofstaat eingerichtet, und ist abermals von einigen Personen umgeben, die der Nation schon manche Besorgnisse eingebracht haben. Eben so zeigen manche andre Symptome der verflochtenen Lage, daß die apostolische Junta in Portugal hier gleichfalls nicht müßig ist. Die Regierung hat deshalb, in Uebereinstimmung mit dem englischen Admiral, der die brittischen Kriegsschiffe im Tago befehligt, mancherley Sicherheitsmaßregeln ergriffen. Sr. Majestät, der König, sagten gestern zu Jemandem, mit dem Sie in einem längeren Gespräch begriffen waren: Man macht mir zum Vorwurf, daß ich mich an England angeschlossen habe; und doch hat dieser Hof sich vor allen andern meiner Vorfahren angenommen, als das Haus Braganza den portugiesischen Thron bestieg, und sich während der großen Erschütterungen, denen derselbe seit 25 Jahren ausgesetzt war, stets als treuer Bundesgenosse bewiesen. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 3ten September.

Es heißt, England werde nächstens die Häfen von Jamaica zu Freyhäfen erklären, um die Insel zum einzigen Niederlagsort des Handels der neuen Welt zu machen.

Das Syndikat der Wechselagenten rechnet, nach dem Aristarque, die Verluste, welche das Fallen der Renten im Laufe des Monats den Spekulantem verursacht hat, auf 50 Millionen.

Paris, den 5ten September.

Ueber Gibraltar hat man in Bordeaux eine Nachricht erhalten, daß die Unruhen in der Banda oriental durch die Regierung von Paraguan angezettelt seyen. Der Doktor Francia soll Bolivar den Krieg erklärt, Ferdinand VII. proklamirt und die Ueberreste der geschlagenen royalistischen Armee von Ober-Peru aufgenommen haben. (?)

Herr Duprard hat aus seinem Gefängnisse ein Schreiben an mehrere Zeitungen eingesandt, in welchem er verkündet, er besitze die Mittel, und habe die Vor-

schläge dazu Herrn von Willé gemacht, die Dreiprocentigen schnell auf 80 zu treiben, Herr von Willé habe diesen seinen Plan nicht annehmen wollen, sondern ihn selbst in die Konciergerie geschickt, wo er den Schlägen ausgesetzt sey, die der Minister gegen ihn richte. Auf Alles aber wolle er die Antwort in den Denkmürdigkeiten seines Lebens ertheilen, die nächstens im Druck erscheinen würden.

Paris, den 6ten September.

Vorgestern fand auf dem Marsfelde das Wettrennen statt, in welchem die beyden großen königlichen Preise ausgetheilt wurden. Den Preis von 5000 Franken, welcher für die Pferde zweyter Gattung bestimmt ist, machten sich 6 Pferde streitig; endlich gewann ihn ein vierjähriger Renner, Olga, Herrn Grimwood gehörig; das Thier legte die Entfernung von 4000 Meter (65 Minuten Weges) in 5 Minuten 21 Sekunden 24 Tertian zurück. Um den ersten Preis von 6000 Franken waren nur 2 Pferde in den Wettkampf getreten; die dem Herzog von Eskars gehörige Luch gewann ihn im zweymaligen Lauf, da sie die angegebene Entfernung das Erstmal in 5 Minuten 12 Sekunden, das Zweytemal in 5 Minuten 15 Sekunden 48 Tertian erreichte. Ihr Nebenbuhler, Distribution genannt, kam bey dem ersten Lauf nur um 12 Tertian, und bey dem zweyten nur um 24 Tertian zu spät. Der Minister des Innern befränzte die siegenden Pferde unterm Trompetentusch; die Preise erhielten die Eigenthümer. Der König und die königliche Familie, so wie eine ungeheure Menschenmenge, wohnten diesen vom schönsten Wetter begünstigten Uebungen bey.

Es war vor Kurzem von einem Projekt die Rede, die französischen Zeitungen mittelst eines neuen Verfahrens, das man Identigraphie benannt hat, in Brüssel nachzudrucken, wodurch sie ungemein wohlfeiler werden würden. Jetzt versichert man, daß man nach reiflicher Ueberlegung dieses Vorhaben, das mit mancherley Schwierigkeit verbunden ist und langsam gehen würde, aufgegeben, und es rathsamer gefunden habe, eine Anzahl Stempelbogen aus den Niederlanden hierher zu schicken, um die darauf gedruckten Exemplare der Zeitungen sofort in Brüssel austheilen zu können.

In unsern südlichen Provinzen schmeichelt man sich dieses Jahr mit einem neuen Kometenwein, den man schon im Voraus den Wein Karls X. genannt hat.

Rom, den 25ten August.

Aus Alexandria wird unterm 18ten Juny gemeldet, daß unter den nach Morea bestimmten Truppen die Pest ausgebrochen, und der Abgang der Expedition aufgeschoben worden sey.

Da die Schismatiker von Utrecht noch einen gewissen Wilhelm Met zum Bischof von Deventer gewählt haben, und dieser unterm 13ten Juny dem Papste

seine Standeserhöhung gemeldet: so hat Se. Heiligkeit den 19ten dieses Monats an die Katholiken der Niederlande ein Breve erlassen, in welchem jene Wahl für ungültig, und Alle, die daran Theil genommen, der geistlichen Strafe schuldig erklärt werden.

Mit dem 1sten September wird der Freyhafen zu Korsu eröffnet, in den die Schiffe aller Nationen und aller Flaggen mit jederley Art von Waaren ungehindert einlaufen dürfen.

Wien, den 5ten September.

Den 5ten August wurde zu Monfalcone in Krain ein neuer Hafen (Porto Rosoga genannt) eingeweiht, welcher durch Verträge der Einwohner, und des Handelsstandes von Trient, unter der Begünstigung der Regierung eingerichtet worden ist.

Aus den Rayngegenenden,
vom 7ten September.

Am 2ten September war die Stadt Frankfurt so besucht von erlauchten Personen, daß in keinem der ersten Gasthäuser mehr unterzukommen war. Der Gasthof zum englischen Hof, welchen die vermittelte Königin von Würtemberg mit Ihrem Gefolge ganz einnahm, konnte den Großfürsten Konstantin, welcher gewöhnlich dort absteigt, nicht mehr aufnehmen, sondern Se. Kaiserl. Hoheit mußte in einem nahe gelegenen Privathause logiren. Der Herzog von Clarence ist im Gasthof zum Weidenhof abgestiegen. Ihre Kaiserl. Hoheit, die Kronprinzessin der Niederlande (als Gräfin von Flandern), besetzte das Gasthaus zum römischen Kaiser. Der Herzog von Kumbelrand ward den 3ten erwartet. Der Landgraf und die Landgräfin von Hessen-Homburg, so wie der Herzog von Cambridge, kommen täglich, die Königin von Würtemberg zu besuchen. Den 3ten September ist die Kronprinzessin der Niederlande nach dem Haag und der Großfürst Konstantin mit seiner Gemahlin nach Ems abgereist. Die königl. Prinzen von England und die Königin von Würtemberg werden aber noch längere Zeit in Frankfurt verweilen.

Goethe's Geburtstag wurde am 28ten August zu Frankfurt durch ein großes Mittagsmahl im Gasthause zum Weidenbusche feyerlich begangen. Dem Vernehmen nach hat eine große deutsche Buchhandlung die neue Ausgabe von des Dichters Werken für ein Honorar von hunderttausend Gulden an sich gebracht.

Man bemerkt, daß die Engländer nur wenig Waaren auf die Frankfurter Messe geführt haben, wahrscheinlich in Folge der großen Versendungen nach Südamerika.

London, den 27ten August.

Vorgestern ist das Parlament bis zum 1sten November vertagt worden.

Dem Vernehmen nach soll in einer zu Paris bey dem Herrn Grafen von Willé gehaltenen Konferenz

der Gesandten der 4 großen Kontinentalmächte, wozu auch der spanische Votschafter eingeladen war, letzterem im Namen jener Mächte erklärt worden seyn, sie könnten den König, seinen Herrn, in dem bisher befolgten Systeme, nicht länger unterstützen, wollten ihm jedoch bey Unterdrückung der vorhandenen Faktion allen Beystand leisten, da das Daseyn derselben jede Hoffnung zur Verbesserung der innern Lage Spaniens vereitele.

In dem Garten eines Herrn Mordaunt in Read, Kirchspiel Loddesswell, hat ein einziges Korn Weizen 46 Stengel mit 2000 Körnern erzeugt. Nach Untersuchung der Wurzel fand es sich, daß die 46 Stengel sämmtlich zusammenhingen.

London, den 30sten August.

Spanien — so bemerkt heute der Courier in einem Artikel über die widersprechenden Nachrichten der französischen Blätter in Betreff der neuesten Ereignisse auf der pyrenäischen Halbinsel — Spanien hat, im Grunde genommen, keine Regierung — wir möchten sagen — keinen König; das Land ist in besondere Faktionen und Parteyen zerpalten, deren jede ihre Pläne für sich hat und, nach Gelegenheit, in Ausführung zu bringen sucht. Bey einer solchen Anarchie und Verwirrung sind Verhaftungen etwas ganz Natürliches, aber sie helfen nichts; die Gefängnisse sind mit Schlachtopfern angefüllt, aber es fruchtet nichts. Das ganze Gebäude der Societät ist aus den Fugen gewichen und wir können bloß eine Wiederholung derselben gewalthätigen Scenen erwarten, bis die Feuerprobe vorüber ist, welche dies unglückliche Land offenbar noch zu besichtigen hat, bevor es zu dauernder Ruhe gelangen kann.

Lord Wellington ist gestern hier eingetroffen.

London, den 2ten September.

Vorgestern ist der Graf von Liverpool vom Kontinent wiederum zurückgekommen.

Eins der größten Linienfahrer, die je in England gebaut worden, die Prinzessin Charlotte von 140 Kanonen, wird noch in diesem Monate in Portsmouth von Stapel laufen.

In Großbritannien zählt man 103 Kanäle, die zusammen 583 deutsche Meilen lang sind und 30 Millionen Pfd. Sterl. zu bauen gekostet haben. Sie enthalten 48 unterirdische Wege, von denen 40 zusammen 7 deutsche Meilen einnehmen. Keins dieser wichtigen Werke ist älter als 70 Jahre.

Angelkommene Personen.

Den 9ten September. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. preussischen Hofe, Herr wirklicher Geheimrath, wirklicher Kam-

merherr und Ritter von Mopous, aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr Assessor von Grothus aus Bauske, und Herr Sekretär Köppen, nebst Familie, aus Schloß, logiren bey Stein. — Herr Aktuar Rodde und Herr Köchert aus Riga, logiren bey Zehe jun. — Herr Sekretär Hoffmann aus Luckum, logirt bey Göldner. — Herr Dekonom Hochgräfe aus Hönzumberge, logirt bey Henko. — Herr von Grothus aus Spiege, logirt bey Madame Lachmann. — Herr Rittmeister von Jeauk aus Strutteln, logirt bey Gedasche. — Herr von Vehr aus Wersteln, logirt bey Haleky. — Herr Glasfabrikant Wigand aus Livland, logirt bey Lukan.

Den 10ten September. Herr Kollegiensekretär von Schindler und Herr Gouvernementssekretär Knyk aus Riga, logiren bey Zehe jun. — Frau Obristlieutenantin von Petroma aus Riga, logirt bey Stein. — Herr Forstmeister, Titulärath Harff, aus Neuguth, logirt bey dem Kaufmann Herrn Gramkau. — Herr Kollegienrath und Ritter von Wittenheim aus Kautensee, logirt bey dem Herrn Titulärath Neander. — Madame Büschel aus Riga, logirt bey dem Herrn Titulärath Grünberg. — Herr Kronartenkommissionär Schaposhnikow aus Riga, und Herr Bürgermeister Felsch aus Libau, logiren bey Morel. — Herr Kronförster Kade aus Saucken, und Herr Pastor Stender aus Dubena, logiren bey Frau Mathin Bock. — Herr Stegmann aus Matkulin, logirt bey Minde. — Herr Rathsherr Ullmann aus Jakobstadt, logirt bey Ullmann. — Herr Goldarbeiter Kernig aus St. Petersburg, logirt bey Mehlsberg.

Den 11ten September. Herr Generallicutenant und Ritter, Graf Kenyon, aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr Georg von Beckmann aus Simmern, logirt bey Munter.

K o u r s.

Riga, den 3ten September.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. $10\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 380 Rubel 50 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $72\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $66\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. $65\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. III. Dienstag, den 15. September 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 26ten August.

Aus Prevesa und Kalano den 12ten August in Korfu angekommene Schiffe haben die Nachricht dorthin gebracht, daß die griechischen Truppen, die bey Salona gestanden, der Festung Missolonghi zu Hülfe gekommen seyen, und daß, in einem in der Nacht des 7ten August gemeinschaftlich stattgehabten Angriff auf den Feind, dieser sein gänzlichcs Gepäck eingebüßt und bis nach Trachori gejagt worden sey. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 29sten August.

Aus Zante schreibt man, daß die Einwohner der Insel am 1sten August von einem so erschrecklichen Kanonendonner geweckt wurden, daß man die Insel erbeben zu fühlen glaubte. — Es war dies der Sturm von Missolonghi. In einer Nachricht aus Korfu vom 11ten August heißt es über diesen abgeschlagenen Sturm: In dem Kriegsrath, an dessen Ausgange das Schicksal der Festung zu hängen schien, nahm der tapfere Notos Bozzaris (der Sohn des tapfern Streickers von Sulid) zuerst das Wort. „Was man auch beschließen mag,“ sagte er, „ich und meine 500 Sulioten sind entschlossen, uns bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, und in die Asche unserer verbrannten Leichname soll der Feind erst seine Fahnen pflanzen, ehe er uns bewegt, ihm Missolonghi zu überliefern.“ Nicht weniger kräftig lautete die Antwort des berühmten Nikitas, und beyde rissen die Uebrigen, welche sich anfänglich zu einer Kasitation hineigten, in ihrer Begeisterung mit fort. Zwey Stunden vor Sonnenaufgang rückten die Türken mit ihrer ganzen, aus 32,000 Mann bestehenden, Macht zum Sturm an. Die Türken stürmten von allen Seiten zu Wasser und zu Lande. Ihre Wegweiser waren ein Kephalonier aus dem Geschlechte Moraki und ein Ausreißer aus Missolonghi. Das Feuer dauerte 4 Stunden ununterbrochen so heftig fort, daß die ganze Gegend umher erbehte. Die Führer der europäischen Schiffe saßen in den Marsen ihrer Fahrzeuge mit Fernröhren in den Händen, begierig zu sehen, wie der Angriff ausfallen werde. Anfangs konnten sie durch den dichten Rauch nichts unterscheiden, endlich aber sahen sie mit unbeschreiblichem Erstaunen die Fahnen des Kreuzes Christi wie zuvor von Missolonghi's Wällen wehen. Eine Menge Geschütz, Fahnen, Zelte, Gepäck u. s. w. sind den Griechen in die Hände gefallen.

Von allen Seiten kommen Expresse, welche die freudige Botschaft verkündigen. Unser Lord, Oberkommissär hat, wie man sagt, Freudenthränen vergossen und des Bozzaris Tapferkeit nach Verdienst gepriesen. Zugleich berichten angekommene Schiffe von einem am 1sten und 2ten August vorgefallenen Seetreffen, jedoch sind die Aussagen noch ungewiß. Die türkische Flotte, welche man am 1sten August bey Zante sah, zählte 85 Segel. — Triester Nachrichten vervollständigen diese Berichte. Nachdem durch eine unaufhörliche Kanonade von 40 und mehr Tagen auf allen Seiten Bresche in die Wälle von Missolonghi geschossen war, eröffneten die Türken von eilf Punkten her Laufgräben, und stürmten am 1sten August aus allen gegen die Mauern hervor, während ihre Bäte in den See, der die Befestigung von Missolonghi einschließt, eindrangten. Um 7 Uhr Morgens hörte die Kanonade auf. Die Flotte des Kapudan Paschas hat sich in zwey Abtheilungen nach dem Archipel zurückgezogen, nachdem sie in einem vor Missolonghi von den Griechen gemachten Angriffe einen Verlust von zwey oder drey Schiffen erlitten hatte.

Der vierte Angriff, welchen der Seraskier am 7ten August gegen Missolonghi unternommen, lief nicht besser als die frühern ab. Er hatte mit drey Korps Montenegrinern, Ektarioten und Asiaten, jedes 2000 Mann stark, einige Zeit lang sich in einigen Punkten behauptet, als er wiederum mit großem Verlust (man sagt mit 3000 Todten, Vermundeten und Gefangenen) zurückgeschlagen wurde, der noch bedeutender gewesen seyn würde, wenn nicht einer seiner Chefs, Lait-Abasi, seine Einverständnisse mit den Griechen — die er mit einer nicht vorhandenen Gefahr bedrohte — benutzt hätte. Die griechische Flotte, 40 Schiffe und 12 Brander stark, ist wiederum bey Patras erschienen. Der Kapudan Pascha hat sich unter die Kanonen der Festung zurückgezogen. — Der französische Obrist vom Geniewesen, Gaillard, der sich bey Ipsilanti befindet, ist zum General erhoben worden; ihm verdanken die Griechen die Wiedereinnahme von Tripolizza. Nach dem Zeugniß einer englischen Fregatte, die den 9ten von Neaplia in Korfu angekommen, bezeigen sich die Moreoten schwach und feig, dahingegen die Griechen des Festlandes (Romelien) und der Inseln große Energie entwickeln.

Die neuesten über Korfu eingezangenen Berichte aus

Missolonghi vom 12ten August erzählen, die Griechen bey Salona hätten, sobald sie die Niederlage des Seraskiers Reschid Pascha bey Missolonghi erfuhren, mittelst nächtlicher Feuersignale alle Einwohner zu den Waffen gerufen, und den Seraskier im Rücken angegriffen. Ein großer Theil der sich nach Trachori flüchtenden Türken sey, verfolgt durch die Besatzung von Missolonghi, zwischen zwey Feuer gerathen, und unter dem Schwerte der Griechen gefallen.

Der griechische Admiral Sachturis ist mit 28 Schiffen und zehn von Kanaris angeführten Brandern nach Alexandrien abgegangen, um dort die ägyptische Flotte anzugreifen, welche eine neue Expedition für Morea vorbereitet. (Berl. Zeit.)

Zante, den 28sten July.

Gestern sind hier unruhige Auftritte vorgefallen. Als der Telegraph des Kastels die griechische Flotte, die von Osten her ankam, signalisirt hatte, wurde vom Herrn Cochini, einem türkischen Agenten und Correspondenten Ibrahim's, ein Boot nach Patras abgefertigt, um den Pascha davon in Kenntniß zu setzen. Das Volk rannte nach Cochini's Wohnung, und als es die Hausthüre verschlossen und verrammelt fand, warf es die Fenster ein. Hierauf begab sich das Volk nach dem Hause eines gewissen Avram, eines bekannten Türkenfreundes, und zerschlug alle Möbeln. Man hat die Rädelsführer in Verhaft genommen. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 23sten August.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Ibrahim Pascha hat sein Hauptquartier in Tripolizza aufgeschlagen, und führt von dort Streifzüge nach allen Richtungen aus. Die bedeutendsten Vorfälle nach dem Gefecht bey Triforpha (5ten July), haben sich am 20sten und 21sten July auf dem Wege von Tripolizza nach Mistra ereignet. Das Gerücht, daß Demetrius Psilanti gefangen sey u., hat sich nicht bestätigt. Demetrius Psilanti war, nach Versicherung eines Augenzeugen, am 30sten July, nebst einem Sohne Kolokotroni's, als Flüchtlinge in Napoli di Romania angelangt. Mehrere tausend Flüchtlinge aus dem Innern des Landes sind vor den Thoren dieser Festung unter Barraken gelagert; Elend, Mangel an Lebensmitteln und eine tödtliche Seuche rafften täglich eine große Zahl dieser Unglücklichen hin. Die in Cerigo und auf andern jonischen Inseln ankommenden Flüchtlinge aus Morea werden sämmtlich nach der kleinen, zum jonischen Gebiete gehörenden, Insel Kalamo gemiesen, welche die Menge derselben kaum zu fassen vermag. Am 21sten July, wo auch Missolonghi berannt wurde, hat sich das Fort von Anatoliko (auf einer Insel nördlich von Missolonghi) den Türken ergeben. Die 300 Mann starke Besatzung ist kriegsgefangen; die übrigen Einwohner, 1500 an der Zahl, haben volle

Freiheit und die Erlaubniß erhalten, sich ungestört ins Innere des Landes zu begeben. Die Seeblockade von Missolonghi scheint vor der Hand aufgehoben zu seyn.

Ein Schreiben im Spectateur oriental aus Napoli bestätigt den ersten Theil dieser Nachrichten. Ein Satz daraus diene zur Charakteristik dieses vielbesprochenen Blatts. „Schrecken und Bestürzung haben hier den höchsten Gipfel erreicht. Am 22sten July versammelte sich das exekutive Korps und machte den Vorschlag, Hülfe von den jonischen Inseln zu verlangen, um die dem Vaterlande drohende Gefahr abzuwenden. Es war schon ein sehr sonderbarer Gedanke, sich zu diesem Behuf an Inseln zu wenden, welche England unterworfen sind. Was geschieht? Am 24sten versammelten sie sich von Neuem und faßten den noch seltsamern Beschluß, im Namen der Geistlichkeit und des Volkes zu dem Schutze Englands, als der größten Seemacht, ihre Zuflucht zu nehmen. Es wurde zu diesem Ende eine Akte aufgesetzt, und von ungefähr 2000 Individuen unterzeichnet, gegen welche jedoch selbst mehrere der hiesigen Machthaber, namentlich Koletti und der Justizminister Theotoki, protestirten. Nachdem die Sachen auf diesen Punkt des Schreckens und der Vermirrung gediehen waren, richteten (am 28sten July) die Abgeordneten der Komitès der Philhellenen (von Frankreich und den vereinigten Staaten von Nordamerika), General Roche und Herr Townshend-Washington, empört über das geringe Vertrauen der Griechen zu ihren respektiven Nationen, eine förmliche Protestation gegen jene Akte ein u. s. w.“ (Berl. Zeit.)

Madrid, den 29sten August.

Vier tausend Mann nach Havanna bestimmter Truppen befinden sich gegenwärtig in Korunna. Der General Miranda, zweyter Befehlshaber der Insel Kuba, ist in dieser Stadt angekommen. Die Transportschiffe werden noch erwartet. Unter den hier dieser Tage verhafteten Personen befinden sich 6 Geistliche und 2 Portugiesen. Bestièses scheint von seiner eigenen Partey im Stich gelassen worden zu seyn. Nachdem sie ihn zu einem Schritte verleitet, der ihm den Hals gekostet, beschuldigen sie die Minister, diesen Aufstand unter der Hand begünstigt zu haben, bloß um einen Vorwand zur Herbeyrufung französischer Truppen zu bekommen. Dieselben Personen behaupten, daß der General Zayas vom Minister Zea nach Bayonne geschickt worden, um den Einmarsch der Franzosen zu beschleunigen, worauf denn die Einführung von Kammern hätte folgen sollen. Die in Granada ertappten Freymaurer sind ein Obristleutnant, sechs Officiere und zwey Privatpersonen.

Paris, den 8ten September.

Der gestrige Moniteur enthält folgenden Artikel: „Ein heutiges Blatt sucht den französischen Kolonisten, hinsichtlich der Verbindung, die der neue Staat von St.

Domingo mit unsern Inseln unterhalten würde, Besorgnisse einzufleßen. Wie sind zu erklären ermächtigt, daß die Fürsorge der Regierung den Befürchtungen dieser Art allen Vorwand genommen hat, da die hantischen Fahrzeuge in unsern Kolonien nicht werden aufgenommen und nicht einmal dort erscheinen werden. Diese Anordnung ist, wie man billig hinzufügen muß, in St. Domingo ohne Schwierigkeit angenommen worden.“

Mehrere unserer Blätter machen ihre Bemerkungen darüber, daß man Vessières so schnell ohne gerichtliche Untersuchung hingerichtet habe, und fragen, warum man sein Anerbieten, sich zu unterwerfen, nicht angenommen. Auch, heißt es im *Courier français*, begreift man nicht, warum Empecinado, der doch schon mit lebenslänglicher oder mehrjähriger Haft begnadigt worden, plötzlich zum Tode geführt wird, indem man nicht einsehen kann, wie so dies Verfahren mit dem Vessières'schen Komplott im Zusammenhange steht.

Aus der Schweiz, vom 7ten September.

Nachrichten aus Luzern zufolge, sieht man nun der endlichen Entscheidung der Fahrbarmachung des St. Gotthards entgegen, da wirklich von den Ständen Uri und Tessin die Planirung desselben und die Aufnahme vom Kofsendevis beschlossen worden ist.

Wien, den 7ten September.

Vermöge allerhöchsten Handschreibens ist nun die Krönung Ihrer Majestät, der Kaiserin, auf den 17ten Sonntag nach Pfingsten, der auf den 25ten September fällt, definitiv festgesetzt, und zwar unter einem allerhöchsten Befehle, das 19,500 kleine zu $\frac{1}{8}$ Loth, und 10,500 größere zu $\frac{1}{4}$ Loth schwere silberne Medaillen, ferner 1700 Stück dergleichen goldene zu $\frac{1}{2}$ Dukaten und 2700 Stück zu $\frac{1}{4}$ Dukaten für die Krönungsfeierlichkeit ausgeprägt werden sollen. — Man versichert, daß der Fürst Pasky mit einem Restaurateur einen Vertrag abgeschlossen habe, vermöge dessen Letzterer auf die Dauer des Landtages dreß bis vier Tafeln mit 100 Gedecken für obgenannten Fürsten herzustellen und dafür von demselben 20,000 Gulden Konventionsmünze zu erhalten hat.

Bei einer Audienz Sr. Majestät, des Kaisers, vom 1sten September, ereignete sich der sonderbare Fall, daß im Vorgemache Sr. Majestät eine schwangere Frau mitten im Gedränge Wehen empfand, und plötzlich entbunden wurde. Der Kaiser ließ die glückliche Mutter in ein Zimmer seiner eigenen Burg bringen, und die Kaiserin beschenkte dieselbe mit 50 Dukaten.

Aus den Mayneggenden,
vom roten September.

Nach zwey traurigen Jahren bietet der Stand unserer Weinberge nun Stoff zu den schönsten Hoffnungen auf eine gesegnete Weinlese. Zu wünschen ist, daß das Wetter im folgenden Monat und nächstdem die

Wahl der Zeit zur Weinlese unsere schönen Hoffnungen nicht herabschle.

London, den 30sten August.

Die am 22sten dieses Monats in Asten gegebene Vorstellung von der Krönung des Königs von Frankreich in Rheims, gab einen Beweis von einem Aufwande, von dem man sich auf dem Festlande kaum eine Idee macht. Die Unternehmer hatten für diesen Zweck eine eigene, den größten Theil des eigentlichen Cirkus einnehmende Platteforme erbauen lassen, die mit dem Theater in Verbindung stand und solches also sehr vergrößerte. Man erblickte zuerst die große Procession des Königs und seines ganzen Gefolges von dem erzbischöflichen Pallast nach der Kathedrale, wobey keine Person vergessen war und alle in den nachgeahmten prachtvollen Anzügen erschienen, so wie sie bey der Ceremonie selbst aufgetreten waren. Dann zeigte sich das vollständige Innere der Kathedrale selbst, in der alle Anwesende (wie zu Rheims) ihre Plätze einnahmen und die Ceremonie durchgeführt ward. Nach Beendigung derselben wurden die Zuschauer auf einmal vor den großen Triumphbogen vor Paris geführt, durch welchen der König seinen feyerlichen Einzug hält. Des Königs Prachtwagen wird von 8, der des Herzogs von Angoulême, so wie die übrigen, von 6 reich geschmückten Pferden gezogen, und ihnen folgt dann das große Gefolge von Marschällen, Generalen, Officieren, Pageen, Herolden, Trompetern und Kavalleriebedeckung, Alle in den Uniformen, wie sie wirklich getragen wurden, und Alle zu Pferde. Unter der Masse der auf dem Theater befindlichen Zuschauer stehen viele Engländer, plumpe Baronets, Zierbengel, Matrosen, die den John Bull mit acht englischen Wiken unterhalten. Den Schluß macht eine Scene in Dover, wo die nach Rheims gewesenen Engländer zurückkehren und nicht genug von dem, was sie gesehen haben, zu erzählen wissen. Hinter dem Hafen erscheinen einige vollständige große Kriegsschiffe mit allen europäischen Flaggen prachtvoll ausgeziert. Das Alles ist die Vorstellung eines einzigen Abends.

Lafayette ist den 16ten July auf einem Dampfboot, das man ihm entgegengeschickt, in Philadelphia angekommen.

Port-au-Prince (Haiti), den 17ten July.

Am 12ten dieses Monats ist hier folgende Proclamation des Präsidenten Boyer an das Volk und an die Armee bekannt gemacht worden:

„Haitier! Eine lange Unterdrückung hatte auf Haiti gelastet; unser Muth und unsere Anstrengungen haben es vor 22 Jahren der Entwürdigung entrissen, um es an die Seite unabhängiger Staaten emporzurichten. Aber eurem Ruhm fehlte ein anderer Triumph: die französische Flagge begrüßte dieses freye Land und hei-

ligt heute die Rechtmäßigkeit eurer Freywerdung. Dem großen und frommen Monarchen, der Frankreich regiert, war es vorbehalten, seine Thronbesteigung durch eine Handlung der Gerechtigkeit zu bezeichnen, die dem Throne, von dem sie ausgeht und zugleich dem Volke, das sie trifft, Ehre bringt. Hantier! eine besondere Verfügung Sr. Majestät Karl X., vom 17ten April dieses Jahres datirt, erkennt die volle und gänzliche Unabhängigkeit eurer Regierung an. Dieser authentische Akt, der dem politischen Daseyn, welches ihr bereits erworben, die Formlichkeit des Rechts zugesellt, wird vor den Augen der Welt den Rang, den Ihr einnehmet und zu welchem die Vorsehung Euch berufen, rechtmäßig machen. Bürger! Handel und Ackerbau werden eine größere Ausdehnung erhalten, Künste und Wissenschaften, die sich im Frieden gefallen, werden die kommende Zeit mit allen Geschenken der Civilisation schmücken; fahret fort, durch Eure Anhänglichkeit an die vaterländischen Einrichtungen und insonderheit durch Eure Eintracht, die Verzeißlung derer zu seyn, die in dem gesetzmäßigen und friedlichen Besitze Eurer Rechte Euch zu stören versuchen möchten. Soldaten! Ihr habt Euch um das Vaterland verdient gemacht; Ihr waret bey jeder Gelegenheit es mit den Waffen zu vertheidigen bereit. Ihr werdet Eurer Pflicht stets treu bleiben. Das Zutrauen, von welchem Ihr dem Oberhaupte des Staats so häufige Beweise gegeben, ist ihm die süßeste Belohnung für die beharrliche Sorgfalt, welche er dem Ruhm und Wohlergehen der Republik gewidmet. Zeiget Euch, Hantier, des ehrenvollen Ranges, den Ihr unter den Nationen einnehmt, immer werth! Glücklicher als Eure Väter, die Euch nur ein schreckliches Loos hinterlassen, werdet Ihr auf Eure Nachkommenschaft das schönste, wünschenswerthe Gut vererben: innere Eintracht, äussern Frieden, ein blühendes geachtetes Vaterland.“

Potosi, den 25ten May.

(Auszug aus dem Schreiben eines englischen Officiers in kolumbischen Diensten.)

Die Brasilianer sind zu Chiquitos (zu Peru gehörig) eingerückt, und ihre Vorposten stehen 40 Leguas von Santa Cruz de la Sierra. General Sucre trifft Anstalten, sie nicht nur von da zurückzutreiben, sondern selbst in Brasilien einzufallen. Es wird jedoch vor der Ankunft des Befreyers, den man Ende Juny's hier erwartet, nichts entschieden werden. Unsere 10,000 Mann, Kolumbier und Peruaner, starke Armee ist gut equipirt und bewaffnet, und steht diesseits des Desaguadero. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß, im Fall Buenos-Ayres in Krieg mit Brasilien gerathen sollte,

2: bis 3000 Mann von uns eine Diversion nach Brasilien machen werden.

Ang gek o m m e n e P e r s o n e n .

Den 11ten September. Der ehlständische Ritterschaftshauptmann, Herr von Benckendorff, nebst Gemahlin und Fräulein Tochter, aus Riga, logiren bey dem Herrn Gouvernementspostmeister von Baranoff. — Herr Obrist und Ritter von Kandiba und Herr Hofrath von Seslawin aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Collegiensekretär Nohrbeck aus Riga, logirt bey Hoyer. — Herr von Drachenfels aus Döringen, und Herr Kammerverwandter von Drachenfels aus Luckum, logiren bey Zehr jun. — Herr von Bach aus Jakobs-hoff, logirt bey Hirschling.

Den 12ten September. Herr von der Osten genannt Sacken aus Porkaisen, logirt bey dem Herrn Landhofmeister von Medem. — Herr Stabsdoktor des ehlständischen Infanterieregiments, Dagaem, Herr Proviantkommissionär 9ter Klasse, Dershanowsky, und Herr Kaufmann Kowsky aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr von Brindmann aus Waldohn, und Herr von Grothus aus Witepsk, logiren bey Stein. — Herr Dekonom Binger aus Johanniskiel, logirt bey Stromsky. — Herr Assessor von Korff aus Goldingen, Herr Major von Zibulsky und Herr Kaufmann Ruperti aus Riga, logiren bey Morel.

Den 13ten September. Herr Titularrath Klonowsky aus Selgerben, Herr Postbeamte Kauff, Herr Handlungskommiss Berent und Herr Apothekergehilfe Görz aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Kreismarschall von der Hoven aus Würzau, logirt bey dem Herrn Bürgermeister Hafferberg.

Den 14ten September. Frau von Grothus, nebst Familie, aus Groß-Abgulten, logirt bey Halczy.

K o u r s .

Riga, den 7ten September.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Geld 390 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 75 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 72 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 112. Donnerstag, den 17. September 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 1sten September.

Nachrichten aus Zante vom 18ten August zufolge, hat Ophlanti's Armeekorps auch Navarino wieder besetzt. Die türkische Besatzung soll bei Annäherung der Griechen freiwillig die Stadt verlassen und sich nach Rodon gezogen haben.

Nachrichten aus Korfu vom 18ten August versichern, Kalamatta sey von einer Schaar Mainotten besetzt worden. Man schließt daraus, daß sich Pietro Bey mit Kosloketroni und der Centralregierung in Napoli ausgesöhnt habe. — Direkten Nachrichten aus Hydra vom 3ten und aus Napoli di Romania vom 7ten August zufolge, wüthet die Pest nicht nur in Morca, sondern auch in Kandia. In Rodon sollen täglich 25 bis 30 Menschen sterben. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 28sten August.

Briefe aus Korfu und Zante bestätigen die heldenmüthige Vertheidigung Missolonghi's von Seiten der Griechen. Sie geben die Zahl der Gebliebenen, wie der Angreifenden, zum Theil so zahlreich an, daß man sie nicht auf guten Glauben hinnehmen kann. Etche es mit den Zahlen wie es wolle, wenn nur die unglücklichen Prophezeungen, welche Missolonghi's Fall schon längst verkündigten, nicht in Erfüllung gehen und Bazzari's Heldeneutschluß „sich lieber unter den Trümmern begraben zu lassen, als zu kapituliren“ fortwährend den Muth und die Ausdauer der Belagerten befeuert und unterhält! Endlich wird man doch des Blutvergießens müde werden und dem Gemetzel ein Ende machen! — Die Pforte soll sehr erbittert auf England seyn, weil es den Griechen mannichfache Unterstützung gewähre; die Griechen beschweren sich ihrerseits, daß andre Mächte den Türken und Aegyptern helfen.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Paul von Württemberg, sind am 14ten dieses Monats, unter dem Namen eines Barons von Hohenberg, zu Neapel eingetroffen. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 26sten August.

Der neue brittische Gesandte, Herr Frederick Lamb, der seit ungefähr 8 Wochen hier ist, zeichnet sich durch ein sehr umsichtiges, angemessenes und würdevolles Betragen aus. Man will daraus und noch mehr nach Briefen aus England schließen, daß Frankreich und England gemeinschaftlich Ferdinand VII. helfen wollen, den

unendlichen Leiden, die auf Spanien lasten, ein Ende zu machen, und erwartet, Sr. Majestät, der König von Frankreich, werde nächstens einen festen und klugen Mann mit einer direkten und persönlichen, den Umständen angemessenen Mission herschicken. Wer wollte nicht in den Wunsch mit einstimmen, daß dies Alles in Erfüllung gehen möge! (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 31sten August.

In Sevilla, sagt der Moniteur, dauern die Verhaftungen fort, und man bemerkt unter den eingezogenen Personen Leute von entschiedener Meinung für den Absolutismus. Was es mit diesen Verhaftungen für eine Bewandniß habe, bleibt dem Publikum ein Räthsel. Am 28ten dieses Monats sind zwei außerordentliche Kouriere von der Regierung in Barcellona eingetroffen. Man hört, daß in Lerida, Tortosa und Valencia Bewegungen im Sinne der Bessières'schen Partey ausgebrochen seyen. Auch in Barcellona schritt man zu Arretirungen: der General Chambo ward nach dem Kastel Montjourn gebracht. Er hatte nämlich von Bessières einen Brief erhalten; vor den Generalkapitän vorgefordert, begab er sich zu ihm und zeigte den Brief, indem er seine Treue für den König betheuerte. Er hatte mit dem Marquis von Campo Sagrado eine lange Konferenz, scheint aber keine genügende Auskunft gegeben zu haben, da man ihn arretirt hat. Ein anderes Individuum in Barcellona, welches Sekretär einer geheimen Gesellschaft war, die sich den vertilgenden Engel nennt, ist gleichfalls ins Gefängniß abgeführt worden. Der Bischof von Girona hat die Geistlichen seines Sprengels durch einen Hirtenbrief aufgefordert, außerordentliche Predigten zu halten, um die Bewohner zu friedlichen Gesinnungen zurückzubringen. Barcellona ist ruhig, aber in Katalonien sind die Gemüther sehr beunruhigt. Aus Estremadura und Galicien wandern ganze Schaaren von Einwohnern nach Portugal aus, so heftig ist die Verfolgung in diesen unglücklichen Provinzen. Sie finden bei den Portugiesen eine wohlwollende Aufnahme.

Bessières hinterläßt eine Wittwe und 7 kleine Kinder, die in Madrid wohnen, und sämmtlich einen Tag nach der Entweichung ihres Vaters verhaftet worden sind.

Der Eskadronschef Albuin, welcher den Bessières gefangen genommen, hat sich im Unabhängigkeitskriege unter dem Namen el Manco (der Einarmige) in den Gebirgen von Ruenga ausgezeichnet. Er hat diesmal,

ausser andern Gnadenbezeugungen, auch die Bestätigung in seinem frühern Grad als Obrist erhalten, was ihm bis jetzt, weil er zu den *francesados* gehört, stets verweigert worden war. 70 Officiere der konstitutionellen Armee, die in Eignung ausser Thätigkeit waren, sich aber bewaffnet hatten, um der Intendantur von Guadalupe beizustehen, und das Volk gegen Vessières zu stimmen mußten, sind, ohne weitere politische Ausweisung, in Aktivität gesetzt worden. Die Artilleriekompagnie der hiesigen Freiwilligen ist aufgelöst; ihr Befehlshaber, Zea, ist auf unbestimmten Urlaub nach Barcelona und die Officiere sind nach Badajoz beordert worden. Die Kanonen hat man nach Segovia gebracht. Ebenfalls nach Badajoz ist dem Generalmajor Chaperon, vormalig Präsident der Madrider Militärkommission, abzugehen geheissen worden. Auf seine Bitte hat man ihm ein Geleit von 4 Mann verwilligt. Die Verhaftungen dauern fort. Der vormalige Polizeimeister Rufino Gonzalez ist unter guter Bedeckung nach Pampeluna abgeführt worden. Am meisten erregt die Verhaftung des Miguel de Gordon Aufsehen, des Präsidenten der Reinigungsjunta für die Civilbeamten, bey welchem die Papiere versiegelt worden. Zu den Eingezogenen gehören ferner der Archivarius der Lotterie, Ruiz; der Domherr und Hofkellner Suasnabal; der Obrist Ceberos, der durch seine Verleumdung des Generals Pezuela bekannt geworden; der Prior im Kloster von San Felipe de Neri. Mehrere Geistliche, unter andern der Kanonikus Jara, haben die Flucht ergriffen. Seit fünf Tagen arbeitet Calomarde nicht mehr mit dem Könige; man sagt, daß er Herrn Recacho zum Nachfolger erhalten werde. Man behauptet sogar, daß Herr Zea am 26ten dem Könige einen ausführlichen Bericht über das Vessières'sche Komplotz vorgelegt, und auf die Entfernung des Justiz- und des Finanzministers angetragen habe. Sollte diesem Antrage gewillfahrt werden, so dürfte Herr Barrecochea, ein Freund Zea's und Reisegefährte des Barons Alexander von Humboldt, das Finanzdepartement erhalten. Ferner sollen in Folge der Aussagen Vessières und der Aufschlüsse, die seine Papiere gegeben, dem Statthalter in Barcelona die gemessensten Befehle zugekommen seyn, ein wachsames Auge auf die Bischöfe von Tortosa und Tarragona zu haben, die man als die obersten Leiter des Aufstandes bezeichnet. Auch in den Provinzen geschehen zahlreiche Verhaftungen; Herr Recacho ist den 28ten von hier abgereist, um, wie man vorgiebt, mehrere Pallaßbediente einziehen zu lassen. Man hat bemerkt, daß in die Vessières'sche Verschwörung viele ehemalige Beamte verwickelt sind, insonderheit solche, welche die Güter der Inquisition zu verwalten hatten. Die Bedienten Vessières und der mit ihm gefangen genommenen Officiere sind hier angekommen. Es sind

12 an der Zahl; bey ihnen befindet sich ein Sohn Vessières, der seinem Vater gefolgt war, und der, obwohl bereits Lieutenant, doch erst 13 Jahre alt ist.

Nach Briefen aus Andalusien sind 1000 Mann französischer Truppen nebst 3 Kompagnien Zimmerleute und 4 Wagen Werkzeuge in Ronda angekommen.

Paris, den 7ten September.

Boyer ist ein Mulatte, zu Port-au-Prince geboren; er lebte einige Zeit in Europa, dessen Politik er gut kennt. Wie alle Einwohner seiner vaterländischen Insel, begrüßte er mit Freuden die französische Revolution, welche Gleichheit der Rechte weißer und farbiger Leute festsetzte. Seine Talente und Einsichten stellten ihn bald an die Spitze eines Bataillons seiner Mitbürger, als Legation St. Domingo gegen England zu vertheidigen hatten. Nach des Mulatten Beauveau's Tode wurde er zum Brigadegeneral ernannt; und folgte ihm in der Befehlshaberstelle. Während des Bürgerkriegs von St. Domingo zwischen den Schwarzen unter Toussaint und den Mulatten, welche die Republik vertheidigten, folgte er der französischen Partey, die unterlag. Genöthigt sein Vaterland zu verlassen, kehrte er in General Leclerc's Gefolge dahin zurück; aber entschlossen, dessen Unabhängigkeit zu gründen. Er gab Frankreichs Sache auf, weil sie nicht mehr die der Freiheit war. Dessalines Ueberricht machte Anfangs seine Pläne scheitern. Boyer und sein Freund Pethion schienen sich dem Despoten zu unterwerfen; allein in der Stille beschworen sie seinen Sturz, und Dessalines wurde ermordet. Ihm folgte Christoph, während im Westen Pethion und Boyer die Republik ausriefen. Ersterer wurde Präsident, und Boyer unterstützte ihn nachdrücklich im Kriege gegen Christoph, der größere Streitkräfte besaß. Bald riefen Pethion's Wahl, auf dessen Todbede, und die Volkskenntlichkeit, Boyer an die Spitze der Angelegenheiten. Dieser zeichnete seine Erhebung durch Christoph's Vernichtung und durch die Vereinigung der ganzen Insel St. Domingo zu einem und demselben Staate aus. Hitzigen und ungestümen Charakters, aber beharrlich, hat jedoch Boyer eine höfliche, bisweilen einnehmende Umgangsweise. Er besitzt eine lebhafte Einbildungskraft und einen aufgeklärten Geist, ist ein Freund und Beschützer der Wissenschaften und schönen Künste. Die Verbesserung des Ackerbau's ist gleichfalls ein Gegenstand seiner thätigsten Sorgfalt. Die Weißen, welche Künste und nützliche Kenntnisse nach seiner Insel bringen, nimmt er bereitwillig auf; auch sind die jungen französischen Auswanderer, die nach St. Domingo eilen, seiner Unterstützung versichert. Er ist der Erste, der ein schwarzes Volk in die Zahl gesitteter Nationen eingeführt hat.

Paris, den 9ten September.

Der Moniteur enthält in seiner neuesten Nummer einen langen Artikel über die Anerkennung von Hayti, in

welchem diese Maßregel sowohl in ihrem Wesen, als besonders in der Form, mit der sie bewerkstelligt worden, vertheidigt wird; zugleich werden die Folgen dieses wichtigen Aktes beleuchtet. Wir heben folgende Stellen an: „Die Formel zur Emancipirung St. Domingo's und diese Freilassung selbst sind die lauteste Huldigung, die je einer heiligen, aber zu sehr verkauften Macht, dem Recht nämlich, dargebracht worden. Das Recht ist kein leerer Schall, wenn nach 30 Jahren eine Million bewaffneter streger Menschen es anrufen und anerkennen, vor seiner Größe ihren Stolz beugend. Es ist gewiß in der Weltgeschichte ein unerhörtes Schauspiel, daß ein frey gewordenes Volk das Bedürfnis einer höhern Sanktion fühlt, und diese aus den Händen eines tausend Meilen entfernten Monarchen annimmt, und mit religiösen Freudenbezeugungen in sein Archiv niederlegt. Was man daher auch gegen dieses junge Volk für Vorurtheile gehegt haben mag, man muß anerkennen, daß es des Ranges, zu welchem es erhoben worden, sich würdig gezeigt hat. Zugleich aber mögen wir hoffen, daß Frankreichs schönes Beispiel nicht verloren gehen werde; vielmehr wird es den Ruhm genießen, der ganzen Welt das Muster des einzigen Vorfes gezeigt zu haben, der gegenwärtig vollreiche große Kolonien noch an ihr Mutterland festhalten kann. Die Stunde zur Regulirung der Verhältnisse zwischen beyden Welten ist da, und der französische Handel kann ohne Furcht vorwärts schreiten; er hat bey Hanti angefangen und wird bald noch an andern Küsten landen. Uebrigens glauben wir ganz und gar nicht, daß die Anerkennung von Hanti unsern Kolonien Verderben drohe; nachdem die Hantier ein freyes Volk geworden, suchen sie nicht unter den Sklaven Guadeloupe's, sondern unter ihre Freunde. Im Allgemeinen zielen die Begehrtheiten der Zeit dahin, um überall das Loos der Sklaven zu mildern, und letztere werden sich zu den Hantiern verhalten, wie Tagelöhner zum Eigenthümer von Ländereyen. Thöricht jedoch wäre es zu behaupten, daß man, aus Furcht, daß die Armen zu Feuer und Schwert griffen, um selber reich zu werden, den Reichthum überhaupt proskribiren müßte.“

Die drey Brüder Rothschild sind von London wieder auf dem Kontinent angekommen; der eine ist hier eingetroffen, und der andere bereits auf dem Wege nach Frankfurt.

Paris, den 10ten September.

Von Herrn Benjamin Constant ist eine kleine Schrift erschienen, betitelt: „Aufruf an die christlichen Nationen zu Gunsten ihrer Brüder im Morgenlande.“ In derselben macht der Verfasser auf die Gefahr aufmerksam, die dem Christenthum, der Civilisation und der Unabhängigkeit Europa's drohe, wenn dem Fanatismus des Halbmondes keine Schranke entgegengesetzt würde. Es sey nicht klug gehandelt, die Türken zu verachten; einst

habe das stolze griechische Kaiserthum mit Achselzucken auf die arabische Horde herabgesehen, in der Muhamed aufgetreten, und doch haben diese Araber die Porphrogeneten und die Komnenen ihrer Kirche und ihres Thrones beraubt, und Asien, Afrika und die beyden Gränzländer Europas sich unterworfen. Irgend ein neuer Muhamed könnte aufstehen, und frisches Leben in den veralteten Islam hauchen, und Europa sollte wissen, was ein Mann vermag. Daher müßten wir es der Vorsehung Dank wissen, daß sie am Thore von Europa ein Volk als Normauer hingestellt, welches zwey Eigenschaften hat, die dem civilisirten Europa fehlen, nämlich daß es zu glauben und zu sterben weiß. Es verlangen daher unser Interesse wie unsere Pflicht gemeinschaftlich, daß wir dieses Volk nicht untergehen lassen.“ Der Ertrag dieser Schrift wird zum Besten der Griechen verwandt; auch soll sie in neugriechischer Uebersetzung nach Morea und dem Archipel geschickt werden. (Berl. Zeit.)

Die Ursache, weshalb der Lord Cochrane London hat verlassen müssen, ist folgende: Den 21sten Februar 1814 kam in London ein Courier mit der Nachricht an, Napoleon habe eine Schlacht und das Leben verloren. Die Fonds stiegen augenblicklich 5 bis 6 Procent. Am folgenden Tage fand sich, daß die Nachricht erlogen gewesen; indeß hatten bereits viele Personen große Verluste und andere großen Gewinn gemacht. Von näherer Untersuchung ergab sich, daß ein gewisser Beranger, als französischer Officier verkleidet, in Dover ans Land gekommen und die Nachricht verbreitet hatte. Lord Cochrane war einer von den Anstiftern dieses Streichs, er hatte 750,000 Franken dabey verdient. Es ist bekannt, wie der Lord bald darauf genöthigt wurde aus London zu gehen.

Man sagt, daß der Obrist Xavier in Morea ein Korps von 800 Mann auf Rechnung der Griechen organisirt habe.

Die Quotidienne sagt: Im Ministerialkonseil soll die Rede gewesen seyn, Herrn Hyde de Neuville abermals als Botschafter an den portugiesischen Hof zu senden; die Stimmen seyen anfänglich getheilt gewesen und man hätte sich endlich hinsichtlich eines Staatsministers vereinigt, der schon während des Feldzugs in der Halbinsel eine wichtige Sendung bekleidete (ohne Zweifel Herrn von Martignac). Diese Gerüchte schienen mit der in einigen Salons verbreiteten Nachricht in Verbindung zu stehen, daß Frankreich nächstens das Kaiserthum Brasilien als unabhängigen Staat anerkennen werde. (Hamb. Zeit.)

Karlsruhe, den 8ten September.

Er. Königl. Hoheit, der Großherzog, ist am 7ten dieses Monats zu Er. Majestät, dem Könige von Preuß

sen, nach Koblenz abgereiset, um den dort statt findenden Truppenmanöuvres beizuwohnen.

Aus den Niederlanden,
vom 10ten September.

Ein prächtiger Zug von 6 Pferden und 7 Reitpferde, ein Geschenk Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, an den Prinzen von Oranien, sind in Antwerpen angekommen. Unter den Personen, die diese Thiere begleiteten, befanden sich zwei Kosaken, deren wunderschöne Köpfe die Aufmerksamkeit der Künstler erregen.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,
vom 12ten September.

In der letzten Sitzung der bayerischen Kammer, welche in Gegenwart von 74 Mitgliedern abgehalten wurde, wendete sich der Präsident, Freiherr von Schrenk, mit einer Rede an die Mitglieder, welche er auf folgende Weise schloß: „Meine Herren! wir werden in Kurzem von einander scheiden; mögen wir uns nach drei Jahren alle wieder so vereinigen, wie wir uns trennen, und möge die Vorsehung in der Zwischenzeit Sie vor jedem Unfalle schützen. Ich rechne es für das Angenehmste meines Berufes als Abgeordneter, daß er mich mit so vielen würdigen Männern des Königreichs in nähere Berührung und Bekanntschaft, ich darf sagen, in freundschaftliche Verhältnisse gebracht hat; — das Andenken an Sie wird in meinem Herzen nie erlöschen; und so wage ich es auch zu hoffen, daß Sie, meine Herren! sich in der Ferne meiner mit Freundschaft erinnern werden. Habe ich dieses Ziel erreicht, so halte ich mich belohnt für die Beschwerden, welche von meinem Amte unzertrennlich waren. Verlassen will ich diese Stelle nicht, ohne mit Ehrfurcht, mit Liebe und innigstem Dank Desjenigen zu gedenken, durch dessen Gnade und Geschenk es uns vergönnt ist, hier zum Wohle unserer Mitbürger zu wirken, unseres allgeliebten väterlichen Königs, und ich spreche nur ein Gefühl aus, welches uns alle mit gleicher Wärme beseelt, wenn ich unsere heutige letzte Sitzung mit dem aus dem Innersten meines Herzens-kommenden Rufe schließe: Lange lebe der König!“ — Dieser Ruf wurde von der Kammer und der mit Zuschauern gefüllten Tribüne dreimal mit Enthusiasmus wiederholt. — Die Ertheilung des Landtagsabschiedes wird den 12ten-dieses Monats statt finden.

London, den 2ten September.

In Durham ward kürzlich ein Mann, der einen andern im Faustkampfe getödtet hatte, vom Gericht frey

gesprochen, weil das Urtheil des Todtengerichts, worauf die Anklageakte beruhte, nicht, wie gewöhnlich, auf Pergament, sondern nur auf gewöhnliches Papier, geschrieben war.

Angelkommene Personen.

Den 14ten September. Frau von Korff aus Kengenhoff, logirt beym Herrn wirklichen Staatsrath von Staacke. — Herr Major des Revalischen Infanterieregiments, von Korje, nebst Frau Gemahlin, aus Kurland, und Fräulein von Grothuß aus Bauske, logiren bey Frau von Wettberg. — Herr Kaufmann Schmidt, nebst dessen Sohn, aus Riga, logirt beym Herrn Consul Richter. — Herr Beamte Krainsky aus St. Petersburg, und Madame Duvernon aus Moskau, logiren bey Zehr jun. — Der römisch-katholische Prediger, Herr Bernardus Conny, niederländischer Unterthan, aus Berlin, logirt beym Herrn Kanonikus Rudolph. — Das Mitglied der Windauschen Famosehna, Herr Titularrath Baron von der Osten-Sacken, aus St. Petersburg, logirt bey Morel.

Den 15ten September. Der aus Parma gebürtige Professor der Physik, Herr Graf Pettorcelli, und Baronesse von Campenhausen aus Riga, Herr Staatsrath und Ritter Dmitriew aus Grodno, und Herr Titularrath Klopotosky, nebst dem Herrn Kadet Listowsky, aus Wilna, logiren bey Morel. — Herr Obristleutnant von Kleist aus Abguden, logirt bey Halezky. — Herr Disponent Meyer aus Neuenburg, logirt bey Henko. — Herr Kandidat Osterlow aus Riga, logirt bey Bomien. — Herr Kreisrichter von Firkus aus Talsen, logirt bey dem Herrn Gerichtsvoigt Reichardt. — Herr Pastor Krüger aus Bauske, logirt bey Gedaschke. — Herr von Drachensfels aus Prawingen, und Herr von Engelhardt aus Brüggen, logiren bey dem Herrn Kreismarschall von Witten. — Herr von Franck aus Ranken, logirt bey Minde. — Herr Doktor Gondel aus Klein-Salwen, Herr Kronförster, Titularrath Uloth, Herr Partikulier Schleyer aus Tauerfahn, und Herr Adjutant des 2ten Jägerregiments, von Adlerberg, aus Riga, logiren bey Stein.

Den 16ten September. Der Befehlshaber der 3ten Infanteriedivision, Herr Generalmajor und Ritter Nabokow, aus Pskow, Herr Kreismarschall von Firkus aus Strasden, und Herr Partikulier Grune aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Haaren aus Poissky, Herr von Wendt, Herr Handlungskommis Verlau und Herr Vorkampff aus Planen, logiren bey Zehr jun.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 113. Sonnabend, den 19. September 1825.

Gattschino, den 3ten September.

Heute Vormittag, gegen 12 Uhr, trafen Ihre Kaiserlichen Majestäten, die Frauen und Kaiserinnen Maria Feodorowna und Elisabeth Alexejewna, in hiesiger Stadt ein und hielten hier Mittagstafel, nach welcher Ihre Majestät, die Kaiserin Elisabeth Alexejewna, nebst Gefolge, um halb 4 Uhr Nachmittags glücklich die weitere Reise fortsetzten. Ihre Majestät, die Kaiserin Maria Feodorowna, werden hier Nachtlager halten.

Von der türkischen Gränze,
vom 2ten September.

Der Spectateur oriental giebt in seinen neuesten Blättern eine lange Reihe für die Griechen ungünstiger Artikel, denen jedoch, wie die allgemeine Zeitung sagt, kein Glauben bezumessen ist; viele derselben bestehen aus leeren Deklamationen. Schiffernachrichten zufolge, haben bey dem letzten Sturm vor Missolonghi die Türken wieder wenigstens 7000 Mann und 4 Kriegsschiffe verloren, worauf der Kapudan nach Suda gesteuert seyn soll.

Nach Briefen aus der Levante hat die Pforte seit Kurzem mehrere Berichte mit großen Beschwerden gegen die Engländer erhalten. Der Kapudan Pascha und Reschid Pascha meldeten ihr, „daß der englische Lord Oberkommissär der jonischen Inseln und die vornehmsten englischen Beamten auf Korfu, Zante und Cephalonia eine große Parteilichkeit zu Gunsten der Griechen zeigen, daß sie ihnen Unterstützung aller Art zukommen lassen, und ihre Sache, zum großen Nachtheil der Türken, auf alle mögliche Weise unterstützen; daß die Engländer die Verproviantirung von Missolonghi auf ihre Kosten betrieben haben; daß mehrere geschickte englische Officiere sich dorthin begaben, um Kommandos zu übernehmen, und die Wertheidigung des Places zu leiten &c.“ — Vom Kommandanten des algerischen, zur Verfügung der Pforte gestellten Geschwaders, war ein Bericht eingegangen, worin sich derselbe über Feindseligkeiten beschwert, welche die Engländer gegen ihn begangen hätten, und um Verhaftungsbefehle ansucht, wie er sich gegen dieselben in Zukunft zu benehmen habe. — Mehrere Paschas auf denjenigen Inseln des Archipels, die bisher der Pforte treu geblieben sind, melden Gewaltthätigkeiten, welche englische Kriegsschiffe dort unter dem Vorwande ausgeübt hätten, daß ihre Kauffahrtenschiffe von den Türken geraubt worden seyen. Ueber den englischen Befehlshaber

im Archipel, Kommodore Hamilton, wird gemeldet, daß er sich als ein entschiedener Feind der Muselmänner zeige, daß er mit der Insurgentenregierung zu Napoli die Romania die innigsten Verhältnisse unterhalte, daß er der griechischen Admiralität zu Hydra Rathschläge ertheilt habe, welche für die Türken äußerst nachtheilig seyen &c. Endlich habe die Pforte neue zuverlässige Nachricht von der Ankunft englischer Officiere in Griechenland, und von der Uebersendung beträchtlicher Geldsummen erhalten. Alle diese Berichte sollen den Großherrs in Zorn versetzt, und veranlaßt haben, die Sequestration des englischen Eigenthums in der Türkei und die Verhaftung aller daselbst befindlichen englischen Unterthanen zu verordnen, eine Maßregel, von der ihn seine Minister nur mit der größten Mühe wieder abbringen konnten, indem sie ihn auf die großen Nachtheile aufmerksam machten, welche daraus für die Pforte entstehen könnten. Herr Turner, der englische Geschäftsträger zu Konstantinopel, wird von der Pforte mit Beschwerden und Klagen bestürmt, und seine Antwort, die ihm gemachten Vorstellungen nach London zu übermachen, wird nicht mehr beachtet. (Berl. Zeit.)

Smyrna, den 5ten August.

Man sagt, daß die griechische Regierung den Georgias Spagnolachi beauftragt habe, den Schuß Großbritannien nachzusuchen. Derselbe ist bereits nach Malta abgegangen. Am 3ten vorigen Monats kam ein englisches Schiff aus London mit 1000 Faß Pulver, Kugeln und Blei in Nauplia an, und mit der Anzeige, daß demnächst 200,000 Guineen von der Anleihe eintreffen werden. Am 4ten July ward Fabvier als Chef der regelmäßigen Truppen installiert, bey welcher Gelegenheit Metaxa und Maurokordato Reden hielten. Den 10ten ist Maurokordato in Hydra eingetroffen. (Berl. Zeit.)

Milos, den 10ten August.

Der Kommodore Hamilton (meldet die Etoile) hat schon seit längerer Zeit die Griechen zu einer tapfern Gegenwehr ermuntert; er hieß sie, sich in Masse erheben, und versprach 150,000 Piaster zu den Kriegskosten beizusteuern. Die Hydrioten und Spezzioten trugen bey dem Kommodore darauf an, die englische Flagge aufzustecken, und erhielten die Antwort, daß Großbritannien sie zwar nicht öffentlich in Schutz nehmen könne, sie aber desto nachdrücklicher im Geheimen unterstützen

werde. Den 21sten vorigen Monats hieß es, daß ein englischer Admiral ungesäumt mit einem Kriegsschiff und drei Fregatten nach der Levante kommen werde. Der Kommodore machte eine Reise nach den jonischen Inseln, und ließ 4 Kriegsschiffe vor Nauplia; bald darauf besuchte der Lord-Oberkommissär Adams Morea, Spezzia und Hydra; er befand sich auf dem Schiffe des Kommodore Hamilton und hatte mit den griechischen Hauptlingen mehrere Zusammenkünfte. Es soll, fügt man hinzu, in einer Generalversammlung der griechischen Wortführer die Frage berathen worden seyn, welcher europäischen Macht man sich in der äussersten Noth übergeben wolle, und die englische Partey erhielt über die französische den Sieg. Der Kommodore versprach den Griechen, daß ihnen binnen 50 Tagen geholfen werden solle. Er fertigte sogleich einen Kourier nach London ab, um der brittischen Regierung die Vorschläge und Wünsche der Griechen vorzulegen. Besonders sollen die Insulaner den Engländern günstig gesinnt seyn. Der Abgeordnete von Syphante, der unlängst nach Nauplia berufen worden war, um bey der Wahl eines Beherrschers von Griechenland zu stimmen, hat ausgesagt, daß dies Verlangen bereits mehreren europäischen Höfen vorgelegt worden, und daß sehr wahrscheinlich jener Beherrscher ein Engländer seyn werde. (?) Ein Kaufmann, der zu Ende des vorigen Monats aus Hydra hier angekommen ist, verzekert, daß die Engländer aus ihrem Plan gar kein Geheimniß mehr machen; sie haben auf den Inseln und in Morea Proklamationen verbreitet, um die Griechen aufzufordern, daß sie sich dem englischen Schutze übergeben. Wer damit einverstanden ist, zeichnet eine Adresse der Art, und der alte Bozzaris, Vizepräsident der provisorischen Regierung, so wie Kolopotroni, haben bereits gezeichnet; Konduriotis aber und Maurokordato, so wie mehrere andere Anführer, haben dagegen Protest eingelegt.

Aus Tine schreibt man, daß die zweite Sendung ägyptischer Truppen, die auf Morea landen soll, bereits von Alexandrien abgegangen sey. Man spricht von 12,000 Mann, 6 Fregatten u. s. w. Aus Nauplia läßt die Regierung alle Frauen und Kinder abziehen; den 6ten dieses Monats ist eine griechische Flottille von dort nach Kreta abgesegelt, um sich des Forts Garri zu bemächtigen und den Staffioten beizustehen, die sich neuerdings gegen die Türken aufgelehnt haben. Die Landungstruppen werden, wie man hört, vom Kommodore Hamilton besoldet. (Berl. Zeit.)

Paris, den 10ten September.

Alle Briefe aus Griechenland bestätigen, nach der Etoile, daß die Griechen lieber sterben, als sich den Türken unterwerfen wollen. Die gesammte Bevölkerung hat sich in die Gebirge geflüchtet und die Ebenen des Peloponnes der Pest, den Flammen und den Mos-

lim überlassen. Ibrahim Pascha ist Herr der Trümmer von Tripolizza und durchstreift nach allen Richtungen hin den Peloponnes, ohne daß ihn ein einziger Grieche um Gnade anfleht. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 12ten September.

Mehrere hiesige Zeitungen melden, daß nach Briefen aus Nauplia, die in Toulon eingetroffen, den 1sten August die provisorische griechische Regierung eine Akte unterzeichnet habe, daß sie sich dem Protektorat Englands in der Art, wie es die jonischen Inseln verwaltet, unterwerfe. Die Etoile erklärt, daß diese Nachricht durchaus ungegründet sey, in soweit sie auch die Einwilligung der Engländer in diesen Antrag meldet. Wenn auch der in der Levante befehligende Kommodore Hamilton darum gewußt, so sey dieser Schritt doch geschehen, ehe man die Befreyung Missolonghi's und die Niederlage Reschid Pascha's erfahren. „Nein, fügt die Etoile hinzu, wir werden keinen Lord-Oberkommissär die Inseln des Archipelagus und die Halbinsel Morea regieren sehen. England, welches den Grundsatz der Neutralität aufgestellt, weiß zu wohl, daß es ihn nicht brechen und allein handeln kann, ohne ganz Europa gegen sich aufzubringen. Die Handlung der Griechen in Nauplia gleicht der Verzweiflung eines Ertrinkenden, der nach einem glühenden Eisen greift.“ — Nichts destoweniger behauptet das Journal des Débats in seiner neuesten Nummer, daß die provisorische griechische Regierung ganz Hellas sammt den Inseln dem englischen Schutze übergeben, Kraft eines zwischen Maurokordato und Hamilton abgeschlossenen Vertrages; dies erhellet aus Dokumenten. Ein Paket des Generals Koche, der dem hiesigen Griechenvereine diese wichtige Neuigkeit gemeldet, ist nicht angekommen (siehe Artikel Smyrna und London).

Die zwey Fregatten, welche der Pascha von Aegypten in Marseille bauen läßt, sind in raschem Fortschreiten begriffen und seine Agenten sind von ihm reichlich mit Gelde versehen. Die griechischen Bevollmächtigten können es noch nicht zu Achnlichem bringen; inzwischen lag am 3ten dieses Monats in Marseille ein Schiff segelfertig, welches 5 Artillerieofficiere, 36 Kanoniere und eine große Quantität Kriegsvorräthe am Bord hatte. (Berl. Zeit.)

Paris, den 13ten September.

Die Etoile behauptet, daß die Engländer den Antrag der Griechen, sich ihrem Schutze zu übergeben, nicht annehmen werden.

Ein französischer Officier hat aus Nauplia (1sten August) Folgendes hierher gemeldet: „Die von Ibrahim gebrängten unglücklichen Griechen, ohne Hoffnung einer Hülfe von den Christen, haben sich den Engländern blindlings in die Arme geworfen. Diese machen dadurch eine herrliche Erwerbung! Man rechnet auf

den Inseln mehr als 30,000 gute Seelente. Im Kriege haben sie also genug, um ihre Flotten zu bemannen. Der General Roche wird dem Griechenverein die Akte, die bey dieser Gelegenheit abgeschlossen worden, abschriftlich zusenden. Wir sind hier sehr beliebt, und bloß die augenblickliche Noth hat die Griechen gezwungen, sich England zu ergeben.“ Das Journal des Débats, welches diesen Brief publicirt, fügt folgendes hinzu: „Das Paket des Generals Roche ist bis dato nicht eingetroffen. Die Regierung muß die nähern Umstände bereits durch die Depeschen des Admirals Rigny kennen, welche den 1sten oder 2ten dieses Monats in Toulon angekommen zu seyn scheinen. In jedem Falle wird die genannte Akte unsern Lesern bald mitgetheilt werden können.“ (Berl. Zeit.)

Der Wagen, welcher die Statue zu Pferde Ludwigs XIV. nach Lyon bringen soll, ist den 3ten dieses Monats von dort nach Paris abgegangen. Er ist 22 Fuß lang, 8½ breit und 10½ hoch; mit der Statue wird er 23 Fuß hoch seyn. Die Hinterräder haben 10 Fuß und die Vorderräder 7 Fuß im Durchmesser. Der Wagen wiegt 16,000 Pfund, und jede der beiden Achsen 1600. Die Statue ist 30,000 Pfund schwer; zehn Pferde müssen den leeren, dreißig den beladenen Wagen ziehen. Durch eine sinnreiche Vorrichtung ist die Bewegung beim Bergabfahren so gemäßigt, daß keine Gefahr zu befürchten ist. Das Ganze hat nur 8000 Franken gekostet.

In dem Artikel über Haiti, welchen der Moniteur dieser Tage enthielt, kommt folgende Stelle vor: „Die Verfassung hat durch den Gebrauch einer souveränen Sprache den Zustand der Dinge durchaus nicht verändert. Dieser Zustand war von Seiten Frankreichs rechtliche Oberhoheit, von Seiten Haiti's faktische Oberhoheit. Frankreich macht in der von ihm angenommenen formellen Sprache sein Recht geltend, aber es konnte der Fall seyn, daß ihm nicht Folge geleistet ward. Dies ist nur geschehen, weil es auf eben dieses Recht verzichtete. Es hat nichts abgetreten, als das Recht, den einzigen trümmerhaften Ueberrest von dem ganzen Besitzthum St. Domingo. Nun ist aber das Recht, wenn es von dem Faktum getrennt und obendrein streitig ist, eigentlich etwas Anderes; es heißt alsdann Anspruch (prétention), mag nun der Gerichtshof, bey welchem die Sache anhängig gemacht worden, die Justiz oder die Gewalt heißen, mag ein Proceß oder ein Krieg den Ausschlag geben. Kann man also das Aufgeben von Ansprüchen mit einer Abtretung von Ländergebiet vergleichen wollen? 2c. „Also, fügt das Journal des Débats hinzu, hatte 30 Jahre hindurch das Haus Bourbon nur Ansprüche an die französische Krone! welche Lehre! und dies liest man in dem officiellen Blatte,

in einem Blatte, das unter den Befehlen der königlichen Minister redigirt wird!“ Hierauf erwidert die Etoile: „Wir würden die Ersten gewesen seyn, welche die erwähnte Stelle des Moniteur angegriffen, wenn wir nicht wüßten, daß der Moniteur aus einem amtlichen und einem nicht amtlichen Theile besteht, und der berührte Aufsatz unter die letzte Kategorie gehört; folglich ist er nicht unter den Befehlen der Minister geschrieben und bleibt ganz allein der Verantwortung der Redaktion anheimgestellt. Indes erstaunen wir über diesen lebhaften Angriff des Journal des Débats, und glauben, daß es über den Ursprung dieses Artikels im Irrthum gewesen, und ihm sein Angriff bereits leid sey.“

Madrid, den 1sten September.

In Tortosa (Katalonien) hat man (dem Courier français zufolge) am 27sten vorigen Monats eine Verschwörung entdeckt, die mit Bessières Umtrieben im Zusammenhang stand. Die Garnison des Kastells besteht nämlich aus einer Compagnie Grenadiere, welche in der Stadt in Kaserne liegt; eine Abtheilung desselben Korps befindet sich in dem Dorfe Napita, an der Meeresküste, eine Meile von der Stadt Tortosa entfernt. Der Officier, der hier befehligt, ließ dem Schloßkommandanten sagen, daß er die folgende Nacht ins Kastell kommen, und außer seinen Soldaten 700 Bewaffnete mitbringen würde. Die Behörde, welche diesen Brief auffing, ließ sofort mehrere Officiere verhaften, deren Papiere wichtige Aufschlüsse gegeben haben sollen. Im Verzeichnisse der Personen, die proskribirt werden sollten, las man auch den Namen des Herrn Aimerich, königlichen Lieutenants zu Tortosa, dessen Gesinnungen denen seines Bruders, des vormaligen Ministers, schnurstracks entgegen sind. Mehrere royalistische Officiere, die wegen ihrer Unbedeutendheit in Ruhestand gesetzt waren, hatten sich bereits zu einigen Hunderten in Tortosa eingefunden. Man hat mehrere festgenommen; die Uebrigen, wozu auch der Befehlshaber in Napita gehört, haben die Flucht ergriffen. Der General Prat ist von Barcellona nach Tortosa gegangen, um an die Stelle des Generals Garcia Conde, der in das Komplott verwickelt gewesen, das Kommando zu übernehmen. Auch erfahren wir so eben, daß der Befehlshaber in Napita, nebst 12 Officieren, eingeholt und nach Barcellona abgeführt worden. Am 23sten vorigen Monats waren in Granada sämtliche Truppen der Garnison unter den Waffen, man mußte aber nicht zu sagen, weshalb. In Navarra und Guipuzkoa hat man mehrere spanische Officiere eingezogen, die man der Mitwissenschaft von Bessières Komplott in Verdacht hat.

Aus den Niederlanden,
vom 1ten September.

Den 17ten künftigen Monats wird das philosophische Kollegium zu Löwen eröffnet werden. Das Lokal dazu ist prachtvoll, und wird gänzlich durch Gas erleuchtet wer-

den. Der große Héraal, der wie ein Amphitheater gebaut ist und 1200 Menschen fassen kann, ist beynähe fertig. Jeder Jüngling hat sein besonderes Zimmer, das ihm die Regierung unbekannt. Der Unterricht ist frey, und die Pension kostet jährlich nur 200 Gulden. Es werden aber auch Freyschüler aufgenommen, die gar nichts zahlen.

Aus den Mayngegenden,
vom 13ten September.

Die ehemalige Königin von Schweden befindet sich mit dem Prinzen, zwey Prinzessinnen und einem zahlreichen Gefolge auf der Reise nach Wien.

London, den 30sten August.

Der Schiffskanal zwischen London und Portsmouth, dessen Errichtung nunmehr in Ausführung gebracht werden soll, wird eines der größten Nationalwerke werden. Sowohl Linienschiffe, als die größten Ostindienfahrer, werden, nach Vollendung desselben, mit ihren Ladungen in zwölf Stunden von London nach Spithead gelangen können, ohne den Gefahren der südöstlichen Seeküste ausgesetzt zu seyn, und zugleich wird dadurch die Kommunikation der Hauptstadt mit dem wichtigsten Kriegshafen des Reichs beschleunigt und erleichtert werden. Dieses große Unternehmen wird, wie alles Große in diesem Lande, von Privaten ausgeführt; die Unkosten sind auf 4 Millionen Pfund Sterling angeschlagen, welche durch 40,000 Aktien zu 100 Pfund Sterling aufgebracht werden sollen. Die ostindische Compagnie hat, dem Vernehmen nach, für 5000 Aktien unterzeichnet, und die Regierung soll ebenfalls ihre Zufriedenheit mit der Ausführung dieses Werks bezeugt haben.

Am 23sten July, des Nachmittags, ist zu New-York in seinem 36sten Lebensjahre Charles Bonaparte plötzlich gestorben.

London, den 6ten September.

Ein Arbeiter, Namens Fanshau, hat für das Spinnen der Seide ein Verfahren ausfindig gemacht, welches, nach dem Urtheil von Kennern, England in dieser Hinsicht denselben Vorrang verschaffen wird, den dies Land bereits in der Baumwollenspinnerei behauptet.

Nach den amerikanischen Zeitungen hatte ganz Florida, als es den vereinigten Staaten übergeben wurde, nur eine Bevölkerung von 15,000 Seelen, die seitdem schon zu 50,000 angewachsen ist. Es wird bey der nächsten Sitzung des Kongresses fordern, als unabhängiger Staat in die Union aufgenommen zu werden.

London, den 9ten September.

Ueber Griechenland sind höchst sonderbare Gerüchte im Umlauf. Kolokotroni giebt sich alle Mühe, den Muth der Moreoten wieder aufzurichten, aber er will von keiner Unterwerfung unter irgend eine europäische Macht etwas hören. Eine andere Partey, die der griechischen

Regierung und dem Maurokordato nicht traut, hat den General Fabvier nach Nauplia gerufen, um ihn an die Spitze der Linientruppen zu stellen. Die Hydrioten endlich, und ihre Chefs Konduriotis, Miaulis, Sachuris, widersetzen sich einer Unterhandlung mit England, und wollen sich zur See bis aufs Aeusserste wehren. Die übrigen Inseln des Archipels, mehr der griechischen Regierung als den Hydrioten ergeben, würden gern ein Protektorat annehmen, wenn sie nur dadurch ein wenig Ruhe sich erkaufen. Mitten in dieser innern Zwietracht Griechenlands wissen die hiesigen Griechenfreunde nicht, wenn sie die Waffen und das Geld aushändigen sollen, das sie nach Nauplia haben abgehen lassen. Ueber Lord Cochrane's besprochener Expedition schwebt noch ein geheimnißvolles Dunkel. — Nach der British Press werden gegenwärtig 2 Dampfschiffe für die Griechen gebaut und in 2 Monaten schon nach Griechenland abgehen können.

(Berl. Zeit.)

Angewommene Personen.

Den 16ten September. Herr Major von Korff, nebst Frau Gemahlin, aus Aken, und Herr von Koschull aus Adien, logiren bey Stein. — Der Kommandeur des 1sten Jägerregiments, Herr Obrist Olunow, aus Lithauen, und Herr Kaufmann Ovander aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Lieutenant des estländischen Infanterieregiments, von Helstreich, aus Luckum, logirt bey dem Apotheker des kurländischen Kollegii der allgemeinen Fürsorge, Herrn Pirwitz. — Frau von Woitkewitz und Herr Kornet des Olviopolschen Husarenregiments, von Woitkewitz, aus Lithauen, logiren bey Gromowiz.

Den 17ten September. Herr von Sacken aus Dondangen, Herr von Fieds aus Assiten, Herr von Brügggen aus Weischhoff, Herr Altermann Eckert aus Goldingen, und Herr Disponent Lupschewitz aus Schöden, logiren bey Zehr jun. — Herr Konsistorialrath Bursch aus Grenzhoff, logirt bey dem Herrn Apotheker Schmidt. — Herr Friedensrichter von Landsberg aus Luckum, logirt bey Stein. — Herr Propst Dr. Radzibor aus Siefeln, Herr Propst Winkelmann und Herr Disponent Eckert aus Mesofthen, und Herr Doktor Pommer aus Bauske, logiren bey Halezy. — Herr Arrondissementsbesitzer Johann von Kenngarten aus Alt-Remelhoff, logirt bey Jimian. — Herr Kaufmann Meyzer und Madame Salsmann aus Goldingen, logiren bey Müglat.

Den 18ten September. Die Herren Kaufleute Busch und Rägel aus Riga, logiren bey Morel.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 114. Dienstag, den 22. September 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 5ten September.

Ein Korps von 1200 Arabern, das in Niss stand, soll von Peitopulo, der mit 4000 Griechen von Arkadien anrückte, gänzlich aufgerieben seyn. Von Salona aus hat sich Goura mit 2 bis 3000 Komelioten gegen Tripolizza in Bewegung gesetzt. Der größte Theil der Moreoten weigert sich zu sechten. Auf Kandia ist neuerlich ein ernsthafter Aufruhr gegen die Türken ausgebrochen.

Aus Konstantinopel schreibt man vom 20ten August. Vergebens bemühen sich die englischen Agenten, die Griechen zur Eintracht zu vermögen. Das amerikanische Geschwader soll den Griechen unter der Bedingung Hülfe angeboten haben, daß sie sich mit England nicht in nähere Verhältnisse einließen. Ibrahim Pascha's Operationen scheinen durch Hamilton's Benehmen gelähmt zu seyn; wenigstens weiß man sich sein längeres Verweilen bey Tripolizza, wenn der Zustand von Napoli di Romania so elend ist, wie er bisher geschildert wird, nicht anders zu erklären. — Mit dem französischen Vortschaffer, Grafen Guilleminot, und dem brittischen Minister Turker, soll es wegen des Benehmens des Kommodore Hamilton und des Generals Roche bereits zu Erklärungen gekommen seyn, in Folge deren der General Roche, der noch förmlich in französischen Diensten steht, zurückgerufen werden dürfte.

Der Pest in Modon halber ist man in Korfu doppelt streng in Aufrechterhaltung der Sanitätsgesetze. Ibrahim selbst, behauptet man, soll die Verbindung zwischen Modon und dem übrigen Morca abgeschnitten haben; da er jedoch aus Alexandrien Zufuhr an Truppen und Kriegsbedürfnissen erhält, so scheint seine Vorsicht wenig Sicherheit für die Zukunft darzubieten. Eine englische Fregatte, die den 10ten von der Levante in Korfu angekommen, hatte 6 Kranke am Bord, von denen vier in wenigen Tagen starben. Es ist nicht ausgemacht ob ihre Krankheit ansteckend, obwohl sicher, daß es nicht die Pest gewesen ist. (Berl. Zeit.)

Korfu, den 21sten August.

Die Besetzung Tripolizza's durch die Griechen war nur auf sehr kurze Zeit. Ueberhaupt ist diese Stadt so gut als völlig zerstört und bietet keiner Partei mehr einen sichern Aufenthalt dar. Der Prinz Ipsilanti scheint die 2000 dort befindlichen Türken, wovon zwei Drittheile verwundet und krank gewesen, über die Klänge haben

springen lassen. In Zante hat man binnen wenigen Tagen 64 griechische Kriegsschiffe und eine Anzahl kleiner Fahrzeuge (Brander vermuthlich) nach dem Meerbusen fahren sehen; dies stimmt völlig mit der aus Hydra erhaltenen Nachricht überein, daß die zu Missolonghi's Entsatz bestimmte Flotte aus 72 Kriegsschiffen, 15 Brandern und 2 Transportschiffen bestehe. Jedermann hat sich auf Zante Ferngläser angeschafft, um die Bewegung der griechischen Flotte zu beobachten. Am 6ten dieses Monats sah man 34 türkische Schiffe (worunter das Admiralschiff) in den Kanal zurückkehren; eine Abtheilung von 13 Fahrzeugen kam ihnen auf einen halben Kanonenschuß weit nah, ohne daß sie von den Türken angegriffen wurde; ja eine griechische Brigg wagte sogar, sich einer Fregatte zu nähern und ihr eine volle Ladung zu geben, ohne daß diese den Angriff erwiderte. Ueber das, was im Innern von Morca vorgeht, hat man keine bestimmte Kunde. Kolokotroni soll bey Tripolizza geschlagen seyn und sich nach dem Dorfe Akladokambo zurückgezogen, hier aber auf 16,000 Mann gesammelt und Ibrahim total geschlagen haben, doch nicht nach Tripolizza zurück, sondern nach Sinano (bey Leondari, auf dem Wege nach Navarino) gegangen seyn, woselbst Ipsilanti mit 4000 Mann zu ihm gestoßen. Beide vereint schickten sich zur Verfolgung Ibrahims an.

(Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 8ten September.

Briefe aus Korfu vom 21sten August bekätigen die Niederlage des nach dem mißlungenen Sturm auf Missolonghi im Rückzug begriffenen Escadriers Reschid Pascha. In der Triester Zeitung heißt es: Einige Tage nach dem fruchtlosen Sturme der Türken auf Missolonghi erschien ein Korps von 3000 Griechen unter Kapitän Goura's Anführung von Salona her, und griff in Gemeinschaft mit einem Theile der Besatzung das türkische Lager an. Es gelang ihm, die Belagerer in Unordnung zu bringen, und ihnen einige Kanonen und Bombenmörser zu vernageln. (Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,
vom 8ten September.

Den 5ten dieses Monats sind in Jun die royalistischen Freywilligen endlich entwaffnet worden. Die Deputatation hat demnach den Sieg davon getragen, indem sie standhaft behauptete, daß nach den alten Privilegien

von Navarra, bloß Einwohner aus dieser Provinz, aber ohne Regimenter und ohne Uniform, die Miliz ausmachen dürfen. Die Freiwilligen in Tolosa, durch deren Mitglieder der Municipalität aufgewiegelt, widersetzten sich, und beschimpften sogar die Provinzialdeputation. Der französische Befehlshaber von San-Sebastian aber leistete der Deputation Beystand, und jene drei Aufwiegler (Varrie, Gartanega und der Arzt Trajasta) sind gefänglich nach San-Sebastian abgeführt worden. Aus Vittoria wird unterm 4ten dieses Monats Folgendes gemeldet: „Wir erfahren aus Madrid die Verhaftung des Villamil, Direktors im Kriegsministerium, und die Absetzung des Drue, Direktors im Finanzministerium. Gestern ist der vormalige Polizeymeister Gonzalez, der als Verwiesener nach Pampluna geht, hier angekommen; auch der Erzbischof von San-Yago ist verwiesen. Wie man hört, so hat man sich auch des Generals Longa bemächtigt, welcher als „liberaler Royalist“ bekannt ist. So eben verbreitet sich das Gerücht, daß man den Trappisten in dem Kloster, wo er auf Befehl der Regierung eingesperrt worden, in seinem Bette todt gefunden habe. Der berühmte Pater Cirillo soll arretirt seyn.“ — Am 4ten dieses Monats haben in dem Lager von Bayonne die großen Manöuvres angefangen.

Madrid, den 1ten September.

Die strengen Dekrete vom 17ten und 21sten vorigen Monats scheinen in den Provinzen großen Eindruck gemacht zu haben, denn man hört von keiner neuen aufrehrerischen Bewegung, die mit der Bessières'schen in Zusammenhang stünde. Benutzt die Regierung diesen Augenblick des Schreckens, so kann sie vielleicht den Uebeln wirksam abhelfen. Herr Zea, der das Uebel bey der Wurzel angreifen will, soll dem Könige ein Dekret zur Festnehmung der bedeutendsten Personen, von welchen Bessières nur das Werkzeug gewesen, vorgelegt haben. Bis heute sind bereits seit 14 Tagen hier über 350 Personen verhaftet worden. Vorgestern nahm die Polizei den Kriegsrath Morejon in Haft; er wird nach der Insel Ibiza abgeführt werden. Heute hatten vier Kanonici von der Hauptkirche zu Murcia und ein Oberst dasselbe Schicksal. Besonders beschäftigt man sich im Publikum mit der Arretierung des Herrn Gordon, der beym kassilischen Rath Sekretär und obendrein Präsident einer Reinigungsjunta ist, und welcher aus dem Abelsseminar nach dem strengeren Hofgefängniß gebracht worden ist. Wie unterrichtete Personen behaupten, so war dieser Gordon der Zwischenträger zwischen der apostolischen Partei und Bessières, und man hatte ihn ausgesucht, weil zahllose Gunstbezeugungen, die er von Sr. Majestät erhalten hatte, ihn gegen allen Argwohn zu schützen schienen. Ueberdies ist unter seinen Papieren ein Brief von Bessières gefunden worden, in dem dieser über einen zu

geringen Geldvorrath klagt, und gleichfalls hat man bey Bessières einen Brief vorgefunden, der offenbar die Antwort auf jenen war, da er an demselben Tage geschrieben war, und den Bessières ermahnt, seine Vorbereitungen zu beschleunigen, da die nöthigen Fonds bald eintreffen sollten. Der erste jener Briefe hat keine Adresse und in dem zweiten ist die Unterschrift von einer andern Hand als der Text. Sechszehn Sachkundige sollen entscheiden, ob die erstere von Gordons Hand sey. Mehrere gestern verhaftete Personen hatten an 3 Millionen Franken in Golde dem Bessières einen Tag vor dessen Entweichung ausgehändigt; diese sagen Alle aus, dies in Gordons Auftrag gethan zu haben. Mehrere der mit Bessières erschossenen Officiere haben vor ihrer Hinrichtung erklärt, daß viele Dokumente, die Verschwörung betreffend, in der Kirche von Siguenza im Tabernakel versteckt lägen. Die Polizen soll sie schon in ihren Händen haben. Die Prozeduren, welche diese Ereignisse nach sich ziehen, werden so zahlreich, daß dem Hofschter Prieto ein zweyter, Arismendi, zugesellt worden ist.

Der König und der Hof sind noch immer in San-Ildefonso; erst im Monat November wird Sr. Majestät, wie man sagt, nach der Hauptstadt zurückkehren. Die meisten von den Personen, die dieser Tage eingezogen und verwiesen worden, haben Erlaubniß zur Rückkehr erhalten. Man nennt unter diesen den vormaligen Präsidenten der Reinigungsjunta, Generalmajor Chaperon.

Das unter dem Ministerium des Don Victor Saliz eingeführte Regierungssystem, welches der Nation so viele Uebel bereitet hat, soll ganz und gar verschwinden. Im Bureau des Justizministers beschäftigt man sich jetzt mit einer Arbeit zur Auflösung der Regierungsjuntas und Annullirung aller ergangenen Erkenntnisse, durch welche Personen für nicht reinigungsfähig erklärt worden waren. Eine zweyte wichtige Arbeit ist ebenfalls im Werke, nämlich die Ertheilung einer vollständigen Amnestie für alle politische Vergehungen seit dem 1sten Januar 1808.

Ein (im Journal de Toulouse befindliches) Schreiben aus Gibraltar vom 16ten vorigen Monats meldet Folgendes: „Vor fünf Tagen zeigte sich bey der Besatzung von Algiras ein so bedenklicher Geist des Aufsturus, daß der General D'Donnel es für gerathen hielt, seine Familie und seine Habe nach Ceuta in Sicherheit bringen zu lassen. Es ward eins von den Regimentern der Garnison nach San-Roch beordert, und an seine Stelle eins von dort in die Stadt verlegt; viele Militärs sind arretirt und jede Verbindung mit der hiesigen Stadt ist verboten worden. Irgend eine geheimnißvolle Intrigue scheint hier wirksam gewesen zu seyn, welcher es nicht schwer war, die Soldaten zu verführen, da sie schon sehr erbittert waren

über einen Versuch, dieselben auf den beiden Korvetten einzuschiffen, die am 14ten von Algiras nach Runna abgegangen waren, woselbst diese Soldaten der Expedition von Havanna einverleibt werden sollten. Aus Karthago haben wir erfahren, daß ein Bataillon von 800 Mann auf dem Wege von Alifante dorthin fast gänzlich davongelaufen ist, und kaum mehr als 200 Mann dort angekommen seien.“ (Berl. Zeit.)

Madrid, den 5ten September.

Folgendes ist das hier cirkulirende Verzeichniß der vornehmsten Personen, welche wegen ihrer Theilnahme an einer Verschwörung zur Absetzung des Königs Ferdinand verhaftet oder verwiesen worden sind. Personen, die zum königlichen Hause gehören, sind: Salome, Hospitaldirector (nach Rabera verwiesen); Molle, Titularalmoner Sr. Majestät (nach Malaga verwiesen); der Sekretär des geistlichen Tribunals, welcher die Verwaltung über die Nachlassenschaft der Prälaten und Pfünden ausübt (nach seiner Kirche exilirt); Bogas, Staatsrath (desgleichen); der Titularkaplan der Barfüßer und der Generalsekretär des geistlichen Tribunals (desgleichen); der Vater Martinez, der Obervorsteher des Klosters von San-Felipe-de-Meri und mehrere Andere sind verhaftet worden. Zum weltlichen Stande gehören: der Sekretär des kastilischen Rathes, Gordon, ist nebst seinen beiden Söhnen, von denen der eine Kapitän bei den royalistischen Freiwilligen, der andere Sekretär im Justizministerium war, festgenommen worden; der Obrist Saca ist nach Montjoui, der Obrist Cardenas nach San-Sebastian, der bekannte Rufino Gonzalez nach Pampluna, und der General Chaperon nach Raceres exilirt worden. Alle Privatskretäre Sr. Majestät hat man nach dem Gefängniß abgeführt. Capape, genannt el Rojo, ist noch immer in Haft. Der Obrist Saez, Sekretär der Reinigungsjunta, der Obrist Montfort, Sekretär des vormaligen Kriegsministers Aimerich, der Graf von Torresilla und der Artillerieobrist Montenegro sind ins Gefängniß gesetzt worden. Der Justizminister Calomarde hat seinen Posten verloren, welchen Herr Recacho erhalten hat; die Stelle des Polizeimeisters ist dem Hofrichter Evarist Prieto übertragen worden. Man versichert, daß die gemäßigte Partei, die gegenwärtig das Regiment hat, ganz mit Zustimmung der Gesandten der verbündeten Mächte handelt. In der ganzen Provinz Guipuzkoa ist die Entwaffnung der Freiwilligen bewerkstelligt worden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 12ten September.

Die Vorarbeiten zu dem großen Unternehmen, Paris mittelst eines Kanals mit dem Meere in Verbindung zu setzen, gehen ihren raschen Gang. Die Ingenieure haben bereits 44,000 Meter (sechs deutsche Meilen) in der Länge, und 33,000 Meter nach den Seiten hin verlegt; 22,000 Meter Boden für das Terrain des Ka-

nales, worunter einer der ansehnlichsten Einschnitte, sind schon sondirt, und man hat gefunden, daß sich der Boden weit leichter ausgraben lasse, als man Anfangs vermuthet hatte.

Eine königliche Verfügung gestattet die Herausgabe einer deutschen Zeitschrift in Paris; dieses neue Blatt wird mit dem Anfang kommenden Monats erscheinen.

Der Freyschuß ist hier schon über hundert Mal gegeben worden, und stets bei vollem Hause.

Paris, den 14ten September.

Die Etoile fährt fort, die Nachricht von dem Prosektorat, das Hellas den Engländern angetragen haben soll, abgeschmackt zu nennen. Es fehle den Griechen die gehörige Einigkeit, um einen solchen oberherrlichen Schutz von irgend einem Volke fordern und ihn verwilligen zu können. Auch sey das brittische Kabinet zu einsichtsvoll, um ein solches Anerbieten anzunehmen. In jedem Falle werde Frankreich nicht sehr durch einen Fehler in Verlegenheit gesetzt werden, der alle Mächte mit ihm zu einer gemeinschaftlichen Sache vereinigen würde.“

Den 5ten dieses Monats ist von Marseille die erste Sendung abgegangen, die der hiesige Griechenverein den Griechen zuschickt, bestehend aus Officieren und Arbeitern der Artillerie und allen Materialien, die zu einer Gießerei und einem Zeughaufe nöthig sind. Der Oberstleutnant Maximus Renbaud, der Maurocordato's Adjutur gewesen, steht an der Spitze der Mannschaft.

In den Fünftelhalbprocentigen sind bis jetzt nicht mehr als für 600,000 Franken umgesetzt worden. In neun Tagen ist der Schlußtermin für den Umsatz in diese Effekten.

Machen, den 15ten September.

Gestern Abend hatten wir das Glück, Sr. Majestät, den König, und bald nachher auch Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzen, so wie den Prinzen und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, hier eintreffen zu sehen. Sr. Majestät haben gestern die Reise von Koblenz nach Köln den Rhein hinab auf dem Dampfschiff „der Rhein“ gemacht. Längs dem ganzen Wege herrschte in allen Städten, Dörfern und Ortschaften am Ufer des Rheins der festlichste Jubel. Heute früh nahmen Sr. Majestät unser neues Schauspielhaus in Augenschein und reiseten gleich darauf nach Brüssel ab.

Bei den großen Manövern bei Koblenz waren der Großherzog von Baden, die Herzoge von Clarence und Cambridge, Sr. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, und der Herzog von Nassau zugegen.

Wien, den 12ten September.

Am 7ten September ist die Reichskrone in ihrem versiegelten Behältnisse aus dem königlichen Schloß zu Ofen feyerlich abgeholt worden. Der Wagen, worin

sich dieselbe befindet, wird stationenweise von berittenem Adel geleitet, und am 9ten in Preßburg ankommen. Preßburg gewinnt durch die bevorstehende Reiseunersichtigkeit ungemein in seinem Aussehen.

Aus den Mannggenden,
vom 15ten September.

Das Zutreffen von Fremden bey der diesjährigen Frankfurter Messe ist so außerordentlich, als es seit vielen Jahren nicht war. Alle Gasthäuser sind so gefüllt, daß nirgend unterzukommen ist. Man sieht häufig Wagen an den Gasthäusern eine halbe Stunde halten, bis es den Gastwirthem gelingt, in der Nachbarschaft noch ein Zimmer in einem Privathause aufzufinden; in gleichem Maße ist der Handel lebhaft; viele Verkäufer haben schon ganz ausverkauft, und die Rohwaareshandlungen, so wie alle Luxusartikel, finden einen alle Erwartung übertreffenden Absatz. Zu den Merkwürdigkeiten, welche man auf der Messe zeigt, gehört ein Riesenschaf von sieben Fuß Länge und vier Fuß Höhe.

In den letzten Tagen des August sind mehrere Forstmänner aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands am Harze eingetroffen, und bereisen gemeinschaftlich dieses interessante Gebirgsland. Viele in forstlicher Hinsicht wichtige Sachen sind hier zur Sprache gekommen, worüber das Nähere in der zu Frankfurt am Main erscheinenden Forst- und Jagdzeitung mitgetheilt werden wird.

In dem Garten des Chaisensabrikanten Philipp Schäfer zu Lahe im Badenschen befindet sich ein Rebstock, welcher 1400 der vollkommensten blauen Trauben, wovon die kleinsten 14, die größern aber 18 bis 20 Zoll Länge haben, enthält. Der Ertrag wird von Sachverständigen über 4 Ohme geschätzt.

London, den 6ten September.

Die in Washington erscheinende Nationalzeitung, die als ein halb offizielles Blatt betrachtet wird, macht über die geschehene Emaneipirung Hayti's unter Anderem folgende Bemerkungen: „Diese Anerkennung ist vornehmlich deshalb bemerkenswerth, weil es die erste ist, die eine Unabhängigkeit der Schwarzen oder eines besondern Staates auf den westindischen Inseln feststellt. Genau läßt sich die Wirkung nicht vorhersagen, die dieses Ereigniß auf Kuba, Puerto-Riko, Jamaika und die übrigen Inseln haben wird, obwohl es sicher ist, daß in der Folge alle diese Inseln gleichfalls unabhängig werden, oder andere Herren und Beschützer erhalten werden. Ohne Seemacht und selbst ohne Mittel, um sich zu Lande zu vertheidigen, wird die Unabhängigkeit dieser Inseln nur dem Namen nach bestehen. Ohne Verbindung mit Europa oder dem amerikanischen

Festlande, können sie bey einer eigenen Regierung nur durch eine Gewährleistung der Seemächte fortbestehen. Von allen Völkern hat keines mehr Interesse bey ihren politischen Schicksalen, als das der vereinigten Staaten.“

Angelommene Personen.

Den 18ten September. Frau Fürstin von Narischkin aus St. Petersburg, und Herr Kollegienrath von Michelson aus Riga, logiren bey Morel.

Den 19ten September. Herr Generalmajor und Ritter, Graf von Suchtelen, aus Telsch, und der Wilnasche Kaufmann 1ter Gilde, Herr Adelson, aus Jurburg, logiren bey Morel. — Herr Baron von Hudberg aus Schwitten, und Herr von Wegesack aus Livland, logiren bey dem Herrn Regierungsrath von Klein. — Herr Kandidat der Theologie, Goldmann, aus Paschuppen, und Herr Studiosus juris, Meyers, aus Memel, logiren bey Zehr jun. — Herr Aktuar von Rutenberg aus Luckum, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsrath von Rutenberg. — Herr Kreisgerichtssekretär Babs aus Bauske, logirt bey Halesky. — Herr von Korf aus Dorotheenhoff, logirt bey Minde. — Herr Baron von Nolde aus Kaleten, logirt bey Stein.

Den 20sten September. Herr Hauptmann von Medem aus Luckum, logirt bey dem Herrn Ritterschaftssekretär von Linten. — Herr Kommissär 9ter Klasse, Dalmostow, aus Riga, logirt bey Morel. — Herr von Undritz, nebst Gemahlin, aus Friedrichstadt, und Herr Kaufmann Minder aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Koschull aus Warschau, und Herr von Buchowetzky aus Grodno, logiren bey Ostrowsky.

K o u r s.

Riga, den 10ten September.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{3}{4}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 390 Rubel — Kop. B. A.
100 Rubel Silber 3 Rubel 75 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71 $\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 72 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 115. Donnerstag, den 24. September 1825.

Zante, den 12ten August.

Mehreren hiesigen Kaufleuten ist eine Depesche des griechischen Admirals Georgios Sachturis mitgetheilt worden, datirt Glarenza, am Bord der Minerva, vom 7ten August, in welcher es bestätigt wird, daß Missolonghi von der Meerseite gänzlich frey ist, und wahrscheinlich auch den Reschid Pascha zu einem baldigen Abzuge zwingen werde. Der Seesieg der Griechen erfolgte den 4ten August. Das Gefecht am 2ten dauerte 7 Stunden; die Türken verloren zwey Briggs. Der Kapudan war viermal so stark als Sachturis, ließ aber dennoch zum Rückzuge Befehl geben, und ward bis Mitternacht von den Griechen verfolgt. Den 6ten August griffen einige griechische Barken die Kanonierschaluppen an, die der Feind an der rechten Seite des Hafens postirt hatte, und welche nach einem hartnäckigen Gefecht sich zurückziehen mußten. An demselben Tage, vier Stunden nach Sonnenuntergang, machten die Belagerten einen Ausfall auf die türkischen Vorposten und bemächtigten sich dreyer Kanonen; 3- bis 400 Türken kamen ums Leben. Sachturis ließ 7 Schiffe zur Bewachung des Meerbusens zurück und schickte sich zur Verfolgung des Kapudans an. Am 8ten August mit Tagesanbruch brachen Karaiskaki und die andern griechischen Kapitäne, die von Salona auf den Bergen, Missolonghi gegenüber, angekommen waren, in das Lager Reschid Paschas ein, und drangen bis in das Zelt Reschid's, der gerade zur Befestigung entlegener Batterien abwesend war. Karaiskaki tödtete 1500 Feinde, bemächtigte sich des Schazes und 23 Fahnen, und ging Brute beladen und mit den gefangenen Officieren Ismael-Miassa und Solja-Korja siegreich davon. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 20ten August.

Die nahe Beendigung der griechischen Insurrektion wird wieder mit eben der Zuversicht, wie in den letzterflossenen vier Jahren unter ähnlichen, den Griechen eben so nachtheiligen Umständen geschah, angekündigt. Die meisten ungünstigen Berichte für die Griechen kommen aus Smyrna; nach denselben sollen die Moreoten aus einander laufen, Kolokotroni keine Armee mehr zusammenbringen, Napoli von allen Vertheidigungsmitteln entblößt, und das seit Kurzem schon dreymal eroberte Missolonghi endlich ganz sicher seinem Falle nahe seyn. So schlecht die Angelegenheiten der Griechen auch stehen mögen, so bleibt es dennoch auffallend, daß eigentlich seitdem kein neues Kriegseigniß, das nicht schon

bekannt gewesen wäre, mitgetheilt wird. Die neuesten Berichte, selbst von Konsuln herrührend, sind, wie die Allgemeine Zeitung sagt, darüber einig, daß der Anführer der brittischen Eskadre im Archipel, Kommodore Hamilton, welcher seine Eskadre in den Gewässern von Hydra, Spezzia und Napoli di Romania konzentriert hat, die Griechen zum Widerstand aufmunterte, und selbst bey mehreren Gelegenheiten ihnen hülfreiche Hand leistete. Es heißt zwar hier, die brittische Regierung gehe bloß im Interesse ihrer Unterthanen, die durch die Anleiheverhältnisse mit starken Summen in Griechenland interessiert sind, also weniger aus politischen als aus finanziellen Rücksichten so zu Werke, und das Erscheinen der brittischen Eskadren wird deshalb von Vielen mehr als eine Blokade angesehen, um diesen Zweck im Auge zu behalten, und vielleicht als letztes Mittel, um als Pfand gewisse Festungen zu besetzen. Allein die Griechenfreunde glauben doch, daß in England die Politik bey der griechischen Frage noch mehr gelte, als die Anleihen und andere Geldinteressen. Sie stützen ihre Hoffnungen auf die wesentliche Theilnahme, welche die Engländer, und namentlich Kommodore Hamilton, bey den letzten Ereignissen vor Napoli gezeigt haben; sie schreiben den Rückzug des Ibrahim Paschas, und seine seitdem bewiesene Unthätigkeit bey Tripolizza, zum Theil dieser Ursache zu, und glauben endlich, daß England bald die Maske ganz wegwerfen werde. (Berl. Zeit.)

Paris, den 16ten September.

Der Drapeau blanc berichtet, daß sich am 22sten July die vollziehende Gewalt in Nauplia versammelte und vorschlug, die ionischen Inseln um Unterstützung anzufragen; eine zweite Berathung fand am 24sten statt, in Folge welcher, Namens der Geistlichkeit und des Volkes, der Schutz Englands gefordert wurde; diese Adresse wurde, ungeachtet des Protestes einiger Kapitäne, von mehr als 2000 Personen unterzeichnet.

Der Moniteur theilt folgenden Brief aus Dursak vom 18ten vorigen Monats mit, dessen Inhalt, wie er versichert, völlig authentisch ist. „Allgemeine Klagen, heißt es in diesem Schreiben, sind gegen die griechischen Seeräuber laut geworden; aber es ist nicht möglich, von ihrer Regierung irgend eine Genugthuung oder Entschädigung zu erhalten. Man ist überhaupt über diesen Gegenstand in großem Irrthum. Die Mitglieder der griechischen Regierung, in den Tag hin-

ein lebend und völlig machtlos in dieser Rücksicht, haben fast gar keine Autorität und noch weniger Ansehen; ja es ist bey dem gegenwärtigen Zustand Griechenlands die Bildung irgend einer Macht reine Unmöglichkeit. Alles erhält sich nur noch, weil Nikardo tagtäglich auseinandersezt, daß man die Anleihe nicht werde nach Nauplia schaffen, wenn nicht diese oder jene Regierung an Ort und Stelle sey. Diese schon im Voraus verschlungene Anleihe hat solchen Haß unter den Griechen ausgefrenet, daß, wenn Ibrahim heute aus Morea gejagt wird, der Bürgerkrieg mit größerer Hefigkeit als je morgen losbricht. Die Seeräuberereyen sind das Werk der griechischen Marine und der Insulaner; alle Bemühungen und Rathschläge, die man ihnen gegeben hat, diesen Theil ihrer Vertheidigung regelmäßig zu führen, waren fruchtlos. Hier gilt nur das Recht des Stärkeren, und unter den Griechen entscheidet die Gewalt jede Streitsache. Durch die gegen sie beobachtete Mäßigung ermutigt und dreist gemacht durch die Beachtung ihrer Blokadeerklärungen, haben sie sich das Visitationsrecht mit Gewalt angemast und üben es auf eine sehr indiskrete Weise aus. Man hat die Regierung bezogen, ihren Korsaren Kaperbriefe zu geben; dies hatte nur die Folge, daß sie nun mit Patenten rauben; stets wechseln Kapitane und Schiffsmannschaft so, daß man sie nirgend wieder finden kann; von einer Insel zur andern, von Felsen zu Felsen, gebrauchen sie alle Mittel der Verkleidung und der List, wechseln ihre Leute, verbergen die Waffen und fangen die Plünderer sogleich nach dem Verschwinden der Kriegsschiffe an. So weit ist die Ohnmacht der Regierung gediehen, daß die Seeräuberereyen einen Punkt erreicht hat, bey welchem weder Friede noch Sicherheit des Handels fortbestehen kann.“ (Berl. Zeit.)

In dem Aristarque liest man einen Brief des Herrn de la Bourdonnaye, in welchem sich derselbe für Bessières vernehmen läßt; er betrachtet diesen Rebellen als das, wiewohl unregelmäßige, Werkzeug der gesetzlichen Unzufriedenheit der spanischen Royalisten, und vergleicht ihn daher mit dem unglücklichen Favras (hingerichtet am 19ten Februar 1790). Ferner bezeigt sich Herr de la Bourdonnaye unzufrieden mit der Anerkennung von Hanti und der Art und Weise, in der man die ehemaligen Eigenthümer entschädigt hat. Da der Graf de la Bourdonnaye, wie aus den Verhandlungen der Kammer her bekannt ist, an der Spitze einer royalistischen Opposition steht, so ist seine Meinung allerdings bemerkenswerth. Das Journal de Paris vermuthet sogar, daß das Schreiben nicht das Werk des ehrenwerthen Deputirten sey.

Madrid, den 6ten September.

Man versichert, sagt das Journal de Bruxelles, daß

England und Frankreich gemeinschaftlich Spanien zur Anerkennung der südamerikanischen Staaten zu bewegen suchen, zugleich mit angebotener Genährleistung für den Besitz von Kuba und Puerto-Riko. Unsere Regierung aber soll eine ungeheure Geldsumme fordern.

Den 1sten und 2ten September hat der Generalkapitän von Arragonien Proklamationen erlassen, in denen er versichert, daß die Ruhe vollkommen hergestellt sey; nichtsdestoweniger fährt er also fort: „Boshafte, die ihr bey dem abscheulichen Vorsatze beharrt, eine verunglückte Verschwörung wieder ins Leben zu rufen, oder eine neue anzuzetteln, entsagt euren strafbaren Hoffnungen, oder macht euch auf eine ähnliche Züchtigung (das Erschießen) gefaßt.“

Im obren Katalonien hat man eine starke Gährung der Gemüther bemerkt. Bessières scheint daselbst, namentlich in dem Feld von Tarragona, viele Anhänger zu haben; Bessières Hinrichtung mag wohl auf den ersten Augenblick Ruhe hervorgebracht haben, indeß die Ursache der Unzufriedenheit dauert fort. Man sprach sogar in Barcellogna von aufgefangenen Briefen, die auf ein weitläufig angelegtes Komplott schließen lassen. Es hieß, daß die royalistischen Freymwilligen einen Wink, bereit zu seyn, erhalten hätten, und daß man sogar heimlich Truppen geworden. Barcellogna selbst genießt vollkommene Ruhe; aber es ist bekannt, daß die Gesinnung der Barcellogneser von der der übrigen Bewohner Kataloniens sehr abweicht.

Der Graf d'Espagna hat mit seinem Korps die Rückkehr nach der Hauptstadt angetreten; seine Division wird den 9ten dieses Monats ihre Quartiere in der Umgegend von Madrid wieder beziehen, und nur ein kleiner Theil derselben den Weg nach Katalonien einschlagen. Der Graf d'Espagna wird persönlich die Papiere, die er bey Bessières gefunden, Sr. Majestät vorlegen. Außer Bessières und den 7 Officieren hat der Graf auch noch zwey Privatpersonen und zwey Pfarrer erschießen lassen, und führt sechzehn stark kompromittirte Personen gefangen hierher. Alle Briefe aus Katalonien, sagt das Journal des Débats, bestätigen die Nachricht, daß in Tortosa und Cervera ein Aufruhr angezettelt worden ist; mehrere Geistliche und der bekannte Parteygänger Capdeviella stehen an dessen Spitze. Vorgestern hat dieserhalb der Kriegsminister zwey außerordentliche Kouciere abgeschickt, den einen an den Statthalter in Barcellogna mit dem Befehl, das Dekret vom 17ten vorigen Monats gegen die Rebellen in aller Strenge ausführen zu lassen; den andern an den Generalkapitän von Valencia, damit derselbe alle disponiblen Truppen schleunigst nach Katalonien aufbrechen lasse. Der Statthalter von Tortosa ist abgesetzt worden. In Segovia hat man neuerdings Anhänger Bessières entdeckt; in Folge dieser Entdeckung haben sechs Domherren des dortigen

Kapitels nach dem Gefängniß wandern müssen. Auch hier beginnen die Arretirungen aufs Neue. Die vorige Nacht hat man den Generalpostdirektor Gutierrez und vier seiner Beamten eingezogen, desgleichen einen Officier Pantiseco, einen Freund Vessières. Ein gleiches Loos traf mehrere Pallastbeamte und einen Officier von der vormaligen Militärkommission, einen Enkel des Generals Eguia. In derselben Nacht sind Gordons beyde Söhne von ihrer Wohnung ins Seminaristengefängniß abgeführt worden. Auch über dem Exminister Etro, der gegenwärtig die Bäder in Bisfapa gebraucht, scheint ein Verdacht zu schweben; wenigstens ist die Weisung an ihn ergangen, unverzüglich nach Valladolid umzukehren, woselbst die Polizen ein wachsamcs Auge auf ihn hat. Die Entwaffnung der royalistischen Freywilligen beschäftigt jetzt die Aufmerksamkeit der Regierung; man scheint sich zu einer theilweisen und allmählichen Entwaffnung entschlossen zu haben; in mehreren kleinen Städten und Flecken von Ruenga und Alcarria hat man diese Maßregel bereits ins Werk gesetzt. Mit der neuen Anleihe will es nicht vorwärts gehen; Herrn Lessins Vorschläge sind von Herrn Bea verworfen worden. Dies ist nun schon das Zwölftmal, daß seit drey Jahren die Anleiheversuche scheitern. Die Emancipirung von Amerika, bezauptet man, beschäftige den Staatsrath seit Kurzem; seit einer Woche haben zweymal über diesen Gegenstand Berathungen statt gefunden, denen der Kanonikus Ogasban, Generalvikar von Havanna, und ein unlängst aus Puerto-Riko eingetroffener Geistlicher, mit bewohnten.

In den Bergen von Gata (Granada) hat man das Volk, unter dem Vorwande, die Negros zu verjagen, zu einem Aufstande zu reizen versucht; aber die Bekanntmachung des Dekrets gegen die Rebellen hat den Eifer der Unruhstifter etwas abgekühlt. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 22sten August.

Der vormalige Staatsminister in Brasilien, Don Pedro Alo. Dias, hatte einen besondern Auftrag dorthin erhalten, lehnte denselben aber ab. Sr. Majestät gestatteten ihm dies zwar, gaben ihm aber seinen Abschied. Inzwischen hatte er sich, ohne die Entscheidung Sr. Majestät abzuwarten, aus dem Lande geflüchtet, weshalb Höchst dieselben ihn nicht bloß von der Dienstliste austreichen ließen, sondern ihn aller seiner Ehren und Würden beraubten und zugleich eine gerichtliche Untersuchung seines sonderbaren Betragens verfügten.

Brüssel, den 16ten September.

Gestern Abend sind Sr. Majestät, der König von Preussen, in Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten, des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande, hier eingetroffen. Ihre Königl. Hoheiten, die Herzöge von Kumberland und Clarence, waren bereits früher angelangt.

Man schreibt uns aus Mainz, sagt das Oracle, daß

das periodische Werk: der Katholik, welches ganz nach den Grundsätzen des Abbé de la Mennais abgefaßt war, auf Befehl der preussischen Regierung verboten worden ist.

Aus den Mayngegenden,
vom 19ten September.

Die Krönung der Kaiserin zu Preßburg wird mit großer Pracht statt finden. Die Quartiere sind kaum noch um Geld zu haben. Die Großen bieten Alles auf, was diese Feyerlichkeit verherrlichen kann, und es muß einen seltenen Anblick gewähren, den reichen ungarischen Adel in seinem ganzen Glanze zu sehen. Einige lassen sich Anzüge machen, die ohne die Juwelen 4000 Gulden Courantmünze kosten. Der Fürst Kohary hat sich einen Säbel bestellt, dessen Scheide von gediegenem Golde und dessen Griff mit Juwelen von außerordentlichem Werthe besetzt ist. Die Kaiserin hat dem Hofjuwelier den Auftrag gegeben, 24 Dosen mit den kostbarsten Brillanten und 12 Bischofskreuze von großem Werthe, zu Geschenken bestimmt, zu fertigen.

Von der Niederelbe, vom 19ten September.

Der Glaube an die Kraft des Wunderbaumes auf dem Lützower Felde scheint sich immer weiter zu verbreiten. Aus Hamburg, Lübeck und dem Holsteinischen kommen Leute herben, welche Heilung verjährter Uebel suchen, und, wie erzählt wird, auch finden. Während der Zeit des letzten Abnehmens des Mondes zogen auch von Schmerin ganze Karavanen an diesen Ort des Heils, und sehen jetzt gläubig einer baldigen vollständigen Gesundheit entgegen. Seine frühere Kraft, auch durch die Kleidung hindurch zu wirken, hat der Baum wieder erhalten, und dies ist bey der vorgerückten Jahreszeit wirklich sehr artig von ihm. Man glaubt, daß ernstliche Maßregeln gegen diesen seltsamen Aberglauben werden ergriffen werden.

Stockholm, den 12ten September.

Die Reise Ihrer Majestäten wird sich nicht weiter als nach Christiania erstrecken und Allerhöchstdieselben werden sich nur kurze Zeit dort aufhalten.

Christiania, den 11ten September.

Vorgestern Nachmittag sind Ihre Majestäten, der König und die Königin, im besten Wohlsenn hier eingetroffen. Bey dem feyerlichen Einzuge befand sich der König zu Pferde und die Königin in einem offenen Staatswagen. Der Reichsstatthalter, der Hofstaat und viele Adjutanten umgaben den Monarchen und unter dem Jubel der Volksmenge ging der Zug langsam nach dem königlichen Pallast. Gestern beehrten Ihre Majestäten ein großes Diner, das der Reichsstatthalter gab, mit ihrer Gegenwart, und Abends nahmen Sie die Beleuchtung der Stadt in einem offenen Wagen in Augenschein. Als eine historische Merkwürdigkeit verdient angeführt

zu werden, daß seit 1733 keine Königin Norwegen mit ihrem Besuche beehrte.

London, den 6ten September.

Dieser Tage wird sich der nach Konstantinopel ernannte Gesandte, Herr Stratford Canning, in Portsmouth auf der Fregatte *Thetis* nach den Dardanellen einschiffen.

Wir erfahren, sagt the Courier, aus Rio de Janeiro (1sten Julh), daß von Oesterreich und Frankreich Abgeordnete daselbst eingetroffen sind, um vorläufige Unterhandlungen wegen der Anerkennung jenes Reichs anzuknüpfen. In einer Zusammenkunft mit dem Regenten aber erklärte dieser, daß er vor der (täglich erwarteten) Ankunft des brittischen Gesandten (Sir Stuart) sich in keine Unterhandlungen einlassen könne. Man klagt in Rio sehr über Mangel an baarem Gelde.

Lafayette soll in Folge des Entschädigungsgesetzes der Emigranten 600,000 Franken von der französischen Regierung zu reklamiren haben, welche mit Hinzuziehung des in Amerika erhaltenen Geschenke ihn in seinem Alter eben so wohlhabend machen, als er es in seiner Jugend war.

Lord Cochrane befindet sich mit seiner Gemahlin noch in Schottland. Dem Vernehmen nach soll er den brasilianischen Dienst förmlich verlassen haben; wiewohl Einige noch daran zweifeln wollen. Nach der Glasgower Zeitung wird der Lord nicht nach Griechenland gehen; es ist aber eine Fregatte für dasselbe gekauft worden, die in einem französischen Hafen ausgerüstet wird.

Viele unserer hiesigen Tageblätter können ihre Eifersucht auf Frankreich wegen der Ausgleichung mit Domingo nicht unterdrücken, besonders nehmen es die Times dem Präsidenten Boyer sehr übel, daß er der Erwerbung eines chimärischen Rechts große Opfer gebracht habe. Sie nennen ihn einen biegsamern und geschmeidigern Unterhändler, als die dreyn ehrlichen Republikaner, die er zuerst für die Verhandlungen mit dem Baron Mackau ernannt habe, und welche die Schätze und Interessen ihres Landes nicht so leicht hingeben wollten. „Entweder, so schließen sie, war Hayti nicht so stark, als wir gehofft haben, oder Boyer war das, was auszusprechen ungerecht wäre, so lange es an bestimmten Beweisen fehlt.“

London, den 10ten September.

Allgemein wird das Gerücht verbreitet, daß des Königs von Frankreich Majestät im December London besuchen werde.

Kuragao, den 4ten Julh.

Der europäische Handel mit verschiedenen Häfen von Kolumbien war vor einiger Zeit sehr lebhaft, hat jedoch jetzt wieder abgenommen. Unser eigener Handel würde bedeutend gewinnen, wenn die Niederlande die

Unabhängigkeit der genannten Republik anerkannten, denn unser Platz würde ohne Zweifel das Entrepot der Ladungen der Nationalhandelsgesellschaft werden.

Angelommene Personen.

Den 21sten September. Herr Kollegienrath Skuridin, Herr Kollegienassessor Samelensky und Herr Titulär-rath Krook aus Libau, Herr Graf von Lautrec aus Martinischek, die englischen Kaufleute, Herr Barnes und Herr Wood, aus St. Petersburg, und die Herren Plazadjutanten Samillnisky und Skarute aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Dörper vom Lande, und Herr von Sacken aus Puhren, logiren bey Halesky. — Herr Superintendent Reimer aus Piltten, logirt bey Frau Doktorin Meyer. — Herr von Bystram aus Krottsch, logirt bey Madame Schulz. — Herr Oekonom Johanson aus Amt-Goldingen, logirt bey Redlien.

Den 22sten September. Herr von Turnaum aus Riga, logirt bey dem Herren Vicegouverneur von Mandel. — Herr Generalmajor und Ritter von Kristsowitsch, Kommandeur der 2ten Infanteriedivision, und Herr Obrist und Ritter von Kolotinsky, Kommandeur des 4ten Jägerregiments, aus Schaulen, Herr Major Lubow, vom 1sten Seeregiment, aus Riga, der Wittepskische Gutsbesitzer, Herr Benislawsky, aus Italien, und Herr Handlungskommiss Henze aus Berlin, logiren bey Morel. — Herr Major Striensky, Auditor des lithauisch-wilnischen evangelisch-reformirten Synods, aus Riga, logirt bey dem Obrer Schmul. — Herr Rittmeister von Laube, aus Ixtrum, logirt bey Gramkau. — Herr von Turnaum aus Zirolhen, logirt bey Zeh jun. — Herr Oekonomiebuchhalter Trambach aus Nurmhusen, logirt bey Hohne.

K o u r s.

Riga, den 14ten September.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 390 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 75 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 72 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 116. Sonnabend, den 26. September 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 11ten September.

Aus Triest schreibt man vom 10ten September: Die Wiedereinnahme Kalamatta's durch die Mainotten bestätigt sich. Bey Napoli wurde Ibrahim geschlagen und kehrte nach einem Verlust von angeblich 1600 Mann nach Tripolizza zurück. Sachuri geht von Hydra ab, der neuen ägyptischen Expedition entgegen; ein amerikanischer Dreddecker soll ihn, wie es heißt, begleiten.

Nachrichten aus Zante vom 25ten August sagen: Abgeordnete, unter denen der Sohn des Admirals Miaulis, sind eingetroffen. Sie gehen mit Pässen des Kommodore Hamilton und des Lord-Oberkommissärs nach England. Hamilton soll Napoli die Romania gerathen haben, im Nothfall die jonische oder englische Flagge aufzuziehen.

(Berl. Zeit.)

Konstantinopel, vom 23ten August.

Es herrscht hieselbst eine allgemeine Befürzung. Der Divan versammelt sich mehrmals außerordentlich. Das Betragen Englands erregt starke Sensation; die Nordamerikaner haben die Hydra gegenüber liegende kleine Insel Porros in Besitz genommen (?), bey Missolonghi sind die Türken zu Wasser und zu Lande geschlagen.

Nachrichten aus Smyrna zufolge erschien Ibrahim vor Napoli, im Verein mit Hussein Bey; die bedrängten Griechen erklärten, den Schutz der Engländer erbitten zu wollen, wagten indes einen verzweifeltsten Ausfall, und bewirkten Ibrahim's Rückzug nach Tripolizza.

(Berl. Zeit.)

Nauplia, den 2ten August.

Manifest des hellenischen Volkes. „Die Geistlichkeit, die Volksrepräsentanten und die griechischen Civil- und Militärbefehlshaber zu Lande und zu Wasser haben Folgendes in Erwägung gezogen: Gestützt auf die unveräußerlichen Rechte der Nationalität und des Eigenthums, so wie auf die herrschenden Grundsätze des Glaubens und der Unabhängigkeit der Nationen, haben die Griechen, geleitet von dem uns angeborenen Triebe, unsere Existenz zu erhalten und zu sichern, zu den Waffen gegriffen, um ihre gerechte Sache zu verfechten; vier Jahre hindurch haben sie gegen die vereinte Macht, die

von Europa, Asien und Afrika zu Land und zu Wasser ihnen entgegengestellt worden, beharrlich gekämpft, und, in Mitten drohender Gefahren, die übermächtigen Kräfte ihrer Feinde bald geschlagen, bald gänzlich vernichtet; endlich haben sie sogar, obwohl aller Hülfquellen, die ein solches Unternehmen erheischt, beraubt, mit dem kostbarsten Blut des Volks ihre Rechte besiegelt, und der civilisirten Welt bewiesen, was ein Volk vermag, das zur Wiedererringung seiner Unabhängigkeit fest entschlossen ist. Der Ausgang dieses so ungleichen Kampfes hat in dem Gemüth des Volks den Entschluß, ihre politische Existenz zu begründen, noch fester und unwiderruflich gemacht. Es haben aber mehrere Agenten einiger der Kontinentalmächte, im Widerspruch mit der Lehre des Christenthums, zu welchem sie sich bekennen, ein Betragen beobachtet, das den Vorschriften, die sie selbst aufgestellt, nicht angemessen war, und welches eine Menge Zwistigkeiten verschiedener Art erzeugt hat. Ja einige dieser Agenten bemühen sich durch Emissarien, die sie nach Griechenland senden, unter den Hellenen Gefühle hervorzu- bringen, die dem Geist und den Formen der Regierung zuwider und nur dem Vortheil jener Agenten recht sind. Die Seebefehlshaber einiger Regierungen lassen die griechische Marine in ihren Operationen viele Verfolgungen und Kränkungen empfinden, und verletzen folcherge- stalt die Neutralität. Wir empfinden es mit besonderem Schmerz, daß Christen sich gegen die Jünger des Evangeliums waffen, den Muhamedanern Beistand zu gewähren; eine Menge europäischer Officiere beeifern sich, gegen alle Lehren der Politik und gesunden Moral, um aus der Ferne herbeizukommen und die Türken zu unterstützen; sie führen in Person die Heere der Barbaren an, die mit Feuer und Schwert den Boden heimsuchen, welcher die Gebeine der Simon und Jambos (der neulich bey Sfacteria geblieben), der Leonidas und Bozzaris, der Philopoemene und der Nikitas deckt. Wenn Hellas bis jetzt den Schritten des Feindes nicht hat zuvorkommen und nie hat die Offensive ergreifen können, so ist nicht etwa eine Verringerung seiner Kräfte oder die Schwächung seines ersten Entschlusses daran Schuld, sondern bloß die oben angegebenen Ursachen, und weil die Regierung noch nicht zur gänzlichen Beherrschung der Privatleidenenschaften hat gelangen können. Es müssen aber die Griechen aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen oder unter den Ruinen ihres Vaterlandes sich begraben, so traurig sind die Fol-

gen, welche dieser Kampf herbeigeführt, und so lang ist seine Dauer. Da nun durch eine besondere Gunst der Vorsehung die Streitkräfte Großbritanniens uns so nah gestellt sind, so muß Griechenland zu rechter Zeit Gebrauch davon machen, und seine Hoffnung auf die Gerechtigkeit und Menschenliebe bauen, welche diesen großen Staat befeelen. In Ermägung alles dessen und in der Absicht, die geheiligten Rechte der Freiheit des Staats und unserer hinlänglich begründeten politischen Existenz in Sicherheit zu bringen, hat die griechische Nation hiermit folgendes Gesetz dekretirt und genehmigt:

Art. 1. Kraft gegenwärtiger Akte übergiebt sie das heilige Unterpfand ihrer Freiheit, ihrer nationalen Selbstständigkeit und politischen Existenz freiwillig der unbeschränkten Vertheidigung (*επεραγωγής*) Großbritanniens.

Art. 2. Dieses Grundgesetz der griechischen Nation soll mit einer auseinanderlegenden Denkschrift begleitet werden, die in Duplo an die großbritannische Regierung abgefertigt wird.“ —

Noten der Herren Roche und Washington, eingegeben bey den Mitgliedern der provisorischen griechischen Regierung. „Die Unterzeichneten, philhellenische Abgeordnete von Frankreich und Amerika, haben in Erfahrung gebracht, daß Privatpersonen in ihrer Eigenschaft als bloße griechische Unterthanen sich erdreistet haben, an der Spitze einer Partey gegen die Verfassung ihres Landes aufzutreten; sie haben eine Deklaration gezeichnet und in Umlauf gebracht, die für den Charakter ihres Volkes und ihrer Regierungen, welche stets die lebhafteste Theilnahme für das Wohlergehen Griechenlands gezeigt haben, äußerst ehrenrührig ist. Die Unterzeichneten wissen, daß der Senat und die vollziehende Gewalt in ihrer Sitzung vom 22sten July beschlossen haben, zur Erhaltung ihrer durch den Einfall Ibrahim Pascha's bedrohten politischen Freiheit, die Hülfe der jonischen Inseln anzurufen. Obwohl ein so geringes Vertrauen, daß der griechische Senat unter so wichtigen Umständen gegen die französische und nordamerikanische Nation an den Tag gelegt, den Unterzeichneten Betrübniß verursacht, so werden sie dennoch diesen und jeden ähnlichen Beschluß respektiren, der auf gesetzmäßigem Wege und der Verfassung gemäß gefaßt wird. Aber mit Kummer haben sie wahrgenommen, daß, ohne seine früheren Dekrete auszuführen, der Senat nicht die ihm obliegende Strenge anwender, durch welche Personen zur Ordnung gemiesen werden sollten, die, das Gesetz geringschätzend, die politische Ordnung der Dinge zu beunruhigen trachten. Sie halten es daher für ihre Pflicht, die griechische Regierung auf diesen ungesetzmäßigen Angriff aufmerksam zu machen, welcher zwey Nationen kränkt, die sich lebhaft für die Griechen interessirt haben und ihnen in der Folge schaden können. Die griechische Regierung sollte die Gefahr kennen, der sie sich unterziehet, wenn

sie Berathungen gestattet, die ein anarchischer Geist eingiebt, und gegen welche wir hiermit förmlich protestiren. Zugleich bitten Unterzeichnete die vollziehende Gewalt um deutlichen und bestimmten Aufschluß über diesen wichtigen Gegenstand; sie erwarten mit der größten Ungeduld eine baldige Antwort, damit sie ihre Komité's, zur Richtschnur für deren ferneres Benehmen, davon unterrichten können.“ — (Das Journal des Débats macht hierzu folgende, auch von der Etoile aufgenommene, Bemerkungen: „Die angebliche Unterwerfungsakte — die aber nicht eigentlich von einer Unterwerfung spricht — ist nichts als das Werk einiger Privatpersonen, die bloß als Bürger eine solche Akte unterzeichnet haben. Andere haben mit demselben Rechte dagegen protestirt. Der Senat und die vollziehende Gewalt haben sich darüber berathen, ob man England um Hülfe ersuchen, und dieses Gesuch dem Lord-Oberkommissär nach Korfu zusenden, solle? Der Erfolg dieser Berathung ist nicht bekannt. Die Briefe vom 7ten August sind über diese Vorschläge und Berathungen ganz stille. Der Grund dieses Stillschweigens ist klar. Der Sieg bey Missolonghi vom 2ten August mußte in Korinth den 4ten, und den 5ten in Nauplia bekannt seyn. Im westlichen Griechenland nehmen die Angelegenheiten der Griechen eine günstige Wendung.“)

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 8ten September.

Die heutige Gaceta enthält ein königliches Dekret vom 18ten vorigen Monats, welches an Don Miguel n Barrola gerichtet ist, und ein scharfes Verbot enthält, dem Könige oder andern Behörden über Gegenstände der Verwaltung Adressen einzureichen.

Paris, den 19ten September.

Man glaubt, der König werde am 3ten Oktober auf einige Tage nach Compiègne gehen, und am 8ten Oktober der ganze Hof die Tuilleries wieder beziehen.

Der Graf de la Jonnays ist hier angekommen; er wird, wie man vermuthet, in einigen Tagen nach St. Petersburg abgehen.

Am 9ten dieses Monats ist ein Abgeordneter der griechischen Regierung in Marseille eingetroffen; er begiebt sich in sehr wichtiger Sendung nach Paris und von da nach London.

Der Kabinetsekourier Elie d'Appel ist auf seinem Wege von Konstantinopel nach Paris am 11ten dieses Monats durch Neß gekommen.

Am 16ten September um 11 Uhr ward der jährliche Trauerdienst für Ludwig XVIII. in St. Denis gehalten, bey dem der Dauphin und die Dauphine, der

Herzog und die Herzogin von Orleans, Gesandte, Minister, Generale und eine große Anzahl anderer Personen gegenwärtig waren.

Gegen die bekannten Vorgänge in Havre, als General Lafayette sich dort nach den vereinigten Staaten einschiffte, sieht die Art seiner Aufnahme in jenem Lande gar sehr ab, die man wohl so bezeichnen kann, daß die ganze Nation wie ein Mann aufgestanden ist, um ihm für seinen Antheil an dem, was sie in so vergleichungslosem Maße geworden, zu danken. Eben so sehr dürfte diese Aufnahme auch wohl gegen das, was ihn bei der Rückkunft erwartet, abstechen, wohin, wie man vernimmt, strenge Vorschriften zur Verhütung jeder Art von Zusammenkunft und von Auszeichnung seinethalben ergangen sind. Der General kommt bekanntlich auf Kosten der vereinigten Staaten in der Fregatte *Brandywine*, und es ist gebräuchlich, daß eine solche beim Einlaufen die Batterien mit 15 Kanonenschüssen salutirt, die mit dergleichen Zahl erwidert werden. Nun ist man besorgt, daß eine solche Erwidrerung in diesem Fall vom Volke als eine Ehrenbezeigung für Lafayette dürfte ausgelegt werden; unterläßt man sie aber, so wird die Fregatte ohne Salutierung zugelassen werden müssen, indem der Kapitän derselben nicht feuern wird, ehe er der erfolgenden Erwidrerung gewiß ist. (Berl. Zeit.)

Wien, den 19ten September.

Am 14ten dieses Monats begann der Reichstag in Preßburg unter dem Vorsitz des Erzherzogs Palatinus. Die erste Sitzung wurde mit einer Rede in ungarischer Sprache eröffnet, und in derselben die Deputation ernannt, welche sich nach dem 2 Stunden entfernten Lustschlosse Schloßhof begeben sollte, um Ihren Majestäten die Unterwürfigkeit der ganzen ungarischen Nation zu überbringen, und sie zum Einzuge feyerlichst einzuladen. Der Erzherzog Franz Karl und seine Gemahlin kamen schon den 15ten September in Preßburg an.

Preßburg, den 19ten September.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Am 18ten September versammelten sich die Magnaten und Stände des Königreichs in dem Primatialpallaste, um von Sr. Majestät, dem Kaiser, die königlichen Propositionen zu empfangen. Zuerst verfügte sich der Kaiser in die Hofkapelle, wo ein feyerliches Hochamt abgehalten wurde. Nach dem Hochamte versammelten sich die Stände in dem Audienzsaale und erwarteten den Kaiser, welcher unter Vorausrückung des Bischofs mit dem apostolischen Kreuze, und des königl. ungarischen Oberstallmeisters mit entblößtem Schwerte, begleitet von den höchsten Reichsbaronen, erschien, und den im Saale errichteten Thron bestieg. Der ungarische Großkanzler, Fürst von Kohary, eröffnete in einer kurzen Rede die Veranlassung des ge-

genwärtigen Landtags, worauf der Kaiser und König selbst eine Rede vom Thron hielt, welche an mehreren Stellen durch einstimmiges Vivatrufen unterbrochen, und mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurde. Hierauf nahm der Kaiser die versiegelten Propositionen an, und überreichte sie dem Fürsten Primas, welcher die Versammlung mit einer Dankrede an den Kaiser im Namen der Stände beschloß.

Brüssel, den 19ten September.

Sr. Majestät, der König von Preussen, reisen heute in Begleitung der königlichen Familie nach Antwerpen, um die königl. englische Yacht *Royal Sovereign* in höchsten Augenschein zu nehmen. Dann werden zwei Kavallerieregimenter dort manöuvriren, worauf sich die höchsten Herrschaften nach dem Schlachtfelde von Waterloo begeben, um das Denkmal in Augenschein zu nehmen, das auf der Stelle errichtet ist, wo der Prinz von Oranien verwundet wurde. Morgen werden Sr. Majestät, dem Vernehmen nach, ihre Reise nach Paris fortsetzen. Der Herzog und die Herzogin von Klarentz sind erst gestern hier eingetroffen.

Von der Niederelbe, vom 23ten September.

Sr. königl. Hoheit, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, hat einen allgemeinen Landtag in der Stadt Sternberg, auf den 21sten Oktober dieses Jahres angesetzt, und dazu das Ausschreiben unterm 26sten August erlassen.

London, den 9ten September.

Privatbriefe aus Singapore vom 9ten April melden, nach daselbst erhaltenen Nachrichten aus Bangkok, das Einrücken der brittischen Armee in Amerapozra, der Hauptstadt Ava's, und die Gefangennehmung des Königs der Birmanen, was bald darauf einen sehr ehrenvollen Frieden für Großbritannien zur Folge gehabt haben soll; die ostindischen Fonds sind gestern auf diese Nachricht, woran jedoch Viele noch zweifeln wollen, gestiegen.

Der erstaunliche Flug, den ein Herr Courtney von den Höhen von Dover hinab in die Seilbahn machen wollte, ist wirklich am 5ten September von demselben unter einem großen Andrang von Schaulustigen abgehalten worden. Er hat es damit folgendermaßen angefangen. Es war oben auf den Höhen von Dover bis hinunter in die Seilbahn (460 Ruthen) ein starkes Tau gezogen, auf diesem hingen Rollen, an diese Rollen befestigte er seine Schultern und ein Schnürlieb, welches er um Brust und Bauch trug, und schoss nun mit einer unglaublichen Schnelligkeit hinunter nach dem Orte seiner Bestimmung. Der Anblick, diesen schneeweiß gekleideten Menschen, in jeder Hand ein rothes Fähnlein schwenkend, so schnell aus der Luft herabkommen zu sehen, hatte wirklich etwas Unterhaltendes und Neues. (Berl. Zeit.)

London, den 10ten September.

Am Donnerstag ist der Herzog von Braunschweig mit seinem Gefolge in Edinburgh angekommen. Er tritt von da die Reise nach den Hochlanden an, woselbst er wahrscheinlich mit seinem Bruder, dem Prinzen Wilhelm, zusammentreffen wird.

Nach einem französischen Blatte werden die Häuser Baring und Lafitte die Anleihe für Hayti übernehmen. Die Times bemerken hierbey, daß vor 50 Jahren wohl Niemand sich's als möglich gedacht hätte, daß einige Individuen einer Regierrepublik 7 Millionen Pfd. Sterl. vorschießen würden.

Dem Gerücht von einer unverzüglichen Auflösung des Parlaments wird vom Courier widersprochen. Zwischen dem 20ten und 24ten dieses Monats wird ein Kabinettsrath stattfinden, worin über diese wichtige Angelegenheit entschieden werden soll.

London, den 13ten September.

Die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht von dem Einrücken der Britten zu Amrapoora und der Gefangennahme des Königs von Ava hat sich nicht bestätigt; dagegen sind officielle Nachrichten bis zum 23ten Februar eingetroffen. General Campbell war damals 60 bis 70 englische Meilen über Rangoon hinaus vorgebrungen. Man hat mehrere besetzte Punkte genommen und hoffte, am 15ten März bis Prome zu kommen, wo die Birmanen 50,000 Mann und 800 Böte versammelt haben sollen. Die Einwohner verhalten sich ruhig und führen der brittischen Armee viele Lebensmittel zu. Nach übereinstimmenden Berichten mehrerer Officiere sind die Truppen vom besten Geiste befeelt, weshalb man dem Ausgange des Kriegs mit vielem Vertrauen entgegensteht und selbst zu hoffen scheint, daß man der zweyten Expedition nicht bedürfen werde. — Die brittisch-indische Regierung läßt bey allen eingebornen Regimentern zwey sogenannte Pundits als Lehrer und Dolmetscher anstellen, welche die Scapongs in der Hindusprache und im Persischen unterrichten müssen. Ausßer dem Gehalt, den sie bekommen, ist ein Maximum bestimmt, was jeder unterrichtslustige Scapong zu entrichten hat. Zwang findet nicht statt; doch kann vom 1sten July 1826 kein Scapong Anspruch auf eine Officierstelle machen, der nicht wenigstens eine jener Sprachen grammatisch erlernt hat; nur bewiesene Tapferkeit im Felde enthebt von diesem Erfordernisse.

Die Dubliner Zeitung meldet, nach ihrer Versicherung, aus sehr guter Quelle, die brittischen Befehlshaber auf den südamerikanischen und westindischen Stationen hätten Befehl, die französischen Schiffe anzugreifen, falls sie feindselige Demonstrationen gegen die neuen Staaten machen sollten.

Es bestätigt sich von mehreren Seiten, daß ein französischer Abgesandter dem Kaiser von Brasilien Vorschläge wegen Anerkennung Brasiliens gemacht hat; aber alle Unterhandlungen vor der Ankunft des brittischen Botschafters abgelehnt worden sind.

Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist auf der Korvette Pallas am 26ten July in Boston angekommen.

London, den 16ten September.

Beym Ablaufen des großen Kriegsschiffes Prinzessin Charlotte von 140 Kanonen hat sich in Portsmouth das schauderhafte Unglück ereignet, daß eine Brücke, auf welcher sich wenigstens hundert Menschen jeden Alters und Geschlechtes als Zuschauer befanden, eingebrochen und sie fast sämmtlich im Meere ertrunken sind.

Von der Abreise des Lords Cochrane ist jetzt wieder Alles still; inzwischen erhält die griechische Marine mit jedem Tage neuen Zuwachs an brittischen Seeofficieren außer Diensten, und die Politik des Lord-Oberkommissärs der jonischen Inseln hat sich sichtbar verändert.

Angewommene Personen.

Den 23ten September. Herr Rittmeister, Freyherr von Saß, aus Jünzen, logirt bey Herrn Starosten von Turnow. — Frau Gräfin von Karp, nebst Familie, aus Janischek, Herr von Busal und Herr Musiklehrer Heinscher aus Riga, und Herr Proviantkommissionär 9ter Klasse, Wasuetinskij, aus Belgorod, logiren bey Gramkau.

Den 24ten September. Frau Majorin von Hüne, nebst Familie, und die Fräuleins von Emtten und von Anoring aus Würzburg, und Herr Proviantmagazinoberaufscher 9ter Klasse, Beloschapkin, aus Wilna, logiren bey Morel. — Herr George von Beckmann aus St. Petersburg, logirt bey Herrn Kollegienrath von Beckmann. — Herr Partikulier Wöttcher und Herr Oberhofgerichtsadvokat Calchky aus Luckum, Herr Revisor Fleischer aus Piltten, und Herr Dekonom Klein aus Essern, logiren bey Zehr jun. — Herr Dekonom Rust aus Kandau, logirt bey Karl Haffenberg. — Herr Arrendator Hahn aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Dekonomiearzt Berg und Herr Musikus Strauß aus Neuenburg, logiren bey Henko.

Den 25ten September. Der Rigasche Militärhospitalaufseher von der 7ten Klasse, Herr von Dombrowsky, aus Riga, logirt bey Zehr jun. — Herr Graf Szaluskij und Herr von Holsten aus Lithauen, logiren bey Morel.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 117. Dienstag, den 29. September 1825.

Konstantinopel, den 25ten August.

Die Angelegenheiten im Peloponnes scheinen eine unerwartete Wendung genommen zu haben. Ibrahim Pascha's Eindringen ins Innere von Morea war auf die Zwietracht der Griechen und auf Verrath berechnet; so bald Kolokotroni seinen lockenden Anträgen kein Gehör gab, und Missolonghi sich standhaft hielt, war das Unternehmen, trotz der wesentlichen Hülfe, die ihm seine Franzosen leisteten (und die eigentlich nur den Beweis liefert, daß die Aegyptier, so wenig als die Türken, ohne fränkischen Beistand etwas gegen die Griechen ausrichten können), halb vereitelt. Er benahm sich indessen als ein umsichtiger und entschlossener Feldherr, und wenn sein Unternehmen mißlingen sollte, so dürfte daran Kommodore Hamilton und die Erklärung der Griechen, sich unter englischen Schutz zu begeben, hauptsächlich Schuld seyn. Genug, sein neuester Versuch gegen Napoli di Romania wurde abermals vereitelt, und er zog sich mit einem Verluste von 1500 bis 1800 Mann wieder nach Tripolizza zurück, wo er sich jedoch, wenn den neuen griechischen Bräuen zu trauen ist, schwerlich wird halten können.

Während die türkische Regierung, meldet der Korrespondent von und für Deutschland, gegenwärtig in den kaiserl. österreichischen Internuntius alles mögliche Zutrauen setzt, äußert sie Mißtrauen gegen den französischen Botschafter. Noch weit erbitterter zeigt sie sich gegen den englischen Geschäftsträger, Herrn Turner, der gegenwärtig einen sehr unangenehmen Stand hat. Er war neulich zu einer Konferenz mit dem Keis: Effendi geladen worden, welcher ihm in sehr harten Ausdrücken das feindselige Benehmen der Engländer vorhielt. Man sagt, er habe ihm die persönliche Unzufriedenheit des Großherrn mit seinem bisherigen Benehmen zu erkennen gegeben, da er (Turner) bisher immer sich darauf bezog, daß die englische Regierung die Privatpersonen ihrer Nation nicht hindern könne, in griechische Dienste zu gehen, oder den Griechen Unterstützung zukommen zu lassen, für sich und ihre Agenten aber die größte Unparteilichkeit beobachte. Der Keis: Effendi soll ihm erklärt haben, daß alle seine Behauptungen unwahr seyen, daß der Großherr Beweise habe, daß sowohl der Gouverneur der ionischen Inseln, als der englische Admiral im Mittelmeer und der Befehlshaber im Archipelagus, Hamilton, die griechischen Insurgenten auf alle Weise unterstützen, und den Türken

großen Schaden zufügen; daß dadurch alle Grundsätze der Neutralität verletzt würden, weil sich das Kabinet von London dadurch der Theilnahme an der Insurrektion schuldig mache, und daß die Pforte, wenn diese Beschwerden nicht abgestellt würden, sich genöthigt sehe, Repressalien gegen England zu gebrauchen. Herr Turner soll dem Keis: Effendi, besonders was den letztern Punkt betrifft, mit vielem Nachdruck geantwortet, und ihm zu Gemüthe geführt haben, daß die Pforte der Krone England ihre Rettung mehrere Male zu verdanken habe, und daß letztere sich nicht durch Drohungen schrecken lasse. Herr Turner hat hierauf, wie man versichert, eine Note erhalten, die übrigens gemäßigter abgefaßt war, in welcher aber die Pforte doch die Zurückberufung des Gouverneurs der ionischen Inseln, des Admirals Neale und des Kommodore Hamilton verlangt. —

(Berl. Zeit.)

Smyna, den 17ten August.

Ein Schreiben aus Tine vom 28ten vorigen Monats meldet, daß der Kommodore Hamilton fortdauernd Hydra mit 2 Fregatten blockirt, und keinem mit Wasser oder Vorräthen beladenen Mistick den Eingang in den Hafen erlaubt. Ein Fahrzeug, das neulich während der Nacht sich einschleichen wollte, ward von den englischen Schiffen angegriffen; zwei Griechen, die unverschämtesten Seeräuber in diesen Gewässern, verloren dabei das Leben. Die Räubereien der Griechen, und namentlich die Mißhandlung eines ionischen Schiffes, hat den Kommodore zu dieser strengen Maßregel genöthigt. (Berl. Zeit.)

Korfu, den 23ten August.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

So groß die Freude war, welche der angebliche Entsatz von Missolonghi den Griechen und ihren hiesigen Freunden verursachte, so leicht war vorauszusetzen, daß sie nicht von langer Dauer seyn werde. Ein Grieche, der gestern hier anlangte und eben aus jenen Gegenden kommt, sagt aus, der Scraßkier habe seine Truppen zusammengezogen und zähle deren 25,000 Mann; er sey aufs Thätigste beschäftigt, Missolonghi härter als je zu bedrängen, und werde in diesen Tagen höchst wahrscheinlich wieder stürmen oder schon gestürmt haben.

(Hamb. Zeit.)

Brüssel, den 21sten September.

Nachdem Se. Majestät, der König von Preussen, vom

14ten zum 15ten dieses Monats in Aachen übernachtet hatten, setzten Höchstdieselben, in Begleitung der Prinzen Wilhelm, Karl und Albrecht, so wie der Prinzessin Friedrich der Niederlande, Königl. Hoheiten, am Morgen des 15ten, nach einer kurzen Besichtigung des neu erbauten Schauspielhauses zu Aachen, die Reise fort, speisten in Lüttich zu Mittag und trafen Abends 7 Uhr im Schlosse zu Laken, unweit Brüssel, ein, wo Höchstdieselben von des Königs und der Königin der Niederlande Majestäten, und den übrigen Gliedern der Königl. Familie auf das Herzlichste empfangen wurden. Am folgenden Tage nahmen Sr. Majestät, in Gesellschaft Ihrer erlauchten Wirthe und der andern höchsten Herrschaften, mehrere Ehrenwürdigkeiten der Stadt in Augenschein, speisten Mittags in Laken bey des Königs der Niederlande Majestäten, und besuchten Abends das Theater zu Brüssel, wo den, durch die Bande des Blutes so nahe verwandten, erlauchten Familien der Jubelruf des Publikums entgegenschallte. Am 17ten speisten die höchsten Herrschaften bey des Prinzen von Oranien Königl. Hoheit, in seinem, einige Stunden von Brüssel gelegenen Landhause Terwuren, besahen nach der Tafel die Gartenanlagen dieses, dem Prinzen von dem niederländischen Volke vor einigen Jahren verehrten, Besigthumes und besuchten Abends abermals das Theater. Den 18ten wohnten Ihre Majestäten dem evangelischen Gottesdienste in der Hofkirche zu Brüssel bey, speisten Mittags bey Sr. Majestät, dem Könige der Niederlande, und begaben sich Abends in das Theater zur Vorstellung des Trauerspiels *Othello*, in welchem der bekannte erste Tragiker des französischen Theaters, Talma, die Rolle des Diktators auf eine ausgezeichnete Weise darstellte. — Die Nähe der, in vielfacher Beziehung merkwürdigen Stadt Antwerpen, hatte des Königs der Niederlande Majestät veranlaßt, seinem erlauchten Gaste einen Besuch dahin vorzuschlagen. In Folge dessen reisten Ihre Majestäten und die andern hohen Herrschaften den 19ten Morgens von Laken ab, besahen unterwegs die Kathedrale von Mecheln, und langten um 12 Uhr Mittags in Antwerpen an. Nach eingenommenem Frühstück besahen Ihre Majestäten die Kirche St. Jakob, mit dem Grabe Rubens, und die unübertrefflich schöne Kathedrale zu unsern lieben Frauen, in welcher zwey Meisterstücke des großen Malers, die Kreuzigung und die Abnahme vom Kreuz, aufbewahrt werden. Hiernächst wurde die Akademie der bildenden Künste besucht, wo eine sehr schätzenswerthe Sammlung von Gemälden aufgestellt ist, unter denen nächst mehreren vortrefflichen Werken von Rubens, van Dyk und Otto Vernius, dem Lehrer Rubens, besonders einige ausgezeichnete Bilder des weniger gekannten Quintin Messis, die Aufmerksamkeit der höchsten Herrschaften auf sich zogen. Nach Besichtigung einiger Privatsammlungen fuhrten Ihre Majestäten nach dem

Hafen, und bestiegen daselbst ein vor Kurzem aus Pondichern, in Ostindien, angekommenes Schiff, dessen Besatzung bloß aus Indiern bestand, die durch ihre nationalen Eigenthümlichkeiten ein interessantes Schauspiel gewährten. Hierauf begab sich die erlauchte Gesellschaft an Bord der in der Schelde liegenden, zur Ueberfahrt des Herzogs von Clarence bestimmten Königl. englischen *Yacht the Sovereign*, und wurden daselbst von des genannten Herzogs Königl. Hoheit empfangen und bewirthet. Ihre Majestäten stiegen nach kurzem Aufenthalt wieder ans Land, und kehrten unmittelbar darauf nach Laken zurück, woselbst Höchstdieselben gegen 11 Uhr Abends ankamen. Gestern Morgen nahmen Ihre Majestäten, in Begleitung der höchsten Personen, das Schlachtfeld von Belle-Alliance in Augenschein. Sr. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, welcher dieser denkwürdigen Begebenheit begewohnt und daselbst sein fürstliches Blut für die große Sache vergossen hatte, war der Führer der erlauchten Gesellschaft. Als Sr. Majestät, der König von Preussen, bey Plancenois auf den Platz gekommen waren, wo das zu Ehren der gefallenen preussischen Krieger errichtete Denkmal befindlich ist, ernannten Sr. Majestät den Prinzen von Oranien zum Chef des in Westphalen garnisonirten 4ten Kürassierregiments, indem Sie ihn mit sichtbarer Rührung umarmten. Der Prinz war lebhaft ergriffen und die erlauchten Aeltern, so wie alle Glieder beider Familien, drückten ihre Freude auf eine herzliche Weise aus. Der Umstand, daß dieses Regiment mit dem Infanterieregiment des Prinzen Friedrich der Niederlande zu einer Division gehört, daß der jetzige Chef derselben, Generalleutnant von Luck, Gouverneur des Prinzen war, als derselbe seine Studien in der *école militaire* zu Berlin begann, und daß daselbe endlich an seiner Uniform die Farbe des Hauses trägt (orange), schien der Verleihung einen besondern Werth zu geben. — Nach genauer Besichtigung aller Hauptpunkte des Schlachtfeldes kehrte die hohe Gesellschaft nach Brüssel zurück, speiste daselbst und besuchte Abends das Theater. Heute haben Sr. Majestät das Museum besehen und eine daselbst aufgestellte Statue, den Ganimed vorstellend, in Augenschein genommen, welche von dem aus Krefeld gebürtigen Bildhauer Flatters, der in Paris studirt hat, gefertigt worden ist. Sr. Majestät bezeugten dem Künstler Höchsthochste Zufriedenheit, und nahmen die Gelegenheit wahr, dem anwesenden Schauspieler Talma, mit der Ihnen eigenen Herablassung, einige gnädige Worte über seine ausgezeichneten Kunstleistungen zu sagen. Den übrigen Theil des Tages haben Sr. Majestät im Kreise der Familie zugebracht, und Abends das Theater besucht. Höchstdieselben werden morgen, in Folge einer Einladung zu einem Besuch bey Ihrem erlauchten Bundesgenossen,

des Königs von Frankreich Majestät, auf einige Tage nach Paris gehen, und demnächst in den ersten Tagen des nächsten Monats die Rückreise nach Hochihren Staaten antreten. Se. Majestät erfreuen Sich ungeachtet der mannigfachen Anstrengungen einer ungestörten Gesundheit.

Aus den Rayngegenenden,
vom 25ten September.

Man schreibt aus Steinheim an der Murr vom 16ten September: Unser Ort ist in der Nacht von gestern auf heute wieder von einer Ueberchwemmung heimgesucht worden, welche die im vorigen Spätjahre an Größe und Heftigkeit übertraf.

Der Bau des Kunstmuseums in Genf, wozu die Fräuleins Rath 182,000 Fl. geschenkt haben, ist angefangen; eben so hat ein Ungenannter zu einem Gebäude für die Pflanzenkunde, zur Aufbewahrung von Sammlungen 2c. 56,800 Fl. geschenkt.

Preßburg, den 19ten September.

Ueber den feyerlichen Einzug des Kaisers und der Kaiserin geben wir nachträglich noch Folgendes: Am 17ten September um 3 Uhr Nachmittags war schon eine große Masse von Menschen auf der Wiese vor der Sommerresidenz des Fürsten-Primas versammelt, und sah der Ankunft Ihrer Majestäten vom Schloßhof entgegen. Der Kaiser und die Kaiserin wurden auf dieser Wiese von dem Erzherzog Palatinus, dem Fürsten-Primas, den Bischöfen und Magnaten, so wie von den obersten Hofchargen feyerlich empfangen, und unter das für sie bestimmte größere Zelt geführt. Hier hielt der Fürst-Primas eine kurze Anrede, welche von dem Kaiser huldreichst beantwortet wurde. Hierauf verließen der Kaiser und die Kaiserin das Zelt, und setzten sich in den mit acht Pferden bespannten offenen Staatswagen, während die Prälaten in ihre Wagen eilten, um an der Spitze des Zuges in dem Primatialpallast einzutreffen. In dem Augenblick, wo das hohe Paar an den Wagen geführt wurde, hörte man die erste Artilleriesalve, und der Zug begann unter dem Geläute der Glocken und dem Rivastrufen der auf der Wiese versammelten Volksmenge. Die Magnaten des Königreichs, nebst dem Hofstaate, sämmtlich zu Pferde, von ihrer Dienerschaft begleitet, ritten unmittelbar vor dem Erzherzog Palatinus, vor dem Wagen des Kaisers und der Kaiserin eine Abtheilung der kaiserl. königl. Trabantengarde. Neben dem Wagen waren rechts zu Pferde der Bischof mit dem apostolischen Kreuz, und der Erzherzog Ferdinand von Este, als kommandirender General in Ungarn, und auf der linken Seite der Generaladjutant des Kaisers. Hinter dem Wagen ritten der Oberkämmerer, der Oberstallmeister, der Oberhofmarschall, der Oberhofmeister der Kaiserin, der Kapitän der ungarischen Noblegarde, und der Kapitän der Trabantengarde; dann kamen sechs Edelskneben, ferner die unga-

rische Garde, auch dieses Mal eine der glänzendsten Zierden des festlichen Zuges. Die Oberhofmeisterin Ihrer Majestät, der Kaiserin, und mehrere Wagen folgten, und endlich die kaiserlichen Reisewagen. Der Zug ging von der Wiese an das Schöndorfer Thor, wo eine geschmackvolle Triumphpforte errichtet war. An dieser Triumphpforte empfing der Magistrat den Kaiser und die Kaiserin, überreichte ihnen die Schlüssel der Stadt, und ging von da bis zum Eingange des Primatialpallastes neben dem Wagen her. Der Kaiser trug bey dem Einzuge die ungarische Feldmarschallsuniform, die Kaiserin war in reichem ungarischen Kostüme. Ein ununterbrochenes Rivastrufen folgte dem Wagen. — In dem Augenblicke, wo das hohe Paar im Primatialpallast eintraf, wurde die zweite Artilleriesalve vom Schloß gegeben. Am Eingange wurden der Kaiser und die Kaiserin von der gesammten hohen Geistlichkeit empfangen, knieten nieder und erhielten von dem Fürsten-Primas das Weihwasser. Darauf verfügten sie sich in die Kapelle, um dem Te Deum bezuwohnen, welches von dem Fürsten-Primas gehalten wurde. Während desselben ward die dritte Artilleriesalve gegeben. Im Pallast selbst wurden sie von dem Erzherzog Kronprinzen und den übrigen Erzherzogen, so wie von dem ganzen Hofe erwartet. Am Abend war die Stadt festlich erleuchtet.

Von der spanischen Gränze,
vom 16ten September.

Aus Trun wird uns (unterm 13ten September) Folgendes gemeldet: „Wir haben über Madrid und die Provinzen fast nichts Neues zu geben, da die letzte Post aus den vornehmsten Städten ausgeblieben ist. Wie natürlich, giebt das Ausbleiben der Post und diese Vermuthung zu den abgeschmacktesten Gerüchten Veranlassung.

Madrid, den 8ten September.

Herr Prieto hat, in Folge der von der Polizei ihm überwiesenen Aktenstücke, während der letzten Woche 180 Verhaftsbefehle in die Provinzen gesandt. Seit einigen Tagen werden die verhafteten Personen nicht mehr exilirt, sondern in die hiesigen Gefängnisse abgeliefert. Man hat bemerkt, daß die royalistischen Freymilligen seit Bessières Tode keine Manöuvres gehalten haben.

Madrid, den 9ten September.

Die Lissaboner Zeitung enthält einen halbantischen Artikel über Bessières Reuterei, den sie das Werkzeug unverbesserlicher Feinde der Könige und der Völker nennt, und welcher folgendermaßen schließt: „Da die in Spanien stattgefundenen Ereignisse ohne Zweifel Personen, die daran Theil gehabt, auf unser Gebiet bringen werden, so mögen sie im Voraus sich versichert halten, daß sie der Wachsamkeit unserer Behörden nicht

entgehen werden, da auf der Gränze bereits Befehl zur Ergreifung eines Jeden gegeben ist, der ohne gehörige Pässe sie überschreiten möchte.“

Rom, den 1sten September.

Das Diario di Roma erzählt, daß die Compagnie Jesus, erfreut über den durch die Seligsprechung ihres Mitbruders Alphonso Rodriguez errungenen Ruhm, beschlossen hat, dem heiligen Vater aus Dankbarkeit ein Gemälde überreichen zu lassen, welches der Maler Louis Cochetti auszuführen beauftragt ist. Der neue Heilige erscheint darauf in der von Hunger abgezehreten Gestalt, und in dem Augenblick, wo die heilige Jungfrau ihm mit weißen Tüchern den Schweiß von der Stirn trocknete.

Paris, den 22sten September.

Ein Marquis d'Espinau St. Denis schlägt ganz ernsthaft vor, Morea dem Malteser-Orden zu verkaufen.

London, den 16ten September.

Der Courier macht sich über die von den französischen Zeitungen verbreiteten Nachrichten über die Unterhandlungen zwischen den Griechen und dem Kommandore Hamilton sehr lustig. Es sey doch sehr lächerlich, meint er, daß Hamilton den Griechen sage, sie insgeheim unterstützen zu wollen, und doch verbreiteten diese alle einzelnen Umstände dieses Geheimnisses durch die gelesensten Zeitungen Europa's. Auf die Kurse der griechischen Papiere haben diese Nachrichten nicht den mindesten Eindruck gemacht.

Gestern hatten wir auf der Themse ein sonderbares Schauspiel. Durch anhaltenden Regen war der Fluß sehr angeschwollen, so daß er selbst hier und da die Ufer zu übersteigen drohete. Der Abfluß der Fluth scheint nun, so wie ein sehr stürmisches Wetter vom vorgestrigen Tage, eine besondere Wirkung auf die Fische gehabt zu haben; schaaarenweise erhoben sie sich zur Oberfläche des Stromes, und boten sich jeder Hand, die es der Mühe werth hielt, freiwillig zur Beute dar. Bald rannte Alles, was laufen konnte, Mann und Frau, Jung und Alt, an die Themseufer, um die Fische, die recht begierig auf den Koch- und Bratopf zu seyn schienen, nicht lange warten zu lassen. In einem Nu waren alle Fabriken in dortiger Gegend leer; Frauen und Kinder liefen mit Wassereimern, Sieben und Suppenlöffeln herbei, und ein Boot voll Leute, die jeder mit einem Sieb gewaffnet waren, nahm ein Korps von mehreren Tausenden gefangen. An einigen Stellen, wo das Ufer erhöht war, sah man Leute mit einem Menschen angeln, den sie an den Fersen festhielten. Der größte Fang geschah in Butten und Netzen.

Herr Adams, Mitglied des hohen Raths von Venedig und früher, nach dem Abgange des Marquis von Hastings, interimistischer Generalgouverneur, ist während seiner Ueberfahrt nach Europa (am 4ten Junn) gestorben. Er war 30 Jahre in Diensten der ostindischen Compagnie und besaß das allgemeine Zutrauen der Regierung und der Direktoren.

Am Sonnabend wurden große Summen Gold, welche vom Kontinent nach England bestimmt sind, auf Lloyd's Kaffeehaufe versichert. Die Goldexportation, worüber bisher so viel geschrieben ist, scheint daher für England eine andere Richtung genommen zu haben.

London, den 20sten September.

Heute ging an der Börse das Gerücht, die Hofzeitung werde diesen Abend die Proklamation des Königs wegen Auflösung des Parlaments enthalten, allein es hat sich nicht bestätigt.

Rio de Janeiro, den 19ten Juln.

Vorgestern ist Sir Charles Stuart mit einem glänzenden Gefolge hier angekommen. Gleich am folgenden Tage hatte er Audienz beim Kaiser. Das englische Paketboot mußte seine Abfahrt nach Europa noch aufschieben, und bald werden wahrscheinlich wichtige Nachrichten von hier abgehen. Hoffentlich wird die Gegenwart dieses Staatsmannes auch für die Beseitigung der Zwistigkeiten zwischen Brasilien und Buenos-Ayres günstig seyn.

Angelommene Personen.

Den 25sten September. Herr von Bistram aus Wadbar, logirt bey Meyer. — Herr Lieutenant des 2ten Seeregiments, von Mandel, aus Goldingen, Herr von Piller aus Ponewesch, und Herr Revisor Leß aus Bauste, logiren bey Gramkau. — Herr Wundarzt Beumelburg aus Riga, logirt bey Richardt.

Den 26sten September. Herr Baron von Kleberg aus Riga, logirt bey Morel. — Der Kommandeur des Troiskischen Garnisonbataillons, Herr Major Wolskow, aus Goldingen, logirt bey Gramkau. — Herr Pastor Schön aus Durben, und Herr Kaufmann Feld aus Riga, logiren bey Henko. — Herr von Bistram aus Dausogir, logirt bey Meyer.

Den 27sten September. Herr Major des Kestitzkischen Husarenregiments, Krammer, aus Schaulen, logirt bey Morel. — Frau Majorin von Dörper aus Remelhoff, logirt bey Halekth. — Herr von Ziekewitz aus Luckum, und Herr Kollegienrath Korolenko aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Dörper aus Auermünde, logirt bey Leß.

Den 28sten September. Herr Adam Baron von Fiskerfahm aus Johanina, logirt bey Frau Hofrathin Elrich.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 118. Donnerstag, den 1. Oktober 1825.

Sydra, den 18ten August.

Ben Leonardari hat Ibrahim Pascha ein Gefecht mit den Griechen gehabt, das zum Vortheil der Letztern ausgefallen ist und in Folge dessen Ibrahim sich wieder nach Tripolizza gezogen haben soll.

Es heißt, Kolokotroni sey nach Messenien gedrungen und habe sich der Positionen bemächtigt, welche Ibrahim besetzen lassen, um seinen Rückzug auf Koron und Modon zu decken.

Kommodore Hamilton hat sich neulich nach Smyrna begeben, und dort eine lange Unterredung mit dem Befehlshaber der österreichischen Station gehabt, worauf dieser den österreichischen Kapitänen und Rhedern die Anzeige gemacht haben soll, er sähe sich außer Stande, sie ferner gegen die griechische Marine zu schützen, wenn sie fortführen, den türkisch-ägyptischen Expeditionen Dienste zu leisten. (Hamb. Zeit.)

Korfu, den 24ten August.

Einige Tage vor dem letzten Sturm auf Missolonghi zog der Serraskier Reschid Pascha in Eilmärschen die türkische Armee an sich, die 10- bis 11,000 Mann (meistens Albanesen) stark, Salona besetzt hielt. Gleich darauf marschirte Goura über die Landenge von Korinth zu den griechischen Generalen, die im Peloponnes gegen Ibrahim operiren, der noch immer bey Tripolizza kampirt und seit dem Unternehmen gegen die Mühlen nichts Bedeutsames hat ausführen können. Uebrigens fängt er auch an, Mangel an Lebensmitteln zu empfinden, und hat keine Verbindung mehr weder mit Patras, noch mit Navarino. Eine Besatzung von 1200 Aegyptern, die er in Nissi stehende hatte, um die Verbindung mit Navarino zu unterhalten, ist von den Griechen ausgerufen worden, und in Navarino selbst, so wie in Modon und Koron, herrscht die Pest.

Dazu kommt noch ein andres, für Ibrahim unangenehmes Ereigniß. Die Sphakioten sind nämlich abermals von den Bergen Kandia's herabgekommen, um Feindseligkeiten auf der Insel zu beginnen, nachdem die letzten ägyptischen Truppen nach Morea eingeschifft waren. Dies erregte bey den griechischen Bewohnern der Insel, welche sich früher nach dem Archipel und Morea geflüchtet, den Wunsch, wieder nach ihrem Vaterlande zurückzukehren. Die Regierung begünstigte denselben, und gab zu diesem Zweck die nöthigen Schiffe her. An der Spitze der Zurückkehrenden steht der bekannte Choro-

moulis, von einer der ausgezeichnetsten Familien Kreta's abstammend, der in dem Augenblick, wo die Türken die Insel besetzten, um sich und sein großes Vermögen zu retten, keinen andern Ausweg zu finden wußte, als daß er Muhamedaner wurde und sich jetzt wieder auf das Entschiedenste für die Sache der Griechen erklärt hat. (Hamb. Zeit.)

Kanaris hat mit zwey Brandern und einer Brigg Spezia verlassen und sich nach dem Kap d'Oro gewandt; man vermuthet, daß er nach dem Meerbusen von Salonichi oder nach den Dardanellen einen Zug vorhabe.

(Berl. Zeit.)

Frankfurt, den 25ten September.

Die aus Smyrna angekommene Abschrift des griechischen Manifestes und der Protestation der Abgeordneten der Griechenvereine von Frankreich und Nordamerika stimmt mit dem Text, wie ihn französische Blätter gegeben haben, ganz überein, ist aber mit den Daten (26ten und 28ten July) versehen, welche in französischen Blättern fehlten.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgenden Artikel aus Paris: Was hier gegenwärtig alle Politiker beschäftigt, ist der Entschluß der griechischen Regierung, sich unter Großbritanniens Schutz zu begeben. Sobald diese Nachricht bekannt wurde, hatte eine diplomatische Konferenz beym Kabinetpräsidenten statt, und es wurde beschlossen, deshalb eine Note an das brittische Kabinet zu richten. Wie auch immer der Entschluß Großbritanniens beschaffen seyn möge, einer solchen Anfrage mußte es entgegensehn, sobald der Antrag der griechischen Regierung verlautbarte. Daß übrigens eine solche diplomatische Förmlichkeit in der Hauptsache nichts ändert, bedarf wohl keiner Ausführung. Männer, welche Großbritanniens Politik zu kennen glauben, vermuthen, diese Macht werde das Protektorat dem Scheine nach ablehnen, um nicht aus dem angenommenen Systeme der Neutralität hinsichtlich der Angelegenheiten des Orients heraus zu treten; zu gleicher Zeit dürfte sie aber auch erklären, daß die Nationalehre ihr nicht erlaube, gleichgültig zuzusehen, wie ein ganzes Volk, das sich ihr um Rettung in die Arme wirft, erbarmungslos dem Nordheil hinge- liefert werde; daß sie daher, um dem an sie ergangenen Hilfsruffe in Etwas zu entsprechen, als Vermittlerin — vielleicht als bewaffnete Vermittlerin — aufzutreten ge-

denke. Gegen die Absendung eines brittischen Geschwaders in den Archipel würde um so weniger etwas eingewendet werden können, als auch Frankreich und Nordamerika dort Geschwader haben, und vielleicht dürfte England auch die Umstände geltend machen wollen, daß andere Mächte den Türken Transportschiffe vermietthen lassen, daß französische Officiere die Heere des Paschas von Aegypten leiten, und daß die französische Regierung selbst, wenn anders den desfalls umlaufenden Gerüchten zu trauen ist, einen geheimen Vertrag mit dem Pascha von Aegypten abgeschlossen, und dadurch gewissermaßen die Initiative in den Angelegenheiten des Orients ergriffen habe. Wie dem auch sey, so viel ist gewiß, daß englische Agenten auf den griechischen Inseln eine große Thätigkeit entwickeln. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 13ten September.

Don Josef Alvarez Campana, Generalkapitän zu Granada, hat daselbst eine Verschwörung entdeckt, die von dem Standartenjunker Josef Manuel de Morales und drey andern Officieren, nebst einigen Anhängern Bessières, war angezettelt worden. Die Schuldigen werden den Dekreten vom 17ten und 21sten vorigen Monats gemäß bestraft werden.

Das Gerücht von dem nahen Erlass einer allgemeinen Amnestie gewinnt immer mehr Glauben, aber man fügt hinzu, daß sie erst ausgeführt werden solle, wenn neue französische Truppen die Halbinsel betreten.

Die Officiere auf Halbsold oder auf unbestimmten Urlaub müssen sich, einem königlichen Befehl gemäß, 22 (deutsche) Meilen von den portugiesischen und französischen Grenzen entfernt halten.

Bessières hat, wie man jetzt mit Gewißheit weiß, vor seiner Hinrichtung keine Aussagen gemacht. Die Unruhen, die in den Provinzen gleichzeitig mit dem Bessières'schen Komplott ausbrechen sollten, sind fast sämmtlich bereits unterdrückt, und die meisten waren nicht einmal zum Ausbruch gekommen. Indessen waren in Tortosa die Auftritte ernstlicher Art. An der Spitze der dortigen Verschwörung stand ein Bataillonskommandant, Namens Bach aus Katalonien. Man wollte die Bauern insurgiren, den Statthalter absetzen, das Kastell nehmen, die Negros ermorden, und ihre Häuser ausplündern. Aber der Festungskommandant ließ die Brücke aufziehen, die Verschwornen in der Stadt verloren dadurch den Muth, und die Landleute, die schon vor den Thoren angekommen waren, kehrten wieder um. Bach mit zwey Officieren ergriff die Flucht, und Abends rückten zwey Bataillone in Tortosa ein, die der Marquis von Campo Sagrado dorthin beordert hatte. Die Stadtbefehde hielt eine außerordentliche Versammlung, und der Bischof Don Viktor Saëz bot ihr Unterstützungen an Geld an und zeigte sich bereit, in jeder ihm möglichen Weise zur Wiederherstellung der

Ruhe beizutragen. Es wurde eine Junta, bestehend aus dem Bischof, den Domherren, den Mönchen und dem Magistrat, gebildet, aber auf höhern Befehl wieder aufgelöst. (Berl. Zeit.)

Paris, den 20ten September.

Der Christ C. A. Gustafsson (vormaliger König von Schweden) hat in den Drapeau blanc ein Schreiben an den Grafen von Ségur einrücken lassen, in welchem er sich über mehrere Stellen des Werkes „Geschichte der großen Armee“ beklagt, die für ihn (Gustafsson) und den jetzt regierenden König von Schweden (Karl Johann) beleidigend sind. Nachdem er ihn mehrerer Unrichtigkeiten überführt hat, welche die Regierung Gustavs III. und Gustavs IV. betreffen, fährt er, hinsichtlich des regierenden Königs, folgendermaßen fort: „Nicht genug mit der Anschuldigung Gustavs IV., suchen Sie auch noch einen ehemaligen Waffenbruder in Schatten zu stellen, einen Krieger, der in Ihren Lagern und unter Ihren Adlern ergraut ist. Nach einer ausführlichen Erzählung der Umstände, welche die Erhebung des Marschalls Bernadotte auf den schwedischen Thron herbeigeführt haben, nehmen Sie wiederum den Ton eines politischen Censors an, tadeln sein Betragen und wollen seine Handlungen verunglimpfen. Sie thun, als lesen Sie in den innersten Falten seines Herzens, daß Sie voll der Undankbarkeit wähen; nachdem er Frankreich verlassen, soll in ihm eine bemerkenswerthe Veränderung vorgegangen seyn. Aber damals haben Sie ihn ja nicht mehr in der Nähe beobachten können. Mit fremden Gegenständen umgeben und von gebieterischen Verhältnissen gedrängt, ist er, fast allein mit seinem Sohne, auf einen neuen Boden versetzt worden, mitten unter ein Volk, dessen Sitten von fern französisch erscheinen, es aber in diesem alten nordischen Reiche durchaus nicht sind, dessen Bewohner meistens ihre uralten Gewohnheiten beibehalten haben. Ohne diese Lage begreifen zu wollen, maßen Sie sich an, Alles erklären zu können. — Sie vergessen sogar die Möglichkeit einer zweiten Revolution, wie die von 1809 gewesen, wenn sie auch in einem andern Sinne und aus andern Gründen stattfinden dürfte.“ Am Schluß bittet er den Grafen Ségur, in der Folge sich innerhalb der Schranken der Rechtlichkeit und der Ehre zu halten; er werde, wenn diese Belehrung nicht fruchten sollte, die Wahrheit zu behaupten wissen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 23ten September.

Vorgestern hat der König und die königliche Familie ihre Andacht auf dem Kalvarienberge verrichtet. Der Bischof von Nancy und Loul empfing Sr. Majestät, der unter den Baldachin der Kirche geführt wurde. Nach der Messe kniete der König am Fuße des Kreuzes, und nach der Predigt bezeugte Sr. Majestät, so wie die Prinzen

und Prinzessinnen, auch den verschiedenen Kapellen ihre Verehrung. Es ist dies das Erstmal, daß ein König von Frankreich feierlich die Wallfahrt nach dem Kalvarienberg angestellt hat.

Die Ausfälle des Journal des Débats gegen das Ministerium können kaum eine größere Höhe erreichen, als es jetzt der Fall ist; die Ausdrücke sind voller Haß und Leidenschaft, so daß sie eben dadurch ihre eigenen Waffen abstumpfen. In zehn Reihen wirft dies Blatt der Verwaltung vor, „daß sie im Innern zum Despotismus, und in den auswärtigen Verhältnissen zum Republikanismus sich neige, und mit sich und mit allen Interessen der Monarchie in Widerspruch liege; sie sey zugleich bigot und gleichgültig, despotisch und liberal, zanküchtig und abgestumpft, tollkühn und zaghaft, besitze kein Zutrauen und sey allgemein gehaßt; sie sey voll Unwissenheit, Eigensinn, Leidenschaftlichkeit, Verfolgungssucht und Undankbarkeit, es fehle ihr an Genie und Talent, und unbekümmert erwarte sie den Ausgang, den ihr Bestechungssystem vorbereitet habe!“

Im Jahre 1823 zählte man in Paris 390 Selbstmorde; im vorigen Jahre, ungeachtet der zunehmenden Bevölkerung, nur 371 (132 Frauen).

Ein Handelschreiben aus Konstantinopel versichert, wie der Constitutionel meldet, daß die Pforte neulich dem österreichischen Internuntius große Beweise von Zutrauen gegeben, und ihm mehr Höflichkeiten, als sonst gewöhnlich, erwiesen habe.

Der Vikonte Desbassins de Richemont, der in einer besondern Sendung nach Indien den Weg dorthin zu Lande über Rußland und Persien macht, ist am 15ten April von Tiflis abgereist. Von dem Fürsten von Kasackia, einem gebornen Georgier, fand er eine freundliche Aufnahme. In Matschivan schickte ihm der Kronprinz von Persien, Abbas Mirza, einen Nimbandar (Ehrenkammerherren) entgegen, und in einiger Entfernung vor Tauris ward er von dem Sohne des Statthalters, den ein Sekretär des Prinzen Abbas Mirza begleitete, an der Spitze einer zahlreichen Reiterschaar becomplimentirt. Der Prinz hatte mit dem Herrn von Richemont einige öffentliche und eine zweifelhafte besondere Audienz, in der er ihn sehr auszeichnete. Acht Tage darauf gab er ihm und seinem Gefolge einen Schmaus, welchem, zu nicht geringer Verwunderung der Franzosen, auch der Scharfrichter beynahete; in dem Audienzsaal sah man die Bildnisse von Alexander, Selim und Napoleon. Den 27ten May hatte der Vikonte seine Abschiedsaudienz. In seinem Gefolge befindet sich der Botaniker Bélanger, dem seine Eigenschaft als Arzt auch Zutritt in die Harems verschaffte. Dieser zeichnet das Portrait einer persischen Schönheit folgendermaßen: zwey hübsche Augen, eine Adlernase, ein schöner Mund, ein längliches Gesicht.

Den 30sten May wollte Herr von Richemont seine Reise nach Teheran fortsetzen.

Paris, den 24ten September.

Die drey hantischen Abgeordneten und der Baron von Mackau sind hier angekommen.

Ein hier eingelaufenes Handelschreiben aus Konstantinopel spricht von einem Auflauf in dieser Hauptstadt, der Herrn Chassaüd, dem Sohne des niederländischen Konsuls zu Salonichi, das Leben gekostet hat. Dieser junge Mann ist am 21sten August vor seinem Laden zu Galata von Türken erschlagen worden.

Der Garten Tivoli, der bekanntlich zerstört und in Bauplätze verwandelt werden soll, wird morgen zum letzten Male offen seyn. Ein Feuerwerk und Vorstellungen des Assen Jocko auf dem Seil werden allen Freunden dieses schönen und einzigen Erholungsortes innerhalb Paris zum Abschiede von demselben geboten.

Brüssel, den 22sten September.

Se. Majestät, der König von Preussen, sind heute früh vom Schlosse zu Ecken nach Paris abgereiset. Der Prinz Albrecht folgt morgen mit dem Herzoge von Kumbelrand seinem königlichen Vater; die Prinzen Wilhelm und Karl kehren aber nach Berlin zurück.

Aus den Niederlanden,
vom 24sten September.

Man schreibt aus Arnheim, daß die Gemäßer des Rheins kürzlich sehr angeschwollen sind, auch der Maas ist um einige Fuß gestiegen, und beides scheint mit den Ueberschwemmungen in den Ober-Maasgegenden in Verbindung zu stehen.

In Amsterdam werden jetzt Abbildungen in Wachs von den Prozeduren der spanischen Inquisition gezeigt. Ein dortiger Pfarrer hat seine Gemeinde aufgefordert, diese Abbildungen nicht zu besuchen, indem die Inquisition und ihre Prozeduren der Religion, die sie ehren, zuwider seyen.

London, den 16ten September.

Mit dem Schiffe Albion, das am 17ten April von Kalkutta absegelte, sind sehr erfreuliche Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Ostindien angelangt. Die Hauptstadt Arrakan's ist am 31sten März durch eine Abtheilung unter General Morris genommen worden und General Campbell hat seinen Marsch auf Amara-poore angetreten. Am 4ten März befand er sich zu Saramaddy, acht Tagemärsche von Prome, das, wegen seiner Lage, als der Schlüssel zur Hauptstadt betrachtet wird und wo die Birmanen sich stark befestigt haben sollen. Die Kränklichkeit unter den Truppen hat gänzlich aufgehört und sämtliche Privatschreiben der im Felde befindlichen Officiere stimmen darin überein, daß der Ausgang des Feldzugs günstig seyn werde.

Die Ausfälle und Bemerkungen, welche die französischen Ultra- und Ministerialblätter seit einiger Zeit über

die neuesten Verhältnisse Griechenlands zu Großbritannien mitgetheilt haben, sind bis jetzt von Seiten des Courier ohne Gegenbemerkungen geblieben, und man sieht dies als Beweis an, daß wichtige Unterhandlungen im Gange sind. Die Times allein haben das Stillschweigen gebrochen, ihre Ansicht ist jedoch nur als eine gänzlich individuelle zu betrachten. Sie sprechen sich unter Anderem folgendermaßen aus: „England ist zu rechtlich und einsichtsvoll, als daß es nicht selbst die Gesetze befolgen sollte, die es bey Angelegenheiten allgemeinen Interesses von andern Staaten beobachtet sehen will. . . . Es wird keine Vergrößerung wollen, wenn nicht die Parteyen, welche den Frieden von 1815 schlossen, sich überzeugt halten, daß nichts Weses dabei beabsichtigt wird, oder bey dem gewöhnlichen Laufe der Dinge daraus entstehen könne. Wenn England Hader liebt, würde es mit Recht einige Vorsichtsmaßregeln in Osten nehmen können, denn Frankreichs Lage, wegen des Besizes von Radix, Barcelona und den dazwischen gelegenen Küsten, ist weit anders, als sie nach dem Stande von 1815 seyn sollte. Es heißt zwar, Karl X. habe die Festungen und Seehäfen der Halbinsel nur als Allirter besetzt und wolle sie zurückgeben, sobald Ferdinand im Stande seyn werde, sie unter seinen Schutz zu nehmen. Herr Canning glaubt es, oder findet es zweckmäßig, zu sagen, daß er's glaube, daß die Eroberung von Spanien nichts als eine Conquête sanitaire sey. Uebrigens können die französischen Blätter vor Englands Wunsch nach dem Protectorate über Griechenland vollkommen ruhig seyn! Man kann dies Land wohl zwingen, von seiner gewählten Politik abzugehen, es wird aber nicht leicht die Versuchung dazu fühlen.“

L o n d o n, den 20ten September.

Der Herzog von Braunschweig und der Fürst von Schwarzburg haben das Bürgerrecht von Edinburg erhalten.

Zu dem großen Musikfeste in York wurden 21,562 Billets verkauft, welche 20,200 Pfd. Sterl. einbrachten und einen reinen Ueberschuß von 9000 Pfd. Sterl. gewährten.

Nach den New-Times soll jetzt mehr als je im spanischen Kabinette über die Unabhängigkeitserklärung der amerikanischen Staaten verhandelt werden.

Nach der Hampshire Zeitung wird Lord Cochrane auf der Fregatte Peranga nach Brasilien zurückkehren. Seine Abfahrt nach Europa, ohne Erlaubniß des Kaisers, hat in Rio große Unzufriedenheit erregt. Admiral Jewitt, dem man Schuld giebt, mit ihm in Einverständnis gestanden zu haben, ist verhaftet worden. Vor einigen Tagen überbrachte ein brasilianischer See-

officier dem Lord Cochrane Depeschen nach Schottland, die höchst wichtigen Inhalts seyn sollen.

Bolívar hat unterm 16ten März aus Lima an Joseph Lancaster, den bekannten Erfinder der Lancasterschen Unterrichtsmethode, geschrieben, der sich gegenwärtig in Karakas aufhält, und ihm 20,000 Dollars angewiesen, mit dem Zusage, es ihm nur zu melden, wenn er mehr brauche.

New-York, den 23ten August.

Kommodore Porter ist von dem Kriegsgericht zu sechsmonatlicher Suspension vom Dienste verurtheilt worden, wegen Ungehorsams gegen erhaltene Befehle und des einem Officier nicht geziemenden Betragens, bey der Landung auf der Insel Portoriko am 14ten November 1824. Der Proceß hat, wie natürlich, das lebhafteste Interesse in den vereinigten Staaten erregt.

Ang e k o m m e n e P e r s o n e n.

Den 28ten September. Der Kommandeur der 1sten Brigade der 1sten Infanteriedivision, Herr Generalmajor und Ritter Krastrem, aus Doipat, Herr Oberberghauptmann von Ullmann, der Lehrer am Gymnasio zu Riga, Herr Dr. phil. Hausmann, und Herr Dr. med. Nihode aus Riga, Herr von Löwis und Herr Kaufmann Schweinsfurth aus Volangen, logiren bey Morel. — Herr Major von Meck aus Schlampen, Herr Banquier von Jakobs aus Riga, Herr von Tiernoth aus Bersebeck, Herr Doktor Leber aus Eckau, und Herr Handlungskommiss Hartung aus Libau, logiren bey Zehr jun. — Herr Kollegiensekretär Behrends aus Riga, logirt bey Muhlert. — Herr von Mirbach und Herr Doktor Eichenauer aus Rodaggen, logiren bey Herrn von Kienik. — Herr Kaufmann Friedrichsohn aus Luckum, logirt bey dem Kaufmann Herrn Paul. — Herr von Stromberg aus Halwingshoff, und Herr Partikulier Kossack aus Perna, logiren bey Stein. — Herr Partikulier Kister aus Stubbensee, logirt bey Kapeller.

Den 29ten September. Herr von Schlippenbach aus Gaiken, logirt bey Stein. — Herr Obrist und Ritter von Dieterichs aus Peter-Weiß und Werpenhoff, und Herr Disponent Schauer aus Sathingen, logiren bey Halsegh. — Herr von Wittenheim aus Mautensee, logirt bey dem Kaufmann Herrn Michailow. — Herr Baron von Rénne aus Alt-Möcken, logirt bey dem Herrn Landhofmeister von Rénne. — Herr Kapitän von Sacken aus Pemicken, logirt auf der Poststation. — Die Herren Kaufleute Zehrmann, Fiedler, Starck und Grohben aus Riga, logiren bey Gramkau.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 119. Sonnabend, den 3. Oktober 1825.

Dünaburg, den 8ten September.

Am 1sten dieses Monats, Abends nach 11 Uhr, trafen Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Nikolai Pawlowitsch, hier ein und setzten, nach Besichtigung der hiesigen Festung und nach Musterung der außerhalb derselben im Lager stehenden Truppen, gestern Nachmittag nach 6 Uhr die weitere Reise über Drisa, Ditsna und Minsk nach Wodruisk in erwünschtem Wohlscheyn fort.

Von der türkischen Gränze,
vom 7ten September.

Die neueste griechische Chronik No. 61 vom 13ten August enthält folgende Nachrichten über die Belagerung von Missolonghi: Am 11ten suchte unsere Flotte den Feind auf und bewirkte nach dem Befehle der Regierung die Sperre der Meerbusen von Korinth, Ambrakia und Despretida. — Am 12ten August stellte der Feind seine Arbeiten gegen die Batterien Montalembert, Makre und Bazzari ein, nicht aber gegen die Batterie Franklin. — Am 13ten August erfuhr man von den Gefangenen, daß die feindliche Armee sehr geschwächt sey, und von 700 Schanzgräbern, welche aus der Bulgaren requirirt worden, nur noch 200 dienstfähig, die andern aber theils getödtet, theils verwundet seyen. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln; die Portionen der Soldaten fallen sehr klein aus. Man zählt in Allem 1200 Mann; 6000 wurden vom Anfang der Belagerung an bis jetzt getödtet, verwundet oder durch Krankheit hingerafft. — Ueber die achtzehntägige Unterbrechung in der Erscheinung ihres Blattes bemerkt dieselbe Chronik, daß am 1sten und 13ten July Bomben in die Druckerey gefallen seyen, ohne jedoch bedeutenden Schaden anzurichten.

Ein Schreiben aus Phrygos vom 10ten August meldet im Wesentlichen Folgendes: Ibrahim sucht sich bey Tripolizza zu lagern. Täglich trachtet er, sich einen Ausweg zu öffnen, allein überall wird er mit Verlust geschlagen, und kehrt wieder zurück. Das letzte Gefecht dieser Art fiel in der Gegend von Krampphobu vor. Die dort an dem Kampfe Theil nehmenden Truppen der Griechen bestanden aus Einwohnern von Phrygos und Arkadia. Nach einem fünfstündigen Gefechte wurden die Araber besiegt, über 150 zusammengeschauert und mehrere, darunter ein feindlicher Befehlshaber, gefangen. Diese Gefangenen sagten aus, daß bey ihrem Heere ein drückender Mangel an Lebensmitteln und Munition

herrsche. Kolokotroni und Ipsilanti haben ihr Lager zu Berberia. Fünffmal machte der Feind auf sie einen Angriff und fünffmal wurde er mit Verlust zurückgetrieben. Unsere Flotte segelte heute bey Alphaios der türkischen Eskadre entgegen."

In einer Nachricht des Korrespondenten von und für Deutschland, von der Küste des Mittelmeers vom 12ten v. M., wird gesagt: Der Kapudan Pascha wurde zu Suda erwartet, um das frisch eingetroffene ägyptische Korps nach Navarino zu eskortiren, wo es landen soll, um zu Ibrahim Pascha's Armee zu stoßen. Der Pascha hatte von Kandia den ägyptischen Befehlshaber Hassan eingeladen, mit seinen Truppen zu ihm zu stoßen, um die griechischen Insurgenten zu unterwerfen, welche sich in zahlreichen Abtheilungen auf mehreren Punkten der Insel in rebellionszustand versetzt hatten. Allein der ägyptische Kommandant verweigerte diese Mitwirkung unter dem Vorwand, daß er sich nicht von den Küsten entfernen könne, weil Morea seine Bestimmung sey. Es scheint, daß sich der Pascha von Kandia in einer schwierigen Lage befindet; er hat in den Gefechten, die ihm die Insurgenten geliefert haben, schon viele Leute verloren, und war im Begriff, sich mit seinen Truppen in die Forts der Insel zu ziehen.

Die Hydrioten rüsten eine Expedition von 3000 Mann aus, um in Kandia eine Landung vorzunehmen.

(Berl. Zeit.)

Wien, den 24sten September.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Außer Missolonghi und Napoli ist das griechische Festland in der Gewalt Ibrahims. Napoli wird durch Partengeist stark bewegt, und die Abgeordneten verschiedener philhellenischen Gesellschaften nähren und erregen die Zwietracht, indem sie sich das Ansehen von diplomatischen Agenten geben. Sobald man die Meinung gefaßt hatte, daß Griechenland sich nicht durch eigene Macht befreien könne, entstanden drey Parteyen; die Franzosen (General Roche) warben für Frankreich und schlugen vor, dem Herzog von Orleans die griechische Krone zu übertragen; eine andere Partey erklärte sich für den Herzog von Sussex; und der Abgeordnete der nordamerikanischen Komité, William Lomeshend Washington, schloß sich an die Republikanischgesinnten an. Englands Stimme ist natürlich die stärkere, denn von dorthier kommt Geld, und ist die nächste und kräftigste Hülfe möglich — die Hülfe zur

See. — Am 19ten July warfen zwei englische Fregatten auf der Rhede von Napoli, wo sich bereits drei englische Kriegsschiffe befanden, Anker. Am demselben Tage kam auch noch ein englisches Handelsfahrzeug, das Paketboot von London genannt, mit 50,000 Pfd. Sterl. — Am 20sten langte der Kapitän Hamilton auf dem Rambrian vor Napoli an. Er hatte Tags zuvor in Spezzia verweilt. Am dem nämlichen Tage hielt die hellenische Regierung eine außerordentliche Sitzung, worin Maurokordato, welcher Tags zuvor von Hydra gekommen war, den gegenwärtigen unglücklichen Zustand Griechenlands schilderte. Am 21sten verfügten sich Abgeordnete der griechischen Regierung an Bord des Rambrian und trugen ihr Begehren vor, sich unter englischen Schutz zu stellen. Die Antwort ist nicht bekannt. Nach der Rückkehr der Abgeordneten wurden Unterschriften zu Gunsten Englands gesammelt, wie am 20sten schon in Spezzia geschehen war. Am 23sten überbrachte ein Abgesandter die Nachricht von diesen Begebenheiten nach Hydra, und veranlaßte eine Versammlung der Primaten, in welcher Konduriotti als Redner für England auftrat, und die unglückliche Lage Griechenland schilderte, da „Maina sich nicht rege, die Moreoten entmuthigt seyen u. s. w.“ Die Versammlung soll unruhig gewesen seyn, und der Beschluß ist nicht bekannt. Die Hydra-Zeitung bis zum 1sten August neuen Stils schweigt von allen diesen Begebenheiten.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 26ten September.

Der hiesige Griechenverein hat den Schritt des Generals Roche, als er gegen das bekannte Manifest des griechischen Volkes Protest einlegte, gemißbilligt, und zum Beweise, daß jener nicht durch den Verein zu einer solchen Einmischung in die politischen Angelegenheiten Griechenlands befugt worden, in die gelesesten hiesigen Zeitungen die Instruktion einrücken lassen, die er dem General am 12ten März dieses Jahres gegeben. „Der General Roche, heißt es in demselben, muß sich zuvörderst mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Griechenverein von Paris, der ihn abgesendet, keiner Parthei angehört, und bloß die Absicht hat, auf alle Weise die heldenmüthigen Anstrengungen der morgenländischen Christen zur Erringung eines Vaterlandes und freyer Religionsübung zu unterstützen, mithin soll er, den Bewegungen ihrer innern und äußern Politik fremd bleibend, sich bloß darauf beschränken, daß er sie auf die Gefahren innerer Zwietracht aufmerksam mache; in keinem Falle geziemt es einem geachteten französischen General, seine Dienste aufzubringen oder mit seinem Eifer lässig zu fallen. Ja, selbst bey der größten Thätigkeit in dieser heiligen Sache, wird er seine Dienstleistungen stets mit jener Rücksicht und dem Gehorsam verbinden, die allein seinen Dienst angenehm, und sein Betragen vertrauens-

werth machen. Findet der General Roche in Griechenland Abgeordnete anderer Vereine oder fremder Mächte, so darf er nicht vergessen, daß Frankreich mit ganz Europa in Frieden lebt; jedoch soll er ihre politische Absichten, wenn sie deren haben, dem Pariser Griechenverein mittheilen. Kaum wird es nöthig seyn, ihm Vorlicht gegen die Intriguen und Geldleute anzuempfehlen, von denen eine entstehende Regierung umringt zu seyn pflegt. Jede Art von Mißverständnissen vermeidend, wird er nur in der Beförderung des allgemeinen Besten den würdigen Gegenstand seines Wettstreits finden.“

Die aus Smyrna gekommenen Abschriften des griechischen Manifestes und des Protestes der Herren Roche und Washington liefern uns auch das respektive Datum dieser Dokumente, nämlich vom 26sten und 28sten July.

(Berl. Zeit.)

Mitteltst königlicher Verordnung vom 23sten dieses Monats wird festgesetzt, daß die Jahresfeier des 16ten Oktober 1793 (Todestag der Königin Marie Antoinette) mit der Todtenfeier Ludwigs XVI. (21sten Januar) vereinigt werden soll.

Man sagt, daß der Kaiser von Marokko, überzeugt von der Ohnmacht Spaniens, Willens sey, mit Hilfe der nach Tanger geflüchteten Konstitutionellen, Ceuta anzugreifen.

Das Schreiben des Obristen Gustaffon (vormaligen Königs von Schweden) an den General Ségur ist von Mainz den 6ten September datirt, und in seiner ganzen Länge im Moniteur vom 21sten dieses Monats aufgenommen worden.

Nach dem Mémorial bordelais hat die Nachricht von der Hinrichtung des Generals Bessières einen tiefen Eindruck auf Se. Majestät, den König Ferdinand, gemacht, der sehr schlimme Folgen nach sich ziehen könnte.

Paris, den 27sten September.

Des Königs von Preussen Majestät, Höchstwelche in Begleitung des Prinzen Albrecht Königl. Hoheit am 22sten dieses Monats Abends in Cambrai anlangten und daselbst übernachteten, trafen am 23sten, Abends um 7 Uhr, in Paris ein und stiegen in dem Hotel Höchstihrer Gesandtschaft ab. Am 24sten, Morgens um 10 Uhr, machten des Königs von Frankreich Majestät und des Dauphins Königl. Hoheit, Sr. Majestät, dem Könige, einen Besuch, den Se. Majestät um 1 Uhr Mittags der in St. Kloud vereinigten Königl. Französischen Familie erwiederten. Am 25sten speisten Se. Majestät mit der gedachten königlichen Familie in St. Kloud und brachten den ganzen Abend mit Höchst derselben zu. Se. Majestät haben die Schenswürdigkeiten dieser Hauptstadt, vom besten Wetter begünstigt,

in Augenschein zu nehmen angefangen und genießen eine vollkommene Gesundheit.

Aus Perpignan wird uns unterm 19ten dieses Monats Folgendes gemeldet: „Auf den Bergen in der Gegend von Arenys haben sich bewaffnete Banden gebildet, die am 13ten September in Arenys de Mar unter dem Ruf: Tod den Tyrannen, Tod den Negros! eingezogen und von den Kapuzinern bewirthet worden sind. Den nämlichen Tag hat Don Dominique de Caral Mataro verlassen und sich zu dieser Schaar gesellt.“

Die drei hantischen Abgeordneten sind jetzt sämmtlich in Paris.

Das Gerücht geht, der Griechenausschuß werde den General Roche zurückberufen. Gewiß ist es, daß in wenigen Tagen von dem Ausschusse eine Person mit besondern Aufträgen an die provisorische Regierung Griechenlands nach Napoli geschickt wird.

Ein Schreiben aus Kandia meldet, daß eine große Anzahl von Türken daselbst umgebracht worden sey. Missolonghi ist am 13ten und 15ten August neuerdings, jedoch wiederum ohne Erfolg, von Reschid Pascha gestürmt worden. Ein in Korfu den 18ten vorigen Monats angekommenen Kapitän eines jonischen Fahrzeuges, will in der Höhe des Vorgebirges Papa die griechische Flotte mit sieben amerikanischen Kriegsschiffen in Verbindung gesehen haben. Ibrahim soll in einer Schlacht gegen die Moreoten 4500 Mann, und unter Andern auch den Selim-Bey (einen französischen Krenegaten), verloren haben. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 13ten September.

(Aus dem Moniteur.)

Man fürchtet den Ausbruch neuer Unruhen. Seit dem Bessières'schen Austritte ist der Zustand der Dinge in den Provinzen drohend; man bemerkt überall eine große Gährung. Am 8ten dieses Monats ist der Graf de la Puebla in San-Jedonso angekommen; er machte dem Könige sogleich seine Aufwartung, und wurde ausgezeichnet gut aufgenommen. Herr de la Puebla hatte in der That die plötzliche Reise (von Paris aus) nur übernommen, um Sr. Majestät in einem Augenblick, wo ihm Gefahren drohen, nahe zu stehen. Der König hatte öftere Unterredungen mit ihm, und hat ihn persönlich eingeladen, die königliche Familie (am 11ten) nach Segovia zu begleiten, welche Stadt dem Könige ein Fest gegeben hat. In der Gaceta liest man die Adressen der Stadtbehörden von Alifante, Karthagena, Ronda und Arrevalo an den König, zu Beglückwünschung über Bessières's Fall, welche mit dem Dekret vom 28ten vorigen Monats gegen die Adressen einen sonderbaren Kontrast bilden. In Almagro und Alvacete ist bey der Nachricht von Bessières's Hinrichtung ein Te Deum angestimmt worden.

Trotz der gewaltsamen Maßregeln, die man in Gra-

nada gegen die 10 der Freymaurerey angeklagten Personen ergriffen hatte, ist das willkürlich über sie verhängte Todesurtheil nicht vollzogen worden, da die Angeschuldigten dargethan hatten, daß sie weiter nichts als eine Posse aufgeführt hätten, um die Freymaurer lächerlich zu machen. Die vornehmsten Royalisten zu Granada haben diesen Personen günstige Zeugnisse ausgestellt.

Hannover, den 1sten Oktober.

Dem Vernehmen nach werden Sr. Majestät, der König von Preussen, im Laufe des Oktober-Monats, auf ihrer Rückreise nach Berlin, den Weg durch die hiesige Residenzstadt nehmen und einen oder ein Paar Tage im Schlosse zu Herrenhausen verweilen. Sr. Majestät werden, wie man vernimmt, ohne Inkognito hier eintreffen und mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen werden.

Aus den Maynregionen,
vom 28ten September.

Der Großherzog von Hessen hat dem Freyherrn von Nothschild zu Frankfurt, bisher Ritter des Haus-Ordens, das Kommandeurekreuz desselben Ordens verliehen.

Nachrichten aus Innsbruck erzählen, daß der Schauspieler Weitig, vormals beym Isarthor-Theater in München angestellt, daselbst das schreckliche Schicksal gehabt habe, lebendig begraben zu werden. Auf das Geräusch in seinem Sarge öffnete man denselben, und fand ihn in veränderter Lage mit verkehrtem Gesicht und Händen todt.

London, den 22sten September.

In Kenagh bey Limerick ließ vor einiger Zeit ein Mann von 109 Jahren sein vor Kurzem geborenes Kind taufen; die Mutter war ein rüstiges Mädchen von 17 Jahren.

Es sind in Portsmouth zwey schwere Schiffe angekauft und werden hier erwartet, um so schnell als möglich für die Griechen unter Cochrane's Befehl ausgerüstet zu werden.

London, den 24sten September.

Die Birmanen sind unbesiegt; sie stehen 40,000 Mann stark in einem verschanzten Lager zu Denoobow und wehren sich, wenn sie angegriffen werden, tapferer als man es bisher von den Indiern gewohnt war. Die Noth hat überdem die drei Häupter vereinigt, sie haben ihre Differenzen ausgeglichen, so daß man der Verstärkung der Birmanen durch Carramaddy und Moon Scholfa entgegen sah.

Unterm 1sten July hat die Regierung von Buenos-Ayres dem Kongresse ein Gesetz vorgeschlagen, durch welches erklärt werden soll, „daß Jedermann auf dem Gebiet von Buenos-Ayres das unverlethliche Recht habe, die Gerechtigkeit auf seine Weise anzubeten.“

Man glaubt, daß Herr Stratford-Canning noch nicht

sobald nach Konstantinopel abgehen werde, obgleich seine Abreise auf den 28sten dieses Monats festgesetzt war.

Die Times freuen sich, daß Spanien durchaus keine Aussicht habe, eine Anleihe in London zu machen, wenn es nicht die Kortesanleihen anerkennt.

Die meisten unserer Blätter machen sich lustig über die Protestation der Herren Koche und Washington. Der Courier nennt es einen „sehr lächerlichen Anhang zu dem Manifest“ und scherzt darüber, daß die philhellenischen Kommissäre diejenigen, gegen deren Verfahren sie protestiren, bald Individuen in der bloßen Qualität als griechische Bürger, bald Senat, bald exekutive Gewalt und griechische Regierung nennen. Auch beschwert er sich darüber, daß das Manifest weder unterzeichnet, noch datirt ist, und sagt über den Werth solcher Gunstbezeugungen, wie die Griechen England durch das Manifest bewiesen, wären die Stimmen sehr getheilt. „Es wäre ungefähr so, als wenn ein Mann einem vertrauten Freunde die Sorge für sein Weib und seine Kinder vermacht, weil er selbst ihnen keinen Schilling hinterlassen könnte.“

Mehrere Kandidaten für das künftige Parlament bereisen jetzt die französische Küste, um sich der Stimmen vieler dort lebender Wahlmänner zu versichern. Dünkirchen, Lille, Boulogne, Kalais und St. Omer sind in dieser Hinsicht die Hauptplätze.

Wogota, den 14ten July.

Die Regierung hat Depeschen aus Lima bis zum 1sten May erhalten. Der Befreyer ist nach Ober-Peru abgegangen. Kallao befindet sich in einer sehr kritischen Lage und die Spanier haben den einzigen Kaper verloren, den sie zu Chiloe hatten.

Die Provinz Choquisaka hat am 22sten May die Unabhängigkeit beschworen, und diesem Beispiele sind auch die andern Provinzen von Ober-Peru gefolgt. Sucre freut sich in seiner Depesche, aus la Paz den 4ten May datirt und an den Präfecten des Departements Arequipa gerichtet, daß die gleichnamige Hauptstadt jener Provinz, die vor 16 Jahren sich zuerst unabhängig erklärte, in seiner Gewalt ist.

Angelommene Personen.

Den 30sten September. Herr Generalmajor und Ritter von Bernikow aus Wids, Herr von Walther aus Tolfien, und Herr von Greyer aus Lithauen, logiren bey Stein. — Herr Collegiensekretär, Forstrevisor Jeschke, aus Warbern, logirt bey Haleksh. — Herr Kandidat Maczewski aus Pokroy, logirt bey Maczewski. —

Herr Kapitän von Sacken aus Bassen, logirt auf der Poststation. — Herr Rittmeister von Buttlar und Herr Rittmeister von Walter aus dem Oberlande, logiren bey Morel. — Herr Organist Wölcker aus Eckau, logirt bey Gramkau.

Den 1sten Oktober. Herr Studiosus Alexander von dem Brincken aus Königsberg, logirt bey Morel. — Herr Kirchspielsrichter von Ulrichen aus Livland, und der verabschiedete Rittmeister, Herr Antipow, aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Stempel, nebst Frau Gemahlin, aus Piltzen, logirt bey Hirschding. — Herr Apotheker Falkner aus Windau, logirt bey Borchert. — Herr Rittmeister von Franck aus Strutteln, logirt bey Gedasche. — Herr Staatsrath und Ritter von Barannow und Herr Gouvernementssekretär von Rohrbeck aus Riga, logiren bey Hoyer. — Herr Disponent Effert und Herr Pastor Conradi aus Reschten, Herr Handlungskommiss Gadahl aus Riga, und Herr Obristleutnant von Kleist aus Abguldien, logiren bey Haleksh. — Herr Marschall, Staatsrath von Zinewitz, nebst Familie, aus Schaulen, Herr von Bach aus Jakobshoff, Herr Gemeindegerichtschreiber Naue aus Alt-Abguldien, Herr Stationshalter Ewers aus Doblen, Herr von Grothuß aus Ponjemon, und Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, logiren bey Zehrjun.

Den 2ten Oktober. Herr Graf von Saluzh, Herr von Hofken und Herr von Kopp aus Riga, Herr Alexander von Worms aus St. Petersburg, und Herr Hofrath Nieß aus Doblen, logiren bey Morel. — Herr Disponent Sagorsky aus Schagarn, logirt bey Lintner. — Herr von Jircks aus Kalwen, logirt bey Kachmann. — Die Herren Grafen Jdrislaw und August Samoylsky, nebst ihrem Hofmeister, Herrn Tillmann, aus Warschau, reisen nach Riga.

K o u r s.

Riga, den 17ten September.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 390 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 75 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 73 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 120. Dienstag, den 6. Oktober 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 20ten September.

Die Gerüchte über das nordamerikanische Geschwader klären sich auf. Es verweilte nur kurze Zeit bey Hydra und Paros, begab sich aber dann nach Smirna, wo es einen Unterhändler aus Land setzte, der für die Handelsfahrzeuge der vereinigten Staaten die freie Schifffahrt auf dem schwarzen Meere begehren soll. Die Aufträge dieses Unterhändlers sollen sehr kategorisch lauten.

Ein Grieche auf Kandia, der zum Islamismus übergegangen ist, zeigte an, daß die griechischen Einwohner eines benachbarten Dorfes unter Anführung eines Papas eine Verschwörung angesponnen hätten. Man schickte sogleich Truppen hinaus, welche 250 Flinten in Beschlag nahmen. Dieser Umstand ist erschwerend, weil zur Zeit, als die Ordnung auf Kandia wieder hergestellt, und den Griechen Schutz versprochen ward, aller Orten zweimal die Woche verkündet wurde, daß jeder Grieche bey Todesstrafe seine Waffen abliefern sollte. Auf die Anzeige jenes Griechen, der, nachdem er selbst Theil an der Verschwörung genommen, sie entdeckte und den Islamismus annahm, sind 25 griechische Einwohner jenes Dorfes verhaftet, und nach Kanea ins Gefängniß geführt worden. Ueber ihr Loos ist noch nichts entschieden.

Man schreibt aus Alexandria vom 13ten August: Die Griechen haben unter Kanaris Anführung am 10ten dieses Monats einen Versuch gemacht, mit einem Brandern unsern Hafen in Brand zu stecken. Es liegen darin gegen 500 Schiffe, und es wäre dadurch Alexandria zu Grunde gegangen. Der Versuch mißlang. Jetzt haben wir den Kapudan Pascha mit einer zahlreichen Flotte im Angesichte des Hafens. Der Nil droht neuerdings, klein zu bleiben, und die Baumwollendärnte dürfte dann wahrscheinlich kaum 150,000 Ballen erreichen. Auch auf andere Erzeugnisse, vorzüglich die Getreideärnte, müßte jener Umstand nachtheilig wirken.

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 22ten September.

Die aus Kandia vor einem Jahre nach dem Archipel und Morea geflüchteten angesehenen griechischen Kandioten haben auf die Nachricht, daß in ihrem Vaterlande neue Empörungen ausgebrochen seyen, nach Kandia zurückzukehren beschlossen, wozu ihnen die griechische Regierung die nöthigen Schiffe liefert. An ihrer

Spitze befindet sich Charmoulis, aus einer der ersten Familien Kandia's, der zur Zeit der Besetzung dieser Insel von den Türken Muhamedaner geworden war, um sein sehr großes Vermögen zu retten, sich nachher aber sogleich für die Sache der Griechen erklärt hatte.

(Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,
vom 23ten September.

In Barcellona herrscht die vollkommenste Ruhe; Herr Campo Sagrado, der Generalkapitän, steht mit dem französischen Befehlshaber, Vikonte Reiset, auf dem freundschaftlichsten Fuß. Alles, was über die nördlichen Provinzen der Halbinsel verbreitet worden ist, ist falsch; man hört in diesen Gegenden von keiner Art Empörung oder Unordnung. Vittoria hat eine Besatzung von 800 sehr ergebenen Soldaten; der General Furnas, Befehlshaber von Guipuzkoa, und Quesada, bewohnen schöne Landhäuser bey San Sebastian. Der Trappist ist nicht todt, auch ist es unwahr, daß er Carlos V. ausgerufen haben soll. In Pampluna und ganz Navarra erfreut man sich eines tiefen Friedens. Der vormalige Polizeymeister Gonzalez ist den 12ten dasselbst angekommen; er ist vollkommen frey und von den Pamplunern gut aufgenommen worden. Der Statthalter Santos Ladron, dessen Ergebenheit gleichfalls verdächtig gemacht worden, steht in hoher Achtung und hat sich, obwohl er selbst ohne Vermögen ist, mit einem sehr reichen Fräulein aus Navarra verheirathet. Gleiche Verleumdung war die Nachricht, daß Joannito die Fahne des Aufruhrs ergriffen habe; dieser Mann, der jetzt Don Juan Villanoeba heißt, steht als Obrist in Pampluna und hat den Grad eines Brigadiers erhalten.

In Ferrol werden die beyden neuen Fregatten Realad und Iberia für eine lange Reise verproviantirt. Die für Havanna bestimmte Expedition sollte zwischen dem 15ten und 20ten dieses Monats absegeln. Sie ist etwa 3000 Mann stark. Die Soldaten waren in ihren Quartieren, und der Eintritt war jedem Fremden, namentlich den Mönchen, verboten. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 17ten September.

Der König ist noch in San-Isidonso, erscheint aber wenig öffentlich. Die Abreise des Hofes nach dem Eskural ist auf den 22ten dieses Monats festgesetzt.

Man spricht von Komplotten in Toledo und von der

Erscheinung einiger Guerrillas in La Mancha, woselbst Mocho die Rolle Bessières fortsetzen soll; indes sind diese Dinge nicht sehr beunruhigend. Die Hauptbände in Valencia ist völlig geschlagen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 27sten September.

Wenn man Personen Glauben bemessen darf, die sich für wohlunterrichtet ausgeben, so wird in diesem Augenblick von Seiten Frankreichs und Englands auf das Thätigste dahin gearbeitet, Spanien zur Anerkennung der Unabhängigkeit seiner vormaligen überseeischen Kolonien zu bewegen. Die Sache ist, wie man sich leicht denken kann, mit großen Schwierigkeiten verbunden, die kaum zu überwinden seyn möchten, wenn die Noth nicht mit als Unterhändler aufträte. Unter den Fragen, deren Lösung sich derjenige vorlegt, der dem offenen wie dem verdeckten Gange der Begebenheiten folgt, sind viele, die wenigstens vor der Hand noch nicht zu beantworten sind: Handelt Frankreich und England in Uebereinstimmung? Nehmen andre Mächte an den Unterhandlungen Theil oder wirken sie dagegen? Haben die spanischen Kolonien geheime Agenten, die ihrerseits den Lauf der Unterhandlungen verfolgen? Handeln sämtliche Kolonien gemeinschaftlich oder jede für sich? Bildet diese Angelegenheit einen der Gegenstände, mit denen sich der Kongreß der Abgeordneten sämtlicher vormalig spanisch-amerikanischen Kolonien in Panama beschäftigen wird? In wie weit giebt das spanische Ministerium, giebt der König von Spanien den Plänen und Vorstellungen der antragenden Mächte Gehör? Am leichtesten möchte es noch seyn, die Basen der Bedingungen zu errathen, auf welchen letztere unterhandeln, da selbst durch die öffentlichen Blätter hier und in London der Schleyer schon etwas gelüftet worden ist. Man will wahrscheinlich Spanien den Besitz von Kuba und Porto-Riko verbürgen. Bekannt ist, daß sich England schon früher gegen Spanien hierzu erboten; allein bedeutender ist die erst neulich in's größte Publikum gedrungene Nachricht, daß die vereinigten Staaten unlängst Frankreich den Vorschlag gemacht haben, mit ihm gemeinschaftlich, ohne Dazwischenkunft Englands und ohne weiter etwas von Spanien zu verlangen, diese Bürgschaft zu übernehmen, was aber Frankreich geradehin abgelehnt hat. Die zweite Bedingung ist ohne Zweifel eine mehr oder minder bedeutende Summe Geldes, welche die Kolonien dem Mutterlande zahlen würden und woben Frankreich und England den Vortheil hätten, sich für ihre Forderungen an Spanien bezahlt machen zu können. Ob dieser Plan, von dessen Grundbedingungen eben die Rede war, gelingen, ob Spanien unter diesen Bedingungen sich werde auszeichnen und anerkennen wollen, ist schwer vorauszu sehen. Der Einfluß anderer Mächte auf diese Verhältnisse ist noch nicht deutlich genug und der Widerwille Spaniens gegen eine Anerkennung der Unabhängig-

keit der Kolonien bekanntermaßen so groß, daß man ihn selbst zur Zeit der Noth nicht besiegen konnte. Indes ist auch nicht zu verkennen, daß Frankreich, nach den Schritten, die es bereits gegen St. Domingo gethan und welche es gegen Mexiko genommen haben soll, auf seine Annäherung an die Kolonien nicht länger verzichten kann, wenn es seinem Handel und seiner Industrie, die täglich mehr Schwung und Ausdehnung erhalten, nicht zu nahe treten und also mittelbar seine Hilfsquellen beeinträchtigen will. Die Gefahr, diesen seinen besten Freund und Bundesgenossen zu verlieren, und die immer größere Noth im Innern, dürften vielleicht auch in Hinsicht des Verhältnisses Spaniens und seiner Kolonien Etwas möglich machen, woran noch vor Kurzem Niemand geglaubt haben würde, wie wir in dieser Zeit Manches gesehen, von dem man sich noch vor wenig Wochen nichts träumen ließ. (Hamb. Zeit.)

Se. Majestät, der König von Preussen, der unter dem Namen eines Grafen von Kuppin reiset, der Herzog von Kumberland, unter dem Namen eines Grafen von Diepholz, und der Prinz Friedrich von Preussen, unter dem Namen eines Grafen von Rheinstein, beobachten das strengste Infognito.

In Nordamerika hat die Emancipation von St. Domingo eben so viel Ueberraschung als Sensation erregt. Die Meinungen darüber sind, den Interessen der Einzelnen nach, getheilt; einige preisen Frankreichs Maßregel, andre fürchten sich vor den Folgen derselben für die vereinigten Staaten, aber alle ohne Unterschied blicken neidisch auf die Privilegien, die dem französischen Handel bewilligt worden.

Briefe von der spanischen Gränze behaupten, der Trappist sey nicht todt, sondern fortwährend in einem Kloster eingesperrt.

Das Journal du Commerce meldet, sowohl England als Frankreich hätten die vereinigten Staaten um Rodelle von den sehr vervollkommenen amerikanischen Freigatten angegangen, was der ersteren Macht verweigert, der untrigen aber mit der größten Zuvoorkommenheit zugestanden sey; der Brandwine, mit welchem Lafayette herüberkommt, sey selbst ein sehr schönes Muster eines solchen Schiffs.

Paris, den 28sten September.

Ein Gegenstand, der gegenwärtig Herrn von Willese sehr beschäftigt, ist der Entwurf, sich von Herrn von Rothschild unabhängig zu machen. Es wird nun so ziemlich allgemein geglaubt, daß Herr von Rothschild die Erwartungen des französischen Ministeriums getäuscht, und mehr für sich als für die Dreiprocent's gearbeitet habe. Noch mehr: man schreibt ihm das Sinken der englischen Fonds zu, und beruft sich auf eine diplomatische Note an den englischen Botschafter

zu Paris, worin die Krift der Londoner Börse dem Herrn von Rothschild ausdrücklich zur Last gelegt werden soll. Die brittische Regierung, heißt es, sey sehr unwillig, und habe die Beweise in Händen. Auch das Sinken der französischen Dreiprocentigen soll angeblich eine Folge der Operationen des Herrn von Rothschild seyn, der Alles, was er darin besessen, verkauft habe. Herr von Villèle, behauptet man, sey des zweideutigen Betragens müde, und wolle sich den Beystand französischer Häuser sichern. Man kann den Minister nicht genug aufmuntern, bey diesem Entschlusse zu beharren, obgleich vielleicht zu befürchten steht, daß die Empfindlichkeit des Herrn von Rothschild sich gegen die Fonds, und vorzüglich gegen die hantische Anleihe verberblich äußere, wenn er anders nicht selbst an den Unterzeichnungen auf letztere Theil nimmt.

Paris, den 29ten September.

Ueber die Nichtauflösung des Parlaments enthält das Journal des Débats Folgendes: „Herr Canning, dem Einfluß nach der Premierminister, bedarf eines Parlaments, das unter seiner Verwaltung zusammenberufen ist, da dasjenige, dessen er sich jetzt bedient, von Lord Londonderry (Castlereagh) herrührt. Wenn sich daher, wie versichert wird, Herr Canning der Auflösung des Parlaments widersetzt hat, so muß er dazu seine besondern Gründe haben, da, im Allgemeinen, ein überwiegender englischer Minister fast niemals das Parlament seines Vorgängers bezubehalten pflegt. Die zwei großen politischen Maßregeln, die, wie der Courier sagt, dem jetzigen Parlament vorliegen, können nichts Anderes seyn, als die Angelegenheit der spanischen Republiken, und die Emancipirung Irlands. Die erste ist in ihren wesentlichsten Punkten beendigt; die zweyte dürfte vor dem Richterstuhl des Parlaments noch lange Zeit schweben. Es scheint uns demnach, daß der Courier erdichtete Gründe aufgesucht hat, um nicht mit den wirklichen herauszurücken, die nach aller Wahrscheinlichkeit in der Nichtübereinstimmung der Minister und in dem Gleichgewicht ihrer einander gegenüberstehenden Kräfte zu suchen sind. Beyde Meinungen im Kabinet sind auch im Parlament und in der Nation so ziemlich in gleicher Stärke repräsentirt; jede fürchtet neue Wahlen. Wenn Herr Canning auf die gewerbtreibende Klasse rechnen kann, so hat er den hohen Adel gegen sich; noch mehr, die von ihm verfochtene Emancipirung der Katholiken geht gegen den Strom der Volksmeinung. Der Lord-Kanzler und Herr Peel haben die mächtige Partey der Krone und der Kirche für sich, die bekanntlich die Staatsveränderung vom Jahre 1688 bewirkt hat. Wenigstens sieht man doch in den Spaltungen des brittischen Ministeriums große nationale Interessen und hervorragende persönliche Talente.“

Im Süden hat die Weinlese begonnen, die ein Viertel oder gar ein Drittel stärker ausfallen wird als die im vo-

rigen Jahre; auch hinsichtlich der Qualität hegt man die besten Hoffnungen.

Wien, den 24ten September.

Nachstehendes ist der Inhalt, der den ungarischen Ständen in der Sitzung vom 18ten September mitgetheilten königlichen Propositionen: „Es haben die Herren Stände aus dem Einberufungsschreiben (Litterae Regales) ersehen, wie Sr. Majestät huldreich vorgeschlagen haben, daß der Anfang des Reichstags mit der feyerlichen Krönung seiner Gemahlin, der Kaiserin Karoline Auguste, zur Königin von Ungarn, mittelst des heiligen Reichsdiabems, gemacht werde. Da aber die väterliche Sorgfalt Sr. Majestät dahin gerichtet ist, daß, nach Beendigung dieses feyerlichen Aktes, diejenigen Gegenstände, welche zur Wohlfahrt und zur Vermehrung des Glücks des Königreichs Ungarn beitragen können, auf diesem Reichstage verhandelt werden; den Ständen aber bekannt ist, daß alle jene Gegenstände durch die zu diesem Ende angeordneten Reichsdeputationen ausgearbeitet worden sind: so wird es nun in dieser Hinsicht zweckgemäß seyn, daß diese Ausarbeitungen auf dem Reichstage untersucht, und, nach dem Beschluß des Reichstages, unter die öffentlichen Gesetze aufgenommen werden. Es wird daher von der vorsichtigen Berathschlagung der Herren Stände abhängen, die der Wichtigkeit der Gegenstände angemessene Art und Weise, wie diese Ausarbeitungen auf dem Reichstage zu verhandeln seyen, Sr. Majestät geziemend vorzuschlagen. Seit dem Reichstage im Jahre 1812 waren die äußern Umstände, die der öffentlichen Wohlfahrt den äußersten Ruin drohten, so beschaffen, daß, wenn nicht auf der Stelle ein außerordentliches Hülfsmittel ergriffen worden wäre, weder die Feinde von der Gränze der Monarchie vertrieben, noch die entrißenen Provinzen wieder erobert, und dem Königreich Ungarn die von Sr. Majestät revindicirten Theile hätten wiedergegeben werden können. Durch die beträchtliche Vermehrung der zur Erreichung dieses Zweckes geschaffenen Anticipationscheine wurde zwar das gewünschte Ziel erreicht, allein es entstanden für das königliche Aerarium schwere Sorgen, wie die Anzahl derselben wieder vermindert werden könnte. Nach ungeheuern Opfern des königlichen Aerariums war Sr. Majestät darauf bedacht, dasjenige zu verfügen, was die in den Jahren 1816 und 1817 publicirten allerhöchsten königlichen Reskripte ausführlich nachweisen. Durch die unterbrochene Ausführung der zu diesem Ende ergriffenen Maßregeln wurde die fernere Verminderung des Werthes der Einlösungs- und Anticipationscheine verhindert. Bey diesem Zustande der Dinge verlangt es die Sache selbst, daß, da noch eine beträchtliche Anzahl von Einlösungs- und Anticipationscheinen sich im Umlauf befindet, eine gesetzliche Vorsorge, in Be-

treff der Privatverhältnisse, ins Gesetzbuch eingetragen werde. Deswegen befahl Sr. Majestät, die Stände aufzufordern, daß sie mit sorgfältiger Vermeidung alles dessen, was dem bereits auf festern Grundsäulen ruhenden Staatskredit nachtheilig werden, oder dem ungeänderten Fortgang der Finanzoperationen schaden könnte, ein eben so die Gläubiger als die Schuldner, die Gerechtigkeit und Billigkeit berücksichtigendes Gesetz vorschlagen möchten, durch welches die Gemüther der Unterthanen beruhigt und diese vor aller Gefährdung ihres Vermögens gesichert würden.

Wien, den 28ten September.

Die diplomatische Korrespondenz zwischen unserer Staatskanzley und dem österreichischen Internuntius in Konstantinopel, Herrn Baron von Ottenfels, ist seit einigen Tagen äußerst lebhaft. Es findet zwischen hier und Konstantinopel ein häufiger Kourierwechsel statt.

Aus den Mayneggenden,
vom 30ten September.

Der Rheinische Beobachter theilt ein Schreiben mit, wodurch die von der Münchner Flora verbreitete Nachricht, daß sich der Schauspieler Weitig noch im Grabe umgekehrt habe, auf folgende Weise berichtigt wird: Herr Weitig ist seit dem 1ten September in Koblenz in mehreren Rollen aufgetreten, und hat am 18ten dieses Monats noch den Otto von Wittelsbach gegeben, kann also unmöglich in Jansbruck lebendig begraben worden seyn.

London, den 24ten September.

Am 25ten August ist General Lafanette von seinem Abschiedsbesuche bey den Expräsidenten Jefferson, Madison und Monroe nach Washington zurückgekehrt.

London, den 25ten September.

Die New-Times, die Morgenpost und der Courier (ein Abendblatt) versichern einstimmig, daß das Parlament dieses Jahr nicht werde aufgelöst werden. Letzteres Blatt sagt hierüber Folgendes (vergl. oben Paris vom 29ten Sept.): „Ein Theil der Minister hatte sich stark für die Auflösung ausgesprochen; aber in Ermäugung zweyer großen politischen Maßregeln, die das gegenwärtige Parlament in der nächsten Session gewissermaßen verpflichtet ist zu berathen, hat sich ein anderer Theil des Ministeriums eben so nachdrücklich gegen die fragliche Maßregel vernehmen lassen. In dieser Lage befand sich die Berathung, als zu Anfang dieser Woche die Herren Canning, Liverpool, Wellington und die andern Mitglieder des Kabinetts in London eintrafen. Herr Canning war, wie wir hören, der Meinung, daß die Auflösung dieses Jahr unnöthig sey, und unter den gegenwärtigen Umständen eine Gährung hervorbringen könnte, die man klüglich verhindern müsse,

und nach einer langen Erörterung haben Herr Canning und seine Freunde den Sieg davon getragen. Dieser Beschluß, das Parlament nicht aufzulösen, ist übrigens schon vor dem Konseil, das am 22ten dieses Monats abgehalten worden, gefaßt worden.“ Der British-Traveler jedoch enthält Folgendes: „Es wird zuversichtlich betheuert, daß die Auflösung des Parlaments dieses Jahr nicht eintreten werde, und doch ist man ziemlich allgemein der Meinung, daß das Kabinet die sofortige Auflösung beschlossen habe. In der City sprach man schon von den amtlichen Vorbereitungen zu dieser Maßregel, die Sache ist also noch nicht ausgemacht.“

Angelommene Personen.

Den 3ten Oktober. Herr von Klopman aus Kroschten, logirt bey Herrn Kollegienrath von Harder. — Herr Obercinnehmer von Medem aus Goldingen, logirt bey Lindemann. — Herr Ebrist Rodsenko aus Lithauen, und Frau Majorin von Vickinghoff aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Etatsrath von Jircks aus Afficken, und Herr von Düsterho aus Buntthoff, logiren bey Stein. — Herr Pastor Kupfer aus Zabeln, logirt bey Maczewski. — Herr von Sacken aus Wormen, und Herr von Brincken aus Berghoff, logiren bey Gramkau. — Herr Kreismarschall von Ropp aus Paplaffen, logirt in seinem Hause.

Den 4ten Oktober. Herr Kandidat Schnitzler aus Posen, Herr von Kettler aus Essern, Herr von Ascherberg aus Breslgen, Herr von Kettler aus Vormsaten, Herr von Sacken aus Ermahlen, und Herr Kollegiensekretär Franz aus Libau, logiren bey Zehr jun.

K o u r s .

Riga, den 21ten September.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10½ St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. Hb. Wko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 390 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 76 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 74 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 121. Donnerstag, den 8. Oktober 1825.

Von der türkischen Gränze,
den 22ten September.

Meschid Pascha hat die Reserve von Larissa an sich gezogen, und aufs Neue eine drohende Stellung angenommen. Den griechischen General Karaïskaki, der über Kosima in Aetolien eingedrungen war, hat er angegriffen und bis auf diesen Ort zurückgebrängt, und von einer Abtheilung seiner Armee sind die griechischen Guerillas unter Jorga zerstreut worden. Die Angriffe auf Missolonghi werden noch ununterbrochen fortgesetzt, Goura steht jetzt in Morea; er will von Argos aus über Raritena nach Tripolizza marschiren, und Ibrahim angreifen.

Bei dem letzten nächtlichen Anfälle, den die Griechen von Salona aus auf das türkische Lager bei Missolonghi machten, drang auch ein zwölfjähriger Knabe, mit Flinte und Pistole bewaffnet, in das Zelt des Seraskiers, um diesen niederzuschießen. Er wurde ergriffen, vor den Pascha geführt, und dieser schenkte ihm das Leben. Den Tag darauf war der Knabe schon aus dem Lager entwischt. (Berl. Zeit.)

Aleppo, den 1sten August.

Zahlreiche arabische Horden schwärmen in unserer Gegend; beynähe kann man ohne Gefahr nicht mehr die Stadt verlassen. Die Karavanen müssen mit diesen Stämmen für ihre Sicherheit unterhandeln, oder unter sehr starker Bedeckung reisen. Man bemerkt unter diesen zum Theil unbekannt gewesenen Stämmen einen, der sich Jehud-Guebra nennt, und ein mit dem Jordaferdienst (Feueranbetung) gemischtes Judenthum übt. Ihre Zelte und Kleider bestehen aus Thierfellen. Sie überhieten die Araber an Mäßigkeit, aber auch an Unreinlichkeit. Der neue Pascha von Marrasch, Hassi, hat seinen Einzug in Antab, den Hauptort seines Gouvernements, bis jetzt noch nicht zu bewerkstelligen vermocht. Die rebellischen Einwohner finden Unterstützung bey den arabischen Völkerskämnen, vornehmlich den Jocher am Euphrat. Auch die Gegenden von Tripoli und Lattakia sind in Aufruhr; die reichsten Christen in diesen Städten sind theils ermordet, theils zur Flucht gezwungen worden. Das barbarische Betragen des Mustafa Pascha von Damaskus, in Jerusalem, und seine Gelderpressungen von Juden und Christen, haben in jener Gegend Unruhen hervorgebracht, welche ein dauerndes Elend herbeizuführen drohen. (Berl. Zeit.)

Tunis, den 7ten September.

Der Bey von Tripoli hat Sardinien förmlich den Krieg erklärt. Der sardinische Konsul ist abgerückt, und zwey Korsaren sind ausgelaufen. Es wird von Sardinien aus ein neuer Konsul hithergesandt werden, der die Zwistigkeiten beizulegen den Auftrag hat. — Aus London sind zwey englische Kutter hier angekommen, um zur Korallenfischerey gebraucht zu werden. Indes hat der Bey von Algier nicht darin eingewilligt, für 400,000 Franken jährliche Pacht, auf 20 Jahre die Korallenfischerey die algierische Küste entlang zu genehmigen. Bis jetzt waren fast die Genueser allein im Besiz dieses Handels. Jährlich werden für anderthalb bis zwey Millionen Franken Korallen nach Aleppo geführt, die von da nach Bagdad gehen.

Madrid, den 20ten September.

Der König und die Infanten bewohnen noch das Schloß von San-Idelfonso. Der neue nordamerikanische Gesandte, Everett, hatte seine Antrittsaudienz, in der er von der vollkommenen Freundschaft und Achtung, die zwischen beyden Staaten herrsche, sprach und bemerkte, daß er hinreichende Vollmacht habe, einige Specialitäten zwischen beyden Regierungen in Ordnung zu bringen. Der König antwortete auf diese Anrede sehr huldreich, und Herr Everett ward hierauf auch der Königin und den Infanten vorgestellt.

Der dänische Gesandte, meldet das Journal des Débats, ist — man sagt auf Nachsuchung des Herrn Bea — von seinem Hof zurückberufen worden, mit der Weisung, nicht über Paris den Rückweg zu nehmen.

Man hält dafür, daß die noch zu ernennenden fünf Mitglieder der Berathungsjunta aus dem hohen und mittlern Adel, so wie aus dem Kaufmannsstände von Korunna und Barcellona, gewählt werden würden. Wenigstens hat man die Behörden der beyden genannten Städte um Auskunft über die Einsichten und Gesinnungen mehrerer der ersten Kaufleute ersucht. Wenn die neue Junta erst wird in Thätigkeit seyn, so sollen auch drey wichtige Maßregeln publicirt werden, die bereits die königliche Genehmigung erhalten haben, nämlich die Entwaffnung der Freywilligen, die Auflösung aller Reinigungsjunten und die Ertheilung einer uneingeschränkten Amnestie. Eine bemerkenswerthe Veränderung ist hinsichtlich der Pensionsanstalten für Mädchen eingetreten. Kaum waren mehrere derselben auf

Befehl der Polizen geschlossen worden, als vorgestern den Vorstehern die Erlaubniß erteilt ward, sie wieder zu eröffnen; die Aussicht über dieselben sollen nicht die Jesuiten, sondern Weltliche erhalten, die sich aber zuvor reinigen und neue Diplome beim kaiserlichen Rath nachsuchen müssen.

Paris, den 28ten September.

Morgen ist große Jagd im Wald von St. Germain, welcher, außer unserm König und dem Dauphin, auch Se. Majestät, der König von Preussen, mit den Prinzen Albert und Friedrich bewohnen wird. Gestern nahmen Se. Preussische Majestät den Jardin des Plantes, die Gemäldegallerie im Pallast Luxemburg und die Reiterstatue Ludwigs XIV. in Augenschein, die in diesen Tagen nach Lyon transportirt werden, und während der Fahrt durch Paris unbedeckt sehn wird.

Durch den Orkan am 26ten July sind zu Vasse-Terre auf Guadeloupe von 900 Häusern kaum 10 verschont geblieben. Drey Fünftheile derselben sind von Grund aus zerstört worden. Alle öffentlichen Gebäude haben bedeutend gelitten, und die Zahl der umgekommenen Menschen beläuft sich auf 150.

Paris, den 30ten September.

Den 9ten Oktober wird Se. Majestät St. Kloud verlassen und seine Residenz in Paris aufschlagen.

In unseren Zeitungen fanden sich die Sängerinnen, Judith Pasta und Mainvielle-Fodor, darüber, wer von beiden berechtigt sey, in der Rolle der Semiramis — in der gleichnamigen Rossinischen Oper — aufzutreten.

Paris, den 1sten Oktober.

Se. Majestät, der König von Preussen, fahren fort, in Begleitung ihrer Prinzen die hiesigen Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Man versichert, Se. Majestät würden uns 6 Wochen mit ihrer Gegenwart beehren.

Die hantische Regierung hat alle die Anleihe betreffenden Verhandlungen Herrn Lernaux übertragen, der sie in Gemeinschaft mit den drey Abgeordneten besorgen wird.

Herr du Plantis, Administrator des italienischen Theaters, hat bekannt gemacht, daß die Rolle der Semiramis, in der nächsten Vorstellung der gleichnamigen Oper, kontraktmäßig der Sängerin Fodor zukomme; daß dies aber der Madam Pasta, deren Benefiz auf 15,000 Franken sichergestellt ist, auf keine Weise Eintrag thun könne, da die Pariser zweifelsohne noch neugieriger seyn würden, sie in derselben Rolle bei der zweiten Aufführung zu hören. Uebrigens ist nach dem Urtheil aller Musikkenner die (der Madam Pasta bestimmte) Rolle der Arsace die schönste in dem ganzen Stück.

Ein Kupferstich, Napoleons Tod vorstellend, von einem Schüler Davids gezeichnet, wird hier jetzt öffent-

lich verkauft, ohne daß die Polizen einen Anstoß daran nehmen.

Preßburg, den 26ten September.

Die Krönung Ihrer Majestät, der Kaiserin von Oesterreich, Karoline Auguste, zur Königin von Ungarn, fand am 25ten September statt, ganz in der Ordnung, welche ein Programm einige Tage zuvor angegeben hatte. Drey Tage vorher wurde die Kiste mit der ungarischen Reichskrone etc. aus der Kapelle neben der Kollegiatkirche feierlich in die Wohnung des Kaisers gebracht. Zu Trägern der Krone waren 4 Magnaten und eben so viel Reichsstände ernannt. Am Tage vor der Krönung wurde die Kiste, mit des Kaisers Petschaft versiegelt, wieder unter Kanonendonner und Glockengeläute nach der Kollegiatkirche abgeführt, und dort in der Sakristei aufbewahrt. Am 25ten, schon vor 7 Uhr Morgens, fuhr die Kronhüter zur Kirche, um die Reichskleinodien bereit zu legen, dann begaben sich alle Personen, welche nicht befehligt waren, dem Zuge zu folgen, in die Kirche. Die Uebrigen aber verfügten sich theils sogleich zum Kaiser, theils versammelten sie sich bei dem Erzherzog Palatin, um sich unter dessen Anführung zum Kaiser zu begeben. Nach 8 Uhr bestieg der Kaiser das Pferd, und die Kaiserin eine Kutsche, worauf sich der Zug in Bewegung setzte. Eine Abtheilung von Kürassieren zu Pferde begann den Zug; dann folgten 2) die Bedienten der Minister, Magnaten und Reichsstände in Livree zu Fuß; 3) zwey Hofeinspänniger zu Pferde; 4) zwey Hof-fouriere zu Pferde; 5) der Oberhof-fourier zu Pferde; 6) die Dienerschaft des Kaisers in Livree mit Trompetern und Paukenschlägern zu Fuß; 7) die Edelknaben zu Fuß; 8) die königlichen Truchsesse, die Reichsstände, Kämmerer etc. zu Pferde; 9) die Magnaten, geheimen Räte und Minister unter einander gemischt zu Pferde; 10) die Ritter der verschiedenen Orden, 11) die Kommandeure dieser Orden, 12) die Großkreuze dieser Orden, sämmtlich zu Pferde; 13) die Ritter des Ordens vom goldenen Vliese zu Pferde; 14) der Herold des Königreichs Ungarn mit erhobenem Heroldsstabe zu Pferde; 15) der Erzhofmeister mit dem Stabe zu Pferde; 16) der Erzherzog Palatin mit einer Abtheilung Gardisten und Trompetern zu Pferde; 17) der Bischof mit dem apostolischen Kreuz zur Rechten des Kaisers, 18) der Vice-Erzstallmeister mit gezogenem Schwerte und entblößtem Haupte zur Linken, beide zu Pferde; 19) der Kaiser, in ungarischer Kleidung, begleitet von dem Kapitän der ungarischen Nobelpgarde, dem Kapitän der Hofgarde, dem Erz-hofkämmerer und dem Generaladjutanten; der Stadtpräsident ging zu Fuß, und an beiden Seiten der Stadtmagistrat; 20) die Kaiserin, in ungarischer Kleidung, mit ungarischem Kopfpuz, in offenem Wagen; 21) die übrige Abtheilung der ungarischen Nobelpgarde zu Pferde; 22) sechsspännige Postwagen mit der Hofmeisterin der Köni-

gin und anderen Hofdamen; 23) eine Abtheilung Kürassiere und eine Kompagnie Artilleristen. An der Kirche waren zwei Kompagnien Infanterie und eine Division Kavallerie aufgestellt. Man stieg ab, und trat in der beschriebenen Ordnung in die Kirche. Die Kaiserin geführt von ihrem Oberhofmeister und begleitet von zwei Bischöfen. Die Hofmeisterin trug die Schleppe. Nachdem der Kaiser mit der Krone und dem Mantel des heiligen Stephan, die Kaiserin aber mit dem substituirten Diadem geschmückt war, wurden die Insignien auf Kissén von Sammet unter Trompetenschall herbeigetragen, und alle hohe Personen traten an den Hochaltar geführt von der Kaiserin. Der Kaiser bestieg einen Thron, eben so die Kaiserin, und nun begann das Hochamt. Nach Ablesung der Epistel trat der Kaiser zum Altare. Der Oberhofmeister nahm der Kaiserin das Diadem ab. Der Kaiser stellte dem am Altare sitzenden konsekrirenden Primas die Kaiserin vor und kehrte zum Thron zurück. Die Kaiserin kniete nieder und küßte das ihr dargebotene Kreuz. Hierauf begann die Litaneï. Der Primas salbte mit dem heiligen Öle die Kaiserin am rechten Armee zwei Mal, und ein Mal zwischen den Schultern, darauf begab sich die Kaiserin mit Begleitung hinter den Altar zur Abtrocknung, kniete hernach wieder nieder, und wurde von dem Bischof von Westprim (welcher seit uralten Zeiten dazu das Recht hat) mit der Hauskrone gekrönt, mit der Reichskrone aber, welche man dem Kaiser abgenommen hatte, eine Weile an der rechten Seite der Schulter berührt *). Hierauf gab der Primas der Kaiserin das Scepter in die rechte, und den Reichsapfel in die linke Hand, begleitete sie zur höchsten Stufe des Throns und stimmte dort das Te Deum laudamus an, wobei mit den Glocken geläutet, und aus kleinem und grobem Geschütz die erste Salve gegeben wurde. Nach abgesungener Hymne kehrte die Kaiserin zum Altar zurück, legte die Insignien wieder ab, und küßte das ihr hingereichte Evangelienbuch, worauf auch der Kaiser dasselbe küßte. Während des Offertorius trat die Kaiserin und Königin wieder mit der Krone auf dem Haupte zum Altare, kniete nieder, legte eine Goldmünze in einen Zeller, welchen ihr der Hofceremoniär hinreichte, küßte die ihr dargebotene Patenne, und kehrte dann zum Throne zurück. Bei der Prästation nahm der Westprimer Bischof der Königin die Hauskrone wieder ab, und eben so der Erzhofmeister dem

Kaiser das Reichsdiadem. Bei dem Agnus Dei küßten die beiden Majestäten das Paeifikale, und erhielten das Weihwasser. — Bei der Kommunion begab sich die Königin, bloß von den Bischöfen geleitet, zum Hochaltar, kniete auf der obersten Stufe nieder, und empfing von dem Reichsprimas das heilige Abendmahl, worauf sie sich wieder nach dem Betschemel ihres Throns verfügte. Nach einiger Zeit wurden dem hohen Paare wiederum die Kronen aufgesetzt, und ihnen unter dem Geläute der Glocken und der zweiten Salve der Segen erteilt. Hierauf kehrten die beiden Majestäten in die Sakristei zurück, legten dort ihren Schmuck ab und verließen unter Vortretung des konsekrirenden Primas die Kirche. Dort blieb der Klerus stehen, man bestieg Wagen und Pferde, und verfügte sich wieder nach dem Pallaste. Die Kiste mit den Reichskleinodien wurde nachgefahren. Im Pallast ging man in den Speisesaal zur Tafel. Bei dem ersten Trunk des Kaisers wurde unter Glockengeläute die dritte Salve gegeben; dann begann Tafelmusik, und so oft Ihre Majestäten tranken, erhoben sich die hohen Gäste, und setzten sich erst, nach Hinstellung der Becher auf die Tafel, wieder nieder. Sämmtliche Magnaten und Stände des Reichs speisten an einer Tafel von 700 Gedecken. Am Abend war ungarisches Freythheater und festliche Erleuchtung der Stadt. Die hohen Herrschaften fuhrén durch die Straßen, begleitet von der ungarischen Garde und dem Jubelgeschrey des Volks.

Aus den Mayngegenden,
vom 2ten Oktober.

Am 25sten September, in der Nacht des Tages, an welchem Ihre Majestät, die Kaiserin von Oesterreich, die Tochter des Königs von Bayern, in Preßburg als Königin von Ungarn gekrönt ward, verkündeten die flammenden Holzstöcke auf den Bergen, welche die königliche Villa zu Tegernsee umgeben, mit dem kolossalen feurigen Namenszuge des hohen Gastes — der Königin Friederike von Schweden — ein freudiges Familienfest. Tegernsee und die reizenden Umgebungen waren mit zahllosen Schaustaffeln aus München und den fernsten Gegenden des Hochlandes besetzt.

Der bekannte Philosoph Pitschaft soll sich in seinem dormaligen Aufenthaltsorte, dem Hospital Hoffheim, in sehr behaglichem Zustande und ganz sorgenlos befinden, quia philosophus non curat. Wohlthäter aus Darmstadt beschenken ihn von Zeit zu Zeit mit Geld und Rauchtabak. Unter den übrigen Hospitaliten soll er Figur machen.

Aus den Mayngegenden,
vom 5ten Oktober.

Auf dem Walle von Würzburg sieht man jetzt Zwetschenbäume zum Zweytenmale in diesem Jahre blühen.

Unter den Sehenswürdigkeiten der Leipziger Michaelismesse verdient die Leinenwarenausstellung des Gott-

*) Die Berührung der Königin mit der Reichskrone deutet an, daß die Gemahlin des ungarischen Königs einen Theil der Regierungslast zu übernehmen hat. Wirklich regierende ungarische Königinnen, welche als solche in dem diplomatischen Styl nicht regina, sondern rex heißen, wie z. B. Maria Theresia, werden mit der päpstlichen Reichskrone auf dem Haupte gekrönt.

lieb Schmägriken eine besondere Aufmerksamkeit. In sieben Zimmern und einem großen Saale sind über 430 Sorten und Muster von sächsischen Leinwand, Zwilichen und Damasten ausgelegt. Die Damaste enthalten in ihren Mustern zum Theil treffliche Darstellungen aus der Mythologie, Geschichte, Botanik u. s. w.

London, den 27sten September.

Major Clapperton und Kapitän Denham haben auf ihrer kürzlichen Reise in Afrika sich in dem Gebiet und in der Hauptstadt eines Volkes aufgehalten, das sich auf eine höchst merkwürdige Weise vor allen afrikanischen Völkern sehr zu seinem Vortheil auszeichnet. Die Gesichtsbildung ist zwar schwarz, aber nicht negerartig, vielmehr haben sie hohen Wuchs und langes Haar. Die englischen Reisenden sahen eine Reiterei von 7000 wohlbewaffneten und in Regimenten vertheilten Reitern mit an, von denen 6000 einen Brustharnisch, wie einst die normännischen Ritter, die Uebrigen aber eine völlig römische Rüstung trugen. Ihre Wohnungen sind elegant und ihre Manieren zierlich und gebildet. Man glaubt in diesem Volke Ueberreste der Numidier zu finden, die bei der Eroberung des Reichs durch die Römer über die Wüste ihre Zuflucht nahmen. Wohl möglich, daß die Herren Clapperton und Denham die Regionen des Hannibal gesehen haben. Es sind uns über diese merkwürdige Entdeckung genauere Nachrichten versprochen worden.

Nach den letzten Nachrichten will man sich in Rio Janeiro mit einer baldigen siegreichen Beendigung des Krieges in der cisplatinischen Provinz Schweicheln.

Der plötzliche Fall der griechischen Schiene wird von Einigen einem Befehl der Regierung zugeschrieben, daß das Auslaufen eines jeden Fahrzeuges verhindert werde, von dem zu vermuthen steht, daß es Waffen und Kriegsvorräthe nach Griechenland bringe.

Buenos Ayres, den 18ten Juny.

Der Kongreß hat das Dekret zur Bildung des Bundesheeres angenommen. Das Ganze wird aus 360 Mann Artillerie, 2400 Mann Infanterie, und 4800 Mann Kavallerie bestehen.

Bogota, den 14ten July.

Don José Joaquin Olmedo ist zum bevollmächtigten Gesandten der Republik Peru am großbritannischen Hofe ernannt worden.

Angelkommene Personen.

Den 5ten Oktober. Der Befehlshaber des Stabes der inneren Wache, Herr Generalmajor und Ritter Paet-

kin, aus Mohilew, Herr Oberberghauptmann von Ulmann aus Wirken, Herr Rathsherr Wiggner aus Riga, Herr Kreismarschall von den Brindken aus Gulben, und die Herren Lieutenants vom 4ten Jägerregiment, Obuchow und Petrow, aus Schaulen, logiren bey Morel. — Herr Titularrath Greszinskij aus Riga, logirt bey Petersohn. — Herr Kreismarschall von Saß aus Elkesem, Herr von Simolin aus Groß-Oselden, Herr von Turnaum aus Zirohlen, Herr von Zehr, nebst dessen Herrn Sohn, aus Stricken, Herr Kollegiensekretär von Wendt und Herr von Wellenberg aus Riga, und Herr Disponent Baumgarten aus Henden, logiren bey Zehr jun. — Herr Divisionsdoktor Brunn aus Schaulen, und die Herren Gutsbesitzer von Schadursky und von Tomiansky aus Ponowesch, logiren bey Gramkau. — Herr Major von Derschau aus Augenbach, logirt bey Halezky. — Herr von Stromberg aus Wirken, und Herr von Berg aus Medden, logiren bey Stein. — Herr Kronförster von Grotthus aus der Trauenburgischen Forsten, logirt bey Gedasche.

Den 6ten Oktober. Herr von Korff aus Dorotheenhof, logirt bey Minde. — Herr Generalleutnant, Graf von der Pahlen, aus Groß-Eckau, logirt bey Halezky. — Herr Mannrichter von Sacken aus Goldingen, logirt bey Gramkau. — Frau Obristin von Budberg aus Riga, und Herr Obrist Karpow 3., Herr Major Chronstowsky und Herr Rittmeister Raschewsky, vom Sumischen Husarenregiment, aus Lithauen, logiren bey Morel. — Herr von Rimmont, Herr von Przeciszewsky und Herr Sekretär von Przeciszewsky aus Rossien, logiren bey der Wittwe Grünfeld. — Frau Kapitanin Müller aus Riga, logirt bey Luz.

K o u r s.

Riga, den 24sten September.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $9\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 390 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $75\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $75\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 74 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 122. Sonnabend, den 10. Oktober 1825.

Taganrog, den 14ten September.

Gestern Abend nach 9 Uhr trafen Se. Kaiserl. Majestät in erwünschtem Wohlfeyn hier ein, wurden beim Schlagbaume von dem hiesigen Polizeymeister, unter jubelndem Hutorahgeschrey des Volks, empfangen und in das Stadtbefehlshaberhaus geleitet, welches zum Aufenthalt Sr. Majestät, des Kaisers, und Ihrer Majestät, der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, bestimmt ist. Den folgenden Tag geruheten Se. Majestät die heilige Liturgie zu hören, worauf die Militär- und Civilbeamten, die Kaufmannschaft und die Ausländer das Glück hatten, Sr. Majestät vorgestellt zu werden.

Von der türkischen Gränze,
vom 24ten September.

Aus Konstantinopel schreibt man vom 8ten September, daß der General Roche und der nordamerikanische Kapitän Washington in Folge ihrer Verhandlungen mit der griechischen Regierung Napoli verlassen, und sich nach Syra begeben haben. Nachrichten aus Zante über Triest vom 11ten September berichten von einem neuen abgeschlagenen Sturm des Seraskiers auf Missolonghi.

(Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 30sten September.

Ein in Livorno angekommenes Schreiben aus Korfu vom 29sten August meldet, daß Kalamata von den Mauren eingeschlossen sey. Der Kapitän Demos griff mit 3000 Soldaten, größtentheils Aetoliern, während der Nacht Nisi an, tödtete 1000 Mauren und ward Meister des Places. Ibrahim soll mit der Reiteren in Navarino eingerückt seyn. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 23sten September.

Herr Tassin hat von Seiten mehrerer französischen Banquiers der Regierung Vorschläge zu einer Anleihe gemacht. Man nennt als die vornehmsten Häuser, die diese Anträge haben machen lassen, Bagnenault und Komp., Rougemont von Löwenberg, Basterche und Komp., Dutrequin und Jauge, und noch 20 andere. Die Anleihe soll 24 Millionen Pfd. Sterl. in fünfprocentigen Stocks ausmachen, zahlbar in Paris zu dem Cours von 65 Procent. Die Zolleinkünfte und namentlich die Abgabe von Tabak, soll für die Zinszahlung und den Tilgungsfond verpfändet werden; zugleich verlangen die französischen Banquiers 6 Procent Kommission, und bieten sofort 2 Millionen Pfd. Sterl.

baar an. Von der holländischen Schuld und der Kreditsanleihe wird in dem Kontrakt nichts erwähnt. Indes hören wir so eben, daß der König diese Vorschläge sammt und sonders verworfen habe. Die Regierung rechnet bestimmt darauf, daß man nach der Einberufung der neuen Junta günstigere Bedingungen zu einer Anleihe werde erhalten können, ohne welche es der Verwaltung allerdings unmöglich ist, die Staatsausgaben zu bestreiten. In Madrid herrscht vollkommene Ruhe; auch von den Provinzen hört man nichts, daß die verschiedenen Gerüchte von Meutereien in La Mancha &c. bestätigte. Der Justizminister hat die Provinz Guipuzkoa — und man sagt, auch Alava, Navarra und Biskaya — eingeladen, zu der neuen Verathungsjunta einen Abgeordneten zu schicken. In San-Sebastian scheint dies einige Befürchtung wegen der Privilegien dieser Provinzen erregt zu haben.

Madrid, den 25sten September.

Die Nachrichten aus Andalusien, Estremadura, La Mancha und den Seehäfen sind beruhigend; von Aragonien und Valencia, sagt das Journal des Débats, können wir leider nicht das Gleiche versichern. In Noa (Altcastilien) hatten, nachdem man von Bessières Tode Kenntniß hatte, einige unruhige Ausstritte statt; bemerkenswerth ist es, daß der öffentliche Ausruf bey Trommelschlag verkündete, daß Bessières als Märtyrer für Thron und Altar gefallen sey, daß er des Königs bester Diener gewesen, und daß sein Tod gerächt werden müsse. Der Verathungsjunta hat auf königlichen Befehl ein Saal des Kriegskonseils eingeräumt werden müssen. Der Erzbischof von Saragossa, Don Bernardo Frances, hat seine Ernennung als Mitglied der Junta nicht angenommen. Er ist der Sohn eines französischen Buchhändlers in Madrid, und war früher Bischof von Urgel. Man sagt, daß er es seiner Pflicht zuwider fände, anderswo als in seiner Diocese zu residiren, und wie man hört, soll er durch den Erzbischof von Burgoß, Capredo, ersetzt werden. Der Bischof von Valencia wird wahrscheinlich durch sein hohes Alter (er ist der Erzieher des Ministers Calomarde) an aller Theilnahme am Geschäft verhindert werden. Man arbeitet bereits an einem Reglement für die Geschäfte der Junta; sie wird in Sektionen zerfallen, welche die verschiedenen Gegenstände ihres Geschäftskreises vorarbeiten, aber in gemeinschaftlicher Sitzung berathen.

Die spanischen Grandes sind unwillig darüber, daß keiner von ihnen in der Junta sitzt. Viele hätten gern den Erzbischof von Toledo (den ersten Prälaten in Spanien) in dieser Versammlung figuriren sehen. Die Gegner der Regierung nennen die Junta una camara solapada (ein verstecktes Konseil). In der That hat Herr Wilela an der Spitze des kastilischen Rathes dem Könige eine nachdrückliche Vorstellung gegen die Errichtung dieser Junta eingebracht, welche eine Beeinträchtigung der dem Rathe von Kastilien zustehenden Rechte und Funktionen sey. Die Regierung soll, wie versichert wird, von allen Provinzen Abgeordnete einberufen haben; man betrachtet dies als eine Ergänzung der Berathungsjunta. Die Royalisten sehen darin den Anfang zur Abfassung einer Konstitution.

Paris, den 1sten Oktober.

Heute sind Sr. Majestät und der Dauphin mit dem Herrn Grafen von Kuppin, den preussischen Prinzen und dem Herzoge von Kumberland im Gehölz von Meudon auf der Jagd gewesen.

Vorgestern bey dem Diner am Hofe trug der König und der Dauphin die königl. preussischen Orden und der Herr Graf von Kuppin das blaue Band.

Paris, den 3ten Oktober.

Das Memorial (eine für ministeriell gehaltene Vordeaurer Zeitung) will wissen, daß das spanische Ministerium einen Verfassungsentwurf ausarbeiten lasse, der der Konstitution der alten Cortes und der französischen Charte entlehnt sey. Auch soll die Geistlichkeit zur Belebung des öffentlichen Credits zu bedeutenden Opfern bereit seyn.

Ueber den Stand der Entschädigungsliquidation theilt der Moniteur folgendes mit: Bis zum 1sten dieses Monats waren bey den Präfecten 10,302 Anmeldungen zur Entschädigung eingegangen. Die Domänen Direktoren hatten 7394 Zettel angefertigt, von welchen 2572 gehörig legitimirt dem Finanzminister zugekommen sind. Darunter sind 791 der Liquidationskommission überwiesen worden, welche bereits 415, die eine Summe von 21 Millionen 494,202 Franken 54 Centimen darstellen, anerkannt hat.

Mehrere sehr achtungswerthe Geistliche, sagt die Etoile, haben die ihnen angebotenen Professuren bey dem philosophischen Kollegium zu Löwen ausgeschlagen. Der römische Hof soll der niederländischen Regierung hinsichtlich der Schritte, die sie in dem öffentlichen Unterricht einschlägt, eine Vorstellung eingereicht haben.

Aus den Niederlanden,
vom 4ten Oktober.

Unter allen Anstalten in unserm Königreich ist vielleicht die nützlichste die für Bettler, Vaganten und verwahrlosete Kinder in Kambre bey Brüssel. Am 18ten September wurden 50 Individuen dieser Anstalt mit

Preisen belohnt. Im Ganzen beschäftigt die Anstalt 950 Personen.

Der General Bertrand, bekannt durch seine Kriegserfahrung und besonders durch seine Anhänglichkeit an Napoleons Person, läßt in der Vorstadt Mabelaine bey Lille eine Spinnfabrik errichten. Dieses außerordentlich große Gebäude wird, wie man sagt, 1,200,000 Franken kosten.

Wien, den 29sten September.

Als der Kaiser in der Rede am 18ten September die Worte sprach: „Progeditur nempe aetas nostra et mortalium anni in manibus Domini sunt“ (Mein Alter rückt vor, und die Jahre der Sterblichen liegen in der Hand des Herrn), wurde die Kaiserin und die Erzherzogin Sophie sichtbar zu Thränen gerührt. Die ganze Versammlung war auf einen Augenblick in unbeschreiblicher Bewegung, und brach endlich, als der Kaiser die Rede fortsetzte, in den Ruf aus: „Gott erhalte ihn lange, lange!“

Der größte Theil der ungarischen Magnaten trug bey dem Einzug des Kaisers und der Kaiserin in Preßburg Reichsbüschs auf ihrem Kalpak, von denen einige 10: bis 15,000 Gulden baar gekostet haben. Mancher Ungar trug den Werth von Hunderttausenden an sich. Die ungarischen Stiefeln des Fürsten Esterhazy kosteten allein einige tausend Dukaten, und seine ganze Uniform betrug an Werth über eine Million Gulden in gutem Gelde. Ein besonderer Aufwand bestand in den Pferdebedecken, und in den neuen Tigerdecken, welche von den Schultern der ungarischen Noblegarde herabhingen. Die siebenbürgischen Edelleute und Abgesandten trugen besonders kostbare Pelze, und auf der eigenthümlichen Kopfbedeckung einen kurzen schwarzen Federbusch, der jedoch Tausende von Dukaten kostete. Andere trugen nur eine einzige breite graue Feder, welche den ganzen Büsch am Preise nichts nachgab.

Frankfurt, den 2ten Oktober.

Die Allgemeine Zeitung sagt: „Nach dem, was man seit dem 20sten September in Paris versichert hat, soll die Antwort des spanischen Kabinetz, hinsichtlich der amerikanischen Angelegenheiten, dort angekommen seyn, aber so übertrieben lauten, daß sie den neuen Freistaaten nicht vorgelegt werden kann.“

Hannover, den 5ten Oktober.

Gestern sind Ihre Königl. Hoheiten, der Herzog und die Herzogin von Cambridge, mit ihren Durchlauchtigen Kindern, von ihrer Reise nach England, wieder hier eingetroffen.

Stockholm, den 27sten September.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, werden zum 10ten nächsten Monats hier zurück erwartet.

London, den 27ten September.

Der Courier bekennet heute, er habe sich hinsichtlich

zweyer Punkte, nämlich, daß das Kabinet wegen der Auflösung des Parlaments sehr verschiedener Meinung, und die Nichtauflösung desselben schon vor dem Kabinettsrath am Donnerstage beschlossen gewesen sey, sehr geübt; es hätte im Gegentheil über jene zu jeder Zeit, aber vorzüglich gegenwärtig höchst wichtige Angelegenheit die größtmögliche Uebereinstimmung geherrscht.

Der Herzog und die Herzogin von Clarence sind von Antwerpen angekommen.

Gestern ging an der Börse das Gerücht, die Regierung habe vom Zollamte eine Liste sämmtlicher Schiffe verlangt, die gegenwärtig auf der Themse mit Waffen und Munition zum Absegeln bereit lägen. Man glaubte, diese Maßregel sey wegen der nach Griechenland gemachten Verschiffung ergriffen worden, und die Scheine der griechischen Anleihe, die ohnehin so niedrig stehen, fielen auf einmal 4 Procent. Dagegen heisst es in der Morning-Chronicle: „Es ist ziemlich gewiß, daß wichtige Unterhandlungen zwischen dem auswärtigen Amte und den hiesigen griechischen Deputirten gepflogen werden. Ferner wissen wir aus guter Quelle, daß die griechischen Angelegenheiten auch in den beyden letzten Kabinettsversammlungen zur Sprache gekommen sind, und die Stimmung in denselben Griechenland günstig gewesen ist.“

Die ungebührliche Publicität, welche der Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe für die Griechen gegeben worden, soll hauptsächlich Herrn Canning veranlaßt haben, die Schritte gegen die Ausfuhr von Waffen und Munition zu thun, die einen so nachtheiligen Einfluß auf die griechischen Scheine geäußert haben.

London, den 30sten September.

Gestern wurde von der Staatskanzley der auswärtigen Angelegenheiten aus ein Courier an Sr. Majestät nach Windsor abgefertigt, und diesen Morgen um 10 Uhr gingen sämmtliche Kabinettsminister dahin, um dem daselbst zu haltenden Kabinettsrathe beizuwohnen.

Der Geheimrathsbefehl gegen die Ausfuhr von Munition und Waffen nach dem Kriegsschauplatz im mittelländischen Meere kam in dem Augenblicke beym hiesigen Zollhause an, als eben die Ausklarierung eines nach Aegypten bestimmten und mit Kriegsmunition beladenen Schiffes verlangt wurde.

London, den 1sten Oktober.

Das Parlament ist vom 1sten November weiter hinaus bis zum 5ten Januar 1826 vertagt worden.

Die Times sprechen von einem Gerücht, als sey in einem gestrigen Geheimenrath beschlossen worden, mittelst Proklamation die Cochran'sche Unternehmung nach Griechenland zu verbieten.

London, den 4ten Oktober.

Nachdem in der Hofzeitung vom 1sten dieses Monats ein Rathsbefehl vom 30sten vorigen Monats zur

sechsmonatlichen Verlängerung des abgelaufen gemeinsamen Verbots (vom 23sten März) auf die Ausfuhr von Kanonenpulver, Salpeter, Waffen und Munition nach der afrikanischen Küste, mit Ausnahme der Häfen und Plätze innerhalb der Straße von Gibraltar, zu lesen war, enthält die heutige Hofzeitung folgende königliche Proklamation, gleichfalls vom 30sten vorigen Monats:

„Georg Rex. Da Sr. Majestät, sich im Frieden mit allen Mächten und Staaten Europa's befindend, wiederholt Ihren Beschluß erklärt haben, eine strenge und unparteyliche Neutralität bey den verschiedenen Streitigkeiten zu befolgen, in welchen gewisse dieser Mächte und Staaten begriffen sind, so ist die Begehung von feindseligen Handlungen durch einzelne Unterthanen Sr. Majestät wider irgend eine Macht oder einen Staat, oder wider Personen und Eigenthum der Unterthanen einer Macht oder eines der Staaten, die, im Frieden mit Sr. Majestät, zugleich in einem Kampf begriffen sind, in Hinsicht dessen Sr. Majestät ihren Entschluß erklärt haben, neutral zu seyn, geeignet, die Aufrichtigkeit der Erklärungen Sr. Majestät in Zweifel zu stellen. Wenn aber Sr. Majestät Unterthanen von solchen unbefugten Handlungen der Feindseligkeit nicht wirksam abgehalten werden könnten, stände zu befürchten, daß die dadurch beschwerten Regierungen ihrerseits nicht im Stande seyn möchten, ihre Unterthanen von Begehung gewalthätiger Handlungen an den Personen und dem Eigenthum nicht beleidigender Unterthanen Sr. Majestät abzuhalten. Nun ist die ottomanische Pforte, eine mit Sr. Majestät in Frieden stehende Macht, in einem Kampf mit den Griechen begriffen, bey welchem Sr. Majestät eine strenge und unparteyliche Neutralität befolgt haben; auch hält eine große Anzahl der loyalen Unterthanen Sr. Majestät sich in den Gebieten der ottomanischen Pforte auf, woselbst sie einen vortheilhaften Handel betreiben, Niederlassungen besitzen und Vorrechte genießen, geschützt durch die Treue der Traktaten zwischen Sr. Majestät und gedachter Macht. Da nun Sr. Majestät neuerlich unzweifelhafte Benachrichtigungen erhalten, daß jetzt unternommen werde, gewisse Unterthanen Sr. Majestät zu veranlassen, daß sie Kriegsschiffe und Kaper in den Häfen des Königreichs Sr. Majestät ausrüsten und sich darauf einschiffen, um unter der griechischen Flagge feindselige Handlungen wider die ottomanische Regierung zu begehen, türkische Schiffe und Eigenthum wegzunehmen und zu vernichten und Verraubungen an den Küsten der türkischen Gebiete zu verüben; solche feindselige Handlungen aber den Bestimmungen der, im 59ten Jahre der Regierung Sr. Hochseligen Majestät passirten Akte (der Parlamentsakte wider fremden Kriegsdienst) unmittelbar entgegen seyn würde: So haben Sr. Majestät, um Ihren Unterthanen die Segnungen des Friedens, deren sie jetzt zu genießen das Glück haben, zu erhalten, und entschlossen, in dem

Neutralitätssystem zu beharren, welches zu behaupten Se. Majestät so wiederholt Ihren Beschluß erklärt haben; damit keiner der Unterthanen Sr. Majestät sich ungewarnt der, durch das obige Statut festgesetzten, Strafen schuldig mache, für gut gefunden, durch und mit dem Rathe Ihres geheimen Rathes, diese Ihre königliche Proklamation zu erlassen, und Se. Majestät befehlen hiermit strenge, daß Niemand unternehmen solle, an irgend einer der besagten Streitigkeiten Theil zu nehmen, oder irgend eine Handlung oder ein Ding zu begehen, das den Bestimmungen des besagten Statuts entgegen ist, bey Verwarnung, in die durch besagtes Statut auferlegten Strafen zu verfallen und Ihr hohes Mißfallen sich zuzuziehen, und befehlen hiermit allen Ihren Unterthanen, sowohl gegen die ottomanische Pforte und die Griechen, als gegen alle andern Kriegsführenden, mit welchen Se. Majestät im Frieden sind, genau die Pflichten der Neutralität wahrzunehmen und an allen und jeden derselben die Ausübung jener Rechte Kriegsführender zu respektiren, die zu üben Se. Majestät stets gefordert haben, wenn Sie unglücklicherweise selbst in Krieg verwickelt waren.“

Unter demselben 30sten v. M. ist ein Rathsbefehl ergangen, um in Folge der Sr. Majestät durch die Akte 29 Georg II. zustehenden Befugniß, alle und jede Ausfuhr von Geschütz und Munition auf sechs Monate ohne Specialerlaubnis zu verbieten.

Port-au-Prince (Hayti), den 13ten August.

Wir mußten, daß man im nördlichen Theil der Insel sich dem ersten Eindruck überlassen hatte, den die königliche Verfügung, wodurch unsere Selbstständigkeit anerkannt wird, gemacht hat, ohne die Erklärungen des Herrn von Mackau, die uns vollkommen befriedigt haben, gehörig zu kennen. Mehrere Unzufriedene, obwohl im Auge behalten, säumten nicht, mit ihren Meinungen öffentlich vorzutreten. Es ist eine Verschwörung entdeckt und die Anstifter sind bereits eingezogen worden. Einige verabschiedete Officiere der vormals Christophschen Armee sind mit darin verwickelt. Wir verdanken der Festigkeit des Generals Magnier die schnelle Unterdrückung dieser Meuterei; die Ruhe ist bereits gänzlich hergestellt, aber viele Verhaftungen haben statt gefunden. Der Präsident ist nach dem Norden abgereist. Mehrere höhere Officiere sind unter Eskorte hier angekommen; sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Pima, den 3rsten März.

Am 16ten dieses Monats kam die französische Fregatte Maria Theresia, Admiral Rosamel, zu Chorillos an. Tages darauf hielt der Admiral beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten um eine Audienz bey Bolivar an, die auch am 18ten statt fand. Der Admiral wurde mit

allen Beweisen der Achtung und Freundschaft empfangen, und versicherte Bolivar wiederholt der freundschaftlichsten Gesinnungen von Seiten Frankreichs und des fortbauenden festen Entschlusses, die strengste Neutralität gegen die neuen amerikanischen Staaten zu beobachten.

Angeworfene Personen.

Den 7ten Oktober. Herr Kronsräth Jürgens aus Elbern, logirt bey Minde. — Herr Kommerzienrath Kreisl aus Uden, Herr Disponent Zilinski aus Ruhenthal, und Herr Disponent Eck aus Schründen, logiren bey Henko. — Herr von Medem, nebst Frau Gemahlin, aus Uden, logirt bey Löwenstein. — Herr von Koschull aus Altigen, Herr von Schilling und Herr von Haaren aus Weiß-Pomusch, Herr Partikulier Preusling aus Stubbensee, die Herren Partikuliers Michelson und Pohl aus Riga, und Herr Doktor Leber aus Eckau, logiren bey Zehr jun. — Herr von Korff aus Baldoon, und Herr von Glasenap aus Livland, logiren bey Morel.

Den 8ten Oktober. Herr Generalmajor Hurko aus Kurshan, und Herr Forstmeister von Brinkmann aus Berghoff, logiren bey Stein. — Herr Kommissionsrath der 9ten Klasse, Ehren, aus Riga, und Herr Adjutant Schlothauer aus Schaulen, logiren bey Gramkau. — Herr Disponent Gehr aus Samiten, logirt bey Minde. — Herr Lieutenant Bersenjew aus Lithauen, Herr Generalmajor von Suchtelen aus Riga, und Herr Kammerjunker Ischetscherin aus Polangen, logiren bey Morel. — Frau von Hartung und Frau Majus aus Riga, logiren bey Knebusch. — Herr Kommissionsrath Klingenberg aus Ponewisch, logirt bey Rauch. — Herr Lieutenant von Dietrich aus Dünaburg, logirt bey Haleksh.

K o u r s.

Riga, den 28sten September.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{3}{4}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 390 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 74 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 123. Dienstag, den 13. Oktober 1825.

Nauplia, den 18ten August.

Die Griechen auf Kandia machen Fortschritte, und man sagt, daß sie den Hassan Pascha gefangen genommen. Dren Briggs mit Mund- und Kriegsvorräthen sind von hier zu ihrer Verstärkung abgeschickt worden, und von Hydra sollen sich 1600 Mann dorthin begeben haben. Der Präsident Konduriottis ist von seiner Krankheit wieder hergestellt und hat seine Geschäfte wieder angetreten. Ibrahim Pascha kann keinen Schritt aus Tripolizza thun, ohne auf den stärksten Widerstand zu stoßen. Missolonghi hält sich sehr brav. Man hält dafür, daß die Griechen unter Tzongas und Kartagos sich der Engpässe von Karvassara bemächtigt und dem Scraffier den Rückweg abgeschnitten haben.

In Kanea hatte die Pest am 24ten July noch immer nicht aufgehört. Auf den Wällen von Napoli di Malvasia wehet der Halbmond. Ibrahim Pascha hat diese Feste erobert; 6 griechische Fahrzeuge kreuzen noch vor dem Ort. (Berl. Zeit.)

Smirna, den 1sten September.

Den Nachrichten aus Kanea vom 10ten August zufolge, war in Kreta Alles ruhig; auch die Pest war im Abnehmen. Der Wicekönig von Aegypten ist Willens, in Kreta ein Reservecorps aufzustellen, um nöthigenfalls Verstärkungen nach Morca hinüberzuschaffen. Die Moreoten weigern sich fortdauernd, die Waffen zu ergreifen. In Nauplia herrscht die Pest und die Anarchie. Odysseus Waffenbruder, Tretoni, hat die Grotte des Parnassus verlassen und ist mit seiner jungen Frau nach Hause gefehrt. Herr Guilleminot, Sohn des französischen Gesandten in Konstantinopel, ist hier angekommen. (Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,
vom 30ten September.

Die Regierung soll erfahren haben, daß die Geistlichkeit in San-Yago (Galicien), und sogar der Erzbischof mit darunter, an der Bessières'schen Verschwörung Antheil gehabt habe; man vermuthet daher, daß dieser Prälat und die Vorsteher des Martiniklosters zur Rechenschaft nach Madrid dürften gefordert werden. Nach der Aussage von Reisenden (welcher das Journal de Bruxelles) ist in Valencia, unter der Anführung eines jungen Mannes, dessen Namen nicht angegeben wird, eine konstitutionelle Guerilla von 5- bis 600 Mann aufgetreten; die Leute tragen die grüne Kokarde

und an ihren Mützen die Inschrift: Verfassung oder Tod. — Seit einigen Tagen passiren sehr viele außerordentliche, von Madrid kommende Kouriere durch Grun. Man glaubt, daß eine neue Anleihe unterhandelt werde; indeß soll Herr Tassin, nach Anderer Versicherung, bloß zur Bekleidung der Linientruppen sich engagirt haben.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 25ten September.

Seit dem Jahre 1823 ist eine geheime Staatsjunta, unter Vorsth des Inquisitors Eterard, mit der Durchsicht der Papiere beschäftigt, welche man den Freymauern und Kommuneros abgenommen hatte. Von einer Partey, welche die besondere Aufmerksamkeit, die man der Bessières'schen Sache widmete, beunruhigt, dazu aufgedrort, hat diese Junta nunmehr vorgestellt, daß die Frist, welche vermittelst Dekrets vom 24ten August den Mitgliedern geheimer Gesellschaften gesetzt war, um sich selbst anzugeben, abgelaufen sey; von 90,000 Kommuneros und 40,000 Freymauern, die, nach den aufgegriffenen Papieren, in Spanien seyn müssen, nicht mehr als 20,000 von jenen, und 2000 von diesen, jenem Dekrete nachgekommen seyen, und folglich gegen die noch übrigen 108,000 nach aller gesetzlichen Strenge verfahren werden müsse, um den revolutionären Geist bis auf die Wurzel zu vertilgen. Herr Calomarde legte diesen Bericht dem Könige vor, welcher ihn zur Begutachtung dem kastilischen Rathe übersandte. Die fiskale Heredia und Perez Juana haben in ihrem Bericht jene Maßregeln gebilligt, und der Rath hat sich dem gemäß für die schnelle und ungesäumte Vertilgung der Freymaurersfekte ausgesprochen. Indes hat der Monarch diesen Beschluß noch nicht genehmigt.

Die Hinrichtung der Freymaurer in Granada hat in dieser Stadt, wo Alles an deren Schicksal Theil nahm, einen üblen Eindruck gemacht.

Paris, den 4ten Oktober.

Die Opposition der ministeriellen Zeitungen ist seit einiger Zeit mehr gegen die sogenannten Ultraroyalisten als gegen die Liberalen gerichtet; in der Etoile liest man täglich lange Artikel bald gegen die Quotidiennes und den Aristarque, bald gegen den Drapeau blanc, in denen die äußerste rechte Opposition der Kammern ihre Organe hat. In dem letztgenannten dieser Oppositionsblätter las man gestern einen sehr merkwürdigen Brief des Grafen von Montlosier, in welchem gesagt wird, daß das

Ministerium sich nicht mehr frey bewegen könne, da es alle Parteyen der zweiten Kammer gegen sich habe, ohne Hoffnung, eine einzige darunter aus dem Felde schlagen oder sich zugethan machen zu können. Da nun solcher- gestalt alle Gesetzworschläge in der nächsten Session durchfallen müßten, so müßte das Ministerium entweder ab danken, oder die Deputirtenkammer auflösen. Jenes würde die Gesellschaft in Verwirrung stürzen, also sey die Auflösung der Kammer nothwendig. „Halt, meine Herren! entgegnet die Etoile. All dieser Lärm ist nicht Euer Ernst und bloß eine Handlung schriftstellerischer Eitelkeit. Der und Jener glaubt sich zur Regierung der Welt berufen, weil er Phantasie hat und schreiben kann; aber zu den Geschäften bedarf man Ruhe und Verstand, und diese Dinge finden sich selten mit den Talenten eines Schriftstellers vereinigt. Mögen sich die Zeitungsschreiber deshalb, weil sie es tagtäglich verkünden, überzeugt halten, daß es mit dem Staate außs Aergste gekommen sey; nie werden sie merken, daß das einzige Uebel der Lärm ist, den sie machen. Glücklicherweise giebt's in jeder wohlorganisirten Gesellschaft Mittel, dem Lärm, der zur Unordnung wird, Einhalt zu thun. Wir sind noch nicht so weit, indeß scheinen die Herren über die Mittel in Irthum zu schweben, die man zur Verhinderung einer Gefahr, wofern diese wirklich eintrete, anwenden dürfte.“

Das kolossale Standbild Ludwigs XIV. ist vorgestern aus dem Thore von Paris gefahren worden. Der Wagen, der dies Kunstwerk nach Lyon fährt, war mit 22 Pferden bespannt. Eine ungeheure Menschenmenge versammelte sich, um diesen imposanten Zug mit anzusehen. Die Statue wurde, als sie die Barriere erreichte, verdeckt, welches die Etoile mißfällig bemerkt. Denn die übrigen Franzosen seyen eben so gut als die Pariser „ausgehungert“ nach dem Bilde des großen Königs, und der Triumphzug desselben bis Lyon könnte eine große Wirkung haben.

Sir Walter Scott wird in einigen Tagen hier erwartet; er wird bey dem Herzog von Tarent (Marshall MacDonald, der aus Schottland stammt) absteigen.

Nach Briefen aus Hayti vom 20sten August war daselbst die Ruhe überall gänzlich wieder hergestellt.

Das Journal du Commerce preist heute in einem langen Artikel die treffliche Lage Hayti's in der Mitte des weit ausgedehnten Archipels der Antillen und gleich weit von Kolumbien, Florida, Louisiana und Panama und am Eingange des Golfs von Mexiko, und behauptet, daß Frankreich durch eine einsichtsvolle Benutzung des auf der Insel beabsichtigten Entrepôts und der Vortheile, welche ihm die neueste Ausgleichung zugewandt hätte, den gesammten Handel der Insel an sich ziehn könnte. Es rath den Einfuhrzoll auf den Kaffee von Hayti auf die Hälfte herabzusetzen.

Die Chronik von Missolonghi behauptet, ein französisches Fahrzeug hätte in Modon 20 Kanonen für Ibrahim gelandet, und zwischen dem Peloponnes und der Insel Kandia kreuze eine zu des Kapudan Pascha Flotte gehörige französische Golette, welche die Türken zu Süda von den Bewegungen der griechischen Flotte benachrichtige. Dagegen beklagt sich Ibrahim über die Unterstützung, welche die Engländer den Griechen leisten sollen. Die Etoile ist über jene Mittheilung sehr entzückt, und fragt: wie man solche Anschuldigungen wiederholen könne, wenn man sich Franzose nenne?

Paris, den 5ten Oktober.

Am 29sten vorigen Monats, dem Geburtstage des Herzogs von Bordeaux, ließen Sr. Majestät, der König von Preussen, demselben durch des Prinzen Albrecht Königl. Hoheit höchstihre Glückwünsche überbringen und speisten an demselben Tage mit der ganzen königlichen Familie in St. Kloud. Am 2ten dieses Monats begaben sich Sr. Majestät wieder dorthin, aßen mit der königlichen Familie zu Mittag, wohnten dem Schauspiele im dortigen Hoftheater bey und nahmen darauf von Sr. Majestät, dem Könige von Frankreich, und höchstihren Familie den freundschaftlichsten Abschied. Es läßt sich nicht beschreiben, wie zuvorkommend und freundlich Sr. Majestät von Ihrem hohen Bundesgenossen und höchstihren Familie aufgenommen worden sind. Das zum Segen ihrer Völker längst bestehende, auf wahre Achtung gegründete Freundschaftsbündniß, ist dadurch aufs Neue befestigt worden.

Im Begriff die Rückreise nach Berlin anzutreten, hat der Umstand, daß am 9ten dieses Monats der Geburtstag Sr. Majestät Karls X. eintritt, des Königs Majestät bewogen, diesen Tag noch hier abzuwarten, um dem erhabenen Bundesgenossen höchstihren Glückwunsch persönlich abstaten zu können.

Sr. Majestät, welche Sich fortwährend des besten Wohlsichns erfreuen, werden nunmehr am 11ten dieses Monats Paris verlassen und am 18ten in Potsdam wieder eintreffen.

Briefe aus Tanger vom 10ten September melden, daß der Kaiser von Marokko aus Mekinez, in welches er ohne Schwertstreich eingezogen war, plötzlich und nächtlicherweile sich hat entfernen müssen, aus Furcht, von denselben Stämmen, die ihm diese Stadt einnehmen geholfen, ermordet zu werden. Der Kaiser hatte nämlich einigen Stämmen, die sich gegen ihn empört hatten, versattat, ihm eine Deputation zu schicken. Dies geschah, und die Abgeordneten brachten ein Geschenk von 80,000 Piafter mit; aber 500 derselben wurden in Ketten gelegt und nach Alkassar, drey Tage reisen von Mekinez, geführt. Der Anführer der Eskorte hatte Befehl, Jedem, der den Weg vor Ermüdung nicht fortsetzen konnte, den Kopf abzuschlagen.

55 sind auf diese Art getödtet und die Uebrigen in die Gefängnisse von Massara gesetzt worden. Dieser Streich hat einen Aufstand zuwege gebracht und der Kaiser ist schleunigst nach Fez zurückgekehrt. Die europäischen Konsuln sind unruhig, da die Mauren in der Meerenge zu kreuzen und die Schiffe zu beunruhigen entschlossen sind.

Rom, den 25ten September.

Das Befinden des heiligen Vaters hat sich seit einigen Tagen verschlimmert. Der Tag des 19ten dieses Monats war der gefährlichste. Die Schwäche war ausnehmend groß, und hatte sich über den ganzen Körper erstreckt. Der Kranke empfand schmerzhaftes Schlägen im Kopf; jedoch war damit kein Phantastiren verbunden. Den 22sten fühlte sich der Papst merklich besser. Er hat an diesem Tage einer Versammlung des heiligen Officiums, die im Vatikan abgehalten wurde, beigewohnt. Gefahr ist nicht da, aber man vermuthet, daß eine abzehrende Krankheit sich einstellen werde, die mit der Wassersucht endigt.

Man hat in diesen Tagen an den Mauern der Marienkirche ein Papier angeschlagen gefunden, dessen Hauptinhalt darin bestand, in den wüthendsten Ausdrücken zu öffentlichem Aufruhr gegen Staat und Kirche einzuladen. Personen, welche eine Abschrift dieses Machwerks gesehen haben, versichern, es sey nichts als die Ausgeburt eines Menschen aus der untersten Hefe des Volks; gleich erbärmlich durch Darstellung, wie durch Sprache, Styl und Orthographie.

Aus den Manjagegenden,
vom 9ten Oktober.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, und die Frau Fürstin von Lomitz, Gemahlin des Großfürsten, sind am 5ten Oktober von Manjz, wo dieselben am 3ten einer Revue beymohnten, in Frankfurt angekommen.

Stockholm, den 30sten September.

Der kaiserl. russische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Suchtelen, ist von seiner nach Christiania unternommenen Reise zurückgekehrt.

London, den 1sten Oktober.

Die hiesigen griechischen Deputirten haben über Ankonas durch einen Courier folgende offizielle Depesche aus Griechenland erhalten: „Die Regierung beilegt sich, Ihnen die erfreuliche Nachricht von dem guten Erfolg der griechischen Waffen in Missolonghi und Kandia mitzutheilen. Missolonghi war zu Lande von einem beharrlichen unternehmenden Feinde, und zur See von der konstantinopolitanischen Flotte gedrängt, die mehr als 30 Bäte, welche die Stadt zu beschießen begannen, in den Hafen gesandt hatte. Die griechische Flotte war zwar zu rechter Zeit abgesegelt, um der Festung zu Hülfe zu kommen, aber widrige Winde und Wind-

stille verzögerten ihren Lauf, so daß mit Mühe 24 Schiffe den 22sten vorigen Monats (3ten August) anlangten. Von diesen zweymal angegriffen, mußte die feindliche Flotte schimpflich fliehen; sie verlor 2 Brigads, die unsere Matrosen verbrannten, und ließ alle ihre Bäte im Hafen zurück, von welchen die Unsrigen 4 wegnahmen, sammt allen Vorräthen und Waffen, die sie führten; 2 andere bohrten sie in den Grund, und die übrigen retirirten auf den Strand und wurden theils verbrannt, theils von den Griechen genommen. Dieser Sieg, welchen nicht mehr als 15 griechische Schiffe errangen, erfolgte zwischen dem 23sten und 24ten vorigen Monats (4ten und 5ten August). Zwen Tage zuvor hatte der Feind die Festung, der es an Allem gebrach, auf vier Punkten zugleich angegriffen, und die Laufgräben ausgefüllt, ward aber mit einem Verlust von 1000 Mann geworfen. Nach Aufhebung der feindlichen Blokade und nachdem die Stadt wieder verproviantirt worden, ward der Feind im Rücken von Jovellas, Karaiskakis und Anderen, die mit 2000 Mann vom Lager bey Salona nach Apokaron und Karpenisi gekommen waren, angegriffen, und da sie sich am 25ten vorigen Monats mit den Belagerten verständigt hatten, so machten diese zugleich von mehreren Seiten aus einen Ausfall. Jedoch ist dieser Streich nicht ganz gelungen, da unsere Truppen ausserhalb der Festung zurückweichen mußten; die Belagerten kehrten, nachdem sie 200 Feinde getödtet, mit einigen Kändnen in die Feste zurück. Die Unsrigen richteten die zerstörten Batterien wieder auf, und reinigten die Laufgräben wieder. Die Albanesen desertiren von Reschid Pascha's Lager, und er hat nur noch 400; dasselbe ist in Salona der Fall, und fast alle Albanesen kehren nach Zeituny um, so daß alle in Griechenland befindliche Truppen Türken sind, deren Anzahl 12,000 nicht übersteigt. Sieben griechische Fahrzeuge blokiren Patras, und zwey sind zur Belagerung von Prevesa abgeschickt; wir haben durch ein Manifest diese Häfen für blokirt erklärt. Eine andere Flottenabtheilung will das feindliche Geschwader abschneiden, das, wie wir erfahren, nach Suda oder Halikarnassus abgegangen. Vor einigen Tagen sind mehrere Schiffe und drey Brander, unter Leitung unserer besten Branderführer, abgesandt worden, um die Flotte im Hafen von Alexandrien zu verbrennen. Gestern erfuhren wir, daß den 2ten dieses Monats (14ten August) die Griechen auf Kandia die Festungen Grambusos und Kiffamos eingenommen, und noch einige Distrikte zu den Waffen gegriffen haben. Siebenhundert Kandioten, die nach Morea herüber gekommen waren und im Peloponnes und Westgriechenland dienten, sind wohlbewaffnet nach ihrem Vaterlande zurückgekehrt und bey Grambusos ans Land gestiegen. Die Regierung denkt ernstlich an Ausfendung einer Expe-

dition, um unseren Landsteuten in Kandia benjustehen. Wir vertrauen auf einen guten Erfolg, da alle in Kandia befindliche Albaner Ibrahim nach Morea gefolgt sind. In Grambus fanden die Griechen 27 Kanonen, 20 Mörser und einen großen Vorrath Pulver; auch in Kifamos wurden bedeutende Vorräthe vorgefunden. Ibrahim ist nach Tripolizza zurückgekehrt. Seine Albaner sind von den Griechen niederholentlich geschlagen, und ihr Anführer, Hassan Pascha, getödtet worden. Bei Tripolizza, Kalavrita, Karitena, Argos und Agiopetron stehen peloponnesische Schaaren; die stärkste bei Nereva unter Theodor Kolokotroni, der 6- bis 7000 Mann hat. Täglich fallen Gefechte und Scharmügel vor, in denen der Feind bedeutende Verluste erleidet. Unsere Truppen befolgen jetzt diese Art von Kriegsführung regelmäßig, und wir glauben, daß sie damit zum Ziel kommen werden. Vor einigen Tagen ist hier der Nimble mit einem Betrag von der Anleihe angekommen; durch befolgendes Dekret werden Sie den guten Gebrauch ersehen, den die Regierung von diesem Gelde macht. So eben geht die Kunde ein, daß Ibrahim, dem es an Mund- und Kriegsvorräthen zu mangeln beginnt, mit dem größten Theil seiner Armee nach dem Meerbusen von Messenien sich in Bewegung gesetzt, und zwar nicht über Draveni oder Poliari, sondern über einen fast unwegsamen Strich, wo unserer Truppen nur wenige sind. In einem zwey Tage dauernden Gefecht, erlitt er beträchtliche Verluste. Die Nachricht von dem Aufruhr in Kandia wird ihn hoffentlich sehr entmuthigen. Gez. Der Präsident Georg Konduriottis. Anagnostis Epiliotakis. Konstantin Mauromichalis. Ioannes Kottis. Der Generalsekretär A. Maurofordato.“

(Verl. Zeit.)

Das Reich der Birmanen ist im Jahre 1750 durch Alompra gegründet worden. Verschiedene Königreiche wurden erobert und demselben einverleibt, ohne daß zugleich auch die Anhänglichkeit der überwundenen Nationen mit erworben worden, so daß es jetzt nicht unwahrscheinlich ist, das Reich von Ava werde nunmehr in seine natürliche Schranken zurückgewiesen werden. Der goldfüßige Beherrscher in Umerapura mag sich glücklich schätzen, wenn er nicht, wie ein neuerer Verschlinger von Königreichen, gefangen genommen und vernichtet wird!

Angewommene Personen.

Den 9ten Oktober. Herr Baron von Delfen aus Gemaerthoff, Herr Baron von Delfen vom Auslande, Herr von Biskram aus Krottusch, Herr Arendebesitzer

Tottien aus Kensingshoff, Herr Konditor Kamichel und Herr Oekonom Kriemberg aus Riga, Herr Obristlieutenant und Ritter von Stempel aus St. Petersburg, und Herr Pastor Brauenlich aus Grodno, logiren bei Zehr jun. — Herr Pastor Contradi aus Mesoshten, logirt bei Halczky. — Herr von Undritz und Herr Kommissionsrath 9ter Klasse, Ehren, aus Riga, logiren bei Gramkau. — Herr Kammerjunker Tschetscherin aus Polangen, Herr Obrist des Sumfchen Husarenregiments, von Karpow, und Herr Ingenieur-obristlieutenant de Witte aus Riga, logiren bei Morel. — Herr Rittmeister von Holten aus Alt-Sattisen, logirt bei Gedasche. — Herr Landrath, Oberhauptmann Baron und Ritter von Korff, aus Haseppoth logirt beim Herrn Titularrath von Kindstädt.

Den 10ten Oktober. Herr Graf von Lamsdorff aus Breslgen, logirt bei Jaenen. — Der Kommandeur des 5ten Jägerregiments, Herr Obrist Goremikin, aus Schaufen, und Herr Doctor juris Stever aus Riga, logiren bei Morel. — Herr Kreisrichter von Firds vom Lande, logirt beim Herrn Gerichtsvoigt Reichardt. — Madame Plitt aus Riga, logirt bei Gramkau. — Herr Major vom Kevalschen Infanterieregiment, Nimzewitsch, Herr Lieutenant Kiriloff und Herr Fähnrich Bachtianoff aus Goldingen, logiren bei Stein. — Herr Buchbinder Sarnow aus Riga, logirt bei Hoppe. — Herr Kronbuchdrucker Müller aus Riga, logirt beim Herrn Pastor Köhler.

Den 11ten Oktober. Herr Kollegienregistrator Peters aus Riga, logirt bei Kappeller. — Herr Generalmajor und Ritter von Ulrich aus Goldingen, logirt bei Gramkau.

K o u r s.

Riga, den 1sten Oktober.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. hall. Cour. p. 1 R. B. A.
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. hall. Cour. p. 1 R. B. A.
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bto. p. 1 R. B. A.
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bto. p. 1 R. B. A.
 Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
 100 Rubel Gold 390 Rubel — Kop. B. A.
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 73¼ Kop. B. A.
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75½ Kop. B. A.
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 74 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 124. Donnerstag, den 15. Oktober 1825.

Konstantinopel, den 10ten September.

Die Pforte hat dem nordamerikanischen Agenten, der sich am Bord der nordamerikanischen Eskadre befindet, und über die freye Schifffahrt seiner Nation auf dem schwarzen Meere unterhandeln soll, einen Mihihidar nach Teneboß entgegen geschickt. Dieser Schritt erregt hier Aufsehen, und scheint ein günstiges Zeichen für die Unterhandlungen des Abgeordneten zu seyn. Es heißt übrigens, obige Eskadre habe sich von Smyrna, von wo der Pascha die Depeschen des Agenten hierher gesandt hat, wieder in die Gewässer von Napoli di Romania begeben.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 26sten September.

Der König und die Infanten bewohnen jetzt das Schloß im Eskorial.

So großen Beyfall auch die Errichtung der Berathungsjunta findet, so ist man doch (meldet der Moniteur) der Meinung, daß das Ministerium mit der Beschwichtigung des Partenhasses und der Leerung der Gefängnisse hätte anfangen müssen, indem es theils die Prozesse der Eingekerkerten beschleunigt, theils die Gnade des Königs für sie in Anspruch genommen hätte; denn auf einem ohne Aufhören von Parteien zerrissenen Boden werden menschfreundliche Gesinnungen schwerlich Wurzel schlagen. Es scheint, als wolle die Regierung in mehreren Provinzen den Einfluß der Geistlichkeit mindern; wenigstens hat man in Galicien die höheren politischen Behörden von der bischöflichen Residenz entfernt. Die Bande del Gato und Florqueta in Valencia macht der Behörde immer noch zu schaffen. Fünf ihrer Mitglieder, die eingefangen worden, sind — und zwar von rückwärts — erschossen worden. — Die französischen Truppen scheinen fürs Erste unsere Festungen noch nicht räumen zu wollen. Ein Schreiben aus Radix meldet, daß der französische Kaufmann Lacroust, der für das laufende Jahr die Lieferung der Lebensmittel und der Fourage für die französische Division hatte, so eben einen neuen Kontrakt für das Jahr 1826 abgeschlossen habe. Gleichfalls hat der französische Intendant bey dem Hospital von Figueras den 18ten dieses Monats eine Bekanntmachung erlassen, in Betreff verschiedener Lieferungen für das kommende Jahr.

Madrid, den 27sten September.

In Valencia, meldet das Journal des Débats, soll eine der Bessières'schen ganz ähnliche Verschwörung entdeckt worden seyn. — In Radix macht die Polizei auf

die Hutschnallen der Herren und die Rämme der Damen Jagd, indem erstere wie ein Galgen geformt sind, und letztere durch eine gewisse Gestalt andeuten, daß die Eigenthümerinnen zur Karlistenpartey gehören.

Paris, den 6ten Oktober.

Die hantischen Abgeordneten sind bis dato dem Könige noch nicht vorgestellt worden. Auch haben sie noch zu keinem Minister Einladungen erhalten.

Der Graf von Laccépède, Pair von Frankreich, ein Greis von 70 Jahren, hat die Kinderblattern bekommen.

In der hiesigen Buchhandlung Vernareil und Tenon, Straße Hautefeuille No. 30, ist ein Verzeichniß aller Finanzminister erschienen, die aufgehangen worden sind.

Nach der Meldung der Etoile sind in den Niederlanden alle kleinen bischöflichen Seminarien geschlossen worden. Der Erzbischof von Mecheln, der Bischof von Namur, der Großvikar von Gent, Dornick und Lütich, der apostolische Vikar von Herzogenbusch und Breda, der Prior der Missionen in Holland und die sieben Prälaten der nördlichen Provinzen sollen dem Könige darüber Vorstellungen eingereicht haben.

Paris, den 7ten Oktober.

Mittels königlicher Verordnung vom 2ten dieses Monats wird eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission für das Invalidenwesen der Marine errichtet, um über die Ausgaben dieser Anstalten und deren Verwaltung die Oberaufsicht zu führen. Zu Mitgliedern sind ernannt die Pairs Lainé und Portal, der Staatsminister Martignac, der Viceadmiral de Burgues-Mission und der Admiraltätsrath Jurien.

Die hantischen Abgeordneten (meldet die Etoile) hatten schon in den ersten Tagen ihrer Ankunft eine Audienz bey dem Herrn von Villèle; hierauf wurden sie dem Minister des Auswärtigen und nach und nach auch den übrigen Ministern vorgestellt.

Vorgestern ist General Lafayette am Bord der Fregatte Brandywine zu Havre angekommen und mit Enthusiasmus empfangen worden.

Paris, den 8ten Oktober.

Das Journal du Commerce, die Quotidienne und das Journal des Débats beschäftigen sich seit einigen Tagen sehr viel mit der Untersuchung, ob die Auflösung der Deputirtenkammer eintreten werde. Das Journal de Paris giebt ihnen den Rath, mit einer so ge-

häufigen Diskussion nicht Zeit und Talent zu vergeuden, „da gegenwärtig keine andere Auflösung zu befürchten sey, als die, welche auf die Länge in der bürgerlichen Gesellschaft durch die, einer unbegrenzten Zügellosigkeit sich hingebenden, französischen Zeitungen entstehen könne.“

Als die Fregatte *Brandywine* auf der Rêde vor Havre erschien, that sie die üblichen Salutschüsse, welche von der Festung mit einer gleichen Anzahl erwidert wurden. Die Einwohner von Havre zogen in Menge dem General Lasfayette entgegen; für den Abend waren ihm Serenaden, und bey seiner auf den folgenden Tag anberaumten Abreise eine zahlreiche Begleitung junger Leute zu Pferde bestimmt. Herr Lasfayette befindet sich wohl und geht direkt nach seinem Landsitz Lagrange.

Man schätzt den Werth des diesjährigen Medok auf 30 Millionen Franken.

Rom, den 26sten September.

Die Jesuiten sind wieder in den Besitz des Borromäischen Pallastes in der Nachbarschaft des Monte Citorio gesetzt worden. Durch diese Verfügung sehen sich mehr als 30 Familien, welche darin wohnten, genöthigt, andere Wohnungen zu suchen.

Herr Gomez Barcerra, der letzte Präsident der spanischen Cortes, hält sich gegenwärtig in Malta auf. Der Graf Bianco, aus Piemont proskribirt, ist von da nach Nauplia abgereist.

Ludwigslust, den 8ten Oktober.

Gestern ward hier die Vermählung Ihrer Hoheit, der Herzogin Marie, ältesten Prinzessin Tochter des Hochseligen Erbgroßherzogs Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin, mit dem Prinzen Georg von Sachsen-Hildburghausen, in Gegenwart des ganzen versammelten Hofes feyerlichst vollzogen.

Frankfurt, den 9ten Oktober.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus Paris vom 27sten vorigen Monats: „Bekanntlich war vor Kurzem von einer Note die Rede, welche unsre Regierung an die brittische, in Betreff des neulich der Krone England angetragenen Protektorats über Griechenland, erlassen habe, um darüber Erläuterungen zu verlangen. Nach Briefen aus London ist diese Note wirklich übergeben worden, und der Fürst von Polignac hatte deshalb eine Konferenz mit Herrn Canning, gleich nach dessen Rückkunft nach London. Allein die Antwort des Ministers soll nur ausweichend gewesen seyn, indem derselbe erklärte: die brittische Regierung habe von dem erwähnten angeblichen Schritte Griechenlands bis jetzt keine officiële Kenntniß. In demselben Sinn soll seitdem unser Kabinet auch von dem brittischen eine Note erhalten haben. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,
vom 9ten Oktober.

In der Nacht vom 2ten auf den 3ten dieses Monats, ist der Philosoph Pittschast aus dem Hospital Hofheim durch gewaltsame Erbrechen der Zelle, in welcher er Nachts eingeschlossen war, entwichen.

Christiania, den 2ten Oktober.

Gestern fand hier eine große Feyerlichkeit statt. Sr. Majestät, der König, legten nämlich Höchstselbst den Grundstein zu dem neuen königlichen Schlosse.

Stockholm, den 27sten September.

Die Stockholmer Stadtzeitung enthält folgenden amtlichen Artikel: „Nachdem Sr. Majestät, der König, mit den Reichsständen beschlossen, daß das im Reiche zurückgebliebene Vermögen der vormaligen königlichen Familie derselben überliefert werden solle, und die Grundlagen zur Verwirklichung davon zwischen dazu erschienenen Kommittenten und dem Bevollmächtigten der Familie unterm 19ten Januar vorigen Jahres abgeschlossen und festgesetzt worden, geschah die Auszahlung der übereingekommenen Summe auf einmal am 1ten August vorigen Jahres, wo der Bevollmächtigte der Familie solche Autorisationsstücke, Dechargen und Quittungen vorlegte, als zur Erhebung erforderlich befunden wurden. Das Privatvermögen bestand zusammen in Bankozetteln aus 681,419 Thaler. Mit Einschluß mehrerer anderer Posten und der Zinsen dieses Kapitals, ergiebt sich eine Gesamtsumme von 721,419 Thaler, welche, zum Cours von 16 Schillinge, wie derselbe ungefähr zu der Zeit war, einem Kapital in Hamburger Banko von 577,135 Thaler entsprechen. Die in und zu diesem Zweck ausgezahlten 577,135 Thaler Hamburger Banko, nebst einer bey derselben Gelegenheit von Sr. Majestät mit den Reichsständen beschlossenen Ausgabe an die dänische Regierung von 40,000 Thaler, oder zusammen 617,135 Thaler, haben, die Unkosten ungerechnet, zum Course von 128 Schillinge auf Hamburg eine Summe von 1,645,604 Thaler schwed. Banko erfordert, die zum bedeutenderen Theile durch ausgelegte Mittel vom Kriegsfonds erlangt worden; das Fehlende aber ist mit 732,557 Thaler von der Bank vorgeschossen worden, wogegen die auf den Reichsstaat für die vormalige königliche Familie angeschlagene jährliche Unterhaltungssumme von 66,666 Thaler aus dem Staatskomptoir an die Bank vom 10ten August 1824 an, da sie aufhörte an die Familie gezahlt zu werden, und bis der ganze Vorschuß ersetzt worden, ausgezahlt wird.“

London, den 1sten Oktober.

Aus Kalkutta ist unterm 14ten April die officiële Nachrichten angekommen, daß die brittischen Truppen unter General Morrison am 1sten April Arrakan erobert haben. Nach dem Berichte des Befehlshabers ist die 10,000 Mann starke birmanische Armee, welche die Pässe zu dieser Hauptstadt vertheidigte, gänzlich zerstreut und

aufgelöst worden. Die Anhöhen, welche man nehmen mußte, waren 350 bis 400 Fuß hoch; an 150 englische Meilen Weges und viele Moräste mußten wegbar gemacht, und über unzählbare Flüsse und Bäche Brücken geschlagen werden; aber alle diese Schwierigkeiten wurden mit der beispiellosesten Ausdauer glücklich besiegt. Die Häupter der Eingeborenen haben sich unterworfen, nur die eigentlichen Avaneser sind, höchstens 1000 Mann stark, tiefer in's Innere gezogen. Außer allen Arten von Waffen und Kriegsmunition wurden 28 eiserne und metallene Kanonen nebst 8 Drehbassen erobert. — Dagegen hat sich Sir Archibald Campbell, zufolge Nachrichten aus Bombay vom 15ten May, in der Mitte März, wegen der Schwierigkeiten, die sich dem General Cotton entgegenstellten, etwa 50 englische Meilen auf Donabew zurückgezogen. Am 3ten April wollte er in Vereinigung mit der Abtheilung unter diesem General Donabew angreifen, wozu beynähe 100 Kanonen zusammengebracht waren. Die Einnahme von Arrakan ist in ganz Ostindien mit Freudenrufen gefeiert worden. Die Birmanen haben nun bereits in diesem Kriege die früher eroberten Reiche Assam, Kachar, Arrakan und Pegu verloren. Merkwürdig ist es, daß man nicht einen einzigen Einwohner in Arrakan vorgefunden hat. Im Westen Indiens sah es so aus, daß den Kalkutta-Zeitungen (die bis zum 23ten April reichen) untersagt war, „etwas wegen Bhurtpore zu melden.“ Von Arrakan brach nun ein Korps weiter ins Land hinein vor.

Gestern wurde der Alderman Venables, aus der Papierhändlergilde, zum nächstjährigen Lord-Major von London erwählt.

Nach den neuesten Briefen (5ten August) aus Rio-Janeiro, soll Sir Stuart Schwierigkeiten treffen, die er in der Verathung des Vertrages nicht erwartet hatte; man vermuthete, daß eine baldige amtliche Bekanntmachung der Ungewissheit des Publikums ein Ende machen würde. Ein anderes Schreiben von dorthier versichert, Lord Cochrane habe einem seiner dortigen Freunde vertraut, daß er, so lange die gegenwärtigen Minister am Ruder ständen, in der brasilianischen Flotte keine Dienste wieder nehmen werde.

London, den 4ten Oktober.

In der Verschwörung auf Hanti waren 60 Officiere verwickelt; sie wollten eine von der Republik unabhängige Regierung stiften, und zu dem Ende alle Mulathäupter auf einem öffentlichen Schmause ermorden. In der Nacht zum 28sten Juli sollte die Verschwörung ausbrechen; aber die Gemeinen in der Garnison von Kap Hanti gaben ihre Officiere selbst an. An der Spitze stand der General Prospekt, der bereits in Ketten nach Port-au-Prince gebracht worden ist.

Der kaiserl. birmanische Staatswagen, welcher zu An-

sang des gegenwärtigen blutigen Krieges in Indien unsern Truppen in die Hände fiel, ist so eben in England angekommen, und wird in der ägyptischen Halle öffentlich gezeigt werden. Selbiger ist eins der glänzendsten Werke der Kunst, und sein Schmuck an Gold, Silber und Edelsteinen blendend. Die Zahl der Letzteren, bestehend aus Diamanten, Rubinen, weißen und blauen Saphiren, Smaragden, Amethysten, Granaten, Topasen, Onyxen, Krystallen etc., muß sich auf mehrere Tausende belaufen. Das Schnitzwerk ist von sehr vollkommener Art, der Bau des Wagens ungewöhnlich, der Geschmack im Allgemeinen so groß und so imposant, jedoch auch zu gleicher Zeit so lauter und kunstgerecht, daß er alle europäischen Arbeiten der Art weit hinter sich zurückläßt. Die kriegerische Macht und Hülfquellen dieses erstauenswerthen Volkes erregen gegenwärtig allgemeine Bewunderung. Dieser neue Gegenstand bezeugt, daß, was Geschmack und Geschicklichkeit bei der Vollendung von Kunstwerken betrifft, dessen Talente uns nicht weniger versteckt als unbekannt geblieben sind. Der Wagen ist zwischen 20 bis 30 Fuß hoch und wird von Elephanten gezogen.

London, den 8ten Oktober.

Briefe aus Bangkok vom 3ten März melden, daß der König von Siam fortfuhr, den besten Willen für unsere Truppen im Birmanischen zu beweisen. Er hatte dem brittischen Residenten daselbst, Herrn Crawford, nach Singapore 1000 Pekuls Zucker, etwa 2500 Pfd. Sterl. werth, zum Geschenk gesandt, und es scheint ein beiderseitig höchst vortheilhafter Handel zwischen Singapore und Siam im Gange zu seyn.

Cook ist bekanntlich nicht über 71° 10' nördlicher Breite hinaus gekommen, indem dicker Nebel und gewaltige Eisberge seiner Fahrt ein Ziel setzten. Desto merkwürdiger ist die Nachricht von dem Kapitän Weddel. Derselbe zeigt an, daß er den 74° passirt und nach Zurücklegung mehrerer Eisfelder, ein eisfreies Meer erreicht habe. Das Wetter war milde, und er würde, wenn er auf eine solche Reise vorbereitet gewesen wäre, noch weiter nördlich gedrungen seyn. Wir hoffen, daß die Admiralität diese Gelegenheit zu einer Berichtigung unserer Kenntniß von der nördlichen Erdoberfläche benutzen werde.

In dem Eskurial befindet sich ein merkwürdiges Manuscript über die Gold- und Silberminen in Spanien, woraus erhellt, daß diese Minen auf Befehl des Staatsraths verlassen werden mußten, und im Herbst 1535 geschlossen wurden, weil sie dem Unternehmungsgeiste der neuen Welt schaden.

Nach einem von Königs Agenten zu Gibraltar eingegangenen Schreiben vom 15ten September, war daselbst beim neapolitanischen Konsul die Nachricht eingegangen, daß der Kaiser von Marokko im Begriffe sey, allen Mäch-

ten den Krieg zu erklären, welche keinen Konsul an seinem Hofe haben. Se. Barbareische Majestät haben jedoch nur über einen Schooner zu verfügen, um diese Drohung in Ausführung zu bringen.

Buenos-Ayres, vom 20ten July.

In Beziehung auf den, ohne unser Zuthun, in der Banda oriental ausgebrochenen Krieg, auf die Einnahme der Provinz Chiquitos durch die brasilianischen Truppen und auf verschiedentliche Insultirung unserer Flagge durch die brasilianischen Kriegsschiffe, geschah am 4ten im allgemeinen Kongresse ein Antrag, daß die vollziehende Gewalt (die bis jetzt der Regierung des Staates Buenos-Ayres allein anvertraut ist) specielle Auskunft über die Schwierigkeiten geben solle, welche bis jetzt verhütet haben, daß nicht nach dem Gesetze vom 11ten May die Linie vom Uruguai hinlänglich verstärkt worden, um dem Feinde Achtung und den Unsrigen Vertrauen zu gebieten; so wie über die ihr erforderlich scheinenden Maßregeln zur Hinwegräumung dieser Hindernisse, die, nicht überwunden, das Schicksal der Union gefährden würden, indem der Kongreß entschlossen sey, Alles, was in seiner Macht stehe, anzuwenden und die größten Opfer vom Volke zu verlangen, um die Ehre und Würde der Nation zu behaupten. — Der Antrag wurde angenommen. Am 5ten dekretirte das Kriegsdepartement: „Da die Entfernung und die Jahreszeit die gefeßlich anbefohlne Verstärkung der Uruguailinie so schnell, als es gewünscht war, nicht gestatteten, so werden alle, zur Vertheidigung der Freiheit und Unabhängigkeit des Landes verpflichteten, Bürger aufgefordert, sich freiwillig auf zwei Jahre zu stellen, zu welchem Zwecke sie 40 D. Handgeld, Sold und Bekleidung wie die Armee haben sollen.“

General Sucre hat dem General Araujo e Silva geantwortet: „Chiquitos gehöre zu Peru, welches Frieden wünsche, aber den Krieg nicht fürchte, und, wenn die Brasilianer die Provinz nicht gleich wieder verließen, werde er sofort gegen sie marschiren, und nicht allein die eignen Gränzen reinigen, sondern auch auf das Gebiet der Macht, die sich als Feind bewiesen, eindringen und überall Verheerung, Schrecken und Tod hinführen, um das Land zu rächen und der unverschämten Note und dem rußlosen Kriege, mit welchem Se. Excellenz droht, zu begegnen.“

New-York, den 1sten September.

Bolívar soll vom kolumbischen Kongresse die Erlaubniß erhalten haben, nach Beendigung der Angelegenheiten in Ober-Peru, zur Herstellung seiner Gesundheit, eine Reise nach Europa zu machen.

München, den 13ten Oktober.

Unsere Stadt ist mit Trauer und Bestürzung erfüllt. Ein Schlagfluß hat uns plötzlich unsern geliebten König geraubt. Se. Majestät, welche Sich gestern Abend, nachdem Sie einem zur Feier Allerhöchsthies Namensstages von dem kaiserl. russischen Gesandten veranstalteten Ball begewohnt hatten, noch völlig wohl zur Ruhe legten, sind diesen Morgen entsetzt in Ihrem Bette gefunden. Der allgemeine Jammer ist unbeschreiblich. Es sind so gleich Kouriere an den bisherigen Kronprinzen, nunmehrigen König, nach Würzburg abgegangen.

Angelkommene Personen.

Den 12ten Oktober. Herr von Bötticher aus Plahnen, Herr von Bötticher aus Rucksch, Herr Förster Richter, Herr Förster Hilden und Herr Partikulier Zehner aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 13ten Oktober. Herr Major des Lubenschen Husarenregiments, Fürst Uchtomsky, aus Ponowesch Herr Kommissionär Beloff und Herr Feldjäger Wilde aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr von Walther aus Zemalben, logirt bey Stein. — Herr Ingenieurkapitän Malasche aus Schaufen, Herr Kaufmann Heimann aus St. Petersburg, und Herr Gastgeber Rose aus Szagaren, logiren bey Kähler. — Herr von Kemmer aus Lithauen, logirt bey Kahn. — Herr Apotheker Vogel aus Neu-Sabbath, logirt bey Elrich. — Herr Töpfermeister Schweigler aus Riga, logirt bey Schweigler.

Den 14ten Oktober. Die Herren Kauffleute Knieriem, Babs, Vulmerineq und Nissen aus Riga, logiren bey Gramkau. — Der Junker des Perojoslawtschen reitenden Jägerregiments, Herr von Smitten, aus Riga, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten.

K o u r s.

Riga, den 5ten Oktober.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{8}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 390 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 74 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 125. Sonnabend, den 17. Oktober 1825.

Von der türkischen Gränze,
den 10ten Oktober.

Nach den Berichten der von Kryoneri nach Missolonghi übergeschifften Generale, befindet sich der größte Theil Westgriechenlands in der erwünschtesten Lage. Der Feind ist durch die beständigen Angriffe bestimmt worden, alle seine Kräfte auf Salona und auf die Belagerung Missolonghi's und Anatoliko's zu concentriren. Lidoriki also, Malandrino und die andern umliegenden Eparchien sind frey geblieben, und so sind ihre in die Gebirgshöhen geflüchteten Einwohner wieder in ihre Flecken und Dörfer herabgekommen, und dankbar für die Kämpfe von Karaiskaki und Tsavellas, die ihr theures Vaterland von den Feinden gereinigt, ärndten sie nun frey und furchtlos die Früchte dieser Monate. Seitdem aber in Missolonghi ein Theil dieser Truppen eingerückt ist, marschiren die übrigen in die nord-westlichen Provinzen; sie werden sich aber auch mit den übrigen griechischen Korps vereinigen, die in Lessini, Dragomessi und den andern Stellungen des Peromero liegen. (Berl. Zeit.)

Milo, dem 10ten August.

Drey Schiffe, mit kandiotischen Familien, sind gestern hier eingelaufen. Sie kommen von Napoli di Romania, indem die Regierung befohlen hat, daß alle Weiber und Kinder von Napoli di Romania und Malvasia weggeschafft und in beyden festen Plätzen nur weisensfähige Männer geduldet werden sollen. Eben diese Kandioten sagen aus, daß am 6ten dieses Monats eine griechische Eskadre von Napoli di Romania nach Kreta abgegangen sey. Sie besteht aus acht großen Mistiks, einer Brigg und einer Golette, und hat 800 Mann Landungstruppen an Bord. Auch sind 1200 Mann unter den Befehlen der beyden Hauptleute Kallergi und Karmulli von den Mühlen bey Napoli di Romania, für welche Stellung nichts mehr zu fürchten ist, nach Napoli di Malvasia aufgebrochen, von wo sie gleichfalls nach Kandia übergeschifft werden sollen, um den neuerdings in vollem Aufstande befindlichen Sphagioten Beystand zu leisten. (Berl. Zeit.)

Malta, den 23sten August.

Ein von England nach Napoli di Romania segelndes Schiff hatte neulich hier angelegt. Am Bord desselben befanden sich mehrere italienische Officiere, die nach England geflüchtet waren und jetzt in griechische Dienste tre-

ten wollen. Auch der piemontesische Graf Bianco, der sich seit Ende des Jahrs 1823 hier aufhielt, ist nach Morea abgegangen, um für die Sache der Griechen zu sechten.

Das Beispiel der beyden italienischen Grafen Riccardi, welche die Dienste des Vicekönigs von Aegypten verlassen haben, hat bereits mehrere Nachahmer gefunden. (Hamb. Zeit.)

Zürich, den 5ten Oktober.

Ein meist von brittischen Philhellenen in Genf am 21sten September veranstalteter Ball, für den 217 Billets à 20 Franken ausgegeben wurden, hat nach Abzug der Kosten 4430 Franken ausgetragen, die der Griechenkomité übermacht worden sind. Auch in Lausanne ist ein neuer Griechenverein zusammengetreten, der sich an den in Paris angeschlossen hat, um für die zweckmäßige, auf die Bedürfnisse ihres Vaterlandes berechnete Erziehung mehrerer jungen Griechen Sorge zu tragen.

München, den 13ten Oktober.

Die Münchener Zeitung vom 12ten Oktober sagt: Der Vorabend des Namensfestes Sr. Majestät, des Königs, wurde gestern im königlichen Hof- und Nationaltheater durch die bey beleuchtetem Hause aufgeführte Oper Aline sehr glänzend gefeyert. Was aber diesen schönen Abend am meisten verherrlichte, war die höchst erfreuliche Ankunft Sr. Majestät, unsers hoch gefeyerten Monarchen, selbst, welcher dieser Vorstellung mit Ihrer Majestät, der Königin, und der ganzen königlichen Familie, so wie der erhabenen königlichen Gäste, bewohnte, und von dem zahlreich versammelten Publikum mit enthusiastischen Ausdrücken unbegrenzter Liebe und Verehrung empfangen wurde.

Mit wahrhafter Rührung liest man die Berichte über die Feyer des Namensfestes des verstorbenen Königs in allen bayerischen Zeitungen, denen der Tod des Gefeierten noch nicht bekannt war. So schließt auch die Bayreuther Zeitung ihren Bericht mit den Worten: „Möchten die treuen Bayern sich nur noch recht lange Ihres Maximilian Josephs erfreuen!“

Joseph Maximilian I., König von Bayern, am 27sten May 1756 zu Schwefzingen bey Mannheim geboren, war der Sohn des Pfalzgrafen Friedrich und der Franciscka, Tochter Johann Karls von Sulzbach. Im sechsten Jahre seines Alters kam er nach Zwenbrücken unter die Aufsicht

des Herzogs Christian, seines Oheims. Im Jahre 1777 ward er Obrist eines französischen Regiments, das Jahr darauf zum Generalmajor erhoben und mit dem Ludwigs-Kreuz geschmückt. Nach mehreren Reisen in Frankreich verweilte er bis zum Jahre 1785 in Straßburg, worauf er nach Mannheim ging. In den ersten Jahren der französischen Revolution machte er den Krieg in der österreichischen Armee mit, ward nach dem Tode seines Bruders, Karls II., Herzog von Zweibrücken (1795, 1sten April) und am 16ten Februar 1799 Churfürst von Bayern. Seine erste Sorge war auf Veredlung des Bodens gerichtet. Auf eigene Kosten ließ er im Jahre 1802 das sogenannte Donaumoos zwischen Ingolstadt und Neuburg, 56,000 Tagewerke groß, urbar machen und zog neue Ansiedler dorthin. Güter und Gemeindeweiden wurden vertheilt, und von bayerischen Bauern das von Fremden gegebene Beispiel nachgeahmt, so daß bis zum Anfang des Jahres 1805 in dem aus 514 deutschen Meilen großen Herzogthum 1570 neue meistens massive Häuser aufgeführt, 232,866 Tagewerke urbar gemacht, 493 große Güter getheilt und 640 Landwirthschaften ordentlich abgerundet waren. Am 1sten Januar 1806 proklamirte sich der Churfürst zum Könige. Eine große Reihe weiser Einrichtungen bezeichnede seine Königsherrschaft; wir erwähnen namentlich die Verbesserung des Kriminalwesens, die Organisation des Geheimrathskollegiums, die Gleichstellung der drei christlichen Konfessionen; Feststellung des Post-, Zoll- und Steuerwesens; Umbildung und Dotirung von Universitäten; Errichtung neuer Schullehrerseminarien. Im Jahre 1807 wurde die Akademie der Wissenschaften zu München vervollkommen und ihr jährlicher Etat auf 80,000 Gulden bestimmt; 1808 eine Akademie der bildenden Künste gestiftet. Der Uebertritt des Königs von Bayern (8ten Oktober 1813) zu den Allirten war in dem Kriege gegen Napoleon von den unterschiedensten Folgen. Im Jahre 1814 machte der König mit seiner gesammten Familie eine Reise nach Wien, und im November 1816 vermählte sich seine Tochter, die Prinzessin Charlotte, mit dem Kaiser von Oesterreich. Am 5ten Juny 1817 ward mit dem Papst ein Konkordat abgeschlossen. Den 27sten May 1818 ertheilte der König von Bayern seinem Lande eine Verfassung. Dieser Fürst war in erster Ehe mit einer Prinzessin von Hessen-Darmstadt verbunden, welche ihm zwei Söhne und zwei Töchter gebar; hierauf vermählte er sich zum zweiten Male mit einer badenschen Prinzessin, von der er zwei Töchter hatte. Menschenfreundliche Milde und eine anspruchlos-einfache der Sitten zeichneten den Charakter des hochseligen Königs sowohl im öffentlichen als im Privatleben aus. Ueberall, wo er sich zeigte, drängte sich das Volk froh und jubelnd zu ihm. Er war der Vater seines Vaterlandes. Der Thronfolger, nunmehriger König von Bayern, Karl Ludwig August, ist den

25sten August 1786 geboren, und seit dem 12ten Oktober 1810 mit der Prinzessin Therese, Tochter des Herzogs von Sachsen-Hildburghausen, vermählt. Der 16te Jahrestag dieser Vermählung war der letzte Lebensstag des hochseligen Königs.

Paris, den 8ten Oktober.

Morgen kommen Sr. Majestät, der König, von Et. Klond herein. Abends ist Banket, dem der Herr Graf von Ruppin, die Königl. Preussischen Prinzen, der Herzog von Cumberland, der Herzog von Orleans mit seiner Familie und der Herzog von Bourbon beghonnen werden.

In dem Mémorial bordelais liest man Folgendes: „Man versichert mit einiger Bestimmtheit, und wir haben starke Gründe es zu glauben, daß ein ministerielles Rundschreiben existirt, laut dessen sämtliche in den Seehäfen befehligende Marineofficiere angewiesen worden sind, den in Frankreich sich aufhaltenden kolumbischen Officieren auf ihr Begehren die Häfen und Arsenale zeigen zu lassen. Einer dieser Officiere ist in Bordeaux, aber wir wissen nicht, ob er früher dort angekommen ist als das Rundschreiben. — Die Etoile widerspricht dieser Nachricht aufs Bestimmteste.

Es ist hier ein Verein zusammengetreten, der für das beste Gedicht auf die Reise Lafayette's, seinen Aufenthalt in Amerika und seine Rückkehr in die Heimath, eine Medaille, 1000 Franken an Werth, als Preis ausgesetzt hat. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 10ten Oktober.

Die Fregatte Brandywine, welche den General Lafayette von Amerika herübergebracht, begiebt sich zu der amerikanischen Station im Mittelmeer.

Vorgestern Abend ist die Oper Crociato zum sechsten Male, zum Benefiz der Madam Pasta, gegeben worden. Die äußerst zahlreich besuchte Vorstellung wurde auch von den Herzoginnen von Berry und von Orleans beehrt. Der Beyfall war ausnehmend groß. Der Ertrag wird auf 14 bis 15,000 Franken angegeben.

Ein über Radix eingelaufenes Schreiben aus Peru meldet Folgendes: Neulich verlangte ein wegen Mord zum Tode verurtheilter Neger, Bolivar zu sprechen, um ihm eine wichtige Entdeckung zu machen. Bolivar verfügte sich zu dem Neger, und dieser fragte, ob Bolivar ihm das Leben schenken wolle, wenn er, der Neger, ihm das Seinige retten würde? Bolivar, Anfangs stutzig, erwiderte endlich: „Ich werde dich begnadigen, wenn du vor dem Eintritt der Stunde deiner Hinrichtung mir die Beweise deiner Aussagen ver-schaffst.“ „Nun wohl, rief der Neger, durchsuchen Sie das Zimmer Ihres Kammerdieners, Sie werden dort einen Dolch finden, ganz dem ähnlich, mit dem ich den Montecagudo erstochen habe.“ Bolivar fand den Dolch, und der Neger wurde begnadigt. Mehr als

500 Personen in Lima, die an dieser Verschwörung Theil gehabt, sollen in Folge der Entdeckung arretirt worden seyn.

Paris, den 11ten Oktober.

Se. Majestät, der König von Preussen, haben uns heute früh um 6 Uhr wieder verlassen, um in ihre Staaten zurückzukehren. Vorgestern stattete der Durchlauchtige Reisende noch einen Besuch bey unserm Könige ab, der gestern in Begleitung des Dauphins nach Kompiègne ging.

Unser Botschafter am kaiserl. russischen Hofe, Herr Graf de la Ferronays, hat seine Abschiedsaudienzen bereits bey dem Könige und der königlichen Familie gehabt, und wird unverzüglich auf seinen Posten zurückkehren.

Die zwischen dem Baron von Mackau und den hantischen Abgeordneten eröffneten Konferenzen lassen für den Handel beyder Länder den besten Erfolg hoffen.

Während Herr Lafayette in Rouen bey seinem vormaligen Kollegen in der Deputirtenkammer, Herrn Cabanon, ein Mahl einnahm, wurde ihm ein Ständchen gebracht. Mehr als 2000 Menschen versammelten sich unter den Fenstern und brachten ihm ein Vivat. Am Morgen des 8ten dieses Monats ist der General, von einer zahlreichen Ehrengarde begleitet, von Rouen abgereist. Das Verbot der Polizen, auf diesen Tag keine Pferde zu vermietthen, hatte die Anzahl der Begleiter nicht im Mindesten verringert.

Der rüstige Herr von Pradt hat neuerdings über einen Kongreß, bevor derselbe gehalten worden, ein Buch geschrieben, nämlich „über den Kongreß von Panama.“

Madrid, den 28sten September.

Wie man hört, so sind 3500 Mann von den nach Havanna bestimmten Truppen, von Korumana dorthin abgesetzt. Hier haben mehrere Personen, welche die Konstitution hatten hoch leben lassen, ins Gefängniß wandern müssen. Unter mehreren Truppenkorps hat man Uneinigkeit bemerkt; überhaupt ist man wegen der Zukunft noch nicht ganz ausser Sorgen. In Valladolid und sogar in la Granja, sollen zwischen den Garde-soldaten Handel ausgebrochen seyn. — In Bilbao hat es Unruhen gegeben; die Konstitutionellen sind angefallen und grausam mißhandelt worden. Auch in Kuenga sollen ernsthafte Unruhen ausgebrochen seyn, und man spricht von Truppen sendungen dahin.

Ein Schreiben aus San-Yago (Kuba) vom 10ten July meldet, daß die Eingebornen (Pardos) in Venezuela sich gegen Kolumbien empört und mit den royalistischen Schaaren von Centeno-Eisneros, Rodriguez und Martinez vereinigt haben. Diese Armee, 4000 Mann stark, sey, nachdem sie den kolumbischen General Paez geschlagen, in Valencia und Karaffas einge-

drungen, woselbst eine große Anzahl Patrioten unter ihren Streichen gefallen sind. Auch soll ein großer Theil von Mexiko sich für das Mutterland erklärt haben. (?) (Berl. Zeit.)

Madrid, den 3ten Oktober.

In ihrer ersten Sitzung vom 26sten vorigen Monats hat die Berathungsjunta eine Adresse an den König erlassen, in welcher sie sich, nach einem kurzen Eingange, über ihren Wirkungskreis folgendermaßen ausspricht: „Den weisen Instruktionen Ew. Majestät getreu, wird unsere Freymüthigkeit und Aufrichtigkeit weder durch Rücksichten eigenen Vortheils, noch durch Partengeist beeinträchtigt werden; die Furcht vor Haß und Verfolgungen, die nur zu oft der Wahrheit Lohn sind, darf unsere Ehrlichkeit nicht wankend machen. Das beharrliche Ziel aber der Berathungsjunta wird seyn: die Befestigung des Ruhmes und des Glanzes Ew. Majestät; die Fürsorge, daß die Krone Ew. Majestät in Ihrer Familie sich forterbe, und daß Ew. Majestät im Besiz Ihres erblichen Reichs verbleiben; Herbeschaffung dessen, was dem Rang Ew. Majestät und der königlichen Familie angemessen ist; das Bestreben, das Band zwischen dem Thron und dem Altar unauf löslich zu machen, das spanische Volk zu dem Rang, den es einst unter den Nationen eingenommen, wieder zu erheben, und das Vermögen der Einzelnen und den Reichthum des Staates zu vermehren; Veranstellungen, daß die Verluste, die wir einer Reihe von Unfällen zu danken haben, wieder gut gemacht, daß die Steuern den Vermögensumständen der Zahlungspflichtigen angemessener werden, und daß ein öffentlicher Kredit geschaffen werde, der bey Gelegenheit dem Defizit unserer Staatseinnahme abhelfe; Reformen in allen nicht durchaus nothwendigen Ausgaben; Abschaffung aller gehäuften Besoldungen oder Pensionen; vernünftige Einschränkungen, und endlich solche Verbesserungen, die der Nation wesentlich nutzen, ohne den Einzelnen zu drücken. Lieber werden die Mitglieder der Junta tausendmal ihre Existenz aufopfern, als von diesem schönen Ziel sich entfernen.“ Der Junta, die den 29sten vorigen Monats ihre zwente Sitzung gehalten hat, sind vom Ministerium folgende vier Fragen vorgelegt worden: 1) Ist die Eröffnung einer Amnestie anzurathen, und bis wie weit darf sie ausgedehnt werden, um ihren doppelten Zweck zu erreichen, Beruhigung der Gemüther und Befestigung der königlichen Macht? 2) Durch welche Mittel können unsere Kolonien beschwichtigt und wieder zum Gehorsam gegen das Mutterland gebracht werden? 3) Wie erleichtert man den Abschluß einer Anteihe, auf Bedingungen, so wenig lästig als möglich? 4) Soll das System der politischen Reinigungen aufgehoben oder nur gemildert werden? und welches sind im letztern Falle die ange-

meisten Abänderungen? — Im Publikum fängt man an, sich von der Junta Gutes zu versprechen. Die königlichen Bonds sind um 1 Procent in die Höhe gegangen. Der Junta wird, wie es scheint, eine Art Hülfsjunta, aus den Provinzialdeputirten bestehend, hinzugefügt werden, die jedoch nicht an allen Arbeiten der Hauptjunta Theil nehmen dürfte.

Herr Gordon, dessen Verhaftung so großes Aufsehen erregt hat, ist in Freiheit gesetzt worden; der bey Vessières gefundene Brief ist von Sachverständigen durchaus nicht für ein von Herrn Gordon herrührender erklärt worden.

Kadix, den 23ten September.

Eine aufrehrerische Proklamation ist hier seit einigen Tagen in Umlauf; man fordert darin die Spanier auf, ihren Privathass zu vergessen und sich zur Vertheidigung des Glaubens, der in Gefahr schwebt, zu vereinigen. Die Franzosen werden darin ziemlich deutlich als die Feinde Spaniens bezeichnet. Uebermals sind hier 300 Officiere und Soldaten von Laserna's Armee aus Peru angekommen. — Ein großer Theil von der Ladung des Schiffs Broom, das vor einigen Monaten von Gibraltar nach Peru abgegangen war, ist von Bolivar konfiscirt worden. Er hatte nämlich durch Rundschaffer erfahren, daß dieser Theil spanisches Eigenthum war. Die Abnahme der hiesigen Bevölkerung ist so beträchtlich, daß man die 17 Polizeibezirke von Kadix auf 6 reducirt hat. (Berl. Zeit.)

London, den 8ten Oktober.

In Mexiko hat ein Brief des Doktors Mier gegen das Kreischreiben, das der jetzige Papst bey seinem Regierungsantritt erließ, großes Aufsehen erregt. Er macht die Mexikaner auf die Gefahren aufmerksam, welche ihnen bevorstünden, wenn ihre Kirche von Rom abhängig würde, und rath dieselbe gänzlich unabhängig zu erhalten. Der Brief wurde mit solcher Begierde gelesen, daß von dem Diario do Governo eine zweite Ausgabe veranstaltet werden mußte.

Lord Cochrane hält sich noch immer mit seiner Familie in Schottland auf.

New-York, den 8ten September.

Die Bank der vereinigten Staaten befindet sich, nach einer so eben bekannt gemachten Uebersicht, in einem äußerst blühenden Zustande; ihre Aktiva betragen 64,262,000 Dollars, und zwar 20,566,000 fundirte Staatsschuld, 33,155,000 Diskonto-Wechsel und Notizen, und 4,300,000 Baarschaften; die Passiva aber 59,991,000 Dollars, so daß ein Ueberschuß von 4,271,000 Dollars verbleibt.

Lima, den 21sten Juny.

Bolivar hat am 15ten May aus Arequipa in Obera-

Peru folgendes wichtige Dekret erlassen: 1) Die vormaligen spanischen Provinzen von Ober-Peru sollen, in Folge des Dekrets des Generals Sucre, eine allgemeine Versammlung bilden, um sich frey über ihre Angelegenheiten und die Regierungsform nach dem Wunsche der vollziehenden Gewalt der vereinigten Provinzen am La-Platastrom, und der besagten Provinzen selbst, auszusprechen. 2) Die Berathschlagungen dieser Versammlung sollen erst bey der nächstjährigen Installirung des neuen Kongresses von Peru sanktionirt werden. 3) Die Provinzen von Ober-Peru sollen in der Zwischenzeit unmittelbar unter dem Oberbefehlehaber der Befreiungsarmee, General Sucre, stehen. 4) Die Beschlüsse des souveränen Kongresses von Peru vom 2ten Februar sollen, ohne die mindeste Abänderung, in allen Theilen vollführt werden. 5) Die Provinzen von Ober-Peru sollen in der Zwischenzeit, bis zur Einsetzung des peruanischen Kongresses, keine andere Centralgewalt als die höchste Regierung jener Republik anerkennen. 6) Der Generalsekretär ist mit der Vollziehung dieses Dekrets beauftragt. Hauptquartier Arequipa, den 16ten May 1825.

Simon Bolivar.

Angeworfene Personen.

Den 14ten Oktober. Herr Ingenieurlieutenant Michelsen aus Schrudern, logirt bey Morel. — Der Koronet des lithauischen Uhlanenregiments, Herr Giers, aus Wilna, und die Herren Kaufleute, Gebrüder Löffler, aus Riga, logiren bey Stein.

Den 15ten Oktober. Herr Assessor von Volschwing aus Talsen, und Herr Kaufmann Gerschoff aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Der Rigasche Plazadjutant, Herr Kapitän von Rutenberg, aus Riga, logirt bey dem Herrn Ritterschaftsaktuar von Rutenberg. — Der Bezirkskommandeur der innern Wache, Herr Generalmajor und Ritter von Jaskow, aus Riga, Herr Disponent Ramm aus Alt-Rahden, und Herr Disponent Westphal aus Zohden, logiren bey Gramkau. — Herr Graf von Lamsdorff, nebst Familie, aus Breslgen, und Herr Kapitän, Baron von Schilling, aus Baustke, logiren bey Halezky. — Herr Disponent Sander aus Neu-Schren, logirt bey Trautwein. — Herr Kapitän Nischkowsky und Herr Junker Namrusky aus Riga, logiren bey Morel.

Den 16ten Oktober. Der Sekondelieutenant des 3ten Jägerregiments, Herr Tulubow, aus Szagarrn, logirt bey Minde. — Herr Pastor Keresch aus Riga, logirt bey Morel.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 126. Dienstag, den 20. Oktober 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 24ten September.

In der officiellen Zeitung von Hydra, dem „Gefes-freund“ findet sich folgendes Nähere über den Versuch der Griechen, die ägyptische Flotte in dem Hafen von Alexandria zu verbrennen: Drei Brander, befehligt von dem tapfern und bescheidenen Konstantin Kanaris, und geleitet durch zwei Kriegsschiffe, deren eins von dem würdigen Kapitän Emanuel Tombazis, das andere von dem tapfern Ant. G. Kriagi kommandirt waren, faßten den riesenmäßigen Plan, den augenscheinlichsten Gefahren zu trotzen, Hindernisse zu übersteigen, die dem, welcher kein Griech ist, unüberwindlich erschienen hätten, die Wachsamkeit der Batterien zu täuschen, in den Hafen einer der stärksten Festungen unsers gefährlichsten Feindes einzulaufen, bei hellem Tage die Flammen mitten in die Reihen der feindlichen Flotte zu tragen, sie mit einem Schlage zu vernichten, und Schrecken und Tod bis ins Innere der Stadt zu verbreiten. Allein der Versuch mißlang in der Ausführung, durch eine Art Verrätheren von Seiten der Elemente; der Wind setzte sich plötzlich um, und gab dem Brander des wackern Kanaris eine entgegengesetzte Richtung, wodurch er vom Feuer verzehet wurde, ohne die beabsichtigte Wirkung hervorzubringen. Die übrigen Schiffe pflanzten die Flagge der Freiheit auf, gleichsam um dem Feinde zu beweisen, daß sie seiner ganzen, wenn auch unverletzt gebliebenen, Macht trotzen, verließen ruhig den Hafen von Alexandria, und griffen auf ihrem Rückwege nach Hydra eine ägyptische Flottille, aus 5 Kriegs- und 40 kleinen Transportschiffen bestehend, an, setzten durch Kanonenschüsse eine Brigg von 16 Kanonen in Brand, und machten 90 Gefangene. Späterhin bemächtigten sie sich einer andern Brigg mit 70 Mann, und ließen endlich vorgestern mit ihrer Prise in unsern Hafen ein, Alle wohlbehalten, und nur den Tod von zwei Tapfern bedauernd, die auf dem Bette der Ehre ihr Leben opferten. Das griechische Journal giebt hierauf die näheren Umstände dieser Expedition, woraus erhellt, daß diese am 4ten August (neuen Stils) von Hydra auslief, und am 10ten vor Alexandria anlangte; daß Kanaris seinen Brander denselben Tag um halb 6 Uhr Abends in Brand steckte, und daß der Rest der Expedition am 26ten Abends wieder zu Hydra eintraf. Auf den Augenblick kommend, wo Kanaris, nach Anzündung seines Branders, in seiner Barke zu den andern griechi-

schen Schiffen zurückeifte, sagt der Berichterstatter: „Da sahen wir, nicht ohne ein mit Schmerz gemischtes Erstaunen, eine Kriegsbrigg Sr. allerchristlichsten Majestät einige Kugeln der Barke des Kanaris nachsenden, gleichsam als hätte der Kapitän einer christlichen Macht von Seiten des Pascha von Aegypten den Auftrag erhalten, die griechische Unerblichkeit zu bestrafen, und dem Heldenmuth unserer Matrosen Schranken zu setzen.“

Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 16ten September, nach welchen unter den Janitscharen wieder einiges Murren herföhen soll. Aus dem Archipel war Kunde eingetroffen, daß der Kapudan Pascha in Alexandria von seiner Verfolgung der kühnen griechischen Flotte größtentheils ohne Segel und Masten zurückgekehrt sey. Diese Nachricht, verbunden mit der gleichzeitig als sicher angenommenen, daß Ibrahim Pascha sich nach Navarino zurückgezogen habe, erregte große Sensation. (Verl. Zeit.)

Wien, den 12ten Oktober.

Der Oesterreichische Beobachter vom 11ten Oktober schreibt Folgendes: „Die französischen Oppositionsblätter vom 30ten September erzählen, daß auf den Gränzen des türkischen Reichs ein Sanitätskordon zusammengezogen werde, und sehen, wie natürlich, in dieser Nachricht den erwünschten Vorläufer einer baldigen Störung des ihnen so verhassten Friedens. Es verlohnt sich nicht der Mühe, über ihre Bemerkungen ein Wort zu versichern, da das angebliche Faktum, wovon sie ausgehen, eine reine Lüge, und zwar eine von denen ist, die nicht den geringsten Schein von Wahrheit für sich haben. Kein österreichischer Soldat in den dortigen Provinzen hat seine Garnison verlassen, und weder bey uns, noch in den benachbarten Ländern, ist von einem Sanitätskordon, wozu es überdies an aller Veranlassung gefehlt hätte, die Rede gewesen. In einigen Wochen werden dieselben Journale, ihrer hergebrachten Taktik zufolge, die Auflösung dieses Sanitätskordons melden, — dabey versichern, daß der österreichische Hof allerdings eine solche Maßregel beabsichtigt, aber nicht auszuführen gewagt hätte, — und endlich (wie zur Zeit der italienischen Kongresse) behaupten, wir selbst hätten sie zuerst angekündigt. Wir bitten daher, die gegenwärtige kurze Anzeige zugleich als Antwort auf alle ferneren Artikel zu betrachten, welche der Constitutionel, der Courier français &c. &c. über den

nämlichen Text in die Welt zu schicken sicher nicht ermangeln werden. (Berl. Zeit.)

Rom, den 1sten Oktober.

So eben erscheint das am 31sten August dieses Jahres zu Ravenna von dem Kardinal Rivarola in Sachen der sogenannten Karbonarisekte gefällte Urtheil im Drucke. Von diesem Aktenstücke, nicht bestimmt, im großen Publikum verbreitet zu werden, sind nur eine kleine Zahl Exemplare abgezogen, und unter die Kardinäle, die höhern Regierungsbeamten, das diplomatische Korps u. s. w. vertheilt worden. Die Sekte, des Hochverraths beschuldigt, wird als von den Freymauern abstammend erklärt; diese haben schon seit 1815, unter dem Namen der Guelfi, Aldelfi, Macfiri Prefetti, Patinisti u. s. w., ihre Wesen getrieben, und sich gegen 1820 mit den Karbonari vereinbart. Die Sekte war in verschiedene Gesellschaften getheilt, deren Namen folgendermaßen angegeben werden: Turba, Siberia, Fratelli Artisti, del Dovere, Difensori della Patria, Figli di Marte, Ermolaisti, Masfoni Riformatori, Versaglieri, Amerikani, Illuminati u. s. w. Ihre Vereine fanden besonders in Cesena, Forlì, Faenza und Ravenna, namentlich auf einem Landhause des Grafen Ruggero Gambi, am letztern Orte statt. Die Gesellschaften waren unter sich verzweigt; sie theilten sich in Vendite, Sezioni und Squadre, unter welchen es verschiedene Grade gab. Im Volke wurden aufrührerische Schriften verbreitet. Das Ganze ward von einem hohen karbonarischen Rath geleitet, welcher aus vier Mitgliedern, dem Grafen Giacomo Laderchi von Ravenna (unter den Franzosen Unterpräfekt), Graf Orselli, Vincenzo Gallina von Ravenna und Mauro Zamboni von Cesena bestand. Die Anzahl aller in den Proceß verwickelter Personen, deren das Urtheil erwähnt, beträgt über dreihundert; eine bedeutende Menge davon befindet sich auf flüchtigem Fuße. Sieben (unter diesen die obenerwähnten vier Mitglieder des hohen karbonarischen Rathes) sind zum Tode, sieben zu immerwährendem, dreizehn zu zwanzigjährigem, zwölf zu funfzehnjährigem, einundzwanzig zu zehnjährigem, und vier zu vierjährigem Festungsarrest; dreizehn zu immerwährender, sieben zu zwanzigjähriger, vier zu funfzehnjähriger, sechs zu zehnjähriger, einer zu fünfjähriger, und vier zu dreijähriger Galeere verurtheilt. Die Uebrigen sind zwar auf freyen Fuß gesetzt, doch auf längere oder kürzere Zeit unter Polizeiaufsicht gestellt, und verlieren sämmtlich ihre Aemter. Se. Heiligkeit hat die sieben zum Tode verurtheilten Verführern begnadigt, und ihre Strafe in funfundzwanzigjährigen Festungsarrest verwandelt, zwei ausgenommen, welche sich eines Mordes schuldig gemacht haben. Die übrigen Festungs- und Galeerenstrafen sind gleichfalls theils um zehn, theils um fünf Jahre verkürzt worden. Unter den verurtheilten Personen dürfte für das Ausland Niemand Interesse haben, als der Graf Odoardo Gabbi aus

Cesena, dessen Verhaftung vor etwa acht Monaten in Rom statt fand. Er ist ein nicht ungeschäfter Schriftsteller, der sich besonders durch einige Tragödien ausgezeichnet hat. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 3ten Oktober.

Alle nach Portugal geflüchteten Spanier haben dies Reich verlassen müssen.

In Galicien ist eine so gesegnete Weinlese gehalten worden, daß die Flasche Wein für 4½ Maravedi (3 Pfennige) verkauft wird.

Paris, den 11ten Oktober.

Vorige Woche ist eine russische Korvette auf ihrer Reise nach Kamtschatka von Kronstadt zu Portsmouth angekommen. Sie wird vom Kapitän Varon Wrangel befehligt.

Der Graf Lacépède ist den 6ten d. M. um 4 Uhr Morgens an den Pocken gestorben.

Paris, den 12ten Oktober.

Die Kammern, glaubt man, werden erst zum 21sten Februar 1826 einberufen werden.

In der französischen Deputirtenkammer sitzen 2 Prinzen, 1 Herzog, 37 Marquis, 83 Grafen, 23 Vikomtes, 31 Barone, 8 Ritter und 83 andere betitelte Personen; 3 Minister, 5 Staatsminister, 10 Direktoren, 12 Staatsräthe, 8 Sekretensmeister, 10 Präfecten, 10 Präfecturräthe, 5 Generaleinnehmer, 20 Gerichtspräsidenten, 10 Prokuratoren, 18 Richter, 27 Generale, 16 höhere Officiere, 35 besoldete Beamte, 71 Maires und 106 andre nichtbesoldete Beamte; in Allem 393 Beamte oder Adelige. Von dem Gewerbe- und Lehrstand zählt man nicht mehr als 34, darunter sind 17 Kaufleute, 7 Banquiers, 4 Advokaten, 3 Fabrikanten, 1 Eisenwerksbesitzer, 1 Arzt und 1 Gelehrter.

Während in Rouen Herrn Lafayette unter dem Jubeln vieler Menschen ein Ständchen gebracht wurde, erschienen unerwartet und zu gleicher Zeit an der einen Ecke der Straße Gardetruppen und an der andern die Gensd'armerie. Die Soldaten der Garde, sagt der Constitutionnel, benahmen sich mit Anstand und Schonung; die Gensd'armen aber hieben mit ihren Säbeln auf die friedliche Menge ein; Weiber und Kinder stießen ein Angstgeschrey aus und Alles lief erschrocken auseinander. Mehrere Damen wurden umgeworfen und bekamen Stöße; ein Fabrikant aus Volbeek, ein siebenjähriger Greis, und mehrere andere Personen trugen Wunden davon. Einige Leute nahm man in Arrest. Es verdient bemerkt zu werden, daß in Havre, wo die bewaffnete Macht nicht herbeigerufen worden war, Alles mit der schönsten Ordnung ablief, dahingegen die Ruhe in Rouen nur dadurch gestört wurde, daß man sie ohne Noth von den Gensd'armen hat wollen schützen lassen.

Der verstorbene Graf Lacépède hat sich bis auf den

letzten Augenblick seines Lebens angekleidet und ausser dem Bett gehalten. Seine baldige Auflösung voraussehend, hat er sich mehr mit Studien und Geschäften als mit der Medicin, die er für erfolglos hielt, abgegeben. Als er im Spiegel die Verunstaltungen bemerkte, welche die Blattern in seinem Gesicht angerichtet hatten, sagte er gelassen: „Wie undankbar ist gegen mich die Natur, deren leidenschaftlicher Bewunderer ich war!“ Am Tage vor seinem Hinscheiden ließ er sich seine angefangenen Manuscripte bringen und fügte das Wort „Ende“ hinzu. Kurz vor seinem Tode sagte er seinem adoptirten Sohne das letzte Lebenswohl. Bei seiner Leichenbestattung wurden vier Reden gehalten, eine von seinem Freunde, dem Grafen Chaptal. Fast alle Bewohner von Epinay folgten weinend dem Sarge ihres verstorbenen Wohlthäters.

Der Wundarzt Pulo-Timan ist zu Verdumont (Lothringen) in dem seltenen Alter von 140 Jahren gestorben. Er hatte seinen Geburtsort nie verlassen und noch einen Tag vor seinem Tode hatte er an einer alten Frau eine Operation mit fester und sicherer Hand ausgeführt. Er war nie verheirathet oder krank, und hatte nie zur Ader gelassen, Arzenei genommen oder purgirt; aber fast jeden Tag war er bey dem Abendessen berauscht.

Paris, den 13ten October.

Dem so eben erschienen Prospekt der hantischen Anleihe zufolge, besteht dieselbe in 30 Millionen Franken zu 6 Procent, mittelst jährlicher Verloosungen nach 25 Jahren tilgbar. Die erste Ziehung erfolgt den 1sten Januar 1827, die erste Zinszahlung den 1sten July 1826. Das Haus oder die Compagnie, die den höchsten Preis bietet, erhält die Anleihe zugeschlagen; jede Soumission muß 3 Millionen Franken deponiren.

Der Schriftsteller und vormalige Konsistorialpräsident Peter de Jour ist gestern feyerlich von der evangelischen zur katholischen Kirche übergetreten.

Ein vor ungefähr 48 Jahren zu lebenslänglicher Eisenarbeit verurtheilter Mensch entsprang nach einigen Jahren aus den Galeeren von Toulon, und lebte seitdem 45 Jahre lang in Beaune, wo er des ehrenvollsten Rufes genoss. Niemand mußte von der über ihn ergangenen Verdammung eine Ehlbe, und des Mannes Aufführung war ohne Tadel. Unlängst hatte er einen Vetter, den einzigen Menschen, der seine Geschichte kannte, um die Rückzahlung einer Schuld von 300 Franken gemahnt. Dieser, durch diese Forderung gekränkt, ist so niederträchtig, seinen Anverwandten bey der Gensd'armie als einen entlaufenen Galeerenflüchtling anzugeben. Der Mann gesteht auf Befragen die Wahrheit ein, aber die Gensd'armen wagen es nicht, den fünfundsiebzigjährigen Greis festzunehmen, sondern rathen ihm, freywillig nach den Galeeren zurückzukehren, und sich an die Gnade des Königs zu

wenden. Am folgenden Tage begiebt sich der Greis nach Toulon, wo er, da seine Aussagen vollkommen übereinstimmend mit den alten Registern befunden werden, in der Galeere, ob zwar mit schonender Behandlung, aufgenommen wird. Er hat die Gnade Sr. Majestät nachgesucht, die er zweifelsohne erhalten wird, da er bloß wegen Landstreichens zu den Eisen verurtheilt worden war, worüber die damaligen Gesetze äußerst strenge waren.

Aus den Niederlanden,
vom 13ten October.

Vorgestern Abend ist Sr. Majestät, der König, und gestern Abend die Königin, vom Schloß Laken nach dem Haag abgereist.

München, den 13ten October.

Heute früh verbreitete die höchst traurige Nachricht, daß unser geliebtester König auf seinem Schlosse zu Nymphenburg durch einen Schlagfluß plötzlich mit Tode abgegangen sey, allgemeinen Schrecken. Die Wachen in der Stadt wurden sogleich auf allen Posten verstärkt, alle Läden geschlossen; der öffentliche Ausdruck der Bestürzung und des Schmerzes ist unbeschreiblich. Nach 12 Uhr Mittags verkündete der Reichsherald, mit einem großen Trauerfloce angethan, von 13 Mann Gardekürassieren begleitet, auf den Hauptplätzen der Stadt das Hinscheiden des Königs mit dem Befügen, daß man Sr. Majestät, dem gegenwärtigen König Ludwig, hiervon bereits allerehrerbietigst Nachricht übersendet habe, und Allerhöchstdessen Befehlen entgegen sehe. Morgen Abend um 5 Uhr wird der Leichnam des Königs in der Schloßkapelle der Residenz feyerlich ausgestellt werden.

Als wir noch gestern das Namensfest Sr. Majestät, des Königs Maximilian, mit so herzlicher Freude begingen, ahnete wohl keine Seele, daß uns schon am nächsten Morgen das, was noch erst Gegenstand unseres gemeinsamen Jubels gewesen, durch einen plötzlichen Tod entrisen seyn würde. Der König wohnte noch gestern Abend mit der Königin und der ganzen königlichen Familie einem glänzenden Feste bey, das der kais. russische Gesandte an unserm Hofe, Graf von Woronzow, zur Feyer dieses Tages in seinem Hotel veranstaltet hatte, und kehrten schon vor 10 Uhr wieder nach Nymphenburg zurück, wohin demselben einige Zeit später Ihre Majestät, die Königin, mit den Prinzessinnen und den erhabenen Gästen folgte. Der König pflegte sonst frühzeitig des Morgens zu läuten; es schlug 6 Uhr, und noch war kein Zeichen, daß der erhabene Monarch erwacht sey, erfolgt. Von einer peinlichen Unruhe getrieben, traten die mit dem Kammerdienste beauftragten Personen in das Cabinet und fanden den König, mit der Hand unter dem Haupte, wie in einem tiefen, friedlichen Schlummer, aber von

seinen Wangen war die Farbe des Lebens gewichen, der Puls seines Herzens stand stille — der König war todt! Der Schrecken, der sich von seiner Leiche unmittelbar den Umstehenden mittheilte, verbreitete sich bald durch das ganze königliche Schloß und von da nach der Hauptstadt. Kaum ließ der dem Andenten der verstorbenen Mitglieder des königl. militärischen Max-Joseph-Ordens geweihte Tag die ersten, von Viertel zu Viertelfunde einzeln erfolgenden, Kanonensalven erschallen, als die erschütternde Nachricht hier eintraf, und so mußte der erhabene Großmeister des obengenannten, von ihm selbst gestifteten Ordens, seine segensreiche Regierung gerade vor Anbruch des Tages beschließen, den er, mit so rührender Anerkennung der Verdienste verstorbenen Helden, zu deren Gedächtnißfeier bestimmte. Den Schmerz eines, seinem unvergeßlichen Maximilian mit so unbegrenzter Liebe zugethanen, Volkes beschreiben zu wollen, ist unmöglich; was ihn noch vermehrt, ist der Gedanke an den überaus leidenden Zustand, in welchen dieser überraschende Trauerfall das edle und tiefgefühlende Herz Ihrer Majestät, der Königin, und die ganze königliche Familie versetzt.

New-York, den 17ten September.

Die Abreise des Gastes der Nation (Lafayette) von Amerika erfolgte den 7ten dieses Monats. Um 11 Uhr des Morgens versammelten sich die Korporationen zu Washington in dem Hause des Präsidenten, und nicht lange darauf begleitete der Präsident, nebst den Ministern und den vornehmsten Staatsbeamten, den General in die große Halle, wo eine große Anzahl Bürger sich bey Lafayette beurlauben wollte. In der Mitte des Kreises hatte der General seine Stelle. Der Präsident redete ihn an, und seine Rede ward von Lafayette erwidert. Eine Salve von 24 Kanonenschüssen erfolgte, als der General seine Rede schloß, und als er vor der Thüre erschien, begrüßte ihn das aufgestellte Militär mit Musik und Flintenschüssen; hier nahm der Präsident von ihm Abschied. Von drei Ministern begleitet, setzte sich der General in den Wagen, dem Kavallerie und Seetruppen voranzogen, und eine ungeheure Anzahl von Wagen und Menschen folgte. An der Stelle des Potomak, wo das Dampfschiff „Mont-Vernon“ den Reisenden erwartete, fuhren die Wagen leer zurück, und die Personen darin umringten zu Fuß die Kutsche des Generals. Hier passirte das Militär die Revue vor ihm; hierauf ging Lafayette unter Kanonendonner nach dem Dampfschiff, gefolgt von Tausenden, die noch den letzten Blick dieses geliebten und verehrten Mannes erhaschen wollten. Tiefe Stille herrschte, als das Schiff absegelte; bey Greenlaff Spitze erfolgten zum zweitenmale, und bald darauf bey Fort Washington zum drittenmale die Salutschüsse. Der See-

minister, viele Beamte, Generale und Privatleute, begleiteten den General Lafayette bis zu der Fregatte *Brandywine*. Von der Stadt New-York erhielt er beim Abschiede einen prächtig eingebundenen und mit vielen Zeichnungen geschmückten Folianten zum Geschenk, welcher die Adressen an ihn, seine Antworten, die Beschlüsse des Kongresses u. s. w. enthält.

Eine Baltimore-Zeitung erzählt, daß auf den Regenten von Brasilien zweimal geschossen, er aber nicht getroffen worden sey, und daß in Folge dieses Ereignisses zahlreiche Verhaftungen in Rio statt gefunden haben.

(Berl. Zeit.)

Angewommene Personen.

Den 16ten Oktober. Die Herren Grafen Jdrislaw und August von Zamoisky, und deren Hofmeister, Herr Tillmann, aus Lithauen, logiren bey Herrn Hofrath Groschke. — Herr Obristleutnant de Grave, aus Lithauen, und Herr Proviantkommissionär 9ter Klasse, Derschanowsky, aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Pastor Hillner aus Angermünde, Herr Kaufmann Lange, Frau Kallmeyer aus Libau, und Herr von Boufal aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Friedensrichter von Landsberg aus Luckum, logirt bey Stein.

Den 17ten Oktober. Die Herren Kaufleute Golomin und Geide, Herr Bürgermeister Schwarz, und Herr Titularrath Taube aus Riga, logiren bey Morel. — Der Stabskapitän vom 4ten Jägerregiment, Herr Adjutant von Tiefenhausen, aus Schaulen, logirt bey Herrn Kollegienrath von Tiefenhausen.

K o u r s.

Riga, den 12ten Oktober.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 388 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 7 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 68 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 127. Donnerstag, den 22. Oktober 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 7ten Oktober.

In Triest hatte man am 6ten Oktober Briefe aus Korfu bis zum 18ten September. Nach diesen hatte Ibrahim Pascha endlich das Innere von Morea geräumt, und auf seinem Rückzuge das Land vollends verheert. In den ersten Tagen des Septembers traf er in Navarino, von wo er im Monate May mit den glänzendsten Hoffnungen aufgebrochen war, wieder ein. Bald nach seiner Ankunft nahm die bereits auf dem Rückmarsche mit dem zweyten Kommandanten Hussein Bey, der ihm Verstärkungen aus Kandia zugeführt hatte, ausgebrochene Mißthelligkeit, in Folge deren die aus Kandia gekommenen Truppen mit den eigentlichen Aegyptern sogar handgemein geworden waren — neuerdings überhand. Ibrahim und Hussein Bey geriethen in heftigen Wortwechsel; Ersterer feuerte eine Pistole auf Hussein Bey ab, und tödtete denselben auf der Stelle. Dieses Ereigniß, welches übereinstimmend in mehreren Briefen gemeldet wird, soll auf die Truppen des Hussein Bey einen solchen Eindruck gemacht haben, daß sie unter Ibrahim nicht mehr dienen, sondern nur den aus Kandia mitgekommenen Bey's gehorchen wollen. Griechische Briefe, die freylich wenig Glauben verdienen, wollen sogar wissen, daß hierauf ein Neffe des Hussein Bey aus Rache den Ibrahim Pascha meuchelmörderisch erschossen habe. Diese Nachricht eines Korrespondenten aus Triest scheint durch folgenden Artikel des Diario di Roma vom 5ten Oktober bestätigt zu werden: „Korfu, den 15ten September. Eben eingehende Briefe aus Ithaka und Missolonghi melden, Ibrahim Pascha habe durch einen Pistolenschuß den Pascha von Kandien getödtet, und sey hierauf von einem anwesenden Neffen des Letztern durch einen zweyten Schuß gleichfalls niedergestreckt worden.“ Die gänzliche Zuverlässigkeit dieser Nachrichten, welche bis jetzt nur aus Korfu vom 15ten bis 18ten September kommen, kann indeß erst durch Berichte aus andern Gegenden dargethan werden. •

Goura, der von Salona nach Korinth und Argos mit einem Korps Komelioten aufgezogen war, ist von der griechischen Regierung ins westliche Morea detachirt worden und nach Arkadien aufgebrochen. Man wollte nämlich alles Zusammenwirken Gouras mit Kolokotroni vermeiden, da beyde seit den Vorgängen vom letzten Winter

ganz entschiedene Gegner sind, und sich nicht zusammen vertragen können. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 4ten Oktober.

Man hat, sagt der Moniteur, dem Könige den Vorschlag gethan, die Klöster aufzuheben und ihre Güter einzuziehen, ferner der Geistlichkeit eine Steuer von 30 Millionen Realen aufzulegen; Se. Majestät aber hat diesen Vorschlag förmlich verworfen. Ferner sollen die fremden Gesandten dem Könige zugemuthet haben, 80 Notablen des Königreichs um seine Person zu versammeln; allein Herr Zea widersetzte sich dieser Maßregel lebhaft und fand es gerathen, dafür lieber die Berathungsjunta einzuführen.

In der Zeitung von Valencia liest man eine Bekanntmachung, mittelst welcher die vier Guerillenanführer, Domingo Uno y Primo genannt el Gato, Domingo Herbas genannt Storqueta, Miguel Manos genannt Aleja, Francisco Martinez, für vogelfrey erklärt werden; die Einwohner sollen auf sie wie auf reisende Thiere Jagd machen. Auf die Auslieferung eines derselben ist ein Preis von 6000 Realen (etwa 130 Dukaten) gesetzt, und wer den Kopf bringt, erhält 4000 Realen.

Der Minister des königlichen Hauses hat im Innern des Pallastes folgendes Dekret anschlagen lassen: „Der König, unser Herr, hat erfahren, daß Personen, die in den königlichen Wohnungen, Kapellen, Ställen u. s. w. zum Dienst Ihrer Majestäten und königlichen Hoheiten gehören, sich unterfangen, die Anordnungen der Regierung zu bekritteln, ungedenkt der Sr. Majestät, als König und Herrn, schuldigen Ehrerbietung. Indem nun eine solche Aufführung Sr. Majestät um so unangenehmer seyn muß, da sie mit der Pflicht einer blinden Ergebung für Dero Königl. Person in geradem Widerspruch steht, so befehlt mir Se. Majestät, um den Folgen jenes Betragens vorzubeugen, daß ich Ew. Excellenz anweise, den Ihnen untergeordneten Personen zu bedeuten, daß sie Maßnahmen der Regierung fernerhin nicht mehr kritisiren. Diese Personen müssen sich einzig und allein auf die Erfüllung ihrer Pflichten beschränken, widrigenfalls sie aus dem königlichen Dienst gewiesen und überdies verdienftermaßen bestraft werden sollen. Im Pallast, den 22sten August 1825. (Gcz.) Jose de la Torre y Gaiñz.“

Von verschiedenen Provinzen sind die Abgeordneten bereits eingetroffen, von andern werden sie binnen Kurzem erwartet. Die Berathungsjunta hat vorgestern ihre

dritte Sitzung gehalten, und es ward in derselben beschlossen, von allen Behörden des gesammten Königreichs Erkundigungen einzufordern über die Zahl der Beamten, deren Geschäfte und Besoldungen.

Seit dem Vespäreschen Komplotz hatten einige Zeitungen sehr heftig gegen die Geistlichkeit losgezogen, als näherte sie Zwietracht und Aufruhr. Mehrere Hirtenbriefe haben Vorwürfe dieser Art schon widerlegt; am Deutlichsten spricht sich der Bischof von Coria in folgender Stelle seines geistlichen Erlasses aus: „Täuschet euch nicht, geliebte Brüder; wenn ihr euch den Befehlen des Monarchen nicht gänzlich und blindlings unterwerfet, und auf den Eifer und die Rechtfertigkeit der von ihm eingesetzten Behörden nicht euer ganzes Zutrauen setzet, so werden wir niemals des Friedens und der Ruhe theilhaftig werden, dessen Spanien nöthig hat, und welches doch der Wunsch jedes guten Spaniers seyn soll.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten Oktober.

Man glaubt, daß die hantische Anleihe zu dem Cours von 85 Procent zu Stande kommen werde.

Der Fürst von Tallyrand hat eine Reise nach der Schweiz angetreten.

Paris, den 15ten Oktober.

Die Rückkunft des Generals Lasanette in Lagrange hat bey den Bewohnern der benachbarten Dörfer unschreibliche Freude erregt. Alle vereinigten sich, um ihn zu erwarten; sie errichteten ihm eine Ehrenpforte, und als er ankam, umringten die Bauern zu Hunderten seinen Wagen. Vor dem Eingange des Schlosses überreichten ihm junge Mädchen einen Blumenstrauß. Die Festlichkeit währte bis in die Nacht hinein, und der General versicherte seinen Nachbarn, daß er auf lange Zeit bey ihnen bleiben werde.

Der Herausgeber des *Drapeau blanc* hat bekannt machen lassen, daß es zwar richtig sey, daß der Brief des Obristen Gustaffen (des vormaligen Königs von Schweden) an den General Ségur nicht „wörtlich“ von ihm in sein Blatt eingerückt worden ist, aber daß er nicht „entstellt“ worden, und er bereit sey, ihn auf Verlangen „buchstäblich“ zu liefern, derselbe auch im Original von Jedermann in Augenschein genommen werden könne. Er, der Herausgeber, habe bloß aus Respekt gegen den Herren Obristen einige unpassende oder sprachwidrige Ausdrücke gestrichen, die man einem Ausländer verzeihen müsse, aber in keinem Falle den Sinn angetastet.

Paris verschönert sich täglich durch neue Bauten. Die Banquiers Cor und Parigaudelle haben den Marktplatz Boulaivilliers bey der Königsbrücke und nahe zu allen Ministerien belegen, angekauft, und lassen daselbst an die Stelle der jetzigen unansehnlichen Schoppen elegante Läden und in der Mitte vier Pavillons

mit Säulen aufführen. Das neue Stadtviertel Sablonville zählt bereits viele bewohnte Häuser; die große Straße, die dieses Viertel durchschneidet, wird den ersten Versuch zeigen, den man in Frankreich mit dem Macadamischen Straßenpflaster gemacht hat. Ueber die Unreinigkeit der hiesigen Straßen wird noch immer starke Klage geführt. Ausser den bekannten Ursachen dieses Uebelstandes, den alle alte große Hauptstädte zu haben pflegen, ist man neuerdings auf eine bis jetzt weniger bemerkte aufmerksam geworden, und das ist die Menge der Bäder. Die Schwefel- und mineralischen Wasser, die in jeder Straße aus den Badeanstalten abfließen, können der Gesundheit, zumal in engen Stadtvierteln, nur sehr nachtheilig seyn, und man sollte daher jene Anstalten anweisen, daß sie das Wasser, mittelst Röhren, bis in den nächsten Kloack hinkleiten. Wie man hört, soll der hiesigen Polizei ein neuer Plan zur Straßenreinigung vorgelegt seyn.

Die nach Tanger geflüchteten Spanier hören (nach der Meldung der Etoile) nicht auf, gegen ihr Vaterland Neutereien zu versuchen. Sie erhalten von dem Kaiser von Marokko Unterstützungen, und finden an dem Pascha von Tanger einen großen Freund. Der spanische Konsul hat bis jetzt sich vergeblich bemüht, die Verweisung dieser Menschen zu erwirken; sie korrespondiren über Gibraltar mit den kolumbischen Schiffen, die in der Straße kreuzen, und geben sich Mühe, die Garnison in Ceuta und die dortigen Galeerenflaven zum Aufstand zu reizen. Espione aus dieser Festung haben sich, trotz den bestehenden Verträgen über die Ausreißer, unter dem Schutze der Mauren nach Tanger begeben.

Rom, den 28ten September.

Das Befinden des heiligen Vaters bessert sich allmählig; er liest, unterzeichnet und giebt einige Audienzen. Da er kein Fieber hat, so ist er bloß schwach und leidend. Von einem Konsistorium ist keine Rede mehr, und man erwartet dasselbe erst im künftigen December.

Aus den Niederlanden,
 vom 16ten Oktober.

Den 12ten dieses Monats, um halb 10 Uhr Vormittags, ist der König, und einen Tag darauf die Königin nebst der Prinzessin Mariane im Haag angekommen. Morgen werden daselbst die Sitzungen der Generalstaaten eröffnet werden.

Vor ungefähr 14 Tagen ging ein Fremder durch den Brüsseler Park, um einen andern Fremden — einen auf Randia ansässigen Italiker — der in der Königsstraße logirte, aufzusuchen. Er wendete sich an einen Officier, der im Parke spazieren ging, mit der Bitte, ihn nach der Wohnung des Fremden hinzubefcheiden. „Sehr gern,“ entgegnete der Officier; und die Adresse des Italikers

jenem aus der Hand nehmend, geht er mit ihm aus dem Park, besichtigt sich die Nummern verschiedener Häuser, und bleibt vor der gesuchten Wohnung stehen. „Hier ist sie,“ ruft er, giebt dem Fremden sein Papier wieder, und geht, sich ihm empfehlend, nach dem Park zurück. Aber wie sehr erstaunte der Fremde, als er darauf von einem Aufseher des Parks erfuhr, daß der Officier, der ihn so höflich zurechtgewiesen, kein anderer als der König selber gewesen war!

Berlin, den 22ten Oktober.

Dienstag, den 18ten dieses Monats, sind Sr. Majestät, der König, in erwünschtem Wohlsinn wieder in Potsdam eingetroffen.

Aus den Mayngegenden,
vom 19ten Oktober.

Sr. Majestät, der nunmehrige König Ludwig von Bayern, ist geboren den 25ten August 1786, vermählt seit dem 12ten Oktober 1810 mit der Prinzessin Theresie Charlotte Louise von Sachsen-Hildburghausen. Geschwister des Königs sind aus erster Ehe seines hochseligen Vaters: 1) die Prinzessin Auguste, Wittve des Prinzen von Leuchtenberg; 2) die Kaiserin von Oesterreich; 3) der Prinz Karl; aus zweyter Ehe: 4) Elisabeth, Kronprinzessin von Preussen; 5) Amalie, vermählte Prinzessin von Sachsen; 6) Friederike, Erzhersogin von Oesterreich; 7) Prinzessin Marie Anne; 8) Prinzessin Ludovike.

Frankfurt, den 15ten Oktober.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus Paris: „Das Kabinet von St. James hat sich, wie vorauszu sehen war, wohl gehütet, die ihm von den Griechen gemachten Anträge geradezu anzunehmen und diese Gelegenheit zu benutzen, um eine Art von Oberhoheit, unter welcher Benennung sie auch statt haben möge, zu erhalten. Allein auf der andern Seite hat man sich auch nicht geirrt, wenn man behauptete, daß Herr Canning dieselbe Gelegenheit ergreifen, und als unmittelbare Aufforderung an das brittische Kabinet betrachten würde, um künftig in der griechischen Sache zu interveniren, und zu Gunsten der Hellenen auf dem diplomatischen Schauplatz aufzutreten. Er ist aber weit entfernt, diese Intervention auf England allein beschränken zu wollen; dieses soll nur den Impuls dazu geben, und alle großen Kontinentalmächte eingeladen werden, daran Antheil zu nehmen, und sich über die Grundlagen zu verständigen, um alsdann die erforderlichen Schritte gemeinschaftlich bey der Pforte zu thun. Es käme also jetzt nur darauf an, wirklich über jene Grundlagen übereinzukommen, um dann mit Erfolg zu Konstantinopel auftreten zu können. Daß ein solcher Gang der Dinge den Griechen allerdings günstig seyn muß, besonders da sich das Kabinet von St. James zu ihrem Vortheil verwenden wird, ist leicht zu begreifen. Man

will behaupten, dieses Kabinet habe Alles im Voraus wohl berechnet, und zu einem solchen Behufe hätten seine Agenten im ionischen Meer und in der Levante gerade so handeln müssen, wie sie wirklich gehandelt haben. Denn Niemand wird wohl vermuthen, daß der Lord-Oberkommissär zu Korfu, der brittische Admiral der Station im Mittelmeer, die brittischen Konsuls in der Levante, und der Kommodore Hamilton es auf sich genommen hätten, aus eigener Bewegung diejenigen Schritte zu thun, die so viel Aufsehn gemacht haben.“

Am 2ten dieses Monats fand zu Wilschhofen in Bayern eine Volksbelustigung seltsamer Art statt, nämlich ein Schiebkarren-Rennen. Es waren 128 Schiebkarren zusammengebracht, und auf jedem lagen drey länglichrunde Holzpföcke, die bey'm schnellen Fahren leicht herunter fielen und immer wieder aufgehoben werden mußten.

Dresden, den 12ten Oktober.

Von der bey'm letzten Landtage im Antrag gewesenen Errichtung eines katholischen Konsistoriums scheint keine Rede weiter zu seyn. Wie man behauptet, sollen einige von den Ständen gemachte Bedingungen dieselbe verhindert haben. Indes wünschen selbst Unbefangene, daß der jetzige schwankende Zustand der sächsischen Katholiken, durch ein solches Kollegium, nach dem Muster anderer deutschen Staaten, mehr befestigt und das isolirt dastehende apostolische Vikariat zu einem Landeskollegium erhoben werden möchte.

Christiania, den 9ten Oktober.

Die Abreise Sr. Majestät, des Königs, ist jetzt auf nächsten Sonnabend, den 15ten dieses Monats, festgesetzt, und Höchstselben gedenken am 25ten wieder in Stockholm zu seyn.

Stockholm, den 5ten Oktober.

Der reichsständige Justizbevollmächtigte hat der Regierung den Umstand angezeigt, daß hier seit 22 Jahren ein vormaliger Brauer, Namens Sivert auf gemeine Gefangenkost im Schuldbefängnisse sitzt, der wegen betrügerischen Banquerots 1804 zu Halbsessen- und Gefängnißstrafe, so lange es seinen Gläubigern gefallen würde, verurtheilt wurde, dagegen aber appellirt hatte, und dessen Sache, unter der Angabe, daß 1807 die Akten weggekommen, unentschieden geblieben, worüber er nunmehr das 78ste Jahr erreicht hat. — Der König hat verordnet, Sivert mit Erfassung aller ferneren Strafe auf freyen Fuß zu stellen.

Beym Gute Hwiderup in Schoonen hat sich in den letzten Tagen ein hier im Norden ungewohntes Ereigniß zugetragen. Eine Frau hatte, um besser arbeiten zu können, ihren Säugling seitwärts in Sicherheit auf

das Feld gelegt. Als sie sich mit den übrigen Arbeitern etwas entfernt, schlägt ein Adler nieder, und führt das Kind mit sich fort. Wie die Mutter das Schreien ihres Kindes in der Luft hört, wird sie wahnsinnig, und die unglückliche Frau befindet sich jetzt im Hospitale zu Malmé. Man hat die Stelle noch nicht entdecken können, wo der Adler seinen Raub verzehrt hat.

London, den 8ten Oktober.

Sir Walter Scott hält sich gegenwärtig auf seinem Landsitz Abbotsford auf, und denkt vorläufig noch an keine Reise nach Paris.

An der ganzen Küste der Südsee sind nur noch Chiloe und Callao in den Händen der Spanier. Der Kommandant der letzten Festung, General Rodil, ist überaus thätig und nachsichtig, und weiß jede dem Ausbruch nahe Unzufriedenheit schnell zu unterdrücken. So entdeckte er am 23ten May eine Verschwörung, in die sein eigener Adjutant Villason und der Oberst des Regiments Arequipa verwickelt war. Man glaubt dennoch, daß sich die Festung, wegen Mangel an Lebensmitteln, nur bis Monat August werden halten können. General La Mar steht in Lima an der Spitze des hohen Rathes von Peru. Der Befreyer selbst wird nicht vor Ende dieses Jahres aus Ober-Peru zurück erwartet.

London, den 9ten Oktober.

Neulich sind zwey Schiffe mit Congreveschen Raketen von hier nach Alexandrien für den Pascha von Aegypten abgegangen.

In einem Schreiben eines amerikanischen Kaufmanns zu Kap Hayti liest man folgende Umstände von der dortigen Verschwörung: „Die Anerkennung der Unabhängigkeit Hayti's durch Frankreich erregte hier große Freude, die durch Erleuchtungen, Gastmahle und darauf durch einen glänzenden Ball, geäußert wurde. Als aber die Gesellschaft versammelt war, entdeckte sich's, daß unter den alten Generalen Christoph's eine Verschwörung im Werke sey. Dadurch wurden denn die Freuden der Nacht ziemlich gemindert, aber die Entdeckung wurde früh genug gemacht, um Unglück zu verhüten. Es erhellte, daß das Komplott schon vor einigen Monaten entworfen gewesen, und daß die Urheber nur den Augenblick der öffentlichen Freude zur Ausführung gewählt. Man sagt, sie hätten zuerst während der Mittagszeit ihr sträfliches Werk beginnen wollen, Umstände aber hätten es nöthig gemacht, es bis zum Ball auszusetzen, und darüber sey der ganze Plan gescheitert. Der Präsident war zu Gonaives, als er die Kunde von der Verschwörung erhielt. Er schickte

sogleich an vier der vornehmsten Personen den Befehl, sich nach Port-au-Prince zu verfügen und seine Ankunft daselbst zu erwarten. Auf dem Wege dahin hat sich General Toussaint erschossen. Der Präsident will alle Mißvergnügten, die bekannt genug sind, entfernen.“ — Der General Nord, der im Kap beschlagnahmt, ist gleichfalls arrestirt worden. Es scheint demnach diese Verschwörung mit der Anerkennung Frankreichs nicht in Verbindung zu stehen.

London, den 11ten Oktober.

Die Staatscinnahmen des gestern abgelaufenen Vierteljahres betragen 13 Millionen 186,644 Pfd. Sterl., d. i. 137,594 Pfd. Sterl. mehr als die des entsprechenden vorjährigen Quartals. Am stärksten ist die Zunahme der Zölle, die im Quartal des vorigen Jahres nur 3 Millionen 240,272 Pfd. Sterl., im diesjährigen aber 5 Millionen 278,455 Pfd. Sterl. (also 2 Millionen 38,183 Pfd. Sterl. mehr) eingebracht haben. Die Gesamteinnahme von 1824 den 10ten Oktober bis 1825 den 10ten Oktober beträgt 49 Millionen 763,787 Pfd. Sterl., d. i. 1 Million 863,695 Pfd. Sterl. mehr als die des am 10ten Oktober 1824 abgelaufenen Jahres.

Mexiko, den 17ten August.

Die Anerkennung von Hayti hat hier großes Aufsehn erregt; es ist sofort eine Kriegsschuluppe mit dieser Nachricht nach den vereinigten Staaten abgegangen.

Angelommene Personen.

Den 19ten Oktober. Herr Dr. jur. Stever, Frau Kelsch, geborne Ténis, Herr Kaufmann L. Todd, und Herr Partikulier Horatio Todd aus Riga, logiren bey Mosrel. — Herr von Bistram aus Waddar, logirt bey Meyer. — Herr Schulmann, von der 6ten Klasse, aus Goldingen, logirt bey Gramkau.

Den 20ten Oktober. Herr Oberhofgerichtsadvokat Easlezi, die Herren Kaufleute Schmemann und Kronberg aus Luckum, und Herr Förster Schatzky aus Pöna, logiren bey Zehe jun. — Frau Propstin Winkelmann und Herr Pastor Conrady aus Mesofthen, logiren bey Halezy. — Herr Kaufmann Taube aus Riga, logirt bey Henko. — Herr Kaufmann Lemontjew und Herr Kommissionär 9ter Klasse, Ehn, aus Riga, Herr Gutsbesitzer von Undriz aus Bauske, und Herr von Rimkewitz aus Ponewisch, logiren bey Gramkau. — Herr von Hahn aus Schönberg, logirt bey der Wittwe Peterson. —

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 128. Sonnabend, den 24. Oktober 1825.

Taganrog, den 17ten September.

Se. Majestät, der Kaiser, wurden bey Hochders Ankunft am 13ten dieses Monats, Abends um 10 Uhr, von den lautesten Freudenbezeugungen der Einwohner empfangen, und fanden die Stadt illuminirt. Bey der Kour des andern Morgens bezeugten Höchstselben dem neuen Oberbefehlshaber, Generalmajor Dunajew, Dero gnädige Zufriedenheit mit dem vorgefundenen guten Zustande der Stadt, welche der Monarch, an eben diesem und dem folgenden Tage, in ihren einzelnen Theilen und Etablissements genauer in Augenschein zu nehmen geruhete. Eines vorzüglichsten Beyfalls wurden die, noch von dem Baron Campenhausen herrührenden, sehr guten Quarantäneanstalten gewürdigt. Wie man vernimmt, sollen sowohl diese künftig von Stein aufgeführt werden, und einen weitem Umfang erhalten, als auch der Hafen, besonders zum Schutze bequemerer Landens, verbessert werden. Heute langte der Kosaken-Ataman aus Neu-Ischerkask hier an, und wurde von Sr. Majestät zur Tafel gezogen. Auf den 21sten ist ein Ball bestimmt, und am 22ten wird der Monarch Ihrer Majestät, der Kaiserin, entgegen fahren. Für die Lebensbedürfnisse des hiesigen Aufenthalts, selbst z. B. zu Treibereyen, ist durch ein angemessenes Personal von der Residenz aus gesorgt. (D. P. Bl.)

Taganrog, den 27sten September.

Am 23sten dieses Monats, Nachmittags um 5 Uhr, sind Ihre Majestät, die Kaiserin Elisabeth, hier angekommen, und haben Tags darauf einen Spaziergang in der Stadt gemacht. Die Reise der Kaiserin hierher war äußerst bequem und angenehm. Ihre Gesundheit hat sich vortreflich gehalten, und der Aufenthalt hier gefällt Ihr sehr. Die Luft ist gut; und wir haben Sie seither jeden Tag mehreremal mit Sr. Majestät spazieren fahren sehen. (D. P. Bl.)

St. Petersburg, den 14ten Oktober.

Den 10ten Oktober starb, an den Folgen eines gastrischen Fiebers, einer von Russlands ausgezeichnetsten und verdienstesten Gelehrten, Herr Friedrich Theodor von Schubert, wirklicher Etatsrath, ordentliches Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Ritter des St. Wladimir-Ordens 3ter, und des St. Annen-Ordens 2ter Klasse, Mitglied des Marineministeriums und vieler Akademien und gelehrten Gesellschaften, im 67sten Lebensjahre. Sein Hintritt ist für die Akademie und

für die Wissenschaften ein unerseßlicher Verlust, besonders für die theoretische Astronomie, der er seit mehr als 30 Jahren seine großen Geisteskräfte vorzüglich widmete, und die er mit klassischen, von den Astronomen aller gebildeten Nationen geschätzten Werken bereichert hat. Auch die höhere Analysis verdankt ihm manche geniale Ansichten und meisterhafte Auflösungen vieler schwieriger Probleme.

Von der türkischen Gränze,
vom 1sten Oktober.

Der Admiral Miaulis ist mit einem griechischen Geschwader vom arkadischen Meerbusen das jonische Meer heraufgekommen, um sich nach Wallona zu begeben und das dortige türkische Geschwader, das in jenem Meerbusen wenig Schutz hat, zu vernichten. Er hat eine gewisse Zahl Brander bey sich, deren er sich zu diesem Zweck bedienen will. — Die auf der Küste von Albanien kreuzenden griechischen Schiffe handhaben mit Strenge die von ihrer Regierung angeordnete Blokade, und nehmen auf die gegen die Unzulänglichkeit derselben erhobenen Reklamationen keine Rücksicht. Sie haben bereits eine Menge von Kauffahrtensschiffen weggenommen und theils nach Missolonghi, theils nach Napoli di Romania geschickt, um über deren Konfiskation sprechen zu lassen. Die meisten dieser Kauffahrtensschiffe sollen österreichische seyn. — Die Besatzung von Patras hat neuerdings wieder mehrere Streifzüge in die benachbarten moreotischen Distrikte gemacht, weil kein griechisches Blokadekorps mehr vor dieser Feste vorhanden ist. Jedoch ist es mit einzelnen moreotischen Haufen zu Gefechten gekommen. Bey einem derselben soll der bekannte Befehlshaber — Jussuf Pascha — verwundet worden seyn.

Nachrichten aus Korfu und andern jonischen Inseln vom 19ten vorigen Monats melden immer noch den Tod Ibrahim's. Sie setzen hinzu, die nach Navarino zurückgekommenen Aegypter und Türken befänden sich in vollem Aufruhr, und wünschten nach ihrer Heimath zurückgeführt zu werden.

Man meldet aus Zante, das Missolonghi verloren gewesen wäre, wenn es nicht von Zante aus verschiedene Male Mundvorrath und namentlich durch die englische Korvette Rose Munition erhalten hätte. Anatolien ist noch immer in der Gewalt der Griechen. Der Aufstand auf Kandia macht Fortschritte. Der griechische General Karaiskaki bemühet sich, den Cerafkier von Arta abzu-

schneiden. Man sagt, daß durch einen Aufstand der Griechen von Vasto die Kommunikation zwischen Atta und Prevesa bereits gehemmt sey.

Die griechische Chronik von Missolonghi bis zum 7ten September schreibt: daß am 31sten August die Griechen einen Ausfall machten und den Einigungsdamm eroberten, von Seiten der Griechen wurden 20 getödtet und 45 verwundet, der Feind verlor an 250 Mann. Am 3ten September erhielt man dort die bestimmte Nachricht, daß Ibrahim mit zwei Dritttheilen seiner Armee nach Modon und Koron zurückkehre, die übrigen feindlichen Korps bey Tripolizza und Dabia aber mit einem Verlust des Feindes von 500 Mann geschlagen worden seyen. In dem feindlichen Lager soll Mangel und Mißmuth herrschen, doch dauert die Belagerung noch fort. (Berl. Zeit.)

Zante, den 20ten September.

Man schreibt aus Pyrgos, daß der General Roche sich nach Toulon einschiffen wolle. Dren Tage nachdem die türkische Flotte von Sachturis bey Missolonghi zum Weichen gebracht worden war, sah man Nachmittags von hier aus den Kapudan Pascha vor der Insel vorbeiziehen, als unvermuthet ein griechisches Geschwader von 9 Schiffen an dem Vordertheil seines Schiffes sichtbar ward. Man hielt sie für verloren, aber der Kapudan wich ihnen aus, und die griechischen Schiffe setzten einen halben Kanonenschuß weit vor der feindlichen Linie vorüber. Die englische Garnison, Zeugin dieses Schicksals, begrüßte die Tapfern mit ihrem Hurrah, und der englische Admiral sagte, daß, wenn Miaulis 4 Fregatten hätte, die Türken nicht wagen dürften, die Dardanellen zu verlassen.

Die Etoile meldet als Gerücht, daß der Kommodore Hamilton dem berühmten Kanaris einen Degen und zwei goldene Epauletten, mit der Befugniß sie zu tragen, übersandt habe. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 6ten Oktober.

Wie verlautet, so sollen unsere Linientruppen vermindert, die Milizen aber verdoppelt werden; auch ist der Plan zur Kreirung von 6000 Mann Gensd'armen neuerdings in Anregung. Von dem Einmarsch französischer Truppen darf gar nicht gesprochen werden; Herr Reacacho hat sämmtlichen Intendanten der Provinzen ein Umlaufschreiben zugestellt, in dem es heißt: „wenn dies eines Tages eintreten sollte, so würde es mit Genehmigung und dem freyen Entschluß Sr. Majestät geschehen.“ In Miguel-Turra, Ciudad Real, Almagro und andern Ortschaften in la Mancha dauern die Verhaftungen fort, die nicht selten bedeutende Personen treffen. Der Polizeintendant von Badajoz hat seinen Posten verloren.

Der englische Gesandte, Sir Frederic Lamb, sagt das Journal des Débats, hat unserer Regierung die Vor-

schläge mitgetheilt, welche Mexiko Spanien für die Anerkennung der Unabhängigkeit macht, und es scheint gewiß, daß der französische Geschäftsträger den englischen Minister hierin unterstützt. Jedoch sollen die Eröffnungen beyder Staatsmänner kalt aufgenommen worden seyn, und dies gewissermaßen die Ursache zu der Ungnade seyn, die Herr Zea seit einigen Tagen empfindet.

Die englischen Kapitalisten haben unserer Regierung erklärt, daß die gegenwärtige Lage der Halbinsel ihnen nicht Zutrauen zur Uebernahme einer Anleihe einflöße. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 2ten Oktober.

In unserer Zeitung ist die amtliche Nachricht von der Anerkennung Hayti's erschienen.

Paris, den 17ten Oktober.

Die Staatseinnahme Frankreichs in den ersten 9 Monaten des Jahres betrug im Jahr 1822, 745,080,000 Franken; im Jahr 1824, 766,773,000 Franken; im Jahr 1825, 779,101,000 Franken. Demnach ist in diesem Jahre ein Ueberschuß gegen 1822 von 34,021,000 Franken, und gegen das vorige Jahr von 12,328,000 Franken. Ein Beweis, daß wir, trotz der täglichen Klagen der Oppositionsblätter, hinter England nicht zurückbleiben.

Vorgestern Nachmittag um 2 Uhr ist die kolossale Statue Ludwigs XIV. unversehrt in Lyon angekommen.

Der Prinz von Carignan ist auf seinem Landsitz bey Paris am Sc. hge gestorben.

Der heutige Moniteur enthält in 13 Artikeln den wichtigen Akt des Gouvernements der ionischen Inseln vom 25ten August, durch welchen Korfu zum Freyhafen erklärt wird.

Der französische General, Marquis von Livron, ist aus Alexandrien in Marseille eingetroffen, und hat die Ratifizierung des Paschas von Aegypten mitgebracht, in Betreff eines Vertrages zur Erbauung von 2 Fregatten zu 60 Kanonen. Dieser Vertrag ist mit einem französischen Handelshause abgeschlossen, dessen Chef Mitglied des hiesigen Griechenvereins ist; ein Deputirter des Wardepartements hat die Kaution gestellt. Ein griechisches Handelshaus in Marseille hat den Auftrag erhalten, 2 Briggs von 20 Kanonen zu liefern. Ein in Toulon angestellter See-Ingenieur wird diese Arbeiten leiten. Noch ein drittes Haus war beauftragt worden, eine Korvette von 24 Kanonen herzustellen; aber der hohe Preis des Bauholzes, welches um 60 Procent aufgeschlagen, hat die Ausführung verhindert.

Paris, den 18ten Oktober.

Vorgestern Abend ist Herr von Narischkin, kaiserlich-russischer Oberkammerherr, von London hier angekommen. Ein Haytier, S. J. L. G., hat in den hiesigen Zeitungen angezeigt, daß unter den Toasts, die in Port-au-

Prince, zur Feier der Emancipirung von St. Domingo, ausgebracht worden, sich auch der Name des auf Hayti allgemein verehrten Gregoire, Bischofs von Blois, beifunden habe. Ein lebensgroßes Bildniß dieses Mannes, eines der Ersten, die sich der Neger angenommen, zierte den Senatsaal, ein anderes den Nationalpallast in Port-au-Prince.

Rom, den 7ten Oktober.

Seit dem 29ten vorigen Monats wird in allen Kirchen Roms für die Gesundheit des Papstes gebetet.

Aus den Niederlanden,
vom 18ten Oktober.

Se. Majestät haben die Session der Generalstaaten gestern auf das Feierlichste und mit einer Rede eröffnet.

Gestern ist das philosophische Collegium zu Löwen mit großer Feierlichkeit und vielen Freundschaftsbezeugungen eröffnet worden.

München, den 16ten Oktober.

Am 15ten dieses Monats fand die Ueberführung des Leichnams des verstorbenen Königs von Nymphenburg in die Residenz-Hospitalkirche zu München, wie es ein Programm vorschrieb, statt. Bei der nach Dachau führenden Kreuzstraße ward die entseelte Hülle des Königs von sämtlichen Stadtpfarrern, nebst einer angemessenen Anzahl Geistlichen, von dem ganzen Domkapitel, von sämtlichen Kronbeamten, Ministern, dem Hofe, dem Staatsrathe, den Präsidenten, der Generalität und dem Officierkorps, den Ministerialräthen und Direktoren, nebst einer Deputation von vier Räten sämtlicher Central-, Kollegial- und Kreisbehörden, dann von Seiten des Magistrats, von den zwei Bürgermeistern, zwei Magistratsräthen und zwei Gemeindebevollmächtigten empfangen. Um ein Viertel nach 6 Uhr kam der feierliche Zug in der Residenz an. Auf der Straße von Nymphenburg bis München brannten alle 15 Schritte Feuer in Pechpfannen. Eine unzählige Menge Volks bedeckte die ganze Strecke des Weges in erschütternder tiefster Stille und Rührung. — Täglich wird jetzt von 11 bis 12 Uhr mit allen Glocken der Hauptstadt geläutet; die Theater-vorstellungen haben aufgehört. — Am 12ten dieses Monats war der verstorbene König mit Ertheilung von Glückwünschungsandienzen zu seinem Namensfeste von Morgens 6 bis 11 Uhr beschäftigt. Als um diese Stunde das diplomatische Korps zur Aufwartung erschien, empfing es der König in einfacher Civildleidung, entschuldigte sich deswegen mit der Bemerkung, daß er eben von seiner Schwägerin, der Königin von Schweden, komme, und daß er sich sehr ermüdet fühle; er entließ sodann mit der ihm eigenthümlichen Huld diese Herren. Bei dem russischen Gesandten auf dem erwähnten Festballe, an dem Abende desselben Tages, genoß der König zwei Gläser frisches Wasser, was man nicht ohne einige Besorgniß

gewahrte, da der König gegen ein leichtes Uebelbefinden immer ein Glas Wasser anzuwenden gewohnt war. — Die Oeffnung des entseelten Leichnams geschah am 14ten Oktober, Nachmittags um halb 3 Uhr; die Resultate sind noch nicht bekannt. Am demselben Tage nahm der Generalleutnant, Graf von Rasigli, den Huldigungseid der königlichen Leibgarde der Hartschiere für den König Ludwig in Empfang.

London, den 11ten Oktober.

Die Vorsteher der Universität, so wie der Mayor und Stadtrath von Cambridge, haben Sr. Königl. Hoheit, dem Herzog von York, für sein Benehmen bei Verhandlung der Emancipation der Katholiken eine Dankadresse überreicht.

Mit dem schwedischen Schiffe Kalkutta, Kapitän Hiels, das am 10ten Juny von der Hauptstadt Bengalens absegelte, sind sehr günstige Nachrichten vom Kriegsschauplatz im birmanischen Reiche angekommen. Nachdem sich Sir Archibald Campbell mit der Abtheilung des Generals Cotton vereinigt hatte, machte er einen Angriff auf das besetzte Donabew, das nach einem hartnäckigen Widerstande genommen wurde. Die Birmanen, unter Anführung des bekannten Oberbefehlhabers Bundola, machten zweimal heftige Ausfälle, wurden aber nicht nur zurückgeschlagen, sondern verloren einen großen Theil ihres Geschüßes, 15 Elephanten mit ihren kleinen Kanonen und eine große Anzahl Kanonenböte. Durch die in der nächsten Nacht erfolgte Flucht Bundola's wurde die Auflösung der Truppen allgemein, und diese wandten sich nun nach allen Seiten hin. General Campbell ist ohne Aufenthalt auf Prome marschirt, das stark besetzt seyn soll. Es hieß zu Kalkutta, der König von Ava habe Friedensanträge gemacht, aber Sir A. Campbell zur Antwort gegeben: daß er nur zu Amrapoora unterhandeln könne. Die Provinz Arakan wird wahrscheinlich nie wieder zurückgegeben werden.

Die beyden mit Waffen u. s. w. nach Griechenland bestimmten Schiffe, welche am Tage der Promulgation der königlichen Neutralitätserklärung die Themse verließen, wurden am andern Morgen in den Dünen von einem Kriegsskutter angehalten und mußten, zufolge eines Specialbefehls des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, zurückgegn.

Nach der Morning-Chronicle hat der Pascha von Aegypten mehrere Baumwollenladungen nach England abgesandt, um dafür Waffen und Munition zu erhalten, was aber nach dem neuesten Kabinettsbefehl nicht ausgeführt werden kann. Zwei Ladungen mit Raketen sind jedoch vor Kurzem noch an ihn abgegangen.

London, den 15ten Oktober.

Es heißt, daß Madam Catalaniz, sobald sie ihr Winterengagement hier erfüllt hat, nach New-York gehen wird.

Port-au-Prince, den 28ten August.

Nach dem früheren misslungenen Verschwörungsversuche des General's Prophete, im ehemaligen spanischen Antheile, war dieser durch die allzugütige Nachsicht unsers Präsidenten in so weit begnadigt worden, daß er seinen Posten verlor und sich auf dem Kap Hayti aufhalten mußte. Hier war er einige Monate ruhig verblieben, als der Secrétaire de place vom Kap Hayti, Phénix Paradole, der hier in Geschäften gewesen war und auf seiner Rückreise die außerhalb des Hafens stationirte französische Eskadre gesehen hatte, mit der Nachricht nach dem Kap zurückkam, daß in Port-au-Prince 17 französische Kriegsschiffe lägen, welche entweder Anerkennung der Unabhängigkeit auf vorgeschlagene Bedingungen, oder einen abermaligen Versuch zur Wiedereinnahme des Landes bezweckten. Auf diese Auslagen traten 20 Generale, unter diesen der General Nord d'Alexis, Prophete und mehrere andre der ersten Chefs, zusammen, um sich von der Regierung des Präsidenten loszureißen und eine eigne einzusetzen. General Prophete ward zum künftigen Präsidenten und die Uebrigen zu ersten Generalen des Landes ernannt. Doch der Obrist Biennaimé, den man fast mit Gewalt gezwungen hatte, dem Komplotte beizutreten, ging zwei Stunden vor dem Ausbruche zum General Magny (dem Général de l'Arrondissement, welcher nicht mit in das Komplott verwickelt war), und machte ihm die Anzeige davon.

Schon waren alle Truppen der erwähnten Chefs versammelt, schon war die Wache am Gouvernementshaufe mit Revolutionärs besetzt, als General Magny, ein ehrwürdiger Greis, um 11 Uhr Abends, mit einem Piquet Dragoner das Haus, worin sämtliche Chefs bey einem Gastmahle versammelt waren, in aller Stille besetzen ließ, und er selbst mit einigen Dragonern in's Zimmer trat, wo er mit einem Pistolenschuß begrüßt wurde, dessen Kugel jedoch glücklicherweise ihr Ziel verfehlte und in die Wand flog. Nachdem er alle Anwesende in Verwahrung genommen hatte, ließ er sie in größter Stille in ein wohlverwahrtes Haus bringen, begab sich alldann zu den revoltirten Truppen und zeigte ihnen an, daß ihre Chefs verhaftet und die nöthigen Maßregeln getroffen wären, daß er sie, sobald sie Miene zum Widerstand machten, sämmtlich über den Haufen schießen lassen würde. Bey diesen Worten sollen sie sämmtlich das Gewehr gestreckt und sich in ihre Quartiere begeben haben. Darauf sandte Magny unverzüglich Eilboten nach Port-au-Prince an den Präsidenten, der sich auch gleich in Bewegung setzte, um nach dem Norden abzuwandern.

Drei Generale fanden Mittel, sich zu erschließen.

General Prophete war schon vor der Verhaftung entwischt; hatte sich zwei Tage versteckt gehalten und dann auf den Weg nach Port-au-Prince begeben, um dem Präsidenten den ganzen Zusammenhang der Geschichte zu erzählen. Diesen traf er denn auch schon in Gonaïves (12 Stunden vom Kap). Der Präsident ließ ihn jedoch unter Bedeckung nach der Residenz zurückbringen, wo auch die Generale Nord d'Alexis und Eusebe, die beyden Schlimmsten von den Rädelshühnern, gefangen saßen. Die übrigen 14 sind mit dem Kriegsschooner Jean Pierre nach Leogane in feste Verwahrung gebracht. Der Präsident ist heute zurückgekommen und man erwartet mit Sehnsucht die nähern Untersuchungen. Ihre bis zur Verhaftung gegebenen Ordres, die man nachher in den Händen der Officiere gefunden, haben sich nicht weiter erstreckt, als: „auf Ueberrumpelung des Arsenal's und Plünderung der Häuser der Weißen zum Besten des Heeres.“

Mexiko, den 17ten August.

Den 17ten vorigen Monats ist der Abgeordnete von Mittel-Amerika aus Bogota in Guatimala eingetroffen; er brachte die absieiten Kolumbiens erfolgte Anerkennung dieses Staates und einen, den 15ten März in Bogota gezeichneten, Vertrag zwischen beyden Staaten mit, der von der kolumbischen Regierung bereits ratificirt worden ist. In diesem Trug- und Schutzbündnis wird ausdrücklich ausbedungen, daß keiner der contrahirenden Mächte in eine Geldentschädigung an Spanien einwilligen solle. Der englische Generalkonsul für Guatimala, Herr D'Neilly, ist am 8ten vorigen Monats in Honduras eingetroffen. Von Unruhen ist gegenwärtig in Mittel-Amerika keine Spur.

(Berl. Zeit.)

Angelkommene Personen.

Den 21sten Oktober. Herr von Firds aus Kalmien, logirt bey dem Herrn von Korff. — Herr von Bach aus Jakobshoff, und Herr Dekonom Helwig aus Stirnen, logiren bey Zehr jun. — Herr Obristlieutenant Limtchenko Nauban aus Lithauen, logirt bey Stein.

Den 22sten Oktober. Herr Major Gulewitsch aus Lithauen, und Herr Obrist Martinzow aus Niga, logiren bey Morel. — Herr von Brunnom und Herr von Hahn aus Komodbern, logiren bey Meyer. — Herr Disponent Meyer aus Neuenburg, und Herr Arrondator Stephany aus Frauenburg, logiren bey Henko. — Demoiselle Auguste Braun aus Berlin, logirt bey dem Herrn Gouvernementsbuchdrucker Steffenhagen.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 129. Dienstag, den 27. Oktober 1825.

Taganrog, den 28ten September.

Se. Majestät, der Kaiser, und Ihre Majestät, die Kaiserin, genießen hier der erfreulichsten Gesundheit und gehen und fahren täglich in der Stadt spazieren.

Von der türkischen Gränze,
vom 1sten Oktober.

In Livorno hat man Berichte aus Alexandrien bis zum 5ten September. Ein Theil der neuen Truppenexpedition war bereits abgesegelt, der Ueberrest sollte am 6ten September in See gehen. Die Versuche der Griechen, den Hafen von Alexandrien zu verbrennen, haben die Folge gehabt, daß der Pascha die Expedition mit solchem Nachdruck betrieben hat, daß sie einen Monat früher, als bestimmt war, fertig geworden ist.

Die Athenische Zeitung vom 12ten vorigen Monats meldet, daß 5 Tage zuvor der General Goura die Regierung schriftlich um Exerciermeister und Geldmittel ersucht habe, damit seine Soldaten nach europäischer Art disciplinirt und in seiner Division regelmäßige Truppen gebildet werden könnten. Der Kapudan Pascha soll, weil er den Zorn des Großherren fürchtet, nach Algier geflohen seyn. Der Obrist Fabvier ist mit 300 Mann regelmäßiger Truppen gegen Tripolizza marschirt, woselbst er sich mit 2000 Mann hat, vereinigen und die arabische Besatzung angreifen sollte; er fand aber nicht mehr als 60 bis 80 Feinde. Ibrahim ist nach Najna marschirt, das ganze Land verwüstend, und hat die Städte Mistra (Sparta) und Maratonisi genommen. Die Griechen besetzen sich auf Hydra, und die Spezzioten schicken ihre Frauen und Kinder von der Insel fort. Missolonghi wird noch immer tapfer vertheidigt; die Belagerung dauert nun bereits 136 Tage. Unglücklicherweise fehlt es unter den griechischen Häuptlingen an Eintracht und Einverständnis; man hört von nichts als Intriguen und gegenseitigen Beschuldigungen. Zwischen Maurofodato und dem General Roche zeigt sich offenbare Mißthelligkeit. Das amerikanische Geschwader ist von den Griechen gastlich bewirthet worden; es ist, mit Zurücklassung einer Korvette, wieder abgesegelt. Man fürchtet einen Angriff der türkischen Flotte auf Hydra.

(Berl. Zeit.)

Salonichi, den 10ten August.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, Jusuf Pascha habe sich Mostizza's bemächtigt, und rücke jetzt gegen das In-

nere der Halbinsel vor, wahrscheinlich um sich mit Ibrahim Pascha zu vereinigen (dessen früher berichtete Ermordung sich nicht bestätigt hat). (Hamb. Zeit.)

Vom Mann, vom 18ten Oktober.

Die Griechische Chronik enthält Folgendes:

Missolonghi, vom 31sten August bis
7ten September.

Am 31sten August ließ der Pascha seinen Rosschweif in der Nähe des Digue d'Union aufpflanzen und begab sich persönlich dahin, um seinen Soldaten Muth einzufößen; aber vergebens. Eine griechische Kanonenkugel riß den Rosschweif vom Minaret herab. An demselben Tage machten die Griechen einen Ausfall und drangen bis auf die Höhe des Digue d'Union, wo der Kampf sehr blutig ward. Um Mitternacht wurden endlich die Türken zum Weichen gebracht und die Griechen blieben Meister der feindlichen Batterie. Der Feind verlor in diesem Gefechte an 300 Mann. Am 2ten September kam eine von der Regierung abgeschickte griechische Goelette in unsern Hafen an und überbrachte uns Proviant und andere Bedürfnisse. Am 3ten erhielten wir von der Regierung die zuverlässige Nachricht, daß Ibrahim Pascha nach Modon und Koron zurückkehre und die Peloponnesier die übrigen feindlichen Korps bey Tripolizza und Dabia geschlagen, und über 500 Mann davon getödtet und gefangen genommen hätten. Auch die bey Feromeros stehenden griechischen Korps haben mehrere siegreiche Gefechte gehabt. Am 5ten war unser Feuer sehr nachdrücklich, wurde aber vom Feinde nur sehr schwach erwidert; in der Nacht aber ward es von beiden Seiten sehr lebhaft. Am 6ten erfuhren wir, daß auch der Aga-Basfarez, welcher den politischen Angelegenheiten in Albanien vorsteht, in dem Gefecht vom 31sten August zwey Wunden erhalten habe. Verzweiflung stand mit deutlichen Zügen auf dem Gesichte des Kiutaga (Reschid Pascha) selbst geschrieben. Sein Heer und die Officiere forderten laut, daß er die Belagerung, als fruchtlos, aufheben und sich zurückziehen solle. Leider hat er vom Großherren Befehl erhalten, bis zum nächsten Ramazan Missolonghi zu erobern. Die Truppen fordern mit Ungestüm den rückständigen Sold. Sein Kopf ist in Gefahr. Viele seiner Truppen verlangen in ihre Heimath zurückzukehren und nur einige vertraute Albaner und die Chaltupider wohnen bey ihm ausharren. Die Lebensmittel sind sehr schmal geworden. In der gestrigen Nacht donnerte das Geschütz

von beyden Seiten ohne Unterlaß, am Morgen aber stillen beyde Theile ihr Feuer ein. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,
vom 21sten Oktober.

Man ist über den Ausgang der Verhandlungen, welche jetzt von den drey Häusern, Sachsen-Hildburghausen, Sachsen-Koburg-Saalfeld und Sachsen-Meiningen, wegen des Anfalls der Herzogthümer Gotha und Altenburg gepflogen werden, voll Erwartung. Der wichtigste Punkt des letzten, d. i. des Rönthilder, Recesses vom 28sten July 1791 war die Bestimmung der Erbfolge-Ordnung bey künftigen Ländereinfällen, wo die Grundsätze in Ansehung der Lineal- und Gradualfolge früherhin noch schwankend waren.

In Karlsruhe wird jetzt eine polytechnische Schule, als eine allgemeine Landesanstalt, errichtet.

Aus der Schweiz wird berichtet: Man sieht neuerdings in Genf sehr häufig Jesuiten in Ordenstracht. Man argwohnt, diese Spaziergänge in der protestantischen Schweiz haben einen wichtigeren Zweck als bloß Befriedigung unschuldiger Neugierde. Unterdessen werden die Jesuitenkollegien zu Brieg und Freyburg mit Zöglingen angefüllt.

Berlin, den 22sten Oktober.

Die Depesche von dem Ableben Sr. Majestät, des Königs von Bayern, war hierher an Se. Excellenz, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Bernstorff, geschickt worden. Derselbe überbrachte sie Sr. Königl. Hoheit, dem Kronprinzen, nach Charlottenburg, und da er zu ungewöhnlich früher Stunde ankam, war der Kronprinzessin dies aufgefallen und Ihre Königl. Hoheit erfuhren daher die höchstbetrübte Botschaft sehr bald.

Berlin, den 27sten Oktober.

Ihre Königl. Hoheit, die Kronprinzessin, sind am 24sten dieses Monats früh von hier zu einem Besuche bey Höchstihrer Könighchen Frau Mutter nach München abgegangen.

München, den 19ten Oktober.

Gestern war der für die getreuen Bewohner der Hauptstadt und das ganze Königreich Bayern höchst trauervolle Tag, wo die entseelte Hülle des verstorbenen Königs Maximilian Joseph aus der königlichen Residenz-Hofkapelle nach der königlichen Familiengruft in der Hofkirche zum heiligen Kajetan abgeführt wurde. — Der feyerliche Zug setzte sich Nachmittags um 3 Uhr (unter dem Geläute der Glocken und unter Abfeuerung von 101 Kanonenschüssen) in nachfolgender Ordnung in Bewegung. Unter dem eigenen Kommando des Feldmarschalls, Herrn Fürsten von Brede, und unter ihm des Generals der Infanterie, von Raglovich, der Generalleutenants, Freyherrn von Ströhl und Grafen von Pappenheim, der Generalmajors von Bernclau, Grafen

von Senzel, Freyherrn von Hertlin, von Kirschbaum, begann der Zug: 1) der Plazobristlieutenant mit zwölf Gensd'armes zu Pferde, 2) das königliche Kadettenkorps, 3) sechs Eskadrons des 4ten Chevauxlegersregiments (König), 4) das zweite Jägerbataillon, 5) ein Bataillon Nationalgarde, 6) das erste Bataillon der Grenadiergarde, 7) eine Batterie Zwölfpfünder-Kanonen, 8) das zweite Bataillon der Grenadiergarde, 9) eine Eskadron Nationalgarde, 10) das Garde-dü-Korpsregiment. Hierauf folgten: 11) sämtliche Livréedienerschaft des hiesigen Adels, mit brennenden Fackeln, 12) sämtliche Bruderschaften, 13) die allgemeine Studienanstalt des Erziehungshauses in München, 14) die Studienanstalt, 15) die sämtliche königliche Hoflivrée, mit brennenden Fackeln, 16) die sämtlichen königlichen Hausoffizianten, 17 a.) die königliche Hofmusik, 17 b.) die königlichen Hofstabsärzte, 18) der Hofouriergehülfe und Hofansager, 19) der Klerus aller Stadtpfarren mit ihrer Vokalmusik, 20) die königlichen Hoftrompeter und Pauker mit Sourdinen, 21) der königliche Hofourier, 22) die Hofgeistlichkeit mit Vokalmusik, 23) das Domkapitel, 24) der Erzbischof mit seinen Assistenten, 25) fünfundzwanzig Männer in der Gugl mit den königlichen Wappen und doppelt brennenden weißen Kerzen, wovon der letzte das Bildniß des heiligen Georg trug, 26) des Allerhöchstdeligen Königs Kammerdiener, 27) die Offizianten und Sekretäre der königlichen Haus-Orden, 28) ein königlicher Kammerfourier 29 a.) der Reichsherold im feyerlichen Kostüme, Scepter und Schwert mit schwarzem Flor umwunden, 29 b.) die Leibärzte des Allerhöchstdeligen Königs, 30) die zwey königlichen Hofceremonienmeister, 31) der königliche Oberceremonienmeister, 32) der Leichenwagen, geführt von einem königlichen Stallmeister und zwey königlichen Bereitern und mit acht Pferden bespannt. Auf dem Sarge befanden sich die Reichsinsignien und die Attribute der königlichen Haus-Orden. Auf der rechten Seite des Wagens die General- und Flügeladjutanten des Höchstdeligen Königs, auf der linken zwölf königliche Kammerer, dann an jeder der vier Ecken und in der Mitte des Bahrtuches ein Kommandeur des Ritter-Ordens vom heiligen Georg, im Ordenskostüme, die dasselbe hielten. Auf jeder Seite zehn königliche Edelknaben mit brennenden Kerzen. Die Hartschierngarde begleitete zu beyden Seiten den Leichenwagen. Hierauf folgte ein Trauerpferd. Neben dem Leichenwagen rechts (bey den hintern Rädern) der Capitaine des Gardes und links der Generaladjutant im Dienste. 33) Ein Kreuzfahr mit zwey Leuchterträgern. Hierauf folgten je zwey und zwey die Kronbeamten, königlichen Staatsminister und die Chefs der königlichen Hofställe, die Generale der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, die zweyten Hofchargen, die General-

lieutenants, die Staats- und Geheimenräthe, die Generalmajors, die königlichen Kämmerer und Stabsofficiere, die nicht im Dienste waren, die Truchseffe, die Intendanten, Stabs- und Oekonomieräthe und Stabssekretäre. Die Ministerialräthe, der Generalsekretär, dann die geheimen Sekreäre und geheimen Registratoren des Staatsministeriums des Hauses und des Aeußern, der Justiz und des Innern, die Mitglieder vom Staatsministerium der Finanzen. Vom Staatsministerium der Armee: Referenten und Generalsekretäre, dann geheime expedirende und Bureausekretäre, geheime Registratoren und sämtliche Central- und Kreisbehörden. Hierauf folgten: 1) zwei Bataillons des ersten Linieninfanterieregiments (König), 2) ein Bataillon des ersten Artillerieregiments, 3) eine Batterie Zwölfsfünder-Kanonen, 4) zwei Bataillons Nationalgarde, 5) das erste Kürassierregiment (Prinz Karl). An der Hofkirche empfing die gesammte Geistlichkeit die Hülle des Höchstseligen Königs. In der Kirche wurde der hohe Leichnam auf eine, besonders dazu errichtete Estrade gesetzt, von der anwesenden Geistlichkeit die Todesvesper abgebetet und von dem Erzbischofe die Einsegnung verrichtet; nachher unter Begleitung des kleineren den Sarg umgebenden Korteges zur Hauptgruftstiege getragen, unter Vorausstretung der nöthigten Geistlichkeit in die königliche Gruft hinuntergebracht, dieselbe dann mit zwei Schlössern verschlossen, wovon ein Schlüssel dem Minister des königlichen Hauses, und der andere dem Obersthofmeister Sr. Majestät, des Königs, überliefert, und endlich von Seite des königlichen Obersthofmeisterstabes mit doppeltem Siegel belegt wurde. — Zu den öffentlichen Kirchengängen wegen des Ablebens des Allerdurchlauchtigsten Königs und Herrn Maximilian Joseph haben Se. jetzt regierende Königl. Majestät Ludwig Karl August von Bayern die Exequien der königlichen Hofkirche zum heiligen Kajetan auf nachstehende Weise anbefohlen: Mittwoch, den 19ten dieses Monats, Nachmittags halb 5 Uhr, Todten-Vigil. Donnerstag, den 20ten, Vormittags um halb 11 Uhr, Predigt und Requiem, und Nachmittags halb 5 Uhr, Vigil. Freitag, den 21ten, Vormittags um halb 11 Uhr, Predigt und Requiem, und Nachmittags um halb 5 Uhr, Vigil. Sonnabend, den 22ten, Vormittags um halb 11 Uhr, Predigt und Requiem.

Die Hof- und Landestrauer hat Se. Majestät auf Ein Jahr, vom 18ten Oktober 1825 bis zum 18ten Oktober 1826, angeordnet.

Unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken trafen am 15ten Oktober Se. Majestät, der König Ludwig I., mit Ihrer Majestät, der Königin, Ihren Königl. Hoheiten, dem Kronprinzen und dem Prinzen Otto, aus Brückenau in Würzburg ein, und Alles drängte sich, so auch den 16ten, den König zu sehen und ihm zu huldigen. Am 17ten reiste

der König nach München ab, wo er am 18ten eintraf.

Aus den Niederlanden,
vom 20ten Oktober.

Am 16ten dieses Monats ist ein mexikanischer Abgeordneter, nebst Gefolge, von Dünkirchen in Brügge eingetroffen und vorgestern weiter nach Rom gereist, woselbst er in Angelegenheiten der mexikanischen Kirche eine Sendung hat.

Rom, den 9ten Oktober.

Der heilige Vater befindet sich besser, ob er gleich fortwährend bettlägrig ist. Er empfängt die meisten Besucher und arbeitet mit ihnen, wie gewöhnlich. Die Aerzte hoffen, ihn in Kurzem wieder herstellen zu können.

Paris, den 18ten Oktober.

Der Fürst von Talleyrand, der sich gegenwärtig zu Genf befindet, gedenkt eine Reise nach Italien zu machen.

Madrid, den 6ten Oktober.

Se. Majestät haben ein sehr scharfes Dekret gegen die Officiere erlassen, die mit Konkubinen leben oder sich verheirathet haben, ohne vorgängige gehörige Erlaubniß. Se. Majestät haben ihnen zwar die Strafe geschenkt, aber die ersteren müssen sich entweder von ihren Konkubinen trennen oder sich binnen 20 Tagen mit ihnen trauen lassen, und die Frau und Kinder der letztern haben keinen Anspruch auf Pension. In Zukunft hat jeder, der sich ein Vergehen oder eine Versäumniß der Art zu Schulden kommen läßt, sich als entlassen anzusehen, unbeschadet der sonst noch erfolgenden Strafen. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 7ten Oktober.

Von der Reise des Hofes nach Sevilla oder Valencia ist nicht mehr die Rede; der König hat sich derselben förmlich widersetzt, in Betracht der Kosten, die Sie den Ortschaften, durch welche Se. Majestät passiert, verursachen würde.

Der Oberschatzmeister hat dem Ministerrath in einem Bericht angezeigt, daß die wahrscheinliche Staatseinnahme des kommenden Jahres nicht über 400 Millionen Realen (27 Millionen Thaler oder ein Zwölftel der Einnahmen Großbritanniens) betragen werde. Vor 17 Jahren beliefen sich die Revenüen Spaniens — die aus den überseeischen Besitzungen nicht mitgerechnet — auf 1600 Millionen Realen.

Man spricht von einer bevorstehenden Reise des Herzogs von Wellington nach Spanien.

London, den 14ten Oktober.

Die Abreise unsers Gesandten an den kaiserl. russischen Hof, des Lords Strangford, hat Aufschub erlitten, indem derselbe noch im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten zu arbeiten hat.

Der Herzog von Cumberland ist heute hier angekommen. Schon seit 14 Tagen waren Zimmer für Se. Königl. Hoheit in St. James-Palast in Bereitschaft gesetzt.

In der New-Times liest man folgende Bemerkungen: „Die französischen Tagesblätter sind mit Deklamationen über die englische Neutralitätsproklamation angefüllt. Wir können es diesen Herren nie recht machen. Noch sind es nicht 14 Tage her, daß sie uns wegen unsers Ehrgeizes schalteten. Damals war es ihnen schon klar, daß Kommodore Hamilton den Auftrag erhalten hatte, die Griechen zu unterstützen, damit sie sich in unsere Arme würfen. Wir intriguirten, um diesen Schritt herbeizuführen, und es gelang uns. Dieses Geschwätz dauerte bis zur Erscheinung der königlichen Proklamation, und bald war es nun eben so klar, daß England strafbar sey, weil es den Griechen nicht hat beistehen wollen; es sollte nun für wichtiger halten, sich Oesterreich gefällig zu zeigen, als ein für seine Freiheit kämpfendes Volk zu unterstützen. Die Griechen, welche noch vor einer Woche Barbaren und Seeräuber hießen, sind nun plötzlich, mit allen möglichen Ansprüchen auf unsre Bruderliebe, unsre Mitbürger geworden. Was sollen wir aus allem diesem schließen? Wohl nichts Anderes, als daß unsre Regierung, ohne irgend eine Rücksicht darauf zu nehmen, nach ihren richtigen und billigen Grundsätzen verfahren, das Lob und den Tadel der fremden Politiker höchlich verachten muß. Wir haben bereits gezeigt, wie die Proklamation den Griechen eine unberechenbare Wohlthat erzeigte, indem sie dieselben, als zu allen Befugnissen kriegsführender Mächte berechtigt, anerkannte. Es hängt nun von ihnen ab, aus dieser wichtigen Anerkennung Nutzen zu ziehen. Sie müssen nun dafür sorgen, es bey andern europäischen Mächten dahin zu bringen, daß man unserm Beispiel folge. Gelingt es den Griechen damit, und erfüllen sie gewissenhaft die diesen Rechten entsprechenden Pflichten, so werden sie es den Türken für immer unmöglich machen, ihre Herrschaft über sie wieder herzustellen. Wir haben durch unsere Neutralitäts-erklärung ihrer Sache einen unendlichen Vorschub geleistet, ohne unsre Treue zu verlegen. Wir würden sie aber verlegen und höchst unbesändig handeln, wenn wir uns für ihre Verbündete erklären wollten.“

Unsre Zeitungen enthalten das sehr heftige Manifest, das der Kongreß des Staats Mexiko in Betreff des päpstlichen Kreisschreibens erlassen hat.

Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar hat nach seiner Ankunft in Nordamerika zuvörderst Kanada besucht und ist überall mit vieler Auszeichnung empfangen worden.

Angekommene Personen.

Den 23sten Oktober. Herr Obrist und Ritter Motschulsky, vom Gardesavalleriekorps, aus Schaulen, logirt bey Herrn Regierungsrath Ebeling. — Herr von Korff aus Dorotheenhoff, und Herr Partikulier Stegmann aus Doblen, logiren bey Mindt. — Herr Hauptmann von Niesniew aus Telsch, logirt bey Geldner. — Herr von Aschkowsky und Herr von Tomiansky aus Ponemesh, logiren bey Gramkau. — Herr Studiosus Julius Müller aus Berlin, logirt bey Herrn Pastor Köhler.

Den 24sten Oktober. Herr Leihbibliothekar Karl Müller aus Riga, logirt bey Herrn Pastor Köhler. — Herr Gymnasiast David Müller aus Riga, logirt bey Herrn Gouvernementsbuchdrucker Steffenhagen. — Herr Kaufmann Ullmann aus Riga, logirt bey Pänge. — Herr Mechanikus Kaufert und Herr Maler Reissner aus Riga, logiren bey Junker. — Herr Partikulier Becker vom Lande, logirt bey Sommerreich. — Der Kommandeur des 4ten Jägerregiments, Herr Obrist Kochowsky, aus Schaulen, logirt bey Morel. — Herr Kaufmann Leontjew aus Riga, logirt bey Gramkau.

Den 25sten Oktober. Herr Rittmeister von Holten vom Lande, und Herr Disponent Hademann aus Karkeln, logiren bey Stein. — Der französische außerordentliche Gesandte, Herr Graf de la Ferronays, und Herr Feldjäger Wilde aus Polangen, Herr Kaufmann Gollwin aus Riga, und Herr Lehrer Becker aus Martischek, logiren bey Morel. — Herr Baron Theodor von Hahn aus Grenkthal, logirt bey Herrn Wilhelm von Hahn. — Herr Disponent Harff aus Neuguth, logirt bey Gramkau.

K o u r s.

Riga, den 15ten Oktober.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{3}{4}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 388 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 71 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 130. Donnerstag, den 29. Oktober 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 1sten Oktober.

Nach dem Versuch, die Schiffe im Hafen von Alexandrien anzuzünden, ist Kanaris nach Aegina zurückgekehrt, woselbst die meisten Ipsarioten sich niedergelassen haben. Er hat dem von der Hydra-Zeitung aufgenommenen Gerücht, als habe eine französische Brigg auf seinen Kahn geschossen, förmlich widersprochen. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 13ten Oktober.

Neuere Briefe aus Zante vom 20sten September erwähnen nichts mehr vom Tode Ibrahim Pascha's. Er schlug sich nach denselben in den letzten Wochen mit den Griechen zwischen Nissi und Tripolizza herum. Aus der Gegend von Salona waren 3000 Rumelioten über den Isthmus von Korinth in Morea eingerückt, um sich dem Demetrius Ipsilanti anzuschließen. Auf Kandia haben sich die Türken in die festen Plätze zurückgezogen, und die Insel ist in vollem Aufstande. — Ein von Missolonghi am 25sten September abgeseigertes Schiff, dessen Kapitän Augenzeuge dessen war, was er erzählt, bringt die Nachricht, daß die Türken, unter persönlicher Anführung des Scraschiers Reschid Pascha, am 21sten September, nachdem sie bedeutende Verstärkungen an sich gezogen, einen nochmaligen Sturm auf Missolonghi versucht hätten, aber neuerdings mit Verlust von einigen tausend (?) Mann zurückgeschlagen worden wären. Roto Wozjaris soll sich dabei besonders ausgezeichnet haben. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 24sten September.

Auf Kandia ist der Aufstand fast allgemein und die von Hydra dahin geschickte Expedition beweiset, daß die Griechen unmittelbar nichts mehr für Morea befürchten. (Hamb. Zeit.)

Konstantinopel, den 25sten September.

Das Gerücht von der beabsichtigten Expedition des Lords Cochrane nach Griechenland hat (nach den Nachrichten der allgemeinen Zeitung) hier große Sensation erregt, besonders da gleichzeitig die Nachricht eintraf, daß die englische Eskadre unvermuthet in den Gewässern von Smyrna erschienen sey. Ein Gerücht verdrängt seitdem das andere, und die Pforte befindet sich in sichtbarer Verlegenheit. Aus dem Archipel sollen Berichte eingetroffen seyn, daß die vereinigte ottomanisch-ägyptische Flotte, die Alexandria verlassen hatte, um Verstärkungen

nach Morea zu bringen, in den Gewässern von Kandia durch die Griechen angegriffen und zerstreut worden sey. Alles dieses äußert auf den Verkehr großen Einfluß, und alle kaufmännischen Geschäfte stocken.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten Oktober.

Es bestätigt sich vollkommen, daß die letzten von London an unsern Hof gelangten Depeschen erfreulicher lauten, als man nach den Vorgängen im Archipel und im jonischen Meere hätte erwarten sollen. Die Vorstellungen unsers Hofes haben bey dem Londoner Kabinet eine sehr gute Aufnahme gefunden, und dieses Kabinet hat nicht nur ohne die geringste Schwierigkeit anerkannt, daß die griechischen Angelegenheiten in gemeinschaftlichem Einverständniß von den großen Mächten regulirt werden müssen und die Offenbarung von Gefühlen oder Vorliebe für irgend eine griechische Partey keinen Erfolg haben könne, sondern auch das Betragen des Generalkommissärs der jonischen Inseln und besonders des Kommodore Hamilton gemißbilligt. So versichert man wenigstens allgemein in Wien. Auch behauptet man, Kommodore Hamilton, der zu so vielen Klagen von Seiten des Befehlshabers unserer Marine im Archipel Veranlassung gegeben, werde bald nach England zurückberufen werden und kein Kommando im Archipel mehr erhalten. Man spricht von einer Note, welche das Londoner Kabinet an unsern Hof erlassen und worin die freundschaftlichsten Aeußerungen und der Wunsch ausgesprochen ist, das gute Einverständniß zwischen England und Oesterreich zu unterhalten. Sie enthält auch die Maßregeln, welche das Kabinet von St. James zur Aufrechthaltung der Neutralität genommen. Daher scheinen alle Wolken, die sich erhoben und den politischen Horizont umzogen hatten, gegenwärtig zerstreut zu seyn. Endlich versichert man, der König von England habe den Wunsch geäußert, der Fürst Paul Esterhazy, der vor einiger Zeit zum österreichischen Botschafter in Paris ernannt worden, möchte in London verbleiben; es ist aber noch unbekannt, ob die bereits getroffenen Anstalten diese neue Veränderung noch gestatten werden.

Unser Cours, der in Folge der neuesten Ereignisse für den Augenblick etwas gefallen war, hat sich wieder gehoben, man schreibt diese Veränderung den neuesten günstigen Nachrichten aus London zu.

Handelsbriefe aus Konstantinopel schildern den Stand

der Dinge in dieser Hauptstadt und in der Türkei überhaupt eben nicht günstig. Den desfallsigen Briefen zufolge, ist zwar die Flotte des Kapudan Pascha in Alexandrien angelangt, aber in einem sehr schlechten Zustande, so daß sie großer Reparaturen bedürfen wird. Ibrahim Pascha soll unglücklich, und zu einer eiligen Flucht genöthigt gewesen seyn, wobei er Verlust erlitten hat. Die Janitscharen bezeigen sich neuerdings sehr unzufrieden.

(Hamb. Zeit.)

Aus den Rayngegenden,
vom 25ten Oktober.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, ist am 18ten Oktober mit seiner Gemahlin, der Fürstin von Lomiez, nach Dresden abgereist, von wo er nach einem kurzen Aufenthalte nach Warschau zurückkehren wird.

München, den 21sten Oktober.

Am 19ten Oktober, Vormittags, begab sich Se. Majestät, der König Ludwig, nach Nymphenburg zu der Königin Karoline. Nach der Rückkehr legte er in feierlicher Versammlung den durch die Staatsverfassung vorgeschriebenen Eid ab. Es war hierzu die Stunde 11 Uhr Vormittags bestimmt. Als der König in Begleitung des Prinzen Karl, sämmtlicher Staatsminister und des Feldmarschalls, der Stabschefs, des Kapitäns der Garden, der General- und Flügeladjutanten im Dienste, der zweiten Hofchargen, der zwei Ceremonienmeister und der Kammerherren durch die von den Appartements des Königs bis zu den Zimmern des Staatsraths aufgestellte Hartschiergarde kam, empfing der versammelte Staatsrath Se. Majestät an dem Eingange des ersten Vorzimmers und begleitete den König in den Saal, wo die Plenarsitzungen gehalten werden und der Thron aufgerichtet war. Se. Majestät nahm den Platz auf der zweiten Stufe des Throns ein. Der Prinz Karl stellte sich auf die erste Stufe des Throns, zur Rechten des Königs. Die Hofchargen, der Kapitän der Garden, der dienstthuende Generaladjutant und der übrige Dienst des Königs umgaben den Thron; die Staatsminister bildeten zur Rechten und Linken des Throns einen Halbkreis, an welchen sich die Staatsräthe anreiheten. Der königliche Staatsminister, Graf von Reigersberg, als der älteste Staatsminister, richtete, indem er sich dem Throne näherte, an Se. Majestät folgende Anrede: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Tief und innigst erschüttert über den Verlust des weisen und wohlwollenden Gebers der Verfassung des Königreichs Bayern, des höchstseligen Königs Maximilian Joseph, welcher nach seinen eigenen, in dieser Staatsakte enthaltenen Worten, das Glück seines Herzens und der Ruhm seines Thrones nur von dem Glücke des Vaterlandes und der Ruhe seines Volks empfangen wollte, sind die hier auf Befehl Ewr. Majestät, des erhabenen Erben die-

ser Grundsätze, allerunterthänigst anwesenden Staatsminister und Mitglieder des Staatsraths versammelt, um der Ablegung des, nach der Verfassungsurkunde S. 1. Tit. X., von der Gewähr der Verfassung beim Regierungsantritte, von des Königs Majestät abzulegenden Eides beizumohnen. — Wenn dieser feyerliche Akt die Gefühle des Dankes für die Wohlthaten des höchstseligen Königs, folglich jene der Wehmuth über die Trennung von diesem Monarchen erhöht, so darf ich wohl Ewr. Majestät betheuern, daß Jeder, und insbesondere die hier versammelten Staatsdiener, daß Andenken an Maximilian Joseph — den Allgeliebten — durch die treueste, redlichste und eifrigste Pflichterfüllung gegen Eure Majestät, den allererlauchtesten Erben seiner Tugenden, in allertiefster Unterwürfigkeit ehren und feyern werden.“ Als diese Anrede geendigt war und der Graf von Reigersberg sich auf seinen Platz zurückbegeben hatte, trat der Staatsminister dem Throne näher und las aus der Originalverfassungsurkunde, welche der ständische Archivar in die Versammlung gebracht hatte, folgenden Eid vor:

„Ich schwöre, nach der Verfassung und den Gesetzen des Reichs zu regieren, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium!“

Nachdem der König die drei ersten Finger der rechten Hand auf die linke Brust gelegt und die Worte dieser Eidesformel vernehmlich nachgesprochen hatte, äußerte er: „Ehe ich euch den eben geschwornen Eid abgelegt, hielt ich mich durch den bei Einführung der Verfassung von mir geleisteten schon für eben so verpflichtet. Dasjenige, was der von mir gesprochene Eid, als König an der Stelle meines erlauchten Vaters, dessen Andenken mir ewig theuer und unvergesslich seyn wird, mir zu erfüllen auferlegt, habe ich den besten Willen, und erwarte von der Gnade Gottes, daß er mir die Kraft dazu verleihen werde. Schwer ist es, nach einem Könige, wie der uns entriessene war, zu herrschen, ihn zu erreichen unmöglich.“ Als hierauf die ganze Versammlung dem König ihre Verbeugung in tiefster Rührung über diese huldvolle Aeußerung gemacht hatte, begab sich der König, begleitet von sämmtlichen Staatsministern und dem Hofstaate, in der nämlichen Ordnung und unter derselben Feyerlichkeit, die bei dem Eintritt statt fand, in die Appartements zurück. Der versammelte Staatsrath folgte dem Zuge. — Nachmittags begab sich der König zur Kirche, um selbst der Pögel für den verstorbenen König beizumohnen; die Stabschefs, der Hauptmann der Leibwache, die Kammerherren 2c. begleiteten ihn, und die königlichen Garden saßen zu beyden Seiten den Weg ein, welchen der Zug nach der Kirche, und von dort zurück, nahm. Während des Trauergottesdienstes wurde mit allen Glocken ge-
läutet.

Aus den Niederlanden,
vom 28ten Oktober.

Am 20ten dieses Monats wurde der Kammer angezeigt, daß Se. Majestät Herrn Sandberg zum Präsidenten ernannt haben, der diese Stelle mit einer würdigen Rede antrat.

Der Eröffnung des philosophischen Kollegiums in Pöwen haben 70 Zöglinge beigewohnt.

Rom, den 11ten Oktober.

Mit der Gesundheit des heiligen Vaters geht es nun besser. Er kann aus dem Bette aufstehen, und ohne Bestand im Zimmer umhergehen, so daß man bald seine völlige Wiederherstellung hoffen darf. Indessen dürfte der Papst diesen Herbst schwerlich mehr die von der apostolischen Kammer im vorigen Jahre erkaufte Villa Sighignola, 5 Meilen von Rom, besuchen, die zwar sehr klein, aber mit einem angenehmen Garten und großen Fischteich versehen ist, und früher der Malteser-Priorey gehörte.

Da gegen die Juden strengere Vorkehrungen getroffen werden sollen, so ist eine große Zahl von denen zu Ancona ausgewandert. Den in Rom befindlichen Juden soll eine bekannte Person, die kürzlich hier anlangte, ihren Schutz versprochen haben.

Madrid, den 7ten Oktober.

Unsere Berathungsjunta kommt täglich zusammen, und vorgestern hat sie dem Ministerium einen Plan, die Reformen betreffend, eingereicht. Diesem Plane zufolge werden die Gehalte der bezugbehaltenden Beamten nicht herabgesetzt werden. Seit einiger Zeit läßt die Polizei alle Personen ruhig nach Madrid zurückkommen, die theils verwiesen worden waren, theils, wegen der Rolle, die sie unter den Cortes gespielt, sich selbst entfernt hatten. Sie erhalten die Erlaubniß hier zu bleiben ohne Weiteres, sobald sie über ihre Existenzmittel und ihr Betragen nach der Restauration befriedigende Auskunft geben können. Jede Verpflichtung politischer Reinigung hat, hinsichtlich der Officiere, aufgehört. Die für nicht reinigungsfähig erklärten haben sogar das Recht, einem noch bekannt zu machenden Purifikationsplan gemäß, von dem über sie ergangenen Urtheilspruch zu appelliren. Man vermuthet ziemlich allgemein, daß dem Exminister Cruz oder dem General Davila, der früher in dem Fort von Ulloa kommandirt hat, der Oberbefehl über die havannasche Expedition übertragen werden wird. Von einer Reform der Klöster ist jetzt ernstlich die Rede; die Wiederaufführung der verfallenen wird wahrscheinlich verboten werden. In den Bureaux aller Minister herrscht große Thätigkeit.

Vorgestern (meldet das *Mémorial bordelais*) ist ein

junger Mensch gehangen worden, der im Augenblick der Hinrichtung Mina hochleben ließ und ausrief, daß mehr als ein Mina in Spanien lebe.

Madrid, den 10ten Oktober.

Vorgestern ward Herr Zea nach dem Eskorial berufen, von wo er gestern wieder in der Hauptstadt eingetroffen ist; er berief sogleich die Minister zu einer außerordentlichen Berathung, die von 5 Uhr bis 11 Uhr Abends gedauert hat. Jedermann spricht von dieser langen Konferenz, und man glaubt allgemein, daß sie mit der Frage über Emancipirung unserer amerikanischen Besitzungen in Zusammenhang stehe. Was dieser Vermuthung einigen Grund giebt, ist der Umstand, daß zu gleicher Zeit der Rath von Indien einberufen wurde. Von den darin zur Sprache gekommenen Gegenständen ist nur einer bekannt geworden, nämlich die Ernennung mehrerer Provinzialpater für verschiedene Punkte in Amerika. Die Berathungsjunta ist jetzt mit einem Plan beschäftigt, die Provinzialeintheilung Spaniens abzuschaffen, und dafür (was schon die Cortes gethan) 44 Departemente zu bilden, wodurch der Verwaltung größere Kraft und Einheit verschafft werden dürfte. Auch war bei dieser Junta die Rede davon, den dritten Theil der Einkünfte aus den Bisthümern zur Errichtung von öffentlichen Schulen zu verwenden. Der Pater Cirillo d'Alameda, der Rath Evia und Juanna Pinilla erklärten sich für diesen Vorschlag, und man will sich bei der Regierung über den Betrag dieses Dritttheils Auskunft ausbitten.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 20ten Oktober.

Der Moniteur giebt aus einem englischen Blatt folgenden Artikel: „Offenbar ist die Politik der Kabinette jetzt friedlich, und, Spanien ausgenommen, bestrebt man sich überall, sich mit der guten Meinung zu befreunden und das Schicksal der Völker zu verbessern. Es ist sogar möglich, daß Spanien nicht lange mehr eine Ausnahme machen werde, indem vielleicht die letzte Verschwörung seine Fesseln erleichtert, anstatt, wie sie beabsichtigt, sie fester zu schmieden. Die französische Regierung wird zu diesem Erfolg aufrichtig beitragen, denn sie ist der Verantwortlichkeit, der Ausgaben und des Hasses, den die Unterstützung des gegenwärtig daselbst im Gange seyenden abscheulichen Systems nach sich zieht, offenbar überdrüssig. Auch verdient diese Regierung Lob für die Mühe, die sie sich giebt, die heilsame Wirkung zu verstärken, welche, wie man voraussetzt, die Entdeckung der letzten Verschwörung auf Ferdinands Geist gemacht hat. Gelingen ihr ihre Anstrengungen, so werden sie vielleicht durch die Errichtung einer — wenn auch nur den Namen nach — repräsentativen Verfassung und die Anerkennung der vor-matigen spanisch-amerikanischen Kolonien gekrönt. Leg-

teress ist ein lebhafter Wunsch Frankreichs, da es mit den neuen Staaten Handelsverbindungen anzuknüpfen trachtet, als Vorläuferinnen von noch weit freundschaftlicheren Verhältnissen.“

Paris, den 21sten Oktober.

Wie die Etoile versichert, ist es nicht wahr, daß bey der Serenade, die Herrn Lafanette in Rouen gegeben worden, mehrere Personen verwundet worden seyen; das ganze Piket von Gensd'armen bestand aus nicht mehr als aus 10 Mann; Niemand hat die geringste Verletzung davon getragen und nur 4 Menschen waren auf einige Stunden nach der Wache gebracht worden. Herr Lafanette hat auf seinem Gute Lagrange bereits sehr viele Besuche von hier aus erhalten.

Madam Catalani ist des Herumreisens immer noch nicht müde. Sie singt gegenwärtig in Marseille, wo sie 14 Tage bleiben will, um, wie man glaubt, entweder nach Italien, oder nach Amerika abzureisen.

London, den 15ten Oktober.

Es ist ein Vorschlag, eine neue Brücke über die Themse von Westminster nach dem Lambethquartier zu bauen, wozu bereits beträchtliche Summen unterzeichnet sind; London würde auf diese Weise eine siebente Brücke (seit dem Anfange dieses Jahrhunderts die vierte) erhalten.

In den Zeitungen aus Karakas, die uns bis zum 25sten August zugekommen sind, hat der kolumbische Kongreß Bolivar ermächtigt, den Krieg überall hin zu versetzen, wo es thunlich seyn würde, und wenn ein Staat — man deutet dies auf Buenos-Ayres — die Hülfe der Befreiungsarmee in Anspruch nähme, so solle dieser Staat die Kriegskosten tragen.

Die Eigenthümer der beiden mit Kriegsvorräthen beladenen Handelschiffe, die das Zollamt dieser Tage hatte mit Gewalt zurückbringen lassen, sind um Auslieferung ihrer Schiffe und Schadenersatz eingekommen. Man versichert, daß Troß der Proklamation wider die Ausfuhr von Waffen &c., Dampfschiffe, sogar mit Perkinschen Dampfskanonen versehen, für die Griechen erbauet werden, ja daß Lord Cochrane in ununterbrochenem Rapport mit den griechischen Abgeordneten stehe; da aber die Regierung seinerhalben Nachfragen angestellt, so verhehle er seine Wohnung.

Angewommene Personen.

Den 26sten Oktober. Herr Dr. medicinae et chirurgiae Volbreth aus Berlin, Herr Fähnrich des Lubenschen Husarenregiments, Kospopow, aus Mohilew, Herr Stabsdoktor und Ritter Linse, und Herr Kaufmann Berend aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Ma-

jor von Derschau aus Außenbach, logirt bey Haleksh. — Herr Organist Földer aus Eckau, logirt bey Stürmer. — Die Herren Partikulariers Zehner und Borowsky aus Riga, logiren bey Sperber. — Herr Kaufmann Schmemann aus Tuckum, logirt bey Gelsohn. — Herr Gouvernementssekretär Selin aus Polangen, Herr Sekretär von Zalgewicz und Herr Sekretär von Staniewicz aus Schaulen, logiren bey Gramkau. — Herr Obrist des Kevalischen Infanterieregiments, Fürst Kosloffsky, Herr Assessor von Grothus aus Bauske, und Herr Disponent Gierz aus Groß-Sessau, logiren bey Stein.

Den 27sten Oktober. Herr wirklicher Staatsrath und Ritter von Nomosilzoff aus Polangen, Herr Generalmajor und Ritter von Kraßtem aus Riga, der Kommandeur des 6ten Jägerregiments, Herr Obristleutnant Berger, aus Schaulen, Herr Gouvernementssekretär Zellachet aus Bobrußk, Herr Kornet des Leibgarde-Kürassierregiments, von Koschull, und die Herren Kaufleute Seymour und Hill aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Obristleutnant und Ritter von Kleiß aus Alt-Abguden, Herr Friedensrichter, Kollegiensekretär und Ritter von Grothus, aus Lardienen, Herr von Korff aus Planezen, Herr Doktor von Kerff aus Mesohnen, Herr Kapitän des Kevalischen Infanterieregiments, Horuschenko, aus Schaulen, und Herr Disponent König aus Lieven-Bersen, logiren bey Zehr jun. — Herr Propst Winkelmann aus Mesohnen, und Herr von Herold aus Nishoff, logiren bey Haleksh. — Herr Kollegienrath und Ritter von Korolenko, und Herr von Undriß aus Riga, logiren bey Gramkau.

Den 28sten Oktober. Herr Pastor Paußler aus Kurfiten, logirt bey dem Herrn Kirchennotarins Willmsen. — Herr Pastor Kupffer aus Zabeln, logirt bey Frau Superintendentin Maczemsky.

K o u r s.

Riga, den 19ten Oktober.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{8}$ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 388 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 7 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 7 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 131. Sonnabend, den 31. Oktober 1825.

Von der türkischen Gränze, vom 10ten Oktober.

In dem New-Monthly-Magazine findet sich folgender Aufsatz: Ein Maler möchte Stoff zu einem Gemälde gefunden haben, hätte er den berühmten Euliotenchef Konstantin Bazzari in der Stellung angetroffen, in der ich ihn, von den Seinigen umgeben, fand, als ich ihn, in Begleitung des Generals Roche, vor einigen Tagen besuchte. Schon daran gewöhnt, die griechischen Chefs wenigstens zum größten Theil in Sammet und Seide, reich mit Gold und Silber gestickt, angethan zu finden, war ich nicht wenig erstaunt, ihn in seinem Bivouak unter einer großen Pappel stehend, und in einem so wenig ausgezeichneten Anzuge zu erblicken, daß ich nicht wußte, an wen ich meine Begrüßung richten sollte. Einfach und bescheiden, wie sein Charakter, stand er vor uns. Ueber einer hellblauen Pesgli (Weste) hing eine weiße Jacke von langen Ziegenhaaren. Eine hinter ihm auf dem Grase niedergelegte Decke war das einzige Unterscheidungszeichen von allen den übrigen Kriegern, die in tiefem und erstem Schweigen fast ohne Bewegung um ihn versammelt standen. Gleich seinem berühmten Bruder Marko Bazzari, dem Leonidas der griechischen Revolution, ist er von starkem Gliederbau und robustem Ansehen. Den Kopf zurückgebogen und mit ernster Miene empfang er uns kalt, aber doch mit einer Art von Herzlichkeit. General Roche eröffnete die Unterredung mit der Anzeige, daß die französische Griechenkomité beschloffen habe, den Sohn des Marko in Frankreich erziehen zu lassen. Bazzari erwiderte: Er sey dankbar für den gefaßten Entschluß, und wünsche sehr, daß seyn Neffe gut unterrichtet werden möge. Die Rede fiel dann bald auf die Griechen des Alterthums, woben Bazzari bemerkte: Er habe niemals etwas darüber gelesen, aber wohl davon gehört. Als General Roche ihm im Komplimententon sagte, daß sein und seines Bruders Name zur Ewigkeit übergehen würden, erwiderte er trocken: Wir Alle suchen nichts weiter, als das Wohl unsers Vaterlandes, und einen Tod, wie den meines Bruders, wenn wir nicht erlangen was wir suchen. — General Roche wünschte zu wissen, ob unter den Eulioten noch wohl Einige wären, die von den alten Geschlechtern ihre Abkunft herleiteten und ihre Namen führten. Ein starker neben Bazzari stehender Mann antwortete schnell: „Das Herz und nicht der Mann macht den Soldaten.“

Nach einigen andern Gegenständen kam Roche endlich auf den Hauptgegenstand seines Besuchs, der nach gehöriger Einleitung auf die Frage führte, ob es nicht für Griechenland in seiner jetzigen Lage wünschenswerth seyn würde, einen König an seiner Spitze zu sehen. Bazzari antwortete: Ja! ich glaube es wohl. Roche richtete dann dieselbe Frage an die Umstehenden, und sie erwiderten dieselben Worte, die Bazzari eben ausgesprochen hatte. Ob diese Antworten jedoch insgesammt aus wahrer Ueberzeugung herfloßen, oder ob Höflichkeit oder gar Verstellung sie aussprechen ließen, will ich nicht entscheiden. Auf diesen immer gleich ernstesten Gesichtern war nichts zu lesen, woraus man für oder gegen eine Meinung hätte schließen können. Als wir Abschied nahmen, küßte er uns. Ein Kuß ist das größte Freundschaftszeichen, das ein Euliot geben kann. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze, vom 11ten Oktober.

Der Kapudan Pascha, welcher sich bekanntlich in den ersten Tagen des Augusts aus den Gewässern von Missolonghi entfernte, und am 20sten August mit Mohamed Ali Pascha, Vizekönig von Aegypten, zugleich in den Hafen von Alexandria einlief, ward von diesem damals sehr wohl aufgenommen, wohnte in dessen Schlosse, und erhielt die kostbarsten Geschenke, worunter auch eine Million Piaster gehört. Jetzt soll er nun mit seinen 41 Schiffen und in Verbindung mit der ägyptischen Flotte bey Nettimo in Kandien angekommen seyn. Wahrscheinlich wird er dort einen Theil der nach Korea bestimmten Truppen ans Land setzen müssen, und somit seine Verstärkungen für Ibrahim schwächen. Hydra und Spezzia befürchten einen Angriff, und die Regierung hat von Neapel einige hundert Mann nach Hydra zu Hülfe gesandt. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 26ten September. (Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Am 18ten dieses Monats ist der Eilichdar (Waffenträger) Ibrahim Pascha's, Selim Aga, über Smyrna hier angekommen. Er wurde von der Pforte mit größter Auszeichnung empfangen, und, nebst seinem Gefolge, mit kostbaren Ehrenkleidern beschenkt. Dem Vernehmen nach ist dieser Eilichdar der Ueberbringer der ausführlichsten Berichte seines Feldherrn über die seit

Eröffnung des Feldzuges in Morea stattgefundenen Operationen und der dabei eroberten Trophäen. Die Pforte hat bey Aufstellung derselben ein Bulletin bekannt machen lassen, welches jedoch bloß die kurze Erwähnung der schon bekannten Ereignisse, und die Aufzählung der von Ibrahim Pascha von dem Zeitraume seines ersten Angriffes auf Navarino, bis zu seinem Marsche gegen Napoli di Romania in den letzten Tagen des Juny, in Besitz genommenen Ortschaften enthält.

Die vor einigen Tagen statt gefundene Verhaftung mehrerer vornehmen Griechen, worunter sich auch die Mutter Alexander Maurokordatos befindet, hatte unter den griechischen Einwohnern dieser Hauptstadt nicht geringe Unruhe und Besorgniß verbreitet, die bald darauf erfolgte Freilassung der Verhafteten sie indeß wieder beruhiget.

Das Pestübel hat im Laufe dieses Monats zwar keine bedeutenden Fortschritte gemacht, dennoch aber, sowohl in der Stadt als in den umliegenden Ortschaften, mehrere Sterbefälle veranlaßt. (Berl. Zeit.)

Korfu, den 22ten September.

Die Gegenwart der von Miaulis befehligten griechischen Eskadre an den Küsten von Westgriechenland hat sehr befriedigende Resultate hervorgebracht; denn die Kommandanten von Patras und Lepanto, welche eng blokirt sind, weigern sich jetzt, dem Seraskier Reschid Pascha Lebensmittel zukommen zu lassen, die sie ihm früher geliefert haben. Bekir Sokodoro, der zu Prevesa befehligt, wird ebenfalls wohl bald genöthigt seyn, seine Lieferungen einzustellen, da die Griechen auch diesen Platz blokiren.

Andrerseits hat auch die Anwesenheit der griechischen Marine an den Küsten von Epirus die Gebirgsbewohner von Guli u. s. w. sehr ermunthigt. Sie sind wider die Türken aufgestanden und haben die Kommunikation zwischen Prevesa und Arta abgeschnitten. In Aetolien haben die Generale Karaiskaki und Zongas den albanischen Truppen die Engpässe im Rücken des Seraskiers abgemonnen, so daß die Verbindungen dieses Chefs mit Arta und Epirus gänzlich unterbrochen sind.

Im Lager Ibrahim Paschas auf Morea soll zwischen den Arabern und Albanesern Zwietracht ausgebrochen seyn. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 24ten Oktober.

Die griechischen Nachrichten, welche uns der Oesterreichische Beobachter vom 21sten und 22ten Oktober bringt, enthalten wenig Neues, wohl aber vieles Bekannte ausführlicher.

Preßburg, den 18ten Oktober.

Bereits vorgestern traf hier die Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät, des Königs Maximilian von Bayern, ein, wodurch der Allerhöchste Hof in die tiefste Trauer versetzt wurde. Heute findet deshalb in der

Kapelle des Primatialpallastes ein feyerliches Seelenamt statt.

Paris, den 22ten Oktober.

Das Journal des Débats theilt einen längern biographischen Artikel über den verewigten König Maximilian von Bayern mit, der mit folgenden Worten schließt: „König Max hat die Macht seines Hauses verdoppelt und die konstitutionelle Freiheit seines Volks geschaffen. Das sind Ansprüche auf Dankbarkeit, Andenken und Verehrung, die nie untergehen!“

Paris, den 24ten Oktober.

Eine von der Bordeauxer Zeitung gegebene Nachricht, daß die Truppen aus dem Lager von Bayonne den Winter über bey jener Stadt verweilen werden, um allenfalls in Spanien einzurücken, wird von der Etoile für durchaus ungegründet erklärt. Auch das Lager von Lunnville wird zum 1sten künftigen Monats auseinander gehen.

Die in mehreren Gegenden von Frankreich noch übliche Sitte, Leuten, die eine zweite Ehe eingehen, ein Charivari oder Kesselmusik zu geben, gab lezthin in Aix zu einem belustigenden Auftritt Anlaß. Unter den hochzeitlichen Festern waren bereits alle Kessel und Kasserollen aus der Stadt versammelt und das Razerkonzert schon im besten Zuge, als Polizen herbeysam. Sogleich wurde der Lärm unterbrochen, aber nur auf kurze Zeit. Die Musiker retirirten auf die Dächer der nahegelegenen Häuser, und in dieser unangreifbaren Stellung ließen sie ihre sphärische Musik mehrere Abende ertönen.

Madrid, den 10ten Oktober.

Es giebt nichts Neues (meldet der Moniteur), aber man fürchtet dennoch durch die jetzige Lage Spaniens, welche unmöglich fortbestehen kann, einige unangenehme Ereignisse herbeigeführt zu sehen; bis jetzt ist Alles vollkommen ruhig.

Lissabon, den 5ten Oktober.

Die heutige offizielle Zeitung enthält Folgendes: „Ministerium des Auswärtigen. Sir Charles Stuart ist den 17ten July in Rio-Janeiro angekommen, und Tags darauf ans Land gestiegen, woselbst er mit allen, seiner hohen Sendung gebührenden, Ehrenbezeugungen aufgenommen worden ist. Bis heute, als zu dem Tage des Abganges des Paketbootes (von Rio nach London), hatte er mit dem brasilianischen Bevollmächtigten zwei Zusammenkünfte. Sir Stuart berichtet, daß ein allgemeiner Befehl erlassen sey, die Feindseligkeiten gegen den portugiesischen Handel einzustellen.“

Aus den Niederlanden,
vom 25ten Oktober.

Auf der Börse von Amsterdam soll man das Verfaßren der Londoner Banquiers nachgeahmt und erklärt

haben, mit Spanien keine Anleihe abschließen zu wollen, so lange dasselbe die Anerkennung der Kortesscheine verweigert.

Antwort des Erzbischofs von Mecheln an den Statthalter von Antwerpen, datirt Hufoc (bey Lüttich), den 16ten September 1825. „Mein Herr Gouverneur! In Erwiderung Ihres Schreibens vom 10ten dieses Monats bin ich zu erklären verpflichtet, daß die Aufhebung meines erzbischöflichen Kollegiums in Mecheln mit dem Interesse unsers heiligen Glaubens, den Bestimmungen des Conciliums von Trident, den bischöflichen Rechten, der freien Ausübung der katholischen Religion, dem Schutze, der ihr in dem von mir beschworenen Grundgesetz zugesichert ist, und endlich mit mehreren Erklärungen und Versicherungen, die uns Sr. Majestät selber gegeben haben, im Widerspruch steht, ich folglich zu gedachter Aufhebung nicht im Geringsten beitragen kann. (Gez.) F. N. Erzbischof von Mean.“ Dies Verhalten des Erzbischofs erklärt sich durch ein Schreiben der römischen Kurie an denselben, in dem angezeigt wird, daß der Papst eine sehr nachdrückliche Vorstellung an unsere Regierung über die beyden Befehle vom 14ten Juny dieses Jahres einreichen werde, und den Geistlichen gerathen wird, sich in dieser Sache ganz passiv zu verhalten.

Aus den Manngegenden,
vom 27ten Oktober.

Aus Mannheim schreibt man vom 23ten Oktober: Es verdient als eine außerordentliche Naturerscheinung bemerkt zu werden, daß der Rhein seit 48 Stunden hier um volle neun Schuh angeschwollen ist, und jetzt drey Schuh über Mittelwasser steht. Auch der Neckar ist bedeutend gestiegen.

In Laubenheim ist nun die Weinlese, welche vom schönsten Wetter begünstigt wurde, beendigt. Die Trauben waren edel, viele selbst überreif und faulend; der Most ist sehr süß und zart, und läßt die gewöhnliche Feinheit und Stärke des hiesigen Produktes auch für den 1825er mit Gewißheit voraussagen; die Menge ist indeß nur gering.

London, den 16ten Oktober.

Man schreibt aus Bagdad, daß die Missionarien der hiesigen Bibelgesellschaft im Morgenlande nicht bloß Bücher austheilen, sondern auch, unter dem Schutze der brittischen Konsuln, Schulen anlegen, in denen Englisch lesen und schreiben gelehrt wird. Jedes Kind, ohne Unterschied der Religion, wird in diese Anstalten aufgenommen, wenn es sich der ihm von den Direktoren gelieferten Bücher bedient. Es giebt bereits eine Schule in Bassora, Buschir, und ähnliche sollen in Teheran und Isfahan eingerichtet werden. Die Engländer haben offenbar bey diesem Werke weit hinausreichende politische Absichten. Die Zollbeamten von Bagdad und Aleppo

haben von Konstantinopel den Befehl zur Wegnahme aller englischen Bücher bekommen. (Verl. Zeit.)

London, den 18ten Oktober.

Man hört, daß die Birmanen Frieden machen, und sogar die Kriegskosten zahlen wollen.

Vorigen Sonnabend ist Sir Hudson Lowe nach Ceylon abgefegelt, zu dessen Gouverneur er bekanntlich ernannt ist.

Vorgestern ist Kapitän Parry bey der Admiralität angelangt, nachdem er unverhofft am 11ten mit seinem Schiffe bey Peterhead angekommen war. Er ist durch die Barrow-Meerenge in den Prince-Regent's Inlet bis zum Port Brown gedungen und hat vom 28ten September vorigen Jahres bis zum 19ten July dieses Jahres dort überwintert. Am 20ten ging er von dort ab und am 23ten dieses Monats erkannte man Nord-Sommerfet. Die Fahrt wurde südwärts bis zum 1sten August fortgesetzt, wo das Schiff Fury durch das Eis zum Stranden gebracht wurde. Alle Maßregeln, die man bis zum 19ten unablässig zur Rettung des Schiffs nahm, waren vergeblich; es blieb am Ende nichts Andres übrig, als die Mannschaft an Bord des Hecla zu nehmen und am 1sten September die Rückreise anzutreten. Die eingenommenen Lebensmittel sind im besten Zustande geblieben; die gesammte Mannschaft ist wohl auf; nur ein einziger Matrose ist bey der Strandung der Fury ertrunken.

Der berühmte Fußreisende, Kapitän Cochrane, ist zu Valencia in Südamerika gestorben.

Wie es heißt, wird der Lord-Oberrichter Abbot, geschwächer Gesundheit halber, seine hohe Stelle niederlegen. Dieser allgemein geschätzte Mann hat unlängst die ihm angebotene Pairswürde ausgeschlagen, weil es ihm zur Aufrechthaltung derselben an hinlängliches Vermögen fehle. Der jährliche mit seiner Stelle verbundene Gehalt beträgt, der neusten Parlamentsakte zufolge, 12,000 Pfd. Sterl.

Nach der Morning-Chronicle scheint man sich in Peru viele Mühe gegeben zu haben, bey Bolivar eine ungünstige Stimmung gegen die Britten zu erregen; man machte ihm besonders Vorstellungen wegen der nachtheiligen Folgen, welche die Eröffnung der peruanischen Häfen auf die inländische Industrie haben müßte. Zu Puertarkolla und Quiquisana, einige Meilen von Kuzko, versammelte sich eine große Anzahl Einwohner aus Ober-Peru, um ihm einen Bericht wegen des Verfalls der Baumwollen- und Wollmanufakturen Ober-Peru's vorzulegen; sie thaten dar, es stünden jetzt 10,000 Weberstühle still, und dies sey allein der brittischen Konkurrenz zuzuschreiben. Dasselbe Blatt fügt zugleich folgende Bemerkung hinzu: „Daß die Feinde unsrer Politik, wie der südamerikanischen Unabhängigkeit, sehr bereit sind, die Unfälle, welche unvermeidlich

aus einer so gewaltigen Unternehmung, als die Befreiung eines ganzen Kontinents ist, hervorgehn müssen, und an der brittische Unterthanen einen so unterschiedenen Antheil genommen, uns zuschreiben würden, war natürlich zu erwarten; aber wir müssen Sorge tragen, daß diese Feindschaft nicht auf die Südamerikaner übergehe, denn dies ist der Zweck, den die alten Spanier und ihre Freunde eigentlich im Auge haben. Wir halten die Antwort zurück, die Bolivar den Manufakturisten von Peru ertheilt haben soll, da der vor uns liegende Bericht wahrscheinlich partienisch ist; sind aber überzeugt, daß Bolivar nie zu den erklärten Feinden unsers Landes gehören wird."

London, den 22sten Oktober.

Nach amerikanischen Blättern wird jetzt in Nordamerika der Versuch zur Errichtung eines eigenen jüdischen Gemeinwesens gemacht. Am 15ten September wurde auf Grand Island, im Niagaraflusse, zwischen dem Erie- und dem Ontariosee, im Staate New-York, eine Stadt begründet, die den Namen Ararat erhielt. An der Spitze des Unternehmens steht Herr Mordechai Manasseh Noah aus New-York. Er hat, wie ein New-Yorker Blatt meldet, den Titel „Gouverneur und Richter“ angenommen, spricht in seiner Proklamation vollkommen wie ein souveräner Herrscher, ernennt Kommissarien in mehreren Theilen der Welt, ruft ein in allen Ländern zerstreut lebendes Volk von 6 Millionen Seelen auf, seiner Stimme zu gehorchen, gebietet einen Census von der Nation aufzunehmen, legt einen Schoss von einem Dollar auf jeglichen Kopf, und befehlt allen frommen und ehrwürdigen Rabbinen, Präsidenten und Ältesten der Synagogen, den Häuptern der Kollegien in der ganzen Welt, diese seine Proklamation in Umlauf zu setzen und bekannt zu machen, und ihr alle mögliche Publicität, Beglaubigung und wirkende Kraft zu geben. Er erlaubt denen, welche in einem Lande ansässig sind, zu bleiben wo sie sind, erwartet aber, daß sie die Auswanderung der Jüngern ermuntern und befördern werden. Den in Kriegsdiensten stehenden befehlt er, bis auf weiteren Befehl in ihren Reihen zu verharren; bei dem Kriege der Türken und Griechen ist die strengste Neutralität zu halten; Polygamie ist aufs Schärfste verboten und Ehen sind nur unter den bestimmt vorgeschriebenen Umständen zu schließen; alle Anhänger des mosaischen Gesetzes haben gleiche Ansprüche auf Gleichheit vor dem Gesetze und alle religiösen Rechte.

Buenos-Ayres, den 29sten July.

Der Krieg, den man schon zwei Jahre vorausgese-

hen, ist endlich zwischen la Plata und Brasilien ausgebrochen.

Angelommene Personen.

Den 28sten Oktober. Herr Kanonikus von Jircks aus Szagarren, Herr von Delsen aus Gmawerthoff, Herr von Grothus aus Ponjemon, Herr von Grothus aus Wainoden, Herr Oberhofgerichtsadvokat Vierhuff aus Luckum, Herr Major des 6ten Jägerregiments, Schrepen, aus Köln, und Herr Buchhalter Gerhard aus Esau, logiren bey Zehr jun. — Der Kommandeur der 1sten Husarendivision, Herr Generallicutenant und Ritter Besobrasow, aus Schaulen, Herr Sekondlicutenant des 6ten Jägerregiments, Korsamow, aus Köln, und der stellvertretende Sastara-Ausscher, Herr Gouvernementssekretär Glama, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr General von der Infanterie und Ritter, Graf von Lamsdorff, aus St. Petersburg, logirt bey Kann. — Herr Rittmeister, Baron von Sack, aus Junzen, und Herr Baron von Sack aus Sakmacken, logiren bey Hoffmann, Herr Lieutenant des 3ten Seeregiments, von Bremsen, aus Goldingen, logirt bey Gramkau.

Den 29sten Oktober. Herr Major des 4ten Seeregiments, Chmelew, aus Lieven-Bersien, und Herr von Hanenfeld aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Renngarten aus Schöenberg, logirt bey Stein. — Herr Kaufmann Germanow aus Riga, logirt bey Morel.

Den 30sten Oktober. Herr von Brand aus Strutteln, und Herr von Hörner aus Ihlen, logiren bey Madame Schulz. — Herr Major des 6ten Jägerregiments, Roschinsky, aus Köln, logirt bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 22sten Oktober.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Flo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Flo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 390 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 132. Dienstag, den 3. November 1825.

Mitau, den 2ten November.

Auf Vorstellung Sr. Erlaucht, des Herrn Generalgouverneurs v. c., Marquis Paulucci, ist durch den Ukas eines dirigirenden Senats vom 19ten Oktober dieses Jahres zum Assessor der kurländischen Gouvernementsregierung ernannt der zeitherige Sekretär August von Weitzler; in dessen Stelle aber, der Protokollist, Titularrath Wilhelm Diederichs, als Sekretär, und der bisherige Exekutor August von Firkas als Protokollist der genannten Regierung, von des Herrn Generalgouverneurs Erlaucht, bestätigt worden.

Missolonghi, den 21sten September.

Das Belagerungsjournal in der griechischen Chronik vom 8ten bis 14ten September enthält wenig Ausgezeichnetes. Fast alle Tage wurde von beyden Seiten ohne große Wirkungen gefeuert; die Griechen beschossen den Einigungsdamm, und die Türken arbeiteten vorzüglich in der Batterie Franklin, um sich auf der Terrasse derselben festzusetzen. Vom 15ten zum 17ten: Im Lager des Seraskiers ist der Befehlshaber Sevrain mit 500 Reitern angekommen; eine Abtheilung der Gegend ist nach Hause zurückgekehrt, und eine zweyte wird ihr bald folgen. Der Seraskier sinnt auf einen baldigen allgemeinen Angriff. Ein so eben hier eingebrachter Gefangener sagt aus, daß viele Albanesen täglich desertiren. Der Feind hat unter der Batterie Bozzaris eine Mine angelegt, die er anzünden wird; die Explosion wird das Signal zum Sturm seyn, indeß konnten nur 2000 Türken bewogen werden, sich zu diesem Unternehmen herzugeben. — Vom 18ten bis zum 21sten: Während dieser Tage war das Feuer auf beyden Seiten sehr lebhaft. Heute Abend 4 Uhr haben wir zwey Minen, die wir angelegt, angezündet, unsere Garnison hat den Feind nachdrücklich angegriffen, den die doppelte Explosion sehr erschreckt hat. Unser Sieg war vollständig. Unser Blatt ist schon unter der Presse. Wir behalten die Anzeige der ausführlichen Umstände dieser Affaire unserer nächsten Nummer vor.

(Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 26sten September.

Vor einigen Tagen traf ein Mithidar mit eigenhändigen Briefen des Nicefönigs von Aegypten und seines Sohnes an den Großhern hier ein. Seitdem verbreitet sich das Gerücht, die Griechen hätten Vorschläge gemacht, welche Ibrahim Pascha selbst für annehmbar

erkläre und gemeinschaftlich mit seinem Vater dem Sultan anzunehmen rathe. Es ist aber kaum glaublich, daß Letzterer einen solchen Rath annehmen sollte. Allein es scheint hiernach, daß Ibrahim Pascha und sein Vater von gewissen Rathgebern für den sogenannten molchawallachischen Plan gewonnen worden wären, welcher der Pforte, wie den christlichen Mächten, einen Ausweg aus dem Labyrinth der griechischen Insurrection zeigen würde, und den einige Diplomaten schon seit Ausbruch des Kriegs im Auge behielten. Wahrscheinlich ist Kolokotronis's Partey ebenfalls damit einverstanden, wofür einige schon länger bekannte Thatfachen sprechen.

Der Kapudan Pascha hat in Vereinigung mit der ägyptischen Flotte Alexandrien verlassen und ist in den Gewässern von Kandia erschienen. Seine Erscheinung bey Suda hat großen Schrecken auf Spezzia verbreitet; viele Einwohner flüchteten sich nach Hydra. Auch die Hydrioten sollen dringend Verstärkungen von Napoli di Romania begehrt haben. Inzwischen behaupten die hiesigen Griechen, daß der Kapudan bereits von Miaulis angegriffen und geschlagen worden seyn soll.

Nach den neuesten Berichten aus Smyrna ist Ibrahim Pascha, nachdem er in Modon Verstärkungen an sich gezogen, wieder nach Tripolizza vorgerückt, und es heißt, er erwarte bloß Belagerungsgeschütz von Patras, um wieder gegen Napoli di Romania zu operiren.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 25sten Oktober.

Unsre Blätter gedenken zweyer aufgefundenen Briefe, welche in griechischen Zeitungen bekannt gemacht worden sind, um die Förderung der Sache der Türken durch österreichische Agenten zu beweisen.

Mehrere unsrer Blätter enthalten folgendes Schreiben an den Präsidenten der hiesigen griechischen Komité:

Beaulieu, den 7ten September 1825.

Mein Herr Präsident! Die unglückliche griechische Nation hat sich, von allen Seiten angegriffen, und genöthigt, allein den vereinigten Streitkräften der Aegypter und Türken zu widerstehen, nie in einer fürchterlichen Krisis befunden; die Freunde der Humanität müssen daher, sie gehören zu welcher Meinung sie wollen, ihren Eifer verdoppeln und mit der Unterstützung, die man ihnen senden will, eilen. Es kann

ben dieser Gelegenheit nicht die Rede seyn von Politik. Mag Griechenland eine Monarchie oder eine Republik seyn, darauf kommt es nicht an; ich will nur, daß es nicht eine Wüste, ein Grab sey. Das Ende dieses Feldzugs kann entscheiden, ob ein ganzes Volk abgeschlachtet, in die Sklaverey geschleppt wird, oder sich als unabhängiges und christliches Volk erhebt. Die Komité, an deren Spitze Sie sich befinden, in den Stand setzen, die Anstrengungen, welche sie später gemacht haben würde, sogleich in Ausführung zu bringen, heißt der Religion, heißt der leidenden Menschheit einen wesentlichen Dienst erweisen. Ich habe die Ehre, Ihnen 5000 Franken als Saldo der von mir unterzeichneten 6000 Franken zu übersenden, die ich binnen 6 Jahren bezahlen sollte. Da eine neue Unterstützung der Komité nützlich seyn kann, so stelle ich, mein Herr Präsident, bey Herrn Jonas Hagermann 25,000 Franken zu Ihrer Verfügung. Verwenden Sie diese Summe, wie Sie es für Griechenlands Unabhängigkeit am zweckmäßigsten halten. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn diese Gabe dazu beitragen kann, jene unglückliche Nation zu retten. Sollten neue Unterstützungen nöthig seyn, so lassen Sie mich's gütigst wissen, und ich werde mich bemühen, neue Anstrengungen zu Gunsten eines Volks zu machen, an welchem ich den innigsten Antheil nehme. Genehmigen Sie gütigst etc.

Eynard.
(Hamb. Zeit.)

Der schnelle Transport der Statue Ludwigs XIV. nach Lyon ist ein charakteristischer Beweis von den Fortschritten, welche die Mechanik seit einem Jahrhundert gemacht hat. Als im Jahre 1700 das große Standbild, dessen Anfertigung 12 Jahre gedauert hatte, von hier nach Lyon geschafft werden sollte, hielt man den Transport zu Lande für unausführbar, und die 310 Centner schwere Masse wurde am 20sten July von der Straße Richelieu allhier in Bewegung gesetzt, die Seine hinab nach Havre gefahren, den 6ten Januar 1701 von Havre nach Toulon eingeschifft, und erst den 25sten July kam sie, die Rhone hinauf, in Lyon an. Jetzt, im Jahr 1825, reist die Statue zu Lande von Paris nach Lyon in 13 Tagen. Der Wagen, der diesen Transport bewerkstelligt hat, ist, wie man hört, von der Regierung angekauft worden, um im Museum der Künste und Gewerbe aufgestellt zu werden.

Ein (vom Courier français mitgetheiltes) Schreiben aus Trun vom 17ten dieses Monats meldet: „So eben hier eintreffende Reisende aus Bilbao sagen aus, daß bey ihrer Abreise eine heftige Schlägerey zwischen den Anhängern der Cortesverfassung und den Freymüthigen entstanden sey.“

Herr Tassin ist seit drey Tagen hier; bekanntlich hat

er den schwierigen Auftrag, für Spanien eine Anleihe zu Stande zu bringen.

Paris, den 27sten Oktober.

In der Nacht zum 20sten dieses Monats ist in Maugebe und der Umgegend ein dicker Schnee gefallen, so daß die Herstraßen damit bedeckt sind.

Der Erlös aus der öffentlich versteigerten Bibliothek des verstorbenen Professors Langlès beträgt 117,623 $\frac{1}{2}$ Franken.

Aus den Niederlanden,
vom 30sten Oktober.

Ein angesehenes Handelshaus in Lüttich hat folgendes Schreiben mitgetheilt erhalten: „Port Mahon (Insel Minorca) am Nord der Minerva, den 5ten Oktober 1825. Die von Smyrna kommende niederländische Fregatte Diana ist in diesen Hafen eingelaufen. Sie meldet, daß die Griechen triumphiren; die ägyptische Flotte ist nach Alexandrien, die türkische nach Konstantinopel zurückgekehrt. Die griechische Flotte hat, bloß mit Aufopferung einiger Mistifs, 60 Transportschiffe genommen.“ (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 20sten Oktober.

Am Tage vor dem Sectreffen, welches der sardinische Kapitän Sivori der Flottille des Paschas von Tripolis lieferte, hatten die Holländer durch einen Tribut von 5000 Piaßtern ihren Vertrag mit dem Bey erneuert. Einen Tag nach demselben langte das neapolitanische Schiff „der Vesuv“ an; der Bey, eingedenk der sardinischen Kanonade, verzichtete eiligst auf seine anmaßenden Forderungen an den König von Neapel, von dem er 100,000 Piaßter verlangt hatte, und begnügte sich mit dem jährlichen Tribut nach altem Fuße von 12,000.

Ein venetianisches Handlungshaus hat folgende Nachrichten aus Griechenland erhalten: Den 21sten September hat der Scraffier einen allgemeinen Sturm gegen Missolonghi versucht. Das Gemetzel war schrecklich, 2500 Türken liegen hingestreckt vor den Wällen der Festung, die übrigen sind auf der Flucht. Die griechische Besatzung hatte von Actolien aus, zur See, Verstärkungen erhalten. Reschid Pascha hat sich erst, als es aufs Aeußerste ging, zurückgezogen. In Morca ist Ibrahim Pascha in Navarino; Tripolizza ist neuerdings von den Griechen besetzt. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 13ten Oktober.

Es bestätigt sich, daß die Versammlung der Minister und des Konseils von Indien am 9ten keinen andern Zweck gehabt hat, als die Verhältnisse zu Amerika. Am 10ten, 11ten und gestern waren die Minister abermals beisammen, und der Gegenstand ist, wie aufs Bestimmteste versichert wird, wiederum derselbe gewesen, nämlich die Anerkennung Mexiko's. Die Mexikaner sollen sich erboten haben, die Hälfte unsrer Schuld zu tilgen, außerdem auf einem Brett 300 Mil-

sionen Franken zu zahlen und unsere Waaren und Schiffe gegen die Hälfte der Abgaben, als die Waaren und Schiffe anderer Nationen, zuzulassen. Nach andern Stimmen ist von Tilgung der Schuld nicht die Rede; aber wir sollen 300 Millionen Franken und das Fort San Juan de Ulloa nebst dessen Dependenzien erhalten. Die vier Sitzungen der Minister haben jedoch zu keinem Resultate geführt und die Anträge der Republik Kolumbien sind gänzlich beseitigt worden, weil sie nichts zahlen will und vielleicht auch nicht kann. Auch scheint Frankreich sich eben nicht zu befeuern, die deshalb von dem englischen Minister, Herrn Lamb, angeknüpften Unterhandlungen lebhaft zu unterstützen. An der außerordentlichen Versammlung des Konseils von Indien war die Unterhandlung wegen der Unabhängigkeit Peru's Schuld. — Das Konseil hat dem Kapuzinergeneral, Pater Cyrillus, befohlen, das hiesige Kapitel des heiligen Francisko des Großen suspendiren zu lassen, wo man mehrere auf verschiedenen Punkten in Amerika erledigte Stellen wieder besetzen wollte.

In der konsultativen Junta ist vorgestern ein sehr wohl ausgearbeitetes Memoire des Marquis von Almenara gegen das Purifikationsystem vorlesen worden, das großen Eindruck gemacht hat. Man wählte sogleich eine Kommission, aus dem Marquis de la Reunion, dem Pater Cyrillus und den Råthen Parga und Tallarino bestehend, um ein Dekret wegen Abschaffung der Purifikation zu entwerfen; aber die konsultative Junta dürfte schwerlich ihren Zweck erreichen. Der Rath von Kastilien hålt zu unbeweglich an dem Alten und hat noch neulich einen Amnestieentwurf, der von der konsultativen Junta ausging, einstimmig als unpolitisch und unreif verworfen. Die Minister sind darüber äußerst ungehalten gewesen und haben ihrerseits ebenfalls einen Bericht erstattet, in Folge dessen Se. Majeståt befohlen haben, alle obschwebenden Sachen, die nicht rein gerichtlich sind, dem Rath von Kastilien abzunehmen und an die konsultative Junta zu verweisen. (Hamb. Zeit.)

Se. Majeståt, der König, ist völlig hergestellt. Der Hof ist noch im Eskorial.

Herr Willela (Präsident des Rathes von Kastilien), sagt man, werde seine Entlassung, und Herren Castanos zum Nachfolger erhalten. Der Graf Osalla soll in diesem Falle zum Präsidenten der Berathungsjunta bestimmt seyn. — Der General Cruz wird nach dem Bade von Wagnères abreisen.

Es war am Abend des 26sten September, als von Ferrol die Expedition auslief, welche unsere Besatzungen in Havanna und Puerto-Riko zu verstärken bestimmt ist. Sie wird von dem Generalmajor Joseph Miranda y Cabazon befehligt, und besteht aus zwei

Regimentern, einer Brigade Artillerie und drei Kriegsfregatten. Es ist dies die dritte Truppensendung nach jenen Orten seit der Restauration der Macht Königs Ferdinand.

London, den 18ten Oktober.

Die russische Korvette *Modeste*, Kapitån von Wrangel, segelt morgen von Portsmouth nach den russischen Besitzungen an der Nordwestküste von Amerika ab.

New-York, den 25ten September.

(Aus der Etoile.)

Herr Noah, der die Stadt Ararat als Kolonie für die Juden gegründet hat, ist Advokat und Groß-Scheriff allhier, und war vormals nordamerikanischer Konsul in Tunis. Die Einweihung des Gebietes, auf welchem die Kolonie angelegt werden soll, oder vielmehr, wie es in unseren Blåttern heißt: „die Wiederherstellung der jüdischen Nation,“ ward am 14ten dieses Monats zu Buffalo feyerlich begangen; amerikanische Officiere, Chefs und Korporationen u. A. m., nahmen an dieser Feyerlichkeit Antheil. Kanonenschüsse gaben das Signal; auf dem Tische der Versammlung lag ein Stein mit folgender hebråischer Inschrift: „Håre Jsrael, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist Einer. (5. Mos. VII.) Ararat, Zufluchtsort der hebråischen Gemeinde, gegründet von Mordechai Manuel Noah, im Monat Tischi des Jahres 5586 (September 1825), in dem 50sten Jahre der Unabhängigkeit von Amerika.“ Daneben stand ein silberner Becher, worin Wein, Mehl und Oel war. In der bey dieser Gelegenheit publicirten Proklamation, in welcher Herr Noah sich von Gottes Gnaden, Statthalter und Richter Jsraels nennt, wird ausdrücklich gesagt, daß alle Juden (Nabbaniten, Karåer, Samaritaner, schwarze Juden aus Ostindien und dem innern Afrika, die jüdische Sekte an der Küste zu Malater, die Juden zu Kochin) gleiche Rechte und Freheiten genießen sollen. „Die Indianer des amerikanischen Festlandes (heißt es ferner in der Proklamation) sind wahrscheinlich die Nachkommen der nach Asrien entführten zehn Stämme; dies zeigt ihre Sprache, ihr asiatischer Ursprung, ihre Anbetung eines einzigen Gottes, ihre Opfer, Ehen, Scheidungen, Heirathungen, Fasten, Reinigungen, ihre Asyle für vorsåhlige Todtschläger, ihre Priester und Stammeintheilung (diese sonderbare Meinung ist schon vor mehreren Jahrhunderten, namentlich von Menasse ben Jsrael, in einer eigenen Schrift durchgeföhrt worden). Es sollen Maßregeln getroffen werden, um die Indianer ihren Ursprung kennen zu lehren, und sie mit ihren Brüdern zu vereinigen.“ Die Regierung des neuen Staates soll unter dem Schutze der vereinigten Staaten unabhängig seyn. Der erste Großrichter ist Herr Noah. Alle vier Jahre soll das Centralkonsistorium von Paris die Stelle eines Großrichters besetzen. Hierauf ernannte Herr Noah seine Kommissarien in verschiedenen

Weltgegenden. Dies sind die Herren: Abraham de Bologna in Paris, Andradé in Bordeaux, Herschell und Mendoza in London, Aaron Nunne; Cardoza in Gibraltar, Abraham Vissac in Livorno, Benjamin Gradis in Bordeaux, Dr. E. Gans und Dr. Bunz in Berlin, Dr. Leo Wolf in Hamburg. Ueberdies wird das Pariser Konsistorium ermächtigt, drei Kommissarien zu ernennen, welche sich nach den vereinigten Staaten begeben, und über das, was dort vorgeht, Bericht abstaten sollen. Allen Juden wird Flechtlichkeit, Mäßigkeit, Fleiß und Sparsamkeit anempfohlen. Der kommende Neumondstag Abar (7ten Februar 1826) wird zum allgemeinen Dankfest angesetzt. Nachdem die Proklamation verlesen und mehrere Ceremonien begangen worden waren, erklärte der Präsident die jüdische Nation für konstituiert. Diese Unternehmung ist in der Weise, wie sie von Herrn Noah gedacht wird, offenbar abentheuerlich; indeß dürfte eine Kolonie für Juden, die Ackerbau und Gewerbe treiben wollen, allerdings eine nützliche Anstalt seyn, der wir alles Gedeihen wünschen.

Ein Verücktenmacher in Philadelphia, der bis in sein 62stes Jahr sein Handwerk betrieben hatte, hat eine Seeuhr angefertigt, die, in Gestalt eines Thurmes, die Stunden mittelst Kanonenschüssen angiebt, die, in ihrer Stärke, denen eines Achtundvierzigpfunders gleich kommen. Als er an einer Straßenecke zu Philadelphia neulich des Mittags mit seiner Uhr Versuche anstellte, war beyhm Glockenschlage zwölf im ganzen Viertel keine Fensterscheibe mehr ganz. Da der arme Schlucker für alle diese Reparaturen die Glaser nicht bezahlen konnte, so hat er ins Gefängniß wandern müssen.

Buenos-Ayres, den 9ten August.

Herr Woodbine Parish hat der Regierung sein Beglaubigungsschreiben überreicht; es ist folgendermaßen abgefaßt: „Auswärtiges Amt, am 24sten May 1825. Mein Herr! Da ein Freundschafts-, Schifffahrts- und Handelsvertrag zwischen Sr. Majestät und den vereinigten Staaten des Rio de la Plata glücklich zu Stande gekommen und die Ratifikationen ausgewechselt worden sind, so hat der König, mein Herr, geruhet, den Esquire Woodbine Parish, Sr. Majestät Generalkonsul, auch noch mit dem diplomatischen Charakter seines Geschäftsträgers in den benannten Staaten zu bekleiden. Demnach ersuche ich E. Excellenz, Allem, was Herr Parish Ihnen absteiten Sr. Majestät mittheilen wird, Vertrauen zu schenken, indem ich Ew. Excellenz und Ihre Regierung besonders des lebhaften Interesses versichere, das Sr. Majestät an Allem nimmt, was die Wohlfahrt, das Heil und die Unabhängigkeit der vereinigten Staaten von Rio de la Plata angeht. Ich habe die Ehre etc. (gez.) Georg Can-

ning. An E. Excellenz, den Senor Don Manuel Jose Garcia u. s. w.“ — Herr Parish wurde durch den Minister des Auswärtigen bey dem Präsidenten eingeführt. Bey dieser Gelegenheit zog das englische Kriegsschiff im Hafen die Nationalflagge auf und salutirte das Kastell. Den ganzen Tag wehete die Nationalfahne von dem Hause des Herrn Parish, und Abends waren die öffentlichen Gebäude erleuchtet.

Angelommene Personen.

Den 30sten Oktober. Herr Generalmajor und Ritter von Prigaro und Herr Obrist von Gasfort aus Schaulen, und Herr Obrist von Kolotinsk und Herr Major von Rosenfeldt aus Köln, logiren bey Morel. — Herr Graf von Lamsdorf aus Breslgen, logirt bey Zänken. — Herr Baron von Hahn aus Memelhoff, logirt beyhm Herrn Polizeyassessor von Sacken. — Der Mitauische Kronferster, Herr Titulärreath Guilbert, vom Lande, und Herr Kronferster, Kollegiensekretär Bretschneider, aus Bankauschoff, logiren beyhm Herrn Lieutenant Guilbert. — Herr Kapitän Stefankewitz, Herr Sekretär von Simoisk und Herr von Rusnik aus Schaulen, logiren bey Gramkau. — Herr von Frank aus Lindenfeldt, logirt bey Ullmann.

Den 31sten Oktober. Herr von Medem aus Alkern, logirt bey der Wittwe Kewensimm. — Herr von Erzdorff-Kupffer aus Groß-Friedrichshoff, logirt bey Willemssen. — Herr Kommissär Orlow aus Lithauen, logirt bey Halsek.

Den 2ten November. Herr Graf von Zalusky aus Riga, logirt bey Morel. — Herr von Budberg aus Weissensee, und Herr von Undrik aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Wehr aus Peterthal, logirt bey Halsek.

K o u r s.

Riga, den 26sten Oktober.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{7}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$ Per. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 384 Rubel 25 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 71 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 $\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 67 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 133. Donnerstag, den 5. November 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 20sten Oktober.

Aus Zante schreibt man vom 19ten September: Die von der französischen Komité der Griechenfreunde abgeschickte Expedition ist heute hier angekommen, nachdem sie am 6ten dieses Monats Marseille verlassen hatte; sie will übermorgen nach Napoli di Romania unter Segel gehen. Diese Expedition besteht aus einem Obristen, mehreren Officieren und Unterofficieren von der Artillerie, einem Arzte, zwey Chirurgen und einer Anzahl Werkmeister für die Schmelzlaboratorien, Schmieden und Waffenfabriken 2c. Die englische Regierung hat hier ohne Schwierigkeit der Expedition einen Aufenthalt von einigen Tagen gestattet, um ihre Vorräthe zu erneuern. — Der neapolitanische General Rosarol ist gestern Abend von hier nach Gastuni gegangen, um von dort zu Lande nach Napoli zu reisen. Nach Erkundigungen, die er früher eingezogen hat, soll der Weg dahin völlig sicher seyn, daher er seine Kinder, unter diesen einen Knaben von acht Jahren, mitgenommen hat. — Nach direkten Nachrichten aus Napoli di Romania, steht Ibrahim Pascha noch bey Tripolizza. — Die Griechen wollen die Mühlen besetzen.

Der Osservatore Venetiano sagt vom 20sten: „Am 19ten Oktober langte Martin Siromich, Kapitän des österreichischen Schiffs Severo, glücklich in Triest an, obgleich der Osservatore Triestino noch kürzlich versichert hatte, daß eine griechische Goelette den Kapitän mit seiner ganzen Mannschaft ermordet und das Schiff versenkt habe. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, dem 25sten September.

(Aus der Etoile.)

Vom 17ten dieses Monats: Heute sind hier zwey Griechen geköpft und vier andere auf die Galceren gebracht worden, wie man hört, weil sie von den Griechen geprägte Zwölfpiaisterstücke in Umlauf gesetzt hatten. Das Haus der Fürstin Maurokordato zu Arnaut-Kid ist auf Befehl der Regierung versiegelt worden; der Logothetes und zwey andere Griechen des Leuchthurms sind in das Gefängniß des Muzar-Aga abgeführt worden. — Vom 19ten: Lorenzo Petrokochino und Vanko, beyde im Dienst der osmanischen Kanzellen, hat man als Spione nach dem Gefängniß des Hoftangi-Baschi gebracht. — Vom 21sten: Mehr als 20 Griechen sind heute aus ihren Wohnungen geholt worden. Diese Verhaftungen sollen

durch die Aussagen eines jungen verrückten Griechen veranlaßt worden seyn, der, nachdem er ein Mahomedaner geworden, sich nach Morea begeben hatte, von wo er vor einiger Zeit hierher zurückgekommen ist. — Vom 23sten: Die Zahl der Griechen, welche auf die Aussagen des Renegaten Lorenzo eingesperret worden, beträgt 45; es scheint, als seyen mehrere derselben vorgestern Abend auf die Folter gelegt worden. — Vom 24sten: Der junge verrückte Grieche ist geköpft worden; aber der Logothetes, der Kapi-Kiaga, die beyden Kanzellisten, ein griechischer Juwelier, und, wie man hinzufügt, auch die Fürstin Maurokordato, haben ihre Freyheit wieder erhalten. Der Skiftar Ibrahim Pascha's ist mit abgehauenen Köpfen und abgeschnittenen Ohren, auch zwey Gefangenen, aus Morea eingetroffen, und wird morgen seine Audienz erhalten. Die Pforte hat ihm bereits eine lebenslängliche Pension von 5000 Piaistern, den Rang eines Kapidgi-Baschi und zwey Köschweise gegeben. Jeder seiner Leute erhält eine Pension von 250 Piaistern. — Vom 25sten: Die Köpfe sind öffentlich aufgesteckt worden, und über ihnen liest man eine Proklamation (Gasta), die folgendermaßen lautet: „Se. Excellenz, Ibrahim Pascha, General en chef und Statthalter von Dschidda (in Arabien) und Morea, der in dieser Halbinsel mit einer zahlreichen Armee angekommen ist, hat sich seit dem 12ten Schawal (Ende May) bis auf diesen Augenblick, in den stets siegreichen Gefechten, die er gegen die Rebellen bestanden, aller Kadiliks (Bezirke), Städte, Ortschaften und Kastelle bemächtigt, wohinter sie sich auf den Gipfeln ihrer für unangreifbar gehaltenen Berge verschanzt hatten. Zu dieser Zahl gehören Kalamata, Navarino, Klein-Maina und Andere. Obgleich die Ungläubigen die äußersten Anstrengungen machten und ein gewisser Kolofozroni, in der thörichtigen Hoffnung, Sr. Excellenz den Weg nach Tripolizza versperrern zu können, in Verein mit vielen Rebellen, auf den Straßen, die nach dem unangreifbaren Berg Schebbaz, in den Pässen von Tripolizza, führen, Forts aufgeführt hatte, ist er doch Augenblicks geworfen und in die Flucht gejagt worden. Da ergriff Furcht die übrigen Ungläubigen, sie stoben bey dem ersten Anlauf auseinander, und die von ihnen errichteten Verschanzungen sind dem Sieger zugefallen. Hierauf marschirte der Pascha nach Tripolizza, nahm die Stadt sammt dem Schloß, mit der Hülfe Gottes, des Allmächtigen. Alle daselbst befind-

lichen Ungläubigen mußten über die Klinge springen. Alles ward auf dem Wege nach Nauplia mit Feuer verheert. Viele der rebellischen Häuptlinge sind in die Hände des Wesirs gefallen und hingerichtet worden; 500 Ohren sind als Siegeszeichen, in diesem denkwürdigen Ereigniß, nach Konstantinopel gesandt, und durch Selim Pascha, des Ibrahim Pascha's Elsktar, dorthin gebracht worden. Ihr sehet sie hier schmachvoll in den Staub getreten.“

(Berl. Zeit.)

Zante, den 23ten September.

Die dritte Belagerung von Missolonghi ist aufgehoben. Der tapferste türkische Seraskier, Kumeli-Waleski, ist in vollem Rückzuge. Nachdem seit fünftehalb Monat die Laufgräben geöffnet waren, entschloß sich Reschid Pascha am 20ten dieses Monats zum letzten Sturm, er hatte eben eine Verstärkung von 2500 Törken erhalten, die ihm Sevranı zuführte. Der Kampf, von welchem die Griechen Wind erhalten hatten, entschied zu ihren Gunsten. 2000 Törken blieben auf dem Platz, ihre Batterien wurden weggenommen, ihre Gräben ausgefüllt, der Vereinigungsdamm zerstört. Reschid hat sich nach Hepochori zurückgezogen, und läßt jetzt über die Bucht von Krionero seine Verwundeten, Kranken und sein Gepäck nach Lepanto bringen; er retirirt durch die Pässe von Kerasovo, um vor Eintritt der regnigten Jahreszeit in Epirus einzutreffen. Den 15ten vorigen Monats, um 10 Uhr des Vormittags, ist die griechische Fahne auf dem Kastell von Grabusos (Kandia) aufgezogen worden. Den 1ten dieses Monats war Kolokotroni's Hauptquartier in Diorista Umbelia (Arkadien) auf dem Zuge nach Karitene. Dieser wahre Fabius Kunktor hat fortwährend Scharmügel mit den Aegyptern, deren Zahl jetzt nicht 6000 übersteigt.

Der Versuch der Griechen, die Schiffe im Hafen von Alexandrien in Brand zu stecken, hat in den Häfen der Levante große Bestürzung verbreitet. (Berl. Zeit.)

Frankfurt, den 30ten Oktober.

Die Beilage zu No. 296 der Allgemeinen Zeitung enthält einen ausführlichen Artikel über Englands Politik, hinsichtlich Griechenlands. Es heißt darin: „England habe durch seine Neutralitätsproklamation die Griechen zuerst als eine Macht de facto anerkannt; Alles hänge nun von den Griechen selbst ab, und um fernere Schritte zu thun, müßten der brittischen Regierung, als neutralen Macht, folgende Fragen gelöst werden: „Hat die Pforte gegründete Hoffnung und hinlängliche Hülfsmittel, um allein und ohne Hülfe Anderer Griechenland wieder unter ihre Herrschaft zu bringen, oder zeigen sich alle bis zu einem bestimmten Zeitraum zu machenden Anstrengungen von ihrer Seite als fruchtlos? Ist eine Ausöhnung unmöglich? Gibt der innere bürgerliche Zustand Griechenlands der Hoffnung Raum, daß Anarchie, Entzweiung und ungeordnete, selbstische Ab-

sichten Einzelner dem Geseze und der Eintracht weichen werden?“ Von einer befriedigenden Beantwortung dieser drei wichtigen Fragen hängt es allein ab, Englands Einfluß wohlthätig auf Andre übergehen zu lassen, so wie es sich dagegen versteht, daß eine etwanige, nicht vorher berechnete Politik anderer europäischen Mächte, in der Stellung Englands eine Veränderung hervorbringen muß etc.“ (Hamb. Zeit.)

Vom Ober-Mann, vom 16ten Oktober.

In diesem Augenblick wird im Wiener Kabinet eine wichtige völkerrechtliche Frage verhandelt, und die Entscheidung derselben kann höchst interessante Folgen nach sich ziehen. Die Frage ist nicht neu; sie hat schon zu andern Zeiten die Seemächte beschäftigt und die Lösung derselben ist damals den Grundsätzen der Menschlichkeit gemäß ausgefallen, welche die möglichste Erleichterung der Kriegeleiden erheischen. Es handelt sich nämlich darum, ob das System, „daß die neutrale Flagge die Ladung decke,“ bey dem gegenwärtigen Kriege zwischen den Törken und Griechen seine Anwendung finden solle. Dieses System ist früher von den meisten Mächten angenommen, und in besonderen Konventionen sanktionirt worden. Während des amerikanischen Krieges wurde es von Frankreich, Spanien und Holland feyerlich aufgestellt, und das berühmte System der bewaffneten Neutralität, das die Kaiserin Katharina II. proklamirte, stützte sich ebenfalls auf dieses Princip. Nicht bloß die nordischen Mächte, sondern auch Oesterreich und Preussen erkannten dieses Princip an, und England allein erklärte sich damals für das entgegengesetzte System, d. h. daß eine der Kriegführenden Mächte berechtigt sey, sich alles Eigenthums ihres Feindes zu bemächtigen, dieses Eigenthum mag transportirt werden, unter welcher Flagge es will. Während der Revolutionskriege beharrte England bey seinem vormaligen Systeme; man hat aber bemerkt, daß es seit einigen Jahren, als es sich in dem Kampfe zwischen Spanien und seinen Kolonien neutral erklärt hatte, ebenfalls das entgegengesetzte Princip angenommen zu haben schien, d. h. es war neutrale Macht, während es früher als kriegführende handelte. England hat daher nach der Lage, in welcher es sich befand, verschiedene Ansichten befolgt. Die Griechen wollen in diesem Augenblicke durchaus nicht anerkennen, daß die Flagge eines Schiffes dessen Ladung decke, und das ist die Hauptursache der Handel, die zwischen österreichischen Schiffskapitänen und den Befehlshabern der im Archipel schwärmenden griechischen Fahrzeuge ausgebrochen sind. Letztere bemächtigen sich seit einiger Zeit aller österreichischen Schiffe, die türkisches Eigenthum am Bord haben, und das in Napoli di Romania errichtete Preisengericht kondemnirt diese Schiffe. Der österreichischen Regierung ist daran gelegen, ein Princip nicht

anzunehmen, von dem sie sich seit beynahe 50 Jahren losgesagt hat. Der Befehlshaber der österreichischen Seemacht im Archipel scheint neue Instruktionen erhalten zu haben, dem vom Wiener Hofe angenommenen Systeme Respekt zu verschaffen, und im Fall sich die Griechen dessen weigern sollten, weitere Maßregeln gegen letztere zu ergreifen. Man versichert aber auch zugleich, es seyen Befehle ergangen, daß alle österreichischen Schiffe keinen Kriegsbedarf oder Truppen, weder für die Türken, noch für die Griechen, mehr transportiren sollen, weil ein Akt der Art auf gleiche Weise der Neutralität zuwiderlaufen würde. Es wird sich jetzt zeigen, welche Wirkung diese Deklarationen und Befehle nach ihrer Bekanntmachung in der Levante hervorbringen werden. (Hamb. Zeit.)

Aus den Managengenden,
vom 30sten Oktober.

Nach Privatbriefen aus München, meldet der Schwäbische Merkur, erhält die vermittelte Königin mit einem Wittwengehalt von 200,000 Gulden Würzburg zur Residenz. Der König hatte ihr wenige Tage vor seinem Tode das Schloß Tegernsee zum Geschenk gemacht. Aus der eigenhändig geführten Rechnung des Königs sieht man, daß derselbe im September allein im Stillen 80,000 Gulden an die Armen, und vom Anfang des Oktobers bis zu seinem Tode 12,000 Gulden hatte austheilen lassen. In dieser ganzen Zeit belieben sich seine persönlichen Ausgaben nur auf 400 Gulden, die er im Spiel verloren.

Bei der Frankfurter Börse hatte sich das Gerücht verbreitet, die kais. österreichische Regierung gehe damit um, bei dem Banquierhause Rothschild eine Anleihe von 16 Millionen Gulden zu 4 Procent Zinsen zu eröffnen, um die im vorigen Jahre bei der Wiener Bank negociirten Kapitalien abzutragen.

Von der Niederelbe, vom 3ten November.

Unter andern Erleichterungen und Verbesserungen im Handel für 1826, haben die auf der Ostsee handelnden Kaufleute Londons im Auge (bis jetzt bloß als Privatunternehmung), die Errichtung eines Dampfpacketbootvereins zwischen Lübeck und St. Petersburg vorzuschlagen. (Berl. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 26sten Oktober.

Seit dem 19ten Oktober sind die Flüsse und Bäche in der Gegend von Winterthur außerordentlich angeschwollen. In der Nacht vom 20sten wurde der Postkourier von Bern nach Murten durch die ausgetretene Saane aufgehalten, welche in Freyburg in derselben Nacht so plötzlich stieg, daß die Bewohner des niedern Theils der Stadt sich aus den Fenstern mittelst Leitern vor der Gefahr retten mußten, und dies in einer kalten Nacht, bei dem schrecklichsten Wetter. Von dem am Ufer aufgeschichteten Brennholz (großentheils für die ärmere Klasse auf den Winter bestimmt) sind, trotz aller An-

strengung, binnen wenigen Minuten, 2000 Klaftern weggeschwemmt worden.

Rom, den 16ten Oktober.

Wir können jetzt aus authentischer Quelle die Versicherung geben, daß der heilige Vater wirklich in der Besserung ist. Seine Genesung geht so schnell von statten, daß er selbst geäußert haben soll, wie er glaube, noch die letzten Tage der schönen Jahreszeit auf dem Lande zubringen zu können. Er hat in diesen Tagen sämtliche hier anwesende Bischöfe zum Fußfuß gelassen.

In Faenza, dem Hauptsitze der sogenannten Karbonari, sind Unruhen vorgefallen und Schüsse auf einige der Regierung ergebene Personen geschehen. Man hat den bekannten griechischen Abgeordneten Chiesala, oder Kaisala, (er selbst schreibt seinen Namen auf beyde Arten) aus den römischen Staaten verwiesen. Ueber diesen Mann gehen hier widersprechende, und nichts weniger als vortheilhafte Gerüchte; das am wenigsten nachtheiligste giebt ihn für einen Abenteuerer aus, der seine vorgebliche Sendung von Niemandem, als von sich selbst, erhalten habe. Er nennt sich Schiffskapitän; doch weiß man, daß er auch Weinhandel treibt. Chiesala hatte wirklich eine Audienz beim Papste. Während jedoch die Regierung, durch die vorjährige mißlungene Sendung des Monsignore Caschiur nach Alexandrien besorgt gemacht, über ihn und seinen Plan sich nähere Aufschlüsse zu verschaffen suchte, gingen Privat- und öffentliche Nachrichten ein, welche den heiligen Vater bewogen, Chiesala'n alle desfallsigen Schritte untersagen zu lassen. Kurz darauf erhielt sogar der Kardinal Paeca den Auftrag, ihn zur Räumung der Stadt und des päpstlichen Gebietes anzuhalten. Uebrigens hat die Regierung, um diesen Verhandlungen den diplomatischen Charakter zu benehmen, nie durch das Staatssekretariat, sondern stets durch den Kardinal Paeca, mit Chiesala kommuniziert.

Rom, dem 20sten Oktober.

Bergami wohnt jetzt in Pesaro und führt den Namen eines Barons von Franchina, nach einer Besitzung in Sicilien; er trägt Orden, aber geht nicht in Uniform. Seine Tochter ist erst 12 Jahre alt und sonst nicht ausgezeichnet.

Ein Brief aus Smyrna vom 27sten vorigen Monats meldet die völlige Niederlage Ibrahims bei Nisi, wohin er sich zur Wiederherstellung seiner Kommunikation mit Modon begeben hatte. Koldokotroni und Demetrius Psilanti haben ihn geschlagen und sich der ganzen ägyptischen Artillerie bemächtigt. In Smyrna war an vier Stellen zugleich eine Feuersbrunst entstanden, welche bedeutenden Schaden angerichtet hat. Die Griechen, schreibt man aus Nauplia, haben dieses Jahr weder die Türken noch die Aegyptier mehr zu fürchten.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 13ten Oktober.

Durch die Aussagen der neulich in Granada hingerichteten Freymaurer ist eine Korrespondenz entdeckt worden, die die Revolutionäre der Halbinsel über Korunna mit ihren nach London entflohenen Freunden geführt haben. In einigen dieser Briefe ist die Rede von einer Landung auf Spanien, nachdem man sich Mahons bemächtigt haben würde; indeß haben die in Chiffren geschriebenen Briefe bis jetzt noch nicht gänzlich entziffert werden können.

Madrid, den 18ten Oktober.

Allmählig gewinnen die Geschäfte mehr Sicherheit und die Gemüther fangen an, Vertrauen zu bekommen. Die Ordnung wird dauernder, die Verwaltung fester. Die Räuber, die die Provinzen heimsuchen, werden mit Nachdruck verfolgt. In der Hauptstadt herrscht jetzt ein reges Leben; jedoch scheinen die Uebelmollenen noch nicht zu ruhen. Man verbreitet absichtlich das Gerücht, als herrsche eine Mißhelligkeit zwischen unserer Regierung und dem päpstlichen Nuntius, und man sucht dem Könige die Verathungsjunta als eine Thür zur Repräsentativverfassung zu schildern. Die heutige Gaceta enthält nichts Neues. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 20ten Oktober.

So eben verbreitet man das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Ministerialveränderung. Man nennt Herrn Paez de la Cadena als den Nachfolger des Herrn Zea (siehe Paris).

Paris, den 26ten Oktober.

Herr Stratford Canning, britischer Gesandter bey der Pforte, ist in Kalais angekommen, und wird sich in Marseille nach der Levante einschiffen.

Der Erzieher des jungen Herzogs von Reichstadt ist vor vier Tagen von Wien hier eingetroffen.

Paris, den 31sten Oktober.

Wir haben die telegraphische Nachricht erhalten, daß Herr Zea, spanischer Premierminister, entlassen worden ist und den Herzog von Infantado zum Nachfolger erhalten hat.

Aus dem Haag, vom 28sten Oktober.

In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten überreichte der Finanzminister Namens Sr. Majestät, des Königs, das jährliche Budget der Staatsbedürfnisse mit den dazu gehörigen und in Verbindung stehenden Gesetzentwürfen.

London, den 21sten Oktober.

Man glaubt, daß eine vierte Nordpolexpedition versucht werden solle. Das Interesse an dieser Art Untersuchungen hat ziemlich abgenommen, zumal sie für den Handel keine Ausbeute liefern möchte. Aber der Wissenschaft muß in jeder Rücksicht zu viel an einer Kenntniß

der Polarstriche gelegen seyn, als daß man die Versuche gegenwärtig schon aufgeben dürfte.

Es ist eine Neuigkeit, wohl in der Geschichte irgend eines Staates, daß jetzt täglich in Mexiko eine amtliche Zeitung, die Gazeta Diaria, erscheint, welche die Einnahme, Ausgabe und den Bestand in der Staatskasse meldet. Der letztere war am 1sten August 182,689 und am 2ten 107,792 Dollars.

London, den 22sten Oktober.

Aus dem Innern von Afrika hat der Kapitän Creighton zum Erstenmale eine Anzahl langgeschwänzter Schaafse in die vereinigten Staaten eingeführt. An dieser Gattung Schaafse ist die Wolle sehr fein und das Fleisch äußerst wohlschmeckend. Namentlich wird der 8 bis 10 Zoll lange Schwanz des Thieres für einen großen Leckerbissen gehalten.

Die Stadt Montreal in Ober-Kanada hat ein prächtiges Freymaurerhaus (Masonik-Hall) mit einem großen Ballsaal, 80 Zimmern, Bädern etc., nach dem Plane des Palais-Royal in Paris, erbaut.

Der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar ist milens, nach Vollendung seiner Reise in Nordamerika auch Südamerika zu besuchen.

Die Eigenthümer der beyden nach Griechenland bestimmt gewesenen und vom Zollamte angehaltenen Schiffe wollen wegen dieser Maßregel bey der Kings-Bench klagen.

London, den 25sten Oktober.

Die Insel, welche künftig den Stamm der neuen jüdischen Kolonie bilden wird, — jetzt Ararat — hieß bisher Tonawanda, und ist einige Meilen von Buffalo, am Ausfluß des Niagara belegen. Die nordamerikanische Regierung hat die Unabhängigkeit der „Regierung von Judea“ anerkannt und sie unter ihre Protektion gestellt. Grand-Island, der neue Stamm der beabsichtigten israelitischen politischen Selbstständigkeit, ist 12 Meilen lang und zwischen 7 und 3 Meilen breit. Die Insel enthält an 17,000 Akres sehr fettes und fruchtbares Land, hat eine vortreffliche Lage für den kommerziellen Betrieb und wird in der neuen Welt gewiß einst ein beträchtlicher Handelsstaat werden.

Angelkommene Personen.

Den 3ten November. Herr Adjutant, Stabsritmeister Baron von Sack, vom Leibgarde-Podolskischen Kürassier-Regiment, aus Kowno, logirt bey Morel. — Herr Kapitän von Zinkenstein aus Hermanischek, logirt bey Stein. — Herr Georg Kemler aus Laidsen, logirt bey Minde.

Den 4ten November. Herr Arcendator Käßlich aus Marggrafen, logirt bey Neuland sen.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 134. Sonnabend, den 7. November 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 10ten Oktober.

In den vereinigten Staaten von Nordamerika hatte sich ein Frauenverein zum Besten der Griechen gebildet. Dieser Verein hatte ein Schreiben an die hellenischen Frauen erlassen, und in der Nummer 139 des Gesch. freundes liest man von der Antwort der Griechinnen folgendes Fragment: „Wir leben der Ueberzeugung, daß Griechenland aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen wird. Die Erbitterung seiner erklärten Feinde und seiner ungerechten Gegner — deren im Dunkel geführte Streiche nicht weniger Schaden thun — ist freilich sehr groß, aber die göttliche Vorsehung wird uns hoffentlich nicht verlassen. Möglich ist's, daß wir diesen Krieg nicht überleben, daß wir den glücklichen Tag, an dem unser Land vollkommen frey seyn wird, niemals schauen; aber seyen die Leiden, die uns bevorstehen, noch so groß, wir sterben zufrieden, da wir frey von dem Joch der schrecklichsten Tyrannen ins Grab steigen, und ehe wir dem Tageslicht die Augen schließen, unsere Kinder lehren werden, daß es zwar Grausame und Ungerechte giebt, die die aufkeimende Unabhängigkeit unseres Volkes hassend verfolgen, daß sich aber auch Menschen gefunden haben, welche durch Wort und That sich als wahre Freunde von Hellas bewährt haben; Frauen, die mit unsern Siegen sich erfreut und unsern Kummer um Griechenlands Widerwärtigkeiten von Herzen getheilt haben.“

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 30sten Oktober.

Nach Briefen aus der Levante hat der Divan das Begehren des amerikanischen Weichselhabers, Kommodore Rodgers, 1. Schiffe der vereinigten Staaten von Nordamerika die freie Fahrt durch den Bosporus ins schwarze Meer zu bewilligen, abgeschlagen. Dies soll hauptsächlich darauf begründet seyn, daß die Pforte seit zwei Jahren gedachte Durchfahrt mehreren europäischen Staaten nicht verwilligt. Die Pforte würde, nach ihrer Behauptung, inkonsequent handeln, wenn sie den vereinigten amerikanischen Staaten, mit denen sie bisher durchaus in keinem diplomatischen Verkehr stand, bewilligte, was sie solchen Mächten, deren Verhältnisse mit ihr seit langer Zeit sehr freundschaftlich waren, abgeschlagen hat.

Die letzten Serailsintriguen zu Konstantinopel haben nicht den Erfolg gehabt, den sich die Leiter derselben versprochen. Es galt den Sturz des vormaligen Paschas von Silistria, jetzigen Großveziers; allein der Großvezier ist im Amte geblieben und die ganze Intrigue demnach als gescheitert zu betrachten. Wir haben die Absetzungen, welche dieserhalb erfolgt, schon gemeldet. Man sprach auch sehr viel von der nahen Absetzung des sehr gemäßigten Reis-Effendi, dessen Abgang sehr zu bedauern wäre. (Berl. Zeit.)

Paris, den 28sten Oktober.

Der hiesige Griechenverein hat vom General Roche folgendes Schreiben erhalten: „Nauplia, vom 17ten September (5ten September alten Stylls). Die Belagerung von Missolonghi ist noch nicht aufgehoben, aber die Hellenen wehren sich mit einem übernatürlichen Heldenmuth, der die Wunder des Glaubens und der Vaterlandsliebe vereint zeigt. Ibrahim hat auf seinem Marsch von Tripolizza nach Mistra (Sparta) ein Dorf von 150 Familien verbrannt und die Bewohner zu Sklaven gemacht. Die Regierung hat diesen Morgen von dem neuen Regiment, das sie formirt, 350 Mann, 20 Kanoniere nebst 2 Kanonen abgeschickt, um etwas gegen Tripolizza zu versuchen, in welcher Stadt Ibrahim nur 150 Mann und 3 bis 400 Kranke oder Verwundete zurückgelassen hat. Kolokotroni, der der ägyptischen Armee folgt, wird jede Blöße, die ihm der Feind giebt, benutzen. Diesen Morgen besuchte mich der tapfere Kanaris. Obgleich er von den beiden andern Brüdern in seiner Unternehmung gegen den Hafen von Alexandrien verlassen wurde, so hat er gleichwohl den seinigen, nachdem er ihn an eine ägyptische Fregatte besetzt, angezündet, aber die Araber hatten Zeit, das Feuer zu löschen. Er rettete sich in seinen Kahn und erreichte die Seinigen glücklich auf der See; den türkischen Booten, den er vor dem Eintritt in den Hafen zum Gefangen gemacht hatte, entließ er. Während der Nacht hatte er den Kapitän Tombasi ersucht, ihm noch einen Brander zu geben, und ihn in den Hafen zurückkehren zu lassen, gerade weil man dort, auf die verfolgende ägyptische Brigg sich verlassend, sorglos seyn möchte. Aber es ward ihm seine Bitte nicht gewährt, angeblich um ihn nicht der Gefahr bloßzustellen; allein Kanaris selbst sagt in seinem Bericht, daß ihm „die eigentlichen Gründe der Weigerung nicht unbekannt seyen.“

Kanaris will selbst nach Paris reisen, um dem Griechenverein seine Erkenntlichkeit für die Mühe zu bezeigen, mit der dieser für die Erziehung seines Sohnes sorgt. Die Kühnheit des Kanaris hat etwas Wunderbares; er ist ein Mensch voll Genie und von großer Bescheidenheit. Die amerikanische Flotte (bestehend aus dem Linienschiff Nord-Karolina von 104 Kanonen, der Fregatte Konstitution, der Korvette Ontario und noch einer andern Korvette) ist den 12ten dieses Monats in unsern Hafen eingelaufen. Der Kommodore Rodgers, den ich auf seinem Schiffe becomplimentirte, hat mich mit einer ehrenvollen Auszeichnung aufgenommen. Bald nachher kamen auch die Mitglieder der Regierung, begleitet von dem Präsidenten des Senats, dem Vizepräsidenten und mehreren Senatoren, welche sämmtlich dort bewirthet wurden. Als die Mitglieder der Regierung sich wegbegaben, wurden sie mit 17 Kanonenschüssen salutirt, und beim ersten Schuß ward die griechische Flagge auf den Mast des Bogspriets aufgezogen. Die Wälle erwiderten mit einer gleichen Anzahl von Kanonenschüssen. Der Kommodore, von 60 Offizieren seines Geschwaders begleitet, erwiderte den Besuch. Die Griechen waren entzückt; zwischen beiden Nationen herrscht die vollkommene Eintracht, und man sagt, daß ein amerikanischer Konsul in Nauplia residiren wird. Es wird eine amerikanische Korvette in der Station der Levante zurückbleiben.“ (Berl. Zeit.)

Die spanische Tilgungskasse soll 100 Millionen Reales in Wales für Paris bestimmt haben, um hier negociirt zu werden. Man versichert sogar, daß die Agenten, welche diesen Auftrag erhalten haben, mit dem Gesuche eingekommen seyn, dieses neue Papier an der Börse notiren zu dürfen. Das Journal du Commerce prophezeit diesem Projekt einen schlimmen Ausgang.

Paris, den 29ten Oktober.

Wir leben in einer merkwürdigen Zeit, in der sich mitten unter Inkonsequenzen und Widersprüchen die wichtigsten, folgereichsten Ereignisse gestalten. Frankreich und England — so sagt man — lassen sich's in diesem Augenblick äußerst angelegen seyn, den spanischen Hof zu einer Ausgleichung mit einem oder mehreren der neuen Staaten in Südamerika zu bewegen, und Mexiko soll sich zu bedeutenden Geldopfern erbotten haben, wenn es die Anerkennung seiner Unabhängigkeit dadurch erwerben könne. Aber wie reimt sich dies mit den Nachrichten und Aktenstücken, die wir aus Amerika erhalten? Dort verbinden sich die neuen Staaten in jedem neuen Traktate, den sie unter einander eingehen, keinem Antrage auf Entschädigung, er komme von Seiten Spaniens oder einer andern Macht, Gehör zu geben. In dem Augenblicke, wo diese Worte niedergeschrieben werden, ist diese Bedingung vielleicht fester und dauerhafter, als je, zu

Panama sanktionirt worden, denn im Oktober sollten bekanntlich die Gesandten sämmtlicher neuen Staaten auf dem dort zu eröffnenden Gesamtkongresse erscheinen. Dieser Kongreß, dessen Urheber Bolivar seyn soll, wird eine wichtige Epoche der Weltgeschichte bilden, wenn er das Ziel erreicht, das man ihm vorgesteckt hat. Wir benutzen diesen Augenblick, um dem Gedächtniß noch einmal das Vorüber zu führen, was dort beabsichtigt wird. In einem Aufsatze, der am 2ten Februar dieses Jahres in den Zeitungen von Bogota erschien und den man dem kolumbischen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten zuschreibt, wurden die Gegenstände näher angegeben, mit denen sich der Kongreß beschäftigen soll. Sie betreffen theils die kriegführenden Mächte allein, theils die kriegführenden und neutralen gemeinschaftlich, und derer, welche erstere ausschließlich angehen, sind sechs. Erstens soll feyerlichst ein ewiger Bund zwischen sämmtlichen neuen Staaten Amerika's gegen Spanien geschlossen; zweitens in einem Manifeste die Gerechtigkeit ihrer Sache und ihres politischen Systems, den andern Mächten der Christenheit gegenüber, dargelegt werden; drittens sollen sämmtliche Staaten, als Allirte und Verbündete, einen Handels- und Schiffahrtsvertrag schließen; viertens will man beraten und beschließen, was hinsichtlich der Inseln Kuba und Portoriko zu thun sei, und welches Kontingent an Volk und Geld jeder Staat stellen soll, wenn man sich dafür entscheidet, den genannten Inseln ebenfalls zu ihrer Unabhängigkeit zu verhelfen; fünftens sollen Maßregeln verabredet werden, um gemeinsam den Krieg nach den Gewässern und an die Küsten Spaniens zu versetzen, was zum Theil schon geschehen ist, wie die Vernichtung des spanischen Handels und die Kapereien längs den Küsten Spaniens beweisen; endlich will man sechstens noch verabreden, ob es gerathen sei, die hinsichtlich Kuba's zu ergreifenden Maßregeln auch auf die kanarischen und philippinischen Inseln auszudehnen. Die zweite Reihe der Gegenstände, worüber in Panama berathschlagt werden soll, gehen, wie schon oben gesagt wurde, nicht allein die kriegführenden Mächte, sondern auch zugleich die neutralen an. Es sind deren drei, durch welche aber die Interessen Europa's auf mehr als eine Weise direct berührt werden. Zuvörderst will man die Mittel ermäßen, wie die Erklärung des nordamerikanischen Präsidenten: hinfort keine Anlegung von Kolonien auf amerikanischem Grund und Boden mehr zu dulden, in Wirklichkeit zu setzen, und jeder Einmischung in die innern Angelegenheiten der neuen Staaten vorzubeugen sei; zweitens sollen gemeinsam die streitigen völkerrechtlichen Grundsätze, vorzüglich die, welche sich auf die Verhältnisse der kriegführenden und neutralen Mächte beziehen, festgestellt, und endlich drittens ausgemacht werden, wie man die politischen und kommerziellen Verhältnisse derjenigen

Länder der amerikanischen Halbkugel behandeln will, die sich vom Mutterlande getrennt haben *) oder künftig trennen möchten, ohne von irgend einer amerikanischen oder europäischen Macht anerkannt zu seyn. Das Ziel, das dem Kongreß von Panama vorgesteckt ist, erscheint als kein geringes, und es handelt sich nicht bloß um materielle, sondern um moralische Interessen: um Aufstellung fest anerkannter Rechtsgrundsätze, die bey Kollisionen zur Richtschnur dienen sollen. Ob die Staaten, die an dem Kongreß von Panama Theil nehmen, reif genug sind, um sich über jene Gegenstände zu berathen; ob sie vor Allem die Macht haben, ihre Beschlüsse nach aussen hin aufrecht zu erhalten, was doch durchaus erforderlich ist, wenn es nicht Luftschlösser seyn, und sie sich nicht mehr dadurch schaden als nützen wollen, das muß die Folge lehren. Der nächste Brief soll einige hierauf bezügliche Erörterungen enthalten. (Hamb. Zeit.)

Schon mehremals hat man die Nachricht verbreitet, daß die philippinischen Inseln sich unabhängig erklärt hätten; allein die neuesten Nachrichten von dort beweisen, daß dies gänzlich grundlos ist. Nach Aussage des Kommandanten des Kauffahrtenschiffs Union, Joseph Sunico, der vor Kurzem direkt von Manilla in Radix angekommen ist, war zur Zeit seiner Abfahrt, im April, Alles ruhig und man sah der Ankunft des Generalkapitäns Nicafort entgegen, den die Fregatte la Paz ankündigt hatte. Die Fregatte Sabina und eine Korvette, die man den Insurgenten von Peru abgenommen, standen im Begriff, nach Europa zu segeln. Alle Aerndten, besonders die des Indigo, waren vortrefflich ausgefallen, Troß der Erdbeben, die so großen Schaden angerichtet haben.

Der Marquis von Mataflorida hat seinen Wohnort in der Nähe von Bayonne nicht freywillig verändert, sondern eine Einladung erhalten, sich entweder in Lille oder Bourges niederzulassen, wenn er in Frankreich bleiben wolle. Es heißt jetzt, er werde nach Italien reisen.

Den 22ten dieses Monats ist in Lyon der Marmorblock aufgerichtet worden, welcher zum Piedestal des kolossalen Standbilds Ludwigs XIV. bestimmt ist; derselbe ist 75,000 Pfund schwer.

So eben erscheint hier die Lebensbeschreibung aller französischen Minister seit 1791. Man zählt deren in diesem Zeitraum 151.

Paris, den 31sten Oktober.

Die heutige Etoile enthält einen langen, mit vieler Mäßigung geschriebenen Artikel, in dem die Frage, ob

*) Dies bezog sich auf Hayti, findet aber keine Anwendung mehr, seitdem dies von Frankreich unabhängig erklärt ist.

Spanien eine Verfassung zusage, nicht ganz bejahet, aber auch nicht schlechterdings verneint, sondern bloß die Schwierigkeit angegeben wird, welche Spaniens Verhältnisse einer solchen Arbeit entgegenstellen. Der Verfasser des Aufsatzes meint, daß eine geschriebene Konstitution diesem Lande nicht zusage, empfiehlt aber den Spaniern Vaterlandsliebe, Eintracht und Thätigkeit, und den Schriftstellern weises Nachdenken und die Anfertigung erleuchteter Schriften, damit „das Vaterland des Eid aus seinen Ruinen wieder sich emporrichten und so reich, stark und bewundernswerth werden könne, als es in den schönsten Tagen früherer Zeit gewesen war!“

Nordöstlich von Troyes ist bereits starker Schnee gefallen; in mehreren Wäldern sind die Wege dadurch gänzlich zugeschneyt. Im Walde von Normal (Niederlande) sind von der Last des Schnees die Aeste der Eichen gebrochen; auch die Berge im Jozèredépartement fangen an sich mit Schnee zu bedecken, eine Erscheinung, die voriges Jahr erst den 23ten December eingetreten ist. Man prophezeit daraus einen strengen Winter.

Rom, den 18ten Oktober.

Das neue vom Papste gestiftete Kollegium, unter Leitung des Kardinals Bertazzoli, wird gute Früchte, besonders im Fache der Arzneykunde, tragen, hinsichtlich welcher man bisher mit zu großer Nachsicht verfahren war, und worin nun starke Reformen vorgenommen werden sollen.

Radix, den 11ten Oktober.

Der General Thmerich soll, einer Mißhelligkeit mit dem französischen Kommandanten halber, so unzufrieden geworden seyn, daß er bey dem Ministerium seine Entlassung eingereicht hat. Seit dem 1sten vorigen Monats haben sieben der angesehensten hiesigen Handelshäuser ihre Komtoire geschlossen. Briefe aus Sevilla versichern, daß alle Personen wieder ihre Freyheit erhalten haben, die man, in Folge einer vorgeblichen Verschwörung der Liberalen, eingekerkert hatte.

Madrid, den 20sten Oktober.

Der König wird den 5ten künftigen Monats nach der Hauptstadt zurückkehren und allem Vermuthen nach den Winter über sie nicht verlassen.

Den 14ten dieses Monats hat man in Madrid den Geburtstag des Königs gefeyert, der an diesem Tage in sein 42stes Jahr getreten ist.

Es scheint, als wenn der in Rom neulich arreirte Mensch, der sich „Gottes Abgesandter und ein von Gott selbst Geweihter“ nannte, kein Anderer ist, als der vor 3 Jahren in Luarka (Asturien) festgenommene Narr, der Johann Franz Rodrigo Fraga Sabatie hieß, 51 Jahre alt und unverheirathet war, und sich für den Gott auf Erden, König und Kaiser, allergrößten

Vertheidiger des Allmächtigen und Groß-Doktor seiner Tempel, der unfähig sey zur Begehung einer Sünde 2c., ausgab. Er wurde damals für verrückt anerkannt und wieder entlassen, und hat seine Tollheiten vermuthlich in der Hauptstadt der katholischen Welt wieder angefangen.

München, den 1sten November.

Am 28sten Oktober sind Ihre Königl. Hoheit, die Kronprinzessin von Preussen, bey Ihrer Majestät, der Königin, Ihrer durchlauchtigsten Mutter, in Nymphenburg angekommen.

Wien, den 28sten Oktober.

Die ungarischen Reichsstände haben ihre erste Vorstellung an den Stufen des Thrones niedergelegt. Die Antwort Sr. Majestät wird erwartet.

Frankfurt, den 30sten Oktober.

Se. Majestät, der König von Württemberg, befinden sich jetzt auf einer Inspektionsreise durch verschiedene Theile ihres Königreichs.

Weimar, den 28sten Oktober.

Am 14ten Oktober 1806, wo das Kriegsgewitter unserer Stadt so nahe kam, wurde nur durch die edelmüthige und entschlossene Verwendung der Großherzogin das Unglück von uns entfernt. Aus dankbarem Andenken an diese landesmütterliche That wurde, am 24ten dieses Monats, Ihrer Königl. Hoheit, der Frau Großherzogin, eine darauf bezügliche Medaille durch den Staatsminister von Götze, mit einem Handschreiben begleitet, überreicht. Auf der einen Seite der Medaille befindet sich das wohlgetroffene Brustbild der Fürstin mit der Umschrift: „Louise, Großherzogin von Sachsen“; die andre enthält in einem Kranze die Worte: „das gerettete Weimar“.

Stockholm, den 28sten Oktober.

Unsre Hauptstadt ist so glücklich, den geliebten König und die Königin wieder zu besitzen. Ihre Königl. Majestäten, welche den 15ten dieses Monats Christiania verlassen, trafen den 25ten in erwünschtem Wohlseyn hier ein.

London, den 22sten Oktober.

Heute ging an der Börse das Gerücht, das nord-amerikanische Geschwader im mittelländischen Meere werde durch die Fregatte Brandwine und das Linienschiff Nord-Karolina verstärkt werden und nach Konstantinopel segeln, um von Seiten der vereinigten Staaten förmlich auf die Zulassung eines Gesandten bey der Pforte zu dringen, und im Weigerungsfalle den Griechen ihre Unabhängigkeit erlangen helfen.

Nach einem hiesigen Blatte, the Globe, sollen die Birmanen in ihrem Kriege gegen England durch Spekulanten von hier aus mit Waffen versehen worden

seyn. Sie boten zwei Ladungen der Regierung von Kalkutta an, und da diese sie ausschlug, den Birmanen, die sie ihnen bereitwillig abnahmen.

Nach einer amerikanischen Zeitung soll der letzte Kongreß von Peru während seiner kurzen Sitzung zu Anfang dieses Jahres den früher gestifteten Sonnen-Orden abgesetzt haben.

London, den 28sten Oktober.

Der Courier äußert sich in Betreff des Artikels, welchen der Moniteur vom Ober-Mayn und die Allgemeine Zeitung aus Frankfurt datirt geliefert hat (siehe No. 133 dieser Zeitung): „Es ist wahr, daß das Princip, „frey Schiff frey Gut,“ von Seiten Frankreichs, Spaniens und Hollands, während des amerikanischen Kriegs, fenerlich aufgestellt worden ist, aber dies geschah als unsre Schiffe den Ocean deckten und diese gegen uns feindseligen Mächte nicht wagen konnten, ein einziges Schiff unter ihrer eignen Flagge auslaufen zu lassen. Daß England sein Princip geändert habe, wie man ihm Schuld gibt, läugnen wir gänzlich. England hat unabänderlich die Lehre aufrecht erhalten, für die es schon früh gestritten hat, und wir könnten ein neues und sehr ausgezeichnetes Beispiel seiner Konsequenz anführen. In wiefern es jedoch, dem Augenschein nach, jetzt, wo es neutral ist, etwas gestattet hat, dem es sich als kriegsführende Macht widersetze, das wissen wir nicht. Zugleich liegt etwas Ergötliches in der Sorge Oesterreichs, ein bestrittenes Princip des Seerechts festzustellen, das wahrscheinlich dessen Nationalinteressen an der Wurzel treffen würde.“ (Hamb. Zeit.)

Angewommene Personen.

Den 4ten November. Herr Rittmeister und Ritter von Hirner aus Jhlen, logirt bey Gedaschke. — Herr Rittmeister von Taube aus Jxtrum, logirt bey Gramkau. — Herr Kapitän und Ritter von Schilling vom Lande, Herr Förster Hille aus Eckau, Herr Kaufmann Groben und Herr Handelskommiss Zimm aus Riga, logiren bey Jehr jun.

Den 5ten November. Herr von Brunnow aus Riga, logirt bey dem Herrn Stadtschretär Neander. — Herr von Treimer aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Der Fleckenvorsteher, Herr Kaufmann Klau, und Herr Kandidat Kunzendorf aus Zabeln, logiren bey dem Kaufmann Herrn Todleben. — Herr Kollegienrath und Ritter von Korolenko, aus Lithauen, logirt bey Gramkau.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 135. Dienstag, den 10. November 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 28sten Oktober.

(Aus dem Moniteur.)

Ein englischer Kourier, der am 26sten September aus Ankona in Smyrna eingetroffen ist, hat die Nachricht mitgebracht, daß in Irland Rekruten für die Griechen gewonnen werden. Ein Schreiben aus Korfu vom 28sten September meldet, daß die Griechen in Missolonghi am 23sten die Türken nach einer Gegend gelockt hatten, wo sie zwei Minen angelegt, und durch einen gleichzeitigen Ausfall den Feind von den nächsten Positionen von Missolonghi entfernt haben. Der wackerste albanesische Aga, Banos, soll bey dieser Gelegenheit umgekommen seyn. Demnach kann die Belagerung den 21sten September noch nicht aufgehoben gewesen seyn, wie es nach frühern Nachrichten geheissen hat.)

Aus Triester Nachrichten von Korfu bis zum 7ten Oktober und aus Napoli di Romania bis zum 24sten September geht hervor, daß, Troß der für die Griechen so glorreichen Ereignisse bey Missolonghi und in Alkarnanien, Ibrahim Pascha mit seinen zahlreichen, von Franzosen angeführten Truppen, fortfährt, das Innere von Morea verwüstend zu durchziehen, die kaum aus der Asche erstandenen Dörfer neuerdings zu verbrennen, und besonders die Kirchen zu zerstören. Die Griechen, die seine Hin- und Hermärsche gern als Frucht der Verzweiflung darstellen möchten, bekämpfen ihn doch nur in Haufen von 100 bis 150 Mann, weil sie der französischen Kriegserfahrung und Kriegszucht nicht gewachsen sind. Sie können ihm daher, so lange er in Massen operirt, keine Hauptniederlage beibringen. Allein da sie alle Lebens- und Subsistenzmittel bey seinem Anrücken in die Gebirge schaffen, so soll er häufig großen Mangel leiden, und seine Armee im schlechtesten Gesundheitszustande seyn. Auf die Moreoten hat die Wiederaufbauung einer Moschee in Tripolizza, gleich nach seinem ersten Einrücken, die nach dem Plan eines französischen beyhm Generalstab Ibrahim Pascha's angestellten Architekten vorläufig nur von Holz errichtet wurde, einen tiefen Eindruck gemacht. Alle unter den Türken dienende Europäer, die in ihre Hände fallen, werden auf das Gräßlichste gemißhandelt und ermordet. — Die Ankunft des nordamerikanischen Geschwaders bey Napoli di Romania und dessen freundschaftliches Benehmen gegen die Griechen hat, so wenig

entscheidend es auch vor der Hand seyn mag, auf das Volk einen sehr günstigen Eindruck gemacht. — Tripolizza soll im Begriff stehen, sich mit seiner Besatzung von 600 Mann den Griechen zu ergeben. (Berl. Zeit.)

Triest, den 25sten Oktober.

Ibrahim Pascha soll bey Mistra eine Niederlage erlitten haben und Tripolizza in großer Bedrängniß sich befinden. In Marathonisi ist Ibrahim Pascha nicht gewesen, wenigstens vernehmen wir dies durch ein Schiff, das in 16 Tagen direct von dort hier angekommen ist.

(Hamb. Zeit.)

Madrid, den 20sten Oktober.

Herr Zea ist gestern früh nach Madrid gekommen; er hat sofort die Minister einberufen, deren Zusammenkunft fast vier Stunden gedauert hat. Es hat zwar über die Ursache dieser langen Sitzung im Publikum nichts verlautet, aber man sagt allgemein, daß dringende Noten des französischen Botschafters, in denen von der Anerkennung von Mexiko die Rede ist, die nächste Veranlassung seyn. Man glaubt nicht, daß Herr Zea dem Sturm, der sich neuerdings über seinem Haupte zusammenzieht, werde ausweichen können. Die apostolischen (oder Ultramontanisten) haben dem Könige eine Denkschrift überreicht, in der gesagt wird, daß Herr Zea heute an die Spitze der Verwaltung stelle, die zu geheimen Gesellschaften gehören, folglich sey er selbst ein Revolutionär und wolle eine Regierungsart, der der Kortes ähnlich, herbeiführen. Sie schlagen den alten Nath Calderon (der vor zwey Jahren Mitglied der royalistischen Regentschaft war) an seine Stelle zum Minister vor. Man hat ferner bey der Polizei eine große Anzahl von öffentlichen Beamten als Freymaurer und Kommuneros angegeben. Andererseits regt sich die Meinung aber auch gegen die Geistlichkeit auf. Hier und in mehreren großen Städten des Reichs findet man jeden Morgen an den Straßenecken folgende Phrase angeschlagen: „Alles ist für die Geistlichkeit; sie verschlingt allen Nahrungsstoff des Staats und will zu den öffentlichen Lasten nichts beitragen.“ Die Berathungsjunta selbst hat seit acht Tagen eine große Zahl namenloser Zuschriften erhalten, die alle mit der genannten Phrase schließen. — Man kehrt einer gänzlichen Ministerialveränderung entgegen. Dieser Tage ist ein außerordentlicher Kourier an den Marquis de las Amarillas nach Sevilla abgeschickt worden; man glaubt, daß der Marquis Kriegsminister oder Präsident des kasti-

lischen Rathß wird. Die in acht Tagen stattfindende Reise des Exministers Cruz nach Frankreich, scheint einen politischen Zweck zu haben.

Es ist bekannt, daß unter der Regierung Philipps V. eine mit 14 Millionen Piaßtern beladene spanische Flottille, die von Amerika ankam, vor Vigo von englischen Kriegsschiffen angegriffen und so übel zugerichtet wurde, daß die Schiffe, welche diese Schätze trugen, insgesammt untergingen. Eine englische Gesellschaft entdeckte unlängst in den Archiven des brittischen Ministeriums den Bericht des brittischen Admirals, der jenes Geschwader befehligte, und fand ihn so umständlich, daß die Stelle, wo die Schätze vergraben liegen, keinem Zweifel mehr unterworfen seyn kann; sie that daher durch den spanischen Gesandten in London unserer Regierung den Vorschlag, jene Reichthümer wieder heraufzuschaffen, wenn man ihr die Hälfte derselben bewilligen würde. Die Minister haben diesen Vorschlag genehmigt, und der englische Agent ist bereits mit dem unterzeichneten Vertrag nach London abgereist. Man erwartet, daß die Operation den nächsten April anfangen würde. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 15ten Oktober.

Am 12ten dieses Monats, als am Geburtstage des Prinzen Don Pedro (gegenwärtigen Beherrschers von Brasilien), salutirten die Kasteile mit 101 Kanonenschüssen. Die portugiesischen und fremden Kriegsschiffe, die im Hafen lagen, flaggten und erwiderten die Salven der Festung. (Berl. Zeit.)

Paris, den 1sten November.

Herr Bois-le-Comte, bisheriger diesseitiger Botschafter in Madrid, ist eiligst von dieser Stadt abgereist.

Die Absehung des Herrn Zea, meint das Journal des Débats, sey für Spanien ein sehr geringfügiges Ereigniß, könne aber für Frankreich sehr wichtig werden, da man Herrn Villèle für gleichgesinnt mit Herrn Zea hält. „Die Entlassung dieses Ministers, heißt es im Journal de Paris, liefert, wie zu erwarten war, den Oppositionsblättern vielen Stoff, unser Ministerium anzufallen. Alles, was in beiden Hemisphären vorgehet, wird den Ministern von Frankreich zur Last gelegt. Kein Anderer, als Herr von Villèle, hat Süd- und Nordamerika sammt St. Domingo unabhängig gemacht, hat die mexikanischen Goldgruben hervorgebracht, hat an der Fluth des Papiergeldes und an den Bankerutten in London Schuld, ist verantwortlich für den Charakter der Spanier, den Eigensinn der Ehrgeizigen, die das Andenken an unsere inneren Zwistigkeiten gern verewigen möchten; Niemand als er hat die Macht der englischen Marine, die Uberschwemmungen und Feuerbrünste geschaffen, und vermuthlich auch hat er eigentlich das Buch geschrieben, welches Herr von Chateaubriand, zur Rechtfertigung der Revolutionen, hat in England drucken lassen. Indes ist eine solche Weise

zu opponiren ihr eigenes Gegenmittel; der Haß macht ungeschickt und wird so gefahrlos.“

München, den 1sten November.

Gestern Abend um 6 Uhr verließen Sr. Majestät, der König, die hiesige Residenz, um Ihrer Majestät, der Königin, Ihrer hohen Gemahlin, entgegen zu fahren. Die hohen Herrschaften trafen in Dachau zusammen, und begaben sich von dort zu einem Besuche bei Ihrer Majestät, der Königin Mutter Karoline, nach Nymphenburg, während die Familie den geraden Weg nach München fortsetzte. Es war Abends nach 9 Uhr, als auch der König und die Königin in hiesiger Residenz zur größten Freude aller Bewohner der Hauptstadt eintrafen.

London, den 25ten Oktober.

Ein Schreiben aus Paris (vom Advertiser mitgetheilt) meldet, daß in mehreren auf einander gefolgten Kabinetssversammlungen die Anerkennung von Südamerika besprochen worden ist. Die französische Regierung soll von einem geheimen Agenten in Bogota den Entwurf zu der Note enthalten haben, die der kolumbische Kongreß an die meisten europäischen Mächte zu adressiren beabsichtigt. Herr von Villèle, fügt man hinzu, werde bald Konsuln nach Südamerika senden.

Freitag Morgen fiel hier Schnee.

Die brittische und fremde Bibelgesellschaft hat jetzt die heilige Schrift in 142 verschiedenen Sprachen gedruckt.

Nach der Morning-Chronicle sollten Versuche gemacht seyn, Bolivar auf seiner Reise in Ober-Peru gegen England und insbesondere gegen den freien Handel mit uns einzunehmen. In Puarkarkolla und Quisiana, einige Meilen von Kuzko, hatten sich eine Menge Peruaner in der Absicht versammelt, um dem Libertador einen Bericht über den zu Grunde gerichteten Zustand der Baumwollen- und Wollenmanufakturen von Ober-Peru vorzulesen. Bestätigende Angaben der Zahl der Familien, die sich vormals durch diesen Zweig der Industrie ernährten, wurden ihm überreicht, woraus hervorgeht, daß jetzt 10,000 Weberstühle stille stehen — ein Umstand, der allein dem brittischen Unternehmungsgeiste zugeschrieben wird. Obiges Blatt fügt hinzu, es erlaube sich nicht, die Antwort Bolivars mitzutheilen, doch dürfe man hoffen, es werde ihn nie zu den erklärten Feinden Englands zählen dürfen.

Ein Schreiben aus Pernambuco vom 2ten September sagt, daß die Engländer jetzt sehr ungern in diesem Lande gesehen würden; das Volk und die Behörden hegen gegen sie eine ungünstige Gesinnung. Als neulich eine englische Fregatte von Bahia dort einlief, wurden ihre Salutschüsse von dem Kastell nicht erwidert, und auf die deshalb angestellte Anfrage des Officiers, ward ihm geantwortet, „daß der Kaiser verboten habe zu salutiren, wenn die ausländische Fregatte nicht die brasilianische Flagge aufpflanze.“ Indes war dies nur eine Ausflucht,

indem der Befehl des Regenten nur den Hafen von Rio-Janeiro angeht. In Folge dieser Begebenheit hat die englische Fregatte Doris, von Falmouth kommend, gar nicht salutirt. Dahingegen scheinen die Franzosen an jenem Orte sehr beliebt zu seyn.

Man schreibt aus Pernambuco (vom 3ten September): „Der Regent hat die beiden Kriminaluntersuchungen, die in Betreff der neulichen Aufstände angefangen worden, einzustellen befohlen, indem die bewilligte Amnestie uneingeschränkt sey.

Das Gerücht, als habe Lord Cochrane sich mit dem Beherrscher von Brasilien veruneinigt, scheint ohne Grund zu seyn; der Lord hat bloß einen Zwist mit einigen brasilianischen Ministern gehabt, die der Regent nicht liebt, aber fürs Erste, ihres Einflusses halber, nicht verabschieden kann. Cochrane hatte vor seiner Abreise häufige geheime Zusammenkünfte mit Don Pedro, und es ist zu vermuthen, daß die Annahme der Anerbietungen, welche ihm die griechische Regierung hat machen lassen, den Regenten nicht beleidigt habe. Er scheint zwar die Zeit seiner Abreise nach Griechenland noch nicht festgesetzt zu haben, doch ist die Abreise selbst gewiß, da er zwei seiner Angehörigen ihn zu begleiten eingeladen hat.

Es heißt allgemein, die hiesige Regierung habe Herrn George Cockburn zum bevollmächtigten Minister bey der Republik Kolumbien ernannt, und der Gesandte dieser Republik, Herr Hurtado, werde in seiner diplomatischen Eigenschaft nächstens bey Hofe erscheinen. Herr Morier soll Gesandter bey der Republik Mexiko geworden seyn, jedoch in dieser Eigenschaft nicht eher erscheinen, bis die in dem letzten Vertrage obwaltenden Differenzen ausgeglichen sind.

In der City hieß es, ein den Griechen früher angebotenes Dampfschiff sey an den Pascha von Aegypten verkauft worden.

L o n d o n , den 1sten November.

Folgendes ist ein Auszug aus einem Briefe, den Herr James Emerson, Agent des hiesigen Griechenvereins, unterm 27sten vorigen Monats an Herrn Hume, den Präsidenten des Vereins, gerichtet hat. „Mein Herr! Seit meiner Rückreise von Griechenland hierher ist ein Monat verfloßen. Als ich von Cefalonien abging, schien der Feldzug beendigt zu seyn; Ibrahim hatte sich von Tripolizza nach Kalamatta zurückgezogen, die Belagerung von Missolonghi war fast aufgehoben; die türkische Flotte war in Rhodus, die ägyptische in Alexandrien, und Miaulis hatte sich südwärts gewendet, um die Operationen des Feindes zu stören. Indessen hat Griechenland offenbar Rückschritte gemacht, und hieran ist nichts Anderes Schuld, als der Mißbrauch der den Griechen zu Gebote stehenden Mittel und die Unzulänglichkeit ihrer militärischen Kräfte. Das Geld, das den Griechen zuge-

stellt worden, ist die Hauptursache der Unglücksfälle. Man hat nämlich, ohne auf den klugen Rath des Obristen Stanhope zu hören, anstatt, wie dieser es gewollt, die Geldsummen redlichen und würdigen Männern anzuvertrauen, sie unvorsichtigerweise den Mitgliedern der provisorischen Regierung übergeben, die zankstichtig, unverständlich und untereinander uncinsig sind. Die Tausende von Pfunden Sterling, die monatlich in Hellas anlangten, waren stets sogleich wieder verschwunden, und dennoch murrte die griechische Armee über rückständige Goldzahlungen. Das Volk sagt, daß die Mitglieder der Regierung das Geld in ihre Taschen gesteckt haben. Genug, daß Trotz der ungeheuren Summen, die dieses Land erhalten hat, keine Waffen und Kriegsvorräthe angeschafft, keine Festungen ausgebessert, und die Land- und Seesoldaten nicht einmal richtig bezahlt worden sind. Die Festungen Palaiokastron und Navarino sind wegen Mangel an Lebensmitteln verloren gegangen; Missolonghi hätte beynahe ein gleiches Schicksal gehabt. Mit Ausnahme von Athen und Nauplia existirt keine Festung unter den nicht belagerten Orten, die hinsichtlich der Besatzung und der Vorräthe haltbar genannt werden kann. Nachdem Navarino erobert worden, ließ man das Land in allen Richtungen ausrauben und verheeren; Ibrahim warf sich sogar auf die Mauern der Hauptstadt, und zog sich nach seinem Hauptquartier unbehelligt zurück, wiewohl die Wege sehr leicht zu besetzen gewesen seyn würden. Die Seetruppen scheinen regelmäßig, aber sehr hoch bezahlt zu werden; mit den Landtruppen sieht es kläglich aus; einige Tage vor meiner Abreise aus Nauplia, versicherte mich ein Soldat der Linientruppen, daß er seit dreyn Wochen nichts als schwarzes Brod bekommen habe. Bey den Milizen sind die Kapitane der verworfenste Theil des Volkes. Sie rechnen immer das Doppelte von dem, was ihnen zukommt, und obgleich man ihnen für 25 bis 30,000 Mann Rationen und Geld giebt, so geht doch die Zahl nie über 14 bis 15,000 hinaus, und selbst diese werden nicht bezahlt; man giebt ihnen statt baaren Geldes Quartiergelder; natürlich, daß sie in den Dörfern sich der Zügellosigkeit und dem Diebstahl ungescheut hingeben, während ihre Kapitane das Geld behalten. Die Regierung, welche dieses Plünderungssystem wohl kennt, hat nicht die Macht, sich ihm zu widersetzen. Das Geld hat die Feindschaft unter den Mitgliedern der Regierung nur noch mehr gesteigert. Jede Partey will sich jetzt das Meiste zueignen, daher der fortwährende Streit zwischen den Moreoten und Rumelioten, den Hydrioten und Spezzioten, den Inselbewohnern und den Hellenen des Festlandes, so daß alle Unterordnung unter eine gemeinschaftliche Regierung völlig verschwunden ist. Die Lage dieses unglücklichen Landes verlangt schlechterdings eine Reform.

Ein Staat mit einer Armee ohne Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse, mit einer in schlechtem Zustande sich befindenden Flotte, mit mißvergnügten und entmuthigten Soldaten, mit ehrlosen Häuptlingen und einer verachteten Regierung, muß nothwendig in wenigen Monaten zu Grunde gehen, und dann mögen die Aktionäre der Anleihe sehen, wie sie sich bezahlt machen können. Die Verbeibaltung der gegenwärtigen so verachteten und unfähigen Regierung, ist in jedem Fall verderblich. Gesezt, man fände auch noch in Griechenland einige ehrliche Leute, so zweifle ich, ob das Geld, zugegeben, daß es in ihren Händen sicher sey, mit Verstand und Sparsamkeit würde angewendet werden. Allerdings, der Blick in die Zukunft ist trübe, dennoch aber darf man nicht verzweifeln. Die Griechen besitzen noch immer ein leicht zu vertheidigendes Land, eine Armee, der es nicht an Ausdauer und Muth gebricht, eine kühne Seemacht, und Fonds, welche, bey gehöriger Anwendung, ihnen die größten Vortheile gewähren könnten; aber an Einem fehlt es ihnen, an einen — Mann, der Alles dies mit Energie und Geist leite. Es scheint mir nicht schwer zu seyn, unternehmende und erfahrene Europäer zu finden, welche die Mißbräuche bey der Armee abschaffen, und die Vertheilung der Fonds übernehmen. Alle Griechen scheinen es zu fühlen, daß ihnen jetzt ein talentvoller Mann Noth thut, ein Ausländer, der die Leitung ihrer Angelegenheiten übernehme; doch ehe Jemand seine Dienste anbieten könne, müssen erst die gegenwärtigen Umstände eine Aenderung erlitten haben. Mögen also diejenigen, welche die Mittel zur Rettung dieses Landes in ihren Händen haben, sie nicht mißbrauchen; nicht bloß die Freyheit, sondern die Existenz von 3 Millionen Menschen hängt von ihnen ab. Griechenland wird unfehlbar seinen blutdürstigen Tyrannen unterliegen, wenn die Geldkräfte fernerhin so unnütz verschleudert werden, und wenn nicht Patriotismus und Menschenliebe zu größerer Vorsicht bewegen können, der bedenke wenigstens, daß bey dem gegenwärtigen Verfahren jede Möglichkeit zur Rückzahlung sicherlich verloren seyn wird.

(Berl. Zeit.)

Die Einweihung der neuen jüdischen Kolonie auf Grand-Island geschah, wie der Courier erzählt, in der bischöflichen Kirche zu Buffalo. Es war ein so großer Zulauf von Menschen, welche diese Ceremonie mit ansehen wollten, daß es an Rähnen zur Ueberfahrt gebrach. Die Freymaurer haben bey der Feyerlichkeit thätigen Antheil gehabt; ein Meister vom Stuhl trug die Bibel, und sehr viele Mitglieder des Ordens waren gegenwärtig; der Großrichter (Herr Noah) trug

einen schwarzseidenen mit Hermelin besetzten Mantel und eine große goldene Medaille hing ihm um den Hals. Links und rechts vor der Kirche bildeten die Truppen zwey Reihen, zwischen welchen der Zug eintrat, während die Musik den großen Marsch aus Judas Maccabäus spielte. Der Gottesdienst bestand aus Gebeten, Chören aus Judas Maccabäus, Vorlesung prophetischer Stücke und Psalmen (Ps. 97 bis 100. Ps. 127) in hebräischer Sprache. Der Segen beschloß das Ganze. Hierauf hielt Herr Noah eine lange und ausdrucksvolle Rede. Die Procession kehrte nach der Freymaurerloge zurück. Die Kirche war voll von Damen, und die ganze Feyerlichkeit war groß und einzig in ihrer Art.

Guatemala, den 22ten Juny.

Der zwischen der hiesigen Republik und Columbien abgeschlossene Offensiv- und Defensivvertrag ist nach erfolgter gegenseitiger Ratifikation öffentlich bekannt gemacht worden.

Angelommene Personen.

Den 6ten November. Herr Major und Ritter Pfeiffer aus Riga, logirt bey Morel.

Den 7ten November. Herr von Koschull aus Kruschalln, logirt bey Herrn Ritterschaftsaktuaris von Rutenberg. — Herr Doktor Stever, Herr Kaufmann Kauffert und Herr Cornelius Haase aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Behr aus Bersteln, logirt bey Halezky.

Den 8ten November. Herr von Schlippenbach aus Gailen, logirt bey Stein. — Herr Kapitän des 4ten Seeregiments, Makewitz, aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Buchdrucker Heinrich Steffenhagen aus Riga, logirt bey Herrn Regierungsbuchdrucker Peters-Steffenhagen.

K o u r s.

Riga, den 29sten Oktober.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{3}{4}$ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 384 Rubel 25 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 71 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 $\frac{1}{8}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 67 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 136. Donnerstag, den 12. November 1825.

Rio de Janeiro, den 8ten September.

Hier ist Alles voll Jubel wegen Abschluß des Vertrages, der Brasiliens Unabhängigkeit ausspricht, und für immer sicherstellt. Gestern, am Tage, wo derselbe bekannt gemacht wurde, war große Hofgalla; Sir Charles Stuart, so wie die Geschäftsträger von Oesterreich und Frankreich, Baron von Marschall und Graf Götas, erschienen feyerlich bey Hofe. und wurden durch den kaiserlichen Ceremonienmeister Luiz de Saldanha de Gama bey Ihren Majestäten zur Abstattung ihres Glückwunsches eingeführt. Das brittische und französische Geschwader, so wie alle Schiffe im Hafen, flaggten, und der Kaiser hielt unter dem Donner der Kanonen seinen Einzug in die Stadt. Bald darauf begaben sich Sr. Majestät zur Heerschau über die versammelten Truppen, wo Sie mit dem größten Jubel empfangen wurden. Da nunmehr die Unabhängigkeit Brasiliens auf eine so glänzende Weise erlangt ist, so haben Sr. Majestät befohlen, daß die Soldaten die auf den Ärmeln gestickten Worte: „Unabhängigkeit oder Tod,“ ablegen sollen.

Folgendes ist, seinem vollständigen Inhalt nach, der Vertrag zwischen Sr. Kaiserlichen und Sr. Allergläubigsten Majestät, wegen Anerkennung des Kaisers von Brasilien, geschlossen am 29ten August 1825 und ratificirt von Sr. Majestät, dem Kaiser, an demselben Tage.

Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreieinigkeit.

Da Sr. Allergläubigste Majestät in Ihrem königlichen Gemüthe stets das innigste Verlangen fühlten, Frieden, Freundschaft und gutes Einverständnis zwischen verschwägerten Nationen herzustellen, welche die heiligsten Bande hätten verschweben und in ewigem Bündniß vereinigen sollen, so erkannten Sie, um diese wichtigen Zwecke zu erreichen, allgemeine Wohlfahrt zu befördern, die politische Existenz und die künftigen Schicksale Portugals, so wie Brasiliens, zu sichern, und bey dem Wunsche, zugleich jedes Hinderniß zu beseitigen, das der erwähnten Allianz, der Eintracht und dem Glücke beyder Staaten in den Weg treten könnte, mittelst Ihres Diploms vom 13ten May dieses Jahres, Brasilien als ein unabhängiges, von den Königreichen Portugal und Algarbien getrenntes Kaiserreich, und Ihren geliebten und geschätzten Sohn Don Pedro als Kaiser an, vorbesagten Ihrem Sohne

und seinen rechtmäßigen Nachkommen aus eignem, freyen Willen die Souveränität über besagtes Reich cedirend und übertragend, und für Höchstihre eigne Person nur denselben Titel annehmend und sich vorbehaltend. Und nachdem beyde erlauchte Fürsten die Vermittelung Sr. Großbritannischen Majestät angenommen, haben sie, um alle, die Trennung der beyden Staaten betreffenden Präliminärangelegenheiten auszugleichen, folgende Bevollmächtigte ernannt, nämlich: Sr. Kaiserl. Majestät, Sr. Excellenz Luiz Joze de Carvalho e Mello, Staatsrath, Dignitär des kaiserlichen Ordens des südlichen Kreuzes, Kommandeur des Christ-Ordens und des Ordens der Empfangniß, und Minister und Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten; ferner den Baron de Santo Amar o, Grand des Reichs, Staatsrath, Kammerherr, Dignitär des kaiserlichen Ordens des südlichen Kreuzes, und Kommandeur des Christ- und des Thurm- und Schwert-Ordens; endlich den Herrn Francisco Wilkela Barbosa, Staatsrath, Großkreuz des kaiserlichen Ordens des südlichen Kreuzes, Ritter des Christ-Ordens, Obrist des kaiserlichen Ingenieurkorps, Minister und Staatssekretär der Marine und Generalinspektor der Marinetruppen. Sr. Allergläubigste Majestät aber, Sr. Excellenz, Herrn Charles Stuart, Sr. Großbritannischen Majestät Geheimenrath, Großkreuz des Thurm- und Schwert- und des Bath-Ordens, welche nach Vorzeigung und Auswechselung ihrer respektiven Vollmachten, in Uebereinstimmung mit den, in der Einleitung dargelegten Grundsätzen übereingekommen sind, folgenden Vertrag abzuschließen:

§. 1. Sr. Allergläubigste Majestät erkennen Brasilien als ein, von den Königreichen Portugal und Algarbien unabhängiges und getrenntes Kaiserreich, und Ihren vielgeliebten und geschätzten Sohn, Don Pedro, als Kaiser an; cediren und übertragen, aus eignem freyen Willen, vorgebachtetem Ihrem Sohne und seinen rechtmäßigen Nachfolgern die Souveränität über besagtes Reich, bloß denselben Titel für ihre eigene Person annehmend, und sich vorbehaltend.

§. 2. Sr. Kaiserl. Majestät willigen, zum Beweise Ihrer Hochachtung und Liebe für Ihren Durchlauchtigen Vater und Herrn, Don Johann den Sechsten, ein, daß Sr. Allergläubigste Majestät für ihre Person den Titel Kaiser annehmen.

§. 3. Sr. Kaiserl. Majestät versprechen, von keiner

portugiesischen Kolonie Vorschläge wegen einer Vereinigung mit Brasilien annehmen zu wollen.

§. 4. Es soll von jetzt an Friede und Allianz und die vollkommenste Freundschaft zwischen dem Kaiserreiche Brasilien und den Königreichen Portugal und Algarbien herrschen, so wie gänzliche Vergessenheit der frühern Zwistigkeiten zwischen den respectiven Nationen.

§. 5. Die Unterthanen beider Nationen, Brasilianer und Portugiesen, sollen in den respectiven Staaten wie die Unterthanen der begünstigtesten und befreundetsten Nationen betrachtet, und in ihren Rechten und Eigenthum gewissenhaft bewahrt und beschützt werden; auch versteht es sich, daß die Eigenthümer liegender Gründe in dem friedlichen Besitze solcher ihrer Güter erhalten werden sollen.

§. 6. Alles unbewegliche, persönliche und bewegliche, sequestrirte und confiscirt: Eigenthum, das den Unterthanen der beyden Souveräne von Brasilien und Portugal zugehört, soll sofort mit den Rückständen, jedoch nach Abzug der darauf haftenden Verwaltungskosten, zurückgegeben, oder die Eigenthümer desselben nach festgesetzten Grundsätzen entschädigt werden.

§. 7. Alle den Unterthanen beider Souveräne zugehörigen und weggenommenen Schiffe und Ladungen sollen gleichfalls wieder zurückgegeben oder die Eigenthümer derselben entschädigt werden.

§. 8. Eine von beyden Regierungen aus einer gleichen Anzahl Brasilianer und Portugiesen ernannte, und da, wo die respectiven Regierungen es am nützlichsten erachten, niedergesetzte Kommission soll beauftragt werden, die im 6ten und 7ten §. berührten Gegenstände zu untersuchen, woben einverstanden ist, daß die Forderungen binnen einem Jahre, von der Bildung der Kommission an, erhoben, und, im Fall einer Meinungsverschiedenheit oder Stimmengleichheit, durch den Repräsentanten des vermittelnden Souveräns entschieden werden sollen. Auch sollen beyde Regierungen die Fonds anweisen, aus denen die zuerst liquidirten Forderungen bezahlt werden sollen.

§. 9. Alle Staatsforderungen zwischen den Regierungen sollen gegenseitig angenommen und entschieden werden, entweder durch Rückgabe des in Anspruch genommenen Gegenstandes oder vollständige Entscheidung. Wegen Auseinandersetzung dieser Ansprüche werden beyde hohe kontrahirende Parteyen eine direkte und besondere Uebereinkunft treffen.

§. 10. Sollen die gewöhnlichen Verhältnisse der brasilianischen und portugiesischen Nation sofort wieder hergestellt werden, indem jede gegenseitig von allen Waaren provisorisch 15 Procent als Konsumtionssteuer bezahlt. Die Abgaben auf Wiedereinschiffung und Rückausfuhr bleiben so, wie sie vor der Trennung waren.

§. 11. Die gegenseitige Auswechselung der Ratifika-

tion dieses Vertrages soll in Lissabon binnen fünf Monaten, von dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrages an gerechnet, oder, wo möglich, früher geschehen.

Zur Beglaubigung des Obigen unterzeichnen wir unterschriebene Bevollmächtigte Sr. Kaiserl. und Sr. Allergnädigsten Majestät, vermöge unsrer respectiven Vollmachten, diesen gegenwärtigen Vertrag eigenhändig, mit Besetzung unsrer Siegel.

So geschehen in der Stadt Rio de Janeiro am 29sten August 1825.

Gez. Charles Stuart. Luiz Joze de Carvalho e Mello. Baron de Santo Amaro. Francisco Willela Barboza.

Pante, den 8ten Oktober.

Zwey von der lacedämonischen Küste ankommende Schiffe melden folgendes: Ibrahim zog den 9ten September mit seiner ganzen Armee nach Mistra; die friedlichen Einwohner verließen bey seiner Annäherung die Stadt, die von den Aegyptern den Flammen Preis gegeben wurde. Diese setzten hierauf ihren Zug im westlichen Lakonien bis Archanagos fort, wo Ibrahim nach Monembasia bringen wollte; aber Kolokotroni, an der Spitze von 4000 Mann, leistete ihm auf dem Berg Zagota tapfern Widerstand; die Gefechte, die drey Tage dauerten, fielen alle vortheilhaft für die Griechen aus. Aber zu Ende des dritten Tages gab der tapfere Nikitaf, der mit 2000 Mann herbeysam, den Ausschlag. Ibrahim, mit Verlust von 3000 Mann, ward nach Pentalionia getrieben, dessen beyde Ausgänge sofort von den Griechen besetzt wurden. Die griechische Flotte war von Rassos nach den Gewässern von Alexandrien gesegelt.

Der Spectateur oriental schreibt aus Athen vom 18ten September: General Goura fährt fort, hier die Rolle eines kleinen Pfishratos zu spielen. Die Furcht hat hier eine Menge Leute aus Livadien und andern Gegenden zusammengeführt. Wir leben für den Augenblick sehr ruhig; denn die Türken von Salona und von Negroponte machen keine Bewegung, und versuchen keinen Einfall in Attika. So unbegreiflich diese Ruhe ist, so angenehm ist sie uns. — Von Napoli di Romania ist hier ein Officier angelangt, der unsere Truppen auf europäische Art einüben soll. Die Griechen haben an Bord eines spanischen Schiffes, welches von Katamanien nach Aegypten sich begab, einige 60 Araber, welche sie auf verschiedenen Küstenbooten genommen, gebracht, und dem Mohamed Ali, Vicereinig von Aegypten, man weiß nicht ob aus Großmuth oder aus Ironie, zugeschildt. Unter ihnen befand sich auch der

Lootse, den Kanaris an Bord des Branders genommen, mit dem er in den Hafen von Alexandria eindrang.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 25ten Oktober.

Der neue Premierminister, Herzog von Infantado, ist der Sohn einer Fürstin von Salm-Salm, und in Frankreich erzogen worden. Den 7ten Juny 1808, als sich die spanischen Völker nach dem Schloß Marraf (bey Bayonne) versügten, um den König Joseph zu begrüßen, führte Infantado das Wort im Namen der Spanier. Er ward darauf Oberster der Garde, und zeichnete den 7ten July desselben Jahres die von Napoleon den Spaniern aufgedruckene Verfassung. In dem war er auch einer der Ersten, welche sich gegen die fremde Herrschaft auflehnten, kommandierte im folgenden Jahre eine Schaar Insurgenten, fielt unglücklich, verlor das Kommando, zog sich nach Sevilla zurück, und entfloß bald darauf nach London. Im Januar 1811 erhoben ihn die Cortes zum Präsidenten des Rathes von Spanien und von Indien, und übertrugen ihm eine Sendung nach London. Den 14ten Juny 1812 kam er wieder in Cadix an. Im Jahr 1814 ging er nach Madrid, aber als ein Chef der sogenannten Cerverilen mußte er diese Stadt bald wieder verlassen. Als König Ferdinand zurückkam, erhob er diesen treuen Mann zum Präsidenten des kastilischen Rathes. Seine Schicksale während der Cortesherrschaft sind bekannt. Unsere Zeitungen nennen ihn jetzt den Mann, welchem die royalistische Meinung stets ihren Beifall zuzuführt.

Madrid, den 26ten Oktober.

Gestern Abend um 5 Uhr ist hier die Nachricht von Herrn Zea's Entlassung eingegangen. Der Seeminister hat ihm dieselbe des Morgens angezeigt. Man sagt, daß das ganze Ministerium verändert werden, und auch Herr Infantado das Portefeuille nicht behalten werde. Auch Herr von Villela, sagt man, werde den Rath Marin zum Nachfolger (als Präsidenten des kastilischen Rathes) erhalten. Es wird hinzugefügt, daß Herr Zea, nach erhaltener Ordre, sich wegzubegeben, noch eine Audienz beim Könige gehabt, und von Sr. Majestät die Versicherung empfangen habe, daß seine Entfernung von den Geschäften nur eine Wirkung unausweichlicher Umstände und nicht der königlichen Unzufriedenheit sey. Es scheint, daß Herr Paz de la Cadena oder Pater Cerillo d'Alameda Minister des Auswärtigen werden solle. Seitdem Herr Cruz von der Entlassung Herrn Zea's Gewißheit erhalten hatte, scheint er seinen Entschluß zu reisen geändert zu haben; wenigstens ist er noch immer bey Hofe. Ueber die näheren Umstände der eingetretenen Ministerialveränderung ist man noch sehr im Dunkeln. Die neuen Minister, sagt man, hätten vor allen Dingen beschlossen, Frankreich um die Abberufung seiner Truppen anzugehen. Auch

in der Unterhandlung, die Anerkennung von Mexiko betreffend, soll große Kälte eingetreten seyn. Man versichert sogar, daß Perez, Bischof von la Puebla de los Angeles (Mexiko), zum Reichthum (?) und Erzbischof von Mexiko ernannt sey, ja, daß er die beyden Provinzen los Angeles und Guadalupe, die sich für den König Ferdinand ausgesprochen haben, bereits kommandire. Dieser Bischof war Mitglied der Cortes von Cadix und gehört zu den 70 Personen (Deputirten, welche den König im Jahr 1814 um Aufhebung der Cortesverfassung ersuchten); er ist seit 9 Jahren Bischof von la Puebla de los Angeles.

Paris, den 4ten November.

Das Geschäft der Entschädigungsliquidationen ist so weit vorgeschritten, daß man die Zeit, in der es beendet seyn wird, schon bestimmen kann. Das Ministerium wird der nächsten Session eine Uebersicht dieser Operation vorlegen.

Der Sohn des Kanaris ist ein Knabe von 7 Jahren, der bey einem sehr anmuthigen Wesen und Ausdruck schon von der Entschiedenheit und Willenskraft, welche den Vater auszeichnen, Spuren zeigt. Sein Haß gegen die Türken ist so stark, daß er gegen Jemand, der ihn (seines Anjugs halber) einen Türken nannte, einen Stein aufhob. Er ist in der Pensionsanstalt des Herrn Dupres aufgenommen worden.

London, den 28ten Oktober.

Die Heirath des Lord-Lieutenants von Irland, Marquis von Wellesley, mit der Mistress Patterson, sezt jene ganze Insel in Bewegung. Die Ehe wird von beyden Erzbischöfen von Dublin, dem protestantischen und dem katholischen, eingesegnet werden. Mistress Patterson ist die Wittve des Bruders der ersten Gemahlin von Hieronymus Bonaparte und Nichte des katholischen Bischofs von Maryland. Sie wurde beim vorjährigen Levee Sr. Majestät vorgestellt und zog wegen ihrer Anmuth und Schönheit allgemeine Bewunderung auf sich; auch bringt sie ihrem neuen Gemahl, außer beträchtlichen Ländereyen in Amerika und Forderungen an die brittische und amerikanische Regierung, ein baares Vermögen von 186,000 Pfd. Sterl. in 3½ Stock zu. Sr. Majestät haben dem verdienten Staatsmann mit einem eigenhändigen Schreiben zu seiner Vermählung Glück gewünscht.

Die Insel Milo mit einem der schönsten und geräumigsten Häfen im mittelländischen Meere soll der Punkt seyn, welchen die Nordamerikaner zu einer Niederlassung zu haben wünschen.

Die neuesten (meistentheils officiellen) Nachrichten von dem Kriegsschauplatz in Ostindien reichen bis zum 2ten May. Am 25ten März war Sir Archibald Campbell in der Gegend von Donabaw angekommen, zwey Tage darauf vereinigte sich der General Cotton mit

ihm, nachdem er von 21 birmanischen Kriegsfahrzeugen 13 in den Grund gebohrt hatte. Den 2ten April ist (wie bereits gemeldet) Donabaw erobert worden, man fand darin 139 eiserne Kanonen und andere Kriegsvorräthe. Maha Bunduhla ist, aller Wahrscheinlichkeit nach, an diesem Tage, während er die Kunde machte, von einer Kaskete tödlich getroffen worden, und nun konnte kein Bitten der übrigen Anführer die besetzte Besatzung zum Bleiben bewegen. Die Soldaten flohen nach Samina zu, und nur wenige von ihnen durften wieder gegen die Unsrigen kämpfen. Während der Belagerung that der Feind verschiedene Ausfälle, von denen besonders einer der Erwähnung verdient. Siebzehn große Elefanten, jeder eine Schaar Bewaffneter auf dem Rücken, und von Infanterie unterstützt, bewegten sich gegen unsern rechten Flügel; aber eine wohlgezielte Ladung der Leibgarde, unter Anführung des Kapitäns Sneydt, die sich selbst unter die Elefanten mischte, tödtete die Reiter und trieb die Thiere gegen die Feste zurück. Hierauf setzte sich Herr Campbell gegen Prome in Marsch, das am 25ten April eingenommen wurde; man fand 101 Kanonen darin. Prome ist ein so fester Ort, daß er, nach der Versicherung des Generals, von 10,000 Mann gegen 100,000 vertheidigt werden kann. Der Fürst Sarawaddy zieht sich direct auf die Hauptstadt (Ummerapoora) zurück, auf seinem Wege Alles mit Feuer zerstörend. Von Prome selbst ist der vierte Theil in Rauch aufgegangen; indeß finden sich die Bewohner schon wieder ein, da sie eine sehr gütige Behandlung erfahren. Diese Siege und die errungenen Fortbeile in Arrakan müssen unfehlbar auf den Hof von Ava tiefen Eindruck machen. Die Siamesen zeigen sich gegen uns freundschaftlich. Der Verlust der englischen Armee war bey allen diesen Affären nicht bedeutend. Im Fort William sind zur Feiher des Sieges am 29ten April die Kanonen gelöst worden.

London, den 1sten November.

Am Donnerstage hat sich der Herzog von Cumberland von Sr. Majestät verabschiedet, um wieder nach Berlin zurückzukehren. Die Erziehung seines Sohnes, wozu bekanntlich 6000 Pf. Sterl. ausgesetzt sind, war der Grund seiner Anfunft.

Wohl unterrichtete Kornhändler erwarten, daß im nächsten Monat die Häfen zur Einfuhr fremder Gerste gegen 5 Schilling Zoll werden geöffnet werden.

In Portsmouth ist die brittische Kriegsschaluppe Sparrowhawk angekommen, welche Smyrna den 7ten, und Malta den 21sten September verließ. In Smyrna glaubt man allgemein, der Kapudan Pascha habe den Befehl erhalten, Mehemet Ali, der sich nach der Meinung der Pforte in der Sache der Griechen nicht warm

genug gezeigt, auf sein Schiff zu locken, und ihm entweder den Kopf abschlagen zu lassen, oder ihn nach Konstantinopel abzuführen. Die Flotte sollte sich in schlechtem Zustande befinden. Der Sparrowhawk hat den Hauptmann Trellawny, Schwager des Odyseus, nach Zante gebracht.

London, den 4ten November.

Das Parlament ist in der üblichen Form bis zum 5ten Januar kommenden Jahres prorogirt worden.

Angelkommene Personen.

Den 9ten November. Herr Förster Richter aus Eckau, Herr Oekonom Eck aus Kurstien, Herr von Bach aus Jakobshoff, Herr Reichkull aus Klein-Osleben, Herr Pastor Diston aus Doblen, und Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Arrندهbesitzer von Kenngarten aus Alt- und Neu-Seiburg, logirt bey dem Herrn Kollegiensekretär von Kenngarten. — Herr Major von Arnolds aus Neuhoff, logirt bey Gramkau. — Herr Sekondlieutenant von Dietinghoff-Scheel vom 2ten Seeregiment, logirt bey Morel. — Herr Baron von Delsen aus Gemaerthoff, und Herr Baron von Kummel, nebst Bruder, aus Odern, logiren bey Halezky.

Den 10ten November. Herr Generalmajor und Ritter von Pantenius aus Grünhoff, logirt bey dem Herrn Gouvernementsfiskal Conradi. — Herr Obrist von Dieterichs aus Peterhoff, logirt bey Halezky. — Herr Pastor Schiemann aus Salmen, logirt bey Köhler. — Der stellvertretende Cassara-Aufscher, Herr Gouvernementssekretär von Olama, aus Riga, logirt bey Meyer. — Herr Kollegienregistrator Geoslaftoff aus St. Petersburg, und Herr Kandidat der Theologie, Runke, aus Riga, logiren bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 2ten November.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 384 Rubel 25 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 71 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 67 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

Nö. 137. Sonnabend, den 14. November 1825.

Taganrog, den 15ten Oktober.

Am 11ten dieses Monats reisten Se. Majestät, der Kaiser, nach den Städten Kostom, Nachitschewan, Neu- und Alt-Ischerkask und Asow ab, und heute Nachmittag nach 6 Uhr trafen Allerhöchstdieselben von dort über Kostom und Nachitschewan wieder glücklich hier ein. Se. Kaiserliche und Ihre Kaiserliche Majestäten genießen hier der besten Gesundheit.

Jassy, den 17ten Oktober.

Die Pforte will das Loos der Moldauer und Wallachen großmüthigst erleichtern; sie hat daher den ruhigen und ordentlichen Zustand in Erwägung gezogen, der seit dem vorjährigen theilweisen Abzug der türkischen Truppen in den Fürstenthümern herrscht, und hat beschlossen, die Zahl dieser Soldateska auf den in Verträgen mit dem kaiserlich-russischen Hof stipulirten Fuß zu reduciren, auch die alsdann noch verbleibenden Truppen unter die unmittelbaren Befehle der Landesregierung zu stellen. Die aus der Verbannung zurückgerufenen griechischen Fanariotenfamilien sind wieder in den Besitz ihrer Güter gesetzt worden. Der Staatsschatz, der die Verwaltung ihres sequestrirten Eigenthums hatte, ersetzt ihnen selbst die inzwischen bezogenen Einkünfte. Es werden hier große Anstalten getroffen zur Vermählung der Prinzessin Helena, Tochter unsers Hospodars. Sie heirathet gegen Ende dieses Monats den Gregorius Ghika, Sohn des Hetmann Alexander Ghika. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 30sten Oktober.

Solima-Pascha, Sohn Ibrahim's von Berat, hat mit 3000 Albanesen die türkische Armee verlassen, aus Unwillen darüber, daß die Pforte ihm den Ismael-Pascha Pliassa vorgezogen hat. In Patras fehlt es an Munition; die Einwohner hatten im September kaum noch auf 5 Monate Lebensmittel. Die Albanesen der Garnison haben den Sohn des Jusuf-Pascha als Geißel für den ihnen schuldigen rückständigen Sold einbehalten. Der General Roche hat sich in Nauplia nach Toulon eingeschifft. (Berl. Zeit.)

Paris, den 5ten November.

Kapitän Arnaud, der die Leitung der den Hellenen übermachten Sendung übernommen, hat der hiesigen griechischen Komité unterm 20sten September von Zante geschrieben. Die Bevölkerung der jonischen Inseln ist

von dem lebhaftesten Enthusiasmus über den Heldenthum der Vertheidiger von Missolonghi erfüllt. In Navarino, Modon und Koron, so wie in Alexandrien, richtet die Pest große Verheerungen an. Ibrahim's Lage ist höchst kritisch, und er muß immer mehr in Verlegenheit gerathen, wenn er nicht bald Verstärkungen erhält. Die griechischen Flotten haben ein wachsameres Auge auf die Flotte des Kapudan Pascha und auf die ägyptische, und man hoffte auf den besten Erfolg, im Fall es zwischen diesen Flotten zu Feindseligkeiten kommen sollte. Kondurioti, der sich Anfangs geweigert, die bekannte Akte von Napoli di Romania zu unterzeichnen, hat wieder das Präsidium übernommen, und Maurokordato behält das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten. Kapitän Arnaud versichert die Komité, daß alle Soldaten, die ihn begleiten, von dem Wunsche brennen, ihren Arm der heiligen Sache der Griechen zu widmen. (Hamb. Zeit.)

Man spricht von einer theilweisen Veränderung in unserm Ministerium. Die vorige Woche hieß es, die Herren Corbière, Peyronnet und Clermont-Tonnerre würden sich zurückziehen; Herr Chabrol würde das Portefeuille des Seewesens Herrn Portal abtreten, und Minister des Innern werden, und die Herren Lainé, Pasquier und Damas die Ministerien der Justiz, des Auswärtigen und des Krieges übernehmen. Wohlunterrichtete Personen fügen hinzu, daß Herrn Portal bereits Eröffnungen gemacht seyen, mit dem Ersuchen, solche den Herren Lainé und Pasquier mitzutheilen; aber sämtliche drey Pairs sollen die ganze Sache abgelehnt haben. Jetzt heißt es, daß nur Herr von Peyronnet ausscheiden werde; als seinen Nachfolger nennt man Herrn von Corbière. Das auf diese Art erledigte Ministerium des Innern soll Herrn Chabrol (anstatt dessen Herr von Martignac Secminister würde) zufallen, in der Weise, daß dieses Departement in drey Sectionen abgetheilt werden solle: in eine Departemental- und Gemeindeverwaltung unter dem Minister selbst; in eine Handels- und Gewerbedirection unter Herrn von Saint-Ericq; in eine Generaldirection der schönen Künste und der Theater, unter Herrn Costhènes de la Rochefoucault. Alle diese Gerüchte sind zwar nichts mehr als Gerüchte, aber sie erhalten sich seit mehreren Tagen im Publikum.

Der Sohn des Kanaris, welcher in einer hiesigen Erziehungsanstalt untergebracht ist, heißt Thémistokles.

Der Herzog von Bordeaux gefällt sich ganz besonders in der Uniform eines Grenadiers der königlichen Garde; Se. Königl. Hoheit haben sich auch als erster Grenadier in die Listen des 3ten Regiments einschreiben lassen.

Den 31sten vorigen Monats ist zwischen den hantischen Abgeordneten einerseits und dem Grafen von St. Ericq und dem Baron von Mackau andererseits, eine Uebereinkunft abgeschlossen worden, welche zu den Bestimmungen der Verfügung vom 17ten April als Ergänzung betrachtet werden kann. Sie geht von dem Grundsatz aus, daß die Republik Hanti vollkommen unabhängig ist. Demzufolge wird der erste Artikel besagter Verfügung dahin erklärt, daß man mit der Oeffnung der hantischen Häfen für die Schiffe aller Nationen, keinesweges die Machtvollkommenheit der Regierung von Hanti hat einschränken wollen, vermöge der es ihr zusteht, den befreundeten Staaten die Häfen zu öffnen, den Feinden der Republik aber zu verschließen. Auf die ganze Insel (nicht bloß für den französischen Antheil) wird ferner das Recht ausgedehnt, daß die französischen Schiffe nur die Hälfte des Einfuhr- und des Ausgangszolls entrichten. Alle Produkte von Hanti (Zucker ausgenommen) zahlen in Frankreich eine Abgabe, welche die Mitte hält zwischen der, welche unsere Kolonien, und zwischen der, welche fremde Produkte erlegen müssen. Die übrigen Bestimmungen der Uebereinkunft beruhen ebenfalls auf den Gesetzen vollkommener Reciprocität.

Paris, den 7ten November.

Der Abschluß der hantischen Anleihe ist am 4ten dieses Monats um 1 Uhr in der Nacht zu Stande gekommen. Die Compagnie Lafitte (Rothschild, Lafayouze u. s. w.) hat sie zu 80 Procent übernommen; die morgen fällige erste Zahlung von 6 Millionen Franken übernehmen die Kommissarien selbst, die folgenden Zahlungen werden monatlich von der Compagnie geleistet werden.

Ein Schreiben aus Rio-Janeiro (welches die Etoile anführt), versichert, der Regent Don Pedro habe Boliviar versprochen, einen Abgeordneten nach dem Kongreß von Panama zu senden, der dort die Interessen Brasiliens vertreten solle.

Einem Schreiben aus Fernambuk vom 12ten September zufolge, will Boliviar den Planeta (der noch immer nicht todt ist, vielmehr sein Hauptquartier in La Paz hat) angreifen, welcher in Oruo, Potosi und La Plata Garnisonen hat, die Provinzen Santa-Kruz und de la Sierra besetzt hält, und in Ober-Peru sehr beliebt seyn soll. Auf die Dauer dürfte sich jedoch Planeta nicht behaupten können. Der Zustand von Chili ist noch immer ungeordnet; die Seemacht dieses

Staates besteht aus 3 Fregatten von 44 Kanonen, 2 Korvetten von 24 Kanonen und 2 Briggs von 18 Kanonen. Es war sogar ein Aufstand ausgebrochen, um den Direktor Freyre zu zwingen, seinen Posten zu verlassen.

Der englische Hofmaler Lawrence soll erklärt haben, daß unter allen vorhandenen Bildnissen von Napoleon keines an Wahrheit und Regelmäßigkeit der Maske gleich komme, welche der Dr. Automarchi nach Napoleons Tode auf St. Helena selbst angefertigt hat.

Mehr als 80 Gedichte über Lafayette's Reise nach Amerika konkurriren bereits um den Preis, der auf das beste Gedicht dieser Art ausgesetzt worden ist.

Hier sind drei Damen angekommen, die es in der Sechtkunst mit den besten Meistern aufnehmen.

Paris, den 8ten November.

Ein königlicher Befehl vom 25ten vorigen Monats ruft 32,000 Mann von der Klasse des Jahres 1824 zum Militärdienst auf.

Eine Zeitung meldet als etwas Zuverlässiges, daß in unsern Häfen eine wichtige Expedition nach dem stillen Meere ausgerüstet werde, und daß der Admiral Duperré mit dem Oberbefehl derselben beauftragt sey. Die Etoile hingegen schildert diese Nachricht als ungegründet; in keinem unserer Seehäfen denkt man jetzt an Rüstungen, vielmehr werden die Schiffe, welche in St. Domingo gewesen, gegenwärtig in Brest abgetakelt. Ein Kommando des Herrn Duperré könnte sich lediglich nur auf unsere Seestationen beziehen, deren Erneuerung zu den gewöhnlichen Dienstsachen gehört.

Den 27sten vorigen Monats ist der Fürst von Talsenrand in Marseille angekommen, woselbst er bis zum nächsten Frühling zu bleiben gedenkt.

Nächstes Jahr wird die Rhoner Akademie einen Preis von 500 Franken dem besten Werk zuerkennen, welches die Gründe, weshalb alle christlichen Völker sich für die Griechen interessieren müssen, auseinandersetzen wird. Ein hier ansässiger, aus Rhon gebürtiger Kaufmann, Raymond, hat das Geld dazu angemessen.

Lissabon, den 21sten Oktober.

Am 9ten dieses Monats, zwischen 4 und 5 Uhr des Nachmittags, ereignete sich in Oporto auf der Promenade Karvalinho folgendes schreckliche Ereigniß: Dieser Spazierort liegt am Fluß Duro, am Fuß des Fontänenberges, und viele Personen erfrischten sich, auf steinernen Bänken sitzend, an der dortigen Quelle, als plötzlich einer der ungeheuern Felsen, die über den Ort hervortragen, herabfiel und viele Menschen unter sich verschüttete, unter Anderen vier junge Schwestern. Außer diesen Unglücklichen, stürzten in der Angst mehrere Personen in den Fluß; Keiner ist gerettet worden. Um 9 Uhr Abends hatte man bereits 8 Körper gefunden. Die herabgestürzte Masse hatte ein Gewicht von etwa 16,000 Centner.

Madrid, den 27ten Oktober.

Die heutige Gaceta enthält Folgendes: „Mittelsst eines Dekrets vom 24ten dieses Monats hat der König, unser Herr, das Amt des ersten Staatssekretärs dem Don Francisco de Zea Bermudez abgenommen und an dessen Stelle den Herzog von Infantado berufen.“

Den 24ten dieses Monats, Abends um 10 Uhr, ist Herr Zea, nachdem er sich bey Hofe beurlaubt hat, in Madrid angekommen; kaum ward gestern seine Absehung ruckbar, als die royalistischen Freymilligen haufenweise nach dem Kaffeehause Borrio-Nuevo eilten, und verlangten, daß zu Ehren dieser Absehung Freudengesänge angestimmt würden; der Polizeikommissar, um Ruhe zu erhalten, sah sich genöthigt, Linientruppen herbeikommen zu lassen. Der Marquis von Zambrano (Kriegsminister), welcher Herrn Zea's Sturz voraussah, hatte schon am 21sten seine Entlassung eingereicht, die aber bis dato nicht angenommen worden ist. Nichtsdestoweniger hält man sich (den Meldungen des Courier français nach) davon überzeugt, daß das ganze Ministerium verändert werden wird; man nennt für die Finanzen Erro, Marco del Pont und Frigola; für das Kriegsdepartement Carvajal und Campagna; für die Justiz den Priester Marin und Arnaz; der Bischof von Malaga wird Präsident von Kastilien werden. Man bestimmt die Zahl der hohen Beamten, die in wenigen Tagen ihre Posten verlieren werden, auf 16. Die Berathungsjunta siehet ihrer Auflösung entgegen. Man glaubt, daß die drey Minister der Finanzen, des Seewesens und des Krieges (Ballesteros, Salazar, Zambrano), die gestern Abend nach dem Escorial berufen worden sind, dort ihre Entlassung erhalten werden. Herr Recacho (Polizeimeister) hat seinen Abschied gefordert; der Graf d'Espanna hat viele anonyme Briefe erhalten, und el Manco, welcher den Befehl des Festgenommenen, ist in der größten Bestürzung. In der That hat der Herzog von Infantado bereits mehrere Personen, die sein Vorgänger verwiesen hatte, zum Beispiel den Kanonikus Roxas und Salvado, aus ihrem Exil zurückgerufen. Heute Morgen hielt der Herzog seinen Einzug in Madrid; die Musik der Freymilligen war ihm entgegen gegangen. (Berl. Zeit.)

Murcia, den 19ten Oktober.

(Aus dem Courier français.)

In unserer Provinz hat sich eine geheime Gesellschaft gebildet, die den Namen „Verein für Glauben und König“ angenommen hat. Diese aus Intriganten bestehende Gesellschaft hatte, namentlich seit der Befehlshaberschen Geschichte, die Aufmerksamkeit der Behörden erregt. Mehrere ihrer Mitglieder sind festgenommen worden, und seit 3 oder 4 Tagen ist man besonders streng gegen sie, da sie, wie es scheint, mit Befehlshabers im Zusammenhange gestanden hat. In Murcia, und insonderheit in Orihuela und Karthago, haben bedeutende Personen ins Ge-

fängniß wandern müssen. In der vorgestrigen Nacht hat man den Vikarius Don Juan Diaz und 4 Mönche arretirt, die von der Kanzel herab unausgesetzt die Vertilgung der Negros predigten. Der Bruder Manuel, Laienbruder aus einem Nonnenkloster, ein angesehener Kaufmann, und noch 20 Beamte sind in Gewahrsam gebracht. Ein seltsames Zusammentreffen war es, daß von den Verhafteten drey in dem nämlichen Augenblick, als sie abgeführt wurden, von Madrid aus den Orden der Treue erhielten. Es würden in jener Nacht noch mehrere Verhaftungen statt gefunden haben, wenn nicht bey Ankunft der Gend'armen (es war 3 Uhr früh) die Mönche, trotz der Ordensregeln, aus dem Kloster entsprungen wären. In Karthago dauern die Verhaftungen fort, und hat dies Loos unter Anderen einen Schwager von Befehlshabers (einen Kapitän) und einen Kerl getroffen, welcher voriges Jahr den Deputirten Ramon Reylo verrathen hatte.

(Berl. Zeit.)

Kadij, den 14ten Oktober.

Heute hier eingetroffene Briefe aus Granada (heißt es in einem vom Journal des Débats mitgetheilten Artikel) geben über die Freymaurer, welche in der genannten Stadt am 9ten vorigen Monats hingerichtet werden sind, folgende merkwürdige Details. Die Loge, die man entdeckt hat, war eine Loge des Vereins der „Vertheidiger des Glaubens und des Königs“, der in der apostolischen Gesellschaft „von der Empfangniß“ ein Schisma bildet. Die arretirten Personen waren mit einigen Zeichen des Leidens Christi bekleidet, welches die Symbole sind, die von den Vertheidigern des Glaubens in ihren geheimen Sitzungen angenommen worden waren. Die eigentlichen Glaubensvertheidiger wurden nun, um sich ihrer schneller zu entledigen, als Freymaurer behandelt. In Malaga und der Umgegend sollen in Folge der Umtriebe, die von den Glaubensvertheidigern angezettelt werden, viele, sowohl weltliche als geistliche, Personen arretirt worden seyn.

Aus den Niederlanden,
vom 3ten November.

Das noch nicht vollendete Denkmal, welches unsere Regierung auf dem Schlachtfelde von Waterloo errichten läßt, bildet einen kegelförmigen Berg, der unten 700 Fuß im Durchschnitt, oder 2160 Fuß im Umfange hat, 200 Fuß hoch ist, und am Gipfel eine Dicke von 100 Fuß hat. Ein doppelter sich spiralförmig um den Berg windender Treppengang führt zur Spitze hinauf. Ein Pfeiler, der noch 60 Fuß höher als der Gipfel seyn wird, erhebt sich aus der Mitte des Berges und wird das Fußgestell eines kolossalen Löwen, von 12 Fuß Höhe und 21 Fuß Länge, bilden. Seit 18 Monaten ist an diesem Werk bereits gebaut, und man hofft es in 6 Monaten zu beendigen. Während des ersten Jah-

res haben 2000 Menschen und 600 Pferde daran gearbeitet. Das Monument enthält — den Löwen abgerechnet — über 25½ Millionen Kubiffuß.

General Kranenhof hat von Aruba mehrere Klumpen vom reinsten Golde mitgebracht. Einen derselben, von 32 Loth, haben Se. Majestät dem Museum zu Leiden, als Seltenheit, geschenkt.

Dresden, den 8ten November.

Gestern Mittag traf Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Louise von Lufka, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Maximilian, unter dem Donner des Geschüßes hier ein, und wurde vor dem Rathhause von dem Magistrate und den versammelten Innungen der Bürgerschaft auf das Feierlichste empfangen. Von dem Aussteigen im königlichen Schlosse kamen ihr der durchlauchtige Gemahl, begleitet von den Kavaliere der beiden ersten Klassen, entgegen. Abends um 7 Uhr geschah die feierliche Einsegnung des Paares in der königlichen Hauskapelle im Schlosse. Nach derselben war distinguirte Familientafel. Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, nebst Frau Gemahlin, Fürstin zu Lomitz, wohnte der feierlichen Einsegnung und der distinguirten Familientafel bei. — Heute früh trat Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Amalie Auguste (die Zwillingsschwester der Kronprinzessin von Preussen), Gemahlin Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Johann, die Reise nach München an; auch reiste Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, nebst dessen Frau Gemahlin, nach Warschau ab.

Von der Niederelbe, vom 6ten November.

Die Universität Rostock ist seit 70 bis 80 Jahren nicht so von Studierenden bevölkert gewesen, wie jetzt. Die Zahl der von fremden Akademien Angekommenen ist besonders beträchtlich.

London, den 1sten November.

Der Kapitän Mervil vom Schiff *Arctusa* (welches den 24sten August von San Salvador abgegangen, und den 1sten vorigen Monats in New-York angekommen ist) hat berichtet, daß Lord Cochrane vom Beherrscher von Brasilien beauftragt war, nach Rio zu kommen, statt dessen aber eine Ladung Baumwolle nach Maranham gebracht habe und nachher auf einer Fregatte entwichen sey. Don Pedro habe hierauf den Namen des Lords aus der Liste seiner Eceofficiere gestrichen, ihm seine Titel (Marquis von Maranham u. a.) genommen und den Kommodore Jewett zum Admiral ernannt.

In Plymouth ist die vorige Woche ein wilder Bullenbeißer, der ein Pferd im Stalle angefallen und übel zugerichtet hatte, vom Mayor zum Galgen verurtheilt worden, und der Konstabler Vaughan erhielt den Befehl, für die Vollziehung des Urtheils zu sorgen. Mit aller

gebührenden Feierlichkeit ward der Hund aus dem Gefängniß geholt, und von dem Henkersknecht an der Brücke aufgeknüpft. Indes sind doch die gesetzlichen Formalitäten nicht recht beobachtet worden, denn, nachdem der Delinquent eine Viertelstunde gehangen hatte, ging der Konstabler weg, man schnitt den Strick entzwei, der Hund fiel ins Wasser, und bekam durch diese schnelle Abwechselung alsbald das Leben wieder.

Vor einigen Tagen sah man am Ladenfenster des berühmten Carlisle in Fleet-Street eine so nichtswürdige Karrikatur, daß jeder Vorübergehende sich entsetzen mußte. So blieb sie drey ganzer Tage hängen, Niemand fand es für gut sich einzumischen, bis endlich Freitag ein würdiger Mann, ein Jude, Namens Moses Elias Levi, mit seinem Regenschirm das Fenster zerschlug, den Kupferschirm ergriff und ihn in Stücke zerriß. Dafür wurde er arestirt, vor einen Friedensrichter gestellt, und mußte für die zerschlagene Fensterscheibe und die zerrißene Karrikatur 17 Schillinge zahlen.

London, den 4ten November.

Die wichtige Nachricht von dem Abschlusse des Traktats zwischen Brasilien und Portugal ist mit dem Transportschiffe *Nibelia* angekommen, das am 1sten November, nach einer Fahrt von 51 Tagen, in England angekommen ist.

Privatnachrichten aus Kalkutta zufolge, scheint die Beendigung des Krieges gegen die Birmanen sehr nahe zu seyn.

Angeworfene Personen.

Den 1ten November. Herr von Brüggan aus Arischhoff, logirt bey Minde. — Herr Rath und Ritter von Bäckmann aus Groß-Dühren, logirt bey Herrn Titularrath von Reibnitz. — Herr Kollegienassessor und Ritter von Huhn aus Riga, logirt bey Herrn Kollegienrath von Tiefenhausen. — Herr Proviantmeister der 1sten Husarendivision 6ter Klasse, Karschwin, aus Telsch, Herr Titularrath Posse und Herr Kaufmann Gerschoff aus Riga, und Herr Stationshalter und Ritter Emers aus Doblen, logiren bey Zehr jun. — Herr Rittmeister von Sacken aus Puhren, und Herr Sekretär Wabst aus Bauske, logiren bey Halesky.

Den 12ten November. Herr Major von Korff aus Aken, logirt bey Stein. — Herr von Nettelhorst aus Schlagen, und Herr Kommissär Tschernowsky aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Pastor Gilbert aus Szajmen, logirt bey Herrn Kirchennotar Willemfen.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 138. Dienstag, den 17. November 1825.

Laganrog, den 22sten Oktober.

Se. Kaiserl. Majestät haben am 20sten dieses Monats eine Reise nach der Krimm unternommen, und werden den 5ten November wieder hier eintreffen.

Ihre Majestät, die Kaiserin Elisabeth Alexejewna, genießen fortdauernd der besten Gesundheit.

Riga, den 10ten November.

Se. Excellenz, der Herr Minister Schischkow, hat, als Oberverwalter der kirchlichen Angelegenheiten, dem Kevalischen Stadtkonfistorium, unter dem 14ten Oktober 1825, eröffnet, daß Se. Majestät, der Kaiser und Herr, geruhet haben, zum Wiederaufbau hiesiger, 1820 durch den Blitz eingeäschelter, Lai-Kirche, die Summe von 364,000 Rub. W. A. anzumessen, welche innerhalb 5 Jahren aus dem Reichsschatze verabsolgt werden soll. (Officopr. Bl.)

Konstantinopel, den 10ten Oktober.

Von dem Auslaufen der vereinigten ägyptisch-konstantinopolitischen Flotte aus Alexandrien hat man hier noch keine Nachricht erhalten, was sich leicht erklären läßt, da selbiges schwerlich vor Ende Septembers erfolgt seyn dürfte. Die Zahl der am Bord dieser Expedition eingeschifften Landungstruppen wird auf 9000 Mann von verschiedenen Waffengattungen angegeben; auch heist es, jedoch unverbürgt, daß sich 15 Brander und 2 Dampfschiffe bey derselben befinden sollen.

Zwey griechische Eskadren, die eine von 36, die andere von 18 Fahrzeugen, die Brander mit einbegreifen, kreuzten, Nachrichten aus dem Archipel zufolge, in den letzten Tagen des Septembers zwischen Milo und Santorin, um die Bewegung der türkisch-ägyptischen Flotte, wenn sie sich jenen Gewässern nähern sollte, zu beobachten. Diese Schiffe sind durchaus hydriotische; die Spezzioten und übrigen Insulaner sollen den vorherrschenden Einfluß, den Hydra sich angemacht hat, seit einiger Zeit mit sehr ungünstigen Augen ansehen.

Die Nachrichten aus Morea beschränken sich auf einen Bericht über einen Versuch des Generals Londo und des Obristen Fabvier gegen Tripolizza während der Abwesenheit Ibrahim Pascha's, der aber gänzlich mißglückte, weil die dasige ägyptische Besatzung zu stark war.

(Hamb. Zeit. aus dem Oesterr. Beob.)

Von der türkischen Gränze,
vom 2ten November.

Auf den jonischen Inseln zweifelt man nicht an der baldigen Ankunft Lord Cochrane's in den Gewässern des Archipelagus, und eben so wenig an der reichen Beute, welche demselben, auf Kosten der dortigen Rauffahrer, mit geringer Anstrengung zu Theil werden dürfte.

Aus Syra berichtet der Spectateur unterm 14ten September: 200 Individuen haben mit offener Gewalt 2 bewaffnete Schiffe aus dem Hafen geführt und sind damit auf Seeräuberrey gegen alle europäischen Schiffe ohne Unterschied ausgegangen. Eine so offenbare Gewaltthatigkeit konnte der Senat von Hydra nicht ungerügt lassen; er hat deshalb diese beyden Schiffe ausser dem Gesetz erklärt. Sie sind um so gefährlicher, da sie in der Ferne weniger Mißtrauen erregen als die Mistifs. Auch haben wir bereits erfahren, daß sie ein Schiff unter jonischer Flagge genommen und ausgeplündert haben. Der Senat von Hydra hat dem Kommodore Hamilton das Signalement dieser beyden Raubschiffe gegeben, und ein englisches Schiff ist sofort eigends zu ihrer Verfolgung abgesandt worden. (Berl. Zeit.)

Zante, den 30sten September.

Vor acht Tagen that Reschid-Pascha einen fürchterlichen Angriff auf Missolonghi. Er machte in den Festungswall eine Bresche und seine Truppen bemächtigten sich zweyer Bastionen. Die Griechen aber warfen ihre Flinten weg, und gingen mit dem Schwert gegen den Feind, den sie nach einem halbstündigen Kampfe in die Flucht jagten. Hierauf ließ der Pascha einen Erdwall und auf demselben eine Batterie von 5 Kanonen von großem Kaliber errichten, welche die Stadt zu beschießen anfang. Die Griechen unterminirten die Batterie, sie flog mit allen Türken, die sich darauf befanden, in die Luft, und dies bewog den Pascha, sich nach Hippochori zurückzuziehen. Herr Regnault von Saint-Jean d'Angely (Sohn des vormaligen Napoleonischen Ministers) organisiert in Nauplia die Kavallerie und der Obrist Fabvier die Infanterie; auch die Artillerie wird auf europäische Weise eingerichtet und bereits Alles für einen sechsten Feldzug vorbereitet. Der von hier nach Gattuni abgegangene neapolitanische General Rosarol soll mit der Belagerung von Patras

beauftragt seyn. Der Meerbusen von Lepanto wird von 8 griechischen Schiffen eng blockirt. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 27ten Oktober.

Der Herzog von Infantado hat seinen Kollegen vorgeschlagen, Frankreich um die Abberufung seiner Truppen anzufragen, und zwar würden in diesem Falle die Apostolischen die ganze Summe, die unser Schatz der französischen Regierung schuldig ist, abbezahlen; da die Geistlichkeit 120 Millionen Franken jährliche Einkünfte hat, so wird ihr dieses Opfer nicht sehr schwer werden. Die Generale Cruz und d'Espartero, der Polizeimeister Recacho und viele Mitglieder der Berathungsjunta erhalten fortdauernd anonyme Drohbriefe.

Vier Kommandanten in Andalusien und der Generalkapitän zu Valladolid haben über die zunehmenden Desertionen bey ihren Truppen dem Kriegsminister Vorstellungen eingeschickt. — In Galicien fangen die Verhaftungen wieder an, und zwar, wie man glaubt, auf eigends aus Madrid angekommene Befehle.

Aus Sainte-Kroix (Teneriffa) wird unterm 7ten vorigen Monats Folgendes gemeldet: „Eine beträchtliche Zahl amerikanischer Korfaren beunruhigt die kanarischen Inseln; sie begnügen sich nicht mit der Anhaltung spanischer Schiffe, sondern sie haben bereits mehrere Landungen versucht, Häuser angezündet und Menschen und Thiere mit fortgeführt. Auch hat man zwischen Einwohnern dieser Inseln und der Republik Kolumbien Einverständnisse entdeckt, und befürchtet, daß die Kolumbier erstlich auf die Eroberung dieser Inseln bedacht seyn mögen.“ (Berl. Zeit.)

Madrid, den 29ten Oktober.

Bis heute ist in unserm Ministerium keine weitere Veränderung eingetreten.

Zeas Freunde versichern, daß dieser, trotz seiner Entlassung, des Königs Wohlwollen nicht verloren habe, da er — was frühern abgesetzten Ministern stets abgeschlagen worden ist — noch zum Handkuß zugelassen wurde. Der König soll sogar bey dieser Gelegenheit zu ihm gesagt haben: „Es hat sich ein großer Sturm gegen Sie erhoben; ich mußte ihm nachgeben, aber nichts desto weniger bleibt Ihnen meine Gnade.“ Den Apostolischen soll es, nach den Nachrichten des Journal du Commerce, 40 Millionen Realen gekostet haben, um die Verabschiedung des Herrn Zea durchzusetzen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten November.

Die Angriffe auf das Ministerium werden mit großer Erbitterung fortgesetzt; die Kontreopposition zeichnet sich besonders durch die Heftigkeit aus, mit der sie gegen Herrn von Villèle zu Felde zieht. Mehrere neue polemische räsonnirende Artikel des Journal des Débats haben Aufsehen erregt, und bittere Antworten der ministeriellen Blätter veranlaßt. Es ist zu bedauern, daß

sich in diesen Federkrieg so viele Persönlichkeiten einmischen. Das Journal de Paris geht nun mit der Sprache gerade heraus, und schreibt die erwähnten Artikel des Journal des Débats dem Herrn von Chateaubriand zu, der, nach der Behauptung des obigen Blattes, unvermögend seinen Ehrgeiz zu befriedigen und wieder Einfluß auf die Geschäfte oder selbst ein Portefeuille zu erhalten, sich an den Ministern durch eine bittere Kritik aller ihrer Akte, seitdem er sich nicht mehr in ihren Reihen befindet, zu rächen sucht. Die Journale Quotidienne und Aristarque befolgen ihr bisheriges System mit großer Konsequenz, und suchen darzuthun, daß Herr von Villèle den Grundsätzen des rein-monarchischen Systems entgegenhandle, nicht das Mindeste zur Einführung aristokratischer Institutionen thue, alle seine Zuneigung dem Handel und der Industrie zugewendet habe, um dadurch für sein Rentensystem Unterstützung zu erhalten, die Realisirung der Emigrantenentschädigung hintertreibe, sich durch Herrn Canning und das brittische Kabinet leiten lasse, den Fortgang der amerikanischen Emancipation befördere, in Hinsicht Spaniens die heillosste Politik befolge, überhaupt aber im Auslande keinen Einfluß auszuüben verstehe.

Der Doktor Forlenze hat neulich einen zweyhundachtzigjährigen Greis (den Priester Goudier) mit dem besten Erfolg an beyden Augen vom Staar operirt.

Die von der Quotidienne gegebene Nachricht, daß zwey Regimenter für den Dienst der Kolonien errichtet werden sollen, wird von der Etoile für grundfalsch erklärt. Ein neues Linienregiment, das 51ste, hat sich nach den Antillen eingeschickt.

Paris, den 10ten November.

Das Journal du Commerce ist im offenen Kampfe mit dem Journal des Débats, welches letztere die hantliche Anleihe angreift. Die Etoile tritt dem Ersteren bey. Der Constitutionnel hatte einen Tag nach dem Karlsfest einen großen Artikel geliefert, der beweisen sollte, daß Frankreich weder glücklich, noch frey sey. Hierauf entgegnete das Journal de Paris ganz kurz, daß Frankreichs Freyheit durch diesen Artikel selbst erwiesen sey, er zeige, daß Jedermann, sogar die Lüge, Freyheit genieße.

Das Journal de Paris meldet aus Wien, daß, Ersparnisse halber, eine Verringerung in der österreichischen Armee eintreten werde.

Aus den Niederlanden,
vom 8ten November.

Vorigen Monat trieb in der grünen Allee vor Brüssel eine alte Frau einen Esel, der mehrere Säcke mit Blättern trug, als einer von den Säcken herabfiel. Die arme Frau strengte sich mehrere Minuten vergebens an, ihn wieder emporzuheben; da näherte sich ihr ein Mann, schlicht gekleidet, der sie von einer Bank bemerkt hatte,

half ihr den Sack ausladen, drückte der bestürzten Frau ein Goldstück in die Hand und verschwand. Der Mann war Niemand anders als der König der Niederlande.

(Berl. Zeit.)

München, den 4ten November.

Nach den Nachrichten des Altonaer Merkur zieht sich Fürst Brede, der kürzlich von Sr. Majestät mehrere Besuche erhalten hat, von den Geschäften zurück. In der Zahl der Armee soll vorerst keine Reduktion erfolgen; die Ersparnisse sollen in der Armeeverwaltung gesucht werden, ohne die disponible Kriegsmacht zu vermindern. Graf von Rechberg, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zieht sich zurück. Man sagt, seine Stelle werde seinem Bruder verliehen werden. Freiherr von Lerchenfeld, bisher Finanzminister, kommt als Bundestagsgesandter nach Frankfurt. Finanzminister soll Herr von Widdler werden.

Die Militärkonfiskation wurde für dieses Jahr eingestellt.

Nach Anzeige der Flora ist die italienische Oper in München auf allerhöchsten Befehl aufgelöst worden. Mehrere Mitglieder sind indessen schon länger bei der königlichen Hofcapelle angestellt, und werden also in München bleiben; den abgehenden Künstlern wird ihre Entlassung durch königliche Milde und Großmuth erleichtert.

Aus den Mannegeenden,

vom 11ten November.

Se. Majestät, der Kaiser von Oesterreich, hat, dem Vernehmen nach, Ihre Majestät, die verwitwete Königin von Bayern, eingeladen, sich für einige Zeit in den Kreis der Kaiserlichen Familie zu begeben, und Ihre Majestät hat diese Einladung angenommen. Man erwartet demnach die Königin mit ihren Prinzessinnen Töchtern höchstens in Wien.

Man erzählt sich, sagt die Bayreuther Zeitung, daß, als der König Ludwig von Bayern von Brückenau, wo er den Tod seines königlichen Vaters erfuhr, nach Würzburg zurückgekehrt war, und am folgenden Tage seinem Erstgeborenen das kronprinzliche Siegel übergab, er mit diesem lange und schön gesprochen, und ihn auf seine neuen Pflichten aufmerksam gemacht, das Wohl der Unterthanen immer vor Augen zu haben, damit keine Thränen der Trauer, sondern nur Thränen der Freude das Siegel besuchten mögen. Weinend soll der junge Kronprinz dem königlichen Vater in die Arme gestürzt seyn und gelobt haben, seiner Worte stets zu gedenken, und mit Gottes Hülfe sich des Siegels würdig zu machen.

Die Kölner Zeitung meldet: Se. Majestät, der König von Preussen, haben zur Fortsetzung der Reparaturarbeiten an der Domkirche zu Köln eine Summe von 70,000 Thalern, welche binnen 6 Jahren verendet werden soll, zu bewilligen geruhet. Somit sind denn fürs Erste die Mittel gefunden, um dies allbewunderte Meisterwerk der

deutschen Baukunst für Mit- und Nachwelt gegen Zerstümmerung aufrecht zu erhalten.

Von der Niedereifel, vom 6ten November.

Die Nachricht von dem Falliment des Hauses Williams in London, hat in Hamburg und Leipzig unter den Wollhändlern allgemeinen Schrecken verbreitet. Seit dem bekannten Banquerotte des Hauses Töpper zu Warschau, dessen Masse 12 Millionen Dukaten betrug, hat die neuere Geschichte der Handelswelt kein Ereigniß ähnlicher Art aufzuweisen, denn einschließlich der Engagements, die das Haus Williams für fremde Rechnung auf dem Festlande von Europa, in Indien und beyden Amerika's eingegangen war, beträgt die ganze Masse desselben nahe an 32 Millionen schwere Thaler.

Hamburg, den 14ten November.

Mit außerordentlicher Gelegenheit haben wir heute Nachrichten aus Paris vom 9ten d. M. erhalten. Sie bringen die Fonds bedeutend niedriger, die 5 Proc. kons. 98 Franken 80 Cent., auf Ende des Monats 98 Franken 30 Cent.; 3 Proc. kons. 69 Franken 10 Cent., auf Ende des Monats 69 Franken 10 Cent. Es ist begreiflich, daß dieser Stand des politischen Barometers mit einer Menge der verschiedenartigsten Gerüchte begleitet war. Man sprach von einer Rückwirkung der Vorgänge in Madrid auf die hiesigen Verhältnisse, Rückzug unsrer Truppen aus Spanien, bevorstehendem Ministerwechsel, Weigerung der Bank, auf 3 Proc. Fonds Vorstöße zu machen &c.

London, den 4ten November.

Der Courier liefert einen ziemlich gemäßigt geschriebenen Artikel über die neueste Ministerialveränderung in Spanien. Dies Land, heißt es am Schluß, ist in der hilflosesten, traurigsten Lage, und es muß so bleiben, bis durch irgend eine Veränderung der innern Verhältnisse eine wahrhaft wirksame Regierung entsteht, oder durch freundschaftliche Dazwischenkunft von Freunden hergestellt wird. An dem ersten Mittel verzweifeln wir gänzlich, überzeugt, daß die Zeit der Wunde vorüber ist; letzteres können wir uns als möglich denken, ob wir gleich gestehen müssen, daß wir nicht tief genug in die Wissenschaft der Politik eingeweiht sind, um im Stande zu seyn, die Art und Weise zu bestimmen, wie dies geschehen kann.

Die aus Rio angekommenen Reisenden wissen nichts von einer Dienstentlassung des Lords Cochrane.

Privatnachrichten aus Paris zufolge, hat Herr Huskisson bey seinen Bemühungen, einen Handelsvertrag zwischen England und Frankreich zu Stande zu bringen, viele Schwierigkeiten gefunden; besonders soll ihm Herr Ternaux als eifriger Gegner entgegentreten, und alles Mögliche aufbieten, die Regierung zu überzeugen, daß die Abschließung eines solchen Vertrags sehr nachtheilig für Frankreich seyn würde.

London, den 5ten November.

Nach den dem Parlamente vorgelegten officiellen Papieren, haben sich in der Präsidentschaft Bengalen, in den 4 Jahren von 1820 bis 1823, 2409 Wittwen dem Flammentode preisgegeben, nämlich im Jahre 1820, 597; 1821, 654; 1822, 583; 1823, 575. In der Präsidentschaft Bombay belief sich die Anzahl auf 201.

Gestern ist — wie der Globe versichert — Herr Alexander Cockburn, mit einem Gehalt von 6000 Pfd. Sterl. und andern Emolumenten, zu unserm Gesandten in Bogota (Kolumbien) ernannt worden.

Sir Stuart, sagt man, werde in Rio einen Handelsvertrag zwischen England und Brasilien abschließen.

Portugal enthält (die außer-europäischen Besigungen mitgerechnet) 30,523 Quadratmeilen und 4 Millionen 900,000 Menschen; hierunter sind 3 Millionen 600,000 Portugiesen, 600,000 Neger, 400,000 Indier, Chinesen etc. Das eigentliche Königreich Portugal ist nur 1722 Quadratmeilen groß und zählt $3\frac{1}{2}$ Million Einwohner. Im Jahr 1822 betrugen dessen Einnahmen etwa 2 Millionen Pfd. Sterl., die Ausgaben beynähe $2\frac{1}{2}$ Million Pfd. Sterl., und die Kriegsmacht bestand aus 4 Linien Schiffen, 11 Fregatten und 30,000 Mann Landtruppen. Dahingegen beträgt die Größe von Brasilien (die Banda oriental nicht mitgerechnet) 140,625 Quadratmeilen (d. i. 8 $\frac{1}{2}$ mal das Gebiet von Portugal); und dessen Volkszahl über 4 Millionen, bestehend aus 900,000 Weißen, 1 Million 900,000 Negerklaven, 160,000 freien Negern, 500,000 freien Mulatten, 200,000 farbigen Sklaven, 440,000 Indianern. Es hat eine Staatseinnahme von $1\frac{1}{2}$ Million Pfd. Sterl., 2 bis 3 Linien Schiffe, 10,000 Mann reguläre Truppen und 50,000 Milizsoldaten. Vor 19 Jahren betrug die Ausfuhr von Portugal nach Brasilien 21 Millionen Kreuzaden (17 $\frac{1}{2}$ Mill. Thlr.), die von Brasilien nach Portugal über 35 Millionen Kreuzaden (28 $\frac{1}{2}$ Mill. Thlr.).

Die heutige Times macht ernstliche Betrachtungen über die verderblichen Folgen, welche die zunehmende Spekulationsucht rücksichtlich des Charakters des englischen Volks haben könnte. „Uns geht, ruft sie, die Klasse der eigentlichen Spieler und Spekulanten von Gewerbe wenig an, aber wir fürchten für die Sittlichkeit der Engländer, wenn wir sehen, daß unser hohe Adel, unsre Landbesitzer und unser Kaufmannsstand, dessen Namen gleichbedeutend mit Ehre und Biederkeit waren, von der allgemeinen Seuche angesteckt werden. Mögen die Herren wohl überlegen, ob sie nicht ihren Ruf für zu niedrigen Preis feilbieten, und selbst, wenn sie gern Gold für Ehre eintauschen, ob sie des Genusses ihrer Schätze auch gesichert sind. Wenn das Volk

verderbt und Großbritannien eine Nation von Spekulanten und Börsenspielern wird, so werden die großherzigen Gesinnungen zu Grunde gehen, die unserer Insel öftere Triumphe verschafft hat, und alle jene energischen Unternehmungen mit sammt dem vorwurfslosen Gewerbefleiß, der unsere Vaterlandslicbe und unsern Muth nähret, werden verschwinden. Verliert das Volk den edlen Stolz auf einen guten Namen und wird von Habsucht erniedrigt, so geht die Würde und der Handelsgeist zu Grunde, und mit ihnen Englands ganze Macht.“

Angelkommene Personen.

Den 13ten November. Herr Mannrichter von Grothaus aus Luckum, und Herr von Korff aus Dorotheenhoff, logiren bey Minde. — Herr Baron von Holsten aus Lithauen, logirt bey Stein. — Herr Konsulent Franzen aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Arrendator Hinkpeter aus Arensburg, logirt bey Morel.

Den 14ten November. Herr von Grabe aus Jakobstadt, und Herr Arrendator Mellin aus Neu-Sahten, logiren bey Halezky. — Herr Kaufmann Kurmanoff aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Frenguth aus Grenzhoff, und Herr Stephany aus Frauenburg, logiren bey Henko. — Herr Registrator Wink aus Bauske, logirt bey Immertreu.

Den 15ten November. Herr Assessor von Korff aus Goldingen, und Herr Rathsherr Wiggner aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Renngarten aus Janischek, logirt bey Herrn von Renngarten. — Herr Arrendator Waldhauer aus Weesen, logirt bey Halezky.

K o u r s.

Riga, den 5ten November.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. $9\frac{1}{8}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 384 Rubel 25 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $7\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 139. Donnerstag, den 19. November 1825.

Zante, den 10ten Oktober.

Ein aus Alexandria nach Morea bestimmter Kutter, welcher den Sold (300,000 Talar) für Ibrahim's Armee am Vord hatte, wurde von den Griechen angegriffen, und da sie des ungünstigen Windes halber ihn nicht nehmen konnten, so schossen sie ihn sammt allen Schätzen in den Grund. Ein Pascha, der sich am Vord befand, und der Kapitän des Schiffs sind aus den Wellen aufgefischt worden. Dies Gefecht ereignete sich vor acht Tagen bey der Insel Kreta.

Der Golf von Lepanto wird fortwährend von 8 griechischen Schiffen besetzt, die kein mit Proviant beladenes Schiff durchlassen.

Wir haben die Zeitung aus Missolonghi bis zum 28sten vorigen Monats erhalten; sie giebt über die Belagerung dieser Feste folgende Mittheilungen.

Vom 21sten September. Um 2 Uhr Nachmittags zündete die Besatzung eine kleine Mine an, deren Explosion, die 6 Türken tödtete, das Signal zum Kampfe war. So gleich fingen die Batterien von allen Seiten ihr Feuer an, und die Belagerer schritten von der Höhe, die sie besetzt gehalten, gegen unsere Wälle vor. Da das Feuer plötzlich auf sämmtlichen Batterien aufhörte, ausgenommen auf dem Franklin, so vermuthete der Feind, wir seyen auf dieser concentrirt, und stürzte daher gegen die Aufsenwerke an, aber er war kaum in den Gräben, als ihn ein gut unterhaltenes Feuer unserer Batterien empfing und nach beträchtlichem Verlust zum Weichen brachte. Um 4 Uhr zündeten wir eine lange schon seit mehreren Tagen vorbereitete Mine an. Die Explosion war schrecklich und weit ringsum bebte der Erdboden, über den eine dicke mit Erde und Steinen gemischte Rauchsäule empor stieg, die aus ihrer Mitte nach allen Seiten Köpfe, Arme und Beine hinschleuderte. In demselben Augenblick that die Besatzung, den Säbel in der Faust, einen Ausfall. Der Feind verlor an diesem Tage durch das Aufstiegen der Mine über 400 Mann und viele Officiere. Wir hatten nur 15 Tödtete und 35 Verwundete, unter letztern nennen wir den vierzehnjährigen Antonius Pafas, einen jungen Helden, der bey dem dritten Sturm (2ten August), wo er zum Erstenmale das Kriegsfeuer gesehen, sich ungesäumt auf die Feinde geworfen und, nach vielen tapfern Thaten, mit zwey Gewehren zurückgekommen war, die er zwey asiatischen Türken abgenommen hatte. — Vom 22sten. Die ganze Nacht hindurch hat auf beyden

Seiten das Feuer nicht aufgehört. Jetzt ist es im türkischen Lager sehr still. Ein christlicher Zimmermann, den wir gestern verwundet mit eingebracht haben, sagt Folgendes aus: „Neulich zündeten 1500 bey Anatolikon kampfirende Muselmänner ihre Zelte an und verließen die Fahnen des Serrasklers, um nach Hause zurückzukehren. Sulciman Pascha, Befehlshaber von Berat, welcher ein Schloß, Anatolikon gegenüber, kommandirte, entwich gleichfalls. Der Kaja-Bey, der von Salona zur See angekommen ist, hat nur 60 Mann mitgebracht, da die Uebrigen zu marschiren sich weigern, bevor sie den rückständigen Sold erhalten haben. 2000 Albanesen sind nach Epirus zurückgegangen.“ Ein Ueberläufer bringt die Nachricht mit, daß die Türken gestern 500 Mann verloren haben; der Albaneserhäuptling Banus Sevrani ist schwer verwundet, sein Neffe Aliko todt, und Aslan Bey hat am Kopfe eine bedeutende Wunde erhalten. — Vom 25sten. Aus dem ambracischen Meerbusen sind einige Schiffe in unserm Hafen angekommen; sie bringen uns Verstärkungen, die der General Sabidis, der Befehlshaber Pazis u. A. anführen. — Vom 27sten. Den 13ten dieses Monats ist die österreichische Kriegsgoclette Arcthusa auf unserer Rhebe angekommen. Der Befehlshaber unserer Blockadeschiffe im Meerbusen von Lepanto hatte ihr nämlich den Eintritt verweigert, und auf eine wiederholte Vorstellung des österreichischen Kapitäns, welcher behauptete, daß er ausdrücklichen Befehl habe, in Patras einzulaufen, erwiederte unser Befehlshaber, er bedaure, vermöge seiner Instruktionen, ihm nicht Genüge leisten zu können. Die Arcthusa verließ darauf unsere Gewässer, und unsere Division lief in Krynori (Patras gegenüber) ein. Der Feind hat seine Belagerungsoperationen eingestellt, er hält sich in der Defensive. Er hat die Positionen von Anatoliko und Guria durch neue Abtheilungen besetzen lassen. — Vom 28sten. Im feindlichen Lager herrscht vollkommene Unthätigkeit. Ein direkt aus Ureta ankommendes jonisches Schiff meldet, daß die aus dem Lager Reschid's entwichenen Albanesen in dieser Stadt (wo gerade Messe gehalten wurde) eingetroffen, über die Messbuden plündernd hergefallen seyen, mehrere Kaufleute getödtet und einige junge Mädchen mit sich fortgeschleppt haben.

Spättern Nachrichten zufolge hat sich Reschid genöthigt gesehen, Truppen nach Machala zu beordern, welche wichtige Position von Karaiskaki genommen worden ist. Die

fer kühne Guerillenanführer hat, nachdem er den Achelous passiert ist, Kantona und Dragusti und die Straße von Randili besetzt. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 30sten Oktober.

Der König und der Hof bewohnen noch das Schloß im Eskorial. Wiewohl bis dato keine weitere Veränderung im Ministerium eingetreten ist, so erhalten sich die Gerüchte, welche von neuen Ernennungen sprechen, noch immer in Kraft. Ein langes Verzeichniß von Personen, die entlassen werden sollen, ist dem Könige vorgelegt worden. Jede Nacht (heißt es im Courier français) bilden sich in der Gegend, wo die bekanntesten Royalisten wohnen, zahlreiche Menschenhaufen, deren Gebrüden etwas Drohendes und Feindliches haben. Die Polizei ist ganz ohne Gewalt und Herr Recacho magt nicht die mindeste Maßregel zu ergreifen. Heute früh ist der Courier aus Andalusien angekommen, mit der Nachricht, daß dort eine Gährung bemerkt werde. Die ganze spanische Südküste ist von kolumbischen Korfaren wie blockirt, und jedes Fahrzeug ist sicher, zwei Stunden nachdem es die Anker gelichtet, von ihnen genommen zu werden. Sehr merkwürdig unter den gegenwärtigen Umständen erscheint ein königliches Umlaufschreiben an die Gouverneure in Indien und den Philippinen, in dem die Amnestie, welche die Cortes den überseeischen Dissidenten bewilligt haben, für gültig, und in dem 7ten Artikel des königlichen Reskripts vom 25ten December 1823 für enthalten erklärt wird.

Ben Tolosa läßt sich jetzt ein zehn Fuß hoher Spuk sehen, der alle Nacht Punkt zwölf Uhr, von zwei weißgekleideten Kapuzinern mit brennenden Wachskerzen begleitet, einherwandelt. Schon sagen die Landleute, daß das lange Gespenst die Seele des Bessières sey, und daß die beiden Nebengespenster zwei Kapuzinern angehören, die unter der Cortesregierung erschossen worden seyen; sie kämen jetzt und forderten Rache. Der Polizeintendant von Tortosa hat aber bereits von Barcellona aus den Befehl erhalten, besagte Geister todt oder lebend auszuliefern. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 1sten November.

Der Herzog von Infantado soll, als er die Nachricht von seiner Berufung zur Ministerwürde erhielt, gesagt haben: „Ist meine Ernennung nicht die Wirkung irgend eines neuen Komplotts, und geschieht sie lediglich in der Voraussetzung, daß ich als Minister dem Könige und meinem Vaterlande nützlich werden könnte, so nehme ich dieses neue Amt gern an.“ Merkwürdig ist es, daß der Herzog dieser Tage mit Herrn Zea, der noch immer in Madrid ist, und fortwährend die Besuche der fremden Gesandten erhält, eine lange Unterredung gehabt hat. Bestürzt über das, was er in den Akten des Bessières'schen Processes gefunden hatte, fragte er schriftlich Herrn Zea um nähere Erläuterung; letzterer erwie-

derte, daß er selbst zu ihm kommen werde. Dies geschah, und beide schieden sehr zufrieden. Hierauf ließ der Herzog Herrn Recacho rufen, und dieser äusserte, daß nicht nur Alles, was er gelesen, wahr sey, sondern daß man seitdem erfahren, wie in Katalonien zwei, der Bessières'schen ganz ähnliche Verschwörungen angezettelt worden seyen, von denen sogar der König Kenntniß habe, da er (Recacho) Befehl habe, über Alles, was die Verschwörer angehe, dem Könige täglich Bericht abzustatten. Uebrigens hat Herr Recacho die Anweisung bekommen, seine Berichte künftig durch den Justizminister (Calomarde) einzusenden.

Den 27sten vorigen Monats ist der Graf von Oslia, der von den königlichen Residenzen verwiesen war, hier eingetroffen, doch bis jetzt noch nicht bey Hofe erschienen. Der Erminister Erro soll nach dem Eskorial berufen seyn; man spricht auch von der Ernennung des Don Viktor Saëz, Bischofs von Tortosa, und des Generals Eguia zu Ministern, und vermuthet, daß der Staatsrath wieder hergestellt werden soll.

Seit einigen Tagen hört man wiederum sehr häufig den Ruf: es lebe der uneingeschränkte König! welches bisher ein Signal zu Unordnungen zu seyn pflegte. Das Kaffeehaus Barrio nuevo ist abermals der Schauplatz von Unordnungen gewesen, und die Polizei hat dort die Abendmusik verboten. (Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten November.

Welche Gegenstände auf dem Kongreß von Panama zur Sprache kommen werden, davon ist schon in einem früheren Schreiben die Rede gewesen; aber es fragt sich, was man zu Stande bringen wird? Die Interessen der einzelnen Staaten sind der Lage, der Kultur, den Verhältnissen der Nachthaber etc. nach, sehr verschieden. Schon im Jahr 1822 wollte Buenos-Ayres nichts von einer nähern Vereinigung der Staaten unter sich wissen, und hat neuerdings erklärt, nur unter gewissen Bedingungen an den Verhandlungen zu Panama Theil nehmen zu wollen. So ist es auch mit den andern, besonders wenn die nordamerikanischen Freistaaten und der Kaiser von Brasilien ebenfalls der an sie ergangenen Einladung entsprechen und Deputirte nach Panama senden sollten. Es giebt aber unlängbar auch Interessen, die allen neuen Staaten gemeinschaftlich sind, und in deren Hinsicht dürfte es keinen Zwiespalt geben. Zuvörderst werden sie gewiß ihre gegenseitigen Verhältnisse ordnen, sich gegenseitig Frieden geloben; um Zwiespalt zu verhindern, die Grenzen der verschiedenen Gebiete festsetzen, den Verkehr unter sich ordnen, und ihn gewissen, gemeinschaftlichen Vorschriften unterwerfen. Auf diese Weise werden sie schon der wichtigsten Gefahr, die ihnen droht, vorbeugen; denn was haben sie zu fürchten, wenn es ihnen gelingt, das auszuführen, was das Interesse Aller, wie jedes Ein-

zeln erheischt: sich enger an einander schließen, und es jedem Feinde, er heiße wie er wolle, unmöglich zu machen, auf den respectiven Gebieten ein Centrum für Rüstungen und politische Reaktionen zu bilden? Von den unermesslichen Hülfquellen, welche Amerika befißt, bedarf es nichts, als daß man sich unter einander verstehe, um die Wohlfahrt, den Handel, den Ackerbau und die Industrie der Staaten zu befördern. Wenn England, wie bisher, überall mit seinen Kapitalien bey der Hand ist, was wird Amerika in einem Menschenalter noch von Europa zu beziehen brauchen? Alles, was die Natur des Lektens bieten kann, gedeiht dort schöner, reicher, üppiger; an Holz zu Schiffen, an Hanf zu Segeln und Tauen, an Metallen fehlt es nicht. Das Einzige, was man entbehrt, ist ein gesicherter Zustand, und dieser ist begründet, wenn in Panama ein Allianz- und Handelsvertrag zwischen Mexiko, Guatimala, Kolumbien, Peru, Chili, Buenos-Ayres zu Stande kommt. Sollte letzterer einige Schwierigkeiten machen — denn zu dem Erstern führt das gemeinschaftliche Interesse von selbst — so erscheinen sie in keiner Weise unüberwindlich. Von diesen Traktaten wird es hoffentlich bleiben; denn man darf es dem richtigen Blick und der Urtheilskraft derer, die an der Spitze der amerikanischen Angelegenheiten stehen, vertrauen, daß der andere Plan zu einem Offensivbündniß gegen Spanien, um diesem die Inseln Kuba und Porto-Riko zu nehmen, nicht von Folgen seyn wird. Dadurch ergriffen die amerikanischen Staaten unbedacht- sam eine Stellung gegen Europa, welcher einige Mächte desselben gewiß nicht mit gleichgültigen Augen ansähen, und würden unnöthigerweise ihre Verhältnisse gefährden. Doch ohne Zweifel wird dieser Plan beseitigt werden; er wird es um so mehr, da Kuba und Porto-Riko nur für Mexiko, Guatimala und Kolumbien wichtig, für Peru, Chili und Buenos-Ayres aber ganz unwichtig sind. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 11ten November.

Der Abgeordnete des hiesigen Griechenvereins, General Roche, ist aus Nauplia, über Zante und Toulon, in Paris eingetroffen.

Briefe aus Marseille vom 24ten Oktober melden, daß mehrere Tempelherren (Mitglieder einer so benannten Pariser Freimaurerloge), meistens Officiere der alten Garde, sich von da nach Griechenland eingeschifft haben, um, dem Beispiele der alten Tempelritter gemäß, gegen die Ungläubigen zu sechten.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 3ten vorigen Monats spricht von verschiedenen in den letzten Tagen des Septembers gehaltenen, sehr stürmischen Zusammenkünften des Divans, und sagt, daß die Mehrheit endlich beschlossen hätte, jede Vermittelung europäischer Mächte abzulehnen, und zur Unterjochung der Hellenen

alles Mögliche aufzubieten, selbst einen Winterfeldzug zu versuchen.

Es heiße, Se. Majestät, der König von Spanien, hätten der Wittve des Generals Vessières eine Pension bewilligt, die eben so viel betrage, als der Gehalt ihres Gemahls. Die Töchter sollen ebenfalls Pensionen erhalten haben, und sein einziger Sohn mit Kapitänssold in der Garde angestellt worden seyn.

Aus dem Haag, vom 11ten November.

Die Anwesenheit der königlichen Familie zu Amsterdam giebt zu vielen Festlichkeiten Anlaß. Glänzende Audienzen und Zirkel, festliche Vorstellungen im Schauspielhause, Erleuchtung der Stadt &c. wechseln mit einander ab und überall, wo sich die Allerhöchsten Herrschaften blicken lassen, werden sie mit freudigem Jubel begrüßt.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Prinzessin von Oranien, haben dem naturhistorischen Cabinet der hiesigen Residenz eine kostbare Sammlung von russischen Mineralien zum Geschenk gemacht.

Aus den Mayngebenden,
vom 15ten November.

Die Erfindung einer neuen Art von Defen des Hauptmanns Busch in Frankfurt verdient Aufmerksamkeit. Durch diese Feuerungsmethode werden, um denselben Grad der Wärme, wie mit gewöhnlichen Defen, zu erzeugen, 45 Procent, und bey Branntweinbrennereien und sonstigen Fabriken 66 Procent an Brennmaterial gespart. In Frankfurt sind bereits 400 dieser Defen gesetzt. Auch in Betreff der Feuersgefahr soll die Erfindung große Vortheile gewähren.

Pittschaff, der Unaufhaltame, welcher dem Hospitale zu Hofheim entliefe, wurde am 3ten November zu Wächtersbach, als er die Gräfin von Isenburg in der Uniform eines kaiserl. königl. österreichischen Rittmeisters besuchen wollte, arretirt und nach Saalmünster, einem churheffischen Städtchen, gebracht. Um dorthin kommen zu können, muß man auf der Landstraße eine Stunde lang das bayerische Gebiet betreten; daselbst dießseits des Kinzigflusses angekommen, sprang Pittschaff von dem Wagen. Allein er unterlag der Uebermacht seiner Begleiter, man band ihm die Hände auf den Rücken, und versicherte sich so seiner Person. Am 5ten ward derselbe unter Eskorte der churheffischen Gensd'armerie nach Hanau abgeführt; er saß entkleidet, bloß in eine Pferdebede gehüllt, auf dem Wagen, und legte keine Kleidung an, weil, wie er sagte, seine Uniform durch die erlittne Festnehmung geschändet worden sey.

London, den 5ten November.

Die Unterhaltung der Kriegsmacht kostet in diesem Jahre den vereinigten Staaten nur 6 Millionen 127,459 Dollars, von welcher Summe 2 Millionen 534,788 Dollars auf die Marine kommen.

Eine Zeitung aus Alvarado berichtet, daß man in Mexiko Emissarien (unter Andern einen französischen Officier Namens Courtois de Saint-Clair) der Regierung von Kuba entdeckt und festgenommen habe. Diese Leute gaben sich für bloße Kaufleute aus, und zeigten Bürgerbriefe — vermuthlich unächte — aus den vereinigten Staaten vor, und während sie eine geheime Korrespondenz nach Kuba hin unterhielten, sprengten sie beunruhigende Gerüchte aller Art aus. Es wird ihnen der Proceß gemacht, der jedoch bis jetzt geheim geführt wird, da mehrere bedeutende Familien dadurch kompromittirt zu seyn scheinen. Die Zeitung rath schließlich, Kuba anzugreifen. Die Schiffe Asia und Konstante sollen von Apulsko aus um das Kap Horn in einen atlantischen Hafen geführt werden. Die Mexikaner haben die Personen wieder freigegeben, welche sie am Bord einer Schaluppe aus dem Fort Ulloa gefangen genommen hatten; seit der Zeit hat das Kastell sein Feuer auf Vera-Kruz eingestellt. Die Expedition, welche am 19ten vorigen Monats von Havanna nach dem Kastell abgesetzt ist, besteht aus 3 Freigatten, einem holländischen Schiffe und einer französischen Brigg; sie hatte 500 Mann Landungstruppen und einen großen Vorrath von Lebensmitteln am Bord.

London, den 8ten November.

Heute findet zwischen Herrn Canning und Herrn Hurtado die Auswechselung der Ratifikationen des ersten mit Kolumbien abgeschlossenen Freundschafts- und Handelsvertrags statt, und nächstens wird auch der kolumbische Gesandte Sr. Majestät, dem Könige, vorgestellt werden.

Nach der Morning-Chronicle sollen die vereinigten Provinzen am La Platastrom schon seit geraumer Zeit um die Vermittelung Englands in ihrem Streite mit Brasilien nachgesucht haben; es haben sich aber mancherley Schwierigkeiten ergeben, deren Beseitigung auch jetzt nicht so schnell zu erwarten ist, wie es von Vielen gewünscht werden mag.

Die Hauptursache, die, nach Verichten aus Rio, Lord Cochrane veranlaßt, Brasilien zu verlassen, ist ein Befehl des Kaisers, zwei Drittheile der Prisen-gelder herauszugeben, wozu jener sich nicht verstehen wollte.

Die Stürme der letzten vier Tage waren so heftig und anhaltend, daß sogar die Ueberfahrt von Kalais gehemmt ward. Viele Schiffbrüche und andere Schädigungen sind die Folge dieser Naturbegebenheit.

Ein Morgenblatt thut einer wichtigen Entdeckung Erwähnung. Man hat nämlich allhier eine metallische Mischung zu Stande gebracht, die dem Golde an Glanz, Farbe und Dehnbarkeit gleicht, und selbst auf der See

dem Rost widersteht. Der Verfertiger hat bereits viele Aufträge auf sein „Mosaikgold“ erhalten.

Der Constitucional (eine Bogota-Zeitung) vom 25sten August enthält officielle Berichte Bolivars über den Erfolg der in Peru erfochtenen Siege. Die Zahl der in der Schlacht von Ayacucho getödteten oder gefangen genommenen royalistischen Militärs beträgt 18,594. Unter andern in Bogota eingebrachten Siegeszeichen befand sich auch die kastilische Fahne, mit welcher Pizarro vor 300 Jahren Südamerika betreten hatte.

Angelkommene Personen.

Den 16ten November. Der in königl. großbritannischen Diensten stehende Kapitän, Herr Kottlinghahn, aus St. Petersburg, und der sächsische Unterthan, Herr Spizensfabrikant Leichsenring, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Titulärath Wloth aus Tauerfeln, logirt bey Stein. — Herr Auditeur 12ter Klasse, Switinn, aus Jakobstadt, und Herr Kaufmann Plitt aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von der Brügggen aus Stenden, Herr Norkewitsch aus Petersburg, und Herr Franzen aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Förster Petersohn aus Luckum, logirt bey Mückat.

Den 17ten November. Herr Postmeister von Franzen aus Polangen, logirt bey Morel. — Der livländische Edelmann, Herr von Hanefeld, aus Riga, logirt bey Zehr jun. — Herr Titulärath Weichtner und Herr Tanzmeister Korschewsky aus Klievenhoff, logiren bey Gramkau. — Herr Arrondator, Kommerzienrath Kreisler, aus Ubsen, logirt bey Henko.

K o u r s .

Riga, den 9ten November.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 384 Rubel 25 Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 71 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 68 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 140. Sonnabend, den 21. November 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 10ten November.

Mohamet Ali, Vizekönig von Aegypten, wird jetzt mit ganz ungewohnter Zuversichtlichkeit behandelt, um ihn zu vermögen, seine ganze Macht zur Bezwingung der Griechen zu verwenden. Ein besonderer Agent ist neuerdings desfalls von Konstantinopel nach Alexandrien abgegangen. Die Pforte versichert ihm nicht allein aufs Neue die Oberhoheit und Verwaltung über alle, durch seine Truppen zu erobernde Theile von Griechenland, sondern sie ernennt auch gegenwärtig schon Ibrahim Pascha, seinen Sohn, zu seinem Nachfolger. Vor Allem hat man es jetzt auf die Eroberung der Inseln Hydra, Spezzia und Samos abgesehen. Der Kapudan Pascha befindet sich für seine Person noch immer zu Alexandrien, dagegen lag eine Abtheilung seiner Flotte bey Rhodus, um die Bewegungen der griechischen Flotte zu beobachten. Sobald sich letztere ihnen aber näherte, zogen sich die Türken mit ihren Schiffen nach Boudrun zurück, und zuletzt war die griechische Schiffsabtheilung, welche Sachurn befehligt, bey der Insel Rhodus stationirt. Die Griechen haben die Umgegend von Boudrun in Blokadezustand erklärt, und bemächtigen sich aller Schiffe, die sich dahin begeben wollen. — Bey der Insel Kandia befanden sich zuletzt weder griechische noch türkisch-ägyptische Schiffe. Miaulis war mit seiner Flotte bey seiner schnellen Rückkehr aus dem adriatischen Meere geradezu gegen Rhodus gesteuert.

(Aus der Etoile.) Briefe aus Prevesa vom 6ten Oktober sprechen von einem Vertrage, den der Pascha von Aegypten mit dem Kapudan Pascha abgeschlossen, und in dem er verspricht, der Pforte den Schaden, den ihre Seemacht erleiden würde, zu ersetzen und mit den ägyptischen Schiffen nie nach Konstantinopel zu kommen. Den 12ten Oktober hat Karaïskaki den Türken bey Karavassara eine Schlacht geliefert (der Seraskier hat dort seine Kriegsvorräthe); man versichert, daß die Hellenen mit militärischer Musik anrückten und Sieger geblieben seyen. Miaulis soll mehrere mit Steinen beladene Kähne vor dem Hafen von Alexandrien versenkt haben, um den feindlichen Schiffen das Auslaufen unmöglich zu machen. Neuere Briefe aus Zante bestätigen die Nachricht, daß Ibrahim gegen Koloko-

troni eine Schlacht verloren habe und darauf in Lakonien eingeschlossen worden sey. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 11ten November.

Die Griechen sollen den Amerikanern die kleine Insel Aussa (bey Paros) abgetreten haben. Man sagt, daß der Londoner Griechenverein eine Aenderung in der provisorischen Verfassung von Hellas wünsche, nämlich, daß Konduriotis auf fünf Jahre in seiner Würde als Präsident bestätigt werde. Die Nachrichten, als habe Ibrahim den Griechen Vergleichsvorschläge machen lassen, oder gar, als seyen diese in selbige eingegangen, verdienen keinen Glauben. Ibrahim hat nie angehört, die Griechen als Diebe (so nennen die Türken einen rebellischen Unterthanen) zu behandeln, und niemals hat sich ein einziger Grieche ihm ergeben.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 5ten November.

Den 1sten dieses Monats ist der neue französische Gesandte hier angekommen. Er soll für Herrn Bea das Großkreuz der Ehrenlegion mitgebracht, aber in Bayonne von Herrn von Villèle eine Instruktion erhalten haben, bis auf weitere Befehle, den Orden vorläufig noch nicht abzugeben.

Als man in Salamanka von der Ministerialveränderung Nachricht erhielt, entstand einiger Auflauf, und es wurden mehrere Thüren und Fenster von Wohnungen, die Konstitutionellen angehören, eingeschlagen. In Sagatossa hörte man die Ausrufung: es lebe der absolute König, doch blieb das Volk in den gehörigen Schranken. In Pampeluna hat man Schließung eines Kaffeehauses gefordert, das die Liberalen zu besuchen pflegen; die spanischen Behörden hatten eingewilligt, aber der französische Befehlshaber brachte die Sache wieder ins Geleise. In Mantefa wollen die Apostolischen zum Andenken an Vessières und seine erschossenen Kameraden einen Trauergottesdienst halten. In Madrid selbst fährt man fort, royalistische Freywillige festzunehmen. Ueberhaupt, meldet der Constitutionel, scheint es, als werde die apostolische Partei schon etwas lauter gegen den Herzog von Infantado, den sie schon einen pastelero (einen Gemähtigten) nennen, und der Minister Calomarde soll entschieden gegen ihn agiren. Bis jetzt ist von den verwiesenen Royalisten kein einziger zurückberufen worden. Nur Herr Etro bekam Erlaubniß, auf einige

Stunden in Madrid zu verweilen, doch mußte er die Hauptstadt bald wieder verlassen und scheint bloß das ausgerichtet zu haben, daß er nun nach Biskaya reisen darf. Herr Zea ist noch immer in Madrid, wo er ziemlich eingezogen lebt. Der neue Premierminister ist bereits in einer ziemlich schwierigen Lage. Seine innere Politik ist den Ansichten der Apostolischen nicht ganz angemessen, und seine äußere entfernt sich sichtbar von der Linie seines Vorgängers. Frankreich fordert, wie das Journal des Débats versichert, dringend die ihm schuldigen 45 Millionen Realen, und bis jetzt hat man kein Mittel ausfindig gemacht, dieses Geld herbeizuschaffen. (Verl. Zeit.)

Lissabon, den 28sten Oktober.

Wohlunterrichtete Personen wollen behaupten, die wichtige Frage wegen der Erbfolge auf dem portugiesischen Throne werde, als eine Familienangelegenheit zwischen Vater und Sohn, den Gegenstand eines besondern Traktats ausmachen. Man fügt hinzu, dieser zweite Traktat oder diese Familienkonvention werde auf nicht weniger edlen und liberalen Basen begründet seyn, als der, wodurch Brasiliens Unabhängigkeit festgesetzt worden ist.

Privatbriefe aus Rio de Janeiro enthalten zwei höchst wichtige Nachrichten. Nach der einen wird der Kaiser Don Pedro allem Vermuthen nach unverzüglich eine Reise nach Europa antreten, um seinem erhabenen Vater persönlich seine Huldigung darzubringen und die Wiederaussöhnung mit ihm noch mehr zu befestigen. Die zweite Nachricht versichert, die von Sir Charles Stuart eröffneten Unterhandlungen zur Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen Brasilien und Buenos-Ayres würden wahrscheinlich einen sehr günstigen Erfolg haben. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 12ten November.

Herr Professor Thiersch, Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften in München, hat in einem Schreiben an den Herausgeber des Constitutionel einen Artikel desselben über Sr. Majestät, den König Ludwig von Bayern, berichtigt. Er sagt darin, er habe Sr. Majestät nie Unterricht gegeben, und höchst dieselben hätten zu der Zeit, als er nach München gekommen sey, längst ihre Bildung vollendet, und den Grund zu den trefflichen Kunstsammlungen gelegt gehabt, die bald Bayerns Zierde seyn würden. Eben so ungegründet sey die Nachricht von der Absicht Sr. Majestät, als Kronprinz, den Griechen zu Hülfe zu eilen. Sr. Majestät wollten zwar im Jahr 1818 eine Reise nach Griechenland machen, konnten es aber nicht, weil Ihr Durchlauchtigster Vater gerade damals Bayern die Konstitution geben wollte. Deshalb kann auch nicht die Rede von einer Verhinderung jener Hülfsleistung durch Sr. Durchlaucht, den Fürsten Metternich, seyn. Endlich ist auch die Nachricht von na-

her Zusammenberufung der Stände, wegen der Civilliste, ungegründet. Die Stände sind erst vor 2 Monaten auseinander gegangen und die Civilliste ist für 6 Jahre votirt worden; es bedarf daher keiner Zusammenberufung. Zuletzt bittet Herr Thiersch den Redakteur hinsichtlich der eingehenden Artikel über die Regierung des Königs Ludwigs, „die sich unter ungewöhnlichen und unerwarteten Auspicien ankündige,“ etwas mißtrauisch zu seyn. „Es könnte kommen, daß durch die Maßregeln, welche Sr. Majestät zu ergreifen für nöthig achten, viele Privatinteressen geschmälert werden, und so dürften dann falsche Nachrichten und unglückliche Auslegungen bis in die Bureaux der französischen Zeitungen dringen. Man wird jedoch bald allgemein Vertrauen zu den Basen fassen, welche unter dem jetzigen Könige angenommen werden; denn Alles deutet an, daß er mit gleicher Festigkeit den Rechten der Krone, wie der Freiheit des Volkes, Achtung verschaffen und alle reellen Interessen unter der Aegide des Gesetzes vereinigen wird, das unser hochseliger König seinem Volke gegeben, und sein erlauchter Nachfolger aufrecht zu halten geschworen hat.“

Ein Abendblatt behauptet, es sey sehr stark die Rede von der Wiedereinführung der Inquisition in Spanien, und bestimmt den Kapuziner, Pater Valez, Erzbischof von San Jago in Galicien, zum Großinquisitor.

Das Journal des Débats enthält heute folgende, mit einigen heftigen Noten über unsere Minister begleitete, Bemerkungen über den Kongreß von Panama:

„Nächstens wird die englische Diplomatie auf dem Kongreß von Panama erscheinen, und zwar allein oder in Begleitung einiger sekundären Mächte, die dessen Absichten nicht entgegen seyn können oder wollen. Um den alten Monarchien Europa's Trost zu bieten, wird man auf dem Kongreß einige leere, pompaste Erklärungen über die Volkssouveränität voraussuchen lassen, denen sich England, das selbst dem monarchischen Princip ergeben ist, unter der Hand zu opponiren suchen, und dadurch einen Dienst erweisen wird, da die Existenz der neuen Staaten nicht einen Augenblick verbürgt ist, so lange sich das Volk für souverän hält. Die vereinigten Staaten von Nordamerika werden vielleicht diese revolutionären Deklarationen zu begünstigen versuchen, um die englische Aristokratie zu beunruhigen und zu verspotten. Die kleine Anzahl aufgeklärter Männer, die gegenwärtig die neuen Republiken regieren, werden vielleicht den Vorschlag machen, in einer Darlegung der Menschenrechte Religionsfreiheit, oder wenigstens die bürgerliche Toleranz zu proklamiren. Dieser Grundsatz, den heut zu Tage alle aufgeklärten Monarchen Europa's begünstigen, wird unfehlbar ein Schein des Anstoßes für alle transatlantischen Republiken werden. Mexiko, Peru, Chili und Brasilien werden ihn von sich weisen. Ein andrer, weit gefährlicher Plan für den römischen Hof ist bey eini-

gen einflussreichen Männern von Amerika gereist und wird nicht durchaus von der obern Geistlichkeit zurückgewiesen. Er geht nämlich dahin, den Papst um Ernennung eines Patriarchen von Amerika zu ersuchen, um stets eine Autorität zu besitzen, die jenseits des Oceans unmittelbar über die Interessen der Kirche wachen kann, vorzüglich, im Fall die Verbindungen unterbrochen sind. Da Portugal und Venedig Patriarchen erhalten haben, so schmeicheln sich Mexiko und Brasilien nicht weniger ehrenvoll behandelt zu werden. Aber man begreift, daß der römische Hof neben einigen Vortheilen für die Gegenwart, auch die Gefahren sehen muß, die für die Zukunft aus einer in so weiter Entfernung delegirten Macht entspringen würden. Die Geistlichkeit ist jedoch in Amerika allmächtig, und Gesuche, über welche sie einig ist, dürften schwerlich verweigert werden. Der Traktat, wegen gegenseitiger Anerkennung der neuen Staaten, der durchaus nothwendig ist, findet vielleicht einige Hindernisse in den entgegengesetzten Ansprüchen auf ein oder dasselbe Gebiet. Hier wird die englische Diplomatie laut und mit großem Erfolge ins Mittel treten. Sie wird leicht die gegenseitigen Ansprüche der neuen Staaten ausgleichen; aber was wird sie sagen, wenn Mexiko die Rückmung des Theils von Yucatan verlangt, wo die Engländer widerrechtlicher Weise Niederlassungen angelegt haben, während die Traktate England nur gestatten, Holz dort zu fällen? Was wird die englische Diplomatie sagen, wenn Guatimala und Kolumbien eine unumwundene und vollständige Erklärung über die große Muskitosküste von ihr verlangt, wo zwei und drei englische Sloops eine Art von Souveränität ausüben? Wird sie ihre neue Niederlassung Hopparo in Patagonien behaupten, die einst die Schifffahrt um Amerika beherrschen wird? Wir wollen sehen, ob die vereinigten Staaten nicht diese delikaten Fragen zur Sprache bringen werden. Sie haben bereits den Grundsatz proklamirt, alle neuen Staaten zu einer beständigen Opposition gegen jede neue Kolonisation in Amerika zu vereinigen. Vorzüglich muß der Kongreß von Panama die Politik wegen der Handelsverträge zwischen den neuen Staaten interessieren. England wird die freie Einfuhr seiner und der schwedischen Waaren wollen. Vielleicht wird es den holländischen Handel auszuschließen oder zu behindern suchen, der die schlesischen Leinen, die Stahl- und Eisenwaaren von Elberfeld und die sächsischen Tücher nach Amerika bringt. Aber die neuen Staaten würden nicht recht bey Sinnen seyn, wenn sie nicht eine freie Konkurrenz begünstigten. Wahrscheinlich werden sie gegenseitig vortheilhafte Traktate mit Portugal abschließen und der Hafen von Lissabon wird die Niederlage der amerikanischen Waaren werden, die man wird nach Spanien einschmuggeln wollen, wo man ohne Vanille, Schokolade und Zucker nicht leben kann. Wir glauben, daß Lothiana so weise seyn wird,

den Handel mit Brasilien und Karthago zum Theil nach Livorno zu ziehen. Herr von Medici soll bereits, was Neapel betrifft, daran gedacht haben. Von allen Seiten richten einsichtsvolle Regierungen ihre Blicke auf Panama.“ (Hamb. Zeit.)

Paris, den 14ten November.

Auch in dem künftigen Jahre wird an der hiesigen Universität der Kursus der neueren Philosophie (Professoren: Herrn Royer-Collard und Herr Cousin) und der Lehrvortrag der neueren Geschichte (vom Professor Guizot) nicht statt finden.

Die gestrige Nummer des „Merkur“ enthält folgende Nachschrift: „Unsere Abonnenten werden benachrichtigt, daß wir gestern Nachmittag um 4 Uhr folgenden Vortrag eingegangen sind: Ich bescheinige den Empfang von 1500 Franken für Rechnung des Merkur, damit besagte Zeitschrift von heute an, ein ganzes Jahr hindurch, weder die Verwaltung des königlichen Hauses, noch die Person des Herrn Vikonte Costhène von Larochefoucault angreife. Paris, am 11ten November 1825. Der Hauptredakteur.“ Hierauf wird gemeldet, daß eine Stunde darauf besagte Summe dem Griechenverein zugesandt worden ist und die Quittung beigefügt.

Den 5ten dieses Monats ist ein spanischer Courier, der nach Mayland geht, durch Trun gekommen; man vermuthet, daß er dem Herrn Ugarte den Befehl, nach Madrid zurückzukommen, überbringt. Der Marquis von Matasflorida, der sich schon anschickte, von Bayonne nach Nizza abzureisen, soll die Erlaubniß zur Rückkehr nach Spanien erhalten haben, wofür selbst ihn höchst wahrscheinlich eine große Anstellung erwartet.

Paris, den 15ten November.

Das Journal du Commerce enthält einen langen Artikel gegen das Journal des Débats, welches „der entschiedenste Feind der Industrie und des Handelsstandes“ genannt wird. Auch die Etoile hat jenen Artikel theilweise aufgenommen. „Wir können die Versicherung geben, heißt es in demselben, daß, nach den Berichten aus sämtlichen Handels- und Manufakturstädten des östlichen, nördlichen und südlichen Frankreichs, der Gewerbfleiß und der Handel, im Großen betrachtet, sich in der günstigsten Lage befindet und fortwährend im Steigen ist. Auch die Bank von Frankreich sieht sich in den besten Umständen, und in dieser Rücksicht haben wir das Zeugniß eines Blattes (des Constitutionnel) für uns, das besser unterrichtet ist als das Journal des Débats. Ihre Baarschaft beträgt mehr als 90 Millionen, ihre Diskontirungsgeschäfte gehen leicht von statten, ein mächtiges Haus hat ihr 40 Millionen Sovereigns angeboten. Bald wird des Geldes genug auf allen Märkten seyn &c.“

Der ausgezeichnete Bildhauer Charles Durnat (äl-

Ältester Sohn des bekannten im Jahre 1788 verstorbenen Schriftstellers dieses Namens), dem man hauptsächlich die Wiederherstellung der antiken Bildhauerei in Frankreich zu verdanken hat, ist zu allgemeinem Bedauern in der Blüthe seines Lebens gestorben. Er war Mitglied der Akademie der schönen Künste und Ritter der Ehrenlegion.

Aus dem Haag, vom 15ten November.

Gestern Nachmittag sind Ihre Majestäten, der König und die Königin, so wie Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Friedrich und die Prinzessin Mariane, von Amsterdam hierher zurückgekehrt.

Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin von Oranien, sind gestern von Brüssel hier eingetroffen.

Wien, den 14ten November.

Dem Vernehmen nach werden Ihre Kaiserl. Majestäten, nebst den Prinzen und der Erzherzogin Sophie, früher hier eintreffen als man Anfangs vermuthete. Es heisst, sie würden Pressburg am 20sten November verlassen, um ihre Winterresidenz in der Burg zu beziehen.

München, den 17ten November.

Den 4ten September ward in dem vor tausend Jahren erbauten katholischen Kloster Tegernsee, das, nach der Aufhebung, bekanntlich zum königlichen Sommeraufenthalt diente, eine evangelische Kapelle für das religiöse Bedürfnis Ihrer Majestät, der Königin, durch die Feier des heiligen Abendmahls eingeweiht, welches vierzehn Personen von der Dienerschaft der Königin gereicht ward; später wurde die Feierlichkeit in Gegenwart der hohen Gäste wiederholt.

Aus den Mannegenden,
vom 14ten November.

Die neuesten Nachrichten aus München sagen: Sobald es entschieden war, das die bisherige Militäreinrichtung nicht beibehalten werden sollte, reiste der Feldmarschall Breda nach seinen Gütern ab. — Der Prinz Karl wird, dem Vernehmen nach, Generalissimus der Armee werden, welche bis auf das Bundeskontingent reducirt wird, auch, sagt man, soll das preussische Rekrutirungs- und Landwehresystem eingeführt werden.

London, den 11ten November.

Vorgestern fand die feierliche Einführung des neuen Lord-Majors von London statt. Unter den Gästen bei dem Festmahle befanden sich der Herzog von Suffer und die Minister, Lord Liverpool, Herr Peel, Herr Huskisson und Herr Wynn.

Auch Frankreich soll jetzt willens seyn, eine Verbrecherkolonie auf Madagaskar (?) anzulegen.

Am 9ten dieses Monats theilte der Courier eine

„authentische“ Kopie der Note mit, welche Herr Canning dem Ritter de los Rios, als Erwidderung auf eine Beschwerdeführung des Herrn Bra, übergeben hat. An der Richtigkeit dieses merkwürdigen Aktenstückes ist nun nicht mehr zu zweifeln.

London, den 12ten November.

In der Rour am gestrigen Tage wurde der Gesandte der Republik Kolumbien, Herr Hurtado, Sr. Majestät durch Herrn Canning förmlich als solcher vorgestellt, er überreichte sein Beglaubigungsschreiben und ward auf die huldreichste Weise empfangen.

Ein Theil unserer Zeitungen erhebt großes Geschrey darüber, das das Bier um 5 Schilling (der Barrik) aufgeschlagen hat. Da in London jährlich 1 Million 567,791 Tonnen Bier gebraut werden (wozu ein einziges Haus, Barclay und Perkins, 356,281 liefert), so kostet der Aufschlag den Biertrinkern die ungeheure Summe von 2 Millionen 678,000 Thalern.

Angelommene Personen.

Den 18ten November. Herr Kaufmann Davidoff aus Goldingen, logirt bey Luzau.

Den 19ten November. Der verabschiedete Herr Garde-rittmaster und Ritter von Klopman aus Bauske, logirt bey der Frau Hofrathin Elich. — Herr von Greyer aus Lithauen, Herr Pastor Kraus, nebst Gemahlin, und Herr Harß aus Neuguth, logiren bey Stein. — Herr von Sacken aus Bormen, und Herr Kaufmann Harß aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Hertel aus Kauen, Herr Kaufmann Hevelle aus Riga, und Herr Oekonom Fleischer aus Amt Goldingen, logiren bey Zehr jun. — Herr Buxel aus Mischoff, und Herr Moriz aus Kulpenhoff, logiren bey Heuko.

R o u r s.

Riga, den 12ten November.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Rour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10½ St. holl. Rour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 102½, ¾ Pcc. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 384 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72½ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69½ Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 141. Dienstag, den 24. November 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 4ten November.

Die griechische Expedition in Randia geht schlecht; die Stakioten wollen mit den Insurgenten, deren Zahl nicht mehr als 1200 Mann beträgt, keine gemeinschaftliche Sache machen. Ausser dem unbedeutenden Fort Gravosa haben die Griechen bloß die Stadt Kiffamo, denn das Kastell ist noch im Besitz der Türken. Ibrahim Pascha ist Herr von Morca und wird seine Winterquartiere bey den Mühlen von Nauplia nehmen; ja er hat der griechischen Regierung bedeuten lassen, sie möge vor der Ankunft der aus Alexandrien erwarteten Verstärkungen Nauplia räumen, er werde, wenn sie zu kapituliren weigere, die Stadt mit stürmender Hand einnehmen und Alles mit Feuer und Schwert vertilgen. Die griechische Regierung wird sich vermuthlich nach Salamis oder Aegina zurückziehen. Sie soll von England die Antwort erhalten haben, daß dieses Land ihr keinen unmittelbaren Schutz gewähren könne. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 15ten November.

Die neue ägyptische Expedition soll den 30sten September von Alexandrien ausgelaufen seyn. Jeder Kapitän, der ein griechisches Schiff verbrennen oder in den Grund bohren wird, erhält 1000 Piaster. Die Flotte soll 15 Brander und 2 Dampfschiffe bey sich führen. Nachrichten aus Triest vom 6ten November zufolge war sie bey Randia erschienen und dürfte jetzt schon frische Truppen in Morca ans Land gesetzt haben. Ibrahim Pascha hatte zuletzt ein Gefecht bey Ellos bestanden, und sich wieder bey Tripolizza concentrirt. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 5ten November.

Herr Meraß hat die Verwaltung der Privatchatouille Sr. Majestät, des Königs, erhalten; dieses Amt versah bis jetzt Herr von Grijalba, Privatsekretär des Königs und Mitglied der Kamarilla, die Herrn Bea protegirte. Der General Castanos hat bey dem Herzog von Infantado einen ehrenvollen Empfang gehabt; die Berathungsjunta (deren Präsident Castanos ist) wird ihre Arbeiten wohl fortsetzen, da ihr der Herzog geneigt zu seyn scheint. Man versichert ferner, daß die Präsidenschaft des Ministerraths, welches Amt gegenwärtig Herr von Infantado bekleidet, ganz unabhängig von dem Ministerium bleiben, und daß sogar ein besonderer Minister

des Auswärtigen ernannt werden würde. Nach Einigen würde dieses Amt dem Herrn Ugarte, nach Andern dem Herzog von San Carlos zufallen. Herr von Infantado war seit dem 31sten vorigen Monats täglich in Madrid woselbst Ministerialkonferenzen gehalten wurden, von denen die kleinste drey Stunden währte. Unterrichtete Personen wollen wissen, daß man über die Mittel berathe, um die nächsten Termine der Kosten für die Besatzungsarmee abtragen zu können. Was übrigens Alles vorhergesagt wurde, den Gang betreffend, welchen der neue Premierminister einschlagen würde, so sehen wir bis jetzt nichts Anders, als daß er den von seinem Vorgänger gezeichneten Pfad gehet, und in der That befolgen die Reinigungsjunten denselben Schritt. Die Professoren und Studenten der Universität von Alcala de Henarez, die fast alle der Cortesverfassung zugethan gewesen waren, sind für politisch rein befunden worden; demnach dürfen jene ihre Lehrvorträge und diese ihre Studien ungehindert fortsetzen.

Paris, den 16ten November.

Man sagt, daß die Kammern zwischen dem 15ten und 25sten Februar 1826 einberufen werden sollen.

Herr von Villèle (heißt es in einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben) soll im Conseil behauptet haben, mit Spanien sey nicht zu unterhandeln, man erhalte nie etwas in Güte von ihm, der Gang von Frankreichs Verhängnissen dürfte nicht aufgehalten werden, um einer Nacht zu gefallen, die durch ihr Betragen Frankreich von jeder Art von Verpflichtung gegen sie entbunden hätte. Er fügt hinzu, das Princip stehe durch die Anerkennung von Hayti bereits fest, und indem man die spanischen Kolonien anerkenne, werde man nichts thun als was England und die vereinigten Staaten bereits gethan hätten, ohne sich deshalb mit Spanien in Krieg einzulassen. Man weiß nicht, ob diese Ansichten Befall finden werden.

Ein Officier der alten Armee hat mechanische Brander verfertigt, die den Kongrevischen Raketen noch etwas zu rathen aufgeben. Mittels der neu erfundenen Maschine, welche auf einem Kahn angebracht wird, kann kein Körper den Kahn berühren, ohne augenblicklich eine Explosion zu bewirken. Es ist nicht möglich, derselben auszuweichen oder zuvorzukommen. Die Maschine kann für einen mäßigen Preis hergestellt, und solchergestalt können mit einer Ausgabe von einigen

hunderttausend Franken alle türkischen Flotten zerstört werden. Die jetzt bey den Griechen üblichen Brander müssen gerudert, das Feuer muß angezündet, das ganze Unternehmen kann nur des Nachts und mit Lebensgefahr vieler Seelenute ausgeführt werden. In jeder Hinsicht sind die mechanischen Brander jenen überlegen.

Paris, den 17ten November.

Die Korvette Koquille, vom Schiffslieutenant Duperey geführt, war von der Entdeckungsreise, die sie den 11ten August 1822 von Toulon aus unternommen hat, bekanntlich im März dieses Jahres wohlbehalten in Marseille angekommen. Ueber die Resultate dieser Reise ist dem Könige von den Herren Cuvier und Arago ein sehr günstiger Bericht abgestattet worden; vornehmlich verdient es bemerkt zu werden, daß die Korvette keinen einzigen Mann verloren hat, und daß die Fahrt, welche über 25,000 französische Meilen beträgt, weniger gekostet hat, als ein Küstenfahrer von demselben Umfang gekostet haben würde. Die mitgebrachten naturhistorischen Gegenstände haben den königlichen Garten ungemein bereichert. Herr Lesson, der als Apotheker und Naturforscher die Reise mitmachte, und dem man diese Schätze hauptsächlich verdankt, ist Ritter der Ehrenlegion geworden.

München, den 14ten November.

Se. Majestät, der König, hat die bis jetzt bestandene Kommission in Gesetzgebungssachen aufgelöst, zu demselben wichtigen Zwecke aber eine neue Gesetzgebungs-Kommission angeordnet. Als Vorstand derselben ist der Staatsminister der Justiz, Freiherr von Zentner, ernannt. Der König hat befohlen, daß die Kommission sogleich ihre Arbeiten beginne.

Se. Majestät, der König, erfreut die Bewohner der Hauptstadt und der Umgegend fortwährend mit dem Glücke, denselben ohne allen Schmuck, wie einen Bürger unter sich wandeln zu sehen. Einige Male besuchte derselbe Ihre Majestät, die vermittelte Königin, in Nymphenburg zu Fuße. Auch die Schulen in München wurden von dem Landesvater besucht, wo er sich die Arbeiten der Schüler vorweisen ließ, Manche lobte und Andere zur Nachseiferung aufmunterte.

Nymphenburg, das seit dem Augenblicke des schmerzlichen Ereignisses der Aufenthalt der tiefsten Trauer für Ihre Majestät, die Königin Karoline, gewesen, ist nun ganz verlassen und verödet, seitdem auch die erhabene Fürstin nach der Hauptstadt gekehrt ist. Es war ein erschütternder Anblick, die hochverehrte Monarchin aus einem Schlosse scheiden zu sehen, in welchem sie seit 26 Jahren einen Theil der schönen Jahreszeit zuzubringen pflegte. Als die Königin, zum Fortfahren bereit, aus ihren Appartements heraustrat, stand die dortige Schloßdienerschaft weinend in den Vorzimmern versammelt. Die Königin wurde von dieser Huldigung

der treuesten Anhänglichkeit und des innigsten Dankes auf das Tiefste gerührt, und beschenkte jeden Einzelnen mit Geld. Das höhere Dienstpersonal hatte Geschenke von Werth mit der Aeußerung: „zum Andenken“ erhalten. Einen besondern Trost gewährte es der Königin in diesen traurigen Zeiten, ihre beyden Töchter königl. Hoheiten, die Kronprinzessin Elisabeth aus Preussens Hauptstadt und die Prinzessin Amalie, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Johann von Sachsen, welche vorgestern in der hiesigen Residenz eintraf, bey sich zu sehen. Beyde Prinzessinnen feyerten gestern ihren vierundzwanzigjährigen Geburtstag, freylich mit ganz andern Empfindungen als sonst, denn es fehlte der an ihrem Blicke immer so hoch erfreute, sie ungemein zärtlich liebende Vater. Se. Majestät, der König, mit seiner Allerdurchlauchtigsten Gemahlin, Sr. Königl. Hoheit, der Prinz Karl, und Ihre Königl. Hoheit, die Frau Herzogin von Leuchtenberg, bemühen sich, wie schon während des Aufenthalts zu Nymphenburg, Ihre Majestät, die Königin Karoline, durch ihre Besuche fortwährend aufzurichten und zu trösten. Ihre Majestät besitzen eine seltne Kraft, womit Sie die ganze Größe Ihres Schmerzes in sich aufzunehmen vermögen.

München, den 17ten November.

Der Generaldirektor des Staatsministeriums des königlichen Hauses und des Aeußern, von Kiegel, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden.

Se. Majestät, der König, hat erklärt, daß er eine Million am Militär, eine andere an der Staatsverwaltung und eine dritte an sich selbst, d. h. an der Hofhaushaltung, ersparen wolle, und bereits befohlen, daß seine Tafel für gewöhnlich nur mit sechs Schüsseln besetzt werden soll. Große, hier statt gefundene Mißbräuche, sind bereits abgeschafft. So müssen ein- bis zweyhundert Personen, welche sich unberechtigt bisher ihre tägliche Kost aus der Hofküche zu verschaffen gewußt hatten, darauf verzichten. Die Hofapotheke, welche jährlich 220,000 Gulden kostete, ist aufgehoben. Die zwey weiblichen Erziehungsanstalten zu Nymphenburg und auf dem Anger in München, welche besonders Ihrer Majestät, der Königin, große Summen kosteten, sollen vereinigt werden. Man spricht von der Verlegung des Kadettenkorps und des Appellationsgerichts zu München, und der Regierung des Starkkreises nach Landshut, dagegen der Universität von da nach München oder Ingolstadt, wo sie früher war, auch des Oberappellationsgerichts von München nach Augsburg, und der am letztern Orte befindlichen Kriegsregierung nach Günzburg.

Berlin, den 23ten November.

Ihre Königl. Hoheit, die Kronprinzessin, sind gestern Abend in höchstem Wohlseyn von München wieder hier eingetroffen.

Des den, den 11ten November.

Unsere mit Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Maximilian, neu vermählte Prinzessin Louise Charlotte von Luffa (früher Haus Parma) ist, als Tochter des damaligen Königs von Etrurien, auf einer Seereise von Livorno nach Barcellona geboren, den 1sten Oktober 1802. Da die erste Gemahlin des Prinzen Maximilian die Schwester des Vaters der neuvermählten Prinzessin war, so ist sie nun die Gemahlin ihres Oheims; ihre Mutter war die Schwester des Königs von Spanien. Diese Prinzessin und ihre Schwiegertochter, die Gemahlin unseres Prinzen Friedrich, sind beyde Urenkelinnen der Kaiserin Maria Theresia.

Aus den Mayngegenden;
vom 19ten November.

Wen der Universität zu Heidelberg hat sich, zur sicheren und zweckmäßigen Verpflegung erkrankter Studenten der Universität, ein aus Professoren und Studirenden bestehender Krankenpflegeverein gebildet. Eine jährlich gewählte Kommission sorgt dafür, daß jedem erkrankten Studenten ärztliche Behandlung und nöthige Pflege durch geeignete Krankenwärter geleistet, und daß nichts versäumt werde, was zur Wirkung baldiger Genesung dienen kann; nicht weniger wird für Arzneyen und die nothwendigen Speisen gesorgt; die von den Hausleuten und andern Personen in Bezug auf die Krankenverpflegung gemachten Rechnungen werden von der Kommission geprüft. Jeder vermögende Student hat, wenn er zur Krankenkasse beygetragen, jeder arme aber unbedingt, Anspruch, aus der erwähnten Kasse im Falle einer Krankheit unterstützt zu werden. Dem erkrankten Studenten, der ganz arm ist, wird aus der Krankenkasse die ganze Verpflegung bezahlt, ohne daß er dafür eine Vergütung zu leisten braucht. Vermögende Studirende haben im Krankheitsfalle das Recht, unverzinsliche Vorschüsse aus dieser Kasse zu fordern, und die Kommission sorgt alsdann für die gehörige Heimzahlung dieser Vorschüsse in geeigneten Terminen. Nach allerhöchster Genehmigung dieses Vereins ist besagte Kommission so gleich in Thätigkeit getreten, und schon ist eine beträchtliche Summe von Professoren und eine nicht minder bedeutende von Studenten zu diesem wohlthätigen Zwecke, als jährlicher Vertrag, unterzeichnet worden.

Aus den Mayngegenden,
vom 21ten November.

Nachrichten aus München zufolge, deren Bestätigung noch zu erwarten, ist die Garde bereits aufgelöst, und sind aus den Gardekürassieren das 1ste Linienkürassierregiment, aus der Infanterie zwey Liniengrenadierregimenter gebildet. Man nimmt jetzt als bestimmt einen allgemeinen Ministerwechsel an. Die Verlegung der Universität von Landsbut nach München scheint sich nicht zu begründen, dagegen soll Dillingen zu ihrer Aufnahme

bestimmt seyn. Auch heißt es, die Universität Würzburg solle nach Bamberg oder Borchheim verlegt werden.

Kopenhagen, den 15ten November.

Die anhaltenden und fast täglichen Stürme haben die Sündschiffahrt beynahe gänzlich ins Stocken gebracht. — Aus Helsingör wird unterm 10ten dieses Monats gemeldet: Gestern Vormittag hatten wir einen Süd:Ost:Sturm, welcher für diese Rade äußerst gefährlich ist, vorzüglich wenn viele Schiffe vor Anker liegen.

Aus Christiania schreibt man vom 7ten November: Wir haben bereits vollauf Winter und seit zwey Tagen starkes Schneegestöber.

London, den 11ten November.

Der Courier macht in Hinsicht der Vorstellung des Herrn Hurtado folgende Bemerkungen: „Dies ist der Schlußakt, der zur Vervollständigung der großen Nationalmaßregel nothwendig war, die zu den denkwürdigsten gehört, wodurch sich Englands auswärtige Politik während der drey letzten Jahre ausgezeichnet hat. Kolumbien ist senerlich unter die unabhängigen Staaten aufgenommen; wir haben einen Handelstraktat mit demselben unterhandelt, ratificirt und ausgewechselt; es ist ein britischer Minister nach Bogota bestimmt worden und bey unserer Regierung ist ein kolumbischer Minister beglaubigt. Mexiko und Buenos-Ayres werden bald folgen, auch wird es nicht lange währen, daß Chili und Peru auf dieselbe authentische Weise für unabhängig erklärt werden wird. Welch ein Thema für den Politiker, Staatsmann und Philosophen, der die Vergangenheit mit der Gegenwart zusammenhält und einen prophetischen Blick in die Zukunft wirft. Welche Riesenschritte hat die neue Welt in den letzten fünfzig Jahren gemacht, wo vom Golf des St. Lorenz-Stroms bis zu der magellanischen Meerenge nicht ein Zoll dieses unermesslichen Kontinents etwas Anderes als abhängiges Kolonialland der alten Welt war. Gegenwärtig hat, mit Ausnahme eines im Verhältniß unbedeutenden Theils, die ganze Masse der civilisirten Bewohner desselben ihr Lehnssband zerissen, sich selbst freye Institutionen gegeben und stellt sich, wenigstens in abstracto, in gleiche Reihe mit den mächtiger Monarchien Europa's, von denen sie ausgegangen sind, oder macht Anstalt, es zu thun. Entkleidet man diesen Gegenstand einerseits von den politischen Betrachtungen, die wegen temporärer Ursachen damit verbunden sind, so öffnet sich ein weites Feld für den philosophischen Beobachter; während er andererseits kaum weniger wichtig oder interessant ist, wenn man ihn bloß als eine höchst wichtige Frage der Nationalpolitik betrachtet.“

Das Londoner Generalpostamt beschäftigt für die inländischen Briefe 200 Officianten und Sortirer, nebst 220 Briefträgern; das Zweypfennigpostamt 50 Officianten und Sortirer und eine überaus große Anzahl Briefträger; das Departement der ausländischen Briefe 20

Offizianten und 34 Briefträger. Die Städte Edinburg und Dublin haben jede ein Generalpostamt. Unterpostmeister sind in England und Wales 544, in Schottland 278 und in Irland 415. Diese haben wieder ihre Unteragenten. Jeden Abend (Sonntags ausgenommen) gehen 21 vier-spännige Postkutschen mit ungefähr 40,000 Briefen und 20,000 Zeitungen von London ab; eine entsprechende Anzahl Mails und Briefe kommt jeden Morgen in der Hauptstadt an. Die regelmäßige Vertheilung der Briefe durch ganz Großbritannien erfordert 170 Postkutschen, 4500 Pferde und beschäftigt 3000 Personen.

London, den 12ten November.

Es ist bemerkenswerth, daß in der Kour vom 1ten dieses Monats (bei welchem der kolumbische Minister dem Könige vorgestellt wurde), kein europäischer Gesandter erschienen ist.

Der Handel nimmt in Kanada erstaunlich zu. Während des verwichenen Sommers sind 750 Schiffe in Quebec eingelaufen, und gegen 100 sind daselbst vom Stapel gelassen worden. Matrosen waren so knapp zu haben, daß man 14 Pfd. Sterl. monatlichen Lohn zahlte, und bald sich wird zu 20 verstehen müssen.

London, den 15ten November.

Einige französische Zeitungen, bemerkt der Courier, sprechen von Entschliefungen der spanischen Regierung, die amerikanischen Kolonien wieder zu erobern, und nennen bereits den General Cruz als bestimmten Feldherrn für Mexiko. Es wird nicht gesagt, ob England dazu seine Einwilligung gegeben, und ohne diese, fürchten wir, dürfte der Versuch wohl nicht gemacht werden. Es ist dies ein kleines Hinderniß, zumal da Englands Politik keinen Versuch zur Wiederoberung von Südamerika gestattet, ausgenommen solchen, den das Mutterland, ohne fremden Beistand, unternehmen möchte. Uebrigens hegen wir zu Spaniens eigenem Besten den Wunsch, daß Ferdinands Minister einsehen lernen, daß es eben so verständig sey, einen Einfall in den Nord zu beschließen, als der Traum von der Wiederoberung eines zollbreiten Stückes Land in Südamerika ist. Ja, es würde eine hoffnungslose Unternehmung bleiben, sogar wenn Spanien so mächtig als England wäre, was Einfluß, Reichthum und Seemacht betrifft, und wir sehen nicht an hinzuzufügen, daß der Versuch mißglücken werde, wenn auch die vereinigten Kräfte von ganz Europa Spanien zu Gebote stünden; und mit wenigen kaum dienstfähigen Kriegsschiffen und einem halben Duzend unbezahlter Regimenter sollte man auf die Eroberung von 20 Millionen Menschen, die tausend Meilen weit entfernt leben, noch ernstlich denken können?

Man meldet aus Plymouth, daß Lord Cochrane dem

brasilianischen Agenten schriftlich angezeigt habe, daß er, nach Abschließung eines Friedenskontrakts zwischen Brasilien und Portugal, es für angemessen erachte, den Dienst des Kaisers von Brasilien niederzulegen. Dem gemäß soll die Fregatte Piranga (die jetzt nur 150 Mann, worunter 70 Portugiesen, an Bord hat) angewiesen seyn, den 20ten dieses Monats nach Rio abzufegeln.

(Berl. Zeit.)

London, den 18ten November.

Endlich sind heute Nachmittag die Getreidepreise von den hierzu bestellten Kommissarien regulirt und ausländische Gerste und Erbsen zur Einfuhr auf sechs Wochen von den nähern und auf drei Monate von den entferntern Häfen freigegeben worden. Gerste zählt 5 Schilling und Erbsen 7 Schill. 6 P. pr. Quarter Einfuhrzoll. In der morgenden Hofzeitung werden die Durchschnittspreise bekannt gemacht werden, nämlich Weizen 64 Schill. 9 P., Gerste 41 Schill. 4 P., Hafer 26 Schill. 3 P., Roggen 41 Schill. 11 P., Bohnen 46 Schill. 3 P., Erbsen 54 Schill. 10 P. das Quarter.

Angelommene Personen.

Den 20sten November. Herr Obristleutnant des Riga'schen Garnisonbataillons, von Dreger, und Herr Lieutenant des 3ten Seeregiments, von Brömsen, aus Riga, logiren bey Morel.

Den 21sten November. Herr Konsulent Schaposchnikow und Herr Doktor Hausmann aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Lieutenant außer Dienst, von Kenngarten, vom Lande, logirt beim Herrn Kollegiensekretär von Kenngarten. — Herr von Kenngarten aus Memelhoff, logirt bey Halexky.

K o u r s.

Riga, den 16ten November.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 2 d. 65 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 384 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69½ Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 142. Donnerstag, den 26. November 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 6ten November.

Die Triester Zeitung vom 5ten November enthält folgendes: Ein in drey Tagen aus Korfu hier eingelaufenes Schiff meldet, nach Aussage einer von Suda in Korfu eingetroffenen englischen Fregatte, daß die türkisch-ägyptische Flotte glücklich in Suda angekommen sey; sie soll 12,000 Mann (worunter 3000 Reiter) an Bord haben. Ibrahim ist bey Korinth auf eine griechische Schaar gestoßen, die ein Piemonteser, Costa, befehligte; er schlug sie, nahm ihren Anführer gefangen, und befindet sich nun unter den Mauern von Napoli di Romania. Unter Anführung des Genuesers, Cassinelli, thaten neulich 3000 Griechen einen Ausfall aus Missolunghi, aber sie wurden zurückgeschlagen, und Cassinelli, der den Türken in die Hände gefallen ist, soll von ihnen gespißt worden seyn.

Ein Sohn Kolokotronis wird die Tochter der berühmten Seeheldin Bobolina heirathen.

Nach den neuesten Briefen aus der Levante, hat der österreichische Befehlshaber im Archipel von seiner Regierung neue Instruktionen erhalten, welche ihm den gemessenen Befehl ertheilen, sich der Visitation der österreichischen Unterthanen gehörigen, Handelsschiffe zu widersetzen, und, so viel es die Umstände erlauben, seine Kriegsschiffe so zu vertheilen, daß sie alle Eingriffe in die Rechte der Neutralen zu verhindern vermögen. Man versichert, der französische Befehlshaber, Herr von Rigny, habe von seiner Regierung ähnliche Befehle erhalten und die französischen Kriegsschiffe würden in Zukunft alle den österreichischen zugesetzten Unbilden strenge rügen, so wie es die österreichischen Kommandanten in Ansehung der französischen Schiffe thun werden. — In einem Brief aus der Levante wird gemeldet, daß das Auslaufen der kombinierten Flotte aus Alexandria dadurch verzögert worden ist, daß Anfangs nur ein Korps von 5000 Mann ägyptischer Truppen zum Einschiffen beordert war, und unter der Eskorte des Kapudan Pascha absegeln sollte, während eine zweite Abtheilung von gleicher Stärke, erst nach dem Auslaufen der ersten Abtheilung, von Kairo nach Alexandrien aufbrechen sollte, um dann auf der ägyptischen Flotte eingeschiffet zu werden, welche die Bestimmung hatte, der türkischen zu folgen. Allein der Kapudan Pascha bestand darauf, daß die ganze Flotte gleichzei-

tig absegeln sollte, was Mehemet Ali endlich auch bewilligte. Die Ausrüstung der zweiten Truppendivision erforderte nun viele Zeit, und so wurde die Abfahrt der Expedition verzögert. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 19ten November.

Die voraus verkündigte Ankunft der kombinierten Flotte hat die Einigkeit unter den griechischen Chefs wenigstens scheinbar hergestellt.

Durch neu angekommene Schiffe sind Briefe aus Korfu bis zum 2ten November in Triest eingetroffen, welche über die Ankunft der ägyptischen Flotte nichts mehr erwähnen. — Ein Schiffer, der Ischesme am 24sten Oktober verließ, meldet, daß man damals in Smyrna von den Bewegungen der ägyptisch-ottomanischen Flotte nichts Sicheres wußte.

Der Spectateur oriental enthält wieder höchst leidenschaftliche Artikel gegen die Griechen; indessen will man die Bemerkung gemacht haben, daß gewöhnlich in dem Augenblick, wo er am heftigsten schrieb, sich irgend ein für die Griechen günstiges Ereigniß zugetragen hatte. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 6ten November.

Zwischen der hohen und niedern Geistlichkeit (meldet der Constitutionel) sind Mißhelligkeiten ausgebrochen, da mehrere Bischöfe eine beträchtliche Anzahl von liberalen Pfarrern abgesetzt hatten. Die Bischöfe haben zwar von der Regierung Befehl erhalten, jene Geistlichen wieder in ihr Amt einzusetzen, aber der Bischof von Kuenga zieht die Sache sehr in die Länge.

Die Provinzen erfreuen sich der ungestörtesten Ruhe.

Madrid, den 7ten November.

Mitteltst Dekrets vom 28ten vorigen Monats ist die Kommission zur Klassificirung der Officiere, welche die Junta von Urgel ernannt hatte, aufgehoben worden. Die Berathungsjunta, von der man ausgesprengt hatte, sie werde nach Herrn Zea's Entlassung aufgelöst werden, hat ihre Arbeiten neuerdings wieder begonnen. Nicht ein einziger von den Beamten, die von Herrn Zea angestellt sind, ist bis dato abgesetzt worden. Die Wiedereinsetzung der Inquisition ist gleichfalls eins von den Gerüchten, deren sich unsere Parteyen zu verschiedenen Zeiten bedienen, um sich gegenseitig gehässig zu machen. Es scheint, als werde dieser Gegenstand bald eine definitive Entscheidung erhalten; wenigstens hat sich der päpst-

liche Muntias in einer dieserhalb unserer Regierung überreichten Note folgendermaßen ausgedrückt: „Da die Bewegungsgründe, welche den heiligen Stuhl zur Einwilligung in die Wiederherstellung der Inquisition bewogen haben, nicht mehr vorhanden sind, so wird diese Wiederherstellung nutzlos; übrigens betrachtet sie Sr. Heiligkeit unter gegenwärtigen Umständen als unpolitisch, indem die Gluth der Leidenschaften, vereinigt mit der menschlichen Schwäche, zuweilen das Tribunal der Inquisition in den Händen der Parteyen dadurch gefährlich machen könne, daß sie, von dem ursprünglichen heiligen Zweck dieser Anstalt sich entfernend, dieselbe mehr gehässig als heilbringend mache.“ Man sagt, daß der römische Hof dem Herzog von Infantado noch eine zweite Note übergeben habe, welche erklärt, daß Sr. Heiligkeit die Abwesenheit von Bischöfen im spanischen Amerika nicht länger mehr gleichgültig mit ansehen könne, und es daher für ihre Pflicht halte, die Regierung Sr. Katholischen Majestät aufzufordern, entweder durch wirkliche Schritte die alten Kolonien zum Gehorsam zu bringen, oder durch angemessene Maßregeln den Papst in den Stand zu setzen, die fraglichen Bisthümer selbst zu besetzen, ohne daß zwischen beyden Höfen dieserhalb Streitigkeit oder Erbitterung entstehe.

Einige Personen behaupten, daß die Reise des Generals Cruz nach Paris in der Absicht geschehe, um mit den in dieser Stadt befindlichen Amerikanern Verhandlungen zu treffen, hinsichtlich einer etwaigen Ausgleichung zwischen Spanien und seinen vormaligen Kolonien, wiewohl man nicht hinzusetzt, worin diese Ausgleichung bestehen soll.

Paris, den 16ten November.

Das Journal de Paris hat sich den Spas gemacht, zu ihrem Blatte vom 16ten dieses Monats eine Beilage hinzuzufügen, die vom Jahre 1835 datirt ist. Sämmtliche Nachrichten datirten von diesem Jahr. Unter den Bücheranzeigen liest man: Sur le congrès de Tomboctoo: Brochure in Folio von Herrn von Præadt; Theorie du credit public comparé dans les deux mondes. 6 vol. 4to. Traité académique et anatomiques sur les libertés plus ou moins vitales, par M. V. Unter den Reisenden, die in Kalais angekommen oder von dort abgegangen sind, befinden sich: Der Komte von Chatcaubriand, Minister Sr. Allerschristlichen Majestät bey der Republik Haiti, Martinez de la Rosa, von Madrid kommend, mit einer Mission nach Paris und London &c.

Gestern Abend regnete es im italienischen Theater kleine Karten, auf denen man die Worte las: „Sobald die Preiserhöhung der Plätze 1500 Franken eingetragener hat, soll sie sogleich aufhören.“ Es bedarf kaum einer Hinweisung, daß dieser Scherz sich auf den

(neulich erwähnten) Handel zwischen Herrn von Rochefoucauld und dem Redakteur des Mercure bezieht.

Paris, den 18ten November.

Vorgestern haben sich die dramatischen Schriftsteller in einer Zusammenkunft vereinigt, um, einer Aufforderung der hohen Behörde gemäß, zwei Kommissarien und einen Gelehrten zu ernennen, welche in die Kommission treten sollen, die mit den vorläufigen Diskussionen des Gesetzesvorschlags, das schriftstellerische Eigenthum betreffend, beauftragt ist. Man wählte die Herren Morcau und Champein und den Herrn Etienne.

Der Moniteur hat 1800 Abonnenten; das Journal des Débats 12,000; die Quotidienne 6000; der Constitutionnel 17,000; der Courier français 3000; das Journal du Commerce 1900; der Drapeau blanc 1100; das Journal de Paris 2500; die Gazette de France 2000; der Aristarque 900; die Etoile 3000; der Pilote 800.

Als in der vorgestrigen Sitzung des Kassationshofes, in Sachen des Processus des Marquis von Cairen gegen seine Frau, das Urtheil verlesen wurde, befahl der Präsident Brissou dem Gerichtsdiener, den Schnellschreibern, welche für die Zeitungen die Verhandlungen notiren, das Schreiben zu verbieten. Dies geschah offenbar nur darum, weil das Erkenntniß sich auf einen Proceß beziehet, der bekanntlich in Rouen bey geschlossenen Thüren verhandelt wurde. In solchen Fällen erfährt das Publikum nur das Endurtheil, nicht die einleitenden Bewegungsgründe.

Paris, den 19ten November.

Der Vorseher des hiesigen jüdischen Centralconsistoriums, Herr Abraham de Cologna, hat über die in den Zeitungen erschienene Proklamation des Herrn Noah in New-York seine Meinung öffentlich abgegeben. Er behauptet, daß Herr Noah keinen Beruf zu seiner fast in prophetischem Ton verkündigten Sendung habe, und wohl nicht werde erweisen können, daß die Schrift einen nordamerikanischen See zum Sammelplatz des zerstreuten Israel bestimme. Er (Cologna) sowohl, als die londoner Oberrabbiner Herrschell und Melbora, kennen die Ernennung des Herrn Noah nicht annehmen, da, wie sie glauben, Gott allein die Zeit kennt, in der Israel wieder eingesetzt werden soll, und daß alsdann wohl unzweydeutige Zeichen dies der Welt kund thun würden; jeder Versuch zu einer politisch-nationalen Vereinigung sey im Talmud verboten. Herr Noah habe nicht erwogen, daß die rechtgläubigen Juden den Ländern, wo sie sich niedergelassen, anhangen, und den Regierungen, bey welchen sie Freiheit und Schutz finden, ergeben sind; sein ganzer Plan sey das Vorhaben eines gutherzigen Schwärmers.

Ein Journal hat sich belustigt, sagt die Etoile, beunruhigende Gerüchte über die auswärtige Politik zu

verbreiten; Gerüchte, deren Bestätigung es in der von dem päpstlichen Nuntius am Karlstage an Sr. Majestät, den König, gerichteten Rede zu finden glaubt. Diese Behauptungen sind aber gänzlich grundlos, denn jene Rede lautet, hinsichtlich der Gesinnungen der Monarchen gegen Frankreich, höchst beruhigend.

Aus den Niederlanden,
vom 19ten November.

Wie schon vorher gemeldet worden war, wird in dem königlichen Gesetzentwurf zur Bestreitung der Bedürfnisse unserer überseeischen Besitzungen auf eine zu machende Anleihe für dieselben von Seiten des Staats von nicht über 20 Millionen Gulden angetragen. Zeit und Fristen der Einziehung will der König näher bestimmen. Zur Zins- und stufenweisen Abzahlung wäre jährlich 1,400,000 fl. auszufehen, und von Seiten des Staats auf höchstens dreißig Jahre zu verbürgen.

Aus der Schweiz, vom 16ten November.

Aus einem Briefe des Dr. Kengger theilen wir Folgendes mit: „Nach einem sechsjährigen gezwungenen Aufenthalt in Paraguay bin ich mit meinem Freunde Longchamp vor acht Tagen hier angekommen. Während dieser langen Gefangenschaft habe ich von keinem Menschen in Europa etwas erfahren. Alle Briefe wurden, wie gewöhnlich, an der Gränze unterschlagen, obwohl ich es nie wagte, darin von der Lage, in der wir uns befanden, zu sprechen. Die Regierung von Buenos-Ayres hatte sich bei uns verwenden wollen, und bereits ein Schreiben an uns abgeschickt, indeß würde es mehr geschadet als genützt haben; wir ergriffen demnach die erste Gelegenheit, um uns den Klauen des Tyrannen zu entziehen, indem wir eine Anstalt, die wir errichtet hatten, und einen großen Theil meiner naturhistorischen Sammlungen, die Frucht mehrjähriger Arbeit, zurückließen. Meine Saamen, meine Pflanzen, die meisten meiner Skelette und alle in Weingeist aufbewahrten Thiere sind für mich verloren. Hätten wir nicht von der Willkür eines Menschen Alles zu fürchten gehabt, so würden wir in Paraguay so glücklich gewesen seyn, als man es nur fern von denen, die man liebt, seyn kann. Ich beschäftigte mich gegenwärtig, die Sammlungen, die ich in der Eile retten konnte, in Ordnung zu bringen, und werde mich auf einer französischen Brigg, die in einem Monat von hier abgeht, nach Europa einschiffen. Buenos-Ayres, am 25ten July 1825.“

Aus den Manngegenben,
vom 23ten November.

Der königl. großbritannische Generallieutenant, Sir Hudson Lowe, bekannt als Gouverneur auf St. Helena während des Exils Napoleons, ist am 19ten November in Frankfurt angekommen.

London, den 15ten November.

Die Times liefern die Vorstellung, welche der Patriarch von Venedig, Herr von Pyrker, über die unglückliche Lage der Stadt an Sr. Majestät, den Kaiser von Oesterreich, eingereicht hat. Venedig zählt nur noch 100,000 Einwohner, von denen höchstens der dritte Theil sein Auskommen hat.

London, den 18ten November.

Das hiesige Haus Rothschild hat in diesen Tagen eine Silbersendung von 1000 Barren vom festen Lande erhalten.

Karaffa, den 21sten September.

Folgendes ist das Dekret Bolivars über die provisorische Organisation der Provinzen von Ober-Peru: Simon Bolivar, Befreier, Präsident von Kolumbien, Befreier von Peru und mit dem Oberbefehl desselben beauftragt. In Betracht, daß 1) der souveräne Kongreß von Peru in seinen Sitzungen die größte Uneigennützigkeit in allen Dingen, welche die eigne Politik des Landes, so wie die der Nachbarstaaten betreffen, an den Tag gelegt hat; daß 2) die Beschlüsse des Kongresses vom 23ten Februar dieses Jahres deutlich die Achtung an den Tag legen, welche derselbe für die Rechte der Republik der vereinigten Staaten des La Platastroms und die Provinzen von Ober-Peru hegt; daß 3) der Großmarschall von Ayacucho, der Oberbefehlshaber der Befreiungsarmee, bei seinem Eintritt in das Gebiet der Provinzen von Ober-Peru eine Versammlung der Repräsentanten zusammenberufen hat; daß 4) der Großmarschall Don Juan Antonio Alvarez de Arenales mir mitgetheilt hat, die vollziehende Gewalt der vereinigten Provinzen am La Platastrom habe Anstalten getroffen, die Provinzen Ober-Peru's in den Stand zu setzen, frey über ihre Interessen und Regierungsform zu berathen; daß 5) es der Zweck des von Seiten Kolumbien's und Peru's geführten Krieges ist, die Ketten zu zersprengen, welche auf dem amerikanischen Volke lasten, damit dasselbe die erhabenen Funktionen der Souveränität ausüben, und auf gesetzliche, friedliche und selbstständige Weise über sein eignes Schicksal entscheiden möge; so habe ich dekretirt und dekretire hiermit, wie folgt: §. 1. Die vormaligen spanischen Provinzen von Ober-Peru sollen sich, dem Dekrete des Großmarschalls von Ayacucho gemäß, in einer Generalversammlung vereinigen, um in derselben ihre Wünsche, hinsichtlich ihrer Interessen und Regierungsform, frey zu erkennen zu geben, entsprechend dem Wunsche der vollziehenden Gewalt der Provinzen des La Platastroms und der obengenannten Provinzen. §. 2. Die Berathschlagungen dieser Versammlung sollen bis zur Einsetzung des neuen Kongresses von Peru im künftigen Jahre nicht

sanktionirt werden. §. 3. Die Provinzen von Ober-Peru sollen in dieser Zwischenzeit unter dem unmittelbaren Befehle des Großmarschalls von Anakcho, Oberbefehlshabers der Befreiungsarmee, Antonio Jose de Sucre, stehen. §. 4. Der oben erwähnte Beschluß des souveränen Kongresses von Peru vom 23ten Februar soll, ohne die mindeste Abänderung, in allen seinen Theilen erfüllt werden. §. 5. Die Provinzen von Ober-Peru sollen jetzt und bis zur Einsetzung des neuen peruanischen Kongresses keine andere Autorität, als die Regierung dieser Republik, anerkennen. §. 6. Der Generalsekretär ist mit der Vollziehung dieses Dekrets beauftragt. Gegeben im Hauptquartier zu Arequipa, am 16ten May 1825. Simon Bolivar.

An Se. Excellenz, Joseph Gabriel Perez.

Unsre Regierung hat am 28ten July wegen des bekannten englischen Schreibens Leo's XII. ein Rundschreiben an alle Departementsintendanten erlassen. Es heißt darin, jener Brief beziehe sich wahrscheinlich nur auf Gegenden, die sich noch nicht für unabhängig von Spanien erklärt hätten, und zugleich wird den Geistlichen auf das Ernstlichste angedeutet, Alle, die durch Worte, Schriften oder auf andere Weise dem Willen der Regierung zuwider handelten, sollten unverzüglich an die kompetenten Gerichtshöfe überwiesen und nach den Leyes de Patronato gerichtet werden. Den Behörden ist in dieser Hinsicht die größte Thätigkeit und Aufmerksamkeit anempfohlen.

Zu Karthagena erwartete man, nach den letzten Nachrichten, den kolumbischen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Gual, auf seiner Reise nach Panama. Dort scheint sich auch ein nicht unbeträchtliches Kriegsgeschwader zu concentriren. Zwei Kriegsschiffe, die Ceres und Urifa, sind bereits dort eingelaufen und fünf andere wurden noch erwartet.

Buenos-Ayres, den 10ten Oktober.

Die Deputirten der Banda oriental zum Generalkongreß der vereinigten Südprovinzen werden hier stündlich erwartet. Der Direktor Francia, sagt man, habe Bolivar einen Agenten geschickt; indessen sind bis jetzt seine Absichten nicht bekannt. Unsere Regierung denkt ernstlich an die Kolonisirung von Patagozien, welches sich im Süden unserer Republik bis an das Kap Horn hin erstreckt, und dessen Klima nicht so rauh ist, als man gemeinlich glaubt. Die Verbindung zwischen Patagonien und Buenos-Ayres wird gegenwärtig zur See unterhalten; man kann in 8 bis 10 Tagen hier Nachrichten aus jenem Lande erhalten, obgleich der Weg zur See über 100 (deutsche) Meilen größer ist, als der zu Lande.

Durch den Besitz dieser Strecken würde unser Staat sich um 5600 (deutsche) Quadratmeilen vergrößern und eine Ausdehnung bis zum 52sten Grad S. B. erhalten. Unsere Regierung hat bereits den dortigen Völkern den Antrag gemacht, ihnen einen Theil ihres Landes abzukaufen. Im Jahre 1822 hatten eigends dazu ernannte Kommissarien Zusammenkünfte mit den Kiziken, von denen die vornehmsten waren: Lincon, Asonne, Anhepan, Pichi loncon, Anafu, Chemabillu, Cachul, Chanapas, Casirell, Epuan, Huilletruz, Tufuman, Amenaquel, Nekulpichui, Triu, Pitri, Kalifian, sämmtlich Häuptlinge der Afsanen und der Pampas-Indianer; ferner Niginil, Quinifolo, Pichimandura, Yanbilfoi, Kanali, Gacquen und Napalo, Kiziken der Huilichen und der Talmeh-Nation. Die meisten Patagonier sind an 7 Fuß hoch, sie gehen halb nackt und besitzen große Körperkräfte. Viele der Kiziken wüthten in den Kämpfen, forderten aber ungeheure Summen. Dies und der Einfluß, den die Häuptlinge der kriegerischen Stämme (besonders Chili) auf sie übten, vereitelte damals den Erfolg dieses „Parlamentos.“ Indessen hat man dieses Jahr neue Versuche gemacht, deren Ausgang noch nicht gemeldet werden kann. Wir wissen, daß englische und französische Schiffe die patagonischen Küsten neulich besucht, und die Pläne von den Küsten haben aufnehmen lassen; die Gründung europäischer Kolonien in dieser Gegend kann uns aber keinesweges angenehm seyn, und es wäre wohl möglich, daß die Plataprovinzen sich den Besitz von Patagonien mit Gewalt verschaffen werden.

(Berl. Zeit.)

Angelkommene Personen.

Den 22ten November. Herr Lieutenant des Lubenschen Husarenregiments, von Kenngarten, aus Pommusch, logirt beim Herrn Kollegiensekretär von Kenngarten.
Den 23ten November. Die Herren Kaufleute, Gebrüder Lembke, aus Riga, logiren beim Herrn Dr. Wiclenstein. — Herr Fähnrich im 3ten Secregiment, Paschkewitsch, aus Riga, logirt bei Lintner. — Herr Tanzmeister Labach aus Riga, logirt bei Schröder.
Den 24ten November. Herr Arrondator Schnee aus Zerraurt, Herr Handlungskommiss Wallenburger, Herr Partikulier Kahl und Herr Kaufmann Penkau aus Riga, logiren bei Zehr jun. — Herr Rittmeister, Baron von Saß, aus Zungen, logirt beim Herrn von Tournau. — Herr Stabsrittmeister von Taube aus Jxtrum, logirt bei Gramkau. — Herr von Bienenstamm aus Aistern, logirt beim Herrn Kollegienrath von Harber. — Herr von Herold aus Augshoff, logirt bei Halezky.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 143. Sonnabend, den 28. November 1825.

Konstantinopel, den 25ten November.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Nachrichten aus Smyrna zufolge, waren die beyden von den Griechen seit so langer Zeit widerrechtlich zurückbehaltenen Paschas, Selim und Ali, endlich gegen den Sohn des Bey von Maina und einige andere griechische Anführer, die im Laufe dieses Feldzuges, theils in Navarino, theils an andern Orten in türkische Gefangenschaft gerathen waren, ausgewechselt worden, und am 19ten Oktober am Bord der englischen Fregatte Rambrian, Kapitän Hamilton, in Smyrna angekommen. Der Rambrian segelte von da nach Korfu, um den neuen königl. großbritannischen Botschafter bey der hohen Pforte, Herrn Stratford-Canning, daselbst abzuholen und nach den Dardanellen zu führen.

Missolonghi, den 24ten September.

Der Oesterreichische Beobachter enthält über den Ausfall vom 21sten September folgendes Ausführlicheres aus der griechischen Chronik:

Seit mehreren Tagen waren die Griechen ungeduldig, gewissermaßen nur auf die methodische Vertheidigung reduciert zu seyn. Vor einigen Tagen hatten wir eine Mine angelegt, um die Krone der Terrasse des Franklin in die Luft zu sprengen und die feindlichen Arbeiten innerhalb dieser Batterie zu zerstören. Eine andere vorbereitete kleinere Mine sollte das Zeichen zur Schlacht geben, und so nach einer kleinen Stunde die Ungläubigen herbenziehen, um sich in der Schanze und in ihren innern Vorwerken zu sammeln. Nachdem wir also Nachmittags diesen kleinen Ofen angezündet, dessen Explosion unter unsern Augen sechs Türken verbrannte, begannen wir die Schlacht, indem wir abwechselnd unser Geschütz und Kleingewehrfeuer von der Batterie Kosziusko bis zu den Ruinen der Vormauer des Bosphari hin, in Thätigkeit setzten. Auch die Türken verstärkten ebenfalls ihr Feuer. Sie beschossen unsere Batterie Kuzoneika mit Kugeln des größten Kalibers, die Seitenbatterien Kosciusko und B. Zell aber mit doppelten Halbkugeln, die durch die dicksten Ketten verbunden waren; desgleichen unsere Gegenmauer dem Franklin gegenüber, und die Palisaden der Batterien Miaulis, Korai und Bosphari mit Bomben, Granaten und Kugeln ihrer kleineren Kanonen. Zu gleicher Zeit sahen wir einen Schwarm Albanesen und Kassamanen

(wahrscheinlich ein Spottname der europäischen, wie Chaldupen der asiatischen Türken) von den Gezelten am Fuße des Gebirges hervorbrechen, und ihren von den Unsrigen angegriffenen Landsleuten zu Hülfe kommen; selbst der Wesir mit seiner Leibwache verließ sein Zelt, und kam in eine der näheren Batterien, um die Großthaten seines Heeres zu schauen. Gegen 10 Uhr (d. h. 4 Uhr Nachmittags) war unsere Mine ganz fertig und angezündet. Welch ein schaudervolles Schauspiel stellte ihr Versten dar! Der Boden unserer Erde riß sich brüllend auf, und schleuderte aus seinem Schooße mit heftiger Gewalt einen finstern Nebel von Roth, Steinen, Pulverrauch, feindlichen Köpfen, Händen, Füßen &c. in die Höhe; einige flogen in die feindlichen Redouten, um begraben zu werden, andere in unsere Schanzen, um zu Siegestrophäen zu dienen. Der Nebel fiel sogleich wieder zu Boden, und bedeckte und erdrückte die, welche sein Aufzug nicht zerstückt hatte. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich der Mohamedaner, und sie liefen durcheinander, nicht wissend, wohin sie sich retten sollten. Unser vorgerichtetes Geschütz donnerte mit Kartätschen unter sie; ein Theil der Besatzung feuerte von dem Wall hinab, ein anderer, begünstigt durch die Explosion der Mine, stürmte auf die gewählten Schanzen innerhalb des Franklin, und auf die Reste der Terrasse. — Sie wollten sogar darüber hinaus, um den Feind in seinen eigenen Schanzen anzugreifen; aber die Hügel und die Abgründe, die die Mine gemacht hatte, verhinderten das Vordringen der Unsrigen außerhalb der Mauer. Der feindliche Heerführer sah dieses beweinenwerthe Ereigniß, und beklagte bitter den Verlust seiner streitbarsten Krieger, noch mehr aber, daß in einem Augenblick das Werk so vieler Tage und so vielen Schweißes zerstört ist. Indes rafften die in die Ruinen der Mine hinabgestiegenen Soldaten alle Köpfe und andere Beute, die sie auf der Oberfläche fanden, zusammen. Später kamen Pioniere mit ihren Werkzeugen, und retteten noch zwey christliche Arbeiter des Feindes heraus, alle Andern waren todt. Als die Türken sahen, daß die Griechen wegen der Klüfte der Mine sie nicht bis in ihre eigenen Schanzen verfolgen konnten, kamen sie zurück auf den Einigungsdamme, küßten die Erde und schlangen ihre blanken Säbel, ihren Siegen drohend. Lachend warfen diese Prügel, Steine und Erdschollen nach ihnen, sie keines Schusses wür-

digend, und arbeiteten an der Ebnung ihrer Erbberge und der Sammlung der Beute fort.

Madrid, den 13ten November.

In dem Augenblick, als die Entlassung des Herrn Zea fund wurde, verbreitete eine gewisse Partie, daß des Herzogs von Infantado erster Schritt gewesen sey, die Abberufung der französischen Truppen zu fordern, und daß das französische Kabinet die Bezahlung der ihm schuldigen Summen von Spanien verlange. An dem Allen ist kein wahres Wort. Der Herzog von Infantado ist zu sehr Royalist und ein ergebener Diener seines Monarchen, als daß er zu überreifen seinem Vaterlande verderblichen Maßregeln greifen sollte; auch hat die französische Regierung eine ganz andere Politik gegen Spanien, als eine solche, die nur auf bestimmte Individuen sich beziehe. Vielmehr ist es gewiß, sagt die Etoile, daß der Herzog von Infantado erklärt hat, daß die spanische Regierung Grundsätze und nicht Personen zur Grundlage habe, und daß diese auf Gerechtigkeit gebauten Principien in dem Herzen des Königs tief eingegraben und unmittelbar von Sr. katholischen Majestät ausgegangen seyen. Er fügte hinzu, daß, ungeachtet der durch Umstände und wichtige Gründe nöthig gewordenen Veränderung im Personal, keine Veränderung im System eintreten werde; jede andere Voraussetzung würde des Königs erhabenen Charakter beleidigen und dessen Empfindung an ihrer zartesten Stelle verwunden. Zugleich erklärte das spanische Kabinet, wie Sr. Katholische Majestät, von der lebhaftesten Erkenntlichkeit durchdrungen und gegen Seine erhabenen Bundesgenossen von der reinsten Freundschaft beseelt, die engen Bande, die sie vereinigen, nicht trennen will und niemals trennen wird, und daß die auswärtige Politik unveränderlich sey. Der König, von Gott an die Spitze der großen Familie gestellt, welche die spanische Monarchie ausmacht, und in die Lage versetzt, um besser als irgend Jemand deren Wünsche, wahre Bedürfnisse und Heilmittel gegen die Uebel zu kennen, welche dieselbe seit so vielen Jahren heimsuchen, hält die Zusicherung für überflüssig, daß sich der König in der Ausübung seiner Oberhoheit und der Verwaltung des Reiches niemals von der Linie entfernen werde, welche diese Bewegungsgründe ihm vorzeichnen, und welche die einzigen Wegweiser seines Betragens sind und bleiben werden. Diese wichtige Erklärung kann der Administration des Herrn von Infantado nur ein vollkommenes Zutrauen vergewissern und ihr zugleich das Wohlwollen aller Regierungen erwerben, und das französische Kabinet wird zweifelsohne nicht das letzte seyn, welches dem edlen Herzog für das große Werk der Wiedergeburt der spanischen Monarchie seinen Beystand leihet.

Mehrere Mönche aus dem Franciskanerkloster zu Car-

thagena, Mitglieder der geheimen Gesellschaft, die sich „Verein für König und Glauben“ nennt, sind in den Dörfern, wohin sie sich geflüchtet hatten, festgenommen, und nach einer Kaserne gebracht worden. Die Zahl derselben soll sich auf 74 belaufen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 21sten November.

Eine neue Expedition, unter dem Befehl des Freigattenskapitäns Durville (der die Entdeckungsfahrt der Korvette Koquille mitgemacht hat), wird nach den Gewässern der Südsee ausgerüstet, wo allem Vermuthen nach der wackere Penrouse mit den Seinigen gestrandet ist. Diese Expedition hat zugleich den Auftrag, die Küsten von Neu-Guinea zu untersuchen, um vielleicht eine Kolonisirung dieses fruchtbaren, bis jetzt nur noch von den Eingebornen bewohnten Landes, vorzubereiten. Wir hoffen, in kurzer Zeit über diese wichtige Unternehmung ein Mehreres mittheilen zu können.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Séguier begannen vorgestern bey dem königlichen Gerichtshof allhier die Verhandlungen des gegen den Constitutionel anhängig gemachten Processes. Schon um 8 Uhr früh hatten sich die Neugierigen vor die Pforten des Gerichtshauses begeben, und kaum wurden die Saalthüren geöffnet, als auch das Auditorium in einem Nu angefüllt war. Auf reservirten Plätzen sah man mehrere Pairs, Deputirte, Gerichtsbeamte und ausgezeichnete Fremde (unter andern Lord Holland und seine Gemahlin). Um halb 12 Uhr traten die Richter in ihrer Amtstracht ein. Bekanntlich hatte die Anklageschrift des Generalprocurators Bellart folgende Hauptklagepunkte aufgestellt: Der Constitutionel enthalte in zahlreichen angeschuldigten Artikeln: 1) entschiedene Verachtung gegen die Personen und Sachen, die der Religion angehören; 2) Aufmunterung zum Haß gegen die Priester; 3) bössliche Verbreitung von tausend falschen Beschuldigungen auf deren Rechnung; diereshalb wird darauf angetragen, besagtes Blatt, seiner Zeit 12 wegen, auf einen Monat zu suspendiren. Der Generaladvokat, Herr von Broë, nahm das Wort. Er erörterte, daß es allerdings jeder christlichen Glaubenspartey frey steht, ihre Lehrsätze zu vertheidigen, davon aber sey himmelweit verschieden, ein regelmäßiges System von Anschwärmungen, um die Religion gehässig zu machen. „Es ist, fuhr er fort, den Religionen, welche nicht die herrschenden sind, nach einer ächt französischen Rechtlichkeit, in den Pressgesetzen, die Gleichheit des Schutzes, die ihnen versprochen ist, erhalten worden; soll aber gerade die herrschende Religion darum außer dem Gesetz stehen? Offenbar aber will man dieser zu feibe, und keinesweges handelt es sich von einem Streite zwischen Protestantismus und Katholismus; vielmehr bedauern die empfehlenswerthen Personen aller Religionen die Angriffe, die man auf den herrschenden Glauben“

ben richtet; die Protestanten selber fragen diese Leute, wer sie gerufen habe, sich des Protestantismus zu bemächtigen, und einer ihnen widerstrebenden Proselytenmacherei sich zu weihen? Diese Freundschaft sey nur eine verstellte. Die Gegner der Religion bekümmern sich nicht um das viele Gute, welches so viele würdige Pfarrer durch einen guten Lebenswandel und milde Gaben verbreiten; auch nicht um die Schwierigkeiten, die seit der Revolution bei jedem Schritt den Geistlichen gemacht wurden, um dieses Gute üben zu können; sobald man aber irgendwo eine Ungeschicklichkeit, eine Uebertreibung des Eifers findet, so wird es aufgezeichnet; die gleichgültigsten Handlungen werden entstellt, und wenn unglücklicher Weise ein Gemeindevorsteher seinen heiligen Stand entwürdigt hat, so erniedrigt man den ganzen Priesterstand, indem man ihn für die Fehler der Einzelnen solidarisch verantwortlich macht. Ein anderes Mittel, um zur Verachtung der Religion aufzureizen, besteht darin, daß man sie als ein Werkzeug zur Vernichtung unserer Freiheiten schildert. In der That greift man unter den Ausdrücken Jesuitismus und Ultramontanismus die gesammte Religion an. Doch wir kennen leider den unheilvollen Einfluß von Wörtern, die auf solche Art eine falsche Bedeutung erhalten haben. Die Aristokraten waren ohne Zweifel der Grund einiger Mißbräuche; sobald man aber mittelst des Wortes das Gespenst, womit man das Volk erschreckte, einmal geschaffen hatte, war es nicht mehr möglich, dem Strom Einhalt zu thun, — der Irrthum ward ein Verbrechen.“ Hierauf ging Herr von Broë von den angeschuldigten 34 Artikeln die vornehmsten durch; unter andern einen über ein geistliches Buch, betitelt „Gewissensprüfung“, welches als ein unzünftiges Buch geschildert wird; dies Buch aber sey vor 21 Jahren, unter dem Kardinal Gesch, publicirt worden, und gehe die gegenwärtige Administration gar nichts an; die Missionarien werden als Völlstlinge bezeichnet und über den Glaubenswechsel eines Katholiken wird triumphirt. Die Begebenheit des Ringrat (der an der Gränze einen schrecklichen Mord begangen, und nach Savoyen entwich, wo er eingekerkert ist) wurde entstellt, und es hieß, die Priester könnten ungestraft Verbrechen begehen; kurz in allen den aufgeführten Artikeln offenbare sich ein deutliches Bestreben, die Diener der Religion gehässig und verächtlich zu machen. „Ihnen, meine Herren, schloß Herr von Broë, liegt es ob, den Geist dieser Folge von Artikeln zu beurtheilen, da das Gesetz so weise ist, Ihnen eine Macht anzuvertrauen, die sich über Ihre gewöhnlichen Befugnisse hinaus erstreckt. Das Uebel ist groß, es greift die Grundlage des gesellschaftlichen Gebäudes an. Vergiftet man, daß jene berühmten Magistratspersonen, deren Schatten man jetzt heraufruft, vor Allem die eifrigsten Vertheidiger des Glaubens gewesen waren? Sie, meine Herren, wer-

den einsehen, welche Absicht und welche Gefahren, unter der verrätherischen Richtung, die man der öffentlichen Meinung geben möchte, verborgen liegen, und durch Ihr Urtheil beweisen, daß Sie das Erbtheil Ihrer würdigen Vorgänger zu erhalten wissen.“ Die weiteren Verhandlungen wurden auf den 26sten dieses Monats ausgesetzt, wo man den Vertheidiger des Constitutionel, Herrn Dupin, hören wird.

Zakropulo, der (wie bereits früher gemeldet) unter dem Namen eines russischen Grafen von Zaskroff ein französisches Fräulein geheirathet hatte, obwohl er bereits in Zante mit einer Griechin Verestia ehelich verbunden war, ist arretirt und seiner Doppellehe wegen vor Gericht gestellt worden.

Paris, den 22sten November.

In ähnlicher Weise, wie am Sonnabend gegen den Constitutionel, wurde gestern der Proceß gegen den Courier français eröffnet. Der Generaladvokat (Herr von Broë) schilderte dieses Blatt als einen noch entschiedeneren Feind der Religion, und folglich auch der gesellschaftlichen Ordnung, indem es sich nicht entblöde, sogar zu Erfindungen und Verleumdungen seine Zuflucht zu nehmen, und endigte mit der Erklärung, daß gewissenhafte Richter wohl nicht die Verantwortlichkeit auf sich laden möchten, die aus der Straflosigkeit so schwerer Vergehungen hervorgehen würde. Den 28sten dieses Monats wird man die Vertheidigungsrede des Herrn Mérithou anhören.

Am 1sten November (meldet man aus Wien) hatte noch kein türkisches Korps die Fürstenthümer geräumt, obgleich aus Konstantinopel den Hospodaren und den Truppenbefehlshabern darüber der Befehl gegeben worden ist.

Man meldet aus Turin: die Nachricht, als sey das Universitätsgebäude zu Genua den Jesuiten geschenkt worden, ist unrichtig. Dieser von einem Durazzo (der Jesuit geworden ist) erbaute Pallast hat allerdings der Gesellschaft Jesu gehört, die gegenwärtig sich bemühet, ihr altes Eigenthum wieder zu erhalten, doch ist bis dato hierüber nichts entschieden worden.

Aus Italien, vom 2ten November.

Zu Rom herrscht eine Kälte, wie im Januar. Am 22sten vorigen Monats verwüstete ein schrecklicher Sturm die Umgegend und richtete binnen wenigen Sekunden eine große Menge Oelbäume zu Grunde. Am 21sten stieg die Liber bedeutend.

Rom, den 10ten November.

Die Anstalten zur Erweiterung des Judenquartiers gehen vorwärts; schon haben 60 christliche Krämerfamilien deshalb ausziehen müssen. Wie man vernimmt, sollen die Juden ihnen 25,000 Kronen Schadloshaltung bezahlen. Außer dieser Summe verlieren letztere noch alle die Auslagen, welche sie zur Herstellung ver-

schiedener Buden und Magazine in den benachbarten christlichen Straßen gemacht haben.

Das berühmte Gemälde von Michael Angelo in der Sixtinischen Kapelle, das jüngste Gericht vorstellend, hatte, seiner Beschädigungen wegen, restaurirt werden sollen. Der Restaurator zeigte aber bald, daß er die dazu nöthige Geschicklichkeit nicht besäße, und seine Arbeiten wurden eingestellt. Mittlerweile hat der berühmte Professor Minardi eine treffliche Kopie davon verfertigt, welche von dem Ritter Longhi zu Mailand in Kupfer gestochen werden soll.

München, den 19ten November.

Der Abschied Ihrer Königl. Hoheit, der Frau Kronprinzessin Elisa von Preussen, von Ihrer Majestät, der verwittweten Königin, und von Ihren Königlichen Geschwistern, war eben so rührend als zärtlich. Alle Herzen werden durch die besondere Verehrung und Theilnahme erfreut, welche vorzüglich Ihre Majestät, die regierende Königin, Ihrer Schwiegermutter, der verwittweten Königin, unausgesagt beweist. Seit Ihrer Ankunft in München fuhr Ihre Majestät, die regierende Königin, täglich, und oft zweymal des Tages, nach Nymphenburg, um die Trauernde zu besuchen, und gegenwärtig, da Ihre Majestäten in einer Wohnung vereinigt sind, bemüht Sich die regierende Königin ohne Unterlaß, die geliebte Mutter zu erheitern und zu beruhigen.

Se. Majestät, der König, hat unterm 11ten November den Generalkommissär, Präsident der Regierung des Untermaynkreises und ersten Kurator der Universität Würzburg, Freyherrn von Asbeck, in den Ruhestand versetzt, und zu der erledigten Stelle eines Direktors der Kammer des Innern der Regierung des Untermaynkreises, den bisherigen Regierungsdirektor und außerordentlichen Ministerialkommissär an der Universität Landshut, Karl von Günther, berufen.

München, den 20ten November.

Die Sitzungen der Ersparungskommissionen haben unter dem Vorstehe Sr. Majestät ihren regelmäßigen Fortgang, und dauern meistens 5 bis 6 Stunden. Vor Allem soll das Lotto aufgehoben werden. Die Finanzstelle gab in dem Budget den jährlichen reinen Gewinn an demselben auf 1 Million Gulden an; es heißt aber, daß es noch 170, bis 200,000 Gulden mehr eingetragen hat. Die Uniformen in den höheren Militärgraden u. s. w. sollen vereinfacht werden, die der Civilbeamten aller Klassen aber, die wegen der Goldstickereien sehr kostspielig waren, werden ganz abgeschafft. Ein schwarzes Kleid wird künftig die einfache und einzige Amtstracht seyn. Endlich heißt es auch noch, daß das Pageninstitut aufgehoben, und dadurch abermals eine sehr bedeutende Summe erspart werden soll. Die meisten Pagen waren

Söhne der Minister, Generale u. s. w., und traten in ihrem 18ten Jahre entweder in das Militär, oder in das Civile ein. Dort erhielten sie Lieutenantsstellen, mit einem Hofzuschuß. Hier bekamen sie Stipendien von 6, bis 800 Fl. jährlich, zu ihren akademischen Studien, und wenn sie dieselben vollendet hatten, eine Civilanstellung.

London, den 19ten November.

Herr und Madame Graham machten am Montag eine Lustreise in Plymouth. Der Wind trieb den Ballon nach der See und er fiel daselbst nieder. Die Gondel wurde 20 Minuten lang auf der Oberfläche des Wassers fortgeschleudert und untergetaucht. Ein Marineboot mit 10 Mann kam indessen zu Hülfe. Es gelang den Matrosen, die Stricke des Ballons zu erfassen und die beiden Aeronauten, die sich einander umfaßt hielten, und mehr todt als lebendig waren, in das Boot zu heben. Nachdem dies geschehen war, kappten sie die Stricke, und der Ballon, der zu einer ungeheuern Höhe stieg, nahm die Richtung nach der französischen Küste. Ehe das Boot ans Land kam, glich Madame Graham einem Leichnam. Gehörig angewandte Mittel brachten sie indessen wieder zum Leben zurück, und sie befand sich nach den letzten Nachrichten ziemlich wohl. Der Ballon ist seitdem von einem Fischerboote auf der See gefunden und nach Plymouth gebracht worden.

Die Anleihen, welche Südamerika bis jetzt kontrahirt hat, belaufen sich auf 21½ Millionen Pfd. Sterl.

Angelommene Personen.

Den 25ten November. Der Generaladjutant Sr. Majestät, des Königs von Bayern, Fürst von Löwenstein, nebst Suite, aus München, und Herr von Werschkbisch aus Retsch, logiren bey Morel. — Herr Pastor Bräunlich aus Grodno, Herr Hofrath von Dellen aus Döblen, Herr Kaufmann Strelich aus Riga, Herr Kaufmann Heinz aus Talsen, und Herr Dekonom Trambach aus Stenden, logiren bey Zehr jun.

Den 26ten November. Herr Karl Graf von Lieven aus Senten, logirt beyhm Herrn Oberforstmeister von Derschau. — Herr Major des 4ten Seceregiments, Bibikoff, aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr von Sacken aus Puhren, und Herr Disponent Heyne aus Strutteln, logiren bey Halezky. — Herr von Grothus aus Spirgen, logirt bey Lachmann. — Herr Oberdisponent Schilinsky aus Ruhenthal, logirt bey Henfo. — Der Adjutant des Befehlshabers der 1sten Infanteriedivision, Herr Lieutenant Wersckowsky, aus Riga, logirt bey Morel.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 144. Dienstag, den 1. December 1825.

Lagantog, den 5ten November.

Heute Nachmittag nach 6 Uhr trafen Se. Majestät, der Kaiser, in erwünschtem Wohlseyn wieder hier aus der Kreim ein.

Missolonghi, den 28ten September.

Lord Cochrane wird mit Ungeduld erwartet. Schon sein Name ist für die Griechen im Kampfe ein Thurm und Wall. Er besitzt Scharfsinn, einen unerschrockenen Muth, ein geübtes Auge, um die Gelegenheit zu erspähen, und eine starke Hand, um sie fest zu halten. — Zu Kerthra wurde nach einem Schreiben vom 20ten September von Augenblick zu Augenblick Lord Canning, als brittischer Botschafter nach Konstantinopel bestimmt, erwartet. — Die Christen sowohl als die Türken in Epirus sandten an den Großherren ein Gesuch, er möchte dem Riutager befehlen, ihnen zu Hülfe zu eilen, indem zahlreiche Räuberbanden ihre Gegenden gleichsam überschwemmt haben. — Der Admiral Miaulis war nach Kassos geeilt, um zu dem Kontreadmiral Sachturis zu stoßen. Beide vereinigte Divisionen segelten nun nach den Küsten von Albanien. Bey Kassos lauert eine vom Admiral Georgios Kolantruzi kommandirte Division dem Feinde auf. Obige bey Admirale haben sich nun eifertig nach Kassos gewendet, um zu dieser Division zu stoßen. — Anato, liko hält sich tapfer wie Missolonghi, und die Armee in Akarnanien im Rücken des Scracliers, unter dem Befehl Karaïskakis Saphalos &c., hatte einige glückliche Gefechte bestanden, besonders erwähnt man eins vom 9ten Oktober, von dem uns wahrscheinlich der Österreichische Beobachter nächstens etwas Ausführliches geben wird. In einem Bruchstück aus der Chronik, hinsichtlich dieses Armeezugs, heißt es: Nachdem die Griechen in den bisherigen Gefechten, besonders zu Karavansara, die meisten Kamcele erbeutet haben, auf welchen dem türkischen Lager vor Missolonghi Lebensmittel zugeführt worden, so hat der Riutager eiligst 200 Lastthiere von Prevesa, Arta und Janina requirirt. Die Pforte hat ihm viel Geld geschickt, um Lebensmittel damit einzukaufen. Er versieht damit auch die Festungen Patras und Naupaktos. Jussuf dagegen ist ganz von Gelde entblößt. — Aus Hydra heißt es vom 29ten September: Die auf Kandia gelandeten Griechen rückten nach der Eroberung von Gravosa nach Rhodus und Rhodope. Die Kretenser, die sich in den übrigen Gegenden Griechenlands befinden, eilen in den Kampf zur Befreyung

ihres Vaterlandes, und die griechische Regierung unterstützt diese Unternehmung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln.

(Berl. Zeit. aus der griechischen Chronik.)

Von der türkischen Gränze,
vom 20ten November.

Briefe aus Korfu vom 25ten vorigen Monats melden, daß Ibrahim Herr in Morea, und Missolonghi zwar noch unbesezt, aber in Gefahr sey. Man erwartet täglich die Ankunft Lord Cochrane's.

In Nauplia ist der aus den jonischen Inseln gebürtige Graf Theotoki, der seit drey Jahren bey den Griechen in Diensten stand, arretirt worden; er soll mit Fremden, die unter den Hellenen Parteyungen hervorbringen wollen, sich in Verbindungen eingelassen haben.

Ibrahim's vornehmste Absicht ist gewesen, sich an der Ostküste Morea's eines Hafens zu bemächtigen, und in der That hat er zu diesem Behuf durch Vertraute den Hafen von Monembassia untersuchen lassen, erfuhr aber, daß dieser Ort in einem guten Vertheidigungsstand und überdies für schweres Geschütz unzugänglich sey. Der Hafen Marathonisi hat dieselben Schwierigkeiten dargeboten.

Man schreibt aus Alexandrien vom 3ten Oktober: Der verhehlte Brandversuch der Griechen hat einen Befehl veranlaßt, der auf die Handelschiffahrt wirkt; alle Schiffe werden nach dem neuen Hafen abgewiesen, um erst untersucht zu werden, ob sie auch Brandstoffe am Bord haben, und können erst, wenn sie dort gelöscht sind, nach dem alten Hafen segeln, welches der gewöhnliche Pöbel eine Ladeplatz ist.

Das einst so blühende Aleppo befindet sich in großem Elende. Aus dem Innern der Wüste gekommene Araberstämmen, zu denen die Beduinen aus der Umgegend von Bagdad und Bassora gestoßen sind, lagern heuschreckenähnlich um Aleppo, Damaskus und Hemath, so daß alle Verbindung zwischen diesen Städten abgeschnitten ist, und man den Weg von Damaskus nach Aleppo über Beirut, Tripoli und Lattakia nehmen muß. Die Berge des Libanon und des Antilibanon sind noch die einzigen, diesem verheerenden Strome sich widerstehenden Dämme. Die Dörfer südwestlich und östlich von Aleppo, dergleichen die auf der Heerstraße nach Hemath und Hems (Emesa) liegen, sind zerstört und ihre Einwohner erschlagen; die Barbaren haben nur solche, die

ihr Leben mit theuern Summen erkaufen konnten, verschont. (Berl. Zeit.)

Livorno, den 14ten November.

Gestern haben wir hier Berichte aus Alexandrien erhalten, die bis zum 22sten vorigen Monats reichen. Denselben zufolge war am 18ten und 19ten die große Flotte, angeblich 220 Segel stark, nach Morea unter Segel gegangen. Die nöthigen Brander und ein Dampfboot begleiteten diese Expedition, die 10,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie zählt. (Direkte Briefe aus Triest vom 14ten November schätzen die Truppenzahl nur auf 5000 Mann Infanterie und 900 Mann Kavallerie.)

Der Nil ist sehr schnell wieder in sein Bett zurückgetreten, so daß die nächste Aerndte wohl noch geringer ausfallen dürfte, als die diesjährige. Dies muß bei den ohnehin so sehr vermehrten Ausgaben eine äußerst nachtheilige Wirkung auf die Finanzen haben. Getreide wird, wenn überhaupt, gewiß nur in geringer Quantität ausgeführt werden. (Hamb. Zeit.)

Rom, den 13ten November.

Ueber den wahren Gesundheitszustand des heiligen Vaters hat, nach einer Meldung in der Allgemeinen Zeitung, in den letzten Tagen von Neuem Ungewißheit im Publikum geherrscht. Mit Bestimmtheit läßt sich darüber um so weniger etwas melden, als der erhabene Kranke unter den ihn umgebenden Ärzten nur einen Einzigen hört. Dies ist der Chirurg Lodine, der sich während des letzten Konflav's, wo er einer der drei für den innern Dienst desselben ernannten Wundärzte war, das unumschränkte Vertrauen des heiligen Vaters verschafft hat.

Madrid, den 13ten November.

Die Berathungsjunta setzt ihre Arbeiten thätig fort, und täglich erwarten wir ein Dekret, welches die Zahl der Mitglieder dieser Junta, so wie der Staatsräthe, vermehren wird. Diese Maßregeln, fügt der Moniteur hinzu, werden dringend, um schnell und auf einmal einer Unzahl von Uebeln zu steuern, welche den Staat heimsuchen, und die Mitwirkung aller aufgeklärten Spanier nothwendig machen.

Man hofft den König recht bald in Madrid zu sehen.

Paris, dem 23ten November.

Die Etoile liefert einen Artikel über das Verhältniß von Spanien zu Amerika, in welchem zuerst die Fehler hergezählt werden, die Spanien begangen (der erste war seine Unterstützung der vereinigten Staaten vor 50 Jahren) und die hauptsächlichsten Ereignisse, welche die gegenwärtige Stellung von Amerika vorbereitet haben. Hierauf folgen diese Bemerkungen: „Weder die gesellschaftlichen Vereine, noch die Regierungen, noch die Interessen sind das, was sie ehemals gewesen. Spanien muß sich mithin mit dieser Angelegenheit ernstlich beschäftigen, in welcher es, in jeder Hinsicht fast, auf seine ei-

genen Mittel angewiesen ist. Werden europäische Mächte ihm mit gewaffneter Hand Amerika wieder erobern helfen? Hat Spanien die Land- und Seemacht, um allein ein so riesenhaftes Unternehmen auszuführen? Dies ist unwahrscheinlich, um nicht zu sagen unmöglich. Können neue Ummwälzungen in Amerika es bewirken, daß das Ansehen des Mutterlandes dort wieder hergestellt werde? Wenn dort auch Aufrstände und Unruhen entständen, so werden sie höchst wahrscheinlich nur der Eifersucht von Partenen dienen, die sich den Oberbefehl oder die Herrschaft streitig machen, niemals aber eine Rückkehr in den vormaligen Zustand bezwecken. Uebrigens werden diese Bewegungen im Gebiet des spanischen Amerika nicht gleichförmig seyn, und könnten höchstens einige theilweise Vortheile bewirken. Die Frage, in sofern sie Spanien angeht, ist durchaus bloß national; allein für die europäischen Mächte ist sie eine politisch-kommercielle. Diejenigen Mächte, welche mit Amerika nicht in unmittelbaren Verbindungen stehen, betrachten sie aus dem politischen Gesichtspunkt, und werden sich zuletzt aussprechen; dahingegen solche Staaten, welche Handelsinteressen haben, diesem Gang nicht folgen werden. Endlich kann diese Revolution auch nicht denen von Spanien, Neapel, Piemont, und selbst nicht der griechischen als ähnlich betrachtet werden. Die vereinigten Staaten, Portugal, England und Frankreich sind also diejenigen Staaten, welche das meiste Interesse haben, das Handelsprincip triumphiren zu sehen. Möge die spanische Regierung über ihre Lage hinsichtlich dieser Staaten nachdenken, und selbst aus dem europäischen Gesichtspunkt angesehen, wird sie erkennen, wie nothwendig ihr ein politisches System sey, das mit dem Interesse jener Mächte harmonire. Welches sind aber für Spanien die Folgen der gegenwärtigen Lage? Gefahren für den Besitz der Insel Kuba und andere bis jetzt nicht abgefallene Kolonien; der Verlust des Linien Schiffes Asia; das Verbot der de facto amerikanischen Regierungen gegen die spanischen Produkte; die Zunahme der Korsaren, welche es bis an seine eigenen Küsten beschimpfen; die Nahrung, welche diese Unglücksfälle dem revolutionären Geist auf der Halbinsel gewähren; zwen deutige Verhältnisse des spanischen Kabinetts zu den anderen Kabinetten in Europa; kurz eine trübe und traurige Zukunft. So getheilt indeß auch die Meinungen sind über das, was Spanien in seiner gegenwärtigen Lage zu thun habe, so wird doch von Allen das Recht Ferdinands VII. anerkannt und respektirt. Die Einwilligung dieses Monarchen ist in dieser Sache der Hauptpunkt, selbst für die Amerikaner. Wir werden in einem zweiten Artikel das Mittel angeben, welches, unserer Meinung nach, geeignet ist, damit Spanien seine eigenen Interessen mit denen von Europa und Amerika in Einklang bringen könne.“

Der vormalige Direktor der Schule von Corréje, Herr

Ferlus, hat von der hantischen Regierung ein Geschenk von 150,000 Franken für die Verdienste erhalten, welche er sich um mehrere Junge, in seiner Anstalt erzogene, Hantier erworben.

Paris, den 24ten November.

Der Herzog vonumont hat angezeigt, daß er dem Könige die vor einigen Monaten von vielen Kaufleuten eingereichte Bittschrift übergeben habe, in welcher Se. Majestät ersucht wird, zum Besten des französischen Handels, Handelsstrakte abzuschließen und Handelsagenten abzusenden, da wo es erforderlich seyn möchte (in Südamerika, nämlich). Daß dies gerade an dem nämlichen Tage geschah, an welchem in der Etoile der Artikel über Amerika zu lesen war, scheint nicht ohne Bedeutung zu seyn.

Der Proceß gegen den Constitutionel und den Courier français giebt dem Journal des Débats, das für sich ebenfalls zu fürchten scheint, Anlaß zu folgenden Betrachtungen: „Mittelst einer offenbaren und durch aus nur einstweiligen Aufhebung der Charte, kann man in Frankreich eine neue Zeitung nicht anders herausgeben, als nach besonderer Genehmigung der Regierung. Die alten Zeitungen haben diese Erlaubniß nur deshalb nicht nöthig, weil sie, bey der Erlassung des Pressgesetzes, schon vorhanden waren. Demnach ist das französische Pressgesetz von ganz außerordentlicher Natur, es gestattet der Presse die Freiheit nicht als wirkliche Freiheit, sondern nur als ein bloßes Privilegium. Die Charte hat die Pressfreiheit zur Regel gemacht; das Gesetz macht sie zur Ausnahme. Wir erhalten bey der gegenwärtigen Verfassung die Freiheit durch ein Privilegium, gerade wie man vormals sich durch Privilegien steuerfrey machte; das heißt, wir haben die Freiheit wie einen Mißbrauch behandelt. Dies Privilegium der periodischen Presse ist aber so schwankend, daß das Gesetz verstatet, eine Zeitung, welche drey mal ihrer Richtung halber verurtheilt worden, gänzlich zu verbieten; das Blatt darf alsdann nicht unter einem andern Namen, noch darf ein ganz neues erscheinen, ohne die ausdrückliche Erlaubniß der Regierung. Nun giebt es jetzt in Paris 12 politische Tageblätter. Nach drey Verurtheilungen können einige dieser Zeitungen, auch wohl alle, aufgehoben werden. Ja es sind kaum drey Verurtheilungen nöthig, da die Verlängerung der über ein Journal verhängten Suspendirung einem Verbot ganz gleich kommt. So ruht denn das gebrechliche Privilegium der kostbarsten unserer Freiheiten auf 12 Zeitungen, die ohne ministerielle Genehmigung sich nicht vermehren können; wenn also die Minister hoffen könnten, wiederholte Verurtheilungen durchzusetzen, so werden die unabhängigen Blätter verschwinden, und die Pressfreiheit, welche die Charte garantirt, ist de facto aufgehoben.“

Boulogner Fischer haben neulich einen 800 Pfund schweren Hantisch gefangen, welches an unseren Küsten etwas Seltenes ist.

München, den 23ten November.

Nach einer unterm 18ten November erlassenen königlichen Verordnung und Instruction für den königlichen Staatsrath besteht diese oberste beratende Stelle, in und mit welcher der König die wichtigsten Angelegenheiten der Krone und seines Volkes in Berathung nimmt, unter der unmittelbaren obersten Leitung Se. Majestät, aus dem Kronprinzen, sobald dieser die Volljährigkeit erreicht, aus den in der Residenz anwesenden nachgeborenen volljährigen Prinzen des königlichen Hauses in der direkten Linie, so oft der König für gut findet, diese in denselben zu berufen, aus den aktiven Ministern, denen Portefeuilles mitgetheilt sind, und dem Feldmarschall; aus sechs vom Könige ernannten Staatsrathen, unter welcher Zahl auch Minister ohne Portefeuilles begriffen seyn können, aus einem Generalsekretär und aus dem für die Expedition, das Sekretariat, die Registratur und die Kanzley erforderlichen Personal. Folgendes ist der Personalstatus des königlichen Staatsraths nach obiger allerhöchster Bestimmung: Se. Majestät, der König, Se. Königl. Hoheit, der Prinz Karl; die königlichen Minister: der Feldmarschall, Fürst von Brede, der Staatsminister des Innern, Graf von Thürcheim, der Staatsminister der Justiz, Freyherr von Zentner, der Staatsminister der Armee, Maillot de la Treille; die königlichen Staatsräthe im ordentlichen Dienste: von Schlicher, von Neumaier, Graf von Leyden, von Suttner, von Stürmer, von Knopp; von Kobel, Generalsekretär. Expeditendes geheimes Sekretariat: ein expeditender geheimer Sekretär, zwey Bureausekretäre. Geheime Registratur: ein Archivar. Geheime Kanzley: ein Kanzleysekretär, ein Kanzleyaccessist, zwey Konferenzdiener, ein Büreaudiener. Lithographische Anstalt: zehn Angestellte. — Se. Majestät, der König, hat ferner, vermöge Kabinettsbefehls vom 18ten dieses Monats, die aus der Reihe der wirklichen Staatsräthe im ordentlichen Dienst ausscheidenden und in temporären Ruhestand tretenden Herren, Freyherrn von Colonge, Grafen von Preysing, Freyherrn von Seckendorf, Freyherrn von der Becke, von Ritter und von Koch, unter Bezeugung der Zufriedenheit für ihre dem höchstseligen Könige, dem regierenden Könige und dem Staate geleisteten Dienste, unter Vorbehalt ihrer weiteren Verwendungs, zu wirklichen Staatsrathen im außerordentlichen Dienst ernannt. Endlich hat der König die bestehende Staatsrathskommission für die gemischten Rechtsgegenstände mit Ende des Monats December dieses Jahres in der Art aufzulösen verordnet, daß dieselbe bis zu diesem Zeitpunkte diejenigen Gegenstände erledige, welche ihr noch zugetheilt sind.

Aus den Mayngegenden,
vom 25ten November.

Aus Nürnberg schreibt man vom 21ten November: Im Süden Deutschlands nehmen die Bestellungen aus Kolumbien und Brasilien auf Feinen, sowohl rohes als in Hemden verarbeitetes, täglich zu, und gewähren einen bedeutenden Absatz, welches bey den niedrigen Getreidepreisen vorzüglich wichtig ist, indem der Feldbauer, durch Benutzung mehrerer seiner Felder mit dem so einträglichen Flachsbau seinen Zustand zu verbessern, Hoffnung hat.

In dem Nürnberger Korrespondenten findet sich folgendes interessante Dokument unter der Ueberschrift: „Desfentlicher Dank.“ Unsere protestantischen Mitchristen haben uns heute einen öffentlichen unauslöschlichen Beweis ihrer liebevollen Achtung gegeben, indem sie einhellig die Herrgotts Kirche unserm katholischen Kultus unter den liberalsten Bedingungen eigenthümlich gewidmet und überlassen haben. Indem wir dem verehrlichen Magistrat, der protestantischen Geistlichkeit, den Gemeindebevollmächtigten und allen protestantischen Bürgern der königl. bayerischen Stadt Nördlingen hiermit öffentlichen Dank für dieses ewige Denkmal ihrer religiösen Toleranz und ihrer mitchristlichen Großmuth darbringen, und zur Fortsetzung unserer dankbaren, freundschaftlichen Gesinnungen und nachbarlichen Betragens gegen unsere protestantischen Mitchristen uns feyerlich verpflichten, zweifeln wir keinen Augenblick, daß unsere katholischen Mitbürger, durch das hehre Beispiel von Nördlingen geleitet, in ihren so oft schon bewährten toleranten Gesinnungen und Handlungen fortfahren, und gegen unsere protestantischen Mitchristen die nämliche liebevolle Achtung sich erwiedernd werden. Nördlingen, am 4ten November 1825. Der Ausschus der katholischen Kirchengemeinde von Nördlingen und Hertheim.

Aus den Mayngegenden,
vom 26ten November.

Von der Mosel schreibt man unter dem 17ten November: In diesem ganzen Jahrhundert ist es nicht wie in diesem Herbst vorgekommen, daß alle Weingewinnste so oft und so rasch hintereinander verkauft worden wären; so daß, ehe man sich's versah, ganze Ortschaften geleert waren. Man kann berechnen, daß bereits über drey Viertheile der diesjährigen Aerndte verkauft sind. Die Einkäufe dauern übrigens noch fort, und die wenigen Vorräthe aller Weine sind bey dieser Gelegenheit ebenfalls mit guten Preisen verkauft worden.

Se. Königl. Hoheit, der Churfürst von Hessen, legt zu Fulda eine reine Merino-Stammshäferen an, aus welcher sich die Landes-, besonders die Domänenpachtshäferen rekrutiren und so eine ächte allgemeine Merinoschäferen

herbeiführen sollen. Es wird dies Unternehmen eine Auslage erfordern, die kein Privatmann machen könnte.

Buenos-Ayres, den 7ten September.

Die Versammlung der Deputirten aus den vier Provinzen Ober-Peru's hat bereits ihren Anfang genommen.

Ang e k o m m e n e P e r s o n e n.

Den 27sten November. Herr Major von Korff aus Baldohn, logirt bey Bach. — Herr von Denffer vom Lande, logirt bey Halezky. — Herr Postmeister von Franzen aus Polangen, logirt bey Morel.

Den 28sten November. Herr Major von Dörper aus Memelhoff, Herr Rittmeister von Stromberg aus Jermelau, und Herr Major Chmelsjew, nebst Familie, vom 4ten Sceregiment, aus Aukenburg, logiren bey Halezky. — Herr von Dörper aus Auermünde, logirt bey Luz. — Herr Major und Ritter von Alten-Bockum aus Pahzen, logirt bey dem Herr Landhofmeister von Medem. — Herr Ritterschaftsförster von Nientinghoff aus Grendsen, logirt bey Madame Pachmann. — Herr von Vehr aus Popen, und Herr Schmidt aus Estrassen, logiren bey Stein. — Herr Oberhofgerichtsadvokat Kuzen aus Libau, und die Herren Kaufleute Pander, Erickson und Hensel aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kapitän von Grothus aus Pangrenitz, logirt bey der Frau Hofrätthin Ellrich.

Den 29sten November. Herr Oberginnehmer von Medem aus Pelzen, logirt bey Lindemann. — Herr Obrist und Ritter Kolotinskij, Kommandeur des 4ten Jägerregiments, aus Schaulen, logirt bey Morel. — Herr von Medem, nebst Gemahlin, aus Uckern, logirt bey der Wittwe Löwenstimm.

K o u r s.

Riga, den 19ten November.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 384 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 145. Donnerstag, den 3. December 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 20ten November.

Den bisherigen Nachrichten zufolge fehlte vom 15ten bis 21sten October kein Tag, an welchem die ägyptische Flotte nicht ausgelaufen seyn sollte, auch die Anzahl der Schiffe und der Truppen war verschieden.

(Berl. Zeit.)

Rom, den 17ten November.

Die türkisch-ägyptische Flotte, meldet man aus Zante, die aus Alexandrien ausgelaufen ist, befand sich am 19ten vorigen Monats in den Gewässern von Randia, die griechische Flotte lag bey der Insel Santorin. Wie erwarten große Ereignisse. So eben (den 25sten October) verbreitet sich die Nachricht, daß ein beträchtlicher Theil von den zur ägyptischen Flotte gehörigen Transportschiffen den Griechen in die Hände gefallen sey.

Die Gesundheit des heiligen Vaters ist noch immer in Dunkel gehüllt. Die vorige Woche herte man allerseits günstige Berichte darüber; allein jetzt will verlauten, daß er wieder einen Rückfall gehabt.

Am 12ten November langte Herr Stratfort-Canning von Lausanne zu Rom an, und setzte am 15ten seine Reise nach Neapel fort, wo er sich, nach dem Diario Romano, auf der Fregatte Thetis nach Konstantinopel einschiffen will.

Die Bekehrungen haben einen guten Fortgang, besonders im hiesigen Pilgrimshospitale, wo im gegenwärtigen Jahre über 150 Pilgrime zur katholischen Religion übergetreten sind. Ob daran der bekannte, hier sich aufhaltende, Herr Klemens Brentano Theil genommen, weiß man nicht; doch ist so viel gewiß, daß sich derselbe nicht allein als ein eifriger Bekehrer zeigt, sondern auf den an ihn einlaufenden Briefen „Mitglied der Propaganda“ genannt wird. Unter den Bekehrten giebt es mehrere Juden, doch nicht so viel, als man nach den gegen diese Nation ergriffenen Maßregeln hätte erwarten sollen. Bey den Anregungen, welche gegen dieselbe statt finden, ist es natürlich, daß hier die projectirte Gründung eines neuen Judenreichs in Amerika durch Herrn Noah die öffentliche Neugierde auf sich zieht.

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,
vom 29ten November.

Auf Veranlassung einer Anfrage des Bischofs von Namur, ob junge Leute, welche ihren philosophischen Kursus gemacht zu haben vorgeben, zu dem Seminar von Namur zugelassen werden können, ist den 20sten dieses Monats ein königlicher Befehl erschienen, daß alle junge Leute, welche nach dem 1ten July dieses Jahres in die bischöflichen Seminarien aufgenommen worden, dieselbe sogleich verlassen müssen; nur solchen, welche beweisen können, daß sie auf einer inländischen Universität oder Athenäum philosophische Lehrvorträge mit Erfolg besucht, und darüber die Bescheinigung dem Minister des Innern vor dem 1ten Januar 1826 eingereicht haben, wird vorläufig der fernere Aufenthalt in genannten Seminarien, unter Vorbehalt weiterer Entscheidung, gestattet. Wer zu kommendem Neujahr die Bescheinigung nicht vorgebracht, muß an diesem Tage das Seminarium verlassen, lang auf hohen Schulen oder Athenäen des Königreichs die den Zöglingen des philosophischen Kollegiums vorgeschriebenen Lehrvorträge besucht haben, die Befugniß, in die bischöflichen Seminarien einzutreten, vorausgesetzt, daß sie in Leven die Prüfung bestanden, welchen die genannten Zöglinge unterworfen sind.

Ein Schreiben aus Batavia (1sten August) berichtet, daß der Sultan von Suhlo (Java) unsern Besitzungen den Krieg erklärt habe und nur noch 4 Meilen von Samarang stehe. Der General de Kock hat Batavia verlassen, um dem Feinde entgegen zu gehn. Die Einwohner von Bangernstein haben gleichfalls rebellirt und ihren Residenten erschlagen. Auch in Makassar ist ein Aufstand.

Paris, den 25ten November.

Die Etoile hat endlich das Räthsel, das sie hinsichtlich Spaniens der politischen Lesewelt aufgegeben hat, gelöst, und das Mittel angegeben, durch welches die Interessen der Halbinsel, der europäischen und der amerikanischen Staaten vereinigt werden können. Spanien soll nämlich weder den Krieg fortsetzen, noch Frieden schließen, weder Anerkennung, noch Nichtanerkennung aussprechen, sondern — einen Waffenstillstand von 20 oder 30 Jahren abschließen. „Die völlige Anerkennung der ame-

rikanischen Unabhängigkeit abseits des Königs von Spanien kann, abgesehen von dem großen Opfer, das ein solcher Schritt seyn würde, gegenwärtig nicht ohne große Nachtheile für die gesammte Welt ausgeführt werden. Die neuen Staaten Amerika's, stolz durch ihre Siege, durch die Anerkennung Englands und der vereinigten Staaten, die Achtungsbezeugung der Niederlande und Schwedens und selbst durch das Stillschweigen anderer Mächte, überdies von demokratischem Geiste befeelt, — welche Bedingungen werden sie dem Könige von Spanien, dessen Ansprüche von allen Kabinetten anerkannt sind, auflegen? Würden sie nicht die Schwäche Spaniens mißbrauchen, und ist es also nicht der Vortheil aller, Spanien Zeit zur Erholung zu gönnen, um die schwierigste Aufgabe, welche die Jahrbücher der Geschichte darbieten und von deren Lösung das Schicksal der Welt abhängt, beantworten zu können?" Hierauf wird auseinandergelegt, warum die Anerkennung von Haiti kein Muster sey, welches das spanische Kabinet nachahmen dürfe; vielmehr wird dasselbe — um zu beweisen, daß Anerkennung nicht heiße: Vertrag mit der Rebellion — auf die frühere spanische Geschichte verwiesen, und auf die Verträge, die es im westphälischen Frieden mit den abgefallenen Niederlanden und später mit dem Hause Bragança eingegangen ist. „Diese Thatfachen, heißt es, beweisen, daß in der Politik zuletzt immer das daß es nicht das Erstmal sey, daß Spanien sich diesem Gesetz unterwerfen muß.“ Spanien soll also seine Freiseligkeiten einstellen, aber erst bei Abschließung eines ewigen Friedens auf seine Rechte verzichten, übrigens die Verträge respektiren, welche bereits mit England und den vereinigten Staaten abgeschlossen worden. „In diesem Mittel würde Frankreich, — dessen Regierung einerseits die Interessen der Industrie und des Handels zu wahren hat, andererseits aber dem Grundsatz der Legitimität unterworfen ist, welches der Lebenspunkt seiner Existenz und das Band ist, das es mit den Mächten des Festlandes verbindet — das leichteste Mittel finden, um ohne Beeinträchtigung seiner Lehren und Vortheile aus einer verwickelten Stellung herauszugehen. Seine Verhältnisse mit Spanien werden eine bemerkenswerthe Verbesserung erleiden, möge man übrigens die Halbinsel räumen oder nicht. Gewiß ist, daß die Beruhigung Spaniens dadurch leichter und dauerhafter werden wird. Der gegenwärtige Kongreß von Panama ist der geschickteste Augenblick, über einen solchen Waffenstillstand die Unterhandlungen zu eröffnen. Freylich sind bey der Ausführung noch verschiedene Knoten zu lösen. Soll Spanien unmittelbar und selbst mit den Regierungen in Amerika unterhandeln? Welche Bedingungen soll man machen, und welche Gewährleistung sich gegenseitig geben?" Der Aufsatz schließt damit, daß ihn die Beantwortung dieser

Problemata nichts angehe, genug, daß er ein Mittel zur Beruhigung beyder Welten angegeben habe!

Salma soll die Erlaubniß erhalten haben, ein Mal, und zwar zu seinem Venciz, in „Cäsars Tod“ aufzutreten zu dürfen. Auch unter Bonaparte's Regierung wurde dieses Stück nur ein einziges Mal aufgeführt.

Paris, vom 26ten November.

Das Journal du Commerce findet den Vorschlag der Etoile, daß Spanien mit seinen abgefallenen Kolonien einen Waffenstillstand abschließen möge, in sich widersprechend und unausführbar. Während der Auffaz der Etoile zugiebt, daß die Nothwendigkeit immer die letzte Richtschnur der Politik sey, und mit geschichtlichen Beispielen belegt, daß Spanien (auch Oesterreich, England, Frankreich) mit abgefallenen Besitzungen unterhandelt habe, will er zugleich den Lehrfaz der Legitimität retten. Wie soll aber alsdann nur irgend ein Schritt zu einer Unterhandlung, ja zu einer Näherung denkbar seyn, wenn die Kolumbier, Buenos-Ayrier u. s. w. abgefallene Rebellen bleiben? Endlich möge man bedenken, wie lange die Ausgleichung der vielen Schwierigkeiten auf dem vorgeschlagenen Wege dauern werde, und ob im Ernst Frankreich so lange warten solle!

Der österreichische Hof, versichert die Etoile, wird sehr bald einen bevollmächtigten Minister nach Rio-Janciro senden. Man sagt, daß Herr von Marschall, österreichischer Gesandter in Lissabon, eine Verbindung zwischen Portugal und Brasilien nicht wenig bengetragen habe. Man erwartet binnen Kurzem die Abschließung eines Handelsvertrags zwischen Brasilien und Oesterreich, dessen Wirkungen unsre Zeit für den Hafen von Triest sehr vorteilhaft seyn werden.

Die Unterdrückung des Constitutionel und des Courrier français, sagt das Journal des Débats, würde ein großes Uebel seyn. Zwar sind die Meinungen dieser Blätter nicht die unsrigen, aber wir begreifen sehr leicht, daß, in einem Lande wie Frankreich, unsere Meinung nicht das Maß für alle übrigen Meinungen seyn müsse; ja wir wissen vielmehr, daß die Stärke der Repräsentativverfassungen in der Fretheit der Meinungen besteht. Da übrigens das Ministerium sehr häufig falsche Artikel amtlich berichtigen läßt (welche Berichtigung von der Zeitung, der sie zugeschickt wird, aufgenommen werden muß, so darf man fragen: warum Berichtigungen der Art nicht zu der Zeit gegeben worden sind, als die beyden gegenwärtig belangten Zeitungen, ihre Artikel, die Religion betreffend, enthielten? Die Wahrheit wäre dadurch jedesmal leicht an den Tag gekommen, und der Tendenzproceß erspart worden.

Madrid, den 20ten November.

Der Pallast, den einst der Friedensfürst (Godo) bewohnt hat, wird gegenwärtig für den sächsischen Prinzen Maximilian, der sich mit der Prinzessin Louise von Sulk

vermählt hat, eingerichtet, und man glaubt, daß der Prinz mit seiner Gemahlin (die eine Nichte unsers Königs ist) bald in Madrid eintreffen werde. Auch im Palast von Prado wird für die erlauchten Reisenden eine Wohnung in Stand gesetzt, und, aus der Thätigkeit zu schließen, mit der diese Arbeiten betrieben werden, scheint ihre Ankunft nahe zu seyn.

Der Marquis von Mataflorida wird aus Bayonne hier wieder eintreffen (man erwartete ihn den 19ten d. M. in Tzun).

München, den 24ten November.

Da das konstitutionelle Edikt über die Freyheit der Presse und des Buchhandels im zweyten Paragraph nur für die politischen Zeitungen und periodischen Schriften, politischen oder statistischen Inhalts, die Censur verordnet, so hat Sr. Majestät, der König, die seit dem Jahre 1823 für die zu München erscheinenden nicht politischen Blätter gleichfalls anbefohlene Censur, in der Voraussetzung, daß die Herausgeber derselben sich innerhalb den Schranken einer anständigen Freymüthigkeit bewegen werden, wofür sie ohnehin verantwortlich bleiben, wieder aufgehoben.

Aus den Mayn gegenden,
vom 26ten November.

Aus Gens schreibt man vom 15ten November: Da die Zahl der Katholiken, die sich jährlich melden, um als Protestanten aufgenommen zu werden, sehr groß ist, und es Ungelegenheiten mit sich führt, diesen Schritt auffallend zu machen, und nicht den Religionsfrieden dadurch zu stören, so hat die Predigergesellschaft beschloffen, Jeden, der den Wunsch dazu zu erkennen giebt, zum heiligen Abendmahl zuzulassen, ohne ihn wie bisher erst einer vorherigen Prüfung und einer öffentlichen Abschwörung zu unterwerfen, auch alle Kinder, die zur Taufe in einem unserer Tempel dargebracht werden, aus diesem Grunde allein als Reformirte anzusehen.

Hannover, den 25ten November.

Durch eine königliche Proklamation aus Karltonshouse vom 31sten Oktober ist die jetzige allgemeine Ständerversammlung aufgelöst und eine neue berufen worden.

Von der Niederecke, vom 29ten November.

Man schreibt aus Hamburg vom 29ten November: Die Wirkung der Stürme dieser letzten Tage hat uns durch hohe Fluthen wieder sehr lebhaft an die schaudervollen Anfälle des vorigen Herbstes und Winters erinnert. Die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und die darauf folgende Nacht hatten wir hohe Sturmfluthen, wovon die mittlere wieder 19 Fuß 1 Zoll erreichte.

Wahrerth, den 18ten November.

Gestern Abend nach 5 Uhr wurde Jean Paul hier zur Erde bestattet. Man wählte zu seiner Beerdigung

die feyerliche Stunde der Abenddämmerung, in welcher der Verstorbene, bey einsamer Stille, gewohnt war, neue Schöpfungen seines Geistes für den kommenden Morgen vorzubereiten. Der feyerliche, äußerst zahlreiche, Leichenzug setzte sich vom Trauerhause aus in Bewegung, und ging bey Fackelschein und dumpfem Trauergeklänge von allen Kirchen in die vor dem Erlanger Thor liegende Gottesackerkirche. Unterwegs wechselte Chorgesang und Trauermusik mit Blasinstrumenten. Hier angelangt, wurde, nach Absehung des Sarges in die schwarz dekorirte und mit Randalabern versehene Kirche, feyerlicher Trauergottesdienst mit Trauermusik und Chorgesang gehalten. Nach Beendigung desselben bildeten die Fackelträger von der Thüre der Gottesackerkirche an bis zum Grabe ein Spalier, innerhalb dessen der Leichenzug bis zum Begräbnißplatze ging, worauf die Fackelträger einen Kreis bildeten. Nach beendigter Trauermusik wurden von dem hiesigen Studien-Rektor Gabler und dem Dr. Spazier Trauerreden gehalten, und endlich die Fackeln am Grabe des Verstorbenen verlescht. Die ganze zahlreiche Bevölkerung unserer Stadt war in Bewegung, um diesem imposanten Leichenzug beizumohnen, und ihrem großen vom In- und Auslande so bewunderten Landsmann noch den letzten Zoll der Verehrung zu widmen.

London, den 22ten November.

Der Globe sagt, daß das Steigen der spanischen Bons von der Kortessanleihe um 2 Procent der Hoffnung zuzuschreiben sey, daß der König von Spanien sich bald mit der Hälfte der Schätze bereichern werde, die aus der Bucht von Vigo (wo die spanischen Schiffe vor hundert Jahren versunken sind) herausgezogen werden sollen. Bereits hat sich den 28ten vorigen Monats der Agent der Kompanie, welche diese Unternehmung betreibt, nebst dem englischen Konsul und dem königlichen Lootsen nach der Bay von Redondela begeben, und man hat noch an demselben Tage 3 Fahrzeuge entdeckt, von denen zwey 10 Klastern und eins nur 2 Klastern tiefer liegen als die Wasseroberfläche bey niedrigem Meeresstand. Den Tag darauf begab sich das Schiff „Entreprize“ von Vigo aus unter Segel, um an Ort und Stelle die Operation zur Herausholung der Schätze anzufangen.

Briefe aus Montevideo (14ten September) und Rio (1sten Oktober) melden, daß die Truppen des Regenten einen entscheidenden Sieg über Fructuoso Ribeira davon getragen haben. Es kam an demselben Tage ein brasilianisches Korps von 1000 Mann aus Mercedez in Montevideo an, nachdem es den Vorberab des besagten Ribeira, gerade dasjenige Korps, worauf dieser das meiste Vertrauen setzte und womit er eine Stellung eingenommen hatte, um Brutos Manuel, den Befehlshaber der brasilianischen Abtheilung, aufzufangen, völlig vernichtet hatte. General Lecor wollte nun zur Verfolgung

dieses Sieges 2000 Mann von Montevideo abschicken oder selbst anführen. — Sir Charles Stuart war noch immer in Rio.

Die neuesten Nachrichten aus Kalkutta vom 2ten July lassen eine Verzögerung der erwarteten Beendigung des Krieges befürchten. Es waren zwar von Seiten der Birmanen Unterhandlungen zu Prome angeknüpft worden, aber, wie es scheint, bloß in der Absicht, den brittischen Befehlshaber, Sir Alexander Campbell, bis zum Eintritt der regnigten Jahreszeit hinauszuhalten, die ihm natürlich große Schwierigkeiten in den Weg legt. Der von Ava abgeschickte Unterhändler hat sich plötzlich aus Prome entfernt, und es war unter diesen Umständen an kein Fortrücken des brittischen Heeres zu denken. Man hält sich zu Kalkutta überzeugt, die Regierung werde eine zweite Anleihe machen müssen. Munipoore, die Hauptstadt der Provinz Kapan, ist von einem brittischen Armeekorps in Besitz genommen worden. Jene Stadt, welche sich erst seit 1774 unter der Botmäßigkeit der Birmanen befindet, wurde, bei Annäherung der Engländer, ohne die geringste Gegenwehr verlassen.

Der neue Gesandte von Buenos Ayres am hiesigen Hofe, Don Manuel Sabaten, ist mit dem letzten Paketboot hier angekommen.

Nach einem Privatschreiben aus Paris giebt man dort Sir Hudson Lowe den Mordanschlag auf den jungen Las Casas schuld. Die Times, welche das Schreiben liefern, sehen den ganzen Vorfall als eine Verschwörung der Bonapartisten gegen Sir Hudson Lowe an, und tadeln diesen, daß er nach Frankreich gegangen sey. Der Courier macht zu einem Artikel der Etoile, worin es hieß, er sey über Wien und Konstantinopel nach Ceylon abgereist, zu dessen Gouverneur er ernannt sey, drei Ausrufungszeichen, und fügt hinzu: Jener Weg sey eben nicht der nächste, um nach Ceylon zu gelangen.

Die Nachricht vom Ableben des Lords Clancarty wird widerrufen.

London, den 25ten November.

Am 23ten dieses Monats hatte der Gouverneur und Vicegouverneur der Bank eine Zusammenkunft mit dem Kanzler der Schatzkammer, welche sich auf Befriedigung einiger Forderungen an die Regierung bezogen haben soll. Die Entscheidung ist jedoch bis zur Ankunft des Lords Liverpool, die in der nächsten Woche statt finden wird, ausgesetzt worden. Mittlerweile hat die Bank seit gestern sehr starke Summen diskontirt, und der Zustand des hiesigen Geldmarkts verspricht für die nächste Woche eine günstigere Wendung, als vor einigen

Tagen zu erwarten stand, ungeachtet die Konsols sich heute nicht gehoben haben.

Angelommene Personen.

Den 30sten November. Herr Pastor Harff aus Goldingen, logirt beim Herrn Gouvernementsrevisor Neumann. — Herr Revisor von Horodenky aus Janischew, logirt bey Gramkau. — Herr von Herzberg aus Luttringen, logirt bey Minde. — Der verabschiedete Lieutenant, Herr Kolankowsky, aus Klein-Lassen, logirt bey Eintner.

Den 1sten December. Herr Baron von Rönne aus Altmöden, logirt beim Herrn Landhofsmeister von Rönne. — Herr Notarius, Gouvernementssekretär Fuchs, aus Libau, logirt bey Esfowsky. — Herr Major von Derschau, aus Augenbach, Herr Pastor Diston und Herr Doktor Bloßfeld aus Doblen, Herr Revisor Fleischer vom Lande, Herr Baumgarten aus Bersebeck, Herr Apotheker Adolphy aus Gramsdien, und Herr Partikulier Rinneberg aus Riga, logiren bey Zehrjun. — Frau Generalin von Schilling aus Schönberg, Frau von Schilling, nebst Fräulein Tochter, aus Peterhoff, und Herr Disponent Haarmann aus Karkeln, logiren bey Stein. — Herr von Behr aus Peterthal, Herr von Drachensfeld aus Grausden, Herr Pastor Conrady aus Mesofthen, und Fräulein von Dieterichs aus Peterhoff, logiren bey Halesky. — Herr Baron von Schilling aus Thomsdorf, Herr Dekonom Becker aus Martinischel, Herr Kaufmann Sulzer und Herr Handlungscommis Heinichen aus St. Petersburg, Herr Kaufmann Kade aus Riga, Herr Kreismarschall von den Brincken, aus Gulden, und Herr Baron von Sacken aus Balthen, logiren bey Morcl. — Herr Kaufmann Lauser aus Riga, logirt bey Gramkau.

K o u r s.

Riga, den 23sten November.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 384 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73½ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostsee-provinzen. J. D. Braunschwieg, Censor.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 146. Sonnabend, den 5. December 1825.

St. Petersburg, den 27sten November.

(Aus dem Journal de St. Petersbourg.)

Die göttliche Vorsehung, unergründlich in ihren Beschlüssen, hat über das russische Reich ein Unglück verhängt, für das kein Ausdruck stark genug ist.

Ein am heutigen Tage aus Taganrog angelangter Courier bringt die erschütternde Nachricht von dem Tode Seiner Majestät, des Kaisers Alexander.

Auf die erste Anzeige von diesem unvermuthet eingetretenen Unglücksfall versammelten sich die Glieder der Kaiserlichen Familie, der Reichsrath und die Minister im Winterpalais, wo zuerst Seine Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Nikolai Pawlowitsch, und hierauf alle Beamten, die zugegen waren, so wie alle Regimenter der Kaiserlichen Gardes, Sr. Majestät, dem Kaiser Konstantin dem Ersten, den Eid der Treue ablegten.

Der dirigirende Senat hat bey dieser Gelegenheit folgenden Ulaß erlassen:

„Der Justizminister, Herr General von der Infanterie, Fürst Labanoff-Rostowski, hat der Generalversammlung des dirigirenden Senats die schmerzhafteste Nachricht mitgetheilt, daß Seine Majestät, der Kaiser Alexander, nach dem Willen des Allerhöchsten, in Folge einer schweren Krankheit, am 19ten dieses Monats zu Taganrog das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat. Der dirigirende Senat, nachdem derselbe in seiner allgemeinen Versammlung dem rechtmäßigen Thronerben, Seiner Majestät, dem Kaiser Konstantin, den Eid der Treue geleistet hat, verordnet, die bey dergleichen Gelegenheiten, in Rücksicht der Bekanntmachung des Ereignisses und der Leistung des Eides der Treue an Seine Kaiserliche Majestät, gewöhnlichen Maßregeln in Anwendung zu bringen.“

Mitau, den 5ten December.

Am 3ten dieses Monats, Nachmittags gegen 5 Uhr, ging der Befehl des dirigirenden Senats vom 27sten November, in welchem der tödtliche Hintritt Sr. Majestät, des Kaisers und Herrn Alexander I., und die Thronbesteigung Sr. Majestät, des Kaisers und Herrn Konstantin I., kund gethan wird, und sämtliche Unterthanen zur schuldigen Eides-

leistung aufgefordert werden, an die hiesige Gouvernementsregierung ein. In Gefolge dessen versammelten sich, auf Anordnung des Herrn Civilgouverneurs, die sämtlichen Beamten aus allen Palaten und Behörden, so wie der hier anwesende Adel, um 8 Uhr Abends in der griechisch-russischen Kirche und legten daselbst, nachdem der vorerwähnte Befehl des dirigirenden Senats von dem Herrn Gouvernementsprokureur war verlesen worden, Seiner Kaiserlichen Majestät, dem nunmehr glorreich regierenden Kaiser Konstantin I., den Eid der Treue ab, der auch sofort von jedem der Anwesenden eigenhändig unterschrieben ward. Während dieser feyerlichen Handlung wurde in sämtlichen Kirchen der Stadt mit allen Glocken geläutet und alle Häuser waren bis in die Nacht erleuchtet.

Gestern um 10 Uhr Morgens wurden Sr. Excellenz, dem Herrn Civilgouverneur, in einer überaus zahlreichen Cour die treuesten und aufrichtigsten Wünsche für das Wohl und die glückliche Regierung Sr. Majestät, des Kaisers Konstantin I., ehrfurchtsvoll dargebracht; und Mittags war bey Sr. Excellenz, zur Feyer des Tages, großes Diner.

Desgleichen fand denselben Vormittag die Eidesleistung des hiesigen Magistrats, der Bürgergarden, so wie der gesammten Bürgerschaft, und überhaupt aller übrigen Einwohner, in den Kirchen der verschiedenen Konfessionen statt, und Abends waren abermals alle Häuser erleuchtet.

Lissabon, den 12ten November.

Den 10ten dieses Monats ist uns ein Schreiben aus Rio-Janciro vom 1sten September zugekommen, in welchem versichert wird, daß Sir Stuart die Punkte seiner Unterhandlung vollkommen beendigt habe, und daß gegen den 15ten Oktober sämtliche Anordnungen bekannt gemacht werden sollten.

Madrid, den 20sten November.

Zu den Gerüchten des Tages, über die wir uns kein Urtheil erlauben, gehören die Aufhebung der Berathungsjunta, die neue Organisation des Staatsrathes, ein theilweiser Ministerwechsel. Herr Recacho steht bey Herrn von Infantado noch immer in Gunst.

In Korunna sind viele Verhaftungen geschehen in Folge einer aufgegriffenen Korrespondenz, die spanische Liberale mit ihren Freunden in London gepflogen haben.

Auch läßt der Kriegsminister, die Küste entlang, Vorsichtsmaßregeln gegen eine etwaige Landung ergreifen. Man will daraus schließen, daß an dem Gerücht, als wolle Mina eine Expedition gegen unsere Küsten unternehmen, einiger Grund sey. Andererseits sind viele Personen aus Altaria, wegen der Theilnahme an der Bessières'schen Verschwörung, vor drey Tagen in die hiesigen Gefängnisse abgeführt worden.

Paris, den 28ten November.

Vorgestern war die zweite, dem Proceß gegen den Constitutionel gewidmete Gerichtssitzung. Es drängte sich eine ungeheure Menschenmenge herein, so daß Mehrere die Thüren zu schließen riefen; aber der erste Präsident befahl, sie offen zu lassen, da die Verhandlungen öffentlich geschähen. Herr Dupin, Sachwalter des Constitutionel, erhielt das Wort. „Meine Herren, begann er, alle Freunde der Gerechtigkeit, solche, die in Ihnen die natürlichen Beschützer der Rechte der Bürger, die aufgeklärten Vertheidiger der öffentlichen Freyheiten, und folglich die festesten Stützen der Monarchie erkennen, sehen mit einer von Freude gemischten Achtung einen Tag, der den alten Glanz der französischen Gerichte zurückruft. Die erste Verhandlung, bey der die Freyheiten der gallikanischen Kirche betheiligt sind, ist der gerichtlichen Behörde vorgelegt, die lange Jahre ihr unerschütterlichster Bestand gewesen war.“ Hierauf fuhr der Redner nach einer kurzen Einleitung folgendermaßen fort: „Die Institutionen unsers gesellschaftlichen Vereins sind zerstört und noch nicht ersetzt; alle unsere Freyheiten sind provisorisch, und die Pressfreyheit allein sichert uns vor den Ausschreitungen der Gewalt und den Mißbräuchen jeglicher Art. Insbesondere gilt dies hinsichtlich der Glaubenssachen. Ehemals konnte man einem Mißbrauch in Angelegenheiten der Religion durch eine Appellation an das Parlament ein Ziel setzen, und es war also kein Grund vorhanden, an das Publikum zu appelliren; aber diese Gewährleistung ist nicht mehr da; denn derjenige, der alle Machtvollkommenheit an sich gerissen, hat, mittelst eines Konkordats, diese Befugniß dem Staatsrath zugestanden. Die Dienste, welche gegenwärtig die Pressfreyheit leistet, sind von der Art, daß sie ein allgemeines Bedürfnis, eine nothwendige Bedingung unserer Existenz geworden ist. Aber sie ist wechselweise von allen Parteyen angegriffen und wiederum gefordert worden; angegriffen namentlich von allen Ministern, die auf einander gefolgt sind, bald durch die Censur, bald durch den Ankauf, bald durch Schweigen, denn, um mich eines Ausdrucks meines Kollegen Berryer zu bedienen, die Minister verstehen die Meinungen zu kaufen, aber nicht sie zu verbieten. Besser aber weiß der König das, was seinem Lande Noth thut, zu würdigen, denn sein erstes Wort, als er den Thron bestieg,

war: „Keine Hellebarde!“ und sein erster Akt: „Keine Censur!“ Auch Sie, unabsehbare Richter, sind des Königs Räte; beweisen Sie, jene Worte verstanden zu haben, und bedenken Sie, daß die muthigsten Unterthanen auch die treuesten sind! Der gegenwärtige Proceß ist ein Proceß, der die Tendenz betrifft, — eine Art von Anschuldigung, die kein Rechtslehrer kennt. Um das Verbrechen der bösen Richtung zu begehen, bedarf es einer Reihe mehrerer Artikel, von denen jeder, an und für sich betrachtet, vorwurfslos ist. Auf diese Anklagen paßt das Wort eines Engländers (des Grafen Strafford), daß hundert graue Pferde nicht einen einzigen Schimmel machen. Obendrein sind die Artikel, auf die sich die Anklage stützt, verstümmelt, abgesondert von den dazu gehörigen Ereignissen; auf eine solche Manier kann man selbst aus dem Evangelium eine Schmähschrift, ja aus der Anklageakte ein Libell machen, und in der That hat dies ein Liebhaber gethan und mir eingeschickt. Der Constitutionel kann wenigstens der Kezerey nicht beschuldigt werden, dahingegen die Anklageakte so schwere Irrthümer enthält, daß sie von Einigen irreligiös, von Andern gesetzwidrig (*contraire à la foi et à la loi*) genannt wird.“ Hierauf untersuchte der Redner die angeschuldigten Artikel einzeln, und bemerkte, daß ein Angriff auf einige Mitglieder der Geistlichkeit nicht ein Ausfall auf die Geistlichkeit selber sey, und wenn er (Dupin) den „schlaunen Advokaten“ aufführen sähe, sände er darin nichts Beleidigendes für den Advokatenstand. „Der Constitutionel hat gesagt, die Mönche seyen Müßiggänger, die Nichts hervorbringen; nun wohl, das hat schon Boileau im „Pult“ gesagt, und doch ist er in geweihter Erde bestattet worden, und unter dem Pult, den er besungen hat. Man sagt, die Herausgeber des Constitutionel und Alle, die gleicher Meinung sind, seyen Heuchler, die unter dem Schein einiger Mißbräuche, die Religion selbst angriffen; wenn dem also ist, so wäre das Beste, die Ultramontanisten ermählten aus ihrer Mitte einen Moliere, der auf ihre Widersacher einen Tartüffe schreibe. Es giebt zwey Unterrichtsarten; die eine ist schnell, neu und leicht, die andere langsam; der Constitutionel zieht die neue Art vor und liebt die „Ignorantiner“ nicht, die das Volk in der Dummheit erhalten wollen und es bald dahin bringen werden, daß auf dem Lande kein Mensch mehr wird ein Protokoll aufnehmen können. Jeder nach seinem Geschmack! Ich selbst bin auch für den wechselseitigen Unterricht, denn ich halte dafür, daß das Volk unterrichtet seyn muß. Die Missionarien unterhalten bloß den Aberglauben, sie sprechen von neuen Wundern, verkünden, daß Jesus in einer hiesigen Kirche erschienen ist, wo noch sein Fuß auf dem Tabernakel eingedrückt zu sehen ist. In andern Blättern ließt man Briefe von Jesus Christus, und Druckern dieser Art wird ihr Patent nicht genommen. Und das heißt Religion?

ist dies nicht ein Handel mit der Unwissenheit des Volks, die man besessigen will? Heißt dies die Vorschriften des Evangeliums ausüben? Ein Pfarrer erklärt, keinen Viosinspieler zum Pathen zulassen zu wollen; ein Anderer predigt, daß der König Ludwig XVIII. verdammt sey, weil er die Charte eingeführt habe. Ohne Pressfreiheit, ohne Zeitungen, hätte kein Gericht gegen diesen Geistlichen etwas zu unternehmen den Muth gehabt. Kurz, ich behaupte, daß alle vom Constitutionel gemeldete Thatfachen gegründet sind, der Tendenzproceß hat gar keinen Gegenstand mehr, da die Reihenfolge der angeschuldigten Artikel nicht mehr vorhanden ist. Aber wir müssen in der Sache klar sehen; um die Politik und die Staatsgewalt handelt es sich; man will unter dem Deckmantel der Religion die zeitliche Herrschaft wieder erringen. Haben wir immer Augen, um nicht zu sehen? Schriften überschwemmen uns, in denen die Lehre von der Unfehlbarkeit und unbeschränkten Oberhoheit des Papstes über die Könige offen gepredigt wird; Prälaten stöbern veraltete Vorschriften auf, um die Bürger zu beunruhigen; unsere von zwei Monarchen beschworene Verfassung wird in der römischen geistlichen Zeitung eine revolutionäre genannt; verbotene Vereine vermehren sich um uns her und die Kongregationen erdrücken uns. Es existirt eine heftige, eng verbundene Partey gegen die gallikanische Kirche. Staatsmänner! werfet die Blicke auf Spanien, die Schweiz und die Niederlande; überall empfindet man die Symptome von Aufreizung und Unruhe, — das Werk unserer modernen Pharisäer, die Hiebe des Schwertes, dessen Griff in Rom, dessen Spitze überall ist.“ Nach einer Schilderung des Zustandes von Spanien, verglichen mit dem von Frankreich, wo eine weise Freiheit segensreich wirke, schloß Herr Dupin seinen dreißtündigen, mit vieler Aufmerksamkeit angehörten Vortrag mit folgenden Worten: „Urtheilen Sie nach Ihrem Gewissen, nehmen Sie die Liebe für Fürst und Volk, Ihre Blicke in die Zukunft, Ihren Ruhm und Ihre Würde zu leiten. Wenn der Ultramontanismus in Schranken gehalten worden, die königliche Macht vor ihm gesichert ist, und die öffentliche Meinung beruhigt geblieben, so verdankt man dies dem Pariser Gerichtshof.“ Den 3ten künftigen Monats werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Paris, den 29ten November.

Die hantische Anleihe ist unter Pari herabgegangen. Mit den Inskriptionen der Emigranten sieht es mißlich aus; vor 8 Tagen soll ein Geschäftsmann 54 dafür geboten haben, und seitdem sind die Drenprocentigen um 8 Procent gefallen.

Aus den Niederlanden,
vom 29ten November.

Vor einigen Tagen kamen 2 friessche Bauern, beyde Schulzen in ihrem Dorfe, im Haag an, begleitet von einem Schönredner, um bey Sr. Majestät eine Audienz

nachzusuchen. Als der Kammerherr Schwierigkeiten machte, sie vorzulassen, sagten die Bauern: „Melden Sie nur dem Könige, daß der und der ihn sprechen will, und wahrhaftig, es wird ihm sehr angenehm seyn.“ Der Kammerherr überbrachte diese Botschaft dem Könige, welcher die Fremden eintreten ließ. Nach den üblichen Verbeugungen fing der Schönsprecher seinen Sermon an, aber so weitschweifig, daß einer der Bauern ihm mitten in die Rede fiel: „König, es ist gar nicht nöthig, so viel zu sprechen und um den Breu herumzugehen, die Rede ist von einem Deich, dessen sehr nöthige Ausbesserung uns durchaus nicht zu bewirken möglich ist!“ „Setzt euch, meine Freunde, sagte der König, und laßt uns plaudern.“ Die Sache wurde erläutert und die Friesen gingen so vergnügt weg, daß der eine dem Kammerherrn zwey Thaler in die Hand drücken wollte. Dieser lachte und entließ die Deputirten, ganz erstaunt über die Güte ihres Königs und die Uneigennützigkeit des Einführers.

Das Journal de Paris weißagt, daß es 1835 in Paris nur drey, und im ganzen übrigen Frankreich noch fünf politische Zeitungen geben werde. Bekanntlich gab es vor der Revolution nur eine politische Zeitung für das ganze Königreich: die Gazette de France. Sie hatte vier Redaktoren, die, vom Ministerium ernannt, jeder 6000 Franken jährlichen Gehalt bezogen. In dem Blatte war nur von Regen oder schönem Wetter die Rede, die Politik beschränkte sich auf die Artikel, welche das Ministerium einsandte. Als 1773 Voltaire starb, erhielt die Gazette erst drey Monate nach seiner Beerdigung die Erlaubniß, den Tod dieses berühmten Mannes anzuzeigen.

München, den 26ten November.

Zur Berichtigung und Ergänzung des Artikels wegen der von Sr. Majestät, dem Könige, verfügten Aufhebung der Censur für die zu München erscheinenden nicht politischen Blätter, muß noch bemerkt werden, daß Se. Majestät dieselbe lediglich auf den Grund der verfassungsmäßigen Bestimmungen und ohne irgend einen Vorbehalt, abgestellt hat.

Aus den Mayn gegen den,
vom 2ten December.

Am 26ten November, Morgens, traf der königl. großbritannische Generallieutenant, Sir Hudson Lowe, in Nürnberg ein, und setzte Mittags seine Reise über Wien und Konstantinopel nach Ceylon, seinem Gouvernement, fort. Er benahm sich über das, dem Courier français nachgezählte, sonderbare Zusammentreffen in Paris, woselbst er seine Familie zurückgelassen hat, ganz gleichgültig.

Am 21ten November starb an einem Schlagfluß in seinem Pallaste zu Wien Se. Durchlaucht, der Herzog Karl Eugen von Lothringen, geboren den 25ten Sep-

tember 1751. Er war der letzte männliche Zweig des ruhmvollen Hauses Lothringen, und ein naher Verwandter der Kaiserl. Oesterreichischen Familie; es wurde daher für denselben eine dreitägige Hoftrauer angeordnet.

London, den 25ten November.

Die irländischen Katholiken scheinen mit jedem Tage unbefonnener zu Werke zu gehen und entfernen sich vorzüglich von ihrem angeblichen Zweck. So wurde neulich, auf Antrag des Herrn O'Connel, eine Kommission von 7 Personen niedergesetzt, um über die Bedrückungen Bericht zu erstatten, welche die niederländischen Katholiken von ihrem Fürsten erdulden mußten!!

Man sieht hier mit jedem Tage der Ankunft eines peruanischen Gesandten entgegen.

Man schreibt aus Vigo vom 5ten dieses Monats, daß bereits 6 Fahrzeuge in der Tiefe des Meeres entdeckt sind, und daß man den 7ten dieses Monats die Operation mit der Taucherglocke beginnen werde.

New-York, den 1sten November.

Das große Nationalwerk, die großen Seen mit dem Ocean zu verbinden, ist endlich glücklich vollbracht. Am 26sten October, Morgens um 10 Uhr, segelte das erste Schiff vom Eriesee in den Kanal ein. Artillerie-salven feierten dieses denkwürdige Ereigniß in Buffalo, das durch Kanonen, die in gewissen Entfernungen aufgestellt waren, von hier bis Brandy Hook und von dort wieder zurück nach Buffalo, eine Strecke von 1088 Meilen (engl.) verbreitet wurde. Das Schiff wird am 4ten November hier eintreffen, und es sind bereits Anstalten zu großen Festlichkeiten getroffen, für welche man allgemein die größte Theilnahme bezeigt. Dieses Nischenunternehmen bietet einen Maßstab dar, was die Kraft einzelner Staaten Nordamerika's vermag. Es wurde binnen 8 Jahren auf alleinige Kosten unsers Staats vollendet, und macht den Namen Clinton in der Geschichte Amerika's unsterblich.

Mexiko, den 24sten July.

(Auf direktem Wege.)

Obrist Bassadre, bey der mexikanischen Gesandtschaft in Bogota angestellt, ist mit dem feyerlich ratificirten Allianztraktat zwischen Mexiko und Kolumbien hier eingetroffen. Der Handelstraktat ist aber nicht genehmigt worden, weil sich Kolumbien in seinem Traktat mit Großbritannien nicht das Recht vorbehalten hat, andern Mächten, selbst nicht den amerikanischen, Vorrechte zu ertheilen.

Gestern fand die erste vorbereitende Versammlung der Kammer des Generalkongresses statt, der bekanntlich für den ersten August außerordentlich zusammenberufen worden ist.

Der Gesandte von Guatemala bey der kolumbischen Regierung, Herr Molina, hat einen Allianztraktat zwischen letzterer und der Regierung seines Vaterlandes abgeschlossen. (Hamb. Zeit.)

Port-au-Prince (Haiti), den 7ten October.

Die französische Brigg Albinos ist vorgestern nach einer fünfundvierzigstägigen Fahrt von Bordeaux hier angekommen; sie ist das erste Schiff, welches die herabgesetzten Einfuhrzölle bezahlen wird. Die Geschäfte sind jetzt nicht von großem Belang; Deutsche und Engländer haben die Märkte mit Waaren überfüllt, dazu kommt, daß die Bevölkerung nicht sehr zahlreich und der Wohlstand eben nicht sehr verbreitet ist. Die Niederlassung hier zu Lande kostet vieles Geld. Das Patent eines auswärtigen Ausfertigers kostet ungefähr 2700 (preuss.) Thaler jährlich; für ein Haus mit hölzernen Magazineen zahlt man jährlich 1600 bis 1900 Thaler, und für massiv gebaute Magazine sogar über 4000 Thaler. Die übrigen Ausgaben sind verhältnißmäßig eben so theuer. Der Kaffee kostet gegenwärtig (in Centnern) das Pfund etwas über drittheil Silbergroschen.

Angelkommene Personen.

Den 2ten December. Herr von Drachensfels aus Neuforg, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten. — Herr Rittmeister von Hörner aus Jhlen, und Herr von Hüne aus Satiken, logiren bey Gedasche. — Herr Rittmeister von Sacken aus Puhren, Herr Obristlieutenant von Kleist aus Alt-Abguden, und Herr Disponent Schauer aus Neu-Sahten, logiren bey Halezky. — Herr von Kleist aus Plönnen, Herr Disponent Meyer aus Neuenburg, Herr Arendator Stephany aus Frauenburg, und Herr Arendator Helwig aus Annenhoff, logiren bey Henko. — Herr Baron von Hahn aus Riga, logirt bey Lintner. — Herr von Haaren aus Weiß-Pommusch, Herr von Medem aus Neu-Mocken, Herr Lieutenant Wagner, vom Kurischen Dragonerregiment, aus Tuckum, und Herr Kaufmann Gerschoff aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 3ten December. Herr Lieutenant und Ritter von Schmidt aus Hauske, logirt bey dem Herrn Regierungsekretär de la Croix. — Herr Baron von Korff aus Dorotheenhoff, logirt bey dem Herrn Starosten von Tornau. — Herr von Landsberg aus Wixeln, logirt bey Mehlsberg. — Herr Kammermusikfiskus Heymisch und Herr Lehrer Heymisch aus Schaulen, logiren bey Gramkau.

Den 4ten December. Herr Kaufmann Kämpfe aus Riga, logirt bey Morel.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 147. Dienstag, den 8. December 1825.

St. Petersburg, den 29sten November.

Den 17ten November, Dienstag, um 3 Uhr Nachmittags, ging hier von Sr. Majestät, dem Kaiser, ein Schreiben vom 5ten November ein, in welchem Sie Nachricht von Ihrer Rückkunft nach Taganrog in etwas leidender Gesundheit geben.

Den 18ten November, Mittwoch Abends, erhielten Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena Pawlowna, ein Schreiben von Ihrer Majestät, der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, vom 9ten, in welchem Ihre Majestät unter Anderem Ihre Hoheit ersuchen, Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, zu benachrichtigen, daß Sie Sr. Majestät, der Kaiser, besser befinden, und daß Sie Selbst an Ihre Majestät nicht schreiben, damit es nicht scheinen möge, als finden Sie die Krankheit Sr. Majestät bedeutend.

Den 22sten, Sonntag Vormittags, ging ein Schreiben von Ihrer Majestät, der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, vom 12ten ein, in welchem Ihre Majestät die Erneuerung des Fiebers bey Sr. Majestät, welches Sr. Majestät hindere zu schreiben, melden und hinzufügen, daß Sie in einigen Tagen hoffen im Stande zu seyn, wieder über anderweitige Gegenstände zu schreiben.

Den 25sten, Mittwoch, um 8 Uhr Abends, ging ein Schreiben von dem Chef des Generalstabes Sr. Kaiserlichen Majestät, dem Generaladjutanten, Baron Diebitsch, vom 15ten November ein, in welchem er die Zunahme der Krankheit Sr. Majestät, die er das Gallenieber nennt, meldet, deren Paroxysmen seit dem 13ten und besonders den 14ten weit heftiger geworden und fast ununterbrochen angehalten. Dieser Zustand des Allerdurchlauchtigsten Kranken bewog den 15ten die Sr. Majestät Umgebenden zu dem Rathe, die Zuflucht zum heiligen Abendmahl zu nehmen, welches auch Sr. Majestät, der Kaiser, mit dem Ihnen eigenthümlichen Glauben und mit Standhaftigkeit empfangen. Darauf wurden Mittel angewandt, welche die Hitze in etwas minderten. Die Aerzte verloren noch nicht alle Hoffnung, jedoch verbargen sie nicht, daß sie den Zustand des Allerdurchlauchtigsten Kranken sehr gefährlich fänden.

Den 26sten, Donnerstag, bey Beendigung des Kir-

chengebets, traf ein Courier mit einem Schreiben von Ihrer Majestät, der Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, vom 17ten November ein, in welchem Ihre Majestät benachrichtigen, daß in dem Zustande Sr. Majestät, des Kaisers, eine bestimmte Besserung bemerkt werde, welches auch ein Privatschreiben des Herrn Generaladjutanten, Fürsten Wolkonskij, bestätigte, der hinzufügt, daß des Morgens Sr. Majestät, der Kaiser, alle Sie Umgebenden erkannt und mit Ihrer Majestät, der Kaiserin, mit ziemlich lauter Stimme gesprochen hätte.

Der Leibarzt Wylie schreibt in dem Bulletin von eben diesem Tage, vom 17ten, daß durch die Anwendung verschiedener äußerlicher Mittel es geglückt sey, Sr. Majestät, den Kaiser, aus dem lethargischen Zustande zu wecken, in welchem Sie sich befunden, welches die Hoffnung auch vermehre.

Denselben Tag, Abends, ging ein Schreiben und ein Bulletin des Herrn Leibarztes Wylie vom 16ten ein, welche anzeigten, daß Sr. Majestät, der Kaiser, sich an diesem Tage in aller äußerstem Zustande bey sehr gefährlichen Symptomen befänden; da aber diese Post sich verspätet, so war bereits die Nachricht über den am 17ten sich gebessert habenden Zustand eingegangen.

Endlich, den 27sten, nach 11 Uhr Vormittags, traf die Nachricht von dem größten Unglück ein. Sr. Majestät, der Kaiser, sind verschieden am 19ten November um 10 Uhr 50 Minuten Vormittags.

(St. Petersburg. Zeit.)

St. Petersburg, den 30sten November,
um 11 Uhr Vormittags.

Obgleich Ihre Kaiserl. Majestät, die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, keine etwanige Krankheitsbeschwerden empfinden, so hat jedoch der tiefe Gram verursacht, daß Ihre Majestät diese Nacht schlaflos zugebracht haben und sich dadurch etwas schwächer als gestern befänden.

Ihre Kaiserl. Majestät haben heute das heilige Abendmahl zu empfangen geruhet, wornach Sie Ermunterung des Geistes verspürt haben.

Nach den heute von Taganrog eingegangenen Nachrichten vom 21sten November, ertragen Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, bey allem Kummer über das schreckliche allgemeine Unglück, Ihren Harm mit ungemeiner

Standhaftigkeit, und das Befinden Ihrer Majestät ist ziemlich gut. Außerdem haben Ihre Kaiserl. Majestät Selbst geruht, an Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, zu schreiben. (St. Petersb. Zeit.)

Madrid, den 16ten November.

Die merkwürdige Note, welche der Herzog von Infantado, auf Befehl Sr. Majestät, des Königs, den fremden Botschaftern und Gesandten übergeben hat, lautet folgendermaßen: „Mein Herr! Der König, mein erlauchter Herr, hat nicht ohne die größte Verwunderung und den innigsten Schmerz gesehen, wie unglücklich man alle Maßregeln deuten zu wollen scheint, die seine Klugheit und Weisheit ihm für das Wohl und Glück der Völker, welche die Vorsehung seiner väterlichen Sorgfalt anvertraut, einflößen. Die Regierung Sr. Majestät ist auf Grundsätze, nicht auf Personen gestützt. Wie die Grundsätze sich auf die Gerechtigkeit gründen, sind sie in das Herz des Königs eingegraben. Die Betrauten seiner Macht sind und werden nie etwas Anderes seyn, als die Organe seines freien Willens, den sie weder beschränken, noch in Fesseln schlagen, sondern bloß nach den Befehlen, die sie desfalls erhalten, auszuliegen und erkennen zu geben beauftragt sind. Das System ist unverändert geblieben, obgleich die Umstände und wichtige Gründe dringend eine Veränderung der Personen erheischen. Etwas Anderes vorauszusetzen, wäre die größte Beleidigung für den Charakter des Königs, meines Herrn, und würde sein Herz tief verwunden. Von der aufrichtigsten Freundschaft gegen ihre erlauchten Verbündeten durchdrungen, wollen Sr. Majestät jetzt und nie etwas in den freundschaftlichen Verhältnissen ändern, die Sie mit ihnen unterhalten. Ihre auswärtige Politik ist unveränderlich; die Achtung und Werthschätzung, wie die gerechte Willfährung, die Sie den befreundeten Mächten schulbig sind, fließen aus Ihrer Dankbarkeit und Ihrer innigsten Ueberzeugung, nicht aus den Privatanichten irgend Jemandes. Diese Verhältnisse werden in jeder Hinsicht auf demselben Fuß fort dauern, ohne die geringste Veränderung zu erleiden. Sr. Majestät würden der bekannten Rechtlichkeit, der Unpartheiligkeit Ihrer Allirten zu nahe treten, wenn Sie irgend zu argwöhnen im Stande wären, daß sie ihrerseits im Geringsten geneigt seyn könnten, auf andre Weise zu verfahren oder aus Rücksicht für einzelne Individuen, an deren Schicksal das Schicksal einer Monarchie und die Grundgesetze oder Principien ihrer Regierung nicht geknüpft sind und nicht geknüpft seyn können, jene Freundschaftsbände zu schwächen oder gar zu zerreißen. Der König, durch den Willen Gottes an die Spitze dieser großen Familie gestellt, welche die spanische Monarchie bildet, ist im Stande, besser, als irgend Jemand, ihre Wünsche, ihre wahren Interessen und die Mittel zu kennen, welche die Uebel nöthig ma-

chen, denen sie seit lange unterliegt. Se. Majestät halten es nicht für überflüssig zu versichern, daß Sie Sich bei der Verwaltung des Königreichs nicht von dem Wege entfernen wollen, die diese Rücksichten und Beweggründe, welche die alleinige Richtschnur ihres Betragens sind, vorschreiben. Se. Majestät befehlen mir ausdrücklich, Em. Excellenz officiell diese Mittheilung zu machen, damit Sie sie sogleich gütigst zur Kenntniß ihres Hofes bringen, und weder besser Wille, noch die geringste Zweideutigkeit auf irgend eine Weise Sr. Majestät rechtliche und loyale Absichten entstellen können. Ich benutze mit Vergnügen diese Gelegenheit, um Em. Excellenz die Versicherungen meiner Hochachtung etc. San Lorenzo, den 5ten November 1825. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 26ten November.

Unter allen unsern Blättern hat sich in dieser Zeit keins so nachdrücklich der, wegen ihrer Tendenz vor Gericht gestellten Blätter, des Constitutionnel und Courier français, so nachdrücklich angenommen, als das Journal des Debats. Ein Artikel, den es gestern in dieser Hinsicht enthielt, schließt mit folgenden Worten: „Eine aufgeklärte Behörde, welche weder die Religion von den Freiheiten des Volks, noch diese von der Religion trennt, wird schon Alles, was die Achtung der Menschen genießen muß, sicher zu stellen wissen. Spricht sie die vor ihrem Gerichtshof gestellten Journale frei, so wird sie der Meinung gewesen seyn, es sey für Religion und Geistlichkeit zuträglich, eine Befreiung auszusprechen, als, in ihren Namen, eine Freiheit anzutasten, auf der unsere neuen Institutionen beruhen. Es wäre ohne Zweifel besser, unsre Blätter beschäftigten sich, wie die englischen und amerikanischen Zeitungen, nie, oder beynah nie, mit religiösen Gegenständen; aber in den vereinigten Staaten und Großbritannien ist keine Veranlassung zu Diskussionen der Art. In diesen Ländern sieht man keine mysteriösen Verbindungen, die, unter dem Vorwand der Religion, sich der Stellen bemächtigen, mitten im Schooße der Familien häusliche Inquisitionen errichten und sich bei jeder Gelegenheit für Feinde der Nationalfreiheiten und der konstitutionellen Regierung erklären. Wenn diese Krankheit in Frankreich vorüber seyn wird, werden unsre Blätter keinen Vorwand mehr haben, Fragen zu berühren, die jeder große Denker lieber anderwärts abgehandelt sieht, als in Zeitungen. Dies ist die eigentliche Entschuldigung für die Artikel, über welche man sich beschweren zu müssen glaubt. Bei dieser Entschuldigung und bei Erwägung der großen Interessen der Pressfreiheit, ist es vernünftiger Weise erlaubt, nur ein dieser Freiheit günstiges Urtheil zu erwarten.“ (Hamb. Zeit.)

Paris, den 29ten November.

Gestern wurden die Verhandlungen in dem Proceß gegen den Courier français durch die Vertheidigungsrede

des Herrn Ménilhou eröffnet, in welcher er unter Anderem folgende Bemerkungen vorbrachte: „Man wirft dem Courier Heuchelei vor, d. h. eigentlich seine Vorsicht, seine Discretion und die Achtung, mit der er von achtungswürdigen Dingen spricht; also mit andern Worten, man wirft ihm seine Unschuld vor; es wird ihm zum Verbrechen gemacht, daß er nicht strafbar genug in den Augen derer ist, die alle Stimmführer einer geschnitzten Opposition verstümmen machen wollen. Die vorige Anschuldigung bösslicher Richtung gründete sich auf 182 Artikel, von denen 80 für strafbar ausgegeben wurden; bei der gegenwärtigen hat man aus 480 Bogen 25 strafbare Artikel herausgeklaut. Man bewegt sich offenbar in einem Cirkel; unschuldige Artikel werden angeklagt wegen vermeintlicher Tendenz, und diese Tendenz wird wiederum bewiesen aus an sich unschuldigen Artikeln. Man hat in der Anklageakte sehr viel von Trappisten, Brüdern der Liebe und Ignorantinen, aber keine Eulbe von Jesuiten gesprochen, und doch ist die Wiedereinführung der Jesuiten der einzige Grund des gegenwärtigen Processes. Man sagt den Zeitungen eigentlich Folgendes: „Was du schreibst ist unschuldig, was du sprichst ist wahr, aber deine Absicht ist strafbar.“ Hierauf kündigte Herr Ménilhou an, daß er die angeklagten Artikel unter sechs Klassen bringen werde: 1) solche, welche Thatfachen gegen Weltgeistliche enthalten; 2) bezüglichen gegen Korporationen, die man fälschlich geistliche Körperschaften nennt; 3) Ausfälle gegen Personen, die keine Geistlichen sind; 4) die Artikel, welche die Wunder des hochseligen Julian betreffen; 5) Artikel gegen die Wiederherstellung der Sorbonne und 6) Aufsätze, die eine Hinneigung zum protestantischen Glauben zeigen. Die Verhandlungen sind bis auf den 5ten künftigen Monats ausgesetzt worden.

Die Menge der Zuschauer bei den neulichen Gerichtsverhandlungen, den Constitutionel betreffend, war so groß, daß, was ohne Beispiel ist, jeder, Angesichts des Gerichtshofes, den Hut auf dem Kopf behalten mußte.

Paris, den 30ten November.

Herr Lafitte steht jetzt in Geschäftsverbindung mit Herrn von Villèle, und hat Theil an allen seinen Finanzunternehmungen. Dieser Banquier, der eine so große Rolle gespielt und das Haupt einer gewichtigen Partey gewesen, ist an das Ziel seiner politischen Laufbahn gelangt. Wenn er heute bei neuen Wahlen als Kandidat sich stellte, so würde er selbst in der Partey, die er geleitet, nicht vier Stimmen mehr finden. Ein Gegenstück zu dieser Erscheinung bildet Herr Lemaire, der, sonst ministeriell gekannt, sich der aristokratischen Opposition zu nähern scheint, wozu vielleicht die Geschichte mit Zuschlagung der hantischen Anleihe, ohne öffentliche Versteigerung, an die Gesellschaft Lafitte &c., das Jhrige mit bezogen haben mag.

Einer unserer ausgezeichnetsten Mitbürger, und vielleicht der größte Redner in der Deputirtenkammer, ist gestorben. Der Generallieutenant, Maximilian Sebastian Graf Fon, ist vorgestern Nachmittag um halb 3 Uhr, nach einem kurzen Krankenlager, mit Tode abgegangen. Es ist bekannt, daß er voriges Jahr von dreyn Departementen zugleich zum Deputirten gewählt worden ist. Seine männlichen und kraftvollen Reden haben oft die Bewunderung von Frankreich erregt.

Die Vertheidigungsrede des Herrn Ménilhou, sagt der Courier français, hat sehr großen Eindruck gemacht, und die laute Bewunderung des berühmten Advokaten Dupin — der erst zwey Tage zuvor einen Beweis gleicher Meisterschaft abgelegt hat — erregt. Er bewies, daß von den dreysig angeschuldigten Artikeln, der Generaladvokat sechs nicht berührt hat; 3 die Sorbonne, also nicht die Religion betreffen; 3 sich auf verdächtige Reliquien und lächerliche Wunder beziehen; 10 gehen Dinge an, die den Priestern fremd sind; alle übrigen, die Priester betreffend, sind gegründet; nur einem einzigen ist mit einigem Grund widersprochen worden. Mit großer Beredsamkeit schilderte er die Gefahren, welche durch den Jesuitismus und die Anmaßungen des römischen Hofes dem französischen Staate drohten. Er citirte folgende Stelle aus d'Aguesseau: „In unserer Geschichte siehet man die Vertheidiger unserer Freiheiten nicht bloß ohne Belohnung, sondern auch noch der Dienste, die sie dem Vaterlande erwiesen, beraubt, und der Rache des römischen Hofes aufgeopfert, während diejenigen, welche jene Maximen angreifen oder verrathen, Gunst und Belohnung ähndten, so daß ihre Erhaltung inmitten solcher Verkehrtheiten eine Art von Wunder scheint, gleichsam als ein besonderer Schutz des Himmels.“

Aus Marseille ist folgendes Schreiben (25ten November) eingegangen: „Eine vorgestern aus Alexandrien hier angekommene Person meldet, daß die am 17ten, 18ten und 19ten vorigen Monats von dort ausgelaufene türkisch-ägyptische Flotte aus ungefähr 60 Kriegsschiffen, mehreren Brandern und 50 Transportschiffen besteht, von denen 40 europäische seien. Am Bord derselben befinden sich 8000 Mann Infanterie und 1500 Mann Kavallerie, sämmtlich nach französischer Weise bewaffnet und einexercirt. Die Kanonen werden ziemlich gut bedient; der Gesundheitsdienst, das Feldlazareth und dergl., fast durchgängig von französischen Officieren geleitet, ist vollkommen gut eingerichtet. Europäische, meist französische, Officiere bilden den Generalstab. Der Plan zum Feldzuge ist wenige Tage vor dem Auslaufen des Geschwaders von Konstantinopel angekommen. Die allgemeine Meinung ist, daß vom dem Erfolg dieses Heereszuges die Vortheile abhängen, welche die Pforte und Aegypten dem französischen und österreichischen Handel zugestehen werden. In Alexandrien heißt es, die Flotte gehe nach Mis-

solunghi, wiewohl Briefe aus Korfu vom 6ten dieses Monats die Aufhebung der Belagerung dieser Festung melden. Nach der Aussehung der Truppen soll die Flotte sich gegen Hydra richten, und mit ihren Brandern wo möglich die dortigen Schiffswerfte anzünden.“

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,
vom 1sten December.

Die Zeitung aus Batavia vom 26ten July meldet, daß unsere Truppen endlich die Stadt Supa mit geringem Verlust erobert haben. Die Hauptstadt hat kapitulirt, und der König hat einen seiner Söhne als Geißel nach Makassar geschickt. Die Wälle der Stadt werden geschleift, der General van Geen schickte am 9ten July sich zur Rückkehr nach Batavia an.

Wien, den 30sten November.

Se. Majestät, der Kaiser, hat den kaiserl. königl. Botschafter am französischen Hofe, Freiherrn von Vincent, nach mehr als vierzig in der militärischen und diplomatischen Laufbahn verdienstvoll zurückgelegten Dienstjahren, auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle den kaiserl. königl. Botschafter am großbritannischen Hofe, Fürsten Paul Esterhazy, als Botschafter bey Sr. Allerchristlichsten Majestät ernannt. Als kaiserl. königl. Botschafter am brittischen Hofe ist nun der bisherige Botschafter bey dem päpstlichen Stuhle, Graf Anton Appony, ernannt worden.

Rom, den 20sten November.

Der heilige Vater hat in diesen Tagen seine Vorzimmer öffnen lassen, ein Beweis, daß er hinlänglich wieder hergestellt ist, um die Personen, welche ihm ihre Aufwartung machen wollen, nach Befinden der Umstände vor sich zu lassen.

Bergami steht in Gefahr, sein ganzes, sehr beträchtliches Vermögen zu verlieren. Letzteres wird von dem bekannten William Austin, dem Zöglinge der verstorbenen Königin von England, in Anspruch genommen, welcher sich zu dem Ende seit einigen Wochen in Pesaro aufhält, und dort an einigen vermögenden Einwohnern um so eher eine Stütze gefunden hat, als die ganze Stadt feindselig gegen Bergami gesinnt ist. William gründet, heißt es, seine Ansprüche auf ein nachgelassenes Testament der Königin, in welchem die, jetzt von Bergami besessenen, Güter nicht als ihm geschenkt, sondern nur für eine gewisse Zeit zum Nießbrauche überlassen, bezeichnet seyn sollen.

Aus den Mayngegen den,
vom 5ten December.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß die mannichfaltigen Nürnberger Waaren, die sonst über Spanien nach den ehemaligen amerikanischen Kolonien gingen, nach wie vor, und gerade seit Jahr und Tag, in vermehr-

ter Menge über England dahin gehn. So arbeiteten z. B. die Goldschmiedschläger zu Fürth und Nürnberg diesen ganzen Sommer von 4 Uhr früh bis 10 Uhr Nachts; so viele Bestellungen gab es darauf. Die Sachen von Glittergold, die großen Glaskorallen, das Holzschnittwerk wie das Eisengerath, und die Leinwand, haben nun wieder ihren raschen Zug nach Südamerika. Man glaubt sich in die Zeiten Karls V. versetzt, wo die Lieblingswaaren, und die Ausbeute der Bergwerke von Südamerika, beyde von deutschen Händen gefördert wurden.

Angelommene Personen.

Den 4ten December. Herr Obrist und Ritter von Dierichs aus Peter-Weiß und Werpenhoff, und Herr von Koschull aus Kruschkall, logiren bey Haleky.

Den 5ten December. Herr Generalmajor und Ritter von Ulrich aus Doblen, und Herr Kapitän von Zinkenhein aus Hermanischel, logiren bey Stein. — Herr Karl von Zalusky aus Lithauen, logirt bey Morel. — Herr von Fund aus Frauenburg, und Herr von Bach aus Jakobshoff, logiren bey Zehr jun. — Herr von Brand aus Ranken, und Herr von Brügggen aus Weischhoff, logiren bey Winde. — Frau Kollegienrathin von Beckmann, nebst Familie, aus Zimmern, logirt bey Munter. — Herr Disponent Josaphat, aus Grendseu, logirt bey Henko.

Den 6ten December. Frau von Medem aus Lithauen, logirt bey Löwenstimm. — Herr Kreismarschall von Bistram aus Waddaren, logirt bey Meyer. — Herr Disponent Rimm aus Alt-Nahden, logirt bey Morel. — Herr Studiosus von Tiesenhauseu aus Dorpat, logirt bey dem Herren Kollegienrath von Tiesenhauseu.

K o u r s.

Riga, den 26sten November.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 384 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 148. Donnerstag, den 10. December 1825.

St. Petersburg, den 1ten December,
um 10 Uhr Morgens.

Diese Nacht haben Ihre Majestät, die Kaiserin Maria Feodorowna, ruhiger zugebracht als die vorigen, und fühlten Sich im Allgemeinen besser.

St. Petersburg, den 2ten December,
um 11 Uhr Morgens.

Ihre Kaiserl. Majestät, die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, haben die letzte Nacht nicht so gut zugebracht, und die Gesundheit Ihrer Majestät ist, je nach den kummervollen Gefühlen und dem innigen Gram, Veränderungen unterworfen.

Die jetzt aus Taganrog eingegangenen Nachrichten vom 23ten November enthalten, daß „Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, wider alle Hoffnung, außer einer großen Schwäche, Ihre schreckliche Betrübnis mit jener übermenschlichen Standhaftigkeit ertragen, die Sie diese ganze Zeit über gezeigt, und daß Sie von diesem Tage an anfangen haben zu fassen, um Sich zum Empfang des heiligen Abendmahls auf den kommenden Donnerstag, nämlich den 26ten November, vorzubereiten.“

Vom 3ten December, um 10-Uhr Morgens.

Ihre Kaiserl. Majestät, die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, haben die verwichene Nacht gut geschlafen und fühlten Sich besser als gestern.

Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin, sind erfreut worden durch die Rückkunft Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, von Warschau, Der, der Stimme Seines väterlichen ländlichen Hergens folgend, unverzüglich nach Empfang der Nachricht von dem Tode des Kaisers Alexander Pawlowitsch Glorreichen Andenkens, zu Ihr geeilt ist.

Sr. Majestät, der Herr und Kaiser Konstantin Pawlowitsch, befinden Sich, Dank dem Allerhöchsten, in erwünschtem Wohlfeyn.

(St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 3ten December.

In den ersten Augenblicken nach Empfang der traurigen Nachricht von dem unerwarteten Tode unsers unvergesslichen Alexander's, befaßen wir weder die

Möglichkeit, noch die Kräfte, unsern Lesern die näheren Umstände dieses schmerzlichen Ereignisses mitzutheilen. Jetzt werden wir uns bemühen, ihnen einige Nachrichten davon zu geben, ersuchen sie aber zuvor, von uns keine zusammenhängende und regelmäßige Erzählung zu erwarten: Wer von den Russen, den Söhnen Alexander's, kann gleichgültig reden von dem Tode des großen Monarchen, unsers guten Vaters! Jetzt versichen, versichen wir in vollem Maße die Verwirrung, mit welcher vor hundert Jahren der erhabene Kirchenhirt den Anfang seiner Rede, über die irdischen Ueberreste Peter's, abgebrochen! Und auch wir sagen jetzt: „Was ist dies, das wir erlebt haben, o Russen! was sehen, was thun wir? Alexander den Ersten beerdigen wir!“

Nicht vor Mittwoch (den 25ten November) begannen sich die Gerüchte im hiesigen Publico von dem Uebelbefinden des Kaisers zu verbreiten; man sagte, Er habe ein Fieber bekommen von einer leichten Erkältung; tröstete sich mit dem Gedanken, daß diese Krankheit nicht bedeutend sey; hoffte, indem man die starke Natur Sr. Majestät kannte, daß selbige keine gefährlichen Folgen haben werde. Donnerstag (den 26ten) ging auf einmal das Gerücht, daß die Krankheit eine gefährliche Wendung genommen, daß sie sich in ein heftiges hitziges Fieber verwandelt habe, daß bey dem Allerhöchsten Hofe, nach Empfang der letzten Schreiben, große Bestürzung herrsche, daß man einen Courier mit entscheidenden Nachrichten erwarte. Bedenken, Schrecken, Hoffnung, Furcht verbreiteten sich in der Residenz. Freitag (den 27ten) des Morgens hörte man, daß die Theater geschlossen wären, zu gleicher Zeit aber verbreitete sich die erfreuliche Nachricht, daß, nach den Schreiben aus Taganrog, der Monarch Erleichterung verspüre. Es wurde bekannt gemacht, daß in der Hofkirche und in allen Kirchen der Residenz ein Gebet solle verrichtet werden, um von Gott dem Herrn die Genesung des Allgeliebtesten Monarchen zu ersuchen. In dem Tempel des Alexander-Newski-Klosters versammelten sich die vornehmsten Standespersonen, die Minister, Generale, Gardesofficiere und eine Menge Volks. Plötzlich, noch vor Beendigung des Gottesdienstes, trat der Chef des Garderegiments, Generalmajor Rüdhardt, in die Kirche. Auf seinem Gesichte, bedeckt von Leidenblässe, sah man die schreckliche Nach-

richt. Er ging zum Kommandirenden des Gardekorps, General Woinow, und machte ihm die Mittheilung von dem unglücklichen Ereignisse. Augenblicklich wußten es alle: der Tempel ward erfüllt von Wehklagen; Thränen bedeckten die Brust der Unerfrorenen, die mit Lächeln dem Feuer und dem Tode in Schlachten entgegen gegangen waren. Alle eilten nach dem Palais; dort erfuhren sie, daß gerade zur Zeit der Verrichtung des Gebets in der Hofkirche, im Beyseyn der Kaiserlichen Familie, ein Feldjäger von Taganrog angekommen, und daß der Herr Kriegs-Generalgouverneur von der schmerzlichen Nachricht, die jener mitgebracht, dem Großfürsten Nikolai Pawlowitsch, und darauf auch Ihrer Majestät, der Kaiserin Maria Feodorowna, Bericht erstattet.... Aber es sey uns erlaubt, von dem, was darauf gefolgt, zu schweigen; keine Feder kann diese Jammerscene beschreiben.

Nachdem in der Hofkirche zuerst der Großfürst Nikolai Pawlowitsch, dann der Reichsrath, der heilige dirigirende Synod, die Minister und die vornehmsten Beamten, Sr. Majestät, dem Kaiser Konstantin Pawlowitsch, den Eid der Treue abgelegt hatten, begaben sich die Herren Generale und die Kommandeure der Garderegimenter aus dem Gardestabe zu ihren Kommanden, um sie ebenfalls zum Eide zu führen. Sobald die Fahnen aus ihren Verwahrungsorten dort angekommen waren, stellte sich jedes Regiment in Quarré auf, und verrichtete den heiligen Gebrauch des Eides als treue Unterthanen Sr. Majestät, mit inbrünstigem Glauben, festem Geiste, aber auch mit heißen Thränen über seinen Verlust. Zugleich mit der Wiederholung der Worte des Eides, hörte man das Schluchzen der Soldaten. Monarch von Rußland! nimm dies Wehklagen als ein Unterpfand der unverbrüchlichen Treue der Russen auch gegen Deine geheiligte Person auf! Ja, mögen die Thränen, die auf das Blatt der Eidesformel gefallen, eine unauslöschliche Unterschrift unserer, auch jenseits des Grabes hinüber gehenden Liebe und Ergebenheit gegen unsere Monarchen seyn.

Werden wir wohl die Niederge schlagenheit, die Trauer, die Thränen aller Einwohner der Residenz beschreiben! Sowohl Russen als Ausländer, sowohl Jünglinge als Greise, und Frauen, alle waren von Einem Gefühl ergriffen, alle bildeten nur Eine verwaiste Familie. Und dies Gefühl des Verlustes des Allgeliebtesten Monarchen war Allen so unerwartet, so fremd, daß wir vergebens Worte suchen würden, um Rechnung darüber abzustatten. Haufen von Volk bedeckten den Schlossplatz. Alle sahen im Stillen nach der Wohnung ihrer guten Monarchen hin; von dort, wie immer, Trost und Erleichterung ihrer Verdrüßniß erwartend. Die treuen

Söhne Alexander's konnten ihren Kummer nicht stillen.

Sonabend, den 28ten, und Sonntag, den 29sten, begann in allen rechtgläubigen griechisch-russischen Kirchen der Residenz das jährliche Gedächtnißgebet nach der Liturgie und die Verrichtung des Todtenamts um die Ruhe der Seele des Gottesfürchtigen Großen Monarchen Kaisers Alexander I. Heiß waren die Gebete der Söhne der russischen Kirche, die über den von ihnen geschiedenen irdischen Fürsten die Gnade Gottes und das himmlische Reich bey Christo dem unsterblichen Fürsten ersuchten. Inbrünstig waren die Gebete, die über Ihn, am Sonntage, in allen andern Kirchen fremder Konfessionen zu Gott empor geschickt wurden. Weinen und Schluchzen erfüllten die Tempel.

Nürnberg, den 2ten December.

Der Korrespondent von und für Deutschland meldet unter dem Artikel Oesterreich: „Der anscheinenden Stille ungeachtet, welche in der hohen Politik der großen Kabinette herrscht, glaubt man sich dennoch nicht ohne Grund mit der Hoffnung schmeicheln zu dürfen, daß die großen Fragen, welche dieselben beschäftigen, nämlich die amerikanische und die griechisch-türkische, noch im Laufe dieses Winters ihrer Entscheidung wenigstens sehr nahe werden geführt werden. Man überläßt sich der Hoffnung, daß bey den, wegen der türkisch-griechischen Angelegenheiten angeknüpften, Unterhandlungen eine große Kontinentalmacht sich den Absichten des Herrn Canning weniger abgeneigt, als seither, beweisen, und hieraus ein für die Hellenen günstiges Resultat hervorgehen dürfte.“ (Hamb. Zeit.)

Aus den Manngedenken,
vom 5ten December.

Die Allgemeine Zeitung giebt folgenden Auszug eines Schreibens aus Nauplia vom 7ten Oktober, von einem Deutschen an einen andern Deutschen in Korfu. Nicht sowohl die kriegerischen Vorfälle, als vielmehr das ungeheure Elend, welches mit jedem Tage auf diesem kassischen Boden wächst, hat meinen Aufenthalt für den Zweck meiner wissenschaftlichen Freydeuterei wenig ergiebig werden lassen. Doch habe ich einige schöne Exemplare von Medaillen, und glaube auch einige nicht uninteressante Bemerkungen nach Hause zu bringen. Der Griechen bin ich müde. So viel Verdorbenheit bey so vieler Barbarey, als sich in den Reissen dieses Volks findet, habe ich nirgends gesehen. Nauplia ist das Centrum einer feigen Jagd nach Geld; das Vaterland führt Jeder im Grunde, wie Viele aber giebt es, die es nicht um ein Paar silberbeschlagene Pistolen verkaufen. Die Moreoten, noch immer in Flucht vor Ibrahim Pascha, überfallen hier die Straßen; mehrere ihrer kriegreichen Kapitäne, als die Deliganni's, Pondo's und hundert Andere, sitzen von Son-

nenaußgang bis Sonnenuntergang auf dem Kaffeehause; die Regierung hat keine Kraft, dieses unnütze Gefindel zur Pflicht zu führen; sie zählt 35,000 Soldaten; und hat faktisch nicht 6000, die sie brauchen könnte. Daben nehmen, wie natürlich, die innern Verwirrungen und Verlegenheiten zu, und die Mittel zu deren Beschwichtigung ab; da noch gar keine Administration besteht, so verzehrt sich Griechenland in sich selbst, mögen die Türken siegen oder nicht. Der Mann, welcher Griechenland zu einiger Ordnung bringen möchte, Maurokordato, ist von allen Seiten angefeindet, und am Ende ohne Bestand und Mittel hierzu. Die Griechen ganz unfähig, ohne einen Funken von Patriotismus, durch die gemeinsten Interessen beschäftigt und getrennt, träg, leichtsinnig, niemals fertig &c., wurden nur durch die Anstrengungen und Rathschläge der Franken, durch die kolossale Dummheit der Türken, und durch das Zaudern der Ägyptier aufrecht gehalten. Wenn die Griechen die Artikel über Griechenland in den meisten europäischen Zeitungen lesen, so haben sie Recht ganz Europa für ein Narrenhaus zu halten. Uebrigens liefert der Inselstaat, wo du dich seit einigen Monaten aufhältst (hauptsächlich Zante) sein schönes Kontingent zu dieser Lügenmasse. Ich stelle mir vor, daß dort förmliche Neuigkeitsfabriken sind, wo man geradezu nach Recepten arbeitet. Der amerikanische Kommodore Rodgers und seine Leute, die sich einige Tage auf hiesiger Rhede aufhielten, haben die theilhaftigste Idee über den Stand der Dinge in Griechenland mitgenommen. (Berl. Zeit.)

Aus den Rheingegenden,
vom 7ten December.

Seitdem die Einfuhr der Gerste nach England erlanbt worden ist, haben bedeutende Versendungen in dieser Fruchtgattung auf dem Rheine statt gefunden. Seit Kurzem sind allein aus Mainz 47,470 Centner nach dem Niederrhein abgegangen, und noch fortwährend ist man dort mit Ladn beschäftigt. Die gelinde Witterung kommt in diesem Augenblick dem Fruchthandel sehr zu Statten.

Die Zahl der Studierenden in Göttingen hat sich im laufenden Halbjahre um 104 verringert. Von 1545, welche die Gesamtzahl im letztverfloßenen ausmachten, haben bis zum 24ten November 470 theils freiwillig, theils auf erhaltene gerichtliche Weisung die Hochschule verlassen, mithin blieben von den Alten 1066. Diese wurden bis jetzt mit 375 Neuangekommenen vermehrt, so daß in diesem Augenblick die ganze Anzahl 1442 beträgt. Von diesen widmen sich der Theologie 303, der Jurisprudenz 724, der Medicin 244, den philosophischen Wissenschaften 170; über die Hälfte dieser Gesamtzahl sind Ausländer, unter denen sich sogar Amerikaner befinden. Die Miethen der Studentennohnungen sind im Preise gesunken. — Die Anzahl der Studieren-

den der Universität Marburg vermehrt sich, der trefflichen Anstalten ungeachtet, nicht.

München, den 2ten December.

Das königliche Regierungsblatt vom 1sten December enthält 1) die allerhöchste Verordnung die Auflösung des Generalfiskalats betreffend, worin es heißt: Wir finden Uns bewogen, zur Beförderung der für die Wohlfahrt des Landes so hochwichtigen Rechtspflege und zur Erzielung jeder möglichen Ersparung im Staatshaushalte nach Vernehmung Unseres Staatsraths zu verordnen: Daß Generalfiskalat wird den 31sten December dieses Jahres aufgehoben. Die dem Generalfiskalate bisher obgelegene Bearbeitung der die Thronlehen betreffenden Gegenstände wird von dem Ministerium des Hauses und des Außern besorgt. Alle übrigen Lehengeschäfte, welche bisher dem Generalfiskalate als obersten Lehenshof angehörten, werden den Kreisregierungen und Kammern der Finanzen übertragen, welche auch in dieser Beziehung Unserm Finanzministerium unmittelbar untergeordnet sind. Eine zweite Verordnung betrifft die Auflösung des Medicinalcollegiums, ebenfalls mit dem 31sten December dieses Jahres, um dadurch den Geschäftsgang zu vereinfachen und jede mögliche Ersparung zu bezwecken.

Da sich die Bittschriften, Vorstellungen, und Beschwerden bey unserm königlichen Kabinet so außerordentlich häufen, hat Sr. Majestät, der König, ein Reskript erlassen, in welchem wesentlich Folgendes bestimmt wird. Die Gesuche sollen niemals die vorgeschriebenen Instanzen übergehen, nur erst dann, wenn dort der Zweck nicht erreicht werden konnte, dürfen sie an das königliche Kabinet gelangen; Bittschriften um Dienststellen sind jedesmal bey der geeigneten Behörde einzureichen. Unbestimmte Gesuche, unleserliche Eingaben &c., werden nicht berücksichtigt &c. Eingaben wegen Gegenstände, worüber bereits nach vorgängiger Würdigung eine entscheidende Verfügung von Sr. Majestät erlassen worden ist, so wie Rekurse in Sachen, welche in den gesetzlichen Instanzen bereits rechtskräftig abgeurtheilt worden, eignen sich nicht für das königliche Kabinet. In Gnadensachen geht das Gesuch wie früher unmittelbar an den König. Ganz zweckwidrig würde es seyn, wenn Bittende mit Kostenaufwand und mit Versäumnis ihrer Geschäfte oder Gewerbe ihre Eingaben persönlich überreichen und auf den Kabinettsbeschluss warten wollten; indem auf eine jede Vorstellung ungesäumt die geeignetere Entschließung ertheilt werden soll. Das Reskript schließt in folgenden Worten: „Wir versehen Uns dabey zu den öffentlichen Sachwaltern, daß sie es für einen würdigen Theil ihres achtungswerthen Berufes halten werden, den Armen und Bedrängten mit Sachkenntnis zu helfen und zu unterstützen; und ihm die nöthigen Vorträge mit rücksichtsloser Bereitwilligkeit zu verfassen; so wie Wir denn auch insbesondere zu Unsern für-

niglichen Stellen und Behörden das Vertrauen hegen, daß sie ihrer Seite ebenfalls die an sie gebrachten Eingaben mit pflichtmäßiger Beförderung erledigen werden. Sollte indessen, gegen unsere Erwartung, von denselben den Bittstellenden die nöthige Unterstützung erschwert oder versagt werden, so bleibt diesen in solchen Fällen die unmittelbare Berufung an unsere Person stets vorbehalten.“

Wien, den 1sten December.

Die Ungarn legten, dem Vernehmen nach, dem Kaiser die Bitte vor, daß sich Se. Majestät alle Jahr drei Monate lang in ihrer Mitte aufhalten möchte. Unter andern Bitten soll, wie die Bayreuther Zeitung meldet, auch der Antrag befindlich seyn, daß die Magnaten des Königreichs sich in Zukunft höchstens zwei Monate außer Landes aufhalten, übrigen auch die Besatzungstruppen des Königreichs nur aus Nationalregimenten bestehen sollten. (Verl. Zeit.)

Rom, den 24sten November.

Am 21sten November sprach die gegen die verhafteten Karbonari niedergesetzte Specialkommission deren Straffentzug aus. Angelo Targhini und Leonida Montanari wurden zum Tode, Luigi Spadoni und Pompeo Garofalini zu lebenslänglicher, Lodovico Gasperoni und Sebastiano Ricci zu zehnjähriger Galeerenstrafe verurtheilt. Am 23sten wurden hierauf die beiden ersten auf der Piazza del Popolo, mittelst der Guillotine, enthauptet.

Lissabon, vom 16ten November.

Am 13ten dieses Monats ist hier der Traktat zwischen Brasilien und Portugal von der Regierung officiell bekannt gemacht worden, und hat unter allen Klassen eine lebhafteste Freude verursacht. Drei Abende nach einander war Lissabon erleuchtet.

Lissabon, den 17ten November.

Vorgestern hat der König die Unabhängigkeit von Brasilien anerkannt, und den am 29sten August in Rio geschlossenen Vertrag ratificirt; der Oberst Pereira wurde sofort am Bord einer Kriegskorvette mit der Ratifikation nach Rio abgeschickt. Das darüber von Sr. Majestät erlassene Dekret lautet folgendermaßen: „Don Johann, von Gottes Gnaden König von Portugal &c. Wir melden allen denen, die Gegenwärtiges sehen, daß in Erwägung dessen, was den Völkern, die die Vorsehung meiner Sorgfalt anvertraut hat, zuträglich ist, und um den Zwistigkeiten ein Ziel zu setzen, die in Brasilien ausgebrochen, und welche sowohl den Eingebornen, als den Portugiesen auf der Halbinsel verderblich geworden sind; damit also zwischen zwei

verbrüdernten Nationen Friede und Freundschaft wieder hergestellt, das allgemeine Wohlergehen befördert und die politische Existenz, so wie das künftige Schicksal Portugals und Brasiliens, gesichert werde, Ich kraft meines Schreibens vom 13ten May dieses Jahres für angemessen gefunden habe, alle meine Rechte auf Brasilien, das Ich zum Königreich erhoben habe, an meinen sehr geliebten Sohn, den Infanten Don Pedro d'Alcantara, abzutreten, seine Unabhängigkeit unter dem Titel eines Kaisers von Brasilien anerkennend; diesen Titel habe Ich auch Mir vorbehalten. So sind denn meine Wünsche durch den Allianztraktat erfüllt, welchen letzterer den 29sten August dieses Jahres in Rio Janeiro unterzeichnet, und den Ich heute ratificirt habe, und welcher folgendermaßen lautet“ &c. (Siehe No. 136 dieser Zeitung).

Angelommene Personen.

Den 7ten December. Die Herren Gebrüder von Fieds aus Sturhoff, logiren bey Winde. — Herr Kandidat der Jurisprudenz, Karl George Fuchs, aus Dorpat, logirt bey Lysowsky. — Herr Obrist von Michelson aus Lipsthusen, und Herr von Drachensfels aus Ditzgen, logiren bey Köhler. — Herr von Bagge aus Dinsdorf, Herr von Behr jun. aus Striden, Herr Worskamp aus Planen, und Herr Handlungskommis Anshütz aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 8ten December. Herr von Koppmann aus Kroschen, logirt bey Herrn Kollegienrath von Harber. — Herr Kommerzienrath Kreidler aus Ufsen, und Herr Aeltermann Kahn aus Grenzboff, logiren bey Henke. — Herr Handschuhmacher Adler aus Libau, logirt bey Funke. — Herr Kaufmann Bergengrün aus Riga, logirt bey Gramlau.

K o u r s.

Riga, den 30sten November.

Auf Amsterd. 36 L. n. L. 10½ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterc. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 384 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72½ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts. Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 149. Sonnabend, den 12. December 1825.

Von der türkischen Gränze,
vom 15ten November.

Ein Schreiben aus Jante vom 28ten vorigen Monats meldet, daß man jeden Augenblick die ägyptischen Truppen in Gastuni erwarte, woselbst sie überwintern sollen. Der Kapitän eines in jener Stadt angekommenen jonischen Schiffes ist der ägyptisch-türkischen Flotte in den Gewässern von Kandien begegnet. Misfolunghi hält sich fortwährend; die Morvoten haben neuerdings zu den Waffen gegriffen.

Die Vortheile, welche Ibrahim Pascha in dem jetzigen Feldzug errungen, schreibt der Nürnberger Korrespondent, sind weniger dem Pascha, als dem Mann, der eigentlich die Seele der ganzen Expedition ist, dem General Boyer de Roberal, zuzuschreiben. Er ist derselbe, welcher im Jahre 1809 den mit Schill's und des Herzogs von Braunschweig-Deß Unternehmungen in Verbindung stehenden Aufstand der Hessen an der Lahn bey Marburg, im Rücken Napoleons, unterdrückte. Er war in Spanien mit gefangen worden, und da ihn Napoleon dort nicht mehr gebrauchen konnte, schickte er ihn nach Westphalen. Dieser Mann ist ganz im Geiste der Napoleonschen Schule gebildet, von seltener Energie und Kenntnissen; er war im Generalstab Napoleons. Er ist fähig, 4 bis 5 Sekretäre zugleich, wie Cäsar, zu beschäftigen, und dabey liegen ein Paar geladene Pistolen auf dem Tisch, wenn es nicht recht zusammen gehen will. Alles zittert vor ihm, und seine Kraft elektrisirt Alles um ihn — er kennt keine Verlegenheit, keine Gefahr — sein Genie begegnet Allem und weis für Alles Mittel und Vorforge.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 23ten November.

Der König und der gesammte Hof haben gestern ihren Einzug in Madrid gehalten. Sie wurden mit der lebhaftesten Freude empfangen.

In der Sitzung der Berathungsjunta vom 18ten dieses Monats ist eine nachdrückliche Sprache geführt worden, wie man sie in den Verhandlungen dieser Junta bis jetzt noch nicht gehört hatte. Man sprach über die Nothwendigkeit, das Purifikationswesen abzuschaffen. Der vormalige Erzbischof von Mexiko, ein sehr weiser und gemäßigter Mann, sagte unter Anderem Folgendes: „Die Erfahrung, die ich in beyden Welten erworben habe, läßt mich das traurige Orakel verkün-

den, daß mein Vaterland, auf dem Wege, den es jetzt geht, bald aus dem Gemälde der Nationen verschwinden wird. Es scheint, daß alle Systeme, die man nach den Umwälzungen seit dem Jahre 1808 eingeschlagen hat, mehr den Zweck hatten, diese Revolutionen zu verewigen, als den Abgrund derselben zu bedecken; und nichts wäre geeigneter, diesen Abgrund, wenn er auch zugebedt worden wäre, wieder zu öffnen, als das Purifikationswesen. Wenn uns das Feuer des Aufreges jetzt nicht verzehrt, so hat daran nur die Verzückung Schuld, in welche zahllose Leiden das spanische Volk versetzt haben. Ich verlange, daß, so wie der Hof nach Madrid zurückkehrt, Sr. Majestät ein Gesuch um Abstellung des Reinigungswesens vorgelegt werde.“ In der That wurde beschlossen, daß der Präsident der Junta, General Castanos, diese Bittschrift (deren Abfassung gestern bestimmt worden ist) heute dem Könige überreichen soll.

Man scheint mit einem Plane zur gänzlichen Abschaffung des sehr kostspieligen und gegenwärtig fast ganz unnützen Rathes von Indien umzugehen.

Der Herzog von Infantado benimmt sich gegen Herrn Zea sehr achtungsvoll; er hat ihm eine Visite gemacht, welche Letzterer erwidert hat. Auch ist bis dato nicht das Geringste geändert, nicht einmal ein einziger Beamtengehülfe hat seine Stelle verloren. Was den Herzog von Infantado sehr zu beschäftigen scheint, das ist ein Plan, neben dem Throne zwey Körperschaften aufzustellen, die durch ihr Ansehn und ihre Macht das Ministerium unterstützen könnten; nämlich den Staatsrath und den Rath von Kastilien. Man glaubt, daß der Staatsrath umgeschmolzen werden wird, und daß viele der vormaligen Mitglieder eintreten werden, beßgleichen mehrere aus der Berathungsjunta, die Präsidenten der obersten Konseils und die höheren Prälaten. Der kastilische Rath soll in der Art eine Reform erleiden, daß er nur ein eigentlicher höchster Gerichtshof bleibe. Der Erzbischof von Toledo und der Pater Cirillo haben Infantado's Beispiel nachgeahmt und Sr. Majestät 25 Millionen Realen dargeboten. Diese Summen sind bereits in den Schatz abgeliefert worden.

Lissabon, den 20ten November.

Die officiële Anerkennung Brasiliens erfüllt in diesem Augenblick Alles mit Freude und Jubel.

Die Hofzeitung vom 15ten dieses Monats enthält fol-

gende officielle Anzeige des Staatssekretärs der auswärtigen Angelegenheiten: „Nachdem Sr. Allergnädigste Majestät durch Ihr Patent vom 13ten May dieses Jahres Brasilien zu einem, von den Königreichen Portugal und Algarbien unabhängigen Reiche erhoben, es als solches anerkannt, und von dem Augenblick an die Souveränität jenes Reichs Ihrem erhabenen Sohne, dem Prinzen Don Pedro, abgetreten und übertragen haben, und in Folge dessen am 29ten August dieses Jahres ein Friedens- und Freundschaftsvertrag zwischen den beyden Staaten abgeschlossen und heute von Sr. Majestät ratificirt worden ist, so geruhen Sr. Majestät zu befehlen, daß alle, brasilianische Flagge führenden Kauffahrten- und Kriegsschiffe von jetzt an in die Häfen dieser Königreiche und der Colonien zugelassen werden sollen. Ich theile dies Em. Excellenz zu Ihrer Benachrichtigung und zu gehöriger Vollaziehung desselben mit. Aus dem Pallast, den 15ten November 1825.

Graf de Porto Santo.“

Die Zeitung vom 15ten dieses Monats enthielt auch das Ratifikationsinstrument Sr. Majestät, wie gewöhnlich mit dem vollständigen Titel ausgefertigt, worin Sr. Majestät zum ersten Mal den Ehrentitel „Kaiser von Brasilien annehmen.

Drey Tage nach einander, am 15ten, 16ten und 17ten d. M., war große Hofgalla. Alle Gerichtshöfe blieben geschlossen, und in der Patriarchalkirche wurde ein feyerliches Te Deum gesungen, zu welchem alle Dignitären des Königreiches, die höhere Geistlichkeit, der Adel und die Stadträthe eingeladen wurden. Die Hauptstadt war drey Abende hinter einander erleuchtet.

Der Kommandeur E. M. Pereira ist zum portugiesischen Votschafter am brasilianischen Hofe ernannt, und wird bereits am 23ten dieses Monats mit der Ratifikation auf dem Kriegsschiffe Scalbad nach Rio absegeln.

Paris, den 30sten November.

Die Etoile meint, der Kaiser von Brasilien habe große Lust, eine Reise nach Europa zu machen und Paris zu sehen.

Der Buchhändler Ponthieu hat das Manuscript des neuen Trauerspiels Leonidas für 10,000 Franken gekauft.

Am 23sten Oktober wurde zu Philadelphia der 142ste Jahrestag der Landung William Penn's in Nordamerika gefeyert. Der Präsident der vereinigten Staaten und der Herzog von Sachsen-Weimar wohnten dem Feste bey.

Paris, den 1sten December.

Die Nachricht von Foy's Tode verbreitete sich mit Blitzesschnelle und brachte bey Jedermann Bestürzung und Wehmuth hervor. Alle Parteyen bedauerten den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes, und ehren da-

durch sich selbst. Herr Benjamin Constant, der gesund und wohlath ist, hat angezeigt, daß er bey dem Begräbniß seines verstorbenen Freundes eine Rede halten werde. Herr Foy hat seiner Familie kein großes Vermögen hinterlassen; er war noch wenige Tage vor seinem Tode mit Vorbereitungen zu den Arbeiten der nächsten Session beschäftigt. Durch diesen Todesfall wird der Bezirk von Vervins zur Wahl eines neuen Deputirten schreiten müssen. In jedem Falle, sagt das Journal du Commerce, läßt er eine große Lücke in der zweyten Kammer, denn selten war Kühnheit, Vaterlandsliebe und unerschütterliche Biederkeit mit solchen Rednergaben, solchem Umfang von Kenntnissen und so großer Klarheit des Geistes vereinigt. Der Ruhm, den er in Frankreich genoß, und den Niemand ihm streitig machte, war fast von der Liebe übertroffen, mit der Jeder an diesen vortrefflichen Mann sich gefesselt fühlte. Man darf von ihm sagen, daß er die Klippen überwunden hat, an denen so mancher Ruhm und so manche Tugend (während der Revolution) gescheitert ist. Es ist bemerkenswerth, daß, als Bonaparte auf die Kaiserwürde loszueuerte, Foy eine entschiedene Opposition zeigte, und sogar dem General Moreau viele Freundschaft bewies, so daß er bereits arretirt werden sollte, welches jedoch nicht zur Vollziehung kam, da er schon nach dem Lager von Utrecht abgereist war.

Paris, den 3ten December.

Die Etoile erklärt in einem Aufsatz, der abermals den Verhältnissen von Amerika und Spanien gewidmet ist, daß es durchaus nöthig sey, dieses Problem bald zu lösen, indem gar zu viele Interessen bey der gegenwärtigen Lage der Dinge leiden; übrigens wolle sie gern ihr Projekt von einem dreßsigjährigen Waffenstillstand aufgeben, wenn man ihr ein besseres Auskunftsmittel wiese, denn mit Epigrammen und Spottrezen sey dieser Knoten noch nicht gelöst.

Den 30sten vorigen Monats ist die Leichenfeier des verstorbenen Generals Foy begangen worden. Schon am frühen Morgen waren die Straßen, die zur Wohnung des Generals führen, von Menschen gefüllt; das Haus war fast belagert, aber nirgend hörte man in dieser ungeheuren Masse einen Laut. Die Wagenreihen konnten nicht bis an das Haus hinkommen. Um 1 Uhr wurde die Leiche aus dem Hause gebracht. Sofort stürzten die jungen Leute (es waren mehr als 2000 Studenten versammelt) herby, und riefen: „uns gebührt es, ihn zu tragen.“ Acht hoben den Sarg (er war von Blei) auf, und luden ihn auf ihre Schultern. Ein Viertel nach 1 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Voran und zu den Seiten waren Nationalgarde und Linientruppen; mehr als 10,000 Personen waren in dem Zuge versammelt. Die Herren Casimir Perier, Méchin, General Mollié und der Herr

zog von Choiseul trugen die Zügel des Leichentuches. Menschen aus allen Ständen, von allen Parteyen und jeden Ranges folgten. Militärpersonen, Gelehrte, Kaufleute, Künstler, Pairs, Deputirte etc., Alles sah man bunt durch einander. Man bemerkte unter den Nachfolgenden den Marschall Dubinot in Staatsuniform, den Marschall Marmont in Schwarz, den General Matthieu Dumas, von seinem Sohn geführt, die Generale Sebastiani, Exelmans, Pullu, die Gelehrten Jouy, Kératry, den franken Lemercier, den Professor Cousin, Vertin de Vaux, Herrn Alexander von Humboldt, Benjamin Constant. Herr Royer-Collard, der erst Tages zuvor seinen Bruder zu Grabe geleitet, wollte diese Ehre auch seinem verstorbenen Freunde bezeigen, aber er war zu sehr angegriffen und mußte in der Vorstadt in ein Haus einkehren. Frauen von Stande, junge Mädchen in Trauer, schwache Greise, Mütter mit ihrer Kindern auf dem Arm, gingen dem von zwey Pferden gezogenen Trauerwagen nach. Um 3 Uhr kam der Zug in der Kirche unserer lieben Frauen von Loretto an. Hier hatten sich bereits gegen 6000 Menschen eingefunden, so daß der größte Theil der Hinzukommenden draußen bleiben mußte. Schwer dürfte es uns werden, die Rührung schildern zu wollen, welche sich bey dem Anblick von Foy's Kindern der Versammlung bemächtigte. Die beyden ältesten (der Älteste ist erst 12 Jahre alt) hatte Herr Casimir Perier bey der Hand, das dritte von 4 Jahren wurde getragen; alle drey folgten dicht hinter der Leiche. Um Dreyviertel auf 4 Uhr war der Gottesdienst zu Ende. Außer dem Wagen des Verstorbenen und vier Trauerkutschen sah man über 200 Kutschen folgen; an der Spitze die des Herzogs von Orleans, des Kriegsministers, vieler Pairs, Deputirten, fremden Gesandten und der angesehensten Männer von Paris. Trotz dem starken Regen gingen alle Personen im Zuge entblößten Hauptes, und unter der ungeheuern Volksmenge, die sich auf den Boulevards versammelte, und die man auf 100,000 anschlagen kann, entstand nicht die mindeste Unordnung oder Unzelmlichkeit. Als man auf dem Kirchhof des Pater Lachaise anlangte, war es schon Nacht, Jackeln erhellten die Dunkelheit. Mehrere Reden wurden am Grabe gehalten. Die erste hielt Herr Casimir Perier, die zweite der General Miollis, Namens der Armee, die dritte der Baron Méchin, im Namen des Departements, das der General vertreten hat, die letzte Rede hielt Herr Feraud. Auch Herr Benjamin Constant, der General Sebastiani und Labbey de Pompières wollten Reden halten, aber sie konnten nicht bis an die Grabstätte durchdringen. Ihre Reden sind in den Zeitungen erschienen. Herr Viennet sprach einen Dithyrambus, der großen Eindruck machte. Die Dichterin Delphine Gay hat ihn gleichfalls besungen. Erst um 8 Uhr Abends trennte sich die Menge.

Sehr viele Läden waren in dem vierten Bezirk geschlossen und ein Magazin sogar mit schwarzem Flor behangen. Seit langer Zeit hat kein Todesfall unter allen Klassen eine so allgemeine Wehmuth hervorgebracht. Von allen Seiten beifert man sich jetzt, das Andenken des Todten zu ehren. Es ist bereits eine Subskription eröffnet, um den Kindern Foy's ein Geschenk zu geben, und ihm selbst ein würdiges Monument zu errichten. Laßt man hat dazu 50,000 Franken gezeichnet, Benjamin Delessert 10,000; Jonas Hagermann 10,000, Gulb Oppenheim 1000, Alex. von Lameth 1000, Casimir Perier 20,000, Feraud 3000, die Eigenthümer des Constitutionnel 1500, der General Allix 500 etc. Bis vorgestern Abend 11 Uhr, also in nicht 24 Stunden, waren 127,647½ Franken eingegangen.

„Eins nur, sagt der Constitutionnel, hat man bey dem gestrigen Trauerzuge vermißt, nämlich die Menge von Bettlern, die, auf Almosen rechnend, den Särgen der Reichen folgen. Der General Foy hinterläßt, nachdem er Armeen kommandirt und Provinzen regiert hat, seinen Kindern nur den Ruhm als Erbe zurück, aber Foy's Kinder sind jetzt die Kinder von Frankreich.“

Herr Méchin wird die Passage, die er jetzt in der Straße Chaussée d'Antin (vormals Mirabeaufraße genannt) anlegen läßt, die „Foy-Galerie“ benennen; auch hat er eine Aktie aus dieser Unternehmung auf die Ehre des Generals Foy eintragen lassen. — Es braucht kaum noch gesagt zu werden, daß Foy's Porträt jetzt an der Tagesordnung ist.

Paris, den 5ten December.

Der Constitutionnel ist freygesprachen worden. Vielleicht hat zu diesem Ausgang der Tod Foy's auch etwas beigetragen.

Aus den Niederlanden,
vom 4ten December.

Der Erzbischof von Utrecht (van Santen) und die Bischöfe von Harlem (Johann Von) und Deventer (Wilhelm Det) erschienen den 1sten dieses Monats bey Hofe, und legten in besonderer Audienz ihren Dienstseid in die Hände Sr. Majestät ab.

Stockholm, den 29sten November.

Eine für das ganze Reich erfreuliche Nachricht, der man seit einiger Zeit sehnuchtsvoll entgegen sah, bestätigt sich. Am 1sten December, dem Geburtstag Sr. Königlichen Hoheit, des Kronprinzen, wird es kund gethan werden, daß dessen Durchlauchtigste Gemahlin sich in gesegneten Leibesumständen befindet. Mit Sonntag, dem 4ten, werden die öffentlichen Gebete in den Kirchen ihren Anfang nehmen.

London, den 26sten November.

Die Zahl der Gäste bey dem neulichen Lord-Mayors-Schmause betrug 2000. Wir würden unsere Leser ermüden, wenn wir alle Gerichte nennen wollten, die

dem Gaumen Preis gegeben wurden. Wir beschränken uns daher auf einige Hauptsachen und bemerken, daß 380 Terrinen Schildkrötensuppe, nebst 200 Bowlen Punsch, 90 Stück Geflügel, 25 gebratene Puter, 40 gekochte Puter mit Austernsauce, 45 Schüsseln mit Wildpret, 100 Schüsseln mit Fasanen und Rebhühnern, 36 Taubenpasteten, 18 französische Pasteten, 42 Torten von mehr wie gewöhnlicher Periferie, 72 Savoyerkuchen u. s. w. u. s. w. aufgetragen wurden. Was das Defert betrifft, so wollen wir bloß anführen, daß 140 Pfund Ananas verzehrt worden sind.

Eine Glasgower Zeitung vom Donnerstag erzählt: „Heute Morgen empfing die Polizei Nachricht, daß sich am Bord einiger Liverpooler Schiffe 5 Fässer mit menschlichen Leichnamen befänden, welche an gewisse Chirurgen in Edinburg adressirt wären. Die Polizei ließ die Fässer wegnehmen, und als man sie öffnete, wurden darin 12 todte Körper von Männern, Frauen und Kindern gefunden. Jedes Faß enthielt zugleich eine Menge Salz und Sägespähne. Die sämtlichen Todten wurden noch an demselben Tage unter dem Lauf einer Menge Menschen auf dem Kirchhofe begraben. Viele solcher Fässer mit ähnlichen Adressen sind hier seit einigen Monaten gelandet und nach Edinburg geschafft worden.“

London, den 30sten November.

Man glaubt zu London, die englische Regierung würde die Eroberung von Morea durch die Truppen des Vizekönigs von Aegypten sehr ungern sehen, und Alles anwenden, um dieselbe zu verhindern. Uebrigens haben die englischen Philhellenen ihrem Vorhaben, den Griechen Unterstützung zu senden, keinesweges entsagt. Es ist Thatsache, daß viele auf halben Sold befindliche See- und Landofficiere, so wie eine nicht unbedeutende Zahl von Matrosen, sich verpflichtet haben, der Sache der Griechen zu dienen, und ins mittelländische Meer abgesegelt sind. Man spricht von mehreren Schiffen, welche dieselbe Bestimmung haben, und sich vorläufig nach Genua, Livorno u. s. w. begeben sollen. Die Reise des Lords Cochrane durch Frankreich kann man hiermit in Verbindung setzen. Der engere Ausschuss der Philhellenen hat seit einiger Zeit mehrere Sitzungen gehalten, in denen er sich mit Gegenständen, welche die zu Gunsten Griechenlands Bezug habende Expedition betreffen, beschäftigt hat. Die zur Unterstützung der Griechen bestimmten Fonds sind durch neue Subskriptionen namhaft vermehrt worden. In Folge der neuesten Ereignisse hat das Interesse an der Sache der Hellenen, wie zu erwarten, sehr zugenommen.

New-York, den 1sten November.

Eine hiesige, aus Irländern bestehende Gesellschaft,

die Irlandsfreunde genannt, hat eine Adresse an das irländische Volk erlassen, in welcher diesem gerathen wird, die Auflösung der Union zu bewirken (so daß Irland sein eigenes Parlament habe) und auf ihrer Insel die anglikanische Kirche nicht zu dulden. Eine zweite Adresse über den Zustand Irlands soll in den Städten der vereinigten Staaten ausgetheilt werden. Der Doktor Macneven ist Verfasser dieser Adressen.

Angekommene Personen.

Den 9ten December. Herr Graf von Lautrec aus Martinischek, und Herr Propst und Ritter von Voigt aus Groß-Sessau, logiren bey Morel. — Herr von Undritz und Herr Konsulent Gleischer aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Arrendator Mellin aus Neuhäuten, logirt bey Halejky. — Herr Kaufmann Schmidt aus Riga, logirt bey Richter. — Herr Proviantkommissionär 6ter Klasse, Schulmann, aus Gollingen, logirt bey Stein.

Den 10ten December. Herr Baron und Ritter von Simolin aus Groß-Oselben, Herr Doktor Reinfeld aus Kurland, Herr Apotheker Hochgräff aus Talsken, Herr Dekonom Szonn aus Blieden, und Herr Stationshalter und Ritter von Ewers aus Doblen, 1. ten bey Zehr jun. — Herr von Berg aus Medden, logirt bey Stein. — Die Herren Krause und Hochgräffe aus Hoffzumberge, logiren bey Gürtler. — Herr Major des Pflomschen Infanterieregiments, Nementowsky, aus Riga, Frau von Grothuß, nebst Familie, vom Lande, und Herr Kollegienregistrator Schwald aus Abaushoff, logiren bey Halejky. — Herr von Sacken aus Piewicken, logirt auf der Poststation.

K o u r s.

Riga, den 3ten December.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 386 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 150. Dienstag, den 15. December 1825.

St. Petersburg, den 4ten December,
um 10 Uhr Morgens.

Bei allem Kummer und Schmerz ist die Gesundheit Ihrer Kaiserl. Majestät, der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, Dank sey dem Allerhöchsten, in gutem Zustande.

Rom 5ten December.

Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, haben, um Se. Majestät, den Kaiser, rücksichtlich Ihrer Gesundheit zu beruhigen, Sich entschlossen, Se. Kaiserl. Hoheit, den Großfürsten Michail Pawlowitsch, mit der Nachricht darüber an Se. Majestät, den Kaiser, zu senden.

Rom 6ten December, um 12 Uhr Mittags.

Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, haben die verwichene Nacht so ziemlich zugebracht.

Gestern haben Ihre Kaiserl. Majestät aus Taganrog ein eigenhändiges Schreiben Ihrer Majestät, der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, erhalten, und andere Nachrichten von eben dort melden, daß sich die Gesundheit Ihrer Majestät so ziemlich erhält, die erschlafften Kräfte aber sich nicht bessern.

Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, haben gestern Abend Nachrichten erhalten, welche von dem erwünschten Wohlfeyn Sr. Majestät, des Kaisers, Versicherung geben und die baldige Ankunft Sr. Majestät in der Residenz hoffen lassen. (St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 8ten December.

In der Sitzung der Ministerkomité am verwichenen 28sten November hat der Dirigirende des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten an die Komité folgende Vorstellung eingebracht: Auf Veranlassung des Todes unsers geliebtesten Monarchen, des Kaisers Alexander Pawlowitsch, hat der General, Fürst Wolkonskij, dem Hofmarschall Naryschkin eine Mittheilung wegen verschiedener zu treffenden nöthigen Verfügungen gemacht. In Folge dessen hat sich der Hofmarschall darüber an den Dirigirenden des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, da diese Gegenstände das Ceremonialdepartement, und nicht das Hofkomtoir angehen, gewandt. Der Dirigirende des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, welcher für nöthig

findet, auf diese Veranlassung eine Trauerkommission zu errichten, hat dazu die Entscheidung der Ministerkomité erbeten. — Nach frühern Vespispielen wurden solche Kommissionen gebildet aus einem obersten Marschall vom Range eines wirklichen Geheimenraths, aus einem obersten Ceremonienmeister vom Range eines Geheimenraths, und aus zwei Mitgliedern vom Range eines Geheimenraths oder wirklicher Etatsräthe. Ausser diesen kam auch gewöhnlich, nach seiner Obliegenheit, das Ceremonial-Departement zur Trauerkommission. Die Komité hat, nach Vernehmung dieser Vorstellung, und da sie es unumgänglich nöthig findet, ohne Verzug zu den Vorbereitungen zu schreiten, die, in die Verfügungen zur Beerdigung der Leiche Sr. Majestät, des Kaisers Alexander Pawlowitsch, Storbereichen Andenkens, erforderlich sind, in Anleitung der Allerhöchsten Ufassen, daß sie in Fällen, die keinen Aufschub leiden, ihre Verfügungen in Ausführung bringen soll, beschlossen: 1) Hierzu nach den früheren Vespispielen eine Trauerkommission zu errichten und für dieselbe zu ernennen, zum obersten Marschall den wirklichen Geheimenrath, Fürsten Kurakin, zum stellvertretenden obersten Ceremonienmeister, wegen Abwesenheit des Oberceremonienmeisters, den Stallmeister, Senator Wafiltschikow, zu Mitgliedern, den Ceremonienmeister, Grafen Collogub, und die wirklichen Etatsräthe Komarow und Schlopfow. 2) Alle für diese Kommission nöthigen verschiedenen Beamten und Bedienten von den Behörden auf die Requisition dieser Kommission abzulassen, deren Sache es dann seyn wird, die ganze Ceremonie mit der der Kaiserlichen Person gebührenden Achtung anzuordnen, dem gemäß die einzelnen Theile derselben zu bestimmen und sie zur Allerhöchsten Bestätigung einzureichen. Für die Ausgaben der Kommission fürs Erste 50,000 Rubel aus der Reichskassakammer zu verabsolgen. 3) Da aus der Aufschrift des Generaladjutanten, Fürsten Wolkonskij, erhellt, daß einige Sachen, als: der Kaiserliche Sarg, die Todtendecke, der Purpurmantel, die Krone und das Uebrige in der hiesigen Residenz zu versfertigen nöthig sind, so wird es der Kommission überlassen, unverzüglich alle diese Sachen und das Uebrige, das nöthig seyn könnte, anzufertigen und mit Expressen abzulassen. 4) Diesen Beschluß jetzt gleich allen Ministern zur Vollziehung mitzutheilen, und eine Kopie davon dem Dirigirenden

der Hofangelegenheiten, wirklichen Geheimrath, Fürsten Solizyn, und dem Generaladjutanten, Fürsten Wolskij, zur Nachricht zu übermachen. 5) Ueber alle diese von der Komité getroffenen Verfügungen Sr. Kaiserl. Majestät allerunterthänigst zu berichten.

(St. Petersburg. Zeit.)

Konstantinopel, den 18ten November.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Briefe aus zuverlässigen Quellen geben über den Stand der Dinge in Napoli die Romania im Monat Oktober (bis zum 20sten) folgende Nachrichten: Kolokotroni, jetzt oberster Militäρχef, kam am 8ten Oktober nach Napoli, um über die Unwirksamkeit der bisher ergriffenen Verteidigungsmaßregeln Beschwärde zu führen. Jedermann sieht ein, daß das Rekrutirungsgesetz vom 22sten September weder in Morca, noch in Ost- oder Westgriechenland, noch in Hydra oder Spezzia, sondern nur allenfalls in den mehrlosen Inseln auszuführen seyn wird, wo es bis zum Frühjahr vielleicht 3- bis 4000 Mann unter die Waffen bringen konnte. Am 10ten faßte daher der gesetzgebende Rath den Beschluß, 15,000 Mann für Geld anzuwerben, und unter Kolokotroni's Befehl zu stellen. Dieser Beschluß wurde bitter getadelt, weil Niemanden unbekannt war, daß Kolokotroni seit seinem Wiederantritt des Armeekommandos bereits 800,000 Piafter auf Verrechnung empfangen, jedoch nie über 2000 Mann gestellt hatte. Dagegen betrieb der Obrist Fabvier, der nunmehr als nationalisierter Grieche ganz in die Dienste der Regierung getreten ist, das Geschäft der Bildung eines regulären Korps, unter Maurokordato's besonderm Schutze, mit vieler Thätigkeit. Das Korps belief sich am 8ten auf 1200 Mann Infanterie und 120 Mann Kavallerie. — Am 9ten brach er mit 650 Mann und der Kavallerie nach Athen auf, um dort, wie es hieß, die Organisation fortzusetzen, eigentlich aber wohl, um die Gegenpartey in Ostgriechenland in der Nähe zu beobachten. Er hat sich von General Roche und den übrigen französischen Philhellenen, in so fern sie nicht bey ihm Dienste nahmen, völlig getrennt. — Am 27sten September war die von der griechischen Komité zu Paris ausgerüstete Merkantilbrigg le Prudent zu Napoli eingelaufen. Man erwartete mit derselben 2000 Gewehre, Helme, Tuch und andere Kriegsbedürfnisse. Die Brigg brachte dagegen 27 Individuen, eine Geldpräge, eine Kanonengußmaschine, nebst Steinkohlen, um sie in Gang zu setzen, neue Karten, Fernrohre, Broschüren, Kolarden u. dergl. Alle diese Gegenstände, deren Nützlichkeit den Griechen nicht einleuchten wollte, wurden mit großer Kälte aufgenommen. Außer zwey Piemontesen, die bey dem Korps von Fabvier eintraten, blieben die angekommenen Officiere sämmtlich ohne Anstellung, und können den Augenblick, nach Frankreich zurück zu kehren, kaum erwarten. Unter diesen ist der Sohn des bekann-

ten Dichters Arnault. Bey dem allgemeinen Mißvergnügen verbreitete sich das Gerücht, daß auch General Roche im Begriff stehe, Griechenland zu verlassen, welches aber keinen Grund gehabt zu haben scheint.

Die Hoffnung auf die an England gerichtete Petitionsakte eine zustimmende Antwort zu erhalten, nahm mit jedem Tage ab. Dagegen waren die größten Erwartungen auf die Expedition des Lords Cochrane gerichtet; und obgleich einige der Besser-Unterrichteten durch ihre Korrespondenten in London bereits in Erfahrung gebracht hatten, daß die Unterhandlungen der Komité mit Lord Cochrane große Schwierigkeiten fanden, so ließ doch die Regierung den Glauben an diese Expedition, auf die man mehr als auf alle Petitionsakte rechnet, nicht erlöschen. Dagegen erregte die Nachricht, daß der englische Botschafter, Herr Stratford Canning, sich auf dem Wege nach Konstantinopel befinde, sichtbare Bestürzung. — Unter dessen dauerten die strengen Maßregeln gegen diejenigen, welche sich der Petitionsakte öffentlich widersetzt hatten, fort. Alle, die man erreichen konnte, wurden verhaftet. Guras ließ seinen eigenen treuen Rathgeber, Sophianopolis, da er ihn den Nachhabern in Napoli nicht ausliefern, jedoch mit diesen auch nicht brechen wollte, im Odyssus-Thurm zu Athen einsperren. — Da am 10ten Oktober das Jahr der Geschäftsführung der gegenwärtigen Regierungsmitglieder zu Ende lief, und man unter den obwaltenden Umständen zu neuen Ernennungen zu schreiten nicht wagte, so ist am 29sten September der Beschluß gefaßt worden, eine allgemeine Nationalversammlung für den Monat Januar zu berufen.

Ibrahim Pascha hat sich in der letzten Zeit häufig von einem Punkte der Halbinsel auf den andern begeben; man weiß nichts Bestimmtes über die Motive seiner Operationen. Allenthalben, wo die Einwohner seine Ankunft ruhig abgewartet hatten, wurden sie mit Milde behandelt; die Orte hingegen, die er verlassen, oder halb zerstört fand, wurden der Plünderung Preis gegeben. Ibrahim war übrigens frey und ungehindert in allen seinen Bewegungen; auf bewaffneten Widerstand stieß er nirgends. Sein Verlust gegen den Feind verdient keiner Erwähnung. Denn, daß die während der letzten Monate in den Zeitungen erschienenen Bülletins über angebliche Gefechte mit den Insurgenten durchaus erdichtet waren, wird heute in Napoli selbst laut und öffentlich eingestanden. Seine Einbuße durch Krankheiten war ebenfalls sehr gering.

Von der türkischen Gränze,
vom 30sten November.

Zwey am 27sten dieses Monats in Triest eingelaufene österreichische Schiffe waren am 11ten d. M. der griechischen Flotte unter Miaulis bey dem Kap Nafatopan begegnet. Im Vorüberfahren waren von mehreren griechischen Schiffen Leute an Bord gekommen, hatten

die Mannschaft gemißhandelt, um von ihr zu erfahren, ob sie nicht türkisches Eigenthum an Bord hätte, und dann einige wenige Sachen mitgenommen. Beide Kapitäne waren hierauf auf das Admiralschiff zugeklettert und hatten den Miaulis Beschwerde geführt, von diesem aber die Antwort erhalten, er könne ihnen hier nicht helfen, denn die Leute, die zu ihnen an Bord gekommen, seyen Brandführer gewesen, denen man schon etwas nachsehen müsse. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 8ten Decembris.

Der Osservatore Triestino vom 26ten November enthält Folgendes: „Ein Kapitän, welcher gestern von Tschesme, welches er am 2ten dieses Monats verlassen hatte, hier angekommen ist, meldet, daß er des üblen Wetters halber bey der Insel Hydra habe anlegen müssen, wo er Vormittags den 8ten November vor Anker ging, und die Abfahrt der aus 50 bewaffneten Fahrzeugen und 25 Brandern bestehenden griechischen Flotte, als Augenzeuge, sah. Er selbst habe hierauf an demselben Tage wieder die Anker gelichtet, und sey mit gedachter Flotte bis in die Gewässer der Insel Sapienza gesegelt, wo er sie am 11ten verließ, und seine Fahrt längs diesen Küsten fortsetzte, wo er im Hafen von Modon einige türkische Schiffe, und hierauf im Hafen von Navarino eine noch größere Anzahl derselben liegen sah, woraus er schloß, daß die Landung der von Alexandrien ausgelaufenen ägyptisch-konstantinopolitanischen Flotte dort bewerkstelligt worden sey.“ (Berl. Zeit.)

Zante, den 3ten November.

Vorgestern sahen wir in der Meerenge die griechischen Schiffe, welche den Meerbusen von Patras blockirten, vorbeifahren, sie nahmen eine südliche Richtung; vermuthlich ist ihnen die Kunde von der bevorstehenden Ankunft der ägyptischen Flotte zugekommen, sonst würden sie eine so wichtige Station wohl nicht verlassen haben, zumal da Patras und Lepanto schon von einer Hungersnoth bedroht wurden. Die Einwohner von Gastuni sind in die Gebirge von Fissini geflüchtet, die Landleute begeben sich in die Wälder, Andere retten sich nach der Meeresküste, um sich einzuschiffen, obwohl ihnen nicht unbekannt seyn kann, daß hier keinem aus Morea kommenden Griechen die Aufnahme gestattet wird. Aus Nauplia erfährt man, daß der Senat, in Erwägung der Gefahren, die Hellas bedrohen, alle Feldherren und Anführer versammelt hat, um mit ihnen gemeinschaftlich Rath zu pflegen. Ein französischer Officier hielt eine Rede, in der er die Griechen ermunterte, sich in Masse zu bewaffnen. Dieser Vortrag machte großen Eindruck, und man beschloß, gegen den Feind zu marschiren. (Berl. Zeit.)

Nauplia, den 25ten October.

Von der letzten Anleihe in London sind neuerdings 150,000 Pfund Sterling hier angekommen. Vorgestern hat man in der Nationalversammlung, die sich seit Kurzem gebildet, beschlossen, mit diesem Gelde die Moreoten zur Ergreifung der Waffen zu bewegen. Man will 15 Corps, jedes von 1000 Mann, organisiren, die sämmtlich unter Kolokotroni stehen sollen. Ibrahim hat auf seinen Zügen unter Anderem 40,000 Schaafe und 700 Menschen genommen; letztere sind nach Navarino geschickt worden. Er ist jetzt in die reichsten Pashaliks von Morea eingedrungen, nämlich in Pirgos und Gastuni. In Nauplia hat jeder Einwohner Befehl erhalten, in seiner Wohnung eine Zisterne anzulegen. Die meisten Kanonen unserer Festung sind unbrauchbar. Auf Hydra unterhält die griechische Regierung 8000 Bewaffnete. Die griechische Flotte, die gegenwärtig auf der See ist, und bey Navarino die türkisch-ägyptische Flotte angreifen will, zählt 73 Kriegsschiffe (jedes mit 50 bis 70 Mann) und 23 Brandier (jeder mit 30 Mann). Der Admiral Miaulis geht jetzt in sein 54stes Jahr. Die Landtruppen auf Hydra befehligt Diamantipapu und Ceretas aus Euli. (Berl. Zeit.)

Paris, den 3ten Decembris.

Das Begräbniß des Generals Foy, sagt das Journal des Débats, sollte die Minister zu ernstern Betrachtungen veranlassen. Das war nicht die Sache einer unbedeutenden, unruhigen Opposition, einer kleinen, übelgelaunten Koterie; hunderttausend Menschen von allen Ständen, allen Meinungen, geben sich nicht das Wort, einen eiteln Prunk auszukramen; Läden schließen sich nicht; die ganze Hauptstadt ist nicht in Bewegung; alle unabhängigen Zeitungen sprechen sich nicht auf gleiche Weise aus, wenn nicht ein mächtiger Instinkt zu dem Allen treibt. Man muß nothwendig anerkennen, daß die konstitutionellen Lehren, welche General Foy vertheidigt, die Lehren sind, zu denen sich Frankreich fortan bekennt, daß die Nation die Charte im Ernst genommen, und alle Menschen, welche der Charte zugethan sind, ohne sich um die Bank zu kümmern, auf welcher der Redner saß, in diesem den Vertheidiger der öffentlichen Freiheiten haben ehren wollen. Man vergleihe die Bewegung, die vorigen Mittwoch in Paris war, mit den Bewegungen, die in verschiedenen Epochen der Restauration, entweder bey Veränderung des Wahlgesetzes oder einigen Leichenzügen statt fand, und erwäge, wie wenig sie der Scene glichen, von der wir Augenzeuge gewesen sind. Gesehn, daß Nichts in Bewegung sezt, einige großmüthige, aber hintergangene junge Leute, denen Niemand folgte, das war Alles; eine Handvoll Menschen machte mehr Lärm, als hunderttausend Menschen, die sich ernst und schweigend um den Sarg des Deputir-

ten von Vernin's reichten. Diese große Volksversammlung, gleichsam vom Tode zusammenberufen, war der Komitien des alten Rom zu vergleichen; man hat auf dem Sarge eines Generals für die Charte gestimmt, wie die Römer auf dem Marsfelde für die Freiheit stimmten. Das ist die erste Lehre, die aus dem Schauspiel zu ziehen ist, welches Paris in diesen Tagen gesehen; aber es ergibt sich noch eine andere Wahrheit daraus, daß man nämlich die Minister nicht will etc. (Hiermit schließt sich eine heftige Diatribe gegen letztere an.)

Paris, den 5ten December.

Der Herzog von Orleans soll 10,000 Franken für Fon's Denkmal subskribirt haben. — Herr Ternaux hat für die Aufstellung eines Denkmals zwei Preise vorgeschlagen, einen von 10,000 Franken für eine lebensgroße Bildsäule, die auf Fon's Grab aufgerichtet werden soll, und einen von 3000 Franken (den Herr Ternaux selbst bezahlt) für das beste Modell zu einer 18 bis 20 Zoll großen Statue, die man in Abgüssen verkaufen soll. Bis zum Abend des vorgestrigen Tages sind an Beiträgen 266,123½ Franken eingegangen.

Der ausgezeichnete Naturhistoriker Levaillant, und der haptische Abgeordnete, Senator Daumec, sind dieser Tage gestorben.

Die Etoile behauptet, daß die Engländer in unsern Renten 20 Millionen fünf-, und 5 bis 6 Millionen dreiprocentige besitzen, d. h. ein Kapital von 6 bis 700 Millionen Franken.

Tourner, Prediger zu Balaruk, hat eine Subskription zu einem marmornen Grabmal für Montgolfier (den ersten Luftschiffer) veranstaltet. Binnen kurzer Zeit war das nöthige Geld durch 40 Personen herbeigeschafft.

Angelommene Personen.

Den 11ten December. Herr Assessor von Grothus aus Grobin, logirt bey Halecky. — Herr Baron von Kéne

auf Bensau, Herr von Grothus aus Lardinen, und Herr Dekonom Rohmann aus Groß-Eckau, logiren bey Sehr jun. — Herr Arrendator Fenn aus Wirtern, logirt bey Madame Petersohn. — Madame Krause aus Piskaln, und Herr Sekretär Krause aus Luckum, logiren bey Mehlsberg.

Den 12ten December. Herr Generalmajor und Ritter von Pantenius aus Grénzhoff, logirt bey Gallmann. — Herr Apotheker Enmann aus Wolmar, logirt bey dem Herrn Apotheker Marschner. — Herr von Kenngarten aus Janischek, logirt bey dem Herrn Kollegiensekretär von Kenngarten. — Herr Kaufmann Penny und der französische Unterthan, Herr Alexander Lehoult, vom Auslande, logiren bey Morel.

Den 13ten December. Herr Kommissionär Erlom aus Lithauen, logirt bey Halecky. — Herr Disponent Möller aus Alt-Platon, logirt bey Gromowicz. — Herr Dekonom Kersch aus Schlachtern, logirt bey Herrmann.

Den 14ten December. Herr Obrist Rachowsky, vom 4ten Jägerregiment, aus Riga, logirt bey Gramlau.

K o u r s.

Riga, den 7ten December.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold 384 Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 73¼ Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70½ Kop. B. A.

A n z e i g e.

Die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland hat, wie in der letztjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Erstere kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 6 Rubel S. M., letzteres aber der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in Banko-Assignmenten nach dem jedesmaligen Kours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andre Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 11ten December 1825.

Der Verleger.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

No. 434.

Extra - Beylage
zur allgemeinen deutschen Zeitung für Rußland.

Den 15. December 1825.

Alexander's Tod.

Tief verwundet hat uns in einsamer, ländlicher Stille,
Alexander! Dein Tod, zitternd erbebet die Hand,
Welche zur Klage itzt stimmt die öfter mich tröstende Lyra.
Rings erblick' ich nur Leid; höre den klagenden Schmerz
Um den Vater der Völker, den Vielgeliebten, den Guten,
Welcher das eigene Glück sucht' in dem Glücke des Volks.
Ach! mein Kaiser! Ruthenia weinet, und mit ihr Euröpa;
Und Kuronia's Schmerz schildert kein flüchtiges Wort.
Heilung suchend der liebenden Gattin ward plötzlicher Tod Dir.
Wohl geahnet hast Du selber Dein irdisches Ziel,
Als mit Wehmuth die Hand der liebenden Mutter Du küfstest,
Traurig, wie nimmer vorher, scheidend mit zögerndem Schritt
Und mit Wärme empfahlest den treuen Dienern Gehorsam,
Und der Liebe Gebot, bittend den Segen von Ihr.

O, mein Kaiser! ein einfacher Diener im einfachen Kreise

Fühl' ich bluten mein Herz, immer ja klopfte es Dir.

Meiner Jugend erschienst Du gesandt vom Vater der Geister,

Um zu beglücken Dein Volk, selber ein höherer Geist,

Und das männliche Auge erblickte im reifenden Alter,

Stets mit Freude und Dank, Dich, den Beglucker des Volks.

Freundlich und milde und sanft ja lächelte Jedem Dein Auge,

Und ein jegliches Wort füllte mit Wonne die Brust.

Aber, wo Recht und Gesetz es heischte, für's Wohl Deiner Staaten,

Lehrte Dich ernstere Pflicht strafen des Uebermuths Hohn.

Und mit flammendem Schwerdte sah Dich, den gläubigen Kämpfer,

Streiten für Gott und den Herd, segnend Dein tapferes Volk.

Als ein Rächer des Frevels betratst Du Germania's Länder,

Bis Dich in Gallia's Reich krönte die Palme des Sieg's.

Ja! ein Engel des Friedens, der Freude erschienst Du den Völkern,

Welche nun freyer den Blick hoben zu Gott und zu Dir.

Itzt nun hörst Du den Jubelgesang der himmlischen Schaaren

Dort im ewigen Licht, jenseit beym ewigen Gott,

Wo Dich reichlicher Lohn erwartet und selige Freuden;

Wer hier Schönes gesä't, erndtet dort herrliche Frucht.

Ruhe, mein Kaiser! nun sanft, entbürdet von jeglicher Sorge.

Schön war Dein irdisches Loos, schwer auch die heilige Pflicht.

Nur der nichtige Leib zerfällt in staubige Asche,

Aber die Seele, sie eilt, froh in das bessere Seyn.

Nach Jahrtausenden noch preist Dich die dankende Nachwelt,

Deine Erinnerung lebt ewig im Wechsel der Zeit.

Friede umhülle Dein Grab! Dein Geist erbitt' uns vom Himmel

Frieden in's trauernde Herz, welches Dich nimmer vergift.

Deiner und unserer Mutter, der Hochverehrten und Guten,

O, send' lindernde Kraft Ihr in die blutende Brust,

Dafs Sie erhalte Sich uns noch lange zur Freude der Ihren

Und zum Wohle des Reichs, welches so innig Sie liebt.

Und die Gattin, die Tiefgebeugte, kann selber ein Gott nur

Trösten im endlosen Schmerz, ach! Sie weint ja um Dich.

Doch der sterbliche Mensch darf nicht die Wege des Höchsten

Richten, ein waltender Gott sandt' uns den bitteren Schmerz;

Er hat gegeben uns Ihn, Er hat Ihn wieder genommen;

Wie Sein Rath es beschliet, folgt des Sterblichen Loos.

Ja, mein Kaiser! ich traure, Dich liebend mit ehrlichem Herzen,

Aber im frommen Gebet' fühlt' ich erleichtert die Brust.

Weinet Ruthenia's Völker! gerecht ja sind unsre Klagen,

Laßt uns Ihm zollen den Dank, welchen die Liebe erzeugt.

Aber erhebet dann wieder den Blick zum heiligen Himmel,

Dorthin müssen wir einst, Alle, bald später, bald früh.

Läfst Alexander's Gedenken uns ehren durch Liebe und Treue

Gegen den Bruder, den itzt rufet Ruthenia's Thron.

Von Alexander geliebt und liebend den biederem Herrscher,

Haben Sie vielfaches Leid, viele der Freuden getheilt.

Konstantin's festen Sinn und weise Gerechtigkeit lehrte

Uns Polonia's Dank, preisend erhebt Ihn die Schaar

Tapferer Krieger, mit denen Er Müh' und Gefahren erduldet,

Und die Palmen des Sieg's gern' mit den Seinen getheilt.

Rascher drum tönent ihr Saiten! uns heitre die tröstende Hoffnung,

Welchen der Glaube erzeugt, welchen die Liebe bewährt.

Renatus H. Klasfohn,

Pastor zu Neu-Autz.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

No. 435.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 151. Donnerstag, den 17. December 1825.

St. Petersburg, den 7ten December.
um 10 Uhr Morgens.

Der Gesundheitszustand Ihrer Majestät; der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, ist so ziemlich, und Ihre Majestät haben die Nacht wie gestern zugebracht.

Vom 8ten December, um 11 Uhr Morgens.
Der Gesundheitszustand Ihrer Majestät, der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, ist so wie gestern.

Vom 9ten December, um 11 Uhr Morgens.
Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, haben diese Nacht so ziemlich zugebracht, und die Gesundheit Ihrer Majestät ist wie bisher.

Nach den aus Taganrog eingegangenen Nachrichten vom 30ten November erhält sich die Gesundheit Ihrer Majestät, der Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, obgleich noch immer die bisherige Schwäche bemerkt wird. Ihre Majestät, die Kaiserin Maria Feodorowna, haben ein eigenhändiges Schreiben Ihrer Majestät erhalten.

Vom 10ten December, um 10 Uhr Morgens.
Der Gesundheitszustand Ihrer Majestät, der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, Dank sey dem Allerhöchsten, bessert sich, und die vergangene Nacht haben Sie ziemlich gut zugebracht.
(St. Petersb. Zeit.)

Berlin, den 18ten December.

Heute traf hier aus St. Petersburg die höchst betrübende Nachricht von dem am 1sten dieses Monats zu Taganrog, nach einer Krankheit von 15 Tagen, erfolgten Ableben Sr. Majestät, des Kaisers Alexander I. ein. Die königliche Familie ist hierdurch in die tiefste Trauer versetzt und ganz Europa wird den Verlust eines Monarchen gleich schmerzlich empfinden, welcher durch seine Weisheit, Mäßigung und Beharrlichkeit so wesentlich zur Begründung und Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes des Friedens, der Ruhe und der gesetzlichen Ordnung mitgewirkt hat.

Der königliche Hof legt heute den 18ten dieses Monats die Trauer für Se. Majestät, den Kaiser von Russland, auf vier Wochen an.

Berlin, den 19ten December.

Se. Majestät haben mittelst Kabinettsordre vom 18ten dieses Monats zu befehlen geruht, daß die königliche Armee, wegen des Ablebens des Kaisers Alexander Majestät, auf vier Wochen Trauer anlegen soll.

Madrid, den 24sten November.

Die heutige Gaceta publicirt ein den 15ten dieses Monats erlassenes Dekret des Königs, das in 15 Artikeln neue Vorschriften über das Finanzbudget enthält, welches in unserer Verwaltung gewissermaßen eine neue Erscheinung ist. Die vornehmsten Bestimmungen dieses Dekrets sind folgende: Jeder Minister fertigt jährlich ein nach Kapiteln geordnetes Budget der Ausgaben seines Departements an. Spätestens den 1sten November müssen sämtliche Budgets bey dem Finanzminister eingehen, welcher sie mit seinen Bemerkungen und dem Etat der reinen Einkünfte spätestens den 14ten November dem Ministerrathe zuschickt. Dieses Konseil läßt sie hierauf, nach geschehener Berathung und (wenn es nöthig ist) getroffenen Abänderungen, wiederum dem Finanzminister verabsfolgen, der sie dem Könige vorlegt. Es darf in den Budgets kein Kapitel über unvorhergesehene Ausgaben stehen; das Konseil wird für diesen Gegenstand eine gewisse Summe in Masse für alle Ministerien bestimmen, jedoch kann, ohne die jedesmalige Genehmigung des Königs, nichts von dieser Summe gehoben werden. Jede in den Budgets nicht angegebene Zahlung ist ungesetzlich. Das Konseil theilt monatlich die Summen aus, welche der Generalschatzmeister alsdann gleichfalls monatlich jedem Minister übergiebt. Den 25sten jeden Monats muß sich der Minister einen Etat der im vorigen Monat eingegangenen Einnahmen vorlegen lassen. Mit dem 1sten Januar 1826 tritt dies Dekret in Kraft.

So eben verbreitet sich die Nachricht, daß der Pallast im Eskorial in Flammen steht. Das Feuer ist in der Küche ausgebrochen. Es fehlt dort an Wasser, und mehr noch an löschenden Händen, denn im Dorf und in der Umgegend wohnen nicht viele Menschen. Es wäre um dies Gebäude Schade, der großen Schätze wegen, die es an kostbaren Gemälden und seltenen Büchern enthält. Von hier aus sind Spritzen dorthin abgegangen.

Die neue Organisation des Staatsraths soll bereits unterzeichnet seyn. Die meisten Mitglieder der Berathungsjunta — die aufgelöst wird — werden darin Sitz

und Stimme haben, namentlich Castanos, die Erzbischofe von Toledo und Mexiko, der Bischof von Soria, und der Pater Cirillo (der ein Bisthum erhalten soll); Sekretär des Staatsraths soll, an die Stelle des Herrn Ugarte, Herr Salmon werden. Gleichfalls wird behauptet, daß das Pucifikationswesen aufhören, und dafür königliche Frensprechungen eintreten sollen, die fast allgemein seyn werden.

Die von Lissabon eingetroffene Nachricht von erfolgter Ratifikation der Unabhängigkeit Brasiliens, von Seite des Mutterlandes, hat wie ein Donnerschlag auf unser Ministerium gewirkt; es ahnet die Folgen, welche dieses Ereigniß für Spanien nach sich ziehen muß.

Lissabon, den 20ten November.

In dem am 15ten dieses Monats erlassenen Anerkennungsdekret von Brasilien kommt folgende Stelle, den neuen Titel Sr. Majestät, unsers Königs und Kaisers (Imperador e rei), betreffend, vor: „Alle Gesetze, Patentschreiben und Diplome jeder Art, oder Erlasse, die in Meinem königlichen Namen ausgefertigt zu werden pflegen, sollen unter der folgenden Formel ergehen: „Dem Johann von Gottes Gnaden, Kaiser von Brasilien, und König von Portugal und den Algarven, dies- und jenseits des Meeres, Herr von Guinea, und der Eroberung, Schifffahrt und des Handels von Aethiopien, Arabien, Persien und Indien &c.“ ferner befehle Ich, daß die Edikte (Alvarás) so entworfen werden sollen: „Ich der Kaiser und König, theue kund &c.“ daß die Writtschriften und andere Papiere, die an Mich oder Meine Tribunale, denen Meine königliche Behandlung zugestanden ist, gerichtet werden, überschrieben seyn sollen: „An Ew. Kaiserliche und königliche Majestät;“ daß die amtlichen Berichte, welche Meiner königlichen Person, es sey durch Meine Staatssekretäre oder durch Meine Tribunale, eingereicht werden, entworfen werden sollen: „An den Kaiser und König unsern Herrn;“ und daß die andern Amtsverlässe ausgefertigt werden sollen: „Von wegen Sr. Kaiserlichen und königlichen Majestät.““

Paris, den 6ten December.

Auch der Courier français ist strengesprochen worden. Nach einer einstündigen Berathung traten die Richter in den Audienzsaal ein; der erste Präsident ermahnte die Zuhörer, respektvoller als neulich das Urtheil anzuhören, und Stillschweigen zu beobachten. Hierauf verlas er folgenden Urtheil: „Nach Ansicht der Anklageschrift des Generalprokurators, der angeschuldigten Artikel des Courier français und des Artikels 3 aus dem (die periodische Presse betreffenden) Gesetz vom 17ten März 1822; in Ansehung, daß die meisten der angeschuldigten Artikel des Courier français ihrer Form nach zu tadeln sind, im Grunde aber dem Respekt, welcher der herrschenden Religion gebührt, keinen Ab-

bruch thun; daß zwar andere Artikel einen Charakter der Art tragen, aber daß sie gering an Zahl sind und unter Umständen erscheinen, die man als mildernde ansehen muß, welche mildernde Umstände nämlich sind: die Errichtung nicht genehmigter Mönchs-Orden in Frankreich; ultramontanische Lehren, die ein Theil der französischen Geistlichkeit laut predigt, welche aber die Rechte des Thrones und die Freiheiten unserer Verfassung beeinträchtigen können: — entscheidet der Gerichtshof, daß die Suspension nicht statt hat. Es wird jedoch dem Herausgeber und den Redaktoren des Courier mehr Vorsicht empfohlen. Keine Kosten.“ Die Anzahl der Richter, vor denen diese Prozesse verhandelt wurden, betrug 29, unter denen 27 Stimme haben.

Den 3ten dieses Monats ist der Lehrkursus im Athénäum durch eine Rede des Herrn Benjamin Constant eröffnet worden, die unter Anderem sehr eindringlich die schönen Früchte der Unabhängigkeit, welche der Fleiß erzeugt, schilderte, und das zahlreiche Auditorium so aufmunterte, daß sogar eine nachfolgende Vorlesung des Herrn, Eusebius über „den Einfluß des Schlafes auf die schriftstellerischen Arbeiten“ die Zuhörer nicht einzuschlafen vermochte.

Paris, den 7ten December.

Das Urtheil des Pariser Gerichtshofes über den Courier français ist, in seinem politischen Theil, vielleicht noch wichtiger, als das vorhergehende, den Constitutionel betreffend. Es lautet dieser Theil desselben folgendermaßen: „In Erwägung, daß diese mildernden Umstände vornehmlich daraus erfolgen, daß in Frankreich religiöse Korporationen, welche die Gesetze verbieten, eingeführt werden, so wie aus ultramontanistischen Lehren, die seit einiger Zeit ein Theil der französischen Geistlichkeit laut predigt, deren Verbreitung aber den bürgerlichen und religiösen Freiheiten Frankreichs Gefahr drohen könnte“ u. s. w. Das Journal du Commerce nennt die beiden Bescheide des Gerichts zwey der größten Weltbegebenheiten, und der Constitutionel sagt, die Gegner unserer Freiheiten scheinen in der That besorgt zu werden; das nationale Gefühl, das bei dem Tode des Generals Foy offenbar geworden, und der Sieg der Pressfreiheit, setzt sie in Schrecken. Die Etoile ist unwillig über die allgemeine Huldigung, welche dem verstorbenen großen Redner geworden, und meint, daß man dies zwar der liberalen Opposition verzeihen könne, nicht aber Organen, wie z. B. das Journal des Débats sey, und findet es ganz unbegreiflich, wie Herr von Chateaubriand, der während der hundert Tage in Ghent gewesen, einverstanden seyn könne, mit einem Manne (Foy), der bei Waterloo unter Napoleon gekämpft habe. Dasselbe Blatt enthält heute einen langen Artikel, um zu beweisen, daß die Frey-

heiten der gallikanischen Kirche gar nicht in Gefahr sehen, daß sie nur aus 6 Punkten beständen, die der römische Hof nie angegriffen habe, daß man sogar in dem Jesuitenkollegium zu Rom lehre, die zeitliche Gewalt sey von der geistlichen ganz unabhängig, und wie sogar Fleury schon deutlich sage, daß die Ultramontanisten gar nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes glauben; es sey daher das von den „gottlosen und revolutionären Blättern“ (dem *Courier* und *Constitutionnel*) befolgte Zerstörungssystem deutlich erwiesen, und ihre Angriffe auf die Jesuiten sprächen sie keinesweges von ihren Angriffen auf die Religion frey. Sie griffen die Religion auf Umwegen an, und haben es mit der Monarchie eben so im Sinne. Die *Etoile* selbst sagt, daß dieser Aufsatz ein zweytes Requisitorium sey!

Die Büste *Foy's*, welche für seine Familie bestimmt ist, wird Herr *Flatters* anfertigen. Die einzelnen Subskriptionen und Gaben abgerechnet, betrug die Summe, welche bey den Mitgliedern der Komité bis zum Abend des 5ten dieses Monats eingegangen, 318,609 Franken 15 Centimen. Darunter bemerkt man den Herzog von Orleans (der bey *Lafitte* subskribirte) mit 10,000 Franken; *Lafayette* mit 3000.

Aus *Banonne* wird unterm 29ten November gemeldet: es sey nun gewiß, daß der *Marquis* von *Mastafiorida* die Erlaubniß, nach *Madrid* zu kommen, nicht erhalten habe, und vermuthlich an selbigem Tage in *Banonne* wieder eintreffen werde.

Der *Courier français* sagt: Vorgestern herrschte das Gerücht an der Börse, ein Kommiss des Hauses *Rothschild* sey mit einer sehr bedeutenden Summe plötzlich verschwunden. Gestern früh hat man die Gewißheit erlangt, daß dieses Gerücht nur zu gegründet war. Die fehlenden *Valours* belaufen sich auf 1,400,000 Franken, außer 600,000 Franken, die für die *Koulfisse* verloren gegangen sind. Dieser Kommiss, dem die *Valours* der neapolitanischen Anleihe anvertraut waren, hat sich lange untadelhaft betragen; allein bey dem Spiel an der Börse geht bald der beste Ruf und das bedeutendste Vermögen zu Grunde.

Briefe aus *Rom* melden, der kolumbische Geschäftsträger bey heiligen Stuhle, Herr *Teirada*, sey eingeladen worden, wieder nach *Rom* zu kommen, um die früherhin angeknüpften Unterhandlungen zur Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten zwischen der Republik und dem päpstlichen Stuhle, fortzusetzen. Bekanntlich hatte der spanische Botschafter zu *Rom* die Entfernung des Herrn *Teirada* erwirkt, ohne daß deshalb die Unterhandlungen ganz abgebrochen worden wären.

Das Schiff mit den nach *Stockholm* bestimmten wilden Thieren, welches kürzlich bey *Kalais* unterging, ist wieder emporgehoben worden, und man hat die Felle der ertrunkenen Thiere mit 5000 Franken bezahlt.

Rom, den 24ten November.

Der heilige Vater ist vollkommen hergestellt. Den öffentlichen Kirchenfunktionen wird er aber schwerlich vor Anfang künftigen Frühlings bewohnen können.

Zu den neuen, gegen die Juden genommenen Beschlüssen gehört, daß fortan jeder zwischen Christen und Juden geschlossene Handelsvertrag als nichtig betrachtet werden soll. Die Deputationen, welche die Judenthümlichkeit zu *Pesaro* und *Ferrara* abgesandt hatte, um Milderung obiger Maßregeln, besonders Aufhebung des Gesetzes, welches sie in das Ghetto einschließt, zu erhalten, haben ungehört heimkehren müssen. Wie es heißt, werden nun die reichsten von den in *Rom*, so wie überhaupt im Kirchenstaate wohnenden Individuen dieser Nation, nach den benachbarten Staaten auswandern, und die Regierung sie ohne Abzugsgeld ziehen lassen.

Die Papiere des Prinzen von *Montfort* sollen, wie die Allgemeine Zeitung meldet, zu *Fermo*, nach den *Abruzzen* hin, wo er auf einem, hart am Meere einsam gelegenen Landhause den Sommer zugebracht hat, auf Begehren einer fremden Regierung in Beschlag genommen worden seyn. Die Wittve des vormaligen Königs *Nürat* hat sich in *Rom* niederlassen wollen, aber keine Erlaubniß dazu von der hiesigen Regierung erhalten.

Rom, den 25ten November.

Man vermuthet, daß nächstens eine Bulle erscheinen werde, welche die von den Päpsten *Benedikt XIV.* und *Pius VII.* gegen die Freymaurer und geheimen Gesellschaften ausgesprochenen Exkommunikationen erneuern wird.

Aus den Niederlanden,
vom 7ten December.

Briefe aus *Batavia* melden, daß ein Truppenkorps von 40 Mann, die 200,000 Silberrupien (138,000 Thaler) eskortirten, auf dem Wege von *Batavia* nach *Surabaya* von dem *Rajah* von *Sulo* angegriffen, die Mannschaft erschlagen, und das Geld geplündert worden sey.

Wien, den 3ten December.

Heute ist *Sir Hudson Lowe* hier angekommen.

München, den 4ten December.

Die neue Formation der Armee ist nunmehr erschienen. Nach derselben besteht sie unter Anderem aus: 1) einem Leibregiment zu 2 Bataillons, welche aus dem bisherigen Grenadiergarderegiment formirt werden, 2) aus 15 Linien-Infanterieregimentern, jedes aus 2 Bataillons und jedes aus 600 Mann Gemeinen; 3) aus 4 Jägerbataillonen, wovon das 1ste in *Burghausen*, das 2te in *Landau*, das 3te und 4te in *Ingolstadt* in Garnison liegen werden; 4) aus 2 Kürassier- und 5) aus 6 Chevauxlegersregimentern, jedes dieser Kavallerieregimenter zu 6 Eskadronen. Die Officiere des bisherigen Grenadiergarderegiments behalten, und zwar, die Stabsofficiere 1 Jahr, die Kapitane $1\frac{1}{2}$ Jahr, die Ober- und Unterlieutenants

2 Jahre und die Junker 3 Jahre lang die Gardejulage. Bis zum 1sten September 1827 darf auch die vorige Uniform getragen werden. Jeder Officier des Garde-büskorpsregiments kann seinen gelben Helm und Kürass gegen eine baare Vergütung von 280 Gulden an die Zeughausverwaltung einliefern.

Aus den Mayngegenden,
vom 9ten December.

Aus Köln schreibt man vom 5ten dieses Monats: Die Rheinhöhe war gestern Morgens 8 Uhr 16 Fuß 5 Zoll; heute Morgens 8 Uhr 19 Fuß, und heute Nachmittags um 4 Uhr 20 Fuß 6 Zoll preuss. Maß. Das ganze Werst längs der Stadt steht unter Wasser. Die vielen Waaren, welche im Hafen niedergelegt waren, sind indeß so schnell weggeräumt und in Sicherheit gebracht worden, daß nichts davon Schaden gelitten hat. Das Wasser wächst noch immer so stark, daß bis morgen die Kommunikation über die Rheinbrücke gehemmt seyn dürfte. Die höchste Rheinhöhe in dem verfloßenen Jahre war 27 Fuß 2 Zoll preuss. Maß. — Dem Vernehmen nach soll am Oberrhein viel Schnee gefallen seyn.

Aus den Mayngegenden,
vom 10ten December.

Der Rhein hatte in Köln bis zum 6ten December Abends die Höhe von 22 Fuß 3½ Zoll erreicht; ist seitdem aber 2½ Zoll gefallen, so daß die Wasserhöhe am 7ten December Nachmittags um 4 Uhr 22 Fuß 1 Zoll preuss. Maß war.

Kürzlich haben zwei aargauische Schiffsleute die verwegene Fahrt über den Rheinfall bey Laufenburg, welche vor vielen Jahren einem englischen Waghals das Leben kostete, glücklich versucht. Aufrecht in einem Nachen stehend, fuhren sie die Wogen und Wirbel des wilden Stroms hinab in Gegenwart vieler Zuschauer. Glück- und wohlbehalten landeten sie jenseits der Klippen.

London, den 2ten December.

Das Schiff „Shakespeare“, welches so eben in die Themse eingelaufen, bringt die erste Ladung Metall von Kolumbien mit, das dort durch englische Kapitalisten zu Tage gefördert worden ist.

In der Grafschaft Dumbarton wurde dieser Tage eine Wahlgerechtigkeit in öffentlicher Auktion versteigert. Sie war zu 1400 Pfund Sterl. eingesezt, und diese bloße Wahlberechtigung ohne einen einzigen Acre Land dabey, ward auf 2900 Pfund St. hinaufgetrieben.

Die Regierung der vereinigten Staaten will eine Linie von Militärposten bis an das stille Meer aufstellen und an der Mündung des Kolumbiastromes eine Kolonie anlegen; man meint aber, daß dies Vorhaben den am atlantischen Meere belegenen Provinzen nachtheilig werden könne.

Nach Briefen aus Rio-Janeiro unterhandeln jetzt Frankreich und Oesterreich mit Brasilien über den Abschluß von Handelsverträgen.

London, den 9ten December.

Nach einem glaubwürdigen Schreiben des Grafen Porro aus Napoli di Romania vom 27sten September, steht es um die Griechen nicht so verzweifelt, als man ihren Zustand seit einiger Zeit hier schildern wollte. Napoli ist sehr fest, auf 2 Jahre mit Munition und Proviant versehen, und hat, nach dem Ausdruck des Berichterstatters, nichts zu befürchten, wenn auch Ibrahim Pascha zehnmal so viel Truppen, als er jetzt beschligt, gegen dasselbe abschickte.

Angelommene Personen.

Den 14ten December. Herr Obrist und Ritter von Schilder, Kommandeur des 2ten Pionierbataillons, und Herr Gouvernementssekretär von Grand aus Düna-burg, und Herr Disponent Felsenberg aus Rißhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr von Hüne aus Sattichen, und Herr Oberhofgerichtsadvokat Weidler aus Goldingen, logiren bey Gedasche. — Herr von Grothuß aus Spingen, logirt bey Madame Pachmann. — Herr Kreismarschall von Földersfahm aus Steinensee, logirt bey Halejky. — Herr Kapitän Stefankiewicz und Herr Dr. med. Kamienksky aus Schaulen, logiren bey Gramkau. — Herr Apotheker Hepppe aus Riga, logirt bey Madame Kappeller. — Herr Major Popow, vom chsländischen Infanterieregiment, und Herr Kommissiönär 6ter Klasse, Kawalin, aus Riga, und Herr Kornet von Transche, vom Grodnoschen Leibgarde-Husarenregiment, aus Warschau, logiren bey Morel.

Den 15ten December. Herr Obristlieutenant und Ritter von Krüdener 1., vom Murrumschen Infanterieregiment, aus Vorkny, und Herr Kaufmann Kupffer aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Altermann Wegelin, und die Herren Kaufleute Kunzendorf, Daubmann und Goss, aus Riga, Herr Kunzendorf aus Springen, Herr Förster Groß aus Zipelhoff, Herr Arendator von Niemroth aus Bersbeck, und Herr Draganist Selber aus Eckau, logiren bey Zehr jun. — Herr Buchhalter Simsohn aus Rahenthal, Herr Kommerzienrath Kreisler aus Udsen, Herr Kasak aus Riga, und Herr Disponent Hochgräfe aus Hoffzumberge, logiren bey Henko. — Herr Handlungskommis Kaufert aus Riga, logirt bey Gramkau. — Die Herren Disponenten Karl und Johann Perner aus Wolmar, logiren bey Halejky.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 152. Sonnabend, den 19. December 1825.

Berlin, den 20sten November.

Unsere heute bey Haude und Spencer erscheinende Zeitung hat folgenden Artikel:

Die Welt hat einen großen Todesfall zu beweinen. Alexander I., Kaiser von Russland und König von Polen, verschied am 1sten December zu Taganrog, dem jetzigen Aufenthalte seiner erhabenen Gemahlin, der Kaiserin Elisabeth. Die Größe des Verlustes, der in diesem Ereignisse zu beklagen ist, ermist sich nicht aus den gewöhnlichen Umständen allein, welche den Hintritt eines großen Monarchen immer begleiten; sondern es treten hier die außerordentlichen Beziehungen hinzu, welche aus der Verknüpfung der größten Weltereignisse und der edelsten Persönlichkeit für die Betrachtung so reich hervorgehen. In der That bildet der Verein der seltensten Eigenschaften des Geistes und des Gemüthes, wie sie je auf dem höchsten Standpunkte des irdischen Daseyns erschienen sind, im Konflikt mit den Erschütterungen eines tiefbewegten Welttheils, eine Reihe von großen, folgenreichen Wirkungen, deren segenvollen Fortschritt an den Begebenheiten selbst zu entwickeln, wir dem künftigen Geschichtschreiber überlassen, jedoch in dem Bilde, welches im Widerscheine des Charakters des Hingegangenen sich davon fassen läßt, einen Augenblick hier festhalten wollen.

Von früher Jugend durch weise Fürsorge mit allen Elementen der höheren Bildung umgeben, eignete er sich vorzugsweise Alles an, was der Feinheit eines edlen Sinnes, der Anmuth einer wohlwollenden Seele, dem Bedürfnis eines hellen Geistes entsprechen konnte. Doch wurde auch schon in früher Zeit diese schöne und heitere Bildung durch trübe Eindrücke verdüstert, so wohl der Welt im Allgemeinen, die sich in Kampf und Zerstörung darstellte, als auch der eignen persönlichen Erfahrung, deren Prüfung ihm in großen Massen beschieden war.

Für edle Gemüther sind Prüfungen zugleich Stärkungen. Nur größer und reiner ging Alexander aus ihnen hervor. Den innern Kern einer wahrhaften, tiefen Religiosität vermochten alle widerstrebenden Bewegungen der Zeit, die verwirrenden Ereignisse und schwankenden Umstände, welchen auch der sonst Mächtigste nicht immer zu gebieten noch zu entgehen vermag, niemals in ihm zu erschüttern. Dieser Kern entfaltete sich vielmehr im Gedränge der Schwierigkeiten,

von welchen jede politische Richtung umgeben war, nur immer kräftiger, und wurde ihm zur Weihe seiner weltgeschichtlichen Bestimmung, die in den Jahrbüchern wenige ihres Gleichen finden dürfte.

Was er für Russland gethan, im Innern dieses weiten, von mannichfaltigem Leben erfüllten Reiches, in ununterbrochener Sorgfalt des Menschenfreundes, in segenvollster Thätigkeit des Monarchen, nach Aussen zu des Landes Schutz, Erweiterung und Ruhm, das Alles wird den dankbaren Völkern, die sein Zepher vereinte, in fortdauernder Wirkung noch lange gegenwärtig bleiben, und ihrer Anerkennung wollen hier unsre Worte nicht vorgreifen. Aber nicht Russland allein, sondern ganz Europa — Deutschland, Preussen seyen hier insbesondere genannt — haben ihm Großes zu verdanken, und in sofern gehörte er uns Allen an, wie jetzt uns Alle sein Verlust betrifft. Höchst selten wohl erscheint eine Regierung durch so umfassende, glorreiche Weltereignisse ausgezeichnet, wie es die seinige war. Von keinem falschen Ehrgeize getrieben, keiner eitlen Selbstsucht huldigend, hat er im Waffenkampfe größere Triumphe errungen, als sonst dem leidenschaftlichsten Streben in dieser Bahn zu Theil werden. Nachdem so viele Versuche der Entgegensetzung wie der Versöhnung erschöpft worden, um die unersättliche Begier der wilden Eroberungssucht, den Zwang treuloser Willkühr, unter welchen Europa seufzte, zu stillen, zu beschränken, erschien endlich diesen Geschicken ein Ziel durch den heldenmüthigen Entschluß und die großherzige Beharrlichkeit Alexander's in dem riesenhaften Kampfe, der in dem Jahr 1812 begann, einem Kampfe, dessen Größe und Bedeutung durch keinen spätern verdunkelt werden wird, und in welchem die Schicksale der Welt zu neuen Richtungen übergingen. Das innere Bewußtseyn und die gottvertrauende Zuversicht, welche den Kaiser bey seinem Entschlusse und in seiner Beharrlichkeit leiteten und stärkten, wurden ihm zur Weihe des großen Berufs; daß an seinem Widerstande zuerst die revolutionäre Gewalt einer Alles zerstörenden Uebermacht gebrochen wurde, und daß in seiner mächtigen und kräftigen Bundesgenossenschaft das vereinte Europa jenes verderbliche Unheil völlig überwältigte.

Auch in diesen glänzenden Erfolgen, wie in den früher bestandenen Prüfungen, verläugnete sich der edle Charakter Alexander's keinen Augenblick. Die For-

derungen der Staatsklugheit scharf erwägend und beachtend, mußte er dieselben stets mit den Regungen der Großmuth zu verbinden; edles Wohlwollen und milde Menschenfreundlichkeit bezeichneten überall sein Wirken. Immer schöner und fester, je nachdem der Raum dieses Wirkens sich erweiterte, entfaltete sich in seinem Staatshandeln die reine und große Gesinnung, welche ihn für das Gute und Rechte befeelte. Durch ihn zum erstenmal sah die Welt die Stiftung eines Bundes, der in der Politik einzig die Grundsätze der Religiosität, des Friedens, der allgemeinen Wohlfahrt anerkennt, und der bey aller Unvollkommenheit, welche den menschlichen Absichten in ihrer Anwendung beigegeben ist, für immer das ehrenvollste Denkmal seyn wird, wie Sieg und Macht den reinsten Zwecken huldigen. Die Möglichkeit eines solchen Bundes konnte sich nur auf die gleiche Gesinnung der Mitverbündeten gründen, auf ihre gleich religiöse, menschenfreundliche, friedliebende Denkart; diese erkannt und gewürdigt, diese vereint zu haben in gemeinsamer, ausgesprochener Verpflichtung, bleibt das hohe Verdienst Alexander's.

Dieser gestifteten, mit Recht heilig genannten Bundesgenossenschaft, immer strenger, immer gewissenhafter anzugehören und zu folgen, in ihr immer thätiger und reiner zu wirken, wurde sein entschiedenstes Bemühen. Ihr mußte er Opfer zu bringen, die seiner Neigung schwer fallen konnten, aber seinem Gewissen nicht. Doch er war nicht nur der Bundesgenosse seiner Mitverbündeten, er war als solcher zugleich ihr Freund. In dieser Beziehung dürfen wir Preussen insbesondere anerkennend preisen, welche Bande wechselseitiger Zuneigung, bereitwilliger Dienste, treuer Gemeinschaft und fester Verbindung unter so glücklichen Auspicien bereits geknüpft worden!

Nach einer so herrlich und ruhmvoll zurückgelegten Laufbahn, deren beglückenden Einfluß noch späte Geschlechter dankbar empfinden werden, dürfen wir den Kaiser Alexander mit Wahrheit den edelsten und größten Monarchen ben zählen, deren die Weltgeschichte gedenkt. Sie zeigt uns in ihm — ein seltenes Beispiel — den frommen, den menschenfreundlichen, den friedliebenden Beherrscher des größten Reiches in dem nichtgesuchten, aber überreich erlangten Schmucke des glorreichsten Siegeslobes, dessen Rußland seit Peter dem Großen in der Reihe seiner zahlreichen Kriegserfolge sich rühmen darf, und den der reine und große Sinn Alexander's nur einzig der Befestigung des Friedens, der Segnung der Welt geweiht hat. Mit Recht mag Europa den Hintritt eines seiner Wohlthäter beweinern, welchen es jetzt, nachdem er nicht mehr unter den Lebenden wandelt, am wenigsten wird vermissen wollen.

Von der türkischen Gränze, vom 1sten December.

Den neuesten Nachrichten aus den ionischen Inseln vom 21sten November zufolge, hatte die Besatzung von Missolonghi am 13ten November einen neuen Ausfall gemacht, während dessen sich der im Rücken Meschid Pascha's operirende griechische General Karaïskaki ebenfalls näherte, und die Türken zwischen zwey Feuer brachte. Das Unternehmen gelang nach obigen Privatbriefen vollkommen, und Karaïskaki soll mit 1800 Mann sogleich siegreich in Missolonghi eingerückt seyn. Dies Ereigniß wäre um so wichtiger, als der Kapudan Pascha einige Tage nachher vor Missolonghi angekommen seyn muß, indem er bey Zante am 17ten November vorbeisegelte. Die griechische Flotte unter Miaulis traf erst am 12ten November bey Zante ein.

Aus Athen erfährt man, daß dort die vollkommenste Ruhe wie im tiefsten Frieden herrscht, und daß deshalb mehrere griechische Familien aus andern Provinzen dahin gehen. Die in Salona und Negroponte befindlichen Türken denken an nichts weniger als die Umgegend zu beunruhigen und Soura hält in Athen feste Ordnung. So groß auch die Dienste sind, die dieser Anführer dem Vaterlande geleistet hat, so soll dennoch die Regierung mit Mißtrauen und Neid auf seine Gewalt blicken.

(Berl. Zeit.)

Zante, den 12ten November.

Die Belagerung von Missolonghi ist aufgehoben, und Meschid Pascha nach Janina abgezogen. Eine Schaar von 400 Aegyptern ist auf dem Marsch von Navarino nach Pyrgos bey Kataeclo (an den Ufern des Alphæus) angegriffen und mit großem Verlust zurückgeschlagen worden. Georg, der Sohn des Mauromichalis, Patrako und 150 Mann sind von Rodon angekommen, und halten hier Quarantäne. Chaggi-Christos und noch ein anderer griechischer General sind noch immer gefangen in Rodon, werden aber ausgelöst, sobald die Familien der Paschas, welche vorgestern auf Hamiltons Fregatte von hier abgereist sind, dort eingetroffen seyn werden.

Aus Korfu wird gemeldet, daß Ibrahim Pascha sich zur Belagerung von Nauplia anschicke; er soll bereits bis Korinth vorgebrungen seyn. (Berl. Zeit.)

Paris, den 8ten December.

Das Journal du Commerce schreibt aus Rom, daß Herr Teirada, kolumbischer Abgesandter beym päpstlichen Stuhl, Erlaubniß erhalten habe, die Unterhandlungen über das Verhältniß der Kirchen der Republik zum römischen Hofe wieder anknüpfen zu können.

Der Constitutionel führt dieselbe Sprache gegen die ultramontanistischen Blätter, welche die Etoile gegen die Liberalen führt. Er nennt die Etoile und das katholische Memorial „gottlos und revolutionär,“ weil

sie die wahre Religion anfeinden, die Aussprüche des Gerichtshofes verhöhnen, die Lehren der gallikanischen Kirche als unbedeutend schildern, durch Aufhezkungen einen Bürgerkrieg in einem benachbarten Staate (Niederlande) anzetteln möchten u. s. w. „Die Stellung, bemerkt das Journal du Commerce, welche der Gerichtshof in den beyden so eben entschiedenen Tendencyprocessen angenommen hat, scheint uns das dritte merkwürdige Ereigniß zu seyn, das unter Villèle's Ministerium vorgefallen ist. Diese sind: die Aufhebung der Censur, die Anerkennung von Hanti, die Grenzprechung des Constitutionel und Courier. Dieses denkwürdige Erkenntniß beweist, daß der Grundsatz der Oeffentlichkeit von den Gerichtspersonen nicht mehr als ein Feind der Ordnung, als ein die Gesellschaft auflösendes Ding angesehen wird. Der Gerichtshof hat eingesehen, daß die Natur der ihm vorgelegten Thatfachen durch die Umstände ganz und gar verändert werden kann, und darauf seinen Bescheid gegründet. Die Anklagen wegen bösslicher Richtung sind auf immer vernichtet. Aber der königliche Gerichtshof hat noch mehr gethan; er hat sich auch als politische, von der Ministerialgewalt unabhängige Macht offenbar gemacht, und vielleicht ist das Ministerium selbst gar nicht so sehr mißvergnügt, als man vermuthet, in diesem Kampfe unterlegen zu haben, und möchte sich wohl noch Glück wünschen, auf diese Weise einer gehässigen, unwissenden und habgierigen Partey los geworden zu seyn.“

Von der Niederelbe, vom 11ten December.

In dem Maß, in welchem sich der Handel in Amsterdam, Rotterdam, Nordrecht &c. vermindert, vermehrt er sich in den angränzenden Seeplätzen, namentlich in Hamburg, wo gegenwärtig die größte Thätigkeit herrscht, und die Schifffahrt und der Handel einen Umfang gewinnen, der an die blühenden Zeiten der Hansestädte erinnert. Die große Anzahl der Fremden, deren sich gewöhnlich 30,000 daselbst aufhalten, das Gewühl der Menschen auf den Plätzen und allen Straßen, die vielen Gütermagen, die sich durchkreuzen, die zahlreichen mit allen möglichen Waaren angefüllten Läden, und die verschiedenen Trachten und Gesichtsfarben, die man in dem Hafen erblickt, in welchem gewöhnlich 1000 Schiffe und mehr vor Anker liegen, die mit Ein- und Ausländern beschäftigt sind, dringen dem Reisenden die Ueberzeugung auf, daß er sich auf dem ersten Handelsplatz des Continents befindet. Auch hat bereits die englische Regierung mit den Hansestädten einen Handelsvertrag abgeschlossen. — Den blühenden Zustand, in welchem sich der Handel dieser Stadt befindet, verdankt sie der Freyheit der Gewerbe, auf welche die direkte Einmischung irgend einer Verwaltung nur störend wirkt. (Berl. Zeit.)

Mienburg (in Anhalt-Köthen),
den 7ten December.

Gestern wurden wir durch ein uns betroffenes unglückliches Ereigniß in tiefe Trauer versetzt. Die Bürgerschaft unsrer Stadt hatte nämlich die Absicht, die Anwesenheit unsrer Durchlauchtigen Landesherrschaft durch eine allgeweine Erleuchtung der neuen Kettenbrücke über die Saale zu feiern, und obwohl Sr. Durchlaucht sich jede kostspielige Erleuchtung und Empfangsfeyerlichkeiten verboten, so brachte nichtsdestoweniger die Bürgerschaft dem Herzoge und der Herzogin des Abends bey Fackelschein und Musik ein Vivat von der Brücke dar. Sey es nun, daß ein durch die Klappe der Brücke gefogelter Kahn, welcher mit stehendem Masse angefahren kam, das Springen einiger Kettenglieder verursacht und dadurch die Tragbarkeit der Brücke vermindert, oder irgend ein anderer unglücklicher Umstand gewirkt hatte, um 8 Uhr Abends senkte sich plötzlich die diesseitige Hälfte der Brücke mit den darauf befindlichen Menschen in die Saale und schwamm fort. Alles wurde unter des Herzogs persönlicher Leitung in Bewegung gesetzt, um die Brücke aufzuhalten und die um Hülfe schrehenden Menschen zu retten. Den unausgesetztesten Anstrengungen gelang es auch, daß der größte Theil der Menschen gerettet ward, aber von 6- bis 700 Menschen, die dem Ertrinken nahe waren, werden bis jetzt noch immer einige 30, und darunter auch unser verdienstvolle Bürgermeister Nagel, vermißt.

London, den 30sten November.

Eine wichtige Folge der Anerkennung Brasiliens wird die gänzliche Abschaffung des Sklavenhandels von Seiten Portugals seyn, und obgleich dieses Königreich ohne den Besitz von Brasilien kein unmittelbares Interesse bey dem Verbräuche der Sklaven hat, so waren doch bisher seine Besitzungen an der westlichen Küste Afrika's die besten Pflanzschulen für dieses schändliche Geschäft, das nur noch in Brasilien und auf Kuba in seiner vollen Blüthe ist. Herr Canning wird jetzt bey beyden Höfen auf Abschaffung dieses Handels dringen, und die Stipulation des Anerkennungsvertrags, vermöge welcher keine andere portugiesische Kolonie sich Brasilien anschließen darf, läßt, nachdem Portugal den Sklavenhandel gesetzlich abgeschafft haben wird, Brasilien keinen andern Ausweg, als sich auf seine eigenen Sklaven zu beschränken, und auf jede neue Zufuhr Verzicht zu leisten.

Ein amerikanisches Schiff, welches die Sandwich-Inseln am 26sten Juny verlassen, meldet, daß die brittische, von Lord Byron befehligte, Fregatte mit den Leichen der Sandwich-Majestäten in Omaihi angekommen war. Die Leiche des Königs wurde sogleich in das Haus des Premierministers William Pitt gebracht und dasselbe „Tabu“ gemacht. Nachdem sie lange im Staat zur Schau gelegen,

wurde sie auf europäische Weise, mit einem langen glänzenden Gefolge von Europäern, Amerikanern und Eingebornen, zur Erde bestattet. Den Leßteren war dabei ihr gebräuchliches Heulen und Schreien untersagt, worüber sie unwillig erklärten: dann hätten sie den König auch nur gleich in England begraben können.

London, den 2ten December.

Laut Privatnachrichten aus Paris, soll die französische Regierung die Republik Kolumbien bereits vor 8 Tagen förmlich anerkannt haben, und man erwartete in Kurzem Schritte wegen der Bekanntmachung dieses Beschlusses.

Sir Hudson Lowe ist keinesweges zum Gouverneur von Ceylon ernannt; diesen Platz hat Generallicutenant Sir Edw. Barnes. Sir Hudson kommandirt unter ihm und ist als Generalmajor bey dem dortigen Stabe angestellt.

Es wird jetzt eine große Nadelfabrik hier errichtet. Die Länge des Gebäudes beträgt 145 Fuß, die Breite 40 und die Höhe 50 Fuß. Die ganze Maschinerie wird durch Dampfmaschinen in Bewegung gesetzt und in jeder Minute werden 10,000 Stück fertig.

Rio-Janeiro, den 1sten Oktober.

Der Regent Don Pedro ist ungemein beliebt und sehr thätig. Er besitzt einen kräftigen Geist und einen starken Körper. Er hält häufig Heerschau, besucht das Zeughaus, die Kasse, die Zoll- und Bankgebäude fleißig, und läßt junge Leute für die Land- und Seemacht bilden. Er läßt aus Europa, namentlich aus Deutschland, Truppen kommen. Wiewohl seine erste Erziehung mangelhaft gewesen, so besitzt er doch alle Eigenschaften, um ein großer Fürst seyn zu können; seine Festigkeit und Ordnungsliebe waren ihm in kritischen Augenblicken sehr zu statten gekommen. Man erzählt, er habe auf die Nachricht, daß die Zollbeamten zum Nachtheil des Staats sich mit den Kaufleuten verstehen, sich entschlossen, zweymal die Woche selbst in die Bureaux zu gehen. Ist sieht man ihn in eigner Person die Kisten zählen, wenn sie aus dem Zollhause expedirt werden. Es heißt sogar, er habe einen Beamten in seine besondere Dienste genommen, der ihm die Schliche seiner eigenen Kameraden offenbart, so daß diese es nicht mehr wagen, von der geraden Linie abzuweichen, oder von den Kaufleuten Geldgeschenke anzunehmen. Der französische Generalkonsul, Herr von Gestas, hat den Auftrag, zwischen Brasilien und Frankreich einen Handelsvertrag abzuschließen, und im Namen Sr. Allerchristlichsten Majestät unsere Unabhängigkeit anzuerkennen. Täglich kommen hier Franzosen an. Die Stadt ist fast ganz französisch. (Berl. Zeit.)

Rio-Janeiro, den 5ten Oktober.

Man hat in Erfahrung gebracht, daß in dem Vertrage vom 29sten August ein geheimer Artikel existirt, in wel-

chem der Regent für sich und seine Nachfolger auf die Rechte der Thronfolge in Portugal verzichtet. Diese neue Klausel wird bey der — wie man vermuthet den 1sten December — bevorstehenden Eröffnung der Kamern bekannt gemacht werden; sie ist von großer Wichtigkeit, da auf diese Weise der Infant Don Miguel Thronerbe in Portugal ist.

Nach unserer gegenwärtigen Verfassung ist jeder Brasilianer Wähler, ausgenommen die Sklaven und die Priester. Die letztere Beschränkung war sehr weise, indem unsere Geistlichkeit, ganz verschieden von der im spanischen Amerika, durchgängig eine republikanische Tendenz hat. Unsere Zeitungen machen sich über den Kongreß von Panama lustig, den sie mit dem babylonischen Thurmbau vergleichen.

Angelommene Personen.

Den 16ten December. Herr General von der Infanterie und Ritter, Graf von Lamsdorff, aus Schrudon, Herr Graf von Lamsdorff aus Laiden, und die Herren Kaufleute Göhms, Knierrim, Mendahl und Becker, logiren bey Sehr jun. — Herr Hauptmann, Baron von Rönne, aus Grobin, und der Wilkomirische Jzprawnick, Herr Schafronsky, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Dörper aus Auermünde, logirt bey Lutz. — Herr Lieutenant Stengel aus Doblen, logirt bey Trautmann. — Herr Disponent Edwido, miz und Herr Wagner aus Baldohn, logiren bey Henko.

Den 17ten December. Herr Kreisrichter von Girds aus Talsen, logirt bey Herrn Gerichtsvoigt Reichard. — Herr von Girds aus Alsitzen, logirt bey Haleky. — Herr Assessor von Grothus aus Wauske, und Herr Partikulier Wenton aus Libau, logiren bey Morel.

Kours.

Riga, den 10ten December.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 97½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10¼ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 383 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68½ Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 153. Dienstag, den 22. December 1825.

Mitau, den 21sten December.

Am 19ten um 3 Uhr Nachmittags ging hier, mit einem an die Gouvernementsregierung gerichteten Befehle des dirigirenden Senats, das am 12ten dieses Monats erlassene allerhöchste Manifest Seiner Kaiserlichen Majestät, des Herrn und Kaisers Nikolai Pawlowitsch I., ein, durch welches dem Reiche kund gethan wird, daß Allerhöchstdieselben, nachdem von Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem Cesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, der Thronerbsfolge entsagt worden, den Thron des Kaiserreichs aller Russen und die von diesem unzertrennlichen Throne des Zarthums Polen und des Großfürstenthums Finnland bestiegen haben.

In Gefolge dessen wurden an demselben Tage um 6 Uhr Abends, nach Anordnung des Herrn Civilgouverneurs, die sämtlichen Beamten der Palaten und übrigen Kronbehörden, so wie die Repräsentation der kurländischen Ritterschaft und der Mitause Magistat in der hiesigen griechisch-katholischen Kirche versammelt, wo zuvörderst der Herr Gouvernementsprokureur das allerhöchste Manifest vorlas, und sodann der Unterthänigkeits-Eid an Seine Majestät, den nunmehr glorreich regierenden Herrn und Kaiser Nikolai Pawlowitsch, und Allerhöchstdessen Sohn und Erben, Seine Kaiserliche Hoheit, den Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, von allen Anwesenden abgelegt und eigenhändig unterschrieben ward. Während dieser Handlung wurden die Glocken in allen Kirchen geläutet und die ganze Stadt war bis spät in die Nacht erleuchtet.

Gestern, Morgens um 10 Uhr, wurden dem Herrn Civilgouverneur die treubewiesenen Glückwünsche in einer zahlreichen Kour dargebracht, worauf bey Hochdemselben zur Feyer des Tages ein glänzendes Diner folgte. Auch wurde in den Kirchen aller Konfessionen die Beeidigung der hiesigen Bürgergarden und aller übrigen Einwohner der Stadt vollzogen, den ganzen Tag bis um 7 Uhr mit allen Glocken geläutet, und Abends die allgemeine Erleuchtung der Häuser wiederholt.

St. Petersburg, den 11ten December,
um 11 Uhr Morgens.

Der Gesundheitszustand Ihrer Majestät, der

Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, ist wie gestern.

Vom 12ten December, um 11 Uhr Morgens.

Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, haben zwar diese Nacht gut geschlafen und befinden sich so ziemlich wohl, aber die mit dem heutigen Tage verbundenen Erinnerungen haben das Gemüth Ihrer Majestät mit kummervollen Gefühlen erfüllt.

Gestern sind von Taganrog Nachrichten vom 3ten December eingegangen, nach welchen die Gesundheit Ihrer Majestät, der Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, sich bessert, Sie die Nächte ruhiger zubringen und, etwas mehr Speise genießend, Ihre Kräfte sich erhalten. Außerdem haben Ihre Majestät auch eigenhändig an Ihre Majestät, die Kaiserin Maria Feodorowna, geschrieben.

Vom 13ten December, um 11 Uhr Morgens.

Die Gesundheit Ihrer Majestät, der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, ist, Gott sey Dank, wie gestern.

Nachrichten aus Taganrog vom 5ten December bestätigen die allmähliche Besserung der Gesundheit Ihrer Majestät, der Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna. (St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 1sten December.

Der Osservatore Triestino schreibt unterm 6ten December: Es heißt, Ibrahim Pascha habe viele griechische Familien, die er bey seinem Zuge nach Mistra zu Gefangenen gemacht, auf 40 Transportschiffen nach Aegypten abgeschickt. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 25ten November.

Den 23sten dieses Monats hat der General Castanos, Namens der Berathungsjunta, dem Könige die Denkschrift überreicht, in der um Abschaffung der Purifikationen gebeten wird. Er ward von Sr. Majestät sehr gnädig aufgenommen. Von einer Ministerialveränderung ist nicht mehr die Rede.

Auf die Vorstellung des Kriegsministers, daß es im Bezirk Santa Maria del Pando nicht genug Leute bürgerlichen Standes gebe, um das Provinzialregiment von Mondonedo vollzählig zu machen, hat Sr. Majestät

befohlen, die fehlende Mannschaft aus den Adeliichen auszuheben.

Madrid, den 29ten November.

Die Feuersbrunst im Eskorial war nicht sehr bedeutend. Einige Bediente hatten nach der Abreise Sr. Majestät das Kaminfeuer im Zimmer des Königs auszulöschen vergessen, die Gardinen und die Stubenmöbeln fingen an zu brennen, und der Schaden beträgt im Ganzen ungefähr 320,000 Realen. Das Feuer war zwar am 26ten dieses Monats wieder von Neuem ausgebrochen, so daß man von hier aus die Flammen sehen konnte; aber Herr Necacho begab sich in Person dahin, und gestern Morgen ist der Brand gelöscht worden.

Auf königlichen Befehl darf hinführo kein Geistlicher ohne Erlaubniß seiner Vorgesetzten sich von dem ihm angewiesenen Orte wegbegeben. Zur Reise nach Madrid oder einer andern Residenz des Hofes bedarf er der Erlaubniß des Königs.

Eine von Pariser Zeitungen mitgetheilte Note, die angeblich der päpstliche Nuntius, hinsichtlich der Inquisition, dem ersten Staatssekretär übergeben haben soll, ist durchaus erdichtet. Seit längerer Zeit beobachten alle Behörden über diesen delikaten Gegenstand ein sehr wohlthätiges Stillschweigen.

Den 20ten dieses Monats passirten die 18 Kaufahrer, die, von vier Kriegsschiffen eskortirt, Tages vorher von Cadix ausgelaufen waren, die Straße von Gibraltar; die kolumbische Brigg „General Soublotte“, die hinter dem Felsen kreuzte, war so kühn, die Flotte anzugreifen. Sie verursachte auch einigen Schaden, aber der Kapitän verlor einen Arm, und ist darauf, von keinem der spanischen Schiffe verfolgt, in Gibraltar angekommen.

Madrid, den 1sten December.

Es ist ausgemacht, daß das diplomatische Korps fortwährend Noten an unser Ministerium ergehen läßt, in denen es sich um die Anerkennung von Südamerika handelt. Der englische Minister ist hauptsächlich thätig. Eben so allgemein spricht man von der Note, worin der französische Botschafter mit dem Abzuge der französischen Truppen gedroht haben soll. Man sieht die Räumung gewissermaßen als ausgemacht an, wenn Frankreich nicht aus neuen Rücksichten oder in Folge anderer Einrichtungen, als die bisherigen, den Beschluß faßt, Garnisonen in allen oder wenigstens einigen der Plätze zu unterhalten, wo es deren jetzt hat.

Tanger, den 17ten November.

Den 9ten dieses Monats ist die kolumbische Golette „Dreineinigkeit“ in den hiesigen Hafen eingelaufen. Der Kapitän Johnson hat Depeschen für den Kaiser überbracht und dieselben dem nordamerikanischen Konsul übergeben, der sie augenblicklich nach Fez expedirt hat. Man sagt, daß der Konsul durch einen besondern Brief diese Depe-

schen dem Kaiser empfohlen habe, und daß sie auf einen Handelsvertrag Bezug haben, den Kolumbien, unter Erbietung großer Vortheile, mit dem Kaiserthum Marokko abzuschließen wünscht. Der Kaiser soll bereits eine große Meinung von dieser Republik haben, und der Pascha von Tanger, dem im Fall des Gelingens reiche Geschenke versprochen sind, soll Alles aufbieten, um den Kaiser zum Unterzeichnen zu bewegen. Den 14ten ist die Golette wieder abgesehelt, sie wird aber bald wiederkommen, um sich die Antwort abzuholen. Bei der Ankunft dieses Fahrzeuges hatte zwar der spanische Konsul Vorstellungen gemacht, und behauptet, die maurischen Behörden dürften dasselbe, als spanischen Rebellen zugehörig, nicht einlassen; aber die Reklamationen des nordamerikanischen Konsuls haben mehr ausgerichtet als jene Vorstellungen.

Paris, den 10ten December.

Aus Bayonne wird unterm dritten December gemeldet: „Briefe aus Madrid sprechen von der Ankunft eines außerordentlichen Kouriers, der aus Galicien die Nachricht mitgebracht, daß die Kompagnie „zur Hinauszichung der in der Rigoiban versunkenen reichen spanischen Gallionen“ mehrere Millionen gefunden habe. Direkte Briefe aus Wigo thun dieses wichtigen Fundes noch keiner Erwähnung.

Der Constitutionnel und das Journal des Débats erzählen beyde, daß der englische Gesandte in Madrid, Herr Lamb, nebst andern Mitgliedern des diplomatischen Körpers, von dem spanischen Kabinett eine Erklärung verlangt habe, über das, was es mit den amerikanischen Besitzungen zu thun Willens sey; ferner, daß der französische Gesandte die Zahlung der ersten beyden Termine gefordert habe, mit der Drohung, daß Frankreich sonst seine Truppen zurückziehen würde. Die Etoile erklärt beyde Nachrichten für durchaus falsch.

Dasselbe Blatt, welches, seit der Frenspredung der liberalen Zeitungen, im Punkt der Jesuiten äußerst empfindlich ist, enthält heute folgenden Artikel: „Ein Werk, nicht weniger aufrührerisch als die Schriften des Pater Duchesne, und noch strafbarer, da es mehr Talent verräth, wird seit drey Wochen frey und offen in Paris unter den Augen der Behörde feilgeboten, selbst mit Angabe des Verlegers und des Druckers. Diese Schandschrift führt den Titel: „Neue Provinzial-Briefe.“ Der Verfasser fordert öffentlich auf, die Dynastie und den Glauben zu ändern; aber gleich dem Constitutionnel und dem Courier greift er auch die Jesuiten an, und dies ist zweifelsohne sein Rettungsschild; die Flagge deckt die Waare!“

Die mit so vieler Ungeduld erwartete Aufführung der Rossinischen Oper Semiramis, hat vorgestern Abend statt gefunden, aber die Wirkung, die man sich davon versprochen, nicht ganz gehabt. Die Sängerin Fodor

hatte ihre Rolle gesungen, obwohl sie von einer bedenkenden Krankheit noch nicht völlig genesen war und erst zwei Tage zuvor zur Alder gelassen hatte. Das Stück war um 12 Uhr zu Ende.

Paris, den 12ten December.

Aus dem Drapeau blanc hat der Moniteur folgende Bemerkungen aufgenommen, die bei Gelegenheit der Foy'schen Subskription von jenem Blatte angestellt worden: „Das Herz unserer Prinzen ist ein unerschöpflicher Schatz der Liebe, aber ihre natürliches Wohlwollen darf in der Ausübung nicht so allgemein seyn, als es in der Sorgfalt und der Theilnahme für das Unglück selbst ist. Es kann sich nicht für Unglücksfälle thätig beweisen, die bereits ihre Entschädigung erhalten haben; es darf zur Erhaltung seiner Würde sich nicht unter der Menge verlieren, und wenn es dieser sich anschließt, so geschieht es an der Spitze derselben. Aus den nämlichen Rücksichten wird es auch nicht an Handlungen Theil nehmen, die nicht in der reinen Liebe zur Menschlichkeit ihre Quelle haben, sondern von heftigen und gemeinen Leidenschaften in Bewegung gesetzt werden. Von dem erhabenen Platz, wo die ertauchten Wohltäter hingestellt sind, können sie nicht zu verächtlichen Parteyrücksichten herabsteigen; denn dieses Wort führt den Begriff eines Kampfes mit sich, dahingegen die leitende Gewalt, und Alles was ihr nahe kommt, zu beruhigen und zu vereinigen bedacht ist, nicht aber zu kränken oder zu entzweien. Keinesweges wollen wir das wohlthätige Werk des Liberalismus anschwärzen; er handelt folgerichtig, — doch dürfen wir über diese blendende Freigebigkeit die Wohlthaten nicht vergessen, welche die bürgerliche Gesellschaft der Religion und der Monarchie verdankt.“

Die hiesige Subskription für Foy betrug vorgestern 415,731 Franken 15 Cent. Im Departement des Oberrheins ist für denselben Zweck in den ersten beiden Tagen eine Summe von mehr als 50,000 Franken beisammen gewesen; ein einziger Mann, Namens Hartmann, hat 20,000, und drei seiner Verwandten 15,000 Franken gegeben. Auch in Tours, Nancy und sonst sind Subskriptionen eröffnet.

Von der Niederelbe, vom 16ten December.

Man schreibt aus Braunschweig vom 30ten November: Unser regierender Herzog befindet sich noch in England, und ist englischer General geworden; sein Bruder, Prinz Wilhelm, hat zu Paris durch eine Lungentzündung in Gefahr geschwebt, ist aber glücklich hergestellt.

Die Hamburger Börsenliste vom 14ten December füllt eine ganze Seite mit Nachrichten von verunglückten Schiffen, unter denen einige mit ihrer ganzen Mann-

schaft untergegangen sind. Bei Frederikshaven lag der ganze Strand voll Schiffstrümmern.

Aus den Mayngegen den,
vom 13ten December.

Die Konferenzen unter den Bevollmächtigten mehrerer süddeutschen Regierungen wegen Herstellung einer oberrheinischen katholischen Kirchenprovinz dürften zwar, wie die allgemeine Zeitung meldet, im Laufe dieses Winters noch fortgesetzt werden, doch zweifelt man, ob sämtliche seither theilhaftige Staaten dabei konkurriren möchten, da, dem Vernehmen nach, namentlich das Großherzogthum Baden im Begriff steht, einen besondern, sein katholisches Kirchenwesen betreffenden Vertrag mit dem römischen Hofe abzuschließen. Diese Maßnahme scheint um so mehr gerechtfertigt, falls anders überhaupt dieser Ausdruck statthaft ist, als vielleicht in keinem der respektiven Staatsgebiete, wie in dem Großherzogthum Baden, die zahlreiche katholische Einwohnerchaft so sehr das Bedürfnis einer definitiven Regulirung ihrer kirchlichen Angelegenheiten fühlt, mithin es daselbst um so dringender Noth thut, demselben auf möglichst kürzestem Wege abzuheffen.

Kopenhagen, den 13ten December.

Von allen Seiten gehen fortdauernd Nachrichten über die traurigen Folgen der Orkane ein, die während der letzten Tage des vorigen, und der ersten dieses Monats in unsern Gewässern gewüthet haben. So schreibt man unter Anderem aus Alsborg vom 7ten dieses Monats: Im Kattegat haben erstaunlich viele Seeschäden stattgehabt. Wenigstens sollen 11 Schiffswracks liegen. Manche Schiffe sind in offener See gesunken, wodurch die Mannschaft unmittelbar ihren Tod in den Wellen fand. Alle Augenblicke hörte man von neuen Strandungen und entmastete Wracks trieben ohne Mannschaft fort. Von ungefähr 25 Schiffen, die am 19ten und 20sten vorigen Monats aus dem Sund gingen, sind die meisten ein Opfer der wüthenden Orkane geworden. Aus Frederikshavn wird unterm 4ten dieses Monats berichtet: Während der letzten Stürme haben ungeheure Seeschäden an dieser Küste stattgehabt. Der Strand von Skagen bis hierher ist ganz mit Wrack und Schiffstrümmern bedeckt &c.

London, den 3ten December.

Briefen aus Gibraltar vom 8ten vorigen Monats zufolge, ist daselbst ein marokkanisches Kriegsschiff von 6 Kanonen eingelaufen. Se. Marokkanische Majestät hat sich herabgelassen, mit mehreren europäischen Mächten Unterhandlungen anzuknüpfen, damit sie von der Zerstörung, die ihnen im Fall eines Krieges gedrohet haben würde, großmüthig verschont blieben.

Es hat Jemand eine Maschine erfunden, um den

Glachsfaden zu einer Feinheit zu spinnen, wovon man bisher kein Beispiel gehabt hat, und die dem ganzen Spinnengeschäft mit einer Ummwälzung droht. Vermittelt dieser Maschine, versichert man, können aus einem Pfund Glachs gewöhnlicher Qualität, ohne daß es geschabt zu werden braucht, 200 Ellen Zwirn gesponnen werden. Drei Pfund Zwirn von dieser Feinheit kosten bey Valenciennes 1000 Thaler, und man gebraucht ihn zu den feinsten Spitzen. Der englische Erfinder aber löst durch eine gewisse Flüssigkeit die flebrige Materie, die die Fasern an dem Stamm festhalten, auf, wodurch der Faden so fein wird, als er durch kein bisheriges Verfahren werden konnte. Mehrere Fabrikanten in Preston haben zu hohen Preisen von dem Erfinder das Geheimniß mitgetheilt erhalten.

In der zu Paris erscheinenden „revue britannique“ befindet sich eine billigende Kritik des Plans, Seefische in das süße Wasser zu versetzen und sie in Landteiche zu verpflanzen. Es ist der Dr. Mac-Culloch, einer der einsichtsvollsten Männer in Großbritannien, der dieses Projekt erfunden hat, durch dessen Ausführung die Masse der Nahrungsmittel bedeutenden Zuwachs gewinnen wird. Die deshalb angestellten Versuche beweisen, daß dieser Plan keineswegs ein leeres Hirngespinnst ist, wie denn mehrere Gutsbesitzer, denen die auf ihren Ländereien befindlichen Teiche beynabe nichts abgeworfen hatten, nunmehr durch ihre Bemühungen, Seefische darin zu verpflanzen, bedeutenden Vortheil daraus ziehen.

In Mexiko kommt eine große Anzahl deutscher Auswanderer an, so daß in Alvarado die Herausgabe einer deutschen Zeitung im Werke ist.

Angelkommene Personen.

Den 18ten December. Herr Rittmeister von Stromberg aus Jrmelau, und Herr von Landsberg aus Bieren, aus

logiren bey Zehr jun. — Herr von Undrik, Herr Oberstkal von Cube und Herr Kaufmann Reim aus Riga, und Herr Titulärath Weichtner aus Klievenhoff, logiren bey Gramkau. — Frau Baronin von Hahn aus Saakpommusch, logirt bey Madame Albers. Den 19ten December. Der Kommandeur des 4ten Jägerregiments, Herr Obrist und Ritter von Kolotinsk, aus Schaulen, logirt bey Morel. — Herr Titulärath Witte aus Alt-Schwarden, und Frau Titulärathin Kräppisch aus Lauerfalken, logiren bey Stein. — Herr Kandidat Büttner aus Edmahlen, logirt bey dem Kaufmann Herrn Kupfer.

Den 20ten December. Der Adjutant des Oberbefehls, habers der 1sten Armee, Herr Gardekaptän von Essen, aus Mohilew, der Kommandeur der 2ten Infanteriedivision, Herr Generalmajor und Ritter von Kristofowitsch, und Herr Lieutenant Wischnewsk, vom estländischen Infanterieregiment, aus Schaulen, Herr Major Dieterichs, vom Galizischen Infanterieregiment, aus Nowgorod, und Herr Handlungskommiss Smolian aus Riga, logiren bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 14ten December.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
 Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
 100 Rubel Gold 383 Rubel — Kop. B. A.
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 73½ Kop. B. A.
 — — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 68½ Kop. B. A.

A n z e i g e n.

Die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland hat, wie in der letztjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Erstere kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 6 Rubel S. M., letzteres aber der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Cours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungserpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andre Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 11ten December 1825.

Der Verleger.

Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 154. Donnerstag, den 24. December 1825.

St. Petersburg, den 15ten December.

(Aus dem russischen Invaliden.)

Der gestrige Tag wird ohne Zweifel in der Geschichte Rußlands Epoche machen. An demselben erfuhren die Einwohner der Residenz mit einem Gefühl von Freude und Hoffnung, daß der Herr und Kaiser *Nikolai Pawlowitsch* die Krone Seiner Vorfahren, die sowohl in Folge der feyerlichen ganz freiwilligen Entsetzung des Herrn *Cesarewitsch Konstantin Pawlowitsch*, als auch nach der Bestimmung des in Gott ruhenden Kaisers *Alexander*, und in Kraft der Reichsfundamentalgesetze über die Thronfolge, Ihm gebührt, angenommen habe. Aber der Vorsehung gefiel es, diesen so ersuchten Tag uns auch durch ein trauriges Ereigniß wichtig zu machen, welches plötzlich, jedoch kaum einige Stunden lang, die Ruhe in einigen Theilen der Stadt störte. Bald nach Erscheinung des allerhöchsten Manifestes über die Thronbesteigung Seiner Kaiserlichen Majestät, leisteten dem Monarchen der Reichsrath, der dirigirende Senat und der heiligste Synod den Eid der Treue; im Laufe des Morgens sollten alle Regimenter der Leibgarde den Eid ablegen. Um halb 12 Uhr berichteten Seiner Majestät der Kommandirende des Gardekorps und der Chef des Gardestabs, daß der Eid von dem reitenden Garde, Chevaliergarde, dem Preobraschensischen, Semenuowschen, Pawlowschen, Grenadier-, Gardejäger- und Finnländischen Regimenter, und von dem Sapeurbataillon geleistet sey. Von den übrigen Regimentern war noch keine Kunde; indes hielt man die Entfernung ihrer Kasernen von dem Residenzschlosse für die Ursache hiervon. Um 12 Uhr erfuhr man, daß vier Officiere der reitenden Gardeartillerie, welche Widerseßlichkeit gezeigt hatten, arretirt worden, daß aber die Uebrigen, sowohl Officiere als Gemeine, des Gardartilleriekorps mit ausgezeichnetem und einmüthigem Enthusiasmus geschworen hatten. Schon gegen 1 Uhr kam zur Kunde Seiner Majestät, daß ein Theil des Moskaischen Regiments (wie es hieß, 3 bis 400 Mann) mit fliegenden Fahnen aus seinen Kasernen gerückt sey, und, indem es den Großfürsten *Konstantin Pawlowitsch* zum Kaiser ausrufe, nach dem Senatsplatz marschire. Haufen Volks liefen auf diesem Platze und vor dem Schlosse zusammen. Der Herr und Kaiser verließ

das Schloß ohne Gefolge, zeigte sich dem Volke allein, und wurde mit Ausrufungen der Verehrung und Liebe empfangen. Von allen Seiten ertönten herzliche Ausrufungen! Unterdessen wurden die zwei auführerischen Kompagnien des Moskaischen Regiments nicht beruhigt. Sie stellten sich en bataillon quarré vor dem Senat auf; sieben oder acht Oberofficiere führten sie an, zu denen sich einige, im Graf gekleidete, Menschen von widerlichem Ansehen gesellten. Kleine Haufen des niedrigsten Pöbels umringten sie, und schrien: Hurrah! Die Nothwendigkeit, ihnen eine hinlängliche Anzahl treuer Truppen entgegen zu stellen, fiel in die Augen. Der Herr und Kaiser gab Befehl, ein Bataillon des Preobraschensischen Regiments herbei zu führen, und indem der Monarch Sich an die Spitze desselben stellte, näherte Er Sich der Stelle, wo die Auführer versammelt waren; jedoch mit dem festen Entschlus, keine Gewalt zu brauchen, so lange die geringste Wahrscheinlichkeit vorhanden wäre, die Verblendeten durch Güte und Ermahnungen zur Vernunft zu bringen. Der St. Petersburgische General-Kriegsgouverneur, Graf *Miloradowitsch*, ritt an sie heran, in der Hoffnung, daß seine Worte sie zur Pflicht zurückführen würden; aber in demselben Augenblick schoß ein neben ihm stehender Mensch, im Graf gekleidet, ein Pistol auf ihn ab, und verwundete diesen treuen und so ausgezeichneten General tödtlich. In der vergangenen Nacht ist er gestorben.

Diese Frevelthat veränderte keinesweges den Entschlus Seiner Kaiserlichen Majestät. Festigkeit und Milde zeigten sich in gleichem Maße in denen auf Seinen Befehl einigemal an die Auführer gerichteten Ermahnungen. Der Kaiser rief sie zur Pflicht und Ruhe, aber ohne irgend einer Bedingung Gehör zu geben, und ohne ihnen zu verbergen, daß auch nach der allerschnellsten Unterwerfung eine exemplarische Bestrafung der Rädelstührer des Aufruhrs in jedem Falle nothwendig erfolgen müsse.

Unterdeß gaben Se. Majestät Befehl, das beim Schlosse Wache haltende Finnländische Jägerregiment durch das Sapeurbataillon zu verstärken, und daß das Chevaliergarde, reitende Garde, Pawlowsche, Gardegrenadier-Regiment, und die erste Brigade der Gardeartillerie zu Seiner Majestät stoßen sollten. Alle diese Truppen baten eifrigst um die Erlaubniß, mit einem Schlage den Aufruhr und die Rebellen vernichten zu dürfen. Zu

diesen Leztern gesellten sich einige Mann aus dem Leibgrenadierregiment und der Gardemarine-Equipage; von der andern Seite aber erschien der Großfürst Michail Pawlowitsch, der so eben erst nach St. Petersburg zurückgekehrt war, sobald er erfuhr, daß ein Theil des zu seiner Division gehörenden Moskowschen Regiments durch Aufstand wider die gesetzliche Macht sich entehrt habe, unverzüglich in den Kasernen, und brachte daselbst, ohne die geringste strenge Maßregel anzuwenden, sechs Kompagnien dieses Regiments zum Schwur, welche, wenn sie gleich beim Anfang des Aufstuhrs den Eid zu leisten sich weigerten, dennoch dem Beshpiele derer, welche auf den Senatsplatz gezogen waren, nicht hatten folgen wollen. Nachdem Se. Kaiserl. Hoheit diese Kompagnien durch den Eid zur Treue gegen den Herrn und Kaiser Nikolai Pawlowitsch verpflichtet hatte, führten Sie dieselben zu Ihrem Erlauchtesten Bruder. Gleich den übrigen Truppen brannten auch diese vor Begierde, dem Aufstuhre ein Ende zu machen.

Aber der Herr und Kaiser schonte noch der Bethörten, und erst bey Anbruch der Nacht, als bereits alle Mittel der Ermahnung vergeblich erschöpft waren, und selbst die Anrede Sr. Heiligkeit, des Metropolitens Seraphim, von den Rebellen unbeachtet gelassen wurde, entschloß sich endlich Seine Majestät, wider den Wunsch Ihres Herzens, Gewalt anzuwenden. Es wurden Kanonen herbeigeführt, und wenige Salven reinigten in einigen Minuten den Platz. Die Kavallerie hieb in die schwachen Ueberreste der Auführer ein, verfolgte und ergriff sie. Hierauf wurden durch alle Straßen starke Patrouillen geschickt, und um 6 Uhr Abends waren von dem ganzen Haufen Auführer nicht mehr zwey Menschen zusammen; sie warfen die Waffen weg, oder ergaben sich gefangen. Um 10 Uhr waren durch die Patrouillen mehr als fünfhundert eingefangen, welche zerstreut umher liefen. Von den Officieren sind die schuldigsten gefangen genommen und in die Festung abgeführt worden.

Um 6 Uhr Abends kehrte der Kaiser in das Schloß zurück, und es wurde ein Dankgebet wegen der Thronbesteigung Seiner Kaiserlichen Majestät, in Gegenwart Ihrer Majestäten, des ganzen Hofes, und bey einem großen Zusammenfluß angesehenen Personen, abgehalten. In der Stadt war bereits überall die Ruhe wieder hergestellt.

Dieses sind die Ereignisse des gestrigen Tages. Als Augenzeugen derselben haben wir alle Umstände mit der größten Genauigkeit und Pünktlichkeit aufgezeichnet. Sie sind ohne Zweifel bereuend für alle Russen, und müssen ein schmerzliches Gefühl in der Seele des Herrn und Kaisers zurück lassen. Aber Jeder, der Zeuge war des Benehmens unsers Monarchen an

diesem denkwürdigen Tage, Seines hochherzigen Muthes, Seiner durchgreifenden, durch nichts zu erschütternden Kaltblütigkeit, welche von allen Truppen und den erfahrensten Führern derselben mit Enthusiasmus bewundert wird; Jeder, der da sah, mit welchem hohen Muth und glänzenden Erfolg Sein Erlauchter Bruder, der Großfürst Michail Pawlowitsch, gehandelt hat; endlich Jeder, der bedenkt, daß die Rebellen, die vier Stunden auf einem Platze verweilten, welcher während des größten Theils dieser Zeit nach allen Seiten hin offen war, keine andere Gehülsen fanden, als einige wenige trunkene Soldaten, und einige wenige ebenfalls trunkene Leute aus dem niedrigsten Pöbel, und daß von allen Garderegimentern nicht ein einziges in Masse, sondern nur einige Kompagnien zweyer Regimenter und der Marine-Equipage durch das verderbliche Beshpiel des Aufstuhrs verführt oder mit fortgerissen werden konnten: der wird gewiß mit Dankgefühl gegen die Vorsehung gestehen, daß in diesem Vorfall auch viel Tröstliches liegt, daß er nichts Anderes ist, als eine augenblickliche Prüfung, die nur dienen wird zur Bezeichnung des wahren Charakters der Nation, der unerschütterlichen Treue des bey weitem größten Theils der Truppen und der allgemeinen Hingebung der Russen an ihren Erlauchtesten gesetzmäßigen Monarchen. Die Bekenntnisse der bereits verhörten wichtigsten Verbrecher und die freywillige Stellung der Haupträdelsführer, die Schnelligkeit, womit die Rebellen sich bey den allerersten Schüssen zerstreuten, die Aeußerung der aufrichtigen Reue der Soldaten, welche von selbst in die Kasernen zurückkehrten, um ihre augenblickliche Verirrung zu bereinigen; Alles dies beweist, daß sie blindes Werkzeug waren, daß die Ausrufung des Namens des Csesarewitsch Konstantin Pawlowitsch und die vermeintliche Treue gegen den Huldigungsseid, von welchem Se. Kaiserl. Hoheit Selbst durch Seine freywillige und unabänderliche Entsagung sie losgesprochen hatte, nur als Deckmantel der eigentlichen offenbaren Absicht derjenigen gedient hat, welche diesen Aufstuhre erfannen, um über Rußland alles Unglück der Anarchie zu bringen.

Ein gerechtes Gericht wird schnell über die verbrecherischen Theilnehmer an den stattgehabten Unordnungen gehalten werden. Mit Hülfe des Himmels und durch die Festigkeit der Regierung sind dieselben vollkommen abgestellt: nichts stört die Ruhe der Residenz, und die Truppen, welche aus Vorsicht die vergangene Nacht in der Nähe des Schlosses auf dem Bivual zugebracht haben, sind in ihre Kasernen zurückgekehrt.

Heute früh hat der Herr und Kaiser alle bey Ihm befindlich gewesenem Regimenter besucht, und da Er erfuhr, daß die Gemeinen der Garde-Equipage die lebhafteste Reue zu erkennen geben, daß sie behuere, durch List in den Aufstuhre verwickelt worden zu seyn, und

daß sie schon in Gegenwart des Großfürsten Michail Pawlowitsch den Eid der Treue geleistet haben; so erlaubte der Monarch diesem Bataillon vor Ihm zu erscheinen, schenkte ihm großmüthige Verzeihung, und gab ihm die Fahne zurück, die ihm gestern auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät genommen worden war. Mit Thränen rühmen diese Soldaten die Barmherzigkeit des Monarchen.

Von der türkischen Gränze, vom 2ten December.

Am 17ten September war Ibrahim Pascha nur drey Stunden von Napoli di Malvasia entfernt. Den 18ten sind in Milo 5 griechische Mistikis mit 600 Rekruten angekommen; mehr konnten sie auf allen Inseln des Archipelagus für Kandia nicht zusammenbringen. Den 21sten eroberte Ibrahim, nachdem er Trinissa in Asche gelegt, den Flecken Kremasti, ganz nahe bey Napoli di Malvasia. Den 8ten Oktober befand sich der Obrist Fabvier in Mesgara, wo er griechische Soldaten auf europäisch einexercirte. Nachrichten aus Syphante zufolge, bezeigen die Insulaner großen Widerwillen, nach Morea Truppen zu schicken, und die griechischen Soldaten, welche die Befehle der griechischen Regierung in dieser Hinsicht vollziehen sollen, plündern und wirthschaften in den Dörfern ärger als die Muselmänner. Es bestätigt sich übrigens, daß Ibrahim auf seinem Marsch von Mistra nach Tripolizza bey Longonia durch Nikitas den Türkenstesser einige Verluste erlitten hat. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten December.

Das Journal du Commerce liefert einen Artikel über das Thun und Treiben der Missionäre in Straßburg. Die Weihung und Aufrihtung des Missionskreuzes ist mit zwey Salven, jede von 21 Kanonenschüssen, angekündigt worden. Wer hat aber, fragt das Journal, das Pulver bey dieser Gelegenheit bezahlt? Wird diese Ausgabe im Budget des Kriegsministeriums oder des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten aufgeführt werden? Bedarf es dazu eines Ministerialbefehls oder nicht?

In Lyon ist der Vorschlag gemacht worden, Foy zu Ehren ein Haus in der Form eines antiken Denkmals zu errichten, das die Inschrift führen soll: „die Lhoner den Kindern des Generals Foy.“ Man will für die Kinder ein Grundstück kaufen. Mehrere Personen in dieser Stadt tragen öffentlich Trauer für Foy. Ausser den früher genannten Städten sind auch in Toulouse, Nantes, Brest, Pontoisy, Angers und Troyes Subskriptionen eröffnet worden. Die hiesige große Subskription betrug am Abend des 12ten d. M. 433,185 Franken 70 Cent.

London, den 4ten December.

Der Erfinder der (im vorigen Stück dieser Zeitung

erwähnten) neuen Maschine zu Verfertigung des feinsten Zwirns heißt Kay, wohnt in Preston, und hat ein Patent auf seine Erfindung erhalten.

Der Globe und Traveller giebt (unverbürgter Weise) Folgendes als Auszug der Hauptpunkte an, die der französische Gesandte nach Madrid überbracht hat: Frankreich verlange: „1) Die unverzügliche Zahlung von 25 Millionen Franken, als erste Terminalzahlung der Frankreich zukommenden Summe. 2) Die Erlassung einer unbedingten Amnestie für alle diejenigen Personen, denen von den französischen Behörden Schutz zugesagt wurde. 3) Die Ernennung von Kommissären, um mit Kommissären von Südamerika über die südamerikanische Unabhängigkeitsanerkennung unter der Vermittelung Frankreichs oder irgend einer andern europäischen Handelsmacht (deren Vermittelung Frankreich zuvor genehmigt hat) zu unterhandeln, da alle Handelsmächte von Europa der Meinung seyen, daß ein fernerer Aufschub gegen ihre Interesse seyn würde. Es verstehe sich, daß die Basis dieser Unterhandlung eine an Ferdinand zu bezahlende große Summe Geldes sey. 4) Ein solches Arrangement der spanischen Finanzen, daß Frankreich eine Art Gewährleistung für seine Forderungen erhält. Wenn dies geschehen, dann sollen die französischen Truppen Spanien verlassen, aber die französische Regierung würde sich vermittels Traktats und mit der Genehmigung von England und Portugal verpflichten, dem Könige Truppen zu Hülfe zu senden, im Fall ein Angriff auf seine konstitutionelle Macht gemacht werden sollte.“

London, den 6ten December.

Vor drey Tagen ist Herr Abbott in einer besondern Sendung nach Spanien abgegangen.

Dem Lord-Mayor ist eine von beynähe hundert Mitgliedern des Gemeinderaths unterzeichnete Bittschrift zugestellt worden, des Inhalts, daß in einer baldigen Zusammenkunft des Rathes eine Petition an das Parlament beschlossen werde, in welcher um unmittelbare Abänderung in der Behandlung der Sklaven auf unsern Kolonien ersucht werde. Die gänzliche Abschaffung des Sklavenhandels und die Sicherstellung der westindischen Eigenthümer solle mit jenen Maßregeln verbunden werden. Der Lord-Mayor hat den Rath auf übermorgen einberufen.

Den 18ten künftigen Monats wird in Dublin eine Generalversammlung sämmtlicher katholischen Prälaten Irlands statt haben.

Der erste Versuch der Dampfschiffahrt nach Ostindien scheint nicht nach Wunsch ausfallen zu wollen. Die Entreprie verließ England am 16ten August, und Ende Septembers, das ist also in 6 Wochen, war sie noch nicht auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, der kleineren Hälfte des halben Weges, angekommen. Es ist nicht

wahrscheinlich, daß sie die Reise nach Kalkutta in weniger Zeit als die gewöhnlichen Schiffe, nämlich in 4 Monaten, zurücklegen, es ist im Gegentheil weit wahrscheinlicher, daß sie 2 Monat mehr bedürfen wird.

Ueber die Maßnahme der Direktoren der ostindischen Kompagnie zur Unterstützung des Geldmarkts sind mancherley falsche Gerüchte verbreitet worden. Sie haben nichts Anderes gethan, als ihre eigenen, im December dieses Jahres und im Januar, Februar, März und April künftigen Jahres fälligen Wechselaccepte zu 4 Procent zu diskontiren. Die auf diese Weise voraus zu bezahlenden Summen belaufen sich auf 800,000 Pfd. Sterl.

Am Sonntage gingen mehrere Postkutschen mit Gold und Silber für die Landbanken ab, von denen mehrere ihre Zahlungen eingestellt haben.

Die Morning-Chronicle will wissen, Sir Charles Stuart werde, nach Ankunft der Ratifikation des Traktats zwischen Brasilien und Portugal von Lissabon, nach Buenos-Ayres, und von da nach Chili und Lima gehen. aber in keinem diplomatischen Charakter, sondern als bloßer Reisender.

Unsere Blätter geben laut ihre Freude über die Urtheile zu erkennen, welche die französischen Gerichte in Sachen des Constitutionel und Courier français gefällt haben. „Wir behaupten nicht, daß die Entscheidung den französischen Richtern Ehre macht, sagt eines derselben, denn zu preisen, daß ein Richter seiner Ueberzeugung gemäß gehandelt, wäre eine Schmähung seines Charakters als Gerichtsbeamter.“

Nach Briefen aus Madras vom 30sten July, hatte man dort Nachrichten aus Rangoon vom 28sten Juny. Alle Operationen waren damals eingestellt und die Hoffnung zum Frieden mit den Birmanen sehr weit aussiehend. Zum Glück befanden sich die Truppen wohl auf. Der Krieg ist so ungeheuer kostspielig, daß unsere Regierung sich genöthigt gesehen, 60 Lak Rupien nach Bengalen zu schicken. Die Oberregierung wird durchaus eine neue Anleihe machen müssen.

U n g e k o m m e n e P e r s o n e n .

Den 21sten December. Herr Disponent Harff aus Neuguth, und Herr Kandidat Unbehagen aus Doblen, logiren bey Gramkau. — Herr Kapitän von Rosenberg, vom 4ten Karabinierregiment, aus Staroirus, und Herr von Dieterichs aus Peter-Weiß und Werpenshoff, logiren bey Haleksh. — Herr Graf Lautrec aus Martinischel, der verabschiedete Gardekaptän, Herr von Sievers, aus Dorpat, und Herr Stationshalter Ewers aus Doblen, logiren bey Morel. — Herr von Korff aus Jezern, und Herr Förster von Grothus aus Frauenburg, logiren bey Gedaschke. — Herr Disponent Schilinsky aus Ruhenthal, und Herr Arentdator Meyer aus Wixtrauten, logiren bey Henko. — Herr Sekondlieutenant Baranow, vom 3ten Jägerregiment, aus Schagarren, Herr von Goes aus Warriben, Herr Dr. von Korff aus Mesohnen, Herr von Raizon und Herr Partikulier Franzen aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 22sten December. Herr Heinrich Nylich aus Blieden, logirt bey Haleksh. — Herr von Grothus aus Wainoden, Herr von Kleist aus Dobelsberg, und Herr Dekonom Maczemsky aus Kliggerhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Baron von Rönne aus Alt-Mosken, logirt beyhm Herrn von Rönne. — Die Herren Karl und Ehrich von Stempel aus Ruhmen, logiren bey Gedaschke. — Herr von Beckmann aus Zimmern, logirt bey Munter. — Herr von Erzdorff-Kupfer aus Groß-Friedrichshoff, logirt beyhm Herrn Kirchennotarius Willemsen. — Herr Lehrer Gottrau aus Neu-Auh, und Herr Müller Stephann aus Frauenburg, logiren bey Henko. — Herr Kornet Walenski-nowitsch, vom Leibgarde-Uhlanregiment, aus Wilna, logirt bey Morel.

Den 23sten December. Herr Kandidat Koeler vom Lande, logirt beyhm Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Koeler. — Herr von Drachensfeld vom Lande, logirt beyhm Herrn Kreismarschall von Witten.

A n z e i g e .

Die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland hat, wie in der letztjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Erstere kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 6 Rubel S. M., letzteres aber der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Cours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andre Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 11ten December 1825.

Der Verleger.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 155. Sonnabend, den 26. December 1825.

St. Petersburg, den 14ten December,
um 11 Uhr Morgens.

Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, haben diese Nacht geschlafen und fühlen sich besser.

Vom 15ten December, um 11 Uhr Morgens.

Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna haben diese Nacht nicht so ruhig zugebracht, wie die verrückene, indessen hat die Gesundheit Ihrer Majestät nicht gelitten.

Die aus Taganrog erhaltenen Nachrichten vom 7ten December sind, in Hinsicht der Gesundheit Ihrer Majestät, der Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, wider alle Erwartung, beruhigend.

Vom 16ten December, um 12 Uhr Mittags.

Obgleich der Seelenkummer Ihrer Kaiserl. Majestät, der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, nicht abnimmt, so befindet sich jedoch die Gesundheit Ihrer Majestät in ziemlich gutem Zustande und kann, bey dem Vertrauen auf die Gnade Gottes, sich erhalten, weswegen denn auch die Wollstins eingestellt werden.

Was die Gesundheit Ihrer Majestät, der Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, betrifft, so werden die von Zeit zu Zeit aus Taganrog eingehenden Nachrichten alsdann sogleich bekannt gemacht werden.

Potsdam, den 23ten December.

Heute Morgen um 10 Uhr hat hier in der Hof- und Garnisonkirche eine Gedächtnißfeier zu Ehren des Kaisers Alexander statt gefunden, welcher Sr. Majestät, die Königliche Familie und eine große Anzahl höherer und niederer Officiere, so wie das den Namen des Verewigten führende Grenadierregiment, bewohnten. Dieses Regiment hatte, unmittelbar nach der Ankunft der Trauerbotschaft, Sr. Majestät, dem Könige, den ehrerbietigen Wunsch vorgelegt, jene Feier zu Ehren seines verbliebenen Chefs veranstalten zu können, und Sr. Majestät genehmigten dies um so lieber, als es in völliger Uebereinstimmung mit den Gefühlen Ihres eignen Herzens war.

Gestern rückte das gedachte Regiment von Berlin hier ein und stellte sich heute früh im Lustgarten auf. Fahnen und Trommeln waren mit Flor umhangen. Nachdem die

militärischen Honneurs gemacht waren, wobei jedoch keine Musik erscholl, marschirte das Regiment eben so still bey Sr. Majestät vorbei und begab sich dann in die Kirche. Die Fahnen stellten sich zur Rechten des schwarz bekleideten Altars. — Unter den Anwesenden befand sich auch der kaiserl. russische Gesandte, Herr Graf von Allopeus, und viele Inhaber russischer Orden und Ehrenzeichen, welche zum Theil zu den hier und in der Umgegend garnisonirenden Truppen gehören, zum Theil schon verabschiedet, aber hier wohnhaft sind.

Nach der Liturgie hielt der Feldprobst Offelsmeyer eine Rede, in welcher er der ausgezeichneten Eigenschaften des verewigten Kaisers als Mensch, als Christ und als Regent gedachte; an die ewig denkwürdigen Kriegsjahre erinnerte und an die seinerseits während derselben geleistete mächtige Hülfe, welche durch seine persönliche, weise und umsichtige Leitung, so entscheidend zum großen, fast unerreichbar geschienenen Ziele geführt hat. Wie ferner, seit jener Kriegszeit, des Verewigten Augenmerk unablässig auf die Erhaltung des Friedens, der Ordnung und der Eintracht unter den verschiedenen Mächten gerichtet gewesen, und wie wirksam er sich dabei durch Rath und That gezeigt habe. Wie gerecht endlich und wie groß der Schmerz der beiden durch die innigsten Bande vereinigten Erlauchten Familien über den unersehblichen Verlust seyn müsse und wie allgemein sich die Trauer und Theilnahme äußere. — Das den Namen des Verewigten führende Regiment erinnerte den Redner noch an den Tag, wo die verbündeten Heere zum Zwentenmale, zur Befestigung des Weltfriedens, in jene Hauptstadt einzogen, und der Entschlafene sich an der Spitze eben dieses Regiments befand.

In der über die in Rede stehende Feier gegebenen Verfügung, findet sich die zarte Bemerkung, daß dieselbe am angemessensten auf den 24ten, als dem Geburtstage des verewigten Monarchen, anzusetzen gewesen, jedoch des heiligen Abends wegen auf den 23ten verlegt worden sey. Gewiß eignete sich auch der Vorabend des frohen christlichen Festes nicht für eine Weihe der schmerzlichsten Gefühle.

Von der türkischen Gränze,
vom 15ten December.

Die neuesten Briefe aus Korsu vom 23ten November, meldet die Allgemeine Zeitung, bestätigen die Ankunft der türkischen Flotte vor Missolonghi; hingegen erwäh-

nen sie noch nicht des Gerüchts, daß die dortige Regierungskommission (für Westgriechenland) sich nach Zante geflüchtet habe. Uebrigens sind nach diesen Briefen dreys christlich-europäische Transportschiffe mit griechischen Familien, die Ibrahim Pascha nach Alexandria in die Sklaverei schickte, von den Griechen nach Hydra aufgebracht worden. Die fränkischen Kapitäns, welche diese grausame Expedition ihrer Glaubensgenossen übernommen hatten, sollen von den Griechen umgebracht worden seyn. Ibrahim Pascha scheint seinen oft erwähnten Plan ausführen zu wollen, Morea mit Aegyptiern zu bevölkern, und die Christen nach Aegypten zu verpflanzen.

Die peloponessische Armee ist in zwey Abtheilungen gebracht worden; eine von 9000 Mann befehligt Konstantin, die andere von 6000 Mann Nikitas. Letzterer steht vor Tripolizza. (Berl. Zeit.)

Smyrna, den 7ten November.

Die Fregatte Syrene, auf welcher der Admiral Rigny seine Flagge hat, ist hier angekommen. Die Seeräuberregenen der griechischen Fahrzeuge hatten den Admiral bewogen, der Regierung zu Nauplia, so wie den Primaten zu Hydra, und Spezia, darüber Vorwürfe zu machen. Er erhielt eine Entschädigung von 12,000 Piafter für französische Kaufleute in Alexandrien und die Wiederherausgabe mehrerer Hallen Waaren, die auf der Rhede von Damiette einem französischen Schiffe genommen worden waren. Herrn Rechain, französischen Konsul in Samana, überlieferte er 20,000 Piafter, die französischen Kaufleuten aus Cyprus und Marseille waren weggenommen worden. Während seines Aufenthalts in Nauplia verwandte er sich, auf Bitte der Griechen, bey Ibrahim in Rodon um die Freilassung mehrerer griechischen Frauen und Kinder, die jene als Sklaven weggeführt hatten. Ibrahim ließ alle diese Frauen, — die er seinen eigenen Soldaten abkaufen ließ — nach Nauplia (auf der Fregatte Diana) schaffen. Den 22sten Oktober hat eine englische Brigg, die nach dreihundertzigtägiger Fahrt von London in Nauplia ankam, 40,000 Pfd. Sterl. von der Anleihe mitgebracht. Ibrahim hat auf seinem Marsch von Tripolizza nach Mistra und wieder zurück nach Gastuni zwar nirgend Widerstand, aber auch keine Unterwerfung gefunden. Wo er sich nähert, fliehen die Einwohner, und sie kehren bey seiner Entfernung wieder zurück. Je länger dieser Krieg dauert, desto schwieriger wird er. Der Pascha von Aegypten hat mehrere englische Schiffe in seinem Golde, die zwischen Morea und Aegypten die Verbindung unterhalten; ein englischer Kutter soll dieser Tage 200,000 Gurden und eine Brigg Remontepferde nach Rodon gebracht haben. (Berl. Zeit.)

Wien, den 14ten December.

Ihre Majestät, die vermittelte Königin von Bayern, welche am 10ten December Vormittags aus München ab-

reiste, ist den 13ten dieses Monats nach 5 Uhr Abends, in Begleitung der beyden königlichen Prinzessinnen Louise und Marie, hier angekommen. Zum Empfange dieser hohen Gäste war die Kaiserin denselben bis Sieghartskirchen entgegengefahren.

Der hier eingetroffene Sir Hudson Lowe ist der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Alles drängt sich in die Salons des Fürsten von Metternich, der französischen und englischen Botschafter, Marquis von Caraman und Sir Henry Wellesley, um seine Neugierde durch den Anblick dieses Mannes zu befriedigen. So groß seine geleisteten Dienste auch seyn mögen, so finden es doch, wie die Allgemeine Zeitung sagt, selbst diejenigen, die solche anerkennen, unzart, daß er eine Stadt besuchte, wo der Sohn Napoleons im Kreise der regierenden Familie, die der Gegenstand der allgemeinen Verehrung und Liebe ist, lebt, und die Zuneigung der Familie genießt.

Briefen aus Triest zufolge hatte man daselbst durch ein am 6ten dieses Monats nach einer Fahrt von sechs Tagen aus Prevesa angekommenes Fahrzeug die Nachricht erhalten, daß die Flotte des Kapudan Pascha am 25sten November vor Missolunghi angekommen war, weshalb man die baldige Uebergabe dieser Festung erwartete. Es ging das Gerücht, daß die in Missolunghi befindliche Regierungskommission (von Westgriechenland) bey Annäherung gedachter Flotte, Missolunghi verlassen, und sich nach Zante geflüchtet habe. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 1sten December.

Man versichert, daß das Ministerium die Nachricht erhalten habe, daß ein Theil der unlängst aus Korruna ausgelaufenen Expedition von den Kolumbiern gezwungen worden sey.

Madrid, den 6ten December.

Die heutige Gaceta erklärt amtlich, daß die dem päpstlichen Nuntius zugeschriebene, und an das spanische Cabinet gerichtete Note, die Inquisition betreffend, unächt sey.

Der König hat bereits den Sekretär des neuen Staatsraths ernannt, und sündlich erwartet man die Bekanntmachung des Dekrets zur Organisation dieses Konseils; unter den Mitgliedern desselben bemerkt man viele Personen, welche zur Zeit, als der Herzog von Angoulême in Madrid einrückte, zu dem von diesem Fürsten eingesetzten Staatsrath gehört hatten. Die Beratthungsjunta wird den 8ten dieses Monats dem Justizminister ihr Gutachten über die mit dem Purifikationswesen vorzunehmenden Abänderungen vorlegen, welches, wie versichert wird, folgende Bestimmungen enthält: 1) die Officiere bis zum Hauptmann incl., so wie alle Beamte, die im Rang unter den Eskadronchefs stehen, sollen durch ihre Vorgesetzten gereinigt werden. 2) Die höheren Officiere, die Generale, und die

ihnen im Range gleichen Civilbeamten, erhalten ihre Reinsprechung von dem Könige. 3) Der König bestimmt den Gehalt einer jeden für rein besundenen Person. 4) Man kann von den Purifikationserkenntnissen an die Gerichtshöfe appelliren; auch müssen die ersten Richter jedem die Klagepunkte, die man gegen ihn hat, bekannt machen, damit er sich rechtfertigen könne.

Paris, den 16ten December.

Die Fonzsche Subskription betrug vorgestern Abend 453,526 Franken 13 Cent.

Der Aristarque meldet, daß die Kammer zum 25sten Januar einberufen werden wird.

Paris, den 17ten December.

Es ist fast kein bemerkenswerther Ort in Frankreich, in welchem nicht für Fonz's Kinder subskribirt wird. Die hiesige Subskription belief sich am Abend des 15ten dieses Monats auf 470,090 Franken 38 Cent.

Die königliche Brigg „Viene“, welche den 8ten vorigen Monats von Smyrna abgesehelt und den 7ten dieses Monats in Toulon angekommen ist, hat Briefe mitgebracht, welche die Ankunft der türkisch-ägyptischen Flotte in Robon und Navarino und die Landung der mitgebrachten Truppen völlig bestätigen. Während der Kapudan Pascha mit seinen 139 Segeln in den Gewässern von Kandia war, lag die griechische Flotte im Hafen zu Hydra vor Anker, und setzte sich erst in Bewegung, nachdem die feindlichen Schiffe vorüber waren. Sobald die Nachricht von dieser Landung ruchbar wurde, dachten die Griechen an die Befestigung von Nauplia, und baten die französischen Officiere, die sich in dieser Stadt befinden, um Beistand. Wenige Tage zuvor hatte man die Rathschläge dieser Militärs verachtet, aber im Augenblick der Gefahr erwartete man einzig und allein von ihnen Griechenlands Rettung. In der Levante glaubt man allgemein, daß diese neue Expedition für die Griechen sehr schlimme Folgen haben wird. (Berl. Zeit.)

Bekanntlich soll, zum Ersatz der alten Sorbonne, in Paris eine höhere theologische Studienanstalt errichtet werden. Bereits unterm 20sten July dieses Jahres ernannte der König desfalls eine Kommission, und diese ist nun, mittelst eines Rundschreibens des Ministers der geistlichen Angelegenheiten, aufgefordert, am 16ten Januar künftigen Jahres in Paris zusammenzutreten. In dem Schreiben kommt unter andern folgende, bemerkende Aeußerung über die Sorbonne vor: „Als Schutzwehr des Glaubens gegen die Angriffe aller Neuerer war sie auch die Bewahrerin jener französischen Maximen, denen Bossuet das ganze Gewicht seines Wissens und seines Genies verlieh. Mehrere Blätter nennen dieselbe ein officiellcs Bekenntniß des Gallikanismus.“

Paris, den 20sten December.

Am Abend des 17ten dieses Monats ist durch den Telegraphen die Trauerbotschaft vom Ableben Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, hier angekommen und Tages darauf durch den Moniteur auf folgende Art amtlich bekannt gemacht worden: „Paris, den 17ten December. Vom 17ten December Nachmittags ist aus Straßburg folgende Depesche eingegangen: Der französische Minister in Berlin an den Präsidenten des Ministerraths. Der Kaiser von Rußland ist nach einer Krankheit von wenigen Tagen in Taganrog gestorben. Die Esafette, welche diese Nachricht überbracht, ist den 8ten dieses Monats von Warschau abgegangen. Die Großfürsten Konstantin und Michael waren von dieser Hauptstadt noch nicht nach St. Petersburg abgereist.“ In Folge dieser Nachricht ist die Soirée, die am 18ten dieses Monats bey der Herzogin von Berry seyn sollte, abbestellt worden. Beym Ministerium ist diese Nachricht um halb 5 Uhr des Nachmittags eingetroffen. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,
vom 18ten December.

In der Sitzung der zweyten Kammer vom 15ten dieses Monats hatte Herr van Mittenhoven van Hanstede sich die größten Ausfälle gegen die Geistlichen erlaubt; „die belgische Geistlichkeit, sagte er, selbst die höheren Prälaten, sind noch im Finstern.“ Er sprach sogar von einem fanatischen Priesterthum, so daß eine große Bewegung in der Versammlung entstand, und die Kammer auf Antrag der Herren Staffart und Sassen erklärte, daß nicht mehr von Theologie gesprochen, sondern lediglich das Budget berathen werden solle. Herr Neyphins nahm sich des philosophischen Kollegiums ganz besonders an. Er machte eine treffende Schilderung von den Umtrieben, welche die katholische Geistlichkeit gemacht, um die Genehmigung des Grundgesetzes durch die Versammlung der Notabeln, ja selbst um die Organisirung der Provinzialstände zu hindern. „Und, fuhr er fort, was war der Grund? Nichts weiter, als daß die Geistlichkeit nicht leiden konnte, die öffentliche Erziehung der Regierung anvertraut zu sehen.“ Er führte hierauf Thatfachen an, welche den Einfluß von Geistlichen auf Gerichtspersonen darthaten, so daß von den Letzteren einige bewogen wurden, den von der Regierung vorgeschriebenen Eid zu verweigern. Es sey also eine Institution, die uns aufgeklärte und kenntnißreiche Geistliche liefere, höchst nützlich, denn die Priester müssen nicht bloß die Pflichten des Glaubens, sie sollen auch ihre Schuldigkeit gegen die Regierung und den Staat kennen u. s. w. Die Minister des Innern und der Justiz, so wie der Generaldirector für die Angelegenheiten des katholischen Kultus, widerlegten alle dem philosophischen Kollegium

gemachten Vorwürfe, und stimmten den Aeußerungen der Herren Deelaerts, Kastele, van Alphen und Reynolds vollkommen bey.

Aus den Mayngegenden,
vom 13ten December.

Aus Augsburg schreibt man unter Anderem, daß man neulich daselbst auch den Versuch gemacht habe, Kanonen auf dem Theater (in Briny) abzufeuern. Man sieht hieraus, daß die dramatische Kunst noch immer im Wachsen begriffen ist, und keine Gränzen in dem Steigern der Knalleffekte findet. Indessen wird hinzugefügt, dieser Versuch sey nicht ganz gelungen, vielleicht zum Glück für die Komödie und das Komödienhaus, welche dadurch leicht in ihren Grundfesten hätten erschüttert werden können.

Aus den Mayngegenden,
vom 18ten December.

Am 15ten December wurde die Bundesfestung Mainz an den deutschen Bund feyerlich übergeben.

Vom Oberrhein schreibt man vom 8ten December: „Gestern sind viele Personen aus unserer Gegend nach Straßburg gereist, um der von den Missionärs, die sich seit einiger Zeit daselbst befinden, veranstalteten Procession und öffentlichen Feyer der Aufrichtung eines großen Kreuzes auf dem Münsterplatze, in der Nähe des königlichen Pallastes, wo auch der Bischof residirt, beizuwohnen. Mit dieser Ceremonie haben die Missionärs, die unter Leitung des Abbé de Rauzan sich zum Erstenmal in Straßburg eingefunden, und dort seit sechs Wochen sich größtentheils darauf beschränkt hatten, Busspredigten zu halten, ihre Sendung beendet. Sie werden, dem Vernehmen nach, zu Anfang künftiger Woche in das obere Elsaß abreisen.“

Aus den Mayngegenden,
vom 20sten December.

Um den Aufwand im Staatshaushalte auf jede mit dem Hauptzwecke vereinbarliche Weise zu mindern und den Verwaltungsorganismus zu vereinfachen, hat Sr. Majestät, der König von Bayern, eine neue Formation der bayerischen Staatsministerien, und zugleich einige Veränderungen in Bezug auf ihren bisherigen Wirkungskreis und Geschäftsgang angeordnet. Es werden fünf Ministerien fortbestehen: 1) das Ministerium des Hauses und des Aeußern, 2) das der Justiz, 3) des Innern, 4) der Finanzen, 5) der Armee.

Aus Sachsen, vom 16ten December.

Die Getreidepreise sind so herunter, daß in manchen Gegenden der Dresdner Scheffel Roggen schon für einen Thaler 2 Gr. preuss. Cour. verkauft worden ist. Es ist nicht möglich, um solchen Werth das Korn zu erzeugen. Daher verarmt denn der größere Theil der Land-

leute und geräth in Schulden. Nur auf den Gütern, wo die Schäferen von einigem Belang ist, wird durch diese wieder einiges Gleichgewicht hervorgebracht. — In einigen Provinzen ist nun ebenfalls der Lohn der Handwerker, Tagelöhner und Fuhrleute gesetzlich erniedrigt worden.

London, den 9ten December.

Der Präsident der vereinigten Staaten hat die Einladung der neuen amerikanischen Staaten, die nordamerikanischen Freystaaten durch einen Abgeordneten beim Kongresse von Panama repräsentiren zu lassen, abgelehnt. Nach andern Blättern scheint dies jedoch noch nicht entschieden; der Courier äußert wenigstens, die nordamerikanischen Freystaaten würden den Kongreß von Panama wohl nicht beschicken, weil sie nicht das Präsidium führen sollten, indem sie, trotz ihrer republikanischen Einfachheit, bey verschiedenen Gelegenheiten eine Anhänglichkeit an Form und Etikette bewiesen, wie man sie sonst ausschließlich den alten Monarchien von Europa belege. Auch dürfte der Grund sie abhalten, man solle nicht denken, daß sie sich nicht allein gegen die Angriffe irgend einer europäischen Macht vertheidigen könnten.

London den 14ten December.

Nach der Kent-Zeitung wollen die Minister gleich nach Eröffnung des Parlaments die Vermehrung der Armee empfehlen. Alle königlichen Regimenter in Ostindien sollen mit einem Bataillon verstärkt, und überdies noch drei neue Regimenter leichter Dragoner errichtet werden.

Die Briefe Lord Byron's an seine Mutter, die derselbe Herrn Dallas übergab und deren Bekanntmachung der Kanzler hinderte, sind jetzt in Paris bey Galligani erschienen.

Angewommene Personen.

Den 23sten December. Frau Staatsrathin, Baronin von Hahn, aus Postenden, logirt bey Sr. Excellenz, dem Herrn kurländischen Civilgouverneur, Staatsrath und Ritter Baron von Hahn. — Herr Stabskapitän, Adjutant des 4ten Jägerregiments, von Tiefenhausen, aus Riga, logirt beim Herrn Kollegienrath von Tiefenhausen. — Herr von Brügggen aus Heyden, und Herr Arrondator Schne aus Zerraut, logiren bey Minde. — Herr Kandidat Schaack aus Edwahlen, logirt beim Herrn Notarius Schaack.

Den 24sten December. Die Herren Grafen von Kettler aus Essern, Herr Assessor und Ritter von Gund aus Luckum, und Herr Adjutant, Rittmeister im Leibgarde Podolskischen Kürassierregiment, Baron von Saß, aus Libau, logiren bey Sehr jun.

Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 156. Dienstag, den 29. December 1825.

St. Petersburg, den 17ten December.

Vorschrift Sr. Kaiserl. Hoheit, des Cesa-
renwitsch und Großfürsten Konstantin
Pawlowitsch, an den Herren Justiz-
minister, General von der Infanterie,
Fürsten Lobanow-Rossowski.

Der im dirigirenden Senat am Oberprokureursthische
dienende Kollegienrath Nikitin hat Mir von Ewr. Er-
lauchtheit ein Paket überbracht mit der Aufschrift: an Se.
Kaiserliche Majestät Konstantin Paw-
lowitsch allerunterthänigster Rapport vom Justizmi-
nister.

Da Ich Mich nicht berechtigt halte, selbiges anzu-
nehmen, so sende Ich es, da es Mir nach diesem Ti-
tel nicht zukommt, an Ew. Erlauchtheit mit eben demselben
Beamten wieder zurück. — Aus Meiner Zuschrift an
Se. Durchlaucht, den Präsidirenden im Reichsrathe,
Herren wirklichen Geheimenrath 1ster Klasse, Fürsten Lo-
puchin, vom 3ten dieses Decembers, hätten Ewr. Er-
lauchtheit bereits die Ursachen umständlich bekannt seyn müs-
sen, die es Mir nicht gestatten, die Kaiserliche
Würde anzunehmen. Hiernach habe Ich Ihnen nur
hier in Kurzem zu wiederholen, daß, nach dem von
allen Unterthanen bey der Thronbesteigung Sr. Ma-
jestät, des Kaisers Alexander Pawlo-
witsch, ewig glorreichen Andenkens, geleisteten Eide,
in welchem unter Anderem namentlich gesagt worden,
daß ein Jeder sowohl Sr. Kaiserlichen Majestät,
dem Kaiser Alexander Pawlowitsch, als
auch dem Thronfolger Sr. Kaiserlichen Majestät,
der bestimmt werden wird, treu und aufrichtig
dienen und in Allem gehorsam seyn soll, und da als sol-
cher nach dem Allerhöchsten Willen Sr. vereinigten Ma-
jestät, des Kaisers, der aus den Papieren deutlich
erhehlt, die im Reichsrathe eröffnet worden und die glei-
chen Inhalts auch im dirigirenden Senat aufbewahrt
werden, der Großfürst Nikolai Pawlo-
witsch zum Thronfolger bestimmt worden, der di-
rigirende Senat, als Bewahrer des Gesetzes, in Folge
dessen den Allerhöchsten Willen Sr. Majestät, des
Kaisers Alexander Pawlowitsch, glori-
reichen und ewig denkwürdigen Andenkens, pünktlich
hätte erfüllen müssen und erfüllen muß.

Indem Ich übrigens in vollem Maße die vom diri-
girenden Senat auch Mir persönlich erwiesene eifrige

Ergebenheit fühle, so ersuche Ich Ew. Erlauchtheit, die-
ser hochgeehrten Korporation Meine aufrichtige Er-
kenntlichkeit zu bezeigen, wonebst Ich noch hinzufüge,
daß, je mehr Ich den Werth einer solchen Anhäng-
lichkeit fühle, Ich es um so mehr für Meine Pflicht
halte, unerschütterlich in der Erfüllung des heiligen,
von Sr. Majestät, dem in Gott ruhenden Kaiser,
festgestellten Gesetzes zu verbleiben.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Hoheit ei-
genhändig also unterzeichnet:

Konstantin Cesa-
renwitsch.
Warschau, den 8ten December
1825.

Allerhöchster Parolebefehl an die russi-
schen Truppen.

Tapferes, russisches Kriegerheer! Treue Vertheidiger
des Monarchen und des Vaterlandes!

Wen von euch hat die schreckliche Nachricht nicht nie-
dergeschlagen, die uns und ganz Russland in unbe-
schreibliche Trauer versetzt hat? — Ihr habt einen
Monarchen, einen Vater, einen Wohlthäter, einen
Gefährten in unsterblichen Thaten verloren.

Mögen aber unsere Herzen nicht verzagen! — Er sieht
von Oben auf euch herab und segnet die Früchte Seiner
rastlosen Bemühungen für eure Vervollkommenung. Selbst
in diesen Tagen der Trauer habt ihr, treue, tapfere Krie-
ger, einen neuen, unvergeßlichen Ruhm erworben, dem
gleich, den ihr, die Feinde des Monarchen und des
Vaterlandes zu Boden schlagend, mit eurem Blute besie-
gelt habt! denn ihr habt durch eure Aufführung bewie-
sen, daß ihr standhafte Vertheidiger des Kaiserlichen
Throns auf dem Schlachtfelde, und auch sanftmüthige
Vollzieher des Gesetzes und des Kaiserlichen Willens
zur Zeit des Friedens seyd.

Zum Zeichen Unserer Liebe gegen euch und um euch
nach euren Verdiensten zu belohnen, verleihe Ich euch,
den Garderegimenten, dem Preobraschenskiischen, Seme-
nowskiischen, Ismailowskiischen, Jägerregiment, Finnländi-
schen, Pawlowskiischen, Chevaliergarderegiment, Regi-
ment zu Pferde, Husarenregiment, reitenden Jägerregi-
ment und der Gardearterie, dieselben eignen Uniformen
Sr. Majestät, die der Monarch, euer Wohlthäter,
Selbst zu tragen geruhet hat; bewahret dies Unterspand
auf, und möge es in jedem Regimente als ein Heilig-

thum, als ein auch für die künftigen Geschlechter unvergessliches Andenken aufbewahrt werden.

Ueberdies befehle Ich:

1) In den Kompagnien, welche den Namen der Kompagnien Sr. Kaiserl. Majestät im Preobrazenskischen und Semenowschen Regimente geführt haben, sollen alle Grade auf den Epauletten und Tuchstreifen die Namensschiffre Sr. Majestät, des Kaisers Alexander I., tragen, so lange Jemand von denen, die in den Listen vom 19ten November 1825 gestanden haben, in diesen Kompagnien nachbleiben wird.

2) Eben dieselbe Namensschiffre sollen auch sowohl die Generale, die bey der Person Sr. Kaiserl. Majestät gestanden, als die Generals und Flügeladjutanten, die sich bey Sr. Kaiserl. Majestät befunden haben, beynhalten.

Möge stets unter euch, tapfere Krieger, das heilige Andenken Alexander des Ersten unvergesslich bleiben; möge es dem Feinde Schrecken einjagen, dem Vaterlande Hoffnung einflößen, und eurer Treue und Liebe zu Mir zum Unterpfande dienen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg, den 15ten
December 1825.

Se. Kaiserl. Majestät haben den Titel als Chef folgender Leibgarderegimenter, des Preobrazenskischen, Semenowschen, Ismailowschen, Grenadierregiments und des Leibgarde-Sappeurbataillons anzunehmen geruht.

(St. Petersb. Zeit.)

Stockholm, den 16ten December.

Der Kaiserl. russische Gesandte am hiesigen Hofe, General von Suchtelen, hat heute, mittelst eines Couriers, die betrübte Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, erhalten. Se. Majestät, der König, und Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, sind von diesem unvermutheten unglücklichen Ereigniß innigst ergriffen worden. Die Freundschaft, welche Se. Majestät mit dem hochseligen Kaiser verband und das Andern an die großen Resultate, welche diese Vereinigung herbeigeführt, haben großen Einfluß auf den Schmerz gehabt, den Se. Majestät beim Empfang dieser Nachricht empfanden. Ohne erst die Ankunft der Notifikationschreiben abzuwarten, ist sogleich auf 6 Wochen Hoftrauer angesagt worden. (Hamb. Zeit.)

Aus den Manngenden,
vom 24ten December.

In Wien ist nach der officiellen Bestätigung der traurigen Nachricht von dem Tode Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, eine fünfwochentliche Hoftrauer, vom

22sten December an, verordnet worden; auch bleibt das Hofburgtheater, welches am 26sten December wieder geöffnet werden sollte, auf kaiserlichen Befehl geschlossen.

Paris, den 21sten December.

„Der Tod des Kaisers Alexander, sagt der Monitor, ist eins von jenen Ereignissen, die in den Herzen der Völker einen tiefen Eindruck machen werden. Beherrscher eines der größten Reiche der Erde, zu einer der größten Epochen der Geschichte, zeigte er in Charakter und Regierung jenen hervorstechenden, und vielleicht beispiellosen Zug, daß seine Mäßigung der unbegrenzten Macht, die er besaß, gleich kam. Er bewies diese vollkommene Mäßigung vornehmlich gegen Frankreich, und dies zu zwey auf einander folgenden Zeiten, in denen die Trunkenheit des glücklichen Sieges bey einer minder erhabenen Seele einiges Nachgefühl vielleicht entschuldigt haben würde; allein Alexander's natürlicher Heldemuth erhob ihn, von Menschenliebe begeistert, über Glück und Mißgeschick. Herr eines Reiches, das die Gränze Asiens und Europa's ist, begriff er, daß dies der Posten eines Vermittlers sey. Es lag nur an ihm, jenem sich überlebenden, unvermuthet von einem inneren Feind angegriffenen osmanischen Reiche den Todesstoß zu versetzen; er konnte Ereignisse, die er nicht herbeigeführt, zum Vortheil seiner Macht benutzen. Der gemeinen Ehrsucht würde es nicht an Vorwänden gefehlt haben; aber die schönsten Vorwände vermögen nicht, das Gewissen des Weisen einzuschläfern. Er liebte die Freyheit, aber die geregelte, daß sie nicht in Unterdrückung ausarte; stufenweis fortgehend, damit sie nicht Trunkenheit werde. Wie viele Thränen werden diesem schnellen Tode fließen! wie viele Segnungen unserer späten Enkel erwarten den Befreyer und den Wiederhersteller der Menschheit! Wird seine wohlthätige Politik mit ihm untergehen? Sollen alle Hoffnungen der Guten in die Asche niedersteigen? Wird der Erbe seiner Macht den schönsten Theil seiner Erbschaft verläugnen? Umsonst freuet ihr euch, Feinde der Monarchen! Gott macht! Gott hat diese in den Annalen der Geschichte nie gesehene Verbindung nicht darum eingegeben, daß sie mit ihrem Urheber zugleich sich auflösen solle; so viel Ruhm ist nicht dem einzelnen Menschen bestimmt gewesen; seine Erben werden seine Werke vollenden.“

Die hiesige Subskription für Fon's Kinder betrug vorgestern Abend 501,746 Franken 51 Cent.

Hier ist jetzt ein Kiese zu sehen, der 7 Fuß 1 Zoll 6 Linien hoch und sehr wohlgebaut ist.

Madame Catalani ist von Genua nach Florenz abgereist. Sie soll für die beyden Konzerte, die sie bey Hofe gegeben, vom Könige von Sardinien 3000 Franken und diamantene Ohrringe erhalten haben.

Von der niedlichen Ausgabe des Tartüffe, die nur

2 Silbergeschen kostet, sind binnen zehn Tagen 25,000 Exemplare abgesetzt worden. Der Constitutionel meldet als ein Gerücht, daß in den hiesigen Gymnasien dieses Molièresche Meisterstück verboten sey.

Lissabon, den 4ten December.

Se. Majestät, der König, ist fast ganz von der Krankheit hergestellt, welche sein Weinübel ihm zugezogen; wir erwarten ihn am 6ten dieses Monats von seinem Lustschlosse Mafra in hiesiger Residenz zurück.

London, den 10ten December.

Die Versuche mit den Perkins'schen Dampfscinten, die gestern, in Gegenwart des Herzogs von Wellington, angestellt wurden, dauerten über zwei Stunden, und die Explosionen waren an Stärke mit einem starken Donner zu vergleichen. Die Wirkung dieser neuen Erfindung erregte unter Allen, die gegenwärtig waren, die höchste Bewunderung. Zuvörderst richtete man die Kugeln, in kurzen Zwischenräumen, gegen eine eiserne Lartsche, die 35 eggische Ellen weit abstand; die Kugeln wurden mit solcher Gewalt getrieben, daß sie in tausend Stäubchen zerscheiterten. Hierauf schoß man die Kugeln auf ein hölzernes Gerüst ab, und sie drangen durch eiserne Planken, die jede einen Zoll dick war und von der nächsten einen Zoll abstand. Zunächst ward eine drei Linien dicke eiserne Platte durch und durch gebohrt. Man erklärte, daß dies die stärkste Kraft sey, die Schießpulver ausüben könne. Der Druck der Luft, den der Dampf bei diesen Versuchen erzeugte, war 900 Pfund auf den Quadratzoll; aber nach Herrn Perkins Versicherung kann derselbe ohne Gefahr um mehr als das Dreifache verstärkt werden. Alsdann erfolgten andere Experimente, um die Schnelligkeit der neuen Erfindung zu beweisen; es zeigte sich, daß man mittelst kugelgefüllter Röhren, die in die Kanonenmündung angebracht wurden, beynahe tausend Kugeln in einer Minute abschießen könne. Man stellte eine zwölf Fuß lange Diele, sowohl wagerecht als senkrecht, vor die Kanone auf, und in beiden Fällen ward sie — so groß ist das Feld, welches man bestreichen kann — der ganzen Länge nach durchlöchert. Eine anderthalb Fuß dicke Ziegelmauer bekam durch die Kugeln 9 Zoll tiefe Risse. Officiere versicherten, daß die Kugeln, wenn sie, ahnend aus Blei, aus Eisen wären, unfehlbar die Mauer durchlöchert haben würden. Durch diese Experimente, denen der Herzog von Wellington, Herr Peel, Lord Sommerset und viele ausgezeichnete Personen aus dem Militärstande beynahen, ist es klar geworden, daß die Dampfgeschütze in jeder Beziehung, d. h. in der Stärke, Schnelligkeit, Anwendbarkeit, dem Schießpulver weit überlegen sind, und obendrein jede beliebige Richtung zulassen. Solche Zerstörungskraft ist übrigens sehr wohlthätig, da sie nothwendig die Kriege abkürzt oder vernichtet.

Das aus einem in der Vigo-Bay versunkenen Schiffe

herausgehobene Silbergeräth hat das spanische Wappen und die Jahrzahl 1691. Mittelt der Taucherglocke hat man auch eine Kanone, eine Menge Kugeln und sogar ein Stück von einem Schiffsverdeck aus dem Meere herausgezogen. Im Ganzen sind schon 12 Fahrzeuge entdeckt.

London, den 14ten December.

Die Bedrängnisse der Handelswelt haben heute eine Versammlung der angesehenen Kaufleute auf dem Stadthause zur Folge gehabt, welche der Lord-Mayor zusammen berufen hatte.

London, den 19ten December.

Ein Courier, der am 13ten dieses Monats von Berlin abgegangen ist, hat diese Nacht die Nachricht vom Ableben Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, im auswärtigen Departement überbracht.

London, den 20sten December.

Seit Wiederherstellung des Friedens von Europa hat vielleicht keine Epoche die Thätigkeit unserer Minister mehr in Anspruch genommen, als die gegenwärtige, und die vorgestern, Nachts um 11 Uhr, beim auswärtigen Amte von Berlin angelangte Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, wird gewiß den Stoff zu Kabinettsversammlungen vermehren. Am Freitage, den 16ten dieses Monats, wurden im Laufe des Tages Privatversammlungen der vornehmsten Minister gehalten, und ein Kabinettsrath auf halb 7 Uhr Abends im auswärtigen Amte angesetzt. Die Berathungen der Letztern dauerten bis nach Mitternacht. Die Minister sollen sich ausschließlich mit Ermägung der Maßregeln zur Beseitigung der gegenwärtigen Geldkrise beschäftigt haben. Die Bank erhielt die Einwilligung der Regierung, wieder Ein- und Zwei-Pfund-Noten auszugeben, um dem Bedarf im Innern abzuhelfen, wo eine Hemmung der Circulation durch den Mißcredit der Privatbanken zu befürchten war. Ob auch der wichtige Beschluß genommen worden sey, im Falle dringender Umstände die Bank zu ermächtigen, ihre Goldzahlungen wieder einzustellen, wird von besser Unterrichteten sehr stark bezweifelt; vielmehr läßt jetzt die Bank Tag und Nacht Sovereigns prägen, was der niedrige Preis des Goldes sehr begünstigt. Nichtsdestoweniger war jenes Gerücht zwei Tage lang an der hiesigen Börse in Umlauf, und man bemerkte weder im Geldbedarf noch im Preise der Staatspapiere eine günstige Veränderung. Zum Glück hat doch der erste panische Schrecken und das Mißtrauen gegen die hiesigen Banquiers aufgehört, was nicht ohne gute Wirkung auf die Bankhäuser im Innern bleiben kann. Privatpersonen schickten vieles vom Kontinente angelommene Gold in die Bank, und das Rothschild'sche Haus, dessen Chef sich mehreremale nach dem Schatzkammer gab, soll an einem Tage 300,000 Sovereigns, die es

von Paris erhalten, eingesandt haben. Gleich nach Ankunft der ersten Depeschen über den Tod des Kaisers Alexander gingen Kouriere an Sr. Majestät, an den Grafen von Plessen, und alle auf ihren Landhäusern befindliche Minister ab; auch traf bald darauf ein königl. preussischer Legationssekretär mit Depeschen ein. Gestern waren die Minister abermals bis Mitternacht in Whitehall beim Grafen von Liverpool versammelt, und die Verhandlungen waren so wichtig und dringend, daß selbst die Direktoren der ostindischen Compagnie vergeblich eine Unterredung mit dem Kanzler der Schatzkammer zu erhalten suchten.

Die heutige Hoffzeitung enthält die Prorogation des Parlaments bis zum 2ten Februar 1826, um alsdann wegen dringender und wichtiger Angelegenheiten eröffnet zu werden.

Buenos-Ayres, den 9ten Oktober.

In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 25ten vorigen Monats wurde die Frage wegen der Religionsfreiheit verhandelt und der Bericht der Komité über den Gesetzentwurf verlesen. Letzterer bestand ursprünglich aus einem Artikel folgenden Inhalts: „Das Recht jedes Individuums, Gott zu verehren und zu dienen, wie sein Gewissen es verlangt, ist in dem Gebiet der Provinzen unverletzlich.“ Die Komité hatte sich sehr ausführlich zu Gunsten desselben erklärt und folgenden Zusatzartikel vorgeschlagen: „Die Tempel, Kapellen und Kirchhöfe, welche jede Religionspartei in Folge dieses Rechts zu errichten wünscht, sollen ohne vorherige Kenntniß der Regierung erbaut und angelegt werden.“ Die Debatten über diesen wichtigen Gegenstand wurden später fortgesetzt und das Resultat ist noch nicht bekannt.

Angelkommene Personen.

Den 24ten December. Herr Generalmajor und Ritter von Kristofowitsch, Kommandeur der 2ten Infanteriedivision, und Herr von Stein aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Studiosus Gramkau aus Dorpat, und Herr Kaufmann Behr aus Riga, logiren bey Gramkau.

Den 25ten December. Sr. Kaiserl. Majestät Generaladjutant, Herr Generalleutnant und Ritter, Fürst von Trubetzkoy, nebst Suite, aus St. Petersburg, Herr Kreisauptmann von Giesbert aus Düna-burg, Herr Kreisrevisor Willong aus Goldingen, und Herrn Doktor Grigbel's Sohn aus Libau, logiren bey Morel. — Herr von Drachensfels aus Grausden, mit Familie, logirt beim Herrn Oberhofgerichtsrath von Rutenberg. — Die Herren Gebrüder August und Ro-

bert Beck aus Riga, logiren beim Herrn Kollegienrath von Penz. — Herr Titulärath Weichtner aus Klievenhoff, und Herr Professor, Hofrath Osann, aus Dorpat, logiren bey Gramkau.

Den 26ten December. Herr Geheimrath, Senateur und Ritter Poletica, und Herr Staatsrath, Kammerherr und Ritter Obreskoff, aus St. Petersburg, logiren bey Sr. Excellenz, dem Herrn kurländischen Civilgouverneur, Staatsrath und Ritter Baron von Hahn. — Frau von Reichhard aus Lückum, logirt beim Herrn Polizeymeister, Obristlieutenant von Friede. — Herr Friedensrichter von Landsberg aus Lückum, logirt bey Stein. — Herr Aktuar von Rutenberg aus Lückum, logirt beim Herrn Ritterschaftsaktuar von Rutenberg. — Herr Major von Nikolew, vom 2ten See-regiment, aus Riga, logirt bey Madame Albers. — Die Herren Kaufleute Ullmer, Jeschke und Nermter aus Riga, logiren bey Hopp.

Den 27ten December. Herr Generalmajor und Ritter, Baron von Lubinghausen-Wolff, aus Lückum, und Herr Kaufmann Kohlstadt aus Libau, logiren bey Stein. — Herr Kollegiensekretär Senowitsch und die Herren Kaufleute Rittler und Kofkasow aus Riga, und Herr von Greyer aus Schalanten, logiren bey Morel. — Die Herren Konsulenten Pfansiel und Franzen und Herr Studiosus Pfansiel aus Riga, logiren beim Kaufmann Herrn Gramkau. — Herr Kaufmann 2ter Gilde, Simsohn, aus Bauske, logirt bey Madame Ullmann. — Herr Handlungskommis Henkel aus Riga, logirt bey Henkel.

Den 28ten December. Herr Graf und Ritter von Borg und Herr Graf und Ritter von Keller aus Lieland, Herr Obristlieutenant und Ritter von Kleist aus Alt-Abguden, Herr Kandidat Satori aus Wersteln, und Herr Handlungskommis Werner und Herr Partikulier Kneberg aus Riga, logiren bey Behr jun.

K o u r s.

Riga, den 17ten December.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 51 $\frac{1}{2}$ St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Hfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 97 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Hfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 101 $\frac{1}{2}$ Pec. Stpl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 383 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 157. Donnerstag, den 31. December 1825.

St. Petersburg, den 23sten December.

(Aus dem russischen Invaliden.)

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen
u. f. w. u. f. w. u. f. w.

Thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen.

Das traurige Ereigniß, welches den 14ten dieses Monats, diesen Tag der Bekanntmachung des Manifests über Unsere Thronbesteigung, verdunkelt hat, ist bereits aus der ersten öffentlichen Anzeige umständlich bekannt.

Während alle Reichskollegien, alle Militär- und Civilbeamten, Volk und Truppen, einmüthig Uns den Eid der Treue leisteten, und in den Tempeln Gottes auf Unsere Regierung den Segen des Himmels herabriesen, wagte es eine Handvoll ungehorsamer, sich dem allgemeinen Eide, dem Gesetze, der Macht, der Kriegsdisciplin und allen Ermahnungen zu widersetzen. Es mußte Gewalt gebraucht werden, um diese Bande zu zerstreuen und zur Vernunft zu bringen. Hierin besteht kürzlich die ganze Begebenheit, die an und für sich unbedeutend, aber sehr wichtig ihrem Ursprung und ihren Folgen nach ist.

So betrübend diese Folgen auch sind, so hat indeß die Vorsehung in ihnen ein neues Beispiel derjenigen unerforschlichen Wege aufgestellt, durch welche sie, das Böse bestrafend, aus diesem Bösen selbst das Gute hervorbringt.

Nach dem ersten Ueberblick der durch die Untersuchung bereits ausgemittelten Umstände, bestand diese Bande aus zwei Arten von Leuten: die Einen waren die Verirrten, welche an dem bösen Anschläge keinen Theil hatten; die Andern die Böses beabsichtigenden Lenker desselben.

Was wollten die Verirrten? Dem von ihnen geleisteten Eide treu bleiben. — Durch blendende Mittel aller Art hatte man sie überredet, daß sie den Thron vertheidigten, und in dieser Idee konnten sie keinen andern Ueberzeugungen Gehör geben.

Was wollten diejenigen, welche Böses beabsichtigten? Die heiligen Namen der Treue, des Eides, der Gesetz-

lichkeit, selbst der Name des Csesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch war nur ein Vorwand ihres Hochverraths; sie wünschten und suchten, den Augenblick benutzend, ihre lange schon entworfenen, lange schon überlegten, lange in der Finsterniß des Geheimnisses unter ihnen glimmenden, und der Regierung nur zum Theil bekannten schändlichen Pläne, auszuführen; nämlich: den Thron und die vaterländischen Gesetze über den Haufen zu werfen, die Reichsordnung umzustößen, Anarchie einzuführen.

Welches waren die Mittel? Mord. Als erstes Opfer der Verräther fiel der Kriegsgeneralgouverneur, Graf Miloradowitsch; er, den das Schicksal des Krieges auf dem Kampfplatze in fünfzig Schlachten verschonte, fiel von der Hand eines bübischen Mörders. Auch Andere erlagen zu derselben Zeit als Opfer: getödtet ist der Kommandeur des Leibgarde-Grenadierregiments, Stürler; schwer verwundet sind, der Generalmajor Schenschin, der Generalmajor Friedrichs, und Andere, welche mit ihrem Blute ihre Ehre und Pflichttreue besiegelt haben.

Weder durch That, noch durch Absicht, haben an diesem Frevel die verführten Soldaten des untern Ranges Theil genommen, indem sie wider Willen in diesen Abgrund mit fortgerissen wurden.

Indem Ich Mich hiervon durch die allerstrengste Untersuchung überzeugt habe, halte Ich es für den ersten Akt der Gerechtigkeit und für den ersten Trost für Mich, sie für unschuldig zu erklären.

Dieselbe Gerechtigkeit aber verbietet, die Verbrecher zu schonen. Sie werden, nachdem sie durch Untersuchung und Gericht überwiesen worden, ein Jeder die durch seine That verdiente Strafe empfangen.

Indem dieses Gericht und diese Strafe, nach den ergriffenen Maßregeln, das schon längst eingenistete Uebel in seinem ganzen Umfang, in allen seinen Gestaltungen umfaßt, wird es, wie Ich verhoffe, dasselbe mit der Wurzel ausrotten, das heilige Land der Rußen von dieser von Rußen her zu uns gebrachten Seuche reinigen, die schändliche und für edle Seelen unerträgliche Vermischung von Verdacht und Wahrheit vermischen, und für immer eine scharfe und unauslöschbare Gränzlinie ziehen zwischen der Vaterlandsiebe und der Begierde nach Anarchie, zwischen dem Wunsche des Besseren und der Raserey der Ummälzungen; wird endlich der ganzen Welt zeigen, daß die russische Nation, stets ge-

treu ihrem Kaiser und den Gesetzen, in ihren Grundbestandtheilen eben so unzugänglich für das heimliche Uebel der Anarchie, als unerreicher den Anstrengungen offener Feinde ist; wird zeigen und ein Beispiel aufstellen, wie dieses Uebel zu vernichten sey, und beweisen, daß dasselbe nicht überall unheilbar ist.

Alle diese wohlthätigen Folgen haben Wir ein Recht, von der einmüthigen Anhänglichkeit aller Stände an Uns und Unseren Thron, zu erwarten und zu hoffen. — Mit Zufriedenheit und Erkenntlichkeit sahen Wir während dieses traurigen Ereignisses selbst die Liebe und den Eifer der Einwohner der Hauptstadt, die Bereitwilligkeit der Truppen, womit sie auf das erste Zeichen ihres Kaisers herbeschrömten, um die Ungehorsamen zu züchtigen, die unerschütterliche, auf Hochgefühl, Ehre und Liebe zu Uns gegründete Ergebenheit ihrer Anführer.

Unter ihnen that sich Graf Miloradowitsch hervor. — Ein tapferer Krieger, ein einsichtsvoller General, ein geliebter Anführer, furchtbar im Kriege, mild im Frieden, ein gerechter Befehlshaber der Stadt, ein eifriger Erfüller des Willens seines Kaisers, ein treuer Sohn der Kirche und des Vaterlandes, fiel er von einer unwürdigen Hand, nicht auf dem Kampfsplatze, aber als Opfer desselben glühenden Eifers, von dem er stets entbrannt war! er fiel, indem er seine Schuldigkeit that; und sein Andenken wird in der Geschichte des Vaterlandes stets unvergesslich seyn.

Gegeben in St. Petersburg, am 19ten December des eintausend achthundert und fünf und zwanzigsten Jahres von Christi Geburt, und Unserer Regierung im ersten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig unterschrieben also:

M i k o l a i.

Taganrog, den 11ten December.

Heute um 9 Uhr fand das traurige Leichenbegängniß Sr. Majestät, des Kaisers Alexander Pawlowitsch, glorreichen Andenkens, aus dem Palais nach dem griechischen Jerusalems-Alexander-Kloster, unter Zusammenfluß einer großen Menge Volks Statt, das den Sarg seines Durchlauchtigsten Wohlthäters mit Jammern und Wehklagen begleitete.

Um halb 9 Uhr versammelten sich Sr. Eminenz, der Bischof von Ekaterinoflaw, Cherson und Taurien, Jesuit, mit der angesehensten Geistlichkeit, so auch die Beamten, die, nach dem Ceremonial, die Orden zu tragen und den Baldachin zu halten bestimmt waren, und die Suite Sr. verewigten Majestät, des Kaisers, und Ihrer Kaiserl. Majestät in dem hiesigen Palais, und als Ihre Kaiserl. Majestät, die Kaiserin Elisabeth Alexejewna,

nachdem Sie den irdischen Ueberresten des beweinten Monarchen die letzte Pflicht erwiesen, Sich in die Hauskirche zu entfernen geruht hatten, verrichtete Sr. Eminenz das gebräuchliche Gebet, nach welchem die traurige Ceremonie nach der im Ceremoniale bestimmten Ordnung vor sich ging.

Die übrige Geistlichkeit, so wie die Beamten der hiesigen Stadtbefehlshaberschaft, und die Kaufmannschaft mit deren Magistraten waren in den zwey neben an belegenen Häusern versammelt.

Gleich hinter dem Polizeymeister und dem Kommandanten mit einem Kommando Gensd'armen eröffnete eine Eskadron des Leibgarde-Rosakenregiments den Zug.

Hinter derselben folgten die Diener des Allerhöchsten Hofes, die Kaufmannschaft, der griechische und russische Magistrat mit ihrem Stadthaupt, der Direktor und die Beamten des Gymnasiums, die Civilbeamten, der Adel und der Stadtbefehlshaber, unter dem Vortritt des die Funktion als Ceremonienmeister versehenen Beamten.

Eine zahlreiche Geistlichkeit von hier und andern Städten ging Sr. Eminenz in dem gebührenden Kirchenornat voran.

Unter dem Vortritt des die Funktion als zweyter Ceremonienmeister versehenen Beamten, dem ein Flottenlieutenant folgte, welcher die Kaiserliche mit schwarzem Flor ummundene Fahne trug, gingen die Generalmajors Ilowaiskji 5., den St. Annen-Orden und die Medaille des Feldzugs von 1812, und Enhsow, den Orden des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir tragend, und die Generalleutenants Musin-Puschkin, den St. Georgen-Orden, Denisow, den Orden des weißen Adlers, der Ataman des Donischen Rosakenkorps, Ilowaiskji, den St. Alexander-Newski-Orden, und Insow, den St. Andreas-Orden tragend, bey denen sich bey jedem ein Oberofficier der Garde oder ein Stabs-officier der Armee oder der Flotte als Assistent befand, vor dem Leichenwagen, unmittelbar vor welchem der Beichtvater des verewigten Kaisers, mit dem Heiligenbilde, in Begleitung zweyer Diakons ging.

Der Leichenwagen, auf welchem unter einem Baldachin von goldnem Stoff mit reichen Tressen und Quästen der mit Glasen beschlagene und mit den Kaiserlichen Wappen versehene Sarg mit den irdischen Ueberresten des großen Monarchen sich befand und der mit acht Pferden, bedeckt mit Decken von schwarzem Tuche, die bis auf die Erde herabgingen, bespannt war, folgte dem vor ihm herreitenden Oberwagenmeister. Die Kaiserliche Krone oben auf dem Baldachin bezeichnende die hohe Würde dieses in dem Andenken der Russen und in den Annalen der Welt unvergesslichen Verstorbenen. Die Schnüre und Quäste wurden von den Generalmajors Pawlow, Bogdanowitsch, Jagodin und dem

Beamten von der 4ten Klasse, Wagenso, mit acht Assistenten von Stabsoffizieren gehalten. Die Suite Sr. Majestät, des Kaisers, glorreichen Andenkens, und Ihrer Majestät, der Kaiserin, folgten dem Sarge in Trauermänteln mit brennenden Kerzen. Zwei Equipagen Ihrer Kaiserl. Majestät, begleitet von einem Hofmarschallofficier, hinter welchem eine Division vom Leibgarde-Kosakenregiment mit Militär-Trauermusik, schlossen diesen traurigen Zug.

Die hier garnisonirende innere Wache und das für diesen traurigen Fall hier angekommene Almans-Regiment des donschen Kosakenkorps waren vom Palais bis zur Kirche des griechischen Klosters in den Straßen, und hundert Mann vorgeben demselben Regiment als Wache beim Eingange in die Kirche aufgestellt. Der Artilleriegeneralmajor Arnoldi kommandirte die Truppen, die bey dieser Trauerzeremonie zugegen waren. Während des Zuges feuerte die donsche reitende Artillerie, die auf dem Platze bey der Festung aufgestellt war, jede Minute eine Kanone ab.

Mitten in der Kirche war ein hohes Trauergerüst von zwölf Stufen, mit schwarzem Tuche beschlagen, errichtet, auf welchem sich ein Katafalk von drey Stufen befand, der mit rothem Tuche, die Stelle für den Sarg aber mit samoisinrothem Sammet, mit dem goldenen Wappen versehen, beschlagen war. Vier Kolonnen halten die Decke des Katafalks, der oben mit der Kaiserlichen Krone, dem Scepter und Reichsapfel, alle vergoldet, verziert ist. Der Katafalk ist rundum behängt mit Vorhängen von samoisinrothem Sammet und goldnem Glaset mit reichen goldnen Tressen und Quästen. Auf den vier Ecken dieses großen Trauergerüsts sind große Leuchter angebracht, auf welchen zahlreiche Wachskerzen brennen.

Nachdem die Leiche Sr. Majestät, des in Gott ruhenden Kaisers, hier, nach aller Möglichkeit, mit der angemessenen Pracht aufgestellt war, verrichtete Sr. Eminenz, Geofil, nebst der Klerisey, die heilige Liturgie und darauf das Todtenamt, welcher Kirchendienst bis zu dem traurigen Tage fortdauern wird, an welchem, auf den Allerhöchsten Willen, die Leiche Sr. Majestät, des in Gott ruhenden Kaisers, nach der Residenz abzufertigen bestimmt werden wird.

Der Zusammenfluß des Volks, sowohl der hiesigen Stadt, als der umliegenden und ziemlich entfernten Orte, war außerordentlich groß. Es ist unnöthig, den allgemeinen Kummer zu beschreiben, denn ein Jeder kann darüber urtheilen nach seinen eigenen Thränen und seinen Herzensgefühlen.

Mit dem Lesen des Evangeliums wird Tag und Nacht, und mit dem Kirchendienste jeden Tag fortge-

fahren, so wie auch die Wache und die Desjout, wie sie bisher im Trauersaale des Palais gewesen, fort-dauert.

Die untern Fenster der Kirche sind mit schwarzem Tuche, auf welchem ein weißes Kreuz, bedeckt, und innwendig auf allen drey Thüren ist das Reichswappen abgebildet.

Karlsruhe, den 22sten December.

Gestern Nacht traf hier durch einen Courier die höchst betrübte Nachricht von dem Absterben Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, ein, welche unsern großherzoglichen Hof in die tiefste Betrübniß versetzte. Vorzüglich wurde die ehrwürdige Fürstin Mutter, die innerhalb unsrer Mauern lebt, durch die schmerzliche Kunde von dem, leider! nur zu frühem Dahinscheiden des erhabenen Gemahls ihrer Durchlauchtigen Tochter ergriffen. Sie mußte die Bande sich lösen sehen, auf die sie die schönsten Hoffnungen baute und welche die Freude und den Stolz ihres Lebens ausmachten. Sr. Königl. Hoheit haben eine sechswochentliche Hoftrauer anzulegen befohlen, und die Hoftheater hier und zu Mannheim bleiben bis zum 26sten dieses Monats geschlossen.

Von der türkischen Gränze,
vom 15ten December.

Der Geseßfreund aus Hydra enthält folgende Stelle unter dem 17ten September: Obrist Martin d'Auteuil, Befehlshaber der königl. französischen Korvette Victorieuse, kam heute hier an, um bestimmte Nachrichten über das Benehmen jener französischen Briggen einzuziehen, die sich im Hafen von Alexandrien Feindseligkeiten wider Kanaris erlaubt hatte. Zu demselben Zwecke hatte Herr von Rigni auch den Kapitan Vaillant, Befehlshaber der königlichen Golette Estafette, nach Aegina abgeschickt; denn da er von der Sache nichts anders als durch die hellenischen Zeitungen vernommen hatte, so trug er Anfangs Bedenken, denselben Glauben zu schenken; seitdem er aber Gewißheit darüber erlangt hatte, äusserte er seinen vollen Unwillen darüber, und wie er nicht begreife, was die französischen Officiere bewogen haben könne, auf diese Art die Neutralität zu verletzen. Er scheint sehr entschlossen, die Bestrafung der Schuldigen zu veranlassen.

(Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 29sten November.

Gestern ist der Mufti unerwartet abgesetzt worden. Ueber die Ursache gehen die widersprechendsten Gerüchte.

Auf Kandia haben, wie die allgemeine Zeitung meldet, die gelandeten Griechen eine Niederlage erlitten, indem die Türken einen Ausfall aus den Festungen machten. Am 16ten November hatten gegen 300 aus Samos gekommene Griechen gelandet, und die Einwohner von Kandia zum Aufstande zu verleiten gesucht;

allein der Versuch mißlang und alle aus Land gestiegene Griechen wurden niedergemacht. (Berl. Zeit.)

Smirna, den 18ten November.

Die in Navarino eingelaufene osmanische Flotte besteht aus 14 Fregatten, 18 Korvetten, 22 Briggs, 4 Goelleten, 2 bewaffneten Dampfschiffen, und 120 Transportfahrzeugen. Der Etat von Ibrahim's Truppen in Morea bis zum 1sten September ist folgender: Araber im Lager 7104 Mann; desgleichen als Besatzung von Navarino, Modon und Koron 1790; Albaner und leichte Truppen 5120; Artillerie im Felde 80; Sappeure 300, und 51 in den drei Festungen; Reiter im Felde 1315, und 70 in den Festungen. Total 15,830 Mann und 5 Kanonen (im Felde). Bis dahin hatte er 1400 Mann verloren; 300 von den Kranken sind gestorben. (Berl. Zeit.)

London, den 9ten December.

Ueber den birmanischen Krieg vernehmen wir aus Madras (30sten July) Folgendes: „Der König von Ava soll Friedensvorschläge gemacht haben. Der Generalgouverneur scheint, der ungeheuren Kosten halber, die dieser Krieg verursacht, seinerseits gern den Bedingungen beypflichten zu wollen; indeß darf man sich auf das Wort Sr. Birmanischen Majestät nicht zu sehr verlassen. Nach glaubwürdigen Nachrichten zieht sich dieser König nach der chinesischen Gränze zurück, und die Chinesen, um deren Vermittlung er angehalten würden alsdann eine Gesandtschaft nach Kalkutta schicken. Wie Andere vermuthen, dürften die Bewohner von Siam, trotz ihrer Versicherungen, sich zu den Birmanen schlagen. Man glaubt, daß Sir Archibald Campbell auf Amerapura losgehen werde, wenn bis zum 15ten Oktober keine Unterhandlung zu Stande kommen sollte. Uebrigens sind jetzt die Operationen des birmanischen Heeres nicht bedeutend. 2000 von Arrakan geflüchtete Soldaten haben sich in Sambang-Howe gesammelt. Auf den Fall von Prome waren sie nicht gefaßt. Zu Anfang des May ist eine englische Abtheilung in das Innere des Landes gedrongen; sie kamen 9 (deutsche) Meilen weit bis Tagundine; in einem Dorfe unweit Meadan fanden sie frische Ruinen einer großen Gieserei, wo die Birmanen whstwahrscheinlich Kanonen gegossen haben. Nach der Aussage eines Einwohners von Prome, Namens Napome, der Ava den 7ten desselben Monats verlassen hatte, herrschte dort große Betrübnis und Unordnung, der König besetzte seinen Palast. Er forderte 6 Hauptlinge auf, ihm jeder 1000 Mann aus Chaum zu bringen, aber nur zwei gehorchten und kamen mit 1500 Mann herbei, die aber täglich zu Banden von 30 bis 40 Mann wieder davon laufen. Die Nachricht von Maha Wundulab's Tod soll den König zu dem Ausruf

veranlaßt haben: „Ich habe die Hälfte meines Körpers verloren! Der Hof will Umerapura, wenn die Armee sich nähert, räumen. Für die Fortschaffung des großen weissen Elephanten ist ein besonderes Boot angefertigt. Der amerikanische Missionär Judson sitzt im Gefängnis.“

Angekommene Personen.

Den 28sten December. Herr Titulrrath, Baron von Holsten, aus Wilna, logirt bey Gramkau. — Herr Kreisrichter von Korff, nebst Familie, aus Wirten, und Fräulein von Düsterlho aus Reschenhoff, logiren bey Herrn Kollegienrath von Harde. — Herr Studiosus August Neander aus Dorpat, logirt bey Herrn Stadtschreiber Neander. — Herr von Franck aus Donnerhoff, logirt bey Heimann Sundel. — Herr Organist Liedemann aus Callgall, logirt bey Goldschmidt Herrn E. Meyer. — Herr Disponent Götz aus Groß-Sessau, logirt bey Stein.

Den 29sten December. Herr Staatsrath und Ritter von Flscherfahm aus Riga, und Herr Kreismarschall von Flscherfahm aus Steinensee, logiren bey Halexh. — Herr Graf von Kerserlingk aus Kabilen, logirt bey Herrn Ritterschafstrentmeister von Stempel. — Herr Assessor von Engelhardt und Herr von Rutenberg aus Alsenbera, logiren bey Herrn Kammerherrn von Kerserlingk. — Die Herren Doctores medicinae Rambach, Panck und Chodotow, und Herr Studiosus Blumberg aus Dorpat, logiren bey Stein. — Herr Kaufmann Lewontjew aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Disponent Edwidowiz aus Baldohn, logirt bey Henko.

Den 30sten December. Herr Proviantkommissionär 7ter Klasse, Persiljew, aus Riga, logirt bey Morcl.

K o u r s.

Riga, den 21sten December.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amsterd. 65 L. n. D. 51 $\frac{1}{4}$ St. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. 97 $\frac{3}{8}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 107 $\frac{3}{8}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
100 Rubel Gold 383 Rubel — Kop. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.